



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

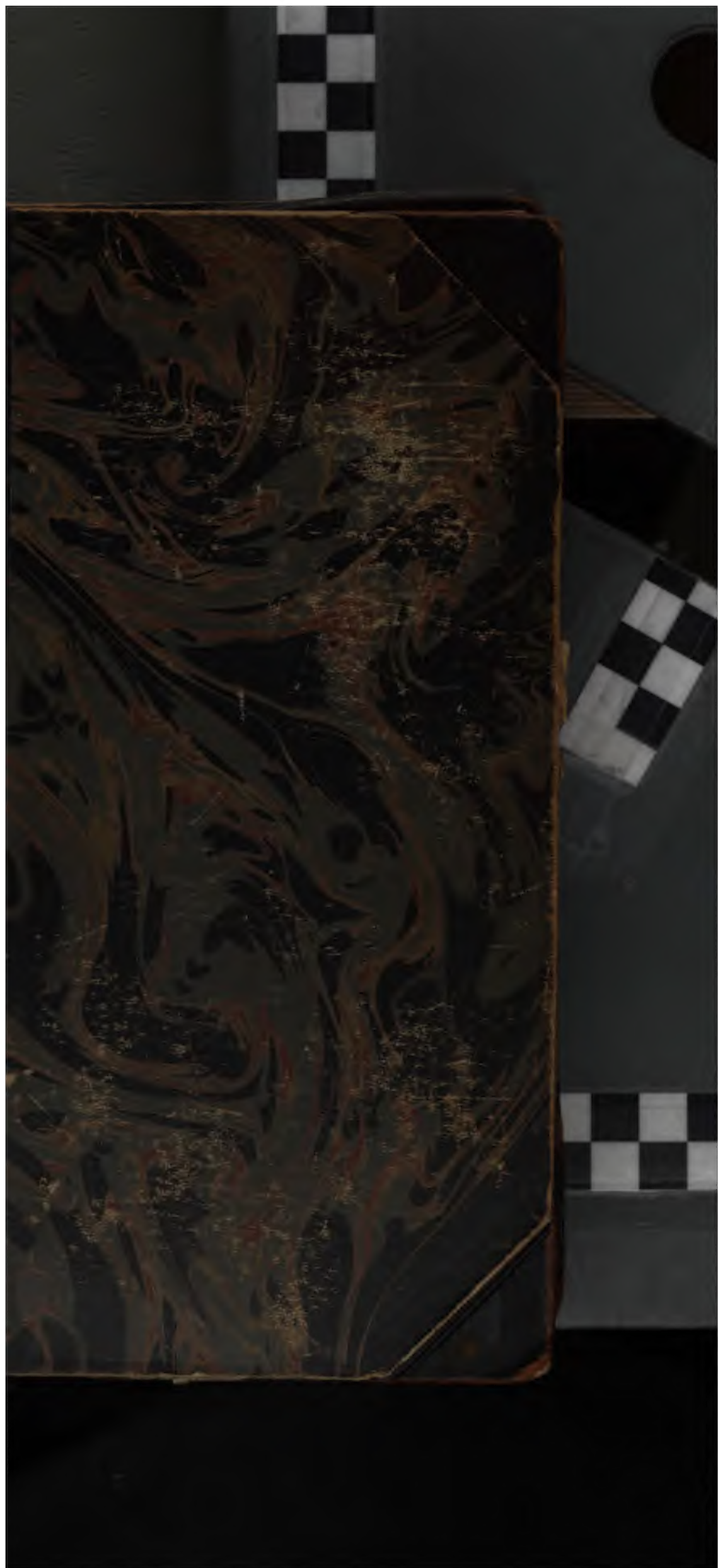
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

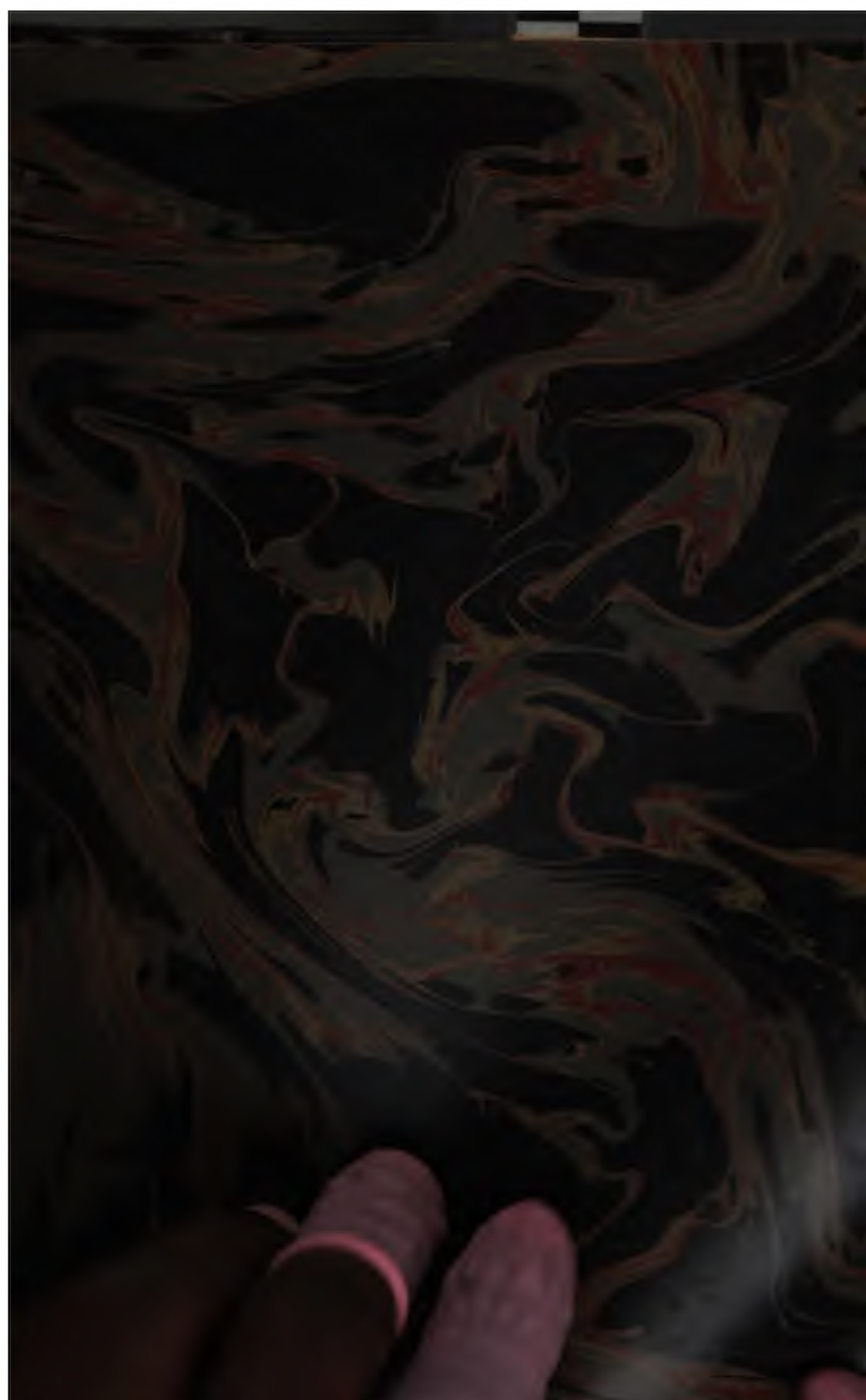
## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES





**Das**  
**Königreich Württemberg.**

**Eine Beschreibung**  
**nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden.**

**Berausgegeben**  
**von dem K. Statistischen Landesamt.**

---

**Vierter Band.**  
**Donaukreis**  
**mit Personen- und Ortsregister zu Band I—IV.**

---

---

**Stuttgart.**  
**Druck und Verlag von W. Kohlhammer**  
**1907.**

DD801

WG3A3

v. 1



## V o r r e d e.

Bei dem vorliegenden vierten Band sind als neue Mitarbeiter eingetreten Pfarrer Dr. Deigel in St. Christina, der leider den Abschluß des Bandes nicht mehr erlebt hat, Archivrat Dr. Giesel in Ludwigsburg, Professor Dr. R. Miller in Stuttgart und Subregens Dr. Sproll in Rottenburg; die Beiträge dieser Herren sind aus der unten folgenden Zusammenstellung ersichtlich.

Beim Abschluß des ganzen Werkes drängt es uns, auch an dieser Stelle allen Mitarbeitern unseren besten Dank für ihre Beiträge auszusprechen; wir sind uns bewußt, daß die Beteiligung an einem Werk, das über die 64 Oberämter des Landes das Wichtigste zusammenfassen will, bei der Beschränktheit des Raums und bei der Unvermeidlichkeit von Wiederholungen mannigfache Entfagung verlangt, und wissen deshalb die uns geleistete Hilfe doppelt zu schätzen.

Im einzelnen ist noch folgendes zu bemerken: Die den Bänden beigegebenen Kreisarten enthalten noch die Ortsnamen in alter Schreibung (mit th), weil die Abänderung der Kupferplatten zu viel Mühe und Kosten verursacht hätte. — Von den die einzelnen Oberämter betreffenden Abschnitten werden von W. Kohlhammer Sonderabdrücke zu billigem Preis, je mit zugehöriger Kreisarte, ausgegeben werden. — Um die Ergebnisse der letzten Volkszählung wenigstens noch nachträglich zu verwerten, ist im Ortsregister jedem Wohnplatz die Gesamteinwohnerzahl nach der Zählung vom 1. Dezember 1905 in Klammern beigelegt worden.

Stuttgart, im Februar 1907.

**Kgl. Statistisches Landesamt.**



## Mitarbeiter.

- † v. Alberti, Geh. Archivrat: Wappen des Neckarkreises.  
Bach, Max: Zeichnen sämtlicher Wappen.  
Böhnenberger, Dr., Professor: Vb. I. S. 64—68: Lebensweise etc. — Erklärung der Ortsnamen (mit Unterstützung von Dr. H. Kapff).  
† Deibel, Dr., Pfarrer: Beschreibung der einzelnen Orte in den Oberämtern Viberach, Ehingen, Laupheim, Leutkirch, Ravensburg, Niedlingen, Saulgau, Tettnang, Waldsee, Wangen.  
Fuchs, A., in Duoch: Städtebilder.  
Giesel, Dr., Archivrat: Ortsgeschichte in den Oberämtern Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Ulm.  
Gradmann, Eugen, Dr., Professor: Beschreibung der einzelnen Orte im Jagstkreis; „Altertümer“ beim Oberamt Neresheim.  
Gradmann, Robert, Dr., Universitätsbibliothekar: Vb. I. S. 10—58 (Das Land); die geographischen Abschnitte bei sämtlichen 64 Oberämtern, sowie Zusammenstellung der geographischen Literatur.  
v. Hartmann, Dr., Oberstudienrat: Vb. I. S. 58 64, 68—74 (Das Volk); Verzeichnung der in den einzelnen Orten geborenen namhaften Persönlichkeiten.  
Laurmann, Th., Maler: Trachtenbilder mit Text.  
Loisch, Dr., Oberfinanzrat: Vb. I. S. 81—121 (Das Volk und sein wirtschaftliches Leben).  
Mehring, Dr., Oberarchivassessor: Ortsgeschichte in den Oberämtern des Schwarzwald- und Jagstkreises (mit Ausnahme von Öhringen) sowie im Oberamt Münsingen.  
Miller, Dr., Professor: Die Abschnitte „Altertümer“ in den Oberämtern des Donaukreises.  
v. Paulus, Dr., Oberstudienrat: Vb. I. S. 74—81 (Stunst); II S. 313.  
Regelmann, Rechnungsrat: Einsetzung bezw. Prüfung der Höhenangaben.  
Möhler, Dr.: Vb. I. S. 175—188 (Stuttgart).  
v. Schneider, Dr., Archivdirektor: Ortsgeschichte im Neckarkreis; Wappen im Schwarzwald-, Jagst- und Donaukreis.  
Schumann, Pfarrer a. D.: Beschreibung der Orte in den Oberämtern des Neckar- und Schwarzwaldkreises, sowie in 6 Oberämtern des Donaukreises (Blaubeuren, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Münsingen, Ulm).  
† Sirt, Dr., Professor: Die Abschnitte „Altertümer“ in den Oberämtern des Neckar-, Schwarzwald- und Jagstkreises (außer Neresheim).  
Sprell, Dr., Subregens: Ortsgeschichte in den Oberämtern Viberach, Laupheim, Leutkirch, Ravensburg, Niedlingen, Saulgau, Tettnang, Waldsee, Wangen.  
v. Stälin, Dr., Präsident a. D.: Vb. I. S. 3—9 (Geschichtliche Übersicht).  
Stieler, Robert, Professor: Illustrationen.  
Früdingen, Dr., Finanzrat: Die Abschnitte über „Wirtschaftliche Verhältnisse“ bei sämtlichen Oberämtern außer Stuttgart Stadt.  
Weizsäcker, G., Pfarrer in Heilbronn: Häuserbilder.  
Weller, Dr., Oberpräzeptor: Die Abschnitte „Deutsche Besiedlung“ bei sämtlichen Oberämtern; Ortsgeschichte bei dem Oberamt Öhringen.  
v. Zeller, Präsident: Vb. I. S. 121—147 (Der Staat).
-



# Inhalt.

## Kreis-, Bezirks- und Ortsbeschreibung.

		Seite	
<b>IV. Donaufreis</b> . . . . .		<b>3</b>	
	Seite	Seite	
1. Oberamt Diberach . . . . .	7	9. Oberamt Münsingen . . . . .	317
2. " Blaubeuren . . . . .	46	10. " Ravensburg . . . . .	356
3. " Ehingen . . . . .	84	11. " Riedlingen . . . . .	404
4. " Geislingen . . . . .	128	12. " Saulgau . . . . .	488
5. " Göppingen . . . . .	170	13. " Tettngang . . . . .	471
6. " Kirchheim . . . . .	208	14. " Ulm . . . . .	517
7. " Laupheim . . . . .	249	15. " Walbsee . . . . .	570
8. " Leutkirch . . . . .	279	16. " Wangen . . . . .	609
Personenregister zu Band I—IV . . . . .		650	
Ortsregister zu Band I—IV . . . . .		668	
Karte des Donaufreises.			

## Illustrationen:

		Seite	
Diberach . . . . .	24	Laupheim . . . . .	263
Blaubeuren . . . . .	64	Leutkirch . . . . .	295
Buchau . . . . .	423	Mengen . . . . .	465
Ruffen . . . . .	404	Munderkingen . . . . .	116
Donaulandschaft . . . . .	3	Münsingen . . . . .	336
Ehingen . . . . .	102	Niederstotzingen . . . . .	564
Erbach . . . . .	102	Obermarchtal . . . . .	116
Friedrichshafen . . . . .	502	Ochsenhausen . . . . .	24
Geislingen . . . . .	149	Ollingen, Hof dajelbst . . . . .	566
Göppingen . . . . .	188	Ottmannshofen, Haus dajelbst . . . . .	315
Hahingen . . . . .	347	Owen . . . . .	241
Hohenstaufen . . . . .	170	Ravensburg . . . . .	356. 371
Isny . . . . .	638	Riedlingen . . . . .	419
Kirchheim u. T. . . . .	228	Scheer . . . . .	469
Langenargen . . . . .	496	Schelllingen . . . . .	79
Langenau . . . . .	560	Schuffenried . . . . .	423
" Hof dajelbst . . . . .	561	Tetf. . . . .	208

## VIII

## Inhalt.

	Seite		Seite
Tettwang . . . . .	496	Weissenstein . . . . .	165
Trachtenbilder . . . . .	144. 145	Wiblingen . . . . .	263
Ulm . . . . .	539	Wiefensteig . . . . .	167
Untermarchtal . . . . .	116	Wolfegg . . . . .	316
Waldee . . . . .	585	Wurzach . . . . .	316
Wangen . . . . .	627	Zeil . . . . .	295
Weilheim a. d. T. . . . .	246	Zwiefalten . . . . .	347
Weingarten . . . . .	395		

## Wappen:

	Seite		Seite
Viberach . . . . .	26	Münzingen . . . . .	337
Vlaubeuren . . . . .	67	Owen . . . . .	241
Vuchau . . . . .	423	Ravensburg . . . . .	373
Uhingen . . . . .	103	Riedlingen . . . . .	419
Friedrichshafen . . . . .	502	Scheer . . . . .	469
Geislingen . . . . .	150	Schelllingen . . . . .	79
Göppingen . . . . .	189	Tettwang . . . . .	496
Haningen . . . . .	347	Ulm . . . . .	546
Isny . . . . .	637	Waldee . . . . .	586
Kirchheim u. T. . . . .	230	Wangen . . . . .	626
Langenau . . . . .	560	Weilheim a. d. T. . . . .	247
Laupheim . . . . .	263	Weingarten . . . . .	398
Leutkirch . . . . .	296	Weissenstein . . . . .	166
Mengen . . . . .	466	Wiefensteig . . . . .	168
Munderfingen . . . . .	117	Wurzach . . . . .	316

Dierter Band.

Donaukreis.







#### IV.



Donaukreis.

Der Donaukreis umfaßt im ganzen die südlichen und südöstlichen Landesteile, nämlich die 16 Oberämter Wiberach, Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Laupheim, Leutkirch, Münsingen, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Ulm, Waldsee, Wangen. Er grenzt im Osten an das Königreich Bayern, im Westen an Baden und Hohenzollern, im Süden an den Bodensee und dadurch mittelbar auch an österreichisches und schweizerisches Gebiet.

Der Donaukreis setzt sich aus sehr verschiedenartigen Landschaftsgebieten zusammen. Zunächst gehört dazu ganz Oberschwaben mit Ausnahme einiger ganz unbedeutender Flächen, die den Oberämtern Tuttlingen und Heidenheim zugewiesen sind (Hohentwiel mit dem Praderhof, Teile der Marlungen Reuhausen ob Ed und Sonthem a. Br.); ferner ein sehr beträchtlicher Teil der Schwäbischen Alb, nämlich fast die ganze mittlere und noch ein kleines Stück der nordöstlichen Alb; endlich durch die Oberämter Kirchheim, Göppingen und Geislingen, die auf das nördliche Albvorland übergreifen, auch noch Teile des württembergischen Unterlands. Ein genauer Anschluß an bestimmte Flußgebiete ist ebensowenig vorhanden. Das württembergische Donaungebiet gehört wohl zum weit überwiegenden Teil, aber keineswegs ausschließlich dem Donaukreis an. Außerdem umfaßt der Donaukreis bedeutende Stücke des Rheingebiets, nämlich das ganze Einzugsgebiet des Bodensees (mit Ausnahme des Hegaus), und durch die Jils und die Kirchheimer

Lauter, von denen die Nordseite der Alb entwässert wird, auch noch einen Teil des Neckargebiets. Die mittlere Höhe ist bedeutender als in irgendeinem andern der vier Kreise. Am tiefsten liegt im Süden der Spiegel des Bodensees mit 395 m; in seiner Umgebung befindet sich ein ansehnliches Weinbaugebiet. Die Donau verläßt unterhalb Ulm schon mit 460 m die Landesgrenze. An der Nordseite der Alb wird das Weinbaugebiet des Unterlands gerade noch berührt; hier wird von der Jils bei 255 m, von der Lauter bei 278 m die Grenze des Donaufreises überschritten. Aber der größere Teil des Gebiets liegt über 500 m, sehr ansehnliche Teile der Alb und des Algäus über 700 m hoch; die Alb erreicht hier mit 874 m (Nömerstein), die Aalegg, ein Stück der Rotalpen, mit 1119 m (Schwarzer Grat) ihren Gipfelpunkt. Dem Umfang nach steht der Donaufreis mit 6266 qkm an erster, der Bevölkerungszahl nach (514 427 Einw.) an zweiter, nach der Bevölkerungsdichtigkeit (82 Einw. auf 1 qkm) an dritter Stelle unter den vier Kreisen des Landes.

**Geschichtliche Bestandteile.** Abgesehen von der Schenkung Konrads II. von Württemberg von Gütern in Beizenriet (Ost. Göppingen) an das Kloster Blaubeuren 1110 enthält der Donaufreis kein altes Stammgut der Herren von Württemberg, sondern vor 1803 nur Ämter, die aus Erwerbungen seit dem 13. Jahrhundert sich allmählich bildeten: Kirchheim u. T. (Burg Teck und Stadt Kirchheim 1325 und 1381, Herrschaft Nichelberg mit Weilheim, Heppisau, Holzmaden u. a. 1334, Stadt Owen mit Gutenberg u. a. 1383—85); Göppingen (Willingen größtenteils 1318—34, Herrschaft Hohenstaufen mit Stadt Göppingen, Ebersbach, Holzheim, Reichenbach u. a. wohl um 1319, Boll mit Heiningen z. T. 1321, Gattenhofen 1334 ff., Obershausen um 1400, Jaurndau um 1428, 1506, Grubbingen 1418 ff., Hohenstadt 1627); Blaubeuren (Stadt und Amt 1447); Münsingen (die Grafschaft in der Münsingerhunte und Befiz in der Münsinger Gegend vor 1263, Herrschaft Blantenstein 1320, Wöttingen 1347, Herrschaft Hunderstingen 1352, Mundingen z. T. 1383, Magolsheim 1396 ff., Ennabeuren 1504 ff., Odenwaldstetten 1750); Steußlingen 1581—1609; Justingen 1751.

Von Neu-Württemberg kamen im Anfang des 19. Jahrhunderts dazu: 1802—1803 (Pariser Frieden) die Klöster Zwiefalten und Heiligkreuztal; 1805 (Preßburger Frieden) die untere Landvogtei Schwaben oder Landvogtei Altdorf, die Donaufstädte Mengen, Munderkingen, Niedlingen und Saulgau, die Herrschaft Ehingen, zahlreiche ritterschaftliche Orte und Herrschaften und 1806 (und 1810) das klosterweingartische Priorat Hofen; 1806 (Rheinische Bundesakte) die Donaufstadt Waldsee und die Grafschaft Schelllingen, die im Kreise gelegenen Besitzungen der standesherrlichen Familien Königsegg-Aulendorf, Thurn und Taxis, Waldburg und Windischgrätz, die Reichsstädte Vöhring, Buchau und Jsm, die Stifte, Klöster u. s. w. Balndt, Buchau, Guttenzell, Heggbach, Jsm, Marchtal, Ochsenhausen, Rot, Schussenried, Urspring, Weingarten, Weissenau, Wiblingen und Wiesensteig, vom Deutschorden die Kommende Altshausen mit dem Obervogteiamt Arnegg und der Herrschaft Alerrieden; 1809—10 (Wiener Frieden) die obere Landvogtei Schwaben oder oberes Amt, Amt Gebrazhofen und die monfortische Graf- und Herrschaften, die Reichsstädte Buchhorn, Leutkirch, Ravensburg, Ulm und Wangen, Kloster Söflingen und vom Deutschorden Teile der Kommende Ulm in den Oberämtern Ulm und Blaubeuren. Dazu kommt noch, daß außerhalb des jetzigen Königreichs gelegene Reichsstädte, Stifte und Klöster ihre im jetzigen Donaufreis gelegenen Besitzungen an diesen abgaben,

jo Lindau und Memmingen 1810, Ehingen, Kempten und Memmingen (Spital) 1810, Konstanz, Salem und St. Gallen 1806.

Dabei ist zu bemerken, daß der größere Teil der durch die Rheinische Bundesakte und den Wiener Frieden an Württemberg gefallenem Besizungen durch den Reichsdeputationshauptschluß vorübergehend an Bayern, Baden und eine größere Anzahl von Familien des standesherrlichen und niederen Adels gekommen war. Später erhielt Württemberg noch durch die Verträge 1. mit Hohenzollern-Ehingen vom 1. Februar 1813 die früher Klosterkreuzlingische Herrschaft Hirschlatt (Dl. Tettmang), 2. mit Baden vom 28. Juni 1843 den Auhof und den Anteil an Sießen (Dl. Ravensburg), den Anteil an Waggershausen (Dl. Tettmang), wogegen die neuwürttembergische Besizung Schloß Herberg (bisher Dl. Tettmang) an Baden abgetreten wurde, 3. mit Bayern vom 13. Juni 1864 Lukasreutehof und Spitalhof (Dl. Wangen).

Der neuertorbene Besiz wurde zunächst durch das Organisationsmanifest vom 1. Januar 1803 in Landvogteien eingeteilt, deren eine, Kottweil, das Oberamt Zwiefalten und Stabsamt Heiligkreuztal umfaßte. Das Manifest vom 18. März 1805 teilte das Land in 12 Kreise, darunter 6. Kreis (Urach) mit den Ämtern Kirchheim, Münsingen mit der Herrschaft Justingen, Blaubeuren mit den Herrschaften Schelllingen und Steußlingen und dem Stift Urspring und 11. Kreis (Zwiefalten) mit den Ämtern Ehingen, Zwiefalten, Riedlingen — vorübergehend gehörte auch das nunmehr badische Pfullendorf zu diesem Kreis —, Heiligkreuztal und der Landvogtei Schwaben. Durch die K. Verordnung vom 12.—18. November d. J. kam jedoch der Kreis Zwiefalten in Wegfall. Dagegen wurden zugeteilt dem 8. Kreis (Urach) die Oberämter Kirchheim, Münsingen und Wiesensteig; dem 9. Kreis (Ehingen) die Oberämter Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Riedlingen, Saulgau, Zwiefalten; dem 10. Kreis (Altdorf) die Oberämter Altdorf, Jßny, Ochsenhausen, Waldsee; dem 11. Kreis (Schorndorf) das Oberamt Göppingen. Eine 3. Neueinteilung brachte der große Gebietszuwachs des Jahres 1810. Das Manifest vom 27. Oktober 1810 teilte das Land in 12 Landvogteien ein, von denen dem jetzigen Kreis angehörten: von der 9. Landvogtei „an der Jils und Nems“ mit Siz in Göppingen die Oberämter Geislingen (Unteramt Wiesensteig) und Göppingen; von der 10. Landvogtei „auf der Alb“ mit Siz in Urach die Oberämter Kirchheim u. L. (Unterämter Dettingen, Oberlenningen und Gutenberg, Owen und Weilheim) und Münsingen (Unterämter Justingen, Laichingen, Steingebronn und Zwiefalten); von der 11. Landvogtei „an der Donau“ mit Siz in Ulm die Oberämter Albeck, Biberach (Unteramt Ochsenhausen), Blaubeuren, Ehingen (Unteramt Munderkingen), Riedlingen (Unteramt Buchau), Ulm, Wiblingen (Unteramt Laupheim); von der 12. Landvogtei „am Bodensee“ mit Siz in Weingarten die Oberämter Leutkirch (Unteramt Rot), Ravensburg (Unteramt Altdorf), Saulgau (Unteramt Mengen), Tettmang (Unteramt Friedrichshafen), Waldsee (Unteramt Schussenried), Wangen (Unteramt Jßny).

Durch das Edikt vom 18. November 1817 wurde das Königreich in 4 Kreise eingeteilt. Dem Donaufreis fielen die oben aufgeführten 16 Oberämter zu. Das Edikt vom 31. Dezember 1818 löste die bisher noch beibehaltenen Unterämter auf. Das Oberamt Albeck wurde 1819 mit Ulm vereinigt, der Siz des Oberamts Wiblingen 1842 nach Laupheim verlegt. Siz der Kreisregierung wurde Ulm.

Kreisstellen. Landgerichte sind: 1. Ulm für die Amtsgerichte Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Laupheim, Münsingen,



## 1. Oberamt Siberach.

Beschreibung des Oberamts Siberach. 1837. Repler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer. E. 23—31. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie der württembergischen Geschichte II. S. 56 ff. 126. 149. 160. 191. 260. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1:50 000 Bl. 41 Gingen, 42 Laupheim, 47 Siberach, 48 Dörsenhausen, mit Begleittw. von Duenstedt 1876. J. Probst, Geognostische Skizze der Umgebung von Siberach (Jahresh. des Ver. f. Vaterl. Naturf. in Württ. 22. 1866). Derf., Tertäre Pflanzen von Heggbach bei Siberach (ebb. 24. 1868). Derf., Fossile Meeres- und Brackwasser-Conchylien aus der Gegend von Siberach (ebb. 27. 1871). E. Regelmann, Die Quellwasser Württembergs (Württ. Jahrb. 1872) S. 181. J. Probst, Das Hochgeländ (Jahresh. des Ver. f. Vaterl. Naturf. in Württ. 29. 1873). Derf., Topographie der Gletscherlandschaft im württ. Oberschwaben (Schriften des Ver. f. Gesch. des Bodensees 5. 1874). R. Müller, Das Molassemeer in der Bodenseegegend (ebb. 7. 1876). J. Probst, Beschreibung der fossilen Pflanzenreste aus der Molasse von Heggbach (Jahresh. des Ver. f. Vaterl. Naturf. in Württ. 39. 1883. 40. 1884). Derf., Besch. einiger Lokalitäten in der Molasse von Oberschwaben (ebb. 44. 1888). Albr. Pendl, Bericht über die Exkursion des 10. Deutschen Geographentags nach Oberschwaben (Verhandl. des Deutsch. Geographent. 10. 1883). J. Probst, Übersicht über den früheren und jetzigen Stand der Geognose Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. Vaterl. Naturf. in Württ. 50. 1894). B. Branco, Schwabens 125 Vulkan-Embryonen (Bohrloch von Dörsenhausen) (ebb. S. 619). Mayer, Einige Moränenfunde bei Siberach (ebb. 52. 1896). Tzd. Engel, Geognost. Wegweiser 2. Aufl. 1896. S. 355 ff. Albr. Pendl u. Ed. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter 1901 ff., bes. E. 27 ff. 396 ff. (Hier auch die ältere Literatur zur Eiszeitforschung S. 1 ff.) — Höhenbestimmungen nebst Darstellung des Gebirgsbaus: E. Regelmann in Württ. Jahrb. 1877, V. 1882. Trigonometrische und barometrische Höhenbestimmungen in Württemberg. Donaufreis, Heft 1. Oberamtsbezirk Siberach. Bearb. von E. Regelmann. Hg. von dem K. Statist. Landesamt. 1904. — Besch. der Iller: Verwaltungsber. der K. Minist.-Abt. für den Straßen- und Wasserbau 1887—89. — Meteorolog. Beobachtungen und Berechnungen. Siberach: Corr.-Bl. des Württ. Landw. Ver. 1831—36; Jahresh. des Ver. f. Vaterl. Naturf. in Württ. 11. 1855; Württ. Jahrb. 1869—86; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1887. 1888. 1894 ff. Singer, Temperaturmittel 1851—80 (Deutsch. Meteor. Jahrb. Bayern 1888) S. 65. R. Müller, Über naturwissenschaftl. u. meteorolog. Beobachtungen in Siberach (Jahresh. des Ver. f. Vaterl. Naturf. in Württ. 59. 1903). Derf., Temperatur des Niszwassers in Siberach (ebb.). Bergerhausen: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1894. 1895. Burren: Ebb. 1895 ff. Mettenberg: Ebb. 1894. 1895. Dörsenhausen: Jahresber. über die Witterungsverh. in Württ. 37. 1861—40. 1864; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1892 ff. Schammach, Gem. Aitenweiler: Ebb. 1895. — J. Probst, Zur Kenntnis der in Oberschwaben wildwachsenden Rosen (Jahresh. des Ver. f. Vaterl. Naturf. in Württ. 43. 1887).

Das Oberamt Siberach (502 qkm, 35 504 Einw., auf 1 qkm 71 Einw.) gehört zum nördlichen Oberschwaben und erstreckt sich von der Gegend des Federsees ostwärts über die Flussgebiete der Nis, der Rottum und Rot bis zur Iller und damit zur bayrischen Grenze.

Das nördliche Alpenvorland, von dem das württembergische Oberschwaben einen Ausschnitt darstellt, ist aus den Gebilden der jüngsten geologischen Perioden, des Tertiärs und Quartärs, aufgebaut. Die Lagerung ist keineswegs eine so regelmäßige und ungestörte, wie man dies vom schwäbischen Stufenland gewohnt ist. Die Tertiärschichten, Meeres- und Süßwasserniederläge in mehrfachem Wechsel, haben von Süden her eine Stauchung erlitten und zeigen jetzt eine muldenförmige Lagerung; die Schichten neigen sich von der Alb weg, wo die Juratafel abgebrochen und in die Tiefe gesunken ist, gegen Süden und heben sich dann aufs neue gegen die Alpenkette hin, wo beträchtlich stärkere Fal-tungen auftreten. Die so entstandenen Höhenunterschiede waren aber noch

vor Beginn der Eiszeit durch Abtragung annähernd wieder ausgeglichen um eine Kumpffläche (Peneplain) hergestellt, über die sich dann die großen Gletscherablagerungen in wiederholtem Vorstoß niederschlugen. Die Denkmäler, die von den einzelnen Gletscherperioden hinterlassen wurden, sind von zweierlei Art: erstens glaziale Niederschläge im engeren Sinn oder Moränen, unmittelbar Erzeugnisse der Gletschertätigkeit, deren Ausbreitung nicht weiter reicht als die der einstigen Gletscher selbst, und zweitens fluvioglaziale Bildungen oder Schotter, die Niederschläge aus den Flüssen, die den Diluvialgletschern entströmten. Die Schotterbildungen der einzelnen Gletscherperioden lassen sich ihrer zeitliche Entstehung nach deutlicher auseinanderhalten als die Moränen. Man unterscheidet jetzt vier derartige Schotterbildungen, die je einer besondern Vergletscherung entsprechen. Die zwei älteren haben sich mangels einer ausgeprägten Talbildung (oder auch wegen vollkommener Ausfüllung der alten Täler) deckenförmig ausgebreitet: der ältere und der jüngere Deckenschotter; die zwei jüngere schließen sich bereits an unsere heutigen Flußtäler an und erzeugen innerhalb derselben Terrassen in verschiedener Höhenlage: der Hochterrassenschotter und der noch jüngere, bereits aus einer Zeit vorgeschrittener Erosion stammend Niederterrassenschotter. Jede dieser Schotterbildungen zeigt sich wenigstens an einzelnen Punkten mit bestimmten Moränenbildungen verknüpft, in der Weise daß über die Herkunft der Schotter aus den betreffenden Moränen selbst kein Zweifel bestehen kann. Die den Deckenschottern entsprechenden ältesten Moränen sind nur selten nachweisbar und ohne geographische Bedeutung; um so einschneidender ist die landschaftliche Wirkung, die durch die Moränen der beiden jüngsten Vergletscherungen hervorgebracht wird: die sog. Altmoräne, die der Hochterrassenschotter, und die Jungmoräne, die dem Niederterrassenschotter entspricht. Die vier aufeinanderfolgenden Vergletscherungen werden jetzt nach gewissen Flußgebieten benannt, die jeweils einen besonders klaren Einblick in den Zusammenhang zwischen Moränen und Schottern gestatten, und man spricht demnach von der Günz-Eiszeit, der Mindel- und Rhin-Eiszeit und der jüngsten, der Würm-Eiszeit. Zwischen je zwei Eiszeiten oder richtiger Vergletscherungsperioden liegt jedesmal eine Interglazialzeit mit wesentlich wärmerem Klima und völlig andersartigen Niederschlägen, von denen namentlich der in der Hauptsache der letzten Interglazialzeit angehörige Löss, ein Ergebnis von Staubniederschlägen innerhalb einer steppenartigen Landschaft, von Bedeutung ist.

Auf diesen Verhältnissen beruht die landschaftliche Gliederung des heutigen Oberschwabens. Hier ist es der Rheingletscher, der in immer wiederholten Vorstößen das Landschaftsbild völlig umgestaltet hat. Soweit die Gletscher der jüngsten, der Würm-Eiszeit, gereicht haben, nämlich fast überall ganz bis zur heutigen Wasserscheide zwischen Donau und Rhein, haben wir noch jetzt eine ausgeprägte Moränenlandschaft mit Hunderten teils regellos zerstreuter, teils wallartig aneinandergereihter Hügel und Kuppen. Es sind die Endmoränen des in mehrfachen Stadien sich zurückziehenden Rheingletschers, eine wirre Masse von Kies und Sand mit gekrümmten Geschieben der verschiedensten Größe bis zu den stattlichsten erraticen Blöcken, alles noch locker wie frisch aufgeschüttet, und ohne geregelte Entwässerung; infolgedessen häufig unbestimmte Wasserscheiden und zahllose stehende Gewässer und Moore, letztere meist vom Hochmoortypus. An diese zentrale Jungmoränenlandschaft schließen sich gürtelartig im Norden und Nordosten die Altmoräne an. Sie ist das Werk der vorletzten Vergletscherung, die ein noch größeres Gebiet beherrscht hat

und deren Geschiebe hier im Norden, unberührt von dem jüngeren Gletschervorstoß, offen daliegen, jedoch mit allen Anzeichen eines höheren Alters, meist zu festen Konglomeraten verkittet, durch die länger währende Abtragung eingebnet und überdies häufig mit Löß bedeckt, der als charakteristisches Erzeugnis der letzten Interglazialzeit auf der Jungmoräne durchaus fehlt. Auch die Erosion macht sich hier deutlicher geltend; sie hat der ganzen Landschaft ein fest geregeltes Flußnetz gegeben und die Seen und Moore größtenteils entwässert und beseitigt. Jenseits des Altmoränengürtels, im nördlichsten und nordöstlichsten Teil Oberschwabens, liegen dann teils die Tertiärschichten bloß, teils sieht man die Deckenschotter der ältesten Vergleicherungen, deren Moränen jetzt größtenteils zerstört sind, sich über ein ungemein flaches Gelände ausbreiten, die sogen. Diluvialplatte, die sich vom Lech her über die Iller bis gegen die Riß hin erstreckt. Im Gegensatz zu der dem Rheingebiet angeschlossenen, hügel- und felsenreichen typischen Jungmoränenlandschaft kann man die Gebiete der Altmoräne, der Deckenschotter und des Tertiärs unter dem Namen des nördlichen Oberschwabens zusammenfassen.

Nur an dem letzteren hat das Oberamt Biberach Anteil. Am Aufbau seines Bodens beteiligen sich außer den älteren Moränen und Schottern nur noch tertiäre, und zwar ausschließlich dem mittleren Tertiär, dem Miozän, angehörige Schichten. Diese erreichen eine bedeutende Mächtigkeit. Sie wurden in dem 738 m tiefen Bohrloch von Ochsenhausen noch nicht durchsunken. Die älteste Schicht, die man hier fand, war die untere Süßwasser-*Mollasse* (Untermiozän), deren Mächtigkeit hier mindestens 270 m beträgt. Sie geht im Nordwesten des Bezirks, bei Ingerkingen, Ober- und Untersulmtingen, zutage, wo Süßwasserschichten mit *Helix rugulosa* und *H. Ramondi* anstehen. Darüber folgen im Bohrloch von Ochsenhausen zunächst 190 m feine, versteinungsleere Sande und dann der mittelmiozäne Muschelsandstein (*Meeresmolasse*), der hier in etwa 275 m Tiefe liegt. Auch dieser kommt nur wenige Kilometer weiter nordöstlich bereits zum Ausstreichen; er ist als *Mollasse sandstein* von Waltringen (O. Laupheim) bekannt und tritt innerhalb des Bezirks bei Apfingen, Barthausen, Nährwangen, Schemmerberg, Ingerkingen zutage. Es ist eine Strandbildung, ein rauher, grober Sandstein mit Muschelbruchstücken (*Ostrea crassissima*) und eingebadenen, walnußgroßen Geröllen, berühmt namentlich durch die reichen Einschlüsse von Hai- und Rochenzähnen, Knochen von Meeres- und Landsäugetieren, wie Mastodon, Rhinoceros, Cervus, Palaeomerix u. s. f. Der Sandstein, der eine Mächtigkeit von nur 3—4 m erreicht, ruht auf einer vorwiegend mergeligen Unterlage und ist von grünlichen Sanden überlagert, die in  $\frac{1}{4}$  bis 1 m Abstand von verhärteten Schichten stockwerkartig durchzogen werden, den marinen Pfahlsanden oder Gesimsanden. Die gesamte Meeresmolasse besitzt hier eine Mächtigkeit bis gegen 200 m. Endlich folgt, im Bohrloch von Ochsenhausen bis 250 m Tiefe, die obere Süßwasser-*Mollasse* (Obermiozän). Sie ist hier ausschließlich durch Mergel, Tone und feine grünliche Sande mit finger- oder zapfenförmigen Kontraktionen vertreten, die oberen Pfahlsande oder Zapfensande. Für die Flora und Fauna des Obermiozäns ist der bedeutendste Fundort von ganz Oberschwaben die Seegbacher Mühle bei Nafelheim; man erhält hier das Bild einer subtropischen Landschaft mit einer üppigen Vegetation,

ähnlich derjenigen vom Eninger Miozän, und einer reichen Tierwelt (*Araucarioxylon*, *Schildkröten*, *Dickhäuter*, wie *Mastodon*, *Rhinoceros*, *Hipotherium*, *Palaeomerix*, *Dorcatherium* u. s. w.).

Über diese Tertiärschichten sind östlich von der Riß die Deckenschotter der beiden ersten Gletscherperioden ausgebreitet in einer Höhe von etwa 590—660 m, vielfach mit einem Überzug von Löss und Lösslehre, weiterhin im südwestlichen Teil des Bezirks die Altmoränen; sie bilden Hochflächen in einer Meereshöhe von 618 bis 712 m (Hohbäumle bei Füranmoos, höchster Punkt des Bezirks) und schließen gegen Nordosten hin mit einem Kranz von Endmoränen, die durch folgende Punkte bezeichnet werden: Weiche bei Steinhausen (705 m), Höhe bei Ehrensberg (681 m), Fürstenwald bei Mottum (661 m), Wischletter bei Dattenburg (662 m), Krautteil bei Ringschnait (634 m), Höhe bei Elmansweiler (609 m), Vöschach bei Oberböfen (603 m), Schrötersfeld bei Schloß Warthausen (590 m), Ginsberg im Burrenwald (632 m), Türtenäder bei Attenweiler (617 m), Kirchösch bei Ahlen (654 m). Die alpinen Schuttmassen werden von zahlreichen, nordwärts gerichteten Gewässern zerschnitten, in deren Tälern zunächst noch während der vorletzten Vergletscherung die Hochterrassenschotter abgelagert wurden. Sie zeigen sich im Rißtal bei Viberach besonders deutlich mit den Altmoränen verzahnt, und die ganze vorletzte Gletscherperiode hat daher den Namen der Riß-Eiszeit erhalten. Auf der rechten Seite der Riß bilden sie eine breite, lössbedeckte, fruchtbare Terrasse. Während der letzten Vergletscherung, deren Moränen im äußersten Südwesten bei Muttenweiler den Bezirk eben noch berühren, müssen die Klüfte bereits ungefähr bis zu der heutigen Tiefe sich eingesenkt haben. Riß, Dürnach, Rot und Aller bewegen sich heute in den Schottern der letzten Vergletscherung, der Niederterrasse, wobei die Riß zuletzt an der Grenze des Bezirks bis 494 m (tieftester Punkt des Oberamts), die Aller bis 536 m eingesenkt ist. Von der Niederterrasse wird die Riß nur um wenige Meter, von der Hochterrasse um etwa 20 m, von den älteren Deckenschottern durchschnittlich um rund 70 m, von der Altmoräne bei Viberach um über 80 m überragt.

In der Zusammensetzung der Pflanzendecke kommt die ansehnliche Erhebung deutlich zum Ausdruck. Gebirgspflanzen (wie *Trollius Europaeus*, *Polygonum bistorta*, *Gentiana verna*, *Arnica montana*, *Astrantia major*, *Aruncus silvester*) sind allgemein verbreitet. Von Hummendorf aufwärts treten auch bedeutende Hochmoorbildungen auf, worin neben der gewöhnlichen Hochmoorflora (*Sphagnum*, *Vaccinium oxycoccos*, *Andromeda polifolia*, *Eriophorum vaginatum* u. s. f.) auch das subalpine Element durch die Festschnehe (*Pinus montana* — außerdem *Eriophorum alpinum*) vertreten ist. Eine subalpine Waldpflanze ist *Aposoris foetida* (bei Warthausen und Birkenhard). In den Waldbeständen, die 20% des ganzen Gebietes in Anspruch nehmen, herrscht die Fichte, jedoch keineswegs ausschließlich; Laubbölzer, namentlich die Buche, von Viberach abwärts auch die Eiche, finden sich häufig beigemengt. Die südlichen und östlichen Typen der Steppenheide sind in der Umgebung von Viberach noch durch mehrere charakteristische Glieder vertreten (*Aster amellus*, *Inula salicina*, *Pulsatilla vulgaris*, *Teucrium chamaedrys*, *T. botrys*, *Rosa Gallica*, *Trifolium rubens*, *Orobanche caryophyllacea* u. a.); aber sie kommen nur zerstreut vor, nirgends so häufig und geschlossen wie etwa auf der nahen Alb.



Die Siedlungsverhältnisse sind einfach. Im größeren Teil des Gebiets herrschen kleine Dörfer und Weiler mit ungleichmäßigen Flurstücken in Gemengelage. Von Südosten her greift das Einzelhofsystem des Allgäus in das Altmoränengebiet östlich von der Riß noch herein, durch den Reichtum an Quellen begünstigt. Typische Gewannfluren oder sonstige besondere Flurformen finden sich nirgends. Im ganzen Bezirk sind es außer der Stadt Viberach mit 8390 Einwohnern 43 Dörfer, 74 Weiler, 117 Einzelhöfe. Schon auf 2,1 qkm kommt daher ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 1,5 qkm und 111 Einwohnern.

Der Gesamtwirkung nach ist die typisch oberschwäbische Landschaft des Bezirks Viberach vom schwäbischen Unterland und auch von der Alb außerordentlich verschieden. Im Gegensatz zu den scharfen, in bestimmter Ausprägung immer wiederkehrenden Umrißlinien, wie sie dort in der tief erodierten Schichtstufenlandschaft überall vorherrschen, erscheint hier alles abgeflacht und verwaschen, aber dafür weiter und großzügiger, namentlich auch durch den gewaltigen Hintergrund der Alpenkette. Immerhin haben die geologischen Unterschiede auch hier ihren landschaftlichen Ausdruck gefunden. Eine Sonderstellung nimmt vor allem das Illertal ein. Noch bis vor kurzem ungebändigt, sein Bett beständig verlegend, die alten Wasserläufe durch Kiesmassen verschüttend und neue sich grabend, ist jetzt der Alpenstrom mit seinen graugrünen Schneewässern in geregelte Bahnen gedrängt, und nur noch Spuren verraten den alten Zustand, der ein Gewirr von Stromgabelungen, Inseln und Altwassern darstellte. Auf der eigentlichen Talsohle, die wegen der häufigen Überschwemmungen des Hochsommers selbst dem Wiesenbau kaum zugänglich ist, stehen noch Auenwälder aus hochstämmigen Weiden, Pappeln, Grauerlen, von den Lianen der Waldbrebe und des Hopfens durchflochten und mit einem Unterholz von Traubenkirschen, Schneeballsträuchern, Myricaria und Hippophaë rhamnoides, letztere beiden für die Alpenflüsse besonders charakteristisch. Erst am Rande der Niederterrasse, die, in einer Breite bis zu 4 km, durchweg dem Feldbau dient, beginnen die Siedlungen; eine zweite Reihe von Siedlungen begleitet die meist sehr flachen, kaum 50 m hohen, aus obermiozänen Sanden und Mergeln gebildeten Wände des im ganzen bis über 6 km breiten Illertales. Flach und unbedeutend sind ebenso die waldbedeckten Höhenzüge der angrenzenden Diluvialplatte wie die Formen der Tertiärhügellandschaft im nordwestlichsten Teil des Bezirks; die breiten Täler, in denen die Flüschenränge durch große Wiesenmoore hinschleichen, werden von den anstoßenden Höhenzügen nur wenig überragt. In merklichem Gegensatz dazu steht die Landschaft der Altmoräne durch ihre größeren und eindrucksvolleren Formen. Im Vergleich mit der reichbewegten Jungmoränenlandschaft erscheint freilich auch ihre Oberfläche stark eingeebnet; dafür sind die Talhänge um so schroffer, eine Folge der fortgeschrittenen Verhärtung der zementierten Moränenmasse, die, auf weicher Tertiärunterlage ruhend, nach deren Unterwaschung in scharfen Ranten abbricht. Von solch einem Steilhang aus bewacht Schloß Warthausen ob dem Rißtal den Eingang zur Moränenlandschaft, und die vieltürmige alte Reichsstadt erscheint ebenfalls an einen recht ansehnlichen Moränenhügel anmutig hingelehnt.

Altertümer. Ringwälle: Schloß Warthausen (jetzt wenig mehr sichtbar); Frigenburg bei Warthausen; Schwedenschanze bei der Eichelensteig.

Markung Langenschemmern; Kapellenberg (Groberg) bei Erolzheim (Zundber. VIII. 13). Grabhügel: Markung Apfingen: im thurn- und tarisichen Walde 3 Grabhügel der Hallstattzeit ausgegraben (Zundber. XII. 120). Markung Altheim: am Ameisenberg im tarisichen Walde 6 Grabhügel und 1 Trichter. Markung Ahmannshardt: im Staatswald Finsterbuch Abt. 7 (Neuwiesenghau) 4 Grabhügel, ferner Abt. 6 (Kirchholz) 3 Grabhügel. Markung Altenweiler: am Hummelberg bei Schammach sind kesselförmige Vertiefungen. Markung Viberach: am Burren soll nach Paulus 1 Grabhügel gewesen sein. Markung Maselheim: im Heggbacher Walde. Markung Reute: im Wald Geigelhau 2 Grabhügel (nach Paulus). Markung Ummendorf: im Hattenei soll 1 Grabhügel sein. Dochäcker sind im ganzen Oberamt sehr verbreitet, insbesondere bei Ahmannshardt im Ziegelghäule, im Finsterbuch; Markung Altheim am Ameisenberg; Markung Viberach im Burrenwald sehr ausgedehnt; im Bedenghau beim Burren; beim Vogelhaus Markung Ahlen; im Fürstenwald südlich von Ochsenhausen; Markung Warthausen im Birkenharder Gemeindewald; Markung Mettenberg im Woschach (Viberacher Spitalwald). Römische Niederlassungen: Markung Ummendorf im Kirloh; Villa und Bad ausgegraben von Miller 1880 und 1881 (Miller, Reste aus römischer Zeit in Oberschwaben. Festschrift des Realgymnasiums Stuttgart, 1889 S. 13—24, mit Plänen). Weitere römische Niederlassungen vermutet man beim Burren, im Stadtwald Bedenghau, bei Schammach, Stafflangen u. a., aber vorerst ohne sichere Kunde. Römische Straßen: Die Hauptstraße, welche Bregenz mit Rißjüssen verbindet, führt von Schweinhausen, Ummendorf durch Viberach, Birkenhof, Oberhöfen, Apfingen, dann einerseits über Schemmerberg, Ober- und Unterfulmetingen nach Rißjüssen, anderseits über Baltringen gegen Laupheim (s. Miller, Reste aus römischer Zeit 1889 S. 38); ferner: von Ingoldingen über Ummendorf nach Mellmünz; von Viberach über Birkenhard (Zundber. II. 6) nach Altenweiler, Schammach, Vogelhaus; von Warthausen nach Ahmannshardt (s. Miller, Reste aus römischer Zeit, 1889 S. 46). Reihengräber: am Stohlweiher bei Warthausen gegen Ahmannshardt, 1875 von Baron Richard König-Warthausen aufgedeckt; Mittelviberach im Hof des Adlerwirts 1879; Hegg südöstlich von der Kirche; vielleicht auch in Fischbach „auf der Wirt“, wo man auf Skelette kommt, angeblich aus der Zeit der Pest herstammend. Schanzen: eine rechteckige Schanze im Zumberghau südlich von Oberdorf von ca. 80 × 100 m; bei Hürbel im Hürbelemwald; zwei bedeutende Schanzen sollen bei Heggbach sein. Burgställe, sogenannte Burstel, sind bei Ummendorf, Zweifelberg, Altheim.

Deutsche Besiedlung. Während die Alamannen das Land zwischen Rhein, Bodensee und Jler schon in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts nach Christi Geburt besetzt haben, ist von den Römern Rätien östlich der Jler, welche die Grenze bildete, bis ins fünfte Jahrhundert behauptet worden. Eine unsichere Grenzlandschaft, wie sie darum der heutige Bezirk Viberach längere Zeit war, hat offenbar die frühesten deutschen Ansiedler nur wenig angezogen. Dem entspricht, daß die Orte mit der alten, auf Sippenfiedlung weisenden Endung -ingen verhältnismäßig selten sind; sie finden sich nur auf den Höhenzügen links und rechts der Jler im unteren Teile des Oberamts: Ingertingen (Ober-, Unter-)Sulmetingen, Apfingen, ferner im Jllertal: (Ober-, Unter-)Dettingen. In denselben Strichen begegnen uns die ebenfalls alten Ortsnamen auf -heim: Volkersheim, Altheim und Maselheim, sowie Erolzheim. Im 9. Jahrhundert wird urkundlich Langenschemmern erwähnt, und ebenso scheint die Martinskirche zu Kirchberg auf eine alte Siedlung zu weisen. Reihengräber fand man

bei Barthausen, bei Mittelbiberach und bei Nibegg, alle rings um Biberach gelegen, weshalb diese Gegend mit Biberach selbst (erstmalig genannt 1083) noch vor Schluß des ersten Jahrtausends als besiedelt anzunehmen ist. Sobald mit dem 11. Jahrhundert die Urkunden zahlreicher werden, treten in denselben die meisten Dörfer des Bezirks auf, im 11. Heggbach, Dshenhäusen, Reinstetten, Ringschnait, Gürbel, Birkenhard, im 12. Goppertshofen, Eichen, Erlenmoos, Laubach, Rottum, Goldbach, Mittelbuch, Füramoos, Brunnen, Zillishausen, Stafflangen, im 13. Ummendorf, Winterreute, Oberstetten, Birkenhof bei Biberach, Hagenbuch, Ehrensberg, Alberweiler, Mettenberg, Ahlen, Schemmerberg und andere; Ortsnamen wie Neute, Bechtenrot bei Erolzheim, auch Birkenhard und Ahmannshardt verraten, daß viel gerodet werden mußte. Von Burgen mögen Hattenburg und die bei Biberach abgegangene Kesselburg noch ins 12., Freiberg, Zweifelsberg, Wellamont u. a. ins 13. Jahrhundert fallen. Eine kirchliche Gründung war Gutenzell (vor 1238), von dem jedenfalls Niedernzell ausgegangen ist; Oberstetten ist ohne Zweifel von Dshenhäusen, Oberdorf von Mittelbiberach, Westerflach von Unterjulmetingen aus benannt und wohl auch angelegt. Zahlreiche Einzelhöfe des Bezirks stammen erst aus dem Mittelalter oder der neueren und neuesten Zeit, besonders in der Landschaft um Mittelbuch, Rottum und Steinhäusen.

Bestandteile. Der Bezirk ist alamannisch und bischöflich konstanziß. Der größere Teil des Oberamtes lag im Rammagau, Erolzheim, Gutenzell, Kirchberg und die beiden Dettingen im Allergau näherhin in der alten Grafschaft Marstetten, während Ahlen und Altenweiler zur Rudoltesshuntare gehörten. Kirchlich war das Gebiet geteilt in die Dekanate Sulmetingen-Biberach, Dietenheim (Erolzheim, Gutenzell, Kirchberg und die beiden Dettingen), Hahingen-Munderlingen (Ahlen und Altenweiler) und Waldsee (Wellamont und Füramoos). — Das ganze Oberamt ist neuwürttembergisches Gebiet: Reichsstadt Biberach mit dem Gebiete seines Epitals (Ahlen, Altenweiler, Bergerhausen, Birkenhof, Höfen, Ingerkingen, Laupertshausen, Muttensweiler, Volkersheim, Röhrwangen, Westerflach und Winterreute — Laupertshausen und Winterreute nicht ganz —), österreichisches Gebiet (Unter- und teilweise Oberjulmetingen, die Herrschaft Barthausen mit Ahmannshardt, Aufhofen, Birkenhard, Langenschemmern, Mettenberg, Nibegg), die früheren Klostergebiete Dshenhäusen (Dshenhäusen, Wellamont, Erlenmoos, Füramoos, Mittelbuch, Reinstetten, Ringschnait, Rottum, Steinhäusen, Ummendorf, Fijchbach, Unter- und teilweise Oberjulmetingen), Gutenzell, Heggbach mit Maselheim, Rot (Kirchberg), Schussenried (Stafflangen) und Salem (Schemmerberg, Altheim und Apfingen), Gebiet des Grafen von Königsegg-Aulendorf (Grod), Mitterschaften (Alberweiler, Erolzheim, Gürbel, Kellmünz mit Dettingen, Mittelbiberach mit Oberdorf und Neute, Ellmannsweiler). Die genannten Klostergebiete waren vor dem Übergang an Württemberg an verschiedene Reichsgrafen gelangt (s. unten die einzelnen Klöster und Orte).

Wirtschaftliche Verhältnisse. Die vorherrschende Erwerbsquelle in dem Bezirk Biberach, welcher der zweitgrößte unter sämtlichen Oberämtern des Donaukreises ist, bildet wie früher so auch heute noch die Landwirtschaft, welche dank einer günstigen Verteilung des Grundbesizes in der Lage ist, einen erheblichen Teil ihrer Produkte auf den Markt zu bringen. Immerhin ist auch die gewerbliche Tätigkeit nicht ohne Belang, namentlich beruht die ganze wirtschaftliche Verfassung der Oberamtsstadt, welche zugleich der Markt für eine weite Umgebung ist, von alters her auf der bedeutenden Entwicklung von Ge-

werbe und Handel. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 gehörten von der Gesamtbevölkerung mit 35 157 an

der Berufsabteilung	in der Ober- amtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- und Forstwirtschaft	746 = 9,1 %	18 669 = 69,4 %	19 415 = 55,2 %
Gewerbe und Industrie	4 024 = 56,2 „	4 978 = 18,5 „	9 602 = 27,3 „
Handel und Verkehr	1 250 = 15,2 „	890 = 3,4 „	2 149 = 6,1 „
Sonstigen Berufen	1 612 = 19,5 „	2 379 = 8,7 „	3 991 = 11,4 „
zusammen	8 232 = 100,0 %	26 925 = 100,0 %	35 157 = 100,0 %

In der Oberamtsstadt macht die gewerbliche Bevölkerung nahezu  $\frac{3}{4}$  der gesamten Einwohnerschaft aus, während von Landwirtschaft kaum  $\frac{1}{10}$  lebt. Stark vertreten ist dort auch die Gruppe der „sonstigen Berufe“, was hauptsächlich damit zusammenhängt, daß die Stadt der Sitz vieler Behörden und Beamtungen ist und wegen ihrer günstigen Lage und ihrer vorzüglichen öffentlichen Einrichtungen auch von Privatleuten gerne aufgesucht wird. Außer in der Oberamtsstadt überwiegt die gewerbliche Bevölkerung nur noch in dem Pfarrdorf Ochsenhausen, der zweitgrößten Gemeinde des Bezirks, wo das Kleinhandwerk zahlreich vertreten ist. Zugleich sind Vöberach und Ochsenhausen diejenigen Gemeinden, in welchen die Zunahme der Bevölkerung am größten ist und den Geburtenüberschuß übertrifft, und zwar betrug die wirkliche Zunahme von 1871—1900 in Vöberach 1299, in Ochsenhausen 366, dagegen die natürliche Zunahme (Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen) von 1872—1900 dort 785, hier 241. In den übrigen Gemeinden blieb in dem genannten Zeitraum die Volkszunahme hinter dem Geburtenüberschuß zurück und in mehreren (Hjmannshardt, Wirtenhard, Fischbach, Grodt, Mittelvöberach, Reute, Nibegg, Unterdettingen, Völlersheim) hat sogar eine Abnahme der Bevölkerung stattgefunden. Die Gesamtbevölkerung des Bezirks betrug 1834 25 242, 1843 27 722, 1852 29 341, 1861 29 969, 1871 31 624, 1880 33 193, 1890 35 121, 1900 35 504, ist also in langsamer Zunahme begriffen. Von 1871—1900 betrug die wirkliche Zunahme 3880, dagegen die natürliche Zunahme (Geburtenüberschuß) von 1872—1900 8979, wonach immerhin in dem letzten Menschenalter mehr als 5000 Menschen aus dem Bezirk abgewandert sind.

Den Hauptreichtum an Mineralien bildet der Torf, welcher übrigens nicht von der Bedeutung ist, wie der Schuffenrieder und Ostracher Torf, und dessen Verwendung sich zumeist auf den Bezirk beschränkt. Die Haupttorffelder liegen längs der Eisenbahn im Nistal, bei Langenschemmern, Schenmerberg, Naumendorf und Röhrwangen; ergiebige Torfstiche sind auch bei Ahlen, Aufhofen, Altheim, Npffingen und bei Hiramoos, dessen Nied jährlich mehrere hunderttausend Stüd Torf liefert; selbst auf dem Rücken des Hochgeländes wird in flachen Vertiefungen das schwarze Brennmaterial ausgebeutet. Je älter der Torf ist und je tiefer er liegt, desto schwerer und besser pflügt er zu sein; daher wird das „rote Moos“ mit seinem braunen, halbverwesten Wurzelwerk nicht so geschätzt als das „schwarze“, das unter dem roten Filz immer kohlenartiger wird. An Steinbrüchen ist der Bezirk sehr arm, dagegen sind an verschiedenen Orten, hauptsächlich im All- und Nistal, Kies- und Sandgruben, welche fleißig genützt werden und deren Ausbeute auch nach auswärts verführt wird; im Jahre 1904 betrug der Bahnverband an Erde, Kies und Sand 2714 Tonnen. Vorzüglich eignet sich der weiße Gletscherkies vermöge seiner Härte und Bindigkeit zur

Steinſteinfabrikation. Die Lehmſlager dienen zur Ziegelei, die bei dem Mangel anderer Steine ziemlich ſtark betrieben wird. Von 1876—84 wurde in der oberen Süßwaſſermolaffe bei Döſenhausen ein erfolgloſer Bohrverſuch auf Steinkohle gemacht, wobei eine Tiefe von 738 m erreicht worden iſt.

Von der Geſamtfläche des Bezirks ſind 12685 ha, das iſt  $\frac{1}{4}$  (25,6%) forſtwirtſchaftlich benützt; davon gehören 4099 ha dem Staat, 2362 ha Gemeinden und Stiftungen, 3862 ha größeren Gutsherrſchaften, 2362 ha ſonſtigen Privaten. Die größere Maſſe der Waldungen vereinigt ſich auf den Berg- rücken im öſtlichen Teile des Bezirks zwiſchen dem Iller-, Rot-, Rottum- und Mißtal; in den dortigen Gemeinden ſteigt der Anteil des Waldlandes an der Geſamtfläche zum Teil weit über den Bezirksdurchſchnitt; er beträgt in Gutenzell 54,0%, Hirbel 42,1%, Kirchberg 42,4%, Laupertshauſen 43,5%, Majelheim 53,5%, Erolzheim 30,0%, Fiſchbach 28,5%; ein großer Komplex liegt weiterhin bei Döſenhausen und Erlenuoos (der ſog. Fürſtenwald), wo das Waldland nahezu  $\frac{1}{2}$  der Fläche ausmacht. Auch zwiſchen dem Mißtal und der Oberamtsgränze gegen Ehingen und Riedlingen ſind bedeutende Waldmaſſen, und in den dortigen Gemeinden erhebt ſich die Verwaldungsziffer gleichfalls mehr oder weniger über den Bezirksdurchſchnitt (Ahlen 28,1%, Kfmannshardt 42,9%, Birkenhardt 54,2%, Muttensweiler 25,9%, Neute 28,6%); in allen anderen Gemeinden bleibt ſie darunter; wenig Wald iſt auf den Markungen von Alberweiler, Höfen, Langenſchemmern, Mittelböberach, Schemmerberg, Unterbettingen, gar keinen Wald hat das kleine Dorf Aufhofen. Den Hauptholzbeſtand bildet die Fichte, während mit Laubholz nur eine kleine Fläche beſtockt iſt; die herrſchende Wirtſchaftsweiſe iſt beinahe durchgängig der Hochwaldbetrieb mit einer Umtriebszeit von 70—100 Jahren. Das Holzzerzeugnis iſt beträchtlich und erlaubt eine namhafte Ausfuhr, welche durch die erſt vor kurzem erfolgte Eröffnung eines Schienentwegs in das früher vom Verkehr abgelegene Rottumtal ſehr erleichtert worden iſt. Im Jahre 1903 betrug der Ertrag allein in den Staatswaldungen der Forſtämter Vöberach, Döſenhausen, Hirbel, welche noch nicht einmal ſämtliche Staatsforſte des Bezirks Vöberach umfaſſen, an Bau- und Nußholz 20276 fm, an Brennholz 17752 fm und der Verſand von den Eifenbahnſtationen des Bezirks in Stammholz 12318, Wertholz und Schnittwaren 2497, Brennholz und Holzſchwellen 2765 Tonnen. Ein Teil des Holzes wird der Iller zugeführt, auf welcher von Nitrach (O. A. Leutkirch) bis Illm die Flößerei betrieben wird; die Illerflöße ſind in der Regel Langholzflöße (von 12 m Länge und 8 m Breite) und führen als Oblaſt Schnittwaren, Scheiterholz u. ſ. w., zuweilen kommen auch Bretter- und Brennholzflöße vor. Die Nebennutzungen in den Waldungen beſchränken ſich auf den Waldfeldbau (jährlich ca. 100 ha Kartoffelbau), die Gewinnung des Waldgräſes und der Waldſtreu; auch Waldbeeren werden fleißig geſammelt. Außerhalb des Waldes ſind größere Weidenkulturen bei Vöberach und Ummendorf angelegt.

Landwirtſchaftlich benützt ſind 34655 ha = 70% der Geſamtfläche, darunter 25244 ha Acker- und Gartenland, 9236 ha Wiefen, 175 ha Weiden. Der bebaubare Boden hat zumeiſt eine Tiefe von nicht mehr als 20—30 cm; weiter unten folgen Gerölle oder auch ſtarke Lettenlager und naſſer, eiſenſchüſſiger Lehmgrund. Beſſer iſt der Boden in den Abdachungen gegen das Mißtal, während die Orte des Illertals meiſt einen leichten Sand- und Kieſboden und die übrigen Täler einen ſumpfigen und moorigen Grund haben. An den Talhängen ſteht Molaffeſand an. Auch das Klima iſt verſchieden; auf den Höhen rauh, in

den Tälern feucht und neblig, am mildesten noch in den Abdachungen gegen das Nitz- und im Illertal. So bedingen die Beschaffenheit von Boden und Klima eine verschiedene, im allgemeinen aber mittlere Fruchtbarkeit. Die Bodenbearbeitung ist eine gute, und der Bodenertrag ist durch Verwendung von Kunstdünger und Entwässerung gegen früher wesentlich gesteigert worden. Vorherrschend ist der bäuerliche Besitz, da die Vererbung des Gutes an einen Erben, wie im größeren Teile des Donaufreises, so auch im Oberamt Vöberach die Regel bildet. Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe betrug nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 5053, darunter 1551 mit weniger als 1 ha, 329 mit 1—2 ha, 1042 mit 2—5 ha, 1035 mit 5—10 ha, 1073 mit 10—50 ha, 23 mit mehr als 50 ha; die großbäuerlichen Betriebe (von mehr als 10 ha) machen demnach von der Gesamtzahl  $\frac{1}{5}$  (21,7%) aus und nehmen von der Gesamtfläche nahezu  $\frac{1}{2}$  (63,3%) ein. Von größeren Gütern mit mehr als 50 ha sind zu nennen: die Staatsdomäne Ochsenhausen (132 ha), deren Pächter zugleich Vorstand der damit verbundenen, 1842 errichteten staatlichen Ackerbauerschule ist, die Rittergüter Erolzheim (60 ha), Gutenzell (263 ha), Königshofen, Gemeinde Mettenberg (85 ha), Mittelvöberach (170 ha), sämtliche in Selbstverwaltung, sowie die Rittergüter Sommershausen (64 ha), teils in Selbstverwaltung, teils an den landwirtschaftlichen Bezirksverein zu einer Jungvieh- und Kohlenweide verpachtet, Warthausen (145 ha), geschlossen verpachtet, und Horn (96 ha), einzeln verpachtet. Zu den größeren Grundbesitzern gehört auch das Vöberacher Spital, eines der reichsten im Lande (1416 ha Waldungen, 175 ha Feldgüter), sowie die Stadt Vöberach (482 ha Wald, 170 ha Feld), deren Feldbesitz in kleineren Stücken verpachtet ist. Daneben gibt es noch viele größere geschlossene Bauernhöfe, welche zum Teil ebenfalls mehr als 50 ha Feld und außerdem noch Waldland umfassen. Die herrschende Wirtschaftsweise auf dem Ackerfeld ist die Dreifelderwirtschaft mit eingebauter Brache; vereinzelt kommt auch Fruchtwechsel- und Feldgraswirtschaft vor. Zum Anbau kommen: von Getreide hauptsächlich Dinkel, welcher in den letzten 50 Jahren seine Fläche nicht nur behalten, sondern sogar vergrößert hat (1854 5400 ha, 1905 5716 ha), Gerste, welche gut gedeiht und deren Anbau gegen früher ebenfalls zugenommen hat (1854 3030 ha, 1905 4243 ha), Haber, der annähernd an Fläche gleichgeblieben ist (1854 3500 ha, 1905 3998 ha), sowie Winterroggen, welcher zurückgegangen ist (1854 2320 ha, 1905 1672 ha), ferner in geringer Ausdehnung Bohnenhaber (Gemenge von Ackerbohnen und Haber) und Widhaber, welche zur Viehfütterung Verwendung finden, von Hackfrüchten Kartoffeln, deren Fläche in den letzten 50 Jahren sich mehr als verdreifacht hat (1854 630 ha, 1904 2087 ha), und sehr viel Kohlrüben (1904 1430 ha), von Handelspflanzen noch immer, aber bei weitem nicht mehr in dem Umfang wie früher, Flachs (1854 500 ha, 1904 37 ha), welcher gut gerät, Reys (1854 284 ha, 1904 91 ha) und ganz vereinzelt auch Hopfen (1904 13 ha), von Futterpflanzen sehr viel Rotklee (3332 ha), welcher alle sechs Jahre auf das gleiche Feld kommt, auch Klee gras (542 ha), dagegen nur wenig Luzerne und Esparsette, welche nicht gut gedeihen. Die Wiesen, namentlich diejenigen im Nitztal, welche teilweise bewässert werden können, liefern zumieist ein ergiebiges und nahrhaftes Futter; von geringer Qualität sind diejenigen, welche auf Moorboden stehen. Weinbau wird nicht betrieben; nur in einzelnen gegen Nord- und Ostwinde geschützten Gärten werden Reben an Spalieren gepflanzt. In Vöberach wurde in früherer Zeit (1486) Wein gebaut, und noch heute führt dort eine Gelände den Namen „Weingartenberg“; die Kultur wurde aber bald wieder aufgegeben. Dem Obst-

bau sind die Boden- und klimatischen Verhältnisse, namentlich die häufigen Nebel, zwar nicht günstig. Gleichwohl läßt jüngerer Baumsatz an Straßen und in Gärten wachsenden Eifer für die Obstkultur erkennen, welche durch die Obstbauvereine in Wiberach (gegründet 1887) und Ochsenhausen (1888) sehr gefördert wird. Nur die Kirschenzucht ist im Rückgang. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- u. Zwetschenbäume	Kirschbäume
1870	27 060	15 212	12 987	2 367
1884	27 662	15 350	13 088	2 264
1904	60 187	29 021	14 113	583

Namentlich im Riß- und Illertal trifft man schöne Obstanlagen. Die meisten Obstbäume haben Wiberach, Warthausen, Altheim, Schemmerberg, Unterjulmetingen, Laupertshausen, Majelheim, Erlensmoos, Erolzheim, Ochsenhausen, Langenschemmern. In günstigen Jahren kann viel Obst ausgeführt werden. In dem guten Obstjahr 1904 betrug der Wert der gesamten Obsternte 118 130 M. Größere Baumschulen sind in Warthausen und auf Schloß Horn, Gemeinde Fischbach. Bedeutende Blumenzucht, sowie starker Gemüsebau mit Versand an Konservfabriken wird von mehreren Gärtnereien in Wiberach betrieben. — Von den Feldfrüchten kann ein großer Teil des Getreides abgesetzt werden; der Verkauf geschieht hauptsächlich auf den Fruchtständen in Wiberach, Ochsenhausen, Erolzheim und anderen umliegenden Fruchtständen, zum Teil auch direkt an Bierbrauereien, Malzfabriken und Mühlen. In Haber findet ein starker Export nach der Schweiz statt. Auch andere Bodenprodukte, wie Gemüse, Kartoffeln, Kopfkohl, Baum- und Pflanzenzestlinge, finden auf den Wochenmärkten der Stadt Wiberach guten Absatz. Der Bahnverhand von den Stationen des Bezirks betrug im Jahre 1904 in Getreide 5930, in Mehl- und Mühlefabrikaten 229, in Kartoffeln 68 Tonnen.

Die Entwicklung der Viehzucht im Laufe der letzten 80 Jahre zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	4 165	16 562	5 718	3 207	104	.
1840	4 617	20 355	8 211	3 589	97	.
1853	4 284	23 848	4 973	4 351	322	.
1865	4 653	28 580	5 238	7 502	325	.
1873	4 037	28 024	3 919	7 752	469	30 785
1883	3 998	27 190	3 478	8 652	793	36 028
1892	3 995	30 579	3 656	10 203	1 021	43 071
1900	3 976	31 478	3 709	13 661	1 267	53 727
1904	4 032	32 753	4 036	15 470	1 219	61 777

Der Bezirk Wiberach ist einer der pferdereichsten des ganzen Landes. Namentlich wird starke Pferde zucht betrieben, zu deren Hebung seit 1889 ein Bezirks pferdezuchtverein besteht; Zuchtziel ist das Artilleriestangenpferd. Sehr entwickelt und in steter Zunahme ist die Rindviehzucht; in den letzten 70 Jahren hat sich der Rindviehbestand gerade verdoppelt, während die Volkszahl nur um 40% zugenommen hat. Der Rindviehschlag ist kein einheitlicher; zumeist besteht er aus dem Grau- und Braunvieh- (Schwäzer und Algäuer) Schlag, welcher große Milchergiebigkeit mit guter Mastfähigkeit vereinigt, zum kleineren Teil aus dem Fleischieh-

schlag. Seit 1883 besteht ein Verein zur Hebung der Braundviehzucht durch Ankäufe von Zuchtvieh und Abhaltung eines jährlichen, mit Prämierung verbundenen Fahren- und Jungviehmarktes. Allgemein üblich ist es, daß das Vieh im Herbst auf die Wiesen zur Weide getrieben wird. Sehr beträchtlich ist der Verkauf von Schlachtvieh auf den stark befahrenen Viehmärkten in der Oberamtsstadt, welche zu den größten im Lande gehören. Namentlich bildet der Bezirk Wiberach einen Hauptlieferanten von Schlachtware für die Stadt Stuttgart. Im Jahre 1904 betrug der Versand von den Bahnstationen des Bezirks 23321 Stück. Auch die milchwirtschaftliche Produktion ist von Bedeutung; die Verwertung der Milch geschieht durch Vereitung von Butter und Käse. Größere Mägereien sind in Wiberach, Ochsenhausen, Vellamont, Ringshnait, Edelbeuren, Molkereigenossenschaften in Altenweiler-Schammach, Volkersheim und Unterfulmetingen, eine bedeutende Privatmolkerei (Firma J. Bilger) in Wiberach mit Maschinenbetrieb und großartigem Versand. Sehr bedeutend ist auch die Schweinehaltung und insbesondere die Schweinezucht (herrschende Rasse das verebelte Landschwein), welche namentlich in Altheim, Jüngerlingen, Ober- und Unterfulmetingen, Ochsenhausen, Meinstetten, Schemmerberg, Volkersheim stark betrieben wird; daneben werden viele Käufer Schweine aus dem Bayrischen zum Zweck der Mastung eingeführt. In Ferkeln und Mastschweinen findet beträchtlicher Absatz statt; im Jahre 1904 betrug der Bahnversand von Schweinen 9438 Stück. Die Schafhaltung ist wie früher, so auch heute nicht von Belang; die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung betrug nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 58 mit einem Gesamtschafbestand von 1559 Stück. Dagegen wird die Geflügelzucht eifrig betrieben, besonders von den kleineren Besitzern; Eierverkaufsgenossenschaften bestehen in Ochsenhausen (jährlicher Versand mehr als 100000 Stück Eier) und in Altenweiler. Ziegen werden in größerer Zahl nur in Mafelheim (1904 68 Stück), Mittelwiberach (54), Ochsenhausen (86), Meinstetten (70) gehalten. Mit der Bienenzucht geben sich viele Landwirte ab; im Jahre 1900 betrug die Zahl der Bienenzüchter 859. Zu ihrer Hebung bestehen seit 1887 2 Bienenzuchtvereine (in Wiberach und Ochsenhausen). Der Wildstand ist nicht gering; hauptsächlich kommen Neße (jährlicher Abschuss ca. 800 Stück), Hasen, Füchse, Dächse, Rebhühner, von denen jährlich mehrere tausend Stück erlegt werden, Wildenten, Schnepfen vor. Die Fischerei in der Riß, der Rot und der Rotlum, sowie in den Seitenbächen liefert an Edelfischen hauptsächlich Forellen, seltener Bachsaiblinge, Schleien, Hechte, an minderwertigeren Fischen auch Weißfische, Barben, Schuppische, Kotoaugen, Alraupen, Achen. In Weibern, die früher viel zahlreicher waren als heute, in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts aber zumeist trockengelegt wurden, wird gleichfalls Fischzucht (Karpfen und Barsche) betrieben. In Wiberach ist eine Fischzuchtanstalt.

Hinsichtlich der Entwicklung der gewerblichen Tätigkeit kann zwar der Bezirk Wiberach mit mehreren anderen Bezirken des Donaufreises (Geislingen, Göppingen und Ulm) nicht konkurrieren, übertrifft aber alle übrigen, dem eigentlichen Oberland angehörenden Bezirke, mit Ausnahme von Ravensburg. Die Gesamtzahl der Gewerbetreibenden betrug 1870 3111 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag (Steuerkapital) von 1062079  $\mathcal{M}$ . 1905 2769 mit einem Steuerkapital von 1553545  $\mathcal{M}$ . Die Zahl der Gewerbetreibenden hat in den letzten 25 Jahren infolge Rückgangs mancher Handwerkszweige abgenommen, aber der steuerbare Gewerbeertrag ist infolge Gründung größerer Industrien um nahezu die Hälfte gestiegen. Von der Gesamtzahl der Betriebe entfällt auf die Ober-



amtsstadt nicht ganz  $\frac{1}{5}$  (909 = 32,8%), dagegen trägt sie zu dem Gewerbe-  
neuerkapital mehr als  $\frac{1}{5}$  (68,2%) bei.

In Vöberach, das seit Jahrhunderten die Heimat vieler bedeutender  
Männer der bildenden Kunst ist, waren schon zur reichsstädtischen Zeit die Ge-  
werbe rege entwickelt. Unter den 7 Zünften (Schneider, Schuhmacher, Bauern,  
Bäder, Schmiede, Metzger, Weber), welche mit der Zeit sich auch Anteil am  
städtischen Regiment errangen, waren am zahlreichsten die Weber, hauptsächlich  
die Parchentweber, umfaßten sie doch eine Zeitlang  $\frac{1}{4}$  der ganzen Bevölkerung.  
Die Vöberacher Leinwand ging in alle Welt, besonders nach Venedig. Am Ende  
des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts blühte die Goldschmiedkunst, welche an  
dem reichsstädtischen Patriziat, dem oberschwäbischen Adel und besonders an  
zahlreichen Klöstern der Umgegend gute Kunden besaß. Im ersten Drittel des  
vorigen Jahrhunderts waren die bedeutendsten Gewerbe die Devisenfabrikation,  
welche durch geschickte und geschmackvolle Ausführung von Nummernstücken aus  
Tragant hervorrangte, die Blechwarenbereitung, welche schon damals durch ihre  
künstlerischen Erzeugnisse einen guten Namen hatte, die Wand- und Vorten-, so-  
wie die Strumpfwirkerei, die Rot- und Weißgerberei und daneben immer noch die  
Beherei (Wollentuch, Leinwand, Parchent- und Zeugweberei), sowie die Kürsch-  
nerei. Insgesamt zählte die Stadt im Jahre 1830 704 Meister mit 353 Gesellen,  
außerdem 23 Bierbrauereien, 29 Branntweinbrennereien, 6 Essigsiedereien, 5 Mahl-  
mühlen mit 23 Gängen, 2 Sägmühlen, 1 Olmühle, 2 Walken, 1 Schleifmühle,  
1 Ziegelhütte, 1 Leinwandbleiche, 1 Buchdruckerei. Als Nebengewerbe wurde  
die Muschelstickererei, hauptsächlich aber die Verfertigung von sog. Gimpeln zu  
Häuben betrieben. In neuerer Zeit hat auch die Fabrikindustrie Eingang gefunden;  
namentlich bestehen mehrere Fabriken für Spezialitäten, welche in ihrer Art zu  
den größten in ganz Deutschland gehören und starken Abatz auch ins Ausland  
haben. Die bedeutendsten Betriebe sind: Schlee, Metallwarenfabrik (160),<sup>1)</sup>  
Spezialität Metallgrabkränze und Beleuchtungsgegenstände; Lieb, Feuerweh-  
requisitenfabrik (100), gegründet 1873, Spezialität mechanische Leitern, Mann-  
schafts- und Gerätewagen, Mannschaftsausrüstungen; Gebr. Baur, Tragant-,  
Spiel- und Konditoreigalanteriewarenfabrik (70), gegründet 1829, Spezialität  
Kippesgegenstände aller Art mit Abatz in den Ländern des ganzen Kontinents  
und nach Amerika; G. Gerster, Möbelpolamentenfabrik (70), gegründet 1832;  
Schmig u. Cie., mechanische Seidenstoffweberei (55); Müller, mechanische Seiden-  
weberei (22); E. Gerster, Zigarrenfabrik (40); Göbel, Faßfabrik (28); Güntter,  
Metalltuchfabrik (25); Reiff, Kunststickererei, Paramenten- und Fahnenfabrik (30);  
Veel, Maschinenfabrik (22); Gebr. Ottenbacher, Wagenfabrik (14); Handtmann  
Nachf., Korbwarenfabrik (20); Koch u. Baier, Holzornamenten- und Eisrahm-  
fabrik (30); J. Gerster, Eisrahmfabrik; Zentralsäge- und Hobelwerk, Gef. m.  
b. H. (32); Schelle, Seegras- und Korbhaarpinnerei; Pfähler, Metalldruckerei;  
Helb u. Fröscher, Leimsfabrik; Hauth, Essigsfabrik; Nathan, Malzfabrik; die Buch-  
druckereien des Anzeigers vom Oberland, Gef. m. b. H., gegründet 1824  
(30), von Schmid, mit Verlag der humoristischen Wochenzeitschrift „Leuchtkugeln  
vom Sigele“ (seit 1833, gedruckt in München) und mit Druck der dazugehörigen  
Beilage „Schwäbische Haus- und Familienblätter“ (seit 1905), und von Sterk;  
die Verlagsgeschäfte von Güntter-Staub, mit Herausgabe der angezeichneten Fach-  
zeitschrift „Wochenblatt für die Papierfabrikation“ (seit 1870), und von H. Halder.

<sup>1)</sup> Die Ziffern in den Klammern bedeuten die Zahl der beschäftigten Arbeiter.

mit Herausgabe des „Vogelmarkts“ (seit 1901), beide letztere Zeitschriften gedruckt vom „Anzeiger vom Oberland“ (s. o.); die städtische Gasfabrik. Daneben beherbergt die Stadt auch viele leistungsfähige mittlere und kleinere Gewerbebetriebe; gut vertreten ist namentlich die Weiß-(Sämisch-)gerberei, in welcher Vöberach einen hervorragenden Platz einnimmt, die Möbelschreinerei, welche sehr entwickelt ist und viel nach Bayern, Oesterreich und der Schweiz arbeitet, die Aussteuer- und Wäschefabrikation, die Kunst- und Bauischlosserei, die Wachszieherei und das Kunsthandwerk im engeren Sinn, welches verschiedene Spezialitäten, darunter 1 Atelier für Altarbauten (J. Winter), eine Werkstätte für Anfertigung metallener Kirchengefäße (Ed. Zieber), 1 Marmorbildhauerei, 1 Glodengießerei (M. Zoller), 1 Billardfabrik aufzuweisen hat. Zahlreich ist endlich das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, darunter mehrere größere Metzgereien (mit starkem Versand nach auswärts) und Konditoreien. Nicht unbedeutend ist auch die Hausindustrie, indem mehrere Fabrikbetriebe (Schlee, Gebr. Maur, G. Gerster, Kess) einen Teil der einfacheren Arbeiten zu Hause verrichten lassen; ebenso wird ein großer Teil der Herren- und Damenkonfektion, sowie der Wäschefabrikation in Heimarbeit bewältigt. Von größeren Betrieben in den Bezirksorten sind zu nennen: in Ochsenhausen, wo auch das Kleingewerbe zahlreich ist, 1 Filiale der Schürzenfabrik von Gebr. Herbst in Ulm, 1 Buchdruckerei mit Verlag des Kottumboten, in Ummendorf die Imprägnieranstalt von J. Himmelsbach (Freiburg i. Br.), in Unterjelmtingen 1 Kollgerstenfabrik, in Warthausen die Malzfabrik von Angele, in Erlenmoos, Mittelvöberach und Hürbel 3 größere Ziegeleien, in Ochsenhausen und Warthausen je 1 Elektrizitätswerk. Seinem Reichtum an fließenden Gewässern verdankt der Bezirk eine Reihe von Mühlenwerken, und zwar ca. 40 Mahlmühlen, darunter in Vöberach 2, in Ochsenhausen 1 Kunstmühle, 10 Sägmühlen, darunter 1 größere in Oberdorf mit Nistensfabrikation, und 10 Mahl- und Sägmühlen. Gut vertreten ist auch die Bierbrauerei; im Jahre 1904 zählte sie 39 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 24287 dz, darunter 1 Großbierbrauerei, Aktiengesellschaft, in Warthausen (28). In Unterdettingen sind viele Korbflechter.

Wie das Gewerbe, so war auch der Handel der Stadt Vöberach, welche der bedeutendste Verkehrsmittelpunkt Oberschwabens war, in früheren Zeiten sehr erheblich, ging er doch vom 15. Jahrhundert ab über die Grenzen Deutschlands bis nach Venedig. Der eigentliche Großhandel fehlt; immerhin sind unter den zahlreichen Handelsgeschäften aller Art manche, namentlich in der Kolonial-, Eisen-, Baumstoffwaren- und Konfektionsbranche, im Frucht-, Futter- und ionstigen Viktualien-, sowie im Holz- und Kohlenhandel, welche ihren Absatz über den Bezirk hinaus auf das ganze Oberland ausdehnen. Sehr lebhaft, wie kaum an einem anderen Orte des Oberlandes, ist der Marktverkehr der Stadt Vöberach, welcher dem dortigen Handel und Gewerbe sehr zustatten kommt. Zwar die Jahrmärkte haben abgenommen und nur noch der Martinmarkt hat eine starke Frequenz; dagegen sind die Wochenmärkte, welche sich in Frucht-, Vieh- und Schweine-, Gemüse- und Viktualien-, Geschirr-, Kartoffel- und Obst-, sowie in Holz- und Lohmärkte verzweigen, sehr stark besucht; namentlich ist der Umsatz auf der Vöberacher Fruchtbrunne, welche nächst Ulm die größte im ganzen Lande ist, ein sehr erheblicher, wenn er auch gegen früher zurückgegangen ist (1874 93 007 dz, 2 130 000 „; 1904 42877 dz, 687 915 „); außerdem wird im Herbst ein Kraut-, Foh- und Sandgeschirr-, im Frühjahr ein Obstbaum- und viermal im Jahr ein Rohmarkt abgehalten. Vieh- und Krämermärkte finden weiterhin

in Erolzheim, Ochsenhausen, Fruchtmärkte in Erolzheim (Umsatz 1874 4882, 1904 835 dz) und Ochsenhausen (Umsatz 1874 5539, 1904 2081 dz) statt.

Zur Förderung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen wirken der 1840 gegründete landwirtschaftliche Bezirksverein (1905 1046 Mitglieder), sowie der Gewerbeverein Vöberach (gegründet 1863). Dem Kreditverkehr dienen die Darlehenskassenvereine in Apfingen, Albertweiler, Altheim, Aufhofen, Fischbach, Gutenzell, Jngerlingen, Langenschemmern, Laupertshausen, Maselheim, Mittelbuch, Ober- und Unterjulmetingen, Neute, Ringschnait, Rottum, Schemmerberg, Steinhäusen, Ummendorf, Volkersheim, Warthausen (1904 insgesamt 1352 Mitglieder mit 1 617 000 M Umsatz), ferner in Ahlen, Attenweiler, Bellamont, Edelbeuren (Gde. Erolzheim), Erlennmoos, Gürbel, Kirchberg, Mittelvöberach, Oberdorf, Ochsenhausen, Reinstetten, Ribegg, Stafflangen, die Gewerbebank Vöberach, gegründet 1865 (Umsatz 1905 45,5 Mill. Mark) und der Kreditverein Ochsenhausen (gegründet 1873), beide e. G. m. b. H., der landwirtschaftliche Kreditverein Erolzheim, A. G., die Oberamtsparkasse Vöberach, gegründet 1854 (1899 4395 Einleger mit 1 823 109 M Einlageguthaben), die Reichsbanknebenstelle Vöberach, errichtet 1904, eine Agentur der Württ. Notenbank in Stuttgart, sowie 2 Privatbankgeschäfte.

Den Bezirk Vöberach durchschneiden die Südbahn Friedrichshafen—Ulm, deren in den Bezirk fallende Teilstrecken Ravensburg—Vöberach mit den Stationen Ummendorf und Vöberach am 26. Mai 1849 und Vöberach—Ulm mit den Stationen Warthausen, Langenschemmern, Schemmerberg am 1. Juni 1850 eröffnet wurden, und die schmalspurige Nebenbahn Vöberach—Warthausen—Ochsenhausen, deren Teilstrecken Warthausen—Ochsenhausen mit den Stationen Herrlishöfen, Barabain, Apfingen, Sulmingen, Maselheim, Wenedach, Reinstetten, Goppertshofen, Ochsenhausen am 30. November 1899 und Warthausen—Vöberach am 1. März 1900 eröffnet wurden. Im Rechnungsjahre 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl <sup>1)</sup>	D. Z. <sup>2)</sup>	Tonnen	D. Z. <sup>3)</sup>	M	D. Z. <sup>4)</sup>
Schemmerberg . . . . .	28 109	396	4 892	289	22 311	300
Langenschemmern . . . . .	24 789	419	3 794	312	11 784	366
Warthausen . . . . .	82 847	190	10 441	189	48 848	203
Vöberach . . . . .	323 762	46	60 714	48	634 474	24
Ummendorf . . . . .	73 354	210	5 976	263	36 614	240
Herrlishöfen . . . . .	7 889	504	—	—	397	511
Barabain . . . . .	7 302	507	—	—	—	—
Apfingen . . . . .	29 496	390	1 481	365	7 645	402
Sulmingen . . . . .	8 086	503	—	—	—	—
Maselheim . . . . .	19 185	449	1 554	360	5 977	416
Wenedach . . . . .	9 747	494	817	391	3 188	453
Reinstetten . . . . .	36 780	349	3 112	324	20 207	313
Goppertshofen . . . . .	2 110	533	—	—	—	—
Ochsenhausen . . . . .	47 478	293	11 138	182	85 130	151

Postkurie mit Personenbeförderung gehen von Vöberach nach Ringschnait, über Birkenhard und Ahmannshardt nach Rottenacker (Dtl. Ehingen), über Ahlen nach

<sup>1)</sup> Zahl der abgegangenen und angekommenen Reisenden.

<sup>2)</sup> Ordnungsziffer unter 535 Stationen des Landes.

<sup>3)</sup> " " 416 Güterstationen des Landes.

<sup>4)</sup> " " 524 Stationen des Landes.

Tab. 1. Bevölkerung und Hofung.

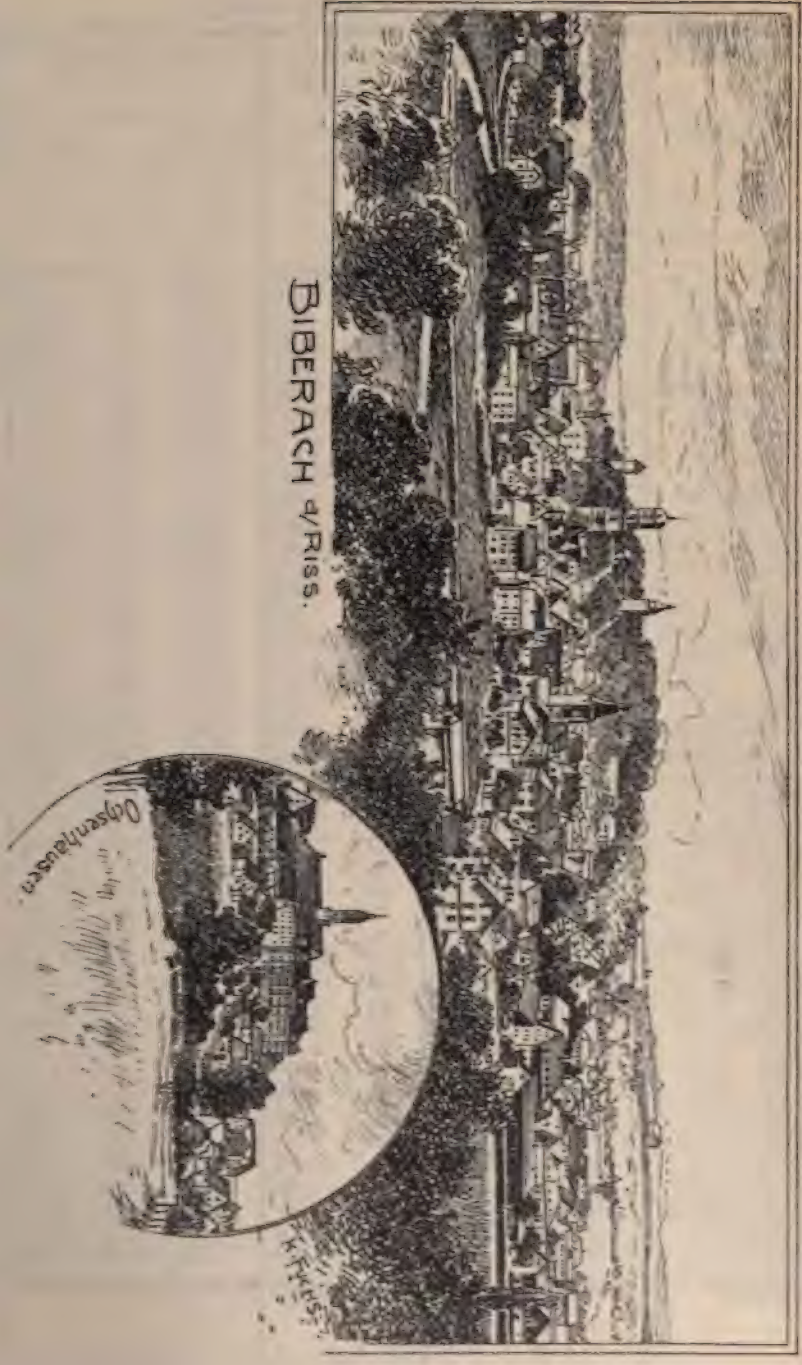
Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Hofungsfläche		
	über- haupt	dar- unter Inwob- ner	Eran- ge- liche	An- woh- ner	von den Be- woh- nern (?)	Zun- ahme von 2 Jah- ren Verlesen	Be- woh- ner pro Hektar	davon		
								über- haupt	Sald	Land- wirts- chaftl. Benutz.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
1. Eiberau, C. u. Z.	8 390	4 498	3 602	4 775	2)	1 852	890	1 980	470	1 361
2. Eiblen, Pfd.	210	116	—	210	—	42	46	442	124	303
3. Eibersweiler, Pfd.	422	229	1	421	—	82	87	411	31	362
4. Eitheim, Pfd.	636	333	1	635	—	121	126	865	168	726
5. Eifingen, Pfd.	709	376	2	707	—	136	142	1 123	241	743
6. Eimannshardt, Pfd.	441	217	—	441	—	93	106	1 096	470	596
7. Eitenweiler, Pfd.	626	308	820	306	—	110	113	1 038	256	737
8. Eitshausen, D.	493	257	9	484	—	96	97	491	—	467
9. Eilamont, Pfd.	492	246	9	483	—	99	97	851	155	665
10. Eirgerhausen, D.	685	369	377	367	1	116	127	871	221	598
11. Eirtensdorf, D.	356	182	—	336	—	62	71	838	454	847
12. Erlenmoos, D.	997	524	2	995	—	180	193	2 426	740	1 601
13. Erolzheim, Pfd.	1 440	776	19	1 420	—	301	319	2 631	789	1 761
14. Ertzbach, Pfd.	332	184	7	325	—	78	79	673	182	459
15. Ertzmoos, D.	426	235	3	423	—	83	82	814	190	569
16. Ertzdorf, D.	112	48	1	111	—	18	20	328	55	261
17. Ertzmoos, Pfd.	816	468	3	813	—	155	165	2 588	1 397	1 120
18. Ertzen, D.	269	135	7	262	—	46	47	492	20	439
19. Ertzen, Pfd.	558	272	—	558	—	103	102	1 284	541	698
20. Ertzen, Pfd.	562	298	—	562	—	102	109	918	100	766
21. Ertzen, Pfd.	683	358	5	678	—	134	148	1 350	572	732
22. Ertzen, Pfd.	588	276	9	529	—	101	101	628	10	554
23. Ertzen, Pfd.	566	293	2	564	—	115	123	1 255	546	675
24. Ertzen, Pfd.	898	465	20	818	—	166	116	1 684	901	730
25. Ertzen, Pfd.	289	145	15	274	—	48	50	527	94	414
26. Ertzen, Pfd.	638	310	12	625	1	136	146	1 037	59	939
27. Ertzen, Pfd.	632	325	68	564	—	128	130	977	118	830
28. Ertzen, D.	266	126	5	261	—	46	47	684	177	478
29. Ertzen, D.	377	180	1	376	—	86	87	686	105	551
30. Ertzen, Pfd.	728	379	2	726	—	130	133	1 114	142	917
31. Ertzen, Pfd.	2 432	1 288	144	2 287	—	477	391	2 350	748	1 476
32. Ertzen, Pfd.	1 456	741	7	1 449	—	265	281	2 673	420	2 141
33. Ertzen, Pfd.	500	250	1	499	—	107	104	852	244	575
34. Ertzen, Pfd.	751	393	1	750	—	130	148	1 440	273	1 113
35. Ertzen, D.	276	140	3	273	—	61	62	390	78	289
36. Ertzen, Pfd.	259	132	14	245	—	55	57	418	62	331
37. Ertzen, Pfd.	474	249	4	470	—	98	97	595	1	549
38. Ertzen, Pfd.	598	285	7	591	—	118	123	1 457	538	1 118
39. Ertzen, Pfd.	813	414	16	797	—	150	152	1 712	410	1 239
40. Ertzen, Pfd.	795	419	8	787	—	150	164	1 395	203	1 098
41. Ertzen, D.	802	441	—	802	—	176	187	1 124	71	1 008
42. Ertzen, Pfd.	689	366	3	686	—	120	124	1 361	242	1 029
43. Ertzen, D.	280	148	—	280	—	53	52	449	73	361
44. Ertzen, Pfd.	822	418	173	649	—	158	164	1 262	250	935
<b>C. u. Eiberau</b>	<b>35 504</b>	<b>18 502</b>	<b>4 883</b>	<b>30 601</b>	<b>4)</b>	<b>7 023</b>	<b>6 205</b>	<b>19 579</b>	<b>12 685</b>	<b>31 635</b>

) Diese 13 Gemeinden, wovon in Eiberau 11.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) M.	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) M.	Gewerbesteuer 1901		Erhöhte Steuern aus Grundbesitz, Gebäuden und Gewerben 1899			Betrag der Gemeinde- schulden 1899 M.
			Zahl der Steuer- pflichtigen	Steuer- kapital M.	Staats- steuer M.	Gemeindeumlagen		
						Anteils- schaden M.	Gemeins- besitzschaden M.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
berach	131 682	14 635 900	923	1 002 647	55 884	17 305	68 000	111 500
den	25 880	276 700	19	1 602	1 399	434	2 940	—
erweiler	25 931	513 800	32	4 210	1 772	559	4 050	1 886
heim	50 241	836 200	43	5 610	3 154	975	7 400	9 040
lingen	60 850	945 200	37	4 248	3 684	1 137	10 400	64 600
mannshardt	42 820	617 100	34	2 990	2 499	970	6 360	4 300
renweiler	55 889	855 100	40	18 424	3 847	1 201	6 510	3 925
shofen	33 543	584 900	31	5 251	2 185	680	5 750	3 450
Samont	32 159	585 800	33	2 870	2 078	691	4 600	—
rgerhausen	55 846	1 020 100	42	18 111	4 031	1 247	5 800	1 260
rtenhard	25 600	432 500	22	2 350	1 569	632	4 700	18 200
lenmoos	79 370	1 175 000	54	5 825	4 704	1 629	9 480	800
olshelm	100 574	1 863 500	138	32 593	7 209	2 456	6 000	—
shbach	24 659	420 400	32	4 239	1 631	548	3 400	525
ramoos	27 763	489 500	43	3 059	1 736	592	4 800	6 490
odt	17 997	203 900	4	880	980	304	700	—
enzell	96 637	1 148 500	61	20 988	5 891	1 818	7 680	—
fen	30 231	426 300	14	970	1 710	532	4 200	9 200
erbel	42 983	774 100	30	7 416	2 850	1 048	4 743	1 500
erlingen	41 258	808 900	29	4 929	2 731	852	6 600	1 000
enberg a. d. Aller	46 346	766 400	49	8 958	3 088	960	6 691	—
ngenschemmern	42 469	636 900	38	4 212	2 557	796	7 000	19 167
upertshausen	49 476	745 000	41	3 335	2 933	905	7 480	12 000
ielheim	70 448	813 800	44	5 505	4 124	1 281	9 100	9 636
ittenberg	35 791	528 400	14	2 295	2 090	647	3 760	3 600
ittelböberach	56 583	991 500	45	15 133	3 897	1 204	9 300	31 800
ittelbnd	37 817	754 500	33	3 157	2 500	772	5 480	6 100
attenweiler	36 113	432 200	15	1 772	1 976	610	2 300	3 400
erdorf	35 849	503 400	30	3 470	2 138	660	5 400	900
erjulmetingen	48 041	772 400	41	5 336	2 972	922	8 000	4 500
hsenhausen	70 442	2 741 500	208	95 925	9 068	3 217	21 565	47 300
hsterten	117 785	1 860 000	100	13 909	7 347	2 321	17 610	15 580
ute	45 707	651 100	41	4 762	2 724	841	4 350	—
ngsdorf	62 213	1 094 900	57	6 499	3 992	1 256	6 608	—
hegg	20 228	338 400	20	1 430	1 248	389	1 700	2 700
thum	16 708	311 600	20	4 275	1 169	368	—	—
hemmerberg	33 332	692 700	45	9 500	2 516	802	6 600	41 704
afflingen	85 735	1 086 000	40	4 813	4 801	1 662	9 700	30 600
sinhausen a. d. R.	56 347	975 000	52	4 980	3 526	1 173	6 180	—
imendorf	82 225	1 153 400	61	10 822	5 039	1 597	7 625	18 000
erdettingen	43 441	856 900	69	6 925	3 041	946	5 330	1 800
terfulmetingen	61 826	913 800	41	9 960	3 820	1 179	9 600	13 000
fersheim	22 273	372 400	13	720	1 338	413	4 040	—
erthausen	76 082	1 554 900	49	77 459	7 916	2 470	11 300	18 972
Vöberach	2 255 190	50 159 800	2 827	1 454 414	197 364	63 001	350 832	518 435

BIBERACH d/Riss.



Niedlingen, von Ochsenhausen über Erolzheim und Unterettingen nach Kellmünz (Bayern), von Erolzheim nach Tannheim (DA. Leutkirch), Station an der Linie Leutkirch—Memmingen, von Ummendorf über Fischbach nach Eberhardzell (DA. Waldsee), von Reinstetten über Hürbel nach Gutenzell.

Landgericht: Ravensburg. Hauptzollamt: Ulm. Forstämter: Biberach, Hürbel (Sitz in Ochsenhausen), Ochsenhausen, Schussenried (DA. Waldsee). Bezirksnotariate: Biberach, Ochsenhausen. Kath. Dekanatämter: Biberach, Ehingen; kath. Bezirksschulinspektorate: Biberach, Ochsenhausen, Ehingen. Alle übrigen Bezirksstellen in Biberach. Reichstagswahlkreis XVI mit Leutkirch, Waldsee, Wangen.

1. Biberach (\*1083 Bibra, 1216 Biberach, Bach mit Wibern). Oberamtsstadt, mit der Vorstadt Birkenndorf (s. u.) 5307 E., an der Pfarrkirche 533 m; Bahnhof mit Telegr.-Amt (531 m), Postamt mit Telegr. und Fsp.; Eisenbahnbauktion, Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt, Bezirksgeometer, Bezirkskommando; Zollamt; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksnotariat; ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, kath. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, 4 ev. und 6 kath. Geistliche, gewerbliche Fortbildungsschule mit kaufmännischer Abteilung, Latein- und Realschule, Frauenarbeitschule, höhere Mädchenschule, gewerbliche weibliche Fortbildungsschule; 8 Ärzte, 2 Tierärzte, 2 Apotheken. — In der Miß. Die Simultankirche St. Maria und St. Martin, mitten in der Stadt gelegen, hat basilikale Anlage mit hohem Mittelschiff, mit Oberlichtern und sechs runden Arkadenbögen auf schlanken Pfeilern. Dieser Teil aus dem 12. Jahrh., Chor und Turm mit schönem Hauptportal aus gotischer Zeit, Vorhalle und Treppentürme später; die Kapellen zu beiden Seiten des Chores von 1466. Meister Konrad Oswald, genannt Kunz, baut 1470 die (1772 abgebrochene, jetzt neue) Sakristei, Meister Hans Hartmann, der auch 1484 den weißen Turm auf dem Sigelberg gebaut, wölbt 1477 den Chor; 1585 wird die durch Blitzschlag beschädigte Kirche renoviert, der Turm in Renaissance ausgebaut von Meister Allgöwer und 1746—48 das ganze Innere verjöpft. Am südlichen Seitenportal Vorhalle (Nonnenschöpfe) mit den einzigen romanischen Überresten: vier offene, runde Arkadenbögen, später ein Netzgewölbe angebracht. Die Plafondgemälde in den Schiffen von Joh. Zink aus Bamberg 1746, restauriert 1880. Am nördlichen Seitenschiff die Plummerische Kapelle mit Resten von gotischen Glasmalereien, an diese anstoßend die Brandenburgische Kapelle mit Netzgewölben. Die spätgotische Kanzel von Joh. Bachmann (1511). In der Sakristei ein Pergamentmissale von 1442 mit guten Miniaturen, eine große silberne Monstranz, feinste Renaissance, und verschiedene getriebene Arbeiten von Silber aus der Spätrenaissance. In der Sattelinischen Kapelle guter Renaissancealtar von tüchtigem Bau. Romanisches Kreuzifix an einem Prozessionskreuz. Chorgestühl Spätrenaissance, schmiedeeiserne Chorgitter in reichstem Holz. — Spitalkapelle (ehemalige Frauentlosterkirche) mit Netzgewölbe, rechteckiger Bau ohne Chor von 1472. — Magdalenen- oder Siedenskapelle auf dem kath. Gottesacker von 1404. Das Mesnerhaus war ehemals auch eine Kapelle mit Chörchen, darunter ein tonnengewölbter Raum (alte Krypta?). Turnhalle 1895. — Biberach hatte im 12. Jahrh. Ortsadel, von welchem Kaiser



Friedrich I. verschiedene Erwerbungen machte; spätestens 1258 ist es Reichsstadt, erhält 1312 das Ulmer Stadtrecht, 1355 die Befreiung von fremden Gerichten, 1373 Zollgerechtigkeit und 1398 eigenen Blutbann. Der Besitz der Stadt war klein; um so größer aber waren die Erwerbungen des vor 1258 durch die von Essendorf, Truchessen, Landau u. a. gestifteten bezw. mit Gütern ausgestatteten, 1287 vom Papsi bestätigten Spitals (vgl. Ernst, Das Vöhracher Spital; W. Wjsh. 1897). Außer den genannten Orten des Oberamtsbezirks (s. o.) ge-

hörten ihm noch die Orte Vallringen, Bauheiten (zu V.), Burgrieden, Oberholzheim. Der Rat der Stadt brachte das Spital bald unter seine Aufsicht und Verwaltung, so daß die Spitaldörfer eigentlich Dörfer der Stadt wurden. Die Stadtverfassung war anfangs stark aristokratisch. Die Reformation (zwinglianisch-lutherisch) drang seit 1521 rasch durch, und die Patrizier, die größtenteils katholisch blieben, wurden aus dem Räte verdrängt. Diese innere religiöse Uneinigkeit brachte namentlich im Dreißigjährigen Kriege schwere Drangsale über die Stadt. 1628, 1633 und 1634 wurde sie von den Österreichern, 1632 und 1634 von den Schweden und Württembergern besetzt. Mit der Konfession der Eroberer änderte sich meistens die Ratsbesetzung und die Herrschaft über das Spital. 1649 wurde durch eine kaiserliche Kommission vollständige Parität bis zu den geringfügigsten Ämtern festgesetzt. Die inneren Kämpfe hörten gleichwohl nicht auf. Am 2. Okt. 1796 und am 9. Mai 1800 schlug der französische General Moreau die Österreicher bei Vöhrach. 1802 kam die Stadt an Baden, 1806 an Württemberg. — Die Pfarrei ist offenbar sehr alt; 1265 ist sie erstmals genannt. Das Patronatsrecht war kaiserlich und kam durch verschiedene Verpfändungen an das Zisterzienserloster Eberbach (bei Mainz), dem die Kirche 1349 inkorporiert wurde. Daneben entstanden bis Ende des Mittelalters über 30 Kaplaneien (vgl. Ernst, Die Vöhracher Kirche vor der Reformation; W. Wjsh. 1898). — Der berühmteste Vöhracher, zwar nicht in Vöhrach geboren (s. Oberamt Laupheim, Oberholzheim), aber aus einer alten Vöhracher Familie stammend, der in Vöhrach, wo sein Vater seit 1736 Prediger, zuletzt Senior bis zum Tode 1772 war, seine Schuljahre, später die Jahre 1760—69 als Kanzeleiverwalter verbrachte, ist der Dichter Christoph Martin Wieland (Heyd 685). Geboren sind in Vöhrach, außer zahlreichen Äbten von Ochsenhausen, Schussenried, Reichenau (s. die Klostergeschichte): um 1180 der staufische Chronist Burdard, Propst von Ursperg, † 1230 (Hd. 338); ein Nikolaus von Vöhrach, welchen Placius mit Auszügen aus seinen Briefen unter den Wahrheitszeugen des 13. Jahrh. auführt; Joseph Holzapsel, Rektor der lateinischen Schule in Memmingen und wohl auch in Ulm im 15. Jahrh. (Hd. 441); wahrscheinlich die bekannte Agnes Bernauer (Leichtlin?), mit der sich Herzog Albrecht III. von Bayern-München 1432 heimlich vermählte, worauf sein Vater 1435 sie als Rauberin ertränken ließ (Chr. Meyer in Westermanns Monatsheften 1905); Joh. Höffer, Lehrer in Heidelberg, 1515 ff.; Gregor Lamparter, Kanzler und Geh. Rat des Grafen Eberhard im Bart, des Herzogs Ulrich und des Kaisers Karl V., 1463—1523 (Hd. 479); Nikolaus Ellenbog, Benediktiner in Ottobeuren, Humanist, 18. März 1481—1543 (Hd. 361); Joh. Hochmann, Professor der Rechte in Tübingen, Stifter des



dortigen Hochmannianums, 1528—1603 (Hd. 424); Jakob Schopper, lutherischer Streittheolog, zuletzt Professor und Prediger in Altdorf, 1. Nov. 1545 bis 1616 (Hd. 606); Jakob Rozius, Mathematiker, Bürger zu Biel, ca. 1598 bis 1676 (Hd. 574); Joh. Heinr. Schönfeld, Maler und Radierer in Augsburg, 22. März 1609—1675 (Hd. 605); die Kammmachersöhne Dinglinger: Joh. Melchior, Goldschmied in Dresden, 25. Dez. 1664—1731; Georg Friedrich, Emaillieur in sächsischen Diensten, 16. März 1666—?; Georg Christoph, Goldarbeiter in sächsischen Diensten, 6. Sept. 1668—? (Hd. 353; Sponfel, J. M. Dinglinger, 1904); Christoph Schaupp, Kammmachersohn, Kammmacher, Edelsteinschneider und Medailleur, Senator, 31. Aug. 1685—1757 (Hd. 583); Lorenz Ratter, des Garnsieders Ratter Sohn, Edelsteinschneider und Medailleur in Petersburg, 20. März 1705—63 (Hd. 525); Joh. Michael Frey, Stadtmaurermeistersohn, Maler und Kupferstecher in Augsburg, 29. April 1750 bis 1813 (Hd. 376); Justin Heinrich Knecht, Kollaboratorsohn, Musikdirektor und Organist in Wiberach, 30. Sept. 1752—1817 (Hd. 468); Georg Ludw. Zecher, Konditorsohn, letzter evangelischer Bürgermeister und erster Stadtschultheiß von Wiberach, 2. Jan. 1760—1826 (Hd. 629); Joh. Jakob Mayer, Notars- und Prokuratorsohn, Rektor und Stadtpfarrer in Wiberach, Dekan in Ulm, Liederdichter, 24. Mai 1769—1844 (Hd. 503); Justin Heinr. von Willern, Senators-, Kirchen- und Kapellenpflegersohn, Geh. Archivrath in Karlsruhe, 5. Juli 1771—1851 (Hd. 423); [? Joh. Nep. Franz von Hempelkürfinger, Hofkanzleisekretär in Wien, Herausgeber geschätzter Gesetzsammlungen, um 1774—1835 (Hd. 419)]; Christian Keller, Weißgerbersohn, Maler und Gemäldere restaurator in Berlin, 18. Aug. 1784—1872 (Hd. 705; A. D. Biogr. 44, 580); Joh. Bapt. Pflug, Küfersohn, der volkstümliche Genremaler, Zeichenlehrer in Wiberach, 11. Febr. 1785—1866 (Hd. 550); Joh. Friedr. Dieterich, Sackträgersohn, Historienmaler, Professor an der Stuttgarter Kunstschule, 21. Sept. 1787—1846 (Hd. 351); die Brüder Martini, Wundarztsöhne: Eberhard, österreichischer Militärarzt, 10. Jan 1790—1835; Ferdinand, Oberamtsarzt in Saulgau, 8. Febr. 1798—1868; Ludwig, Arzt in Wiberach, 21. Jan. 1805—78 (Hd. 500); Karl Friedr. Göjer, Wagnersohn, Schüler Pflugs, Radierer, Genremaler, 14. Jan. 1803—1858 (Seubert, Künstlerlex. 2, 93); Bernhard Neher, eines Malers Sohn, Historienmaler, 1854—79 Direktor der Stuttgarter Kunstschule, 16. Januar 1806—86 (Hd. 526); Eberhard Emminger, Glasersohn, Landschaftszeichner und Lithograph, 21. Okt. 1808 bis 1885 (Hd. 362); Ludwig Osterdinger, Arztsohn, Professor der Mathematik in Tübingen und Ulm, Landtagsabgeordneter für Wiberach 1848/49, 18. Mai 1810—96; Albert Hetsch, Schönfärbersohn, Konvertit, Generalbilar in Orleans, 16. Sept. 1812—76 (Hd. 421); Eduard Adam, Sohn des Gantkommiffärs aus Wönnigheim, Professor in Heilbronn und Urach, 17. Febr. 1812 bis 1893 (Hd. 300); [Friedr. Kaiser, Leutnantsohn, dramatischer Volksdichter in Wien, 3. April 1814 bei vorübergehendem Aufenthalt seines Vaters in Wiberach geboren (Hd. 451; Krauß 2, 451)]; Franz Xaver Leonhard, Kaufmannsohn, Gymnasialrektor in Ellwangen, Reichs- und Landtagsabgeordneter, 21. März 1812—82 (Hd. 484); Friedrich Keller, Strumpfwirkersohn, Berggratsdirektor, 25. März 1822—91 (Hd. 706); August (Gramm) von Ebersberg, Enkel des Stadtpfhyfikus, Schüler Pflugs, Maler in Graz, 6. Okt. 1818 bis 1880; Anton Braith, Tagelöhnersohn, Tiermaler, Professor in München,

2. Sept. 1836—1903 (Schw. Chr. 4, 5); Ernst Nau, Glasersohn, Bildhauer. 7. Dez. 1839—75 (Hb. 559); Albert Herrlinger, des langjährigen Stiftungsverwalters Sohn, zuletzt Defan in Ludwigsburg, 29. Sept. 1841—1901 (St. Anz. S. 1531). — Das 1864 als Vorstadt einverleibte **Virken dorf** (ca. 1258 Birchdorf, von der Biele) kam seit dem 13. Jahrh. allmählich an das Spital. Die Mühle gelangte von Warthausen, in dessen Gebiet Viberach lag, 1277 an Kloster Salem, 1295 an Heggbach. — Parz.: **Angermühle** (1295 Angermulin, schon damals spitälisch), Hfr., 25 E. **Buchhof** (1173 Böehen, d. i. buochen), H., 6 E. Ehemaliger Lehenhof der Kirchenpflege. **Burren** (ca. 1258 in Burren, Kleiner Hügel), W., 23 E.; **Bierbrauerei** (592 m), **Jägerhaus** (598 m). Kam 1422 als Kalbo von der Familie Gräter an die Essendorf, später, als der einzige der Stadt selbst gehörige Ort, an Viberach. **Steigmühle**, Hs., 11 E. Gehörte dem Frauenkloster. **Wolfentalmühle**, Hfr., 4 E. **Riegelhütte**, Hfr., 14 E. **Wg. Kesselburg**; 1202 **Frid. de Kezilpere** (Plurnamen Kaschach und Kesselwiesen an der Grenze der Markungen Altenweiler und Viberach?).

**2. Ahlen** (ca. 1100 Achelan[?], 1259 Ahelum und weiterhin regelmäßig mit h. mundartl. als unsicherer Herkunft), kath. Pfarrdorf, mit „**Viberacher Hospitalgüter**“, 210 E., 624 m; 12,4 km westnordwestl. von Viberach; Telegr.-Hilfsstelle. An der Landstraße von Viberach nach Niedlingen, hoch am Abhange eines Berges mit schöner Aussicht gelegen. Die am nördlichen Ende des Ortes stehende und der unbefleckten Empfängnis Mariens geweihte kath. Kirche wurde 1716 gebaut. An der Kangel das Monogramm und die Jahreszahl G. 1716. Sch. Die Kirche wurde 1894 innen und außen durchgehends restauriert (Archiv f. christl. Kunst 1899, S. 27 f.). — Von 1259 bis 1280 werden Ortsadelige von Ahlen erwähnt. 1351 kaufte das Spital Viberach einen Widumhof daselbst samt dem Kirchensatz. Nach und nach erwarb es andere Höfe und Güter von den Herren von Mungoltingen, Essendorf, Stadion, Redberg. Die „**Viberacher Spitalgüter**“ bilden noch jetzt eine eigene Markung. Daneben besaßen noch die von Pflummern, Brandenburg, Reichlin von Meldegg, Scherrich Güter als österreichische Lehen. — Die Pfarrkirche ist schon 1275 genannt.

**3. Albersweiler** (1193 Alberswilere[?], \*1250 Alberswilar, P. N. Albheri), kath. Pfarrdorf, 344 E., 553 m; 8,3 km nordnordwestl. von Viberach; Telegr.-Hilfsstelle. Auf dem Höhenzug links der Riß. Die kath. Kirche zum h. Ulrich mitten im Ort, abseits von der Straße, von 1504, später verändert. Skulptur: Tod Mariens, aus dem 16. Jahrh. 1880 neue Altäre und neue Glocken. — Albersweiler hatte im 13. Jahrh. Ortsadel. Der Ort soll von den Humpitz an die Herren von Warthausen gekommen sein; später trugen ihn die Schad als österreichisches Lehen, seit 1587 die von Stadion. Die von Humpitz sollen 1019 in Albersweiler eine Kapelle gestiftet haben, die 1092 zur Pfarrkirche erhoben wurde. 1353 sind die von Warthausen, seit 1587 die von Stadion Patronatsherren. Der Ort kam 1806 an Württemberg und gehörte bis 1842 zum Oberamt Ehingen. — Hier ist geboren: **Stephan Sald**, Benediktiner in Zwiefalten, Professor zu Freiburg i. B., 13. Juli 1744—1802 (Hend 411). — **Grafenwald** (früher auch **Bergerwald**), W., 78 E., 560 m. So genannt von dem ehemaligen Forst der Grafen von Berg, von denen er an die Stadion kam; Wohnsitz seit ca. 1581.

**4. Altheim** (\*853 Altheim), kath. Pfarrdorf, 586 E., 537 m; 10,7 km nördl. von Wiberach; Telegr.-Hilfsstelle. Etwas abseits der Straße von Wiberach nach Ehingen, eben und frei in der ehemaligen freien Bürs gelegen. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus von 1820; darin 2 gotische Skulpturen, die übrige Ausstattung neu. — Abg. Burg. Schon 853 ist Altheim genannt. 1239 gaben die Herren von Essendorf ihr teckisches Lehen hier dem Kloster Schuffenried. Allmählich erwarb Kloster Salem von verschiedenen den halben Ort, 1621 von den Stauffenberg die andere Hälfte. Kirchlich war Altheim Filial von Schenkerberg gewesen. 1820 wurde an die Stelle einer kleinen Kapelle die jetzige Kirche gebaut und 1821 eine Pfarrei errichtet. Mit des Klosters Besitzungen kam Altheim 1803 an Taxis, dem noch das Patronat der Pfarr- und Schulstelle zusteht. — Parz.: Britschenthaler, W., 50 E. In den 1870er Jahren von dem Gastwirt Britsch in Altheim angelegt.

**5. Apfingen** (\*1127 Epsingen, 1299 Aphingen, mundartl. Epf., P.N.), kath. Pfarrdorf, 704 E., 530 m; 9,2 km nordöstl. von Wiberach; Haltestelle (mit Güterverkehr, 532 m), Postagentur mit Telegr. und Eisp. An der Straße von Wiberach nach Laupheim, in fruchtbarer Gegend am Appen- oder Saubach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Blasius stillos; der Turm unten romanisch, in halber Höhe desselben romanischer Rundbogenfries. Der obere Teil, Satteldach und Giebel mit je fünf fialenartigen Aufsätzen, wohl aus dem 15. Jahrh. 1885 neue Altäre, Plafondgemälde von Bon. Locher, neues Geläute. — Von 1127 bis 1299 ist Ortsadel in Apfingen bezeugt. Später erscheinen die Essendorf, die Amman und mehrere Bürgerfamilien von Wiberach, auch die Klöster Utengell, Heggbach und Ochsenhausen in Apfingen begütert, bis St. Blasien 1469 das Dorf an Kloster Salem verkaufte, mit welchem es 1803 an Taxis, noch jetzt Patron der Pfarr- und Schulstelle, fiel. Apfingen war Filial von Sulmingen, bis es 1817 zur Pfarrei erhoben wurde. — Hier ist geboren: Dominikus Beck, Benediktiner, Lehrer der Mathematik in Ochsenhausen und Salzburg, 27. Sept. 1732—91 (Heyd 304). — Parz.: Untere Ziegelhütte, Hs., 5 E.

**6. Hasmanshardt** (ca. \*1180 Asmundesshart, 1275 Hasmanshart, P.N. Asmunt), kath. Pfarrdorf, 441 E., 566 m; 7,9 km nordwestl. von Wiberach; Telegr.-Hilfsstelle. An der Straße von Wiberach nach Munderkingen auf einer Ebene und von Waldungen umgeben gelegen. Die kath. Kirche zum h. Michael 1887/88 im gotischen Stil von Morlot neu gebaut. In den Seitenaltären sind altdeutsche Skulpturen der schwäbischen und fränkischen Schule aus der Sammlung des verstorbenen Pfarrers Dr. Probst verwendet. — Im 13. Jahrh. finden wir Ortsadel in Hasmanshardt. Der Ort gehörte zur Herrschaft Wartshausen, war österreichisches Lehen und kam durch verschiedene Hände an die Stadion. Die Pfarrei bestand schon 1275; die alte Kirche war 1769 renoviert und 1887 niedergerissen worden. Die Pfarrkirche war der Universität Freiburg inkorporiert von 1469 bis 1875. Jetzt ist sie in königlichem Patronat. — Mittenweiler, bis 1904 Teilgemeinde, besteht aus zwei Höfen; diese gehörten früher dem Kloster Urspring, kamen 1447 an Albert Rauch von Sulmtingen, später mit Oberfulmtingen an das Kloster Ochsenhausen.

**7. Attenweiler** (1275 Attenwiler, P.N. Atto), Pfarrdorf (1 ev. und 1 kath. Geistlicher), 498 E., 596 m; 9,5 km nordwestl. von Wiberach, Post- und Telegr.-

Hilfstele. Hat eine freundliche Lage mit schöner Aussicht gegen die Alb und das Donautal. Die kath. Kirche zum h. Blasius wurde 1725 von Abt Magnus in Schussenried neu erbaut und 1888 restauriert. Die ev. Kirche ist 1843 von Gaupp in Viberach erbaut. — Das Spital zu Viberach kaufte 1347 bis 1529 die Besitzungen der Gräter, Stadion, Ehrenfels, Emerkingen, Stein, Neckberg in Mittenweiler. Die Pfarrei bestand schon 1275; die von Ehrenfels verkauften 1372 Wittum, Kirchensag, Pfarrhof und noch 7 Güter an die Herren von Humbertsried, diese 1390 an Hermann Bielen, Kirchherrn zu Winterstettendorf, und dessen Adoptivsohn; diese schenken es 1391 dem Kloster Schussenried, dem 1427 die Pfarrkirche inkorporiert und 1446 von Joh. Waldegger in Viberach der Groß- und Meinzehnte verkauft wurde. Das Spital als Grundherr verschaffte der Reformation Eingang. Die Evangelischen waren nach Viberach eingepfarrt, erhielten 1846 eine Pfarrei, 1859 eine Pfarrei. — Parz.: Gutershofen (1371 Gütrechtshofen, 1481 Güttratzhofen, mundartl. Gut., P.N.), W., 25 E. 1371 vom Spital Viberach den Stadion abgekauft. Schammach (\*1237 Schammun, 1371 Schamung, vermutlich scam, kurz), W., 103 E. Das „Städtchen“ Schammach gab Schenk Konrad von Winterstetten dem Kloster Schussenried. Abg. der Hof Griesenbach zwischen Schammach und Ahlen am gleichnamigen Bach. Viberacher Hospitalgüter.

**8. Aufhofen** (1301 Ufhofen, obengelegenes Hofen, vergl. Aufhausen), Dorf, kath. Filial von Langenschemmern, 465 E., 535 m; 9,3 km nördl. von Viberach; Telegr.-Hilfstele. An der Landstraße von Viberach nach Ehingen, in einem Seitental der Alb. Die kath. Kirche, 1736 an Stelle einer vorher sehr besuchten Wallfahrtskapelle erbaut, neuestens restauriert. — Der Ort, in welchem Kloster Heggbach 1301 eine Beurde erhielt, gehörte zur Herrschaft Warthausen (s. Warthausen). Am 24. Sept. 1696 verjagten die Bauern die einquartierten Franzosen. — Parz.: Bahnhof Langenschemmern, Str., 12 E., 518 m. Eichelsteig, W., 16 E.

**9. Bellamont** (1258. 1289 Belmont, mundartl. Bflamont, nach romanischen Herren von Bellamont benannt? Vergl. aber auch Galmuthshöfen), kath. Pfarrdorf, 270 E., 692 m; 15,7 km südöstl. von Viberach; Post- und Telegr.-Hilfstele. Hochgelegen, mit ausgedehnter Fernsicht nach dem Gebirge. Die erhöht stehende kath. Kirche zum h. Blasius wurde 1719 und 1720 vom Kloster Ochsenhausen erbaut. In den Seitenaltären prachtvolle Holzstatuen von Petrus und Paulus (1,70 m hoch), die einst dem berühmten Hochaltar zu Ochsenhausen angehörten und wohl unzweifelhaft von Ehrlich d. A. aus Ulm stammen. — Abg. Schloß, ca. 1720 abgebrochen. Ortsadel in Bellamont ist bezeugt in den Jahren 1216, 1258, 1305, 1352. Ein Zusammenhang mit den Herren von Belmont in Graubünden (1216 ff.) ist nicht nachgewiesen. Der Ort samt Schloß und Patronatrecht kam über die Reidegg, Waldburg (1520—1580), Hasenried 1595 an Kloster Ochsenhausen. 1470 fiarb das ganze Dorf aus infolge der Pest. — Parz.: Angeleshof, H., 9 E., Brandschneidershof, H., 9 E. Kelsenbauerhof, H., 8 E. Franzenweber, H., 8 E. Josefseßhof, H., 4 E. Mappelerhof, H., 11 E. Morizenhof, H., 3 E. Rafemichel, H., 7 E. Neubauer, H., 5 E. Pfeffershof, H., 6 E. Salenhäusle, Hs., 4 E. Salenhof, H., 4 E. Sattlershof, H., 4 E. Semeshäusle, Hs., 5 E. Semeshof, H., 5 E. Soldatenhäusle, Hs., 3 E. Soldaten-

hof, S., 6 E. Speineßenhof, S., 6 E. Stridershof, S., 4 E. Laubenhauß, Ss., 2 E. Wangershof, S., 3 E. Badhaus, W., 11 E. Enrisshof, S., 8 E. Zellshof, S., 8 E. Kemnat, W., mit Küfers 60 E. Armenhaus, Ss., 3 E. Daibershof, S., 6 E. Säilershäusle, Ss., 6 E.

**10. Bergerhausen** (P.R.?), Dorf, ev. Filial von Viberach, kath. Filial von Viberach und Ummendorf, 474 E., am Rathaus 605 m; 1,7 km östl. von Viberach; Telegr.-Hilfjstelle. In hoher, freier Lage an der Straße von Viberach nach Memmingen. — Das Spital zu Viberach erwarb den Ort 1347 bis 1562. Abgegangen Hof Hochhaus (649 m, zwischen Bergerhausen und Ringschnait), 1661 verteilt. — Hagenbuch (\*1100 Heigernbuch, ca. 1258 Hagenbuch, mundartlich Hagabus, von Hainbuchen?!, W., 88 E.; ca. 1258 schenkt Truchseß Walter einen Hof daselbst ans Spital in Viberach. Kapelle. Jordanbad (1258 Wasacherhof), S., 104 E., 544 m. Neue, schön ausgestattete Kirche im Schweiternhaus. Im Besitz des Spitals Viberach, 1470 Spitalbad am Wasachberg, im Dreißigjährigen Krieg zerstört, 1671 vom Magistrat wiederhergestellt; Jordanbad nach Wirlinger, Alam. I. 257, weil von den Essendorf nach der Rückkehr aus den Kreuzzügen gestiftet. Badskriften von Braun (1673), Müller (1688), Hofer (1826 und 1852), Renz (1863); s. Diöz. Arch. v. Schwaben 1889, S. 70 ff. Abg. Schloß der Steußlingen (Frohberg?). Reichenbach (1815 Velvi, s. jetzt R. heißt), W., 14 E. Altpitalisch. Sägmühle und Wirtshaus, Sfr., 5 E.

**11. Birkenhard** (\*1088 Birchihart, Birkenwald), Dorf, kath. Filial von Warthausen, 336 E., 584 m; 3,6 km nordwestl. von Viberach; Telegr.-Hilfjstelle. Vormalß warthausisches Dorf, hat eine kleine Kapelle zum h. Joseph. — Ortsadel im 11. Jahrh. Gehörte zur Herrschaft Warthausen (s. Warthausen).

**12. Erlinmoos** (\*1128 Erlimose, Moor mit Erlen), Dorf, kath. Filial von Ochsenhausen und Erolzheim, 392 E., 639 m; 17,7 km östl. von Viberach; Posthilfjstelle. Auf dem Höhenzug zwischen der Rottum und Rot, freie Lage, unfern der Landstraße von Viberach nach Memmingen. Kapelle 1769 von der Gemeinde erbaut. — Der Ort gehörte schon 1128 teilweise, später ganz dem Kloster Ochsenhausen. — E d e n b a c h e n (1152 Bacheim[?], Bach und Heim; als „ödes“ unterschieden von Allerbachen, O. A. Leutkirch), W., 198 E., 588 m; Posthilfjstelle. Kapelle zum h. Michael. Wurde seit 1312 ochsenhausisch. E i c h b ü h l, W., 173 E. 1879 neue kath. Kapelle. Oberstetten (1238 Oberostetin), W., 234 E., 602 m. 1883 neue Kapelle. Gehörte zur Burg Oberstetten bei Steinhäusen (s. u.), zum Unterschied von dieser Unter- oder Nieder-Oberstetten genannt, und kam von 1129 an allmählich an Kloster Ochsenhausen.

**13. Erolzheim** (1040 Erolfesheim, 1164 Herolfeshaim, P.R. Erolf), kath. Pfarrdorf mit M.G., 977 E., 564 m; 26,4 km östl. von Viberach; Postamt mit Telegr. u. Sfp.; Arzt, Tierarzt, Filialapotheke. Im Mertal an der Hauptstraße von Memmingen nach Ulm gelegen. Die kath. Kirche zum h. Mariinus wurde 1874—76 nach Plänen von Schmidt in Wien in frühgotischem Stil erbaut und so auch ausgestattet. Verschiedene Leuchter von guter Renaissance, schmiedeeiserne Wandleuchter aus dem 17. Jahrh. In der Kapelle „Maria im Busch“ von 1670 auf dem nahen Frohberg (629 m) mit seiner herrlichen Aussicht verschiedene altdeutsche Skulpturen aus dem 15. Jahrh.; angebaut ist die neue Kapelle von 1841; darin ein Flügelaltar mit St. Martin und 2 Basreliefs

von 1540. Kapelle zum h. Wendelin an der Straße nach Edelbeuren 1901. Enslinsches Schloß aus dem 16. Jahrh. (577 m). — 1040 erhält Kloster Einsiedeln hier Reichsgut, 1164 vertauscht Kloster Rot Güter an Ochsenhausen. Zeit 1192 erscheint Orsabel (Wappen: im Schild und auf dem Helm ein Rad, letzteres auf einem Kissen), der im Besitz von Erolzheim spätestens im 16. Jahrh. den Weiden wich, worauf der Ort 1594 an die Bemelberg, Schloß und Gut nach deren Aussterben 1826 in Privathände (Niesow, von Bernhard etc.) kam. 1806 kam die Herrschaft Erolzheim unter bayerische, 1810 unter württembergische Landeshoheit. 1378 verbrannten die Ulmer den Ort. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt, wo ein Graf Egon von Schellenberg Rektor war. 1353 sind die Herren von Erolzheim im Besitz des Patronatsrechtes. Abg. Bazenhofen. — Hier ist geboren: Willibald Held, Reichsprälat in Rot, juristischer Schriftsteller, 6. Sept. 1724—1789 (Hend 417). — Parz.: Die *Brudmühle* (Herrenmühle), S., 9 E. *Rechtenrot* (Flurname Rot und P.N.), W., 117 E., 572 m; Posthilfstele; 2 km von Erolzheim im Rottal. Hat eine Kapelle zu St. Veit, die 1447 geweiht wurde, aber ohne architektonischen Wert ist. Stam von den Erolzheim im 14. und 15. Jahrh. an Ochsenhausen. *Edelbeuren* (1173 Burron, bür-Böhmung), W., 337 E., 566 m. Kapelle zum h. Sebastian. Schlößchen, einst Sitz der Edlen von Neuren, dann den Besitzern von Erolzheim gehörig, jetzt im Privatbesitz.

**14. Fischbach**, kath. Pfarrdorf, 282 E., 557 m; 7,9 km südöstl. von Vöberach; Telegr.-Hilfstele. Anmutig in dem engen Umlachtale gelegen. Die kath. Kirche zur h. Ottilia, in freier und freundlicher Lage über dem Orte, stammt aus gotischer Zeit, hat polygon geschlossenen Chor, wurde 1476 erweitert, 1675 und 1898 erneuert, 1884 verlängert. Der alte Turm hat im Untergeschoß ein Kreuznagelgewölbe. — 1487 stiftete Heinrich von Essendorf eine Kaplanei als Filial von Ummendorf, 1617 wurde diese zur Kuralkaplanei, 1808 zur Pfarrkaplanei und 1831 zur Pfarrei erhoben. 1622 und 1628 wütete die Pest im Orte; 1632 wurde er von den Schweden verwüstet. Der Ort war Hauptbestandteil der Herrschaft Horn-Fischbach (s. u.). — Parz.: *Möselberg*, W., 26 E. *Rehmoss*, W., 15 E.; war essendorfsch, 1533 meldeggisch, 1567—1712 reichlin-meldeggisch. *Horn*, Schloß und S., 9 E., 653 m. Von Horn nannte sich eine Linie der Herren von Essendorf, nach deren Aussterben 1569 Österreich das Lehen den Schenk von Stauffenberg 1578 käuflich überließ; diese verkauften es 1748 an Kloster Ochsenhausen, welches die noch stehenden Gebäude errichtete, der Staat 1844 an Freiherren von Wächter-Spittler.

**15. Füramoos** (1173 Furimos, 1275 Furimos, Moor und P.N.?). Dorf, kath. Filial von Bellamont, 369 E., 673 m; 14,8 km südöstl. von Vöberach; Telegr.-Hilfstele. Am Beginn des Notumtales und an der Straße von Ochsenhausen nach Wurzach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Michael wohl noch aus romanischer Zeit; 1860 ff. restauriert. Chorbogen und Türen oben rund; der Chor hat dreiseitigen Abschluß, einfache Strebepfeiler und flachen Plafond. Der Turm hat im oberen Stodwerk kleine spitzbogige, durch Pfeilerchen verbundene Schallöffnungen. Glockenjuhl von 1678. — Füramoos wurde 1128 von den Grafen zu Montfort an das Kloster Ochsenhausen geschenkt; dieses kaufte 1365 den Zehnten daselbst von den Herren von Essendorf. Die Pfarrkirche, schon 1173 genannt, wurde 1365 dem Kloster inkorporiert. — Parz.: *Mitbellamont*, S., 5 E. *Mitwehner*, S., 2 E. *Knöbel*, S.,

4 E. Neumäder, S., 6 E. Simmers, W., 19 E., 665 m. Süßer Winkel, Str., 9 E. Weiherhaus, Ss., 2 E. Weiten, Ss., 8 E. Zellertal, Ss., 2 E.

**16. Grodt** (1267 Grode, mundartl. Gröd, Herkunft fraglich), Dorf, kath. Filial von Ingoldingen (Ost. Waldsee), 112 E., am Feldkreuz 611 m; 8,3 km südwestl. von Viberach. Auf dem Höhenzug links der Riß an der Straße von Viberach nach Saulgan. In der kath. Kapelle zum h. Bartholomäus von 1702 ein Relief mit der Dornenkrönung Christi aus der Frührenaissance. — Ortsadel 1267. Hauptbesitzer war dann Stift Buchau, Ortsherr Kloster Schussenried, das 1787 das Dorf durch Tausch an Königsegg-Aulendorf abtrat.

**17. Gutenzell** (1238 Cella Dei, 1275 Gütencelle, von P. N. Guota, den mehrere der ältesten Äbtissinnen führen, oder von gut), kath. Pfarrdorf, 568 E., 549 m; 21,6 km ostnordöstl. von Viberach; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Im Rottal gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Cosmas und Damian, die Kirche des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters, stammt von ca. 1570 und wurde 1755 von Joseph Anton Feuchtmayer (1696—1770) mit Stukkaturen versehen; sie hat dreischiffige Anlage, polygon geschlossenen Chor und Streben von der alten Kirche. Plafondgemälde und Altarbilder von Diefenbacher aus Augsburg und von Esperlin (1755). Romanische Statuen der Heiligen Cosmas und Damian. Schmiedeeiserner Herzenständer (als Lumba) mit reichem Rokokoornament; zwei Hausaltärchen vom 17. Jahrh., Ewiglichtlampe mit vielen Figürchen und Symbolen von 1705. Grabsteine mit schönen Metallplatten des 15. und 16. Jahrh. — Zwei abg. Burgen. Vor 1238 stifteten angeblich zwei Fräulein von Schlüsselberg (abg. östlich vom Ort, wo jetzt die Gottesackerkapelle) das Zisterziensernonnenkloster Gutenzell. 1238 bestätigt der Papst dessen Regel und nimmt es in seinen Schutz. Durch den Blitz zerstört 1369, durch die Grafen von Nürheim (Nerachen) 1389 neu gegründet, 1569 stattlicher aus Stein erbaut, 1647 von den Schweden zerstört und allmählich wiederhergestellt, war das Kloster in den Bezirken Viberach und Laupheim ziemlich begütert und hatte Sitz und Stimme auf dem Reichstag. Die 1275 genannte Pfarrkirche wird bereits als der Äbtissin gehörig bezeichnet; seit 1471 bestand daneben noch eine Kaplanei. 1803 — seit 1806 als württembergische Standesherrschaft — kam die Abtei in den Besitz der Grafen von Törring-Jettenbach-Gutenzell, welche noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle sind. — In Gutenzell (nach Stälin, Wirt. Gesch. 4, 432 — wogegen Hehd 616 Mittelviberach als Geburtsort genannt wird) ist 1522 als Sprößling eines zu Schwendi im Rottal angezogenen Mittergeschlechtes geboren: Lazarus von Schwendi, der Feldhauptmann und Diplomat im Dienst der Kaiser Karl V., Ferdinand I. und Maximilian II., Verfasser von politischen und militärwissenschaftlichen Denkschriften, gestorben zu Kirchhofen im Kreisgau 1584 (Hehd a. a. O.); ferner stammt von Gutenzell Augustin Kugel, Benediktiner in Isny, zuletzt Pfarrer in Neuhausen a. S., 19. März 1762—1825 (Sd. 578). — Parz.: Gottesackerkapelle, Ss., 4 E. Hardtacker (Ziegelei), Ss., 7 E. Bollenberg, W., 103 E.; Kapelle. Dissenhausen, W., 61 E.; Kapelle. Niedernzell, W., 47 E.; Kapelle. Weitenbühl, W., 26 E.

**18. Höfen**, Dorf, kath. Filial von Apfingen und Warthausen; 5,2 km nordnordöstl. von Viberach. Auf dem Höhenzug rechts der Riß. Der Gemeindebezirk, ehemals dem Spital Viberach gehörig, besteht aus: **Barabein**

(1459 Barbain, mundartlich Baraboi, hienach altes Bar(e)nbein, Herkunft unsicher; auch vermutet welchen Familiennamen und zieht ital. barbino, Weizhals, bei), W., 52 C., 538 m; Haltepunkt. Hieß ehemals Unterhöfen. Galmutschhöfen (1291, 1293 Galmunt, 1487 Undergalmund, Herkunft fraglich), W., 54 C., am Signalstein „Hochgeländ“ 541 m. Herelishöfen (1245, 1286 Lanewat? lang und (ge)wat, Wette, Furt), W., 79 C.; Haltepunkt. Neue gotische Kapelle. Mappenhof (1276 Hitzelwilser?), H., 7 C. Hieß Mittelsweiler Hof und kam von Kloster Salem an das Spital Viberach. Mithhöfen, W., 17 C. (Bahnhof Warthausen 526 m).

19. Hürbel (\*1088 Hurwelin, \*1127 Hurwelo, 1237 Hurewin, zu Hurwi, Sumpf), kath. Pfarrdorf, 301 C., 579 m; 16 km ostnordöstl. von Viberach; Post- und Telegr.-Hilfsstelle, Forstamt (Sitz in Ochsenhausen). Auf südlichem Bergabhang zwischen der Rottum und dem Laubach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Alban mit romanischem Turm aus der Renaissancezeit, verändert; 1856 neue Altäre u. i. w. Reich von 1699. Neue Gottesackerkapelle. Freiherrlich waldensches Schloß von 1521, renoviert 1726. — Hürbel hatte Ortsadel von 1088 bis ins 13. Jahrh. Später gehörte der Ort den Herren von Freyberg (s. u.), von denen die Herrschaft 1816 an die Grafen Neuttner von Wehl kam, welche sie 1840 an den Staat veräußerten. Das Schloß und Gut (von 33 ha) besitzen seit 1843 die Freiherren von Welden. Die Pfarrei besteht schon 1275. 1353 sind Patronatsherren die von Freyberg; 1396 überließen sie ihr Recht dem Kloster Ochsenhausen, das die Pfarrei 1407 als Filiale der Kirche in Meinstetten zureilte (Freib. Diöz. Arch. 5, 61); Hürbel war damals dem Kloster schon inkorporiert; seit 1826 ist wieder eine eigene Pfarrei errichtet. — Hier ist geboren: Friedrich Ezer, freybergischen Rats und Obervogts Sohn, Oberfinanzrat, Kunst- und Naturforscher, 14. Febr. 1798—1873 (Hepb 365). — Parz.: Altmethofen, W., 29 C. Mahlmühle, Hfr., 9 C. Reinhard, Hs., 6 C. Sägmühle, Hfr., 19 C., 544 m. Simmisweiler (1275 Sigmarswile, hienach P.N. Sigmar), W., 49 C. Gehörte den Herren von Wemmedach. Zillishausen (13. Jahrh. Zällishusen), W., 108 C. Kapelle. Gehörte dem Kloster Wiblingen, seit 1334 Ochsenhausen, seit 1634 den Freyberg. Freyberg (1237 Vriberc), W., 23 C. Stammort des seit 1237 genannten, vielleicht aus Graubünden stammenden, jedenfalls mit den Herren von Hürbel stammverwandten, noch blühenden Geschlechts der Freiherren von Freyberg (Wappen: quergeteilter Schild, unten 3 Augen 2:1; Helmzier: 3 Straußenfedern. Fahöhe der Schmalpurbahn 598 m. Mittelweiler, H., 14 C.; hieß auch Mannsfeld.

20. Ingerlingen (\*1239 Ingerchingen, \*1240 Yngerchingen, 1242 Ingerchingen, P.N. dessen Form beim Auseinandergehen der Belege nicht sicher zu erkennen ist), kath. Pfarrdorf, 562 C., 520 m; 12,7 km nordnordwestl. von Viberach; Telegr.-Hilfsstelle. Auf dem Höhenzug links der Mith, an der Straße von Viberach nach Ehingen gelegen. Die kath. Kirche zum h. Ulrich ist seit 1842 erbaut; der Turm aus dem 15. Jahrh. Im Antependium des Hochaltars drei spätgotische Reliefbilder mit Passionsdarstellungen. Die Kirche neu ausgemalt. 1903 neues Schul- und Rathaus. — Ingerlingen hatte bis ins 14. Jahrh. Ortsadel. Daneben waren die Herren von Stadion und das Kloster Salem begütert. Der Ort bestand ursprünglich aus 5 Höfen, die 1459 zu einer Gemeinde vereinigt wurden. Schon 1396 erkaufte das Spital



in Viberach Zehnten von den Stadion und 1529 vom Kloster Salem, 1526 erwarb es die hohe und niedere Gerichtsbarkeit und die Leibeigenen von den Stadion. 1549 wurde eine Kaplanei errichtet als Filiale von Schemmerberg, 1712 zur Pfarrei erhoben. Das Patronat besaß Salem; 1802 kam es mit dem Orte an Baden, 1806 an Württemberg.

**21. Kirchberg** an der Iller (1244 Kirchpere), kath. Pfarrdorf, 650 E., 560 m; 28,8 km ostmordöstl. von Viberach; Telegr.-Hilfstele. Im Illertale und an der Landstraße von Ulm nach Memmingen. Die neue kath. Kirche zum h. Martinus, auf prächtiger Höhe das Illertal hinauf und hinunter beherrschend, wurde von Architekt Cades 1898—1900 in frühgotischem Stil erbaut („Archiv“ 1902, Nr. 2). — Kirchberg war ursprünglich im Besitze derer von Kirchberg und Schellenberg. Graf Ulrich von Schellenberg verkaufte 1356 seinen Anteil an dem Dorfe samt Patronat an Kloster Rot, dem die Kirche inkorporiert wurde (ein Sohn Ulrichs war selber Pfarrer von Kirchberg und verzichtete 1356 auf seine Pfarrei). Andere Besitzungen gingen von den Kirchberg an die Frenberg und schließlich an Kloster Gutenzell über. Auch Patrizier von Ulm und die Stadt selber hatten Anteil an dem Dorfe; die Stadt verkaufte aber 1692 ihren Teil an das Kloster Rot. 1803 teilte der Ort das Schicksal der Klöster Rot und Gutenzell, 1806 kam er an Württemberg. Das Patronat verblieb den Grafen Erbach-Bartenberg-Roth. 1353 wird ein Filial Summungen(?) erwähnt, 1508 nicht mehr. — Parz.: *Brühlbauer*, Hs., 3 E. *Nordhofen*, W., 25 E., 535 m. Gehörte zur Herrschaft Kellmürz. *Sägmühle*, Hs., 5 E.

**22. Langenschemmern** (\*853 Scammara, \*1127 Schamern, 1242 Scammun[?], 1375 ze nidern Schamrrigen, von schemmer, Schilf, Herbstzeitlose?), kath. Pfarrdorf, 526 E., 520 m; 9,2 km nördlich von Viberach; Haltestele (mit Güterverkehr, 518 m), Postagentur und Telegr.-Amt. An dem Mühlbach in einem Seitentälchen der Iller gelegen. Die stilllose kath. Kirche zum h. Mauritius hat gute spätgotische Statuen: Madonna, Katharina, Barbara und Martinus. — Langenschemmern ist schon 853 genannt. 1127, 1268 und 1271 sind Ortsadelige erwähnt. Stift Buchau, die Klöster Ochsenhausen und Salem, sowie verschiedene österreichische Lehensleute waren dort begütert. Der Ort gehörte zur Herrschaft Warthausen und war Filial von Schemmerberg. 1453 wurde von der Gemeinde eine Kaplanei gestiftet, die 1820 zur Pfarrei erhoben wurde. Das Ernennungsrecht besaß die Grundherrschaft, das Präsentationsrecht Kloster Salem. — Parz.: *Eicheltzig*, Hs., 12 E.

**23. Laupertshausen** (1275. 1468 Laiboltzhusen, 1353 Laboltzhusen, mundartlich Laub., hienach P.N. Loubolt), kath. Pfarrdorf, 309 E., 566 m; 7,3 km nordöstl. von Viberach; Telegr.-Hilfstele. In engem Tale an einem Seitenbach der Dürnach gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Pelagius und Jakobus von 1714. — Von der Viberacher Familie Holzapfel kam Laupertshausen 1468 zur Hälfte und über die Schad und Ulm 1699 ganz an das Spital Viberach. Die Pfarrei bestand 1275, das Patronatsrecht besaßen 1353 die von Tamm; 1508 ist ein Holzapfel Pfarrer. Der Kirchenbesitz war Lehen des Stiftes Kempten; 1701 kaufte ihn das Spital von der Lehenschaft los. — *Ellmannsweiler* (1316 Almiswiler, 1428 Albischwiler, mundartl. Elmeschweil, P.N.), W., 218 E.; Kapelle und fürstlich wolffeggisches Schloßchen (597 m). Ortsadelige früh nach Viberach. Das Rittergut war noch

1562 Lehen des Klosters Kempton (Vomann, *Aläu* I. 162 f.), Lehens-träger die Essendorf, Freyberg, Reichlin-Meidegg. Graf Waldbott-Wassenheim kaufte das Rittergut 1819, Fürst Wolfegg 1875. Schnaitzbach, W., bestehend aus: Ober-, Mittel-, Unter Schnaitzbach, H., 6 E., S., 3 E., und W., 30 E. Von Kloster Heggbach 1818 an das Spital Viberach verkauft. Viberacher Hospitalgüter.

**24. Maselheim** (1245. 1258 Masilhain, mundartl. Mäs., P.N. Masalo), kath. Pfarrdorf, 474 E., 542 m; 0,5 km nordöstl. von Viberach; Haltestelle (mit Güterverkehr, 555 m), Postagentur mit Telegr. und Sp. An der Dürnach und der Bahn von Viberach nach Schenhausen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Peter und Paul aus dem 17. Jahrh. ist in den Jahren 1873—1884 neu ausgemalt und mit neuen Altären u. s. w. ausgestattet worden. — Maselheim hatte 1216—1332 Ortsadelige, Dienleute der Grafen von Berg. Ort und Patronatsrecht über die Kirche kamen 1267 an Kloster Heggbach, durch dessen Kauf der Fürst von Waldburg-Wolfegg Patron der Pfarr- und Schulstelle wurde. — Patz.: Lurenweiler (1219 Lietgotswilare, mundartl. Lax., P.N.), W., 17 E. Wilhelmshof, H., 10 E. Ziegelhof, H., 4 E. Zum Stein, W., 26 E. Zur Sägmühle, Hs., 5 E. Heggbach (\*1090 Hegbach, 1113 Hegebach, 1275 Heggbach, mundartl. Helbe; Hede?), W., Filial von Maselheim, 290 E., am Kirchturn 574 m. Zwischen der Rottum und Dürnach gelegen; ehemals Kloster der Zisterzienserinnen. Die kath. Kirche zur h. Genovefa neu. Südlich von der Kirche der Kreuzgang von ca. 1535. Umfassungsmauer von 1467. An der Wand des südlichen Kreuzganges alle Gemälde, Statuen aus der Frührenaissance im oberen Gang: St. Joh. Baptist, St. Georg und eine Madonna. Auf dem Frauendorf gute Chorstühle aus der Renaissance. — 1113 ist Kloster Weingarten in Heggbach begütert. 1171 ist Ortsadel genannt. Vor 1175 wurde dort ein Zisterzienserfrauenkloster gegründet. 1231 wurde ihm die Pfarrkirche zu Heggbach auf Bitten des Abtes von Salem inkorporiert, dem Heinrich VII. das Patronatsrecht geschenkt hatte. Ca. 1234 wurde das Kloster neu erbaut. Es erwarb nach und nach die Dörfer Bausletten (35), Brönnen, Maselheim, Mieringen und Sulmingen und erhielt Sitz und Stimme im Reichstag. Der größte Teil des Besitzes ging 1803 an den Grafen von Waldbott-Wassenheim über; 1875 kaufte der Fürst von Waldburg-Wolfegg das Kloster und überließ 1884 die Gebäude den barmherzigen Schwestern von Neute, welche eine Anstalt für Epileptische, Schwachsinnige und Unheilbare einrichteten. Sichelstwert, H., 9 E. Heggbacher Mühle, Hs., 3 E., 534 m.

**25. Mettenberg** (ca. 1258 Metenbere, 1275 Mettenberch), kath. Pfarrdorf, 265 E., 603 m; 3,5 km nordöstl. von Viberach; Telegr.-Haltestelle. Auf dem Höhenzuge rechts der Riß, von Waldungen umgeben. Die kath. Kirche zum h. Alban ist neu und stillos, hat aber drei Flügelaltäre, welche mit zahlreichen altdeutschen Statuen und Gemälden des 15. Jahrh. aus der fränkischen und schwäbischen Schule ausgestattet sind. Mehr aus der Barockzeit, an dessen Zechstuhlfuß gut getriebene Brustbilder. Die Kirche 1883 mit Plafondgemälden in Chor und Schiff versehen. — 1299 ist ein Ortsadeliger genannt. Der Ort gehörte zur Herrschaft Warthausen. Als Pfarrei ist er 1275 erwähnt. 1457 wurde die Pfarrkirche der Unversität zu Freiburg inkorporiert. Im Mai 1800 hatte der österreichische General Aray sein Hauptquartier in Mettenberg; nach

der Schlacht bei Wiberach vom 9. Mai 1800 plünderten die Franzosen den Ort und verbrannten ihn teilweise. — Parz.: *Schüttetterhof* (früher Leufritzweiler, 1299 Liutfrizwiler, F.N.), S., 14 E. *War spitalisch*, später warthausisch. *Königshofen*, S., 10 E. Rittergut, in den 1830er Jahren von den Freiherrn von König angelegt.

**26. Mittelwiberach** (1275 Mittelwiberach [Mittel- gegenüber der Stadt Wiberach und Oberdorf]), kath. Pfarrdorf, 600 E., 564 m; 3,2 km westsüdwestl. von Wiberach; Telegr.-Hilfsstelle. An dem Rothbach und der Straße von Wiberach nach Buchau gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Kornelius und Cyprian, alt, aber verändert. Der Turm aus romanischer Zeit bildet in seinem Untergeschoß mit Kreuzgewölbe die Vorchalle. Schad-Spethsches Grabdenkmal von 1596 mit guten Steinskulpturen. Seit 1872 die innere Ausstattung erneuert. freiherrlich ulm'sches Schloß von 1600; 1857 teilweise abgebrochen. — Ortsherrn waren die von Stein bis 1399, die von Andelfingen bis 1440, die von Schad bis 1600, endlich schadsche Tochtermänner: die von Neuhausen bis 1648, die von Ulm bis 1814, worauf die Ulm-Erbach in den Besitz eintraten. Den größten Teil der Grundherrschaft besaß das Stift Buchau (Kornelieregüter). Das Stift besaß auch das Patronatsrecht über die Pfarrkirche, die bereits 1275 bestand, und verkaufte 1351 einen Meierhof zu Neute mit dem zugehörigen Kirchensatz an das Spital zu Wiberach, dem die Kirche noch im gleichen Jahre inorporiert wurde. Abg. eine Feldkapelle ad s. Mariam. Das hier seit 2½ Jahrhunderten bestehende Bürgermilitär hat sich 1883 neu konstituiert. Märkerschaft bis 1811 mit Schöne(n)buch, Oberdorf, Neute(e) und Mindenmoos. Der fischreiche Moosweiher (579 m) von 58 ha ist jetzt trockengelegt. — Parz.: *Dampfsiegelehütte*, Fr., 8 E. *Schönenbuch*, S., 22 E. *Siegelehütte*, S., 8 E.

**27. Mittelbuch** (1157 Mittilbuc, 1275 Mittelbüch), kath. Pfarrdorf, 352 E., 642 m; 10,8 km südsüd. von Wiberach; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. An der Dürnach (619 m). Die kath. Kirche zum h. Joseph von 1790. Altargemälde (1672) von Geiß aus Memmingen. Renaissancefeld mit Porzellanemail, von Ochsenhausen stammend. — Die Herren von Essendorf hatten in Mittelbuch eine Burg, schenkten 1299 einzelne Güter und verkauften 1365 das ganze Dorf an das Kloster Ochsenhausen. Die schon 1157 genannte Kirche zu Mittelbuch, auf deren Lehenschaft und Patronat die Truchseßen von Waldburg 1365 verzichteten, wurde in diesem Jahre dem Kloster Ochsenhausen inorporiert. — In Mittelbuch ist geboren: Pius Gams, Benediktinerpater in München, Schriftsteller, 23. Jan. 1816—92 (Gehd 382; Gist-pol. Bl. 110, 4; Allg. D. Biogr. 49, 249). — Parz.: *Balthasar*, S., 8 E. *Benjoseles*, S., 15 E. *Benedikt*, S., 6 E. *Bennes*, S., 10 E. *Bergweber*, S., 9 E. *Deder*, S., 3 E. *Dinser*, S., 4 E. *Dreher*, S., 4 E. *Halder*, S., 4 E. *Heissenschneider*, S., 8 E. *Kajpar*, S., 7 E. *Kleinser* (Parz. Ubeles), S., 4 E. *Kleinser* (Parz. Weiberbauer), S., 3 E. *Kordes*, S., 3 E. *Kramer*, S., 3 E. *Kühmichel*, S., 7 E. *Leichtles*, S., 3 E. *Petenmann*, S., 7 E. *Lochweber*, S., 3 E. *Mar*, S., 8 E. *Mäyel*, S., 10 E. *Mezger*, S., 3 E. *Mägele*, S., 3 E. *Neubauer*, S., 5 E. *Oberbauer*, S., 5 E. *Schmidtbauer*, S., 13 E. *Schnellerhans*, S., 10 E. *Schreiner*, S., 6 E. *Schuhsimmes*, S., 7 E. *Teichbauer*, S., 3 E. *Ubeles*, S., 6 E. *Wachter*, S., 5 E. *Weiberbauer*, S., 6 E.

Weiß, D., 3 E. Wolfes, D., 9 E. Ziegelbütte, Hs., 6 E. Nebenhaus, W., 52 E. Kapelle. Gehörte zur Herrschaft Horn-Bischbach. Weiherhaus, D., 9 E.

**28. Muttensweiler** (1275 Muttiswiler, mundartl. Muot, P.N. Muoto), Dorf, kath. Filial von Steinhausen, O.N. Waldsee, 259 E., 572 m; 9,9 km südwestl. von Viberach. Am Federbach und der Straße von Viberach nach Saulgau gelegen. Die kath. Kirche zum h. Jakobus d. A. 1750 vom Kloster Schussenried erbaut. Altargemälde von Esperlin. — Ortsherren und Hauptbesitzer waren bis 1386 die Königsogg, dann das Spital Viberach, welches noch eine eigene Markung hier hat; die Kirche und anderes gehörte dem Kloster Schussenried, das den Kirchensatz mit dem zu Steinhausen samt dem großen und kleinen Zehnten 1363 von den Patriziern Rammingen zu Viberach kaufte. Von Viberach aus wurde der Reformation Eingang verschafft, 1531 ein lutherischer Prediger angestellt, 1583 aber wieder ein kath. Pfarrer eingesetzt, worauf die Einwohner nach und nach wieder zur kath. Kirche zurückkehrten. Am 29. und 30. Sept. 1796 schlugen sich bei Muttensweiler die Franzosen und Österreicher. — Virkhof, D., 7 E. Viberacher Hospitalgüter.

**29. Oberdorf** (oberhalb Viberach), Dorf, kath. Filial von Mittelviberach, 328 E., am Signalstein „Dorfland“ 599 m; 4,3 km westsüdwestl. von Viberach; Telegr.-Stellstelle. — Gehörte bis 1850 politisch zu Mittelviberach. — Parz.: Sägmühle, Hfr., 3 E. Zweifelsberg (1229 Zwivilspere, P.N. Zwivil; Zweifel noch in der Gegend), W., 46 E. Neue Kapelle zum h. Nikolaus. Abg. Schloß, mit Ortsadel 1229—38, später im Besitz von Viberachern, Brenberg, seit 1628 in dem der Ulm-Schad.

**30. Obersulmetingen** (\*853 Suanimuotingon, \*876 Sannemaatinga, P.N. Sannimuot), kath. Pfarrdorf, 728 E., am Schloßkirchturm 514 m; 15,2 km nordnordöstl. von Viberach. Links über der Riß. Die kath. Kirche zum h. Ulrich in dem östlichen Flügel des 1725 vom Kloster Ochsenhausen erbauten und von Taxis an die Gemeinde übergebenen Schlosses, 1872 die Kirche erweitert und renoviert. — Schon 853 wird der Ort genannt; ca. 876 gab Egino (späterer Name im Haus Sulmetingen) Güter an St. Gallen; im 10. Jahrh. sah im castellum S. Mangold, ein Schwesterjohn des h. Ulrich, Grafen von Dillingen, Bischofs von Augsburg, welcher 973 hier weilte, Urogroßvater Hermanns des Lahmen, des berühmten Gelehrten; im 11. Jahrh. zweigen von den Sulmetingern die Herren von Neuffen ab; eine ihren Namen tragende Familie blühte bis 1528 (vgl. Korubel, Bsch. IV. 200 ff.). In den folgenden Jahrhunderten sind wiederholt die Herren von Sulmetingen genannt (Ober- oder Untersulmetingen?). Seit dem 14. Jahrh. in ein Reichs- und ein österreichisches Lehen geteilt, kam Sulmetingen durch verschiedene Hände, zuletzt die Schad und Ulm, 1699 ff. an Kloster Ochsenhausen, das einen exponierten Statthalter hier hatte, 1803 an Metternich, 1805 an den Fürsten von Thurn und Taxis, der noch Patron der Pfarr- und Schulstelle in Ober- und Untersulmetingen ist. (Die rechtlichen Verhältnisse s. Untersulmetingen.) Abg. Kreppach.

**31. Ochsenhausen** (ca. 1100 Ohsinhusin, 1275 Ochsenhusen, Ohs oder P.N.?), Pfarrdorf (1 ev. und 1 kath. Geistlicher) m. W.G., 2134 E., am Portal der Klosterkirche 613 m; 15,6 km ostnordöstl. von Viberach; Bahnhof (577 m), Postamt, Telegr., Hsp.; Gerichtamt, Bezirksnotariat; gewerbliche Fortbildungs-

schule, Ackerbauerschule, Waisenhaus für kath. Knaben und Mädchen; 3 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. An der Rottum (572 m) und der Landstraße von Vöberach nach Memmingen gelegen. Die kath. Kirche zum h. Georg ist die Kirche des ehemaligen Benediktinerklosters (s. u.), die als dreischiffige Basilika von 1483—95 unter dem Abte Simon Langenberger erbaut, 1664 verändert und 1725 mit Stukkaturen und Malereien versehen wurde. Die Westfassade, ebenfalls 1725 erbaut, krönt eine Bronze Statue des Salvator von 1780, an den Seitenteilen St. Petrus und Paulus (Vleiguh). Der Turm südlich am Chor 1698 erhöht. Am nördlichen Seitenschiff 1719 die Antoniuskapelle ausgebaut; die Sakristei von 1650. Das Mittelschiff mit Stichtappengewölbe und die Seitenschiffe mit flachen Kuppelgewölben sind 1725 vollständig mit Malereien ausgestattet worden, im linken Seitenschiff davon einige besonders gut, wohl von Jos. Anton Huber aus Augsburg. Altargemälde vom 17. und 18. Jahrh., wovon Madonna mit St. Ursula und Madonna mit St. Benedikt am besten. Das Chorgefühl (von 1686) von Ferdinand Zech von Tannhausen ist eine bedeutende Schnitzarbeit, die Orgel (von 1725) von Jos. Gabler. Ein Epitaph vom Abte Andreas in der Kirche von 1508, schönes Hautrelief aus Marmor, desgleichen eines von 1620. Deutschordensritter mit Kreuzigungsgruppe. Am Ausgang ins Kloster neben der Kirche eine überlebensgroße Kreuzigungsgruppe, deren Krucifixus aus der Frührenaissance sehr schön ist. Unter den Metallarbeiten sind hervorzuheben: eine schöne gotische Monstranz mit reicher Ornamentik und 15 Silberfigürchen, ein frühgotisches Prozessionskreuz im Hochaltar, 2 große, gegossene Altarstufenleuchter und ein silberplattiertes Reliquienkästchen. Vier Glocken von 1668. Im Hofe vor der Kirche eine kupfergetriebene Madonnenstatue von 1717 auf einer Marmorsäule, neu vergolbet. Reich gestickte Ornate, feine Seidenstickerei. — Das ehemalige Benediktinerkloster 1615—18 neu gebaut nach Plan von Meister Konrad Thiemo von Schelllingen; erhalten noch ein Stück des gotischen Kreuzganges. Sehr schöner Bibliothek- und Konventsaal von 1783—89 mit Stukkaturen von Thom. Scheithauf aus Neresheim; zarte Plafondfresken von Jos. Ant. Huber aus Augsburg. Im jetzigen Pfarrhaus — der einstigen Prälatur — reicher, kassettierter Holzplafond mit prächtigen Türumrahmungen in guter Renaissance. — Gottesackerkapelle zum h. Vitus (von 1679) mit Krypta unter dem Chor, worin ein schöner spätgotischer Krucifixus mit den zwei Schächern. — Abg. Burg mit Ortsadel (1100). 1099 stifteten hier drei welfische Ministerialen von Wolpertsmende (O. Navenzburg) ein der Abtei St. Blasien unterstelltes Benediktinermanspriorat, welches 1391/92 selbständige Abtei wurde und es zu großem Besitz in den Klosterämtern Ochsenhausen, Ummendorf, Sulmetingen, Tannheim und dem Gericht Hummertsrind (zusammen ca. 11 000 Einwohner) brachte. 1343 wurde die Reichsstadt Ulm mit dem Schutze des Klosters vom Kaiser befreit. Von Kaiser Max I. erhielt der Abt den Titel Reichsprälat, nachdem das Kloster durch kaiserliche Privilegien (1397 eigene Vogtwahl und Befreiung von fremden Gerichten, 1488 Blutbann) den Rang eines unmittelbaren Reichsstandes erlangt hatte. 1501/2 lehnten sich die Untertanen auf wegen Härten im Lehenrecht, die durch Vertrag von 1502 beseitigt wurden. 1525 plünderten die Bauern das Kloster. Die von Ulm mit Gewalt verführte Einführung der Reformation mißlang (1546), und das Kloster kam unter den Schutz des Hauses Osterreich. 1803 erhielt Graf Metternich Ochsenhausen und  $\frac{3}{4}$  des Gebiets, das andere kam an die Grafen von Schaesberg und Singen-

dorf. 1825 verkaufte Fürst Metternich, nachdem er bereits früher einiges an den Fürsten Thurn und Taxis und den Grafen von Warttemberg-Roth abgetreten, die ganze übrige Herrschaft an den Staat. — Geboren sind in Ochsenhausen: Joseph Gabler, Orgelbauer in Mainz und Ochsenhausen, 6. Juli 1700—? (Hdbd 381); Cölestin Wahl, Abt von St. Georgen in Billingen, 23. Okt. 1717—80 (Hdb. 666). — Parz.: Erfing, Hs., 6 E. Goldbach (1157 Wolpach, 1252 Wolpach, P.N.?), W., 38 E. Spital für die ehemaligen Klosterorte, mit altem Kirchlein, das schon 1157 genannt wird und lange Pfarrefirche von Ochsenhausen und den Nachbarorten war. Ortsadel 1238—52. Ziegelstadel, Hs., 6 E. Sattenburg (\*1127 Harenpurc, P.N. Hato), W., 167 E., 630 m. Kapelle von 1856. Nam 1127 von den Grafen von Kirchberg an Ochsenhausen mit Längenmoos, W., 17 E., Rotlöschle, H., 3 E., und Ziegelstadel, W., 27 E. St. Annahof, W., 34 E. An der Stelle des Weilers Tüßebach im 17. Jahrh. von Kloster Ochsenhausen erbaut (s. auch Steinhäusen).

**32. Reinstetten** (ca. 1100 Reinstettin, 1157 Rainsteten, mundartl. Roigt, P.N.), kath. Pfarrdorf, 578 E., 565 m; 14,1 km ostnordöstl. von Wiberach; Haltestelle (mit Güterverkehr, 559 m), Postagentur, Telegr., Sp. An der Kottum (550 m), von Hügeln umgeben. Die kath. Kirche zum h. Urban ist 1740 vom Kloster Ochsenhausen neu erbaut und zeigt auf beiden Seiten des Schiffes eine eigentümliche Ausbaudung; spätgotische, von Ochsenhausen stammende Skulpturen. — Reinstetten hatte in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. und wohl noch später Ortsadel. Die Kirche wird 1157 als zum Kloster Ochsenhausen gehörig bezeichnet und wurde 1332 demselben inkorporiert. 1359 wurden 7 Wohnstätten von der Pfarrei losgelöst und nach Ochsenhausen eingepfarrt. 1457 wurden auch Erlennenmoos und Eichbühl nach Ochsenhausen eingepfarrt. Der Ort kam allmählich an Ochsenhausen durch Schenkung und Kauf von den Schenkeln von Winterstetten (1280), von Frenberg (1304), Peter von Schwarzach (1333), von Erolzheim (1404). Mit Ochsenhausen kam der Ort an Metternich, dann an Württemberg. — Parz.: Steinhäuser, Hs., 3 E. Eichen (\*1128 Eicheim), W., 141 E., 627 m. Kapelle mit Altar, in dessen Predella aus gut gotischer Zeit Christus und die 12 Apostel in Brustbildern gemalt sind; 2 gotische Statuen, Madonna und St. Ulrich. Wurde seit 1296 allmählich ochsenhausisch. Goppertshofen (\*1128 Götterpretshoven, Cotipretshoven, mundartlich Göh., P.N. Gotbréht), W., 146 E., 575 m; Haltepunkt (569 m). Ortsadel, grüningen-landauische Vasallen, 1127—1309. Nam von Herzog Friedrich und anderen seit 1128 an Kloster Ochsenhausen. Wasenburg, W., 21 E. Laubach (ca. \*1129 Lōba, nach dem Bach Laubach), Pfarrweiler, 338 E., am Kirchturm 592 m. Die Kapelle zur h. Maria von 1449 wurde 1862 zur Kirche erweitert und später mit Altären n. s. w. reich ausgestattet. Ortsadel von 1099 bis ins 15. Jahrh. Laubach kam aus verschiedenen Händen allmählich an Kloster Ochsenhausen. Seit 1870 ständige Pfarrverweserei. Sommerhausen, H., 8 E. Gut des Freiherrn König von Barthausen (63 ha). Wenedach (1275 Wineden, Wineden, vgl. Winnenuden, El. Waiblingen), W., 221 E., am Kirchturm 565 m; Haltestelle (mit Güterverkehr, 553 m). Kapelle zu den h. Aposteln Simon und Judas; Madonna mit Kind, gute gotische Skulptur. Ortsadel um 1275, darunter Abt Ulrich II. von Einsiedeln. Der Ort kam über die Fren-

berg 1442 an Kloster Heggbach, mit welchem der Fürst von Waldburg-Wolfegg 1575 auch hier Besitz erwarb.

**33. Reute** (1351 Rütin, gerodete Stelle), kath. Pfarrdorf, 320 E., 554 m; 4,6 km südwestl. von Viberach; Telegr.-Hilfsstelle. Am Rotbach an der Straße von Viberach nach Saulgau. Die kath. Kapelle zum h. Nikolaus von 1735 wurde 1810 zur Pfarrkirche erweitert. Reute gehörte ganz zu Mittelviberach (s. o.), daher Freiherr von Ulm-Erbach-Mittelviberach noch Patron der Pfarr- und Schulstelle ist. — Parz.: Geradsweiler (früher Gerhardsweiler), W., 16 E. War seit 1414 schuffenriedisches Lehensgut, 1823 vom Grafen von Sternberg seinem Geschäftsführer, dem nachmaligen Finanzkammerdirektor Werner, geschenkt, später an die Lehensleute übergegangen. Rindennooß, W., 164 E., am Signalstein „Findel“ 596 m. Gehörte zu Mittelviberach.

**34. Ringschnait** (\*1083 Rinesneuth, 1280 Rintschnait, 1283 Rintsnait, auch im 14. Jahrh. Rint-; sneide Durchhieb im Wald, erster Teil unsicher), kath. Pfarrdorf, 541 E., 598 m; 9,4 km südöstl. von Viberach; Postagentur, Telegr., Hfb. Im engen Tal der Dürnach und an der Straße von Viberach nach Ochsenhausen. Die kath. Kirche zur Himmelfahrt Mariä, mitten im Ort auf einer kleinen Anhöhe gelegen, von 1720; restauriert 1873. — Ringschnait hatte Ortsadel, sicher 1308 (Wappen: gevierter Schild), wohl aber schon früher (11. Jahrh.). Vogt- und Patronatsrecht kamen 1283 von den Schenkern von Wintersterten an Kloster Ochsenhausen, dem die Kirche 1351 inkorporiert wurde. Das Dorf kam 1293 an Heggbach, alsdann an Salem und 1334 an Kloster Ochsenhausen. — Parz.: Bronnen (1157 Brunnon), W., 61 E. Stodland, Hfr., 8 E. Winterreute (1232 Wintriden, 1258 Winderiuti, mundartl. Wintreite, gerodete Stelle und Wind oder P.N.), W., 120 E. Kam seit ca. 1258 allmählich an das Spital Viberach, das noch eine eigene Markung hier hat. Schlottertal, W., 12 E. Gehörte zu Ummendorf. Ziegelhütte, H., 9 E. Viberacher Hospitalgüter.

**35. Rißegg** (1353 Rüsegg, nach dem Fluß Riß), Dorf, kath. Filial von Viberach (schon 1353), 276 E., 586 m; 3 km südsüdöstl. von Viberach. Hohe Lage auf einem Bergvorsprung des Rißtales. Alte Kapelle zum h. Gallus, restauriert und neu ausgestattet. — Ortsadel wird erwähnt 1129, 1276 und noch 1371. Rißegg gehörte zur Herrschaft Warthausen und kam 1493 an die Kirchenpflege Viberach. 1630 wurde die Kirche von den durchziehenden kaiserlichen Truppen erbrochen und ausgeplündert.

**36. Rottum** (\*1152 Róthemun, 1183 Rothemun, mundartl. Rötam, Herkunft fraglich), kath. Pfarrdorf, 125 E., 631 m; 14 km südöstl. von Viberach; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Am gleichnamigen Flüsschen an der Straße von Ochsenhausen nach Burzach. Die kath. Kirche zum h. Mauritius von 1758; hinter dem Hochaltar ein fast lebensgroßes, schönes Kreuzifix aus der Renaissancezeit, von Ochsenhausen stammend; unter der Sakristei ein Weinhäus, worin ein gotisches Kreuzifix. — Rottum hatte vermutlich Ortsadelige, die „von Winterreute“, bis ca. 1390. Kloster Ochsenhausen kaufte 1392 die Vogtei daselbst von den Luz von Mungoltingen, 1520 den Großzehnten in Rottum und anderen Orten von Weissenau, endlich 1576 das Pfarrgut. Rottum war wohl Filial von Ochsenhausen, hatte aber seit Erbauung der Kirche (1758) eigenen Gottesdienst durch einen Klostergeistlichen. 1807 wurde die Pfarrei errichtet. —

den Essendorf und anderen erwarben Wibracher Patrizier und das Spital allmählich den Ort. Warthausen, Schloß, 22 C., 570 m. 1474 und 1621 abgebrannt. Schloßkapelle von 1719. Beim Schloß seit 1856 ein Tiergarten, im Schloß Naturaliensammlungen. Von der alten Burg Warthausen nannte sich um 1100 ein nicht lange blühendes, bald nach Alberweiler gegangenes Geschlecht (Wappen: über einem Querbalken zwei gekrenzte Lilienstäbe), darunter Ulrich von Warthausen, öfters im Gefolge Kaiser Friedrichs Barbarossa, welcher sich in den Besitz von Warthausen setzte; König Philipp oder Friedrich II. verlieh die Herrschaft Warthausen seinem Truchseßen Eberhard von Waldburg, dessen Sohn Ulrich eine Linie Waldburg-Warthausen gründete. Als diese nach 1300 ausstarb, kam die außer Warthausen Ahmannshardt, Aufhofen, Birkenhardt, Oberhöfen, Hochstetten (Wde. Burgrieden), Langenschemmern, Mettenberg, Hochdorf (O. A. Waldsee), Eggelshausen und Tiefenbach mit Streitberg (O. A. Niedlingen), Heggel mit Halben umfassende Herrschaft an die von Waldsee, 1331 an Österreich, 1532—1693 als Mannlehen an die Schad, 1696 an die Stadion. 1827 kam das Gut Warthausen, welches den Grafen von Stadion 1820—27 zum erblich ernannten Mitglied der Kammer der Standesherrn gemacht hatte, an den Staat, 1829 an die Freiherren von König. Aber die Glanzzeit von Warthausen unter dem kurmainzischen Staatsminister Grafen Friedrich von Stadion 1761—65, besonders die la Roche, Wieland, den „in diesem angeesehenen, wohl eingerichteten Hause zuerst die Welt- und Hofluft anwehte“ (Goethe, Rede zum Andenken Wielands) u., s. Osterdingers Wieland 1877, S. 162 ff.; über das 30jährige Wirken des Farrers Jgn. Val. Heggelin s. Sailer's Schrift: An Heggelins Freunde. Ein Denkmal des Verbliebenen. München 1803. N. Z. Viagr. 11, 281. Vieles zur Naturkunde des Orts und der Umgebung hat Richard von König in den Jahressheften seit 1856 veröffentlicht.

## 2. Oberamt Blaubeuren.

Beschreibung des Oberamts Blaubeuren. 1810. Reppert, Württemberg's Königl. Kunstakademie S. 31—39. Feud., Bibliographie II. S. 60—62, 75, 92 (2), 100—107, 174. Fel. Fabri, Tractatus de civitate Ulmanst (Hg. von Buch. Vorlesung). Bül. des Literatur. Ver. Bd. 166. 1880 S. 194 ff. Jm. Heilm. Beschreibung der württembergischen Alp. 1799 S. 45 ff. — Geognos. Beschaffenheit von Württ. 1:50 000 Bl. 26 Ödzingen, mit Begleitung. von Caspary 1807, mit Kupfer 1801. 34 Blaubeuren, von Caspary 1872, 35 Ulla, von C. Bruch 1808. K. Caspary, Geschiebe der Natur. 1861 S. 736. Terz., Geolog. Aufsätze. 1864 S. 181, 247. Konr. Müller, Das Tertiar am Hochsträß (Jahresb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 27. 1871). C. Bruch, Resultate von Ausgrabungen im Hohlensfeld bei Schöflingen (ebd. 28. 1872). K. Müller, über die Tertiarbildungen am Hochsträß (ebd. 28. 1872). Fels. von Seidberger, Die Sand- und Schluffstein-Condolien der Formel. 1870—76. S. 364 ff. K. Müller, Das Melassemeer in der Oberrheingebirge (Schr. des Ver. f. Geol. bei Baden 7. 1876). Alf. Rehring, Beiträge über 24 mitteleuropäische Quartär-Jaunen (Zeitschr. der Deutsch. Geol. Ges. 92. 1896) S. 489 f. J. Frenck, Beschreibung einiger Schichten in der Kolonie von Oberdörfen (Jahresb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 44. 1888) S. 90 ff. Th. Engel, Geognos. Wagners. I. Aufl. 1894. S. 344. 345. Ernst Müller, Geologische Notiz über das Alter des Eulmanstalles (Centralbl. f. Miner. 1900). G. Kohn, Bemerkungen über das Tertiar der Alb I. (189.). K. Müller, Zum Alter des Eulmanstalles (189.). L. Rollier, Sur l'âge des calcaires à Helix (Tachas) sylvana (Ball. de la Soc. géol. de France 4. sér. 2. 1902). K. Müller, Zu Müller, Das Alter des Eulmanstalles (Centralbl. f. Miner. 1907). L. Müller, über Diebstehungen im jurassischen Tertiar (Mitteldröfing). der Naturf. Ver. in Jülich 28. 1909). Ed. Dietrich, Richtiges Datum: auf der Straße Jannendingen—Ulla (N. Jahrb. f. Mineral. Geol.-Bd. 18. 1904). — Höhenbestimmungen: Klett, Högelsmann und Jochen in Württ. Jahrb. 1868. 1870. — Jüdische Gebirge über die Fahrt des sog. Montanier zu Blaubeuren (Schmidt. Wagners 1776). Jüdische Geschichte von Blaubeuren (ebd. 1776). G. H. Hönigsmann, über den Mammot bei Blaubeuren (Schr. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 27. 1871; 28. 1872). — Naturlog. Beobachtungen:



zu Stafflangen, Höfen und Langenschemmern aufkaufte. Die Gräter führten 1532 die Reformation ein, mußten aber 1548 den katholischen Gottesdienst wieder herstellen. — Parz.: A i m ü h l e (mundartlich Ai-, von öuwe = Aue, Wasserwiese), S., 9 E. Am Witweiser. Egge ls b a c h, W., 33 E.; schon 1434 schuffenriedisch. E i c h e n, W., 72 E., 617 m. Filialkirche St. Fabian und Sebastian von 1510; spätgotische Madonnenstatue. Kam von den Gräter im 15. Jahrh. teilweise, später über die Brandenburg und Hornstein ganz an Schuffenried. M ö s m ü h l e, S., 13 E. S o f e n, W., 52 E.

**39. Steinhausen a. d. Rottum** (1275 Stainhusen), kath. Pfarrdorf, 240 E., 650 m; 17 km südöstl. von Viberach; Telegr.-Hilfsstelle. An der untern Rottum gelegen. Die kath. Kirche zur Himmelfahrt Mariä, eine Wallfahrtskirche, wurde 1673 vom Kloster Ochsenhausen gebaut, eine höchst interessante zweischiffige Anlage der Spätrenaissance. Mitten durch die Kirche laufen Pfeiler, welchen Wandpfeiler an den Seitenwänden entsprechen; in ganz gleicher Breite und Wandflucht setzt sich ans Langhaus der Chor; den Schiffen entsprechend hat er 2 Altäre und dreiseitigen Abschluß. Das rechte Nebenschiff endet mit dem Turm, der hier die letzte Trabece bildet; er geht oben ins Achteck über, das mit Eisen gegliedert ist. Das Wallfahrtsbild, eine Pietà, wohl aus dem 13. Jahrh., stammt aus einer abgegangenen Feldkapelle „zum Steinhäus“. Schöner Paramentenkasten aus der Renaissance; an einem Pfeiler schmiedeeiserner Lichterständer mit reichem Ornamentik der Spätrenaissance und Vorrichtung zum Hinaufziehen der Lichter. Kelch von 1699, gestiftet von Gertrud Emplin „nata de Tilly“, mit je 3 Emailmedaillone an Fuß und Kuppen, ein zweiter mit Email und Filigran; 4 silberne Leuchter mit dem Ochsenhäuser Wappen aus dem 18. Jahrh.; Sonnenformmonstranz von guter Arbeit mit Engelsköpfen und Laubwerk am Fuß. — Abg. Burg Oberstetten; hatte bereits 1129 Ortsadelige, württembergische Lehensleute im 14. Jahrh. (Wappen: im Schild ein linker Keil). Der Ort, bis zum Abbruch des Schlosses und der alten Kapelle 1672 im Unterschied von Unter-Oberstetten, Großerlenmoos (s. o.), Ober-Oberstetten genannt, gehörte den genannten Adelligen, dann den Mungoltingen, seit 1392 dem Kloster Ochsenhausen. Damit kam auch die Kirche ans Kloster. 1803 erhielt Steinhausen einen eigenen Pfarrer. — Parz.: S c h l o ß b e r g, Ss., 4 E. S t. A n n a, Kapelle und Ss., 3 E. P r i n z - E b e n e, Ss., 14 E. C h r e n s b e r g (1252 Ernspurge, P.N.), W., 147 E., am Signalstein „Höhe“ 681 m, mit B e d e r s h o f, S., 19 E., K a m m e r l a n d e r, S., 11 E., und M a t t a c h e r, S., 7 E. Kam seit 1304 an Kloster Ochsenhausen. E n g l i s w e i l e r, W., 192 E., 663 m, mit G e b e r s t e i n, Ss., 15 E., und S c h i n d e l e r, S., 12 E. Wurde im 14. und 15. Jahrh. ochsenhausisch. S i r s h b r o n n (alt Isewendi), W., 30 E., am Signalstein 687 m, mit A n g e l e s, S., 3 E., B e c k e s, S., 14 E., B u r r e n, S., 8 E., D ö f e s, S., 12 E., E m i s h a l d e n, W., 15 E. (die andere Hälfte im Oberamt Leutkirch Klosterrotisch), F i n k, S., 3 E., S i l l e r, Ss., 5 E., S o f m e i s t e r s, S., 3 E., L i p p e s, S., 6 E., L ö h l i s, S., 15 E. (ein Teil, im Oberamt Leutkirch, gehörte zu Wurzach), M a r t e n s, S., 13 E., S t a d e l h a u s, Ss., 8 E., W ä s e l e, S., 7 E., und Z i e g e l h ü t t e, Ss., 7 E. War alter Besitz des Klosters Ochsenhausen.

**40. Ummendorf** (\*1208 Umendorf, \*1239. 1275 Ummendorf, P.N.), kath. Pfarrdorf, 651 E., 545 m; 5 km südöstl. von Viberach; Pahnhof (540 m)

mit Postamt, Telegr. und Hfp., im Ort: Telegr.-Hilfswelle. Liegt an der Einmündung des Untlachtales in das Nistal. Die kath. Kirche zum h. Johannes Evangelist von 1709 nach einem Brande 1803 wiederhergestellt, 1878—80 restauriert. Schöne Skulptur einer Pietà aus dem 16. Jahrh. Pfarrhaus ehemaliges Schloß, das Abt Bartholomäus von Ochsenhausen 1623 erweiterte; später ein Teil abgebrochen. — Großer Kreuzberg über dem Ort mit neuer, in italienischer Renaissance erbauter und reich mit Stukkaturen ausgestatteter Kirche, neuen Stationen, Grotten mit Oberrg u. s. w. — Ortsadel im 12.—14. Jahrh. (Wappen: ein mit 3 ausgebrochenen Seeblättern belegter Schräglindebalten?), neben welchem schon im 13. Jahrh. die Essendorf besätzt waren. Im 14. Jahrh. besaßen den Ort die Arenberg-Steinlingen, Schellenberg und andere, welsch letztere den Hauptteil 1373 an Kloster Weißenau verkauften. Von ihm ging Immendorf 1554 an einen Augsburger, von diesem 1565 an Kloster Ochsenhausen über, das einen exponierten Statthalter hier hatte. Die Pfarrei ist schon 1275 genannt; 1360 verkaufen die von Steinlingen den Kirchensatz an die von Schellenberg, von denen er 1373 an Weißenau kommt, dem die Kirche 1376 inkorporiert wurde. Mit dem Dorfe kam der Kirchensatz an Ochsenhausen. — Parz.: Buschhorn, H. (oberer und unterer), 15 E. Hammer- schmiede, Hfr., 20 E. Rudweg, W., 14 E. Strahlenwärtter- haus, Hs., 2 E. Winkel, W., 13 E. Abg. Schloß der Winkler von Winkel im 13. und 14. Jahrh. (Wappen: in Silber ein blauer halber Egel; desgleichen als Helmzier). Winkel gehörte seit 1368 den Essendorf, dann dem Spital Viberach, seit 1667 Ochsenhausen. Häuser (1335 Husern), W., 74 E., 647 m. Gehörte teilweise dem Spital Viberach. Neue gotische Kapelle von 1878. Jägerhaus, Hs., 6 E.

**41. Unterdettingen** (876 Tetinga, 1275 Tettingen, P.R. Tato, Tetto), Dorf (kath. Pfarrei in Oberdettingen), 366 E., 545 m; 29 km östlich von Viberach; Postagentur, Telegr., Hfp. Unweit der Jller gelegen. Die kath. Pfarrei zu den Heiligen Vitus und Agatha, wiederholt renoviert; 1882 neue Glocken. — Geschichte s. Oberdettingen. — Parz.: Weiße, H., 9 E. Buchau, W., 49 E. Weiwitz, Hs., 3 E. Hammer- schmiede, W., 25 E. Herrenmühle, H., 8 E. Mellmünz (am linken Jllerrufer, zusammen mit dem rechtsufrigen bairischen Mellmünz das Coelius mons der Römer; münz = montem, wie pfünz = pontem), W., 74 E. Gehörte zu der Burg Mellmünz jenseits der Jller (536 m), dem Sigwiflas, der Mutter Ernsts von Schwaben und Heinrichs III., des späteren Kaisers, des Gegenkönigs Rudolf und der Gräfin Bertha von Mellmünz, im 14. Jahrhundert württembergisches Lehen u. (Baumann, Zeitschrift f. Schwaben u. Neub. IV. 1878). Meisterhaus, Hfr., 6 E. Venusmühl- mundartl. Fenism., wie Venusberg bei Lorch und Adlingen von deutschem P.R.), W., 22 E. Oberdettingen (1275 Tettingen superius), Pfarr- weiler, 290 E., 544 m. Kath. Kirche zur Dimmelfahrt Mariä, ursprünglich romanisch, 1760 ganz verändert. Bei der Reparatur des Hochaltars 1835 wurde eine Urkunde gefunden, wonach derselbe am 29. Juni 1271 von dem Weihbischof Georg Sigismund von Konstanz konsekriert wurde. Zwei Stock- werke des Turms haben noch romanischen Rundbogenfriese; das tonnengewölbte Untergeschoß bildet die Vorhalle. Kirchenstühle mit guten Schnitzwerken in Nofoko. Leuchter und Ewiglichtlampe in Renaissance; spätgotisches Ciborium

mit den 4 Evangelisten in Email. — Um 876 erhält Kloster St. Gallen, übrigen gehörte der Ort mit Unterbettingen und Buchau zur Herrschaft Kellmünz, weshalb das Patronat der Pfarr- und Schulstelle noch der Krone Bayern zusteht.

**42. Untersulmtingen**, kath. Pfarrdorf, 623 E., 511 m; 17 km nordnordöstl. von Viberach; Posthilfsstelle. An der Riß. Die kath. Schloßkapelle zum h. Otlmar barock. — (Gehörte den Herren von Sulmtingen (s. Obersulmtingen), seit 1502 als österreichisches Lehen. Nach ihrem Aussterben 1528 kam die Herrschaft über die Spät, Roth von Schreckenstein (s. Hieron. R. v. Schr. auf Interf. zc. 1500—68 von Freiherrn K. J. Roth von Schreckenstein, Karlsruhe 1878, S. 39 ff.), 1551 an die Grafen Zuger-Kirchberg, 1735 an Kloster Ochsenhausen, 1805 an den Fürsten von Thurn und Taxis, der noch Patron der Pfarr- und Schulstelle ist. — Parz.: Niederkirch, W., 16 E., 503 m. Die kath. Kirche zum h. Georg, aus der Zopfzeit, 1904 restauriert. Gute Pietà in gotischer Holzskulptur mit Johannes und Magdalena. Glocken von 1687 und 1756. Die Pfarrkirche für den ganzen Sprengel stand wohl von Anfang an in Niederkirch. 1275, wo sie erstmals genannt ist, ist Niederkirch zugleich Sitz des Dekans. Daneben bestanden noch 2 Pfründen. Die Pfarrkirche hatte 1353 das Reich, den Muttergottesaltar (Kaplanei) hatten die Herren von Sulmtingen zu vergeben. 1508 wird die Kirche in Niederkirch die Tochterkirche von Sulmtingen genannt, neben welcher noch eine Kaplanei bestand. *W e i t e r f l a c h* (1271 Westirvlach; wester = westlich, vlach = Fläche), W., 50 E. 1271 waren die von Maselheim hier begütert. Seit 1433 kaufte das Spital Viberach von den Sulmtingern unter anderem den Ort (bis 1864 Gemeinde Zugerkingen).

**43. Volkershheim** (1245 Volchirshaim, P.N. Volkheri), Dorf, kath. Filial von Kirchbierlingen (O.N. Ehingen), 280 E., 520 m; 19 km nordnordwestl. von Viberach. Unfern des Rottenader Niebes. Kapelle zum h. Wendelin. — Ortsadel 1245 ff., 1314, vielleicht sich fortsetzend in den Wyhsel, Weijel zu Ehingen. Außer diesen waren die von Sulmtingen und Ehestetten begütert, bis von den letztgenannten unter Zustimmung der Gundelfingen Volkershheim größtenteils 1411, ein weiterer Teil von Kloster Marchtal 1717 an das Spital Viberach verkauft wurde, während ein Rest dem Kloster Urspring bis zuletzt verblieb.

**44. Warthausen** (1108 Warthusa[?], 1248 Warthäusen, P.N. Warto), kath. Pfarrdorf, 565 E., am Kirchturm 551 m; 4 km nördl. von Viberach; Bahnhof (526 m) mit Telegr.-Amt, Postagentur, Fsp. An der Riß und der Landstraße von Viberach nach Ehingen. Die kath. Kirche zum h. Johannes Evangelist wurde 1876 ausgemalt. — Abg. Franziskanerinnenkloster, 1380—1782. Der Ort war stets Zubehör des Schlosses (s. u.). Die Pfarrei bestand schon 1275, wurde 1457 von Erzherzog Albrecht zur Stiftung der Universität Freiburg verwendet und gehörte dieser bis 1875. Daneben schon 1508 eine Kaplanei und eine Frühmeßpfründe. — Geboren ist in Warthausen: Franz Kober, Professor der kath. Theologie in Tübingen, 6. März 1821—97 (St.Nz. S. 133; Schw. Chr. S. 204). — Parz.: Kleemeisterei, Hs., 6 E. Oberhöfen, W., 81 E. Scholterhaus, Hs., 11 E. Viberacher Hospitalwaldungen. Röhrwangen (1371 Rôiwang), W., 137 E. 2 abg. Purgun. Von den Grafen von Helfenstein, den Grafen von Berg-Wartstein.

den Essendorf und anderen erwarben Wibracher Patrizier und das Spital allmählich den Ort Warthausen, Schloß, 22 E., 570 m. 1474 und 1621 abgebrannt. Schloßkapelle von 1719. Beim Schloß seit 1856 ein Tiergarten, im Schloß Naturaliensammlungen. Von der alten Burg Warthausen nannte sich um 1100 ein nicht lange blühendes, bald nach Alberweiler gezogenes Geschlecht (Wappen: über einem Luerbalken zwei gekreuzte Lilienstäbe), darunter Ulrich von Warthausen, öfters im Gefolge Kaiser Friedrichs Barbarossa, welcher sich in den Besitz von Warthausen setzte; König Philipp oder Friedrich II. verlieh die Herrschaft Warthausen seinem Truchjessen Eberhard von Waldburg, dessen Sohn Ulrich eine Linie Waldburg-Warthausen gründete. Als diese nach 1300 ausstarb, kam die außer Warthausen Ahmannshardt, Aufhofen, Birkenhard, Oberhöfen, Hochstetten (Wd. Burgrieden), Langenschemmern, Reitenberg, Hochdorf (N. Waldsee), Eggelshausen und Tiefenbach mit Streisberg (N. Niedlingen), Hegg mit Halden umfassende Herrschaft an die von Waldsee, 1331 an Oesterreich, 1532—1695 als Mannlehen an die Schad, 1696 an die Stadion. 1827 kam das Gut Warthausen, welches den Grafen von Stadion 1820—27 zum erblich ernannten Mitglied der Kammer der Standesherrn gemacht hatte, an den Staat, 1829 an die Freiherren von König. Über die Glanzzeit von Warthausen unter dem kurmainzischen Staatsminister Grafen Friedrich von Stadion 1761—68, besonders die la Roche, Wieland, den „in diesem angesehenen, wohl eingerichteten Hause zuerst die Welt- und Hofluft anwehte“ (Goethe, Rede zum Andenken Wielands) zc., s. Osterdingers Wieland 1877, S. 102 ff.; über das 36jährige Wirken des Pfarrers Jgn. Val. Heggelin s. Sailer's Schrift: An Heggelins Freunde. Ein Denkmal des Verbliebenen. München 1803. N. D. Biogr. 11, 281. Vieles zur Naturkunde des Orts und der Umgebung hat Richard von König in den Jahreshften seit 1856 veröffentlicht.

## 2. Oberamt Blaubeuren.

Beschreibung des Oberamts Blaubeuren. 1699. Kappler, Württemberg's kirchliche Aunaltertümer S. 31—39. Seb., Bibliographie II. S. 60—62, 76, 92 (23, 264—267, 276. Fel, Fabri, Tractatus de civitate Ulmonsi (hg. von Gust. Beckmeyer). Bibl. des Literar. Ver. Bd. 186. 1689 S. 194 ff. Jer. Höllin, Beschreibung der württembergischen Alp. 1798 S. 45 ff. — Geognost. Spezialkarte von Würt. 1:50 000 Bl. 26 Öppingen, mit Begleitv. von Quenstedt 1807, mit Nachtrag 1901. 34 Blaubeuren, von Dacensicht 1572. 35 Ulm, von C. Kraus 1866. K. Quenstedt, Geschiebe der Natur. 1801 S. 735. Terj., Geolog. Aufzüge. 1864 S. 181. 247. Konr. Müller, Das Tertiar am Hochsträß (Jahresb. des Ver. für natürl. Naturf. in Würt. 27. 1871). C. Kraus, Notizien von Ausgrabungen im Kohlenfeld bei Eßlingen (ebd. 28. 1872). K. Müller, Über die Tertiarflüchten am Hochsträß (ebd. 28. 1872). Freib. von Sandberger, Die Sand- und Schlammwasser-Condensation der Vorwelt. 1870—76. S. 364 ff. K. Müller, Das Molassemeer in der Bodenseeregion (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees I. 1876). Rfr. Rohring, Übersicht über 24 mitteleuropäische Quarz-Graniten (Zeitschr. der Deutsch. Geol. Ges. 32. 1880) S. 499 f. A. Probst, Beschreibung einiger Lokalitäten in der Molasse von Oberschwaben (Jahresb. des Ver. f. natürl. Naturf. in Würt. 44. 1888) S. 90 ff. Th. Engel, Geognost. Begleiter. 2. Aufl. 1896. S. 344. 346. Louis Rollier, Vorläufige Notiz über das Alter des Eolvanalalles (Centralbl. f. Miner. 1902). G. Koken, Bemerkungen über das Tertiar der Alb I. (ebd.). K. Müller, Zum Alter des Eolvanalalles (ebd. 1901). L. Rollier, Sur l'âge des calcaires à Helix (Tachea) sylvana (Bull. de la Soc. géol. de France 4. sér. 2. 1902). K. Müller, Zu Rollier, Das Alter des Eolvanalalles (Centralbl. f. Miner. 1903). F. Müller, Über Eisfordanen im Schwäbischen Tertiar (Wierteljahrschr. der Naturf. Ges. in Jülich 48. 1903). H. Dietrich, Älteste Tonauflager auf der Strecke Jannendingen—Ulm (N. Jahrb. f. Mineral. Beil.-Bd. 19. 1904). — Höhenbestimmungen: Huth, Wegelmann und Jordan in Würt. Jahrb. 1868. 1870. — Zufällige Beobachtungen über die Farbe des sog. Mantonies zu Blaubeuren (Schwäb. Magazin 1776). Fortgesetzte Beschreibungen von Blaubeuren (ebd. 1779). G. W. Münzinger, Über den Mantonies bei Blaubeuren (Jahresb. des Ver. f. natürl. Naturf. in Würt. 37. 1901: 28. 1902). — Meteorolog. Beobachtungen:

Blaubeuren: Corr.-Bl. des württ. landw. Ver. 1892—94. Bismarck: Deutsh. Meteorol. Jahrb. Württ. 1894 ff. Seifen: ebd. 1898 ff. — Martens, Über die württembergische Alb (Hertsch 1826). Schübler, *Hydrurus crystallophorus*, eine neue Süßwasser-Alge Deutschlands (Flora 11. 1828). Thd. Emil Bauer, Flora des württ. Oberamtes Blaubeuren 1905 (hier auch die ältere Literatur zur Flora der Umgebung von Blaubeuren). — Geiger, Beiträge zur Molluskenfauna Württembergs (Jahresh. des Ver. f. Vaterl. Naturf. in Württ. 56. 1903) S. 297.

Das Oberamt Blaubeuren (370 qkm, 20 690 Einw., auf 1 qkm 56 Einw.) bildet ein Stück der mittleren Alb, und zwar gehört es fast ausschließlich zu der Donauseite des Tafelgebirges. Seine Fläche fällt annähernd zusammen mit dem Einzugsgebiet der Blau; südwärts greift der Bezirk noch auf das Hochsträß über, ohne jedoch die Donau und damit den eigentlichen Südrand der Alb zu berühren.

Das Taggebirge beschränkt sich auf die jüngsten Juraschichten und tertiäre, dem Miozän angehörige Meeres- und Süßwasserniedererschläge. Eine streng geregelte Schichtenfolge, wie sie in den älteren Stufen des Jura gewöhnlich ist, sucht man hier im mittleren und oberen Weißen Jura vergeblich; die Schichten wechseln unberechenbar in ihrer Ausbildung, ihrer Mächtigkeit und ihrer Höhenlage. Massentafel herrschen überall vor, schwer unterscheidbar nach ihrer Zugehörigkeit. Nur die schuppige Struktur weist manche dieser Tafel, besonders im Norden und Osten des Bezirks, der mittleren Stufe des Weißen Jura (Delta) zu; sonst trägt der Kalkfels die Charakterzüge der Schwammbildungen des oberen Weißen Jura, unten gewöhnlich als Dolomit entwickelt, dann als zuckerförmiger Kalk, oben als Marmor. Wie zwischen die Klippen der Felsentafel eingebettet liegt dann das jüngste Glied des Weißen Jura, die mehr oder weniger tonreichen Schichten des Zeta mit vertieften Korallen und Feuersteinen, bei größerer Mächtigkeit schwarzbläuliche Kalkmergel enthaltend, die für die Zementfabrikation eine hohe Bedeutung gewonnen haben; oben die für den jüngsten Weißen Jura charakteristischen Krebscherenplatten. Die Tertiärschichten gliedern sich in eine untere und eine obere Süßwasserbildung; Meeres- und Brackwasserablagerungen sind zwischen beiden eingeklemmt. Die unteren Süßwasserschichten (Untermiozän) beginnen mit versteinungsreichen pisolithischen Kalken, 12—24 m mächtig; *Helix rugulosa* und *H. Ramondi* sind die Hauptleitfossilien. Bei Eggingen haben sich auch Säugetierreste (Hirschzähne, Nashorn) gefunden. Über den Rugulosa-Kalken folgen zunächst Mergel oder Kalk und Sande, oben 8—14 m Letten. Die Mächtigkeit der ganzen Bildung beträgt 30—60 m. Die Meeresbildungen (mittelmiozän) sind hier nur durch grobe, weiße, lockere Sande vertreten, in ihrem Aussehen an frischgefallenen Hagel erinnernd, die Grimmelfinger Sande oder Graupensande. Ihnen schließen sich oben brackische Bildungen an mit *Dreissena claviformis*, Letten und Sandsteinplatten mit vielen Muschelbruchstücken in bunter Mischung. Die jüngeren Süßwasserbildungen endlich (obermiozän) bestehen aus Tonen und Kalkmergeln mit einer ziemlich gleichbleibenden Kalkschicht von 4—5 m Mächtigkeit, die unten fest und hart, gegen oben locker und bröckelig wird, dem Silvanakalk (nach der häufigen *Helix silvana*, neben der noch zahlreiche andere *Helix*- und *Planorbis*-Arten, *Vitorinellen*, *Enclostromen* u. s. w. vorkommen).

Die Schichten sinken, wie überall auf der Alb, gegen Südosten ein, und zwar scheint gegen die Donau hin ein stärkeres, treppenförmiges Absinken stattzufinden. Die Abtragung hat ausgleichend gewirkt, und so sind jetzt einer

gewöhnlichen Regel zufolge die jüngsten Glieder, die Tertiärschichten, nur dort erhalten geblieben, wo die Schichten am tiefsten liegen, nämlich im Süden gegen die Donau hin. Im Norden liegen die Jurafalte bloß, ohne daß sich entscheiden ließe, wie weit das Tertiärmeer nordwärts gereicht hat, ob die Tertiärschichten von den einzelnen Strecken nur durch Abtragung spurlos entfernt oder ob sie daselbst überhaupt nie zur Ablagerung gelangt sind.

Das Ergebnis ist, daß die Jurafalte im Nordwesten des Bezirks heute immer noch Höhen bis nahe an 800 m erreicht (bei Widderthal 788 m, Reservoir bei Zuppingen 761 m), während sie sich nach Osten hin rasch bis gegen 600 m senkt (Hochpunkt bei Temmenhausen 704 m, bei Zomerdingen 629 m, bei Dornstadt 607 m). Langsamer vollzieht sich die Senkung gegen Süden; hier erhebt sich der Weiße Jura bei Hausen ob Urspring immer noch bis 737 m, in der Umgebung von Blaubeuren bis 716 m (Hochreservoir von Zeihen), bei Wipplingen bis 633 m. Noch weiter im Süden legt sich dann die Tertiärdecke über den noch tiefer eingesunkenen Jura hin, ohne die Höhenstufe von 700 m irgendwo zu erreichen (höchster Punkt des Tertiärgebiets 676 m, bei Pappelau); die Höhenlage bewegt sich hier im allgemeinen zwischen 550 und 650 m.

In diese Hochplatte, deren Oberfläche im Norden vom Weißen Jura, im weit kleineren südlichen Teil von Tertiärschichten gebildet wird, sind die Tal-systeme der Blau und der Schmieden tief eingesenkt. Das Haupttal tritt von Süden her bei Ehingen in den Jura ein und wendet sich in einem Bogen allmählich gegen Osten, um bei Ulm wieder auszumünden. Bei Schelllingen ist dieses Tal bis zu 530 m ü. d. M. eingegraben, bei Blaubeuren bis 503 m, bei Ailingenstem unter der Lautermündung bis 492 m; es wird daher von den unmittelbar anstehenden Höhen um 150—180 m überragt. Gegen Nordwesten hin sendet das Haupttal sehr lange und weitverzweigte Nebentäler aus, deren Gefällsrichtung mit dem allgemeinen Schichtenfallen übereinstimmt. Das bedeutendste ist das bei Ailingenstem mündende Lautertal; es reicht mit seinen äußersten Auszweigungen bis gegen Kellingen, Zuppingen und Laichingen hin und damit bis zur Wasserscheide gegen den Neckar. Ähnlich langgestreckt ist das Tiefental, das oberhalb Weiler einmündet; seine Äste lassen sich weit über die Bezirksgrenzen hinaus bis Zainingen, Donnstetten, Weiterheim verfolgen. Das dritte dieser Nebentäler ist das bei Schmieden mit dem Haupttal sich vereinigende obere Schmiedental, das sich gegen Nordwesten hin ebenfalls weit über die Bezirksgrenzen hinaus bis ins Münsinger Hardt verzweigt. Kurz und unbedeutend sind dagegen die von Süden her einmündenden Täler.

Ganz eigenartig und von der Talbildung in hohem Grad unabhängig ist der Wasserhaushalt dieses Gebiets. Das bei Ehingen eintretende und bei Ulm wieder ausmündende Haupttal ist, wie durch Quarzgerölle an seinen Rändern bewiesen wird, vor oder noch während der Diluvialperiode eine Zeitlang von der Donau durchflossen worden. Heute ist die Gefällsrichtung keine gleichsinnige mehr. Zwischen Schelllingen und Schmieden befindet sich eine ganz flache und unmerkliche Talwasserscheide (543 m); das bei Schmieden eintretende Schmiedental wendet sich im Haupttale, dem früheren Donaulauf entgegen, nach Süden, um bei Ehingen in die Donau zu münden, während alle übrigen Gewässer von der Blau gesammelt und ostwärts geführt werden. Zunächst entspringen bei Schelllingen zwei bedeutende Quellen, die eine unter dem Namen Urspring beim gleichnamigen Kloster, die andere als Nachquelle

benannt; sie vereinigen sich sehr bald und durchfließen nun unter dem Namen *Nach* das Haupttal bis Blaubeuren. Hier tritt noch eine bedeutendere Quelle, der *Blautopf*, hinzu, dessen Gewässer sich ebenfalls nur wenige Schritte vom Ursprung entfernt mit der *Nach* vereinigen, um fortan unter dem Namen *Blau* das Haupttal zu durchströmen. Bei *Klingenstein* nimmt dann die *Blau* noch ein weiteres Flößchen auf, die nur 6 km von der Vereinigungsstelle bei *Lautern* ebenfalls in sehr mächtiger Quelle entspringende (*Herrlinger*) *Lauter*. Alle übrigen Täler und Talstreden, namentlich das ganze Tiefental und das *Lautertal* oberhalb *Lautern* nebst allen ihren weit ausgreifenden Verzweigungen, sind für gewöhnlich vollkommen wasserlos; nur in seltenen Ausnahmefällen, bei ungewöhnlich heftigen Regengüssen oder plötzlicher Schneeschmelze, führen sie unter Umständen bedeutende Wassermengen herab, die dann den Talorten gefährlich werden können. Sonst sinken in dem zerklüfteten Kalkgestein die Niederschlagswasser reich zur Tiefe, um erst in den großen Quelltöpfen wieder zutage zu kommen, während sich auf der Hochfläche der *Alb* nur ganz spärliche und bald wieder versiegende Quellen finden. Vor der Einrichtung der *Alb*wasserversorgung, die im Oberamt Blaubeuren ihren Anfang nahm, waren daher die meisten Ortschaften der *Alb* auf Zisternenwasser angewiesen. Anders ist es im Tertiärgebiet südlich vom Haupttal; hier fehlt es nicht an Quellen und beständig fließenden Bächen. — Von den Quelltöpfen der *Alb* ist der *Blautopf* bei Blaubeuren der bedeutendste und berühmteste. In einer Bergesrinne hart am Fuß der amphitheatralisch aufsteigenden felsigen Steilwand des *Blaubergs* befindet sich die trichterförmige, wohl ausschließlich durch chemische Auflösung des Kalkgesteins entstandene Einsenkung (*Lösungswanne*). Ihre Tiefe beträgt 20 m, der nahezu kreisförmige Querschnitt in der Höhe des durch ein Wehr gespannten Wasserpiegels (512 m ü. d. M.) ungefähr 900 qm, der Kubinhalt etwa 5500—6000 cbm. Diesem Topfe entquillt eine Wassermenge von durchschnittlich 1000 Sekundenlitern (in der Minute bei Niedrigwasser 282 hl, bei Hochwasser rund 3000 hl, im Durchschnitt etwa 600 hl), bedeutend genug, um sofort ein Hammerwerk und in kurzer Entfernung von der Quelle zwei Mühlen zu treiben. Das Wasser besitzt eine zu allen Jahreszeiten völlig gleichbleibende Wärme von 10° C, ist für gewöhnlich außerordentlich klar und zeigt eine prachtvolle blaugrüne Färbung, wie sie übrigens den meisten kalkhaltigen und daher von Humusäuren nicht gefärbten Gewässern bei größerer Tiefe eigentümlich ist, so z. B. dem *Genfer See* dem das Wasser des *Blautopfs* auch nach dem Grad der Durchsichtigkeit genau entspricht. Auch die übrigen Quelltöpfe der *Alb* zeigen die gleiche Erscheinung, nur in abgeschwächtem Maße, entsprechend ihrer geringeren Größe. Nach stärkeren Regen nimmt das Wasser eine graue Färbung an und zeigt eine strudelnde Bewegung; der *Blautopf* beginnt zu „kochen“. — Eine ebenfalls mit dem Karstcharakter des Gebirges zusammenhängende Erscheinung bildet der *Schmiecher See* südöstlich vom Dorfe *Schmiechen*, ein Grundwassersee mit fortwährend schwankendem Wasserstand. Er liegt in einem nach Nordwesten zur *Schmiechen* hin sich öffnenden, breiten und flachen Tale, zeigt jedoch keinen oberirdischen Abfluß; das Tal erscheint unterhalb des Sees als *Trodental*. Der Wasserspiegel (im Mittel 534 m ü. d. M.) senkt und hebt sich mit dem wechselnden Grundwasserstand, was bei der ungemein flachen Form des Seebeckens im jeweiligen Umfang um so stärker zum Ausdruck kommt. Bei Hochwasser eine Fläche von

die meisten übrigen Orte des Bezirks. Bei Gerhausen und Arnegg sind Reitergräber aufgefunden worden; die letzteren dürften aber den Bewohnern von Schelllingen zuzurechnen sein. Kirchliche Stiftungen sind Blaubeuren im 1085 Ursprung 1127; daß Blaubeuren keine ältere Siedlung ist, zeigt seine kleine Markung; von Ursprung wird berichtet, daß es an einem wald-, wie und wasserreichen Orte angelegt worden sei. Von Burgen fallen ins 11. Jahrhundert außer Schelllingen und Gerhausen auch bei Blaubeuren und Hohent bei Vermaringen, ins 12. Lauterstein bei Lautern, Reides bei Markbronn, Altingstein und Arnegg; an die beiden letzteren haben sich Dörfer angeschlossen; dem 14. Jahrhundert scheint die Gleisenburg bei Pappelau anzugehören. Um 1155 erstmals genannte Wemenden bei Seizen ist wohl wie Winnen (Oberamts Waiblingen) durch eine Ansiedlung slawischer Kriegsgefangener entstanden.

**Geschichtliche Bestandteile.** Ganz alamannisches und bischofskonstanzißches Gebiet: Hlinagau, Sverzenhunte. Altwürttembergisch: Eberamt Blaubeuren: Nsch. Verghülen, Veiningen, Blaubeuren Stadt, Bühlhausen, Gerhausen, Markbronn, Pappelau, Sonderbuch, Sappingen, Treffebuch,  $\frac{1}{2}$  Wippingen; Klosteroberamt Blaubeuren: Blaubeuren Kloster mit Blei- und Papiermühle, Erstetten, Lautern, Nachtolsheim, Seizen, Weiler, Wemenden  $\frac{1}{2}$  Milingen. Neuwürttembergisch: österreichisch: sächsisch-leipziger Lehenherrsch Schelllingen und Kloster Ursprung mit Hausen, Schmiechen, Muschenwang, Sotthausen; zur Reichsstadt Ulm: Vermaringen, Werkingen, Kelling, Madelstet Scharenstetten, Temmenhausen; deutschherrsch: zur Kommende Mtschhausen: Arnegg,  $\frac{2}{3}$  Eggingen, Ermingen, Teile von Markbronn, Dietingen, Wippingen; stammende Ulm: Velling, Vöttingen, Teile von Weidach und Wippingen; Altdillingen: Tornstadt, Lomerdingen; Kloster Kaisheim: Nischen; zu Milsöfilingen:  $\frac{1}{2}$  Eggingen, Schaffelingen, Teile von Wippingen; ritterschaft Herrlingen mit Altingenstein.

**Wirtschaftliche Verhältnisse.** In seiner wirtschaftlichen Verfassung zeigt der Bezirk Blaubeuren große Verschiedenheiten. In den Tälern hat eine mannigfache Großindustrie angesiedelt, die in einem ihrer wichtigsten Zweige durch den Reichtum des Bezirks an Bodenschätzen hervorgerufen worden ist. In der Hochfläche der Alb und des Hochsträß, wo sich fruchtbares Ackerland ausbreitet, ist ein guter Bauernstand ansässig, welcher in der Lage ist, von Erzeugnissen an Frucht, Fleisch und Milch (Butter) einen beträchtlichen Teil den Markt zu bringen. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 entfiel von der damaligen Gesamtbevölkerung mit 20 043

auf die Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- und Forstwirtschaft	225 = 7,4 %	11 276 = 60,3 %	11 501 = 57,4
Gewerbe und Industrie	1 949 = 64,1 "	4 040 = 23,7 "	5 989 = 29,9
Handel und Verkehr	298 = 9,8 "	448 = 2,6 "	746 = 3,7
Sonstige Berufe	509 = 18,7 "	1 243 = 7,4 "	1 812 = 9,0
zusammen	3 041 = 100 %	17 002 = 100 %	20 043 = 100

Im Jahre 1895 lebte von Landwirtschaft mehr als die Hälfte (57,4 %), von Gewerbe und Handel  $\frac{1}{2}$  (33,6 %) der Einwohner. Überwiegend ist die gewerbliche Bevölkerung außer in der Oberamtsstadt in den Gemeinden Gerhausen, Heresling Altingenstein, Schelllingen, Arnegg, Weiler. In den übrigen Orten herrscht



landwirtschaftliche Bevölkerung vor, doch sind auch sie zum Teil, wie namentlich Aisch, Weiningen, Bollingen, Dornstadt, Pappelau, Schmiechen, Sonderbuch, mit einer industriellen Arbeiterschaft, welche in den Fabriken der Talorte Beschäftigung findet, durchsetzt. Verschieden ist auch die Bevölkerungsdichte: auf der Alb und dem Hochsträß kommen auf 1 qkm durchschnittlich 39, in den Talorten aber 164 Bewohner. Die Bevölkerungsdichte im ganzen Bezirk bleibt mit 56 Einwohnern auf 1 qkm weit unter dem Landesdurchschnitt (111). Die Gesamtbevölkerung des Bezirks betrug 1834 16 394, 1843 17 118, 1852 18 166, 1861 18 049, 1871 18 241, 1880 19 262, 1890 20 184, 1900 20 690, 1905 21 250, ist also seit 1871 in langsamer, aber steter Zunahme. Am stärksten und sogar größer als der Geburtenüberschuß war die Zunahme in den 30 Jahren 1871 bis 1900 in Klingenstein (+ 64 %), Schelllingen (+ 57 %), Gerhausen (+ 56 %), Blaubeuren (+ 41 %), Schmiechen (+ 37 %), nicht unerheblich, wenn auch hinter dem natürlichen Wachstum zurückbleibend, in Weiningen (28 %), Herrlingen (25 %), Nadelstetten (20 %), Sonderbuch (18 %), Bühlenhausen (16 %), Arnegg (14 %), wogegen in mehreren Gemeinden eine Abnahme der Volkszahl stattgefunden hat, am stärksten in Scharenstetten (12 %), Wippingen (12 %), Berrmaringen (10 %), ferner in Aisch (1 %), Mächtolsheim (1 %), Nellingen (4 %), Pappelau (1 %), Rिंगingen (8 %), Seißen (2 %), Temmenhausen (3 %), Lomerdingen (1 %). In dem ganzen Oberamtsbezirk blieb in dem letzten Menschenalter (1871—1900) die tatsächliche Zunahme mit 2449 hinter der natürlichen (Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen) mit 6345 zurück, so daß sich immerhin ein erheblicher Verlust durch Abwanderung, und zwar um 3896 Köpfe, ergibt.

Die Gewinnung der Mineralien beschränkt sich auf die Ausbeutung der Steinbrüche, Sand-, Ton- und Mergelgruben. Das Material der großen Dolomitbrüche bei Urspring und Weiler und des zuckerförmigen Kalksteins von Arnegg im Blautal läßt sich vorzüglich zu Sandsteinen bearbeiten und wurde als harter, fester Quaderstein beim Festungsbau in Ulm viel verwendet. Ebenfalls zu Bausteinen werden die Platten- oder Zetafalle bei Dornstadt und Wippingen ausgebeutet. Von großer wirtschaftlicher Bedeutung sind die tonigen Plattenfalle des Weißen Jura von Schelllingen, Schmiechen, Gerhausen, Sögenhausen, Klingenstein und Arnegg, welche eine hochentwickelte, viele Hände beschäftigende Zementindustrie ins Leben gerufen haben. Bei Schmiechen werden Zuffsteine gegraben und zu Werksteinen aller Art zugehauen. Ton- und Lehmgruben trifft man fast überall; eine ausgezeichnete Hafnererde liefert der rotflammige Ton von Treffensbuch. Der Mergel bei Sappingen und anderen Orten wird vornehmlich zur Verbesserung der Felder angewendet. Einen kleinen Industriezweig bildete früher die Kreideschlemmerei bei Pappelau. Bohnerze kommen bei Scharenstetten vor, sind aber nicht bauwürdig.

Forstwirtschaftlich benützt sind 11 807 ha, d. i. nicht ganz  $\frac{1}{3}$  (31,9 %) der Fläche, darunter 5165 ha Staats-, 3620 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 3022 ha Privatwaldungen. Über den Bezirksdurchschnitt erhebt sich der Anteil des Waldlandes an der Gesamtfläche in den Gemeinden Schelllingen (61,9 %), Weiler (61,7 %), Schmiechen (61,1 %), Klingenstein (58,4 %), Gerhausen (53,3 %), Pappelau (46,8 %), Seißen (45,3 %), Arnegg (42,8 %), Rिंगingen (42,7 %), Temmenhausen (39,9 %), Sonderbuch (35,9 %), Markbronn (35,8 %), Ermingen (34,9 %), Hausen (33,8 %); in allen anderen Gemeinden sinkt er unter denselben. Die Waldungen bestehen zu etwa  $\frac{3}{4}$  aus Laubholz (vorwiegend Buchen, eingestreut Eichen, Birken u. a.), zu  $\frac{1}{4}$  aus Nadelholz (vorwiegend Fichten, auch Kiefern).

Die Staatswaldungen werden fast ausschließlich als Hochwald mit 80—100jährig Antrieb, die Körperschaftswaldungen zumeist in gleicher Weise, zu einem Teil auch als Mittel- und Niederwald bewirtschaftet, während in den Privatwaldungen vielfach noch gefenelt wird. Die sog. Holzmäher, eine Art von Baumfellwirtschaft, welche früher sehr zahlreich waren und nicht unbedeutende Holzvorräte lieferten, sind heute fast ganz verschwunden. Das jährliche Holzzeug ist beträchtlich und erlaubt auch eine Ausfuhr; im Jahre 1904 betrug Bahnversand von den Stationen Herrlingen, Blaubeuren, Schelllingen Stammholz 737, Werkholz und Schnittwaren 325, Brennholz und Holzschwe 3566 Tonnen.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 23 192 ha, davon 18 388 ha Acker- und Gartenland, 3597 ha Wiesen, 1207 ha Weiden. Zum allmeinen gehört das Oberamt Blaubeuren zu den fruchtbareren Bezirken der Mark. Auch ist die Blaubeurer Alb ungeachtet ihrer hohen Lage milder als die meisten anderen Gegenden der Alb; die Ursache hiervon ist, daß der Bezirk größtenteils in der Neigung des Gebirges gegen Südost liegt. Milder als die höhere Alb das Hochsträß, das größtenteils ebenfalls nach Süden sich neigt und deswegen auch vor jener durch Fruchtbarkeit sich auszeichnet; hier gedeihen schon zarteren Gartengewächse, und die Ernte ist meistens schon vorbei, wenn sie in der Alb erst beginnt. Das mildeste Klima haben die Täler der Nach. Blau und Lauter; doch leiden sie häufig unter Nebeln und Frühlingsfröhen, welche übrigens auch auf der Alb öfters vorkommen und hier nicht selten noch in der Mitte des Juni sich einstellen. Während auf der Höhe der Schwerpunkt der Landwirtschaft im Ackerbau ruht, tritt im Tale, wo die Feldmarkung zumeist von weit geringerer Ausdehnung ist, der eigentliche Feldbau gegenüber dem Wies-, Garten- und Obstbau zurück. Doch hat auch in den Talorten der ausdauernde Fleiß der tätigen Bevölkerung der spröden Natur noch manche Scholle abgerungen, und zum Beispiel steigen an den Bergabhängen, sofern sie nicht bewaldet oder gar zu felsig sind die kleinen Berggäuder in die Höhe. Die Besitzverteilung ist eine sehr verschiedene; im Tale ist der Grundbesitz weit geteilter als auf der Alb und auf dem Hochsträß, wo der bäuerliche Besitz vorherrscht. Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe betrug nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 3235, darunter 8 mit weniger als 1 ha, 169 mit 1—2 ha, 754 mit 2—5 ha, 699 mit 5—10 ha, 7 mit 10—50 ha, 12 mit 50 ha und mehr. Bäuerliche Betriebe von 5 ha und mehr waren es hiernach 1414 (= 44% der Gesamtzahl), welche von der Gesamtfläche 86% einnahmen. Die herrschende Wirtschaftsweise ist die Dreifelderwirtschaft, wobei die Brache noch vor 50—60 Jahren zu  $\frac{2}{3}$  eine reine war, heute aber zu größten Teile eingebaut wird. Auf dem Ackerfeld werden vornehmlich gebaut von Getreide und Hülsenfrüchten Dinkel, welcher früher die Hauptgetreidefrucht war, heute aber (1854 4517 ha, 1905 3398 ha) im Vergleich mit Haber (1854 3813 ha, 1905 4295 ha) an die zweite Stelle gerückt ist, und Gerste (1854 1365, 1905 1828 ha), ferner Roggen (911 ha), letzterer nur für den Bedarf von Haubrot und Stroh zum Garbenbinden, Weizen (683 ha), auch Mengfrüchte (Dinkel mit Roggen, Linsengerste, Linsen- und Widenhaber), von Hackfrüchten viel Kartoffeln (1854 314 ha, 1905 1350 ha), von denen namentlich die an den Bergabhängen gebauten Bergkartoffeln geschätzt sind, und Kohlrüben (667 ha), von Handpflanzungen Raps (25 ha) und in verschwindendem Umfang die früher stark gebaute Gespinstpflanze Flach (1854 117 ha, 1905 8 ha) und Hanf (1854 54 ha, 1905 0,5 ha), von Futterpflanzen Rotklee (1857 ha), Cichorie (353 ha), welche in

auf den geringeren Böden gut gedeiht, und Luzerne (213 ha). Von den Ackerfrüchten kommt viel Getreide, namentlich Haber, zum Verkauf und Versand nach auswärts; im Jahre 1904 betrug der Bahnversand von den Stationen des Bezirks in Haber 8900 dz, in sonstigem Getreide 2010 dz. An **Wiesen** ist der Bezirk Blaubeuren nicht besonders reich; von der gesamten landwirtschaftlichen Fläche nehmen sie nur 15% ein gegen 25% im Durchschnitt des ganzen Donaufreises. Haupt-sächlich fehlen sie auf der Alb und dem Hochsträß; die Talorte dagegen haben viele Wiesen, nur daß sie hier zum Teil von geringerer Beschaffenheit sind. Einige Orte, wie Schmiechen, Schelllingen, Weiler, können sogar Futter verkaufen. **Wiesenwässerung** trifft man in den Tälern der Schmiechen, Aach, Blau und Lauter und an den seitlichen Abhängen des Hochsträß; doch machen die Wässerungswiesen zusammen nur eine Fläche von 107 ha aus. Von beträchtlicher Ausdehnung sind dagegen die ständigen **Weiden**, besonders auf der Alb, wo sie von vorzüglicher Beschaffenheit sind und den Gemeinden durch Verpachtung an Schafhalter eine nicht unbedeutende Einnahme abwerfen. Immerhin ist ihre Fläche gegenüber dem Stande im Jahre 1830, wo sie fast 3000 ha (9494 Morgen) betrug, auf  $\frac{1}{3}$  zurückgegangen. Der **Obstbau** hat sich, obwohl ihm Boden und Klima nicht besonders günstig sind, in den letzten Jahrzehnten beträchtlich gehoben. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1878	26 111	14 113	24 896	1 689
1884	25 348	14 421	23 068	1 376
1905	43 231	19 370	32 012	1 090

Selbst auf der Alb hat sich der Obstbau sehr ausgedehnt. Besonders gepflegt wird er auf dem Hochsträß, welches auch feinere Sorten (Borsdorfer, Bergamotten u. a.) hervorbringt und von wo in günstigen Jahren viel Obst nach Ulm und Oberschwaben verkauft wird. In dem guten Obstjahre 1904 wurde der Geldwert der gesamten Obsternte zu 62 000  $\mathcal{M}$  geschätzt. Gartenbau wird nur in den Talorten getrieben; größere Gärtnereien sind in Blaubeuren und Herrlingen.

Die Entwicklung der Viehzucht im Zeitraum der letzten 80 Jahre zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	2 133	7 546	6 718	1 562	144	.
1840	2 172	8 862	10 421	1 399	171	.
1853	2 182	10 217	5 851	1 710	226	.
1865	2 546	13 953	6 135	2 969	206	.
1873	2 331	13 284	6 174	2 876	237	15 168
1883	2 336	13 571	6 922	3 422	285	18 687
1892	2 233	15 099	6 377	3 871	674	20 692
1900	2 213	15 095	4 374	4 727	606	24 864
1904	2 257	16 037	3 883	5 233	693	30 257

Die **Pferdehaltung** ist namentlich in den größeren bäuerlichen Betrieben sehr häufig; so gaben sich nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 von den 715 Betrieben mit mehr als 10 ha Fläche 659 mit Pferdehaltung ab. Es gehört daher der Bezirk Blaubeuren mit 104 Stück auf 1000 Einwohner zu den pferdereichsten im Lande. Auch die **eigentliche Pferdezuucht** spielt eine Rolle; auf der Alb wird sie da und

dort gepflegt. Zu ihrer Förderung besteht ein Pferdezuchtverein. In steter  
 nahme ist die Haltung und die Zucht von Rindvieh. Durch schöne und gr  
 Rindviehbestände zeichnen sich besonders die Gemeinden Bergshülen, Vermaring  
 Merllingen, Kelling, Zeihen aus. Die früher heimische Rasse, der gewöhnl  
 Albschlag, ist verschwunden; die heute herrschende Rasse ist das Fleckvieh (Simu  
 taler Rasse), dessen Pflege und Förderung die Fleckviehzuchtgenossenschaft Bl  
 beuren bezweckt; daneben ist in kleinerer Zahl auch der Grau- und Braunviehzieh  
 vertreten. Neben der Mastung, welche von alters her die Hauptnahrung bei  
 Rindviehzucht im Bezirk Blaubeuren bildete, gewinnt neuerdings die Milchw  
 schaft mehr und mehr an Bedeutung. In den letzten Jahrzehnten sind u  
 weniger als 26 genossenschaftliche und 5 Privatmolkereien gegründet wor  
 welche 1904 9/10 Millionen Liter Milch verarbeiteten; frische Milch wird i  
 der Oberamtsstadt von den umliegenden Orten und mit der Bahn nach I  
 von Herrlingen und Schelllingen (Bahnverband 1904 164 Tonnen) verien  
 Die Ausfuhr von Rindvieh (Schlachtvieh) ist eine beträchtliche; im Jahre 1  
 betrug allein der Bahnverband 2761 Stück. Die Schafzucht ist gegen frü  
 zurückgegangen, zum Teil infolge zunehmender Aufforstung der Bergthalde  
 Jahre 1895 betrug die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung  
 mit einem Gesamtbestand von 3574 Stück. Die Wolle wird dem Strohheit  
 Markt zugeführt. In fortwährender Zunahme ist die Schweinehaltung  
 auch die eigentliche Schweinezucht breitet sich stetig aus (Zahl der Mutter  
 1883 126, 1900 275) und wird namentlich in Bollingen, Wühlshausen, Egging  
 Pappelau, Rillingen, Weiler stark betrieben. Der Absatz in Zereln auf  
 umliegenden Märkten bildet in diesen Orten eine namhafte Einnahmequelle.  
 Ziegenhaltung ist nur in wenigen Gemeinden (Blaubeuren 1904 47, He  
 lingen 33, Scharenstetten 58 Stück) von Belang, in fortwährender Zunah  
 dagegen die Geflügelzucht, welche am stärksten in Blaubeuren, Nid. Be  
 hülen, Vermaringen, Merllingen, Lomerdingen betrieben wird. Der  
 Absatz von Geflügel und Eiern ist beträchtlich und geht hauptsächlich nach d  
 nahen Illn. Die Vienenzucht wird in allen Orten betrieben, am meist  
 auf der Alb (Bergshülen, Hausen, Madotsheim, Merllingen, Kelling, Zeihe  
 In einigen Orten (Gerhausen, Blaubeuren) werden sogenannte Schneck  
 gärten unterhalten, in welchen die im Juli und August gesammelten Schne  
 eingefriedigt und gefüttert und im Herbst in Fässern verpackt nach Bayern u  
 Osterreich verschickt werden. Der Wildstand beschränkt sich auf Rehwild u  
 Hasen. Nicht unbedeutend ist die Fischerei in den an Forellen, sowie  
 anderen Fischen (Schuppsische, Hechte, Nischen) reichen Mühlchen Aach, Bl  
 Zauter. Zur Hebung der Fischzucht besteht in Blaubeuren ein Fischereivere  
 (gegründet 1901).

Die gewerblich-industrielle Tätigkeit hat in den letzten 25 Jahr  
 wie die Gewerbestatistik ausweist, einen großen Aufschwung genommen. In  
 die Zahl der Gewerbetreibenden ist infolge Aufhörens mancher Kleinhandwert  
 namentlich in der Weberei, zurückgegangen (1880 2071, 1905 1710), aber in gleich  
 Zeit ist der steuerbare Gewerbeertrag infolge Gründung größerer Industr  
 von 376 486  $\mathcal{M}$  auf 1 016 707  $\mathcal{M}$ , d. i. nahezu auf das Dreifache, gestiegen. E  
 der gewerblich-industriellen Tätigkeit sind neben der Oberamtsstadt, welche von  
 Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 313, d. i. nicht ganz 1/10 (18,3%), beherber  
 zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber beträchtlich mehr als die Häl  
 (663 250  $\mathcal{M}$  = 55,4%) beiträgt, besonders die Gemeinden Schelllingen mit Ursprü

Herrlingen, Klingenstein, Gerhau, Schmied, welche zusammen 336 Gewerbetreibende, d. i. nicht ganz  $\frac{1}{2}$  (19,6 %) der Gesamtzahl, beherbergen, an dem steuerbaren Gewerbeertrag aber mit 335 953  $\text{M}$  = 33,4% beteiligt sind. Die Hauptindustrie des Bezirks Blaubeuren ist die Zementfabrikation. Die Benützung der bis zu 30% tonhaltigen Kalksteinflöze zur Zementfabrikation stammt aus den 1830er Jahren. 1838 begannen Weil und Sigloch bei Weiler mit der Bereitung von Romazement; ihnen folgten 1839 Gebr. Leube von Ulm und 1847 E. Schwent von Ulm, der 1873 in der früheren Salmühle in Blaubeuren eine Fabrik (34)<sup>1)</sup> und später eine Filiale (Terrazzowerk) in Herrlingen (39) einrichtete. 1870 gründeten Gebr. Spohn von Ravensburg hart am Bahnhof in Blaubeuren eine Fabrik, die sich aus kleinen Anfängen zu einem gewaltigen Etablissement emporgeschwungen hat und heute als Aktiengesellschaft 500 Arbeiter beschäftigt. 1872 errichtete das Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft unweit des Bahnhofes ein Zementwerk, die „Stuttgarter Zementfabrik Blaubeuren“, welches schon nach 2 Jahren den ersten Portlandzement fabrizierte, 1883 mit den Zementwerken der Gebr. Leube sich vereinigte und 1902 den Betrieb nach Schelllingen verlegte (208). Hierzu kamen in neuerer Zeit das Werk Blaubeuren der „Steinfabrik Ulm, A. G.“ (88), sowie in Herrlingen das Terrazzowerk der Leerproduktfabrik Wiebrich a. Rh., die Kalkbrennerei von M. Grehl und das Terrazzowerk von Bud. Ein uraltes Gewerbe im Bezirk Blaubeuren ist die Leinenindustrie. Im Jahre 1830 betrug die Zahl der Leineweber, teils Stüd- oder Handelsweber, teils Kundenweber, 378 mit 211 Knappen. Die meisten Weber hatten Merklingen, Nellingen, Pappelau, Scharenstetten, Vermaringen, Nachtsolheim, Blaubeuren, Nib, Berghülen, Gerhau und Weiler. Gefertigt wurde fast durchgängig glatte Leinwand, zum Teil auch Kölsch und Tischzeug. Das Erzeugnis wurde von den Handelswebern entweder an die Leinwandhandlungen zu Blaubeuren und Laichingen (O. M. M. M. M.) oder aber an auswärtige Käufer abgesetzt. Ein guter Abnehmer war eine Zeitslang Frankreich, wohin in den 1830er Jahren allein von Blaubeuren bis zu 40 000 Stück grober Leinwand jährlich gingen. Aber am Ende der 1830er Jahre schnitt der französische Prohibitivzoll diesen Export plötzlich ab; dadurch wurde die heimische Leinenindustrie, welche nun einer übermächtigen englischen und französischen Konkurrenz gegenüberstand, schwer betroffen. Die Handweberei, die früher ein einträgliches, blühendes Gewerbe gewesen war, ging mehr und mehr zurück, und heute sind es nur noch wenige Weber, die auf dem vom Großvater vererbten Webstuhl arbeiten und meist nur den Bedarf an Leinwand für den Hausgebrauch herstellen. Dagegen fand im Bezirk Blaubeuren die großindustrielle Betriebsweise Eingang, und zwar durch die Firma A. J. Lang in Blaubeuren, früher eine der größten Leinwandhandlungen des Landes, welche in den 1850er Jahren zur Fabrikation überging, durch Anwendung irischer und belgischer Webstühle die Produktion stetig besserte und vermehrte, 1856 die schon 1726 gegründete Blaubeurer Bleiche in großem Stile neu einrichtete, 1864 als erste im Lande die mechanische Leinweberei einführte und 1882 in die Aktiengesellschaft „Württembergische Leinenweberei“ umgewandelt wurde; sie beschäftigt in Blaubeuren in der mechanischen Weberei 130, in der Garn- und Stückbleiche und Appretur, mit welcher eine 24 ha umfassende Garn- oder Masenbleiche verbunden ist, 54 und in einer großen Filiale mit Jaquard- und Damastweberei in Laichingen (O. M. M. M.)

<sup>1)</sup> Die Ziffern in den Klammern bedeuten die Zahl der beschäftigten Arbeiter.

76 Arbeiter. Außer den vorgenannten bestehen noch mehrere größere Betriebe so in Blaubeuren die Wandfabrik von Kniewig (28), die Maschinenstricker (Strumpfwarenfabrik) von Rauch (26), die Holzwarenfabrik von Luz (17), 1 mechanische Bau- und Möbelschreinerei und Glaserei von Schmid (32), ein städtisches Gaswerk (seit 1903), in Herrlingen die Zuderwaren- und Lebkuchfabrik von Korgauer (47), in Mlingenstein seit 1895 eine Filiale der mechanischen Baumwollweberei von Heint. Otto in Reichenbach a. F. (172), in Schelllingen 2 kleinere Zündholzfabriken, sowie ein Gaswerk und in der zugehörigen Landgemeinde Urspring die mechanische Baumwollweberei von Mall (178), in Schmiedach eine kleine Zwirnfabrik. Ziegeleien sind in Dorfstadt (Großziegelei mit ca. 100 Arbeitern), Bergshülen, Vermaringen, Kelllingen, Scharenstetten, Seifen, Malmühlen in Arnegg, Blaubeuren (hier auch eine Kunstmühle), Eggingen, Gehausen, Herrlingen, Schmiedach, Weiler, Lautern, Gde. Wippingen, Bierbrauerei in verschiedenen Orten, 1904 insgesamt 27 mit einem Malzverbrauch von 7208 dz. Die Oberamtsstadt beherbergt außerdem noch immer einen rührigen Handwerksstand, wenn auch die früher am zahlreichsten vertretenen Gewerbe teils aufgehört haben, wie die Nagelschmiede und die Zeugmacher, oder zurückgegangen sind, wie die Tuchmacher, Rot- und Weißgerber. Absatz zum Teil nach auswärts hat die Bau- und Möbelschreinerei, die auch in mehreren Landgemeinden ansässig ist. Die Buchdruckerei, welche in Blaubeuren schon frühzeitig (1475) Eingang gefunden hatte, ist dort durch 2 größere Geschäfte, Heilig und Mangold, letzteres mit Vertretung des Blaumann, gegründet 1830, vertreten. In Schelllingen wird die Hofener stark betrieben.

Wie das Gewerbe, so war auch der Handel in der Stadt Blaubeuren schon in früheren Zeiten rege entwickelt. Den wichtigsten Handelsartikel bildete die Leinwand, welche von mehreren Handelshäusern in der Stadt und Umgegend aufgelauft und hauptsächlich nach Bayern, in die Schweiz, nach Frankreich, Italien und Amerika abgesetzt wurde. Heute besteht kein eigentlicher Großhandel mehr, dagegen sind namentlich in der Oberamtsstadt die Kleinhandelsgeschäfte gut vertreten, darunter mehrere gemischte Warengeschäfte und zwei Weinhandlungen mit starkem Umsatz. Vieh- und Krämermärkte sind in Blaubeuren, Merklingen, Kelllingen, Schelllingen, Lomerdingen; ferner findet in Blaubeuren ein Fruchtmarkt statt, dessen Frequenz allerdings erheblich zurückgegangen ist (Umsatz 182858 dz mit 76 020  $\mathcal{M}$ . 1905 539 dz mit 9608  $\mathcal{M}$  Erlös).

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen: der landwirtschaftliche Bezirksverein, gegründet 1852, 1905 881 Mitglieder, der Obstbauverein Blaubeuren (gegründet 1905), die landwirtschaftlichen Darlehensklassenvereine Misch, Bergshülen, Vermaringen, Bollingen, Bühlenhausen, Dorfstadt, Eggingen, Gehausen, Mochtolsheim, Martbrunn, Merklingen, Kelllingen, Pappelau, Mingingen, Schelllingen, Schmiedach, Seifen, Sonderbuch, Sappingen, Lomerdingen, Wippingen (1904 mit insgesamt 1802 Mitgliedern und 2 597 553  $\mathcal{M}$  Umsatz), der landwirtschaftliche Kreditbank Blaubeuren, gegründet 1869, Umsatz 1905 1 390 636  $\mathcal{M}$ , der Spar- und Darlehensverein Schelllingen (gegründet 1902), die Oberamtsparke Blaubeuren, gegründet 1852 (1905 4734 Einleger mit 1 718 569  $\mathcal{M}$  Einlagegehalt), endlich der Gewerbeverein Blaubeuren, gegründet 1856.

Den Bezirk Blaubeuren durchschneiden die Donaubahn Ulm—Sigmaringen, deren Teilstrecken Ulm—Blaubeuren mit den Stationen Mlingenstein (Haltestelle seit 1905), Herrlingen, Blaubeuren am 2. August 1868, und Blaubeuren—Ehingen mit den Stationen Schelllingen und Schmiedach (Haltestelle

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen	Haushalte von 2 und mehr Personen	Bewohnte Wohnhäuser	überhaupt ha	davon	
									Wald ha	landwirtschaftlich benützt ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Blaubeuren, OA. St.	3 114	1 651	2 740	371	3	656	384	457	32	348
Neugg., D.	363	199	37	326	—	70	75	416	178	211
h., Pfd.	641	333	639	2	—	125	132	1 428	416	945
dingen, D.	211	105	207	4	—	41	41	439	125	290
rgshülen, Pfd.	741	408	741	—	—	154	161	2 284	457	1 657
rmaringen, Pfd.	816	436	815	1	—	170	175	1 679	375	1 243
llingen, Pfd.	413	218	4	409	—	71	77	735	121	566
hlenhausen, D.	280	149	280	—	—	57	67	329	11	298
rnstadt, Pfd.	522	291	14	508	—	93	100	1 000	109	776
gingen, Pfd.	412	203	—	412	—	74	74	809	247	530
mingen, D.	342	172	5	337	—	57	58	833	291	508
xhausen, Pfd.	1 054	541	967	87	—	241	187	805	429	291
usenoblrsp., Pfd.	353	187	5	348	—	60	63	1 191	403	750
rllingen, Pfd.	781	393	91	690	—	166	155	851	266	517
ingenstein, D.	478	250	97	381	—	100	96	406	237	188
achtolsheim, Pfd.	659	362	658	1	—	142	122	1 673	383	1 205
rkbronn, D.	369	181	253	116	—	71	75	983	352	591
rklingen, Pfd.	929	508	924	5	—	188	184	2 130	580	1 426
llingen, Pfd.	1 044	567	1 015	29	—	199	210	2 881	482	2 274
ppelau, Pfd.	470	247	455	15	—	95	97	1 354	638	677
delstetten, D.	172	92	172	—	—	31	32	502	141	330
ngingen, Pfd.	572	301	27	545	—	117	123	1 667	711	892
harenstetten, Pfd.	490	270	486	4	—	112	118	1 095	312	717
helllingen, St.	1 529	684	171	1 358	—	283	172	1 354	838	444
hmiechen, Pfd.	481	221	25	456	—	84	79	1 027	628	354
igen, Pfd.	693	363	692	1	—	137	139	2 204	999	1 114
nderbuch, D.	336	184	335	1	—	65	68	701	252	410
ppingen, Pfd.	573	312	568	5	—	115	108	1 207	227	903
mmenhausen, D.	373	200	372	1	—	69	72	1 113	444	620
merdingen, Pfd.	800	434	4	796	—	141	146	1 982	528	1 411
iler, D.	288	148	278	10	—	57	54	522	322	164
ppingen, Pfd.	391	206	307	84	—	71	75	928	278	592
<b>Blaubeuren</b>	<b>20 690</b>	<b>10 816</b>	<b>13 384</b>	<b>7 303</b>	<b>3</b>	<b>4 112</b>	<b>3 719</b>	<b>36 985</b>	<b>11 807</b>	<b>23 192</b>

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grund- steuer 1901 (Steuer- kapital) M.	Gebäude- steuer 1901 (Steuer- kapital) M.	Gewerbe- steuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899		
			Zahl der Steuer- pflicht- igen	Steuer- kapital M.	Staats- steuer M.	Gemeinde- umlagen	
						Amts- schad- en M.	Ge- mein- de- schade M.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
1. Blaubeuren . . . . .	17 801	3 852 700	305	622 335	29 167	9 549	45 00
2. Arnegg . . . . .	11 705	260 100	29	2 513	937	940	1 00
3. Aß . . . . .	68 256	677 900	48	3 242	3 680	1 301	8 50
4. Reiningen . . . . .	12 268	185 800	8	450	764	260	1 10
5. Bergbühl . . . . .	101 527	810 900	62	4 721	5 272	1 793	8 95
6. Bernaringen . . . . .	79 592	996 200	87	5 701	4 645	1 524	10 00
7. Bollingen . . . . .	34 191	365 800	28	2 135	1 973	657	4 90
8. Bühlenhausen . . . . .	20 194	299 200	25	952	1 221	398	3 50
9. Dornstadt . . . . .	62 592	673 700	47	6 393	3 609	1 197	5 10
10. Eggingen . . . . .	31 608	385 100	33	2 562	1 853	662	4 60
11. Ermingen . . . . .	36 151	382 600	19	1 594	1 994	683	1 50
12. Gerhausen . . . . .	21 368	765 000	84	55 091	4 072	1 370	8 50
13. Hausen ob Urspr. . . . .	34 606	389 600	22	1 147	1 924	729	5 60
14. Herrlingen . . . . .	33 017	919 000	67	21 059	3 409	1 140	7 20
15. Klingenstein . . . . .	10 244	476 600	38	29 512	1 844	632	3 10
16. Madfolsheim . . . . .	56 168	629 600	67	4 585	3 179	1 091	—
17. Markbrunn . . . . .	36 359	403 900	28	1 320	2 043	714	4 20
18. Merkingen . . . . .	90 571	1 213 100	90	8 183	5 253	1 780	5 50
19. Nellingen . . . . .	109 131	1 187 000	88	11 102	6 206	2 082	4 42
20. Pappelau . . . . .	43 279	541 200	37	4 053	2 578	870	5 58
21. Radelstetten . . . . .	22 574	217 200	10	400	1 205	400	2 00
22. Ringingen . . . . .	60 943	605 400	40	3 334	3 343	1 307	7 40
23. Scharenstetten . . . . .	46 863	558 500	50	3 950	2 808	929	5 00
24. Schelllingen . . . . .	27 670	1 208 100	128	96 963	6 145	2 138	10 00
25. Schmiedeh . . . . .	18 981	415 700	31	5 666	1 540	581	5 00
26. Seifen . . . . .	68 710	741 900	54	4 690	3 887	1 411	7 00
27. Sonderbühl . . . . .	24 220	309 800	18	1 119	1 400	481	4 50
28. Suppingen . . . . .	40 572	554 100	51	5 547	2 603	875	8 00
29. Temmenhausen . . . . .	51 901	426 100	27	1 522	2 676	992	5 50
30. Tomerdingen . . . . .	102 831	1 096 000	67	4 613	5 638	1 851	9 00
31. Weiler . . . . .	15 180	333 000	16	11 228	1 419	510	4 70
32. Wippingen . . . . .	36 642	530 100	26	5 113	2 323	809	4 00
<b>DA. Blaubeuren</b>	<b>1 427 715</b>	<b>22 360 900</b>	<b>1 730</b>	<b>932 795</b>	<b>120 675</b>	<b>40 996</b>	<b>210 38</b>



am 13. Juni 1869 eröffnet wurden, ferner die *Ehazbahn* Neutlingen—Mün-  
fingen—Schelllingen, deren Teilstrecke Münfingen—Schelllingen mit der Station  
Schmiechen-Ort am 1. August 1901 eröffnet wurde, sowie die am 20. Oktober  
1901 eröffnete schmalspurige *Privatbahn* Amstetten—Laichingen (Besitzer: Württ.  
Eisenbahngesellschaft, A. G.) mit den Stationen Neellingen, Merklingen, Nachols-  
heim. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl <sup>1)</sup>	D. Z. <sup>2)</sup>	Tonnen	D. Z. <sup>2)</sup>	ℳ	D. Z. <sup>2)</sup>
Herrlingen . . . . .	180 619	84	31 953	93	95 997	130
Blaubeuren . . . . .	167 862	93	188 474	10	387 608	40
Schelllingen . . . . .	98 137	153	58 537	50	194 473	79
Schmiechen (Bahnh. u. Ort)	22 722	464	—	—	2 020	457

Postkurie mit Personenbeförderung gehen von Blaubeuren über Sup-  
pingen nach Laichingen, O. A. Münfingen.

Landgericht, Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt, Be-  
zirksgeometer, Hauptzollamt: sämtlich in Ulm. Bezirkskom-  
mando: Ehingen. Forstämter: Bermaringen, Blaubeuren, Ehingen,  
Geislingen, Justingen (O. A. Münfingen), Neellingen, Rickingen, Söf-  
lingen (O. A. Ulm). Kath. Dekanatämter: Ulm, Ehingen; kath. Be-  
zirkschulinspektorat: Ulm. Die übrigen Bezirksstellen in Bla-  
ubeuren. Reichstagswahlkreis XV mit Ehingen, Laupheim, Münfingen.

**1. Blaubeuren** (1095—1100 Monasterium Burense, claustrum Burren, S. Johannes Burrhonensis, ca. \*1175 Blabiuron, 1260 Blaburun, d. i. Beuren an der Blau: Beuren von bür Wohnung; der Fluß nach seiner Farbe benannt), Oberamtsstadt, 3077 E., an der Schwelle des Rathhauses 516,3 m; Bahnhof (517,3 m) mit Telegr.-Amt und Fsp., Postamt mit Telegr. und Fsp.; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksnotariat; ev. Dekanatamt und Bezirkschulinspektorat, 2 ev. und 1 kath. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule, niederes ev. theolog. Seminar, Frauenarbeitschule, weibliche gewerbliche Fortbildungsschule; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. — Steile, mit schroffen Weiß-Juraklippen gekrönte Bergwände umschließen die nach Süden geöffnete Talschleife der Aach und Blau, in welche die Stadt mit dem Kloster eingebettet liegt. Nordwärts bildet den Abschluß der malerischen Landschaft der in den 1870er Jahren aufgestaute Blaubeerg; an seinem Abhang führt seit 1895 in großem Bogen eine Kunststraße auf die Hochfläche der Alb (nach Sonderbuch) empor; an seinem Fuß entquillt das Flüsschen, das der Stadt den Namen schuf, in reicher Fülle dem trichterförmigen, von alten Bäumen stimmungsvoll überwölbten Beden des Blautopfs (512 m), der bei 116 m Umfang 20 m in der Tiefe mißt (vgl. oben S. 49). Anmutige Sagen (Mörises Hühelmännlein) weben ihre Schleier um den geheimnisreichen Born. In den Anlagen seiner Umgebung steht, aus Felsblöcken gefügt, seit 1889 das Denkmal König Karls (mit Bronzebüste von Federlin-Ulm) zur Erinnerung an das unter seiner Regierung von Oberbaurat Ehmann hier begonnene großartige Werk der Albwasserversorgung. Wenige Schritte unterhalb ihres Ursprungs

<sup>1)</sup> S. die Anmerkung 1 oben S. 21.

<sup>2)</sup> „ „ „ 2—4 oben S. 21.



nimmt die Blau die von Schelllingen kommende Nach auf. Südwärts teilt der Rutenberg (am Signalstein 586 m) die Täler der beiden Gewässer; in seiner Mitte tritt der Rehggerfels (566 m) in senkrechtem Abstieg vor; auf der 546 m hohen südlichen Fels Spitze stand einst die Burg der Herren von Rued. Gegenüber steigt das Hörntle bis zu 670 m auf; jenseits des Mantales blüht von der 643 m hohen Felswand die Ruine des Ruesenschlosses. — Von der einstigen Ummanerung der Stadt sind noch Reste übrig; in den meist enger unregelmäßigen Straßen finden sich einzelne alte Holzhäuser, ehemalige Adelsitze: das jetzige Oberamt, das 1903 erneuerte Dekanatamt von 1692 mit den Wappen eines Gaisberg und seiner Frauen, das große Rathaus von 1594. Am Eingang zur Stadt die Baulichkeiten des 1420 von Meister Ruch und der Familie Regenhart gestifteten reichen Spitals zum h. Geist, dessen Verwaltungsgebäude, einst Kavelle, unten Malereien, oben ein Renaissancezimmer enthält im Nordwesten das „Sondersiechenhaus und die Armenpflege“; Bezirkskrankenhaus 1883; auf der Renaissance Säule des Marktbrunnens ein Löwe mit dem württembergischen Wappen. Ein hübscher Stadtteil mit Landhäusern und ausgedehnten (Zement-)Fabrikanlagen hat sich gegen den Bahnhof (1868) zu entwickeln begonnen. Dort die lath. Kirche, eine romanische Pfeilerbasilika von Maiss (1900—04), und das lath. Schulhaus. — Neben dem Spital die evangelische Stadtkirche zur h. Maria, einschiffig, aus dem 15. Jahrh., 1902 von Tolmeisch erneuert; der Nordturm neben dem Chor über zwei Achtstöckwerke mit Kuppeldach (18. Jahrh.) abgeschlossen. Am Wiebel der westlichen, in zwei Spitzbogen sich öffnenden Vorkalle und um den Chor laufend der i

Blaubeuren und der Umgegend öfter verwendete Lilienfries aus gebranntem Ton; an ihren Innentwänden eine spätgotische Grablegung und Auferstehung. Aus derselben Zeit in der Südostecke des Schiffs eine Kreuzigung und ein h. Martin; die Malereien, mit denen Johann Hermann aus Nürtingen (1596) den Raum bedeckte, sind verschwunden. Das auf Konsolen mit Apostelbrustbildern ruhende Sterngewölbe des Chors hatte einst (1497) David Schühlin aus Ulm ausgemalt; vielleicht geht auf ihn auch der von Heiligen umgebene Gekreuzigte in der Nische an der Südseite zurück. Dieser gegenüber ein trefflicher Lebitendreißig (um 1500). Der ausgezeichnete Flügelaltar aus dem 15. Jahrh., den Martin Neubronner von Ulm, dort als Nichtpatrizier damit abgewiesen, 1605 mit 1000 fl. hieher stiftete (von Dirr 1879 erneuert), zeigt im Mittelbild eine Kreuzigung, wahrscheinlich von Albrecht Altdorfer aus Regensburg, auf den Flügeln die Anbetung der Könige und Tod der Maria von Barthol. Zeitbloms Hand (Chr. Kunstbl. 1880, 189). Steinerne Grabdenkmäler vom Ende des 16. Jahrh., bemalte Gedenktafeln, geschnitzte bunte Wappenschilde (des Reformators Hulber, 1570, des letzten Helsensteiners — Sebastian —, 1563). — Das ehemalige Benediktinerkloster (Abb. von 1630, Abber. Bl. 1898, 467) enthält jetzt ein ev. theologisches Seminar; die erste (romanische) Kirche wurde 1125 eingeweiht. Die jetzigen Bauten entstanden zur Zeit der Herrschaft des spätgotischen Stils. Abt Ulrich Kündig ließ 1466 bis 1482 den Kreuzgang herstellen; sein Nachfolger, der bedeutende Heinrich III. (Faber), unternahm den Neubau der übrigen Gebäulichkeiten, die eben noch vor Beginn der Reformation vollendet wurden. Die größtenteils erhaltenen Umfassungsmauern von 1477. Auf der Westseite führt ein Torbau in den von Bäumen beschatteten Klosterhof; die Säule seines Vierrohrbrunnens, in ihrem oberen Teil unter Abt Tübinger von Hans Huber aus Reutlingen gearbeitet, trägt Wappenschilde und auf der Kapitellplatte Johannes den Täufer, der den vor ihm knieenden Christus tauft. Die nordwärts stehende, demselben Heiligen geweihte Kirche erbaute Peter von Koblenz mit dem Steinmeßer Ando 1491 bis gegen 1501. In ihrem Westgiebel das überlebensgroße, 1499 wahrscheinlich von Bartholomäus Zeitblom gemalte Bild des Titelheiligen. Auf der Südseite öffnet sich vor der Hauptpforte eine Vorhalle von 1499 mit reichem Figurenschmuck. Das einschiffige Langhaus mit Netzgewölbe über Brustbilderkonsolen und je 5 Kapellen zwischen den eingezogenen Streben ist jetzt Turnhalle; der zwischen ihm und dem Chor angeordnete Turm, dessen schlanke Spitze über vier Giebeln mit Wasserspeiern und Kreuzblumen sich 67 m hoch erhebt, bildet mit den an ihn angefügten Kapellen — der Reliquienkapelle nördlich und der neuerdings würdig hergestellten Petrikapelle südlich — eine Art Querhaus, dessen Giebel mit durchbrochenen Treppen, Nischen, Masken, Wappen und einem Lilienfries aus gebranntem Ton reich verziert sind. In der Petrikapelle zwei Dreißige aus Tannenholz mit Zinnenbekrönung von 1495. In halber Höhe der sterngewölbten Halle des Turmes ist ein Kreuzgewölbe (von 1497) eingespannt, das einen früher gegen das Langhaus und jetzt noch gegen den Chor geöffneten Lettner trägt. Der hohe, lichte Chor, 1875 ff. durch Hofbaudirektor von Werner, Maler Dirr und Bildhauer Federlin trefflich erneuert, enthält eine Reihe vorzüglicher spätgotischer Kunstwerke. In einigen der schlanken Fenster Figurenmaßwerk; die gewundenen Wanddienste des in der ursprünglichen Bemalung prangenden Sterngewölbes tragen oben die Brustbilder der 12 Söhne Jakobs, den sog. Jakobsfegen, darunter die Standbilder

der Apostel in meisterhafter Ausführung, gestützt von 12 Prophetenbrustbildern. Von der Höhe der Südwand schaut der üppig verzierte, zweigeschossige Abte-erker, unten reihen sich an den Wänden treffliche Chorstühle (von 1403) und der Levitendreißig mit dem Stammbaum Christi von Jörg Syrlin dem Jüngeren; am Ostende erhebt sich der hochberühmte, um 1495 vollendete, von jeder Erneuerung unberührte Hochaltar, einer der schönsten gotischen Altäre in Deutschland, an dem auf Mariä Heimsuchung (2. Juli) noch immer zahlreiche Wallfahrer ihre Andacht verrichten. Welche Meister der Ulmer Schule daran beteiligt waren, ist ungewiß; der jüngere Syrlin schwerlich bei den Bildhauerarbeiten, Zeitblom wohl bei den Malereien der Staffel und den hervorragend schönen Gestalten der Rückseite. Der Schrein enthält 5 vorzügliche, lebensgroße, bemalte Rundfiguren (Maria mit dem Kind, ihr zur Rechten Johannes der Täufer und der h. Benedikt, zur Linken Johannes der Evangelist und Benedikts Schwester Scholastika); die doppelten Flügeltüren zeigen außen Szenen aus der Leidensgeschichte, innen die Geschichte Johannes des Täufers, die innersten Flächen in halberhabener bemalter Schnitzarbeit die Geburt Christi und die Anberung der Weisen, oben den Herzog Eberhard im Bart und den Abt Raber im Brustbild, die Staffel auf den Flügeln das Lamm mit der Siegesfahne (das Wappen des Klosters), die 4 Evangelisten, den Täufer und den h. Benedikt gemalt, innen die geschnitzten Brustbilder Christi und der Apostel. In feinen Linien, mit einer Fülle architektonischer und figürlicher Zier, doch ohne Überladung, steigt der krönende Aufbau des Schreins zum Gewölbe empor. Auf dem Letzner ein würdiger Christus am Kreuz, im Schiff und Chor Grabdenkmale aus dem 14. und 15. Jahrh. Die Syrlinschen Flachbilder in Stein, Christi Leiden darstellend, kamen nach Oberdischingen. — Die in der Achse des Chors an dieser östlich angebaute Kapelle des h. Benedikt wurde 1840 abgebrochen. An die Südwand des Chors schließt sich die nehgewölbte Sakristei mit den Resten eines Abistuhls — bemalte Flachschnitzerei, um 1500 —, an diese südwärts der spätgotische Kreuzgang von 1466—82 mit Nehgewölben über Brustbilderkonsolen oder Wandsäulchen und meist beschädigtem Fenstermaßwerk. In der von Süden in den Kreuzgarten vorspringenden Brunnenkapelle (1482) steht der alte romanische Taufstein aus der Stadtkirche. An den Ostflügel des Kreuzgangs stößt der zweischiffige, über 4 Achtkreuzrippen (ohne Kapitelle) kreuzgewölbte sogenannte Kapitelsaal (einst wohl eine Marienkapelle) von 1481; das jetzt flachgedeckte obere Stockwerk, einst Oratorium, dient als Lehrsaal für die Seminaristen; sein dreiseitiger Abschluß trägt einen hübschen Dachreiter. Neben dem „Kapitelsaal“ mündet in den Kreuzgang eine fensterlose Kapelle mit einem Altärchen und Malereien an den Wänden aus einer noch nicht ermittelten Legende einer Heiligen. Die den Kreuzgang auf drei Seiten umschließenden Klosterbauten sind für Zwecke des theologischen Seminars eingerichtet und größtenteils verändert: westlich steht an der Stelle der Abtei die von Vol 1887—88 neu erbaute Wohnung des Ephorus; der Unterstock des Südflügels, dessen Vorderseite 2 Erker belegen, enthält das Refektorium, jetzt Speisesaal und Lehrzimmer; die Holzdecke stützen hölzerne Renaissance Säulen und Brustbilderkonsolen, in der Nordwestecke steht ein steinerner kreuzgewölbter Überbau eines früheren Brunnens(?) von 1479. Das neuerdings freigelegte spätgotische Dornent im oberen Stockwerk des Ostflügels ist mit einem hölzernen Spitztonnengewölbe überspannt, unter dem ein Fries schön geschnittener Tafeln (Munten- und Maßwerk in reichem Wechsel, — Ulmer Schule) hin-

läuft; in der Mitte des Gewölbes Christus als Weltrichter in geschnitztem Rundbild. Die Malerei des hier aufgestellten Zifferblatts einer abgegangenen astronomischen Uhr wird dem Barth. Zeitblom zugeschrieben. — Von den sonstigen Klostergebäuden reihen sich um den Hof: am vorderen Torbau das Wandhaus (die Küferei) mit dem Klosterkeller, südwärts die Klosterverwaltung, errichtet 1510 unter Abt Gregor, später Sitz des durch den darin verübten südtürkischen Verrat an Schwab (1777, vgl. sein Leben 1794) bekannten Klosteroberamts, jetzt des Kameralamts. Gegen Osten stehen an der Fach die Klostermühle und das sog. Badhaus (1510) mit spätgotischen Wandmalereien (Madonna, Jagdszenen). Nünger sind nordwärts das Forsthaus mit der Speisemeisterei, ostwärts das 1852/53 an der Stelle des „langen Stadels“ erbaute Amtsgericht und die auf dem Platz eines älteren Gebäudes 1902 von Gebhardt erstellte Wohnung für zwei Professoren. — Wappen: in Gold ein blaugelbeideter Bauer, auf dem Kopf ein grüner Kranz, in den Händen je eine schwarze Hirschstange.

— Am frühesten treten in die Geschichte die Burgen Blauenstein (1553 ein alt und abgegangenes Bachhäuslein, 1582 Mauchhäuslein), Rud (\*11. Jahrh. Ruga, 1181 Ruke; Rücken) und Berghausen (s. u.); die frühesten Herren der Gegend waren die Grafen von Berghausen. Die Verwandten und Nachfolger der letzteren, die Pfalzgrafen von Tübingen, verlegten ein um 1080 auf dem Höhenwang zu Egelfer bei einer Kapelle des h. Agidius zwischen Feldbetten (s. d.), Laichingen und Weierheim gegründetes Benediktinerkloster ca. 1085



an eine Kapelle Johannes des Täufers beim Blautopf, bevölkerten es mit Hirsauer Mönchen — Abt Azelin kam 1095 von Hirsau nach Blaubeuren — und übertrugen die Vogtei ihren Ministerialen und Truchsessern, den Herren von Rud, zu welchen wohl auch der vor 1220 gestorbene Minnesänger Heinrich von Rud gehörte. Das Kloster, welches ein Lamm mit der Siegesfahne im Wappen führte, wurde von den Päpsten ausgezeichnet. Urban II. bestätigte 1099 die Gründung desselben und nahm es in seinen Schutz. Innozenz VIII. aber verließ 1492 den Äbten Pontificalauszeichnungen und das Recht, die niederen Weihen zu erteilen. Im 15. Jahrh. wurde hier eine Klosterreform durchgeführt. Das Kloster besaß das Asylrecht (Freistein) und errichtete 1475 eine Buchdruckerei, vielleicht die erste in Altwürttemberg (unter Konrad Manz). Sein beträchtlicher Besitz erstreckte sich am Ende des Mittelalters namentlich über die Alb und das Donautal und umfaßte die Orte Berghülen, Laichingen, Lautern, Mochtolsheim, Ailingen, Rottenacker, Seihen, Sonthem, Suppingen, Treffensbuch, Unterstetten, Weiler, Wemenden, sowie die hiesige Kirche und schon 1265 einen Weinberg, Wopotinhalde, bei Flochingen. Nach Aufhebung des Klosters wurde 1562 in denselben eine ev. Klosterschule (Seminar) errichtet, welche 1810 nach Schöntal verlegt, 1817 aber wiederhergestellt wurde. Dieselbe hatte das Glück, zwei hervorragende Lehrer — Kern und Baur — mit ebenso hervorragenden Schülern — 1817—21 L. Baur, Ofdröer, 1821—25 W. Zimmermann, W. Pfiger, D. Fr. Strauß, Fr. Wischer, G. Binder, G. Kern, C. Märklin, J. Arais, D. Elsner u. — in ihren Räumen zu beherbergen. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß Herzog Wilhelm von Bayern 1813 den Herzog Joh. Friedrich von Württemberg vergebens bat, ihm etliche Flügel von dem Altar der Klosterkirche zusammen lassen zu wollen. Später wurde dem König Friedrich der

Vorschlag gemacht, diesen Altar in die Kapelle nach Nonrepos versehen zu lassen. Derselbe wies den Vorschlag zurück, „da ihm überdies der Altar für diese Kapelle zu kolossalisch vorkomme“. Der Ort Blaubeuren erscheint erst 1267, gleich als Stadt. Um diese Zeit kam mit dem Kloster auch die Stadt durch Erbschaft an die Grafen von Helfenstein, welche sie 1303 Österreich zu Lehen auftragen mußten; 1447 kam Blaubeuren als österreichisches Lehen an Württemberg, dessen Bögte bis ins 17. Jahrh. auf Rud (und Gerhaujen) saßen. Im Jahre 1407 ist die Rede von einer hiesigen Wadstube. 1343 schenkt Marquard, Kirchherr und Dekan zu Blaubeuren, sein Haus auf der Mauer und sein Gut dem jeweiligen Inhaber der hiesigen Kirche, die 1359 dem Kloster inkorporiert wurde. 1362 stifteten die hiesigen Bürger eine Brühmühle, 1407 Gräfin Anna von Helfenstein die St. Jakobspfunde, 1424 Graf Joh. von Helfenstein die St. Sebastianspfunde, 1471 Kaplan Konrad Wettach von Weiler die Prädikatur und ein Salbe und 1489 Priester Hans Steiner die h. Kreuzpfunde. Eine Blaubeurer Chronik verfaßte 1521 der letzte kath. Pdt von Blaubeuren, Christian Tubingius, 1548—62. — Gedoren sind in Blaubeuren: wahrscheinlich der 1480 genannte Bildhauer Hans Würer (Schw. Chr. 1889, S. 1736) und die in den 1480er Jahren tätigen Buchdrucker Joh. Blabirer in Augsburg und Konr. Stabel in Venedig (St. Aug. 1898, Vj. Beil. S. 95 f.), der 1513 ff. erwähnte Bildschnitzer Jörg Rieglin, der 1532 in Regensburg als trefflicher Bildhauer genannte Hieronymus Zaiff (W. Bsh. V. 166); ferner um 1500 Joh. Magenbuch, Mediziner, Kenner des Griechischen, mit Luther und Melanchthon in Wittenberg befreundet (Herd 495); als Spezialsohn Andreas Ostander (der jüngere), Hofprediger in Stuttgart, dann Professor und Kanzler in Tübingen, 27. März 1562—1617 (Hd. 536); Joh. Majer, Pfarrer in Durlingen, Laichingen, Walddorf, zuletzt Pdt in Rurehardt, Geodät und Kartograph, 1631—1712 (Hd. 496); Christian Hagmair, Mastenpfleger-Sohn, Professor in Tübingen, Prälat in Sursau, 31. März 1680—1746; Nathanael Mößlin, Helferssohn, Dekan, tit. Prälat in Urach (Vater des Prälaten, Ephorus, Obermedizinalrats und Staatsrats), 15. Jan. 1744—1826 (Hd. 472); Christoph Gottfried Bardili, Helferssohn, Philosoph, Professor an der Karlschule und am Gymnasium in Stuttgart, 18. Mai 1761—1808 (Hd. 311); die Brüder Köpfer, Schullehrersöhne: Friedrich, Großkaufmann in Neapel, 2. Aug. 1781—1836; Karl, Großkaufmann in Messina, 5. Okt. 1801—89 (Biogr. Karls von der Tochter M. von Jobit 1891); Christian Friedr. Wurm, Professorssohn, Professor der Geschichte am akademischen Gymnasium in Hamburg, Publizist, Abgeordneter zum Frankfurter Parlament, 3. April 1803—59 (Hd. 694; N. D. Biogr. 44, 326); Matthäus Dipp, Müllerssohn, Großhutmacher und Elektrotechniker in Neutlingen und in der Schweiz, 25. Okt. 1813 bis 1893 (Hd. 423). — Vergl.: *Beilage*, B., 16 E. (f. d.). *Deffen*, S. und W., 21 E.

**2. Arnegg** (1292 Arnegge; da das Dorf wohl nach der Burg benannt, so auch Herkunft von aro, Adler neben der von P. R. Arn, Aro möglich), Dorf, kath. Pfarre von Dietingen (Gemeinde Markbrunn), 363 E., am Nördlichen 505 m; 9,9 km östlich von Blaubeuren; Telegr.-Stell. Langgestreckt an der Blau, mit einem alten, von Mauern umgebenen Schloß der Herren von Speth (jetzt Vnuernhaus) auf der Höhe und einem neuen unten im Dorf. Die kath. Kirche zur h. Maria, ursprünglich eine gotische Kapelle, 1737 neu gebaut, enthält einen

Taufstein von 1482, einen edlen Christus am Kreuz und eine spätgotische Madonna mit Kind, ein Werk der Ulmer Schule. — Abg. Burg (559 m). Hugo von Arnegg, Mönch in Wiblingen (1265), Heinrich von Arnegg, Vogt zu Wöblingen (1353). Burg und Herrschaft gehörten früh den Seyler in Ulm und kamen 1338 ff., die zweite Hälfte über die Stein, an Württemberg. 1378 von den Ulmern zerstört, aber wiederaufgebaut, wurde sie 1470 an die von Stadion verkauft; 1660 ff. ist der Besitz der Herrschaft strittig zwischen Nicola d'Heures und Eitel Ludwig von Stadion; 1700 kam sie in den Besitz der Kommande Altschau. 1808 wurde die Burg abgebrochen. 1355 kommt ein hiesiges Gut von Anna, Peter Baumwarts Witwe zu Ulm, an Kloster Blaubeuren. 1494 erteilt Kaiser Maximilian der Adelheid, Mangel Krafts Witwe in Ulm, das Privileg, daß ihr hiesiges Gericht, wenn es auch nur mit dem Ammann und 6 Urteilsprechern besetzt sei, gültige Urteile fällen könne.

**3. Asch** (11. und 12. Jahrh. Asca, Ascha, 1267 Asche, Esche), ev. Pfarrdorf, 641 E., 669 m; 5,8 km nordöstl. von Blaubeuren; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Höhe zwischen Blau und Lauter. Die ev. Kirche zu Unserer l. Frau zeigt gute Gotik, der Vieleckchor, ohne Streben, ein schönes Netzgewölbe, dessen Rippen auf Konsolen mit Brustbildern aufliegen; an den südlich zwischen Chor und Schiff stehenden, im 18. Jahrh. erhöhten Turm schließt sich oswärts die neugewölbte Sakristei. Runder, schmuckloser romanischer Taufstein. Abg. eine Kapelle zum h. Oswald. — Wasserversorgung 1875. — Ein hiesiger Ortsadel läßt sich urkundlich nicht nachweisen. Güter in Asch besaß Kloster Blaubeuren von den Tübinger Grafen. Marquart, Amtmann zu Blaubeuren, stiftet 1288 mit einem hiesigen Hofe eine Fahrzeit in das genannte Kloster. Weitere hiesige Güter erwarb dasselbe von Hans von Westerletten 1354 und Walter von Scharenstetten 1358. Heinrich und Eberhard die Eggen von Grafenegg besaßen einen Hof 1399. 1236 wird ein Vikar und 1354 ein Leutpriester Konrad Tod hier genannt. Ein Vergleich zwischen den Grafen von Helfenstein und dem Deutschen Haus in Ulm wegen strittigen Patronatsrechts fällt zugunsten der ersteren aus 1284. Graf Joh. von Helfenstein stiftete hier 1411 eine Frühmesse. Mit Blaubeuren kamen Ort und Patronatsrecht an Württemberg, welches die neue Universität Tübingen mit letzterem ausstattete. Am 25. Juni 1883 brannten 56 Gebäude ab. — Von hier stammt der Bildhauer Peter von Asch, um 1430 (B. Wjsh. V. 80).

**4. Beinigen** (\*11. Jahrh. Bainingen, B.N.), Dorf, ev. Filial von Bappelau, 211 E., am Rathaus 657 m; 5,5 km südwestl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der obersten Stufe des Hochsträß, mit vorzüglicher Aussicht von der nach dem Dorf genannten Höhe (686 m). — Hier ist alter Besitz des Klosters und später auch des Spitals Blaubeuren. 1445 verkauft Volmar von Bernau ein hiesiges helfensteinisches Lehen an Eitel Regenhart zu Blaubeuren.

**5. Berghülen** (\*11. Jahrh. Berkhulwa; huliwa See, Loch mit Regenwasser), ev. Pfarrdorf, 640 E., 693 m; 7,3 km nordnordwestl. von Blaubeuren; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Höhe der Alb. Die spätgotische ev. Kirche zum h. Laurentius, 1504 an Stelle einer Kapelle erbaut, hat einen Vieleckchor, dessen Netzgewölbe auf Konsolen mit Apostelbrustbildern ruht. Ihr Turm von 1565, erneuert 1873, sechs Stockwerke hoch, schließt mit einem Satteldach. Wasserversorgung 1876. — Alter Besitz des Klosters Blaubeuren in Berghülen, Oberweiler, Tragenweiler, Hohenhülen, Breithülen, Bennenden und Gaden-

hufen, woraus der Ort entstand. Berghülen kam 1447 von den Grafen Helsenstein an Württemberg. Kloster Blaubeuren und Haiberstät Tibi waren hier begütert. 1364 stifteten Kirchherr Statmar und die Gemeinde S für Berghülen eine Frühmesse, und 1456 wird die hiesige Kirche, bisher von Seihen, mit Verwilligung des Grafen Ludwig von Württemberg zu selbständigen Pfarrei erhoben. 1763 wurde ein großer Teil des Orts durch zerstört; am 25. April 1840 brannten 35 Gebäude ab, wobei zugleich 7 Personen das Leben verloren, am 24. Febr. 1880 2 Scheunen und am 23. März 1881 hände. Oberweiler (abg.) wird 1281 genannt; 1332 verkauft das Klosterlingen ein hiesiges Gütlein an das Kloster Blaubeuren. In Tragenweiler (eignet Ulrich von Weiler 1359 dem Kloster Blaubeuren eine Wiese. — P Heisenhof, S. 5 E. Treffensbuch (\*1142 Treffensbuch, P W., 96 E., am Kirchturm 677 m. Nies Kirchlein zu den Heiligen The und Margarete, 1142 von Bischof Hermann von Konstanz eingeweiht, erneuert. Der Ort kam 1447 mit Blaubeuren an Württemberg. Die St Blaubeuren und Urspring waren hier begütert.

**6. Bermaringen** (1225 Bermaringen, P.N. Bärmar), ev. Pfarrdorf, 7 am südlichen Kirchenportal 647,4 m; 10,4 km nordöstl. von Blaubeuren; agentur, Telegr., Hsp.; Forstamt, Argl. Ein stattlicher Ort in herrlicher hoch über dem Lautertal. Eine St. Bernhardskapelle wird 1409 genannt. Die spätgotische ev. Kirche zum h. Martin, gebaut 1461, mehrfach erneuert hat den Chor im Ostturm; sein Netzgewölbe ist von kräftigen Konsolen getragen. Die Fenster des Schiffs sind verändert. Abwasserabfuhr 1875. — In der Linde bei Bermaringen war eine der Dingstätten des Hünagaues. Ort wird 1225 und 1255 genannt. 1344 verkauft Heinrich von Laute die Vogtei über hiesige Güter an die Kommende Ulm. Im Jahre 1362 tragen sich Thoman von Hörningen und Joh. von Stein um die Güter Rechte des Dorfes, und 1366 verkauft Bertold von Stein an Hans von eine Sölde samt dem Kirchensatz, Widem und Zehnten. Ein Hans von kauft 1442 von Heinrich von Bernstadt dessen Güter hier und zu Bergl Bermaringen kam von der Familie von Stein 1444 an Walter Ulm um 3500 fl. und 1484 von Lorenz Krafft an das Kloster Urspring. Kloster Söllingen verkaufte an die Stadt Ulm die Gerichtsbarkeit auf 8 hiesigen Gütern. Bermaringen besaß Marktgerichtsbarkeit. König Benze bestätigte 1393 die Freiheit, so Kaiser Karl IV. dem Markte Bermaringen wegen Stod und Galgen und Wochenmarkt erteilte. 1486 wird hier eine stube genannt. — Hier ist als Pfarrerssohn geboren Konrad Dieterich, Pfarrer in Böttingen und Bernstadt, verdient um die Hebung der Landwirtschaft. 31. Okt. 1802—76 (Sbd. 352). — **Hohenstein** (\*1188 Hohenstein) 21 E., am ehemaligen Schloß 632 m. Die Wohnung des „Schloßbauern“ wohl das um 1690(?) erbaute Schloß, mit erneuertem Wappen über Haustür. Ortsadel gleichen Namens. Um 1192 wird Albertus de Hoer genannt (E. Egerer, Finst und Zeit, Gesch. von Bermaringen).

**7. Bollingen** (\*1221. 1225 Bollingen, P.N. Bollo), lath. Pfarrdorf, 3 606 m; 16,5 km nordöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfsstelle. Am Abbruch dem tiefen, felsigen Niesental. Die lath. Kirche zum h. Stephanus, 18 von Ulm und Pfeilschädel in romantischem Stil erbaut, enthält auf einem Altar eine spätgotische Andeutung der Weisen in einer Landschaft auf Goldgr



Das ehemalige Schloßchen, Fachwerkbau mit Erkern, später Amt-, jetzt Privathaus. Wasserversorgung 1875. — 1221 war hier Bischof Konrad von Konstanz begütert. Die Stammler und Roth von Ulm überließen den Kirchenjah 1296 ff. dem Wengenloster; Hartmann Anjorg übergab denselben 1413 an Margarete die Hältingerin, Otten von Bachs Hausfrau; die von Bach überließen ihn 1432 wiederum dem Deutschorden, an welchen das Dorf, doch unter ulmischer Oberherrschaft, über die Schleicher und Sienger 1486 kam. — Böttingen (P.N. Boto oder Bato), W., 92 E., am Kirchturm 605 m. Filialkapelle (1626 ff.) mit Dachreiter zwischen dem dreieiligen Chörchen und dem Kapellenraum. In einer zweiten Kapelle ein treffliches bemaltes Flachsnitzwerk der Ulmer Schule: die sterbende Maria, von 12 Personen umgeben. Wasserversorgung 1875. 1225 hatte das Kloster Elchingen hier Besitzungen. Das Deutsche Haus in Ulm erwirbt 1273 einen Hof von Ulrich von Gundelfingen. Einen solchen besaß auch 1612 der Ulmer Bürgermeister Albrecht Valdingen.

**8. Bühlenhausen** (\*11. Jahrh. Billenhusen, 1126 Billenhusin, P.N. Billo), Dorf, ev. Filial von Berghülen, 280 E., 666 m; 9,2 km nördl. von Blaubeuren. In einer Vertiefung auf der hohen Alb, mit einem unbedeutenden Kirchlein. Albwasserversorgung 1876. — 1100 und 1126 werden Liutfrid und Mangold von Billenhausen genannt. Kloster Blaubeuren erwarb hier Güter im 14. Jahrh., so 1323 von Konrad von Deutelsbach und 1355 von Gräfin Adelheid von Selsenstein. Auch das Deutsche Haus in Ulm besaß 1537 Güter.

**9. Dornstadt** (1225 Dorneconstat, hienach dornee, dornig), kath. Pfarrdorf, 522 E., 594 m; 19,1 km nordöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der weiten, fruchtbaren Hochfläche der Ulmer Alb. Von der alten kath. Kirche zum h. Ulrich, an deren Stelle 1856 f. ein gotischer Neubau (durch Morlok d. J.) trat, blieb der kreuzgewölbte Turmchor stehen. Erhalten sind sechs gute spätgotische Holzbilder. — Schon 1342 kam hiesiges Gut von Konrad dem Maier an das Kloster Lorch, welches 1465 den halben Teil am Kirchenjah und Zehnten zu Oberriegingen dem Grafen Ulrich von Württemberg gegen das Dorf Dornstadt und eine Schuld von 500 fl. überließ. Im gleichen Jahre verkaufte der genannte Graf das Dorf Dornstadt um 2600 fl. an Kloster Elchingen. 1495 wird hier ein eigenes Gericht und 1672 eine Pfarrei errichtet.

**10. Eggingen** (\*1096 Eggingen, P.N. Eeko), kath. Pfarrdorf, 412 E., 553 m; 11,8 km südöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfsstelle. Am Rand des Hochsträß gegen die Donau, mit einer gotischen, 1793 erweiterten, 1895 würdig erneuerten kath. Kirche zum h. Chriafus, deren Hochaltar eine Gruppe von 5 Figuren, Bruchstück eines tüchtigen Schnitzwerks aus dem Ulmer Wengenloster, enthält. — Um 1096 stifteten Friderun und ihr Sohn Marquard ihr hiesiges Gut an das Kloster Rheinau. 1106 wird Eggingen in pago prope Ulmam genannt. Hier besaßen Ulmer Patrizierfamilien Hofgüter, so 1493 und 1503 Adelheid Steinhäulin, Mangen straffts Witwe, 1513 Matthäus und Jörg Krafft. Auch das dortige Predigerloster hatte 1546 und 1585 Hofgüter. Vom benachbarten Adel war begütert: 1553 und 1555, 1558, 1569 und 1591 Dietrich und Konrad von Bernhausen zu Herrlingen, 1561 die Kinder des † Hans Simon von Stadion und 1601 Wilhelm und Konrad von Bernau. Im 17. Jahrh. kam der Ort an Kloster Urspring und 1702 an die Deutschherren in Altshausen.

**11. Örmingen** (1317 Örmingen, 1329 Oermingen, P.R. Ormol. Dorf, 10 Pfarzial von Parthausen. Gemeinde Umm, 230 G., 508 m; 12,5 km südöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfsstelle. Auf dem Hochsträß. Die alte kath. Kapelle zum h. Pantianus wurde 1904 erneuert und ausgemalt. — 1299 eig. Rudolf von Mingenstein mit Konsens des Lehensherrn Konrad von Lauten ein hiesiges Gut dem Kloster Zöflingen. Dieses Besitztum und ein weites des Klosters Ursprung kam 1700—78 an die Deutschherren in Altschau. — Von einem hiesigen Meierhof stammt die Familie Marckthaler in Ulm, Augsburg, Ehlingen, Heilbronn etc. (Sd. 498). — Parg.: Altwind, 51 G., am Wirtshaus 611 m. Gehört zu den schönsten Aussichtspunkten, welche das Hochsträß (620 m) bietet; bis zu den Alpen reicht der Blick. 1804 gegründet. Schaffelfingen (1225 Schaffelichingen, P.R. Schaffelich), W., 61 G., an der Kapelle 549 m. Kapelle zum h. Wendelin aus 15. Jahrh., erneuert 1904. 1225 war Kloster Ehlingen hier begütert. Dieses Gut verkauft Burkart von Eberbach 1294 an das Kloster Zöflingen, das hier bis zu seiner Aufhebung viele Güter besaß.

**12. Gerhausen** (1092 Gerohusin, P.R. Gero), ev. Pfarrdorf, 1024 G., 503 m, 2,3 km südöstl. von Blaubeuren; Postagentur. Telegr. Sp. Malerisch im engen Blautal zwischen felsigen Höhen gelegen. Die ev. Kirche, angeblich 1751 von den Steinen der Burg Rud erbaut, in Wirklichkeit älterer Herkunft (am Schloßdeckel 1663), steht auf einer Insel zwischen den Armen der Blau. Schloß Rud (546 m) gegenüber schauen von schroffen Felsklippen die einst umfangreichen Trümmer der Burg Hohengerhausen (643 m), „Rufenschloß“ genannt tiefer als sie, aber von der äußeren Ringmauer mitansgeschlossen, lag das Boorn Frauenberg. — Hohengerhausen, Stammisitz der Grafen von Gerhausen, wahrscheinlich Stammesgenossen der Grafen von Kirchberg. Hartmann II bis 1116, Graf der aus dem Alinagan hervorgegangenen Grafschaft und Namnaganes, und sein Bruder Adalbert. Nach Bosfert (im Bsch. VI) gehören diese Grafen zum Dillinger Grafengeschlecht (C. von Albert I.). Auf dieses Grafengeschlecht folgen helsensteinische Ministerialen, deren Burgen jetzt Rufenschloß heißt, wonach die von Gerhausen auf die Blau hinaufführende Steige 1268 Ruzegunstaige genannt wird. Walter von Gerhausen 12 Friedrich und sein Bruder Konrad, gen. Rarner, 1309. Diese Ministerialen blieben nicht lange im Besitze der Burg, denn schon 1268 verkaufte Pfalzgraf Rudolf von Tübingen seine Burg Ruzge und Gerhusin an den Markgrafen Heinrich von Burgau und 1360 Heinz von Grafenegg gen. Egger 12 Soldatengüter zu Gerhausen an Hans von Odenhausen um 160 Pfund Heller. Ulm waren Burg und Dorf im Besitze der Schwigger von Gundelfingen, deren die Lehensleute Herren von Remmingen waren. Hans von Remmingen verkaufte 1410 das Burgthal zu Gerhausen an Gräfin Anna von Helfenstein um 55 Pfund Heller. 1448 kam die Burg mit Rud und Blaunstein an Württemberg, einen Forstmeister, seit 1552 nur noch einen Forstnecht, dort hatte, bis der Wald zerfiel und 1768 auf den Abbruch verkauft wurde; den Rest reitete Kameverwalter Teichmann um 1820. — Kloster Blaubeuren erwarb seit Mitte 15. Jahrh. allmählich das ganze Dorf, das es 1492 an Dietrich Euge Ehlingen, Bürger zu Eberach, um 1500 Pfund Heller verkaufte. 1501 ist die Gemeinde eine Kaplaneipfarnde, blieb aber Pfarzial von Pappellau. 1848 wurde hier eine Pfarrverweserei, 1902 eine Pfarrei errichtet. —

boren ist hier Konrad Fyner, Buchdrucker zu Urach und Eßlingen im letzten Viertel des 15. Jahrh. (Gend 380). In Gerhaujen war im 17. Jahrh. Richter (Gemeinderat) Martin Hochstetter, Stammvater der ausgebreiteten württembergischen Familie Hochstetter. — Parz.: *Altental* (1267 Altental, P.N. des Besitzers oder ehemals bewohntes, nachher verlassenes Tal?), S., 30 E., 505 m. Im Mautal, von schönen Felsgruppen umgeben. Hier wird 1351 eine Wieje genannt. Das Hofgut gehörte 1551 dem Kloster Blaubeuren.

**13. Hausen ob Urspring** (1253 Husen [dieses?]), kath. Pfarrdorf, 348 E., 720 m; 10,2 km südwestl. von Blaubeuren: Telegr.-Hilfsstelle. Hoch auf der Alb über der Quelle der Nach. Albwasserversorgung 1871. Die stilllose kath. Kirche zum h. Georg, 1904 erneuert und erweitert, besitzt eine spätgotische Madonna mit Kind; an der Vorderseite des Altars die Brustbilder der 14 Nothelfer (aus dem Kloster Urspring) und eine gotische Kreuzpartikel edlen Aufbaues von vergoldetem Kupfer. Beim Kreuz gegenüber dem Gottesacker (737 m) Alpenfernlicht. — Pfalzgraf Hugo von Tübingen überläßt 1260 seinen Anteil an dem Patronat der Kirche zu Hausen, die Vogtei über dieselbe und über das Gut des Klosters daselbst dem Kloster Blaubeuren, und dieses verkauft alle diese Rechte an das Kloster Urspring. Demselben Kloster eignen Konrad Stöffler von Winberg und sein Sohn Straif ihre hiesigen Besitzungen, wie solche vorher Rüdiger von Maselheim und sein Sohn Walter besaßen. Weiter erwirbt das Kloster 1277 von den Geschwistern H., Rudolf und Agnes, Kindern des burgauischen Ministerialen Eggehard, einen dortigen Hof. Auch hiesige Besitz der Grafen von Berg-Schelklingen kam allmählich an Kloster Urspring. Dufshalden, abg. Um 1100 Diezenhaldun und später Thuzzeldun genannt, kam der Ort 1310 von den Herren von Steußlingen an Kloster Urspring. — *Muschenwang* (1271 Muschwang, P.N. Musco), S., 5 E., etwa 700 m. Ein mit Mauern umgebener Hof über dem Schmiechental, der, 1586 von der Äbtissin Margarete von Stein erbaut, einst der Sommerhof der „Meisterin“ von Urspring (s. Schelklingen) war. Südlich vom Hof hoch über dem Sindelstal, Reste der Burg Muschenwang, mit hübschen Anlagen und schöner Aussicht aufs untere Schmiechental und einen Teil des Hochsträß. Ortsadel. Die Familie zählte im 13. und 14. Jahrh. zu den Dienstmannen der Grafen von Schelklingen. 1271 wird Gotfridus de Muschwang genannt. 1340 geben Heinrich und Rüdiger von Muschenwang dem Konrad von Gundelfingen die Hälfte eines zur Burg Muschenwang gehörigen Guts für Grundstücke in Teuringshofen und Schmiechen auf. Muschenwang kam von den Herren von Ehrstetten an Kloster Urspring, welches den Hof 1586 neu baute.

**14. Herrlingen** (\*1108 Horningen, 1152 Hurninge, 1153 Horninge, 1275 Horningen, P.N.). kath. Pfarrdorf, 557 E., 506 m; 11,1 km östl. von Blaubeuren: Bahnhof (497 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Sp.; 3 kath. Geistliche. An der Einmündung des Lautertals in das der Blau, von schönen Waldungen umgeben, — ein aufblühender Ort mit zahlreichen Landhäusern, vielbesuchter Ausflugs- und Luftkurort. Erholungsheim der Stadt Ulm für Arbeiter. Schützenhaus für die Ulmer Schützengilde. Zwei neue Brücken über die Lauter. In der unbedeutenden kath. Kirche zum h. Andreas (von 1816), deren Orgel und Stuhlwerk aus der 1818 abgebrochenen Deutschordenskirche zu Ulm stammen, ein schönes Grabdenkmal eines Herrn von Bernhausen aus dem 15. Jahrh. — Auf der Burg Oberherrlingen saßen die Herren von Herrlingen.

die 1091 erstmals genannt werden und mit Oudericus comes de Hournot 1152 schon aussterben. Ihre Güter fielen an die Hohenstaufen. Vom Ende des 12. Jahrh. bis 1507 finden wir im württembergischen Oberlande Herr von Hörningen mit zweierlei Wappen, mit einem und mit zwei Hifthörnern (C. von Alberti l. c.). 1247 wird ein Hainricus cantor dictus de Hornig, 1253 ein Hainricus de Hornigen, 1268 ein molendinator de Hoerning und 1270 ein Rudolffus de Horningen genannt. Auch die Freyberg zu E waren hier begütert. Im 15. Jahrh. kommt Herrlingen an die Herren von Bernhausen bis zu ihrem Aussterben 1839, worauf Freiherr von Ram Schloß und Gut kaufte. 1378 verbrannten die Ulmer die Burg. Die Frau Herrlingen schenkte Kaiser Ludwig 1330 der Kommende Ulm. Die Schloßkaplanei zum h. Sebastian ist von Burkart von Freyberg, gen. von Bach, gestiftet worden. — Parz.: Brunnenhaus, Hs., 7 E., Weiherbadquelle 497, Sohlmühle, Hs., 20 E. Oberherrlingen, Schloß und H., 42 am Schloß 574 m, an der Kapelle 595 m. Weidach (1225 Widen Weidengebüsch), W., 155 E., am Kirchturm 606 m. Vom Beginn des 16. Jahrh. waren hier begütert die Deutschordenskommende Ulm, das Kloster Sölling die Herren von Bernhausen und die Schleicher von Ulm. 1782 wird Kapelle zum h. Wendelin gebaut.

**15. Klingenstein** (\*1220 Clingenstein, 1255 Clinginstain, P.N. Clingo = Klingender Stein). Dorf, kath. Filial von Herrlingen, 478 E., etwa 495 m; 12,1 östl. von Blaubeuren; Lokalzugshaltepunkt. Dörfchen am rechtseitigen Ufer abhängig der Blau, unterhalb Herrlingen; beliebtes Ziel für Ausflüge. Die Kapelle zum h. Joseph von 1720. Verbunden mit den Ruinen der alten Burg liegt hoch (541 m) über dem Tagstein das neue Schloßchen mit einer Kirchengemeinde gehörenden Kapelle. — Hier saßen vom Anfang des 13. Jahrh. die Herren vom Stein zum Klingenstein, ein Zweig der Herren vom Stein zum Nechtenstein. 1220 wird ein Konrad, 1255 ein Rudolf, 1267 ein Rudolf mit seinen Söhnen Berner und Heinrich von Klingenstein genannt. 1482 sitzt auf der hiesigen Burg Burkart von Bach zu Mingenstein und 1498 verkauft Wilh. von Schwendi hiesige leibeiigene Leute an Wilh. von Bernhausen. 1512 sind Patronatsherren der Schloßkaplanei zur h. Dreifaltigkeit, St. Georg, St. Martin und St. Anna: Bernhard Schenk von Wintzietten der Ältere, Wilhelm von Bernhausen und Veit von Schwendi als damalige Besitzer der Herrschaft Klingenstein. 1858 verkauft Graf von Arndt und dessen Gattin, geb. von Bernhausen, das Rittergut Klingenstein an K. Finanzverwaltung, die wiederum 1859/60 den größeren Teil des Schloßguts an die Gemeinde Klingenstein veräußert. Bei der Sohlmühle (496 m) abg. Burg Höhlenstein (\*11. Jahrh. Holenstein). Orisadel. 1383 wird Ursula von Höhlenstein genannt. Im 14. und 15. Jahrh. waren hier die Gellter von Ulm begütert.

**16. Machtolsheim** (1204 Machtolsheim, P.N. Mahtolf), ev. Pfarrd. 659 E., 726 m; 11,5 km nordnordwestl. von Blaubeuren; Bahnhof (Württ. Eisenbahngesellschaft), Postagentur, Telegr., Hsp. Auf der Hochfläche der Alb ev. Kirche zu Unserer L. Frau von 1488; ihr Chor im Ostturm; am Weg der starken, vergierten Rippen seines Kreuzgewölbes stehen auf einfachen Säulen die 4 Evangelisten, halblebensgroß. Die Flachbede des Schiffs ist bildliche Erzählung (Adam und Eva, Sündenfall, Regener, Gericht, Hölle).

die Emporenbrüstung gemalt die 12 Apostel und ein Ölgemälde, Befreiung des Petrus, niederländische Arbeit aus dem 16. Jahrh., erneuert 1879. Abg. Kapelle zum h. Jakobus. Abwasserversorgung 1876. Auf dem Steinelau eine uralte Linde. — Ortsadel 1241 bis ins 14. Jahrh. Nach 1204 wird Cunradus de Machtolsheim, 1241 Dietherus de Matholshain, 1273 Wernherus de Mahtolshain und 1310 Heinrich von Machtolsheim genannt. Die Herren von Menningen besaßen 1383 hiesiges Gut von Ewigger von Gundelfingen zu Lehen. Vom Ende des 14. Jahrh. ab kam Machtolsheim in den Besitz des Klosters Blaubeuren, das hier ein Klostergericht unterhielt, dem auch Rottenader, Seizen und Weiler zugehörten. Kloster Blaubeuren verkaufte 1387 mit lehensherrlicher Einwilligung der Gräfin Anna und ihres Sohnes Joh. von Helfenstein das Dorf Machtolsheim um 1900 fl. an Heinrich Krafft von Ulm, der aber 1398 auf den Todesfall seiner Frau Adelheid Niesfin hin das Dorf wieder dem Kloster schenkte. Weiter erhielt das Kloster 1412 von Katharine, Heinrich Hasenbergs von Blaubeuren Wittve, den von Katharine Wächlerin gekauften hiesigen Hof. Von der Frühmesse in Ruchen gehen 1472 9 Pfund Heller jährlichen Zinses aus 17 hiesigen Gütern und von der Stadt Ulm 1534 der Kirchensaß der hiesigen Frühmesse mit andern dazugehörigen Gütern an das Kloster über.  $\frac{1}{3}$  an dem großen Zehnten war ulmisch, der Rest gehörte dem Kloster Blaubeuren; der Zoll war ulmisch. 1740 brannten 52 Gebäude und das Rathaus ab.

**17. Markbronn** (1903 Marcbrunnen, marca Grenze oder vom h. Martus?), Dorf, ev. Filial von Pappelau, kath. Pfarrer in Parz. Dietingen, 262 E., 585 m; 8,2 km südsüdöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfsstelle. Auf dem Hochsträß, von niedrigen Hügeln geschützt und von Baumgärten umkränzt. Die ev. Kirche zum h. Markus von 1874 an der Markusquelle, einem früheren Wallfahrtsziel. An der Empore ein kleiner Altar aus dem 16. Jahrh. mit Malereien auf den Flügeln und drei Figuren im Schrein, 1710 übertüncht. — Ursprünglich stein-Klingensteinisch, war später die Herrschaft zwischen dem Spital Blaubeuren, der Herrschaft Arnegg, deren Untertanen katholisch blieben, und den Besserer geteilt. 1482 verleihen die Grafen Ludwig und Eberhard von Württemberg dem Burkart von Bach zu Klingenstein das hiesige Lehngut und eines zu Dietingen, und aus dem Jahre 1584 datiert ein Vertrag zwischen Wolf Dietrich von Stadion zu Arnegg und dem Blaubeurer Spital wegen der hohen und niederen Obrigkeit, Gebots und Verbots, Frevel und Rußen auf jedes Teils Gütern inner- und außerhalb der Flecken Markbronn und Dietingen. Die Kirche wurde von Blaubeuren, seit 1820 von Pappelau versehen. Die Frühmesse zu Bergshülen hatte 1512 und 1552 hier ein Gut. — Parz.: Dietingen (1275 Tietingen, P.N. Dieto), Pfarrw., 98 E., am Kirchturm 602 m. In einem tiefen Einschlach gegen das Blautal. Die kath., auf einem Hügel stehende kleine Kirche zum h. Martin, schon 1236 Pfarrkirche, ursprünglich romanisch, hat in gotischer und späterer Zeit Veränderungen erlitten. Der Chor, von gleicher Breite wie das Schiff, trägt ein hübsches Netzgewölbe, der Turm ein Satteldach. Der gotische Taufstein mit rundem Fuß und Schaft, achteckigem Auauf und zwölfedigem, verziertem Steffel, einem schönen Christuskopf und zwei Hirschen zeigt die Zahl 1400(?). Schon 1236 war hier ein Leutprieater. Dietingen gehörte zur Herrschaft Kirchberg und war nachher, wie Markbronn, geteilt. Ein Lehen hatte hier 1351 Sifrid von Bernstatt und Gülden 1497

das Kloster Blaubeuren. *Mappe I, S. 9 E.* Abg. Nikolauskapelle bei der abg. Burg Reidegge (1267).

**18. Merklingen** (\*861 Marchelingen, *P. N. Markilo*), ev. Pfarrdorf, 887 E., 699 m; 14 km nordnordwestl. von Blaubeuren; Bahnhof (Württ. Eisenbahngesellschaft), Postagentur, Telegr., *Hsp.* Frei auf der hohen Alb gelegen, ein stattlicher Ort. Die ev. Kirche zu den h. drei Königen, mit kreuzgewölbtem gotischen Chor und hohem schlanken Turm (von 1797), den ein Stuppeldach bedeckt, besitzt einen Altar mit einer geschnitzten Kreuzabnahme, acht Figuren im Schrein, sowie Malereien von Martin Schaffner auf den Flügeln und auf der Staffel (1510), durch Übermalung verderben. Wasserversorgung 1876. -- Ortsadel. Wezel de Marchelingen stiftet in der Mitte des 12. Jahrh. dem Kloster Ursberg ein Grundstück in Gunberloch. Rudolf und sein Sohn Erich gründen mit dem Zehnten zu Marchelingen und anderem 861 das Kloster Wiesensteig, das 1331 von den Grafen von Helfenstein auch das hiesige Patronatrecht erhält. Der Ort kam von diesen Grafen bis 1482 allmählich an Ulm. Als 1375 Ellwangen den Helfensteinern das Dorf Nellingen eignet, erhielt es dafür das Dorf Merklingen und die Feste Rommental zu Lehen. -- In Merklingen waren seit 1622 bis in die jüngste Zeit Baumann als Lehrer (*M. des Schw. Abber.* 1897, S. 50; *St.Nuz.* 1899, S. 1141). -- *Parz.: W i d e r i t a l l, W.*, 42 E., am Wohnhaus von J. G. Reihlen 756 m. Kloster Ursberg war im 12. Jahrh. hier stark begütert; ihm schenkte der 1147 genannte Graf Ulrich von Spitzenberg zwei Hufen. Aber einen Ursberger Hof hatten die Helfensteiner 1241 das Vogtrecht. Der Ort kam von Helfenstein an Ulm. Widderstall wurde erst 1805 wieder aufgebaut.

**19. Nellingen** (12. Jahrh. Nallingin, 1221 Nallingin, *P. N. Nallo*), ev. Pfarrdorf mit *M. G.* 992 E., am Kirchturm 693 m, am Gasthaus zum Hirsch 685 m; 18,5 km nördl. von Blaubeuren; Bahnhof (Württ. Eisenbahngesellschaft), Postagentur, Telegr., *Hsp.*; Forstamt, Arzt. Auf der Hochfläche der Alb. Die ursprünglich gotische ev. Kirche zum h. Andreas wurde 1878 von Weisbarth erneuert. An den Türen gute Schnitzerei; außen ein marmornes Grabdenkmal, gefertigt von Peter Schmid (1594), mit einem Christus am Kreuz. -- Ortsadel vom 12.—15. Jahrh. Die Herren von Nellingen, ein Zweig der Herren von Vernstatt und von Neukenstein, zählen zu den Dienstleuten der Grafen von Helfenstein. Diesen gehörte der Ort, bis sie ihn 1375 an Kloster Blaubeuren verkauften, worauf er bald hernach an die Westerstetten und andere, 1441—52 an die Stadt Ulm veräußert wurde. Karl IV. verlieh dem Dorfe 1372 neben Stock und Galgen auch die Markt- und Wochenmarktrechtigkeit. Schon im 12. Jahrh. werden Einkünfte des Klosterellwängischen Kämmerers hier erwähnt, und um 1150 befehlt Abt Adalbert von Ellwangen den Abt Ulrich von Maisheim mit dem zu Nellingen gehörigen Zehnten und einem Wittumsgrundstück im Weiler Nicken. Der spätere ellwängische Weisp — 1 Hof und 3 Zölden — kam über die von Nellingen, Krafft, Westerstetten 1445 an Ulm. An Kloster Maisheim verkaufte Rudolf von Nellingen den hiesigen Hof, *gen. curia Durnarii*, den er von Ritter Albert von Mauthsheim gekauft hatte. -- Geboren sind in Nellingen: Joh. Albrecht Widmannstetter (Widmanstadius), *gen. Lucretius*, Orientalist, Begründer des kaiserlichen Sprachstudiums in Deutschland, als Sekretär, Kanzler, Diplomat in kaiserlichen und herzoglich bairischen, päpstlichen und bischöflichen Diensten, zuletzt Domherr in Regensburg, 1506—1557 (*Hend* 684; Grabmal seiner

Schweizer an der Kirche zu Nellingen [W. Bjsch. V. 154]); die Pfarrersöhne: Leonhard Hutter (Hütter), Professor der Theologie in Wittenberg, Januar 1563—1616 (Sb. 446), und Samuel Gebich, Missionar in Indien, 29. April 1803—69 (Sb. 412). In den 1840er und 1850er Jahren sammelte sich hier um den läppiſchen Georg Bidle eine fleiſchliche Rotte mit Narrenpoſſen und wilder Unzucht, bis jener ins Irrenhaus wanderte (Württ. Kirchengesch. 629). — **Aichen** (1143 Aicheim, Eiche und heim), W., 52 E., am gräflich euerbapſchen Meiercigelände 710 m. Gehörte dem Kloſter Kaiſheim unter ſelſtenſteinſcher und ſeit 1482 ulmiſcher Vogtei. Dieſes Kloſter beſaß den hieſigen Zehnten ſchon ſeit Mitte des 12. Jahrh. Anfangs des 13. Jahrh. war derſelbe ſtrittig zwiſchen Kaiſheim und Ellwangen.

**20. Pappelau** (1275 Bappenloch, 1267 C. dictus Babbillohar, P.N. Bappo und löh, Wald), ev. Pfarrdorf, mit Ziegelhof, S., 200 E. an der Kirche 647 m; 7.1 km ſüdfüdüſtl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfsſtelle. Auf der mittleren Stufe des Hochträf in ausgezeichnete Lage, mit ſchöner Fernſicht bis zu den Alpen. Die ev. Kirche zeigt Reſte romanischer und gotiſcher Bauweiſe; ihr Chor iſt Kreuzgewölbt. Guter Chriſtus am Kreuz. — Die hier anſäſſig geweſenen Müllin von Pappelau ſcheinen ein adeliges Geſchlecht geweſen zu ſein, zu welchem wohl der in einer Urkunde des Grafen Egeno von Urach von 1228 erwähnte Waltherus dictus Mulin gehörte. Ein Hans Mül von Bappenloch kommt 1390 vor, und 1468 verlaufen Rudger M. von Pappelau und ſeine Ehefrau Adelheid Engelfrid an den Grafen Ulrich von Württemberg für 1700 fl. ihr Dorf Pappelau, wie das Rudger und ſein Tochtermann Hans Spät biſher beſaßen. Graf Ulrich wiederum verkaufte den Ort 1469 an Dr. Georg Ehinger für 1650 fl., und von letzterem ging er 1471 an das Blaubeurer Spital über, welchem der Ort von Herzog Ulrich durch den ſog. Viſitationsbrief 1537 entzogen wurde. — **Erſtetten** (1108 Erſteten, P.N.), W., 157 E., 558 m. Ortsadel vom 12.—15. Jahrh. 1108 kommt ein Hartuin und 1408 ein Dietrich von Erſteten vor. 1333 verkauft Konrad Sebeler von Ulm ſein Gut Inggolſtal zwiſchen Erſteten und Pappelau an Kloſter Blaubeuren, das hier 1512 noch im Weiſß weiterer Höfe rar. Die Herren von Ulm-Erbach beſaßen hieſigen Zehnten. **Gleißenburg** (14. Jahrh. Gliffenburg, P.N. Glifo), S., 20 E., am nördlichen Hof 682 m. Gehörte 1408 den Bernau als öſterreichiſches Lehen. 1480 wird Wilhelm von Willenpach, Vogt zu Bregenz, und 1494 Albrecht Heinrichmann, Untervogt zu Blaubeuren, von Öſterreich damit beſchenkt. Letzterer verkauft es 1501 an Hans Speith-Schülzburg und dieſer 1506 an das Blaubeurer Spital. 1568 verſchreibt ſich die Stadt Blaubeuren wegen des vom Spital zu Lehen getragenen Schloſſes Gleißenburg, daß ſie ſtatt der für die Erzherzöge von Öſterreich als Lehensherren alle Jahre in beſagtem Spital zu haltenden Meſſe jährlich 5 fl. nach Ehingen bezahlen wolle. **Zozihuhauſen** (\*760 Zozihuhus, P.N.), W., 24 E. Der früheſt genannte Wohnſitz im Bezirk. 760 tritt Richbold Güter in Zozihuhus an die Abtei Murbach im Elſaß. Im 15. Jahrh. erwarb die hieſigen Höfe das Kloſter Nripring, den einen 1431 von Miara von Weſternach und den andern 1462 von Bertold von Stein. Abg. Lottenberg.

**21. Radelſtetten** (1276 Radolſtetten, P.N. Radolf), Dorf, ev. Filial von Scharenſtetten, 172 E., 686 m; 10.1 km nordöſtl. von Blaubeuren. Auf der Alb. Die ev. Kirche von 1337, der Turm von Thürn 1861 f. — Gehörte zum Ulmer Ante Bermaringen. Radelſtetten war bis zum Dreißigjährigen Kriege ein Pfarrdorf.

**22. Ringingen** (\*11. Jahrh., 1255 Ringingen, P.N. Ringo), kath. Pfarrdorf, 400 E., 567 m; 10 km südöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Stiftelle; Postamt. Die Hauptstraße des Hochsträß. Die kath. Kirche zur h. Maria mit allem Schmuck von Madonna und der Gekreuzigte im Torbogen verraten den bedeutenden Einfluß der Renaissance. — Uralte Dingstätte des Hlinaganes, beim Ort genannt 1255 und an der „St. Georgswiese“ 1286. Der vielherrige Ort bis zu 10 Grundherren: Kloster, Spital Blaubeuren, Kloster Urspring, von Schab etc. — erkannte keine Oberhoheit an, war frei von der Steuer und Kontribution, übte die Jurisdiktion in der Gemeinde aus, hatte ein eigenes Wappensiegel und war Genosse der freien Pfrsch. Von Ringingen nannten sich die Fruchtsassen von Urach. Es besaßen hier im 14. und 15. Jahrh. die Fulwin, von Steußlingen, Greif von Schmieden, Grafen von Helfenstein und von Werdenberg, Koller, gen. Affenschmalz, Roth von Ulm und Stein zum Ringenpein Güter, die an das Kloster Blaubeuren fielen. 1248 wird ein Pfarrrector Meister Radulf und 1310 ein Kirchherr Ulrich genannt. Das Vogtrecht der Kirche kam 1290 von Graf Ulrich von Helfenstein an Kloster Blaubeuren. Den Kirchensatz kaufte Württemberg 1447 von den Grafen von Helfenstein, und Graf Eberhard übergab denselben 1479 der Universität Tübingen, die bis 1567 immer wieder vergebliche Versuche machte, hier die Reformation einzuführen. 1671 bekam das St. Gertrudstift in Augsburg ein hiesiges Gut, und 1266 verzichtet Kloster Blaubeuren auf die St. Georgswiese zugunsten von Kloster Urspring. — Parag.: Steinenfeld, W., 26 C., 637 m. Kloster und Spital Blaubeuren Lehensherren. Lehenträger der fürstenbergischen Ziegelei waren, wie für die Rechte in Ringingen, der Reihe nach die Ulmer Patrizierfamilien Roth, Löw und Ingolde, von 1643 ab die Schab von Mittelbiberach.

**23. Scharenstetten** (\*1108 Scharenstetten, 1281 Scharunsteten, P.N. Searo), ev. Pfarrdorf, 400 E., 700 m; 17,3 km nordöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Stiftelle. Einer der am höchsten gelegenen Orte der Ulmer Alb, mit unbergleichlicher Fernsicht über einen großen Teil des Gebirges, nordwärts zum Neckberg und zum Staufen, südwärts ins Donautal, über Oberschwaben bis zu den Alpen. Der massive Turm der ev. Kirche zum h. Laurentius geht in die romanische Zeit zurück. Der spätgotische Flügelaltar, 1760 von Ulm hiehergebracht, hat fünf bemalte Figuren im Schrein; die von Dirx 1882 erneuerten Malereien der Flügel scheinen auf einen altniederländischen oder italienischen Künstler zu weisen; das Abendmahl in der Staffel und die Apostelbilder fertigte Wannenmacher 1767. — Der hiesige Ortsadel zählte zu den Dienstmannen der Grafen von Helfenstein. 1342 nennt sich Ulrich von Lahmberg von Scharenstetten. Der Kirchherr zu Altheim, Pfaff Ludwig, gen. von Sonderbuch, übergibt einen hiesigen Hof zu einem Seelgerate an das Kloster Hebenhausen. Der Ort war helfensteinisch und seit 1396 und 1446 ulmisch. Aus dem Geschlechte der Herren von Scharenstetten stammt eine Nonnaterin im Kloster Mödingen bei Sillingen (Strauch, Wagn. Ebner 321). Am 20. Juni 1879 brannten 37 Gebäude ab.

**24. Schelllingen** (\*1108 Schalklingen, 1184 Schalkelingen, P.N. Scalkilo), Stadt 1451 E., am Straßenportal 540 m; 8 km südwestl. von Blaubeuren; Bahnhof (535 m) mit Telegr. Amt, Postamt mit Np.; Arzt, Tierarzt, Apotheke. Im erweiterten, von Felsen umfäumten Stadthal, zu Füßen der von einer Felsede (620 m) herabfallenden mauerblauen Höhe der Burg gleichen Namens





SCHELLINGEN.

(Oberbl. 1894, 61), deren Steine 1721 ff. für die Erbauung des Franziskanerloksters zu Ehingen verwendet wurden. Die kath. Kirche mit stillosem Langhaus und spätgotischem, neugewölbtem Chor, unlängst erneuert, enthält alte Wandmalereien und reußensteinische Grabplatten mit Ritterfiguren; der Turm wurde 1905 durch Gades erhöht. Auf dem Gottesader St. Afrakapelle; die in ihrem rechteckigen Chor 1880 aufgedeckten Wandgemälde aus dem 14. Jahrh. (W. N. S. 1881, 53) wurden durch Weinmaier aufgefrischt. — Spital; ehemaliger Urspringer Klosterhof; das demselben Kloster gehörige Haus St. Nikolaus, später gräflich castellesches Schloßchen, und andere frühere Adels Häuser der Wernau, Stein, Stauffenberg; das bemelbergische Schloßchen, erbaut von dem 1567 hier gestorbenen hessischen Landstnechtobristen Konrad von Bemelberg zc. — 1 km von der Stadt der Hohle Fels, in welchem ein 6 m weites Tor in einen 30 m langen Gang und weiter zu einer 27 m langen, 23 m breiten, 6 m hohen Halle führt, in der sich Tierknochen und Werkzeuge aus der Steinzeit finden; gegenüber auf dem linken Ufer der Nach der Sirgenstein (Igren-, Sigrenstein), über einer geräumigen Grotte, von welcher der Ulmer Dominikanermönch Felix Fabri in seiner Historia Suevorum eine abenteuerliche Beschreibung gibt. — Wappen: fünfmal von Silber und Schwarz schrägrechts geteilter Schild. — Die Mitglieder des Ortsadels vom 11. bis 13. Jahrh. zählten zu den Edelfreien. Der Ort diente — schon 1127 castrum et villa und 1234 castrum et civitas — den Grafen von Berg, von welchen Ulrich 1240 ff. und seine 1345 ausgestorbenen Nachkommen sich Grafen von Schelllingen schrieben, als Siz. Ministerialen derselben sahen später auf der hiesigen Burg. 1343 kamen „die Graf- und Herrschaften“ Berg und Schelllingen an das Haus Österreich. Von diesem meist verpfändet, hatte Schelllingen die Reischach, Stadion, Freyberg, Bemelberg, seit 1681 die Grafen Schenk von Castell zu Herren, doch mit manchen eigenen Rechten und Freiheiten. Das Kloster Blaubeuren hatte 1400—1554 hier Güter. — Hier sind geboren:



wahrscheinlich Christoph von Stadion, Bischof von Augsburg, März 1478—154 (Hend 627); Joh. Bumüller, Professor am Schullehrerseminar zu Kreuzlingen im Thurgau, 29. Dez. 1811—90 (Hd. 338); Adolf Kaim, Musiker, 15. Jun 1825—87 (Hd. 451). Die Schule in Schelllingen besuchte der Humanist Joh. Bebel — Ober schelllingen, W., 19 E., etwa 700 m. Hof hinter der Burg auf der Höhe der Alb. Den hiesigen Hof kaufte 1276 Kloster Urspring von Graf Heinrich von Berg. — Urspring (1127 Ursprinc. 1175 1177 Urspringen, d. i. Quelle der Nach), W., 59 E., Nachquelle 535 m. In einem dem Blautopf ähnlichen, kleineren Quellbecken, dessen Abfluß sich nach einigen Hundert Metern mit der eigentlichen Nachquelle vereinigt, liegen in einem anmutigen, von bewaldeten Bergen umschlossenen Wiesental die jetzt ein Baumrollspinnerei enthaltenden Gebäulichkeiten des 1806 aufgehobenen Benediktinerinnenpriorats. Von älteren Teilen sind erhalten der spätgotische, lang gestreckte Hauptbau mit einem Lilienfries aus gebranntem Ton, im Untergeschoß mit Kreuzgewölben über Atrien Säulen; Reste eines neßgewölbten Kreuzgangs und der Kirchturm von 1589 mit bildlichem Schmuck an der Vorderseite. Die Kirche in Renaissanceformen, mit einem Frauenschor, einigt Erb begräbnis der Grafen von Berg, ist jetzt Magazin. In der ehemaligen Wohnung der Abtissin sehr schöne Holzdecken und Türen. Auf dem aus der Talsohl sich frei erhebenden Lipelberg (614 m) eine 1708 erneuerte Herz-Jesuskapelle St. Wendelinstavelle. Abg. St. Benediktuskapelle. 1127 übergeben die Brüder Rüdiger, Adalbert und Walter von Schelllingen die hiesige Kirche an das Kloster St. Georgen, und Alexander III. nimmt 1179 dieses Kloster und die cella Urspring in seinen Schutz. Letztere war dem h. Ulrich geweiht und stand unter der Vogtei der Grafen von Berg. Vom Jahr 1258 wird angeführt, daß das Kloster durch die Anhänger des einstigen Kaisers Friedrich zerstört, damals aber wieder aufgebaut worden sei. Nach einem Brand von 1622 und 1627 wurden Kloster und Kirche neu aufgebaut. Im 13. Jahr schon kamen zahlreiche Güter an das Kloster: 1266 von Kloster Blaubeuren; die St. Georgswiese unter dem Stein in Milingen, 1268 und 1275 Güte in Mlienshofen, 1270 von den Brüdern Heinrich und Rudolf von Steußlinge; eine Wiese zwischen der Burg Steußlingen und dem Ort Schmieden, 127 Güter in Hausen und 1283 von Graf Ulrich von Berg-Schelllingen ein Ho in Einlingen.

**25. Schmieden** (\*1108 Schmiecham, 1270 Smiecham, vom Flußnamen, diese wohl vordentlich), kath. Pfarrdorf. 464 E., am Kirchturm 545 m; 10,3 km süd westl. von Blaubeuren; Kaltepunkt (543 m). In dem von bewaldeten Steilwänden eingeschlossenen, stillen Tal der Schmieden, welche hier ihren zum oinwärts gerichteten Lauf in starker Biegung nach Süden wendet. Die 1889 erneuerte kath. Kirche zum h. Vitus stammt aus romanischer Zeit; ihr Chor wurde 1492 von Hans Würer aus Blaubeuren durch einen spätgotische ersetzt, die tonnengewölbte Apsida, jetzt Heiliggrabkapelle, blieb erhalten. — Um weir der Schmiedler See (534 m), meist mehr Sumpf, wenn nicht Regen oder schmelzender Schnee seinen Spiegel heben. -- Hatte unter gräflich bergische Lebensverhältnisse verschiedene Herren, auch Ortsadel im 14. Jahrh.: Fle von Schmieden, Ministerialen der Grafen von Beringen, Lehensleute der Herren von Milingen-Steußlingen, Greif von Schmieden, von der Greifenburg bei Weiler (U. Blaubeuren) herkommend. Im 14. Jahrh. waren sie im Besi

von Schmiedchen. Sie sollen erst im 17. Jahrh. in Ehingen ausgestorben sein. Als gräflich bergische Lehenleute waren hier begütert: die von Schaidlshausen, von Gumbelfingen, von Muschentwang, von Kenningen, von Steußlingen, von Stadion, von Sulmetingen und andere. Den hiesigen Kirchensatz besaßen die Herren von Steußlingen und als deren Lehenleute die Fleck von Schmiedchen, seit 1368 als eigen. Von letzteren kam es an das Kloster Urspring, das bis 1468 in den Besitz des ganzen Dorfes kam. — Parz. Wöhenbronnen, S. 14 E., 579 m. Wöllsburren, Ss., 3 E.

**26. Seußen** (\*1159 Sussen, 1216 Suzzen; von sinza, Weideland?), ev. Pfarrdorf, 500 E., 706 m; 4 km westl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfsstelle. Über dem Nachtal, auf der Alb. Die ev. Kirche zum h. Nikolaus, 1634 abgebrannt, wurde 1651 wieder aufgebaut; der Turm, mit Wasserpeichern unter den Schallfenstern, ist älter. — 1216 wird Albertus dapifer de Suzzen genannt. Der Ort gehört zu den Stiftungsgütern des Klosters Blaubeuren, das hier schon 1159 den Kirchenzehnten besaß und 1290 von Graf Ulrich von Helfenstein auch das Vogtrecht über die Kirche bekam. Die Kirche selbst wurde 1398 dem Kloster inkorporiert. 1236 wird hier ein Leutprieſter genannt. Abg. Nälblinsbuch (11. Jahrh. Calminesbuch, P.N.), Stiftungsgut des Klosters Blaubeuren. Gängelburg oder Greifenburg (690 m), Stammsitz der Greif von Schmiedchen (f. u.), 1604 Burgstall Dengelsburg, von den Westerstetten 1464 an Kloster Blaubeuren, von diesem sofort an die Stiftung Seußen verkauft; Scherrkapelle, Burkartsweiler. — Parz.: Hessenhof, S., 5 E. Steiggiegelhütte, W., 14 E., 676 m. Wennenden (\*11. Jahrh. Winidin, vergl. Winnenden, O.N. Waiblingen), W., 84 E., 705 m; Posthilfsstelle. Kam teils bei der Stiftung, teils 1320 an Kloster Blaubeuren. Einen hiesigen Hof erwarb das Kloster 1324 von den Brüdern Friedrich, Ulrich und Joh. von Apfelftetten. Um 1155 besaß Kloster Kaisheim ein praedium in Gyniden, das 1171 Kloster Hurbrechtingen kaufte.

**27. Sonderbuch** (\*1108 Sinderbuch, 1294 Sunderbuch; sundar, südlich), Dorf, ev. Filial von Nsch, 336 E., am östlichen Kirchenportal 680 m; 3,1 km östl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfsstelle. Über dem Blautal, auf der Alb. Das ev. Kirchlein aus dem 18. Jahrh. — Ortsadel: 1309 Ludwig und sein Sohn Rudolf, 1351 Heinz. 1371 verkauft Heilwig Turnin zu Sonderbuch einen hiesigen Hof an das Kloster Blaubeuren, mit welchem Kloster Sonderbuch 1447 an Württemberg kam.

**28. Suppingen** (\*1108 Suppingen, P.N. Suppo), ev. Pfarrdorf, 573 E., am westlichen Kirchenportal 748 m; 8,6 km nordwestl. von Blaubeuren; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Ein stattlicher Ort, in einer Mulde auf der Hochfläche der Alb. Die ev. Kirche zur h. Brigitta, 1569 aus einer Kapelle erweitert, wurde 1860 f. von Thran erneuert. Ihr sechseckiger gotischer Taufstein abgebildet in den Ulmer Verhandl. 1855, 64. — Cäcilia von Schwendi, Wolfarts von Kenningen Witwe, und ihr Sohn Jörg verkaufen der Katharine Hefenbergerin, Bürgerin zu Blaubeuren, 1408 hiesige Güter um 275 Pfund Heller. An Württemberg kam 1447 der Ort mit Kloster Blaubeuren, das hier noch 1510 einen Hof kaufte. 1471/81 stiftet die Gemeinde eine ewige Messe bezw. Frühmesse in die hiesige Kapelle. — Weber, Schultheiß, Organist und Poet war in Suppingen Bernhard Mangold, hier geboren am 3. April 1724, gestorben

1866 (Hd. 497). Pfarrer war hier 1830—51 Eduard Züsind, verdien-  
Landwirt und Schriftsteller, auch Landtagsabgeordneter.

**29. Timmenhanjen** (1225 Timenhusen, mundartl. Tē., V.R. Timmo), D.  
ev. Filial von Vermaringen. 373 E., 642 m; 14,6 km nordöstl. von Blaubeuren  
Telegr.-Hilfstele. Auf der Alb. Die ev. Kirche zum h. Nikolaus spätgotisch  
in der Folge verändert; das Regengewölbe ihres Viesedchors tragen Konsole  
mit Wappenschildchen. Gotischer Taufstein mit Dreipaßzier. — Der Ort  
helfensteinisch und kam über die von Stein und die Ehinger im 15. Jahrh.  
Ulm. Ein hiesiges Gut gehörte seit 1294 der Deutschordenskommende Ulm  
die 1371 mit Graf Heinrich zu Werdenberg wegen hiesiger Güter und 1378  
mit der Stadt Ulm wegen Befestigung der Frühmesse einen Vertrag abschloß.  
Das Kloster Elchingen war hier schon 1225 begütert.

**30. Tamerdingen** (1225, 1275 Tamertingen, V.R.), lath. Pfarrdorf  
M.G., 796 E., 623 m; 19,9 km nordöstl. von Blaubeuren; Post- und Tele-  
Hilfstele. Auf der Alb. Von den zwei lath. Kirchen des Orts besitzt  
„untere“, zu Mariä Himmelfahrt, 1841 erbaut, auf einem Nebenaltar ein  
spätgotisches h. Sebastian; die frühgotische Gottesackerkirche zum h. Marien  
die „obere“ (1225 noch als Kapelle genannt), hat eine flache, hübsch verzierte  
Kalkendecke, auf dem Turm ein Satteldach mit Fialen an den Giebeln. Der  
Altar und Kanzel sind Renaissancearbeit; auf jenem zwei spätgotische Heilig-  
figuren. Die schöne Kreuzigungsgruppe stammt aus dem 15. Jahrh.,  
Schächer sind später entstanden. — Von Ortsadel wird 1247 ein Otto mit  
Tamerdingen genannt. Das Spital in Ulm hatte hier 1255 Befestigungen. Das  
Kloster Elchingen besaß 1225 die hiesige St. Martinuskapelle, die, inzwi-  
zur Kirche umgebaut, 1404/14 diesem Kloster, das von dessen zweitem Stifter  
den Ravenstein und Westerjetten, allmählich den ganzen Ort an sich ge-  
hatte, inkorporiert wurde. Die andere Kirche, deren Pfarrei 1674 mit  
„oberen“ vereinigt wurde, gehörte der Kommende Ulm. An Pfingsten 1711  
brannten 51 Wohngebäude ab. — Abg. Lühelbuch. In Luzelenbuch (id  
kleiner Buchenwald) war 1225 das Kloster Elchingen begütert. Mauerhof.  
Hier ist geboren als Hafnerssohn am 18. Sept. 1722 der Kirchenmaler Jo-  
Wannenmacher, gestorben in Tamerdingen am 6. Dez. 1780 (Arch. f. dt.  
Kunst 1900, 6). — Parg.: Ziegelhütte, Hfr., 4 E.

**31. Weiler** (1276 de Wilaere), Dorf, ev. Filial von Blaubeuren, 268  
532 m; 3 km südwestl. von Blaubeuren; Telegr.-Hilfstele. Reizend im Hoch-  
gelegen; über dem Ort auf schroff abfallender Felsplatte die überreste  
Günzel- oder Greifenburg (690 m), mit schöner Aussicht ins Neck- und ein  
Teil des Blautals. Die alte ev. Kirche, 1155 Christus und der Maria geweiht,  
1779 abgebrannt und neu gebaut, wurde 1850 nach einem wiederholten Ver-  
erneuert. — Abg. Burg mit Ortsadel. Die Herren von Weiler waren die  
männer der Grafschaft von Berg. Heinrich von Weiler wird 1267 und 1271  
genannt. Der von Weiler Erben waren die Herren von Westernach. 1271  
verkauft Hans von Weiler seine Weidung mit Garten an Lucia Gräfin  
Ulrich Langen Witve zu Ulm, und veräußert zugleich seine Frau Anasie  
von Grafenegg mit 1350 fl. Heimsteuer auf Reste und Dorf Weiler. 1271  
„cäterin, ihr Sohn Ulrich Lang und ihre Töchter und Tochtermänner  
schen die Burg samt dem Bau und das Dorf Weiler 1414 an Kloster Ulm  
für 2400 fl. Dieses erwarb hier 1512 noch einen Hof. In We-

lebten seit Mitte des 13. Jahrh. Klausnerinnen, die später die Regel des h. Franziskus annahmen. Württemberg hob im Reformationszeitalter das Kloster auf. Die Nonnen suchten 1570 zuerst eine Zuflucht in Ehingen bei den Schwestern gleicher Regel; sodann verlegten sie ihr Kloster nach Weiden im Burgauischen. — Parz. *S o h e n h a u s e n* (Zementwerk), Gs., 20 E.

**32. Wippingen** (\*11. Jahrh. Wibbingen, 1225 Wippingen, P.N. Wippo). ev. Pfarrdorf, 336 E., 636 m; 7,6 km ostnordöstl. von Blaubeuren; Telegr.-Stelle. Auf der Ab. Die spätgotische ev. Kirche zur h. Maria von 1472, der Chor im Turm mit Sterngewölbe auf einfachen Konsolen überspannt. Im Schiff ein schöner spätgotischer Flügelaltar von 1505 aus der Ulmer Schule, mit 5 geschnitzten Figuren im Schrein und guten Malereien auf den Flügeln und in der Staffel, in Wien erneuert 1895. — Schon 1225 besaß Kloster Ehingen hier Besitzungen. Im übrigen gehörte der Ort teilweise zu den Stiftungsgütern des Klosters Blaubeuren, der andere Teil fiel 1447 mit der Stadt Blaubeuren an Württemberg. Einiges besaß Stadt und Kommende Ulm. Auch von den Barfüßern in Ulm wurde 1414 und von dem dortigen Spital 1490 ein hiesiger Hof erworben. 1560 kauften die von Stadion in Wippingen ein Hofgut. — Hier ist geboren als Pfarrerssohn: Jeremias Höslin, Pfarrer in Wöhringen, Landwirt und Schriftsteller, 18. Mai 1722—89 (Gehd 443). — *Lautern* (1225 Luterun), W., 55 E., am Kirchturm 519 m, Wasserspiegel des Lauterursprungs 521 m. Ev. Kirche zu Unserer I. Frau, ursprünglich romanisch, 1587 und 1722 verändert, 1896 erneuert. Der unten romanische, oben spätgotische Turm enthält unter einem Kreuzgewölbe auf Wanddiensten den Chor. Zu beiden Seiten des Chorbogens Wandmalerei: Jüngstes Gericht. Schöner spätgotischer Flügelaltar von 1509, erneuert in Wien 1895; im Schrein und in der Krönung geschnitzte Figuren, die Flügel und die Rückseite des Altars bemalt. Chorstühle mit eingeschnittener farbiger Zier. Sacramentschrank, spätgotisch; der große Taufstein wohl noch aus romanischer Zeit. Lautern mit abg. Burg *Lauterstein* über dem Ort, mit eigenem Adel im 13. und 14. Jahrh. Es gab hier eine obere, untere und mittlere Mühle. 1453 gibt Burkhart von Bach dem Peter Grafenmüller die mittlere Mühle und 1484 Wilh. von Bernhausen dem Martin Grafenmüller die obere Mühle zu Lehen. Vom Anfang des 16. Jahrh. ist die obere und untere Mühle und die Mühle bei der Kirche im Besitze des Klosters Blaubeuren, das 1516 von Wilh. von Bernhausen zu Klingenstein dessen hiesige Güter samt Schloß und Behausung Lauterstein für 1800 fl. erwirbt. In Lautern hatte Kloster Ehingen schon 1225 den Kirchensatz, das ihn 1334 an die Grafen von Werdenberg verkaufte. Von diesen kam er 1343 an Friedrich von Westerfetten und von diesem noch im gleichen Jahre an die Kommende Ulm, die 1345 von Engelhard von Neckberg auch den großen und kleinen Zehnten der Pfarrkirche erwarb. 1579 wurde der Pfarrsitz von Lautern nach Wippingen verlegt. In der Mühle zu Lautern barg sich und sammelte Anhang 1529 der aus Augsburg als wieder-täuferischer Prophet vertriebene Kürschner Augustin Bader, bis ihn der Müller anzeigte, worauf er in Stuttgart am 30. März 1530 enthauptet und verbrannt wurde (Beezenmeyer, Denkmäler 1819, I. 1; Reim, Th. Jahrb. 1853, S. 316).

### 3. Oberamt Ehingen.

Beschreibung des Oberamts Ehingen. Herausgegeben von dem k. Statistischen Landesamt. 1893 (erste Auflage 1826). Reppel, Württemberg's kirchliche Kunsthaltertümer S. 72—81. Geschichtliche Literatur bei Oeyb. Bibliographie II. S. 75 f. 47. 49. 129. 150. 158. 159. 179. 192, ferner insbesondere Haag, Das habsburgische Urbar (f. das Register). — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1: 60 000 Bl. 34 Blaubauern, mit Beigebirn. von Duenstet 1872; 41 Ehingen, von demj. 1876. Aug. Ed. Bruckmann, Die denkwürdigen artesischen Brunnen zu Oberdischingen in Württemberg. 1865. Berl., Kurze Beschreibung der Dätlinger Süßwasserstraße (Corr.-Bl. des Württemb. Landwirtsch. Vereins N. F. 11. 1867). Konr. Müller, Das Tertiar am Hochsträß (Jahresh. des Ver. f. Vaterl. Naturf. in Württ. 27. 1871; 28. 1872). Fribol. u. Sandberger, Die Land- und Süßwasserconglorien der Welt 1870—76. S. 366 ff. 364 ff. Konr. Müller, Das Kolossmeer in der Bodenseegond (Schriften des Ver. f. Gesch. des Bodensees 7. 1879). F. Kudenberg, Die Nordgrenze des ehemaligen Rheinglacier's (Jahresh. des Ver. f. Vaterl. Naturf. in Württ. 46. 1890). Thd. Engel, Geognost. Reiseverr. 2. Aufl. 1896. S. 302 ff. 288. 295. 299 f. Die neueren Schriften von Kollner, Kolen, Müller über den Eisdonaufall f. oben S. 46. Albr. Bend und Ch. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter 1901 ff., bes. S. 396 ff. Eugenhan, Zur Landgeschichte der oberen Donau (Jahresh. des Ver. f. Vaterl. Naturf. in Württ. 59. 1903). Derl., Die Entdeckung der Talenerweiterungen der Donau bei Nieblingen und Munderkingen während der ersten Eiszeit (Blätter des Schwab. Alb. 16. 1903). Bild. Dierich, Älteste Donauschotter auf der Sirede Jammendingen—Ulm (B. Jahrb. f. Miner. Geol.-G. 19. 1904). — Höhenbestimmungen (mit Notizen über den Gebirgsbau): Regelmann, Jordan und Groß in Württ. Jahrb. 1870. 1877. — Beschreibung der Donau: Verwaltungsber. der k. Ministerialabt. f. d. Straßen- u. Wasserbau 1893—95. — Meteorol. Beobachtungen und Berechnungen. Ehingen: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1897 ff. Ehingen: Ebd. 1892 ff. Munderkingen: Württemb. Jahrb. f. Statist. 1874—88; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1888 ff.; Singer, Temperaturmittel (Deutsch. Meteorol. Jahrb. Wapern 1888) S. 65. — Gaus, Flora des Oberamtsbezirks Ehingen und die geognost. Verhältnisse von Ehingen und Umgegend. 2. Aufl. 1884. X. Nieder. Zur Flechtenflora der Umgebung von Ehingen. Progr. 1900—01.

Der Oberamtsbezirk Ehingen (405 qkm, 27 375 Einw., auf 1 qkm 68 Einw.) liegt auf der Südseite der mittleren Alb. Er wird ungefähr in der Mitte von der Donau durchflossen, die innerhalb des Bezirks die Münsinger Lauter, die Schmiechen und von der rechten Seite die Riß in sich aufnimmt. Der nördliche Teil des Oberamts gehört daher noch zur Schwäbischen Alb; der südliche schließt sich dem nördlichen Oberschwaben an.

Die genauere Abgrenzung der natürlichen Landschaftsgebiete ist schwierig. Je nachdem man die Gesteinsbeschaffenheit, die Höhenverhältnisse, das Flußnetz oder die in den Geländeformen und der Pflanzendecke hauptsächlich begründeten allgemeinen landschaftlichen Züge zugrunde legt, müßte die Grenze immer wieder anders gezogen werden, da die verschiedenartigen Scheidelinien teils nebeneinander herlaufen, teils sich kreuzen, nur selten und auf kurze Strecken zusammenfallen. Die Juraschichten der Alb fallen nach Südosten ein und versinken zuletzt längs einem Bruchrand, der wohl annähernd, aber keineswegs genau mit dem heutigen Donaulauf übereinstimmt, in die Tiefe. Tertiäre Schichten, von Eöden her noch mit alpinen Schuttmassen beladen, legen sich, gegen Norden allmählich auskeilend, darüber her. Eine brauchbare landschaftliche Abgrenzung läßt sich aber auf diesen geognostischen Gegenfay allein nicht begründen. Wohl ist die Jurafornation die Trägerin eines ganz scharf ausgeprägten Landschaftsbilds; wo der Jurafels zutage geht, da kommt mit ihm die ganze Albnatur in ihrer unverkennbaren Eigenart zur Erscheinung, und da der Jura von Munderkingen aufwärts von der Donau noch durchschnitten wird, so ist hier ein Übergreifen der Alb über den Donauerschnitt anzunehmen, ganz ähnlich, wie dies weiter flußaufwärts oberhalb Sigmaringen in noch viel größerem Maßstab der Fall ist.

Die Tertiärformation vertritt im allgemeinen den oberschwäbischen Landschaftstypus, jedoch keineswegs mit der gleichen Bestimmtheit; es ist fast nur eine negative Eigenschaft, das Fehlen eigenartiger Charakterzüge, was sie in landschaftlicher Hinsicht vom Jura unterscheidet. Es wäre daher verfehlt und würde auch der herkömmlichen Auffassung nicht entsprechen, wenn in umgekehrter Anwendung des gleichen Grundsatzes das gesamte Tertiärgebiet bis an seine äußerste Nordgrenze zu Oberschwaben gerechnet werden wollte; überdies würde sich dann bei dem sporadischen Auftreten des Tertiärs gegen Norden hin eine ganze Anzahl über die Alb versprengter oberschwäbischer Erglaven ergeben. Vielmehr ist hier den orographischen Verhältnissen der Vorzug zu geben und daher alles, was zur Linken der Donau liegt, mit Einschluß der Tertiärgebiete (Hochsträß, Stoffelberg, Landgericht), noch zur Alb zu rechnen. Deren Grenze entspricht daher westlich von Munderkingen der Südgrenze der Juraformation, die in ganz geringem Abstand von der Donau über Datthausen, Obermarchtal, Schloß Untermarchtal, Munderkingen verläuft; östlich von Munderkingen deckt sich die Grenze mit dem Lauf der Donau.

1. Das Albgebiet umfaßt in der angegebenen Umgrenzung fast drei Viertel der Bezirksfläche und beteiligt an seinem Gebirgsaufbau neben der Juraformation auch noch die vollständige Schichtenreihe des Tertiärs, soweit dies überhaupt innerhalb der Bezirksgrenzen vertreten ist.

Das älteste zutage gehende Formationsglied gehört dem mittleren Weißen Jura (Delta) an; es sind teils geschichtete Quaderfalte, teils Schwammfelsen in einer Mächtigkeit von 50 bis 60 m. Der obere Weiße Jura tritt ebenfalls in verschiedener Ausbildung auf: die Felsenfalte (Epsilon, bis zu 100 m mächtig) als Dolomit, zuckerförmiger Kalk und Marmoralk, die geschichteten Bildungen (Zeta, bis 60 m) als Zementmergel und Plattenfalte (Krebscherenplatten). Von den Tertiärgebilden reichen die in den Spalten des Weißen Jura liegenden Bohnerztone wahrscheinlich bis in das ältere Tertiär zurück; die übrigen Bildungen sind sicher jünger; sie gehören durchweg zum Miozän, das sich in drei, allerdings sehr ungleich entwickelte Stufen gliedert. Der bezeichnendste Vertreter des Untermiozäns oder der unteren Süßwassermolasse ist in der Umgebung von Ehingen der Rugulofalk, 8—12 m mächtig, pisolithisch, häufig bituminös, mit *Helix rugulosa*, *H. Ramondi*, *Glandina gracilis*, *Cyclostoma bisulcatum*. Über den Rugulofalken liegen die Planorbischiefer oder Spfinger Schichten, Mergel, Kalle und Sande mit *Planorbis declivis*, und Pflanzenfalte mit Abdrücken von Schilf und Winzen; endlich die Crepidostomaschichten (Kreidefalte mit *Helix crepidostoma* in großen Mengen). Die Ausbildung wechselt jedoch von Ort zu Ort; der Rugulofalk wird vielfach durch gelbgefleckte Mergel vertreten, und gegen Süden hin nehmen in allen Horizonten die Sande überhand. Die Gesamtmächtigkeit des Untermiozäns beträgt am Hochsträß 30—60 m. Das Mittelmiozän besteht aus Meeres- und Brackwasserbildungen. Zu den ersteren gehören die Graupensande von Pfraunstetten, Schwörzkirch und Mlienshofen, grobe Sande von der Größe kleiner Hagelkörner, aus Quarz, Hornstein, Feldspat, in einer Mächtigkeit bis gegen 15 m; brackische Bildungen, Niederschläge des allmählich sich zurückziehenden und ausfrierenden Miozänmeeres, sind die Mergel und Sande vom Oberholz bei Mlienshofen mit *Dreissena clavaeformis*, *Cardium*-Arten u. s. f., 23 m, anderwärts bis zu 20 m mächtig. Feine Sande (marine Pflanz- oder Gefirnisande) finden sich überall zwischeneingeschoben und können stellenweise die ganze Abteilung vertreten. Für das Obermiozän (obere Süßwassermolasse)

ist vor allem der Silvanafall charakteristisch, mit *Helix silvana* als Leitform unten hart, vielfach pisolithisch, oben bröckelig, mergelartig, in einer sehr gleichmäßigen Gesamtmächtigkeit von 4,6 m. Bei Dächingen sind die oberen Schichten kreideartig weich; sie wurden bis vor kurzem zur Herstellung von Schreibtafel benützt. Außer Kalken, Mergeln und Tonen sind es wieder feine Sande (ob Pfahlsande oder Zapfensande), die einen besonders breiten Raum einnehmen. Die Gesamtmächtigkeit der oberen Süßwassermolasse beträgt am Landgericht 87 am Stoffelberg 79 m.

Die nördliche Strandlinie des Tertiärmeeres läßt sich nicht genau bestimmen, man kann auch nicht angeben, wie weit die jetzt bloßliegenden Juraschichten als dauerndes Festland zu betrachten oder erst durch spätere Abtragung von einer weiter ausgreifenden Tertiärdecke wieder befreit worden sind. Heute erstreckt das große zusammenhängende Juragebiet südostwärts ungefähr bis zu einer Linie Wundingen — Dächingen — Altsteußlingen — Großallmendingen — Weiningen (6 Blaubeuren). Innerhalb dieses Gebiets befindet sich nur eine größere Tertiarinsel, in den „Lutherischen Bergen“, der Umgebung von Ebnahofen, Grödingen und Weilersteußlingen, wo die oberen Süßwassersande unmittelbar auf dem Jura lagern in Höhen bis zu 764 m (Schelmenegart bei Ebnahofen). Sonst beherrscht hier der obere Weiße Jura, vorwiegend der Felsentalk Epsilon mit kleinen Flecken von Zementmergeln und Plattenkalken, die auf allen Höhen bis zum Gipfelpunkt des Oberamtsbezirks (Schneckenhäule bei Frankhofen 769 m), dem übrigens noch manche andere Punkte des Juragebiets nach gleichkommen (Reutenbuch bei Granheim 764 m, Stöden bei Tiefenhäulen 757 m, Stachhäule bei Sondernach 742 m). Südöstlich von der angegebenen Linie liegen auf den Höhen überall Tertiär; auf dem Landgericht (Gipfelpunkt 737 m), bei Stoffelberg (717 m) und den nördlichen Teilen des Hochsträß (Breut bei Schwilberich 623 m) herrschen die oberen Süßwassersande, auf dem südlichen Hochsträß und dem Höhenzug zwischen Ehingen und Munderkingen (Hochgericht bei Munderkingen 594 m) die Süßwassersande und Sande des Untermaazäns.

Die Buntheit des geologischen Bildes wird noch vermehrt durch die Einschnitte, die vielfach den Tertiärteppich durchsinken und die unterlagernden Juraschichten zum Vorschein bringen. Das Donautal selbst (Wasserspiegel Mittelwasser an der Oberamtsgrenze bei Zwiefaltendorf 515 m, bei Erb — tiefster Punkt des Bezirks — 473 m) verläuft bis Untermarchtal im Jura und schneidet ihn noch einmal bei Munderkingen, wo die letzte Juraklippe, Schwenmstein, unterhalb der dortigen Brücke aus dem Wasser emporragt. Bis hieher verleiht das Tal seinen Juracharakter in keiner Weise. Die Talwände sind zwar von ganz unbedeutender Höhe (60—70 m) und verflachen überall da, wo die weichen Zementmergel ansteigen, besonders zur Rechten des Flusses, zu breiten, meist von Geröll und Diluviallehm überdeckten Terrassen, aber es fehlt auch nicht an klauenartigen Talengen, wo malerische Felsen emporrücken, so bei Rechtenstein, Neuburg, Ober- und Untermarchtal. Mit dem Eintritt in die weichen Tertiärschichten unterhalb Munderkingen erweitert das Tal sofort zu einer mächtigen, bis zu 2½ km breiten Aue, dem sog. A von Mottenacker, das sich bis gegen Ehingen hinzieht. Hier treten im Bereich der etwas härteren Mugulosafalle bei Berg die Talwände noch einmal näher zusammen, um sich jedoch sehr bald, bei Rasgenstadt, abermals zu einer ausgedehnten Talebene, dem Erbacher Nied, zu erweitern. Die durchaus flache Sohle besteht im Bereich dieser Talweitungen teils aus Geröll, teils aus Lo



grund, und der natürliche Flußlauf vollzieht sich in zahllosen Schlingen und Wabelungen, von Altwässern begleitet, die jetzt freilich durch die Korrektion zum größten Teil beseitigt sind. Die Hänge sind im Bereich des Tertiärs auch auf der linken Talseite meist flach und ziemlich ausdruckslos. — Eine Abzweigung des Donautals bildet das sog. Kirchener Tal. Dieses trennt sich, zunächst als enge Felsenschlucht unter dem Namen Bachtal, zwischen Neuburg und Obermarchtal 306 m ü. d. M. vom heutigen Donaulaufe und zieht dann, beständig in den Jura einschneidend, zwischen den beiden Tertiärhügelgruppen, dem Landgericht und Stoffelberg zur Linken und dem namenlosen Höhenzug zwischen Munderkingen und Ehingen zur Rechten, meist in weiten, offenen Formen, erst zuletzt wieder felsig und eng, bis Ehingen (301 m), wo es sich nordwärts ins heutige Schmiedental und weiterhin ins Neck- und Mautal fortsetzt, aber auch südwärts durch das untere Schmiedental eine Verbindung mit dem heutigen Donautal besitzt. Das Kirchener Tal hat heute kein gleichsinniges Gefäll mehr: vom 541 m hohen Talpaß bei Schloß Rodental senkt es sich beiderseits gegen die Donau herab. Daß diese seit langer Zeitlang das jetzt größtenteils trockenliegende Tal benützt hat, folgt jedoch aus den diluvialen Geröllen, die im Kirchener Tal verbreitet sind.

Die größeren Seitentäler, das Lautertal und das Tal der Schmieden, verlaufen ebenfalls ganz im Jura mit Ausnahme der untersten Talstrecke der Schmieden; diese bewegt sich von Ehingen abwärts im Tertiär. Besonders das Lautertal ist reich an schroffen Felsbildungen; sie begleiten das Tal bis an seinen flammartig engen Ausgang und werden nur da, wo die weichen Plattenfalle und Zementmergel anstehen wie bei Lauterach, von offeneren und mildereren Formen abgelöst. Felsig und schluchtartig eng sind auch die kleineren Nebentäler, wie das zum Lautertal mündende Wolfstal; erst in ihren letzten Auszweigungen pflegen sich diese Talbildungen zu verflachen, um schließlich nur noch als leichte Mulden die Hochplatte zu unterbrechen. Lauter und Schmieden sind wasserreiche, klare Gebirgsbäche; dagegen liegen die kleineren Nebentäler fast durchaus trocken. Nur im Tertiärgebiete gibt es zahlreiche Quellen und ständig fließende Bäche; sie haben das Gelände zu unregelmäßig flachwelligen Formen ausgearbeitet.

In der Bodenbedeckung kommen die geognostischen Gegensätze ebenfalls zum Ausdruck. Die Felsfalle des Weißen Jura, aber auch die Tertiärfalle vom Landgericht und Stoffelberg bleiben in großem Umfang dem Wald überlassen, der gegen 27% des ganzen Gebietes bedeckt, während umgekehrt die geschichteten Jurafalle und Mergel fast ganz für den Feldbau in Anspruch genommen werden. In den Wäldern des Weißen Jura herrscht die Rotbuche unbedingt; auf den tertiären Süßwasserfallen und Sanden treten Eichen, Weißbuchen und andere Laubbölzer in größerer Anzahl daneben auf. Besonders anziehende Waldbilder liefern die engen, schluchtartigen Talstrecken, wie das Wolfstal bei Lauterach; breit-schattende Ulmen und Eschen beherrschen hier den Baumbestand, und eine typische Schlucht- und Bergwaldflora (z. B. *Aconitum lycoctonum*, *Thalictrum aquilegifolium*, *Arabis arenosa*, *Lunaria rediviva*, *Valeriana tripteris*, *Cystopteris fragilis*, *Asplendum trichomanes*) ziert den Fuß und die Flanken der moosbewachsenen Felsen. Reicher noch ist die Flora der sonnigen Felsen und Steilhalden, besonders im Donau- und Lautertal, aber auch im Tal der Schmieden; hier ist die ganze bunte, für die Alb so charakteristische Mischung von südlichen und östlichen und andererseits alpinen und präalpinen Formen in reicher Fülle vertreten. Auffallend einförmig stellen sich dagegen die Tertiärböden dar; ihr Pflanzenwuchs beschränkt sich fast ganz auf die gewöhnlichsten, allver-

breiteten Arten. Die Niedflora muß früher einen großen Teil der flachen Talsohlen beherrscht haben; jetzt ist sie stark zurückgedrängt und durch frischgrüne Wiesen ersetzt. Fast spurlos sind die einstigen Auenwälder verschwunden; nicht einmal ein Uferstreif ist mehr übrig geblieben, und höchstens die Soilla-Blüte, die noch manche bis nahe zum Fluß herab bewaldete Halde schmückt, mag an die Donaugehölze früherer Zeiten erinnern. Auf dem Kulturland spielt neben den gewöhnlichen Getreide- und sonstigen Anpflanzungen der Hopfenbau eine besonders wichtige, auch für das Landschaftsbild keineswegs unwesentliche Rolle.

Unter den Siedlungen sind Dörfer von mittlerer Größe vorherrschend, typische Gewannfluren jedoch selten. Es sind neben den 2 Städten Ehingen und Munderkingen 29 Dörfer, 24 Weiler und 6 Einzelhöfe, so daß auf je 4,9 qkm eine Ortschaft mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 3,3 qkm und 339 Einwohnern kommt oder 69 Einwohner auf 1 qkm. Die Talränder werden von den Siedlungen besonders stark bevorzugt, die Räden der Tertiärkalkte auffallend gemieden, was jedenfalls in erster Linie auf die Verteilung der Quellen zurückzuführen ist. Mehrfach hat auch wohl die natürlich feste Lage auf den felsigen Steilhängen an den Mändern der Haupttäler den Anlaß zur Anlage eines Mitterhüses geboten, dem sich dann eine dörfliche Siedlung anschließen konnte (Neuburg, Rechtenstein, Reichenstein).

Die landschaftlichen Glanzpunkte des Gebiets sind durchaus an die felsreichen Juratäler geknüpft. Reich geschmückt ist vor allem das Donautal selbst auf der kurzen Strecke, wo es den Jura durchschneidet. Prausende Wehre wechseln mit stillen Flächen, in denen sich die Felsenufer spiegeln; da schaut die fast aufgebauete Ruine Rechtenstein von steiler Felsenhöhe herab, auf der andern Seite die stattlichen Klostergebäude und Türme von Obermarchtal. Völlig ebenbürtig ist das Tal der Lauter. Auch hier steigen die Felsformen unmittelbar aus den klaren Wellen empor, wechselnd mit prächtigen Waldtrocken; eine der reizendsten Stellen der ganzen Schwäbischen Alb ist die alte Laufennühle, wo sich die Lauter gewaltig über die selbstgeschaffenen Tuffbänke stürzt, während vom senkrecht aufstehenden Felsen zur Linken die Ruine Reichenstein herabgrüßt. Häßlich sind auch die Felsbildungen des tiefschattigen Wolfstals. Aber eigentlich charakteristisch sind diese Dinge für die Gesamtlandschaft keineswegs; vielmehr herrschen sonst weite, offene, ziemlich flache Formen, ohne viel malerische Reize im gewöhnlichen Sinne, aber mit freiem Ausblick, der selbst von den unbedeutendsten Höhen bis zur Alpenkette schweift.

2. Die oberschwäbische Landschaft südlich von der Donau hat in ihrem geologischen Aufbau wenig Besonderes aufzuweisen. Den breitesten Raum nehmen die untermiozänen Süßwasserflächichten ein, wobei mit wachsender Entfernung von der Alb die Kalle bald zurücktreten und durch Sande ersetzt werden. Die Abtragung ist weit vorgeschritten; die träge in weiten, moorgründigen Tälern dahinfließenden Gewässer (Stehen, Riß) schneiden nur wenig ein, so daß ein unbedeutendes, flaches Gehügel entsteht mit Höhenunterschieden von kaum 50 m (Donau 515 bis 473 m — höchster Punkt der Tertiärlandschaft südlich der Donau: Buchrain bei Unterstadion 534 m).

Ein neues Element stellt sich erst am südwestlichen Rande des Bezirkes ein: die Moräne des diluvialen Rheingletschers (Altmoräne, aus der vorletzten Vergletscherung oder Riß-Eiszeit). Der Zug der Endmoränen wird durch die Linie Munderkingen—Grundsheim—Willenhofen ungefähr bezeichnet. Es ist eine zusammengeketete, wirre Masse von alpinem Kies und Sand, darunter vielfach

gekripte Geschiebe, so daß man über die Herkunft nicht im Zweifel sein kann. Den äußeren Umrissen nach unterscheidet sich diese Altmoränenlandschaft vom angrenzenden Tertiargebiet nur wenig; es sind wohl etwas ansehnlichere, ausdrucksvollere Formen, die den Übergang in eine andere Landschaft fühlbar machen; aber bedeutendere Höhenunterschiede kommen auch hier nicht vor; der höchste Punkt befindet sich auf dem Hummelberg bei Rupertshofen: 609 m.

Die Waldbedeckung ist hier noch mehr zurückgedrängt als nördlich von der Donau, sie beträgt nur 15%, und zwar ist es im Gegensatz zum Laubwaldgebiet der Schwäbischen Alb die Fichte, der hier das Schwergewicht zufällt.

Unter den Siedlungen herrschen wie im Albgebiet die Dörfer vor; die Durchschnittsgröße der Ortschaften ist aber doch etwas geringer. Es sind 16 Dörfer, 11 Weiler und 4 Einzelhöfe, so daß auf je 3,4 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 2,7 qkm und 215 Einwohnern; die Bevölkerungsdichte beträgt 63 Einwohner auf 1 qkm. In der Folge der Ortschaften ist nur die eine, sehr augenfällige Regel erkennbar, daß in den großen Talweitungen der Donau (Nied von Rottenacker und Erbacher Nied) die Dörfer durchweg am Fuß der südlichen Gehänge aufgereiht erscheinen, während die eigentliche Sohle von Siedlungen ganz frei bleibt. Es hat das seinen leicht ersichtlichen Grund in den Überschwemmungen, die vor der Regelung des Donaulaufs sehr häufig auftraten.

Altertümer: Paläolithische Funde in der Rechtensteiner Höhle. Ringburgen: Markung Reichenstein im Staatswald Rotenah zwischen Lauter und Wolfstal; im Mundinger Gemeindewald Jägerhäule und am Dachsberg (Markung Obermarchtal). Die Grabhügel wurden in den Jahren 1891 und 1892 geometrisch aufgenommen und in die Flurkarten eingetragen; man zählte im Oberamt 862 Grabhügel, wovon auf Markung Ehingen 28, Allmendingen 26, Altheim 7, Altsteußlingen 5, Dächlingen 13, Emerlingen 1, Erbach 3, Erzingen 23, Granheim 213, Grözingen 31, Grundshelm 43, Kirchbierlingen 3, Kirchen 56, Lauterach 186, Moosbeuren 12, Mundelbingen 1, Munderlingen 4, Mundingen 30, Obermarchtal 97, Opfingen 10, Schaiblishausen 1, Sondernach 8, Unterarchtal 56, Weilersteußlingen 5 liegen. Dazu zahlreiche Steinwälle, Trichter, Hochäcker und zugehörige Wohnungen (s. die *DA. Besch.* S. 274—292 ff.). Von römischen Niederlassungen war die bedeutendste in Rißtiffen mit 7 römischen Denksteinen, darunter ein Danubiusaltar und 5 Grabsteine mit mythologischen Reliefdarstellungen. Über dieselben s. die *DA. Besch.* S. 294 ff. und Haug-Sixt. Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs 1900 S. 12—19. Ferner in Emerlingen (und Unterwachingen) viele Mauerreste, Töpferstempel, Münzen; in Altbierlingen, Verkach, Brühlhof bei Rechtenstein, zwischen Ehingen und Heufelden, bei Erbach (1821 ausgegraben, *Württ. Jahrb.* 1824, I. 101, 1859 II. 66), Granheim „auf dem Mauerle“, Kirchbierlingen, Lauterach (1882 ausgegraben), Munderlingen (1895 und 1901 ausgegraben, *Bl. d. Schw. Alb.* 1897 S. 85), Mundingen, Niederhofen, am Weihergraben bei Rottenacker, Rupertshofen und Weilersteußlingen. Ein römischer Begräbnisplatz ist in Rupertshofen in den Jahren 1898—1900 abgetragen worden, und es kamen unter anderem prachtvolle Glasurnen zu Tage. Von römischen Straßen ist weitauß die wichtigste die römische Heerstraße, welche von Emerlingen nach Rißtiffen zieht, deren Anlage eine Breite von 60 römischen Fuß aufweist und ohne Zweifel in die erste Kaiserzeit, Zeit des Augustus, hinaufreicht. Weitere römische Straßen führten von Obermarchtal nach Ehingen und Ringingen, von Lauterach nach Ehingen und Erbach

gegen Ulm, von Granheim nach Ehingen, von Grözingen nach Kirchen, Munderlingen, Emerlingen, Grundsheim und Rupertshofen, von Sämlechen nach Ehingen-Jüngerlingen, von Nisttissen nach Oberdisingen-Ringingen u. a. (J. D. A. Besch. 1893 S. 309—317). Nachgräber der Latènezeit: in Schwörzkirch und Rechtenstein. Reihengräber: in Allmendingen, Verlach, Dachingen, Emerlingen, Granheim, Lauterach, Luppenhofen, Moosbeuren, Munderlingen, Mündingen, Nisttissen, Brühlhof bei Rechtenstein, Rupertshofen und Zeuringshofen. Rechteckige Schanzen (aus unbestimmter Periode) sind in Nigendorf, Erbach und Obermarchtal.

Deutsche Besiedlung. Der bereits in der Römerzeit wohlbesiedelte Bezirk hat auch auf die Alamannen gleich bei ihrer Einwanderung eine bedeutende Anziehungskraft ausgeübt. Dies zeigen die zahlreichen Namen der auf die Siedlung alamannischer Sippen weisenden Dörfer mit der Endung -ingen: an der Donau und in deren nächster Nähe Munderlingen, Emerlingen, Dettingen, Ehingen, Lpffingen, Oberdisingen und Ersingen; südlich derselben Hunderlingen, Mündel-dingen, (Kirch-, Alt-)Bierlingen, (Ober-, Unter-)Griesingen; nördlich des Flusses Mündingen, (Alt-)Steußlingen, Grözingen, (Groß-, Klein-)Allmendingen. Auch die alten Namen auf -heim sind nicht selten: Grundsheim und das wohl von Altbierlingen aus angelegte und benannte Sontheim südlich, Talheim, Granheim, Kirchheim (Kirchen), Stetten (854 Stetehim) und Altheim nördlich der Donau. Noch im 8. Jahrhundert werden außerdem urländlich erwähnt Marchtal und Datthausen, ferner Verlach und ein abgegangenes Aschibach bei Ehingen, im 9. Vettighofen (Patinhova 838, wohl benannt nach dem Aussteller der Urkunde Pato und jedenfalls nicht viel älter), ferner Nisttissen, im 10. Moosbeuren. Von den alten Hundertschaften sind uns im Bezirk Ehingen mehrere namentlich bekannt, die Muntariheshuntare, die Sverzenhuntare und der Eritgau. Höchst interessant ist das Verhältnis der Muntariheshuntare zu Munderlingen. Nicht wenige alamannische Orte auf -ingen erscheinen nämlich in den Urkunden des 8. Jahrhunderts als die Mittelpunkte kleiner Landschaften, als die Hauptorte ansehnlicher Marken. Es kann kein Zweifel sein, daß unter solchen großen Marken die Urmarken zu verstehen sind, die in der Zeit der Einwanderung gebildet wurden; mit diesen Urmarken fallen die Hundertschaften zusammen, welche uns auch als große Marken begegnen. Wie die villa Munigisinga (Münzingen), die in den Urkunden als Dingstätte ihrer Hundertschaft erscheint, die Siedlung der Sippe eines Munigis, der Mittelpunkt der Munigiseshuntare ist, so zeigt Munderlingen den Namen der Muntariheshuntari, die uns 792 ausdrücklich als eine Mark (marca) bezeichnet wird, in der das jetzt nicht mehr zu bestimmende Pöllnthor lag. Die Ansiedlung vollzog sich nach Hundertschaften, denen ein bestimmtes Gebiet zugewiesen wurde, und innerhalb derselben nach Geschlechtern; die führende Sippe ließ öfters der Hundertschaft wie dem Hauptort derselben den Namen. Identisch mit der Muntariheshuntari ist die 838 genannte Ruadolteshuntre. Manche Hundertschaften tragen geradezu den Namen Gau, da sie ja landschaftlich abgegrenzte Bezirke geworden waren. Der Eritgau, der ausdrücklich als Hundertschaft erwähnt wird, hat seine Bezeichnung von einem Erit, dessen Sippschaft dem darin gelegenen Ertingen (Oberamts Niedlingen) den Namen gegeben hat; ihm gehörte im Bezirk Ehingen Datthausen an. In der Sverzenhuntare lagen Mündingen und Stetten; ein alter Kirchort dieser kleinen Landschaft ist Schwörzkirch, dem darum auch ein höheres Alter zukommt. Zahlreich sind die Reihengräberfundorte im Bezirk, abgesehen von den Orten, die schon genannt sind, besonders noch Zeuringshofen bei Ennahofen; die reichen Funde in Nisttissen, einem bedeutenderen

Römerplatz, deuten auf besondere Wichtigkeit und hohes Alter dieses Ortes hin. Jedenfalls weist der Kirchenheilige St. Martinus in Oberstadion und Erbach auch diese Orte alter Zeit zu. Weitauß die meisten Siedlungen des Bezirks wird man gegen Ende des ersten Jahrtausends als bestehend annehmen dürfen. Sobald die Urkunden häufiger werden, begegnen uns auch fast alle die noch nicht genannten Orte; im 11. Jahrhundert Rottenacker als wichtiger Versammlungsplatz, wohl überhaupt eine der alten Siedlungen, im 12. Gernerichswang, Schlechtenfeld bei Kirchen, Rasgenstadt, Berg, der Sitz eines vornehmen Grafengeschlechts, Dintenhofen, Mittenhausen, Frankenhofen, Tiefenhülen, Hausen ob Allmendingen, Weiler-(Steußlingen), Lauterach, Bach, im 13. Weisel, Mochental, Herbertshofen u. i. f. Burgen sind außer dem schon genannten Berg (1127) Neuburg bei Lauterach (1171), Rechtenstein (Staine 1228), Reichenstein (1367) u. a.

Bestandteile. Ganz alamannisches und bischöflich konstanzißches Gebiet: Albuins- oder Focholtshaar, Eritgau, Flinagau, Muntrichs-, Ruadoltes- und Ewergenhuntare. Altwürttembergisch nur die Stäbe Steußlingen und Ennahofen, Grözingen, Sondernach, Tal- und Weiler-Steußlingen, Ermelau, Rottenacker, Mündingen; neuwürttembergisch: österreichisch: Stadt und Herrschaft Ehingen mit Verlach, Dächingen, Dettingen, Herbertshofen und Dintenhofen, Mühlen, Schlechtenfeld, Rasgenstadt, Niederhofen, Bodighofen, die Donaustadt Munderlingen mit Deppenhausen; klosterzwiefaltisch: Kirchen mit Mochental, Lauterach mit Neuburg und Reichenstein; klosterurspringisch: Hausen ob Allmendingen und Schaidblishausen; klosterjößlingisch: Pfrauinstetten; klostermarchtalisch: Kirchbierlingen, Obermarchtal mit Parzellen, Algershofen; klosterfalemisch: Frankenhofen; jittbuchauisch: Oggelsbeuren und Rupertshofen; des evangelischen Fräuleinstifts Illm: Erjingen; thurn- und tagisch: Grundshheim; ritterchaftlich: die übrigen Orte.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Die großen Feldmarkungen und der beträchtliche Waldbesitz bedingten von jeher eine vorwiegend land- und forstwirtschaftliche Beschäftigung der Einwohner, während die Gewerbetätigkeit früher nur von beschränkter Bedeutung war. Unter den steigenden Ansprüchen und Anforderungen der Gegenwart sind aber im Bezirk Ehingen nicht nur der Ackerbau und die Viehzucht, sowie die betriebame Waldarbeit, sondern auch das Gewerbsleben in den letzten Jahrzehnten mehr entwickelt und gesteigert worden als vordem in Jahrhunderten. Nach der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 gehörten von der damaligen Bevölkerung mit 26 741 an

der Berufsab-	in der Ober-	in	in den übrigen	im ganzen
teilung	amtsstadt	Munderlingen	Gemeinden	Bezirk
Land- u. Forst-	448 = 10,4 %	409 = 21,2 %	13064 = 68,0 %	14821 = 55,4 %
Gewerbe und				
Industrie	2195 = 50,9 „	1049 = 54,5 „	4314 = 21,0 „	7558 = 28,3 „
Handel und				
Verkehr	445 = 10,4 „	203 = 10,5 „	662 = 3,3 „	1310 = 4,9 „
Sonstigen Be-				
rufen	1218 = 28,3 „	265 = 13,8 „	1569 = 7,7 „	3052 = 11,4 „
Zusgef.	4306 = 100,0 %	1920 = 100,0 %	20509 = 100,0 %	26741 = 100,0 %

Vorherrschend ist die gewerbliche Bevölkerung — außer in der Oberamtsstadt, wo dank den reichen Mineralschätzen des Bezirks eine bedeutende, viele Hände

beschäftigende Großindustrie sich angesiedelt hat, und in der Stadt Munderkingen, wo mannigfacher Gewerbesleiß blüht — in der Dorfgemeinde Allmendingen, welche die gleiche Großindustrie beherbergt wie Ehingen, stark vertreten ist sie auch in den Donautalorten Emerkingen, Erbach, Griefingen, Gamschwang, Oberdisingen, Ober- und Untermarchtal, Opfingen, Kottenacker, welche viele ihrer Einwohner in die Fabriken innerhalb des Bezirks, sowie der nahen Stadt Allmendingen. In allen anderen Gemeinden ist die Landwirtschaft die weit überwiegende Erwerbsquelle; übrigens beschäftigt sie auch in der Oberamtsstadt viele Personen. Dank dem Aufschwung des industriellen Lebens ist die Volkszahl, welche jahrzehntelang stagnierte, neuerdings in langsamer Zunahme begriffen; sie betrug 1834 23 044, 1843 23 969, 1852 25 347, 1861 24 804, 1871 25 469, 1880 26 285, 1890 26 555, 1900 27 375, 1905 27 780. In den 30 Jahren 1871 bis 1900 hat der Bezirk um 1906 zugenommen, während im gleichen Zeitraum die natürliche Volksvermehrung infolge des Überschusses der Geborenen über die Gestorbenen 7343 Köpfe betrug, so daß dem Bezirk seit 1871 ein durch Mehrauswanderung, d. h. das Überwiegen der Wegzüge über die Zugzüge bewirkter Verlust von 5437 Köpfen erwachsen ist. Nicht weniger als 74% seiner Geburtenüberschüsse sind so dem Bezirk durch die Abwanderung entzogen worden, eine Einbuße, welche die für 1871—1900 für das ganze Königreich berechnete hohe Verlustquote von 45,6% der Geburtenüberschüsse noch ganz beträchtlich übersteigt. Völlig anders dagegen ist die Wirkung, welche die Wanderungen auf die Bevölkerungsziffer der Oberamtsstadt, sowie der Gemeinden Allmendingen und Untermarchtal ausgeübt haben. In der Stadt Ehingen ist trotz des auffallend geringen Geburtenüberschusses von nur 105 Köpfen in dem 30jährigen Zeitraum 1871—1900 die Einwohnerzahl um 1187 (= 33%) gestiegen, so daß sie infolge der Mehreinwanderung einen Gewinn von 1082 Köpfen zu verzeichnen hat. Noch stärker im Verhältnis zur Bevölkerung ist der Gewinn durch Zuwanderung in Allmendingen und Untermarchtal; von 1871—1900 betrug die wirkliche Zunahme dort 805 (= 91%), hier 216 (= 48%), der Geburtenüberschuß dort 514, hier 50. Andererseits hat in den letzten 30 Jahren in verschiedenen Gemeinden ein tatsächlicher Rückgang der Bevölkerung stattgefunden, und zwar am stärksten in Grundsheim (— 19%), Bach (— 18%), Opfingen (— 15%), Rechtenstein (— 15%), Granheim (— 14%), Mundeldingen (— 13%), Oggelsbeuren (— 12%), Unterstadion (— 11%), Lauterach (— 10%), in schwächerem Grade in Masgenstadt, Weilersteußlingen, Kirchen, Obermarchtal, Rißtissen, Munderkingen, Oberstadion, Altbierlingen, Altheußlingen, Emerkingen, Dachingen, Griefingen, Roosbeuren.

Unter den mineralischen Schätzen des Bezirks haben weitaus die größte Bedeutung die zur Zementfabrikation dienenden tonigen Lager der Plattenfalte, die Zementmergel, welche in vorzüglicher Beschaffenheit hauptsächlich bei Weilersteußlingen, Allmendingen und Ehingen vorkommen, aber erst seit 1887 aufgeschlossen sind und in mehreren großen Zementfabriken verarbeitet werden. Die Zementsteinbrüche sind sehr ergiebig; so hat der der „Stuttgarter Zementfabrik“ von dem Besitzer (Stiftung Ehingen) auf 50 Jahre pachtweise überlassene Ehinger Bruch eine Mächtigkeit von 25—40 m und liefert täglich 4000 Ztr. brauchbares Steinmaterial. Am Nordrande des „Landgerichts“ zwischen Dachingen und Mundingen wurde früher Kreidelämmerei betrieben. Als Bausteine werden vorzugsweise die Stalkplatten des obersten Jura verwendet. Gute Bausteine liefert auch das Tertiar, so der Kollegiensteinbruch bei Ehingen, dessen Steine zum Ausbau der dortigen Konviktskirche verwendet wurden, sowie der Luffstein bei der Laufen-

mühle, Pflaster- und Einfassungssteine der zuckerförmige Kalk, aus welchem die Eisenbahnbrücke bei der Station Ehingen und die neue Brücke bei Rechtenstein erbaut sind. Im Donautal wird viel Sand und Kies gegraben und in großen Mengen ausgeführt (Wahnversand 1904 2429 Tonnen); einen vorzüglichen Bau sand liefert der Graupensand von Berlach, Schwörzkirch und Pfraunstetten. Endlich wird an mehreren Orten (Erbach, Unterstadien, Almendingen, Kirchbierlingen, Schaublihausen, Altheim) Torf gegraben; doch ist die Torfgewinnung eine beschränkte und erstreckt sich nur auf eine Fläche von 20 ha, obgleich ein beträchtlicher Teil der Gesamtfläche Torf- und Moorgrund ist; denn der Torf ist zu wenig lehmhaltig und infolge der darunterliegenden Sande zu locker. Das Erzeugnis — jährlich ca. 400 000 Stück — wird meist in den Gemeinden selbst verwendet und nur zu einem kleinen Teil nach auswärts verkauft. In dem bei Altsteußlingen gelegenen Hochmoor findet eine Torfnutzung nicht statt.

Forstwirtschaftlich benützt sind 9617 ha = 23,7% der Gesamtfläche, darunter 2564 ha Staats-, 2024 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 246 genossenschaftliche (auf Markung Erzingen, Niederhofen, Sondernach und Weilersteußlingen), 3483 gutherrschaftliche (Besitzer: fürstlich thurn- und taxische und gräflich stadionische Standesherrschaft, Freiherren von Ulm-Erbach, Freyberg, Speth-Granheim, Stauffenberg, Rittergutsbesitzer Steiner), 1300 ha sonstige Privatwaldungen. Nahezu die Hälfte der Waldfläche gehört der Alb an; die größere Hälfte liegt auf den Höhenzügen links und rechts von der Donau und in der Donauebene. Über den Bezirksdurchschnitt erhebt sich die Bewaldung in den Gemeinden Weilersteußlingen, wo das Waldland mehr als die Hälfte der Fläche (50,9%) einnimmt, in Ennahofen (49,8%), Bach (47,1%), Lauterach (44,7%), Grözingen (43,4%), Kirchen (42,3%), Sondernach (41,9%), Ehingen (40,7%), Granheim (37,1%), Altsteußlingen (37,0%), Dächingen (36,4%), Almendingen (34,3%), Mundelbingen (34,1%), Rechtenstein (34,0%), Mündingen (32,5%), Griefingen (28,0%), Kirchbierlingen (28,0%), Obermarkthal (27,9%), Unterstadien (24,5%). Von dem Waldland entfällt nicht ganz  $\frac{1}{4}$  auf Laub-, etwas mehr als  $\frac{1}{2}$  auf Nadelholz, und zwar treten Laub- und Nadelholz meist in gesondertem Bestande auf. In den Laubwaldungen bildet den Grundbestand die Rotbuche, welcher Eiche, Hainbuche, Aspe, Esche, Ahorn, seltener Nehl- und Arlsbeer, Ulme, Birke beigemischt sind; die Nadelwaldungen, meist in der Donauebene, seit neuerer Zeit auch auf dem Hochsträß, bestehen zu 87% aus Fichten, zu 13% aus Föhren, neben welchen noch die Lärche und Schwarzföhre, hie und da auch die Weimutskiefer auftritt. Während in den Privatwaldungen bald der Nieder-, bald der Mittelwaldbetrieb in verschiedenen Formen und Übergängen sich findet, ist in den Staats-, Körperschafts- und gutherrschaftlichen Waldungen der Hochwaldbetrieb meist mit 100jährigem Umtrieb im Laub-, mit 80jährigem Umtrieb im Nadelwald eingeführt. Die Nutzholzausbeute ist in den Nadelwaldungen entsprechend ihrem guten Wachstum eine hohe; das Holz findet teils in der Gegend selbst zu Bauzwecken, teils auch zum Zwecke der Ausfuhr guten Absatz. Eichenstarkholz liefern die Waldungen des Staats, der Stadt und Stiftung Ehingen und Munderlingen und der Gutherrschaften. Auch die Rotbuche ist neuerdings als Nutzholz mehr denn früher begehrt, insbesondere von den Würstensenfabriken in Munderlingen (s. u.) und verschiedenen Werkzeugfabriken in Laupheim und Ulm. Ausgeführt wurden im Jahre 1904 allein mit der Bahn in Stammholz 1616, in Wertholz und Schnittwaren 793, in Brennholz und Holzschwellen 3297 Tonnen. Die Nebennutzungen beschränken sich in der Hauptsache auf das

Sammeln von Bucheln, Beeren (Himbeeren, Wacholderbeeren auf der Alb), Schwämmen, Schnecken durch die ärmere Bevölkerung. Der Anfall an Bucheln in dem reichen Jahr 1888 betrug allein in den Waldungen der Forstämter Ehingen und Moßental 8500 Simri im Wert von ca. 10 000 „

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 28 715 ha = 70,8% darunter 23 189 ha Acker- und Gartenland, 4974 ha Wiesen, 552 ha Weiden. Die Verteilung des Grundeigentums ist verschieden: in den wenigen altwürttembergischen Orten (Zondernach, Weilersteußlingen, Emmahofen, Teuringshofen, Kottenader, Mundingen, Gröyingen) findet infolge der dort den Grundbesitzern schon in älteren Zeiten eingeräumten Freiheit meist unbeschränkte Teilung statt; in allen übrigen Orten ist die Teilung zumeist beschränkt, und man trifft hier fast überall noch mittleren und größeren Grundbesitz (Söldgüter, halbe und ganze Bauernhöfe). Nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 waren es insgesamt 4189 landwirtschaftliche Betriebe, darunter 1107 mit weniger als 1 ha, 375 mit 1–2 ha, 940 mit 2–5 ha, 865 mit 5–10 ha, 889 mit 10–50 ha, 13 mit 50 ha und mehr. Die mittel- und großbäuerlichen Betriebe von 5 ha und darüber machen von der Gesamtzahl 42% aus, nehmen aber von der landwirtschaftlichen Fläche nicht weniger als 85% ein. Von größeren Gütern sind zu nennen: die Schloßgüter Erbach 229 ha, Mährissen 88 ha, Oberdisingen 90 ha, sämtlich in Selbstbewirtschaftung, das Stiftungsgut Ehingen 200 ha und die Schloßgüter Allmendingen 270 ha und Branheim je einzeln verpachtet. Die herrschende Wirtschaftsweise auf dem Ackerfeld ist die Dreifelderwirtschaft mit eingebauter Brache; freie Wirtschaft gibt es nicht. Hauptsächlich kommen zum Anbau: von Getreide Gerste, die bedeutend zugenommen (1854 3400 ha, 1905 4697 ha) und den Dinkel (1854 6030 ha, 1905 4370 ha) von der ersten Stelle verdrängt hat, sowie Haber, welcher indessen ebenfalls zurückgegangen ist (1854 3430 ha, 1905 2941 ha), in erheblich geringerem Umfang Roggen (1905 959 ha) und Weizen (207 ha), Einkorn nur auf der Alb (44 ha), Widen, teils rein zur Samenreife (114 ha), teils mit Haber vermischt zu Grünfutter (194 ha), Pinfengerste (438 ha), von Hackfrüchten Kartoffeln, deren Fläche ganz erheblich zugenommen hat (1854 445 ha, 1905 2396 ha), und Kohlrüben (1509 ha), von Futterpflanzen namentlich Rotklee (2069 ha), Luzerne (329 ha) und Esparsette (602 ha), von Handelspflanzen Raps (54 ha), dagegen nur noch wenig Flachs (1854 331 ha, 1905 11 ha) und Hanf (1854 130 ha, 1905 1 ha), sowie Hopfen, welcher, seinerzeit von den Franziskanern eingeführt, in den 1860er bis 1880er Jahren übermäßig gesteigert wurde, neuerdings aber wie fast überall im Lande zurückgegangen ist (1884 1356 ha, 1893 364 ha, 1905 71 ha) und heute zwar immer noch auf den meisten Markungen gebaut wird, in nennenswertem Umfang aber nur in Ehingen (1905 25 ha) und Munderkingen (26 ha). Von den Ackererzeugnissen kommt über den eigenen Bedarf hinaus außer dem Hopfen ein erheblicher Teil des Getreides, sowie der Kartoffeln zum Verkauf, ersteres teils an Händler und an die zahlreichen Mühlen und Bierbrauereien des Bezirks, teils auf den umliegenden Fruchtmärkten. Der Bahnversand betrug im Jahre 1904 in Getreide 37 520 dz, Kartoffeln 3200 dz, Mehl 50 540 dz, Kleie 13 820 dz. Die Wiesen, welche zum größten Teil in den Tälern gelegen sind, während die Alb nur wenig Wiesland hat, werden so viel wie möglich gepflegt und verbessert, wozu wesentlich die in den letzten Jahrzehnten erfolgten Korrekturen der Donau, sowie der Ehrlos, des Stehenbachs und der Schmiechen beitrugen. Wässerviesen sind nur auf wenigen Markungen (Ehingen, Kottenader, Allmendingen, Emmahofen, Kirchen, Lauterach) angelegt und machen eine Fläche von 353 ha aus. Die Venüfung der Herbstwiesenweide ist selten, und die früher



so großen Viehweiden wurden zu Feld oder Wald kultiviert; was noch davon übrig ist, sind Aebungen und Schafweiden. Der Obstbau, für welchen der Boden der eingegangenen Hopfengärten besonders günstig ist, erfreut sich vieler Sorgfalt und hat sich in den letzten Jahrzehnten stetig ausgedehnt. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschen- bäume
1878	31 928	17 843	21 958	918
1884	35 005	20 744	23 532	941
1905	74 410	29 931	28 541	618

Am meisten lohnt der Obstbau in den höher gelegenen Orten, hauptsächlich am Hang des „Hochsträß“, Blienshofen und Niederhofen, weiterhin in Ehingen, Gamschwang, Opfingen, Oberdischingen, Berg, Dettingen, Dintenhofen, Kirchbierlingen, Rasgenstadt, Munderkingen, Grundsheim, Nusenberg. Auch die Ab baut viel Obst. Seit der vor 6 Jahren erfolgten Gründung des Obstbauvereins (s. u.) sind im Bezirk gegen 100 neue Baumpflanzungen, darunter manche große Anlagen, erstellt worden. Der Export von Obst spielt, besonders in guten Obstjahren, eine wichtige Rolle im Bezirk und führt ihm ansehnliche Geldsummen zu. Der Verkauf in hochfeinen und besseren Sorten von Tafelobst erstreckt sich bis nach Norddeutschland. In dem guten Obstjahr 1904 wurde der Geldwert der gesamten Obsternte zu 158 000 M geschätzt. Der Gartenbau dient zu meist nur dem eigenen Bedarf. Handelsgärtnereien sind in Ehingen und Munderkingen, größere Gartenanlagen bei den herrschaftlichen Gütern Erbach, Rißtissen, Obermarchtal, Oberdischingen, Gamschwang, Untermarchtal.

Die Entwicklung der Viehzucht im Bezirk Ehingen während der letzten 70—80 Jahre ist aus den folgenden Zahlen zu erkennen:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	4 003	12 571	5 362	4 180	276	.
1840	4 110	16 079	8 471	4 301	218	.
1853	3 408	15 340	4 792	4 359	254	.
1865	3 549	19 081	5 408	6 424	260	.
1873	2 741	19 388	4 097	8 528	361	27 456
1883	2 671	18 174	2 944	7 648	603	30 771
1892	2 579	21 048	6 087	10 037	996	36 867
1900	2 681	21 393	4 636	13 519	987	44 929
1904	2 727	23 130	4 100	15 428	1 128	50 693

Die Pferdezuucht war früher sehr bedeutend, und in den 1830er bis 1860er Jahren wurden jährlich viele und schöne junge Pferde aus dem Bezirke an Händler, in das Ausland und an das Militär verkauft. Mit den 1860er Jahren trat aber ein fühlbarer Rückgang ein, und der Pferde Schlag verlor von seinen vorzüglichen Eigenschaften; doch ist in neuerer Zeit die Pferdezuucht wieder mehr emporgekommen, und heute gehört immerhin das Oberamt Ehingen mit 98 Stück Pferden (gegen 52 im Landesdurchschnitt) auf 1000 Einwohner zu den hervorragenderen Pferdezuuchtbezirken des Landes. Von großer Bedeutung und in steter Zunahme ist die Rindviehzuucht, welche gegenwärtig den Haupterwerbszweig der gesamten Landwirtschaft bildet. Herrschende Rasse ist der Simmentaler Stamm (mit den demselben verwandten Schlägen des gelben und roten Viehs), zu dessen Hebung seit 1890 eine Zuchtgenossenschaft besteht; daneben wird in einigen Gemeinden

(Erbach, Erzingen, Nistissen und Oberdischingen) die Braunviehzucht (Montafoner Stamm) gepflegt. Nach der Zählung im Jahre 1897 betrug der Anteil des Fleckviehs nahezu  $\frac{2}{10}$ , der des Braunviehs  $\frac{1}{10}$ . Seit 1897 besteht auf Markung Ehingen eine Jungviehweide. Der Schwerpunkt der Rindviehhaltung ruht heute in der Milchmilkung; zur gewinnbringenden Verwertung der Milch sind in den letzten Jahrzehnten nicht weniger als 60 Molkereien (16 private, 44 genossenschaftliche) gegründet worden, welche im Jahre 1904 9 000 450 Liter Milch verarbeiteten; außerdem bestehen noch mehrere Käseereien, und von Erbach und Nistissen wird täglich viel frische Milch (Wahnerstand 1904 307 Tonnen) nach Ulm verschifft. Auch der Viehhandel und Export von Vieh ist bedeutend; letzterer erstreckt sich ins Badische, nach Bayern, der Schweiz und nach dem württembergischen Unterlande. Der Wahnerstand in Rindvieh betrug im Jahre 1904 4202 Stück. Die Schafzucht ist, trotzdem jährlich mehr als 10 000 Schafe auf den Sommerweiden laufen, unbedeutend; die Schafhalter sind meist fremde Weidepächter vom Unterlande. Dem Bezirke eigen sind nur ca. 1200 Schafe von der Bastardmerino-rasse, mit denen Zucht getrieben wird. Lebhaft ist der Handel auf den Ehinger Schafmärkten. Die Schweinezucht gewinnt in neuerer Zeit immer mehr an Ausdehnung. Besonders stark wird sie in Ehingen, Emerlingen, Griesingen, Kirchbierlingen, Obermarchtal, Nistissen, Rottenader betrieben. In Schlacht-, Milch- und Läuferchweinen findet eine namhafte Ausfuhr nach den Märkten in Ulm und Biberach, auch nach der Münzinger und Blaubeurer Alb (in Schlachtchweinen bis nach Stuttgart und München) statt. Der Wahnerstand im Jahre 1904 betrug 4616 Stück. Ziegen werden in größerer Zahl nur in Ehingen (1904 97 Stück), Allmendingen (93), Erbach (107), Griesingen (70), Rottenader (69) gehalten. Gut vertreten ist die Geflügelzucht; Gänse werden in großer Zahl nach Ulm und Biberach in Handel gebracht. Vienenzucht wird in jeder Gemeinde betrieben. Von jagdbaren Tieren kommen Reh, Hase, Fuchs, Dachs, Fischotter, Marder, Iltis, Wildente, Schnepfe, Feldhuhn, Wachtel vor. Die Fischerei in der Donau und Riß liefert hauptsächlich Hechte, Barben, Ache, Alete, Barsche, Schleien, Brachsen, Dreuschen, Forellen, seltener Rotfische, Schielen, Flußkarpfen, Goldschleien, Halbfische, Arfen, Aale, in den kleineren Flüssen Forellen, auch Hechte, Weißfische, Karpfen. Künstliche Fischzucht (Forellen, Zachsforellen, Saiblinge) wird in Oberdischingen, Oggelsbeuren und Ehingen betrieben. Ubrigens hat der Fischertrag durch Flußkorrekturen abgenommen und wird auch durch Fischotter, Reiher und Enten beeinträchtigt. Zur Förderung der Fischzucht wirkt der Bezirksfischereiverein.

Einen großen Aufschwung hat in den letzten 25 Jahren die gewerbliche industrielle Tätigkeit genommen, wie aus den Ergebnissen der Gewerbesteuer-Veranlagung hervorgeht. Die Zahl der Gewerbetreibenden zwar hat abgenommen (1880 2352, 1905 2066) infolge Rückgangs mancher Handwerkszweige, aber im gleichen Zeitraum ist der steuerbare Gewerbeertrag teils infolge Ausdehnung bestehender Betriebe, teils infolge Gründung neuer Industrien von 532 804  $\text{M}$  auf 1 195 748  $\text{M}$ , demnach auf mehr als das Doppelte, gestiegen. Hauptorte der industriellen Tätigkeit sind die Gemeinden Ehingen, Allmendingen, Munderkingen, welche zusammen 745 Betriebe = 36% der Gesamtzahl beherbergen, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber nahezu  $\frac{1}{4}$  (72%) beitragen, ferner Berg, Erbach, Oberdischingen, Ober- und Untermarchtal, Rottenader, in welchen zusammen die Zahl der Gewerbetreibenden 416 (= 20% der Gesamtzahl) und der steuerbare Gewerbeertrag 214 315  $\text{M}$  (= 18%) ausmacht, während in den übrigen 38 Ge-

meinden, in denen nur die ortsüblichen Handwerker vertreten sind, zwar mehr als die Hälfte aller Gewerbetreibenden (1161 = 56,2%) wohnt, aber der steuerbare Gewerbeertrag nur 120 518  $\mathcal{M}$  (=  $\frac{1}{10}$ ) beträgt. Den lebhaftesten Aufschwung der gewerblichen Tätigkeit verdankt der Bezirk der Zementfabrikation, welche hier, wie in dem benachbarten Bezirk Blaubeuren, den Hauptindustriezweig bildet. Schon 1842 wurde in Allmendingen hydraulischer Kalk hergestellt und hauptsächlich zum damaligen Festungsbau Ulm verwendet. Doch erst in der neuesten Zeit hat sich die großindustrielle Fabrikationsweise angesiedelt, und zwar bestehen heute folgende Zementfabriken: „Stuttgarter Zementfabrik“, Werk Ehingen (228),<sup>1)</sup> errichtet 1890–91, eines der größten Zementwerke Württembergs, eingerichtet auf eine jährliche Produktion von ca. 700 000 Ztr. Portland- und ca. 100 000 Ztr. Naturportland- und Romazement, und Werk Allmendingen (152), errichtet 1883, sowie E. Schwenk (Ulm) in Allmendingen (144), errichtet 1880. Von sonstigen Fabrik- und größeren Gewerbebetrieben sind in Ehingen die Baumwollspinnerei von Lengweiler u. Cie. (92), mehrere Wachswarenfabriken, die Zigarrenfabrik von Hellhate (22), die Kunststeinfabrik von Bud, die Maschinenfabrik von Knapp, die Buchdruckerei von Feger mit Verlag des Volksfreunds für Oberschwaben (gegründet 1826), in Allmendingen die Spannfabrik von Buz u. Cie. (30), die sich namentlich mit der Herstellung von Hündholzschachteln beschäftigt und ihre Entstehung dem Holzreichtum des Bezirks verdankt, und eine Filiale der Schürzenfabrik von E. Herbst in Ulm (10), in Munderkingen das Kunsttiederei- und Paramentengeschäft von Burger (16), die Bürstenwaren- und Bürstenhölzlerfabrik von Menne (50) und die Bürstenhölzlerfabrik von Meisch (15), die Blechwarenfabrik von Mich (25), 1 Buchdruckerei mit Verlag des Donauboten (gegründet 1864), in Rechtenstein 1 kleinere Papierfabrik, in Rottenacker die Puzwollefabrik mit Fadernsortieranstalt von Gebr. Walter (71) und in Urspring, Ob. Blaubeuren, die Filiale der mechanischen Baumwollweberei von Kall (110). Die reichen Triebkräfte der fließenden Gewässer, insbesondere der Donau, sind durch eine Reihe von Mühlenwerken ausgenützt, und zwar durch ca. 25 Getreidemühlen, darunter als größte die Stadtmühle Munderkingen, vormals S. Kraus, A. G., 7 Sägmühlen, 2 Gips- und 1 Olmühle. Elektrizitätswerke sind in Rißtissen, Ehingen, Erzingen, Munderkingen mit Algershofen (Gde. Untermarchtal). Auch einige der Fabrikbetriebe (s. u.) benützen die Wasserkraft, und noch ist im Flußlauf der Donau eine stattliche Anzahl von Wasserkraften mit einer Nutzleistung von ca. 4000 Pferdekraften verfügbar. Stark betrieben wird schon seit alters die Bierbrauerei; 1826 zählte sie 69, 1904 40 Betriebe (mit einem Malzverbrauch von 20 355 dz), darunter als größte die gräflich fuggersche Schloßbrauerei in Oberdisingen, die Lindenbrauerei und Mälzerei, vormals Straub, G. m. b. H. in Ehingen, Zimmermann in Berg und Blant in Munderkingen. Unter den 15 Ziegeleien, die über den Bezirk zerstreut sind, befinden sich 3 Großbetriebe, die Ringofenziegeleien von Mayer (46) und von Boisch (46), beide in Erbach, und von Lkwald in Ehingen. Allorten ist auch der Stand der Handwerker ansässig, am zahlreichsten in der Oberamtsstadt. Das am stärksten besetzte Handwerk war bis noch vor einigen Jahrzehnten die Leinweberei (Kundenweberei), 1826 mit 249 Meistern und 44 Gesellen; in der Stadt Ehingen wurde die Weißlederei, in älterer Zeit auch die Tuchweberei und als Nebenbeschäftigung bis in das vorige Jahrhundert herein die Weißtiederei,

<sup>1)</sup> Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

das Spitzenlöppeln, sowie die Flach- und Hanspinnerei betrieben. Heute trifft man nur noch in Kottenader die Handspinnerei von sog. Ruspengarn aus Obberg und die Weberei von Ruspfen (sog. Kottenaderer Taffel) als Hausindustrie. Einen weiteren hausindustriellen Erwerbszweig bildet in Obermarchtal die Maschinenstickerei, und ferner gehen in den Landorten die Schuhmacher, Schneider und Näherinnen noch vielfach auf die Stöde, d. h. arbeiten um Taglohn in der Wohnung ihrer Kunden. Die Handwerkstätigkeit dient zumeist der Befriedigung des lokalen Bedarfs, doch arbeiten in Ehingen die Bauhandwerker und Möbelschreiner auch nach auswärts. In Oberdisingen werden Holzdofen aus Birkenrinde gefertigt und viel nach auswärts abgesetzt.

Die Handelstätigkeit befaßt sich vorzugsweise mit den wichtigsten Naturerzeugnissen, Getreide, Holz und Vieh. Namentlich wird starker Bauholzhandel von der Donau nach der Alb zu betrieben, andererseits kommt von der Alb her viel Brennholz in die Donaueggen. Zahlreich sind weiterhin in den größeren Gemeinden die Kleinhandelsgeschäfte aller Art. Der Hausierhandel wurde im Jahre 1904 von 242 Personen (in Ehingen 53, Munderkingen 46) betrieben. Vieh- und Krämermärkte sind in Ehingen, Erbach, Munderkingen, Oberdisingen, Obermarchtal, Kottenader; ferner finden in Ehingen starke Wochenmärkte und 4 von weither besuchte Schafmärkte statt; endlich werden Fruchtmärkte, welche an Bedeutung jedoch viel verloren haben, in Ehingen (Umsatz 1874 20 216 dz, 474 825  $\mathcal{M}$ , 1905 3142 dz, 51 534  $\mathcal{M}$ ) und Munderkingen (Umsatz 1874 13 595 dz, 292 209  $\mathcal{M}$ , 1905 3059 dz, 49 964  $\mathcal{M}$ ) abgehalten.

Zur Wahrung und Förderung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen wirken der landwirtschaftliche Bezirksverein, gegründet 1839 (1905 1045 Mitglieder), welchem der Bezirksobstbau-, der Geflügelzucht-, der Ziegenzucht- und der Bienezuchtverein angegliedert sind, die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine in Allmendingen, Altsteußlingen, Dachingen, Donaurieden, Emerlingen, Erbach, Frankenhofen, Granheim, Griefingen, Grödingen, Gunderkingen, Kirchbierlingen, Kirchen, Lauterach, Mundingen, Niederhofen, Oberdisingen, Obermarchtal, Oberstadion, Mundeldingen, Nisttissen, Ruperts-hofen, Kottenader, Unterstadion-Vettighofen (1904 zusammen 1315 Mitglieder mit 1 645 870  $\mathcal{M}$  Umsatz), die Gewerbevereine Ehingen (gegründet 1850) und Munderkingen (gegründet 1865), die Gewerbebank Ehingen (gegründet 1869, Umsatz 1891 2 242 664  $\mathcal{M}$ , 1905 5 593 835  $\mathcal{M}$ ) und Munderkingen (gegründet 1873, Umsatz 1905 420 576  $\mathcal{M}$ ), welche beide zugleich der Landwirtschaft dienen, die OberamtsSparkasse (gegründet 1853, 1905 6325 Einleger mit 4 421 839  $\mathcal{M}$  Einlageguthaben), die städtische Sparkasse Ehingen.

Den Bezirk durchschneiden die Donaubahn Ulm—Sigmaringen, deren Teilstrecken Blaubeuren—Ehingen mit den Stationen Allmendingen, Verlach (Haltestelle), Ehingen am 13. Juni 1869 und Ehingen—Niedlingen mit den Stationen Dettingen, Kottenader, Munderkingen, Untermarchtal, Rechtenstein am 15. Juni 1870 eröffnet wurden, die am 1. Juni 1850 eröffnete Südbahn Ulm—Friedrichshafen mit den Stationen Erbach und Nisttissen, sowie die der Schwarzbahn Reutlingen—Schelllingen, deren in den Bezirk fallende Teilstrecke Mönchingen—Schelllingen mit den Stationen Sondernach und Talssteußlingen am 1. August 1901 eröffnet wurde. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
	überhaupt	darunter weiblich	Evangeli-sche	Katholiken	von anderen Bekenntnissen <sup>1)</sup>	Haus-halte von 2 und mehr Personen	Be-zohnte Wohn-häuser	davon		
								überhaupt	Weidha	land-wirt-schaftlich benutzt ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Altenhofen, D.	4 734	2 423	451	4 274	— <sup>1)</sup>	991	597	2 418	983	1 274
Altenhofen, Pfd.	1 694	867	140	1 553	—	937	265	2 003	687	1 227
Altenhofen, D.	261	121	5	256	—	44	42	488	—	471
Altenhofen, Pfd.	464	236	1	463	—	88	89	781	165	587
Altenhofen, Pfd.	392	229	26	366	—	79	82	1 092	404	618
Altenhofen, Pfd.	213	124	—	213	—	47	49	499	235	250
Altenhofen, D.	370	173	6	364	—	64	62	571	—	539
Altenhofen, D.	193	103	14	179	—	38	39	342	—	313
Altenhofen, D.	388	202	6	382	—	75	73	923	336	557
Altenhofen, D.	402	203	35	367	—	68	70	882	60	761
Altenhofen, Pfd.	281	150	1	280	—	51	52	489	24	423
Altenhofen, Pfd.	525	269	2	523	—	103	105	739	58	649
Altenhofen, D.	300	140	287	13	—	58	58	1 013	504	462
Altenhofen, Pfd.	1 837	740	42	1 295	—	262	244	1 806	223	1 421
Altenhofen, Pfd.	390	213	359	31	—	71	74	774	59	659
Altenhofen, Pfd.	322	158	22	300	—	53	56	1 108	261	809
Altenhofen, Pfd.	268	148	2	265	1	47	52	315	—	300
Altenhofen, Pfd.	343	170	18	325	—	65	64	1 197	444	722
Altenhofen, Pfd.	639	349	3	636	—	137	143	817	229	562
Altenhofen, D.	232	140	251	1	—	49	52	580	252	314
Altenhofen, Pfd.	232	139	—	232	—	52	54	370	70	283
Altenhofen, D.	236	125	5	231	—	44	45	452	1	407
Altenhofen, D.	248	132	6	242	—	37	37	578	13	545
Altenhofen, Pfd.	230	116	2	228	—	43	49	334	40	282
Altenhofen, Pfd.	522	272	—	522	—	84	91	889	249	606
Altenhofen, Pfd.	630	329	20	630	—	134	132	2 256	955	1 228
Altenhofen, D.	441	237	31	410	—	94	98	1 380	617	686
Altenhofen, D.	442	232	—	442	—	75	79	796	115	652
Altenhofen, D.	276	131	—	276	—	53	57	572	195	359
Altenhofen, St.	1 870	996	68	1 801	—	409	296	1 058	58	905
Altenhofen, Pfd.	300	166	297	3	—	60	59	627	204	399
Altenhofen, Pfd.	227	117	2	225	—	43	44	413	—	371
Altenhofen, D.	370	199	1	369	—	62	66	774	140	604
Altenhofen, Pfd.	801	441	41	760	—	166	173	885	114	719
Altenhofen, Pfd.	889	458	23	866	—	176	165	1 987	555	1 299
Altenhofen, Pfd.	369	196	2	367	—	69	69	341	19	316
Altenhofen, Pfd.	554	252	5	549	—	90	90	763	34	677
Altenhofen, Pfd.	564	300	4	560	—	121	134	884	75	732
Altenhofen, D.	186	103	7	179	—	42	43	377	128	216
Altenhofen, Pfd.	846	445	7	839	—	164	167	1 216	165	987
Altenhofen, Pfd.	1 286	691	1 222	62	1	277	258	1 028	45	893
Altenhofen, Pfd.	256	125	—	256	—	45	48	445	29	403
Altenhofen, D.	274	145	1	273	—	52	54	561	131	413
Altenhofen, D.	162	79	152	10	—	25	26	449	188	237
Altenhofen, Pfd.	662	432	2	660	—	82	89	807	47	688
Altenhofen, D.	449	246	5	444	—	92	91	882	216	636
Altenhofen, Pfd.	225	116	220	5	—	42	44	580	295	254
<b>O.A. Ehingen</b>	<b>27 375</b>	<b>14 378</b>	<b>3 794</b>	<b>23 567</b>	<b>2<sup>1)</sup></b>	<b>5 360</b>	<b>4 826</b>	<b>40 541</b>	<b>9 617</b>	<b>28 715</b>

<sup>1)</sup> Hierzu 12 Israeliten, wovon in Ehingen 9.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital)	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital)	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundbesitz, Gebäuden und Gewerben 1899			Verd. d. Schulm. 1899
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital	Staatssteuer	Gemeindeumlagen		
						Kantonsabgaben	Gemeindeabgaben	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Ehingen	118 108	5 960 300	422	477 059	27 250	7 313	40 000	424
2. Allmendingen	94 166	1 580 300	77	308 924	17 254	4 599	13 400	17
3. Altbierlingen	37 242	288 550	14	1 247	1 843	490	3 500	—
4. Altheim	42 175	418 900	22	2 467	2 314	616	5 200	14
5. Altsteußlingen	37 842	330 950	19	1 706	2 016	591	5 400	17
6. Bach	27 931	200 800	13	815	1 357	360	3 400	—
7. Berg	47 125	470 900	25	23 558	3 291	883	5 000	3
8. Bertach	24 706	268 800	12	3 212	1 449	388	2 000	1
9. Dächlingen	34 525	309 400	21	2 079	1 855	497	5 900	24
10. Dettingen	67 125	471 400	15	1 714	3 286	878	7 700	36
11. Donaurieden	32 700	359 800	13	1 716	1 794	476	4 800	35
12. Emetingen	61 029	596 400	34	4 804	3 265	876	4 700	9
13. Emmhofen	25 742	321 600	16	5 448	1 493	471	3 600	44
14. Erbach	139 859	1 544 700	98	31 448	8 435	2 255	16 000	143
15. Erzingen	46 544	459 800	32	3 613	2 553	682	5 700	38
16. Frankenhofen	41 669	343 100	20	1 150	2 175	579	5 000	39
17. Gamerschwang	25 568	255 500	18	1 169	1 383	371	4 000	27
18. Granheim	38 838	390 850	21	3 448	2 189	581	7 200	100
19. Grieslingen	51 956	590 800	47	3 032	2 860	759	8 000	9
20. Gröningen	16 298	255 100	18	1 494	1 041	309	3 200	2
21. Grundstheim	27 245	294 600	21	1 773	1 094	397	3 800	6
22. Herberthofen	36 186	253 300	10	660	1 718	460	3 300	—
23. Heufelden	49 313	302 500	11	736	2 387	636	5 400	20
24. Hunderfingen	25 611	292 850	23	2 863	1 436	381	3 500	11
25. Kirchbierlingen	55 634	702 100	38	5 859	3 152	839	8 700	19
26. Kirchen	78 880	696 400	39	3 950	4 191	1 315	10 150	30
27. Lauterach	43 644	472 300	33	4 193	2 519	791	5 900	10
28. Moosbeuren	56 455	597 500	21	1 939	2 990	796	6 790	1
29. Mundeldingen	35 978	287 950	14	775	1 772	471	4 500	1
30. Munderfingen	81 813	2 189 400	221	119 993	9 830	2 673	14 400	242
31. Mundingen	17 429	229 700	22	1 035	1 047	301	3 600	15
32. Nasgenstadt	30 355	274 300	19	2 224	1 655	440	4 300	51
33. Niederhofen	52 708	432 400	23	3 652	2 818	778	5 100	9
34. Oberdischingen	58 833	1 045 200	64	28 382	4 678	1 242	11 600	48
35. Obermarchtal	120 446	1 509 950	73	12 179	7 109	1 894	12 150	2
36. Oberstadion	27 252	550 000	36	8 864	2 017	546	4 000	—
37. Oggelsbeuren	53 515	610 700	42	4 737	3 004	800	5 500	—
38. Oyingen	58 432	615 750	42	7 169	3 415	927	13 000	134
39. Rechtenstein	15 594	194 350	15	1 915	969	265	2 000	6
40. Rißtiffen	86 880	944 600	57	9 074	4 776	1 268	9 300	32
41. Roitenader	61 749	1 326 900	135	68 657	6 076	1 631	15 000	87
42. Ruperthofen	30 823	353 550	19	1 728	1 677	445	3 800	1
43. Schablibshausen	34 460	339 300	12	797	1 794	476	4 550	14
44. Sondernach	10 726	144 500	10	3 301	684	185	1 800	5
45. Untermarchtal	51 606	630 600	33	17 631	3 315	898	4 250	17
46. Unterstadion	63 344	508 300	32	3 430	3 191	851	5 850	2
47. Weilersteußlingen	15 716	181 600	13	936	900	266	4 800	5
<b>Σ A. Ehingen</b>	<b>2 291 775</b>	<b>31 398 350</b>	<b>2 035</b>	<b>1 198 555</b>	<b>169 307</b>	<b>45 946</b>	<b>330 740</b>	<b>1 766</b>

auf den Stationen	in Personen		in Gütern		an der Masse	
	Zahl <sup>1)</sup>	Q.3. <sup>2)</sup>	Tonnen	Q.3. <sup>2)</sup>	M	Q.3. <sup>2)</sup>
Almenzingen . . . . .	44 900	309	66 851	44	181 126	83
Verlach <sup>3)</sup> . . . . .	7 851	505	—	—	331	513
Ehingen . . . . .	122 788	124	70 559	42	331 348	50
Dettingen . . . . .	15 336	469	60	404 <sup>4)</sup>	3 239	451
Rottenader . . . . .	40 063	331	10 020	196	64 925	175
Munderfingen . . . . .	63 963	235	21 319	124	151 840	96
Untermarchtal . . . . .	44 077	312	6 087	261	43 677	212
Rechtenstein . . . . .	24 756	420	5 511	273	12 621	356
Erbach . . . . .	72 891	211	20 181	132	50 478	200
Mißtiffen . . . . .	26 450	411	5 747	269	31 573	259
Sondernach . . . . .	7 120	509	24 <sup>4)</sup>	413	2 349	467
Falsteußlingen . . . . .	12 843	479	—	—	2 033	474

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Ehingen über Oberdischingen nach Erbach, von Rottenader über Oberstadien nach Viberach, von Unter- nach Obermarchtal.

Landgericht, Hauptzollamt: Ulm. Bezirksbauamt: Viberach. Forstämter: Viberach, Blaubeuren, Ehingen, Zusingen (O. M. Münsingen), Mochental, Gde. Kirchen, Ringingen (O. M. Blaubeuren), Biblingen (O. M. Laupheim). Bezirksnotariate: Ehingen, Munderfingen. Ev. Dekanatsämter und Bezirksschulinspektorate: Viberach, Blaubeuren, Münsingen; kath. Bezirksschulinspektorate: Ehingen, Munderfingen. Die übrigen Bezirksstellen in Ehingen. Reichstagswahlkreis XV mit Blaubeuren, Laupheim, Münsingen.

1. Ehingen (961 Ehinga, \*1175 Ehingen, B. N. Aho), Oberamtsstadt, 4713 E., am Stadtkirchturm 515 m; Bahnhof (510 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Sp.; Eisenbahnbauinspektion, Straßenbauinspektion, Bezirksgeometer; Bezirkskommando; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksnotariat; kath. Dekanatsamt und Bezirksschulinspektorat, 3 kath., 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Gymnasium und Realschule, niederes kath. Konvikt, weibliche gewerbliche Fortbildungsschule; 3 Ärzte, Tierarzt, 2 Apotheken. — An der Schmiede, 1,4 km vor deren Einmündung in die Donau. Die kath. Kirche zum h. Blasius, ursprünglich gotisch, ihr 1698 durch einen Anbau an der Südseite erweitert und auf beiden Seiten mit einer Kapellenreihe versehen worden, welche eine Reihe von gut restaurierten Nebenaltären bergen, die zum Teil treffliche Skulpturen haben, wie z. B. das Martyrium des h. Vitus mit 4 Figürchen, mit Inschrift: 1519 am 12. tag febru. zu Urach durch stoffel; gutes Werk von Meister Christoph von Urach; ferner ein sehr schönes Vesperbild in einer südlichen Kapelle aus der Renaissancezeit; eine zweite Pietà in einer nördlichen Kapelle Renaissance mit gotischen Anklängen. Der Taufstein von 1515, mit reichen Überdeckungen am Fuße, achteckig; an den 8 Ecken des Kessels dreimal das dornen gekrönte Haupt Jesu und Wappen. Der polygonale Chor ist durch den Deutschordensbaumeister Franz Anton von Wagnato in Alt-

<sup>1)</sup> S. die Anmerkung 1 oben S. 25.

<sup>2)</sup> S. die Anmerkung 2—4 oben S. 25.

<sup>3)</sup> Eröffnet am 4. Juli 1904.

<sup>4)</sup> Vom 17. Mai 1904 ab.

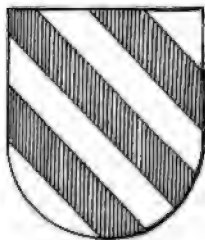


hausen von 1754—58 neu erbaut; zugleich wurde die ganze Kirche umgebaut und verzopft. Der Turm an der Südwand des Langhauses hat vier quadratische Geschosse, darin Schlitzensterchen und spätgotische Schallöffnungen mit Maßwerk; das fünfte Geschos leitet ins Achteck über, das mit Binnenkrönung schließt; achtseitiges Gelindach. In der Vorhalle vor dem Südportal ein spätgotischer Kreuzifixus, lebensgroß, mit sehr schönem Anstich, Übergang aus der Gotik in die Renaissance. Epitaphien: in der sog. Winkelhoferkapelle nördlich Grabmal des Hieron. Winkelhofer, von 1520, mit Relief; am Turm eines von 1598, ebenfalls mit Relief; ferner in der Kirche verschiedene Epitaphien von Geistlichen und Laien aus dem 16. und 17. Jahrh. Am Chor außen der leidende Heiland mit 2 Engeln, gotische Figürchen. Auf dem Kreuzaltar ein silbergetriebenes Madonnenbild aus dem 18. Jahrh., gute Arbeit. Die 7 Glocken von 1750. — Die Spitalkirche zu Unserer l. Frau, auch untere Kirche genannt, ehemalige Franziskanerkirche auf dem Frauenberg, wurde 1721—24 aus den Steinen des Schlosses Schelllingen neu erbaut. Der gotische Westturm mit nehgewölbtem Untergeschoß bildet die Vorhalle. 1810 wurde die Kirche dem Gymnasium, 1825 dem Spital zum Gottesdienst überlassen. Im Hochaltar das Gnadenbild, eine lebensgroße steinerne Madonna mit dem Kinde aus der Renaissancezeit. Die Kirche und ihre guten Barockaltäre wurden 1898/99 restauriert (Archiv 1899, Nr. 12, mit Abb. der Altäre). — Die Stowittskirche zum h. Herzen Jesu wurde 1712—19 als Kirche des Zwielfalter Kollegiums erbaut, ein origineller, im Lande einzig dastehender Zentralbau im Barockstil. Der Grundriß hat die Form eines griechischen Kreuzes mit Nachkuppel in der Vierung und mit ausgefüllten Ecken zwischen den Kreuzflügeln, so daß Langhaus und Chor dreischiffig werden und der Bau nach außen die Form eines Oblongums erhält. Die Schaufseite außen mit einfachen Wiebelvoluten



und schlichtem Portal. Innen starke Pfeiler mit gutgegliederten Gesimsen und Kapitellen mit Akanthusblatt. Kuppel mit mittelmäßigen Malereien. Turm 1709 halb abgebrannt, 1885 wieder aufgebaut. Die Kirche 1880 restauriert und mit neuen Altären ausgestattet. Die alte Spitalkirche, 1493 erneuert, jetzt profaniert. Reiches Seitenportal mit Relief der h. Dreifaltigkeit; an den Seitenfialen unter Baldachinen die Statuetten von St. Martin und St. Georg. Unter der Kirche ein Gruftgewölbe. Die Gottesackerkirche zum h. Martin von 1591 ist architektonisch unbedeutend. Zwei Seitenaltäre im Renaissancestil, aus der Stadtpfarrkirche nach einem Brande 1830 hieherversetzt; der eine, eine Stiftung des Ritters Georg von Speth-Schülzburg und seiner Gemahlin Ursula vom Jahre 1615, ist eine sehr gute Renaissancearbeit, der andere von 1706 ist eine Nachahmung von diesem. Die Kirche wurde in neuester Zeit restauriert; dabei kamen die beiden Altäre wieder in die Stadtpfarrkirche zurück (vgl. Archiv 1903, Nr. 5 und 6). Die ev. Kirche, 1878/79 von Werner in frühgotischem Stile erbaut, hat dreischiffiges Langhaus und quadratischen Chor. Stiftungsgebäude: das ehemalige Heiliggeistspital von 1408 und 1493, heute Real- und gewerbliche Fortbildungsschule; das ehemalige Franziskanerkloster, an die Kirche angebaut. Weltliche Gebäude: das ehemalige Kollegium, jetzt Konvik, 1698—1706 vom Kloster Zwiefalten als Lyzeum und Wohnung für Klosterprofessoren erbaut; das ehemalige Ständehaus oder Landhaus am Marktplatz, jetzt K. Amtsgericht, 1749 neu aufgebaut; das ehemalige Ritterhaus, jetzt K. Oberamt, bei dem ehemaligen Nikolaustor, stattlicher Steinbau mit Erkern, erbaut anfangs des 18. Jahrh. Rathhaus am Marktplatz, statt des 1688 abgebrannten erbaut. Hier Erinnerungen an den Wohlthäter der Stadt Hieron. Windelhofer: unter anderem ein Glasgemälde von 1509 mit Madonna und dem Bildnis und Wappen des Hieron. Windelhofer; schöner gotischer Schrank, oben: „Gemacht durch Herrn Jeronimum Windelhofer, priester“, unten: 1520. — Wappen: sechsmal von Silber und Rot schrägrechts geteilter Schild. —

In Ehingen tauschte das Bistum Chur Güter von Kloster Schwarzach (Baden) ein. Der Ort war einer der Sizze und die Gerichtsstätte der Nachfolger der alten Gau grafen von der Ewergen- und Ruadolteshuntare, der Grafen von Berg. Diese leiten, urkundlich seit 1127, in Wirklichkeit wohl viel länger schon, und noch 1318 hier Rechtsgeschäfte. Die Grafen hatten im Ort Lehensadelige, die sich von Ehingen nannten, so Wolfstriegel (1127), Walter (1175), Heinrich (1257), aus welchen wohl die Ehinger in Ulm hervorgegangen sind. Der 1127 noch villa genannte Ort wurde im 13. Jahrhundert zur Stadt. Osterreich, das schon 1300 hier eine Mühle und Leibeigene besaß, erwarb mit dem Erlöschen des Hauses Berg dessen alten Familienbesitz: Berg, Ehingen und Schelllingen. Die Herrschaft, 200 Jahre lang von Osterreich an eine Reihe von Herren verpfändet, wurde nach dem Tode Konrads von Remelberg 1568 von der Stadt selbst ausgelöst. Dieselbe erfreute sich bei der fortwährenden Verpfändung einer fast reichsstädtmäßigen Selbständigkeit. Recht um Recht hatte sie allmählich errungen: 1376 das Besteuerungsrecht, 1379 Befreiung von auswärtigen Gerichten, 1402 Zoll und Umgeld, 1430



einen Jahrmart, 1434 den Blutbann, 1444 das Recht, den Anmann selber zu wählen, 1447 Befreiung von Kriegsdiensten außer in merklichen Nothdürften. Die Stadt hatte mit ihren Körperschaften seit dem 14. Jahrh. eine Reihe von Erwerbungen gemacht. Es gehörten ihr: Dorf Dettingen, Höfe zu Schwörskirch, Griesingen, Niederhofen, Gamerschwang und Mingingen, Ziegelhof und Mäschhof; dem Spital: Nasgenstadt, Verlach, Steußlingen, Dächingen, Schleichensfeld, Mühlen, Weiler Brühlhof, Höfe zu Allmendingen, Bodighofen, Heufelden und Teile von Oberfulmetingen. 1681 wurden die Herrschaften Berg und Schelllingen an den Grafen Schenk von Castell verpfändet. Hier tagte der seit 1516 zusammenberufene Landtag Vorderösterreichs. Für die 60 Stände wurde ein Direktorium und ein Landaussschuß, „Konsek“, beide mit dem Sitz in Ehingen, gebildet. Nur der letztere bildete den jährlich zusammentretenden Konvent. Seit 1791 österreichische, später württembergische Garnison. Außerdem, daß Ehingen der Sitz des Ritterkantons Donau war, ließ sich hier auch zahlreicher Adel der Nachbarschaft nieder. Besitz und eigene Höfe hatten in der Stadt: Zwiefalten, Blaubeuren, St. Georgen, Salem, die Dominikaner in Ulm, Urspring, Heiligkreuztal, Söfingen und die Deutschordenstommende Ulm. Seit 1630 war hier ein 1809 wieder aufgehobenes Franziskanermonchskloster und in der Vorstadt „Groggental“ ein 1395 gegründetes und 1782 wieder aufgehobenes „Frauenkloster des 3. Ordens St. Franciscen zu St. Elisabeth“. 1263 kommt schon ein Dekan mit einem *socius* und *scolaris* vor; 1440 wurde neben den vielen Kaplaneien eine Predigerpfründe gestiftet. — Geboren sind in Ehingen, außer zahlreichen Präbitten und Äbten von Marchtal, auch einigen von Schuffenried, Neresheim, Wetterhausen (Oberamtsbeschr. von 1893, S. 333 f.), sowie mehreren Lehrern in Freiburg i. B. und an anderen Orten, im 15., 16. und 17. Jahrh. (ebend. 334 f.), Künstlern *z.* (337); Jakob Locher, genannt Philomusus, Universitätslehrer zu Freiburg i. B. und Jngolstadt, Humanist, neulateinischer Dichter, Juli 1471—1528 (Höhd 490); Hieronymus Windelhofer, Theolog und Jurist, um seine Vaterstadt verdient durch Stiftungen (f. o.), † 1538 (Sehle in W. Bsh. III. 135 ff.); Heinrich Windelhofer, Professor der Rechte in Tübingen, Mitglied des Schwäbischen Bundesgerichts, Kanzler der österreichischen Regierung in Stuttgart, † 1526 (Hd. 680); Jakob Widemann, Jesuit, Professor in München und Dillingen, neulateinischer Dichter, 1577—1639 (Hd. 322); Joh. Kasp. Adam Ruef, Professor des römischen und des Kirchenrechts zu Freiburg i. B., 6. Januar 1748—1825 (Hd. 577); Joseph Wilh. Anton Hohenadel, Bürgermeistersohn, Karlschüler, zuletzt bairischer Oberforstmeister in Krumbach, 10. Febr. 1764—1831; Franz Probst, Syndikusohn, zuletzt Obertribunalrat, Landtagsabgeordneter für Ehingen, 3. Okt. 1788—1850; Anton Volz, Schullehrersohn, Oberkirchen- und Studienrat in Stuttgart, 4. Febr. 1803—43; Eduard Vogt, Stadtschultheißenohn, Stadt- und Garnisonpfarrer in Ludwigsburg, zuletzt Pfarrer und Dekan in Bejenweiler, Dichter, 20. April 1814—80 (Strauß, Schw. Lit.Gesch. 2, 127); Wilhelm Ruef, Väckersohn, Rektor der kath. Kantonsrealschule in St. Gallen, Dichter, auch Dramatiker, 10. Febr. 1804—79 (ebend. 320); des obigen Probsts Neffen, Söhne des Bärewirts Probst: Ferdinand, zuletzt Professor der Theologie in Breslau, 28. März 1816—99 (St. Ang. S. 2251; Schw. Meel. S. 2545; D. Volksbl. Nr. 294 f.), und Joseph, Pfarrer in Interessendorf, Natur- und

Kunstforscher, 23. Febr. 1823—1905 (St.Anz. S. 409; Schw. Chr. Nr. 119); die Brüder Schmöger, Chorregentensöhne: Karl Erhard, zuletzt Redemptorist in Bayern, 24. Febr. 1819—83 (Hd. 601), und Richard, Chorregent und Musikdirektor in Ehingen, 7. Febr. 1820—82; Theobald Beckler, Bildhauer in München, 10. Febr. 1834—81; Franz Haber Kolb, Kirchenmaler, 24. Nov. 1847—89. — Parz. Siegelhof (Jägerhaus), Str., 21 E., 611 m.

**2. Allmendingen (Groß- und Klein-)** (961 Alamuntinga, 966 Alemuntinga, P.N. Almut), kath. Pfarrdorf, 1513 E., am Großallmendinger Kirchturm 518 m; 6,4 km nördl. von Ehingen; Bahnhof (519 m) mit Telegr.-Amt, Postagentur mit Sp. An der Schmieden, wo diese das sog. Allmendinger Nied bildet, gelegen. Die kath. Kirche zur h. Maria in Großallmendingen aus dem Anfang des 16. Jahrh. Der schöne Chor mit Achteckschluß, mit Netzgewölbe, Streben und Maßwerkfenstern. Der Turm, nördlich am Chor, ist im Untersechseck gewölbt und hat oben Maßwerköffnungen. In der Sakristei am Dachgesims Meisterschild: B. K. 1506. Wandtabernakel mit zwei Nischen und Wimpergkrönung, über dem Türchen Schweifkruz; weitere Nische (einst „Maria im Löchle“ enthaltend, ein Wallfahrtsbild, welches der Stifter der vormaligen Kapelle von einem Kreuzzug mitgebracht haben sollte) mit schönem gotischen Gitter, worauf: Anno Domini MCCCCXXX in vigilia Maria assumptionis per Kilianum (?) Rittelen. Totenschild von 1691; Glocken aus dem 16. Jahrh. In der Neuzeit verschiedene Restaurationen und Neuanfassungen. — **Kleinallmendingen.** Stillose kath. Kirche zum h. Laurentius, hat Chor mit Achteckschluß, rechteckige Sakramentsnische. Altdeutsche Statuen von St. Laurentius, St. Stephanus, St. Wendelin, St. Anna selbdritt; Hochrelief Mariä Krönung, Renaissance. — Abg. Burg. Erstmals mit Ehingen 961 und 966 genannt, kam Allmendingen von den Maholfingern an die Grafen von Berg, als deren Dienstmannen, „von Allmendingen“ genannt, ein Konrad 1121, Ulrich, Heinrich 1297 erscheinen. Auch die von Juttingen und von Steußlingen sind Herren oder Mitherrn des Orts 1331 und 1430. Vieles erwarb im 14. und 15. Jahrh. Kloster Urspring und einen Hof 1360 Kloster Blaubeuren. Nach dem Ort schreiben sich die Harzher von Allmendingen, eine Ulmer Patrizierfamilie, von den Herren von Steußlingen im 15. Jahrh. mit Gütern in Kleinallmendingen belehnt, welche letztere 1581 an Württemberg und 1751 an die von Freyberg kamen, ferner die schon zu Ende des 15. Jahrh. in Ehingen ansässigen und von Österreich mit Allmendingen von 1520—93 belehnt gewesenen Renner von Allmendingen. Die Pfarrei, schon 1275 genannt, kam 1398 an Ehingen, das auch eine Kaplanei errichtete. In Kleinallmendingen war ein von der Pfarrei Altsteußlingen abhängiges Pfarrvikariat, das 1818 in eine Kaplanei verwandelt wurde. — Parz.: Siegentalhof, St., 7 E., 551 m. Schwentzweiler, W., 73 E. Gaujen ob Allmendingen (\*1220 Husin), W., 101 E., am Kirchturm 592 m.

**3. Altbierlingen** (f. Kirchbierlingen), Dorf, kath. Filial von Kirchbierlingen, 261 E., am Signalstein „Kapellösch“ 516 m; 4,8 km südsüdöstl. von Ehingen. Liegt auf der von der Donau, Riß und Ehrlos begrenzten Molasse, unweit der Landstraße von Ehingen nach Wiberach. Die kath. Kapelle zum h. Wendelin hat spätgotischen Westturm, der an der Vorderseite zweimal abgetreppt ist und (oben) ein Satteldach und eine Art Zinnenkrönung hat. — Zu Pilaringas — vielleicht ist Kirchbierlingen gemeint — erhalten die Klöster Marchtal 776,

St. Gallen 809 und ca. 838 von den Maholfingern Eigentum. Weitern Besitz erhält Marchtal 1219 und 1225. Außerdem waren hier begütert die Klöster Salem, Urspring, Söflingen und Oggelshausen. Ortsherren: um 1200 die Grafen von Berg, als deren Dienstmänner hier Herren von Biringen und Hölzer von Bierlingen (? Kirchbierlingen) erscheinen, seit 1345 Österreich und seit 1681 die Scherfen von Castell. Kloster Marchtal hatte hier einen Pfarrvikar. — Hier ist geboren: Matthias Praig, Benediktiner in Wiblingen, zuletzt Pfarrer in Merrieden, Verfasser der kurzen Geschichte von Wiblingen (1834), 1. Febr. 1774—1832.

4. **Altheim** (1273 Althain), kath. Pfarrdorf, 464 E., 606 m; 7,9 km nordöstl. von Ehingen; Telegr.-Hilfsstelle. Am südwestlichen Abhang des Hochsträß gegen das Schmiedental gelegen. Die kath. Kirche zum h. Michael von 1784. Guter Kreuzigungs aus der Frührenaissance, jetzt in der Schule. Die große Glocke: „anno domini 1509 o maria gottes celle hab in huot was ich überschelle.“ Außen am Chor verschiedene Grabsteine vom 15.—17. Jahrh. Freiherrlich freybergisches Schloß aus der Spätrenaissance. — Ursprünglich steußlingisch und württembergisch, kam allmählich der ganze Ort über die Klöster Nöth, Blaubeuren, Barfüßer zu Ulm, Spitäler Ulm und Ehingen, Ulmer und andere Familien an die Bernau 1425—86, durch Heirat 1486 an einen Stadion bezw. 1512 an die Freyberg. Auch Helfenstein-Wiesensteig bezw. Bayern und der Bischof von Augsburg waren im 15. Jahrh. hier begütert. Patrone der Pfarr- und Schulstelle die von Freyberg. — Geboren ist hier am 12. Sept. 1616 Joh. Christoph von Freyberg, Bischof von Augsburg 1665—90.

5. **Altheimlingen** (776 Stiozaringas, 797 Stiuzzelingun, 854 Stützringa, P. N.), kath. Pfarrdorf, 276 E., 654 m; 7,4 km nordwestl. von Ehingen; Telegr.-Hilfsstelle. Am südöstlichen Abfall der Alb, dem Stoffelberg, in einer ringsum von Waldungen begrenzten Vertiefung gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1757 mit gotischem Chor. Glocken von 1414 und 1470. Feldkapelle mit spätgotischer Skulptur: sitzende Anna mit dem Marienkind. — Schon 776 kommen von den Maholfingern Hörige der hiesigen Kirche an St. Gallen, 854 an das Hochstift Konstanz. Zu den wohl zur Maholfinger Sippe gehörigen und mit den Justingen, Gundelfingen, Pfullingen und Freyberg verwandten Steußlingen, welche 1400 im Mannsstamm erloschen, zählen eine Reihe hervorragender Männer, so der berühmte Erzbischof Anno der Heilige von Cöln (1056—75), sowie sein Bruder Bischof Werner von Magdeburg (1063—79) und Brudersohn Bischof Werner von Münster (1132—51). Viele Steußlingen sind im Gefolge der Hohenstaufen. Schon 1270 trug Eglof von Steußlingen Alt- und Neusteußlingen den Württembergern zu Lehen auf. 1340 ff. folgten die von Freyberg, die 1391 den Besitz an zwei Ehinger Bürger verkauften, von denen er 1429—90 an das Spital Ehingen kam. An der Martinskirche kommt schon 776 ein Priester vor. — **D r i e l** (brüel, Wässerwiese), B., 116 E., an der Kirche 670 m. Abg. Burg der Harscher. Seit 1492 dem Spital Ehingen gehörig.

6. **Bach** (1277 von Bache), kath. Pfarrdorf, 213 E., 501 m; 13,7 km nordöstl. von Ehingen. Am südöstlichen Abfall des Hochsträß, am Kleinen Erlbach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus von Graf Franz Ludwig Schenk von Castell 1771 erbaut, 1886 restauriert. — Ortsadel, von 1264 an genannt, gräflich bergische, vielleicht auch landauische Lehensleute, wohl (wegen

Wappengleichheit) ein Zweig der Freyberg. Die von Bach wurden noch im 15. Jahrh. durch die Bernau, diese 1552 durch die von Baumgarten, diese 1569 durch die Schenk von Stauffenberg, diese 1678 durch die Grafen von Limburg-Ethrum, diese 1687 durch die Freiherren von Ulm und letztere 1721 durch die Grafen Schenk von Castell in dem Besitze des Ortes abgelöst. 1851 kam die Herrschaft an Kaulla, dann an die Juggler. 1813 wurde hier eine Pfarrkaplanei, 1819 eine Pfarrei errichtet.

**7. Berg** (\*1127 de Bergin), Dorf, kath. Filial von Kirchbierlingen, 303 E., am Kirchturm 517 m; 3,1 km südsüdöstl. von Ehingen; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. An und über den Flüssen Donau und Ehrlos und an der Wiberacher Straße gelegen. Die kleine kath. Kirche zum h. Ulrich mit rund abschließendem Chor ist wohl die alte romanische Burgkapelle, an welche in gotischer Zeit das Kirchlein nebst Turm angebaut wurde. — Seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. genannt, zählen die Grafen von Berg 1169—1220 fünf Bischöfe von Passau, Freising und Würzburg in ihren Stammtafeln. Von ihnen zweigen ab die 1301 ausgestorbenen Markgrafen von Burgau und die im 15. Jahrh. erloschenen Grafen von Wartstein. Das Geschlecht selbst ist 1345 erloschen. Lehensleute der Grafen von Berg schrieben sich nach der abgegangenen Burg oder nannten sich Vögte von Berg oder später nach ihrem Sitze „zu Dpfingen“. 1343 kam der Ort an Österreich und 1681 bezw. 1732 an die Grafen Schenk von Castell. Die von den Grafen von Berg gestiftete Messe war 1451 dem Kloster Marchtal inkorporiert. — Bzrg.: E r n s t h o f (vor 1268 Ernschoven, P.N. Erni oder Ernst), S., 7 E. Die Klöster Salem und Marchtal waren hier begütert.

**8. Berlach** (\*788 Berchach, 961 Perchach, 1277 Berchach. Bei der regelmäßig wiederkehrenden Schreibung mit ch ist Herleitung von Berg unsicher). Dorf, kath. Filial von Ehingen, 193 E., 516 m; 2,5 km nördl. von Ehingen; Lokalzughaltepunkt. An und über der Schmiedchen, wo diese das Allmendinger Ried verläßt. Die kath. Kirche zu St. Peter und Paul spätgotisch mit rechteckigem Chor, spitzbogigen Fenstern und Dachreiter; 1904 restauriert. — Hier, wo Kloster Lorich schon 758 Güter besaß und 961 Bistum Thur solche eintauschte, werden im Anfang des 12. Jahrh. die Brüder Reginhard, Adalbert und Benno von Berchach genannt und saßen im 13. und 14. Jahrh. ortsbefugte Familien, die sich teils von Berlach, teils Gryff, teils Eggehart, teils Ryme von Berlach nannten, Lehensleute der Grafen von Berg. Die Klöster Urspring und Salem waren hier begütert. Über die von Suntheim und von Reichach kam Berlach im 14. und 15. Jahrh. an das Spital Ehingen. Die hiesige Kapelle wird von alters her von Ehingen pastoriert.

**9. Dächingen** (\*11. Jahrh. Dachingin, \*1271 Tächingen, P.N.). Dorf, kath. Expositurbilariat (Filial von Allsteußlingen), 388 E., 685 m; 10 km nordwestl. von Ehingen; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Hinter dem Stoffelberg, links von der Straße nach Münzingen gelegen. Bis 1848 hatte dasselbe eine angeblich 1465 gestiftete, 1749 und 1820 erneuerte, 1848 ausgeraubte Kapelle zur schmerzhaften Muttergottes, Maria im Elend, vielbesuchte Wallfahrtskapelle. Im Jahr 1848 wurde der Zehntstadel zur Kapelle eingerichtet; in den letzten Jahren restauriert. — Abg. Burg mit Ortsadel. Bertholdus de Taechingen 1263—71, gräflich wartsteiniischer Lehensmann. Der Ort selbst wird schon anfangs des 12. Jahrh. genannt. Über die Herren von Steußlingen, Freyberg, Ehinger und Ulmer Bürger kam Dächingen 1479 an das Ehinger Spital.

(Südl. vom Ort abg. Burg Hochdorf, freie Zahnmänner zu Hochdorf, steu-  
lingische, 1270 württembergische Lehensleute.

**10. Dettingen** (1274 Tetingen, P.N. Tato), Dorf, kath. Filial von Ehingen und von Kirchen, 265 E., 502 m; 2,7 km südl. von Ehingen; Haltepunkt (495 m). Links über der Donau. Die Kapelle zum h. Leonhard alt, 1765 und 1896 erneuert. — 1268 wird Heinrich von Dettingen genannt. Der Ort kam vom 14.—18. Jahrh. teils an Kloster Urspring, teils an die Stadt Ehingen. Hier waren weiter begütert: die Grafen von Berg, Kloster Marchtal und Kloster Blaubeuren. 1498 Brücke über die Donau. 1786 Trivialschule. — Patz.: *Nässhof* (früher Nüsswasser), Hfr., 11 E., am Signalstein 567 m. 1393 als österreichisches Lehen errichtetes Bad, das nach mehrfachem Besitzwechsel 1601 wieder an das Ehinger Spital fiel. *Stetten* (854 Stetiheim, 1171 Smalstetin), W., 126 E. Filial von Kirchen; hat eine von Kloster Salem erbaute Kapelle zum h. Bernhard. 854 Gütertausch zwischen Kloster St. Gallen und Bistum Montanz. 1171 kaiserlicher Pfalzgraf Hugo ein Gut zu Smalstetin an Kloster Marchtal, das hier die meisten Güter besaß, die es 1670 an Kloster Salem abtrat. Lebensherren waren die Grafen von Beringen, bezw. von Landau. 1803 kam der Ort an Eburn und Laris, Patron der Schulstelle. Von Stetten stammte Walter, der zehnte Propst von Marchtal, 1229—43, der erste Annalista des Klosters.

**11. Donaurieden** (\*1100 Riedin; riet. Sumpf, Moor), kath. Pfarrdorf. 281 E., 516 m; 11,7 km ostnordöstl. von Ehingen; Telegr.-Hilfssstelle. An der Landstraße Illm—Ehingen, über der Donau an einem Abhang gegen Osten in ausichtsreicher Höhe gelegen. Die kath. Kirche zum h. Michael von 1763, Chor alt. Gotische Skulpturen, St. Katharina und St. Barbara. — Alter Klosterriedenauer Heilig. Der Ort kam seit der Mitte des 14. Jahrh. über die Loden, Stein und Keitbart in Illm, Grafen von Kirchberg, Fugger, Freyberg ganz an die Herrschaft Erbach. Auch die Klöster Blaubeuren, Wiblingen und Sölingen waren hier begütert. Ursprünglich eigene Pfarrei, so 1490, dann Filial von Erbach, endlich 1752 53 Kuratkaplanei, 1773 Pfarrkaplanei und 1811 Pfarrei. — Geboren ist in Donaurieden: Karl Enderle, Benediktiner in Wiblingen, dann im Schottenstift zu Wien, Verfasser einer Geschichte des Klosters Ursberg in Schwaben, 14. Okt. 1782—1851.

**12. Gmerlingen** (805 Antarmarhingas, 817 Antimarchingun, 842 Antemarchingas, 1202, 1259 Anemerkingen, P.N. nach den Belegen Antimarko), kath. Pfarrdorf. 522 E., 530 m; 13 km südweatl. von Ehingen; Telegr.-Hilfssstelle. Über dem vorzüglichen Donauried gelegen, im oberen Dorf zerstreut gebaut, im unteren an der Straße von Nord nach Süd längs dem Döbelbach sich hinziehend. Der Ort, früher Filial von Untermarhingen, hat zwei Kapellen: die ehemalige Schloßkapelle der Herren vom Stein, zum h. Jakobus d. A., wiederholt erweitert, 1874 restauriert, bildet jetzt den Ober der 1893 erbauten Pfarrkirche; unten im Dorfe die Kapelle zum h. Wolfgang, 1854 erneuert. Die alte Burg mit Graben, in der die Schloßkapelle, die erst 1870 größtenteils abgetragen worden; in dem 1840 als Monumentum ausgegebenen kleinen Quadrerturm sind die mittelalterlichen Funde 1840 dokumentiert worden; Eigentum des Grafen von Stadion-Dornaufer. — 817 und 817 als in der *Adalteshunte* der *Reichsboten* unter Graf Dudo mit Vergewaltigungen der *Wabolfinger* an das *Land* St. *Stadion* genannt. *Alter*, reichbegüterter *Crissadel* 980(?)—1509,

Stammes- und Wappengenossen der Schmalegg und Otterstwang, Wohlthäter, aber auch Schädiger der Abtei Zwiefalten. 1369 kam Emerlingen an Heinrich von Freyberg, 1377 an Hans vom Stein; 1445 fiel die Hälfte an Osterreich; 1729 kam das Ganze an die Stadion. Die Klöster Zwiefalten, Marchtal, Salem, Urspring und das Spital Viberach waren hier begütert. Früher Schloß- oder Hofkaplanei und St. Wolfgangskaplanei. Jetzt St. Jakobskaplanei. — Geboren ist in Emerlingen: Franz Haber Christmann, Stadtpfarrer in Munderlingen, Dr. theol. u. jur., Schriftsteller, 21. April 1753—1819. — Parz.: Pöhlberg, S. 3 E.

**13. Ennahofen** (1277 Ennehoven, Ennhofen, P.N. Enno), Dorf, ev. Filial von Weilersteußlingen, 229 E., etwa 730 m; 13,7 km nordnordwestl. von Ehingen. Hoch auf den Lutherischen Bergen gelegen. Die Kirche ist um 1790 abgebrochen worden. — Mit dem Weiler Westerdorf (s. Nr. 20) stets ein Bestandteil der Herrschaft Steußlingen, seit 1270 württembergisches Lehen der Herren von Freyberg bis 1582. Früher hier St. Lucienkapelle und ein Bad. — **Talsteinsteußlingen**, W., 35 E., vor dem Gasthaus 578 m; Haltepunkt. Abg. **Burg**, mit deren Steinen 1582 Schloß Steußlingen gebaut wurde, bis 1807 Sitz des württembergischen Vogts, später des Oberamtmanns der aus den Orten Weilersteußlingen, Grözingen, Ermelau, Ennahofen, Talsteinsteußlingen, Teuringshofen und Sondernach bestehenden Herrschaft Steußlingen, 1812 abgebrochen — genannt Neusteußlingen im Gegensatz zu Altesteußlingen. **Schloß** (Neusteußlingen), S., 5 E., 649 m. 1898 erbaut. **Teuringshofen** (1299 Tiuringeshoven, P.N. Tiuring), W., 31 E., 570 m. Gehörte von Anfang an zur Herrschaft Steußlingen. Doch waren hier auch die Klöster Urspring, Ellwangen und Salem begütert.

**14. Erbach** (1264 Erlbach, 1277 Elerbach, 1301 Elarbach, vom Baum Erle), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1284 E., am Kirchturm 529 m; 14,9 km ostnordöstl. von Ehingen; Bahnhof (480 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Sp. Am Südschiff des Hochsträß, auf und an einem gegen die Donau und den Erlbach abfallenden Berg schön gelegen. Die stattliche kath. Kirche zu den Heiligen Martin und Nikolaus von 1768—69 durch Hans Kleinhans von Augsburg erbaut. Deckengemälde von Martin Kuen von Weißenhorn (von 1768). Auf dem Hochaltar eine spätgotische Madonna aus der Ulmer Schule. Als Fumbe wird ein schönes schmiedeeisernes Kreuz von 1713 verwendet; schöner Kelch in reicher Renaissance von 1619. Vollständiger Ornat mit reichen Stickereien auf weißer Seide, gestiftet von der Kaiserin Maria Theresia 1721. Viele Grabsteine und Epitaphien der Familie von Baumgarten in Ulm-Erbach aus dem 18. und 19. Jahrh. Die Kirche ist neu restauriert; neue Glasgemälde von Burthardt in München. — Schloß der Freiherren von Ulm-Erbach (527 m), ein stattlicher, schöner Bau aus dem 16. Jahrh., mit runden, hohen Ecktürmen. Ein tiefer Graben mit alten Mauern und Türmchen führt zu einem Vorwerk, Torbau, mittelalterlich mit Rustikamauerwerk und einem großen Hof. Im Torbogen gutes, vom Schloß Marbach am Untersee hiehergebrachtes Holzbild des h. Alexius: Di. Alexio Rom. Sacr. Röchlingeri Patricii Augustani restituerunt; von neuerer Hand: M. C. Voscher Bildhauer dieses Bilds Ao. 1513. Im Schloß viele Altertümer; Kamin mit dem Wappen der Baumgarten und Fugger von 1552. — Ohne Zweifel im Mittelalter Sitz von Herren von Ellerbach. Doch sind schon vor 1348 im Besitz oder Mitbesitz von Erbach: die Lothen, Stein,

Schellinggen, Stadion, Willenbach, Besserer, Westernach (Dorothea von Westernach verkauft Schloß und Dorf Erbach 1480 an Herzog Georg von Bayern), Landau, Renner, Habsberg, Baumgarten. 1610 zog Österreich das offene Lehen an sich und verlich dasselbe 1622 an Hans Ludwig von Ulm, dessen Familie noch im Besitze des Ritterguts, der Pfarrei, Kaplanei und einer Schulstelle ist. Hiesigen Besitz hatten die Klöster Sölingen, Wengen und die Parfüher in Ulm, das dortige Spital und die dortige Pfarrkirche. In der schon 1275 genannten Pfarrei gehörten vormals Altheim, Oberdisingen, Donaurieden, Stetten (N. Langheim), Donauetten und Dellmensingen. Es sollen 4 Kaplaneien hier gewesen sein. — Geboren sind in Erbach: Franz Wasser, Pfarrer und Dekan dahier, verdienter Pädagog, 8. Dez. 1749—1827; Freiherr Joseph von Ulm, f. k. Kämmerer, Feldmarschallleutnant u. in Wien, 7. Aug. 1751—1827 (Heyd 652); die Brüder Oj (Ochs), Maler: Anton in Regensburg, 5. Febr. 1763—?, und Joseph Dominik in Mailand, 11. März 1775—1836 (Hd. 532); Friedrich Dirr, Steinhauersohn, Maler und Restaurator, 1. Febr. 1841—84. — Parz.: Purren, Hs., 3 E. Margraf, H., 4 E. Riedmühle, Hs., 6 E. Bernau (1264, 1267 Werdinow, Nu und vermutlich P.N. Werdö), W., 40 E., 520 m. Abg. Burg mit einer seit 1264 nachweisbaren Orisadel von gräflich bergischen, auch steurkingischen Dienstmannen. Im 16. Jahrh. verzieht die Familie, die 1696 im Rom stamm erlösch, aus der hiesigen Gegend. Der berühmteste Bernauer ist Bischof Konrad Wilhelm von Würzburg (1693/84). Von den Herren von Ulm kam Bernau 1702 an Kloster Ursprung, 1785 an das Wengentloß, noch im gleichen Jahre an die Grafen Schenk von Castell und 1851 an die Familien Maula, Fugger.

**15. Ersingen** (1194 Ersingen, mundartl. Ais., P.N. Erso), ev. Pfarrdorf, 383 E., 486 m; 11,1 km östl. von Ehingen; Telegr.-Hilfstele. In der Donaubene, unfern der Einmündung der Niß in die Donau gelegen. Die ev. Kirche zum h. Franziskus, 1461 erbaut, 1766 erweitert und umgestaltet, hat verschiedene Kunstaltertümer: Flügelaltar aus der Ulmer Schule; Mittelschönen Madonna mit weiblichen Heiligen; Flügel bemalt: innen St. Erasmus und St. Nikolaus, St. Martin und St. Georg, außen Verkündigung, Predella Christus mit den 12 Aposteln; die Gemälde wohl von Jakob Alder aus Ulm, 1870 durch Maler Dirr in Ulm restauriert. Reste zweier Seitenaltäre: Skulpturen Mariä Verkündigung, sehr schön, St. Konrad, St. Barbara, St. Katharina (1519). Wandmalereien von 1766, teilweise aus älterer Zeit. Grabsteine einer Johanna Ehinger (1589), eines Reich Ehinger (1618), einer Rosalie Roth von Schredensheim (1601). In der Sakristei Bilder von 1585, 1698 u. Auf dem Friedhof schöne Eisenkreuze. — 1194 erstmals genannt. Der für die Vögte von Ersingen namensgebende Ort war gemeinschaftlicher Besitz der von Landau und der Rothen von Ulm. Allmählich kam der Ort an die Ulmer Sammlungsschweflern. Die Klöster Heggbach, Wiblingen und Sölingen waren hier begütert. 1402 Errichtung eines Halsgerichts und einer Brücke über die Donau. 1704 verbrannten die Franzosen 71 Gebäude. Pfarrer Senffer, 1870—90 in Ersingen, hat eine reichhaltige Ortschronik verfaßt. — Parz.: Riedhof, H., 7 E.

**16. Frankenhofen** (1152 Frankenhove, Stamm- oder P.N.), kath. Pfarrdorf, 201 E., 736 m; 12,3 km nordwestl. von Ehingen; Post- und Telegr.-Hilfstele. Auf der Alb, an einem steilen Südbhang mit weiter Aussicht nach den Alpen



geligen. Die kath. Kirche zum h. Georg hat alten Chor und Turm. Das Schiff 1631 verbrannt, 1674 wieder aufgebaut. Neues Geläute von 1876 und neuer Hochaltar. — Frankenhofen gehörte in den „Gau ufen Albe“ (alte Svergenhunte), in die Grafschaft Berg-Wartstein und kam allmählich ganz an Kloster Salem: vor 1152 die Kirche von den Herrlingen, 1261—1303 der Reichhof und 1 Hof in Eschelbrunn von den Steußlingen, 1273 3 Höfe von den Ehejetten, 1275 und 1290 der Kindermannshof von den Gundelfingen und 1 Hof 1295 von einem Granheim. Die Vogtei war württembergisch und anderes gehörte zum freyherrgischen Lehen Neusteußlingen. 1803 erhielt Thurn und Taxis die Herrschaft. Die hiesigen Höfe trugen die Namen von Bäumen. Kirche schon 1152. Leutpriester 1275. Abg. Eschelbrunn, 1263. — Tiefen-  
hü l e n (1152 Tufunhuluwe; hülwe. Lache, See), W., 115 E., am Kirchturm 755 m. Vor 1152 dem Kloster Salem geschenkt. Dieses erhielt dazu 1234 und 1273 noch Güter von den Steußlingen. Der Ort wurde für dieses Kloster der Mittelpunkt seiner Besitzungen auf der Alb. Die hiesigen Höfe trugen Vogelnamen. Nikolauskapelle. Karls Hof, S., 6 E., 729 m.

17. **Gamerschwang** (ca. \*1100 Gamirswang, \*1250 Gamerswang, 1277 Gamels-  
wanch, 1360 Gamelswank, P.N. vermutlich Gamal und wang, Feldstück), kath. Pfarrdorf, 268 E., am Kirchturm 524 m; 4,4 km östl. von Ehingen; Post- und  
Telegr.-Hilfsstelle. Nördlich über der Donau, nach dem Ulmer Münsterturm und den Alpen bietend. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus 1689 erbaut, 1870  
erweitert. Marmordenkmal für Freiherrn von Raßler von 1792. Schloß der  
Freiherrn von Raßler aus dem Ende des 17. Jahrh., mit Kapelle. — Orts-  
adel, Ministerialen der Grafen von Berg: Henricus de Gamelswanch 1283  
und Hans, Bürger zu Überlingen, 1495. Dann besaßen den mit der Herr-  
schaft Berg österreichisch gewordenen Ort helsensteinische, werdenbergische und  
fürstenbergische Lehensleute, so die Ulmer Sevler 1365, die Reischach 1380,  
die Ulmer Krafft 1402 und die Schienen von Schienerberg 1450. 1594—1604  
kauften die Freyberg, 1622 die Speth und 1661 die Raßler den Ort (Patrone  
der Pfarr- und Schulstelle). Früher Filial von Raßgenstadt, wurde die Nikolaus-  
kapelle 1875/76 zur Pfarrei erhoben.

18. **Granheim** (\*1208 Graneheim, Herkunft unsicher), kath. Pfarrdorf, 343 E.,  
am Kirchturm 602 m; 13,4 km westnordwestl. von Ehingen; Telegr.-Hilfsstelle.  
Zwischen der Alb und ihren Vorbergen in einer geschützten, daher obstrichen  
Mulde gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin hat noch alte Reste, besonders  
den Turm mit Satteldach, dessen Untergeschoß mit Kreuzgewölbe die Vorhalle  
bildet. Sakristei mit Kreuzgewölbe und schmalen Schließenstern. Velum von  
echt chinesischer Seide mit schönen Stickereien, von der Königin von England  
der Familie von Speth, von dieser der Kirche geschenkt. — Auf dem Grunde einer  
alten Burg ist das Spethsche Schloß, ca. 1770 erbaut. Eine zweite Burg ist  
schon 1415 Burgstall. Ortsadel, Lehensleute der Edlen von Gundelfingen,  
welche sich auch von Granheim nannten, 1208. Kloster Blaubeuren erhielt  
hier 1090 von Pfalzgraf Hugo von Tübingen und Kloster Reichenau 1246  
von Zwisler von Gundelfingen Besitz. Nach vorübergehendem hiesigen Besitz  
der Göbdelin von Granheim und anderer kam der Ort 1415 an die Familie  
Speth, welche allmählich den ganzen Besitz in sich vereinigte. Sitz eines Land-  
kapitels. Abg. Hohenberg (\*1152 Höggenberch).

**19. Griesingen** (Unter- und Ober-) (\*760 Chresinga, \*853 Gresingon, 931 Griesinga, mundartl. Griss, P.N. Grieso), kath. Pfarrdorf, 639 E., am Kirchthurm in Untergriesingen 506 m; 5,6 km südsüdl. von Ehingen. Auf der Terrasserhöhung zwischen Donau, Riß und Ehlos gelegen. Die kath. Kirche zum h. Leodegar in Untergriesingen, mit altgotischem Chor, mit Streben und Kreuzgewölbe und altem Turm, wurde 1740 und 1794 durch das Kloster Salem erneuert, 1749 verlängert. Grünes Mäggewand aus dem 18. Jahrh. mit schönen Stickerien. Zwei neue Glasgemälde von Burkhardt in München von 1886. — Die Abtei St. Leodegar zu Murbach im Elsaß erhielt 760, die Abtei Kempton vor 853, das Bistum Thur von Kloster Schwarzach 961 hiesige Güter. Ortsadel, gräflich bergische und kirchbergische Lehensleute, 1255—1434. Mit der Grafschaft Berg kam Griesingen an Eiterreich, dessen Lehensleute die von Berg und Opfingen waren; seit 1503 gehört es Freyberg, die den Besitz 1800 an Thurn und Taxis verkauften. Die Klöster Zwiefalten, Heggbach, Ochsenhausen, Söllingen, Salem und das Iller Predigerkloster hatten hier Besitz. Schwabfelder Joh. Marth hier 1594. Pfarrei schon 1275 genannt. Längere Zeit (bis 1675) hatten Ober- und Untergriesingen je einen eigenen Pfarrer.

**20. Grödingen** (817 Chrezzingon, \*1175, 1234 Gretzingin, P.N. Crezzo), Dorf, ev. Filial von Weilersteußlingen, 252 E., am Gasthaus zum Adler 718 m; 12 km nordwestl. von Ehingen. Auf den Lutherischen Bergen, in hoher Lage. Kirche abgegangen. — Die Maholsinger besaßen hier 817 Kloster St. Gallen. 1175 bekam Kloster Salem von Kloster Maaubeuren dessen hiesige Besitzungen. Der Ort, der 1533 ff. Weiserdorf, sonst auch Kir(ch)gizingen hieß (ein secundum Grödingen 1263), hatte Ortsadel 1220, 1263 und 1291. Mit Steußlingen kam auch Grödingen 1270 an Württemberg, das die Freyberg 1344 damit belehnte. 1284 Kapitelsitz, 1275 Pfarrei. Abg. Hohenbuch (ca. \*1175 Hohenbüch) und Kaltinwil (\*1220 Caltiwil), vielleicht Hsang ca. 1220.

**21. Grundsheim** (\*1083 Grundelheim, P.N.), kath. Pfarrdorf, 252 E., 532 m; 14,9 km südsüdwestl. von Ehingen. Am Zusammenfluß zweier Nebenbäche der Stehen, des von Sauggarl kommenden Mühlbachs und des von Süden herfließenden Sulzbachs, teils in der Talmulde, teils mit der Kirche und dem Kirchhof an einem Bergabhang. Die kath. Kirche zum h. Martin 1722 erbaut, 1904 restauriert; der Turm dem halbrunden Chor östlich vorgelegt. Spätgotische Madonna. Wandtabernakel mit altem Eisengitterchen. Gute Chorstühle; Altäre und Kanzel aus der Barockzeit. Grabsteine der Rippenburg und Wissingen von 1561, 1575 ac.; schöne Eisenkreuze. — Ortsadel. Bei der Stiftung des Klosters St. Georgen 1083 sind auwesend Gerung und Hilbrand von Grundsheim; Gerung von Grundsheim Wohltäter des Klosters Zwiefalten. Grundsheim kam durch Elisabeth von Emerkingen 1361 an Walter Nopp von Stadion, später an die Stein, Nechberg, Rippenburg, Wissingen, bis 1789 der Fürst von Thurn und Taxis die Herrschaft erwarb. Pfarrei 1275. Kaplanei, 1383 von den Stadion gestiftet, seit Jahren unbesezt.

**22. Herbertshofen** (1220 Herbrethshoven, P.N. Heribréht), Dorf, kath. Filial von Ehingen, 124 E., etwa 505 m; 5 km südsüdwestl. von Ehingen. Über dem linken Ufer der Donau, an dem Kleinen Mühlbach. Die Kapelle zu den Heiligen Benedikt und Georg 1705 erbaut; hinter der Kapelle noch die Umwallung einer Burg sichtbar. — Zum erstenmal 1220 genannt, als Ulrich von Gundelfingen seinen hiesigen Besitz an das Kloster St. Georgen stiftet und

der Abt die Vogtei darüber dem Grafen Hartmann von Dillingen zustellt. Durch die Dillingen kam der Besitz an Kloster Ellwangen, 1413 an Kloster St. Georgen. Die Klöster Söflingen, Urspring, das Spital in Ehingen und vor allem die Universität Freiburg waren hier begütert. Vergeblicher Versuch Herzog Christophs, hier 1566 die Reformation einzuführen. — Parz.: D i n t e n h o f e n (\*1083 Tindenhoven, ca. 1100 Tintenhofen, P.N. Tinto), W., 112 E., 544 m. Der Ort findet sich fast immer mit Herbertshofen genannt. Bald nach der Stiftung des Klosters St. Georgen (1083) schenken die Brüder Burkard und Konrad diesem halb Dintenhofen, und Hazecha von Dintenhofen schenkt um dieselbe Zeit dem Kloster Hirsau 2 Hufen in Dellmensingen. Kapelle.

**23. Heufelden** (1324. 1348 Hövelt, Heu), Dorf, kath. Filial von Ehingen (Kaplan in Heufelden), 173 E., 550 m; 3,1 km nordöstl. von Ehingen. Das wasserreiche Dorf liegt an dem Bachhaldebach, am südlichen Abhang des Hochjura, mit weiter, schöner Aussicht. Kapelle zum h. Gangolf, teilweise noch romanisch, 1904 restauriert; rechteckig, mit westlich vortretendem Turm mit starkem Mauerwerk. — Vielleicht schon im 12. Jahrh. genannt, hatte Heufelden unter gräflich bergischer, später österreichischer Oberhoheit zahlreiche Herren: Kloster Urspring 1401, Stadion 1440, Kloster Salem 1335 ff., Kloster Söflingen, Stadt und Spital Ehingen, Universität Freiburg, Grafen Schenk von Castell, Patrone der Kaplanei seit 1661, und eine Zeitlang das Ulmer Predigerkloster (1538 ff.). St. Gangolfskaplanei, 1453 gestiftet. — B l i e n s h o f e n (1268 Blienshovin, P.N. Blieno), W., 75 E., 578 m. Kapelle zum h. Georg von 1485. Flügelaltäre aus der Renaissancezeit mit Skulpturen und Gemälden; auf der Predella zwei gute gotische Statuen. St. Peter und Paul, St. Mauritius spätgotisch. 1288 schenkt Graf Ulrich von Berg einen hiesigen Hof dem Kloster Urspring, das bald allen hiesigen Besitz in sich vereinigte.

**24. Hundersingen** (1152 Hundersingen, P.N. Huntheri), kath. Pfarrdorf, 230 E., 517 m; 13,4 km südsüdwestl. von Ehingen. In dem engen, waldbreichen Tal des Mühlbachs, der zur Stehen läuft, über beiden Ufern des Baches zerstreut gelegen. Die kath. Kirche zu h. Johannes Bapt. Enthauptung von 1788 hat spätgotische Figuren: eine Madonna und die beiden Heiligen Johannes. Neue Altäre. — Kloster Rot hatte Besitz 1152. Auch Kloster Marchtal erhielt unter anderem das Schutzrecht über Hundersingen 1296. Kloster Zwiefalten verließ 1340 ein hiesiges Gut an Konrad von Stadion, in dessen Familie es bis heute verblieb. Ob Ortsadelige sich von diesem Hundersingen schrieben, ist unentschieden. Die Höfe hier führten Tiernamen. Pfarrei schon 1275.

**25. Kirchbierlingen** (776 Pilaringas, 809 Pileheringa, 1171 Bilringen, P.N. Bilheri?), kath. Pfarrdorf, 367 E., 515 m; 6,8 km südl. von Ehingen; Telegr.-Stellstelle. Auf einer kleinen Alpenschutterhöhe, die sich längs dem rechten Donauufer zwischen der Ehrlos und dem Wartbach hinzieht, schön und frei gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martinus hat noch romanische Reste der von dem Marchtaler Abt Heinrich 1292—99 erbauten Kirche; sie ist in der Hauptsache 1512 neu erbaut; im 18. Jahrh. verjopft. An der Decke von 1744 Malereien von Joh. B. Köhler, andere Bilder von Konrad Huber aus Weissenhorn um 1820; 1855 wurde die Kirche um 30 Fuß verlängert; vor derselben der alte achteckige Taufstein. Der stattliche Pfarrhof von dem Marchtaler Abt Eduard 1760 erbaut. — Die ältesten Nachrichten s. bei Altbierlingen. Bald nach 1100 schenken 3 Brüder von Berkach hiesige Güter dem Kloster Blaubeuren. Einen

unfruchtbar. Kaiser Seif, wie er von seinem Vater und seiner Ahne, der ersten Frau der Adalung, erster, benannte Pfalzgraf Hugo von Tübingen zu wälder Marzial, das zum höchsten Seif durch Schenkung und Kauf zum Reich an die rechte, Weiskirchen zum 1803 an den Fürsten von Turen und Tost. Vor Walter von Marzial war nach Aufhebung des Klosters von 1500—41 Pfarrer. — Sonneck (sund. Süden), W., 86 C., und W. 1702. 1254 Wiesel. 1264 Wiesel. Weiskirchen?, W., 89 C. In beiden Orten saßen, wohl derselben Familie angehörig, gräflich bergische Lehensleute, die sich von Weifel, Weiskler und von Walden, Halder zu Sonheim nannten. Die Weiskler, schon 1256 genannt, sind zahlreich als hohenbergische Beamte in Rettenmura a. R. vertreten. Konrad von Weifel gibt 1262 dem wälder Marzial die eine Hofstatt in Sonheim und Weifel. Auch das Kloster Leubarna selbst war und zu Hausen bei Weifel Hofe.

**H. Kirchen** (1092 Chlilcheim: kath. Pfarrdorf. 374 C., 571 m; 84 km westlich-westl. von Ehingen: Telegrafenhilfswelle. Am südlichen Fuße des „Landsbergs“ zwischen hohen Wäldern und mächtigen Höhenzügen, die das „Wälder Tal“ bilden, gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martinus von 1722 hätte umgestaltet; am Turm mit Zarteldach das Zwiefalter Wappen von 1669. St. Josephskapelle 152 m; 1702 von Pfarrer Joh. Dreber gebaut. Pfarrhaus von 1754. — Alter Adelssitz bei dem uralten Landgericht, Lenzel, Dienstmännern der Herren von Stenßlingen-Gundelfingen. Werner von Kirchen 1092 ff. Verliebt hinterließ unter anderem die Reste Kirchen dem Kloster Altheim in Schaffhausen. Ein Heinrich ist 1303, 1316 und 1318 Bürger in Wälder. Seit der Mitte des 14. Jahrh. sitzen hier die Stein, die Dertenheim, Emerdingen, Gundelfingen, Burggraf, Heimburg, Speth, Truchsess von Wälderhausen, Schenk von Stauffenberg, Wernau, Laubenberg, Schilling von Wälder und Memmingen. Vom 12. Jahrh. ab bis 1622 brachte Kloster Zwiefalten den ganzen Ort an sich. 1215 Leupriester Heinrich. Von 1566 ab war durch die Speth und Memmingen die Reformation teilweise eingeführt. — Geboren ist in Kirchen als Lehrersohn: Hermann Wälder, Dozent der Staatswissenschaften in Graz, 20. Dez. 1835—99. — **Deppenhausen** (mundartl. Dp., P.N.), W., 103 C., an der Pögelbühne 572 m. Gehörte der Stadt Munderkingen. Kapelle zum h. Georg. Mochental 1215 Mochintal, vermutl. P.N.), G., 17 C., im Schloßhof 577 m; Rortant. Ehemalige Pöpelst. des Klosters Zwiefalten; der dreiflügelige Hauptbau mit Kapelle, Vorbau und 2 Ökonomiegebäuden stammt aus verschiedenen Zeiten. An dem Hofbau links steht J. A. 1568, was auf den Zwiefalter Abt Johannes (1567—77) weist, an dem rechts: G. A. MDLXXVIII = Abt Georg (1578—98); innen über dem Tor: BAZ 1716 = Abt Peter (1715—25) und über dem Portal zum neuen Mittelbau mit großem Brunnenbau AAZ = Abt Augustin (1725—44). Um 1200 schenkte Graf Ulrich von Berg die von Kirchen pastorisierte Kapelle von Mochental nebst dem Hof dem Kloster. War einer der Gaugrafen der Gegend. Bekannt ist nur Adelheit, comitissa de Mochintal, mutmaßlich die Tochter des letzten Zähringerkönigs. Hier starb 1816 Gregor, der letzte Abt von Zwiefalten. Mochental 817 Mochintal, W., 44 C. Nr. das 817 von den Mochintalern an St. Wälder vergabte Mochintal, das durch verschiedene Hände 1470 an die Zähringergräfin Ehingen kam. Kapelle zur h. Maria. Zähringerhof 1116 St. Martin: steht, eben, gerade, oder P.N.;

die Lage weist auf erstere Herkunft hin), W., 112 E., an der Kapelle 524 m. 1116 wird der Weiler von Berner von Kirchheim dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen vermacht. Die Klöster Schuffenried, Zwielfalke und Marchtal waren hier begütert. 1579 besaß den ganzen Ort das Spital Ehingen. Kapelle zum h. Schußengel.

**27. Lauterach** (ca. \*1229 Lutra, mundartl. Loutra = Lautern, von lûtar, heil), Dorf (kath. Pfarrei in Neuburg), 224 E., am Kirchturm 516 m; 12,4 km we. südwestl. von Ehingen; Telegr.-Hilfsstelle. An der Lauter, eine halbe Stunde von der Donau entfernt, gelegen. Die Kapelle zur Himmelfahrt Mariä 1601 vom Kloster Zwielfalke erbaut. — Hier hatte Hans Stein zu Unter-  
**Marchtal** 1383 ein Gut, 1499 Kloster Zwielfalke Mühle und Tafeln, Kloster Neuburg (1171 Nuinburch, neue Burg), Pfarriw., 46 E., 555 m. Die kath. Kirche zum h. Michael ist die alte romanische Burglapelle, durch einen gotischen Chor verlängert, restauriert. Nuinburch gehörte wohl mit der „alten Burg“ den Maholfingern, später den Grafen von Berg; deren Lehensmann war 1127 Ermwig von Neuburg. Der Ort kam mit Pfarrei an Österreich, wozu letztere 1488 der Universität Freiburg einverleibt wurde und erst 1875 an Württemberg kam. Später kam Neuburg an Kloster Zwielfalke. 1275 ist ein Leut-  
**richt**er und Vikar hier. **Reichenstein** (1276 Richenstain; rich, mächtig, reich), W., 65 E., an der Kapelle 591 m. Alte Kapelle zur h. Katharina; dabei von der ehemaligen Felsenburg (590 m) noch ein Turm von 24 m Höhe erhalten. Von hier nannte sich ein Dienstmannengeschlecht, wohl der Grafen von Bartenstein, so Anselm von Reichenstein in einer Urkunde von 1276, seit etwa der Mitte des 14. Jahrh. ein Zweig der Herren von Reischach, so Hans Michel von Reichenstein zu Riet 1578. Seit Ende des 14. Jahrh. saßen die Stein hier. Auf die Stein folgten 1490 die von Schwangau. 1499 kam es an Kloster Zwielfalke. 1600 heißt Reichenstein ein alter Burgstall. **Laufenmühle**, Hfr., 7 E., 533 m. Schon 1105 ad Lauffam, d. h. am Wasserfall, genannt, als Runo von Marchtal und Verla, Gräfin von Lenzburg, dem Kloster Zwielfalke die untere und die obere Mühle hier schenkten. **Talheim** (776 Tala-haim, 1292 Talhain), W., 99 E., am Gasthaus zum Löwen 567 m. Kapelle von 1881. 776 von den Maholfingern dem Kloster St. Gallen geschenkt. Vielleicht Ortsadel. Mit Reichenstein kam 1499 ein Teil von Talheim an Kloster Zwielfalke. Anderes war württembergisches Lehen der Stein.

**28. Moosbeuren** (961 Mose? Mös, Moor, hür, Bau, Wohnung), Dorf, kath. Filial von Oberstadion, Oggelsbeuren und Attenweiler, 318 E., 519 m; 16,4 km südl. von Ehingen; Telegr.-Hilfsstelle. An der Stehen und der Straße von Barthausen nach Munderkingen gelegen. Kleine Kirche zur h. Maria, alt, aber verändert; im Chor schönes Steinbild des hier 1605 verstorbenen Georg Schenk von Stauffenberg. — Ein Teil von Moosbeuren gehörte zu der 1168 itaufrisch gewordenen, den Truchsess von Waldburg verliehenen Herrschaft Barthausen. Das in der Folge österreichische Lehen kam früh an die Stadion, 1503 an die Schienen, 1591/97 an die Schenk von Stauffenberg und 1605 an die Stadion. — **Aigendorf**, W., 65 E. Bestand aus vier Höfen: einer österreichisches Lehen der Stadion, drei Klosteroggelsbeurenisch; zwei Höfe kamen 1789 an die Stadion, und mit einem wurde die Zussen-taplanei, spätere Pfarrei Rupertshofen, gegründet. **Sausen** ob Aussenberg

(1192 Husen), W., 38 E., 569 m. War Bestandteil des Ritterguts Moosbeuren. Ebenso Ruffenberg (Rosseberch 13. Jahrh.), W., 21 E., 577 m. Kam mit Moosbeuren an die Stauffenberg, 1657 an Kloster Lage Moosbeuren und 1789 an Stadion.

**29. Mundeldingen** (ca. 1267 Manigoltingen, 1274 Manegoltingen, P.N. Munigolt, Munigold), Dorf, kath. Pfarzial von Oberstadion, 168 E., etwa 510 m; 14,5 km südl. von Ehingen. Am rechten Ufer der Stehen, nordöstlich von Oberhadi gelegen, wohin es pfarrlich gehört. — Ortsadel, Lehensleute der Truchseß von Warthausen und der Grafen von Landau, 1277 bis gegen das 15. Jahrh.; dann besaßen die Stadion den Ort als österreichisches Lehen und seit 1469 als Eigentum. — Warthausen, W., 110 E., etwa 515 m. Kath. Stadionisch.



**30. Munderkingen** (792 in marcha Muntharishesuntari, 892 in pago Munteriheshuntere, 980 in pago Mundricheshundera, P.N. Munterich), Stadt, 1870 E., am Stadtkirchturm 516 m; 10,4 km südwestl. von Ehingen; Bahnhof (505 m), Postamt mit Telegr. und Asp.; Bezirksnotariat; 3 kath. Geistliche, gewerbliche Fortbildungsschule und Lateinschule; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. Rechts an der Donau gelegen. Die kath. Kirche zum h. Dionysius, ursprünglich romanische dreischiffige Basilika, 1509–10 sehr verändert und verunstaltet; Chor, stillos, von 1699–1701. Außen Strebepfeiler; Westportal hübsch gegliedert mit Nischen und Säulen; Südportal rechteckig mit reichen Überstabungen und Gesimsen; die Fenster des Langhauses haben spätgotisches Maßwerk; innen tragen hohe Säulen auf quadratischen Basen die 6 Rippen, abgefasten Arkadenbögen. Das Hauptschiff ist ohne Oberlichter, die Seitenschiffe sind niedriger und halb so breit als das Mittelschiff; alle drei Schiffe, unter Einem Dach, sind mit verzapftem Kreuzgewölbe versehen. Der Turm steht am nordöstlichen Eck des

Langhauses; sein quadratischer Überbau ist noch gotisch mit Maßwerköffnungen, der achteckige Aufsatz vom 18. Jahrh. An den Wänden des Schiffes hängen — jetzt niedriger als früher — 8 Tafelbilder mit der Passion (Elberg, Gefangennehmung, Christus vor Pilatus — hier unten die Jahreszahl 1473? —, Wangelung, Dornenkrönung, Kreuztragung, Kreuzigung, Auferstehung); auf der Rückseite des Elberges und der Auferstehung Szenen aus dem Leben des S. Dionysius; auf letzterem sein Martyrium, worunter die Inschrift: *Hic latuit in gevellet und gerost und auch in ein offn In verbrent.* Die Bilder werden Jakob Ader in Ulm zugeschrieben und wurden in der Neuzeit von Prof. Hauser in München restauriert. Die Elgemälde des Hochaltars von Mathäus Zehner aus Mergentheim (1694). Auf einem Nebenaltar ein Fresco, spätgotisches Hochrelief: der dornengetränkte Heiland den Mantel über die 14 Rothheller breitend. Herz-Jesualtar, tüchtiges Holosk. Sehr gut gearbeitete Chornische von ca. 1740, gute Sakristeischranke und schönes Lavabo (das Waschgefäß ein Vogel) aus derselben Zeit. Die fünfte Glocke in Rom von Papst Clemens XIII. geweiht und in Voretto berührt (Voretto Glocke, gestiftet von einem Prälaten in Marchtal). Gottesackerkapelle zur h. Jungfrau von 1704; schöne Schmiedeisenkreuze. Frauenberglavelle, 1724 von Joh. Zell neu erbaut. Wandmalereien von Franz Jos. Gerber von Munderkingen (1722). Merkwürdiges Schlangenschild mit Legende von 1498. Taufstein von 1661. Mathaus von 1663 mit hübschen Staffelfiebeln. Pfarrhaus, um 1700 erbaut, mit turmartigen Flügeln und schönen Stuckaturen im Mittelgang und den Hauptzimmern. Marktbrunnen in schöner Renaissance, nach dem Meistergeschnittenen L. B. von Leonhard Baumbauer in Tübingen (1572); Martinsbrunnen von 1571, Dionysiusbrunnen von 1572 bei der Kirche. — Wappen: in Silber auf grünem Dreieck ein aufgerichteter gekrönter Löwe, in der rechten Vorderpranke einen goldenen Stern emporhaltend. — Abg. Burg. Ortsadel? Rudolf und Rüdiger 1258, Erzb. 1331, vielleicht Herren von Emerkingen. Von letzteren kam die Stadt (vor 1297 und nach 1291) an Lützel. Daneben waren hier begütert: die von Tammar, von Stein (bis 1648), von Burladingen und von Emerkingen; die Mönche Reichenau, Marchtal, Zwiefalten, Heiligkreuztal, Urspring und Blaubeuren. Seit 1384 war Munderkingen an das Haus Waldburg bis 1650 verpfändet. Zur Stadtgemeinde gehörte ein Teil von Algershofen und der Weiler Deppenhausen. Abg. Orte bei Munderkingen: Villenbrunnen und Gürbach, Jrmelsbrunnen (1306), Wierdingen (1455) und „Hofen bei Munderkingen“ (1415). Ortsheilige: Michael, Martin und Dionysius. 1275 wird der Heilige Heinrich Höhe genannt. Seit 1381 ist die Pfarrei dem Kloster Marchtal inkorporiert. Michaelskaplanei 1371(?), St. Martin 1347, St. Veit 1393, Spitalkaplanei 1413, St. Jakob 1451, Prädikatur 1481, Kaplanei Unserer L. Frau auf dem Berg 1508. Franziskanerinnen der 3. Regel 1460. Vebauungen hatten hier die Mönche Marchtal, Zwiefalten, Salem und die Ulmer Barfüßer. Heiliggeistspital seit Ende des 14. Jahrh. — Munderkingen, das sich von alters her unter Schulen erfreute, ist die Vaterstadt zahlreicher Äbte von Zwiefalten, Karsthal, Wiblingen, Rot &c. (Oberamtsbeschr. 1893, II. 158), außerdem von folgenden Römern: Paulus Beck, in der Reformationsgeschichte von Ulm



und Geislingen genannt; Karl Weizmann, Sohn des Arztes und Bürgermeisters Friedrich Weizmann aus Magdeburg, der bekannte Dialektdichter, Oberschreiber und Rechtsanwalt in Ehingen, 26. Juni 1767—1828 (Geogr. 676; A. D. Biogr. 41, 635; Krauß, Schm. Lit.Gesch. 1, 387); Celestin Keppeler, Benediktiner, Professor der Theologie in Wien, 8. Sept. 1780—1858; Carl Joseph Schmid, Hirchwirtssohn, Rechtsanwalt und Stadtschultheiß in Munderkingen, zuletzt Staatsminister des Innern, 4. März 1832—93 (Hb. 599); Albert Burkart, Arztssohn, Medizinalrat in Stuttgart, 1. Nov. 1849—97.

**31. Mündingen** (854 Muntinga, P.N. Munto), ev. Pfarrdorf, 300 E., 669 m; 12,9 km westl. von Ehingen; Telegr.-Hilfssstelle. In einer von Wald umgebenen Mulde der Alb, an einem Abhang gegen Norden gelegen. Die ev. Kirche 1790 stilllos erbaut, Turm alt. — Mündingen ist unter den 854 vom Kloster St. Gallen dem Bistum Konstanz überlassenen Orten, gundelfingische „Munt“ 1263. Dann kommen die Stein im 14. Jahrh. 1383 kauft Württemberg, das seit 1750 Allenherr hier ist, Kirchensatz und Widdum. In Egerdin (ca. 1200) bei Mündingen tagte das Landgericht der Grafschaft Württemberg. Die Klöster Zwiefalten und Marchtal waren hier auch begütert. Kapelle 854, Pfarrei schon 1275 genannt. Leutpriester Beringer im 13. Jahrh. Reformation eingeführt 1535.

**32. Nasgenstadt** (12. Jahrh. Nazzegostetin, 1275 Nasgenstat, vielleicht nazzag, nesselig, von nazza, Kessel), kath. Pfarrdorf, 227 E., 505 m; 3,1 km ost-südöstl. von Ehingen. Links an der Donau gelegen, teils eben im Tal, teils an einer Halde, in welcher einer der letzten Ausläufer der Alb sich gegen die Donau abdacht. Die kath. Kirche zu den Heiligen Peter und Paul von 1729, der Turm von 1749. Deckengemälde im Chor von Adam Mülth (1741). Grabstein von 1453 (im Wappen ein Hase). — 1442 wird hier ein Burgstall genannt. Lehensherren: die Grafen von Berg, später die Gundelfingen und Österreich. Lehensleute 1278 die Wächler, 1408 Ehestetten, 1438 Kloster Heggbach. 1336—1478 Erwerbungen des Klosters Urspring. Außer den genannten Klöstern sind hier im 15. Jahrh. begütert: die Graben von Nasgenstadt (Grabenhof 1390), Harscher, Schienen zu Gamerschwang, Gred, Krafft, Stözingen und Frenberg. Seit 1442 erwirbt Ehingen allmählich den ganzen Ort. Gerichts- und Polizeiordnung 1697. 1089 wird ein Priester Markward von Nasgenstadt genannt. 1275 Leutpriester und Vikar.

**33. Niederhofen** (1255 Niderheven), Dorf, kath. Pfarrer in Schwörzkirch, 166 E., am Signalstein „Lerchenbühl“ 558 m; 6,4 km nordöstl. von Ehingen. In einer Niederung am Hochsträß gelegen. Kapelle zum h. Moriz. — In oder bei Niederhofen stiftet 1085 ein Adelsknecht dem Kloster Blaubeuren ein Gut. 1303 wird ein gräflich bergischer Lehensmann Konrad von Niederhofen genannt, der wohl ein Herr von Wenzingen oder Kenningen war, von welcher letzteren Kloster Urspring 1356 und 1376 zwei hiesige Höfe erwarb. Österreich als Nachfolger von Berg verließ seine hiesigen Güter teils der Katharinenpflege Ehingen 1406, teils den von Berg-Lpzingen und nachher den von Frenberg. 1809 kaufte Thurn und Taxis diese Güter. Ein Gut verkaufte das Wengenloster in Ulm 1398 an das dortige Mariäerloster. Eingepfarrt war Niederhofen bis 1811 nach Mündingen, jetzt nach Schwörzkirch. — P f r a u n e t t e n (1302 Phlunsteten, 1303 Pherunsteten, 1323 Phrunsteten, mundartlich Pfranstetta; die urkundliche



Schreibung macht die naheliegende Ableitung von frö, Herr sehr zweifelhaft), **N.**, 75 **E.**, 564 m. 1302 eignen die Grafen von Berg und die von Beringen ihre hiesigen Güter dem Kloster Söflingen, das allmählich den ganzen Ort erwarb. **Schwörz kirch** (1275 Swerczkilch, **P.N.** Swerzo, dazu Swerzenhunte), **Pfarrweiler**, 129 **E.**, 582 m. Die kath. Kirche zum h. Stephanus in ihrer jetzigen Gestalt von 1822. Mutterkirche der Swerzenhunte. Zum erstenmal wird Swerczkilch 1275 im Konstanger Zehntbuch genannt. Die Grafen von Berg und von Landau belehnten die von Ellerbach mit dem Kirchensatz, Widumgut und der Vogtei. Die letzteren verkauften 1570 diese Güter an Karl Welfer in Augsburg, welcher sie an die Freyberg veräußerte; von diesen kamen sie 1581 an die Welden und von diesen 1840 an Württemberg. Die landauischen Güter kamen 1384 an Osterreich. Einen Hof besaß die Dreifaltigkeitskaplanei in Ehingen, einen das Ulmer Münster 1485 und einen das Kloster Urspring.

**34. Oberdisingen** (1148 Tichingen, 1245 Tischingen, **P.N.**), kath. Pfarrdorf mit **M.G.**, 801 **E.**, an der Kirche 489 m; 8,6 km ostnordöstl. von Ehingen; Postamt mit Telegr. und **Sp.**; Arzt und Apotheke. Liegt an der Hauptstraße von Ehingen nach Ulm. Die kath. Pfarrkirche zum Namen Jesu, um 1805 erbaut, ist ein Zentralbau mit großer Stupel und mit einem von 4 Säulen getragenen Portikus, über welchem 1810 sieben höchst wertvolle, figurenreiche Steinreliefs aus der Klosterkirche Blaubeuren angebracht worden sind: **Olberg**, Kreuztragung, Dornenkrönung, Christus am Kreuz, Grablegung, Auferstehung und Himmelfahrt, wirkungsvolle Werke der Ulmer Schule. Gruftkirche zur h. Dreifaltigkeit von 1720 im Jesuitenstil mit hohem Frontispiz, halbrundem Chor mit Umgang zur angebauten Sakristei. Castell'sches, jetzt fugger'sches Schloß; das zweite Schloß 1807 niedergebrannt. — Oberdisingen wird erstmals 1148 unter den Besitzungen des Klosters Wiblingen, dann vom 13.—15. Jahrh. mit Ortsadel genannt: **H. Bawaerus de Tischingen** 1245, **Hainricus de Tishingin** 1246, **Konrad der Baier von Tischingen** 1301, **Heinrich der Baiger von Tischingen**, **Dienstmannen des Grafen Konrad von Schellkingen** 1323, gehören ohne Zweifel dem Geschlecht der Baier oder Baiger von Disingen an. Lehnsherren: die Grafen von Berg, dann Osterreich, Kloster Reichenau, **Selkenstein**, Bayern. Lehnsträger: **Nichheim (Mereichen)** 1310, **Barthausen** 1332, **Harzher von Disingen** 1344, 1373, nach den **Tannheimer** und **Bernau** die **Willenbach** 1383, **Krafft** 1387 und vor 1487, **Harzher zu Allmendingen** 1408, **Käsebohrer** 1412, **Ravenstein** 1426, **Gred** 1455, **Böcklin zu Disingen** 1458, **Stöpingen** (vorher **Umgelster**) 1485, **Besserer** 1499. Zum Schluß sind die von **Stöpingen** Alleinbesitzer, welche Disingen 1661 an die Grafen **Schenk von Castell** verlaufen. 1851 ging die Herrschaft an die Familie **Kaulla** über; seit 1900 gehören Schloß und einige Güter dem fugger'schen Seniorat. Pfarrei 1275, Kaplanei 1460 genannt. — Hier sind geboren: **Graf Franz Ludwig Schenk von Castell**, der bekannte **Malefizschenk**, 25. Aug. 1736—1821 (**Hend** 387; **St.Anz.** 1901, **Beil.** 7 und 8); **Theodor Renz**, **Arztsohn**, **Badarzt**, **Geh. Hofrat** in **Wildbad**, 10. Jan. 1834—96 (**Schw. Chr.** 1897, 14).

**35. Obermarchtal** (776 **Marhetala**, 805 **Marahtale**, mundartl. **Märehett.**, eher **marh**, **Pferd**, als **marka**, **Grenze**), kath. Pfarrdorf mit **M.G.**, 707 **E.**, am nördlichen Kirchthurm 539 m; 14 km südwestl. von Ehingen; Postamt mit Telegr. und **Sp.**; Arzt und Apotheke. Über einem engen **Abdbruch** der **Donau**, auf

dem rechten Ufer gelegen. Die ehemalige Klosterkirche, jetzige Pfarrkirche zu den Heiligen Peter und Paul, ist 1686—92 (am Tympanon über dem Chorbogen steht die Jahreszahl 1692) unter den Äbten Nikolaus Winrith von Füssen und Adalbert Rieger von Wunderkingen von den Brüdern Michael und Christian Thumb aus Bezau und ihrem Vetter Franz Wör erbaut. Sie ist eine Barockhallenkirche mit aufgetheilten Seitenschiffen. Das ganze Langhaus ist unter Einem riesigen Satteldach geborgen. Durch eingezogene Streben oder Pfeilermauern zerfällt dieses in ein Hauptschiff und zwei nicht viel niedrigere Seitenteile, die nun ihrerseits nicht nur vertikal durch die tiefen Pfeiler, sondern auch horizontal durch Galerien in Kapellen und Emporen zerlegt werden. Untereinander stehen diese Räume mittelst Durchgängen (die aber unten in den Kapellen später zugemauert wurden) in Verbindung. Vom Langhaus sondert sich die Vorhalle durch zwei Pfeilerstützen für die Orgelbühne und ein Schmiedeeisengitter. Es folgen drei gleiche Gewölbejoche nebst anliegenden Kapellen und Galerien mit gerader Brüstung; ein viertes, weiter gestelltes deutet das Querschiff an. Der stark eingezogene, flachrund schließende Chor hat zwischen freistehenden Pfeilern wieder drei Traveen. Beleuchtung durch große Rundbogenfenster über den Galerien, darunter in den Kapellen kleinere elliptische. An die Stirnseite der Pfeilermauern legt sich je ein, an die Breitseite der beiden Hauptpfeiler zwischen Schiff und Chor je ein Paar kannellierter Pilaster mit Kompositkapitäl, darüber verkröpftes Gebälk. Der Architrav ist dreigliedrig mit Perlstäben; den Fries schmückt je ein Engelstropf in Kartuschenornament; Zahnschnitt, ausladendes Gefims mit Eierstab statt Konsolen mit verzierter Sima vollenden die edelreiche Gliederung (Süd u. Pfeiffer). Die Türme zu beiden Seiten des Chores, welche sofort nach dem Baue einstürzten und noch einmal gebaut werden mußten (jetzt 64 m hoch), gehen ins Achteck über und haben 1788 ff. erneuerten hübschen Kuppelabschluss mit Laternen. Die Stuckornamentik von Joh. Schmüger aus Wessobronn bis 1689 ausgeführt. Der Hochaltar vom Ende des 17. Jahrh. in überreichem Barock mit Altarbild (Madonna, Petrus und Paulus) von Heiß in Augsburg (1691); das Tabernakel (Ende des 18. Jahrh.) in strengem Klassizistischen Stil, von vorzüglichem Bau, Holz ganz verguldet; in gleichem Stil und aus derselben Zeit die sehr geschmackvollen, fein durchbrochenen Gitter, welche den Chor gegen die Nebenräume abschließen, ebenfalls aus Holz mit unverwüthlicher Verguldung. Die Nebenaltäre haben teilweise guten Bau und tüchtiges Schnitzwerk; die Altarbilder hier von Zehnter und Stauder; am besten der Altar in der Sakristei und im Kapitelsaal. Die Kanzel unter Abt Eduard in Spätharock 1715 ausgeführt. Das Gitter gegen den Chor, eine der schönsten Arbeiten der Kunstschlosserei in Oberschwaben, ausgeführt von dem Kloster-schlosser Hans Riegel von Obermarchtal; den Riß ließ Abt Nikolaus 1688 durch einen Herrn Locher aus Ulm in Paris bejellen; 1777 wurde es unter Abt Paulus ausgebessert. Das Chorgestühl von dem Laienbruder Paul Speisegger, einem Konvertiten, nach deutlichen Merkmalen des Barockstiles 1690 fertiggestellt; er hat über 30 Jahre lang an Schnitzwerken für die Kirche in Obermarchtal gearbeitet. In der 1701 unter Abt Adalbert errichteten Sakristei stehen 1,6 m hohe Paramentenkästen aus Eichenholz mit der Jahreszahl 1672 und mit reichen Schnitzereien und prächtigen Schließern. Das Gestühl im Kapitelsaal (1702 erbaut) hat außerordentlichen Reichtum an Holzschnitzereien und wurde durch den Tiroler Andreas Eichmann 1703 aus-

geführt. Von kirchlichen Altertümern sind noch beachtenswert: eine gotische Madonna mit Kind; eine schöne Pietà aus der Frührenaissance, ein Miserikordienbild in einer Nische, Renaissance; zahlreiche Kreuzfigure von Elfenbein aus dem 17. Jahrh.; ein gotisches Prozessionskreuz mit noch romanischem Christus; ein Kelch aus Palermo vom Jahre 1800, „Muster des klassizistischen Stils, nach Bau und Durchbildung der Formen ein wahres Meisterwerk“; silberne Leuchter, Barock; reiches Beschlag an den Kirchthüren und Sakristeischränken. Unter den 12 Glocken gehören 2 noch der gotischen Zeit an, eine von 1491, je eine von 1663 und 1750, alle übrigen (die größte 99 Zentner schwer) von 1688, wohl sämtlich von Claudius Moser aus Lothringen (Niederlage in Rottenburg a. N.) gegossen. Viele Epitaphien von Äbten in den Seitenkapellen, Gängen u. s. w. — Die Gottesadertapelle, die alte Pfarrkirche im Dorf zur h. Maria, später zum h. Urban, von Abt Jodokus Blank 1481 neu aufgebaut, hat breiten, gotischen Chor, mit Sternengewölbe und romanischem Turm. Grabmäler des 16., 17. und 18. Jahrh. — Noch gut zu erkennen die Reste der „Altenburg“ (Marchtal), Stammsitz der schwäbischen Herzogsfamilie der Alaholfinger, des ersten und vornehmsten Geschlechts im schwäbischen Stamme. Angehörige der gestürzten Herzogsfamilie, von denen Graf Adalbert, des Kammerboten Berchtold Sohn, Graf von Marchtal genannt wird, gründeten hier vor 776 ein St. Petersklosterlein. Ihre Besitznachfolger waren nacheinander die Herzoge von Schwaben, insbesondere Hermann II., der das Klosterlein Marchtal mit weltlichen Kanonikern besetzte, dann die Grafen von Wregenz und die Pfalzgrafen von Tübingen. Die letzteren erneuerten das zerfallene Stift 1171 durch ein Prämonstratenser-Manns- (bis 1273 zugleich Frauen-) Kloster. Das Stift, dessen Bögte die Grafen von Berg und dann Hiereich wurden, bis 1440 Propstei, 1500 Reichsabtei, befaß neben viel einzelem die 10 Pfarrdörfer Bremelau, Dieterskirch, Hausen am Büßen, Kirchbierlingen, Obermarchtal, Reutlingenndorf, Sauggart, Seefirch, Unterwachingen und Uitenweiler. 1803 wurde Fürst Laxis mit Marchtal entschädigt; er ist Patron der Pfarrei, Kaplanei und Schulstelle. Literatur über Obermarchtal s. W. Hehd, Bibliographie der Württ. Geschichte II. 150 ff. Dorf Obermarchtal wurde 1343, 1520 und 1702 eingekerkert. — Geboren ist hier: Urban Ströbele, Prämonstratenser in Marchtal, Domkapitular in Rottenburg seit 1828, zum Bischof gewählt, aber nicht bestätigt 1846, 16. April 1781 bis 1858 (Hehd 639; Krauß, Schw. Lit.Gesch. 2, 250). — D a t t h a u s e n (776 Tatumhusun, P.N. Tato), W., 100 E., an der Kapelle 554 m. Der Ort wird 776 bei Vergabungen an das Kloster St. Gallen genannt, welches bis zuletzt als Lehensherr erscheint. Der im Eritgau gelegene Ort wird 961 wieder genannt. Das Schloß (abg.), von den Stein 1377 und 1390 erkaufte, und der übrige Besitz kam allmählich ganz an das Kloster. Gütehofen, W., 43 E.; Soldatenfriedhof für die im Militärspital Obermarchtal 1814/15 gestorbenen Krieger aus Deutschland, Ungarn, Polen und Rußland, 1846 angelegt, und L u p p e n h o f e n (P.N. Lупpo), W., 24 E., kamen von den Steußlingen und Emerlingen 1315 und 1358 bezw. 1290 und 1302 an Obermarchtal. M i t t e n h a u s e n (ca. 1150 Witenhusen, P.N. oder witu. Holz), P., 15 E. Abg. Burg auf dem Jörgenberg. Gräflich bergisches Lehen, das von einem Möringen 1289, den Boffen von Zwiefalten um 1290, den Hartenstein um 1370 und den Stein 1380 an das Kloster kam. Weinbau noch im 18. Jahrh. Abg. Dahdorf (805 Dhadorf, 13. Jahrh. Dah-, Nider- und Ober-

unter den von den Maeholfingern 805 dem Kloster St. Gallen gegangenen Orten genannt, kommt der Ort später an Kloster Obermarthal.

**St. Oberstadion** (1275 Stadgun, \*1277 Stadegun, 1319 Stadigun, Ort wie Fluß mundartl. Stęs, Herkunft unbekannt, als Flußname vielleicht vorderösch), kath. Pfarrdorf, 296 E., am Kirchturm 526 m; 13,5 km südsüdwestl. von Ehingen: Postagentur mit Telegr. und Bsp. Auf der Tertiärerhöhung links über dem Zehenbach, an der Straße von Ehingen nach Buchau gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martinus 1473 erbaut, 1776 umgestaltet; hoher, breiter Chor mit Kuppelgewölbe, die Fenster verändert; Langhaus einschiffig mit durch Einziehung der Streben gewonnenen Seitenkapellen, niedriger als das Schiff und mit eigenen Kuppeldächern gedeckt; über letztere erheben sich die Streben noch etwas und sind unschön veränderte Oberlichter angebracht, so daß außen die Kirche dreischiffig erscheint. Ueberdies fügt sich vor dem Chor ein Querschiff an. Im nördlichen Flügel ist unten eine stadionsche Gruftkapelle mit Kreuzrippengewölbe, darüber die St. Annakapelle mit zwei neugewölbten Abteilungen. Gotischer Westturm mit drei alten Stüdwerkern, deren unterstes die Vorhalle bildet. Die Kirche besitzt viele Tafelbilder aus der Ulmer Schule, die jetzt wieder zu den Altären verwendet sind: im Chor zwei große Tafeln mit je 3 Heiligen, auf der Rückseite Kreuztragung und Grablegung, wohl nach Stichen Schongauers. In der ersten Seitenkapelle spätgotische Figuren; der zweite Nebenalтарь am Chorbogen hat St. Peter und St. Urban und Darstellungen aus der St. Vituslegende. Der sog. Stoderaltar, gemalt von Jörg Stoder in Ulm 1520, hat unter anderem außen gemalt den Erzengel, die Seelen wägend. Marienaltar mit der Inschrift: Anno D. MCCCCLVIII completum est hoc opus in honorem virginis Mariae. In der Seitenkapelle rechts weiterer Marienaltar; dieser Altar hat eine Heilige mit 8 nackten Kindern in der Schürze und einem neunten, das sie an der Brust trägt (es ist dies die h. Rothurga von Schottland, die nach der Legende auf einmal 9 Kinder geboren, wovon eines gestorben, die übrigen aber getauft wurden; vgl. Dezel, Christl. Monogr. II. 557); eine andere Heilige mit Kamm und Topf; die h. Verena (von Jurgach). St. Georgsaltar mit vielen altdeutschen Bildern. Hochaltar mit Kreuzigung von B. Neher (1806 bis 1886), aus seiner Jugendzeit. Auf Zopfaltären schöne Holzbilder der vier Evangelisten, vielleicht von Surlin. Wandtabernakel mit schönem gotischen Eisengitter; einfaches Chorgestühl, vielleicht auch von Surlin; am Chorbogen Elgemälde von Huber aus Weihenhorn (auf Bestellung Christoph Schmidts gemalt). Grabmäler: Steinbild des Hans von Stadion; oben: Jörg Surlin zu Ulm 1489; anderer Stein vom 16.—18. Jahrh. Glocken von 1480, 1580 und 1700. — Schloß der Grafen von Stadion, 1466 erbaut, 1535 verändert, 1756 77 umgebaut. Städtisches Pfarrhaus mit zwei Staffelgiebeln. — Die zwei Söhne Eitels von Stadion, Konrad († 1402) und Ludwig († 1449), gründeten zwei Linien, jener die elsässische, dieser die schwäbische, welsch letztere schon 1693 ausstarb. In ersterer stifteten, nachdem die Familie 1686 in den Reichsfreiberren-, 1705 und 1711 in den Grafenstand erhoben worden, Graf Anton Feinr. Friedrich († 1768) und Graf Hugo Joh. Philipp († 1785) die zwei Linien: Stadion-Warthausen oder die Friedericianische und Stadion-Thannhausen oder die Philippsische Linie. Die Warthausen Linie verkaufte ihren württembergischen Besitz an den Staat, während die Thannhausen noch die Rittergüter Alberweiler, Emerkingen, Moosbeuren und Oberstadion besaß. Hervorragende Angehörige der Familie: die Bischöfe Christoph von Augsburg

(1478—1543), Franz Kaspar von Lavant (1673—1704) und Franz Konrad von Pamburg (1753—57); der Hoch- und Deutschmeister Joh. Kaspar (geb. 1667, † 1641), der kurmainzische Minister Friedrich (1691—1768), der Gönner Wielands, und andere. Hans von Stadion der Reichs kauft 1454 die 1373 an die Ulmer Bürger Brandenburg und Selberer verpfändete Herrschaft, die 1469 österreichisches Lehen wird, zurück. 1475 erhält der Ort Marktgerechtigkeit. Schon 1275 Pfarrei und 1328 Kaplanei zu Unserer I. Frau. — Wahrscheinlich stammt von hier: Franziskus Stadianus, auch Franz Kircher, genannt Supplinger, Dr. theol., lutherischer Prediger in Göppingen und Gmünd (Vossert in *Blätter f. württ. K.gesch.* 1891, 3 f.; *Württ. K.gesch.* 1893, S. 254, 294). Pfarrer war in Oberstadion 1816—27 Christoph Schmid, der treffliche Jugendschriftsteller, dessen Bruder hier Rentmeister war; als des letzteren Sohn ist hier geboren Friedr. August Schmid, Dompräbendar in Rottenburg, später Missionar in Nordamerika, 5. Dez. 1815—49. Aus Oberstadion stammt auch die seit 1836 geadelte Familie von Kirn. Das Rentamt verwaltete lange Jahre der Rechtsanwält Domänenrat Dominikus Stiefenhofer aus Wangen i. A., der sich auch als Dichter bekannt machte und eine handschriftliche Geschichte der Stadionschen Familie und Herrschaft hinterließ († 1888). — Parz.: Kettigshofen, W., 73 E.

**37. Oggelshöuren** (1275 Ogelspürren, 1350 Eggoltspüren, P.M. und bür, Bau, Wohnung), kath. Pfarrdorf, 448 E., 350 m; 15,6 km südsüdwestl. von Ehingen; Telegr.-Hilfsstelle. Am sog. Mühlbach, einem Seitenbach der Stehen, und dessen beiden Hängen zerstreut gelegen. Die kath. Kirche zum h. Johannes dem Täufer 1849 neu erbaut. Klostergebäude, jetzt Anstalt, 1616 neu erbaut, 1783 erneuert, 1782 bis auf einen Flügel abgetragen. — Hauptbesitzer: die Grafen von Landau, welche im 14. Jahrh. die Truchfessen von Warthausen damit belehnten. Mit letzterem kam die Vogtei an Esterreich, das 1446 die Stein, später die Hornstein, Wiffingen und 1682 das Stift Buchau damit belehnte. Mit diesem kam Oggelshöuren 1803 an den Fürsten von Thurn und Taxis. Franziskanerinnenkloster dritter Regel, gestiftet 1378 von den Herren von Hornstein und mit bedeutenden Gütern begabt von denen von Stadion; von Kaiser Joseph II. 1787 aufgehoben. Kongregation vom Orden des h. Franziskus (Schulschweftern) 1854, siedelte 1860 nach Sießen (O.A. Saulgau) über; dafür Piuspflege, Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder. 1540 suchten die Wiberacher vergebens das Kloster zu reformieren. — Parz.: Ellighofen, W., 19 E.; Riedhof, Hs., 11 E. Gehörten seit 1380 zum Kloster Oggelshöuren. Willenhofen, W., 76 E. Gehörte zu Grundshöheim, mit dem es 1861 stadionisch wurde.

**38. Öpfingen** (\*1127 Epfing, 1254 Ephingen, P.M. Epfo), kath. Pfarrdorf, 364 E., 514 m; 6,8 km östl. von Ehingen; Telegr.-Hilfsstelle. Am linken Donauufer schön gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martinus sehr alt, 1862 erweitert durch Anbau an das Schiff, hat 12 freybergische Epitaphien, wovon das älteste aus dem 14. Jahrh. Zwei ehemals freybergische Schlösser von 1632. — Ortsadelige, wohl Stammesgenossen der Herren von Griefingen, 1108, 1127, 1236, 1250—1482. Von hier benannten sich auch Zweige der Herren von Berg und der von Freyberg. 1401 verwilligt König Ruprecht dem Konrad von Berg, eine Mühle und eine Badstube zu Öpfingen, das sein freies Eigen ist, zu errichten. Vom Anfang des 16. Jahrh. bis 1604 kam der Ort allmählich größtent-

teils an die Frehberg, die sich in eine obere und untere Linie (oberes und unteres Schloß) teilten. Die Linie vom oberen Schloß starb 1774 aus. 1809 kam der Ort an Thurn und Taxis. Außer Frehberg hatten hier Besitz: die Klöster Maitenbuch im 12. Jahrh., Salem noch 1507 und St. Georgen 1367. Die Grafen von Helfenstein als Nachfolger Österreichs, bezw. der Grafen von Berg, belehnten mit hiesigen Gütern: die Herren von Lpfingen, Harscher zu Allmendingen, Schienen und Frehberg. 1552 kam der bekannte Kasp. Schwentfeld nach Lpfingen, wo er 1561 gestorben sein soll. 1660 wurden die von Frehberg wieder katholisch. Schon 1275 Pfarrei, 1370 Kaplanei. — In Lpfingen sind geboren: Matthias Dannenmayer, Professor der Kirchengeschichte in Freiburg und Wien, 12. Febr. 1744—1805 (Sd. 349); Anton Poscher, Rentbeamtensohn, zuletzt Landgerichtspräsident in Tübingen, Landtagsabgeordneter für Rottweil 1870—82, 16. Jan. 1814—87 (Sd. 330).

**39. Rechtenstein** (1228 de Staine, seit 1842 Rechtenstein, vom Adj. recht in einer seiner mannigfachen Bedeutungen), Dorf, kath. Filial von Obermarchtal, 179 E., im Ort etwa 535 m; 16,3 km südwestl. von Ehingen; Haltestelle (516 m; mit Güterverkehr) mit Telegr.-Amt, Sp. An und über dem linken Ufer der Donau malerisch schön gelegen. Das zierliche Barockkirchlein zum h. Georg hat an seinen beiden Seitenaltären die Wappen von Stein und Frehberg; ein Weihwasserbecken von 1744 und 3 Viberacher Glocken von 1808. Von der Burg, 1817 abgebrochen, steht noch ein Turm; am Bogen einer verschütteten Tür die Jahreszahl 1497. — 1410 „die Wöstin, genannt zum Rechtenstein, uf der Thonau gelegen“, Stammfih der 1743 im Mannesstamm erloschenen Freiherrn und Grafen von Stein zum Rechtenstein, Stammesgenossen der Herren von Stadion und von Pflummern. 1197 zum erstenmal genannt. Es waren hier 2 Burgen, welche 1410 Württemberg von Wolf von Stein kaufte. 1816/18 kam die Herrschaft an die Grafen Reuttner von Weyl, 1835 an die Fürsten von Thurn und Taxis, welche das Schloßgut ohne die Waldungen an die Gemeinde 1869 verkauften. Die seit dem 15. Jahrh. bestehende steinische Kaplanei wurde 1816 nach Obermarchtal versetzt. — Parz.: *Brü h e l* (1221 Brühel, 1258 Brüle; brüel. Wäjäerwiese), S., 7 E. Kloster Marchtal besaß 1221 den Zehnten und bald auch den Hof (von 1258 ab als württembergisches Lehen), der 1665 an die Stein kam.

**40. Rißtiffen** (838 villa Tüssa, 1275 Tussen; tüsse vielleicht ruhige Stelle im Wasser oder eine Einrichtung, welche das Wasser zum Stillstand bringt. Der Flußname Riß wohl vorderdeutsch), kath. Pfarrdorf, 846 E., am Kirchturm 493 m; 9,7 km ost-südöstl. von Ehingen; Bahnhof (490 m) mit Telegr.-Amt, Postagentur mit Telegr. und Sp. In der weiten Mündung des Rißtales in die Donaubene, zu beiden Seiten der Riß gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Pantkratius und Dorothea von 1787 f.; am Sockel römische Steindenkmale eingemauert; an den Wänden der Kirche Grabsteine aus dem 16. und 17. Jahrh. Die St. Leonhardskapelle auf dem Gottesacker (von 1483) enthält einen Flügelaltar von Jakob Aker aus Ulm mit der Inschrift: *jacob aker maler von ulm hat dise dafel gemacht uf des hailigen kruitz tag an herpst anno domi. 1484 jar.* Im Mittelschrein die Madonna mit zwei Engeln, Leonhard, Katharina, Barbara, Dorothea; die Flügel sind mit Heiligenfiguren bemalt auf blumigem Grund vor goldenem Teppich (Barbara, Moia, Katharina, Agnes, Magdalena, Georg, Antonius, Benediktus), schlanke, edle Gestalten. Die Predella hat Christus mit den 12 Aposteln (nicht restauriert); die Rückseite zeigt das Ge-

richt und ein Erbärmdebild mit Maria und Johannes. Schloß der Freiherren Schenk von Stauffenberg. — Ortsadel: Diethelm 1127, die Brüder Eberhard, Roman, Konrad, Siegfried, Ulrich und Fulhin 1267. Kloster St. Gallen hatte hier 838, Kloster Raitenbuch im 12. Jahrh., Kloster Urspring 1322 und das Ulmer Spital bis 1455 Besitz. Weiter waren begütert: die Landau 1330 bis 1405, die Besserer, Reithart und Roth von Ulm 1399, 1437, die Schienen, Stozingen 1455 ff., Essendorf 1494, Schellenberg 1508, Laubenberg 1550. Eine Laubenberg heiratete 1613 Hans Christoph Schenk von Stauffenberg. Pfarrei 1275. Die 1508 und 1582 gestifteten Kaplancien wurden 1818 aufgehoben. — In Rißtiffen ist geboren: Augustin Braig, Benediktiner in Weingarten, Professor der Theologie in Wien, 31. Jan. 1766—1821 (Gehd 330).

**41. Kottenacker** (11. Jahrh. Rotinakir, 1116 Rotinakkir, rot und Acker), ev. Pfarrdorf mit M.G., 1261 E., 531 m; 7,5 km südwestl. von Ehingen; Bahnhof (501 m) mit Telegraphenamt, Postamt mit Sip. An einem der Tertiärbügel, welche das linke Ufer der Donau begleiten, gegenüber der Einmündung der Stehen in die Donau gelegen. Die ev. Kirche zum h. Wolfgang von 1485; Turm mit Satteldach nördlich am Chor, gewölbtes Untergeschoß; Chor ohne Streben, teilweise noch mit Maßwerfenstern und mit schönem Netzgewölbe; Fenster und Türen des Langhauses verändert; 1882 umfassend restauriert; neuer gotischer Altar und Taufstein. — Um 1093 genannt als Stätte einer gegenständlichen Versammlung schwäbischer Großen. 1116 hält Herzog Friedrich II. einen Landtag und 1173 urkunden die Grafen von Kirchberg und Pfalzgrafen von Tübingen hier. Kloster Blaubeuren war von seiner Stiftung an in Kottenacker begütert. 1085 schenken die Pfalzgrafen von Tübingen 2 Teile des Ortes, 1348 macht es weitere Erwerbungen, 1361, 1364, 1368 und 1371 kauft es von den Stein und Kloster Reichenau hiesige Güter. Das Kloster hatte anfangs einen Mönch, später einen Vogt als seinen Vertreter auf der alten Burg sitzen. Auch die Klöster Urspring, Reichenau, Zwiefalten und Salem waren im 14. und 15. Jahrh. hier begütert. Neben den Stein und Stadion hatten die von Weißel und Emeckingen hier Besitz. Um 1391 war Kottenacker eine Zeitlang im Pfandbesitz Dietrich Haugs von Ehingen. Ursprünglich nach Neuburg eingepfarrt, erhielt Kottenacker im 14. Jahrh. eine eigene Pfarrei. Das Patronatsrecht hatte bis 1866 die Gemeinde. Maria-Magdalenenkaplanei 1486. Mit Blaubeuren wurde Kottenacker 1447 württembergisch. Hier am 15. Febr. 1709 verderblicher Eisgang, welcher mit der Brücke 24 Bürger fortriß. Abg. Kantselshofen(?) bei der Ziegelhütte und Aufhofen, noch 1863 erwähnt. — Geboren sind in Kottenacker: Joh. Konrad Ealdner, Professor der Theologie in Wien, Gegner der Humanisten, † 1471 (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh. 25, 35 ff.); Konrad Sam (Som, Saum), ev. Prediger in Bradenheim, Reformator in Ulm, ca. 1480—1533 (Gehd 581); Franz Karl Diemer, Pfarrerssohn, Maler, Schauspieler, zuletzt Registrator in Stuttgart, Dichter, 9. Aug. 1768—1822 (Hd. 422; Krauß, Schw. Lit. Gesch. 1, 315); Franz Eberh. Friedr. Grundler, Vogtssohn und -enkel, Raurat, verdienter Maschinenbauer in Wasseralfingen, 10. Sept. 1788—1869 (Hd. 396). — Parz.: Neudorf, W., 25 E.

**42. Ruppertshofen** (vergl. Ruppertshofen, LM. Gaisdorf), kath. Pfarrdorf, 251 E., 595 m; 18,3 km südsüdwestl. von Ehingen. Ufern des Ursprungs des Mühlhauer Bachs, der zur Stehen läuft, an einem waldigen Hang zerstreut gelegen. Die kath. Kirche zum h. Vitus 1810 erbaut. Turm von 1563. Abg.

## 4. Oberamt Geislingen.

Beschreibung des Oberamts Geislingen. Herausgegeben von dem K. statistisch-topographisch-geographischen Bureau. 1842. Kessler, Württemberg's kirchliche Kunsthaltertümer S. 111—119. Geschichtliche Mittheilungen bei Heyd, Bibliographie II. S. 90 f. 68, 74 (3), 87, 92, 99, 114 f. 120, 125, 132, 163, 229, 262, 271. — Geognost. Spezialkarte von Würt. Bl. 19 Kalen, mit Begleitw. von C. Fraas 1871; 26 Göttingen, 28<sup>11</sup> Quenstedt 1867, 2. Aufl. 1901; 27 Heilbronn, von C. Fraas 1868; 34 Blaubeuren, von Quenstedt 1872. — Wegermann, Ehemaliges Silberbergwerk bei Altenstadt (Würt. Jahrb. 1824). Nobel, Bericht über das ehemalige Silberbergwerk bei Altenstadt betreffend (abb. 1825). G. und E. Paulus, Beschreibung der Schwerlöcher bei Wiesensteig. 1832. Paulus, Das Nordloch bei Schmittlingen (Würt. Jahrb. 1827). — Derf., Das Fovellenloch bei Weissenstein (abb.). Derf., Die Dögburger Höhle (abb.). Alb. Cappel, Die Juraformation (Jahrb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Würt. 13. 1857) S. 378. Binder, Geognost.-Profil des Eisenbahnschnittes von Geislingen nach Ainfetten (abb. 14. 1858). Quenstedt, Geolog.-Kundslage 1864 S. 184, 188 f. 205 ff. E. Binder, Sind die festen Kalkbänke mit Spongien und mit *Terebratulina lacunosa* bei Geislingen Weiße Jura *f* oder *γ*? (Jahrb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Würt. 27. 1871). E. Klemm, Über alte und neue Kamspongien und andere verwandte Schwammformen aus der Geislinger Gegend (abb. 39. 1883). C. Fraas, Geognost. Profilierung der würt. Eisenbahnen 1. 1883. Th. Engel, Der Richelsberg bei Geislingen (Bl. des Schwäb. Alb. 4. 1892). Fetscher, Geislingen (Rohlenhöhle) (abb.). Börg, Die Dögburger Höhle bei Wiesensteig (abb. 6. 1894). Th. Engel, Geognost. Wegweiser, 2. Aufl. 1896, S. 216, 217, 224. G. Weidbrecht, Wanderungen durch Geislingen und seine Umgebung, 2. Aufl. 1896 [mit naturgeschichtl. Anhang von Th. Engel]. W. Holzmann, Der Weiße Jura *γ* und *δ* in Schwaben (W. Jahrb. f. Miner. Geol., 15. 1902) S. 485 ff. G. Hoff, Mineralbad Digenbach (Bl. des Schwäb. Alb. 14. 1902). Th. Engel, Der Abbruch am Hohenberg bei Weissenstein (Jahrb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Würt. 59. 1903). — Höhenbestimmungen: Mierch und Regelmann in Würt. Jahrb. 1868, 1870. Höhenkurvenkarte 1:25 000 Bl. 56 Altenstadt; 99 Wiesensteig; 100 Degglingen. — Meteorolog. Beobachtungen. Geislingen: Deutsch. Meteorolog. Jahrb. Würt. 1898 ff. Aushalt: Abb. 1888 ff. — F. Krauß, Über einen in Württemberg erlagen Luchs (Jahrb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Würt. 2. 1846).

Das Oberamt Geislingen (393 qkm, 34880 Einw., auf 1 qkm 89 Einw.) deckt sich in seinem Umfang annähernd mit dem Gebiet der oberen Jils bis zu deren Uebertritt aus dem Braunen Jura in den Lias. Der ganze Bezirk gehört daher dem nördlichen Randgebiet der Schwäbischen Alb an. Die Bezirksteile südwestlich vom unteren Jilstal und dessen unmittelbarer Fortsetzung, dem Tale des Tierbachs, sind noch der mittleren Alb zuzurechnen; der Rest gehört schon zur nordöstlichen Alb.

Das Schichtengebäude besteht ausschließlich aus Braunem und Weißem Jura. Die mittlere Mächtigkeit des Braunen Jura wird auf 240 m angeschlagen. Er beginnt, wie überall, mit dem Opalinuston in einer Mächtigkeit von mindestens 90 m; fast ebensoviel erreicht das andere Schichtenglied des unteren Braunen Jura, der Personaten sandstein. Er zeigt hier eine besonders reiche Entwicklung mit buntem Wechsel von Schieferletten, Loneisenstein und gelbem Sandstein; der Loneisenstein war bei Muchen noch in neuerer Zeit Gegenstand eines bergbaulichen Betriebs. Weniger entwickelt sind die blauen Kalk des mittleren Braunen Jura (30 m). Die übrigen Braun-Juraschichten sind vorherrschend tonig, in einer Mächtigkeit von zusammen etwa 40 m. Der Weiße Jura ist im Bezirk Geislingen an mehreren Stellen besonders gut aufgeschlossen, so an der Geislinger Steige, wo jetzt sogar die Buchstaben der Quenstedt'schen Gliederung angemalt sind, ferner an der Weissensteiner Steige, am Richelsberg zwischen Überlingen und Hausen; hier hat der Bergsturz vom Jahre 1805 besonders mächtige Bruchflächen bloßgelegt. Die untere Stufe wird von den Zapressamergeln beherrscht, die eine Mächtigkeit bis zu 92 m erreichen. Sie sind von festen Kalkbänken vielfach durchsetzt; diese folgen gegen oben in



Stein und auf diese die Speth 1442 im hiesigen Besitz. Nach dem Tod des letzten Herrn von Speth-Zwiefalten (1850) kam die Besitzung 1853 an Pfarrer Schuster von Rottenader. 1481 gründete Konrad Speth eine Schloßkaplanei, 1613 Ulrich Speth eine Kaplanei. 1663 wurden beide Kaplaneien zu einer vereinigt. 1830 ging die Kaplanei in der neuerrichteten Pfarrei auf. — Geboren ist in Untermarchtal: Freiherr Franz Solinus Sebastian von Zwiefalten, österreichischer Feldmarschallleutnant, 5. Febr. 1754—1812 (Seyd 219). — **Algershofen** (1278 Algershoven, P.N. Aiger), W., 101 E., an der Frauenkirche 546 m. Kapelle zum h. Moriz von 1804; gotisches Reliquienostensorium in Turmform. Von 1278 ab war Kloster Marchtal hier begütert, das seinen Besitz durch Käufe von den von Lämät um 1310 und von den von Stein 1399, 1410 und 1698 immer mehr erweiterte. 1792 waren hier 3 Wunderfingerringe und 6 marchtalische Gutsbesitzer. Der Marchtaler Anteil wurde 1803 taglich.

**46. Unterstadion** (s. Oberstadion), Dorf, kath. Filial von Oberstadion (Kaplan in Unterstadion), 397 E., am Wohnhaus Nr. 27 505 m; 10,8 km südwestl. von Ehingen; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Auf einer Tertiärerhöhung über der Stehen und dem großen Wunderfingerring Ried gelegen. Die Kapelle zur h. Maria vom Schnee von 1453 mit einigen spätgotischen Figuren; später verändert. — Gehörte stets zu Emerdingen und teilte dessen Schicksale (s. o.). Kloster Ochsenhausen hatte die Mühlsogtei und anderes, überließ es aber an Ulrich von Essendorf-Mittelbuch und dieser 1374 den Stein. Kloster Ursprung erwarb 1397 Zehnten von einem Stadion, 1456 ein Gut von den Stein. 1453 steinsche Kaplaneistiftung, mit welcher 1829 die 1446 von Joh. Wolf von Stein errichtete Kaplanei in Reichenstein vereinigt wurde. — **Bettighofen** (838 Patin[c]hova, 1171 Bettinkoven, P.N. Bating), W., 52 E. 838 besaß hier St. Gallen Güter. Dann schenkte Pfalzgraf Hugo von Tübingen 1171 dem Kloster Marchtal hiesige Güter. Später kam Bettighofen an die Emerdingen.

**47. Weilersteußlingen** (1192 Wiler), ev. Pfarrdorf, 180 E., 735 m; 11,2 km nordwestl. von Ehingen; Telegr.-Hilfsstelle. Ganz frei auf der Höhe der Lutherischen Berge gelegen. Die ev. Kirche zum h. Pantradius 1755 neu erbaut, 1855 erweitert; Turm alt. Eine der Glocken von 1508. Grabstein des Arbogast von Freyberg und seiner Gattin, geb. von Staufenberg, † 1490. Pfarrhaus von 1755. — Früher hieß der Ort auch Neusteußlingen, gewöhnlich bloß **Weiler**. Über seine Geschichte s. bei Ennahofen und Neusteußlingen. — **Parz.: Ermelau** (P.N. und löh, Wald), W., 45 E., 700 m, teilte die Schicksale der Herrschaft Neusteußlingen.

Wiesensteig im mittleren Weißen Jura (Gamma) 625 m ü. d. M. in einem quelltopfähnlichen kleinen Becken, in dem das kristallklare Wasser aus mehreren Öffnungen kräftig emporquillt, um bald darauf, kaum 1 km vom Ursprung entfernt, schon Mühlen zu treiben. Wie gewöhnlich setzt sich das Tal noch über die Quelle hinaus als Trodentäl mit mehreren langgestreckten Verzweigungen fort. Bis Mühlhausen verläuft das Filstal ganz im Weißen Jura und ist außerordentlich eng und steilwandig. Die unmittelbaren Talhänge steigen ungliedert über 150 m hoch empor; sie bestehen durchweg aus den Maffen des mittleren Weißen Jura und sind mit zahlreichen Felsbildungen geschmückt. Von den kantig einbrechenden Talrändern weg steigt die Hochfläche noch etwas an und erreicht nordwestlich vom Filsursprung im Feldkopf (Epsilon) 796 m, in der Ruine Neußenstein, wo der Bezirk Geislingen bis an den Rand des Reidsinger Tals hinausgreift, 760 m. Südlich von dieser obersten Talstrecke kommt bald der obere Weiße Jura zur Herrschaft; er erhebt sich im Westenberg bei Westerheim bis 847 m (höchster Punkt des Bezirks, Zeta).

Zwischen Mühlhausen und Gosbach tritt die Fils schon in den Braunen Jura ein. In den südlichen Seitentälern sinkt jedoch infolge des Schichtengefälls der Braune Jura sehr bald in die Tiefe; der Weiße Jura behält daher auf der ganzen Südseite des oberen Filstals bis Altenstadt die Oberhand und drückt der Landschaft seinen Stempel auf: die Wasseradern verlaufen weitgehend in der Tiefe; die Talbildung ist äußerst spärlich; nur ganz wenige, aber kräftige Quellen, die mächtige Maffstufte aufbauen, brechen aus den kurzen, schluchtartigen Seitentälern hervor; sonst sind nur leichte, enge Trodentäler vorhanden, und das Gebirge behält den Charakter der geschlossenen, wenn auch beständig auf- und abwogenden Hochfläche. Hier erreicht das Reservoir von Hohenstadt (Zeta) noch 827 m; gegen Osten hin senkt sich das Gelände rasch unter 800 m und schließlich (bei Türkheim) unter 700 m; der obere Weiße Jura ist hier in einer breiten Mulde, die sich südwärts über Neilingen zum Trodentalsystem der Ulmer Lauter fortsetzt, fast ganz abgetragen, und erst bei Anstetten und Oppingen stellt er sich wieder ein und erzeugt Höhen wenigstens bis zu 720 m. Ganz anders gestaltet sich das Bild im Filstal selbst und auf dessen Nordseite. Hier sind überall die weichen Tone des oberen Braunen Jura aufgeschlossen; an den Hängen bilden sich Terrassen aus, über denen wieder einzelne Kegele, wie die Hiltensburg bei Ditzendach oder der Weigoldsberg bei Hausen, selbständig aufgesetzt erscheinen, und eine reiche Talbildung hat sich eingestellt, die das Gebirge in die bereits erwähnten Berginseln zerpaltert: Leimberg mit der Gosbacher Kapelle (747 m), Galgenberg bei Ditzendach (738 m), Nordalb bei Deggingen (765 m), dann die Gruppe zwischen Reichenbach und Hohenbach mit dem Weigoldsberg (711 m), Dariberg, Fällisberg und Wasserberg (751 m), endlich der felsenumkränzte Michelsberg mit dem Dörfchen Oberböhringen (741 m).

Auf der unteren Talstrecke und schon von Überkingen an schneidet die Fils, die ungefähr 350 m ü. d. M. bei Sülzen den Bezirk verläßt, auch in den unteren Braunen Jura ein; die Talhänge treten allmählich etwas auseinander und erscheinen reich terrassiert. Die unterste Terrasse des Eisenjandsteins tritt schon bei Altenstadt ganz deutlich hervor, noch auffälliger am Talaußgang bei Gingen und Sülzen, wo die Ruine Oberrommental (553 m) und die Schlösser Staufenod (525 m) und Ramsberg (519 m) — letztere beide schon im Göttinger Oberamt) von den Rändern dieser Terrasse herab schauen. Auf der

Terrasse der Blauen Kalksteine steht der Hof Grünenberg bei Gingen (552 m). Dann folgt, schon bedeutend höher, die Terrasse des unteren Weißen Jura, die aber keineswegs überall hervortritt: der Fränkeler bei Grünenberg (681 m), das Scharfenschlößchen zwischen Gingen und Donzdorf (617 m) gehören diesem Horizonte an. Die für den Weiß-Jura Gamma besonders charakteristische Form eines flachen Kegels zeigt der Burren bei Gingen (693 m), der ebenso wie der Spitzenberg bei Ruchen (665 m) auf die Vetaterrasse aufgesetzt erscheint. Erst mit dem oberen Delta treten dann die Felsbildungen auf, welche den Talhängen den so malerisch krönenden Abschluß geben.

In dem Gebietsabschnitt östlich vom Haupttal ist die Lauter schon von Weißenstein an in den Braunen Jura eingeschnitten, und ihre Talhänge zeigen eine entsprechend reiche Gliederung. Das ganze übrige Gebiet gehört ausschließlich dem Weißen Jura an. Es erleidet nur durch das felsreiche Ebnthal eine tiefere Unterbrechung; im übrigen stellt es eine gleichförmige, durch ein Gemisch von Trockentälern leicht bewegte Hochfläche dar. Diese erhebt sich im Süden und Osten des Bezirks bei Stubersheim, Bräunischheim, Böhmenkirch kaum bis zu 700 m; gegen Nordwesten steigt sie langsam an und erreicht am Albrand im Bernharbusberg, dem nordwestlichen Eckpfeiler des Altbuchs, 775 m, auf dem Messelstein bei Donzdorf 749 m, auf dem Höhenstein bei Ruchalb noch 701 m.

Die Bewaldung des Bezirks Weislingen beträgt 27 % der Bodenfläche. Reich bewaldet sind die Steilhänge der Alb, auch im Braunen Jura, besonders die nördlichen Lagen, während an den Südhängen der Wald schon an und für sich weniger gedeiht und überdies durch Weidenutzungen schon seit alter Zeit an vielen Orten heruntergebracht ist. Die Hochflächen sind zum weit überwiegenden Teil in Acker-, Wies- und Weideland umgewandelt; größere Waldbestände finden sich hier nur noch in der Umgebung von Wiesensteig, wo die Gegend um den Filsursprung und die Ruine Neuzenstein ein großes, einsames Waldgebiet darstellt, ferner bei Stubersheim und Bräunischheim und im Norden bei Weißenstein; hier ragt mit dem Feuersteinlehm, der die Hochfläche bedeckt, auch das Waldgebiet des Altbuchs noch in den Bezirk herein. Das allein einheimische Laubholz, vor allem die Buche, führt auch jetzt noch überall die Vorherrschaft; die künstlichen Fichtenpflanzungen sind ganz untergeordnet. Neben der gewöhnlichen Laubwaldflora sind im Waldgrunde, besonders an felsigen Nordhängen und in den Schluchten, die charakteristischen Gebirgspflanzen der Alb (wie *Astrantia major*, *Centaurea montana*, *Polygonatum verticillatum*, *Lunaria rediviva*) zahlreich vertreten. Eine Genossenschaft von alpinen und präalpinen Felspflanzen (*Saxifraga aizoon*, *Draba aizoides*, *Hieracium Jacquinii*, *Amelanchier vulgaris*) schmüdt im oberen Filstal, besonders am Michelsberg, fast alle Felsen des Albrands und geht noch bis in die felsreiche Umgebung von Ebnach, um hier ihre Nordostgrenze zu erreichen; auf der Nordseite des unteren Filstals, am Höhenstein und Messelstein, kommen sie schon nicht mehr vor, und nur *Draba aizoides* tritt im Wendtal bei Steinheim und auf der Fränkischen Alb wieder auf. Weniger beschränkt in ihrer Verbreitung sind die Felspflanzen mit südlichem und östlichem Verbreitungszentrum, die auch an sonnigen Steilhängen zahlreich vorkommen und für alle offenen Landschaften Süddeutschlands charakteristisch sind (wie *Pulsatilla vulgaris*, *Aster amellus*, *Pencedanum cervaria*, *Teucrium montanum*, *Alyssum montanum*, *Melica ciliata*, *Asperula glauca* u. v. a.).

In den Siedlungsformen herrscht das Dorfsystem vor; es sind aber auch zahlreiche Weileranlagen und Einzelhöfe, besonders im Gebiet des Braunen Jura, vorhanden. Typische Gewannfluren sind selten. Neben den 3 Städten Weislingen, Wiesensteig und Weißenstein sind es 34 Dörfer, 17 Weiler und 29 Höfe, so daß auf 4,7 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 3,2 qkm und durchschnittlich 120 Einwohnern. Dabei ist die Bevölkerung außerordentlich ungleich verteilt. Zu den 17 selbständigen Gemeinden, die auf der Alb liegen, gehören 7459 Seelen mit einer Markungsfläche von 192 qkm, so daß auf 1 qkm nur 39 Einwohner kommen; die ganze übrige Bevölkerung, 27 421 Seelen, wohnt in den Talorten und hat nur über 201 qkm Markungsfläche zu verfügen, das sind 136 Einwohner auf 1 qkm. Dabei sind in die Markungen der Talorte bedeutende Stücke der Albhochfläche mit eingerechnet, was umgekehrt durchaus nicht in gleichem Maße der Fall ist. Natürlich ist die Überlegenheit der Talorte vorwiegend auf Rechnung der hier ganz außerordentlich entwickelten Gewerbtätigkeit zu setzen.

An landschaftlichen Vorzügen ist der Bezirk ungewöhnlich reich. Seiner der Sturzflüsse der Schwäbischen Alb vermag in der prächtigen Ausstattung des Talausganges die Elbe zu übertreffen. Zur Linken grühen aus der Ferne die drei einzigartigen Gestalten der Vorberge Staufen, Hochberg und Stufen herüber; aber nicht minder fesselt der Formenreichtum, der an den Talwänden selbst entwickelt ist: die stolzen Warten des Hohensteins und Messelsteins, darunter das Scharfenschlößchen, eine der anziehendsten Ruinen der ganzen Schwäbischen Alb, auf den niedrigeren Terrassen die Burgen Staufenek und Ramsberg; zur Rechten die waldbreichen Ansläufer des Michelsbergs mit ihren seltsamen Bergformen, unten die Himmelsburg, darüber der kable Grünenberg (Fränkel), der bewaldete Spitzenberg, der aufgefetzte Kegel des Burren. Im Innern der Täler sind es vor allem die Felsen, die in den mannigfachsten Formen, bald als gewaltig aufgetürmte Wände, wie der Himmelsfelsen bei Eybach, bald tief durchlöchert und zerklüftet, wie der Kahlenstein bei Überkingen, das Steinerne Weib bei Wiesensteig, die Stien der Täler schmücken und zugleich reizende Blicke in die liebliche Talandschaft tief unten gewähren. Besonders ausgezeichnet ist in dieser Hinsicht die unmittelbare Umgebung von Weislingen, wo man von den Felsen des Odenturms durch das ganze, mit gewerbfleißigen Ortschaften besäte, mit Obstwäldern bepflanzte Filsstal hinaus ins offene Unterland blickt; dann das Eydtal mit seiner Fortsetzung, dem Moggental, die Felseninsel des Michelsbergs mit dem gewaltigen Absturz bei Überkingen und Hausen, die Umgebung von Wiesensteig, am äußersten Westrand des Bezirks die noch immer hochragende Ruine Reuhenstein in ihrer düsteren Waldeinsamkeit. Ein besonderer, für das Innere der Alb ungewöhnlicher Vorzug des oberen Filsgebiets ist der Wasserreichtum der Täler. Hübsche Bilder entstehen namentlich, wenn die Gewässer sich über die selbsterbauten Tuffbarren in hohem Maße hinabstürzen, wie in Unterdradenstein, das auf einem solchen, gegen das Tal jäh abstürzenden Tuffblock erbaut ist. Außerordentlich mannigfaltig ist die Lage der Ortschaften: die Dörfer der Alb, bald mit niedrigen Häuschen in einer Mulde wie vor den Stürmen zusammengedrückt, bald hoch und frei gelegen, wie Hohenstadt, oder vom Rand der Hochfläche weit ins Tal hinabschauend, wie Türkheim oder Oberdradenstein. Im starken Gegensatz dazu ist die Lage der Talorte meist eine besonders unruhige, reich belebt durch den Wechsel von frischem Wiesen-

grün, schattigen Wäldern, sonnebeglänzten Felsen und Ruinen und gewöhnlich mit einem abwechslungsreichen Ausblick in mehrere Täler; so Wiesensteig zwischen seinen Wäldern und Felsen, Gosbach mit seiner Bergfabelle, Dörsbach zu Füßen der Hiltensburg, besonders reizend Oberlingen und Eybach mit ihrem Auenkranz, dann Geislingen selbst in tiefem Felsental und doch mit weitem, freiem Blick vom Tuffelfels, auf dem die Stadt erbaut ist, durch das ganze Filsstal hinab, endlich Weissenstein mit seinem stattlichen Schloß in enger Tal-Nische. Zu den köstlichsten Schaupielen aber, die die Schwäbische Alb überbietet zu bieten hat, gehört der Ausblick vom äußeren Albrand auf dem Wege vom Hohenstein über Kuchalb bis zum lindenüberschatteten Hof Weckerstell. All die reizenden Einzelheiten vom Talaustritt der Fils hat man hier in Einem Bild beisammen, in der Ferne zur Rechten die drei Kaiserberge, zur Linken die ganze Kette der mittleren Alb, in der Mitte das weite Tiefland mit seinen Hügeln und Wäldern und seinen freundlichen Ortschaften in unabsehbarer Zahl.

**Altertümer. Ringwälle:** Auf der Hunnenburg bei Auchen (Bjh. XIII. 4); auf der Spizenburg westlich Schloßhalde bei Auchen; auf dem Michelsberg bei Altenstadt (Markung Oberböhringen) 2 Schanzen (Bjh. XIII. 4); auf dem Weigoldsberg bei Reichenbach; auf der Nordalb bei Deggingen (Schloßgarten) und im Staatswald Wegerichshalde (Schneppentauch) 2 große Schanzen (Bjh. XIII. 4; Dieterich in Schw. Chr. 1882, 217); auf dem Schloßberg bei Eybach (Hoheneybach) die Schwedengräber (hier wurden auch Regenbogenküsselchen gefunden); in Bähringen, Staatswald Burghalde, bei Türheim. **Grabhügel:** im Ziegelwald bei Amstetten 5, im Staatswald Halde (Markung Schallstetten) 9 große Hügel, weitere an der Hunnenburg bei Auchen. Doch älter kennt man westlich von Wiesensteig auf Frommen im Staatswald Weitholz und auf Hinterbronnen „die verbrannte Stadt“, wo außer den Ackerbeeten auch Steinriegel sich finden. Bronzeefte wurden gefunden bei Amstetten und bei Eybach. Zwei römische Niederlassungen sind erst in jüngster Zeit nachgewiesen worden, eine im Staatswald Sandrain (Markung Stubersheim), die andere im Staatswald Oberes Hochsträß (Markung Hoffstett a. St.) (Rundber XII. 51). Es ist ferner sehr wahrscheinlich, daß die drei großen alamannischen Fundplätze Altenstadt, Hohenstadt und Aufhausen auf römischer Grunde stehen. Beim Steighof (Markung Amstetten) sind Mauerreste, vermutlich römische. Mehrere sehr auffällige und bedeutende Römerstraßen durchkreuzen den Bezirk: die Straße von Strachheim nach Urspring führt über Reidlingen, Wiesensteig, Dradenstein, dann als weithin sichtbares „Zigeunerhochsträß“ an Reidlingen und Oppingen vorbei nach Urspring; die ebenfalls weithin sichtbare Heerstraße von Amstetten nach Sönsstetten und Heidenheim. Diese beiden Straßen gehören wahrscheinlich dem 1. Jahrhundert n. Chr. an. Die von Raarndau herkommende Römerstraße führt von Gruidingen über Gosbach, Dradenstein nach Blanbeuren und Nistissen; eine andere Römerstraße führt durch das Filsstal über Söns, Altenstadt, Geislingen, Steighof nach Urspring; an der Westgrenze führt eine Römerstraße von Donnstetten durch die Wiesensteiger Waldungen nach Reidlingen; von Söns nach Donzdorf, Weihenstein. Reihengräber mit sehr schönen Beigaben und reichen Funden kennt man von Altenstadt, Aufhausen und Hohenstadt. Die Funde dieser drei großen alamannischen Friedhöfe sind in der Staatsammlung. Dazu kommen noch Auchen und Geislingen. Am Lindenhof bei Altenstadt wurde 1901 ein Massengrab unbestimmten

Alters aufgedeckt (Schw. Chronik 507). Eine rechteckige Schanze ist westlich von Westerheim am Hochsträß, ferner zwischen Neuzenstein und Ziegelbühl (Markung Wiesensteig, nach Paulus), ferner auf dem Anger (ebenfalls Markung Wiesensteig). Weitere Schanzen sind am Geißelstein im Stadtwald bei Geislingen, ferner bei der Ruine Helfenstein bei Geislingen. Eine sogenannte Schwedenschanze ist bei Wiesensteig. Ein alter Stollen wie von einem Bergwerk ist am Hammerberg (Markung Geislingen) bei der alten Türheimer Steige.

Deutsche Besiedlung. Der ganze Bezirk, und zwar die Talgegend wie die Hochfläche der Alb, ist sofort nach der alamannischen Einwanderung in Besiedlung genommen worden. Die Ortsnamen auf -ingen finden sich nicht selten: in den Tälern Gingen, Geislingen, Überlingen, Deggingen (an der Jils), Unterhöhringen (am Rohrbach) und Remmingen (an der Lauter), auf der Alb Schnitlingen, Wittingen und Oppingen, und hier begegnen auch mehrere der ebenfalls alten Ortsnamen auf -heim: Türkheim (Durinheim, also auch noch auf Sippenbesiedlung deutend), Stubersheim, Brännisheim und Westerheim. Wir wissen, daß bei der Einwanderung der Schwaben einer Hundertschaft ein kleineres Gebiet angewiesen wurde, innerhalb dessen sich die einzelnen Sippen niederließen. Der Hundertschaftsname des oberen Jilstals war pagus Pleonungotal; man darf die Pleonungen als das führende Geschlecht der Hundertschaft bei der Besetzung des Landes betrachten, ähnlich wie andere schwäbische Hundertschaften nach den Häuptern der führenden Sippe benannt sind; man vergleiche die Namen Swiggerstal (an der Erms), Munigisoshuntare im Verhältnis zu Munigisinga (Münzingen), Muntaricheshuntari im Verhältnis zu Munderlingen. Unter Geislingen ist das heutige Altenstadt zu verstehen, während die Stadt Geislingen erst im 13. Jahrhundert unter der Burg Helfenstein angelegt wurde und den Namen des alten Lotes, auf dessen Markung sie sich erhob, an sich gezogen hat, ohne daß aber jener ganz eingegangen wäre. Westerheim ist von Laichingen (Oberamts Münzingen) aus benannt und wohl auch besiedelt. Einigen Einblick in die im 9. und 10. Jahrhundert bestehenden Siedlungen erhalten wir durch urkundliche Überlieferungen über die Stiftung des Klosters Wiesensteig 861 und die Schenkung von Gingen an das Kloster Lorch 915. Wie erfahren, daß Wiesensteig (locus Wisontessteige) in der Mark des nördlich gelegenen Gruibingen (Oberamts Goppingen) lag, daß damals auch Siedlungen an der Quelle der Jils und im Tieftal waren, die später eingegangen sind; ferner werden noch erwähnt auf der Alb außer Westerheim Hohenstadt und Aufhausen, an der Jils Digenbach und Mühlhausen. 915 sind in der Nähe von Gingen genannt Hürbelsbach und Weinenberg nebst einigen hernach abgegangenen Ortschaften. Um diese Zeit dürften aber auch alle anderen bedeutenderen Orte des Bezirks schon bestanden haben, obwohl sie urkundlich erst in den folgenden Jahrhunderten begegnen: im 11. (Groß-, Klein-) Lützen (jedenfalls eine alte Siedlung, wie aus der Lage zu erschließen), ferner Schallstetten, im 12. Immenbure (Hoffstett-)Emerbuch, Gosbach, im 13. Böhmenkirch, Kuchen und andere. Sehr zahlreich und bedeutend sind die Burgen des Bezirks: um 1100 wird Spizenberg bei Kuchen genannt, im 12. Jahrhundert Rabenstein bei Steinentkirch, Helfenstein bei Geislingen, Scharfenberg bei Donzdorf, Leimberg bei Gosbach, im 13. Dradenstein (Steine), woran sich eine Ortschaft angegeschlossen hat, Weissenstein mit angefügtem Städtchen, Hohenehnbach über dem schon zuvor bestehenden Dorfe, im 14. Neuzenstein über dem Reidlinger Tal, Berned bei Deggingen und wohl auch Hiltenburg bei Gosbach. Einzelne

Höfe und Weiler des Bezirks gehören dem späteren Mittelalter oder der neueren Zeit an; Oberböhringen ist erst im Jahr 1793 angelegt worden.

**Bestandteile.** Ganz alamannisches und mit Ausnahme der augsbürgischen Orte Bräunisheim und Sontbergen bischöflich konstanzißes Gebiet. Das ganze Oberamt Geislingen gehörte in den Gau Pleonungotal mit Ausnahme von Westerheim, Hohenstadt, Amstetten und Bräunisheim, die zum Flingau zählten, später Grafschaft Helfenstein. Durchaus neutwürttembergischer Bezirk, und zwar zur Reichsstadt Ulm: Geislingen, Altenstadt, Amstetten, Aufhausen, Bräunisheim, Gingen, Großfüßen, Hausen, Hoffett-Emerbuch, Kuchen, Oppingen, Schalkstetten, Steinenkirch, Stötten, Stubersheim, Türtheim, Überlingen, Unter-Böhringen, Waldhausen, Weiler; zur bayrischen Herrschaft Wiesensteig: Wiesensteig, Deggingen, Digenbach, Drachenstein, Gosbach, Hohenstadt, Mühlhausen, Reichenbach, Westerheim; ritterschaftlich: gräflich reichbergische Herrschaften Donzdorf und Weißenstein, degensfeldisch Ehbach, hubenhofisch Kleinfüßen.

**Tracht (Rauhe Alb).** (Vergl. Bild zwischen S. 144 u. 145.) Die zahlreichen, ehemals verschieden gehaltenen Trachten der Alb vom Härtsfeld bis Balingen und bis zum großen Heuberg sind heutzutage in der Hauptsache von schlichter, einfacher Form; der Farbenreichtum hat düstern Farben Platz gemacht. Die dargestellten Trachten sind indes noch weit verbreitet, insbesondere in den Oberämtern Heidenheim, Geislingen und Blaubeuren. Auch im Oberamt Balingen und auf dem Kleinen Heuberg (Ost. Sulz) finden wir verwandte Formen.

Die Männertracht entspricht der dem Bild „Ulmer Alb“ beigegebenen Beschreibung (s. u.). Die Frauen- und Mädchentracht weist gewisse charakteristische Unterschiede auf. Während in den Oberämtern Heidenheim und Ulm rechts und links an dem hinteren Teil der Haube große Schleifen getragen werden und die Hänge- und Knüpfbänder von außerordentlicher Breite und Länge sind, fehlen in den Bezirken Geislingen und Balingen diese Schleifen, und im Bezirk Balingen, sowie in den Dörfern des Kleinen Heubergs ist die Haube von überaus kleiner Form.

Im Oberamt Neresheim ist die katholische Härtsfeldtracht vor nicht sehr langer Zeit abgelegt worden, doch trifft man bei Kirchenfesten da und dort noch die schöne, farbenreiche Tracht mit der kleinen Radhaube (Reginahaube). Im Oberamt Blaubeuren haben die katholischen Orte eine Tracht zum Teil bis heute erhalten, welche bereits an die ehemalige oberchwäbische Tracht erinnert, Tücher und Schürzen in lebhaften Farben mit Goldspitzen, und dazu eine reizvolle aufrechtstehende Haube mit perlengeziertem Haubenboden.

Auf dem Bild ist neben der allgemeinen Tracht der Frauen und Männer (Nr. 1 und 2, 6, 7, 8) die Festtagstracht der Mädchen in den Dörfern des Geislinger Bezirks dargestellt. Hier ist als Schmuck der Hochzeitsmägde ein einfacher Kranz an die Stelle der Schappeln getreten, und ein Umjaglutuch aus Woll (Nr. 7) stellt die obengenannte Tracht aus dem Oberamt Blaubeuren dar. Nr. 5 zeigt die alte Tracht der Altbauern, die allmählich verschwindet.

**Wirtschaftliche Verhältnisse.** Reich gegliedert, wie in seinem geologischen und landschaftlichen Aufbau, ist der Bezirk Geislingen auch in seiner wirtschaftlichen Struktur. Auf der Hochfläche der Alb mit ihren weitgedehnten Fruchtfeldern wohnt ein wohlhabender Bauernstand, welcher in der Lage ist, von den Erzeugnissen der Acker- und Viehwirtschaft einen nicht unbeträchtlichen Teil (hauptsächlich Haber, Vieh, Butter) abzugeben. Auch in den Tälern mit ihrem

blühenden Obstbau und ihrem üppigen Wieswachs, welcher die Grundlage einer starken Milchwirtschaft bildet, spielt die Landwirtschaft eine Rolle; zugleich sind sie aber Sitz eines vielgestaltigen gewerblichen Lebens und insbesondere einer mächtig vorwärtstrebenden, Tausende von Arbeitern beschäftigenden Großindustrie, so daß das Oberamt Weislingen, noch vor einem halben Jahrhundert ein fast ausschließlich landwirtschaftstreibendes Gebiet, heute zu den wichtigsten industriellen Bezirken des Landes gerechnet werden kann. Nach der Berufs- und Gewerbe-zählung vom 14. Juni 1895 entfielen von der damaligen Gesamtbevölkerung mit 32 083

auf die Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- u. Forstwirtschaft	203 = 3,3 %	11 260 = 43,5 %	11 463 = 35,7 %
Gewerbe und Industrie	4 670 = 73,3 „	11 495 = 44,4 „	16 165 = 50,4 „
Handel und Verkehr	691 = 11,1 „	1 110 = 4,3 „	1 801 = 5,6 „
Sonstige Berufe	634 = 10,3 „	2 020 = 7,8 „	2 654 = 8,3 „
zusammen	6 198 = 100,0 %	25 885 = 100,0 %	32 083 = 100,0 %

Zm Jahre 1895 lebte von Landwirtschaft ein starkes Drittel, von Gewerbe und Handel aber beträchtlich mehr als die Hälfte (56 %) der Einwohner, und in den letzten 10 Jahren hat der Übergang von landwirtschaftlicher zu gewerblicher Beschäftigung zweifellos noch weitere Fortschritte gemacht. Überwiegend ist die gewerbliche Bevölkerung außer in der hervorragenden Industriestadt Weislingen, wo sie nahezu  $\frac{2}{3}$  (86,4 %) der Gesamtbevölkerung ausmacht, in dem benachbarten Arbeiterort Altenstadt, der zweitgrößten Gemeinde des Bezirks, ferner in den durch neue Schienenwege dem Verkehr nähergerückten Talgemeinden Degglingen, Digenbach, Donzdorf, Eybach, Gingen, Gosbach, Groß- und Kleinsüßen, Nuden, Reichenbach, Überkingen, Weißenstein, Wiesensteig, welche teils ebenfalls der Sitz bedeutender Industrien sind, teils viele ihrer Einwohner täglich in die Fabriken benachbarter Orte entsenden. In den übrigen Gemeinden ist die vorwiegende Erwerbsquelle die Landwirtschaft; doch sind auch sie zum Teil, wie namentlich die Talorte Mühlhausen, Neuningen, sowie das auf der Höhe unmittelbar über Weislingen gelegene Weiler, mehr oder weniger mit einer industriellen Arbeiterschaft durchsetzt, während in verschiedenen anderen Orten die Hausindustrie heimisch ist. Dank seiner industriellen Entwicklung gehört auch das Oberamt Weislingen zu den Bezirken mit steter Volkszunahme. Seine Gesamtbevölkerung betrug 1834 23 951, 1843 25 211, 1853 26 451, 1861 27 202, 1871 28 664, 1880 30 074, 1890 32 163, 1900 34 850, 1905 37 821. An der Zunahme der Bevölkerung nehmen jedoch nicht alle Gemeinden teil; vielmehr hat in den letzten 30 Jahren (1871 bis 1900) in mehr als der Hälfte der Orte (Mühlhausen, Böhmenkirch, Bräunishelm, Drackenstein, Gosbach, Hoffstett-Emersbuch, Hohenstadt, Mühlhausen, Reichenbach, Schallstetten, Schnittlingen, Södtten, Stabersheim, Treffelhausen, Türlheim, Unterböhringen, Waldhausen, Weißenstein, Westerheim, Wiesensteig) die Bevölkerung abgenommen. Der stärksten Zunahme erfreuen sich Weislingen (1871 3334, 1900 7050, 1905 8023), Altenstadt (1871 1365, 1900 3919, 1905 4617) und Kleinsüßen (1871 284, 1900 475, 1905 603). In diesen drei Orten übertrifft die Volkszunahme (von 1871—1900 insgesamt 6461) den Geburtenüberschuß (von 1872—1900 insgesamt 3101) ganz erheblich, was seinen Grund darin hat, daß die sich immer mehr ausdehnende Industrie einen starken Zufluß von auswärtigen Arbeitskräften zur Folge gehabt



bat. In allen übrigen Orten mit Bevölkerungszunahme bleibt aber diese hinter den Geburtenüberschuß mehr oder weniger zurück, und im ganzen hat der Bezirk Geislingen während des letzten Menschenalters (bei einer wirklichen Zunahme von 6218 in den Jahren 1871—1900 und einem Geburtenüberschuß von 9670 in den Jahren 1872—1900) einen nicht unerheblichen Verlust durch Abwanderung zu verzeichnen gehabt.

Die Mineralproduktion ist nicht unerheblich. Schöne weiße Kalkplatten, die sog. Weihensteiner Platten, werden, jedoch nicht mehr in dem Umfang wie früher, bei Treffelhausen und Böhmenkirch gebrochen. Der gelbe harte Sandstein zu Donzdorf, Renningen, Kuchen, Gingen fand früher als Quader- (Gesims- und Ornament-)stein Verwendung beim Bauen; die wohlerhaltenen Ruinen von Staufensted zeigen, wie lange die guten Lager der Verwitterung trogen, namentlich, wenn sie viel Eisen enthalten. Der bei Kuchen und Gingen vorkommende weiche Sandstein wurde teils zu Gesimsen verarbeitet, teils von den Töpfern zu Sand zerrieben und dem Tone beigemischt. An Kalktuff, welcher gut zu Pflastersteinen sich eignet, ist das Hilstal mit seinen Nebentälern am reichsten längs der ganzen Alb; besonders mächtige Lager sind bei der Einmündung des Rohrach- und Ehbtales in das Hilstal unterhalb Geislingen, sowie bei Wiesensteig, Drackenstein und Weihenstein, und die Gewinnung beschäftigt während des ganzen Jahres viele Arbeiter. Als Straßenmaterial und zum Kalkbrennen dienen die Betafälle des Weißen Jura bei Donzdorf. Der weiße Marmor von Oppingen galt in Ulm zu reichstädtischen Zeiten als „vorzüglich schön“. Der Lehm, welcher sich in der obersten Schicht des Jurakalks häufig findet, wird zur Ziegelei verwendet; bei Oppingen und Gosbach wurde früher vorzügliche Töpfererde gegraben. Von Wichtigkeit sind die Impressamergel des Weißen Jura bei Geislingen, welche eine bedeutende Zementindustrie (s. unten) ins Leben gerufen haben. Bei Stabersheim werden blutrote Bohnerztone gewonnen und als Siegelerde (Bolus) abgesetzt. In früheren Zeiten wurde viel nach metallischen Schätzen gegraben, so 1751 am Türheimer Berg auf Kobalt, beim Tögelberg am Fuße der Hils (bei Alienstadt) auf Silbererz. Zwischen Donzdorf und Unterwederstall hatte die Herrschaft Rechberg ehemals eine Eisenhütte, welche das am Messelberg gegrabene Eisenerz verwertete, wegen zu großen Holzverbrauchs jedoch wieder aufgegeben wurde. 1857 wurde bei Kuchen eine Stufenerzgrube angelegt, welche den Erzbedarf der staatlichen Gießerei Wilhelmshütte bei Schussenried lieferte, anfangs der 1880er Jahre aber eingegangen ist. 1786 fanden bei Großsüßen Versuche auf Steinkohlen statt, jedoch ohne Erfolg; nur einzelne Braunkohlen wurden gefunden. Einen wichtigen, dem Boden entstammenden Schatz bilden weiterhin die Mineralquellen zu Dizenbach und Überlingen. Die aus dem Murchisonaeisandstein kommende Dizenbacher Mineralquelle, ein kräftiger Kohlenäuerling von 11° C., welcher in der Stunde 1680 Liter Wasser liefert und in 1 Liter Wasser 1128 cem freie und halbgebundene Kohlenäure enthält, wurde 1666 entdeckt, 1755 gefaßt und erfreute sich im 18. Jahrhundert eines ausgedehnten Rufs als Heilquelle, so daß der jährliche Wasserverkauf bis zu 70000 Flaschen stieg; zur Beseitigung des eindringenden Sulfwassers wurde ein Pumpwerk erstellt; nachdem dieses aber zweimal durch Hochwasser der Hils zerstört worden war, verkaufte der Kurfürst von Bayern, zu dessen Gebiet damals Dizenbach gehörte, das Bad 1783 an einen Privatmann. Während der ersten Zeit des Privatbesitzes wurde die Quelle aber ganz vernachlässigt, erst 1823, nachdem sie schon 1811 in Staatsbesitz gekommen

war, wurde sie neu gefaßt und bald auch ein Kur- und Badehaus erstellt. Später ist das Bad in Besitz der barmherzigen Schwestern von Untermarkthal gelangt, welche es zu einem Erholungshaus, sowie zu einer Anstalt für schwachsinnige Kinder benützte, neuerdings aber seiner früheren Bestimmung zurückgegeben und zu diesem Zwecke einer durchgreifenden Änderung (neues Bade- und Kurhaus, Neufassung der Quelle) unterzogen haben. Während das Bad und der damit verbundene Hotelbetrieb von der Kongregation selbst betrieben wird, ist der sehr bedeutende Mineralwasserverschleiß seit 1906 mit demjenigen von Überlingen (s. u.) verpachtet. Die Überlinger Mineralquelle ist ein schwacher, erdiger, ebenfalls aus dem Murchisonae sandstein des Braunen Jura kommender Eisenäuerling von 10° C. Im 15. und 16. Jahrhundert war Überlingen durch den Ruf seiner Heilquelle eines der bekanntesten und besuchtesten Bäder, jedoch machte der 30jährige Krieg dieser Blütezeit ein Ende. Später kamen wieder bessere Zeiten, und es stellten sich viele Kurgäste aus Bayern, dem Oberland und der Schweiz ein. Nach einer Zeit längeren Stillstandes seit Anfang des vorigen Jahrhunderts erlangte das Bad erst in den letzten Jahrzehnten, nachdem es durch Umbau und Neueinrichtung den heutigen Ansprüchen angepaßt worden war, seine alte Anziehungskraft wieder. Das Wasser der beiden Mineralquellen wird nicht nur zu Heilbädern benützt, sondern auch, da es sich zu Tafelwasser sehr gut eignet, in Flaschen gefüllt und durch die „Bad- und Brunnenverwaltung Überlingen in Weislingen“ (Inhaber Geh. Kommerzienrat C. Hägele) in großen Mengen nach auswärts versendet (jährlich ca. 2 Millionen Flaschen). Eine weitere mineralische Quelle, jedoch von völlig indifferentem Geschmack und ohne nennenswerten Gehalt (sog. Kratokränen), ist das Rötelbad in Weislingen, schon seit 2½ Jahrhunderten bekannt, aber nur von den Einheimischen benützt. Ein weiteres, längst eingegangenes Gesundbad befand sich bei Grünbach.

Forstwirtschaftlich benützt sind 10623 ha, d. i. mehr als  $\frac{1}{6}$  (27%) der Gesamtfläche. Davon sind im Besitz der Krone 50 ha, des Staates 3275 ha, der Gemeinden und Stiftungen 2258 ha, von Genossenschaften 431 ha (auf Markung Gosbach, Reichenbach, Stubersheim, Weihenstein), von Fideikommissherrschaften 2055 ha, von sonstigen Privaten 2554 ha. Ein beträchtlicher Teil der Waldungen liegt auf der Iller und Blaubeurer Alb, der übrige, bedeutendere Teil hingegen an den steilen Einhängen gegen das Talgebiet der Jils von ihrem Ursprung an bis gegen Großfüßen und an den Bergwänden auf beiden Seiten des Weihensteiner und Donzdorfer Tals. Am stärksten ist der Anteil des Waldes an der Markungsfläche in den Gemeinden Stubersheim (62,3%), Weihenstein (61,9%), Eybach (59,9%); über den Bezirksdurchschnitt erhebt er sich ferner in Wiesensteig (42,4%), Weislingen (41,8%), Mühlhausen (38,8%), Bräunischheim (38,4%), Überlingen (36,4%), Weiler (36,4%), Stuchen (35,9%), Altenstadt (35,4%), Dausen (34,3%), Großfüßen (27,4%), Digenbach (27,2%). Die bei weitem vorherrschende Holzart ist das Laubholz, und zwar die Buche, auf der Alb vermischt mit Birke, Aipe, Eiche, im Tal mit Eiche, Ahorn, Ulme. Die Fichte, vermischt mit Föhre und Lärche, wird namentlich dort, wo das Laubholz kein Gedeihen findet, künstlich gezogen. Die herrschende Betriebsart in den Kron-, Staats-, gutscherrschastlichen und in den meisten körperschaftlichen Waldungen ist der Hochwald mit 80- bis 100jährigem Umtrieb, in den Privatwaldungen zumeist der Mittelwald mit 30jährigem Umtrieb. Die Buchenhochwaldungen sind fast durchgängig trefflich bestanden. Das jährliche Holzsergeugnis ist sehr beträchtlich und erlaubt eine namhafte Ausfuhr. Im Jahre 1904 befrug der Vahnerband von den Stationen

des Bezirks in Stammholz 1483, Werkholz und Schnittwaren 878, Brennholz (und Holzschwellen) 6508 Tonnen.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 26916 ha, d. i. etwas mehr als  $\frac{2}{3}$  (68,5%) der Gesamtfläche. Die Boden- und klimatischen Verhältnisse sind sehr verschieden. In den Tälern besteht der Boden meist aus Kalksteingeröll, die und da aus Tuffsand und Tuffsteinen, auf welchem dann eine mehr oder minder tiefe Humusschicht auflagert, auf der Alb dagegen aus wenig Ackerfrüchten, viel Kalkgesteine, so daß hier längere Trockenheit öfters sehr nachteilig sich fühlbar macht. Doch ist das Plateau des Malbuchs, dem der nordöstlichste Teil des Bezirks angehört, mit nicht unbeträchtlichen Lehmlagern bedeckt, und es unterscheidet sich in dieser Hinsicht merkbar von dem der Rauhen Alb. Weiterhin ist die Rauhe Alb häufig von rauhen Winden und starken Nebeln heimgesucht, und der Winter ist dort streng und lange anhaltend, dagegen erfreuen sich die gegen Winde geschützten Täler eines milderen Klimas, so daß hier sogar die zarteren Gartengewächse gedeihen. In den Tälern wird fast jedes Fleckchen fleißig bearbeitet, selbst die steilen Bergabhänge werden zum Anbau benützt; auf der Alb ist die Bewirtschaftung eine viel weniger intensive, und sogen. Wechselfelder, welche 2—3 Jahre lang mit Getreide angepflanzt und dann wieder 10 Jahre lang vollständig unbebaut zur Weidenutzung liegen bleiben, sind hier nicht selten. Dergleichen ist die Besitzverteilung eine verschiedene: auf 100 ha landwirtschaftlicher Fläche kommen im Tal 216, 52 Menschen in den Alborten; auch haben sich in den letzteren zufolge der vorherrschenden Vererbung des Gutes an einen Erben noch viele größere bäuerliche Betriebe erhalten. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe überhaupt betrug nach der Betriebszählung vom 14. Juni 1895 4729, darunter 1766 mit weniger als 1 ha, 555 mit 1 bis 2 ha, 1101 mit 2 bis 5 ha, 645 mit 5 bis 10 ha, 629 mit 10 bis 50 ha und 38 mit 50 ha und mehr. Der Zahl nach sind die Zwergbetriebe von 2 ha an aufwärts ungefähr gleich stark vertreten; von der Gesamtfläche nehmen aber die letzteren 94,2%, die mittel- und großbäuerlichen Betriebe von 5 ha und mehr 78,7% ein. Größere Gutsbetriebe sind das gräflich degenfeldsche Gut Christofshof, Gde. Eybach (137 ha), die kgl. Hofdomäne Edhof, Gde. Wiesensteig (115 ha), beide geschlossen verpachtet, sowie die gräflich reichbergischen Güter Donzdorf (154 ha), Lützelalb, Gde. Weissenstein (132 ha), Meißelhof, Gde. Donzdorf (368 ha), Oberweckerstell, Gde. Donzdorf (147 ha), Weissenstein (52 ha) und Ruppertsstetten, Gde. Weissenstein (89 ha), sämtliche in Selbstverwaltung. Wollen  $\frac{1}{4}$  der landwirtschaftlichen Fläche sind dem Ackerbau gewidmet, und von der Ackerfläche wiederum sind mehr als  $\frac{7}{10}$  (71,6%) mit Getreide und Hülsenfrüchten bepflanzt. Die Hauptfrüchte im Getreidefeld sind der Haber, dessen Anbaufläche nicht unerheblich zugenommen hat (1854 4340, 1905 5395 ha), und der Dinkel (1905 4174 ha), daneben Gerste (1000 ha), Roggen (353 ha), letzterer hauptsächlich auf der Alb, jedoch nur für den Bedarf an Hausbrot und Stroh zum Garbenbinden, Weizen (250 ha), Einkorn (55 ha), Linsengerste, Erbisenhaber, im Brachfeld Kartoffeln, deren Anbaufläche in den letzten 50 Jahren auf mehr als das Doppelte gestiegen ist (1854 507 ha, 1905 1282 ha), Kohlrüben und Rapsfobl, namentlich in den Alborten, weiterhin, jedoch in erheblich geringerem Umfang als früher, die gewöhnlichen Gespinnst- und Ölspflanzen, nämlich Raps (1854 130, 1905 35 ha), Flach (1854 125 ha, 1905 19 ha) und Hanf (1854 69 ha, 1905 2 ha), Hopfen nur auf den Markungen Donzdorf und Gingen auf verhältnißmäßig kleiner Fläche, dagegen in steigendem Maße Futterpflanzen

(1854 1600 ha, 1905 3407 ha), und zwar hauptsächlich Kottler, Alee gras und Luzerne, auf der Alb auch viel Sпарlette, welche auf den dortigen steinigten Böden gut gedeiht. Der Wiesenbau ist im Tal und an den Bergen vortrefflich; auch ist hier häufig künstliche Wässerung eingerichtet. Insgesamt machen die Wiesen eine Fläche von 559 ha aus. Auf der Alb fehlt es dagegen sehr an Wiesen, und auch ihre Ergiebigkeit ist hier eine wesentlich geringere; sie liefern aber ein sehr kräftiges und nährstoffreiches Futter. Von verhältnismäßig großer Ausdehnung sind die Weiden auf und an der Alb, wo sie von vorzüglicher Beschaffenheit sind und durch Verpachtung an die Schafhalter den Gemeinden einen nicht unbedeutenden Ertrag abwerfen. Der Gartenbau fehlt selbst auf der Alb nicht ganz, namentlich aber wird im Tale viel Gemüse, zumeist jedoch nur für den eigenen Bedarf, gebaut. Größere Gartenanlagen sind bei den Schlössern Donzdorf und Ehbach. Der Obstbau ist schon seit langer Zeit im Bezirk Weislingen heimisch und nimmt, wenigstens in Kernobst, stetig zu, während die Zahl der empfindlicheren Steinobstbäume zurückgegangen ist. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1878	48 108	12 638	56 258	5 456
1884	50 511	13 418	51 131	4 725
1905	82 634	23 450	37 962	3 920

Namentlich in den Tälern ist die Obstzucht sehr ausgedehnt, selbst edlere Obstsorten sind hier nicht selten. Aber auch auf der Alb hat der Obstbau, welcher dort noch vor 60 Jahren vielen Vorurteilen begegnete, an Ausdehnung sehr gewonnen. In dem guten Obstjahr 1904 betrug der Geldwert der Obsternte 155 000 ₰ — An Felderzeugnissen kann von dem Getreide und in guten Jahren auch von dem Obst ein beträchtlicher Teil abgesetzt werden. Der Verkauf des Getreides (Dinkel, Gerste, Roggen, Weizen) erfolgt hauptsächlich auf der Weislinger Schranne, und zwar zu  $\frac{1}{4}$  an Kunstmüller, zu  $\frac{1}{4}$  an Bäcker, derjenige des Habers vornehmlich an Händler in Weislingen, zum Teil auch durch die Getreideverkaufsgenossenschaften (1904 Umsatz 3214 dz Haber), welche neuerdings zum Zweck besserer Verwertung des Getreides in einigen Alboroten (Hoffstett-Emerbuch, Stubersheim, Treffelhausen) errichtet worden sind. Der Bahnverband von den Stationen des Bezirks betrug im Jahr 1904 in Haber 3185, in sonstigem Getreide und in Hülsenfrüchten 443, in Kartoffeln 81, in Wehl und Mele 994, in Obst und Gemüse 731 Tonnen.

Den Gang und die Entwicklung der Viehzucht in ihren verschiedenen Zweigen während der letzten 70—80 Jahre zeigen die folgenden Zahlen:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	1 732	9 957	9 885	829	911	.
1840	1 702	10 527	9 510	1 013	986	.
1853	1 871	11 775	8 851	853	872	.
1865	2 190	14 149	15 303	2 189	733	.
1878	1 968	13 303	12 178	2 402	770	16 871
1883	2 035	12 760	15 446	2 541	681	19 091
1892	2 130	14 575	9 058	3 527	1 073	21 965
1900	2 302	14 904	8 531	4 924	1 152	31 835
1904	2 281	15 241	6 292	4 518	1 198	32 496

Die Pferdehaltung ist nur auf der Alb von einigem Belang; auch die Pferdezucht wird dort auf den größeren Bauern, sowie namentlich auf einigen herrschaftlichen Gütern, auf den letzteren sehr rationell und mit gutem Erfolg, betrieben. Die Rindviehzucht wird in den bäuerlichen Gemeinden eifrig gepflegt; durch große und schöne Viehbestände zeichnen sich namentlich die Orte Böhmenkirch, Donzdorf, Westerheim aus. Die herrschende Rasse ist das Fleckvieh (Simmentaler Vieh), daneben findet man auch den Braun- und Braunviehschlag. Die Hauptnahrung ist auf die milchwirtschaftliche Produktion gerichtet. Die Aufzucht von Jungvieh kommt meist nur in den größeren bäuerlichen Wirtschaften vor, da der kleine Bauer möglichst bald sein Jungvieh absetzt, um zu Geld zu kommen. Als eine sehr förderliche Einrichtung für die Aufzucht und das Wachstum des Jungviehs hat sich die 1895 gegründete und auch mit Kohlen befahrene Jungviehweide Gingen erwiesen. Die Milch wird teils durch Verkauf in frischem Zustande verwertet, so namentlich in den Talorten, wo sie bei dem Bedarf einer zahlreichen Bevölkerung guten Absatz findet und in großen Mengen mit der Bahn auch auf weitere Entfernung bis nach Stuttgart versendet wird (Bahnversand 1904 1331 Tonnen), teils zu Vereinerung von Butter und Käse verwendet. Molkereigenossenschaften bestehen in Amstetten, Aufhausen, Böhmenkirch, Bräunischheim, Gosbach, Drackenstein, Hoffstett-Emerbach, Hohenstadt, Kuchen, Reichenbach, Schalkstetten, Türlheim, Überkingen, Unterböhringen, Waldhausen, Westerheim, Wiesensteig. Das Schlachtvieh (hauptsächlich Jungvieh) wird teils innerhalb des Bezirks, teils nach auswärts abgesetzt; im Jahre 1904 betrug der Bahnversand 4721 Stück. Die Schafszucht, wenn sie auch zurückgegangen ist, bildet auf der Alb mit ihren kräftigen Weiden immer noch einen nicht unerheblichen Zweig der Landwirtschaft; hauptsächlich geben sich mit ihr die Besitzer der mittleren und größeren Bauerngüter ab. Nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 betrug die Zahl der Schafhalter 132 mit einem Schafbestand von 13932 Stück. Zum Teil werden die Schafweiden auf der Alb auch von fremden Schäfern befahren. Die Schweinehaltung und Schweinezucht, die früher ganz unbedeutend war, hat sich beträchtlich gehoben, ist aber bei weitem nicht von der Bedeutung, wie in den meisten anderen Bezirken des Donaukreises; hauptsächlich ist es der starke Milchverkauf, der ihrer Ausdehnung entgegensteht. In stärkerem Maße wird die Schweinezucht nur in Donzdorf, Schalkstetten, Waldhausen, Weissenstein, Westerheim betrieben. In Schlachtreifen Schweinen findet ein nicht unerheblicher Absatz bis ins Unterland statt; so betrug im Jahre 1904 der Bahnversand 2205 Stück. Die Ziegenhaltung ist seit langer Zeit, namentlich in dem Wiesensteiger Tal, dem sogen. „Weisental“, sehr ausgedehnt; im Jahre 1904 machte die Zahl der Ziegen in den zu diesem Tal gehörenden Gemeinden Wiesensteig (138 Stück), Mählhausen (59), Gosbach (119), Digenbach (35), Deggingen (87) nahezu die Hälfte des Gesamtziegenbestandes des Bezirks aus. Viele Ziegen trifft man auch in den Arbeiterorten Almenstadt (88), Donzdorf (67), Gingen (80), Großsüßen (48), Kuchen (104). Die Geflügelhaltung hat sich in den letzten Jahrzehnten außerordentlich gesteigert; auch die Vierzucht wird eifrig gepflegt, namentlich in Böhmenkirch, Deggingen, Donzdorf, Gingen, Gosbach, Steinenkirch, Türlheim, Westerheim, Wiesensteig. Schnedenzucht wird in Kuchen betrieben. Von jagdbaren Tieren kommen Hasen und Rehe vor, dagegen fehlt Dam- und Schwarzwild ganz. Füchse und Dachsen geben die vielen Fellen an der Alb einen willkommenen Aufenthalt. In den Gewässern ist die Fischotter nicht selten. An Fischen

liefert die Rils, hauptsächlich in ihrem oberen Laufe, mit den zugehörigen Seitenbächen Forcellen, auch Äschen, Weißfische, Gruppen, Grundeln, die Raier ebenfalls Forcellen und Schuppische.

Einen gewaltigen Aufschwung haben im Laufe der letzten 60—70 Jahre Gewerbe und Industrie genommen. Noch in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts war die gewerbliche Tätigkeit nur in der Oberamtsstadt, wo sie sich ganz im Rahmen des Handwerks bewegte, von einigem Belang; im übrigen wurde sie zumeist neben der Landwirtschaft betrieben. Heute nimmt das Oberamt Weislingen nach der Größe des steuerbaren Gewerbeertrags unter sämtlichen Bezirken des Landes die 9. und unter den Bezirken des Donaufreises, in welchem ihm nur Ulm und Göppingen vorgehen, die 3. Stelle ein. In dem Zeitraum der letzten 25 Jahre hat die Zahl der Gewerbetreibenden (1880 3027, 1905 2585) abgenommen, hauptsächlich infolge Rückgangs manchen Kleinhandwerkes, dagegen ist der steuerbare Gewerbeertrag (Steuerkapital) auf nahezu das Dreifache (1880 1101603  $\mathcal{M}$ , 1905 3110169  $\mathcal{M}$ ) gestiegen. Die bedeutendsten Industrieorte sind die Oberamtsstadt, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 512, d. i. nicht ganz  $\frac{1}{3}$ , beherbergt, zu dem Gesamtsteuerkapital aber 2157952  $\mathcal{M}$ , d. i. mehr als  $\frac{2}{3}$  (69,4%) beiträgt, ferner die Landgemeinden Ruchen, Altenstadt, Großlützen, Donzdorf, Deggingen, Weihenstein, Wiesensteig, Kleinsützen, Überlingen, Gingen, welche an der Gesamtzahl der Gewerbetreibenden mit zusammen 1235 = 48%, an dem Steuerkapital mit 808451  $\mathcal{M}$  = 26% beteiligt sind, während in den übrigen 26 Gemeinden die Zahl der Gewerbetreibenden 838, d. i.  $\frac{1}{3}$  (32,4%) der Gesamtzahl, der steuerbare Gewerbeertrag aber nur 143766  $\mathcal{M}$  =  $\frac{1}{22}$  des Gesamtsteuerkapitals beträgt. Die bedeutendsten industriellen Betriebe sind: in Weislingen die Württemb. Metallwarenfabrik, Aktiengesellschaft (mit großer Zilliafabrik in Göppingen), welche im Jahre 1880 aus einer 1853 von dem Kunstmüller, späteren Fabrikanten Daniel Straub in kleinem Umfang gegründeten, später erweiterten Plaquéfabrik entstanden ist, damals 400 Arbeiter hatte, heute aber in ihren verschiedenen Abteilungen (Glashütte und Glasrefinerie, galvanoplastische Anstalt, mechanische Werkstätte und Schreinerei, Metallwarenfabrik und Metallschleiferei, Bürstenmacherei, graphische Abteilung), 3000 Arbeiter beschäftigt und unter der Leitung des langjährigen Direktors und jetzigen Aufsichtsratsmitglieds Geh. Kommerzienrats E. Hägele nicht nur zu einem der größten industriellen Betriebe Württembergs, sondern geradezu zu einem Weltgeschäft ersten Ranges sich entwickelt hat mit Export nach allen Teilen der Erde; die Maschinenfabrik Weislingen, Aktiengesellschaft, welche 1883 aus der Maschinenfabrik für Mühlenbau von D. Straub entstanden ist und auf dem Gebiete des Mühlen- und Wassermotorenbaus als eine der hervorragendsten Industriestätten des Landes gilt (220);<sup>1)</sup> das Portlandzementwerk von E. Hägele & Sohn (115); in Ruchen-Altenstadt die mechanische Baumwollspinnerei und -weberei der „Süddeutschen Baumwollindustrie“, gegründet 1867 durch Adolf Staub in Ruchen, 1882 durch Fusion mit zwei gleichen Geschäften in Günzburg und Waltenhofen (Bavern) in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, 1883 durch den Erwerb der Baumwollspinnerei von Arnold Staub in Altenstadt erweitert, derzeit 700 Arbeiter, Erzeugung von Garn und Geweben aller Art (Kohlstulle, Doppeltuche, Einlage-

<sup>1)</sup> Die Ziffern in den Klammern bedeuten die Zahl der beschäftigten Arbeiter.

wirft für die Wäschefabrikation, Röper, Schuh- und Betttrell, Filzes und damaszierte Gewebe, mit verschiedenen Webfabrikeinrichtungen, namentlich einer großen Arbeiterwohnungsanlage, durch deren Errichtung in den 1860er Jahren der Gründer der Firma, Adolf Staub, bahnbrechend in Württemberg vorgegangen ist; in Donzdorf (Grünbach) die Metallwarenfabrik von F. u. N. Fischer (200); in Kleinlützen die mechanische Weberei von Gebr. Ottenheimer in Göppingen (200), die Dampfziegelei, Verblendstein- und Möhrenfabrik von Runke (111). Von sonstigen größeren Betrieben sind zu nennen: in Geislingen 1 Kartonnagefabrik, in Altenstadt die Hornwarenfabrik von Krathwohl (27), in Donzdorf 3 landwirtschaftliche Maschinenfabriken, 1 Fabrik für Papierhüllen (für Spinnereien), in Gingen 1 Ziegelei, sowie 1 chemisch-technische Fabrik, in Großlützen die Papierfabrik der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart (36), die Hornwarenfabrik von Kayser, Spezialität Vestede und Kämme (20), die Gelatinefabrik von M. Koeppf (46), in Wiesensteig die Rippen- und Schnürenfabrik von Fehr (14), die Korsettstülchenfabrik von Hirsch (34), eine Pappfabrik, endlich die Filialen der Wäsche- und Weißzeugfabrik von E. Herbst (Ulm) in Gosbach, Mühlhausen, Böhmendorf, Deggingen, der Jupons- und Schürzenfabrik von Hahm u. Schwarz (Stuttgart) in Deggingen, der Korsettfabriken von Spieckhofer u. Braun und von Schneider u. Sohn (Heubach) in Böhmendorf, welche nicht nur innerhalb der Fabrik, sondern auch in Hausindustrie viele weibliche Personen beschäftigen, in letzterer ca. 400–500, meist Frauen und Töchter von Kleinlandwirten und Gipsern, hauptsächlich in Böhmendorf, Gosbach, Dörsenbach, Deggingen, Altenstadt, Aufhausen, Donzdorf, Mühlhausen, Remlingen, Reichenbach, Unterböhringen, Wiesensteig, Wiesensteig. Die Hausindustrie ist überhaupt im Oberamt Geislingen stark entwickelt. Viele Heimarbeiter stehen auch im Dienst der Württ. Metallwarenfabrik (insgesamt ca. 170, zumeist weibliche Personen als Polierseifen und nur wenige männliche als Ausfeiler und Flaschner, hauptsächlich in Geislingen, Altenstadt, Eybach), der Korsettstülchenfabrik von Hirsch in Wiesensteig, sowie einiger Göppinger Korsettfabriken. Verschiedene industrielle Betriebe benützen die Wasserkraft der Nils, und außerdem sind an dieser, sowie an der Lauter und der Eyb eine Reihe von Mühlwerken angelegt, und zwar 35 Mahlmühlen, darunter Kunstmühlen in Altenstadt, Hausen, Geislingen, Großlützen (3), und 10 Sägmühlen, mehrere Gips- und Ölmühlen. Von nicht geringer Bedeutung ist die Bierbrauerei, welche 1904 34 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 19626 dz zählte, darunter als größte die gräflich redbergische Schloßbrauerei zu Wiesensteig mit bedeutendem Versand. In Geislingen ist 1 Gaswerk (in städtischem Besitz); in Altenstadt, Deggingen, Gosbach, Kleinlützen, Kuchen, Mühlhausen, Wiesensteig bestehen teils zu gewerblichen, teils zu Beleuchtungszwecken Elektrizitätswerke. Buchdruckereien mit Zeitungsverlag sind in Altenstadt (Altenstadter Zeitung, zugleich Geislinger Provinz-Tageblatt), Geislingen (Geislinger Zeitung, Amtsblatt für den Oberamtsbezirk seit 1836); in Reichlingen (N. Mänsingen) wird die Wiesensteiger Zeitung (seit 1885) gedruckt; die Zeitungen „Der Helfenstein“ in Geislingen (1885) und der „Schwäbische Handbote“ in Donzdorf (1881) sind eingegangen. Neben der Fabrikindustrie ist allerorten auch ein reger Handwerkerstand ansässig. Zwar sind mehrere früher blühende Handwerkszweige nahezu verschwunden, so die Leinweberei, welche ihren Sitz vornehmlich in Kuchen, Westerheim, Gingen, Großlützen, Donzdorf, Oberlingen, Geislingen hatte und noch vor 60 Jahren 343 Meister mit 100 Gehilfen zählte, heute aber nur noch in Westerheim als Hausindustrie für

die Laichinger Fabrikanten vertreten ist, ferner die früher in mehreren Gemeinden (Deggingen, Digenbach, Donzdorf, Dradenstein, Gosbach, Mühlhausen, Reichenbach, Überlingen, Unterböhringen) als Winterbeschäftigung schwunghaft betriebene Fabrikation von Spindeln, welcher sich z. B. in Deggingen 200 Personen (mit einer Jahresproduktion von 300 000 Stück) widmeten, sowie das früher ebenfalls zahlreiche Gewerbe der Hauderer und Frachtfuhrleute, welches seinen lohnenden Erwerb der durch den Oberamtsbezirk ziehenden wichtigen Verkehrsstraße zwischen Stuttgart und Ulm verdankte, mit der Eröffnung der Eisenbahn aber eingezogen ist. Andere Gewerbe wiederum sind im Rückgang, so in Weißenstein die Weißgerberei, in Geislingen die früher stark betriebene Rotgerberei und die *Veindrechslerei*, insbesondere die Elfenbeinschnitzerei, die hier noch vor wenigen Jahrzehnten in Blüte stand und auch in mehreren Landgemeinden betrieben wurde. Die Geislinger Drechslerkunst, deren Kunstbücher schon 1450 beginnen, ist eine der ältesten in Deutschland, und sie erhielt hier auch am frühesten eine große wirtschaftliche Bedeutung, insofern die Werkstätten vorzugsweise für die auswärtigen Märkte arbeiteten und die aus Elfenbein, Holz und Knochen gefertigten und durch die Feinheit der Ausführung geschätzten Gegenstände einen wichtigen Handelsartikel bildeten. Zumeist wurden die Erzeugnisse von den Verfertigern selbst auf den Messen in Frankfurt und Augsburg, in Wien, Ungarn, der Schweiz, Strahburg, den Rhein hinunter bis Amsterdam, von wo der Handel nach Amerika ging, vertrieben. Zu den bedeutendsten Vertretern dieser Kunst zählte Abraham Elias Meisch, † 1600, Wilhelm Benoni Anoll, † 1764, berühmt durch sein Elfenbeinkunstwerk „die Leidensgeschichte Jesu“, und dessen Sohn Michael Anoll, † 1800. 1780 gab es (vgl. Nicolai, Meise 1781, Bd. XI, S. 153 ff.) 36 Meister in Elfenbein-, Holz- und Knochenarbeiten, und von Strahburg allein kamen 30 000 Stück Knochen in Geislingen zur Verarbeitung. Die heute noch vorhandenen Veindrechslers (in Geislingen 16, in Überlingen 4) fertigen meistens glatte Ware (Widerahmen, Papiermesser, Salatbesteck, Serviettenringe, Obstmesser, Streichholzbüchsen, Schreibzeuge) zum Verkauf in Bädern (Wildbad, Karlsbad). Die eigentliche Schnitzerei findet nur noch in geringem Umfang statt, die bessere Elfenbeinware wird vielmehr von Berliner Firmen, welche die Geislinger weit überholt haben, bezogen; das einzige größere Geschäft (Gebr. Venz) arbeitet hauptsächlich in Hornwaren und Gegenständen aus Hirschgeweihen. Die früher schwunghaft betriebene Fabrikation von Schröpflöpfen ist auch heute noch in Deggingen in etwa 17 Betrieben anzutreffen. Sehr bedeutend, wenn auch durch die zunehmende Beschäftigung in den Fabriken gegen früher etwas zurückgedrängt, ist noch immer die Gipferei; die Gipfer, welche hauptsächlich im Geisental (Deggingen, Digenbach, Reichenbach, Gosbach, Wiesensteig, Dradenstein, Mühlhausen), sowie in Westerheim, Hohenstadt, Böhmenkirch zu Hause sind, suchen während des Sommers auswärts in den größeren Städten, wie München, Nürnberg, Berlin, Hamburg, sowie in der Schweiz Arbeit und sind nicht nur als gewöhnliche „Weißpuzer“, sondern auch als Stuckarbeiter sehr gesucht; ihre Zahl beträgt zwischen 500 und 600. Gut vertreten ist sodann in der Oberamtsstadt wie auch in den größeren Landgemeinden das Bauhandwerk in seinen verschiedenen Zweigen, welches durch die Großindustrie manche Förderung erfahren hat und zum Teil mit motorischer Kraft arbeitet. Der Reichtum des Bezirks in einigen wichtigen Naturerzeugnissen — Holz, Getreide, Vieh, Obst — veranlaßt eine lebhaftere Handelsstätigkeit in diesen Artikeln; auch die sonstigen Handelsgeschäfte





Illmer Abb.      Sv. Erte (vergl. S. 593).



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8

Schwäbische Abb.

Eberminter: Oetzingen, Wülfingen, Staubeuren (vergl. S. 135).



sind in den bevölkerten Gemeinden gut vertreten, darunter in der Oberamtsstadt mehrere Eisen-, Viktualien-, Manufaktur-, Kleider-, Aussteuer-Geschäfte und ein Warenhaus mit beträchtlichem Umsatz. In früheren Zeiten wurde der Leinwandhandel sehr lebhaft betrieben; ein Arboner Haus hatte in Westerheim einen eigenen Faktor. Bedeutend war auch vorzeiten der Zwischenhandel mit Blutegelein; jedes Jahr gingen viele „Weizenäcker“ nach Ungarn und holten die Blutegelein in besonders dazu angefertigten Wagen ab, führten sie nach Bayern, Württemberg und Baden, um sie dort wieder mit Gewinn zu verkaufen. In Deggingen und Böhmenkirch beschäftigen sich verschiedene Einwohner mit dem Hausierhandel in Kolonial-, Kurz-, selbstverfertigten Holz- und Storbwaren. Lebhaft ist der Marktverkehr. Vieh- und Krämermärkte sind in Geislingen, Böhmenkirch, Deggingen, Donzdorf, Großsüßen, Stuchen, Weizenstein, Westerheim, Wiesensteig, von denen diejenigen in Geislingen sehr stark besucht sind; hier findet außerdem ein Wochenmarkt, sowie ein wöchentlicher Fruchtmarkt statt, welcher, wenngleich sein Umsatz gegen früher abgenommen hat (1864 87 644 dz, 646 604 *M.*, 1905 113 559 dz, 252 629 *M.*), immer noch zu den größeren des Landes zählt.

Der Förderung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dieneu der landwirtschaftliche Bezirksverein (gegründet 1839, 1905 1033 Mitglieder), die Darlehensklassenvereine in Altenstadt, Aufhausen, Böhmenkirch, Dradenstein, Gingen, Gosbach, Großsüßen, Hausen, Hohenstadt, Stuchen, Renningen, Reichenbach, Schnütlingen, Stubersheim, Treffelhausen, Türkheim, Überlingen, Unterböhringen, Weizenstein, Westerheim (1904 insgesamt 1634 Mitglieder mit 2335 297 *M.* Umsatz), die Gewerbevereine Geislingen (1847), Gingen, Großsüßen, Böhmenkirch, die Reichsbankniederstelle Geislingen (Umsatz 1905 1 307 653 *M.*), die Gewerbebank Geislingen (gegründet 1863, Umsatz 1905 5 493 140 *M.*), die Handwerkerbank Deggingen (gegründet 1870, Umsatz 1905 386 653 *M.*), der Kredit- und Sparverein für Landwirtschaft und Gewerbe in Donzdorf (gegründet 1870, Umsatz 1905 1 313 351 *M.*), die Handwerkerbank Wiesensteig (gegründet 1867, Umsatz 1905 572 052 *M.*), die Oberamts-Sparkasse (gegründet 1852, 1859 5044 Einleger mit 1 455 471 *M.* Einlagegut haben).

Den Bezirk Geislingen durchschneidet der wichtigste und älteste Schienenstrang des Landes, die Hauptbahn Heilbronn und Mühlacker—Stuttgart—Ulm, welche die namhaftesten Städte des Landes berührt und zugleich ein Glied der heute noch bedeutendsten Vermittlungslinie zwischen den Donauländern und dem Westen Europas bildet. Eröffnet wurden die in den Bezirk fallenden Strecken Bockingen—Süßen mit der Station Süßen am 11. Oktober 1847, Süßen—Geislingen mit den Stationen Gingen, Stuchen (Haltestelle), Geislingen am 14. Juni 1849 und Geislingen—Ulm mit der Station Amstetten am 29. Juni 1850. Im Anschluß an die Hauptbahn sind, veranlaßt durch den Aufschwung der Industrie und den starken Arbeiterverkehr, in neuerer Zeit mehrere Seitenbahnen erbaut worden, und zwar die am 7. Dezember 1901 eröffnete Staatsbahn Süßen—Weizenstein mit den Stationen Donzdorf, Wizingen, Grünbach, Renningen und Weizenstein, die am 21. Oktober 1903 eröffnete Staatsbahn Geislingen—Wiesensteig mit den Stationen Altenstadt, Überlingen, Hausen, Reichenbach, Deggingen, Tigenbach, Gosbach, Mühlhausen-Grüdingen, Wiesensteig, die am 20. Oktober 1901 eröffnete schmalspurige Privatbahn<sup>1)</sup> Amstetten—Laidingen (O. A. Münsingen) mit der Station Oppingen, und endlich die am

<sup>1)</sup> Besizer: die Württ. Eisenbahngesellschaft, Aktiengesellschaft.

30. Juni 1906 eröffnete vollspurige Privatbahn<sup>1)</sup> Amstetten—Gerstetten (O. A. Heidenheim) mit den Stationen Stubersheim, Schalkstetten und Waldhauhen. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr der Staatsbahnen:

auf den Stationen	in Personen <sup>2)</sup>		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	D. Z. <sup>3)</sup>	Tonnen	D. Z. <sup>3)</sup>	ℳ	D. Z. <sup>3)</sup>
Eißen . . . . .	254 085	59	46 832	61	336 342	46
Gingen . . . . .	147 354	106	13 019	166	86 378	147
Kuchen . . . . .	75 060	208	—	—	8 504	390
Weislingen . . . . .	436 292	23	94 258	25	626 607	25
Amstetten . . . . .	64 881	233	18 719	138	72 486	170
Donzdorf . . . . .	216 162	72	4 727	295	56 721	186
Winzingen . . . . .	33 905	363	—	—	3 596	440
Grünbach . . . . .	24 157	423	—	—	1 180	487
Remmingen . . . . .	22 314	435	1 126	374	8 488	391
Weissenstein . . . . .	84 862	182	6 187	258	39 627	225
Altenstadt . . . . .	165 287	95	4 419	298	37 392	233
Überfingen . . . . .	120 560	127	3 830	309	22 210	301
Hausen* . . . . .	56 001	265	2 911	331	25 141	287
Reichenbach . . . . .	29 464	391	457	388	4 964	425
Deggingen . . . . .	98 271	152	3 360	321	36 702	239
Dübenbach . . . . .	40 058	332	2 598	339	15 535	335
Gosbach . . . . .	34 323	361	770	382	8 169	396
Mühlhausen . . . . .	33 141	371	1 023	376	13 835	352
Wiesensteig . . . . .	51 515	281	2 949	329	31 384	260

Außerordentlich lebhaft ist namentlich der Arbeiterverkehr. Auf den vorgenannten Stationen wurden im Jahre 1904 insgesamt 56 432 Arbeiterwochen- und 14 958 Arbeiterrückfahrkarten ausgegeben.

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Donzdorf nach Gmünd, von Weissenstein über Böhmekirch nach Heidenheim, von Weislingen über Altenstadt nach Kuchen und über Ehbach nach Guffenstadt (O. A. Heidenheim).

Landgericht, Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt, Bezirkskommando, Hauptzollamt: sämtlich in Ulm. Bezirksamt: Göppingen. Forstämter: Altheim (O. A. Ulm), Weislingen, Göppingen, Hengen (O. A. Urach), Münzingen, Kelling (O. A. Blaubeuren), Steinheim (O. A. Heidenheim), Wiesensteig. Bezirksnotariate: Weislingen, Wiesensteig. Ev. Dekanatämter und Bezirkschulinspektorate: Weislingen, Blaubeuren; kath. Dekanatamt und Bezirkschulinspektorat: Deggingen. Die übrigen Bezirksstellen in Weislingen. Reichstagswahlkreis XIV mit Heidenheim und Ulm.

1. Weislingen (1215 Gisingen, P. R. Gisilo), Oberamtsstadt, 6572 E., in der südlichen Vorhalle der Stadtkirche 464 m; Bahnhof (468 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Tel. u. Riv.; Eisenbahnbauinspektion; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt,

<sup>1)</sup> Weitzer: die Württ. Eisenbahngesellschaft, Aktiengesellschaft.

<sup>2)</sup> S. die Anmerkung oben S. 21.

<sup>3)</sup> " " " " S. 21.

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
	über- haupt	dar- unter weib- lich	Evan- ge- lische	Sta- tho- liten	von an- deren Be- kennt- nissen <sup>1)</sup>	Haus- halte von 2 und mehr Per- sonen	Be- wohne- te Wohn- häuser	über- haupt	dabon	
									Wald	land- wirt- lich benüht
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Geislingen, OA. St.	7 050	3 442	5 738	1 302	8	1 483	574	753	315	306
Stettin, Pfd. . .	3 919	1 935	3 290	593	36	799	431	804	285	456
Stettin, Pfd. . .	457	219	389	67	1	87	89	1 036	218	775
Stettin, Pfd. . .	444	255	441	3	—	97	105	909	130	748
Stettin, Pfd. . .	1 479	839	15	1 464	—	318	325	2 517	375	2 085
Stettin, Pfd. . .	223	109	222	1	—	41	41	904	347	525
Stettin, Pfd. . .	1 809	997	57	1 752	—	395	295	1 537	401	1 075
Stettin, Pfd. . .	460	262	9	451	—	103	119	595	162	417
Stettin, Pfd. . .	2 328	1 283	63	2 265	—	451	379	2 500	532	1 876
Stettin, Pfd. . .	263	145	17	246	—	54	58	569	98	442
Stettin, Pfd. . .	585	312	266	319	—	124	105	713	427	247
Stettin a. d. F., Pfd.	1 596	859	1 470	51	75	353	286	1 000	209	723
Stettin, Pfd. . .	648	386	22	625	—	145	112	1 097	281	787
Stettin, Pfd. . .	1 632	866	1 526	105	—	359	268	1 103	302	740
Stettin a. d. F., D.	261	148	251	10	—	55	60	394	135	246
Stettin, D.	206	111	205	1	—	40	42	541	121	395
Stettin, Pfd. . .	416	239	7	409	—	92	82	1 163	130	973
Stettin, Pfd. . .	475	234	167	307	—	93	64	1 165	10	135
Stettin, Pfd. . .	1 992	1 036	1 769	216	7	437	257	895	321	512
Stettin, Pfd. . .	361	216	42	319	—	86	81	632	245	353
Stettin, Pfd. . .	506	266	18	488	—	91	73	649	34	568
Stettin, D.	215	110	204	11	—	33	34	695	120	537
Stettin, Pfd. . .	493	297	14	479	—	110	125	734	130	583
Stettin, Pfd. . .	284	155	283	1	—	55	56	895	227	628
Stettin, D.	284	141	1	283	—	50	49	691	145	531
Stettin, Pfd. . .	363	181	339	24	—	61	61	1 053	228	777
Stettin, Pfd. . .	238	133	232	6	—	35	35	944	199	710
Stettin, Pfd. . .	292	166	290	2	—	61	56	1 279	797	436
Stettin, Pfd. . .	513	266	1	512	—	104	103	807	86	686
Stettin, Pfd. . .	486	262	476	10	—	83	79	1 952	445	1 422
Stettin, Pfd. . .	635	327	625	10	—	128	98	637	232	377
Stettin, Pfd. . .	530	289	528	2	—	114	107	1 353	291	1 018
Stettin, D.	193	96	189	4	—	26	29	544	71	445
Stettin, D.	290	154	289	1	—	50	50	982	357	576
Stettin, St.	625	337	13	612	—	131	125	1 603	992	561
Stettin, Pfd. . .	1 076	600	25	1 051	—	225	213	2 294	232	1 987
Stettin, St.	1 253	675	204	1 046	—	285	212	2 341	993	1 258
OA. Geislingen	34 880	18 348	19 697	15 048	127 <sup>1)</sup>	7 254	5 278	39 280	10 623	26 916

1) Hierzu 8 Israeliten.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grund- steuer 1901 (Steuer- kapital) M	Gebäude- steuer 1901 (Steuer- kapital) M	Gewerbe- steuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Vertra- ger der Ge- meind- schuldb. 1899 M
			Zahl der Steuer- pflich- tigen	Steuer- kapital M	Staats- steuer M	Gemeinde- umlagen		
						Amts- schä- den M	Ge- meind- des- schaden M	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Geislingen . . .	25 000	10 175 450	480	1 658 255	69 322	25 565	88 705	361 0
2. Altenstadt . . .	37 083	3 135 600	198	107 081	8 606	3 202	22 000	70 7
3. Amstetten . . .	40 720	534 900	29	4 865	2 505	939	4 500	5 5
4. Aulhausen . . .	30 137	545 300	31	3 330	2 064	799	4 500	19 1
5. Böhmental . . .	50 002	1 156 700	112	9 813	3 852	1 412	15 000	232 5
6. Bräunischheim . . .	25 391	319 600	15	1 166	1 533	613	3 050	24 6
7. Deggingen . . .	46 043	1 446 900	360	50 849	5 233	2 005	13 000	68 5
8. Digenbach . . .	22 449	370 700	47	8 923	1 614	615	3 500	23 6
9. Donzdorf . . .	113 909	2 137 300	200	65 111	9 056	3 319	13 500	33 0
10. Drachenstein . . .	16 747	240 500	19	1 836	1 094	418	5 000	24 5
11. Enbach . . .	21 119	607 400	33	16 872	2 186	802	6 600	—
12. Gingen a. d. R. . .	68 123	1 441 000	118	31 928	5 516	2 060	5 500	31 6
13. Gosbach . . .	36 052	537 300	63	11 697	2 638	976	9 000	36 7
14. Großflühen . . .	61 452	2 113 700	109	106 131	8 211	3 106	11 500	32 2
15. Hauen a. d. R. . .	14 176	265 300	28	9 896	1 312	492	2 300	—
16. Hoffert-Emerbuch . . .	20 810	290 100	18	985	1 240	466	3 330	13 0
17. Hohenstadt . . .	34 114	411 800	31	1 915	2 020	740	5 250	30 4
18. Kleinsüßen . . .	13 453	596 000	38	36 474	2 470	920	3 000	9 9
19. Kuchel . . .	40 327	2 389 500	109	217 115	13 100	4 874	17 000	74 4
20. Mühlhausen . . .	16 301	305 400	37	3 412	1 195	455	2 075	—
21. Remmingen . . .	21 159	303 600	31	6 855	1 448	531	3 400	16 7
22. Tübingen . . .	29 775	296 500	11	3 562	1 636	600	230	—
23. Reichenbach . . .	21 710	396 200	92	3 480	1 566	585	4 200	1 6
24. Schallstetten . . .	28 755	357 700	22	2 026	1 723	674	4 025	20 6
25. Schnittlingen . . .	20 446	269 000	21	1 135	1 232	452	4 000	25 3
26. Steinental . . .	37 476	420 200	26	3 616	2 242	823	5 000	22 3
27. Stötten . . .	40 962	366 400	12	810	2 206	807	5 405	10 6
28. Stubersheim . . .	24 899	404 800	17	1 921	1 582	797	5 700	19 1
29. Treffelhausen . . .	27 551	390 700	36	2 443	1 786	655	5 000	31 2
30. Türheim . . .	68 484	886 400	26	3 433	4 269	1 636	4 760	13 1
31. Überlingen . . .	23 629	604 700	46	20 953	2 472	943	3 500	1 2
32. Unterböhringen . . .	34 440	485 600	39	3 639	2 214	856	5 575	17 8
33. Waldhausen . . .	21 127	382 800	13	8 142	1 649	604	3 530	9 0
34. Weiler a. D. . .	31 098	345 800	14	957	1 715	684	4 233	11 3
35. Weissenstein . . .	38 612	853 900	79	55 798	4 724	1 732	9 000	22 2
36. Westerheim . . .	65 146	878 300	73	6 269	4 040	1 482	14 250	82 0
37. Wiefensteig . . .	70 810	1 144 600	145	54 522	6 329	2 396	4 500	1 6
<b>Summe Geislingen . . .</b>	<b>1 239 487</b>	<b>37 807 650</b>	<b>2 780</b>	<b>2 521 265</b>	<b>187 620</b>	<b>70 035</b>	<b>319 618</b>	<b>1 387 6</b>



GEISLINGEN.

Forstamt, Bezirksnotariat; ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, 2 ev. und 1 kath. Geistl.; gewerbliche Fortbildungsschule, Realprogymnasium, weibliche gewerbl. Fortbildungsschule, Frauenarbeitschule; 4 Ärzte, 3 Tierärzte, 2 Apotheken. — Die Stadt liegt eingeeengt ins tief eingeschnittene Rohrachthal (458 m), das sich nordwärts gegen das nahe Hilstal öffnet. Seine Steilgehänge tragen an ihrem Fuß Obstbäume, höher hinauf prächtige Wälder; Weißjuraklippen krönen ihre oberen Stanten. Südlich von der Stadt steigt der gewaltige Fels des durch Bohnerzton braun gefärbten Weißelstein (640 m) auf, östlich der Helsenstein und Odenturmberg (635 m), dieser mit einer aus der Zeit des Übergangsstils stammenden Warte, die bis ins 19. Jahrh. als Hochwacht diente. — Von den 1473 erneuerten Mauern der Stadt sind nur unbedeutende Reste übrig; die einst auf drei Seiten umlaufenden Wassergräben sind in Gärten und Straßen umgewandelt. Nur gegen Nordosten hat Geislingen freien Raum, sich zu erweitern; dort, im Seebachgebiet, geben ausgedehnte Reuanlagen von dem Aufblühen der gewerbereichen Stadt Zeugnis. Nordwärts ist seit 1905 f. ein Stadtpark geschaffen. Die ev. Stadtkirche, ein dreischiffiger gotischer Tuffsteinbau, wurde 1424 „auf Geheiß des Ulmer Rats“ begonnen (s. u.). Der schlante Turm, von der Westseite halb eingebaut, schließt über 4 Giebeln mit achtseitigem, spitzem Helm (erhöht 1861). Seine Emporenhalle öffnet sich in einem hohen Spitzbogen gegen das Mittelschiff, das von den niedrigeren Seitenschiffen durch je 3 gefaltete Spitzbogenarkaden über schweren Viereckpfeilern ohne Kapitelle getrennt wird und durch kreisrunde Maßwerkfenster Licht erhält. Das Langhaus ist seit 1866 in Holz gewölbt. Die Kreuzgewölbe des Chores ruhen auf Wanddiensten auf. Die von zierlichen Pfeilern gestützte filigrane, sterngewölbte Vorhalle vor der Südpforte errichtete Meister Hans von Windheim 1467. Die zwei Stützwerte der Sakristei entstanden 1518 und 1523. Das Innere enthält bemerkenswerte Kunstwerke: im nördlichen Seitenschiff einen gemalten Christus vor Pilatus von 1481; im Chor einen holzgeschnittenen Flügelaltar von großer Schönheit (um 1510, von Daniel Rauch?) mit nicht bemalten Mundbildern

von Heiligen im Schrein, Flachbildern auf den Flügeln und dem Jegfeuer mit lebhaft bewegten Figuren auf der Staffei; an der Nordwand ein Altarschnittwerk mit Kreuzigungsgruppe von 1619; Chorstühle mit Levitendreißig von Jörg Zyrin d. J. aus dem Jahr 1512. Gute Renaissanceanzel (der Schallbenedel überladen) von 1621; schöne Türen mit feinem Beschlag von 1658 f. Zahlreiche Grabdenkmäler mit Bild- und Metallschmuck von 1430—1792 und gemalte Gedächtnistafeln; außen unter dem Ostfenster des Chors Kriegerdenkmal von 1903. Der Chor wurde erneuert 1806—84, das Innere letztmals durch Dolmetisch 1892—94. — Kath. Kirche zum h. Sebastian, erbaut 1806 nach dem Entwurf von Schmidt in Wien, vergrößert durch Pöhlhammer 1897 f. — Ältere Gebäude: das Rathaus von 1422 mit einer von Eichenholzfäulen gestützten Halle (Schrann) im Untergeschoß, erneuert 1883; ehemaliges Zollhaus mit hohem Aufzuggiebel, erneuert 1593, jetzt in Privathänden; der Bauhof von 1593, jetzt der Militärmonierungsverwaltung gehörig; Kameralamtsgebäude, einst helfensteinisches Schloß, später (bis 1635) Wohnung ulmischer Beamten; ebenso von 1531—1635 das seitherige Oberamtsgebäude; II. Stadtpfarrhaus, einst Klaus (s. u.); Forstamtsgebäude, einst als „Steinhaus“ ein wohl 1289 erworbener Teil des Kaisheimer Hofes, später Stadtschreiberet, bis 1880 Amtsgericht. Die alten Spitalgebäude sind teilweise abgebrochen, ebenso die dazugehörige Kirche zum h. Kreuz oder St. Leonhard. Neuere Bauten: Bezirkskrankenhaus 1885 f.; Amtsgericht 1880; Bürgerspital 1898; Mädchen-Schulhaus 1899 f.; Realproghmnasium 1905; ev. Gemeindehaus und kath. Arbeits- und Kinderschulgebäude 1905 f.; Oberamts- und Oberamtsparkassengebäude 1906; neues Volksschulgebäude geplant. — Am alten, 1612 erneuerten Schulhaus bei der Kirche Bronzerelief Schubarts, der von 1763—69 hier wirkte. Gegenüber das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. von 1894; am Bahnhof die Medaillons des Oberbaurats Knoll und Bauinspektors Pressel, der Erbauer des Albübergangs; die Erzbüste Knolls wurde vom Bahnhof auf die halbe Höhe



der Steige versetzt. — Wappen: in schwarz und weiß geteiltem Schild rote Rose. — Die jetzige Stadt, im Unterschied von Altenstadt (s. d.) — seit 1281 sicher — oppidum (erstes Auftreten des helfensteinischen Ammanns von Weislingen, Albertus Anshalber), 1289 civitas, 1367 helfensteinische Stadlordnung und Stadtsiegel. Obere und untere Badstube, Verkauf der Stadt an Ulm 1396. Sitz von Nellingen fängt 1351 an, das hiesige Spital mit dem Zehnten zu Oppingen, einem Hof zu Überfingen und dem Hof Busenbart zu

Vernstatt zu gründen. Kloster Kaisheim erwarb hier 1284 von dem helfensteinischen Notar ein Haus, erhielt ein weiteres 1289 von Graf Ulrich geschenkt und kaufte 1390 ein drittes. Die kaisheimischen Besitzungen kamen zur Zeit der Reformation an Ulm und 1620 an das Weislinger Spital. Klaus, Franziskanerinnenkloster 1355—1531 und dann wieder 1549—87, wo die Nonnen nach Wiesensteig kamen. An der Stelle einer abgebrochenen Liebfrauentapelle wurde von 1424 ab die jetzige Pfarrkirche erbaut. Diese Kapelle war Filial der Pfarrkirche in dem nahen Norgensteig und wurde zwischen 1383 und 1393 zur Pfarrkirche erhoben (s. u.). Joh. Bänlin, Kirchherr 1394, Defan 1399—1412. Über Weislingen stand die zumelst auf gewaltigen Felsen erbaute, um 1113 zuerst genannte, 1553 abgetragene Burg Helfenstein (ca.



1110 Helfenstein, 1193 Helphonstain; da Name einer Mitterburg, Herkunft von Hëlent, Elefant ebenso möglich wie Herkunft von P.N. Hëlfo), die eine Wiege dieses ansehnlichen Grafengeschlechts, mit Zweigen auf Spitzenberg (bei Auchen, OA. Geislingen) und in Sigmaringen. Von dem Helfensteiner Stamm zweigten sich die Linien Heidenheim, Blaubeuren und Wiesensteig ab, ca. 1100 bis 1626 (Heid II. 417). Über die Herren von Geislingen s. Altenstadt. — In Geislingen sind geboren: Wolfgang Reychart (Reichart), Arzt, Humanist und Förderer der Reformation in Ulm, 3. Febr. 1486—1544 (Heid 579); Abraham Elias Resch, Weindreher, 1560—1609 (Heid 564); die Brüder Bürgermeister von Reizisau: Paulus, Konsulent der Reichsritterschaft in Eßlingen, 30. März 1661—1719, und Joh. Stephan, reichsritterschaftlicher Syndikus und Konsulent der Stadt Ulm, 10. Dez. 1663—1722 (Hd. 338); Sirtus Hepp, Organist in Straßburg, Komponist, 12. Nov. 1732—1806; Joh. Martin Wüfle, Medailleur in Durlach, 7. Febr. 1742—1811 (Hd. 337); Joh. Kern, Münsterprediger in Ulm, Aufklärungsphilosoph, 30. Juli 1756—1801 (Hd. 459); Joseph Schneider, Glasmaler in Frankfurt, † 1790 (Hd. 602); Joh. Leonhard Schneider, Hofmaler in Ansbach, 17. Juni 1716—62; die drei Weindreher Knoll: Wilhelm Venoni, 12. Oktober 1712—64; Michael, 16. September 1740—1800; dessen Sohn, auch Stadtschultheiß, Johann Friedrich, 18. Juli 1780—1844; Johann Friedrichs Sohn Michael, Oberbaurat in Stuttgart, Erbauer der Geislinger Steige, an dieser durch ein Denkmal geehrt, 6. Mai 1805—52 (Hd. 468 f.); Eduard Rauch, Professor, Zeichenlehrer in Ulm, Kunstschriftsteller, 7. März 1800—74 (Hd. 501); Georg Schneider, Schneidersohn, zuletzt Präsident der Oberrechnungskammer und Staatsaffenverwaltung, Landtagsabgeordneter, 23. Dez. 1816—93 (Schw. Chr. 8); Eugen Steiff, Oberamtspflegersohn, Vermessungsinspektor beim Katasterbureau, 31. März 1855—1901 (Zeitschr. f. Vermessungswesen 30, 344 ff.; Mitt. d. Württ. Geometervereins 1901, 113 ff.); Matthäus Adä, Apothekersohn, Arzt in Neuenstadt a. d. L., Reichstagsabgeordneter für den V. württ. Wahlkreis 1887—90, 6. Febr. 1814—99 (Schw. Chr. 3. 1819, 1825). — Parz.: Metallwarenfabrik, Gr., 58 E. (s. o.). Rorgensteig (Schießhaus 468 m) und Nötelbad (1275 Rorgenstaige; röt. Schilf, Steige bei schilfreicher Stelle), W., 385 E. Einst eigene Schultheißerei, Stätte des einst berühmten Nötelbads; bis gegen 1393 auch Sitz des Pfarrers von Geislingen an der 1537 abgebrochenen alten Pfarrkirche zu St. Peter und Paul; jetzt außer einigen Mühlen dort der 1608 angelegte Gottesacker mit der 1879 von Leins erbauten Straußbüchen Grabkapelle, die im Besitz der ev. Gemeinde ist. Daneben seit 1903 ein neuer Friedhof mit Leichenhaus. Schimmelmühle, Hs., 15 E., 494 m. Steigmühle, Hs., 12 E. Ziegelhütte und Steighof (am Gasthaus 575 m), Hs., 8 E.

**2. Altenstadt** (1275 Altengiselingen; Name = abgegangene [römische] Ansiedlung bei Geislingen, dann die auf deren Stelle neu angelegte Ortschaft; andere Deutung S. 134), ev. Pfarrdorf, 3787 E., am Kirchturm 418 m; 2,6 km nordwestl. von Geislingen; Haltestelle (432 m, mit Güterverkehr), Postamt mit Telegr. und Hsp. Am Fuß der schön bewaldeten Schildwacht (665 m), an der Vereinigung (408 m) des Rohrach- und Ehbals mit dem Filsstal, das, bisher nordöstlich gerichtet, hier sich nach Nordwesten wendet. Das stattliche, in reger Entwicklung begriffene Dorf ist mit Geislingen allmählich zusammengewachsen. Der Ost-

turm der ev. Kirche zum h. Michael, der in die romanische Zeit zurückgeht, oben achteckig mit Kuppeldach, enthält in seinem tonnengewölbten Untergeschoss den Chor; das nach dem Brand von 1634 im Jahr 1659 erneuerte Langhaus wurde 1904 abgebrochen und in erweiterter Form, mit Querschiffanlage und Holzgewölbe, durch Schmohl und Szödelin neu aufgebaut. Die in guten Renaissanceformen gehaltene Holzkanzel um 1660. Bemalte Gedenktafeln aus dem 18. Jahrh. Auf dem einst stark besetzten Friedhof stand eine Kapelle, vielleicht die Martinskirche von 1410; das Nonnenloster für 8 Minoritinnen, auf einem Hügel jenseits der Jils, 1532 Pfarrhaus, 1822 Revieramt, jetzt in Privathänden, war in den ältesten Zeiten vermutlich Sitz der Herren von Weislingen, die bis 1296 vorkommen. Unterhalb der Jilsbrücke eine ehemalige Siedenkappelle mit gotischen Resten. — Der Ort, wohl auf römischer Grundlage erbaut, war vor dem Burgenbau wahrscheinlich politischer Mittelpunkt des Gau's (Vjsh. VI. 242 ff.). Um 1549—1664 Poststation. Ehemals Silberbau auf dem Tögelberg. Dorf und Kirchensatz teilten die Schicksale von Weislingen. — Parz.: Mechanische Spinnerei, W., 132 E., am Hauptgebäude 416 m.

**3. Amketten** (1275 Amenestetten, P.N. vermutlich Amano), ev. Pfarrdorf, 314 E., am Kirchturm 628 m; 5,5 km südsüdöstl. von Weislingen; Bahnhof (582 m) mit Telegr.-Amt, Postagentur mit Telegr.-Hilfsstelle. In einer gegen Westen durch Höhen geschützten Senke der Albhochfläche. Die ev. gotische Kirche zum h. Laurentius auf dem besetzten Gottesacker, erneuert 1499; ihr Turm, unten tonnengewölbt, hat Schallöffnungen mit gedrückttem Kielbogen und schließt mit einem Satteldach. Älteres Bild des h. Lorenz; hölzerne Gedenktafeln von 1621 und 1631 mit Malereien von S. St. S. (Hans Stürmer?), Altarblatt von Jakob Trüchholz aus Weislingen (1817). Abwasserversorgung 1881. — Dorf und Kirchensatz teilten die Schicksale von Weislingen. Die Adliger Kaisheim und Blaubeuren waren hier begütert. 1873 ist Joh. Schachmann hiesiger Kirchherr und zugleich Dekan des Weislinger Kapitels. — Parz.: Bahnhof, Str., 27 E. Neuhaus, W., 110 E., 576 m. Steighof, Ps., 6 E., am Gasthaus 575 m.

**4. Aufhausen** (\*861 Ufhuson, 1143 Ufhusen, oben gelegene Häuser), ev. Pfarrdorf, 444 E., am Kirchhofportal 737 m; 9,3 km südwestl. von Weislingen; Telegr.-Hilfsstelle. Am Rand der Alb, weitläufig gebaut, mit prächtiger Aussicht bis zu den Alpen, besonders beim großen Abwasserbehälter (751 m) und beim abgegangenen Duschetten (785 m); weiter abg. Schlichten und Quobenweiler. Abwasserversorgung 1881. Die ev. Kirche zu Unserer L. Frau von 1360, völlig verändert, hat den Chor im Turm, an der Empore Apostelbilder von 1584 und ein Abendmahlbild aus dem 18. Jahrh. mit einigen guten Köpfen. In der Nähe kommt aus einem Felsen eine Quelle, die einen hübschen Wasserfall bildet. Die Höhle, der sie entspringt, besteht in einem schmalen Gang mit Ausweitungen und wenig Tropfsteinen. Ihre Länge soll mindestens 500 m betragen (Abw.-Bl. 1904, 48). — 861 kommt der Zehnt von Aufhausen an Kloster Wiesensteig, und 1361 eignet Graf Ulrich von Helfenstein ein hiesiges Gütlein dem Frauenaltar zu Überlingen. Noch 1616 hatten die Helfensteiner hier Zinse und Gülten. Die Witwe des Grafen Ulrich d. N. von Helfenstein stiftet 1393 eine Kaplanei in die Kapelle zu Unserer L. Frau. — Hier ist geboren der tüchtige Schultheiß von Türkheim: Abraham Salzman, 6. Juli 1773—1843 (Habd 580).

**5. Böhmentirch** (\*1147 Baumenkirche, 1275 Bömikirche, d. i. böumîn, von Baum, und im Gegensatz gegen Steinentirch aus Stämmen errichtet), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1479 E., am Kirchturm 696 m; 13,4 km nordöstl. von Geislingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Arzt, Tierarzt, Filialapotheke. Auf der großen europäischen Wasserscheide des Albuch's. Abwasserversorgung 1881. Die kath. Kirche zum h. Hippolyt, 1846 von Lender-Donzdorf erbaut, 1870 erneuert, enthält ein Standbild des h. Kolomanus, das früher in der 1799 abgebrochenen Kapelle mit Einsiedelei, einem vielbesuchten Wallfahrtsziel im Kolomanwald, stand (Kolomanritt am Pfingstmontag; Meier, Sagen 318). Weiter abg.: Lienhartskapelle, erwähnt 1501; Apolloniafapelle, erwähnt 1822, erneuert 1786, und der Ort Schönenberg. — Am Anfang des 18. Jahrh. fanden in Böhmentirch öffentliche Passionsspiele statt. — Abg. Burg mit Ortsadel, schon 1275 Bürger zu Gmünd. Früher Reichsgut, kam Böhmentirch um 1302 durch nicht eingelöste Verpfändung an Neckberg, das 1401 mit dem Kirchensatz belehnt wurde. Auch die Grafen von Helfenstein, so 1356, und Württemberg, seit 1605, waren hier begütert. Nach dem Salbuch von 1476 hat Böhmentirch Stadtrecht mit Halsgericht, Stock und Galgen und 52 Feuerstätten. 1580 Aufruhr der Untertanen gegen ihre Herrschaft und 1582 Einfall Elwangsens bezw. Württembergs in den Flecken. 1619 große Feuersbrunst.

**6. Brännishelm** (1143 Bruningesheim, 1281 Brät[un]gingeshain, P.N. Bränning), ev. Pfarrdorf, 158 E., 677 m; 10,9 km ostl. von Geislingen; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Ulmer Alb in hoher, ebener Lage, von Waldungen umgeben. Die aus gotischer Zeit stammende ev. Kirche zum h. Petrus, 1590 erneuert und erhöht, 1859 und 1898 erneuert, mit flachgedecktem Chor im Ostturm, besitzt ein älteres Abendmahlsbild und eine kräftig bewegte Auferstehung Christi, bemalte Schnitzarbeit von 1656. Beichtstuhl von 1705. „Bettelmann“, ein Steinkreuz an der Straße nach Stubersheim, nach der Sage ein Sühnekreuz für einen an der Kirchweih verhungerten Bettler. „Seiboldskirche“, Gewandname von einer abg. Kapelle. — Ortsadel 1281. Der Ort wird von den Grafen von Dillingen dem Kloster Anhausen 1143 geschenkt. Ein großer Teil desselben ging später über die von Rierheim 1448 und von Neckberg 1459 an Ulm, ein anderer Teil — bis 1480 unter helfensteinischer Lehenshoheit — mit der Pfarrkirche über die von Ufenloch an das Geislinger Spital. — Hier ist geboren als Pfarrerssohn: Konrad Daniel Dieterich, verdienter Senator von Ulm, 16. April 1769—1856 (Hehd 352). — Zontbergen (1295 Sunbergen; sund, Süden), W., 65 E., am Kirchturm 643 m. Kirche zum h. Jakobus, bestand schon 1356, erneuert 1596, 1691 und 1778, umgebaut 1858: an Stelle des abgebrochenen Turms ein Dachreiter. Der Ort, früher dillingisch, seit 1258 helfensteinisch und der Kirchensatz seit 1356 helfensteinisch, kam mit Geislingen 1382 an Ulm, 1411 ein Teil an das Geislinger Spital; früher eigene Pfarrei. Abg. Mandstetten (1517) und Walbuch (1356).

**7. Deggingen** (1275 Deggingen, P.N. Tacko), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1750 E., am Kirchturm 492 m; 11,6 km westl. von Geislingen; Haltestelle (488 m, mit Güterverkehr), Postamt mit Telegr. und Fsp.; gewerbliche Zeichenschule; 2 Ärzte, Filialapotheke. Der größte und schönste Ort im oberen Hils-tal; eine prächtige Lindenallee zieht sich dem Fluß entlang durch das Dorf. Die große kath. Kirche zum h. Kreuz, 1700 unter Verbeibaltung des frühgotischen Turms von Banern und Fürstenberg neu erbaut, zeigt an der Decke ihres

Halbrunden Chors gute Notostuffatur. — Ortsadel, ursprünglich staufische Ministerialen; Konrad und Gotthold im 12. Jahrh. ministeriales Caesaris genannt. Letztes urkundliches Vorkommen der Familie 1379. Ort und Kirchensatz, helsensteinisch bis 1627, teilen von da an das Geschick der Herrschaft Wiesensteig (s. d.). Hier ist Agnes von Berned, Gattin des Hans von Hfenloch, 1414 begütert. — In Deggingen sind geboren: Franz Haber (Robert) Kolb, Reichsprälat von Elchingen, 8. Nov. 1736—93; Joh. Georg Martin Durck, Chirurgensehn, Kirchenrat, Dekan in Kottweil, Kunstsammler und Schriftsteller, 11. Nov. 1800—81 (Schd 256). — Gegenüber Deggingen schaut aus einer Einbuchtung des „Südalb“ genannten Gebirgszugs die in einem stillen Waldwinkel gelegene Parzelle A b e M a r i a, auch Tugstein (Tuffstein), Kirche und Hs., 2 C., 561 m. Wallfahrtskapelle zu Unserer L. Frau; die alte, zur h. Dreifaltigkeit, 1481 vom Grafen Friedrich von Helsenstein gestiftet, ist im Abgang; die neue, 1716—18 im Notostil erbaut, enthält gleichzeitige Fresken von Joseph Wannennacher aus Tomerdingen. Berned (1296 Bernegge, P.N. oder Vär), W., 38 C., 734 m. Auf der Südalb. Darüber auf der Bergtaute die gleichnamige Burg, die noch 1627 helsensteinisch war; aus ihren Trümmern schaut jetzt eine neue Kapelle (746 m) ins Tal hernieder. Ortsadel. V i e e f e l l e r, Hfr., 16 C. Auf dem benachbarten Nordalberg, H., 3 C. (am Schafhaus 754 m), Reste eines sonst unbekanntes Schlosses, im Herrschaftswald Angrißhaußen solche einer umfangreichen Burg.

**8. Disenbach** (861 Tizzenbach, 1208 Ticimbach), kath. Pfarrdorf, mit Vad, Hs., 454 C., am Kirchturm 509 m; 13,6 km westsüdwestl. von Geislingen; Haltestelle (502 m, mit Güterverkehr), Postagentur mit Telegr. und Hsp. Im Waldesschatten des oberen Hiltstals, am Fuß der Hiltenburg anmutig gelegen. Besuchtes Mineralbad (503 m; Abver.Vl. 1900, 195), dessen Quelle schon 1666 entdeckt, doch erst 1755 dauernd, 1823 neu gefaßt wurde (s. o.). Die kath. Kirche zum h. Laurentius mit Ostchorum, 1707 in Barockformen gänzlich verändert, 1904 f. erweitert und erneuert. Laurentiuspflege 1895. Auf dem schongefornen Bergfelde die Ruinen der Hiltenburg (\*1356 Hiltenburg: 719 m), des langjährigen Hauptsitzes der Grafen von Helsenstein, den Herzog Ulrich am 9. November 1516 zerstörte (Abver.Vl. 1904, 50). — Ortsadel. 861 kommt der Zehnt an Kloster Wiesensteig. Helsensteinischer Besitz: Kirchensatz, seit 1639 dem Stift Wiesensteig gehörig, eigene Pfarrei 1806; 1275 verlaufen die Grafen die hiesige Mühle an Kloster Blaubeuren. — Parz.: S c h o n t e r h ö h e, H., 6 C., etwa 750 m.

**9. Donzdorf** (1275 Tunestorf, Tunenstorf, P.N. Tunino, Tuno), kath. Pfarrdorf mit W.G., 1988 C., am Kirchturm 407 m; 14,8 km nordnordwestl. von Geislingen; Haltestelle (401 m, mit Güterverkehr), Postamt mit Telegr. und Hsp.; gewerbliche Fortbildungsschule; 2 Ärzte, Apotheke. Im erweiterten, obstr. reichen Lautertal, am Fuß des 749 m hohen Wesselstein, der eine prachtvolle Kernsicht bietet. Die kath. Kirche zum h. Martin, mit Turm aus gotischer Zeit und 2 geschnittenen Emporensäulen von 1418, erfuhr 1777 einen völligen Umbau, dem sie das Gestühl mit Notostufferei verdankt. Die Malerei von Zimmer in Abtsmünd aus neuerer Zeit. An den Seitenaltären sind 4 altdeutsche Tafelbilder mit Heiligen auf Goldgrund verwendet. Familiengruft der Grafen von Rechberg; zahlreiche Denkmäler von 1248 herab bis auf die Gegenwart (Rsch. VII. 156), hervorragend die Ritterfigur Ulrichs von Hohen-

rechberg von 1458 (ob von Ehrlin? Münsterblätter 3, 88 Anm.). Auf dem Gottesacker Barbarakapelle von 1582 f., neu gebaut 1739, erneuert 1846; ebendort Kriegerdenkmal. Rechberg'sches Schloß von 1568 mit Erkertürmchen auf den Ecken und schönem Garten (408 m). Kinderrettungspflege für kath. Mädchen. St. Vinzenzpflege seit 1851. Kapelle von 1871. Josephsheim für Gebrechliche 1901. — Ortsadel 1281. Der anfangs bedeutende Helfensteinische Ritteritz — hiesige Höfe trugen die von Schwendi von den Helfensteinern bis 1446 zu Lehen; diese Höfe gingen damals und weitere Helfensteinische Lehengüter 1502 an Rechberg über — kam immer mehr an die von Rechberg, so daß Donzdorf, das seit 1797 ganz dieser Familie gehört, der Hauptort ihrer Herrschaft wurde; Graf Rechberg auch Patron der Kirchen- und Schulstellen. Kaplanei 1506 von Margarete und ihren Söhnen Georg und Veit von Rechberg gestiftet. — Geboren sind in Donzdorf: Alois Merz, Rechtskonsulentensohn, Jesuit, Domprediger in Augsburg, 27. Febr. 1727—92 (Hchd 508); Franz Anton Staudenmaier, kath. Theolog, Professor in Gießen, später in Freiburg i. B., Domkapitular daselbst, 11. Sept. 1800—56 (Hd. 629; Biogr. von Lauchert 1901); Franz Joseph Schwarz, Uhrmacherssohn, Stadtpfarrer in Ellwangen, päpstlicher Hausprälat, Vorstand des Kunstvereins der Diözese Rottenburg, 30. Aug. 1821—85 (Hd. 614). — Parz.: Hagenbucher Mühle, H., 13 E., Wasserspiegel der Lauter am Einfluß des Senftelbachs 411 m. Gürselbach (\*8. Jahrh. Hurwunsbach, 1143 Hurwinesbach; hurwin, kottige Stelle oder P.N.), Kapelle und Hs., 6 E., 409 m. Herrschaftliches Jägerhaus und Schafhaus mit schöner Aussicht; die spätgotische Kapelle zum h. Lorenz mit kreuzgewölbtem Chor, erneuert 1881, enthält einen Flügelaltar aus der Zeit ihrer Erbauung mit geschnittenen Heiligen im Schrein; die gemalten auf den Flügeln zeigen schon Renaissancecharakter (Mm. Ver. II. 1844, 16). Vor 1147 ist hier Kloster Lorich, seit 1143 Kloster Anhausen und seit 1267 Kloster Adelberg begütert. Pfarrei, schon 1275 erwähnt, 1493 in Kleinjüßen erneuert. Lautergarten, Fabrik, Hs., 4 E. Kindersteig, H., 10 E. Schmelzofen, H., 4 E. Vogelhof, H., 3 E. Grünbach (1324 Grienbach; grien, Rieß oder anstatt grün), W., 92 E.; Haltpunkt (440 m). Kapelle zum h. Petrus (456 m). Um 1481 Gesundbad mit kaiserlichem Schutzbrief. Hagenbuch, W., 30 E. Hochberg, W., 23 E. Nuchalb, W., 677 m, mit Berghof, W., 68 E. Heimat einer mit dem Amtmann Alb. Kächalber 1281 ff. auftretenden Geislinger Familie. Von Helfenstein seit 1382 teilweise an Ulm gekommen; daneben begütert die von Rechberg und von Degenfeld. Resselhof, H., 23 E., 701 m. Oberwedertell (1324 Wäkerstal, mundartl. Wgk., Tal und P.N. Wäcker?), H., 14 E., 652 m. Vor 1379 helfensteinisch, von da ab rechbergisch. Scharfenhof (\*1156. \*1194 Scharphinberch), H., 5 E. Am Fuße der malerischen Ruinen der Burg Scharfenberg (615 m), die schon zu Anfang des 14. Jahrh. rechbergisch war, Sitz der Herren von Scharfenberg 1156—94, Gotefridus de Scharphinberc 1194, erst seit den 1840er Jahren ganz verlassen. Stammten die Minnesänger von Scharfenberg (A. D. Biogr. 30, 583), sowie der Bischof von Speyer und Meß, Konrad von Scharfenberg, † 1224 (Hchd 583), von hier? Geboren ist in Scharfenhof: Anton Weber, Scharfenbauers Sohn, Oberschulrat, Oberinspektor des Waisenhauses Ochsenhausen, 6. Jan. 1813—89 (Hd. 672). Unterwedertell, W., 48 E., an der Kapelle 509 m. 1393 verkauft Cong von Degenfeld seinen hiesigen Besitz an Walthar den Rehler.

**10. Drackenstein** (1207 Steine, 1275 Trakenstein, 1338 „beide Drachenstein“, mhd. tracke, Drache), kath. Pfarrdorf, bestehend aus Ober- und Unterdrackenstein, 248 E., 19,8 km südwestl. von Geislingen; Telegr.-Hilfsstelle. Einer der reizendsten Landschaftsbilder der Alb bietet der Hintergrund des engen von Süden her in das Hilstal mündenden Gosbachthals mit Unterdrackenstein (Alber. Bl. 1897, 321): die Häuser am Gehänge hingestreut, Kirche (624 m) und Pfarrhaus auf dem Halbrund eines mächtigen, von Bäumen beschatteten Tuffsteinfelsens, von dem eine Quelle 18 m hoch in die Tiefe fällt. Gerade unterhalb der Kirche befindet sich eine Höhle, das Totenloch, jetzt mit einem Marienbild ausgestattet. Am nördlichen Abhang endigt ein Erdschloß in einen kleinen Kessel, in dem das Wasser sich sammelt, das dem 5 m höher sich öffnenden Drachenloch entströmt. Die ursprünglich gotische kath. Kirche zum h. Michael und zu Unserer l. Frau, im Barockstil umgebaut, enthält 14 in Lindenholz geschnitzte, bemalte Kreuzwegstationen von Gebh. Müller in Soulgar und treffliche Grabdenkmäler der Herren von Westerstetten vom 14.—18. Jahrh. (Hd. S. 71). Auf einer Anhöhe hinter dem Dorf Reste des 1679 abgebrochenen, vom 14. Jahrh. bis 1589 demselben Geschlecht gehörigen Schlosses. Über dem Ort am Rand der Alb Oberdrackenstein mit 801 E. In der 1853 erbauten Kapelle (729 m) drei gotische Heiligenfiguren und drei Holzschlabbildwerke mit Szenen aus dem Leben Jesu. — Das im 14. Jahrh. den von Westernach gehörige Dorf kam im 16. Jahrh. an die von Westerstetten und von diesen 1559 an die von Hochberg bezw. Helfenstein. 1216 ist ein Kurzpriester Rudeger genannt. Die Kirche, teilweise 1153 an Zwiefalten, ganz um 1180 an Ursberg geschenkt (bestätigt 1207 von Bischof Werner von Konstanz und von Papst Innozenz III.), 1338 von den Westerstetten erkaufte, 1533 an Adelberg bezw. Württemberg verkauft. Neben der Pfarrstelle bestand eine 1841 aufgehobene Kaplanei. — Parz.: 801 E., S., 15 E., 735 m.

**11. Eybach** (1275 Iwach; iwa, Eibe, und ach, Fluß), Pfarrdorf (1 kath. und 1 evang. Geistlicher), 560 E., am Kirchturm 465 m; 4,9 km nordöstl. von Geislingen; Postagentur mit Telegr. und Sp. Im felseneichen, schönbewaldeten Roggen- (d. h. Kelsen-) und Ebnthal, zu Füßen des mächtigen Himmelsfelsen (611 m). Die spätgotische paritätische Kirche zu Maria Himmelfahrt, 1870 verändert, hat im Schiff und Chor flache Decken, an der Südseite eine freygewölbte Marienkapelle, ein gotisches Sakramentshaus in Turmform von 1468 und zahlreiche Grabdenkmäler von 1533—1745, meist der Herren von Degenfeld, die hier ihre Familiengruft haben. Neues Schloß (467 m) der Grafen von Degenfeld-Schonburg, 1540 erstmals, 1768 neu erbaut, mit Gartenanlagen; reiches Archiv und bedeutende Büchersammlung. Große Brauerei. Trümmer der Burg Iwach (1291), seit 1540 Hoheneybach, auf dem Himmelsfelsen. — Vom Ortsadel ist nur ein Heinrich als Verwalter des Klosters St. Blasien in Nellingen 1265 bekannt. 1291 verkauft Graf Ulrich von Helfenstein an Kloster Ellwangen die Burg, welche er von diesem zu Lehen hatte. 1317 erhielt dieselbe, aber ohne Kirchensatz und Mannlehen, Konrad von Ahlfingen, dessen Familie sich nach der Burg nannte, so Ulrich von Eybach 1335. Aber diese Familie, die Stein von Ahlfingenstein, Mandel und Jüllhart kam Eybach 1457 an die schon vor der Mitte des 13. Jahrh. blühende Familie der Herren von Degenfeld (in der gräflichen Linie von Degenfeld-Schonburg). Den Kirchensatz hatte sich Ellwangen von Anfang an vorbehalten.

Neben der Pfarrei bestand eine Kaplanei, aus deren Einkünften die von Degensfeld 1608 auch eine ev. Pfarrstelle errichteten. — Hier sind geboren: Freiherr Christoph Rartin von Degensfeld, Reiteroberst im Dreißigjährigen Krieg, venetianischer Generalgouverneur von Dalmatien und Albanien, 1599—1653 (Schb 350); Graf Kurt von Degensfeld, 1. Jan. 1838—88 (Schb. 350). — Pfarz.: Christophshof (603 m; 1502 Schlegelshof, auch Eulenhof), S., 15 E. Auf der Albhochfläche. Unterroggenmühle (1291 Rinnemilin, 1535 Untere Roggenmühle), Ss., 10 E. Am Fuß des Roggenstein. Sitz der Herren von Roggenstein, 1281 Cunradus Roggenstein.

12. **Gingen an der Fils** (\*915 Ginga, 1275 Gingen, P.N.), evang. Pfarrdorf, 1576 E., am Chor der Kirche 384 m; 7,4 km nordwestl. von Geislingen; Bahnhof (394 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp.; gewerbliche Zeichenschule. Im obirreichen Filsstal. Die ev. Kirche zu den Heiligen Cuirinus, Nabor, Nazarius und Basilides trägt auf einem über der Nordtür eingemauerten Stein die von einem früheren Bau stammende älteste datierte Kircheninschrift Deutschlands (984); die jetzige, spätgotische, noch romanische Spuren zeigend, wurde 1463 erbaut, vielleicht 1634 erweitert und erhöht und 1891 f. erneuert. Ihren Chor bildet das kreuzgewölbte Untergeschoß des Turms, an das sich eine dreiseitige Altarnische mit Sternengewölbe über Konsolen und Schildern anschließt. An ihren Außenseiten Wandgemälde aus der Leidensgeschichte von 1493. Steinkanzel auf gewundener Säule und Taufstein, barock, von 1634. Schulhaus 1872. — Ortsadel 1284. Kunigunde, Gemahlin Kaiser Konrads I., schenkte Gingen 915 dem Kloster Lorich. 1147 Reichsgut, kam der Ort später an die Grafen von Helfenstein, von denen übrigens schon 1311 die villa Gingen mit Kirchensatz und Widum ( $\frac{2}{3}$  des Laienzehntens) an das Erzstift Mainz und 1607 an die Stadt Ulm als Eigengut gelangte. Das weitere Drittel des hiesigen Zehnten kam über die Herren von Stöffeln, Hohenzollern und Stift Oberhofen ebenfalls als Eigengut an Ulm, das 1382 mit Geislingen den Ort als mainzisches Lehen erworben hatte. 1318 übergibt Heinrich von Staufen das Lichteneggergut dem Deutschen Haus in Ulm. Separatisten 1721. Durch Gingen quer über das Tal der „Landgraben“. — Grunenberg (\*8. Jahrh. Grunenberk), W., 20 E., 552 m. Abg. Ziegelhütte, schon 1480; 1567 ein Hof Liebenweiler.

13. **Gosbach** (\*1108 Gozespach, 1143 Gosbach, mundartl. Gauspach, hienach wohl P.N. Gózo), kath. Pfarrdorf, mit Kreuzkapelle 644 E., am Kirchturm 538 m; 15,2 km westsüdwestl. von Geislingen; Haltestelle mit Güterverkehr (523 m), Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am Einfluß (519 m) der Gos in die Fils, deren Tal sich verengt. Auf der Südseite treten größere Felsgruppen vor: der Tierstein (737 m), Ecke des vorderen Nimer, mit malerischer Aussicht, ihm nördlich gegenüber der Leimberg (747 m). Sehr grüßt von dort die neue (1883) Wallfahrtskapelle zum h. Kreuz. Im Dorf die völlig umgebaute kath. Kirche zum h. Magnus mit stattlichem Lichthorturm. Steinerner Filsbrücke von 1514. — Ortsadel im 12. Jahrh. Aberrichte von Burg Leimberg, der mit den Stöffeln verwandten, auch von Scharenstetten genannten Herren von Lainberg, vom 12. Jahrh. ab bis 1466 vorkommend. Die Burg kam an Kloster Ursberg, 1533, bereits zerfallen, an Adelberg bezw. Württemberg. Der schon 1295 helfensteinische Ort teilte die Geschichte der Herrschaft Wiefenheig. Begütert waren hier die Klöster Anhausen (1143), Zwiefalten (1153), Blau-

beuren (1331 ff.). Württemberg erwarb 1422 hiesige Güter. Gosbach, vor-  
 mals Filial von Dradenstein, gehörte wie dieses kirchlich nach Ursberg. 1532  
 kamen Kirchensatz und Patronat an Kloster Adelberg bezw. Württemberg. In  
 Gosbach war in alten Zeiten eine helfensteinische Zollstation. Abg. Boginwiler  
 Hohenbuch. — Hier ist geboren: Ulrich Schiegg, Rat bei der bairischen Steuer-  
 katasterkommission (Landesvermessung), 3. Rat 1752—1810 (Hend 591). —  
 Parz.: Großmannshof, H., 4 E. Schafhaus, Haus, unbewohnt,  
 741 m. St. Joseph, Kapelle und Hs., unbewohnt, 528 m.

**14. Großsüßen** (1071 Sizun, 1267 Siezen; sioza, Weideland, vgl. Seizen,  
 M. Blaubeuren), evang. Pfarrdorf mit M.G., 1614 E., am Kirchturm 304 m;  
 10,2 km nordwestl. von Geislingen (Bahnhof und Post f. Kleinmünchen); gemein-  
 liche Fortbildungsschule. Am Fuß der Ruine Staufened (525 m), deren  
 Rundturm aus Waldegrün auf das im erweiterten Hüstal stattlich ge-  
 legerte Dorf herabschaut. In weiterer Umgebung Hohenstaufen, Nams-  
 berg, Messelberg, Scharfenschloß, Aushalb, Hohenstein. Die spätgotische ev.  
 Kirche zum h. Ulrich mit neogewölbtem Chor, 1707 mit  $\frac{3}{4}$  des Dorfs von  
 den Franzosen durch Feuer verwüstet, wurde in den letzten Jahrzehnten er-  
 neuert. Der steinerne Oberturm in gewölbter Nische (um 1500) an der Nord-  
 seite des oben achteckigen, mit Kuppeldach abschließenden Westturms — würdige  
 Gestalten, nicht minder die des darunter eingetieften h. Grabes —, wahr-  
 scheinlich von Michael Erhart von Ulm gemeißelt, früher Wallfahrtsziel, wurde  
 1882 von Kaiser wiederhergestellt (Chr. Kunstbl. 1883, 43 f.). Gedenktafeln  
 aus dem 16. Jahrh. — Ortsadel 1241—1332. Kloster Lorich besaß 1071  
 hier eine Hube, und 1310 übergab Heinrich von Staufen dem Deutschen Haus  
 in Ulm ein Gütlein. Graf Ludwig von Epienberg verkaufte 1270 an seine  
 Schwester Agnes 2 Höfe und 1 Lehen. Aus verschiedenen Händen (von Helfen-  
 stein 1396, Büllhart 1456 und 1500, Rechberg 1515 und Oberhofen 1526)  
 erwarb Ulm nach und nach bis anfangs des 17. Jahrh. fast den ganzen Ort. 1614  
 auch den Kirchensatz, der 1267 von Graf Ludwig von Epienberg an Kloster  
 Adelberg geschenkt worden war. 1270 wird hier ein Stefan Walter und 1289  
 ein Stefan Montad, gen. Fuße, erwähnt. — Hier sind geboren: Lorenz  
 Scheurl(e), Pfarrerssohn, Hosprediger in Durlach, Professor und General-  
 superintendent in Helmstedt, 5. Aug. 1558—1613 (Hend 559); Job. Georg  
 Fischer, Zimmermannssohn, Professor an der Realschule in Stuttgart, Dichter,  
 25. Okt. 1810—97 (N. D. Biogr. 48, 569). — Parz.: Näherhof, H.,  
 14 E., 387 m. Zöllhaus, Hs., 4 E.

**15. Hausen an der Fils** (1275 Husen), Dorf, evang. Filial von Unter-  
 böhringen, 261 E., am Kirchturm 457 m; 7,3 km westsüdwestl. von Geislingen;  
 Haltestelle (463 m) mit Güterverkehr, Postagentur. Am Einfluß (455 m) des  
 Rohrbachs in die Fils, am schöngeformten, sagenhaften Weigoldsberg (717 m;  
 1363 Wigelwostain(?)). Die ev. Kirche zur Jungfrau Maria, ursprünglich eine  
 gotische Kapelle von 1399, mit dreiseitigem Chorschluß, erfuhr letztmals 1859  
 durchgreifende Änderungen. Eiserner Filsbrücke 1876. Ehmanscher Wasser-  
 bau, f. Schrift 1881, S. 35; Quellwasserleitung 1886. — 1361 übergibt Graf  
 Ulrich von Helfenstein den kleinen Zehnten dem Heiligen zu Deggingen. Im  
 übrigen ging der helfensteinische Besitz seit 1382 an Ulm über. Von Kloster  
 Zwiefalten kaufte 1331 Kloster Blaubeuren dessen hiesiges Besitztum.

**16. Hofstett = Emerbuch** (\*1356 Hofstötten, Aemerbuch, Hofstett, Zelle



eines Hofes, nachher wieder besiedelt, in Emerbuch vermutlich P. R. Immenburc 1143?), Dorf, evang. Filial von Stubersheim, 206 E., am Kirchturm 675 m; 8,4 km südöstl. von Geislingen. Auf einer südlich gerichteten Hochfläche der Ulmer Alb. Wasserversorgung 1881. Die kleine ev. Kirche zum h. Bartholomäus, mehrfach geändert, hat den Chor im kreuzgewölbten Untergeschoß des Turms. — Der Ort ist aus 4 Höfen zusammengelassen. Bei der Gründung von Kloster Anhausen (1143) wird Immenburc genannt, und bei der Teilung der Grafschaft Helfenstein zwischen den Grafen Ulrich d. A. und d. J. (1356) fiel der Ort dem ersteren zu. Hofstett-Emerbuch kam von Helfenstein 1396 an Ulm. Kloster Wangen war hier begütert. Abg. Bul(en)wiler (1324—1483).

**17. Hohenstadt** (\*861 Hohonstat), kath. Pfarrdorf, 406 E., 818 m; 21,8 km südwestl. von Geislingen; Post- und Telegr.-Hilfstele. Hoch und frei auf der Alb, mit herrlicher Fernsicht auf die Tiroler und Schweizer Alpen, die Vogesen und den Odenwald. Wasserversorgung 1876. Die kath. Kirche zur h. Margarete, neuzeitlich umgebaut, hat auf dem Hochaltar zwei schön-gewandete gotische Holzfiguren, auf einem Nebentalar ein gutes Gemälde (Tod des h. Joseph) eines italienischen Meisters. Seit 1903 neuer Gottesader außerhalb des Orts. — Ortsadel. Adelbertus de Höhenstat im 12. Jahrh. (Wjsh. IV. 204). Unter den Gründungsgütern von Kloster Wiesensteig ist 861 die villa Hohenstat in pago Flina genannt. Später kam der Ort an die Grafen von Helfenstein, worauf die Hälfte des Dorfes 1483 an die von Westerstetten, von diesen 1485 an Württemberg abgetreten wurde. Letzteres verließ dieses Lehen 1586 den Grafen von Helfenstein, nach deren Aussterben (1627) es an Württemberg zurückfiel, während die andere Hälfte an Kurbayern kam. Bis zur Schlacht von Nördlingen war ein lutherischer Prädikant hier. Nachher führte Wiesensteig als Patronatsherr wieder die kath. Religion ein und versah den Gottesdienst. — Parz.: *W e i l e r h ö h e*, S., 10 E., am Wohnhaus 817 m.

**18. Kleinsüßen**, kath. Pfarrdorf, 475 E., am Kirchturm 362 m; 11 km nordwestl. von Geislingen; Bahnhof „Süßen“ (365 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Fsp.; Zweigpoststelle Süßen (Salach) mit Telegr. und Fsp. An der Fils, nur durch den Fluß von Großsüßen getrennt. Die kath. Kirche zu Maria der Himmelskönigin aus spätgotischer Zeit; der Chor, so breit wie das Schiff, hat Strebepfeiler, aber Flachbede wie das Langhaus. Über dem Westgiebel ein Dachreiter. — Süßen kam von Rechberg an das Spital Gmünd, 1375 an die Herren von Wubenhofen, 1826 wieder an Rechberg, Patron der Pfarr- und Schulstelle. In kirchlicher Beziehung gehörte Kleinsüßen vor der Reformation nach Großsüßen; der Kirchenjaz gehörte dem Kloster Adelberg. 1700 errichteten die von Wubenhofen eine eigene Pfarrei.

**19. Ruchen** (\*1228 Cuchin, 1267 Kuchin, mehrfach auftretender, aber unerkklärter Name, vgl. Großluchen, O. A. Neresheim), evang. Pfarrdorf mit M. G., 1536 E., am Kirchturm 407 m; 4,5 km nordwestl. von Geislingen; Lokalzughaltepunkt, Postagentur mit Telegr. und Fsp.; gewerbliche Zeichenschule; Arzt, Filialapotheke. Im Filstal, am Einfluß des Seitelbachs, auf drei Seiten von bewaldeten Bergen umschlossen. Die ev. Kirche zum h. Jakobus, mit Ostturm, dessen kreuzgewölbtes Untergeschoß den Chor bildet, stammt aus der Zeit des Übergangsstils, wurde 1430 gotisch umgebaut, 1580—88 im Innern in Renaissanceformen verändert. Deckenmalerei (1588) von den Hennebergern aus Geislingen und Gabr. Bodstorffer aus Konstanz, der Altar von Joh. Stöckler

aus Giengen, Stadtmaler in Ulm (1669). Erneuerung der Kirche 1898 durch Bren, der Deckengemälde durch Würstle-Stuttgart. Abg. Kapellen zum h. Nikolaus und zur h. Barbara. — Ursadel 1228; letztes Vorkommen 1382. Westlich vom Orte erhob sich die 1311 durch die Grafen von Helfenstein gehörte Burg Spigenberg (\*1103 Spitzenberg) auf einem Berge gleichen Namens — nach der sich ein Zweig dieser Grafen bis 1296 nannte. Um 1300 waren die Herren von Weinsberg Pfleger der an das Reich gekommenen Herrschaft Spigenberg und Studen, die als Reichspfand 1304 an Württemberg, als Reichslehen 1315 an die Helfensteiner Linie kam und dann das Geschlecht von Weislingen teilte. Über den nicht völlig aufgeklärten Zusammenhang der ältesten Herren von Spigenberg mit den Grafen von Sigmaringen und den Grafen von Helfenstein s. P. Dr. Etälin, Geschichte Württembergs I. 415. 1270 verkauft Graf Ludwig von Spigenberg mit Zustimmung seines Sohnes Eberhard zwei hiesige Höfe an seine Schwester Agnes. Karl IV. erteilte 1356 dem Grafen Ulrich d. A. von Helfenstein das Recht, in Studen, dem Markt unterhalb von Spigenberg, einen Pferdezoll von jedem durchgehenden Pferde, wie in Weislingen, zu erheben. Studen war bis 1430 ein Filial von Altenstadt, von da ab eigene Pfarrei. — Parz.: Süddeutsche Baum- u. Holzindustrie, B., 456 E., am Hauptgebäude der Fabrik 392 m.

20. **Mühlhausen** (\*812 Malinhusen, \*861 Malenhuson), kath. Pfarrdorf, 335 E., am Kirchturm 544 m; 17,1 km westl. von Weislingen; Haltestelle (539 m, mit Güterverkehr), Postagentur mit Telegr. und Asp. Im tief eingeschnittenen, engen Büchel zwischen Wäldern. Die kath. Kirche zur h. Margarete, 1715 im Barockstil fast völlig neu gebaut, 1898 erneuert, enthält auf Nebenaltären zwei gute Renaissancebilder, der Gottesacker zahlreiche Schmiedeeisenkreuze. An der Landstraße eine alte Linde von 5 m Stammumfang, deren Wurzeln ein Kreuz umklammert halten. Perluolius de Mulhusen (im 12. Jahrh.) sah wohl zu Dohburg (Maria Todesburg? Birkinger, Aus Schwaben II. 165), wo in einsamer Bergbucht von 1389 bis 1885 eine vielbesuchte Wallfahrtskapelle zu Unserer L. Frau stand (Abber. Bl. 1904, 53), bei der im Frühjahr ein eigentümliches Jägerfest gefeiert wurde. Unweit unter dem Tafelfelsen die 42 m lange Dohburger Höhle mit schönen Kalkfinterbildungen (Abber. Bl. 1894, 207). — 861 ging der hiesige Zehnt an Kloster Wiefensteinig über, und im 12. Jahrh. schenken Witgoul, liber homo de Eberstall (bair. B. A. Günzburg), dessen Schwester Hiltrud, Diemo von Gundelfingen (bair. B. A. Dillingen), Siboto von Albed und dessen Brüder ein Gut dabier an Kloster Hesseberg, das Innazenz III. mit anderen Besitzungen dieses Klosters 1209 in seinen Schutz nimmt. Ein hiesiges Schloß wurde schon im 18. Jahrh. abgebrochen. Abg. Tüfental 861. — Parz.: Eschhof, S., 26 E., am östlichen Wohnhaus 753 m.

21. **Renningen** (1275 Nendingen, P. N. Nando), kath. Pfarrdorf, 506 E., am Kirchturm 470 m; 19,6 km nördl. von Weislingen; Haltestelle (464 m) mit Güterverkehr, Post- und Telegr.-Haltestelle. Im engen Lautertal, an der Einmündung des von Nordwest kommenden Christentals, zu Füßen des kahlen Galgenbergs (717 m). Der Stuhorturm der kath. Kirche zum h. Martin gehört dem Übergangsstil an, das Langhaus ist spätgotisch umgebaut; an der südlichen Vorhalle die Jahrzahl 1593. Erneuerung 1863. Die Muttergotteskapelle am neuen Friedhof, 1774 an Stelle einer älteren errichtet, enthält eine treffliche Pietà

von Güntner (1774), die Pfarrkirche eine solche aus gotischer Zeit. — Abg. Burg der Ortsadeligen, helsensteinischer Ministerialen, 1270—1578; Gebhart 1270, Wölflin, Deutschmeister 1379—82, Anselm, Bischof zu Augsburg 1413 bis 1423. Kenningen, von jeher ein Mannlehen der Familie Nechberg, welche noch Patron der Pfarr- und Schulschule, teilte das Geschick der Herrschaft Weissenstein. Pfarrei schon 1275. Vom 16. Jahrh. bis 1796 nach Weissenstein eingepfarrt, erhielt der Ort in letzterem Jahre wieder einen eigenen Pfarrer.

**22. Oppingen** (\*1108. 1282 Oppingen, P.N. Oppo), Dorf, evang. Filial von Nellingen, O.N. Blaubeuren, 215 E., am Kirchturm 715 m; 10,8 km süd-südwestl. von Geislingen; Bahnhof (Württ. Eisenbahngesellschaft). In hoher Lage auf der Alb. Die ursprünglich gotische ev. Kirche zum h. Michael, mit flachgedecktem Rechteckchor, ist völlig verändert; ihr Turm von 1591 trägt ein Satteldach mit hübschgehaltnen Giebeln. — Der althelsensteinische Ort teilte die Geschichte von Geislingen. Hiesige Güter besaß Kloster Blaubeuren, Kloster Kaisheim von 1282 ab und das Geislinger Spital, indem Seiß von Nellingen dem in Geislingen zu gründenden Spital 1351 den hiesigen Zehnten vermachte.

**23. Reichenbach** (im Tale) (1275 Reichenbach, starker, wasserreicher Bach), kath. Pfarrdorf, 476 E., am Kirchturm 497 m; 10,4 km westl. von Geislingen; Haltestelle (477 m) mit Güterverkehr, Telegr.-Hilfstele. Am Fischbach, einem Seitenwasser der oberen Tils, beim Aufstieg zur Fuchsed. Als Chor der kath. Kirche zum h. Pantaleon dient das Kreuznagelgewölbte Untergeschoß des Ostturms; das 1449 gebaute Langhaus wurde 1728 erweitert. Gute Formen zeigt ein toter Christus, den seine Mutter im Schoß hält (Holzschnittwert). Wasserleitung 1905. — Der Ort teilte die Schicksale von Weissenstein. 1373/75 verpfändet bzw. verkauft Walter von Scharenstetten hiesige Güter und  $\frac{1}{4}$  des Gerichts, helsensteinische Lehen, an Peter Ammann zu Geislingen. Weiter waren hier begütert das Wengenkloster in Ulm und die Frühmesse zu Unterböhringen. 1433 stiftet Graf Friedrich von Helfenstein einen Altar in die hiesige Kapelle, in welcher eine zur Muttergotteskirche Deggingen gehörige Frühmessenkirche seit 1449 vorkommt, welche um die Mitte des 18. Jahrh. zur Pfarrei erhoben wurde. — Parz.: G a i r e n (ger. spitz zulaufendes Landstück), S., 5 E., etwa 575 m. P u l b e r m ü h l e, S., 12 E., 473 m.

**24. Schalkstetten** (\*1090 Scalchstetti; scale, Knecht oder P.N.), ev. Pfarrdorf, 284 E., 678 m; 9,4 km östlich von Geislingen; Telegr.-Hilfstele. Auf der Illmer Alb. Wasserversorgung 1881. Der Turm der ev. Kirche zum h. Veit mit dem Chor im Kreuzgewölbten Untergeschoß geht in die Zeit des Übergangsstils zurück. — Ortsadel 1091—1297, zuletzt in Gmünd. Hier waren begütert: Kloster Kaisheim (seit 1280), die Klausnerinnen und das Spital Geislingen. Schalkstetten kam mit Geislingen von Helfenstein an Ulm. Reste frühmittelalterlicher Befestigung (Landgraben). Jos. Bucheler von Ulm Kirchherr dahier 1426. Abg. Dießlinweiler (1280—1363), Mittelweiler (1361—1478), Gerhardsweiler (1419—87).

**25. Schnittlingen** (P.N.), Dorf, kath. Filial von Treffelhausen, 284 E., 652 m; 10,1 km nordnordöstl. von Geislingen; Telegr.-Hilfstele. An dem Stöttemer Berg (735 m). Albwasserversorgung 1880. An Stelle einer 1482 erstmals genannten, 1664 erneuerten Kapelle zu Johannes dem Täufer steht seit 1900

eine Kirche romanischen Stils. — Schnitzlingen war schon 1301 redbergig und blieb es. Abg. Winderruttin (1281—1321); den helfensteinischen verkauft Eifrid von Weihenstein 1281 an den Weislinger Ammann Albrecht Michalber und Graf Ulrich von Helfenstein 1289 an Kloster Malsheim. Auch Kloster Gotteszell besaß hier seit 1293 einen Hof und 2 Hufen, und Württemberg erwarb 1607 von Sibille von Laubenberg, geb. von Redberg, Güter. Abg. Wintereswane (\*9. Jahrh. Wintereswane, vermutlich P.N. Wintheri) vor 1147?

**26. Steinenkirch** (1275 Stainikilche; steinin, steinern, vgl. Böhmenkirch), evang. Pfarrdorf, 291 E., 671 m; 10,4 km nordöstl. von Weislingen; Telegr.-Hilfsstelle. In einer Mulde auf der Hochfläche des Altbuchs. Die ev. Kirche zum h. Ulrich, 1794 neu gebaut, besitzt ein Abendmahlsbild von Hans Stürmer aus Ulm (um 1652). — Ort und Kirchensatz kamen zuerst an Helfenstein 1396, dann an die Redberg 1472 und dann wieder von diesen an Ulm 1543. Abg. Fronhof (1356—1529). — Parz.: Lindenhof, S., 9 E. Oberroggenmühle im Roggental (1371 Mühle unter Ravenstein), Ss., 12 E. Unfern des schon 1535 genannten Nordloch. Ravenstein (\*1147, 1191 Ravenstein, P.N. Raso), S., 19 E., 631 m. Ruinen der Burg (schon 1535 Burgstall) der edelfreien Herren von Ravenstein, die wahrscheinlich eine Familie mit den Stubersheim, von der Mitte des 12. Jahrh. bis um 1233 vorkommen. 1150 stiftet oder erneuert Albert von Ravenstein mit seiner Gemahlin Bertha das Kloster Elchingen. Von der Mitte des 13. Jahrh. an kam die Burg an die Grafen von Helfenstein, deren hiesige Lebensleute sich von Ravenstein schrieben. 1393—1472 sind die Zilluhart, 1472—1543 die Redberg im Besitz der Burg, die dieselbe 1543 an Ulm verkaufen. Trafsenberg (1543 Schafhaus auf dem Trafselberg), W., 32 E., 664 m. Kam 1543 an Ulm.

**27. Stätten** (1275 Stetten), evang. Pfarrdorf, 238 E., 656 m; 7 km nordnordöstl. von Weislingen; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Alb, eine wohlhabende Gemeinde. Den Chor der gotischen ev. Kirche zum h. Michael bildet das kreuzgewölbte Untergeschoß des Turms mit einer östlich angeschlossenen dreiseitigen Nische. Über die wieder übertünchten Wandgemälde s. Bsh. 1881, 118. Neues Rathaus 1905. — Stätten kam 1382—96 mit Weislingen an Ulm. 1392 verkauft der Weislinger Schulmeister Bertold Schwarz an den dortigen Kaplan eine hiesige Hufe. Das Weislinger Spital bezog von hier Einkünfte. Abgebrannt 1634.

**28. Stubersheim** (1002 Stabirsheim, P.N.), ev. Pfarrdorf, 292 E., 693 m; 8,7 km südöstl. von Weislingen; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Iller Alb. Die aus romanischer Zeit stammende ev. Kirche zu Johannes dem Täufer, mit dem Chor im Ostturm, 1584 verändert, 1868 erneuert, 1904 ausgemalt, enthält Denkmäler und Totenschilder von 1584—1738. 1877—1903 Haushaltungsschule. — Ortsadel, wahrscheinlich in den Ravenstein sich fortsetzend, 1092 Adelbert und Beringer, deren Valer Beringer hieß; ersterer schenkt um 1110 dem Kloster Hirsau 3 hiesige Hufen; 1110 Eberhard und 1140 Wolfgang. In Kloster Malsheim verkaufte Graf Ulrich von Helfenstein († 1295) seinen hiesigen Besitz. Der Ort war helfensteinisch und kam mit Weislingen an Ulm. 1319 ist hier ein Vizekaplan. — Hier ist geboren: Albrecht von Baldinger, württembergischer Oberst, 13. Okt. 1795—1874.

**29. Tröffelhausen** (1275 Husen, 1360 Tröffelhusen, P.N.), kath. Pfarrdorf, 513 E., 615 m; 12,1 km nordnordöstl. von Geislingen; Telegr.-Hilfstell. Auf der Alb, am Beginn des Roggentals (Ehburprung 601 m). Die kath. Kirche zum h. Veit wurde nach dem Brand vom 14. Juli 1859, der fast das ganze Dorf in Asche legte, 1865 f. nach dem Entwurf von Schmidt in Wien in gotischem Stil erbaut, der verschont gebliebene Turm von 1839 um ein Stockwerk erhöht. — Gehörte seit 1391 Nechberg, noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. 1605 kam Württemberg in den Besitz hiesiger Güter. 1397 wird ein Pfarrer genannt. 1478 wurde Weißenstein von der Mutterkirche getrennt.

**30. Türlheim** (\*1171 Düringheim? P.N. oder Stammname, vgl. Ober-türlheim, OA. Cannstatt), evang. Pfarrdorf, 430 E., am Kirchturm 677 m; 6,3 km südwestl. von Geislingen; Post- und Telegr.-Hilfstell. Am Rand der Alb, oberhalb der Überlinger Talbucht. In der ev., 1771 durch Joh. Mich. Keller aus Dinkelsbühl erbauten Kirche Denkmäler von Peter Schmid (von 1588 und 1590). — Abg. Burg „auf der Bubschet“, gleich rechts am ersten Haus von Türlheim an der Straße von Geislingen her, mit Ortsadel: Konrad 1107, Rudolf 1127, Anselm 1171. Ihre hiesigen Güter verkauften die Brüder Heiner und Wolfhart von Nenningen 1379 an das Geislinger Spital. Der Ort selbst kam von Helfenstein 1382—96 an Ulm. Friedrich von Nellingen, Kirchherr zu Türlheim, 1412 Kämmerer und 1426 Dekan des Kapitels Geislingen, und Joh. Sträler, ein Freund Neuchlins und Nebels. — Hier ist geboren als Pfarrerssohn: Samuel Edel, Pfarrer in Ulm, theologischer Schriftsteller, 2. Juni 1593—1652 (Gejd 358). — Abg. Hdenhoffbetten (um 1100 Ethenwiler). — Wittingen (\*1108 Wittingen, 1207 Witingen, P.N. Wito), W., 56 E., 669 m. Ortsadel ca. 1100—1157. Anselm von Juringen und seine Mutter Mathildis schenken ca. 1174—82 an Kloster Ursberg ein hiesiges Gut. Auch das Kloster Reiskheim war hier begütert. Zu einem Wittinger Hofe gehörte seit ca. 1180 der Kirchenjak von Tradenstein.

**31. Überlingen** (\*1108 Ubrichingen, 1259. 1281 Überchingen, P.N.), evang. Pfarrdorf, 635 E., an der Kirche 455 m; 4,6 km westsüdwestl. von Geislingen; Haltestelle (439 m, mit Güterverkehr), Postagentur mit Telegr. und Fsp. Prächtige Buchenwälder, aus denen schroffe Felsen aufsteigen, bedecken die Gehänge des durch die Einmündung des Reichenbachtals erweiterten Bedens des oberen Jilstals, in das der vielbesuchte Badeort anmutig eingebettet liegt (f. o.). Die spätgotische ev. Kirche zu den Heiligen Maria, Gallus zc. hat den Altarraum in dem durch eine dreiseitige Chornische erweiterten, neßgenölbten Untergechoß des Ostturms, der oben ins Achteck übergeht. Im Chor Spuren alter Malerei; die Renaissancedecke des Schiffs wurde von Ignaz Henneberger aus Geislingen und Gabriel Bodstorffer aus Konstanz 1589 bemalt, 1756 schlecht übermalt. Denkmäler von Badgästen (1603—1724). — 2 Burgen: die eine bei der Kirche und die andere Türlheim zu, letztere die 1525 zerstörte Burg Dühringen (717 m), wo Maria von Bosnien, Gräfin von Helfenstein, ihren Wittwenitz hatte und starb. Ortsadel, helfensteinische Vasallen, Albrecht mil. 1258 ff., Heinrich, Ulrich und andere 1259—1284, Gossof 1270, Heinrich, Vogt zu Geislingen, 1314. Begütert waren hier die von Weißenstein und von Riethheim, von welchen sich Wilhelm selbst vom Ort schrieb. Seit von Nellingen vermachte 1351 einen hiesigen Hof zur Gründung des Geislinger Spitals. Überlingen kam von Helfenstein 1396—1403 an Ulm. Die Brüder

Monrad und Hans von Iffenloch stifteten vor 1341 auf den Liebfrauenalt. wegen ihres Bruders Friedrich sel., Detan zu Weislingen, eine Messe. — Hier ist geboren: Monrad Andreas Greiff, Rektor in Prenzlan in der Uckermark. 4. Febr. 1745—95 (Hend 304).

**32. Unterböhringen** (1143. 1225 Beringen, P.N. Baro), evang. Pfarrdorf. 432 E., an der Sakristei 515 m; 10,1 km westnordwestl. von Weislingen; Telegr.-Hilfsstelle. In einem Seitental der Nils, durch das der Nobrbach ihr zufließt. Der massige Osturm der ev., ursprünglich gotischen, im 17. Jahrh. völlig veränderten Kirche zu den Heiligen Peter und Paul stammt wohl noch aus romanischer Zeit; er geht oben ins Achteck über und schließt mit einem Knuppeldach. — Abg. Burg der Herren von Böhringen, helsensteinischer Vasallen, 1192 bis 1348 (Burg Kommental s. Göppingen). Graf Ludwig von Spizenberg verkauft 1270 einen hiesigen Hof an seine Schwester Agnes. Der Ort kam mit Weislingen 1382—1396 an Ulm. Hier begütert waren die Mönche Anhausen 1143 und Elchingen 1225; Kloster Adelberg erhielt 1286 hiesige Güter von Friedrich von Böhringen und seinem Sohn Anno geschenkt. Außerdem hatte dieses Kloster hier schon einen Hof, der bis 1292 unter dem Vogtrecht der Grafen von Helsenstein stand. Den früher den Herren von Redberg gehörigen Kirchensatz erwarb 1468/69 das Weislinger Spital. 1507 stifteten Kirchherr und Gemeinde eine Frühmesse. — **Oberböhringen**, W., 98 E., am Wohnhaus Nr. 12 722 m. Ostwärts auf dem Michelsberg, einer Berginsel, vielleicht einer alten Festung, aus der die Burg auf dem Spizenberg herausragt (Vjsh. VI. 242 ff.), 1793 nach dem Plan des Weislinger Bürgermeisters, Geometers und Eisenbrechlers Mich. Amoll angelegt. Schon 1395 erwarb die Stiftung Weislingen hier ein Leben und 1408 einen Anteil am Zehnten auf dem Michelsberg, wo angeblich noch 1699 eine Kapelle. Hier ist geboren: Traugott Friedr. Streich, Schullehrersohn, zuletzt Oberinspektor der Taubstummenanstalt in Gmünd, 4. Dez. 1845—1904 (St.-Anz. S. 1949, 1973).

**33. Waldhausen**, Dorf, evang. Filial von Schallstetten, 193 E., 671 m; 9,7 km nordöstl. von Weislingen; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Auf einem sanften Hüden der Albhochfläche. Das alte ev. Kirchlein hat noch einige Spitzbogenfensterchen, den Chor im Osturm. — 1225 war das Kloster Elchingen hier begütert; seit 1419 ist das Weislinger Spital im Besitze hiesigen Eigentums. Abg. Wolfgerwiltare, jetzt Flurname Wolfgradweiler.

**34. Weiler ob Helsenstein** (= 1289 Oberweiler), Dorf, evang. Filial von Weislingen, 292 E., am Kirchturm 650 m; 2,5 km östlich von Weislingen. Nahe den Ruinen der Burg, an der Mante der Alb. Die gotische ev. Kirche zur h. Margarete, vielfach verändert, hat noch ein (verbautes) gutes Maßwerkfenster, einen spätgotischen Netz und auf ihrem Dachreiter eine Lutherglocke von Wieland in Ulm (1883/84). Der Chor fehlt. — Jos von Wiler 1370, ehemals den Grafen von Helsenstein gehörig, die 1359 eine ewige Messe in ihre Burgkapelle, unter anderem mit einem hiesigen Hofe, stifteten. Der Ort kam erst nach dem Tode der Herzogin Maria von Böhmen, der er vererbt war, 1403 an Ulm. Dagegen scheint der Kirchensatz der 1360 vorausgesetzten Pfarrei von Kloster Naisheim, das 1289 Güter bekam, mit ihnen an Kloster Herbrechtingen gekommen zu sein, mit diesem, dem die Pfarrei 1467 inkorporiert ward, an Württemberg und erst 1607 durch Tausch an Ulm. — Ge-



WEISSENSTEIN

berren sind hier die Pfarrersöhne: David Stöglin, Professor und Bibliothekar in Ulm, Historiker, 6. Febr. 1670—1742 (Seyd 636); Heinr. Friedr. Kerker, Pfarrer in Lunden, Verfasser einer Geschichte der Grafen von Helfenstein, 13. März 1804—49. — Parz.: Ziegelhütte in der Battenau (1552 Warrenow; falls dies richtig, P.R. Wato), Hs., 15 E., 649 m. 1566 ein Segler in der Au. Lindenhof (seit 1881), H., 10 E. Hoffstett am Steig (1259 Hofstein [i. Hoffstett-Emerbuch]), W., 33 E., 663 m. Ortsadel, ohne Zweifel ein Zweig der Herren von Degenfeld. 1359—1403 helfensteinisch, dann ulmisch.

35. Weissenstein (\*1241 Wizinstain, 1281 Wizenstain, weißer Fels, zunächst

Bezeichnung der Burg, dann der dazuwachsenden Ansiedlung), Stadt, 593 E., am Kirchturm 542 m; 16,3 km nordnordöstl. von Weislingen; Haltestelle (512 m) mit Güterverkehr), Postamt mit Telegr. und Hsp. Am Fuß der Lügelsalb, in ein enges Seitentälchen des Lautertals eingeslemmt. Die kath. Kirche zur h. Maria, 1716—19 im Spätbarockstil mit halbrundem Chorschluß fast ganz neu erbaut, hat ihren spätgotischen Turm, der jetzt ein Stuppeldach trägt, behalten. Im Innern eine ältere rechbergische Gruft. Grabdenkmäler von 1595—1853, darunter drei mit Renaissancearchitektur und lebensgroßen Figuren (Vjsh. V. 156); am Gestühl zopfige Schnitzerei, an der Decke Gemälde von Konrad Huber aus Weisshorn (1815). Über der Kirche am schroffen Gang das gräflich rechbergische Schloß (am Portal 572 m), vierflügelig, mit Ecktürmen und Erkern, neuzeitlich verändert; dahinter eine Höhle, das Norellenloch (585 m): der ihm entströmende Bach eilt durch eine waldige Klinge in lustigen Sprüngen ins Tal hinab. Auf dem Bernhardsberg (775 m), wo von 1730—1809 eine Wallfahrtskapelle stand, hat Graf Rechberg 1880 eine neue erbaut. — Wappen: in Gold zwei aufgerichtete, zugewandte rote Löwen, dazwischen ein obeliskentartiger weißer Stein. —



Ortsadel 1241—1401, wahrscheinlich helsensteinische Vasallen und derselben Familie wie die Degenfeld angehörig (Menn. Vjsh. 1881, 241 ff.). Seit Ende des 14. Jahrh. Hauptort der rechbergischen Herrschaft Weisstein, war der Ort im Besitz verschiedener rechbergischer Linien. Auch Württemberg kaufte 1605 von Sibylla von Laubenberg, geb. von Rechberg, Rechte und Gerechtigkeiten an dem rechbergischen Fideikommissgut zu Weisstein. Rechberg ist Patron der Pfarr- und Schulpflege. Früher Filial von Treffelhausen;

1478 errichtete Heinrich von Rechberg eine eigene Pfarrei. Die Kaplanei ist aufgehoben. — Geboren sind in Weisstein: Joseph Alois Rint, Pfarrer und Dekan in Donzdorf, Schriftsteller, 12. März 1756—1825 (Hend 571); Thaddeus Nitz, Domkapitular und Domdekan in Mottenburg, 28. Oktober 1805 bis 1866; Karl Altesattel, Professor, Bildhauer und Zeichenlehrer in Weislingen, 1820—85 (Hd. 464). — Parz.: Steighaus, D., 5 E., 649 m. Lügelsalb, D., 12 E., 687 m. Ruppertsstetten (in dessen Nähe das Schloßchen Veronklust stand), D., 15 E.

**36. Westerheim** (\*861 Westerheim, weißliche Ansiedlung), kath. Pfarrdorf mit M.B., 1029 E., am Portal der Kirche 815 m; 27 km südwestl. von Weislingen; Postagentur mit Telegr. und Hsp. Auf der Alb. Kath. Kirche zum h. Stephanus, spätbarock von 1788. Auf dem Söllenberg Kapelle von 1880, Kreuzweg von 1903; im Weg nach Wiefenstein Lorettokapelle, erneuert 1903. Auf der Markung befindet sich die Schertelshöhle, 155 m lang, bis zu 15 m hoch, reich an Tropfsteingebilden, und ihr nahe eine zweite, prächtig gewölbte, das „Steinerne Haus“, 43 m lang, 17 m breit, mit 8 m weiter Öffnung (Beschreibung von G. und E. Paulus, 1832; Luenstedt, Geol. Ausfl. 184 f.). — Der Ort gehörte zu der Burg Egelsee, in deren Bezirk das 1085 nach Plaueneuren verlegte Kloster bei einer Kapelle des h. Agidius zuerst gegründet worden war. Im 1101—1295 erscheinen Herren von Westerheim, meist als kessische Vasallen. 1309 verkaufen Herren von Ehingen den Burghall Egelsee mit dem Dorf an



Helfenstein, dem es fortan verblieb. Zwischen 784—804 schenken Maginolf und seine Gemahlin Hadehilt dem Kloster Lorsch einen mansus cum edificis in villa West(er)heim. 861 kam die eine Hälfte der St. Stephanskirche an Kloster Wiesensteig, 1100 aber gehörte die Kirche dem Bischof Joh. von Speyer; 1329 überließ Ludwig der Bayer und 1346 Karl IV.  $\frac{1}{3}$  des hiesigen Zehntens samt dem Patronatsrecht dem Kloster Wiesensteig. 1236 ist ein Leutpriester in Westerhain. — Parz.: Egelsee, S., 14 C., 832 m. Heuberg, W., 33 C., 829 m.



WIESENSTEIG.

37. **Wiesensteig** (\*861 Wisontessteiga, von wisunt, Wisent, oder gleichlautendem P.N.). Stadt, 1217 C., am nördlichen Stadtkirchturm 592 m; 20 km westsüdwestl. von Weiskingen; Haltestelle (580 m, mit Güterverkehr), Postamt mit Telegr. und Sp.; Dorfamt, Bezirksnotariat; 2 kath. und 1 ev. Geistlicher, gewerbliche Fortbildungsschule und Lateinschule; Arzt, 2 Tierärzte, Apotheke. Unweit des Ursprungs der Zils (625 m), im engen, von steilen Höhen und düsteren Felsgruppen umrahmten Tal, in landschaftlich anziehendster weiterer Umgebung. Von der einstigen Ummauerung sind unbedeutende Reste übrig. Die kath., spätgotische Stadtparr.- (früher Stifts-)kirche zum h. Ciriacus mit zwei Westtürmen (an einem die Zahl 1466), 1780 ff. im Innern ganz, im Äußern teilweise barock umgeformt, besitzt einen sehr schönen überlebensgroßen Christus am Kreuz, das edel gehaltene wundertätige Marienbild aus der 1505 abgebrochenen Wallfahrtskapelle in Lohburg (s. o. Nr. 20, Mählhausen), Deckengemälde von Konrad Huber in Weiskingen, ein Altarblatt von Winkler in München und bedeutende Bildhauerarbeiten von J. B. Straub (s. u.), sowie von Joseph Streiter aus Schwaz in Tirol, ein silbernes Reliquienkreuz in guter Gotik von 1409, Renaissancefelsche u. Außen ein großer Erberg vom Ende des 18. Jahrh. mit würdigen Steingehalten, in der Kreuzkapelle eine gotische Mutter Anna selbdritt. Unter dem Chor die frühere Grablage der Grafen von Helfenstein. Von ihrem 1551—55 erbauten Schloß steht seit 1812 nur noch ein Flügel; Portal mit Wappen von 1600, Giebel geschweift. Im Rathaus Wappen von Helfenstein und Fürstenberg; auf dem

Marktplatz ein Renaissancebrunnen (von Maurermeister Messerschmid aus Wiesensteig) mit dem Elefanten als Wappenhalter. Die 1681 erbaute Stifts-  
 provstlei ist jetzt Kormant. Auf der Stelle des 1597 aus Weislingen hieher  
 verlegten, 1808 aufgehobenen Franziskanerinnenlosters steht das lath. Schul-  
 haus und der Beisaal der ev. Gemeinde. Gottesadertapelle zum h. Leon-  
 hard. In der Nähe der Stadt schaut von der Höhe eine Felsbildung, das  
 „Steinerne Weib“ (Albver. Bl. 1894, 189; Meier, Sagen 197). — Wappen:



Wiesensteig, wahrscheinlich schon 861 im Besitze der  
 Familie, wird 1396 der Hauptort der gräflich Helsen-  
 steinischen Herrschaft Wiesensteig. Nach dem Aus-  
 sterben des Hauses 1627 wurde die Herrschaft 111 Jahre  
 lang ein condominium von Bayern und Fürstentum  
 kam 1752 ganz an Bayern und 1806 an Württem-  
 berg, das schon 1704—14 sie vorübergehend einge-  
 nommen hatte. Nach Wiesensteig schrieben sich die  
 Herren, die im 12. Jahrh. dem Kloster Ursberg Güter  
 in Hohenstadt und Mittelbuch (abg.) bei Wiesensteig  
 schenkten, so die Brüder Dietrich und Hermann, die Brüder Friedrich und Her-  
 mann, letzterer Kanonikus zu Wiesensteig, Ulrich, Kanonikus zu Wiesensteig, mit  
 Winmar, Bruder seines Vaters. 1291 wird ein Ritter Gebhart von Wiesensteig  
 und 1325 ein Werner von Wiesensteig, Kanoniker dahier, genannt. Zeitweilige  
 Reformation 1555—67. Graf Ulrich von Helsenstein († 1570) ließ 70 Hegen  
 verbrennen. 1633 erhielt der schwedische Oberlieutenant Christoph zu Egg  
 und Hungersbach Wiesensteig als Pfandschaft. 1684 brannte die Stadt  
 ab. Das 861 von Rudolf, angeblich Stammvater der Helsensteiner, im Nils-  
 tal, der Sage nach auf dem sog. Kessel, einer Anhöhe südlich oberhalb der  
 Stadt, gestiftete Benediktinerkloster war seit ca. 970 unter Aufsicht des Bis-  
 tums Augsburg, tritt seit 1130 als weltliches Chorherrenstift auf und wurde  
 1803 von Bayern aufgehoben. 1216. 1219 magister Anno. 1228 Leutprie-  
 ster Konrad. 1240 Dekan Konrad. 1491 Pfarrer Gregor Reithart. Ein Nonnen-  
 kloster vom Orden des h. Franziskus, gestiftet 1580 von dem Grafen Rudolf  
 von Helsenstein, aufgehoben 1808. — Geboren sind in Wiesensteig: Bertold  
 Michelin, der berühmte Bundesprofos, ermordet in Göppingen um 1534  
 (Hend 301); Joh. Wederlin, herzoglich kärntischer Rat, des Dichters Georg  
 Rudolf Wedberlin Vater, 1547—1615; Johs. Straub, Schreibersohn, Hof-  
 bildhauer in München, 1. Juni 1704—80 (Hd. 637); Christof Baumelster,  
 Schmiedsohn, Hausarconograph des Stifts St. Peter in Baden, 29. Aug. 1717  
 bis 1772 (Hd. 312); Franz Xaver Messerschmidt, Schuhmachersohn, 3. V.  
 Straubs Neffe, Bildhauer in Wien, 6. Febr. 1736—83 (Hd. 508); Joh. Vito-  
 rius Schieber, Schreibersohn, zuletzt Oberappellationspräsident in Landsbut,  
 23. Juli 1764—1829; Felix Joseph von Libowsky, Diplomat, Archivar und Ge-  
 schichtschreiber in München, 23. Jan. 1764—1844 (Hd. 489); Rep. Mar.  
 Franz Xaver Melach, Stiftspflegersohn, Beamter in Bayern, Verfasser von  
 Schauspielen für die lath. Jugend, 8. Sept. 1785—18.. (Straub, Schwab.  
 Lit. Gesch. 2, 450); Joh. Bapt. Meherichmid, Weisl. Rat und Dekan in Orlingen,  
 Sekretär des Landrats von Schwaben und Neuburg, 15. Nov. 1792—1869. —  
 Pörs. S. 5 E., 738 n. Papiermühle, S. 11 E., etwa  
 600 S. S. 1 E. Siegelhof, S. 7 E. Neuben-

stein, S., 9 E., am südöstl. Wohnhaus 743 m. Auf einer schroffen Felsen-  
tante am Abbrand gegen das Reidlinger Tal liegen die Ruinen der Burg (1284  
Conradus dictus Ruzze, P.N., 1340 „der Stein“), 751 m, Stammsitz der  
Familie Neuß, daher dann Neußenstein und die Familie Neuß von Neußen-  
stein, die 1603 ausstarb. In der Kirche zu Schelllingen steht das Grabmal des  
Dans von Neußenstein, des letzten seines Stammes und Namens. Die Burg  
kam von Württemberg aus durch verschiedene Hände seit 1461 als Eigen an  
Selsenstein, teilte dann das Geschick der Herrschaft Wiesensteig, wurde aber 1753  
von Bayern an Private verkauft, um 1860 mit dem Hof (134 ha) von der  
Hofdomänenkammer erworben. Die Neußler saßen 1370—1568 auf dem von  
Württemberg überkommenen Schloß Hilsed, O.N. Göppingen (mit Grablege im  
Kloster Haurndau). Sie wie die Ritter von Stein zu Kirchheim, 1311—64,  
sind Ausläufer der alten Familie der 1241 ff. genannten von Kirchheim  
(Rjsh. VII. 260 ff.).

---



### 5. Oberamt Göppingen.

Beschreibung des Oberamts Göppingen. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. 1844. Repler, Württemberg's kirchliche Kunstaltertümer S. 137—143. Geschichtliche Literatur bei Heyb, Bibliographie II. S. 96—98; 63. 74. 87. 96. 99. 123 f. 126. 191. Joh. Bauhin, *Historia novl et admirabilis fontis balneique Bollensis* 1598; in deutscher Uebersetzung von Dav. Förster 1602. — Geognostische Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 18 Omünd., mit Begleitw. von Lauenstedt 1869; 25 Kirchheim, von Dettner 1872, 2. Aufl. von E. Fraas 1898; 26 Göppingen, von Lauenstedt 1867, mit Nachtrag, 1901. Doppel, Die Juraformation (Jahresh. des Ver. f. Vaterl. Naturk. in Württ. 12. 1866) S. 321. E. Fraas, Geognost. Profilierung der württ. Eisenb. I. 1883. Th. Engel, Der mittlere Jura im Filsgebiet bei Eßlingen (Jahresh. des Ver. f. Vaterl. Naturk. in Württ. 43. 1887). Derf., Die Ammonitenbreccie des Jura L bei Bad Boll (Abb. 66. 1894). Derf., Geognost. Wegweiser, 2. Aufl. 1896 S. 137. 144. 154. 165. 188. 194. 204. — Höhenbestimmungen: Rieth und Regelmann in Württ. Jahrb. 1868. 1869. Höhenkurventafel 1 : 25 000 Bl. 71 Plochingen; 72 Göppingen; 73 Lorch; 85 Weilheim; 86 Altenstadt; 99 Wiesensteig; 100 Degglingen. — Meteorologische Beobachtungen. Albershausen: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1899 ff. Boll: Ebd. 1888 ff. Hohenstaufen: Ebd. 1888 ff. — G. Seiz, Zur Flora des Hohenstaufen (Mitt. des Schwäb. Alb. 6. 1893).

Das Oberamt Göppingen (264 qkm, 53 245 Einw., auf 1 qkm 201 Einw.) liegt zu beiden Seiten der unteren Fils von deren Austritt aus dem Albgebiet bis nahe zur Mündung. Der Bezirk gehört daher größtenteils zum Keuper- und Juragebiet; er greift aber in seinem östlichen Teil beiderseits auch noch ins Albgebiet über, in das hier das Juraschland keilförmig eingeschoben erscheint.

Der Übergang von der Alb zum Unterland vollzieht sich im Filsgebiet auf eigenartige Weise. Das Gebiet zur Linken der Fils folgt noch der allgemeinen Regel, wie sie für die ganze Keuperseite der Alb Geltung hat. Die Schichten steigen im großen ganzen gegen Nordwesten an und fallen, je höher liegen, um so rascher der Abtragung anheim. Es werden daher in dieser Richtung immer ältere Schichten bloßgelegt, zuerst unter dem Weißen der Jura, dann der Jura, zuletzt der Keuper. Der Stierfluß bewegt sich dem

Schichtengefäll entgegen und beschleunigt in seiner unmittelbaren Umgebung den Übergang von den jüngeren zu den älteren Formationen; aber in den Grundzügen folgt der Abbrand doch der allgemeinen Streichlinie und verläuft in ostnordöstlicher Richtung. Zur Rechten der Hils wird das anders. Die Alb greift plötzlich nach Nordwesten aus und schiebt ihren Vorberg, den Hohenstaufen, weit ins Unterland vor. Diese überraschende Abweichung hängt augenscheinlich mit den eigentümlichen Lagerungsverhältnissen zusammen. Wie eine einfache Rechnung ergibt, würde bei normalem Schichtengefäll der untere Weiße Jura in der geographischen Lage des Hohenstaufen mindestens bis 850 m ansteigen müssen. In Wirklichkeit erreicht die Kappe aus Jurafall (Beta und noch etwas Gamma), die den Hohenstaufen bedeckt, nicht mehr als 684 m. Er liegt also in einer Schichtenmulde, und diesem Umstand, zusammen mit einer geringen Abnahme der Schichtenmächtigkeit, verdankt er seine Erhaltung als Vorberg der Alb und damit zugleich seine einzigartig freie Lage. Andernfalls wäre die schügende Decke aus Jurafall in solcher Höhenlage längst der Abtragung anheimgefallen und mit ihr auch der ganze Sattel des Berges; denn dieser besteht nur aus den weicheeren Massen der Impressomergel und des oberen Braunen Jura.

1. Das Keuper- und Liasgebiet des Bezirks Göppingen grenzt demzufolge nach zwei Seiten an die Alb, gegen Südosten mit einer Linie, die, vielfach aus- und einspringend, ungefähr über Boll, Heiningen, Ursenwang, Großhühen verläuft, gegen Nordwesten mit einer ebenso stark verbogenen Linie nördlich an Salach und Groheislingen vorbei gegen Vartenbach und um Verchenberg herum zum Stettenhof.

Die älteste im Bezirk aufgeschlossene Schicht ist der Stubensandstein des Keupers, bei Hegenlohe 115 m mächtig, weiß grobkörnige weiße Sandsteine in Lagen von der verschiedensten Mächtigkeit, häufig ganz ausseilend und mit roten und grünlichen Mergeln völlig regellos wechselnd. Dann folgt noch der Amollenmergel, etwa 25 m mächtig, dunkelrote Mergel mit einzelnen harten Knollen tonhaltiger Kalle von rötlicher oder gelblicher Farbe.

Der Lias des Göppinger Bezirks hat bei den Geologen geradezu Weltberühmtheit erlangt und ist in allen größeren Sammlungen vertreten, dank dem ungeheuren Petrefaktenreichtum der ausnehmend reich und fein gegliederten Formation, aber auch dank einem günstigen Geschick, das gerade diese Fundorte mit einem jahrhundertelangen Vorsprung zu den besterforschten des Landes gemacht hat (Bauhin, Zieten, Hartmann und Graf Mandelsloh). Landschaftlich kommen die einzelnen Formationsglieder gerade wegen der großen Mannigfaltigkeit und feinen Gliederung wenig zur Geltung. Am bedeutendsten ist der untere Lias: Angulaten Sandstein (etwa 10 m), Arietenfalle mit massenhafter *Cryphaea arcuata* (7,5 m), Turneritone (25 bis 30 m). Dem Angulaten Sandstein entquellen die Kohlenfauerlinge von Göppingen, Zebenhausen, Hattenhofen, Sparwiesen und Jaurndau. Der mittlere Lias enthält vorherrschend weiche Schichten: Numismalmergel (18—20 m) und die dunklen Amaltheentone, mit Kalkbänken wechsellagernd (etwa 20 m). Das auffallendste Schichtenglied des Lias ist der Posidonien Schiefer, unverkennbar durch sein feinblättriges Gefüge und die blauschwarze Farbe und so fettbaltig, daß wiederholt (bei Boll, Dürnau, Zebenhausen) Erdbrände entstanden sind; ihm entsammt die einst so berühmte Schwefelquelle von Boll. Die Posidonien Schiefer erreichen eine Mächtigkeit von 6 m, ebensoviel die Jurensismergel, womit der Lias oben abschließt. Bei Boll wird der Jurensis-

mergel, wenigstens an einzelnen Punkten, durch eine eigentümliche, nur  $\frac{1}{2}$  m mächtige Ammonitenbreccie ersetzt. Die Gesamtmächtigkeit des ganzen Lias beträgt nicht über 100 m.

Die Lagerung ist keine ganz regelmäßige; abgesehen von dem allgemeinen Fallen nach Südsüdost, wechseln kleine Schichtenjäktel und Schichtenmulden beständig miteinander ab; ein bedeutenderer Sattel zieht namentlich von Oberhausen nordwärts. Die einzelnen Schichten kommen dadurch immer wieder in andere Höhen zu liegen, und es wird so zur Unmöglichkeit, die landschaftlich ohnehin nicht scharf ausgeprägten Horizonte etwa schon aus der Ferne zu erkennen.

Mittendurch zieht das Filsstal. Die Fils tritt bei Salach (348 m ü. d. M.) im Horizont des oberen Lias in den Bezirk ein, durchläuft bis Raumdau (300 m ü. d. M.) in rascher Folge die sämtlichen Liaschichten und bewegt sich bis Reichenbach (250 m, tiefster Punkt des Bezirks) vollends im Keuper. Die Talsohle ist fast durchweg breit. Die Gehänge erscheinen flach und niedrig; ihre Höhe beträgt im Bereich des Lias kaum 60 m. Erst mit dem Einschneiden in den Keuper sandstein werden sie allmählich bedeutender und überragen zuletzt bei Reichenbach die Talsohle um mehr als 160 m.

Vom Filsstal und dessen langgestreckten, aber durchweg unbedeutenden Nebentälern aus steigt das Gelände in breiten Terrassen auf. Das Gebiet nördlich von der Fils schließt sich noch dem Schurwald an; hier wird der Stubensandstein des Keupers im tieferen, westlichen Teil, aber infolge des Ansteigens der Schichten auch im Norden bei Börtlingen, mehrfach angebrochen und bringt seine charakteristischen Formen zur Geltung: hohe und steile Gehänge, enge, wasserreiche Schluchten. Das ganze übrige Gebiet, namentlich das ganze Vorland der Alb zur Linken der Fils, gehört dem Lias an; hier sind die Terrassen durchweg niedrig und unbedeutend, und die weit ausgebreitete Decke von Diluviallehm hilft vollends die Unebenheiten ausgleichen. Der obere Lias erhebt sich am Fuß der Alb nördlich wie südlich von der Fils kaum über 400 m. Aber durch das Ansteigen der Schichten entstehen im Schurwald Höhen bis zu 480 m (bei Brech 482 m, Königseiche bei Büchenbromm 481 m), wiewohl hier der obere und mittlere Lias schon vollständig abgetragen ist.

Nur der vierte Teil des Gebiets ist noch mit Wald bedeckt. Am stärksten bewaldet ist der Stubensandstein überall, wo er zutage tritt; er bietet im Schurwaldgebiet ganz charakteristische Beispiele von tiefschattigen Waldschluchten, wie sie dem Keuper allenthalben eigen sind. Die Liasflächen tragen nur kleinere, regellos zerstreute Waldungen; die Hänge des Filsstals entbehren des Waldbeschmuckes fast ganz. In den Norden des Bezirks, bis zum Hohenstaufen und in der Umgebung von Börtlingen, ragt das fränkische Nadelholzgebiet mit seinen Fichtenwäldern noch herein; im westlichen Schurwald und im Vorland der Alb herrscht der Laubwald (Buche und Eiche). Die sonstige Flora bietet außer einigen Gebirgsflanzen, wie sie überall in dieser Höhenlage vorkommen (*Gentiana verna*, *Trollius*, *Prenanthes*), nichts Bemerkenswerthes.

Neben geschlossenen Dörfern mit großen Markungen finden sich zahlreiche Weiler und Einzelhöfe. Typische Gewannfluren sind selten; im Schurwaldgebiet fehlen sie ganz. Außer der Stadt Göttingen mit 19 384 (1905: 20 812) Einwohnern sind es 24 Dörfer, 16 Weiler, 31 Einzelhöfe, so daß schon auf 2,5 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benutzten

fläche von 1,7 qkm und 617 (ohne Göppingen 383) Einwohnern. Die Bevölkerungsdichte beträgt nicht weniger als 257 Einwohner auf 1 qkm.

2. Das **Albgebiet** oder das Gebiet des Braunen und Weißen Jura schließt sich in seinem Aufbau dem benachbarten Geislinger Bezirk unmittelbar an. Das Schwergewicht des Braunen Jura liegt in der unteren Stufe, Opalinuston und Personaten sandstein, die zusammen 180 m erreichen; auf den Keil, die Blauen Stufe und die vorherrschend tonigen Schichten des oberen Braunen Jura, kommen nur noch 60 m. Auch im Weißen Jura steht die untere Stufe an Bedeutung voran. Die Impressamergel nebst den Wimmamatusfalten (an der Fuchsed mit Schwammbildungen) sind etwa 100—120 m mächtig; der mittlere Weiße Jura erreicht zwar ebenfalls etwa 100 m, ist aber nur auf wenigen Strecken noch erhalten. Spuren von oberem Weißen Jura (Helsentalle, Epsilon) finden sich nur auf den Höhen von Gruibingen.

Durch den Einschnitt des Filstals zerfällt das Albgebiet des Göppinger Bezirkes in zwei vollständig getrennte Teile. Der nördliche Abschnitt schließt sich an den Hohenstaufen und Rechberg an. Hier ist die Terrasse des Personaten sandsteins zu einer Entwicklung gekommen wie sonst nirgends im Land. Sie verbindet als langgestreckte, schmale Brücke unter dem Namen Nasrücken (520—548 m) den Hohenstaufen mit dem Rechberg und setzt sich westwärts noch über den Staufen hinaus fort, um erst oberhalb Krettenhof mit der „Ebene“ (522 m) zu enden. Ein anderer Zweig streckt sich vom Rechberg aus zwischen den Tälern des Reichenbachs und der Krumm etwa 7 km weit südwärts, von beiden Seiten fiederförmig eingeschnitten, und endet erst unmittelbar über dem Filstal, den Wasserspiegel der Fils um 165 m überragend, mit der Burg Staufenek (525 m). Weniger weit geht die Eisensandsteinterrasse vom Hohenstaufen südwärts, zwischen Krumm und Marbach. Hier schließt sie schon mit dem Hörnle (538 m) unmittelbar in der Gabelung der beiden Straßen von Hohenstaufen nach Göppingen und nach Großeislingen. Während daher die Terrasse von der Burg Staufenek schroff zum Filstal abfällt, klingt sie hier in der vielzerschnittenen, wasserreichen Opalinuslandschaft langsam gegen Göppingen aus, ebenso im Tale der Krumm in der Umgebung von Ottenbach. Über der Eisensandsteinterrasse erhebt sich dann, von allen Seiten freigelegt, der einsame Keil des Hohenstaufen; er endet mit einer Kappe von mittlerem Weißen Jura (Gamma) 684 m ü. d. M. Am südwestlichen Fuß des Staufen befindet sich noch ein kleiner Hügel, die Spielburg, vom Staufengipfel um volle 100 m überragt, aber merkwürdigerweise aus jüngerem Gestein als dieser; zertrümmerte Delta- und sogar noch Epsilonfalte liegen hier, ohne Zweifel die Überreste eines Vergituzes aus einer Zeit, da der obere Weiße Jura auch noch über dem Staufen lagerte.

Das Albgebiet zur Linken des Filstals wird größtenteils gegen Süden hin entwässert durch eine Reihe kleiner Bäche, die sich nach Art von Folgeflüssen mit dem Fallen der Schichten zur oberen Fils wenden. Dadurch ist eine eigentümliche Gliederung entstanden. Sonst wird der nordwestliche Abhang durch Sturzflüsse bis zum Grunde durchschnitten; hier sind es nur leichte Raßeinschnitte, die ihm eine Kerbung verleihen, das obere mit dem unteren Filstal durch abtüzgende Wege verbindend. Zwischen dem Vosler (Nordspitze 794 m, Bürg 508 m) und dem Landsöhr (Kornberg, Gamma, 779 m) beträgt die Raßhöhe 622 m; zwischen Landsöhr und Ziefenwang (Beta, 720 m) geht der Einschnitt in der Verlängerung des Gruibinger Tals nur bis 663 m.

zwischen Sielenwang und Fuchssee (762 m, Hochalpe 780 m) am oberen Ende des Tals von Nuendorf bis 648 m.

Der Abfall des Weißen Jura ist überall schroff; doch kommt es nirgends zu bedeutenderen Felsbildungen. Auch im Braunen Jura geht es in kurzen Stufen hinab bis zur Terrasse des Peronaten sandsteins. Diese ist auch hier gut ausgeprägt und streckt sich mit fingerförmigen Ausläufern weit ins Land hinaus; der Kaltenwang bei Vöhl (570 m), das Köpfle (551 m) zwischen Dürnau und Gammelshausen, Lotenberg (490 m), Ruhnberg bei Eschenbach (538 m), Ruine Oberrommental (553 m) gehören dieser Stufe an. Von hier senkt sich dann die Böschung des Opalinuston, von „Klingen“ und „Lobeln“ viel zerschnitten, langsam als breit auslaufender Fuß der Alb zur Liasfläche hinab.

Die Waldbedeckung ist hier noch geringer als in der Keuper- und Liaslandschaft; sie beträgt nur 21 % der Gesamtfläche. Auffallend stark entwaldet ist namentlich das obere Filsgebiet (Weißer Jura in der Umgebung von Gruibingen und Nuendorf); öde Schafweiden, vielfach mit Gehängeschutt überstreut und nur von einzelnen Wacholderbüschen bestanden, überziehen hier weithin die Gehänge. Dagegen hat der nördliche Steilhang der Alb durch alle Schichten seinen Waldschmuck bewahrt, und erst die ebeneren Flächen, besonders im untersten Braunen Jura, dienen dem Acker- und Wiesenbau. Ein größeres Waldgebiet befindet sich auch nördlich der Fils, zwischen Göppingen und Hohenstaufen, im Opalinuston. Nur hier im Norden ist die Fichte einheimisch; sonst herrscht der Buchenwald der Schwäbischen Alb. Im übrigen kommt die charakteristische Albflora mit ihrer eigentümlichen Mischung von südlichen, östlichen und alpinen Elementen hier nicht so recht zur Entfaltung, aus Mangel an geeigneten Standorten, namentlich an größeren, freistehenden Felsen.

In den Siedlungsverhältnissen zeigt sich ein merklicher Unterschied zwischen dem Gebiet des Weißen und dem des Braunen Jura. Im Weißen Jura befinden sich nur wenige Dörfer mit gewaltig großen Markungen; im Braunen Jura sind die Weiler und Einzelhöfe um so zahlreicher. Im ganzen ergeben sich ähnliche Verhältnisse wie im Vorland: 9 Dörfer, 8 Weiler, 16 Einzelhöfe; auf 2,5 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von 1,9 qkm und 201 Einwohnern. Die Bevölkerungsdichte beträgt nur 79 Einwohner auf 1 qkm.

In landschaftlicher Hinsicht ist die eigentümliche Talbildung des oberen Filsgebiets kein Vorteil. Durch den Mangel an einer tieferen Schartung, wie sie sonst durch die Stirnlüfte hervorgebracht wird, werden die Kalkmassen im Süden des Bezirks um den heissen Teil ihrer Wirkung gebracht; dazu kommt noch die einförmige Kahlheit der meisten Gehänge in den südwärts ziehenden Tälern. Dafür zieht den Göppinger Bezirk und das ganze Land in weitem Umkreis als rechtes Wahrzeichen und weithin sichtbare Landmarke der berühmte und schöne aller Albberge, wahrhaft königlich durch seine einzigartige freie und beherrschende Lage, durch seine edle Gestalt und vor allem durch den Glanz der geschichtlichen Erinnerungen, die sich an seinen erlauchtesten Namen knüpfen. Vom Trauen und seinen heiden Gefellen, dem Neckberg mit seiner Krone und seiner Burgruine und dem wuchtigen Rücken des Staufens, fällt ein verklärendes Licht auch auf die Klüften im Süden und macht sie zu genutzreichen Aussichtspunkten: Fuchssee, Sielenwang, Hornberg, Posler; der letzte



bietet als Eckfeiler des Gebirges zugleich den Ausblick auf die reiche Landschaft des Lindachtals vom Neußenstein bis zur Limburg und zur Leck.

**Altertümer.** Ringburgen: Der Hohenstaufen mit den Heidenlöchern an seiner Nordseite wird als Opferstätte und Refugium angesehen; man fand vorrömische und römische Scherben; Hohenlandsöhr südöstlich von Boll; der nördliche Ausläufer des Leimberges, der untere Leimberg (Markung Gruibingen), zu dem ins Auendorfer Tal abfallenden Schloßberg gehörig, mit weitlaufenden Verhauungen. Grabhügel: Die größte Gruppe ist im Oberholz südöstlich von Vartenbach, eine kleinere Gruppe nördlich vom gleichen Ort, eine dritte Gruppe 1½ km nördlich von Schlat; nach Paulus soll eine weitere südlich von Schlat im Walde Oberholz sein. Römische Niederlassungen: bei Büchensbrunn (Markung Ebersbach); in den Maurachäckern (Markung Gattenhofen); in Ußingen, wo auch eine römische Wasserleitung gefunden wurde; auf dem Hohenstaufen fand man römische Gefäße. Von römischen Straßen sind zwei von Bedeutung, nämlich die durch das Filstal von Blochingen bis Geislingen führende, welche auch in Göttingen bei Kanalisationsarbeiten mehrfach aufgedeckt wurde, sodann die von Faurndau durch Zebenhausen, Bezgenriet, Boll, Gruibingen nach Gosbach, Drachenstein führende Straße. Reihengräber sind bis jetzt nur von Göttingen bekannt, wo nordöstlich von der Stadt ein ausgedehntes alamannisches Gräberfeld liegt (Fundber. XI. 55).

**Deutsche Besiedlung.** Alamannische Sippenfiedlungen sind im Filstal Ußingen, Göttingen, (Groß-, Klein-) Eisingen, im Juragebiet südlich der Filz Heiningen, Sehnigen (der älteste Teil von Boll) und Gruibingen, aber keine Ortschaft des Schurwaldgebiets, da Wörtlingen ursprünglich Berthinanc lautet. Es ist überliefert, daß Gruibingen, zu dessen Mark 861 noch Wiesensteig (Oberamts Geislingen) gehörte, im Gau Kleonungotal, d. h. in der Hundertschaft des oberen Filstals, lag, während die übrigen Irdörfer des Bezirks in der Hundertschaft des unteren Filstals, dem Filiwigowe, angelegt worden waren. Von Orten mit der alten Endung -heim findet sich nur Holzheim bei Eisingen. 778 wird eine Ortschaft Sadelerhusen, abgegangen in der Nähe von Schlierbach und Albershausen, erwähnt, 875 Faurndau, 908 Bilolveshusa, das bei Bezgenriet lag und später einging. Verhältnismäßig früh ist jedenfalls auch das übrige Filstal durch die noch jetzt bestehenden Ansiedlungen in Kultur genommen worden, ebenso die Ebene zwischen dem Flüsschen und der Höhe der Alb, etwas später das Gebiet des Schurwalds. Immerhin dürften fast alle bedeutenderen Bezirksorte noch ins erste Jahrtausend nach Christi Geburt fallen, wenn sie auch urkundlich erst im 12. und 13. Jahrhundert genannt werden: im 12. Boll, Bezgenriet, Schopflochberg bei Bezgenriet, Reichenbach im Filstal, Oberwälden, Holzhausen, im 13. Zebenhausen, Gaslosun (das heutige Auendorf), Lotenberg bei Eichenbach, Ebersbach, Dürnau, Reckberghausen, Vartenbach u. a. Vom 11. Jahrhundert an sind auch manche Burgen gebaut worden: die berühmteste, Hohenstaufen, von Wäschensbeuren (Oberamts Welzheim) aus in der zweiten Hälfte des genannten Jahrhunderts; an sie schloß sich das Dorf Hohenstaufen an. Im 13. Jahrhundert Staufeneck, Zillenhart, Filsed. Die kleinen Weiler und Einzelhöfe des Bezirks, zumal in der Gegend um Ottenbach und Hohenstaufen, gehören den späteren Jahrhunderten an, einzelne, wie der Niedenhof bei Gattenhofen, Geyrenwald bei Hohenstaufen, der Fuchsackhof bei Schlat, erst dem 18. und 19. Jahrhundert.

**Verstandteile.** Ganz alamannisches und bischöflich konstanzißches Gebiet; Filsgau, vom Pleonungetalgau die Grubinger marca, zu der Schlat, Holzheim zum Teil, Meineislingen, Salach und Ottenbach gehörte, und vom Redargau ein schmaler Streifen mit Albershausen und Hattenhofen. Staufisches und in der Folge größtenteils altwürttembergisches Gebiet: Göppingen, Albershausen, Auendorf, Bartenbach, Bezgenriet, Boll, Bünzlingen, Dürnau, Ebersbach, Faurndau, Grubingen, Hattenhofen, Heiningen, Hohenstaufen, Holzheim, Meineislingen, Lotenberg, Reichenbach, Schlat, Schlierbach, Sparwiesen, Uthingen, Wangen; Klosteramt Adelberg; Eichenbach, Oberwälden mit Wörtingen, Zell und Birnbach; Klosteramt Vorch; Maitis; neuwürttembergisch: der Reichsstadt Mühlhof Kommental, die bayrisch-wienerkeisigen Anteile an Auendorf und Urfenwang; die ritterschaftlichen Orte Filsed, Gammelshausen, Großeislingen, Zebenhausen, Ottenbach, Rechberghausen, Salach, Staufeneck.

**Wirtschaftliche Verhältnisse.** Der wirtschaftliche Charakter des Bezirks hat sich in den letzten 60 Jahren völlig geändert. Die Hauptnahrungsquellen bildeten früher Ackerbau, Viehzucht, Obstbau; der Gewerbesleiß war nur in der Oberamtsstadt von einiger Bedeutung und auch hier vielfach mit Landwirtschaft verbunden. Heute ist der Bezirk Göppingen einer der Hauptindustriebezirke des Landes und die Oberamtsstadt, früher nicht viel mehr als ein größeres Landstädtchen, einer der lebhaftesten Industrieplätze in ganz Süddeutschland. Längs des Filsstals reiht sich eine Fabrik an die andere, der Bevölkerung der Filsstalgemeinden, wie auch der weiter entfernten Ortschaften lohnende Arbeitsgelegenheit bietend. Wie sehr Gewerbe und Handel als Erwerbsquelle vorwiegen, das zeigt deutlich die Berufszählung vom 14. Juni 1895, wobei aus der inzwischen erfolgten starken Bevölkerungszunahme (1895 46 982, 1905 57 669, demnach Zunahme von 22,8%, in dem Zeitraum von 10 Jahren) zu schließen ist, daß die industrielle Entfaltung seitdem noch weitere Fortschritte gemacht hat. Von der Gesamtbevölkerung des Bezirks im Jahr 1895 mit 46 982 gehörten an

der Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- u. Forstwirtschaft	602 = 3,8%	13 017 = 41,9%	13 619 = 29,0%
Gewerbe und Industrie	11 261 = 70,8%	14 293 = 45,9%	25 554 = 54,4%
Handel und Verkehr	1 687 = 10,6%	1 546 = 4,9%	3 233 = 6,9%
Sonstigen Berufen	2 354 = 14,8%	2 222 = 7,3%	4 576 = 9,7%
<b>zusammen</b>	<b>15 904 = 100,0%</b>	<b>31 078 = 100,0%</b>	<b>46 982 = 100,0%</b>

Im Jahr 1895 machte die von Gewerbe und Handel lebende Bevölkerung mehr als  $\frac{1}{2}$  (61,3%) der Einwohnerchaft aus, und nach dem Anteil der gewerblichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung übertrifft das Oberamt Göppingen, mit Ausnahme von Stuttgart-Stadt, Ehlingen, Heilbronn, alle übrigen Bezirke des Landes. Mit landwirtschaftlicher Beschäftigung ernährt sich kaum  $\frac{1}{3}$  der Bevölkerung; immerhin nimmt die Landwirtschaft auch heute noch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung im Wirtschaftsleben ein; ganz besonders hat sie es verstanden, sich die Versorgung der starken Bevölkerung des Filsstals und der benachbarten Redartalbezirke mit Milch und Fleisch zu sichern, und es sind beträchtliche Werte hierin jährlich umgesetzt worden. Vorwiegend ist die gewerbliche Bevölkerung des Bezirks in den Gemeinden Göppingen, Ebersbach, Faurndau, Klein- und Großeislingen, Bartenbach, Salach, Uthingen, welche die Hauptstüße der Industrie sind, sehr

zahlreich ferner in den Arbeiterorten Boll, Albershausen, Bartenbach, Bünzswangen, Gattenhofen, Heiningen, Hohenstaufen, Rechberghausen, Schlierbach, Sparwiesen, Wangen, während in den weiter vom Hilstal entfernten Orten Weizenriet, Birenbach, Börtlingen, Dürnau, Eichenbach, Gammelshausen, Gruibingen, Maitis, Oberwälden, Ottenbach, Schlal die Landwirtschaft die vorherrschende, wenn auch nicht einzige Nahrungsquelle bildet. Vielfach wird übrigens neben der Fabrikarbeit die Landwirtschaft im kleinen betrieben, eine Verbindung, die in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht entschieden segensreich wirkt. Verändert hat sich auch das Bewohnerbild: in den letzten 70 Jahren ist die Bevölkerung, welche 1834 30 789, 1843 32 281, 1852 32 930, 1861 33 863, 1871 36 804, 1880 40 259, 1890 44 854, 1900 53 245, 1905 57 609 betrug, nahezu auf das Doppelte gestiegen, und heute gehört das Oberamt mit 201 Einwohnern auf 1 qkm (gegen 111 im Durchschnitt des Landes) zu den am dichtesten bevölkerten Bezirken des Landes. An der Bevölkerungszunahme nehmen mit Ausnahme von Boll, Bünzswangen, Dürnau, Eichenbach, Gammelshausen, Gruibingen, Gattenhofen, Hohenstaufen, Maitis, Ottenbach, Schlal, Schlierbach, in denen eine Abnahme stattgefunden hat, und zwar am stärksten in Dürnau (von 1871—1900 18%), am schwächsten in Hohenstaufen (1%), sämtliche Gemeinden teil; am größten war die Zunahme von 1871—1900 in den Orten Göppingen (+ 124%), Kleinweislingen (+ 78%), Großenislingen (+ 75%), Salach (+ 73%), Reichenbach (+ 53%), Ebersbach (+ 48%), in denen sie den Geburtenüberschuß noch beträchtlich übertroffen hat. Diesem Gewinn steht allerdings in den übrigen Gemeinden ein Verlust an den Geburtenüberschüssen durch Abwanderung gegenüber. Immerhin verbleibt für den gesamten Bezirk in dem letzten Menschenalter bei einer Bevölkerungszunahme von 16 941 gegenüber einem Geburtenüberschuß von 15 393 noch ein Gewinn durch Zuwanderung von 1548 Köpfen.

Rugbare Mineralien bietet der Bezirk in großer Mannigfaltigkeit. Obenan steht der Kleins, d. h. die bituminösen Schiefer der Unterregion des Lias, welche, in früheren Jahrhunderten hauptsächlich zum Dachdecken benützt, heute teilweise nach Art des Marmors geschliffen und zu Tischplatten verwertet werden. Werk- und Bausteine liefert vorzüglich der Angulaten Sandstein des Lias und der Braune Jura; auf der Fläche des unteren Lias, Schwarzer Jura, haben viele Orte Steinbrüche, da das Material wegen geringen Abtrahms leicht zugänglich ist. Das Material dieser Brüche wird meist für den Straßenbau (Chaussierung, Beschotterung), weniger zur Herstellung von Pflastersteinen verwendet. Steinbrüche (meist Sandbrüche) im Keupersandstein trifft man im Hilstal und an den Abhängen rechts von der Hils (Diegelsberg, Birenbach). In Ebersbach werden harte Bausteine gebrochen. Kalkuff wird insbesondere bei Gruibingen gewonnen. Ebersbach und Birenbach liefern Stubensand in erheblicher Menge, Kies zum Betonieren wird im Hilstal in der Nähe der Oberamtsstadt und der größeren Orte mit reger Bauattività fleißig gewonnen. Guter Ziegellehm wird bei Göppingen gegraben und gebrannt. Guten Formsand (für die Viehereien in Göppingen) gewinnt man auf den Höhen hinter Staufened beim Bärenhof. — Einen wichtigen, dem Boden entstammenden Schatz bilden weiterhin die beiden Göppinger Sauerbrunnen. Das Göppinger Sauerwasser von Dr. Landerer Bödner (früher Schwalbrunnen) ist ein alkalisch-erdiger Sauerling mit geringem Eisengehalt, aber freier Kohlensäure und einer Temperatur von 9,2° C. Das Söfler, früher zu Bädern (Christophsbad, 1557 von Herzog Christoph eingerichtet) benützt, wird seit vielen Jahren als eines der beliebtesten Tafelwasser in großen

Mengen verwendet. Der städtische Göppinger Stauferbrunnen, vor einigen Jahren an der Straße nach Meinelstingen neu erbaut, der Brunnverwaltung Überkingen auf 22 Jahre zur Ausnützung überlassen, ist im Gegensatz zu dem Göppinger Sauerwasser kein Tafelwasser, sondern ein Mineralwasser, das zu den alkalischen Sauerlingen gehört, mit beträchtlichem Gehalt an freier Kohlensäure, Kochsalz, doppeltkohlensauren alkalischen Erden und alkalischen Sulfaten und hohem Gehalt an doppeltkohlensaurem Natron. Weitere Sauerbrunnen, welche aber keine nennenswerte Benützung finden, sind bei Zebenhausen und Kaurndau. Die den Schwefelkiesgrubenbänken des unteren und oberen Lias entspringende Schwefelquelle in Boll, früher ein vielbesuchtes Heilbad, wird heute nicht mehr benützt.

Forstwirtschaftlich bebaut sind 6394 ha, das ist nicht ganz  $\frac{1}{4}$  (24,2%) der Gesamtfläche, darunter 2089 ha Staats-, 1983 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 600 ha Fideikommiß- und 1722 ha sonstige Privatwaldungen. Am walddreichsten ist der nördliche, vom Schurwald berührte Teil, und zwar erhebt sich der Anteil des Waldlandes an der Gesamtfläche auf den dortigen Markungen beträchtlich über den Bezirksdurchschnitt (Wörtlingen 41,6%, Ebersbach 42,6%, Oberwälden 50,0%, Reichenbach 45,0%, Wangen 36,3%, Bünzwangen 36,5%). Sonst sind keine großen zusammenhängenden Waldungen vorhanden, vielmehr ist das Holzland meist durch Felder und Wiesen getrennt. Die Waldungen bestehen rechts von der Rils teils aus Laub-, teils aus Nadelholz, links der Rils gegen die Alb zu fast ausschließlich aus Laubholz. In den Staats-, Gemeinde- und gutherrschaftlichen Waldungen ist der herrschende Betrieb die Hochwaldwirtschaft mit 80–100jährigem Umtrieb; ein Teil der Laubholzbestände wird als Mittel- und Niederwald mit 20–40jährigem Umtrieb bewirtschaftet, und in den Privatwaldungen wird vielfach noch gesemelt. Im Laubholzhochwald herrscht die Buche, im Niederwald teils die Eiche, teils die Erle und Birke, und als Oberholz fast durchgängig die Eiche und nur mitunter die Buche; eingeprengt kommen auch die übrigen Laubhölzer (Alme, Esche, Hagebuche, Ahorn, Aspe, Linde, Eib-, Mehl-, Vogelbeer u. a.) vor. Im Nadelwald herrschen Fichte und Tanne, auch die Föhre ist nicht selten. Im allgemeinen deckt der Ertrag der Waldungen den Holzbedarf des Bezirks, namentlich der bedeutenden Holzverarbeitungsindustrie in den Hilstalorten, bei weitem nicht, und es findet deshalb in Brenn-, Bau- und Werkholz von der walddreicheren Alb und dem Altbuch, sowie von dem Schurwald und dem Nachbarbezirk Wetzheim eine starke Einfuhr statt. Als Nebennützung ist nur die Gewinnung von Beeren anzuführen, welche von den ärmeren Einwohnern gesammelt und in den benachbarten Städten massenhaft zu Markt gebracht werden.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 18676 ha (d. i. 70,7% der Gesamtfläche), worunter 11112 ha Acker- und Gartenland, 6957 ha Wiesen, 607 ha Weiden. Der Grundbesitz ist besonders im Hilstal sehr zerstückelt, und zwar betrug die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 6026, darunter 2627 mit weniger als 1 ha, 858 mit 1–2 ha, 1406 mit 2–5 ha, 751 mit 5–10 ha, 379 mit 10–50 ha, 5 mit 50 ha und mehr. Der Zahl nach vorherrschend sind die Zwergbetriebe mit weniger als 2 ha, welche fast  $\frac{2}{3}$  (57,8%) aller Betriebe ausmachen, von der Gesamtfläche aber nicht viel mehr als  $\frac{1}{10}$  (11,9%) einnehmen, während nahezu  $\frac{1}{10}$  der landwirtschaftlichen Fläche für die häuerlichen Betriebe verbleibt. Gut vertreten sind die mittelwärtigen Betriebe von 10 ha und mehr in den Gemeinden Hattenhofen, Garten-

bach, Großeislingen, Holzheim, Ottenbach, Heiningen, Hohenstaufen, Salach und Schlat. Größere Güter sind der Freihof bei Göppingen (98 ha), in Selbstverwaltung, ferner die Rittergüter Staufened, Gde. Salach (125 ha), Filsed, Gde. Ußingen (113 ha), und Altshof, Gde. Eschenbach (96 ha), je geschlossen verpachtet. Die Bodenkultur ist schon seit langem eine sehr sorgfältige und gewinnt, zumal bei der stetigen Zunahme der Bevölkerung, immer mehr an Intensität; am höchsten steht sie in Göppingen, Groß- und Kleineislingen, Salach, Holzheim, Eschenbach, Altshof und Staufened. Das Klima zeigt wesentliche Unterschiede: am mildesten ist es in den am Fuß der Alb gelegenen Gemeinden Vöhl, Dürnau, Eschenbach, Heiningen und Schlat, rauher in den dem Filsstal näher gelegenen Orten, doch fällt der Bezirk schon außerhalb der Region des Weinbaus, die sich übrigens unmittelbar an ihn anschließt. Auf dem Ackerfeld kommen in der landesüblichen Wirtschaftsweise (Dreifelderwirtschaft mit größtenteils eingebauter Brache) hauptsächlich zum Anbau: Haber (1905 2608 ha) und Dinkel (2600 ha), außerdem in kleinerem Umfang Gerste, Weizen, Roggen, Widen, Ackerbohnen, von Hackfrüchten viel Kartoffeln (1854 620 ha, 1905 1115 ha) und Futterrüben (523 ha), von Handelspflanzen auf beschränkter Fläche Raps, Flachss, Hanf, Rohn (1854 zusammen 400 ha, 1905 58 ha) und Hopfen (letzterer ganz sporadisch in Ebersbach, Reichenbach, Salach, Göppingen), von Futterpflanzen hauptsächlich Kolllee (1144 ha), auch Luzerne, Esparsette und Pferdejahnmais. Die sehr ausgedehnten Wiesen sind fast durchgängig ergiebig; Wasserwiesen sind nur im Ottenbacher Tal, bei Eislingen und Salach. Das meist an steilen Bergabhängen gelegene Weideland, welches noch vor 60 Jahren das 2/3, fache der heutigen Fläche ausmachte, ist am ausgebreitetsten auf den Markungen Auendorf (134 ha) und Gruibingen (167 ha). Von landwirtschaftlichen Gewächsen kommen hauptsächlich zum Absatz Haber und Gerste (Bahndersand im Jahr 1904 835 Tonnen), sowie Kartoffeln. Von großer Bedeutung und in steter Zunahme ist der Obstbau; nur in Steinobst ist der frühere Bestand vor dem strengen Winter 1879/80 nicht wieder erreicht. Mehrere Orte liegen ganz versteckt in Obstbaumwäldern; namentlich Göppingen, Gattenhofen, Heiningen, Ebersbach, Eschenbach, Großeislingen, Hohenstaufen, Reichenbach, Schlierbach und Vöhl zeichnen sich durch großen Obstreichtum aus.

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1878	96 457	21 530	48 663	7 572
1884	85 905	19 973	41 618	5 800
1905	135 420	25 070	37 605	4 783

Verschiedene Gemeinden haben große Baumanlagen auf Gemeindeplätzen, und in fast allen Orten sind Obstbaumschulen. Auch der Zwergobstkultur, der Anpflanzung von Spalieren an Wänden und Giebeln von Häusern, von freistehenden Pyramiden in Hausgärten, sowie der Anlage und Pflege von eigentlichen Spalierobstgärten wird viel Aufmerksamkeit zugewendet. In günstigen Obstjahren kann viel Obst ausgeführt werden. In dem guten Obstjahre 1904 wurde der Gesamtgeldwert der Obsternte zu 412000 M geschätzt. Der Gartenbau wird in den Filsstalorten eifrig gepflegt; in Göppingen sind mehrere bedeutende Gärtnereien. Der in früheren Zeiten betriebene Weinbau, welcher sich am rechten Filsufer bis nach Hohenstaufen und Staufened heraufzog und auch über einige Orte am jenseitigen Ufer erstreckte, ist heute vollständig verschwunden.

Die Entwicklung der Viehzucht im Laufe der letzten 70—80 Jahre zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1880	1 378	14 192	45 626	1 762	369	.
1840	1 463	12 789	53 430	1 063	363	.
1853	1 251	13 234	27 481	947	336	.
1865	1 334	15 363	64 637	2 362	316	.
1873	1 281	14 464	50 700	2 473	278	24 637
1883	1 363	13 657	57 335	2 497	344	30 524
1892	1 567	15 549	27 985	3 516	634	38 537
1900	1 911	15 654	23 999	4 689	1 034	55 814
1904	1 968	17 178	20 654	4 841	1 035	59 029

Die Pferdehaltung, die zu einem nicht geringen Teil durch die Bedürfnisse von Gewerbe und Verkehr veranlaßt ist, ist in steter Zunahme. Die größeren Grundbesitzer widmen sich vielfach mit Eifer auch der eigentlichen Pferdezuucht; im Jahr 1904 betrug die Zahl der Fohlengeburten 60. Auch die Rindviehzucht ist in fortwährendem Wachstum. Herrschender Schlag an Stelle der früheren Lokalschläge (Limburger, Gruibinger Schlag) ist heute das Fleckvieh (Simmentaler), zu dessen Förderung die Viehzuchtgenossenschaft Göppingen, sowie eine mit Kindern und Fohlen besetzte Jungviehweide bei Schlat dienen. Die Hauptnutzung ist auf die Gewinnung von Milch gerichtet, welche in mannigfacher Weise verwertet wird. Von den Hilstalorten wird viel Milch (im Jahre 1905 2997 Tonnen) mit der Bahn talabwärts (bis nach Stuttgart) verführt, im übrigen wird die Milch meist zu Butter und Käse verarbeitet; Molkereigenossenschaften sind in Eichenbach, Gruibingen, Schlat, von denen diejenige in Schlat neuerdings die feische Milch nach Stuttgart (in die dortige Milchzentrale) liefert, private Molkereien in Weizenriet, Vöhl, Hattenhofen, Ottenbach, Käseereien in Vöhl, Dürnan, Eichenbach, Eisingen, Hattenhofen, Heiningen, Hohenstaufen, Schlierbach und Ubingen. Schlachtvieh wird aus dem Bezirk Göppingen in beträchtlichen Mengen ausgeführt (Wahnerverband 1904 9130 Stück); andererseits ist zur Deckung des Bedarfs der starken Bevölkerung eine regelmäßige Zufuhr erforderlich. Einen Hauptzweig der Viehhaltung bildet von jeher die Schafzucht, wenn sie auch gegen früher abgenommen hat. Nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 betrug die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung 375 mit einem Schafbestand von 40 323 Stück. Da jedoch mit Ausnahme von Auedorf und Gruibingen die Bezirksorte infolge des durch den intensiveren Ackerbau verursachten Mähdgangs der Sommerschafweiden den Sommer über nur wenige Schafe ernähren können, so befinden sich von Anfang April bis Mitte November die Herden größtenteils auf den Weiden in Bayern, Baden, Hohenzollern und auf der württembergischen Alb. Im Spätherbst kommen dann die Tiere zur Überwinterung und Lammlung in die heimlichen Ställe zurück. Die früher stark betriebene „Stallungschäferei“, welche landwirtschaftlich sehr ersprießlich war, indem sie dem Landwirt ermöglichte, sowohl den nötigen Dünger für seine Felder zu gewinnen, als auch sein Futtererzeugnis vorteilhaft zu verwerten, ist zurückgegangen. Der Verkauf der Schafe findet auf dem Göppinger Schafmarkt statt, welcher einer der bedeutendsten im Lande ist. Die Schweinehaltung und Schweinezucht hat zwar gegen früher zugenommen, doch bleibt hierin das Oberamt Göppingen im Vergleich zu den meisten andern Bezirken des Donaufreises zurück, was seinen Grund wohl in dem starken Milchverkauf hat. Von Händlern werden viele Läuferchweine aus Bayern und

der Pfalz eingeführt. Den fehlenden Bedarf an Schlachtschweinen liefern in der Hauptsache die benachbarten Bezirke (Kirchheim, Nürtingen, Welzheim, Gmünd) und das Oberland (Mavensburg). Sehr ausgebreitet hat sich die Ziegenhaltung, zu deren Förderung ein Ziegenzuchtverein (gegründet 1895) besteht und neuerdings in Göppingen ein jährlicher Ziegenmarkt mit Prämierung abgehalten wird; am meisten Ziegen haben die mit starker Arbeiterbevölkerung durchsetzten Gemeinden Göppingen (1904 109 Stück), Albershausen (91), Vöhl (84), Ebersbach (62), Hohentausen (67), Kleineislingen (53), Ullingen (62). Sehr bedeutend ist die Geflügelzucht, und nach der Zahl der Döfner im Verhältnis zur Größe der Fläche steht das Oberamt Göppingen, dank dem in den 1870er Jahren gegründeten Vogel- und Geflügelzuchtverein Göppingen und den hieran angegliederten Ortsvereinen, unter sämtlichen Bezirken des Donaufreises bei weitem an erster Stelle. Auch die Bienenzucht, gefördert durch den Bezirksbienenzüchterverein, erfreut sich eifriger Pflege, namentlich in den Gemeinden Göppingen, Vartenbach, Vöhl, Börtlingen, Hohentausen, Sparwiesen, Diegelsberg (Gde. Ullingen). Von jagdbaren Tieren kommen hauptsächlich Reh, Fase, Fuchs vor; seltener sind Dachs und Mischotter. Die Fischerei ist nicht von Belang. Die Pils, in welcher die Abflüsse der Fabriken schädigend wirken, führt Barben, Weiß- und Schuppsische, seltener Forellen; in den Seitendächen (Reichenbach, Marbach, Wettbach, Grubinger Bach) kommen vorherrschend Forellen vor.

Wie bedeutend Gewerbe und Handel in Stadt und Bezirk entwickelt und wie sie in stetiger Aufwärtsbewegung begriffen sind, geht aus dem Gewerbelataster deutlich hervor. Es betrug die Zahl der Gewerbetreibenden (ohne Hausierer) 1880 4107 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag (Steuerkapital) von 1836837  $\mathcal{M}$ . 1905 8976 mit einem Steuerkapital von 4937173  $\mathcal{M}$ . Die Zahl der Gewerbebetriebe zwar hat infolge Rückgangs mancher Kleinhandwerke abgenommen, jedoch beschränkt sich diese Abnahme auf die Landgemeinden, während in der Oberamtsstadt von 1880—1905 die Zahl der Gewerbebetriebe von 876 auf 1404 gestiegen ist. Der steuerbare Gewerbeertrag ist in den letzten 25 Jahren auf nahezu das Dreifache gestiegen, und heute nimmt das Oberamt Göppingen hinsichtlich der industriellen Entfaltung, gemessen nach der Höhe des Gewerbesteuerkapitals, unter den Bezirken des Landes eine hervorragende Stelle ein, indem es nur von Stuttgart-Stadt, Heilbronn und Ulm übertroffen wird und mit Neutlingen weiteifert. In der Hauptsache konzentriert sich die gewerblich-industrielle Tätigkeit auf die Oberamtsstadt, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe ein starkes Drittel (35,4%) beherbergt, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber volle  $\frac{2}{3}$  (66,7%) beiträgt, sowie auf die Gemeinden Salach, Ebersbach, Reichenbach, Ullingen, Groß- und Kleineislingen, Kaurndau, Vöhl, Holzheim, auf welche von der Zahl der Gewerbetreibenden  $\frac{1}{3}$  (32,9%), von dem steuerbaren Gewerbeertrag annähernd  $\frac{1}{2}$  (30,2%) entfällt. — Die Stadt Göppingen zeichnete sich schon in früheren Zeiten durch gewerbliche Tätigkeit aus. Betrieben wurde namentlich die Tuch- und Zeugmacherei; im Jahre 1785 betrug die Zahl der Zeugmacher 120, welche ihre Waren nach Oberschwaben, der Schweiz und Oberitalien absetzten. Auch die Drechsler machten mit ihren „Nürnbergger Waren“ weithin gute Geschäfte. Nach der Gründung des Deutschen Zollvereins (1833) siedelten sich auch größere industrielle Unternehmungen an, und nachdem vollends im Jahre 1847 die Oberamtsstadt als Station der württembergischen Hauptbahn durch den eisernen Schienenstrang in den großen Weltverkehr einbezogen war, hat sich die Göppinger Industrie mehr und mehr entfaltet und heute zu

einer achtunggebietenden Stellung nicht nur innerhalb Württembergs, sondern auch des Reichs emporgearbeitet. Einen hervorragenden Platz nimmt sie namentlich in der Bekleidungs- und speziell in der Textilindustrie ein. Die bedeutendsten Betriebe dieser Gewerbegruppe sind: A. Gutmann u. Cie., Baumwollspinnerei (700);<sup>1)</sup> die mechanische Drillweberei Göppingen, A. G., vorm. Kaufmann u. Söhne (160); die mechanischen Webereien von G. Roth u. Cie., Wandfabrik (200), Gebr. Frankfurter (133), G. Hildenbrand (79); die mechanischen Buntwebereien von G. Feucht (115), Langbein u. Bühler (173), Aug. u. Söhne (250), Widmann u. Kraft (100); Einstein u. Mayer, mechanische Trikotweberei (136); G. G. Klein, Kordel- und Netzfabrik; die Schürzenfabriken von E. Bauer und von Gebr. Kast u. Adams; Aug. Bühler, Hemden- und Trikotwarenfabrik; die Filzschuhfabriken von Kreeb u. Veit; Gaiser, Lederschuh- und Schäftefabrik; die Korsettfabriken von H. Rosenthal (200), Rosenthal, Fleischer u. Cie. (260), Bergmann u. Sohn (33), Zetter (38), Freudenberger (59), Unfried (60), Schnabel (50), die Kleiderfabrik von Jos. Osterlag. Fast ebenso bedeutend wie die Bekleidungs- ist die Maschinen- und Metallindustrie. Ihr gehören teils große Betriebe an, nämlich die Filiale Göppingen der Württ. Metallwarenfabrik Weislingen, vorm. Schauffler u. Saft (1200); die Werkzeugmaschinenfabriken und Eisengiehereien von L. Schuler (380), gegründet 1839 als einfache, kleine Schlosserwerkstätte, hervorragender Spezialitätsbetrieb im Bau von maschinellen Hilfsgeräten für Blechbearbeitung und von Münz- und Prägmaschinen, und von Gebr. Böhlinger (270), gegründet 1845 von A. u. G. Böhlinger; Gebr. Märklin u. Cie., Metallspielwarenfabrik (500); Bellino, Emaillier- und Stanzwerk (277); F. u. A. Fischer, Metallwarenfabrik (128), mit Filiale in Grünbach, O. A. Weislingen; Speiser, Maschinenfabrik und Eisengieherei, Spezialität landwirtschaftliche Maschinen (300); die Korsettschließenfabriken von Wigner (150), Ran (90), Unfried (50); G. Runge, Röhrenfabrik (70); teils mittlere Betriebe, nämlich die Maschinenfabriken von Gebr. Karl, Straub u. Cie., Marlin u. Braun, Rोजer (Biehereigeräte), Scholl (Stabmagnete); Claus u. Müller, Metallgieherei; die Eisengiehereien von Schmid u. Cie. und Harlieb; Lang u. Waldauf, Uhrmacherwerkzeuge; Bliederhäuser, Drahtwarenfabrik; Mitter, Wandagenfabrik. Rauhhaft vertreten ist weiterhin die Papierindustrie: Kraun, Papierfabrik (90), mit Filiale in Leutkirch; Denckle, Kartonnagefabrik und Buchdruckerei; Weismüller u. Cie., Papierhülfsfabrik (18); Maus u. Mayer, Kopierbücherfabrik (19); die Kartonnagefabriken von Schietinger (46) und Krauß (20); Schlierer, Geschäftsbücherfabrik und Buchdruckerei; Rung, Papierwarenfabrik und Buchdruckerei; die Lederindustrie: Endriß u. Schauffler, Leder- und Riemenfabrik (32); Bader, Kofflerfabrik (48); Reiter u. Eißig, Buchbinderkaltfabrik (80); die Holzindustrie: Dampf sägwerk und Parkettfabrik von Weber (32), Dampf sägwerk von Hieber (20), die Möbelabriken von Seiß u. Reblig und von Schmid, die Spielwarenfabriken von Gebr. Schmohl (66), Hiller (40) und Etz (12). Von sonstigen größeren Betrieben sind zu nennen: die Baugeschäfte von Ad. Schwarz, A. Kübler, J. Heinzmann; die Dampfziegeleien von Schauffler, Stübler u. Cie. (70) und Baumann Söbne (62); 1 Elektrizitätswerk, 1 städtisches Gaswerk; die Gelatinefabriken von Gebr. Mox (34), F. Koppff (155), Freyer (35); die chemisch-technischen Fabriken von Fr. Müller jr., A. Kägele, Th. Kägele, Gentsner (150), Daffner; die Dampfärbereien und

<sup>1)</sup> Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der Beschäftigten.



Fleichereien von Martin, Metzger (mit elektrischer Fleicherei), Moser, Schäfer, Hägele; die Filstuchfabrik von G. Schmid; die Buchdruckereien von Schurr, von Schöner, mit Verlag der „Göppinger Zeitung“ (gegründet 1827), Illig u. Müller, mit Herausgabe des „Hohenstaufen“ (gegründet 1862). Auch in den Bezirksorten haben sich namhafte Industrien angesiedelt: in Vöhl die Strickfabriken von Duggert (33) und Gaißert (49); 1 Elektrizitätswerk; Ebersbach: Langbein, Flaschenapfelsabrik (12); eine Filiale der Maschinenfabrik von L. Schuler in Göppingen (69); Martin u. Söhne, Baumwollspinnerei und -weberei, gegründet 1855 (400); Scheuffelen, Tuchfabrik (30); Wagner, Kunstwollefabrik; Kauffmann, Seif-, Essig- und Lilörfabrik; Häsele, Woll- und Haargarnspinnerei; Finzer, Flaschenfabrik; Finzer, Fabrikation von Äzetylenapparaten; 2 landwirtschaftliche Maschinenfabriken; eine Buchdruckerei; Faurndau: A. Beckh Söhne, Papierfabrik (80), eine der ältesten Fabriken im Bezirk, 1827 an Stelle einer kleinen Papiermühle von Adolf Beckh gegründet, seit 1832 mit Maschinenbetrieb, 1883 durch Brand zerstört und wieder neu erstellt; eine Filiale der Maschinenfabrik von Aleemann in Obertürkheim (60); 1 Filiale der mechanischen Zwirnerei von Reiß in Aaleislingen (an Stelle der früheren Kunstmühle); Großeislingen: Zeller u. Smelin, Benzinfabrik (60); die Kunststein- und Terrazzo-fabrik der Süddeutschen Steinfabrik Eisingen (46); Zug u. Fendel, Papierfabrik (52); W. Fleischer, Seidenpapierfabrik (80); Koch, Hobel- und Sägwerk (56); Hattenhofen: eine Filiale der Strumpfwarenfabrik von Auwärter u. Petri in Kirchheim u. L. (24); Heiningen, Holzhausen und Lebenhausen: 3 Dampfziegeleien; Aaleislingen: Heinar. Zetter, Eisengießerei und Maschinenfabrik (33); Reiß, Baumwollzwirnerei an Stelle der früheren Kunstmühle (47); Greiner u. Lemppenau, Baumwollrohweberei (88); Jung u. Sirt, mechanische Baumwollweberei, Fleicherei, Färberei und Appreturanstalt (100); Reichenbach: Heinar. Otto, mechanische Baumwollweberei, mit oberem und unterem Werk (370), mit Filialen in Bötzingen (Ost. Eßlingen) und Mingenstein (Ost. Blaubeuren); Pfleising, Holzgalanteriewarenfabrik (22); Schoch, chemisch-technische Fabrik (17); Salach: Schachenmahr, Mann u. Cie., Stammgarnspinnerei (700), von L. Schachenmahr an Stelle einer 1760 errichteten Tabakfabrik 1822 gegründet; Neuburger, mechanische Weberei (165); die Papierfabrik der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart (200); Büel und Better, Dampfziegelei (43); 1 Formulardruckerei; Schlierbach: die Strumpfwarenfabriken (Filialen) von Wattenschlag (48) und Auwärter u. Petri in Kirchheim u. L. (50); Ubingen: Rothschild u. Söhne, mechanische Baumwollweberei (115); Mezinger u. Cie., Gardinenweberei (43); Fleicherei, Färberei und Appreturanstalt Stuttgart (380); 1 Terrazzo- und 1 Elektrizitätswerk. Die Bierbrauerei ist in Stadt und Bezirk durch 8 Betriebe (1904 mit einem Malzverbrauch von 7383 dz), darunter als größte diejenigen von Rau zum „Goldenen Rad“ in Göppingen und Rauz in Holzheim, vertreten. Nicht zum wenigsten hat zu der lebhaften Entfaltung der Industrie die reiche Triebkraft beigetragen, welche die durch den Bezirk fließende Rils liefert. Dieselbe wird von einer Reihe von Fabriken benützt, und weiterhin sind an ihr noch verschiedene Mühlenwerke (Mahl- und Sägmühlen) angelegt, darunter eine größere Quastmühle in Ubingen. Neben der Fabrikindustrie blüht in der Oberamtsstadt, sowie in den größeren Landgemeinden auch die Handwerks-tätigkeit, welche namentlich im Baugewerbe, der Möbelschreinerei und Drechslerei, sowie in der Nahrungsmittelbranche (Bäckerei und Mälzerei) eines guten Geschäftsgangs sich erfreut und zum Teil mit motorischer Kraft arbeitet. Das früher stärkste Ge-

werbe, die Leinweberei, welche vor 60 Jahren noch 575 Meister mit 92 Gehilfen zählte, ist heute verschwunden, ebenso die Strumpfweberei, welche in Boll betrieben wurde und vor 70 Jahren noch 82 Meister zählte; dagegen arbeitet in Göppingen die Gerberei immer noch mit gutem Erfolg. Hausindustrie wirksamst in der Schneiderei (für die Osiertagische Kleiderfabrik), ferner in Korsettnäherei und Trilowweberei, sowie in der Metallindustrie in Göppingen und mehreren anderen Gemeinden betrieben. In Auendorf ist ein häufiges Handwerk die Gipserei, welche vom Frühjahr bis Spätherbst mehr als die Hälfte der männlichen Bevölkerung auswärts (Göppingen, Ulm, Augsburg, Nürnberg, Rempten) beschäftigt. Sehr entwickelt ist auch das Handelsgewerbe. Wie die Bedürfnisse der Großindustrie an Rohstoffen aller Art eine namhafte Einfuhr notwendig machen, so führt auch die Ausfuhr der bedeutenden Industrieerzeugnisse und so mancher Erzeugnisse der fleißigen Vodenkultur einen überaus lebhaften Verkehr herbei, und in dem Eisenbahnverkehr nimmt denn auch der Bezirk Göppingen eine hervorragende Stellung ein. Groß ist in Stadt und Land die Zahl der Handelsbetriebe aller Art; in Göppingen sind verschiedene größere Geschäfte in Manufaktur-, Konfektions-, Galanterie-, Eisen-, Kolonialwaren, ferner 1 Engrosgeschäft in Leder- und Fellwaren, in Hopfen und mehrere Großhandlungen in Baumwollwaren, sowie 1 Weinhandlung mit bedeutendem Umsatz; auch einige der größeren Frucht- und Viehhändler des Landes haben dort ihren Sitz. Konsumvereine sind in Göppingen (seit 1880) und Groheisingen (seit 1898). In Auendorf wird lebhafter Hausierhandel mit Wacholder- und Hengengefäß im ganzen Lande betrieben. Vieh- und Krämermärkte finden statt in Göppingen, Albershausen, Boll, Dürnau, Ebersbach, Groheisingen, Gröbingen, Heiningen, Hohenstausen, Schlierbach, Ubingen, in Göppingen außerdem vielbesuchte Wochenmärkte, während der dortige Frucht- und Wollmarkt ganz eingegangen ist.

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der landwirtschaftliche Bezirksverein, gegründet 1839, 1905 1372 Mitglieder, der Gewerbeverein Göppingen, gegründet 1843, seit 1869 mit dem Handelsverein verbunden, dem Kreditverkehr die landwirtschaftlichen Darlehensklassenvereine in Albershausen, Bartenbach, Boll, Börtlingen, Dürnau-Gammelshausen, Raurndau, Groh- und Kleinisingen, Gröbingen, Hattenhofen, Heiningen, Hohenstausen, Holzheim, Jebenhausen, Ottenbach, Reibergshausen, Reichenbach, Salach, Schlat, Schlierbach, Ubingen, Wangen (1904 mit insgesamt 2570 Mitgliedern und 5289072 M. Umsatz), die Gewerbebank Göppingen (gegründet 1865, 1905 27 Mill. Mark Umsatz), die Reichsbankniederstelle Göppingen (gegründet 1883), mehrere private Bankgeschäfte, darunter eine Kommandite der Württ. Vereinsbank, die Oberamtsparkasse Göppingen (gegründet 1846, 1899 5663 Einleger mit 2826 643 M. Einlageguthaben).

Den Bezirk Göppingen durchschneidet die Hauptbahn Heilbronn (Mühlacker)—Stuttgart—Ulm, deren in den Bezirk fallende Teilstrecke Blöchingen—Süßen mit den Stationen Reichenbach, Ebersbach, Ubingen, Raurndau (Haltepunkt), Göppingen, Eisingen, Salach (Haltepunkt) am 11. Oktober 1847 eröffnet wurde. Zu Ausführung begriffen ist die vorherrschend lokalen Zwecken dienende Verbindungsbahn Göppingen—Gmünd, welche innerhalb des Bezirks die Orte Reibergshausen, Ottenbach, Maitis betreiben wird. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen <sup>1)</sup>	Hauhalte von 2 und mehr Personen	Bevohnte Wohnhäuser	davon		
								überhaupt	Wald	landwirtschaftlich benützt
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Göppingen, OA. St.	19 384	9 923	15 971	3 086	52 <sup>1)</sup>	3 844	1 558	1 551	418	965
Bershausen, Pfd.	1 104	587	1 099	5	—	233	208	650	157	467
Endorf, Pfd.	452	233	443	9	—	100	101	854	210	621
Ertzbach, D.	728	392	717	11	—	141	106	810	290	543
Geisriet, Pfd.	525	290	525	—	—	113	108	547	66	459
Grenzbach, D.	290	153	111	179	—	55	60	249	23	215
Hilf, Pfd.	1 401	806	1 389	10	2	287	297	917	239	632
Illingen, Pfd.	667	361	666	1	—	129	127	812	338	436
Jabangau, D.	437	221	433	4	—	90	79	602	183	307
Kleinmannau, Pfd.	503	286	502	1	—	121	126	536	125	394
Kleinmühlbach, Pfd.	2 442	1 240	2 322	120	—	498	368	1 215	517	630
Kleinmühlbach, Pfd.	403	220	399	2	2	82	80	483	58	407
Kleinmühlbach, Pfd.	1 246	658	1 209	34	3	264	221	661	103	509
Kleinmühlbach, D.	338	186	338	—	—	78	71	390	84	232
Kleinmühlbach, Pfd.	2 933	1 533	1 151	1 779	—	616	426	1 151	253	818
Kleinmühlbach, Pfd.	942	506	936	4	—	227	195	2 307	446	1 798
Kleinmühlbach, Pfd.	978	527	976	2	—	219	224	763	94	634
Kleinmühlbach, Pfd.	1 230	679	1 223	7	—	250	230	1 247	242	940
Kleinmühlbach, Pfd.	1 219	652	1 166	53	—	263	206	1 103	251	776
Kleinmühlbach, D.	391	208	385	6	—	76	70	445	104	327
Kleinmühlbach, Pfd.	1 206	631	1 174	22	10	251	197	526	45	459
Kleinmühlbach, Pfd.	1 172	598	1 149	14	—	240	181	450	86	345
Kleinmühlbach, Pfd.	2 372	1 238	2 203	169	—	506	330	490	44	400
Kleinmühlbach, D.	224	114	220	4	—	49	47	292	44	232
Kleinmühlbach, Pfd.	224	119	223	1	—	47	40	436	218	201
Kleinmühlbach, Pfd.	562	299	61	501	—	105	109	853	137	678
Kleinmühlbach, Pfd.	1 211	630	58	1 153	—	237	168	639	142	459
Kleinmühlbach, Pfd.	1 481	749	1 459	22	—	299	220	742	334	349
Kleinmühlbach, Pfd.	1 858	1 012	507	1 348	—	348	232	839	200	592
Kleinmühlbach, Pfd.	819	440	815	4	—	166	170	978	249	701
Kleinmühlbach, Pfd.	1 303	719	1 289	10	4	280	279	1 097	245	814
Kleinmühlbach, D.	361	200	349	12	—	71	60	286	38	238
Kleinmühlbach, Pfd.	2 031	1 053	1 976	55	—	397	336	1 074	254	736
Kleinmühlbach, D.	808	428	807	1	—	160	137	598	217	362
<b>K. Göppingen</b>	<b>53 245</b>	<b>27 891</b>	<b>44 253</b>	<b>8 579</b>	<b>73<sup>1)</sup></b>	<b>10 842</b>	<b>7 367</b>	<b>26 433</b>	<b>6 394</b>	<b>18 676</b>

1) hierzu 340 Israeliten, wovon in Göppingen 325.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer	Gebäudesteuer	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Betrag der Gemeindefinanzen 1899
	1901	1901	Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital	Staatssteuer	Gemeindefinanzen		
	(Steuerkapital)	(Steuerkapital)				Amtsgebühren	Gemeindefinanzen	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Göppingen . . . . .	112 262	34 366 500	1268	2 904 809	134 442	44 841	220 000	2 042 5
2. Albershausen . . . . .	47 943	835 800	82	5 687	3 076	1 007	2 807	—
3. Auendorf . . . . .	21 163	309 600	53	2 603	1 432	479	1 000	22 5
4. Bartenbach . . . . .	48 457	789 100	38	5 190	3 092	1 035	5 550	21 4
5. Bezgenriet . . . . .	44 402	643 400	56	3 378	2 625	853	4 000	5 5
6. Birenbach . . . . .	17 606	210 600	17	1 072	987	320	1 800	—
7. Boll . . . . .	67 081	1 951 000	164	32 306	6 002	1 947	4 000	20 4
8. Börtlingen . . . . .	38 128	559 800	51	4 651	2 262	847	2 200	—
9. Bünzwangen . . . . .	37 250	401 400	33	2 515	2 041	700	2 000	—
10. Dürnau . . . . .	43 499	561 900	74	4 525	2 577	836	1 500	—
11. Ebersbach . . . . .	60 375	2 360 040	180	190 370	10 870	3 687	12 400	82 5
12. Eichenbach . . . . .	41 403	576 000	35	2 630	2 397	781	1 700	—
13. Fahrenau . . . . .	48 062	1 813 300	64	76 672	6 684	2 174	7 500	—
14. Gammelshausen . . . . .	22 756	358 200	50	4 459	1 564	508	1 000	—
15. Großeislingen . . . . .	67 796	2 643 800	152	119 610	8 752	2 868	15 800	62 5
16. Gröningen . . . . .	59 015	947 000	75	7 917	3 825	1 257	5 500	62 5
17. Gattenhofen . . . . .	52 705	844 100	88	11 156	3 606	1 189	6 000	24
18. Heiningen . . . . .	97 475	1 234 200	121	16 280	5 795	1 881	5 500	34 1
19. Höhenhausen . . . . .	51 717	987 400	92	7 968	3 481	1 166	6 900	19
20. Holzhausen . . . . .	32 279	484 000	24	9 740	2 225	739	2 900	15 5
21. Holzheim . . . . .	47 829	1 204 000	99	27 126	4 167	1 371	10 400	87
22. Jechhausen . . . . .	35 123	986 800	91	12 619	3 002	980	8 500	35 9
23. Kleineislingen . . . . .	44 426	2 251 200	146	109 820	7 750	2 515	11 000	12 0
24. Maitis . . . . .	17 908	256 700	17	1 265	1 057	343	3 550	10 4
25. Oberwälden . . . . .	22 356	276 200	21	916	1 240	460	2 000	—
26. Ottenbach . . . . .	45 037	561 800	37	1 967	2 511	839	5 225	14 8
27. Reckberghausen . . . . .	45 175	913 500	80	9 239	3 123	1 018	6 825	11 7
28. Reichenbach . . . . .	39 429	1 557 300	108	210 749	10 567	3 514	11 000	22 5
29. Salach . . . . .	51 127	2 508 000	84	380 252	21 237	6 894	21 400	23 5
30. Schlat . . . . .	58 401	901 600	79	6 497	3 617	1 205	5 400	8 6
31. Schlierbach . . . . .	78 325	977 300	72	12 909	4 612	1 554	4 000	—
32. Sparwiesen . . . . .	24 124	369 400	25	1 472	1 465	476	1 800	—
33. Thingen . . . . .	70 765	2 642 700	145	178 988	11 424	3 774	12 600	—
34. Wangen . . . . .	37 045	643 400	37	3 186	2 321	803	2 500	—
<b>Summe Göppingen</b>	<b>1 623 449</b>	<b>68 927 040</b>	<b>3758</b>	<b>4 370 543</b>	<b>285 833</b>	<b>94 861</b>	<b>416 257</b>	<b>2 510 0</b>

auf den Stationen	in Personen <sup>1)</sup>		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	D. Z. <sup>2)</sup>	Tonnen	D. Z. <sup>2)</sup>	ℳ	D. Z. <sup>2)</sup>
Reichenbach . . . . .	147 336	107	16 995	149	101 672	124
Ebersbach . . . . .	162 414	98	18 787	137	139 639	104
Ullingen . . . . .	338 181	43	26 334	109	219 306	72
Faurndau . . . . .	99 619	151	—	—	7 781	399
Göppingen . . . . .	1 237 048	10	188 556	9	1 590 512	7
Fislingen . . . . .	525 824	16	91 768	28	541 585	29
Salach . . . . .	256 699	57	—	—	12 327	302

Sehr bedeutend ist namentlich der Arbeiterverkehr; im Jahre 1904 wurden auf den vorgenannten Stationen 119 903 Arbeiterwochen- und 7857 Arbeiterrückfahrkarten ausgegeben. Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Göppingen über Reichenhaußen nach Lorch (O. A. Welzheim), nach Hohenstaufen, über Zebenhausen und Bezgenriet nach Vöhl, sowie über Heiningen nach Gruibingen.

Landgericht, Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt, Hauptzollamt: sämtlich in Ulm. Bezirkskommando: Gmünd. Forstämter: Adelberg (O. A. Schorndorf), Göppingen, Kirchheim, Lorch (O. A. Welzheim), Plochingen (O. A. Eßlingen), Weilheim (O. A. Kirchheim), Wiesensteig (O. A. Geislingen). Bezirksnotariate: Göppingen, Vöhl (Wohnsitz in Göppingen), Ebersbach (Wohnsitz in Faurndau). Kath. Dekanatämter: Deggingen, Gmünd; kath. Bezirksschulinspektorat: Deggingen. Die übrigen Bezirksstellen in Göppingen. Reichstagswahlkreis X mit Gmünd, Schorndorf, Welzheim.

1. Göppingen (1206 Geppingin, P. A. Geppo), Oberamtsstadt, 19 376 E., am Stadtkirchturm 323 m; Bahnhof (316 m) mit Telegr.-Amt, Postämter Nr. 1 und 2 je mit Sp.; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksgeometer, Bezirksnotariat, Zollamt; ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, israelitisches Rabbinat, 5 ev. und 1 kath. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule mit kaufmännischer Abteilung, Lateinschule, Oberrealschule und Elementarschule, Frauenarbeitschule, Höhere Mädchenschule; 14 Ärzte (darunter 4 an der Privatirrenanstalt), 2 Tierärzte, 4 Apotheken. — Die Stadt liegt, umkränzt von Obstbäumen, im Fildstal zur Rechten des Flusses (310 m), an den Vorbergen des Hohenstaufen, der von Nordosten herübersehnt; südwärts dehnen sich die wechselreichen Formen der Alb. Nach dem Brand vom 25.—26. August 1782, der beinahe die ganze Stadt in Asche legte, entstand sie in regelmäßiger Anlage und hat sich in den letzten Jahrzehnten, besonders nach Norden sich erweiternd, zu einem der ersten Industrieplätze des Landes entwickelt. Die ev. Stadtkirche, 1617—20 von Heinrich Schickhardt aufgeführt, ein im Innern völlig schmuckloser Renaissancebau, erhielt 1844 einen Turm in romanischen Formen mit Achteckschluß und Spitzdach. Auf dem schönen alten Gottesacker erhebt sich die evangelische (Oberhofener) Kirche (330 m) zu den Heiligen Martin und Maria, mit der 1448 ein Stift regulierter weltlicher Chorherren verbunden war, 1436—90 errichtet, ein Werk der Spätgotik, mit neugewölbtem Querschiff, zwei Türmen mit steinernen Helmen zu den Seiten

<sup>1)</sup> S. die Anmerkung 1 oben S. 21.

<sup>2)</sup> „ „ „ 2—4 oben S. 21.



des hochragenden Chors und gewölbten Vorhallen an der West- und Südseite. Der weite Raum des Langhauses, ursprünglich, wie die Gewölbansätze zeigen, dreischiffig geplant, ist mit flacher Decke überspannt; an den Seiten reihen sich Kapellen zwischen den eingezogenen Strebepfeilern; das Sternengewölbe des Chors ruht auf runden Wanddiensten mit Apostelfiguren unter Baldachinen. Im Chor eine Sediliennische; das Wandgemälde zur Erinnerung an die 1449 gefallenen Ritter (Chr. Kunstbl. 1880, 408) wurde 1617 übermalt. Lebensgroßer Christus am Kreuz vom Ende des 16. Jahrh.; tomeneß Chorgestühl; Grabdenkmäler der Hüllnhart (sehr schönes mit Ritterfigur von 1506), Schilling, Liebenstein, Kaltental und anderer. Die Türme wurden am 15. April 1562 durch Blitzschlag zerstört, die Kirche 1853 ff., 1886 und 1899 (durch Dolmenisch) erneuert. Gegenüber vom südlichen Querschiff eine spätgotische Kapelle, unbenützt; abg. eine Leonhards-, Wendels- und andere Kapellen. Kath. Kirche zur h. Maria nach dem Entwurf von Dombaumeister Schmidt in Wien von 1867; kath. Hofkirche zum h. Joseph von 1902. Östwärts am Weg nach Hohenhausen der neue Gottesacker von 1903 mit Kapelle und Leichenhaus. Synagoge von Veins 1881 f. Ehemaliger Adelberger Hof, jetzt Fabrik. Von den alten Stiftsgebäuden enthält eines die Wohnung für einen der eb. Weislichen, ein zweites die Lateinschule, ein drittes befindet sich in Privathänden; an Stelle des obersten oder Freihofs steht seit 1871 das (neuestens vergrößerte) Realschulgebäude. Das Schloß, jetzt für Amtsgericht, Oberamt und Kameralamt verwendet, ließ Herzog Christoph 1559—67 durch Merlin Treusch und Martin Verwoart an der Stelle der früheren Burg erbauen aus den Steinen der Schopflacher Kirche (S. 192) und der angeblich im Bauernkrieg zerstörten Kaiserburg auf dem Staufen: ein längliches Viereck mit Innenhof, einst mit Mauer und Wassergraben umgeben, welcher letzterer gegen den Schlossgarten noch erhalten ist. Über den vier Ecken turmartige Aufsätze, im Hof drei runde Türme mit Wendeltreppen; die südliche, zu der eine mit Wappen verzierte Tür führt, ist ein Prachtwerk deutscher Renaissancezierkunst: ihre hohle Spindel stellt den Stamm eines Weinstocks dar, dessen Schenkel die 82 Stufen tragen. Auf ihren Unter-

haben entfalten Vögel und andere Tiere zwischen Blättern und Trauben ein reichbewegtes Leben. Das Hauptportal des Schlosses ist flach umrahmt von vier verzierten Renaissancefeilern; über dem Torbogen ein verschlungenes Traubenpaar (romantisch? von der Hohenstaufenburg stammend?), darüber liegende Hirsche und schildhaltende Löwen. Unter den Bäumen des Schlossgartens einige wohl 400jährige Eichen. Das Katharinenspital ist seit 1880 für die höhere Mädchenschule eingerichtet; städtisches Krankenhaus 1885; Verulkarmentbeschäftigungsanstalt 1871; Wilhelmshilfe zur Erziehung verwahrloster Kinder 1839, Neubau 1904; Vereinshaus 1885; Herberge zur Heimat 1885; Schlachthaus 1879; ev. Anabenvolkschule 1895 f.; ev. Mädchenvolkschule mit Turnhalle 1904; Schwimmbad (an Stelle der früheren Spitalscheuer) 1899; Anabenturnhalle mit Feuerlöschgeräteräumen und Zeichenfäden 1902; Zollamtsgebäude 1903. Das ehemalige Bad, mit dem schon im 14. Jahrh. unter dem Namen Schwalbrunnen bekannten Sauerbrunnen (311 m), 1557 von Herzog Christoph erbaut, 1617 durch Schickhardt vergrößert, Christophsbad genannt, neu gefaßt 1886, bildet jetzt einen Teil der Landererschen Ferienanstalt. Felsenbrücke („Sonnen“-Brücke) 1901. — Wappen: von Rot und Silber geteilter Schild; im unteren Feld eine schwarze Hirschstange. — Unzweifelhaft hat Göppingen — zuerst im Reichenbacher Schenkungsbuch am Ende des 11. Jahrh. genannt, wo die Grafen von Württemberg am Anfang des 12. Jahrh. Güter besaßen und dem Kloster Blaubeuren schenkten, Kaiser Friedrich I. 1154 mit den Grafen Ludwig und Emicho von Württemberg weilt, Kloster Adelberg 1206 von den Rabenstein und Staufen einen Hof besaß, anderes den Marschällen von Pappenheim geliehen war, auch ein Vogt und 1271 Werner, der alte Schultheiß, erwähnt wird — von alters her zur Burg Hohenstaufen gehört und ist mit Ieglerer um 1320 vom Reich an Württemberg gekommen, das 1347 auch den dortigen Zoll erhielt. Seine bisherigen Lehenssträger waren; die Hönning, Westerjellen, Lustrau, Szechingen, Stauffer und Gundelshelm. Fortan ist die Stadt hauptsächlich durch ihren „Schwalbrunnen“, das Bad, bekannt, welches 1404—60 an die Rillnhart (besaßen hier im 15. Jahrh. einen Freihof), dann bis 1503 an die Szechingen verfielen, von da an in Pacht gegeben war, 1747 aber verkauft wurde (namhafte Käufer: Graf Eberhard der Milde, † hier 16. Mai 1417, vgl. Schwabs Gedicht; Georg Schenk von Limpurg, Bischof von Bamberg, 1505, nach Götz von Berlichingens Selbstbiographie; Herzog Christoph, öfters; sein Sohn Eberhard, † in Bad Göppingen 2. Mai 1568; der Astronom Kepler 1625, Opp. VI. 49). Das von Graf Ulrich 1448 errichtete Chorherrenstift Oberhofen hatte seit 1514 eine Prädikatur, die von 1516 an Meister Martin Ulfz innehatte, seit 1536 erster protestantischer Pfarrer von Göppingen, dem 1552 Jakob Andreß folgte. So einer Reichshauptstraße mit großem Verkehr gelegen, hat Göppingen immer wieder neben den Landesfürsten viele hohe Fremde in seinen Mauern gesehen, aber auch von 1360 an, wo die Städte es umschlossen, viel durch Krieg gelitten: im Städtekrieg 1449, in Herzog Ulrichs Kämpfen 1516, 1519 und besonders in und nach dem Schmalkaldischen Krieg 1547—50, unter der Herrschaft der österreichischen Erzherzogin Claudia und der Jesuiten 1635—48, durch die Franzosen 1688 und schließlich 1793 ff. Am Ofterfestabend 1425 wurde



die Stadt bis auf ein einziges Haus binnen 12 Stunden von den Flammen ganz verzehrt, und am 25./26. August 1782 brannte infolge Blitzschlags fast die ganze Stadt, 496 Gebäude, ab. Noch 1813 bestand die hiesige Meierkloft aus 20 Höfen. Die erste Apotheke errichtete 1559 Jörg Mezgerholer, und 1741 fand die Gründung einer Porzellanfabrik statt, die aber 1750 schon wieder einging. Schon 1397 wird ein rector puerorum, lateinischer Schullehrer, und 1519 ein deutscher Schulmeister genannt. Die der Jungfrau Maria und dem h. Martin geweihte Kirche in Oberhofen war bis 1620 Göppinger Pfarrkirche. An der Stelle der jetzigen Pfarrkirche stand eine Kapelle zu Unserer L. Frau und St. Johannes des Täufers. 1358 Errichtung der Katharinen-, 1397 der Todolus-, 1403 der zülthartischen und 1463 der schlatischen Kaplanei. Diese Pfründen wurden mit Ausnahme der zülthartischen dem neuen Stift Oberhofen einverleibt. — Hier sind geboren: Michael Röstlin, Professor der Mathematik und Astronomie in Tübingen seit 1564, Meplers Lehrer, 30. Sept. 1550—1631 (Hbd. 500); Joh. Georg Esle (Eschlin), bairischer Staatsmann, 1605—75 (Hbd. 547); Joh. Jakob Helfferich, Handelsmannssohn, Professor der Rechtswissenschaft in Tübingen, 4. Jan. 1692 bis 1750 (Hbd. 418); Joh. Friedr. Gaab, Kellerssohn, Dr. theol., Professor und Stiftschorus in Tübingen, Prälat, 10. Okt. 1761—1832 (Hbd. 381); Sigr. Oberh. Kapff, Oberhelferssohn, Geh. Rat, 1831/32 Chef des Departements des Innern, 4. Okt. 1774—1851 (St. Ang. S. 2345); Gottlob Ern. Friedr. Hilschaber, Helferssohn, Professor der Philosophie am Gymnasium in Stuttgart, 24. April 1779—1829 (Hbd. 371); Ludwig Kapff, Präzeptorssohn, Ephorus des Seminars Urach, 5. Sept. 1802—69 (Hbd. 452); Rudolf Hausler, Oberamtmannssohn, zuletzt Pfarrer in Meiningen, Dichter und Novellist, 26. Aug. 1811—74 (Hbd. 454; Krauß, Schw. Lit. Gesch. 2, 301); Ludwig Schüler, Nolgerberssohn, Begründer der Maschinenfabrik L. Schüler in Göppingen und Ebersbach, 14. März 1814—90 (Gewerbebl. 1900 Nr. 4); Wilhelm Schrag, Paderssohn, zuletzt Direktor in der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, 18. Dez. 1828—95. — Parz.: *W a l d e d.*, S. 8 E.

**2. Albershausen** (1275 Alberhusen, P. R. Alberi), ev. Pfarrdorf mit W. G. 1066 E., 327 m; 8,5 km westsüdwestl. von Göppingen; Telegr.-Hilfsstelle. Am Fußbach (306 m), ein Teil des Dorfs in der Höhe. Die spätgotische ev. Kirche von 1455 wurde 1701 und 1800 erneuert. Ihren breiten Chor bedeckt ein ohne Träger in die Wand verlaufendes Kreuzgewölbe. Der Westturm wurde nach einem Brand von 1781 neu hergestellt. — Ortsadel. In der Nähe eine Burgruine. Von Tef und Michelberg kam Albershausen mit Kloster Kirchheim und Stift Haindau an Württemberg. Den Haupthof „Wilolzhausen“ erwarb Kloster Kirchheim 1323, wozu 1358 von den Bari von Höffingen, 1362 von den von Meidlingen und 1368 von den von Westerstetten noch weitere Güter kamen. Der Kirchensatz ging im 17. Jahrh. von Wiesensteig an Württemberg über. — Parz.: *O s c h l e n s h o f.*, S. 366 m. *S c h a f h o f.*, W. 30 E., 313 m. Abg. Mittelschlüchlingen, Büchel, Hahlach, Vetterweiler, Schenkemühle (1634); Satelet, in der Nähe von Schlierbach und Albershausen, wo dieser Ort noch 1279 bestand. Reginerus schenkt 788 dem Kloster Vorch 1 mansus in pago Neckerzowe(?) in Sadclerhuser marca et 30 jurnales de terra aratoria et unum pratam.

**3. Auendorf** (1207, \*1209 Gaslosun, 1209 Gastlosun; mundartl. Gäslooss; los in Orts- und Flurnamen mehrfach Los, zugeteiltes Stück. Bestimmungswort



**Gans?** Der jetzige Name seit 1840), ev. Pfarrdorf, 450 E., 502 m; 13,6 km südsüdöstl. von Göppingen; Telegr.-Hilfsstelle. Im Hardttal (580 m), einem von kahlen Bergreihen umschlossenen, nach Süden offenen Nebental des Filstals, mit einer 1618 an Stelle einer älteren Kapelle erbauten ev. Kirche, die 1683 Pfarrkirche wurde. — Gehörte stets in das Amt und Gericht Gruibingen, ausgenommen die 6 helsenstein-wiesensteigischen Höfe, deren Bewohner bis heute katholisch. Siegfried von Leimberg verpfändet 1369 seinen Teil an Ganslosen an seinen Bruder Eberhard, und Otto von Elchingen verkauft 1383 einen halben Hof an den letzteren, der 1385 ein weiteres Gut von Truchseß Ulrich von Zöffeln erwirbt und 1389 mit diesen Gütern eine Messe in die Pfarrkirche zu Deggingen stiftet, wohin Ulrich von Kuchin in Geislingen 1405 einen hiesigen Hof und die Schenken Stephan und Wilhelm von Gehern 19 Höfe, Lehen und Sölden verkauft. Württemberg aber kauft 1422 von Schwarzfritz von Sachsenheim dessen hiesigen Besitz und 1455 von den Schenken von Gehern ihre Ganslojer Güter. Bischof Werner von Konstanz bestätigt 1207 und Erzbischof Siegfried von Mainz 1209 die Einverleibung der hiesigen Kapelle, Filiale von Gruibingen, in das Kloster Ursberg, das seinen Zehnten und den Widumshof 1533 an Kloster Adelberg veräußert. Die genannte Kapelle gehörte um 1100 dem Kloster Zwiefalten. 1632 versuchte der Pfarrer von Gruibingen vergebens, die hiesigen Einwohner in die Gruibinger Kirche zu nötigen. — Parz.: *H a r d t m ü h l e*, Gs., 2 E., 548 m.

**4. Bartenbach** (1265 Bartenbach, P.N. Barto), Dorf, ev. Fil. von Göppingen, 623 E., 333 m; 3,2 km nördl. von Göppingen. Stattdliches Dorf zwischen lauff geneigten Abhängen am Marbach (328 m), den die Leute wegen seines öfteren starken Anschwellens „das Meer“ nennen. Die im Dreißigjährigen Krieg abgebrannte ev. Kirche zum h. Ottmar erstand wieder 1651. — Kam teilweise mit Göppingen an Württemberg, neben welchem 10 geistliche und weltliche, später 4 condomini waren. Kloster Vorch besaß einen ganzen und 2 halbe Höfe. 1265 verzichtet Walter von Limpurg und 1275 Egino von Staufen auf die Vogtei über diesen Klosterhof. Kloster Adelberg erwarb 1415 Güter von Hans und Rüdiger Plieninger. Kloster Kirchheim besaß ein Lehen. Adelheid Rüdigerin stiftete 1390 eine Wiese nach Jaurndau. Ulrich von Neckberg verließ 1438 den halben großen und kleinen Zehnten aus des Kaisers Hof, und Hans von Züllnhart verkaufte 1460 seinen Zehnten aus des Wünschen Hof an das Göppinger Spital. Ulrich von Neckberg aber vermachte 1569 seine hiesigen Güter dem Christoph von Degenfeld. — *K r e t t e n h o f* (am Krettenbach, dieser 1265 Cretunbach, vermutlich P.N.), W., teilweise zu Wärschenbeuren gehörig, 24 E., 360 m. Von den Züllnhart 1461 an Stift Oberhofen verkauft. *L e r c h e n b e r g*, W., 81 E., 358 m. Gehörte zu Hohenhausen, Adelberg, Oberhofen zc.

**5. Bezgenriet** (\*1108 Betechenriede, quod nunc [16. Jahrh.] Bezgenriede dici puto, wahrscheinlich P.N.), ev. Pfarrdorf, 517 E., 301 m; 6,1 km südwestl. von Göppingen; Postagentur mit Telegr. und Zfp. Auf der leichtgewellten Fläche zwischen Filz und Alb, im Heimbachtal, auf felsigem Untergrund. Am nordöstlichen Ende des Dorfs — an Stelle einer Kapelle von 1405 — die ev. Kirche zum h. Laurentius von 1611, baulich unbedeutend. — Hiesige Güter ikennt 1110 Konrad von Württemberg dem Kloster Maaubeuren. Anderes Ledisches erhielten St. Georgen und Adelberg. 1444 besaß Stift Boll hier einen

Hof und 1445 die Johannisfründe in Göppingen den Kapellenhof. Jauradau besaß das Harrengütlein. Die Kirche war bis 1551 nach Schopflochberg eingepfarrt. — Parz.: Schopflochberg (Schopflochberg, 1142 locus qui dicitur Schopfloch, 1179 Scophelo; mehrdeutig, Loch bei einem Waldschopf, oder Loch mit einem Wetterdach, oder Zugang zu einer als Schopf bezeichneten Stelle?), H., 8 E., 394 m. Abg. Burg. 1142 wird die Kirche in Schopfloch in pago Philiskove an St. Georgen übertragen. Bischof Heinrich von Schwaben genehmigt 1237 den Vergleich dieses Klosters mit dem Ritter Meselin wegen der Vogteibezüge des letzteren zu Schopfloch und in dessen Umgebung und befreit den Meselin von der Exkommunikation. 1331 wurde die Kirche an Adelberg verkauft, 1554 abgebrochen — „ein alt Ding bei der Heidenjagd erbauen“ — und die Steine zum Göppinger Schloßbau verwendet. 1405 ist Schopfloch Filial von Utingen und die Pfarrei in eine Kreuzkaplanei verwandelt. Abg. Riederfölsbach (1301), Billigshausen (998 Bilolueshusa, P. M. B. 1-wolf). Kaiser Otto III. schenkt 998 dem Kloster Einsiedeln 4 Mansen in villa Bilolueshusa ac comitatu Waltharii comitis in pago Viluesgeuni. Kloster Kirchheim erhielt 1323 hier weltliche Güter.

**6. Virenbach** (1499 Bärenbach, mundartl. Bireb., von Virenbäumen od. P. M. ?), Dorf, kath. Fil. von Wärschenbeuren, Ob. Welzheim, ev. Fil. von Utingen, 287 E., 375 m; 6,9 km nördl. von Göppingen. An einem sanften Abhang gelagert. An die Stelle einer gotischen Kirche von 1499 trat 1690—98 die (paritätische), im Barockstil erbaute zur Jungfrau Maria mit einem aus der Mitte des Langhauses wenig vortretenden Querschiff und schlankem Turm. Sie besitzt eine unbedeutende Maria mit dem Leichnam Christi im Schoß in ein besseres gotisches Standbildchen des h. Vitus im Kessel. — Der katholische Teil war stets mit den Rittergütern Wärschenbeuren und Rechberg verbunden, der evangelische gehörte Adelberg und Oberhofen. Virenbach war infolge des Dreißigjährigen Krieges 1650 noch nicht wieder bewohnt; 1707 wurde es von den Franzosen ausgeplündert. — Parz.: Vremenhöfle, H., 3 E.

**7. Boll** (1155 Bolla, 1321 B. unter der Egge; bol, Hügel), ev. Pfarrdorf mit M. G., mit Sehnungen 1286 E., am Chor der Kirche 427 m; 9,9 km süd-südwestl. von Göppingen; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Bezirksnotariat (Wohnsitz in Göppingen), Tierarzt, Filialapotheke; gewerbliche Fortbildungsschule. Auf der welligen Hochfläche zwischen Fils und Alb, unfern der ausichtsreichen Kuppe des Michelbergs, langgedehnt am Heimbach und Fulbach. Eine Lindenallee führt in das 2 km vom Dorf entfernte Bad Boll (407 m, f. u.), dessen umfangreiche Gebäulichkeiten von hübschen Gärten umgeben sind. Die ev. Kirche zum h. Christus, eine dreischiffige romanische Basilika aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrh., ist trotz ihrer kleinen Abmessungen und des Verzichts auf jeglichen baulichen und bildnerischen Schmuck vermöge ihrer Verhältnisse von glücklichster Wirkung. Das Mittelschiff hat die doppelte Höhe der Seitenschiffe, der rechtwinklige Chor beinahe die Breite des Mittelschiffs; je sechs abgestufte Viereckpfeiler und zwei Halbpfeiler mit Kämpfergesims stützen die ungegliederten Rundbogenarkaden; sämtliche Räume tragen Flachdecken. Die Oberlichter des Mittelschiffs sind groß; von den kleinen der Seitenschiffe sind einige erhalten; andere wurden in gotischer und späterer Zeit eingebrochen. Der Turm, der Westwand des südlichen Seitenschiffs vorgelegt, wurde 1821 verändert (mit einer Laterne abgeschlossen), die Kirche letztmals

1902 durch Schmolz erneuert. Der romanische Taufstein, eine achteckige Steintafel, ist unten mit Schachbrettleiste, oben mit halbrunden Schilden verziert. Die auf gewundener Säule stehende Steinkanzel trägt spätgotisches Blendmaßwerk, an der Brüstung der Treppe einen Weinstock mit Trauben in halbrundhabender Arbeit. An einem Pfeiler ein kleiner Rest von Malerei (Mönch). Ein spätromanisches Weihwasserbecken dient jetzt als Opferstock. Gemalte Erinnerungstafeln aus dem 16.—18., Chorstige aus dem 17. Jahrh. Romanische Bodenplatte im Turm. — Abg. Burg Hohenlandsöhr oder Landsöhr (739 m), auf einem Vorsprung des eine Stunde südlich von Boll gelegenen Hornbergs (779 m) gestanden. Dieser führt den Namen Burghalde. In einem Bericht über die württembergischen Schlösser und Burgen um das Jahr 1600 heißt es: „Bei Boll führt der Eispfad zu dem alten Gemäuer und den Gräben von Hohenlandsöhr.“ Von der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. an war Boll reich. Die Brüder Konrad und Ludwig, Herzoge von Teck, verkaufen 1321 Boll und Heiningen nebst den Gütern zu Schningen, Gamme!shausen und Lorenberg um 2000 Pfund Heller an Württemberg, und 1352 lösen Heiningen und Boll die Grafen Eberhard und Ludwig von Württemberg wieder aus, nachdem beide Orte dem Herzog Konrad von Teck verschrieben gewesen. Kaiser Friedrich I. bestätigt 1155 dem Bischof Konstant die Zinspflichtigkeit der Propstei Boll, angeblich Stiftung einer h. Verla — über diese, wohl eine von Rabenstein, s. Caspari, Wjsh. III. 246 ff. —, 1464 dem Stift Oberhofen erwerbt. — Geboren ist hier als Sohn des Schultheißen und Landtagsabgeordneten, späteren Oberamtspflegers in Göppingen: Eugen Rommel, Rechtsanwalt in Ulmsburg, vorher Redakteur in Augsburg und Jhehoe, 10. Mai 1832—81 (Hegd 573). — Parz.: Bad Boll mit Villa Trapp, W., 15 E., am Hauptgebäude 407 m; Postagentur mit Telegr. und Hsp. Bad Boll Mitte des 16. Jahrh., 1596 Badgebäude von Schichhardt, 1822—25 von Barth; 1852 vom Staat an Pfarrer Blumhardt in Möttingen verkauft.

8. **Börtlingen** (\*1271 Berthiane, 1353 Bertwang, mundartl. Börtl., P. R. und wang, Landstück), ev. Pfarrdorf, 424 E., am Kirchturm 450 m; 7,3 km nord-nordwestl. von Göppingen; Telegr.-Hilfstele. Am Abhang des Schurwalds. Die ev. Kirche zu Johannes dem Täufer, ursprünglich gotisch, 1793 erweitert und verändert, 1896 erneuert. Turm von 1519. An der Außenseite eine kleine gotische Kapelle mit guten Figuren eines Oberges und nicht unschöner Maria, die den toten Sohn im Schoße hält. Seit 1844 wieder mit eigenem Geistlichen, zuerst mit händigem Pfarrverweser, seit 1859 mit Pfarrer. — Abg. Burg mit Ortsadel. Ortsherr war Kloster Adelberg, dem auch die Kirche schon vor 1271 einverleibt war. Abg. (vor 1496) Edweiler, bei welchem wieder ein Hof angelegt wurde. — Parz.: Edweilerhof, S., 28 E., etwa 460 m. Breech (gehraeche, Prachfeld?), W., 129 E., 471 m (Adelberger Breech genannt), mit Schweigerhof, S., 13 E., etwa 474 m. Zell (früher Zell unter Staufen), W., 73 E., 344 m; ausgenommen einen Hof, gehörte der Weiler im 15. Jahrh. dem Kloster Adelberg.

9. **Bünzwangen** (14. Jahrh. Bünswangen, Bünse und wang, Landstück), Dorf, ev. Pfarzial von Albershausen, 437 E., 332 m; 8,8 km westl. von Göppingen. Auf einer waldigen Anhöhe über dem linken Ufer der Nils. Die baulich unbedeutende ev. Kirche wurde 1766 vergrößert, der Turm 1778 neu aufgeführt. — Abg. Burg, kam mit dem Ort von den Grafen von Nibelberg 1334 an Württemberg.

wohl von Ebersbach abzweigten. Arnolf, 12. Jahrh.; Volkmand von Staufen, der Zister des Klosters Adelberg, um 1181; Werner, Richter in Ehlingen, 1229, 1232; Konrad, 1237, 1245; Walter, 1372. Villa Eberspach 1275. Ebersbach kam von Hohenstaufen und Teck an Württemberg. Graf Eberhard II. erhielt 1299 von Herzog Hermann von Teck hiesigen Besitz, wobei bemerkt wird, daß schon Eberhards Vater (Ulrich I.) hier begütert war. Hiesigen Besitz hatten auch die Klöster Adelberg und St. Blasien. Hochgericht, eigenes Jungel, Poststation 1500, Rinnenzoll 1503, Wochenmarkt und zwei Jahrmärkte 1599. Büchsenjehesgesellschaft 1535. Leutpriester N. 1228. Graf Ulrich II. überträgt 1276 dem Ritter Egin von Staufen das hiesige Patronatsrecht. Von diesem kam es an die Kommende Iller und von dieser 1446 an Stift Oberloien. Die Sebastiansbruderschaft stiftete 1523 eine Kaplanei. — Geboren sind hier: Maith, Gottfried Hehl, Anwalts- und Handelsmannssohn, zuletzt „Bischof und Diener“ der Mährischen Brüdergemeinden Pennsylvaniens, 29. April 1705—87; Friedrich Schwan, des Sonnenwirts Sohn, Schillers „Verbrecher aus verlorener Ehre“, der Held von Hermann Kurz' Roman „Sonnenwirt“, 4. Juni 1729—60 (Hd. 614); Johs. Wölffle, Weberssohn, Lithograph in München, seit 1857 in Daurndau, 26. Juni 1807—93 (Hd. 692; N. D. Biogr. 44, 63). Aus Ebersbach stammt die adelige Familie Közner (Geneal. Handb. bürgerl. Familien III. 37 ff.). — Büchenbronn (1362 Buchenbrunnen, mundartlich Biechob., hienach von Buche), W. 188 E., am Galtshaus zur Rose 452 m. Krapsenreut (1362 Kraupfkenreut, mundartlich heute ober Kräpf, P.R. Krapf), W., 92 E., etwa 460 m. Hans Truchseß von Nagolsbrunn verkauft 1362 an das Kloster Kirchheim seine Güter zu Büchenbronn und Krapsenreut.

**12. Eschenbach** (1379 Eschenbach, Bach mit Eschen), ev. Pfarrdorf, 363 E., am Kirchturm 410 m; 8,6 km südsüdöstl. von Göppingen; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Hügellandschaft zwischen Nils und Alb, am Fuß der Tuchsied (762 m), die stattlichen Häuser von Obhgärten umgeben. Herrliche Rundschau (vgl. Türrnau). Die ev. Kirche, etwas höher stehend, aus dem 18. Jahrh., wurde 1862 erweitert, 1874 f. erneuert. Das ehemals liebensteinsche Schloß ist jetzt Schulhaus. — Gehörte zur hessensteinischen Burg Scharfenberg. Gräfin Anna von Helsenstein und ihr Sohn Johannes verkaufen 1379 die Feste Scharfenberg nebst Eschenbach an Gebhart von Nechberg, welcher 1380 Eschenbach und Hiltishausen nebst Gütern zu Heiningen an Fritz von Schlath veräußert. 1476 kommen diese Güter an die Liebenstein, mit welchen, da einigsz adelbergisch war, Württemberg langen Streit hatte, bis Liebenstein 1789 seinen Anteil an dieses verkaufte. Das Göppinger Spital erwarb mit dem Kirchensatz zu Lotenberg hier Güter. Pfarrei 1817 von Lotenberg hieherverlegt. — **Burstenhof**, ehemaliges liebensteinsches Jagdhaus. Parg.: **Hiltshof** (1380 Hiltishausen, mundartlich Hl. P.R.?), S., 22 E., etwa 345 m. Liebensteinsches Rittergut. **Lotenberg** (1228 Lotinbere, P.R. Loto), W. (teilweise zu Heiningen gehörig, s. u.), 18 E., 482 m. Hög. Burg mit Ortsadel, wahrscheinlich hessensteinischen Ministerialen. Eberhards minister de Lotinberch erwirbt 1279 Besitz in Heiningen. Die Herzoge Konrad und Ludwig von Teck verkaufen 1318 Kirchensatz und Widum zu Lotenberg an Ritter Heinrich von Hörningen. Diese Güter erhält der Edelknecht Heinrich von Hörningen 1379 von Graf Eberhard von Württemberg zu Lehen. 1420 kamen dieselben von Hans von Hofen an Hans Dachenhauser.

und 1435 von diesem an das Göppinger Spital. B. plebanus de Lotinbere 1228.  
Bertoldus de Sparwarsecke pastor ecclesie in Lothenberg 1274. Wis 18 7  
Pfarrsig.

13. **Faurndau** (875 Farentowa, 888 Furuntawa, 895 Furentawa, P. R. 7  
und Au), ev. Pfarrdorf, 1246 E., am Kirchenportal 302 m; 3,4 km westl von  
Göppingen; Lokalzugshaltcpunkt. An der Gils (300 m), zwischen sanft ab-  
fallenden Höhen. Ein kunsthistorisch wertvolles Denkmal des spätromanischen  
Baufüßs ist die ev. Kirche, einst der Maria geweihte Stiftskirche von Chorherren  
des Benediktinerordens, eine dreischiffige Säulenbasilika, aus den ersten Jahr-  
zehnten des 13. Jahrh., die westliche Hälfte etwas später. Über dem Bestände  
des Mittelschiffs erhebt sich in dessen ganzer Breite der massive Turm in drei  
stärkern Stockwerken, denen eine spätere Zeit ein weiteres von Niegelwert  
mit hoher Pyramide aufgesetzt hat. Seine Westwand schmückt eine Fenster-  
rose und darüber ein den Mittelschiffgiebel andeutender gestaffelter Blend-  
giebel mit Diamantzier. Ein dreimal abgetrepptes Portal mit gewirkelten  
Ecksäulchen, die sich als Wulste um den Rundbogen fortsetzen, führt in die  
über niedrigen Säulenbündeln kreuzgewölbte Turmhalle; die Seitensportnen  
sind mit geradem Sturz geschlossen. Im Innern stützen jederseits 3 Rund-  
und 2 Halbsäulen mit niedrigen Säulenfüßen und verzierten Würfellokapiteln  
die ungeschlederten Arkadenbogen, über welche ein Gesims hinkläuft; der sich  
anschließende Herrenchor zeigt den Anfsatz eines Tonnengewölbes, ist aber,  
wie die Schiffe, flachgedeckt; der etwas niedrigere Vorchor trägt ein hohes,  
fast kuppelförmiges Kreuzgewölbe, dessen breite Gurten von Ecksäulen auf-  
stützen. Drei Fenster, das mittlere außen reich umrahmt, geben der halb-  
runden Apsis Licht; den Seitenschiffen des Langhauses fehlten ursprünglich  
die Fenster. Von den beiden Nebenapsiden an den Chorseiten ist die südliche  
durch eine spätgotische netzgewölbte Sakristei ersetzt. Rundbogenfriese mit Tier-  
fräßen und Blätterzier, zum Teil von Konsolen und Eisenen gestützt, Zahn-  
schmitte und andere Schmuckformen verlaufen unter den Gesimsen der Außen-  
seite; besonders reichen Schmuck trägt die auch durch ihre bauliche Gestaltung  
wirkungsvolle Ostseite. Der alte romanische Taufstein ist eine große, runde  
Steinkufe mit Blendnischen. Die Kirche wurde 1875 ff. teilweise erneuert; Altar,  
Taufstein und Kanzel 1882 von Frey neu erstellt. — 875 wurde von König Ludwig  
dem Deutschen und 888 von König Arnulf das Benediktinerklosterlein Faurndau  
an den Hofkaplan Lintprand vergabt; 895 wurde dasselbe dem Kloster St. Gallen  
überlassen. Seit 1227 Kollegialstift. 1535/36 Einführung der Reformation,  
1549 wieder kath. Gottesdienst, 1552 Jakob Andrea hiesiger Pfarrer. Der Ort  
kam von den Hohenstaufen an die Nechberg, deren einer Zweig schon vor  
1345 die Vogtei hier besaß und sich einige Zeit von Faurndau schrieb, später  
an die Zöllnhart und Abelfingen, die sich in die Vogtei über das Stift teilten.  
Ulrich von Abelfingen verkaufte 1421 seine Hälfte an Kloster Adelsberg und  
dieses 1428 an Württemberg, das sie dann dem Stift übergab. Die zölln-  
harrische Hälfte ging 1506 an Württemberg. Abg. Hof Möre 1414; 1494  
kam er an das Stift. Freihof mit dem Schwalbrunnen oder Sauerbrunnen  
Kennenwang. Im Besitze des Freihofes ist 1580 der württembergische Rat  
Josef in Stuttgart, 1610 Bernhard Moser, Forstmeister in Kirchheim,  
r. Heilige in Faurndau, 1687 Michael Nicolai in Göppingen, im  
Jahre Georg Christian von Wengelin und 1696 Joh. Phil. von Schell.  
auf ging der Hof ein.

**14. Gammelshausen** (1296 Gamoltzhusen, P.N.), Dorf, ev. Fil. von Dürnau, 338 E., am Kirchturm 442 m; 8,9 km südl. von Göppingen; Telegr.-Hilfsstelle. In geschützter Lage am Fuß der Alb (des Sielentwangs und Lotenberg's) in einem Wald von Obstbäumen. Die ev. Kirche von 1700. — Kam mit Voll 1321 von den Teck an Württemberg, mit Dürnau 1479 an die Hülshart, Ingenfeld und dann an Württemberg. Stift Voll besaß hier 1444 mehrere Güter und das Göppinger Spital 3 Hofgüter. Auch Kloster Kirchheim war 1334 im Besitze einer Zölde. Gammelshausen war bis 1798 nach Voll eingepfarrt. 1504 war hier eine Kaplanei, die 1524 nach Oberhofen verpflanzt wurde.

**15. Großeislingen** (\*861 Isininga, noch im 14. Jahrh. Ysningen, P.N. Isino), Pfarrdorf (1 ev. u. 1 lath. Geistl.) mit M.G., 2687 E., am Kirchturm 335 m; 4,2 km östl. von Göppingen; Bahnhof „Eislingen“ (336 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Rsp.; gewerbliche Zeichenschule; Apotheke. Rechts von der Jils (329 m), durch den Fluß von Meiseislingen getrennt. Von Norden blickt der Hohenstaufen (684 m) herüber. An die Stelle der romanischen lath. Kirche zum h. Markus trat 1893 eine neue, demselben Heiligen geweihte; der ältere Turm blieb erhalten. Spätgotische Holzbilder, 2 Madonnen, eine h. Barbara und eine Kreuzigungsgruppe. Kapelle der h. Jung von 1513. Ev. Kirche von Böllen und Feil 1906. Lath. Schulhaus 1899. evangelisches 1903. Renaissance'sches großlich degensfeldisches Schloß (337 m). — Abg. Burg mit Erbsadel. Hiesiges befindet sich unter den Stiftungsgütern von Kloster Wiesensteig (861 in villa Isininga in pago Filinnisgauue). Am 1110 schenkte Konrad von Württemberg Güter in Islingen an Kloster Blaubeuren(?); ein Gut in Isinign (Groß- oder Meiseislingen) besaß 1121 Zwiefalten. Der größere Teil (2/3) des Orts kam an die Rechberg, die ihn 1334 dem Bischof von Würzburg zu Lehen auftrugen, als welches es verschiedene Besitzer hatte, bis die Welden 1776 das Gut an die Grafen von Degensfeld-Schonburg verkauften, die noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle. Der kleinere Teil (1/3) kam außer an Kloster Blaubeuren (s. o.) an Adelsberg, Haurndat und Oberhofen. So entstand ein würzburgisches und württembergisches Kondominat und eine konfessionell gemischte Bevölkerung. Schon 1348 kommt ein Pfarrer zu Ysningen vor. Abg. Brunnemweiler. — Parz.: Eschenbäche, W., 39 E., am südlichen Haus 369 m. Hammerweil, Hs., 5 E. Täleshöfle, H., 3 E. Krummwälden (1275 Weldu in Krüpgowe, Iehlerer nach dem Voch Krumm benannt), W., 188 E., am Kirchturm 350 m. Die einfache, beiden Bekenntnissen gemeinsame Kirche zum h. Jakob, die 1275 bis ins 16. Jahrh. Pfarrkirche war, hat Wandgemälde unter der Lünche und einen neu hergestellten spätgotischen Altar mit geschnitzten Figuren im Schrein und Malereien auf den Flügeln. Der Ort war Kondominat von Württemberg, als dessen Lehensleute die Holz, Rechberg und seit 1550 die Pübenhofen erscheinen. Saurenweinhof (Stumpenhöfle), H., 11 E., 372 m. Gehörte dem Stift Oberhofen.

**16. Gröbdingen** (\*861 in Grinbingaro maroo, 1184 Grinbingen, P.N.), ev. Pfarrdorf mit M.G., 924 E., am Kirchturm 564 m; 16,6 km südl. von Göppingen; Postagentur mit Telegr. und Rsp.; Eisenbahnhaltestelle Mühlhausen-Gröbdingen 539 m. Bismlich abgeschlossen in einem zur Jils verlaufenden Tal des Nordrands der Alb, von waldigen Höhen (Vöcker 794 m, Kornberg 779 m) und

anziehenden Felsgruppen umgeben, mit weitreichender Aussicht von der Hochfläche. Auf dem unmauerten Gottesacker steht die aus gotischer Zeit stammende, 1743 erweiterte, 1865 erneuerte ev. Kirche zum h. Martin mit niedrigem, massigem Turm. Eine Liebfrauenkapelle wurde 1828 abgebrochen; eine Wallfahrtskapelle zum h. Wolfgang war schon 1553 zerfallen. — Ortsadelige, Truchessen der Grafen von Spizenberg-Helfenstein. In Grubindun marco in comitatu Uuarinarii comitis erhält Kloster Wiesensteig 861 Güter und Kaiser Heinrich IV. bestätigt 1071 dem Kloster Lorch seine Besitzungen in Grubindun. Bischof Hermann von Konstanz bestätigt 1184 die von Walter dem Edelreien von Schelllingen gemachte Schenkung seiner Besitzung in Grubindun mit Kirche und Vogtei an Kloster Ursberg. Die Grafen von Helfenstein waren Schirmherren des Klosterursbergischen Widumbhofes, wofür sie jährlich 90 Scheffel Korn erhielten. 1533 verkauft Ursberg seinen hiesigen Besitz an Kloster Adelberg bzw. an Württemberg, das von den Helfensteinern und ihren Lehensleuten, den Leimberg, Mansperg und Sachsenheim, allen hiesigen Besitz allmählich erwarb. 1431 stiftete die Gemeinde eine Frühmesse, mit deren Einkommen 1549/52 eine Schulmeisterstelle errichtet wurde. Der wegen der Melchbewegung aus Bayern vertriebene Ursacius Freu war hier 1571—76 Pfarrer. Am 20. März 1668 brannte fast der ganze Ort ab. Abg. Burgen: Hermannstall, Geerstall (Schenken von Gebern), Mühlack, Ulrichstetten, Hofstetten. — Hier ist geboren: Albert Moll, Schultheizensohn, Oberamtsarzt, Geh. Hofrat in Tettmang, Vorstand des Vereins für Geschichte des Bodensees, 25. Juni 1817—95 (Sond 513). — Parz.: Egenmühle, Hs. 11 C., an der Scheuer 536 m. Staltenwanghof (Straubhof), H. 7 C., Gasthaus zum Deutschen Haus etwa 620 m.

17. **Hattenhofen** (1275 Hattenhoven, P.N. Hatto), ev. Pfarrdorf, 950 C., am Kirchturm 368 m; 10 km südwestl. von Göppingen; Telegr.-Stiftelle. Am Buschbach (342 m), aus dem Dorf und den nur einige hundert Schritte entfernten Weilern Neustadt und Zehedäi bestehend. Die ev. Kirche zum h. Agibius, in die romanische Zeit zurückgehend, ist stark verändert, der Chor nicht gewölbt; der plumpe Turm hat romanische und gotische Fenster. — Abg. eine Burg in Neustadt mit Ortsadel. Der Ort kam mit der Grafschaft Michelberg 1334—39 an Württemberg. Bis 1385 war er an die von Lichtenstein und 1470 an die von Jüllnhart verpfändet. Begütert waren hier die Mäster Kirchheim und Adelberg, Stift Oberhofen und Reichenbach. Ublands Hergrohdauer war hier Bürger und Zimmermann. 1293 wird der Leutpriester von Hattenhofen genannt. 1456 kommt der Kirchensatz von Württemberg an Stift Oberhofen. 1500 stiftete die Gemeinde eine Frühmesse. — Hier ist geboren als Pfatterssohn: Emanuel Chph. Klüpfel, Konsistorialpräsident in Gotha, Begründer des Hoffalters, 29. Jan. 1712—76 (Sond 466). — Parz.: Kiedenhof, H. 19 C., 376 m. 1700 angelegt.

18. **Heiningen** (1228 Huningen, P.N. Hano), ev. Pfarrdorf mit M.G., 1216 C., am Kirchturm 389 m; 6,2 km südl. von Göppingen; Postagentur mit Telegr. und Rsp. Im Heimbach oder Heiningertal, mit schöner Aussicht auf die nahe Alb. An die frühgotische ev. Kirche zum h. Michael schließt sich ein spätgotischer Chor mit gutem Kreuzgewölbe über Konsolen. Südsächsischer Taufstein. Erneuerung einschließlich des Altars, der Kanzel und des Schiffs 1904. Hinter Tünche Wandmalereien aus dem 14. Jahrh. Von den

Mauern und Türmen der Befestigung des Gottesackers sind noch Reste vorhanden. — Villa, oppidum 1284. Abg. Burg mit Ortsadel, teckische Ministerialen; dann werden teckische Ammänner von Heiningen genannt, die auf dem hiesigen Ammannshof saßen und von denen ein Zweig in Kirchheim u. T. anständig war: Eberhard 1286, Konrad 1323 ff. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts war der Ort kurze Zeit dem Reich heimgefallen, als dessen Pfleger die Herren von Weinsberg erscheinen. Von den Teck kam Heiningen, welches 1284 von Kaiser Rudolf auf Bitten des Herzogs Konrad von Teck freiburger Recht und einen Wochenmarkt erhalten, mit Voll 1321 an Württemberg. Doch nennt sich noch 1334 Agnes, Wittwe Herzog Simons, „Herzogin von Heiningen“. Andere besaßen die Grafen von Helfenstein, welche dieser Herzogin, geb. Gräfin von Helfenstein, hiesigen Besitz erbten. Die Brüder Hugo, Bertold und Ruder verkaufen 1279 unter Zustimmung des Grafen Ulrich von Helfenstein dem Amtmann Eberhard von Lotenberg die Hälfte eines mansus. Diesen Hof (mansus) erwarb 1289 Kloster Adelberg, wozu noch von Teck 1303 2 Höfe, von Ulrich Rysch 1392 ein Hof, von Ulrich von Mhl-singen 1409 2 Lehen und 12 Sölden und von Hans Mühlhäuser 1440 ein Hof kamen. F. plebanus de Huningen 1228, 1237, dekanus de H. 1268. Albertus, dekanus in H 1275, 1284. 1412 stiftet die Gemeinde eine Frühmeiße. — Geboren sind in Heiningen: Joh. Georg Fraisch, Schäfer, Wunderdoktor, Geistererlöser u., 2. Jan. 1817—77 (Sond I. 185 f.); Karl Gottlieb Keller, Verwaltungskassier, Professor am Lyzeum in Ludwigsburg, Schriftsteller, 14. April 1822—82 (Sd. II. 456). — Parz.: Eitleshof, S., 5 E., 335 m. Lotenberg, B. (teilweise zu Eichenbach gehörig, s. o.), 9 E., am Wohnhaus Nr. 5 490 m.

**19. Hohenstaufen** (früher Staufen, Staufen am Berg, Staufen der Markt, benannt nach dem Berg. Dieser bezw. das von dort stammende Geschlecht im 12. Jahrh. als Stouphen, Stoupha bezeichnet. Das Wort bezeichnet emporragende Gegenstände, daher hohe Trinkbecher wie steile Berge und Felsen), ev. Pfarrdorf mit M.G., 950 E., am Kirchturm 603 m; 7,9 km nordöstl. von Göppingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Das Dorf steigt, weithin sichtbar, stufenförmig zu dem Rücken empor, von dem die eigentliche Kuppe des weltberühmten Berges, des „schönsten aller schwäbischen Berge“, sich erhebt. Der Gipfel gewährt eine großartige, nach keiner Seite hin beschränkte, an Abwechslung reiche Rundsicht über die Albkette mit ihren Vorbergen und das mittlere Schwaben bis zum Schwarzwald, Strom- und Heuchelberg. Unterhalb des Gipfels steht seit 1904 eine Schutzhütte. Das alte Kirchlein zum h. Jakob mit kreuzgewölbtem Chor im niedrigen Turm, einigen spätgotischen Maßwerfenstern und Resten von Wandmalereien stammt in seiner jetzigen Gestalt erst aus dem 15. Jahrh.; das Äußere wurde vom Hohenstaufenverein 1859 durch Egle erneuert, das verwahrloste Innere soll nunmehr ebenfalls würdig hergestellt werden. Das in die zugemauerte Tür (mit der Inschrift: hic transibat Caesar) 1814 von Heideloff gemalte Barbarossabild ist, seitdem die Tür wieder durchgebrochen ist, verschwunden. Die jetzige stillose Pfarrkirche baute Heigelin 1838. — Der Ort gehörte stets zur Burg, mit der er wohl auch erbaut wurde (Otto von Freising sagt: Friedrich der Alte in castro Stoyphe dicto coloniam posuerat). Mit allerlei Freiheiten ausgestattet, bildete er ein eigenes Amtchen. 1300 Dorfrechte. Früher eigenes Hochgericht. 1478 wurde das Dorf von den Gmündern geplündert. Leutpriester D. von



Staufen 1280. Die mit der Burg an Württemberg gekommene Pfarrei verkaufte dieses mit der Burgkapelle 1450 an Kloster Adelberg. — Parg.: Holzhausenerhof, S., 5 E., etwa 395 m. In der Banne, S., 7 E., 429 m. Cyriakushof, S., 8 E. Weyrenwald, W., 23 E. 1718 angelegt. Herberhof, S., 15 E. Hirschhof (früher Niedermattis), S., 11 E. Gehörte zu Wäschenbeuren. Matthishof, S., 10 E., etwa 450 m. Gräflich degensfeldisch. Der Herrschaft Württemberg stand alle Obrigkeit zu. Hohrein, W., 97 E., etwa 415 m. Gehörte teilweise Adelberg und Oberhofen. Hans von Winkelthal verkauft 1439 an Stift Oberhofen den Hof zu Hohrein, woselbst die von Neckberg 1554 alle hohe und niedere Obrigkeit besaßen. Gotthards Hof, S., 6 E., etwa 430 m. Zadenhof, W., 27 E. Lochhof (früher auch Tigertobel), S., 8 E. Brühlhof, S., 7 E.; neu. Saurenhof, S., 18 E. Bestand aus dem Sauerhof und Voglershof. Schurrhof, S., 11 E. 1429 von den Augustinern in Gaiind gekauft. Sonnentäl, Ss., 6 E. Strudelhof, S., 12 E., 447 m. (Strudelhof, Herberhof und Zadenhof hießen Reichartsweiler oder auch Pfeifershöfe.) Die Burg Staufen, Hohenstaufen (684 m) erst in Urkunden Kaiser Karls IV. 1360 ff., wurde von dem späteren Herzog von Schwaben, Friedrich von Württemberg (f. Wäschenbeuren, Ob. Welzheim), Angehörigen einer wahrscheinlich das Grafenamt im Trach- und Nilsgau bekleidenden Familie, Sohn Friedrichs von Württemberg und einer im Elsaß reichbegüterten Hildegard, in der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. auf dem schon den ältesten Bewohnern der Gegend und den Römern wichtigen Berg erbaut (Wappen: ein Löwe, im 13. Jahrh. 3 übereinander schreitende leopardierte Löwen, meist schwarz in Gold, aber auch golden in Rot, rot in Gold). „Zur Zeit, als die Hohenstaufen der Weltgeschichte angehörten, spärlich mehr von ihnen besucht“ — Kaiser Friedrich I. 25. Mai 1181; Kaiserin Irene stirbt hier am 28. August 1208 —, war die Reichsfeste an castellani — 1189, 1206 Eberhard, Heinrich, Anno, Friedrich, Kunrad, Gerung, Bernold, Egens, Albert —, vor 1274 an die Schenken von Limpurg, die ein Burgschloß, Turm und Hof hier hatten, weiterhin an die Neckberg überlassen, kam aber 1319 durch Kaiser Friedrich im Kampf mit Kaiser Ludwig als Pfandschaft an Württemberg (Jahrb. 1849 II. 64 ff.), bei dem sie mit vorübergehenden Ausnahmen — 1360 bis 1376 Österreich und von Nierheim, 1451 bis 1520 Neckberg, bis 1534 Staufer von Blokenstaufen im Hegau, angeblich Verwandter des Kaiserhauses — verblieben ist. Jörg Staufer von Blokenstaufen hinterließ 1549 neben seinen Göppinger Gütern einen Hof zu Hohrein und einen zu Ulbingen. Am 29. April 1525 zogen 800 Bauern unter Jörgs Vater von Wöblingen vor das stattliche, mit gutem Geschick verfehene Schloß, das von Mich. Neuß von Neußenstein mit 32 Mann besetzt war; nach kurzem Feuer wurde dasselbe den Bauern überlassen, die es ausraubten, in Brand steckten und sich auf diesen Erfolg als einen Beweis für die Göttheit ihrer Sache beriefen. Crusius sah 1588 noch stattliche Trümmer, und Herzog Karl Alexander errichtete 1733 ff. wieder einige Befestigungen. Jetzt sieht man nur noch wenige Steinreste (Hend II. 122).

20. Holzhausen (1199 Holzhusin), Dorf, ev. Pfl. von Ulbingen, 344 E., am Schulhaus 342 m; 7,2 km westnordwestl. von Göppingen. Auf einer waldigen Höhe über dem rechten Ufer der Nils. — Heinrich Holzhusen, Richter in Eßlingen, 1251, 1280. Kloster St. Georgen vertauscht 1189 ein hiesiges Gut an Adelberg, welches allmählich den ganzen Ort erwarb, so von Trun

Dürner von Dürnan 1347 einen Hof, von Fritz von Renningen 1398 die eine Hälfte und von Auberlin Mülshäuser 1409 die andere Hälfte des Zehnten. — Parz.: Niederwälden, W., 47 E., 358 m. Abg. Kapelle zur h. Magdalena, nach 1686 ein  $7\frac{1}{4}$  Morgen großer adelbergischer See. Abg. Erliswane (1215 Erliswane, P.N. und wang. Feldstück). 1245 entragt Graf Egeno von Adelberg allem seinem Rechte auf den Gütern des Klosters Adelberg in Nassach und Erliswang, und 1342 übergibt Ritter Konrad der Ruß seiner Ruhme Anna von Rieth im Frauenkloster zu Adelberg ein hiesiges Gut.

21. **Holzheim** (1143 Holzheim, Siedlung im Wald), ev. Pfarrdorf, 1083 E., am Kirchturm 352 m; 3,6 km südöstl. von Göppingen; Post- und Telegr.-Stelle. Links über der Rils. Die ev. Kirche zum h. Bernhard, mit kleinem Kreuzgewölbiem Chor, wurde 1671 aus einer spätgotischen Kapelle erweitert. 1878 erneuert und mit einem neuen Dachreiter versehen. Neue Sakristei 1905. Schul- und Rathaus 1874. — Hier war Kloster Anhausen schon 1143 und Kloster Lorch 1265 begütert. Die vogteilichen und grundherrlichen Rechte waren meist in den Händen der Edelleute von Elchingen, Pientingen und Züllnhart, welche dieselben an Württemberg und Kloster Adelberg allmählich veräußerten. Württemberg verpfändete 1404 seinen Besitz an genanntes Kloster. 1576 hatte es den Ort wieder eingelöst. Auch Degenfeld besaß hier seit 1456 und 1568 2 Höfe. — Hier ist geboren: Georg Gottlieb Abelen, Pfarrerssohn, Rektor des Gymnasiums in Stuttgart, 25. Sept. 1781—1854 (Hend 650). — St. Gotthardt, W., 123 E., 371 m. Die alte, dem Heiligen gleichen Namens geweihte Kapelle soll bis vor 100 Jahren ein besuchtes Wallfahrtsziel gewesen sein. Der Ort war züllnhartisch, später degenfeldisch. Kloster Anhausen besaß hier 1439—1585 ein Gütlein. Hier und in Holzheim eigene Kapellen mit einer ewigen Messe seit 1479. 1555 eigene Pfarrei.

22. **Jebenhausen** (1206 Jebehusen, 1228 Jebenhusen, mundartl. Isbah., P.N. vermutlich Tovo), ev. Pfarrdorf, mit Bieneck, Hs., 1172 E., am Kirchturm 335 m; 3,4 km südwestl. von Göppingen; Postamt mit Telegr. und Asp. Am Ralsbach. Die ev. Kirche zu den Aposteln Philippus und Jakobus von 1406, erneuert 1859, ohne Chor, mit getäfelter Holzdecke über Durchzugsbalken, besitzt ein reichgehaltenes gotisches Sacramentshäuschen in Turmform, das von seinem sternförmigen Fuß bis zur Decke reicht (Abb. bei Raib und Schwarz, Altar, Taf. 14). Der Kirchturm aus dem 18. Jahrh. Synagoge 1807. Schloß der Freiherrn von Liebenstein (von 1686) mit Rittergut. Alles Badgebäude zum großen Christoffel, jetzt Wohnhaus. Sauerbrunnen beim Schloß aus unterem Rias (331 m). — 1199 tritt Kloster St. Georgen seine hiesigen Güter an Kloster Adelberg ab, und das letztere verzeichnet 1206 die Erbgüter Brunings de Stoipfen in Jebehusen. Der ritterschaftliche Ort war früh zwischen Württemberg und den Edelleuten Ahlsingen, Schlath und Söchingen geteilt: Joh. von Ahlsingen besitzt 1344 als Lehen das hiesige Gericht und zu 2 Pflügen Aders, welche Güter neben dem ahlsingischen Allodialbesitz Kaspar von Schlath 1439 und Ernsrid von Söchingen 1444 erwirbt. 1467 ging der Besitz an die Familie von Liebenstein über, die hier durch Jas. Andrea 1559 die Reformation einführen ließ und 1777 20 Judenfamilien aufnahm. 1591 Dorfordnung. 1735 zählte man hier viele Separatisten. 1874 wurde hier ein großer Münzfund von 608 Gold- und Silbermünzen

gemacht. Abt Konrad von St. Gallen entscheidet 1228, daß ein Mönch von Raurndau in der hiesigen Kapelle Gottesdienst halte. 1431 wurde dann eine eigene Kaplaneipfründe errichtet. Wassernot am 12. Mai 1653.

**23. Meincislingen** (f. Groheislingen), ev. Pfarrdorf, mit Näherhof, ö. 2372 E., am Chor der Kirche 337 m; 4,2 km ost-südöstlich von Göppingen; gewerbh. Fortbildungsschule; Regt. An der Jils (329 m), nur durch den Fluß von Groheislingen getrennt. Die ev. Kirche von 1698, erneuert 1878, hat den Altarraum im freizugewölbten Untergeschoß ihres Ostturms, dem ein dreiseitiger Choranschluß vorgelegt ist. Seit 1863 ist sie Pfarrkirche, bis dahin war sie Filial von Holzheim. Neues Geläute 1904. — Gehörte zum Gau Pleonungetal und mit Schlal, Holzheim zum Teil, Salach und Ottenbach zur Gmübingen marca. Der Forst war hessensteinisch. Die Abelfingen, Jüllnhart (vergl. Stälin III, 441) und andere saßen hier, deren Güter und Rechte an die Stifte Vöhl, Raurndau, Oberhofen und Kloster Adelberg übergingen, bis Württemberg, das schon früher einiges gehabt, den Hauptteil 1492 von den Wernzhäusern in Göppingen kaufte. — Hier ist geboren: Hans Jakob Haid, Kupferstecher und Kunstverleger in Augsburg, 23. Jan. 1704—67 (Hend 402).

**24. Maitis** (früher auch Mäthlis geschrieben, mundartl. Maitas), Dorf, ev. Fil. von Hohenstaufen, 224 E., etwa 415 m; 10,4 km nordöstlich von Göppingen. Am Nordfuß des Hohenstaufen. Die spätgotische ev. Kirche von 1464. — Früher Filial von Lorch bzw. Wäschenbeuren. Der Ort gehörte stets zur Herrschaft Hohenstaufen. Bei der Stiftung des Klosters Anhausen (1143) erhielt dasselbe hiesigen Besitz. Begütert waren hier: Württemberg mit 3 Hufen, Kloster Lorch mit 1 Hufe, die dasselbe 1365 an Hans von Hausen zu Rechberghausen veräußerte, und die Herrschaft Wäschenbeuren mit 4 Hufen.

**25. Oberwälden** (\*1185 Odihwäldiu [Schreibfehler], \*1187 Waldu, 1274 in superiori villa Waeldiu), ev. Pfarrdorf, 224 E., am Kirchturm 422 m; 7,3 km nordwestl. von Göppingen. Auf einer hier in den Bezirk eintretenden Vorhöhe des Adelberger Schurwalds. Das Schiff der ev. Kirche stammt aus gotischer, ihr Ochtorturm aus romanischer Zeit; sein Untergeschoß ist mit einem kuppelförmigen, von Säulchen mit Blätter- und Knospenkapitellen gestützten Kreuzgewölbe überdeckt. — Kloster Adelberg erhält 1185 Oberwälden, Kirche und Gut durch einen von Kaiser Friedrich und Herzog Welf eingeleiteten Tausch. Friedrich von Staufenek aber verkaufte 1274 demselben Kloster alle seine Eigengüter in Oberwälden — ausgenommen das Patronatsrecht — um 122 Pfund und 10 Schilling als freies Eigen. Die Brüder Eberhard, Domherr zu Konstanz, und Ludwig, Söhne Friedrichs von Staufenek, bestätigten 1284 diesen Kauf des Klosters Adelberg. Einiges gehörte zur Herrschaft Rechberghausen. Wilhelm von Rechberg stiftete 1365 ein Gütlein nach Raurndau.

**26. Ottenbach** (1275 Ottenbach, P. N. Otto), kath. Pfarrdorf, 313 E., 399 m; 10,3 km nordöstl. von Göppingen; Telegr.-Hilfsstelle. Am Hintergrund des reizenden, von der Krümm durchflossenen Ottenbacher Tals, in welchem zahlreiche Höfe zerstreut liegen, mit schöner Aussicht auf den Hohenstaufen, den Rechberg und die Ablette. Die kath. Kirche zum h. Sebastian von 1709 ist wenig bedeutend. — Kam von den Hohenstaufen hauptsächlich an die Rechberg, Patrone der Pfarr- und Schulstelle. Außerdem gelangte von den zwei alten hohenstaufischen Höfen der eine über die jüllnhartische Kaplanei an die Trifts-

Verwaltung in Göppingen, der andere, ein Freigut, wurde 1480 von dem Herzog Oberhofen erworben. Auch Kloster Lorch kam 1342 in den Besitz zweier Höfe. — Parg.: Reuhof, H., 14 E. Schafhöfle, Hs., 9 E. Värenhof, H., 9 E., an der Kapelle 418 m. Preitsfelderhof, H., 10 E.; altmürttembergisch. Eßberg (angeblich 1407 Erzberg, mundartlich esberg, d. i. Berg, auf welchem das Weidvieh äßt), H., 14 E. Gehörte zu Ramsberg. Feuerlesshof, H., 12 E. Fladenhof, H., 7 E. Hier saßen 1446 die Fladen, reichbergische Lehenleute. Zug von Rechberg zu Scharfenberg läuft 1446 von den Fladen das Fladenhölzlein bei Ottenbach. Im 15. Jahrh. waren die Fladen Bürger in Gmünd und im Oberamt Gmünd mehrfach begütert. Niben, W., am Nemenhaus 391 m, mit N der Wanne, Hs., 78 E. Ehemalige Viehherrschaft: Württemberg, Adelsberg, Rechberg, Staufeneck und Kleinjühen. Mübelhof, H., 7 E., 452 m. Lindenhof, H., 10 E., 457 m. Mergenhof, H., 18 E. Mühleisenhof (Hürtenhof), H., 18 E. Peterlingshof (Scheurenklausen), H., 11 E. Schönterhof, H., 15 E. Stirenhof, H., 11 E. Waldenhof, H., 6 E.

27. **Rechberghausen** (1245 Hufen), lath. Pfarrdorf, 1148 E., Torfschwelle vor der Kirche 330 m; 4,3 km nordnordwestl. von Göppingen; Postagentur mit Telegr. und Bsp. Am Raf- oder Nadersbach (326 m) gegen die bewaldeten Höhen des Schurwalds emporsteigend, einströmt in das Dorf und das höherliegende Städtchen geteilt. Ein in seinen Resten noch sichtbarer Graben trennte beide. Von der Befestigung des Städtchens steht noch eines der 3 Tore an der Westseite. Die lath. Kirche zu Mariä Himmelfahrt mit breitem, nehgewölbtem Chor stammt aus dem Anfang des 16. Jahrh., der oben ins Achteck übergehende Westturm mit gekuppelten Schallöffnungen aus spätromanischer Zeit. Die mit Kreuzrippengewölben überdeckte Beatuskapelle neben dem Chor ist jetzt Sakristei. Die Altäre besitzen zahlreiche gotische Holzbildwerke. Hinter der Kirche die 1596 erbaute Mariahilfskapelle, 1863 ausgemalt, enthält die degensfeldische Gruft. Auf dem Gottesacker eine Kapelle zum h. Michael (von 1706) mit einer schlecht erhaltenen, aber tüchtigen Anbetung der drei Könige aus altdeutscher Schule; reizende Aussicht auf den Hohenstaufen und auf Staufeneck. Degensfeld-schonburgisches Schloß aus dem 18. Jahrh. Neues Schulhaus 1905 f. — Von der abg. Burg (s. u.) nennen sich Adelige, die im 14. Jahrh. Dienstleute der Rechberg sind, von welsch letzteren eine Linie sich nun von Rechberghausen nannte. Von ihr, die 1413 erlosch, kam 1374 Burg und Städtchen Rechberghausen, bald auch das untenliegende Dorf, über die Herzoge von Teck an die Linie Hohenrechberg, in welcher sich im 16. und 17. Jahrh. wieder eine rechberghausenische Linie bildete. 1789 wurde das Ganze an die Grafen von Degensfeld-Schonburg verkauft, noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle. — **Oberhausen**, W., 44 E., etwa 400 m. Schloßhof, H., 19 E., 304 m. Ursprünglich degensfeldisches Mittergut mit eigener Markung. Abg. Burg der Ortsadeligen, wurde von Herzog Friedrich von Teck ums Jahr 1360—70 von neuem gebaut und von Haug Erkinger von Rechberg um 1575 prachtvoll wiederhergestellt; zu Anfang des 17. Jahrh. bis auf die Burkapelle zum h. Johannes Baptist abgebrannt. Am Gründonnerstag 1525 wurde das Städtchen von den aufständischen Bauern des Amtes Schorndorf zerstört. Dasselbe war in alten Zeiten nach Oberwälden, das Dorf Rechberghausen mit Oberhausen nach Göppingen ringepfarrt. 1600 eigene Pfarrei. Ein Wolkenbruch haute am 12. Mai

nelle in Salach sind. Durch den freybergischen Schwiegerjohn, den österrichischen Generalwachtmeister Guhn, wurde die von Württemberg eingeführte Reformation in Salach teilweise rückgängig gemacht, 1655 ein Simultaneum eingeführt, ein kath. Pfarrer aber erst 1798 wieder ernannt. Ev. Pfarrei 1898.

**30. Schlat** (\*1139 Slata, mundartlich Schlät, hienach nicht mhd. släte, Sumpf, Schilf, sondern unerklärtes altes slät), ev. Pfarrdorf, 749 E., am Portal der Kirche 425 m; 8 km südöstlich von Göppingen; Telegraphen-Hilfstele. Auf der welligen Fläche zwischen Fils und Alb, am Fuß der Fuchseeck (762 m), einem Vorsprung des Gebirges, mit wundervoller Aussicht. Die spätgotische ev. Kirche zum h. Andreas von 1472, erweitert 1584, erhielt den jetzigen Turm 1779. — Abg. Burg mit Ortsadel, helfensteinischen Dienstmännern. Annozng II. bestätigt 1139 dem Kloster St. Georgen seine hiesigen Besitzungen. Kloster Adelberg aber, das schon 1338 einen Teil des Dorfes besaß, verkaufte 1352 alle seine Rechte an demselben und am Hofe Urjenvang an Vogt Sarabeinz mit der Bewilligung, solche von Joh. von Züllnhart mit 500 Pfund zu lösen. Dagegen erwarb das Kloster 1410 wieder von Barbara von Schlat  $\frac{1}{2}$  an der hiesigen Burg, auf der schon 1338 die von Scharenstetten saßen. Von diesen kam das Besitztum an Benz Schweler und Ulrich von Schachingen, um wieder an Kaspar von Schlat zu kommen, dessen Witwe es an die Liebenstein veräußerte. Seine an das Kloster Adelberg 1404 verpfändeten Rechte löste Württemberg 1576 wieder ein. Kloster Königsbronn erhielt 1351 von den Helfensteinern den hiesigen Kirchensatz. — Geboren ist hier als Pfarrersjohn: Wilhelm Hochstetter, Direktor der Katasterkommission, 15. Mai 1819—85 (S. 425). — Parz.: Fuchseeckhof, S., 15 E., 585 m. Kommental, W., 24 E. Mit abg. helfensteinischer Burg, welche diese Grafen 1375 von Blaubeuren erwarben, um sie 1396 an die Ulmer zu verkaufen. Kirche 1580 abgebrochen. Urjenvang, W., 31 E., 372 m. Von den Züllnhart teils 1474 an die Kirche in Deggingen, teils 1509 an Stift Oberhofen verkauft. Abg. Burg Züllnhart (\*1108 Zülnhard, \*1241 Zülnhard, P. N. Zullo; 426 m), von der sich ein helfensteinisches und württembergisches Dienstmännengeschlecht nannte: Heinrich (1108), Sifrid (1241), die Brüder Johann und Philipp (1277, 1279), Kaspar (1444), Wilhelm (1476). Mit dem badischen Minister Freiherrn Karl von Züllnhart ist die Familie 1828 erloschen. Abg. Wallfahrtskapelle „Dollenkirchle“ auf dem Heiligenberg.

**31. Schlierbach** (1275 Schlierbach, slier = Lehm, Schlamm), ev. Pfarrdorf mit M. G., 1303 E., am Kirchturm 353 m; 12,6 km südwestl. von Göppingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. Am gleichnamigen Wasser. Die spätgotische ev. Kirche zum h. Georg auf dem einst stark befestigten Gottesacker von 1495, der stattliche, aus Quadern gefügte Turm von 1498; der kreuzgewölbte Chor ist wohl älter. Erneuerung der Kirche 1880, des Turms 1898. — Von teckischen Dienstmännern kam das meiste an Kloster Kirchheim: so von Friedrich von Eberbersek 1294 ein Gut, von dessen Witwe 1302 ein Hof, von Adelheid Scherbin 1302 eine Hube, von Verta Münch von Dettingen 1303 der Brüllmannshof und ein Gut, von Ulrich von Neidlingen 1346 ein Hof, von Burkart von Giltlingen 1403 ein Gut, von Vollmar von Mansberg 1408 und Anastasia von Neidlingen 1428 verschiedene Güter. Mit der Stadt Kirchheim kam die Vogtei über diese Güter an Württemberg. Den Rest des ihm noch nicht ganz Gehörenden kaufte dieses: 14 1366 von Jörg Rothart und das noch übrig-

1439 von Wolfgang von Zöllnhart. 1353 Merlin von Reidlingen der Strohherr. Der Edelknecht Hofwart von Kirchheim verkauft 1367 an den Ritter Friedrich von Mandel den Widemhof samt Kirche und Kirchensatz zu Schlierbach und Büngzwangen, und von Salome von Lichtenstein kamen diese Güter 1430 an das Spital Kirchheim. Frühmehlstiftung 1460, mit der bei Einführung der Reformation 1551 eine Schulstelle errichtet wurde. — Von hier stammen: der Wunderdoktor Martin Keil, geb. 19. Febr. 1708, gest. in Plochingen 1789 (Ditz. Archiv 1902, S. 48); Gottlieb Leonhard Gaifer, Schenkwirtsohn, Kaufmann in Hamburg und Lagos (Westafrika), 30. Juni 1817—92 (St. A. 1893, S. 52).

32. Sparwiesen (1294 Sparrewisen, mundartl. spär., mehrdeutig, u. a. P. möglich). Dorf, ev. Fil. von Ubingen. 361 E., Rathaus 361 m; 7,9 km südwestlich von Göppingen; Telegr.-Hilfsstelle. Auf einer waldigen Höhe auf dem linken Ufer der Fils, über dem Bughach. — Gelangte mit Ubingen von den Grafen von Nibelberg an Württemberg. Aber auch die Ted, Dürnau, Kloster Adelberg und andere waren hier begütert. So verkauft Heinrich von Dürnau 1204 mit teilsicher Einwilligung seine Güter an Kloster Adelberg, und Stift Haurndau erhält von Hans von Abelfingen 1 Hof und die geistliche Verwaltung in Göppingen 2 Güter, herrührend von der Frühmehlstiftung Gattenhofen und der Lorenzkaplanei Weggenriet.

33. Ubingen (1275. 1296 Ugingen, P. N. Ugo), ev. Pfarrdorf mit W. 1776 E., am Kirchturm 295 m; 5,6 km westlich von Göppingen; Bahnhof (295 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Sp.; Arzt. Von der Fils (288 m) durchflossen; vom linksseitigen Talgehänge schaut aus Gehölz Schloss Filsed (356 m) mit seinen zwei Ecktürmen. Die ev. Kirche zur h. Cäcile steht östlich vor dem Dorf auf dem unmanerten Gottesacker; ihr spätgotischer, das Schiff überragender Chor von 1519 hat ein Sternengewölbe, das auf plumpen Tragsteinen aufliegt; das Schiff von 1693 hat noch Maßwerkfenster. Der Westturm von 1823. Erneuerung 1860. — Graf Diepold von Nibelberg verpfändet 1318 und Graf Albrecht von Nibelberg verkauft 1332—34 das nibelbergische Besitztum in Ubingen, ausgenommen den Kirchensatz, an Württemberg. Ein anderer Teil des Ortes gehörte politisch und kirchlich nach Göppingen und dürfte mit diesem auch an Württemberg gekommen sein. Des weiteren waren hier begütert: die von Staufened, von Rechberghausen, die Bögte von Stausen und die Stauer von Blothenhausen. Auch diese Güter kamen an Württemberg und nur wenig an Kloster Adelberg. Der Ort war kaiserliche Zollstation. Abg. Bad. Den Kirchensatz erhielt Kloster Adelberg 1302 und 1333 von Ludwig von Staufened und Graf Albrecht von Nibelberg. Magister Cunradus de Gamundia, Rektor der hiesigen Kirche, 1302. Frühmehlstiftung der Gemeinde 1466. — Hier sind geboren: Martin Cleh, Zollersohn, zuletzt Pfarrer in Stuttgart, Stammvater der aktiwürttembergischen Familie Cleh (Sched 344); Friedr. Burkhard Pfaff, Pfarrerssohn, Geh. Oberfinanzrat in Stuttgart, 18. Nov. 1788 bis 1817 (Sd. 547). — Charlottenhof, S. 5 E., 372 m. Gehörte zu Filsed. Diegelsberg (1339 Dieggersberg, 1477 Diegelsberg, mundartlich Diegelsb., P. N.), W., 234 E., am Schulhaus 393 m. Kam mit Ubingen an Württemberg, das 1344 Rudolf Ruipolt von Göppingen und 1477 Ruigger von Pfleningen damit belehnte. Filsed (1216 Villesseke), Schloss der Freiherren von Münch mit Rittergut (Anton Kocher), 11 E., 356 m. War

eine Burg der Grafen von Nichelberg, von denen sich ein Zweig nach derselben schrieb. 1318 kam es an Württemberg, dessen Lehensleute sich 1268—94 nach der Burg nannten. 1370 erscheint Hans Reuß als zu Hilsed geessen; ferner Weiziger: 1568 der Göppinger Bürgermeister Balthasar Moser von Hilsed. 1573 Dietrich von Gemmingen, 1596 Walter und Jakob von Hohened, 1617 Otto von Bohenstein, 1710 Kloster Schöntal (das es von Obristleutnant von Zweifel kaufte), bis es 1748 der Augsburger Bankier von Münch von denen von Leutrum erwarb. Weilenbergerhof (früher auch Eulenhof), S. 5 E., etwa 342 m. Abg. Schloß.

**34. Wangen** (wang = Feldstück), Dorf, ev. Fil. von Oberwälden, 808 E., am Kirchturm 388 m; 5,6 km nordwestl. von Göppingen; Posthilfsstelle. Auf einem zur Rechten der Fils vom Adelberger Schurwald vortretenden Berg Rücken. Die neue ev. Kirche baute Frey 1888. — Schon 1327 freit Württemberg dem Albert von Hozenrechberg einige hiesige Güter. Ein größerer Teil der Vogtei und der Güter kam früh an das Kloster Adelberg, so verkauft 1274 Friedrich von Staufened alle seine Eigengüter zu Wangen an dasselbe. Joh. von Rechberg von Rechberghausen verkauft 1338 und 1340 dem Bertold Schirrich 2 Güter, die nachmals an Württemberg kamen, und 1348 dem Stift Naurndau eine Gült aus 2 Sölden. Auch die Staufer von Blozenstausen bezogen Gültten aus einem Hof, die an das Stift Oberhofen übergingen. In älterer Zeit war Wangen Filial von Göppingen. Bei der Einführung der Reformation wurde die St. Barbarakaplanei aufgehoben und 1557 eine eigene Pfarrei errichtet, die wieder einging. So war der Ort 1636—37 Filial von Holzheim, und 1637—50 wurde die Pfarrei mit der von Ugingen vereinigt. — Hier sind geboren als Pfarrereskinder: Luise Pichler (= Zeller), Dichterin, Erzählerin, 16. Jan. 1823—89 (Gehd 551); Karl Pichler, Professor an der Univerität Gießen, 19. Sept. 1830—99 (Krauß, Schw. Lit.Gesch. 2, 305 f.). Pfarrer war hier 1838 bis zu seinem frühen Tod Karl Schmidlin, der manche seiner liebenswürdigen Dichtungen dem Ort und der Gegend gewidmet hat (Krauß 2, 125).



### 6. Oberamt Kirchheim.

Beschreibung des Oberamts Kirchheim. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. 1842. Nepler, Württemberg's kirchliche Kunstaltertümer S. 172—176. Geschichtliche Literatur bei Heub, Bibliographie II. S. 126 f. 98. 126. 152. 153. 158. 163. 262 f. Ed. Fr. Hochstetter, Die Tect und ihre Umgebung. 1864. Karl Gutschmann, Das Lemminger Tal und die Gutenberger Höhle. 1890. — Geognost. Spezialkarte v. Württ. 1:50 000, Bl. 26 Kirchheim, mit Begleitw. von Deffner 1872, 3. Aufl. v. Edh. Fraas 1898 (hier auch weitere geolog. Literatur); 26 Göppingen, von Luenstedt 1867, mit Nachtrag 1901; 33 Urach, von dems. 1868, 2. Aufl. von C. Fraas 1902. [Gesner,] Nachricht von dem in dem Herzogthum Württemberg an verschiedenen Orten entdeckten Turf oder Torf-Erde zum Brennen (Selecta physico-oeconomica 1. 1752) S. 18. Ehrn. Frdr. Sattler, Topographische Geschichte des Herzogthums Württemberg. 1784 S. 387. Über die Torfgruben in Mit-Württemberg (Württ. Jahrbuch 1. 1818 S. 258. Kreuninger, Die Zusammensetzung verschiedener Torfarten (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 6. 1860) S. 246. Luenstedt, Geolog. Ausflüge. 1864 S. 271 ff. K. Endriß, Geologie des Handeder Raars und des Schopflocher Nieves (Zeitschr. der Deutsch. Geol. Ges. 41. 1889). Hedinger u. Gutschmann, [Über die Höhlenfunde v. Gutenberger] (Schwäb. Anz. 1890. 9. Jan. S. 41 f., abgedruckt v. Ed in Mitteil. der Großh. Vab. Geolog. Landesanst. 1. 1890 S. 1056 ff.). A. Hedinger, Die Höhlenfunde aus dem Heppenloch (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 47. 1891). Ders., Neue Höhlenfunde auf der schwäb. Alb (Corr.-Bl. d. Deutsch. Ges. f. Anthropol. 1891). K. Endriß, Zur Geologie der Höhlen des schwäbischen Albgebirges 1. Der Bau der Gutenberger Höhle. Habil.-Schr. 1892 (auch in Zeitschr. der Deutsch. Geol. Ges. 44. 1892). Ders., Über den Bau der Höhlen des schwäbischen Alb-



gebirg im allgemeinen und über den Bau der Gutenberger Höhle im besondern (Mittler des Schwäb. Alb. 4. 1892). B. Branco, Schwabens 125 Vulkan-Embryonen (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Würt. 50. 1894). A. Kruse, Die mineralog. und geolog. Fundstätten der Kirchheimer Gegend (ebd.). F. Fed, Zur Geschichte des Torfbaus in Schwaben (Bes. Beil. z. Staatsanz. f. Würt. 1896). Th. Engel, Geognost. Wegweiser 2. Aufl. 1896 S. 166. 187. 205. 397. C. Fraas, Neues Vorkommen vom Basalttuff im Gewand Mollenhof südlich von Weilheim a. d. Elmburg (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Würt. 55. 1899). C. Fraas, Die Sibyllenhöhle auf der Tef bei Kirchheim (Zeitschr. d. Deutsch. Geol. Ges. 51. 1899). G. Rosen, Beiträge zur Kenntnis des schwäb. Diluviums (N. Jahrb. f. Miner. Geol. 14. 1901). F. Parth, Etwas vom Kuchert am Kandelberg Raar (N. des Schwäb. Alb. 14. 1902). F. Schäge, Höhlen-Untersuchungen an der Schwäb. Alb in den Jahren 1901 und 1902 (N. des Schwäb. Alb. 14. 1902). L. Kollier, Sur l'âge des calcaires à Holix (Tachea) sylvana (Bull. de la Soc. géolog. de France 4. sér. 2. 1902). R. Müller, Zu Kollier, Das Alter des Subanallts (Centralbl. f. Mineral. 1903). M. Brückhuser, Die Diluvialbildungen der Kirchheimer Gegend (N. Jahrb. f. Mineral. Geol. 19. 1904). — Höhenbestimmungen: Regelmann und Jordan in Würt. Jahrb. 1868—70. Höhen-Inventare 1: 25 000 Bl. 71 Bötzingen, 72 Göppingen, 84 Kirchheim, 95 Weilheim u. L., 98 Dettingen a. d. Erms, 99 Biefenreig. — Meteorologische Beobachtungen und Berechnungen. Kirchheim: Jahresber. über die Bitterungsverb. in Würt. von Blieninger 31. 1855—40. 1864; Würt. Jahrb. 1866—86; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Würt. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851—90 (Deutsch. Meteorol. Jahrb. Vapern 1899); 20jähriges Mittel der Regenhöhen in Deutsch. Met. Jahrb. Würt. 1897 S. 41. Bisingen: Corr. N. des Würt. Landwirtsch. Ver. 1842—44; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Würt. 2. 1846—11. 1855; Jahresber. über die Bitterungsverb. in Würt. von Blieninger 31. 1855—24. 1862. Schöpfung: Corr.-Bl. des Würt. Landw. Ver. 1844; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. 2. 1846—11. 1865; Jahresber. über die Bitterungsverb. in Würt. von Blieninger 31. 1855—40. 1864; Würt. Jahrb. 1866—86; Deutsch. Meteor. Jahrb. Würt. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851—1890 (Deutsch. Meteor. Jahrb. Vapern 1899). — Geogr. Malakologische Streifzüge in Württemberg (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Würt. 59. 1903) S. 316.

Das Oberamt Kirchheim (208 qkm, 29425 Einw., auf 1 qkm 141 Einw.) liegt am Nordrand der mittleren Alb, im Flußgebiet der Lauter und teilweise noch im Gebiet der Nils. Der Bezirk bildet die nordwestliche Spitze des Donaukreises. Der südliche Teil umfaßt mit dem Quellgebiet der Lauter noch ein beträchtliches Stück der Alb selbst; der nördliche Teil gehört zum Vorland der Alb.

Der Gebirgsaufbau entspricht der allgemeinen Regel, wie sie den ganzen Nordwestrand der Schwäbischen Alb beherrscht. Die Juraformation in ihrer Zusammensetzung, als Schwarze, Braune und Weiße Jura, liefert das Schichtengebäude. Die Lagerungsverhältnisse ergeben, von einzelnen Störungen abgesehen, ein allgemeines Erheben nach Nordwesten, und auf der Hochfläche der Alb kommt dies auch in den äußeren Gebirgsformen zum Ausdruck. Hier dort, wo die Schichten höher liegen, hat naturgemäß auch die Abtragung härter Gesteine; hier hat zugleich das Molasse seine tiefe Rinde gezogen. Und auch die topographische Reichartigkeit der Schichten wirkt im gewissen Sinne nur der Weiße Jura erhebliche Klüften lassen, in bestimmten Gebirgszügen; nur diese schüßende Last einmal entfernt ist, wie das im Nordwesten zuerst der Fall gewesen sein muß, da werden sich auch allmählich die weiteren Schichten des Braunen und der Schwarzen Jura nach innen neigen. So wieder dort Klüfte ziehen dem Schichtengebäude entgegen, und mit sich selbst ein Erheben im Schichtengebäude, und so weiter, bis das Tafelgebäude der Schwarzen Jura sich allmählich in die Höhe hebt und aus dem für abweichende Abtragung die Gebirgsformen entstehen. Diese Abtragung ist hier, im Gebiet der Lauter, besonders auffallend; das Schwarze Jura auf der Höhe der Lauter ist hier



sehen sich noch durchweg an die heutigen Täler an und unterscheidet sich von den niederen Terrassen durch ihre regelmäßige Bedeckung mit Löß. Die unteren Schotter endlich greifen vielfach über die heutigen Talränder hinaus und sind ebenfalls von Löß und Lößlehm überlagert und finden sich auf verschiedenen Höhenstufen, ohne daß bis jetzt eine durchgreifende Gliederung nachgewiesen wäre. Ihrem Alter nach reichen sie zum Teil vielleicht bis ins Quartär zurück.

Das Talniveau des Lautergebietes zeigt eine Eigentümlichkeit, die eng mit den Lagerungsverhältnissen zusammenhängt: die Quellbäche streben über die überwiegenden Mehrzahl nach (Lauter, Giesnauabach, Lindach, Trinkbach) fast sämtlich Einem Punkte zu und treffen hier in spitzen Winkeln zusammen. Genau an dieser Stelle liegt die Stadt Kirchheim und kennzeichnet sich damit als der wirklich natürliche Mittelpunkt des ganzen Gebietes. Infolge der weiten und flachen Form, wie sie den Vastälern überhaupt eigen ist, fließen diese Täler nebst ihren Terrassen völlig ineinander und bilden zusammen eine mächtige, über 5 km weite, von Schottermassen erfüllte Erosionsbucht, wie sie am ganzen Nordwestabfall der Schwäbischen Alb nicht ihresgleichen hat. Die Vasterrassen zwischen Lauter und Jils erheben sich nur wenig über diese Tal-ebene; die unmittelbaren Talwände, auf einzelnen Strecken ziemlich steil, sind nirgends höher als 70 m; der höchste Punkt des ganzen Kirchheimer Albvorlands, im Bettenhart bei Ohmden (406 m), befindet sich schon auf einem fast ebengebliebenen Rest von unterem Braunen Jura.

Die Umgebung von Kirchheim stellt sich als eine reine Kulturlandschaft dar in ausgesprochen milden, anmutigen Formen. Die ursprüngliche Bewaldung, reiner Laubwald, bedeckt kaum mehr den vierten Teil des Gebietes (24%); in der ganzen Kirchheimer Pucht ist sie spurlos vernichtet. Um so üppiger breiten sich die Eibswälder aus in allen Talgründen und an den sanft aufsteigenden Halden.

In den Siedlungsformen herrschen die großen, geschlossenen Dörfer mit ausgesprochenen Gewannfluren (schmal streifenförmige Feldstücke in Gemengelage). Es sind außer der Stadt Kirchheim mit 8235 Einwohnern 9 Dörfer und 5 Weiler; erst auf 5,2 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 3,7 qkm und 1047 Einwohnern, auf 1 qkm 201 Bewohner. Das Kirchheimer Albvorland gehört demnach zu den dichtbevölkerten Gegenden des Landes.

2. Das Albgebiet oder das Gebiet des Braunen und Weißen Jura. Der Braune Jura besitzt in der Kirchheimer Gegend eine Mächtigkeit bis zu 225 m, wovon allein gegen 140 m auf die untere Stufe entfallen. Hier erreichen die dunkelbraunen Spalinusteine, mit denen der Braune Jura unten beginnt, eine Stärke von 105 m; darüber liegt die Sandsteindecke der eisenreichen Personaten- oder Murchisonae-schichten. In der mittleren Stufe enthalten die Sowerbnis-schichten (Gamma) ebenfalls vorherrschend sandige Tone, daneben sandige Kalle und dünne Lagen von feinen, blauen Kalken; ihre Mächtigkeit beträgt 35 m. Die jüngeren Glieder des Braunen Jura (2. s. 7.) zusammen 50 bis 60 m mächtig bestehen vollends fast ausschließlich aus weichen, braunen Tonmassen. Auch der Weiße Jura beginnt mit tonreichen Schichten, den Impressamergelein, von hellgrauer Farbe, in sehr ungleicher Mächtigkeit, die zwischen 50 und 100 m schwankt. Darüber folgen die festgepackten, wohlgeschichteten Kalkmauern des Beta (Vimammatustalke,

18—25 m), welche den unteren Weißen Jura abschließen. Die mittlere Stufe beginnt noch einmal mit Ton- und Mergelschichten, die dann nach oben immer kalkreicher werden, häufige Schwammbildungen aufweisen und zuletzt in die geschichteten, dickbankigen Quaderkalk (Delta) übergehen. Auch diese sind gegen oben reich an Schwämmen und zeigen zugleich einen starken Mieselgehalt, der sich häufig in rundlichen Knollen ausscheidet. Der obere Weiße Jura endlich ist teils als ungeschichteter Marmor- oder zuckerförmiger Kalk entwickelt, teils als geschichteter, tonreicher Plattenkalk. Die Gesamtmächtigkeit des Weißen Jura ist außerordentlich schwankend; in der Gegend der Lauterquelle beträgt sie gegen 300 m, am äußeren Abbrand nur 240 m und noch weniger.

Das Schichtengebäude des Braunen und Weißen Jura wird von zahlreichen vulkanischen Bildungen durchsetzt. Es handelt sich durchwegs um Explosionsröhren von rundlichem Querschnitt, dessen Durchmesser von wenigen Metern bis zu 1 km schwankt. Die vulkanische Tätigkeit fällt in das Mittelmiozän; sie ist nach einmaligem Ausbruch oder jedenfalls nach sehr kurzer Dauer wieder erloschen, ohne weitere Spuren zu hinterlassen als die Explosionsröhren selbst und deren Ausfüllungsmasse, eine Tuffbreccie, die aus vulkanischer Asche nebst zahlreichen Keiten des durchschlagenen Gesteins vom Gneis und Granit bis zu den Gesteinen des Weißen Jura und des älteren Tertärs sich zusammensetzt. Nur an einzelnen Stellen (an der Tef, der Sulzburg bei Oberlonningen, dem Mandacher Maar) sind auch Basaltgänge innerhalb der Tuffmasse emporgedrungen. Im ganzen zählt man im Abgcbiet des Bezirks Kirchheim 30 vulkanische Punkte, dazu noch einen im Vorland (Stratrain bei Kirchheim).

Zur Zeit dieser vulkanischen Tätigkeit muß sich der Weiße Jura, wie aus den Einschlüssen der Basaltmasse hervorgeht, noch über das ganze Gebiet und weit über das heutige Vorland hergelagert haben. Inzwischen sind bedeutende Gesteinsmassen abgetragen und fortgeführt worden, und eine ungewöhnlich reiche Niederung des Gebirges hat sich dadurch herausgebildet. Die zwei Haupttäler, Lauter- und Lindachtal, bohren sich mit ihren Quellsträngen südwärts in das Schichtengebäude ein und haben dadurch ein bedeutendes Stück der Alb vom übrigen Gebirgskörper abgeschnürt, die Berghalbinsel von Ochsenwang. Die Talprofile entsprechen dem Typus, wie er für alle Styrnflüsse an der Nordwestseite der Schwäbischen Alb Geltung hat. Durch den Wechsel verschiedenartiger Schichtenmassen, von denen die einen weich und undurchlässig, die anderen hart und durchlässig und daher der oberflächlichen Abspülung so viel wie gar nicht ausgesetzt sind, entsteht eine ausgeprägte Terrassenbildung; diese kommt naturgemäß an der Stirn des Gebirges mehr zur Geltung als im Innern der Täler. Die Opalinuston des unteren Braunen Jura bilden den breit und infolge von Bedeckung mit Schutt und Diluviallehm oft unbestimmt auslaufenden Fuß der Alb bis etwa 350 m ü. d. M. herab, von wilden Schluchten zerrissen (Teufelsloch bei Schwälden); darüber legt sich die westlich von der Lauter besonders breit entwickelte Terrasse des Perlonaten sandsteins, bei Dettlingen bis 486 m, bei Nichelberg bis 369 m ansteigend. Schmäler ist die darüber folgende, nur 30—40 m höhere, sehr flache und meist steil abfallende Terrasse der Blauen Kalk. Dann folgt eine Übergangsböschung, aus den wasserhaltigen Tonen des oberen Braunen und zum Teil noch des unteren Weißen Jura gebildet, aber meist von den Kalkkrümmern des Weißen Jura überschüttet. Mit den ersten Kalkbänken des unteren Weißen Jura wird

dann die Böschung merklich steiler; sie schwingt sich in einwärts gekrümmtem Bogen empor bis zur hochgelegenen, übrigens hier wenig ausgebildeten Terrasse des unieren Weißen Jura (Betaterrasse). Der schmale Grat, mit dem der Lohberg südwärts gegen den Sattelbogen ausläuft (737 m.), gehört diesem Horizonte an. Es folgt noch einmal ein schmaler Gürtel aus tonigen Schichten (Gamma), dann die jäh abbrechenden Quادتalste, die nach oben bald in Felsentalle übergehen. Sie bilden die Hochplatte, die nach allen Seiten scharfzantig, häufig mit nackten Felswänden, abfällt.

Der Rand der Hochplatte verläuft in folgender Weise: Zur rechten Seite des Lautertals, das bei Gutenberg in einem prächtigen Talschluß mit mehreren kurzen, überaus steilwandigen, felsigen Schluchten endet, erreichen die Randfelsen unmittelbar über dem Lauterursprung (563 m) an der Pfulb 737 m. Der Albrand zieht sich um das felsigen und höhlenreiche Tieftal zwischen Schopflach und Krebsstein herum und springt wiederholt, zuerst mit dem Grünberg, dann im Hohen Gercut (739 m) bei Oberlenningen, gegen das Lautertal vor. Bis hieher gehört der Felsenkranz dem oberen Weißen Jura (Epsilon) an und zeigt durchweg die multigen, zerfressenen Formen, wie sie für Kalkfelsen besonders charakteristisch sind. Mit dem Delta, das von nun an den Albrand allein beherrscht, stellen sich mehr schuppige und zackige Felsbildungen ein; so gleich an der besonders malerischen, weit vorgeschobenen Felsgruppe der Wielandsteine (671 m) und an all den zahlreichen Randfelsen, die von nun an den Albrand bis zum Rauberschlößchen hin in 700—780 m Höhe begleiten. Von hier geht es auf schmalem Grate hinab bis zur Einsattlung des Sattelbogens (607 m) in den Impressamergeln, dann auf ebenso schmalem Grate wieder hinauf zum Gelben Felsen (Delta, 771 m) und zur äußersten, weit ins Land vorgestreckten Spitze, der ebenfalls auf Deltafelsen thronenden Led (775 m). Gegen das Lindachgebiet hin zieht der Albrand vom Rauberschlößchen aus zunächst um das tief eingeschnittene Giesrautal herum und wieder hinaus zur mächtigen Felsenmasse des Breitensteins (811 m), dann mehrfach aus- und einspringend um die Quellbäche der Lindach bis zum Heimenstein (763 m) und zur südlichsten Spitze des Lindachtales selbst. Hier bildet einer der Quellbäche unmittelbar unterhalb des Reußensteins einen hübschen Fall über selbstgeschaffene Luffbänke im unieren Weißen Jura. Auf der rechten, östlichen Seite des Lindachtales folgt die Oberamtsgrenze dem Albrand, über die Felsengruppe des Reußensteins (760 m) bis zum äußersten Capfeiler am Nordwestabfall, dem Wöfler (794 m). Die Westgrenze des Oberamts deckt sich ebenfalls mit dem Albrand; sie läuft von der Pfulb bei Gutenberg aus um die Lauterquellen und die enge, tiefe Talschlucht von Schlattstall mit der großen und der kleinen Schrecke herum und immer dem linken Talrand der Lauter entlang, ebenfalls mit einem Felsenkranz geschmückt, bis hinaus zum Bruderfelsen (727 m), der zusammen mit dem Ledfelsen den Ausgang des Tales bewacht.

Gegen das Innere der Alb hin bringt die große Berghalbinsel von Ochsentwang zunächst das Schichtengefäll deutlich zum Ausdruck. Vom Breitenstein senkt sich ihre Oberfläche in welligen Linien, die durch muldenförmige, flache Trodentäler hervorgebracht werden, südwärts allmählich bis gegen 750 m herab. Dann legt sich der obere Weiße Jura darüber in flachen Kluppen, die ebenfalls durch Trodentäler voneinander getrennt werden; ihre Gipfelpunkte sind: Asch (822 m), Obere Reute (827 m, höchster Punkt des

Bezirks), Streitkäder bei Krebsstein (768 m), Punkt östlich von Schwole<sup>o</sup> (812 m).

Eine eigenartige Vereinerung der Geländeformen bringen noch die vulkanischen Bildungen. Ihrer Entstehung nach vollkommen gleichartig, bieten sie eine ganz verschiedene Erscheinung, je nachdem die Schichtenmassen ihrer Umgebung in höherem oder geringerem Grad der Abtragung anheimgelassen sind. Den besten Einblick erhält man in dem großen vulkanischen Kessel von Mandel, ursprünglich das „Wiejental“, jetzt in völlig zutreffendem Vergleich mit den gleichartigen Erscheinungen in der Eifel das Mandelker Maar genannt. Es ist eine kreisförmige Einsenkung mit einem oberen Durchmesser von 1500 m, von Nordosten her durch die scharf eingeschnittene Schlucht des in zahlreichen kleinen Fällen zu Tale gehenden Rißelbachs angebohrt und vertieft; die ursprüngliche Höhe der Kesselwandungen beträgt etwa 60 m. Anfänglich, solange der Abbrand noch nicht so weit nach Süden zurückgeschoben war, muß der Kessel allseitig geschlossen gewesen sein; die Tuffe und Basalte in seinem Grunde beweisen, daß wir einen vulkanischen Krater vor uns haben. Ganz wie die Maare der Eifel ist auch dieser Krater zum See geworden; die Spuren davon sind in den Ablagerungen von Blätterkoble (Dufossil) zu finden, mit einer reichen Flora und Fauna, entsprechend der obermiozänen Tünger Stufe. üppige Wälder mit Gleditschien, Zimthäutern und anderen subtropischen Gewächsen müssen einst den See umgeben haben, unter einem Klima, wie es heute etwa auf den Kanarischen Inseln herrscht. Durch die fortschreitende Erosion wurde später der See entwässert und das Maar trodengelagt, so daß heute dessen ursprüngliche Formen wieder offen daliegen. Eine etwas andere Entwicklung hat der unmittelbar benachbarte Kessel der Schopföder Torfgrube genommen. Bis hieher ist keines der Erosionstäler von Norden her vorgebrungen; der See wurde nicht entwässert, er ist einfach verwaachsen und zum Moore geworden, wie es das Endschicksal aller Seen bei ungestörter Entwicklung ist. In diesen beiden Fällen sind die Maare von sehr widerstandsfähigem Gestein umgeben und daher als Einsenkungen erhalten geblieben. Sonst sind die Tuffgänge häufig nebst dem Juragestein ihrer Umgebung gleichmäßig abgehobelt worden und daher nur an der Beschaffenheit des Gesteins zu erkennen. Noch häufiger tritt aber der Fall ein, daß die Tuffbreccien der Abtragung standgehalten haben, während das weichere Gestein rings um sie her allmählich weggeführt wurde. So ragt der Konradfels am Westhang des Lauterzals bei Oberlenningen als nackte Felsennadel empor; sonst erscheinen die Tuffgänge gewöhnlich als die Kerne von kegelförmigen Hügeln, nur an der Spitze freigelegt und sonst rings von einem Mantel aus Juragestein umgeben. Sie täuschen in diesem Falle ganz das Bild von echten, kleinen Vulkanbergen vor, so die Sulzburg bei Oberlenningen, Wölle und Hohenbohl bei Ewen, Galsberg und Dachsühel bei Weilheim, Michelberg und Turmberg und noch manche kleinere „Wähle“ oder „Wölle“. Der bedeutendste und ausdrucksvollste von allen den vulkanischen Kegeln am Nordwestrand der Alb ist die Linzburg bei Weilheim, 698 m hoch, rings freigelegt und die Umgebung um volle 200 m überragend.

Von besonderer Bedeutung sind im Abgcbiet des Bezirks Kirchheim die Höhlenbildungen wegen ihrer besonders schönen Erhaltung und gründlichen Erforschung. Die Höhlen, um die Lauterquellen (Gutenberger Höhle, Gufmannshöhle, Wolfschmüchthöhle, Montmilchhöhle) zeigen noch die

Kalkfinterbildungen in ihrer vollen Pracht; die Gutenbergger Höhle ist außerdem durch eine sehr eigenartige, bis ins Tertiär zurückreichende Fauna (Cuon, Inuus Suevicus) ausgezeichnet. Die gewöhnliche Diluvialfauna (Ursus spelaeus, Felis spelaea, Hyaena spelaea, Equus caballus) wurde auch in der Eiblenhöhle unter der Deck ausgegraben. Ein hübsches Naturspiel ist die Höhle im Heimenstein; sie ist nach zwei Seiten offen, und der eine Ausgang an steiler Felswand gewährt einen in seiner Umrahmung doppelt reizenden Blick in das Reidlinger Tal und zum gegenüberliegenden Reußenstein.

Die Waldbedeckung ist im Albgebiet erheblich stärker als im Vorland (36%). Es prangen insbesondere die Hänge des Weißen Jura noch im lüdenlosen Schmuck ihres Buchengrüns; nirgends findet man die kahlen, steinüberläten, vom Wildwasser zerrissenen Galden wie in manchen andern Teilen der Alb. Es hängt das offenbar mit den Verhältnisse zusammen: der ganze Bezirk ist altwürttembergisches Gebiet. Von den verschiedenartigen Waldformen, wie sie sich an den Abhängen der Alb je nach den Standortverhältnissen besonders charakteristisch ausbilden (freie Hänge und schattige Schluchten, bald trockene, steinige, bald frische, humusreiche Böden), fehlt im Gebiet keine einzige. Bunt und mannigfaltig ist auch hier namentlich die Flora der Felsen und sonnigen Südhalden entwickelt mit ihrer Mischung von alpinen und südlichen Formen. Eine besondere Zierde der Wielandseine und ihrer Umgebung bis zum Hahngreutfelsen sind die alten, zum Teil aus unzugänglicher Felswand hervorwachsenden Eiben (*Taxus baccata*). Auch die Hochfläche bietet eine eigenartige Vegetation in der Schopflocher Torfgrube. Es ist das einzige Hochmoor der Schwäbischen Alb, zusammengesetzt aus Torfmoosen (*Sphagnum*) mit *Eriophorum vaginatum*, *Vaccinium oxycoccos*, *vitis Idaea*, *uliginosum* und einzelnen Sumpfbirken (*Betula pubescens*), das Ganze aufgesetzt auf altes Wiesenmoor. Es ist wohl kaum Zufall, daß sich dieses Hochmoor gerade im regenreichsten Teile der ganzen Alb befindet: Schopfloch hat eine Niederschlagsmenge von 1063 mm. Steigt man durch den Waldgürtel zum Tale herab, so trifft man auf der Übergangsböschung zum Braunen Jura fast überall zunächst auf Schafweiden und kurzrasige Wiesen mit nur wenigen Bäumen. Erst auf den tieferen Terrassen und im Talgrunde selbst stehen die vielberühmten Obstwälder des Lenninger Tales, besonders zur Zeit der Kirchenblüte ein bezaubernder Anblick. Auch der Weinbau hat hier seine Stätte gefunden; er geht im Lenninger Tal bis Unterlenningen, im Lindachtal bis Reidlingen und steigt an der Limburg, an der Deck und an der Hopfenburg bei Unterlenningen auf Braunein Jura bis in die erstaunliche Höhe von 500 m.

Die *Vegetationsverhältnisse* sind ganz ähnlich wie im Vorland. Mit Ausnahme der innersten Talwinkel (Gutenberg, Schlattstall) herrschen überall Gerannfluren, meist mit großen geschlossenen Erstdäcken. Es sind außer den beiden Städten Weilheim und Owen 13 Dörfer, 6 Weiler, 5 Einzelhöfe; auf 5 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 3,4 qkm und 528 Einwohnern, auf 1 qkm 105 Einwohner. Schwach bevölkert ist die Hochfläche der Alb. Hier haben die beiden Dörfer Schopfloch und Lochenwang zusammen eine Markungsfläche von 15,3 qkm und dabei nur 926 Einwohner, was eine Bevölkerungsdichte von 61 Einwohnern auf den Quadratkilometer ergibt.

Die Kirchheimer Alb gehört zu den meistbesuchten Strichen des ganzen Albgebirges. Nicht bloß wegen der verhältnismäßigen Nähe der Hauptstadt.

Die Felsen, die in ihrer Waldumrahmung vor allem den eigenartigen Reiz der Alb ausmachen, finden sich an andern Punkten noch großartiger, aber kaum irgendwo ausdrucksvoller als hier, wo die turmartig aufstrebenden Wielandsteine oder der Keußenstein mit seinem prachtvollen Felsenaufbau ihresgleichen suchen. Auch die freien Rundblicke von der Teck und noch schöner vielleicht vom Breitenstein, Einzelbilder wie vom Salzmannstein am Maudeder Maar, wo Stausen und Nechberg plötzlich in grüner Umrahmung aus dem Taleinschnitt auftauchen, werden nicht leicht von einem andern Punkte am Nordwestrand der Alb übertroffen. Der Hauptreiz liegt aber zweifellos in der Vereinigung der beiden Elemente oder vielmehr in dem Gegensatz, der sich hier ganz besonders stark ausprägt, zwischen der Wald- und Felseneinsamkeit oben und der weiten, lachenden Blütenherrlichkeit, über die das Auge von hoher Warte herabschaut. Dazu die anmutige Lage der Ortschaften in ihren stillen Talwinkeln, zwischen lauter Obsthäusern, die sagenumspunnenen Burgtrümmer, Teck, Mauber, Wielandstein, Sulzburg, Sperbersied und Keußenstein, letzterer auf seinem prächtig aufgebauten Felsensattel wohl die schönste Ruine der ganzen Alb, dazu noch die Höhlenwunder von Gutenberg, das alles vereinigt sich, um diese Landschaft zu einer der anziehendsten im ganzen süddeutschen Stufenland zu gestalten.

Altertümer. Paläolithische Funde in der Gutenberger Höhle (Heggenloch) Ringburgen 1. auf dem Michelberg, 2. auf der Teck. Grabhügel sind aus dem Bezirk nicht bekannt. Römische Niederlassungen: im „Paradies“ und in „Mauren“, Marlung Kirchheim; wahrscheinlich in Marbach, Marlung Reidlingen; in Owen, wo eine Wasserleitung erwähnt wird, sind Mauerreste in den Thomasgärten, Audensand und an der Steige, wahrscheinlich römisch; römische Scherben wurden am südlichen Hang des Mauberberges, Marlung Unterlenningen, 1895 gefunden (Zundber. IV. 6). Römische Straßen: von Rönzen, Kirchheim, Weilheim, Reidlingen, Wiesensteig nach Urspring; von Kirchheim nach Boll; von Kirchheim über Dettingen, Owen, Oberlenningen, Gutenberg nach Domsstetten. Reihengräber: ein überaus reiches Gräberfeld liegt im Paradies („Paradeisle“) nördlich vom Bahnhof Kirchheim (Funde daher von Gold und Silber, Eisenbein, Edelsteinen in Mainz und Tübingen; s. Hölder, Schr. d. N. B. 1866, 64–66; neue Ausgrabungen 1901 (Zundber. VII. 2; XI. 6. 55); ferner in Dettingen am Bahnhof (Zundber. VII. 7; XI. 6); an der Steige bei Owen (1885 gefunden), in Nabern, Jestungen, Weilheim, Unterlenningen, Rogingen und Rohwälden. Eisenschmelzen mit Schlacken und Schmelzgut in den Gemeindeforesten von Dettingen.

Deutsche Besiedlung. Der ganze Bezirk ist bedeckt mit altalamannischen Sippenfiedlungen: Otlingen, Dettingen, (Unter-, Ober-) Lenningen, Rogingen, Bellingen, Jestungen, Bissingen, Reidlingen (wohl kaum Härtingen bei letzterem Ort, das seiner Lage nach erst späterer Zeit angehört). Daneben findet sich die alte Endung -heim in den Namen der bedeutenden Ortschaften und zweifellosen Urbörfer Kirchheim und Weilheim; bei den Orten des Namens Kirchheim darf man immer annehmen, daß das Bestimmungswort ursprünglich nicht Kirch-, sondern ein deutscher Personennamen war, wogegen das Bestimmungswort in Weilheim auf einstige Röm.-fiedlung deutet. Zur Zeit der ältesten Urkunden, im 7. und 8. Jahrhundert, haben wohl die heutigen Dörfer des Bezirks sämtlich schon bestanden, ja einige von den noch nicht genannten, wie Owen und Nabern.



dürften noch den gleich bei der Einwanderung des Alamannenstammes angelegten Urdörfern zuzuweisen sein; Hochdorf und Zell haben Martinikirchen; in Hockwälden sind Reihengräber gefunden worden; 782 wird Sulpach bei Hockwälden, 808 ein später wieder abgegangener Ort (locus) Scenibol auf der Mark von Weilheim, 861 Rabern genannt. Besonders zahlreich und wichtig sind im Bezirk die Burgen, von denen vielleicht die Diepoldsburg bei Unterlenningen schon im 10., die Limburg bei Weilheim im 11. genannt werden; um 1100 fällt Sperbersed bei Gutenberg, um die Mitte des 12. Jahrhunderts die Led, ins 13. Michelberg, woran sich ein Dorf gleichen Namens angeschlossen, ferner Wielandstein bei Oberlenningen, Schloßberg bei Dettingen, Merchenberg bei Reidlingen, Mandel bei Ohlenwang, ins 14. wohl erst Hahnenkamm bei Bissingen und Sulzburg bei Unterlenningen. Zahlreiche Siedlungen, besonders in der Nähe des früh als Markort bedeutenden Kirchheim, sind wieder eingegangen.

**Geschichtliche Bestandteile.** Der Bezirk war dem Neckargau zugeteilt. 780, 802, 804 ist die Wilheimer, Willenheimer marca und 776, 788, 789, 800 die Bissinger marca genannt. Ganz alamannisches und bischöflich konstanzißches Gebiet: Neckargau, später Herzogtum Led und Grafschaft Michelberg. Durchaus altwürttembergischer Bezirk: Oberamt Kirchheim mit den Stabsämtern Gutenberg, Oberlenningen, Hockwälden, Zell; Vogtei Reidlingen mit Ohlenwang.

**Wirtschaftliche Verhältnisse.** Während noch bis vor wenigen Jahrzehnten das Oberamt Kirchheim ein ausgesprochen landwirtschaftstreibender Bezirk war, hat in neuerer Zeit, befördert durch den Anschluß des Bezirks an das Eisenbahnetz des Landes, die Großindustrie, welche viele Hunderte von Arbeitskräften beschäftigt, Eingang gefunden und namentlich der Oberamtsstadt, welche früher nur eine aus Landwirten und Handwerkern zusammengesetzte Bevölkerung beherbergte, gleich anderen größeren Städten des Landes ein modernes Gepräge mit neuen Bedürfnissen und Lebensäußerungen gegeben. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 entfielen von der damaligen Gesamtbevölkerung mit 28 164 auf die

Berufsgruppen	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- und Forstwirtschaft	1 066 = 14,5 %	13 718 = 66,0 %	14 784 = 52,5 %
Gewerbe und Industrie .	4 295 = 58,2 „	5 625 = 27,1 „	9 920 = 35,2 „
Handel und Verkehr . .	691 = 9,4 „	463 = 2,2 „	1 154 = 4,1 „
Sonstige Berufe . . .	1 328 = 17,0 „	978 = 4,7 „	2 306 = 8,2 „
	zuf. 7 380 = 100,0 %	20 784 = 100,0 %	28 164 = 100,0 %

Von den Haupterwerbsquellen nimmt demnach allerdings die Landwirtschaft, welche in ihren verschiedenen Zweigen, Getreide-, Obst-, Weinbau, Viehzucht und Milchwirtschaft, unter sehr günstigen Bedingungen arbeitet, immer noch die erste Stelle ein, indem ihr mehr als die Hälfte (52,5 %) der Bevölkerung angehört, während in Gewerbe und Handel ein starkes Drittel (37,3 %) tätig ist. Vorherrschend ist die gewerbliche Beschäftigung außer in der Oberamtsstadt, welche zu den bedeutenderen Industriestädten Württembergs gerechnet werden darf, nur noch in dem benachbarten Dillingen, stark vertreten ferner in den städtischen Gemeinden Owen und Weilheim, sowie in den Dorfgemeinden Bissingen, Bruden, Dettingen, Gutenberg, Hochdorf, Holzmaden, Jesingen, Lindorf, Rogingen, Ober- und Unterlenningen, Ohmden. Auch Hockwälden und Schlattstall sind mehr oder weniger mit Fabrikarbeitern durchsetzt, während Reidlingen, Zell,

Nichelberg, Heppisau, Rabern, Ochsenwang, Schopfloch fast durchaus landwirthschaftlichen Charakter tragen. Mit der Aenderung der wirtschaftlichen Struktur des Bezirks hat sich auch eine Aenderung in der Bewegung der Bevölkerung vollzogen. Bis zum Beginn der 1870er Jahre blieb die Volkszahl (1834 25 152, 1843 27 379, 1852 26 928, 1861 26 018, 1871 26 426) fast unverändert. Erst von da an macht sich ein langsames, aber stetiges Wachstum (1881 27 280, 1890 27 941, 1900 29 425, 1905 30 661) bemerkbar. Von 1871—1900 hat die Bevölkerung um 3000 zugenommen, während gleichzeitig der Geburtenüberschuß 8500 betrug, so daß also der Bezirk in diesem Zeitraum 5500 Menschen durch Abwanderung verloren hat. Nur in der Oberamtsstadt wurde der Geburtenüberschuß (von 1872—1900 1810) von der wirklichen Zunahme (von 1871—1900 2372) übertroffen; in einigen Gemeinden hat sogar eine tatsächliche Volksabnahme stattgefunden, am stärksten in Schlattkall (von 1871—1900 19 %), in geringerer Größe in Michelberg, Wissingen, Gutenberg, Reidlingen, Köglingen, Ochsenwang, Mohrwälden, Schopfloch, Zell. Trotz der starken Abwanderung gehört übrigens das Oberamt Kirchheim mit 141 Einwohnern auf 1 qkm zu den dichter bevölkerten Bezirken nicht nur des Donaufreises (82 auf 1 qkm), sondern des ganzen Landes (111 auf 1 qkm).

Die Gewinnung von Mineralien beschränkt sich auf die Ausbeutung der Steinbrüche. Der Viasandstein, welcher schöne Quadern liefert, wird namentlich bei Schwälden, Reidlingen, Weilheim und Weiler, der Viasalk, welcher zu Bau- und Straßenmaterial benützt wird, bei Lillingen, Wellinggen, Schlattkall, Zell, namentlich aber bei Ochsenwang, Ohmden gebrochen. Im Viaschiefer sind bei Holzmaden, Ohmden, Zell und Pliensbad bedeutende Steinbrüche angelegt, welche die zu Schultafeln, Tischplatten, Wänden, Einfassungen geeigneten Platten liefern. Eine Zugabe zu der Ausbeute an Platten bietet neuerdings diejenige von Versteinerungen (Zauriern), welche in Holzmaden sorgfältig ausgebrochen und präpariert werden und zu einem Handelsartikel für die Sammlungen der ganzen Welt geworden sind. Sehr wichtig sind in technischer Hinsicht die Mergellalle des Lias, denn sie werden in großem Umfang zur Zementfabrikation gebrochen; bei Kirchheim wird nahezu die ganze Mächtigkeit dieser Abteilung des Lias hiezu abgebaut und in mehreren Fabriken zu Zement verarbeitet. Als schöne, lagerhafte und wetterbeständige Bausteine sind die an der Gutenberger Steige ausgebeuteten Dolitbänke des Weißen Jura geschätzt; da sie einen ausgezeichneten fetten Kalk liefern, werden sie zum Teil auch weit in das Unterland zum Kalkbrennen verführt. Die auf der Hochfläche der Alb im Jurakalk vorkommenden mächtigen Massen von verschiedenfarbigem Marmor sind zwar wegen ihrer schwierigen Bearbeitung, ihres Mangels an Lagerfugen und ihrer starken Zerklüftung nirgends gewerblich benützt; dagegen finden sie vermöge der großen Härte des Materials allgemeine Anwendung zur Straßenbeschotterung. Im Anfang des vorigen Jahrhunderts waren auch die großen erraticen Marmorblöcke, welche das Ueben von Mandel umsäumen, Gegenstand der Ausbeutung und wurden in der längst eingegangenen Marmorhauerei in Wissingen für die Aus schmückung des Stuttgarter Residenzschlosses (1811—1816) zersägt und poliert. Der Verwendung zum Kalkbrennen, die sonst des reinen Kalkgehalts wegen sich empfehlen würde, stehen meist die Kieselscheidungen des Gesteins hindernd entgegen. Der Kalktruff, welcher, obgleich beim Brechen weich, infolge rascher Erhärtens an der Luft noch einen guten Baustein abgibt, findet sich besonders im oberen Teil des Lenninger Tals; die Bewohner von Ober- und Unterleiningen verdanken ihm einen nicht un-

deutenden Erwerbszweig. Der an verschiedenen Stellen zutage tretende Basalttuff liefert ein vorzügliches Beschotterungsmaterial, während die zu gleichem Zweck geeigneten Lager des Basalts nahezu vollständig erschöpft sind. Eine Torfgrube zwischen Ohlenwang und Schopfloch, welche früher fleißig ausgebeutet wurde und allein von 1807—1840 30 Millionen Stück Torf lieferte, ist vor kurzem eingegangen. Kiesgruben (Ablagerungen von Kalkgerölle) finden sich fast in allen tiefer gelegenen Teilen des Bezirks zerstreut; auch Lehmgruben sind manche vorhanden. — Mineralische, aus der Liasformation entspringende Quellen (sog. Schwefelquellen) kommen bei Kirchheim, Owen (das sog. Saubad), Zell vor, werden aber heute als Heilquellen nicht mehr benützt.

Forstwirtschaftlich benützt sind 5489 ha, das ist mehr als  $\frac{1}{4}$  (26,3%) der Gesamtfläche; darunter sind 1860 ha Staats-, 2267 ha Gemeinde- und Stiftung-, 1332 ha sonstige Privatwaldungen. Am stärksten ist die Bewaldung im oberen Lautertal, und zwar macht sie auf der Markung Schlattstall mehr als  $\frac{1}{10}$  (81,3%) und auf den Markungen Gutenberg (46,0%) und Oberlenningen (44,2%) nahezu die Hälfte der Gesamtfläche aus; über den Bezirksdurchschnitt erhebt sie sich auch auf den Markungen Meidlingen (38,4%), Noyingen (33,8%), Kirchheim (32,4%), Michelberg (30,8%), Unterlenningen (28,7%), Ohmden (27,7%), am geringsten ist sie auf den Markungen Ohlenwang (9,6%) und Etlingen (9,1%). Zum weitaus größern Teil bestehen die Waldungen aus Laubholz (Buchen, Eichen, Birken, Erlen, Aspen); in den letzten 60 Jahren hat mehr und mehr auch das Nadelholz (Tichte, Tanne) Eingang gefunden. Die herrschende Wirtschaftsweise in den Staatswaldungen ist der Hochwald mit 80—100jährigem Betrieb; in den Gemeindefeldern trifft man zum Teil noch den Mittelwaldbetrieb, und in den Privatwaldungen ist die Plantenwirtschaft die Regel. Das jährliche Holzzerzeugnis wird größtenteils zur Deckung des eigenen Bedarfs der Bezirkseingewohner verwendet; die Ausfuhr ist nicht bedeutend.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 14 416 ha = 69,2% der Gesamtfläche, darunter 7610 ha Ackerland, 5412 ha Wiesen, 1199 ha Weiden, 195 ha Weinberge. Die herrschende Bodenart, ein kalkhaltiger Tonboden, enthält in der Niederung reichlichen Humus; auf dem Plateau der Alb dagegen ist der Boden meist nur leicht aufgetragen, mehr oder weniger steinig, und an manchen Stellen tritt die felsige Unterlage desselben zutage. Ebenso ist das Klima auf der Alb wesentlich rauher als im Tal. In den Tälern ist denn auch die Bodenkultur eine viel intensivere als auf der Alb; aber auch hier wird aller kulturfähige Boden angebauet. Der Grundbesitz ist stark zerstückelt, namentlich in den Talgemeinden; doch fehlt es auch nicht an mittelgroßen bäuerlichen Betrieben. Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe betrug nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 5690, darunter 2059 mit weniger als 1 ha, 1171 mit 1—2 ha, 1969 mit 2—5 ha, 435 mit 5—10 ha, 54 mit 10—50 ha und 2 mit mehr als 50 ha, nämlich das Gut Diepoldsburg bei Unterlenningen (74 ha) und die geschlossene verpachtete Staatsdomäne Mandel bei Ohlenwang (96 ha). Auf dem Ackerfeld ist das gewöhnliche Wirtschaftssystem die Dreifelderwirtschaft, wobei die Brache in den Talorten vollständig, in den Alborten zum größten Teile eingebaut ist. Auf der Alb trifft man auch noch Wechselfelder, während in Kirchheim, Owen, Dettingen und Gutenberg teilweise freie Wirtschaft vorkommt. Von Halbfeldfrüchten werden hauptsächlich gebaut Dinkel (1905 1766 ha), Haber, der namentlich auf der Alb sich gegen früher stark ausgebreitet hat (1854 622 ha, 1905 1072 ha), Gerste (839 ha), Weizen (574 ha), nur wenig Roggen (70 ha), von Hackfrüchten

Kartoffeln (937 ha), welche in einigen Orten von vorzüglicher Beschaffenheit sind, Futterrüben (412 ha), auch Kohlrüben (106 ha) und Kopfkohl, von Futterpflanzen hauptsächlich Rotklee (750 ha), ferner Luzerne (214 ha), Pferdezehnmals (122 ha), welcher, früher nur wenig gebaut, sich neuerdings mehr und mehr ausbreitet, auf der Alb auch Esparsette (63 ha), von Handelspflanzen hauptsächlich Hopfen (1854 17 ha, 1884 60 ha, 1905 44 ha), sowie, übrigens nicht mehr in dem Umfang wie früher, auch die Gespinnst- und Lösspflanzen Klee, Hanf, Mohn, Raps (1854 230 ha, 1905 35 ha). Die Wiesen sind sehr ausgedehnt, nehmen sie doch mehr als  $\frac{1}{2}$  der dem Ackerland gewidmeten Fläche ein. In den Tälern, wo zum Teil Wiesenwässerung besteht, geben sie reiche Erträge; weniger ertragreich sind sie auf der Alb, wo sie mitunter nur einen Schnitt ermöglichen. Von vorzüglicher Beschaffenheit sind die meist die steilen Vergabhänge mit Fels- und Kiesgrund einnehmenden Weiden, welche durch Verpachtung an Schafhalter den Gemeinden einen nicht unbedeutenden Ertrag abwerfen. In den Talorten wird mit gutem Erfolg der Gartenbau betrieben, welcher sich mit dem Ausbau der verschiedensten Gemüse zum Zweck des Verkaufs beschäftigt. In Kirchheim sind mehrere größere Kunst- und Handelsgärtnereien, in Weilheim ausgedehnte Baumschulen mit Obst- und Waldpflanzen. Der Abzug der Bodenprodukte ist bei dem großen Bedarf der dichten Bevölkerung ein sehr günstiger; ein nicht geringer Teil an Getreide (Bahnversand 286 Tonnen), Kartoffeln, Gemüse kann auch ausgeführt werden. In reicher Blüte steht die Obstkultur, welche, ähnlich wie in den benachbarten Bezirken Schorndorf, Nürtingen, Ehlingen, vielfach die Quelle des Wohlstandes bildet. Die Vergabhänge gegen die Täler und zum Teil die selbst, so namentlich das Lemminger, Reidlinger und Bissingen Tal, bilden ganze Obstbaumwälder, welche zur Zeit der Blüte einen herrlichen, viele Fremde anlockenden Schmuck der Gegend bilden; aber auch auf der Hochfläche der Alb hat sich der Obstbau beträchtlich ausgebreitet. Die Gemeinden selbst haben zum Teil sehr schöne Obstbaumgüter, die ihnen namhafte Einnahmen gewähren. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschen- bäume
1878	141 073	42 130	20 194	26 984
1884	141 195	29 575	17 985	21 481
1905	203 908	38 145	31 169	26 086

Der Kernobstbau ist von einer Ausdehnung wie in wenigen Bezirken des Landes; nach der Zahl der Kernobstbäume im Verhältnis zur Bodenfläche (1105 Stück auf 1 qkm) nimmt der Bezirk die vierte Stelle unter den 94 Oberämtern des Landes ein, indem ihm nur Stuttgart Stadt, Ehlingen und Waiblingen vorgehen. Aber auch in der Steinobstkultur zeichnet sich der Bezirk Kirchheim aus. Von großer Bedeutung ist die Kirschenzucht, welche besonders in Reidlingen, Weilheim, Owen, Ober- und Unterlemmigen, Dettingen betrieben wird. Der Kirschenertrag wird zum Teil von Händlern aufgelauft und in großen Ladungen nach Ulm und ins Würtische verführt, zum Teil auch zur Bereitung von Kirschengeist verwendet. Der Erlös aus den Kirschen ist in guten Jahren ein sehr bedeutender; so wurde im Jahr 1900 der Geldwert des Kirschenertrags auf 69 000  $\text{M}$  geschätzt, und der Geldwert der gesamten Obsternte im Oberamtsbezirk betrug in diesem gesegneten Jahrgang 1 032 000  $\text{M}$ . Der früher ausgedehntere und in verschiedenen Orten des Bezirkes schon seit alter Zeit betriebene

Weinbau beschränkt sich heute auf die Gemeinden Bissingen (21 ha), Bruden (18 ha), Hepsibau (6 ha), Neidlingen (11 ha), Owen (54 ha), Unterlenningen (12 ha), Weilheim (44 ha), Dettingen (5 ha), während er in Kirchheim, Jesingen, Ötlingen, Kozingen, Oberlenningen, Rabern, Holzmaden, Hohlwälden, wo er noch vor einigen Jahrzehnten vorkam, ganz aufgehört hat. Die Haupttraubensorten sind Sylvaner, Elbling, Trollinger und Gutedel. Der Wein, meist Weiß- oder Schillerwein, ist von mittlerer Qualität; in manchen besonders heißen und trockenen Jahrgängen, wie 1834 und 1842, erreichte er eine ausgezeichnete Stärke, die sogar derjenige des Unterländer Weins übertraf. In dem guten Weinjahr 1904 betrug der Gesamtweinertrag 3037 hl, der Verkauf unter der Kelter 2533 hl und bei einem Durchschnittspreis von 41 M für 1 hl der Geldwert der Weinernte 124354 M.

Die Entwicklung der Viehzucht im Bezirk Kirchheim während der letzten 70—80 Jahre zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	698	10 667	32 170	1 055	239	.
1840	638	10 322	35 594	822	304	.
1853	490	10 515	23 221	771	323	.
1865	536	12 861	39 547	1 956	164	.
1873	508	12 117	37 984	2 139	199	20 156
1883	566	11 171	31 470	2 270	316	23 037
1892	605	12 725	17 635	3 945	533	29 512
1900	682	12 674	15 201	4 980	583	38 513
1904	687	13 922	12 897	4 922	728	42 746

Wenig erheblich ist die Pferdehaltung, welche ehemals eine wichtigere Rolle spielte. Namentlich waren auf den größeren Weidestrecken, die viele der Ortschaften umgeben, weidende Pferde von jedem Alter anzutreffen. Diese Weidestiere hatten einen guten Ruf; zweijährige Fohlen waren auf den Märkten von Nürtingen, Kirchheim und Ebersbach gesucht, von wo sie in die Herrenberger, Ludwigsburger und Leonberger Gegend kamen; ältere Pferde, die sich durch edle Formen, Temperament und Ausdauer auszeichneten, wurden als beliebte Luxuspferde ins In- und Ausland (Frankreich) verkauft. Neuerdings ist übrigens, veranlaßt durch die Bedürfnisse der Industrie und des Verkehrs, die Zahl der Pferde wieder im Zunehmen begriffen; unter den im Jahr 1900 gezählten 682 Pferden waren 221 vorherrschend zu gewerblichen und Verkehrszwecken benützt. Die Rindviehzucht, von jeher eifrig gepflegt, ist immer noch in Zunahme; doch wird der Bezirk, was das Verhältnis des Rindviehbestandes zur Größe der Bevölkerung anlangt, von den meisten Bezirken des Donaukreises übertroffen. Der früher herrschende Lokalrasslag, die sog. Tetrass, von einer früheren herzoglichen Mollerei auf der Tetz herstammend, von braunroter Farbe und gedrungener Form, ist in der Kreuzung mit Simmentaler Vieh vollständig aufgegangen. Im allgemeinen verlegen sich die Rindviehhalter mehr auf die Zucht und den Handel mit Jungvieh als auf Mastung von Großvieh, die nicht von Belang ist. Die umliegenden Viehmärkte sind mit Vieh aus dem Bezirke immer stark besetzt, und es wird das Jahr hindurch viel Vieh ins Unterland abgeführt (Wahnerstand 1904 8815 Stück), wogegen auch aus den Nachbarbezirken Schlachtvieh eingeführt wird. Gehoben hat sich die milchwirtschaftliche Produktion, wie aus der Zunahme der Kühe (1873 6390, 1893 6410, 1892 7005, 1900 6979) hervorgeht. Die Milch findet bei dem großen Bedarf der Bevölkerung lohnenden Absatz und wird aus den

an und nahe der Bahn gelegenen Orten — zum Teil von Milchverlaufsge nossenschaften (Wissingen, Rogingen, Roshwälden) — auch auf weitere Entfernung (Cannstatt, Stuttgart) versendet (Bahnverband 1904 3186 Tonnen). Außerdem bestehen viele Molkereien, teils genossenschaftliche (Michelberg, Hepsisau, Ochsenwang, Weilheim, Zell), teils private (Dettingen, Hepsisau, Holzmaden, Zefingen, Rabern, Schindern, Schlattstall, Weilheim, Wellingen), welche die Milch zu Butter, teilweise auch zu Käse verarbeiten. Zur Förderung der Aufzucht ist seit 1899 in Wissingen eine Jungviehweide. Eine hervorragende Rolle spielte früher die Schäferei nicht allein der Schäfer war Schafhalter, sondern auch der Bauer und Gewerbetreibende. Von diesen sammelte der Schäfer die kleineren oder größeren Haufen, bis er 200—300 Stück beisammen hatte, die er dann auf die Sommerweide führte, wogegen die sog. Stechware abgeleitet wurde. So kam es, daß in mancher Gemeinde 4000—5000 Schafe bei anbrechendem Winter in die Stallungen geführt wurden. Die Ausfuhr von Masthammeln, namentlich nach Frankreich, war eine beträchtliche. Mit der steigenden Bodenkultur und der Verteilung vieler Allmenden, sowie infolge des Aufhörens der Ausfuhr nach Frankreich wurde die Schafzucht mehr und mehr beschränkt; immerhin ist sie auch heute noch von Bedeutung; im Jahr 1895 betrug die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung 336. Sommers sind die Schafe auf der Alb und in Bayern auf der Weide, winters im Unterland und im Elsaß; nach dem Abtrieb von der Sommerweide werden sie in größerer Zahl an den Metzger verkauft. Die Schweinehaltung ist infolge des starken Milchverkaufs nicht so stark ausgebreitet wie in den meisten anderen Bezirken des Donautreises, immerhin hat sie gegen früher beträchtlich zugenommen. Starke Schweinezucht wird in Kirchheim, Dettingen, Zefingen, Öllingen, Weilheim, Zell betrieben. Ziegen werden in größerer Zahl nur in Kirchheim (1904 159), Dettingen (98), Rogingen (43), Owen (48), Weilheim (65) gehalten. Erheblich zugenommen hat die Geflügelzucht. Der Absatz von Geflügel, zum Teil durch Vermittlung der Hausierhändler von Neuhausen (Ost. Öllingen), in die umliegenden Städte und nach Stuttgart ist ein erheblicher. Die Bienenzucht wird eifrig gepflegt, besonders in Kirchheim, Michelberg, Zefingen, Reiblingen, Öllingen, Roshwälden, Unterlenningen, Weilheim (Bienenzüchterverein), Zell. Seidenraupenzucht wurde früher in Kirchheim betrieben. Der Wildstand ist mäßig und beschränkt sich auf Rehwild und Hasen, Feldhühner, Wachteln. Die Fischerei liefert im Oberlauf der Lauter, Lindach und der sonstigen Gewässer hauptsächlich Forellen; im Unterlauf wird sie durch die Abwässer der Fabriken beeinträchtigt.

Wie bedeutend die gewerblich-industrielle Tätigkeit zugenommen hat, zeigt die Gewerbesteuerstatistik der letzten 25 Jahre. Zwar die Zahl der Gewerbetreibenden, welche 1880 2706, 1905 2401 betrug, hat nicht unerheblich abgenommen; jedoch betrifft diese Abnahme ausschließlich das ländliche Kleinhandwerk, während in der Oberamtsstadt eine Zunahme stattgefunden hat (1880 617, 1905 680). Dagegen ist der steuerbare Gewerbeertrag von 745 510  $\text{M}$  im Jahre 1880 auf 1 235 500  $\text{M}$  im Jahre 1905, d. i. um mehr als  $\frac{1}{2}$  (69,8%) gestiegen. In der Hauptsache beschränkt sich das gewerbliche Leben auf die Oberamtsstadt, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe wenig mehr als  $\frac{1}{4}$  (28,3%) beherbergt, dagegen zu dem Steuerkapital  $\frac{1}{2}$  beiträgt, ferner auf die Gemeinden Oberlenningen, Öllingen, Weilheim, Owen, Wissingen, Dettingen, Unterlenningen, welche an der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe mit 47,7%, an dem Steuerkapital mit 34,8% beteiligt sind. In der Oberamtsstadt bestand schon in früheren Zeiten

rege gewerbliche Tätigkeit, welche sich jedoch durchaus im Rahmen des Handwerks bewegte und vielfach mit Landwirtschaft verbunden war. An eigentlichen Fabriken war noch im Jahre 1842 nur eine einzige (eine Baumwollwarenfabrik) vorhanden. Heute ist die Stadt der Sitz einer Reihe großer und zum Teil eigentlicher industrieller Betriebe, deren Begründer und Inhaber weit über die Grenzen des Landes hinaus sich einen Namen gemacht haben. Zu den größeren Betrieben gehören: die mechanische Buntweberei vormals Kolb u. Schüle, A.-G. (200),<sup>1)</sup> mit Filiale in Biffingen, hervorgegangen aus einer 1760 von Johannes Kolb gegründeten kleinen Barchentweberei und allmählich erweitert, so daß sie schon 1842 400—500 Personen in Kirchheim und Umgebung in hausindustrieller Weberei beschäftigte; C. Faber, mechanische Bunt- und Jacquardweberei (270), gegründet 1837 in Stuttgart, 1858 hieherverlegt, Spezialität weiße und farbige Piquebettedecken; F. N. Müller, Wollspinnerei und -weberei (90); Vattenschlag, Strumpffabrik (70), welche auch Hausweber beschäftigt, mit Filialen in Ohmden und Schlierbach; Wagner u. Reichmann, Baumwollweberei, Färberei und Appreturanstalt (25), G. m. b. H.; W. Helfferich, Bleicherei und Appreturanstalt, G. m. b. H. (30), welche schon 1828 jährlich 5000 Stück Leinwand, 3000 Stück Baumwolltuch und 800 Ztr. Baumwollgarn verarbeitete; die Strumpfwarenfabrik von Auwärter u. Petri, mit Filialen in Hattenhofen und Schlierbach (Ost. Göppingen), welche in Strickerei auch viele Heimarbeiterinnen beschäftigt; Heck u. Fider, Papierwarenfabrik (160) mit Papiergroßhandel; Niethmüller, Papierlaternenfabrik (80), gegründet 1855, mit Elektrizitätswerk; Schott, mechanische Holzwarenfabrik (40); Rohrer u. Gerber, Sitzmöbelfabrik (34); Epple u. Ege, Möbelfabrik, Filiale von Stuttgart (150); Gaier, Fabrikation hauswirtschaftlicher Maschinen und von Spiralbohrern (80); C. Helfferich Nachf., Nusschalen- und Schraubenfabrik (80), mit Filiale in Dettingen; Bäuerle, Maschinenfabrik (50); Vorst u. Grüninger, Eisengießerei (35); Schimming, Dampfziegelei; endlich die Pianoortefabriken von Raim u. Sohn, gegründet 1819 (60) und Günther u. Söhne (25). Daneben sind noch verschiedene kleinere industrielle Betriebe ansässig, so die Schieferwarenfabrik von Mohler, die mechanische Modellschreinerei von Vender, die Holzwarenfabriken von Daub u. Söhne und Diebold; die Hochherdfabrik von Wiest, die Einlageohlfabrik von Stecher (zugleich Großhandlung in Schuhwarenartikeln), mehrere Wollspinnereien und Zementfabriken, die städtische Gasfabrik (seit 1872); die Orgelbauanstalt von Schäfer; die Klaviaturenfabriken von Hildenbrand und Nießer; die Maschinenfabrik von Schott (Spezialität Fleischhackmaschinen), die Metallwarenfabrik von Dameder u. Cie., die Buchdruckereien von Haag, von Schwald, von Gottlieb (mit Verlag des Teckboten, zugleich Kirchheimer Zeitung, Weilheimer Zeitung, Flossinger, Wendlinger und Schlierbacher Anzeiger, gegründet 1832 als „Wochenblatt für das Oberamt Kirchheim“, 1892 mit der Kirchheimer Zeitung veridmolzen). Außerdem beherbergt die Oberamtsstadt auch einen rührigen Handwerkerstand; gut vertreten ist besonders das Bau- und das Kunstgewerbe, die Dekorationsmalerei, Bildhauerei, Kunstschreinerei, künstliche Blumenfabrikation, sowie die Gerberei, welche übrigens gegen früher beträchtlich zurückgegangen ist; 1835 zählte sie 45, 1905 nur noch 10 Betriebe. — In den Landgemeinden haben sich gleichfalls teils größere, teils kleinere industrielle Unternehmungen angesiedelt, und zwar in Biffingen u. die Filiale der mechanischen Buntweberei in Kirchheim, A.-G. (200);

<sup>1)</sup> Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

in Dettingen die Schrauben- und Stahlrahtbürstenfabrik von C. Gellertsch Nachf., Filiale von Kirchheim (70), die Tuchfabrik von Berger (30) und 1 kleines Elektrizitätswerk; in Gutenberg die Holzwarenfabrik von Gebr. Bauer und 1 Elektrizitätswerk, in Hochdorf 1 kleine Korsettfabrik, welche auch eine Anzahl weiblicher Personen in Heimarbeit beschäftigt, sowie eine Dampfziegelei; in Holzmaden 1 Schieferwerk (18) und 1 Stidereigeschäft (Fahnenstickerei); in Oberlenningen die Papierfabrik von C. Scheufelen (225), in kleinen Anfängen von dem Kommerzienrat Scheufelen († 23. März 1902) gegründet, heute die erste deutsche Kunstdruckpapiersfabrik von Welt Ruf; in Obmden die Filiale der Strumpffabrik von Battenichlag in Kirchheim (18) und 1 andere mechanische Strickerei, sowie 1 kleineres Schieferwerk; in Ollingen die Kamalgarnspinnerei von Gebr. Müller (100), die Werkzeugfabrik von Müschenborn u. Cie. und von kleineren Betrieben 1 Kunstwoll-, 2 Korsettfabriken und 2 mechanische Baumwollzwirnereien; in Owen die mechanische Baumwollweberei von C. A. Leuze (180), mit Filiale in Unterlenningen (110), und die 1882 an Stelle der abgebrannten Kunstwolle errichtete Schrauben- und Mutterfabrik von R. Gutkunst (50), ferner 1 Holzwarenfabrik, 1 kleine Buchdruckerei mit Verlag des Lenninger Talboten und 1 Elektrizitätswerk; in Schlattstall 1 kleine Pappdeckelfabrik; in Unterlenningen außer der Leuzeschen Fabrik (s. o.) die Metallwarenfabrik von Mott u. Bozler (45), Spezialität Schraubendeckel für Konservengläser; in Weilheim die mechanische Wuntweberei von Beder (260), 2 Maschinenfabriken, 1 Möbelfabrik mit Dampfbetrieb und außerdem von kleineren Betrieben 1 Buchdruckerei mit Verlag der Neuen Weilheimer Zeitung seit 1891, 2 Korsettfabriken und 1 Kartonnagefabrik. Daneben ist insbesondere in den größeren Landgemeinden ebenfalls ein tüchtiger Handwerkerstand ansässig; gut vertreten ist neben dem Baugewerbe hauptsächlich die Möbelschreinerei (Zessingen, Hochdorf, Weilheim u. a.) und die Tischerei, die zum Teil mit motorischer Kraft arbeiten und in die Städte, besonders nach Stuttgart, viel absetzen. In Ohmden sind viele weibliche Personen in Hausindustrie mit Strickerei und Korsettnähen beschäftigt. — Die fließenden Gewässer des Bezirks werden von 28 Mahl- und 8 Sägmühlen ausgenützt; Kunstmühlen sind in Owen, Dettingen und Kirchheim. Vierbrauereien bestanden 1904 5 (mit einem Malzverbrauch von 4520 dz), darunter als größter Betrieb die „Vereinigten Brauereien Ehninger u. Frid, G. m. b. H.“, in Kirchheim mit beträchtlichem Versand. — Das früher stärkste Gewerbe im Bezirk, die Leinen- und Baumwollweberei, welche 1842 noch 464 Meister mit 124 Hilfspersonen zählte, ist bis auf einige kleine Reste, die sich vereinzelt (besonders in Gutenberg) erhalten haben, verschwunden, ebenso die als Nebenbeschäftigung der Landwirtschaft betriebene Flachs- und Hanfspinnerei, welche die erzeugten Schneller hauptsächlich nach Laichingen absetzte, und weiterhin die Wollscherelei, welche zur Zeit der Schwäbische Hunderte von Frauen und Mädchen aus dem Bezirke nach Baden, Bayern und in die Rheingegenden entführte. Die Handelstätigkeit ist entsprechend der dichten Bevölkerung des Bezirks und dem Reichtum an Bodenprodukten und gewerblichen Erzeugnissen rege entwickelt, namentlich die Kleinhandels-geschäfte sind in der Oberamtsstadt wie auch in den größeren Bezirksorten zahlreich; der eigentliche kaufmännische Großhandel dagegen fehlt nahezu ganz (2 Großhandlungen in Schuhwarenartikeln). Märkte finden statt: Vieh- und Krämermarkt in Kirchheim, Bissingen, Dettingen, Gutenberg, Reidlingen, Oberlenningen, Owen, Weilheim (hier auch ein Wochenmarkt), ferner in Kirchheim ein Wochenmarkt, mit welchem ein Fruchtmarkt (Umsatz 1864 14532 dz, 227300 G., 1905 1474 dz.



23 496 *M.* Holz-, Baum-, Stroh-, Geflügel- und Schweinemarkt verbunden ist, ebendasselbst mehrere gut besuchte Jahrmärkte und seit 1819 ein Wollmarkt, nicht nur der Hauptlandeswollmarkt, sondern auch einer der bedeutendsten Wollmärkte ganz Süddeutschlands, dessen Frequenz freilich gegen früher sehr zurückgegangen ist (Umsatz 1840 5500 dz, 1857 810 *M.*, 1875 7474 dz, 3070 212 *M.*, 1905 1858 dz, 550 002 *M.*).

Zur Förderung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen wirken: der landwirtschaftliche Bezirksverein, gegründet 1841 (1906 1105 Mitglieder), die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine Bissingen, Bruden, Dettingen; Gutenberg-Schlattstall, Heppisau, Hochdorf, Jesingen, Reidlingen, Rogingen, Oberlenningen, Döhenwang, Owen, Schopfloch, Unterlenningen, Weilheim, Zell (1905 1343 Mitglieder mit 1811000 *M.* Umsatz), die Gewerbevereine Kirchheim (1851) und Weilheim (1900), die Oberamts Sparkasse, gegründet 1854 (1899 7450 Einleger mit 2 151 615 *M.* Einlageguthaben).

An das Eisenbahnnetz des Landes ist der Bezirk durch die am 21. September 1864 eröffnete Nebenbahn (zuerst Privat-, seit 1. Januar 1899 Staatsbahn) Unterboihingen—Kirchheim (mit den Stationen Ötlingen und Kirchheim), welche am 28. September 1899 bis Oberlenningen (mit den Stationen Kirchheim-Vorstadt, Dettingen, Owen, Bruden, Unter- und Oberlenningen) verlängert worden ist, angeschlossen. Im Bau begriffen ist eine Bahn von Kirchheim nach Weilheim, der zweitgrößten Gemeinde des Bezirks. Im Etatsjahr 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen <sup>1)</sup>		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	D. Z. <sup>2)</sup>	Tonnen	D. Z. <sup>2)</sup>	<i>M.</i>	D. Z. <sup>2)</sup>
Ötlingen . . . .	37 176	346	4 090	305	35 943	244
Kirchheim . . . .	305 263	49	70 568	41	640 625	22
„ Vorstadt	42 212	321	—	—	6 816	409
Dettingen . . . .	76 040	202	5 330	279	56 661	187
Owen . . . . .	70 425	219	4 408	299	42 187	216
Bruden . . . . .	9 984	493	—	—	1 342	484
Unterlenningen .	21 959	439	3 014	327	35 885	245
Oberlenningen . .	50 876	283	14 872	155	138 736	106

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Oberlenningen über Gutenberg nach Urach, von Kirchheim nach Bissingen, nach Schlierbach (D. A. Göppingen) und über Weilheim nach Reidlingen (mit Fortsetzung nach Wiesensteig, D. A. Geislingen).

Landgericht, Hauptzollamt: Ulm. Straßenbauinspektion: Cannstatt. Bezirksbauamt: Reutlingen. Bezirkskommando: Eßlingen. Forstämter: Kirchheim, Neuffen (D. A. Nürtingen), Weilheim, Wiesensteig (D. A. Geislingen). Bezirksnotariate: Kirchheim, Owen (Wohnsitz in Kirchheim), Weilheim. Math. Dekanatämter: Deggingen, Stuttgart; kath. Bezirkschulinspektorat: Cannstatt. Die übrigen Bezirksstellen in Kirchheim. Reichstagswahlkreis V mit Eßlingen, Nürtingen, Urach.

<sup>1)</sup> Siehe die Anm. 1 auf S. 21.

<sup>2)</sup> „ „ „ 2—4 auf S. 21.

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfl	
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen <sup>1)</sup>	Hauhalte von 2 und mehr Personen	bewohnte Wohnhäuser	davon	
								überhaupt	Wald
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9. ha	10. ha
1. Kirchheim u. T., C. u. Zt.	8 235	4 303	7 790	396	38 <sup>1)</sup>	1 686	1 008	2 404	773
2. Michelberg, D.	303	150	302	1	—	68	70	400	123
3. Biffingen a. d. T., Pfd.	1 279	667	1 270	9	—	287	272	1 207	334
4. Bruden, D.	478	255	478	—	—	95	91	328	73
5. Dettingen u. T., Pfd.	2 048	1 073	2 040	8	—	438	388	1 503	307
6. Gutenberg, Pfd.	530	273	530	—	—	111	98	763	351
7. Hepfisa, Pfd.	530	268	528	2	—	107	105	401	79
8. Hochdorf, Pfd.	1 051	581	1 041	10	—	209	177	772	133
9. Holzmaden, Pfd.	564	294	563	1	—	119	112	309	49
10. Jellingen, Pfd.	904	482	896	4	4	192	182	573	77
11. Lindorf, D.	418	223	399	19	—	80	71	266	90
12. Nabern, Pfd.	455	245	455	—	—	95	97	442	67
13. Reiblingen, Pfd.	856	447	854	2	—	197	186	1 204	486
14. Rogingen, Pfd.	1 048	550	1 045	3	—	231	189	796	172
15. Oberlemmingen, Pfd.	875	449	870	5	—	176	132	890	307
16. Schenkwang, Pfd.	323	172	323	—	—	69	75	439	42
17. Schuden, Pfd.	649	339	649	—	—	141	140	555	154
18. Stlingen, Pfd.	977	521	970	7	—	199	169	373	34
19. Uwen, St.	1 486	800	1 484	2	—	327	304	970	183
20. Rohwälden, Pfd.	925	481	925	—	—	195	188	880	172
21. Schlattstall, D.	139	74	139	—	—	31	33	321	261
22. Schopfloch, Pfd.	603	313	597	6	—	130	124	1 093	218
23. Unterlemmingen, Pfd.	750	386	729	21	—	148	142	715	205
24. Weilheim a. d. T., Zt.	3 072	1 603	3 046	19	6	668	619	2 251	455
25. Zell u. H., Pfd.	927	501	919	8	—	205	199	817	164
<b>D. Kirchheim</b>	<b>29 425</b>	<b>15 456</b>	<b>28 842</b>	<b>523</b>	<b>48<sup>1)</sup></b>	<b>6 204</b>	<b>5 171</b>	<b>20 840</b>	<b>5 489</b>

<sup>1)</sup> Hierzu Israeliten 12 (davon in Stadt Kirchheim 11).

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

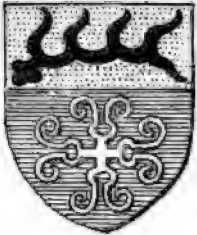
Gemeinden	Grund- steuer 1901 (Steuer- kapital) M.	Gebäude- steuer 1901 (Steuer- kapital) M.	Gewerbe- steuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Betrag der Ge- meinde- schulden 1899 M.
			Zahl der Steuer- pflicht- igen	Steuer- kapital M.	Staats- steuer M.	Gemeinde- umlagen		
						Amts- schaden M.	Ge- meinde- schaden M.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Kirchheim u. T. . .	199 860	13 647 200	675	627 447	46 434	27 530	55 000	566 074
2. Michelberg . . .	22 059	263 400	30	1 827	1 258	815	1 000	13 788
3. Biffingen a. d. T. . .	69 402	1 293 900	116	44 575	6 520	3 959	2 000	8 488
4. Bruden . . .	21 022	280 700	20	2 128	1 223	736	2 700	4 962
5. Dettingen u. T. . .	126 287	1 711 000	140	32 939	8 237	4 901	1 000	40 748
6. Gutenberg . . .	30 371	453 600	63	9 182	2 075	1 348	2 525	—
7. Hepfisaau . . .	31 420	387 500	44	2 566	1 809	1 097	1 800	4 100
8. Hochdorf . . .	66 756	796 050	77	14 009	3 814	2 287	7 600	4 713
9. Holzmaden . . .	20 054	440 200	60	4 039	1 489	877	—	—
10. Jefingen . . .	54 328	733 200	53	6 303	3 202	1 887	3 500	—
11. Lindorf . . .	18 601	207 100	16	637	1 005	665	2 250	9 549
12. Rabern . . .	33 371	438 600	31	2 668	1 964	1 178	500	—
13. Reidlingen . . .	57 309	653 800	71	5 863	3 298	2 133	1 200	—
14. Roßingen . . .	57 740	783 200	68	4 729	3 433	2 062	4 600	—
15. Oberlemmingen . . .	49 887	782 800	60	77 981	5 810	3 447	6 000	24 809
16. Schienwang . . .	18 182	224 200	21	1 803	1 112	630	1 300	5 750
17. Chuden . . .	33 956	481 800	52	3 900	4 121	2 410	2 000	—
18. Etlingen . . .	35 308	1 119 300	56	36 526	2 035	1 268	200	—
19. Euen . . .	76 676	1 521 350	118	53 470	7 024	4 189	9 000	44 000
20. Roßwälden . . .	68 470	847 800	43	4 646	3 918	2 334	4 200	—
21. Schlattstall . . .	6 996	103 300	17	2 106	441	363	1 330	—
22. Schopfloch . . .	41 680	505 100	53	3 007	2 431	1 460	1 100	—
23. Untertemmingen . . .	43 887	627 100	47	30 834	3 587	2 113	5 300	14 885
24. Weißenheim a. d. T. . .	167 714	3 082 200	321	97 933	12 805	7 734	9 000	—
25. Zell u. M. . . .	60 844	1 011 100	92	6 779	3 856	2 331	3 200	200
<b>DM. Kirchheim</b>	<b>1 409 780</b>	<b>32 395 500</b>	<b>2344</b>	<b>1 077 897</b>	<b>132 991</b>	<b>79 834</b>	<b>128 305</b>	<b>751 066</b>



KIRCHHEIM v. T.

1. Kirchheim unter Teck (860 Chirheim), Oberamtsstadt, 8193 E., am Stadtkirchturm 311 m, Bahnhof (308 m), Kirchheim-Vorstadt: Haltepunkt; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Amtsgericht, Oberamt, Kammeramt, Forstamt, Bezirksnotariat, Bezirksgeometer; ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, 2 ev. und 1 kath. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein-, Real- und Elementarschule; 5 Ärzte, 3 Tierärzte, 2 Apotheken. — Die in sichtbarem Ausblühen begriffene Stadt liegt an der Vereinigung der Lauter und Lindach (300 m) auf dem sanftgewellten Vorland der Alb, nördlich vom Fuß der majestätisch aufsteigenden Teck (775 m), an die sich ostwärts im Dalbrund der Breitenstein, die Limburg, der Erkenberg, Vosler, Turmberg und Michelberg reihen; von Süden schaut der Neussen herüber; die Achalm und der Zellen grüßen aus der Ferne. Infolge des Brandes vom 3. August 1690, der nur wenige Gebäude innerhalb der Ringmauern verschonte, sind die Straßen der einst stark befestigten Altstadt regelmäßig geführt. Seit 1822 sind die Gräben größtenteils aufgefüllt; die 4 Tore wurden zwischen 1811 und 1829 abgebrochen; von der Ummauerung stehen noch einzelne Reste, kräftige Bastionen beim Schloß und beim Frauenstift. Ein grünes Band von schattigen Baumgängen, schon 1755 angelegt, trennt den Kern der Stadt von den gefällig sich entwickelnden Vorstädten. In der Südwestecke steht, von einem Graben umgeben, das königliche Schloß, ein verschobenes Viereck mit Innenhof; zwei nüchterne Holzhochwerke auf steinernem Unterbau; im Südflügel die ehemalige Dürnth (Speisehalle des Hofgesindes), zur Zeit der kath. Gemeinde als Kapelle dienend. 1538–56 auf der Stelle einer Burg erbaut, war es 1504 Residenz des Herzogs Friedrich, dem hier am 2. Dezember Prinz Magnus geboren wurde (1622 in der Schlacht bei Wimpfen gefallen); fortan fürstlicher Winzenz; für Joh. Friedrichs Wittve Barbara Sophia 1628–32, Eberhards III, Winze

Mar. Dor. Sophia 1675—90, Wilhelm Ludwigs Witwe Magdalena Sibylla (hier gestorben 1712), Eberhard Ludwigs Witwe Johanna Elisabeth, Herzog Karls Witwe Franziska 1795 bis zu ihrem Tode am 1. Januar 1811, zuletzt Residenz des Herzogs Ludwig 1811—17 und seiner Witwe Henriette, geb. Prinzessin von Nassau-Weilburg, Mutter der Königin Pauline, Wohltäterin der Armen, bis zu ihrem Tod am 2. Januar 1857 (A. D. Biogr. XI. 786). Jenseits des Grabens der Kavalierebau, jetzt Forstamt, östlich mit sonstigen Wirtschaftsgebäuden der Marstall, auf der andern Seite der Lauter der umfangreiche Schloßgarten. Im Nordwesten der Stadt erhebt sich die aus dem 14. Jahrh. stammende ev. Stadtkirche zum h. Martin, in der Zeit der Spätgotik verändert, nach dem Brand von 1690, der besonders das 1576 vollendete Langhaus schwer beschädigte, wiederhergestellt, 1868—77 durch Leins und 1898 durch Dolmetsch erneuert. An den der Westseite vorgelegten Turm, den ein späteres niedriges Achteckstodwerk mit Kuppeldach und Laterne abschließt, fügen sich seitliche Anbauten (Archiv); über der Südwestecke steht frei ein steinerner Christus am Kreuz unter einem Spitzbogen. Im Langhaus tragen je vier Rund- und zwei Halbsäulen die geteiltten Spitzbogenarkaden; die Seitenschiffe sind flachgedeckt, das Mittelschiff mit einer gebrochenen hölzernen Spitztonne, der hohe, lichte Chor und die Sakristei mit Netzgewölben überspannt; die Kanzel aus der Barockzeit; das Altargitter von 1780. Zwei Tafelbilder aus der schwäbischen Schule auf Goldgrund aus der abgebrochenen Totenkapelle (s. u.); zahlreiche steinerne Grabdenkmale und hölzerne Gedächtnistafeln; das Denkmal Konrad Widerholds (von Wagner, 1835) ist seit 1872 an die Westseite des Turms versetzt; Denkmal für Franziska von Hohenheim (s. o.), die im Chor begraben liegt (von Werner und Schent, 1906). Neue Friedhofkapelle von Schmid (1904). Abg.: Liebfrauentapelle bei den Linden, 1539 abgebrochen (s. u.); Marienkapelle am oberen Tor; Nikolauskapelle; Hospitalkapelle zum h. Geist, abgebrannt 1690; Sondersiechenkapelle zur h. Katharina; Totenfirklein am Friedhof, abgebrochen 1840. Infolge von Blitzschlag brannte 1626 das Dominikanerinnenkloster zum h. Johannes samt seiner Kirche ab, in der die Herzoge und Herzoginnen von Teck, auch Herzog Eberhards Gemahlin Barbara von Mantua, begraben lagen. Die in demselben Jahr erbaute Klosterhofmeisterei ist jetzt Kameralamt; der Adelberger Klosterhof war von 1818 bis zum Neubau von 1870 Amtsgericht. Ferner abgegangen die Klosterhöfe von St. Peter und von Denkendorf, ebenso mehrere gefreite Adelsitze. Das „Mönchshaus“ oder „Lusthaus“ ist seit 1828 Oberamtei, der Gasthof zur großen Herberge, mindestens seit 1604 Forstamt, jetzt Mädchenmittelschule; der „Freihof“, ein sehr alter Edelsitz, von 1811—16 Reiterkaserne, seit 1819 Wollmarkthalle; der „Bau“, an Stelle des 1690 eingeweihten wiederholdischen, ursprünglich teckischen Hauses von der Herzogin Sibylla errichtet, ist seit 1851 Frauenstift. Das Rathhaus mit stattlichem Turm von 1721—24, erneuert 1905. Die Kornhalle bei der Kirche (um 1560 erbaut) wurde bei dem großen Brand verschont, ebenso die gegenüberliegende Latein- und die Realschule, ehemals Rathhaus. Das alte Hospital ist seit 1890 abgebrochen; das Wilhelmshospital erbaute Gaab 1840; die Rettungsanstalt Paulinenpflege gründete Herzogin Henriette 1826. Ev. Vereinshaus 1883; Volksschulgebäude 1887. Auf dem Marktplatz eiserner Brunnentrog mit Relieffiguren und württembergischem Wappen (von 1776). Gas 1872, Wasserleitung 1897, Kanalisation begonnen. — Wappen: eine silberne Kirchenspange



im blauen Feld, darüber in Gold eine schwarze Firschtange. — Konrad I. (911—918) tritt Kirchheim im Neckargau an den Bischof von Chur gegen Güter im Elsaß ab, und Kaiser Otto I. erhält 960 von dem Bischofe Hartbert von Chur tauschweise des Bistums Besitzung Kirchheim mit der zehntberechtigten Kirche und aller Zubehör. So war dieses nun königliches Kammergut, wie denn auch 1059 die Reichsverweserin Agnes dem Neckargaugrafen Eberhard von Kellenburg die Münze in der villa Kiricheim schenkt. Dann kam

es, Stadt erstmals 1249 genannt, an die Zähringer und ihre teckische Nebenlinie. 1303 mußten die Teck die eine Hälfte von Kirchheim an Österreich und 1359 die andere Hälfte an Württemberg verpfänden. Die österreichische Hälfte ging 1381 an Württemberg über, nachdem dieses auch seinen Teil an der Pfandschaft längst käuflich erworben hatte. So war Württemberg fortan Herr der Stadt. Teckische Dienstmannen, Stammesgenossen der Altdorf, Küfer, Mansperg, Sperbersed, vielleicht auch der Dacherhausen und Finken von Schloßberg-Wielandstein, ferner die Flach (1303) und Hofwart (1315, 1676) schrieben sich von hier (1233, 1444). Begütert waren hier weiter vom Adel: die Neuß, Stein, Mansperg, Mandel, Hochschlitz, Reidlingen, Heiningen, Stöffeln, Weisterstetten, von der Burg, Welzlin, Schwelher, Schwenzlin von Hofen, Speth, Schilling von Cannstatt, Bernau, Lichteneck und Ott. 1249 wird eine Knabenschule und 1329 eine Judenschule erwähnt, und nach 1377 wird eine hiesige Hofstatt die Judenschule genannt. Schon 1302 wurden hier Juden verbrannt — erste Judenverfolgung in Württemberg —. Um 1250 schreibt der Kaplan G. Blunther eine Kaiserchronik, sowie ein Land- und Stadtrechtsbuch (Hausleutners Arch. I. 318 ff., 441 ff.). Im Jahr 1367 haben die von Kirchheim, die seit 1270 Stadtrecht besaßen, 2053 Pfund Heller an ihre Stadtmauer verbaut, und im 16. Jahrh. (seit 1529) hatte Kirchheim seine Bedeutung als Festung in den verschiedenen Kämpfen, besonders im Schmalkaldischen Kriege. Die hiesige Schützengesellschaft erhielt 1558 auf ihre Bitte aus der Kellerei für das Stachel- oder Armbrustschießen die altherkömmliche Gabe von 13 Pfund Heller. 1455 verlich Graf Ulrich der Stadt den Markt- zoll. 1461 waren 2 Badstuben hier. Ein Bericht von 1604 sagt: Auf die alte Burg weist noch der Burgtall jenseits der Lauter mit einem Wassergraben samt einem Viehhaus und Waschkäuslein in einem Garten, so ummauert, der Schloßgarten genannt, und noch ist die Erinnerung wach, daß das Gebäude, so drauf gestanden, jetzt zu Vodelshofen stehe. Im „gesreiten Haus“ in Kirchheim, dem sogenannten „Hau“ am östlichen Ende der Stadt, angeblich einst Residenz der Herzoge von Teck, war Ahrrecht. Im 14. Jahrh. war der Freihof im Besitz der Mandel, Truchessen von Stöffeln, und der von Lichtenstein. 1584 kam er an Leo von Freyberg und von dessen Witwe Anna 1600 an Herzog Friedrich, der ihn 1608 wiederum an Hans Ulrich Link, süsserischen Vogt zu Stettenfels, verkaufte. Link schrieb sich nun „von und zu Kirchheim“. 1653 erwarb Morrad Wiederhold den Freihof, den er 1665 seinem Landesherren vermachte. Das 1690 abgebrannte Gebäude wurde wieder neu aufgebaut und 1724 dem Generalkriegskommissär von Hordenwein geschenkt. Später kam das Gebäude in bürgerliche Hände. Ein großer Wohltäter Kirchheims war der Kaplan Heinrich Zahn. 1504 machte er eine Stiftung von 350 fl., „wöchentlich

zweimal Brot unter die Armen zu verteilen“, 1510 eine von 137 Pfund Keller, „den armen Kindbetterinnen und Kranken täglich eine Maas Wein“, und 1512 eine von 175 fl., „den Armen wöchentlich 1 Eri. Musmehl“ zu verabreichen. 1650 bis zu seinem Tode am 13. Juni 1667 war in Kirchheim Obervogt der berühmte Verteidiger des Hohentwiel, Konrad Widerhold, hier verehrt durch sein Denkmal (s. o.) und eine Stiftung. Nach Petri Suev. eccl. bestand hier schon 990 ein Kloster, welches 1147 die Regel des h. Augustin und 1267 die des h. Dominikus annahm. 1241 wurde es schon Mutterkloster von Eirnau. Verweltlichung und Reformation desselben 1478, Belagerung desselben durch Eberhard d. J. und Rettung durch Eberhard im Wart 1487 ff. 1580 waren die Kirchheimer Nonnen ausgestorben. Das Kloster St. Peter verläuft 1545 seinen hiesigen Hof zwischen Erasmus Sattler und dem alten Hundstall an den Kirchheimer Stadtschreiber Silvester Eder. Auch Kloster Denkendorf veräußerte 1552 sein hiesiges Haus hinter dem Rathaus. 1272 wird ein Kirchherr Johannes genannt. 960 wird zum erstenmal die ecclesia decimalis (Martinskirche) erwähnt. — Geboren sind in Kirchheim: Johs. Scheubel, Professor der Mathematik in Tübingen, 13. Aug. 1494—1570 (Hbd 589; Bjsch. 1899); Samuel Urksperger, Geistlichen Verwalters Sohn, Hofprediger unter Herzog Eberhard Ludwig, seines Freimuts wegen abgesetzt, dann Prediger in Augsburg, 31. Aug. 1685—1772 (Hbd. 654); Heinrich Gottfried Groß, Klosterhofmeistersohn, Tübinger Magister, in russischen Diensten, gestorben in London, 16. Nov. 1714—63; Georg Leonhard Seiz, Mehrgersohn, Waisenhauspfarrer in Stuttgart, 19. Okt. 1724—62 (Hbd. 618); Christoph Friedr. Pfeleiderer, Chirurgensohn, Professor der Mathematik in Warschau, dann in Tübingen, 20. Okt. 1736—1821 (Hbd. 550); Joh. Simon Arner, Gärtnersohn, Botaniker, Professor an der Karlschule, Oberaufseher der königlichen Gärten, 25. Febr. 1755—1830 (Hbd. 460); Joh. Georg Hutten, Zahlmeistersohn, Philolog, Professor in Speyer, Rektor in Tübingen, Ephorus in Urach, 15. Mai 1755—1834 (Hbd. 446; Bjsch. N. F. XV. 70 ff.); Joh. Friedr. Wilh. Widenmann, medlenburgischer Ratssohn, Bergkat und Professor an der Karlschule, 7. Febr. 1764—98 (Hbd. 683); Wilh. Hebr. Baugenberger, Lehrer in Stuttgart, 18. Juni 1803—81 (Hbd. 314); Christian Friedr. Schlenker, Zeugmachersohn, Missionar in Westafrika, Sprachforscher, 2. Febr. 1810—80 (Mehger, Württ. Forschungsreis. 155); Heinrich Kraz, Oelfersohn, Professor in Urach und Stuttgart, 27. März 1811—91 (Hbd. 475); die Schullehrersöhne Reusch: Eduard, Professor der Physik in Tübingen, 17. April 1812—91; Karl, Oberbergkat, 25. Juli 1824—94 (Hbd. 566); Karl Andreas Gollmar, Schneidersohn, Missionar in Westafrika, 30. Nov. 1812—86; Wolsq. Friedrich Geis, Dekansohn, Professor der Theologie in Breslau, Generalsuperintendent der Provinz Posen, 27. Juli 1819—91 (Hbd. 388; N. D. Biogr. 49, 322); Wilh. Gaupp, Oberpräzeptorsohn, Professor in Stuttgart und Maastricht, 5. März 1820—83; die Brüder Mübel, Stadtschultheißen- und Rechtsanwaltsöhne: Franz, zuletzt Dekan in Ehlingen, 10. Mai 1835—92, und Robert, Professor der Theologie in Tübingen, 12. Febr. 1838—94 (Hbd. 476); Max Enth, Oberpräzeptorsohn, Doktor-Ingenieur, Mitbegründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Schriftsteller, 6. Mai 1836—1906 (Schw. Chr. Nr. 396; St.Muz. Nr. 200); Emil Engelmann, Kaufmannssohn, Kaufmann in Stuttgart, Dichter, 26. August 1837—1900 (Schw. Chr. 117; Krauß, Schw. Literaturgeschichte 2, 345); die Rektorsöhne Braun: Friedrich, Oberkonsistorialrat,

Stadtdewan in Stuttgart, geb. 18. Nov. 1850, † in Jerusalem 31. Mai 1904 (St. Anz. S. 866; Schw. Chr. 260, 267), und Heinrich, Maler in München 25. Aug. 1852—02 (A. D. Biogr. 47, 193). — Abg. bei Parz. Schafhof (B. 42 C., 375 m, der dem Kloster gehörte) der Klosterhof Weiserbach, gen. 1420 Lindach oder Enant-Lindach, Lindenach 1359; Dengendorf 1406; Wangen 1298; Orienhoven 1304; Summerhart 1261; Bettenhard 1347; Zipselhausen 1343.

2. **Nichelberg** (\*1215 Eichilberg? 1237 Aichelbero). Dorf, ev. Pfarre von Zell, 263 C., am Rathaus 482 m; 10 km ost-südöstl. von Kirchheim. Im die Mitte der gleichnamigen, vom Turmberg (609 m) überragten, schöngerundeten Gruppe (564 m) gelagert, mit weitreichender Aussicht auf die Alb, ins Göppinger Gelände und hinab in die Neckargegend. — Auf dem Berg stand die 1525 zerstörte Burg Nichelberg, nach welcher sich eine Grafenfamilie, sonst auch nach deren Burgen Merkenberg (auf dem Erkenberg bei Reidlingen) und Merck (bei Denckendorf) ca. 1210—1499 nannte. Die auch in Oberschwaben begüterte Familie (z. B. in Schöned bei Lettnang und Hohentann bei Baldfec) gehört seit dem 15. Jahrh. dem niederen Adel an. 1334 kaufte Württemberg die Burg zuvor an einen Grafen von Kirchberg abgetretene Burg mit Zubehör: Weilheim, Haringen, Hepfisa, Holzmaden und Zeitzgen. Mit dem Nichelberg hängt zusammen der Turnberg, noch 1718 Burgstadel genannt. Abg. Wiffelsburg. — Parz.: Unterichelberg, B., 40 C., 412 m.

3. **Bissingen an der Tied** (\*769 Bissingen, \*770 Bissinga, P. N. Bissol, ev. Pfarrdorf mit R. B., 1243 C., am Kirchturm 415 m; 6,6 km südöstl. von Kirchheim; Postagentur mit Telegr. und Asp. Am Wiesnaubach, zu Füßen der Tied (775 m) und des Breitensteins (811 m), zwischen Obstbäumen. 1275 hatte der Ort zwei Kirchen: die östlich vom Bach stehende, zum h. Michael, wurde zur Reformationzeit abgebrochen und aus ihren Steinen das Rathaus erbaut. Die gotische zur Jungfrau Maria, 1824 einseitig nach Süden erweitert, hat ihre spitzbogigen Türme und Fenster behalten; der im Viereck geschlossene Chor trägt eine leichtgewölbte Holzdecke. Der Nordturm, in seinen drei unteren Stockwerken alt, wurde bei der Erneuerung der Kirche 1886 durch Dolmetsch erhöht. — Kloster Lorch war 770—904, in welchem Jahre es seine hiesigen Besitzungen an das Bistum Mainz vertauschte, und Kloster Wiesensteig seit 861 hier begütert. Kloster St. Peter auf dem Schwarzwald erhielt anfangs des 12. Jahrh. die Besitzungen eines zähringischen Ministerialen Adalbero und hatte hier bis 1806 einen eigenen Pflanzhof. Der Ort kam mit Owen an Württemberg. Dorfrecht 1350; Wadstube 1575. Die Bündischen brannten 1519 49 Gebäude nieder, und im Dreißigjährigen Krieg erlitt Bissingen bis 1636 einen Schaden von 34 212 fl. Aber die St. Michaelskirche hatte St. Peter Kastenvogtei und Patronat; 1468 wurden beide Kirchen vereinigt. Der Wiesensteiger Chorherr Hermann von Hörningen stiftet 1364 eine Pfründe und die Gemeinde 1452 eine ewige Messe. Abgegangen Hinterburg (441 m), ehemalige herrschaftliche Wintermüllerei; 1889/90 abgebrochen, die Güter geteilt. Minne mit Ursabel der Kinner von Minne: C. de Kinner 1270; Burg Sahnenkamm (606 m), auch Würzle genannt, mit Ursabel (1207 soll Gumpobius de H. gelebt haben), 1303 von den Tied an Thierreich verkauft, um 1600 als Burgstall aufgeführt. — Geboren ist hier: Georg Ehni, Kaufmann in Lima, Kommerzienrat in Stuttgart, Reichstagsabgeordneter, 28. Aug. 1828—1904 (Schw. Chr. Nr. 37). — Parz.: Mechanische



**Sunnweberei**, Hfr., 14 E., am Gasthaus zum Löwen 393 m. Sägmühle, Hfr., 22 E.

**4. Bruden** (\*1180 Brukinon), Dorf, ev. Filial von Owen, 478 E., 405 m; 8,5 km südl. von Kirchheim; Haltepunkt, Post- und Telegr.-Hilfstele. In dem hier noch engen Lautertal, am Fuß des Bruder Felsens (726 m). — Von Bruden nannten sich teckische Dienstleute 1123—1293. Die von Sperbersee verkaufen 1329, die Schwelher 1359 und die von Reidlingen 1361 ihren hiesigen Besitz an Kloster Kirchheim. Im 17. Jahrh. waren die Schilling von Cannstatt, Jüllnhart zu Dürnau und Speth von Sulzburg auswärtige Grundherren. Bruden war in alten Zeiten nach Oberlenningen, aber schon im 17. Jahrh. nach Owen eingepfarrt.

**5. Dettingen** unter Teck (1251 Töttingen, P.N. Tato), ev. Pfarrdorf mit R.G., 2082 E., am Kirchturm 352 m; 3,5 km südl. von Kirchheim; Haltestelle (mit Güterverkehr), Postagentur mit Telegr. und Hsp. Früher „am Schloßberg“ genannt, der westlich von dem stattlichen Dorf aufsteigt, im flach gewordenen Tal der Lauter. Schiff und Turm (mit Zeltdach) der ev. Kirche zum h. Nikolaus stammen aus frühgotischer Zeit, in spätgotischer erlitt das Schiff Veränderungen (über der Nordtür 1444). Um dieselbe Zeit erbaute Albrecht Georg den Chor; sein Meisterschild und der h. Georg erscheinen in den Schlusssteinen des auf Wanddiensten ruhenden Netzgewölbes. Die Sedilienische an der Südseite wurde für ein Fenster ausgedrochen. Im Chor Reste eines gotischen hübschen Gestühls, ein Grabstein des Wolmar Speth (von 1463) mit prächtigem Wappen und der des Alexander Speth mit plumper Ritterfigur; im Schiff gutes Renaissanceepitaph von 1650. Außen an der Südwand 3 alte Grabsteine mit Wappen: Reinhard von Vol (1316), Ulrich Kyfer (1455), der dritte ohne Inschrift. — Abg. Burg Schloßberg mit teckischem Ortsadel (1233 bis ins 15. Jahrh.). Weiter erscheinen hier 1258 ein Heinrichs Vinco senior de Slozberc et Wernherus filius, die Mönche von Dettingen (das Kloster Kirchheim verkauft 1284 an Konrad Münch von Dettingen seine hiesigen Güter), die Thurn, Schilling und Grafened im Besitz der Burg, welche die Bauern am 3. Mai 1525 verbrannten. In der Folge kam der Burgstall an die Ow und Speth, gehörte stets zu Teck und kam wohl mit Kirchheim an Württemberg. Der Gesamtschaden Dettingens im Dreißigjährigen Krieg beläuft sich auf 112 195 fl. Schon 1269 wird Eberhard und 1296 Andreas plebanus hier genannt. Der Kirchenfuß stand den Grafen von Hohenberg zu; 1454 kam derselbe an das Kirchheimer Spital. In Dettingen und Gutenberc ist von 1560 ab eine lebhaftere wiederläuferische Bewegung zu bemerken. — Abg. Burg und Weiler Mannsberg (\*1302 Mansberg) mit Ortsadel, teckischen Ministerialen, Stammesgenossen der Kirchheim, Sperbersee, Dachsenhausen (1287, 1536). Im Jahre 1389 verlaufen sie ihren hiesigen Sitz, den nun abg. Weiler Denzendorf, und ihre Häuser zu Kirchheim an Württemberg. Burg und Weiler Tiefenbach (1269 Tiphendach), Sitz der Hüfer von Tiefenbach, teckischen Vasallen, 1269—1390 genannt. 1348 verkauft Katharina von Dachsenhausen mit Willen ihres Gemahls Hüttelmann dem Heinrich von Hörningen das Gut zu Trutenloch in Tiefenbach. Im 14. Jahrh. wurde Tiefenbach von Württemberg den Hochdorf verlichen. Burg Ronzenbühl, Fuhhausen. — Geboren sind in Dettingen: Joh. Christian Volz, Helferssohn, Rektor und Prälat in Stuttgart, Schriftsteller, 4. Juni 1721—83 (Hend 662); Christian Friedr. Otto, Helferssohn, Minister, Präsident des

Geb. Mats, 26. Okt. 1758—1836 (Sd. 541). — Parz.: Lindengröße, Ss., 16 E., etwa 334 m.

**6. Gutenber** (1336 Güttenberg, mundartl. Guot, P.N. Guoto oder Eigenschaftswort gutl. ev. Pfarredorf mit W.G., 447 E., am Kirchturm 532 m; 10,8 km südöstl. von Kirchheim; Postagentur mit Telegr. und Hsp. Das Dorf, ein Städtchen und unmauert, liegt am Beginn des romantischen, zwischen steilen Vergewänden sich verzweigenden Tales der Lauter, deren Quellen so reicher Zülle hervordringen, daß sie, zu einem breiten Bach vereinigt, als bald eine Anzahl von Mühlen in Bewegung setzen. Die ev. Kirche erbaut 1865 f. Über dem Ort erhebt sich der Schloßberg (Hohengutenberg 592 m); von der (dreieckigen) Burg sind nur Spuren der Gräben übrig. In der Nähe die Reste des Franziskanerklosters zum Heiligenberg mit Marienkapelle (Bl. d. Schw. Abver. 1889, 557 ff.). Zwei Seen oberhalb des Dorfs wurden im 18. Jahrh. trockengelegt. Den Abschluß des Tales bildet die tiefe eingerissene Felsenklüft der Pfuld. Im Hintergrund einer nördlich ziehenden Schlucht öffnen sich die 1889 von Pfarrer Guymann entdeckten Tropfsteinhöhlen (s. o.). — Abg. Burg mit Ortsadel, im 14. Jahrh. Sitz einer ledischen Linie, wurde gleich dem Ort mit Owen württembergisch, worauf die Sperberseck, Waldeck, Lomersheim und Schlez als Lehensleute hier saßen. 1588 brannte die Burg bis aufs Mauerwerk aus. 1970 wird Burg und Städtlein dem Heinrich Hochschütz von Herzog Friedrich von Teck als Leibgeding gegen dessen Güter bei Mindelheim verschrieben; 1383 aber verpfänden die Teck Gutenber und Owen, ohne die Güter je wieder auszulösen, an Württemberg. 1634 brannten die kaiserlichen Völker den Flecken rein aus, nahmen 150 Stück Rindvieh und 60 Pferde weg und äscherten neben der Dammühle noch etliche Gebäude ein; 1639 waren von 60 Bürgern noch 8 übrig. — Parz.: Schlattenterröhe, Ss., 4 E., etwa 750 m; Posthilfsstelle. Aresstein, W., 79 E., etwa 715 m. Die Wintental, Helwart, Speth von Neidlingen und Freyberg waren hier begütert. — Abg. Burg Buelstein. Im 1600 als Burgstall genannt. Trümmer der Burg Sperberseck (12. Jahrh. Sparewaresecke, nach dem Vogel Sperber), des Sitzes der Edelfreien und späteren ledischen, in der Folge württembergischen Dienstmannen Sperber von Sperberseck — Stammesgenossen der Herren von Tachenhausen und Mansberg, 1691, 1718. Ein Zweig der Familie ließ sich in Neutlingen nieder. 1385 verkauft Kraft von Sperberseck an die Burgkapelle zu St. Nikolaus eine halbe Hube zu Wöhringen, wohin die Kapelle inkorporiert war und in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. auch verlegt wurde.

**7. Heppelan** (\*1297 Habehinslawa, mundartl. Hepsesao, P.N. Habechin), ev. Pfarredorf, 530 E., am Kirchturm 465 m; 11,9 km südöstl. von Kirchheim; Telegr.-Hilfsstelle. Im wiesenreichen Tälchen des Bispelbachs, der vom Randeder Raar (656 m) in einer hübschen Schlucht zwischen Fels und Wald herabstürzt. Die alte ev. Kirche mit unregelmäßigem, vielteiligem Abschluß wurde 1672 und 1774 erneuert, ihr Dachreiter über dem Westgiebel neu hergestellt. Eigener Gottesacker seit 1734, Schul- und Rathaus von 1842, Pfarrhaus von 1847 f. — Ortsadel, ein Zweig der Herren von Neidlingen-Lichtenek, auch in Kirchheim anässig. Gehörte zur Grafschaft Nibelberg. Stift und Spital Wiesenfeld verlaufen 1596 ihren hiesigen Besitz an Württemberg. Abg. Burg der Herren von Lichtenek, welche mit den von Neidlingen, Randed und Lichtenau

Eines Stammes und Wappens und Dienstmannen der Grafen von Michelberg und der Herzoge von Teck waren. 1395 verkauft Fritz von Westerjetten  $\frac{1}{4}$  an der Weitin Lichtenec dem Märklin von Lichtenec, der 1397 ein weiteres Viertel von seinem Vetter Konrad von Lichtenec an sich bringt.

8. **Hochdorf** (1199 Holhetorf), ev. Pfarrdorf, 1044 E., am Kirchturm 294 m; 5,7 km nordnordöstl. von Kirchheim. In einem Seitentälchen der Fils am Abhang emporziehend. Die ev. Kirche zum h. Martin von 1775. — Kloster Adelberg vertauschte 1199 ein hiesiges Gut an St. Georgen. Der Ort gehörte schon 1300 den Bernzhäusern von Göppingen, die denselben 1454 an Württemberg abtraten. Al sein hiesiges Gut vermacht Heinrich von Reichenec dem Kloster Kirchheim. Kloster Adelberg kaufte 1410 einen Hof von Wolf von Jüllnhart und erhielt 1450 von Württemberg den Kirchenstuhl, aber ohne den Widemhof, der dem Stift Oberhofen blieb. Bis 1485 gehörte Hochdorf zum Amte Kirchheim, bis 1842 zu Göppingen, seitdem wieder zu Kirchheim. Abg. Hinterburg (324 m), woselbst wohl Herren von Hochdorf saßen. Vielleicht gehören hieher Rupert, welcher 1100 dem Kloster Zwiefalten ein Grundstück bei Stetten (Ost. Ehingen) schenkt, und der 1109 bei Zedesheim gefallene Rudolf von Hochdorf. — Parz.: Ziegelhütte, Str., 7 E.

9. **Holzmaden** (11. Jahrh. Holzmadon, mähbarer Platz im Gehölz), ev. Pfarrdorf, 564 E., am Kirchturm 356 m; 5,6 km ostjüdöstl. von Kirchheim: Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Rechts vom Trimbach, einem Seitenwasser der Lindach, an einem gegen Süden sanft geneigten Abhang. Am 28. April 1638 wurde das ganze Dorf „bis auf ein einiges Häuslein“ eingeäschert, 1664—69 die ev. Kirche zum h. Stephanus wieder aufgebaut. — Ortsadel im 12. Jahrh. Kloster St. Peter hat schon im 12. Jahrh. Besitz im Ort, der mit Weilheim an Michelberg und 1334 an Württemberg kam. Kloster Kirchheim erhielt 1293 hiesige Güter von den Teck und kaufte weitere 1367 von Kunigunde Nisch und 1381 von Stephan von Scharenstetten einen Hof. Auch das Spital Kirchheim besaß 1461 hier einen Hof. Die schon im 12. Jahrh. genannte Pfarrei wird 1426 dem Kloster Adelberg einverleibt.

10. **Jesingen** (\*769 Osingen, \*777 Uosinga, mundartl. Ios., P.N. Uoso), ev. Pfarrdorf, 894 E., 334 m; 2,9 km ostjüdöstl. von Kirchheim: Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Am breiten Tal der Lindach (330 m), zu beiden Seiten des Flüsschens. Die ev. Kirche zum h. Petrus, wohl aus frühgotischer Zeit stammend, ist völlig verändert, ein bloßes Viereck ohne Chor mit Dachreiter über dem Westgiebel. In der kreuzgewölbten Sakristei eine Grabplatte mit der Gestalt eines Geistlichen von 1426. — Von hier schrieb sich ein Zweig der Herren von Illingen. Geroldus liber homo de Vosingen 1112. Später gehörte Jesingen den Zähringern und Teck, bis es mit Weilheim an Michelberg und 1334 an Württemberg kam. Kloster Vorstach erwarb hier 769—777 Güter und vertauschte sie wieder 964. Zu großem Güterbesitz gelangte St. Peter durch Kauf und Schenkung schon im 12. Jahrh. St. Peter hatte hier eine eigene Propstei; Cuno praepositus de Vosingen 1284. Auch das Kloster Kirchheim erwarb hier Güter, so 1293 von Graf Ulrich von Michelberg, 1296 von Wolfram von Altensteig zc. Der Gesamtstaden Jesingens im Dreißigjährigen Kriege beläuft sich auf 31 738 fl. Bis 1419 waren die Parochialrechte zwischen den Pfarreien Kirchheim, St. Peter in Weilheim und Holzmaden geteilt, dann Errichtung einer neuen Kaplanei und 1455 einer Pfarrei.

Abg. Niedertweiser, 1434 genannt. — Parz.: Sägmühle, Hs. 10 U. etwa 319 m.

**11. Lindorf** (11. Jahrh. Lintdorf, von Linden oder P.N.), Dorf, ev. Pflanzort von Otlingen, 418 E. Höhenmarke am Rat- und Schulhaus 331,96 m; 3,3 km westl. von Kirchheim. Links über der Lauter. — Ortsadel: Wernherus de Lintorf ca. 1050—91. Der Ort gehörte den Grafen von Michelberg, dann dem Kloster Kirchheim, mit dem er württembergisch wurde. Dieses Kloster erwarb allmählich durch Schenkung und Kauf die meisten hiesigen Güter: 1276 von Adelheid von Wendlingen, 1292 von Eberhard, genannt Kizzi, und Heinrich Grennfun, 1295 und 1304 von Graf Diepold von Michelberg.

**12. Nabern** (\*861 Nabera, 1261 Nabern, mundartl. Näbern, wahrscheinlich vom h. Naborius), ev. Pfarrdorf, 455 E., am Kirchturm 369 m; 4,9 km südöstl. von Kirchheim; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. An der Giesnau, zwischen Wieser- und Aderfeld flach gelegen. Die ev., vielleicht frühgotische, 1487 spätgotisch veränderte Kirche zum h. Johannes dem Täufer wurde 1580 und 1750, letztmals 1868 von de Ray erneuert und mit einem Holzgewölbe ausgestattet. Ihr im halben Achteck schließender Chor trägt ein Stern, die alte Sakristei ein Kreuzgewölbe. Der gegen Süden freistehende Turm, der den Eingang in den unmauerten Gottesacker bildet, wurde 1870 erhöht und erhielt statt des Satteldachs ein Zeltdach (vgl. Schw. Chr. 1889, Nr. 279). — Ortsadel: Arnold von Nabern, 12. Jahrh. Ortsherren waren die Jähringer, Ted und Esterreich. Von Ted fiel Nabern mit Omen an Württemberg. Kloster Wiesensteig war hier 861 begütert. Den meisten Besitz aber erwarb St. Peter, das um 1113 von Herzog Bertold und seinem Bruder Konrad unter anderem Patronat und Zehnten erhielt. Dem Kloster Kirchheim eignet 1261 Herzog Ludwig von Ted hiesige Güter, und Stift Oberhofen kauft 1501 2 Höfe. Der Gesamtschaden Naberns im Dreißigjährigen Krieg beläuft sich auf 18 822 fl. Die sehr alte Pfarrei war nach St. Peter inkorporiert, der Ort aber bis 1487, dann wieder 1635—56 Pflanzort von Bisingen.

**13. Reidlingen** (\*796 Nidlinga, \*861 Nidlinga, P.N. Nidlo), ev. Pfarrdorf mit M.G., 856 E., am Kirchturm 400 m; 12,7 km südöstl. von Kirchheim; Postagentur mit Telegr. und Hsp. Am Beginn des tief eingeschnittenen Tals der rauschenden Lindach (445 m), die bei ihrem Ursprung in der „Pfanne“, einer wilden Bergschlucht, einen hübschen Wasserfall bildet. Darüber auf schroffer Felsklippe die Ruine Reußenstein (760 m; Abber.M. 1904, 59 ff.), ihr gegenüber der Heimenstein (763 m) mit seiner Höhle, einem alten Zufluchtsort der Umwohner. Das Rathaus, auf hohem, steinernem Unterhock, mit künstlicher Uhr aus der Mitte des 18. Jahrh. Die ev. Kirche, Spätbarockbau von 1745, hat kräftigen Westturm mit geschweiftem Spitzdach und Laterne. Das spätgotische Altargitter stammt aus der Kirche zu Weilheim. Abg. eine Burg; das Wasserschloß oben im Dorf wurde 1825 abgebrochen. — Der Ort wird schon 797 mit Schenkung an Kloster Lorch und 861 an Kloster Wiesensteig genannt. Ortsadelige, Dienstmannen der Grafen von Michelberg und der Herzoge von Ted (s. Heppisau); erstes urkundliches Vorkommen 1258, für die Linie Reidlingen 1274, 1436. Ihnen folgten die Dichtenstein: Hans 1356, dessen Tochter Salome, Gemahlin Heinrichs von Mansperg, 1430 an den Heiligen von Weilheim die halbe Mühle mit Kirche und Kirchensatz verkauft. Ein Dietrich von Speth veräußert 1530 Reidlingen mit Lohsenwang, Krebsstein, Randeck, Heimenstein und Pfundhard an Wilh. Beher, welcher 1551 alles an die

Frehberg verkaufte. Von Leo von Frehberg ging die Herrschaft 1587 an Württemberg über, das sie aber erst 1597 ganz in Besitz nahm. Herzog Friedrich hatte 1594 von den Frehberg die Erlaubnis ausgewirkt, daß die Evangelischen zu Heidlingen und Ochsenwang die Kirchen im Herzogtum Württemberg besuchen durften. Derselbe Herzog wies seine Schutzjuden hieher und gab das Schloß seinen Alchimisten zum Aufenthalt. 1633 wurde der Kanzler Röffler, 1637 der bayrische Vizekanzler von Michel und 1650 Konrad Widerhold mit der Herrschaft Heidlingen, Ochsenwang und Randeck belehnt. Alte Pfarrei. Guta von Neuhausen, Witwe des Hans von Lichtenstein, stiftet 1461 eine ewige Messe. — Ruine R a n d e c k (1280 Randeck), Hof (f. Nr. 16). Abg. Heimenstein; hieher dürften Ulricus de Hamesthain 1251 und Gerboldus Heimenstein in einer Wiberacher Urkunde von 1296 gehören. Abg. Burgen: Erkensberg (1254, 1264 Merkenberg, P.N.; zum Wechsel im Anlaut des Namens bergl. Alberg), von welcher sich Angehörige des Michelberger Geschlechts 1251 ff. nannten; Lichtenstein, woher sich 1385 und 1430 eine Familie schrieb; Rindeck.

**14. Nozingen** (ca. \*1077 Nozingen, P.N. Nozo), ev. Pfarrdorf, 742 E., am Rathaus 316 m; 2,7 km nordnordöstl. von Kirchheim; Telegr.-Stelle. In einem stillen, vom Bodenschloß durchflossenen Tälchen. Die ev. Kirche von 1833; an die Stelle des alten Ostturms trat 1905 f. durch Böhlen und Feil ein neuer mit angegeschlossenem Chor. — Ortsadel: nur 3 Brüder, Albero, Konrad und Bertold von Nozingen, bekannt, welche an das Kloster St. Peter in Weilheim bald nach dessen Stiftung (ca. 1148) 2 Jauchert Acker verkauften. Hier lag die Burg Tumnau (1274 Dunmenowe, 1276 Tumenowe, P.N.), von welcher sich die Alver von Tumnau, teckische Dienstmänner, 1271—1347 nannten. Darauf folgten die Neuß, welche um 1460—70 das Schloß an die Speth (Speth von Friedenhausen-Tumnau, erloschen 1711) verkauften. Dasselbe wurde 1525 von den Bauern zerstört, der Burgstall aber 1541 von Agnes Speth an die Gemeinde verkauft. Der Ort war 1078 achalmisch, denn in diesem Jahre entzieht Kaiser Heinrich IV. dem Grafen Luitold von Achalm als Anhänger des Gegenkönigs Rudolf den Ort Nozingen. Später kam das Dorf, abgesehen vom Besitze St. Peters, nach und nach an Kloster Kirchheim und dessen Klosterfrauen; so erhielten diese hiesige Güter von Luitfrid von Hünningen 1318, Dompropst Kraft von Heidlingen 1329, Konrad Neuß 1359, Joh. Truchseß von Nagolsheim 1360, Graf Ulrich von Württemberg 1467. Nach der Schlacht von Mörblingen 1634 wurden 300 Stück Rindvieh, 110 Roffe und 9700 Scheffel Früchte weggeführt. Gesamtschaden: 29 800 fl. Den hiesigen Zehnten erhielt 1360 Ulrich von Heidlingen. Früher nach Kirchheim eingepfarrt, hat Nozingen schon 1440 eine Kaplanei, seit 1824 eigene Pfarrei. —

**Wellingen** (\*1152 Willigen, mundartlich Wel., P.N. Wello), W., 306 E., am Turm 362 m. Altschwäbisch, teckisch. Herzog Bertold IV. verpfändet 1152 Willigen an Kaiser Friedrich I. Auch hier bekam Kloster Kirchheim allmählich alle Güter in Besitz, so von Hans Neuß 1364 und 1368, Rüdiger und Bertold von Kirchheim 1396. Abg. Schlichingen, Kleinschlichingen (1399); 1331 verkauft Otto Härtnit von Reicheneck dem Kloster Kirchheim ein hiesiges Gut.

**15. Oberlenningen** (ca. \*1100 Lendingen, 1204 Lendingin, P.N. Lando), ev. Pfarrdorf mit M.G., 875 E., am Kirchturm 449 m; 11,7 km südsüdöstl. von Kirchheim; Bahnhof (445 m), Postagentur mit Telegr. und Fsp.; gewerbliche Zeichenschule. Schroffe, felsige Wände schließen das enge Lautertal ein, östlich

der Wielandstein (671 m) mit Ruinenresten von drei Burgen, westlich der Stamm- und Schroffelfels (692 m); stattliche Nußbäume beschatten die Straße. Über dieser auf dem ummauerten Gottesacker die alte ev. Kirche zum h. Martin, eine dreischiffige romanische Basilika aus dem 12. Jahrh. Die Mittelschiffwände mit teilweise vermauerten freierunden Oberlichtern werden von Rundbogenarkaden auf je 4 Säulen mit rohen Würfelkapitellen getragen; an die durch die Inschrift über der Westtür bezeugte Ausbesserung der Kirche im Jahr 1326 (Meym, Bsh. 1890, 60) erinnert ein schönes Spitzbogenfenster auf der Südseite. Der spätgotische Viereckchor mit Kuppelgewölbe auf Konsolen und der südlich stehende Turm mit kreuzgewölbtem Untergeschoß und fialenbedecktem Satteldach von 1495. Erneuerung 1777 und 1881. Vierstüßiger Chorstuhl mit schöner Krönung und Brustbildern, geschnitten von Jörg Fieglin aus Blaubeuren. Auf dem Kirchenboden ein halbzirkelförmiger Christus am Kreuz, bartlos, mit erschreckender Starrheit des Totenantlitzes (Meym, Bes. Beil. z. St. Anz. 1875, 88; Chr. Kunstbl. 1874, 78). Jenseits der Lauter auf der Höhe das ehemalige Schloßchen der Frenberg und Schilling, stattlicher Holzbau mit guten Renaissanceüren und malerischerzier an Wänden und Decken. — Ortsadelige: Gerungus et Geroldus 1112, 1293, eines Stammes mit den Sperbersted. Der Ort gehörte zu Teck und kam mit Owen an Württemberg, an welches Albrecht von Reinoldswiler 1416 seine hiesigen Leibeigenen veräußert. 1610 waren Elisabeth Speth zu Dettingen und Junker Veit von Bernau unter den hiesigen Grundherren. Nach Sulzers Annalen stiftet Guta von Bruden in das Kloster Zwiefalten 1123 „mansum in Lendingen“, und Kloster Weidenhausen erhält nach 1204 das Gut, „Hermannii de Lendingin“ genannt, das dem Beringer gehörte, und das Gut des Albert Mönch. Auch das Kloster Kirchheim erwarb hiesigen Besitz, so 1292 von Ulrich von Reiblingen, 1364 von Märklin von Reiblingen, 1384 von Kraft und Hans von Sperbersted, 1400 von den Brüdern Bertold, Hans, Konrad und Heinrich Schwenzlin von Hofen. Das Kirchheimer Spital aber verkaufte 1496 seinen Hof an den Pfarrer Hans Koch. Die Gemeinde erhielt 1531 ein Privileg für 2 Jahrmärkte und einen Wochenmarkt. Bis 1825 bildete der Ort mit Bruden, Unterlenningen und Schlattthal einen Stab, dessen Gesamtschaden im Dreißigjährigen Krieg auf 46 724 fl. geschätzt wird. In demselben lebten nach dem Krieg noch 73 Bürger. Das Patronatsrecht der Kirche besaß 1396 Württemberg, und damals war hier Joh. von Inghelten Rektor der Kirche. Anna Kieferin und Margareta von Neckberg, Töchter des Ulrich, stifteten 1396 eine ewige Messe, an welche Wollmar von Mansberg 1409 einen hiesigen Hof verkauft. Abg. Burg Wielandstein (1240 Welandesstein, \*1261 Wielandesstain). Hier saßen die Schwelher, Schweler, Beiname eines teckischen Dienstmannengeschlechts, das 1240—1512 vorkommt und sich außer von Wielandstein von Dachsenhausen, Eren und Dettingen v. a. m., auch die Burg Hürgenstein bei Dettingen besaß. Württemberg verpfändete 1416 dem Konrad von Frenberg Wielandstein, die hintere Burg gegen die Alb hin, und verließ dieselbe 1478 dem Heinr. Schilling zu Wehen. Die Schilling verkauften 1532 das Schloß um 21 000 fl. an die Gemeinde Oberlenningen, die dasselbe abbrechen ließ.

16. Ohssenwang (ca. \*1100 Ohssenwane; wang, Feldstück und Dachs), ev. Pfarrdorf. 304 E. Höhenmarke am Schulhaus 762,38 m: 11,1 km südsüdöstl. von Kirchheim, Telegr.-Stiftelle. Auf der Hochfläche des Freitensteins (811 m)

in einer flachen Mulde. Die ev. Kirche von 1706, seit 1822 Pfarrkirche mit jügendigem Verweser (Ed. Mörke 1832—33, Gedenktafel am Pfarr- und Schulhaus 1904). — Im Jahre 1113 tritt das Kloster St. Peter ein hiesiges Gut an die Zähringer ab, worauf der Ort an die Michelberg und unter Herzog Friedrich I. (1593—1608) mit Mandek an Württemberg kam. Hauptgrundherr blieb das genannte Kloster, das z. B. noch 1610 im ausschließlichen Besitze des Zehnten sich befand. In dem genannten Jahre hatte Hans Georg Schilling hier 3 gültbare Höfe. Ehedem Filial von Bissingen; von 1706 ab wurde eine Kirche gebaut und in derselben bis 1718 durch den Pfarrer von Schopfloch und von da ab durch den von Bissingen Gottesdienst gehalten. 1822 selbständige Pfarrei. — Parz.: Ziegelhütte, Hs., 7 E. Mandek, S., St. Staatsdomäne, 12 E. Am Rand des Maars (733 m; s. o.), um 1770 Föhlenhof; in der Nähe der „Salzmannstein“, 1891 der Erinnerung an Dr. Valentin Salzmann von Ehlingen, den Begründer des Schwäbischen Abbereins, gewidmet (Abbr. Bl. 1891, 33). — Abg. Burg, deren Namen Caspart (Vjsh. III. 242) von dem Namannenfürsten Rando im 4. Jahrh. ableitet. Adelige des gleichen Namens 1293, 1480. Ein Marquard von Mandek war 1348—54 Bischof von Augsburg und starb 1391 als Patriarch von Aquileja; hieher auch die Bischöfe Marquard von Minden 1398, Konstanz 1398—1406.

17. **Ohnden** (1289 Ameden; ämät, Ohnd, Flur, welche zweimal mähbar ist, zweimal Heu gibt), ev. Pfarrdorf, 649 E., am Kirchturm 350 m, 6,4 km östl. von Kirchheim; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Am Trinkbach, auf dem wiesenreichen oberen Ufer, am Südbhang der Hügelwelle zwischen der Lindach und der Fils. Die ev. Kirche zu den Heiligen Kosmas und Damian von 1681 ff., erweitert 1852, ausgebejjert (neuer Turm) 1871 und 1900, stillos, besitzt 4 nicht besonders wertvolle Tafelbilder von einem Flügelaltar aus dem 16. Jahrh. (2 Szenen aus der Legende der Titelheiligen und die Heiligen Barbara und Ursula). — Ortsadelige, Dienstmannen der Herzoge von Teck, im 16. Jahrh. in Göppingen ansässig; Beinamen: Deringus, Diring (1291, 1510). Von den Teck kam der Ort mit Kirchheim teilweise an Österreich, dann an Württemberg, das ihn 1466 an Wilhelm von Zöllnhart verpfändete und 1470 wieder einlöste. Kloster St. Peter erhielt im Tauschwege von Herzog Konrad von Zähringen zwischen 1122 und 1127 dessen Allod zu Amindon mit aller Zugehör, einer Kirche mit Widumhof zc. Genanntes Kloster verkaufte 1422 sein hiesiges Besitztum um 900 Pfund Heller an unsere l. Frau zu Dachsenhausen. Auch Kloster Kirchheim kaufte schon 1289 mit teckischem Konsens von dem Ammann Heinrich von Bissingen die Vogtei über Güter zu Heiningen und Ohnden, und Herzog Hermann von Teck übergab 1383 Vogtrechte in den genannten Orten an Kloster Adelberg. Ein Teil der hiesigen Vogtei war schon 1314 von Österreich an die Mansperg gelangt. Nach der Schlacht bei Mordlingen 1634 nahmen die Kaiserlichen hier 150 Stück Rindvieh, 125 Kasse und 1500 Scheffel Früchte weg. Es waren damals von 70 Bürgern noch 6 am Leben. Gesamtschaden: 14 000 fl. Gesamtschaden vom ganzen Krieg: 19 961 fl. Von der Mitte des 15. Jahrh. ab war der Ort, der übrigens schon anfangs des 12. Jahrh. eine Kirche besaß (s. o.) und in dessen pfarrliche Rechte sich St. Peter, Kirchheim und Weilheim teilten, ausschließlich nach Kirchheim eingepfarrt. 1484 Errichtung einer eigenen Pfarrei. Abg. Pipendorf. Im 1110 schenkt Walter von Weilheim dem Kloster St. Peter einen

mansus bei Pipindorf, einen Hof in Ricewilare (abg. hier oder in Mojnalden) und eine Wiese bei Windibach (desgl.). — Hier ist geboren als Schullehrersohn: Karl Wilhelm Scheufele(n), Papiersfabrikant in Oberlenningen, 11. Jan. 1823—1902 (St. Anz. S. 559; Schw. Chr. 140, 143).

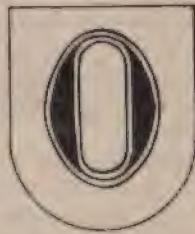
18. **Öttingen** (\*788 in Adininger marca, 1361 Ätlingen, mundartl. (G. P. A. Adino), ev. Pfarrdorf, 977 E., Höhentafel am Schulhaus 200,25 m; 2,4 km weitnordwestl. von Kirchheim; Bahnhof (289 m), Postamt mit Telegr. Zwischen den niedrigen, sanft geneigten Abhängen des breitgewordenen Lautertals. Die schmucklose ev. Kirche von 1600, mit einem Dachreiter auf dem Westgiebel, erneuert 1798. — Herren des Orts waren die Zähringer-Teck; 1152 verpfändet Herzog Bertold dem König Friedrich I. die Burg Teck mit den dazugehörigen Gütern Ötlingen (Ötlingen), Wellingen und Erstein. Später sind: n wir Ministerialen, die sich nach Ötlingen nannten — hieher dürfte Wechtild von Ötlingen, welche 1179 dem Kloster Zwiefalten ein Gut in Königen schenkte, zu rechnen sein — Kloster Kirchheim erhielt hiesigen Besitz durch Kauf und Schenkung von Adelheid, Gattin Bertolds von Bol (1275), Hedwig Minnerin (1300), Kraft Simma (1307), Friedrich dem Enzer (1307), Bertold Kraft (1326) und den Brüdern Neuf (1389). In das Kirchheimer Spital stiftet 1435 Heunslin Müller den Ziegelhof, welcher 1478 an die Präsenz zu Kirchheim verkauft wurde. Die Teck verlaufen 1304 an einen Öttinger Bürger einen Weinberg und einen weitem „Altenberg“, an einen Kirchheimer Bürger, und Kraft von Kirchheim wohl im gleichen Jahre seine hiesige Mühle den Michelberg zu Lehen. Württemberg besaß schon 1394 das Streifengut, das es dem Ruf Gerlin, gen. Koch, zu Kirchheim eignete. 1519 brannten die Bundestruppen den Ort nieder. Als im Jahr 1641 die schwedische und kurbayerische Armada vor Kirchheim lag, hatte der Ort nicht nur ein Regiment im Quartier, sondern die Soldaten plünderten die Kirche ganz aus, brachen Stühle und das ganze Gefäße ab und führten solches ins Lager. Den Kriegsschaden im Dreißigjährigen Kriege konnten die Öttinger wegen Unerfahrenheit im Schreiben nicht angeben. Ötlingen und Lindorf waren bis 1821 nach Kirchheim eingepfarrt. Nun wurde eine eigene Pfarrei errichtet und 1834 der erste Pfarrer bestellt.

19. **Owen** (sprich Auen) (1098 Augia?), \*1112 Owon, 1261 Owen; owwe, Au). Stadt, 1486 E., am Kirchturm 391 m; 7 km südl. von Kirchheim; Bahnhof (390 m), Postagentur mit Telegr. und Hsp.; Bezirksnotariat (Wohnsitz in Kirchheim), 2 ev. Geistliche, gewerbliche Zeichenschule; Arzt und Filialapotheke. Im romantischen Lenninger Tal, malerisch am Westfuß der Teck (775 m) gelegen, deren Felsenkrone mit wenigen Mauertrümmern der alten Herzogsburg und dem vom Abbelein 1888 f. erbauten Aussichtsturm auf den von Öbils, besonders Kirchbäumen umkränzten Ort herabschaut. Das alte Städtchen, die Anhöhe rechts von der Lauter einnehmend, zeigt noch Reste von Mauer und Graben und alte Holzhäuser aus dem 16. Jahrh., ehemals die Sitze adeliger Geschlechter (s. u.); auf der Stelle des im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Stadtschlusses der Herzoge von Teck steht seit 1837 das ansehnliche Rathaus. Der Renaissancebrunnen neben der alten, in ein Wohnhaus umgebauten Petersbrücke wurde 1905 entfernt. In der auf der Talsohle sich erstreckenden Vorstadt erhebt sich an der Lauter die ev. Marienkirche, dreischiffig, mit hohem,lichem Chor, aus der Blütezeit der Gotik, wohl nach dem Brand von 1785 neu erbaut; 1580, von Gaab 1852 auf Kosten König Wilhelms I. „Herzog von Teck“, und letztmals 1899 durch Frey erneuert. Von der älteren Kirche





der an die Nordseite des Chors gelehnte, in seiner unteren Hälfte  
 sche Turm. Im Innern stützen je 3 hohe Rund- und 2 Halbsäulen die  
 gelehnten Spitzbogenarkaden, welche die Schiffe trennen; das höhere  
 Schiff, ohne Oberlichter, ist flachgedeckt, die Seitenschiffe haben schräg-  
 e Holzdecken; der Chor, so hoch wie das Mittelschiff, trägt ein Kreuz-  
 e auf Konsolen, edles Maßwerk füllt die Spitzbogen der schlanken Fenster.  
 : Litzwand ein Dreiflügelbild, Kreuzabnahme und Heiligenfiguren, gute  
 : aus dem 13. Jahrh. Davor ein Denkstein mit dem teckischen Wappen  
 : 1579 geöffneten Gruft der Herzoge (Rooschütz, Owen 1884, S. 127;  
 : Bl. 1894, S. 11); Grabplatten der Janowitz, Lichtenstein, Grafened,  
 : gemalte Gedächtnistafeln und Wappen der Speiß, Schilling und anderer.  
 : Nordwand eine große Grablegung nach Keller und ein Bild der Stadt  
 (nicht Burg Teck!) von 1542. Die Kirche des im 13. Jahrh. gestifteten  
 : Hofers zu St. Peter, 1646 zum „Schloß“ umgebaut, ist jetzt I. Stadt-  
 : us. Im ehemaligen Beguinenhaus sind die Schlafstellen der Schwestern  
 : erhalten. Das einst berühmte, schon 1487 genannte „Säubad“, vor dem  
 : jährigen Krieg viel besucht und 1527 noch einmal neu gefaßt, ist bis auf  
 : nra eines Gewölbes verschwunden. — Wappen: in Weiß ein schwarzes O.  
 : bei der Gefangensetzung des Bischofs Salomo  
 : anstans auf der Diepoldsburg 914 erwähnte  
 : m bezieht Vanmann (Bish. I. 33) auf Owen,  
 : on im 13. Jahrh. ummauert war. 1216 ist  
 : de von einem Weinberg sita juxta fossatum  
 : Owen. Ortsadelige: von Owen, Ower, wohl  
 : glich teckische Dienstmänner, 1108 bis Anfang  
 : . Jahrh., führen mehrfach den Namen Adelritter.  
 : m Herzogen von Teck 1383 mit Gutenberg an  
 : mberg verpfändet, wurde Owen 1386 diesem  
 : kaiserlich Würtemberg. IV.



von Odenheim, Keven und nach dem genannten Ortsadel waren hier  
 die von Wöhrden, Grafened, Schwelher, Reidlingen, Sperbersee, Speth,  
 von den Jungingen. 1610 werden an auswärtigen Herren noch genannt  
 die von Wöhrden in Osnau, die von Vellighofen und die Speth von Sulzburg.  
 Die von Wöhrden sind hier schon 1085 begütert. St. Peter erhält um 1112 einen  
 Zehnten von Hartwig von Zell und einen von Heinrich von Oden. Den  
 Zehnten aber erwarb hier Kloster Kirchheim, so 1275 von Adelheid  
 von Wöhrden, 1323 von Hedwig der Frein von Oden Gülden,  
 1336 von Ulrich von Sperbersee, 1336 von Bernher von Oden, 1336 von  
 Hedwig von Schwelher Witwe, Weinberge, 1346 von Eberhard, dem Grafen  
 von Oden, 1375 von Hans von Reidlingen Ader und 1486 von  
 Hans von Oden. Des Joh. Herwid einen Meierhof. 1465 Pachtube. Erzherzog  
 Maximilian schenkte 1524 den von Oden, die dem Schwäbischen Bunde bei dem  
 Einzug in Badenweiler des Herzogs Ulrich ins Land treugeblieben waren,  
 die Pacht von vier Jahrmärkten. Nach der Schlacht bei Nördlingen schätzte  
 der Schwabische Bund an Roffen, Vieh und Fahrnis, „ohne was für Leut verlohren  
 worden“, auf 42 685 fl. Herzog Ludwig von Teck  
 schenkte 1492 hier ein Bequinenhaus, und Graf Eberhard von Württemberg  
 schenkte 1493 das Kloster St. Ursula in Tübingen, Augustinerordens, in das  
 schon vorhandene Gotteshaus St. Peter in der Vorstadt zu Oden. Schon da-  
 her ist bekannt das frühere Kloster mit dem neuen vereinigt worden zu sein.  
 1500 war nur noch die Prierin Katharina Schertel in dem Kloster. In einem  
 Bericht von 1683 heißt es: Das Frauenkloster steht öd; in seine Scheuer wird  
 die Hühner gelegt. Das 1596 an Hans Sigmund von Remchingen, 1626  
 an Andreas Viesch zu Stuttgart und 1765 von der verwitweten M. Marg.  
 von Eichenstein an den Generalmajor von Biedenfeld verkaufte Klostergebäude  
 schenkte der Herzogl. Kirchenrat 1786/87 zu einem Pfarrhaus ein-  
 zusetzen. Die sehr alte Marienpfarrkirche — 1267 wird ein Stefan Mandolbus  
 genannt, auch war in der Kirche eine Grablege der Herzoge von Teck —  
 war teckisches und nachher württembergisches Patronat, so nennt sich 1302  
 Georg Ludwig von Teck Kirchherr zu Oden, und 1394—97 stiftete der Priester  
 Konrad Günther mit Einwilligung des Grafen Eberhard von Württemberg  
 als Patrons der Pfarrkirche eine Messe. Anfangs des 16. Jahrh. gab es hier  
 folgende Pfründen: 1. zu St. Jakob, gestiftet 1312; 2. Pfründe des mittleren  
 Alters; 3. zu St. Johann — die Herzoge Simon, Konrad und Ludwig von Teck  
 schenken 1314 den Schurenhof an der Teckhalde der Johannespfünde in der  
 Pfarrkirche zu Oden; 4. zu St. Leonhard; 5. zum h. Kreuz und 6. zu  
 St. Anna, gestiftet 1512 von Peter Schwelher. — In Oden sind geboren:  
 Maximilian Friedr. Christoph Steinhofer, Helferssohn, anfangs Mitglied der  
 städtischen Brüdergemeinde und Hofprediger in Ebersdorf, dann in württem-  
 bergischen Wirkendienst, zuletzt Spezial in Weinsberg, 16. Jan. 1706—61,  
 und denen Bruder Joh. Ulrich Steinhofer, Professor in Tübingen und Maul-  
 brunn, Chronikschreiber, 27. Sept. 1709—57 (S. 631); Joh. Christian Gott-  
 lob Eichenberg, Präzeptorssohn, Musiker und Komponist, 22. Okt. 1761—99  
 (S. 360); Georg Gottlieb Friedr. Schmidt, Kaufmanns- und Hirschwirtssohn,  
 nachhergehender Consul in Hamburg, 11. Nov. 1782—1854. — **Teck** (\*1152  
 Heide, 1193 Ecke, mundartlich 's. T. idwindend) Dég; Herleitung von  
 Teck möglich, aber wenig wahrscheinlich; vermutlich bordeutsch, wie Neuffen  
 und Sollern. S. 101 sah auf erstmals 1152 als jährlich genanntem Gut

Theche und von da nannte sich eine Nebenlinie der Herzoge von Zähringen seit 1187 Herzoge von Teck, darunter Berchtold, der treffliche Bischof von Straßburg (1223—44). Bald verarmt, entäußerten sich die Herzoge schon 1303 der Burg und Zugehör an Osterreich und Württemberg, gingen in fremde Dienste, setzten sich teilweise in und bei Mindelheim im bairischen Schwaben und starben mit Ludwig, dem Patriarchen von Aquileja (1412—39), aus. Die Burg, bei welcher Württemberg im 15. Jahrh. ein Gestüt, 1564—1748 eine Schafmellerei, später auch eine für Rindvieh hatte, wurde am 3. Mai 1525 von den Bauern unter Feuerbacher genommen und gegen dessen Willen durch Wunderer verbrannt. Doch stand noch 1557 eine schöne Nikolauskapelle mit Gemälden in der Mitte des Hofes. Wiederhold setzte 1661 wieder einen Wachtposten hinauf, und Herzog Karl Alexander wollte 1736 eine Festung daraus machen. Noch im 18. Jahrh. war eine kleine Invalidegarnison oben. Eine Nebenburg war Bol (1358 zu dem bol; bol, Hügel), von welchem im 14. Jahrh. Dienstmannen sich nannten, Eines Stammes und Wappens mit den Münchenern von Dettingen.

20. **Roßwälden** (1275 Weldá, 1392 Guetenwälden, 1435 Wälden-Rosrain [heute noch Flurname]; wäldé, alte Mehrzahl zu Wald), ev. Pfarrdorf, 480 G., am Kirchturm 336 m; 7,5 km nordöstl. von Kirchheim; Telegr.-Hilfswelle. In einer flachen Mulde zwischen dem Roßrain (395 m) und Hohen Rücken über dem Filstal. Die evangelische Kirche wurde 1726 umgebaut, 1860 und 1904 f. erneuert. Abg. eine Wallfahrtskapelle zum h. Blasius und eine Burg. — Alzähringen-tekischer Ort. Hier erwarb Kloster St. Peter 1112 Güter, so von dem Edelfreien Bertold von Hohenberg 6 mansus und einen Weinberg in Fejingen und im gleichen Jahre noch 2 Leibeigene von Hartwig von Neuenstadt. Allmählich aber kam der ganze Ort durch Kauf und Schenkung an Kloster Kirchheim, so 1275 von Guta, der Witwe Diepolds in Kirchheim, 1294 von Heinrich, dem Ammann von Bisingen — ausgenommen sein Recht an dem Kirchensatz —, 1295 von Herzog Hermann von Teck, 1295 von Anna, der Tochter des Grafen Konrad von Landau, 1302 von Ritter Bertold, dem Flach von Kirchheim, 1333 von Albrecht dem Barck und 1340 und 1348 von dem hiesigen Kirchherrn Konrad Malse. In einem Spruchbriefe von 1435 heißt es, daß der Ort den Frauen von Kirchheim eigen sei und sie Vogt und Herren da seien und den Stab in der Hand hätten. Auch das Kloster Adelberg erwarb 1372 hier Güter, die den Rüsfern von Tiefenbach gehörten. Die hohe Obrigkeit, welche von Teck auf die jeweiligen Schutzhöfde des Klosters Kirchheim übergegangen war, stand schon damals Württemberg zu. Nach einem Bericht von 1604 „soll von Mannsgedenken auf dem Büchel, den man Burgstall nennt, ein Schloßlein gestanden sein“. Das Patronat der schon 1294 genannten Pfarrei schenkt der oben genannte Konrad Malse 1337 dem Kloster Adelberg. — Parz.: D I m ü h l e, Hs., 4 G. S u l p a c h (\*782 Sulbach, 1275 Solpach, mundartlich Sülb.; vermutlich sul = Kottache und Bach), W., mit B i e r - t e l l e r, Hs., 122 G., 331 m. Das Kloster Lorsch erhält 782 die hiesige Kirche, die 1275 und noch im 16. Jahrh. Pfarrsitz, auch für Roßwälden, war.

21. **Schlattstall** (1402 Schlaustal; sláte Schilfrohr? zweiter Teil tal?), Dorf, ev. Filial von Gutenberg, 139 G., Quellniveau im Goldbach 505 m; 15,6 km südöstl. von Kirchheim; Telegr.-Hilfswelle. Im tief eingerissenen Tal der Schwarzen Lauter, die einen ihrer Zuflüsse aus dem Goldloch, der Schlatt-

staller Höhle, einem Felsentor, empfängt. Die letzte Endigung des Tals sind die beiden Schröden, die sich dem Elsthal mit der Falkensteiner Höhle (Uracher Bezirks) auf kurze Entfernung nähern. — Abg. Burg der noch in Stuttgart lebenden Familie der Schwenzlin von Hofen, deren Stammburg auf der Markung Grabenstetten (O. Urach) stand, 1275. Neben diesen sind hier noch begütert die von Mandel, Sperbersed, Hohenstein und Jungingen. Die Brüder Markwart und Heinrich von Mandel verkaufen 1402 an das Kloster Kirchheim Gülten in „Schlautal an der Steig gelegen“, ferner Hans und Ulrich von Sperbersed 1433 an Konrad von Hofen d. J., gen. Schwenzlin, ihre Mühle zu Schlattstall.

**22. Schopfloch** (\*1152 Scopheloch, 1275 Schoppsloch, f. Schopflochberg, O. Göppingen), ev. Pfarrdorf, 583 E., Höhentafel am Rathaus 782,70 m; 16,4 km südöstl. von Kirchheim; Telegr.-Hilfstele. Auf der Hochfläche der Alb, an ihrem Rand, über dem großartigen Abschluß des Lautertals, der „Fulb“, gelegen. Die ev. Kirche alt, 1782 völlig verändert, 1883 erneuert. — Gehörte zur Burg Wielandstein (f. Oberlenningen) und kam 1383 an Württemberg, das auch die zur Pfandschaft Wielandstein gehörige Vogtei besaß. Begütert war Kloster Rot (O. Leutkirch), das 1411 all sein hiesiges Gut an Konrad von Frenenberg, gen. Stubenrauch, gesehen zu Wielandstein, um 830 Pfund Heller verkauft. Dieser behielt sich bei der 1427 erfolgten Ubergabe der Herrschaft Wielandstein an seine Söhne das Dorf Schopfloch vor. Der Ort gab an, es seien nach der Nördlinger Schlacht 1634 durch die kaiserlichen Völker 71 Gebäude neben dem Schreintort zerstört, die eben erst eingeheimsten 2000 Scheffel Früchte und neben anderer Fahrnis 200 Stück Rindvieh, sowie 200 Rössle und Ächlen weggenommen worden, wodurch ein Schaden von 29 200 fl. entstanden sei. — Hier ist geboren: Christian Augler, Missionar, der mit Gobat in Asefinien war, 10. Juni 1801–30. — Parz.: Dorfgarbe, Str. am Ried, 20 E., 755 m.

**23. Unterlenningen** (1355 Nieder Lendingen, f. Oberlenningen), ev. Pfarrdorf, 715 E., Höhenmarke am Schulhaus 425,68 m; 10,4 km süd-südöstl. von Kirchheim; Haltestelle (422 m, mit Güterverkehr), Postagentur mit Telegr. und Fp. An der Lauter, zu Füßen der in Trümmern liegenden Sulzburg (492 m, f. u.). Von rechts schauen die beiden Ruinen des Rauber (780 m), richtiger Ober- und Unterdiepoldsburg, ins Tal. Auf dem ummauerten Gottesacker die kleine ev. Kirche, durch Fren erneuert 1885, ihr Schiff von 1767; über dem spätgotischen, aus dem Mächt geschlossenen Chor, den ein Netzgewölbe auf Konsolen überdeckt, steigt der achteckige Turm hübsch empor. — Teilte die Geschichte von Oberlenningen. Hier begütert war das Kloster Kirchheim, dem Armgart Degenerin 1355 einen Hof und die Schwenzlin von Hofen 1419 Gülten aus einem Gute vermachen. Die Frühmesse zu Oberlenningen erhielt 1396 Gefälle aus einem Hofe; das Kirchheimer Spital kaufte 1417 von Eitel von Weierstetten Güter vor und hinter der Sulzburg, und das dortige Ruralkapitel erwarb 1477 von Hans Volkwein von Hedingen, schenkt zu Biffingen, den Benishof. Weiter besaßen hiesige Güter und Gefälle die von Jungingen (f. Owen), die Schilling von Camstatt (1610), Treth zu Sulzburg und das Stift Wiesensteig. Im das Jahr 1639 hatte der Ort nur noch 7 oder 8 Männer, während er vordem 70 oder 80 besaß. — Parz.: Diepoldsburg oder Rauber, S., 10 E., 791 m. 3 abg. Burgen. Ortsadel: Ulrich mil. de Diepoldsburg

1210. Schon 1297 teilsch, denn damals übergab Wolf von Altensteig dem Kloster Kirchheim einen Weinberg mit Zustimmung Herzog Hermanns von Teck, dessen Ministerialen er sich nennt: „actum zu Diepoldsburg“. 1303 kam sie an Österreich und 1326 an Württemberg. Als dessen Lehensleute saßen hier 1328 und 1343 Albrecht der Graf von Grafeneck, von 1405 ab die Brüder Bertold und Hans Schwenzlin von Hofen, von 1428 ab die Truchsesen von Dickschhausen. Hieher setzte der aufständische Kammerbote Erchinger 914 den Bischof Salomo von Konstanz gefangen. Ein Bericht von 1535 besagt: „Diepelsburg das Burgstall liegt hinter Dissingen zu Rhyn, haben die Edelente Diepelsburger innegehabt, sei jetzt gar abgegangen und nur noch das schlechte Gemäuer da.“ Damals war Besitzer Hans Dietrich Speth zu Sulzburg, und 100 Jahre später sind die Schilling Lehensinhaber, von welchen das Schloßgut 1692 an die Herzogin Magdalena Sibylle kam, worauf es 1694 an die von Menzingen und 1819 an Unterlenninger Bürger veräußert wurde. Engelhof, *S.*, 7 *E.*, etwa 748 m. Hopfenburg, *S.*, 12 *E.*, etwa 490 m. Sulzburg, *S.*, 6 *E.* Trümmer der Sulzburg, auf der die von Reidingen saßen. In den 70er Jahren des 14. Jahrh. kam die Burg als württembergisches Lehen an eine Linie der Speth, die sich Speth zu Sulzburg nannten und hier bis zum Aussterben dieser Linie (1640) saßen. Damals ging Sulzburg an die Schilling von Cannstatt über, von welchen es die Herzogin Magdalena Sibylle 1692 oder 1695 erwarb, um dasselbe alsbald wieder an die von Menzingen zu veräußern, welche es hintwiederum 1819 an Unterlenninger Bürger verkauften; jetzt im Besitz von Schultheiß Sigel in Oberlenningen.

24. Weiler, Dorf, ev. Filial von Rogwälden, 319 *E.*, am Kirchturm 337 m; 9,2 km nordöstl. von Kirchheim. Auf der Hochfläche links von der Fils, oberhalb Ebersbach. Kirchlein, 1866 ff. renoviert. — Gehörte teilweise zu Kloster Adelberg. Jörg und Ulrich von Wernau verleihen 1474/75 demselben einen hiesigen Hof, Gemeinweiler oder Mittelweiler genannt. Gehörte bis 1905 zur Gemeinde Rogwälden.

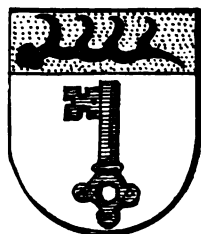
25. Weilheim an der Teck (\*769. \*771 Wilhelm, von villa), Stadt, 2983 *E.*, Höhentafel am Rathaus 384,99 m; 7,8 km südöstl. von Kirchheim; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Bezirksnotariat, 2 ev. Geistliche, gewerbliche Fortbildungsschule; Arzt, Tierarzt, Apotheke. Über dem von einem Walde von Obstbäumen umkränzten Städtchen, durch das die Lindach (379 m) der Lauter zueilt, erhebt sich die feingerundete Kuppe der Limburg (598 m), die einst die alte Jähringer Burg und später eine Michaelskapelle trug (Alber. Bl. 1898, 68 ff.). In weitem Halbkreis stehen die Teck (775 m), der Breitenstein (811 m), Erkenberg (743 m), Bösler (794 m), die Wolfscherre (537 m), der Turm- und der Michelberg gereiht. Von den Stadtmauern ist wenig mehr übrig; an der Nordostecke der Rest (Scheune) eines 1895 abgebrochenen gräflich aichelbergischen Schloßchens. Den Vorstädten Ober- und Unterhofen diente die nördlich gelegene Kirche zum h. Malixt, die 1411 dem Kloster Adelberg einverleibt, 1539 zum Bau der Befestigung von Kirchheim abgebrochen wurde (wie zwei Gotteshäuser in Kirchheim selbst und je eines in Etlingen und Dettingen). Die spätgotische ev. Stadtkirche, dem h. Petrus geweiht und dem St. Petersstift gehörend, wurde an Stelle einer von Berchtold, Herzog von Jähringen, 1089 gegründeten, die 1461 das Feuer zerstört haben soll, auf Veranlassung Graf Eberhards im Bart durch Peter von Koblenz 1489—1522



errichtet, der kräftige Westturm mit neugewölbter Vorhalle im Untergeschoß 1495—1517. Seine spitzbogigen Schallöffnungen wurden 1765 zugemauert, statt des Satteldachs erhielt er den nicht ungeschicklichen Fachwerkbau mit Umgang, Kuppeldach und Laterne. Je 5 gefehlte Spitzbogenarkaden auf Achteckpfeilern ohne Kapitelle teilen das Langhaus in drei gleich hohe Schiffe, die, wie der 3 m höhere, 1493 vollendete Vieldachchor, mit Sterngewölben überspannt sind. Die spätgotische Steinkanzel erinnert mit ihrem reichen bildlichen Schmuck (Kirchenväter u.) an die in Urach (Meister Christoph von dort?); der Schalldeckel von 1615 ist barock, Altar und Taufstein von 1765 rokokos. Die Sedienische im Chor wurde 1745 zu einer Tür ausgebrochen. Das eichenne Chorgestühl von 1499 mit Maßwerkzier und Zinnenbekrönung ist verderben; Reste barocken Stuhlwerks von 1681 stehen in der Kirche zerstreut. Einzigartig ist der malerische Schmuck, den sich die Kirche erhalten hat: an den Gewölben gotische Flammen- und Blumenzier; die Wände des Langhauses tragen auf allen verwendbaren Flächen Malereien verschiedener Stilrichtungen vom Ende des 15. bis zum Anfang des 17. Jahrh. Aus spätgotischer Zeit stammt die dreiteilige Darstellung des Weltgerichts über und neben dem Chorbogen; an der Nordwand des Langhauses die h. Anna selbdritt (1499) in einer offenen Halle, über deren Brüstung der h. Joseph und die drei Männer der Anna hereinschauen; darunter die h. Sippe (der Verwandtschaftskreis der Maria); am zweiten Nordpfeiler Christus zwischen Maria und Johannes. Ein „Thomas Schild, Maler zu Kirchheim“, der sich rechts unten am Chorbogen nennt und an der Nordwand mit T. S. bezeichnet, scheint diese Bilder ausgebessert und am Weltgericht einzelnes geändert zu haben. (In Akten des ev. Konvikts wird 1575 ein Kirchheimer „Maler und langjähriger Schulmeister“ gleichen Namens als Vater eines Lehrers genannt.) Unter dem Einfluß der Renaissance (um 1520) entstanden die anmutigsten der Bilder: das Stiftergemälde an der Nordwand des Chors mit dem Wappen Herzog Ulrichs von Württemberg; an der Nordwand des Langhauses, nur zu einem Teil erhalten, eine Szene mit lebhaft bewegten Figuren, die von einem Steinhagel getroffen werden (Marter der h. Katharina?), und der berühmte „Rosenkranz“, ein ebenso großartig angelegtes, wie sinnig durchgeführtes Bildwerk, in Leinwand auf trockenem

Grund gemalt, das leider durch Übermalung und anderweitige Beschädigungen viel von seinem ursprünglichen Reiz verloren hat (Abb. in den Jhsh. des Württ. Altert. Vereins VII.). Bei der Erneuerung der Kirche 1601 füllte ein Barockmaler die übrigen Wandflächen mit derb behandelten Szenen aus dem Alten und Neuen Testament und umrahmte sämtliche Wandbilder, sowie die Fenster- und Türgewände mit buntem Schnörkel- und Schneckenwerk. Die auf Leinwand gemalten biblischen Bilder an der südlichen Empore fertigte Buchhain von Ehlingen 1681. Im Chor hängen in der Höhe die lebensgroßen Ölbildnisse württembergischer Fürsten von Graf Eberhard im Bart bis König Wilhelm I. Neben dem II. Stadtpfarrhaus ein ev. Betsaal. Methodistenkapelle. Im Südwesten ein ehemaliges württembergisches Schloß, später Amtshaus, verkauft 1709; Rathaus von 1777; neues Schulhaus 1903. — Wappen: in Silber ein Schlüssel; darüber in Gold eine schwarze Hirschstange.

— Hier saß vom Anfange des 12. bis Ende des 14. Jahrh. Ortsadel, so Hartpert von Weilheim (1109, 1112), Burkart (1110), Walter, nobilis homo (1112, 1113), Adelbert, Ulrich und Adelbert, liberi homines (um 1150). Weilheim erscheint als Hauptort der Herzoge von Zähringen, zunächst Berchtolds I., der am 6. November 1078 auf seiner Feste Limburg (s. u.) irrsinnig starb, nachdem er in Weilheim eine 1089 zum Kloster erhobene Benediktinerpropstei zum h. Petrus, Kolonie von Hirsau — dieses Kloster tauschte 1095 mit Herzog Berchtold II. Güter in Gültstein (O. A. Herrenberg) gegen ein hiesiges Gut ein —, gestiftet hatte, welche aber schon 1093 von seinem Sohne in den Schwarzwald, unsern Freiburgs und Zähringens, verlegt wurde. Hier blieb nur ein kleines Priorat bis zur Reformation. Von der teufischen Nebenlinie der Zähringer kam Weilheim an die Grafen von Nibelberg. Diese verschafften dem Orte 1319 das Stadtrecht, traten die Stadt aber schon 1330 den Grafen von Kirchberg ab, von denen sie 1334 an Württemberg kam. Kloster Vorst erhält hier 769, 771, 776, 789 und 803 Güter und verkauft solche wieder 904. Weiter waren hier begütert Kloster Wiesensteig 861 und Kloster Kirchheim, das 1315 an Ermengard von Wimpfen 2 Pfund Heller aus hiesigem Gute verkauft und 1392 von den Brüdern Ulrich und Diepold „den Frhen“ eine Gült aus ihrem Weilheimer Hause kauft. Ein Pinguinhaus war hier, von dem aber nichts Näheres auf uns gekommen ist. Weilheim wurde 1638 von kaiserlichen und bairischen Soldaten geplündert und berechnet den Schaden von dem rheinfeldischen Einfall zu 7526 fl., den Gesamtschaden vom ganzen Dreißigjährigen Kriege auf 87204 fl. Pfründen waren bis zur Reformation in Weilheim: die Pfarrei zu St. Peter, Stiftung um 1089; h. Kreuzkaplanei; von Lichteneckische Stiftung (1360); St. Nikolai-kaplanei; Frühmehlstiftung (1394—1421); St. Bernhardskaplanei (1412 bis 1500); Unserer lieben Frau Kaplanei, Stiftung des Grafen Ulrich von Nibelberg und der Stadt (1333—1520). — Geboren sind in Weilheim: Christoph Friedrich Gerold, Helferssohn, zuletzt Prälat und Generalsuperintendent in Ludwigsburg, Karl Gerolds Vater, 19. November 1786—1865 (S. 387); Karl August Faber, Kaufmannssohn, Kaufmann in Stuttgart, Fabrikant, 9. Juni 1811—70 (S. 366). — Die weitverzweigte württembergische und badische Familie Gmelin führt ihren Stammvater auf einen Präzeptor Michael Gmelin in Weilheim († 1576) zurück. Gestorben ist in



Weilheim 1858 der Augsburger Maler Joh. Moritz Rugendas. — Parz.: *S ä r i n g e n* (von daher 1335 Eggen de Häringer[?], P.N.), W., 52 E., 550 m. Gehörte 1682—1745 der Rentkammer als Molkerei, ebenso *Herzogenau* (alt Herzogenhau), W., 11 E. *Pfundhard* (1330 Pfullenhart, 1552 Pfonhart, mundartlich Pfönat, aus Pfönert, dieses aus Pfunnhart, weiter zurück Pfullenhart, P.N. Pfullo und hart = Wald), W., 26 E., 536 m. Abg. Sconibol bei Weilheim, wahrscheinlich auf den Bühlwiesen südwestlich von Weilheim zu suchen; Burg *Limburg* (1077 Lyntberg[?], \*1150 Lintburg, mundartlich Lēburg; Linde wie in Lindach, vergl. auch den benachbarten *Michelsberg*). Um die Mitte des 12. Jahrh. wird eine Lintburgensis urbs und 1077 oppidum Lintberg genannt auf dem Leimberg oder St. Michelsberg bei Weilheim. Nach der Lintburg nannten sich noch Markgraf Hermann von Verona, der Stifter der badischen Linie der Zähringer († 1074 als König zu Ungarn) und dessen Sohn Hermann II. (1074—1130), so 1100 in einer Schaffhauser Urkunde marchio de Lintburg; später wurden zähringische Vasallen nach ihr benannt. Um die Mitte des 12. Jahrh. verkauft Bertholdus de Lintburg ein Gut in Jesingen an das Kloster St. Peter. Burg und Stadt scheinen früh zerstört worden zu sein. Ein Bericht von 1535 spricht von einer *Michelskapelle* — 1650 stand sie noch —, die auf die Fundamente der Burg von dem Kloster St. Peter erbaut und von den Mönchen in Weilheim versehen wurde. 1453 verkaufte St. Peter den *Michelsberg* an die Stadt Weilheim.

26. Zell unter *Michelsberg* (\*1108 castellum Cella, 1251 Celle, lateinisch cella), ev. Pfarrdorf, 655 E., Höhentafel am Rathaus 381,11 m; 10,5 km östl. von Kirchheim; Telegr.-Hilfsstelle. Am Fuß des *Michelsbergs* (564 m) und des *Turmbergs* (609 m), am Zeller Bach. Die alte ev. Kirche zum h. Martin später erweitert. Ihr hoher Turm wurde 1682 vom Blitz beschädigt und ausgebessert. — Ortsadelige, zähringische Dienstmänner, 1108—1251. Zell gehörte später den Grafen von *Michelsberg* und kam mit ihrem Besitz an *Württemberg*, das 1364 dem Heinz Risch und nach dessen Tod 1369 dem Werner von *Reidlingen* ein hiesiges Gut verlich. Kloster *Reichenbach* erhält um die Mitte des 12. Jahrh. von Burkart, Sohn des Ludebert, dessen Gut in villa Cella iuxta Chilicheim. Kloster *Kirchheim* kam durch Kauf und Schenkung in den Besitz vieler hiesiger Güter, so 1329 von Otto Härtnit von *Niechenegge*, 1365/67 von Kunigunde Rischin, 1384 von Dieter von *Hailfingen*. Auch das Kloster *Adelberg* besaß hiesige Güter. 1610 waren die *Züllnhart* und *Stift Wiesensteig* im Besitze grundherrlicher Rechte. Als Kirchherr zu Zell kommt 1338—1340 Cunrad von *Amdun* vor. 1346 war der größere Teil des Ortes dem Kloster *Adelberg* inkorporiert, der kleinere war nach *Weilheim* eingepfarrt. — In Zell sind geboren: Friedr. Benjamin *Osiander*, Pfarrerssohn, Arzt in *Kirchheim*, später Professor und Geburtshelfer in *Göttingen*, 9. Febr. 1759—1822 (Sond 536); Joh. Adam *Straub*, Schuhmacher in *Kornthal*, *Michelianer*, 25. Dez. 1776—1858 (Hd. 637). — *E d w ä l d e n* (14. Jahrh. Wäldin, unter *Michelsberg*), W., 146 E., 424 m. Kloster *St. Peter* verkaufte 1480 4 Höfe an die *Züllnhart*, von denen sie an die *Degefeld* kamen. Anderes hatte Kloster *Kirchheim*. *P l i e n s b a c h* (P.N.), W., 126 E., etwa 375 m. Das hiesige Besitztum des Klosters *St. Georgen* ging 1199 und 1331 an Kloster *Adelberg* über. Die von *Abelfingen* erwarben hier viele Güter, so 1379 Hans von *Abelfingen* (von *Adelheid* und Konz von *Reidlingen*), dessen Sohn Ulrich 1383 von *Herzog*



Friedrich von Teck. Diefelben Güter verkauft Erpf von Ahlfingen 1437 an das Stift Oberhofen und diefes 1452 an Württemberg. Das Spital Kirchheim hat hier ſchon 1486 einen Hof. Bis 1582 war der Ort nach Boll eingepfarrt.

## 7. Oberamt Laupheim.

Befchreibung des Oberamts Laupheim. Herausgegeben von dem R. ſtatiftiſch-topographiſchen Bureau. 1856. Repler, Württembergs kirchliche Kunſtaltertümer S. 183—189. Geſchichtliche Literatur bei Heub. Bibliographie II. S. 134; 46. 190. 271 f. — Geogn. Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 35 Uar, mit Begleitw. von D. Fraas 1866; 41 Ehingen und 42 Laupheim, von Cuenſtedt 1876. C. Brudmann, Geogn. Karte von Kirchberg bei Oberkirchberg (Corr.-Bl. des Würt. Landwirtsch. Ver. 1837 I.). Efer, Das Petrefaktenlager bei Ober- und Unter-Kirchberg (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 4. 1849). Hm. von Meyer, Die foſſilen Fiſche aus dem Tertiär-Thone von Unter-Kirchberg (R. Jahrb. f. Miner. 1848). Efer, Über die Foſſilien von Oberkirchberg (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 5. 1849). Ferd. Krauß, Die Molluſken der Tertiär-Formation von Kirchberg a. d. Jller (ebb. 8. 1852). Hm. von Meyer, Foſſile Fiſche aus dem Tertiärthon von Unterkirchberg a. d. Jller (Palaeontographica 2. 1852). Derf., Neuer Beitrag zur Kenntnis der foſſilen Fiſche aus dem Tertiärthon von Unter-Kirchberg (ebb. 6. 1856—58). J. Probst, Geogn. Skizze der Umgebung von Vöhringen (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 22. 1868). Derf., Tertiäre Pflanzen von Heggbad bei Vöhringen (ebb. 24. 1868). Fröbel, von Sandberger, Die Land- und Süßwaſſer-Conchylien der Vorwelt 1870—75. S. 562 ff. J. Probst, Foſſile Meeres- und Brackwaſſer-Conchylien aus der Gegend von Vöhringen (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 27. 1871). Derf., Topographie der Gletſcherlandschaft im württembergiſchen Oberſchwaben (Schriften des Ver. f. Geſch. des Bodensees 5. 1874). R. Müller, Das Molaffemeer in der Bodenseegegend (ebb. 7. 1876). J. Probst, Beiträge zur Kenntnis der foſſilen Fiſche aus der Molaffe von Baltringen (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 33. 1877—36. 1879; 38. 1882). Alfr. Rehring, Überſicht über 24 mitteleuropäiſche Quartär-Haunen (Zeitschr. der Deutſch. Geol. Gef. 32. 1880). J. Probst, Zur Kenntnis der quartären Wirbeltiere in Oberſchwaben (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 37. 1881). Derf., Das foſſile Murmeltier und der Halsband-Lemming Oberſchwabens (ebb. 38. 1882). Derf., Beſchreibung der foſſilen Pflanzenreſte aus der Molaffe von Heggbad, OÄ. Vöhringen, und einigen andern oberſchwäbiſchen Localitäten (ebb. 39. 1883—40. 1884). Derf., Über foſſile Reſte von Squalodon (ebb. 41. 1885). Derf., Über die foſſilen Reſte von Zahnwalen (Cetodonten) aus der Molaffe von Baltringen (ebb. 1886). Derf., Foſſile Wirbel von Haien und Rochen aus der Molaffe von Baltringen (ebb.). C. W. von Gümbel, Die miocänen Tertiärablagerungen im oberen Donaugebiete (Sitzungsber. der mathem.-phys. Claſſe der R. Bayer. Akad. d. Wiſſ. 1887). J. Probst, Über die Chrenknochen foſſiler Cetodonten aus der Molaffe von Baltringen, OÄ. Laupheim (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 44. 1888). Derf., Beſchreibung einiger Localitäten in der Molaffe von Oberſchwaben (ebb.). Derf., Über die Verfeinerungen der Meeresmolaffe in Oberſchwaben (ebb. 51. 1895). Ebd. Engel, Geogn. Wegweiser 2. Aufl. 1896 S. 378 ff. Koller, Müller, Kofen, Über den Silvanataſt i. oben S. 46. Albr. Penck und Ed. Brüdner, Die Alpen im Eiszeitalter 1901 ff., bef. S. 27. 396 ff. W. Kranz, Stratigraphie und Alter der Ablagerungen bei Unter- und Oberkirchberg (Centrabl. f. Mineral. 1904). — Höhenbeſtimmungen mit Bemerkungen über den Gebirgsbau: Nietz und Regelmann in Württ. Jahrb. 1859. 1877. — Beſchreibung der Donau: Verwaltungsber. der R. Miniſt.-Abt. f. den Straßen- und Waſſerbau 1993—95; Jller (Korrektion), ebb. 1887—89. Karte der Jller-Correction von Gerthofen bis Ulm (hg. von der R. Miniſt.-Abt. f. den Straßen- und Waſſerbau 1880). — Meteorolog. Beobachtungen. Bauheuten: Deutſch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1896. 1897. Oberbalzheim: Ebd. 1893. 1894. Bain: Ebd. 1896 ff. — Frhr. von König-Wartſaufen, Über die Sumpffchilbtröte (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 51. 1895).

Das Oberamt Laupheim (330 qkm, 26 175 Einw., auf 1 qkm 79 Einw.) liegt im nördlichen Oberſchwaben und füllt genau das Dreieck zwischen Jller und Donau bis zu deren Vereinigung nahe bei Ulm. Durch die Jller, mit deren Lauf die Landesgrenze im allgemeinen zuſammenfällt, grenzt der Bezirk im Süden auf einer Strecke von rund 20 km an das Königreich Bayern. Die Weſtgrenze folgt im ganzen dem Tale der Weſternach und Dürnach.

Weilheim 1558 der Augsburger Mäler  
 D ü r i n g e n (von daher 1335 Eggen de H  
 Gehörte 1682—1745 der Rentammer  
 (alt Herzogenhau), W., 11 C. P  
 Pfnhart, mundartlich Pfnat, aus  
 jurid Pfullenhart, P.M. Pfullo und  
 Seonibol bei Weilheim, wadrich:  
 Weilheim zu juchen; Burg L i m:  
 mundartlich Lßburg; Lnde wie  
 berg). Um die Mitte des 12. J  
 oppidum Lintberg genannt  
 heim. Nach der Lintburg  
 der Stifter der badischen  
 und dessen Sohn Hermann  
 Urkunde marchio de L  
 benannt. Um die Mit  
 ein Gut in Jellingen  
 zerstört worden zu  
 Kapelle -- 1659  
 Kloster St. Peter  
 1453 verkaufte

26. Zell  
 cella), ev. Piar  
 von Kirchberg  
 Turmberge  
 später  
 ausge  
 hirt  
 her  
 M.  
 S.  
 L.

artig. Sie bezeichnen  
 die Bildungen, und zwar  
 Ablagerungen; es sind  
 der Rhengraber selbst  
 Mergelsteine; die überlie  
 zungen des Bezirks.

den gehören dem mittleren  
 Mesmolasse). Die dem Namen  
 schaft haben. Sie sind außer  
 Lungen, Sulmingen, Walperts  
 Sandstein mit zahllosen Muschels  
 der Mächtigkeit von 1—4 m bei  
 mergeligen Schichten und ist über  
 die von härteren Schichten in  
 meren, marinen Fossilien oder  
 im Hangenden enthalten keinerlei  
 Sandstein selbst, eine Strandbildung,  
 kommen konnte, eine ungeheure Aus  
 den Fischen, Haien, Rochen, Spharoiden,  
 Mastodon, Rhinoceros, Cervus, Palaeo-

Ströden, Vögeln geliefert; unter den  
 Ostrea crassissima vor. Die ge  
 bei Valtringen eine Mächtigkeit  
 stellt sie sich allmählich aus.

Mesmolasse, die ebenfalls durch einen  
 Seeretzberg an der Aller, außerdem auch  
 vertreten ist. Sie wird von echten  
 Seeretzabänen unterlagert und beweist die  
 Meeres. Die Brackwasserbildungen,  
 Seeretzberg trefflich aufgelöst, be  
 Zanden, die vor allem eine Menge von  
 verlässlicher Erhaltung in sich bergen  
 (Mollusca varicosa u. s. w.), aber auch  
 andere Brackwasserfische), Knochen von  
 Acer, Salix, Cinnamomum, Liqui  
 Brackwasserflora beträgt bei Unter  
 über 20 m.

der Tone und Mergel mit Helix silvana  
 Mergelstein, beides obermiozäne

Das lagern sich disordant in breiter  
 sehr verbadene, teils mehr lockere  
 Bergartüberungen (Günz- und  
 allgemeinen südwärts einsinken,  
 Gefäll nach Norden.

Der Verlauf der Täler:  
 durch noch bis in die Tertiär  
 in sehr spigen Winkeln sich ver  
 So entsteht die eigentümliche

„Subsialplatte“ (nach Bend); ihr gehört die Miß-Älter-  
 endlich der ganze Umfang des Oberamts Laupheim,  
 im Maßstab die Älter-Deckplatte.

Man hat die beiden letzten Vergletscherungen  
 über dem heutigen Wasserpiegel liegen  
 und auch der Donau entlang die Flußtiefe der  
 (Stein): die Hochterrassenschotter. Sie sind  
 Schotter regelmäßig mit Löß und Lößlehm bedeckt;  
 die Fauna fehlt hier nicht (*Succinea oblonga*, *Pupa mus-*  
 Reste von *Rhinoceros*). Noch interessantere Vertreter  
 übrigens in den Spalten der Meeresmolasse: bei Valt-  
 eine Murmelfier (*Arctomys marmotta*), bei Mietingen  
 (Nalsbandlemming, *Myodes torquatus*) und der Steppe  
 (Arvicola-Arten).

Die der letzten Vergletscherung endlich, der Würm-Eiszeit, haben sich  
 ungefähr in gleicher Höhe wie gegenwärtig bewegt, zeitweise sogar  
 eingeknickt. Dieser Zeit entstammen größtenteils die mächtigen  
 Massen, die heute die eigentliche Talsohle und das Flußbett, namentlich  
 im Allertale, bilden: die Niederterrassenschotter. Sie überragen  
 den jetzigen Wasserpiegel höchstens um wenige Meter.

Bei einer derartigen Ausbildung der Bodenformen ergeben sich nur ganz  
 unbedeutende Höhenunterschiede. Die flachen Hügelzüge, die zwischen den ein-  
 zeln, nach Norden ziehenden Tälern stehen geblieben sind, erreichen im Süden  
 an der Oberamtsgrenze bei Oberbalzheim (Buchholz) 615 m. Sie senken sich  
 gegen Norden ganz langsam und gleichmäßig herab; in der Breite von Laupheim  
 beträgt die Höhe (bei Regglisweiler) noch 564 m, im Norden bei Oberkirchberg  
 nur noch 527 m.

Gegen Osten fallen diese Höhenzüge in teilweise steilen, aber immer nur  
 niedrigen und unbedeutenden Böschungen zum Allertale ab. Die Älter betritt  
 den Bezirk bei Sinnungen 529 m ü. d. M. und mündet in 469 m Höhe in die  
 Donau. Das Tal ist durchweg von bedeutender Breite, bis zu 5 km. Das  
 Überschwemmungsgebiet, in einer Breite von 1 bis 2 km, hat noch bis vor  
 kurzem das Bild des ungebändigten Alpenstromes, der beständig seinen Lauf ver-  
 änderte, das alte Bett mit Riesmassen verschüttend, neue Rinnen aufwühlend,  
 mit ungezählten Stromgabelungen und Inselbildungen. Die in der zweiten  
 Hälfte des 19. Jahrhunderts durchgeführte Korrektur hat den Fluß in geregelte  
 Bahnen gezwungen. Durch die Wucht, mit der er seine Fluten dahervälzt, und  
 durch seine weißgraue Färbung verrät er noch immer seinen Ursprung aus  
 Gletscherwassern; der frühere wilde Zustand des Flußbetts hat nur noch in ein-  
 zelnen blinden Flußarmen und Altwässern seine Spuren hinterlassen.

Im Gegensatz zur Älter gleichen alle anderen Gewässer mit Einschluß der  
 Donau, die auf eine kurze Strecke in einer Meereshöhe von 476 bis 469 m den  
 Bezirk berührt, ruhig und still auf moorgründiger Talsohle hin. Die Talwände  
 sind durchweg flach und unbedeutend. Auf der Westseite der Westernach und der  
 Törnach in ihrem Unterlauf verschwinden sie ganz; diese Täler sind nur durch  
 eine breite Niedflähe vom Mißtale getrennt.

Der Boden des Laupheimer Bezirks stellt unter diesen Umständen zwar  
 keine einheitliche Ebene, wohl aber ein Flachland dar, wie es sonst in keinem  
 Teile Oberschwabens und überhaupt Württembergs ebenso ausgesprochen getroffen

wird. Verbreiteter ist dieses Landschaftsbild im bayrischen Alpenvorland und im noch größerem Maßstab im norddeutschen Tieflande. Nach ausdrucksvoller Einzelheiten darf man hier nicht suchen; man muß für die befreiende Wirkung der weiten, offenen Flächen und für die Reize der Luftfärbung Verständnis haben, um diese Landschaft anders als eintönig zu finden.

Auch die Pflanzendecke vermag nur wenig Abwechslung zu bringen. Die Bewaldung hält sich etwas unter dem Landesdurchschnitt (27<sup>o</sup>); sie bevorzugt die östliche Hälfte des Oberamts, die Höhenzüge bis an den Rand des Allertals, bekannt unter dem Namen Holzstöcke. Die Nichte herrscht hier vor; aber auch die Laubbölzer fehlen nicht. Die Flora bietet, so viel bekannt, nur im Allertal Bemerkenswertes. Hier wird der Überschwemmungsbereich wegen der sommerlichen, von der Schneeschmelze im Gebirge herrührenden Hochwasser vom Biesenbau gemieden, und es sind daher noch große Auenwälder (Weidenwälder) vorhanden in einer für die Alpenströme charakteristischen Zusammensetzung. Unter dem Oberholz von Weiden, Eichen, Schwarzpappeln und Traubenakazien, die vom Hopfen und der Waldbrebe durchflochten werden, wächst neben vielen andern Sträuchern der Sanddorn (*Hippophaë rhamnoides*), die Myricarie (*Myrica Germanica*), die Zimtrose (*Rosa cinnamomea*); mannshoch schießt der blaue Eisenhut (*Aconitum napellus*) empor, und noch manches herabgeschwemmte Alpenpflänzchen kann man im Kiese finden (*Campanula pusilla*, *Linaria alpina*, *Cerintho alpina*, *Hutchinsia alpina*, *Hieracium staticifolium*, *Epilobium Dodonaei*). Torflager mit Überresten einer alten Niedervegetation gibt es im Tale der Dürnach und Westernach. Sie gehören dem Flachmoorthypus an; Hochmoore sind in diesem nördlichsten Teile Oberschwabens nicht vorhanden.

Die Siedlungsweise zeigt keine ausgeprägte Eigenart. Das ober-schwäbische Einzelhofsystem ist nicht so weit nördlich vorgedrungen. Dörfer von mittlerer Größe herrschen vor; Gewannfluren sind selten und nicht eigentlich typisch. Neben der Stadt Laupheim mit 4869 Einwohnern sind es 39 Dörfer, 27 Weiler, 14 Einzelhöfe; auf 4,1 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von 2,8 qkm und 323 Einwohnern.

Mitertümer. Ringwälle: im Allertal: auf dem Schloßberg bei Oberbalzheim; die zwei großen Schanzen bei Unterbalzheim; auf dem Altenberg beim Gerthof, Markung Regglisweiler; auf dem Schloßberg Brandenburg; auf dem Dürren bei Wangen der alte Teufelsgraben; auf dem alten Schloßberg südlich von Oberkirchberg; auf dem Schloßplatz in Oberkirchberg; auf dem Kirchplatz und der Weiche in Unterkirchberg (Zundber. 813–15); im Nottal: auf dem Schloßberg bei Buchmannshausen; auf dem kleinen und dem großen Henkenberg, gegenüber von Orsenhausen; auf dem Schloßberg oder Buschel bei Rot; im Nottumtal: auf den beiden Schanzen bei Heggbach (gegen das Nottumtal); auf dem Burgstall und Dennenberg bei Mietingen. Zu diesen werden in Bjh. N. F. VI. 417 ff. noch eine größere Anzahl weiterer Schanzen aufgeführt. Grabbügel: auf Markung Achstetten westlich vom Ort in den oberen und unteren Schelmen 4 beim Bahnhof Nistissen, 3 beim Eisenbahnbau abgetragen; Markung Baltringen im Baltringer Schau waren Grabbügel; Markung Burgrieden, im Weiler Bürg ein Niesenhügel; Markung Dietenheim beim Gerthof in den Allertalwiesen, untere Viehweidteile, 19 Grabbügel (Zundber. VIII. 13); bei Donauweiler eine Gruppe; Markung Kirchberg ein großer Hügel im Kirchberger Walde; Markung Regglisweiler im Staatswald Mähleberg ca. 4 Grabbügel, auf dem Marfeld südwestlich von Kreuthöfe 2 Grabbügel (Zundber. VIII. 13); Markung Sulmingen südlich

im Weilerghau gegen Laupertshausen mehrere Grabhügel, ferner östlich am Weg nach Heggbach im wolfeggischen ausgestockten Walde ca. 12 Grabhügel; Markung Unterweiler im Wald Hiemere 18 Grabhügel. Hochäcker sind viel verbreitet im Bezirk. Römische Niederlassungen: westlich von Achstetten, in Altheim, eine Viertelstunde östlich von Bihlafingen, auf den Siechenädem bei Dellmensingen, in Dorndorf, auf den Mauerädern bei Steinberg, südlich von Stetten, nordwestlich von Unterbalzheim im Ried (Fundber. VI. 6), auf der Bleiche in Unterkirchberg, im Laubenghau zwischen Weihungszell und Weuren. Römische Brücke bei Unterkirchberg (Fundber. VIII. 15). Von R ö m e r s t r a ß e n führt die große Donaustraße Mengen—Niktissen—Günzburg durch den Bezirk, welche wohl schon unter Augustus angelegt wurde in einer Breite von 60 römischen Fuß. Sie ist jedoch im O. Laupheim äußerlich fast gar nicht mehr sichtbar, führt durch die Markungen Dellmensingen, Altheim nach Oberkirchberg (nicht Unterkirchberg, wie man früher glaubte); ihre Fortsetzung ist erst wieder vom Gurrenhof nach Finningen bekannt. Eine weitere Römerstraße führt von Achstetten, Laupheim, Baltringen nach Wiberach; die römische linksufrige Allertalstraße ist von Unterkirchberg bis Oberbalzheim ununterbrochen nachgewiesen. Reihengräber: bei Laupheim in der Schachengrube, bei der Harthäuser Mühle, Dellmensingen, Unterkirchberg, Weinstetten, bei der Mühle von Staig, in Bronnen am Farrenberg (Fundber. V. 51; VI. 6). Bedeutige Schanze auf dem Wasserturmplatz bei Hürbel (O. Wiberach).

Deutsche Besiedlung. In dem Bezirk haben sich frühzeitig alamannische Sippen niedergelassen; dies geht hervor aus den zahlreichen Orten mit der Endung -ingen, die sich in den Niederungen längs der Flüsse und Flüsschen finden: Sulmingen, Baltringen, Mietingen, Dellmensingen, Gögglingen, Wiblingen, Muffingen, Schnürpslingen, Bihlafingen und Sinnigen. Bis etwa in die Mitte des 5. Jahrhunderts bildet die Iller die Grenze zwischen dem alamannischen Lande und dem römischen Gebiet; es ist wenig wahrscheinlich, daß in dem unsicheren Grenzgebiet so viele Sippenfiedlungen gleich nach der alamannischen Einwanderung entstanden sind, und anzunehmen, daß die Mehrzahl etwas später fällt, vielleicht erst in die Zeit nach der Eroberung des heutigen bairischen Schwaben durch den Alamannenstamm. Alte Orte, zum Teil gleich alt mit denen auf -ingen, sind auch die mit der Endung -heim: Laupheim, (Ober-, Unter-)Holzheim, Hüttisheim, Altheim, Dietenheim, (Ober-, Unter-)Balzheim. Von diesen war jedenfalls Laupheim als Gerichtsstätte des Rammagaus mit alter Leutkirche besonders hervorragend. Alte Orte des Bezirks sind ferner Wain, wie aus dessen Michaelskirche zu erschließen, Unterkirchberg, Bronnen, Weinstetten und Hartshausen, wo Reihengräber gefunden wurden, ferner das früh genannte Baustetten. 1090 wird Auttagershofen bei Wain erwähnt, um 1100 Schwendi; im 12. Jahrhundert, in dem die Orte Bußmannshausen, Walpertshofen, Staig, Großschafhausen, Rot, Orsenhausen, Buch (Bleichen), Ammerstetten, Achstetten, Donaufstetten urkundlich begegnen, erscheint jedenfalls der Bezirk wohl besiedelt. Die Burg Oberkirchberg fällt ins 11., Brandenburg ins 13. Jahrhundert. Die Anlage von Einzelhöfen geht durch das ganze spätere Mittelalter wie durch die neuere Zeit.

Bestandteile. Das Oberamt Laupheim (bis 1844 Wiblingen) ist ganz alamannisches Gebiet und gehörte zum Bistum Konstanz. Es liegt im Illergau, dessen nördlichen Teil die alte Grafschaft Kirchberg bildete, und im Rammagau. Kirchlich war es geteilt in die Dekanate Dietenheim-Laupheim und Schwendi. Der ganze Bezirk ist neutürktembergisch und setzt sich aus folgenden Gebieten zusammen: Kloster Wiblingen mit Altheim teilweise, Bihlafingen, Bronnen größten-

teils, Bühl, Donaustetten, Dorndorf, Hüttisheim, Steinberg, Stetten, Unterweiler, Weinstetten teilweise, Anteil an Göggingen; zum Kloster Ochsenhausen: Schönbürg und Dietenbrunn; zum Kloster Gutenzell:  $\frac{1}{2}$  Aichtetten, Huggenlaubach,  $\frac{1}{2}$  Oberholzheim; deutschordlich (Altshausen): Illerrieden, Anteil an Göggingen; fugggerische Grafschaft Kirchberg: Ober- und Unterkirchberg, Altheim, Humlangen, Not, Schnürpflingen, Staig, Wangen, Wochenu; fuggger-dietenheimische Herrschaft: Brandenburg, Dietenheim, Megglisweiler, Sießen, Anteil an Weinstetten; den Fürsten von Ottingen-Spielberg gehörig: Schwendi und Großschafhausen; Reichsstadt Vöberach: Valtringen, Burgrieden, Oberholzheim; Reichsstadt Ulm: Anteil an Göggingen; ritterschaftlich: die übrigen Orte.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Wie früher, so trägt auch heute noch der Bezirk Laupheim vorherrschend agrarisches Gepräge, mit Ausnahme der Oberamtsstadt. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 gehörten von der damaligen Gesamtbevölkerung mit 25 947 an

der Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- und Forstwirtschaft . . . . .	1 035 = 22,2 %	13 762 = 64,6 %	14 787 = 57,0 %
Gewerbe und Industrie . . . . .	2 220 = 47,7 „	4 836 = 22,7 „	7 056 = 27,2 „
Handel und Verkehr . . . . .	813 = 17,5 „	650 = 3,1 „	1 463 = 5,6 „
Sonstigen Berufen . . . . .	590 = 12,6 „	2 051 = 9,6 „	2 641 = 10,2 „
zusammen	4 658 = 100 %	21 289 = 100 %	25 947 = 100 %

Die Oberamtsstadt, vor 40 Jahren nicht nur tatsächlich, sondern auch rechtlich ein mansehnliches Markt„dorf“, in welchem der Landwirtschaftsbetrieb die erste Stelle einnahm, hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem aufblühenden städtischen Gemeinwesen, in welchem die Handelstätigkeit namhaft vertreten ist und auch eine nicht unbedeutende Fabrikindustrie Fuß gefaßt hat, entwickelt. Immerhin machen dort auch heute noch die Landwirte einen beträchtlichen Teil der Einwohnerschaft aus, zumal so mancher Handwerker und Kaufmann in größerem oder kleinerem Umfang Landwirtschaft als Nebenbeschäftigung zu betreiben pflegt. Erheblich ist die gewerbliche Beschäftigung außer in der Oberamtsstadt auch in den größeren Landgemeinden: Wiblingen, welches als Sitz einer Garnison manche Handwerks- und kaufmännische Geschäfte angelockt hat, Dietenheim und Schwendi, in welchen nicht nur die gewöhnlichen Gewerbe gut vertreten sind, sondern neuerdings ebenfalls eine entwicklungsfähige Fabrikindustrie Einzug gehalten hat, sowie in Oberkirchberg. In allen übrigen Orten ist die Landwirtschaft die vorherrschende, aber doch nicht ausschließliche Nahrungsquelle. Namentlich die ausgedehnten Waldungen geben viele Gelegenheit zu Nebenverdienst, und in den Illertalgemeinden (Megglisweiler, Wangen, Illerrieden) finden die jüngeren Leute in mehreren größeren Fabriken des benachbarten Bayern (Au, Illertissen, Böhlingen) lohnende Beschäftigung. In der Bevölkerung des Bezirks (1834 21 358, 1843 22 991, 1852 24 371, 1861 24 228, 1871 24 996, 1880 26 287, 1890 26 215, 1900 26 175, 1905 27 104), welche von 1842—1871 fast unverändert geblieben ist, macht sich seit 1871 ein entschiedenes Wachstum bemerkbar. Immerhin bleibt die Zunahme (von 1871—1900 1200) hinter dem Geburtenüberschuß (von 1872—1900 7834) erheblich zurück, und mehr als 6000 Menschen sind in dem letzten Menschenalter aus dem Bezirk abgewandert. In keiner einzigen Gemeinde erreicht die Zunahme den Geburtenüberschuß, und in mehreren Landgemeinden (Buhmannshausen, Dellmensingen, Dietenheim, Donau-

stetten, Großschaffhausen, Mietingen, Oberbalzheim, Oberholzheim, Orfenhausen, Rot, Sießen, Steinberg, Sulmingen, Unterweiler, Wangen) hat sogar eine Bevölkerungsunabnahme stattgefunden.

Die Gewinnung von Mineralien ist nicht von Bedeutung. An Bausteinen ist der Bezirk arm; zur Verfügung stehen nur die rauhen Meeres-(Molasse-)sandsteine von Mietingen, Baltringen, Sulmingen, Ober- und Untertürkberg, welche, in vielen Steinbrüchen aufgeschlossen, durch hohen Abraum um so kostbarer werden, weil sie nur in geringer Mächtigkeit brauchbar sind. Außerdem kommt Molasse sandstein als Findling in Sandgruben, besonders am Illertalabhäng, vor. Kies und Sand wird namentlich im Illertal gewonnen; Lehmgruben sind viele vorhanden, so daß fast jede Ortschaft eine Ziegelei hat. Als Straßenmaterial benutzt man die vielfach vorkommenden Gerölle und Geschiebe, welche teilweise auch ausgelesen und zu Kalk benützt werden. Von großer Erheblichkeit sind die Torfablagerungen; sie liefern in beträchtlicher Ausdehnung ein gesuchtes Brennmaterial, welches namentlich den westlichen, holzarmen Gegenden sehr erwünscht ist und für einzelne Gemeinden eine nicht unwichtige Einnahme bildet. Die bedeutendsten in dem Donau- und Dürnachtal gelegenen Torfstiche haben Baltringen, Baustetten und Göggingen; minder beträchtlich sind die zu Donau- stetten, Dietenheim und Sinnigen.

Forstwirtschaftlich benützt sind 8867 ha, d. i. 26,9% der Gesamtfläche, darunter 2484 ha Staats-, 537 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 5170 ha gutherrschäftliche und 676 ha sonstige Privatwaldungen. Die Waldungen sind ungleich über den Bezirk verteilt; zumeist liegen sie in der östlichen Hälfte und ziehen sich von der südlichen Grenze über die „Holzstöcke“ bis beinahe zu der nördlichsten Spitze; sie bilden dort große, zusammenhängende, nur selten von Feldern unterbrochene Waldkomplexe, während sie in der westlichen Hälfte in kleineren Partien zerstreut liegen. Am stärksten ist die Bewaldung auf den jenem östlichen Gebiet angehörenden Markungen Oberbalzheim (66,3%), Dorndorf (59,8%), Rot (56,4%), Bihlasingen (56,0%), Altheim (48,8%), Großschaffhausen (45,9%), Bain (45,8%), Regglisweiler (45,2%), Illerrieden (44,1%), Unterbalzheim (42,8%), Buchmannshausen (41,1%), Sießen (40,0%), Wangen (38,0%), Dietenheim (37,5%), Orfenhausen (37,1%), Schnürpflingen (37,1%), Unterweiler (33,8%), Wiblingen (33,3%), Schwendi (32,3%), Donau stetten (32,1%); in allen übrigen Gemeinden bleibt sie unter dem Bezirksdurchschnitt; ganz wenig oder gar kein Waldland haben die Gemeinden Achstetten, Baltringen, Bronnen, Göggingen, Stetten. Die Waldungen bestehen meist aus Nadelhölzern, unter denen die Fichte bei weitem vorherrscht; weniger häufig ist die Föhre und selten die Weißtanne. Unter das Nadelholz mischen sich vielfach Laubhölzer, so daß gemischte Bestände entstehen; zuweilen trifft man auch reine Laubwaldungen. Durch die herrschende Holzart ist die Hochwaldwirtschaft mit 70—100 jährigem Umtrieb beinahe durchgängig bedingt, und nur ein kleiner Teil der Waldungen wird als Niederwald bewirtschaftet. Die an den Illerufnern befindlichen Buschwaldungen (Griese), ein Gemisch der verschiedensten Laubholzarten, namentlich Weiden, werden alle 10—15 Jahre abgeholzt. Das Holzzeugnis ist sehr beträchtlich und betrug im Jahre 1904 allein in den Forstbezirken Dietenheim und Wiblingen, welche nicht einmal sämtliche Staatswaldungen des Bezirks umfassen, an Bau- und Nutzholz 10 086, an Brennholz 6998 Festmeter. Der Ertrag reicht nicht nur hin, das Holzbedürfnis des ganzen Bezirks zu befriedigen, sondern erlaubt noch eine sehr bedeutende Ausfuhr an Nutz- und Brennholz,

welche teils mit der Donau- und JIerbahn, teils, jedoch nicht mehr in dem Umfang wie früher, mittelst Flößerei auf der JIer bewerkstelligt wird. Im Jahre 1904 betrug der Bahnversand von den Stationen der Donau-, sowie der Nebenbahn Laupheim—Schwendi in Stammholz 2793, Werkholz, Schnittwaren 4760, Brennholz (und Holzschwellen) 2292 Tonnen.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 22448 ha, darunter 16195 ha Ackerland, 6092 ha Wiesen, 161 ha Weiden. Die Ergiebigkeit des Bodens ist verschieden. Im Westen und Norden (Unterkirchberg, Wiblingen, Göggingen, Donaufstetten, Dellmensingen, Stetten, Achstetten, Bronnen, Laupheim, Baufstetten, Mietingen, Baltringen) kommt ein für die Erzeugung der Feldfrüchte sehr tauglicher sandiger, tiefgründiger Diluviallehm vor. Weniger fruchtbar ist der Boden auf den Anhöhen und Hügelzügen, indem hier ein kalter schwerer Ton die Oberfläche bildet. In der Ebene des JIertals haben die früheren großen Überflutungen eine Masse von Gerölle, Geschiebe, Schutt und Grus abgelagert, wodurch vielfach ein für die Kultur weniger günstiger Boden entsteht. In der Donau-, Westernach- und Rieebene wie in den übrigen kleineren Tälern lagert beinahe durchgängig Moorgrund, welcher meist saures Futter erzeugt und an vielen Stellen nur mit Mühe kulturfähig gemacht wurde. Früh- und Spätjahrsfröste sind häufig; letztere treten, zuweilen mit Reis verbunden, schon Ende August ein. Dennoch gedeihen, außer allen Sorten von Obst, auch Bohnen, Gurken und anderes Gemüse in geschützter Lage. Die Besitzverteilung ist eine günstige; bei der Betriebszählung vom 14. Juni 1895 wurden insgesamt 4135 landwirtschaftliche Betriebe ermittelt, darunter 1307 mit weniger als 1 ha, 388 mit 1—2 ha, 1023 mit 2—5 ha, 775 mit 5—10 ha, 634 mit 10—50 ha, 8 mit 50 ha und mehr. Vorherrschend sind demnach die bäuerlichen Betriebe von 2 ha an aufwärts und unter diesen wieder die mittel- und großbäuerlichen, welche von der Gesamtzahl der Betriebe zwar nur  $\frac{1}{10}$  ausmachen, aber von der Gesamtfläche  $\frac{1}{10}$  einnehmen. Größere Güter sind die Staatsdomäne Fischbachhof (81 ha), das gräflich fuggersche Gut Oberkirchberg, die Rittergüter Achstetten (110 ha), Wuhmannshausen (83 ha), Dellmensingen (55 ha), Mittelbuch, Gde. Wain (150 ha), Schwendi (82 ha), Ortenhausen (80 ha) und das Schloßgut Laupheim (113 ha), im Besitz von A. M. Steiner, bekannt durch seine intensive Musterwirtschaft (rationeller Ackerbau, bedeutende Rindvieh- und Schweinezucht, Käseerei, Molkerei, Brauerei, Fischzucht). Die allgemein übliche Wirtschaftsweise ist die Dreifelderwirtschaft mit eingebauter Brache. Zum Anbau kommen hauptsächlich: von Halmfrüchten Dinkel (1905 3320 ha), Haber, welcher sich beträchtlich ausgebreitet hat (1884 1920 ha, 1905 2773 ha), Gerste (2478 ha), Roggen, welcher zurückgegangen ist (1854 1730 ha, 1905 1305 ha), dagegen nur wenig Weizen (137 ha), von Hackfrüchten in zunehmendem Umfang Kartoffeln (1854 900 ha, 1905 1703 ha), viel Kohlrüben (823 ha), Futterrüben (206 ha), von Futterpflanzen fast ausschließlich Rotklee (2031 ha), von Handelspflanzen in einer Reihe von Gemeinden Hopfen, in nennenswertem Umfang aber nur in Dietenheim (12 ha) und Wain (3 ha), ferner in beträchtlicher Ausdehnung, wie nur in wenigen Bezirken des Landes, Keps (190 ha), während der früher ebenfalls stark gebaute Flachs (1854 460 ha) nahezu verschwunden ist. Der gartenmäßige Anbau in den zahlreichen Gemüsegärten dient zumeist nur der Deckung des Eigenbedarfs; in Laupheim sind einige Kunst- und Handelsgärtnerereien. Schöne Gartenanlagen befinden sich bei den Schlössern zu Laupheim, Achstetten, Dietenheim, Oberbalzheim, Oberkirchberg, Schwendi, Wain und Wiblingen. Die Weiden



haben durch die Verteilung und den Anbau der Allmanden erheblich abgenommen; nur wenige Gemeinden (Laupheim, Baustetten, Donaufstetten, Dorndorf, Sinnigen, Unterbalzheim, Wain) besitzen noch Weideflächen von mäßiger Ausdehnung, welche an Schäfer verpachtet sind. Von den Bodenerzeugnissen kann über den eigenen Bedarf hinaus ein beträchtlicher Teil des Getreides verkauft werden. Der Absatz erfolgt teils auf den umliegenden Schranken, teils direkt an die Mühlen und Bierbrauer. Mehrere Ortschaften treiben einen namhaften und einträglichen Fruchthandel. In Wronnen ist eine Getreideverkaufsgenossenschaft. Die Ausfuhr in Getreide auf der Eisenbahn betrug im Jahre 1904 3355 Tonnen. Der Obstbau, früher wenig gepflegt, hat in den letzten Jahrzehnten, zum Teil infolge der Tätigkeit des Obstbauvereins Laupheim, beträchtlich zugenommen. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirchen- bäume
1879	28 334	11 386	10 787	926
1884	25 859	11 385	11 683	590
1905	46 145	18 281	13 858	372

In günstigen Jahren kann von dem Obstertrag noch ein namhafter Teil ausgeführt werden. In dem guten Obstjahr 1904 wurde der Geldwert der gesamten Obsternte zu 93 000 M geschätzt.

Den Stand und die Entwicklung der Viehzucht zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1880	3 145	12 368	5 834	2 570	47	.
1840	3 047	15 317	7 972	2 485	112	.
1853	2 840	16 618	2 822	2 769	269	.
1865	2 897	20 645	2 601	5 653	283	.
1873	2 721	19 682	3 440	6 390	462	28 233
1883	2 724	19 258	2 599	6 779	807	33 398
1892	2 725	21 556	7 018	7 541	1 146	37 852
1900	2 698	22 204	5 653	10 718	1 205	48 204
1904	2 748	23 176	5 069	11 700	1 264	52 556

Das Oberamt Laupheim gehört zu den pferdereichsten Bezirken des Donaufreises und des ganzen Landes. Nicht nur ist in den größeren bäuerlichen Betrieben die Pferdehaltung die Regel, sondern es wird auch eigentliche Pferdezuucht, zu deren Hebung ein Pferdezuchtverein, sowie eine Beschälplatte bei Laupheim (seit 1868) beizutragen sucht, betrieben. Ebenso ist die Rindviehzucht sehr bedeutend und nimmt stetig zu. Der Rindviehschlag ist nicht einheitlich; zu etwa  $\frac{1}{6}$  besteht er aus Grau- und Braunvieh, zu  $\frac{1}{6}$  aus Rot- und Fleckvieh. Verdienstlich wirkt die Braunviehzuchtgenossenschaft Laupheim (mit jährlichem Jungviehmarkt und Prämierung) und die vom landwirtschaftlichen Bezirksverein eingerichtete Jungviehweide Marienhof, Gde. Keggliweiler. Der Absatz von Rindvieh, besonders von Mast- und Jungvieh, welcher für viele Gemeinden eine namhafte Erwerbsquelle bildet, ist beträchtlich und erfolgt hauptsächlich auf den umliegenden Märkten; Mastung wird nur von einzelnen größeren Landwirten und von Bierbauern betrieben. Die Ausfuhr von Schlachtvieh geht nach Ulm, Wiberach, sowie (namentlich in Rindern) ins Unterland, nach Waden und in die Reichslande (Wahnerland 1904 4594 Stück). Auch die milchwirtschaftliche Produktion ist von nam-

hafter Ausdehnung. Die Verwertung geschieht vorzugsweise durch Vereitung von Butter und Käse. Mästereien sind fast in jeder Ortschaft und in jedem Weiler. Molkereigenossenschaften in Achstetten, Vaußetten, Burgrieden, Dietenheim, Großschafhausen, Oberbalzheim, Mot, Siehen, Stetten, Unterfirchberg, Wain, welche zusammen mit 36 Privatmolkereien jährlich 12 Millionen Liter Milch verarbeiten. Die Schafhaltung wird wie früher so auch heute von einer kleinen Zahl von Landwirten betrieben; zumeist gehören die im Bezirk gezählten Schafe fremden Schäfern. Landwirtschaftliche Betriebe mit Schafhaltung waren es im Jahr 1895 52 mit einem Schafbestand von 2256. Die Schweinehaltung und Schweinezucht, früher nicht bedeutend, hat so beträchtlich zugenommen, daß das Oberamt Laupheim heute zu den Hauptschweinezuchtbezirken des Landes gehört. In Schlachtschweinen findet eine namhafte Ausfuhr statt. Die Ziegenhaltung ist nur in Laupheim (1904 112 Stück), Achstetten (80), Burgrieden (59), Dellmensingen (88), Dietenheim (62), Mietingen (57), Oberholzheim (50), Regglisweiler (45), Schwendi (70), Wain (52) von Belang. Die Geflügel-, insbesondere die Hühnerhaltung hat in den letzten Jahrzehnten bedeutend zugenommen und wird so stark betrieben wie nur in wenigen Bezirken des Landes; der Abjag in die benachbarten Städte, besonders Ulm, bildet eine nicht geringe Einnahmeguelle. Die Vienenzucht wird gleichfalls eifrig gepflegt, am stärksten in Laupheim, Vaußetten, Dellmensingen, Dietenheim, Hüttisheim, Schnürpflingen, Siehen, Wain, Wiblingen. Der Wildstand ist nicht gering; hauptsächlich kommen Hasen, Rehe, Feldhühner, Wachteln, Schnepfen, in den Moorgründen Belässinen, auch Wildenten, Wildgänse, Wasserhühner, in den Griesen an der Jler dann und wann auch Fasanen vor. Die Fischerei, zu deren Förderung seit 1892 ein Fischereiverein besteht, ist nicht unerheblich und liefert in der Donau und Jler Weißfische, Hechte, Schuppsfische, Bariche, Hechte, Karpfen, Schleien, Koißische Achen, in den kleineren Flüssen hauptsächlich Weißfische, Garben, Hechte, Koraugen, Achen, seltener Forellen, Karpfen, Aale. Bei Achstetten ist eine Forellenzuchtanstalt.

Hinsichtlich der gewerblichen Tätigkeit steht das Oberamt Laupheim, welches 1880 2656 Gewerbetreibende mit einem steuerbaren Gewerbeertrag von 546 849  $\mathcal{M}$ , 1905 2081 Gewerbetreibende mit einem Steuerkapital von 572 362  $\mathcal{M}$  zählte, an letzter Stelle unter den Bezirken des Donaufreises. Von größeren Gewerbebetrieben sind in der Oberamtsstadt, welche von der Gesamtzahl nicht ganz  $\frac{1}{4}$  (24%) beherbergt, von dem Gesamtsteuerkapital aber nahezu  $\frac{1}{2}$  (60,7%) aufbringt, die Werkzeugfabriken von Jos. Steiner u. Söhne (190)<sup>1)</sup> gegründet 1859, Ehlinger u. Abt (70), Heur. Dieber (16), von denen das erstere Geschäft nicht nur das größte dieser Branche in Württemberg, sondern eines der ersten in ganz Deutschland ist, die Daarneyfabrik von Vergmann u. Cie. (100), welche außerdem viele Heimarbeiterinnen beschäftigt, die Hobeisen- und Beschlägefabrik von Th. Metelen (50); die mechanische Schreinerei von Siegf. Rann (20), 1 Elektrizitätswerk, 1 Damaszegelmel, 1 Lohfabrik, die Öl- und Fettwarenfabriken von Gebr. Pammle und J. Weil, 1 Geldschrank-, 1 Musikinstrumenten-, 1 Malz-, 1 Holzleihen-, 1 Zeichnungsmaterialienfabrik, die Buchdruckerei von C. Böhm mit Verlag des Laupheimer Verkündigers (seit 1834) und von A. Berger mit Verlag des Laupheimer Volksblatts (seit 1874); in Dietenheim die

<sup>1)</sup> Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der Beschäftigten Arbeiter.

mechanische Baumwollzwirnerie mit Elektrizitätswerk von Gebr. Otto und 1 mechanische Zwirnerie kleineren Umfangs; in Schwendi eine Filiale der Haarnetzfabrik von Bergmann (Laupheim), 1 Gelbschrankfabrik, 1 Gebläsefabrik, 1 Elektrizitätswerk. Eine über den ganzen Bezirk verbreitete Industrie ist weiterhin die durch den Reichtum an Getreide und Holz und die vielen Wasserkräfte ins Leben gerufene Mühlenindustrie, welche 14 Sägmühlen, darunter 2 bedeutende Sägwerte in Schwendi, und 30 Mahlmühlen, darunter Kunstmühlen in Laupheim (2 Betriebe), Pausstetten, Mietingen, Schwendi und mit Elektrizitätswerken verbundene Mühlen in Dellmenzingen und Rot, zählt. Im Jahre 1904 betrug die Ausfuhr von Mehl und Kleie 1338 Tonnen. Gut vertreten ist ferner die Bierbrauerei, und zwar 1904 durch 36 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 11 344 dz, darunter als größte die Schloßbrauerei von Steiner in Laupheim, ferner die Brauereien der freiherrlich süßhündischen Gutsverwaltung in Schwendi und der gräflich Juggerschen Verwaltung in Oberkirchberg mit bedeutendem Export, sowie die Ziegelfabrikation, letztere teils durch größere Betriebe in Altheim, Hüttisheim (2 Betriebe), Mietingen, Steinberg, Oberkirchberg, Unterkirchberg, Wain, teils durch kleinere in Illerrieden, Oberholzheim, Oberholzheim, Regglisweiler, Schwendi. In der Oberamtsstadt ist auch ein zahlreicher und leistungsfähiger Handwerkerstand ansässig; gut vertreten und für den Absatz nach außen eingerichtet ist die Schreinerei, Schlosserei, Drechslerei, Gerberei, sowie das Baugewerbe. Eine Spezialität, mit der sich mehrere Betriebe abgeben, bildet die Teppichweberei. In den Illertalgemeinden Dorndorf und Illerrieden wird von mehreren Einwohnern die Wannenmacherei in ziemlichem Umfang betrieben: die aus dem Holz der Buschwaldungen im Illertal gefertigten Wannen werden an Händler in Ulm und Vöberach abgesetzt. Bedeutend ist in der Oberamtsstadt der vorzugsweise von der israelitischen Einwohnerschaft betriebene Handel, und zwar sowohl der Klein- als der Großhandel. An erster Stelle steht der Hausierhandel in Vieh und Pferden; nicht nur ist er an allen Vieh- und Pferdemarkten der Umgegend beteiligt, sondern die lebende Ware wird weit über den Bezirk hinaus verkauft. Schwunghaft betrieben wird von mehreren Geschäften der Hopfenhandel; Tausende von Zentnern werden jährlich ein- und ausgeführt und nach allen Himmelsrichtungen abgesetzt, bald in einzelnen Ballen, bald in großen Wagenladungen. Mit dem eigentlichen Fruchthandel gibt sich nur eine einzige Firma in größerem Maßstab ab, nachdem andere Firmen nach größeren Plätzen verzogen sind und die Mülerei ihren Bedarf direkt von der Bauernschaft deckt. Im Weins-, Branntweins-, Essigs-, Fettwaren-, Leder-, Holz-, Fleis-, Strohs-, Haberns- und Lumpenhandel betätigen sich größere und kleinere Firmen. Zahlreich sind außerdem die kaufmännischen Ladengeschäfte aller Art, namentlich in der Konfektions-, Aussteuer-, Tuch-, Schuh-, Glas- und Porzellan-, Farb-, Spiel- und Kurzwarenbranche, welche sich guter Landkundtschaft erfreuen. Vieh- und Krämermärkte sind in Laupheim, Dietenheim, Schwendi, außerdem findet wöchentlich ein Viktualienmarkt in Laupheim und ein übrigens nicht mehr in dem Umfang wie früher frequentierter Fruchtmarkt in Laupheim (Umsatz 1874 22103 dz, 507 422 M., 1905 3577 dz, 55 783 M.) und Dietenheim (1874 3298 dz, 75 408 M., 1905 664 dz, 10 035 M.) statt.

Zur Förderung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen wirken der landwirtschaftliche Bezirksverein, gegründet 1840 (1905 806 Mitglieder), die landwirtschaftlichen Darlehensklassenvereine in Achstetten, Altheim, Pausstetten, Vöhlasingen, Burgrieden, Dellmenzingen, Dietenheim, Dorndorf, Göggingen, Hüttisheim, Illerrieden, Mietingen, Oberholzheim, Oberkirchberg, Regglisweiler, Rot,

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen <sup>1)</sup>	Haushälften von mehr Personen	bebaute Wohnhäuser	überhaupt	Wald	davon in 1000 qm
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
1. Laupheim, D. St.	4 859	2 559	466	3 950	— <sup>1)</sup>	1 001	785	1 945	41	1
2. Achstetten, Pfd.	733	368	25	708	—	148	151	802	5	
3. Altheim, D.	811	166	2	309	—	60	63	725	354	
4. Baltringen, Pfd.	532	266	1	531	—	94	100	864	6	
5. Baustetten, Pfd.	699	357	2	697	—	131	136	1 092	16	
6. Bihlafingen, Pfd.	344	185	8	336	—	67	69	720	408	
7. Bronnen, Pfd.	226	117	—	226	—	41	39	235	—	
8. Bühl, Pfd.	234	130	—	234	—	33	38	384	66	
9. Burgrieden, Pfd.	684	365	70	614	—	128	131	877	100	
10. Busmannshausen, Pfd.	406	222	—	406	—	80	87	789	324	
11. Dellmenningen, Pfd.	793	407	17	776	—	163	179	1 093	71	
12. Dietersheim, Pfd.	1 005	547	73	932	—	230	242	1 041	390	
13. Donauvetten, Pfd.	309	154	13	296	—	65	68	598	192	
14. Dorndorf, Pfd.	329	158	—	329	—	61	63	781	467	
15. Göggingen, Pfd.	302	162	5	297	—	61	60	513	3	
16. Großschafhausen, Pfd.	214	120	—	214	—	48	50	392	180	
17. Hüttisheim, Pfd.	724	397	5	719	—	136	143	1 035	95	
18. Illerrieden, Pfd.	441	244	1	440	—	86	86	641	283	
19. Mietingen, Pfd.	968	499	6	962	—	201	220	1 390	309	1
20. Oberbalzheim, D.	881	204	369	12	—	85	92	881	584	
21. Oberholzheim, Pfd.	431	221	376	55	—	91	93	567	14	
22. Oberfischberg, Pfd.	804	415	20	784	—	154	147	526	22	
23. Ofenhausen, Pfd.	370	193	—	370	—	78	82	626	262	
24. Regglisweiler, Pfd.	571	307	23	548	—	116	126	834	377	
25. Rot, Pfd.	407	197	1	406	—	82	90	927	523	
26. Schnürpflingen, Pfd.	690	373	3	687	—	125	137	1 072	398	
27. Schönebürg, Pfd.	644	364	5	639	—	107	120	1 094	248	
28. Schwendi, Pfd.	1 030	546	32	998	—	216	214	817	264	
29. Siehen, Pfd.	601	321	26	575	—	113	120	1 204	481	
30. Simmingen, D.	280	153	5	275	—	56	56	511	130	
31. Steinberg, Pfd.	453	241	9	444	—	87	94	605	132	
32. Stetten, Pfd.	437	218	6	431	—	74	78	679	—	
33. Sulmingen, Pfd.	374	204	1	373	—	69	76	641	84	
34. Unterbalzheim, Pfd.	495	251	490	5	—	109	117	789	338	
35. Unterfischberg, Pfd.	700	390	21	679	—	131	133	618	83	
36. Unterweiler, D.	246	131	8	238	—	42	45	452	153	
37. Wain, Pfd.	1 036	559	1 015	20	1	206	215	2 092	958	1
38. Walpertshofen, Pfd.	235	116	—	235	—	44	46	380	95	
39. Wangen, D.	202	105	—	202	—	43	46	397	151	
40. Weinstetten, D.	396	212	—	396	—	68	69	445	26	
41. Wiblingen, Pfd.	1 279	562	289	989	—	209	188	807	269	
<b>D. Laupheim</b>	<b>26 175</b>	<b>13 706</b>	<b>3 393</b>	<b>22 337</b>	<b>1<sup>1)</sup></b>	<b>5 139</b>	<b>5 094</b>	<b>32 971</b>	<b>8 867</b>	<b>22</b>

<sup>1)</sup> Hierzu 444 Israeliten, wovon in Laupheim 443.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) M.	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) M.	Gewerbesteuer 1901		Erhöhte Steuern aus Grund- eigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Betrag der Gemeinde- schulden 1899 M.
			Zahl der Steuer- pflichtigen	Steuer- kapital M.	Staats- steuer M.	Gemeinde- umlagen		
						Amts- schaden M.	Gemeinde- schaden M.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Laupheim	93 181	6 192 900	495	295 200	22 038	9 331	45 600	205 600
Netten	50 904	911 200	58	5 810	3 296	1 384	6 000	700
Reim	26 418	359 800	25	2 175	1 560	829	3 200	—
Tringen	43 697	660 900	33	3 290	2 652	1 112	5 400	1 000
Uferten	68 482	1 115 900	40	4 635	4 151	1 741	6 300	9 170
Uferten	28 483	346 000	28	1 205	1 561	693	4 800	4 025
Uferten	15 738	254 300	12	700	937	394	1 700	—
Uferten	23 198	321 200	11	2 050	1 344	564	2 400	1 125
Uferten	50 388	768 100	39	3 255	2 987	1 253	6 910	5 700
Uferten	39 190	522 800	25	2 935	2 279	954	5 000	3 000
Uferten	54 879	1 059 200	70	8 950	3 828	1 646	7 000	4 368
Uferten	33 971	1 258 500	102	22 769	8 727	1 714	7 800	10 400
Uferten	20 096	334 500	22	1 545	1 247	618	4 200	10 600
Uferten	23 883	284 800	22	1 250	1 308	604	3 625	100
Uferten	24 048	409 000	20	1 850	1 529	641	4 500	20 000
Uferten	19 080	245 000	21	1 230	1 081	456	3 000	5 500
Uferten	55 179	923 000	46	4 600	3 390	1 485	10 200	12 500
Uferten	21 806	326 400	28	2 170	1 340	595	3 050	2 500
Uferten	81 060	1 435 200	66	9 695	5 270	2 211	8 300	7 000
Uferten	34 191	420 500	33	2 105	1 941	814	4 900	8 000
Uferten	37 498	562 100	36	2 865	2 220	934	4 750	1 100
Uferten	36 482	802 500	52	12 489	2 755	1 156	5 450	18 150
Uferten	32 515	531 800	29	4 115	2 058	868	4 000	—
Uferten	23 000	518 300	39	4 490	1 723	895	3 900	5 100
Uferten	34 130	478 600	34	4 340	2 055	975	4 750	500
Uferten	48 709	718 300	51	4 340	2 922	1 234	8 150	6 500
Uferten	49 091	775 200	41	3 750	2 982	1 310	5 500	150
Uferten	32 073	1 337 400	117	28 725	4 004	1 680	11 500	3 400
Uferten	35 571	606 300	43	5 290	2 244	1 086	9 900	3 300
Uferten	23 782	282 600	20	4 540	1 439	604	2 200	2 250
Uferten	29 377	460 000	40	2 965	1 855	865	4 000	2 050
Uferten	35 635	529 200	26	3 520	2 144	899	5 000	2 150
Uferten	34 826	620 400	25	2 315	2 188	919	3 000	—
Uferten	31 823	482 000	37	2 890	1 987	835	2 050	4 400
Uferten	33 326	702 200	37	4 900	2 332	1 001	4 500	5 970
Uferten	13 108	216 900	25	775	802	531	3 000	—
Uferten	90 121	1 239 700	77	6 195	5 198	2 181	10 600	18 400
Uferten	21 799	295 400	11	615	1 223	513	3 000	—
Uferten	16 623	218 900	14	575	943	395	2 800	4 550
Uferten	26 056	418 000	24	2 125	1 393	593	4 900	15 400
Uferten	22 708	928 500	68	11 403	2 482	1 331	6 000	—
<b>M. Laupheim</b>	<b>1 516 120</b>	<b>30 903 500</b>	<b>2 062</b>	<b>487 931</b>	<b>114 415</b>	<b>49 844</b>	<b>252 235</b>	<b>404 658</b>

Schnürpflingen, Sießen, Steinberg, Stetten, Sulmingen, Schwendi, Unterbalzhof, Unterlirchberg, Wain, Weinstetten, Wiblingen (1904 zusammen 1624 Mitglieder mit 1 975 965  $\mathcal{M}$  Umsatz), die Gewerbebank Laupheim, gegründet 1868 (Umsatz 1905 4 206 000  $\mathcal{M}$ ), die Oberamtsparlasse, gegründet 1852 (1899 5939 Einlagen mit 3 400 457  $\mathcal{M}$  Guthaben).

Den Bezirk Laupheim durchschneiden die Südbahn Ulm—Friedrichshafen, deren in den Bezirk fallende Teilstrecke Ulm—Viberach mit den Stationen Weinstetten—Nißtissen, O.A. Ehingen) und Laupheim am 1. Juni 1850 eröffnet wurde sowie die am 17. Mai 1904 eröffnete normalspurige Nebenbahn Laupheim—Schwendi mit den Stationen Laupheim—Stadtbahnhof, Brönnen, Burgrieden, Rot, Orsenhausen—Buzmannshausen, Großschafhausen—Wain, Schwendi. Im Rechnungsjahre 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen <sup>1)</sup>		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	D. Z. <sup>2)</sup>	Tonnen	D. Z. <sup>3)</sup>	$\mathcal{M}$	D. Z. <sup>3)</sup>
Achstetten-Nißtissen <sup>4)</sup>	26 450	411	5 747	260	31 573	259
Laupheim Hauptbahn- hof <sup>5)</sup>	84 058	187	21 245	125	116 615	116
Laupheim Stadtbahn- hof <sup>5)</sup>	121 616	125	19 943	133	207 126	75
Brönnen <sup>4)</sup>	17 055	460	203	394	2 495	465
Burgrieden <sup>4)</sup>	15 958	466	830	380	3 819	446
Rot <sup>4)</sup>	18 632	451	1 490	364	4 283	436
Orsenhausen—Buzmanns- hausen <sup>4)</sup>	27 165	405	1 027	375	4 624	432
Großschafhausen—Wain <sup>4)</sup>	19 357	448	1 576	359	8 707	388
Schwendi <sup>4)</sup>	33 716	366	5 570	272	19 973	314

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Schwendi über Wain und Dieten-  
heim nach Illertissen (Bayern), von Laupheim nach Müttisheim, von Ulm nach  
Wiblingen.

Landgericht, Hauptzollamt: Ulm. Straßenbauinspek-  
tion, Bezirkskommando: Ehingen. Bezirksbauamt, Bezirks-  
geometer: Viberach. Kameralamt: Wiblingen. Forstämter:  
Viberach, Dietenheim, Hürbel (Sitz in Ochsenhausen), Wiblingen. Be-  
zirksnotariate: Laupheim, Wiblingen (Wohnsitz in Ulm). Ev.  
Dekanatämter: Viberach, Ulm; ev. Bezirkschulinspektorat:  
Viberach; kath. Dekanatämter: Wiblingen, Viberach; kath. Be-  
zirkschulinspektorate: Laupheim, Wiblingen. Die übrigen Be-  
zirksstellen in Laupheim. Reichstagswahlkreis XV mit Blau-  
beuren, Ehingen, Münsingen.

1. Laupheim (778 Louphaim, Heim im, am Laubwald), Oberamtsstadt.  
4785 E., am Stadtkirchturm 528 m; Hauptbahnhof (501 m) mit Telegr.-Amt,  
Stadtbahnhof (513 m), Postamt mit Telegr. und Sp.; Amtsgericht, Oberamt,

<sup>1)</sup> Siehe die Ann. 1 oben S. 21.

<sup>2)</sup> " " " 2—4 oben S. 21.

<sup>3)</sup> vom 1. April 1904 bis 31. März 1905.

<sup>4)</sup> vom 17. Mai 1904 bis 31. März 1905.



Bezirksnotariat; kath. Bezirksschulinspektorat, israelitisches Rabbinat, 2 kath. und 1 ev. Geistlicher, gewerbliche Fortbildungsschule mit kaufmännischer Abteilung und gewerbliche Zeichenschule, Latein- und Realschule; 3 Ärzte, Tierarzt, 2 Apotheken. — Im weiten Nottumtale, am Einfluß des in der Nähe beginnenden Laubbaches in die Rottum gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Petrus und Paulus im Jahre 1830 neu erbaut oder gänzlich umgestaltet; sie hat polygonen Chorschluß. Der Turm, unten romanisch, hatte im oberen Stockwerk gotischen Fries und, wie die meisten Türme der Umgegend, das kräftige Satteldach; bei der Erhöhung des Turmes (1902) ist das schöne Satteldach der jetzigen geschmacklosen Spitze gewichen. Das Innere der Kirche in der Neuzeit renoviert. Die große Glocke von 1536. Gottesackerkapelle zu Unserer L. Frau, jetzt zum h. Grab, 1440 erbaut (513 m); der Chor hat Strebepfeiler, der Turm ins Rechteck übergehend; sie wurde 1611 nach einer Pilgerreise von Pfarrer David Jögger mit einem h. Grabanbau erweitert; der ganze Bau ist von einer sog. Leonhardskapelle umzogen. Steinrelief von 1615 mit der Auferstehung Christi. Hospitalkapelle zum h. Geist von 1598 und 1839. Altes Großlaupheimer Schloß „Lehenburg“, neueres von A. von Seiden im 17. Jahrhundert erbaut. Schloß Kleinlaupheim von 1769, seit 1844 Amtsgericht und Oberamtei. — Wappen: von Grün, Rot und Silber gehalten und geteilt, links ein silberner Querbalken, unten auf goldenem Dreieck 3 grüne Blätter.

Schon 778 und wieder 853 ist Laupheim urkundlich genannt. Im 10. Jahrh. hat Kloster Weißenburg im Elßah Besitz daselbst. Ortsadelige, Dienstleute der Grafen von Kirchberg, sind von 1110—1310 erwähnt. In Beginn des 14. Jahrh. rücken die von Waldsee in den Besitz ein, treten aber Laupheim schon 1331 an Österreich ab. Dieses belehnte 1334 die (schon 1292 in Laupheim begüterten) von Ellerbach damit. 1340 wird Groß- und Kleinlaupheim unterschieden. 1430 erhielt Laupheim die hohe Gerichtsbarkeit und Marktgerichtsbarkeit, 1442 Blutbann und Gerichtsprivileg. Im Bauernkrieg (1525) wurde das Schloß vom Baltringer Haufen zerstört und geplündert. Nach dem Aussterben der Ellerbach (1570) und kurzer Herr-



schaft der Freyberg kamen 1582 die Herren von Welden, Vetter der Ellerbad, in den Besitz des Lehens, von welchen der Staat 1840 Groß- und Kleinlaupheim um 410 000 fl. kaufte. Das Spitalvermögen ist von Anna von Ellerbad 1587 gestiftet, das Gebäude 1598 errichtet. Die Kirche ist schon 925 als Leutkirche und damit als Mutterkirche für die umliegenden Orte des Gaues bezogen. 1269 wird sie Peterskirche genannt; ihre Patronatsherren sind die Grafen von Berg. Achstetten, Baltringen und Großschafhausen waren Filiale von Laupheim. 1414 wurde die Kirche dem Kloster Ochsenhausen inkorporiert; 1440 wurde die Leonhardskaplanei, 1476 eine Frühmessfründe gestiftet. Juden wurden erstmals 1730 aufgenommen. Stadt seit 1860. — Geboren sind in Laupheim: Freiherr Ludwig von Welden-Großlaupheim, ö. österreichischer Feldzeugmeister, 16. Juni 1782—1853, und sein Bruder Freiherr Franz Laver Konrad von Welden-Großlaupheim, Regierungsdirektor in Ulm, Landtagsabgeordneter, 24. Nov. 1785—1856 (Heyd 679; A. D. Biogr. 41, 665); Max Sängler, israelitischer Lehrersohn, Prediger des Neuen Tempels in Hamburg, 9. Juni 1821—82 (Sd. 581); Millian Steiner, israelitischer Handelsmanns Sohn, Dr. jur., Geh. Kommerzienrat in Stuttgart, sehr verdient um das Marbacher Schillermuseum, 9. Okt. 1833—1903 (St. Anz. S. 1580; Schw. Chr. 446, 451). — Parz.: *Bahnhof Laupheim*, Hfr., 54 G., 501 m. *Großlaupheimer Mühle*, Hs., 12 G., 504 m. *Hammer Schmiede*, Hs., 6 G. *Klee-meisterei*, Hs., 2 G.

2. *Achstetten* (\*1108 Achstetten, 1194 Asteten, mundartl. äst., vermutl. aha, Bach), kath. Pfarrdorf, 686 G., am Kirchturm 503 m; 4 km nordnordöstl. von Laupheim; *Bahnhof* (Richtissen-Achstetten, 490 m), Post- und Telegr.-Hilfsstelle. An dem östlich geneigten Talabhang gegen die nahe vorbeifließende Bajerger Rot (491 m), an der Ulm—Laupheimer Straße gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Oswald und Agatha 1625 vom Kloster Ochsenhausen erbaut im Renaissancestil, 1886 renoviert; Turm unten älter. Drei Altargemälde von Huber aus Weihenhorn, ansprechend, gut; 3 gute Renaissancestatuen. Gottesackerkapelle zu Unserer l. Frau ca. 1650, Turm älter. Altes Schloß, 1793—96 umgebaut; daselbst zwei holbeinsche Familienbilder, Tischplatte von dem Jänyer Jf. Miening 1568 gedät. — Kloster Wiblingen hatte hier Güter vor 1194. 1356—1625 waren, seit 1447 gemeinschaftlich mit Kloster Guttenzell, Ortsherren die Freyberg, von denen sich ein Zweig von Achstetten schrieb. Ihr Anteil kam durch Heirat, Verkauf und Tausch 1650 an Öttingen-Spielberg, 1765 an die Welden, 1798 an die Freyherren, seit 1819 Grafen Neutner, der Guttenzeller Teil mit den Mönchhöfen (Kapelle) 1803 an die Grafen von Törring, weshalb beiden Grafen das Patronat der Pfarr- und Schulstelle abwechselnd zusteht. Achstetten war Filial von Laupheim, seit 1442 eigene Pfarrei. Sie war dem Kloster Ochsenhausen inkorporiert. Daneben bestand (seit 1504?) eine Frühmessfründe. — Parz.: *Bahnhof Richtissen*, Hfr., 17 G., 490 m. *Mönchhöfe*, W., 30 G., etwa 500 m.

3. *Milheim* (1194 Althaim, alte Siedlung, bezw. auf dem Boden einer solchen, bei einer solchen entstandenes Dorf), Dorf, kath. Filial von Staig (Gde. Weinstetten), 311 G., an der Kapelle 522 m; 13,3 km nordöstl. von Laupheim. In einem Seitentälchen der Weihung gelegen. Kapelle zur h. Helena von ca. 1650, 1806 erneuert; Turm, unten vieredig, oben achtedig, von 1836; kleine Glocke von 1787. — 1194 war Kloster Wiblingen hier begütert, welches von 1855



bis 1744 den Ort fast ganz an sich brachte; anderes hatten die Fugger und Kloster Salem.

**4. Baltringen** (1274 Baltringen, P.N., etwa Baldheri), kath. Pfarrdorf, 532 E., am Kirchturm 525 m; 7 km südwestl. von Laupheim; Telegr.-Hilfsstelle. Im Dürrnachtälchen gelegen, unfern der Stelle, wo dasselbe in die weitgehende Tiefebene einläuft. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus 1862 in gotischem Stil neu erbaut, 1887 restauriert; der Chor von 1490; der romanische Turm von imposanter Höhe und mächtigem Steinkörper ist unten ohne jegliche Gliederung, nur mit Schießscharten versehen; erst weit oben betont ein Rundbogenfries ein zweites Stockwerk mit Klangarkaden: gekuppelte Rundbogenöffnungen mit Blendnischen; Satteldach, die Giebel mit je 5 vom geraden Gesims aufsteigenden fialenartigen Türmchen besetzt. Die Treppe ins zweite Turmgeschloß ist in der Mauerdicke ausgespart. Chor klein und niedrig, mit Streben und Stengewölbe auf Konsolen. — Von den Freyberg und Schleicher in Ulm erworben seit 1420 das Spital Wiberach nach und nach den Ort; den Zehnten hatte Kloster Heggbach, die hohe Gerichtsbarkeit als Lehen von der Landvogtei Kloster Salem. Baltringen war ursprünglich Filial von Laupheim, seit 1441 eigene Pfarrei. Kloster Ochsenhausen besaß das Patronat. 1542 wurde von Wiberach versucht, die Reformation einzuführen. 1636 starb der Ort an der Pest fast ganz aus.

**5. Bausetten** (\*10. Jahrh. Busteten, 1270 Bustetten; bñ, Bau oder P.N.), kath. Pfarrdorf, 681 E., am Kirchturm 540 m; 2,7 km südl. von Laupheim; Telegr.-Hilfsstelle. Liegt an der Rottum und wird von dieser in zwei ungleiche Teile geteilt. Die kath. Kirche zum h. Ulrich, Langhaus von 1882. Chor mit Streben und zierlichem Netzgewölbe spätgotisch. Turm erhöht, unten romanisch. Gotische Pietà. Kleinste Glocke ohne Zahl und Schrift sehr alt. — Kloster Weisenburg war früh hier begütert. 2 abg. Burgen. 1270 trägt der Graf von Grüningen seine Besitzungen in Bausetten dem Stift Konstanz auf. Ortsadel von 1092—1541, darunter Bernhard, Propst zu Denkendorf 1449 ff. Allmählich kam über die Reithart in Ulm und andere  $\frac{1}{3}$  des Orts an das Spital Wiberach,  $\frac{2}{3}$  an Kloster Heggbach; die hohe Gerichtsbarkeit hatte Salem. Die Pfarrei ist 1275 genannt; 1353 besitzen die Freyberg das Patronat. — Von hier stammte wohl Hans Busetter, Verfasser des „Erunstlichen Berichts, wie sich die fromme Oberkacht vor und nach Kriegsnöten halten sol“, 1532 (neu herausgegeben von Peters, Bonn 1887). — Parz.: *S a r t h ö f e*, B., 18 E., 541 m. Gehörten den Schad.

**6. Bihlasingen** (1129 Pilolvingen, P.N. Bilolf), kath. Pfarrdorf, 337 E., am Kirchturm 530 m; 8,5 km nordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfsstelle. Am Rand der Holzstöcke und an der Schmiedchen (Sau) gelegen. Die kath. Kirche zum h. Theobul ursprünglich gotisch, 1784 neues Langhaus; der frühere Chor jetzt Sakristei. — Ein Graf von Kirchberg urkundet hier 1129. Später (von 1175—1336) wird Ortsadel genannt. Seit 1318 kaufte Kloster Wiblingen den Ort zusammen. Der Ort starb 1635 an der Pest aus und blieb 14 Jahre ganz verödet. Ursprünglich wohl Filial von Oberholzheim, wurde Bihlasingen 1522 Pfarrei. Von 1620—1753 wurde es von Güttsheim aus pastoriert; seit 1753 ist es wieder eigene Pfarrei. — Parz.: *F ö r s t e r h a u s*, Gs., 7 E.

**7. Brunnen** (\*1266 Brunnon), kath. Pfarrdorf, 226 E., am Kirchturm 507 m; 3 km nordöstl. von Laupheim; Haltestelle (521 m) mit Güterverkehr.

Teils auf der Anhöhe, teils an einem leicht geneigten Abhange über der Rot gelegen. Die kath. Kirche zum h. Blasius 1837 modernisiert; Chor mit Streben noch gotisch. — Bronnen hatte Ortsadel von 1266—1352. Die von Frenberg sind schon früh im Besitze des Dorfes, verkauften ihn 1684 an die von Radniz, diese 1710 mit der niederen Gerichtsbarkeit an Kloster Wiblingen. Die hohe Gerichtsbarkeit, Lehen der Landvogtei Schwaben, besaß Salem bezw. Kloster Heggbach als Asterichen; von letzterem hatte es Kloster Wiblingen gepachtet. Als Pfarrei ist Bronnen schon 1157 genannt, sie war dem Kloster St. Kläus inorporiert. Vom 15. Jahrh. an war sie mit Achstetten vereinigt, 1752 wurde sie wieder selbständig; das Patronatsrecht wurde jetzt dem Kloster Wiblingen zugesprochen.

8. **Bühl** (1277 Buhel[?]; buhil, Hügel), kath. Pfarrdorf, 234 E., etwa 530 m; 4,6 km ost-südöstl. von Laupheim. An der Landstraße von Laupheim nach Dietersheim, über der Rot gelegen. Die kath. Kirche zum h. Wendelin von 1764, 1865 verlängert, 1880 restauriert. — Abg. Burg mit Ortsadel 1296. Den großen und kleinen Zehnten verkauften die von Freyberg 1357 an das Spital zu Wiberach, das den Ort 1704 an das Kloster Wiblingen veräußerte; die Ausübung des Blutbannes überließ die Landvogtei dem Kloster.

9. **Burgrieden** (1275 Rieden), kath. Pfarrdorf, 486 E., am Kirchturm 541 m; 5,7 km ostnordöstl. von Laupheim; Haltestelle (504 m) mit Güterverkehr; Telegr.-Hilfsstelle. Auf einer Anhöhe über der Rot gelegen. Die kath. Kirche zum h. Alban von 1740 und 1842. Der mächtige Turm mit Schießscharten und spitzbogigen Schallöffnungen gotisch, Satteldach. Gemälde von Joh. Esperlin von 1741 („St. Bernhard vor dem Kreuz“). — Burgrieden gehörte den Freyberg-Achstetten und kam über die Renter in Ulm 1466 an das Spital Wiberach, das noch Wirtschöpfe und Gartenheim (abg. Höfe) als eigene Markung hier besitzt. Die Kirche, erstmals 1275 genannt (Rieden), gehörte seit 1420 dem Kloster Heggbach, später dem Grafen Waldbott-Wassenheim, von dem das Patronat 1875 an den Fürsten von Waldburg-Wolfegg fiel. Lutherischer Prädicant in Burgrieden 1543 (Vjsh. III. 222). — **Bürgshöfe**, W., 72 E. **Schistetten**, W., 126 E. **Wirtschöpfe**, Wiberacher Hospitalgüter, unbewohnt. **Gartenheim**, Wiberacher Hospitalgüter, unbewohnt.

10. **Buzmannshausen** (\*1105. 1116 Buzmundishusen, \*1127 Bösmundishusen, mundartl. Bömotsh., P.N.), kath. Pfarrdorf, 320 E., am Kirchturm 528 m; 7,7 km südöstl. von Laupheim; Haltestelle (512 m, mit Güterverkehr, Orsenhausen-Buzmannshausen), Telegr.-Hilfsstelle. Teils im Tale der Rot, teils auf dem linken terrassenförmigen Abhang desselben gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin, 1890 verlängert und durchgehends restauriert, stammt von 1414 und ist 1724 umgestaltet. Turm mit Schießscharten, rundbogigen Schallöffnungen und Satteldach, in den Giebeln Eisen. Epitaph mit Relief der Auferstehung für den Kardinal Erz. Monrad von Rodt, Bischof von Konstanz 1750 bis 1775. Altes Schloss mit Kapelle, 1878 restauriert. — Buzmannshausen hatte Ortsadel von 1105—1284. Der Ort bildete mit Orsenhausen, Walbertshofen, Kleinbachhausen und Zeghöfe eine eigene gräflich kirchbergische Herrschaft, im 14. Jahrh. von Österreich an die Beförer verlichen, von diesen 1434 an die Ulmer Rote verkauft. Maraud Rudolf von Rodt zu Buzmannshausen, Bischof von Konstanz 1689—1704; Franz Anton von Rodt zu Buzmannshausen, Kardinalbischof von Konstanz 1750—75; Mar. Ebrinoph, Bischof von Konstanz

1775—1800), 1791 den Hornstein verliehen, welche als Hornstein-Bußmannshausen noch das Patronat der Pfarr- und Schulstelle haben. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt. 1353 waren die Gramugli von Ulm in deren Besitz. 1636 wüthete die Pest hier. Die Pfarrei wurde 1636—1662 von Schwendi aus versehen. — Parz.: Kleinschafhausen, W., 86 C., etwa 520 m.

**11. Dellmensingen** (ca. \*1100 Talmsingen, \*1152 Dalmazzingen, 1277 Talmaezzingen, mundartl. Döl., P.N.), kath. Pfarrdorf, 793 C., am Kirchturm 488 m; 9,2 km nordnordöstl. von Laupheim; Postagentur mit Telegr. und Fsp. An der Einmündung der Schmiedchen in die Rot und an der Landstraße von Ulm nach Laupheim gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Kosmas und Damian von 1711—12. Ansehnlicher Zopfbau in Kreuzform und mit halbrundem Chor. Der massige Turm Vorhalle. Große Glocke von 1582, mittlere von 1510. Freybergische, werdensteinische und andere Grabdenkmäler. Modernes Schloß des Grafen Reuttner von Wehl. — 2 abg. Burgen, die obere Lehen des Stiftes Ellwangen, die untere der Grafschaft Kirchberg. Ortsadel ist erwähnt aus den Jahren 1255—77. Im Jahre 1272 trägt der Graf von Württemberg dem Abt von Ellwangen „des Schmieds Hof“ in Dellmensingen auf. Dann folgten die Ulmer Kraft-Dellmensingen. 1342 ist das Spital in Ulm, 1352 Kloster Söflingen, 1370 der Deutschorden zu Ulm hier begütert. Die Kraft veräußerten den Ort 1551 an die Gred, diese 1556 an die Stözingen, von welchen die Werdenstein 1647 ff. die ellwangische Burg und Ortsobrigkeit erben, worauf sie 1660 auch den kirchbergischen Besitz von den Fugger erhandelten. 1814 kauften 2 Heider von Wiberach, 1840 ein Bauer von Nsch, 1851 die Grafen Reuttner das Allod. 1805 wurde Dellmensingen bayrisch, 1810 württembergisch. Die Pfarrei ist 1275 genannt und wieder 1353 und 1508. Markungsvereinigung 1854 und 1861 ff. (s. Musterpläne, herausg. v. d. R. Zentralst. II. 1868). — Hier ist geboren: Joseph Egle, Schultheißensohn, Oberbaurat und Professor, Direktor der Baugewerkschule in Stuttgart, 23. Nov. 1818—99 (M. D. Biogr. 48, 277).

**12. Dietenheim** (1275 Tütenheim, 1353 Tütenhain, mundartl. Diät., P.N. Tuoto), kath. Pfarrdorf mit M.G., 989 C., am östlichen Kirchturm 513 m; 18,1 km ost-südöstl. von Laupheim; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Forstamt; Arzt, Tierarzt, Apotheke. Liegt frei und eben in dem hier eine halbe Stunde breiten Mertal, an der Ulm—Leutkircher Landstraße. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1588. Chor tonnengewölbt, mit forbartigem Abschluß in der Apsis. Turm, Übergang vom Romanischen ins Gotische, hat 5 Stockwerke, kleine romanische Fensterchen, oben spitzbogige Maßwerköffnungen, hohes Satteldach, an den Giebelfeldern Eisen- und romanische Fensterchen, auf den Spitzen derselben je ein sechsseitiges Türmchen mit schlanke Zeltdach. Gotische Skulpturen. Stiel von 1611, ein anderer aus der Renaissancezeit mit Email. Rathaus: Glasgemälde von Joh. Speidel (1573); Wappen. — Dietenheim hatte Ortsadel 1382 und 1385 (in Memmingen, Wappen: Mannsbein). Es gehörte den Grafen von Kirchberg-Brandenburg, welche das oppidum 1280 dem Reich zu Lehen auftrugen; von ihm kam es von 1353 an das Erzhaus Osterreich; dieses belehnte die Ellerbach, von denen es durch Kauf 1416 an die Kraft überging; 1481 kam es an die Rechberg, 1539 an die Fugger, 1807 an Bayern, von diesem 1810 als Geschenk an General Deroy, von dessen Witwe es 1830 kaufweise an den Frei-

herrn von Süßkind, dann an dessen Enkel von Herman gelangte, welcher letzterem noch das Patronat der Pfarr- und Schulstelle zusieht. Noch im 17. Jahrh. heißt Dietenheim auch Stadt. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt, 1353 mit dem Filial Neuhausen (jetzt Neuhauserhof); 1508 besteht auch eine Freibmehzfründe daselbst. Im Dreißigjährigen Kriege wurde der Ort zerstört. — Geboren sind hier: Martin Brenner, Fürstbischof von Siedau in Steiermark, 11. Nov. 1548—1616 (Heyd 332; Biogr. von Schuster 1898); sein Bruderssohn Johannes Brenner, Domherr und Weihbischof in Passau, welcher 1631 hieher eine Stiftung machte; Michael Dänzel (Denzel), Maler in Augsburg, geboren 1748(?), war eines hiesigen Malers Johann Denzel Sohn; Leopold Rembold, Schustersohn, Professor der Philosophie in Graz und Wien, später Arzt in Wien, 17. Febr. 1787—1844 (Wurzach, Biogr. Lex. 25, 273); Jakob Speth, Zimmermannssohn, Maler, 6. Mai 1820—54. Über den Künstler Forderung von hier s. Archiv f. christl. Kunst 1893, S. 100. — Parz.: Gerthof, S. 3 E., 511 m; war fuggersch. Neuhauserhof (1281 Niuhusen), S. 13 E., an der Kapelle 580 m. Gehörte den Böhlin von Friedenhausen, seit 1747 dem Deutschorden, kam 1806 an Bayern, 1808 an Württemberg.

**13. Donauwetten** (1194 Taonosteten), kath. Pfarrdorf, 309 E., am Kirchturm 486 m; 12,2 km nordnordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfsstelle. An der Donau (474 m) und der Ulm—Wiberacher Landstraße gelegen. Die kath. Kirche zum h. Laurentius 1761 ganz umgebaut und vergrößert; noch Stufen am Chor. Gute spätgotische Skulpturen: St. Anna selbstkrit und Pietà auf den Nebenaltären. — Donauwetten gehörte zum Stiftungsgut des Klosters Wiblingen, dem es bis zuletzt verblieb. Im Markgrafenkrieg 1552 fast ganz verbrannt. Abg. Weidlingshofen.

**14. Dorndorf** (\*1153 Dornedorf, Dorn oder P.N.), kath. Pfarrdorf, 321 E., am Kirchturm 520 m; 15,5 km nordöstl. von Laupheim. In einem Seitentale des Weichingtales. Die kath. Kirche zur h. Dreifaltigkeit, Chor noch alt, Turm alt mit Satteldach und Lisenen an den Giebelseiten. Taufstein vielleicht noch romanisch, Fuß neu. Gute Renaissancebilder im Chor: Joh. Bapt. und Joh. Evangelist. — Gräfl. Kirchbergisch, zwischenhinein auch montfortisch, kam der Ort 1663 an die Fuggen; 1674 verkaufte ihn ein Graf von Lodron an die Radniz, von diesen kam er 1711 an Kloster Wiblingen. Die Pfarrei ist 1324 erstmals genannt (vorher weßl. Filial von Weuren, das 1275 als locus desertus et ecclesia destructa bezeichnet ist); 1353 ist sie im Besitze der Ulmer Bürger Ehinger; den Kirchensatz kaufte 1387 die Stadt Ulm gegen das Patronatsrecht der Pfarrkirche in Ulm an Kloster Reichenau. Die von Radniz führten die Reformation ein, die Fuggen stellten den Katholizismus wieder her. 1729 kam der Kirchensatz von den Fuggern an Wiblingen. — Parz.: W o c h e n a u , S. 8 E., 498 m. Im Allertal: ist Eigentum des Grafen Fuggen-Kirchberg.

**15. Göggingen** (1092 Gaggilingen, 1275 Göggingen, P.N.), kath. Pfarrdorf, 302 E., am Kirchturm 485 m; 14,3 km nordnordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfsstelle. An der Donau (472 m) und der Ulm—Wiberacher Landstraße gelegen. Die kath. Kirche zum h. Vitricus um 1760 ganz umgestaltet. Turm ins Achteck gehend, oben neu. Altarbilder in der Art Hubers. — Göggingen hatte Orisadel von 1092—1281. Der Ort wird 1324 als „verwüestet“ bezeichnet. Dann gehörte er teils zu den Stiftungsgütern des Klosters Wib-

lingen, dem die Kirche inkorporiert wurde, teils dem Spital Ulm. Österreich baute in Wögglingen eine Zollstation. 1552 brannte Markgraf Albrecht von Brandenburg Wögglingen nieder. 1633/34 litt der Ort durch die Pest, 1647 durch die Schweden und Franzosen. Donauforrektion bis Ulm 1884.

**16. Großschafhausen** (\*1152 Schafhösen, 1182 Schafhusen), kath. Pfarrdorf, 24 E., 10,3 km südöstl. von Laupheim; Haltestelle (523 m) mit Güterverkehr, Postfiliale. Im Tal der Rot (517 m), an der Straße von Laupheim nach Dielenheim gelegen. Die kath. Kirche zu St. Maria Magdalena von 1726. Eucharistische Pietä. — 1152 ist Kloster Rot begütert, dann gehört der Ort zur Herrschaft Schwendi. Früher Filial von Laupheim; 1505 wurde eine eigene Pfarrei errichtet, deren Patronat das Kloster Ochsenhausen besaß, dem die Kirche inkorporiert wurde. 1634 verwüsteten die Schweden den Ort, so daß die Pfarrei über 50 Jahre erledigt blieb. Das Patronat ging 1691 an den Grafen von Oettingen über. Der Ort kam 1820 an den Bankier Freiherrn von Sülzkind. Hier war der nachmalige Rottenburger Domherr Jasmann, nachdem er seit 1803 Schloßkaplan in Schwendi gewesen, Pfarrer 1805—14 (vgl. seine „Gesch. einer Gemäldesammlung“, 1855).

**17. Hüttisheim** (\*1152, 1182 Hittinshaim, P.N. Hitino), kath. Pfarrdorf, 579 E., am Kirchturm 536 m; 8,6 km nordöstl. von Laupheim; Postagentur mit Felleger. und Sp.; Tierarzt. Teils auf einer Anhöhe, teils an dem leicht gegen Nordost geneigten Abhang gegen das Schmiedental. Die kath. Kirche zum h. Michael, Pfarr- und Schulhaus liegen auf einem Hügel; erstere hat dreiseitigen Chorabschluss, Stichkappengewölbe, Strebepfeileransätze. Der imposante Turm gotisch, mit Satteldach, Friesen und Spitzbogenschallkähnen. Vortreffliche Skulpturen aus der Ulmer Schule. Glocken von 1514 und 1543. Kapelle zum h. Antonius (514 m) von 1702—18 im Rokoko-Stil mit guten Stuckaturen. — Abg. Burg. Kloster Rot war schon 1152, Wiblingen 1194 begütert. Letzteres brachte von den Grafen von Kirchberg, den Barthausen, den Ulmer Patriziern Roth, Ungelter und anderen bis 1579 fast den ganzen Ort an sich. Nur vier Haushaltungen und die Mühle ob dem Dorfe (letzte seit 1492) gehörten dem Deutschorden. Im Bauernkrieg 1525 wurde der Ort abgebrannt. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt. 1353 wird daneben noch eine Frühmehrpfründe erwähnt; Kollatoren waren die Ortsadeligen von Bronnen. Vor 1508 ward die Pfarrkirche dem Kloster Wiblingen inkorporiert. Leichstammschwindel 1630—40 ff. — **H u m l a n g e n**, W., 145 E. Alte Kapelle zum h. Vitus, 1819 renoviert. War fuggen-kirchbergisch.

**18. Mierrieden** (1853 Rieden?), kath. Pfarrdorf, 441 E., am Kirchturm 517 m; 17,9 km nordöstl. von Laupheim. Im Mieretal (495 m) an der Ulm-Deutscher Landstraße gelegen. Chor und Turm der kath. Kirche zur h. Katherina gotisch, Langhaus von 1750; schönes Netzgewölbe, Turm massiv, in der Mitte Villeriefries, Satteldach mit Strebepfeilern. Glocken von 1461 und 1520. Die Seitenaltarbilder in der Art Hubers. — Ehemalige deutschordische Burgvogtei, 1847 abgebrannt. Von den Grafen von Kirchberg kam der Ort im 15. Jahrh. an die Ehinger, dann an die Roth, 1595 an die Hornstein und bald darauf an den Deutschorden, der schon 1434 den Zehnten daselbst erkaufte hatte. Die hohe Gerichtsbarkeit hatten die Fuggen-Kirchberg, die niedere Altshausen. Mierrieden ist seit 1466 Pfarrei (vorher Filial von Harthausen-Wihishofen-Staig).

**19. Mieringen** (\*1083 Moitinga, 1239, 1255 Mätigen, P.N. Muoto), kath.

Pfarrdorf, 908 G., am Kirchturm 519 m; 5,7 km südsüdöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfsstelle. Im Nottumtale (515 m) gelegen. Die kath. Kirche zu h. Laurentius von 1725; 1830 vergrößert. Turm gotisch, mit Satteldach. Seitenaltarbilder wohl von Huber, gut. Marienkapelle von 1760; Reliefgruppe aus gotischer Zeit. — Zwei abg. Burgen. Ortsadel ist erwähnt aus d. Jahren 1083—1292. Kloster Heggbach ist 1239 hier begütert; 1270 trat der Graf von Grüningen seine Besitzungen in Rietingen dem Stift Monheim auf. Dann gehörte Rietingen im 14. und 15. Jahrh. den Freyberg, die es 1442 an Kloster Heggbach verkaufte. Die hohe und malefizische Obrigkeit erhielt Kloster Salem 1606 von der Landvogtei Schwaben; die niedere zwischen Heggbach und Wibrach geteilt. Mit Heggbach fiel es 1608 an die Grafen von Fleckenberg (Westfalen), dessen Tochter, verehelichte Gräfin Elisabeth-Galantha, 1833 das Patronat der Kaplanei und Schatzstelle erhielt. Rietingen war 1275 Pfarrei und 1353 bereits dem Damenstift in Buchau inkorporiert. Daneben bestand 1460 schon eine Frühmehlpfunde, deren Patronat zwischen Heggbach und den Freyberg strittig war.

**20. Oberbalzheim** (\*1083, 1087 Baldesheim, P.N. Baldo), Dorf, ev. Pfarrei von Unterbalzheim, 381 G., am Kirchturm 553 m; 21,6 km südöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfsstelle. Teils am Fuße der Illerthalgehänge, teils in einem engen Tälchen an der Ulm—Leutkircher Landstraße gelegen. Die ev. Kirche von 1608 hat Tonnengewölbe mit dreiseitigem Schluß, Netzgewölbe mit Schlußstein (auf einem die Kreuzigung). Turm sehr hoch (31 m), geht ins Achteck über. Reichverzehrte Chorsäule, Altar und Kreuzigung gute Renaissance. Glocke von 1608. Interess. Schloß von 1520, jetzt Renannt. — Oberbalzheim hat Ortsadelige von 1057—1295 (1332?), wahrscheinlich Dienstmännern der Grafen von Kirchberg. Früh erscheinen die Grafen von Kirchberg, von denen sich ein Hartmann Graf von Balzheim nennt, im 13. Jahrh. die Grafen von Grüningen-Landau als Besitzer der Herrschaft (Ober- und Unter-)Balzheim; letztere verkauften sie aber 1281 wieder an die Grafen von Kirchberg, diese 1356 an die Freyberg, von denen sie 1372 an die Kraft in Ulm kam, welche Balzheim den Grafen von Kirchberg zu Lehen auftrug. 1486 ging eine Hälfte durch Heirat an die Ehinger über, welche 1490 auch die andere kauften. Im 17. Jahrh. trat die weibliche Sukzession, zunächst die Schab, Schleicher und Besserer, ein; 1641 erfolgte die noch bestehende Abteilung in das obere und untere Schloß. 1721 kaufte Österreich  $\frac{2}{3}$ , es verkaufte aber sein Anteil 1740 an die Palm, welche noch weiteres erwerben, so daß jetzt letztere vom oberen Schloß (oder  $\frac{2}{3}$  des Gesamtbesitzes)  $\frac{1}{3}$  vom unteren (oder  $\frac{1}{3}$ ) drei Fünftel haben, während das übrige den ehingerischen Interessenten gehört. Von 1743 bis 1806 stritten die vorderösterreichischen Landstände mit den Besitzern wegen der Reichsunmittelbarkeit (vgl. Mienken, Ausführung der ursprünglich und beständig behaltene Unmittelbarkeit des Reichsherrsch. Balzheim, Ulm 1765).

**21. Oberbalzheim** (\*10. Jahrh. Holtzheim), ev. Pfarrdorf, 376 G., am Kirchturm 537 m; 6 km nordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Hochebene zwischen der Rot und Schmieden gelegen. Die ev. Kirche zu den Heiligen Peter und Paul von 1739; Turm unten romanisch. Glocke von 1609. — Im 10. Jahrh., wo bereits eine Kirche hier stand, hatte das elsässische Kloster Weisenburg Besitz. Den Ort besaßen später teils die Ulmer Bürger Roth (schon 1376) und Ungelter, teils das Kloster Gutenzell. Ersteren Teil

( $\frac{2}{3}$ ) erwarb das Spital in Wiberach. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt; 1353 gehört die Kirche den Freyberg. Seit 1533 wurde die Reformation von Wiberach aus eingeführt, besonders seit die Stadt (1544) das Patronatsrecht erkaufte hatte. — Als Urenkel eines Wiberacher Bürgermeisters, Enkel des hiesigen Pfarrers Thomas Adam Wieland (1693—1729 hier), Sohn des gleichnamigen Pfarrers (1729—36 hier) ist in Oberholzheim am 5. Sept. 1733 geboren der Dichter Christoph Martin Wieland, gestorben in Weimar am 20. Jan. 1813 (Heyd 685). — Parz.: Holz m i h l e, Gz., 13 G., etwa 493 m. Unterholzheim, W., 42 G., etwa 493 m; neueren Ursprungs.

**22. Oberkirchberg** (\*1028 Kirchberg, 1092 Chirchberch), kath. Pfarrdorf, 505 G., im Schloßhof 520 m; 18,3 km nordöstl. von Laupheim; Postagentur mit Leogr. und Fsp.; Arzt und Apotheke. An der Iller (483 m) und dem Hornbach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Sebastian von 1514 wurde 1789 umgestaltet. Turm noch romanisch, 1886 erhöht. Altarbilder von Huber aus Weihenhorn. Monstranz von eigentümlicher Form aus der Renaissance. Kirchhoffkapelle (527 m) vom 18. Jahrh. mit Oktagon und Laterne. — Abg. Burg der Grafen von Kirchberg, die, wahrscheinlich eines Stammes mit den Grafen von Gerhausen, zuerst als Stifter des Klosters Wiblingen genannt werden und mit Graf Philipp 1510 ausgestorben sind; der Minnesänger Graf Konrad im 13. Jahrh., die Bischöfe Bruno von Brigen (1250—88) und Eberhard von Augsburg (1404—13) gehören der Familie an (Wappen: in Weiß eine gekrönte, schwarz gekleidete Mohrin, eine goldene Bischofsmütze in der Rechten; Helmszier: der Rumpf einer schwarz gekleideten, mit goldener Bischofsmütze bedeckten Mohrin; vgl. P. Stälin I. 1, 417 f.). Kirchberg blieb den Grafen bis gegen Ende des 15. Jahrh., wurde von Kaiser Maximilian Bayern 1504 abgenommen und 1507 an Jak. Fugger veräußert, dessen Nachkommen, die Grafen Fugger-Kirchberg-Weihenhorn, noch Gutsherren und Patrone der Pfarr- und Schulstelle sind. — Geboren sind hier: Roman Sebastian Jägerle, eines Tirolers Sohn, Benediktiner in Wiblingen, zuletzt Fürstbischof von Sedau in Steiermark (vgl. Dietenheim), 20. Jan. 1771—1848 (Heyd 707); Graf Hartmann Fugger von Kirchberg und Weihenhorn, Regierungspräsident der Oberpfalz und von Regensburg, 30. Juni 1829—99 (Verh. d. Hist. Ver. der Oberpf. u. von Reg., N. F. 44, 1900, S. 315 ff.). — Deutelreusch, W., 127 G., etwa 515 m. Kapelle zum h. Leonhard von 1763, mit elegantem Dachreiter auf dem Giebel. Buch (1275 Buche, Buchenwald), W., 62 G. Am Abhange ob der Weibung. Oberweiler, W., 20 G.

**23. Orsenhausen** (1157 Horsenhusen, 1275 Orsenhusen, P. N. Orso), kath. Pfarrdorf, 370 G., am Kirchturm 528 m; 8,2 km südöstl. von Laupheim; Haltestelle (512 m, mit Güterverkehr), Post- und Leogr.-Hilfsstelle. Im Tale der Rot an einer Stelle gelegen, wo ein Seitental einmündet. Die kath. Kirche zu Mariä Empfängnis von 1788. Turm noch romanisch, unten Schießscharten, Satteldach mit Staffelgiebel und Spitzsäulen an den Ecken. — Neues Schloss der Freiherren von Hornstein, welche das Patronat der Pfarr- und Schulstelle innehaben; Mittergut. Die Kirche war schon 1157 im Besitz des Klosters Lützenhausen. 1275 war sie Pfarrkirche, welche 1353 der Abt von St. Blasien vergab. Später war Orsenhausen Zehnt von Buch (s. Wain) und mit diesem dem Kloster Ochsenhausen inkorporiert. Der Ort gehörte zur Herrschaft Buchmannshausen und teilte deren Schicksale.

**24. Regglisweiler** (1275 Reclinswiler, mundartl. Rg., P.N.), kath. Pfarrdorf, 334 E., am Kirchturm 534 m; 17,6 km östnordöstl. von Laupheim. Über dem Illertal (503 m) gelegen. Die katholische Kirche zum h. Johannes Baptista von 1841. Gutes Gemälde im Hochaltar von Huber aus Weissenhorn (Taufe Christi), vielleicht seine beste Arbeit. — Abgegangene Burg. Regglisweiler teilte die Schicksale von Brandenburg (s. unten), bis es 1806 von Zuger an Bayern verkauft, von diesem 1810 dem General Deroy geschenkt und von dessen Witwe 1830 an den Freiherrn von Sühkind verkauft wurde, dessen Enkel Freiherr von Herman Patron der Pfarr- und Schulstelle ist. Die Pfarrei ist 1275 genannt (Reclinswiler); 1353 vergeben sie die von Kirchberg. — Parz.: Brandenburg (1263 Brandenburg, vermutlich P.N.), W., 196 E. Schloß der Freiherren von Bühler. Vad. Abg. Burg, im Städtekrieg 1378 von den Ulmern zerstört. Im 13. Jahrh. Sitz einer Linie der Grafen von Kirchberg, 1313 österreichisch; dann kam die Lehensherrschaft Brandenburg über die Ellerbach 1446 an die Kraft, 1481 an die Nechberg, 1539 an die Zuger, 1806 an Bayern. Brandenburg selbst blieb den Zuger, bis es 1816 verkauft werden mußte. 1833 ff. erwarben es die Herren, seit 1873 Freiherren von Bühler. *Kreuzhöfe*, W., 35 E., 551 m. *Rarien*hof, Hs., 6 E.

**25. Rot** (1275 Rote, nach dem Fluß benannt, dieser mundartlich Raot, hienach Adj. rot), kath. Pfarrdorf, 407 E., am Kirchturm 519 m; 6,1 km östl. von Laupheim; Haltestelle (mit Güterverkehr), Postagentur mit Telegr. und Sp. Im Rottale gelegen. Die kath. Kirche zum h. Georg von 1718. Chor und Turm noch gotisch, letzterer mit Satteldach. Zwei Altarbilder von Huber von Weissenhorn. Eichener Kassen mit Zinnenkrönung und eisenbeschlagener Tür. Gotische Pietà; Prozessionskreuz aus der Frührenaissance mit Medaillons, Laub- und Blumenwerk. Gleden von 1448. — Abg. Burg(?) im Wald Buschlatt, der noch eine eigene Markung des Spitals Viberach bildet. Altkirchbergisch, dann bessererisch, kam Rot im 16. Jahrh. an das Spital Viberach, das es 1547 an die Grafen von Zuger verkaufte („Rot hilft Viberach aus der Rot“), welche noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle. Rot wird 1275 als Pfarrort genannt, ist aber „verlassen“. — *Buschlat*, unbewohnt (Viberacher Hospitalgüter).

**26. Schnürpflingen** (1260 Snurpelingen, P.N.), kath. Pfarrdorf, 404 E., am Kirchturm 537 m; 11,7 km nordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfsstelle; Tierarzt. In der Weibung (409 m), auf einem Flachrücken gelegen, von Waldungen („Holzstöden“) umgeben. Die kath. Kirche zu St. Maria 1886 neu gebaut in romanischem Stile von Werkmann in Laupheim. Turm unten alt. Altarbilder von Huber aus Weissenhorn. Gotische Madonna, schöne Arbeit. Gleden von 1485, 1587 und 1791. — Abg. bessererisches Schloß. Von den Strölin, dann den Besserer (von denen sich ein Zweig nach Schnürpflingen benannte), welche Schnürpflingen 1580 bis 1621/33 evangelisch gemacht, kam es Ende des 17. Jahrh. an die Zuger von Kirchberg, die noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle sind. Am 24. April 1852 brannten 27 Gebäude ab. — *Amersteden* (1193 Amerstede, P.N. Amheri[?]), W., 146 E. Kapelle. Ortsadel 1198. *Beuren* (1228 Buren; bür = Wohnung), W., 140 E. Kapelle zum h. Joh. Baptist von 1750. Beuren war wohl ursprünglich Pfarrkirche von Schnürpflingen und Dorndorf; 1275 war der Ort aber verlassen



und die Kirche zerstört. Diese scheint aber nicht mehr aufgebaut worden zu sein, denn 1353 haben Schnürpflingen und Dorndorf je eine eigene Pfarrei. 1508 ist Weuren Filial von Schnürpflingen. Weuren war fuggerrisch.

**27. Schöneburg** (816 Sconinebirih, \*894 Sconenpirch, 1275 Schönenbirch; schöne Birke), kath. Pfarrdorf, 342 E., am Kirchturm 539 m; 10,8 km südöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstelle. An einem Abhang gegen das Rottumtal (531 m) gelegen. Die kath. Kirche zum h. Gallus von 1713; romanischer Turm mit Satteldach. — Altjantgallischer Ort, schon genannt 816, 837, 894. Den Ort samt „Schloßburg, Stadel, Hofraite zc.“ kaufte 1427 Kloster Ochsenhausen von den Ulmer Strölin. Als Pfarrei ist der Ort 1275 genannt; 1353 wird jene von den Baustetten vergeben. 1427 erkaufte Ochsenhausen zugleich den Kirchensatz; 1438 erfolgte die Inkorporation an das Kloster. — Parz.: Dietenbronn (P.N.), W., 28 E. Kreuzberg, Hfr. und Kapelle (von 1511 f.), 76 E. Ziegelweiler, W., 9 E. Hochdorf, W., 142 E., etwa 533 m. Kapelle zu St. Johannes von 1744. Teil eines gotischen Flügelaltars, aus Hürbel stammend, dessen anderer Teil in der Gemäldesammlung zu Stuttgart. Gehörte zur Herrschaft Hürbel (Obl. Wiberach). Bis 1810 nach Mietingen eingepfarrt. H u g g e n l a u b a c h (P.N. Hucko), W., 47 E., etwa 532 m. Am Laubach. Schwefelbad, 1667 abgebrannt. Gehörte dem Kloster Guttenzell.

**28. Schwendi** (ca. \*1100 Seveindi, 1228 Swendin, Stelle, an welcher der Wald geschwendet, zum Schwinden gebracht ist), kath. Pfarrdorf mit W.G., 1090 E., am Kirchturm 537 m; 12 km südöstl. von Laupheim; Haltestelle (524 m) mit Güterverkehr (Bahrende), Postamt mit Telegr. und Fsp.; Arzt. Im Rottal auf der rechten Seite des Flüßchens. Schloß von 1852 f. Die kath. Kirche zum h. Stephanus von 1561, 1724 verzapft. Chor mit Streben, Turm geht ins Achteck. Gut geschmücktes Gestühl aus der Frührenaissance. Epitaphien von 1540—60 mit Ritterfiguren. Schönes schwarzes Holzkreuz mit aufgelegten Silberornamenten und silbernem Kreuzifixus; 2 zierliche Kolokolochterchen. St. Annakapelle von 1484, gotische Fenster ohne Maßwerk, Chor, Streben und Netzgewölbe auf Konsolen mit Fraßen oder Wappen. Flügelaltar vom Ende des 15. Jahrh.: im Mittelschrein Skulpturen, Altarflügel gemalt, am schönsten die Predella mit den vier Brustbildern der Evangelisten und ihren Symbolen, wohl Gemälde der Ulmer Schule (Zeitblom?). Auf der Rückseite, flüchtig gemalt, das Gericht und das Schweißtuch. Am Triumphbogen gotische Madonna, an der Schloßmauer gotische Mutter Anna selbdritt. — Kloster Ochsenhausen hatte hier um 1100 Güter. Dann erscheint in Urkunden des Klosters Ortsadel seit 1129, darunter der berühmte Heerführer, auch Schriftsteller Lazarus von Schwendi († 1584; vgl. Guttenzell, Obl. Wiberach). Über die alten Herren von Schwendi s. Zöll, Bish. VII. 40 f. Nach dem Aussterben des kath. Hauptzweigs (ein protestantischer Nebenzweig zog nach Brandenburg) kam durch Heirat die Herrschaft Schwendi, zu der auch Großschafhausen gehörte, an das Haus Ottingen. Von ihm kauften sie 1829 die von Süßkind in Augsburg, die noch Patrone der Pfarr-, Kaplanei- und Schulstelle sind. Ein zum Teil nach 1550 erbautes Schloß brannte am 21. Januar 1693 ab. Als Pfarrei ist Schwendi 1275 erstmals genannt, und zwar als Sitz des Dekans, der zugleich die Pfarrei Orsenhausen innehatte. 1353 waren die Ortsadeligen im Besitze des Patronates, später die Grundherren. Abg. wohl südlich von Schwendi

im Nottal gegen Gutenzell hin der diesem Kloster gehörige Pfarrort Amerthausen (1275 Amortshuson, locus desertus; 1353 Amerthsh.). — In Schwendi II geboren: Hermann Knapp, Schullehrersohn, zuletzt Privatlehrer in Stuttgart, Dichter in der Mundart und Schriftsprache, 13. April 1828—90 (Arauh-Schw. Lit. Gesch. 2, 167).

**29. Sießen** (\*1028 Siessen, \*1251 Siesse, f. Süssen, OA. Geislingen), kath. Pfarrweiler, 6 E., am Kirchturm 546 m; 13,5 km ost-südöstl. von Laupheim. Auf einer Anhöhe links des Weihungtales gelegen. Die kath. Kirche zu St. Maria Magdalena von 1701 hat Kreuzform, ist gewölbt und mit Valerien versehen. Gotische Skulpturen: Joachim und Anna. — Hier stand früher eine Wallfahrtskapelle mit Einsiedel. Eine Kirche daselbst ist 1353 genannt; ihre Patrone sind die Ober von Dietenheim; der Ort hatte aber damals nur 5 Wohnstätten. Das Gut teilte die Schicksale von Dietenheim, daher Freiherr von Herman Patron der Pfar- und Schulstelle. — Hörenhausen, W., 236 E. Wurde mit Dietenheim und Brandenburg 1447 von Österreich den Kraut in Ulm verliehen, gehörte später den kürzlich ausgestorbenen Rapenberg, mit Jechhöfe, W., 30 E.; war hornsteinisch. Weihungszell (1353 Wiggenzell, wie der Flussname, dieser mit oi, also alt h. W., 314 E., etwa 325 m. Kapelle zu St. Peter und Paul von 1522. Kreuzigungsgruppe vom 16. Jahrh.; St. Peter und Paul, spätgotisch. Abg. Winkelhofen, nach dem sich ein Patriziergeschlecht der Winkelhofer in Ehingen benannte (Kehle in W. Bsch. 1880, 48 ff.), und Wald mit der Walder Kapelle zum h. Markus, dessen Bild jetzt in der Kirche zu Sießen ist. Wald war 1275 Pfarrei, welche 1353 die Esserbau vergab; in ersterem Jahr wird der Ort als verwüstet bezeichnet, in letzterem hatte er nur noch Eine Wohnstätte. Grudach, S., 15 E., Weihung 516 m. Gehörte dem Spital Laupheim, seit 1802 Besitz der Freiherren von Hornstein.

**30. Sinnigen** (\*1127 Sunnigin, \*1182 Sanningin, P.N. Sunno), Dorf, kath. Filial von Kirchberg, OA. Vöberach, 271 E., etwa 533 m; 21,7 km südöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfsstelle. In der weiten Allertalebene gelegen. Kirche aus dem 16. Jahrh. — Ursadel 1127, 1172. Von den Freyberg kam Sinnigen 1376 an die Kraut und von diesen 1482 die Hälfte des Dorfes an die Ehinger in Ulm. — Hier ist geboren und war fast 60 Jahre Schultheiß: Jakob König, 1749—1846 (Dehd 471). — Parz.: Werte, Os., 9 E.

**31. Steinberg** (früher Verg zum Stein und Stein am Verg?), wie manche andere Ortsnamen mit Stein auf römische Niederlassung hinweisend), kath. Pfarrdorf, 373 E., am Kirchturm 531 m; 14,5 km nordöstl. von Laupheim. Über der Weihung gelegen. Die kath. Kirche zum h. Pancratius von 1519. Turm gotisch, in 5 Stockwerke gegliedert; oben schöne gotische Friesen, unten Schiefsharten; Staffelgiebel. Madonna von Hunder auf Weihenhorn. — Abg. Burg mit Herren, die sich Steinhaus nannten und den halben Ort 1440 an die Grafen von Kirchberg verkauften. 1460 kam diese Hälfte an Illmer Bürger; 1503 kam der ganze Ort an Kloster Gutenzell, 1522 an Wiblingen. Die Pfarrei (Berge) wird 1275 genannt und war 1353 im Besitz der Roth von Ulm. Diese besaßen wohl die andere Hälfte des Ortes schon länger. — Essendorf (1241 Essendorf, mundartl. essod., P.N.), W., 80 E., etwa 490 m. Wurde von Wolf von Asch 1434 an Kloster Wiblingen verkauft.

**32. Stetten** (1181 Stetin), kath. Pfarrdorf, 437 E., am Kirchturm 490 m;

0,1 km nordnordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstele. Auf der linken Seite des Rotales, an der Landstraße von Ulm nach Laupheim gelegen. Die kath. Kirche zum h. Stephanus istillos verändert, Turm von 1555 mit Satteldach. Weiße Skulpturen: St. Anna, Barbara, Elisabeth. — Ortsadel 1181. Dann und die Freudenberg Herren, veräußern aber den halben Ort 1385 an P. Wagaer von Ulm, welcher den ganzen Ort 1386 f. an Kloster Wiblingen verkauft. Am 2. Dezember 1646 brannte der größte Teil ab. Stetten war 1275 Pfarrei und wurde 1367 (?) dem Kloster Wiblingen inkorporiert.

**33. Sulmingen** (1275 Sulmingen, P.M.), kath. Pfarrdorf, 374 E., am Kirchturm 511 m; 9,2 km südsüdwestl. von Laupheim; Haltepunkt, Telegr.-Hilfstele. In der Zämnach. Die kath. Kirche zum h. Dionysius Areop. 1779 fast ganz neu erbaut. Turm romanisch, hat 6 Stöße, durch 5 Gurtgesimse abgeteilt; Satteldach mit je 5 Pfeilertürmchen an den Giebeln. Glocke von 1513 mit Reliefs — Ortsadelige im 13. und 14. Jahrh. verkauften 1277 einen Hof an Kloster Heugbach, welches von den Grafen von Kirchberg und den Wartenhausen weiteres erwarb, bis es den ganzen Ort besaß. Heugbach hat die niedere, Salem die hohe Gerichtsbarkeit (Lehen der Landvogtei). Die Kirche ist 1275 erstmals genannt; 1353 sind die Hornstein Patrone; 1384 wurde sie dem Kloster Salem inkorporiert. Apsingen (O.M. Viberach) war Filial von Sulmingen. 1803 kam das Patronatsrecht (mit Salem) an Baden, 1819 an den Fürsten von Zags., der noch Patron der Pfarr- und Schulstelle ist.

**34. Unterbalzheim** (s. Oberbalzheim), ev. Pfarrdorf, 495 E., am Kirchturm 530 m; 19,8 km südsüdl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstele. In der Illertalebene an der Ulm—Zentkircher Landstraße gelegen. Die ev. Kirche zum h. Mauritius 1553 umgeändert. Seitenkapelle, jetzt Sakristei, mit Kreuzgewölbe. Turm romanisch. Kanzel und Chorgewölbe gute Renaissance. In der Seitenskapelle Grabdenkmäler vom 16. und 17. Jahrh. — Geschichte s. Oberbalzheim. Als Pfarrei ist Balzheim schon 1275 genannt; 1353 sind die Grafen von Kirchberg Patrone. Von Ulm aus wurde die Reformation eingeführt, 1629 (Reinigungsbedürf.) der Katholizismus vorübergehend wiederhergestellt (bis 1649?). Der Kugger wollten 1661 den ev. Pfarrer mit Gewalt vertreiben, wurden aber durch Herzog Eberhard III. verhindert.

**35. Unterkirchberg** (1148 Chirchberg), kath. Pfarrdorf, 660 E., am Kirchturm 511 m; 18,2 km nordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstele. Nahe dem Illertale an der Weibung (479 m) gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1517, ganz verändert. Altarbilder von Huber aus Weiffenhorn. Rauchmantel mit guter Renaissancestickerei. — Der Ort gehörte zur Grafschaft Kirchberg-Weiffenhorn, die Kirche schon im 12. Jahrh. dem Kloster Wiblingen. 1352 kaufte Kloster Zölingen ein Hofgut in Unterkirchberg, 1568 der Deutschorden ein solches vom Kloster Elchingen. 1805 nahm Bayern Besitz von der Grafschaft Kirchberg, 1810 kam sie an Württemberg. — **M u s s i n g e n** (1263 Mussingen, P.M.), W., 40 E., 495 m. 1263 ist ein Ortsadeliger von Mussingen genannt.

**36. Unterweiler**, Dorf, kath. Filial von Wiblingen, 228 E., an der Kapelle 497 m; 15,4 km nordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfstele. In einem Seitenbach der Iller. Die Kapelle zum h. Antonius von 1551, zerstört und wiederhergestellt. Zwei ehemalige Schlösschen der Herold und Fingerlin von Ulm. — Das Kloster Allerheiligen in Schoffhausen verkaufte den Ort 1415 an den Illmer Köllin, von dem er an die Lupin kam; 1538 wurde er an die Kugger,

Ringerlin und Herold, 1698—1757 von diesen nach und nach an Kloster Wiblingen veräußert. Ein Viertel des Dorfes besaß das Kloster Wengen in Ulm von 1698—1701. — Parz.: F i s c h b a c h, S., 18 E., 497 m; Staatsdomäne. Das Gut verkaufte ein Eicin zu Klingenstein 1353 an Kloster Wiblingen, welches 1745 den schönen Meierhof erbaute.

37. Wain (ca. \*1260 Wne, 1275 Wiewen, 1279 Wüwe, 1281 Wüwen, mundartl. Wof, ursprüngliche Form und Herkunft fraglich), ev. Pfarrdorf, 421 E., am Kirchturm 540 m; 15,7 km südöstl. von Laupheim; Haltestelle (523 m; mit Güterverkehr, Großschafhausen-Wain), Postamt mit Telege. und Bf. Im Weihungtale. Die ev. Kirche zum h. Michael reicht in die romantische Zeit zurück, wurde aber 1687 vergrößert und umgestaltet. Turm unten mit Kegengewölbe, Satteldach. Von einem früheren Flügelaltar noch die Predella mit dem Schweißtuch vorhanden. Schloß der Freiherren von Herman, erbaut 1777 ff. — 1347 hatte Kloster Ochsenhausen bereits einige Güter in Wain. Nach den Störungen wurden die Werdenberg-Alped, seit 1364 Ulmer Patrizier Herern der Ort, im 15. Jahrh. ganz die Ehinger, welche ihn 1499 samt dem Kirchensatz an die Grafen von Kirchberg verkauften; von diesen kommt er 1510 an Kloster Ochsenhausen, 1570 an einen bessererischen Tochtermann, 1671 an die Stadt Ulm, welche gegen die Klausel der Verkaufsurkunde die Reformation einführt, 1773 an die nach Remmingen übergesiedelte, seit 1780 freiherrliche Ulmer Familie Herman, bei welcher noch das Patronat der Pfarr- und Schulstelle. Wain war schon 1275 Pfarrei; 1353 sind die Gutwil Patrone. — Vielleicht stammte von Wain Gervasius Wain, Dr., französischer Gesandter in München, Torgau und Kassel, 1531 (oder von Remmingen?) (Heyd 667). — Parz.: V e t h l e h e m, W., 364 E. 1650—86 werden von der Stadt Ulm evangelische Kärntner und Steiermärker aufgenommen, wozu auch Evangelische aus den ritterschaftlichen und klösterlichen Nachbarorten kamen. A u r e n w e i l e r (mundartlich Out, P. R. Uto), unbewohnt, 560 m, Hof der Freiherren von Herman. 1364 verkaufte der Graf von Werdenberg-Alped den Hof an die Ehinger in Ulm. A u t t a g e r s h o f e n (mundartlich Agotsh.), S., 168 E., etwa 535 m. Abg. Kapelle. Alter Besitz des Klosters St. Georgen. Zwei Höfe gehörten dem Kloster Gutenzell. D ü r a c h, S., 14 E. H a l b e r t s h o f, S., 8 E. Im Allertal. Gehörte ursprünglich den Grafen von Kirchberg, kam 1356 an die Brenberg, 1372 an die Kraft in Ulm, später an die Ehinger. M i t t e l b u c h, S., 11 E., etwa 590 m. Seit 1364 ehingerisch, gehört jetzt den Freiherren von Herman. O b e r b u c h, S., 19 E., am Signalstein 600 m. Hier stand die schon 1275 genannte Pfarrkirche Buch, deren Patrone Maria, Georg und Vitus waren. Sie war die Mutterkirche von Orsenhausen, wohin 1457 der Pfarrsitz verlegt wurde. Abriens hieß die Pfarrei noch 1598 Buch, wenn auch der Ort bis auf einige Höfe abgegangen war. Die Kirche in Buch wurde 1589 abgebrochen (Erhardt, W. Bsb., 1903). Hieher gehören allem noch die 1275 und 1277 genannten Ortsadeligen „von Buch“ (Alberti 1, 94). O b e r f ü h r b u c h, S., 10 E. U n t e r b u c h, S., 13 E. U n t e r f ü h r b u c h, S., 8 E.

38. Walpertshofen (\*1127 Walpretishoven, 1275 Walprechtshoven, P. R. Walbert, Walbrocht), kath. Pfarrdorf, 235 E., am Kirchturm 562 m; 6 km südöstl. von Laupheim; Telege.-Haltestelle. Rechts über der Rottum (515 m) gelegen. Die kath. Kirche zum h. Pantaleon im 17. und 18. Jahrh. um- und

neugebaut. Am Chorbogen gutes Kreuzig aus der Frührenaissance. Glocke von 1509. — 1127 ertauschte Eberhard von Kirchberg ein Gut bei Walpertshofen von Graf Rudolf von Chur. Dann gehörte Walpertshofen zur Herrschaft Furmannshausen; daher sind die Freiherren von Hornstein auch Patrone der Pfarr- und Schulschule. Als Pfarrei wird der Ort 1275 erstmals genannt.

**39. Wangen** (\*1239 Wangin; wang, Landstück), Dorf, kath. Filial von Reggelsweiler, 202 E., an der Kapelle 506 m; 19,3 km ostnordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfsstelle. Nahe am Allertal gelegen. Kapelle zu St. Maria von 1770, abgebrochen. 1904 Kapelle zum h. Wendelin. — Ortsadel, gräflich beringische Dienstmleute, 1239. Gehörte zur Grafschaft Kirchberg.

**40. Weinstetten** (mundartl. Wäl, hienach altes win-, ob zusammen mit Weihung?), Dorf (kath. Pfarramt in Staig), 190 E., etwa 520 m; 11,5 km nordöstl. von Laupheim; Telegr.-Hilfsstelle. Links ob einem Seitentälchen der Weihung und den sogenannten Holzstöden gelegen. Kapelle zum h. Wendelin vom 17. Jahrhundert. Spätgotische Figur: St. Barbara. — Gehörte zur Grafschaft Kirchberg, teilweise dem Kloster Wiblingen. — *Harthausen*, S., 29 E., etwa 492 m. Abg. Pfarrkirche zu St. Peter und Paul, 1826 abgebrochen. Alt gräflich bergisch und grieningisch, war Harthausen unter den Stiftungsgütern von Kloster Wiblingen. *Staig* (\*1127 Steiga), kath. Pfarrweiler, 177 E., am Kirchturm 500 m. Die kath. Kirche zu St. Maria 1869 f. neu erbaut nach Plan von Morlok. Turm alt, mit Satteldach. Spätgotische Statue der h. Ottilia. Zwei Glocken von 1490. Ortsadel, gräflich beringische Dienstmleute, 1127—1255. Dann ist der Ort immer wiblingisch. 1463 schenken die Grafen Konrad und Eberhard von Kirchberg dem Kloster Wiblingen Lehenschaft und Patronat der Kirche Wipshofen (abg. Ort zwischen Staig und Donauvetten), die im gleichen Jahre dem Kloster inkorporiert wurde. Harthausen scheint erst Pfarrort geworden zu sein, als Wipshofen abgegangen war (Braig, Wiblingen 115). 1470 wurde auch der Pfarrort von Harthausen nach Staig verlegt. Abg. Weinstethofen.

**41. Wiblingen** (1098 Guibelinga [Papsturkunde], ca. \*1100 Wiblingen, P. N. Wibilo), kath. Pfarrdorf, 1279 E., am Hauptportal der Klosterkirche 484 m; 18,9 km nordöstl. von Laupheim; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Kameralamt, Forstamt, Bezirksnotariat (Wohnort in Ulm); Garnison; Arzt. Über der Iller, eine Stunde südlich von Ulm gelegen. Die ehemalige Benediktinerklosterkirche, jetzt Pfarrkirche zum h. Mauritius, wurde unter Abt Roman Jehr (1768—97) in den Jahren 1772—81 von dem Bregenser Baumeister Joh. G. Specht aus Lindenberg i. Allgäu neu erbaut. „Die vorgebauchte Fassade mit den über Eck stehenden, unvollendeten Türmen zeigt keine guten Verhältnisse und mit Ausnahme des Portals rohe Bauformen. Um so mehr überrascht das Innere. Eine die Höhlung der Fassade füllende Vorhalle mit vier schlanken Pfeilern für die Orgelbühne mündet frei in das gewaltig in die Breite gehende, durch keine eingezogenen Streben, keine Zwischenstützen eingeschränkte, nur von einem Emporenlaufgang auf konsolartigen Trägern umsäumte Kirchenschiff; in nahezu quadratischer, an den Ecken abgerundeter Anlage ist es von ganz flachgewölbter Holzdecke überspannt. Den Zug ins Breite verstärkt noch je ein Anbau mit zwei Kapellen übereinander. An Stelle eines Querhauses folgt nun majestätisch ein Rundraum, dessen Umfang über die äußere Mauerflucht in flachen Bogenlinien ausgreift. Der Chor erscheint eingezogen und schließt mit mächtiger

Apfis, während sich an seinen quadratischen Stern, durch das von Orgeln überhöhte Gestühl halb verdeckt, Seitenhallen anlegen, die ihn bis zur Breite des Schiffes erweitern. Gliederung durch eine kolossale korinthische Ordnung. Die schwebende Galerie des Mittelschiffes läuft auch im Querhaus fort als schmaler Gang zwischen den beiden Reihen von Rundbogenfenstern, welche die Kirche taghell erleuchten. Die gediegene Vergoldung, wodurch Kapitüle, Konsolen, Emporentäger, Geländer u. s. w. gehoben sind, läßt den Mangel einer reicheren Stuckverzierung übersehen und verbreitet in den weiten Räumen einen festlichen Glanz." Der künstlerische, 13 m hohe Dachstuhl von Joh. G. Stiejenhofer aus Lindenberg ist 1774—76 ausgeführt. Die Risse und Zeichnungen zu den Altären, Beichtstühlen, der Galerie, Kanzel u. s. w. sind von Zanuaris Zid (1733—97) aus München, die in frischem Silberton leuchtenden Fresken ebenfalls von Zid (1778—80), ebenso das Hochaltarblatt (Christus am Kreuz) und die Seitenaltarblätter. Die Stuckarbeiten von dem Beshobrunner Bened. Sporer (1717—1803), die Gipsstatuen von Joh. G. Schnef aus Bräun und Fidel Rod aus Sigmaringen. Das Chorgestühl mit Orgelaufbau zerfällt in zwei Teile; die 10 Reliefs sind in Gips gebildet und vergolbet. Sie wurden angeblich nach Zeichnungen des Laienbruders Martin Dreher von Joseph Christian aus Niedlingen (+ 1777) hergestellt. Über dem kleinen Kreuzaltar ein gotischer Kreuzifixus von ergreifendem Ausdruck, ein Meisterwerk. Große Glocke: *me resonante pia populi memor esto Maria* 1260. Prachtvoll gestriches Ornat aus dem 18. Jahrh. Das Kloster, gebaut 1714—60 nach dem Plan des Maurermeisters Wiedemann von Elchingen, jetzt größtenteils Kasern. Schöner Bibliotheksaal. Deckengemälde von Auen aus Weihenhorn (1744). Gottesaderkapelle (487 m) von 1611; Fresken von Bruder Martin Dreher; von ihm auch die Fresken in der Filialkapelle in Unterweiler (1786). — Die Grafen Hartmann und Otto von Kirchberg stifteten hier 1093 ein Benediktinerkloster, das die hohe Gerichtsbarkeit erst 1701 errang, dessen Besitz aber zuletzt den größeren Teil des jetzigen Oberamts Laupheim und einiges an Bayern gekommene, zusammen  $1\frac{1}{4}$  Quadratmeilen mit 3250 Menschen, umfaßte. 1806 fiel das Kloster an Württemberg, welches 1808 eine Schwadron Chevauxlegers hierlegte und ein Unteramt und Kameralamt, 1810 ein 1845 nach Laupheim verlegtes Oberamt errichtete. Abg. Fischerhausen (ca. 1200 Vishusen), im Dreißigjährigen Krieg verwüstet; ferner Sterg, nach 1508 als Filial von (Unter-)Kirchberg genannt. — Von hier stammte: Reinrad Werfle, Benediktiner, Präsekt des Gymnasiums zu Feldkirch, 1781—1845 (S. 508).

## 8. Oberamt Leutkirch.

Beschreibung des Oberamts Leutkirch. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. 1843. Repler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer S. 195—202. Geschichtliche Literatur bei Herz, Bibliographie II. S. 134. 47 (2). 90. 107. 115. 178. 276. 277. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1: 50 000 Bl. 48 Ochsenhausen, mit Begleitw. von Cuensteb 1876; 52 Leutkirch, von D. Fraas 1876. J. Probst, Topographie der Gletscherlandschaft im württ. Oberschwaben (Schr. d. Ver. f. d. Gesch. des Bodensees 5. 1874 und Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 30. 1874). R. Miller, Die 17 größten erratischen Blöcke Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 37. 1881). Abr. Fend und Ed. Brüdner, Die Alpen im Eiszeitalter 1901 ff., bes. S. 398 ff. C. Hegelmann, Gebilde der Eiszeit in Südwestdeutschland (Württ. Jahrb. 1903). Dittus, Geognost. Aufschlüsse beim Bahnbau Koblberg-Burzach (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 60. 1904). — Höhenbestimmungen: Hegelmann in Württ. Jahrb. 1882. — Karte der Jller-Correction. [Hg. von der k. Minist.-Abt. f. den Straßen- und Wasserbau 1880.] Beschreibung der Jller-Correction: Verwaltungsbere. der k. Minist.-Abt. f. den Straßen- und Wasserbau 1887—89. — Meteorologische Beobachtungen und Berechnungen. Not: Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 3. 1847. Schloß Zeil: Württ. Jahrb. 1880 ff.; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851—80 (Deutsch. Meteorol. Jahrb. Bayern 1888 S. 65). — Karl Singa, Beiträge zur Naturkunde Oberschwabens (Diss., Tüb.) 1832. Walser, Phytographische Skizze der Umgegend von Münschroth (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 3. 1847). Derf., Die große Linde in Leutkirch (ebb. 17. 1861). Genter, Beiträge zur Flora von Oberschwaben (Diss., Tüb.) 1862. Fude, Die Alpenflora Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 30. 1874). — A. Fündch, Über das Vorkommen von *Tetrao tetrix* in Württemberg (ebb. 37. 1881). C. B. Alunzinger, Die Nische in Württemberg (ebb.) S. 191 f. Dittus, Vorkommen von *Tetrao tetrix* im Allgäu (ebb. 42. 1886). Genter, Malakologische Streifzüge (ebb. 59. 1903) S. 319 ff.

Das Oberamt Leutkirch (463 qkm, 25 055 Einwohner, auf 1 qkm 54 Einw.) liegt im südöstlichen Teile Oberschwabens und grenzt gegen Osten auf einer mehr als 50 km langen Strecke an das Königreich Bayern. In seinem nördlichen Teil an die Jller sich anschließend, umfaßt es hier noch das obere Gebiet der Not, eines unmittelbaren Zuflusses der Donau; südwärts greift der Bezirk noch etwas über die europäische Wassertheide hinüber in das Flußgebiet der Argen. Die Hauptmasse gehört dem Nitrachgebiet an, westwärts bis ins Wurzacher Nied. Der südwestliche Abschnitt des Oberamts wird von den Endmoränen der jüngsten Vergletscherung bedeckt und damit der Jungmoränenlandschaft des südlichen Oberschwabens angegeschlossen. Im übrigen Gebiet herrschen die bereits stark verwaschenen Moränen der älteren Vergletscherungen nebst eiszeitlichen Schottern; die tertiäre Unterlage geht nur im äußersten Südosten mit dem Fuß der Allgäuer Voralpen in breiterer Fläche zutage.

1. Die Landschaft der Altmoränen und Schotterflächen. Die Tertiärschichten beschränken sich durchweg auf obermiozäne Süßwasserbildungen. Im nördlichen Teil des Oberamts sind es Sande und Mergel mit *Helix silvana*, die den glazialen Schutt unterlagern und nur von den Tälern streckenweise angechnitten werden. Im Süden tritt die miozäne Nagelfluh auf mit Einschlüssen von Kalk, Dolomit, rotem und grünem Jaspis, milchweißem Quarz, Granit, Gneis, Hornstein. Hier steigen die Schichten sehr beträchtlich an; sie erreichen noch diesseits der Oberamtsgrenze in den äußersten Ausläufern der Alldelegga bei Friesenhofen gegen 900 m, weiter südwärts noch bedeutend mehr. Das Flachland ist von glazialen und fluvioglazialen Ablagerungen vollständig bedeckt. Von der ältesten Vergletscherung sind nur noch die Schotter vorhanden, die von den Schmelzwässern weit ins Land hinausgetragen wurden und noch jetzt zwischen Jller und Nig

bis fast zur Donau hin nebst den jüngeren Deckenschottern eine zusammenhängende Decke bilden. Von der zweiten und besonders von der dritten Vergletscherung (Mindel- und Riß-Eiszeit) sind auch noch mächtige Moränen erhalten mit erraticen Blöcken und gefrigten Geschieben, deren Ursprungsgebiet in den rätischen Alpen zu suchen ist. Am weitesten sind die Moränen der Riß-Vergletscherung nordostwärts vorgedrungen, nämlich bis zu einer Linie die von Steinhäusern (Ost. Waldsee) ungefähr über Spindelwag, Obermittelfried, die Haslachter Einöden, Treherz, Nieden und Nischjetten verläuft. Je weiter man nach Süden kommt, um so fester sind die glazialen Schuttmassen zu Konglomeraten verbatten; sie sind hier unter dem Namen der löcherig Nagelfluh oder diluvialen Nagelfluh bekannt, im Unterschied von den ähnlich tertiären Gebilden, die in geringer Entfernung davon auf der Adallegg auftreten. Die Deckenschotter bilden eine Hochfläche, die vom Nordrande des Münsingerzirks mit 625 m ü. d. M. ganz allmählich bis zu 600 m (bei Treherz) ansteigt. Die Allmoräne ist ebenfalls stark abgeflacht, erhebt sich aber schon an ihrem Nordrand immerhin sehr bald über 700 m und erreicht schließlich im Waiblinger bei Schloß Zeil 791 m und damit eine Höhe, die in solcher Umgebung eine Aussicht ersten Ranges gewährleistet über die ganze Kette der bayrischen, böhmer und Vorarlberger Alpen und bis tief in die Schweiz hinein.

Ihre Gliederung empfängt die Landschaft durch die Tal- und Bannbildungen, die einen bedeutenden Flächenraum einnehmen. Sie beruhen zum Teil unmittelbar auf der Tätigkeit des Rheingletschers. Der Saum der Jungmoräne entlang zieht sich ein breites Tal, erfüllt von den Schottermassen der jüngsten Vergletscherung (Niederterrassenschotter). Zuweilen erleidet es eine sackartige Erweiterung gegen Nordosten, zuerst im Burzacher Nid, dann noch einmal in der Leutkircher Heide am Zusammenfluß von Eschach und Burzacher Ach. Der Kessel des Burzacher Nid zeigt noch deutlich die Form des alten Jungensbeckens und muß eine Zeitlang mit einem See erfüllt gewesen sein, der später durch Verwachsung erlöschte. Dieses Diluvialtal wurde dann von der Iller her durch das Aitrachtal eingezapft, wodurch sich eigentümliche Abflußverhältnisse herausbildeten: die Iller zieht die Gewässer von beiden Seiten an sich, sowohl vom Burzacher Nid im Norden wie von der Eschach im Süden, und es entsteht so ein Talstümmel mit T-Norm; das Burzacher Nid, vom Illertal kaum 10 km entfernt, sendet sein Abflusswasser auf über 30 km langem Umweg durch die Aitrach der Iller zu. Auch im Süden zeigen sich ungewöhnliche Erscheinungen; hier ist das Tal vollständig offen, und nur durch eine flache, ganz unmerkliche Talwasserseide (703 m) bei Riefenhofen ist die Eschach, die aus den Algäuer Voralpen herkommt, vom Aitrachgebiet getrennt. Diese eigenartigen Verhältnisse haben auch in der Namengebung einen Ausdruck gefunden: der Name Aitrach kommt nur dem Unterlauf zu und ist auf keines der beiden Quellflüßchen übergegangen. Merkwürdigerweise wechselt die Eschach schon vor der Vereinigung mit der Burzacher Ach ihren Namen; auf der letzten Strecke von Niederhofen an führt sie den Namen Riß.

Von den angrenzenden Allmoränen werden diese Täler, die durch den Umweg noch ins Tertiar einschneiden, beträchtlich überragt. Die Burzacher Ach verläßt das Nid 653 m ü. d. M. und läßt zunächst ihren trüben, braunen Moorwasser durch den Torfgrund des Tales dahingleiten. Erst gegen die Mündung hin, wo sich auch die braune Färbung verliert, wird das Gewässer etwas beschleimigt; die Vereinigung mit der Eschach (oder Riß) erste



629 m ü. d. M., nicht weit vom Schlosse Zeil, das von steiler Höhe in das immerhin um 120 m tiefere Thal herabschauet. Die Eschach hat durchweg bedeutend stärkeres Gefäll; sie tritt etwa 757 m ü. d. M. in den Bezirk ein und hat daher auf ihrem kurzen, kaum 25 km langen Laufe ein Gefäll von 128 m zu überwinden.

Die Aitrach mündet bei Mooshausen (582 m ü. d. M.) in die Iller, deren flaches, bis zu 7 km breites, ganz von den Niederterrassenschottern erfülltes Thal sich innerhalb der Bezirks Grenzen bis gegen 540 m herabsenkt. Die Hänge des Illertals bestehen durchweg aus miozänen Schichten und heben sich von der Niederterrasse meist scharf ab; ihre Höhe bleibt aber durchweg unbedeutend.

Zwischen Iller und Wurzacher Nied schiebt sich dann noch das Talstütem der Rot ein, mit seinen Quellsträngen weit südwärts greifend bis gegen die Seibranger Höhe. Es ist wenig tief eingeschnitten; die Talhänge erreichen kaum irgendwo 70 m, meist viel weniger. Die zahlreichen Nebentäler zeigen besonders im Bereich der Deckenschotter allgemein das Bestreben, sehr bald in die streng nördliche Richtung einzubiegen, um sich schließlich unter spitzen Winkeln zu vereinigen, so daß ungeheuer langgestreckte, flache und einförmige Höhenzüge zwischen den Tälern stehen bleiben. Es ist derselbe Landschaftscharakter, der sich weiter nördlich in den sogenannten Holzstöcken fortsetzt und der ganzen Diluvialplatte von der Riß bis zum Lech eigentümlich ist. Die Rot selber behält ihre nördliche, genauer nordnordwestliche Richtung aufs strengste bei und fließt, immer neben der Iller her, zuletzt in die Donau.

Die Bewaldung des Gebiets beträgt nur noch 29%; einzelne größere Waldblächen finden sich noch auf den Höhenzügen, besonders dem Illertal entlang, dann die Waldungen bei Rot, bei Schloß Zeil, die Stadtwaldungen von Leutkirch und Wurzach. Es sind fast reine Nadelwälder mit vorherrschender Kiefer; auch die Edelkanne ist nicht selten. Zahlreiche Gebirgspflanzen wachsen in ihrem Grunde und besonders den Bächen entlang (wie *Prenanthes*, *Polygonum verticillatum*, *Astrantia major*, *Aruncus silvester*, *Ranunculus aconitifolius*, *Chaerophyllum hirsutum*), darunter auch spezifische Begleiter des Nadelwalds (*Galium rotundifolium*, *Pirola uniflora*, *Melampyrum silvaticum*, *Lycopodium annotinum*). Eigenartiger ist die Flora in den üppigen Auenwäldern und auf den Riesbänken des Illertals. Zwischen den Weiden, Eichen, Traubenerleichen und andern Holzarten, wie sie von der Waldrebe durchflochten, in bunter Mannigfaltigkeit die Uferwälder zusammensetzen, findet man hier als besonders charakteristische Begleiter der Alpenströme die Myricarie (*Myricaria germanica*), den Sanddorn (*Hippophaë rhamnoides*), die Zimtrose (*Rosa cinnamomea*). Der blaue Eisenhut (*Aconitum napellus*) prangt im Gebüsch, und noch viele andere Abkömmlinge der Alpenwelt finden sich herabgeschwemmt im Niede der Ufer (*Linaria alpina*, *Campanula pusilla*, *Polygonum viviparum*, *Arabis alpina*, *Cerintho alpina*, *Poa alpina*, *P. cenisia*, *Carex sempervirens*). Ten urwüchsigsten und merkwürdigsten Bestandteil des Pflanzenteppichs bilden die Moore. Unter ihnen nimmt das Wurzacher Nied weitaus den ersten Rang ein. Es fällt zum größeren Teil in das Oberamt Waldsee und ragt nur mit seinem südöstlichen Teil noch in den Bezirk Leutkirch herein. Die Hauptmasse der Vegetation gehört dem Hochmoortypus an: mächtige Polster von Torfmoosen, metertief mit Wasser vollgelogen, in ihren unteren Teilen längst abgestorben und vertorft, füllen ohne Unterbrechung fast das ganze Becken; immergrüne

Vaccinien (*Vaccinium oxycoccos*, *V. vitis Idaea*, *Andromeda polifolia*) fügen ihr zartgefärbtes Blüten darein, und weissenweite Bestände von Bergföhren, meist nicht viel über mannshoch, kaum eine Spanne lang oft schon Blüten erzeugend, überziehen das Ganze und fügen zum Braunrot der Torfmoose unfeuchtiger niedriger Torfpflanzen ihr trübes, düsteres Grün. Neben der Bergföhre wächst hier noch manche subalpine und hochnordische Art (*Eriophorum alpinum*, *Carex capitata*, *Alsine stricta*, *Stellaria crassifolia*, *Saxifraga hirculus*) und verstärkt den nordischen Charakter, den die Hochmoorvegetation schon als Ganzes zur Schau trägt. Daß aber auch dieses Hochmoor erst auf den Torf eines älteren Flachmoors aufgesetzt ist, läßt sich schon deshalb vermuten, weil das Burzacher Nied von dem kalthaltigen Quellwasser der Ach gespeist wird; durch das Auftreten einer echten Flachmoorkflora an den Rändern des Niede (mit *Carex stricta*, *Schoenus ferrugineus*, *Primula farinosa*, *Phytanma orbiculare*, *Tofieldia caliculata* u. s. f.) wird diese Vermutung bestätigt. Außer dem Burzacher Nied sind nur noch kleinere Moore vorhanden, die sich im wesentlichen auf die Täler der Burzacher Ach und der Rot beschränken.

Die Siedlungsverhältnisse stehen schon ganz unter dem Zeichen des Einödsystems, das hier seit dem 16. Jahrh. zur Durchföhrung gelangt ist. Mit Ausnahme des Merzals, das mehr geschlossene Ortshäufen enthält, und der unbesiedelten Moor- und Waldstreden ist das ganze Gebiet mit Einzelhöfen überstreut; es sind prächtige Bauernhöfe, breite, geräumige Balkenhäuser mit weit vorspringendem Walmdach, meist auch die Scheune mit umfassend, die behaglichen, niedrigen und breiten Fenster mit Blumen und bemalten Läden verziert, das Ganze häufig von Linden und sonstigen alten Bäumen überschattet. Ringsum ist der Hof von dem geschlossenen Grundbesitz umgeben, wobei der große Umfang des Graslands und die eingezäunte Weide dem Auge des Unterländers besonders auffällt. Bei dem herrschenden Siedlungssystem ergibt sich eine äußerst geringe Durchschnittsgröße der Wohnorte. Es sind neben den beiden Landstädten Leutkirch und Burzach mit 3352 und 1204 Einwohnern 19 Döfer, 110 Weiler und nicht weniger als 274 Höfe, so daß schon auf 1 qkm ein Wohnort kommt mit einer Landwirtschaftsfläche benützten Fläche von nur 60 ha und 52 Einwohnern.

2. Die Jungmoränenlandschaft umfaßt nur das kleine Stück des Oberamts südwestlich von der Linie Niedlings—Diepoldshofen—Herlachhofen—Uelau—Friesenhofen. Sie kann als Musterbeispiel eines noch frischen Moränengebiets dienen. Ohne alle Regel und Ordnung sind die Hügel aneinandergerückt, die Endmoränen der allmählich sich zurückziehenden letzten Vergletscherung, eine noch lockere Masse von Kies und Sand, wie frisch aufgeschüttet, mit zahllosen gekrümmten Geschieben und erraticen Blöden. Der Bezirk berührt im Südwesten noch das Argental; die europäische Wasserscheide zieht daher quer durch das Gebiet hindurch, aber sie ist schwer festzustellen. Während sonst das Flußnetz die Übersicht erleichtert und so z. B. auch schon dem Altmoränengebiet wohlbekannte gesetzmäßige Formen aufgezwungen hat, erscheint hier alles noch unregelmäßig. Zwischen den Moränenhügeln haben sich Wasseransammlungen gebildet, zum Teil heute noch offen, zum Teil zu Mooren verwachsen; ihren Ablauf senden sie bald da, bald dorthin, oft nach zwei Seiten zugleich; mühsam und immer wieder in andere Richtungen abgelenkt, suchen die Gewässer ihren Weg zwischen dem Moränengewirr, so daß es außerordentlich schwer wird, sich im Flußsystem zurechtzufinden.

Die Moränenhügel sind durchweg ziemlich flach und von unbedeutender Höhe. Die Eriertanzel bei Gerlachshofen erreicht 744 m und überragt somit das nahe Eschachtal um kaum 80 m. Die Argen schneidet bei Dürren allerdings noch etwas tiefer ein, bis 587 m; damit sind aber auch schon die äußersten Grenzpunkte gegeben, innerhalb deren sich die Höhenverhältnisse des Gebiets bewegen. Das Schloß Zeil schaut vom Rande der Altmoräne über alle diese Hügel hinweg.

Die Pflanzendecke ist dieselbe wie im Altmoränengebiet. Die Wälder sind noch stärker zurückgedrängt (bis auf 10,5 % der Gesamtfläche); sie beschränken sich fast ganz auf die Gipfel der Moränenhügel, denen die dunkelgrünen „Boschen“ schopffartig aufgesetzt sind, während die Hänge, als Wies- und Ackerland dienend, in lichterem Gewande erscheinen und die Gründe bald den klaren Spiegel einer Wasserfläche, bald das düstere Braun eines Torfmoors zur Schau tragen. Die Moore, von denen die bedeutendsten das Engerzshofer Moos und das Jeyachmoos bei Urlau, zeigen durchweg Hochmoosvegetation mit dichten Beständen von Bergföhren, zwischen denen noch das Farnkraut haust und die Alpenrose ein verborgenes Dasein führt. Es liegt ein seltsamer Reiz über diesen Moorflächen in ihrer großen Stille und Einsamkeit, mächtig erhöht durch die Nähe der Alpen, die mit ihren stolzen Gipfeln und leuchtenden Firnen überall hereingröhnen.

Das Einödsystem ist hier noch strenger durchgeführt als in den nordwärtigen Teilen des Oberamts: neben 3 Dörfern zählt man 27 Weiler und 88 Einzelhöfe; schon auf 0,6 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 0,5 qkm und durchschnittlich 34 Einwohnern. Je weiter man nach Süden kommt, um so häufiger sieht man die Gebirgsform des alamannischen Hauses, wie es als Schweizerhaus allgemein bekannt ist, mit flachem, steinschwerem Holzdach, zuweilen noch ganz aus Holz, lediglich aus zusammengefügten Balken erbaut, und mit der prachtvoll gezeichneten Färbung, wie sie das Alter verleiht.

Altortümer. Ringwälle: am linken Ufer der Aitrach und Aler liegen 3 Ringburgen in gleicher Entfernung: der Blutschberg bei Altmannshofen, die St. Johanner Schanze ob Nieden und die Römerschanze bei Marstetten. Weiter talabwärts folgen die Schanzen beim Dyhof, Markung Tannheim. Weitere, anscheinend mauerlose Verschanzungen sind am Luchlopf bei Nischstetten (Abbildung in Naumann, Allgäu I. 348), bei Rotis an der Elmeneher Ach und am Burgbühl bei Hünlichshofen, Markung Diepoldshofen (s. Baumann I. 25). Grabhügel: Markung Nischstetten im Hardtwald große, viele früher auf den Feldern jetzt verebnet, mit Hochätern, zum Ringwall von St. Johann gehörend; Markung Tannheim im Hårdtle große Gruppe, ebenfalls mit Hochätern und Schanzen; Markung Mooshausen am Amreissenberg. Ausgrabung der Grabhügel s. Fundber. IX. 10; XI. 5; XII. 34. 120. 121; XIII. 12; Vierteljahrsh. XII. 1903 S. 154. Hochäter sind im nördlichen Teil des Bezirks verbreitet, besonders bei St. Johann und links vom Nottal. Römische Niederlassungen: am Dummelsberg beim Haus Obermuten, Pfarrei Aitrach, Markung Mooshausen; wahrscheinlich in Treherz in den herrschaftlichen Feldern, ferner bei Leutkirch, Aitrach und nördlich von Tannheim. Römische Straßen: von Wangen her durch Leutkirch, Nischstetten, nach Zertshofen und Tannheim, ferner von Leutkirch nach Isnh. von Legau (Bahr.) nach Aitrach — siehe Miller, Reste aus römischer Zeit, Progr. 1880, S. 40—42.

Reihengräber: in Nischstetten (Jahrb. 1835, 402). Nitrad, Ponlanden bei Vertheim. Viereckige Schanze unbestimmter Zeit bei Lannhausen, die Bauernschanz genannt.

Deutsche Besiedlung. Die alten Ortsnamen auf -ingen und -heim finden sich im Nordosten des Bezirks, in der Ebene des Allertals: (Ober-, Unter-) Opfingen, Vertheim und Lannheim. Da bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts oder noch etwas später die Aller die Grenze zwischen dem Römerreich und dem Alamannenstamm gebildet hat, so darf man diese Siedlungen jedenfalls erst in die Zeit nach der Eroberung des heutigen bairischen Schwabens ansetzen, wie sich ja in der Nachbarschaft jenseits der Aller ebenfalls Ortsnamen auf -ingen und -heim finden (Heimertingen, Memmingen; Zellheim, Steinheim, Burgheim). Im übrigen Bezirk fehlen zwar diese alten Ortsnamenendungen; daß aber zahlreiche Siedlungen zwischen dem 5. und 8. Jahrhundert angelegt worden sind, geht daraus hervor, daß die ältesten Urkunden im 8. und 9. Jahrhundert solche häufig erwähnen: noch im 8. Jahrhundert Nischstetten, Kusnang und Uthova, das heutige Leutkirch, im 9. Lauben, Luttolzberg und Altmishofen (bei Buchzenhofen), Winterstetten, Urlau und Haselburg an der Eschach, Willerszhofen, Wengen an der Argen (bei Walterszhofen), ferner Nieden und Nitrad (an der Nitrad) und das abgegangene Pacinhova bei Kirchdorf. Von den genannten Orten werden besonders viele auch als Dingstätten (des Nibelgaus) genannt, außer Uthova noch Lauben, Luttolzberg, Willerszhofen, Urlau (das eine alte Martinskirche hat) und Pacinhova; die Hauptdingstätte aber war Uthova, das darum auch villa Nibulgavia genannt wird; es hatte zugleich die Mutterkirche des Gaus, eine Martinskirche (827 Nibulganwe ad chirichun), weshalb sein Name später in Leutkirch (848 Liutechirichun) umgewandelt erscheint; Uthova heißt es ursprünglich im Unterschied von Niederhofen, das deshalb auch früh anzusetzen ist. Die Endung -burg in Haselburg (Hasalburno) weist auf den Wohnsitz eines alamannischen Großen hin; denn wo diese Endung nicht auf eine alte Römerstätte deutet, haben wir aus ihr, wenn sie schon in alten Urkunden auftritt, einen altalamannischen Edelstamm zu erschließen; man denke an Namen wie Viberburg bei Cannstatt, Altenburg bei Tübingen, Seeburg bei Urach, Rottenburg, Redarburg bei Rottweil im württembergischen, Reissenburg im bairischen Schwaben. Im 10. Jahrhundert begegnen Abendorf (bei Diepoldshofen), Kirchdorf im Allertal, sowie Breitenbach und Oberhausen (Husin bei Mooshausen). Alle seither genannten Orte liegen in den Tälern der Aller, Nitrad, Nibel, Eschach, Argen und in deren Nähe, während der ganze nordöstliche Teil des Bezirks vom steilen Talrand an sich im Verhältnis zu den Flußtälern und dem südlichen Teil des Bezirks als später besiedelt zeigt; hier dürfte Hauerg, das eine Martinskirche hat, eine ältere Siedlung sein; im 10. Jahrhundert wird Siggis (Sigliniswilare) bei Treherz, im 11. Seibranz (Sibrandesberg) genannt. Vom 11. Jahrhundert an begegnen uns zahlreiche Ortsnamen im ganzen Bezirk urkundlich; im 11. Niedlings (Nidilines), ein Name, der wie die zahlreichen späteren Namen mit dieser Genetivendung in der Einzahl wohl auf eine Einzelsiedlung weist, wie sie in diesem Gelände besonders naheliegen; ferner Eschach (bei Altmannshofen) als Kirchort; im 12. Tautenhofen, Gospoldshofen, Rot, Diepoldshofen, Reichenhofen, Kriesenhofen, Haslach und manche andere, während von den bedeutenderen Orten des Bezirks Altmannshofen, Ellwangen, Herlazhofen, Wurzach erst im 13., Gebrazhofen, Mooshausen, Walterszhofen, Buchzenhofen nicht vor dem 14. Jahrhundert erwähnt werden. Und zwar darf man ohne weiteres annehmen, daß

zahlreiche Siedlungen auch der späteren Zeit noch von gemeinfreien Bauern und nicht von den großen Grundherrschaften ausgegangen sind, da sich jene hier ja bis ins spätere Mittelalter erhalten haben. Von den Burgen sind Markteten um 1100, Zeil im 12. Jahrhundert erbaut worden. Schon früh zeigt sich in dem Bezirke, dessen Terrain die Einzelsiedlung begünstigte, das Bestreben, die altschwäbische Dorfsiedlung aufzugeben und die Hofriedlung zu bevorzugen; überhaupt bemerken wir fortdauernd einen starken Wandel der Niederlassungen selbst wie auch der Ortsnamen. Im 18. und 19. Jahrhundert wurden, wie andernwärts in Oberschwaben, die geschlossenen Wohnorte verlassen und die Vereinödung durchgeführt, nach Hartmann, Die Besiedlung Württembergs von der Urzeit bis zur Gegenwart, Württembergische Neujahrsblätter XI, 1894, S. 45 in Winterstetten und dessen Parzellen 1709 und 1748, in Wangen bei Waltershofen 1736, in Nimpach bei Friesenhofen 1768, in Altmannspeier und Lauerbühl bei Nischstetten 1792, nach Dorn, Die Vereinödung in Oberschwaben, 1820, S. 176 ff. in Buchzenhofen 1746, Urlau 1750 (auch 1802?), Haslach 1750, Starthenhofen 1751, Heggelbach, Rumenberg und in der Gemeinde Reichenhofen 1755, in der Ortshaft Reichenhofen 1756, in Ausnang und Hofz 1758, Engerazhofen 1770, Rippoldshofen 1772, Wolferazhofen 1780, Hilpertshofen, Sigrazhofen, Waltershofen um 1780, in der ganzen Gemeinde Gebrazhofen 1781, Ferthofen 1782, Reichenhofen 1785 (j. 1755, 1756, 1804), Ellwangen 1787, Liezenhofen 1788, Niedlings um 1790, Altmannspeier und Ellmeney 1792, Tautenhofen 1793, in der ganzen Gemeinde Ellwangen 1797 (j. 1787), Stegrot und Übendorf 1798, Aitrach, Breitenbach, Gschach, Oberhausen, Pfänders und Nieden 1799, Adrazhofen und Merazhofen um 1800, Allmishofen, Altmannshofen, in Herlazhofen der Ortshaft, in Lauben, Niederhofen, Seibranz und Unterzeil 1802, in Mooshausen und fast der ganzen Gemeinde Reichenhofen 1804, in Halben, Herlazhofen (j. o. 1804), Krimmel, Wengenreute 1805, Friesenhofen 1806, Egelsee 1808, Pfaffenried 1809, Daniswald und Rühlberg 1810, Hünlichhofen und Schöntal 1811, Berg und Häberlings 1812, Obermittelried 1813, Sonthofen 1814, Mettenberg 1828, Buch 1833; außerdem nennt Dorn S. 213 von Vereinödungen, deren Jahreszahl auch nicht annäherungsweise festgestellt werden kann, im 18. Jahrhundert Friesenhofen, in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts Dietenberg, Senden und Schöllhorn, zu Anfang des 19. Jahrhunderts die ganze Gemeinde Hauert. Aus anderen Quellen wären außerdem noch zu nennen: Nischstetten 1794, Unteropfingen 1820. Vgl. auch Kümmerle in den Württ. Jahrb. 1905, I. Heft, S. 59—174. So ist also eine große Anzahl der Einzelhöfe und kleinen Weiler des Bezirks erst neueren Datums.

Bestandteile: Ganz alamannisches und bischöflich konstanziisches Gebiet: Illergau, Ribelgau, Heistergau. Die schwäbisch-alamannische, richtiger nord-schwäbisch-südschwäbische Dialektgrenze geht durch den Bezirk: „alamannischer“ Laut in Merazhofen, Waltershofen, in allen andern Gemeinden „schwäbischer“ Laut (Baumann, Forsch. z. d. Gesch. XVI, 264). Durchaus neuwürttembergischer Bezirk, und zwar: Reichsstadt Leutkirch; schwäbisch-österreichische, sogen. obere Landvogtei oder Amt Gebrazhofen, begreifend den Bezirk der ehemaligen freien Leute: Gebrazhofen, Herlazhofen, Buchzenhofen; Kloster Weingarter Amt Ausnang: Hofz; Reichsabtei Rot: Verkheim teilweise, Haslach, Kirchdorf teilweise, Rot, Spindelweg; Kloster Ochsenhauser Amt Tannheim: Verkheim und Kirchdorf teilweise, Oberopfingen, Tannheim.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Im Mittelpunkt des gesamten wirtschaftlichen Lebens steht die Landwirtschaft in den beiden Hauptzweigen Milch-

wirtschaft und Viehzucht, daneben auch Getreidebau; insbesondere hat die Milch-  
wirtschaft seit den 1880er Jahren einen großen Aufschwung genommen, und  
heute bildet sie die Grundlage der wichtigsten Industrie des Bezirks, der durch  
ihre vortrefflichen Produkte weithin bekannten Molkereindustrie. Von großer  
wirtschaftlicher Bedeutung sind noch zwei andere Naturprodukte, das Holz und  
der Torf, indem sie nicht nur einen Gegenstand der Ausfuhr bilden, sondern auch  
innerhalb des Bezirks selbst industrielle Verwertung finden. Nach der Berufs-  
und Gewerbebeziehung vom 14. Juni 1895 entfielen von der Gesamtbevölkerung mit 25104

auf die Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- und Forstwirtschaft . . . . .	724 = 22,7%	14 635 = 66,8%	15 359 = 61,2%
Gewerbe und Industrie . . . . .	1 280 = 40,0 „	4 394 = 20,0 „	5 674 = 22,6 „
Handel und Verkehr . . . . .	620 = 19,4 „	841 = 3,9 „	1 461 = 5,8 „
Sonstige Berufe . . . . .	575 = 17,9 „	2 035 = 9,3 „	2 610 = 10,4 „
zusammen . . . . .	3 199 = 100,0%	21 905 = 100,0%	25 104 = 100,0%

Im Jahre 1895 machte die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung nahezu  $\frac{1}{2}$ ,  
die gewerbliche Bevölkerung wenig mehr als  $\frac{1}{4}$  der Einwohnerchaft aus. Vor-  
herrschend ist die gewerbliche Bevölkerung nur in der Oberamtsstadt, sowie in der  
Stadt Wurzach, in welchen übrigens daneben der Feldbau in Verbindung mit der  
Viehzucht eine erhebliche Nahrungsquelle bildet, gut vertreten ist sie auch in den  
größeren Dorfgemeinden Nittrach, Berkeim, Gebrazhofen, Rot. Die Bevölkerung  
ist in langsame Zunahme begriffen; sie betrug 1834 19 648, 1843 22 170, 1852  
22 310, 1861 22 262, 1871 23 276, 1880 23 975, 1890 25 012, 1900 25 055, 1905 26 231.  
An der Zunahme nehmen mit Ausnahme weniger Orte (Gebrazhofen, Herlay-  
hofen, Rot) alle Gemeinden teil. In Leutkirch und Briesenhofen war sogar die  
Zunahme von 1870—1900 mit zusammen 666 mehr denn doppelt so groß als  
der Geburtenüberschuß mit 321. In allen übrigen Gemeinden aber bleibt die  
Bevölkerungszunahme hinter dem Geburtenüberschuß zurück, und im gesamten  
Bezirk Leutkirch steht einem Geburtenüberschuß von 6037 in dem Zeitraum 1872  
bis 1900 eine wirkliche Zunahme von nur 1779 gegenüber, so daß er in dem  
letzten Menschenalter 4258 Personen durch Abwanderung verloren hat.

Mit mineralischen Schätzen ist der Bezirk nicht besonders geeignet.  
An eigentlichen Werk- und Bausteinen fehlt es, seitdem die Molasse sandsteinbrüche  
bei Schöllhorn und Reichenhofen verlassen sind, nahezu ganz. Nur die auf der  
Molasse aufgelagerte, besonders an den Talrändern zutage tretende Nagelkalk  
bei Dauerz, Diepoldshofen, Marstetten, Haslach, Landoltstweiler liefert einiges  
Material zu Grundmauern. Die Quarzgeschiebe der Flußtäler, besonders des  
Mertals, dienen zum Pflastern, Bauen und hauptsächlich zum Straßenbau. Sand  
steht die Aller in großer Menge ab. Guter Ton für Ziegler- und Töpferwaren  
findet sich im südlichen Teil des Bezirks. 1839 wurde in Wielazhofen (We-  
buchzenhofen) ein 4—5 m mächtiges Braunkohlensflöz von geringer Qualität  
entdeckt und 1841 daselbst mit Staatsunterstützung ein Bohrlöcher zur Gewinnung  
eines weiteren, mächtigeren Flözes bis auf 30 m Tiefe, jedoch ohne Erfolg, nieder-  
getrieben. Dagegen ist das jüngste Erzeugnis in der Kohlenbildung, der Torf, über  
den ganzen Bezirk verbreitet, am stärksten im südlichen und westlichen Teil. Die  
Torflager werden durch regelmäßigen Stich ausgebeutet; das Erzeugnis findet  
teils im eigenen Haushalt der Torfbesitzer Verwendung, teils wird es nach aus-  
wärts abgesetzt. Die größeren Torfmoore oder „Möser“, wie sie in der Lokal-

Sprache heißen, sind das Herrgotts- und das untere Nied bei Gospoldshofen, das Moos von Engerazhofen, das Rissen- und Fegachmoos (Wde. Herlazhofen), die Niede bei Bimrot und im Elmeneher Aichtal; das bedeutendste aber ist das Wurzachser Nied, an welchem den weitaus größten Anteil die fürstliche Standesherrschaft Waldburg-Zeil und die Stadtgemeinde Wurzach haben. Die dortigen, vollständig trocken gelegten, bis zu 4 m mächtigen Torfstiche liefern in den oberen und mittleren Schichten sehr geeignetes Material zur Streufabrikation; die unteren Schichten geben vorzüglichen Brenntorf.

Das Waldland umfaßt 12398 ha, das ist mehr als  $\frac{1}{4}$  (26,8%) der Gesamtfläche, darunter 491 ha Staats-, 1194 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 90 ha Genossenschafts- (auf den Markungen Aitrach und Hofs), 6794 ha gutherrschaftliche Fideikommiss- und 3919 ha sonstige Privatwaldungen. Die Waldungen bedecken teils in vereinzelt kleineren Partien die vielen Hügelkuppen, namentlich der Mägdegemeinden, teils die Talabhänge längs der Eschach, Ach, Aitrach und Iller, teils erstrecken sie sich in größerem Zusammenhang über die Landrücken der nördlichen Hälfte des Oberamtsbezirks. Die am stärksten bewaldeten Gemeindebezirke sind Altmannshofen, wo das Waldland mehr als die Hälfte (52,4%) der Markungsfläche ausmacht, Friesenhofen (49,0%), Aitrach (46,6%), Lannheim (42,5%), Not (41,9%), Wurzach (33,5%), Leutkirch (31,9%), Haslach (30,6%), Seibranz (29,3%), Dauerz (27,2%), Reichenhofen (27,2%). In allen übrigen Gemeinden bleibt die Bewaldungsziffer unter dem Bezirksdurchschnitt; gar kein Waldland hat die Gemeinde Kirchdorf. Die Waldungen bestehen fast ausschließlich aus Nadelholz, und zwar ist die herrschende Holzart die Fichte, die zumeist in reinen Beständen, zu einem kleinen Teil in Vermischung mit Weisstannen, Föhren und Buchen vorkommt. Eingestreut erscheinen auch Eiche, Esche, Birke, Ulme, Ahorn. Die einzige Betriebsart ist die Hochwaldwirtschaft mit 80jährigem Umtrieb; in den Privatwaldungen ist mitunter noch die Kammwirtschaft üblich. Das Erzeugnis aus Holz, welches zum Teil in den vielen Sägmühlen weiter verarbeitet wird und einen guten Abnehmer an mehreren oberschwäbischen Zellulosefabriken findet, erlaubt eine namhafte Ausfuhr. Im Jahre 1904 betrug der Versand in Stammholz 9880, Werkholz und Schnittwaren 9956, Brennholz und Holzschwellen 5584 Tonnen. Auf der Iller findet von Aitrach ab Hölzerei statt.

Die landwirtschaftlich benützte Fläche ist von einer Ausdehnung wie nur in wenigen Bezirken des Donautreifes und des ganzen Landes; sie umfaßt 31355 ha = 67,8% der Gesamtfläche des Bezirks; darunter sind 22754 ha Ackerland, 7995 ha Wiesen, 606 ha Weiden. Der Boden ist von verschiedener Fruchtbarkeit. Im Allertal liegt unter der flachen, sandigen Dammerde sogleich das reine Gerölle, in welchem alle Feuchtigkeit schnell durchsickert, weshalb dort Feldfrüchte und Wieswachs nur in feuchten Jahrgängen gedeihen. In den höher gelegenen Gegenden, namentlich der nördlichen Hälfte, ist der Boden gewöhnlich ein mehr oder weniger strenger Tonboden, seltener ein Lehmboden, während die Unterlage in der Regel aus einem festen, undurchlässigen, stark mit Eisen oder durchzogenen Kies besteht, unter welchem sich Sand und Mergel befindet; auf diesem zur Kultur geeigneten Boden sind nasse Jahrgänge den Brot- und Futterpflanzen nachteilig. Wo Letzter allein die Unterlage bildet, ist der Boden sehr naß und kumpfig, so in den Torfmooren bei Wurzach und in den zahlreichen Nieden, besonders in der südlichen Hälfte des Bezirks, sowie in den meisten Talgründen. Zu den ergiebigsten Gegenden zählen die Gemeindebezirke Nischstetten, Leutkirch, Bertheim,

Friesenhofen, Gebrazhofen, Herlazhofen, Hof, Reichenhofen, Waltersdorf, Winterstetten, Wuchzenhofen, zu den geringsten Seibrang, Oberopfingen, Mirdorf und die Gegend von Treherz; doch hat die landwirtschaftliche Kultur auch in diesen Orten trotz der hohen und kalten Lage, namentlich durch die Verwendung von Kunstdünger, in den letzten 25 Jahren sich sehr gehoben. Im ganzen genommen steht die Fruchtbarkeit des Bodens des Bezirks Leutkirch um dem Mittel des Landes. Hinsichtlich der Besitzverteilung gehört das Oberamt Leutkirch zu denjenigen Bezirken des Landes, in welchen der Grundbesitz — zufolge des ja im ganzen Bezirk herrschenden Auerbenrechts, wobei das Anwesen an einen Erben übergeht — am wenigsten zerstückelt ist. Nach der Zählung vom 14. Juni 1895 betrug die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe 3549, darunter 829 mit weniger als 1 ha, 279 mit 1—2 ha, 699 mit 2—5 ha, 661 mit 5—10 ha, 1053 mit 10—50 ha und 28 mit 50 ha und mehr. Vorherrschend ist demnach der bäuerliche, insbesondere der großbäuerliche Besitz; von der Gesamtzahl der Betriebe machen diejenigen mit mehr als 10 ha nicht ganz  $\frac{1}{3}$  (30,5%) aus, nehmen aber von der Gesamtfläche volle  $\frac{1}{2}$  (75,1%) ein. Viele der größeren Bauernhöfe stehen vereinzelt — sog. Vereinödungsstellen — und sind arrondiert. Die Vereinödung, die im Zusammenhang mit der Abschaffung der gemeinsamen Weiden im Laufe des 18. Jahrhunderts und zum Teil noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts durchgeführt wurde (s. oben S. 285), war von vorteilhafter Wirkung für die Kultur des Bodens. Von größeren Gütern sind zu nennen: die fürstlich waldburg-zeilschen Domänen Lamperisried (90 ha), Marienhof (85 ha), in Selbstverwaltung, Aitenhofen (70 ha), Gotteswald und Vogelsang (170 ha), Treherz (170 ha), je geschlossen verpachtet, das Gut Dürren (86 ha), im Besitz von Ökonomierat Farny. Die früher herrschende Wirtschaftsweise auf dem Ackerfeld, die landesübliche Dreifelderwirtschaft, hat zum Zweck der Ausdehnung des Futterbaus größtenteils einer durch Gewand- und Feldwegregulierung ermöglichten freien Wirtschaft, wobei hauptsächlich Fruchtwechsel mit 5—7feldriger Rotation betrieben wird, Platz gemacht. Die Hauptfrüchte auf dem Ackerfeld sind der Haber (1905 4400 ha), welcher gerade in den geringeren Lagen von größter Wichtigkeit ist, und der Dinkel (4200 ha), ferner Roggen (2125 ha), Gerste (2020 ha), von Hackfrüchten die Kartoffel (1600 ha), welche vor 60 Jahren nur versuchsweise vorgekommen ist, die Kohlrübe (765 ha) und Kopfkohl (79 ha), letzterer nur zum Hausbedarf, von Futterpflanzen hauptsächlich Kollke, welche, teils rein (2897 ha), teils in Vermischung von Gräsern (1656 ha), in steter Zunahme begriffen ist, ferner Sпарfette (446 ha), jedoch fast ausschließlich in den Allertalgemeinden Berkheim, Mirdorf, Oberopfingen, Tamheim, wo die untere Mieslage viele Kalksteine enthält, von Handelspflanzen neben Rebs (10 ha), Hanf (12 ha), Hopfen (3 ha) hauptsächlich Flach, jedoch bei weitem nicht mehr in dem Umfang wie früher (1854 400 ha, 1905 58 ha), wo das Oberamt Leutkirch sowohl hinsichtlich der Größe der Anbaufläche als auch hinsichtlich der vorzüglichen Qualität des Produkts zu den Hauptflachsgegenden Württembergs gehörte; sehr geschätzt war namentlich der Reisklein des Allerts, der grün ausgeraut und geriffelt wurde. Der Flach, der von den Landwirten selbst verpinnen und als Schneller verkauft wurde, bildete einen nicht unwichtigen Gegenstand des Handels. Der Wiesenbau hat sich sehr gehoben, und der größte Teil der früher nur einmähdigen Wiesen ist in zweimähdige umgewandelt worden; selbst dreimähdige Wiesen sind keine Seltenheit. Früher nasse Wiesen wurden zumeist trockengelegt und durch Düngen und Mergeln wesentlich verbessert, und andererseits ist da, wo es die Umstände erlauben, die Wiesenwässerung zweckmäßig durchgeführt wor-



den; größere Wässerungsanlagen sind bei Gebrazhofen, Gospoldshofen, Herlazhofen, Berkheim, Ellwangen, Hauerz, Rot, Spindelwag, Tamnheim. Wenig gesunden Grasswuchs hat das Nottal mit seinen Nebentälern, wo der Talgrund gewöhnlich Torf oder kalter Letten ist. Auch das Aichtal von Wurzach bis Unterzell liefert geringeres Gras, dagegen hat es ergiebige Streuwiesen. Der durch Boden und Klima nicht besonders begünstigte Obstbau, für welchen noch vor 50—60 Jahren nur wenig Sinn und Interesse vorhanden war, hat neuerdings sehr zugenommen. Es betrug die Gesamtzahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschbäume
1879	12 550	9 602	3 208	2 655
1884	12 729	9 518	2 923	2 520
1904	30 453	17 963	5 304	1 706

Nicht wenig trägt zur Förderung der Bezirksobstbauverein Leutkirch, sowie der Solalobstbauverein Schloß Zeil und Umgebung bei. Im Jahr 1904 wurde der Geldwert der gesamten Obsternte zu 51 000 M geschätzt. — Von dem Erzeugnis an Ackerfrüchten kann ein Teil des Getreides und der Kartoffeln abgesetzt werden; der Verkauf des Getreides erfolgt teils (namentlich in Haber) auf den umliegenden Schraunen, teils unmittelbar an die Mühlen (Dinkel und Roggen) und Bierbrauereien (Gerste). Die Ausfuhr aus dem Bezirk mittelst der Bahn betrug im Jahr 1904 in Getreide 611, in Mehl und Mühlenfabrikaten 348, in Kartoffeln 184 Tonnen.

Sehr entwickelt ist in ihren Hauptzweigen die Viehzucht, deren Entwicklung im Laufe der letzten 80 Jahre die folgenden Ziffern zeigen:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	2 802	18 598	1 673	810	118	.
1840	3 071	21 331	3 937	972	109	.
1853	3 013	21 970	2 502	763	214	.
1865	3 637	26 290	4 507	2 027	297	.
1873	3 394	25 279	2 801	2 392	289	26 944
1883	3 372	23 674	3 379	3 073	460	31 195
1892	3 541	25 493	1 632	4 334	490	35 048
1900	3 581	28 520	2 377	6 625	494	45 889
1904	3 713	30 089	492	8 336	440	50 304

Die Pferdehaltung ist von einer Ausdehnung wie in keinem andern Bezirk des Landes; nach der Zählung vom 1. Dezember 1904 betrug die Zahl der Pferdehalter 1547, und auf 1000 Einwohner kommen hienach 143 Pferde gegen 52 im ganzen Lande. Ungeachtet dieser großen Anzahl von Pferden ist die eigentliche Pferdebezücht nicht so bedeutend wie in den meisten andern ober-schwäbischen Bezirken. Die Rindviehzucht ist neben dem Ackerbau die wichtigste Nahrungsquelle, und nächst dem Oberamt Wangen ist das Oberamt Leutkirch derjenige Bezirk des Landes, welcher mit 114 Stück Rindvieh auf 100 Einwohner der rindviehreichste ist. Auch qualitativ hat die Rindviehzucht große Fortschritte gemacht; noch vor wenigen Jahrzehnten bildete der Viehstand ein Gemisch aus allen möglichen Rassen, heute besteht er wenn auch nicht ausschließlich, so doch zum größten Teil aus dem Braun- und Braunvieh- (Allgäuer) Schlag, welcher als guter Weide- und Milchviehschlag geschätzt und auch für den Kleinbauern wegen seines Temperaments und seiner Gängigkeit wohl geeignet ist. Zur Verbreitung dieser Rasse trägt die Braunviehzuchtgenossen

schafft Leutkirch (Allgäuer Viehzuchtverein), welche jährlich einen gut besuchten Zuchtviehmarkt abhält, viel bei. Daneben ist auch der Rot- und Fleckviehtrieb, welcher zumeist durch Händler — gerade nicht zur Hebung der Braunviehzucht eingeführt wird, vertreten. Musterhaft sind die Viehhaltungen auf den ständeherrlichen Domantälhöfen, sowie auf vielen größeren und kleineren Bauernhöfen. Allgemein üblich ist der Weidetrieb des Rindviehs. Die Hauptnutzung der Rindviehhaltung ist auf die Milchgewinnung gerichtet, welche von einer Bedeutung ist wie nur in wenigen Bezirken des Landes. Die Milch findet in den Molkereien und Käsereien, welche teils private, teils genossenschaftliche sind (s. u.), lohnenden Absatz. Mastung wird nur als Nebenzweig betrieben. Eine weitere Nutzung bildet der Verkauf von Schlachtvieh; durch den lokalen Zwischenhandel werden Stübe, schwere Farren und namentlich Kälber in großer Zahl an Großhändler geliefert und von diesen nach Stuttgart, München und dem Elsaß verfrachtet. Im Jahre 1904 betrug der Bahnversand in Rindvieh 12074 Stück. Die Schafzucht, sowie die Ziegenhaltung sind ganz unbedeutend; die im Bezirk laufenden Schafe gehören meist fremden Schäfern. Auch die Schweinehaltung ist bei weitem nicht von solcher Ausdehnung wie in verschiedenen anderen Bezirken des Donaufreises, z. B. Niedlingen, Ehingen, Saulgau, hat aber in den letzten Jahrzehnten infolge der gesteigerten Milchwirtschaft (Käseriei), deren Abfälle ein vorzügliches Nahrungsmittel für die Schweine abgeben, ganz beträchtlich zugenommen. Güterbesitzer mit 30—60 ha, welche früher nur wenige Schweine in Ställe hatten, halten jetzt 60—70 Stück. Schweinemast wird namentlich in Käsereien und Mühlen, Schweinezucht von den Landwirten getrieben. In Schlachtschweinen findet starke Ausfuhr statt; jede Woche gehen größere Transporte nach München und Stuttgart. Der Bahnversand im Jahre 1904 betrug 6826 Stück. Hervorragend ist trotz des rauhen Klimas die Geflügelzucht, welche sich in den letzten 30 Jahren sehr gehoben hat. Die Ausfuhr von Eiern ist beträchtlich; in Leutkirch besteht eine Eierverkaufsgenossenschaft, eine der größten derartigen Genossenschaften im Lande. Eifrig betrieben wird auch die Vienenzucht, gepflegt und gefördert durch den Vienenzuchtverein Leutkirch, gegründet 1879; am 1. Dezember 1900 wurden 3742 Vienenstücke gezählt. Von jagdbaren Tieren kommen hauptsächlich Hasen, Mehe, Stod- und Halbenten, Wasserhühner und anderes Federwild vor; die Wasserjagd auf der Ach und ihren Nebenbächen gehört zu den ergiebigeren. Bei Ohhof hat die gräflich schaesberg-thannheimische Herrschaft im Jahr 1900 einen Hirschpark angelegt. Nicht unbedeutend ist die Fischerei; ihr Ertrag bildet einen Gegenstand der Ausfuhr. Die Gewässer sind reich an besseren Fischarten (Hechte, Aische, Barben, Forellen), namentlich liefert die Iller den edleren Rotfisch bisweilen in Exemplaren von 30—40 Pfund. Auch die verschiedenen Weiher, insbesondere die Seen von Leutkirch, Rot und Spindelweg, bergen viele Fische, vornehmlich Karpfen und Hechte.

Hinsichtlich der gewerblich-industriellen Entfaltung wird das Oberamt Leutkirch von den meisten Bezirken des Donaufreises übertroffen, immerhin ist ein merklicher Aufschwung im Laufe der letzten 25 Jahre wahrzunehmen; namentlich hat sich der Handelsbetrieb in der Oberamtsstadt, seitdem dieselbe mit dem benachbarten Bayern durch den Schienenstrang verbunden ist, wesentlich gehoben. 1880 betrug die Zahl der Gewerbetreibenden 2047 mit einem Steuerkapital (steuerbaren Gewerbeertrag) von 522 508 M., 1905 2043 mit einem Steuerkapital von 744 875 M. Von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe beherbergt die Oberamtsstadt 402 =  $\frac{1}{5}$  (19,6%), dagegen trägt sie zu dem steuerbaren Gewerbeertrag mehr als die Hälfte

1876) bei. Der Charakter der Industrie ist durchaus durch die Land- und Forstwirtschaft bedingt. Ihr wichtigster Zweig ist die Käse- und Butterfabrikation, welche noch vor 60 Jahren in größerem Umfang nur auf den herrschaftlichen Gütern betrieben wurde. Heute sind in sämtlichen Gemeinden Käseereien und ihre Zahl beträgt gegen 100. Die Fabrikation erfolgt teils in Einzel-, teils in genossenschaftlichen Betrieben. Größere Privatkäseereien sind in Leutkirch (2), Nischstetten, Altmannshofen, Bertheim, Ellwangen, Friesenhofen, Gebrazhofen (6), Gosoldshofen (3), Hauerz (3), Herlazhofen (6), Hofz (3), Reichenhofen (3), Rot (3), Selbrauz (4), Ober- und Unteroeffingen, Waltershofen, Winterstetten (Dampfkäseerei Binzmung-Iszagshofen), Buchzenhofen (4), Wurzach, genossenschaftliche in Nischstetten, Nitrach, Bertheim, Haslach, Rot, Oberzell (Gde. Rot), Tannheim, Hilperishofen-Dürren (Gde. Waltershofen), Winterstetten. Die 2 letzteren Genossenschaften sind mit anderen Sennereigenossenschaften im benachbarten Bezirk Wangen zu einem Verband „Vereinigte Käseereien des württ. Algäus“, e. G. m. b. H., mit eigenem Sennereiaufsichtsrath zusammengeschlossen. Gefertigt wird Backsteinkäse, ferner Hartkäse (sog. Emmenaler), neuerdings aber auch feinere Sorten von Rundkäse und außerdem Butter. Zur Förderung der Leutkircher Käseindustrie finden jährlich staatliche Lehrkurse in Dürren (über Rundkäsefabrikation) und in Waltershofen (über Backsteinkäsefabrikation) statt. Von sonstigen größeren Betrieben sind zu nennen: in Leutkirch die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von Reuner (40),<sup>1)</sup> 1 Oelfabrik, die Buchdruckereien von Bernlaun, von Roth u. Cie., mit Verlag des Algäuer Volkszeitsunds (seit 1825), und von Hieber, die Holzstoff- und Zellulosefabrik der Papierfabrik von G. Arum (Göppingen) in Nitrach (50), die Dampfziegelei von Wösch in Nimpach, Gde. Friesenhofen (40), 1 Seegrasspinnerei in Hauerz, die Elektrizitätswerke in Leutkirch und Schloß Zeil, in Wurzach das Torfwerk der kaiserlichen Standesherrschaft Waldburg-Zeil mit Dampfbetrieb (Preßtorffabrikation), 1 Dampfzägewerk, sowie 1 Buchdruckerei mit Verlag der Wurzacher Zeitung (seit 1880), 1 Dampfziegelei in Ottmannshofen, Gde. Buchzenhofen. Von Bedeutung ist ferner dank dem Reichtum des Bezirks an fließenden Gewässern die Säge- und Mühlenindustrie, welche ca. 70 Betriebe zählt, darunter an größeren in Leutkirch, Altmannshofen, Unterzell je 1 Kunstmühle, größere Sägewerke in Waltershofen, Altmannshofen, Herlazhofen, Rot, Winterstetten. Stark betrieben wird auch die Bierbrauerei; sie zählt 24 Betriebe (1904 mit einem Malzverbrauch von 12776 dz), darunter als größte die kaiserlich zeilsche Brauerei in Wurzach, die Mohrenbrauerei in Leutkirch und die Brauerei von Karny in Dürren. Auch das Handwerk ist in den größeren Gemeinden, besonders in Leutkirch und Wurzach, gut vertreten. Seine namhaftesten Zweige sind die Gerberei, die Möbel- und Kunst-(Altar-)schreinerei, welche auch nach auswärtig Absatz hat. Dagegen ist die blühende Leinweberei, welche noch im Jahre 1843 248 Meister, darunter 90 in der Oberamtsstadt, zählte und ihr Absatzgebiet im In- und Ausland, hauptsächlich aber in der Schweiz hatte, eingegangen. Gegenstände des Handels sind vornehmlich die Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Holz, Woll, Käse, Butter, sowie Futter und auch Getreide. Namentlich ist es die Hauptindustrie des Bezirks, die Molkereiindustrie, welche befruchtend auch auf den Handel einwirkt. Milchzwischenhändler wie im benachbarten bayerischen Algäu, welche die Milch bei den Landwirten einkaufen und an die Fabrikanten verkaufen, gibt es zwar nicht, denn die Landwirte verkaufen die Milch direkt an die Käufer.

<sup>1)</sup> Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

Dagegen bestehen verschiedene Großhandlungen in Butter und Käse, welche die noch nicht handelsfertige Ware von den Mätern aufkaufen und bedeutenden Versand bis nach Norddeutschland haben. Eine weitere Großhandlung ist das Schreibmaterialien-Verbandgeschäft von J. Rieger (Spezialität Kanzleiartikel aller Art) in Leutkirch (gegründet 1883). Hier sind auch mehrere größere Handelsgeschäfte in Konfektion, Weibzeug, Material- und Kolonialwaren, sowie 1 Warenhaus, welche sich guter Landkundenschaft erfreuen und viel Versand nach auswärts haben, und ebenso sind die Kleinhandelsgeschäfte zahlreich vertreten. Vieh- und Krämermärkte sind in Leutkirch, Nischstetten, Gebrazhofen, Mot, Wurzach, Fruchtmärkte in Leutkirch (Umsatz 1874 19 750 dz, 465 778  $\mathcal{M}$ , 1905 4008 dz, 64 711  $\mathcal{M}$ ) und Wurzach (Umsatz 1874 6246 dz, 141 617  $\mathcal{M}$ , 1905 1016 dz, 15 939  $\mathcal{M}$ ).

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der 1853 gegründete landwirtschaftliche Bezirksverein (1905 921 Mitglieder), welcher namentlich auf dem Gebiete der Viehwirtschaft und der Viehzucht segensreich gewirkt hat, die landwirtschaftlichen Darlehenslassenvereine in Ellwangen, Haslach, Merazhofen (1904 188 Mitglieder mit 290 651  $\mathcal{M}$  Umsatz), Tannheim, Mot und Vertheim, die landwirtschaftliche Kreditanstalt Leutkirch, Mt. Ges. (1867), die landwirtschaftlichen Konsumvereine in Nischstetten, Nitrach, Diepoldshofen, Ellwangen, Engreazhofen, Friesenhofen, Gebrazhofen, Haslach, Herlazhofen, Hofs, Kirchdorf, Merazhofen, Oberpöfingen, Reichenhofen, Mot, Seibranz, Spindelweg, Tannheim, Wnzenhofen und Waltershofen, die Gewerbevereine Leutkirch (1806) und Wurzach, der Spar- und Vorschußverein Leutkirch, e. G. (1866), die Oberamtsparlasse Leutkirch (1825): 1899 4780 Einleger mit 3 195 380  $\mathcal{M}$  Einlageguthaben.

Der Verkehr im Bezirk Leutkirch war in früheren Zeiten sehr lebhaft, führte doch die Poststraße Memmingen-Lindau, eine der belebtesten in Süddeutschland, mitten durch den Bezirk. Sehr bedeutend war der Frachtverkehr, namentlich die Durchfuhr in Getreide, Holz, Salz und sonstigem Kaufmannsgut. Regelmäßige Botenfuhrwerke gingen von der Oberamtsstadt nach Memmingen, Kempten, Isny, Lindau und Ravensburg. Seit 35 Jahren ist der Bezirk Leutkirch an das Eisenbahnetz des Landes angeschlossen, und zwar durch die Algäubahn Kulendorf-Waldsee-Nißlegg, deren Teilstrecke Nißlegg (O. A. Wangen)-Leutkirch mit den Stationen Gebrazhofen, Heggelbach (Haltestelle), Leutkirch am 1. September 1872 eröffnet wurde. In Leutkirch gabelt sich die Algäubahn in die am 15. August 1874 eröffnete Linie Leutkirch-Isny (O. A. Wangen) mit den Stationen Urlau und Friesenhofen und in die am 2. Oktober 1889 eröffnete Linie Leutkirch-Memmingen (Bayern) mit den Stationen Unterzell, Altmannshofen (Haltestelle), Nischstetten, Markstetten-Nitrach, Mooshausen, Tannheim, welche in Memmingen an die bayerische Altbahn Kempten-Ulm anschließt. Endlich führt seit 21. Juni 1904 eine von der Algäubahn bei Koshberg (O. A. Waldsee) abzweigende Nebenbahn nach Wurzach. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen <sup>1)</sup>		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	D. B. <sup>2)</sup>	Tonnen	D. B. <sup>2)</sup>	$\mathcal{M}$	D. B. <sup>2)</sup>
Gebrazhofen . . . . .	33 519	367	4 351	300	25 083	283
Heggelbach . . . . .	7 186	508	—	—	742	402
Leutkirch . . . . .	192 633	81	30 977	94	300 111	55
Urlau . . . . .	20 917	444	—	—	3 988	442
Friesenhofen . . . . .	33 341	369	16 861	150	44 213	211

<sup>1)</sup> Siehe die Anmerkung 1 auf S. 25.

<sup>2)</sup> Siehe die Anmerkung 2-4 auf S. 25.

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Orten	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen <sup>1)</sup>	Häuser von 2 und mehr Personen	Bevohnte Wohnhäuser	überhaupt ha	davon	
									Wald ha	landwirtschaftlich benützt ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
St. Osk. . . . .	3 383	1 789	1 294	2 081	1 <sup>1)</sup>	712	449	1 744	556	1 089
ten, Pfd. . . . .	934	457	11	923	—	175	164	1 441	318	1 055
., Pfd. . . . .	1 418	739	59	1 359	—	298	286	3 628	1 690	1 791
inschhofen, Pfd.	411	195	12	399	—	71	80	1 289	676	574
im, Pfd. . . . .	1 376	805	11	1 365	—	207	216	2 498	562	1 831
dschhofen, Pfd.	578	299	9	569	—	106	116	1 357	294	1 008
rgen, Pfd. . . . .	807	431	3	804	—	154	172	1 484	281	1 147
thofen, Pfd. . . . .	551	274	11	540	—	100	94	1 291	633	615
zhofen, Pfd. . . . .	1 366	711	18	1 348	—	272	256	2 174	379	1 568
ldschhofen, D.	659	310	9	650	—	114	114	1 915	246	1 527
ch, Pfd. . . . .	684	336	20	664	—	137	133	1 584	485	1 054
z, Pfd. . . . .	1 087	528	41	1 046	—	204	221	2 334	635	1 629
thofen, Pfd. . . . .	1 990	987	30	1 960	—	381	385	4 031	644	2 914
Pfd. . . . .	860	432	2	858	—	159	160	1 603	288	1 254
orf, Pfd. . . . .	675	366	2	673	—	125	130	1 574	—	1 509
pfingen, Pfd.	312	172	—	312	—	51	52	715	27	659
nshofen, Pfd. . . . .	1 118	582	7	1 111	—	204	179	1 947	530	1 296
. d. Rot, Pfd.	1 246	651	35	1 211	—	265	242	2 545	1 067	1 388
anz, Pfd. . . . .	748	385	2	746	—	139	146	1 876	550	1 262
elstvag, B.	341	170	2	339	—	60	61	797	90	678
heim, Pfd. . . . .	1 045	545	6	1 039	—	206	204	2 731	1 183	1 506
rshofen, Pfd.	496	229	2	494	—	82	81	991	160	824
rjetten, D.	407	185	5	402	—	74	71	507	83	392
enshofen, Pfd.	1 329	666	24	1 305	—	240	232	2 794	573	2 104
sch, St. . . . .	1 234	703	37	1 196	—	269	202	1 938	448	681
<b>L. Leutkirch</b>	<b>25 055</b>	<b>12 947</b>	<b>1 652</b>	<b>23 394</b>	<b>1<sup>1)</sup></b>	<b>4 805</b>	<b>4 446</b>	<b>46 238</b>	<b>12 398</b>	<b>31 355</b>

<sup>1)</sup> Dazu 8 Israeliten, wovon in Leutkirch 7.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grund- steuer 1901 (Steuer- kapital)	Gebäude- steuer 1901 (Steuer- kapital)	Gewerbe- steuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899		
			Zahl der Steuer- pflichtigen	Steuer- kapital	Staats- steuer	Gemeinde- umlagen	
						Amts- schä- den	Ge- meinde- schä- den
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
1. Leutkirch . . .	84 313	4 251 300	403	275 991	18 105	6 857	10 000
2. Nischletten . . .	72 228	1 072 800	71	24 963	5 164	1 976	6 100
3. Nitrach . . .	135 452	1 380 100	107	15 089	7 635	2 872	16 989
4. Altmannshofen . . .	48 077	405 500	25	12 044	2 849	1 076	3 240
5. Vertheim . . .	85 037	1 646 800	81	18 249	5 988	2 234	9 550
6. Diepoldshofen . . .	44 364	585 600	32	5 002	2 607	982	4 700
7. Ellwangen . . .	62 429	837 500	57	8 214	3 672	1 372	7 900
8. Friesenhofen . . .	49 481	719 600	50	18 354	3 391	1 289	5 293
9. Webrachhofen . . .	98 779	1 623 800	135	32 143	6 980	2 642	13 291
10. Gospoldshofen . . .	98 560	783 800	36	5 049	4 780	1 784	3 300
11. Haslach . . .	65 864	684 300	38	4 846	3 569	1 333	6 300
12. Hauerz . . .	101 823	1 060 350	88	11 884	5 613	2 099	6 049
13. Herlachhofen . . .	126 482	2 166 300	139	22 831	8 228	3 198	21 126
14. Hofz . . .	67 515	942 700	76	9 516	4 089	1 584	7 067
15. Kirchdorf . . .	46 162	712 800	48	3 139	2 845	1 062	5 650
16. Oberovfingen . . .	17 964	330 200	17	1 366	1 131	424	2 600
17. Reichenhofen . . .	80 019	1 203 500	56	16 581	5 217	1 971	6 883
18. Mot a. d. Mot . . .	96 849	1 308 600	111	17 122	5 702	2 161	10 300
19. Seibranz . . .	62 647	769 400	55	6 408	3 572	1 332	4 682
20. Spindelwag . . .	40 270	370 000	15	2 594	2 075	774	2 945
21. Tannheim . . .	93 800	1 285 100	76	12 371	5 578	2 094	8 000
22. Waltershofen . . .	35 753	618 100	39	23 012	3 076	1 161	3 083
23. Winterstetten . . .	19 683	493 800	37	13 325	1 931	723	3 325
24. Buchzenhofen . . .	124 170	1 709 700	80	14 749	7 322	2 789	13 917
25. Wurzach . . .	56 877	1 636 500	154	45 173	5 861	2 207	14 700
<b>D.M. Leutkirch</b>	<b>1 809 598</b>	<b>28 598 150</b>	<b>2 056</b>	<b>620 015</b>	<b>126 980</b>	<b>47 996</b>	<b>196 990</b>

auf den Stationen	in Personen		in Gütern		an der Masse	
	Zahl <sup>1)</sup>	D. Z. <sup>2)</sup>	Tonnen	D. Z. <sup>3)</sup>	„	D. Z. <sup>2)</sup>
Unterzell . . . . .	27 634	402	5 104	285	23 745	293
Altmannshofen . . . .	4 770	523	—	—	463	506
Wichstetten . . . . .	46 813	297	6 549	247	34 676	249
Marstetten-Wirach . .	42 037	322	13 993	159	37 033	237
Wlooshausen . . . . .	22 508	431	50	406	5 296	421
Tannheim . . . . .	41 393	326	7 911	229	38 302	230
Wurzach <sup>3)</sup> . . . . .	32 500	374	6 331	254	40 834	221

Postkurie mit Personenbeförderung gehen von Leutkirch über Schloss Zell nach Seibranz, von Tannheim nach Rot und nach Vertheim (mit Fortsetzung nach Erolzheim, OA. Wiberach), von Wurzach nach Ellwangen.

Landgericht, Bezirksbauamt: Ravensburg. Straßenbauinspektion, Bezirkskommando: Wiberach. Hauptzollamt: Friedrichshafen. Forstämter: Leutkirch, Ochsenhausen (OA. Wiberach). Bezirksnotariate: Leutkirch, Rot. Ev. Dekanatämter und Bezirksschulinspektorate: Ravensburg, Wiberach; kath. Dekanatämter: Leutkirch, Waldsee, Wangen, Wiberach; kath. Bezirksschulinspektorate: Leutkirch, Rot. Die übrigen Bezirksstellen in Leutkirch. Reichstagswahlkreis XVI mit Wiberach, Waldsee, Wangen.



1. Leutkirch (zum Namen s. u.), Oberamtsstadt, 3352 G., am ev. Stadtturme 654 m; Bahnhof (655 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Spf.; Eisenbahnbauinspektion; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksgeometer, Bezirksnotar; kath. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat.

<sup>1)</sup> S. die Anmerkung 1 oben S. 25.

<sup>2)</sup> S. die Anmerkung 2—4 oben S. 25.

<sup>3)</sup> Vom Tag der Betriebseröffnung an.

3 kath. und 2 ev. Weisliche; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule, weibliche gewerbliche Fortbildungsschule; 3 Ärzte, 2 Tierärzte, Apotheke. — Zwischen dem rechten Ufer der Eschach (652 m) und dem Fuß einer Anhöhe, Wilhelmshöhe (704 m) genannt, und an der Landstraßen Memmingen—Lindau und Jöns—Burgach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martinus, 1514—18 erbaut, ist eine dreischiffige, stattliche gotische Hallenkirche, deren Turm ins Achte übergeht. Im Innern schöne Verhältnisse: hohe, weite Arkadenbögen auf je vier Säulen ohne Kapitäl; herrliche Gewölbe: im Mittelschiff Kreuzgewölbe mit Diagonaltrippen und Schlusssteine mit Wappen und Evangelistensymbolen, in den Seitenschiffen Netzgewölbe, im Chor feines Sterngewölbe auf Konsolen. Die Sakristeitür mit Stadwerk von 1518; über der gewölbten Sakristei ein Oratorium von 1522; hier ein spätgotisches Altärdreieck mit Skulpturen. Epitaphien von 1519 und 1542. Ein ganz mit Zilligerm umspannener Feld aus der Spätrenaissance. Die ev. Kirche zur h. Dreifaltigkeit von 1613—15, dreischiffig, 1856 gotisirt. Spitalkapelle zum h. Geist von 1418. Ehemaliges Franziskanerinnenkloster zu Maria Nazareth, war einst durch einen Gang mit der nahen Martinskirche verbunden, 1503 ff. neu gebaut, jetzt Schulhaus. Leprosenhaus von 1547. Rathhaus mit Theater aus der Rokokozeit mit schönen Stukkaturen. Schloßchen, genannt Hummelsberg, von einem Furtenbach im 17. Jahrh. erbaut, jetzt St. Annapflege. — Wappen:



in blauem Feld eine Kirche, darüber ein schwarzer Doppeladler. — „Die ursprüngliche Benennung der Leutkirch ist Ushofa (797, 824, 860), d. i. Oberhofen, im Gegensatz zu dem nunmehr in der unteren Vorstadt aufgegangenen Mittelhofen und dem noch bestehenden Niederhofen. Als in Aufhofen die Mutterkirche des Nibelganes zum h. Martin entstand, bereits erwähnt 797, kam für die Ansiedlung daneben auch der Name ipsa ecclesia Nibelgauia (788), ja geradezu marca, villa Nibelgauva (802), in Anwendung. Solch

Mutterkirchen aber mit ausgedehntem Pfarrsprengel nannte man Leutkircher eine Nebenweise, die auch bei der Nibelgauer Mutterkirche in Geltung trat — Nibalgauwe ad chirichun 827, Ush. ad publicam ecclesiam 860 — ausschließlich der Aufhofer Ansiedlung zum alleinigen Namen Leutkirch, Liv. chirichun 848, verholffen hat“ (Waumann, Gaugr. 37). Als vom großen Nibelgau im 11. oder 12. Jahrh. beträchtliche Teile an die Alpgaugrafschaft Eglofs und das Stift Mempten verloren gegangen waren, bestand der Rest im 14. Jahrh. eine Zeitlang fort als Grafschaft Zell oder Leutkirch unter der Montfort, bis im Laufe dieses und des 15. Jahrh. auch die Herrschaften Hiltlegg, Trauchburg, Zell und die Reichsstädte Leutkirch (1384) und Jöns sie ablösten, und fortan beschränkte sich die ehemals so große Grafschaft auf die 3 Gemeinden der reichsfreien Bauern auf Leutkircher Heide und in der Bär (Bauerenschaft), welche 1434 mit der Landvogtei in Oberschwaben vereinigt wurden, und einige andere Orte der letzteren (ebend. 42). 1239 heißt Leutkirch burgum, unmanerter Ort; 1283 erhält die Stadt von Kaiser Adolf alle Rechte der Stadt Lindau, 1336 von Ludwig dem Bayern Befreiung von fremden Gerichten, 1373 von Kaiser Karl IV. das Zollrecht, 1431 von Kaiser Sigismund den Blutbann; sie nahm teil an dem Landgericht auf der „Freiheide“, einem Feldstück von 187 Juchert zwischen den Markungen von Leutkirch, Heggelbad



und Daid, war vom 15. Jahrh. an selber die Dingstätte für dieses übrigens auch in Ravensburg, Wangen, Lindau, Altdorf, Wurzach abgehaltene Landgericht, bis dasselbe 1514 aufhörte, war mit der Heide oft und lange, besonders an die Montfort, vom Reich verpfändet, genoß vom 15. Jahrh. ab, weil ohne Patriat, eine ziemlich freie Verfassung, ohne weiteres Gebiet als seine Markung, hatte auf den schwäbischen Kreistagen und auf der schwäbischen Städtebank des Reichstags, wo Leutkirch als evangelischer Reichsstand galt, Sitz und Stimme. Im 15. und 16. Jahrh. blühten die Weberei und der Handel mit dem Süden. In kirchlicher Beziehung galt nach der Reformation (seit 1546) bis ins 19. Jahrh. hinein der Vertrag von 1562, wonach die Katholiken die alte Pfarrkirche behielten, aber neben den Weisßern nie mehr als 25 katholische Bürger in der Stadt sein sollten. Die Stadt wurde durch die Schweden am 17. April 1632 erobert (abgebildet in Merians Topograph. Suev., auch in Kaumanns Gesch. d. Allg. I. 320) und vom 14.—17. Dezember 1646 vollständig ausgeraubt; 1628 und besonders 1635 wütete die Pest. Die Pfarrkirche ist seit 1840 im königlichen Patronat. Vor der Reformation bestanden 9 Kaplaneien, von denen 3 zur Dotation der evangelischen Geistlichen verwendet wurden (Diöz. Arch. v. Schwaben 1888, 38 ff.). An das alte Kirchenpatronat, welches Kaiser Karl IV. 1352 dem Kloster Stams in Tirol geschenkt, dieses 1547 an Kloster Weingarten veräußert (1752 inkorporiert), dessen Rechtsnachfolger Nassau-Oranien 1810 an die Freiherren von Raizenried verkauft hatte, erinnert noch das Patronat der Grafen von Veroldingen-Raizenried für die Marienkaplanei. Häufige Brände: 26. August 1540 die ganze untere Stadt; 1830, 1729; 6. Oktober 1797 9 Gebäude; 1. und 3. Juli 1842 10 Gebäude. Vom 14. Sept. 1802—10 war die Stadt bairisch. Abg. bezw. aufgegangen in der Stadt sind: Zadenhofen, Enhofen, Wielhofen, Mandschhofen, Attenhofen, Oberhofen (s. o.) und Mittelhofen. — In Leutkirch sind geboren: Joh. Faber (Fabri), Sohn eines Schmieds Heigerlin, Humanist, dann Kirchenmann, zuletzt Bischof in Wien, 1478—1541 (Gehd 366; Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh., N. F. 8. 17 f.); Joseph Furtenbach, Sohn des verdienten Bürgermeisters Hieronymus Furtenbach aus einer alten Graubündner Familie, Stadtbaumeister und Ratsherr in Ulm, 30. Dez. 1591—1667 (Gd. 380); Benedikt Raub, Abt von Wiblingen, 27. Nov. 1598—1663 (Gd. 559); 10. März 1651, als Tochter des Apothekers Jak. Heintz Agricola, Anna Barbara, verehelichte Walsch-Künkelsin, die berühmte Bürgermeistlerin von Schorndorf, † 20. Nov. 1741 (Gd. 477); die Brüder Rottach: Meinrad, Professor der Humaniora und Chorregent in Weingarten, Organist und Kompenist, 5. Dez. 1711—60 (Gd. 576), und Bünibald, Abt des Reichsstifts Zehn (1746—57), 13. Juli 1717—85 (Gd. 577); Leonhard Friedr. Dürr, Dekan und Konistorialrat in Rempten, geistlicher Liederdichter, 23. Nov. 1743—1813 (Gd. 356); Karl Wilh. Gangloff, Registratorssohn, vielversprechender Zeichner, 17. Mai 1790—1814 (Gd. 382); Fris Mährlin, Posthalterssohn, Landwirt, Schriftsteller, 21. Juni 1837—92 (Gd. 513); Eugen Liebendörfer, Stationskommandantensohn, Missionsarzt in Indien, 16. Febr. 1852—1902 (Schw. Chr. Nr. 464; Kammerer, Ein treuer Knecht des Herrn, 1903). — Parz.: Moosmühle, S., 3 E. Niedlesmühle, S., 9 E. Schüßenhäus, S., 5 E. Ziegelstadel, S., 9 E. Zöllhaus, S., 5 E.

2. **Nischstetten** (797 Eihsteti, \*1043 Eichstat), kath. Pfarrdorf mit M. G., 740 E., an der Kirche 618 m; 10,9 km nordöstl. von Leutkirch; Bahnhof (624 m) mit Postamt und Telegr., im Ort: Telegr.-Hilfsstelle; Arzt und Apotheke. An der

(Schwanzer, Die Herren von Altmannshofen, im Allg. Geschichtsfr. 1898, S. 54 ff.). Wappen: das der Lantach; roter Hirschkopf in weißem Feld. Helmgier: goldener Hirschkopf. 1453, 1534, 1539 kam Altmannshofen an die von Landau unter geistlicher Oberherrlichkeit, 1601 ff. an die Ruggenthal, 1662 an Feil, 1713—1754 an Kloster Rot verpfändet. Der Fürst von Feil ist Patron der Pfarr- und Schulstelle. 1806—10 unter bairischer Staatshoheit. — Eschach (1098 Ascahe, Esche), W., 59 E. Kapelle, ehemalige Pfarrkirche, mit spätgotischen Figuren: St. Georg und St. Sebastian. Altarbild von Weiß in München (1721). Eschach ist 1275 (Aescha) eigene Pfarrei hatte 1353 nur noch 2 Höfe, wurde 1422 mit der Pfarrei Ausnang (Hofs) vereinigt und erst 1824 der Pfarrei Altmannshofen zugeteilt. Eschach kam nach 1300 als bairisches Lehen an die Herren von Altmannshofen; von ihnen kam es durch Heirat an die Reidegg und von diesen 1368 durch Kauf wieder an die Altmannshofen. Altbairisches Lehen, um 1800 von Feil erkaufte. Wilge, D., 12 E. Buch, D., 7 E. Hänkels, D., 4 E. Laubek (13. Jahrh. vom Arnolds, d. i. zum Haus, Hofe Arnolds; im neuen Namen Loup, Laupwald), 2 H., 1 Hs., 16 E.; almoeingartisch. Stud., D., 4 E. Erbaut 1688; früher Mägls, im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Reidegg, W., 28 E. Langensteig (13. Jahrh. eer Langunstaige), 6 H., 41 E. Waigenhof, 1 H. und 1 Hs., 7 E. Abg. Burg, wo ein Zweig derer von Altmannshofen hauste. — Abg. Blutsberg (1485 Gebhardsberg) 1894; Dajzen.

**5. Vertheim** (ca. \*1100 Bereheim), lath. Pfarrdorf, 518 E., am Kirchthurm 560 m; 20,8 km nordnordöstl. von Lentkirch; Postagentur mit Telegr. und Pf. Auf der Niederterrasse der Iller und an der Landstraße Iller—Lentkirch gelegen. Die lath. Kirche zum h. Konrad von 1738, erweitert 1880; der schöne, stattliche Turm mit 6 Stockwerken, je mit zierlichem gotischen Fries, von 1513. In der Kirche die Ruhestätte des sel. Willibold, eines Grafen von Calw, der hier 1237 gestorben sein soll. Seine Gebeine neu gefaßt in einem neuen gotischen Sarkophag. — Abg. Burg mit Ortsadel 1128. Kirche (seit 1452 dem Kloster inkorporiert, das schon 1126 den Kirchensatz erhalten hatte) und anderes gehörte zu den Stiftungsältern der Mönche Rot und Ochsenhausen, daher Graf von Erbach-Wartenberg-Roth Patron der Pfarr- und alternierend der Schulstelle. 1525 durch die Bündischen und 1671 infolge Sturms brannte fast der ganze Ort ab. Vgl. auch Eggmann, Allertal 470 ff. — **W o n l a n d e n** (\*1128 Bonlandin, Baumländer), W., 467 E., an der Kapelle 559 m; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Erziehungsanstalt mit Kirche, 1855 von Pfarrer Wenzel erbaut. Im Seitenaltar der Kirche „Tod Maria“, wohl aus der Ulmer Schule. Relief: Herz-Jesubild aus dem 16. Jahrh. Zwei messingne Leuchter von 1625 mit Drachenfüßen. Ortsadel 1187(?). Kam von 1128 an allmählich an Kloster Ochsenhausen. **E i c h e n b e r g** (\*1162 Eichberch), W., 183 E. Kapelle zum h. Martin von 1781. War zwischen den Mönchen Ochsenhausen und Rot geteilt. Hier ist geboren: Martin (ursprünglich Joh.) Dreher, Mönch und Maler in Biblingen, 21. Okt. 1748—95 (Heid 355). **G r a b e n m ü h l e**, Hs., 14 E., an der Rot 576 m. **S c h e l l e n z e i g e n**, D., 7 E. **A l l e r b a c h e n** (\*1152 Bacheim), W., 175 E., etwa 573 m, mit Allerbacher-mühle, Hs., 12 E. Kirche zu St. Maria 1707 vom Kloster Rot gebaut. Drei Altäre aus guter Renaissancezeit: Hochaltar von 1707, Seitenaltäre von 1688; ganz besonders interessant ist die bemalte Holzdecke mit 6 bemalten Feldern (vgl. Archiv f. christl. Kunst 1900, Nr. 8). Ortsadel im 12. Jahrh.

den Grafen von Marstetten, um 1100 Nachfolgern der alten Illergaugrafen in der oberen Grafschaft, den Namen gab (Abbild. bei Eggmann, Illertal 304; Baumann, Allg. I. 284 und 286, wo S. 282 ff., 495 f. auch die Geschichte gegen Wsh. III. 45 ff. klargestellt ist; vgl. auch P. Stälin I. 1, 420). Schon zu Anfang des 12. Jahrh. erloschen, setzt sich die Familie in der freiherrlichen, ca. 1200 wieder gräflichen Urfiner oder Trseer Linie fort, von welcher die Grafschaft schon 1239 durch Heirat an Bertold von Neifen (O. Nürtingen) kam, um bei dessen Tod als erledigtes Lehen dem Kloster Kempton heimzufallen, welches damit einen Bertold, Stammvater eines dritten Grafenhauses von Marstetten, belehnte. Als auch dieses 1342 erlosch, fiel der Rest des Besitzes durch Heirat an Bayern (Baumann, Allg. II. 123 ff.). 1351 kauften die Königssegg, 1566 die Waldburg Schloß und Herrschaft Marstetten, 1601 kam beides an Zeil, 1675 an Zeil-Wurzach. Von truchsessischen Bauern im April 1525 ausgeraubt, wurde das Schloß im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Ein großer Tiergarten 1796 von den Franzosen geöffnet und verwüstet. **Mooshausen** (1275 Husen, 1329 Mosbrughusen; mos, Moor; Moosbrugg noch Flurname), Pfarrweiler, 159 E., am Kirchturm 592 m; Haltepunkt (594 m), Posthilfsstelle. Die kath. Kirche zum h. Johannes Baptist 1784 umgebaut. Spätgotischer Taufstein und Pietä. Der Ort, in welchem Kloster Ottenbeuren früh begütert war, kam mit der Herrschaft Marstetten (f. o.) an das Haus Waldburg. Als Pfarrei ist Husen 1275 genannt; 1353 hatte sie 24 Wohnungen; Patron war damals der Burgherr von Marstetten. 1633—1746 war die Pfarrei mit Nitrach vereinigt. **Degenreute** (P.N. oder wie teger, stark, groß), S., 7 E. Schäpplishof, S., 4 E. **Oberhausen** (\*980 Husin), W., 42 E. Gehörte dem Kloster Petershausen. **Wapenach** (öuwe, Au und P.N.), S., 12 E. Pfänders, W., 20 E., mit Unold, S., 11 E. **Nieden** (838 Reoda, 843 Reodum, Nied, Moer), W., 84 E., mit Langwand, 2 S., 8 E., und Schensteig, 2 S., 7 E., sowie Schnaggenberg, 2 S., 12 E. Gehörten dem Kloster Petershausen. **Siggliß** (ca. 940 Sigiliniswilare, P.N.), S., 12 E. Vielleicht ca. 933 das sanktgallische Sigilineswilare, später Kloster Rot gehörig, seit 1720 Wurzach. **Trcherz** (1520 zum Dreher, mundartlich drferz), Pfarrw., 61 E., an der Kirche 681 m. War ein Maiergut des Klosters Petershausen mit einer 1576 konsekrierten Kapelle. Letztere wurde 1798 abgebrochen und eine Kirche zum h. Johannes Baptist gebaut, seit 1801 Pfarrkirche. Früher Zillial von Nischstetten. Den Ort kauften die Truchessen 1553 ff., nachdem sie den Zehnten schon 1491 mit Nischstetten erworben hatten; 1675 ward er wurzachisch. **Rotengrund**, W., 19 E. **Schmiddis**, W., 5 S., 23 E. Gehörte Kloster Rot, seit 1720 Wurzach. **St. Johann**, W., 19 E. Eine alte, 1681 wiederhergestellte Wallfahrtskirche wurde 1798 abgebrochen. **Wald**, S., 5 E.

**4. Altmanshofen** (1240. 1241 Altmanshoven, P.N. Altman), kath. Pfarrdorf, 233 E., am Kirchturm 624 m; 8,3 km nordnordöstl. von Leutkirch; Haltepunkt (624 m), Telegr.-Hilfsstelle. An der Nitrach und der Landstraße von Leutkirch nach Memmingen, unter dem Blutsberg (704 m), gelegen. Die kath. Kirche zum h. Vitus von 1721, Turm romanisch. Gotisches Kreuzfig, lebensgroß. Fürstliches Schloßchen, 1615 vergrößert, um 1756 hergestellt. — Abg. Burg (Bild bei Baumann, Allg. I. 143, II. 123). Ortsadel, Untermarschalle der Welfen, väter der Hohenstaufen, im 13. bis 16. Jahrh.; nach Sachsen verzogen

(Schwanzer, Die Herren von Altmannshofen, im Allg. Geschichtsfr. 1897, S. 54 ff.). Wappen: das der Lautrach: roter Hirschkopf in weissem Feld; Helmzier: goldener Hirschkopf. 1455, 1534, 1539 kam Altmannshofen an die von Landau unter zeitlicher Oberherrlichkeit, 1601 ff. an die Muggenthal, 1662 an Zeil, 1713—1754 an Kloster Rot verpfändet. Der Fürst von Zeil ist Patron der Pfarr- und Schulstelle. 1806—10 unter bayerischer Staatshoheit. — **Eschach** (1098 Aseche, Esche), W., 59 E. Kapelle, ehemals Pfarrkirche, mit spätgotischen Figuren: St. Georg und St. Sebastian. Marienbild von Weiß in München (1721). Eschach ist 1275 (Aescha) eigene Pfarrei, hatte 1353 nur noch 2 Höfe, wurde 1422 mit der Pfarrei Ausnang (=Hofs) vereinigt und erst 1824 der Pfarrei Altmannshofen zugeteilt. Eschach kam nach 1300 als bayerisches Lehen an die Herren von Altmannshofen; von ihnen kam es durch Heirat an die Reidegg und von diesen 1368 durch Kauf wieder an die Altmannshofen. Mitbayerisches Lehen, um 1800 von Zeil erkaufte. **Bilger**, H., 12 E. **Buch**, H., 7 E. **Hänfels**, H., 4 E. **Laubed** (13. Jahrh. vom Arnolds, d. i. zum Haus, Hofe Arnolds; im neuen Namen loup, Laubwald), 2 H., 1 Hs., 16 E.; altweingartisch. **Stud**, H., 4 E. Erbaut 1655; früher Mähle, im Dreißigjährigen Krieg zerstört. **Reßbaum**, W., 28 E. **Vangensteig** (13. Jahrh. eer Langunstaige), 6 H., 41 E. **Wägenhof**, 1 H. und 1 Hs., 7 E. Abg. Burg, wo ein Zweig derer von Altmannshofen hauste. — Abg. **Blutsberg** (1485 Gebhardsberg) 1894; Dörfer.

5. **Bertheim** (ca. \*1100 Bercheim), kath. Pfarrdorf, 518 E., am Kirchturm 569 m; 20,8 km nordnordöstl. von Leutkirch; Postagentur mit Telegr. und Sp. Auf der Niederterrasse der Iller und an der Landstraße Ulm—Leutkirch gelegen. Die kath. Kirche zum h. Konrad von 1738, erweitert 1880; der schöne, stattliche Turm mit 6 Stodwerken, je mit zierlichem gotischen Fries, von 1513. In der Kirche die Ruhestätte des sel. Willibold, eines Grafen von Calto, der hier 1237 gestorben sein soll. Seine Gebeine neu gefast in einem neuen gotischen Sarkophag. — Abg. Burg mit Ortsadel 1128. Kirche (seit 1452 dem Kloster inkorporiert, das schon 1126 den Kirchenfah erhalten hatte) und anderes gehörte zu den Stiftungsgütern der Klöster Rot und Ochsenhausen, daher Graf von Erbach-Wartenberg-Roth Patron der Pfarr- und alternierend der Schulstelle. 1525 durch die Bündischen und 1671 infolge Sturms brands fast der ganze Ort ab. Vgl. auch Eggmann, Illertal 470 ff. — **Bonlanden** (\*1128 Bonlandia, Baumländer), W., 467 E., an der Kapelle 559 m; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Erziehungsanstalt mit Kirche, 1855 von Pfarrer Kennel erbaut. Im Seitenaltar der Kirche „Tod Maria“, wohl aus der Ulmer Schule. Relief: Herz-Jesubild aus dem 16. Jahrh. Zwei messingne Leuchter von 1625 mit Drachensfüßen. Ortsadel 1187(?). Nam von 1128 an allmählich an Kloster Ochsenhausen. **Eichenberg** (\*1152 Eichiberch), W., 183 E. Kapelle zum h. Martin von 1781. War zwischen den Klöstern Ochsenhausen und Rot geteilt. Hier ist geboren: Martin (ursprünglich Joh.) Dreuer, Mönch und Mafel in Wiblingen, 31. Okt. 1748—95 (Schd 355). **Grabenmühle**, Hs., 14 E., an der Rot 576 m. **Schelleneigen**, H., 7 E. **Bliebachen** (\*1162 Bacheim), W., 175 E., etwa 573 m, mit Illerbacher-mühle, Hs., 12 E. Kirche zu St. Maria 1707 vom Kloster Rot gebaut. Drei Altäre aus guter Renaissancezeit: Hochaltar von 1797, Seitenaltäre von 1638; ganz besonders interessant ist die bemalte Holzdecke mit 6 bemalten Redern (vgl. Archiv f. Christl. Kunst 1900, Nr. 8). Ortsadel im 12. Jahrh.

hatte der Ort nur noch 10 Wohnungen; Patrone waren damals die Herren von Altmannshofen zu Waizenhofen. Später besaß Stift Kempten den Kirchenjag. — Hier sind geboren: Jos. Alois Dobler, Lehrersohn, Bassist am Stuttgarter Hoftheater, 7. Nov. 1796—1841 (Schn 354); Joseph Gabriel Mayer, Gründer einer Kunstanstalt in München, 18. März 1808—83 (Sd. 503). — Parz.: Englesmühle, S., 4 E. Engelboldshofen, W., 67 E., etwa 675 m, das einst Ortsadelige hatte, mit Hinterberg, S., 7 E.; Moosader, 3 S., 18 E.; Mühlhof, S., 8 E.; Roswinkel, S., 7 E.; Winterazhofen, W., 41 E.; gehörte teilweise Kloster Jsnh. Engerazhofen (\*12 Jahrh. 1275 Engelalmehofen, mundartlich Engrz. P.N.), Pfarrweiler, 91 E., am Kirchturm 682 m; Telegr.-Hilfstele; mit Fuchsberg, 3 S., 14 E., Kapelle 707 m; Weihersmühle, S., 15 E. Die kath. Kirche zum h. Johannes Baptist aus dem 14. Jahrh. 1789 umgestaltet; Turm romanisch, Satteldach, die Giebel mit Eisen. Taufstein von 1490. Salette Kapelle mit altdeutschem Flügelaltar, aus Bopfingen stammend. Die Kirche, schon 1170 genannt, kam um 1187 an das Kloster Jsnh, dem sie 1467 inkorporiert wurde; daher Patron der Pfarrstelle alternierend und der Schulstelle ganz Graf Luadt-Whkradt-Jsnh; auch das Vogtrecht, österreichisches Lehen der Sirgenstein und Humpiß-Waltrams, kam 1646 an Kloster Jsnh. Kirchenvisitation 1566 (C.N. XXV. 180). Grimmlshofen, W., 35 E. Liezenhofen, W., 46 E., wo schon vor 1200 Kloster Jsnh einen Hof besaß, mit Grünenberg, S., 2 E. Merazhofen (1275 Merhathhoven, mundartlich merszh., P.N. Merhart), Pfarrw., 147 E., am Kirchturm 672 m; Telegr.-Hilfstele; mit Sackhof, S., 4 E.; Sackmühle, S., 10 E. Die kath. Kirche zu St. Gordian und St. Epimachus von 1841; Turm romanisch, mit Satteldach. Spätgotische Statuen: St. Christoph, St. Johannes Baptist, St. Martin und St. Blasius. Altarkruzifix von 1568. Neues Geläute; eine alte Glocke war von 1498, eine von 1509 mit der Inschrift: o maria gottes Zelle hab in huat was ich überschelle, und wenn ich sterbe, das mir gottes huld nicht velle. Abg. Burg. Die Kirche ist offenbar eine Gründung des Klosters Kempten; als Pfarrei 1275 genannt; Patrone waren 1353 die Grafen von Zeil. Burg und Dorf kamen aus deren Händen als Kemptener Lehen noch im 14. Jahrh. an die Lehrer von Dießen, 1409 an die Ringglin und 1438 an die Humpiß zu Ravensburg, später zu Siggen, von diesen an den Trauchburger Oberamtsverwalter Maier. Durch Veräußerungen an Bauern löste sich die Grundherrschaft allmählich auf. Die Gerichtshoheit übte indes die Landvogtei aus. Nach diesem Orte nannte sich ein (ritterbürtiges?) Geschlecht, die Frugen von Merazhofen, die 1353 den Kirchenjag im bayerischen Kimerathshofen besaßen. Kirchenvisitation 1576 f. Oberh. Zeitschr. 25, 180. Nannenbach, W., 62 E. Toberazhofen (mundartlich döbrzh, P.N.), W., 135 E. Gehörte teilweise dem Stift Kempten. Uttenhofen (1271[?] Itighoven), W., 94 E., mit Schönenbühl, W., 20 E. Ehemals Ortsadel. Hatte bis 1441 mit Engerazhofen gemeinsame Markung. Wolferazhofen, W. (108 E., am Signalstein „Treherzwacht“ 713 m), wo Kloster Jsnh 2 Höfe besaß, mit Feldershof, S., 3 E.; Gerbe, S., 14 E.; Kolbshof, S., 5 E.; Ebedtschhof, S., 6 E. Wolferazhoferbad, S., 5 E.

10. **Gozboldshofen** (\*1128 Gozboldshoven, P.N. Gozbold), Dorf, kath. Filial von Seibrang, Dieboldshofen, Dietmanns (C.N. Waldsee) und Wurzach,

Christoll, mundartlich tristlz, P.N.), W., 79 E., beim Signalstein „Tristolberg“ 699 m, mit Bär, H., 2 E.; Eichwald, 2 H., 14 E.; Eulental, H., 10 E.; Hafen, H., 9 E.; Hohenmorgen, 5 H. und 1 Hs., 26 E.; Hörnle, 2 H. und 1 Hs., 16 E.; Lindengraben, Hjr., 20 E.; Weipfel, H., 7 E.; Kapelle. Weiffenwind, 3 H., 18 E. Wirtenweiler, W., 62 E., mit Mohrenschachen, H., 5 E.; Sonnenbauer, H., 4 E.; Kapelle.

**8. Friesenhofen** (\*1176, 1275 Friesenhofen, P.N.), kath. Pfarrdorf, 210 E., am Kirchturm 719 m; 8,9 km südsüd. von Leutkirch; Bahnhof (703 m) mit Postagentur und Telegr.-Amt, im Ort: Telegr.-Hilfsstelle; Tierarzt. Nahe der Eschach und an der Landstraße von Leutkirch nach Isny, am Fuß der Aalegg (961 m) gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Petrus und Paulus 1490 renoviert; im Langhaus schöne Holzdecke, Chor mit Streben und versticktem Gewölbe; Turm romanisch. Zwei gute Gemälde aus dem 18. Jahrh. Chorstühle mit Reliefs, Renaissance. — In Friesenhofen besaß das Kloster Isny Besitzungen von 1177 an. Der Ort gehörte zur Herrschaft Traudenburg (Waldburg), die 1772 an Zeil kam. Die Kirche ist schon 1169 genannt, wurde 1398 der Kloster Isny inkorporiert, das den Kirchensatz schon länger besaß. Mit der Kloster Isny kam das Recht der Besetzung von Pfarr- und Schulstelle 1803 an Fürst-Quadt-Wytradi-Isny. — Parz.: Bachschwemme, H., 8 E. Bofchen, W. 37 E. Böttentann, W., 26 E. Friesenhofener Sägmühle, an der Eschach, Hjr., 15 E., 714 m. Eich, Hjr., 9 E. Speckenloch, H. 9 E. Glimmench (mundartlich Glimanai; Säwe, Au und vermutlich Ahlme), W., 33 E., mit Halden, H., 7 E.; Kaltbrunnen (14. Jahrl. zi dem Kaltbrunnen), H., 4 E.; Kapelle. Hohenlinde, Hs., 9 E., in Badhaus, H., 5 E. Rimpach (1166 Rintbach?), W., mit Kirche 139 E., am Bäckerhaus 702 m, mit Oberhofen (entstanden um 1770) H., 11 E.; Untere Moos, Hs., 16 E. Fürstlich zeitliches Schloßchen aus dem 18. Jahrh. mit Kapelle von 1768 und Kaplanei, deren Patron der Fürst von Waldburg-Zeil ist. Alter Besitz des Klosters Isny. Wald, W. 3 E., mit Rinnebühl, H., 4 E.

**9. Gebrazhofen** (1249 [Papsturkunde] Egembrechtshofen?), 1353 Gebrechtshoven, mundartl. Gëbrzh., P.N. Gebrecht), kath. Pfarrdorf mit M.W., 308 E. am Kirchturm 696 m; 7,2 km südwestl. von Leutkirch; Haltestelle (605 m, mit Güterverkehr) mit Telegr.-Amt und Posthilfsstelle, im Ort: Post- und Telegr. Hilfsstelle; Tierarzt. Hoch und frei an der Landstraße von Leutkirch nach Wangen gelegen. Die kath. Kirche zu Mariä Himmelfahrt und St. Katharina hat gotischen Chor und Schiff von 1698. Der rechte Seitenaltar, gut Renaissance, stammt aus der Kirche von Heggelbach. Der Turm bildet in Untergeschoß eine Seitenkapelle. In der Sakristei Wandtafeln auf einer Art Konsole; hübsches Gitternischen mit gotischen Ornamenten. Rehbund beschlag von 1775. Vier Kloden von 1552. — Gebrazhofen, wo 1291 Ort adel genannt ist, war der Hauptort der freien oberen Landvogtei in Schwaben die deswegen auch Amt Gebrazhofen hieß, zugleich Sitz eines österreichischen Obermamtamts. Der Ort bekam 1716 Marktrecht. 1745 vernichteten Schöpfe aus dem Breugenzer Wald die in Gebrazhofen einquartierten französische Reiter. Vereinigung 1770—81. Vorkriege für gienische Aufführungen. Die Pfarrkirche ist 1853 erstmals genannt. Infolge des Schwarzen Todes (1350

von Rot nach Wurzach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin alt, aber verändert. Der sehr hohe, weithin sichtbare Turm romanisch. Drei Kanontafeln aus der Gotik, sehr schönes Pergament mit Goldinitialen; vier Messingleuchter aus der Renaissance. Glocken von 1572 und 1624. — Abg. Schloß, wo jetzt ein Jägerhaus, von Pfarrer Simon 1481 erbaut, ferner eine Kapelle zum h. Remigius zwischen Hauerz und Haslach. Kloster Ochsenhausen war hier begütert. Später wurde der Ort zeitlich und fiel 1675 an Wurzach. Vochezer, Pastoralbl. f. d. Diöz. Rott. 1882, Weil. 2; über ein 1821 abgebrochenes Bad s. Bemerkung der neuen Prob-Kuren des vortreffl. Gejund- und Badwassers zum Sawark in der Grafsch. Zehhl-Wurzach, Altdorf 1705. (Vgl. auch Eggmann, Allertal S. 405 ff.) Die zweifellos sehr alte Pfarrei ist 1275 erstmals genannt. — Hier ist geboren: Dr. Joseph Vochezer, zuletzt Pfarrer in Enkenhofen, Historiker, 26. Febr. 1849—1904 (St. Anz. S. 1129). — Parz.: Buch, Hfr., 27 E. Engelsberg (\*1155 [unecht] Engelboltesberch. 13. Jahrh. Engilboldesberge, P.N. Engilbold), Hfr., 10 E. Noppen (1371), Hfr., 20 E. Rupprechts, Hs., 14 E., an der Mühle 662 m. Samgraben, H., 4 E. Steig, Hfr., 20 E. Stocket, Hfr., 19 E. Unterhalden, Hfr., 14 E. Weidet, Hfr., 36 E. Waierz, W., 34 E., Kapelle 716 m. Floders (kaum \*1152 Flornen), Hfr., 18 E. Schörle seit ca. 1615 den Tannenbergl. Frauenlob, W., 33 E. Gurben, H., 7 E. Parma, H., 8 E. Räßlswald, Hfr., 13 E. Krattenberg, W., 22 E. Linden, H., 22 E., am Gasthaus 716 m. Oberpfauzenwald, Hfr., 27 E., etwa 718 m, mit Unterpfauzenwald, H., 8 E., 711 m. Rotel, W., 23 E. Steinental (\*1152 Steinthal, 13. Jahrh. Stainintal: Eigenschaftswort steinin), W., 202 E. Kapelle (697 m) zu den Heiligen Michael und Anna von 1714; gehörte den Klöstern Weingarten und Rot. Anhorn, W., 25 E., am Signalstein 699 m. Schörle von 1583—1676 zur Herrschaft Marstetten. Gregg's Einöde, H., 7 E. Sellers (Hof des Seller), H., 12 E. Ehedem Lehengut des Klosters Weingarten; die Seller waren Bürger zu Altdorf-Weingarten. St. Ählisbronn, 2 Hfr., 3 E. Wolfwinkel, Hfr., 27 E. Ziesel, Hs., 5 E. Falader, W., 37 E. Unterhueb, H., 7 E.

**13. Herlazhofen** (ca. 1246 Erlandishovin, 1275 Herlanthoven, mundartl. Hērlazh., P.N. Hevlant), kath. Pfarrdorf, 333 E., am Kirchturm 692 m; 3,7 km südl. von Leutkirch; Telegr.-Stiftelle. Teils am Abhang einer Anhöhe (Stierkanzel, 744 m), welche sich gegen Leutkirch hin verflacht, teils in der zweiten Talebene der Eschach und Leutkircher Heide gelegen. Die kath. Kirche zum h. Stephanus von 1426, modernisiert. Romanischer Turm; oben auf allen vier Seiten gekuppelte Rundfensterchen mit Mittelsäulchen. Satteldach, die Wiebel mit Eisen- und kleinen Rundfensterchen. Spätgotische Statuen. Ein Graduale mit schönem Titelbild von 1494. Kapelle zu den h. Märtyrern Johannes und Paul von 1603. — Herlazhofen hatte im 13. Jahrh. Ortsadel, wohl auf dem „Herrenhof“ gesessen; es gehörte zur freien oberen Landvogtei. Kloster Rempten besaß Lehengüter daselbst. Die Kirche ist 1275 erstmals genannt; der Pfarrort hat durch den Schwarzen Tod so gelitten, daß 1353 von 40 Wohnstätten kaum noch 22 übrig waren; Patron war Kloster Weingarten. Kirchenvisitation 1576 (L.R. XXV. 150). Vereinödung 1802. — Parz.: Burris, H., 5 E. Haslerhöfe, 4 H., 34 E. Kapf, H., 3 E. Mühle, H., 9 E. Eschhöfe, 4 H., 31 E. Spikerain,

4 H., 26 E. Wichweidler, 6 H., 50 E. Wettelhofen, W., 93 E. Stavelle zum h. Wendelin. Der Weiler starb 1635 an der Pest gänzlich aus. Klosterisinhöfcher Besitz. Ellerazhofen (alt Ellehartshoven, P.N.), W., 91 E. Weiher von 49,3 ha (660 m). Grünenbach (1128 Grönenbach) W., 42 E. Kapelle zum h. Vitus mit Flügelaltären und Figuren aus der Anfang des 16. Jahrh., ist schon 1353 als Filial von Urlau genannt. AB; Cruoninperg 834, 860. Haselburg (824 Hasalpuruc, Burg im, H Haselgebüsch), W., 82 E., mit Gerber, 4 H., 9 E.; Hinterber 4 H., 20 E.; Kellers, H., 4 E., und Welfchen, H., 7 E. Alljan H gallisch. Heggelbach (\*13. Jahrh. Hageln-, Hägelnbach, vermutl. P.N. W., 118 E., Lokalzugshaltepunkt (etwa 669 m), mit Birnmann, S 4 E.; Gaile, H., 7 E., und Zollhaus, H., 5 E. Kath. Kirche zu h. Nikolaus, 1631 erneuert, hat noch gotische Anlage, neuestens verschönc schon um 1360 als Filial von Leutkirch genannt; Expositurbikariat seit 180 Mittlosterisinhöfcher Besitz. Sundhöfe, 5 H. und 2 Hfr., 46 E. Lange n hofen (1272 Lancenhoven), W., 59 E., mit Gebraghofen, Bahn H (665 m), Hfr., 5 E.; Rauter, H., 6 E.; Unger, H., 3 E. Son t hofen, W., 24 E. Lautenhofen (1102 Tötinhoven, 1150 Tutenhofen P.N. Töto), W., 171 E., am Kirchturm 683 m. Alte Kapelle zu St. Se- bastian und St. Wendelin, 1594 vergrößert; gute Renaissancealtäre. Orts adel, von welchem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen ca. 1150 hier begabt wird. Berg (1273 in Monte), H., 12 E. 1273 erhält Kloster Baidnt hier (Güter. Urlau (1275 Urlon, mundartl. urla, vermutlich ür, Auervild, löh, Wald), Pfarrrw., 264 E., am Kirchturm 688 m; Haltepunkt (684 m), Posthilfstele, mit Berger, H., 9 E.; Miffen (18 H.), W., 126 E.; Urlauer- Oberöschhöfe, 2 H., 19 E.; Urlauer-Unteröschhöfe, 5 H., 39 E., und Westerhof, H., 6 E. Die kath. Kirche zum h. Martin ur- sprünglich gotisch, 1667 verändert, im 18. Jahrh. das Chorgewölbe heraus- geschlagen. Schöner Turm aus dem Ende des 12. Jahrh., fünfgeschosig, mit massigem Mauerwerk; im obersten Geschoh schöne Klangarkaden, 3 Rundbogen- öffnungen, die mittlere höher als die andern, die Bögen auf Säulchen mit Kämpfern ruhend; diese Arkadenanlage krönt ein dreiteiliger, in der Mitte ebenfalls höhergeführter Rundbogenfries; oben Sattelbach. Hier wird schon 834 für St. Gallen gedeutet, 879 der ererbte Privatanteil an der Kirche dem Kloster geschenkt, während später vor 1300 Kirche und Zehnten würz- burgisches Leben sind und dann an die Deutschherren in Altschauen kommen. Kirchenvisitation 1576 (L.N. XXV. 180). Weipoldshofen, W., 47 E., mit Pufler, 1 H. und 1 Hs., 13 E., und Krug, H., 16 E. Willerazh- hofen (871 Willehartshovun. P.N. Willehart), Pfarrrw., 140 E., am Kirch- turm 704 m. mit Schuhmacher, H., 5 E.; Stemmer, H., 4 E., und Willerazhhofer-Wad, 2 H., 3 E. Die kath. Kirche zur h. Margareta 1398 umgestaltet, 1815 und 1827 erweitert. Spätgotische Statuen: St. He- lena, St. Magnus, St. Gallus. 1274 ist Ortsadel genannt. Die Pfarrei bestand schon 1275 und war 1399—1812 mit der Katharinenkaplanei in Niblen verbunden. Doch gehörten zur Pfarrei damals nur 2 Höfe, die anderen gehörten nach Leutkirch. Infolge der Pest von 1635 blieb in Willerazhofen nur eine Frau am Leben. St. Gallen war schon vor 871 begütert. Das „leuliche Weilerbad ward im Dreißigjährigen Krieg ganz ruiniert“.

14. Hofe (P.N. ?), kath. Pfarrdorf. 135 E., am Kirchturm 685 m; 6,6 km



von Not nach Wurzach gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin alt, aber verändert. Der sehr hohe, weithin sichtbare Turm romanisch. Drei Kanontafeln aus der Gotik, sehr schönes Pergament mit Goldinitialen; vier Messingleuchter aus der Renaissance. Glocken von 1572 und 1624. — Abg. Schloß, wo jetzt ein Jägerhaus, von Pfarrer Simon 1481 erbaut, ferner eine Kapelle zum h. Remigius zwischen Hauertz und Haslach. Kloster Ochsenhausen war hier begütert. Später wurde der Ort zeitlich und fiel 1675 an Wurzach. Bohezer, Pastoralbl. f. d. Diöz. Rott. 1882, Weil. 2; über ein 1821 abgebrochenes Bad s. Vermerkung der neuen Prob-Kuren des vortreffl. Gesund- und Badwassers zum Sawark in der Grafsch. Zehrl-Wurzach, Altdorf 1705. (Vgl. auch Eggmann, Allertal S. 405 ff.) Die zweifellos sehr alte Pfarrei ist 1275 erstmals genannt. — Hier ist geboren: Dr. Joseph Bohezer, zuletzt Pfarrer in Entenhofen, Historiker, 26. Febr. 1849—1904 (St. Anz. S. 1129). — **Parz.:** Buch, Hfr., 27 E. Engelsberg (\*1155 [unecht] Engelboltesberch. 13. Jahrh. Engilboldesberge. P. N. Engilbold, Hfr., 10 E. Noppen (1371), Hfr., 20 E. Rupprechts, Hs., 11 E., an der Mühle 662 m. Samgraben, H., 4 E. Steig, Hfr., 20 E. Stodet, Hfr., 19 E. Unterhalden, Hfr., 14 E. Weidet, Hfr., 36 E. Waierz, W., 34 E., Kapelle 716 m. Floders (kaum \*1152 Flornen), Hfr., 18 E. Gehörte seit ca. 1615 den Tannenberq. Frauenlob, W., 33 E. Gurben, H., 7 E. Harma, H., 8 E. Kärliswald, Hfr., 13 E. Krattenberg, W., 22 E. Linden, H., 22 E., am Gasthaus 716 m. Oberpfauzenwald, Hfr., 27 E., etwa 718 m, mit Unterpfauzenwald, H., 8 E., 711 m. Noted, W., 23 E. Steinental (\*1152 Steinthal, 13. Jahrh. Stainintal; Eigenschaftswort steinin), W., 202 E. Kapelle (697 m) zu den Heiligen Michael und Anna von 1714; gehörte den Klöstern Weingarten und Not. Anhorn, W., 25 E., am Signalstein 699 m. Gehörte von 1583—1676 zur Herrschaft Marstetten. Gregg's Einöde, H., 7 E. Sellers (Hof des Sella), H., 12 E. Ehedem Lehngut des Klosters Weingarten; die Sella waren Bürger zu Altdorf-Weingarten. Stählißbronn, 2 Hfr., 3 E. Wolfwinkel, Hfr., 27 E. Ziesel, Hs., 5 E. Talader, W., 37 E. Unterhueb, H., 7 E.

**13. Herlazhofen** (ca. 1246 Erlandishovin, 1275 Herlanthoven, mundartl. Herlozh., P. N. Hevlant), kath. Pfarrdorf, 333 E., am Kirchturm 692 m; 3,7 km südl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfstele. Teils am Abhang einer Anhöhe (Stierlangel, 744 m), welche sich gegen Leutkirch hin verflacht, teils in der weiten Talebene der Eschach und Leutkircher Heide gelegen. Die kath. Kirche zum h. Stephanus von 1426, modernisiert. Romanischer Turm; oben auf allen vier Seiten gekuppelte Rundfensterchen mit Mittelsäulchen. Satteldach, die Giebel mit Eisenen und kleinen Rundfensterchen. Spätgotische Statuen. Ein Graduale mit schönem Titelbild von 1494. Kapelle zu den h. Märthern Johannes und Paul von 1603. — Herlazhofen hatte im 13. Jahrh. Ortsadel, wohl auf dem „Herrenhof“ gesessen; es gehörte zur freien oberen Landvogtei. Kloster Rempten besaß Lehngüter dajelbst. Die Kirche ist 1275 erstmals genannt; der Pfarrort hat durch den Schwarzen Tod so gelitten, daß 1353 von 40 Wohnstätten kaum noch 22 übrig waren; Patron war Kloster Weingarten. Kirchenvisitation 1576 (O. N. XXV. 180). Vereinödung 1802. — **Parz.:** Burris, H., 5 E. Haslerhöfe, 4 H., 34 E. Kapf, H., 3 E. Mühle, H., 9 E. Eschhöfe, 4 H., 31 E. Spiberrein,

4 H., 26 E. Viehweidler, 6 H., 50 E. Wettelhofen, W., 93 Kapelle zum h. Wendelin. Der Weiler starb 1635 an der Pest gänzlich an Klosterisamscher Pest. Ellershofen (alt Ellehartshoven, P.N.), 91 E. Weiler von 49,3 ha (660 m). Grönenbach (1128 Grönenbach, W., 42 E. Kapelle zum h. Vitus mit Flügelaltären und Figuren aus d. Anfang des 16. Jahrh., ist schon 1353 als Filial von Urfau genannt. Croninberg 834, 860. Haselburg (824 Hasalpurc, Burg im. d. Haingebüsch), W., 82 E., mit Gerber, 4 H., 9 E.; Hinterberg, 4 H., 20 E.; Kellers, H., 4 E., und Welfchen, H., 7 E. Altian gallisch. Heggelbach (\*13. Jahrh. Hageln-, Hägelobach, vermutl. P.N. W., 118 E., Kotanzugshaltepunkt (etwa 669 m), mit Birnmann, 4 E.; Waile, H., 7 E., und Zollhaus, H., 5 E. Kath. Kirche zu h. Nikolaus, 1631 erneuert, hat noch gotische Anlage, neuestens verschönert um 1360 als Filial von Leutkirch genannt; Expositurvikariat seit 1811 Klosterisamscher Pest. Hundhöfe, 5 H., und 2 Hfr., 46 E. Langenhöfen (1272 Lancenhoven), W., 59 E., mit Gebraghöfen, Bahnh. (665 m), Hfr., 5 E.; Kauter, H., 6 E.; Unger, H., 3 E. Sonnhöfen, W., 24 E. Tautenhöfen (1102 Tötinhoven, 1150 Tutenhof P.N. Tuto), W., 171 E., am Kirchturm 688 m. Alte Kapelle zu St. Ebasian und St. Wendelin, 1594 vergrößert; gute Renaissancealtäre. Urdel, von welchem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen ca. 1150 hier begabt wird. Berg (1273 in Monte), H., 12 E. 1273 erhält Kloster Vaindt h. Güter. Urfau (1275 Urfou, mundartl. urfa, vermutlich ur, Auerwild, löb, Wal Pfarrw., 264 E., am Kirchturm 688 m; Haltepunkt (684 m), Posthilfste mit Berger, H., 9 E.; Rissen (18 H.), W., 126 E.; Urfauer Oberöschhöfe, 2 H., 19 E.; Urfauer-Unteröschhöfe, 5 H., 39 E., und Vesterhof, H., 6 E. Die kath. Kirche zum h. Martin ursprünglich gotisch, 1667 verändert, im 18. Jahrh. das Chorgewölbe herausgeschlagen. Schöner Turm aus dem Ende des 12. Jahrh., fünfgeschosig, ein massigem Mauerwerk; im obersten Geschos schöne Klangarkaden, 3 Rundbogenöffnungen, die mittlere höher als die andern, die Bögen auf Säulchen u. Kämpfern ruhend; diese Arkadenanlage krönt ein dreiteiliger, in der Mitte ebenfalls höhergeführter Rundbogenfries; oben Satteldach. Hier wird schon 834 für St. Gallen geurkundet, 879 der erste Privatanteil an der Kirche dem Kloster geschenkt, während später vor 1300 Kirche und Zehnten württembergisches Lehen sind und dann an die Deutschherren in Altshausen kommt Kirchenvisitation 1576 (O.N. XXV. 180). Weipoldshöfen, W., 47 E., mit Busler, 1 H., und 1 Hs., 13 E., und Krug, H., 16 E. Willershofen (871 Willeharteshovun, P.N. Willehart), Pfarrw., 140 E., am Kirchturm 704 m, mit Schuhmacher, H., 5 E.; Stemmer, H., 4 E., u. Willershofer-Bad, 2 H., 3 E. Die kath. Kirche zur h. Margareta 1698 umgestaltet, 1815 und 1827 erweitert. Spätgotische Statuen: St. Helena, St. Magnus, St. Gallus. 1274 ist Ortsadel genannt. Die Pfarre bestand schon 1275 und war 1399—1812 mit der Katharinenkaplanei Niblegg verbunden. Doch gehörten zur Pfarrei damals nur 2 Höfe, die andern gehörten nach Leutkirch. Infolge der Pest von 1635 blieb in Willershofen nur eine Frau am Leben. St. Gallen war schon vor 871 begütert. Das klostliche Weilerbad ward im Dreißigjährigen Krieg ganz ruiniert.

14. Hof (P.N. ?), kath. Pfarrdorf, 133 E., am Kirchturm 685 m; 6,6 k

nordöstl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfsstelle. Hoch und frei über dem Lauteracher Thal gelegen. Die kath. Kirche zum h. Gallus 1755 und 1860 erweitert und umgeändert. Einige spätgotische Figuren. Die Kirche ist in der Neuzeit gut restauriert. — Gemeinde und Pfarrei führten noch 1588 den Namen Ausnang (s. u.) und gehörten seit dem 14. Jahrh. dem Kloster Weingarten unter österreichischer Landeshoheit. — Parz.: Weischlechts, W., 18 E. Seit 1411 weingartisch. Freihalden, H., 7 E. Luidenhof, H., 6 E. Ausnang (797 Asinwanga, \*856 Hasumwano, 1255 Asenang, mundartlich *solang*, P.N. *Äso* und *wang*, Landstück), W., 285 E., 680 m, Telegr.-Hilfsst., mit Bruggen, Hfr., 7 E.; Häll (1227 Helle), H., 5 E.; Lochbühl, 4 Hfr., 23 E.; Reischach, 8 Hfr., 39 E., und St. Leonhardt, 10 H. und 2 Hfr., 64 E. Kapelle zum h. Leonhard aus dem 18. Jahrh. Missantgallischer Besitz schon 797. 1859 kauft Kloster Weingarten Ausnang mit Hof, Raggen und Ellmaren von den Truchsessern von Waldburg. Bergs, W., 37 E. Dimm-ling, W., 21 E. Dietmanns, W., 40 E. Nam 1336 von den Töbel an Kloster Weingarten. Ellmaren (s. bei Friesenhofen), W., 49 E. Grund, W., 37 E. Raggen, W., 46 E. Kapelle zur h. Ottilia von 1902. 1830 Versteigerung auf Braunfohle. Notis (P.N. Rot?), W., 41 E., 650 m. Missantgallischer Besitz, später Marstetter und bairisches Lehen. Abg. Burg der Reidegg und Schellenberg; die Herrschaft kam von den Reidegg 1398 an die Schellenberg, von diesen 1405 an die Ringlin zu Leutkirch, später zu Wangen, welche 1542 den Ort an Weingarten verkauften (Schneider, Die Ringlin von Rothis, in *Vjsh.* 1898, 351 ff.).

15. **Kirchdorf** (972 Cyrechtorf?, 1155 Kirchdorph), kath. Pfarrdorf, 377 E., am Kirchturm 556 m; 35,5 km nordnordöstl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfsstelle. Liegt in der Ebene, eine Viertelstunde vom Fluß entfernt. Die kath. Kirche zum h. Blasius alt, Langhaus von 1763, Turm gotisch, oben Fries, Unter-gechoß Sternwölbe. Spätgotisches großes Kreuzig; gutes Klotzgestühl. — Die Mönche Ottenbeuren, Rot, Ochsenhausen und andere waren begütert, die Grafen von Kellmünz, Pfalzgrafen von Tübingen und Württemberg (bis 1601) Lehensherren; Kloster Rot zuletzt Ortsherr. Die Kirche, erstmals 1275 genannt, 1363 von den Anmann von Remmingen vergeben, kam 1390 als Württembergisches Lehen von Albrecht Schellang zu Remmingen an Merlin Mettsel zu Viberach und wurde 1501 Ochsenhausen einverleibt, daher Graf Schaesberg Patron der Pfarr- und alternierend der Schulstelle. — Hier war 1811–19 Pfarrer: Michael Jung von Saulgau, der originelle Verfasser des *Wald*: Der Prediger auf den Gräbern, d. h. Gedichte, als Leichenreden vorgetragen, 1838 (St. Ing. 1878, Bes. Feil. 24 f.). Vergl. auch Eggmann, *Mortal* 482 ff. Abg. Vagenhofen; 1340 verkauft Bernher von Erolzheim einen Hof daselbst an Kloster Rot. — **Unteroßfingen** (s. Oberoßfingen), W., 259 E., am Kapelltürmchen 561 m; Telegr.-Hilfsstelle. Kapelle zu St. Johannes Bapt. von 1612; 1723 vergrößert und mit Turm versehen. Gute *Reliefs* aus der Renaissance mit Pietätsbild. Alte „Niedkapelle“ zum h. Otmar, schon 1316 erwähnt. Ehemaliger Besitz von Kloster Rot. Vereinigung 1820. **Waldenhofen** (1439 Waktenhofen, P.N.), W., 21 E. Nam 1604 an Kloster Rot. **Winnrot** (\*1152 Pennenrothe, P.N. Binno?), W., 15 E. Gehörte zu dem ältesten Besitz von Kloster Rot.

16. **Oberoßfingen** (\*1152 Obvingen, 1275 Ophingen, P.N.), kath. Pfarrdorf, 285 E., am Kirchturm 565 m; 32,6 km nordnordöstl. von Leutkirch; Telegr.-

Hilfsstelle. Im Allertale gelegen. Die lath. Kirche zum h. Vinzenz von 1727; gotischer achteckiger Taufstein mit Maßwerkornament. Epitaph des Detlevs Walz von 1888. Vier Messingleuchter, gute Muster. — Anfänglich waren die von Erolzheim, Schellenberg, Roth von Ulm hier begütert; nach und nach kaufte Kloster Rot im 13. und 14. Jahrh. 6–7 Hofgüter, den Hauptanteil samt der Territorialhoheit aber erwarb Kloster Ochsenhausen im 14. und 15. Jahrh. Als Pfarrei ist Ophingen 1275 erstmals genannt. 1353 war der Abt von Mehrerau Patron, und der Ort hatte nur 18 Wohnstätten. Der Abt überließ 1493 seine Besitzungen in Ophingen, Fontanden und Kirchdorf dem Kloster Ochsenhausen. Dem Kloster Mehrerau war die Kirche inkorporiert. Patron der Pfarr- und Schulstelle ist Graf Schaesberg in Tannheim. — Patz.: Rudeschhof, S. 12 E., am Signalstein 573 m. Schifferhaus, S. 5 E. St. Angelus, S. 4 E. Wiesbauer, S., 6 E.

17. Reichenhofen (\*1162 Reichenhoven; rich. stark. reich oder P.R.) lath. Pfarrdorf, 164 E., an der Kirche 646 m; 4,8 km nordwestl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfsstelle. Liegt am rechten Ufer der Burzacher Ach und an der Straße Leutkirch–Burzach. Die lath. Kirche zum h. Laurentius gotisch, später vergrößert. Kreuzgewölbe im Chor; Turm alt, an die Langseite angebaut, unten Schießscharten, Satteldach. Alte Sakristei mit Gewölbe. — Kloster Rot hatte hier von seinem Anfang an Besitz. Im übrigen gehörte der Ort stets zur Herrschaft Zeil (s. u.). Vereinödung 1756. Als Pfarrei wird Reichenhofen 1275 genannt. Patrone waren die Burgherren von Zeil. — Hier sind geboren: Hans Muttischer, Maler und Bildhauer, † in Ulm 1467 (Seyd 522; St. Ang. 1901, S. 1985); Lorenz Hengler, zuletzt Pfarrer in Tägerfeld, Philosoph, 3. Febr. 1806–58 (Schw. Chr. 1892, S. 287); Joseph Zebr, Professor der Geschichte in Tübingen, 20. März 1822–91. — Patz.: Hinterberg, 7 S., 44 E. Hinterstriemen, 6 S. und 1 S., 60 E. Moßall, 3 S., 17 E. St. Wolfgang, Kapelle und S., 7 E. Kapelle (650 m) wohl von 1467; Wappen des Truchseß Georg II. im Chorgewölbe. Schiff und Chor, beinahe gleichbreit, durch spitzen Triumpfbogen geschieden. Die Außenwände durch starke Lisenen gegliedert, auf welchen gedrückte, die Fenster überspannende Rundbogen aufliegen; der Chor hat gotisches Kreuzgewölbe (abgebildet bei Vochezer, Waldburg 2, 370 f.). Vorderberg, 10 S. und 1 S., 69 E. Vorderstriemen, 6 S., 37 E. Auenhofen, S., 86 E.; war titelmptisches Veken; Kapelle; mit Altenhofen (1272, 1275 Altenhoven, P.R. Atto), S., 10 E.; fürstlich zeitliche Domäne; hatte im 13. und 14. Jahrh. Ortsadel. Haid, S., 67 E. Kapelle (Straßenkreuzung 647 m). Fürstliche Domäne. Abg. schon vor 1594 die Landgerichtskapelle auf freiem Haidboden mit dem „Haidbild“, genannt Gerichtsstuhl. Seit 1655 Grenzsäule zwischen der Landvogtei und dem zeitlichen Gebiet oder der „Dide“ (vgl. Baumann, Allgäu 2, 122). Herbraghofen (P.R.), S., 150 E., 641 m, mit Vösch, S., 4 E., und Haider Einöden, 3 S., 20 E. Kapelle. Fürstliche Domäne. 1397 erwarben die Teuchjessen den Groß- und Kleinzehnten zu Herbraghofen. Mailand (mundartlich Moiland, d. i. Mal-Land), S., 77 E., mit Sailer, S., 7 E. Hüllkirche von Leutkirch zum h. Stephan. Turm gotisch, mit Satteldach; Untergeschoß mit Kreuzgewölbe; ist Sakristei. Die Kirche verändert, der Chor hat Kreuznagelgewölbe. Prozessionskreuz von 1570, der Krucifixus noch romanisch. Glocken von 1535 und 1586. Schloß Zeil (1172 Zile, vermutlich von zile, Dornbusch, Hede, verwendet

zu Rathungsabteilungen; häufig in Starnamen), Pfarrw., 119 E., am Pfarr-  
 hofraum 749 m., meteorologische Station 754 m.; Postagentur mit Telegr.  
 und Sp.; Arzt und Apotheke. Math. Schloß, früher Kollegiatkirche zur  
 Himmelfahrt Mariä von 1608, schlichte Renaissance, 1761 erneuert. Chor-  
 geschüßte reiche Renaissance; am Dorjal Markatiden (Minder), kräftiges Gesimß  
 mit Engelsköpfen. Schöner gotischer Stiel und silberner Stiel von 1611.  
 Spätgotisches Mauthaus mit Schiffchen. Das ehemalige Kollegiatstift — jetzige  
 Pfarr- und Kaplanswohnung — bestand von 1742—1805. Reste der alten  
 Burg (abgebildet bei Vaumann a. a. O. 2, 665). Neues Schloß (Hauptportal  
 753 m) vom Anfang des 17. Jahrh., im Viereck geschlossen 1611; Schloß-  
 kapelle von 1608. Altertümer, Archiv, Bibliothek, Gewehrhammer etc. (Panorama  
 von H. Stödel 1877). Im Juli 1876 gewaltiger Bergsturz. Zeil wird erst-  
 mals 1123 genannt, als der vertriebene St. Galler Abt Heinrich von Twiel  
 auf der Grafenburg Zeil bei den Grafen von Bregenz, Gaugrafen im Nibel-  
 gan, oder, wie er jetzt hieß, in der Grafschaft Leutkirch oder Zeil Schutz fand.  
 Gleichzeitig nennt sich ein Bregenzer, der Zwiefalter Mönch Udalrich, nach Zeil  
 (während der 1172 genannte Freiherr Gottfried von Zeil ein vorübergehend  
 auf Zeil wohnender Markstetten gewesen sein mag), worauf die Grafen von  
 Montfort Bestnachfolger der Bregenz werden, aber bald die Grafschaft mit  
 Leutkirch etc. an Kaiser Friedrich II. verkaufen. Mit der Gut der staufischen  
 Burg berrant, nannte sich Bertold von Kronburg 1258 ff. de Zil. Wieder  
 an die Montfort verpfändet, gelangte die Burg und Herrschaft 1337 in den  
 Weibenden Reichspfandesitz der Truchessen von Waldburg (Vaumann, Allgäu  
 2, 121 ff.; Boehrer, Waldburg 1, 342 ff.). Bei der ersten Teilung in diesem  
 Hause 1429 fielen der Georgischen Linie Zeil, Burg und Stadt Waldsee,  
 Mengen und Wurzach zu; 1595 gehen die Linien Wolfegg und Zeil ausein-  
 ander. Letzterer Linie fielen neben Zeil die Herrschaft Markstetten und 1607  
 Stadt und Herrschaft Wurzach zu. 1628 wurde Joh. Jakob I. Graf; seine  
 Söhne teilen 1675 die Herrschaften in Zeil und Wurzach, die 1903 vereinigt  
 werden nach Aussterben der Wurzach. Graf Franz Anton erhält 1768 von  
 dem Fürstbischof Franz Mari von Chiemes (welchem noch zwei Grafen von Zeil  
 in der fürstbischöflichen Würde folgen: Ferd. Christoph 1772—86 und Sigmund  
 Christoph 1797—1805) die Grafschaft Trauchburg und nimmt Trauch-  
 burg in den Titel auf; Maximilian Bonibald wird 1803 Reichsfürst; Fürst  
 Franz Thaddäus (+ 1845) war 1817 Regierungspräsident in Ellwangen, 1819  
 Präsident der konstituierenden württembergischen Ständeversammlung, Fürst  
 Konstantin (+ 1862) Abgeordneter zur Nationalversammlung 1848 f., zur 1. und  
 3. württembergischen Landesversammlung 1849 ff.; dessen Halbbruder Georg  
 (1823—66), Jesuitenpater, war beliebter Missionsprediger (Mundwiler, Prin;  
 Georg von Waldburg-Zeil, S. J., Freiburg 1906), Konstantins Sohn, Fürst Wilhelm  
 (1835—1906), Präsident der württ. Kammer der Landesherren. Brunnen-  
 tobekel, W., 33 E.; fürstl. Brunnenwerk. Sebastianus-Saul, W., 9 E.  
 So genannt von einer gegen die Pest errichteten Säule des h. Sebastian, neben  
 welcher Graf Joh. Jakob 1674 eine Kapelle erbaute. Unterzeil, W.,  
 119 E., an der Kirche 641 m; Haltestelle (641 m, mit Güterverleher) mit  
 Telegr.-Amt; mit Kreis, G., 19 E. Ehemalige Pfarrkirche, jetzt Pflanzkirch:  
 zum h. Magnus, aus der Zeit und wohl auch vom Erbauer der Leutkircher  
 kath. Stadtkirche. Schönes und vollständig erhaltenes Exemplar einer reicheren  
 gotischen Landkirche. Chor und Schiff mit kräftigen, zweimal abgetreppten

Streben besetzt und innen ganz gewölbt; im Schiff Netzgewölbe auf Wappenschildern, Chor Sterngewölbe; Chorfenster einfaches Maßwerk. Der Chorbogen gut und reich profiliert. Die Sakristei hat Kreuzgewölbe; Turm, westlich der Kirche vorgelegt, unten alt. Aufsatz von 1828. Der ganze Kirchhof ist jetzt noch mit den alten Schießschartenmauern umgeben. Wandtavernale mit maßwerkbeziertem Untersatz und einer Krönung mit Wimperg und Fialen; das Türchen gekreuzte Eisenstäbe, am Rand getriebene Ornamente aufgesetzt. Die Kirche wird 1275 genannt; 1353 hatte sie 80 Wohnstätten; 1608 wurde sie dem Kollegiatstift in Oberzeil incorporiert.

18. Rot an der Rot (Mönchsrot) (\*1100 villa Rote, nach dem Fluss benannt, dieser im Unterlauf mundartl. rant, daher von röt, rot, roter Bach). lath. Pfarrdorf mit M.G., 454 E., am nördlichen Kirchthurm 605 m; 26,4 km nördl. von Leutkirch; Postamt mit Telegr. und Fsp.; Bezirksnotariat; Arzt und Apotheke. An der nördlichen Spitze des Landrückens zwischen Rot und Haslach und in dem durch die Vereinigung dieser beiden Bäche (592 m) erweiterten Tale gelegen. Von der ehemaligen Prämonstratenserabteikirche zur h. Verena wurde zuerst 1777 unter Abt Maurittius (1760—82) der Chor neu gebaut, dann aber unter Abt Wilibold Held aus Erolzheim (geb. 1724, † 1789) 1783 die Wierung und das Langhaus, und zwar nach seinem eigenen Plane. „Das Äußere der Kirche ist würdig schlicht. Hier finden wir eine ganz geradlinige, etwas nüchterne Schauseite ohne Risalit; vier mächtige Pilaster tragen dorisches Gebälk, darüber einen Aufsatz mit seitlichen Anläufen und Giebeldreieck. Drei Portale, ein Rundbogenfenster und Nischen mit Statuen beleben diese leider eines geräumigen Vorplatzes ermangelnde Front. Die Langseiten mit zwei Fensterreihen — unten oval, oben rundbogig — sind ohne Gliederung, ohne Querschiff. Die Planbildung ist nicht besonders eigenartig; sie erinnert im Langhaus an Marchtal, von wo in der Tat Paurisse dem Abt überbracht wurden. Auf den Vorraum mit Musikchor über zwei Zwischenstützen folgen, durch hereintretende Strebepfeiler getrennt, vier gewölbte Joche mit forbbogenartigen Gurten, beiderseits Kapellen mit tonnengewölbten Emporen. Das östliche Pfeilerpaar ist nach Maßgabe des Abstandes zwischen den älteren Türmen eingezogen und bildet mit diesen die abgeschragt quadratische Wierung, welche hier durch Aufnahme des Chorgestüßls vor den über die Kapellentiefe nicht hinausgehenden Seitenhallen zum Presbyterium wird. Nach der Verengung durch die Turmkörper erweitert sich jenseits der Raum noch einmal zum Sanktuarium, das mit Wandpilastern ohne Emporen leicht gerundet abschließt.“ Die Türme am Übergang zum schmälern Chor, die nicht aus der Flucht treten, wurden 1682—1702 neu errichtet. „Die massiven Turmkörper öffnen sich im Innern der Kirche gegeneinander in anmutig verzierten Bögen, ein eigenartiges Motiv. Eine Art Sohlbank umfaßt mit Konsolen, durch die sich Vorbeergehänge ziehen, in vertieftem Feld ein symbolisches Relief. Die Bogenbrüstung ist flechtbandartig durchbrochen; das Gewände zeigt Pfosten mit Welschnur und Zahnschnitt, an denen außen ein zweiteiliger, in der Archivolte befestigter Stuchvorhang niedergeleitet. Über dem Bogenscheitel als Abschluß eine Engelgruppe.“ Die Ausmalung der Kirche geschah hauptsächlich durch Januarius Bid 1784, dessen Hauptbilder von feinsten Durchföhrung und herrlichem Kolorit sind, ohne perspektivische Künsteleien; auch einige Altarbilder von ihm; die Stucharbeiten von Franz Xaver Reichsmayer in München, dem Neffen des Augsburger Meisters Joh. Michael Reich-

mater. Der Hochaltar von trefflicher Konstruktion zeigt mit seinem Baldachin auf sechs korinthischen Säulen ausnehmend reine Formen und auch im Figurenschmuck, worunter allerliebste Engelskinder, feines Maß und künstlerische Gestaltung. Auch die Nebenaltäre sind gut, ebenso das Gehäuse der beiden Chorgelgen und die Kanzel. Das Chorgestühl, fast gleichzeitig mit dem Chorgestühl in Mächtal entstanden, stimmt zwar mit der klassischen Formenstrenge der jetzigen Kirche nicht überein, ist aber, für sich betrachtet, ein prächtiges Meisterwerk des Barockstils; 1693 unter Abt Martin (1672—1711) entstanden, hat es einen überquellenden Formenreichtum. „In den unteren Feldern Laubornament, in den Hauptfeldern abwechslungsreich zwischen fein verzierten Säulchen oder Hermen Muschelnischen mit Statuetten von Heiligen und darüber, auf verkröpftem Gebälk aufsitzend, lunettenartige, aber unruhig umrahmte Bekrönungen mit teilweise gerollter Blattfüllung. Aus den breiteren Feldern des Frieses blicken allerliebste Engelnköpfe hervor. Die Sitzreihen selbst sind verhältnismäßig einfach, weisen aber an den Wangen mitunter hervorragend schöngebildete Köpfe auf.“ Glocken von 1681, 1701, 1740 und 1758. Der Neubau des Klosters nach einem schweren Brande wurde unter Abt Martin Erle (1672—1711) in der Hauptsache bis 1702 fertiggestellt; doch hatte dessen Nachfolger, Prälat Hermann Vogler (1711—35), noch manches hinzugefügt; zwei Flügel sind abgebrochen, die beiden anderen bilden heute das gräflich erbarchische Schloß. Die Gottesaderkapelle zu St. Johannes Baptift von 1738—40 hat einen originellen Baldachinaltar aus der Barockzeit und gutes Gestühl. Gotisches Kreuzifix mit Maria und Johannes. — Vor 1152, angeblich 1125, stiftete Emma von Wildenberg (oberhalb Chur) mit ihrem Sohn hier eine Prämonstratenserpropstei, längere Zeit zugleich Nonnent von Norbertinerinnen. Von dem ausgezeichneten ersten Abt Cieno (? 1182) erbaten sich die Stifter der Klöster Weihenau, Mächtal und andere die ersten Mönche. Allmählich Reichsabt geworden mit Sitz auf dem Reichstag und auf dem Kreistag, besaß er hauptsächlich die Kirchen Haiserkirch, Mühlfhausen, Mollpertschhaus, Kirchberg, anderes im Kempfischen (darunter die Wallfahrtskirche Steinbach bei Memmingen) und in Graubünden. Am 6. Juni 1633 wurde das Kloster von den Schweden ausgeplündert, und 1634 wurde es vom schwedischen Generalkommissär an Konrad Jörn von Bulach, obersten Befehlshaber der Biberacher Besatzung, verpfändet. 1803 fiel die Abtei als Entschädigung dem Grafen Ludwig von Wartenberg zu, welcher die Grafschaft 1808 an seinen Neffen Grafen von Erbach als Grafen von Erbach-Wartenberg-Roth vererbte, dessen Nachkommen die Standesherrschaft 1844 verkauften, aber das Schloßgut von 512 ha und 568 ha Wald, sowie das Patronat der Pfarr- und Schulstelle behielten. — Hier ist geboren Julius Röck, Sohn eines Arztes, Bürgermeister in Memmingen, Landratspräsident, 12. Sept. 1818—84 (Seyd 572). — Parz. Bärenschachen, Hs., 5 E. 1712 durch Rodung entstanden. Hammer Schmiede, Hs., 8 E., 610 m. Jägerhaus bei Verena Hof, Hs., 9 E., 676 m. St. Johann, Hs., 8 E. Verena Hof (1275 St. Verena), Hs., 13 E. An Stelle der abg. Wilandes und Eppenberch (\*1152) 1708 erbaut. Ergach (\*1152. 1182 Meinzinwillare, P.M.), W., 73 E., mit Waldenhäuserhaus, Hs., 9 E. Habsegg (\*1152. 1182 Habechegge, vom Habicht; vgl. Sperberseck, O.A. Kirchheim), W., 87 E. Kreuzmühle, W., 66 E. 1725 für die Handwerker und Tagelöhner beim Bau des großen Klosterökonomiegebäudes angelegt. Mettenberg, W., 187 E., an der Kapelle 632 m.

Abg. Burg im 15. Jahrh. 1598 brannte der Ort fast ganz ab. Murwangen (\*1152 Mourwanch, 1182 Murwanch, Herkunft unsicher), W., 81 E. Oberzell, W., 48 E., Quellen 605 m. Untermittelfried, W., 38 E. Unterzell (\*1152 Cella), W., 160 E., Kapelle 601 m, an der Mühle 590 m.

**19. Seibranz** (ca. 1090 Sibrantdesberge, 13. Jahrh. Sigebrandesberg mit Sibrandeshofen, P.N. Sigibrand), kath. Pfarrdorf, 264 E., am Kirchturm 733 m, 10,8 km nordwestl. von Leutkirch; Telegr.-Stiftstelle. Auf dem hohen Zeilen Landrücken, an der Vizinalstraße von Wurzach nach Schloß Zeil gelegen. Di. kath. Kirche zum h. Ulrich wurde 1870 dreischiffig in gotischem Stile neu erbaut. Turm aus dem 15. Jahrh. Silbergetriebener, gravierter Neldh Renaissance. Meßbuch mit Kupferstichen von 1630. — Durch Ortsadel in 12. Jahrh. ward Kloster Weingarten begütert. Sonst bildete Seibranz von jeher einen Teil des Gerichts „auf'm Berg“ der Grafschaft Zeil. Die Pfarrei, deren Patrone die Burgherren von Zeil waren, hatte 1353 nur noch 3 Wohnstätten und die Einwohner wurden bald nachher nach Unterzell eingepfarrt. 1485 wurde die Pfarrei wieder von Unterzell getrennt und war 1608—1805 dem Stifte Zeil einverleibt; daher Fürst Zeil Patron der Pfarr- und Schulstelle Vereinödung 1802. Zur Gesch. vgl. Bochezer in Diöz. Arch. v. Schw. 1884, 1. — Parz.: Kimpfeler, H., 6 E., beim Signalstein „Galgenrube“ 787 m Seibranzger Oich, Hfr., 78 E. Unwerte, Hfr., 24 E. Nach beßig Iosen Söldnern benannt. Herrenbühl, W., 4 E. Marlis (früher Madlig, dennoch wahrscheinlich P.N. Marl; vgl. Arlach), 2 H., 22 E. In Dreißigjährigen Krieg zerstört. Lachen, H., 8 E. Lampertsried (P.N.), H., 7 E. Früher ein Weiler; im Dreißigjährigen Krieg zerstört, nachher als Einzelhof von Schweizern wieder angebaut. Limberg, H., 15 E., etwa 770 m. Oberhueb (13. Jahrh. Håbe, Aderstüd), H., 6 E. Rippaldshofen (\*1155 [unecht] Ribbolteshofen, 13. Jahrh. Rihboldeshoven, Rihpolteshofen, mundartlich rib., P.N. Rihbold), W., 15 E. Altweingartisch, bis 1741 zeitliches Erbleben, seit 1741 waldburgisch. Starkehofen, W., 84 E., mit Galgenhöfle, 2 H., 10 E. (1751 entstanden, wobei der Nam. Geboldshofen oder Hacken einging), und Starkehofen Einöden, 14 H., 93 E. Wengenreute, W., 107 E., mit Zimmerjoch, Hs., 5 E. — Abg. zwischen Wengenreute und Seibranz Enzonrieth oder Encinriet, wo Weingarten begütert war.

**20. Spindelwag** (ca. \*1100 Spidlewac, \*1152 Spinnelwach, 1182 Spindelwach, mundartl. spendlwäg; wäg, tiefe, bewegte Stelle im Wasser, und spinals, Spindel, spindelartiger Ballen an Stellsfallen und Wasserrechen), W., 83 E., etwa 610 m; Standesbeamter in Rot, kath. Pital von Hauerg, Ellwangen und Rot; 24,1 km nördl. von Leutkirch; Telegr.-Stiftstelle. An der Vereinigung von Rot und Ellbach gelegen. Kapelle von 1858 mit einer spätgotischen Figur des h. Reinold. — Gehörte Kloster Rot von Anfang an; doch besaß Ochsenhausen einiges bis 1471. — Berg (\*1152, 1182 Berga), W., 39 E. Woschen, Hfr., 15 E. Würken, 2 H., 15 E. Dietsenberg (1278 Dietenberg, P.N. Dieto), 2 H., 20 E. Mit der abg. Burg Grieslügen, von Kloster Rot 1369 ff. erworben; auf ihr hausten seitdem die von Lautrach. Stelle, H., 7 E. Mühberg (ca. \*1100 vicus Miliobere), W., 81 E., am Signalstein 658 m (Kapelle mit schönem Renaissancealtären von 1650), mit Emis-



bal den, Str. 15 E. Konradsweyer (\*1152. 1182 Chünrateswillare P.N.), W. 14 E. Landoltzweiler (P.N.), S., 15 E. Schöllhorn, 2 S., 23 E. Senden, S., 14 E.

**21. Tannheim** (\*1100 Tanheim, 1275 Tannhain), kath. Pfarrdorf, 737 E., am Kirchturm 585 m; 24,6 km nordnordöstl. von Leutkirch; Haltestelle (585 m. mit Güterverkehr) mit Telegr.-Amt, Postagentur mit Telegr. und Sp. Am Westende des Illertals und an der Landstraße von Leutkirch nach Erolzheim gelegen. Die kath. Kirche zum h. Martin 1702 von Baumeister Bär erbaut. Gute Kirchenmühle aus derselben Zeit; 7 spätgotische Heiligenfiguren. Gräflich Schaesbergisches Schloß, als Ochsenhäuser Pfleghof 1696 erbaut. — Gehörte teilweise zu den Stiftungsgütern von Kloster Ochsenhausen, dem das Kloster Rot und die Herrschaft Marjetten ihren altstaufischen Besitz 1397 ff. verkauften, worauf Tannheim eines der vier Ochsenhäuser Ämter mit einem exponierten Statthalter bildete. Die Pfarrkirche ist schon ca. 1100 genannt, 1351 wurde sie dem Kloster Ochsenhausen inorporiert. 1353 zählte die Pfarrei 120 Wohnstätten. 1803 wurde das Amt Tannheim dem Grafen Schaesberg als Entschädigung zugewiesen; später württembergische Standesherrschaft; daher Graf Schaesberg Patron der Pfarr- und Schulstelle. — **Arlach** (1157. 1173 Arla. mundartlich adla, Herkunft fraglich), W., 64 E., an der Iller 572 m. Kapelle (580 m), an Stelle einer schon 1157 genannten, dem Kloster Ochsenhausen gehörigen Kirche 1781 erbaut. **Egelsee** (\*1152. 1182 Egilse. See mit Blutekeln), W., 118 E., Wasserspiegel der Iller 564 m, mit Baur, S., 6 E. Kam von Kloster Rot und der Herrschaft Marjetten 1354 ff. an Ochsenhausen. **Haldun** (\*1152. 1182 Haldun. Halde), W., 31 E., mit **Melchior**, S., 8 E. Von Kloster Rot 1398 an Ochsenhausen verkauft. **Krimmel**, W., 17 E. **Kronwinkel** (\*1152 Crawinchele, 1275 Gräwinkl, mundartlich grauw., also grauer Winkel; vgl. Grünwinkel), W., 54 E. **Loretokapelle**, 1686 an Stelle einer alten, seit 1424 mit Tannheim vereinigten Pfarrkirche erbaut. Teils zu den Stiftungsgütern von Kloster Rot, teils zur Herrschaft Marjetten gehörig, kommt Kronwinkel 1398 ff. an Ochsenhausen. **Ohoi** (\*1152 in Oye, mundartlich oi, hiedurch öuwe, Au ausgeschlossen), S., 10 E., 585 m. Abg. Michaelskapelle; die alte Pfarrkirche kam 1257 an Kloster Rot und wurde 1424 mit Tannheim vereinigt. Ortsadel im 12. und 13. Jahrh. Kam von Kloster Rot 1398 ff. an Ochsenhausen und Marjetten. — Abg. S38 Hoorwanc (horo, Zumpf und wang. Landstück).

**22. Waltershofen** (1275 Waltershouven, P.N. Waltheri), kath. Pfarrdorf, 24 E., am Kirchturm 661 m; 11,7 km südwestl. von Leutkirch; Telegr.-Haltestelle. An der Landstraße von Leutkirch nach Wangen gelegen. Die kath. Kirche zu den Heiligen Petrus und Magnus; nach der Zerstörung durch die Schweden von 1632 war das Dorf bis nach dem Krieg unbewohnt; 1663 wurde die Kirche wiederhergestellt (der Turm war stehen geblieben), repariert 1818. Spätgotisches Wandtabernakel. Prozessionskreuz vom 16. Jahrh. — Die Kirche ist wohl eine Stiftung des Klosters Petershausen; dieses besaß 1353 das Patronat, das später an den Magistrat von Meersburg kam. Der Ort mit Sigratzhofen war sanktgallisches Lehen. 1431 verkaufte Ulrich von Seimenhofen Sigratzhofen mit der Kirchenvogtei Waltershofen an die Schellenbergs zu Nislegg, bis es 1708 mit Nislegg an Wolfegg fiel. — **Argenjeebau**: Ss., 6 E., Wasserspiegel des Sees 654 m. **Musnangbühl** (s. Musnar

Wde. Hof), H., 4 E.; altantgallisch. Büchelsbrunn, H., 6 E. Pöblsee, H., 11 E. Dettshofen (933 Tetinishovan, P.N. Tetino), W., 29 E.; altantgallisch. Düren im Argental, H., 37 E., an Horns (Sap-haus 595 m, Argen 591 m. Am 6. Mai 1632 von den Schweden verbrannt. Grünbühl, H., 6 E. Hilpertshofen, W., 39 E. Am 6. Mai 1632 von den Schweden verbrannt. Knittelsbach, H., 9 E., mit Knittelsbacher Ölmühle, Hs., 4 E. Oberwies, H., 5 E. Rain, 2 H., 10 E. Sigrazhofen (13. Jahrh. Sibrandeshofen, mundartlich sigrah, P.N. Sigibrand oder Sigihart), W., 53 E. Altwiesgarter (?) und St. Galler Weith. 1876 Fund von Brakteaten aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. (Mon. Abrr. II. I. 91 ff., 99 ff.; Vjsh. I. 44). Unterwies, H., 10 E. Weugen (805 Wangen? wang, Landstüd?), W., 33 E. Wahrdeinlud antgallisch.

23. Winterstetten (834 Wintirsteti iuxta aquam Aschaa, P.N. Windheri oder Jahreszeit Winter?), Dorf, 92 E., kath. Pfarramt in Singnang, 738 m; 10,3 km südöstl. von Leutkirch. An der Ahelegg im Eschachstale gelegen. Altantgallisch, später zur Grafschaft Trauchburg, daher Patron der Schulstube im dritten Erledigungsfall Fürst Zeil. — Parz.: Förger, H., 10 E. Eschhof, H., 13 E. Unterhohenlinde, H., 4 E. Weidach (1171 Widach, Weidengebüsch), H., 5 E. Emerlanden, W., 88 E., mit Emerlander Mühle, W., 18 E., und Unterielach, Hs., 10 E. Kapelle zum h. Magnus. Singnang (1275 Hunzenach, P.N. Hunzo, Hunzino und wang, Landstüd), Pfarrw., 71 E., am Kirchturm 716 m, mit Bogelberg, H., 13 E. Kath. Kirche zur h. Gertrud alt, oben verändert. Spätgotische Statuen der Heiligen Konrad und Wolfgang. Prozessionskrenz von 15. Jahrh. Gloden von 1466 und 1520. Pfarrkirche schon 1275; 1353 hatte Singnang nur noch 3 Wohnstätten; das Patronat besaß der Leutkircher Bürger Lüprecht, von diesem scheint es an das Spital zu Leutkirch gekommen zu sein; wegen der geringen Seelenzahl wäter (bis 1834) der jetzt bayrischen Pfarrei Kranenzell, unter Leutkircher Patronat bis 1806, einverleibt. Isgrazhofen (von einer Isngard?), W., 37 E., mit Hohenlinde, Hs., 7 E. Schmidtsfelden, W., 39 E., etwa 760 m. Die Herren von Schmidtsfeld, Nachkommen Balthasar Schmid (s. Eisenbach, Ob. Wangen), legten hier 1826 die noch bestehende Glasfabrik und Sägmühle an.

24. Buchzenhofen (1553 Waezenhoven, P.N.?), kath. Pfarrdorf, 105 E. Standesbeamter in Leutkirch, im Ort etwa 690 m; auf der Stuppe nördlich vom Wolfgangsb. 733 m; 4,6 km südöstl. von Leutkirch; Telegr.-Hilfsstelle. An der Landstraße von Leutkirch nach Mempten gelegen. Die kath. Kirche zum h. Johannes Baptist von 1842. Turm alt, ohne Gliederung, Satteldach. Unterquader, gemauert, war ehemals Chor und zeigt Reste alter Malereien aus dem 15. oder 16. Jahrh. — Gehörte zu den Freigemeinden auf Leutkircher Heide. Früher schon (ca. 1360) Filial von Leutkirch, wurde Buchzenhofen 1844 Pfarrei. Vereinigung 1737. 1635 starb Buchzenhofen bis auf 8 Personen an der Pest aus. Vol. Roth, Leutk. II. 442 ff. — Parz. Bauernhalden, 2 H., 15 E. Woschenmühle, H., 10 E. Eschwend, H., 3 E. Höll, 3 H., 12 E. Holzbauer, H., 4 E. Weißweber, H., 7 E. Adrazhofen (1167 Adilhartshoven?, P.N. Adilhart), W., 147 E., etwa 675 m, mit Bergschmid, H., 3 E.; Hiemer, H., 3 E., und Tann, 4 H., 22 E. Kapelle.

Gehörte schon im 12. Jahrh. dem Kloster Zehn. **Mimishofen** (870 Alewighshoven, P.N. Alewig), W., 74 E., mit Groß, S., 9 E.; Kiechle, S., 7 E.; Reßger, S., 8 E., und Schad, S. und Bahndarthauss, 11 E. Abg. Burg(?). Altsantgallisch, später österreichisches Lehen, z. B. der Freiretten Horben zu Ninkenberg im 16. und 17. Jahrh. **Valterazhofen**, W., 35 E., mit Geigers, 3 S., 14 E.; Glockenreute, S., 4 E., und Waldbauer, S., 9 E. Zehntete zur Marienpfunde Leutkirch. **Eisenbrechtshofen** (1365 Isenbrechtshoven, P.N. Isanbräht), S., 24 E. War Lehen des Hospitals Leutkirch. **Keßelbrunn**, S., 5 E., Talhöhle 673 m. Ehemaliges Bad. **Lauben** (820 Laubia, ca. 1100 Löba, Loubon, Laube in einer seiner mannigfachen Bedeutungen), W., 40 E., mit Hammerriede, S., 10 E. Kapelle. Altsantgallisch, später den Benediktinern in Bregenz gehöriq. **Luitolsberg** (864 Luitolfesperc, P.N. Luitwolf), W., 40 E., 750 m. Altsantgallisch. 1635 an der Pest ausgestorben. **Neumühle**, W., 20 E., mit Nonnenbühl, S., 3 E. Die Mühle um 1610 von der Landhoft gegen Leutkirch errichtet. **Niederhofen**, W., 197 E., mit den 1802–04 gebildeten Einöden **Barabaisch** (1740 Barweisch, mundartlich Bärweisch; vergl. Barabein, O.N. Viberach), S., 7 E.; **Burger**, S., 7 E.; **Gejer**, S., 8 E., und **Kenzler**, S., 7 E. **Ortsadel** 1166, von welchem Kloster Zehn hier Besitz erhielt. **Niederhofen** ist schon ca. 1360 als Filial von Leutkirch genannt. 1427 kauften die Truchsessin in Niederhofen den sog. „**Assenkreinschuten**“ von den Herren von Offenstein. **Ottmannshofen**, Pfarrr., 211 E., am Gasthaus zum Mühle 736 m; Telegr.-Hilfsstelle. Die kath.



Haus in Ottmannshofen.

Kirche zu den Heiligen Bartholomäus und Nikodemus, 1832 renoviert und neuesten erweitert, ehemals Filialkirche von Nischstetten, seit 1850 Pfarrkirche. Patron **Hilf** von Zeil. **Wielazhofen** (ca. 1250 Wilantshoven, P.N. Wielant), W., 94 E., mit Fischer, S., 5 E.; Jurt, S., 8 E.; Hasenberg, W., 36 E.; Schaible, S., 10 E., und Schorniggel, S., 5 E. Kapelle. Adelsitz 1259. Versuche auf Braunlohle 1839 ff.

25. **Wurzach** (1273 W[ur]zum, 1275 Wurtzum, mundartl. W[ur]za; wurz



Kraut oder Wurzelstüd, Baumstumpf. Im letzteren Fall = Stoßach). 1204 G., am Stadtkirchturm 653 m; 15,8 km nordwestl. von Leutkirch; helle (mit Güterverlehr), Postamt mit Telegr. und Biv.; gewerbliche bildungsschule; 4 kath. Geistliche; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. An l gelegen. Die kath. Kirche zur h. Verena von 1776 ein stattlicher V Massivismus. Großes Plafondgemälde von Brugger aus Langenargen der Schloßkapelle Steinbild des Truchsessens Georg I. (1467; abgebil Vochezer, Waldburg 2, 372 f.). Prozessionskrenze aus der Gotik in naissance. Kirche und Bruderhaus zum h. Kreuz auf dem Gottesbe 1709 (Dida. Arch. 1906); Kreuzigungsgruppe mit vielen Figuren, Plaf 1717; spätgotisches Erbärndebild. Hospitalkirche von 1482 mit Rena figuren: St. Ulrich, St. Elisabeth und Christus am Kreuz. Franziskaner Höherlein „Mariä Rosengarten“ von 1514, jetzt Schulschwefelterninstitut.



Schloß von 1721 mit Hofkapelle. — Wappen: bernem Schild auf schwarzem Schrägbalken d strebse. — Wurzach scheint den Otterswang durch Heirat den Grafen von Michelberg, schließlich Grafen von Neuffen-Maxstetten gehört zu hab es 1330 ein Truchseß von Waldburg erheiratete ihm Stadtrecht verschaffte. (Diese Nachricht der fessenchronik wird indes von Vochezer a. a. O. mit gutem Grund bezweifelt. Wahrscheinlich Wurzach schon früher truchsessisch). 1333 erhielt l

Memminger Marttrecht, das 1362 von den Truchsessens zum Memminger recht erweitert wurde. 1413 bewilligte Kaiser Sigismund auf Bitt Truchsessens, daß jeden Donnerstag in Wurzach ein Wochenmarkt und 25. Mai und 22. September ein Jahrmarkt gehalten werde. In der Teilung des Hauses Waldburg 1429 der Georgischen, 1601 der Zellische zugefallen, bildet Wurzach seit 1675 in letzterer eine besondere, sei

fürstliche Linie Waldburg-Zeil-Wurzach, deren Besitz 1794 durch den Ankauf der Herrschaft Wihlegg sich sehr erweiterte (ausgestorben 1903, S. 309). Wurzach war rathesische Gerichtsstätte, auf der viele Hexen verbrannt wurden. Am 26. Sept. 1865 brannten 19 Gebäude ab. — Geboren sind hier: Reparatus Aren, Fleischerhohn, Kupferstecher in Wien, 30. Oct. 1767—1831 (Wagner, Karls-Male 1. 477; Zeuberl, Münzlerlex. 1, 559); Joh. Bapt. Vacher, Musikersohn, württembergischer Zwoärmer, 28. Nov. 1776, † 1809 an den Folgen der Verwundung in der Schlacht bei Epling (Heyd 478); Joh. Nep. Lang, Bäckersohn, Artillerieoffizier und Kriegsschulprofessor in Lierreich, 18. Mai 1777—?. — Barz.: Delligkreuzberg, Kapelle und Hs., 6 E., am Chor der Kapelle 689 m. Zerrosenberg, Kapelle und Hs., 4 E. Oberried, W., 20 E.

### 9. Oberamt Münsingen.

Beschreibung des Oberamts Münsingen. Herausgegeben von Professor Remminger. 1826. Klopfer, Münsingens Erbliche Kunsthaltertümer S. 232—236. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II, S. 161, 17, 54, 79, 96, 98, 125, 128, 132, 143, 146, 160, 161, 278 ff. G. H. Ködler, Geogr. zur Naturgesch. bei Geogr. Würt. 3, 1791 S. 1 ff. Jer. Göblin, Besch. der Würtemb. Alb 1798 S. 261 ff. — Geogr. Spezialkarte von Würt. 1: 50 000 Bl. 33 Urach, mit Begleitw. von Quenstedt 1809. Nachr. 1807; 34 Neubeuren, von dems. 1872; 40 Niblingen, von C. Kraas 1888. Quenstedt, Geol. Nachhülfe 1804 S. 182, 189. E. Regelmann, Die Quellwasser Württembergs (Würt. Jahrb. 1872). C. Kraas, Die geogr. Profilierung der würt. Eisenbahnlinien V. Neutlingen bis Münsingen 1893 (auch in Würt. Jahrb. 1893). W. Franco, Schwabens 125 Vulkaneruptionen (Jahresh. des Ver. f. natürl. Naturf. in Würt. 30, 1894, 51, 1895). — Höhenbestimmungen mit Darstellung des Gebirgsbaus: W. Jordan, V. Hoff und C. Regelmann in Würt. Jahrb. 1870, 1877. Höhenkurventafel 1: 25 000 Bl. 112 Schwabing. — Meteorol. Beobachtungen und Berechnungen. Münsingen: Würt. Jahrb. 1874—86; Deutsch-Meteorol. Jahrb. Würt. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel (Deutsch-Meteorol. Jahrb. Bayern 1888 S. 80). Omabereun: Jahresh. des Ver. f. natürl. Naturf. in Würt. 8, 1847—11, 1855; Jahresber. über die Versuchsverhältnisse in Würt., von Meisinger, 31, 1855—38, 1862; Deutsch-Meteorol. Jahrb. Würt. 1868 ff. Tigerfeld: Würt. Jahrb. 1872, 1873. — J. L. Koch, Die Flechten der Zwiefelder Gegend (Jahresh. des Ver. f. natürl. Naturf. in Würt. 44, 1888). — Krauß, über einige für Württemberg neue Säugethiere und über die in Württemberg erlegte Gams (ebd. 18, 1802). Lampert, Beiträge zur Fauna Württembergs (ebd. 48, 1892 S. 265).

Das Oberamt Münsingen (552 qkm, 24 137 Einw., auf 1 qkm 44 Einw.) liegt vollständig im Gebiet der Schwäbischen Alb, genauer auf der Südabdachung der mittleren Alb. Der Bezirk umfaßt annähernd das ganze Flußgebiet der Lauter (der großen oder Münsinger Lauter) und der Zwiefalter Aach, außerdem einen Teil des oberen Schmiedengebiets, und steht wenigstens durch Trockentäler in seinem östlichen Teil auch noch mit dem Blaugebiet in Verbindung. Er erstreckt sich von der Wasserscheide zum Neckargebiet hin bis an die Donau, deren Ufer auf einer kurzen Strecke, zwischen Zwiefaltendorf und Nechtenstein, noch berührt wird. Auf seiner Westseite grenzt der Bezirk an hohenzollerisches Gebiet.

Die gesamte Landschaft trägt durchaus die Charakterzüge des oberen Weißen Jura, der das ganze Gebiet beherrscht. Die klare Schichtenfolge, wie sie für die älteren Stufen der Juraformation so bezeichnend ist, hat hier vollständig aufgehört. Ungezeichnete Felsenalle, Schwammbildungen herrschen

vor; sie treten in mehreren Abänderungen auf, die jedoch keinen bestimmten Horizont einhalten und auch ohne scharfe Abgrenzung ineinander übergehen. Schwer ist es schon, die Felsen des mittleren Weißen Jura (Delta), wie sie im Lautertal aufgeschlossen sind, von den Felsbildungen der oberen Stufe (Epsilon) überall sicher zu unterscheiden. Letztere zeichnen sich im allgemeinen durch löcherige, zerfressene Verwitterungsformen und die gelbliche Farbe ihres Bruches aus und treten vorwiegend, wenn auch keineswegs ausschließlich, im unteren Horizont als Dolomit, dann als zuckerförmiger Kalk, oben als reiner Marmor auf. Der jüngsten Stufe gehören auch die streckenweise auftretenden Korallenkalle an, sowie die geschichteten tonreichen Kalle (Plattenkalle, Zeta), die vorzugsweise als Ausfüllung von Mulden sich darstellen und bei Münsingen und Hayingen größere Flächen einnehmen.

Nur von geringer Ausdehnung, nach den Oberflächenformen kaum wahrnehmbar, aber als Wasserspender von um so größerer Bedeutung sind die vulkanischen Tuffmaare, die in Röhrenform das Juragestein durchsetzen. Die Ausfüllungsmasse besteht in den meisten Fällen nur aus Tuffbreccie, so in den Maaren von Dottingen, Auingen, Apfelstetten, Böttingen, Nagolsheim, Feldstetten. Basaltgänge innerhalb des Tuffs finden sich im Eisenrüttel bei Dottingen und am Sternberg bei Gomadingen. In den Maaren nördlich und südlich von Böttingen, sowie bei Laichingen kommen auch Abflüsse heißer Quellen vor, Erbsensteine und ein besonders schön gebänderter Marmor, der zur Ausschmückung des Residenzschlosses in Stuttgart Verwendung gefunden hat (Böttinger Marmor).

Im Süden liegen auch noch tertiäre Schichten über dem Jura, die ober miocänen Silbanakalle, die von Graupensanden unterlagert werden. Sie beginnen etwa 2 km südlich von Hayingen und bedecken daselbst die Hochfläche der Alb bis an den Rand des Donautals hin.

Die Gipfelhöhen der Bezirksfläche befinden sich im Norden, wo sich die Oberamtsgrenze von Dottingen bis ins Münsinger Hart immer entlang der europäischen Hauptwasserscheide bewegt, dieselbe nur an wenigen Stellen etwa überschreitend. Hier erreicht die Buchhalde bei Dottingen 870 m, der Gänsewag bei Auingen 861 m, Heroldstatt bei Ennabeuren 848 m. Wegen Südosten senkt sich die Hochfläche der Alb ganz allmählich zur Donau hin, so daß die höchsten Punkte am Rande des Donautals sich gerade noch an der Schwelle von 700 m halten.

Die Talbildung vollzieht sich in der für Kaltgebirge charakteristische Weise. Das ganze Gebiet ist zwar von einem weitverzweigten Talnetz durchzogen; weite, ruhige Flächen gibt es daher nirgends, und Höhenunterschied von 60 bis 80 m sind auch abseits von den großen Tälern durchaus keine Seltenheit. Von der Donau aus, die in einer Höhenlage von 515 bis 513 m den Bezirk berührt, greift zunächst das Tal der Zwiefalter nach in der Gebirgslücke ein, das sich in seinen letzten Auszweigungen bis Ebnenwaldstetten hin verfolgen läßt. Das Lautertal durchschneidet den Bezirk in seine ganzen Breite von Nord nach Süd; die nördlichsten Quellen liegen noch außer halb der Bezirksgrenzen, und auch zeitwärts sind die Zweige dieses Talsystems weit ausgebreitet. Die letzten Ausläufer des Schmiedentals erstrecken sie bis in die Nähe von Münsingen und ins Münsinger Hart. Die östlichsten Teile des Bezirks endlich, die Marlungen von Ennabeuren, Feldstetten und Laichingen, stehen durch langgestreckte Talzüge, die schließlich ins Tiefental

bei Blaubeuren und in das Ulmer Lautertal ausmünden, noch mit dem Blaubeur-gebiet in Zusammenhang.

Ob jedoch mit allen diesen Flußgebieten überall auch wirklich ein hydrographischer Zusammenhang besteht, läßt sich kaum sagen. Denn die oberen Talstrecken liegen durchweg trocken. Die Entwässerung vollzieht sich hier nach Art der Karstlandschaften auf unterirdischem Wege durch die Klüfte des Kalkgebirges, wie sie auch in einer Reihe von Höhlenbildungen (Sonthheimer Erdloch, Wimsener Höhle, Bettelmannshöhle bei Dornach, Gerberloch bei Gählingen und andere) aufgeschlossen sind.

So knüpft sich an die Zwiefalter Naach ein ganzes System von Trodentälern, die, zum großen Teil wohl ausgebildet, tief und felsig, ihre besonderen Namen führen (Weidental, Kohlthal, Tiefental u. s. f.); aber erst im Glastal bei Gählingen treten in der Nähe der Ruine Althornfels die ersten Quellen kristallklar unter den Felsen hervor und bilden ein kleines Bächlein, das sich durch ähnliche Quellen rasch verstärkt, bis endlich aus der Wimsener Höhle in mächtiger Fülle die eigentliche Naach hervorbricht, um sofort eine Mühle zu treiben und, nachdem sie eine tiefe Felsenflaum überwunden, ihr Thal bei Gohenzugen etwas erweitert und aus dem Quelltopf von Zwiefalten eine zweite starke Quelle in sich aufgenommen hat, nach kaum dreihundertmündigem Laufe sich mit der Donau zu vereinigen.

Das Lautertal ist wasserreicher. Der Ursprung der Lauter liegt weit im Norden, im Quelltopf des Klosters Offenhausen (665 m ü. d. M.), und der Bach, den sie bei Gomadingen in sich aufnimmt, die Lauchert, entspringt schon in Gählingen (Ost. Naach). Schon an ihrem Ursprung wird die Lauter von dem nahen Sternberg (844 m) um 180 m überragt. Das schwache Gefäll des Flüsschens hält jedoch mit dem Einfallen der Schichten nicht gleichen Schritt; die mittlere Stufe des Weißen Jura versinkt allmählich unter der Talsohle, und die Hänge erfahren eine entsprechende Erniedrigung; ihre Höhe hält sich im Mittel- und Unterlauf im allgemeinen zwischen 100 und 150 m. Gleichwohl gewinnen die Talwände hier im Bereich der Felsenkalle des oberen Weißen Jura bedeutend an Ausbruch; sie treten enger zusammen, das Tal bewegt sich in zahlreichen Windungen und bringt weit vorspringende Vergzungen und kegelförmige Hügel zur Abgliederung. Die Kalkfelsen, bald durch die Wucht und Kühnheit ihres Aufbaues, bald durch abenteuerliche Formen, seltsam geschnittene Rundköpfe, spitzige Faden und Nadeln, tiefe Zerklüftungen, Grotten und Fessentore das Auge fesselnd, schmücken schon im Oberlauf da und dort die Seiten der Talwände, wie man dies sonst von den Abtälern der Neckarseite gewöhnt ist; aber erst von Gundelfingen an werden sie zahlreicher, nehmen großartigere Formen an, und zugleich treten sie jetzt in die Talsohle herab, tauchen nicht selten ihren Fuß in die Wellen und bringen damit erst einen der Hauptcharakterzüge auf der Donauseite der Schwäbischen Alb in das Bild herein. Die Lauter selbst, ein klares, foellenreiches Flüsschen, füllt ihr Bett bis zum Rand und gleitet auf völlig ebener, etwas torfiger Talsohle in vielen Schlangenumwindungen rasch, aber lautlos, fast ohne Geräusche dahin, und erst, wo Dalktuffe auftreten, wie bei Bichishausen, Gundelfingen, Indelhausen, erscheint das Flüsschen zwischen steilen Uferböschungen eingegraben und bildet auch einigemale rauschende Stromschnellen und Fälle, hier Giesel genannt. Die Lauter verläßt den Bezirk unterhalb Untertwilzingen 531 m ü. d. M.

Die Seitentäler des Lautergebiets sind bis auf die untersten Zreden durchaus wasserlos. Das gleiche gilt vom Talgebiet der Schmieden, das erst von Springen an (Quelle 620 m ü. d. M.) Wasser führt. Die zum Blaugebiet mündenden Talzüge sind innerhalb des Mänsinger Bezirks ausschließlich Trodentäler.

Die Bemaaldung beträgt nur 28% der Bezirksfläche. Es sind vorzugsweise die Talhänge und die höheren Stuppen, die dem Waldwuchs überlassen bleiben. Im ganzen Gebiet herrscht ursprünglich der Laubwald, vor allem die Buche, mit reichlicher Beimengung von sonstigen edlen Laubhölzern (Eiche, Ahorn, Esche, Linde, Ulme), wie sie für die Wälder der Alb überhaupt charakteristisch ist. Doch haben besonders im Gebiet des Klosters Zwiefalten schon sehr früh, aber auch auf altwürttembergischem Gebiet, angeblich schon im 16. Jahrhundert durch Herzog Christoph bei Grafeneck, Nadelholzpflanzungen stattgefunden. Außerordentlich häufig ist besonders im Lautertal, wo die Wälder vielfach bis zur Talsohle herab-rücken, die Form des Kleeberwalds, mit *Corydalis cava*, *Leucolium vernum*, *Adoxa moschatellina* u. s. f. In beschatteten Felsen und auf ihrem Schuttfuß wachsen montane und präalpine Pflanzen, wie *Carduus deltoideus*, *Centaurea montana*, *Lunaria rediviva*, *Valeriana tripteris*, auf der Sonnenseite eine noch viel reichere Mischung von alpinen, präalpinen, südlichen und östlichen Arten. *Saxifraga aizoon* überzieht ganze Felsen und geht an der Lauter und Nach fast bis zum Wasserspiegel herab; im unteren Lautertal von der Mänsenburg an mischen sich darunter die leuchtend gelben Sträucher von *Draba aizoides*; die Felsenbirne (*Amelanchier*) drängt sich aus den Spalten heraus, und auf dem Scheitel der Felsen wie an den sonnigen Abhängen prangt die ganze bunte Gesellschaft, wie sie überall im Albgebiet betamnt ist, im Frühling die Milchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*) mit der Nieswurz (*Helleborus foetidus*), später die Gamander-Arten (*Teucrium chamaedrys*, *T. botrys*, *T. montanum*), mehrere Umbelliferen (*Peucedanum cervaria*, *Laserpicium latifolium*, *Libanotis montana*), Kompositen (*Aster amellus*, *Inula salicina*, *I. hirta*) und Leguminosen (*Coronilla montana*, *Hippocrepis comosa*, *Cytisus nigricans*, *Trifolium montanum*, *T. rubens*) u. s. w.

Das ebene Gelände und besonders die Mulden, in denen die Plattenfalle liegen, werden vorzugsweise für das Ackerfeld in Anspruch genommen; unsere sämtlichen Getreidearten finden hier ein gutes Gedeihen. Daneben liegen große Strecken, auch an manchen Talhängen, als kurzhaumige Schafweide da, oft mit Tausenden von Wacholdersträuchern, aber auch mit prächtigen alten Weidbuchen bestanden. Dagegen tritt der Viehsbau auf den Höhen etwas zurück. Er findet eine um so reichlichere Pflege in den bewässerten Tälern, wo in der Regel die ganze Talsohle dazu benützt wird und bei dem Mangel einer Uferböschung meist auch alles Gebüsch von den Flußrändern beseitigt ist. Das Klima entspricht der bedeutenden Meereshöhe; besonders die hochgelegenen Täler und Mulden sind sehr empfindlichen Kältegraden ausgesetzt; Frühjahrsfröste kommen zu allen Jahreszeiten vor; Nebel und Naubreif sind häufig und gefährlich. Demzufolge ist der Weinbau im ganzen Bezirk ausgeschlossen, der Obstbau sehr eingeschränkt, wenn er auch gewiß unter geeigneter Sortenwahl und Behandlung noch einer weiteren Ausdehnung fähig ist; als Straucheneinfassung vertreten noch immer Vogelbeeren, Mehlbeeren und andere Waldbäume vielfach die Stelle der Obstbäume.

In der Besiedlung ist das geschlossene Dorf mit Gehöftbau die herrschende Form. Ein zerstreutes Wohnen verbietet sich auf der Alb von



selbst. Die Abhängigkeit von den Quellen ist hier sehr augenfällig. Münzingen und Hayingen liegen in Mulden auf Plattentall, wo sich noch laufende Quellen finden; Dorzingen, Apfelftetten, Auingen, Vöttingen, Nagolsheim, Feldtetten, Laichingen bezeichnen durch ihre Lage ebensovielle Vorkommnisse von wasserfassendem Basalttuff. Unter diesen Umständen ergibt sich eine bedeutende Durchschnittsgröße der Ortsmarkungen. Neben den zwei Städten Münzingen und Hayingen mit 1865 und 608 Einwohnern sind es 46 Dörfer, 4 Weiler und 21 Höfe. Erst auf 7,2 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirthschaftlich benützten Fläche von 4,9 qkm und 314 Einwohnern.

Die Landschaft des Münzinger Bezirks kann für die Hochfläche der Alb als typisch gelten. Die weiten Feldfluren mit niedrigen Waldduppen im Hintergrund, die Wald- und Heideeinsamkeit, wie man sie auf so menschenleeren Strecken, wie dem Münzinger Hart, dem jetzigen Truppenübungsplatz, findet, erschließen sich nicht jedem in ihrer eigenartigen Schönheit. Die Alpenfernsicht, die auch auf so nördlich gelegenen Punkten, wie dem Sternberg bei Offenhausen, sich bietet, darf schon eher auf Anerkennung rechnen. Wirkliche landschaftliche Glanzpunkte liegen aber im Lauter- und Nactale. Hier sind es vor allem die Felsen, die in ihrem wechselvollen Aufbau, mit einem Kranz von einzigartig malerischen Schlössern und Ruinen gekrönt (Grafenec, Hunderringen, Bichishausen, Hohengundelfingen, Schützburg, Raissenburg, Wartstein), den Blick auf sich ziehen. Hohengundelfingen und besonders der Wartstein mit seiner Felsenumgebung gehören zum Großartigsten, was die Schwäbische Alb zu bieten hat. Reizend ist auch der Gegensatz zum frischgrünen, stillen Talgrund mit seinem klaren Gewässer, seinen Mühlen und den meist weit in die Länge gezogenen Dörfchen, deren Häuser sich in die Bergesnißchen und zwischen die Felsen hineinschmiegen. Das Nactal ist noch eigenartiger. Seine Schönheiten beginnen schon oberhalb der Nactquelle im Nactal mit engen Felsenoren und wildzackigen Graten. Dann folgt das Abbild der berühmten Quelle von Banluse, die Wimsener Höhle, mit Nachen befahrbar, und fast unmittelbar an sie anschließend der Engpaß der Nact zwischen Wimsen und Hohenzugen. Es ist neben dem bekannten Wittelschiefer Tälchen bei Sigmaringen das einzige Beispiel einer echten Klamm im schwäbischen Juragebiet. Der enge Raum zwischen den beiderseits aufsteigenden Felsen ist vollständig vom Wasser ausgefüllt; nur künstlich konnte die Strecke zugänglich gemacht werden und gewährt jetzt mit dem Spiel der Lichter in dem stillen, tiefblauen Kapässer, in dem die Fellen stehen und sich nach den darüber schwebenden Felsen emporstemmen, einen bezaubernden Anblick. Dann weitet sich das Tal zu einem offenen Kessel, in dessen Mitte die Abtei Zwiefalten mit ihrer freundlichen Kirche und ihren stattlichen Klostergebäuden sich niedergelassen hat.

Altertümer. Ringwälle: Auf Alt-Hayingen bei Indelhausen (Bsh. I. 40, Hundher. IV. 19), ferner zwischen Wasserstetten und Eglingen. Grabhügel kennt und vermutet man mehr als 300; Markung Nibelau westlich vom Ort eine Gruppe und im Morigewald (Höhr S. 29). Markung Anhausen: viele Steinbügel, in zwei Gruppen (eine über dem Ort, eine im Felgenbau) je ca. 18 Grabhügel. Markung Apfelftetten: Fund eines Bronzeschwertes. Markung Baach: im Gemeindefeld Brand über dem Bühlhof mehr als 100 Grabhügel. Markung Bernloch: auf dem Wiesenfeld 5 Grabhügel. Markung Bichishausen: im Eichhölzle (Hundher. XI. 4). Markung Vöttingen: auf den Wäldern (vergl.

auch W. A. Ver. I. 3. 20), auf den Langenbedäckern 1 Grabhügel (s. Paulus S. 119). Markung Bremelan: im Niederbau (Saulache) 33 Grabhügel, 1 Trichter und Hochacker. Markungen Puttenhausen und Dapfen: s. Paulus S. 119. Markung Emeringen: ein Niesenhügel. Markung Erbstetten: ca. 12 beim Ort, 6 im Wald Ahlen, 6 in Lange-Steig bei Unterwilzingen. Markung Feldstetten: westlich eine Gruppe. Markung Gauingen: im Hochberger Gerechtigkeitswald 10, im Staatswald Fochsberg 6, im Staatswald Langenschachen 3. Markung Geisingen: 4, im Muttendühl ebenfalls 4. Markung Gomadingen: am Sternberg 7, im Gemeindewald Eichberg 4, in hintere Schwende 3, Stumpenhan 2 und eine Wohnstätte, Herrenwald 4 (Föhr S. 37—43). Markung Hayingen: am Ringwall 3 Grabhügel (Föhr S. 28, 29), in den Wühlwiesen ca. 12. Markung Huldstetten: gegen Zwielfalten 1 großer und 3 kleine. Markung Hunderfingen: 4 Hügel (Fundber. VIII. 2; XI. 1; Schw. A. Ver. XIII. 290). Markung Nagolsheim: in der Hart viele (W. A. Ver. I. B. 20 ff.; Fundber. VIII. 8), ein Bronzesäwert (Fundber. VII. 13). Markung Oberstetten: bei Meidelfstetten 2 (Fundber. II. Ergb. S. 57; IX. 12), keltische Münzen (Fundber. VI. 44; IX. 38). Markung Odenwaldstetten: im Nörzbuch bei Maßhalderbuch 31 Hügel und 4 Trichter, in der Umgebung ohne Zweifel noch mehr (Fundber. IX. 13). Markung Sonderbuch: 1 Niesenhügel. Markung Steingebronn: im Staatswald Dammholz 3 (s. Paulus S. 119). Markung Tigerfeld: im Staatswald Hart und im Gemeindewald viele Hügel und Trichter (Föhr S. 37; Fundber. VI. 4; VII. 2; Schw. A. Ver. XIII. 380). Markung Wilzingen: gegen Steinbülben 3 Hügel (Föhr S. 16 bis 18; Fundber. VII. 2). Markung Zwielfalten: im Bedtnerbrunn 2 Hügel, im Kohlhan bei der Schanze 6 Hügel und ein Trichter; im Totenbuch 3 Bronzesübela (W. A. Ver. I. 9. 34). Römische Niederlassungen: in Michelau auf dem Feld Schönwiesen, bei Nischstetten auf den Maueräckern, in Dottingen, am Käppelesrain bei Marbach, bei Steingebronn, wahrscheinlich in Apfelsletten und Sonderbuch. In Münsingen kennt man nur unbedeutende römische Funde auf der Anhöhe über dem Menbrunnen (Fundber. IV. 52), aber die Straßen weisen auf einen bedeutenden römischen Platz hin an Stelle der heutigen Stadt. In Zwielfalten war in der alten Klosterkirche ein römischer Inschriftstein eingemauert, welcher sagt, daß ein Statthalter der Provinz Rätien dem Sonnengott einen Tempel hat wiederherstellen lassen; es ist deshalb anzunehmen, daß dieser Tempel in Zwielfalten selbst oder in der Nähe stand (Daug-Sirtl. Römische Inschriften S. 11). Auch Zwielfalten ist bedeutender Knotenpunkt römischer Straßen. Römerstraßen führten von Wachingen über Dottingen nach Münsingen; von Urach über Seeburg nach Münsingen und weiter nach Mehrstetten und Schmieden; von Münsingen nach Feldstetten; von Münsingen nach Puttenhausen, Hayingen, Zwielfalten, Baach, Dangendorf, Riedlingen; von Bernloch über Odenwaldstetten, Hunderfingen, Bremelan, Ennahofen nach Schmieden; von Gomadingen über Odenwaldstetten nach Tigerfeld; von Kleinengstingen über Bernloch, Oberstetten, Tigerfeld nach Zwielfalten; von Michelau über Indelhausen nach Granheim; von Zwielfalten nach Lauterach. Reihengräber in Münsingen nördlich an der Stadt am Stadtgraben und auf dem Areal des Süddeutschen Portlandzementwerks (Fundber. VI. 6; VII. 7); ferner in Dapfen, Dottingen, Ennabeuren und Marbach. Rechteckige Schanze bei Feldstetten auf dem Kattenbuch; eine andere südlich von Zwielfalten. Viele ehemalige Wasserburgen. Am Heurenberg bei Marbach alte Wasserleitung mit bleiernen Teicheln. Alte Schmelzöfen bei Eglingen und Oberwilzingen (Schw. A. Ver. XIII. 507).

Deutsche Besiedlung. Die Hochfläche der Alb, die als ursprüngliches Steppengebiet nicht gerodet zu werden brauchte, sondern die einfachen Bedürfnisse einer wenn auch dünnen Bevölkerung wohl zu befriedigen imstande war, hat seit den frühesten Zeiten die Menschen zur Ansiedlung eingeladen, und auch die Alamannen haben es nicht verschmäht, gleich bei ihrer Einwanderung ins einstige Römerland sich auf der Hochebene der Alb niederzulassen, was die allenthalben verbreiteten Sippenfiedlungen mit der Ortsnamendung -ingen zur Genüge erweisen. Einzelne Stätten mit wasserhaltendem Basalttuffboden, im Münsinger Bezirk Dottingen, Auingen, Feldstetten und Laichingen, erleichterten die Niederlassung (vergl. Bd. II. S. 635). Die Alamannen besetzten das Land nach Hundertschaften, denen ein bestimmt umgrenzter Bezirk angewiesen wurde. Ein solcher Bezirk ist die Munigiseshuntare, deren vermutlichen Umfang Baumann (Die Gaugrafschaften im württembergischen Schwaben S. 82) umschrieben hat. Urkundlich werden in sie die heutigen Orte Dapfen, Eglingen und Böttingen geiegt; ein Rest ihrer alten Gemeinmark scheint sich bis ins 19. Jahrhundert in der gemeinen Mark der sogenannten Hartorte Münsingen, Auingen, Böttingen (Oberamts Münsingen), Trailsingen und Gruorn (Oberamts Urach) erhalten zu haben. Der Hauptort und die Dingstätte dieser Hundertschaft war Munigisinga, Münsingen, die Siedlung der Sippe des Munigiso, des führenden Geschlechts bei der Niederlassung; es liegt also hier ein ganz ähnliches Verhältnis vor wie zwischen der Mantharicheshuntare und Munderdingen (OA. Ehingen), dem Ertingau und Ertingen (OA. Niedlingen). Alte Sippenfiedlungen im Bezirk außer Münsingen sind auf der Hochfläche der Alb Dottingen, Auingen, Böttingen, Laichingen, Zülingen (vielleicht auch ein bei Zülingen abgegangenes Elmendingen), ferner Eglingen, Wilsingen, Geisingen, Gauingen, Hajingen, Oberwilzingen; im Tal der Raute Gomadingen, Gunderfingen, Gundelfingen; Unterwilzingen ist, wie aus der Markungsgrenze zu schließen, wohl erst von Oberwilzingen aus angelegt worden, wird aber schon 805 von diesem unterschieden (superior Wilzinga et inferior). Ebenfalls sehr frühen Ursprungs sind die Orte mit der Endung -heim, wenn sie auch zum Teil jünger sind als die auf -ingen; es sind die Orte Nagolsheim, Sonthheim südlich von Laichingen und ebenso wie Westerheim (Oberamts Geislingen) von diesem aus benannt und gegründet; man vergleiche Neckarwestheim und Auenstein (Djtheim) in Beziehung zu Isfeld, Nordheim zu Lauffen, Sonthheim zu Heilbronn, Obersonthheim und Westheim bei Hall zur Stöckenburg u. a. Auch Wimsen (1329 Wimpshaim) ist vielleicht einer dieser alten Orte auf -heim, ebenso das bei Feldstetten abgegangene Denzheim (1163 Tennisheim) und Dapfen (904 Taffo, 1163 Tapheim). Auf den Marken dieser Urdörfer des Bezirks, die uns an den Ortsnamendungen -ingen und -heim kenntlich sind, wurden nun bei dem durch die Mehrung der Volkszahl veranlaßten Ausbau des Landes die anderen Siedlungen des Bezirks angelegt, zumal die hier besonders zahlreichen mit der Endung -stetten; -stetten (oder -statt, in den Urkunden locus) bezeichnet gern eine Siedlung innerhalb der Mark eines Mutterorts; daß aber auch diese Orte teilweise schon in frühe Zeit fallen, zeigt die Erwähnung von Meidelsstetten (Mutilstat) 777, von Erbstetten (Erfstetin) 805. Vor dem Ende des ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung werden noch genannt Dapfen (Taffo), ein dabei abgegangenes Echenhusa und Zwiefalten 904; Reihengräber sind in Dapfen, Dottingen, Marbach und Ennabeuren aufgefunden worden. Im allgemeinen wird man annehmen dürfen, daß die heutigen Ortschaften des Bezirks mit wenigen Ausnahmen ums Jahr 1000 schon bestanden haben; nicht wenige sind wieder

abgegangen (z. B. das 861 genannte Weisteti (Weichstetten) bei Laichingen, das um 1130 genannte Herolovesstetin bei Ebnaburen, der 1168 erwähnte Sarchor Nattenbuch bei Feldstetten u. a. Zahlreich sind die im Bezirk erbauten Burgen: noch ins 11. oder in den Anfang des 12. Jahrhunderts fallen Manstein bei Dapsen und Hohengundelfingen, ins 12. noch Maissenburg bei Indelhausen, Hohenstein und Wartstein bei Erbstetten, sowie das Schloß Justingen, ins 13. Mousberg bei Erbstetten, Grafened bei Dapsen, Ehrenfels bei Hahingen und wohl auch Dorned bei Münzdorf.

**Bestandteile.** Der Bezirk ist ganz alamannisch (Gaue Albuinsbar, Munigsingeshuntare, Affa, Swerzenhuntare, Flina, Burielinga) und gehörte zum Bistum Konstanz. Altwürttembergisch ist Münsingen selbst mit seinen Amtsorten (s. I) und den Stabsorten Grafened, Marbach,  $\frac{1}{2}$  Ebnaburen und Magolsheim; ferner vom alten Oberamt Urach die Unterämter Laichingen mit Feldstetten und Zontsheim, Steingebromm mit Bernloch, Dottingen, Gomadingen, Mohlstetten und Meidestetten; das Stabsamt Justingen mit Schachenhof, Gundershofen, Hütten und Jungstetten; die Klosterhofmeisterei Offenhausen. Neuwürttembergisch: der größere Teil des ehemals zwiefaltischen Gebiets mit Michelau, Waach, Ehrenfels, Emeringen, Gawningen, Geisingen, Hohenzugen, Huldstetten, Oberstetten, Oberwülzingen, Pfronstetten, Sonderbuch, Tigerfeld, Wilsingen und Zwiefalten (seit 1802); die fürstlich fürstenbergische Herrschaft Gundelfingen mit Hahingen, Wichshausen, Münzdorf, Dorned, Anteil an Weiler und  $\frac{1}{2}$  Ebnaburen (seit 1806); der marktalische, 1802 an Thurn und Taxis gelommene Ort Bremelau mit dem Herhof (seit 1806); die ritterchaftlichen, seit 1806 der württembergischen Landeshoheit unterworfenen Orte Inhausen mit Schülzburg, Erbstetten, Indelhausen mit Maissenburg, Ehestetten (von Speth), Niedergundelfingen mit Anteil an Weiler (v. Reichlin-Meldegg), Hohengundelfingen mit Dürrenstetten (Fürsten von Palm), Buttenhausen (von Liebenstein, jetzt von Weidenbach), Unterwülzingen (von Zuggler). Die Bildung des heutigen Oberamtsbezirks erfolgte in den Jahren 1808–1810, nachdem 1803 bis 1810 ein Oberamt Zwiefalten für das ehemalige Klostergebiet bestanden hatte.

**Wirtschaftliche Verhältnisse.** Das Oberamt Münsingen, der Ausdehnung nach der größte, von jeher aber auch der am dünnsten bevölkerte unter sämtlichen Bezirken des Landes (auf 1 qkm 44 Einwohner gegen 82 im Donaufreis und 111 im ganzen Land), mit dem größten Teil seines Gebietes auf der Hochfläche der mittleren Alb gelegen, der reichen Wasserkräfte entbehrend, war immer darauf angewiesen, seine Bevölkerung durch die im Vergleich zu anderen Landesgegenden mühsamere und weniger lohnende Landwirtschaft und durch die nur eine kleine Zahl von Arbeitskräften beanspruchende Waldwirtschaft zu ernähren. Schon frühzeitig hat darum der Bezirk nach einem lohnenden Nebenwerb gesucht, und zwar war es, wie in so vielen anderen dem großen Markt nicht angegliederten Gegenden, eine Hausindustrie, welche die erhoffte Erwerbsgelegenheit den abgelegenen Aborten zuführte, nämlich die Weberei, welche im Bezirk Münsingen im Unterschied von den meisten andern Oberämtern des Landes, wo sie im Laufe der Zeit nahezu verschwunden ist, heute noch eine nicht unwichtige Nahrungsquelle bildet. Von einschneidender Bedeutung für das Erwerbsleben eines großen Teils des Bezirks Münsingen sind zwei der neuesten Zeit angehörende Ereignisse gewesen: einmal die Errichtung des 1147 ha großen Truppenübungsplatzes Münsingen im Jahr 1896, welcher zwar der Landwirtschaft einerseits einen nicht geringen Teil der nutzbaren Fläche entzogen, andererseits aber infolge des großen Bedarfs der Heeresverwaltung an Naturallieferungen und

Spanndiensten reiche Verdienstgelegenheit verschafft hat, und zum andern die Erschließung durch den Schienenweg, welche dem Bezirk nicht nur eine günstigere Bewertung der land- und forstwirtschaftlichen Produkte, sondern auch die ersten Anfänge der Fabrikindustrie gebracht hat. Ein großer Teil des Bezirks freilich, insbesondere die sog. Zwiefalter Alb und das Lautertal, ist heute noch vollständig abgeschlossen vom Verkehr, und nicht leicht sind die Lebensbedingungen, unter denen die dortige, fast ausschließlich auf Landwirtschaft angewiesene und zum Teil wenig wohlhabende Bevölkerung für ihre wirtschaftliche Existenz zu kämpfen hat. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 gehörten von der Gesamtbevölkerung mit 23 829 an

der	in der Ober-	in	in den übrigen	im ganzen
Berufsabteilung	amtsstadt	Laichingen	Gemeinden	Oberamt
Land- und Forstwirtschaft . . .	430 = 20,5 %	1 199 = 43,3 %	13 988 = 72,1 %	15 626 = 65,6 %
Gewerbe und Industrie . . .	756 = 45,7 „	1 323 = 47,7 „	3 111 = 16,1 „	5 190 = 21,8 „
Handel und Verkehr . . . .	224 = 13,5 „	67 = 2,5 „	585 = 3,1 „	876 = 3,7 „
Sonstigen Berufen . . . .	237 = 14,3 „	180 = 6,5 „	1 720 = 8,7 „	2 137 = 8,9 „
<b>zusammen</b>	<b>1 656 = 100 %</b>	<b>2 769 = 100 %</b>	<b>19 404 = 100 %</b>	<b>23 829 = 100 %</b>

Vorherrschend ist die gewerbliche Bevölkerung in der Oberamtsstadt, in welcher nicht nur das Handwerk, sondern auch — allerdings nur in einem einzigen Betrieb — die Großindustrie ansässig ist, ferner in Laichingen, der größten Gemeinde des Bezirks, welche der Hauptsitz der Weberei ist und durch ihre genossenschaftlichen Veranstellungen in den mannigfachsten Erwerbszweigen sich hervorgetan hat, weiterhin in Zwiefalten, wo eine der größten Heilanstalten des Landes ihren Sitz hat und zum Teil im Zusammenhang hiemit die Handwerks- und Handelsgeschäfte aller Art zahlreich vertreten sind, endlich in Buttenhausen, wo eine rührige, ihr Abzugsgebiet auf einen großen Teil des Landes ausdehnende Handelschaft ansässig ist. In allen übrigen Gemeinden ist die ausschließliche oder doch vorherrschende Erwerbsquelle die Landwirtschaft. Die Bevölkerung, welche 1834 18 960, 1843 20 650, 1852 21 965, 1861 22 573, 1871 23 570, 1880 24 418, 1890 24 214, 1900 24 137, 1905 24 421 betrug, ist in dem letzten Menschenalter nahezu unverändert geblieben. In verschiedenen Gemeinden hat sogar eine Abnahme der Bevölkerung stattgefunden, namentlich in denjenigen des Lautertals und der Zwiefalter Alb, und zwar in Gundelfingen (von 1871—1900 um 25 %), Anhausen (22 %), Zindelhausen (20 %), Baach (16 %), Sonderbuch (16 %), Gauingen (14 %), Zigerfeld (14 %), Münszdorf (11 %), Bichishausen (10 %), Buttenhausen (10 %), Gayingen (10 %), Weisingen (9 %), Eglingen (8 %), Michelau (6 %), Erbstetten (5 %), Odentaldstetten (4 %), Ehestetten (3 %), Wilfingen (2 %), ferner in Feldstetten (12 %), Justingen (12 %), Jngstetten (12 %), Gundershofen (11 %), Magolsheim (11 %), Böttingen (10 %), Ennabeuren (6 %), Sonthheim (5 %), Apfelfstetten (2 %). Alle übrigen Gemeinden haben eine zum Teil nicht unerhebliche Zunahme der Volkszahl zu verzeichnen, so die Oberamtsstadt um 20 %. Doch bleibt die Bevölkerungszunahme durchweg hinter dem Geburtenüberschuß zurück, und im ganzen Bezirk steht einer wirklichen Zunahme von 567 in dem Zeitraum 1871—1900 ein Geburtenüberschuß von 7428 in den Jahren

1872—1900 gegenüber, so daß der Bezirk in dem letzten Menschenalter nahezu 7000 Menschen durch Abwanderung verloren hat.

Den wichtigsten mineralischen Schatz bilden die tonigen Kalksteine des oberen Weißen Jura (Zeta), welche zur Zementfabrikation benötigt werden; die mächtigsten Lager sind unmittelbar bei der Stadt Münsingen. Im übrigen werden die Kalksteine und Dolomite des Weißen Jura, welche in einer Reihe von Brüchen aufgeschlossen sind, zu Platten- und Mauer-, namentlich aber zu Schottermaterial (besonders die Steine von Jura Epsilon) verwendet. Der obere tertiäre Süßwasserkalk liefert den zu Pflaster-, Randsteinen u. s. w. verwendeten Gailingen Stein, aus welchem auch die berühmte Klosterkirche von Zwiefalten erbaut ist. Marmor von verschiedenen Abänderungen steht an manchen Orten an und ist früher viel ausgebeutet worden. Ein sehr schöner Marmor findet sich als tertiäre Ausfüllungsmasse in einer mächtigen Klüft des Weißen Jura zu Wöttingen (sog. Wöttinger Wandmarmor) und hat bei dem großen Marmorlaal und der Marmortreppe in dem Stuttgarter Residenzschloß Verwendung gefunden; auch als Material für Pflasterungen, Treppensteine u. dergl. wurde er früher in der nächsten Umgebung benötigt. Der Kalktuff oder Tuffstein kommt im Lautertal unterhalb der Schülzburg, auch im Schmiedental bei Hütten und im Aachtal bei Zwiefalten vor, wird aber nur wenig ausgebeutet. Zwiefalten selbst steht auf Tuffsteinen und ist zum Teil davon gebaut. Mannigfache Verwendung im Baugewerbe finden dagegen die zum Jura Epsilon gehörigen dolomitischen Sande, welche über einen großen Teil des Bezirks verbreitet sind und besonders stark bei Eglingen gewonnen werden. In früheren Zeiten wurde der Abbau der Bohnerze an mehreren Orten (Zustingen, Dottingen) mit Erfolg betrieben. Der Basaltbruch von Eisenrüttel bei Dottingen, welcher viele Jahre lang ein geschätztes, weil dauerhaftes Material für die Straßenbeschotterung lieferte, ist vor einigen Jahren verlassen worden.

Forstwirtschaftlich benötigt sind 13 451 ha, d. i. mehr als  $\frac{1}{2}$  (27,9%) der Gesamtfläche; davon gehören 4371 ha dem Staate und dem Deutschen Reiche (Truppenübungsplatz), 5993 ha sind Gemeinde- und Stiftungs-, 1362 ha Genossenschafts- (sog. Gerechtigkeits-) waldungen, hauptsächlich auf den Markungen Michelau, Baach, Gohenzugen, Huldstetten, Oberstetten, Wronstetten, Sonderbuch, Tägerfeld, 1789 ha gutherrschaftliche, 1935 ha sonstige Privatwaldungen. Am stärksten und den Bezirksdurchschnitt übersteigend ist die Bewaldung in den im südlichen Teil des Bezirks gelegenen Gemeinden Baach, wo das Waldland 55,7% der Markungsfläche ausmacht, Zwiefalten (54,9%), Erbstetten (52,3%), Gohenzugen (51,3%), Hütten (47,3%), Anhausen (46,0%), Weisingen (40,6%), Hainingen (39,9%), Emeringen (38,6%), Münzdorf (36,8%), Gundelfingen (36,0%), Huldstetten (34,8%), Gailingen (34,2%), Wronstetten (32,6%), Tägerfeld (32,6%), Michelstetten (30,0%), Sonderbuch (29,8%), Wundershofen (29,7%), Zindelhausen (29,0%), ferner in den Gemeinden Dapfen (43,6%), Gomadingen (41,7%), Steingebronn (40,3%), Dottingen (28,7%), Kohlstetten (28,7%). Die vorherrschende Holzart ist das Laubholz, hauptsächlich die Buche, welche den Hauptschmuck der rauhen Alb bildet und stattliche Bäume aufzuweisen hat; so wurde 1904 in dem südlich von dem Hofgut Hauserhöhe (Gde. Münsingen) gelegenen Staatswald Jägerbuch eine Buche gefällt, welche 31 Nm. Holz lieferte. Seit den letzten 80—100 Jahren sind in zunehmendem Maße öde Strecken mit Tannen, welche als Papierholz sehr begehrt sind, angepflanzt worden. Das jährliche Holzzerzeugnis ist sehr beträchtlich und erlaubt eine namhafte Ausfuhr. Im Jahre 1904 betrug der

Bahnverband von den Stationen des Bezirks in Stammholz 1786, in Werkholz und Schnittwaren 50, in Brennholz (und Holzschwellen) 5195 Tonnen. Sehr viel Holz wird überdies aus den von der Bahn abgelegenen Waldungen auf der Achse ausgeführt.

Die landwirtschaftliche Fläche ist von einer Ausdehnung wie in keinem andern Bezirk des Landes; sie beträgt 38060 ha und nimmt mehr als  $\frac{1}{3}$  (68,8%) der Gesamtfläche ein. Nach Bodenbeschaffenheit und Klima ist der Bezirk Münsingen einer der am wenigsten begünstigten des Landes. Die herrschende Gebirgsformation des Weißen Jura ergibt einen leichten, steinigten Boden, welcher sehr unter Trockenheit leidet. Auch gehört das Oberamt mit seinem größten Teile zu den rauhesten Gegenden des Landes; eigentümlich sind ihm eine scharfe und stark bewegte Luft, jähe Temperaturwechsel im Frühjahr, kühle und oft kalte Sommer-nächte, früh beginnender, strenger Winter mit spätem Schneegang, so daß oft die Winterfaat aufgerieben wird und ganze Felder wieder umgeadert werden müssen, und kalte Nebel. Darum ist auch die Bodenbewirtschaftung eine extensive; insbesondere ist das Weideland von einer Ausdehnung wie in keinem andern Bezirk des Landes. Auch ist auf dem 27410 ha großen Ackerfeld innerhalb der üblichen Dreifelderwirtschaft die reine Brache bei weitem häufiger als in den meisten übrigen Landesgegenden. Immerhin zeigen die überall sichtbaren Steinriegel, wie unermüßlich den Weiden immer neue Acker abgewonnen und die Felder verbessert werden. Eine eigentümliche Wirtschaftsweise bestand auf dem von den Dörfern Auingen, Böttingen, Magolsheim, Ennabeuren, Feldstetten, Jainingen, Gruorn, Traillfingen (letztere drei Oberamts Urach) ungrenzten, 1400 ha großen Hart (dem jetzigen Truppenübungsplatz Münsingen), dessen Fläche teils mit Wäldern, teils und hauptsächlich mit Holzwiesen oder „Mähdern“ und Weiden bedekt war. Die Mähder waren Privateigentum von Einwohnern mehrerer angrenzender Orte, Wald und Weide aber ungeteiltes Gemeinde-eigentum der 5 Hartorte Münsingen, Auingen, Böttingen, Traillfingen und Gruorn, ein Überrest der uralten Marktgenossenschaft. Die Ordnung der Gemein-schaftsverhältnisse, insbesondere des gemeinschaftlichen Holzschlags, des Umrangs und der Dauer der Feuernte auf den Mähdern, welche jährlich einmal abgemäht und dann von den Hartorten beweidet wurden, und die Zeit des offenen Weidengangs war Sache des gemeinschaftlichen Hartgerichts, welches aus den Ortsvorstehern der 5 Hartorte bestand und in Münsingen sich versammelte. Die extensive Wirtschaftsweise bedingt naturgemäß auch einen durchschnittlich größeren Grundbesitz als in den von Klima und Boden begünstigteren Bezirken des Landes: die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 betrug 4638, darunter 967 mit weniger als 1 ha, 506 mit 1—2 ha, 1220 mit 2—5 ha, 1000 mit 5—10 ha, 919 mit 10—50 ha, 26 mit 50 ha und mehr. Bei weitem vorherrschend sind demnach die häuerlichen Betriebe mit 2 ha und mehr und unter diesen wieder die mittel- und großbäuerlichen mit mehr als 5 ha, welche von der Gesamtzahl der Betriebe 42% ausmachen, von der Gesamtfläche aber nahezu 90% einnehmen. Größere Betriebe sind die Staatsdomänen Marbach (330 ha, darunter 94 ha Acker, 56 ha Wiesen, 167 ha Weiden) und Offenhausen (315 ha, darunter 124 ha Acker, 38 ha Wiesen, 142 ha Weiden), beide an das staatliche Landgestüt (s. u.) verpachtet, die Güter Buttenhausen (200 ha), Ehrenfels, Gde. Hainingen (108 ha), die fürstlich tarisische Domäne Heuhof, Gde. Bremelau (140 ha), als Ablösungsteil für die Postgerechtigkeit 1806 an die Familie Taxis übergeben, Maissenburg, Gde. Zindelhausen (75 ha), Maßhalderbuch,

Gde. Odenwaldstetten (210 ha), Schülzburg, Gde. Zindelhausen (250 ha), sämtlich geschlossen verpachtet, sowie der Adshof, Gde. Hunderfingen (190 ha), in Selbstbewirtschaftung. Die hauptsächlichsten Anbauprodukte auf dem Ackerfeld sind: von Getreide Haber, welcher in steigendem Umfang angebaut wird (1854 5600 ha, 1905 6162 ha) und den Dinkel (1854 6540 ha, 1905 5015 ha) von der ersten Stelle verdrängt hat, sowie Gerste (1905 2230 ha), auch Roggen (900 ha), Wintermenggetreide (667 ha), Widen (166 ha), Linsengerste, Erbsen- und Linsenhaber (1100 ha), dagegen wenig, oder gar kein Weizen, von Hackfrüchten hauptsächlich Kartoffeln, welche erst um 1750 auf der Alb bekannt und damals nur als Viehfutter verwendet wurden, 1854 566 ha, 1905 aber 2651 ha einnahmen und jetzt einen Hauptnahrungszweig ausmachen, sowie Kohlrüben, die sog. Bodenkohlrüben (1150 ha), welche noch heute auf der Münsinger Alb die Stelle der Agerfeln (Runkelrüben) einnehmen und als Viehfutter dienen, außerdem auch Kropfholz, jedoch nur für den Hausgebrauch, von Handelspflanzen nur die Gespinnst- und Lösspflanzen Flachs, Hanf und Lein, jedoch lange nicht mehr in dem Maße wie früher (1854 620 ha, 1905 68 ha), von Futterpflanzen, deren Fläche sich im Laufe der letzten 50 Jahre mehr als verzehnfacht hat (1854 300 ha, 1905 4917 ha), hauptsächlich Rotklee (2530 ha) und Spharsette (1646 ha), welche letztere auf der Alb vorzüglich gedeiht. Der Obstbau beschränkt sich auf den Anbau der gewöhnlichen Gemüsearten und Milchengewächse für den Hausbedarf; die feineren Gewächse gedeihen nicht, und schon die Bohnen haben einen harten Stand. Die Wiesen (4155 ha) sind von verhältnismäßig geringer Ausdehnung; im Oberamt Münsingen ist das Verhältnis der Wiesen zu den Ackern wie 1:7, im Landesdurchschnitt wie 1:3. Die aus aromatischen, feinblättrigen Gräsern und Kräutern bestehenden Bergwiesen haben ein sehr gutes, die Talwiesen zum Teil ein saures und schlechtes Futter. In trockenen Sommern sind in den Tälern Vorrichtungen zur Wiesenwässerung getroffen, in ausgedehntem Maße namentlich im Lautertal. Ausgebreiteter als die Wiesen sind die Weiden (6686 ha) welche im Oberamt Münsingen einen eigenen Kulturzweig bilden und häufig durch Einlaß von Esper verbessert werden. Sie bestehen teils aus beständiger Weiden, teils aus Wechselfeldern, werden von den Gemeinden an Schafhalter verpachtet und bilden durch die Erlöse aus dem Pacht, sowie aus dem Pferdgeld eine namhafte Einnahmequelle. Neuerdings ist übrigens in verschiedenen Gemeinden die Schafweideverpachtung eingestellt worden, indem die Weiden teils zur Grasnutzung verwendet, teils aufgeforschet werden. Der Obstbau, den der Bezirk vielleicht zu keiner Zeit ganz entbehrt hat, der aber zusammenhängende Obstanlagen, wie sie das Unterland seit alter Zeit besitzt, früher nicht aufzuweisen hatte, hat in den letzten 20 Jahren, trotzdem er von Klima und Boden wenig begünstigt wird, einen erfreulichen Aufschwung genommen, wie aus der Statistik über die Zahl der ertragsfähigen Obstbäume hervorgeht:

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- u. Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1870	13 452	5 769	10 128	1 737
1884	12 269	6 046	9 498	1 783
1905	34 750	9 740	12 847	762

Die große Zunahme des Obstbaus, wenigstens des Kernobstbaus, verdankt der Bezirk vorzugsweise der genossenschaftlichen Tätigkeit. Die erste genossenschaftliche Baumanlage nicht nur in Württemberg, sondern in ganz Deutschland ist diejenige des 1887 gegründeten Obstbauvereins Laichingen, welcher auf ver-



erworbenen Grundstücken auf seine Kosten Obstbäume (von 1887—1891 ca. 3000) pflanzen ließ, die Grundstücke dann in eine größere Zahl von Parzellen teilte und die einzelnen Teile unter die Mitglieder verlotste. Nach diesem Vorbild sind weitere derartige Vereine auch in anderen Orten (Münzingen, Nagoldheim, Gundersingen, Bernloch, Bichishausen, Meidelfstetten, Gähingen) gegründet worden. Gepflanzt werden nicht allein Mostobst, sondern auch bessere Tafelobstsorten. Der Geldwert der gesamten Obsternte wurde in dem guten Objahr 1904 zu 50 000 M geschätzt. — Von den landwirtschaftlichen Produkten kann ein großer Teil des Getreides, namentlich des Habers, welcher sehr geschätzt ist und im Handel besser bezahlt wird als anderer Haber, abgesetzt werden. Der Absatz erfolgt hauptsächlich an die Militärverwaltung, sowie auf den umliegenden Schranen (Niedlingen, Munderkingen, Ehingen, Urach, Geislingen, Ulm); ein Teil des Getreides wird auch mit der Bahn (im Jahr 1904 7110 dz) verfrachtet.

Die Entwicklung der Viehzucht in ihren verschiedenen Zweigen im Laufe der letzten 70—80 Jahre zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	2 857	11 521	3 345	2 728	613	.
1840	2 914	13 093	4 614	2 000	691	.
1853	2 937	13 576	3 140	2 352	496	.
1865	3 404	18 023	6 916	4 348	348	.
1873	2 958	17 227	5 713	4 667	380	23 588
1883	2 889	16 426	5 600	5 153	550	25 996
1892	2 808	17 338	2 003	7 067	737	29 484
1900	3 010	18 055	1 713	9 137	895	39 268
1904	3 089	18 493	499	9 657	810	43 302

Die Pferdehaltung ist auf den größeren Bauerngütern sehr häufig; von den 945 Betrieben mit 10 ha und mehr gaben sich im Jahre 1895 731 mit Pferdehaltung ab. Auch die eigentliche Pferdezücht, welcher die Beschälplatten des staatlichen Gestüts Marbach in Marbach und Zwiefalten, sowie des Pferdezüchtvereins der mittleren Alb in Sonthheim zustatten kommen, wird vielfach betrieben. Die staatlichen Gestüte Marbach und Offenhausen (mit Güterstein und St. Johann im Oberamt Urach) dienen der Förderung der inländischen Pferdezücht, und zwar beherbergt das Gestüt Marbach, wo der Sitz des Landoberstallmeisteramts ist, das eigentliche, aus einem Stamm von ca. 70 Stuten nebst den dazugehörigen Hengst- und Stutfohlen bestehende Stammgestüt, ferner einen Teil der ca. 130 Landbeschälhengste, welche im Frühjahr auf die verschiedenen Platten des Landes zur Deckung von Stuten verbracht werden, sowie eine der drei Altersklassen der Remonteaufzuchtanstalt, das Gestüt Offenhausen die jüngste Altersklasse der Remonteaufzuchtanstalt und eine namhafte Zahl der Landbeschälhengste. Mit den Gestüten sind nicht nur ausgedehnte Weide-, sondern auch Ackerflächen verbunden, welche die Bestimmung haben, die Unterhaltungskosten der Gestüte durch Gewinnung von Futter, Streu etc. herabzumindern. In Breithülen (Gde. Ennabeuren) ist seit 1897 ein ausschließlich militärischen Zwecken dienendes Remontedepot. Einer sorgfältigen Pflege erfreut sich die Rindviehzucht; durch große und schöne Viehbestände zeichnen sich insbesondere die Orte Laichingen, Ennabeuren, Feldstetten, Mehrstetten, Sonthheim, Emeringen, Wöt-

ringen aus. Gehoben hat sich, wie aus der Zunahme der Mähe hervorgeht (1888 8257, 1900 8862, 1905 9009), die milchwirtschaftliche Produktion; zur Verwertung der Milch sind im Laufe der letzten 15 Jahre 34 genossenschaftliche Molkereien in Bernloch, Böttingen, Dottingen, Eglingen, Ehestetten, Ennabeuren, Erbseneu, Feldstetten, Gomadingen, Gayingen, Huldstetten, Hunderfingen, Jungsstetten, Jastingen, Kohlstetten, Laidingen (2), Magolsheim, Oberstetten, Sonderbuch, Sornheim u. a. O. und 3 Privatmolkereien gegründet worden, welche 1904 insgesamt 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Liter Milch vorzugsweise zu Butter, zu einem kleinen Teil auch zu Käse verarbeiteten. Der Absatz von Schlachtvieh ist beträchtlich und erfolgt hauptsächlich an die Metzger der näheren und weiteren Umgebung sowie an die Lieferung an das Militär des Truppenübungsplatzes; auch mit der Bahn wird viel Vieh ausgeführt (1904 2219 Stück). Die herrschende Rasse ist das Fleckvieh (Simmentaler), dessen Pflege und Förderung die Viehzuchtgenossenschaft Münsingen bezweckt. Seit 1901 besteht bei Münsingen eine auch mit Fohlen besetzte Jungviehweide. Die Schafzucht ist nicht bedeutend; die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung betrug im Jahre 1895 109 mit einem Schafbestand von 2482 Stück. Zumeist werden die Weiden mit auswärtigen Schafen besetzt. Die Schweinehaltung und Schweinezucht nehmen zwar stetig zu, sind aber nicht so bedeutend wie in anderen Bezirken des Donaufreises, und infolge der durch den starken Bedarf der Militärverwaltung entstandenen größeren Nachfrage ist der Bezirk kaum imstande, seinen eigenen Bedarf an Schweinen zu decken, so daß aus den benachbarten Bezirken Ehingen, Blaubeuren, Urach und Weislingen Schweine zugeführt werden. In Laidingen besteht seit 1904 als Zweigverein des landwirtschaftlichen Bezirksvereins eine Schweinezuchtgenossenschaft, welche den Zweck verfolgt, durch Aufstellung eines ausgewählten Zuchtmaterials nur gesunde und kräftige Tiere auf den Markt zu bringen. Ziegen werden in größerer Zahl nur in Münsingen (1904 56 Stück), Buttenhausen (57), Laidingen (90) gehalten. Die Geflügelzucht ist sehr beträchtlich und wird nicht allein für den eigenen Bedarf, sondern auch zum Verkauf betrieben. Eifrig gepflegt wird auch die Bienenzucht, namentlich in Münsingen, Bernloch, Bremelan, Dapfen, Ehestetten, Ennabeuren, Feldstetten, Mehrstetten, Münsdorf, Odentaldstetten, Wilsingen. In mehreren Gemeinden (Bremelan, Anhausen, Indelhausen, Eglingen, Ehestetten, Münsdorf und Weiler) wird vereinzelt Schneckenzucht betrieben. Die Jagd, sehr bedeutend in früheren Zeiten, beschränkt sich heute auf Rehwild und Hasen. Die Fischerei in der Aach, Schmiedchen und Lauter liefert hauptsächlich Forellen, auch Weißfische und Aische.

Hinsichtlich der Entwicklung von Gewerbe und Handel, gemessen nach der Größe des steuerbaren Gewerbeertrags (Steuerkapital), steht der Bezirk Münsingen unter den Oberämtern des Donaufreises nächst Laupheim an letzter Stelle. 1880 betrug die Zahl der Gewerbetreibenden (ohne Hausierer) 2760 mit einem Steuerkapital von 323 019  $\mathcal{M}$ , 1905 2167 mit einem Steuerkapital von 546 211  $\mathcal{M}$ . Die Zahl der Gewerbetreibenden ist demnach in den letzten 25 Jahren erheblich zurückgegangen, aber der steuerbare Gewerbeertrag ist infolge Gründung einzelner größerer Unternehmungen im gleichen Zeitraum um nahezu 70% gestiegen. Die Hauptstye der gewerblichen Tätigkeit sind die Oberamtsstadt, sowie die Gemeinden Laidingen, Zwiefalten, Buttenhausen, Auingen, Gayingen, welche zusammen von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 815, d. i. ein starkes Drittel (37,8%), beherbergen, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber mehr als <sup>1</sup>/<sub>4</sub> (77,7%) beitragen. Das Hauptgewerbe im Bezirk Münsingen bildet wie früher

so auch heute noch die Leinweberei. 1825 waren im ganzen Oberamt 585 Webermeister (mit 77 Gesellen), davon allein in Laichingen 214, während die übrigen ihren Sitz namentlich in den Orten Feldstetten, Auingen, Münsingen und Wehrstetten hatten. Die Weber, welche übrigens daneben meist auch Feldbau trieben, unterschieden sich in Stüchweber, welche Leinwandstücke von bestimmter Größe — ganze zu 33 und halbe zu 16 Ellen — für den eigenen Verkauf, namentlich im Wege des Hausierhandels, und in Kunden- oder Lohnweber, welche für die Haushaltungen oder um den Lohn für andere Meister woben. Gefertigt wurde glatte Ware, der sog. Laichinger Leinen, welcher auf dem Leinwandmarkt als die beste und feinste Leinwand galt. Doch bestanden schon 1825 in Laichingen 3 Bild- und Damastwebereien, welche in ihrer Art lange Zeit die einzigen im Lande waren und eine vorzügliche Ware lieferten. Die Leinwandproduktion war eine beträchtliche; 1825 betrug allein in Laichingen das jährliche Erzeugnis 400 000 Ellen. Im Laufe der letzten 80 Jahre hat die Weberei manche Wandlungen durchgemacht. Auch in diesen Gewerbebezirk ist der Großbetrieb mit seiner Maschinerie und Arbeitsteilung eingedrungen, der Kleinweber ist zumeist Stüchweber geworden, und zwischen beiden steht der Kleinfabrikant und der Zwischenmeister. So ist die heutige Betriebsweise der Weberei, deren Hauptstich die vollreiche Gemeinde Laichingen ist, eine überaus mannigfaltige. Es bestehen dort 3 Damast-, Jacquard- und glatte Leinwand erzeugende große Geschäfte, nämlich die mechanische Leinweberei von Paul und Hugo Kuhn, sowie die Handwebereien von H. Pichler und der Württ. Leinenindustrie, Akt.-Ges. (Sitz in Blaubeuren), welche innerhalb der Arbeitsräume je ca. 50—70 Arbeiter und Arbeiterinnen, letztere vornehmlich in Hohlbaum- und Durchbruchnäherei, sowie in Hand- und Maschinensiderei, beschäftigen. Außerdem stehen in ihrem Dienste die Kleinweber, die meisten (250—300) in Laichingen, viele auch in den benachbarten Orten Feldstetten, Emmabeuren, Sontheim, ferner in Westerheim (Ob. Weislingen), Donnstetten, Zainingen (Ob. Urach), Rachtolsheim, Merlingen, Kesslingen (Ob. Blaubeuren), welche auf dem vom Vater und Großvater ererbten Webstuhl einfacher Konstruktion ausschließlich glatte Leinwand herstellen, sowie die Zwischenmeister, ca. 30, welche für die Fabrikanten auf mehreren, von den letzteren eingerichteten Webstühlen mit ihren Familienangehörigen und auch mit fremden Hilfs- Personen teils glatte, teils aber Jacquard- und Damastwaren erzeugen. Die Kleinfabrikanten, ca. 50—60, weben selbst und lassen daneben beim Kleinmeister weben, insbesondere glatte Leinwand; zumeist ist der Kleinfabrikant auch Händler, indem er als Musterreisender Bestellungen aufsucht und an größeren Plätzen Niederlagen und Vertreter hat. Der eigentliche hausierweise Verkauf von Leinwand, welcher früher stark, noch im Jahr 1887 durch 40—50 Wanderhändler betrieben wurde, ist durch die Musterreisenden sehr zurückgedrängt worden und wird heute nur noch von 15 bis 20 Kleinwebern ausgeübt, welche die selbstverfertigte glatte Leinwand in den umliegenden Bezirken vertreiben. Nicht nur die Kleinweber, sondern auch die meisten Kleinfabrikanten und Zwischenmeister betreiben daneben noch die Landwirtschaft. Andererseits bildet die Weberei nicht ihre einzige gewerbliche Beschäftigung; vielfach sind ihre Frauen und Töchter in Hausindustrie (Sticken, Festonieren, Hohlbaumnähen) für die Großfabrikanten tätig. So gibt die Laichinger Weberei den Abbewohnern eine reiche und mannigfache Arbeitsgelegenheit, und die Zahl der in derselben tätigen Personen ist mit 500—600 nicht zu hoch gegriffen. Der Förderung der Laichinger Leinenindustrie, deren Erzeugnisse wie früher, so auch heute noch eines ausgezeichneten Rufes sich erfreuen, dienen ver-

schiedene Einrichtungen: in Laichingen besteht seit 1865 eine Genossenschaft für Weberei mit 50—60 Mitgliedern, meistens Kleinfabrikanten, zum Zweck des gemeinsamen Garneinkaufs (Rohstoffgenossenschaft), seit 1873 eine von der Gemeinde unterhaltene, staatlich unterstützte Webeschule zur Ausbildung in der Handweberei, sowie eine von der Wirt. Leinenindustrie in Blaubeuren unterhaltene weibliche Fortbildungsschule für Hand- und Maschinenstickerei, in Sontheim, wo die Leinenhandweberei als hausindustrieller Nebenerwerbszweig in Verbindung mit der Landwirtschaft seit langer Zeit sehr häufig ist, seit 1898 eine Weblehrwerkstätte zu dem Zweck, die Ausbreitung dieser Erwerbstätigkeit im Ort zu fördern und dadurch den Verdienst der Einwohnerschaft zu verbessern. Die Weberei in Laichingen hat auch mehrere Hilfs- und verwandte Betriebe ins Leben gerufen, so 4 Webereientlastungsgeschäfte, darunter 1 mit Anfertigung von Jacquardmaschinen, und 1 Geschirrs- und Blattmacherei, eine Wäscherei mit Bleicherei, sowie die Kunststickerei- und Tapissierwarenfabrik von Schmid, welche innerhalb der Werkstätte 30 und in Hausindustrie ca. 100 weibliche Personen beschäftigt. Von sonstigen größeren Betrieben in Laichingen sind zu nennen: ein 1904 erstelltes genossenschaftliches Maltwerk (80 Mitglieder) zur Herstellung billigen Düngetalks, von Zementkunst-, Zementmauer-, Schlacken-, Fassadensteinen, Flur- und Küchenplatten, Zementfalzziegeln, sodann eine 1902 auf dem Bleichberg (773 m) erstellte genossenschaftliche Getreidemühle (e. G. m. b. H., 220 Mitglieder) mit Wind- und Sauggasmotorenbetrieb — nach langer Zeit die erste Windmühle im Lande —, welche 1903 ca. 10 000 Zentner Frucht vermahlen hat, 1 Ziegelei, 2 Dampfsägewerke, die Buchdruckerei von Kirchner mit Verlag der Schwäb. Allg. Zeitung (seit 1874). Im übrigen ist die Zahl der größeren Gewerbebetriebe im Oberamt Münsingen eine spärliche und beschränkt sich auf folgende: in Münsingen seit 1898 das Süddeutsche Portlandzementwerk, Allg. (200 Arbeiter), die Eisenwarenfabrik von Schreiber (20 Arbeiter), die Buchdruckerei von Baader mit Herausgabe des Allboten (seit 1837); in Auingen das Maltwerk von Gebr. Wied (30 Arbeiter); in Zwiefalten die Zementwarenfabrik und Ziegelei von Schneider und 1 Hammerwerk. Weiterhin sind im Bezirk 32 Bierbrauereien (1904 mit einem Malzverbrauch von 7704 dz), darunter als größte diejenige der Gebr. Fezer in Laichingen mit beträchtlichem Absatz in die umliegenden Bezirke, sowie an der Neck- und der Lauter eine Reihe von Mühlenwerken (16 Mahl- und 7 Sägmühlen), darunter ein größeres Sägwerk in Hohenzugen. Überall sind auch die ortsüblichen Handwerker vertreten, am stärksten in Laichingen und in der Oberamtsstadt, wo der nahe Truppenübungsplatz dem ansässigen Gewerbe, insbesondere dem Bau-, dem Nahrungs- und Genussmittel-, sowie dem Wirtschaftsgewerbe sehr zustatten kommt. Auch sind in unmittelbarer Nähe des Übungsplatzes mehrere Gast- und Schankwirtschaften errichtet worden, darunter das trefflich geführte Gartehotel, sowie ein christliches Soldatenheim. Stark betrieben wird ferner in der Oberamtsstadt das Hafnergewerbe. In Zwiefalten ist das Kunsthandwerk, besonders die Kirchenmalerei und Kunstschreinerei, gut vertreten. Als Nebengewerbe trifft man in verschiedenen Aborten die Flachs- und Hanfspinnerei, freilich lange nicht mehr in dem Umfang wie früher, wo sie einen Haupterwerbszweig der Allg. bildete, ferner in Ennabeuren, jedoch nur noch vereinzelt, die Anfertigung von Korbwaren, welche im Wege des Hausierhandels abgesetzt werden. Die Handelstätigkeit befaßt sich außer mit dem bedeutendsten Gewerbeerzeugnis, der Leinwand (s. o.), vorzugsweise mit den wichtigsten Naturprodukten Vieh, Frucht und Holz. Insbesondere wird der Pferde- und Viehhandel im Umherziehen schon seit langer Zeit

von israelitischen Händlern in Buttenhausen schwunghaft betrieben. Hier, sowie in der Oberamtsstadt und in Laichingen sind verschiedene größere stehende Handelsgeschäfte in Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren u. a. mit guter Landkundschaft.

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der landwirtschaftliche Bezirksverein (1905 1186 Mitglieder), die Gewerbevereine Münsingen (1865) und Laichingen (1891), die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine Apfelstetten, Bernloch, Böttingen, Bremelau, Buttenhausen, Dapfen, Dottingen, Ehetetten, Ennabeuren, Feldstetten, Gomadingen, Gundershofen, Hayingen, Hütten, Suldstetten, Hunderfingen, Indelhausen, Ingtetten, Justingen, Kohlstetten, Laichingen, Nagolsheim, Mehrstetten, Meibelsstetten, Oberstetten, Odenwaldstetten, Pfronstetten, Sonderbuch, Sontheim (1904 2394 Mitglieder mit 2 881 000 M Umsatz), die Gewerbebank Münsingen (gegründet 1865, Umsatz 1905 560 000 M), die Bank für Gewerbe und Handel in Laichingen (Umsatz 1905 1 100 000 M), die Oberamtsparlasse in Münsingen (gegründet 1851, 1899 4091 Einleger mit 1 870 580 M Einlageguthaben). Vieh- und Krämermärkte finden statt in Münsingen, Mehrstetten, Bernloch, Buttenhausen, Feldstetten, Hayingen, Justingen, Laichingen, Mehrstetten, Pfronstetten, Zwiefalten; in Münsingen wird ferner ein jährlicher Saatfruchtmarkt und ein wöchentlicher Fruchtmarkt abgehalten, dessen Frequenz indessen gegen früher sehr zurückgegangen und heute nur noch gering ist (Umsatz 1874 7394 dz, 113 746 M; 1905 40 dz, 607 M).

Der Bezirk Münsingen ist an das Eisenbahnnetz des Landes angeschlossen durch die Eisenbahn Neutlingen—Honau—Münsingen—Schelllingen, welche die Neckarbahn Gorb—Böschingen mit der Donaubahn Sigmaringen—Ulm verbindet und deren Teilstrecken Honau—Münsingen mit den Stationen Kohlstetten, Offenhausen, Gomadingen, Marbach, Münsingen am 1. Oktober 1893 und Münsingen—Schelllingen mit den Stationen Oberheutal, Mehrstetten, Hütten am 1. August 1901 eröffnet wurden, sowie durch die am 20. Oktober 1901 eröffnete schmalspurige Privatbahn Amstetten—Laichingen mit der Station Laichingen. Außerdem wird der Bezirk an seiner südlichen Grenze auf der kurzen Strecke von 1 km von der Donaubahn durchschnitten. Im Etatsjahr 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen <sup>1)</sup>		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	D.3. <sup>2)</sup>	Tonnen	D.3. <sup>2)</sup>	M	D.3. <sup>2)</sup>
Kohlstetten . . . . .	26 387	412	1 724	356	4 327	435
Offenhausen . . . . .	13 775	477	541	387	5 314	420
Gomadingen . . . . .	39 176	334	1 971	350	16 039	334
Marbach . . . . .	39 505	333	5 793	267	22 369	299
Münsingen . . . . .	101 610	147	55 098	56	240 640	65
Oberheutal . . . . .	3 459	527	—	—	711	494
Mehrstetten . . . . .	23 335	426	1 797	354	12 387	360
Hütten . . . . .	22 414	433	3 290	323	14 892	342

Die von den Schienenwegen abgelegenen Orte sind durch ein ausgedehntes Netz von Postlinien mit Eisenbahnorten verbunden. Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Münsingen über Buttenhausen, Hayingen, Zwiefalten nach Zwiefaltendorf (M. Niedlingen), Station an der Donaubahn, nach Urach und über den Übungspfad und Ennabeuren nach Laichingen, von Laichingen nach Feld-

<sup>1)</sup> S. die Anmerkung 1 oben S. 21.

<sup>2)</sup> " " " 2—4 oben S. 21.

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markung	
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen)	Sonstige von 2 und mehr Personen	Bezahlte Wohnhäuser	überhaupt ha	da Wald ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1. Münsingen, OA St.	1984	1081	1820	159	—	411	820	3517	585
2. Michelau, Pfd.	322	164	1	321	—	50	52	1296	269
3. Nischletten, D.	194	99	2	192	—	37	39	560	168
4. Anhausen, D.	209	114	34	175	—	43	43	941	433
5. Apfelfletten, D.	323	162	322	1	—	72	68	529	134
6. Auingen, D.	863	415	835	28	—	173	159	1138	218
7. Baach, D.	316	172	15	301	—	62	70	1126	627
8. Bernloch, Pfd.	512	282	507	4	—	101	93	895	222
9. Bichshausen, Pfd.	140	73	6	134	—	29	30	569	138
10. Böttingen, Pfd.	503	282	502	1	—	107	116	1168	194
11. Bremelau, Pfd.	364	194	5	359	—	63	61	1424	346
12. Buttenhausen, Pfd.	677	379	414	34	—	149	135	930	151
13. Dapfen, Pfd.	629	342	612	17	—	138	136	2236	975
14. Dottingen, D.	568	303	566	2	—	128	132	846	243
15. Eglingen, Pfd.	343	168	5	338	—	76	82	1246	240
16. Ehestetten, D.	361	186	5	356	—	64	67	1415	256
17. Emeringen, Pfd.	243	124	—	243	—	44	47	754	291
18. Emmenbeuren, Pfd.	828	433	472	356	—	186	190	1871	264
19. Erbstetten, Pfd.	229	119	8	221	—	45	44	1057	353
20. Feldstetten, Pfd.	821	447	818	3	—	187	163	1718	427
21. Gailingen, D.	244	117	16	228	—	44	51	947	324
22. Geislingen, D.	166	80	—	166	—	36	36	704	286
23. Gomadingen, Pfd.	710	387	701	9	—	153	137	2066	862
24. Hohenzuzen, D.	175	87	22	153	—	32	31	197	101
25. Gundelsingen, D.	236	143	1	235	—	51	57	952	343
26. Gundershofen, Pfd.	263	127	44	219	—	51	53	834	248
27. Hayingen, St.	712	375	41	670	—	143	143	2537	1013
28. Huldstetten, Pfd.	185	90	3	182	—	35	34	725	252
29. Hunderfingen, Pfd.	443	233	442	1	—	90	91	1093	213
30. Hütten, D.	315	143	65	250	—	52	54	866	173
31. Jadelhausen, Pfd.	133	70	5	128	—	26	29	497	144
32. Jungstetten, D.	343	192	3	340	—	77	81	955	311
33. Kuttingen, Pfd.	529	294	14	515	—	120	125	1175	307
34. Koblstetten, Pfd.	439	247	439	—	—	95	78	670	192
35. Laichingen, Pfd.	2769	1425	2729	38	4	582	362	2807	556
36. Nagolsheim, Pfd.	485	251	251	234	—	95	96	1260	152
37. Nebrstetten, Pfd.	882	452	858	24	—	181	183	1607	312
38. Neidestetten, D.	421	221	419	2	—	85	75	883	196
39. Rängdorf, D.	185	85	18	167	—	37	36	948	349
40. Oberstetten, Pfd.	580	300	9	571	—	97	93	1754	404
41. Odenwaldstetten, Pfd.	488	258	485	3	—	91	94	1390	361
42. Pfronstetten, Pfd.	366	206	51	315	—	68	65	1096	357
43. Sonderbuch, D.	195	108	5	190	—	38	42	533	159
44. Sontheim, Pfd.	598	327	591	7	—	136	153	1256	294
45. Steingebronn, Pfd.	145	81	145	—	—	32	29	278	112
46. Tägerfeld, Pfd.	279	146	6	273	—	55	54	1032	336
47. Wilsingen, Pfd.	254	127	4	250	—	41	43	1232	283
48. Zwielfalten, Pfd.	1148	529	446	698	—	104	102	306	168
OA. Münsingen	24137	12590	14762	9128	4 <sup>1)</sup>	4812	4474	55336	15451

u 243 Isracliten, wovon in Buttenhausen 229.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Den	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) M.	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) M.	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern auf Grundbesitz, Gebäude und Gewerbe 1899			Betrag der Gemeindefinanzen 1899 M.
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital M.	Staatssteuer M.	Gemeindeumlagen		
						Amtschaden M.	Gemeindefinanzschaden M.	
	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
	56 056	2 718 790	206	189 197	10 663	6 056	28 507	192 331
	31 360	420 100	21	915	1 890	1 018	6 000	65 605
	15 353	191 600	22	924	853	490	5 745	31 113
	16 364	228 200	22	1 240	1 001	539	2 800	5 490
	13 025	282 900	23	1 062	923	511	1 500	31 200
	24 867	973 900	75	27 129	2 887	1 623	1 800	—
	23 757	339 600	36	4 155	1 496	916	4 100	—
	22 898	415 100	50	4 484	1 611	868	2 500	40 000
	10 238	145 500	19	1 652	670	361	2 050	6 500
	20 535	510 000	55	4 470	1 643	1 082	1 000	—
	36 201	524 100	24	2 436	2 312	1 246	9 469	30 200
	20 417	803 900	93	34 765	3 668	1 976	6 800	1 700
	21 445	484 500	52	4 155	1 607	1 387	4 000	—
	19 299	396 700	43	1 575	1 396	764	1 800	—
	25 757	372 600	34	1 967	1 612	885	6 800	36 445
	29 434	424 600	22	1 357	1 845	994	7 000	55 000
	23 443	243 100	19	1 870	1 325	718	2 700	2 000
	36 257	708 500	78	7 070	2 563	1 643	7 000	—
	24 995	272 000	19	721	1 420	775	4 300	29 736
	39 161	750 700	113	7 953	2 755	1 641	4 000	—
	17 381	256 100	17	530	1 072	611	2 700	904
	13 342	212 050	20	1 100	861	520	3 600	32 735
	25 645	477 500	48	4 750	1 821	1 394	1 200	10 200
	2 933	101 800	18	2 337	316	182	1 700	—
	13 909	250 500	24	1 598	1 082	582	2 750	9 650
	16 880	222 600	22	2 055	1 075	609	3 000	8 660
	42 627	757 900	78	10 007	3 287	1 770	6 750	15 908
	16 513	213 000	21	967	999	591	3 900	32 221
	21 021	407 300	44	3 295	1 521	841	1 800	1 400
	6 824	203 000	33	5 003	640	392	3 000	34 486
	9 948	150 400	14	1 220	685	369	1 500	2 340
	24 605	397 200	24	1 961	1 614	936	4 500	28 570
	29 927	553 250	58	4 843	2 115	1 220	8 886	36 880
	18 218	349 800	40	4 095	1 358	738	1 000	42 994
	76 089	2 589 600	318	86 835	9 359	5 042	18 000	20 000
	24 576	562 100	37	3 426	1 818	1 101	3 000	—
	47 315	944 600	89	5 940	3 393	1 829	9 500	95 437
	25 377	329 800	28	1 085	1 493	804	2 700	43 347
	23 148	227 200	18	782	1 295	697	3 550	26 220
	45 308	587 100	51	3 582	2 733	1 478	6 000	59 677
	33 550	526 200	53	3 137	2 089	1 183	4 000	41 995
	25 935	382 550	27	2 455	1 666	978	6 000	57 439
	11 616	168 600	14	470	704	398	2 100	1 529
	38 577	652 400	62	4 584	2 454	1 324	4 000	24 992
	5 157	122 000	8	295	376	247	800	—
	26 012	350 300	18	2 330	1 600	927	5 100	45 873
	29 207	401 000	17	660	1 725	950	4 030	39 745
	3 479	751 800	64	53 177	3 146	1 771	3 100	32 893
	1 183 979	24 354 040	2 291	511 616	96 377	54 977	228 037	1 273 415

stetten, nach Weisterheim (O. Geislingen), nach Blaubeuren, von Zwiefalten über Suldstetten, Tägerfeld, Pfronstetten, Oberstetten, Bernloch nach Meiningen (O. Reutlingen), Station an der Schatzbahn.

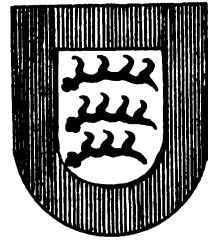
Landgericht, Hauptzollamt: Ulm. Straßenbauinsp. Bezirkskommando: Ehingen. Bezirksbauämter: Reutlingen und Ulm (für die Gemeinden Emeringen und Zwiefalten). Postämter: Blaubeuren, Sengen (O. Urach), Zuslingen, Kolbach, Mochental (O. Ehingen), Münsingen, Kellingingen (O. Blaubeuren), Pfronstetten, Niedlingen, Nyingingen (O. Blaubeuren), St. Johann (in Urach), Zwiefalten. Bezirksnotariate: Münsingen, Sengen. Kath. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat: Zwiefalten. Die übrigen Bezirksstellen in Münsingen. Reichstag: Kreis XV mit Blaubeuren, Ehingen, Laupheim.



1. Münsingen (\*8. Jahrh. Munigesinga, in Munigesinger marca, 9. Jahrh. Munigisingeshuntare, 961 Munigiseseshuntare, P.R. Munigis), Oberstadt 1865 C., am Kirchthurm 707 m; Bahnhof (705 m), Postamt mit Telegr., Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksgeometer, Bezirksnotar, ev. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat; 2 ev. Geistliche, gewerbliche Fortbildungsschule und Realschule; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheker; Truppenplatz. — Auf der Hochfläche der mittleren Alb, in einer flachen Mulde, von teilweise bewaldeten Höhen (Hungerberg 772 m). Im benachbarten Thal prächtige Linden. Die ev. Stadtkirche zum h. Martin, eine freistehende Pfeilerbasilika vom Ende des 13. Jahrh., erhielt ihren spätgotischen Charakter durch Peter von Koblenz. Im Langhaus stützen je 4 gekuppelte Spitzbögen über Achteckpfeilern ohne Kapitelle die Wände des flachgedeckten Mittelschiffes; die von je 2, den Arkadenöffnungen nicht entsprechenden Oberlichterbrochen werden; die Decken der niedrigeren Seitenschiffe folgen der Form der Dächer. Den höheren Chor überspannt ein Sternengewölbe. Die umrahmte Sediliennische an seiner Südseite ist zu einer Tür ausgebaut. Die drei unteren Geschosse des nördlich stehenden Turms sind alt; einem Steinhelm endigendes Glockenhaus führte Dolmetsch 1887 in gotischen Formen aus. Die östlich an den Turm gefügte, im Vordach gekuppelte Sakristei enthält eine gemalte Wandtafel (Rehffer) mit Christus am Kreuz in gefälliger Renaissanceumrahmung. Die Holzlar-



derbe Parodschnigerei, das Stuhlwerk einfachere Verzierung desselben Stils. Im Südosten der Stadt das herzogliche Schloß, später Fruchtkasten, ein hoher, schmudlojer Steinbau; in seiner Umgebung die Bezirksbeamtungen. Das herzogliche Jagdzeughaus ist jetzt Rathhaus. Krankenhaus 1857. Wasserleitung 1886. — Wappen: in Rot ein silberner Schild mit 3 schwarzen Hirschstangen übereinander. — Münsingen entstand als Hauptort der 770 genannten Munigisinger marca, die den Kern eines seit 904 genannten Gaues Munigisingeshuntare bildete (s. o.). Als Grafen dieses Gaues erscheinen zuerst die Maholfinger, später die Uradher. Aus deren Erbe scheint die Oberherrlichkeit an Württemberg gekommen zu sein, da 1263 Graf Ulrich in Münsingen urkundet. Um dieselbe Zeit nennt sich auch eine Linie des vielverzweigten Geschlechts der Speth (s. Steingeborn) von Münsingen; diese Herren verkaufen ihrer Besitz hier teils 1347 an Württemberg, teils im 14. und noch im 15. Jahrh. an Kloster Offenhausen. Münsingen wurde dem altwürttembergischen Amt Urach zugeteilt und bildete mit Auingen, Böttingen, Mehrstetten, Gundersingen, Apfelsitten und Dapfen ein Unteramt, das 1654 selbständig wurde und zu dem seit 1383 bezw. 1750 auch Mundingen im Oberamt Ehingen und Edenwaldstetten gehörten. Ein Rest der ehemaligen Marktgenossenschaft erhielt sich in der gemeinsamen Nutzung im Hartwald, mit Niedergerichtsbarkeit, woran als Hartleden außer Münsingen noch Auingen, Böttingen und im Oberamt Urach Trailfingen und Gruorn beteiligt waren. Wann Münsingen Stadt geworden ist, weiß man nicht; jedenfalls geschah es vor 1383. Eine gewisse Bedeutung erlangte der Ort auch dadurch, daß er den Grafen von Württemberg früh (schon 1263) als einer ihrer Sitze gedient hat. Hier wurde am 14. Dezember 1482 der „Münsinger Vertrag“ zwischen den Grafen Eberhard dem Älteren und Eberhard dem Jüngeren abgeschlossen, durch den die Unteilbarkeit des Landes für die Zukunft festgestellt worden. Im Städtekrieg 1378 wurde Münsingen von den Städtern eingenommen und verbrannt, ebenso 1449; 1631 von den Kaiserlichen geplündert. Im Dreißigjährigen Krieg, der dem ganzen Bezirk vielen Schaden brachte, verlor die Stadt, deren Bürgerzahl 1624 auf 184 angegeben wird, 97 Bürger. Die Pfarrei, deren Pfarrer 1228 Dekan des Landkapitels war, hatte einen sehr großen Sprengel. Es gehörten dazu ursprünglich Auingen, Böttingen und Mehrstetten, ferner nach dem Lagerbuch von 1555 das Weilerkin ob Seeburg (der heutige Hof Uhenfels) und die dortige obere Mühle, 3 Höfe von Trailfingen, 7 Höfe zu Magolsheim und ein Teil von Dottingen. — Von Münsingen stammten: Abt Bertold von Webenhausen (1245 bis 1262); ? Johs. Seun, Bischof von Basel, ca. 1350; der Arzt und Oberjeser Heinrich Crowel, 1421 ff. (M. D. Biogr. 23, 146); der Arzt Hans Münsinger, 1488 ff. (ebd.); Theoricus Lind, Jurist in Heidelberg, † 1522 als Professor decretalium; Nikolaus Walz (Wälz, Welz), genannt Münsinger, Arzt zu Ulm und im Dienste Herzog Eberhards im Bart (S. 310); Sebastian Bloß, Bürgermeistersohn, Professor der Medizin zu Heidelberg und Tübingen, 4. Nov. 1559—1627 (S. 326); Johs. Werner, Schulmeistersohn, zuletzt Finanzkammerdirektor in Reutlingen, Landtagsabgeordneter, 16. Sept. 1782—1849 (S. 682); Gustav Erhardt, Oberamtmannsohn, Oberst und Festungsbaudirektor in Ulm, 23. Jan. 1799—1889 (S. 364); Karl Friedrich



Schnizer, Kaufmannssohn, zuletzt Professor am Gymnasium in Heilbronn, Parlamentarier, Schriftsteller, 10. Dez. 1805—74 (Hd. 603); Franz Max ff., Oberamtsrichterssohn, zuletzt Gymnasialrektor in Cannstatt, 12. Aug. 1829 bis 1899 (Schw. Chr. Nr. 19). — Parz.: Achenbuch, unbewohnt, 848 m. Haujerhöhe, Hfr., 20 E., 746 m. Hopfenburg, H., 8 E., Podest am Wohnhaus 765 m. Ludwigshöhe, H., 21 E., am Türmchen 806 m. Oberhental, Hfr., 20 E., 718 m; Haltepunkt. Unterhental, H., 15 E., 705 m; Telegr.-Hilfstele. Ziegelhäuser, Hfr., 35 E., an der hinteren Ziegelhütte 732 m.

2. **Nickelau** (1276 Aychiloch, 1277 Eichiloch; lbh. Wald), lath. Pfarrdorf. 322 E., am Kirchturm 732 m; 20,7 km südwestl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstele. Auf der Alb. Wasserversorgung 1879. Die lath. Kirche zum h. Laurentius erhielt in Verbindung mit ihrer Verlängerung 1812 einen neuen Turm. — Ortsadel 1283. Das Dorf wird 1432 und 1443 von den Erbk. dem Grafen von Württemberg zu Lehen gemacht, 1495 an die Unkenhose verkauft, die es 1497 an Zwiefalten veräußern. Durch den Vertrag mit Zwiefalten von 1750 über Ablösung der Pfandvogtei verzichtete Württemberg auf seine Lehensherrlichkeit über Nickelau. Die Pfarrei, deren Inhaber 1276 zugleich Dekan des Kapitels Spangenberg war, war ebenfalls zwiefaltisch. Abg. Nikolausweiler, durch Abt Nikolaus von Zwiefalten 1765—87 erbaut.

3. **Nichtetten**, Dorf, lath. Filial von Tägerfeld, 194 E., am Kirchturm 745 m; 23,9 km südwestl. von Münsingen. Auf der Alb. Die lath. Kirche zum h. Sebastian von 1777. Wasserversorgung 1879. Nordöstlich im Tiefental. Reste einer Burg. — Nichtetten ist 1301 teufisches Lehen der Herren vom Stain und wird von ihnen 1514 an Kloster Zwiefalten verkauft, das seit 1410 hier durch die Frau von Hohenstein Besitz hat und 1423 vor württembergischem Gericht den ruhigen Besitz des Dorfes beweisen kann.

4. **Anhausen** (1268. 1329 Ahasen, Häuser an der Alb. an dem Bach), Dorf, lath. Filial von Indelhausen, 184 E., etwa 580 m; 17,9 km südl. von Münsingen. Im Tal der Lauter zu beiden Seiten des Mühlbäns amnützig gelegen. Auf einer Anhöhe im Ort die 1798 erbaute Kapelle zur h. Ursula. — Ortsadel 1268 (?). Der Ort ist stets Zugehör der Schülzburg. Der ganze Gemeindebezirk war Filial von Erbsteilen. — Parz.: Hübendorf, H., 12 E. Hochsteilen, Hfr., 13 E. Schülzburg (ca. \*1200 Sciltesburc. V.R.). Das alte, 1749 erneuerte Schloß wurde 1854 durch Feuer zerstört (Abb. in der Oberamtsbeschr. von 1825). Die Burg tragen von Württemberg 1362 die Stadion, 1374 die Freyberg, seit 1464 die Speth zu Lehen. Damals gehörten zur Burg außer Anhausen noch das jetzt abgegangene Altmannshausen (\*1208. 1217 Altmannishusa. V.R.), wo 1208 Kloster Salem Besitz erhall. und Güter in Mehrsteilen. Eine Kapelle bestand schon 1376, eine Kaplanei dabei um 1500. Abg. ferner Bolsteten (\*1271 Bolstetten), mit Kapelle; Wilervelt (\*1208 und 1217).

5. **Apfelstetten** (1308 Affelstetin, 1316 Apphelsteten, von Apfelbäumen). Dorf, ev. Filial von Wittenhausen, 323 E., am Kirchturm 734 m; 4,6 km südl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstele. Am oberen Ende eines Seitentälchens der Lauter, mit einem alten, auf einem grünen Hügel hübsch gelegenen Kirchlein, das 1378 erneuert wurde. — Ortsadelige 1324 (Wappen: drei Apfel). Der Ort war Zugehör der Burg Hunderfingen (s. Nr. 29).

**6. Münsingen** (\*770 in Howinger marca, 1300 Owingen, P.N. Owo), Dorf, ev. Filial von Münsingen, 730 E., Wasser der Hülbe 730 m; 2 km östl. von Münsingen; Posthilfsstelle. Auf der Hochfläche der Alb. Die ev. Kirche zum h. Pantkratius stammt aus romanischer Zeit. Abg. eine nahe gelegene Burg Reichenau. 1,3 km entfernt das Baradenlager des Militärschießplatzes. — Der Ort war einer der Münsinger Hartflecken (s. Nr. 1) und auch kirchlich stets mit Münsingen verbunden. Ein Gut kam mit Hohengundelfingen an Eberreich. Abg. Nagenhofen, ca. 1306; Reichenau. — Hier ist geboren: Clemens Deuschle, Intendant des XIII. (N. Württ.) Armeekorps, 15. März 1829 bis 1902 (St. Ang. S. 2021). — Parz. Egelstetten, S. 9 E. Langenwaag, Str., 52 E. Baradenlager, Str., 72 E., etwa 795 m; Postamt mit Telegr. und Fsp. (Zweigpoststelle von Münsingen).

**7. Baach** (ca. \*1050. 1188 Bach), Dorf, lath. Filial von Zwiefalten, 284 E., am Kirchturm 555 m; 29,5 km südl. von Münsingen. Über dem linken Ufer der Zwiefalter Bach. Auf einem Hügel die lath. Kapelle zum h. Stephanus von 1658 mit gleichzeitigen Malereien an der Holzdecke und einer Maria, die den toten Sohn im Schoß hält. Ehemaliges Zwiefalter Leprosenhaus von 1608. — In Baach ist Kloster Zwiefalten ohne Zweifel aus ältester Zeit begütert, und es erwirbt allmählich den ganzen Ort. Ortsadel, von der in Bach (CA. Ehingen) gesehnen Familie nicht sicher zu unterscheiden. Die Kapelle zu Baach hat 1628 zur Heiligen Unsere liebe Frau. — Von hier stammten: Joh. Georg Fischer, bedeutender Abt von Zwiefalten, 1474—1514, von Reichenau 1516—19 (Holzherr, Zwief. 70 ff.); ferner die Zwiefalter Baumeister Joseph und Martin Schneider, 1738 ff. — Parz.: Bühlhof, S., 4 E. Atrenhöfen, W., 28 E. Heißt noch im Lagerbuch von 1780 Attenhausen. Altzwiefaltisch. Abg. Breitenfeld 1116; Steinlart 1132; Burg Riedt mit Adeligen 1111.

**8. Bernloch** (\*1108 Berloch, 1161 Bernloch, mundartl. Bärndla, Bär oder P.N., Loch oder löh, Walb), ev. Pfarrdorf mit M.G., 512 E., Wasser der Hülbe 746 m; 16,3 km südwestl. von Münsingen; Postagentur mit Telegr. und Fsp.; Arzt und Apotheke. Auf der Alb zwischen sanft geneigten Hügeln. Die ev. Kirche zu den Heiligen Maria und Georg von 1773, etwas erhöht stehend, wurde 1867 erneuert. Schulhaus von 1905; Wasserversorgung 1891 f. — 1161 erhält Weizenau hier den Zehnten, der zwischen den Kirchen von Kohlstetten und Offenhausen strittig ist. Das Kloster hatte im 13. Jahrh. eine grangia, einen Hof, in eigener Verwaltung hier, der jedoch im 14. Jahrh. an Bauern verlihen wird. Die hohe Obrigkeit besaß Württemberg. Bernloch gehörte zum Amt Urach, Grundherr war Weizenau allein. Der Kirchensatz an der 1460 neu dotierten Kapelle zu den Heiligen Maria, Barbara und Katharina war weizenauisch. — Hier ist geboren als Pfarrerssohn: Ludwig Schüz, zuletzt Präsident der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau, 4. Jan. 1820—91.

**9. Bichishausen** (\*11. Jahrh. Bichinshusin, 1260 Bichinsusen, P.N. Bichino), lath. Pfarrdorf, 122 E., etwa 615 m; 11,4 km südl. von Münsingen; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Auf der rechten Seite der Lauter in hübscher Lage. In der dem h. Gallus geweihten, 1735 erbauten lath. Kirche, die 1824 und 1885 f. erneuert wurde, buttlersche Grabdenkmäler. — Bichishausen gehörte den Grafen von Achalm, kam dann (vor 1268) an die Gundelfingen, die es 1353 an die Truchseffen von Nagolsheim verkauften, von denen ein Zweig sich von Bichishausen nennt. Doch war das halbe Gericht mit Gütern in Bichishausen

vor 1306 mit Hohengundelfingen an Osterreich gekommen. 1552 kauften die Grafen von Helfenstein als Besitzer der Herrschaft Gundelfingen Dorf und Burg von den Tzeich von Butlar; mit Gundelfingen kam Fürstenberg in den Besitz. Die Pfarrei bestand schon 1260. Abg. Burg (Turm), den Heinrich von Gundelfingen um 1300 von Osterreich zu Lehen trug und eigenmächtig abriß, um dadurch eine gleichfalls bei Wichishausen abgegangene Burg (castrum Gundolwingen dictum Bichinshusen, 1296) stärker zu machen (Maag, Gabsburg, Urbar 1, 168, Num. 3). — Parz.: Steighof, Str., 18 G., 527 m.

**10. Böttingen** (961 Potinga, P.N. Boto), ev. Pfarrdorf, 503 G. Vordarschwelle am Kirchturm 783 m; 5,1 km östl. von Münsingen; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Am Hart, in einem zum Schmiedental hingiehenden Trodenal, zwischen öden, steinigcn Hügeln. Alte ev. Kirche zum h. Petrus. Ein abgegangenes Mönsterlein war die Tochter des Marissenklosters Pfullingen. Am südwestlichen Abhänge des Sternbergs (836 m) findet sich in einer Spalte der plumpen Wehjurafelsen der berühmte „Böttinger Marmor“, milchweiß, mit dunkelroten Streifen geziert, ein tertiärer Sprudelstein (s. o.). — Böttingen ist als einer der Hartflecken von alters her mit Münsingen verbunden, war auch ehemals dessen kirchliches Nihilal. Doch wird als Zubehör der von Osterreich vor 1306 erworbenen Herrschaft Hohengundelfingen neben Gütern auch die Gerichtsbarkeit in Böttingen erwähnt (Maag, Gabsburgisches Urbar 1, 170). Im Jahr 961 überläßt Kloster Schwarzach (badisch) dem Bisium Chur Güter in Böttingen. Zwiefalten ist seit dem 12. Jahrh., Kloster Pfullingen seit 1407 hier begütert; 1847 verkaufen die Speih einen Hof an Württemberg dieselben 1462 einen Hof an Kloster Offenhausen. Von Böttingen nennt sich Cuono comes de Buhile (Bühl, O.A. Nollenburg) sive de Bottingen aus dem Uracher Geschlecht, der um 1100 Mönch in Zwiefalten wird. Abg. Burg Hohenloch. — Über das verdienstvolle Wirken des Pfarrers und Landwirts Konrad Dieterich (1830—62) vgl. Landw. Wochenblatt 1876, Z. 407 f.

**11. Bremelau** (\*11. Jahrh. Bremenloch, 1246 Bramenloch, mundartl. brj. hienach eher Brombeeren als Mäiden; löh, Wald), kath. Pfarrdorf, 344 G. am Kirchturm 745 m; 8,8 km südöstl. von Münsingen; Telegr.-Hilfsstelle. An der Alb in hoher, freier Lage. Die alte Kirche zum h. Etmaz, 1748 umgebaut, wurde 1812 Pfarrkirche; erneuert 1901 f. Wasserversorgung 1878. — Kloster Blaubeuren erhält hier von seinen Stiftern um 1090 Besitz. Später gehört der Ort den Gundelfingen, dann seit 1407 in häufigem Besitzwechsel den Bollwarth, Truchsesscn von Nagolsheim, Bemelberg, und wird 1666 von den Grafen von Liechtenstein und von Törring an Kloster Marchtal verkauft. Mit diesem kam Bremelau 1802 an die Taxis, die noch Patrone der Pfarre und Schulstelle sind. Die Kirche ist eine Tochter der Granheimer (O.A. Ehingen) und ist erst seit 1812 Pfarrkirche; eine Kaplanei wurde 1468 gestiftet. — Parz.: Deubof (1444 Weiserstatt Deudorf), S., 20 G., 742 m. Kloster Marchtal erwarb mit Bremelau auch 2 Höfe in Deudorf und baute ein Schlosschen für den Vater Statthalter der Herrschaft Bremelau.

**12. Battenhausen** (1275 Battenhusen, P.N.). ev. Pfarrdorf mit W.G., 677 G. Podest der Freitreppe am Kirchturm 635 m; 6,5 km südwestl. von Münsingen; Postamt mit Telegr. und Sp.; Rabbinat, Bernheimerische Realschule. In beiden Seiten der Lauter, an den Abhängen ihres engen Tales. Die ev. und spätantike Kirche wurde 1871 erneuert. Das Untergeißhof

ihres Westturms ist mit einem Kreuznagelgewölbe überspannt; der Chor, mehr breit als tief, trägt drei Kreuzgewölbe. Synagoge. Seit 1904 einklassige Realschule, Stiftung des bairischen Kommerzienrats Lehmann Bernheimer. Drei abg. Schlösser. — Ortsherrn sind 1330 die Justingen, dann die Gundelfingen, Wöllwarth, Stain, Gemmingen, seit 1782 die Liebenstein; 1812 kommt das Rintergut durch Kauf an den Freiherrn von Münch, durch dessen Tochter an die Herren von Weidenbach aus Augsburg, die noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle sind. Zur Pfarrei gehörten ursprünglich auch Apfelstetten und Eglingen. Den Kirchensatz verkauft ein Gundelfingen 1399 an die Kartause Güterstein, nach deren Aufhebung durch Württemberg die Ortsherrn (1530 ff. die Stain, seit 1569 die Gemmingen) damit belehnt werden. Die Liebenstein förderten 1787 die Niederlassung von Juden. — In Buttenhausen sind geboren, sämtlich als Pfarrerssöhne: Friedr. Klemens Aug. Werthes, Professor für italienische Literatur an der hohen Karlschule, 1781—83, Übersetzer, Redakteur des Württ. Regierungsblatts, Hofrat, 12. Okt. 1748—1817 (Gehb 682; A. L. Biogr. 42, 132; Krauß, Schw. Lit. Gesch. 1, 311 ff.); Gustav Ferdinand Bodshammer, Pfarrer, Dichter, Philosoph, 13. Jan. 1784—1822 (Gd. 327); Gustav Bodshammer, zuletzt Präsident der Ministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen, 11. Jan. 1805—1900 (Schw. Chr. Nr. 156); Otto Galdenwang, General, geadelt, hier durch ein Denkmal geehrt, 28. Aug. 1828—97 (Schw. Chr. S. 797; St. Anz. S. 663).

**18. Dapfen** (904 Tasso, \*1129 Taphen, unerklärt), ev. Pfarrdorf, 384 E.; an der südlichen Kirchhofmauer 660 m; 8,7 km südwestl. von Münzingen; Telegr.-Stützstelle. Zu beiden Seiten der Lauter (640 m) weitläufig gebaut. Der Turm der von Ort ziemlich entfernt stehenden ev. Kirche von 1529, der Chor von 1727. Dieser wurde 1852 durch Rupp-Reutlingen erhöht, wobei gleichzeitig das ergräumige alte Schiff, ursprünglich eine dem h. Martin geweihte Kapelle, in größeren Abmessungen neu erbaut wurde. Das hölzerne Reiterbild des Heiligen liegt auf dem Dachboden der Kirche. — Dapfen, wo um 1129 Kloster Schierthausen Besitz erhielt, gehörte stets zur Burg Blankenstein (s. u.). Ob es eigenen Ortsadel hatte, Edelfreie, ist zweifelhaft. Die Pfarrei bestand schon 1275; sie kam durch Württemberg 1407 an die Kartause Güterstein. Abg. 904 Ecchenhusa, ca. \*1100 Achilinishusin. — Parz.: Wasserstetten, W., 171 E., Lauter an der Mühle 632 m. Mit auch einfach Stetten. Zubehör der abg. Burg Blankenstein (ca. 1150 Blankenstein; blanc, blinkend, glänzend), von der sich Edelfreie ca. 1150—1471 nennen (Wappen: in Rot eine weiße Schrägspitze; Helmzier: schwarz und weißes Widdergehörn). Burg mit Zubehör, den Dörfern Dapfen, Wasserstetten, Weidental (abg.) und Edenwaldstetten, verkauften sie 1320 an Württemberg. Marbach (1241, 1275 Marpach: eher marh. Pferd, als marca. Grenze), H. Hauptgüterhof, H., 65 E., 651 m; Haltestelle mit Güterverkehr (647 m), Postagentur. In einer stillen, anmutigen Bucht zur Linken der Lauter, von ausgedehnten Weidengründen umgeben. Erstmals 1240 als Pfarr- und Dekansitz genannt, ist Marbach alte Zubehör von Grafeneck und mit diesem württembergisch geworden. Es bestand aus einem Hof und einer Mühle. Herzog Ludwig gründete 1575 ein Hof- und Landgestüt hier, das Herzog Friedrich 1602, Herzog Wilhelm Ludwig 1674 und noch mehr Eberhard Ludwig 1714 ff. erweiterte und verbesserte (vgl. G. Hartmann, Die Pferde- und Maultierzucht 1777, S. 38 ff.; der Verfasser war hier und in Offenhausen Stutenmeister 1748—96, nach

ihm war es sein Sohn Christ. Friedrich bis zu seinem Tode 1820). Unter König Wilhelm wurde Marbach eine Staatsanstalt als Landesstammgehit. An Stelle einer Pfarrei war vor der Reformation nur noch eine Kaplanci, die Württemberg einzog, da 1554 Kirche und Pfarrhaus eingefallen waren. Grafeneck (1261 Cravenegge; Graf als Amtsbezeichnung oder P.N.), Schloß, 9 E., Plattform 694 m. In einem kleinen Seitental zur Linken der Lauter, auf einem Bergvorsprung malerisch gelegen; ehemaliges herzogliches Schloß. Die Anlage bestand aus dem zweitodigen, rüdwärtsliegenden Bau, den Herzog Christoph „auf Angeben“ des Klaus von Grafeneck, Oberworts in Urach (Hofeels Diöz. Archiv 1884, S. 76), 1560—63 auf dem Grund der alten Burg zu Jagdzwecken errichtete und Herzog Eberhard III. 1650 ff. mit einem neuen Tiergarten (Wagner 524) verfas, und dem am Rand gegen das Tal von Herzog Karl um 1760 mit zahlreichen Nebengebäuden, Kapelle, Opernhaus zc. erstellten zweiflügeligen, einstodigen neuen Schloß, das längere Zeit ein Lieblingsaufenthalt des Fürsten und der Schaulatz rauschender Hoffeste wurde. Die meisten Nebenbauten wurden schon 1798 und 1808 abgebrochen. 1838 erfolgte der Abbruch des neuen Schloßes; das Theater wurde nach Monrepos verlegt. Das alte Schloß ist 1904 samt dem dazugehörigen Gut in den Besitz des Freiherrn M. W. von Tessin übergegangen und von ihm hergerichtet worden. Vom nahen Ortbuch (831 m) weite Aussicht bis an die Alpen. Von der Burg (die nicht, wie früher geschehen ist, mit der 1037 und 1092 genannten Burg Creginecka, Cravinegga, Kräheneck bei Dill- und Weißenstein [bad. P.N. Forzheim] verwechselt werden darf) nennt sich ein seit 1261 in den Urkunden erscheinendes Geschlecht mit dem Beinamen „Grafen“ (Wappen: in Rot eine silberne Bede; Helmzier: die an den Ecken mit schwarzen Federn bedeckte Bede auf rotem Hüß), das 1664 in den Grafenstand erhoben, 1728 erloschen ist. Wann sie die Burg an Württemberg überließen, ist unbekannt. Gehörten diesem Geschlecht an: der Augsburger Gegenbischof Friedrich von Grafeneck 1413—23 (?) und der kaiserliche Söldnerführer Ulrich Grafenecker, † 1487 (A. D. Biogr. 9, 562)?

14. **Tottingen** (1258 Tottingen [?], P.N. Totto), Dorf, ev. Filial von Steingebronn, 568 E., am Kirchturm 748 m; 5,1 km westnordwestl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstele. Auf der Alb, am Fuß der hohen Buchalbe (870 m), mit einer ev. Kirche von 1605. — Kam zur Hälfte 1562 mit Steingebronn, zur Hälfte mit dem Kirchenlag der Kaplanci 1630 von den Speth an Württemberg. Geleit und sonstige Obrigkeit waren von alter Zeit württembergisch. Altst. Bergwerk am Eisenrüttel.

15. **Eglingen** (904 Egilinga, P.N. Agilo), lath. Pfarrdorf, 343 E., am Kirchportal 741 m; 12 km südwestl. von Münsingen; Telegr.-Hilfstele. Auf der Alb. Die lath. Kirche zum h. Wolfgang, 1484 durch das Kartäuserkloster Winterheim erbaut, 1889 und 1905 erneuert, beugt ein Bild des Titelheiligen von Bammecker Münden. Das Schloß der Herren von Speth ist seit 1883 im Besitz der Gemeinde. Wasserleitung 1892. — Königsgut in Eglingen (evant. Ludm. der Deutsche 907 an Kloster St. Gallen. Ortsadel 1249—1413. Warren eine Egg). Später gehörte Eglingen den Speth als württembergisches Lehen. Die Kapelle zu den Heiligen Maria, Gangolf und Wendelin wird 1484 als Kirche unter Patronat des Hermanns Guterheim; bis dahin wurde Eglingen von den Warren in Sumershausen und Dapfen vertrieben.

**16. Ehestetten** (\*1108. \*1273. 1274 Eschisteten, mundartl. ěstets, Eschenbäume?), Dorf, ständige kath. Pfarrverweserei, 346 E., am Kirchturm 722 m; 15,7 km südwestl. von Münzingen; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Alb. Das Schiff der kath. Kirche zum h. Nikolaus wurde 1756 an den zu Anfang des 14. Jahrh. errichteten Chor angefügt. Dieser enthält Wandgemälde aus der Zeit seiner Erbauung mit 12 Szenen aus der Leidensgeschichte Christi und dem Leben der Maria, welche 1894 aufgedeckt wurden. Ihre von Haaga gefertigten Nachbildungen wurden über den alten Bildern befestigt (Archiv f. christl. Kunst 1898, 1). Schloß der Freiherren von Speth. — Ortsadelige vom 12. Jahrh. bis 1449 (Wappen: über 2 Balken halbe Lilien oder 3 Lilien, 2 : 1), wahrscheinlich gundelfingische Dienstmänner. Ehestetten wird 1364, wohl schon als württembergisches Lehen, von den Gundelfingen an die Speth verkauft, die Burg und Dorf von Württemberg zu Lehen trugen. 1599 entstand ein Familienzwist um Ehestetten, der durch einen kaiserlichen Kommissar geschlichtet wurde, nachdem es bis zum Aufgebot des Uracher Landsturms gekommen war. Kirchlich ist Ehestetten ursprünglich Filial von Spayingen, später von Eglingen. — Parz.: Magfelderhof, S., 15 E., 724 m.

**17. Emeringen** (\*1208. 1275 Emeringen, dazu 11. Jahrh. Emiribere [wie Vöttental zu Vöttingen], P.N.), kath. Pfarrdorf, 243 E., am Kirchturm 576 m; 28,2 km süd-südöstl. von Münzingen; Telegr.-Hilfsstelle. Am Abhang der Alb, nahe der Donau. Die kath. Kirche ist dem h. Urban geweiht. — Besitz in Emeringen kommt von den Gundelfingen, Zustingen und Steußlingen bezw. ihren Lehensleuten, den Bögten von Berg, den Emertingen und Stain im 13. Jahrh. an Zwiefalten. Die Vogtei darüber blieb den Herren vom Stain. Deren Anteil, die malefizische Obrigkeit mit 11 Lehensgütern, tauschte Zwiefalten 1682 und 1686 gegen Talheim (Ost. Ehingen) ein. Das Kloster erwarb die Kirche 1298 von den Stain bezw. Steußlingen und ließ sie sich 1358 inkorporieren. Hof Pfaffenstein 1260; Lindau.

**18. Ennabeuren** (1092 Oninburrin, ca. \*1100 Oninburron, mundartl. ěn., P.N. Onno und bür, Bau), Pfarrdorf, 1 ev. und 1 kath. Geistlicher, mit Bäumlersburg, S., und Heroldstetten, S., unbew., 801 E., am Kirchturm 777 m; 16,4 km ostnordöstl. von Münzingen; Postagentur mit Telegr. und Sip. Auf der Alb, aus einer Eintiefung zu einer Anhöhe mit schöner Aussicht emporsteigend (Hauptsignal „Heroldstatt“ 848 m). Eine abg. Kirche war dem h. Petrus geweiht; die jetzige zu den Heiligen Kosmas und Damian, beiden Bekenntnissen gemeinsam, 1754 von einer Äbtissin des Klosters Urspring erneuert, besitzt ein altdeutsches Gemälde: Gott Vater mit dem Leichnam Christi, dessen ausgestreckte Arme von Maria und Johannes gestützt werden, sowie ein metallenes Prozessionskreuz, dessen Enden Medaillons mit den 4 Evangelisten bilden, Renaissancearbeit. — Von den Grafen von Achalm und den Steußlingen erhält im 12. Jahrh. Kloster Zwiefalten, von Ortsadeligen 1258 Kloster Urspring Besitz. Später war auch Stift Wiesensteig hier begütert. 1129 wird Ennabeuren in einer Fehde mit den Welfen von Herzog Friedrich von Schwaben niedergebrannt. 1345 sitzen die Speth hier, 1413 kommt ein Anteil (die Hälfte) an die Truchessen von Wichshausen, den nach wiederholtem Besitzwechsel 1552 Helfenstein kauft, 1627 Fürstenberg erbt. Ein Sechstel ist württembergisches Lehen der Waldeck zu Guttenberg, das 1565 begr. 1594 heimfällt; zwei Sechstel gehören ebenfalls als württembergisches

Lehen den Grafenec, von deren Erben Württemberg 1603—30 diesen Anteil kauft. Die Kirche verkauft der Ritter Hans Garßer 1418 an Kloster Hirspring, dem sie 1419 inkorporiert wird. Württemberg reformierte seine Kirche 1595 und bestellte 1596 einen eigenen Pfarrer. Abg. Heroldstetten (11730 Herolvestetin, P.N. Herolf), mit Peterskirche, auf dem Kirchlesberg (535 m), wohl die ursprüngliche Pfarrkirche, von Otto von Steußlingen um 1112 an Zwiefalten geschenkt. — Parz.: Breithülen (ca. \*1400 Preithalwe, \*1108 Braithulwa; huliwa, Rache, See), Remantedepot, 27 E., 785 m; Post- und Telegr.-Stiftstelle; Tierarzt.

**19. Erbstetten** (805 Erfstetin, 1217 Erpftetin, 1275 Erfsteten, mundartl. erbät., P.N. Erfo oder Erpfo), lath. Pfarrdorf, 100 E., am Kirchturm 600 m; 104 km südöstl. von Münsingen; Telegr.-Stiftstelle. Auf der Alb, mit einer lath. Kirche zum h. Stephan aus neuerer Zeit. — Von den Maholsingern erhält hier und in Ober- und Unterwilzingen 805 und 817 Kloster St. Gallen Besitz. Später wurde der Ort ohne Zweifel Zubehör der Burg Wartstein, doch fehlt es an direkten Nachrichten. 1495 wurde er mit Wartstein und Monsberg (s. u.) verbrannt und war zeitweise ganz verödet. 1527 kommt er von Hans Renner von Allmendingen an die Speth zu Schülzburg, die ihn als Allod besitzen. Die schon 1208 genannte Pfarrei gehörte den Grafen von Wartstein, zuletzt der Speth, die noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle sind. — Parz.: Vogelhof, 4 E. Unterwilzingen (805 in superiori Wilzinga et in inferiori, P.N. Wilzo), W., 56 E., am Kirchturm 563 m. Im Lautertal (553 m), mit einer 1787 erbauten Kapelle. Unterwilzingen geht in ältester Zeit mit Erbstetten zusammen (s. o.), gehört aber später den Besitzern von Monsberg, den Herren vom Etain, zuletzt den Freyberg. Aber dem linken Ufer der Lauter auf schroffem Felsen die ansehnlichen Trümmer der abg. Burg Wartstein (\*1208 Wartstein). Sitz einer Linie der Grafen von Berg-Schelllingen, die 1134 bis ins 16. Jahrh. blühte (Wappen: Schild, von Gold und Schwarz zinnenförmig gespalten; Helmzier: Büffelgehörn, rechts Gold, links Schwarz); sie verkaufen die Grafschaft vor 1303 an Österreich, 1375 den Wildbann an Württemberg, die Burg 1392 an die Herzoge von Bayern. Reste der Burg Monsberg, von der sich ein Ulr. de Mundshere 1258 nennt; sie wird mit Zubehör 1379 von den Grafen von Nibelberg an die Herren vom Etain verkauft. Abg. Altmannshausen.

**20. Feldstetten** (\*1108 Veldestetten, \*1152 Velthstetin, Gegenstück zu Waldstetten, Edenwaldstetten), ev. Pfarrdorf mit M. G., 821 E., am Kirchturm 765 m; 21,7 km nordöstl. von Münsingen; Postagentur mit Telegr. und Hsp. Staatliches Dorf hoch auf der Alb, in rauher Lage, aber auf wasserreichem Bajalt. In der Nähe einige Höhlen, das Höllenloch, der hohle Stein und andere. Die ev. Kirche von 1737, auf dem einst befestigten Gottesacker, enthält Gemälde von C. Mann (1865) und in ihrem alten Chor Wandgemälde aus dem Anfang des 14. Jahrh., die 1895 aufgedeckt und 1898 von Daaga aufgefrißt wurden. Wasserversorgung 1876. — War ohne Zweifel von jeher mit Laichingen verbunden, zu dem es auch bis 1453 eingefahrt war. Es gehörte zum Amt Urach, lag aber zum Teil noch im hessensteinischen Forstbezirk; die Grenze des Forstes wurde durch die Hauptstraße gebildet, die durch den Ort führt. Registert sind 1182 Kloster Rot und Stift Wiesensteig, sowie durch die Pfalzgrafen von Tübingen Kloster Blaubeuren, zu dessen Besitz namentlich der Wald



Hohenwang (\*1136 Hohenwanc; 848 m) auf Feldstetter Markung und der Kirchensatz gehörten. Abg. Denzheim (\*1152 Tennisheim. Flurname Denzheim) und Nattbuch (\*1152 Nattenbuch), 822 m, mit Kapelle; in beiden 1182 Kloster Not begütert.

**21. Gauingen** (904 Gouwingon, \*11. Jahrh. Gouwingin, dazu \*11. Jahrh. Gowibere, P.N. Gouwo, vergl. Emeringen), Dorf, kath. Filial von Zwielfalten, 133 E., etwa 725 m; 28,6 km südsüdwestl. von Münzingen. Auf der Alb. Die Kapelle zum h. Wendelin von 1688 wurde von der Gemeinde 1819 erneuert. — Vier Huben in Gauingen schenkt Kaiser Ludwig der Deutsche 904 dem Kloster Reichenau. Der Ort selbst und die Parzelle Hochberg sind unter den ältesten Besitzungen des Klosters Zwielfalten; der noch unbebaute Gowibere, den Graf Luitold von Achalm dem Kloster schenkte, ist wohl bei Gauingen zu suchen. — Hochberg (\*11. Jahrh. Hohinbere), W., 91 E., an der Kapelle 685 m.

**22. Geisingen** (\*11. Jahrh. Gisingin, P.N. Giso), Dorf, kath. Filial von Suldtetten, 166 E.; am Schulhaus 729 m; 28,9 km südsüdwestl. von Münzingen. Am Abhang der Alb, mit einer Kapelle zum h. Eberhard von 1714. Wasserversorgung 1879. — Ortsadel 1154. Der Ort ist altzwielfaltisch.

**23. Gomadingen** (\*11. Jahrh. Gumindingin, 1250 Gummindigen, 1275 Gummingen, P.N.), ev. Pfarrdorf, mit Offenhausen, W. (s. u.), 589 E., am Kirchhof 675 m; 10,2 km westsüdwestl. von Münzingen. Haltestelle (655 m) mit Güterverkehr, Postagentur mit Telegr. und Bsp. Zu beiden Seiten der Lauter (654 m), über die eine 1823 erbaute steinerne Brücke führt. Die ev. Kirche von 1760, erneuert 1901, enthält zwei aus der früheren Kirche stammende Elgenmälde von 1686 und 1692 in Barockrahmen. — In Gomadingen, wo Württemberg die hohe Obrigkeit besaß, hatte Kloster Zwielfalten 1443 7 Mäier; Kloster Offenhausen hatte wohl seit seiner Stiftung Besitz, den Kirchensatz durch Schenkung Eberhards im Bart 1496. Abg.: Burg mit Ortsadel im 13. Jahrh.; Orte Schwarzach und Zugelhausen. — Offenhausen (1161 Offenhausen; P.N. Offo; Name des Klosters: Gnadenzell), Haltepunkt (663 m), Postfiliale. Weiter am Ursprung der Lauter, zu Füßen des basaltischen Sternbergs (844 m), der einen Aussichtsturm trägt (Albber.W. 1905, Nr. 12); N. Gestütshof, 121 E., am Kirchturm 671 m; Tierarzt. Ehemaliges Dominikanerinnenkloster St. Maria (Gnadenzell). Der Hauptbau wurde 1765 abgebrochen; Teile der Umfassungsmauern und Wirtschaftsgebäude sind erhalten. Die Kirche zum h. Pantradius, ein frühgotischer Bau aus der Zeit der Gründung des Klosters, jetzt zu weltlichen Zwecken verwendet, schließt ostwärts dreiseitig ohne eigentlichen Chor; unter den hochstehenden, schmalen Fensterflügel der Langseiten war einst der Frauenchor angeordnet; die östlichen 5 Fenster sind höher und breiter. Im Innern Reste von Wandmalerei, außen ein Grabdenkmal mit der Gestalt eines Heiligen. An der Lauterquelle (665 m) das Pumpwerk für den Gestütshof und das Dorf Kahlstetten. Die Edlen von Lupfen schenken 1258 dem Frauenkloster in Kenhufen (wohl das bei Ratzhausen, Ob. Spaichingen, abg. Kernhausen, s. Bd. 2, S. 517) ihren Besitz in Offenhausen mit der schon 1161 genannten Kirche; die Verlegung des Klosters dahin ist 1262 bereits vollzogen. 1278 wird das Kloster in den Predigerorden aufgenommen. Noch im 13. Jahrh. bekam es zahlreiche Güterschenkungen. Aus späterer Zeit ist es durch die leider verloren gegangene, aber von Martin Cruius aus-

Die Darstellung des Felix Fabri als sehr reformbedürftiges, von Graf Ulrich von Sickingen 1463 und 1480 reformiertes Kloster bekannt. Nach der Aufhebung im 16. Jahrh. (gegen 1580) wurde ein Gerüst eingerichtet; 1590 bis 1796 war auch eine Maultierzucht hier.

**24. Hoßenzungen** (mundartl. gösözügo, P.N. Gozzo und zug, Abteilung eines Fischwassers), Dorf, kath. Filial von Zwiefalten, 175 E.; etwa 545 m; 25,9 km südsüdwestl. von Münsingen. Am Austritt der Zwiefalter Aach aus der Klamm der Helsenfalte, mit kleinem Kirchlein. — Alter Besitz von Zwiefalten.

**25. Gundelfingen** (1116. 1241 Gundelvingen, P.N. Gundwolf), Dorf, kath. Filial von Wickschhausen, 138 E., an der Kapelle 664 m; 12,9 km südl. von Münsingen; Posthilfsstelle. Im Lautertal, zu Füßen des am Beginn des 19. Jahrh. verlassenen Schlosses Niedergundelfingen, das, von älteren Ruinen umgeben, ein Biered mit Innenhof bildete, jetzt aber ohne Bedachung dem Verfall entgegengeht. Die malerisch vor den Ruinen stehende ehemalige Schloßkapelle zum h. Michael wurde 1860 dem kirchlichen Gebrauch zurückgegeben. Pumpwerk zur Wasserversorgung von 8 benachbarten Gemeinden seit 1872. Der Ort ist Zubehör der Burgen Hohen- und Niedergundelfingen. Neue (s. u.), Stammsitz der seit 1088 viel genannten, reichbegüterten Edelfreien von Gundelfingen, Stammes- und Wappengenossen der Justingen und Steußlingen (Wappen: in Gold ein geästeter roter Schrägrechtsbalken; Helmzier: ein goldener Schwanentrumpf mit rotem, pfaufederbestecktem Hock; eine Vinie, die sich von einer wohl im Lautertal abg. Burg Hirschbühl nennt, hat einen aufgerichteten Hirsch im Schild), kam mit Mehrstetten, Wöttingen, Wickschhausen und anderem zwischen 1293 und 1306 an Österreich und war dann im Pfandbesitz teils der Gundelfingen selbst, teils der Stain und anderer, seit dem Erlöschen des Geschlechts 1546 im Besitz der Grafen von Helfenstein, die auch den Rest der Herrschaft mit Mehrstetten, Wickschhausen und Hainingen erbten. Von ihnen kam die Herrschaft als Erbe an die Grafen von Fürstenberg. Die Burg aber wurde ausgelöst und als österreichisches Lehen nacheinander an die Lindner, Puppus, Landsee verliehen, letzteren 1774 als Eigentum überlassen; im gleichen Jahr wurde sie an den Grafen von Palm, 1812 an die Freiberren von Gumpfenberg-Rötmörs-Wallenburg, 1886 f. an Private verkauft. Niedergundelfingen mit einem Teil des Dorfes und anderem wurde 1407 an die von Wöllwarth, bald darauf an die Stain von Mingenstein, später an die Reichlin-Weldegg veräußert. — Parz.: Wittsteig, Gr., 13 E., an der Mühle 593 m. Dürrenstetten (vgl. das Grundstück Wasserstetten), W., 105 E., an der Kapelle 754 m. Nordöstlich von Gundelfingen auf der Höhe, mit einer Kapelle zu Johannes dem Täufer. An der Grenze der Markung, zur Linken des Lautertals, auf heilen Felsen die malerischen Trümmer von Hohen-gundelfingen, einer der größten Burgen im Lautertal, im Dreißigjährigen Krieg zerstört: s. u. Dürrenstetten. 1316 Stetthain bei dem Hohen Gundelfingen. Kammt in diesem Jahr an Zwiefalten, aber unter gundelfingischer Vogtei. Zuletzt aber es zum Rittergut Nebengundelfingen.

**26. Gundershoven** (1268 Gundershoven, P.N. Gundheri), kath. Pfarrdorf, 241 E., am Staßbamm 615 m; 13,4 km südsüdöstl. von Münsingen; Telegr.-Hilfsstelle. An der Staßbamm mit einer 1846 ff. erbauten Kapelle zum h. Michael. — Wappen: ein mit schreitendem Löwen belegter Balken über drei roten Spalmen. Der Ort gehörte zur Herrschaft Justingen. Abg.

Raunstetten. — Parz.: Springen (spring, Ursprung, Quelle der Schmieden),  
 Dist. 22 C., Wasserspiegel der Schmiedenquelle: 620 m.



27. Hayingen (854 Heingina, 1285 Haigingen, P.R. Heigo), Stadt, 608 C.,  
 am Stadtfirchturm 661 m; 20,2 km südl. von Münsingen; Postamt mit Telegr.  
 und Hsp.; Bezirksnotariat; Tierarzt. In hoher Lage auf der Alb, von niedrigen  
 Anhöhen umgeben, mit Resten der einstigen Befestigungen. Die wohl ur-  
 sprünglich gotische, in der Folge völlig veränderte kath. Kirche zum h. Vitus  
 enthält einige Grabdenkmäler der Gundelfingen, die gotische Gottesaderkapelle  
 zu Unserer L. Frau, mit sechseckigem Dachreiter, eine gute spätgotische Figur  
 der h. Magdalena. Eine Katharinentapelle steht vor dem Städtchen. Für  
 die seit 1884 bestehende ev. Gemeinde (Filial von Zwiefalten) ist ein gottes-  
 dienlicher Raum auf dem Rathaus eingerichtet. Hospital von 1536. —  
 Wappen: in Gold ein roter Ast schrägrechts. — In  
 der Hayinger Mark hat Kloster Lorich Besitz, den es  
 785 verkaufte. St. Gallen überläßt 864 hiesige Güter  
 dem Bistum Konstanz; 904 ist Meichenau hier begütert.  
 Besitz, den Kloster Heiligkreuztal im 13. Jahrh. er-  
 wirbt, geht 1284 an Zwiefalten über. Ortsadel,  
 teilweise mit dem Beinamen Munt, 1208—1405. Der  
 Ort gehört zur Herrschaft Gundelfingen und kommt  
 mit ihr zuletzt an Kärstenberg, das noch Patron  
 der Pfarrei und Schulstelle ist. Abgegangen Vain-  
 hausen (1281 Vainhusen) 1261; Schlectenbach. — In Hayingen ist geboren:  
 Liberius Schneider (Sartori), Mönch und Lehrer in Zwiefalten, Professor der  
 Theologie in Salzburg, 29. Sept. 1747—98 (Hend 602). — Ehrenfels  
 (1265 Krenvels), Schloß, 17 C., im Hof 588 m. Von der abg. Burg nennen  
 sich Adelige im 13.—15. Jahrh. (Wappen: Zwillingsschräggalben). Im  
 14. Jahrh. sitzt ein Zweig der Gundelfingen hier; seit ca. 1408 sind die Raib im  
 Besitz, die die Burg 1469 auf Wiederlösung an Württemberg verkaufen; von



diesem kommt sie 1474 an Zwiefalten, das sie 1516 als Sitz von Mäuzern über. Das Kloster hatte einen Meierhof hier, bei dem Abt Benedikt 1735 ff. Schloßchen baute. Kurfürst Friedrich gab es 1803 dem Staatsminister Normann als Mannlehen. Abg. Burg Alchrenfels im Glotal. Wim (\*11. Jahrh. Wimesheim, P.N. Wimino), H., 18 E., Wasserspiegel. Nach am Ausfluß aus der Friedrichshöhle 557 m. Die Mühle ist schon zwiefaltisch. Abg. Hof Waldenstein 1329. Oberwilzingen (s. Uwilzingen), W., 60 E., am Kirchturm 595 m. Bei der Schenkung der Hoflinger an St. Gallen 805 (s. Erbstätten) ist auch Besitz in Oberwilz Trisadel, wartsche Ministerialen, im 13. Jahrh. Den Ort erwarb den Wartsche, Stein und anderen allmählich Kloster Zwiefalten, das hier begütert ist.

28. Haldstetten (\*11. Jahrh. Haldstetin, so noch 14. Jahrh., nun Haldst., P.N. Hald?), kath. Pfarrdorf, 185 E., am Kirchturm 747 m; 27, südwestl. von Münsingen; Post- und Telegr.-Hilfstele. Frei auf der gelegen, mit weiter Rundicht. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus von Wasser-versorgung 1879. — Gehört zum ältesten Besitz des Klosters Zwief war auch bis 1807 Filial der Pfarrei, dessen schon 1141 geweihte Kirche einem Konventualen verziehen wurde; 1807 Pfarrkaplanat, jetzt Pfarrei

29. Hundersingen (\*1090 Hundersingen; s. Hundersingen, Ob. Ebingen Pfarrdorf, 423 E., Lauter an der Brücke 613 m; 9,3 km südl. von Münsingen Post- und Telegr.-Hilfstele. Im Lautertal. Die mit Pfarr- und Sch auf der Höhe liegende ev. Kirche wurde 1611 erbaut. Unweit des auf einem Hügel geringe Überreste der Hoch- oder Oberburg; auf einem unterhalb des Dorfes die bedeutenderen der Unterburg. Nach den Adelsigen hießen die zwei Teile des Orts ehemals Ober- und Hundersingen. Wasser-versorgung 1879. — Von Hundersingen nennen sich Ede (Wappen: gespaltener Schild, rechts aufgerichteter Windhund, links (Hallen) ca. 1100—1385. Sie verkaufen ihre Herrschaft (mit Abfeste 1352 an Württemberg. Die Pfarrei wird 1275 zuerst erwähnt. — P. Adhof, H., 10 E., 770 m. Haldenegg, H., 10 E., 740 m.

30. Hütten, Dorf, kath. Filial von Gundershofen, 305 E., bei der 616 m; 16 km südöstl. von Münsingen; Haltestelle mit Güterverkehr, Posttag mit Telegr. und Sp. Auf einer Anhöhe im engen Schmiedental (583 m. Nühen des Schlosses Jüdingen (706 m, s. Nr. 33) hübsch gelegen. Die kath. zur schmerzhaften Mutter Gottes von 1717, mit einem Dachreiter auf dem giebel, erneuert 1872; davor auf einem Felsen ein segnender Christus. — In der Burg Jüdingen, deren Ruine auf der Ortsmarkung liegt. Die leibt 1216 Studach; der Ort selbst soll ehemals nur aus dem herrschaft Amthaus, Jägerhaus und Badhaus bestanden haben; ein Zustand, der nach Urbar von 1497 damals schon überschritten war. Trisadel von Studach 13. Jahrh. — Parg.: Meemeisterelei, H., 10 E., 740 m.

31. Indelhausen (\*1208 Undelhausen, P.N. Undilo), kath. Pfarrdorf (jetz Verweierlei), 125 E., am Kirchturm 595 m; 17 km südl. von Münsingen; Post Telegr.-Hilfstele. Weißkänzig an beiden Ufern der Lauter (584 m) sich hinzie mit einer Urbandkapelle, welche Spuren romanischer Bauweise zeigt und derbe frühgotische Madonna mit dem Kind besitzt. Talabwärts die Burg eine von der Lauter umflossene felsige Berghalbinsel mit ausgedehnten

wällen, an ihrem schroffen Abhang 2 Höhlen: das Gerberloch und das Ochsenloch. Daneben auf steilen Felsen über dem rechten Lauterufer zwischen zwei Schluchten das in Trümmern liegende Biered der Maisenburg samt Hof der Freiherren von Speth. Von hier besonders schöner Blick in das romantische, felschen- und ruinenreiche Lautertal. — Ortsadelige im 13. Jahrh., wie es scheint, 1208 Edelfreie, später Dienstmänner der Gundelfingen und des Klosters Reichenau, die je mit dem Beinamen Sinfeli; durch sie erhält Kloster Salem hier Besitz. Später gehörte Indelhausen zur Burg Maisenburg (ca. \*1100. 1268 Maisunburc, mundartlich Mois., P.N. oder Vogel Meise?), Hjr., 8 E., von der sich im 12. Jahrh. Adelige nennen. Um 1125 gehört zu der Burg auch ein Ort Maisenburg, an dem Zwiefalten begabt wird. Die Burg gehört später den Gundelfingen, dann den Baujetten, 1538 ff. den Reichlin-Melbega, seit 1764 den Speth.

**32. Ingtetten** (1282 Ingestettin, P.N. Ingo), Dorf, kath. Filial von Justingen. 343 E., an der Kirche 752 m; 13,8 km ostjüdöstl. von Münzingen; Posthilfsstelle. Auf der Alb in rauher Umgebung, mit einer Kapelle zum h. Sebastian. Wasserversorgung 1871. — Ortsadel 1282—1425 (Wappen: Lilie). Der Ort gehörte zur Herrschaft Justingen. — Geboren sind hier: Heinrich Nebel, der Tübinger Humanist, 1472—1518 (Sphd 314); Georg Stiegele, als Theaterjänger aufgetreten unter dem Namen Stighelli, 20. April 1819, † 1868 auf seiner Villa Boschetto bei Monza (Sphd. 634).

**33. Justingen** (1181 Justingin, P.N.), kath. Pfarrdorf mit M.G., 525 E., an der Kirche 747 m; 16,1 km ostjüdöstl. von Münzingen; Postagentur mit Telegr. und Hsp.; Forstamt. Zur Linken des Schmiedentals (570 m), auf der Hochfläche der Alb. Das Schiff der kath. Kirche zum h. Oswald wurde 1697 f. gebaut; der Chor und der südlich von diesem freistehende Turm stammen aus gotischer Zeit, doch ist jener nach der Bauweise des Schiffs (barock) verändert. Freybergisches Grabdenkmal mit Wappen von 1592; gotischer Taufstein mit 3 Wappen aus dem Anfang des 16. Jahrh. Wasserversorgung 1871 (bahnbrechend für die ganze ehmannsche Albwasserversorgung, Denkschrift von 1881, S. 15 ff., 42 ff.). Südwestlich vom Ort lag auf einem über dem Dorf Hütten ins Schmiedental vortretenden Felsen an der Stelle der alten, 1236 zerstörten, später wieder aufgebauten Burg das 1567 erbaute Schloß Justingen, abgebrochen 1834 f., der Stammsitz der Herren von Justingen, Stammes- und Wappengenossen der Gundelfingen und Steußlingen. Sie werden 1090 zuerst genannt und sind im 15. Jahrh. erloschen (Wappen: in Blau ein weißer Dornschrägballen); eine Wildensteiner Linie zweigte im 13. Jahrh. ab; zu ihr gehören die Kottweiler Justinger, auch der Verner Chronist Konrad Justinger († ca. 1425). Die Herrschaft ist seit 1345 im Besitz der Stöffler von Justingen, einer Nebenlinie der Herren von Stöffeln (bei Gönningen, DM. Tübingen), seit 1494 im Besitz der Stobingen, seit 1497 in dem der Rubenhofen, seit 1530 in dem der Freyberg, von denen sie 1751 Herzog Karl Eugen kaufte, der 1785 das justingische Wappen in das herzoglich württembergische aufnahm und 1787 hier eine Sommerweide für die in Spanien und Südfrankreich gekauften Merinoschafe einrichtete. 1479 wurde um ein Silberbergwerk am Schloß (Höllloch) gestritten. Der Ort Justingen gehörte stets zur Herrschaft, dazu Hütten, Gundershofen und Ingtetten. Die Pfarrei bestand schon im 13. Jahrh. Abg. Elmadingen; Justenfelden, wo Seb. Brand seine Kloster-

graphie schrieb (D. Bischof, S. 8. und die deutsche Geschichtschreibung 187 S. 14). — Geboren sind hier: Joh. Stöffler, Pfarrer in Justingen, hierauf 1511 Professor in Tübingen, Mathematiker, Astronom und Kosmograph, 10. D. 1452—1531 (Gebd. 635); Joh. Baptist Ohwald, Bankier in Lissabon, 17. D. 1764—1822 (Hd. 538). Ob die Rauclerus, eigentlich Berge, Johann (Berghans), Mangler der Universität Tübingen, Freund und Berater Eberharts im Bart, Chronist, ca. 1425—1510, und Ludwig, Propst und Mangler Stuttgart, † 1512, von Justingen stammen, ist unsicher. — Parz.: Schachhof, S. 4 E., 748 m.

**34. Kohlstetten** (1161 Cholsteten, von Kohle wie Kohlsberg, oder von Kohl) ev. Pfarrdorf, 439 E., etwa 685 m; 15,5 km westl. von Münsingen; Haltepl. (677 m) mit Güterverkehr, Postagentur, Telegr.-Hilfsstelle; Forstamt. In der Alb, durch Anhöhen in seiner Umgebung geschützt (Wannberg 700 m). Die ev. Kirche von 1760 (?), mit Dachreiter auf dem Westgiebel, wurde 17 erweitert. Wasserversorgung 1888. — Im Jahr 1161 heißt Graf Adelt von Achalm (wohl als Graf im Pfullingau) Vogt in Kohlstetten. Der scheint mit Ulrich an Württemberg gekommen zu sein, er gehört wenigstens zum almwürttembergischen Amt Ulrich. Die Kirche schenkte Graf Eberhart im Bart 1496 dem Kloster Offenhausen, das auch sonst hier begütert war.

**35. Laichingen** (\*1108, 1248 Laichingen, P.N.), ev. Pfarrdorf mit W. 2769 E., am Kirchturm 755 m; 23,5 km nordöstl. von Münsingen; Bahn (Württ. Eisenbahngesellschaft), Postamt mit Telegr. und Sp.; gewerbl. (männliche und weibliche) Fortbildungsschule; 2 Ärzte, Apotheke. In ein Basaltmaar auf der Hochfläche der Alb, der bevölkerteste Ort des Bez. Die alte ev. Kirche zum h. Alban erhielt ihren Turm 1632. Das „Heilighaus“ und „Junghaus“ sind jetzt für Schulen eingerichtet; das ehemalige hess. Weinische Jagdhaus ist Rathaus. Gemeindekrankenhaus 1906. Wasserf. 1876. Aussichtsturm auf dem Steinwall 1903, mit Alpenfernsicht. Kloster Blaubeuren erhält um 1095 die Kirche in Laichingen und ein Zehntel des Zehnten von den Pfalzgrafen von Tübingen. Die Rechte der Grafen von Helfenstein (dabei die Vogtei) sind mit der Herrschaft Blaubeuren und der Schirmvogtei des dortigen Klosters aus tübingschem Besitz angekommen. Wann Württemberg den Besitz von Laichingen mit den dazugehörigen Orten Heilsbrunn und Sonthem erwarb, ist unsicher; 1364 erhielt es von Kaiser Karl IV. die Erlaubnis, Laichingen zur ummauerten Stadt zu machen, unter Verleihung von Hochgericht und Wochenmarkt und Freiheiten von Stuttgart. Blaubeuren besaß einen Raierhof hier (vgl. Württ. Jahrb. 1901, S. 319 ff.). Die Grafen von Helfenstein erwarben 1424 ein Reichhof, der Pflicht hatte, von Burkhard von Bach und verkauften ihn 1. halb an Erbst. Wiesensteig. Zur Pfarrei gehörten ursprünglich auch Heilsbrunn, Sonthem und Zuppingen (C.N. Blaubeuren). Die reich ausgestattete Kirche wird 1398 und 1421 dem Kloster Blaubeuren inkorporiert. W. Weistatt 861, Weichstetten (noch als Flurname weistet, 861, Herkunft fraglich im Wald Hohentwang (785 m). — Geboren ist hier als Vogtssohn: Phil. Eberhard, Geh. Rat und Konsistorialpräsident, geadelt 18. Jan. 1696—1755.

**36. Magolsheim** (1208 Magolshheim, P.N. Magols), latb. Pfarrdorf, Filial von Böttingen, 485 E., am latb. Kirchturm 782 m; 9,4 km ost-südöstl. von Münsingen; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. In hoher, freier Lage auf der Alb

über dem Abhang eines Taleinschnittes, mit weiter Aussicht bis an die Alpen. Die ev. und die lath. Kirche (zum h. Dionysius) wurden beide 1870 erbaut, nachdem das früher beiden Bekenntnissen gemeinsame Gotteshaus eingestürzt war, jene von Bosler, diese von De Milas. Wasserversorgung 1878. Abt. ein Schloß, das Herzog Karl abbrechen ließ. — Sitz eines Zweigs der Truchsesen von Urach, Dienstmannen der Grafen von Urach (Wappen: halber Loh mit Nasenring). Württemberg erwarb einen Anteil 1396; das ist ohne Zweifel jenes Drittel von Magolsheim, das zum Lehen Gutenberg gehörte und durch den Tod des letzten Waldeck heimfiel, worauf Württemberg 1595 reformierte und seine Untertanen der Kirche in Wöttingen zuwies. Zwei Drittel kauften die Stadion kurz vor 1572 von den Pleningern; dieser Besitz kam durch Heirat 1660 an einen Baron d'Heures, dessen Nachkommen ihn 1743 an Württemberg verkauften.

**37. Mehrstetten** (mundartl. Mëst., mehrdeutig), ev. Pfarrdorf mit M.G., 42 E., am Eingang in die Kirche 762 m; 9,8 km südöstl. von Münsingen; Haltestelle mit Güterverkehr, Postagentur mit Telegr. und Fsp. In hoher Lage auf der Alb, zwischen dem Heu- und Schmiedental. Die ev. Kirche von 1775 wurde 1869 f. erneuert. — In Mehrstetten gehören 1637 9 Bauerngüter und 4 Gütlein zu Hohengumbelfingen, 4 der besten Güter sind reichenauisch, 3 gehören zu Jussingen, 3 Gütlein den Speth von Schülzburg, 3 einem Bürger und dem Spital zu Urach; über 50 Bauern und Söldner sind württembergisch und gehören ins Amt Münsingen, wohin auch alle hohe und niedere Obrigkeit jener dem großen Zehnten gehört. Von insgesamt 70 Bürgern sind in dem genannten Jahr 30 noch am Leben, aber nur 8 im Ort anwesend. Der württembergische Besitz ist teilweise 1396 erworben. Kirchlich ist Mehrstetten ursprünglich Filial von Münsingen. — Hier ist als Pfarrerssohn geboren: Gustav Neuschle, Professor am Obergymnasium in Stuttgart, Mathematiker und Geograph, 26. Dez. 1812—75 (Hdb 566; Vischer, Altes und Neues III. 181 ff.).

**38. Meidelfstetten** (\*778 Mutilstat, P.R. Mütilo), Dorf, ev. Filial von Bernloch, 421 E., am Kirchturm 755 m; 19,5 km südwestl. von Münsingen; Telegr.-Haltestelle. Auf der Alb, am südwestlichen Ende der Bernlocher Ebene, im Schuß benachbarter Höhen. Die ev. Kirche von 1777, erneuert 1905. Neues Schulhaus, an das alte angebaut, 1904. Wasserversorgung 1892. — In Meidelfstetten erhält Kloster Lorich 777 Besitz; später sind Zwiefalten und Offenhausen begütert. Die hoch. Obrigkeit war wohl mit Urach württembergisch. Ortsadel im 13. Jahrh., zuweilen auch Mittelstadt (M. Urach) zugewiesen; die Nachrichten über beide Orte sind nicht immer sicher auseinanderzuhalten.

**39. Münsdorf** (alt Muntsdorf, mundartl. Mēntschd., P.R. Munti), Dorf, lath. Filial von Zindelhausen, 148 E., etwa 700 m; 16,3 km südwestl. von Münsingen. Auf der Alb. — Gehörte mit Parzellen zur Herrschaft Gundelfingen. — Derneck (1351 Degeneck. 1365 Tegenegg, mundartlich dēgn., vermutlich dēgen, Anabe, Kriegsmann), Schloß, 6 E., 650 m. Mit einem zerfallenen Schloß auf einem Felsen über dem rechten Ufer der Lauter; gegenüber die Bettelmannshöhle. Sitz eines Zweiges der Gundelfingen, kommt die Herrschaft an Fürstenberg; zeitweise im Besitz der Speth, Landsec, 1765 an Fürstenberg. Weiler (1276 Burchwiler, 1342 Gundolfingenwiler), W., 31 E., etwa 590 m. Auf dem rechten Ufer der Lauter, unterhalb Gundelfingen, mit einer lath. Kapelle zum h. Otkmar.

**40. Oberstetten** (ca. \*1100 Obrehtisstetin, ca. 1150 Obrensteti, nach erster Beleg P.N.), lath. Pfarrdorf, 580 E., an der Kirchhofmauer 784 m; 17,9 km südwestl. von Münzingen; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Hoch und weithin sichtbar auf der Alb gelegen. Die lath. Kirche zum h. Kreuz, wohl noch in der romanische Bauzeit zurückreichend, hat Menbbögen an den Innenwänden des Schiffs und an den Außenwänden des dreiseitig schließenden Chors; Kern mit spätgotischem Maßwerk, im Inneren des südlich stehenden Turms ein Kreuzgewölbe. Wasserversorgung 1892. — Besitz in Oberstetten kam von den Markgrafen von Ronberg an den Grafen von Ulten (in Tirol), die ihn 1241 dem Kloster Weihenau schenkt. Ursprünglich Edelstett, später löbingsche Dienstmannen, 1161—1251. Eine zweite abg. Burg ist Hohenstein, ohne Zweifel ein Sitz desselben Geschlechts; später nennen sie von Hohenstein die Raib, ein Zweig der Speth, ca. 1280—1480. Die Raib verkaufen Hohenstein mit Oberstetten, Anteil an Edenwaldstetten und Raibhalderbuch 1438 an die Speth, diese 1495 an die Hubenhofen, von denen 1497 Zwiefalten diesen Besitz erwirbt. Die Kirche war zollerisch (1275 im Ort Friedrich von Zollern Kirchherr hier) und kam über die Werdenberg an Rürberg, das noch Patron der Pfarrei und Schulstelle ist. Abg. Edeberg; Oberstein (1188; Ruine, 798 m).

**41. Edenwaldstetten** (1161 Waltsteten), ev. Pfarrdorf, 467 E., am Kirchturm 742 m; 13,2 km südwestl. von Münzingen; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Alb mit einer 1778 und 1849 erneuerten ev. Kirche. — Gehörte den Edlen von Blankenstein, die 1281 und 1308 hier Kloster Weihenau begaben. Mit ihrer Burg kam der Ort 1320 teilweise an Württemberg, das  $\frac{2}{3}$  von Edenwaldstetten 1448 an die Speth verkauft. Ein Teil war im Besitz der Raib zu Hohenstein und kam von diesen 1438 an die Speth, die das Ganze 1497 an Zwiefalten verkauften. Durch den Kaufvertrag von 1750 ging dieser Besitz wieder an Württemberg über, das 1448 sich den Kirchenzins und Zehnten vorbehalten und im 16. Jahrh. die Reformation eingeführt hatte. — Hier ist als Pfarrersohn geboren: Christian Wilhelm Heinrich Bury (Bourcy d'Yvernois), Großkaufmann in St. Gallen, 4. Okt. 1779—1855 (Hend 339). — **Raibhalderbuch** (ca. 1150 Mazoltrespöch, Wald von Raibholdebäumen), S., 21 E., an der Kapelle 792 m. Mit einer Kapelle zum h. Mauritius, welche an Stelle einer alten, um 1224 erbauten, im 16. Jahrh. zerstörten, 1608 aus dem Weidental hieherversetzt wurde. Wasserversorgung 1892. In der Nähe liegt auf isoliertem Jurafloß das Hauptsignal „Rohhäpfe“ (823 m) mit mächtiger Fernsicht. Kommt mit Oberstetten 1497 an Zwiefalten und 1804 mit Ehrenfels an den Freiherrn von Normann.

**42. Pfronstetten** (\*11. Jahrh. Prunstettin, Prunstetin, mundartl. Pfröst, wie Pfranstetten (Ost. Ehingen)), lath. Pfarrdorf mit M.G., ev. Filial von Veraloch, 366 E., am Kirchturm 749 m; 26,4 km südwestl. von Münzingen; Postagentur mit Telegr. und Sp.; Forstamt. Auf der Alb. Die lath. Kirche zum h. Nikolaus von 1712. — Kam von den Ehrenfels, Stain und anderen seit dem 14. Jahrh. allmählich an Zwiefalten. Kirchlich war es bis im 19. Jahrh. Filial von Zigerfeld, Abg. schon im 14. Jahrh. Hendenheim zwischen Pfronstetten und Wilsingen.

**43. Sonderbuch** (\*11. Jahrh. Sundirinhons, südlicher Buchenwald), Dorf lath. Filial von Zwiefalten, 185 E., am Kirchturm 684 m; 23,6 km südl. von Münzingen. Am Abhang der Alb gegen das Nachtal, weithin gebaut. Ein



Kapelle im Ort; eine Wallfahrts-(Loretto-)Kapelle von 1671 auf einem Hügel (712 m) im nahen Wald. Lorettohof, Pflanzanstalt für Geisteskrante von Zwiefalten, 1897. — Ortsadel im 12. Jahrh. Den Ort erwirbt allmählich Kloster Zwiefalten, das noch 1432 von den Raiben von Hohenstein einen Anteil an Vogtei und Gericht zu Sonderbuch kaufte. 1306 legt Zwiefalten das Gericht zu Sonderbuch und Bainhausen (abg.) zusammen. — Parz.: Loretto, S., 10 E., 712 m.

**44. Sontheim** (\*1108. 1209 Suntheim; sund, Süden), ev. Pfarrdorf, 598 E., am Kirchturm 775 m; 18,3 km nordöstl. von Münsingen; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Hoch und frei auf einem Hügel liegend. Die ev. Kirche zu St. Peter und Paul wurde 1767 erweitert, 1883 ff. erneuert. Wasserverjorgung 1878. Auf der Markung zahlreiche Erdfälle und das „Sonthheimer Erdloch“ (am Eingang 730 m), eine Höhle, die weniger weit, aber länger ist als die Nebelhöhle, ein Gang von 190 m Ausdehnung bei 35 m Gefäll, mit höheren Hallen an beiden Enden, ohne Tropfsteinbildungen (Oberamtsbeschr. von 1825, S. 29; Luenstedt, Geol. Ausfl.; Grundriß und Durchschnitt in Schübelins Blaubeuren, Z. 39). — Ging stets mit Laichingen zusammen, dessen kirchliches Filial es nar. Abg. Hohenrein.

**45. Steingebrunn** (1275 Staimbrunnen, \*1276 Stainibrunn, mundartl. stöig, Brunnen und Stein), ev. Pfarrdorf, 145 E., am Kirchturm 698 m; 8,3 km nordwestl. von Münsingen. Auf der Alb zwischen bewaldeten Höhen. Die ev. Kirche zu den Aposteln Philippus und Jakobus wurde im 17. Jahrh. erneuert. — Die abg. Burg ist ohne Zweifel der Stammsitz des zweitverzweigten und besonders im hiesigen Bezirk ehemals reich begüterten adeligen Geschlechts Speth (Wappen: im Schild 3 sägenartig gezahnte Wolfseisen; Helmzier: Mannsrumpf mit Spighut, belegt mit dem Wappenbild); die zahlreichen Linien s. bei von Alberti, Württ. Adels- und Wappenbuch, Bd. 2, S. 746 f. Es gehören dazu auch die Mager zu Dertingen und die Raib von Hohenstein (s. Nr. 40). Von den Speth kauft Württemberg 1562 den Ort. Der Kirchenjag, teilsches Lehen, kommt 1420 an die Kartause Güterstein, durch die Reformation an Württemberg.

**46. Tigerefeld** (11. Jahrhundert Tygirinvelt, 1260 Tigervelt, Herkunft unsicher), kath. Pfarrdorf, 269 E., am Kirchturm 737 m; 25,5 km südwestlich von Münsingen; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. In freier Lage auf der Alb. Die kath. Kirche zum h. Stephanus von 1698. Die einst vielbesuchte sog. Satteltafel wurde 1812 abgebrochen. Ehemaliges Zwiefalter Armenhaus aus dem 18. Jahrh. Die Jörg Ehrlich d. J. (um 1525) zugeschriebenen ausgezeichneten Holzschnitzwerke mit Szenen aus dem Leiden Christi, die bis zur Mitte des 19. Jahrh. in der Kapelle des Armenhauses sich befanden, heißt jetzt die Sammlung vaterländischer Altertümer in Stuttgart. Wasserverjorgung 1879. — Kam allmählich an Kloster Zwiefalten, das 1410 Güter und Vogtrechte von den Raiben von Hohenstein, ehemals Lehen der Grafen von Beringen, erwirbt. Die Kirche, zu der ehemals auch Pfronjetten und Hpslamör gehörten, wird dem Kloster 1422 inkorporiert. — Parz.: St. Georgenhof, S., 10 E.

**47. Wilsingen** (1285 Wilgesingen, P. M. Willigis), kath. Pfarrdorf, 254 E., am Kirchturm 763 m; 25,2 km südwestl. von Münsingen; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Alb. Die kath. Kirche zum h. Georg von 1622 ist seit 1809 Pfarrkirche. St. Wendelinskapelle 1772. Abwasserberjorgung 1879. Auf dem nahen Stapplesberg (813 m), auch Kern- oder Kirnberg, Reste einer Burg. — Kloster

Zwiefalten erwirbt seit 1284 Besitz aus den Händen der Grafen von Hohenberg, Beringen, Württemberg, der Edlen von Gundelfingen, bzw. ihrer Lehensleute Bertold von Pfüllingen und Wolfram von Bernhausen. Die Speth haben 1379 4 Höfe in Wilsingen, 1385 den Hof Lobenhülwen (1286 Lobenhülwe) als Lehen von Zwiefalten. Bis 1805 Zirkal von Trochtlingen (höhenzollerisch). Abg. Mühle zu Widental 1331.

48. **Zwiefalten** (904 in *Zuualtum*; nomen a duplici fluvio accipit, qui duplex fluvius *Zwivaltaha* vocatur; Berth. Zwif.; der Ort alt auch Oberzwiefalten), Pfarrdorf mit R.G., 1 kath. und 1 ev. Geistlicher, 1148 E., am nördlichen Klosterkirchturm 599 m; 27,8 km südlichwestl. von Münsingen; Postamt mit Telegr. und Sp.; gewerbliche Fortbildungsschule; Heil- und Pflegeanstalt, 6 Ärzte (davon 5 in der Pflegeanstalt), Apotheke. Im stillen Wiesental der Naab (531 m), umgeben von hohen, zum Teil felsigen Waldbergen, eine Benediktinerabtei, jetzt St. Heilanstalt für Geisteskrante. Das Kloster, am Ende des 11. Jahrh. von Hirsauer Mönchen errichtet und mit solchen besetzt, erfuhr um 1750 einen vollständigen Umbau. Die jetzige Kirche zur h. Maria, welche an die Stelle der alten von 1109 trat, führten Joseph und Martin Schneider von Waach, Peter Stuarth von Regensburg und Fischer von München in den Jahren 1738—53 auf. Der mächtige Bau zeigt in der Anlage den Oberschwaben hochentwidelten Barockstil; der Schmuck ist kokett. Zur Front eine dreischiffige Vorhalle („Vorzeichen“), die eine Empore trägt, tritt man in das tonnengewölbte Schiff; an seinen Längswänden sind zwischen den eingezogenen Pfeilern je 4 tonnengewölbte Kapellen und über diesen halbkreisförmig vortretende Galerien mit eisernen Gitterbrüstungen angeordnet. Der Querschiff ladet wenig aus; über der Vierung erhebt sich die hohe, lichtstumpel, dahinter folgt der weite Chor mit Tonnengewölbe und hochstehende breite Fenster. In den Ecken zwischen Chor und Querschiff stehen gut gegliederte Türme mit Stuppelbedachung. Die reiche Vergoldung tragende Stuckverzierungen sind von Feuchtmahr aus Augsburg, die Gemälde der Decke und des Hauptaltars von Joh. Spiegler aus Konstanz, die der Nebenaltäre von Guibal, Scoddi und anderen. Aus der alten Kirche stammt der überlebensgroße spätgotische Christus am Kreuz; auf dem Kreuzaltar steht eine treffliche frühgotische Madonna; die Kanzel mit den drei Haupttugenden Stuhl und die Beichtstühle mit Nachahmung von Tropfsteingebilden sind in Rokoko geschmack gehalten; ebenso das reiche Chorgestühl mit Engelsfigürchen an guten Reliefs an den Rückwänden, ein Werk von Johann Christian aus Münsingen (1747). Der Kirchenschatz enthält unter anderem ein romanisches Prozessionskreuz und eine byzantinische Kreuzpartikel, die zu Anfang des 12. Jahrh. aus Jerusalem kamen; ein sehr schönes, in Metall gefaßtes Glasgefäß mit der Hand des h. Stephanus, Augsburger Renaissance von 1624, u. s. w. Treffliche Eisenarbeiten sind die Gitter vor dem Chor und an der Vorhalle. Die Orgel von Joseph Gabler aus Ochsenhausen befindet sich seit 1811 in der Stiftskirche zu Stuttgart. Der frühere Kapitelsaal mit guten Stuckmalereien am Tonnengewölbe dient jetzt dem ev. Gottesdienst. Die ehemalige Mönchskirche ist zu Wohnungen verbaut. Vom alten Kloster sind Mauerreste und die Friedhofskapelle zu Unserer L. Frau, einst Kapelle des im 14. Jahrh. aufgehobenen Frauenklosters, erhalten; von den um 1750 errichteten Gebäuden des Mannsklosters sind jetzt für Anstaltszwecke verwendet: die Prälaten der Gast-, Refekt-, Traier-, Forst- und Gartenbau, die Großkellerei, Malerei, die

Endenbau u. s. f., ferner das Klosterbräuhaus, noch Brauerei. Neu: Verwalterbau, Frauenneubau ic. Klostermühle und Fruchtkasten. 1877 abgebrannt, standen an der Stelle der jetzigen Pumpstation für die Abwasser-Verföhrung und Seilanstalt. — Die Grafen Muno und Vintold gründen 1089 das Benediktinerkloster Zwiefalten mit Rat und Beistand des Abts Wilhelm von Pilsau, der die neue Stiftung mit 12 Mönchen und 5 Laienbrüdem besetzte. Die reiche Ausstattung durch seine Stifter legte den Grund zu dem bedeutenden Bes. den das Kloster durch Schenkungen und Käufe zu mehren und abzurunden wußte. Die Schirnvogtei ging von den Stiftern an das Reich, an die Grafen von Beringen (1316), dann an Osterreich, von diesem 1368 zunächst pfandweise an Württemberg, das sie bis 1750 ausübte. Gleich andern Klöstern des Benediktinerordens zeichnete es sich früh durch Pflege der Wissenschaften aus und erwarb allmählich eine bedeutende Bücherammlung. Der von Württemberg angefohrnen Reformation widersehte sich das Kloster, von Osterreich unterstützt, mit Erfolg, konnte aber nicht hindern, daß in einer Anzahl seiner Pfarreien innerhalb des Herzogtums evangelische Pfarrer angestellt wurden. Die württembergische Kastvogtei wurde dem Kloster je länger je mehr hinderlich. Württemberg verlangte im 15. und 16. Jahrh. vom Abt die Teilnahme an den Landtagen; das Kloster aber erstrebte die Reichsunmittelbarkeit, erlangte seit 1582 immer wieder erneute Einladungen zum Reichstag, war auch 1645—61 und später Mitglied des Reichsprälatenkollegiums. 1696 überließ Herzog Eberhard Ludwig dem Kloster die oberste Gerichtsbarkeit und Vogdgerechtigkeit im ganzen Klostergebiet auf 30 Jahre, eine Umachung, die 1729 nach längeren Streitigkeiten auf 40 Jahre erneuert wurde. Endlich 1750 gestattete Herzog Karl Eugen die Ablösung aller württembergischen Rechte an und über Zwiefalten gegen Abtretung von Neubausen mit Kohlberg (Ost. nach bezw. Nürtingen), Großengüßingen (Ost. Neusingen), Edenwaldstetten, den Kirchhöfen in Rechingen, Willmandingen und Genkingen samt zahlreichen andern Besitzümern in württembergischen Orten; damit war die Reichsunmittelbarkeit erreicht. Aber schon 50 Jahre später wurde der Herrlichkeit ein Ende bereitet durch den Frieden von Lutnevüle und die folgende Säkularisation, wodurch Zwiefalten mit seinem Gebiet an Württemberg fiel. Neben dem Mannskloster bestand ein Frauenkloster, das im 14. Jahrh. aufgehoben wurde. Der Ort ist aus dem Maierhof des Klosters, wenigen Handwerkerhäusern und den Mühlen erwachsen. — Nach der Aufhebung des Klosters 1803 war bis 1840 ein Oberamt, bis 1872 ein Kameralamt, bis 1883 ein Forstamt hier. 1807 auch Militär. 1812 wurde die seit 1749 mit dem Zucht- und Arbeitshaus in Ludwigsburg verbundene Irrenanstalt hieherversezt (als Tollnechte und Tollknäpfe noch Sträflinge verwendet; Staatsgefänger M. Hartner 1812—16, Reichserbkammerer S. 52 ff.). 1834 nach Errichtung einer Heilanstalt in Binmental zur Pflege anstalt gemacht. 1874 ff. beträchtlich erweitert und verbessert. Seine Pfarrkirche war St. Michael in Zwiefaltendorf (ehemals Niedertziefalten, Ost. Niedlingen), bis die Außenkirche zu St. Vinzenz (1459) pfarrliche Rechte erhielt. — In Zwiefalten ist geboren als Sohn des Kameralverwalters Joh. Werner (s. Münsingen): Stephan Werner, der Heutlinger Menschenfreund, 12. März 1809—1887 (Sond. 681; Biogr. von Wurster 1888; N. D. Biogr. 42, 50 ff.).



### 10. Oberamt Ravensburg.

Beschreibung des Oberamts Ravensburg. Herausgegeben von Memminger 1836, Kessler, Sigmaringen: Archäologische Kunsthalterrümer S. 266–277. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 165–168, 80, 84, 80, 255, 263–267, 269 f., 275. — Geognost. Spezialkarte von Würt. 1:50 000 Bl. 60 Weingarten, mit Begleitw. von D. Fraas 1855; 51 Ravensburg, von demj. 1882. Ab. Stadel, Notice sur le phénomène erratique du Nord du lac de Constance (Arch. des sc. phys. et. nat. 23, 1867). Derf., über die erratiche Blöcke Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. nat. Naturf. in Würt. 28, 1860). Derf., über die erratiche Erscheinungen in der Bodenseeregion (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees 2, 1870). J. Probst, Beitrag zur Topographie der Gieslerlandschaft im würt. Oberschwaben (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. 30, 1874). A. Müller, Das Biostossemer in der Bodenseeregion (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees 7, 1876). Derf., Die 17 größten erratiche Blöcke Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Würt. 37, 1861). Abt. Paul, Bericht über die Expedition des 10. deutschen Geographentages nach Oberschwaben und dem Bodensee (Berch. des d. Geographent. 10, 1898). Derf. und Ed. Beckner, Die Alpen im Eiszeitalter (Viel. 4 1902) S. 136 ff. — Höhenbestimmungen: C. Regeimann in Würt. Jahrb. 1882. — Zindl, Notizen betr. die Hydrographie von Oberschwaben (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Würt. 35, 1879). — Meteorolog. Beobachtungen. Ravensburg: Corr.-Bl. des Würt. Landw. Ver. 1843; Deutsch. Meteor. Jahrb. Würt. 1866 ff. Weingarten: Ebd. 1880. Weingarten: Corr.-Bl. des Landw. Ver. 1853–56; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Würt. 11, 1855. Weingarten: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Würt. 1868 ff. — Torrei, Die Heune (*Liparis monacha*) im oberschwäbischen Pflanzgebiet. 1891.

Das Oberamt Ravensburg (446 qkm, 42583 Einw., auf 1 qkm 95 Einw.) liegt im südlichen Oberschwaben zu beiden Seiten der mittleren Schussen, über deren Gebiet die Bezirksfläche nach Osten und Westen nur wenig hinausgreift. Im Westen grenzt der Bezirk an das Großherzogtum Baden.

Der Oberamtsbezirk Ravensburg liegt ganz im Bereich der Jungmoräne des Rheingletschers und zeigt den entsprechenden landschaftlichen Ausdruck in typischer Ausprägung. Aber die Moränenlandschaft erleidet hier eine Unterbrechung durch ein weites, tiefes Talbecken, das sich mitten durch den Bezirk

von Norden nach Süden erstreckt und von der Schussen durchflossen wird. Es ist ein altes Bungenbecken des Rheingletschers, war früher von einem glazialen Stausee erfüllt und schließt sich in seinen landschaftlichen Formen mehr dem nahen Bodenseebecken als der Moränenlandschaft an.

1. Die Moränenlandschaft wird in erster Linie von den Endmoränen der letzten Vergletscherung (Würm-Eiszeit) beherrscht. Sie sind entsprechend dem allmählichen, mit vielen Unterbrechungen erfolgten Rückzug des Rheingletschers in mehreren hintereinanderliegenden Wällen abgelagert worden. Der äußerste Moränenwall liegt schon außerhalb der Bezirksgrenzen. Ein innerer Kranz von Endmoränen läßt sich vom Schloß Waldburg in nord-nordwestlicher Richtung durch den Altdorfer Wald bis zum Schuffental hin verfolgen. Er erreicht in der kegelförmigen Höhe von Schloß Waldburg den höchsten Punkt des Oberamts und eine der bedeutendsten Höhen des ober-schwäbischen Alpenvorlandes überhaupt (772 m), mit unvergleichlichem Blick über die Bodenseelandschaft und die Alpenkette bis ins Berner Oberland. Im übrigen hält es schwer, bestimmte Züge von Moränen festzustellen. Sie erscheinen vielmehr in Gestalt einzelner flacher, anscheinend völlig regellos aufgesetzter Hügel aus locker aufgeschüttetem, vielfach getriktem Geschiebe von der verschiedensten Größe, vom feinen Sand bis zu den mächtigsten erratischen Blöden, deren Herkunft aus dem Gebiet des bündnerischen Oberrheiniak meist noch genau nachgewiesen werden kann.

Nur am Rande der Täler, besonders gegen das Schuffental hin, ist auch die Grundmoräne bloßgelegt; sie zeigt im ganzen ein festeres, gleichmäßigeres Gefüge und weit flachere Formen, ist übrigens ihrer Entstehung nach ebenfalls auf die letzte Vergletscherung und nicht, wie dies früher angenommen wurde, auf eine ältere Eiszeit zurückzuführen. Reste aus älterer Zeit sind dagegen die Deckenschotter, die im Nordwesten des Bezirks auf der Ringgenburg bei Wilhelmisdorf in der bedeutenden Höhe von 726 m bloßliegen, unberührt von den Niederschlägen der letzten Vergletscherung.

Von einer Talbildung kann im Oberlauf der Gewässer kaum gesprochen werden. Es herrschen hier noch ganz die Formen, wie sie das Eis hinterlassen hat. Zwischen den Moränenhügeln haben sich überall Seen gebildet, ist allerdings zum großen Teil durch Moorbildung erblindet oder auch künstlich trockengelegt; es sind aber auch noch manche ansehnliche Wasserflächen vorhanden, so der Schredensee (43 ha, etwa 12 m Tiefe) bei Wolpertswende, in der Nähe der Vorsee, der Hädlerweiher (30 ha, 3½ m Tiefe) und der Buchsee links von der Schussen der Köhlerweiher bei Weingarten. Die Ausflüsse dieser Seen und Moore schleichen unentchieden, ohne bestimmte Richtung zwischen den Moränenhügeln hin und her, bis sie schließlich nach unendlichen Irrgängen eines der Erosionstäler erreichen, wo sich ihr Lauf rasch belebt und dem Haupttal der Schussen zuweilt. Solche Erosionstäler sind, außer dem Oberlauf der Schussen selbst bis Mochenwangen, auf der Westseite des großen Talbeckens: das Krummenbachtälchen, das sich bei Staig mit der Schussen vereinigt, der Erisshofer oder Sturmtobel, von Schmalegg herkommend, und das Höllental bei Ravensburg; auf der Ostseite: das Tal der Wolfegger Ach, das Scherzacher oder Laurental und der Elschwang bei Ravensburg. Die tiefe Lage des Schussenbeckens verleiht den Gewässern eine bedeutende Erosionskraft, und da diese Täler sämtlich bis in die sandigen Schichten der Süßwassermolasse (Ober-

mit *Unio tabellata* und *Mastodon angustidens*) einschneiden, erhalten sie bei engem Querschnitt eine erhebliche Tiefe, z. B. bei Schmalegg gegen 100 m. Namentlich auf der rechten Seite des Schuffentals, wo die Zuhansesmalasse aus ganz feinkörnigen und lockeren, nur schichtenweise wieder etwas gefestigten Sandmassen besteht, werden die Täler zu engen Schluchten (Tobeln) mit häufig unersteiglichen Wänden und so schmaler Sohle, daß sie stellenweise völlig unzugänglich werden, wenn man nicht das Bachbett selber als Pfad benutzen will. Die steilsten Wände sind hier dauernd vegetationslos und lassen beständig den feinen Sand nachrieseln, der vom Wasser alsbald weitergeführt wird. Auf der Ostseite des Schuffentals, wo die Letten mehr vorwiegen, sind die Täler etwas weniger eng; hier haben sich trotzdem große Mengen von Stafruff niedergeschlagen, besonders bei Schlier und Raasdorf, aber auch noch an zahlreichen anderen Punkten.

Eine große, geschlossene Waldfläche zieht sich von der Waldburg gegen 20 km weit nordwärts zum Schuffentobel und über diesen hinaus zur Grenze des Oberamts: der Altdorfer Wald. Auch die Hänge der Täler und Tobel deckt regelmäßig der Wald und breitet sich von da aus häufig auch noch etwas über die anstoßenden Höhen. Aber im ganzen ist die Entwaldung ziemlich weit fortgeschritten. Die Bewaldungsziffer berechnet sich für die Gemeinden des Moränengebietes zu 22%; in Wirklichkeit muß sie allerdings etwas mehr betragen, da nicht unbeträchtliche Waldflächen des Moränengebietes den Markungen einzelner Talgemeinden zugewiesen sind und hier doch außer Berechnung bleiben. Die Nichte herrscht in den Wäldern vor; prächtigste alte Edeltannen sind zwischeneingemengt; aber auch Laubholzbestände von Buchen und Eichen und deren Begleitflora (*Asperula odorata*, *Sanicula Europa* u. s. f.) sind keine Seltenheit. Ein Bild größter Uppigkeit und Frische gewährt die Schluchtwälder der vielen Tobel mit ihren dichtschattenden Baumbeständen mit den Kornstränken, den mannshohen weißen Nispen des Waldgeißbart (*Araneus silvester*) und dem zartblättrigen Springkraut (*Impatiens*) in ihrer Grunde. Sie vollenden den Eindruck einer Gebirgslandschaft, die sich an Größe der Geländeformen und an Kraft des Waldwuchses unseren Mittelgebirgen durchaus an die Seite stellen kann. Besonders anziehende Bilder dieser Art liefert die Gegend von Schmalegg, wo sich eine ganze Reihe von wald- und wasserreicher wild zerrissenen Tobeln auszweigt, der Schmalegger und der Ringgenburger Tobel mit ihren zahlreichen Nebenästen; aber auch die unmittelbare Umgebung von Ravensburg bietet im Ausgang des Klattbachtals zwischen Weitzburg und Lumpert, ebenso auf der andern Seite des Schuffentals in der Hölz ähnlich großartige Waldlandschaften. — Von ganz anderer Eigenart ist das Vegetationsbild, das die großen Moore gewähren: das Edensbacher Moor oder Reicher Moos zu Füßen der Waldburg, Himmelreichmoos bei Erbskreute, Dornachried bei Wolpertswende nebst zahlreichen kleineren Moorflächen in der Umgebung des Schredensees, und das größte von allen, das Pfrungener Nied, von dem jedoch nur ein unbedeutender Abschnitt bei Wilhelmstorf noch in den Bezirk hereinfällt. Wie die meisten Moore im südlichen Teil des Alpenvorlands gehören sie ihrer Hauptmasse nach dem Hochmoortypus an: metertiefe Rasen von Torfmoosen (*Sphagnum*), in den unteren Schichten längst verrotzt, mit den charakteristischen *Vaccinien* und Wollgräsern und ausgedehnten Beständen der Bergföhre (*Pinus montana*). Die Unterlage bildet aber regelmäßig ein altes Flachmoor, von dem einige charakteristische Vertreter (*Carex*-Arten, *Primula farinosa* u. s. f.) an den Rändern des

Moors erhalten zu sein pflegen; die Flachmoore ihrerseits sind hier wohl ausnahmslos durch Verlandung ursprünglicher Seen entstanden.

Die Besiedlung steht ganz unter dem Zeichen der Vereinödungen, die besonders im 18., aber auch noch bis ins 19. Jahrh. hinein vor sich gegangen sind. Man zählt im ganzen Moränengebiet nur 13 Dörfer, daneben 321 Weiler und 248 Einzelhöfe, so daß schon auf 0,6 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 0,5 qkm und durchschnittlich 34 Einwohnern. Auf den Quadratkilometer kommen nicht mehr als 54 Bewohner. Die überall teils einzeln, teils in kleinen Gruppen verstreuten Gehöfte mit ihren meist stattlichen und sauber gehaltenen Gebäuden inmitten der fruchtbaren Felder und Wiesen geben der ganzen Landschaft ein ungemein freundliches Gepräge.

2. Das Schuffenbeden bildet eine Landfente mit einer Länge von 14 km von Süden nach Norden (Weißenu—Mochentwangen) und einer Breite, die im Süden etwa 1 km beträgt und sich nordwärts, dem Flußlauf entgegen, bis auf 5 km zwischen Baidt und Weiler erweitert. Die Schuffen betritt das Beden, nachdem sie den engen Schuffentobel zwischen Aulendorf und Mochentwangen unter starkem Gefäll durchströmt hat, in einer Meereshöhe von 456 m und verläßt es unterhalb Weißenu, wo ihr Wasserspiegel noch etwa 415 m hoch liegt. Die Talsohle ist völlig eben; sie wird teils von Schottern, teils von Moorgrund erfüllt und überragt den Fluß nur um wenige Meter, während sich die Moränenhöhen der Umrahmung mit kräftigem Aufschwung und in geschlossenem Zuge bis zu 120 m über die Talsohle erheben.

Die ganze Landfente muß eine Zeitlang von einem See erfüllt gewesen sein. Dies folgt aus den Kieckablagerungen östlich von Ravensburg, die unzweifelhaft das Delta eines in den See sich ergießenden Baches darstellen. Der Spiegel dieses Sees muß 520 m ü. d. M. gelegen gewesen sein; seine Aufstauung konnte somit nicht durch die viel niedrigeren Moränenhügel im Süden des Bedens, sondern nur durch die Eismassen selbst erfolgen; man hat daher an einen glazialen Stausee, einen Eisse, zu denken.

Das Schuffenbeden ist nebst den umrahmenden Hängen bis auf geringe Teile völlig entwaldet und in Wiesen-, Acker- und Baumland umgewandelt. Bei Ravensburg wird auch noch Weinbau getrieben; er geht an der Weitzburg bis über 500 m hoch. Die Besiedlung ist eine sehr dichte. Einzelhöfe gibt es auch hier in Fülle, namentlich an den flacheren Hängen. Außer den Städten Ravensburg und Weingarten mit 13 453 und 6678 Einwohnern sind es 24 Weiler und 52 Höfe, die in den Gemeindeverband der Talorte gehören; es kommt daher auch hier schon auf 0,9 qkm ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von nur 0,6 qkm. Aber die durchschnittliche Einwohnerzahl eines Wohnortes beträgt im Gegensatz zum schwach bevölkerten Moränengebiet 281, auf 1 qkm 313, natürlich in erster Linie infolge des hochentwickelten Gewerbetriebs.

Das Schuffenbeden stellt eine der ausgeprägtesten Kulturlandschaften des ganzen Königreichs dar, von mächtiger Wirkung, wenn man durch den düsteren Schuffentobel hereinfährt, noch mehr für den, der von den Moränenhöhen, etwa aus der Gegend von Wolpertstwende, herabschaut auf die weite Au mit ihren üppigen Wiesenfluren und ihrem Kranz von blühenden Ortschaften, den Klöstern Weingarten und Weißenu mit ihren weithin glänzenden Kuppeln, der alten

Reichsstadt Ravensburg vor allem, deren starke Mauern und Türme mit dem stolzen und pietätvollen Sinn ihrer Bürger vollständiger als sonst irgendwo im Lande erhalten geblieben sind, und mit den zahllosen Bauernhöfen und Landhäusern, die, von Gärten und Obstbäumen umgeben, freundlich über die Hänge hingestreut liegen. Ein Teil des unleugbaren Reizes dieser in ihren Formen doch so einfachen Landschaft beruht wohl auch schon auf den weichen und zugleich frischen Farben, wie sie dem Bodenseegebiet besonders eigen sind.

Altertümer. Pfahlbauten bei Ruprechtsbrunn 1880 aufgefunden (Oberschw. Anz. 5. Februar 1881). Einhäume im Esenhäuser- und Dornachried Ringwälle: die Ringenburg (Schmuderhof) bei Schmallegg, in Tobel, Ob- u. Berg, die Ringgenburg bei Esenhäusern, wo auch die „Burg“ gegen Nimmersberg prähistorisch sein soll; die Waldburg; der Steinwall am Schloßbühl bei Oberrieden (Schredensee), die Ringburg bei der Adelmühle, Obd. Zogenweiler. Straß- u. Hügelgruppen: 1. Markung Berg bei Aulwangen im Dickental 3 Gruppen ferner bei Straß, zwischen Sternen und Benzenhofen; 2. Markung Esenhäuser am Fuß der Ringgenburg; 3. Markung Schlier im Haslachwald bei Rentlen ein Dutzend Hügel; 4. Markung Waldburg beim Helberg. Römische Niederlassungen: Markung Ravensburg im Schloßlesader über dem Heiligkreuz zu Oppeltshofen gehörend; Markung Baiensfurt in Rheinpatent (Schr. d. Bodensee-V. XI. 38; Müller, Reste aus römischer Zeit in Oberschwaben — Progr. 1888 S. 9—11), ferner in Aidach (Schr. d. Bodensee-V. XI. 38); Markung Bain gegen Nimmersbach am Schanzbühl an der Oberamtsgränze; Markung Weiler bei der Kapelle, 1882 ausgegraben, ferner Gebäude mit ausgebehnter Befestigung in Hof, weithin sichtbare Wälle und Gräben (Korresp. Bl. d. West-Zeitschr. 1889, 34); Markung Haintweiler auf dem Kirchbühl beim Gattenhof Markung Schlier bei Nidlisrente in der Höll; Markung Zaldorf in Herrgottsfeld ausgegraben 1880 (Müller, Reste aus römischer Zeit — Progr. 1889, S. 7—) ferner in Oberzell; Markung Wolpertswende in Steinhäusern bei Hochenthang Villa, Friedhof und Marmorinschrift (Müller, Römische Begräbnisplätze, Progr. 1884, S. 35 ff. Haug-Zeit. Römische Inschr. 1900, S. 4—6); Markung Zuhde auf dem Kirchbühl. Römerstraßen: Hauptstraße von Zettmann—Ravensburg Weingarten—Waldee (Müller, Reste aus römischer Zeit S. 37); von Weingarten nach Wolfegg, von Ankenrente nach Waldburg, von Ankenrente—Kalksteig—Heiß nach Mütenbach; Waldburg—Nied—Mosfeld; Weingarten—Mochenwangen—Wolpertswende—Altschäusen; Ebenweiler—Fronhofen—Zogenweiler—Wolketsweiler—Seßigkofen; Niedhausen—Zogenweiler—Unter- und Obermedenhof—Höll—Ravensburg—Albershofen—Schlier—Bezisrente—Waldburg—Starsee. Reihengräber bei Rentlen, Zuhdorf, Haintweiler, Eyb und Kappel.

Deutsche Veiiedlung. Der Bezirk ist in deutscher Zeit erst spät besiedelt worden. Wir finden zwar die Ortsnameneudung -ingen in Köppling und Binningen bei Baiensfurt, in Göringen bei Wolpertswende und Grünlingen bei Fronhofen; es scheint sich aber bei dem -ingen dieser spätbezeugten und winzigen Ortschaften um späte Bildung zu handeln. Einige Orte werden urkundlich im 9. Jahrhundert erwähnt, 809 Segelbach als Reubrunn (novale ad Segelbach), ein Beispiel der zahlreichen Rodungen, die wir für jene Zeit anzunehmen haben, ferner Englisrente im Argengau, Trugemweiler und Huppenweiler im Ringgau. Die beiden letztgenannten Orte waren Königsgut; wir hören auch von



einem königlichen fiscus Schuffengau (Württ. U. V. I. S. 83) und dürfen jedenfalls manche Neusiedlungen als von den königlichen Beamten ausgehend und gefördert uns vorstellen. Die häufigen Ortsnamen des Bezirks auf -hausen, -weiler, -dorf und -hofen weisen vielfach auf grundherrschaftliche Anlagen; die Grundwörter -reute, -schwende, -hart in so manchen Ortschaftsbezeichnungen zeigen an, wie viel der Wald erst gerodet werden mußte, zumal der große Altdorfer Forst (1094 silva quae dicitur Forst), wo Neubruchland auch urkundlich erwähnt wird (1098 novalia Altorfensia, 1236 decimae novalium in silva Altorfensi). Ein alter Ort ist jedenfalls Altdorf mit seiner Martinskirche, wohl ein Stammort des Welfenhausens; das im 10. Jahrhundert dajelbst gegründete Kloster wurde im 11. nach dem nahen Weingarten verlegt. Auch zu Eshausen deutet die Martinskirche auf alte Siedlung; ebendarauf zu Finken, Zuhdorf, Hasenweiler, Esh und Kappel die Reihengräber, die dajelbst gefunden wurden. Reute bei Taldorf wird 973 genannt, Berg als Kirchort 1094 aufgeführt. Sehr wichtig wurde der Burgenbau, da sich an die zahlreichen Burgen häufig weitere Siedlungen angeschlossen. Die bedeutendste ist Ravensburg, als Welfenburg zu Anfang des 11. Jahrhunderts gebaut; schon 1098 wird des suburbium Ravensburg, der Ortschaft unter der Reute, Erwähnung getan. Im 12. Jahrhundert wurden die Waldburg und Schmalegg errichtet, im 13. begegnen Bodnegg, Ringgenburg bei Eshausen, Egenburg bei Eshenreute, Rotenburg bei Waldburg, Wildened bei Weingarten und Grauenstein bei Wolpertswailer. 1145 wird das Kloster Weihenau bei Ravensburg gegründet. Vorherrschend sind im Bezirk kleine Siedlungen und Einzelhöfe, deren Neuanlage sich durch das ganze Mittelalter bis in die neueste Zeit hinzieht. Von Vereinödungen werden folgende genannt (Dorn, Die Vereinödung in Oberschwaben S. 176 ff.): Furt und Schlotten 1784, Eshenbach und Eshach 1785, Altdorf und Pfarrenbach 1790, Ober- und Unterschoren 1794, Alberskirch, Dürnaß, Hof, Sederlitz und Torkenweiler 1795, Köpfingen bei Waienfurt 1797, Wilhelmskirch 1799, Weizenreute 1800, Aulwangen 1802, Waienfurt, Erbsreute und Schachen 1806, Eshenweiler 1816; doch wurden dabei nicht wie anderwärts die Dörfer abgebrochen (Beschreibung des Oberamts Ravensburg S. 35). Wilhelmsdorf ist eine Kolonie der Korntaler Gemeinde, von 1824 an auf dem Lengenweiler Ried angelegt.

**Bestandteile.** Ganz alamannisches und bischöflich konstanzißches Gebiet: Argengau, Schuffengau, Litzgau. Durchaus neuwürttembergischer Bezirk und zwar: schwäbisch-österreichische Landvogtei zerstreut über sämtliche Gemeinden, mit Ausnahme von Eshenreute, Eshausen, Wolpertswende; Herrschaft Waldburg (Wollegg-Waldsee) in den Gemeinden Bodnegg, Grüntraut, Schlier, Bogt, Waldburg; Reichsstadt Ravensburg mit Parzellen in den Gemeinden Berg, Eshenreute, Kappel, Schmalegg, Wolpertswende, Zogenweiler; Kloster Weingarten in den Gemeinden Ravensburg, Waindt, Berg, Eshenreute, Bodnegg, Eshausen, Fronhofen, Grüntraut, Hasenweiler, Schlier, Waldburg, Wolpertswende; Kloster Weihenau in den Gemeinden Eshach und Ravensburg; ritterlich: Wettenreute. Danletswailer, Zuhdorf.

**Wirtschaftliche Verhältnisse.** Wenn die alte Oberamtsbeschreibung vom Jahre 1836 sagt, daß „die Hauptnahrungsquellen des Bezirks Ackerbau und Viehzucht seien, und daß die Gewerbe gegen diese als unbedeutend erscheinen“, so hat inzwischen der wirtschaftliche Charakter des Bezirks sich erheblich verändert. Nach der Berufsählung vom 14. Juni 1895 entfielen von der Gesamtbevölkerung mit

auf die Berufsgruppen	in der Oberamtsstadt	in der Stadt Weingarten	in den übrigen Gemeinden	im ga- nzen Bezi-
Land- u. Forst- wirtschaft . .	1 112 = 9,0%	662 = 9,8%	15 272 = 68,0%	17 046 =
Gewerbe u. In- dustrie . . .	6 939 = 56,3 „	2 294 = 33,9 „	4 394 = 19,6 „	13 627 =
Handel u. Ver- kehr . . .	1 823 = 14,9 „	650 = 9,7 „	559 = 2,5 „	3 032 =
Sonstige Be- rufe . . .	2 403 = 19,6 „	3 163 = 46,6 „	2 243 = 9,9 „	7 809 =
	12 277 = 100%	6 769 = 100%	22 468 = 100%	41 514 =

Schon im Jahre 1895 war demnach die von Landwirtschaft und die von G und Handel lebende Bevölkerung annähernd gleich stark vertreten, und inzwischen hat die gewerbliche Bevölkerung zweifellos noch weiter zugenommen. Besonders ist letztere in der Oberamtsstadt, der volkreichsten und verkehrsreichsten Oberschwabens, welche sich neuerdings zu einer namhaften Fabrikstadt entwickelt hat und zugleich dank ihrer schönen Lage und dem geselligen Charakter der Bewohner auch eine vielbesuchte Fremdenstadt geworden ist, ferner in Weingarten, der zweitgrößten Gemeinde des Bezirks und Sitz einer starken Garnison, ebenfalls eine mannigfache gewerbliche Tätigkeit anlässlich, weiterhin in Biberach, wo ein bedeutender, viele Arbeiter beschäftigender industrieller Betrieb angesiedelt hat, endlich in Wilhelmsdorf, wo das Kleingewerbe zahlreich vertreten ist. In allen übrigen Gemeinden überwiegt die landwirtschaftliche Bevölkerung, doch sind auch sie zum Teil, wie namentlich Berg, Balingen, Eschach, Weingarten, Wölpertswende, deren Bevölkerung in den Fabriken des Schuffentals eine Beschäftigung findet, mit einer industriellen Arbeiterkraft durchsetzt. Der gewerblichen Aufschwung des Bezirks ist auch die Bevölkerung (1834 23 000, 1852 28 268, 1861 29 070, 1871 32 288, 1880 36 537, 1890 39 464, 1905 45 313), welche in den 1850er und 1860er Jahren eine Stillperiode durchgemacht hat, neuerdings in stetigem Wachstum begriffen, so dass die Volkszahl in den letzten 70 Jahren nahezu verdoppelt hat. In dieser Zeit haben bis auf die drei Orte Berg, Fronhofen, Vogt, in welchen die Bevölkerung in den letzten 30 Jahren eine kleine Abnahme erfahren hat, sämtliche Gemeinden — Ravensburg, Balingen, Eschach, Weingarten, Wilhelmsdorf — übersteigt die Bevölkerungszunahme (von 1871 bis 1900 922 Geburtenüberschuss (von 1872 bis 1900 2020) ganz erheblich. In den übrigen Gemeinden bleibt erstere hinter letzterem zwar mehr oder weniger zurück, ganz aber hat der Bezirk Ravensburg während des letzten Menschenalters eine wirklichen Zunahme von 10 295 in den Jahren 1871 bis 1900 und Geburtenüberschuss von 7864 in den Jahren 1872 bis 1900) einen beträchtlichen Gewinn durch Zuwanderung zu verzeichnen gehabt.

An nutzbaren Steinen ist der Bezirk sehr arm. Der Kalkstein ist zwar an vielen Orten der Schuffengegend versucht, aber nirgends als Stein geeignet befunden worden. Die Gewinnung von Tuffsteinen bei Biberach und Söflingen ist nicht mehr von Belang. Die Ausbeutung von Töpfereien bei Wölpertswende für lokale Industrie hat ganz aufgehört. Einen wertvollen Bodenschatz bilden dagegen die zahlreichen Torfstiche; die bedeutendsten bei Grünkraut, Wilhelmsdorf, Lengensweiler, Wölpertswende, Biberach, Fron-

Bogt (das Hantelmoos), Waldburg (Reicher Moos und Edensbacher Moos), Ober- und Unterankenreute, Hintermoos, Erbisreute. Das beste Erzeugnis liefert der staatliche Forstlich zwischen Grünkraut und Sigmarshofen. Sand- und Kiesgruben kommen überall vor und liefern ein gutes Straßenbaumaterial.

Forstwirtschaftlich benützt sind 10233 ha, d. i. mehr als  $\frac{1}{3}$  (23,0%) der Gesamtfläche, darunter 426 ha hofammerliche (auf Martung Esenhaujen und Fußdorf), 6420 ha Staats-, 446 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 584 ha gutsherrschafliche, 2356 ha sonstige Privatwaldungen. Der ausgedehnteste Waldkomplex ist der 6300 ha umfassende, längs der Ostgrenze in einer Breite von 4 km sich hinziehende Altdorfer Wald; zu den größeren Waldflächen gehört auch der auf der linken Seite des Lautatales gelegene Haslachwald. Über den Bezirksdurchschnitt erhebt sich die Bewaldungsziffer nur auf den Gemeindegemarkungen Baidt (51,8%), Wolpertswende (39,2%), Waldburg (33,9%), Fußdorf (33,3%), Kappel (30,9%), Bogt (29,7%), Waienfurt (27,6%). Die weitaus vorherrschende Holzart ist das Nadelholz (Tichte); Buche, Eiche und Erle kommen teils eingesprengt vor, teils bilden sie auch ganze Bestände. Die gewöhnliche Betriebsart ist die Hochwaldwirtschaft mit einer Umtriebszeit von 80 bis 100 Jahren. Das jährliche Holzzeugnis ist beträchtlich und erlaubt über den Eigenbedarf der namhaften Holzindustrie des Bezirks hinaus (s. unten) auch noch eine große Ausfuhr in die umliegenden Bezirke, sowie in das württembergische Unterland und in die Schweiz. Im Jahre 1904 betrug allein der Versand von den drei Eisenbahnstationen des Bezirks in Stammholz 11967, in Brennholz (und Holzschwellen) 7496, in Wertholz und Schnittwaren 2925 Tonnen.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 32009 ha, das sind 71,8% der Gesamtfläche, darunter 22343 ha Acker- und Gartenland, 9111 ha Wiesen, 540 ha Weiden, 15 ha Weinberge. Der Boden ist in den Tälern und Niederungen öfters naß und jumpfzig (Moor- und Torfboden); auf den Höhen ragen herrscht sandiger Lehmboden, welcher für die Vegetation günstig ist. Das Klima ist auf den Hochflächen rauh, doch nicht in dem Grade wie auf der Hochfläche der Alb, welche ungefähr die gleiche Meereshöhe hat, erheblich milder in den Tälern, namentlich in der Gegend von Ravensburg, wo sogar die Rebe gedeiht. Nachteilig sind die häufigen Nebel, welche aus den moorigen Gründen aufsteigen, sowie die Südweststürme (Föhn), welche in der gegen den Bodensee offenen Landschaft mitunter sehr heftig auftreten. Die Grundbesitzverteilung ist infolge der allgemein üblichen Vererbung des Guts an einen Erben eine sehr günstige. Nach der Betriebszählung vom 14. Juni 1895 betrug die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe 4055, darunter 1127 mit weniger als 1 ha, 256 mit 1 bis 2 ha, 872 mit 2 bis 5 ha, 798 mit 5 bis 10 ha, 964 mit 10 bis 50 ha und 38 mit 50 ha und mehr. Die Betriebe von 5 ha an aufwärts machen von der Gesamtzahl 44,4% aus, nehmen aber von der Gesamtfläche 88,3% ein. Zu den größeren Gütern gehören die Staatsdomänen Bettenreute (120 ha), Reffenreben (47 ha), Kahlen (56 ha), Riedjenn (48 ha), Mariatal (22 ha) und die Hofdomänen Ganterhof (130 ha), Hochberg (89 ha), Oberpringen (93 ha). Die Bewirtschaftung ist eine fleißige. Die früher vorhandenen Allmanden und Weidplätze sind bei der vor 100 bis 150 Jahren durchgeführten Vereinödung verteilt worden. Zum Anbau kommen vorzugsweise: von Getreide und Hülsenfrüchten Haber, welcher beträchtlich zugenommen (1854 3230 ha, 1905 4361 ha) und den Dinkel (1854 6070 ha, 1905 4083 ha) von der ersten Stelle verdrängt hat, Gerste (1854 1730 ha, 1905 1605 ha), Roggen (1854 1574 ha, 1905 1429 ha),

in zunehmendem Umfang auch Weizen (1854 30 ha, 1905 979 ha), von Früchten Kartoffeln, deren Fläche (1854 970 ha, 1905 2506 ha) sich in den letzten 50 Jahren nahezu verdreifacht hat, Futterrüben (1905 417 ha), Bodentrost (434 ha), von Handelspflanzen Neps, Flach und Hanf, jedoch lange nicht in dem Maße wie früher (1854 610 ha, 1905 136 ha), ferner Hopfen, der 70 bis 80 Jahren erst eingeführt, 1905 eine Fläche von 150 ha einnahm, und von Futterpflanzen, deren Anbaufläche (1854 2440 ha, 1905 4463 ha) stetig zunimmt, hauptsächlich Kollée (1905 2854 ha), auch viel Spargel (1933 ha) und Luzerne (150 ha). Der Gartenbau wird namentlich in Ravensburg, welches durch schöne und kunstvoll angelegte Gärten ausgezeichnet, mit Fleiß und Eifer betrieben. Der Weinbau ist schon sehr alt, jedoch in starkem Rückgang begriffen; 1854 betrug die Rebfläche 120 ha, 1905 nur noch 15 ha. Eingegangen ist er in Baifurt, Vaindt, Eschach, Weingarten, Grüntraut, Taldorf, und heute beschränkt er sich auf Ravensburg, wo das Rebgelände die Abhänge der Weitzburg bedeckt, jedoch mehr und mehr der Verwendung zu Bauplätzen und Gärten weichen muß. Die hauptsächlichsten Traubengattungen sind Elbling mit blauen oder Burgundtrauben. Der Weinertrag, welcher im Jahr 1833 2478 hl ausmachte, betrug 1905 nur noch 357 hl = 27,5 hl auf 1 ha. Der Obstbau ist bedeutend und durch die Tätigkeit des Bezirksobstbauvereins (1882) fortwährend in Zunahme. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Virnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Stirichenbäume
1878	71 817	37 659	13 519	7 343
1884	60 350	36 081	13 468	6 051
1905	108 780	152 560	5 296	4 689

Der Gesamtwert der Obsternte in dem guten Obstertragsjahre 1904 betrug 465 000 Schilling. Vielfach wird das Obst, namentlich das Fallobst, zur Branntweinbereitung verwendet.

Die Entwicklung der Viehzucht in ihren verschiedenen Zweigen zeigt die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	2 705	15 905	1 676	1 055	140	.
1840	2 713	18 756	6 700	2 469	410	.
1853	2 725	20 162	4 323	3 900	1 087	.
1865	3 192	23 931	8 243	7 380	823	.
1873	2 974	23 917	6 839	8 337	788	22 043
1883	2 977	21 961	6 405	9 853	1 375	30 144
1892	3 188	24 274	4 006	10 644	1 333	34 285
1900	3 442	26 647	2 305	14 784	1 274	45 064
1904	3 631	27 313	3 499	16 198	1 195	46 973

Die Pferdehaltung bildet in den größeren landwirtschaftlichen Betrieben Regel, und der Großbauer hält zumeist mehrere Pferde, zum Teil bis zu 4 und auch mit der eigentlichen Pferdehaltung geben sich viele Landwirte ab. Im Jahre 1904 betrug die Zahl der Pferdebesitzer 1456, die Zahl der Fohlengeburten 112. Rindviehhaltung und die Rindviehzucht sind in steter Zunahme, so zwar, daß sich der Rindviehbestand in den letzten 75 Jahren nahezu verdoppelt hat. Der Rindviehschlag ist kein einheitlicher; zu etwa  $\frac{1}{5}$  besteht er aus Rot- und Fleckvieh (Simmentaler), zu  $\frac{1}{5}$  aus dem hauptsächlich im östlichen Teil verbreiteten Graubraunvieh (Altgäuer). Zur Förderung der Rindviehzucht ist 1903 eine auch

Hohlen befahrene Jungviehweide auf dem Horberhof, Gemeinde Berg, errichtet worden. Das Hauptziel bei der Rindviehhaltung bildete von jeher die Aufzucht von Schmalvieh für den Handel; der Verkauf findet hauptsächlich auf den Viehmärkten in Ravensburg, welche auch von den benachbarten Bezirken stark befahren werden, statt. Die Ausfuhr von Vieh nach Baden, der Schweiz, ins württembergische Unterland (Stuttgart) und bis nach Straßburg ist eine namhafte; im Jahr 1904 betrug allein der Bahnversand von den Stationen des Bezirks 9545 Stück. Daneben spielt auch die milchwirtschaftliche Produktion, wie aus der beträchtlichen Zahl der Mähe (1888 10296, 1892 11548, 1900 12459, 1904 12694) hervorgeht, eine Rolle. Die Verwertung der verfügbaren Milch geschieht vorzugsweise durch Bereitung von Käse; größere Käsereien sind in Bodnegg, Grüntraut, Bogt, Eschach, Wolpertswende; nach den Städten Ravensburg und Weingarten wird von den umliegenden Orten auch viel frische Milch eingeführt. Ein kleiner Teil der Landwirte gibt sich in bescheidenem Umfange mit der Schafhaltung ab; bei der landwirtschaftlichen Betriebsaufnahme im Jahr 1816 betrug die Zahl der Schafhaltungen 158 mit einem Schafbestand von 2722 Stück. In steter Zunahme ist die Schweinehaltung und insbesondere, wie die Zunahme der Mutter Schweine zeigt (1888 1636, 1892 1672, 1900 2092), die Schweinezucht, welche in den meisten Gemeinden intensiv betrieben wird. Früher mußten die Ferkel zu einem großen Teil von auswärts bezogen werden, neuerdings aber können neben dem beträchtlichen Abjag von Mastschweinen auch noch viele junge Schweine ausgeführt werden. Der Abstoß der Milchschweine erfolgt hauptsächlich auf den Schweinemärkten in Ravensburg, denen jährlich ca. 40000 Stück zugeführt werden. Auch die Ziegenhaltung hat sich gegen früher erheblich gesteigert; am meisten Ziegen sind in Ravensburg (1904 140 Stück), Bodnegg (100), Grüntraut (91), Eschach (77), Weingarten (76). Ebenso hat die Geflügelzucht beträchtlich zugenommen; auch die Vienenzucht erfreut sich fast in allen Orten einer eifrigen Pflege. Von jagdbaren Tieren kommen Rehe, Hasen, sowie viel Federwild, welches in den Seen und Weihern nistet, vor. Die Fischerei ist bedeutend und teilt sich in Teich- und Flußfischerei. Erstere wird rationell in den vielen Weihern (ca. 40) betrieben, welche teils Streich- oder Laichteiche, teils Streckteiche (zur Aufzucht), teils Sogweiche (zur Ernährung und Mästung) sind. Die hauptsächlichsten Fische in den Teichen sind Karpfen, Hechte, Schleien, Weller. Die Flüsse (Schussen, Ach, Scherzach) führen Hechte, Schuppische, Barben, Schleien, Forellen.

Wie bedeutend die gewerblich-industrielle Tätigkeit entwickelt ist, zeigen die Ergebnisse der Gewerbesteuerveranlagung; am 1. April 1905 betrug die Zahl der steuerbaren Gewerbebetriebe 2907 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag von 2182864  $\mathcal{M}$  (gegen 1504082  $\mathcal{M}$  im Jahre 1880). Hinsichtlich der Größe des Gewerbesteuerkapitals steht das Oberamt Ravensburg unter den ober-schwäbischen Bezirken an erster Stelle, und innerhalb des Donauraumes wird es nur von Ulm, Göppingen und Geislingen überholt. Sieb der industriellen Tätigkeit sind vornehmlich die Oberamtsstadt, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 1116 (= 38,4%) beherbergt, zu dem Steuerkapital aber 1297718  $\mathcal{M}$  (= 59,4%) beiträgt, ferner die Gemeinden Weingarten, Baienfurt, Wolpertswende, Eschach, mit einem Gewerbesteuerkapital von zusammen 718831  $\mathcal{M}$  (= 33%). Die Oberamtsstadt zeichnete sich schon in früheren Jahrhunderten durch rege gewerbliche Tätigkeit aus. Viel betrieben wurde vor dem Dreißigjährigen Krieg die Leinwandweberei. Ein nam-

haftes Gewerbe war weiterhin die Papierfabrikation, in welcher die Reichsstadt Ravensburg eine Hauptstelle in Deutschland einnahm; schon 1407 wird eine Papiermühle in Schornreute erwähnt, und noch im Anfang des vorigen Jahrhunderts bestanden 5 Papiermühlen, deren letzte erst 1875 eingegangen ist. Auch die Kunst und das Kunsthandwerk (Seidenstickerei, Gold- und Silberarbeit) hatten im alten Ravensburg eine Heimstätte und waren durch viele bedeutende Meister vertreten. In den 1830er Jahren bestanden bereits mehrere Fabriken und fabrikmäßige Gewerbe, so die Spohnische Seiden- und Flachspinnerei, 1 Seilspinnerei (mit 30 bis 40 Arbeitern), 1 Baumwoll- und Warchentweberei, 2 Strumpf-, 1 Baumwoll- und Bergwatt-, 1 Spielkarten-, 1 Schokoladen-, 1 Olfabrik. Aber erst nach Eröffnung der Eisenbahnstrecke Friedrichshafen—Ravensburg (1847), welche bald darauf in der Richtung nach Vöberach—Ulm zum Anschluß an die Hauptbahn des Landes fortgesetzt wurde, begann die industrielle Tätigkeit sich mehr und mehr zu entfalten, und heute hat sie eine Reihe großer Betriebe aufzuweisen. Zu nennen sind: die Maschinenfabriken von Fischer, Wyß u. Cie., Alt-Ges., gegründet 1857 (240),<sup>1)</sup> Wezner (50), Honer, gegründet 1869 (120), die Flach-, Hanf- und Abwergspinnerei Schornreute-Ravensburg, gegründet 1870, Alt-Ges. (80), die Gardinenfabriken von Schwarz (40), Wolf (40), Wagner (30), Schwarzschildt und Eberhard (20), Merz (40), Krauß (20), die mechanische Baumwollseilweberei von Manz u. Stimmler (90), die Kunststickereianstalt, Paramenten- und Fahnenfabrik von Oslander (30), gegründet 1858, welche auch viele heimarbeitende Handstickerinnen beschäftigt und ihre meisterhaften Schöpfungen nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch im Ausland (Österreich, Schweiz, Holland, Amerika) absetzt, die Weicherei und Appreturanstalt Schornreute-Ravensburg (90), die Seilfabrik von Dreysig, die Möbelfabriken von Frohnhemer, Engler, Kachbaur, Walzer, die Parquetfabrik von A. Sterkel, gegründet 1869 (40), die Pinselfabrik von G. L. Sterkel (220), die Bürsten-, Pinsel-, Jalouise- und Kolladenfabrik von J. G. Roth (80), die Blumenfabrik und Blumenbinderei von Emmela, die Buchdruckereien von Roth (25) mit Verlag des „Ober schwäbischen Anzeigers“ seit 1856, Nachfolger des 1813 gegründeten „Intelligenzblattes für die Königl. Landvogten am Bodensee“, von Zittrell und von Ulrich (zugleich Lithographie), das städtische Gaswerk, errichtet 1862, 1 Elektrizitätswerk (seit 1904), die Seifen- und Lichterfabrik von Alderlen (20), eines der ältesten Geschäfte, gegründet 1766, die Wagen- und Geschirrfabrik von Balser, 1 Mühlenbauanstalt. Auch die Handwerksstätigkeit aller Art ist gut vertreten, namentlich das Bauhandwerk (Bauschlosserei, Bau- und Möbelschreineri), die Bau- und Kunstglaserei, ferner die Gerberei, die Färberei und die Kunstschmiederei (darunter die Altarbaugeschäfte von Schnell und von Schlachter). In Weingarten bestehen an größeren Betrieben die Maschinenfabrik von Vär (20), die Maschinenfabriken Weingarten, Alt-Ges., vormals H. Schay (220), und Schay-Röhle (15), die Spinnerei und Weberei Weingarten, Alt-Ges. (200), die Branntweindrennerei und Treibhefeefabrik von Baron, die mechanische Strumpfwarenfabrik von Gomer u. Kutter (40), 1 Elektrizitätswerk, die Buchdruckerei von Dr. Kraus mit Verlag des „Anzeigers von Weingarten“; daneben ist die Handwerksstätigkeit auch hier rege entwickelt. In einigen Landorten haben sich gleichfalls bedeutende Industrien angeeignet, und zwar in Baienfurt die Papierfabrik Baienfurt, Alt-Ges., mit Papier-, Zellulose-

<sup>1)</sup> Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

und Holzstofffabrikation (370), in Berg und Taldorf je eine Dampfziegelei, in Weissenau, Gde. Eichach, die Bleicherei, Färberei und Appreturanstalt Weissenau, 1839 mit Staatsunterstützung errichtet, 1851 durch Kauf an den Staat übergegangen, seit 1888 von der Staatsfinanzverwaltung an die Fabrikgesellschaft Steiger, Reichler u. Cie. verpachtet, welche sich speziell mit der Veredlung der Weißwaren im engern Sinn und der Garne zur Stiderei befaßt, in Mochenwangen, Gde. Wolpertswende, die Papierfabrik von Gebr. Müller (190), eine der größten Papierfabriken des Landes. Über den ganzen Bezirk verbreitet ist die Mühlenindustrie, welche ca. 40 Mahlmühlen, darunter mehrere Kunstmühlen (Ravensburg, Weingarten, Baienfurt, Schlier) und 20 Sägmühlen, darunter größere Sägwerte in Ravensburg, Weingarten, Niederbiegen, zählt. Gut vertreten ist auch die Bierbrauerei (1904 18 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 22186 dz), darunter mehrere größere mit namhafter Produktion, nämlich Gebr. Bucher (20), M. Leibinger, Benediktinerbrauerei und Bürgerliches Bräuhaus in Ravensburg, Alt.-Gef. (36), sowie Köpff zum Kloster in Weingarten und Gg. Lud in Zusdorf.

Wie das Gewerbe, so wurde auch der Handel in der Oberamtsstadt schon in alten Zeiten lebhaft betrieben. Im 15. und 16. Jahrhundert blühte die sog. „Große Ravensburger Gesellschaft“, bestehend aus den Geschlechtern Gumpitz, Runtprat, Mötteli, Pudlin, Ankenreute u. a., welche 1431 über ein Kapital von 300 000 Goldgulden verfügte und ihren Waren (Leinwand, Warchent) und Geldhandel hauptsächlich auf Mailand, Genua, Mittel- und Unteritalien und die Niederlande erstreckte. Der eigentliche Großhandel fehlt heute; sehr zahlreich sind aber die Handelsgeschäfte aller Art, in denen die notwendigen Bedarfsartikel wie auch die Kunst- und Luxusgegenstände in einer Reichhaltigkeit aufgestapelt sind, wie sie manche größere Stadt nicht schöner und nicht besser bietet, und manche dieser Geschäfte, besonders in der Eisen-, Manufakturwaren- und Konfektionsbranche, sowie im Frucht- und Viktualienhandel, dehnen ihren Absatz weit über Stadt und Bezirk hinaus auf das ganze Oberland aus. Sehr lebhaft war von jeher der Marktverkehr der Stadt Ravensburg. Der Fruchtmarkt zwar hat schon seit einiger Zeit durch das aus Ungarn in die Schweiz eingeführte Getreide, namentlich Weizen, starke Einbuße erlitten (Umsatz 1874 61 119 dz, 1463 691 *ℳ*, 1905 17 195 dz 285 730 *ℳ*), dagegen gehören die Ravensburger Viehmärkte zu den stärksten im Oberlande, und der jeden Samstag stattfindende Wochenmarkt, 1286 durch Rudolf von Habsburg der Stadt verliehen, ist regelmäßig von weither gut besucht. Neuerdings wird in Ravensburg auch ein Seefischmarkt abgehalten. Außer in Ravensburg sind auch in Weingarten mehrere gut besuchte Vieh- und Krämermärkte.

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der landwirtschaftliche Bezirksverein (gegründet 1845), der Handels- und Gewerbeverein Ravensburg (gegründet 1864), die Gewerbevereine Weingarten (1861) und Wilhelmsdorf, dem Kreditbedürfnis die Darlehenskassenvereine Kappel, Taldorf, Vogt, Wilhelmsdorf, Bollstetweiler, Wolpertswende (1904 462 Mitglieder mit 411 855 *ℳ* Umsatz), die Gewerbebanken in Ravensburg (gegründet 1873, Umsatz 1905 208 973 *ℳ*) und Weingarten (gegründet 1866, Umsatz 1905 157 635 *ℳ*), die Reichsbankniederstelle Ravensburg, die Oberamts Sparkasse Ravensburg, die älteste aller Oberamts Sparkassen des Landes (gegründet 1822, 1899 5278 Einleger mit 3 444 286 *ℳ* Einlageguthaben), und 2 private Bankgeschäfte.

Den Bezirk Ravensburg durchschneidet die Südbahn Friedrichshafen—Ulm, deren Teilstrecken Friedrichshafen—Ravensburg mit den Stationen Weissenau

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfl.		
	über- haupt	dar- unter weib- lich	Evange- liche	Katho- lische	non an- deren Be- kennt- nissen <sup>1)</sup>	Gaus- hafte von 2 und mehr Per- sonen	be- wohn- te Bohn- häuser	über- haupt	Wald	davo
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	
1. Ravensburg, O. A. St.	13 453	7 178	2 829	10 577	3 <sup>1)</sup>	2 748	1 228	2 048	516	1
2. Baienfurt, D.	1 029	803	183	1 446	—	321	207	1 611	444	1
3. Vaindt, Pfd.	755	395	22	733	—	134	114	2 296	1 190	1
4. Berg, Pfw.	1 084	524	95	989	—	166	171	2 840	264	2
5. Bligenreute, Pfd.	804	398	29	775	—	148	147	1 807	357	1
6. Bodnegg, Pfd.	1 582	773	78	1 503	1	291	293	2 550	378	2
7. Eichach (Ober-), Pfw.	2 249	1 093	490	1 752	1	315	251	2 558	469	1
8. Eienhausen, Pfd.	412	199	103	309	—	69	71	1 332	277	
9. Fronhofen, Pfd.	836	402	17	819	—	133	190	2 782	505	2
10. Grüntraut, Pfw.	1 203	614	232	971	—	240	208	1 821	357	1
11. Hantenweiler, Pfd.	656	314	12	644	—	110	111	1 422	251	1
12. Kappel, Pfw.	422	209	20	402	—	74	77	895	277	
13. Schlier, Pfd.	1 320	654	155	1 165	—	245	241	3 258	677	2
14. Schmalegg, Pfd.	821	404	79	742	—	131	134	1 912	360	1
15. Taldorf, Pfd.	1 141	534	116	1 025	—	197	199	2 332	493	1
16. Vogt, Pfw.	1 646	861	53	1 593	—	326	324	2 928	869	1
17. Waldburg, Pfd.	1 204	626	31	1 173	—	234	236	2 273	771	1
18. Weingarten, St.	6 678	2 611	1 102	5 569	6	1 077	616	1 210	180	
19. Wilhelmsdorf, Pfd.	1 025	470	977	41	7	87	71	152	—	
20. Wolkeisweiler, D.	718	363	95	623	—	132	132	1 268	193	1
21. Wolpertswende, Pfw.	1 792	907	77	1 715	—	331	290	2 656	1 040	1
22. Zogenweiler, Pfw.	771	355	45	726	—	117	116	1 755	279	1
23. Zuhdorf, Pfd.	382	181	18	364	—	59	57	860	286	
<b>O. A. Ravensburg</b>	<b>42 583</b>	<b>20 868</b>	<b>6 858</b>	<b>35 656</b>	<b>18<sup>1)</sup></b>	<b>7 685</b>	<b>5 414</b>	<b>44 566</b>	<b>10 233</b>	<b>32</b>

<sup>1)</sup> Hierzu 51 Israeliten, wovon in Ravensburg 44.



Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) M.	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) M.	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Betrag der Gemeindefinanzen jährlicher 1899 M.
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital M.	Staatssteuer M.	Gemeindeumlagen		
						Amtschaden M.	Gemeindefschaden M.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Ravensburg	117 707	22 536 900	1 080	1 023 766	69 336	20 275	154 000	1349 500
Alfurt	69 190	2 611 000	81	202 293	13 569	4 101	15 500	27 833
Altdorf	59 516	1 282 400	40	5 741	4 089	1 740	7 400	4 300
Althausen	147 011	2 117 600	56	8 997	8 519	2 541	15 000	18 000
Altenreute	73 929	1 140 700	49	5 348	4 450	1 420	8 980	—
Altegg	124 080	2 698 200	116	15 016	8 510	2 495	12 400	—
Althaus (Ober-)	111 488	2 389 300	94	44 285	8 828	3 048	17 700	19 833
Althausen	70 681	741 400	23	3 395	3 715	1 080	5 800	—
Althausen	124 659	1 496 800	62	7 482	6 915	2 241	8 000	—
Althausen	79 168	1 851 300	64	9 684	5 559	1 687	12 400	1 600
Althausen	71 707	1 156 800	55	11 615	4 612	1 386	7 200	—
Althausen	36 001	641 300	28	1 585	2 237	686	4 100	—
Althausen	116 473	2 170 800	93	16 891	7 765	2 506	12 600	11 894
Althausen	104 964	1 399 200	31	2 195	5 775	1 724	9 700	1 800
Althausen	115 004	1 849 700	68	7 437	6 866	2 111	12 200	20 174
Althausen	98 595	2 004 700	112	9 214	6 600	2 198	15 000	13 626
Althausen	80 267	1 542 000	92	7 691	5 200	1 622	9 400	—
Althausen	50 465	7 596 100	403	317 963	22 104	6 864	28 000	275 717
Althausen	7 308	865 200	58	21 763	2 102	612	4 000	—
Althausen	66 995	1 076 000	57	4 243	4 009	1 209	9 000	—
Althausen	82 089	2 262 000	98	86 092	8 789	2 946	15 000	30 000
Althausen	95 267	1 302 600	47	5 670	5 459	1 628	11 000	4 000
Althausen	43 922	794 000	33	14 910	3 199	939	3 500	—
Ravensburg	1 946 436	63 506 000	2 840	1 833 271	218 207	67 059	397 880	1 777 772

und Ravensburg am 8. November 1847 und Ravensburg—Wiberach mit Stationen Niederbiegen und Mochenwangen am 26. Mai 1849 eröffnet war. Außerdem führt eine im Januar 1888 eröffnete schmalspurige Dampfstrassenbahn (im Besitz und Betrieb der Lokalbahnactiengesellschaft in München) von Ravensburg nach Weingarten. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr

Stationen	auf den		in		an der Sta	
	Zahl	D.3. <sup>2)</sup>	Personen <sup>1)</sup>	Tonnen	D.3. <sup>2)</sup>	4
Weissenau . . . . .	32 362	375	—	—	3 914	4
Ravensburg . . . . .	430 378	25	94 072	26	1 101 848	
Niederbiegen . . . . .	65 479	229	60 308	49	333 717	
Mochenwangen . . . . .	45 806	304	21 402	123	138 470	1)

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Ravensburg über Schlierwaldsburg nach Vogt, über Grünkraut nach Bodnegg und über Gorgenzell Hagenweiler nach Wilhelmsdorf.

Landgericht, Bezirkskommando: Ravensburg. Zollamt: Friedrichshafen. Kameralamt: Weingarten. Forstämter: Baidt, Bettentente (Ode. Fronhofen), Wangen, Weingarten, Weissenau (Ode. Gschach). Bezirksnotariate: Ravensburg, Weingarten, Wilhelmsdorf. Kath. Dekanatsämter: Ravensburg, Saulgau, Tettmang, Waldsee, Wangen; kath. Bezirksschulinspektorate: Ravensburg, Weingarten, Saulgau, Tettmang, Waldsee, Wangen. übrigen Bezirksstellen in Ravensburg. Reichstagswahlkreis 1 mit Niedlingen, Saulgau, Tettmang.

**1. Ravensburg** (\*1098 Ravenspurg, 1122 Ravenespurg, P.N. Raso). Kreisstadt, 12 404 E. Türschwelle am Blaserturm 449 m; Bahnhof (431 m) Telegr.-Amt, Ravensburg-Frauentor: Bahnhof (Lokalbahn-Act.-Ges. München) Postamt Nr. 1 mit Telegr. und Hsp., Postamt Nr. 2 mit Telegr.; Landgericht, Handelskammer; Eisenbahnbauinspektion, Eisenbahnbaufektion, Straßeninspektion, Bezirksbauamt, Bezirksgeometer, Bezirkskommando, Zollamt; Landgericht, Oberamt, Bezirksnotariat; ev. Dekanatsamt und Bezirksschulinspektorat, kath. Dekanatsamt und Bezirksschulinspektorat, 8 kath. und 3 ev. Geistliche; gewerbliche Fortbildungsschule mit kaufmännischer Abteilung, Landwirtschafts-Winterschule, Gymnasium, Oberrealschule, Frauenarbeitschule, weibliche gewerbliche Fortbildungsschule, höhere Mädchenschule; 11 Ärzte, 3 Tierärzte, 3 Apotheken. — Im Schuffentale gelegen. Die kath. Kirche zu Unserer L. und St. Andreas war ursprünglich eine dreischiffige, frühgotische Basilika, deren Schiffe innen durch schlichte Arkaden auf je 9 achteckigen Pfeilern ohne Säulen getrennt wurden. Nur die Pfeiler, welche die Empore tragen, haben gotische Kapitäle mit Tier- und Pflanzenmotiven; auf ihnen einerseits auf Pfeilerbündeln an der Westwand andererseits sitzen die Kreuzgewölbe Emporen auf, welche Schlusssteine mit Wappen und Symbolen haben. Westportal außen ein Tympanon mit guten Reliefs in drei Streifen übereinander: Verkündigung, Heimsuchung, die 6. drei Könige, Mariä Tod und Krönung, wohl aus dem Anfang des 15. Jahrh. Der Turm wohl von 1

die Anmerkung oben S. 21.

2—4 oben S. 21.



als Ravensburg zur Pfarrei erhoben wurde. Die Sakristei im Norden hat 2 Stockwerke, je mit Gewölben. Die Kirche wurde später sehr verunfallt, indem das rechte Seitenschiff verbreitert und das Dach über dieses südliche Seitenschiff herabgezogen wurde; auch wurden Chor und Schiff mit flachen Gipsdecken versehen. Im Jahre 1891 f. wurde durch Cades die Kirche in ihrer basilikalischen Form wieder hergestellt: der Chor erhielt ein massives Gewölbe, an das rechte Seitenschiff, das gerade abschloß, wurde eine neue Kapelle (Weihkapelle) angebaut, und die Schiffe erhielten neue, Kassettierte Holzdecken, so daß die Kirche jetzt innerlich und äußerlich ein stattliches Architekturbild gibt. Im Chore der Kirche sind noch die kostbaren alten Glasgemälde von 1413 vorhanden: das rechte Fenster zeigt in Medaillonsform die 12 Apostel mit dem Symbolum und 12 Propheten, unten steht: anno domini MCCCXV . . . (laeta) sunt vitra ista. Die beiden andern Fenster enthalten die Jugendgeschichte Jesu und Mariens nach den Apokryphen; die 6 untersten Darstellungen des Mittelfensters sind neu ergänzt. Sämtliche Altäre wie die Kanzel wurden in den letzten Jahren neu hergestellt: der Hochaltar von Bildhauer Schlachter in Ravensburg, die übrigen Altäre wie die Kanzel von Bildhauer Schnell daselbst, von letzterem auch das reiche spätgotische Chorgefühl ergänzt. Im Jahr 1907 wurde die Kirche von Schiller und Ostermaier dekorativ ausgemalt und dabei an den Schiffswänden von Professor Gebh. Fugel die 12 Apostel und verschiedene andere Heilige angebracht. Das Tympanon des Chorbogens erhielt aus der Innsbrucker Mosaikwerkstätte ein großes Mosaikbild: Christus als Weltenrichter zwischen Maria und Johannes Baptista thronend. Altarbilder von Professor Dietrich und Madonna am Marienaltar von Theod. Deschwanden. Wandtabernakel vom 15. Jahrh., baut sich vom Boden auf; Doppelnische von zwei starken, in Nischen auslaufenden Pfeilern flankiert; zwei hübsche Eisentürchen; in der Krönung, wieder ergänzt, ist zum Teil die Holzkonstruktion nachgeahmt. Spätgotische Statuen St. Katharina und St. Ursula. Im Obergeschoß der Sakristei ein Paramentenkasten mit gotischer Krönung von 1444. Choralbuch vom 15. Jahrh. mit alten: Beschläg und farbigen Initialen und Miniaturen. Glocken von 1600, 1629, 1646 und 1710. — Die kath. Kirche zu St. Jakob ist eine gotische Pfeilerbasilika, dreischiffig, von 1385, einfache Anlage ohne Streben und Gewölbe; Pfeiler achteckig, je 6 Fenster mit Maßwerk, Oberlichter rundbogig mit einfachem Maßwerk; das Mittelfenster hat besonders reiches Maßwerk. Wandtabernakel von 1401, von derselben Bauweise wie das in der Stadtkirche; Doppelnische mit 2 flankierenden Pfeilern, vom Boden an sich aufbauend, über dem Tabernakel eine Bildnische mit Steinrelief: Krönung Mariens, reicher Baldachin mit Nischen und Bierbogen; im Bogensfeld Schweitzuch, von 2 Engeln gehalten. Gotisches Chorgefühl, renoviert; spätgotische Skulpturen: Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. Sakristeikasten von 1605. Glocken von 1428 und 1578 (umgegossen). Altarbilder: Madonna von Gegenbaur (1863) und Christus am Kreuz von Professor Benteler. — Kath. Kapelle im Bruderhaus (18. Jahrh.). Tafelbild mit dem Werken der leiblichen Barmherzigkeit von 1575. Silbernes spätgotisches Reliquienostensorium. Gotisches Prozessionskreuz. Glocke ca. 14. Jahrh. — Spitalkapelle von 1488 mit Netzgewölbe, von einer Mittelsäule getragen. Spätgotisches Wandgemälde: jüngstes Gericht, restauriert. Sakristeikasten von 1643. Glocke von 1463. Hieher die Gemälde von Neher verfehlt, welche am früheren Hochaltar der Stadtkirche waren. — Die ev. Kirche, ehemals Karmeliterkloster-

sche, von 1259, Turm 1341, restauriert 1862. Dreischiffige gotische Basilika mit rechtwinkligem Chor, ohne Streben und nicht gewölbt. Der Chor hat sehr hohe und schlanke Fenster und ist um 6 Stufen erhöht. Langhaus einfach abgefaßte Arkadenbögen auf Rundsäulen mit achteckigen Kapitälern; die runden Oberlichter neu eingebrochen. An das südliche Seitenschiff wurde im 15. Jahrh. ein weiteres Schiff oder Kapelle angebaut, in schönen Arkadenbögen auf Säulen ohne Kapitälern sich ins Langhaus öffnend, gewölbt; das Netzgewölbe ruht auf Stützen mit Brustbildern: St. Anna selbdritt, Joachim, Joseph, Madonna. Im ehemaligen Kreuzgange noch Reste von Wandmalereien aus dem 15. Jahrh. In den schönen gotischen Sakristeifenstern Reste von alten Glasmalereien: St. Fabian, St. Barbara und andere Figuren. Glasgemälde von L. Rittermaier in Lauringen von 1860 f., die umfangreichsten Arbeiten des Meisters (Archiv für Christl. Kunst 1889, S. 52). — Narmelitermannskloster von 1349, seit 1869 Gerichtshof. Franziskanerinnenkloster der 3. Regel zu St. Michael, ein 1496 erweitertes Bequinentösterlein, 1702 f. neu gebaut; seit 1869 den höheren Lehranstalten eingeräumt. Sogenanntes Lederhaus von 1574, war auf allen Seiten dekorativ bemalt; die Malereien 1906 erneuert. Altes Seelhaus mit gotischem Freskobild, renoviert. Spätgotisches Rathhaus. Sogenanntes Boghaus von 1496. Häuser der ehemaligen Adelsgesellschaft zum Efel und der Ballengesellschaft. Gumpisches Patrizierhaus mit gotischem Erker. Reste der alten Ravensburg (Pavillon 526 m), Weitsburg genannt von der 1833 abgebrochenen Vituskapelle. Elisabethenkrankenhaus der barmherzigen Schwestern von Neute 1901; Konzerthaus von 1897. — Wappen: in Blau eine weiße Burg. — Wahrscheinlich von Welf II. († 1030) erbaut. In Ravensburg der erste Ort, der einem Angehörigen des berühmten Geschlechts, Herzog Welf III († 1056), einen vom Stammsitz hergenommenen Beinamen gab, und fortan heißen die Welfen, so oft sie von einer Burg genannt werden, von Ravensburg oder Altdorf, woneben aber auch welfische Dienstmannen, so der reiche Gebizo, Stifter des Klosters Weihenau (1145). Dieto von Liflegen (1162 ff.), sich von Ravensburg nennen. Herzog Heinrich der Schwarze starb in Ravensburg am 13. Dezember 1126; Heinrich der Löwe ist daselbst ca. 1129 geboren. Desgleichen weilten hier die Hohenstaufen Philipp und Konradin, nachdem Kaiser Friedrich I. die welfischen Güter in Oberdeutschland an sich gebracht und Reichsbeamte nach Ravensburg gesetzt hatte (Wappen der Kämmerer von Ravensburg und Vigenburg: ein stehender Leopard). 1276 erscheint erstmals urkundlich die Reichsstadt Ravensburg, fortan Stätte kaiserlicher Landgerichte, bald mit beträchtlichem Handel nach Italien, Spanien, den Niederlanden und Osterreich (Württ. Jahrb. I. 1892, 373 ff.; XI. 1902, 26), in Deutschland einer der frühesten Sitze der Papierbereitung, einer der vorzüglichsten für Verarbeitung von Flachs und Hanf; in späterer Zeit mit einer gemischt aristokratisch-demokratischen, nach der 1545 eingeführten Reformation (M. f. Württ. Kirchengesch. Bd. 5) eines Teils der Gemeinde streng paritätischen Verfassung, mit den Gumpis, Sirg, Röttelin, Gremlich und anderen Geschlechtern, mit einem Gebiet, das die Ämter Schmalegg, Winterbad, Wavendorf, Neubaus, Allhaus, Vigenhofen, Hinzistobel, Wolpertswende und Nechemangen umfaßte. Die Burg Ravensburg ging als Reichseigentum,



nach öfterer Verpfändung, mit der „untern und obern Landvogtei“ seit 1541 dauernd an Oesterreich über, war Siz des Landvogts bis 1641, wurde am 20. August 1647 durch die Bosheit eines Papierergesellen und eines österreichischen Soldaten, welche dafür an einem Nußbaum auf dem Berge gehängt wurden, angezündet; die Trümmer, 1748 als Lehen von der Stadt erworben, wurden 1798 veräußert, 1876 von derselben zurückgekauft, 1885 mit Aussichtsturm versehen. Die Stadt kam 1802 an Bayern, 1810 an Württemberg, erhielt 1811—15 Garnison, 1820 zu der von Bayern errichteten sog. patriotischen Realschule, welche 1873 Realanstalt II. Ordnung wurde, eine Lateinschule, seit 1839 Lyzeum, 1881 Gymnasium, 1829 provisorisch, 1843 definitiv ein ev. Dekanatsamt, 1862 Gasbeleuchtung, 1867 eine landwirtschaftliche Winterschule, 1869 einen Kreisgerichtshof, seit 1879 Landgericht. — Von Ravensburg stammten: Johannes von Ravensburg, Predigermönch, der dem Dichter Rudolf von Ems französische Handschriften mitbrachte, Stifter des Klosters Lindental, 1250 (Diöz. Archiv 1898, S. 12); die Minoritenprovinciale Heinrich und Johann, im 14. Jahrh. (Cubel 162 f.); Jakob Nuß (Nuß), Bildhauer, Schöpfer von Schnitzwerken in Thur und Überlingen, nachgewiesen zwischen 1482 und 1497 (Gehd 579); vielleicht der Bildhauer Friedrich Schramm (Hd. 607; Archiv f. christl. Kunst 1898, 4) und der Maler Peter Nagret, beide im 15. Jahrh.; Bernhard Wsh, Modist in Zürich, Chronist, geb. ca. 1463, fiel in der Schlacht bei Cappel 1531 (Quellen zur Schweiz. Ref. Gesch. 1901); Ladislaus von Euntheim, Hofkaplan Kaiser Maximilians I., Kanonikus am Stephansdom in Wien, Chronist, Genealog und Geograph, gestorben zu Wien im Januar 1513 (Hd. 641); die beiden Hummelberger: Michael, Humanist, 1487—1527, dessen Briefe mit Vorliebe von den Gärten, Papiermühlen und den studierten Söhnen seiner Vaterstadt, den Eggel, Alin, Schlächner zc., psaudern (Hd. 445; Heitsch. f. d. Gesch. d. Oberrh., N. F. VIII. 13 f.), und Gabriel, Botaniker und Humanist in Feldkirch (Hd. 445); der Schussenrieder Abt Jakob Renger (1545—50); Johs. Billing, reformierter Theolog in der Pfalz, 1525—72 (N. D. Biogr. 43, 289); Franz Joachim Reich, Sohn eines Malers von Wien, Maler und Radierer in München, 15. Okt. 1665—1748 (Hd. 316); Joh. Jak. Gradmann, Handelsmannssohn, Pfarrer, Konsistorial-, Kirchen- und Schulrat in Ravensburg, Erbauungsschriftsteller und Bibliograph, 28. Dez. 1750—1817 (Hd. 393); Georg Sebastian Helbling von Hirzenfeld, Professor der Botanik und Chemie in Pavia, 18. Febr. 1751—1782 (Hd. 417); Joh. David Wörner, Eisenhändlers- und Gerichtsherrnssohn, französischer General, 13. Sept. 1762—1829 (Hd. 329); Johann Merkel, Kaufmannssohn, Fabrikant in Eßlingen, 19. April 1798—1879 (Hd. 508); Urban Geberle, Kaufmannssohn, zuletzt Dekan in Cannstatt, 28. Juli 1812—66 (Hd. 412); Gustav Kümelin, Oberamtsrichterssohn, Professor, Oberstudienrat, Departementschef des Kirchen- und Schulwesens 1856—61, Vorstand des Statistischen Landesamts, Universitätskanzler in Tübingen, Geheimer Rat, 26. März 1815—89 (Hd. 578); Felix Himpel, Rechtskonsulentenssohn, Professor der kath. Theologie in Tübingen, 18. Febr. 1821—90 (Hd. 423; N. D. Biogr. 50, 342); Wilh. Vämmer, Kaufmannssohn, Baumeister, Professor in Stuttgart und Marlörche, 18. April 1829—95 (N. D. Biogr. 46, 258); Franz Joseph Gutler, Maschinerssohn, Teilhaber der Herderschen Verlagsbuchhandlung zu Freiburg i. B., 25. November 1840—95 (St. Anz. S. 1323). — Parz.: Albershofen (\*1143 Hadebrechtshoven, 1209 Hadebrechtshoven, mundartlich Albarotsh., P.N. Hadebrächt), B. 38 C.; alt-

weingartisch. Ortsadel 1308, 1378. Bienenloch, H., 7 E. Bleiche, H., 11 E. Briehäusle (1278 zum Bruel; bruol, Baffertwiese), Hs., 8 E.; weingartisch. Büchel, H., 6 E. Burraß (\*1090 Burein, \*1143 Buurain. mundartl. Burach, hienach Herkunft fraglich), W., 43 E. Weingartisch, unter österreichischer Hoheit. Dampfziegelei, Hs., 8 E. Deisenfang (13. Jahrh., 1262 Tisewanc, mundartlich deisef.; wang, Landstück und P.N.), H., 16 E. Weingartisch, unter österreichischer Hoheit; Weizenau besaß hier 1262 Zehnten. Feiz (13. Jahrh. Ullen, Ulen, später Hof zu Uhlen und zu Felden, beides P.N.), H., 9 E. Weingartisch, unter österreichischer Hoheit. Friedberg, H., 9 E. Gognersgut, v., 14 E. Heiligkreuz, H., 23 E., am Signalstein „Heiligkreuz“ 453 m. Sondersiechentalpelle, 1826 abgebrochen, jetzt Wirtschaf. Heimbrand, H., 6 E. Hingistobel (\*1155 [unecht]. 1219 Hunzistobel, P.N. Hunzilo), W., 99 E., Signalstein „Obmanns“ 595 m. Weizenau bekam 1260 und 1264 Zehnten zu Hingistobel. Wurde von der Stadt mit Schmalegg erworben. Ortsadel im 13. Jahrh. Hochberg, H., 14 E. War weingartisch, unter österreichischer Hoheit; jetzt K. Hofdomäne. Hochweher, H., 13 E.; auch Hochweiler genannt. Höll, H., 3 E. Im engen Krebsbachtal. Hub (1219 Huobe), Hs., 3 E. Karmeliterhof, H., 6 E. Krebsersgut, H., 10 E. Langgut, H., 12 E., am Signalstein 482 m. Lochen (\*1155 [unecht] Lochun, 13. Jahrh. Lochen, de Foramine, Mehrzahl von Loch?), H., 6 E. Weingartisch, unter österreichischer Hoheit. Ortsadel im 13. Jahrh.(?) und 1353—1403 (Wappen: gespaltenes Schild; Helmgier: Schwänenrumpf, der auch als Schildfigur vorkommt). Lumper, H., 13 E. Molldiete (ein Molle Zeuge in Weizenauer Urkunde), H., 13 E. Mühlsbrücke (1219 Mulebrukke), W., 112 E. Neubau, Hs., 13 E. Oberallewinden, H., 2 E. Doppeltschhofen (1143 Opolshoven, P.N.), W., 42 E. Pelzmühle, Hs., 4 E. St. Christina, kath. Pfarrw., 73 E. Die uralte „capella S. Christine in apice montis Ravenspure“ schon 1197 genannt. Der Turm (535 m), noch aus dem 13. Jahrh. bildet unten die Sakristei und ist kreuzgewölbt, ohne Rippen, aber mit Schlüsselstein. Der Eingang ins zweite Geschoss mittelst einer rundbogigen Türe durch die Mauerdicke. Der Chor, ohne Strebien, aber mit Sterngewölbe, von 1477; das Schiff verändert. Sehr schöne Madonna von ca. 1370, St. Urban vom 15. Jahrh. Glocken von 1495 und 1731; die älteste hat in Ungalien die Worte: ORE(X). GLORIE. VENI. CUM. PACE. AMEN. GIBIZO. EPC. und stammt wohl aus dem 12. oder 13. Jahrh. (ein Bischof Gibizo ist nicht bekannt, wohl aber ein welfischer Ministeriale dieses Namens, Amtmann zu Ravensburg). In Seitentälären Gemälde von Professor Ventele aus Stuttgart. Die Kirche 1890 restauriert. Hochaltar und Chorgestühl mit den 12 Aposteln in Ahornholz von Bildhauer Schlächter in Ravensburg. Neue Glasgemälde im Chor von der Tiroler Glasmalereianstalt. Kirche zur h. Christina, schon 1197 von Kaiser Philipp und Kaiserin Irene dem Kloster Weizenau geschenkt, 1253 neu erbaut und dem Kloster inkorporiert. Der Ort war ravenburgisch, unter österreichischer Oberhoheit. Schmalzgrub, H., 10 E. Schornreute (1244 Schoren, Ritz; vgl. Schorndorf), W., 221 E. Mühle des Klosters Weizenau schon 1244, später 2 Papiermühlen; jetzt Bleiche, Flach-, Hanf- und Abwergspinnerei, Sägmühlen. Semper, H., 6 E. Sennersbad, Hs., 5 E. Gehörte dem Frauenkloster in Ravensburg, vorher Königsegg und seit 1269 Kloster Weingarten. Sennersgut, H., 10 E. Storch, H., 17 E. Strau-

den (\*1155 [unecht] Strubingerbach, \*13. Jahrh. Strubichach, vermutlich P.N. Strübo), S., 17 E. Ummenwinkel, S., 5 E. Unterollewinden, W., 3 E. Weissburg, Schloß, 14 E. (i. v.). Villa Spada (früher Kuttlersgut), Hs., 4 E. Vogelhäusle, S., 4 E. Wehrenhof, S., 10 E. Weiherhäusle, Hs., 12 E. Weihenauerösch, S., 4 E. Weihenbach, W., 57 E. Wernerhof, S., 14 E.; allweihenauisch.

2. **Waiensurt** (1222 Beierfurt, 1278 Baierfurt, mundartl. boiaf., P.N. Baier). Dorf, kath. Erpöstiturvikariat (Filial von Weingarten), 1100 E., an der Kapelle 456 m; 6 km nordöstl. von Ravensburg; Postagentur mit Telegr. und Sp. An der Wolfegger Ach (454 m) und der Landstraße von Ravensburg nach Waldsee gelegen. Neue Kirche von 1895. — War seit 1222 durch die Herren von Altdorf teilweise weingartisch, das andere kam von den Waldburg 1587 an Österreich; seit 1530 kreuzförmige Zollstation. Ehemals Blöherei. — Patz: Baumgarten (\*1155 [unecht] Bongarten, 1278 Bongarthon), S., 12 E. War unter den Stiftungsgütern von Weingarten. Binningen (\*1165 [unecht], 13. Jahrh. Bonningen, P.N.), W., 23 E.; altweingartisch. Briach (\*1155 [unecht], 1171 Bräion, 1179 Bröion, \*13. Jahrh. Bräion, mundartlich brisch; Herkunft unsicher), W., 45 E. Kapelle zum h. Blasius, die schon 1278 erwähnt ist. Ortsadel 1171—1336. Bucher, S., 9 E. Vormalig bairnisch. Buchenberg (\*1155 [unecht] Buzenberch, 1269 Bucinbere, 1278 Buzenberge; Butz als P.N. oder Gespenst, Geist), S., 15 E.; altweingartisch. Haselhaus (1278 inne Haselach, Haselgebüsch), S., 4 E.; weingartisch. Hof, W., 29 E. Altweingartisch, unter österreichischer Hoheit. Aidach (\*1155 [unecht] Hartemderinte, 13. Jahrh. Harterateröti, P.N., 1278 Wizmannriuti (= Aidach?), P.N.), W., 41 E.; altweingartisch. Anechtenhaus, W., 52 E.; weingartisch. Köpfingen (1278 Kephingen, \*13. Jahrh. Köpfingen, Kopfing, P.N. Kopf?), W., 87 E.; altweingartisch. Ortsadel (?) im 13. Jahrh. Lupratsberg (13. Jahrh. Bruwartesbere, Brunwartesbere, 1269 Liuprantsperc, P.N.), S., 6 E.; altweingartisch. Neubriach, W., 16 E. Neuhaselhaus, S., 10 E.; Höhenmarke = 597,42 m. Niederbiegen (\*1155 [unecht] Bingen, 1278 Biigen, 1282 Niederen Biigen, mundartl. biago, nach den Belegen biago, Bogen, Krümmung, unterschieden von dem abg. Hofbiegen), W., 91 E.; Bahnhof mit Postamt und Telegr. Altweingartisch. Papierfabrik, Str. 47 E. Rhein (13. Jahrh. Rain, Randstreifen), S., 7 E.; altweingartisch. Rheinpatent (mundartl. reihbädend), S., 10 E. Töbele, S., 17 E. Waldbad, S., 8 E. War wolfeggisches Erblehen unter österr. Hoheit. Vgl. Med. Corr.-Bl. XXII, 156.

3. **Waindt** (1240 Biunde, 1275 Bände; biunta, abgefondertes, dem Narzwang oder der Almend enthobenes Grundstück), kath. Pfarrdorf, 322 E., am Klosterkirchthurm 483 m; 8,2 km nordöstl. von Ravensburg; Telegr.-Stille, Forstamt. Am Saum des Altdorfer Waldes und der Landstraße von Ravensburg nach Waldsee gelegen. Die kath. Kirche zu St. Johannes Baptist, ehemals Zisterzienserinnenklosterkirche, wohl von 1240, der Gründungszeit des Klosters, einfache, dreischiffige Pfeilerbasilika mit geradem Chorabschluss, ohne Turmanlage; in der gotischen Zeit eingewölbt und verändert. Langhaus von mächtigen Dimensionen, außer Rundbogenfries und Lisenen; das Westportal mehrmals eingetreppt, mit Säulchen, spitzbogig; am nördlichen Seitenschiff gebranntee



gotischer Lilienfries. Innen 9 rundbogige Arkaden auf 8 vieredigen, an der Ecken abgesetzten Pfeilern und 2 Halbpfeilern. Kräftiges Gurtgesims, auf welchem jetzt die Konsolen des gotischen Netzgewölbes aus dem 15. Jahrh. aufliegen. Die Seitenschiffe haben ebenfalls Netzgewölbe. Das Chorbildengemälde von Adam. Frühgotisches Holzkruzifix von ergreifendem Ausdruck, ein anderes von erschreckendem Naturalismus. In einem Reliquientäfelchen zwei Eisenplatten mit Bildern des h. Hieronymus und der h. Magdalena, 18. Jahrh. — Von dem 1842 abgebrochenen Kloster sind nur wenige neuere Gebäude erhalten, besonders das Gasthaus, 1903 Kinderasyl, 1904 erweitert. Ein bis 1231 in Mengen, seit 1232 zu Boos (Ost. Saalgau) erwähntes Zisterzienserfrauenkloster wurde 1239/40 durch Schenk Konrad von Winterstetten nach dem von den Thumb (von Neuburg) erkauften Baidt verpflanzt (B. Bjsch. XII. 1889, 165); der Dichtergönner Konrad von Winterstetten († 1243) ruht hier. 1802 dem Grafen von Aspermont-Lynden überlassen, wurde die Abtei 1812 an Private, 1817 an den Fürsten von Salm-Reifferscheid-Dick verkauft. 1840 bis 1860 war im Kloster die jetzt in Oggelsbeuren befindliche Piuspflege. Das Patronatsrecht über die Pfarrkirche zu Baidt erkaufte Schenk Konrad 1241 von den Thumb. Seit 1255 ist die Kirche dem Kloster inkorporiert. — Parz.: Annaberg, Hs., 22 E.; altbaidtisch. Friesenhäusle (1241 Holzhäusern), B., 30 E. Gehörte dem Kloster. Greut, H., 5 E. Gehörte dem Spital Ravensburg. Grünenberg (1240 Grönimbereh, grün), B., 29 E.; altbaidtisch. Marsweiler (\*1155 [unecht] Meierswiler, 13. Jahrh. Maerswillare, mundartl. möschw. aus älterem moaschw., mairsw.), B., 38 E. Kam 1247 von den Truchsessern an Baidt. Mehli (\*1155 [unecht]. 1278 Mönlis, 1277 Molines, P.N. Monilo), H., 12 E.; altweingartisch. Mengenhäusle, Hs., 10 E. Reishaufen, Hs., 6 E. Schachen (1241 Seachen, einzelstehendes Waldstück), B., 11 E.; altweingartisch. Ortsadel 1241 und 1323 (Wappen: mit 4 Doppelfturzbalken gekrümmter Schrägbalken; Helmzier: ebensolcher Balken auf einem Flügel). Schuffentobel, Hs., 6 E. Stöcklis (13. Jahrh. Ezzezlinmueli?), altweingartisch); H., 11 E. Gehörte der Stadt Ravensburg. Sulpach (\*1210. 1262 Sulbach, mundartl. sulb., f. Sulpach, Ost. Kirchheim), B., 108 E.; an der Kapelle 407 m. Kam von den Thumb, Weingarten und Weihenau 1275 und 1284 an Baidt. Wickenhäus (\*1155 Minegoltesowe, 13. Jahrh. Minegoltesowa, P.N.), H., 34 E., altweingartisch. Riedjenn, H., 11 E.; vormalig weingartisch, jetzt Staatsdomäne. — Abg. die 1259 erwähnte Banpfen (Feldbezirk nördlich von Niedersiegen) und das im 13. Jahrh. öfter genannte Ovanriet, Onriet (die jetzige Forstwiege bei Baidt).

4. Berg (\*1098 Berge), kath. Pfarrweiler, 67 E., am Kirchturm 515 m; 4,9 km nordnordwestl. von Ravensburg. Rechts über dem Schuffental (433 m) gelegen. Die kath. Kirche zu St. Peter und Paul, eine dreischiffige Säulenhallenkirche, ursprünglich wohl romanisch, 1452 oder 1504 gotifiziert; Chor, aus dem Achteck geschlossen, von 1472—74. Das Mittelschiff ohne Oberlichter und gleich den Seitenschiffen flachgedeckt. Chor mit Streben und Netzgewölben; ein Schlussstein hat einen Schlüssel und ein Schwert (Symbole von St. Peter und Paul). Turm alt, massig, mit Satteldach; das Untergeschoß mit Kreuznagelgewölbe bildet die Sakristei. Am nördlichen Seitenschiff ein Vorbau von Jakob von Blau (1693), gegen Osten hin zu einer kleinen Kapelle erweitert; hier noch ein Stück romanischen Rundbogenfrieses. Am Chorbogen Kruzifix mit Maria und Johannes aus dem 16. Jahrh. Gotisches silbernes Versegelgefäß. ---

Schmalige Burg (f. u.). Der Ort gehörte zu den Erbgütern des Welfen Konrad des Heiligen (934—975), Bischofs von Konstanz, die Kirche zu den Stiftungsgütern des Klosters Weingarten, welches allmählich auch den Ort erhielt. Übrigens bildeten „Berg und Weiler“ ein eigenes Landvogteiamt. — In Berg ist geboren: Anselm (ursprünglich Joh. Bapt.) Ritter, der letzte Abt von Weingarten, vorher Professor in Salzburg, 20. Febr. 1737—1804 (Hend 572). — Parz.: Aichach (13. Jahrh. mehrfach Aichach, Eichenwald), H., 17 E.; altweingartisch. Azenhofen (1246. 1282 Azenhoven, P.R. Atzo), H., 7 E.; war landvogteilich. Seit 1282 besaß Weingarten einen Hof daselbst. Bachmaier (13. Jahrh. curia Bachmaiers), Hfr., 15 E.; altweingartisch. Baien (mundartl. bois, wie Baiensfurt von P.R.?), W., 30 E., am Ursprung des Baiendachs; landvogteilich. Basenberg, Hfr., 20 E. Gehörte der Stadt Ravensburg. Baugen, H., 12 E.; landvogteilich. Belzenhofen, Hfr., 10 E.; weingartisch. Benzenhofen (13. Jahrh. Benzenhoven, P.R. Benzo), Schloß, 5 E.; weingartisch; Ortsadel 1363. Burg bei Tobel, H., 20 E.; alte Wasserburg der Herren von Tobel (f. u.). Dietenhofen (13. Jahrh., 1278 Dietenhoven, P.R.), W., 24 E.; am Signalstein „Kaubland“ 601 m; altweingartisch; ebenso Etlishofen (\*12. Jahrh. Ethinshoven, 13. Jahrh. Etinshoven, Etlishoven, mundartl. et., P.R.), W., 56 E., Telegr.-Hilfsstelle; 1283 Ortsadel. Goldhub (13. Jahrh. zer Hube?), H., 7 E. Gehörte Ravensburg. Großbaumgarten (13. Jahrh. Bongartun-Bongartun curia), Hs., 11 E.; altweingartisch und ravensburgisch. Großtobel (1245 Tobel), W., 37 E.; Ortsadel — f. o. Burg — 1240—1393 (Wappen: 2 gekreuzte Leitern); altweingartisch. Hahnenberg, H., 3 E. War ravensburgisch. Hartmann (\*1155 [unecht] Raminischbach, 13. Jahrh. Ramminischbach, Ramispach, P.R.), H., 4 E.; altweingartisch. Hochstett, H., 10 E. Gehörte den Marzellern in Ravensburg. Hof (1262 Zeinhove?), H., 9 E.; weingartisch. Horb (\*1143 Horwen, 1278 Horwe; horo, Sumpf), H., unbewohnt (f. o.); altweingartisch. Horrach, H., 8 E.; landvogteilich. Intobel (13. Jahrh. Intobil, mundartl. entöbl, Tobel, Schlucht mit einem unsicheren Zusatz), W., 49 E.; altweingartisch. Kanzach (f. O. Niedlingen), H., 7 E.; altweingartisch. Kanzschmühle, H., 11 E. Kasernen (17. Jahrh. zum Kaser, mundartl. käs.), W., 57 E. War weingartisch. Kellenried (13. Jahrh. Kellunried, P.R. Kello), W., 16 E. War weingartisch und landvogteilich. Kernen, H., 14 E.; 1255 Waenishofen genannt; damals kaufte Kloster Baidt ein Gut daselbst an der Schuffen von Ritter Konrad von Reute. Gehörte dem Kloster Baidt. Kaseren (mundartl. kgs., vermutl. Käser, Sennhütte), W., 6 E.; weingartisch und landvogteilich. Kleinstraf, Hfr., 13 E.; weingartisch. Kleintobel, W., 26 E. Kreuzer (1283 curia sita zo dem Mön, v. Rehlis, Gde. Baidt), H., 14 E.; altweingartisch. Rayenhofen (\*1152 Mazzenhoven, P.R. Matzo), H., 6 E. Kam 1611 an Weingarten. Rehlishofen (1250 Mannilinhoven, P.R. Mannilin), H., 6 E. altweingartisch; Ortsadel 1246 bis 1647 (Wappen: 2 rote Schrägballen in Weiß; Helmzier: rote Büffelhörner mit 2 weißen Bändern). Möhris, H., 8 E.; landvogteilich. Reuachach, Hs., 6 E. Reubaumgarten, Hfr., 15 E. Oberdiepoltshofen (13. Jahrh. Diepoltshoven, P.R.), H., 9 E.; altweingartisch. Oberlupberg (mundartl. lub.), H., 11 E.; landvogteilich. Oberstaig, H., 12 E.; weingartisch; hatte 1291 Ortsadel (Zweig der von Schachen). Ramien, W., 18 E.; landvogteilich; ebenso Rosenhäusle, H., 9 E. Schmitten, W., 13 E. Schneegen, H., 5 E.; weingartisch. Sonntagen, H., 6 E.; ravensburgisch. Stauden (1262 Stadach, Staudengebüsch), H., 15 E.; altweingar-

Liebenhoven, P.N. Liebo), W., 110 E.; altweingartisch. 1257 verzichtet Weingarten auf seine Rechte an einen Hof daselbst; Hermann, genannt Wildemann, übergibt 1269 sein Gut Liebenhoven dem Kloster Waindt. 1269 ist ein Ortsadeliger genannt. Loch (1090 Lochum), W., 16 E.; weingartisch. Lochmühle, S., 8 E. Lungsee (\*1155 [unecht] Lunsee, 13. Jahrh. Lönse, mundartlich löng., altes lün; Bedeutung fraglich), W., 10 E.; altweingartisch. Mauerhof, S., 7 E.; weingartisch. Menisreute (1171 Mannesröti, P.N.), W., 22 E., am Haus Nr. 9 581,36 m. Gehörte der Pfarrei Ravensburg und Weissenau. Meuschen, W., 8 E.; weissenauisch. Meuschenmoos (1143 Oeschinmosen, 13. Jahrh. Eschinmos, mundartlich meischom., P.N. ?), W., 32 E., am Haus Nr. 93 594 m; altweingartisch. Neuhaus, Ss., 6 E. Ottershofen (1274 Otakershoven, mundartlich ötarsh., P.N. Ottacker), W., 37 E.; Kapelle. Die Serren von Oberhofen vergleichen sich 1274 mit dem Kloster Weissenau wegen Besitzungen daselbst. War waldburg-wolfeggisch und weingartisch. 1355 erhielt Weissenau den Zehnten daselbst von Truchseß Eberhard. Ritteln (\*1090 Ruthelum, Rüttelon, 1222 Rutilon, P.N. ?), W., 62 E., am Gasthaus zum Wilden Mann 594 m; altweingartisch. 1230 ein weingartischer Maier von Ritteln. Rößler, S., 10 E. Gehörte Ravensburg. Schleiferhaus, S., 7 E. Schreggsberg, W., 39 E.; waldburg-wolfeggisch. Sigmarshofen (1276 Sigmarshove), W., 25 E.; altweingartisch und österreichisches Lehen. Kapelle (Höhermarke 562,77 m). Abg. Burg; Ortsadelige sind genannt in den Jahren 1257 und 1276; sie zogen im 14. Jahrh. nach Ravensburg. Die Burg war 1501 im Besitz der Göldeich, die sich in der Folge von Sigmarshofen benannten; von wernerisches Hofgut von 62 ha. Solbach (Hinter-), W., 19 E.; weingartisch. Staig, W., 15 E. Abg. Weihburg. Tannacker, Ss., 9 E. Gehörte den Göldeich; ebenio Tobel, S., 7 E. Wallenhaus, Ss., 4 E.; weissenauisch.

11. Hasenweiler (1171. 1241 Hasenwillare, P.N. oder von Hasen), kath. Pfarrdorf, 234 E., am Kirchturm 588 m; 15 km nordwestl. von Ravensburg; Postagentur mit Telegr. und Sp. Am Hang des Rotachtals (561 m) gelegen. Die kath. Kirche zu „Mariä Geburt“ 1758 umgestaltet; Turm alt, geht ins Achte über. Gottesaderkapelle (1681 eingeweiht), mit Holzdecke, an welcher im 17. Jahrh. die sog. 7 Fußfälle Christi gemalt sind; spätgotische Figuren. — Abg. Burg bei der Kirche (weitere s. u.). Ortsadel im 12. und 13. Jahrhundert (Wappen: der schmalegg-winterfettische Doppelhaken). Alter Weissenauer Besitz. Durch verschiedene Hände 1399 an die Gremlich gekommen, wurde Hasenweiler 1601 von Weingarten erkauft. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt; 1353 vergeben sie die Gremlich. — Parz.: Duchmühle, S., 9 E.; weingartisch. Buggenhäusen (\*1269 Bukinhusen, 1286 Buggenhusen, P.N. Bucko), W., 41 E. Ortsadel 1269; dann weingartisch. Danketsweiler (\*11. Jahrh. Daneratwilar, 1171 Daneratiswilar, P.N. Danerät), kath. Pfw., 143 E., am Kirchturm 690 m. Kirche zum h. Joh. Baptist von 1696 ff., um 1875 renoviert; alte Holzskulpturen. Abg. Burg. Ortsadel 1145 bis 1496 (Wappen: Lilie im Schild und auf dem Helm); aber schon 1400 werden sie Bürger in Ravensburg und 1444 verkaufen sie Danketsweiler an das Seelhaus in Ravensburg, von welchem es 1649 an die Syrus und sofort an die Rebling kommt. Danketsweiler war 1275 Pfarrei, die 1353 der Ortsadel vergab. Eggwies, Ss., 5 E. Einhalde (\*1155 [unecht] Hunthalde, 13. Jahrh. Hunhaldun, mundartlich oihalde, Herkunft fraglich), S., 15 E.; altweingartisch. Gehörte mit Lochmühle, Zbad und Ziejen zur alten Grafschaft Heiligenberg. Esbach, !

am Haus Nr. 8 517 m. Heinrich von Spielberg trägt 1276 seine Eigengüter zu Allisreute dem Stifte in Konstanz zu Lehen auf; Allisreute gehörte päpstl. der geistlichen Präsenz Ravensburg. Altergarten (\*13. Jahrh. Egirdun, mundartl. gorgods, vielleicht ogerte, Brachland), H., 8 E.; altweihenauischer Hof, der von den Waldburg und Winterjetten kam. Hier ist geboren Johann Baptist Fischer, Professor der Theologie in Tübingen und Freiburg i. Br., 20. Jänner 1788 bis 1865 (Hd. 423). Annahäusern, H., 10 E. Bach (1276 ds rivo), H., 8 E.; 1276 Ortsadeliger. Gehört seit 1568 dem Kloster Weihenau. Wallersberg (\*13. Jahrh. Baldoltesberge, mundartl. baldöschb., P.N. Baldolt), W., 26 E. Billen (vielleicht zusammenhängend mit dem miles Gebizo, cogn. Billen, Dienstmann des Propsts von Weihenau um 1190), W., 16 E. mit Billenhaus, H., 7 E.; weihenauisch. Boschental, W., 15 E.; weingartisch. Boselberg, H., 11 E.; weihenauisch. Bössfeld, H., 5 E. Bruderhof, W., 21 E.; weingartisch-Buch (13. Jahrh. Heiligunbochun), W., 40 E., 516 m; salemisch (DM. I. 347?) weingartisch. Büchel, W., 14 E., am westl. Hof 571 m; weihenauisch. Dietenweiler (1278 Dietenwiler, P.N. Dieto), W., 15 E.; altweingartisch. Dulle W., 13 E.; weihenauisch. Dürre, H., 6 E., 675 m; waldburg-wolfeggisch. Dürrenast, W., 14 E., ehemals Österreich. Zollstätte. Edenwieden, H., 8 E. Eggenberg (1276 Egenunbere, mundartl. eg., P.N. Agino), W., 13 E. Edel 1356 weingartisch. Emmelhofen (\*1155 [unecht] Emelnhoven, 13. Jahrh. Emelnhoven, P.N.), W., 37 E. Abg. Burg; 1258 Ortsadel (Wappen: 3 Rosen am Stiel im Dreipaß). Von Emmelhofen benannten sich im 14. Jahrh. die Rosenharz. Der Ort kam seit 1356 von den Rosenharz nach und nach an Weingarten. Ergeten (s. Alt-E.), W., 13 E., im Weiler 546 m; weingartisch. Fahrhalden, H., 6 E. Felben (\*1155 [unecht] Velwon, 1307 Felben, Felbe, Weide), W., 23 E.; weingartisch, wie Fricker (seit 1482), H., mit Seher, H., 10 E. Graben, W., 4 E.; weihenauisch. Grabenbach, H., 5 E. Grub, W., 6 E. Gutmannshof (seit 1382), W., 22 E. Halden, H., 9 E.; weingartisch. Hargarten (\*1155 [unecht] Hargarten, 13. Jahrh. Harengarten, Hargartin, mundartl. härg., von häro, Flachs; häufiger Flurname), W., 57 E.; teils altweingartisch, teils waldburg-wolfeggisch. Hecht, W., 8 E. Hemmern, W., 11 E.; kam mit Hub 1560 von den Humpiß an Weingarten. Herben, H., 5 E. weihenauisch. Hinterberg, W., 12 E.; waldburg-wolfeggisch. Hinterhölzern, W., 7 E. Hinterreute, W., 35 E., im Weiler 519 m. Gehörte zur Präsenz Ravensburg. Dircher, W., 20 E.; landvogteilich. Hochholz, H., 3 E. Hochstätt, W., 10 E. Höhe, H., 6 E.; weingartisch. Hub (s. Hemmern), H., 12 E. Hütten, H., 2 E. Rosenhalden, W., 7 E. Ippenried (\*1155 [unecht] Ippenriet, 13. Jahrh. Ypunriet, P.N. Ippo), W., 30 E.; weingartisch. Kammerhof (1276 Chamberhof, 1278 Kamerhof), W., 35 E. Armenhaus für die Gesamtgemeinde seit 1827. Abg. Burg und Rähle, kam 1276 ff. an Weingarten. Kammersteig, W., 11 E. Keller, H., 4 E. Gehörte unter waldburg-wolfeggischer Herrschaft dem Spital Konstanz. Kerlenmoos (1283 Kerkelenmos, 13. Jahrh. Korvelummos, von der Pflanze kervel, cerefolium?), W., 31 E. Torfmoor 543 m; von Weingarten 1272 ff. erkauft. Kreuzenmoos, H., 7 E. Knäpling, H., 7 E. Gehörte der Präsenz Ravensburg. Knöbele, Hs., 1 E., wie Keller. Kosfeld (13. Jahrh. Kumenhusen?), mundartl. kof.), W., 41 E. Straßenkreuzung 677 m; altweingartisch. Ebenso Lachen (13. Jahrh. Lachus, mundartl. lächs, danach Lache, Pfüge), W., 23 E. Höhenmarke am Zigarrenladen 612,02 m. Landstrah, Hs., 12 E. Langenader, H., 6 E. Laubern, W., 13 E.; weingartisch.

tisch, weissenauisch und landvogteilich. Steinenbrud, *H.*, 8 *E.*; landvogteilich. Straß, *W.*, 24 *E.* War ravensburgisch. Tiergarten, *H.*, 5 *E.*; landvogteilich. Unterberg, *Hr.*, 10 *E.*; neuere Ansiedlung. Unterdiepoltshofen (i. Oberdiepoltshofen), *Hr.*, 15 *E.*, altweingartisch. Unterhof, *H.*, 5 *E.* Unterloch, *W.*, 25 *E.*; landvogteilich; ebenso Unterlupberg (i. Oberlupberg), *Hs.*, 8 *E.* Bodenweiler (1276 Vokkenwiler, *P.N.*), *Hr.*, 16 *E.* War schmaleggisch, alemisch und ravensburgisch. Weiler (\*1155 [unecht], 1250 Wilar), *W.*, 209 *E.* Kapelle zur Mutter Gottes (459 m); weingartisch und landvogteilich (i. o. Berg). Wurzenmaier, *H.*, 6 *E.*, altweingartisch. Ziegelhütte, *H.*, 16 *E.* Zuberger (mundartl. zub.), *H.*, 13 *E.*, landvogteilich.

**5. Blizenrente** (13. Jahrh. Blizinruti, \*1265 Bluzenruti, *P.N.*), kath. Pfarrdorf, 258 *E.*, am Kirchturm 573 m; 11,9 km nordnordwestl. von Ravensburg; Telegr.-Hilfsstelle. An dem Höhenzuge rechts der Schussen und an der Straße von Weingarten nach Altschaußen gelegen. Die kath. Kirche zum h. Laurentius aus einer gotischen Kapelle 1696 vergrößert. Turm alt, mit Staffelseibel. — Von 1274—82 ist ein Ortsadeliger erwähnt. Der Ort, ursprünglich welfisches Gebiet, kam allmählich an Weingarten, namentlich von den Herren der abgegangenen Bigenburg (1222. 1225 Bigenburg, 1240 Bienburc), Reichskämmerern, Stiftern der Deutschordenskommende Bigenburg, seit 1268 Altschaußen (St. Ang. 1886, Bef. Weil. 4), mit den Nistegen-Löwental zusammenhängend, sich fortsetzend in den Schmalegg (Wappen s. Ravensburg). Der Gatte der letzten Bigenburg verkaufte den Besitz 1404 an Weingarten. Früher Filial von Berg, seit 1696 Pfarrei. — Parz.: *V a i e n b a c h* (i. Vaien, Gde. Berg), *W.*, 127 *E.* Kam von den Fronhöfen an Weingarten. Buchsee (1278 Buchse, See im Buchenwald), *H.*, 8 *E.* Am gleichnamigen See; altweingartisch. *E h b* (1246 uz der Owe, 1278 Oewe, *Nuc*), *W.*, 43 *E.* Altweingartisch (und weissenauisch[?], *C.N.* XXIX. 121). *H ä g e* (1264 Hegi. Haag, Heden), *H.*, 10 *E.* Am Säckenweiher (Wasserspiegel 579 m); gehörte wohl zu der nahen Burg Bibersee (abg. \*13. Jahrh. Bibersei), mit Ortsadel 1299—1422, im 14. Jahrh. Bürger in Ravensburg (Wappen: aufgerichteter Biber); seit 1329 weingartisch. *M e h l a u s e n*, *W.*, 84 *E.*, Schussen 446 m. *O b e r s p r i n g e n* (13. Jahrh. Springunt, Ursprung kleiner Bäche[?]), *W.*, 14 *E.* Altweingartisch, doch hatte Ravensburg die Landeshoheit. *S t a i g* (13. Jahrh. Staige), *W.*, 241 *E.* Filialkapelle, gotisch, einfach; gotische Heiligenfiguren; altweingartisch; ebenso *S t a u d e n h o f*, *H.*, 7 *E.*, und *U n t e r s p r i n g e n* (i. Oberspringen), *W.*, 12 *E.*

**6. Bodnegg** (\*1219. 1275 Bodemege, hienach bodam, Boden in einer seiner vielen Bedeutungen), kath. Pfarrdorf, 93 *E.*, am Kirchturm 643 m; 10,9 km südöstl. von Ravensburg; Postagentur mit Telegr. u. Fsp. Auf dem gleichen Höhenzuge wie Waldburg gelegen. Die kath. Kirche zu St. Magnus und St. Ulrich aus dem 18. Jahrh., renoviert. — Abg. Burg, deren Besitzer schon im 14. Jahrh. in Ravensburg. Der Ort kam seit dem Anfang des 13. Jahrh. allmählich an Kloster Weissenau, dem die Kirche 1473 inkorporiert wurde. Nach 1508 wurde eine Kaplanei daneben errichtet. — Parz.: *M ä m m l e*, *H.*, 10 *E.*, Wiejenfläche 525 m. War landvogteilich. *N i g e n*, *Hs.*, 8 *E.* Gehörte unter waldburg-wolfeggischer Herrschaft der Pfarrkirche Ravensburg. *N i b e r b e r g*, *W.*, 21 *E.* Ein Hof kam von dem Pumpitz 1486 an Weissenau, ein anderer 1514 an Weingarten. *N i l l i s r e u t e* (1276 Alwigsruti, *P.N.* Alwig), *W.*, 13 *E.*

an die Landvogtei. — Parz.: Aich, H., 5 E., Wohnhaus Nr. 1 427 m. Wurde von den Grafen von Werdenberg 1286 Weihenau geschenkt. **Albach**, S. 30 E.; weihenauisch. **Bauren**, H., 11 E. Gehörte dem Frauenkloster Ravensburg. **Blaser** (Eigennamen in den Weing. Cod.), H., 14 E. Gehörte dem Spital Ravensburg. **Bottenreute** (\*13. Jahrh. Geileruti?), P.R. beiden Formen, s. auch Gornhofen), W., 45 E.; weihenauisch. **Bruggen**, S. 7 E. **Fidanzhofen** (\*1219. 1262 Vidanshoven, P.R. Fidantius), W., 50 E. Nam von den Welfen früh an Weihenau. **Ortsadel** 1216 und 1275. **Hildermos** (zu Feld?), W., 40 E. Höhenmarke am Gasthaus zum Deutschen Reich 580,52 m. Weihenauisch. **Hurt** (1172 Furte), W., 22 E.; altweihenauisch. **Gornhofen** (1171 Gailenhoven, 1275 Gailhofen, 1566 Gairnhofen, mundartl. goornh P.R. Geilo), kath. Pfw., 113 E. An der Kirche 543 m. Die kath. Kirche zu St. Barbara und Ottilia von 1746. Turm alt; die gewundene Treppe ins zweite Turmgeschloß in der Mauer ausgepart. **Ortsadel** 1241 und 1345. Den Ort veräußerte die Schenken von Schmalegg 1265 an Weihenau. Die Pfarrei ist 1171 genannt und kam 1265 ebenfalls an das Kloster. **Gutenfurt** (1262 Gutenfurt, g oder P.R. Guoto), W., 23 E.; weihenauisch; ebenso **Höllholz**, S. 7 E. **Höllberg**, S. 7 E. **Karrer** (\*1250. 1262 Brunnoltesberg, P.R. Brünolt), S. 7 E. Nam von den Löwental 1250 an Weihenau. **Kemmerlang** (1262 Kemernar 1277 Camernanch, P.R. ? und wang, Landflüß), W., 58 E. Einkünfte dahingegen 1277 von den Grafen zu Heiligenberg an die von Montfort über, s. weihenauisch. **Kögel** (\*13. Jahrh. Lengental, Besitzer Kögel), S. 12 E.; a weingartisch; am Haus Nr. 46 582 m. **Lachen** (\*1219 Lachen), W., 16 E. Wurde vom Kloster Salem vor 1219 an Weihenau verkauft. **Neuberg**, S. 8 E. **Oberhofen** (\*1219. 1222 Oberhofen), W., 230 E., Höhenmarke am Reichhaus 400,77 m; Kapelle zum h. Nikolaus von 1706. Gehörte zu den Stiftungsgütern von Weihenau, das 1256 von Berner Guisting von Raderach einverleibt erhielt; hatte 1244—1288 Ortsadel (Wappen: Lilie, auch auf dem Helm war später Sitz eines weihenauischen Amtes. (Ein weihenauisches, 1262 genannt Mittelhoven abg.) **Siechenhaus**, jetzt Armenhaus. **Obersulgen** (\*11. Oberesulgin, Obersulgun, 1171 Suligin, suloc, totig), W., 42 E. Höhenmarke am **Wirtshaus** 518,72 m; altweingartisch. **Ortsadel** 1171—1255. **Abg. Hof** **Christenschwärzach**, W., 29 E. Gehörte teilweise den Humpisch. **Striatach** (13. Jahrh. Strütach), S., 13 E.; altweingartisch. **Tennenmoos**, W., 39 E.; am Wohnhaus Nr. 100 495 m. Nam 1449 mit Bruggen (s. o.) von den Grafen von Montfort an Weihenau. **Teuringer** (P.R.), S., 8 E. **Torkenweiler** (\*11. Dorchewiler, 1241 Dorequwilare, Dorgwilare, P.R. Doring?), W., 77 E., Höhenmarke am Gasthaus zum Hirsch 450,89 m; **Ortsadel** 1186, Wohltäter von Weihenau, das den Ort von den Schmalegg vor 1241 erhielt. **Untereisbach**, W., 147 E. Am Gasthaus zum Adler 445 m; got. Kapelle, verändert; schöne Pietà von 15. Jahrh. Nam von den Grafen von Werdenberg 1309 an Weihenau. **Vordesolbach** (1262 Solbach, von sol, Schmutzlache?), S., 5 E.; altweihenauisch. **Waidenhofen** (\*1219 Weidenhoven, 1262 Waidenhoven?), W., 15 E. Gehörte zu dem von Kaiser Philipp an Weihenau vergabten St. Christina. **Weihertobel** (\*1186. \*1239 Wigurstobel, 1262 Wierstobel, wiwari, Weiber), W., 35 E. Höhenmarke am Haus Nr. 147 423,05 m; 1239 von den Schenken von Wintstetten an Weihenau geschenkt. **Weingartshof**, W. (teilw.), 64 E., am Gasthaus zur Traube 448 m; war österreichische Poststätte. **Weihenau** (\*1152 Owa 1161 Augia, 1214—75 Augia minor, parva, Scti. Petri, 1357 in der mündert

Lehrwangen, H. (1 Hof und 1 Ziegelei), 16 E.; waldburg-wolfeggisch.  
 Lempen, W., 17 E. Linden, W., 59 E. (Linden-) Loch (f. Lochen, Gde.  
 Ravensburg), Hs., 5 E. Gehörte der Pfarrkirche Ravensburg. Luß (13. Jahrh.  
 Lus, Lüs, mundartl. lus, von luz, Loos?), W., 15 E.; weingartisch. Ortsadelige  
 1276—1350 (Wappen: Hahnenrumpf, aus dem hinteren Schildrand hervorgehend;  
 Alberti I. 476). Mangenhäusle, Hs., 5 E., wie Keller. Mohrhaus (1277  
 Morhusen, nicht nhd. Moor, wofür Moos, sondern Mohr, wohl als P.N.), W., 31 E.  
 Truchsez Eberhard tritt 1277 sein Recht an den dortigen Zehnten an Weingarten ab.  
 Moos, Hs., 3 E. Mühlepassau (aus Mühlebachsau), H., 8 E.; weihenauisch.  
 Neuhaus (1275 Neutrideswiler [?], P.N.), H., 5 E. Oberaich, H., 5 E.; waldburg-  
 wolfeggisch. Oberwagenbach (1241. 1246 Wagenbach, mundartl. wögab, ver-  
 mutl. wäg, tiefe Stelle im Bach), W., 22 E. 1357 von den Waldburg an Weingarten  
 verkauft. Kapelle (579 m) neuestens umgebaut. Ortsadel 1241—1246, darunter der  
 Weingarter Kellermeister, spätere Abt Konrad von Wagenbach 1241 ff. Pfauen,  
 H., 8 E.; waldburg-wolfeggisch. Pfauenmoos (13. Jahrh. Pfawenus), H.,  
 7 E.; weingartisch und weihenauisch. Reichen, W., 16 E. Ram 1463 an  
 Weingarten. Roggenacker, H., 6 E.; weingartisch. Rosenharz (\*1274  
 Rösinhart, 1275 Rosenhartes, P.N.), W., 52 E. Höhentafel an der Brauerei  
 753,34 m. Abg. Burg, von der sich Rosenharz, auch Rappen v. R., später in Ravens-  
 burg, 1275 bis ins 15. Jahrh. schreiben (Wappen: 3 Rosen, Helmzier: Hahnenkopf),  
 1426 an die Montfort verkauft. Rothaidle, W., 34 E., Höhenmarke 684,85 m;  
 teilweise weingartisch. Salzbrunnen, H., 2 E. Schmidhäuser (13. Jahrh.  
 Hunthuser? 1276 Smidehuser), W., 29 E., am Haus Nr. 185 631 m; altweing-  
 artisch und österreich. Lehen. 1276 ist ein Adelige de Smidehuser genannt.  
 Schmitten (1276 curia dicta ad fabricam), H. (1 Hof und 1 Sägmühle), 13 E.;  
 altweingartisch. Schönberg (\*1155 [unecht] Schonenberch, 13. Jahrh. Scönen-  
 berg), W., 26 E. Torfmoor im „Weiher“ 563 m; altweingartisch. Schrading,  
 W., 13 E. Sommershub, H., 8 E.; weingartisch. Sonthäuser, H., 7 E.  
 Spinnenhirn, W., 12 E., am nördlichen Hof 547 m; seit 1588 weihenauisch.  
 Steinshaus, W., 16 E., am 1394 von Weihenau an Weingarten. Teichen  
 (Senkung), Hs., 10 E.; waldburg-wolfeggisch. Tal (1284 in dem Tal), W.,  
 17 E., vielleicht Oberthal, das im 13. Jahrh. weingartisch, später weihenauisch.  
 Tobel, W., 62 E. Unteraich, W., 10 E.; weihenauisch. Unterwagen-  
 bach, W., 28 E. Gehörte dem Kloster Langenau. Wagenperre, W., 3 E.  
 Weg (mundartl. wæg, von Weg?), H., 8 E. Weiher, H., 5 E. Seit 1411  
 weihenauisch. Widdach (1171. 1270 Widah, mundartl. wide), W., 8 E. 1171  
 Hainr de Widach in einer salemischen Urkunde; weingartisch. Widdum  
 (1275 curia dicta Wideme? — 1276 Waltherus de Dote?), W., 13 E.; weihen-  
 auisch. Winterröhr, H., 5 E. Gehörte den Humpiß. Wolmarshoven  
 (13. Jahrh. 1276 Wolmarshoven, P.N. Wolmar), W., 27 E.; altweingartisch.  
 7. Eschach (Ober-) (\*1090 Aschach, 1246 Aschac, mundartl. esch., hienach  
 wohl vom Fißch Asch), kath. Pfarrweiler, 55 E., an der Kirche 458 m 6,5 km südl.  
 von Ravensburg. An der Schwarzach und der Straße von Ravensburg nach  
 Tettnang gelegen. Die kath. Kirche zum h. Johannes Baptist um 1750, Tauf-  
 stein von 1630. Turm und wohl auch Chor alt. Die Kirche 1894 renoviert;  
 herrliche Plafondgemälde von Professor Gebh. Fugel (Archiv 1895, Nr. 7). —  
 Der Ort kam von den Herren von Löwental 1246 an Kloster Weihenau; die  
 schon 1172 genannte Pfarrkirche wird 1256 vom Grafen Hartmann von Grü-  
 ningen dem Kloster Weihenau geschenkt; die Hoheit aber kam in der Hauptsach-

liche Musik", unbekannter Meister; über dem Chorbogen „die triumphierende Kirche“, von Joh. A. Hafner aus Türlbeim 1743. Plafondgemälde im Schiff auf Leinwand in Öl von Karl Stauder aus Konstanz 1719. Große Orgel mit 48 Registern und 3160 Pfeifen. Großartiger Paramentenkasten in der Sakristei. Große Glocke von 103 $\frac{1}{2}$  Ztr. von Ernst aus Lindau 1753. Die Klostergebäude — seit 1892 Irrenanstalt — unter Abt Leop. Mauch (1704—1722) und unter Abt Anton Unold (1724—1765) errichtet von Franz Beer aus Weingarten. Klosterbau von 1708, Westflügel von 1717. 1145 stiftete hier Gebizo von Ravensburg, ein reicher söhneloser Dienstmann der Welfen, ein Prämonstratenserkloster, das vom Kloster Rot aus bepflanzt wurde und anfangs auch Nonnen hatte (s. Martinstal). Von den Welfen, Staufern und ihren Dienstleuten reich begabt, ca. 1250 aus einer Propstei zur Abtei erhoben, von Kaiser Rudolf unter anderem 1283 mit einer Reliquie vom h. Blute des Herrn beschenkt (das Blut von Maria Magdalen gesammelt, daher St. Magdalene 22. Juli Hauptfesttag), besaß Weihenau zuletzt 11 Dörfer, Weiler und Höfe, die aber sämtlich unter der hohen und teilweise unter niedriger Gerichtsbarkeit der Landvogtei standen. 1802 fiel das Kloster an Grafen von Sternberg-Manderscheid, deren Erben Württemberg die allodialen Besitzschaften Weihenau und Schussenried 1835 abkaufte. (Abg. Humolts — Adoltsheim 1152 ff. gen.) **Maria tal** (1172 und 1275 Meisuntale), B., 56 E. Abgeg. Frauenloß von Weihenau, lath. Kirche zu St. Maria, Kolofoaltäre, Gemälde auf Leinwand mit symbolischen Darstellungen, gotische Steinskulptur mit Maria im Ahrenkranz („Archiv“ 1905 Nr. 2). Hieher, in eine Stiftung Ortols von Weissenberg (Payer wurden die Nonnen, welche ursprünglich in Weihenau mit den Mönchen zusammen gelebt, noch unter dem ersten Propst von Weihenau verpflanzt, die Kirche zu Ehren der h. Maria und Nikolaus 1166 geweiht. Vgl. Diöz. Arch. von Schwaben, S. 48. **Mahlen** (\*1152 Heriwigeruti, \*1219 Herwigesruti, später nach Steph. Mahl benannt, dem als Führer im Bauernkriege sein Haus mit dem Vieh in einem Rind verbrannt wurde. Baumann, Alten, Oberschw. 152 ff. 247. Quell 498 ff.), S., 49 E.; altweihenauisch. **Schlöschchen** von 1742. Staatsdomäne von 57 ha. **Weingartshof**, B. (teilw. f. v.), 37 E.

**8. Esenhäusen** (\*12. Jahrh. Asehnusen, 1246 Aesenhäusen, 1275 Eisenhaus mundartl. Es., P. N.), lath. Pfarrdorf, mit Neuringgenburg, Hs., und Ringgenburg, S., 207 E., am Kirchturm 633 m; 18,9 km nordwestl. von Ravensburg. Im Anfang der Rotach unter der Ringgenburg (726 m) gelegen. Die lath. Kirche zum h. Martin 1761 fast ganz neu gebaut. Turm, nördl. am Chor, erhöht 1871. Gotische Skulpturen. — **Ortsadelige** 1246—1299 verchwägert mit Gebizo von Ravensburg, dem Stifter von Weihenau, nannte sich auch von Ringgenburg (s. u.; vgl. Frey, Schick, d. königl. Gutes 188 S. 198 ff.). Von ihnen kam Esenhäusen 1296 an den Deutschorden, von diesem, der nur Kirchensatz und Widdum behielt, 1363 an Weingarten. — **Varj.**: Frimmenweiler (\*11. Jahrh. Firmannswiler, 1281 Firmannswille P. N.), S., 10 E. Stiftung Gebinos von Fhrungen an Kloster Petershausen 1394 von Weihenau an Weingarten verkauft. **Häsenhaus** (\*1219 Hasenhäusen Hs., 11 E.; altweihenauisch. **Lengenweiler** (13. Jahrh. Lengiuwillare), B., 45 E. Kloster Weingarten erwarb Lengenweiler allmählich von den Königssegen u. a.; 3 Höfe besaßen die Karmeliter in Ravensburg. **Rassach** (\*1143 Nassaha, \*13. Jahrh. Nazzaha, Stelle mit Kesseln?), S., 10 E.; ging mit Esenhäusen heute (13. Jahrh. Rati, 1278 in der rati penes Rimisberge), S., 9 E. 1282 von den Herren von Ringgenburg als Lehen der Schenken von Schmalegg



Winterstetten an Kloster Weißenau. Rimmersberg (\*1152 Riuwinsperc, \*1219 Riwinsberg, 1278 Rimisberge, mundartlich rimesh., P.N.), W., 29 G.; etwa 700 m, See in der unteren Baidt 613 m; altweißenauisch. Ringgenburg, f. o. (\*1222 Rinechenburg, 1245 Ringenburc; rinc = Ring, Ringwall, vergl. Minkenberg, Gde. Baiersbrunn, Freudenstadt). Hof bei der abg. Burg der Herren von Esenhauen, die bei diesem ehemaligen Ringwall im 13. Jahrh. die Ringgenburg bauten und sich danach benannten, sie aber schon 1206 dem Deutschorden überließen; noch 1361 war ein Hans von Ringgenburg Komtur in Altshausen (Wappen der Ritter von Ringgenburg: eine Burg im Schild und als Helmzier). Rommetsreute, S., 5 G. Notachmühle, S., 12 G. Kapelle mit gotischen Figuren; ging mit Esenhauen. Seefeld, S., 27 G. Wolfsbühl, W., 33 G., am Bohnhaus 632 m. Ziegelhütte, Sjr., 14 G.

9. Fronhofen (1171 Fronhove; frö, Herr), kath. Pfarrdorf, 122 G., am Kirchthurm 591 m; 14,1 km nordwestl. von Ravensburg. Am Feuertobelbach. Die kath. Kirche zu St. Konrad und St. Vincentius gotisch, 1733 verzapft. Zum romanisch, Untergeschoß tonnengewölbt; über der Erde Eingang ins zweite Geschoß. Glocke von 1680. — Trümmer der Burg Fronhofen, genannt unter den Erbgütern des Welfen Konrads des Heiligen, Bischofs von Konstanz († 978); Ortsadel von 1171 an, erst welfische, dann staufische Dienstmannen, die sich seit 1251 auch nach der Burg Königsegg nannten (Wappen: gewedter Schild, wie Königsegg). In Fronhofen hatte Weingarten früh Besitz; 1353 wird es filial von Berg genannt, hat aber bereits einen eigenen Leutpriester; 1508 ist es eigene Pfarrei, aber Weingarten inkorporiert. — Parg.: Balmbühl, S., 4 G.; weingartisch. Egg (\*1219 in Ekke), S., 10 G. Gehörte der Stiftsverwaltung Ravensburg. Einöde (\*1143 Einothe, 13. Jahrh. Einote), W., 14 G.; altweingartisch. Ergetsweiler (1192 Erchembolteswilare, 1262 Erkenbolteswiler, P.N. Erkambold), W., 52 G. 1219 ist Weißenau, später auch Weingarten dort begütert. 1276 verkauft Kloster Weißenau seinen Mansus dajelbst an Kloster Kreuzlingen. Feldmoos (1143 Feltmos; mos, Moor und Feld), W., 52 G.; altweingartisch; ebenso Fronreute (1278 Vronruthi, f. Fronhofen), S., 11 G. Fuhrthäusle, S., 6 G.; weingartisch. Geratsreute, W., 36 G. Abg. Burg, österreichisches Lehen, seit 1453 im Besitz der Antenreute in Ravensburg. Grünlingen (früher auch Wettburg), W., 22 G., seit 1422 weingartisch. Gundoltsreute (\*1143 Gundoltsriutin, 13. Jahrh. Gundoltesruti, \*13. Jahrh. Gundoltesruti, P.N. Gundolf oder Gundolt), S., 7 G.; altweingartisch. Hübschenberg, S., 15 G. Soll Sitz eines adeligen Geschlechtes (Hübschlin, Ravensburger Patrizier) gewesen sein. Korb (\*1143 Corbin, 13. Jahrh. Korbe; vermutlich gehorwe, sumpfige Stelle), S., 7 G.; altweingartisch. Ortsadel 1241—1340. Kalmishaus, W., 35 G. Kam seit 1382 an Weingarten. Müllebrenn (1300 Mülbronnen, 1354 Melibrunnen, Herkunft unsicher), W., 60 G. Seit 1300 und 1319 weingartisch. Obelhofen (ehemals Oberhofen(?)), S., 13 G.; weingartisch; ebenso Oberaichen, S., 9 G. Reute-Fronhofen (1251 Ruti, 1278 Ruthi prope Fronhoven), W., 104 G.; Telegr.-Stille; altweingartisch. Rieb (1219 in Riete), W., 34 G.; weingartisch und landvogteilich. Ruprechtsbrud (13. Jahrh. Rüprechtsbruge), W., 57 G.; altweingartisch. Schlupfen (1275 Sluffen, Wildschlupfe?), S., 5 G. Seit 1277 und 1434 weingartisch. Schredensee (\*1090 Sechensei, 13. Jahrhundert mehrfach Schekense, vermutlich P.N.), W., 40 G.; altweingartisch. Auf einer Insel im See soll ein Schloß gestanden sein. Steinishaus (1260 Stainhuse (?)), W., 18 G.

weingartisch und landvogteilich. Weiherhaus, Hs. 6 E.; rehlingisch. Wengen, H. 14 E. Wiefatsried (13. Jahrh. Willigarswinkel, P.N.), W. 19 E. mit Kapelle; altweingartisch. Wiefenhofen, W. 22 E.; weingartisch. Wiesenmann, W. 15 E.; landvogteilich. Wolfshühl, H. 9 E. — Wettenteut (1171 Bettelriuthie, \*13. Jahrh. Betelruti, P.N. Betelino), H. 18 E. Moorfläche 571 m; Forstamt; Staatsdomäne von 120 ha. Kapelle. Schloß, seit 1867 vom Oberförster bewohnt. Ortsadel 1171—1319; 1282 verkauft Maingo; von Tobel seiner Schwester Gertrud und deren Mann Jakob von Hermödorf seine Burg Bettelriuthie. Von den Ortsadeligen kam Wettenteut an Ravensburger Edle, 1590 an die Stadt, 1649 an die von Hrus und durch Heirat 1659 an die Rehling.

**10. Grünkraut** (\*1236 Grünechrat, 1269 Grönenerat), lath. Pfarrweiher, 59 E., an der Kirche 602 m; 5,9 km südöstl. von Ravensburg; Postagentur seit Telegr. und Rsp. Am Ursprung der Schergach und etwas rechts abseits der Landstraße von Ravensburg nach Wangen gelegen. Die lath. Kirche St. Gallus und St. Nikolaus 1685 bis auf Chor und Turm abgebrannt, im Jahr 1843 neu gebaut. Chor gotisch. Gewölbe ohne Schlusssteine. Glockenturm von 1685 und 1688. — Abg. Burg. Der Ort kam nach und nach an die Hunspeiß, 1560 an Kloster Weißenau. Grünkraut war schon 1236 Pfarrkirche, 1353 vergeben die Grafen von Montfort-Weingenz die Pfarrkirche, die später dem Kloster Weißenau inkorporiert wurde. — Parz.: Aichenbühl, W. 12 E., weingartisch; ebenso Arnedler (hinterer und vorderer), W. 15 E. Achenweiler (\*1155 Aelunwiler, \*13. Jahrh. Hetzlinwiler, Atzelenwiler, dabei 1230 Azilismule, P.N. Atzel), ev. Pfw. (Pfarrei 1898), 66 E.; ev. Bettsaal und Schulhaus, 1884 von Berner erbaut auf Wehenrieder Grund. Altweingartisch und salemisch. Wehenried, W. 12 E., am Schulhaus 613 m; weingartisch. Wommen, H. 6 E. Gehörte den Göldeich zu Ravensburg. Dachwinkel (Hoher Hof), W. 6 E. Dangrindeln (\*1155 [unecht] Grindelin, \*13. Jahrh. Grindeln; vermutl. grindel, Niegel, Schlagbaum o. ä. an der Umzäunung eines Tannentwals; vergl. Röthler, Gde. Schlier, S. 389, H. 9 E.; weingartisch. Emmelweiler (\*1219 Emillinwiler, P.N. Emilo), W. 33 E.; altweingartisch und weihenauisch. Englisreute (834 Engelbertsruti, \*13. Jahrh. Engelnisruti; Engilino, Abfärgung und Verkleinerungsform zu Engilbärt), W. 7 E. Von einem Engilpret 834 an Kloster St. Gallen vergabt, später weingartisch. Friedach (13. Jahrh. Friedhardeswiler, P.N.), W. 19 E., am Signalstein 609 m; altweingartisch; ebenso Gometzweiler (13. Jahrh. Gomarswiler, Gumarswiler, P.N.), W. 18 E. Abg. Notehuser (1275) zwischen Gometzweiler und Kammerhof. Gropach (\*1143 Crothebach, Crotebach, von Krote, Kröte?), W. 54 E.; altweingartisch. Armenhaus der Gemeinde Grünkraut Gruden (13. Jahrh. Gröhon), W. 22 E.; altweingartisch; wie Gullen (13. Jahrh. Gulenwiler, Gulon, P.N.), W. 55 E. Hotterloch (\*1219 Diatherholz, 1268 Dietersholz), H. 3 E. Seit 1267 weingartisch. Hübschenberg (1143 Hubichunbereh, \*13. Jahrh. Hübechunpere, mundartlich hilschab, P.N. Habicho), W. 14 E., am Haus Nr. 24 602 m. Wurde 1331 weingartisch. Jitendeuren (1244 Ütiaburon, 1262 Orenburen, mundartlich et., P.N.), W. 28 E.; altweihenauisch. Kam 1674 durch Tausch von Weißenau an Spital Ravensburg. Kenzler, H. 7 E.; weingartisch. Kleffen, W. 12 E. Gehörte der Bruderschaft Ravensburg. Knollengraben (\*13. Jahrh. Knollin, P.N.), W. 279 E.; Höhenmarke am Gasthaus zum Jah 54934 m. Kronhalden, W. 14 E. Erst 1805 erbaut. Liebenhofen (\*1219, 13. Jahrh.

Liebenhoven, P.N. Liebo), W., 110 E.; altweingartisch. 1257 verzieltet Weingarten auf seine Rechte an einen Hof daselbst; Hermann, genannt Wildemann, übergibt 1269 sein Gut Liebenhoven dem Kloster Daindt. 1269 ist ein Ortsadeliger genannt. Loch (1090 Lochum), W., 16 E.; weingartisch. Lochmühle, S., 8 E. Lungsee (\*1155 [unecht] Lunsee, 13. Jahrh. Lönse, mundartlich löng., altes län; Bedeutung fraglich), W., 10 E.; altweingartisch. Mayerhof, S., 7 E.; weingartisch. Menisreute (1171 Mannesröti, P.N.), W., 22 E., am Haus Nr. 9 581,36 m. Gehörte der Pfarrei Ravensburg und Weizenau. Meuschen, W., 8 E.; weizenauisch. Meuschenmoos (1143 Oeschinmosen, 13. Jahrh. Eschinmos, mundartlich meischem., P.N.?), W., 32 E., am Haus Nr. 93 504 m; altweingartisch. Neuhaus, Ss., 6 E. Ottershofen (1274 Otakershoven, mundartlich ötarsh., P.N. Ottacker), W., 37 E.; Kapelle. Die Herren von Oberhofen vergleichen sich 1274 mit dem Kloster Weizenau wegen Besitzungen daselbst. War waldburg-wolfeggisch und weingartisch. 1355 erhielt Weizenau den Zehnten daselbst von Truchseß Eberhard. Ritteln (\*1090 Ruthelum, Rüttelon, 1222 Rutilon, P.N.?), W., 62 E., am Gasthaus zum Wilden Mann 594 m; altweingartisch. 1230 ein weingartischer Maier von Ritteln. Rößler, S., 10 E. Gehörte Ravensburg. Schleiferhaus, S., 7 E. Schreggsberg, W., 39 E.; waldburg-wolfeggisch. Sigmarshofen (1276 Sigmarseshove), W., 25 E.; altweingartisch und österreichisches Lehen. Kapelle (Höhenmarie 562,77 m). Abg. Burg; Ortsadelige sind genannt in den Jahren 1257 und 1276; sie zogen im 14. Jahrh. nach Ravensburg. Die Burg war 1501 im Besitze der Gölberich, die sich in der Folge von Sigmarshofen benannten; von wernerisches Hofgut von 62 ha. Solbach (Hinter-), W., 19 E.; weingartisch. Staig, W., 15 E. Abg. Weiburg. Tannacker, Ss., 9 E. Gehörte den Gölberich; ebenso Tobel, S., 7 E. Wallenhaus, Ss., 4 E.; weizenauisch.

**11. Hasenweiler** (1171. 1241 Hasenwillare, P.N. oder von Hasen), kath. Pfarrdorf, 234 E., am Kirchturm 588 m; 15 km nordwestl. von Ravensburg; Postagentur mit Telegr. und Sp. Am Hang des Rotachtals (561 m) gelegen. Die kath. Kirche zu „Mariä Geburt“ 1758 umgestaltet; Turm alt, geht ins Ältere über. Gottesackerkapelle (1681 eingeweiht), mit Holzdecke, an welcher im 17. Jahrh. die sog. 7 Fußfälle Christi gemalt sind; spätgotische Figuren. — Abg. Burg bei der Kirche (weitere s. u.). Ortsadel im 12. und 13. Jahrhundert (Wappen: der Schmalegg-winterfettische Doppelhaken). Alter Weizenauer Besitz. Durch verschiedene Hände 1399 an die Gremlich gekommen, wurde Hasenweiler 1601 von Weingarten erkaufte. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt; 1353 vergeben sie die Gremlich. — Parz.: Buchmühle, S., 9 E.; weingartisch. Buggenhausen (\*1269 Bukinhusen, 1286 Buggenhusen, P.N. Bucko), W., 41 E. Ortsadel 1269; dann weingartisch. Danketsweiler (\*11. Jahrh. Danerawilar, 1171 Daneratiswilare, P.N. Danerät), kath. Pfw., 143 E., am Kirchturm 690 m. Kirche zum h. Joh. Baptist von 1696 ff., um 1875 renoviert; alte Holzskulpturen. Abg. Burg. Ortsadel 1145 bis 1496 (Wappen: Lilie im Schild und auf dem Helm); aber schon 1400 werden sie Bürger in Ravensburg und 1444 verkaufen sie Danketsweiler an das Seelhaus in Ravensburg, von welchem es 1649 an die Hrus und sofort an die Nehling kommt. Danketsweiler war 1275 Pfarrei, die 1353 der Ortsadel vergab. Eggwies, Ss., 5 E. Einhalten (\*1155 [unecht] Hunthalde, 13. Jahrh. Hunthaldun, mundartlich oihalde, Herkunft fraglich), S., 15 E.; altweingartisch. Gehörte mit Haslachmühle, Zbach und Sießen zur alten Grafschaft Heiligenberg. Esbach, Ss.,

weingartisch und landvogteilich. **Weiberhaus**, Ss., 6 E.; rehlingisch. **Wengen**, S., 14 E. **Wielatsried** (13. Jahrh. Willigarswinkil, P.N.), W., 19 E., mit Kapelle; altweingartisch. **Wicjenhofen**, W., 22 E.; weingartisch. **Wicjentaun**, W., 15 E.; landvogteilich. **Wolfsbühl**, S., 9 E. — **Wettenreute** (1171 Bettelnriuthie, \*13. Jahrh. Betelnruti, P.N. Betelino), S., 18 E. Moorfläche 571 m; Forstamt; Staatsdomäne von 120 ha. Kapelle. Schloß, seit 1847 vom Oberförster bewohnt. Ortsadel 1171—1319; 1282 verläuft Maingoz von Lobel seiner Schwester Gertrud und deren Mann Jakob von Hermsdorf seine Burg Bettelnriuti. Von den Ortsadeligen kam Wettenreute an Ravensburger Edle, 1590 an die Stadt, 1649 an die von Sgrus und durch Heirat 1659 an die Rehling.

**10. Grünfrant** (\*1236 Grünechrut, 1269 Grünencrut), kath. Pfarrweiler, 59 E., an der Kirche 602 m; 5,9 km südöstl. von Ravensburg; Postagentur mit Telegr. und Hsp. Am Ursprung der Scherzack und etwas rechts abseits der Landstraße von Ravensburg nach Wangen gelegen. Die kath. Kirche zu St. Gallus und St. Nikolaus 1685 bis auf Chor und Turm abgebrannt, Langhaus 1843 neu gebaut. Chor gotisch. Gewölbe ohne Schlußsteine. Gloden von 1685 und 1688. — Abg. Burg. Der Ort kam nach und nach an die Humpf, 1560 an Kloster Weißenau. Grünfrant war schon 1236 Pfarrort. 1253 vergeben die Grafen von Montfort-Bregenz die Pfarrkirche, die später dem Kloster Weißenau inkorporiert wurde. — Parz.: **Aichenbiod**, W., 12 E., weingartisch; ebenso **Arneder** (hinterer und vorderer), W., 15 E. **Aggenweiler** (\*1155 Acelunwiler, \*13. Jahrh. Hetzlinwiler, Atzelunwiler, dabei 1230 Azilismule, P.N. Atzel), ev. Pfw. (Pfarrei 1898), 68 E.; ev. Betfaal und Schulhaus, 1884 von Berner erbaut auf Wechenrieder Grund. Altweingartisch und jalemisch. **Wechenried**, W., 12 E., am Schulhaus 613 m; weingartisch. **Vommen**, S., 6 E. Gehörte den Höldeich zu Ravensburg. **Dachwinkel** (Hoher Hof), W., 6 E. **Dangrindel** (\*1155 [unecht] Grindel, \*13. Jahrh. Grindeln; vermutl. grindel, Niegel, Schlagbaum o. ä. an der Umzäunung eines Tannentaldes; vergl. Köhler, Gde. Schlier, S. 389, S., 9 E.; weingartisch. **Emmelweiler** (\*1219 Emilinwilare, P.N. Emilo), W., 33 E.; altweingartisch und weissenauisch. **Englisreute** (834 Engelbertisriuti, \*13. Jahrh. Engelinisruti; Engilino, Abfözung und Verkleinerungsform zu Engilbört), W., 7 E. Von einem Engilpret 834 an Kloster St. Gallen verpabt, später weingartisch. **Friedach** (13. Jahrh. Fridhardeswilare, P.N.), W., 19 E., am Signalstein 609 m; altweingartisch; ebenso **Gometsweiler** (13. Jahrh. Gomarswiler, Gumarswiler, P.N.), W., 18 E. Abg. Rotchuser (1275) zwischen Gometsweiler und Kammerhof. **Gropbach** (\*1143 Crothebach, Crotebach, von Krote, Kröte?), W., 54 E.; altweingartisch. **Armenhaus** der Gemeinde Grünfrant. **Gruben** (13. Jahrh. Gräbon), W., 22 E.; altweingartisch; wie **Gullen** (13. Jahrh. Gulenwilare, Gulon, P.N.?), W., 55 E. **Hotterloch** (\*1219 Dietherholz, 1268 Dietersholz), S., 3 E. Seit 1267 weingartisch. **Hübichenberg** (1143 Hubichumberch, \*13. Jahrh. Hübichunperc, mundartlich hibschöh., P.N. Hubicho), W., 14 E., am Haus Nr. 24 602 m. Wurde 1331 weingartisch. **Ittenbeuren** (1244 Ittinburon, 1262 Otenduren, mundartlich it., P.N.), W., 28 E.; altweissenauisch. Kam 1674 durch Lauich von Weißenau an Spital Ravensburg. **Menzler**, S., 7 E.; weingartisch. **Messien**, W., 12 E. Gehörte der Bruderschaft Ravensburg. **Mollengraben** (\*13. Jahrh. Knollin, P.N.?), W., 279 E.; Höhenmarke am Gasthaus zum Jaß 549,34 m. **Mronbalden**, W., 14 E. Erst 1805 erbaut. **Viebenhofen** (\*1219. 13. Jahrh.

Liebenhoven, P.N. Liebo), W., 110 E.; altweingartisch. 1257 verzichtet Weingarten auf seine Rechte an einen Hof daselbst; Hermann, genannt Wildemann, übergibt 1269 sein Gut Liebenhoven dem Kloster Waindt. 1269 ist ein Ortsadeliger genannt. Loch (1090 Lochum), W., 16 E.; weingartisch. Lochmühle, S., 8 E. Lungsee (\*1155 [unecht] Lunsee, 13. Jahrh. Lönse, mundartlich löng-, altes lön; Bedeutung fraglich), W., 10 E.; altweingartisch. Mayerhof, S., 7 E.; weingartisch. Menzente (1171 Mannesröti, P.N.), W., 22 E., am Haus Nr. 9 581,36 m. Gehörte der Pfarrei Ravensburg und Weissenau. Neujden, W., 8 E.; weissenauisch. Neujdenmoos (1143 Oeschinmosen, 13. Jahrh. Eschinmos, mundartlich meischom., P.N. ?), W., 32 E., am Haus Nr. 93 594 m; altweingartisch. Neuhaus, S., 6 E. Ottershofen (1274 Otakershoven, mundartlich ötarsh., P.N. Ottacker), W., 37 E.; Kapelle. Die Herren von Oberhofen vergleichen sich 1274 mit dem Kloster Weissenau wegen Besitzungen daselbst. War waldburg-wolfeggisch und weingartisch. 1355 erhielt Weissenau den Zehnten daselbst von Truchsez Eberhard. Ritteln (\*1090 Ruthelum, Rüttelon, 1222 Rutilon, P.N. ?), W., 62 E., am Gasthaus zum Wilden Mann 594 m; altweingartisch. 1230 ein weingartischer Maier von Ritteln. Rößler, S., 10 E. Gehörte Ravensburg. Schleiferhaus, S., 7 E. Schreggsberg, W., 39 E.; waldburg-wolfeggisch. Sigmarshofen (1276 Sigmarsshove), W., 25 E.; altweingartisch und österreichisches Lehen. Kapelle (Höhenmarke 562,77 m). Abg. Burg; Ortsadelige sind genannt in den Jahren 1257 und 1276; sie zogen im 14. Jahrh. nach Ravensburg. Die Burg war 1501 im Besitz der Gölberich, die sich in der Folge von Sigmarshofen benannten; von wernerisches Hofgut von 62 ha. Solbach (Hinter-), W., 19 E.; weingartisch. Staig, W., 15 E. Abg. Weihburg. Tannacker, S., 9 E. Gehörte den Gölberich; ebenso Tobel, S., 7 E. Wallenhaus, S., 4 E.; weissenauisch.

11. Hasenweiler (1171. 1241 Hasenwillare, P.N. oder von Hasen), kath. Pfarrdorf, 234 E., am Kirchturm 588 m; 15 km nordwestl. von Ravensburg; Postagentur mit Telegr. und Sp. Am Gang des Rotachtals (561 m) gelegen. Die kath. Kirche zu „Mariä Geburt“ 1758 umgestaltet; Turm alt, geht ins Achte über. Gottesackerkapelle (1681 eingeweiht), mit Holzdecke an welcher im 17. Jahrh. die sog. 7 Fußfälle Christi gemalt sind; spätgotische Figuren. — Abg. Burg bei der Kirche (weitere s. u.). Ortsadel im 12. und 13. Jahrhundert (Wappen: der schmalegg-winterfettische Doppelhaken). Alter Weissenauer Besitz. Durch verschiedene Hände 1399 an die Gremlich gekommen, wurde Hasenweiler 1601 von Weingarten erkauft. Die Pfarrei ist 1275 erstmals genannt; 1353 vergeben sie die Gremlich. — Parz.: Buchmühle, S., 9 E.; weingartisch. Buggenhäusen (\*1269 Bukinhusen, 1296 Buggenhusen, P.N. Bucko), W., 41 E. Ortsadel 1269; dann weingartisch. Danketsweiler (\*11. Jahrh. Daneratswilar, 1171 Daneratswilar, P.N. Danerät), kath. Pfl., 143 E., am Kirchturm 690 m. Kirche zum h. Joh. Baptist von 1696 ff., um 1875 renoviert; alte Holzskulpturen. Abg. Burg. Ortsadel 1145 bis 1496 (Wappen: Lilie im Schild und auf dem Helm); aber schon 1400 werden sie Bürger in Ravensburg und 1444 verkaufen sie Danketsweiler an das Seelhaus in Ravensburg, von welchem es 1649 an die Hrus und sofort an die Rehling kommt. Danketsweiler war 1275 Pfarrei, die 1353 der Ortsadel vergab. Eggwies, S., 5 E. Einhalten (\*1155 [unecht] Hunthalde, 13. Jahrh. Hnthaldu, mundartlich oihalde, Herkunft fraglich), S., 15 E.; altweingartisch. Gehörte mit Haslachmühle, Zbad und Sieben zur alten Grafschaft Heiligenberg. Esbach, S.,

S., 11 E.; altweingartisch. Vor 1268 war die Pfarrkirche zu Altdorf hier begütert.

14. **Schmallegg** (1171 Smalunegge), kath. Pfarrdorf, 147 E., am Rande von 568 m; 6,8 km nordwestl. von Ravensburg; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Hochfläche über dem tiefen Schmalegger Tobel (490 m) gelegen. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus 1861 im romanischen Stil neu erbaut. — Gegenüber der uralten Rinkenburg die Trümmer der Burg Schmallegg, mit Dienstmannen von ca. 1140 an, teilweise in bedeutenden Stellungen, Erben derer von Ringen- burg bei Egenhausen und von Veienburg, als Erben der Winterhütten (L. Waldsee) 1243 mit dem Schenkennamt des Herzogtums Schwaben betraut (Wappen: schwarzer Doppelhaken in Gold). Die Besizung Schmallegg lag schon 1274 an die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, 1418 an die Grafen von Ravensburg, die ein Amt hier hatte. Die Burg wurde 1647 von den Schweden verbrannt. — Parz.: Mich., S., 12 E. Aulwangen (1219 Algowane, 1274 Algenwane, mundartl. plw., Herkunft fraglich), W., 46 E. 1262 und 1274 Weißenau dort begütert; später gehörte es den Sirgenstein unter ravenburgischer Hoheit. Wäde (1262 Bachin), S., 8 E.; altweihenauisch. Gehörte später Ravensburg. Vernhofen, W., 32 E., 501 m. Ortsadel? Briel, S., 11 E. ravenburgisch. Brielhäusle, Hs., 2 E. Bronneisholz, S., 7 E. Wädelhäusle, Hs., 7 E. Burgmühle, Hs., 9 E.; Ahnweide 490 m. Battenmühle, S., 4 E. Tschau (1191 Ashowe, 1275 Ashowe, mundartl. s., von Nische?), W., 30 E. Kiliaikapelle (519 m) von Pavendorf zum h. Gallus, spätgotisches Wandtabernakel. Schöne gotische Holzstatue des h. Johannes aus der schwäbischen Schule 15. Jahrh., Prozessionskreuz gotisch. Kapelle früher (1191) Pfarrkirche, welche 1353 die Priorin des Klosters Löwental vergab, 1443 bis 1894 von Ravensburg aus versehen, seitdem mit Pavendorf verbunden. Funkenhausen (1262 Funkenhus, P.N.), S., 7 E.; altweihenauisch; 1288 gibt Burhard von Tobel seiner Gemahlin die Besizungen in Funkenhausen; Weißenau verkaufte es 1641 an Ravensburg. Gauner, W., 20 E.; war ravenburgisch. Geratsberg (\*1155 [unecht] Gerhartesberg, 13. Jahrh. Gerhardesberch, P.N.), W., 20 E.; altweingartisch. Gredenhof, S., 8 E. Von den Gred in Min benannt? Griengen, S., 6 E.; ravenburgisch. Hagenbach, W., 14 E. Hasenwinkel, W., 23 E. Hinterweihenried (\*1155 [unecht] Diezemannesberch, 13. Jahrh. Tiezemannesberch, P.N.), S., 7 E.; altweingartisch. Ortsadel 1263. Hochstätt, S., 8 E. Hübscher, W., 19 E. Höhenmarte am Wohnhaus 513,63 m. Jägerhaus, Hs., 2 E. Krehenhof, S., 8 E. Käßler, S., 11 E. Luß (J. Luß, Gde. Bodnegg), Hs., 5 E. Maden, S., 8 E., am Signalstein 528 m; weihenauisch. Mühlfteig, S., 5 E. Reffenbach (1280 Näsilbach; Kessel? vergl. Reffenreben, Gde. Weingarten), W., 28 E., am Signalstein Bergösch 567 m; teilweise ravenburgisch. Besizungen daselbst kamen 1280 an das Stift Konstanz. Restbühl, S., 8 E. Neuaulwangen, S., 4 E. 1834 entstanden. Neuhagenbach, S., 8 E. Oberhagenbach, S., 6 E. Obermedenhof, S., 11 E. Ofatreute (1219 Okarteruti, 1262 Ogarteruti, mundartl. ögotr., P.N.), S., 3 E. Schlegel, W., 22 E. Gasthaus zum Anker 535 m. Schmuder, S., 3 E. Schwarzensteig, Hs., 8 E. ehem. „Schlöhle“. Sturmtobel, Hs., 5 E. Trugenweiler (875 Thruoanteswilare, \*879 Druanteswilare, 1262 Tronswilir, mundartl. truz., vermutl. P.N. Druant), W., 39 E. Von König Ludwig dem Deutschen als Reichsgut verchenkt; Ortsadel im 12. und 13. Jahrh., dann weihenauisch. Besizungen daselbst erhielt 1280

das Stift Konstanz. Untermeckenhof, S., 8 G. Unterwaldhauen (1262 Walthusen), W., 38 G. War teilweise weingartisch. Unterwolfsberg, S., 10 G. Vorderweihenried (s. Hinterweihenried), W., 23 G.; altweingartisch; auf dem Signalstein „Bühl“ 535 m. Wippenreute (13. Jahrh. Wipuaruti, P.N. Wipol), W., 72 G.; altweingartisch und ravensburgisch. Wolfsberg (1278 Wolfesperch, wahrscheinlich P.N.), W., 26 G. Zinsländer, S., 4 G. Ehem. „Zum Leder“.

**15. Taldorf** (1191 Taldorf), kath. Pfarrdorf, 121 G. Höhenmarke am Schulhaus 477,26 m; 10,2 km südwestl. von Ravensburg. In einem Seitental des Rotbachtals. Die kath. Kirche zum h. Petrus von 1746, verlängert 1872. Turm und Chor älter. Romanisches Prozessionskreuz. Große Glocke von 1748. — Taldorf, das 1191 und 1263 in Beziehungen zu Salem, kam von den Montfort über die Wegelin von Ravensburg 1434 ff. an Weihenau. Die Pfarrkirche, 1263 bestehend und 1353 vom Abt von Isen vergeben, kam mit dem Patronat 1435 an Weihenau, dem sie 1473 inkorporiert wurde. Eingepfarrt ist hier die badijche Enklave Adelsreute, altjalemisch. Taldorf ist wohl die Heimat des 1706 „zu Thalendorf am Bodensee“ geborenen Kupferstechers und Radierers Joseph Wagner († München 1780; Seubert, Künstlerlex. III. 543). — Parz.: Albersfeld, W., 25 G.; weihenauisch. Alberskirch (\*1276 Albirskirche, 1277 Alberskirche, P.N. Albheri), W., 34 G. Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes, wohl aus dem 14. Jahrh.; Prozessionskreuz aus dem 16. Jahrh.; 1353 als Pfarrkirche genannt, aber mit nur 7 Wohnstätten; vergeben wurde sie von den Sälzli zu Ravensburg; 1473 wurde sie dem Kloster Weihenau inkorporiert. Noch 1576 ist Alberskirch Pfarrkirche, 1744 bereits Filial von Taldorf. Schmaleggisch, jalemisch, weihenauisch. Bavendorf (ca. 1150 Bafindorf, mundartl. Bäf., Böh., P.N. Bäfö), kath. Pfw., 198 G., Höhenmarke am Rathaus 506,71 m; Telegr.-Stiftelle. Kath. Kirche zum h. Kolumban 1737, 1863 renoviert; spätgotische Holzfigur Christus mit der Dornenkrone. Ev. Kirche von 1887. Ortsadel 1172—1283. Altweingartisch und weihenauisch. Weihenau erwarb sich 1259 dajelbst Besitz von Ritter Heinrich von Ebersberg. Der Ort kam über die Humpiß 1513 an das Spital Ravensburg, daher Sitz eines ravensburgischen Amts. Pfarrei 1832. Vergle., W., 33 G.; weihenauisch. Wonhausen (1128 Biunhusin, mundartl. bōsh., Herlunft unsicher), W., 12 G.; ravensburgisch. Dürnast, W., 56 G., am Gasthaus 505 m; gab einem österreichischen Landvogteiant den Namen. Eggartskirch (1275 Eggehartskilch, P.N. Ekehart), kath. Pfw., 49 G., am Kirchturm 524 m. Die kath. Kirche zum h. Zsidor gotisch, verändert. Prozessionskreuz Renaissance, Glocke von 1483. Ortsadel von 1175—1317. Ortsherren waren Ravensburg u. a. Die 1275 bestehende Pfarrkirche vergaben 1353 die von Schmalegg (die Pfarrei zählte damals nur 3 Wohnstätten). Erbenweiler (\*1219 Herbinwilare, 1262 Erbenwiler, P.N. Erbo), W., 30 G.; altweihenauisch und jalemisch. Etmannschmid (\*1180 Hezmannismitten, 1262 Hezemannsmitun, Schmiede und P.N. Hetzmann), S., 7 G.; altweihenauisch; abg. Kapelle. Herrgottsfeld (1219 Hergersvelt, 1262 Hergersvelt, mundartl. jergazf., P.N.), S., 6 G.; altweihenauisch; ebenso Hotterloch (1262 Dietersholz), S., 11 G., am Wohnhaus 494 m. Hütten, S., 9 G. Klöden (\*1178 Wartperc, 1263 Wartberg; Berg mit Warte oder P.N.), W., 25 G.; altjalemisch. Meigsweiler (\*1219 Meinboltswilare, 1262 Meinboltswiler, P.N. Meinbolt), W., 21 G., am Haus Nr. 2 457 m; altweihenauisch. Ortsadelige im 13. Jahrh.? Oberweiler.

h., 11 E.; altweingartisch. Vor 1268 war die Pfarrkirche zu Altdorf hier begütert.

14. **Schmalegg** (1171 Smalunegge), kath. Pfarrdorf, 147 E., am Kirchturm 568 m; 6,8 km nordwestl. von Ravensburg; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Hochfläche über dem tiefen Schmalegger Tobel (490 m) gelegen. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus 1861 im romanischen Stil neu erbaut. — Gegenüber der uralten Rintenburg die Trümmer der Burg Schmalegg, mit Dienstmannenadel von ca. 1140 an, teilweise in bedeutenden Stellungen, Erben derer von Ringenburg bei Ejenhausen und von Weienburg, als Erben der Winterstetten (i. d. N. Walbjec) 1243 mit dem Schenkennamt des Herzogtums Schwaben betraut: (Wappen: schwarzer Doppelhafen in Gold). Die Besitzung Schmalegg kam schon 1274 an die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, 1413 an die Stadt Ravensburg, die ein Amt hier hatte. Die Burg wurde 1647 von den Schweden verbrannt. — Parz.: Aich, h., 12 E. Aulwangen (1219 Algewanc. 1262 Algenwanc, mundartl. plw., Herkunft fraglich), W., 46 E. 1262 und 1274 ist Weienau dort begütert; später gehörte es den Sirgenstein unter ravensburgischer Hoheit. Väche (1262 Bachiu), h., 8 E.; altweienauisch. Gehörte später Ravensburg. Vernhofen, W., 32 E., 501 m. Ortsadel? Priel, h., 11 E.; ravensburgisch. Prielhäusle, h., 2 E. Bronnetsholz, h., 7 E. Büchelhäusle, h., 7 E. Burgmühle, h., 9 E.; Höheniveau 400 m. Puttenmühle, h., 4 E. Eschau (1191 Ashowe, 1275 Aschowe, mundartl. z., von Nische?), W., 30 E. Fiskalkapelle (519 m) von Rabendorf zum h. Gallus, spätgotisches Wandtabernakel. Schöne gotische Holzstatue des h. Johannes aus der schwäbischen Schule 15. Jahrh. Prozessionskreuz gotisch. Kapelle früher (1191) Pfarrkirche, welche 1353 die Priorin des Klosters Löwental vergab, 1443 bis 1894 von Ravensburg aus versehen, seitdem mit Rabendorf verbunden. Funkenhausen (1262 Funkenhus, P.N.), h., 7 E.; altweienauisch; 1283 gibt Eurfard von Tobel seiner Gemahlin die Besitzungen in Funkenhausen; Weienau verkaufte es 1641 an Ravensburg. Ganter, W., 20 E.; war ravensburgisch. Geratsberg (\*1155 [unecht] Gerhartesberg, 13. Jahrh. Gerhardesberch, P.N.), W., 29 E.; altweingartisch. Gredenhof, h., 8 E. Von den Gred in Ulm benannt? Griengen, h., 6 E.; ravensburgisch. Hagenbach, W., 14 E. Hasenwinkel, W., 23 E. Hinterweienried (\*1155 [unecht] Diezemannesberch, 13. Jahrh. Tiezemannesberch, P.N.), h., 7 E.; altweingartisch. Ortsadel 1263. Hochstätt, h., 8 E. Hübjcher, W., 19 E., Höhenmarke am Wohnhaus 513,63 m. Jägerhaus, h., 2 E. Krebenhof, h., 8 E. Mübler, h., 11 E. Luß (i. Luß, Gde. Bodnegg), h., 5 E. Moden, h., 8 E., am Signalstein 528 m; weienauisch. Mühlsteig, h., 5 E. Reffenbach (1280 Näsilbach; Reffel? vergl. Reffenreben, Gde. Weingarten), W., 28 E., am Signalstein Bergösch 567 m; teilweise ravensburgisch. Besitzungen dajelbst kamen 1280 an das Stift Konstanz. Rejtbühl, h., 8 E. Neuaulwangen, h., 4 E., 1834 entstanden. Reuhagenbach, h., 8 E. Oberhagenbach, h., 6 E. Obermedenhof, h., 11 E. Okatreute (1219 Okarteruti, 1282 Okarteruti, mundartl. ögotr., P.N.), h., 3 E. Schlegel, W., 22 E., Gasthaus zum Anter 535 m. Schmucker, h., 3 E. Schwarzensteg, h., 8 E., ehem. „Schlöfle“. Sturmtobel, h., 5 E. Trugenweiler (875 Thruoanteswilare, \*879 Druanteswilare, 1262 Tronswilir, mundartl. truz., vermutl. P.N. Druant), W., 39 E. Von König Ludwig dem Deutschen als Reichsgut verschenkt; Ortsadel im 12. und 13. Jahrh., dann weienauisch. Besitzungen dajelbst erhielt 1280



das Stift Konstanz. Untermedenhof, S., 8 G. Unterwaldhauen (1262 Walthusen), W., 38 G. War teilweise weingärtlich. Unterwolfsberg, S., 10 G. Vorderweihenried (f. Hinterweihenried), W., 23 G.; altweingärtlich; auf dem Signalstein „Bühl“ 535 m. Wippenreute (13. Jahrh. Wipunrati, P.N. Wipol), W., 72 G.; altweingärtlich und ravensburgisch. Wolfberg (1278 Wolfesperch, wahrscheinlich P.N.), W., 26 G. Zinsländer, S., 4 G. Chem. „Zum Leder“.

**15. Taldorf** (1191 Taldort), kath. Pfarrdorf, 121 G., Höhenmarke am Schulhaus 477,26 m; 10,2 km südwestl. von Ravensburg. In einem Seitental des Rotbachtals. Die kath. Kirche zum h. Petrus von 1746, verlängert 1872. Turm und Chor älter. Romanisches Prozessionskreuz. Große Glocke von 1748. — Taldorf, das 1191 und 1263 in Beziehungen zu Salem, kam von den Montfort über die Wegelin von Ravensburg 1434 ff. an Weihenau. Die Pfarrkirche, 1263 bestehend und 1353 vom Abt von Zehn vergeben, kam mit dem Patronat 1435 an Weihenau, dem sie 1473 inorporiert wurde. Eingepfarrt ist hier die badische Enklave Adelsreute, altjalemisch. Taldorf ist wohl die Heimat des 1706 „zu Thalendorf am Bodensee“ geborenen Kupferwebers und Radierers Joseph Wagner († München 1750; Seubert, Künstlerlex. III. 543). — Parz.: Albersfeld, W., 25 G.; weihenauisch. Alberskirch (\*1276 Albirskirche, 1277 Alberskirche, P.N. Albheri), W., 54 G. Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes, wohl aus dem 14. Jahrh.; Prozessionskreuz aus dem 16. Jahrh.; 1353 als Pfarrkirche genannt, aber mit nur 7 Wohnstätten; vergeben wurde sie von den Sälzli zu Ravensburg; 1473 wurde sie dem Kloster Weihenau inorporiert. Noch 1576 ist Alberskirch Pfarrkirche, 1744 bereits Filial von Taldorf. Schmaleggisch, jalemisch, weihenauisch. Bavendorf (ca. 1150 Batindorf, mundartl. Bpf., Bpb., P.N. Bafö), kath. Pfw., 198 G., Höhenmarke am Rathaus 506,71 m; Telegr.-Hilfsstelle. Kath. Kirche zum h. Kolomban 1737, 1863 renoviert; spätgotische Holzfigur Christus mit der Dornenkrone. Ev. Kirche von 1887. Ortsadel 1172—1283. Altweingärtlich und weihenauisch. Weihenau erwarb sich 1259 daselbst Besitz von Ritter Heinrich von Ebersberg. Der Ort kam über die Humpih 1513 an das Spital Ravensburg, daher Sitz eines ravensburgischen Amts. Pfarrei 1832. Perle, W., 33 G.; weihenauisch. Bonhausen (1128 Binhusin, mundartl. böab., Herkunft unsicher), W., 12 G.; ravensburgisch. Dürnast, W., 56 G., am Gasthaus 505 m; gab einem österreichischen Landvogteiamt den Namen. Eggartskirch (1275 Eggehartskilch, P.N. Eckerhart), kath. Pfw., 49 G., am Kirchturm 524 m. Die kath. Kirche zum h. Jydor gotisch, verändert. Prozessionskreuz Renaissance, Glocke von 1483. Ortsadel von 1175—1317. Ortsherren waren Ravensburg u. a. Die 1275 bestehende Pfarrkirche vergaben 1353 die von Schmalegg (die Pfarrei zählte damals nur 3 Wohnstätten). Erbenweiler (\*1219 Herbinwilare, 1262 Erbenwiler, P.N. Erbo), W., 30 G.; altweihenauisch und jalemisch. Etmannsmid (\*1180 Hezmannsmitten, 1262 Hezemannmitten, Schmiede und P.N. Hetzmann), S., 7 G.; altweihenauisch; abg. Kapelle. Hergersfeld (1219 Hergersvelt, 1262 Hergersvelt, mundartl. jergzsf., P.N.), S., 6 G.; altweihenauisch; ebenso Potterloch (1262 Dietersholz), S., 11 G., am Wohnhaus 494 m. Hütten, S., 9 G. Klöcken (\*1178 Wartpere, 1263 Wartberg; Berg mit Warte oder P.N.), W., 25 G.; altjalemisch. Meyisweiler (\*1219 Meinboltswilare, 1262 Meinboltswiler, P.N. Meinbolt), W., 21 G., am Haus Nr. 2 457 m; altweihenauisch. Ortsadelige im 13. Jahrh.? Oberweiler

genannte Schenk Eberhard von Lanne (Altkam. C. A. Waldsee), welcher nach dem Aussterben der ihm vielleicht verwandten älteren Waldburg deren Besitz und Namensnachfolger wurde, auch von Kaiser Friedrich II. das Truchsessnamn erhielt, ist als der Stifter von drei Linien in seinem Hause: der Hohenlohe, Wartthanser und Waldburger, anzusehen (Wappen der Truchsesen von Waldburg: in Gold 3 schwarze Leoparden querrrechtshin übereinander; Helmzier: auf goldenem Kissen ein Pfaufederstranz. Baumann, Alg. II. 121; Hohenlohe, Sphrag. Aphor. 36). Nicht zu der Waldburger Familie gehörte, sondern wohl ein Herr von Regensberg war Eberhard, Bischof von Brixen, Erzbischof von Salzburg, 1200—1246 (N. D. Biogr. V. 337; Vochezer, Waldburg I, 33); wohl aber war von Waldburg Eberhard, Bischof von Konstanz, 1248—74. Er zieher Herzog Konradins u. (ebend. 542); weiterhin ragen in den durch die Teilung von 1429 entstandenen 3 Hauptlinien hervor: in der Jakobischen, Trauchburgischen, später auch Scheerischen und Trauchburgischen: Wilhelm d. S. (1470—1557); sein Sohn Otto (1514—73), Cardinal und Bischof zu Augsburg, Fürstpropst von Ellwangen; Wilhelms Enkel Gebhard (1517—1601), Erzbischof von Köln (Kosfen, Der kölnische Krieg; N. D. Biogr. VIII. 457); in der Eberhardischen oder Graf Sonnenbergischen Linie: Graf Otto von Sonnenberg, Bischof zu Konstanz 1474—91; Job. Tr. von Waldburg, Graf von Sonnenberg, zeichnete sich im Venezianer Krieg 1487 aus (Mann, Mar. I. 768); in der Georgischen, welche sich 1595 in die zwei Aste Wolfegg und Zeil teilte, worauf sich 1672 jene in Waldburg-Wolfegg und Waldburg-Waldsee, diese 1674 in Zeil-Zeil und Zeil-Wurzach spaltete: Georg III., der Bauernkrieg, geboren 1488, † 1531 (Vochezer 2, 422 ff.); Maximilian Willibald (1604—67), der Verteidiger der Stadt Konstanz gegen Horn 1633 und der Stadt Lindau gegen Wrangel 1647, 1650—67 Statthalter zu Amberg in der Oberpfalz; Joh. Jakob I. (1602—74). (Literatur: Vochezer, J., Geschichte des Hauses Waldburg, Rempten 1888, 1900, 1907.) Das Dorf Waldburg ist um 1570, dann im Dreißigjährigen Krieg fast ganz, endlich am 11. Mai 1724 halb abgebrannt. Es behauptete alte Holzgerechtigkeiten im Altdorfer Reichsforst, ein freies Gericht unter den Linden u. Patron der Pfarr- und Schulkirche: Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee. — Parg.: Appen (vermutl. P. N.), S., 7 E. Wadstuben, S., 5 E., am Wohnhaus 673 m. Die Quelle im 18. Jahrh. als Bad verwendet; waldburgisch. Banuried (1143 Barinrieth, 1278 Barnrieth, 1282 Barrieth, d. i. Barnriet, mundartlich bāris., wahrscheinlich P. N. Baro), W., 20 E.; altweingartisch. Paurenmühle (1610 zum Pauren), S., 7 E. Wetzels, S., 6 E. Wiafer, S., 16 E. Wiaunsee, W., 11 E.; waldburgisch. Dietenberg (1278 Dietenberch, P. N. Dieto), W., 43 E., am Signalstein „Morisbühl“ 718 m; altweingartisch. Edensbach, W., 150 E., Höhenmarke am Haus Nr. 29 665,80 m. War landvogteilich, waldburgisch und weingartisch. Egg, W., 27 E.; weingartisch. Ehrfen, S., 10 E. Nam 1357 von Waldburg an Weingarten. Ershaus, W., 11 E.; waldburgisch. Feld (Velde), W., 33 E. Landvogteilich und weingartisch. Forstenhausen, W., 8 E. Nam 1357 von Waldburg an Weingarten. Frankenberg, W., 21 E., Höhenmarke an der Kapelle 704,24 m; weingartisch. Frieder, S., 3 E. Fügelmühle (13. Jahrh. Lancrein), S., 4 E. 1352 verkaufte Truchseß Eberhard an Bürgermeister Heinrich Maierberger zu Ravensburg das untere und obere Gut zu Hudenberg (später „Hondenberg oder zum Lanckrain“ und „vom Berge“); seit Ende des 16. Jahrh.

Wies im Besitz der Familie Zügler als weingartisches Lehen. Züfänger bei Züglermühle, H., 4 E., und Züfänger bei Edensbach, H., 6 E.; weingartisch. Greut, W., 115 E.; landvogteilich. Hannover, W., 12 E., Höhenmarke am Schulhaus 671,81 m. Hecker, H., 2 E.; waldburgisch. Hinterwiddum, H., 7 E. Landvogteilich, früher der Pfarrei Waldburg gehörig. Hochrain, H., 7 E. Meisenweiler (13. Jahrh. Kesswiler, 1278 Kesswiler, mundartlich kēs., P.N.), W., 30 E.; altweingartisch. Anausenhaus, H., 2 E. Kohlhaus (13. Jahrh. Kolohus), H., 6 E. Mrottenbühl, H., 6 E. Maderhof, W., 12 E. Raierthal, W., 28 E. Neufel (früher Gehlisbrunnen, P.N.), H., 5 E. Seit 1613 weingartisch. Neuwaldburg, W., 42 E. 1829—42 entstanden. Niggel, H., 5 E. Ottolohen (13. Jahrh. Ottenlohen, P.N.), H., 7 E.; altweingartisch. Reute, H., 4 E. Erst 1831 entstanden. Ried, W., 22 E. Waldburgisch und weingartisch. Rotenburg, Hs., 4 E. Sausenwind, Hs., 3 E. Schafmaier (1275 Scashoven), W., 18 E. Ein Hof daselbst kam 1275 von Waldburg an Weingarten. Schleiße, W., 20 E. Sicheratsrente (13. Jahrh. Sigibrechtisrütli), H., 135 E., Höhenmarke am Armenhaus 667,37 m. Altweingartisch, waldburgisch und landvogteilich. Spehnen bei Edensbach, W., 15 E. Stöden, H., 3 E. Tannerholz, H., 9 E. Teuringer, H., 11 E. Voederwiddum, H., 12 E.; landvogteilich. Widmanusbrunn (13. Jahrh. Wigmannsbrunnen), H., 3 E. Vielleicht das weingartische Luerbrunnen des 13. Jahrh.



18. Weingarten (seit 1865 der einzige Name für a) Altdorf, \*1090 Altorf, \*1098, 1190 Altorf, mundartl. al., wahrscheinlich alt, b) Weingarten, \*11. 12. Jahrh. Winogarten, Wingarten), Stadt, 6443 E., am Hauptportal der Martinskirche 485 m und Höhentafel am Schulhaus 408,32 m; 3,6 km nordöstl. von Ravensburg; Bahnhöfe: Weingarten-Bahnhof und Weingarten-Stadt (Lokalbahn Aktiengesellschaft Münden), Postamt mit Telegr. und Sp.; Kameralamt, Forstamt, Bezirksnotariat; 2 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, weibliche gewerbliche Fortbildungsschule; 6 Ärzte, 2 Apotheken; Garaison. — Am Rande einer großen Weitung des Schuffentales. Die ehemalige

genannte Eberhard von Tanne (Alttann, O. A. Waldbsee), welcher nach dem Aussterben der ihm vielleicht verwandten älteren Waldburg deren Besitz und Namensnachfolger wurde, auch von Kaiser Friedrich II. das Truchsenamt erhielt, ist als der Stifter von drei Linien in seinem Hause: der Rohrdorfer, Warthausjer und Waldburger, anzusehen (Wappen der Truchsesen von Waldburg: in Gold 3 schwarze Leoparden querrechtshin übereinander; Helmzier: auf goldenem Nissen ein Pfaufederstrauf. Baumann, Allg. II. 121; Hohenlohe, Sphrag. Aphor. 36). Nicht zu der Waldburger Familie gehörte, sondern wohl ein Herr von Regensberg war Eberhard, Bischof von Brigen, Erzbischof von Salzburg, 1200—1246 (N. D. Biogr. V. 537; Vochezer, Waldburg 1, 33); wohl aber war von Waldburg Eberhard, Bischof von Konstanz, 1248—74, Erzieher Herzog Konrads zc. (ebend. 542); weiterhin ragen in den durch die Teilung von 1429 entstandenen 3 Hauptlinien hervor: in der Jakobischen, Trauchburgischen, später auch Scheerischen und Trauchburgischen: Wilhelm d. A. (1470—1557); sein Sohn Otto (1514—73), Kardinal und Bischof zu Augsburg, Fürstpropst von Ellwangen; Wilhelms Enkel Gebhard (1547—1601), Erzbischof von Köln (Loffen, Der kölnische Krieg; N. D. Biogr. VIII. 457); in der Eberhardischen oder Graf Sonnenbergischen Linie: Graf Otto von Sonnenberg, Bischof zu Konstanz 1474—91; Joh. Fr. von Waldburg, Graf von Sonnenberg, zeichnete sich im Benediger Krieg 1487 aus (Ulmann, Mag. I. 768); in der Georgischen, welche sich 1595 in die zwei Äste Wolfegg und Zeil teilte, worauf sich 1672 jene in Waldburg-Wolfegg und Waldburg-Waldbsee, diese 1674 in Zeil-Zeil und Zeil-Wurzach spaltete: Georg III., der Bauernjörg, geboren 1488, † 1531 (Vochezer 2, 422 ff.); Maximilian Willibald (1604—67), der Verteidiger der Stadt Konstanz gegen Horn 1633 und der Stadt Lindau gegen Wrangel 1647, 1650—67 Statthalter zu Amberg in der Oberpfalz; Joh. Jakob I. (1602—74). (Literatur: Vochezer, J. Geschichte des Hauses Waldburg, Kempten 1888, 1900, 1907.) Das Dorf Waldburg ist um 1570, dann im Dreißigjährigen Krieg fast ganz, endlich am 11. Mai 1724 halb abgebrannt. Es behauptete alte Holzgerechtigkeiten im Altdorfer Reichsforst, ein freies Gericht unter den Linden zc. Patron der Pfarr- und Schulstelle: Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldbsee. — Parz.: A p p e n (vermutl. P.N.), S., 7 E. W a d t u b e n. S., 5 E., am Wohnhaus 673 m. Die Quelle im 18. Jahrh. als Bad verwendet; waldburgisch. B a n n r i e d (1143 Barinrieth, 1278 Barnrieth, 1282 Barriet, d. i. Barnriet, mundartlich baria., wahrscheinlich P.N. Baro), W., 20 E.; altweingartisch. B a u r e n m ü h l e (1610 zum Fauren), S., 7 E. B e d e r s, S., 6 E. B l a s e r, S., 16 E. B l a u e n s e e, W., 11 E.; waldburgisch. D i e t e n b e r g (1278 Dietenberch, P.N. Dieto), W., 43 E., am Signalstein „Florisbühl“ 713 m; altweingartisch. E d e n s b a c h, W., 159 E., Höhenmarke am Haus Nr. 29 665,80 m. War landvogteilich, waldburgisch und weingartisch. E g g, W., 27 E.; weingartisch. E h r l e n, S., 10 E. Kam 1357 von Waldburg an Weingarten. E r s h a u s, W., 11 E.; waldburgisch. F e l d (Velde), W., 33 E. Landvogteilich und weingartisch. F o r s t e n h a u s e n, W., 8 E. Kam 1357 von Waldburg an Weingarten. F r a n k e n b e r g, W., 21 E., Höhenmarke an der Kapelle 704,34 m; weingartisch. F r i d e r, S., 3 E. F ü g l e s m ü h l e (13. Jahrh. Lancrein), S., 4 E. 1352 verkaufte Truchseß Eberhard an Bürgermeister Heinrich Maierberger zu Ravensburg das untere und obere Gut zu Gutenberg (später „Donberg oder zum Lantrain“ und „vom Berge“); seit Ende des 16. Jahrh.

welche der kurbairische Hofmaler Kosmas Damian Asam binnen 2 Jahren (laut Alford vom 3. Oktober 1718) gefertigt hat. Das prächtige Chorgitter von perspektivischer Wirkung von einem unbekanntem Meister in den Formen des Spätbarocks. Der Mittelteil stellt ein Kuppelgewölbe mit Laterne dar; in die Wölbungslinie sind ovale Öffnungen gebrochen, unter der Kuppel ein scheinbar tambourartiges Halbrund. In den Seitenteilen sind, von verzierten, mit schlanken Pilastern und oben mit Zwergarkaden besetzten Wandstreifen eingerahmt, mit Stichbogen reich überwölbte Hallen fingiert, deren Eingang je ein breiter und zwei schmälere Türbogen bilden, während ihre Seitenwände durch gedrehte Säulen belebt erscheinen. Das Ganze zeigt eine meisterhafte Durchführung des Entwurfes. Das Chorgestühl samt Orgel ist von dem Bildhauer Joseph Anton Feuchtmayer (1696—1770), später in Mimmehausen bei Salem ansässig, die Schreinerarbeit von dem Klosterschreiner Jos. Koch. Das Gestühl zählt 84 Stände und ist verhältnismäßig einfach, doch überaus fein behandelt. „An der Rückwand über gerollten Konsolen konvexe Pilaster mit wechselnder Verzierung, die sich von Schilden, Kränzen und Engelsköpfchen bis zu geistreich lebendigen Halbfiguren steigert. Die Felder sind schlicht und schon mit eingeleger Arbeit verziert, im Fries Fruchtschnüre. Schwach ausladendes, verkröpftes Gesims. In der Bekrönung über dem Sitze des Priors — wie auch über dem des Abtes — ein barock geschwungener Aufsatz mit einem von Engeln gehaltenen Schild. Weiterhin eine Balustrade mit Statuetten und Vasen.“ (Pfeiffer.) In der Mitte in reichem Gehäuse die Chororgel, 1739 von Joh. Gabler aus Ochsenhausen erstellt (3333 Pfeifen), von dem auch die berühmte große Orgel (6666 Pfeifen) 1737—1750 über der Vorhalle geschaffen wurde. Die Kanzel wurde 1765 von Fidel Sporer aus Altdorf-Weingarten aus Stuckmarmor erstellt und ist in üppigem Rokoko gehalten. Ein unten angehefteter, fast freischwebender Engel scheint die Kanzel zu tragen. Oben sind Engelkinder gruppiert mit den Attributen des h. Johannes des Täufers, in dessen Figur der Aufbau gipfelt. Die Altarbilder und Ölgemälde auf der Galerie von Julius Benso aus Genua (Anfang des 17. Jahrh.), Carlo Carlonae (1686—1776), Vincenzo Malo aus Genua, Samuel Hochstaaden und Nikolaus Rosendal aus Belgien, Amerighi de Caravaggio und eine Pietà von van Dyk. „Das Reliquiar des h. Blutes, aus vergoldetem Kupfer, ist eine Kopie des unter Abt Alphons II. 1736 aus echtem Gold gefertigten und mit Edelsteinen besetzten Prachtgefäßes, das selbst wieder eine Nachbildung des früheren von ca. 1200 stammenden gewesen war; die Formen sind romanisch: der noch ursprünglich gebohrte Bergkristall mit der Reliquie ist in einen oben rundbogigen, unten rechteckig schließenden Metallbehälter mit breiter, mit 2 echten Steinen und Glasflüssen gezielter Rahme eingelassen; von diesem Mittelgefäß gehen Kreuzarme aus, und ein kleines Kreuzchen mit noch gotischem Krucifixus krönt es.“ (Keppler.) Gloden: große Hofanna, 138 Pfr., mit Bildwerk, 1490 von Joh. Ernst von Stuttgart; zweite von 1519, dann 1484, 1578, 1747, 1748, 1788 und 1761. Das Klostergebäude, jetzt Kaserne, bildet drei Seiten eines Rechtecks mit erhöhten Eckpavillons; auf der Nordseite schließt die Kirche den freien Raum des Konventgartens ab. Das ganze Gebäude von Franz Beer aus Weizau; schon 1708 der Konventbau „gegen Morgen und Mittag“, 1717 Bau des Westflügels der Abtei. — Reste der alten, 1217 erbauten Kirche: ein Teil eines romanischen Westportals mit Schachbrettgesims und einer Mauer mit Rundbogenfries; daran stößt die Außenwand des einstigen südlichen Neben-

schiffes mit acht, jetzt zugemauerten Fensteröffnungen, ein Teil der südlichen Querschiffes bis zum Dach; an der Außenmauer des südlichen Schiffes noch Reste eines alten großen Wandgemäldes. An diese Mauer sich das alte Nonnensgebäude mit dem Kreuzgang, spätgotisch; an eine Ecke der nördlichen Ecke 1605. H. B. Im untern Stos des Nonnen (unter der Wohnung des Stadtpfarrers) der alte Kapitelsaal mit schön gewölbter spätgotischer Holzdecke, gerade gestützten Fenstern und steinernen Renaissanceportal. — Gottesaderkapelle zu St. Maria. 1714 von den 14 Nothelfern, ehemaliges Leprosenhaus. Die ev. Kirche 1879 von Weins erbaut in gotischem Stile. — Wappen: gebierter Schild mit



darauf in Gold auf grünem Berg ein natürlicher Nebstod; in 1 und 4 in Rot ein aufgerichteter Löwe, in 1 einen silbernen Schild mit dem 3 in den Vorderpranken haltend; in 2 und 3 ein aufgerichteter roter Löwe, in 2 einen roten mit silbernem Querbalken haltend. — In der Sage (Meier 336) zum Stammsitz der Welfen, gründete der Welfe Heinrich mit dem Wagen im Anfang des 10. Jahrh. ein Kloster, das von Anfang an zur Grablage der Welfen

war; seine Nachkommen verwandelten dieses um 1036 in ein Benediktiner Kloster, das 1053 abbrannte, worauf Welf III., Herzog von Kärnten, den Ort auf dem nahen Martinsberg ein Weingarten genanntes Kloster gründete. Von den Welfen, aber auch ihren Erben, den Staufnern, zuletzt noch von anderen, weithin reich begabt, 1248—53 nach einem Brand wieder aufgebaut, galt Weingarten für das reichste der schwäbischen Klöster. Auch literarische und künstlerische Tätigkeit ist beachtenswert; Gerh. Heilmann und Gabr. Vuellin, 1616—45 in Weingarten, werden mit Ehren erwähnt. Die Weingarter Liederhandschrift, jene ehrwürdige Vorgängerin des M. Codex, herausgegeben von F. Pfeiffer 1843, erhält dauernd das Klosterbibliothek (über diese vgl. Jahrb. 1837, S. 383 ff.). Als durch die deputationshauptschluß 1802 das Kloster den Fürsten von Nassau-Ober- und Niederrhein, nahm der Erbprinz, nachmalige König Wilhelm von Holland, das Kloster, es fiel aber schon 1806 an Württemberg, das ein Kameralamt, 1807 eine Landvogtei am Bodensee errichtete, auch 1811—15 Militär und ein Spital hier hatte. 1825 wurde das Kloster Sitz eines zweiten Staates und, als dieses nach Ochsenhausen verlegt war, 1868 Garde-Regiment 2. württembergischen Infanterieregiments. Das Jahr 1865 brachte, durch die Verlegung des Weingarten auch auf Altdorf übertragend, der Gesamtgemeinde die Stadt Altdorf, das früh dem großen Forst den Namen Altdorf gab, dessen Kirche zu der ersten Ausstattung des genannten Klosters gehörte, wurde durch die Hohenstaufen Reichsdorf mit einem kaiserlichen Mann, Sitz der kaiserlichen Landvogtei in Oberschwaben, auch Landtdorf genannt, ebenso an Herzog Leopold von Oesterreich 1379, an die Grafen von Waldburg 1415—96, an die Herren von Landau bis 1518, an die Ziegler bis 1527, wiederum an die Truchsesen 1529—41 verpfändet, dauernd österreichisch bis 1806. Die Landvogtei Altdorf, verwaltet durch ein Oberamt, das aus dem Landvogt (1644—1806 den Grafen von König), Landrichter, einem Rat, dem Rentmeister und dem Landtschreiber bestan-

in 15 Ämter, hatte auch in Altdorf eine von Lindau hieherverlegte Landgerichtsmalspätte. (Schneider, Das Kloster Weingarten und die Landvogtei, in W. Vjsh. IX. 1900, 421 ff.) 1806—10 war ein württembergisches Oberamt in Altdorf. — Von Weingarten und Altdorf stammen: Matthias Keller, Abt von Zeuzenstein in Österreich, † 11. Jan. 1596 (Heyd 456); Felician Schwab, Minorit, Musikschriftsteller 1630 ff. (Eubel 126); die Musiker Keiner: Jakob, Musikdirektor im Kloster Weingarten, Komponist, † 12. August 1806, und Ambros, Organist und Hofkapellmeister in Innsbruck, 7. Dez. 1604—72 (Hd. 562); Konrad Huber, Maler in Weissenhorn, 1752—1830 (Biographie von Holl, Augsburg 1890; Hoflees Döczyanarchiv 1890, 22. 24); Benedikt Wagemann, Arzt in Weingarten, dann Physikus in Ehingen, 22. April 1769—18., Dichter (Krauß, Schwäb. Lit. Gesch. 2, 155); Joseph Joachim von Schnizer, österreichischer Oberstleutnantssohn, Schlachten- und Bildnismaler, 19. März 1792—1870 (Hd. 603); Franz Jos. Sauterleute, Glasmaler in Nürnberg, 4. März 1793—1843 (Hd. 592); Andreas Alois Wiest, Oberamtsarztssohn, Oberjustizprokurator in Ulm. Landtagsabgeordneter, Vorkämpfer für die Befreiung von Grund und Boden, 13. Februar 1796—1861 (Hd. 687); Karl Krafft, Steuereommisfärsohn, Professor und Ephorus in Maulbronn, 23. April 1812—82 (Hd. 473); (Josef) Rast, Regens in Rottenburg, Urheber der sogen. Rottenburger Birren, 4. Sept. 1818—93. — Parz.: Weckers, Hs., 8 E. Deuringer, H., 6 E. Eggers, Hs., 12 E. Feligenhof, H., 9 E. Gallersberg, H., 13 E. Hähle, H., 10 E. Hinterachsen, H., 7 E. Meisterhof, H., 7 E. Oberfäge, Hs., 9 E. Ortliebs, Hs., 6 E. Schönedlad, Hs., 10 E. Schonisweiler, W., 13 E. Sterkshof, H., 7 E. Trauben, W., 26 E. Bierzechnothelfer (Spital), W., 67 E., an der Kapelle 449 m. Ehemaliges Leprosenhaus mit restaurierter Kapelle, als Krankenhaus 1821 ff. hergestellt, 1883 neu gebaut. Vorderachsen, H., 6 E. Weite, H., 10 E. Abg. Senn (1269 Senne) und folgende Burgen: eine auf dem Schloßberg; die Haslachburg (? s. O. M. Lettnang); Neuti, 1294 als Burg zu Ruti ob Altdorf vom Landvogt an Weingarten verkauft; Wildened (13. Jahrh. Wildenegge), Sitz der welfischen, dann staufischen Dienstleute, zuletzt ravensburgischen Bürger Wildemann (Indomitius; Wappen: 2 Schrägballen); Lanquart, noch in der Karte von Schwaben 1083 ff. Ruine Lanquert, vielleicht Sitz der Herren von Lancvat im 13. Jahrh., wovon das genannte Spital ehemals „Siechenhaus zur Landquart“ hieß (s. übrigens Alberti, Adels- und Wappenbuch I. 438). Nesselreben (\*1155 [unedt] Nezzilrebon, 1278 Neschilrebon, 13. Jahrh. Nesselreben; Nessel oder N. N. ? zu Rebe vergl. Weingarten), H., 9 E. Kapelle zum h. Wendelin von 1575; altweingartisch, jetzt Staatsdomäne. An Stelle der Klee meiste rei stand früher ein Hof Sulz oder quercus Sulz (1260 und 1274), Gerichtstätte des Landgerichts der Grafschaft Ravensburg.

19. **Wilhelmsdorf**, ev. Pfarrdorf, 1025 E.; am Saaleingang 619 m; 20,2 km nordwestl. von Ravensburg; Postamt mit Telegr. und Sp.; Bezirksnotariat, Arzt und Apotheke. Auf einem Moränenhügel im Pfrunger Ried. Ev. Betstättl., im Jahre 1828 erbaut. In der Nähe ein hübscher kleiner See (613 m), die Quelle der Rotach. - Der Gemeinde Korntal (O. M. Leonberg) wurde 1823 das der Hofkammer gehörige Lengenweiler Ried, 500 Morgen Ried und 1,5 Morgen Wald, überlassen und eine König Wilhelm zu Ehren benannte Kolonie angelegt, auch 1830 eine Filiale der Korntaler Kinderrettungsanstalt,

seit 1837 mit Taubstummenanstalt, errichtet. Anabereninstitut. Töchterinstitut von Thumm 1855. Selbständige Gemeinde 1846. 1832—64 bestand auch die Besserungsanstalt für entlassene weibliche Strafgefangene Lindenwald. Vgl. Aufsatz des Verfaßts in Wilhelmsdorf und Beschreibung der Friedländer bei Einweihung desselben am 24. Juli 1828; Kapff, Die württ. Brüdergemeinden Stortal und Wilhelmsdorf, 1839; Thumm, Gesch. der Gem. Wilhelmsdorf, Basel 1875. („Zieglerstift“, f. Nr. 11, Gde. Hafnweiler.)

**20. Wolfersweiler** (1219 Wolferswilare, P.N. Wolfger). Dorf (2 luth. und 1 ev. Geistlicher), 127 E., am nördlichen Ortsende 587 m; 9,4 km westl. von Ravensburg; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Hochebene links der Ach. Kirche und Schule in Wilhelmskirch. — War im 13. Jahrh. weingartisch und weihenauisch, später Mittelpunkt eines Landvogteiamts. — Parz.: Baumgart (13. Jahrh. Bongartum, Böngartum), W., 19 E. In der Kreuzstraße 607 m. 1257 kauft das Kloster Weingarten einen Hof dajelbst von den Rittern von Langenstein. Degenweiler (\*1155 [unecht] Tenzilawiler, 13. Jahrh. Tencinwillare, P.N. Denzo, Denzilo), W., 29 E.; altweingartisch. Dürfsuppen (1537 zu den düren suppen, scherzhafte Benennung des wenig ertragreichen Amosens), W., 10 E. Fronhof, S., 11 E. Gosselsweiler, W., 70 E., am Haus Nr. 18 594,33 m; gehörte dem Kloster Kreuzlingen. Grauenstein (13. Jahrh. Grauwstein), S., 10 E. Ortsadel 1238 und 1291. Hinterfcheneris, S., 7 E. Horgenzell (1179, 1192 Horguncella; horec, humpfig), luth. Pfw., 53 E. Am Kirchturm 618 m. Postagentur mit Telegr. und Hsp. Die luth. Kirche zur h. Ursula, Chor und Turm gotisch; letzterer mit Staffelgiebel. Spätgotische Skulptur: St. Anna selbdritt. Kam durch die Welfen an das Kloster Kreuzlingen, dem die schon 1276 bestehende Pfarrkirche inkorporiert war. Ortsadel 1904. Kramerhäusle, Ss., 2 E. Ludisreute, W., 11 E. Roggenmoos (\*1219 Rorigemose, 1235 Rorigemose; rōree, röhrig, schilfig), W., 36 E., an der Ortsstafel 520,99 m; altweihenauisch. Ortsadel 1235 bis 1287. Stöckereute, S., 4 E. Teufelsmühle, S., 5 E. Vorderfcheneris, S., 3 E. Wäldle, ev. Pfarrort 1801 (Wäldle-Winterbach), 53 E. Wart, W., 19 E. Weiherhof, S., 5 E. Wilhelmskirch (1219 Willenantschireche, 1262 Willandeskirche, 1275 Willendesküleh, 1566 Wilhelmsk., mundartlich wilmaskil, P.N. Willinant), luth. Pfw., 91 E. Höhenmarke am Gasthaus zur Wilhelmshöhe 553,24 m. Die luth. Kirche zu den Heiligen Johannes Baptift und Evangelist, aus gotischer Zeit, umgestaltet. Turm im Untergeschoß gewölbt. Schönes Prozessionskreuz, spätgotisch. Große Glocke von 1678. Ursprünglich weingartisch (noch 1352 vergab der Abt von Weingarten die Kirche), kam der Ort an die Ravensburger Bürger Brendlin, von diesen an die Montfort (1437), von diesen 1465 an Weihenau, dem die Kirche 1508 inkorporiert ist, von Weihenau 1651 an Kloster Fischingen in der Schweiz und von diesem 1693 an Kreuzlingen. Winterbach, W., 153 E., Höhenmarke am Gasthaus zum Adler 608,58 m. Allal von Horgenzell; die luth. Kirche zu den Heiligen Konrad und Ulrich vom Kloster Kreuzlingen 1729 erbaut. Sitz eines Ravensburger Amts. Ortsadel 1257 und 1264. Winterbach ist 1353 Pfarrort; die Kirche vergab damals der Abt von Weingarten (sie hatte nur noch 7 Wohnstätten); 1744 ist die Kirche mit der zu Horgenzell uniert.

**21. Wolpertswende** (\*1128 Wolvoldiswendli, 1275 Wolpotswendli, P.N. Wolbold?). luth. Pfarrdorf, 480 E., an der Ortsstafel 584 m; 14,6 km nördl. von



in 15 Ämter, hatte auch in Altdorf eine von Lindau hieherverlegte Landgerichts-  
malshütte. (Schneider, Das Kloster Weingarten und die Landvogtei, in W. Vjsb.  
IX. 1900, 421 ff.) 1806—10 war ein württembergisches Oberamt in Altdorf. —  
Von Weingarten und Altdorf stammen: Matthias Keller, Abt von Seusenstein in  
Esterreich, † 11. Jan. 1596 (Heyd 456); Felician Schwab, Minorit, Musikschrit-  
steller 1639 ff. (Eubel 125); die Musiker Keiner: Jakob, Musikdirektor im Kloster  
Weingarten, Komponist, † 12. August 1606, und Ambros, Organist und Hof-  
tabellemeister in Innsbruck, 7. Dez. 1604—72 (Hd. 562); Konrad Huber, Maler  
in Weissenhorn, 1752—1830 (Biographie von Holl, Augsburg 1890; Hofes  
Diözesanarchiv 1890, 22. 24); Benedikt Wagemann, Arzt in Weingarten,  
dann Physikus in Ehingen, 22. April 1769—18., Dichter (Krauß, Schwab.  
Lit. Geich. 2, 155); Joseph Joachim von Schnizer, österreichischer Oberst-  
leutnantssohn, Schlachten- und Bildnismaler, 19. März 1792—1870 (Hd. 603);  
Franz Jos. Sauterleute, Glasmaler in Nürnberg, 4. März 1793—1843 (Hd.  
582); Andreas Alois Wiest, Oberamtsarztssohn, Oberjustizprokurator in Ulm.  
Landtagsabgeordneter, Vorkämpfer für die Befreiung von Grund und Boden,  
13. Februar 1796—1861 (Hd. 687); Karl Krafft, Steuerkommissärssohn,  
Professor und Ephorus in Maulbronn, 23. April 1812—82 (Hd. 473); Joseph  
Mast, Regens in Rottenburg, Urheber der sogen. Rottenburger Wirren, 4. Sept.  
1818—93. — Parz.: Bechters, Hs., 8 E. Deuringer, Hs., 6 E.  
Eggers, Hs., 12 E. Feligenhof, Hs., 9 E. Gallersberg, Hs.,  
13 E. Gähnle, Hs., 10 E. Hinterrosen, Hs., 7 E. Meisterhof,  
Hs., 7 E. Oberfäge, Hs., 9 E. Ortliebs, Hs., 6 E. Schöned-  
tad, Hs., 10 E. Schönisweiler, W., 13 E. Sterks Hof, Hs., 7 E.  
Trauben, W., 26 E. Vierzehnothelfer (Spital), W., 67 E., an  
der Kapelle 449 m. Ehemaliges Leprosenhaus mit restaurierter Kapelle, als  
Krankenhaus 1821 ff. hergestellt, 1883 neu gebaut. Bordenrosen, Hs.,  
6 E. Welte, Hs., 10 E. Abg. Senn (1269 Senne) und folgende Burgen:  
eine auf dem Schloßberg; die Haslachburg (? s. O. A. Tettnang); Keuti, 1294  
als Burg zu Rüti ob Altdorf vom Landvogt an Weingarten verkauft; Wildened  
(13. Jahrh. Wildenegge), Sitz der welfischen, dann staufischen Dienstleute,  
zuletzt ravenburgischen Bürger Wildemann (Indomitus; Wappen: 2 Schräg-  
ballen); Lanquart, noch in der Karte von Schwaben 1093 ff. Ruine Lanquert,  
vielleicht Sitz der Herren von Lanquat im 13. Jahrh., wovon das genannte Spital  
ehemals „Siechenhaus zur Landquart“ hieß (s. übrigens Alberti, Adels- und  
Wappenbuch I. 438). Neissenreben (\*1155 [unedt] Nezzilrebon, 1278  
Neschilrebon, 13. Jahrh. Nesselreben; Neißel oder P. N.? zu Rebe vergl. Wein-  
garten), Hs., 9 E. Kapelle zum h. Wendelin von 1575; altweingartisch, jetzt  
Staatsdomäne. An Stelle der R e c e m e i s t e r e i stand früher ein Hof Sulz  
oder quercus Sulz (1260 und 1274), Gerichtsstätte des Landgerichts der Graf-  
schaft Ravensburg.

19. **Wilhelmsdorf**, ev. Pfarrdorf, 1025 E.; am Zaaleingang 619 m; 20,2 km  
nordwestl. von Ravensburg; Postamt mit Telegr. und Sp.; Bezirksnotariat,  
Arzt und Apotheke. Auf einem Moränenhügel im Pfrunger Nied. Ev. Bet-  
taal, im Jahre 1828 erbaut. In der Nähe ein hübscher kleiner See (613 m),  
die Quelle der Rotach. — Der Gemeinde Korntal (O. A. Leonberg) wurde 1823  
das der Hofkammer gehörige Lengenweiler Nied, 500 Morgen Nied und  
55 Morgen Wald, überlassen und eine König Wilhelm zu Ehren benannte  
Kolonie angelegt, auch 1830 eine Filiale der Korntaler Kindererrettungsanstalt,

(12. Jahrh. Forhse, 1278 Forse, \*13. Jahrh. Forchsei), W., 100 E. Weinartigisch; zwischen zwei städtischen Seen: Schreckensee und Gorsee. Waben, W., 27 E.; Spitalravensburgisch. Ziegelhütte, W., 18 E.

22. Zogenweiler (1258 Zogenwilar, 13. Jahrh. Zügenwiler, P.N. lat. Pfarrweiler, 57 E.; am Kirchturm 671 m; 11,5 km nordwestl. von Ravensburg; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Hochfläche links von der Rh. Die lat. Kirche zu St. Felix und St. Regula; Chor und Turm unten alt, letzterer 1875 erhöht. Langhaus 1831 erbaut. Sakristei tonnengewölbt. — Der Ort ist altweingartigisch; 1198 schenkte Konrad von Zuzdorf dem Kloster einen Hof dafelbst. Die Pfarrkirche bestand schon 1258. Rudolf Gremlich, Bürger in Pfullendorf, übertrug 1300 die Patronate über die Kirchen zu Kappel und Zogenweiler nebst der Vogtei dem Bisum Konstantz und empfing sie als Erblehen. 1331 empfing den Kirchenjah Johann von Nietheim als Lehen. Dessen Sohn verkaufte ihr 1431 an das Stift Markdorf, dem die Kirche 1440 inkorporiert wurde. — Parz.: Absenrente (1265 Abansun?), W., 18 E. War ravensburgisch. Adelmühle, S., 4 E. Beckenweiler, W., 18 E.; weingartigisch. Bettenweiler (alt Boteliniswilar), W., 115 E. Am Signalstein Berg 653 m. Ortsadel und salensischer Besitz 1243, später Spital und Karmeliter in Ravensburg zc. Blümelweiler (1264 Blienongeswilar, 1318 Blieningwiler), W., 30 E.; weingartigisch. 1264 schenkt Werner Huzo dem Kloster Weißenau sein Erbgut dafelbst und empfängt es als Lehen. Voscher, Hfr., 13 E. Fenkenmühle (vom Besitzer oder von Fenken, wilden Männern?), S., 32 E. Furt, W., 35 E.; ravensburgisch. Görtbild, W., 32 E.; landvogteilich. Hartobel, S., 9 E.; ravensburgisch. Kessler, S., unbewohnt. Klühstobel (1244 Chlaizintobel, 1245, 1246 Chlaizintobel, 1255 Clanzintobel, mundartl. gr.), S., 10 E. Ortsadel von 1245—1317 (Wappen: schräggestellte Leiter im Schild). Liebenreute (13. Jahrh. Lieberrati, P.N. Liebo), W., 19 E.; altweingartigisch. Locherhof, W., 12 E. Stiftungsverwaltung Ravensburg. Lust, W., 24. Rehmetzweiler (13. Jahrh. Nantildewilar, mundartl. nfm., P.N.), W., 48 E., altweingartigischer Besitz, später ravensburgisch. Markungsbereinigung i. Musterpläne, herausgeg. von dr. J. Strauß, II. 1868. Oberschoren, W., 12 E., am Signalstein Bahl 680 m. Stiftungsverwaltung Ravensburg. Oberwaldhausen (\*1143 Walthusen), W., 12 E.; altweingartigisch. Ringgenweiler (1260 Ringenwilar, 1275 Ringgenwiler), lat. Pfw., 141 E., am Kirchturm 645 m; Posthilfsstelle. Kath. Kirche zum h. Stephanus 1798, Turm und Chor alt. Gotische Wandtabernakel, gotische Statuen; schöner spätgotischer Altar. Kloster Petershausen erhielt hier Güter im 11. Jahrh. später (1234 und früher) auch Kloster Weingarten, das 1621 den Petershäuser Teil kaufte. Ortsadel 1274 bis 1359. Rätenbach, S., 6 E. Schwaben, W., 15 E. Schlotten, S., 10 E. Stiftungsverwaltung Ravensburg. Schwarzhäusle, S., 11 E. Unterschoren, S., 7 E. Stiftungsverwaltung Ravensburg. Wechselsweiler (1192 Wechselwilar, 1274 Wechselswiler, P.N.), W., 81 E., am Kirchturm 713 m und an dem prachtvollen Aussichtsturm beim Signal Schneckenwaid 732 m. Kapelle zur h. Anna. War weissenauisch und weingartigisch; schon 1102 Pfarrlich; die Pfarrkirche vergaben 1353 die Königssegg-Biendorf (?); 1508 ist sie dem Kloster Weingarten inkorporiert, 1835 mit Zogenweiler uniert.

23. Zuzdorf (1246 Zuzdorf, 1275 Zuzdorf, P.N. ?), lat. Pfarrdorf, 311 E., am Kirchturm 595 m; 18,3 km nordwestl. von Ravensburg; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Am Fuß des badischen Bergzuges „Hächter“ (am Weledere 533 m).

lotachtal. Die kath. Kirche zu St. Simon und St. Judas ursprünglich  
h, 1646 nach einem Brand erneuert und verändert. Turm alt, Unter-  
ß gewölbt. Gotische Statuen und Reliefs; 6 Messinggußleuchter. St. Leon-  
kavelle auf dem Gottesacker. Gotische Statuen von einem Altarwerk von  
— Abg. Burg, mit dem Ort am 17. September 1646 von der Höhen-  
r Besatzung verbrannt, 1823 abgebrochen. Ortsadel im 12. und  
jahrh. Zuhdorf kam über die Hornstein 1300 an die Gremlich, 1443  
e Stadt Ravensburg, 1649 ff. an die Hrus und Rehling. Als Pfarrei  
thdorf 1259 erstmals genannt; 1353 vergaben sie die Hornstein; 1508  
dem Spital zu Ravensburg inkorporiert. — Parg.: Kuhof, B.,  
bis 1846 zur badischen Gemeinde Illwangen gehörig; damals ab-  
en an Württemberg. Latten (13. Jahrh. Laton), B., 47 E.; all-  
artig. Wolfshalden, S., 6 E.



Puffen.

## 11. Oberamt Niedlingen.

Beschreibung des Oberamts Niedlingen. Herausgegeben von Memminger 1827. Kempter, Württemberg's kirchliche Anstaltenrümer S. 283—290. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 176 f. 47. 54. 60. 64. 64 f. 65. 72. 80. 114. 125. 128. 161. 163. 176. 190. 223. 255. 276. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1: 50 000 Bl. 40 Niedlingen, mit Begleitw. von D. Fraas 1888; 40 Saulhan, von dems. 1888; 41 Ehingen und 47 Biberach, von Quenstedt 1876. Schädler, Über die Höhlen des Württembergischen Alp (Württ. Jahrb. 1824) S. 330 f. A. Miller, Das Molassemeer in der Hohensteingegens (Schr. des Ver. f. Gesch. des Wobensf. 7. 1876). Frank, Über Torfbildung im Federsee (Jahresb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 43. 1887). J. Antkenberg, Die Nordgrenze des ehemaligen Weitzglaciers (ebd. 46. 1890). Pfizenmayer, Die neu entdeckte Höhle in Zwiefalten (Blätter des Schwäb. Albv. 4. 1892). Th. Engel, Geognost. Wegw. 2. Aufl. 1896 S. 398 f. Albr. Bend und Ed. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter 1900 ff. Über das Alter des Silvanatalks f. oben S. 46. Asten, Beiträge zur Kenntnis des schwäb. Diluviums (N. Jahrb. f. Miner. Geol. Ab. 14. 1901). W. Eugenhan, über die Entschlung der Talerweiterung der Donau bei Niedlingen (Monatschr. d. Württ. G. f. Baukunde 1903). Derj., Zur Talgeschichte der oberen Donau (Jahresb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 59. 1903). E. Miller, Aus dem Donantal (Blätter des Schwäb. Albv. 15. 1903). Wilh. Dietrich, Älteste Tannenschatte auf der Strecke Jannendingen—Nim (N. Jahrb. f. Mineral. Geol. Ab. 10. 1904). Alb. Jekner, über Berg und Tal durchs Oberamt Niedlingen (Blätter des Schwäb. Albv. 17. 1905). — Höhenbestimmungen nebst geognost. Bemerkungen: C. Regelmann in Württ. Jahrb. 1877. 1882. — Tiefe des Federsees u. s. f. Württ. Jahrb. 1825. Beschreibung der Donau: Verwaltungsber. der K. Minist. Abt. f. den Straßen- und Wasserbau 1887—89. 1893—95. Untersuchung des Federsees durch Hesserl: Schwäb. Anonit 1900 Nr. 270. 273. W. Galbsch, Die Morphometrie der europ. Seen (J. der Ges. f. Erdk. zu Berlin 1903) S. 622. — Meteorol. Beobachtungen. Niedlingen: Corr.-Bl. des Württ. Annon. Ber. 1844; Jahresb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 11. 1855. Gundersingen: Meteorol. Jahres. 1888. — A. Finsch, über das Vorkommen von *Tetrao totrix* in Württ. (Jahresb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 37. 1881). S. Schlichter, Einiges über *Anodonta mutabilis* im Federsee (ebd. 42. 1886).

Das Oberamt Niedlingen (429 qkm, 25 916 Einw., auf 1 qkm 60 Einw.) liegt zu beiden Seiten der Donau im Mündungsgebiet der Ostrach, Ranzach und Zwiefalter Aach. Der östliche Teil des Bezirks, der den Puffen und den Federsee umfaßt, gehört zum nördlichen Ober-

schwaben; der kleinere, westliche Abschnitt mit dem Lautschbuch schließt sich noch an die Schwäbische Alb.

Die Jura Tafel sinkt gegen Südosten ein und wird zuletzt von Süden her durch Tertiärschichten überlagert. Aber der Übergang ist ein ganz unmerklicher. Die Tertiärschichten nördlich der Donau schmiegen sich der Alb an und werden gemeinhin auch zu ihr gerechnet. Ein neuer Typus, die oberschwäbische Landschaft, erscheint erst mit den Moränenzügen, die bis über die Donau hinübergreifen, das Tertiär und den Jura gleichmäßig zu bedecken; nur die hochragende Scholle des Bussen, an dem sich der Eisstrom brach, ist frei geblieben. Die Grenze zwischen den beiden Landschaften deckt sich daher mit der Nordgrenze der Moränenablagerungen; sie zieht von Wisflingen und Langenenslingen (hochzollerische Enklave) dem Fuß des Andelfinger Bergs entlang nach Pflummern und von da längs dem Lautschbuch zur Donau bei Zell und Zwielfaldendorf.

1. Das Albgebiet. Von der Juraformation geht nur die jüngste Stufe zutage, der obere Weiße Jura mit seinen Felsenklippen und geschichteten Plattenklippen. Da es an tiefen Calcinschnitten fehlt, kommen die charakteristischen Formen des Juragesteins nicht recht zur Geltung; das ganze Gebiet stellt eine einförmige, von seichten Trodentälern nur wenig unterbrochene Hochfläche dar. Vereinzelt alttertiäre Reste in Gestalt von Bohnerztonen sind über die ganze Hochfläche verbreitet. Das geschlossene Tertiärgebiet beginnt erst im Südosten bei Friedingen und Upflamör. Obermiozäne Süßwasserfauna mit *Helix silvana* herrschen hier vor, sowohl nach der Mächtigkeit (109 m), wie nach der Flächenverbreitung; unterlagert sind sie von Mergeln, Kalken und Sanden, die ohne Zweifel der mittelmiozänen Meeresbildung angehören.

Die Jurahochfläche steigt im Nordwesten bei Itzenhausen bis 791 m an; ihre Hochpunkte halten sich durchweg über 750 m. Auch das Tertiärgebiet, das von der übrigen Hochfläche nur durch das trockene Friedinger Tal abgegliedert ist und einen langgestreckten Rücken von runderlichen Formen darstellt, erhebt sich bis 766 m und überragt das angrenzende Donautal um mehr als 200 m.

Das Tertiärgebiet ist, wie schon der Name Lautschbuch andeutet, dicht bewaldet. Um so mehr ist im Juragebiet der Wald zurückgedrängt, so daß sich doch nur eine Bewaldungsziffer von 45 % ergibt. Die Pflanzendecke trägt, auch auf dem Tertiärboden, noch ganz den Charakter der Alb. Den ursprünglichen Laubwäldern sind Nadelhölzer nur künstlich beigegeben. Auch die für die Alb so charakteristische Flora der sonnigen Halben (*Aster amellus*, *Anthericus*, *Libanotis montana*, *Cytisus nigricans* u. s. w.) ist gut vertreten; es fehlen nur die eigentlichen Felsenpflanzen aus Mangel an geeigneten Standorten.

Die Siedlungen bestehen fast ausschließlich aus Dörfern mit zum Teil großen Markungen, aber kleiner Einwohnerzahl. Im ganzen sind es 10 Dörfer, 1 Weiler und 4 Höfe; erst auf 6,2 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 3,2 qkm und 175 Einwohnern, auf 1 qkm nur 28 Einwohner.

2. Der Anteil am Alpenvorland. Über den größten Teil des Gebiets legt sich deckenförmig die Altmoräne her, ein buntes Gemenge von Kies, Sand und Lehm mit gekrümmten Geschieben der verschiedensten

Größe, häufig zu Konglomeraten verwittert, in einer mittleren Meereshöhe von etwa 600 m (560—640 m). Aus der Hülle von Moränen taucht aber eine mächtige Tertiärscholle empor; vom Gletscher umgeben, hat sie der Eisstrom in zwei Zungen gespalten und wird nun zu beiden Seiten von Moränen umflossen. Es ist der Bussen mit seiner nordöstlichen Fortsetzung (707 m). Die Tertiärschichten sind dieselben wie im Taatschbuch; obermächtigste Süßwasserfalle mit Schildkrötenresten und Säugetierzähnen herrschen vor und erreichen eine Mächtigkeit von 165 m.

Eine weitere Gliederung bewirken die Hohlformen, die teils durch das fließende Wasser, teils durch das Gletschereis hervorgebracht sind. Dazu gehört vor allem das Becken des Federsees, ein altes Jungendebden des Rietgletschers, noch zur Pfahlbauzeit in seiner ganzen Länge von mehr als 15 km und einer Breite bis zu 6 km von einem See ausgefüllt, den der südlich anstehende Wall der Jungmoränen bis zu einer Höhe von 583 m hoch. Nachdem die Seefläche allmählich bis auf 1095 ha zurückgegangen war, war sie in den Jahren 1787 und 1788 um 0,86 m und dann 1808/9 noch einmal um 1,15 m gefallen, so daß sie jetzt bei einer Meereshöhe von 578 m nur noch 248 ha beträgt. Das heutige Seebecken ist außerordentlich flach und geht durch Schlammablagerungen vollends rasch seinem Ende entgegen; die größte Tiefe betrug im Jahre 1827 noch 5 m, 1900 nur noch 2,4 m; die mittlere Tiefe berechnet sich auf 0,9 m, die mittlere Böschung auf nur 0,3%. Auf weite Strecken ist der See dermaßen flach, daß auch im flachsten Rachen kaum vorwärtszukommen ist, und bei niedrigem Wasserstand taucht vielfach der Schlammgrund empor.

Unter den Tälern nimmt das Donautal in jeder Beziehung den ersten Rang ein. Da die Moränen über den heutigen Donaulauf hinausgreifen, muß der Fluß während der vorletzten Vergletscherung, der diese Moränen angehören, nach Norden abgedrängt gewesen sein; wahrscheinlich von er nördlich vom Taatschbuch in der Linie des heutigen Friedinger Tals. Das jetzige Donautal ist in die Moränen selbst eingegraben und hat unter ihnen vielfach das Tertiär, in Niedlingen und nördlich davon auch noch die Juraformation (Plattenfalte,  $\gamma$ ) bloßgelegt. Bei seinem Eintritt in den Bezirk (bei Weuren, 547 m ü. d. M.) ist das Donautal 3 km breit; es behält diese Breite bis in die Nähe von Niedlingen bei, verengert sich beim Durchgang durch die Juraschichten und erweitert sich dann abermals am Einfluß der Kanjach, bis die Donau bei Zwiefaltendorf in einer Höhe von 514 m den Bezirk verläßt. Die Sohle ist durchaus eben, teils von Schottern, teils von Moorgrund und Altwässern erfüllt; von den meist sanft ansteigenden unmittelbaren Talhängen wird sie nur um 40 bis 50 m überragt. Die übrigen Täler, so namentlich das Tal der Kanjach, die den Federsee mit der Donau verbindet, stellen sich nur als flache, flache Rinnen dar.

Die Bewaldung ist weit schwächer als im Abgebiet; sie beträgt nur 10%. Der Nadelwald (Fichte) herrscht hier vor. Aber auch die Laubbölzer (Eiche und Buche) sind nicht selten; schöne Laubbölzer finden sich namentlich an den Nordabhängen des Bussen. Eine größere Waldfläche bildet der Dürmentlinger Wald. Sonst beschränken sich die Waldungen im ganzen auf die flachen Rücken und Muppen, während die Mulden und Täler freigelegt sind. Die begleitende Flora hat in diesem Teile des nördlichen Oberschwabens noch

viele Ähnlichkeit mit der Alb; die Pflanzen der Steppenheide sind reich vertreten (*Aster amellus*, *Inula salicina*, *Anthericus ramosus*, *Pulsatilla vulgaris* u. s. f.), miewohl nirgends häufig; ebenso präalpine Arten: *Lonicera alpigena*, *Valeriana tripteris*; aber am Bussen findet sich auch ein subalpines Element, das der Alb fehlt: *Aposeris foetida*. Von größter Bedeutung ist die Vegetation der Moore. Im Donautal gehört der Moorgrund ausschließlich dem Typus der Flachmoore an und ist jetzt allgemein in Wiesen umgewandelt. Anders ist es in dem größten Moorgebiet des Bezirks, dem Federseeried. Wie sich aus den äußeren Bedingungen ergibt und durch Torfunterfuchungen bestätigt wird, ist hier durch Verwachsung des Sees ebenfalls zunächst ein Flachmoor entstanden, auf dessen Torf sich dann nachträglich ein Hochmoor ausgebreitet hat. Diese Reihenfolge spiegelt sich noch heute in den Vegetationsgürteln, wie sie um den Federsee sich herlegen. Seine Ufer sind rings von Binjenbeständen umsäumt, die nach außen allmählich in Flachmoor übergehen, und schließlich nehmen die Torfmoose überhand, begleitet von einer reichen und typischen Hochmoorflora (*Vaccinium oxycoccos*, *Andromeda polifolia*, *Eriophorum vaginatum* u. s. f.), worunter auch die subalpine Bergföhre (*Pinus montana*) und mehrere hochnordische Pflanzen (*Alsine stricta*, *Saxifraga hirculus*, *Stellaria crassifolia*) vertreten sind; eine besondere Zierde des Federsee-rieds ist der zwischen Buchau und Moosburg häufige, fast manns hohe Karlsjacepter (*Pedicularis sceptrum Carolinum*). Kleinere Hochmoore befinden sich im Dürmentinger Wald.

In den Siedlungsverhältnissen ist auch hier das Dorfsystem vorherrschend; auch Gewannfluren kommen vor. Doch sind daneben Weiler und Höfe stärker als im Albgebiet vertreten. Neben den beiden Städten Niedlingen und Buchau sind es 41 Dörfer, 14 Weiler und 16 Einzelhöfe; auf 4,6 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 3,4 qkm und 319 Einwohnern, auf 1 qkm 69 Einwohner, also bedeutend mehr als im Albgebiet.

Die Landschaft des Bezirks Niedlingen gehört zu den interessantesten des Königreichs. Ein eigenartiger Stimmungsreiz liegt schon über dem Donautal mit seinen weiten Niedfläichen, in die von Süden der Bussen, von Norden die Heuneburgen des Albrands herabschauen, mit seinem spiegelnden Gewässer und der altertümlichen, malerisch am Berghang hinaufgebauten Stadt Niedlingen. Einzig in seiner Art ist der Bussen. Mit seiner breiten Masse und seiner feingeschnittenen Kegelform beherrscht er die ganze Landschaft weit und breit und gewährt eine entzückende Rundschau über das weite ober-schwäbische Land und die Alpentette von der Zugspitze bis ins Berner Oberland. Auch die Umgebung des Federsees mit dem alten Städtchen und dem ehemals reichsfürstlichen Damenstift Buchau hat ihre Anziehungskraft noch nicht ganz eingebüßt. Gern versetzt man sich freilich in die alten Zeiten zurück, da die jetzige Seemarkung noch ganz vom Wasser bedeckt, da Buchau noch eine Insel war, die Ortschaften ringsum alle am unmittelbaren Rande des Sees lagen und zu Schiff miteinander verkehren konnten. Heute muß man in Buchau schon einen erhöhten Standpunkt auffuchen, um den See überhaupt zu sehen; seine Ufer sind außer zur Frostzeit gar nicht mehr zugänglich. Dabei ist der materielle Gewinn, dem in volksbegeisterndem Eifer dereinst eine reizvolle Landschaft geopfert wurde, doch nur ein geringer; statt des reichen Fruchtlandes, das man wohl erträumte, stellt der frühere Seegrund noch heute zum allergrößten Teil ein fast wertloses Sumpfland dar und liefert höchstens einen geringen Streuertrag.

Altertümer Pfahlbauten: Einbaum (ca. 1840 ausgegraben im Buchaner Mied (Zundber. XIII 1). Ringwälle: die 4 großen Ringburgen auf der Albseite, die Heuneburg bei Hundersingen, die 2 Heuneburgen bei Hpslamm im Friedinger Tal und die Alte Burg östlich von Emerfeld, größtenteils auf Langenenslinger Markung (irrig nach Wilsingen benannt) mit Grabhügeln; sodann der Schloßberg im tarisichen Wald Dobelhan, Markung Neutlingendorf; eine weitere Ringburg soll bei Mörzingen sein, und in Frage kommen der Burgstall bei Marbach (Wjh. II. 123), der Schloßberg bei Kanzach, ferner sehr wahrscheinlich der Bussen und der Osterberg. Grabhügel auf der Albseite: Markung Binzwangen bei Landau 2; Markung Daugendorf im Wald Deutschbuch, ferner der Burschel in und Dietenburg bei Daugendorf; Markung Dürrenwaldstetten nördlich von Ohnhülben im großen Buchenwald mehrere Gruppen wenigstens ca. 50 Grabhügel, im Ohsenhan 10 und eine Wohnstätte (Höh. S. 27. 28); Markung Emerfeld ein Niesenhügel in der Alten Burg; Markung Friedingen im Löhle 4 Grabhügel; Markung Grüningen der Hühnerbühl; Markung Heiligkreuztal südöstlich vom Orte gegen Waldhausen viele; 2 km südlich vom Orte große Gruppe, ferner 6 Gruppen gegen den Dollhof, zu welchen der großartige Niesenhügel Hohmichele (13 m hoch) und der kleine Hohmichele gehören; Markung Hundersingen Niesenhügel im Weithau auf dem Siebhübel (2) und im Talhan (4) mit den berühmten Goldfunden (s. Paulus, Mt. S. 122), ferner die Baumburg und der Lehenbühl, sowie im Donautal der Bettelbühl; ferner die Bürgle und noch ein anderer Grabhügel bei Beuren; Markung Mörzingen im Wald Wirten; Markung Pflummern nordwestlich im Walde; Markung Hpslamm in der Heuneburg 6, im Staatswald Amselfelle und im Gerechtigkeitswald Altheim (Höh. S. 26. 27. 28. 10); Markung Wilsingen mehrere in den stauffischen Waldungen, Abt. Saugraben, Apfenhülle und Käppelshäule beim Eißhof, daselbst ca. 15 Trichtergruben. Rechts von der Donau: Markung Tierhofen nördlich der Hühnerbühl; Markung Dürmentingen beim Hasenbühel einzig; Markung Ertingen ein Niesenhügel, der „Rauhe Laiden“ und 2 weitere; Markung Hailingen ca. 20 Grabhügel, die sogenannten Römerhügel; der Schloßberg bei Kanzach und der Burgstall bei Marbach sind wahrscheinlich Niesengrabhügel, letzterer aber trug jedenfalls später eine Burg; der ähnliche Hügel Neufra an der Bahnlinie trug wohl auch eine kleine Wasserburg; Markung Neutlingendorf südöstlich am Schloßberg eine Gruppe; Markung Unlingen östlich vom untern Weiher ein runder Hügel mit Graben; Markung Uttenweiler südöstlich 1 Grabhügel. Römische Niederlassungen: bei Altheim, Bechingen mehrere Burgau, Daugendorf, Ertingen (Wjh. II. 124), Friedingen, Grüningen, Heudorf, Kappel, Landauhof, Mörzingen, Wilsingen. Römerstraßen: die große Heerstraße von Mengen nach Emerlingen und Nistissen führt durch das Donautal bis in die Nähe von Ertingen, dann an Hendorf, Oßingen und Dieterskirch vorbei nach Vettighofen; die ebenfalls bedeutende Donaustraße von Ertingen—Neufra—Niedlingen—Unlingen und von da einerseits über Datthausen nach Obermarchtal, andererseits als Heerstraße durch den Kreisgart nach Emerlingen; von Niedlingen über Daugendorf nach Zwiefalten; Uttenhausen—Friedingen—Pflummern—Grüningen—Niedlingen—Heudorf—Dürmentingen—Buchau. Riegelgräber in Niedlingen, Altheim, Binzwangen, Dentingen, Kappel, Neufra, Wilsingen. Rechteckige Schanzen: sogenannte Schwedenschanze im Wald Buchenholz Markung Heiligkreuztal, und in der Nähe noch weitere, zum Teil auf Markung Langenenslingen.



Deutsche Besiedlung. Abgesehen von der Landschaft um den Federsee findet sich im ganzen Bezirk sehr häufig die alte Ortsnamendung -ingen, woraus wir schließen dürfen, daß der Bezirk sofort nach der Einwanderung der Alamannen mit zahlreichen Sippenfiedlungen sich überzogen hat. Die Orte auf -ingen sind: links der Donau Hunderfingen, Niedlingen, Grüningen, Beckingen, Andelfingen, Wilfingen, Egelfingen, Friedingen und Mörfingen; rechts der Donau Ertingen, Dürmentingen, Hailfingen, Göffingen, Unlingen, Möhringen, Dentingen, Eßlingen, Neutlingendorf (790 Riutillinge), (Ober-, Unter-)Wachingen. Die Alamannen ließen sich zunächst nach Hundertschaften nieder, in deren Gebiet sich die Ansiedlungen der einzelnen Sippen erhoben: im Bezirk Niedlingen sind uns die Hundertschaften Muntharisheshuntari, Affa und Eritgau bekannt. Als in der Muntharisheshuntari gelegen werden von alten Orten genannt: Wachingen, Neutlingendorf und Zell (790 Rammesauwa, 805 locus Rammesauwa atque Peraholtscella, 824 Pertoltscellu und Cella), Dieterskirch (826 und 892) und Aderzhofen (961); der Hauptort der Hundertschaft war Munderfingen (Oberamts Ehingen), aber auch Rammesauwe (Zell) wird 790 und 805, Dieterskirch 826 und 892 als Dingstätte erwähnt. In die Hundertschaft Affa (pagellus Affa 854, centena Apphon 990) werden urkundlich gesetzt Altheim (811), Niedlingen, Waldhausen (831 Waldhusir), das östlich von Grüningen abgegangene Ostheim, Andelfingen, Mörfingen, Friedingen und Daugendorf; als Dingstätten begegnen 817 Daugendorf, 1130 Altheim. Die Hundertschaft Ertingen (centena Ereegow 819, centena Eritgaowa 892, centena Eriggeue 990) verhält sich zu dem Dorfe Ertingen wie die Muntharisheshuntari zu Munderfingen, die Munigiseshuntari zu Münnfingen; Hundertschaft und Ortlichkeit haben ihren Namen von dem Führer oder der führenden Sippe der Hundertschaft bei der Einwanderung des Alamannenstammes erhalten; im Eritgau werden genannt Dentingen, Möhringen, Dürmentingen, ferner Buchau 857 und der Bussen 892. Die alte Ortsnamendung -heim begegnet außer in Altheim noch in den abgegangenen Ortlichkeiten Asinheim (805, Enjenheim bei Unlingen), Ostheim (824, bei Grüningen), Stiviloheim (805, bei Zell) und Hegheim (bei Ertingen). Die Kirchen auf dem Bussen und am See (Seekirch) werden 805 erwähnt. Reihengräber wurden außer bei Niedlingen und Dentingen auch sonst (s. o.) aufgefunden. Um 1000 dürften jedenfalls die bedeutenderen Orte des Bezirks alle bestanden haben; wenigstens werden sie in den nächsten Jahrhunderten alle urkundlich genannt: 1092 Heudorf, um 1100 Uttenweiler und Ehnhülben, 1108 Zwielfaltendorf (inferior Zwielfaltendorf), 1167 Kappel, 1171 Binzwangen, Neustra und Ranzach, 1172 Dürnau, 1225 Emerfeld, 1227 Pflummern u. s. f. Der Name Pflamör (= Oberpflummern) deutet auf Anlage des Orts von Pflummern aus. Von Burgen werden erwähnt um 1100 Daumburg bei Hunderfingen, 1116 Habsberg bei Barntal, 1219 Streitberg bei Stafflangen, 1267 Landau, 1272 Neuvöhringen bei Niedlingen, 1274 Schausberg bei Egelfingen, 1287 Sieberg bei Pflamör. 1227 wurde das Kloster zu Altheim auf das nahe Gut Wasserbach verlegt, das nunmehr Heiligkreuztal hieß. Manche Einzelgehöfte fallen ins spätere Mittelalter, ins 18. Jahrhundert der Hasanenhof bei Dürmentingen, der Eßinghof bei Wilfingen, ins 19. der Ziegelhof bei Wehenweiler, der Wilhelmshof bei Messhausen, Bahntock bei Oggelshausen. Der Ort Moosburg im Federseeried ist erst zu Ende des 18. Jahrhunderts angelegt worden.

Bestandteile. Ganz alamanniisches und bischöflich konstanziisches Gebiet: Albuins- oder Fölkholtsbaar, Apphagau, Eritgau, Muntrichshuntare. Mit Aus-



Deutsche Besiedlung. Abgesehen von der Landschaft um den Federsee findet sich im ganzen Bezirk sehr häufig die alte Ortsnamenendung -ingen, woraus wir schließen dürfen, daß der Bezirk sofort nach der Einwanderung der Alamannen mit zahlreichen Sippenfiedlungen sich überzogen hat. Die Orte auf -ingen sind: links der Donau Hunderfingen, Riedlingen, Grüningen, Wechingen, Andelfingen, Wilfingen, Egelfingen, Friedingen und Mörzingen; rechts der Donau Ertingen, Dürmentingen, Hailtlingen, Göffingen, Unlingen, Mörzingen, Dentingen, Öffingen, Neutlingendorf (790 Riutilinge), (Ober-, Unter-)Wachingen. Die Alamannen ließen sich zunächst nach Hundertschaften nieder, in deren Gebiet sich die Ansiedlungen der einzelnen Sippen erhoben: im Bezirk Riedlingen sind uns die Hundertschaften Munthariheshuntari, Affa und Eritgau bekannt. Als in der Munthariheshuntari gelegen werden von alten Orten genannt: Wachingen, Neutlingendorf und Zell (790 Rammesauwa, 805 locus Rammesauwa atque Perahtoltescella, 824 Pertoltescellu und Cella), Dieterskirch (826 und 892) und Alderzhofen (961); der Hauptort der Hundertschaft war Munderfingen (Oberamts Ehingen), aber auch Rammesauwe (Zell) wird 790 und 805, Dieterskirch 826 und 892 als Dingstätte erwähnt. In die Hundertschaft Affa (pagellus Affa 854, centena Apphon 990) werden urkundlich gesetzt Altheim (811), Riedlingen, Waldhaußen (831 Waldhusir), das östlich von Grüningen abgegangene Dstheim, Andelfingen, Mörzingen, Friedingen und Daugendorf; als Dingstätten begegnen 817 Daugendorf, 1130 Altheim. Die Hundertschaft Ertingen (centena Erecgow 819, centena Eritgaowa 892, centena Eriggeue 990) verhält sich zu dem Dorfe Ertingen wie die Munthariheshuntari zu Munderfingen, die Munigiseshuntari zu Münsingen; Hundertschaft und Ortlichkeit haben ihren Namen von dem Führer oder der führenden Sippe der Hundertschaft bei der Einwanderung des Alamannenstammes erhalten; im Eritgau werden genannt Dentingen, Mörzingen, Dürmentingen, ferner Buchau 857 und der Ruffen 892. Die alte Ortsnamenendung -heim begegnet außer in Altheim noch in den abgegangenen Ortlichkeiten Asinheim (805, Ensenheim bei Unlingen), Ostheim (824, bei Grüningen), Stiviloheim (805, bei Zell) und Hegheim (bei Ertingen). Die Kirchen auf dem Ruffen und am See (Seeckirch) werden 805 erwähnt. Reihengräber wurden außer bei Riedlingen und Dentingen auch sonst (s. o.) aufgefunden. Um 1000 dürften jedenfalls die bedeutenderen Orte des Bezirks alle bestanden haben; wenigstens werden sie in den nächsten Jahrhunderten alle urkundlich genannt: 1092 Heudorf, um 1100 Uttenweiler und Lhnhülben, 1108 Zwielfaldendori (inferior Zwielfaldendorf), 1167 Kappel, 1171 Binzwangen, Neufra und Kanzaß, 1172 Dürnau, 1225 Emerfeld, 1227 Pflummern u. s. f. Der Name Pflamör (= Oberpflummern) deutet auf Anlage des Orts von Pflummern aus. Von Burgen werden erwähnt um 1100 Baumburg bei Hunderfingen, 1116 Habsberg bei Warmtal, 1219 Streitberg bei Stafflangen, 1267 Landau, 1272 Neuhöringen bei Riedlingen, 1274 Schasberg bei Egelfingen, 1287 Eigeberg bei Pflamör. 1227 wurde das Kloster zu Altheim auf das nahe Gut Wasserichaf verlegt, das nummehr Heiligkreuztal hieß. Manche Einzelgehöfte fallen ins spätere Mittelalter, ins 18. Jahrhundert der Hasanenhof bei Dürmentingen, der Eißhof bei Wilfingen, ins 19. der Ziegelhof bei Bezenweiler, der Wilhelmshof bei Alleshäusen, Bahnstod bei Eggelshausen. Der Ort Moosburg im Federsee-ried ist erst zu Ende des 18. Jahrhunderts angelegt worden.

Bestandteile. Ganz alamannisches und bischöflich konstanzißches Gebiet: Albuins- oder Folscholtzbaar, Apphagan, Eritgau, Muntrichshuntare. Mit Aus-

ist sehr beträchtlich und erlaubt eine namhafte Ausfuhr. Im Jahre 1894 betrug allein der Bahnverlad von den Stationen des Bezirks in Stammholz 483, in Wertholz und Schnittwaren 1076, in Brennholz (und Holzschwellen) 4506 Tonnen.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 29497 ha, darunter 21556 ha Acker- und Gartenland, 7624 ha Wiesen, 318 ha Weiden (hauptsächlich auf den Markungen Dürrenwaldstetten, Friedingen, Mörzingen, Seckhof). In die landwirtschaftliche Fläche teilten sich nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895 4603 Betriebe, darunter 1104 mit weniger als 1 ha, 203 mit 1 bis 2 ha, 1225 mit 2 bis 5 ha, 1088 mit 5 bis 10 ha, 883 mit 10 bis 50 ha, 10 mit 50 ha und mehr. Vorherrschend ist demnach der bäuerliche und zwar der mittel- und großbäuerliche Besitz von 5 ha an aufwärts, welcher von der Gesamtzahl der Betriebe 43 % ausmacht, von der Gesamtfläche aber 82 % einnimmt. Zu den größeren Gütern gehören die Staatsdomänen Dollhof, Gde. Heiligkreuztal (93 ha), Ohnhülben, Gde. Dürrenwaldstetten (217 ha), Talhof, Gde. Hunderfingen (95 ha), Landauhof, Gde. Binzwangen (57 ha), sämtlich geschlossen verpachtet, und wie die letztgenannte schon seit 200 Jahren an die Familie König, ferner die teils an ein teils an zwei Partien verpachteten fürstlich thurn und tarischen Güter Bada, Gde. Offingen (70 ha), Herlichhof, Gde. Dieterskirch (67 ha), Göffingen (82 ha) und Dettenberg, Gde. Ultenweiler (73 ha), das freiherrlich stauffenbergische Gut Eisinghof, Gde. Wilsingen (118 ha), geschlossen verpachtet, der Ottobenerhof, Gde. Skappel (64 ha), im Privatbesitz. Die Bodenbeschaffenheit zeigt große Verschiedenheiten. Auf der Alb ist der Boden ziemlich undankbarer Natur, insbesondere der Gegend von Dürrenwaldstetten. Doch findet man dort, besonders in der an Eisen reichen Gegend von Egelfingen und Emerfeld, mehr rötlichen Lehmboden, in der Kies, womit die Felder bedeckt sind, besteht in viel größeren Geröllen als weiter einwärts auf der Alb. Gegen die Donau zu herrscht in den höheren Lagen, in Binzwangen, Hunderfingen, Weuren, ein fruchtbarer, graubrauner Lehmboden in der Gegend von Altheim, Niedlingen, Grünlingen ein leichter Moorboden. Das Federseegebiet und die anderen Niede bestehen aus einem leichten, meist erumpften und sauren Moor- und Torfgrund, dagegen zeichnen sich die über die Niede und Moorböden sich erhebenden Gegenden durch einen sehr fruchtbar aus einem Gemenge von Ton, Sand und Kies bestehenden Akerboden aus. Das Klima gehört nicht zu den günstigen. Auf der Alb ist die Luft scharf und rauch, der Schnee hält sich dort lange, und Reif und Frost kommen bis in den Sommer hinein vor. Die Niederungen und insbesondere das Donautal sind zwar milder, leiden aber desto mehr unter starken Nebeln, welche häufig eintreten. Doch gedeihen nicht nur die gewöhnlichen Feldfrüchte, sondern auch die zarteren Gartengewächse, und in keinem Orte des Bezirks fehlt der Obstbau. Auf dem Ackerfeld kommen hauptsächlich zum Anbau: von Getreide und Hülsenfrüchten Gerste, welche beträchtlich zugenommen (1854 4180 ha, 1905 5038 ha) und den Dinkel (1854 5610 ha, 1905 4800 ha) von der ersten Stelle verdrängt hat, sowie in ziemlich gleichbleibendem Umfange Haber (1854 2330 ha, 1905 2207 ha), auch Roggen (1854 900 ha, 1905 990 ha), Linfengerste (257 ha), Erbsenhaber (130 ha), Weizen (174 ha), von Hackfrüchten in steigendem Maße Kartoffeln (1854 880 ha, 1905 2682 ha), welche namentlich auf der Alb in Binzwangen und Neufra vorzüglich gedeihen, sehr viel Kohlrüben (1905 875 ha) auch Futterrüben (172 ha), von Futterpflanzen hauptsächlich Rotklee (2202 ha) auch Sparsfette (368 ha) und Luzerne (103 ha), von Handelspflanzen namentlich Keps, wenn auch nicht mehr in dem Umfang wie ehemals (1854 620 ha, 1905

stattgefunden hat, bleibt sie mehr oder weniger hinter dem Geburtenüberschuß zurück, und die Gesamtbevölkerung hat, während von 1872 bis 1900 der Geburtenüberschuß 7130 betrug, von 1871 bis 1900 nicht nur nicht zugenommen, sondern sogar um 753 Köpfe abgenommen, so daß also der Bezirk im letzten Menschenalter seinen eigenen Nachwuchs an Menschen vollständig abgegeben hat.

Mannigfaltig ist die Gewinnung von Mineralien. Zwar die Ausbeutung von Bohnerzen, welche, im Weißen Jura in Mulden und Spalten gelagert, bei Friedingen, Ohnhülben und Egelfingen noch in den 1860er Jahren gegraben und in dem Eisenwerk Wilhelmshütte bei Schussenried verwendet wurden, hat aufgehört. An verschiedenen Orten finden sich dagegen Steinbrüche, welche Kalk-, sowie Luffsteine liefern, letztere in vorzüglicher Beschaffenheit in den Brüchen von Erisdorf, Andelfingen, Neutra und Zwiefaltendorf. Kies- und Sandgruben, welche gutes Stragen- und Baumaterial abgeben, findet man an den meisten Orten. Auch Tonerde, für die Ziegelfabrikation geeignet, kommt häufig vor. Den wichtigsten Bodenschatz aber bildet der Torf, welcher sowohl diesseits der Donau in dem Becken des Wiberbachs und beim Dollhof, als noch mehr jenseits zu Erisdorf, Ertingen, Marbach, hauptsächlich aber in der Gegend des Federsees bei Fischmannshausen, Wegentweiler, Ranzach, Seelenhof, Dürnau, Kappel, Buchau, Moosburg, Bradenhofen, Seefisch in ausgedehnten Flächen vorkommt und zum Teil einen bedeutenden Erwerbs- und Handelsgegenstand ausmacht. Das größte Torffeld ist das Seelenhofer, im Besitz des Fürsten von Thurn und Taxis (125 ha), wo jährlich ungefähr 700 000 Stüd Torf gestochen werden. In der Regel werden am Federsee die Torffelder alle 40 Jahre, mitunter aber auch in kürzeren Zwischenräumen, gestochen. In der Zwischenzeit wird das Feld als schlechte Weide benützt oder, wie das Seelenhofer Nied, dem Anwuchse von Birken- und Kadelholz überlassen.

Forstwirtschaftlich bebaut sind 10 777 ha, d. i.  $\frac{1}{4}$  (25,2%) der Bezirksfläche; darunter sind 3124 ha Staats-, 1604 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 874 ha genossenschaftliche (Moosburg, Dürrenwaldstetten, Egelfingen, Göffingen, Ittenhausen, Mörzingen, Unlingen), 4351 ha gutsherrschaftliche (hauptsächlich im Besitz der Fürsten von Thurn und Taxis und Fürstenberg und des Frhrn. Schenk von Stauffenberg), 825 ha sonstige Privatwaldungen. Die Waldfläche des Oberamts ist eine der bedeutendsten im ganzen Donaufreis. Die ausgedehntesten Waldungen befinden sich diesseits der Donau auf der Alb (Tautschbuch); einen großen Waldkomplex jenseits der Donau bildet der Dürmentinger Wald. Am stärksten ist die Bewaldung auf den Markungen von Heiligkreuztal (67,8%), Wilflingen (59,5%), Plummern (58,4%), Uppflamör (58,4%), Egelfingen (56,8%), Mörzingen (49,8%); den Bezirksdurchschnitt übersteigt sie weiterhin in Dürrenwaldstetten (39,1%), Emerfeld (38,9%), Ranzach (38,8%), Dürmentingen (35,2%), Neutlingendorf (34,3%), Friedingen (33,1%), Daugendorf (30,7%), Ertingen (29,6%), Grüningen (28,6%), Offingen (28,0%), Ober- und Unterwachingen (27,9%), Sauggart (27,8%), Zwiefaltendorf (27,4%), Mörzingen (27,2%), Dürnau (26,8%), Zell (26,8%); gar kein oder nur wenig Waldland ist auf den Markungen von Beuren, Binzwangen, Heudorf, Hunderfingen, Moosburg, Hligendorf, Waldhausen. Die vorherrschende Holzart ist, besonders im nördlichen gegen die Alb gelegenen Teil, das Laubholz (Buche), während der südliche Bezirk zum kleineren Teil gemischte, zum größeren Teil reine Nadelholzwaldungen (Tichte) enthält. Die übliche Wirtschaftsweise ist die geregelte Hochwaldwirtschaft mit 80- bis 100jährigem Umlauf; nur in den Privatwaldungen wird häufig noch gefemelt. Das Holzzeugnis

## Donaufreis.

... und erlaubt eine namhafte Ausfuhr. Im Jahre 1904 betrug  
 ... der Hebeland von den Stationen des Bezirks in Stammholz 481,  
 ... und Schnittwaren 1076, in Brennholz (und Holzschwellen) 4506 Tonnen.  
 ... die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 29 407 ha, darunter  
 ... Acker und Gartenland, 7624 ha Wiesen, 318 ha Weiden (hauptsächlich  
 ... Plantagen Dürrenwaldstetten, Friedingen, Mörzingen, Seefisch). In  
 ... landwirtschaftliche Fläche teilten sich nach der Aufnahme vom 14. Juni 1895  
 ... Betriebe, darunter 1104 mit weniger als 1 ha, 293 mit 1 bis 2 ha, 125  
 ... 2 bis 5 ha, 1088 mit 5 bis 10 ha, 883 mit 10 bis 50 ha, 10 mit 50 ha  
 ... mehr. Vorherrschend ist demnach der bäuerliche und zwar der mittel- und  
 ... bauerliche Besitz von 5 ha an aufwärts, welcher von der Gesamtzahl der  
 ... Betriebe 43% ausmacht, von der Gesamtfläche aber 82% einnimmt. Zu den  
 ... größeren Gütern gehören die Staatsdomänen Dollhof, Gde. Heiligkreuztal (93 ha,  
 ... hühlfen, Gde. Dürrenwaldstetten (217 ha), Talhof, Gde. Hunderfingen (95 ha),  
 ... andauhof, Gde. Binzwangen (57 ha), sämtlich geschlossen verpachtet, und zwar  
 ... letztgenannte schon seit 200 Jahren an die Familie König, ferner die teils an eine,  
 ... teils an zwei Partien verpachteten fürstlich thurn und tarisichen Güter Buchan,  
 ... Gde. Löffingen (70 ha), Herlighof, Gde. Dieterskirch (67 ha), Göffingen (2 ha)  
 ... und Tettenberg, Gde. Uttenweiler (73 ha), das freiherrlich stauffenbergische Gut  
 ... Eißhof, Gde. Wilsingen (118 ha), geschlossen verpachtet, der Otobeurerhof, Gde.  
 ... stappel (64 ha), im Privatbesitz. Die Bodenbeschaffenheit zeigt große Verschie-  
 ... denheiten. Auf der Alb ist der Boden ziemlich undauarbarer Natur, insbesondere in  
 ... der Gegend von Dürrenwaldstetten. Doch findet man dort, besonders in der an Eisen-  
 ... erzen reichen Gegend von Egelfingen und Emerfeld, mehr röllichen Lehmboden, und  
 ... der Mies, womit die Felder bedeckt sind, besteht in viel größeren Geröllen als weiter  
 ... einwärts auf der Alb. Gegen die Donau zu herrscht in den höheren Lagen, wie  
 ... in Binzwangen, Hunderfingen, Neuren, ein fruchtbarer, graubrauner Lehmboden,  
 ... in der Gegend von Altheim, Niedlingen, Grünigen ein leichter Moorboden.  
 ... Das Federferied und die anderen Niede bestehen aus einem leichten, meist ver-  
 ... kumpften und sauren Moor- und Torfgrund, dagegen zeichnen sich die über die  
 ... Niede und Moorböden sich erhebenden Gegenden durch einen sehr fruchtbaren,  
 ... aus einem Gemenge von Ton, Sand und Mies bestehenden Ackerboden aus. Das  
 ... Klima gehört nicht zu den günstigen. Auf der Alb ist die Luft scharf und raub:  
 ... der Schnee hält sich dort lange, und Reif und Frost kommen bis in den  
 ... Sommer hinein vor. Die Niederungen und insbesondere das Donautal sind  
 ... zwar milder, leiden aber desto mehr unter starken Nebeln, welche häufig sich  
 ... einstellen. Doch gedeihen nicht nur die gewöhnlichen Feldfrüchte, sondern auch  
 ... die zarteren Gartengewächse, und in keinem Orte des Bezirks fehlt der Obstbau.  
 ... Auf dem Ackerfeld kommen hauptsächlich zum Anbau: von Getreide und Hülsen-  
 ... früchten Gerste, welche beträchtlich zugenommen (1854 4180 ha, 1905 5038 ha,  
 ... und den Dinkel (1854 5610 ha, 1905 4860 ha) von der ersten Stelle verdrängt  
 ... hat, sowie in ziemlich gleichbleibendem Umfange Haber (1854 2330 ha, 1905  
 ... 2207 ha), auch Roggen (1854 900 ha, 1905 990 ha), Linjengerste (257 ha) und  
 ... Weizenbaber (139 ha), Weizen (174 ha), von Hackfrüchten in steigendem Maße  
 ... Kartoffeln (1854 880 ha, 1905 2682 ha), welche namentlich auf der Alb bei  
 ... Binzwangen und Neutra vorzüglich gedeihen, sehr viel Mohlrüben (1905 875 ha),  
 ... auch Futterrüben (172 ha), von Futterpflanzen hauptsächlich Rotklee (2202 ha),  
 ... auch Sparrklee (368 ha) und Luzerne (103 ha), von Handelspflanzen namentlich  
 ... Klee (wenn auch nicht mehr in dem Umfang wie ehemals (1854 620 ha, 1905

250 ha), ferner da und dort auf kleinen Flächen Hopfen, welcher noch vor kurzem ausgedehnter war (1884 82 ha, 1905 12 ha), während der ehemals sehr verbreitete Flach, welcher hauptsächlich in Ertingen, Neulingendorf und in der Gegend vom Ruffen einen wichtigen Erwerbszweig bildete, und ebenso der früher namentlich auf der Alb gepflanzte Hanf (1854 476 ha, 1905 12 ha) nahezu verschwunden sind. Der Gartenbau beschränkt sich auf die Anpflanzung von Gemüsen und Küchengewächsen für den eigenen Bedarf. Kunstgärtnereien sind in der Oberamtsstadt, schöne Gartenanlagen bei den herrschaftlichen Gütern zu Neufra, Heudorf und Grünigen. Die Wiesen sind größtenteils zweimähdig; die besten, aber auch die wenigsten Wiesen haben die Alborte. Von geringerer Güte sind die Niedwiesen, deren Gräser vielfach nur zur Streu benützt werden können. Das natürliche Weideland ist gegen früher zurückgegangen. 1830 nahm es noch eine Gesamtfläche von 1530 ha ein. Größere Weideflächen haben nur die Alborte; sie werden aber dort nach und nach aufgefressen. Zurzeit wird nur die Weide der Abgemeinde Friedingen mit Schafen befahren. Der Obstbau hat, obwohl ihm das Klima nicht günstig ist, in den letzten Jahrzehnten, was Kernobst betrifft, erheblich zugenommen, und zwar betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1879	22 267	12 474	16 985	2 025
1884	21 059	12 016	16 010	1 533
1905	45 390	19 787	15 020	937

Nützlich wirkt der Bezirksobstbauverein. Der Wert der Obsternte in dem guten Obsthjahr 1904 betrug 86 000 M — Von den Erzeugnissen an Feldfrüchten kann ein großer Teil verkauft werden, und es gehört insbesondere in Getreide das Oberamt Niedlingen zu den exportierenden Bezirken des Landes; im Jahr 1904 betrug allein der Bahnversand von den Stationen des Bezirks in Getreide und Hülsenfrüchten 2972, in Malz 560, in Kartoffeln 227 Tonnen. Der Verkauf von Getreide erfolgt teils auf den umliegenden Schranken, teils an Händler, Bierbrauer und Müller. Getreideverkaufsgenossenschaften bestehen in Binzwangen, Grünigen, Hailtingen (1094 Umsatz 2256 dz).

Zu einem wichtigen Wirtschaftszweig hat sich die Viehzucht entwickelt. Die Bewegung der Stückzahl der verschiedenen Viehgattungen in den letzten 75 Jahren zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Püchner
1830	4 105	18 091	3 372	5 909	150	.
1840	4 384	20 817	4 210	4 343	170	.
1853	3 312	18 819	1 709	4 074	549	.
1865	3 524	23 513	1 506	6 277	363	.
1873	2 831	23 071	1 585	6 748	353	30 111
1883	2 684	21 671	2 307	6 808	590	33 137
1892	2 771	24 496	2 756	10 974	749	39 099
1900	2 876	24 976	1 778	15 578	772	48 049
1904	2 061	26 167	1 080	17 087	668	53 416

Die Pferdehaltung war früher noch bedeutender als heute; doch ist im Verhältnis der Pferde zur Einwohnerzahl das Oberamt Niedlingen mit 111 Pferden auf 1000 Einwohner immer noch eines der ersten im ganzen Königreich, und es wird hierin nur von Leutkirch (143), Waldsee (140), Münsingen (125), Wangen

ständen von den Buchauer Handelsleuten auch starker Hausierhandel betrie-  
Märkte (Vieh- und Krämermärkte) finden statt in Niedlingen, Buchau, Er-  
Nlingen, Uttenweiler; Fruchtmärkte, deren Verkehr freilich gegen früher  
zurückgegangen ist, in Buchau (Umsatz 1874 7069 dz, 176 707  $\mathcal{M}$ , 1905 300  
48940  $\mathcal{M}$ ) und Niedlingen (Umsatz 1874 53 552 dz, 1 111 874  $\mathcal{M}$ , 1905 13 80  
234 865  $\mathcal{M}$ ); ferner wird in Niedlingen ein Neßmarkt (Zufuhr 1906 84  
abgehalten.

Den landwirtschaftlichen Interessen dient der landwirtschaftliche Bezirks-  
Niedlingen (gegründet 1839), den gewerblichen dienen die Gewerbevereine  
Niedlingen (1868) und Buchau (1887), dem Kreditbedürfnis die landwirtschaftlichen  
Lebenskassenvereine in Alleshäusen, Dieterskirch, Ertingen, Hausen-Walterwadi  
Hundersingen, Dffingen, Oggelshausen, Tiefenbach, Uttenweiler (1904 insg  
635 Mitglieder mit 718 735  $\mathcal{M}$  Umsatz), die Vorschußbank Niedlingen, e. G. m.  
(gegründet 1873, 1904 670 Mitglieder, 3 958 375  $\mathcal{M}$  Umsatz), die Oberamtskassa  
Niedlingen (gegründet 1851, 1899 4967 Einleger mit 3 023 486  $\mathcal{M}$  Einlageguth  
und 2 private Bankgeschäfte in Buchau.

Den Bezirk Niedlingen durchschneidet die Donautalbahn Ulm-  
maringen, deren Teilstrecken Ehingen—Niedlingen mit den Stationen Zwief-  
dorf, Nlingen, Niedlingen am 15. Juni 1870 und Niedlingen—Mengen mit  
Stationen Neufra und Ertingen am 10. Oktober 1869 eröffnet wurden,  
die am 13. Oktober 1896 eröffnete schmalspurige Nebenbahn Schussen-  
Buchau, welche den Bezirk an die Südbahn Ulm—Friedrichshafen anschließt  
Rechnungsjahre 1904 betrug der Verkehr:

auf den Stationen	in Personen <sup>1)</sup>		in Gütern		an der $\mathcal{M}$
	Zahl	D. Z. <sup>2)</sup>	Tonnen	D. Z. <sup>3)</sup>	
Zwiefaltendorf . . . . .	37 841	340	8 702	218	57 651
Nlingen . . . . .	17 282	458	2 071	348	14 538
Niedlingen . . . . .	83 990	188	20 499	129	172 822
Neufra . . . . .	20 291	446	72 <sup>3)</sup>	403	8 222
Ertingen . . . . .	42 258	320	6 276	255	33 103
Buchau . . . . .	45 918	303	7 954	228	100 613

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Niedlingen über Uttenweiler  
Viberach, über Stanzach und Dürmentingen nach Niedlingen, von Zwiefalte  
über Zwiefalten nach Münsingen und nach Kleinengtingen (D. A. Neutlinge

Landgericht, Bezirkskommando: Ravensburg. Stra-  
bauinspektion, Bezirksgeometer: Ehingen. Bezirksbau-  
Viberach. Hauptzollamt: Ulm. Kameralamt: Helligkreuz  
Forstämter: Viberach, Mengen (D. A. Saulgau), Pfronstetten (D. A. S  
singen), Mochental (D. A. Ehingen), Niedlingen, Zwiefalten (D. A. S  
singen). Bezirksnotariate: Niedlingen, Buchau. Ev. Dekan-  
ämter und Bezirkschulinspektorate: Viberach, Münsingen; k  
Dekanatämter: Niedlingen, Viberach, kath. Bezirkschulinspe-  
rate: Niedlingen, Uttenweiler. Die übrigen Bezirksstellen in S  
singen. Reichstagswahlkreis XVII mit Ravensburg, Sau-  
Tettwang.

<sup>1)</sup> Siehe die Anm. 1 oben S. 21.

<sup>2)</sup> " " " 2—4 oben S. 21.

<sup>3)</sup> Vom 17. Mai 1904 ab.



bis zu 100 Pfund schwer wird. Um die Hebung der Fischerei in der Donau und ihren Nebenflüssen ist der vor einigen Jahren gegründete Bezirksfischereiverein eifrig bemüht.

Über den Stand von Gewerbe und Industrie ist dem Gewerbesteuerbesitzer folgendes zu entnehmen: am 1. April 1905 betrug die Zahl der Gewerbetreibenden (ohne Hausierer) 2656 mit einem Steuerkapital (steuerbaren Gewerbeertrag) von 795 174  $\mathcal{M}$ . Die Städte Niedlingen und Buchau beherbergen von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 629, d. i. nicht ganz  $\frac{1}{4}$  (23,7%), tragen aber zu dem steuerbaren Gewerbeertrag über 451 722  $\mathcal{M}$ , das ist mehr als die Hälfte (56,8%), bei. Von größeren Gewerbebetrieben sind: in Niedlingen die mechanische Wirkwarenfabrik von G. Gönner (50 Arbeiter), Spezialität Fichus und Charpes aus Seide, Baumwolle und Glanzgarn, 1 Elektrizitätswerk, 2 Ziegeleien, 1 Dampfzägewerk, die Buchdruckerei von Ulrich mit Verlag der Niedlinger Zeitung, gegründet 1714, die älteste Zeitung Württembergs, in Adelfingen die Seidenzwirnerei von K. v. Bunster (60), mit Filiale in Altheim (30), 1 Elektrizitätswerk in Buchau die mechanischen Trikotwarenfabriken von Herm. Moos (130) und L. Finstein (60), welche auch viele weibliche Personen in Hausindustrie beschäftigen, 1 Seegrasspinnerei, 1 Elektrizitätswerk, 1 Dampfzägewerk, die Buchdruckerei von Abt mit Verlag des „Volksblattes vom Federsee“ (seit 1832), in Dürmentingen, Eggelshausen und Uttenweiler je 1 Dampfziegelei, in Ertingen 1 Filiale der Seidenzwirnerei und Bucherei von C. U. Springer in Isny (70), in Neufra die mechanische Strumpfwarenfabrik von Ferd. Gröber, gegründet 1862 in Niedlingen, 1867 nach Neufra verlegt (mit Filialfabriken in Tübingen und Mengen), verbunden mit einer Privatanstalt für katholische Mädchen, deren Zweck ist, Mädchen von 14 bis 18 Jahren bei christlich-katholischer Lebensweise, unter Leitung und Beaufsichtigung von barmherzigen Schwestern in den Werkstätten des Unternehmens (Näherei, Strickerei und Häkeln), zu einer für ihr späteres Fortkommen förderlichen gewerblichen Tätigkeit heranzubilden und sie an regelmäßige Arbeit und Ordnung zu gewöhnen; die Firma beschäftigt in Neufra innerhalb der Fabrik 90 und in Hausindustrie noch ca. 200 Arbeiterinnen; das Absatzgebiet ihrer Fabrikate (Strickwaren in den verschiedensten Farben- und Musterkompositionen, Plüschwaren aller Art, welche durch die kunstfertige Technik der Darstellung eine Spezialität bilden) umfaßt Deutschland, die Schweiz, Holland und Belgien. — Seinem Reichtum an Frucht und Holz, sowie an fließenden Gewässern verdankt der Bezirk eine ausgedehnte Mühlenindustrie, und zwar ca. 35 Mahlmühlen (darunter Kunstmühlen in Niedlingen 2, in Ertingen, Hunderfingen Kanach je 1), ca. 12 Sägmühlen und mehrere Lsmühlen. Ein nicht unwichtiger Industriezweig ist weiterhin die Bierbrauerei, welche 1904 44 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 11460 dz zählte, darunter an größeren diejenigen von Menet in Buchau, Sauter in Uttenweiler und Eßig in Heiligkreuztal. Die Handwerks-tätigkeit, die in Niedlingen und Buchau, sowie in den größeren Dorfgemeinden Altheim, Dürmentingen, Ertingen, Neufra, Unlingen, Uttenweiler gut vertreten ist, dient zumeist der Befriedigung des lokalen Bedarfs; Absatz auch nach auswärts hat die Gerberei und Zinngießerei in Niedlingen. Die Handelstätigkeit befaßt sich vorwiegend mit den wichtigsten Naturerzeugnissen des Bezirks, Holz, Getreide und Vieh. Der Pferde- und Viehhandel ist zu einem großen Teil in den Händen der israelitischen Einwohner von Buchau. Ferner sind dort verschiedene größere Handelsgeschäfte in Leder-, Pelz-, Manufaktur-, Baumwoll-, Glas-, Schuh- und Trikotwaren. Zum Teil wird in diesen Gegen-

ständen von den Buchauer Handelsleuten auch starker Hausierhandel betrieben. Märkte (Vieh- und Krämermärkte) finden statt in Niedlingen, Buchau, Ertingen, Ultingen, Uttenweiler; Fruchtmärkte, deren Verkehr freilich gegen früher stark zurückgegangen ist, in Buchau (Umsatz 1874 7069 dz, 176 707  $\mathcal{M}$ , 1905 3000 dz, 48 040  $\mathcal{K}$ ) und Niedlingen (Umsatz 1874 53 552 dz, 1 111 874  $\mathcal{K}$ , 1905 13 806 dz, 234 865  $\mathcal{K}$ ); ferner wird in Niedlingen ein Messmarkt (Zufuhr 1906 642 dz) abgehalten.

Den landwirtschaftlichen Interessen dient der landwirtschaftliche Bezirksverein Niedlingen (gegründet 1839), den gewerblichen dienen die Gewerbevereine Niedlingen (1868) und Buchau (1887), dem Kreditbedürfnis die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine in Alleshäusen, Dieterskirch, Ertingen, Hausen-Unterwachingen, Hunderfingen, Ofingen, Oggelshausen, Tiefenbach, Uttenweiler (1904 insgesamt 635 Mitglieder mit 718 735  $\mathcal{M}$  Umsatz), die Vorschußbank Niedlingen, e. G. m. b. H. (gegründet 1873, 1904 670 Mitglieder, 3 958 375  $\mathcal{K}$  Umsatz), die Oberamts Sparkasse Niedlingen (gegründet 1851, 1899 4967 Einleger mit 3 023 486  $\mathcal{K}$  Einlageguthaben) und 2 private Bankgeschäfte in Buchau.

Den Bezirk Niedlingen durchschneidet die Donaubahn Ulm—Sigmaringen, deren Teilstrecken Ehingen—Niedlingen mit den Stationen Zwiefaltendorf, Ultingen, Niedlingen am 15. Juni 1870 und Niedlingen—Mengen mit den Stationen Neufra und Ertingen am 10. Oktober 1869 eröffnet wurden, sowie die am 13. Oktober 1896 eröffnete schmalspurige Nebenbahn Schuffenried—Buchau, welche den Bezirk an die Südbahn Ulm—Friedrichshafen anschließt. Im Rechnungsjahre 1904 betrug der Verkehr:

auf den Stationen	in Personen <sup>1)</sup>		in Gütern		an der Kaufkraft	
	Zahl	D. Z. <sup>2)</sup>	Tonnen	D. Z. <sup>3)</sup>	$\mathcal{M}$	D. Z. <sup>4)</sup>
Zwiefaltendorf . . . . .	37 841	340	8 702	218	57 651	18
Ultingen . . . . .	17 282	458	2 071	348	14 538	34
Niedlingen . . . . .	83 909	188	20 499	129	172 822	9
Neufra . . . . .	20 291	446	72 <sup>5)</sup>	403	8 222	30
Ertingen . . . . .	42 258	320	6 276	255	38 103	25
Buchau . . . . .	45 918	303	7 954	228	100 613	12

Postkurie mit Personenbeförderung gehen von Niedlingen über Uttenweiler über Viberach, über Manzach und Dürmentingen nach Niedlingen, von Zwiefaltendorf über Zwiefalten nach Münsingen und nach Kleinengtingen (CA. Neutlingen).

Landgericht, Bezirkskommando: Ravensburg. Straßbauinspektion, Bezirksgeometer: Ehingen. Bezirksbauamt: Viberach. Hauptzollamt: Ulm. Kameralamt: Heiligkreuz. Forstämter: Viberach, Mengen (CA. Saulgau), Pfronstetten (CA. Münsingen), Hochental (CA. Ehingen), Niedlingen, Zwiefalten (CA. Münsingen). Bezirksnotariate: Niedlingen, Buchau. Ev. Dekanate: Viberach, Münsingen; kath. Dekanate: Niedlingen, Viberach, Münsingen; kath. Bezirkschulinspektorate: Niedlingen, Uttenweiler. Die übrigen Bezirksstellen in Niedlingen. Reichstagswahlkreis XVII mit Ravensburg, Saulgau, Letzmann.

<sup>1)</sup> Siehe die Ann 1 oben S. 21.

<sup>2)</sup> „ „ „ 2-4 oben S. 21.

<sup>3)</sup> Vom 17. Mai 1904 ab.



**Niedlingen** (836 Hruodininga, 843 Rodelingen, P.N. Hruodino oder Oberamtsstadt, 2225 E., am Stadtkirchturm 540 m; Bahnhof Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Sp; Amtsgericht, Oberamt, zirkusnotariat; kath. Dekanatsamt und Bezirkschulinspektorat, 3 kath. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule und Reallateinschule; Arzt, Apotheke. — An der Donau (526 m). Die kath. Kirche aus dem 14. Jahrh. ist eine dreischiffige Basilika, 1486 nach erhöht, die Seitenschiffe erhöht. Drei Paar Rundsäulen tragen alle drei Schiffe flachgedeckt. Chor, rechteckig geschlossen, hat Wandmalereien aus dem 14. und 15. Jahrh., 1886 aufgedeckt. eines Weibrauchschiffchen. Kapuzinerkloster, jetzt Spital, von 1655; ein Gemälde von Joh. de Fay aus München von ca. 1660, St. Sebastian Kapelle des ehemaligen Spitals, zweischiffiger, gewölbter Raum, Museum; hier eine alte Mensa mit Inschrift und 1378. Ep. von Th. Frey erbaut. — Wappen: von Rot und Gold gespaltener über einem silbernen Querbalken gekreuzte Hammer; hinten ein aufgerichteter schwarzer Adler. — Reichsgut bei Niedlingen im Apphaganer Ludwig der Fromme 836 dem Kloster Der Ort. 1255 Stadt (civitas) genannt, an den Grafen von Beringen, deren seitente Burg Neubergeringen auf dem nahen Berg über der Donau lag (Locher, Negestein der Grafen von Beringen, Mitt. Hohenz. ff.). Von ihnen kaufte Österreich die Stadt im 13. und Anfang des 14. Jahrh. Oft verpfändet, namentlich an den von Waldburg 1354—1680, blieb Niedlingen eine der 5 öster. Donaustädte mit eigenem Herrschaftsgebiet (Spitalorte Aderzorf, Mähringen) und ansehnlichen Freiheiten, in Kriegszeiten stets Musterplatz für Oberschwaben, bis zum Reichburger Frieden 1805. Im Konstanzer Joh. Zwid 1522 in die Stadt gebrachte lutherische



Bewegung endigte mit Zwicks Verjagung 1525. 1804 brannten 11 Gebäude ab. 1806 ff. Garnison. 1884 Errichtung einer ev. Pfarrverweserei. 1901 ev. Stadtpfarrstelle. — Abgegangen Binhausen, 1290 und ca. 1305 genannt, wo noch kleine Kapelle; Ostheim, Osheim, 836 bis 1461 genannt, vielleicht am Osterberg; Sulgenstat, ca. 1303; Zollhausen (1229 Zollenboson) in der Zollhauser Mühle erhalten; 1291 Nuwen Veringen. — Von Niedlingen stammen: Jakob Minger, Propst zu Marchtal 1409—24; Jakob Wegelin, Abt des Klosters Heiligkreuz in Donauwörth, † 1521; Andreas Jerin, Fürstbischof in Breslau, geb. 1540, † 1596 (Heyd 449); Magnus Meber, Abt von Schussenried 1750—56; die Bildhauer Christian: Johann Joseph, Professor in Wien, tätig in Zwiefalten und Ottobeuren, 12. Febr. 1706—77, und dessen Söhne: Karl Anton, in Wiblingen tätig, geb. 1731; Jos. Ignaz, geb. 1735; Franz Jos. Friedrich, geb. 1739; Joh. Melchior, geb. 1743, † 1798 in Niedlingen; Jos. Ignaz Wegschaidt, Maler, Urheber der Fresken im Kloster Neu-Zollmann 1740, geb. 1. Februar 1704, † 17. .; Joseph Anton Sauter, Professor der Rechte zu Freiburg i. B., Vertreter einer freieren kirchlichen Richtung, 1742—1817 (Hd. 382). — Parz.: Böhlingerhof, Hs., 6 G. 30 I I. Hausermühle, S. 4 G.

2. **Alleshäusen** (1263 Althusin?, \*1266 Alhusen, 1268 Alshusen, verm. mit P.N.), Dorf, kath. Filial von Seckirch, 388 G., am Kirchturm 595 m; 13,9 km südöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. Nördlich vom Federsee (578 m), auf der alten Seemaner. Kapelle zum h. Marius von 1486; schöne Holzschmüre. — Ehemaliger sanktblauscher Dinghof, jetzt fürstlich tagische Brauerei. „Burgstall am See“, nach 1650 erwähnt. Nach Schöttle (Freib. Dtsch. XVI. 1883 S. 260 ff.) wäre Alleshäusen die ursprüngliche, Althausen (Zaulgan) erst die zweite Ruhestätte Hermanns des Lahmen und seiner Mutter gewesen (D. Volksblatt 1882 Nr. 181 ff.). Ortsadel, wenn nicht von Alleshäusen, 1263 ff. (?). Der ehemals feste Ort, mit bis ins 16. Jahrh. bewahrte Gerechtsamen und Freiheiten, kam mit den grundherrlichen Rechten 1507 das Kloster St. Marien, die Vogtei nach Schöttle von den Grafen von Bering nach Memminger mit der Herrschaft Waldsee-Warthausen 1331 an Eiterre, welches sie dem genannten Kloster 1446 abtrat. 1474 kaufte den Ort, Sig. Ammanns für den Stab Alleshäusen, Seckirch, Wächmannshausen, Brausenberg, das Kloster Marchtal, mit welchem ihn 1803 der Fürst von Thurn und Taxis erhielt, daher dieser Patron der Schulstelle. Als Filial von Seckirch ist Alleshäusen schon 1353 genannt. — Parz.: Brausenberg (1446 Brausenberg, vom mhd. brausem, cyprinus brama?), W., 90 G., am Signalst. „Niesgrube“ 614 m. St. Wendelinskapelle von 1806. Wilhelmschloß, 5 G., 1848 von Wilhelm Traub angelegt. Anteil der Alleshäuser u. Brausenberger am Bauernkrieg; Baumann, Alten z. Gesch. des Bauernkriegs Oberchw., S. 248.

3. **Altheim** (\*811 Althem, 836 Alheim, wie anderwärts wohl Siedlung auf der Stelle einer alten), kath. Pfarrdorf, 854 G., am Kirchturm 541 m; 2,9 km südwestl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. An der Wiber und am Süd des Osterbergs (650 m), sowie an der Straße von Niedlingen nach Langenslingen. Die kath. Kirche zum h. Martinus von 1486; 1741—50 im Verfall. Das Äußere gutes, reiches Architekturbild; nördlich am Chor polygon schließende Sakristei, ehemalige Kapelle, aus 2 kreuzgewölbten Trave-

bestehend und mit interessantem Abschluß der Rippen. Turm, westlich vorgelegt, unten frühgotisch; oben 2 sich kreuzende Satteldächer mit Dachreiterchen auf der Bierung. Glocken von 1508 und 1618. St. Nikolaukapelle von 1673, 1870 renoviert. Abg. St. Michaelskapelle von 1542. — Abg. Burg (auf dem „Bürgle“), mit Ortsadel 1227; abg. Frauentösterlein, 1227 nach Heiligkreuztal verlegt (s. d.). Schon früh, sicher 836, wird Altheim als Besitz von Kloster Reichenau unter der Vogtei der Bussengrafen genannt; um 1130 Dingstätte. 1163 Sitz des Grafengerichts; noch 1681 bekam das Dorfgericht von Kaiser Leopold ein eigenes Siegel (Wiber vom Wiberbach). Allmählich kamen auch die Klöster Zwiefalten, Heiligkreuztal (erwarb 1257 eine Mühle daselbst von Reichenau, 1262 andere Güter), Stift Buchau zu Besitz, während die Vogtei an die Grafen von Beringen, um 1300 an Osterreich überging. Altheim gehörte zu den Bussendörfern und teilte die Schicksale der Herrschaft Bussen (s. u.). Die Pfarrei ist 1273 erstmals genannt. Noch im 14. Jahrh. ist Altheim Mutterkirche von Niedlingen, wurde aber bald nachher Filial von Niedlingen, bis 1794 die Kaplanei zur Pfarrstelle erhoben wurde. Neben dieser Kaplanei bestand 1508 noch eine Frühmehlpfründe. Das Patronat der Pfarrei stand dem Domkapitel zu Konstanz zu. Der Marchtaler Besitz wurde 1503 taglich, weshalb die Kollatur der Pfarrei abwechselnd mit dem Bischof dem Fürsten zusteht. Abg. Leithausen. — Parz.: Jakobshof, Hs., 3 C.

4. **Andelfingen** (854 Antolvinga, 12. Jahrh. Andelfingen, P.N. Antolf), kath. Pfarrdorf, 603 E., am Kirchturm 548 m; 6,2 km westsüdwestl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfstele. In der Wiber (542 m), am Südfuß des Andelfingerberges (720 m) und der Straße von Niedlingen nach Langenenslingen (Hohenzollern). Die katholische Kirche zum h. Chriafus von 1419 (am Turm), 1760 verändert. Turm mit zwei hohen, spitzbogigen seitlichen Eingängen bildet Vorhalle; er hat Satteldach mit Staffelgiebeln. Antependium, gewoben, mit figürlichen Darstellungen aus dem 15. Jahrh., vorzügliche Arbeit, teilweise aber schon zerstört. — Abg. Burgstall, mit Ortsadel, Lehensleuten der Grafen von Beringen und Grüningen-Landau, auch der Grafen von Württemberg, von 1236—1451, die Bürger von Wiberach und Niedlingen wurden, mit einem Zweige „die Wezel von Andelfingen“ 1290—1325 (Wappen: Mann mit Schellenkappe in Schild und Helmzier — wie die Herren von Ertingen). Kloster St. Gallen hatte hier 843 Besitz, den es 854 an das Bistum Konstanz abtreten mußte. Letzteres veräußerte ihn 1258 ff. an Kloster Heiligkreuztal, welches 1270 von den Grafen von Grüningen den ganzen Ort kaufte. Alte Lehenshöfe mit Vogelnamen (Wirlinger, Volksth. II. 184). Die Pfarrkirche ist 1265 erwähnt. Das Patronatsrecht kam 1270 an Heiligkreuztal, dem die Kirche 1276 einverleibt wurde. 1325 erhielt sie einen Abläßbrief von 13 Bischöfen.

5. **Bechingen** (1299 Bechingen, mundartl. bēch, P.N.), Dorf, kath. Filial von Zell, 122 E., etwa 522 m; 5,9 km nordnordöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfstele. Nahe der Donau. Kapelle von 1736, 1898 restauriert. — Ortsade 1294 und 1315. Von den Grafen von Berg und anderen kam der Ort im 13. und 14. Jahrh. von Kloster Salem der Zehnte 1645 an Zwiefalten. — Von hier stammt Thomas Schwab, Abt von Salem 1647—67. — Abg. Hausen mit Kapelle; Weiler, wo noch 1690 Reste eines festen Hauses der Herren von Weiler, deren letzter 1396, genannt werden.

6. **Beckenweiler** (817 villare, qui dicitur Perahtrammi?, 1249 Bencewiller,

1275 Beutzenwiler, P.R. Benzo), kath. Pfarrdorf, mit Ziegelhof, St. (1840 gebaut), 570 E.; am Kirchturm 579 m; 9,5 km südöstl. von Niedlingen: Telegr.-Hilfsstelle. An der Riesach (570 m), die zur Kanzach fließt. Die kath. Kirche zum h. Clemens von 1578 wurde 1879 verlängert und erweitert. Dabei die sogenannten Schloß- und Bauhöfe. — Wohl von Landau bei der Württemberg die Vogtei; es gab sie 1392 den Hornstein, welche Bezenweiler 1472 an die Speth verkauften; von diesen und den Stoppingen kaufte es 1575 das längst hier begüterte Stift Buchau, daher Fürst Taris Patron der Pfarr- und Schulstelle. 1275 ist Bezenweiler Pfarrei, welche 1353 von der Abtissin von Buchau vergeben wird. — Vergl.: Neuhans, Hs., 8 E. Bismannshausen (1283 Pishsbussen, P.R.), W., 67 E. Kapelle zu den Heiligen Petrus und Paulus aus dem 17. Jahrh., 1903 erneuert. Gebirg den Jüstingen und kam teilweise 1283 (oppidum seu villa) von den Stoppingen anderes, auch die Vogtei, 1446 von den Stein zu Uttenreiter an Kloster St. Blasien, 1477 an Marchtal, mit dem Bezenweiler an Taris fiel. Bismannsmühle, Hs., 10 E. War beringisch, hornsteinisch, stazingisch; schon seit 1790 Taris, seit 200 Jahren im Betrieb der Lorinser aus dem Montabaur

7. **Büren** (1228 Buren, bär, Bau, Haus), Dorf, kath. Filial von Niedlingen, 292 E., an der Kapelle 618 m; 15,6 km südwestl. von Niedlingen: Telegr.-Hilfsstelle. Links über der Donau. Kapelle zu den Heiligen Maria, Georg und Wendelin von 1724. — Abg. Burg, mit Ortsadel von 1228—1553, die zu Herberlingen saß und auch zu Marbach (s. u.) und Mieterlingen begütert war (Wappen: ein Lindenblatt mit 2 Stielen? [auch zwischen diesen ein Kante]; Helmzier: Büffelgehörn). Der Ort kam von den Gundelfingen an dem Spital zu Mengen 1274—1590 nach und nach an Kloster Heiligkreuztal

8. **Binzwangen** (\*1083 Binezwangen, 1171 Binzwangen, Feldstück mit Winterkath. Pfarrdorf, 712 E., am Kirchturm 593 m; 8,8 km südwestl. von Niedlingen: Telegr.-Hilfsstelle. Am Binzberg, über der Donau (537 m). Die kath. Kirche zum h. Lambert 1853 f. in gotischem Stil erbaut. Abg. Fronlehnanskapelle aus dem 14. und St. Annakapelle aus dem 15. Jahrh., 1722 restauriert. — Abg. Burg, mit Ortsadel von 1084—1326. Die Jüstingen verlaufen ihre sämtlichen Besitzungen 1275 (samt Patronat und Vogtrecht der Kirche), die Jüstetten 1285 die Grafen von Grüningen 1300 und 1311 einzelne Güter an Kloster Heiligkreuztal. Abg. Hufeberg 1252. — **Landauhof** (1256 Landowe), H., 14 E. am Feldkreuz 593 m; Staatsdomäne von 56 ha. Von der abg. Burg Landau nannte sich seit 1269 ein Zweig der Grafen von Grüningen, darunter der Condottiere Konrad von Landau, † ca. 1362 (H. D. Biogr. XVII. 586); er verkaufte die Burg 1437 an die Truchessen von Waldburg und starben ein Ritter von Landau (seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrh.) in Esterreich im 17. Jahrh. aus (Wappen: die württembergischen 3 Hirschtangen). Von der Waldburg kam Landau samt  $\frac{1}{2}$  des Gerichts zu Binzwangen schon 1443 an das Kloster Heiligkreuztal, welches das Schloß 1543 noch einmal einem Ritter von Landau und seinen Nachkommen bis 1672 überlassen mußte. Binzwangen ist 1269 als Pfarrei genannt und wird 1372 dem Kloster inkorporiert.

9. **Buchau** (\*819 monasterium Buchau, 857 Puchawa, Buche und Au), Stadt 2291 E., am Stadtkirchturm 592 m; 16,5 km südöstl. von Niedlingen: Bahnhofs-Postamt mit Telegr. und Asp.; Bezirksnotariat; 3 kath. Geistliche, 1 Katholiker; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 2 Ärzte, 2

befreudend und mit interessantem Abschluß der Rippen. Turm, westlich vorgelegt, unten frühgotisch; oben 2 sich kreuzende Satteldächer mit Dachreiterchen auf der Vierung. Glocken von 1508 und 1618. St. Nikolaukapelle von 1673, 1870 renoviert. Abg. St. Michaelskapelle von 1542. — Abg. Burg (auf dem „Würgle“), mit Ortsadel 1227; abg. Frauenklosterlein, 1227 nach Heiligkreuztal verlegt (s. d.). Schon früh, sicher 836, wird Altheim als Besitz von Kloster Reichenau unter der Vogtei der Bussengrafen genannt; um 1130 Dingstätte. 1163 Sitz des Grafengerichts; noch 1681 bekam das Dorfgericht von Kaiser Leopold ein eigenes Siegel (Wiber vom Wiberbach). Allmählich kamen auch die Klöster Zwiefalten, Heiligkreuztal (erwarb 1257 eine Mühle daselbst von Reichenau, 1262 andere Güter), Stift Buchau zu Besitz, während die Vogtei an die Grafen von Beringen, um 1300 an Osterreich überging. Altheim gehörte zu den Bussendörfern und teilte die Schicksale der Herrschaft Bussen (s. u.). Die Pfarrei ist 1273 erstmals genannt. Noch im 14. Jahrh. ist Altheim Mutterkirche von Niedlingen, wurde aber bald nachher Filial von Niedlingen, bis 1794 die Kaplanei zur Pfarrstelle erhoben wurde. Neben dieser Kaplanei bestand 1508 noch eine Frühmehrsfründe. Das Patronat der Pfarrei stand dem Domkapitel zu Konstanz zu. Der Marchtaler Besitz wurde 1503 taxiert, weshalb die Kollatur der Pfarrei abwechselnd mit dem Bischof dem Fürsten zusieht. Abg. Leithausen. — Parz.: Jakobshof, Hs., 3 C.

**4. Andelfingen** (854 Antolvinga, 12. Jahrh. Andelfingen, P.N. Antolf), kath. Pfarrdorf, 603 E., am Kirchturm 548 m; 6,2 km westsüdwestl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfstele. An der Wiber (542 m), am Südfuß des Andelfingerberges (720 m) und der Straße von Niedlingen nach Langenenslingen (Hohenzellern). Die katholische Kirche zum h. Chriakus von 1419 (am Turm), 1760 verändert. Turm mit zwei hohen, spitzbogigen seitlichen Eingängen über Vorhalle; er hat Satteldach mit Staffelgiebeln. Antependium, gemauert, mit figürlichen Darstellungen aus dem 15. Jahrh., vorzügliche Arbeit, teilweise aber schon zerstört. — Abg. Burgstall, mit Ortsadel, Lehensleuten der Grafen von Beringen und Grüningen-Landau, auch der Grafen von Württemberg, von 1236—1451, die Bürger von Wiberach und Niedlingen wurden, mit einem Zweige „die Bezel von Andelfingen“ 1290—1325 (Wappen: Mann mit Schellenkappe in Schild und Helmszier — wie die Herren von Ertingen). Kloster St. Gallen hatte hier 843 Besitz, den es 854 an das Bistum Konstanz abtreten mußte. Letzteres veräußerte ihn 1258 ff. an Kloster Heiligkreuztal, welches 1270 von den Grafen von Grüningen den ganzen Ort kaufte. Alte Lehenshöfe mit Vogelnamen (Wirlinger, Volksth. II. 184). Die Pfarrkirche ist 1263 erwähnt. Das Patronatsrecht kam 1270 an Heiligkreuztal, dem die Kirche 1273 einverleibt wurde. 1325 erhielt sie einen Ablahbrief von 13 Bischöfen.

**5. Bechingen** (1299 Bechingen, mundartl. bēch. P.N.), Dorf, kath. Filial von Zell, 122 E., etwa 522 m; 5,9 km nordnordöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfstele. Nahe der Donau. Kapelle von 1736, 1898 restauriert. — Ortsadel 1254 und 1315. Von den Grafen von Berg und anderen kam der Ort im 13. und 14. Jahrh. von Kloster Salem der Zehnte 1645 an Zwiefalten. — Von hier stammt Thomas Schwab, Abt von Salem 1647—67. — Abg. Hausen mit Awele; Weiler, wo noch 1690 Reste eines festen Hauses der Herren von Weiler, deren Lepter 1396, genannt werden.

**6. Bebenweiler** (817 villare, qui dicitur Perahtramni?, 1249 Bencewiller,

güter". Das Stift hatte großen, aber zerstreuten Besitz. Wann die Stadt entstand und Reichsstadt wurde, weiß man nicht; ein monetarius (Wächter?) befindet sich in Buchau schon vor 1022; seit ca. 1315 erscheint die Stadt unter den schwäbischen Reichsstädten, ist aber vom Reich oft verpfändet. Ganz oben Gebiet, war sie auf dem Reichstag unter den Städten der schwäbischen Bund die vorletzte. Ortsadel von 1229—1463 (Wappen: stehender Stier mit Rechenring; Helmzier: Adlersrumpf). 1803 kamen Stadt und Stift an Targis — noch jetzt Patron der Pfarrei, der beiden Kaplaneien und der 2 christlichen Schulstellen —, 1806 an Württemberg. Die ersten Juden wurden um 1577 aufgenommen. — In Buchau sind geboren: Leonh. Rueff, Benediktiner in Weingarten nach wechselnder Bedienung (als Klosterbibliothekar, Kaplan, Professor) zur Pfarrei in Menhardsweiler, 11. Febr. 1760—1828 (Heyd 577); Georg Wille, Musikvereins, 23. Mai 1820—77. — Parz.: Genauhof (mundartl. Hene, fem.; mehrdeutig, wahrscheinlich in unterscheidender Beziehung Buchau), S., 18 E., 506 m; altstädtischer Hof. — Über den Federsee (da 1317 die Federach, die rinnet in den Buchower see; Herkunft unsicher, ein Feder, Schilf?) s. o. Durch die erste Seefällung 1787 wurden ca. 412, durch die zweite 1808/9 ca. 400 ha gewonnen, die 1834 endgültig verteilt wurden. 1835 ein neuer Seefanal eröffnet.

10. **Daugendorf** (805 Taugindorf, 818 Taukindorf, P.N. Taugo), kath. Pfarrdorf, 466 E., am Kirchturm 538 m; 3,8 km nordnordöstl. von Niedlingen; Telegraphenstütze. An der Donau (521 m), am Fuß des Taufschnocks (728 m). Die kath. Kirche zum h. Leonhard von 1767, der Chor 1878 umgebaut. Hübscher Weid aus der Spätrenaissance. Glocken von 1582 und 1680. Dreifaltigkeitskapelle oder Ehelapelle von 1599, renoviert 1726; hübsche Holzdecke. — Zwei abg. Burgen beim Ort und Dielenburg gegen Niedlingen. Daugendorf, wo Kloster St. Gallen von den Maholfingern 805 begabt wird, alamannische Herzoge im 11., schwäbische im 12. Jahrh. begütert sind, ist uralte Dingstätte (817). 1093 schenkte Heinrich IV. das Dorf dem Kloster St. Gallen. Dann gehörte der Ort teils den Grafen von Weringen, welche die Friedingen damit belehnten, teils den Emerlingen, Gundelfingen und anderen, seit 1282—1441 dem Kloster Zwiefalten. Daugendorf, ehemals Hiltal von Zell, wurde 1539 Pfarrei (aus einer 1407 zur Kapelle St. Leonhard gestifteten Kaplanei?). Abg. Dibrugg 1296, 1363, 1497, zwiefaltisch. — Parz.: F i s c h e r s m ü h l e, S., 11 E.

11. **Dietelhofen** (1229 Dietilhoven, 1291 Dyeteluhoven, P.N. Dietilo), kath. Pfarrdorf, 151 E., am Kirchturm 584 m; 9 km nordöstl. von Niedlingen; Telegraphenstütze. Am nördlichen Fuße des Bussen (767 m). Die kath. Kirche zum h. Nikolaus 1801 vergrößert und mit Turm versehen. — Ortsadelige, stiftbuchausische Dienstleute, 1229. 1498 kauften die Truchfessen dem Laienzehnten daselbst als österreichisches Lehen. Die Vogtei des Orts besaßen im 14. Jahrh. als württembergisches Lehen, von Landau herrührend, die Friedingen, Hornstein, Speith; sie kam 1581 an Stift Buchau, 1584 an die Gundelfingen, 1627 mit der Herrschaft Neufra an Fürstenberg, welchem heute noch das Patronat der Pfarrei abwechselnd mit dem Bischof, das der Schulstelle ganz zusteht. 1853 war Dietelhofen Hiltal von Bussen, bald nach 1500 erscheint eine Kaplanei daselbst. Über einen heiligmäßigen Bauern in Dietelhofen um 1730 s. Dirlingers Mem. VIII. 279.



**12. Dietershausen** (P.N. Dietheri), Dorf, kath. Filial von Dieterskirch. 161 E., etwa 570 m; 12,1 km nordöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. Unfern nordöstlich vom Bussen. Kapelle zum h. Georg von 1754. — Urfantgallisch, kam Dietershausen über die Hornstein und Stein zu Uttenweiler mit letzterem 1702 an Kloster Marchtal, mit diesem an Taxis. — *Dobel*, B., 42 E. Kapelle von 1794.

**13. Dieterskirch** (824 Deathereskircha, 892 Diethereskiriha, P.N. Dietheri), kath. Pfarrdorf, 173 E., am Kirchturm 561 m; 13 km nordöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. Auf einer Hochfläche an der Straße von Uttenweiler nach Marchtal. Neue kath. Kirche in gotischem Stil 1898 von Cades erbaut. — Hier urkunden schon 824 der Maholfinger Bertolt und 892 sein Nachkomme Chaboloh für St. Gallen (über Namen jener Zeit s. Bud., Vjsh. II. 135), welchem Kloster 980 Kaiser Otto II. seine Rechte in Dieterskirch überläßt. Später gehörte der Ort den Emerkingen, Stein und Stadion und schließlich, seit 1665 ganz, dem Kloster Marchtal, dessen Rechtsnachfolger Taxis Patron der Pfarr- und Schulstelle ist. Als Pfarrei ist der Ort 1275 erstmals genannt; sie kam 1367 von den Emerkingen an die Renningen, war aber 1419 bereits im Besitze des Klosters. Nach dem Dreißigjährigen Krieg standen in Dieterskirch nur noch 2 Häuser. Sebastian Sailer, der bekannte Dichter, versah um 1757—73 die Pfarrei (Bsch in Birlingers Alem. V. S. 110 ff.). — *Hertelhof* (alt Hertelkofen, mundartlich hertlikof, P.N., etwa Hartiling und Hof), 13 E. Taxischer Hof von 89 ha, wobei 23 ha Wald. Kam von den Emerkingen 1365 mit Sauggart an Kloster Blaubeuren, 1383 an Marchtal. *Hertelhof*, S., 5 E. 1697 genannt.

**14. Dürmentingen** (961 Tiermuntinga, 1275 Tirmedingen, P.N. Tiermunt), kath. Pfarrdorf, 817 E., am Kirchturm 503 m; 7 km südöstl. von Niedlingen; Postagentur mit Telegr. und Sp.; gewerbliche Zeichenschule. An der Ranzach (554 m) und der Straße von Niedlingen nach Buchau. Die kath. Kirche zur h. Johannes Evangelist von 1806, Chor und Turm alt. Loretokapelle von 1668; gute Statue des h. Johannes Evangelist. Sonnenmonstranz aus der Vorzeit mit guter Ornamentik. — Bistum Chur tauschte 961 Güter von Kloster Schwarzach ein. Ortsadel 1132. 1227 geht Salemer Besitz an Reichenau über, welchem die 1275 erstmals genannte Pfarrei bis 1534 und dessen Rechtsnachfolger Konstanz sie bis 1803 verblieb. 1444 ff. kauften die Truchsesen mehrere Höfe daselbst. Die Vogtei kam mit der Herrschaft Friedberg 1291 an Österreich, wurde von diesem 1452 dauernd an die Truchsesen von Waldburg verpfändet, welche teilweise hier saßen und 1673 ein Oberamt für die untere Grafschaft Friedberg, sowie die Herrschaft Bussen errichteten. 1786 kam dies alles an Taxis. — *Fasanenhof*, Hs., 6 E. Taxische Domäne von 27 ha und 223 ha Wald. 1722 war hier ein truchsesischer Fasanenjäger, 1790 schon ein Bauer. Abg. Ronnengarten oder Schütte, vom Stift Buchau im 17. Jahrhundert angelegtes Jagdschloß, 1818 abgebrochen; \*11. Jahrhundert Wilare.

**15. Dürnau** (1171 Dörnau, 1275 Dürnon, mundartl. dirna, als Flurname häufig, an Dorn?), kath. Pfd., 385 E., am Kirchturm 597 m; 13,7 km südöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. Am Braumenweiler Bach (585 m) und südlich vom Dürmentinger Wald. Die kath. Kirche zu Johannes' Enthauptung aus dem Anfang des 18. Jahrh., Turm alt. — Abg. Burg, mit Ortsadel, veringischen Mini-

güter". Das Stift hatte großen, aber zerstreuten Besitz. Wann die Stadt entstand und Reichsstadt wurde, weiß man nicht; ein monetarius (Schiller?) befindet sich in Buchau schon vor 1022; seit ca. 1315 erscheint die Stadt unter den schwäbischen Reichsstädten, ist aber vom Reich oft verpfändet. Ganz ohne Gebiet, war sie auf dem Reichstag unter den Städten der schwäbischen Kammer die vorletzte. Ortsadel von 1229—1463 (Wappen: stehender Stier mit Kragenring; Helmzier: Adlersrumpf). 1503 kamen Stadt und Stift an Taxis — noch jetzt Patron der Pfarrei, der beiden Kaplaneien und der 2 christlichen Schulstellen, 1506 an Württemberg. Die ersten Juden wurden um 1577 aufgenommen. — In Buchau sind geboren: Leonh. Kueff, Benediktiner in Weingarten, nach wechselnder Bedienung (als Klosterbibliothekar, Kaplan, Professor) zuletzt Pfarrer in Menhardsweiler, 11. Febr. 1760—1828 (S. 577); Georg Wilhelm Wirtler, Lehrersohn, Professor in Ehingen, Vorstand des Diözesan-Kirchenmusikvereins, 23. Mai 1820—77. — Parz.: Genauhof (mundartlich Heene, fem.; mehrdeutig, wahrscheinlich in unterscheidender Beziehung zu Buchau), S., 16 C., 596 m; altstiftlicher Hof. — Über den Federsee (dazu 1317 die Federach, die rinnet in den Buchower see; Herkunft unsicher, etwa Feder, Schilf?) s. o. Durch die erste Seefällung 1787 wurden ca. 412, durch die zweite 1808 9 ca. 400 ha gewonnen, die 1834 endgültig verteilt wurden, 1835 ein neuer Seefanal eröffnet.

**10. Daugendorf** (805 Taugindorf, 818 Taukindorf, P. R. Taugo), kath. Pfarrdorf, 466 C., am Kirchthurm 538 m; 3,8 km nordnordöstl. von Niedlingen; Telegr.-Stellstelle. An der Donau (521 m), am Fuß des Lautschbuchs (728 m). Die kath. Kirche zum h. Leonhard von 1767, der Chor 1878 umgebaut. Hübscher Melch aus der Spätrenaissance. Glocken von 1582 und 1680. Dreifaltigkeitskapelle oder Ehekapelle von 1599, renoviert 1726; hübsche Holzdecke. — Zwei abt. Burgen beim Ort und Dietenburg gegen Niedlingen. Daugendorf wo Mönch St. Gallen von den Maboltingern 805 begabt wird, alamannische Herzoge im 11. schwäbische im 12. Jahrh. begütert sind, ist uralte Dingstätte (S. 17). 1093 identke Heinrich IV. das Dorf dem Mönch St. Gallen. Dann gehörte der Ort teils den Grafen von Veringen, welche die Friedingen damit belehnen, teils den Emerlingen, Gundelfingen und anderen, seit 1252—1441 dem Mönch Zwiefalten. Daugendorf, ehemals Filial von Zell, wurde 1539 Pfarrei (aus einer 1407 zur Kapelle St. Leonhard gestifteten Kaplanei?). Abg. Wibrugg 1296, 1363, 1497, urförmlich. — Parz.: F i s c h e r s m ü h l e, S., 11 C.

**11. Dietelhofen** (1229 Dietilhoven, 1291 Pytelnhoven, P. R. Dietilo), kath. Pfarrdorf, 451 C., am Kirchthurm 584 m; 9 km nordöstl. von Niedlingen; Telegr.-Stellstelle. Am nördlichen Fuße des Buchen 767 m. Die kath. Kirche zum h. Miklaus 1891 vergrößert und mit Turm versehen. — Ortsadelige, stiftschulische Dienstleute 1229. 1498 kauften die Truchbienen den Laienzehnten daselbst als oberherrliche Lehen. Die Herren des Orts besaßen im 14. Jahrh. die württembergische Lehen von Landau herunterend, die Friedingen, Dornstein, L. u. a. im Jahr 1534 an Stift Buchau, 1534 an die Gundelfingen, 1627 mit der Donau, 1634 an Nürtingen, wofür dem Stift das Patronat der Pfarrei übertragen wurde. Das Dorf wurde 1638 mit dem Patronat der Pfarrei an die Grafen von Württemberg übergeben. 1858 war Dietelhofen noch eine Kaplanei daselbst. Die Pfarrei wurde 1789 in die Pfarrei Nürtingen eingemeindet. S. Birlinger's Mem. N. 1. 211.

1756 und 1896 erweitert. — Erisdorf hatte 1497 eine Kapelle mit einem Kaplan (seit 1403?), war Filial von Ertingen und wurde 1813 eigene Pfarrei. Der Ort gehörte von jeher dem Kloster Reichenau, seit 1534 dem Bischof von Konstanz. Begütert waren die Hornstein, Reischach (von 1361—98), Spital Riedlingen, welches die hohe Obrigkeit hatte. — Parz.: S ö l l j ä g e, Ss., 8 G.

**20. Ertingen** (\*1208. 1228 Ertingen, mundartl. ert., P.N. Arto), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1898 G., am Kirchturm 570 m; 7 km südl. von Riedlingen; Bahnhof (539 m) mit Telegr.-Amt, im Ort: Postagentur mit Telegr. und Sp.; gewerbliche Zeichenschule; Arzt und Filialapotheke. Am Donauried (538 m). Die kath. Kirche zum h. Georg von 1531; 1771 verändert und 1899 durch Cades bedeutend erweitert. Muttergotteskapelle von 1755, von Wegschaidler ausgemalt. Abgegangene Burg, mit Ortsadel, Dienstmannen der Grafen von Grüningen-Beringen-Landau, 1106—1434, während die Lüttram (Leutrum) von Ertingen (1254 erstmals) Maier des dortigen Freihofs waren (Wappen: aufgerichteter Bod; Helmzier: wachsender Bod; im gräflichen Wappen noch die Krone); die nach Diberach verzogenen Herren von Ertingen führten dasselbe Wappen wie die von Andelfingen (s. diese). Alter Hauptort der Hirtengenossenschaft, wurde Ertingen 1331 von den Grafen von Montfort mit König Ludwigs Erlaubnis zur Stadt erhoben, konnte aber das Recht gegen die Grafen von Landau nicht behaupten; es kam 1321 an die Hornstein, 1330 an die Montfort, 1398 an Landau, 1437 an die Truchessen und 1443 an Kloster Heiligkreuztal. Auch Tierreich (Herrschaft Bussen), Kloster Weihenau (vor 1262), Kloster Salem (18 Lehenhöfe), Stift Buchau (Kornelien- und erkaufte Güter) u. a. waren begütert. Die Pfarrei bestand schon 1228 und wurde 1399 dem Stifte Buchau inkorporiert. Abg. Hergerbest ca. 1200; Hegheim, mit Ortsadel 1267—1309. Ein Gut daselbst kam 1282 von den Grafen von Landau an die Kommende Altschau; Solstetten, 1321 ff.; Maderhalben und Weiler. — In Ertingen ist geboren: Michel Rich. Bud, eines Bauern Sohn, Oberamtsarzt in Ehingen, Sprachforscher und Kulturhistoriker, Dichter, 26. Sept. 1832—88 (Hend 337; Allg. D. Biogr. 47, 333). — Parz.: R i e d m ü h l e, Ss., 12 G., 537 m.

**21. Friedlingen** (904 Fridingon, P.N. Frido), kath. Pfarrdorf, 316 G., am Kirchturm 658 m; 9,9 km nordwestl. von Riedlingen; Telegr.-Hilfstele. Auf der Alb, an der Straße von Riedlingen ins Hohenzollerische. Die kath. Kirche zum h. Blasius von 1750, Turm gotisch. Ziborium mit Grabüren der Passion, gotisch. — Kloster Reichenau war schon um 904 begütert. Ortsherrn waren die Grafen von Beringen, seit 1286 allmählich Kloster Heiligkreuztal. Mit Lehenhöfen mit Baumnamen (Birlinger, Volksrh. II. 184). Friedlingen war 1497 Filial von Langenenslingen; die 1399 gestiftete Kaplanei wurde 1545 an Heiligkreuztal verkauft und von diesem 1670 zur Pfarrei erhoben.

**22. Göffingen** (\*1225. \*1220 Gephingen, 1260 Geffingin, mundartl. gëf., P.N. Gaffo?), kath. Pfarrdorf, 223 G., etwa 540 m; 4,6 km östl. von Riedlingen; Post- und Telegr.-Hilfstele. An der Kanzach. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus von 1763, 1869 renoviert. — Abg. Burg, 1670 neu aufgebaut, 1812 abgebrochen. Ortsadel 1225 bis 1498, ein Zweig der Herren von Hornstein-Hertenstein. Als Lehen von Kloster Reichenau besaßen die Hornstein den Ort, von denen sich eine Linie Hornstein-Göffingen nannte; sie verkauften ihn 1790 an Fürst Taris, der noch Patron der Pfarr- und Schulstelle ist. Im Dreißig-

aterialen, 1008—1268. Beringisches Lehen der Hornstein, wurde Türrau 1387 ff. an Stift Buchau verkauft. Die Pfarrei, 1275 erstmals genannt, vergeben 1353 die Kröwel von Ravensburg. Das Patronat kam 1390 an das Spital zu Saulgau, dem die Kirche 1430 inkorporiert wurde; 1728 kam sie an das Stift Buchau, daher Laxis Patron der Pfarr- und Schulstelle.

16. **Dürrenwaldstetten** (1275 Walstetten, mundartl. wäldst., eher Wald als Wal = Welscher), kath. Pfarrdorf, 175 E., am Kirchturm 762 m; 13,6 km nordwestl. von Niedlingen; Telegr.-Stiftstelle. Auf der Alb. Die kath. Kirche zum h. Jakobus d. A. von 1781; gotischer Kirch von 1429. Albwasserversorgung 1879. — War veringisch, dann österreichisch; kam 1493 an Kloster Zwiefalten. Als Pfarrei besteht Dürrenwaldstetten schon 1273. Das Patronatsrecht kaufte Kloster Zwiefalten 1562 mit dem Orte Ittenhausen von den Speth. 1575 wurde die Kirche dem Kloster einverleibt. — **D h n h ü l b e n** (11. Jahrh. Honhulewe, 1287 Hohihulwe, mundartlich houl; Herkunft unentschieden, vermutlich von hoch), S., 22 E., an der Kapelle 763 m. Staatsdomäne von 217 ha. Die Vogtei, 1287 von den Zollern an Zwiefalten verkauft, wurde von den Beringern beansprucht und kam erst 1412 über die Neckberg wieder an das Kloster Zwiefalten.

17. **Egelfingen** (mundartl. Egelf., P.N. etwa Egilolf), kath. Pfarrdorf, 137 E., am Kirchturm 740 m; 16,4 km westl. von Niedlingen; Telegr.-Stiftstelle. Auf der Albhochfläche an der hohenzollernschen Grenze. Die kath. Kirche zur h. Katharina von 1747. — Der Ort gehörte zu der nahen Burg Schatzberg (1267 Schazberg, P.N.), von welcher sich 1267 und 1274 beringisch-grüningische Dienstleute nannten, und welche mit der Grafschaft Beringen österreichisch, dem Hornstein verliehen, 1441 von Württemberg erobert, aber den Hornstein gelassen wurde. 1487 kam Schatzberg mit Egelfingen an Hans von Mulfinger und 1538 an die Schenken von Stauffenberg.

18. **Emerfeld** (1225. 1275 Emervelt, mundartl. Emrf., Emer, Getreideart), kath. Pfarrdorf, 139 E., am Kirchturm 718 m; 14,8 km westl. von Niedlingen; Telegr.-Stiftstelle. Auf der Alb. Die kath. Kirche zum h. Bankratius von 1476, erweitert 1732 und 1820. Chor hat noch gotische Anlage mit Streben. Turm mit spitzbogigem Eingang. — Die Zustingen gaben die Vogtei 1293 dem Kloster St. Blasien. 1430 verkauften die Hornstein den Ort an die Gundelfingen, mit deren Herrschaft Neufra (s. u.) er an Fürstenberg — noch Patron der Pfarr- und Schulstelle — fiel. Die Pfarrkirche soll 1133 vom Bischof von Konstanz eingeweiht worden sein. Das Patronat kam 1536 vom Kloster St. Blasien an Kloster St. Georgen, von diesem 1583 an die Grafen von Helfenstein. — Parz.: **Warntal** (\*1274 Worntal, mundartlich wöndl, P.N. Warno, Waro), S., 24 E., etwa 615 m. Gehörte zu der nahen Habsburg (695 m; 12. Jahrh. Habichsburc, Habichesperc; habuh, Habicht), wovon sich 1108 bis ca. 1590 Adelige (ursprünglich Edelfreie) schrieben (Wappen: geblaste, überdeckt von einem Falken; Helmzier: mit Falken geteilte Büffelhörner), und welche vor 1303 an Österreich, von den Grafen von Landau 1405 an die Gundelfingen und schließlich an Fürstenberg kam. Abg. Puldingen.

19. **Erisdorf** (\*1311. \*1322 Erisdorf, mundartl. Er., P.N.), kath. Pfarrdorf, 333 E., etwa 570 m; 5 km südl. von Niedlingen; Telegr.-Stiftstelle. Auf der Anhöhe rechts von der Donau (532 m). Die kath. Kirche zum h. Bartholomäus

streng basilikal Anlage, 1319 und später in gotischem Stile verändert; dreischiffiges Langhaus, Oberlichter und Fenster der Seitenschiffe spätgotische Maßwerk, alle drei Schiffe mit Netzgewölben. Chor rechteckig und sehr hoch, mit hohen Maßwerkfenstern und Kreuzgewölbe auf Konsolen mit Menschen- und Tierköpfen; an der Ostwand ein Prachtfenster, vierteilig, mit ganz neuem, gotischem Maßwerk. Empore mit steinerner, noch bemalter Brüstung, Reste des netzgewölbten Kreuzganges. Im Ostfenster des Chors Glasmalereien. 5 Reihen Heiligenbilder, Anfang des 14. Jahrh. Nebenaltar mit Tafelbild von Martin Schaffner, mit Monogramm: M. S. MZ. U., Anbetung der h. 3 Könige, ganz gut erhalten. Im Kreuzgang Fresken aus dem Leben der h. Katharina vom 17. Jahrh. Kreuzigungsbild von 1551. Netzgewand von 1578. Reiches Wandtabernakel mit 3 Nischen, mit Türchen und Flachreliefs. Frühgotische Holzfiguren; spätgotischer Kreuzträger mit ganz kleinem, nachwandelndem Simon. Chorgerüst auf dem Frauenchor von Martin Zeh aus Niedlingen (1533), mit vielen Heiligenfiguren und Tiergestalten. Epitaph einer Äbtissin von 1551. — 1227 verlegten die Nonnen des nahen Altheim ihr Klosterlein auf das Gut Wasserbach, Wasserbachpfen (1227 Wazzerschaff), welches sie von den Rittern von Altheim erkaufte hatten, und nannten das neue Zisterzienserkloster Heiligkreuztal. Für dessen Mitstifter galten die Grafen von Grüningen-Landau, die, wie die Hornstein, hier ihr Erbgrabnis hatten und dem Kloster ihr Wappen gaben; auch die Grafen Ulrich und Eberhard von Württemberg sind unter den ersten Wohlthätern desselben (1241). Die Vogtei war mit der Grafschaft Sigmaringen verbunden, die Bewohner der Häuser außerhalb der Klostermauern nach Andelfingen eingepfarrt, bis 1846 ein eigener Pfarrer kam. — **Dollhof** (1251 Dollendorf, vermutlich P.N.), Staatsdomäne, 93 ha, 20 C. Kam seit 1251 allmählich an Kloster Heiligkreuztal.

27. **Hendorf** (1092 Heudorf, 1173 Hövidorf, vermutlich nach einem benachbarten Heufeld benannt), kath. Pfarrdorf, 247 C., am Kirchturm 567 m; 4,2 km südsüdöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Hochfläche zwischen Donau und Ranzach. Die kath. Kirche zum h. Oswald von 1626. Wappenepitaph von 1741, Relief von 1633. Gottesackerkapelle zu St. Maria mit gutem Renaissancealtärchen. Tagisches Schloß. — 1173 ist Kloster St. Blasien hier begütert. Der Ort kam mit der Grafschaft Weringen an Österreich, das die Hornstein damit belehnte. 1471 kam er an die Stöckingen, welche ihn 1790 an den Fürsten Taxis verkauften, der noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. Die Pfarrei bestand schon 1233 und noch 1497, wurde später Filial von Hailtingen und 1811 neu errichtet. — **Burgau** (1355 f. Burgun, Burgen), württembergisch-hohenzollerischer Kondominatort, W., 34 C., etwa 550 m. Filial von Dürmentingen. Kapelle zur schmerzhaften Mutter. Burgau war Zugehör von Reufra, kam aber 1356 durch Kauf von den Hornstein teilweise an das Kloster Salem; dieser Teil fiel mit dem salemischen Amt Ditrach bei der Säkularisation an Hohenzollern. (Vgl. Lichtschlag, Hohenz. Mitt. VII. 1874, S. 65 ff.)

28. **Hundersingen** (1263 Hundersingen, f. Hunderjingen, H. Chingen), kath. Pfarrdorf, 722 C., am Kirchturm 594 m; 13,5 km südwestl. von Niedlingen; Postagentur mit Telegr. und Sp. Links an und über der Donau (544 m). Neue kath. Kapelle, in frühgotischem Stil 1905 von Cades erbaut. — Hundersingen gehörte hauptsächlich den Herren von Baumburg (f. u.) und deren

jährigen Krieg wurden Schloß und Dorf zerstört. Früher Filial von Dürmentingen; 1422 wurde hier eine Pfründe gestiftet, die 1708 zur Pfarrei erhoben wurde.

23. **Grünigen** (805 Cruaningum, 1227 Grünigen, P. N. Gruono), kath. Pfarrdorf, 333 E., am Kirchturm 552 m; 2,7 km nordwestl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. Am Fuße der Alb an der Straße von Niedlingen nach Pflummern. Die kath. Kirche zum h. Blasius ursprünglich gotisch, später verändert; hornsteinische Grabdenkmäler, Gottesackerkapelle zum h. Jakobus d. A. von ca. 1770. Schutzengelkapelle von 1668, schönes Prozessionskreuz, Renaissance. Zwei freiherrlich hornsteinische Schlösser: das sog. obere, 1668 erneuert, und das „Judenstöckchen“, 1647 hergestellt. — Kloster St. Gallen hatte schon 865, bald auch Kloster Reichenau Besitz in Grünigen von den Maholfingern. Vielleicht nannte sich von da jener Graf Bernher von Grünigen, Sohn der Gräfin Williburg von Achalm, in dem bekannten Wempflinger Vertrag von ca. 1090. Graf Konrad von Württemberg nennt sich 1228 auch Graf von Grünigen und gründet den oberschwäbischen Zweig des Hauses Württemberg, die Grafenfamilie Grünigen-Landau. Wappen: die württembergischen Hirschtangen (Zur Gesch. vgl. Memminger, Jahrb. 1826 u. 27; P. Stälin I. 374 ff.) Daneben treten Adelige von Grünigen auf als Ministerialen der Grafen (Wappen: im Schilde zwei Schilde ineinander). Ihre Besitznachfolger sind die Hornstein, welche heute noch die Schlösser samt Rittergut und Patronat der Pfarr- und Schulstelle besitzen. Unter den Hornstein-Grünigen ragt hervor Hans Christoph, 1542—1606, gerühmt als Minister Kaiser Rudolfs II. (N. D. Biogr. XIII. 159).

24. **Hailtingen** (1275 Haltingen, 1291 Kirchhaltingen, mundartl. hölt.-P. N. Halt), kath. Pfarrdorf, 366 E., am Kirchturm 561 m; 6,2 km südöstl. von Niedlingen; Post- u. Telegr.-Hilfsstelle. An der Kanngach. Die kath. Kirche zum h. Georg 1864 restauriert. — Hailtingen gehörte dem Kloster Reichenau, seit 1359 dem Domkapitel Konstanz, das den hiesigen Pfarrvikar zum Amtmann für seine Besitzungen und Gefälle in der Gegend bestellte; die Vogtei stand den Grafen von Veringen, später Österreich zu als Dorf der Pfandschaft Rußen (i. u. Pfandschaft Ruffen). Hailtingen erscheint 1275 als Pfarrei, welche der Abt von Reichenau vergab. 1359 schenkte das Kloster das Patronat der ihm im gleichen Jahre inkorporierten Kirche dem Domkapitel zu Konstanz.

25. **Hausen am Büjien** (1275 Husen), kath. Pfarrdorf, 187 E., am Kirchturm 530 m; 15,8 km nordöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1615; schönes Antependium aus Studmosaik am Seitenaltar. Spätgotisches Relief: Tod Mariens. — Abg. Burg mit Ortsadel von 1274—1593 (teils waldburgische Vögte in Dürmentingen). Seit 1176 erwarb Kloster Marchtal nach und nach den Ort von den Wachingen, Emerdingen, den Mönchern Reichenau und Heggbach. Die Pfarrei ist 1275 genannt. Kirche und Kirchenjah kamen 1376 an Kloster Marchtal, dem die Kirche 1497 inkorporiert ist. Mit dem Kloster kam der Ort 1803 an Taxis, Patron der Pfarr- und Schulstelle.

26. **Heiligkreuztal** (1231 Vallis S. Crucis, 1284 Kloster ze Hailigenchrüzetal, kath. Pfarrdorf, 262 E., am Kirchturm 554 m; 7,7 km südwestl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle; Kameralamt. Am Zoppenbach. Die kath. Kirche zur h. Anna, ehemals die Zisterzienserinnenklosterkirche, zeigt der Grundlage und dem Hauptbau nach noch die 1256 geweihte romanische Kirche mit

der Beklage der Adelindis um ihre 3 Söhne, die hier erschlagen wurden; frühgotisch oder noch romanisch, 1886 erneuert. — Kappel war im Besitze der Schenken von Winterstetten und der Brandenburg und kam von 1223 an allmählich an das Stift Buchau. 1793 wurden Juden aufgenommen, die seit 1802 eine Synagoge hatten; jetzt weggezogen. Die sehr alte Pfarrkirche (bis 1806 auch für Buchau) wurde bereits 1353 von der Abtissin des Stiftes vergeben, dem die Kirche 1458 inkorporiert wurde. — **Bruchhof**, S., 21 E. War Lehenhof von Buchau, dann Laxis. **Oktobereyerhof**, S., 9 E. Gehörte den Hornstein, seit 1451 dem Stift Buchau, während die Vogtei bis 1693 Schuffenried hatte.

**32. Marbach** (1228 Marpach, 1269 Marbach; marka, Grenze?), kath. Pfarrdorf, 502 E., am Kirchturm 584 m; 11,6 km südl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle; Tierarzt. In einer Seitenschlucht des Schwarzbachtals, südlich von Ertingen. Die kath. Kapelle zum h. Nikolaus von 1795; Turm noch romanisch, Untergeschoß tonnengewölbt, Satteldach. Elfenbeinkruzifix vom 18. Jahrh. — Abg. Burg, welche die von Beuren 1485 an Waldburg verkauften. Gehörte zur Grafschaft Friedberg, mit der es 1786 an Laxis (noch Patron der Pfarr- und Schulstelle) kam. Der Deutschorden (seit 1228), die Mönche Allerheiligen in Schaffhausen, Klingenmünster in Rheinbayern, Heiligkreuztal, Sieben, Weingarten und Stift Buchau waren begütert. Schon 1228 wird Marbach als zur Pfarrei Ertingen gehörig urkundlich genannt; 1415 wurde eine Kapelle zum h. Nikolaus gestiftet, welche die Abtissin von Buchau vergab. — **Stettberg**, W., 9 E. Gehörte dem Kloster Allerheiligen, seit 1479 dem Stift Buchau, seit 1789 den Laxis.

**33. Mörzingen** (\*790 Meringa, 805 Meringas, P.N.), kath. Pfarrdorf, 232 E., etwa 550 m; 6,5 km nordöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. Am Nordabhang des Bussen. Die kath. Kirche zum h. Vitus 1864 in romanischem Stil neu erbaut. — Kloster St. Gallen erhielt hier von den Maholfingern schon 790 und 805 Besitz, bald auch Kloster Reichenau, 961 Bistum Thur. 1237 Kloster Zwiefalten, 1267 Kloster Heiligkreuztal. 1289—1301 ist öfter ein Vogt Konrad von Mörzingen genannt, wahrscheinlich ein Herr von Griesingen (Wappen: geschrägter Schrägbalken). Der Ort kam von einem Niedlinger Bürger 1442 an die Speth, von diesen 1479 an das Spital Niedlingen. Die Truchessen bezogen den Zehnten und beanspruchten die hohe Obrigkeit. Von jener Filial von Bussen-Offingen, erhielt Mörzingen 1866 einen eigenen Pfarrer. — **Aderzhofen** (961 Adalharteshova, P.N. Adalhart), W., 98 E., mit **Sonnenberg**, S., 7 E. Kapelle zum h. Joseph von 1791. Ortsadel, erwähnt von 1303—1425, bald nach Diberach verzogen (Wappen: Adlerskopf mit Siegelring im Schnabel). Der Ort kam bis 1463 allmählich an das Spital Niedlingen.

**34. Moosburg** (mos, Moor), Dorf, kath. Filial von Weigenweiler, 158 E., an der Kapelle 585 m; 13,5 km südöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. Im Federseeried. Kapelle zur h. Modesta, 1882 erbaut. — Abg. Burg. Der Ort wurde erst 1792 nach der Seeefüllung von der letzten Fürstäbtissin von Buchau angelegt; eine miterbaute Gruft ist alsbald wieder zerfallen. — **Parz.**: **Bradenhofen** (vergl. Bradenheim; P.N. Bracko oder bracko. Spürhund), W., 14 E., 587 m. Gehörte dem Stift Buchau.

**35. Mörzingen** (904 Merigisinga, 1275 Mergesingen, P.N.), kath. Pfarrdorf,

142 E., am Kirchturm 663 m; 11,3 km nordnordwestl. von Niedlingen; Telegr.-St. 11. Im Nordgehänge des Lautschbuchs (728 m). Die kath. Kirche zum h. Ga. von 1605. — Altes Reichsgut, kam 885 ff. an Kloster Reichenau. Auch Mo. von Offenhausen besaß bis 1289 ein Gut daselbst. Dann besaßen im 13. und 14. J. die Jastingen und als ihre Lehensleute die Emerfingen und andere den Ort und machten Schenkungen an Kloster Zwiefalten, welches schließlich den Ort hatte. Mörzingen war schon vor 1275 Pfarrei, in diesem Jahre „locus desertus“ ohne Pfarrer und Pfarrkinder. 1395 kam der Ort an Zwiefalten, dem die Kirche vor 1497 inkorporiert wurde. Abg. Offenhausen. — Von Mörzingen stammte vielleicht der Maler des 16. Jahrh. Jost W. genannt Panormitanus (B. Jahrb. 1836 II. 201).

**36. Neufra** (1171 Niufron, 1227 Nuseron, s. Neufra, O. N. Nottweil), kath. Pfarrdorf, 735 E., am Kirchturm 565 m; 3,4 km südl. von Niedlingen; Haltpunkt (533 m), Telegr.-St. Auf der Anhöhe rechts vom Donau sind die Strebeneingezogen zu kreuzgewölbten Seitenkapellen; Mittel hat Nachtgewölbe, schöne, freingewölbte Empore. Unter dem Chor, eine Krypta mit Kreuzgewölbe aus Backstein, einem Mittelsäulchen gestützt. Bedeutende Epitaphien: Standbild des von Gundelfingen, vorzügliche Holzfigur vom Anfang des 16. Jahrh.; Epitaphien des Schweidhardt von Gundelfingen aus Sandstein, der Gundelfingen aus rotem Marmor, mit der Krönung Mariens als Relief und Ritters von Helfenstein (1573); schöne Bronzetafel mit guten Ornamenten, Wappen und Relief. Altes und neues Schloß; Spital von 1536. — Ursprünglich genannt Fleck; begütert war hier Kloster Heiligkreuztal. Dann sah hier 1298 an eine Linie der Hornstein, welche 1399 den Ort an die Gundelfinger verkaufte; ihre Erben waren 1546 die Helfenstein-Neufra, deren Nachfolger durch Heirat 1627 das Haus Fürstenberg wurde, das noch heute Patron der Pfarr- und Schulstelle ist. Zum Amt Neufra oder dem oberen Amt der Reichsherrschaft Gundelfingen (das untere s. Gahingen, O. N. Münsingen) gehörten Haböben und Warmtal (s. Nr. 18), Emerfeld, Wiggendorf, Dietelhofen, 1/3 Burgau. — In Neufra sind geboren: Wilh. Friedr. von Löwenfeld, fürstlich fürstenbergische Postkavalierssohn, preussischer Oberst und Kommandant von Torgau, 17. Jul. 1708—1827; Joseph Schönweiler, Konviktsdirektor in Tübingen, dann Domkapitular und Dompfarrer in Rottenburg, 21. Aug. 1790—1840.

**37. Oberwachingen** (805 Wahhingas, 817 Wahhingun, P. N. Wacho), Dorf, kath. Filial von Dieterskirch, 126 E., etwa 550 m; 13,1 km nordöstl. von Niedlingen. Über dem Döbelbach. Kapelle zum h. Joseph 1886. — Hier, wenn nicht in Unterwachingen oder in beiden, erhielt St. Gallen schon 805 ff. von den Maholfingern Besitz. Kloster Marchtal erwarb den Ort 1613 von dem Stadion, 1629 vom Spital Wiberach, 1660 von den Speth, 1665 von dem Stein. 1525 hatten auch die Mechberg Anteil an dem Orte. Mit Marchtal kam Oberwachingen 1803 an Taxis, 1806 an Württemberg. — Parz.: Schupfenberg, B., 18 E. Kam je hälftig 1466 vom Spital Wiberach und 1519 von der Kirchenpflege Munderkingen an Marchtal.

**38. Oßingen** (1291 Oßingen, P. N. Oßo), kath. Pfarrdorf, mit Kirche (761 m) und Haus auf dem Bussen, 382 E., am Kirchturm im Dorf 662 m; 9,5 km östl. von Niedlingen; Telegr.-St. An der Südseite des Bussen (767 m).



Die lath. Pfarr- und Wallfahrtskirche zur schmerzhaften Mutter Gottes, 1516 an Stelle der schon 805—92 genannten Basilika zum h. Leodegar erbaut, 1781 erneuert. Christusbild in Marmor von Bildhauer Kopf in Rom. Kapelle zu St. Peter und Paul von 1804 im Dorf. Abg. St. Josephskapelle im Gottesader auf dem Berg. Der *Buffen* (805 in Pussone, 892 Pusso, vermutlich vorddeutsch), dieser uralte Mittelpunkt der Stammsitze des alamannischen Herzogsgeschlechts, lange, vielleicht schon im Annolied, der Schwabenberg genannt, wie der Bodensee das Schwäbische Meer, trug einst 2 Burgen, die mit Zubehör in urkundlich sicherer Zeit den Grafen von Veringen und von Württemberg-Grüningen-Landau, dann um 1300, die vordere als Lehen von Reichenau, die hintere — eigentlich 2 — als Erwerb von Veringen, Österreich gehörten, von wclch letzterem sie 1376 ff. pfandweise die Ellerbach, seit 1398 die Truchsesen von Waldburg bis 1786 innehatten, worauf Tagis sie erwarb. Die jetzt ganz abgegangene vordere Burg kam schon im 15. Jahrh. stark in Verfall, die hintere wurde am 14. Dezember 1633 ausgebrannt. In den obersten Teil von Dffingen, Sonnenberg genannt nach dem 1511 im Nied erstochenen Grafen Andreas von Sonnenberg (s. Herbertingen), wurden um 1760 fremde Kolonisten als Tagelöhner gezogen. — *Buchah* (1472 Buchikai unter der Buchhalden, mundartlich bökoi; geheie, ausgetrocknete, verbrannte Stelle und Buche) und *Buffen* („Buffenhäuser“), W., 41 E. Ersteres gehörte als österreichisches Lehen, seit 1472 als Eigentum den Klod von Viberach bis 1508, dann Waldburg, jetzt Tagis. Dertingen (799 Tantina, 1227 Tentingen, P.N. Tanto), W., 74 E., etwa 605 m. Gehörte 799 St. Gallen, später Reichenau, schließlich den Grafen von Veringen und teilte die Schicksale der Buffenherrschaft. Dertingen hatte von 1227—1306 Ortsadelige, Lehensleute der Grafen von Grüningen. — Abg. Litzelhofen und Glühenhofen, Mimmelshausen.

39. *Oggelshausen* (\*1084 Hugoldeshusen, ca. 1267 Ogoltshusen, 1275 Ogoltshusen, P.N. Ogolt), lath. Pfarrdorf, 701 E., am Kirchturm 590 m; 10,9 km südöstl. von Niedlingen; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Am Federsee (578 m). Die lath. Kirche zu St. Laurentius und St. Agatha von 1698, 1902 erneuert; Turm 1522, mit gotischem Lilienfries und Satteldach. St. Nepomukkapelle mit spätgotischer Pietä. — Abg. Burg. Wenn Uodilshusen = Oggelshausen, so erhielt den Ort 1064 Kloster Petershausen bei Konstanz von den Grafen von Veringen-Mitshausen. Von 1274—1373 Ortsadel, gräflich landauische Ministerialen (Wappen: Radsegment mit 2 Speichen). Mit der Herrschaft Wartshausen kam Oggelshausen 1331 an Österreich, 1696 an die Stadion. Die schon 1275 bestehende, im 13. und 14. Jahrh. den Herren von Muschenwang gehörige Kirche war dem Kloster Schussenried seit 1365 inorporiert. Am 11. November 1824 brannten 17 Gebäude nieder. — Parz.: *Wahnstod* (ban, Wann und stock, Baumstumpf), 3 Hfr., 19 E. In einem ca. 1860 ausgestodten Holz angelegt.

40. *Phlummern* (\*10. Jahrh. Plūmare, 1227 Phlumar, Pphlumerun, 1267 Phlumerin, Herkunft unsicher), ev. Pfarrdorf, 434 E., am Kirchturm 616 m; 5,6 km nordwestl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. In einem Kessel der Alb. Die ev. Kirche, ursprünglich zum h. Georg, von 1831, Turm von der 1728 gebauten. Uebild von Prof. Wentele aus dem Jahr 1884. Schloß, 1900 abgebrannt. — Ortsadel seit 1227, gräflich veringische Truchsesen, seit 1375 aus seinem Stammsitz vertrieben (?) und seither in Viberach ansässig (Zweig in Überlingen), im

142 E., am Kirchturm 663 m; 11,3 km nordnordwestl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsl. Am Nordgehänge des Lautschbuchs (728 m). Die kath. Kirche zum h. Gallus von 1605. -- Altes Reichsgut, kam 885 ff. an Kloster Reichenau. Auch Kloster Effenhausen besaß bis 1280 ein Gut daselbst. Dann besitzen im 13. und 14. Jahrh. die Zustingen und als ihre Lehensleute die Emerkingen und andere den Ort und machen Schenkungen an Kloster Zwiefalten, welches schließlich den ganzen Ort hatte. Mörzingen war schon vor 1275 Pfarrei, in diesem Jahre aber „locus desertus“ ohne Pfarrer und Pfarrfinder. 1395 kam der Kirchenjars an Zwiefalten, dem die Kirche vor 1497 inkorporiert wurde. Abg. Offenhausen. - Von Mörzingen stammte vielleicht der Maler des 16. Jahrh. Jost Wiesel, genannt Panormitanus (W. Jahrb. 1836 II. 201).

**36. Neufra** (1171 Niufron, 1227 Nuferon, j. Neufra, OA. Rottweil), kath. Pfarrdorf, 735 E., am Kirchturm 565 m; 3,4 km südl. von Niedlingen; Haltepunkt (533 m), Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Anhöhe rechts vom Donaried (531 m). Die kath. Kirche zu St. Peter und Paul spätgotisch; im Schiff sind die Streben eingezogen zu kreuzgewölbten Seitenkapellen; Mittelschiff hat Nahtgewölbe, schöne, freingewölbte Empore. Unter dem Chor, einem Mätkel mit Netzgewölbe, eine Krypta mit Kreuznathgewölbe aus Backstein, vor einem Mittelsäulchen gestützt. Bedeutende Epitaphien: Standbild des Stephan von Gundelfingen, vorzügliche Holzfigur vom Anfang des 16. Jahrh.; Epitaphien des Schweighardt von Gundelfingen aus Sandstein, der Elisabeth von Gundelfingen aus rotem Marmor, mit der Krönung Mariens als Relief und des Ritters von Helfenstein (1573); schön: Bronzetafel mit guten Ornamenten, Wappen und Relief. Altes und neues Schloß; Spital von 1536. — Ortsadelige, genannt Aled; begütert war hier Kloster Heiligkreuztal. Dann saß hier von 1298 an eine Linie der Hornstein, welche 1399 den Ort an die Gundelfingen verkaufte; ihre Erben waren 1546 die Helfenstein-Neufra, deren Nachfolger durch Heirat 1627 das Haus Nürtenberg wurde, das noch heute Patron der Pfarr- und Schulstelle ist. Zum Amt Neufra oder dem oberen Amt der Reichsherrschaft Gundelfingen (das untere j. Hayingen, OA. Münzingen) gehörten Gabsberg und Warmtal (i. Kr. 18), Emerfeld, Hingendorf, Dietelhofen, 1/2 Burgau. — In Neufra sind geboren: Wilh. Friedr. von Löwenfeld, fürstlich fürstenbergischer Postkavalierssohn, preussischer Oberst und Kommandant von Torgau, 17. Juli 1768—1827; Joseph Schönweiler, Monviktsdirektor in Tübingen, dann Domkapitular und Dompfarrer in Mottenburg, 21. Aug. 1790—1840.

**37. Oberwachingen** (805 Wachingas, 817 Wachingun, P. R. Wacho), Dorf, kath. Filial von Dieterskirch, 126 E., etwa 550 m; 13,1 km nordöstl. von Niedlingen. Über dem Döbelbach. Kapelle zum h. Joseph 1886. — Hier, wenn nicht in Unterwachingen oder in beiden, erhielt St. Gallen schon 805 ff. von den Habeldingen Besitz. Alois Reichthal erwarb den Ort 1613 von der Stadion, 1629 vom Spital Wiberach, 1660 von den Speth, 1665 von den Stem. 1625 hatten auch die Neckberg Anteil an dem Orte. Mit Reichthal kam Oberwachingen 1803 an Paris, 1806 an Württemberg. — Parz.: Schupfeneberg, W. 18 E. Nam je halbtzig 1466 vom Spital Wiberach und 1519 von der Markgräflinge Wundertingen an Reichthal.

**38. Sünzen** 1291 Sünzen, P. R. Ofte, kath. Pfarrdorf, mit Kirche (761 m) und Haus auf dem Bann 382 E., am Kirchturm im Dorf 662 m; 9,5 km ent. von Niedlingen; Telegr. H. H. H. In der Südsseite des Banns (767 m).

fisch, 365 E., an der Kapelle 588 m; 13,8 km südöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfstele. Am Federsee (578 m). Die kath. Kapelle zu St. Oswald von 1414, verzopft. Chörchen mit Netzgewölbe auf Konsolen mit Masken. Spätgotische Statuen: St. Christoph und St. Sebastian. Hübsche alte Marktingel. — Der Ort, welcher 1277 und 1284 eigene Adelige hatte, Bürger in Viberach, teilte die Schicksale von Oggelshausen (s. d.). — Parz.: Maierhof, S., 4 E. Gehörte zu den Gründungsgütern des Stifts Buchau. Streitberg (\*1219 Striperc, 1280 Stritberc), W., 13 E. Abg. Burg, mit Ortsadel 1219 bis 1283, dann im Besitz der Viberacher Familien Gräter und Helber, seit 1567 der Hornstein, 1702 des Stifts Buchau.

45. **Ugendorf** (1229 Ugendorf, mundartl. uigad., P.N.), kath. Pfarrdorf, 278 E., am Kirchturm 593 m; 10,3 km nordöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfstele. Auf der Altmoräne am nördlichen Fuße des Bussen, am Dobelbach. Die kath. Kirche zum h. Ulrich vom 17. Jahrh. Spätgotische Statuen. — Ortsadel 1229, Ministerialen der Grafen von Landau. Von letzteren kam die Vogtei an Württemberg, welches die Vogtei über Ugendorf und Dietelhofen (1363) den Herren von Friedingen als Lehen, 1469 beide Orte als Eigentum den Hornstein überließ. Diese verkauften Ugendorf 1472 an die Speih und sie 1531 an Stift Buchau.

46. **Unlingen** (\*811 Unlängen, 843 Unlaingen, 1163 Uleingen, 1275 Unlängen, mundartl. ðl., P.N.), kath. Pfarrdorf mit M.G., 793 E., am Kirchturm 536 m; 4,6 km nordöstl. von Niedlingen; Haltestelle (525 m; mit Güterverkehr) mit Telegr.-Amt, im Ort: Post- und Telegr.-Hilfstele. An der Kanzach. Die kath. Kirche zur unbefleckten Empfängnis Maria (Diöz. Arch. 1899) von 1660, erneuert nach Blitzschlag 1733. Ehemaliges Frauenkloster, von 1669—71 neu erbaut; die Kapelle 1687 f. — Kloster Reichenau besaß schon im 9. Jahrh. Gefälle zu Unlingen von den Maholfingern. Das übrige Besitztum kam im 10. Jahrh. durch Erbschaft an die Grafen von Alshausen-Beringen, von diesen 1291 an Österreich, das den reichenauischen Besitz zuerst gemeinsam mit denen von Beringen, seit 1291 aber allein zu Lehen trug. 1406 kam Unlingen mit den vorderösterreichischen Pfandschaften an die Truchseßen, 1786 an Taxis. Seit 1414 wohnten graue Schwestern in einer Klausur zusammen; 1461 erhielten sie die Bestätigung, und Walter von Erbach stiftete ihnen ein Haus. Sie traten dem 3. Orden des h. Franziskus bei. 1782 wurde das Kloster aufgehoben (Diöz. Arch. 1905 f.). Die Pfarrei ist sehr alt (8. Jahrh.?). Das Patronat besaß Reichenau, seit dem 16. Jahrh. das Domstift. Neben der Pfarrei bestanden noch die Peter- und Paulskaplanei, Mittelmeßpfründe genannt (seit 1398), die Sebastianspfründe (seit 1468) und die Katharinenkaplanei (Frühmeßpfründe). 1687 ließ Truchseß Christoph viele Hexen in Unlingen hinrichten. Vergl. Selig im Diöz. Arch. von Schwaben 1898, 1905 f. Abg. Burg Asenheim (805 Asinheim, \*1246 Aesinheim, mundartlich ðso?, P.N., später auch Ensenheim genannt), Besitz der Stein und Hornstein, kam allmählich bis 1425 an Kloster Zwiefalten. — Hier sind geboren: Joseph Brandegger, Sonnenwirtssohn, Buchhändler in Ulmangen, Erfinder mathematischer Instrumente und Apparate, 15. März 1797—1890; Joseph Kopf, Bildhauer in Rom und Baden-Baden, Professor (sein Selbstbildnis am Rathaus seit 1904), 10. März 1827—1903 (Lebenserinnerungen 1899; St. Anz. 1903, S. 183; Schw. Chr. Nr. 53).

47. **Hinterwachingen** (s. Oberwachingen), lath. Pfarrdorf, 127 E., am Steinturm 520 m; 16,9 km nordöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. Am Dörsbach. Die lath. Kirche zu St. Kosmas und Damian 1754 mit Stuckaturen und Fresken ausgestattet. Altargemälde (St. Nikolaus) von Roith. Zehrer aus Mergentheim (1687); altes Tafelgemälde vom 16. Jahrh.: Weiselung Christi. — St. Gallen war in Wachingen schon 805 begütert. Später gehörte der Ort als reichenaussches Lehen den Emerkingen, von welchen er bis 1349 n. m. hauptsächlich an Kloster Marchtal kam, daher Taxis Patron der Pfarr- und St. Gallen-Hilfsstelle. Die Pfarrkirche schenkte Pfalzgraf Hugo von Tübingen 1171 dem Kloster Marchtal, dem sie 1202 inorporiert wurde. Das Patronat wurde indessen von den Herren von Emerkingen angefochten. Abg. Völlenbrunn, 1810 genannt.

48. **Ufplamör** (11. Jahrh. Uplumare, 1353 Uplummern, mundartl. upplamör; zusammengehörig mit Pflummern). Dorf, lath. Filial von Mörkingen, 194 E., am Kirchturm 700 m; 12,5 km nordwestl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle der Abt. Katholische Kirche zum h. Blasius. Gottesackerkapelle von 1756. — Abg. Burg Sieberg oder Siegburg, von der sich Ortsadelige von 1227—1391 mit dem Beinamen Sattel nannten. Die Burg war reichenaussches Lehen. Zu ihr gehörte Ufplamör und kam von deren Inhabern, den Grafen von Beringen, seit 1311 nach und nach an Kloster Zwiefalten. Abg. Enbarren; Weshelinshuber.

49. **Utenweiler** (ca. \*1100, 1173, 1189 Utinwilare, mundartl. üt-w, Uto, Utto), lath. Pfarrdorf mit M.G., 1187 E., am Kirchturm 577 m; 12,3 km östl. von Niedlingen; Postagentur mit Telegr. und Hsp.; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. Am Weiherbad und an der Straße von Biberach nach Niedlingen. Die lath. Kirche zu St. Simeon und St. Judas von 1710. Die Choranklause mit den 2 flankierenden Türmen wohl noch vom früheren spätgotischen Bau. Chor aus dem 14. Jhd. geschlossen mit Streben. Auf den Seitenaltären 6 Reliefs von dem Konventualen Faber in Kloster Utenweiler (ca. 1700), worunter die Weiselung am besten. Tüchtiges Chorgestühl aus derselben Zeit, in Kassettiertem, mit Relieffigürchen besetztem Dorfal. Kanzel mit eigenümlicher Relief: weidende Schafe, welche aufwärts ziehen zu Christus, dem guten Hirten. Reliefe Monstranz von 1690, gute Augsburger Arbeit; 4 Messingleuchter von 1587. Gottesackerkapelle aus dem 16. Jahrh. zum h. Sebastian. Relief mit ca. 30 Figuren von ca. 1500: Christus, umgeben von großer Schar von Heiligen jedes Geschlechtes und Standes. Kapelle auf dem „Dautenberg“ von 1877. Ehemaliges Augustinerkloster; 3 Flügel 1822 abgebrochen, der 4. jetzt Pfarrhaus. — Abg. Burg, mit Orisadel im 12. Jahrh., und ein abg. neuere Schloss von 1617, jetzt Brauerei. Im 13. Jahrh. waren Herren von Göffingen im 14. Jahrh. die Emerkingen und Lochen, 1382—1693 die Stein-Utenweiler Ortsherren unter österreichischer Hoheit; 1702 verkaufte E. von Ulm den Ort an Kloster Marchtal. Die Stein gründeten in Utenweiler 1453—60 ein Augustinerkloster, dem die Pfarrkirche inorporiert wurde; 1803 wurde es dem Deutschorden zugeteilt, 1806 von Württemberg aufgehoben. — Parg.: Dautenberg (mundartlich dötob., P.N. Dotto), 17 E. Taxischer Hof von 70 ha. Gehörte dem Kloster Utenweiler und wurde später vom Kloster Marchtal eingezogen. Runkenmühle, D., 10 E. Minderrenti, W., 81 E. Kapelle von 1870. Gehörte den Augustinern zu Utenweiler, dem Hofpital B.

berach, Kloster Eggelsbeuren und anderen. Abg. Ummenhofen, ca. 1300 erwähnt; Falkenhof; Gaishof; Hermanspach.

**50. Waldhausen** (836 Waldhusir, 1267 Walthusin), Dorf, kath. Filial von Altheim. 208 E., an der Kapelle 534 m; 5,7 km südwestl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfstell. Links über dem Donauufer. Kapelle zum h. Oswald von 1738, 1886 verlängert. — Kloster Reichenau war 835 begütert. Ortsadel 1083(?). Von den Grafen von Grüningen und den Jutingen kam der Ort bis ins 14. Jahrh. nach und nach an Kloster Heiligkreuztal.

**51. Wilsingen** (\*1086 Wilvelingen, \*1094 W[u]velingen, 1267 Wulvilingen, P. N. Wulklo), kath. Pfarrdorf, 339 E., am Kirchturm 573 m; 11,4 km westsüdwestl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfstell. Am Fuß der Alb und an der Straße von Niedlingen nach Sigmaringen. Die kath. Kirche zum h. Johann von Nepomuk von 1728. Gotische Statuen, gotisches Prozessionskreuz; grünes Regengewand von Seidensamt (18. Jahrh.). Kapelle zur h. Maria; Turm der 1745 abgebrochenen „obern“ zum h. Lupus. Schloß der Freiherren von Stauffenberg; schöne eiserne Ofen von 1562. — Ortsadel seit Ende des 12. Jahrh. bis 1435; Ende des 12. Jahrh. sind die Klöster Salem und St. Georgen hier begütert. Aber schon im 13. Jahrh. sind außer Kloster Heiligkreuztal die Gundelfingen, im 14. Jahrh. die Hornstein-Wilsingen unter neuburgischer, veringischer und grüningischer Lehensherrlichkeit hier; die Hornstein verkaufen 1438 Schloß und Dörfer Groß- und Kleinwilsingen (s. u.) an den Truchsess von Wilsishausen, dessen Tochter sie an die Schenken von Stauffenberg — noch Patrone der Pfarr- und Schulstelle — brachte. — **Parz.: E n h o f e n** (1369 Klein-Wülflingen, genannt Ehnhofen, vermutlich P. N.). **W.**, 28 E. Hatte bis 1612 seine eigene Pfarrei und 1497 noch eine Kaplanei oder Frühmessfründe, welche die Schenken von Stauffenberg bergaben. **E i s i g h o f** (früher Eisathof, mundartlich eis., vermutlich Besitzername), freiherrlich stauffenbergischer H., 25 E. Um 1727 angelegt. Hier vermutet man das 1255—62 mit Ortsadel urkundlich genannte Hofe.

**52. Zell** (790 Rammesauwa, 805 Perahtoltescella, 961 Cella, P. N., der 790 genannte Perahtoldus), kath. Pfarrdorf, 133 E., am Kirchturm 530 m; 6,7 km nordnordöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfstell. Auf einer von der Donau umflossenen Halbinsel. Die kath. Kirche zum h. Gallus von 1780. Wandmalereien von Januarius Sid, 1887 übermalt. — Abg. Burg, in welcher ein **dapifer** 1180, ein Ulrich Ritter von Celle 1274, ein Stein 1399. Die Kirche und andere schenken 790 der Maholfinger Berchtolt und seine Gemahlin **Gerinda** dem Kloster St. Gallen, auch errichteten sie hier, wie es scheint, ein **Klösterlein** (Grablege?). Im 13. Jahrh. besaßen den Ort die Emerkingen, von welchen er allmählich an Kloster Zwiefalten kam. Abg. Hausen, 1428 und 1432 als zwiefaltisch erwähnt; Stibiloheim (805, P. N.) und Sembinwanc (805, P. N. Sambo?).

**53. Zwiefaltendorf** (1108 inferior Zw., 1275 Zwiveltun villa), kath. Pfarrdorf, 382 E., am Kirchturm 529 m; 8,9 km nordnordöstl. von Niedlingen; Bahnhof (524 m) mit Postamt und Telegr., im Ort: Hsp. Am Einfluß der Zwiefalter Aach in die Donau (515 m). Die kath. Kirche zum h. Michael gotisch, 1746 verändert. Chor mit Sternengewölbe, Turm und Satteldach, Giebel durch Eisener gegliedert. Wandtabernakel, gotisch, mit Schweifstuch Christi. Chorgestühl mit dem Namen „Jörg Ehrlin 1499“, sehr einfach, ohne Dorsal, mit

**47. Unterwachingen** (f. Oberwachingen), kath. Pfarrdorf, 127 G., am Kirchturm 520 m; 16,8 km nordöstl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. Am Töbelbach. Die kath. Kirche zu St. Kosmas und Damian 1754 mit Stuckaturen und Fresken ausgestattet. Altargemälde (St. Nikolaus) von Matth. Zehner aus Mergentheim (1687); altes Tafelgemälde vom 16. Jahrh.: Beichelung Christi. — St. Gallen war in Wachingen schon 805 begütert. Später gehört der Ort als reichenauisches Lehen den Emerlingen, von welchen er bis 1340 allmählich an Kloster Marchtal kam, daher Taxis Patron der Pfarr- und Schulstelle. Die Pfarrkirche schenkte Pfalzgraf Hugo von Tübingen 1171 dem Kloster Marchtal, dem sie 1202 inkorporiert wurde. Das Patronat wurde indessen von den Herren von Emerlingen angefochten. Abg. Vallenbrunn, 1310 genannt.

**48. Hpsflamör** (11. Jahrh. Uplumare, 1858 Uplumern, mundartl. upl-ogme; zusammengehörig mit Pflummern), Dorf, kath. Filial von Mörzingen, 194 G., am Kirchturm 760 m; 12,5 km nordwestl. von Niedlingen; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Alb. Katholische Kirche zum h. Blasius. Gottesaderkapelle von 1756. — Abg. Burg Sieberg oder Siegburg, von der sich Ortsadelige von 1227—1301 mit dem Beinamen Sattel nannten. Die Burg war reichenauisches Lehen. Zu ihr gehörte Hpsflamör und kam von deren Inhabern, den Grafen von Berzingen, seit 1311 nach und nach an Kloster Zwiefalten. Abg. Ebnarben und Wefchelinschulre.

**49. Uttenweiler** (ca. \*1100, 1173, 1189 Utnwilare, mundartl. utw, U. S. Uto, Utto), kath. Pfarrdorf mit M.G., 1187 G., am Kirchturm 577 m; 12,3 km östl. von Niedlingen; Postagentur mit Telegr. und Psp.; 2 Ärzte, Licentiat-Apothek. Am Weiberbach und an der Straße von Viberach nach Niedlingen. Die kath. Kirche zu St. Simeon und St. Judas von 1710. Die Choraulaß mit den 2 flankierenden Türmen wohl noch vom früheren spätgotischen Chor aus dem 14. u. 15. Jahrh. geschlossen mit Streben. Auf den Seitenaltären 6 Reliefs von dem Konventualen Faber in Kloster Uttenweiler (ca. 1700), worunter die Beichelung am besten. Lächtiges Chorgestrühl aus derselben Zeit, mit kassettiertem, mit Relieffigürchen besetztem Dorsal. Stängel mit eigentümlichen Reliefs: weidende Schafe, welche aufwärts ziehen zu Christus, dem guten Hirten. Reiche Monstranz von 1690, gute Augsburger Arbeit; 4 Messingleuchter von 1587. Gottesaderkapelle aus dem 16. Jahrh. zum h. Sebastian. Relief mit ca. 30 Figuren von ca. 1500: Christus, umgeben von großer Schar von Heiligen jedes Geschlechtes und Standes. Kapelle auf dem „Dautenberg“ von 1877. Ehemaliges Augustinerkloster; 3 Flügel 1822 abgebrochen, der 4. jetzt Pfarrhaus. — Abg. Burg, mit Ortsadel im 12. Jahrh., und ein abg. neueres Schloß von 1617, jetzt Brauerei. Im 13. Jahrh. waren Herren von Höttingen, im 14. Jahrh. die Emerlingen und Lochen, 1382—1693 die Stein-Uttenweiler Ortsherren unter österreicherischer Hoheit; 1702 verkaufte G. von Mar den Ort an Kloster Marchtal. Die Stein gründeten in Uttenweiler 1453—60 ein Augustinerkloster, dem die Pfarrkirche inkorporiert wurde; 1803 wurde es dem Deutschorden zugeteilt, 1806 von Württemberg aufgehoben. — Parz.: Dautenberg (mundartlich Dötab., P. R. Datto), 17 G. Taxischer Hof von 70 ha. Gehörte dem Kloster Uttenweiler und wurde später vom Kloster Marchtal abgezogen. Munkemühle, S., 10 G. Minderrenti, W., 81 G. Kapelle von 1875. Gehörte den Augustinern zu Uttenweiler, dem Hospital St.

1. Der nördliche Teil des Bezirks oder die Altmoränenlandschaft. Die Altmoräne, der vorletzten oder Rißvergletscherung entstammend, erstreckt sich als gleichförmige Decke über das ganze Gebiet her, ein buntes Gemenge von Kies, Sand und Letten mit gekrümmten Geschieben und erraticen Blöcken, die meist lose, bald zu Konglomeraten verkittet. Ihre Oberfläche erscheint durch die allmähliche Abtragung stark eingeebnet; sie bewegt sich zwischen ungefähr 580 und 650 m (bei Wilfertsweiler).

Eine Gliederung wird nur durch die Erosionstäler hervorgebracht. Im Norden zieht das Donautal quer durch. Die Donau selbst senkt sich innerhalb der Bezirksgrenzen auf einer Strecke von 9 km von 560 bis zu 547 m ü. d. M. herab; von der völlig flachen, bis zu 5 km breiten Talsohle wird sie nur um wenige Meter überragt. Von Süden her mündet in das Donautal eine ganze Reihe kleinerer Seitentäler ein, welche die Moränenbede in langgestreckte Rinnen zerstückelt: die Ablach, die Ostrach mit dem Krebsbach, Weiherbach und Mühlbach, die Schwarzach mit dem Krähebach.

Auch diese Nebentäler sind verhältnismäßig breit und flach, und matten Laufes ziehen die Räche durch den moorigen Talgrund der Donau zu. Die unmittelbaren Talhänge übersteigen selten die Höhe von 50 m; aber zum Teil brechen sie schroff ab und erzeugen ganz ansehnliche Böschungen.

Die Moräne wird von allen diesen Tälern völlig durchsunken, und es kommt so an den Talrändern das ältere Gebirge noch zum Vorschein. Die Donau durchschneidet bei Scheer bis in die Juraformation ein (oberer Weißer Jura, Felsentalle und Plattenalle) und umfließt in enger Schlinge eine quer vorgelegte felsige Jurabarre, auf der das alte Schloß zu der Schaere zu trefflicher Wirkung kommt. Das Juragestein tritt übrigens auch noch weiter nördlich bei Heudorf unter der Moräne zutage.

Sonst ist es am Rande des Donautals und an den Ausmündungen des Ablach-, Ostrach- und Schwarzachtales die untere Schwammolasse (Untermiozän), die in der Regel den Fuß der Talhänge bildet: Sand und Mergel ohne organische Einschlüsse und daher oft von zweifelhafter Stellung. In dem südlicheren Gürtel, von Hohentengen—Zulgenstadt—Marbach an, ist entsprechend dem Schichtengefäll, wie es für ganz Oberschwaben Geltung hat, die untere Schwammolasse bereits in der Tiefe verschwunden; die mittelmiozäne Meeresmolasse stellt hier das Liegende der Moränenablagerungen dar. Auch sie besteht vorwiegend aus Sanden und festen, zum Teil abbauwürdigen Sandsteinen, die bei Sießen eine Mächtigkeit bis gegen 30 m erreichen und eine Menge von Schnecken und Muscheln, Haifisch- und Rochenzähnen enthalten. Bei Urjendorf finden sich Bryozoen in großen Massen, ohne Zweifel eine Tiefseefazies andeutend.

Der Wald bedeckt nicht viel mehr als ein Fünftel des Gebiets (21,4%); er beschränkt sich im allgemeinen auf die Höhenrücken. Die Nadelwälder herrschen vor; es gibt aber auch noch viel Laubwald (Buche und Eiche), besonders in dem Gebietsteil nördlich der Donau. Ganz waldfrei sind die Talsohlen, die im Gebiet einen so breiten Raum einnehmen. Dem weitverbreiteten Torfboden nach zu schließen müssen hier ursprünglich ausgedehnte Moore geherrscht haben. Heute sind sie durch zahlreiche Gräben entwässert und fast durchweg in Futterwiesen umgewandelt. Die Niedvegetation, soweit sie an einzelnen Stellen noch erhalten ist, gehört dem Typus des Wiesenmoors an. Nur im äußersten Osten ragt auf Markung Reichenbach mit dem Steinhauer Nied, einer Fortsetzung des großen Buchauer Niede, ein Stück Hochmoor noch in das Gebiet herein. Von der All-

kleinen Säulchen unter den Wangenstücken. Epitaphien von 1500, 1546 (Wilhelm Dietrich), 1464; die spethschen Epitaphien aus dem 17. Jahrh. St. Anna selbdritt, spätgotisch. Marienkapelle von 1509 mit guter Marienstatue. Schloß der Speth, jetzt Bodman. — 1192 hat hier Kloster Marchtal eine Mühle. Abg. Burg Hassenberg, Hassenmauer, und zweites Schloß, 1680 abgetroffen. Im 12. und 13. Jahrh. saßen die Boffen, ein Zweig der Herren von Plummernstein, und die Emerkingen (1257 de Zwivelton?) hier, später die Stadion. 1311 nahmen die Grafen von Schelllingen die Burg für Württemberg ein, und von diesem kam sie mit dem Ort an die Speth. Herzog Ulrich ließ 1517, um an Dietrich Speth sich zu rächen, auch Zwiefalten mit Brand und Raub heimzuführen, später vorübergehend reformieren.

## 12. Oberamt Saulgau.

Beschreibung des Oberamts Saulgau. Herausgegeben von Remminger. 1829. Repler, Säulenbergs kirchliche Kunstaltertümer S. 305—312. Geschichtliche Literatur bei Heub., Bibliographie II. S. 183. 48. 79. 125. 146. 176. 184. 190. Vieles bei Raag, Das Habsburgische Urbar (Quellen zur Schwäb. Geschichte 11 und 15). — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1: 50 000 Bl. 46 Saulgau, mit Begleitv. von C. Fraas 1889; 47 Biberach, von Luenstedt 1876; 50 Wilhelmsdorf, von C. Fraas 1885; 51 Ravensburg, von demj. 1883. J. Probst, Topographie der Gletscherlandschaft im württ. Oberschwaben (Schriften des Ver. f. Gesch. des Bodensees 5. 1874 und Jahressb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 30. 1874). R. Müller, über die Tiefseefacies des oberchwäbischen Moeßs und die Oryzoen von Urtenhof (Jahressb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 31. 1875). J. Probst, Beschreibung der fossilen Pflanzenreste aus der Molasse von Heggbad C.A. Biberach und einigen anderen oberchwäbischen Lokalitäten (ebd. 39. 1882. 10. 1884). F. Knickenberg, über Glacialerscheinungen in der Sigmaringer Gegend (Ber. über die Verh. des Oberrhein. Geol. Ver. 23. 1890). Verh., Die Nordgrenze des ehemaligen Abeingletschers (Jahressb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 46. 1890). Ebd. Engel, Geognost. Wegweiser 2. Aufl. 1896 S. 177. A. Fend und Ed. Brüdner, Die Alpen im Eiszeitalter 1901 ff., bei. S. 396 ff. — Höhenbestimmungen: C. Neumann in Württ. Jahrb. 1882. Suppl. — Beschreibung der Donau: Verwaltungsb. der k. k. Militärabth. f. den Straßen- und Wasserbau. 1893—95. — Meteorolog. Beobachtungen und Berechnungen. Ausbauten: Württ. Jahrb. 1886; Deutsch. Meteorolog. Jahrb. Württ. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851—80 (Deutsch. Meteorol. Jahrb. Bayern 1888 S. 65). Hohenzengen: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1899 ff. Nengen: Ebd. 1890 f. Scher: Ebd. 1888 ff. — Karl King, Beiträge zur Naturkunde Oberchwabens. Tüß. Tüb. 1832. J. König, Zur Molluskenfauna im C.A. Saulgau (Jahressb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 48. 1892). Joller, über die Pflanzen- und Tierwelt des Amspauer Altwalds (ebd. 51. 1895).

Das Oberamt Saulgau (389 qkm, 28 392 Einw., auf 1 qkm 73 Einw.) bildet die Nordwestecke des württembergischen Oberschwabens. Es grenzt nach Westen hin durchaus an hohenzollerisches und badisches Gebiet. Nordwärts greift der Bezirk noch über die Donau hinüber und umschließt am Donaudurchbruch bei Scheer ein kleines Stück der Schwäbischen Alb; gegen Süden reicht er tief in das Gebiet der jüngeren Moränen hinein bis ins Pfungener Nied, gegen Osten bis ins Federseegebiet. Abgesehen von dem unbedeutenden Anteil an der Alb gehört daher der Bezirk mit seiner nördlichen Hälfte zur Altmoränenlandschaft mit der südlichen zur Jungmoränenlandschaft. Die Grenze wird durch den höheren Wall der Jungmoränen bezeichnet; dieser zieht hier von Hofsberg über Heratsfisch nordwärts unter dem Namen der Romer Höhe bis Gampertweiler, dann in südöstlicher Richtung weiter über Oberamberg zur Bezirksgrenze.



1. Der nördliche Teil des Bezirks oder die Altmoränenlandschaft. Die Altmoräne, der vorletzten oder Mißbergletscherung entstammend, lagert sich als gleichförmige Decke über das ganze Gebiet her, ein buntes Gemenge von Kies, Sand und Letten mit gekristen Geschieben und erraticen Klüften, bald lose, bald zu Konglomeraten verfestet. Ihre Oberfläche erscheint durch die allmähliche Abtragung stark eingeebnet; sie bewegt sich zwischen ungefähr 580 und 656 m (bei Wilfertsweller).

Eine Gliederung wird nur durch die Erosionstäler hervorgebracht. Im Norden zieht das Donautal quer durch. Die Donau selbst senkt sich innerhalb der Bezirksgrenzen auf einer Strecke von 9 km von 560 bis zu 547 m ü. d. M. herab; von der völlig flachen, bis zu 5 km breiten Talsohle wird sie nur um wenige Meter überragt. Von Süden her mündet in das Donautal eine ganze Reihe kleinerer Seitentäler ein, welche die Moränendecke in langgestreckte Rücken zerstückelt: die Ablach, die Dstrach mit dem Krebsbach, Weiherbach und Mühlbach, die Schwarzach mit dem Krähebach.

Auch diese Nebentäler sind verhältnismäßig breit und flach, und matten Laufs ziehen die Bäche durch den moorigen Talgrund der Donau zu. Die unmittelbaren Talhänge übersteigen selten die Höhe von 50 m; aber zum Teil brechen sie schroff ab und erzeugen ganz ansehnliche Böschungen.

Die Moräne wird von allen diesen Tälern völlig durchsunken, und es kommt so an den Talrändern das ältere Gebirge noch zum Vorschein. Die Donau schneidet bei Scheer bis in die Juraformation ein (oberer Weißer Jura, Felsenkalk und Plattenkalk) und umfließt in enger Schlinge eine quer vorgelegerte felsige Jurabarre, auf der das alte Schloß zu der Schaere zu trefflicher Wirkung kommt. Das Juragestein tritt übrigens auch noch weiter nördlich bei Heudorf unter der Moräne zutage.

Sonst ist es am Rande des Donautals und an den Ausmündungen des Ablach-, Dstrach- und Schwarzachtales die untere Süßwassermolasse (Untermiozän), die in der Regel den Fuß der Talhänge bildet: Sand und Mergel ohne organische Einschlässe und daher oft von zweifelhafter Stellung. In dem südlicheren Gürtel, von Hohentengen—Julgenstadt—Marbach an, ist entsprechend dem Schichtengefäll, wie es für ganz Oberschwaben Geltung hat, die untere Süßwassermolasse bereits in der Tiefe verschwunden; die mittelmiozäne Meeresmolasse stellt hier das Liegende der Moränenablagerungen dar. Auch sie besteht vorwiegend aus Sanden und festen, zum Teil abbauwürdigen Sandsteinen, die bei Sießen eine Mächtigkeit bis gegen 30 m erreichen und eine Menge von Schnecken und Muscheln, Haihäuten und Knochenzähnen enthalten. Bei Ursendorf finden sich Bryozoen in großen Massen, ohne Zweifel eine Tiefseefazies andeutend.

Der Wald bedeckt nicht viel mehr als ein Fünftel des Gebiets (21,4%); er beschränkt sich im allgemeinen auf die Höhenrücken. Die Nichtenwälder herrschen vor; es gibt aber auch noch viel Laubwald (Buche und Eiche), besonders in dem Gebietsteil nördlich der Donau. Ganz waldfrei sind die Talsohlen, die im Gebiet einen so breiten Raum einnehmen. Dem weitverbreiteten Torfboden nach zu schließen müssen hier ursprünglich ausgedehnte Moore geherrscht haben. Heute sind sie durch zahlreiche Gräben entwässert und fast durchweg in Futterweiden umgewandelt. Die Niedvegetation, soweit sie an einzelnen Stellen noch erhalten ist, gehört dem Typus des Weidenmoors an. Nur im äußersten Osten ragt auf Markung Reichenbach mit dem Steinhauer Nied, einer Fortsetzung des großen Buchauer Nieds, ein Stück Hochmoor noch in das Gebiet herein. Von der Alb

her bringt die Flora der Steppenheide wenigstens in einzelnen Vertretern (*Aster amellus*, *Astragalus cicer*, *Pulsatilla vulgaris*, *Teucrium chamaedrys*, *Veronica spicata* u. a.) bis Mengen und Saulgau vor.

In den Siedlungsverhältnissen ist keine bestimmte Eigenart zu erkennen; Dörfer mittlerer Größe herrschen vor. Neben den drei Städten Saulgau, Mengen und Scheer sind es 26 Dörfer, 18 Weiler und 20 Einzelhöfe; auf 3,3 qkm kommt ein Wohnort mit durchschnittlich 2,4 qkm landwirtschaftlich benützter Fläche und 294 Einwohnern, auf 1 qkm 90 Einwohner.

2. Der südliche Teil des Bezirks oder die Jungmoränenlandschaft. Die Jungmoräne, die Ablagerung der letzten oder Würmeiszeit, unterscheidet sich von der Altmoräne auch hier in ganz charakteristischer Weise: in kleinen durch das frischere Aussehen der gekippten Geschiebe und erraticen Klöfzeln und durch das lockere Gefüge der Kies- und Sandmassen; im großen durch die unruhigen Untrisse der Hügelreihen, die wie frisch aufgesetzt erscheinen, während im Altmoränengebiet alles schon mehr eingeebnet ist und erst die Flußerosion wieder einige Bewegung in die Oberfläche bringt. Im Gebiet der Jungmoränen haben die heutigen Flußsysteme noch nicht viel zu bedeuten. Weit entfernt, der Landschaft eine übersichtliche Gliederung zu geben, wie das sonst die Regel ist, stehen die Gewässer vielmehr noch ganz unter der Herrschaft der Oberflächformen, wie sie das Eis hinterlassen hat.

Von entscheidender Bedeutung ist vor allem der äußere Wall von Endmoränen, deren Verlauf bereits angedeutet worden ist. Dieser vielfach eingeschnittene Wall erreicht in allen seinen Teilen Höhen über 670 m, im Bagenhart bei Hüttenreute erhebt er sich bis 696 m. Er bildet wie fast in ganz Oberschwaben die Wasserscheide zwischen Donau- und Rheingebiet, und der größere Teil der Landschaft führt seine Gewässer auf meist vielverschlungenen Wegen der Schüssen und durch sie dem Bodensee zu. Nur die Ostrach hat im Westen (schon außerhalb der Landesgrenzen) den Damm durchbrochen, um sich der Donau zuzuwenden, und macht damit den größten Teil des Pfrungener Riebs und die Umgebung des Königseggees ebenfalls der Donau zinspflichtig. Die Wasserscheide verläßt bei Hüttenreute den äußeren Moränenwall und wendet sich streng südwärts über Schloß Königsegg und Unterwaldhausen, östlich um Fleischwangen herum nach Tanketsweiler, um hier wieder nordwestwärts zur Ringgenburg umzubiegen. Von hier zieht sie quer über das völlig ebene Pfrungener Ried nach Pfrungen und zur Landesgrenze. Das Ried wird daher nach zwei Seiten zugleich entwässert, nordwestwärts zur Donau, südostwärts zum Rhein, eine merkwürdige, aber im Jungmoränengebiet Oberschwabens keineswegs seltene Erscheinung.

Der Endmoränenwall wird noch überragt von einigen tafelförmigen Höhenzügen, die sich im südwestlichen Teil des Gebiets an das walddumrahmte Schloß Königsegg (715 m) und an die Ringgenburg (726 m) anschließen. Sie fallen gegen das Pfrungener Ried (Riedhof 609 m) und den malerischen Königseggeesee (626 m) besonders steil ab und bringen hier eine prächtige Wirkung hervor. Viele Höhen sind älter als die letzte Vergletscherung. Ihr Fuß gehört dem Tertiär an, dem Obermiozän, das hier an Stelle der weiter nördlich anstehenden mittelmiozänen Meeressmolasse getreten ist und auch am Rand des Ostrachtals zutage geht, eine Süßwasserbildung, vorwiegend Sande, aber auch blaue und rote Letten, die bei Laubbach und Königsegwald Mattreste von Zimtbäumen neben tertiären Pappeln, Eichen, Weiden und Walnußbäumen enthalten. Über dem Tertiär liegen altdiluviale Deckenschotter und bilden die eigentliche Hochplatte.

Die Moränenhügel, die das übrige Gebiet füllen, halten sich durchweg in geringeren Höhen. Die Niederungen zwischen den Hügeln werden teilweise noch jetzt von stehenden Gewässern ausgefüllt (Königsseggee mit 19 ha, Altweiher bei Altshausen 36 ha, Ebenweiler See 18 ha, Areenrieder Weiher); zum größeren Teil sind sie künstlich trodengelagt oder durch Verwachsung in Moore verwandelt.

Der Wald ist hier ebenso stark zurückgedrängt wie im nördlichen Teil des Oberamts (21,6 %). Am reichsten bewaldet sind die äußeren Endmoränen auf ihrem ganzen Zuge, dann die Abhänge der altdiluvialen Höhen, besonders in der Umgebung von Schloß Königsegg. Hier finden sich auch noch prächtige Buchenwälder, während sonst die Fichte noch stärker als im nördlichen Gebiet vorherrscht. Steppenheidepflanzen gibt es hier nicht. Die Moore sind durchweg Hochmoor auf einer Unterlage von Flachmoor, das jedoch gänzlich zurücktritt. Eines der merkwürdigsten und weitest vorgeschobenen subalpinen Hochmoore ist das große Pfrungener Nied, das sich noch weit über die Landesgrenze hinaus in badißches Gebiet erstreckt. Die ganze typische Hochmoorflora ist hier vollzählig beisammen, mit großen Beständen der Vergföhre (*Pinus montana*) und der hochnordischen *Saxifraga hirculus*.

Auch in den Siedlungsverhältnissen schließt sich das Gebiet der übrigen Jungmoränenlandschaft Oberschwabens durchaus an. Das Einödhstern ist bis hierher vorgedrungen. Neben 17 Dörfern zählt man 45 Weiler und 34 Einzelhöfe, so daß schon auf 1,8 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 1,2 qkm und durchschnittlich 90 Einwohnern. Auf 1 qkm kommen nur 50 Bewohner. Die Ähnlichkeit mit dem Algäu, an das die Form der Moränenhügel mit ihren Waldschöpfen, der Reichtum an frischgrünem Wiesland, an großen Torfmooren und braunen Gewässern ohnehin so lebhaft erinnert, wird durch die zerstreute Lage der Siedlungen vollends schlagend.

Altortümer. Pfahlbauten der Steinzeit im sog. Federsee- oder Steinhäuser Nied Markung Reichenbach, 1875 entdeckt, *N.B. II. 2, S. 103. Jsh. XXXII. 55 ff. Schr. d. Bodenf. VII. 162.* Ringwälle: Oberholz bei Ebenweiler, am Schloßberg bei Hochberg, am Burren bei Mengen. Grabhügel: Markung Altshausen der Heidenbühl, jetzt verebnet, 2 Grabhügel im Aspenwald, 7 im Hartwald bei Mendelbeuren; Markung Alönried 3 im Schemenwinkel; Markung Wolfstern bei Heratskirch im Wagenhart; Markung Ebersbach südlich ein großer; Markung Eichstegen gegen Wolfertsreute; Markung Ennetach westlich im Balde; Markung Guggenhausen bei Brunnen und Egg, ferner bei Königsegg; Markung Herbertingen 1 großer am Ort, der Wettelbühl, und früher 4 weitere im Donautal, 3 im Burgwald, 11 im Vorderen Wirkhau, wo auch Trichter, weitere im Gemeindefeld Lehmgrube; Markung Heudorf vielleicht das Bürgle, wo Mauerreite vorhanden sind; Markung Königssegwald 2 bei Stephansreute, 1 Trichter im Gentelenbühl; Markung Laubach 3 in der Abteilung Dreibühl bei Königssegwald; Markung Mengen 6 im Rappenvinkel bei Granheim, 7 im inneren, 3 im äußeren Weithau, 3 im Nied; Markung Mieterlingen bei der Hammer Schmiede von der Bahn durchschnitten, weitere am Fuchsbühl gegen Eichen; Markung Musbach im Niedwald 1 großer, 2 weitere im Mittelwald; Markung Reichenbach im Staatswald Lannen bei Sattenbeuren 12 mit Wall; Markung Scheer 2 im Wald Lupplet gegen Blochingen; Markung Sieben im Ort; Markung Uriedorf 1 am Burren, 3 im Fuchsbühl und im Schloßlöchel. Hochacker im Aspenwald bei Altshausen (*Schr. d. Bodenf. XI. 40*), bei Mengenweiler und bei Oberweiler. Römische

seine Bevölkerungsdichte (73 auf 1 qkm) bleibt unter derjenigen des Landes (111) und des Donaufreises (82).

Die Gewinnung von Mineralien ist nicht ohne Belang; bedeutende Steinbrüche, deren Ausbeute weit hin versendet wird, finden sich im Juralall zu Mochingen und Scheer. Sand- und Kiesgruben trifft man allenthalben; das Material wird beim Hoch- und Straßenbau benützt. Der häufig vorkommende Ton wird zur Fabrikation von Ziegelwaren, mit welcher sich außer verschiedenen kleineren Betrieben auch einige größere abgeben, verwendet. Den wichtigsten Bodenschatz aber bilden die Torfstübe, die trotz des Reichthums an Waldungen immer noch als abbauwürdig erfunden werden; die hauptsächlichsten Torfstübe sind die zu Pfrungen (Pfrungener Nied) und Sattenbeuren, Gde. Reichenbach (im Besitz des Staates und in Verwaltung des Torfwerks Schussenried),<sup>1)</sup> kleinere Torfstübe bei Hochberg, Nusbach, Boos, Ölkofen, Herbertingen, Hohlkirch und in fast sämtlichen Gemeinden des südlichen Bezirks. Der Torf spielt daher in den meisten Haushaltungen des Bezirks als wertvolles Brennmaterial eine große Rolle und bildet bei den derzeitigen Preisen (3—5  $\mathcal{K}$  für das Tausend  $\mathcal{K}$  nach der Qualität) ein gutes Nebeneinkommen für viele Landwirte.

Forstwirtschaftlich bebaut sind 8436 ha, d. i. mehr als  $\frac{1}{5}$  (21,5 %) der Gesamtfläche; darunter sind 1844 ha hofammerliche (hauptsächlich auf den Markungen Altschauen, Blönried, Boms, Ebersbach, Eichstegen, Fleischwang, Geigelbach, Hochberg, Pfrungen, Unterwaldhausen), 567 ha Staats-, 2077 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 2929 ha gutherrschastliche (fürstlich Hurn- und tairisch und gräflich Lönigsegg-aulenborfische), 1017 ha sonstige Privatwaldungen. In den Bezirksdurchschnitt erhebt sich die Bewaldung auf den Markungen Bollsteden (58,9 %), Heudorf (53,5 %), Hochberg (38,0 %), Hohlkirch (37,9 %), Zägg (36,7 %), Königseggwald (35,1 %), Hüttenreute (28,7 %), Laubbach (27,1 %), Eichstegen (26,8 %), Altschauen (26,4 %), Wöllkofen (26,0 %), Geigelbach (24,0 %), Friedberg (23,7 %), Mengen (23,6 %), Saulgau (23,3 %), Ebenweil (23,2 %); gar kein Waldland haben die Markungen von Weizkofen, Dremmen, Eßkofen, Glanzkofen, Hohentengen. Sowohl die klimatischen als die Bodenkverhältnisse sind im allgemeinen dem Holzwuchs günstig, und im ganzen nehmen die Waldungen den besten Boden des Oberamts ein, der sich vor dem Feldboden besonders durch einen reichen Humusgehalt auszeichnet; es herrscht deswegen darin auch ein außerordentlich üppiges Wachstum. Zu  $\frac{1}{5}$  bestehen die Waldungen aus Kadelholz (Nichten), im übrigen aus Laubholz (Buchen) und gemischten Waldungen. Die herrschende Wirtschaftsweise ist die Hochwaldwirtschaft mit Schlagführung. Das Holzzeugnis ist sehr beträchtlich und erlaubt neben der Befriedigung des nicht geringen Bedarfs der Holzindustrie im Bezirk Saulgau (Sägewerke, Holzschleiferei und Zellulosefabrikation) eine namhafte Ausfuhr; im Jahre 1904 betrug allein der Bahnversand von den Stationen des Bezirks in Stammholz 8087, in Werkholz und Schnittwaren 7812, in Brennholz und Holzschwellen 9489 Tonnen.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 28126 ha, d. i. nahezu  $\frac{3}{4}$  (71,8 %) der Gesamtfläche, darunter 19762 ha als Acker- und Garten-, 8189 ha als Wies-, 175 ha als Weideland. Infolge der fast im ganzen Bezirk üblichen Art der Vererbung, wonach das Gut an einen Erben übergeht, herrscht der mittel- und großbäuerliche Besitz vor. Nach der landwirtschaftlichen

<sup>1)</sup> Siehe Oberamt Waldsee.

Betriebszählung vom 14. Juni 1895 waren unter der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit 4398 1334 mit weniger als 1 ha, 330 mit 1—2 ha, 1103 mit 2—5 ha, 759 mit 5—10 ha, 848 mit 10—50 ha, 24 mit 50 ha und mehr; die mittel- und großbäuerlichen Betriebe von 5 ha an aufwärts machen von der Gesamtzahl ein starkes Drittel (37,1 %) aus, nehmen aber von der Gesamtfläche mehr als  $\frac{1}{10}$  (8,3 %) ein. Zu den größeren Gütern gehören die Hofdomänen Altshausen (80 ha), Arnetsreute (66 ha), Värenweiler (90 ha), Hochberg (89 ha), Lichtenfeld (123 ha), Tiergarten (69 ha), durchweg geschlossen verpachtet, die gräflich Königsegg-ausendorfschen Güter Ebenweiler (40 ha), Oberhof (100 ha), Watt (94 ha), Grotpach (45 ha), Königsegg (95 ha), Königseggwald (45 ha), erstere 3 geschlossen, letztere 3 einzeln verpachtet, sowie das Gut Großtiffen (104 ha). Der Boden ist von sehr verschiedener Beschaffenheit; auf einem und demselben Grundstück kann man häufig die wechselndsten Bodenarten nebeneinander finden. Durch einen sehr guten, mit Sand und Mergel gemischten, für den Fruchtbau vorzüglich geeigneten Lehmboden zeichnet sich die Gegend von Hohentengen, die sog. „Göge“, aus. Verschieden ist auch das Klima, und zwar wird der Bezirk durch den Zug der großen Wasserscheide in eine südliche wärmere und in eine nördliche, den schärferen Winden ausgesetzte und darum durchschnittlich rauhere Hälfte getrennt. Am rauhesten ist wegen seiner hohen Lage der mitten durchziehende Strich. Der Ackerbau hat sich gegen früher wesentlich verbessert; die früher fast allgemein übliche Dreifelderwirtschaft ist zum größten Teil verlassen und an deren Stelle die Sechsz-, auf größeren Gütern die Achtefelderwirtschaft, mit größtenteils eingebauter Brache eingeführt worden. Zum Anbau kommen hauptsächlich von Getreide: Dinkel, welcher noch immer die erste Stelle einnimmt, wenn er auch gegen früher (1854 4900 ha, 1905 4320 ha) zurückgegangen ist, Gerste (1854 3700, 1905 3987 ha), welche in der Gegend von Mengen vortrefflich gerät, besonders die aus Bayern eingeführte Riesgerste, Haber, dessen Anbau beträchtlich zugenommen hat (1854 1700, 1905 2466 ha), auf geringerer Fläche Roggen (942 ha) und Weizen (376 ha), von Hackfrüchten in fortwährend steigendem Umfang Kartoffeln (1854 675 ha, 1905 2436 ha), ferner Kohlrüben (510 ha) und Runkelrüben (213 ha), von Handelspflanzen immer noch, wenn auch nicht mehr in dem Umfang wie früher. Reys (1854 700 ha, 1905 225 ha), weiterhin viel Hopfen, in den 1820er Jahren eingeführt (1829 128 ha, 1884 353 ha, 1905 174 ha), hauptsächlich auf den Markungen Altshausen (92 ha), Eichstegen (20 ha), Saulgau (12 ha), Mengen (25 ha), dagegen Flach und Hanf nur noch in geringem Umfang (1854 445 ha, 1905 11 ha), von Futterpflanzen namentlich Rotklee (2277 ha), auch Gipsfette (468 ha), Luzerne (116 ha). Der Wieswachs ist von verschiedener Güte; doch liefern auch die Niedwiesen (namentlich in dem ausgedehnten Donauried), welche durch Entwässerungsanlagen und Verwendung künstlichen Düngers wesentlich verbessert worden sind, vieles und besseres Futter als früher. Der Gartenbau dient nicht allein dem eigenen Bedarf, sondern es kommt auch viel Gemüse auf den Markt; neuerdings wird in der Gegend von Altshausen und Ebenweiler der Anbau von Erbsen zum Versand an Konservenfabriken in Friedrichshafen und Norkach sehr gepflegt. Schöne Gartenanlagen befinden sich bei den Schlössern zu Königseggwald und Altshausen. Der Obstbau hat sich, obwohl ihm das neblige Klima, wenigstens in den Niederungen, nicht zuträglich ist, in den letzten Jahrzehnten stetig ausgedehnt, namentlich dank der Tätigkeit der Obstbauvereine in Saulgau, Altshausen, Mengen; derjenige in Mengen hat allein von 1882 bis 1905 28 000 Bäume gepflanzt. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirsche bäume
1879	25 890	10 428	4 499	1 633
1884	25 524	11 378	4 373	1 596
1905	55 344	25 775	5 777	644

Insbesondere zeichnet sich in der Baumzucht der südliche Teil des Bezirkes (Gemeinden Altschauen, Eichstegen, Boms, Ebenweiler, Fleischwangen, Guggenhausen, Ober- und Unterwaldhausen, Niedhausen) aus. In „Göge“ ist der Obstbau in starkem Aufblühen begriffen. Erst vor 30 bis 40 Jahren die dortigen Gemeinden jeglicher geordneter Kultur, so sind jetzt die meisten mit einem schönen Kranz von gepflegten Obstgärten umgeben. Der Wert der Obsternte in dem Jahr 1904 wurde zu 130 000  $\text{M}$  geschätzt; in guten Jahren ziehen viele Wirtschafte eine Einnahme von 400—500  $\text{M}$  und noch mehr aus dem Obsterzeugnissen kann namentlich Getreide in beträchtlichen Mengen werden; der Absatz erfolgt teils auf den umliegenden Fruchtmärkten an Bierbrauer, an die zahlreichen Mühlen im Bezirk und an Händlerverkaufsgenossenschaften bestehen in Braunenweiler, Friedberg, Hohentlofen und Renhardsweiler (1904 verkaufte Menge in Wert 2 962  $\text{M}$  kommen zum Verkauf Kartoffeln (zum Export in die Schweiz), Heu.

Die Entwicklung der Viehzucht in ihren verschiedenen Zweigen ist die nachfolgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen
1830	3 275	15 340	2 972	3 763	212
1840	3 218	16 794	3 122	3 725	281
1853	3 178	19 064	1 786	4 319	931
1865	3 446	21 972	2 614	5 983	743
1873	2 840	21 177	1 716	6 327	786
1883	2 763	20 195	1 965	6 949	1 182
1892	2 734	22 427	1 168	9 209	1 256
1900	2 954	22 505	1 416	13 039	1 206
1904	3 025	22 921	1 622	13 190	1 043

Die Pferdehaltung ist von jeher sehr ansehnlich, und insbesondere die Pferdezucht so stark betrieben, wie kaum in einem andern Bezirk des Landes. Die Zahl der Pferdebesitzer betrug im Jahr 1900 1053 und die Zahl der im Jahr innerhalb des Bezirkes geworfenen Fohlen 235. Auch die Rindviehzucht ist eifrig gepflegt. Während früher der Rindviehbestand aus einem Gemisch aus verschiedenen Schlägen bestand, ist heute der herrschende Schlag das Rot- oder Simmentaler, dessen Pflege und Förderung die Fleckviehzuchtgenossenschaft Mengen-Saulgau, eine der größten Genossenschaften dieser Art in Baden bezweckt. Hauptsächlich ist die Viehwirtschaft auf die Zucht und Erziehung des jungen Viehs gerichtet. In Schlachtvieh findet eine nicht geringe Absatzmöglichkeit statt; im Jahre 1904 betrug der Bahnerstand von den Steirer 7720 Stück. Desgleichen ist der Absatz von Zuchtvieh, welches hiesig dem jährlich in Mengen stattfindenden, mit Prämierung verbundenen Zuchtwettbewerb der oberösterreichischen Zuchtgenossenschaften Mengen-Saulgau, Niedlinge, Mauterndorf zugeführt wird, stets ein sehr guter. Mastung kommt nur in einigen größeren Gutsbetrieben und in Bierbrauereien vor. Daneben ist die milchwirtschaftliche Produktion, die früher im Hintergrund stand, sehr stark

wie aus der Zunahme der Kühe (1883 9687, 1900 10159, 1904 10720) hervor- geht. Zur gewinnbringenden Verwertung der Milch bestehen teils private Moltereien (1904 22), teils genossenschaftliche (22 mit 921 Mitgliedern), welche zusammen im Jahre 1904 6807 609 l Milch verarbeiteten. Käseereien sind in Altshausen (2), Herbertingen (1), Weizkofen, Mengen (1). Die Schafhaltung ist nicht von Belang; 1895 wurden nur 60 schafhaltende Betriebe mit zusammen 224 Schafen gezählt. Erheblich, wie nur in wenigen Bezirken, ist dagegen die Schweinehaltung und insbesondere die Schweinezucht, welche stetig zunimmt (Zahl der Mutter Schweine 1883 465, 1892 643, 1900 927). Am stärksten wird letztere in Saulgau, Altshausen, Blochingen, Blönried, Ebenweiler, Eichstegen, Fleischwangen, Mengen, Reichenbach, Riedhausen betrieben. Die Ausfuhr von Mastschweinen ist eine beträchtliche; im Jahr 1904 betrug allein der Bahnversand in Schweinen überhaupt 9619 Stück. Außerdem kommen auch viele Milchschweine auf den Märkten zu Saulgau, Herbertingen, Mengen, Altshausen zum Absatz. Ziegen kommen in größerer Zahl nur in Altshausen (86), Herbertingen (77), Mengen (117) vor; in Mengen ist ein Ziegenzuchtverein. Die früher unbedeutende Geflügelzucht ist heute von einer Ausdehnung wie in wenigen Bezirken; Geflügelzuchtvereine sind in Saulgau und Altshausen. Auch die Bienenzucht wird eifrig gepflegt, namentlich in Saulgau, Altshausen, Blönried, Ebenweiler, Herbertingen, Allmannsweiler, Boms, Eichstegen, Geigelbach, Reichenbach, Röllkofen, Weizkofen. An jagdbaren Tieren trifft man Rehe, Hasen, Wildenten und Rebhühner, auch Fasanen (Scheer) und Wirtshühner (Pfrunger Ried). Die Fischerei in den Flüssen und Bächen, sowie in den Weihern, wo sie künstlich betrieben wird, liefert Karpfen, Hechte, Brachsen, Schleien, Barsche, Dräusche, Bachforellen, Bachsaiblinge, Regenbogenforellen; in den Seen zu Altshausen und Königsegg wurden auch schon Weller von 100 und mehr Pfund Gewicht gefangen.

Wie erheblich die gewerbliche Tätigkeit, die noch vor wenigen Jahren eine ausschließlich handwerksmäßige war, zugenommen hat, zeigen die Ergebnisse der Gewerbesteuerveranlagung. Die Zahl der Gewerbetreibenden betrug 1880 2932 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag von 522 817  $\mathcal{M}$ , 1905 2371 mit einem Steuerkapital von 959 647  $\mathcal{M}$ . Das gewerbliche Leben beschränkt sich in der Hauptsache auf die Gemeinden Saulgau, Mengen, Scheer, Altshausen, Königseggwald, Herbertingen, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 1 254 = 53,3 % beherbergen, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber 785 073  $\mathcal{M}$  = 81,8 % beitragen. Von größeren Gewerbebetrieben sind in Saulgau die Tonwarenfabrik von Bucher (25),<sup>1)</sup> die Maschinenfabrik von Messing, Botteler und Cie. (30), das Dampf- und Hobelwerk (Kistenfabrikation) mit Elektrizitätswerk von Blas (50), die Altarbildhauereien von C. Dörr (15) und Gebh. Müller (20), die Zigarrenfabriken von Frank jr. (20) und H. Egger (20), die Papierwarenfabrik und Buchdruckerei von Bachmann (40), mit Filiale in Altshausen, die Buchdruckerei von Gebr. Edel mit Verlag der Zeitung „Der Oberländer“ (seit 1833), 2 Dampfziegeleien; in Altshausen 1 Leigwarenfabrik; in Eigelbach, Gde. Boms, die Ringofenziegelei von Rimmele (15); in Ennetach die Kirchenorgelbauanstalt von Gebr. Späth; in Mengen eine Filiale der mechanischen Strumpfwarenfabrik von Ferd. Gröber in Neufra (80), die Gardinenfabriken von Hartenstein (70), Wolfsberg und Scholze in Blauen (10), Paulh und Sohn (20), Rohmer und Stellenberger (20).

<sup>1)</sup> Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

die Imprägnieranstalt von May und Cie. (25), die Telegraphendraht- und Seilfabrik von Pauly und Cie., 1 Schirm- und Stodfabrik, 1 Elektrizitätswerk, die Buchdruckerei von Muopp mit Verlag der Zeitung „Der Bürgerfreund“ (seit 1881); in Pfrungen die Torfstecherei der Firma R. Lunge (Torfbreite-, Torfstreu- und Torfmüllfabrik) in Ostrach (Hohenzollern); in Sattenbeuren, Gde. Reichenbach, ein (staatliches) Torfwerk zur Gewinnung von Brenn- und Streutorf (100); in Scheer die Holzstofffabrik mit Elektrizitätswerk von R. Schaal (20) und die Papier-, Holzstoff- und Zellulosefabrik von J. Krämer (120). Eine nicht unwichtige Industrie ist weiterhin die Mühlenindustrie, welche der Bezirk seinem Reichtum an Holz und Frucht und den fließenden Gewässern verdankt. Wassermühlen bestehen ca. 44, darunter Kunstmühlen in Saulgau, Altshausen, Weizlosen, Steinenbach, Mengen, Sägmühlen ca. 14, darunter größere Werke in Altshausen, Weizlosen, Bremen, Mengen (J. Dillmann). Gut vertreten ist auch die Bierbrauerei (1904 42 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 16621 dz, darunter die Bierbrauereien von Gaj und Kolb und von Kriz in Saulgau, von Fr. Gärtle in Königseggwald, Wög in Scheer und die hofammerliche Bierbrauerei und Mälzerei in Altshausen mit bedeutendem Versand auch nach Baden und Hohenzollern. Die Handwerks-tätigkeit ist namentlich in den größeren Gemeinden (Saulgau, Mengen, Altshausen, Herbertingen, Scheer, Hohentengen, Emmetach) reger entwickelt; sie dient vorherrschend dem Lokalbedarf, hat aber in einzelnen Zweigen auch Absatz nach auswärts, so in der Schreinerei, Gerberei, Schlosserei, Seilerei, Wachswarenfabrikation (Saulgau), der Drechslerei und Feilenhauerei (Mengen). In der Oberamtsstadt, welche sich einer sehr lebhaften Bautätigkeit erfreut, ist insbesondere auch das Bauhandwerk gut vertreten. In vielen Gemeinden des Bezirks, namentlich in den Nachbargemeinden der Stadt Mengen (Blodingen, Heudorf, Hohentengen, Bremen, Weizlosen, Enzlosen u. a.), hat sich eine nicht unbedeutende Hausindustrie eingebürgert, welche sich mit Gardinenbiederei befaßt. Einheimische (s. o.) wie ausländische (Schweizer) Firmen stellen in diesen Gemeinden sog. Stickerger auf, welche den weiblichen Arbeiterinnen den vorgezeichneten (bedruckten) Stoff nebst Garn liefern. Die auf dem Stoff aufgedruckten Figuren werden von der Heimarbeiterin teils mit der Hand, teils auf der Maschine nachgestickt. Die weiteren Arbeiten (das Ausschneiden der Stickerereien aus dem Stoff und das Aufnähen der gestickten Zeichnungen auf Tüll, das sog. Tambourieren) werden wiederum in der Fabrik vorgenommen. Die Tuchmacherei, Strumpfstickererei und Strumpfweberei, welche früher in Saulgau und Mengen betrieben wurden und 1829 64 Meister beschäftigten, sind zurückgegangen, und die Leineweberei, welche 1829 234 Betriebe mit 39 Gesellen zählte, hat fast ganz aufgehört. Eingegangen ist ferner 1890 die 1838 gegründete Zuckersfabrik Altshausen. Gegenstände der Handelstätigkeit sind die wichtigsten Naturerzeugnisse: Holz, Torf, Getreide und Vieh. Im übrigen ist das Handelsgewerbe nicht von Belang; der Großhandel fehlt ganz. Lebhaft ist der Marktverkehr. In Saulgau, Altshausen, Herbertingen, Hohentengen, Königseggwald, Mengen finden gut besuchte Viehmärkte, zum Teil verbunden mit Krämermärkten, in Saulgau und Mengen ferner Fruchtmärkte, welche zu den bedeutenderen des Landes gehören (Umsatz in Saulgau 1874 32930 dz, 787284 M., 1905 12608 dz, 215437 M., in Mengen 1874 35930 dz, 740880 M., 1905 6674 dz, 118515 M.).

Eingegangen ist der Fruchtmarkt in Altshausen. Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der landwirtschaftliche Bezirksverein (gegründet 1846), einer der größten und rührigsten



wie aus der Zunahme der Rüche (1883 9687, 1900 10159, 1904 10720) hervorgeht. Zur gewinnbringenden Verwertung der Milch bestehen teils private Moltereien (1904 22), teils genossenschaftliche (22 mit 921 Mitgliedern), welche zusammen im Jahre 1904 6807609 l Milch verarbeiteten. Käseereien sind in Altshausen (2), Herbertingen (1), Reizkofen, Mengen (1). Die Schafhaltung ist nicht von Belang; 1895 wurden nur 60 schafhaltende Betriebe mit zusammen 224 Schafen gezählt. Erheblich, wie nur in wenigen Bezirken, ist dagegen die Schweinehaltung und insbesondere die Schweinezucht, welche stetig zunimmt (Zahl der Mutter Schweine 1883 465, 1902 643, 1900 927). Am stärksten wird letztere in Saulgau, Altshausen, Blochingen, Blönried, Ebenweiler, Eichstegen, Fleischwangen, Mengen, Reichenbach, Riedhausen betrieben. Die Ausfuhr von Mastschweinen ist eine beträchtliche; im Jahr 1904 betrug allein der Bahnverband in Schweinen überhaupt 9619 Stüd. Außerdem kommen auch viele Milchschweine auf den Märkten zu Saulgau, Herbertingen, Mengen, Altshausen zum Absatz. Ziegen kommen in größerer Zahl nur in Altshausen (86), Herbertingen (77), Mengen (117) vor; in Mengen ist ein Ziegenzuchtverein. Die früher unbedeutende Geflügelzucht ist heute von einer Ausdehnung wie in wenigen Bezirken; Geflügelzuchtvereine sind in Saulgau und Altshausen. Auch die Vienenzucht wird eifrig gepflegt, namentlich in Saulgau, Altshausen, Blönried, Ebenweiler, Herbertingen, Allmannsweiler, Romä, Eichstegen, Geigelbach, Reichenbach, Böllkofen, Reizkofen. An jagdbaren Tieren trifft man Rehe, Hasen, Wildenten und Rebhühner, auch Fasanen (Scheer) und Birzhühner (Pfrunger Nied). Die Fischerei in den Flüssen und Bächen, sowie in den Weihern, wo sie künstlich betrieben wird, liefert Karpfen, Hechte, Brachsen, Schleien, Barsche, Dräusche, Bachforellen, Bachsaiblinge, Regenbogenforellen; in den Seen zu Altshausen und Königsegg wurden auch schon Weller von 100 und mehr Pfund Gewicht gefangen.

Wie erheblich die gewerbliche Tätigkeit, die noch vor wenigen Jahrzehnten eine ausschließlich handwerksmäßige war, zugenommen hat, zeigen die Ergebnisse der Gewerbesteuerveranlagung. Die Zahl der Gewerbetreibenden betrug 1880 2932 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag von 522817  $\mathcal{M}$ , 1905 2351 mit einem Steuerkapital von 959647  $\mathcal{M}$ . Das gewerbliche Leben beschränkt sich in der Hauptsache auf die Gemeinden Saulgau, Mengen, Scheer, Altshausen, Königseggwald, Herbertingen, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 1254 = 53,3% beherbergen, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber 785073  $\mathcal{M}$  = 81,8% beitragen. Von größeren Gewerbebetrieben sind in Saulgau die Tonwarenfabrik von Bucher (25),<sup>1)</sup> die Maschinenfabrik von Pleßing, Wotteler und Cie. (30), das Dampffägers- und Hobelwerk (Kistenfabrikation) mit Elektrizitätswerk von Plaz (50), die Altarbildhauereien von C. Dörr (15) und Gebh. Müller (20), die Zigarrenfabriken von Frank jr. (20) und H. Eggler (20), die Papierwarenfabrik und Buchdruckerei von Bachmann (40), mit Filiale in Altshausen, die Buchdruckerei von Gebr. Edel mit Verlag der Zeitung „Der Oberländer“ (seit 1833), 2 Dampfziegeleien; in Altshausen 1 Teigwarenfabrik; in Eigelbach, Gde. Romä, die Ringofenziegelei von Rimmle (15); in Ennetach die Kirchenorgelbauanstalt von Gebr. Späth; in Mengen eine Filiale der mechanischen Strumpfwarenfabrik von Ferd. Gröber in Neufra (80), die Gardinenfabriken von Hartenstein (70), Wolfsberg und Scholze in Klauen (10), Paulh und Sohn (20), Rohmer und Meisenberger (20).

<sup>1)</sup> Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grund- steuer 1901 (Steuer- kapital) M.	Gebäude- steuer 1901 (Steuer- kapital) M.	Gewerbe- steuer 1901		Erhöhte Steuern an eigentlichem, Schät- gewerben 19	
			Zahl der Steuer- pflich- tigen	Steuer- kapital M.	Staats- steuer M.	Gem- uml. Kont- ributen M.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1. Saugau	122 534	5 360 100	409	225 002	19 064	6 547
2. Allmannsweiler	21 398	312 000	12	1 233	1 247	434
3. Altshausen	72 597	2 178 100	175	59 167	7 887	2 703
4. Reizkofen	25 674	394 500	34	7 106	1 747	600
5. Bierstetten	26 535	407 100	28	2 113	1 217	423
6. Blochingen	84 137	417 200	39	5 136	2 032	691
7. Blörsied	71 880	874 400	40	12 432	4 294	1 470
8. Bofstern	48 430	409 200	34	10 001	2 757	945
9. Boms	48 599	545 400	26	2 771	2 621	900
10. Bendorf	23 091	300 400	12	648	1 274	433
11. Braunmühl	27 701	385 700	34	8 505	1 672	590
12. Bremen	17 204	188 600	17	3 399	1 027	350
13. Ebenweiler	39 482	653 200	41	5 102	2 505	852
14. Ebersbach	45 263	619 300	46	5 414	2 696	917
15. Eichen	16 167	192 200	10	725	881	300
16. Eichstegen	61 156	657 800	26	2 344	3 226	1 104
17. Emmetach	46 286	621 400	69	9 526	2 935	1 004
18. Engkofen	14 058	135 800	14	974	751	256
19. Fleischwangen	28 679	362 700	24	2 533	1 671	568
20. Friedberg	27 422	403 500	24	2 213	1 634	555
21. Fulgenstadt	36 457	453 400	35	4 250	2 109	720
22. Geigelbach	54 212	679 400	19	3 165	3 028	1 072
23. Großhessen	37 339	443 400	14	1 081	2 015	685
24. Guggenhausen	32 908	383 800	8	1 036	1 765	600
25. Gänzkofen	21 005	283 300	22	1 615	1 219	414
26. Haid	29 178	536 300	12	3 621	1 905	648
27. Herbertingen	103 366	1 451 400	121	23 958	6 554	2 270
28. Heudorf	85 388	278 400	59	2 546	1 810	616
29. Hochberg	28 214	330 500	22	1 581	1 537	530
30. Hohentingen	17 134	443 600	62	11 095	1 616	562
31. Hohlkirch	25 189	379 100	31	5 058	1 614	569
32. Hüttenreute	35 184	318 300	7	886	1 775	604
33. Jettkofen	21 124	294 200	17	2 199	1 252	426
34. Königseggwald	27 887	674 000	33	24 738	2 820	960
35. Lampertsweiler	10 671	215 900	8	360	694	237
36. Laubbach	39 608	417 300	13	1 190	2 070	710
37. Mengen	89 418	2 541 100	360	122 333	11 182	3 908
38. Mieterlingen	21 427	256 500	22	1 735	1 174	400
39. Moosheim	25 885	343 900	15	6 030	1 641	558
40. Murbach	16 012	191 600	11	1 064	882	300
41. Otkofen	40 772	360 000	39	2 690	2 139	728
42. Pfrungen	29 831	289 200	15	2 546	1 594	547
43. Reichenbach	48 293	679 500	33	2 820	2 798	1 242
44. Renbardsweiler	7 161	224 200	17	1 752	612	208
45. Riedhausen	34 834	426 400	19	3 173	1 994	692
46. Scheer	50 856	1 096 700	113	80 192	6 325	2 171
47. Unterwaldhausen	17 292	345 200	19	2 044	1 160	395
48. Ursendorf	36 773	381 500	24	3 095	1 997	679
49. Wöllkofen	31 633	327 600	27	1 934	1 697	651
50. Wolfartsweiler	21 613	283 500	18	1 204	1 211	412
<b>Dt. Saugau</b>	<b>1 844 957</b>	<b>30 742 800</b>	<b>2 329</b>	<b>682 335</b>	<b>133 277</b>	<b>46 156</b>

Vereine dieser Art in Württemberg, die Gewerbevereine Saulgau (1863), Altshausen (1889), Mengen (1803), Hohentengen, dem Kreditbedürfnis die Darlehensklassenvereine in Braunenweiler, Ebenweiler, Ennetach, Geigelbach, Großtiffen, Zettkofen, Königseggwald, Reichenbach-Almannsweiler, Renhardsweiler (1904 insgesamt 592 Mitglieder mit 865 200 M Umsatz), die Vorschußvereine Saulgau (1871) und Altshausen (1865), e. G. m. u. S., die Gewerbebank Mengen, e. G. m. b. S. (1869), die Oberamtsparkasse Saulgau (gegründet 1854, 1899 4920 Einleger mit 2176 288 M Einlageguthaben).

Den Bezirk Saulgau durchschneidet die württembergische Donaubahn Ulm—Sigmaringen, deren Teilstrecken Niedlingen—Mengen mit den Stationen Herbertingen und Mengen am 10. Oktober 1869, Mengen—Scheer (Landesgrenze) mit den Stationen Ennetach und Scheer am 13. November 1870 und Scheer—Sigmaringen am 26. Juli 1873 eröffnet wurden, ferner die Altbahn Herbertingen—Aulendorf—Leutkirch—Memmingen, deren Teilstrecken Herbertingen—Saulgau mit den Stationen Dieterkingen (Haltestelle) und Saulgau am 10. Oktober 1869 und Saulgau—Aulendorf—Baldsee mit den Stationen Hochberg, Boms (Haltepunkt), Altshausen, Steinenbach-Blönried (Haltestelle) am 25. Juli 1869 eröffnet wurden, weiterhin die Linie Altshausen—Pfullendorf—Schwabenreute—Radolfzell, deren Teilstrecke Altshausen—Pfullendorf mit den Stationen Kreenried und Hockkirch-Königsegg am 14. August 1874 eröffnet wurde, die am 6. September 1906 eröffnete badische Linie Mengen—Meßkirch, endlich die am 13. Oktober 1896 eröffnete schmalspurige Nebenbahn Schussenried (D. N. Waldsee) und Buchau (D. N. Niedlingen) mit der Station Sattenbeuren. Im Rechnungsjahr 1904 Betrag der Verlehrs

auf den Stationen	in Personen <sup>1)</sup>		in Gütern		an der Kasse <sup>2)</sup>	
	Zahl	D. Z. <sup>2)</sup>	Tonnen	D. Z. <sup>2)</sup>	M	D. Z. <sup>2)</sup>
Herbertingen . . . . .	63 321	238	8 756	215	48 725	204
Mengen . . . . .	107 302	139	31 981	92	142 719	102
Ennetach . . . . .	4 540	524	—	—	265	520
Scheer . . . . .	50 524	285	19 164	135	69 545	173
Dieterkingen . . . . .	5 913	517	—	—	416	509
Saulgau . . . . .	111 213	132	28 960	102	205 135	76
Hochberg . . . . .	22 815	430	1 411	368	6 956	407
Boms . . . . .	6 612	513	—	—	612	500
Altshausen . . . . .	81 186	194	20 599	128	89 591	142
Steinenbach-Blönried . . . . .	13 454	478	758 <sup>3)</sup>	333 <sup>3)</sup>	9 245	383
Kreenried . . . . .	8 530	499	—	—	2 039	473
Hockkirch-Königsegg . . . . .	28 020	397	10 719	186	53 412	196
Sattenbeuren . . . . .	11 078	487	—	—	410	510

Postkurie mit Personenbeförderung gehen von Mengen nach Hohentengen und von Hockkirch-Königsegg über Wilhelmsdorf nach Ravensburg.

Landgericht, Bezirkskommando: Ravensburg. Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt: Biberach. Hauptzollamt: Friedrichshafen. Forstämter: Bettenreute (D. N. Ravensburg), Mengen, Niedlingen, Schussenried (Baldsee.) Bezirksnotariate: Saulgau,

<sup>1)</sup> S. die Anmerkung 1 oben S. 21.

<sup>2)</sup> S. die Anmerkung 2—4 oben S. 21.

<sup>3)</sup> Vom 17. Mai 1904 ab.

Mengen. Ev. Dekanatamt: Biberach; ev. Bezirksidyllinspektorat: Niedlingen; kath. Dekanatämter: Saulgau, Ravensburg, Niedlingen, Waldsee; kath. Bezirksschulinspektorate: Saulgau, Mengen, Niedlingen, Schussenried. Die übrigen Bezirksstellen in Saulgau. Reichstagswahlkreis XVII mit Ravensburg, Niedlingen, Tettnang.

1. **Saulgau** (\*819 Sulogau, 857 Sulagun, 1172 Sölegen, 1258 Sulgenu mundartl. sülg, Stelle mit schmutzigem, salzigem Wasser; vgl. Sulgen, Ob. Oberndorf), Oberamtsstadt, 4363 E., am Stadtkirchturm 587 m; Bahnhof (593 m) mit



Telegr.-Amt, Postamt mit Bsp.; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Bezirksnotariat, Bezirksgeometer; kath. Dekanatamt und Bezirksschulinspektorat, 3 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule, kath. Schullehrerseminar und Präparandenanstalt; 3 Ärzte, 2 Tierärzte, Apotheke. — An der Schwarzach, am Saume einer großen Ebene. Die kath. Kirche zum h. Johannes Baptist gotisch und dreischiffig, in basilikalischer Anlage, großer, hoher Chor, kein Querschiff; die westliche Vorhalle, welche drei Travereen mit Kreuzgewölbe hat, ist nach allen drei Seiten geöffnet in breiten, schöngegliederten Spitzbögen; darüber schönes, großes Maßwerkfenster. Das Langhaus, ohne Strebepfeiler, hat je 6 Arkaden auf vieredigen Pfeilern. Das Holzgewölbe neu. Turm, nördlich am Chor, schlank quadratisch, hat achteckigen Helm mit vier Seitengiebeln. Reste alter Glasmalereien. Schönes gotisches Prozessionskreuz; spätgotische Kontranz in Turmform; Regenwand und Gelam mit guter Seidenstickerei aus dem 15. Jahrh. Kreuzkapelle gotisch, Chor polygon. Lebensgroßes romantisches Holzkrucifix mit langem Lententuch, Rüche nebeneinander auf Sappedanem. Frauenkapelle auf dem Kirchhof, reicher Barockbau mit guten Stuckaturen, renoviert; drei neue Altäre von Müller und Dörr. — Ev. Kirche von Leins 1876 neu erbaut. Ehemaliges Franziskanerfrauenkloster (1375—1782), jetzt Oberamt; ehemaliges Franziskanermönchskloster (1626 bis 1811), seit 1816 Spital; die Kirche jetzt Fruchthalle. Schullehrerseminar

1578—80 von Hof erbaut. Präparandenanstaltsgebäude 1902. — Wappen: in Silber schwarzer Löwe, gegen eine gekrönte Säule anspringend. — Nach einer nicht ganz authentischen Urkunde schenkte Kaiser Ludwig der Fromme 819 die hiesige Kirche dem Kloster Buchau. Für dieses erkaufte 857 Kaiser Ludwig der Fromme Güter in Saulgau vom Kloster Reichenau. 994 hielt Kaiser Otto III. hier Pfalz. Wahrscheinlich kam der Ort dann an die Grafen von Beringen, ist 1239 Stadt und geht mit der Vogtei bis zum Federsee hin 1299 durch Kauf aus dem Besitz der Truchsessien von Waldburg-Barthausen an Osterreich über. Letzteres gab Saulgau als eine der sog. 5 Donauhäute mit Waldsee 1386 pfandweise bis 1680 dem Haus Waldburg. Das Gebiet der Stadt, die sich einer ziemlich freien Verfassung erfreute, bestand aus Moosheim, den heutigen Parzellen (s. u.) und mehreren Spitalhöfen. Zahlreiche Hegenprozeße im 17. und 18. Jahrh. hatten der Stadt den Namen Hegenstädtlein ausgezogen. Kameralamt 1872. Zweites kath. Staatsschullehrerseminar 1879. G. Stadtpfarrei 1899. — In Saulgau sind geboren: Anton Störk, Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia, Oberdirektor des Allgemeinen Krankenhauses in Wien, 1775 Freiherr, 21. Febr. 1731—1803; Matthias, Leibarzt des Großherzogs von Toskana, nachmaligen Kaisers Franz, 1779 Freiherr, 16. Febr. 1733—18.. (Hend 636); Joseph Rebmann, Arztsohn, zuletzt Wirklicher Staatsrat, Chef des Medizinalwesens in Petersburg, 28. Aug. 1779—1831 (Diag. Arch. 1893, S. 63); Michael Jung, Schneidersohn, Pfarrer und Schulinspektor in Kirchdorf, N. M. Leutkirch (s. daselbst), zuletzt Kaplan in Tettnang, Poet, 29. Sept 1781—1858 (Krauß, Schw. Lit. Gesch. 2, 251); Alphonse Martini, Arztsohn, Arzt in Biberach, 1. August 1829—80 (Gd. 499). — Parz.: Bernhausen, S., 15 E. Dötschenmühle, S., 10 E., 561 m. Engenweiler, W., 27 E. Eselmühle, S., 11 E. Franzensmühle, S., 5 E. Lindenmühle, S., 6 E. Neumühle, S., 11 E. Nonnenweiler (961 Nunnunwilare), W., 24 E. Das Bistum Chur kaufte es 961 vom Kloster Schwarzach (in Baden) ein und gab es um 1160 den Wimmenhausen (Bez. N. Überlingen) zu Lehen. Später teils saulgauisch, teils waldburgisch. Riedsäge, S., 14 E. Schaulesmühle, S., 9 E. Schwarzach (1241 Swarzach, schwarzes Wasser), W., 38 E. Alte Kapelle, schon 1275 und bis 1812 Pfarrkirche zu den Heiligen Meinrad (den die Sage hier, wie zu Saulgau, in einem zollerischen Schloß geboren sein läßt; vergl. Schmid, Der h. Meinrad, 1874, S. 6 f.) und Blasius. Filial von Mietertingen. 1497 war die Pfarrkirche bereits mit der Kaplanei St. Nikolaus in Saulgau verbunden. Abg. Burg, mit Ortsadel von 1263—1333, mehrfach mit dem Beinamen Ramung, seit dem 14. Jahrh. in Konstanz und Lindau (Wappen: dreimal geteilter Schild, zwischen der ersten und zweiten Teilung ein Fisch). Kam später an das Spital Saulgau. Spitalmühle, S., 9 E. Wolfshirts mühle, S., 3 E. Wilfertsweiler (ca. 1300 Wolfswiler, P. N.), W., 112 E. Kapelle zum h. Nepomuk. Gehörte von alters her zu Saulgau. Abg. Mooshaupten.

2. **Allmannsweiler** (1268 Albinswiler, P. N. Albino), kath. Pfarrdorf, 232 E., am Kirchturm 625 m; 8,8 km ostnordöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. Am Pierstetter Bach, südlich von Buchau. Wechselpfarre mit Reichenbach. Kirche



zum h. Kreuz, zu St. Urban und Eligius. — 1302 verkaufte Stift ~~W~~mbau die Kirche (1353 erstmals genannt) an Kloster Schussenried, das sie durch einen Ordensgeistlichen versehen ließ. Osterreichische Pfandschaft von ~~W~~Salzburg (s. Amt Bierstetten), bis Schussenried dieselbe 1746 kaufte.

3. **Altshausen** (1092, 1102 Alshasin, aber \*1100, 1171 Alteshinson und mundartl. Altsouso, P.N. ?), Pfarrdorf (2 kath. und 1 ev. Geistlicher) mit ~~W~~W. 1938 E., am Sturzturm 594 m; 11 km südsüdöstl. von Saulgau; Hoflameralamt und Hofammerforstamt; Bahnhof (572 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Hst.; gewerbliche Fortbildungsschule, Realschule; Arzt, 2 ~~W~~ärzte, Apotheke. Am Fuß einer Anhöhe, an der Landstraße von ~~W~~Sau nach Ravensburg, malerisch neben einem staulichen See (581 m). Die kath. Kirche zu St. Michael von 1413, verändert 1612, einschiffig mit Querschiff und Seitenskapelle von 1630. Am Plafond Fresken aus dem 18. Jahrh., romanisch-romanischer silberner Reliquienschrein mit ziselirten Bildern aus dem ~~W~~Sehen der h. Katharina. Gotisches Krankenziborium; 6 schöne große Messing-~~W~~Leuchter. Sonnenmonstranz von 1688 mit Emailbildchen, feine geschmack-~~W~~Arbeit. Silbernes Kreuzfig vom 17. Jahrh.; silberbeschlagener Stab des h. Magnus. Denkmäler der Landkomture. Muttergotteskapelle; ~~W~~Gestühl von 1722 mit guten Schnitzereien und Intarsien. Kreuzkavalle. Gottesackerkapelle und St. Annakapelle. Ev. Kirche von Berner 1880 erbaut. Königlich ~~W~~ehemals Sitz des Landkomturs, 1729 ff. von Baumeister Hans Kaspar ~~W~~erbaut. Konfirmandenhaus für evangelische Kinder aus der Diö-~~W~~1884. Invalidenanstalt St. Joseph 1899. — 1004 erhielt Manegold ~~W~~Altshausen von Kaiser Heinrich II. die Grafschaft im Ertigau, welche seinem Hause bis 1282 blieb. Sein Enkel ist der als Gelehrter, Dichter und Mensch berühmte Reichenauer Mönch Hermann der Lahme (geb. 1013, † 1038) in Altshausen zur Ruhe bestattet neben seinen Voreltern und seiner Mutter (N. D. Biogr. XII. 164; vergl. übrigens Alteshausen, Ob. Niedlingen). Mitglieder der Familie, welcher auch ein Patriarch Ulrich von Aquileja (1161—1182) angehörte, erscheinen noch 1268 und 1273, der Hauptast aber nannte sich seit ca. 1134 von Beringen in Hohenjollern, während Altshausen im Besitz der Grafen von Grüningen-Württemberg erscheint. Neben den Grafen von Altshausen treten 1171—1295 Herren von Altshausen auf als Ministerialen der Grafen. 1246 wird Altshausen an Heinrich von Egenburg (bei Blihenreute, Ob. Ravensburg) verkauft, welcher 1268 seine Deutschordensstiftung von Egenburg hierher verpflanzte. Altshausen wurde eine reichbegüterte Kommende, auf welcher seit dem 15. Jahrh. bis zur Säkularisierung 1806 die Würde des ersten der Landkomture, des Landkomturs der Vallei Elßoß und Burgund, hinflete. (Freib. Diöz. Arch. XVI. 1883, S. 250 ff.; St. Aug. 1886, Bes. Beil. 4.) 1810 erhielt König Friedrich die Herrschaft Altshausen als Ersatz für das an Bayern abzutretende Weilingen, worauf er 1811 ein Hoflameralamt dafelbst errichtete. Ev. Pfarrverweserei 1865, Pfarrei 1874. — Parz.: Dornahof, G., 89 E., etwa 575 m; 50 ha. Am ehemaligen Dornaweicher, seit 1884 Arbeiterkolonie. Gemeindehaus, Gs., 20 E. Jngenhardt, W., 57 E. 1508 von Wilhelm von Notenstein an den Landkomtur verkauft. Mendelbentzen (1284 Mendelburre. P.N. ? und bür. Bau), W., 82 E. Abg. Burg mit Ortsadeligen von 1284—1336, hierauf im Besitz der von Stuben, welchen um 1460 der Deutschorden im Besitz folgt. St. Salvatorikapelle, Kapelle und Hst., 6 E.

**4. Reizlofen** (1134 Biucichovin, 1220. 1229 Buzechoven, P.N. Búzo), Dorf, lath. Filial von Hohentengen, 427 E., etwa 565 m; 11.6 km westnordwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. An der Ditrach. Kapelle. — Ortsadel, gräflich veringische Dienstkleute, von 1200—1349 (Wappen: Hammer und Zange, gekreuzt im Schild). Gehörte zum Amt Hohentengen (s. u.). Im 13. Jahrh. war Kloster Salem hier begütert. Alte Lehenshöfe mit Heiligennamen (Wirlinger, Volkst. II. 184). — Parz.: Ditrachmühle, S., 8 E. Niedsäge, S., 11 E.

**5. Bierstetten** (1291. 1306 Bústetten, mundartl. birst., P.N.?), Dorf, lath. Filial von Renhardsweiler, 227 E., am Wohnhaus Nr. 21 638 m; 7.4 km ost-südöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. Hoch an der von Viberach nach Saulgau führenden Straße, am Hange der Renhardsweiler Höhe (676 m) gelegen. Kapelle zum h. Joseph. — Abg. Schloß. Mit Saulgau von Österreich erworben, bildeten Groß- und Kleintiffen, Nonnenweiler, Renhardsweiler, Vondorf, Steinbronnen und Allmannsweiler (s. d.) die Ämter Bierlingen und Tiffen, die zur Grafschaft Friedberg gehörten. Wegen einer Schuld des Truchsessien Karl († 1593) an den Grafen von Zimmern wurden die Ämter an die zimmerischen Erben verpfändet und diese 1601 in dieselben immittiert. 1746 treten die Truchsessien Bierstetten, Vondorf, Steinbronnen und Renhardsweiler (nicht aber Allmannsweiler) an Königsegg ab, während das Amt Tiffen (Groß- und Kleintiffen, Nonnenweiler) den Truchsessien bleibt. 1788 kommt das Amt Bierstetten mit Renhardsweiler an das Stift Buchau. — Steinbronnen (1095. Steinbrunnen?), W., 131 E., etwa 636 m; Telegr.-Hilfsstelle.

**6. Blochingen** (1231. 1233 Blochingen, P.N. Blocho), lath. Pfarrdorf, 615 E., am Kirchturm 560 m; 15.8 km nordwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. Nahe der Donau (550 m). Die lath. Kirche zum h. Pelagius (1820). Zwei spätgotische Statuen. Monstranz von 1597 in spätgotischen Formen. — Österreich erwarb Blochingen von den Nellenburg 1282. Von da an teilte Blochingen die Schicksale der Herrschaft Scheer (s. u.). Mit dieser fiel es an die Taxis, die deswegen Patrone der Pfarr- und Schulstelle sind. Blochingen ist 1275 bereits Pfarrei; 1497 wurde eine Kaplanei errichtet.

**7. Blönried** (13. Jahrh. Blanried, mundartl. blfr., P.N.?), Dorf, lath. Filial von Aulendorf, Wolpertschwende und Altschauhen, 195 E., Ach unter der Ortsbrücke 560 m; 13.8 km südöstl. von Saulgau (Haltestelle [567 m] mit Güterverkehr, s. Steinbach-Blönried), Telegr.-Hilfsstelle. An der Ach. — Die Königsegg verkauften die österreichischen Lebensorte 1348 an Kloster Weingarten, welches schon im 13. Jahrh. begütert war. 1740 erwarb das Kloster auch die Landeshoheit. Blönried bildete ein eigenes Amt des Klosters. — Von hier stammte Pius Meher, gestorben als Fürstabt von St. Gallen im Auf der Heiligkeit 1654. — Parz.: Amberg, W., 14 E. Bärenweiler (13. Jahrh. Bernwiller, P.N.), R. Hofdomäne, 8 E. Buschhorn, S., 6 E. Esbach (teilweise, andere Hälfte s. Schindelbach, O.N. Waldsee), S., 4 E. Hühen (13. Jahrh. Höhela, Hübelah, mundartlich hila, hienach wohl doch huliwa, See, Wette), S., 13 E. Rohren, S., 16 E. Mutter, S., 11 E. Mühenreute (1278 Munechruthi), W., 156 E., am Signalstein „Mhlenberg“ 595 m. Altweingartisch; Kapelle neuestens renoviert; Gottesackerkapelle, jüngst ausgemalt. Rankwirt, S., 6 E. Aufenthalt der Räuber von 1819 (Pland, S. 145 ff.). Rothäusle, S., 5 E. Steinenbach (13. Jahrh.

Stainibach), W., 176 E.; Haltestelle (567 m) mit Güterverkehr, Postlaufstelle; altweingartisch. Stuben (1286 Stubun, zunächst wohl Bezeichnung der Burg), W., 118 E. Abg. Burg, mit Ortsadel 1259—1709 (Wappen: in der Mitte ein silbernes Fenster mit goldener Rahme; Helmzier: rotgekleideter Hahn mit rotem Kamm, Röhre rot mit goldener Spitze, oder umgekehrt). Kam schon im 13. J. an Weingarten (vorher königseggisch).

8. **Vollstern** (1101 Pulster, 1150 Bolstari, 1275 Bolster, Herkunft fraglich), lath. Pfarrdorf, 296 E., am Kirchturm 640 m; 5,4 km südwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. Am Anfang des Sulgenstadter Tales. Die lath. Kirche zum h. Gallus von 1817. — Abg. Burg, mit Ortsadel 1265—1328, kam schon nach Saulgau verzogen. Vollstern kam von den Nellenburgern teilweise an Kloster Allerheiligen in Schaffhausen, teilweise an die Klöster Siefen und St. Georgen, die Kirche 1200 von den Bartenberg an Kloster Salem; 1353 vergaben sie die Grafenegg; später (vor 1497) kam sie an Heiligkreuztal. Hernach ist Vollstern ein eigenes Amt der Grafschaft Friedberg. — Parz.: Holzmulde, H., 8 E. Wagenhausen, H., 16 E. Herratskirche (1216 Herrateschirche, P.N. Herrat), W., 73 E. Kapelle (676 m) mit westlichem Turm, romanisch, mit Satteldach; Chor mit romanischem Abschluß und gotischem Gendölbe; frühgotische Kreuzpartikel. Abg. „Schloß“, Ortsadel 1186 und 1216. Der Ort, wo die Grafen von Altshausen und andere schon 1083 urkunden, kam 1307 von den Nellenburg an Salem, 1373 von den Königsegg an Kloster Siefen. Herratskirche war 1275 Pfarrei, welche die Grafen von Königsegg vergaben; 1447 wurde die Kirche dem Kloster Siefen inkorporiert und 1497 zugleich vom ständigen Pfarrverweser in Siefen versehen. — Abg. Streichen (1150 Strichun).

9. **Boms** (1275 Bams, 1353 Boms, mundartl. böms, Herkunft fraglich), lath. Pfarrdorf, 102 E., am Kirchturm 638 m; 6 km südl. von Saulgau; Haltepunkt Telegr.-Hilfsstelle. An der Landstraße von Saulgau nach Altshausen. Die lath. Kirche zum h. Urban 1882 vergrößert und umgebaut. — Der österreichische Ort kam von Saulgau und anderen seit 1414—1683 allmählich an Altshausen; die Kirche, schon 1275 bestehend, 1363 dem Kloster Habsdal übergeben und schon 1504 mit der St. Katharinenkaplanei in Saulgau verbunden, 1727 an Altshausen veräußert, erhielt 1869 einen Pfarrer. — Parz.: Gochen, W., 42 E. 1493 von Königsegg an Altshausen veräußert. Gagenmoos, W., 36 E. Dorfmoor 591 m. Gehörte teils Weingarten, teils und seit 1759 ganz Altshausen. Hundsrücken (1230 Uriens miles de Swarzenbach cognomine Hundesrukke), W., 35 E. 1407 von den Essendorf und 1467 von den Königsegg an Saulgau, 1692 ff. an Altshausen veräußert. Vihelbach, W., 95 E. War weingartisch. Schwarzenbach (\*1128 Suerzebach, 1280 Swarzenbach; 1083 ein Lampert de Nigrosfluvio), W., 148 E. Ortsadelige von 1127—1311: Ulrich von Schwarzenbach, genannt Hundesrukke, nellenburgischer Ministeriale um 1230. 1281 erhielt die Abtissin in Buchau den Zehnten dalebst zugesprochen. Der Ort kam seit 1291 allmählich an Altshausen. Abg. (?) Hof Oberweiler.

10. **Bondorf** (\*1251 Bondorf, 1291 Bondorf, von Baum), Dorf, lath. Filial von Saulgau, 204 E., an der Kapelle 592 m; 3 km östlich von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. Am Saume der fruchtbaren Saulgauer Ebene. Kapelle zum h. Bruno.



— War Bestandteil des Amtes Bierstetten (s. o.); am 19. August 1800 bis auf 4 Gebäude abgebrannt.

**11. Braunweiler** (1275 Brunenwiler, P.N. Bräno), kath. Pfarrdorf, 351 E., am Kirchturm 637 m; 4,6 km nordöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstell. Im Quellgebiet der Kanzaach. Die kath. Kirche zum h. Pantradius im 18. Jahrh. „repariert“. — Das Vogtrecht der 1275 erstmals genannten Pfarrkirche kam 1299 an Österreich; 1353 vergab die Äbtissin von Buchau dieselbe. Der Ort kam von E(lle)rbach 1337 an Kloster Schussenried und schon 1390 an Stift Buchau, welches ihn an verschiedene, 1502 an Waldburg verließ. So fiel Braunweiler 1786 an Taxis, noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. Abg. 1282 Brunsperch. — Parz.: Daiberhaus, Hs., 3 E. Kammerhof, H., 8 E. Michels Hof, H., 7 E. Ziegelhof, H., 18 E.

**12. Bremen** (1272 Braemon; von bräme, Brombeer?), Dorf, kath. Filial von Hohentengen, 251 E., Wasserspiegel der Ostrach 566 m; 12,2 km westnordwestl. von Saulgau. Auf Molasse sand, an der Ostrach. — Gehörte zum Amt Hohentengen (s. u.). 1272 ist ein Ortsadeliger genannt.

**13. Ebenweiler** (\*1164 Ebenwilren; \*1219 Ebenwilare, mundartl. eweilor, P.N. ?), kath. Pfarrdorf, 443 E., am Kirchturm 596 m; 15,8 km südl. von Saulgau; Post- und Telegr.-Hilfstell. An der sog. Kornstraße. Die kath. Kirche zum h. Urban von 1830, Turm unten romanisch mit Tonnengewölbe, Satteldach. Spätgotischer Auferstehungschristus. Renaissanceleuchter, Messinggüß. — Abg. Burg. Ortsadel 1237—1301, gräflich aichelbergische Dienstleute. Der Ort, wo Kloster Weissenau 1164 und 1219 begütert war, gehörte später zur Grafschaft Königsegg und bildete eine eigene Herrschaft. Die Pfarrkirche war 1273 dem h. Martinus geweiht. Seit 1451 bestand noch eine Frühmeßpfünde. — Parz.: Gropbach (1262 Crotonbach), H., 3 E. Wohl das Crotebach, welches die von Ringgenburg im 13. Jahrh. dem Kloster Weissenau schenkte. Gräflich königseggisches Gut von 50 ha. Mauren (\*1155 [unecht] Muron, von römischem Mauertwerk), W., 32 E., etwa 614 m. Kloster Petershausen hatte 1320 hier einen Schafhof. Oberholz, H., 10 E. Oberweiler, H., 5 E. Gräflich königseggisches Gut von 44 ha und 200 ha Wald.

**14. Ebersbach** (wohl 1237 Eberspach; eber, das Tier, oder P.N.), kath. Pfarrdorf, 478 E., am Kirchturm 580 m; 10,4 km südöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstell. An der Ach. Die kath. Kirche zum h. Michael stillos. Monstranz von 1665, noch ganz gotischer Aufbau, die Figürchen zopfig. — (?) Ortsadel 1374. Kam von den Gundelfingen 1269 an Altshausen samt dem Patronatsrecht; die Kirche wurde der Kommende (vor 1497) inkorporiert. — Parz.: Ried (der größere Teil gehört zu Geigelbach, s. u.), W., 45 E. Lichtenfeld (1272 Liethenvelth, 1276 Liethenvelte), H., 16 E., etwa 583 m; K. Hofdomäne. Ortsadel von 1276—1331 (Wappen: halber springender Bod; Helmzier: wachsender Bod). 1276 verkaufen die Herren von Wartenberg, 1327 und 1329 die Witwe Heinrichs von Lichtenfeld ihren Besitz daselbst an Altshausen. Später Schloß des Landkomturs. — Hier ist als Sohn des Domänenpächters geboren: Friedrich Amandus Stodmayer, Landwirt in Frankfurt a. M., 26. Okt. 1828—90 (Hehd 635). Abg. Füllenstod. Arnetsreute (P.N.), H., 6 E.; K. Hofdomäne. Tiergarten, H., 11 E., etwa 581 m; K. Hofdomäne (s. o.). War bis 1699 Altshäuser Tiergarten.

**15. Eichen** (1175 Eicha?, 1278 Aichach, Eichengehöß), Dorf, kath. Filial

von Hohentengen, 162 E., an der Kapelle 506 m; 7 km westnordwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. In der Gbge. Kapelle zum h. Wendelin — Ortsadel 1276—1342. Der Ort, wo die Klöster Weingarten, Salem (seit 1274) und St. Georgen Besitz hatten, gehörte zum Amt Hohentengen. Im Gut daselbst besaß seit 1404 das Spital Pfullendorf.

**16. Eichstegen** (860 Eichstec?, ca. 1170 Eigistegin, 1268 Aychstegen, mundartl. oichst, hienach zweifellos zu Eichel). Dorf, kath. Pfarl von Altshausen. Ebersbach, Ebenweiler und Boms, 115 E., am Wohnhaus Nr. 12 624 m; 6 km südlich von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. Westwärts von Altshausen. Ortsadel von 1162—1220 (1278?). Kam seit 1318 von den Ebratsweiler an Altshausen. — **Waldhaus**, W., 38 E., Torfmoor 574 m; war Lehen des Klosters Salem, bis 1327 der Königsegg, dann des Deutschordens. **Hangen** (alt Hagenau, munda. tisch hängo), W., 19 E.; kam seit 1302—1340 nach und nach an Altshausen. **Häz** (ser. H., 8 E.). Das Spital Saulgau verkaufte 1500 seinen Hof daselbst an Altshausen. **Hirched** (1083 Hirzessungen? 1278 Hyrzerge), W., 89 E. Abg. Burg, mit Ortsadeligen, darunter Bischof Konrad von Augsburg 1150—67, auch Stammsitz der Fürst von Stenzenberg bei Tutlingen (Wappen der Fürst: Hirsch, einen Hirsch erkinmend; Helmzier: Hirschrumpf), 1268 den Wartenberg und von diesen 1278 dem Deutschorden überlassen. **Mäferfulgen**, W., 48 E. **Kreenried** (1298 Kraenrieth, mundartl. kröor; Ried mit Strähen, vergl. Strähenberg, W. Lettnang), W., 95 E., an der Kapelle 611 m; Haltepunkt. Kapelle z. h. Laurentius. Kam von den Hamsperg und Kloster Salem über die Königsegg 1498 mit Mäferfulgen an Altshausen. (Ortsadel, Schwab. u. Neub. IV, 137.) **Reisterhaus**, W., 6 E., ehem. Sitz des deutschordischen Meistereisters und Scharrichters. **Ragenrute** (1278 Ragenrute), W., 49 E., am Signal Heid 618 m; kam seit 1278 von den Königsegg allmählich an Altshausen. **Reute** (1219 Riuti), W., 30 E.; kam von den Vaumburg, Otterswang und Veringen 1272 ff. an Altshausen. **Zwirtemberg** (1272 Zwirtumberg, 1249 Zvireumberg = zu Wirtemberg?). Teil der R. Hofdomäne Lichtenfeld, unbewohnt. Kam schon vor 1236, wie es scheint, von den Wirtemberg zu Grüningen, an das Kloster Moos, später Vaindt, von diesem 1398 an Altshausen.

**17. Emmetach** (sonst = jenseits, d. i. der jenseits der Ablach gelegene Teil von Mengen), kath. Pfarrdorf, 774 E., am Kirchturm 560 m; 16,4 km westnordwestl. von Saulgau; Haltepunkt, Telegr.-Hilfsstelle. An der Ablach. Die kath. Kirche zu St. Kornelius und Chyrianus, von Albrecht Georg nach 1491 erbaut, einschiffig. Langhaus nicht gewölbt, Chor mit Streben und hohem, schönem Kreuzgewölbe mit guten Schlusssteinen. Sakristeitür mit reichem Stabwerk, Sakristei gewölbt. Turm, nördlich, nicht angebaut, mit gotischem Fries und Satteldach. Kapelle des sel. Luibert, südlich an die Kirche angebaut. Sakramentshaus in Turmform mit Statuen, aus der Zeit der Kirche. Levilensstuhl von Jörg Syrlin d. J. (1506), Ehorgestühl von demselben (1509), von einfacher Form. Auf dem neuen Hochaltar spätgotische Kreuzgruppe und Statuen der Heiligen Sebastian und Kornelius; andere spätgotische Statuen auf den Seitenaltären. In der Sakristei Renaissanceschrank und schmidloser Kasten von 1506 mit altem Schloß. — Abg. Dominikanerfrauenklosterlein, ca. 1330 von den Grafen von Montfort gestiftet, 1827 abgebrochen. Geschichte des Orts, der früher auch Mengen Dorf, oder Mengen inner Ach, oder Altmengen hieß, bis ins 15. Jahrh. Pfarersitz war und 1826 lepleres wieder geworden ist, s. Mengen. — **Parz: Gipfelsberg**, W., 30 E. **Untereggen**, W., 3 E.

— War Bestandteil des Amtes Bierstetten (s. o.); am 19. August 1800 bis auf 4 Gebäude abgebrannt.

**11. Braunenweiler** (1275 Brunenwiler, P. N. Brūno), kath. Pfarrdorf, 351 E., am Kirchturm 637 m; 4,6 km nordöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstele. Im Quellgebiet der Kanzach. Die kath. Kirche zum h. Pankratius im 18. Jahrh. „repariert“. — Das Vogtrecht der 1275 erstmals genannten Pfarrkirche kam 1299 an Österreich; 1353 vergab die Abtissin von Buchau dieselbe. Der Ort kam von E(lle)rbach 1337 an Kloster Schussenried und schon 1390 an Stift Buchau, welches ihn an verschiedene, 1502 an Waldburg verließ. So fiel Braunenweiler 1786 an Taxis, noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. Abg. 1282 Brunsperch. — Parz.: Daiberhaus, Hs., 3 E. Kammerhof, Hs., 8 E. Michelshof, Hs., 7 E. Ziegelhof, Hs., 18 E.

**12. Bremen** (1272 Braemon; von brāme, Brombeer?), Dorf, kath. Filial von Hohentengen, 251 E., Wasserpiegel der Ostrach 566 m; 12,2 km westnordwestl. von Saulgau. Auf Molassefand, an der Ostrach. — Gehörte zum Amt Hohentengen (s. u.). 1272 ist ein Ortsadeliger genannt.

**13. Ebenweiler** (\*1164 Ebenwilren; \*1219 Ebenwilare, mundartl. ēweilār, P. N. ?), kath. Pfarrdorf, 443 E., am Kirchturm 596 m; 15,8 km südl. von Saulgau; Post- und Telegr.-Hilfstele. An der sog. Kornstraße. Die kath. Kirche zum h. Urban von 1830, Turm unten romanisch mit Lonnengewölbe, Satteldach. Spätgotischer Auferstehungschristus. Renaissanceleuchter, Messinggugl. — Abg. Burg. Ortsadel 1237—1301, gräflich aichelbergische Dienstkleute. Der Ort, wo Kloster Weiskau 1164 und 1219 begütert war, gehörte später zur Grafschaft Königsegg und bildete eine eigene Herrschaft. Die Pfarrkirche war 1273 dem h. Martinus geweiht. Seit 1451 bestand noch eine Frühmeßpfründe. — Parz.: Gropbach (1262 Crotonbach), Hs., 3 E. Wohl das Crotebach, welches die von Ringgenburg im 13. Jahrh. dem Kloster Weiskau schenkte. Gräflich Königseggisches Gut von 50 ha. Mauren (\*1155 [unecht] Muron, von römischem Mauerwerk), W., 32 E., etwa 614 m. Kloster Petershausen hatte 1320 hier einen Schafhof. Oberholz, Hs., 10 E. Oberweiler, Hs., 5 E. Gräflich Königseggisches Gut von 44 ha und 200 ha Wald.

**14. Ebersbach** (wohl 1237 Eberspach; eher, das Tier, oder P. N.), kath. Pfarrdorf, 478 E., am Kirchturm 580 m; 10,4 km südöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstele. An der Ach. Die kath. Kirche zum h. Michael stillos. Monstranz von 1665, noch ganz gotischer Aufbau, die Figürchen zopfig. — (?) Ortsadel 1374. Kam von den Gundelfingen 1269 an Altschauen samt dem Patronatsrecht; die Kirche wurde der Kommende (vor 1497) inkorporiert. — Parz.: Ried (der größere Teil gehört zu Geigelsbach, s. u.), W., 45 E. Lichtensfeld (1272 Liethenvelth, 1276 Liethenvelte), Hs., 16 E., etwa 583 m; N. Hofdomäne. Ortsadel von 1276—1331 (Wappen: halber springender Bod; Helmzier: wachsender Bod). 1276 verkaufen die Herren von Wartenberg, 1327 und 1329 die Wittve Heinrichs von Lichtensfeld ihren Besitz daselbst an Altschauen. Später Schloß des Landkomturs. — Hier ist als Sohn des Domänenpächters geboren: Friedrich Amandus Stockmayer, Landwirt in Frankfurt a. M., 26. Okt. 1825—90 (Hehd 635). Abg. Füllentod. Arnetsreute (P. N.), Hs., 6 E.; N. Hofdomäne. Tiergarten, Hs., 11 E., etwa 551 m; N. Hofdomäne (s. o.). War bis 1699 Altschauer Tiergarten.

**15. Eichen** (1175 Eicha?, 1278 Aichach, Eichengehölz), Dorf, kath. Filial

Bäze, 1275 Bossche, mundartlich bös; vermutl. böz. Stok), latb. Pfarrw., 96 E., am Wohnhaus Nr. 10 006 m; Teslar.-Hilfsstelle. Die latb. Kirche zum S. Valentin alt, stillos verändert; spätgotisches Wandtabernakel, schöne gotische Pietà. Voos, wo ein Wolferatsweiler (s. u.) ca. 1075 das Kloster Petershausen begab, 1264 Ortsadel auftritt(?), erscheint urkundlich als Zisterzienserkloster, das vorher in Seefeld und Mengen sich befand (1232—39), worauf dasselbe 1239/40 von den Schenkern von Winterstetten nach Vaindt (L. Ravensburg) verpflanzt wurde. Die Pfarrkirche wurde 1374 dem Kloster Vaindt inkorporiert, nachdem sie den Schweizern in Voos 1231 samt einem Gute überlassen worden war. Von hier stammt der Biblinger Vater Idefons Schlichting, Professor in Salzburg, 1743—94. Buch (Buch), W., 55 E. Güter des Deutschordens in Mtschhausen kamen 1280, Güter des Klosters Schussenried 1290 an Kloster Vaindt. Weigelbach (s. o.), S., 10 E. Eben bei Weigelbach erhielt Kloster Vaindt 1272 von den Michelberg, weiteren Besitz 1277 von den Beyer zu Otterwang. Irrenberg (1244 Irrenberc, 1266 Yrrenberc, P.N. Irro?), W., 17 E. Ortsadel von 1244—1309. Kam von den Kömstern und den Neute (1320) früh an Kloster Weingarten. Mengenweiler (P.N.), W., 57 E., 658 m. Güter daselbst kamen 1311 von den Engelweiler, 1320 von den Neute, 1380 von den Otterwang, 1490 von den Trubliern an Kloster Vaindt; im 14. Jahrh. württembergisches Lehen. Oberwiler (1249 Obernwilar), W., 26 E., etwa 670 m. Früh von Vaindt an Weingarten verkauft. Nied (teilweise, s. Nr. 14), W., 92 E. Kapelle. Gehörte dem Kloster Vaindt unter österreichischer Landeshoheit. Schwemmer, W., 28 E. Winnenden (s. Michelwinnaden, Ob. Waldsee; 1272 Winden), W., 21 E. Kloster Vaindt erwirbt hier 1272 Güter von den Michelberg, 1277 von den Beyer.

23. **Großtiffen** (\*1127, \*1128 Tussin, s. Risttiffen, Ob. Ehingen), Dorf, latb. Filial von Moosheim, 193 E., etwa 588 m; 4,4 km nordnordöstl. von Saulgau. Teslar.-Hilfsstelle. An einem Nebenbach der Schwarzach. Kapelle zum S. Sebastian. — Gehörte mit Parzelle zur Grafschaft Friedberg und bildete ein eigenes Amt „Tiffen“ (s. Vierstetten). — Meintiffen, W., 119 E., etwa 588 m.

24. **Guggenhausen** (1251 Guginhusin, P.N. Gucko), Dorf, latb. Filial von Fleischwangen, Unterwaldhausen, Ebenweiler, Hofkirk, 79 E., an der Kapelle 616 m; 18 km südsüdwestl. von Saulgau. Am Fleischwanger Ried. — ? Ortsadel 1251. 1264 kamen ein Hof und eine Mühle von den Wienburg an Kloster Vaindt. Der Bezirk gehörte größtenteils den Königsegg. — Bauhof, W., 25 E., am Signalstein 719 m. Früher Eigentum der Königsegg, spätere Lehen. Haslach, S., 12 E. Wendenreute, S., 10 E. Egg (\*1164 Eke, 1262 Egge), W., 56 E. Die Königseggischen Höfe wurden 1360 von Ulrich von Reichenbach erkaufte. Brunnen, S., 16 E. Luegen (mundartlich luog, vermutlich von luog, Lager, Höhle), W., 14 E. War konstanzißes Lehen der Königsegg. Mückenhaus (1275 Mäzenhuse, 1281 Mutinhusin, mundartlich mütah., P.N.?), S., 13 E. ? Ortsadel 1281. Königsegg (1251 Kungisegge), Schloß und S., 17 E., an der Westseite 715 m. Reich der Stammburg (Renaissancekapelle mit Altarbild von 1527) des noch in den Grafen von Königsegg (Grafen seit 1629) blühenden, 1251 erstmals von Königsegg genannten Zweigs der Fronhofen (von 1171 an; s. Ob. Ravens-

burg). Wappen: von Rot und Gold schräg geteilter Schild; Helmzier: 7 rote Straußenfedern, aus einer Krone wachsend. Unter den Grafen ragt, neben andern österreichischen Würdenträgern aus diesem Hause, hervor Lothar Jos. Domin., österreichischer Feldmarschall und Präsident des Hofkriegsrats, 1673 bis 1751 (N. D. Biogr. XVI. 523), auch Hugo Franz, Bischof von Leitmeritz 1711—20, und Max. Friedrich, Erzbischof von Köln und Bischof von Münster 1761—84. Königsegger Gegenprojekte von 1665 ff.: Bud. in Virlingers *Altemannia* XI. 1883, S. 108 ff. Abg. Egge, 1219 weissenauisch.

25. **Günzkofen** (\*1247 Guncekofen, 1268 Guntzekoven, P.N. Gunzo), Dorf, kath. Filial von Hohentengen, 270 E., am Signalstein „Steig II“ 614 m; 8,4 km westl. von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. In der Höhe. Kapelle zur h. Agatha. — Von den Nellenburg erwarb Kloster Salem 1268 und 1272 Besitz dafelbst; im übrigen gehörte Günzkofen zum Amt Hohentengen.

26. **Haib**, Weiler, 82 E. (kath. Pfarramt in Sießen), 3,6 km südlich von Saulgau; nordwärts von der großen Wasserscheide. — Gehörte teils dem Kloster Sießen, teils Altshausen, das 1677 einen Hof von Saulgau erworben; Hoheit friedbergisch. Einer der zerstreuten Höfe hieß St. Verena oder Jesumskirche (1275 Jhaskilch, 1363 Yesumskilch, ob schon 1275 Jesus aus einem deutschen P.N. entfällt? mundartl. jēsōmsk.) von der 1275 genannten, 1497 aber als mortua (abgegangen) bezeichneten Pfarrkirche, jetzt Kapelle. — Bogenweiler (ca. 1300 Bogenwile), Weiler, 80 E., am Signalstein „Saulader“ 641 m; Kapelle zum h. Joseph. Hauptbesitzer Kloster Sießen, Hoheit friedbergisch. Sießen (1275 Sieezen, s. Süßen, O.N. Göppingen), kath. Pfarrweiler, mit Galdenhof 308 E.; an der Nordfront des Klosters 643 m. Die kath. Kirche, Klosterkirche zum h. Martinus von 1726, einschiffig in reichem Barockstil erbaut. Die flache Decke mit Stuckaturen, flotte Wandmalereien von Zimmermann. Gute Schnitzereien an Weichstühlen, Orgelempore und Kommunionbank, barock; im Oratorium vorzügliche Schnitzereien am Chorgestühl; frühgotische St. Anna selbdritt. Im Kloster romanischer Kreuzigungs aus dem 12. Jahrhundert von Holz; neue Klostergebäude der Schulschwesterkongregation vom Orden des h. Franziskus; das ehemalige Dominikanerfrauenkloster 1716 neu entstanden. Abg. Burg, mit Ortsadel, buchauischen Ministerialen, von 1200—1259. Sie nannten sich bald nach Sießen, bald nach dem dort abg. Strahled und führten den Beinamen Steinmar. Sie stifteten vor 1251 ein Dominikanerinnenkloster in Saulgau (oder Slufen bei Saulgau?) und verlegten es (teilweise?) um 1259 hieher. Das Patronat der Kirche kam 1259 ans Kloster, dem sie 1348 inkorporiert wurde. Kam 1803 an Taxis, noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. *H ä b e r l e s m ü h l e*, Ss., 6 E. 1259 Niedmühle des Klosters Sießen. Abg. Gelle und Strahled.

27. **Herbertingen** (854 Heriprehtinga, P.N. Heribreht), kath. Pfarrdorf mit R.G., 1499 E., am Kirchturm 565 m; 6,8 km nordwestl. von Saulgau; Bahnhof (547 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Fsp. Nahe am Donauried, an der Landstraße von Niedlingen nach Saulgau und Mengen. Die kath. Kirche zum h. Oswald hat gotischen Chor mit Streben und Kreuzgewölbe, Turm unten romanische, oben gotische Maßwerköffnungen, Satteldach; Schiff verändert. Kapelle zum h. Nikolaus. Abg. Niedkapelle (543 m), zum Andenken an die Ermordung (1511) des Truchsessens Andreas von Sonnenberg durch Graf Jelig von Werdenberg erbaut, 1827 abgebrochen, nachdem ein darin wohnender

Eremit 1817 erschlagen worden war (Vöchezer, Waldburg 1, 755 ff.), — Abg. Burg, Tiergarten und Jagdschloß bis 1812. 854 tritt Kloster St. Gallen Güter zu Herberlingen an das Bistum Konstanz ab. 1262 ist Weihenau, im 1268 auch Heiligkreuztal dort begütert. Ortsherren waren die Beringen und die späteren Inhaber der Grafschaft Friedberg, daher Laxis Patron der Kirchen- und Schulstelle. Die Pfarrei wird 1275 erstmals genannt. 1444 wurde eine Bräuhweyfründe und 1477 die Kaplanei St. Katharina gestiftet. In Herberlingen saßen im 15. Jahrh. die Herren von Benzen. 1632 wurde der Ort bis auf wenige Häuser von den Schweden verbrannt. Alle Lehenhöfe mit Heiligennamen (Birlinger, Volkst. II, 182). — Von hier stammte Ulrich Pfeiffer, Professor und Prior im Kloster Petershausen, Schöffheller, 1742—1819 (Freib. Diöz. Archiv 20, 98). — Parz.: Riedmühle, Hs., 6 E. Talmühle, Hs., 6 E.



28. **Hövdorf** (1231 Hödorf, 1233 Hövdorf, von Heu), lath. Pfarrdorf, 410 E., am Kirchturm 589 m; 19 km nordwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. Auf Juratast, am Fuß der Alb. Die alte Kirche zu St. Peter und Paul ursprünglich Schloßkapelle; Turm romanisch, mit Satteldach und Staffelgiebeln; an dieser 1901 durch Tades eine neue romanische Pfarrkirche angebaut. — Die Freiherren von Reischach, deren Schloß 1825 abgebrochen wurde, verkauften Hövdorf 1489 an das Spital Mengen. 1497 ist eine Kaplanei dort, welche der Pfarrei Hailingen untersteht.

29. **Hohberg** (1275 Hohenberg), lath. Pfarrdorf, 208 E., am Kirchturm 622 m; 4,6 km südöstl. von Saulgau; Haltestelle (617 m; mit Güterverkehr) Telegr.-Amt, Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Die katholische Kirche zur Geburt Mariä aus dem 18. Jahrhundert. Drei Glocken aus dem 18. Jahrhundert. — ? Ortsadel 1228 und 1290. Kam im 14. Jahrhundert allmählich namentlich 1347, von den Bartenstein zu Krauchentwies an Altshausen. Hohberg ist 1275 Pfarrei, welche 1353 die Kröwel vergebend; später erhielt Altshausen das Patronat. Im Dreißigjährigen Krieg wurde der Pfarrei vertrieben und erst 1720 die Pfarrei wiederhergestellt. — Parz.: Ludwigsweiler (1278 Liuthartizwiler, P.R. Liuthart), B., 106 E. Kapelle zum h. Sebastian. Kloster Daindt erwarb hier Besitzungen 1272 von den Nidelberg und 1284 von den Königsegg. Einen Hof daselbst verkaufte der Deutschorden in Ulm 1279 an einen Viberacher Bürger, der ihn 1292 an Daindt veräußerte. Seit dem 14. Jahrh. bis 1444 kam der Weiler allmählich an Altshausen. Abg. Remolzweiler oder Reinsolzwiler 1279.

30. **Hohentengen** (ca. 1270 Diengow, 1271, 1272 Diengen, mundartl. Höngs; vermutlich der Name des Diengau aus dem Ortsnamen geschöpft (Diengengou) und im Ortsnamen Bildungssilbe -ing und vorangehender P.R.), lath. Pfarrdorf mit M.G., 504 E., am Kirchturm 594 m; 11 km westnordwestl. von Saulgau; Postagentur mit Telegr. und Sp.; Arzt und Filialapotheke. In der Höhe, am Rande einer Höhe gegen das Ostrach- und Donautal. Die lath. Kirche zum h. Michael 1849—52 erbaut. Gottesackerkapelle mit spätgotischem, steinernem Ölberg, von Obermarchtal 1804 hieherverbracht. — Hohentengen war die Hauptdingstätte des Eritgaus, Hochgericht der Grafschaft Friedberg (s. d.).

burg). Wappen: von Rot und Gold schräg geteilter Schild; Helmszier: 7 rote Straußenfedern, aus einer Krone wachsend. Unter den Grafen ragt, neben andern österreichischen Würdenträgern aus diesem Hause, hervor Lothar Jos. Domin., österreichischer Feldmarschall und Präsident des Hofkriegsrats, 1673 bis 1751 (M. D. Biogr. XVI. 523), auch Hugo Franz, Bischof von Leitmeritz 1711—20, und Max. Friedrich, Erzbischof von Köln und Bischof von Münster 1761—84. Königsegger Hexenprozesse von 1665 ff.: Bud. in Virlingers Germania XI. 1883, S. 108 ff. Abg. Egge, 1219 weissenauisch.

25. **Günzlosen** (\*1247 Guncekofen, 1268 Guntzekoven, P.N. Gunzo), Dorf, lath. Filial von Hohentengen, 270 E., am Signalstein „Steig II“ 614 m; 8,4 km westl. von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. In der Höhe. Kapelle zur h. Agatha. — Von den Nellenburg erwarb Kloster Salem 1268 und 1272 Besitz dafelbst; im übrigen gehörte Günzlosen zum Amt Hohentengen.

26. **Haid, Weiler**, 82 E. (lath. Pfarramt in Sießen), 3,6 km südlich von Saulgau; nordwärts von der großen Wassercheide. — Gehörte teils dem Kloster Sießen, teils Altshausen, das 1677 einen Hof von Saulgau erworben; Höheit friebbergisch. Einer der zerstreuten Höfe hieß St. Verena oder Jesumskirch (1275 Haskilch, 1353 Yesumskilch, ob schon 1275 Jesus aus einem deutschen P.N. entstellte? mundartl. jēsōmsk.) von der 1275 genannten, 1497 aber als mortua (abgegangen) bezeichneten Pfarrkirche, jetzt Kapelle. — Bogenweiler (ca. 1300 Bogenwile), Weiler, 80 E., am Signalstein „Saulader“ 641 m; Kapelle zum h. Joseph. Hauptbesitzer Kloster Sießen, Höheit friebbergisch. Sießen (1275 Siezzen, s. Süssen, D.N. Göppingen), lath. Pfarrweiler, mit Haldenhof 368 E.; an der Nordfront des Klosters 643 m. Die lath. Kirche, Klosterkirche zum h. Martinus von 1726, einschiffig in reichem Barockstil erbaut. Die flache Decke mit Stuckaturen, flotte Wandmalereien von Zimmermann. Gute Schnitzereien an Hechtstühlen, Orgelempore und Kommunionbank, barock; im Oratorium vorzügliche Schnitzereien am Chorgestühl; frühgotische St. Anna selbdritt. Im Kloster romanischer Krucifixus aus dem 12. Jahrhundert von Holz; neue Klostergebäude der Schulschwesterkongregation vom Orden des h. Franziskus; das ehemalige Dominikanerfrauenkloster 1716 neu entstanden. Abg. Burg, mit Ortsadel, buchauischen Ministerialen, von 1200—1259. Sie nannten sich bald nach Sießen, bald nach dem dort abg. Strahled und führten den Beinamen Steinmar. Sie stifteten vor 1251 ein Dominikanerinnenkloster in Saulgau (oder Slufen bei Saulgau?) und verlegten es (teilweise?) um 1259 hieher. Das Patronat der Kirche kam 1259 ans Kloster, dem sie 1348 inkorporiert wurde. Kam 1803 an Taxis, noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. Häberlesmühle, P.S., 6 E. 1259 Niedmühle des Klosters Sießen. Abg. Gelle und Strahled.

27. **Herbertingen** (854 Heriprehtinga, P.N. Heribrēht), lath. Pfarrdorf mit M.G., 1499 E., am Kirchturm 565 m; 6,8 km nordwestl. von Saulgau; Bahnhof (547 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Sp. Nahe am Donauried, an der Landstraße von Niedlingen nach Saulgau und Mengen. Die lath. Kirche zum h. Oswald hat gotischen Chor mit Streben und Kreuzgewölbe, Turm unten romanische, oben gotische Maßwerköffnungen, Satteldach; Schiff verändert. Kapelle zum h. Nikolauz. Abg. Niedkapelle (543 m), zum Andenken an die Ermordung (1511) des Truchseßen Andreas von Sonnenberg durch Graf Felix von Werdenberg erbaut, 1827 abgebrochen, nachdem ein darin wohnender

Salem erwarb sich 1263 und 1279 Besitzungen daselbst, Dabstal 1281; die Mellenburg und die späteren Herren der Grafschaft Friedberg besaßen die Landeshoheit.

**34. Königseggwald** (1251 Kunigiseege), kath. Pfarrdorf mit *M. 0.* 309 u. am Kirchthurm 653 m; 19,8 km südwestl. von Saulgau; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Hat hohe, gegen Ostrach und die Alb offene Lage. Die kath. Kirche zum h. Georg von 1481 laut Zahl im Chorgewölbe, laut Inschrift im Chor von Joh. von Königsegg, Domherr von Konstanz, gestiftet. Langhaus dreischiffig mit Streben; alle 3 Schiffe und Chor haben Sternengewölbe auf Konsolen, teils mit Menschen- und Tierköpfen. Hochaltar spätgotischer großer Flügelaltar, wohl aus 2 Altären zusammengesetzt; an demselben Statuen, Reliefs, gemalte Passionsbilder, teils gut. Wandtabernakel mit Statuetten; spätgotischer altsächsiges Taufstein. Ehemaliges Franziskanerinnenloster, 1521 gestiftet, 1712 neu gebaut, jetzt Kaugleisegebäude. Schloß von 1767. — Gehörte von jeher zu Königsegg (s. Nr. 24). Die Pfarrkirche wurde dem 1528 von den Königsegg gestifteten Spital noch im gleichen Jahre inkorporiert. Die Kaplanei ist von Königsegg hieherverlegt. Die Grafen Patrone der Kirchenstellen und Schulstelle. 1083 stifteten hier die Edlen Bezelo und Hesso ein Benediktinerloster, das aber noch vor Beendigung der Klosteranlage nach St. Georgen im Schwarzwald verlegt wurde (*Diöz. Arch. v. Schwaben* 1896). — In Königseggwald ist geboren: Freiherr Joseph Sta(a)der von Adelsheim, Oberamtmannsohn, österr. Reichs- und Feldzeugmeister, 16. Febr. 1739—1808 (*Heub.* 627). — Parz.: Stephanskreute, G., 8 E. Schon im 14. Jahrh. als Zugehör der Burg Königsegg erwähnt, 1750 neu gebaut. *Abg. Stenowe* 1096.

**35. Lampertswiler** (1122 Lampolteswilare, 1246 Lampolwiler, *P. 0.* 201), kath. Filial von Voos, 197 E., etwa 640 m; 4 km südöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. Weit hin sichtbar auf einem Höhenrücken der großen Wasserscheide. Kapelle. — Gehörte zum Klosteramt Sieben, wie die Parz. *Nieden*, *W.*, 26 E. 1628 nach Lampertswiler an der Pest bis auf 12 Personen aus.

**36. Raubbach** (1204 Louipahe, 1205 Löiebach?, 1211 Luppach, mundartl. laubbä; von loub, Raubwald?), Weiler, 75 E., kath. Filial von Ostrach (Hohenzollern), Königseggwald, Hohlkirch, an der Kapelle 646 m; 15,2 km südwestl. von Saulgau. Westlich von Königseggwald, am Ried (606 m). — Im 12. Jahrh. salernisch; 1211 besaß Kloster Schussenried Güter daselbst samt der Kapelle, deren Zugehörigkeit zur Kirche in Ostrach als der Mutterkirche 1204 von dem Pfarrer dieser Kapelle bestritten wurde, und erwarb 1257 und 1282 Zehnten daselbst. 1677 kommt Raubbach von Kloster Schussenried an Königsegg. — Oberweiler (\*1183 Obirwilare, 1278 Wiler prope Huskloch), *W.*, 41 E., etwa 625 m. Schon 1183 hatte hier Kloster Salem Besitz und später erwarb es noch mehr. 1236 ist Kloster Voos-Baindt, im 13. Jahrhundert auch Weingarten dort begütert. Die Vogtei über Ober- und Unterweiler besaßen seit 1286 die Königsegg (s. Nr. 31). Unterweiler, *W.*, 125 E., an der Kapelle 617 m; Telegr.-Hilfsstelle. Beide Weiler kamen erst im 18. Jahrh. unbestritten von Friedberg an Königsegg.

**37. Mengen** (\*819 Maginga, 1160 Meginga, 1275 Vriemaeingen, *P. 0.* Magol), Stadt, 2516 E., an der Stadtpfarrkirche 560 m; 15,6 km westnordwestl. von Saulgau; Bahnh. (560 m) mit Telegr.-Amt und *Hsp.*, Postamt mit *Hsp.*;



Forstamt, Bezirksnotariat; ge-  
 werbliche Fortbildungsschule,  
 Latein- und Realschule; 2 Ärzte,  
 2 Tierärzte, Apotheke. — An  
 der Ablach, nahe dem Einfluß  
 in die Donau (550 m). Die  
 kath. Kirche zu Unserer L. Frau,  
 eine gotische Basilika, hat drei-  
 schiffiges Langhaus ohne Streben,  
 nach dem Brand 1604 und 1742  
 verändert. Der Chor, 1625 durch  
 den halb einstürzenden Turm zer-  
 stört, wurde mit geradem Ab-  
 schluß und ohne Wölbung wieder  
 aufgebaut. Turm unten alt,  
 Oberglapelle am Abschluß des  
 südlichen Nebenschiffs von 1479;  
 der Oberg mit charakteristischen  
 Figuren, darunter in reicher  
 Holzart Grablegung aus ge-  
 branntem Tone; an der Wand  
 gotische Statue des h. Blasius,  
 vorzüglich. Spätgotische Mon-  
 stranz von 1580, 2 gotische  
 Leuchte, wovon einer von schöner,  
 eleganter Form, kleine Piris,  
 wohl Veriehgeseß, von schönen  
 Verhältnissen, 2 Prozessions-  
 Kreuze, aus der Gotik und  
 Renaissance, beide mit schönem,  
 über dem struzifigürs. Glocke  
 von 1492. Die katholische Kirche  
 zu St. Martin, romanisch, gotisch  
 und später verändert. Chor mit  
 geradem Abschluß und Maßwerk-  
 fenstern; Turm, sehr hoch, hat  
 im Untergeschoß ein Kreuzgewölbe  
 auf Konsolen, oben große Maß-  
 werklöffnungen. Am Chorbogen  
 und in einer Fensterleibung im  
 Schiff alte Fresken, restauriert,  
 14. Jahrh.; an der Emporen-  
 brüstung Tafelbild, Kreuztragung,  
 Ende des 15. Jahrh.; auf dem  
 linken Nebenalter sehr schöne  
 Statue des h. Vitus, aus Notten-  
 burg stammend, spätgotisch;  
 Steinrelief mit Christus am  
 Kreuz, mit Maria und Johannes.

Des Königl. Hoch. Württemberg. IV.



von 1594. Ev. Kapelle von Frey 1880 erbaut. Ehemaliges **Wibhelmuertloster** von 1282, dem die St. Martinskirche zu Mengen inkorporiert war, seit 1725 **Benediktinerpriorat** und **Hospiz** des Klosters St. Massien, 1732 ff. neu erbaut, 1806 aufgehoben, jetzt Schulhaus und Fruchthalle. — Wappen: von Rot und



Silber gespaltenen Schild; vorne nach links aufgerichteter goldener Löwe auf grünem Dreieck, hinten roter Halbmond und Stern. — Abg. Dominikanerfrauenkloster, von den Tübinger Pfalzgrafen 1254 gestiftet, schon 1259 nach Habstal in Hohenzollern verlegt. Abgegangen Burg, 1313 erwähnt; Crisadel von 1189—1265 (1344?). Nach einer Urkunde aus späterer Zeit schenkte 819 Kaiser Ludwig den Reichsort Mengen dem Kloster Buchau, welches die Kirche und anderes bis zuletzt behielt. Am 16. Mai 1170 weckte Kaiser Friedrich I. hier. 1276 erhielt Mengen

durch Kaiser Rudolf das Stadtrecht von Freiburg i. B. nebst Marktgerechtigkeit. Zu Ende des 13. Jahrh. ist Mengen Vogteifig der von Nellenburg an Österreich übergegangenen Grafschaft Friedberg, von König Albrecht 1299, von König Friedrich 1315 besetzt, wird 1343 von Graf Ulrich von Württemberg teilweise niedergebrannt, 1384 bis 1680 mit den andern sog. Donaustädten an Waldburg verpfändet, doch mit Erhaltung seiner alten Freiheiten und Rechte. Am 8. Oktober 1819 brannten 88 Gebäude, darunter das Rathaus ab. 1882 f. wurde der Lauf der Ablach durch einen Kananal, Uferbaut vom Staat und den Gemeinden Mengen und Emmetach reguliert. (Zisterzienserinnen in Mengen s. oben Boos.) — Von Mengen stammten: Abte von Schussenried Johs. Wittmayer (1505—44) und Fried (1733—50) Graf. Wilh. Wilhelm, Augustinerchorherr in Kreuzlingen, Pfarrer in St. Johann Professor in Freiburg, 12. Juli 1735—90 (Sb. 688; N. D. Biogr. 43, 228); die Brüder Bollmer, Malersöhne: Johann Georg, Maler in Bern, 22. April 1770—1831 (N. D. Biogr. 40, 261), und Franz Xaver, Radierer, 4. Dez. 1774—1849 (Zeubert<sup>3</sup> 3, 531); Benedikt Reiser, Kaufmann in London, Wohnort seiner Vaterstadt, 1. März 1803—83. Auch stammte von Eltern aus Mengen der in Zürich am 18. Mai 1808 geborene Leopold Schmid, Professor der lath. Theologie in Gießen, 1849 zum Bischof von Mainz gewählt, aber nicht bestätigt, † 1869. — Parz.: Grauhelm, B., 21 E. 1808 von Moses Habstal an das Spital verkauft. Leprosenhäus, Hs. 10 E. Spitalmühle, Hs. 7 E. Städtische Wollmühle, Hs. 4 E. — Abg. Burkhardshausen; Niedhof, auf dem Platz „Styburg“ 1777 vom Spital erbaut, 1793 wegen Streits mit den Bürgern abgebrochen.

38. **Mietzingen** (1275 Mötzingen, P.R.; zur Form vergl. Überlingen), lath. Pfarrdorf, mit Hammer- und Schmiedmühle, Haus, 231 E., am Kirchort 586 m; 5,2 km nordwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstele. Zur rechten Seite der Landstraße von Saulgau nach Mengen. Die lath. Kirche zu St. Peter und Paul, ursprünglich eine gotische Kapelle, 1763 verändert, 1803 vergrößert. Turm alt, mit Satteldach. Schöne Gruppe einer Pietà mit noch 4 Personen vor ca. 1500. — Crisadel 1302 (mit dem Beinamen Eccart) und 1313. Der Ort gehörte zur Grafschaft Friedberg. Die Pfarrei ist 1275 genannt; 1833 vergeben sie die Hornstein von Wittelschies, welche den Kirchensatz 1392 an das Spital zu Saulgau verkauften. — Parz.: Schönhalderhof, H., 6 E.

39. **Mosshelm** (931. 1171 Moseheim; mos, Moor), lath. Pfarrdorf, 241 E.

Amt, Bezirksnotariat; ge-  
 werbliche Fortbildungsschule,  
 Latein- und Realschule; 2 Ärzte,  
 2 Tierärzte, Apotheke. — An  
 der Aach, nahe dem Einfluß  
 in die Donau (550 m). Die  
 lath. Kirche zu Unserer L. Frau,  
 eine gotische Basilika, hat drei-  
 schiffiges Langhaus ohne Streb-  
 nach dem Brand 1604 und 1742  
 verändert. Der Chor, 1625 durch  
 den halb einstürzenden Turm zer-  
 stört, wurde mit geradem Ab-  
 schluß und ohne Wölbung wieder  
 aufgebaut. Turm unten alt,  
 Oberkapelle am Abschluß des  
 südlichen Nebenschiffs von 1479;  
 der Oberberg mit charakteristischen  
 Figuren, darunter in reicher  
 Holznieße Grablegung aus ge-  
 branntem Tone; an der Wand  
 gotische Statue des h. Blasius,  
 vorzüglich Spätgotische Mon-  
 stranz von 1580, 2 gotische  
 Kelche, wovon einer von schöner,  
 eleganter Form. Kleine Piris,  
 wohl Versehgefäß, von schönen  
 Verhältnissen, 2 Prozessions-  
 kreuze, aus der Gotik und  
 Renaissance, beide mit schönen,  
 silbernen Krucifixus. Glocke  
 von 1432. Die katholische Kirche  
 zu St. Martin, romanisch, gotisch  
 und später verändert. Chor mit  
 geradem Abschluß und Maßwerk-  
 fenstern; Turm, sehr hoch, hat  
 im Untergeschoß ein Kreuzgewölbe  
 auf Konsolen, oben große Maß-  
 werklöffnungen. Am Chordogen  
 und in einer Fensterleibung im  
 Schiff alte Fresken, restauriert,  
 14. Jahrh.; an der Emporen-  
 brüstung Tafelbild, Kreuztragung,  
 Ende des 15. Jahrh.; auf dem  
 linken Nebenaltar sehr schöne  
 Statue des h. Vitus, aus Kotten-  
 burg stammend, spätgotisch;  
 Steinrelief mit Christus am  
 Kreuz, mit Maria und Johannes,  
 16. Jahrh.



Zhusfenried 1710—19. — Obereggaßweiler (1365 Gebraseh-, Gebrehtsw., P.R., der Name Egggaßweiler kommt ursprünglich nur Untereggaßweiler zu), W., 24 G., etwa 635 m; war ca. 1363 württembergisches Lehen, 1435 von Zhusfenried erworben. Burgstod, S., 5 G.; abg. Burg Braunsberg oder Brunsberg (1282 Brunsperch), nach der sich die Herren von Braunsberg 1282 und 1291, Truchfessen der Abtissin von Buchau, nannten (wenn sie nicht zu dem Tiroler Geschlecht Braunsberg gehören); die Burg wurde 1428 von den Humpih an Zhusfenried verlaufft, seit 1706 Jägerhaus Burgstod. Fagels (1468 Frometschweiler), 3 H., 16 G. Arumhaß, W., 19 G. Untereggaßweiler (1275 Öggerswiler, 1353 Öggartsw., P.R. Ockhart), W., 47 G. Kirchlein zum h. Georg von 1725, war 1275 und lange Pfarrsitz. 1353 vergeben sie die von Wolpertshaus; sie umfaßte aber nur noch 3 Wohnstätten. 1391 überläßt Hans von Obernheim den Kirchensatz dem Kloster Zhusfenried, dem die Kirche 1497 bereits inkorporiert ist. Sattenbeuren (1280 Sapenburon, mundartl. sättob., P.R.?), W., 75 G.; Dorfmoor 587 m. Haltepunkt. Kloster Zhusfenried kaufte den Weiler auf: 1281 von den Maderach, 1350 von den Stadion, 1351 von den Königsseg; anderes erhielt es 1367 geschenkt. *Sönigliches Dorfried* (Steinhauer Lied), 7 G. (f. v.).

44. **Reuhardsweiler** (\*1241 Reinaldswilaer, mundartl. retsw., P.R.), lath. Pfarrdorf, 298 G., am Kirchturm 676 m; 6,2 km ost-südöstlich von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Ahenberger Höhe, welche die europäische Wasserscheide bildet. Die lath. Kirche zum h. Georg spätgotisch, 1817 erweitert und verändert; Chor mit schönem Netzgewölbe noch erhalten. — ? *Crisadel* f. W. Fjsh. N. S. XII. 1903, 181 ff. Der Ort bildete eine eigene österreichische Vogtei; diese kam 1424 an die Brandenburg (Wiberach), 1503 als Mannlehen an die Truchfessen zu Friedberg-Scheer, denen die Landvogtei später die hohe Obrigkeit immer wieder bestritt, 1746 an Königsseg, 1788 an Stift Buchau. Dieses vergab die Kirche 1353; 1497 ist sie dem Stifte inkorporiert. Mit dem Stifte kam Reuhardsweiler an Taxis, welches noch Patron der Pfarr- und Schulstelle.

45. **Niedhausen** (\*1143, \*1155 Riethusen; riet, Sumpf), lath. Pfarrdorf, 329 G., am Kirchturm 641 m; 15,4 km südwestl. von Saulgau; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Am Uferende des großen Ostrachriedes (609 m). Die lath. Kirche zum h. Michael noch romanisch, jetzt hüllos. Tafelgemälde aus dem 16. Jahrh., italienische Schule; altdeutsche Skulpturen, einige frugotisch, andere spätgotisch. Kreuzparisell aus der Spätrenaissance, gute Arbeit. Glocken von 1483 und 1557. Muttergottestapelle mit Glocke von 1680. — Abg. Burg, 1532 Burgstall. *Crisadel* von 1179—1318, ursprünglich Dienstmannen der Herzoge von Schwaben (Wappen: schrägrechts schwimmender Fisch in Schild und Helmzier). Bei der Weihermühle Spuren der 1485 von Königsseg erbauten Weihenburg. Früh waren die Klöster Weingärten und Weihenau hier begütert. 1280 schenken die Königsseg das Gut Ziggen zu Niedhausen an Kloster Salem. Die Königsseg erwarben sich nach und nach fast das ganze Dorf vom Spital Ravensburg, 1676 auch den Brhnten und das Patronatsrecht über die schon 1275 bestehende, 1353 von den Schmid von Ravensburg verpabte, noch vor 1508 dem Spital inkorporierte Kirche. Die St. Annastapelle scheint 1508 einen eigenen Geistlichen gehabt zu haben. Königsseg ist noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. — Hier ist geboren: Matthäus Stern, Maler in Wien, 3. Sept. 1801—52 (N. D. Biogr. 31, 120). — *Parz. Bühloß*, S., 8 G. Weihermühle, Ss., 10 G.

am Kirchturm 579 m; 3 km nördlich von Saulgau; Telegr.-Hilfstele. Zur Seite des weiten Schwarzachmooses. Die kath. Kirche zum h. Johannes dem Täufer 1551 vergrößert und restauriert. Ehemaliges Kloster, vermietet. — Das Bistum Chur tauschte Moosheim 961 vom Kloster Schwarzach (in Baden) ein. Allmählich kam es an Saulgau von den Kröwel, Gumpitz und anderen. Die Pfarrei bestand schon 1171, wurde 1353 von den Kröwel vergeben und 1478 dem Spital Saulgau inkorporiert. Die Gumpitz erweiterten 1387 das hiesige Reguinenhaus zu einem Kloster, welches 1784 aufgehoben wurde.

**40. Musbach** (mundartl. mussba, vergl. Musberg, VA. Stuttgart), Dorf, lat. Filial von Ebersbach, 140 E., etwa 610 m; 7,8 km südöstl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstele. An der Landstraße von Aulendorf nach Saulgau. Kapelle zum h. Nikolaus. — Von Stift Buchau (Korneliengüter) und Kloster Baindr, welches 1286 von Altshausen dessen Höfe zu Musbach und Ramsen (jetzt Ramsenhof, s. u.) erkaufte, kam der Ort 1723 und 1788 durch Tausch an die Königssee. — Parz.: Blajerhof, S., 4 E. Ramsenhof, S., 9 E.

**41. Llofen** (\*1282 Eluhoven, P.N.), Dorf, kath. Filial von Hohentengen, 394 E., etwa 558 m; 10,4 km westnordwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstele. Am Friedberger Mühlbach und am Saume des großen Menger Weirieds. Kapelle. — Die Grafen von Beringen begabten hier 1254, die Grafen von Sulz 1282 das Kloster Salem. Später gehörte Llofen zum Amt Hohentengen. — Parz.: Hagelsburg (ca. 1300 Hagelsberg, P.N.), W., 27 E.; ca. 1300 österreichische Gültmühle. Das Gut Hagelsburg kauften die Truchsesen 1484 als österreichisches Lehen.

**42. Pfrungen** (\*1117 Phruwanga, 1275 Phrungen, mundartl. pfrunga, Herkunft unsicher), kath. Pfarrdorf, 181 E., am Kirchturm 648 m; 21 km südwestl. von Saulgau; Telegr.-Hilfstele. Am großen Pfrunger (Ostracher) Nied (609 m). Die kath. Kirche zum h. Sebastian von 1615, Langhaus 1860 neu gebaut. Wandtabernakel von 1615 mit Reliefbild und Statuetten. Schöne Glasgemälde im Chor von Mittermaier aus Lauingen (sfr. Archiv f. christl. Kunst 1889, Nr. 3 f.). 2 Kapellen zur h. Maria und zur h. Barbara. — Ortsadel, vielleicht Edelreie, von 1070—1098. Die Ronne Agala gab 1121 die Hälfte des Ortes an Kloster Petershausen. 1226 wurde das wechselseitig ausgeübte Patronatsrecht von dem Abte den Ramsberg überlassen. 1353 vergaben die Kirche die von Hirschdorf, die 1356 ihre Höfe und Güter zu Pfrungen an die Hornstein, genannt Zuhdorf, verkauften. 1508 ist die Kirche bereits Altshausen inkorporiert, an das der Ort 1436 gekommen war. — Parz.: Buchhof, S., 3 E. Duellihof, S., 10 E. Lindenhof, S., 11 E. Niedhof, Sfr., 70 E., 610 m. Weitfeldhof, S., 7 E.

**43. Reichenbach** (839 Rihchinbah? 1258 Riehenbach, starker, wasserreicher Bach), kath. Pfarrdorf, 335 E., am Kirchturm 616 m; 9,8 km östlich von Saulgau; Telegr.-Hilfstele. An der Straße von Schuffenried nach Saulgau. Die kath. Kirche zu den Heiligen Sebastian, Valjus und Agatha von 1460, 1704 ganz umgestaltet. — Ortsadel von 1273—1389 (1470), landauische Dienstmannen. Der Ort kam samt Kirchenfab von den Schenken von Otterswang 1339 an Kloster Schuffenried, das die Kirche seit 1361 durch einen Klostergeistlichen versehen durfte. Auf der Markung befindet sich das torfreie, auch durch Pfahlbaukunde bekannt gewordene Steinhauer Nied (s. o.). — Von hier stammte Kunozenz Schmid, Abt von

durch Heirat kam das Pfand 1433/34 an die Truchseßen. 1452 verpfand Herzog Sigmund die Grafschaft Friedberg (s. o.) und die Herrschaft Söck an die Truchseßen, 1454 verkaufte er beide an sie. 1632 bezogen die Württemberger Schloß und Herrschaft Scheer auf Grund eines (ungültigen) Testaments des Kurfürsten Gebhard. 1644 wurden Schloß und Stadt von den Hohentwielern ausgeplündert; das gleiche widerfuhr dem Städtlein im März 1647 durch die abziehenden Schweden. 1785 wurde die ganze Herrschaft (alt „Medtung“), Schloß und Stadt Scheer, Ennetach, Blochingen, das Burgsäblehen Puffen und anderes umfassend, an Taxis verkauft, welches bis 1848 ein Amt, Amtgericht, Rentamt und Revieramt hier hatte. Neben der Pfarrei bestanden zwei Marienkaplancien, die eine 1455, die andere kurz vor 1497 errichtet, ferner eine Kaplanei St. Leonhard, 1468, und eine Mittelmeßpfünde, 1475 errichtet. Von sämlichen Pfründen waren die Truchseßen Patrone, daher Taxis Patron der Kirchenstellen und der ersten Schulstelle. Abg. Gemmungen, dessen Kirche die obengenannte Oswaldkapelle war, ca. 1300 ff. Ruinen der Burg Partelstein oder Partenstein am linken Flußufer, gegenüber dem Schlosse, nach der sich ein Adelsgeschlecht von 1237—1456 nennt (Wappen: auf einem Dreieck 2 abgewendete Varten; Helmzier: ebensolche, aus einem Turmheraus wachsend). — In Scheer sind als Söhne des Truchseßen Wilhelm, österreichischen Statthalters in Württemberg († 87jährig in Scheer 1557), geboren: Wilhelm, Rat und Gesandter Kaiser Ferdinands, 6. Mai 1511; Otto, Bischof von Augsburg, Fürstpropst von Ellwangen, Cardinal, 26. Febr. 1514—73 (Hed. 668), und am 10. Nov. 1547 Gebhard, Kurfürst von Cöln († 1601); ferner Truchseß Eusebius von Waldburg, Jesuit, Professor in Ingolstadt, München, Dillingen, Provinzial und Rektor seines Ordens, 1631—1713 (Hd. 668); Franz Jos. Heim, Inspektorssohn, Regimentsarzt in Ludwigsburg, 19. März 1792—1845 (Hd. 415); Johs. Nepomuk Stühle, Bierbrauerssohn, zuletzt Pfarrer in Balghausen, bayr. W. Krumbach, Dichter, 16. September 1807—74 (Krauß, Schw. Lit. Reich. 2. 251). Franz von Vagnato, Prof. und Landtagsabg., 18. Febr. 1843—1896. — Parz.: Loretto, Kapelle und Hs., unbewohnt.

47. **Unterwaldhausen** (1246 Walthusen), kath. Pfarrdorf, 97 E., am Kirchthurm 650 m, 19,2 km südlich von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. Im obern Ostrachgebiet. Die kath. Kirche zu allen Heiligen restauriert. — Waldhausen ist im 13. Jahrh. unter den Besitzungen Weingartens genannt; ebenso Parzelle Oberwaldhausen (superior Walthusen). Sie bildeten zusammen ein Amtchen des Klosters Weingarten. Waldhausen war 1273 Pfarrei; 1353 vergaben sie die Ravensburger Patrizier Maierberg; 1508 war sie Weingarten inorporiert. — Parz.: Schnaidhöfe, W., 10 E. Spitalhof, S., 17 E. Wendenerente, Hs., 8 E. Oberwaldhausen (s. o.), W., 127 E., am Wohnhaus Nr. 2 671 m.

48. **Ursendorf** (\*1152 Örsendorf, 1182. 1273 Ursendorf, P.N.), D., kath. Zittel von Hohentengen, 249 E., am Wohnhaus Nr. 50 589 m; 13,8 km westlich von Saulgau; Telegr.-Hilfsstelle. An einem Nebenbach der Ostrach. — In Ursendorf ist 1272 und 1273 Ortsadel erwähnt. Der Ort, in dem Kloster Rot schon 1152 Besitz hatte und Kloster Habstal von 1313—88 verschiedene Güter erwarb, gehörte zum Amte Hohentengen. — **Altenweiler** (13. Jahrh. Alinswilare, P.N.), W., 24 E. Salemischer Klosterbesitz im 13. Jahrh. **Repperweiler** (995 Rapirgahusa, 13. Jahrh. Retpergwiler, mundartlich rep., P.N. Rathbirg), W., 90 E. Kapelle zum h. Arbogast von 1724. Repper-

weiter, wo Kloster Petershausen 995 Güter an das Bistum Konstanz abtritt. Dem seit 1287—1508 von den Montfort und anderen an Kloster Habsstal, gehörte aber ins Amt Hohentengen.

**49. Wöllkofen** (1220 Volinchoven, 1278 Foelchoven, P.N. Volo), Dorf, kath. Filial von Hohentengen, 327 E., an der Kapelle 586 m; 10,8 km westlich von Saulgau; Telegr.-Hilfstell. Am Härbebach, Nebenfluß der Ostrach. Kapelle. — Ortsadel 1263. Kam von den Grafen von Nellenburg früh teilweise an Kloster Salem; gehörte ins Amt Hohentengen. Im 13. Jahrh. war Weingarten hier begütert. — *Wirkhöfe*, B., 32 E.

**50. Wolfartsweiler** (845 Wolfpoldeswilare? 13. Jahrh. Wolferswiler, P.N.), Dorf, kath. ständige Pfarrverweserei (1895), 273 E., an der Kapelle 623 m; 6,2 km westwärts von Saulgau; Telegr.-Hilfstell. Zwischen Seihen und Friedberg. Die kath. Kapelle zum h. Leonhard 1854 zu einer Kirche vergrößert. Romanischer Kruzifixus mit langem Lendenschurz und starker Rippenzeichnung. — Ein Edler Wolberad von Weiler baut ca. 1060 eine Kapelle bei dem Kloster Petershausen. Der Ort gehörte zum Amt Hohentengen. 1508 bestand dort eine Kapelle, deren Patronat den Truchseßen gehörte. Maler Meßmer siehe Hohentengen.

### 13. Oberamt Tettmang.

Beschreibung des Oberamts Tettmang. Hg. von Remminger. 1838. Repler, Würtembergische Kirchl. Kunftaltertümer S. 335—339. Geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie I. S. 236 f. XI. S. 222, 47. 49. 80. 88 f. 90. 125. 133 (2). 139. 142. 185. 190. 514. — Joach. v. Watt (Vadianus), Von dem Oberbodensee (Deutsche histor. Schriften, hg. von Ernst Erdinger, Bd. 2. 1877 S. 481). [David Hünlin.] Beschreibung des Bodensees 1783. G. L. Hartmann, Versuch einer Beschreibung des Bodensees 1796. 2. Aufl. 1808. Gust. Schwab, Der Bodensee 1827. Bodenseekarte 1 : 50 000, hg. von der Volkungskommission zur Erstellung einer Bodenseekarte [1898]. — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1 : 50 000 Bl. 50 Wilhelmshof und 53 Friedrichshafen mit Begleitw. von D. Fraas 1885; 51 Ravensburg und 54 Tettmang, von dems. 1888. C. Fromberg, Alpische Alluvialbildungen im Bodenseeboden (N. Jahrb. f. Miner. 1850). J. Schill, Tertär- und Quartärbildungen am nördlichen Bodensee und im Höhgau (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 16. 1869). Alb. Steudel, Notice sur le phénomène erratique au nord du lac de Constance (Arch. des sciences phys. et nat. 29. 1867). Derf., über die erratischen Blöde Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 25. 1869). Derf., über die erratischen Erscheinungen in der Bodenseegegend (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees 2. 1870). J. Probst, Topographie der Gletscherlandschaft im württ. Oberschwaben (ebb. 5. 1874 und Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 30. 1874). A. Steudel, Welche wahrscheinliche Ausdehnung hatte der Bodensee in der vorgeschichtlichen Zeit? (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 5. 1874). Konr. Miller, Das Molassemeer in der Bodenseegegend (ebb. 7. 1876). Derf., über die geognost. Verhältnisse von Reersburg und die Entstehung des Bodensees (ebb. 9. 1878). Derf., Die 17 größten erratischen Blöde Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 37. 1881). D. Fraas, über Furchensteine im Bodensee (Ver. über die Verf. des Oberrhein. Geolog. Ver. 17. 1884). Konr. Miller, Das untere Argenthal (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 14. 1885). Rob. Sieger, Postglaciale Uferlinien des Bodensees (ebb. 21. 1892). Derf., Zur Geschichte des Bodensees (Festschrift, Verb. Verh. von Nisthofen dargebracht 1893). A. Heim, Die Entstehung der alpinen Randseen (Vierteljahrsschr. der naturforsch. Ges. in Zürich 39. 1894). J. Früh, Die Trumlinlandschaft (Ver. über die Thätigk. der St. Gall. Naturw. Ges. 1894/95). Rothpletz, über die Entstehung des Rheintales oberhalb des Bodensees (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 29. 1900). D. Berner, Kritischer Überblick über den gegenwärtigen Stand der Frage nach der Entstehung der schweizer. und oberbayr. Seen. Progr. 1900. A. Bend und Ed. Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter. 1901 ff. — Höhenbestimmungen: Regelmann in Württ. Jahrb. 1882. Höhenkurvenkarte des Agr. Württ. 1 : 25 000 Bl. 179 Friedrichshafen, 180 Tettmang, 181 Reufkirch, 184 Langenargen. — [Wasser und Paulus.] Tiefe des Bodensees (Württ. Jahrb. 1825).

[Wasser und Neumünster.] Bodenseefischen und Entfernungen, Caditinhalt seines Kessels (ebd. 1820). Geogr. Der Bodensee und seine Tiefen [Karte mit Profilen] 1843. von Vögler, Der Bodensee (Jahrb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 11. 1855). Kleninger, Beobachtung der Seehöhe des Bodensees von 1827—1854 (ebd.). Wagg, Das Beden des Bodensees (Petermanns Mitteil. 1863). Schöber, Mitteln Bewegung des Bodensees 1853—67 (Württ. Jahrb. 1867). Schabbe, Über Vegetationsbeobachtungen am Bodensee (Schr. des V. f. Gesch. des Bodens. 2. 1870). J. A. Jurek, Feiches du lac de Constance (Bull. de la Soc. Vand. 13. 1876). W. Honfell, Der Bodensee und die Tiefenerlegung seiner Hochwasserlinie 1879. A. Steudel, Der geförnte Bodensee des Jahres 1880 (Bej. Zeit. des Staatsam. f. Württ. 1881). Schöber, Der Bodensee und seine wichtigsten Nebenflüsse, hg. von dem Centralbureau f. Meteorol. und Hydrogr. im Großh. Baden 1880. Beschreibung der Alpen: Verwaltungsbv. der Kgl. Minist.-Abt. f. den Straßen- und Wasserbau 1889/91. C. Präsner, Über Schwankungen der Seen und Meere (Verh. des deutschen Geographentages 1891). Sm. Bauer und Sm. Vogel, Mitteilungen über die Untersuchung von Wassern und Grundproben aus dem Bodensee (Jahrb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 48. 1892). Ebd. Graf Zepelin, Über die neue Bodenseefarte und die Gestaltung des Bodenseegrundes (Verh. des deutsch. Geographentages 10. 1895). Derf., Geogr. physische Verhältnisse des Bodensees (= Bodenseeforschungen 1., Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees 22. 1895). Derf., Ältere und neuere Bodensee-Forschungen und -Arten, nebst 2 Originalberichten von Major Heber (Triangulation für die Bodenseefarte) und J. Böckmann (Tiefenmessungen und Kartomaterial) (= Bodenseeforschungen 2., Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees 22. 1895). Derf., Die hydrographischen Verhältnisse des Bodensees (= Bodenseeforschungen 3., ebd.). J. A. Jurek, Die Temperaturverhältnisse des Bodensees (= Bodenseeforschungen 4., ebd.). Derf., Transparenz und Farbe des Bodenseewassers (= Bodenseeforschungen 5., ebd.). Derf., Die Schwankungen des Bodensees (= Bodenseeforschungen 6., ebd.). Sm. Bauer und Sm. Vogel, Mitteilungen über die Untersuchung von Wassern und Grundproben aus dem Bodensee (Bodenseeforschungen 7., ebd. 23. 1894). C. von Jahn, Bericht über die Untersuchung der Bodensee-Grundproben (ebd.). Albr. Fend, Barometrie des Bodensees (Zeitschr. der Geogr. Ges. in München 1894). J. Hoppe-Seller, Über die Verteilung abfördertes Wasser im Wasser des Bodensees (Schr. des Ver. f. Gesch. d. Bodens. 24. 1896). Ebd. Graf Zepelin, Zum sogenannten Seejochen (ebd. 25. 1896). J. Früh, Zur Kenntnis des Bodensees (Petermanns Mitteil. 42. 1897). J. A. Jurek, Handbuch der Seenkunde 1901. C. Graf Zepelin, Vom „Laufen“ beim „An- und Auslaufen“ d. h. den Seiches und anderen Phänomenen am Bodensee (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 30. 1901). Derf., [Artikel] Bodensee im Geograph. Lexikon der Schweiz, hg. von Ch. Knapp u. a. 1902. Albr. Fend, Der Bodensee (Verh. des Ver. zur Verbr. naturw. Kenntn. in Wien 42. 1902). W. Halbfaß, Zwei Seen in der Moränenlandschaft des Bodensees (Stobus 83. 1900). C. O. Klumppinger, Ergebnisse der neueren Bodenseeforschungen (Arch. f. Hydrobiologie und Pflanzenkunde 2. 1906 — konnte hier nicht mehr benützt werden). — Meteorolog. Beobachtungen und Berechnungen. Friedriehshafen: Korr.-Bl. des Württ. Landw. Ver. 1827—38; Jahrb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 10. 1854; Jahresber. über die Witterungsber. in Württ. von Pflanzingen 31. 1853—49. 1864; Württ. Jahrb. 1866—80. 1885. 1896; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851/80 (Deutsch. Meteor. Jahrb. Bayern 1888 S. 65). Karl von Seuffert, Die Niederschlagsmengen des Bodenseebodens und ihre Verteilung (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 12. 1843). C. Regelmann, Wärmemessungen in und an dem Bodensee zu Archbrunn (Württ. Jahrb. 1886). A. von Seuffert, Wind- und Wetterzeichen am Bodensee (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 13. 1890). J. Walter, Eine Studie über Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse am Bodenseeboden, Diss. Freiburg 1893. Clem. Hof, Gewitterzüge am Bodensee (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 32. 1903). — Karl Vinga, Beiträge zur Naturkunde Oberwürttemb., Diss. Tübingen 1832. W. A. Höfle, Die Flora der Bodenseeregion 1850. C. Schindler und C. Kirchner, Vegetation des Bodensees (= Bodenseeforschungen 9., Schr. des V. f. Gesch. des Bodens. 25. 1896, 31. 1902). — W. von Rapp, Die Fische des Bodensees (Jahrb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Wien. 9. 1833, 16. 1844). Konr. Müller, Die Schalthiere des Bodensees (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 4. 1873). Derf., Über das Fischrot des Bodensees (ebd. 6. 1875). A. Steudel, Tierleben der Wozze und Zee (ebd. 6. 1875). Aug. Weismann, Das Tierleben im Bodensee (ebd. 7. 1876). O. Köpflin, Beiträge zur Kenntnis der Corygonenarten des Bodensees (Zool. Anz. 1882). C. W. Klumppinger, Über die Fischenarten des Bodensees (Jahrb. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 40. 1884). Derf., Über Hoch- und Seefressen (ebd. 41. 1885). Derf., Bodenseefische, deren Pflege und Fang 1892. Bruno Hofel, Die Verbreitung der Tierwelt im Bodensee (= Bodenseeforschungen 10., Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 28. 1899). — Weitere Bodensee-Literatur ist in den angeführten Schriften zu finden, sowie in: Übersicht über die Literatur der württembergischen und bodenseerischen Seenkunde 1888 S. 37 und Statist. Jahrbuch 11. Literatur der Landes- und Volkshunde 1901 S. 46 ff.

Der Oberamtsbezirk Tettmang (274 qkm, 25 643 Einw., auf 1 qkm 94 Einw.) bildet die Südspitze des Königreichs Württemberg. Nur im



Norden hängt er mit dem übrigen Lande zusammen; gegen Westen grenzt er an badisches, gegen Osten an bayrisches und teilweise hochzollerisches Gebiet (Erklave Sieberatsweiler und Efferatsweiler); im Süden liegt der Bodensee. Außer der eigentlichen Bodenseeniederung umfaßt der Bezirk im Nordwesten und Nordosten auch noch Stücke der Jungmoränenlandschaft. Aber der See gibt doch dem Ganzen sein Gepräge; die Landschaft des Oberamts Lettnang ist nichts als ein Stück der Bodenseelandschaft.

Die Landfläche, deren tiefste Teile heute vom Bodensee ausgefüllt werden, geht bis zu 143 m ü. d. M. herab und besitzt gegenüber dem umgebenden Alpenvorland eine Tiefe von über 500 m. Sie erscheint als eine Ausbuchtung der nahezu eben liegenden oberen Süßwassermolasse (Obermiozän), die mit ihren Sandsteinen und losen Sanden überall den Untergrund bildet. Daß man ein ursprüngliches Tal vor sich hat, das nur nachträglich erweitert und vertieft wurde, kann keinem Zweifel unterliegen; die Frage ist nur, wie der rings geschlossene Kessel von 250 m Tiefe entstehen konnte. Zurzeit gibt es zweierlei Erklärungen. Nach der einen ist es lediglich das Eis des diluvialen Rheingletschers, das den Talgrund bis zu solcher Tiefe aufgeschüttet, das Tal überfließt und sich so ein Zungenbett geschaffen hat, das nach dem Rückzug des Gletschers mit Wasser gefüllt blieb. Diese Erklärung ist insofern sehr einleuchtend, als sie zugleich die allgemeine Erscheinung, daß die früheren Gletschergebiete allenthalben heute als Senengebiete sich darstellen, verständlich macht. Es fehlt nur der Nachweis einer entsprechenden Erosionswirkung heute noch bestehender Gletscher. Von anderer Seite wird daher die Möglichkeit einer so tiefgehenden Gletschererosion bestritten, und es werden die Seen des Alpenrands allgemein für verbogene Täler erklärt. Nach der tertiären Hebung der Alpen sei wieder ein Rücksinken der gesamten Gebirgsmasse erfolgt; hiedurch haben die Täler des Alpenrands zum Teil ein rückläufiges Gefäll erhalten und seien zu Seen geworden. Demnach wäre auch der Bodensee durch Verbiegung des Rheintales entstanden. Dem Gletschereis wird auch bei dieser Erklärungsweise insofern eine Wirkung eingeräumt, als es dazu diene, die neu entstandene Wanne auszufüllen und vor Zuschüttung durch die alpinen Gerölle zu bewahren.

Der Bodensee hat nach dem Rückzug des Gletschers nicht sofort seine jetzige Gestalt angenommen. Wie sich aus alten Strandbildungen erkennen läßt, lag sein Spiegel zeitweise bis zu 30 m höher als heute; er bedeckte daher den ganzen Bodanrücken und reichte auf württembergischem Ufer bis nach Lettnang hin. Erst mit der allmählichen Vertiefung des Rheintals, das seinen Abfluß bildet, erreichte der See seinen heutigen Stand; der Bodanrücken tauchte auf und schied den Oberlinger See vom Untersee, der jetzt um 30 cm tiefer steht als der übrige Bodensee und nur durch einen schmalen Arm mit deutlichem Gefäll mit ihm verbunden ist. Die Wasseroberfläche des gesamten Bodensees bedeckt heute bei Mittelwasser 538,5 qkm; die Meereshöhe des mittleren Wasserpiegels beträgt 395 m (genau 395,05 m), die größte Tiefe zwischen Uttwil und Fischbach 252 m, die mittlere Tiefe 90 m, der Rauminhalt 48 440 Millionen Kubikmeter. Unter den deutschen Binnenseen ist der Bodensee der größte und tiefste; vom Genfer See wird er an Fläche und Tiefe übertroffen, an Tiefe auch von den oberitalienischen Seen. Die größte Länge des Sees zwischen Bregenz und Stein a. Rh. beträgt 69 km, die größte Breite zwischen Friedrichshafen und dem Schweizer Ufer bei Eggenach 14 km.

Die Gestalt des Seebeckens unterliegt wie bei allen größeren Seen gewissen Gesetzmäßigkeiten. Dies gilt vor allem von den räumlichen Teilen des Beckens, der Uferzone. Infolge des Wellengangs, der den Grund aufwühlt und die Ufer unterwächt, hat der See das Bestreben, sein Becken beständig zu erweitern. In der Richtung nach unten ist der Erweiterung eine bestimmte Grenze gesetzt; sie geht nicht tiefer, als der Wellengang reicht, im Bodensee höchstens bis etwa 10 m, während in größeren Tiefen eine beständige Ruhe herrscht. Infolgedessen ist die tiefe ursprüngliche Wanne des Sees ringsum von einer ausgewaschenen Uferbank von höchstens 10 m Tiefe umkränzt. Nach außen gegen das Meer hin nimmt sie sehr langsam an Tiefe ab bis zu dem etwas stärker ansteigenden Uferhang oder Strand, an dem sich drei Zonen unterscheiden lassen: der stets unter Wasser befindliche untergetauchte Strand, der überschwemmte Strand, der nur bei Hochwasser unter den Wasserspiegel zu liegen kommt, und endlich der trockene Strand, der nur durch die letzten Ausläufer der größeren Wellen bewahrt wird. An den trockenen Strand schließt sich dann das Kliff an, der unterwölbte Steilabsturz des eigentlichen Ufers. Die hier abbröckelnden Bestandteile werden von den Wellen weiter bearbeitet; losgerissene Felsblöcke werden vom Wasser mit Hilfe des mitgeführten Sandes gerundet und geglättet, kleinere Steine werden weitergerollt, erdige Bestandteile in feinen Schlamm aufgelöst und schließlich durch den „Soq“ der Wellen nach dem See hin entführt. Hier werden die feineren Schlammteile weithin verfrachtet; die gröberen Gerölle und Sande sinken an der Rande der Uferbank in die Tiefe und türmen sich dort bis zur unteren Grenze des Wellengangs, also wieder bis ungefähr 10 m unter dem Wasserspiegel, zum Teil als angeschwemmte Uferbank ohne erkennbaren Übergang eine unmittelbare Fortsetzung der ausgewaschenen Uferbank bildend. Ausgewaschene und angeschwemmte Uferbank zusammen werden am Bodensee als weißer Boden, mundartlich „Weiße“ (= Weiße) bezeichnet; durch seine weißgraue Färbung hebt sich in der Tiefe dieser äußere Gürtel des Sees, namentlich bei stürmischer Wetter, sehr auffallend von der dunklen Tiefe ab. Den Rand der Uferbank bildet die gegen die Tiefe immer steil abfallende Halde.

Abweichend von diesem Typus des ausgewaschenen Ufers gestalten sich die Verhältnisse an den Einmündungen von Flüssen. Diese führen regelmäßig wenigstens zu bestimmten Jahreszeiten, größere oder geringere Massen von Gletschereis mit sich, die vor der Mündung als Schuttkegel abgelagert werden und sich schließlich als Deltabildungen, am Bodensee meist Hörner genannt, bis über den Spiegel des Mittelwassers erheben können (angeschwemmtes Ufer). Ist die Gletschermenge eine bedeutende, so kann die auswaschende Wirkung der Seewellen dadurch vollständig unterdrückt werden; es entstehen ganz flache Ufer ohne Kliff und meist auch ohne Uferbank. Die Böschung des untereischen Schuttkegels richtet sich nach der Art der Gletscher, die vom Fluß abgelagert werden. Große Gletscher erzeugen eine sehr steil abfallende, feine Sande eine flache, weiche in den See vorgreifende Halde. Führt ein Fluß nur wenig Gletscher mit sich, so können sich an der Mündungsstelle Anschwemmung und Auswaschung annähernd die Wage halten oder je nach den Jahreszeiten miteinander wechseln. Es entstehen gemischte Bildungen; ebenso an den Übergangsstellen zwischen ausgewaschenem und angeschwemmtem Ufer.

Der tiefere Teil des Seebeckens, der Seekegel, ist, abgesehen von den nach außen fortwärtigen Deltabildungen, der Umbildung durch das Wasser entzogen; er bewahrt im wesentlichen die Formen, wie sie die Wanne schon bei der

Ausfüllung durch den See erhalten hat, nur daß eine Schicht feinen, licht graublauen Schlammes, aus den eingeschwemmten mineralischen Bestandteilen und den Überresten von Organismen des Sees gemischt, alles gleichmäßig bedeckt, um schließlich, wenn auch in einem sehr langsamem Zeitmaß, den Kessel immer mehr auszufüllen. Im Bodensee läßt sich die Sohle des Kessels der Längsachse entlang von der Rheinnähe bis in den Oberlinger See verfolgen. Die Sohle im engeren Sinne, der unterhalb 240 m Tiefe liegende, nahezu ebene Seegrund, der „tiefe Schweb“ genannt, liegt ziemlich genau in der Mitte des Sees zwischen Friedrichshafen und Romanshorn und besitzt eine verhältnismäßig geringe Ausdehnung: etwa 11 km Länge und etwas über 2 km Breite. Von dort steigt der Seegrund ziemlich ungleichmäßig an, bald rasch und schroff, wodurch Untiefen, unterseeische „Berge“, entstehen, bald sehr langsam, so daß sich schon in unmittelbarer Nähe des Ufers verhältnismäßig tiefe Stellen finden, die regelmäßig als „Schweb“ bezeichnet werden.

Auf württembergischer Seite gestaltet sich das Bodenseeboden in der Uferzone dadurch etwas verwickelt, daß auf der 22 km langen Uferstrecke besonders zahlreiche kleinere Flüsse einmünden. Im westlichen Teil, zwischen der badischen Landesgrenze und Friedrichshafen, handelt es sich nur um unbedeutende Bäche, deren Anschwemmung gegenüber der ausnagenden Kraft des Sees kaum in Betracht kommt; wir haben hier ein ziemlich typisches ausgewaschenes Ufer mit ausgebildetem Strand und einer größtenteils nur 2 bis 3 m unter Mittelwasser liegenden, bis 800 m breiten Uferbank. Auch bei Friedrichshafen kann der Hafen nur durch künstliche Baggerung für Schiffe mit größerem Tiefgang offen gehalten werden. Vom Steilabfall der Uferbank, der Halde, an ist das Gefäll gegen den tiefen Schweb hin ein ziemlich gleichmäßiges; es beträgt nur etwa 6‰. Im östlichen Teil, zwischen Friedrichshafen und der bayrischen Landesgrenze, überwiegt die Anschwemmung. Die Argen führt bei Hochwasser bedeutende Geschiebemengen mit sich und hat ein richtiges Delta aufgebaut, das im „Argenhorn“ stark gegen den See vorspringt, während sich im Osten die Kreckbronner Bucht, im Westen die Friedrichshafener Bucht anschließt. Das Ufer ist in der Umgebung der Argemündung völlig flach, ohne Spur einer Kliffbildung. Die Schussen besitzt kein Delta. Ihre Anschwemmungen bestehen größtenteils in den sehr feinkörnigen Pfahlanden, die vom See weit hinaus, namentlich auch seitwärts, getragen werden. Dies macht sich an den Uferstrecken, besonders westlich von der Schussenmündung, weithin geltend. Während nämlich der Wellengang hier, zumal bei Hochwasser, eine deutlich ausnagende Wirkung übt, überwiegt im ganzen doch die Anschwemmung der weithin getragenen Sande, namentlich da, wo sie durch Schilf und sonstige Sumpfgewächse festgehalten werden, und es entsteht so mit der Zeit ein Landzuwachs, der innerhalb des Zeitraums von 1825 bis 1880 für eine 15 km lange Strecke des württembergischen Bodenseeufers auf nicht weniger als 51 ha berechnet worden ist. Der Ufergürtel ist dabei äußerst flach; die Uferbank erreicht vor der Schussenmündung die Breite von 1 km bei einer ganz langsam bis zu 3 m zunehmenden Tiefe, und ähnlich sind die Verhältnisse in der ganzen Friedrichshafener Bucht. Dagegen stellt sich am Argenhorn, kaum 100 m von der Mündung, schon eine sehr steile Böschung ein, die um so bedeutender ist, als sich gerade dort eine ungewöhnliche Vertiefung des See-Kessels befindet, der „Schweb vor der Argen“; 1200 m vom Lande entfernt wird dort schon eine Tiefe von 173 m gelotet. Vor Langenargen nimmt dann die Seetiefe rasch wieder ab; es befindet sich dort der unterseeische „Montforter Berg“.

Der Wasserstand des Bodensees ist beträchtlichen Schwankungen unterworfen. Den tiefsten Stand erreicht der See in der Regel in den Monaten Januar und Februar mit 86 cm unter Mittelwasser nach 60-jährigem Durchschnitt; im Februar 1858 sank der Wasserspiegel auf 393,87 m über N. N. (1,18 m unter Mittelwasser). Die Hochwasserstände treten gewöhnlich unmittelbar nach der stärksten Schneeschmelze im Gebirge ein, Ende Juni und Anfang Juli, wo sich der Wasserspiegel durchschnittlich 1,26 m über Mittelwasser erhebt; das höchste bekannte Hochwasser ist das vom 7. Juli 1817 mit 398,10 m über N. N. (3,05 m über Mittelwasser). Rhythmische Schwankungen des Wasserspiegels, wie sie zuerst vom Genfer See unter dem Namen Seiches bekannt geworden sind, werden auch im Bodensee beobachtet; man bezeichnet sie hier als Anlaufen und Auslaufen des Sees. Sie werden wahrscheinlich durch ungleichen Luftdruck über verschiedenen Teilen des Seespiegels veranlaßt.

Die Wärmeverhältnisse des Bodenseewassers zeigen die für temperierte Seen charakteristische Schichtung. Zweimal im Jahre, durchschnittlich am 1. Januar und am 25. März, weist die gesamte Wassermasse des Sees, von der Oberfläche bis in die bedeutendsten Tiefen, die gleiche Temperatur von 4° C auf, bei der bekanntlich das Wasser sein größtes spezifisches Gewicht besitzt. Vom Ende April an beginnt sich die Oberfläche über diesen Betrag zu erwärmen; sie erreicht nach einer großen Zahl von Messungen in den Jahren 1889–91 im Mai durchschnittlich 11,2°, im Juni 16,0°, Juli 18,3°, August 19,1°, um dann bis zum Januar allmählich wieder zu sinken. Während dieses Zeitraums (Ende April bis Ende Dezember) zeigt sich eine beständige Wärmeabnahme nach der Tiefe bis zu 4° herab; am stärksten ist die Wärmeabnahme innerhalb der sogen. Sprungschicht zwischen 15 und 20 m. Die Schicht des kältesten und schwersten Wassers wurde am 29. August 1889 mit 60 m, am 26. Okt. 1889 mit 80 m, am 29. April und 16. Juli 1890 erst mit 120 m unter dem Wasserspiegel erreicht, und im Oktober desselben Jahres hatte sich die gesamte Wassermasse des Sees bis 235 m herab auf 4,4° erwärmt. Vom 1. Januar an durchschnittlich tritt die umgekehrte Schichtung ein: von der Tiefenschicht, bis etwa 100 m unter dem Wasserspiegel, wo die Temperatur von 4° sich gleichmäßig erhält, nimmt die Wärme nach oben beständig ab, sinkt aber nur selten, fast jedesmal erst im Februar, an der Oberfläche unter 0° herab, was ein Zufrieren des gesamten Bodensees zur Folge hat, ein Ereignis, das im 19. Jahrhundert dreimal (1830, 1880, 1891) mehr oder weniger vollständig eingetreten ist.

Nach der Farbe und Durchsichtigkeit seines Wassers schließt sich der Bodensee näher an den Züricher See als an den Genfer See an. Das Wasser erscheint mehr grün als blau, was auf die Humusäuren aus den Moorgebieten seiner Umgebung zurückzuführen ist. Das Licht vermag im Sommer nur bis 30 m, im Winter bis 50 m Tiefe einzudringen.

Die Pflanzenwelt des Sees unterscheidet sich scharf nach zwei Wohngebieten: Mesozone und pelagische Zone. Die pelagische Zone mit einer Seentiefe von mehr als 30 m beherbergt zweierlei Floren. Die Schwefelflora (Phytoblankten) besteht aus nur wenigen, mikroskopisch kleinen Algen: 12 Bacillariaceen, 4 Chlorobryaceen, 3 Charobryaceen; charakteristisch ist das Vorkommen der Cyclotellen. Die Schwefelflora geht mehr tiefer als bis zu 50 m hinab; die tieferen Schichten sind gänzlich vegetationslos und erst im Schlammgrund stellt sich wieder eine neue Flora von Sphacelarien und Bacillariaceen ein (21 Arten); die Tiefenflora. Viel reicher ist die Mesozone ausgestattet. Zu der Bodenflora zählen hier nicht

weniger als 340 Arten von Algen, 10 Pilze, 14 Moos; es geßellen sich dazu schon von 30 m Tiefe an zahlreiche Characeen, von 6 m an auch Gefäßpflanzen, vor allem ein sehr häufiges Laichkraut, *Potamogeton perfoliatus*, und in geschützten Buchten noch viele sonstige untergetauchte und flutende Wasserpflanzen. An den angeschwemmten Ufern sind die Bestände von Binzen (*Scirpus lacustris*) und Schilf (*Phragmites communis*) als Schlammfänger von großer Bedeutung. An sie schließen sich zuletzt nach außen hin noch Bestände von Riedgräsern und Pfeifengras (*Molinia*) an, die als Streuwiesen genutzt und sehr geschätzt werden.

Die tierischen Bewohner des Bodensees scheiden sich, was die niedere Tierwelt betrifft, nach ähnlichen Zonen. Die Hochseefauna (Zooplankton) ist ebenfalls arm an Masse und an Arten (im ganzen 13, die häufigste Form *Diaptomus gracilis*) und beschränkt sich auf die oberste Wasserschicht bis zu der Tiefe von etwa 30 m. Etwas mannigfaltiger ist die Fauna der Tiefsee: 18 Arten. Den größten Reichtum weist auch hier die Uferzone bis zu etwa 30 m Seetiefe auf: 1 Süßwasser Schwamm (*Euspongia lacustris*), 2 Hydren, zahlreiche Lungen- und Kiemenschneden, einige Muscheln, 17 Würmer, 16 Crustaceen, 10 Tracheaten. Sehr eigenartig ist die Fischfauna des Bodensees; sie umfaßt nicht weniger als 30 Arten. Mehrere von ihnen sind als Edelfische auch von wirtschaftlicher Bedeutung, so besonders die Seeforelle, der Blaufelchen, Gangfisch, Sandfelchen, Kilschen (ausschließlich Tiefseefisch). Erwähnung verdienen auch die sehr zahlreichen Wasservögel, von denen wenigstens die Möwen mit ihrem prachtvollen Flug einen der ständigen Züge im Landschaftsbilde des Bodensees darstellen.

Die Uferlandschaft des Bodensees vertritt einen sehr eigentümlichen Typus: die Drumlinslandschaft (drumlin in die geologische Kunstsprache aufgenommenes, ursprünglich irisches Wort = kleiner Rücken, rückenförmiger Hügel). Zahlreiche linienförmige, etwas gestreckte Hügel, deren Höhe von wenigen Metern bis zu 60, 80, selten 100 m schwankt, erscheinen auf die schiefe, gegen den Bodensee geneigte Ebene aufgesetzt. Ihre Anordnung ist ganz regellos; die Abstände sind verschieden. Dagegen bleibt sich die Richtung ihrer Längsachse auffallend gleich; bei den Hügeln östlich der Argen ist sie eine durchaus nordwestliche, bei denen westlich der Schussen eine nördliche bis nordöstliche. Die Niederungen zwischen den Drumlins sind häufig von kleinen Mooren und Seen ausgefüllt (Degersee 32,8 ha, 10 m Tiefe; Schleinee 15,2 ha, 11 m Tiefe). Ihrer Hauptmasse nach bestehen die Hügel aus GrundmoränenSchutt; die ganze Landschaft stellt demnach nur eine besondere Form der Jungmoränenlandschaft dar. Man hat aber vielfach einen Molassekern in den Drumlins nachweisen können und nimmt an, daß sie als Gletscherablagerungen ähnlich den Kiesbänken unserer Flüsse überall da entstanden sind, wo der EisSchub einen zufälligen Widerstand in vorher schon bestehenden Bodenerhebungen fand; ihre Längsachse entspricht der Richtung der Eisbewegung. Ganz ähnliche Drumlinslandschaften sind aus Nordamerika, Großbritannien, Schweden, Finnland, Pommern, sowie auch von mehreren Stellen des Alpenvorlands nachgewiesen; sie beschränken sich durchaus auf Landstriche mit früherer Eisbedeckung und hier, wie es scheint, auf die unmittelbare Umgebung alter Jungensbeden.

Zwischen Schussen und Argen, ebenso auf einem breiten Streifen westlich der Schussen scheinen die Drumlins zerstört; glaziale Schotter und Flußablagerungen jüngsten Ursprungs sind hier flächenförmig ausgebreitet, und nur durch niedrige Terrassen und Strandbildungen erhält die Ebene einige Gliederung. Östlich und nördlich von Zettwang stellt sich wieder die Jungmoränenlandschaft ein, jedoch in

ihrer gewöhnlichen, anscheinend völlig unregelmäßigen Form: niedrige Hügel von verschiedenartigster Gestalt und Anordnung, abwechselnd mit Einseitungen, die auch hier zum Teil von kleinen Seen und Mooren erfüllt sind.

Der höchste Punkt des Oberamts Tettnang, oberer Schorren bei Reutlingen (607 m), erhebt sich immerhin 212 m über den Spiegel des Bodensees. Soust halten sich die meisten Moränenhügel zwischen 500 und 580 m. Ihre relative Höhe ist durch die Höhenlage der Haupttäler gegeben: die Schussen tritt mit 413 m, die Argen mit 525 m in den Bezirk ein.

Der Bodensee teilt seiner Umgebung ein lokales Seeklima mit. Die Niederschläge erscheinen allerdings mehr durch das nahe Gebirge beeinflusst; sie nehmen vom Westende des Sees gegen Südosten hin sehr rasch zu. Dagegen äußert sich das Seeklima vor allem in der Häufigkeit von Nebeln, zumal während des Winters, und in der Abstumpfung der Temperaturgegensätze. Der See gibt seine Wärme nur sehr langsam ab und wirkt deshalb Winters wie eine Warmwasserheizung; auch die reichliche Luftbewegung über der freien Wasserfläche wirkt dazu mit, daß scharfe Frostgrade weit seltener und nie mit solcher Heftigkeit auftreten wie an manchen sonst viel wärmeren Punkten des Unterlands. Eine sehr bekannte und häufige Erscheinung ist der Föhn, der durch das obere Rheintal herabstürzt und sich auch noch am nördlichen Bodenseeufer mit ungeschwächter Kraft geltend macht.

Die Günstigkeit des Klimas erweist sich in dem guten Gedeihen von manchen sonst selten gesehenen empfindlichen Pflanzen in den Gärten und Parkanlagen der Bodenseestädte, sodann in der weiten Verbreitung des Weinbaus, der, ohne auf mäßig bergigem Gebiet eine bedeutende Fläche einzunehmen, mehrfach bis über 500 m hinaufgeht, und endlich in dem allerdings seltenen Vorkommen von westeuropäischen Pflanzen, die hier ihre Ost- oder Nordgrenze finden, wie die Stechpalme (*Ilex aquifolium*) oder die Schmeerwurzel (*Tamus communis*). Im übrigen unterscheidet sich die Pflanzendecke wenig von der des übrigen Oberschwabens. Ein Überbleibsel aus der Eiszeit ist vielleicht die hochalpine *Saxifraga oppositifolia* am Bodenseeufer bei Rißbach. Der Wald ist stark zurückgedrängt; wiewohl sich zu beiden Seiten unteren Schussen noch zwei große Waldflächen finden, der Tettnanger Wald der Seewald, beträgt die Waldbedeckung im ganzen doch nur 24% der Bezirksfläche. Nichtenwälder herrschen vor, werden aber öfters auch von kleinen Laubgehölzen abgelöst, zumal in den Flussauen und am Ufer des Bodensees. In der Umgebung von Tettnang tritt der Hopfenbau, am Bodensee der Obstbau in den Vordergrund. Eine Eigentümlichkeit des Bodenseeufer bilden die Niedwiesen, die aus Niedgräsern, Pfeifengras und zwerghaftem Schilf mit gemischten Winden, Gentianen und sonstigen schönblühenden Gewächsen zusammengefasst, während des Hochsommers meist unter Wasser liegen und den Übergang zur eigentlichen Seeflora vermitteln.

In den Siedlungen herrscht das Weiler- und Einzelhofsystem. Neben den beiden Städten Tettnang mit 2433 und Friedrichshafen mit 4580 Einwohnern (je ohne Parzellen) umfaßt der Bezirk 13 Dörfer, 238 Weiler und 72 Einzelhöfe, so daß schon auf 0,8 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benötigten Fläche von 0,6 qkm und 78 Einwohnern.

Nach ihrer Gesamtwirkung ist die Bodenseelandschaft zu bekann, als daß sie besonderen Ruhmens bedürfte. Die beiden andern großen Seen des nördlichen Alpenrands, der Genfer See und Züricher See, haben das Hochgebirge näher und in bedeutenderer Grobheit; auch nach dem Glanz der Ufer-

nähte kann sich der Bodensee nicht mit ihnen messen. Doch auch hier zeigt sich das Gebirge in überwältigender Kraft: der Säntis mit seiner reichen Gliederung und seinen tiefen Schattten und die vielgipfligen Vorarlberger Alpen, in die das weitgeöffnete Rheintal einen so prächtigen Einblick verschafft, über allen thronend die majestätische Sceiaplana mit ihrem unbergänglichen schimmernden Firnsfeld. Was der Bodensee noch besonders voraus hat, das ist seine Breite und die reiche Gliederung seiner Ufer und im Zusammenhang damit, zumal wenn ein leichter Dunst über der unendlich scheinenden gläsernden Fläche schwebt, ein Spiel der weichen Luftfarben, wie man es im Binnenlande nicht so bald wieder findet.

Altertümer. Pfahlbauten bei Manzell, 1884 entdeckt (Zundber. III. 1), bei Fischbach und Friedrichshafen (Zundber. I. 14; XII. 107), wahrscheinlich auch im Schleinsee und Degersee (Bodenseeschr. XIV. 89). Ringwälle: Lehnsenburg bei Gießen (Bodenseeschr. XIV. 90), der Drackenstein bei Laimnau (ebd. 91), die Arnoldsburg (92), der Höhenberg bei Bettis (93), das Käpfle am Degersee und die Burg im Winkelholz (94 u. 95), der Schloßbühl im Urbenholz, Gde. Obereisenbach. Mehrere Bronzealtäre gefunden bei Liebenau. Grabhügel kennt man nur eine einzige Gruppe im Staatswald Vogelheerdbogen und einen einzelnen bei Hiltensweiler (Bodenseeschr. XIV. 94). Römische Niederlassungen: bei Jettenshausen (Bodenseeschr. XI. 85), Tettang (Müller, Röm. Vegrbnst. Prog. S. 46), bei Löwental, Marlung Friedrichshafen, in Oberberg, im Heiligenloch bei Weßnau (Bodenseeschr. XI. 35), bei Crisikirch auf Hurlweiler, bei Langenargen auf Feldern und im See, wahrscheinlich in Unterlottenweiler, Marlung Ailingen, und bei Gießenbrücke, Marlung Oberdorf. Römerstraßen: von Lindau her über Gießen—Schäferhof—Tettang—Mavensburg; von Tettang nach Laimnau—Langnau, Hiltensweiler (Bodenseeschr. XIV. 98); von Friedrichshafen nach Fischbach—Zimmenstaad; von Friedrichshafen nach Lottenweiler—Oberteuringen; von Schwarzenbach nach Primisweiler, u. a. Reihengräber bei Friedrichshafen am Hochsträß (Seebblätter Aug. 1880), in Fischbach, Hemigkofen, Spaltenstein, Marlung Schneppenhausen, im Dornachried, Marlung Unterteuringen (Zundber. I. 17). Pralleatenfund in Liebenau 1873 (Bodenseeschr. V. S. 23).

Deutsche Besiedlung. Während in den angrenzenden württembergischen Bezirken alte Orte sehr selten sind, finden wir in der Nähe des Bodensees wieder die altalamannischen Sippenfiedlungen mit der Endung -ingen in (Ober-, Unter-)Teuringen und (Ober-, Unter-)Ailingen, im Linzgau an der Ach gelegen, beide auch urkundlich schon im 8. Jahrhundert genannt, ferner in dem 817 erwähnten Kelinga, Aehlen. Dagegen dürften die kleinen und spätbezeugten Weiler Senglingen bei Liebenau und Schierlingen bei Obereisenbach kaum in frühe Zeit hinaufreichen; Wecklingen bei Tettang heißt 1122 noch Bacheline. Oberichwaben westlich der Iller und nördlich vom Bodensee ist zugleich mit dem Neckarland um 270 in die Gewalt der Alamannen gekommen; man kann ohne Bedenken annehmen, daß wenigstens Teuringen gleich nach der Einwanderung des Stammes entstanden ist. Noch in den Urkunden des 9. Jahrhunderts ist Teuringen der Mittelpunkt einer bedeutenden Mark, innerhalb deren 816 Meremetsweiler (badischen Bezirksamts Meersburg), 817 Aehlen, 844 Wiggenhausen südlich von Ailingen genannt werden. Die Lage von Wiggenhausen und Aehlen macht es sicher, daß auch Ailingen urprünglich zur Mark Teuringen gehört haben muß; alle diese Orte sind Kolonien des Mutterorts Teuringen.

Vom Ende des 3. Jahrhunderts nach Christi Geburt ist der Bezirk allmählich ausgebaut und besiedelt worden. Durch die Nähe des Klosters St. Gallen tritt er ganz besonders früh in das Licht der Urkunden: 735 wird Bettenweiler genannt, 769 Laimnau (Limauvia, Limaugawilare), Apflau und Oberdorf, ferner bei diesen Orten Entinesburago (wohl der Endringerhof = Entiningerhof), wie aus der Endung =burg zu schließen, der befestigte Wohnsitz eines alamanniiden Vornehmen, Oberostendoraphe, wohl der oberste Teil von Oberdorf, und die abgegangenen Pipparoti und Liutrateswilare, 770 Langenargen (Argona, Argonu), 771 das eingegangene oder später umgenannte Scuzna an der Schuffen, 778 Fischbach, um 812 Manzell, 813 Hefigkofen (Hebinchova), 839 Buchhorn, 858 Dentenweiler, 860 Siggtenweiler, 861 Nistegen (heute Rövental), Eggenweiler und Krehenberg, 882 Zettwang und Haslach, 885 (Ober-, Unter-) Langensee. Da wir wissen, daß im Argengau noch im 7. und 8. Jahrhundert Leute nach römischem Rechte lebten (Bartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen I. S. 95 Nr. 101. Wirt. Urk. B. I. S. 167 Nr. 142), das als ein geringeres gegenüber dem der Alamannen galt, so können wir daraus schließen, daß in diesen Gegenden von der Römerzeit her römische Bevölkerung sitzen geblieben ist, daß also hier am Bodensee das Land in milderer Form von den Alamannen in Besitz genommen und die unterworfenen Bevölkerung mehr geschont worden ist als anderswo. Auffallend zahlreich sind die Orte, die im 7. und 8. Jahrhundert als Dingstätten erwähnt werden: Laimnau 769, Ailingen 771, Fischbach 778, Teuringen 786, Schneckenhausen 800, Manzell 816, Buchhorn 839 und 855, Bettenweiler 835, Krehenberg 861. Manzell (um 812 Maduncella, 816 'ella que nuncupatur Majonis) dürfte erst um diese Zeit entstanden sein, da gleichzeitig der Priester Madius genannt wird (Wirt. Urk. B. I. S. 75 Nr. 68). Wilsach begegnet im Bezirk altes Königsgut, das vom fiscus Scuzingowe (Wirt. Urk. B. I. S. 83 Nr. 74) aus verwaltet wurde; die königlichen Beamten haben jedenfalls die Besiedlung des Landes gefördert. Auch sonst ist frühe grundherrschaftliche Siedlung anzunehmen. Denn bemerkenswert ist das frühe Auftreten der Ortsnamenenendung =weiler (wilare) im Bezirk (735 Petinwilare, 769 Limaugawilare und Liutrateswilare); dieses Grundwort, das für die grundherrschaftlichen Siedlungen besonders bezeichnend ist, drang aus dem westlichen Frankenreich zugleich mit der Verbreitung der grundherrschaftlichen Siedlungen allmählich nach Osten vor und ist urkundlich rechts vom Rhein überhaupt nicht vor dem 8. Jahrhundert bezeugt. Nach dem Ende des 9. Jahrhunderts schweigen die Urkunden mehr als 200 Jahre lang über den Bezirk; sobald sie mit dem Beginn des 12. Jahrhunderts zahlreich werden, erscheint der Bezirk allenthalben wohl besiedelt; es werden außer den schon erwähnten Orten genannt 1116 Hiltensweiler, 1122 Waidnau, (Ober-, Unter-)Langnau, Rappertsweiler, Wilsandsweiler, Echetweiler, Steinenbach, (Ober-, Unter-) Ruffenried, Rudenweiler, Alnau, Nigenweiler, 1155 Windhag, (Ober-, Unter-)Wiedenbeuren, Mühlbach und Waggershausen, um 1160 Furt, 1164 Wammeratswatt, Bagenweiler, 1165 Nigenhofen, um 1170 Hirschlatt, 1172 Bernried, um 1192 Horgenzell, Heppach, (Ober-, Unter-)Lottenweiler, ebenfalls im 12. Jahrhundert noch Erislirch und Jttenhausen, während Berg, Ettenkirch, Liebenau, Schomburg, Obereisenbach, Tannau erst im 13. Jahrhundert bezeugt sind. Natürlich zieht sich Einzelsiedlung und Weilergründung, von der Gestaltung des Bodens begünstigt, auch noch durch das spätere Mittelalter wie die neueren Jahrhunderte hin. Die Vereinödung der Felder wurde von 1770 an ausgeführt (Beschreibung des Oberamts Zettwang



E. 49); Dorn, Die Vereinödung in Oberschwaben S. 176 ff. nennt als vereinödet 1772 Berg, 1791 Lempfriedsweiler, 1792 und 1803 Hemigkofen, 1795 Unterwolfersweiler, 1803 Hofen, jedenfalls vor 1809 (Ober-, Unter-)Eisenbach, Waldensweiler und Senglingen.

Bestandteile. Ganz alamannisches und bischöflich konstanziisches Gebiet: Argengau, Linzgau, später Grafschaften Buchhorn und Montfort. Durchaus neuwürttembergischer Bezirk, und zwar: 1. österreichisch: Landvogtei Schwaben mit den Ämtern Fischbach und Dürnast, den Gemeinden Ailingen und Berg, Teilen von Taldorf, Ettentirch und Oberteuringen, montfortische Grafschaft Tettmang (Tettmang; Landwailbelamt — Lannau, Kaltenberg, Untermedenbeuren; Amt Neutirch — Neutirch und Hlunau; Amt Langnau; Amt Hemigkofen), montfortische Herrschaft Argen (Ämter Oberdorf, Langenargen, Nonnenbach), montfortische Herrschaft Schomburg; Kloster Löwental; 2. Reichsstadt Buchhorn (Friedrichshafen) mit Baumgarten (Eriskirch); 3. Reichsstadt Ravensburg: Wigenhofen und Neuhaus; 4. Kloster Weingarten: Liebenau (Ort) und Brochenzell, Vogtei Hofen (Friedrichshafen); 5. Kloster Weißenau: Liebenau (Gde.), Ebersberg, Taldorf, Unterteuringen; 6. Kloster Kreuzlingen: Hirschlatt; 7. Spital Lindau: Laimnau; 8. Fürst von Fürstenberg: Teuringen jenseits. ACh.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Der Bezirk Tettmang gehört zu den durch die Natur bevorzugtesten nicht nur des Donaukreises, sondern des ganzen Landes. Der fruchtbare Boden und das durch die Nähe des Sees gemilderte Klima begünstigen eine große Mannigfaltigkeit der landwirtschaftlichen Produktion und gestatten ebensowohl den Anbau von Körnerfrüchten und Futtergewächsen als auch die Pflege von Handelspflanzen und Gemüse und ganz besonders den lohnenden Betrieb der Obstbaumzucht und des Weinbaus. In ihren Hauptzweigen durch den Reichtum an Bodenprodukten befruchtet und befördert, blühen auch Gewerbe und Industrie, und dem Handel und Verkehr kommt die Lage des Bezirks am größten deutschen Binnensee, welcher von fünf Staatsgebieten umschlossen wird, sehr zustatten. Zu den Schätzen, welche die Natur darbietet, gehört endlich die Schönheit der Gegend, welcher namentlich die Seegemeinden mit ihren erfrischenden und stärkenden Seebädern zur Sommerszeit eine lebhafte und stetig wachsende Fremdenindustrie verdanken. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 entfielen von der Gesamtbevölkerung mit 24363

auf die Berufs-	in der Ober-	in der Stadt	in den übrigen	im ganzen
abteilung	amtsstadt	Friedrichshafen	Gemeinden	Oberamt
Land- u. Forst-				
wirtschaft .	642 = 25,4%	268 = 7,3%	12042 = 71,2%	13852 = 56,9%
Gewerbe und				
Industrie .	1205 = 47,8 „	1405 = 38,3 „	3201 = 17,6 „	5811 = 23,9 „
Handel und				
Verkehr .	263 = 10,4 „	1176 = 32,0 „	480 = 2,6 „	1919 = 7,9 „
Sonstige Be-				
rufe . . .	413 = 16,4 „	821 = 22,4 „	1547 = 8,6 „	2781 = 11,3 „
Zusammen	2523 = 100,0%	3670 = 100,0%	18170 = 100,0%	24363 = 100,0%

Vorherrschend ist die gewerbliche Beschäftigung in der Oberamtsstadt, in der übrigens noch immer mehr als 1/4 der Bevölkerung von der Landwirtschaft und

zwar hauptsächlich vom Hopfenbau lebt; ferner in der Seegemeinde Langnau, einer der größten Dorfgemeinden des Bezirks, namentlich aber in der Stadt Friedrichshafen, welche nach der Zahl der Einwohner unter den Gemeinden des Bezirks noch vor 70 Jahren erst an 9. Stelle stand, heute aber bei weitem den ersten Rang einnimmt und als Sitz der königlichen Sommerresidenz, als einer der bedeutendsten Hafenplätze am Bodensee und neuerdings auch als einer der wichtigsten Eisenbahnnotenpunkte in ganz Süddeutschland, sowie als vielbesuchter Kur- und Fremdenort in lebhaftem Aufschwung begriffen ist. In allen übrigen Gemeinden bildet die Landwirtschaft die weitaus überwiegende Erwerbsquelle. Die Bevölkerung des Bezirks, welche 1834 19 054, 1843 18 847, 1852 21 083, 1861 20 600, 1871 21 474, 1880 22 350, 1890 23 287, 1900 25 643, 1905 27 794 betrug, ist seit 1871 in starker Zunahme begriffen, an welcher alle Gemeinden mit Ausnahme von Allingen, Hemmingen, Heringhofen, Laimnau, Langnau, Tannau, in der eine kleine Abnahme stattgefunden hat, teilnehmen. Die Zunahme ist am stärksten in Friedrichshafen, dessen Bevölkerung (1837 1072, 1871 2827, 1900 4627, 1905 5306) sich seit 1871 nahezu verdoppelt und seit 1837 verfünffacht hat, sowie in Tettnang (1837 1390, 1871 1649, 1905 2673) und übersteigt in diesen beiden Gemeinden den Geburtenüberschuss ganz erheblich. Im gesamten Bezirk steht die wirklichen Zunahme von 4169 in den Jahren 1871—1900 ein Geburtenüberschuss von 4358 in den Jahren 1872—1900 gegenüber, wonach der Bezirk im Allgemeinen von fast allen übrigen oberschwäbischen Bezirken in dem letzten Menschenalter seinen natürlichen Zuwachs nahezu erhalten hat. Hinsichtlich der Bevölkerungsdichte steht er mit 94 Einwohnern auf 1 qkm über dem Durchschnitt des Donaufreises (82 auf 1 qkm), jedoch unter dem Landesmittel (111 auf 1 qkm).

Die Gewinnung von Mineralien ist nicht von erheblichem Belang. Eisen- und Kupfererze fehlen fast ganz. Dagegen wird Kalk und Kies im Argental gewonnen. Ferner werden die allenthalben vorhandenen Lehm- und Tongruben in großem Maßstab zur Ziegelfabrikation ausgebeutet; den besten Ton liefern Tannau und Hirschlatt. In der Gegend von Laimnau wird an dem bergigen Ufer der Argentaler See, bläulichweiße fette, schichtenweise aufgeschwemmte Tonart, die unter dem Namen Argenteide in der Umgegend bekannt ist und zum Weihen von getrockneten Zimmern gebraucht wird, gegraben. Torfstiche gibt es mehrere, und ihre Benutzung hat, seitdem das Holz im Werte gestiegen ist, zugenommen. Größere Stiche sind bei Tettnang (die sog. Hölle), Berg, Rigenweiler, Niedensweiler, Ronnenbach. Forstwirtschaftlich benützt sind 6450 ha, d. i. nicht ganz  $\frac{1}{3}$  der Gesamtfläche, darunter 150 ha kofstanmerliche (auf Markungen Friedrichshafen und Erlsried), 3038 ha Staats-, 282 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 2980 ha Privatwaldungen. Große zusammenhängende Waldungen sind der Tettnanger Wald zwischen der Schuffen und der Argental (ca. 1500 ha), der Seewald zwischen der Schuffen und der Ach (ca. 600 ha) und die Appenweiler, Brochenzeller, Adelreuter, Liebenauer und Medenbeurer Waldungen (650 ha), welche ihrerseits wieder mit ausgedehnten Waldungen des Oberamts Ravensburg in Verbindung stehen. In den meisten in diese Waldkomplexe fallenden Gemeindegemarkungen erhebt sich der Anteil des Waldlandes an der Gesamtfläche mehr oder weniger über den Bezirksdurchschnitt, und zwar beträgt er in Oberdorf 45,9%, Tannau 43,2%, Friedrichshafen 34,9%, Hirschlatt 33,1%, Laimnau 27,6%, Alnau 25,7%, Erlsried 25,5%, Eitenried 24,2%, Neulied 23,9%; in allen übrigen Gemeinden bleibt er unter dem Bezirksdurchschnitt. Die Waldungen bestehen zum größten Teil aus Nadelholz (Fichte, Tanne) und nur zu einem kleinen Teil aus Laubholz (Buche, Eiche,

(siehe). Keine Laubholzbestände kommen namentlich in den nassen Niederungen des Schuffentals, den sog. Mooswäldungen (Gemeindebezirke Tettmang, Medenbeuren, Oberdorf), vor; in den trockenen Partien der in den Niederungen des Schuffentals und zwischen der Schuffen und Ach gelegenen Wäldungen sind die Bestände aus Fichten, Föhren und Erlen gemischt. Die übliche Wirtschaftsweise ist der Hochwald mit 60—80jährigem Umtrieb. Das Holzzerzeugnis ist beträchtlich und Gegenstand mannigfacher industrieller Verwertung (Holzjägereien, Holzschleifereien, Parkettfabriken u. a.); auch wird Bau- und Brennholz in großen Mengen ausgeführt.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 19350 ha = 70,9% der Gesamtfläche, darunter 12699 ha Acker- und Gartenland, 6399 ha Wiesen, 143 ha Weiden, 109 ha Weinberge. Der Boden ist im allgemeinen ergiebig und besteht vorwiegend aus sandigem Lehm; im Argental ist er meist steinig; in den Niederungen herrscht feuchter Moorboden, welcher gewöhnlich zu Wiesen benützt wird. Das Klima ist im östlichen, höher gelegenen Teil rauher als im westlichen; am mildesten ist die Bodenseegegend, wo nicht nur alle feineren Obstsorten und Gartengewächse gepflanzt werden, sondern auch die Rebe freudig gedeiht und nicht selten im Jahre eine doppelte Ernte auf demselben Ackerfeld gemacht wird. Die Zerplitterung des Grundbesitzes ist eine stärkere als in dem benachbarten Oberamt Ravensburg, doch ist der größere Teil der landwirtschaftlichen Fläche im Besitz von geschlossenen Höfen (Einödhöfen). Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach der Aufnahme vom 14. Juni 1875 betrug 3273, darunter 780 mit weniger als 1 ha, 242 mit 1—2 ha, 837 mit 2—5 ha, 801 mit 5—10 ha, 608 mit 10—50 ha, 5 mit 50 ha und mehr. Die mittel- und großbäuerlichen Betriebe von 5 ha und darüber machen von der Gesamtzahl 43,2% aus, nehmen aber von der Gesamtfläche 82,4% ein. Größere Betriebe sind die königlichen Domänen Schäferhof, Gde. Tettmang (80 ha), geschlossen verpachtet, Manzell, Gde. Schneehausen (28 ha), in Selbstverwaltung (mit hervorragender Rindviehzucht und bedeutendem Obstbau), in Schwörental, Gde. Schneehausen (155 ha), diese ebenso wie die Schloß- und See- waldgüter bei Friedrichshafen (118 ha) einzeln verpachtet, das freiherrlich-malchusische Gut Oberhof bei Tettmang (42 ha), die Güter Mastenberg (60 ha, intensiver Hopfen- und Obstbau), Moos (45 ha) bei Tettmang und Schomburg (60 ha). Die Bewirtschaftung ist allenthalben eine gute und fleißige; Allmanden gibt es längst keine mehr, und alle einst öden Plätze sind angepflanzt. Kunstdünger wird schon seit langem häufig angewendet. Die übliche Wirtschaftsweise ist im größten Teile des Bezirks die Dreifelderwirtschaft mit eingebauter Brache. Im östlichen, zum Agäu gehörenden Bezirk findet vereinzelt noch die früher verbreitetere Dreischwirtschaft statt. Bei welcher der Alee im zweiten Jahr nach der Aussaat zu Grünfutter und Heu, im dritten Jahr zu Heu, nachher zur Weide für das Rindvieh, im vierten Jahr aber allein als Weide benützt wird; im Herbst wird dann das Feld flach gestürzt. Die Grasnarbe auf Haufen gebracht und verbrannt („vermottet“) und sodann mit Roggen bestellt. Zum Anbau kommen: von Getreide Dinkel, welcher zwar gegen früher erheblich zurückgegangen ist (1854 3440 ha, 1905 2619 ha), aber immer noch die erste Stelle einnimmt, Haber (1854 1900 ha, 1905 2033 ha), Roggen, welcher zugenommen hat (1854 940 ha, 1905 1311 ha), in wesentlich kleinerem Umfang Weizen (1905 295 ha), hauptsächlich auf den Markungen Ettenkirch, Medenbeuren, Schneehausen, von Hackfrüchten in steigendem Umfang Kartoffeln (1854 445 ha, 1905 1357 ha), Kumpelrüben, welche in den 1830er Jahren zuerst auf der Domäne Manzell eingeführt wurden, Mohl-

rüben (111 ha), von Futterpflanzen sehr viel Kolllee (1810 ha), weniger Eysette (137 ha) und Luzerne (104 ha), von Handelspflanzen die Geispinn- und Elypflanzen Flach, Hanf, Keps und Mohn, jedoch lange nicht mehr in dem Umfang wie früher (1854 414 ha, 1905 32 ha), dagegen sehr viel Hopfen. Auch zwar ist der Bezirk Lettnang ein Haupthopfengebiet des Landes. In den 1830er Jahren von einigen Bierbauern in Friedrichshafen, Langenargen, Hemiglofen, Lettnang, welche ihn zum eigenen Gebrauch bauten, eingeführt, nahm er noch 1854 3 ha, 1864 schon 91 ha, 1874 400 ha, 1884 648 ha, 1894 568 ha, 1905 619 ha, d. h. mehr als  $\frac{1}{2}$  des gesamten Hopfenareals des Landes ein. Gepflanzt wird er in sämtlichen Gemeinden, am stärksten in Lettnang (1905 98 ha), Medenbeuren (72 ha), Oberdorf (66 ha), Obereisenbach (43 ha), Tannau (38 ha), Langmuhen (34 ha), Schneegenhausen (33 ha). Auch hinsichtlich seiner Qualität hat sich der Lettnanger Hopfen, namentlich der Lettnanger Frühhopfen, einen guten Namen erworben, und gleich dem Böhmer und Spalter Gut ist er ein europäischer Handelsartikel geworden. Die feinsten Qualitäten werden heute höher bezahlt als die besten bairischen Sorten einschließlich der Spalter und kommen den besten Soagen im Preise am nächsten. Zur Förderung des Hopfenverkaufs bestehen in Lettnang 5 geräumige Packungs- und Präparieranstalten. Für die Landwirte bildet der Hopfen eine sehr bedeutende, freilich auch infolge der schwankenden Hopfenpreise sehr wechselnde Einnahmequelle; im Jahr 1904 betrug der Gesamtertrag der Hopfenernte im Bezirk Lettnang (bei einem Gesamtertrag von 4500 dz und einem Durchschnittspreis von 350  $\mathcal{M}$  für 1 dz) 1 600 000  $\mathcal{M}$ , im Jahr 1905 (bei einem Gesamtertrag von 9000 dz und einem Durchschnittspreis von 160  $\mathcal{M}$  für 1 dz) 960 000  $\mathcal{M}$ . Der Absatz geht teils ins württembergische Unterland, teils in die Schweiz und nach Baden, namentlich aber nach Bayern (Nürnberger Hopfenmarkt). Die Wiesen sind zu einem großen Teil Sumpfwiesen; doch wurden letztere vielfach mittels Drainierung zu einer besseren Graswuchs gebracht. Die ganz nassen Wiesen werden nur zur Gewinnung von Streumaterial genützt. Der Gartenbau wird namentlich in der Umgebung von Friedrichshafen, wo auch viele schöne Biergärten sind, sowie in Lettnang fleißig betrieben; neuerdings wird in wachsendem Umfang die Spargel mit gutem Erfolg angebaut und weithin versendet. Berühmt ist durch seine Blumen- und Baumzucht der königliche Schlossgarten zu Friedrichshafen. In reicher Blüte steht die Obstkultur, und es gehört der Bezirk Lettnang zu den geeignetsten Obstbaugenden des ganzen Landes. Die Obstzucht fand schon in den Grafen von Montfort, welche die feineren Obstsorten des südlichen Tirols auf ihre Gütern anpflanzten und von da aus weiterverbreiteten, eifrige Förderer; auch ist sie, dank namentlich der Tätigkeit des Bezirksobstbauvereins Lettnang, in steter Zunahme begriffen. An ertragsfähigen Obstbäumen wurden gezählt

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Stirichenbäume
1870	100 235	46 258	9 085	23 376
1884	98 320	46 730	8 807	15 042
1905	143 269	46 763	11 119	19 183

Der Kernobstbau insbesondere ist von einer Ausdehnung, welche nur von den durch Klima und Boden bevorzugtesten Bezirken des Landes (Stuttgart, Ehlingen, Waiblingen, Kirchheim, Rürtingen, Schorndorf) übertroffen wird. Gepflanzt werden vorzugsweise spätblühende Sorten, und zwar nicht nur rauhere (zur Mostbereitung),

sondern auch feineres Tafelobst. Die Ausfuhr in Kernobst in die benachbarten Oberämter, ins Unterland und nach Bayern ist eine beträchtliche. Auch in der Steinobstkultur zeichnet sich der Bezirk Tett nang aus, namentlich wird die Kirschenzucht, welche übrigens in dem strengen Winter 1879/80 erheblich geschädigt wurde, so daß die Folgen noch heute nicht ganz überwunden sind, stark betrieben, und die Zahl der Kirschbäume ist nur in wenigen Bezirken des Landes (Eßlingen, Waiblingen, Mürtingen, Urach, Schorndorf, Kirchheim) eine noch größere; die besten Kirschbaumpflanzungen sind auf den Markungen Hemigkofen, Langenargen, Langnau, Nonnenbach, Oberdorf, Obereisenbach. Die Kirschten werden zumeist ins apyrische und Osterreichische versendet, zu einem Teil auch zu Kirschwasser genannt. Der Wert der gesamten Obsternte (Apfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen, Kirschten) in dem guten Obstjahre 1904 betrug ca. 455 000 M. Auch feineres Obst, wie Aprikosen, Quitten u. a., gedeiht vorzüglich, und die Nußbaumzucht ist in großer Ausdehnung (1898 Zahl der Aprikosen- und Pirsichbäume 2363, der Nußbäume 2204). Einen weiteren, nicht unbedeutenden Wirtschaftszweig bildet der Weinbau, der früher freilich erheblich ausgedehnter war (1838 300 ha, 1854 185 ha, 1884 181 ha, 1891 141 ha, 1898 111 ha, 1900 109 ha, 1905 98 ha); infolge der ungünstigen Weinjahre von 1850—56 sind sehr viele Weinberge abgehauen und zu anderen Kulturen verwendet worden, und in den letzten Jahren ist die Rebfläche abermals stetig zurückgegangen. Die beiden Hauptweingebiete sind Hemigkofen (1905 53 ha, Hauptlagen Moritz-, Wegnauer-, Berger-, Lide) und Nonnenbach (21 ha, Hauptlage Ottenberg); auf kleiner Fläche findet sich der Rebbau auch in Tett nang, Milingen, Berg, Laimnau, Langnau, Liebenau, Oberdorf, Schnezenhausen; eingegangen ist er in Metzenbeuren, Ettenkirch, Friedhshafen, Oberteuringen, Lannau. Die „Rebhalden“ liegen meist an südlichen oder südwestlichen Abdachungen, zum Teil auch in der Ebene; sie sind in der Regel sehr eng bestockt und die Stöcke werden hoch und mast gezogen. Darum ist auch der Rebbau des Bodenseegebiets von weit größerer Ergiebigkeit als anderswo, und zwar betrug der Hektarertrag im Durchschnitt der Jahre 1827—1904 in der Bodenseegegend 40,73 hl, im übrigen württembergischen Weinbaugebiet aber nur 1,01 hl. Vorherrschend ist das Weißgewächs (Weißer oder Dickelbling und Linnelbling); von Rotgewächs kommt fast nur die blaue Bodenseetraube (eine Art Burgunder) vor. Die Weinlese (Wimmeln) findet in der Regel frühzeitig statt, teils infolge alten Herkommens, teils auch, weil der zur Herbstzeit einsetzende Föhnwind die Fäulnis der Trauben begünstigt. Das Erzeugnis (von östlich-weißer oder Schillerfarbe) zeichnet sich durch eine eigentümliche Säure aus, gehört aber zu den gesunden Weinen und nimmt durch das Ablagern an Süße zu, indem sich die Säure immer mehr verliert. In dem guten Weinjahre 1904 betrug der gesamte Weinertrag 4511 hl, der Verkauf während des Herbstes 3996 hl mit einem Erlös von 92 826 M. und bei einem Durchschnittspreis von 23 M. für 1 hl der Gesamtwert der Weinernte 141 000 M.

Die Entwicklung der Viehzucht im Laufe der letzten 70—80 Jahre zeigen die folgenden Ziffern:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	1 614	14 567	364	2 806	186	.
1840	1 466	15 931	2 762	2 790	562	.
1853	1 151	15 248	632	2 320	1 034	.
1865	1 314	16 647	3 374	4 649	931	.
1873	1 308	15 919	2 872	5 076	671	14 198

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühn.
1883	1 410	15 248	1 811	5 886	1 010	20 20
1892	1 707	16 640	933	6 904	1 096	22 97
1900	1 993	18 642	1 411	9 904	836	28 80
1904	2 082	18 333	1 631	10 286	834	31 21

Die Pferdehaltung ist nicht so erheblich wie in den meisten and oberschwäbischen Bezirken, hat aber in den letzten 20 Jahren merkbar zugenommen, hauptsächlich infolge der Bedürfnisse von Industrie und Verkehr, wie denn die Zahl der vorzugsweise zu gewerblichen und Verkehrszwecken benutzten Pferde (1873 97, 1883 128, 1892 156, 1900 204) stetig wächst. Pferdezucht wird nur in den östlichen, an das Oberamt Wangen grenzenden Gemeinden getrieben. Die Rindviehzucht ist bedeutend und im Verhältnis zur Bodenschicht (68 Stück auf 1 qkm) so stark wie in wenigen Bezirken des Donautreises. Das Rindvieh gehört teils dem Rot- und Fleckvieh (Simmentaler), teils dem Graubündler und Braunvieh (Altgäuer) Schlag an. Einen ausgezeichneten Viehstapel der edelreingehaltenen Schweizer Rasse, welcher zur Hebung des Viehstandes der Gegend nicht wenig beiträgt, birgt die k. Domäne Manzell. Das Hauptziel der Rindviehzucht des Bezirks Tettnang ist die Aufzucht von eigenem und gekauftem, jungem Vieh für den Handel; eigentliche Mastung wird nur auf einigen größeren Gütern, sowie von Bierbrauereien getrieben. Von wachsender Bedeutung ist aber auch, wie aus der Zunahme der Milch hervorgeht (1873 7304, 1883 7000, 1892 9485, 1905 10 154), die Milchwirtschaft. Nach den Städten Tettnang und Friedrichshafen wird von den benachbarten Orten viel frische Milch eingeführt; in Friedrichshafen betrug im Jahr 1904 der Bahneingang 345 Tonnen. Ferner bestehen mehrere Molkereien (in Laimnau und Nonnenbach je 3, Friedrichshafen 1) und viele Käseereien (in Tettnang 3, Flunau 4, Friedrichshafen 1, Hemigkofen 2, Vöbenau 1, Weckenbeuren 3, Neukirch 3, Oberdorf 1, Schneegöfen 1, Schomburg 2, darunter 1 genossenschaftliche in Haslach mit Dampfbetrieb, Laimnau 3). Die Schweinehaltung, schon früher ziemlich verbreitet, hat seitdem noch weiter zugenommen, und insbesondere hat sich die Schweinezucht wie aus der Zunahme der Mutterschweine (1883 872, 1892 864, 1900 10 100) hervorgeht, gesteigert. Am stärksten wird letztere in Ailingen, Ettenkirch, Flunau, Weckenbeuren, Neukirch, Oberteuringen, Schneegöfen, Schomburg betrieben. Die Schlachtschweine werden in großer Zahl durch auswärtige Händler aufgekauft und hauptsächlich nach Stuttgart und Frankfurt, auch nach Heilbronn ins Elsaß ausgeführt, die Milchschweine in großer Zahl den Schweinemärkten in Tettnang, Hemigkofen, Friedrichshafen zugeführt. Die Ziegenhaltung ist in Weckenbeuren (1900 86 Stück), Neukirch (65), Schneegöfen (70), Laimnau (6) von Belang. Auch die Schafhaltung, die sich im allgemeinen mit den Boden- und Kulturverhältnissen des Bezirks wenig verträgt, ist nicht von Bedeutung; 1895 betrug die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung 48 mit einem Schafbestand von 2195 Stück. Die Geflügelzucht ist in steter Zunahme und findet sich in der Oberamtsstadt, sowie in Friedrichshafen guten Absatz ihrer Produkte. Eine bedeutende Geflügelmastanstalt ist in Langenargen. Einen nicht unwichtigen Zweig der Landwirtschaft bildet endlich die Vienenzucht, welche eifrig gepflegt wird, namentlich in den Gemeinden Ettenkirch, Flunau, Weckenbeuren, Oberteuringen, Schneegöfen, Schomburg, Laimnau. Der Wildstand beschränkt sich auf Rehe, Hasen und Fledermaus; an und auf dem Bodensee kommen Wasser- und Sumpfvögel mannigfacher Art vor. Die Fischerei findet teils in der Argen



# Schloßkirche

## Frauenkirche

Die Schloßkirche ist eine der schönsten Kirchen in Lettmang. Sie wurde im Jahre 1780 erbaut und ist ein Werk des berühmten Architekten Johann Baptist Hagenauer. Die Kirche ist ein Beispiel für die klassizistische Architektur der Zeit. Sie hat eine einfache, aber elegante Fassade mit einem zentralen Portal und zwei kleineren Eingängen an den Seiten. Der Turm ist ein weiterer Höhepunkt der Fassade. Die Kirche ist nicht nur ein wichtiges kulturelles Erbe, sondern auch ein beliebtes Ziel für Touristen. Die Kirche ist jeden Tag von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Die Eintrittspreise sind sehr gering. Die Kirche ist ein Muss für jeden, der Lettmang besucht. Die Kirche ist ein wunderschönes Beispiel für die klassizistische Architektur der Zeit. Sie hat eine einfache, aber elegante Fassade mit einem zentralen Portal und zwei kleineren Eingängen an den Seiten. Der Turm ist ein weiterer Höhepunkt der Fassade. Die Kirche ist nicht nur ein wichtiges kulturelles Erbe, sondern auch ein beliebtes Ziel für Touristen. Die Kirche ist jeden Tag von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Die Eintrittspreise sind sehr gering. Die Kirche ist ein Muss für jeden, der Lettmang besucht.

Die Schloßkirche ist eine der schönsten Kirchen in Lettmang. Sie wurde im Jahre 1780 erbaut und ist ein Werk des berühmten Architekten Johann Baptist Hagenauer. Die Kirche ist ein Beispiel für die klassizistische Architektur der Zeit. Sie hat eine einfache, aber elegante Fassade mit einem zentralen Portal und zwei kleineren Eingängen an den Seiten. Der Turm ist ein weiterer Höhepunkt der Fassade. Die Kirche ist nicht nur ein wichtiges kulturelles Erbe, sondern auch ein beliebtes Ziel für Touristen. Die Kirche ist jeden Tag von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Die Eintrittspreise sind sehr gering. Die Kirche ist ein Muss für jeden, der Lettmang besucht.

# Schloßkirche Friedrichshafen

Deckengemälde 1705 (Hildebrandt) restauriert v. Eberhard Kneer, Munderkingen  1. Mönch  2. Apotheose eines Heiligen  3. Himmelfahrt Mariens	Sakristeischänke	<p><b>Hochaltar</b> (1711 - 1712) Stuckmarmor erbaut von Franz Schmuzer, Wessobrunn, wiederhergestellt von Sepp Schnitzer 1951 und Josef Lutz - Leutkirch (Vergoldung).</p> <p>Kreuzigungsbild (entsprechend dem Longinusaltar in Weingarten) angeblich von Stauder - Konstanz, restauriert von Walter Hammer - Ulm.</p> <p>An der Wiederherstellung der Schnitzarbeiten an den Altären und am Chorgestühl beteiligten sich: Eugen Valentini - Ravensburg, Josef Wolfensteiner - Nüttlingen, Marmon - Sigmaringen, Georg Ziegler - Friedrichshafen.</p> <p><b>Chorgestühl</b> von Martin Höfle (1701) wiederhergestellt von Imm. Seibold - Fischbach Kankenwerk von Feuchtmayer.</p>	Deckengemälde 1705  1. Abt  2. Heiliger mit Putten  3. III. Scholastika	An der Wand „Apostelkreuz“ neu aufgedeckt
Engel Gabriel Madonnenbild (Feuchtmayer)	III. Benedikt  Mose	Abt  David	Engel Raphael Bild einer Nonne	
<p><b>Johannes der Täufer-Altar</b> (Marmor) Maler des 19. Jahrhunderts unbekannt</p>	Tisch-Altar	<p><b>Paulus-Altar</b> (Marmor) Maler des 19. Jahrhunderts unbekannt</p>		
<p><b>Taufstein</b> (aus der alten Klosterkirche)</p> <p><b>Kanzel</b> (Stuckmarmor) 1700 v. Martin Höfle u. U. Byß restauriert: Jos. Schnitzer darüber Michaelskampf</p>		<p>Ursprünglicher Wessobrunner <b>Stuck</b> v. Joh. u. Franz Schmuzer 1697 - 1701, noch unter den Galerien erhalten, sonst zerstört.</p> <p>Von März - Nov. 1950 in ein- facher Form nach alter Vorlage wiedergeschaffen von Joseph Schnitzer - Buching mit den Söhnen Sepp Schnitzer (Mittel- und Chorgewölbe) und Jakob Schnitzer (Seitengewölbe).</p> <p>MRA = Maria regina animarum (Maria, Königin der Seelen)</p> <p>JHS = Jesus hominum salvator (Jesus, der Menschen Heiland).</p>	<p>Neben-Altäre in Marmor 1699 - 1702 von Chr. Gschachnig restauriert von Joseph Schnitzer</p> <p>Altarbilder 1701- 1702 (restaur. v. E. Kneer 1951)</p>	
<p><b>Sebastians-Altar</b> (Hildebrandt 1707) darüb. Märtyrerbild (v. Ziegler 1951)</p>			<p><b>Pantaleons- Altar</b> (Feuchtmayer) darüber Märtyrerbild des Pantaleon</p>	
<p><b>Andreas-Altar</b> (Feuchtmayer) darüber Andreas-Figur</p>			<p><b>Joseph-Altar</b> (Feuchtmayer) darüber Josephs-Figur</p>	
Bemalung der Decke im Schiff: Paul Beck - Biberach im Chor: Walter Hammer - Ulm <b>Kirchenbänke</b> (neu): F. Armbruster - Biberach		Wappen von Abt Sebastian Hüller	Hof-Loge	
<p><b>Orgel</b> (Friedr. Weigle - Echterdingen 1950) Entwurf im Stil der Gabler-Orgel von Dr. Walter Supper - Eßlingen 37 Register auf 3 Manualen. 2225 Pfeifen.</p>				



der Schüssen und den kleineren Flüssen und Bächen, teils in den verschiedenen Böhren und Seen, hauptsächlich aber im Bodensee statt, wo sie einen wichtigen Erwerbszweig bildet. Die Bodenseefischerei hat in den beiden letzten Jahrzehnten manche Änderungen erfahren. Früher wurde der Bodensee vom württembergischen Ufer aus nur von 3 Fischern ausgenutzt; jetzt sind in Fischbach, Friedrichshafen, Eriskirch und Langenargen ca. 30 Fischer ansässig, die ihr Geschäft mit mehr als 30 Gondeln und Booten und über 1300 Netzen verschiedener Konstruktion betreiben. Während ferner früher die wenigen ansässigen Fischer über mangelnden Absatz und niedere Preise Klage führten, bestehen jetzt in Friedrichshafen und Langenargen zwei leistungsfähige Fischhandlungen, welche nicht nur den württembergischen, sondern auch den bayrischen und vielen badiischen Fischern ihre Fangergebnisse ablaufen und dadurch den Fischern einen geregelteren Absatz ermöglichen. Endlich hat sich auch der Ertrag der Fischerei erhöht, dank namentlich der Pflege der Fischzucht durch Staat und Vereine (Württembergischer Fischereiverein am Bodensee, Sitz in Friedrichshafen, gegründet 1811, Württembergischer und Deutscher Fischereiverein). Zur Vermehrung des Fischreichtums mittelst künstlicher Fischzucht bestehen am Bodensee insgesamt staatliche Fischzuchtanstalten (Friedrichshafen, Lindau, Bregenz, Überlingen, Fischbach, Arbon, Romanshorn, Erntingen), durch welche mehrere neue Fischarten, so Zander, Regenbogenforelle, Heipusmaräne (eine Felschenart aus dem Peipussee in Livland) u. a. eingesetzt worden sind. Die hauptsächlichsten, im Bodensee vorkommenden Fische sind: Seeforelle, der wertvollste Bodenseefisch, Bachforelle, Aibling, Aische, Felschen (mit den 4 Abarten Blau-, Sand- oder Weiß-, Tief-, Karpfen- und Brunnerfelschen), Gangfisch, Karpfen, Schleie, Barbe, Greifling, Aal, Nase, Alet, Kottauge, Grundel, Hecht, Weller, Aal, Trübsche, Barsch, Koppe, Kellenbarsch. Zu den wichtigsten Bodenseefischen gehören die Blaufelschen, die den größten Teil des Jahres auf dem Grund des Sees aufhalten, Ende November aber an die Oberfläche kommen, um zu laichen, und sich zu diesem Zweck in der Mitte des Sees zwischen Langenargen und Romanshorn in Scharen sammeln. Diese Gelegenheit benützen die Fischer zu dem Blaufelschenmassenfang. Die ganze internationale Fischerflotte des Bodensees sammelt sich in den ersten Tagen des Monats Dezember mitten im Obersee auf der Höhe von Langenargen, ihre Kissenreize von 120 m Länge und 1½ m Breite zu legen. Dabei sind die Fischer verpflichtet, den Fischlaich von den gefangenen Felschen abzustreifen und an die staatlichen Brutanstalten abzugeben, von welchen dann die jungen Felschen im Frühjahr millionenweise wieder eingesetzt werden. Der Ertrag des Blaufelschenfangs ist wechselnd und beläuft sich unter günstigen Verhältnissen auf 50—60 000 Stück. Der jährliche Gesamtertrag des Bodensees im Durchschnitt der letzten Jahre betrug an Seeforellen 80, Saiblings oder Kottforellen 250—300, Aischen 20, Barschen 180—200, Hechten 300—350, Karpfen 300—350, Weißfischen 1500—2000 dz, an Blaufelschen 120 000 Stück, der Gesamtwert des gesamten Fischertrags ca. 150 000 M.

Die gewerbliche Tätigkeit, welche noch vor 60—70 Jahren von geringer Bedeutung war und in der Hauptsache auf diejenigen Zweige sich beschränkte, welche für die Bedürfnisse des täglichen Lebens nötig waren, hat in den letzten Jahrzehnten einen lebhaften Aufschwung genommen, und während sie früher wirtschaftlich in dem Rahmen des Handwerks sich bewegte, hat neuerdings auch die Fabrikindustrie Eingang gefunden. Nach den Ergebnissen der Gewerbesteuerveranschlagung betrug im Jahre 1905 die Zahl der Gewerbetreibenden 1844 mit einem Steuer-

kapital von 845 000  $\mathcal{M}$  (gegen 591 064  $\mathcal{M}$  im Jahre 1889). Die Hauptzweige der gewerblichen Tätigkeit sind die Gemeinden Friedrichshafen, Tettnang, Langenargen, Meckenbeuren, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe nahezu die Hälfte (46,8 %) beherbergen, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber 635 043  $\mathcal{M}$ , d. i. volle  $\frac{1}{4}$  (75,1 %) beitragen. Von größeren Betrieben sind: in Tettnang das Sägewerk mit Kistenfabrik von Gebrüder Locher (100 Arbeiter), die Malzfabrik von Rosenauer, 1 Dampfelektrizitätswerk (Reserbewerk des Brochenzeller Elektrizitätswerkes, s. u.), die Buchdruckerei von Senn mit Verlag des Amtsblattes (seit 1848); in Brochenzell (Gde. Ettenkirch) 1 Elektrizitätswerk (Wasserkraft), welches für die Bahn Meckenbeuren—Tettnang (s. u.) die elektrische Kraft liefert und außerdem die Stadt Tettnang mit Licht und Kraft versieht; in Pflegelberg, Gde. Flunau, 1 Holzschleiferei der Papierfabrik Papiersurt, O. A. Ravensburg; in Friedrichshafen die mechanischen Eisereien von Dieterle und von Bodner, die Sohl- und Wacheledersfabrik von Hüni u. Cie. (100 Arbeiter), welche sich aus einer 1859 gegründeten bescheidenen Werkstätte zu einem in ganz Deutschland bekannten Großbetrieb entwickelt hat, die Parkettfabrik von Preßmar, die Buchdruckerei von Linde u. Co. mit Verlag des Seeblattes (seit 1848), das Granitwerk von Gebr. Pfister, die städtische Gasfabrik, das städtische Elektrizitätswerk (seit 1907) und von staatlichen Betrieben die Eisenbahnwerkstätte (mit 270 Arbeitern) und die Schiffswerfte; in Langenargen die Seidenzwirnerie von Weiß (30 Arbeiter), 1863 gegründet von W. Schumann und Vohhard, die Parkettfabrik Langenargen (60 Arbeiter), 1853 errichtet von Sprecher (Maienfeld), Ia Ricca (Chur) und Chaland (Neuchâtel), 1 Eßig- und Likörfabrik; in Meckenbeuren die Parkettfabrik mit Sägewerk und Hobelwerk von H. Wölfe (60 Arbeiter), die Kunststeinfabrik von M. Locher u. Sohn (40 Arbeiter); in Kreßbrunn eine Zementwarenfabrik; in Schomburg 1 Holzstofffabrik. Weitere über den ganzen Bezirk zerstreute Industriezweige sind die Ziegelfabrikation (Dampfziegeleien in Ailingen, Meckenbeuren, Reutlingen, Oberdorf [2], Schneehausen), die Sägewerk- und Mühlenindustrie, welche ca. 100 Mahlmühlen, darunter 3 Kunstmühlen in Tettnang, 2 in Langenargen, 1 in Schneehausen mit bedeutender Produktion, sowie 30 Sägewerke zählt, endlich die Branntweinbrennerei, welche vorherrschend in kleinen (sog. Material-)Brennereien in einem von Jahr zu Jahr je nach dem Ausfall der Obsterte wechselnden Umfang, aber auch in mehreren größeren Dampfbrennereien (in Berg, Flunau, Ettenkirch, Oberisenbach, Langenargen) betrieben wird, während die Bierbrauerei nur wenige Betriebe (1904 6 mit einem Malzverbrauch von 4000 dt) aufweist. In der Oberamtsstadt, in Friedrichshafen und in den größeren Dorfgemeinden sind auch die ortsüblichen Handwerker gut vertreten. Insbesondere erfreut sich in Friedrichshafen infolge der seit einigen Jahren herrschenden regen Bautätigkeit das Bauhandwerk eines guten Geschäftsgangs. Zahlreich ist in den Seegemeinden das Beherbergungs- und Erquickungsgewerbe. Die in einzelnen Gemeinden, wie Meckenbeuren, Flunau, Tannau, früher stark betriebene Leinwandweberei, welche im ganzen Oberamt 1838 183 Lohnwebler mit 44 Geffellen zählte, hat aufgehört. Der Handel war bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts wenig entwickelt. Lindau befand sich im fast ausschließlichen Besitze des Expeditionshandels, und die Frachtausfuhr über den Bodensee nach der Schweiz war sehr zersplittert. Es ist ein Verdienst König Friedrichs I., welcher die Bedeutung der württembergischen Uferorte für den Handel erkannte, daß sofort nach Einverleibung der Orte Buchhorn u. Hofen in das württembergische Staatsgebiet Maßnahmen zur Förderung der Handelstätigkeit ergriffen wurden. Durch d. Ver-

Ordnungen vom 17. Juli 1811 und 15. Januar 1812 wurden die beiden Häfen und Orte Buchhorn und Hofen unter dem Namen Friedrichshafen vereinigt, zum Freihafen erklärt und unter Ausscheidung der Rechte der übrigen württembergischen Bodenseehäfen ausschließlich zur kaufmännischen Expedition bestimmt. Zugleich wurde für zweckmäßige Einrichtung und Verwaltung gesorgt und der Verkehr durch mannigfache Erleichterungen, insbesondere Befreiung von Abgaben auf 10 Jahre, begünstigt. Dank diesen Maßregeln und seiner günstigen Lage an der Mitte des Sees, den gewerbereichen Schweizer Städten Norkhoch und St. Gallen gegenüber, wurde Friedrichshafen bald einer der bedeutendsten Handelsplätze am Bodensee. Zwar der eigentliche Warenhandel, für welchen der Bodensee sich eher hinderlich als förderlich erwies, war nicht erheblich, desto wichtiger aber das Expeditionsgeschäft und der Verkehr mit Land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere der Fruchthandel, der bis in die 1800er Jahre vorzugsweise in den Händen der in der Handelswelt Deutschlands und des Auslands angesehenen Firma J. Peter Lanz u. Cie. in Friedrichshafen sich befand. Damals war Oberschwaben noch die „Kornkammer“ für die nahe Schweiz, wohin aus den Fruchthäusern zu Friedrichshafen und Langenargen hauptsächlich Getreide ausgeführt wurde. Weiterhin richtete die Firma Lanz eigene Expeditionsfahrten nach Norddeutschland bis Hamburg ein, und erst die Eisenbahn löste diesen schwunghaften Fuhrwerksverkehr ab. Auch heute noch sind die Gegenstände der Handelsstätigkeit vorzugsweise die reichen Naturprodukte des Bezirks, insbesondere Vieh, Getreide, Holz, Obst, Hopfen, Honig, Fische. Zu den größeren Handelsgeschäften gehören die Fischgroßhandlungen von Ad. Langenstein in Friedrichshafen und Joh. Kauffmann in Langenargen, die Weinhandlungen von H. Vater und Gebr. Schöllhorn in Friedrichshafen, die Hopfenhandlungen von Rosenbauer, Ruderer, Vogel und der Württembergischen Hopfenverkaufs-Gesellschaft, G. m. b. H. in Tettmang. Mit der Güterspedition, die bei dem regen Grenzverkehr mit seinem starken Güterumschlag das ganze Jahr hindurch eine namhafte ist, geben sich in Friedrichshafen 7 (darunter als größtes die Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsgesellschaft C. G. Körpel mit großen Lagerräumen und Aellerieen), in Langenargen 2 Geschäfte ab. Auch der Marktverkehr ist ein lebhafter. Vieh- und Krämermärkte sind in Tettmang, Friedrichshafen, Hemigkofen, Weiskirch; außerdem finden in Friedrichshafen und Tettmang gutbesuchte Wochenmärkte, in Hemigkofen und Langenargen im Juli und August tägliche Kirchemärkte, in Friedrichshafen zur Herbstzeit starke Obstmärkte statt, während der früher stark befahrene Fruchtmarkt in Friedrichshafen (Umsatz 1874 5700 dz mit 158 550  $\mathcal{M}$ ) eingegangen ist.

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der landwirtschaftliche Bezirksverein (gegründet 1844), der landwirtschaftliche Konsumverein Tettmang (Umsatz 1904 35 098  $\mathcal{M}$ ), der Gewerbeverein Friedrichshafen (gegründet 1896), dem Kreditbedürfnis die Darlehensklassenvereine Ettenkirch, Hemigkofen-Konnenbach, Laimann, Obereisendach (1904 insgesamt 292 Mitglieder mit 749 391  $\mathcal{M}$  Umsatz) und Lannau, die Kreditbank Tettmang, e. G. m. b. H. (gegründet 1870, Umsatz 1905 8 994 000  $\mathcal{M}$ ), die Handwerkerbank Friedrichshafen, e. G. m. u. H. (gegründet 1864, Umsatz 1905 6 548 710  $\mathcal{M}$ ), die Oberamts Sparkasse Tettmang, nächst Ravensburg die älteste dieser Klassen in Württemberg (gegründet 1824, 1899 3136 Einleger mit 1 741 589  $\mathcal{M}$  Einlageguthaben).

An das Eisenbahnnetz des Landes ist der Bezirk durch die Südbahn Friedrichshafen—Ulm, deren Teilstrecke Friedrichshafen—Ravensburg mit den Stationen Löwental, Gerbertshaus, Stehlen, Medenbeuren, Oberzell am

8. November 1847 eröffnet wurde, angeschlossen, und neuerdings ist er auch mit den Nachbarstaaten auf dem Landwege verbunden worden, nämlich durch die Bodenseegürtelbahn, deren Teilstrecken Friedrichshafen—Landesgrenze gegen Lindau mit den Stationen Crislkirch, Langenargen, Hemiglofen-Konnenbach am 1. Oktober 1899 und Friedrichshafen—Landesgrenze gegen Überlingen, dem Schlusstück des den Bodensee umziehenden Schienengürtels, mit den Stationen Seemoos und Fischbach am 2. Oktober 1901 eröffnet worden sind. Und führt seit 5. Dezember 1895 von Medenbeuren eine elektrische Lokalbahn (im Besitz und Betrieb der Lokalbahn-Aktiengesellschaft in Mändling) nach Zettwang. Durch die Bodenseegürtelbahn ist Friedrichshafen der Knotenpunkt mehrerer wichtiger internationaler Linien in der Richtung von Basel nach Innsbruck, München, Nürnberg, von Holland, Köln und Frankfurt nach Innsbruck und Venedig und von Hamburg und Berlin ins Engadin geworden. Im Rechnungsjahr 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen <sup>1)</sup>		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	D. B. <sup>2)</sup>	Tonnen	D. B. <sup>2)</sup>	fl.	Cent.
Oberzell . . . . .	35 851	354	—	—	3 866	45
Medenbeuren . . . . .	131 015	117	17 467	145	110 200	21
Stehlen . . . . .	9 536	405	—	—	1 136	88
Gerbertshaus . . . . .	34 403	360	—	—	6 144	74
Löwental . . . . .	5 279	518	—	—	487	94
Friedrichshafen . . . . .	499 928	18	93 794	27	1 018 793	11
Fischbach . . . . .	29 932	389	2 228	344	9 770	78
Crislkirch . . . . .	28 150	395	2 160	345	15 158	38
Langenargen . . . . .	51 597	280	8 030	227	93 762	33
Hemiglofen-Konnenbach . . . . .	57 149	258	7 061	242	41 418	7

Auf der Linie Medenbeuren—Zettwang betrug die Zahl der beförderten Personen 1896 80 000, 1903 105 000, der Güterverkehr 1896 11 000, 1903 21 000 Tonnen.

Ein wichtiges Verkehrsmittel bildet weiterhin die Bodenseeschiffe. Vor der Einführung der Dampfschiffahrt wurde der Personen- und Güterverkehr auf dem Bodensee durch Segelschiffe vermittelt, welche in „Lädinen“ (32 m lang, im Bodensee 4 m breit), in „Halblädinen“ (23 m lang und 3 m breit) und „Segler“ (20 m lang, im Bodensee 2 1/2 m breit) zerfielen. Die letzteren sollten bei gutem Wasserstande mindestens 120, die Halblädinen 130, die Lädinen 140 Lasten (1 Last = 6 Ztr. = 5 Sack Korn = 1 Fuder Wein) führen können. Das erste Dampfschiff auf dem Bodensee war das württembergische Dampfboot „Wilhelm“, welches auf Rechnung des Staats in Friedrichshafen von dem amerikanischen Konsul Church in Bordeaux mit einem Kostenaufwand von 87 570 fl. erstens sofort an die unter den Auspizien König Wilhelms I. und unter Beteiligung des Staats am 3. Juli 1824 gegründete „Bodenseedampfschiffahrtsgesellschaft“ (als deren Gesellschaft) abgetreten wurde. Das Schiff, aus Holz erbaut, mit 20 Pferdekraft und einer Ladefähigkeit von 124 Personen und 550 Ztr., machte seine erste Fahrt am 1. Dezember 1824, beschränkte aber seine Kurse auf die Linie Friedrichshafen—Korichach. Außerdem ging damals wöchentlich wenigstens ein Segelschiff nach Korichach und ferner liefen jede Woche in Friedrichshafen ein und aus 1 Segelschiff aus Fußach, 1 aus Rheineck, 1 aus Korichach, 3 aus Romanshorn

<sup>1)</sup> S. die Anmerkung 1 oben S. 21.

<sup>2)</sup> „ . . . . . 2-4 . . . 21.

ordnungen vom 17. Juli 1811 und 15. Januar 1812 wurden die beiden Häfen und Orte Buchhorn und Hofen unter dem Namen Friedrichshafen vereinigt, zum Freihafen erklärt und unter Ausschließung der Rechte der übrigen württembergischen Bodenseehäfen ausschließlich zur kaufmännischen Expedition bestimmt. Zugleich wurde für zweckmäßige Einrichtung und Verwaltung gesorgt und der Verkehr durch mannigfache Erleichterungen, insbesondere Befreiung von Abgaben auf 10 Jahre, begünstigt. Dank diesen Maßregeln und seiner günstigen Lage an der Mitte des Sees, den gewerbereichen Schweizer Städten Nordschach und St. Gallen gegenüber, wurde Friedrichshafen bald einer der bedeutendsten Handelsplätze am Bodensee. Zwar der eigentliche Warenhandel, für welchen der Bodensee sich eher hinderlich als förderlich erwies, war nicht erheblich, desto wichtiger aber das Expeditionsgeschäft und der Verkehr mit land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere der Fruchthandel, der bis in die 1860er Jahre vorzugsweise in den Händen der in der Handelswelt Deutschlands und des Auslands angesehenen Firma J. Peter Lanz u. Cie. in Friedrichshafen sich befand. Damals war Oberschwaben noch die „Kornkammer“ für die nahe Schweiz, wohin aus den Fruchthäusern zu Friedrichshafen und Langenargen hauptsächlich Aernern ausgeführt wurde. Weiterhin richtete die Firma Lanz eigene Expeditionsfuhren nach Norddeutschland bis Hamburg ein, und erst die Eisenbahn löste diesen schwunghaften Fuhrwerksverkehr ab. Auch heute noch sind die Gegenstände der Handelstätigkeit vorzugsweise die reichen Naturprodukte des Bezirks, insbesondere Vieh, Getreide, Holz, Obst, Hopfen, Honig, Fische. Zu den größeren Handelsgeschäften gehören die Fischgroßhandlungen von Ad. Langenstein in Friedrichshafen und Joh. Kauffmann in Langenargen, die Weinhandlungen von A. Water und Gebr. Schöllhorn in Friedrichshafen, die Hopfenhandlungen von Rosenhauer, Ruderer, Vogel und der Württembergischen Hopfenverkaufs-gesellschaft, G. m. b. H. in Tett nang. Mit der Güterspedition, die bei dem regen Grenzverkehr mit seinem starken Güterumschlag das ganze Jahr hindurch eine namhafte ist, geben sich in Friedrichshafen 7 (darunter als größtes die Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsagentur C. E. Körpel mit großen Lagerräumen und Kellereien), in Langenargen 2 Geschäfte ab. Auch der Marktverkehr ist ein lebhafter. Vieh- und Krämermärkte sind in Tett nang, Friedrichshafen, Hemigkofen, Neufirch; außerdem finden in Friedrichshafen und Tett nang gutbesuchte Wochenmärkte, in Hemigkofen und Langenargen im Juli und August tägliche Stirchenmärkte, in Friedrichshafen zur Herbstzeit starke Obstmärkte statt, während der früher stark befahrene Fruchtmarkt in Friedrichshafen (Umsatz 1874 5790 dz mit 158 550 M) eingegangen ist.

Den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen dienen der landwirtschaftliche Bezirksverein (gegründet 1844), der landwirtschaftliche Konsumverein Tett nang (Umsatz 1904 35 098 M), der Gewerbeverein Friedrichshafen (gegründet 1896), dem Kreditbedürfnis die Darlehensklassenvereine Ettendorf, Hemigkofen-Konnenbach, Laimnau, Obereisenbach (1904 insgesamt 292 Mitglieder mit 749 391 M Umsatz) und Lannau, die Kreditbank Tett nang, e. G. m. b. H. (gegründet 1870, Umsatz 1905 8 994 000 M), die Handwerkerbank Friedrichshafen, e. G. m. u. H. (gegründet 1864, Umsatz 1905 6 548 719 M), die Oberamtsparthe Tett nang, nächst Ravensburg die älteste dieser Klassen in Württemberg (gegründet 1824, 1899) 3136 Einleger mit 1 741 589 M Einlageguthaben).

An das Eisenbahnnetz des Landes ist der Bezirk durch die Südbahn Friedrichshafen—Ulm, deren Teilstrecke Friedrichshafen—Ravensburg mit den Stationen Löwental, Gerbertshaus, Mehlen, Medenbeuren, Oberzell am

fächlich infolge der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, insbesondere der Eröffnung der Bodensee-Eürtelbahn — eher zurückgegangen als gewachsen ist.

Jahr	Zahl der beförderten Personen		Menge der beförderten Güter		
	nach und von sämtlichen Uferplätzen mit württ. Schiffen	nach und von württ. Bodenseeuferplätzen mit sämtlichen Schiffen	nach und von sämtlichen Uferplätzen mit württ. Schiffen		nach und von württ. Bodenseeuferplätzen mit sämtlichen Schiffen
			überhaupt	darunter Getreide	
			Ztr.	Ztr.	Ztr.
1854	—	59 336	890 928	431 235	—
1866	—	105 802	913 976	380 265	—
1876	—	133 117	1 494 444	201 268	—
1884	—	163 080	1 558 888	178 892	—
1888	—	178 350	1 478 840	208 200	1 723 700
1894	179 778	227 076	1 274 460	362 058	2 049 300
1904	306 173	395 600	1 269 600	299 348	2 020 040

Die tägliche Kilometerleistung der württembergischen Schiffe betrug während der Sommermonate 1825 27, 1862 248, 1904 612 km.

Der Güterverkehr wird übrigens nicht ausschließlich durch Dampf-, Schlep- und Trajektboote, sondern auch durch im Besitz von privaten Unternehmern befindliche Segelschiffe, die neuerdings größtenteils mit Motorkraft ausgerüstet worden sind, vermittelt. Über die Gesamtzahl der an den württembergischen Uferorten angekommenen und von dort abgegangenen Schiffe und den von denselben vermittelten Güterverkehr im Jahr 1905 geben die nachstehenden Zahlen Aufschluß (siehe die Tabelle auf Seite 493). Der gesamte Güterverkehr an den württembergischen Uferplätzen betrug hiernach im Jahr 1905 2 949 294 Ztr.; davon entfielen 1 152 524 Ztr. = 39% auf angekommene, 1 796 770 Ztr. = 61% auf abgegangene Güter. Von dem gesamten Güterverkehr wurde der größte Teil, nämlich 1 851 994 Ztr. = 62,8%, durch Dampf- (samt Schlep- und Trajektbooten), der kleinere Teil, 1 097 300 Ztr. = 37,2%, durch Segelschiffe vermittelt. Die der Menge nach bedeutendsten Ausgangsgüter sind die Erzeugnisse des Landes, Obst- und Weinbau (Getreide, Mühlenfabrikate, Obst, Wein, Weinbeeren), ferner Erde und Erze, Steine, Holz und Felle, Kug- und Brennholz, Baumwolle und Baumwollwaren, die wichtigsten Ausgangsgüter Getreide, Mehl und Mühlenfabrikate (1904 147 838 Ztr., darunter 126 154 Ztr. Haber), Erde, Lehm, Sand, Kies, Holz, Steine und Steinwaren, Instrumente, Maschinen, Tonwaren, Steingut, Porzellan, Teer, Pech, Harze, Tanne, sowie Vieh (1905 11 769 Stück).

Endlich ist Württemberg auf dem Weg über den See auch durch Telegraph und Telephon mit den benachbarten Uferstaaten verbunden, und seit 1856 je durch 1 Telegraphenlabel mit der Schweiz von Friedrichshafen nach Romanshorn und mit Osterreich von Krehbrom nach Hard, und seit August 1871 durch ein gemeinschaftlich von Württemberg, Bayern und der Schweiz besetztes Telephonlabel von Friedrichshafen nach Romanshorn (mit 7 Doppelleitungen).

Ort	Zugang	Dampfschiffe			Segelschiffe			Gesamtmenge des Güterverkehrs Ztr.
		Zahl der Schiffe		Güter Ztr.	Zahl der Schiffe		Güter Ztr.	
		be- laden	unbe- laden		be- laden	unbe- laden		
Friedrichshafen	a	9 864	239	767 433	208	28	218 820	986 253
	b	10 075	—	954 178	33	203	19 316	973 494
Tuttlingen	a	717	4 703	85 683	32	591	30 460	116 143
	b	805	4 615	38 107	594	29	671 972	710 079
Tuttlingen	a	415	2 375	1 368	11	4	10 200	11 568
	b	467	2 323	685	4	11	3 600	4 285
Friedrichshafen	a	—	7	—	8	1	5 540	5 540
	b	—	7	—	1	8	0,4	0,4
Tuttlingen	a	9	—	4 540	4	93	4 200	8 740
	b	—	9	—	94	3	98 500	98 500
Tuttlingen	a	—	—	—	20	110	24 280	24 280
	b	—	—	—	108	22	10 412	10 412
Gesamt	a	11 005	7 324	859 024	283	827	293 500	1 152 524
	b	11 347	6 954	992 970	834	276	803 800,4	1 796 770,4

Landgericht, Bezirkskommando, Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt, Bezirksgeometer: sämtlich in Ravensburg; Hauptzollamt: Friedrichshafen. Forstämter: Tettwang, Weiskirchen (Ost Ravensburg). Bezirksnotariate: Tettwang, Friedrichshafen. Ev. Dekanatsamt und Bezirksschulinspektorat: Tettwang; kath. Dekanatsämter: Tettwang, Ravensburg; kath. Bezirksschulinspektorate: Tettwang, Friedrichshafen. Die übrigen Stellen in Tettwang. Reichstagswahlkreis XVII mit Tettwang, Niedlingen, Saulgau.

**Tettwang** (882 Tetinanc, 1246 Tettenc, mundartl. tötlang, P.N. Tato, d. Wang, Feldstück), Oberamtsstadt, 2433 E.; am kath. Stadtkirchturm Bahnhof (Lokalbahn-Aktiengesellschaft München), Postamt mit Telegr.; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Bezirksnotariat; Dekanatsamt und Bezirksschulinspektorat, 4 kath. und 1 ev. Geistlicher; 1 höhere Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 3 Ärzte, 2 Tierärzte. — In schöner, fruchtbarer Gegend am Rand der Bodenseeebene, mit Aussicht auf See und Alpenwelt. Die kath. Kirche zum h. Gallus 10 von Pfeilsrieder in modern romanischem Stil erbaut; von Hans 1893 schön dekorativ ausgemalt; verschiedene Wandgemälde von Probel Bentele, herrliche Glasgemälde von Wittermaier aus Lauingen (vgl. Archiv f. christl. Kunst 1889, S. 51); 2 gute schmiedeeiserne Brunnen vom 18. Jahrh. Spitalkapelle, spätgotisches Flügelaltarfenster.

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche	
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen <sup>1)</sup>	Häuser von 2 und mehr Personen	Wohnstätten Bohnhäuser	überhaupt	davo
									Wald
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1. Tettmang, O.M.St.	2 532	1 356	155	2 397	—	511	325	910	149
2. Milingen, D.	860	404	46	814	—	157	138	1 018	156
3. Berg, Pfd.	417	193	35	382	—	72	68	601	83
4. Eriskirch, Pfd.	329	164	13	316	—	62	58	521	133
5. Etrenkirch, Pfw.	1 017	509	48	969	—	184	178	2 097	508 1
6. Hlunau, W.	1 053	519	20	1 033	—	197	196	1 546	398 1
7. Friedrichshafen, St.	4 627	2 406	1 023	3 597	3	963	414	740	258
8. Hemigkofen, D.	1 167	551	10	1 157	—	245	242	945	153
9. Hirschlatt, D.	447	239	27	420	—	77	70	786	260
10. Laimnau, Pfd.	449	223	10	439	—	84	88	674	186
11. Langenargen, Pfd.	1 275	641	92	1 178	5	249	186	569	43
12. Langnau, D.	810	397	13	797	—	149	149	1 173	273
13. Liebenau, D.	1 000	553	127	872	—	101	107	983	220
14. Medenbeuren, D.	1 762	818	141	1 621	—	333	303	1 715	316 1
15. Neutirch, Pfd.	1 186	555	37	1 149	—	223	215	1 699	406 1
16. Nonnenbach, D.	555	260	31	524	—	101	92	906	89
17. Oberdorf, Pfd.	789	375	24	765	—	143	144	1 998	918
18. Obereisenbach, Pfw.	794	371	53	741	—	134	133	1 362	288 1
19. Oberteuringen, Pfd.	1 076	543	80	996	—	201	202	2 006	275 1
20. Schneckenhausen, Pfd.	1 520	723	189	1 331	—	270	216	1 782	212 1
21. Schomburg, W.	898	409	16	882	—	153	158	1 221	243 1
22. Tamnau, Pfw.	1 060	524	19	1 041	—	192	191	2 033	879 1
<b>O.M. Tettmang</b>	<b>25 643</b>	<b>12 733</b>	<b>2 209</b>	<b>23 421</b>	<b>8<sup>1)</sup></b>	<b>4 801</b>	<b>3 873</b>	<b>27 285</b>	<b>6 450 19<sup>1)</sup></b>

<sup>1)</sup> Hierzu 5 Israeliten.



Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) M.	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) M.	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Betrag der Gemeindefinanzschulden 1899 M.
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital M.	Staatssteuer M.	Gemeindeumlagen		
						Amts- schaden M.	Ge- mein- de- schaden M.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Tettmang . . .	52 568	3 765 000	226	144 566	11 741	6 189	20 000	201 440
Altenhofen . . .	58 473	1 343 500	42	8 801	4 150	2 200	4 800	—
Altenhofen . . .	42 572	754 400	26	10 682	2 951	1 559	3 500	1 200
Altenhofen . . .	28 118	982 200	17	1 293	1 361	757	3 020	1 140
Altenhofen . . .	105 208	1 441 200	55	7 424	6 069	3 411	9 000	18 500
Altenhofen . . .	61 292	1 312 900	65	14 124	4 377	2 340	7 500	4 000
Altenhofen . . .	34 956	6 998 400	337	293 036	20 962	11 920	27 100	351 335
Altenhofen . . .	63 221	1 845 900	115	17 035	5 100	2 672	9 700	26 626
Altenhofen . . .	35 578	595 900	18	1 794	2 184	1 303	3 300	—
Altenhofen . . .	34 435	632 500	35	3 986	2 196	1 157	5 100	—
Altenhofen . . .	38 690	2 069 200	117	60 299	6 072	3 178	11 300	106 850
Altenhofen . . .	65 567	1 008 400	47	9 728	4 093	2 177	6 300	—
Altenhofen . . .	50 585	1 104 400	30	3 692	3 346	1 860	4 500	6 484
Altenhofen . . .	82 107	2 174 300	126	30 942	6 543	3 580	10 500	—
Altenhofen . . .	68 387	1 585 700	79	30 206	5 686	3 100	10 500	10 000
Altenhofen . . .	57 114	946 700	38	7 920	3 648	1 910	4 500	6 200
Altenhofen . . .	71 196	1 294 300	57	10 284	4 582	2 753	8 200	28 400
Altenhofen . . .	74 603	1 207 700	43	4 319	4 411	2 432	6 700	—
Altenhofen . . .	106 751	1 689 000	87	13 604	6 674	3 581	10 000	8 000
Altenhofen . . .	114 252	2 004 100	69	23 195	7 520	3 960	11 071	15 500
Altenhofen . . .	45 794	1 307 800	67	20 933	3 987	2 119	5 800	12 700
Altenhofen . . .	78 191	1 350 700	50	5 484	4 804	2 992	8 500	—
<b>Al. Tettmang</b>	<b>1 364 658</b>	<b>36 814 200</b>	<b>1 746</b>	<b>723 347</b>	<b>122 457</b>	<b>67 150</b>	<b>190 891</b>	<b>798 375</b>



St. Georgskapelle mit großem, wertvollem Stuckmarmoraltar, in der Sakristei 3 gotische Statuen. St. Annakapelle vor der Stadt, spätgotisch, schönes Netzgewölbe im Schiff; interessanter Backsteinbau. Lorettokapelle von 1624. St. Georgskapelle vom alten Schloß. Ehemaliges montfortisches Schloss, 1708—20 erbaut, 1753 erneuert, mit schönen Treppenhäusern, jetzt Amtsgericht, Oberamt und Kameralamt; Schlosskapelle 1854 für den ev. Gottesdienst eingerichtet (Erdfläche im Schloßhof 460 m). Das alte Schloß von 1667 jetzt zum Rathaus innen umgebaut und schön eingerichtet. — Wappen:



in Weiß ein nach rechts springender schwarzer Hund mit goldenem Halsband. — 882 schenkte Cungo Gütter in Tettmann an das Kloster St. Gallen. Tettmann gehörte mit dem ganzen churischen Rätien den Grafen von Bregenz, in deren Erbe um die Mitte des 12. Jahrh. die Pfalzgrafen von Tübingen eintrafen. Hugo I. († um 1230) nannte sich nach dem Schloß Montfort, einer Burg im österreichischen Rheintal, nördlich von Rankweil. Unter seinen beiden Söhnen teilte sich der Besitz in die von Rudolf abstammende

Linie Werdenberg (Burg im Rheintal, Stanton St. Gallen), die 1534 erlosch, und in die von Hugo ausgehende Linie Montfort im engeren Sinne. Letztere Linie besaß Bregenz, Feldkirch, Tettmann und Langenargen und starb 1757 aus. Beide Linien verzweigten sich wieder in Unterlinien. Der letzte regierende Graf von Montfort zu Tettmann, Franz Kaver, starb 1780 kinderlos, sein lediger Bruder 1787; sie waren genötigt, ihre Besitzungen 1779—80 gegen Leibrenten an Oesterreich abzutreten. 1805 kam die ehemals reichsunmittelbare Grafschaft Montfort-Tettmann an Bayern, 1810 an Württemberg. Die Montfort verschafften dem Orte 1297—1330 Stadtrecht, aber erst 1578 wurde die Leibeigenschaft abgelöst. Brände: 1488 die ganze Stadt, am 24. Okt. 1500 20, am 19. September 1849 25 Gebäude. Das Patronat der Kirche war im Besitze der Grafen. — Von Tettmann stammen: Kaspar Frey, Professor der Medizin, Rektor in Wien (St. Ang. 1590, Ves. Weil. S. 361); Jakob

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grund-	Gebäude-	Gewerbe-		Erhobene Steuern			Betrag der Ge- meinde- schulden 1899
	steuer	steuer	Zahl der Steuer- pflichti- gen	Steuer- kapital	aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			
	1901 (Steuer- kapital)	1901 (Steuer- kapital)			Staats- steuer	Gemeinde- umlagen	Ges- mein- de- schulden	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Lettmanng . . .	52 568	3 765 000	226	144 566	11 741	6 189	20 000	201 440
2. Hilingen . . .	58 473	1 343 500	42	8 801	4 150	2 200	4 800	—
3. Berg . . .	42 572	754 400	26	10 682	2 951	1 559	3 500	1 200
4. Erbsfeld . . .	23 118	982 200	17	1 293	1 361	757	3 020	1 140
5. Ettenfeld . . .	105 208	1 441 200	55	7 424	6 069	3 411	9 000	18 500
6. Lunau . . .	61 292	1 312 900	65	14 124	4 377	2 340	7 500	4 000
7. Friedrichshafen . . .	34 956	6 998 400	337	293 036	20 962	11 920	27 100	351 335
8. Hemigkofen . . .	63 221	1 845 900	115	17 035	5 100	2 672	9 700	26 626
9. Dirchlatt . . .	35 578	595 900	18	1 794	2 184	1 303	3 300	—
10. Laimau . . .	34 435	632 500	35	3 986	2 196	1 157	5 100	—
11. Langenargen . . .	38 690	2 069 200	117	63 299	6 072	3 178	11 300	106 850
12. Langnau . . .	65 567	1 008 400	47	9 728	4 093	2 177	6 300	—
13. Liebenau . . .	50 585	1 104 400	30	3 692	3 346	1 860	4 500	6 484
14. Medenbeuren . . .	82 107	2 174 300	126	30 942	6 543	3 580	10 500	—
15. Neufeld . . .	68 387	1 585 700	79	30 206	5 686	3 100	10 500	10 000
16. Nonnenbach . . .	57 114	946 700	38	7 920	3 648	1 910	4 500	6 200
17. Oberdorf . . .	71 196	1 294 300	57	10 284	4 582	2 753	8 200	28 400
18. Obereisenbach . . .	71 603	1 207 700	43	4 319	4 411	2 432	6 700	—
19. Oberteuringen . . .	106 751	1 689 000	87	13 604	6 674	3 581	10 000	8 000
20. Schönenhaußen . . .	114 252	2 004 100	69	23 195	7 520	3 960	11 071	15 500
21. Schömburg . . .	45 794	1 307 800	67	20 933	3 987	2 119	5 800	12 700
22. Launau . . .	78 191	1 350 700	50	5 484	4 804	2 992	8 500	—
<b>GA. Lettmanng</b> . . .	<b>1 364 658</b>	<b>36 814 200</b>	<b>1 746</b>	<b>723 347</b>	<b>122 457</b>	<b>67 150</b>	<b>190 891</b>	<b>798 375</b>

464 m; 11,5 km westnordwestl. von Tettnang. Zwischen der Ach und dem Hohbach hoch gelegen, mit prachtvoller Aussicht auf den Bodensee und die Alpenwelt. Die lath. Kirche zum h. Nikolaus von 1520, erweitert 1785. Plafondgemälde von B. Locher in München und neue Altäre von Schlachter in Ravensburg 1894. Abg. Burg. 1258—1378 ist Ortsadel genannt (Wappen: Rad in der Helmgier). Kloster Weihenau war 1219 und später mehrfach hier begütert; einen Hof besaß seit 1241 Kloster Kreuzlingen. Im übrigen war Berg landvogteilich. Die Pfarrei bestand 1275, wurde 1353 von der Domkustodie vergeben und war dieser 1366 inkorporiert. — Parz.; Holzhof, H., 10 E.; 448 m. Jägerhaus, Hs. 5 E. Nittenhausen (1271 Mittinhusin, 13. Jahrh. Ittinhusin, P.N.), W., 90 E., 418 m. 1198 erhielt Kloster Kreuzlingen hier eine Mühle; Kloster Weihenau ist 1219 dort begütert; 1271 bekam Löwental Besiz. Koppelhof, H., 6 E., 440 m.; weihenauisch. M östenbach (\*1219 Chestenbach, mundartl. Kestab., P.N. Kasto, Kestino, oder von kestene, Kastanie), W., 17 E. Hatte 1256—1271 Ortsadel. V a n g e n t o c h, H., 1 E. Unterraderach (ca. 1175 Radirei, 1274 Baderay, P.N. Rathi und Suwe, Au?), W., 130 E., 440 m. Oberaderach (Wde. Raderach in Baden) war Stammisß der Raderach mit dem Beinamen Gnisting von 1162—1340 (Wappen: Rad in Schild und Helmgier). Die Herren von Berg waren stammesverwandt mit ihnen. 1286 kam die Herrschaft Raderach von den Kellenburg an das Hochstift Konstanz, Unterraderach aber unter österreichische Landeshoheit, weshalb dieses zuletzt württembergisch wurde. Das Hochstift hatte aber auch in Unterraderach Besitzungen, welche Ravensburger zu Lehen trugen (1422). Weiler an der Ach, W., 13 E.

4. Crisikirch (\*1143 Erischirche, 1257 Erinskilobe, mundartl. Criskirch, P.N. Ero), lath. Pfarrdorf, 284 E., am Kirchturm 401 m; 7,6 km südwestl. von Tettnang; Haltestelle (400 m, mit Güterverkehr) mit Postagentur und Telegraphenamt, im Ort: Telegraphen-Hilfsstelle. Unfern der Schussenmündung in den Bodensee (395 m). Die lath. Kirche zu St. Maria spätgotisch, 1666 verändert. Der stattliche Turm nördlich am Chor unten frühgotisch, oben spätgotisch. Schallöffnungen, Aufsatz neu. Im Chor Reste von alten Wandmalereien; hier auch Glasmalereien aus dem Anfang des 15. Jahrh. (vgl. Bodenseebeste Nr. 20, S. 60). Spätgotisches Wandtabernakel mit Statuen; verschiedene altdenkliche Statuen, darunter eine sehr schöne frühgotische Madonna mit dem Kinde. Opferstod mit schön ornamentiertem, gotischem Beschlag; Reliquientäschchen aus Kupfer und verguldet, frühgotisch, mit schön graviertem Laubwerk und trefflichen Nesselmedaillons. — Der Ort, in welchem Kloster Weingarten früh begütert war, kam von diesem 1301 an das Hochstift Konstanz und von dem Hochstift 1472 samt dem Schloß Baumgarten an die Stadt Buchhorn als Herrschaft oder Vogtei Baumgarten. Die Kirche kam mit dem Dorfe an Konstanz; der Bischof blieb Patronatsherr. Seit 1378 bestand in der Kirche noch eine Messpfründe; auch 1468 eine Kreuzkaplanei, 1555 eine Sebastianspfründe in „unserer Frauenpfrundkirche“ genannt. — Von hier stammte Phil. Melhofer (Melcheffer), Pfarrer hier zur Zeit der Reformation, Volkschriftsteller (Hend 507). — Oberbaumgarten (1218 Bongarten), W., 16 E., Ruine 412 m. Abg. Burg mit Ortsadel 1185—1236, wohl Kämmerer von Wigenburg und Ravensburg. Die Burg kam von den Herren von Bodman an den Bischof von Konstanz, der den Besitz 1271/72 mit dem Abt von St. Gallen teilte, 1472 (s. oben) vom Bischof an Buchhorn. Schoppenhof, H., 6 E., 411 m. Gehört dem Kloster Löwental. Unterbaumgarten, W., 23 E., 410 m. Die

baumgarten. Abg. oder aufgegangen in Erisfisch ist Wyler. 1421 und 3 genannt.

**5. Ettenkirch** (1274 Etthenkilch, mundartl. Etək., P.N. Etto), kath. Pfarr-  
 ler, 58 E., am Kirchturm 463 m; 8,5 km nordwestl. von Tettngang, Telegr.-  
 stelle. Auf der Anhöhe rechts über der Schuffen. Die kath. Kirche zu  
 Peter und Paul aus dem 18. Jahrh., Turm alt, 1884 erhöht. Der Ort gehörte  
 Landvogteiamt Dürrnast.  $\frac{2}{3}$  des Zehnten zu Ettenkirch, Lehen von St.  
 len, verkauft Hans Sanger, Bürger zu Ravensburg, 1418 an das Spital zu  
 bau. Ettenkirch ist 1353 als Filial von Milingen genannt, seit 1715 eigene  
 rrei. — Parz.: Appenweiler (\*12. Jahrh. Appinwiler, 1201 Hapenwiler,  
 2 Appenwiler, P.N. Appo), W., 51 E. Hatte 1218—1312 Ortsadelige. Seit 1201  
 Weingarten hier begütert. 1276 überläßt Kloster Weihenau seine Besitzungen  
 Appenweiler, Wägenweiler, Ellenweiler, Leimpfriedsweiler, Anzenweiler, Wibrud  
 Erbenweiler an Kloster Salem. Wägenweiler (\*1164 Baccwilare, 1262  
 enwiler, P.N. Batzo), W., 53 E. Um 1164 hatte Kloster Weihenau hier Besitz.  
 1278 auch Kloster Weingarten; f. Appenweiler und Bettenweiler. Betten-  
 iler (\*735 Petinwillare?, 839 Patahinwilare, 864 Pettenwilare?, mundartl.  
 w., P.N.), W., 22 E. Ortsadel (?) 1116. 735 erhielt St. Gallen hier ein  
 : Die Truchfessen verkauften nach 1580 verschiedene Höfe und Zehnten in  
 tenweiler, Wägenweiler, Wirgetswiesen, Lehhorn, Furatweiler und Walten-  
 er an Kloster Weihenau. Abg. Lieggoldiswilare 1219. Brochenzell (1274  
 gebroochen celle, 1275 cella fracta), kath. Pfarrweiler, 209 E., am Kirchturm  
 m. Die kath. Kirche zum h. Jakobus d. N. aus romanischer Zeit, 1624 verändert,  
 e eines Rundbogenfrieses; Turm romanisch, mit Satteldach und Staffelgiebeln.  
 ühl mit Schnitzereien von 1624. Kreuzpartikel massiv Silber aus der  
 aissancezeit; Reliquiar in Form einer Trinkschale mit 2 Henkeln, italienische  
 rit mit sehr feiner Renaissanceornamentik, Geschenk des Papstes Urban VIII.  
 den Deutschordensritter Johann Werner Humpiß von Waltrambs 1636. —  
 naliges humpißisches Schloßchen, jetzt Wirtshaus. Kam 1401 von den Werden-  
 -Heiligenberg an Konrad Ruch zu Konstanz. Kaiser Sigismund zog das  
 f 1427 als heimgefallenes Lehen an sich und verließ es Hans von Höwen-  
 er überließ es den Humpiß (seit 1512 unter der hohen Gerichtsbarkeit der  
 vogtei). 1710 kam die Herrschaft Brochenzell von den Humpiß als Pfand-  
 ft, 1723 durch Kauf an Kloster Weingarten, das 1740 auch die hohe Gerichts-  
 eit als Pfandschaft an sich brachte. 1802 fiel Brochenzell mit Weingarten  
 Nassau-Oranien, 1806 an Württemberg. Der Ort ist 1275 Pfarrei. Eggen-  
 iler (1274 Eggenwiler, 1280 Egenwiler, mundartl. Eg., P.N.), W., 34 E., 445 m.  
 adel von 1280—1341; später landvogteilich (Amt Dürrnast hieß früher auch Amt  
 entweiler). Ellenweiler (\*1219. 1264 Ellenwilare, mundartl. El., P.N.),  
 21 E. War schon vor 1219 weihenauisch; f. Appenweiler. Furatweiler, W.,  
 ; f. Bettenweiler. Habratsweiler (1171 Hadeprehteswilare, 1219 Hadebrehts-  
 re, P.N. Hadubreht), W., 36 E. Ortsadel (?) von 1171—1282. 1219 war  
 ter Weihenau hier begütert. Hinterhof, W., 13 E. Holzbauer, H., 7 E.  
 t 1503 von den Humpiß an Kloster Weihenau. Quiweiler, W., 18 E.  
 rgersberg, W., 15 E., 432 m. Kam mit Weiler (f. u.) von den Werden-  
 ; 1294 an Kloster Weihenau. Abg. Eginbus, 1219 als weihenauisch genannt.  
 henberg (13. Jahrh. Craginberch, 1246. 1278 Craienberch, mundartl. krējeb.,  
 je? vergl. Kreenried, D.N. Saulgau), W., 66 E. 1246 erhält Kloster Weingarten  
 n Hof in Krehenberg. Laufenen, W., 16 E.; weingartisch. Lehhorn

(alt Löhern, 1274 curia dicta zem Loch, 1255 Löhern), H., 7 G.; i. Bettenweiler. Lempfriedsweiler (1219 Lamfreswilare, 1262 Lampfrideswiler, P.N. Lamfriad), W., 68 G.; altweihenauisch; i. Appentweiler. 1276 erhielt Salem daselbst auch Besitz von den Schenten von Winterstetten. Abg. Harrazin 1280. Lindewholz, W., 20 G. Regler, H., 10 G.; weingartisch. Reuter bei Brodenzell, W., 7 G.; weingartisch. Rosengarten, W., 10 G. Sammlershofen (1274 Sanewellezhoven, \*1277 Sanwelzhoven, P.N. Sanwel), W., 39 G. Gung 1237—41 von Salem an Reichenau-Konstanz über. Ortsadel, Ministerialen des Stifts Konstanz, später der Grafen von Heiligenberg-Berdenberg, von 1276 bis 1345. Stengele, H., 6 G.; weingartisch. Waltenweiler (1274 Waltenwiler, P.N.), W., 117 G., am Gasthaus zur Sonne 464 m. Wannenbühnen (1236. 1262 Wanhus, 1274 Wannerhusern, mundartl. wannoh., Herkunft fraglich), W., 51 G. Seinen Hof daselbst übergab Friedrich von Baumgarten 1236 an Kloster Weihenau. Weiler bei Brodenzell, W., 18 G., am Gasthaus 418 m. i. Hungersberg. Wirgetswiesen (1274 Wergenwise, P.N.?), W., 18 G.; i. Bettenweiler. Willisbach, H., 6 G. Gehörte zur kreuzlingischen Herrschaft Hirschlatt. Abg. Ancenwiler, salemisch 1256 ff. Wengilingen 1276.

6. Flunau (1122 Flönowa, mundartl. Flanz, Herkunft dunkel), W., 11 G., am östlichen Hof 477 m; 14,8 km ost-südöstl. von Tettnang. Rechts über der Rogen (465 m), Nival von Neukirch. In Flunau ist 1122 Ortsadel genannt. Später gehörte der ganze Gemeindebezirk zum montfort-tettnangischen Amt Neukirch. Forst: Aberlingsbühl, W., 9 G. Bei der Vereinödung im 1780 entstanden. Badhütten, W. und Bad, 19 G., 442 m. Altes Bad, wo sich die Grafen von Montfort häufig aufhielten. Bernaumühle, W., 6 G. Blumegg, W., 54 G., 544 m. Hier sahen die Isenbach (1172—1447), die sich „von Blumegg“ nannten, bis Mitte des 14. Jahrh. Bürger zu Ravensburg, auch in Ober- und Untermessingbeuren ansässig. Von ihnen kam der Ort 1419 und 1425 an den Ravensburger Bürger Hans Kunnensau, von diesem 1430 und 1436 an Kloster Langnau. Vollenhof, H., 10 G.; wie Aberlingsbühl. Elmenau (auch Elmau oder Elmo), W., 91 G.; Posthilfshaus. Kapelle zum h. Ulrich (554 m). Ulrich von Ebersberg (Wde. Neukirch) verkauft 1389 die Vogtei zu Elmau über alle die Leute, die zu St. Ulrichsaltar zu Elmau gehören, einen Weinberg und mehrere Güter daselbst an das Spital zu Lindau. Gehardsweiler, W., 18 G., 482 m. Goppertsweiler (1275 Gotbrechtswiler), lath. Pfarrweiler, 109 G., etwa 525 m. Die lath. Kirche zum h. Martin, fillos; altdeutsches Gemälde am Hochaltar, spätgotische Reliefs und Madonnenstatue; gotisches Prozessionskreuz. Gehörte zur Burg Pfügelberg (s. u.). Goppertsweiler war 1275 Pfarrei, wurde 1353 von den Grafen von Brezgen vergeben. Liebenweiler (P.N.), H., 4 G. Loderhof, H., 10 G. Lustensbach, W., 23 G. Von den Isenbach 1416 an Kloster Langnau verkauft, das 1575—1604 einen Weiler daselbst erwarb. Maysweiler (P.N.), W., 70 G. Maysweilerhof, H., 11 G. Oberlangensee (885 Langinse), W., 51 G., 545 m. Schon 885 ist St. Gallen hier begütert. Ortsadel von 1122—1302. Pfügelberg (1289 Pfügelbere, mundartl. pfüglb.), W., 35 G., etwa 503 m. Abg. Burg (544 m), mit Ortsadel von 1237—1356 (Wappen: auf Dreieck zwei abgewendete Dreifüßel, ebensolche auf dem Helm). Zu der Burg und Herrschaft Pfügelberg gehörte auch Goppertsweiler (s. o.). Vom Ortsadel kam die Herrschaft an die Praxberg, von diesen 1355 an Hans Waz, welcher sie 1389 dem Kloster Weingarten überließ. Rappertsweiler (1122 Raprehteswilare, P.N.), W., 140 G., 492 m. 1122

Ortsadel. 1359 übergaben die Montfort den Hof zu Rappertsweiler an die Zisterziensereremiten zu Argenhardt. 1575—1604 erwarb Langnau zwei Gütlein. Rappertsweiler, H., 4 E. Steinenbach (1122 Steinibach), W., 108 E., etwa 460 m. Ortsadel 1122 (s. Rappertsweiler). Eine Familie Steinenbach, begütert zu Baienfurt und Enzisrente, wohl in Altdorf wohnhaft, ist bis 1373 benannt. Der Ort war später langnauisch. Summerau (1162 Sumiröwe, 1171 Sumerowe, Sommer oder P.R.), W., 51 E., 473 m. Ruinen der Burg Neusummerau (1535 m.). Die Herren von Summerau waren staufische Dienstmannen, dann Reichsministerialen und besaßen im 13. Jahrh. außer ihrer Stammburg an der Argen Laimnau und Wildpoltzweiler, in einem Zweig Wollenberg (AG. Rempten), in einem anderen Liebenau (OA. Tettnang). Seit Ende des 13. Jahrh. nannten sie sich Bögte von Summerau und erwarben vor 1341 Leupolz. 1411 kaufte Heinrich von Summerau die Herrschaft Prähberg von den Schellenberg, und sein Zweig nannte sich nach Prähberg, aber auch Bögte von Altesummerau (bei Rattenweiler). Bögte von Summerau waren die Konstanzener Bischöfe Sixt Werner (1626—27) und Johannes Franz (1645—89). Die Prähberger Linie zog nach

Prähberg, erlosch im Mannstamme mit dem 1817 verstorbenen Freiherrn Joseph Thaddäus von Prähberg. Prähberg im Vorderösterreich war. 1269 machten die Herren von Summerau und Dorf Wildpoltzweiler nebst Prähberg die Orte zu Lehen des Stiftes Rempten. Prähberg im Oberösterreich. — Konstanz die Burg. — Gehört hieher (1817) (Similian Joseph Febr. von Summerau, 1790)? Unterlangensee, W., 43 E., etwa 520 m. Berlangensee. Vorderburg (= vor Prähberg) 520 m. Wellmutsweiler (1152 P.R. Wellman), W., 30 E., 460 m; Wildpoltzweiler (\*1219 Willeboltswilare, P.R. Wildpoltzweiler, 98 E., an der Kirche romanisch, verändert, Chor spätgotisch, Wandtabernakel, gotisches Prozessionskreuz). Prähberg bei Weihenau hier begütert. 1288 erhielt Prähberg Dorf und Kirche tragen die Herren von Summerau Lehen auf. Später kam Wildpoltzweiler (1353). Wittenberg, W., 43 E., etwa 460 m. Wannenwiller.

7. Friedrichshafen (10 1/2 km von Tettnang); 839 Buochhorn, 885 Puhhorn, 1275 Bächhorn, vermutl. von Buchen; viele Namen mit Horn am Bodensee), Stadt und Schloß, 4550 E., am nördlichen Schloßkirchturm 405 m; 10,4 km west-südwestl. von Tettnang; Stadtbahnhof (404 m) und Hafensbahnhof, Postamt Nr. 1 mit Telegr., Postamt Nr. 2 im Stadtbahnhof mit Telegr. und Hsp., Telegr.-Zweigstelle im N. Schloß; Eisenbahnbetriebsinspektion, Eisenbahnwerkstätteninspektion, Eisenbahnbauinspektion, Dampfschiffahrtsbetriebsinspektion, Hafendirektion, Hauptzollamt und Nebenzollamt im N. Schloß; Bezirksnotariat; 3 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Mehlmühle; 4 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. — Am Bodensee (305 m). Die kath. Kirche zum h. Nikolaus (400 m) von 1750; Chor ursprünglich gotisch, Turm 18. Jh., Untergeschoß mit Kreuzgewölbe, Satteldach mit Dachreiter neu. Prozessionskreuz vom Ende des 15. Jahrh., reich ornamentiert; Chorbogenkreuz

(alt Löhern, 1274 curia dicta zem Loch, 1255 Löbern), H., 7 E.; f. Bettenweiler. Kempfriedsweiler (1219 Lamfreswilare, 1262 Lampfrideswiler, P.N. Lantfrid), W., 68 E.; altweißenausisch; f. Appenweiler. 1276 erhielt Salem daselbst auch Besitz von den Schenkern von Winterstetten. Abg. Harrazin 1280. Lindenholtz, W., 20 E. Regler, H., 10 E.; weingartisch. Reuter bei Brodengzell, W., 7 E.; weingartisch. Rosengarten, W., 10 E. Sammlerhöfen (1274 Sanewellezhoven, \*1277 Sanwelzhoven, P.N. Sanwel), W., 39 E. Burg 1237—41 von Salem an Reichenau-Konstanz über. Ortsadel, Ministerialen des Stifts Konstanz, später der Grafen von Heiligenberg-Berdenberg, von 1276 bis 1345. Stengele, H., 6 E.; weingartisch. Waltenweiler (1274 Walbenwiler, P.N.), W., 117 E., am Gasthaus zur Sonne 464 m. Wannenhäusern (1236, 1262 Wanhus, 1274 Wannerhusern, mundartl. wannah., Herkunft fraglich), W., 51 E. Seinen Hof daselbst übergab Friedrich von Baumgarten 1238 an Kloster Weihenau. Weiler bei Brodengzell, W., 18 E., am Gasthaus 418 m; f. Hungersberg. Wirgetswiesen (1274 Wergenwiese, P.N.), W., 18 E.; f. Bettenweiler. Zillisbach, H., 6 E. Gehörte zur freuzlingischen Herrschaft Dirschlatt. Abg. Ancenwiler, salemisch 1256 ff. Wengilingen 1276.

6. **Flanau** (1122 Flönowa, mundartl. flana, Herkunft dunkel), W., 11 E., am östlichen Hof 477 m; 14,8 km ost-südöstl. von Zellnaug. Rechts über der Aeger (465 m), Zillial von Neulirch. In Flanau ist 1122 Ortsadel genannt. Später gehörte der ganze Gemeindebezirk zum montfort-zellnaugischen Amt Neulirch. Park. Aberlingsbühl, W., 9 E. Bei der Vereinödung am 1780 entstanden. Pab-



Melsungen - Rathaus  
8300 Einwohner, 76 Leser

Foto: Schönig & Co., Lübeck

hier begütert. Ortsadel von 1122—1302. Pfliegelberg (1283 Plegelbere, mundartl. pflieglh.), W., 35 E., etwa 503 m. Abg. Burg (544 m), mit Ortsadel von 1237—1356 (Wappen: auf Dreifberg zwei abgewendete Dreifschlegel, ebensoldat auf dem Helm). In der Burg und Herrschaft Pfliegelberg gehörte auch Kappertsweiler (f. o.). Vom Ortsadel kam die Herrschaft an die Fräzberg, von diesen 1355 an Hans Woll, welcher sie 1380 dem Kloster Weingarten überließ. Kappertsweiler (1122 Kaprohteswilare, P.N.), W., 140 E., 492 m. 1122

die Grafen von Pant-  
99, W., 54 E., 534 m-  
mened" nannten, seit  
ber- und Untermuden-  
an den Radensburge  
an Kloster Langnau-  
zu (auch Uman oder  
554 m). Ulrich von  
Uman über alle die  
Reinberg und mehrere  
weiler, W., 18 E.  
Pfarrweiler, 109 E.  
deutsches Gemälde am  
wies Proffessionkreuz  
er war 1275 Pfarrei  
ebenweiler (P.N.)  
34 E. Von den Hsen-  
euten Weiler daselbst  
eilerhof, H., 11 E.  
von 885 ist St. Gallen



**Ortsadel.** 1359 übergaben die Montfort den Hof zu Rappertweiler an die Paulinereremiten zu Argenhardt. 1575—1604 erwarb Langnau zwei Gütlein. Reizenbronn, G., 4 E. Steinbach (1122 Steinibach), W., 108 E., etwa 460 m. Ortsadel 1122 (s. Rappertweiler). Eine Familie Steinbach, begütert zu Baienfurt und Enzisreute, wohl in Altdorf wohnhaft, ist bis 1373 genannt. Der Ort war später langnauisch. Summerau (1162 Sumiröwe, 1171 Samerowe, Sommer oder P.N.), W., 51 E., 473 m. Ruinen der Burg Neusummerau (535 m). Die Herren von Summerau waren staufische Dienstmänner, dann Reichsministerialen und besaßen im 13. Jahrh. außer ihrer Stammburg an der Argen Laimnau und Wildpoltzweiler, in einem Zweig Wolfenberg (N. N. Nempten), in einem anderen Liebenau (N. N. Tett nang). Seit Ende des 13. Jahrh. nannten sie sich Bögte von Summerau und erwarben vor 1341 Leupolz. 1411 kaufte Heinrich von Summerau die Herrschaft Praxberg von den Schellenberg, und sein Zweig nannte sich nach Praxberg, aber auch Bögte von Altssummerau (bei Rattenweiler). Bögte von Summerau waren die Konstanzener Bischöfe Sixt Werner (1626—27) und Johannes Franz (1645—89). Die Praxberger Linie zog nach Österreich (Rapotenstein und Thurn) und erlosch im Mannstamme mit dem 1817 verstorbenen österreichischen Staatsmann Freiherrn Joseph Thaddäus von Summerau, der bis 1805 Präsident von Vorderösterreich war. 1269 machten die Herren von Summerau Burg und Dorf Summerau und Dorf Wildpoltzweiler nebst dem Patronat der Kirche an letzterem Orte zu Lehen des Stiftes Nempten. Zwischen 1269—74 kaufte der Bischof von Konstanz die Burg. — Gehört hieher der Kardinal-Erzbischof von Olmütz, Maximilian Joseph Frhr. von Summerau-Beech, 1700—1853 (Allg. D. Biogr. 34, 590)? Unterlangensee, W., 43 E., Wasserpiegel des Langensees 540 m; s. Oberlangensee. Vorderburg (= vor der Burg Pflegelberg, s. o.), G., 5 E., etwa 520 m. Wellmutsweiler (1152 Welmanneswilare, mundartl. wëlmasw., P.N. Weliman), W., 30 E., 460 m; teils langnauisch, teils montfortisch. Wildpoltzweiler (\*1219 Willeboltswilare, 1262 Willebolteswiler, P.N. Willibolt), kath. Pfarrweiler, 98 E., an der Kirche 221 m. Die kath. Kirche zum h. Georg, romanisch, verändert, Chor spätgotisch, verjopft; spätgotischer Taufstein und Wandtabernakel, gotisches Prozessionskreuz mit romanischem Kreuzfiskus. Vor 1219 war Weizenau hier begütert. 1288 erhielt das Spital zu Lindau einen Hof daselbst. Dorf und Kirche tragen die Herren von Summerau dem Stift Nempten 1269 als Lehen auf. Später kam Wildpoltzweiler samt dem Patronate an Montfort (vor 1353). Wittenberg, W., 43 E., etwa 555 m; langnauisch. Abg. \*13. Jahrh. Wancenwiller.

**7. Friedrichshafen** (so seit 1811; 839 Buochihorn, 885 Puhihorn, 1275 Bächorn, vermutl. von Buchen; viele Namen mit Horn am Bodensee), Stadt und Schloß, 4580 E., am nördlichen Schloßkirchturm 405 m; 10,4 km west-südwestl. von Tett nang; Stadtbahnhof (404 m) und Hafenhafenhof, Postamt Nr. 1 mit Telegr., Postamt Nr. 2 im Stadtbahnhof mit Telegr. und Bsp., Telegr.-Zweigstelle im N. Schloß; Eisenbahnbetriebsinspektion, Eisenbahnwerkstätteninspektion, Eisenbahnaufsicht, Dampfschiffahrtsbetriebsinspektion, Hafendirektion, Hauptzollamt und Nebenzollamt im N. Schloß; Bezirksnotariat; 3 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 4 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. — Am Bodensee (395 m). Die kath. Kirche zum h. Nikolaus (400 m) von 1750; Chor ursprünglich gotisch, Turm alt, Untergeschoß mit Kreuzgewölbe, Satteldach mit Dachreiter neu. Prozessionskreuz vom Ende des 15. Jahrh., reich ornamentiert; Chorbogenkreuz



Renaissance, gotischer Auferstehungschrijtus. Die ev. Schloßkirche zu St. Andreas, Kirche der ehemaligen Propstei Hofen, 1695—1702 von Christian Thum aus dem Bregenzer Wald erbaut, imposanter, geschmackvoller Paradoxon. In Disposition des Innern stimmt mit Marchtal fast ganz überein: einschiffig, tonnenförmig mit Seitenkapellen und darüberlaufender Galerie; die beiden Frontaltürme, 1700 vollendet, von kräftiger, ruhiger Gliederung. Reiche Stukkaturen, meisterhaft frei modelliert von den Meistern Schmuizer aus Weidenbrunn, zieren das Gewölbe in einem fast verschwenderischen Maße. Ein verwirrendes Übermaß (aber) wird vermieden durch die wohlberechnete Wiederkehr der Motive und ihrer Anordnung in abwechselnd überreich und würdevoll ausgestatteten Zonen; das zweite und vierte entsprechen sich völlig, ebenso das dritte und fünfte. Diese Stukkaturen nebst den im Speiseraum des Schlosses erhaltenen bezeichnen als Muster und Meisterwerke einen Höhepunkt in der Kunst der damals über ganz Süddeutschland vordringenden Weidenbrunner Stukkatoren“ (Weißer). Das Chorgerüst ohne Dorial, mit durchbrochenem mit Engelsfigürchen durchwobener Ordnung von feinen Votivformen. Das dreiflügelige, südlich an die Kirche gebaute Kloster, jetzige K. Sommerresidenzschloß, 1696 begonnen, kam 1699 unter Dach. Dasselbst eine große Sammlung alter Glasmalereien (vgl. Dezel, Alte Glasmalereien am Bodensee und seiner Umgebung, 1891, Lindau, Stettner). Kath. Spitalkapelle zur h. Dreifaltigkeit, spätgotischer Bau, mit spätgotischem Flügelaltärchen. Kapelle St. Georgen beim ehemaligen Kloster Löwental, spätgotisch, mit Wandmalereien aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh., restauriert. Das Altargemälde St. Georg schöne Renaissance, restauriert 1882. Töchterinstitut Paulinenstift und St. Antonius —



Wappen: von Gold und Rot gealpaltener Schild; vorn eine Buche, hinten ein aufrechtgestelltes silbernes Hirschhorn. — Hier wird 839 ff. für Kloster St. Gallen öfters gearlundet. Buchhorn war der Sitz der Grafen des Argen- und Linzgaues (der Adalrichinger), die sich um die Mitte des 11. Jahrh. in eine Buchhorner und Bregenzer Linie teilten. Die erstere starb 1089 mit dem Grafen Otto II. aus, und Buchhorn fiel an die Welfen und nach deren Aussterben an die Staufen. Nach dem Interregnum ff.

Ortsadel. 1359 übergaben die Montfort den Hof zu Rappertsweiler an die Paulinereremiten zu Argenhardt. 1575—1604 erwarb Langnau zwei Gütlein. Reijenbronn, G., 4 E. Steinenbach (1122 Steinibach), W., 108 E., etwa 460 m. Ortsadel 1122 (s. Rappertsweiler). Eine Familie Steinenbach, begütert zu Baienfurt und Enzisreute, wohl in Altdorf wohnhaft, ist bis 1373 genannt. Der Ort war später langnauisch. Summerau (1162 Sumiröwe, 1171 Sumerowe, Sommer oder P.N.), W., 51 E., 473 m. Ruinen der Burg Neusummerau (535 m). Die Herren von Summerau waren stauffische Dienstmänner, danu Reichsministerialen und besaßen im 13. Jahrh. außer ihrer Stammburg an der Argen Laimnau und Wildpoltzweiler, in einem Zweig Wolfenberg (W. Rempten), in einem anderen Liebenau (W. Tett nang). Seit Ende des 13. Jahrh. nannten sie sich Vögte von Summerau und erwarben vor 1341 Leupolz. 1411 kaufte Heinrich von Summerau die Herrschaft Präßberg von den Schellenberg, und sein Zweig nannte sich nach Präßberg, aber auch Vögte von Altensummerau (bei Rattenweiler). Vögte von Summerau waren die Konstanzener Bischöfe Sixt Werner (1626—27) und Johannes Franz (1645—89). Die Präßberger Linie zog nach Oesterreich (Napotenstein und Thurn) und erlosch im Mannstamme mit dem 1817 verstorbenen österreichischen Staatsmann Freiherrn Joseph Thaddäus von Summerau, der bis 1805 Präsident von Vorderösterreich war. 1269 machten die Herren von Summerau Burg und Dorf Summerau und Dorf Wildpoltzweiler nebst dem Patronat der Kirche an letzterem Orte zu Lehen des Stiftes Rempten. Zwischen 1269—74 kaufte der Bischof von Konstanz die Burg. — Gehört hieher der Kardinal-Erbischof von Olmütz, Maximilian Joseph Frhr. von Somerau-Beerch, 1769—1853 (Allg. Z. Biogr. 34, 590)? Unterlangensee, W., 43 E., Wasserpiegel des Langensees 540 m; s. Oberlangensee. Vorderburg (= vor der Burg Pfleugelberg, s. o.), H., 5 E., etwa 520 m. Wellmutsweiler (1152 Welemaneswilare, mundartl. welmösw., P.N. Weliman), W., 30 E., 460 m; teils langnauisch, teils montfortiisch. Wildpoltzweiler (\*1219 Willeboltswilare, 1262 Willebolteswiler, P.N. Willibolt), kath. Pfarrweiler, 98 E., an der Kirche 529 m. Die kath. Kirche zum h. Georg, romanisch, verändert, Chor spätgotisch, verzopft; spätgotischer Taufstein und Wandtabernakel, gotisches Prozessionskreuz mit romanischem Kreuzifixus. Vor 1219 war Weißenau hier begütert. 1288 erhielt das Spital zu Lindau einen Hof daselbst. Dorf und Kirche tragen die Herren von Summerau dem Stift Rempten 1269 als Lehen auf. Später kam Wildpoltzweiler samt dem Patronate an Montfort (vor 1353). Wittenberg, W., 43 E., etwa 555 m; langnauisch. Abg. \*13. Jahrh. Wancenwiller.

7. Friedrichshafen (so seit 1811; 839 Buochihorn, 885 Puhihorn, 1275 Büchorn, vermutl. von Buchen; viele Namen mit Horn am Bodensee), Stadt und Schloß, 4550 E., am nördlichen Schloßkirchturm 405 m; 10,4 km westwärts von Tett nang; Stadtbahnhof (404 m) und Hafnenbahnhof, Postamt Nr. 1 mit Telegr., Postamt Nr. 2 im Stadtbahnhof mit Telegr. und Fsp., Telegr.-Zweigstelle im N. Schloß; Eisenbahnbetriebsinspektion, Eisenbahnwerkstätteninspektion, Eisenbahnbauinspektion, Dampfschiffahrtsbetriebsinspektion, Hafendirektion, Hauptzollamt und Neben-zollamt im N. Schloß; Bezirksnotariat; 3 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 4 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. - Am Bodensee (395 m). Die kath. Kirche zum h. Nikolaus (400 m) von 1750; Chor ursprünglich gotisch, Turm alt, Untergeschoß mit Kreuzgewölbe, Satteldach mit Dachreiter neu. Prozessionskreuz vom Ende des 15. Jahrh., reich ornamentiert; Chorbogentkrenz

mit Zip. Am Nonnenbach unfern seiner Mündung (395 m). Kapelle zum h. Eulogius von 1748. — 1276 wird ein Hof zu Heimglöfen der Äbtissin zu Lindau zugesprochen; 1416 kauft das Spital zu Lindau das sog. Heingelmannsgut und den Wald, Buch genannt, nebst anderen Gütern daselbst. Der Gemeindebezirk bildete ein Amt der Herrschaft Tettwang; er wurde 1792 und 1803 vereinigt. Die Kaplanei wurde daselbst 1708 von den Montfort gestiftet. — Parz.: Arensweiler, W., 18 G. Atlasshofen (alt Adlsh., P. N. W., 19 G., etwa 470 m. Berg, W., 54 G. Döllen, W., 25 G., seit 1803 Gattnau, kath. Pfarrweiler, 122 G., 458 m; Telegr.-Hilfstele. Die kath. Kirche zum h. Gallus von 1788, von Gades 1902 f. vollständig im Spätrenaissanzstil umgebaut; Deckengemälde aus dem Leben des h. Gallus von Siebenrod; Turm 1901 erhöht. Nach der „Gattnauer Chronik“ (S. 16) von Hagen (Lindau 1854) hätte im 7. Jahrh. der Priester Marzell in „Gottesau“, dem späteren Gattnau, gewirkt. Indes wird die Pfarrei Gattnau erstmals 1508 erwähnt. Die Kaplanei wurde 1714 gestiftet. Das Spital zu Lindau kaufte 1344 von den Schellenberg einen Hof daselbst. Hier ist geboren Johann Auer, Arzt, Hof- und Staatsrat in Petersburg, 22. Dezember 1792—1862 (Diöz. Arch. 1893 S. 63.) Gottmannsbühl, W., 19 G. Hüttmannsberg (alt Hopmansb., mundartl. hettmansberg, P. N.), W., 32 G. War Altschauser Lehen. Krummensteig, H., 7 G. Rutenmertsweiler (1276 Künbretswiler, P. N.), W., 66 G., etwa 475 m. Güter daselbst, welche die Spielberg von den Wildemann als bischöfliche Lehen erworben, verlaufen die Spielberg 1276 an das Spital zu Lindau. Konstanz enthält sie aus dem Lehensverband. Mittelmühle, H., 10 G. Rigenweiler (1122 Nicenwilare), W., 55 G., etwa 476 m. 1122 ist ein Ortsadeliger als Zeuge bei der Stiftung des Klosters Langnau genannt. Obermühle, H., 13 G. Poppis, W., 43 G. Niedensweiler, W., 12 G. Schleinfsee (mundartl. sliso, aber der nahe See slisog, vermutl. vom Fisch Schleie), W., 19 G., 484 m; am gleichnamigen See (475 m). Kapelle zu St. Maria von 1746. Die Kaplanei ist 1737 gestiftet. Weynau (1269 Baenon), W., 172 G., 427 m; Telegr.-Hilfstele. Kapelle zum h. Sebastian und Johann Baptist von 1600. Das 905—1112 genannte Paenhoven ist möglicherweise Weynau (Schneider, Bodenseehöhe XIII. 149 ff.); Baumann (Ztschr. für Schwaben und Neuburg II. 32) sucht es in Neuravensburg; auffallend ist nur, daß Weynau als Dingstätte keine Kirche hatte. 1269 erkaufte das Chorherrenstift St. Johann in Konstanz einen Hof daselbst. Wiehen, H., 4 G. Halmajer, H., 6 G. Heiligenhof, H., 3 G. Kallähren, H., 8 G.

9. Hirschlatt (ca. 1150 Hirsloth, 1275 Hirslatte, mundartl. hirslat), Dorf (kath. Pfarramt in Parz. Stehlen), 126 G., am Kirchturm 441 m; 7,9 km westnordwestl. von Tettwang; Telegr.-Hilfstele. Rechts über der Schussen. Kapelle zum h. Silvester; Altäre im Empirestil, im Hochaltar frühgotische Pietà. Turm romanisch, mit Rundbogenfries und Satteldach mit Staffeleibeln; Untergechoß mit Kreuznagelgewölbe ist Sakristei, woselbst auch ein Wandfurnak mit Eisentürchen. — Der Ort hatte ca. 1150 bis 1391 eigenen Adel. Schon von ca. 1162 an erwarb Kloster Kreuzlingen Besitz in Hirschlatt, das mit Zettenhausen und Stehlen eine kreuzlingische Herrschaft bildete. 1275 ist sowohl in Hirschlatt als in Stehlen eine Pfarrkirche gestanden; 1353 wird Stehlen als Filial von Hirschlatt bezeichnet, und Hirschlatt ist dem Kloster inkorporiert; später sind die Pfarreien uniert, bis schließlich Hirschlatt Filial von Stehlen, aber Sitz des Pfarrers geworden ist. — Parz.: Werberthshaus (1486 Gerwatahus),

W., 108 E.; Haltepunkt (410 m), Posthilfstellc. Großbuch, Sz., 4 E. **Gunzenhaus** (1486 Gunzenhus), W., 35 E. **Schelfurt** (1530 Hächlinsfurt), Sz., 6 E., etwa 402 m. **Holzreute**, W., 8 E. **Nehlen** (\*1116 Chelun, 1172. 1192 Kelun), kath. Pfarrw., 95 E., am Kirchthurm 410 m; Lokalzugshaltepunkt. Die kath. Kirche zur h. Verena 1866 in romanischem Stile neu erbaut. 1116 ist Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen hier begütert; bald aber ist Kloster Kreuzlingen unter österreichischer, an die Montfort verlehener Landeshoheit im Besitz des Ortes und der Kirche (f. o.), bis Nehlen samt Hirschlatt 1803 an Hohenzollern-Hechingen, 1813 an Württemberg kam. Die Kirche zu Nehlen ist schon ca. 1163 erwähnt. **Lochbrücke**, W., 48 E., 408 m. War österreichische Zollbrücke (am 18. August 1634 von den Kaiserlichen abgebrannt). Vielleicht das sanktgallische Scuzna von 771? **Schürten**, W., 11 E. **Wolfsenhof**, Sz., 6 E.

**10. Laimnau** (769 Lajimauvia, Laimaugawilare, 839 Leimouvo; leim, Lehm), kath. Pfarrdorf, 218 E., an der Kirche 441 m; 8,7 km südöstl. von Tettmang; Telegr.-Hilfstellc. Rechts über der Argen (432 m). Die kath. Kirche zu St. Peter und Paul von 1495, verändert, Turm älter, oben spätgotisch; gutes Gemälde „Martyrium der h. Barbara und Katharina“ aus dem 17. oder 18. Jahrh.; spätgotisches Wandtabernakel, guter gotischer Taufstein von elegantem Bau. — 769 und 839 kommen Güter in Laimnau und Apflau an St. Gallen. Ortsadelige, wie es scheint, Konstanzer Vasallen, von 1246—1406 (Wappen:  $\frac{1}{2}$  Bär oder Hund, in den Oberenden des Schildes je ein Stern; ein Bertold von Laimnau führt 1316 zwei gekreuzte Arzte im Schild, das Wappen der Herren von Haisterkirch), im 14. Jahrh. Bürger in Ravensburg. 1269 überläßt das Stift Rempten dem Domstift Konstanz die durch den Reichsministerialen Albert von Sumerau vom Stift Rempten zu Lehen getragenen Besitzungen zu Laimnau mit dem Patronatsrechte daselbst. 1388 verkauft das Domstift zu Konstanz das Dorf Laimnau samt dem Kirchensatz und dem Kelnhof an das Spital zu Lindau, dem die Kirche vor 1508 inkorporiert wurde. Abg. Lehensburg (502 m), vielleicht **Fatinesburgo** (Baumann, Gaugraffsch. 45), ebenso Pipparoni und Liutradeswilare. — **Apflau** (769 Apfalasulga, 824 Apfelouva), W., 99 E., 493 m. Auf der Niederterrasse der Argen. Alter Besitz von St. Gallen (f. Laimnau). Ortsadel von 1244—1340. **Gießen** (Gieze, Wasserfall, Strudel), W., 29 E., am Schloß 424 m. 1405 kauft das Spital zu Lindau von den Herren Ulrich und Wolf von Wolfurt die Feste und Burg Gießen samt Mühle, Korn- und Weinzehnten und 40 Bauern. Die Wolfurt hatten Gießen von ihrer Schwester Ulricha von Homburg, Bürgerin zu Lindau, geerbt. Zur Feste Gießen gehörten (1477) Apflau, Unterwolfertsweiler, Gizensteig, Lunau und Wieslach. Vor seinem Abzug (7. März 1647) von dem vergeblich belagerten Lindau legte Gustav Wrangel eine kleine schwedische Besatzung in das Schloß Gießen; sie ergab sich am 14. August mittelst **Akkords** an die Kaiserlichen, die nun ihrerseits den Posten besetzten. Unweit von dem Schlosse stand eine Kapelle zum h. Georg. Abg. **Duttbau** oder **Duhnau**, 1398 **Tuttenow** genannt. Hier ist geboren: **Innozenz** (Franz) **Nachbaur**, Sänger in Stuttgart und München, 25. März 1830—1902. **Gizensteig** (1229 **Gizensteige**, P.N. Gitzo), W., 28 E., 480 m. Als 1229 **Abrecht** und **Heinrich** von Sumerau die Kirche in Manzell, ein Lehen von St. Gallen, an Kloster **Weihenau** übertrugen, ersehten sie dem Kloster St. Gallen die Lehenschaft durch einen Hof und Weinberg in Apflau und zwei Höfe in Gizensteig. Das Weitere s. Gießen. **Unterwolfertsweiler** (845 Wolfpoldeswilare),

mit Hsp. Am Ronnenbach unfern seiner Mündung (395 m). Kapelle zum h. Eulogius von 1748. — 1276 wird ein Hof zu Hemigkofen der Abtiffin zu Lindau zugeprochen; 1416 kauft das Spital zu Lindau das sog. Heinzelmansgut und den Wald, Buch genannt, nebst anderen Gütern daselbst. Der Gemeindebezirk bildete ein Amt der Herrschaft Lettnang; er wurde 1792 und 1808 vereindödet. Die Kaplaneipfründe daselbst wurde 1708 von den Montfort gestiftet. — Parz.: Arensweiler, W., 18 G. Atlashofen (alt Adlazh, P.N.), W., 19 G., etwa 470 m. Berg, W., 54 G. Döllen, W., 25 G., seit 1803 j. Gattnau, kath. Pfarrweiler, 122 G., 458 m; Telegr.-Hilfsstelle. Die kath. Kirche zum h. Gallus von 1788, von Cades 1902 j. vollständig im Spätrenaissancestil umgebaut; Deckengemälde aus dem Leben des h. Gallus von Siebenrod; Turm 1901 erhöht. Nach der „Gattnauer Chronik“ (S. 16) von Hagen (Lindau 1854) hätte im 7. Jahrh. der Priester Marzell in „Gottesau“, dem späteren Gattnau, gewirkt. In des wird die Pfarrei Gattnau erstmals 1508 erwähnt. Die Kaplanei wurde 1714 gestiftet. Das Spital zu Lindau kaufte 1344 von den Schellenberg einen Hof daselbst. Hier ist geboren Johann Auer, Arzt, Hof- und Staatsrat in Petersburg, 22. Dezember 1792—1862 (Diöz. Arch. 1893 S. 63.) Gottmannsbühl, W., 19 G. Hüttmannsberg (alt Hepmansb., mundartl. hētmasberg, P.N.), W., 32 G. War Altschauer Lehen. Krummensteg, S., 7 G. Rümmerstweiler (1276 Künbrechtswiler, P.N.), W., 66 G., etwa 475 m. Güter daselbst, welche die Spielberg von den Wildemann als bischöfliche Lehen erworben, verlaufen die Spielberg 1276 an das Spital zu Lindau. Konstanz entläßt sie aus dem Lehensverband. Mittelmühle, S., 10 G. Rizenweiler (1122 Nicenwilare), W., 55 G., etwa 476 m. 1122 ist ein Ortsadeliger als Zeuge bei der Stiftung des Klosters Langnau genannt. Obermühle, S., 13 G. Poppis, W., 43 G. Niedensweiler, W., 12 G. Schleinsee (mundartl. slisa, aber der nahe See slisase, vermutl. vom Hsch. Schlei), W., 19 G., 494 m; am gleichnamigen See (475 m). Kapelle zu St. Maria von 1746. Die Kaplanei ist 1737 gestiftet. Weynau (1269 Bacenon), W., 172 G., 427 m; Telegr.-Hilfsstelle. Kapelle zum h. Sebastian und Johann Baptist von 1600. Das 905—1112 genannte Pacenhoven ist möglicherweise Weynau (Schneider, Bodenseehöhe 1111 ff.); Baumann (Zfchr. für Schwaben und Neuburg II. 32) sucht es in Ravensburg; auffallend ist nur, daß Weynau als Dingstätte keine Kirche hatte. 1269 erkaufte das Chorherrenstift St. Johann in Konstanz einen Hof daselbst. Gießen, S., 4 G. Kaltmaier, S., 6 G. Heiligenhof, S., 3 G. Kallbrunn, S., 8 G.

9. Hirschlatt (ca. 1150 Hirslath, 1275 Hirslatte, mundartl. hirsälät), Dorf (kath. Pfarramt in Parz. Mehlen), 126 G., am Kirchturm 441 m; 7,9 km westnordwestl. von Lettnang; Telegr.-Hilfsstelle. Rechts über der Schussen. Kapelle zum h. Silvester; Altäre im Empirestil, im Hochaltar frühgotische Pietà. Turm romanisch, mit Rundbogenfries und Satteldach mit Staffeleiebnen; Untergeschoß mit Kreuznagelgewölbe ist Sakristei, wofelbst auch ein Wandschrank mit Eiertürchen. — Der Ort hatte ca. 1150 bis 1391 eigenen Adel. Schon von ca. 1162 an erwarb Kloster Kreuzlingen Besitz in Hirschlatt, das mit Jettenhausen und Mehlen eine kreuzlingische Herrschaft bildete. 1275 ist sowohl in Hirschlatt als in Mehlen eine Pfarrkirche gestanden; 1353 wird Mehlen als Filial von Hirschlatt bezeichnet, und Hirschlatt ist dem Kloster inkorporiert; später sind die Pfarreien uniert, bis schließlich Hirschlatt Filial von Mehlen, aber die Pfarre geworden ist. — Parz.: Gerbertshaus (1486 Gerwatzhaus),

r.-Hilfstele. Links über der Argen (440 m). Filial von Hiltensweiler. Reste  
 ehemaligen Klosters, jetzt in Privatbesitz. — Zwischen 1179 und 1242 kam hierher  
 122 von Arnold und Junzela von Hiltensweiler (s. u.) dort gestiftete Priorat.  
 Propstcur des Benediktinerklosters Allerheiligen in Schaffhausen. Die „Propstei  
 au“ besaß die Stiftungsgüter Arnolds zu Hiltensweiler, Esseratsweiler,  
 nau, (Ober- und Unter-)Langnau, Rappertsweiler, Wielandsweiler, Ehet-  
 , Steinenbach, Rudenweiler und Dentenweiler (Schneider, Bodenseehefte  
 133 ff., XIV. 5 ff.). Das Kloster Allerheiligen überließ aber 1389 die  
 ei Langnau mit allem Besitze den Grafen von Montfort, die das Kloster  
 en, 1405 ein Paulinereremitenkloster einrichteten und die Kirche zu ihrer  
 ege wählten. Das Paulinerkloster (abgeb. Bodenseeschriften XIII. 133)  
 1787 aufgehoben, die Kirche 1793 abgebrochen. — Parz.: Blaichnau  
 Bleichun, Weiche), W., 24 G., 499 m. Teils Stiftungsgut des Klosters  
 au, teils 1409 ff. von ihm erkauft. Busenhau, W., 23 G., etwa 490 m.  
 aßen im 14. Jahrh. die Wolfshail; sie besaßen teilweise Eigentum, teilweise  
 des Klosters Langnau (bis 1386). Degersee (1122 Tegerensee; teger,  
 im Verhältnis zum kleineren Schleinsee), W., 16 G., Wasserpiegel des Sees  
 . Ortsadel 1122. Die Vogtei zu Degersee, der Weiser, See, die Vogtei zu  
 sweiler und der Hof zum Wettis kamen 1325 von den Sumerau an den  
 Hermann Werner von Vorderreitnau und 1379 an Kloster Langnau. Abg-  
 burg am See. Dentenweiler (1122 Tentenwilare, P.N. Tanto), W.,  
 etwa 480 m. 1122 Ortsadel, Zeuge in der Stiftungsurkunde des Klosters  
 au; langnauisch. 1467 kaufte das Kloster noch einen Hof. Ehetweiler  
 Erchenartswilare, P.N. Erhanhart), W., 17 G.; langnauisch. 1467 kauft  
 oster noch einen Hof. Nahe am Nuttelsee 492 m. Gögentweiler, W.,  
 ; langnauisch. Heggelbach, W., 12 G., 461 m. 1444 von Langnau  
 en. Hiltensweiler (1116 Hiltinwilare, 1122 Hilteneswilare, P.N.  
 ), kath. Pfarrweiler, 83 G., bei der Kirche 492 m. Die kath. Kirche zum  
 nsthus Kreopagita; Chor von 1515 mit schönem Gewölbe, Schiff dem Ge-  
 nach noch romanisch; reiche Stabwerktüre vom Chor in die Sakristei:  
 hiff großes Ölgemälde auf Leinwand „Grablegung Christi“ von Ercole  
 :cini (1520—1590); spätgotische steinerne Kanzel; Ewiglichtlampe noch  
 isch, die Kette an 4 Köpfen befestigt; spätgotisches Prozessionskreuz, mit  
 n Baum- und Laubwerk ornamentiert, Kreuzifix Renaissance; an der Kirch-  
 uer Schmiedeeisentrenze. Südlich am Chor die tiefer gelegene Kapelle des  
 rdnold, in welche 1793 aus Kloster Langnau die Gebeine der Grafen von  
 ort gebracht und 1885 würdig bestattet wurden. Hatte ein bis ins 8. Jahrh-  
 reichendes Edelgeschlecht; urkundlich bezeugt ist namentlich Arnold von  
 sweiler, der Stifter des Klosters Langnau (s. o.), 1100—1127. Gehörte  
 t Stiftungsgütern des Klosters. Die Kirche blieb auch nach der Verlegung  
 losters noch Pfarrkirche, nur wurde sie der Propstei in Langnau inkorpo-  
 Abg. Arnoldsburg (Stammort der Herren von Hiltensweiler); aufgegangen  
 tenstweiler der sog. Oberhof, langnauisches Erblehen 1412. Hinterberg,  
 : G. Nuttelsee (Mötollesse, P.N. Muotwolf), W., 29 G., 506 m; See  
 ; Ortsadel 1122. Leute und Güter zu Nutelsee und ze dem See daselbst  
 en 1389 dem Kloster Langnau. 1467 kauft es noch einen Hof. Ober-  
 :rtsweiler (s. Unterwolfertsweiler, S. 505), W., 65 G. Vielleicht das sankt-  
 je Wolpoldeswilare 845. Wolfertschwiler gehörte 1389 dem Kloster Langnau.

W., 63 E., 465 m. Ob Wolarammeswilare von 905? (f. Gießen). Wiesen, oder Wiesen, W., 12 E. Den „Hof ze der Wiese“ besaß Kloster Lanau bereits 1334.

11. Langenargen (der Fluß 8. Jahrh. Arguna, in Argunu, ad Argunam, der Ort 1275 Argun, vermutl. vordeutsch), kath. Pfarrdorf mit W.G., 1275 E., am nördlichen Kirchthurm 398 m; 9,5 km südwestl. von Tettmang; Bahnhof (402 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Asp., Sprechstelle am Hafen; Nebenzollamt; Arzt und Apotheke. An der Mündung der Argen in den Bodensee (395 m). Die kath. Kirche zu St. Martin von 1721 ff. auf der Stelle der alten Fridolinskapelle erbaut. Altargemälde von Brugger' aus Dreßbrunn. Opferstock mit Eisenschienen und Eisenplatten aus gotischer Zeit; Prozessionskreuz, woran der Christus romanisch; Monstranz mit guten Figürchen. Gottesaderkirche St. Anna; der Chor der früheren Pfarrkirche spätgotisch, mit maßwerklosen Fenstern, nicht gewölbt; Wandtabernakel von 1442, spätgotische Statuen, Schmiedeisenkreuze mit Sonnenblumen. Kapelle zum h. Kreuz von 1844. Ev. Bet- und Schulhaus von 1882. Spital von 1718. Schloß Montfort im See auf den noch römisches Mauerwerk enthaltenden Resten des von Bayern 1809 verkauften ehemaligen Schloßes von 1660 ff., von König Wilhelm I. 1858 ff. erbaut, jetzt im Besitz des Prof. Leube, Würzburg. Reste des 1696 erbauten, 1811 aufgehobenen Kapuzinerklosters in einer Brauerei. — Langenargen ist uralte Markstätte des Argengaus. Ortsadel ist erwähnt 1116 und 1172. Zu Anfang des 14. Jahrh. kam die Herrschaft Argen mit den Ämtern Kommenbach und Oberdorf an die Montfort zu Tettmang. Auf der Insel stand eine Burg (die der Argengrafen?). Graf Wilhelm von Montfort baute 1332 eine neue, die zwar durch Brand zerstört, aber wieder hergestellt wurde. 1453 wurde Argen zur Stadt erhoben, welches Recht sich aber nicht erhielt. 1647 fiel die Burg den Schweden in die Hände; der obere Teil brannte im September 1647 ab. 1720 wurde das Schloß neu hergestellt. Ein zweites Schloß stand im unteren Argen, Rosenstock genannt. Es war als Lehen der Grafen im Besitze der Herren von Dankelsweiler, seit 1579 des Hans von Harteneck, dann der Rupp. Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Schloß von den Schweden verbrannt. Die Pfarrei ist sehr alt; schon 773 hat Argen einen Priester. Die St. Annakapelle ist ein Ueberbleibsel der alten Pfarrkirche. — In Langenargen sind geboren: Urbanus Rhegius (Rieger), Theolog und Humanist, evangelischer Prediger in Augsburg, dann Reformator des Herzogtums Venedig, Mai 1489–1541 (Hend 568; Zeitschr. f. d. Gesch. d. E.M., N. 8, 21 f.); Moritz Thoman, Jesuit, Missionar im portugiesischen Indien und Afrika, 19. April 1722–1805 (Hd. 646); Anton Franz Maulbertsch, Maler, Sohn, Historienmaler in Wien, 7. Juni 1721–96 (Hd. 502); Christoph Wober, Schiffmannssohn, Münzwardein und Knopffabrikant in Mailand, 1. April 1749 bis 1821 (M. D. Biogr. 43, 703; auch die österreichischen Generale von Wober stammen von Langenargen, ebenso mütterlicherseits der Münzdirector in Mailand, Joseph Zallwiesl, 1761–1819; Laurentius Wober, Abt des Klosters Mehrerau, † 1895; August Beckh, Kameralverwalterssohn, Laurat, Eisenbahnbauer in Württemberg und in der Schweiz, 13. Jan. 1809–99 (Schw. Chr. Z. 1065).

12. Langnau (Ober-) (1122 Langenowa inferiorem et superiorem), Ort, 167 E., im ehemaligen Klosterhof 458 m; 10,4 km südöstl. von Tettmang;



nordwestl. von Tettmang; Bahnhof (416 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Sp.-Zins über der Schussen, an der Landstraße von Ravensburg nach Friedrichshafen. Neue Kapelle. — Der Ort gehörte als weltliche Stiftung dem Kloster Weingarten, das ihn der Propstei Hofen unterstellte und 1530 an die längst im Gemeindebezirk begüterten Grafen von Montfort verkaufte. So kam er zum Landwaiselamt Tettmang. — Parz.: Wechlingen (1122 Bacheline, P.N.), W., 113 E., 463 m; Haltestelle nach Bedarf. 1122 Ortsadel. Brand, W., 112 E. 1313 verkaufte Heinrich von Moosheim seine Besitzungen zum Brand an Kloster Weingarten. Brugg, W., 35 E. Buch, W., 168 E., 472 m. Fünfehlen, W., 71 E. Habacht, S., 5 E.; Haltestelle nach Bedarf. Hirschach, W., 30 E. Hüll, W., 38 E. Ehemals österreichische Zollstätte. Kau, W., 144 E. 1780 durch Walbroden (Gehau) entstanden. Krazerach, W., 17 E., 428 m. Moos, W., 30 E., etwa 429 m. 1365 verkauften die Montfort ihr Gut zu Ober- und Niedermoos; 1427 kam es an die Hornstein, später wieder an Montfort. Moenhäus (ca. \*1100 Motechinhus, 1262 Mozenhus, P.N. Motzo), W., 16 E. Ein Hof daselbst kam um 1100 aus Kloster Ochsenhausen; 1262 hat Weizenau Besitz, später auch Kreuzlingen. Obermedenbeuren, W., 156 E. 1333 von den Werdenberg an die Montfort verkauft. Pfingstweid (Unter-), W., 96 E. Reute, W., 162 E., 411 m. Zusammengesetzt aus Unterreute, Immenbuch, Heimbach — Meerbürger, Kreuzlinger und anderen Lehen. Schindelhof, S., 7 E. Der Lehnte daselbst kam 1503 an die St. Georgs-Fründe zu Tettmang. Schübelbeer, S., 3 E. Sibratshaus (13. Jahrh. Siebrehteshusen, P.N. Sigibréht), W., 57 E. 1393 war ein Gut zu Sybretzhusen langnauisch. Siglishofen, W., 36 E., 411 m. Walchereute (1262 Walthersruti, 13. Jahrh. Walchersruti, 1281 Walgersruti, mundartl. walchöser, P.N.), W., 48 E. Schon vor 1219 weizenauisch. 1393 war ein Gütlein daselbst langnauisch.

**15. Neukirch** (1122 Niwenschilichun), kath. Pfarrdorf mit M.G., 264 E.; am Kirchturm 563 m; 10,7 km ost-südöstl. von Tettmang; Postagentur mit Telegr. und Sp.; Arzt. An der Straße von Tettmang nach Wangen. Die kath. Kirche zum h. Silvester 1750 vergrößert, stillos; Turm unten romanisch, Gloden von 1656 und 1705. — Neukirch hatte 1122 Ortsadel und bildete später das tettmangische Amt Neukirch. War 1275 bereits Pfarrei; die Montfort stifteten 1719 die Kaplanei. — Parz.: Wechenhütten, W., 18 E., etwa 564 m. Vernried (1122 Berenriet), W., 137 E., 557 m; Posthilfsstelle. Ortsadelige, Ministerialen der Grafen von Beringen, von 1122—1172, wovon einer als Abt von Zwiefalten 1141 gestorben ist. Außer den Montfort waren die Klöster Allerheiligen zu Schaffhausen um 1150, Weizenau und Langnau (vor 1393) begütert. Der Wählerin Gut zu Vernried kam 1389 von den Ebersberg aus Spital Lindau. Ebersberg (1228 Ebersperch, eher Eber als P.N.), S., 17 E., Mählweiher 538 m; Ruine 579 m. Ortsadel von 1153—1447 (Wappen: Eber in Schild und Helmzier, schwarz auf grünem Dreieck in goldenem Feld). 1283 erscheint Ebersberg bezw. „unter der Linde vor Ebersberg“ als Gerichtsstätte. Ort und Burg kamen durch Heirat in den Besitz der Stein von Reichenstein, durch Kauf 1463 an Montfort, 1468 an Kloster Weizenau. Engelich, W., 68 E., etwa 505 m. Kloster Langnau besaß hier 1393 drei Güter. Kloster Weingarten erwarb 1380 mit Burg Pfleugelberg ein Lehen in Engelich. Gunzenweiler (13. Jahrh. Gunzin-

wiler), W., 63 E., etwa 548 m. St. Gallen, Weingarten und name=lich Weihenau waren hier begütert. Hagmühle, W., 15 E., 512 m. Sackmühle, H., 18 E., etwa 520 m. Hinterburg (= hinter der Burg Ebersberg; vergl. Vorderburg, Gde. Nünau), W., 14 E., etwa 545 m. Hinteressach (1275 Asse), W., 44 E., 559 m. Ortsadel? Ge=orte den Gumpf. Landolz, W., 10 E. Kam 1310 von den Sumera= an Weingarten. Lihelmannshof, W., 48 E., 533 m. Montfortsch und weihenauisch. Lohmühle, H., 8 E., etwa 507 m. Nebetsweiler (13. Jahrh. Meinhorwiler?, mundartl. mētsw., P.N.), W., 41 E.; etwa 550 m; vielleicht das lautgallische Megiabrechteswiler von 872 oder richtiger Meinhorwiler, wo die Ritter von Pflegelberg dem Kloster Weihenau 1237 ein Gut schenken; ein so=ches besaß dort 1393 auch Kloster Langnau. Neuhans, H., 8 E. Noyenhau=, W., 50 E. Kloster Langnau besaß hier 1393 ein oder zwei Güter. Ob=er russenried (1122 Rödolfesriet, mundartlich russriad, P.N. Rudolf), H., 132 E. Gehörte zu den Stiftungsgütern des Klosters Langnau (1393 ein M=ierhof und 4 Gütlein); Ende des 16. Jahrhunderts erwarb es noch ein we=ier Gut daselbst. Sackweiber, H., 9 E. Schnaidl, W., 14 E. Uhe=er weiler (\*1155 [unecht] Urideharteswiler, 1283 Urahteswiler, mundartl. ust=sw.) W., 56 E., 559 m; allweingartisch. Ortsadelige (?) 1283. Untereiff=ried, W., 69 E. 3 Höfe hier erkaufte Weingarten 1524 von den Gumpf= Vorderereiffach, W., 67 E., 560 m; i. Hinteressach. Jannau, W., 16= E.; zum Teil weihenauisch.

**16. Nonnenbach**, Dorf, kath. Filial von Gattnau und Langenargen, 10=3 E., 409 m; 9 km südl. von Tettmang; Bahnhof (407 m; Hemigkofen-Nonnenb=ach). Auf absteigenden Seeterrassen am Nonnenbach und an der Straße von Tett= mung nach Lindau; der Bach hieß 1476 „Ungenbach“, 1520 aber Nonnen= bach. Auch der Ort hieß noch 1496 Ungenbach, erst vom 16. Jahrhundert an Nonnenbach. Er bildete ein eigenes Amt der montfortischen Herrschaft (Lang= enargen). — Geboren ist hier Andreas Brugger, Maler, 16. November = 1737 in Langenargen 1812 (Heyd 335). — Parz.: Krehbrunn (\*1273 Kre= brunne, wie Krehbach von Brunnenkresse), W., 129 E., am Gasthof zum Schiff 399 m; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Rip.; Nebenzollamt. Ortsade= in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. Alte Schifflande und Zollstätte. Vind= erhof, H., 5 E., 1469 „zur Vinden“. Kettlerschen (1221 Katershoven, = 1265 Katersschen, mundartl. rēt., P.N. Katheri), W., 94 E., 440 m; früher = nach Kettlschin. Einen Hof daselbst verpfänden die Grafen von Werdenberg-Deili= berg 1387; einen Hof kaufte 1400 die Weiße Sammlung zu Buchhorn (Ld= ental). Gohren (1450 Gorheim, 1496 Garham), W., 70 E., im mittl= er Weiler 403 m. Kochermühle, H., 10 E., an einem Argental 410 m. Wohl nach ihrem Erbauer benannt. Neute, W., 16 E., 402 m. Schnaid= l., H., 9 E., 399 m. Lunau, W., 29 E., an der Kapelle 399 m. Früher = Ettenried genannt, Kapelle zu den Heiligen Joseph und Joachim 1659 vo= den Montfort gebaut. Lunau erhielt seinen Namen von der Gräfin Anna= Gemahlin des Grafen Anton von Montfort, geb. von Thur. Diese list= 1728 auch eine Kaplaneipfründe nach Lunau.

**17. Oberdorf** (839 Obarindorf), kath. Pfarrdorf, 299 E., an der Straße 416 m; 7,2 km südsüdwestl. von Tettmang; Telegr.-Hilfsstelle. In fruchtbaren Ebene des Argentals an der Straße von Tettmang nach Langenargen. Die

nordwestl. von Tettmang; Bahnhof (416 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Sp. Vins über der Schussen, an der Landstraße von Ravensburg nach Friedrichshafen. Neue Kapelle. — Der Ort gehörte als weltliche Stiftung dem Kloster Weingarten, das ihn der Propstei Hofen unterstellte und 1530 an die längst im Gemeindebezirk begüterten Grafen von Montfort verkaufte. So kam er zum Landwaimelamt Tettmang. — Parz.: Wehlungen (1122 Bacheline, P.N.?), W., 113 E., 463 m; Haltestelle nach Bedarf. 1122 Ortsadel. Brand, W., 112 E. 1313 verkaufte Heinrich von Moosheim seine Besitzungen zum Brand an Kloster Weingarten. Rugg, W., 35 E. Buch, W., 168 E., 472 m. Fünfehlen, W., 71 E. Habacht, H., 5 E.; Haltestelle nach Bedarf. Hirschach, W., 30 E. Hüll, W., 38 E. Ehemals österreichische Zollstätte. Kau, W., 144 E. 1780 durch Waldroden (Gehau) entstanden. Kräpferach, W., 17 E., 428 m. Moos, W., 30 E., etwa 429 m. 1365 verkauften die Montfort ihr Gut zu Ober- und Niedermoos; 1427 kam es an die Hornstein, später wieder an Montfort. Mozenhaus (ca. \*1100 Motechinus, 1262 Mozenhus, P.N. Motzo), W., 16 E. Ein Hof dajelbst kam um 1100 aus Kloster Dshenhäusen; 1262 hat Weissenau Besitz, später auch Kreuzlingen. Obermedenbeuren, W., 156 E. 1333 von den Werdenberg an die Montfort verkauft. Pfingstweid (Unter-), W., 96 E. Reute, W., 162 E., 411 m. Zusammengekehrt aus Unterreute, Immenbuch, Heimbach — Meersburger, Kreuzlinger und anderen Lehen. Schindelhof, H., 7 E. Der Lehnte dajelbst kam 1503 an die St. Georgs-pfründe zu Tettmang. Schübelbeer, H., 3 E. Sibratshaus (13. Jahrh. Sigebretshusen, P.N. Sigibrcht), W., 57 E. 1393 war ein Gut zu Sybretzhusen langnauisch. Siglshofen, W., 36 E., 411 m. Walchersreute (1262 Walthersruti, 13. Jahrh. Walchersriuti, 1281 Walgersruti, mundartl. walchsär., P.N.), W., 48 E. Schon vor 1219 weissenauisch. 1393 war ein Gütlein dajelbst langnauisch.

**15. Neukirch** (1122 Niwenchilichan), kath. Pfarrdorf mit M.G., 264 E.: am Kirchturm 563 m; 10,7 km ost-südöstl. von Tettmang; Postagentur mit Telegr. und Sp.; Arzt. An der Straße von Tettmang nach Wangen. Die kath. Kirche zum h. Silvester 1750 vergrößert, stillos; Turm unten romanisch, Glocken von 1656 und 1705. — Neukirch hatte 1122 Ortsadel und bildete später das tettmangische Amt Neukirch. War 1275 bereits Pfarrei; die Montfort stifteten 1719 die Kaplanei. — Parz.: Wehenhürten, W., 18 E., etwa 564 m. Bernried (1122 Berenriet), W., 137 E., 557 m; Posthilfsstelle. Ortsadelige, Ministerialen der Grafen von Weringen, von 1122—1172, wovon einer als Abt von Zwiefalten 1141 gestorben ist. Außer den Montfort waren die Klöster Allerheiligen zu Schaffhausen um 1150, Weissenau und Langnau (vor 1393) begütert. Der Wählerin Gut zu Bernried kam 1380 von den Ebersberg aus Spital Lindau. Ebersberg (1228 Ebersperch, eher Eber als P.N.), H., 17 E., Mählweiher 538 m; Ruine 579 m. Ortsadel von 1153—1447 (Wappen: Eber in Schild und Helmzier, schwarz auf grünem Dreieck in goldenem Feld). 1283 erscheint Ebersberg bezw. „unter der Linde vor Ebersberg“ als Gerichtsstätte. Ort und Burg kamen durch Heirat in den Besitz der Stein von Reichenstein, durch Kauf 1463 an Montfort, 1468 an Kloster Weissenau. Engelich, W., 68 E., etwa 505 m. Kloster Langnau besaß hier 1393 drei Güter. Kloster Weingarten erwarb 1380 mit Burg Pflegetberg ein Lehen in Engelich. Gunzenweiler (13. Jahrh. Gunzin-

wiler), W., 63 E., etwa 548 m. St. Gallen, Weingarten und namentlich Weizenau waren hier begütert. Sagmühle, W., 15 E., 512 m. Säslachmühle, S., 18 E., etwa 520 m. Hinterburg (= hinter der Burg Ebersberg; vergl. Vorderburg, Gde. Hunau), W., 14 E., etwa 545 m. Hinteressach (1275ASSE), W., 44 E., 559 m. Ortsadel? Gehörte den Humpih. Landolz, W., 10 E. Kam 1310 von den Sumerau an Weingarten. Liebelmannshof, W., 48 E., 533 m. Montfortisch und weizenauisch. Lohmühle, S., 8 E., etwa 507 m. Mehetsweiler (13. Jahrh. Meinhorswiler?, mundartl. mētsw., P.N.), W., 41 E.; etwa 550 m; vielleicht das sautgallische Meginbretheswiler von 872 oder richtiger Meinharwiler, wo die Ritter von Pflegelberg dem Kloster Weizenau 1237 ein Gut schenken: ein solches besaß dort 1393 auch Kloster Langnau. Neuhans, S., 8 E. Rogenhans, W., 50 E. Kloster Langnau besaß hier 1393 ein oder zwei Güter. Ober-ruffenried (1122 Rödolfesriet, mundartlich ruosriad, P.N. Ruodolf), W., 132 E. Gehörte zu den Stiftungsgütern des Klosters Langnau (1393 ein Maierhof und 4 Gütlein); Ende des 16. Jahrhunderts erwarb es noch ein weiteres Gut daselbst. Sackweiler, S., 9 E. Schnaidt, W., 14 E. Uhetzweiler (\*1155 [unecht] Urideharteswiler, 1283 Urahteswiler, mundartl. uotsw.) W., 56 E., 559 m; altweingartisch. Ortsadelige (?) 1283. Unterruffenried, W., 69 E. 3 Höfe hier erkaufte Weingarten 1524 von den Humpih. Vorderessach, W., 67 E., 560 m; f. Hinteressach. Zannau, W., 16 E.; zum Teil weizenauisch.

**16. Nonnenbach**, Dorf, kath. Filial von Gattnau und Langenargen, 193 E., 409 m; 9 km südl. von Tettmang; Bahnhof (407 m; Hemigkofen-Nonnenbach). Auf obstreichen Secterrassen am Nonnenbach und an der Straße von Tettmang nach Lindau; der Bach hieß 1476 „Ungenbach“, 1520 aber Nunnenbach. Auch der Ort hieß noch 1496 Ungenbach, erst vom 16. Jahrhundert an Nonnenbach. Er bildete ein eigenes Amt der montfortischen Herrschaft (Langen-)Argen. — Geboren ist hier Andreas Brugger, Maler, 16. November 1737 † in Langenargen 1812 (Hehd 335). — Parz.: Aresbronn (\*1273 Cressebrunne, wie Aresbach von Brunnenkresse), W., 129 E., am Gasthof zum Schiff 399 m; Post- und Telegr.-Hilfsstelle, Sp.; Nebenzollamt. Ortsadel in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. Alte Schifflande und Zollstätte. Linderhof, S., 5 E., 1469 „zur Linden“. Ketterjchen (1221 Ratershoven, 1255 Kätersschen, mundartl. rēt., P.N. RATHERI), W., 94 E., 440 m; früher auch Kettjchin. Einen Hof daselbst verpfänden die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg 1387; einen Hof kaufte 1400 die Weiße Sammlung zu Buchhorn (Löwental). Göhren (1450 Gorheim, 1496 Garham), W., 70 E., im mittleren Weiler 403 m. Kochermühle, S., 10 E., an einem Argental 410 m. Wohl nach ihrem Erbauer benannt. Neute, W., 16 E., 402 m. Schnaidi, S., 9 E., 399 m. Tunau, W., 29 E., an der Kapelle 399 m. Früher Eitenried genannt. Kapelle zu den Heiligen Joseph und Joachim 1659 von den Montfort gebaut. Tunau erhielt seinen Namen von der Gräfin Anna, Gemahlin des Grafen Anton von Montfort, geb. von Thun. Diese stiftete 1728 auch eine Kaplaneipfründe nach Tunau.

**17. Oberdorf** (839 Obarindorf), kath. Pfarrdorf, 299 E., an der Kirche 416 m; 7,2 km südwestl. von Tettmang; Telegr.-Hilfsstelle. In fruchtbarer Ebene des Argentals an der Straße von Tettmang nach Langenargen. Die

kath. Kirche zum h. Wendelin 1829 aus einer Kapelle von 1746 erweitert, seitdem auch Pfarrkirche. — St. Gallen erhielt hier 769 und 839 Besitz. 1270 bekam das Domkapitel in Konstanz ein Gütlein in Oberdorf. Ortsadel ist 1270 und 1273 genannt. Später bildet Oberdorf ein Amt der montfortischen Herrschaft (Langen-)Argen. Es gehörte als Filial zur Pfarrei Langenargen. Eine 1745 von den Montfort erbaute Kapelle wurde 1827 mit dem Vermögen der St. Fridolinskaplanei in Langenargen ausgestattet, 1828/29 erweitert und zur Pfarrei erhoben. — Parz.: Endringerhof, S., 8 E., 409 m. In der Nähe die Kreuzkapelle. Gießensbrücke (das alte „Hohewart“), W., 30 E., Wasserpiegel der Argen 422 m. Ein Zollhaus samt der Brücke von den Schweden niedergebrannt, 1636 wieder aufgebaut. Jähige Brücke von 1824. Mühle (und Mündele), S., 10 E. Tuniswald, W., 9 E., 409 m. Der Gräfin von Montfort, geb. von Thun, zu Ehren so genannt (vgl. Tunau); früher montfortisches Jägerhaus. Mariabrunn, kath. Pfarrw., mit Kapelle, 105 E., an der Kirche 409 m; Telegr.-Stiftstelle. Die kath. Kirche zu St. Maria von 1752, renoviert; neue Altäre und Chorgestühl von Schlachter in Ravensburg. Im 17. Jahrh. wurde über der viel besuchten wunderthätigen „Marienquelle im Argenwald“ aus den Opfergeldern eine Kapelle gebaut, diese 1731 erneuert und 1746 eingeweiht. 1752 wurde von den Grafen von Montfort die jähige Kirche erbaut mit Kaplaneihaus, in welchem der letzte regierende Graf von Montfort, Franz Xaver, am 23. März 1780 als armer Mann starb. Er liegt in der Pfarrkirche begraben. 1823 wurde die Kaplanei zur Pfarrei erhoben. Aus den um die Kapelle sich aniedernden Familien entstand allmählich der Weiler Mariabrunn. Wraitenrain, W., 23 E., 409 m. Dillmann, S., 24 E. Mit Kapelle von 1865. Gmünd (\*13. Jahrh. Gemunde, Schuffenmündung), W., 26 E., 400 m. Hofstatt, S., 4 E. Knöbelhof, W., 21 E. Langenacker, W., 13 E. Moos, W., 20 E., 401 m. Röden, S., 8 E., 402 m. Sassen, W., 37 E. Schlatt (1246 Slath, mundartlich slät), W., 59 E., auf der ikönen Seuferterrasse I 411 m. Das Gut Schlatt kam 1246 von Heinrich von Ravensburg an Kloster Weingarten. 1366 verkaufte Montfort zwei Höfe dajelbit an die Pauliner in Argenhardt. Schuppenwies, W., 11 E. Schwedi, W., 12 E., 401 m. 1668 ist ein Hannß Scherrer (Langenargische Familie) genannt Schwedi zum Rehhenthurn genannt. Redenturn (= Redendorn, Wacholderbeerstrauch?) war wohl der ursprüngliche Name des Hofes (noch 1811 Redholderen). Scherrer hat seinen Beinamen erhalten, wohl weil er sich aus schwedische Meer angegeschlossen hatte; sein Beinamen verdrängte den ursprünglichen Ortsnamen (W. Bsh. X. 1887, 123 f.). Wolfjennen . 1476. 1501 Wolfjennen), W., 46 E., 408 m. 1476 ist der halbe Teil des Gürleins, genannt der Hinterhof, gelegen zu Wolfjennen, Konstanzer Lehen. Ziegelhaus, W., 24 E., 401 m.

**18. Oberisenbach** (1172. 1246 Isenbach, P.N.?), kath. Pfarrweiler, 99 E., Straßenfläche 484 m; 5,3 km ostnordöstl. von Tettmang; am Vollenbach. Die kath. Kirche zur h. Margareta von 1703; Chor ursprünglich spätgotisch, Turm unten frühgotisch. Schöne gotische Madonna mit dem Kinde, auf einem Throne sitzend; großer Kruzifixus, Renaissance, gut. — Abg. Burg mit Ortsadel von 1172–1449, im 14. Jahrh. nach Ravensburg gezogen und teilweise in Neckenbeuren anlässlich (Wappen: Hufeisen in Schild und Helmzier, je einen Stern einschließend). 1257 schenkte der Reichsministeriale Heinrich von Ravensburg Dorf und Kirche an

in Konstanz und der Stadt Buchhorn. Schaezenhausen war früher Zithal von Oberteuringen. Abg. (vermutlich) Spielberg, mit Ortsadel von 1242—1312. Ritter von Spielberg empfangen 1242 vom Bischof in Konstanz die Burg Spielberg, die Mühle in Niden, zwei Höfe in Hofen und Spaltenhein als Lehen. — Parz.: Eichenmühle, D., 5 E.; f. Spielberg. Fischbach (77<sup>h</sup> Fischbahr, \*816 Fischach), lath. Pfarrw., mit Grenzhoj. W., 381 E., am Kirchturm 399 m; Galeistelle (412 m, mit Güterverkehr) mit Postagenanz. im Ort; Telegr.-Hilfistelle; Nebenzollamt. An der Mündung der Lippach in den See. Die lath. Kirche zum h. Vitus von 1834. Schon 778 und 817 erbicht die St. Gallen Eigentum. Ortsadel von 1241—1293. Fischbach kam mit der Grafschaft Buchhorn ans Reich und bildete ein eigenes Amt der Landvogtei 1634 von den Schweden abgebrannt. Der Ort war Zithal von Verwaltungen 1485 stiftete die Gemeinde eine Kaplanei, die 1792 zur Pfarrei erhoben wurde. Geiseloeh, W., 20 E. Gehörte dem Kloster Löwental. Hofen, D., 6 E. Gehörte dem Spital zu Konstanz; f. o. Spielberg. Zettenhausen (1250 Honhusen, 1275 Yttenhusen, mundartlich isoh., P.R.), lath. Pfarrw., 73 E., am Kirchturm 426 m. Die lath. Kirche zu Mariä Geburt wohl frühgotisch, 1556 und später verändert; Turm frühgotisch. Konstranz von 1629; Prozessionskreuz, gotisch, mit romanischem Kreuzsignis; schmiedeeiserne Grabkreuze. 1250 überläßt ein Herr von Naderach das Patronat der Kirche dem Deutschorden, dem sie 1353 bereits inkorporiert ist. Im übrigen gehörte der Ort zur Herrschaft Hirschlatt, f. o. Löwental (891 Heichensteocge, 1228 Aistegen, von Eichen? 1246 Leuntal), W., 88 E., an der Klostermühle 401 m; Lokalgugshaltepunkt (404 m). Hier stand die Burg Aistegen, Sib Dietos von Aistegen, der Kaiser Friederich I. geschiedene Gemahlin Adela von Bohburg 1153 heiratete. „Dieses Geschlecht, seit Anfang des 12. Jahrh. unter dem Titel Nämmerer von Ravensburg, häufig unter dem Beinamen Manstocus, sodann nach den Burgen einzelner Zweige von Baumgarten, von Wienburg, von Löwental benannt, war eine zuerst welfische, dann staufische Ministerialen-, zuletzt Reichsministerialenfamilie. Anfangs des 14. Jahrh. scheinen sämtliche Linien erloschen zu sein“ (Wappen: stehender Leoparde; Helmzier: Büffelhörner, mit Pfauenfedern geschmückt). Die von Aistegen änderten diesen Namen in Lewuntal und machten aus ihrem Schlosse um 1260 ein Dominikanerinnenkloster Himmelswonne. 1634 von den Schweden verbrannt, erholte es sich wieder. 1644 wurde die „Reiße Sammlung“ in Buchhorn mit Löwental vereinigt. Württemberg hob es 1806 auf, legte 1812—15 Militär hinein; 1817 wurde vom Staat alles verkauft und von den Käufern bis auf kleine Reste abgetroffen (Diöz. Archiv aus Schwaben 1885, S. 5 ff.). Manzell (ca. 812 Maduncella, 816 Cella Maionis?, 897 Manuncella, 1229 Mauncelle, P.R.), W., 62 E., am Schweizerhaus 400 m, Mittelwasser des Bodensees 395 m. Ein Priester Radius schenkte um 812 seinen Besitz daselbst dem Kloster St. Gallen; 897 läßt sich ein Priester Pero von dem Kloster die Kirche verschreiben, die der Priester Engilbert besaß. Manzell hatte Ortsadel von 1216—99 (Wappen: Schräghalten in bordiertem Schild; Helmzier: mit Schräghalten belegter Flügel). Im 13. Jahrh. kam der Ort von den Zumeran an Kloster Weihenau. Die Kirche war bis 1802 Pfarrkirche. 1634 wurde Manzell von den Schweden eingeäschert. Das Gut fiel 1803 mit Weihenau dem Grafen von Sternberg zu und wurde 1826 von König Wilhelm gekauft, während die Kirche schon 1810 veräußert und bis auf

einen Reiz des Schiffes abgebrochen worden war (St. Aug. 1857). Manzell seit 1900 viel genannt als Station der Zeppelinischen Luftschiffversuche. Abg. Wasach 1271, Flurname = Wasendisch. Meistershofen (\*1256 Maistershoven), W., 49 G. Romanische Kapelle zum h. Blasius, Turm mit romanischem Fries, Chörchen rechteckig, mit Kreuznagelgewölbe; gotische Statue des h. Blasius. Löwentalisch. Ortsadel 1255 f. Niedern, W., 20 G.; fürstenbergisch. St. Georgen, W., 259 G., an der Kapelle 404 m; löwentalisch und buchhornisch. Bestand 1531 aus 8 Häusern, 4 links des Baches, 4 rechts. Abg. Hof Ebnader 1531. Seemoos, W., 41 G.; Lokalzugshaltepunkt. Gehörte den Klöstern Löwental und Hofen. Spaltenstein (1262 Spaltenstein), W., 99 G.; war fürstenbergisch; f. Spielberg. Frauenmühle (1531 Trawtenmulin), W., 37 G. Waggerhausen (13. Jahrh. Wakirshusen, P.N.), W., 141 G., etwa 420 m; gehörte dem Kloster Hofen. Windhag (\*1155 [uncert], 13. Jahrh. Winthage), W., 13 G.; altweingartisch und löwentalisch.

21. Schomburg (1229 Scowenbure, mundartl. sömb.; schouwe, Warte), W., 41 G., am Schloß 557 m; 17 km östl. von Tett nang. An der Argen (510 m). Hilial von Haslach. — Schomburg oder Schauenburg hatte Ortsadel von 1229—1348 (Wappen: eine Burg). Das Schloß, auf den Trümmern der alten Schomburg erbaut, 1754 erneuert, bildete mit seiner Zugehör eine Ritterherrschaft. Sie kam zwischen 1309 und 1338 an die Montfort, 1408 an die Sieber, Bürger zu Lindau, 1515 an Anton Röm, Bürger zu Augsburg, 1549 an die Humpiß von Waltraus-Pfaffenweiler, 1638 an die Freyberg, 1659 an die Montfort. — Batten, W., 18 G. Bauren, S., 8 G. Salbrechts, S., 17 G., am Signalstein 567 m; gehörte zu Schomburg. Haslach (\*882 Hasalacha, ca. \*1150. 1275 Haselach, nach dem gleichnamigen Bach, dieser nach Haselgebüsch benannt), kath. Pfw., 201 G., am Kirchturm 542 m. Telegr.-Hilfstele. Die kath. Kirche zum h. Stephanus von 1737. Professionskreuz, spätgotisch, mit schönem Kreuzifixus, Stranzenölgefäß aus Silber von 1556. Ortsadel, Edelreich, von 1229—1241. Das Vogtrecht zu Haslach gehörte den Herren von Schomburg. 882 erhielt St. Gallen Besitz zu Haslach. St. Gallen war auch Patron der Pfarrkirche. Die Kaplanei bestand schon 1325. Hiltenweiler (P.N.), W., 106 G., an der Kapelle 528 m. Kapelle zum h. Clemens. Zwei Güter gehörten 1408 zu Schomburg. Hochburg, S., 4 G., Ruinen der alten Hochburg 571 m. Hochbühl, W., 10 G., dem Schlosse Schomburg gegenüber. Suggel, S., 7 G. Nernaten (1347 Kempnaten; kernenäte, heizbares Gemach, Gebäude?), W., 49 G. Gehörte dem Kloster Langnau, „Propsteigut“. Mittenweiler, W., 8 G. Primisweiler (1275. 13. Jahrh. Bruniswiler, mundartlich brinisz., P.N.), kath. Pfw., 221 G., am Kirchturm 546 m. Post- und Telegr.-Hilfstele. Die kath. Kirche zum h. Clemens 1831 erweitert; Professionskreuz vom Anfang des 15. Jahrh. mit Glasflüssen. St. Gallen hatte früh Besitz in Primisweiler; im übrigen gehörte der Ort zur Herrschaft Schomburg. Das Patronat über die Pfarrkirche wurde dem Kloster Mehrerau 1249 bestätigt. 1722 trat Mehrerau dasselbe an Konstanz ab. Abg. Wiggenweiler 1408. Membrechts, W., 51 G., 541 m. Gehörte zu Schomburg. Weissenau hatte 1486 und 1630 zwei Lehenhöfe von den Humpiß erkaufte. Rhein (mundartlich rüi, also Rain, Randstreifen), W., 107 G. Langnau hatte hier Besitz. Schauwies, W., 47 G., 559 m; schomburgisch. Ziegelhütte, S., 3 G.

22. Tannau (1275 Tannöwe, Au mit Tannen), kath. Pfarrweiler, 78 G., an der Kirche 472 m; 5 km ost-südöstl. von Tett nang; Post- und Telegr.-Hilfstele.

Am Bellenbach und an der Straße von Tettwang nach Wangen. Die kath. Kirche zum h. Martin 1720 erweitert. Turm unten romanisch. Spätgotisches Prozessionskreuz. — Der Gemeindebezirk Tannau gehörte zum tettwangischen Landwaibelamt und wurde 1776 vereinodet. Die Pfarrei Tannau soll 1116 von den Rittern von Flockenbach gestiftet worden sein; sicher bestand sie 1275. — Parz. **Alberweiler** (1275 Alberwiler, 1279 Alburewilere, P.N.), W., 16 E., etwa 553 m. Abg. Burg. Ob Ortsadel? 1279 verkauft Ritter Albert von Lissman an das Kloster Weingarten das Vogteirecht über dessen Güter zu Alberweiler. Michael Beyle von Alberweiler, Haupt einer Nordbrennerhande, die 1814 ff. den Bezirk in Verfall brachte, endete 1816 auf dem Schafott. **Argenhardt** (13. Jahrh. Harde), S., 11 E., am ehemaligen Schloßchen 489 m. 1330 wies der Graf von Montfort den vertriebenen Mönchen des Klosters Weihenau „die Zelle oder das Bethaus im Walde, Argenhardt genannt“, an; 1359 berief er dorthin Paulinereremiten unter einem Prior. 1405 wurde Kloster Langnau von Argenhardt aus mit Paulinern versehen. Seit etwa 1570 setzen die Prioren unter dem Kloster Langnau; 1672 wurde Argenhardt dem Kloster als Expositur einverleibt. 1786/87 wurde das Paulinerkloster in Argenhardt aufgehoben. Das Gut wurde verkauft und 1829 in zwei Teile zerlegt. **Valdensweiler** (\*1155 [unecht], 13. Jahrh. Balderichswilare, P.N.), S., 63 E., etwa 518 m; alter Besitz des Klosters Weingarten, daneben ein tettwangisches, ein weihenauisches und ein langnauisches Lehen. **Baumgarten** (1270 Bängartel, W., 30 E., Kreuzstraße 528 m. **Wiggenmoos**, W., 75 E., 523 m. Ging mit Tannau. Ein Hof war weihenauisch. Ortsadelige 1378—1419, Bürger zu Altdorf und Ravensburg. **Wüchel**, W., 14 E. 1598 besah Kloster Argenhardt den Zehnten daselbst. **Dietmannsweiler**, W., 69 E., 526 m; Postbillstelle. 1389 kam ein Hof daselbst von den Ebersberg an das Spital zu Lindau. **Enzisweiler** (1206 [unecht] Amieinswileri, 1211 [Papsturkunde] Hainzinswiler, \*1219 Anzenwilare, 1262 Anzenwiler, P.N. Anzo?), W., 39 E.; weihenauisch. **Floekenbach** (13. Jahrh. Flokenbach, 1262 Vlokenbach, P.N. Flocko), W., 39 E., etwa 520 m. Abg. Burg (546 m). Es sollen Edle von Flockenbach unter den Mönchen von Weihenau gewesen sein (1276?). Am 14. Jahrh. befanden sich die von Vachen im Besitze des Ortes, nach dem sie sich auch benannten. (Wappen der Vachen: geteilter Schild mit gezinntem Schildfuß; Helmszier: Mannsrumf mit Mütze) Später (vor 1469) sind die Danletsweiler, seit 1482 die Stuben, seit 1498 die Montfort im Besitze des Schlosses samt Mühle und Säge daselbst. Flockenbach gehörte fortan zum tettwangischen Landwaibelamt. **Gewertsweiler** (1362 Gemrigeswiler, P.N.), W., 16 E. **Hagenbüchen**, W., 63 E., im mittleren Weiler 433 m. Im Gegensatz zu Argenhardt, der oberen Zelle, stand zu Hagenbüchen die „untere Zelle“, ein Bruderhaus, das 1426 an Argenhardt, 1505 an Montfort kam. Hagenbüchen selber bestand aus tettwangischen Lehenhöfen, Herishäusern, W., 16 E. **Holzhäusern**, W., 88 E., beim Feuersee 513 m. **Iglerberg** (1474 Iglen, am Wald gelegen), W., 23 E., 524 m. Ein Lehengut gehörte dem Spital Lindau. **Mayenhans**, W., 30 E. **Wigenhardt**, W., 33 E., bis 1824 namengebend für den Gemeindebezirk, s. unten Ried. **Reuhäusle**, W., 43 E.; ca. 1740 entstanden. **Oberhof**, S., 13 E.; war montfortisches Privateigentum. **Reichen**, S., 13 E., 430 m; langnauisch. **Reutenen**, W., 42 E.; ehem. Hochgericht (Walgen). **Ried** (1275 Riet), W., 59 E., 480 m. Abg. Burg. Ortsadelige von 1116—1364, die auch Schloß Wigenhardt besaßen. 1364 ging ihr Besitz pfandweise, später ganz an die Mont-



fort über. Schletterholz, S. 9 C. Schwanden, Str. 19 C. Stiefel (vielleicht 805 Stiviloheim), S. 8 C. Ucht, S. 11 C. Abg. Burg? Wagnerberg, Str. 22 C.; früher ein Hof. Waldhub, S. 7 C. Wiesertsweiler (13. Jahrh. Wisericwilare, P.N.), W., 73 C., an der Mühle 464 m; altweingartisch. Zimmerberg, W., 40 C., 517 m. Der Zehnte dafelbst. bischöflich konstanzißches Lehen, kam 1398 als Eigentum an das Paulinerkloster Argenhardt. Abg. Hof Schoos, westlich von Laimnau; den Hof „uff der Schoos“ schenkten die Montfort 1380 den Paulinern in Argenhardt; nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder aufgebaut, jetzt angepflanzt.

#### 14. Oberamt Ulm.

Beschreibung des Oberamts Ulm. Herausgegeben von dem R. Statistischen Landesamt. 2 Bände 1897. (Erste Auflage von Remminger 1836.) Umfangreiche geschichtliche Literatur bei Heyd, Bibliographie II. S. 239 ff. 66. 98. 125. 133. 142. 166. 163. 190. 266. 271. 277. Mollwo, Das rote Buch der Stadt Ulm (Württ. Geschichtsquellen 8). — Graf Mandelsloh, Übersicht der natürlichen Verhältnisse der Umgegend von Ulm (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 6. 1850). — Geognost. Spezialkarte von Württ. 1:50 000 Bl. 27 Heidenheim mit Begleitw. von D. Fraas 1868; 28 Giengen, von dems. 1869; 35 Ulm und 36 Rammingen, von dems. 1866. Schäfer, Der hohle Stein im Lontzale bei Affelstingen (Württ. Jahrb. 1833). Bühler, Geognostische Umriffe des Oberamtsbezirks Ulm (Corr.-Bl. des Württ. Ldwirtsch. Ver. 1837. I.). Gust. Reube, Geognost. Beschreibung der Umgegend von Ulm 1839. Bihl. u. Gust. Reube, Untersuchungen über das mineralische Material der Umgegend von Ulm 1843. D. Fraas, Die Dolithe im weißen Jura des Brenzthales (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 13. 1857). Reube, Über den Torf bei Söflingen (ebd. 16. 1860). Aug. Cuenstedt, Epochen der Natur 1861, S. 735. D. Fraas, Der Höhlenstein und der Höhlenbär (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 18. 1862). Aug. Cuenstedt, Geolog. Ausflüge 1864, S. 191—259. C. Wolff, Der Moorfall und seine Anwendung in der Landwirtschaft (Württ. Wochenbl. f. Land- und Forstwirtsch. 1865). Terf., Die wichtigeren Gesteine Württembergs, deren Verwitterungsprodukte u. s. w. (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 22. 1866). F. L. Fridolin v. Sandberger, Die Land- und Süßwasser-Conchylien der Vorwelt 1870—75, S. 364. 466. Konr. Miller, Das Molassemeer der Bodenseegegend (Schr. des Ver. für Gesch. des Bodensees 7. 1876). Thd. Engel, Über die sogen. jurassische Nagelkuße auf der Ulmer Alb (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 28. 1882). D. Fraas, Die Höhrmuscheln am Felsberg bei Ulm (ebd. 39. 1883). Terf., Geognost. Profilierung der württ. Eisenbahnen 1. 1883. C. W. von Gümbel, Die miocänen Tertiarablagerungen im oberen Donaugebiete (Sitzungsber. der math.-phys. Cl. der k. bayer. Akad. der Wiss. 1897). Bürger, Der Vorkstein, das Fohlenhaus, der Salzbühl, drei prähistor. Wohnstätten im Lonetal (Mitt. des Ver. f. Kunst u. Alterth. in Ulm u. Oberschw. 3. 1892). A. Haug, Die Mineralien der Ulmer Gegend (Jahresh. des Ver. f. Math. u. Naturw. in Ulm 7. 1895). P. Ved, Zur Geschichte des Torfbaus in Schwaben (Bes. Beil. des Staatsanz. f. Württ. 1895. — Hier auch die älteren Schriften über Torfgewinnung im O.N. Ulm). Thd. Engel, Geognost. Begw. 2. Aufl. 1896, S. 349. 366—374. A. Haug, Der tertiäre Süßwasserfall der Ulmer Gegend (Jahresh. des Ver. f. Math. u. Naturw. in Ulm 8. 1897). Rohler, A. Miller, Notizen über die Stellung des Silvanatalks, f. O.N. Blaubeuren oben S. 46. Bihl. Dietrich, Älteste Donauschotter auf der Strecke Immendingen—Ulm (N. Jahrb. f. Mineral. Beil.-Bd. 19. 1904). W. Kranz, Stratigraphie und Alter der Ablagerungen bei Unter- und Oberkirchberg (Centralbl. f. Mineral. 1904). Terf., Geologische Geschichte der weiteren Umgebung von Ulm a. D. (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 61. 1905). Haas, Das Grundwasser der Mau und die geologische Bildung des Blaunales bei Ulm (Jahresh. des Ver. f. Math. u. Naturw. in Ulm 12. 1906). — Höhenbestimmungen: Nieth u. Regelman in Württ. Jahrb. 1859. 1868. — Beschreibung der Donau: Verwaltungsb. der R. Minist.: Abt. f. den Straßen- u. Wasserbau 1893—95. — Meteorolog. Beobachtungen und Berechnungen. Ulm: Corr.-Bl. des Württ. Landw. Ver. 1842—44; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturf. in Württ. 2. 1846—11. 1855; Jahresh. über die Bitterungsverb. in Württ. von Plieninger 31. 1856—40. 1864; Württ. Jahrb. 1866—86; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851/80 (Deutsch. Meteorol. Jahrb. Bayern 1888 S. 65). Gyllenschieß: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1897 ff. Kangenau: Corr.-Bl. des Württ. Landw. Ver. 1830. Lonsee: Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1888 ff. — Joh. Schöpf, Ulmischer Parabolgarten 1622. Joh. Dietr. Leopold, Delicias sylvestres Florae Ulmonis 1728.

Am Wellenbach und an der Straße von Tettmang nach Wangen. Die kath. Kirche zum h. Martin 1720 erweitert. Turm unten romanisch, Spätgotisches Prozessionskreuz. — Der Gemeindebezirk Tannau gehörte zum tettmangischen Landwaibelamt und wurde 1776 vereinödet. Die Pfarrei Tannau soll 1116 von den Rittern von Flockenbach gestiftet worden sein; sicher bestand sie 1275. — Parz: **Alberweiler** (1275 Alberwiler, 1279 Alburewilere, P.N.), W., 16 E., etwa 553 m. Abg. Burg. Ob Ortsadel? 1279 verkauft Ritter **Albert von Liezman** an das Kloster Weingarten das Vogteirecht über dessen Güter zu **Alberweiler**. **Michael Behle** von **Alberweiler**, Haupt einer Nordbrennerhande, die 1314 ff. den Bezirk in Verrent brachte, endete 1316 auf dem Schafott. **Argenhardt** (13. Jahrh. Harde), G., 11 E., am ehemaligen Schloßchen 489 m. 1330 wies der Graf von Montfort den vertriebenen Mönchen des Klosters **Weihenau** „die Zelle oder das Bethaus im Walde, **Argenhardt** genannt“, an; 1359 berief er dorthin Paulinereremiten unter einem Prior. 1405 wurde Kloster **Langnau** von **Argenhardt** aus mit Paulinern versehen. Seit etwa 1570 stehen die Prioren unter dem Kloster **Langnau**; 1672 wurde **Argenhardt** dem Kloster als Expositur einverleibt. 1786/87 wurde das Paulinerkloster in **Argenhardt** aufgehoben. Das Gut wurde verkauft und 1829 in zwei Teile zerfälagen. **Baldensweiler** (\*1155 [unecht]. 13. Jahrh. **Balderichswilare**, P.N.), W., 63 E., etwa 518 m; alter Besitz des Klosters **Weingarten**, daneben ein tettmangisches, ein weihenauisches und ein langnauisches Lehen. **Baumgarten** (1270 **Bängartou**), W., 30 E., Kreuzstraße 528 m. **Biggemoos**, W., 75 E., 523 m. Ging mit **Tannau**. Ein Hof war weihenauisch. Ortsadelige 1378—1419, Bürger zu **Altdorf** und **Havensburg**. **Büchel**, W., 14 E. 1598 besaß Kloster **Argenhardt** den Zehnten daselbst. **Dietmannsweiler**, W., 69 E., 526 m; Posthilfsstelle. 1389 kam ein Hof daselbst von den **Ebersberg** an das Spital zu **Lindau**. **Engisweiler** (1206 [unecht] **Amiciniswileri**, 1211 [Papsturkunde] **Hainzinswiler**, \*1219 **Anzenwilare**, 1262 **Anzenwiler**, P.N. Anzo?), W., 39 E.; weihenauisch. **Flockenbach** (13. Jahrh. **Flokenbach**, 1262 **Vlokenbach**, P.N. **Flocko**), W., 39 E., etwa 520 m. Abg. Burg (546 m). Es sollen **Edele** von **Flockenbach** unter den Mönchen von **Weihenau** gewesen sein (1276?). Im 14. Jahrh. befanden sich die von **Lachen** im Besitze des Ortes, nach dem sie sich auch benannten. (Wappen der **Lachen**: geteilter Schild mit gezinntem Schildfuß; Helmzier: Mannsrumpf mit Mütze) Später (vor 1400) sind die **Danketsweiler**, seit 1482 die **Stuben**, seit 1498 die **Montfort** im Besitze des Schlosses samt Mühle und Säge daselbst. **Flockenbach** gehörte fortan zum tettmangischen Landwaibelamt. **Gemertsweiler** (1362 **Gemrigeswiler**, P.N.), W., 16 E. **Hagenbuchen**, W., 63 E., im mittleren Weiler 433 m. Im Gegensatz zu **Argenhardt**, der oberen Zelle, stand zu **Hagenbuchen** die „untere Zelle“, ein Bruderhaus, das 1426 an **Argenhardt**, 1506 an **Montfort** kam. **Hagenbuchen** selber bestand aus tettmangischen Lehenhöfen. **Herishäusern**, W., 16 E. **Holzhausen**, W., 88 E., beim Feuersee 513 m. **Iglberg** (1474 **Iglen**, am Wald gelegen), W., 23 E., 524 m. Ein Lehengut gehörte dem Spital **Lindau**. **Mayenhans**, W., 30 E. **Miszenhardt**, W., 33 E., bis 1824 namensgebend für den Gemeindebezirk, s. unten **Nied-Neuhäusle**, W., 43 E.; ca. 1740 entstanden. **Oberhof**, G., 13 E.; war montfortisches Privateigentum. **Reichen**, G., 13 E., 430 m; langnauisch. **Reutenen**, W., 42 E.; ehem. Hochgericht (Galgen). **Ried** (1275 **Riet**), W., 59 E., 480 m. Abg. Burg. Ortsadelige von 1116—1364, die auch **Schloß Miszenhardt** besaßen. 1364 ging ihr Besitz pfandweise, später ganz an die **Mont-**

einigen Punkt auch nur annähernd vollzählig vertreten ist. Das Untermiozän besteht aus Sanden und Süßwasserkalken, dem Rugulofakal und dem etwas jüngeren Crepidostomakal. Die Mächtigkeit des Untermiozäns beträgt bei Weimerstetten nur 2 m, bei Jungingen 56 m, bei Ulm gegen 70 m, am Hochsträß zwischen 30 und 60 m; es zeigt sich demnach im allgemeinen eine Zunahme von Norden nach Süden. Das Mittelmiozän zeigt Meeresbildungen von mannigfacher Art. Ihm gehören die berühmten Turritellen von Ermingen an, die Sande mit Austern und Haifischzähnen vom Fort Felsberg, Ellingen und Rammingen, die Austern, Balaniden und Pholadenlöcher an den Weiß-Jura-Klippen bei Altheim (Strandbildung), ferner die 10 bis 30 m mächtigen Grimmelinger Quarzsande und endlich die unter dem Namen der Jura-Nagelfluh bekannten Strandgerölle auf der Hochfläche der Alb bei Ettlenschief. Dem Rückzug des mittelmiozänen Molassemeers entsprechen die Brackwasserbildungen mit *Anodonta*, *Cardium*, *Dreissena* u. s. f., wie sie bei Grimmelingen über den Meeresanden liegen. Das Obermiozän ist wieder durch Süßwasserbildungen vertreten, im Bezirk durch die Landschneckenfalle mit *Helix silvana* vom Hochsträß und oberen Kuhberg.

Gegen den Schluß der Tertiärperiode, im Pliozän, war das ganze Gebiet endgültig wieder zum Festland geworden. In diese Zeit reichen wahrscheinlich die ältesten Donaushotter zurück; sie bestehen aus zum Teil stark verwitterten Quarzgeröllen, die ohne Zweifel dem Schwarzwald entstammen, und finden sich am Rande des heutigen Blau- und Donautals, entsprechend dem damaligen, noch viel weniger eingesenkten Flußlauf, der noch die Richtung des heutigen Blautales innehielt, bis in eine Höhe von 633 m.

Im Lauf des Quartärs haben sich sämtliche Täler bedeutend vertieft, zum Teil bis weit unter die heutige Talsohle. Namentlich die Täler der Donau und der Blau sind bis in beträchtliche Tiefen ausgefüllt, teils von Schottern, die im Donautal der Niederterrasse entsprechen und auf Anschwemmung im Gefolge der letzten Vergletscherung zurückzuführen sind, teils von Torfmassen. Im Blautal erstreckt sich die Auffüllung bis über 10 m Tiefe; auf einer untersten Kieslage ruht hier eine ältere Torfschicht, darüber Tuff und Sand und dann erst ein wenig mächtiger jüngerer Torf und Humus. Es müssen hier Perioden mit stärkerem und mit geringerem Gefäll gewechselt haben.

Außer den Talshottern stellt sich als Rest der Diluvialzeit noch der Löß und Lößlehm dar, der, wohl der letzten Interglazialzeit entstammend, dem Donautal entlang weithin die Höhen bedeckt. Die diluviale Fauna ist besonders reich vertreten in den zahlreichen Höhlen, die das Lonetal begleiten: Höhlenstein bei Aßelfingen, Vockstein, Fohlenhaus, Salzbühl. Namentlich Knochen des Höhlenbären sind neben solchen von Mammut, Nashorn, Wildpferd, Ren, Riesenhirsch, Wisent, Polarfuchs u. s. w. in ungeheuren Massen gefunden worden.

Die Bodenformen, wie sie sich auf Grund ihrer wechselvollen Geschichte heute darbieten, verdanken ihre Hauptgliederung einem tektonischen Vorgang; es ist der Abbruch der Juraschichten im Süden, worauf der Gegenstoß von Alb und Oberschwaben beruht.

Der Anteil an der oberischwäbischen Landschaft beschränkt sich für das Oberamt Ulm auf das Donautal. Die Donau selbst berührt den Bezirk nur auf der Ulmer Stadtmarkung; sie fließt hier in einer Höhenlage von 472 bis 460 m über dem Meer. Auf dieser 12 km langen Strecke nimmt sie zuerst von rechts her die Iller in sich auf, durch deren milchweiße Gletscherwasser sich die

Strömung mächtig beschleunigt und die Wassermasse fast verdoppelt. Sodann von links die in nicht weniger als 4 Arme künstlich geteilte Blau. Unterhalb Ulm tritt die Donau auf bairisches Gebiet über; aber an ihrem Tal, das hier eine mächtige Breite erreicht und größtenteils mit Torfböden, dem alten, jetzt ganz in Kultur genommenen Donaumoos, ausgefüllt ist, behält der Bezirk bis nach Niederstoyingen hin Anteil, und hier erst, im Donaumoos bei Niedhausen, befindet sich der tiefste Punkt des Bezirks: 445 m.

Die Ablandschaft des Ulmer Oberamts erhält ihre Gliederung vor allem durch das Tal der Blau. Nördlich von der Blau behält der Jura die Oberhand, während die Tertiärniedererschläge nur eine oberflächliche Dede bilden und gegen Norden hin bald ganz verschwinden. Hier, auf der eigentlichen Ulmer Alb, herrschen die bekannten herben Formen der Ablandschaft, namentlich im Norden, wo Höhen bis gegen 700 m erreicht werden (Warrenshau bei Keutzi 695 m). Flache Kuppen, häufig mit Steinen übersät und mit zutage tretenden Felsklöpfen, wechseln hier mit seichten, felsigen Trockentälchen und weiten Mulden. Gegen Südosten hin senkt sich die Platte beträchtlich, erreicht aber auf der Wilhelmsburg bei Ulm immer noch 572 m, um von hier steil und felsig zu dem 100 m tiefer liegenden Donautal abzufallen. Nach Osten hin behält die Alb bis zum Schloß Obertaltingen ihren Steilhang bei; weiterhin, in der Umgebung von Langenau, versackt sie sehr und geht streckenweise fast unmerklich in das Donautal über. Der weit überwiegende Teil der Ulmer Alb liegt zwischen 500 und 600 m. Auf diesen tiefer gegen die Donau zu gelegenen Flächen mildern sich die Formen beträchtlich zufolge der Bedeckung mit den tonreicheren Schichten der Plattenkalle, mit Tertiarböden und namentlich mit diluvialen Löß und Lößlehmen. Dem Talssystem nach gehört die Ulmer Alb größtenteils zum Einzugsgebiet der Lone, deren Tal die ganze Fläche von Westen nach Osten durchschneidet. Die Lone entspringt in dem etwa 10 m weiten und 6 m tiefen Quelltopf von Urspring 562 m über dem Meer und fließt durch Lonsee, Westerstetten und Breitingen, wo sie mehrere Mühlen treibt; aber 1 km unterhalb Breitingen verschwindet sie gänzlich, und das Lonetal liegt fortan auf einer Strecke von 20 km vollkommen trocken, um nur bei rascher Schneeschmelze oder nach Wolkenbrüchen sich mit Wasser zu füllen. Erst beim Weiler Lonatal brechen wieder einige Quellen unter der Talwand hervor; ihr Wasser vereinigt sich dann nach kurzem Lauf bei der Maltenburg 452 m über dem Meer mit der bei Permaringen in die Brenz mündenden Gürbe. Das Lonetal ist durchschnittlich etwa 60 m tief eingeschnitten und wie alle Täler im Weißen Jura größtenteils eng, steilwandig und felsig. Zahlreiche Seitentäler, von denen das bedeutendste das Hungerbrunnental, zweigen sich vom Lonetal ab und senden ihre Arme weit hinaus; sie liegen alle durchaus trocken. Die versunkene Wasser der oberen Lone treten ohne Zweifel in den Quellen der Rau wieder zutage, die bei Langenau entspringt und nach kurzem Lauf in einem äußerst flachen Tal durchschnittlich etwa 1800 Sekundenliter der Donau zuführt.

Die Ablandschaft südlich von der Blau trägt einen ganz andern Charakter. Das Blautal selbst ist noch ein echtes Juratal; seine Hänge steigen beiderseits steil und felsig aus der flachen, torfgründigen Talsohle auf. Aber nach Süden hin ändert sich das sofort; die Tertiarböden nehmen überhand, die Juraschichten treten überhaupt nicht mehr zutage, und weiche, milde, verwaschene Formen herrschen überall in dem quellenreichen Gelände, das sich sanft zur Donau herabzieht. Der landschaftliche Gegensatz kommt auch darin zum Ausdruck.

ß dieses Hügelland im Volksmund gar nicht mehr zur Alb gerechnet, sondern einem besonderen Namen als Hochsträß bezeichnet wird. Der höchste Punkt befindet sich südwestlich von Söflingen, 626 m.

Das Klima des Donautals und der Ulmer Alb hat manches Eigenthümliche. Im Vergleich mit dem Nordhang der Alb ist der Südfall verhältnißmäßig kühl; namentlich treten sehr heftige Frostgrade auf. Die Niederschläge schwächer als an irgendeinem andern Punkt der Alb oder Oberschwabens (vgl. I. S. 24 und Taf. III). Besonders während der kälteren Jahreszeit sind Nebel und Raufreif überaus häufig, nicht bloß im Donautal, auch auf der ganzen Ulmer Alb (Ulm hat durchschnittlich 81 Tage mit Nebel).

Der Wald ist im ganzen Gebiet stark zurückgedrängt; er bedeckt nur 22 % der Gesamtfläche. Größere zusammenhängende Waldungen finden sich noch im nördlichsten Teil des Bezirks auf der Alb bei Altheim und Weidenhausen, dann an den Hängen der bedeutenderen Täler, namentlich des Lonetal's Hungerbrunnental's, von wo sie sich häufig noch eine Strecke weit über die Ebene hinziehen, am weitesten im Englenghäu bei Langenau. Es sind solche Albwälder mit vorherrschender Buche und reicher Beimengung lichter Laubhölzer, neuerdings mit großen Fichtenbeständen künstlich durchgepflanzt, die jetzt etwa ein Drittel des gesamten Waldbestandes ausmachen. In der begleitenden Flora finden sich zahlreiche Gebirgspflanzen wie überall in entsprechender Höhenlage (*Astrantia major*, *Polygonatum verticillatum*, *Rubus alpinus* u. s. f.). Stattlich vertreten ist an den Felsen und sonnigen Halben die Flechten der Steppenheide (neben den auf der ganzen Alb häufigen Arten z. B. *Linum flavum*, *Centaurea Rhenana*, *Inula hirta*, *Laserpicium Pruthenicum*). In der Ebene auf württembergischem Boden sonst fast ganz vernichtete Pflanzenformationen finden sich in bescheidenem Umfang noch an der Donau, der Muenwald, vornehmlich aus hochstämmigen Weiden, Grau-Erlen, Traubentirschen zusammengesetzt mit üppigem Gerank von Waldbreben und Hopfen und besonders eigenartigen Beimengungen, die von der Iller herkommen; zwei ständige Begleiter der Alpenströme gehen bis hier herab, *Myricaria Germanica* und *Hippophaë rhamnoides*, dann der hochwüchsigste blaue Eisenhut (*Aconitum napellus*) und außerdem im Kies der Iller noch zwei echte Hochalpenpflanzen, *Campanula pusilla* und *Linaria alpina*. Im Donaumoos bei Langenau und Rammingen und ebenso im Bögglinger Nied muß ehemals die Moorflora einen breiten Raum eingenommen haben; die dürftigen Überreste, die noch davon vorhanden sind, gehören zum Typus des Wiesensmoors an (*Carex*-Arten, *Primula farinosa* u. s. f.).

Die Siedlungsverhältnisse sind diejenigen eines alten Kulturlands. Geöffnete Dörfer, zum Teil mit typischen Gewannfluren, herrschen vor. Neben 3 Städten Ulm, Langenau und Niederstogingen sind es 34 Dörfer, 22 Weiler, 15 Höfe; auf 5,6 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von 4 qkm und durchschnittlich 884 Einwohnern.

In der Ulmer Landschaft bildet die alte Reichsstadt selber mit ihrer eigentümlichen Lage den alles überstrahlenden Brennpunkt. An der Verbindung der hier eben schiffbar werdenden Donau, der Iller und der Blau zugleich am Endpunkt des bequemsten Albübergangs und damit an einer der wichtigsten Straßen vom Rhein ins Donaugebiet, vom Westen und Nordwesten zum Orient und nach Italien gelegen, bot diese Ansiedlung in besonders günstiger Weise die Bedingungen für die Entwicklung einer Markt- und

Strömung mächtig beschleunigt und die Wassermasse fast verdoppelt, sodann von links die in nicht weniger als 4 Arme künstlich geteilte Blau. Unterhalb Ulm tritt die Donau auf bairisches Gebiet über; aber an ihrem Tal, das hier eine mächtige Breite erreicht und größtenteils mit Torfboden, dem alten, jetzt ganz in Kultur genommenen Donaumoos, ausgefüllt ist, behält der Bezirk bis nach Niederstotzingen hin Anteil, und hier erst, im Donaumoos bei Niedhausen, befindet sich der tiefste Punkt des Bezirks: 445 m.

Die Ablandschaft des Ulmer Oberamts erhält ihre Gliederung vor allem durch das Tal der Blau. Nördlich von der Blau behält der Jura die Oberhand, während die Tertiärniedererschläge nur eine oberflächliche Decke bilden und gegen Norden hin bald ganz verschwinden. Hier, auf der eigentlichen Ulmer Alb, herrschen die bekannten herben Formen der Ablandschaft, namentlich im Norden, wo Höhen bis gegen 700 m erreicht werden (Burrenhau bei Reuth 695 m). Flache Kuppen, häufig mit Steinen überfät und mit jutage tretenden Felsköpfen, wechseln hier mit feichten, felsigen Trodentälchen und weiten Mulden. Gegen Südosten hin senkt sich die Platte beträchtlich, erreicht aber auf der Wilhelmsburg bei Ulm immer noch 572 m, um von hier steil und felsig zu dem 100 m tiefer liegenden Donautal abzufallen. Nach Osten hin behält die Alb bis zum Schloß Obertaltingen ihren Steilhang bei; weiterhin, in der Umgebung von Langenau, verflacht sie sich sehr und geht stufenweise fast unmerklich in das Donautal über. Der weit überwiegende Teil der Ulmer Alb liegt zwischen 500 und 600 m. Auf diesen tiefer gegen die Donau zu gelegenen Flächen mildern sich die Formen beträchtlich zufolge der Bedeckung mit den tonreicheren Schichten der Plattenkalle, mit Tertiärböden und namentlich mit diluvialem Löß und Lößlehm. Dem Talssystem nach gehört die Ulmer Alb größtenteils zum Einzugsgebiet der Lone, deren Tal die ganze Fläche von Westen nach Osten durchschneidet. Die Lone entspringt in dem etwa 10 m weiten und 8 m tiefen Quelltopf von Ursprung 562 m über dem Meer und fließt durch Lonsee, Westerstetten und Breitingen, wo sie mehrere Mühlen treibt; aber 1 km unterhalb Breitingen verschwindet sie gänzlich, und das Lonetal liegt fortan auf einer Strecke von 20 km vollkommen trocken, um nur bei rascher Schneeschmelze oder nach Wolkenbrüchen sich mit Wasser zu füllen. Erst beim Weiler Lontal brechen wieder einige Quellen unter der Talwand hervor; ihr Wasser vereinigt sich dann nach kurzem Lauf bei der Kaltenburg 452 m über dem Meer mit der bei Permaringen in die Brenz mündenden Gürbe. Das Lonetal ist durchschnittlich etwa 60 m tief eingeschnitten und wie alle Täler im Weißen Jura größtenteils eng, steilwandig und felsig. Zahlreiche Seitentäler, von denen das bedeutendste das Hungerbrunnental, zweigen sich vom Lonetal ab und senden ihre Arme weit hinaus; sie liegen alle durchaus trocken. Die versunkene Wasser der oberen Lone treten ohne Zweifel in den Quellen der Rau wieder jutage, die bei Langenau entspringt und nach kurzem Lauf in einem äußerst flachen Tale durchschnittlich etwa 1800 Sekundenliter der Donau zuführt.

Die Ablandschaft südlich von der Blau trägt einen ganz andern Charakter. Das Blautal selbst ist noch ein echtes Juratal; seine Hänge steigen beiderseits steil und felsig aus der flachen, torfgründigen Talsohle auf. Aber nach Süden hin ändert sich das sofort; die Tertiärböden nehmen überhand, die Juraschichten treten überhaupt nicht mehr jutage, und weiche, milde, verwaschene Formen herrschen überall in dem quellenreichen Gelände, das sich sanft zur Donau herabient. Der landschaftliche Gegensatz kommt auch darin zum Ausdruck,

ingen, Göttingen, Rammingen, Affelfingen, (Ober-, Nieder-)Stozingen, Wislingen, Sezingen, Ollingen, Bettingen, Borslingen, Breitingen, Zähringen (nicht gehört hieher Söglingen bei Altheim, das noch im 12. Jahrhundert Segelen heißt); bei Ulm ist ein 1255 genanntes Westerlingen abgegangen. Diese zahlreichen altalamannischen Sippenfiedlungen sind um so bemerkenswerter, als sich a bis um die Mitte des 4. Jahrhunderts die Römer südlich der Donau und östlich der Iller behaupten konnten, die Römergrenze also ganz nahe lag; doch mögen immerhin einige der genannten Dörfer, wie die in nächster Nähe der Donau gelegenen, erst nach der Besetzung des heutigen bairischen Schwaben durch die Alamannen entstanden sein. Zu den ältesten Siedlungen des Bezirks gehören außerdem Altheim, worauf das Grundwort des Ortsnamens weist, Urspring an einstigem Römerplatz, Langenau, wo die Martinskirche und die Dingstätte alte Siedlung erschließen lassen, und Ulm, dessen alamannisches Totenfeld nach einer selbst gefundenen Münze des Konstantius ins 4. Jahrhundert zu setzen ist; es war wohl der Sitz eines alamannischen Großen und gewann in fränkischer Zeit Bedeutung als königliche Pfalz. Vielleicht gehört auch das an der wichtigen Römerstraße von Urspring nach Langenau gelegene Bernstadt zu diesen alten Siedlungen, da von ihm aus die ebenfalls an jener Straße gelegenen Orte Westerstetten und Osterstetten benannt und besiedelt sind, die ursprüngliche Dorfmark also sehr groß anzunehmen ist. Jünger als die seither angeführten Dörfer sind die auf der Alb häufigen Ortschaften mit der Endung -stetten, die sich auf den Markungen der alten Orte erhoben haben: so außer den genannten Westerstetten und Osterstetten noch Weimerstetten, Weidenstetten, Schachstetten, Keenstetten, Mehrstetten, Nerenstetten, Stetten ob Lontal. Um das Jahr 1000 ebenfalls dürften die meisten heutigen Ortschaften des Bezirks schon bestanden haben; in Ballendorf und Ettleschieß deuten die Martinskirchen frühe Gründungszeit an, Lonsee, Neutti, Salzhausen, Luizhausen, Hagen, Harthausen begegnen rückblicklich in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, sind aber zweifellos älter. Von Burgen wird im 12. Jahrhundert Albed genannt, an die sich ein Dorf angeschlossen, im 13. Ehrenstein bei Herrlingen, ebenfalls mit sich anhängender Dorfiedlung, und Kaltenburg bei Steiten ob Lontal. Einzelne Weiler und Einzelhöfe des Bezirks sind, wie fast überall, so auch hier erst im späteren Mittelalter erst in der neueren Zeit angelegt worden.

Geschichtliche Bestandteile. Ganz alamannisches Gebiet. Hlinau: diese Grafschaft gehörte den Grafen von Gerhausen, kam dann an die Hiltinger, an Herzog Konradin, Graf Ulrich von Württemberg und schließlich an die Grafen von Helfenstein. Dingstätten waren neben Vermaringen, Nyingen (v. Blaubeuren), Ruhimbühl bei Ulm und Langenau. Später Reichsstadt Ulm. Die Grafschaften Helfenstein, Werdenberg-Albed und Verg-Schelllingen. Durchaus württembergischer Bezirk, und zwar der Reichsstadt Ulm gehörig, ausgenommen: 1. ritterschaftlich:  $\frac{2}{3}$  Bissingen,  $\frac{1}{2}$  Einsingen,  $\frac{1}{2}$  Niederstozingen, Oberstozingen, Stetten; 2. Kloster Kaisheim bei Donauwörth: Rammingen,  $\frac{1}{2}$  Niederstozingen; 3. Kloster Gchingen: Westerstetten; 4. Kloster Söflingen: Söflingen und Ehrenstein. Zur Diözese Konstanz gehörten die Pfarreien: Ulm, Einsingen, Grimmelingen, Harthausen und Söflingen, zur Diözese Augsburg die übrigen Pfarreien des Oberamtsbezirks.

Trachten. Die bei Seite 244 wiedergegebene Tracht entspricht der um Langenau üblichen, ist aber in dieser Form auch für die ganze Ulmer Alb charakteristisch. Die männliche Tracht von heute ist sehr einfach. Sie besteht in

weiterhin einer Handelsstadt größeren Stils. Von der Großzügigkeit dieser Städtelage bekommt man einen besonders starken Eindruck, wenn man sich von der Geislinger Steige her über die Alb der Stadt nähert. Auch auf der Alb noch ist trotz der bedeutenden Höhe der Gesichtskreis meist eng begrenzt wie im württembergischen Unterland, da Straße und Bahn möglichst die natürlichen Einschnitte benützen. Da plötzlich öffnet sich eine weite, freie Landschaft, besonders herrlich, wenn an klaren Tagen die Alpenkette vom Süden herüberschimmert; man sieht den Strom heraufblitzen, der stolz zum Morgenlande zieht, und bald sind alle Blicke gefesselt von dem Wunderwerk des Münsters, dem gewaltigsten Denkmal einer großen Vergangenheit, die vollends im Innern der Stadt durch eine nicht zu erschöpfende Fülle ehrwürdiger und köstlicher Bauwerke und Straßenbilder zu uns spricht.

Altertümer (die Literatur siehe in der Beschreibung des Oberamts Ulm I. 347 ff.). Paläolithische Niederlassungen: in den Höhlen am Salzbühl, Fohlenhaus, Bockstein (Fundber. VIII. 78) und Fohlenstein. Neolithische Funde: im Fohlenstein, Staatswald Brand, Markung Bernstadt und Ulm. Ringburgen: der Hägelesberg bei Urspring; auf Markung Bernstadt der Aglsburren, der Ragenichwanz und die Schanze im Staatswald Berg; die Niechelshalbe, Markung Holzloch; „auf dem Horn“, Markung Zähringen; die Kalkenburg, Markung Stetten. Grabhügel sind mehr als tausend im Oberamtsbezirk auf den Markungen Altheim, Affelzingen, Weimerstetten, Bernstadt, Bissingen, Breitingen, Ettlenschief, Halzhausen, Langenau, Lontal, Kerenstetten, Oberstozingen, Mammigen, Sezingen, Söflingen, Stetten, Ulm, Weidenstetten, Westerstetten. Hochäcker sind im ganzen Bezirk sehr verbreitet. Römische Kastelle sind in Urspring (Fundber. XII. 124) und vielleicht auch in Niederstozingen und Langenau. Römische Villen wurden ausgegraben bei Weimerstetten 1887, Steinhäusen und „im hainen Winkel“, beide Markung Langenau, 1893 aufgedeckt (Fundber. IV. 53 und V. 35). Römische Gebäudereste außerdem auf Markung Niederstozingen, Markung Affelzingen im Lehenhölzle, Markung Mammigen in Lindenau, an der Friedhofkirche in Langenau, in Oberstozingen, im Niederfeld bei Stetten, im Fronholz, Markung Kerenstetten, zwischen Altheim und Weimerstetten und am mittleren Kuhberg, Markung Ulm. Römische Inschriften wurden gefunden in Niederstozingen und Langenau (Grabsteine, eine Jupiterstatue in Ehrenstein (Haug-Sixt, Röm. Inschr. S. 19—23). Aber römische Funde in Ulm siehe Beschreibung des Oberamts Ulm I. S. 367. Römerstraßen: die Heerstraße von Urspring nach Lauingen, die Heerstraße von Weidenheim nach Günzburg, außerdem von Erbach nach Ulm, von Ulm nach Söflingen und Harthausen, von Mlingenstein durch Ehrenstein nach Söflingen im Mantal, von Ulm nach Altheim und Gerstetten, von Ulm nach Weidenheim u. a. Weidengrabber: sehr ausgedehnte am Ulmer Bahnhof, 1857 aufgedeckt, mehrere hundert Gräber (Fundber. XI. 48), in Oberstozingen 1833, Lindenau, in Langenau an drei Stellen, Westerstetten, Ehrenstein, Altheim und am mittleren Kuhberg bei Ulm. Rechteckige Schanzen: im Schanzgrabenau, Markung Söflingen. Viereckgraben, Markung Niederstozingen, und Buchhalde, Markung Westerstetten.

Deutsche Besiedlung. Sofort nach der Eroberung des Landes durch die Mauren wurden im Bezirk zahlreiche Siedlungen angelegt, wie uns die Häufigkeit der Ortsnamenendung -ingen zeigt. Wir finden Einsingen, Grimmelzingen, Söflingen, Mähringen, Erlingen, Wöfingen, Xungingen, Horvel-



Das 1840 erst 576, 1905 aber 10763 Einwohner zählende Neu-Ulm entstehen lassen, welches aus dem Nachbarschaftsverhältnis ungleich mehr Vorteil gezogen hat als Ulm, denn letzteres gibt nicht etwa seine Arbeiterbevölkerung dorthin ab, sondern in der Hauptsache Angehörige der besser situierten Bevölkerungskreise, die vielfach die billigen Wohnungen Neu-Ulms aufsuchen. Nachdem aber seit kurzem die Niederlegung der engeren Stadtumwallung im Gange ist, welche in Verbindung mit der gleichzeitigen Eingemeindung von Söflingen der Ausdehnung der Stadt nach Westen hin Raum und Bahn geschaffen hat, geht die Stadt einer aussichtsreichen Zukunft entgegen, zudem auch neuerdings der Plan der Schiffbarmachung der Donau bis Ulm, wodurch jedenfalls die Handelsbedeutung und wohl auch die Industrie Ulms gefördert würde, eine greifbarere Gestalt anzunehmen scheint. Im Gegensatz zu der Oberamtsstadt tragen die Landgemeinden, welche eine Hauptkornkammer des Landes sind, vorherrschend landwirtschaftliches Gepräge, und die dort ansässigen Gewerbe dienen, abgesehen von einzelnen größeren Fabriken, ausschließlich dem Lokalbedarf. Von der Gesamtbevölkerung des Bezirks Ulm im Jahre 1895 mit 61665 gehörten an

der Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt einschl. Söflingen	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- u. Forstwirtschaft	1903 = 4,5 %	12 479 = 65,1 %	14 382 = 23,3 %
Gewerbe und Industrie	16 313 = 38,4 „	4 206 = 21,9 „	20 519 = 33,3 „
Handel und Verkehr	9368 = 22,0 „	1 035 = 5,4 „	10 403 = 16,9 „
sonstigen Berufen	14 913 = 35,1 „	1 448 = 7,6 „	16 361 = 26,5 „
zusammen	42 497 = 100,0 %	19 168 = 100,0 %	61 665 = 100,0 %

Im Jahre 1895 machte in der Oberamtsstadt die von Gewerbe und Handel lebende Bevölkerung nicht ganz  $\frac{1}{3}$ , die von Landwirtschaft lebende kaum  $\frac{1}{20}$ , die sonstige Bevölkerung mehr als  $\frac{1}{2}$  aus. In den Landgemeinden überwiegt durchaus die landwirtschaftliche Bevölkerung; selbst in der Stadt Langenau, der zweitgrößten Gemeinde des Bezirks, beträgt ihr Anteil die Hälfte der Bevölkerung. Die Gesamtbevölkerung des Bezirks Ulm ist in steter Zunahme und hat sich in den letzten 70 Jahren mehr als verdoppelt; sie betrug 1834 33708, 1846 40556, 1861 44055, 1871 47943, 1880 55308, 1890 58628, 1900 65387, 1905 71378. Dieses starke Wachstum betrifft freilich fast ausschließlich die Oberamtsstadt, deren Einwohnerzahl einschließlich des am 1. Oktober 1905 eingemeindeten Bezirks Söflingen 1834 16819, 1871 28718, 1875 32660, 1900 46375, 1905 52020 betrug, demnach in den letzten 70 Jahren sich mehr als verdreifacht hat. Abgesehen an der Zunahme Ulms wenigstens in den letzten 3 Jahrzehnten des abgelaufenen Jahrhunderts nicht zum wenigsten seine Eigenschaft als Bundes- und Reichsfestung beteiligt ist, geht daraus hervor, daß am 3. Dezember 1852 die Bundesbesatzung nur 1574 Köpfe betrug, während am 14. Juni 1895 7345 geachtete Militärpersonen (mit 1166 Familienangehörigen) gezählt wurden. Der ihr bedeutende Zuwachs im letzten Jahrzehnt mit 5445 ist indessen ausschließlich auf die Entwicklung von Gewerbe, Handel und Industrie, sowie den Zuzug von Pensionären zurückzuführen; die Garnison hat in diesem Zeitraum nicht zu, sondern nur wenig abgenommen. Weit langsamer hat die Landbevölkerung zugenommen; sie betrug 1834 16889, 1846 18250, 1861 19168, 1871 19225, 1880 20026, und in den letzten 25 Jahren ist sie sogar in Abnahme begriffen (1890 19934, 1900

19 734, 1905 19 558). An dem Bevölkerungsrückgang nahmen alle Gemeinden teil mit Ausnahme von Breitingen, Ehrenstein, Eisingen, Grimmelzingen, Jungingen, Lehr, Mähringen, in welchen eine Zunahme stattgefunden hat. Aber auch in den letztgenannten Gemeinden bleibt die Volkszunahme hinter dem Geburtenüberschuß zurück. Den Bezirk im ganzen genommen übersteigt immerhin, dank dem starken Wachstum der Stadt Ulm, die Bevölkerungszunahme, welche von 1871—1900 17 444 Köpfe betrug, den Geburtenüberschuß, welcher von 1872 bis 1900 zu 14 317 sich berechnet, so daß sich für diesen 30jährigen Zeitraum ein Gewinn durch Zuwanderung von mehr als 3000 Köpfen ergibt.

Rammigfaltiger Art ist die Gewinnung von Mineralien. Die Zeolithjurafalte zwar, früher zum Bau der Festungswerke in großem Maßstabe ausgebeutet, sind neuerdings durch die Verwendung der künstlichen Bausteine, besonders des „Ulmer Zements“, zu dem die benachbarten Zementwerke in Blaubeuren, Schelllingen, Almendingen und Ehingen das Material liefern, verdrängt worden, liefern aber noch immer ein geschätztes Schottermaterial für den Bahn- und Straßenbau, namentlich in den zahlreichen Steinbrüchen von Oberstoppingen, Langenau und Eßlingen, sowie im oberen Lonetal. Auch die Taubschneckenfalte geben gutes Schottermaterial, zuweilen, wie unterhalb Grimmelzingen, auch Bausteine. Bei Rammingen finden sich Tuffsteine, welche fast ausgebeutet werden und, sehr geeignet zu Einfassungssteinen, der Gemeinde einen guten Ertrag abwerfen. Die feinen Tertiärände von Grimmelzingen, früher viel als Bau sand verwendet, von Eßlingen und Rammingen dienen nur dem Bedarf der nächsten Umgebung an Garten sand. Dagegen spielen die alluvialen Kiese und Sande, besonders im Illertale, welche teils aus dem Flußbett selbst ausgebaggert, teils in Gruben in der Talniederung gegraben werden, als Baumaterial von Ulm eine große Rolle. Auch ist der Bezirk reich an gutem Lehm, wohl geeignet für die Ziegelbrennerei, welche schon seit alters einen Hauptzweig in der Ulmer Gegend hat. Einen wertvollen Bodenschatz bergen weiterhin die ca. 1260 ha großen Torfriede. Das mächtigste und ausgedehnteste Torfmoor ist das Langenauer Nied mit dem Wilhelmsfeld, auf welchem ein reger Torfstich betrieben wird. Auch das Taub- und das Gögglinger Nied im Süden von Ulm werden ausgebeutet, zumal sich der dort gewonnene Torf durch größere Dichtigkeit und höheren Brennwert auszeichnet, während das Eßlinger Nied, das nur leichten, fast wertlosen Torf liefert, beinahe ganz aufgegeben ist. Der durchschnittliche Jahresertrag beträgt auf den Markungen Eisingen 1 500 000, Grimmelzingen 200 000, Langenau 3 800 000, Rammingen 1 000 000, Affelzingen 3 000 000, zusammen 9 500 000 Stück Torfziegel. Die Gewinnung des in den Hüttenwerken von Königsbrunn und Wasseralfingen verwendeten Bohnerzes, von der noch die Vingen und Gruben auf dem Juraplateau zeugen, hat schon seit mehreren Jahrzehnten aufgehört. Auf Braunkohlen, welche vereinzelt in kleinen Schichten im unteren Tertiär zutage treten, wurden 1797 bei Ulm und in den 1800er Jahren bei Eßlingen erfolgreiche bergmännische Versuche gemacht.

Forstwirtschaftlich benützt sind 9250 ha, d. i. mehr als  $\frac{1}{4}$  (22,3%) der Gesamtfläche; darunter sind 3088 ha Staatswaldungen, 1847 ha Gemeinde- und Stiftungswaldungen (ein großer Teil davon, 683 ha, im Eigentum von Stadt und Hospital Ulm, welche außerdem in Bayern noch 133 ha besitzen), 1049 ha gutherrliche (gräflich maldeghemische) und 3206 ha sonstige Privatwaldungen. Die waldbreichsten Markungen sind Stetten, wo das Waldland beträchtlich mehr als die Hälfte (60,0%) der Markungsfläche ausmacht, Weidenstetten (45,7%), Altheim

das 1840 erst 576, 1905 aber 10763 Einwohner zählende Neu-Ulm entstehen lassen, welches aus dem Nachbarschaftsverhältnis ungleich mehr Vorteil gezogen hat als Ulm, denn letzteres gibt nicht etwa seine Arbeiterbevölkerung dorthin ab, sondern in der Hauptsache Angehörige der besser situierten Bevölkerungskreise, die vielfach die billigen Wohnungen Neu-Ulms aufsuchen. Nachdem aber seit kurzem die Niederlegung der engeren Stadtmur im Gange ist, welche in Verbindung mit der gleichzeitigen Eingemeindung von Söflingen der Ausdehnung der Stadt nach Westen hin Raum und Bahn geschaffen hat, geht die Stadt einer ausichtsreichen Zukunft entgegen, zudem auch neuerdings der Plan der Schiffarmachung der Donau bis Ulm, wodurch jedenfalls die Handelsbedeutung und wohl auch die Industrie Ulms gefördert würde, eine greifbarere Gestalt anzunehmen scheint. Im Gegensatz zu der Oberamtsstadt tragen die Landgemeinden, welche eine Hauptkornkammer des Landes sind, vorherrschend landwirtschaftliches Gepräge, und die dort anässigen Gewerbe dienen, abgesehen von einzelnen größeren Fabriken, ausschließlich dem Lokalbedarf. Von der Gesamtbevölkerung des Bezirks Ulm im Jahre 1895 mit 61 665 gehörten an

der Berufsabteilung	in der Oberamtsstadt einschl. Söflingen	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- u. Forstwirtschaft	1903 = 4,5 %	12 479 = 65,1 %	14 382 = 23,2 %
Gewerbe und Industrie	16 313 = 38,4 „	4 206 = 21,9 „	20 519 = 33,2 %
Handel und Verkehr	9368 = 22,0 „	1 035 = 5,4 „	10 403 = 16,7 %
Sonstigen Berufen	14 913 = 35,1 „	1 448 = 7,6 „	16 361 = 26,5 %
zusammen	42 497 = 100,0 %	19 168 = 100,0 %	61 665 = 100,0 %

Im Jahre 1895 machte in der Oberamtsstadt die von Gewerbe und Industrie lebende Bevölkerung nicht ganz  $\frac{2}{3}$ , die von Landwirtschaft lebende  $\frac{1}{3}$  aus. In den Landgemeinden ist durchwegs die landwirtschaftliche Bevölkerung; selbst in der Stadt Langenau, der weitgrößten Gemeinde des Bezirks, beträgt ihr Anteil die Hälfte der Bevölkerung. Die Gesamtbevölkerung des Bezirks Ulm ist in steter Zunahme und in den letzten 70 Jahren mehr als verdoppelt; sie betrug 1834 3370, 1840 4768, 1861 44055, 1871 47943, 1880 55308, 1890 58028, 1900 65957, 1905 76665. Dieses starke Wachstum betrifft freilich fast ausschließlich die städtische Bevölkerung; die Einwohnerzahl einschließlich des am 1. Oktober 1905 eingemeindeten Bezirks Söflingen 1834 16819, 1871 28718, 1875 32000, 1880 34000, 1890 37000, 1900 41000, 1905 45000 betrug, demnach in den letzten 70 Jahren sich mehr als verdoppelt hat. Daß an der Zunahme Ulms wenigstens in den letzten 70 Jahren ein wesentlicher Teil im abgelaufenen Jahrhundert nicht zum wenigsten seine Eigenheimlichkeit und Reichsfestung beteiligt ist, geht daraus hervor, daß am 1. Oktober 1905 die Garnisonbesatzung nur 1574 Möpfe betrug, während am 1. Oktober 1834 die Garnison aus 1166 eigentliche Militärpersonen (mit 1166 Familienangehörigen) bestand. Dieser beträchtliche Zuwachs im letzten Jahrzehnt mit 5445 ist vornehmlich auf die Entwicklung von Gewerbe, Handel und Industrie zurückzuführen; die Garnison hat in diesem Zeitraum nur wenig abgenommen. Weit langsamer hat die Landbevölkerung zugenommen; sie betrug 1834 16889, 1846 18250, 1861 19165, 1871 20200, 1880 21000, 1890 22000, 1900 23000, 1905 24000. In den letzten 25 Jahren ist sie sogar in Abnahme begriffen.

bauer) und unter diesen wieder die mittel- und großbäuerlichen Betriebe von 5 ha und darüber, welche von der Gesamtzahl der Betriebe weniger als die Hälfte (41,6 %) ausmachen, von der landwirtschaftlichen Fläche aber nahezu  $\frac{1}{2}$  (87,8 %) einnehmen. Die Bodenbewirtschaftung, durch den Landwirtschaftlichen Bezirksverein (gegründet 1818, seit 1867 mit besonderen Sektionen für Fortbildungswesen, Ackerbau, Obstbau, Vieh-, Bienen- und Fischzucht) gepflegt und gefördert, ist eine sehr sorgfältige. Die übliche Wirtschaftsweise auf dem Ackerfeld ist die Dreifelderwirtschaft, wobei die Brache größtenteils eingebaut ist, mit Ausnahme der rauheren Alborte, wo wegen des ärmeren Bodens häufig noch rein gebracht wird. Auf größeren arrondierten Gütern tritt man auch Fruchtwechselwirtschaft. Hauptsächlich kommen zum Anbau: von Getreide Haber, heute die vornehmlichste Getreidefrucht (1854 3100 ha, 1905 484 ha) und seiner Güte wegen sehr geschätzt, Dinkel, welcher zwar stark zurückgegangen ist (1854 5630 ha, 1905 4158 ha), aber immer noch viel gebaut wird und in vorzüglicher, zum feinsten Mehl geeigneter Beschaffenheit, namentlich bei Albeck, Langenau, Neenstetten, Sezingen, Bernstadt, gedeiht. Gerste, welche, 1630 erst vereinzelt gebaut, ebenfalls stetig zunimmt (1854 2270 ha, 1905 3136 ha), ferner Roggen (1854 1600, 1905 1104 ha), welcher (namentlich Johannisroggen) gern in den leichteren Böden gebaut wird, Weizen, in den 1830er Jahren eingeführt, 1854 10 ha, 1905 schon 824 ha, viel Mischfrucht, sogenanntes „Fleischfutter“, ein Gemisch von Weizen, Haber, Linzen, Gerste und Erbsen (340 ha), auch Erbsen, 1820 bei Weitingen zuerst versucht, heute hauptsächlich bei Langenau gepflanzt; von Hackfrüchten in zunehmendem Umfang Kartoffeln (1854 410 ha, 1905 1960 ha), Runkelrüben (1142 ha), auch Stoppel- oder Weißrüben; von Futterpflanzen hauptsächlich Klee, welcher, 1772 zuerst bei Urpring versuchsweise gebaut, in den 1830er Jahren bereits allgemein verbreitet war und 1864 1381 ha, 1905 1833 ha einnahm. Luzerne (1864 98 ha, 1905 464 ha), Sparsette (316 ha), welche auf den mageren, steinigten, kalkhaltigen, dem Klee nicht zusagenden Abhängen noch gut gedeiht; von Handelspflanzen namentlich Winterkohlraps (116 ha), dessen Erzeugnis an Öl teils für den Hausbedarf verwendet, teils verkauft wird, Flach, der in früheren Zeiten, als die Ulmer Leinwandindustrie in ihrer Blüte stand, von großer Ausdehnung war, jedoch stetig abnimmt (1854 270 ha, 1895 65 ha, 1905 19 ha), Hanf, welcher, zu Anfang der 1830er Jahre in einigen Gemeinden (Einsingen, Söflingen, Vallendorf, Währingen) mit Erfolg eingeführt, 1874 noch 41 ha einnahm, heute aber fast aufgehört hat (1905 1,1 ha), in geringem Umfang Hopfen, Senf, Mohn, Korbweiden, während der Anbau der Mardendistel und des Tabaks, in Ulm, Söflingen, Langenau, Niederstotzingen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gepflanzt, verschwunden ist. Im Dorfsried bei Rammingen wird seit einigen Jahren der Anbau von Strauch im großen und mit gutem Erfolg betrieben. Die Wiesen sind durchschnittlich gut, im Lonetal, wo sie teilweise gewässert und dreimal gemäht werden können, sogar vorzüglich, geringer in den Torfmooren. Verhältnismäßig wenig Wiesland haben die Alborte Holzlind, Lehr, Lonsee, Währingen, Reutli, Sezingen, Weidenstetten, deren Einwohner mitunter abgelegene Wiesen auf anderen Markungen kaufen oder pachten müssen. In einigen Gemeinden (Ettlen, Grimmelzingen, Einsingen) werden die Wiesen zur Herbstzeit durch das Rindvieh beweidet; allgemein ist dagegen das Beweiden der Wiesen über den Winter durch Schafe. Die Weiden, welche gegen früher sich sehr vermindert haben, sind teils Pergweiden auf der Ulmer

Ulm, teils Niedweiden im Langenauer Nied und zumeist Eigentum der Gemeinden, sog. Allmanden, welche als Sommerschaftweiden verpachtet und neuerdings durch Einpflanzung von Obstbäumen vielfach verbessert worden sind. Verhältnismäßig am meisten Weideland haben die Alborte Neutti, Mähringen, Lonsee, Luigshausen, Urspring, Westerstetten, Hörbelsingen, Halzhäusen, Ettlenschließ, sowie Langenau. — Von den Felderzeugnissen kann ein großer Teil des Getreides über den eigenen Bedarf hinaus, jährlich 80 000 Zentner, bei einem Durchschnittspreis von 8 M in Wert von 640 000 M, abgesetzt werden, teils auf den umliegenden Schranken (Ulm, Langenau, Geislingen, Giengen a. Dr.), teils an Händler. Heu und Ohmd können nur die am Langenauer Niede liegenden Orte verkaufen, in den übrigen Gemeinden reicht das erzeugte Futter gerade für den eigenen Bedarf; die Kartoffeln werden zumeist im eigenen Haushalt verwendet. Der Obstbau, welchem das Klima, von den Niednebeln abgesehen, nicht ungünstig ist, wurde schon zu reichsstädtischen Zeiten gepflegt. Aus dem Jahre 1786 wird berichtet, daß kein Bauernhof im Ulmer Land sei, der nicht neben dem Hause einen Obstgarten habe, und nach der Oberamtsbeschreibung von 1886 hatte schon damals jedes Dorf seine eigene Baumschule. Überall gedeihen Kernobst (viel gepflanzte Lokalorten: Ulmer Pfäffling- oder Pfälingapfel und Ulmer Butterbirne) und, selbst auf der Alb, Zwetschen und Kirschchen, in der Umgebung von Ulm in Hausgärten sogar Pfirsiche und Aprikosen. An ertragsfähigen Bäumen wurden gezählt:

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschchen- bäume
1878	32 715	16 323	34 800	1 358
1884	31 810	16 282	31 771	1 190
1905	55 274	26 683	33 610	584

Am ausgedehntesten ist der Obstbau in der Oberamtsstadt (11 280 Apfel-, 5320 Birn-, 5650 Pflaumen- und Zwetschen-, 270 Kirschbäume) und in Langenau (große Baumschule von D. Mauchart); auch Albeck, Altheim, Eisingen, Göttingen (durch seine Zwetschen berühmt), Grimmelsingen, Holzkirch, Jungingen, Luigshausen zeichnen sich durch starken Obstbau aus. Obstbauvereine sind in Ulm und Jungingen. Das Obst wird zumeist zu Obstmast verwendet, wozu der eigene Ertrag jedoch selten ausreicht; das Tafelobst findet in der Oberamtsstadt guten Absatz. Der Wert der Obsternte in dem guten Obstjahr 1904 betrug 120 000 M. Der früher bei Ulm am Michels-, Stuh-, Safran- und Wöfingerberg getriebene Weinbau hat nach dem Dreißigjährigen Kriege aufgehört; doch sind noch heute in und um Ulm in manchen Gärten kleine Rebanlagen; auch in den Landorten trifft man dann und wann sog. „Kammerzen“, welche in günstigen Jahren schmackhafte Trauben liefern. Der Gartenbau wird in den Landorten in der Hauptsache nur zur Deckung des eigenen Bedarfs, dagegen in Ulm und Söflingen schon seit langer Zeit gewerbsmäßig gepflegt. Die Hauptgemüsearten sind Blumenkohl und Spargel, welcher letztere seit alters weit und breit bekannt ist und in großen Mengen zur Versendung kommt. In früheren Zeiten war Ulm auch durch Artischockenpflanzung und durch eine im großen betriebene Samenzucht berühmt. In Söflingen sind ausgedehnte Johannisbeerkulturen. Blumenzucht wird in Ulm in großem Umfang, sowie auch in Söflingen und Langenau getrieben.

Eine bedeutende Rolle spielt die Viehhaltung und die Viehzucht, welche

von jeher zum wesentlichen Teil den Wohlstand der Landwirte ausmacht und wenigstens in ihren Hauptzweigen, in stetiger Zunahme begriffen ist.

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	3 230	12 585	13 888	2 919	224	.
1840	3 639	13 815	15 332	2 496	213	.
1853	3 721	14 681	14 513	2 988	366	.
1865	4 182	19 005	19 790	3 960	304	.
1873	4 166	17 935	18 952	3 991	348	21 061
1883	4 402	18 116	18 641	4 527	559	24 397
1892	4 613	19 871	12 836	5 133	785	28 407
1900	4 820	19 143	9 362	6 074	829	36 383
1904	4 965	20 732	13 331	6 525	886	40 363

Die Pferdehaltung kommt schon bei den wohlhabenderen Soldnern vor; ziemlich allgemein ist sie bei den mittleren Bauern, und die größeren halten fast ausnahmslos 4—6 Pferde. Auch eigentliche Pferdezucht, um deren Hebung sich der Pferdezuchtverein Langenau durch Aufstellung guter Zuchtstämme des kaltblütigen belgischen Schlags, Kohlenaufkauf, Prämierungen sehr bemüht, wird von jeher lebhaft betrieben (Zahl der im Jahre 1900 geborenen Fohlen 127). Häufig kaufen auch die Ulmer Bauern von Händlern Fohlen auf, um sie aufzuziehen und im Alter von 2—3 Jahren an Händler wieder zu verkaufen. Im übrigen geht der Absatz der Pferde, insbesondere der selbstgezüchteten, ins württembergische Unterland, nach Baden, in die Schweiz und bis ins Elß. Der wichtigste Zweig der Viehzucht jedoch bildet die Rindviehzucht. Die Hauptnutzung ruht einmal in der Nachzucht für den Handel und sodann in der Milchgewinnung, die früher mehr Nebenzweck war, heute aber, wie schon aus der starken Zunahme der Kühe hervorgeht (1834 7017, 1873 9119, 1904 10435), im Vordergrund steht. Starke Milchwirtschaft wird namentlich in den in der Nähe Ulms und an den Eisenbahnlinien gelegenen Orten betrieben, welche die Milch in frischem Zustande in die Stadt bringen. Aber auch anderwärts wird mehr als früher auf Milchgewinnung gesehen, indem in den letzten 10—20 Jahren in den meisten Gemeinden behufs Verwertung der Milch teils Molkereigenossenschaften (Altheim, Affellingen, Vallendorf, Vernstadt, Erlenstief, Göttingen, Halzhausen, Langenau, Lonsee, Luizhausen, Keenstetten, Niederstöttingen, Segingen, Weidenstetten, Westerstetten), teils Privatmolkereien gegründet worden sind. Neuerdings erweist sich als besonders lohnend auch die Aufzucht von Farren. Eigentliche Mastung von Rindvieh kommt bloß bei Bierbrauereien und einzelnen Landwirten vor, dagegen wird allgemein das zur Zucht nicht mehr taugliche Rindvieh zum Verkauf an Metzger fett gemacht. Zum weitaus größten Teil besteht das Rindvieh aus Rot- und Fleckvieh (Simmentaler), zu dessen Hebung die Zuchtviehgenossenschaft Ulm mittels Aufkaufs von Original-Simmentaler Vieh und jährlicher Prämierung junger Zuchtfarren bei den Farrenmärkten viel beiträgt; in einigen Orten in der Nähe Ulms ist auch der Braun- und Braundviehschlag anzutreffen. Die Einfuhr von Rindvieh beschränkt sich in der Hauptsache auf Farren aus der Schweiz und der Neckstädter Gegend. Die Ausfuhr von Rindvieh, besonders Jungvieh, ins württembergische Unterland und nach Baden ist beträchtlich; teils wird das Vieh durch Händler aufgekauft, teils den Viehmärkten, von denen diejenigen in Ulm und Langenau die bedeutendsten sind, zugeführt. Farren werden viel in den benachbarten bayrischen Stross

Schwaben und Neuburg verhandelt und auch auf den Farrenmärkten in Langenau abgesetzt. Die Schafzucht wird, wenn sie auch gegen früher erheblich zurückgegangen ist, immer noch stark betrieben; die Zahl der schafhaltenden landwirtschaftlichen Betriebe betrug 1895 163 mit einem Schafbestand von 14 220 Stück. Bezüchtet wird vorherrschend das Bastardschaf; die feinen Schafe echt spanischer Rasse, deren es noch vor wenigen Jahrzehnten gegen 1000 Stück im Bezirke gab, sind jetzt verschwunden. Die Hauptnutzung ist noch immer die Wolle, die früher gewöhnlich von Tuch- und Zeugmachern aus Ulm, Aalen und Göppingen aufgekauft wurde, seit 40 Jahren aber dem 1866 errichteten Wollmarkt in Ulm (s. u.) abgeführt wird. Ramhaft ist auch der Absatz von fetten Hammeln. Verhältnismäßig gering ist die Zahl der Schweine: auf 100 ha landwirtschaftliche Fläche kamen 1904 nur 22,1 Schweine gegen 37,8 im Durchschnitt des Donaufreises. In der Hauptsache verlegt sich die Schweinehaltung auf die Schweinemastung für den Hausbedarf; eigentliche Schweinezucht wird im Unterschied von den meisten übrigen Bezirken des Donaufreises wenig, in größerem Maßstab nur in einzelnen Gemeinden (Einsingen, Langenau, Niederstoppingen, Rammingen) betrieben (Gesamtzahl der Zuchtsäue 1900 202). Die den Schweinemärkten in Ulm zugeführten Schweine kommen zumeist aus den benachbarten Bezirken Laupheim, Ehingen, Diberach; der Absatz geht hauptsächlich auf die Ulmer und Blaubeurer Alb und in die bayrische Allergengegend. Die Ziegenhaltung ist nur in Ulm 1904 101 Stück) und Langenau (163) von Belang. Die Geflügelzucht, welche in der Stadt Ulm einen günstigen Absatz hat, ist in steter Zunahme; die Zahl der Hühner allein hat sich seit 1873 nahezu verdoppelt. Stark betrieben wird außerdem auch die Zucht von Enten (1904 4308 Stück) und Gänsen (8156). In vielen Orten ist es üblich, daß die Landwirte im Frühjahr junge Gänse von Händlern aufkaufen und um Weihnachten nach Ulm bringen, wo seit alters her Zeit vom November bis Mitte Januar an den Samstagwochenmärkten ein lebhafter Umsatz in Gänsen und Enten stattfindet; diese „Ulmer Gänse“ sind sehr geschätzt und werden in großer Zahl ins württembergische Unterland und nach Baden abgesetzt. Der Wert des gesamten Viehstandes im Bezirk (ausgenommen Geflügel) wurde 1900 zu 7,2 Millionen Mark geschätzt. Von weiteren Arten von Tierzucht hat die früher gepflegte Seidenraupen- und Schneckenzucht aufgehört. Von Bedeutung ist dagegen die Ulmer Hundezucht. Die Ulmer oder Deutsche Dogge ist sehr gesucht; das ganze Jahr hindurch wird der Hundehandel schwunghaft betrieben, namentlich nach Norddeutschland, England und Österreich, und den Monat findet in Ulm eine stark besuchte Hundebörse statt. An jagdbaren Tieren kommen vor Rehe, Hasen, Füchse, Dachse, Wildenten, Schnepfen, Feldhühner. Reich war früher der Bezirk an Fischen. Der Bestand der Fischweier, namentlich an den edleren Fischarten (Zander, Rotfisch, Forelle), ist aber in den letzten Jahrzehnten, teils infolge allzustarker Ausnützung, teils infolge der fortschreitenden Flußkorrekturen und der Verlandung der Altweier, beträchtlich zurückgegangen; der derzeitige Jahresertrag beläuft sich auf ca. 100 Zentner. Die Donau liefert Zander, Aale, Rotfische, Aeschen, Hechte, Brachsen, Marpfen (im Altweier), Barben, Schleien, Treische und Orfen, die Blau und die Rau neben gewöhnlicheren Sorten treffliche Bachforellen und Aeschen, im unteren Lauf auch Hechte und die sonstigen Donaufische. Zur Hebung der Fischerei besteht seit 1881 der Fischereiverein Ulm.

In Gewerbe und Handel nimmt das Oberamt Ulm, obwohl es hinsichtlich der Volkszahl nächst Stuttgart-Stadt an erster Stelle unter den

Bezirken des Landes steht, erst den dritten Platz ein, indem es, nach der Höhe des steuerbaren Gewerbeertrags (Steuerkapitals) gemessen, außer von Stuttgart-Stadt auch von dem Oberamt Heilbronn überholt wird. Immerhin läßt die Gewerbesteuerstatistik deutlich erkennen, daß das gewerbliche Leben in hohem Aufschwung begriffen ist, betrug doch der steuerbare Gewerbeertrag 1880 3514 014  $\mathcal{M}$ , 1895 4357 043  $\mathcal{M}$ , 1905 aber 6884 291  $\mathcal{M}$  (bei einer Gesamtzahl der steuerpflichtigen Gewerbe von 4510). Zu dem steuerbaren Gewerbeertrag trägt die Oberamtsstadt (mit Söflingen) weitaus den größten Teil, im Jahre 1905 6502 303  $\mathcal{M}$  = 94,5%, bei, und in verschiedenen Gewerbebezügen hat sie eine Reihe von Großbetrieben aufzuweisen. Zu nennen sind: die Kunststein- (Zementstein-)Fabriken von E. Schwenk (130)<sup>1)</sup> mit Filialen in Ehrenstein, sowie den benachbarten Bezirken Blaubeuren (Blaubeuren, Herrlingen), Ehingen (Allmendingen) und Heidenheim (Mergelsteinen), gegründet 1847, von G. Vogel (25) und die Steinfabrik Ulm, A.G. (200); die Dampfziegeleien von Hillenbrand (2 Betriebe mit zusammen 150 Arbeitern); das Messingwerk von Wieland u. Cie. (670), als eines der ersten Werke dieser Art in Deutschland aus den kleinen Anfängen einer Glockengießerei (gegründet 1825) entstanden, mit Filiale in Wöhringen (Bayern); die Eiskengießereien von Hopff (80) und Wittig (30); die Raffenschrankefabriken von Rupp (20) und Frank (30); Reinwald u. Cie., Drahtwarenfabrik (40); die staatliche Eisenbahnbetriebswerkstätte (130); die Maschinenfabriken von Gebr. Oberhardt (2 Betriebe mit zusammen 400 Arbeitern, Spezialität Fabrikation von Pflügen und Patentachsen und Mähern für den Wagenbau, 1854 unter bescheidenen Verhältnissen begründet, heute die zweitgrößte Pflugfabrik in Deutschland mit überseeischem Absatz), Edhardt u. Sohn (40), Gg. Ott (150), E. Mayer u. Co. (100); Laible u. Heitler, Badeapparatefabrik (30); C. D. Magirus, Feuerwehrgerätefabrik (300), wohl der bedeutendste Betrieb dieser Art in ganz Deutschland; Hörz, Turmhülsenfabrik (40); Hübel, Harmoniumfabrik (80); die Metallwarenfabrik der Neuen Industriewerke Ulm, G. m. b. H., Spezialität Laternen und Beleuchtungsartikel (140); das städtische Gaswerk (80), seit 1857; das Elektrizitätswerk, 1895 von der Kontinentalen Gesellschaft in Rünberg errichtet, 1906 von der Stadt erworben und durch drei neue Kraftstationen, zwei am Allertanal bei Allertzell und Ludwigsfeld (Bayern) und eine an der Donau bei der Wiblinger Brücke (mit zusammen 2000 PS.), erheblich erweitert; Gläser, Kunstbaumwollfabrik (25); Burkhardt u. Moos, mechanische Trikotwarenfabrik (80); Steiger und Deichler, mechanische Feintweberei (350); Gebr. Braun, Asphaltfabrik (60); Eckart, Lackleder- und Militäreffektenfabrik (40); Gabr. Lebrecht, Lederfabrik (40); die Möbelfabriken von Berger (40), Schmid (70), Wielath (50); die Dampfsägewerke von Mollenfer (80) und Stury (30); Feiler, Nahrungsmittel- und Zuckerwarenfabrik (30); Laible, Stärke- und Teigwarenfabrik (60); Rod., Fabrikation von Parfümerien, Toilette- und Stärkepräparaten (120); die Lederwarenfabriken von Vene (30) und Klett (30); Gebr. Bürglen, Rauch- und Schnupstabakfabrik (120), schon Ende des 18. Jahrhunderts durch Christoph Erhard Bürglen begründet, 1881 durch Verschmelzung mit der Tabakfabrik von Gebr. Wechsler erheblich erweitert, mit Filialen in Rudersberg (O. Wetzheim) und Schorndorf; E. Herbst, Hemden- und Schürzenfabrik (200), welche in den benachbarten Bezirken Heidenheim und Weislingen eine Reihe von Filialen besitzt und Hunderte von Heimarbeiterräumen

<sup>1)</sup> Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.



beschäftigt; die Hutfabrik von „Majfers Hutmanufaktur“ (300), gegründet 1800 als einfacher Handwerksbetrieb von Leonhard Majfer, seit 1862 durch Fritz Majfer erheblich erweitert, seit 1886 Aktiengesellschaft, mit Filiale in Göppingen; die Schäftefabriken von Leplat (60) und Wed u. Fink (35). Die Buchdruckerei, schon 1469 eingeführt, zählt heute verschiedene, zum Teil sehr bedeutende Betriebe: J. Ebner, mit Verlag des „Ulmmer Tagblatts“, einer der ältesten Zeitungen des Landes (1750), und Buchhandlung; „Ulmmer Zeitung“, „Alt-Sej.“ zugleich Verlag mehrerer Fachzeitschriften („Der schwäbische Bierbrauer“, „Der süddeutsche Schuhmacher“, „Der Kaufmann“); Gebr. Kießling, mit Verlag der „Ulmmer Schnellpost“ seit 1837; Heinr. Fren, mit Filiale in Neu-Ulm; Arn. Kuthe (Wagnersche Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei) mit Verlag des „Ulmmer Landboten“ seit 1792; die Buchdruckerei des „Ulmmer Volksboten“, e. G. m. b. H.; K. Pfuhler in Söflingen mit Verlag des „Söflinger Anzeigers“; ferner die lithographische Kunstanstalt von Walcher (25), die Geschäftsbücherfabrik von Hochlehner u. Cie. (30). Daneben ist das Handwerk, das sich in früheren Zeiten eines hohen Rufes erfreute, rege entwidelt. Die früher blühenden Handwerkszweige, wie Hafner, Gold- und Silber schmiede, Waffenschmiede, Gloden- und Kanonengießer, Leimsieder, Seifen- und Pottaschenieder, Sattler, Rotgerber, Pfeifenmacher, insbesondere aber die Leine- und Warchentweber, die, gestützt auf den reichen Flachsbau der Umgegend, die stärkste Zunft der Stadt bildeten und weithin Absatz hatten, sowie die Bleicher sind teils ein-, teils zurückgegangen. Gut vertreten ist heute das Bauhandwerk aller Art, die Möbelschreinerei, sowie die Nahrungs- und Genußmittelbranche, insbesondere die Metzgerei und die Bäckerei, welche letztere als Spezialität, wie früher, so auch heute noch das „Ulmmer Zuderbrot“ und die Ulmmer „Seigen“ oder „Muscheln“ herstellt und in erheblichen Mengen nach auswärtig versendet. — In den Landgemeinden sind folgende größere Betriebe: in Altheim eine Filiale der Schürzenfabrik von E. Herbst in Ulm, in Ehrenstein die Maschinenfabrik von Hummel Söhne (55), die Baumwollzwirnerie von Gilomen (30), die Papier- und Pappenfabrik von Gebr. Grözinger (35), das Terrazzo- und Kaltwerk von Gebr. Merkle (50) und eine Filiale der Steinfabrik Ulm (früher Zementwerk von Leube), 1838 als erstes deutsches Zementwerk errichtet (50), ein Elektrizitätswerk, in Jungingen die Dampfziegelei von A. Hofmann (70), in Langenau eine Filiale der Zigarrenfabrik von Schäfer in Heidenheim (80), ein Elektrizitätswerk und die Buchdruckerei von Honold, mit Verlag des „Langenauer Anzeigers“ seit 1860, in Lonsee die Steinquetscherei von M. Braun (20), in Niederstotzingen eine Filiale der Firma Hartmann, Verbandstofffabrik in Heidenheim (40). — Stark vertreten, wie nur in wenigen Oberämtern des Landes, und über den ganzen Bezirk verbreitet ist dank der großen Ausdehnung des Gerstenbaues im Ulmmer Bezirk die Bierbrauerei (1904 47 Betriebe mit einer verarbeiteten Malzmenge von 60 214 dz, darunter in Ulm 5 Großbrauereien mit erheblichem Verland, nämlich Gebr. Leibinger „zum goldenen Loh“, Ulmmer Brauereigesellschaft, Louis Nathan „zum goldenen Pecht“, G. m. b. H., A. Bud, „zum schwarzen Loh“ und „zum Schiff“). Die fließenden Gewässer sind durch mehrere der obengenannten industriellen Werke, sowie verschiedene Mühlenwerke (im ganzen ca. 30) ausgenützt. Mahlmühlen sind in Ulm (hier 10, darunter 4 Kunstmühlen, 1 Kollgerstenfabrik, 1 Thomasschlammühle), Albed, Bissingen (2), Ehrenstein, Göttingen, Langenau (8, darunter 1 Kunstmühle), Lonsee (3), Westerstetten (3).

Sehr entwickelt war in früheren Zeiten der Ulmer Handel. „Men-benedig“ wurde die reiche Handelsstadt genannt, deren Geld „durch die ganze Welt“ ging. Die Handelsgüter bestanden hauptsächlich in Baumwolle, Barthen, Salz, Eisen, welches in großen Mengen aus den Donauländern (Kärnten) auf den Bayerschiffen nach Ulm kam, namentlich aber in Wein, war doch Ulm einer der berühmtesten und bestgeordneten Weinnmärkte in Südwestdeutschland, dessen Hauptzufuhr aus dem Neckar- und Remstal, dem Elsass, Preis- und Rheingau erfolgte. Heute ist die Stadt keine Handelsstadt mehr in dem Sinne, wie sie es in alter Zeit war. Immerhin gibt es in der Oberamtsstadt zahlreiche Handelsgeschäfte in Kleider-, Tuch-, Woll-, Strumpf-, Kurz-, Weiß-, Metall-, Textil- und Kolonialwaren, sowie in Viktualien mit beträchtlichem Umsatz und Versand nach auswärts. Namentlich ist Ulm ein wichtiger Stapelplatz in Butter, Käse und auch in Schweinefett. In den Landorten dagegen erhebt sich der nur  $\frac{1}{10}$  der dortigen Bevölkerung ernährende Waren- und Produzenthandel in der Hauptsache nicht über den Straßhandel für die Tagesbedürfnisse. Weiterhin ist Ulm noch immer ein bedeutender Markt. An erster Stelle steht der Fruchtmarkt, und die Ulmer Schranne ist dank ihrer Lage inmitten eines reichen Ackerbauandes die stärkste im Lande, wenn auch der Umsatz gegen früher (1864 177 780 dz, 2004 340  $\mathcal{M}$ , 1905 61 137 dz, 1 051 523  $\mathcal{M}$ ) zurückgegangen ist. Ferner ist Ulm im Besitz mehrerer Viehmärkte (Pferde- und Schweinemärkte), zweier Ledermärkte (im Frühjahr und im Herbst), auf denen jährlich 6–1000 Zentner Schmal- und Wild-, Sohl- und Lohgar-, Zeug- und Kalbleder im Wert von 150 000–200 000  $\mathcal{M}$  umgesetzt werden, eines Wollmarktes, welcher nächst demjenigen in Kirchheim u. T. der bedeutendste im Lande ist (Umsatz 1875 1393 dz, 559 798  $\mathcal{M}$ , 1905 1544 dz, 535 080  $\mathcal{M}$ ), eines Saatfruchtmarktes im Frühjahr (für Sommer- und Hülsenfrüchte, Klee- und Grassaaten, Strohstoffen), eines Seefischmarktes, einer Tuchmesse und zweier Jahrmärkte (der Sommer- oder Britsmesse im Juni und der Winter- oder Nikolausmesse im Dezember) mit starkem Fremdenzufluß. Krämer- und Viehmärkte finden auch in mehreren Landorten (Altheim, Weimerstetten, Langenau, Lonsee, Niederstoyingen), wöchentliche Fruchtmärkte in Langenau (1905 Umsatz 11 677 dz, 212 854  $\mathcal{M}$ ) statt.

Von Anstalten zur Förderung von Gewerbe und Handel, sowie zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses von Stadt und Land sind zu nennen: die Gewerbevereine Ulm (1847), Langenau (1870) und Söflingen, die Gewerbebank Ulm, e. G. m. b. H. (1863), Umsatz 1904 328 Millionen Mark, weitaus das größte aller derartigen Kreditinstitute des Landes, die Oberamtsparkasse Ulm (gegründet 1847, 1899 16 676 Einleger mit 6 902 381  $\mathcal{M}$  Einlageguthaben), die städtische Sparkasse (gegründet 1906), die Reichsbankstelle Ulm, mehrere private Bankgeschäfte, darunter Filialen der Württembergischen Vereinsbank und der Württembergischen Landesbank in Stuttgart, die landwirtschaftlichen Darlehens-kassenvereine Altheim, Bernstadt, Bissingen, Dörvelingen, Jungingen, Lebi, Mähringen, Nieder- und Oberstoyingen, Öllingen, Rammingen, Söflingen, Stetten, Urspring, Weidenstetten, Weimerstetten (1904 insgesamt 1245 Mitglieder mit 1 019 843  $\mathcal{M}$  Umsatz). Zur Förderung von Gewerbe und Industrie hat die Stadtverwaltung Ulm 1905/06 ein vom Bahnhof der Vorstadt Söflingen abzweigendes Industrieleis erstellt, an dem sich schon verschiedene Firmen (ca. 16) angesiedelt haben.

Ulm, lange Zeit nächst Augsburg die bedeutendste Handelsstadt Schwabens,

nahm auch im Verkehrsleben als Ausgangspunkt großer Handelsstraßen (über Ravensburg und Lindau durch die Schweiz nach Mailand und Genua, über Geislingen, Cannstatt, Heilbronn, Frankfurt nach dem Rhein, über Blaubeuren, Neutlingen nach Sträßburg, über Heidenheim, Ellwangen nach Nürnberg, über Lauingen nach Norddeutschland) eine hervorragende Stellung ein. Auch die 1548 von Leonhard von Paris eingerichtete erste Reichspost nahm ihre Route aus den Niederlanden nach Tirol und Italien über Ulm. Ein wichtiges Verkehrsmittel bildete bis in die Neuzeit herein die Schifffahrt auf der Donau, dem ältesten Handelsweg der Ulmer, welche einst blühende Zeiten gehabt hat und noch vor 100 Jahren 60 Schiffer ernährte. Die regelmäßigen Wochenfahrten nach Wien begannen 1712; die Schiffe führten Waren und Reisende und brauchten 8–10 Tage zu ihrer Fahrt. Der Personentransport hörte mit dem Bau der Eisenbahnen auf; dagegen wurde der Verkehr der Frachtschiffe (der „Ulmer Schachteln“ von 21 m Länge und 4 m Breite und der kleineren „Zillen“) fortgesetzt. Noch in den 1870er Jahren gingen jährlich 12 bis 15 Schiffe mit je 26–2800 Zentner Gütern (lithographischen Steinen, Platten, Frucht) nach Wien oder Pest, wo sie zum Holzwert verkauft und abgebrochen wurden. 1839 ging auch erstmals ein Dampfschiff von Ulm nach Regensburg, 1860 von Ulm nach Belgrad; die Dampfschifffahrt hat sich jedoch der ungünstigen Fahrstraße wegen nicht zu halten vermocht, und heute hat auch die Frachtschifffahrt, die bis vor wenigen Jahren von einem einzigen Schiffer ausgeübt wurde, ganz aufgehört, und nur die Flößerei von der Iller her wird noch betrieben; doch ist auch diese seit Eröffnung der das nördliche Allgäu mit dem Bodensee verbindenden Eisenbahn Memmingen–Leutkirch–Hergatz im Rückgang. Die Zahl der in Ulm angekommenen Flöße betrug 1875 4000, 1893 1240, 1905 235, die Zahl der ohne anzulegen durchgegangenen Flöße 1875 420, 1893 204, 1905 67. Der Schwerpunkt des Ulmer Verkehrslebens liegt jetzt in den Eisenbahnen. Seit Beginn der 1850er Jahre legt sich ein Schienenstrang nach dem andern durch den Bezirk, und heute ist Ulm der Knotenpunkt folgender 7 Linien: der württembergischen Hauptbahn Bretten (Heilbronn)—Stuttgart—Ulm, welche den Norden und Nordwesten des Landes mit dem Mittelpunkt und diesen mit dem Osten und Südosten verbindet, die wichtigsten Städte des Landes berührt und zugleich ein Glied der heute noch bedeutendsten Vermittlungslinie zwischen den Donauländern und dem Westen Europas bildet, und deren Teilstrecke Geislingen—Ulm mit den Stationen Lonsee, Westerstetten, Weimerstetten, Jungingen, Ulm am 29. Juni 1850 eröffnet wurde, der Südbahn Ulm—Friedrichshafen, deren Teilstrecke Ulm—Wiberach mit den Stationen Donautal (Haltestelle), Grimmelfingen und Emsingen am 1. Juni 1850 eröffnet wurde, der Donaubahn Ulm—Sigmaringen—Tuttlingen, deren Teilstrecke Ulm—Blaubeuren mit den Stationen Söflingen und Ehrenstein am 2. August 1868 eröffnet wurde, der Brenzbahn Ulm—Aalen, deren Teilstrecken Ulm—Langenau mit den Stationen Stuttgarter Tor, Talsingen, Ober- und Unterechingen (letztere 3 bayrisch), Langenau am 5. Januar 1876, Langenau—Niederstoyingen mit den Stationen Kammingen und Niederstoyingen am 15. November 1875 und Niederstoyingen—Heidenheim am 25. Juni 1875 eröffnet wurden, endlich der bayrischen Bahnen Ulm—Oßfingen—Regensburg, Ulm—Oßfingen—München und Ulm—Mempten. Im Jahre 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen <sup>1)</sup>		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	Ö. S. <sup>2)</sup>	Tonnen	Ö. S. <sup>2)</sup>	ℳ	Ö. S. <sup>2)</sup>
Lonsee . . . . .	32 163	373	10 877	185	28 852	270
Westerstetten . . . . .	36 633	351	7 236	239	25 870	284
Reimerstetten . . . . .	62 730	240	10 133	193	37 380	234
Jungingen . . . . .	52 176	276	20	414	4 857	428
Ulm . . . . .	1 663 671	8	407 588	3	3 903 197	2
Donautal . . . . .	30 377	385	—	—	1 594	478
Grimmelfingen . . . . .	26 625	408	17	416	2 734	460
Einsingen . . . . .	57 061	259	3 564	319	20 767	309
Niederstotzingen . . . . .	41 162	328	2 292	341	22 558	296
Nammingen . . . . .	18 967	450	1 821	353	10 296	377
Langenau . . . . .	89 974	170	11 468	180	80 840	156
Stuttgarter Tor . . . . .	61 545	244	—	—	17 977	322
Söflingen . . . . .	102 203	146	53 869	57	203 440	77
Ehrenstein . . . . .	100 607	148	—	—	8 192	395

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Ulm nach Wiblingen, von Westerstetten über Weidenstetten und Altheim nach Gerstetten (O. A. Heidenheim).

Erwähnung verdient hier noch die durch den derzeitigen Stadtvorstand Oberbürgermeister von Wagner eingeleitete rationelle Bodenpolitik der Stadt Ulm in Verbindung mit einer umfassenden Wohnungsfürsorge. Von 1891 bis 1906 wurden durch die Stadt Grundstücke im Neßgehalt von 478,31 ha und im Wert von 8 734 236 ℳ erworben, darunter auch das Gelände des inneren Balls, wodurch die Stadtverwaltung in der Lage ist, den Stadterweiterungsplan und die ganze künftige Entwicklung der Stadt zu beherrschen. Die Wohnungsfürsorge der Stadt erstreckt sich auf den städtischen Regiebau von Wohnhäusern für Arbeiter und Bedienstete zum Eigenerwerb (bis Ende 1906 erbaut 250, im Bau begriffen 60 Häuser), die Unterstützung von Baugenossenschaften durch Abtretung billigen Baugrundes und Darlehen, durch Überlassung billigen städtischen Baugrunds an Baugenossenschaften und einzelne im Erbbaurecht und endlich durch Verpachtung städtischen Geländes zu gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecken, sowie als Familiengärten.

Landgericht, Bezirkskommando: Ulm. Forstämter: Altheim, Vermaringen (O. A. Blaubeuren), Geislingen, Giengen (O. A. Heidenheim), Langenau, Nellingen (O. A. Blaubeuren), Söflingen, Wiblingen (O. A. Laupheim). Bezirksnotariate: Ulm, Langenau, Westerstetten (Wohnsitz in Ulm). Alle übrigen Bezirksstellen in Ulm. Reichstagswahlkreis XIV mit Geislingen, Heidenheim.

1. Ulm (854 Hulma, 856 Ulma; keine passende deutsche Herleitung, vermutlich vordentlich), Oberamtsstadt, 41 766 E., auf der Schwelle des Hauptportals am Münster 477,98 m; Bahnhof (478 m) mit Bahnpostamt und Zweigtelegraphenstelle. Haltepunkt: Stuttgarter Tor; Postamt Nr. 1 mit Telegr. und Asp., Post-

<sup>1)</sup> Siehe die Anm. 1 oben S. 21.

<sup>2)</sup> „ „ „ 2 4 oben S. 21.

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Bevölkerung am 1. Dezember 1900								Markungsfläche		
über=	dar=	Evang=	Kath=	von	Haus=	be=	über=	davon		
								haupt	unter	weib=
2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	
42 982	18 745	29 138	13 033	202 <sup>1)</sup>	7 708	2 729	2 247	167	1 463	
506	263	505	1	—	90	89	953	75	824	
1 059	590	1 058	1	—	213	231	2 580	1 082	1 402	
695	361	689	6	—	131	134	1 280	138	1 097	
497	268	495	2	—	92	97	1 419	412	963	
537	290	518	19	—	96	93	1 434	380	1 005	
762	429	762	—	—	144	159	1 393	392	940	
396	219	198	198	—	79	93	1 059	315	705	
163	90	163	—	—	28	28	630	136	472	
181	94	175	6	—	36	37	289	54	218	
397	215	70	325	2	86	76	452	59	346	
432	244	2	430	—	78	77	651	—	594	
264	152	263	1	—	49	52	994	412	540	
372	197	367	5	—	71	75	937	42	884	
418	171	344	74	—	57	52	471	58	385	
321	172	305	16	—	59	62	841	160	638	
311	172	310	1	—	55	56	814	148	641	
362	185	360	2	—	70	72	870	69	763	
773	415	747	26	—	141	135	1 355	157	1 131	
3 538	1 912	3 492	46	—	767	721	4 761	496	3 968	
273	146	270	3	—	46	45	608	71	498	
409	216	386	23	—	77	77	641	185	425	
217	104	212	5	—	42	44	589	118	449	
326	176	319	7	—	60	58	891	170	677	
459	243	459	—	—	92	98	826	210	580	
278	145	278	—	—	44	48	607	170	416	
1 096	581	640	456	—	235	236	1 510	318	1 134	
451	254	2	449	—	92	109	528	61	443	
374	193	374	—	—	75	77	806	175	604	
615	325	29	586	—	117	118	1 409	157	999	
199	90	176	23	—	33	35	646	128	461	
359	181	358	1	—	79	80	843	306	491	
3 393	1 838	1 013	2 377	3	773	560	1 448	402	932	
358	198	13	341	4	76	84	943	556	369	
318	168	307	11	—	64	72	765	260	430	
665	352	660	5	—	137	133	1 721	786	866	
631	330	194	437	—	130	137	1 311	425	813	
65 387	30 724	45 651	18 916	211 <sup>1)</sup>	12 222	7 079	41 522	9 250	29 565	

Israeliten, sämtliche in Ulm.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grund-	Gebäude-	Gewerbe-		Erhobene Steuern			
	steuer	steuer	steuer 1901		aus Grundeigentum,			
	1901	1901	Zahl	Steuer-	Gebäuden und			
(Steuer-	(Steuer-	der	kapital	Staats-	Gemeinde-			
kapital)	kapital)	Steuer-		steuer	Amts-	Gemein-		
₰	₰	pflicht-		₰	schad-	des		
		tigen			den	schaden		
₰	₰				₰	₰		
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	
1. Ilm . . . . .	89 602	77 828 800	2 497	5 444 626	279 012	34 245	352 743	54 081
2. Albeck . . . . .	62 043	810 900	33	8 519	3 691	431	5 000	343
3. Altheim . . . . .	102 388	1 286 700	84	8 772	5 991	762	10 957	1 073
4. Aßelfingen . . . . .	74 719	956 100	45	5 065	4 394	540	10 000	2 000
5. Ballendorf . . . . .	75 127	723 000	38	5 463	4 039	490	7 500	3 000
6. Beimerstetten . . . . .	77 661	1 022 300	38	11 321	4 699	586	9 083	7 111
7. Bernstadt . . . . .	66 278	877 300	61	6 712	4 026	499	10 500	2 200
8. Bisingen ob Zontal . . . . .	50 544	529 400	32	2 945	2 786	343	8 500	3 200
9. Böslingen . . . . .	32 205	323 500	13	880	1 713	208	3 200	—
10. Breitingen . . . . .	14 309	243 500	17	978	914	110	3 500	2 200
11. Ehrenstein . . . . .	19 528	481 000	21	24 719	2 230	270	2 000	4 200
12. Einsingen . . . . .	47 391	647 600	25	15 613	3 139	379	4 500	—
13. Ettenschief . . . . .	30 542	394 600	18	1 515	1 802	249	3 200	—
14. Göttingen . . . . .	60 845	541 300	36	2 486	3 214	385	6 000	1 300
15. Grimmetingen . . . . .	27 691	387 400	13	2 180	1 705	206	4 100	8 200
16. Halzhausen . . . . .	37 434	478 400	21	1 283	2 158	260	4 400	3 000
17. Holskirch . . . . .	44 670	484 200	20	2 153	2 451	296	7 000	3 700
18. Hörvelingen . . . . .	44 210	560 600	29	6 007	2 710	325	2 700	2 200
19. Jungingen . . . . .	91 990	1 309 500	31	18 220	5 902	711	15 000	9 200
20. Langenau . . . . .	203 191	4 666 500	341	105 060	18 142	2 266	35 000	1 670
21. Lehr . . . . .	28 964	420 800	14	8 079	1 784	221	5 000	2 200
22. Lonsee . . . . .	21 949	515 100	42	12 553	2 104	255	3 500	4 200
23. Lußhausen . . . . .	30 150	337 700	20	1 340	1 714	205	3 200	2 200
24. Mähringen . . . . .	25 879	299 200	18	1 350	1 492	182	2 300	—
25. Reenstetten . . . . .	42 685	642 800	42	3 952	2 620	314	5 200	6 100
26. Reenstetten . . . . .	32 944	491 100	10	2 945	1 998	254	5 100	3 200
27. Niederstoyingen . . . . .	87 644	1 387 900	95	16 977	5 684	639	9 500	3 200
28. Oberstoyingen . . . . .	33 611	429 500	34	3 861	2 047	246	3 000	2 200
29. Öllingen . . . . .	56 480	524 000	28	2 192	2 998	361	7 000	2 200
30. Hammingen . . . . .	74 783	751 200	52	5 156	4 103	507	9 200	6 200
31. Reutti . . . . .	25 170	299 100	7	1 737	1 450	174	2 900	—
32. Seyingen . . . . .	35 082	580 300	27	6 629	2 362	322	7 200	5 200
33. Söfingen . . . . .	74 422	3 341 400	261	211 785	12 518	1 559	20 000	10 200
34. Stetten ob Zontal . . . . .	35 986	552 900	29	9 425	2 466	296	5 900	—
35. Urspring . . . . .	25 778	424 600	21	2 815	1 697	208	2 500	—
36. Weidenstetten . . . . .	68 004	831 900	66	5 690	3 980	511	9 000	8 200
37. Westerstetten . . . . .	53 814	785 700	50	8 943	3 503	438	5 250	2 200
<b>Σ d. Ilm</b>	<b>2 005 603</b>	<b>107 167 800</b>	<b>4 229</b>	<b>5 969 946</b>	<b>409 138</b>	<b>50 303</b>	<b>610 583</b>	<b>6 890</b>



ULM 2/0.

amt Nr. 2 mit Telegr. und Sp.; Telegrapheninspektion, Eisenbahnbetriebsinspektion, Eisenbahnbauinspektion, Eisenbahnmaschineninspektion, Eisenbahnbauinspektion; Sitz der Regierung und der Landärmenbehörde für den Donaukreis, Landgerichtssitz, Schiedsgericht für Arbeiterversicherung, Handels- und Handwerkskammer; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt (Söflingen), Bezirksnotariat; Bezirkskommando, Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt, Bezirksgeometer, Hauptzollamt; ev. Generalat, ev. und kath. Dekanatamt und ev. und kath. Bezirksschulinspektorat, 8 ev., 5 kath. Geistliche, israelitisches Rabbinat; gewerbl. Fortbildungsschule mit kaufmännischer Abteilung, landwirtschaftl. Winterschule, Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule und Elementarschule, Frauenarbeitschule und Höhere Mädchenschule; 53 Ärzte (hierunter 22 Militärärzte), 10 Tierärzte (hierunter 6 Militärärzte), 6 Apotheken, Garnison. — Ulm, eine der 7 „guten“ Städte, liegt auf dem linken Ufer der Donau am Einfluß der Blau, zu Füßen der nordwärts im Halbkreis herantretenden Ausläufer der Schwäbischen Alb, des Stuhbergs (592 m), Felsbergs (630 m), Michelsbergs (572 m) und Safranbergs (517 m). Von ihren Höhen geht der Wind über die Stadt, aus deren Mitte der Miesenbau des Münsters überwältigend aufragt, in die Täler der Donau und der 3 km weiter oben mündenden Iller. Jenseits der bairischen Schwesterstadt Neu-Ulm (bis 1552 Ulms Vorstadtweiler Schweighofen) dehnt sich die schwäbisch-bairische Hochebene mit dem Ruffen; am Rand des südlichen Gesichtskreises tauchen die scharfen Zaden der Tiroler und Schweizer Alpen auf. Den Verkehr zwischen den beiden Ufern des Flusses vermitteln eine Steinbrücke (von 1828—32) und die Eisenbahnbrücke (von 1852); eine zweite Fahrbrücke unterhalb jener ist geplant. Ihrer Bedeutung entsprechend war die Stadt von jeher stark befestigt. Von der ältesten, hohentstaufischen Ringmauer aus dem Anfang des 12. Jahrh., die von der königlichen Pfalz (auf der Stelle des Bau- und Weinhofs) ausging, sind dort noch Reste übrig. Von der zweiten, mittelalterlichen Ummauerung von 1180—1340, die um 1500 verdoppelt wurde und auf der Land- und Flußseite zahlreiche, meist spitz bedachte Türme und Tore besaß, stammen der (schiefe)

Regierung, das Wänstor und Bündeltörle, sowie die heute noch Stadtmauer genannte Strecke (von 1480) zwischen den beiden Donaubrüden. Die Vervollkommnung des Geschützwesens machte Um- und Neubauten nötig, die im Lauf des 16. Jahrh. ausgeführt wurden. Bei der von General Rottau angeordneten Schleichung der Werke (1800—06) blieben nur Stadtgräben und die Tortürme erhalten. Auch diese fielen bis auf die oben genannten der neueren Zeit zum Opfer. Gemäß einem Beschluß der Bundesversammlung in Frankfurt a. M. wurde Ulm seit 1842 zu einem Hauptmassenplatz gemacht mit der Wilhelmsburg als Zitadelle, weitgedehnter Umwallung und einer Anzahl von selbständigen Vorwerken. Auf der Westseite der Stadt, 100 am meisten von der alten Befestigung übrig ist, läuft über den einstigen Wall das grüne Band der „Promenade“ mit Gärten und hübschen Landhäusern, an deren nördliches Ende die Olgastraße sich anschließt. Zwischen ihr und dem Michaelsberg ist die Neustadt mit regelmässigen Straßenzügen und dem Marktplatz, den ein gotischer Brunnen ziert, entstanden, seitdem (1863 ff.) sich hier Durchbrüche durch die Stadtmauer und Zugänge zur Altstadt geöffnet haben. Jenseits des Bahnhofs entwickelt sich, mit der Stadt durch eine Fahrbrücke und einen Fußweg verbunden, die Vorstadt Weisheim, im Osten vor dem Stuttgarter Tor das Arbeiterdorf „Unteres Bleichgut“; donauabwärts liegen die Gesellschaftsgärten der „Friedrichsau“. Um die Stadt von dem drohenden Festungsgürtel zu befreien, kaufte die Stadtgemeinde im Jahr 1899 vom Reich einen Teil des Geländes der inneren Umwallung mit einem Flächeninhalt von 69,2 ha um 3,9 Millionen Mark (die K. Eisenbahnverwaltung 8,5 ha um 600 000 M.). Die abgetretenen Gelände dehnen sich von der Donau gegen die Wilhelmsburg auf der Ostseite 2, auf der Westseite 2,5 km weit. Zugleich wurden infolge der Auflassung der Stadtumwallung gegen Osten 129, gegen Westen 373, zusammen 502 ha Fläche vom Bauverbot entlastet, so daß der Stadt nunmehr die längstsehnliche Möglichkeit zu weiterer Ausdehnung und Entwicklung gegeben ist. Eine größere Zahl von Straßen und Durchbrüden ist auf den neu gewonnenen Gebieten in der Anlage begriffen. Eine für 200 000 Einwohner berechnete Versorgung mit Trink-(Grund-)Wasser mit einem Hochbehälter auf dem Kuhberg und einer Pumpstation im Rischhauer Wald zwischen Iller und Donau geht ihrer Vollendung entgegen, in Verbindung mit einer Anlage zur Gewinnung elektrischer Kraft. Die zwei für diese Zwecke an der Donau und Iller erbauten Kanäle liefern der Stadt 2000 Pferdestärken, weitere 500 hat sie in den letzten Jahren an der Donau und Main in ihren Besitz gebracht. Der Kern der Stadt hat sein allertümliches Gepräge großenteils bewahrt: winklige, enge Straßen, die Bürgerhäuser von Fachwerk auf feinem Unterstock, jetzt meist verputzt, die oberen Stockwerke vorragend, manche mit Erkern („Vorschüssen“), die Giebelböden hoch und spitz, nicht wenige mit dem — „Guckbürle“ genannten — kleinen Dachreiter auf dem First zur Aus- und Umschau. Die öffentlichen Gebäude, die Klosterhöfe und Patrizierhäuser zeigen Massibau aus Backsteinen mit geschweiften Giebeln. Die weiträumigen Einfabriken auf Pfeilern oder Säulen ruhende Balkendecken oder Gewölbe, die Innenhöfe gewölbte Umgänge und umlaufende Galerien, die oberen Räume lassettierte Holz- oder Stuckdecken und Täferungen. Bemerkenswerte Häuser haben hinterlassen die Familien der Vesserer (1549), Kraft (1595), Schab (1599), Scheler (1514), Baldinger, Scutter, Weilmann (1562); ein ehingisches von 1601, später im Besitz der Neubrammer



und der Stadt vermacht, enthält in seinen mit prächtiger Holzarchitektur (1617) ausgestatteten Räumen die umfangreichen Sammlungen des Gewerbemuseums und Altertumsvereins mit einer großen Zahl anziehender altulmischer Kunstgegenstände. — Altere öffentliche Gebäude: Das Rathaus, aus älteren Bauten erweitert 1419 und 1532—39, mit spitzem Dachreiter, Giebeln und durchbrochenen Treppengiebeln aus gebranntem Ton, künstlicher Uhr, spätgotischen Prachtfenstern im Hauptsaal; umgebaut und verändert 1899 bis 1905 unter Oberleitung von Hauberisser-München durch Romann und Goldy; die Wandmalereien an der Nord- und Ostseite von 1540 (Denkmalpflege 1905, S. 8), erneuert durch die Münchener Widmann und Throll (1904 ff.). Daneben der Marktbrunnen, „Fischkasten“, mit dreiseitiger, figurengehmückter Säule, vom älteren Sürlin. Auf der Stelle der alten Kaiserpfalz der Neucbau, jetzt Kameralamt und Militärmagazin, ein Fünfeck; im Innenhof ein Treppentürmchen und Brunnen von 1585; der Hauptbau kräftige Renaissance von Klaus Bauhof und Peter Schmid (1587), die offene Halle im Südflügel mit Kreuznagelgewölben auf schweren spätgotischen Steinsäulen. Angrenzend der Weinhof, ehemals Mittelpunkt des bedeutenden Ulmer Weinhandels, mit dem 1906 erneuerten Christophbrunnen (von Sürlin?); westlich das Schwörhaus, nach einem Brand 1785 ff. neu aufgebaut, 1822—98 Sitz des Landgerichts, jetzt Frauenarbeitschule; nördlich das Steuerhaus, wohl von 1291, jetzt Knabenvolkschule. Die Gruppe des alten Zeughauses von 1433, jetzt Dragonerkaserne; der hohe Fachwerkbau von Peter Schmid, das neue Zeughaus von 1667. Das Kornhaus, erbaut 1407, von Klaus Bauhof und Peter Schmid 1594 neu erstellt, 1895 erneuert. Das Seelhaus von 1525, später Arbeitshaus, Kriminal-, jetzt Amtsgefängnis. Der Salzstadel von 1407; der Büchsenstadel seit 1592 Gewehrmagazin; die städtische Büchersammlung im Schuhhaus, dessen Unterstod (jetzt Feuerwehmagazin) mit Gratgewölben über Rundsäulen überspannt ist; davor der Georgsbrunnen von 1580 (erneuert). Das Gouvernementsgebäude der Reichsfestung, einst zum Reichenauer Klosterhof gehörig, seit Mitte des 15. Jahrh. im Besitz der Kraft, dann der Ehinger, enthält ein Gewölbe mit Malereien aus dem 15. Jahrh. Der Golschenteller auf dem Judenhof, wo einst die zur Bleiche kommenden Leinwandstücke (Golschen) abgetempelt wurden. Die „obere Stube“, das Gesellschaftshaus für die Geschlechter, jetzt Eigentum der Museumsgesellschaft; die „untere Stube“, bis 1549 Mittelpunkt der Zünfte; das Komödienhaus von 1782; das Kreisregierungsgebäude von 1772. — Neuere Gebäude: Gymnasium mit Realgymnasium und Realschule 1878; Mädchenschulgebäude; kath. Schulhaus; Friedrichsaufschule 1902; Strippe mit Kleinkinderschule 1904; Schulhaus an der Wagnerstraße 1906. Herberge zur Heimat und ev. Vereinshaus 1885; städtisches Ledigenheim für weibliche Personen 1906; kath. Gesellenhaus 1888; Jugend- und Soldatenheim 1906. Arbeiterwohnhäuser im Osten und Westen in großer Zahl (s. o.). Bahnhof seit 1850, des öfteren erweitert; Postamt II von Ocker; städtisches Industriegleis gegen Westen 1905 f. Elektrizitätswerke und Straßenbahn Ulm—Söflingen. Saalbau von Walter-Stuttgart 1896; Gewerbemuseum 1878 ff.; Münsterverwaltungsgebäude. Neuer Friedhof in den Wannensätern an der Stuttgarter Bahnlinie mit Leichenhaus 1898; Krematorium von Romann 1906. Reichsbankgebäude 1901; Gewerbank 1905 von Eisenlohr und Weigle-Stuttgart. Justizgebäude von Zauter-Stuttgart 1897; Amtsgerichtgefängnis 1894; Oberamtsgebäude von Weiß,

1904; Festungsgefängnis; Garnisonsbauamt von Glocker 1906. Zahlreiche Kasernen und Militärgebäude. Kaiser Wilhelm-Denkmal von Hager-Rohr 1906. — **Kirchliche Bauten:** Das Münster zu Unserer L. Frau, die „großartigste Schöpfung des deutsch-mittelalterlichen Bürgerbaus“, die größte protestantische Kirche, im Innern 123,55 m lang, 48,75 m breit, im Mittelschiff 41,6 m hoch (Kölner Dom 110 m lang, 45 m breit, 43,93 m hoch), mit dem herrschendem Westturm von 161 m Höhe, dem höchsten in Kunstformen erstellten Bauwerk auf der Erde (Kölner Domtürme 156 m) und zwei Türmen (86 m) zu den Seiten des niedrigeren Chors, ursprünglich dreischiffig, am 30. Juni 1377 begonnen, am 25. Juli 1405 geweiht. Als Baumeister werden genannt zwei Heinrich und ein Michael, wahrscheinlich der Gründer Familie der Parler angehörig; 1392 Ulrich von Enstingen, der Schöpfer des Westturms, 1417 sein Schwiegersohn Hans Kun, um 1434 dessen Sohn Kaspar Kun; seit 1448 Ulrich Enstingers Sohn Matthäus, 1465 sein Enkel Moriz, unter dem das Mittelschiff (1471) eingewölbt wurde und der Taufstein, das Sakramentshaus, das jüngste Gerüst am Chorbogen und die Chorstühle entstanden. Ihm folgt Matthäus Böblinger (1474—94), auf den der Entwurf der oberen Hälfte des Turmes zurückgeht. Als der Zustand des Hauptturmes, der ostwärts nur auf zwei Pfeilern des Mittelschiffs, allzuschwachen Stützen stand, Besorgnis erregte, wurde er durch Burkhard Engelberg 1494 unterfahren; 1502—7 wurden von ihm, ebenfalls aus Sicherheitsgründen, die Seitenschiffe durch 20 m hohe, schlanke Rundsäulen geteilt und mit Kuppelgewölben überspannt, so daß die Kirche nunmehr fünf Schiffe zeigt und durch das reiche Spiel der Säulen, Bogen und Gewölbe herrliche Durchblicke gewährt. Von 1529 an stand der Bau still, der bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts geführte Turm erhielt ein Notdach. Erst 1844 wurden, hauptsächlich infolge der verdienstvollen Bemühungen Hahlers, die Arbeiten für die Erhaltung und den Ausbau des Münsters in Angriff genommen; Thran (1845—70) erneuerte die westliche Vorhalle und stellte die das Hochwerk des Mittelschiffs stützenden Strebebögen her, Scheu (1871—80) den bedeckten Umgang über dem Chor und die beiden Osttürme; von Veber (1881—99) wurde der Westturm durch Verstärkungseinbauten gesichert und — im wesentlichen nach Matthäus Böblingers Entwurf — am 31. Mai 1890 ruhmreich vollendet. Die Formen, in welchen das Münster sich aufbaut, sind, abgesehen von den älteren östlichen Teilen, die der Spätgotik, in den Einzelheiten vielfach trocken, oft kahl, die Gesamtanlage aber ist überaus großartig. Doch würde ein Querschiff dem allzu einseitig sich dehnenden Langhaus zugute kommen. Der Westturm ist, zumal in seinen unteren (Viereck-)Stockwerken von mächtiger Wirkung, während die beiden folgenden, in Eines zusammengezogenen Achteckstockwerke mit den seitlich fast steif aufsteigenden Treppentürmchen den Rhythmus bewegter Gliederung vermissen lassen. Von großer Schönheit ist der von Veber auch im Innern kunstvoll gestaltete Helm, der, von geschweiften Hergiebeln („Kranenschubben“) kronenartig umflochten, mit einem letzten Kranz und doppelter Kreuzblume abschließt. Im reichsten Schmuck von Rundfiguren und Flachbildwerken prangt die zwischen den Westpfeilern des Turmes in drei hohen Spitzbögen sich öffnende Vorhalle, eine der reizendsten Schöpfungen der Gotik. Die Türen sind tüchtige Renaissancearbeit von Marx Otto (1617—29). Wertwältigend ist der Eindruck, den das Innere durch seine mächtigen Abmessungen hervorruft. In der Turmhalle ist durch Veber der Unterbau für die von

Walter 1856 erstellte, 1889 erweiterte Orgel eingefügt, das größte Werk in Deutschland, das 101 klingende Register und 6231 Pfeifen zählt. Je neun kräftige Vieradpfeiler mit Halbsäulen stützen die überstarken Lanzettbogen, auf denen die Wände des Mittelschiffs ruhen. An die Stelle der 1529 zertrümmerten Figuren, die auf den trefflichen Konsolen der Halbsäulen standen, rieten jetzt Standbilder von Propheten, Aposteln, Kirchenvätern, Reformatoren. An den dritten Pfeiler lehnt sich die dem Burkhard Engelberg zugeschriebene Steintanzel (um 1499); die Holzfiguren an ihren Ecken sind Reste eines 1484 vom jüngeren Sürlin für den Chor gefertigten Predigerstuhls; derselben Meisterhand verdankt der herrliche Schalldeckel seine Entziehung (1510). Am Ostende des südlichen Seitenschiffs steht der achtgedige Taufstein (von 1470) unter einem dreieckigen, nicht vollendeten Überbau; das feinerne, dem jüngeren Sürlin (um 1507) zugeschriebene Weihwasserbecken umgibt die nächste Rundsäule; in der Nähe, am siebten Pfeiler, hängt das Steinbild der Grundsteinlegung mit den Figuren des Bürgermeisters Ludwig Kraft und seiner Frau. Nördlich am Triumphbogen steigt das Sakramentshaus, eines der vollendetsten Werke mittelalterlicher Steinmetzkunst (wohl von einem der beiden Sürlin), bis zur Höhe von 26 m auf. Über dem Triumphbogen das große Wandbild des jüngsten Gerichts, vielleicht von Hans Schüchlin (Schülein) 1471, von Weinmayer-München 1880 leider in zu matten Farben aufgemalt; aus der Spitze des Bogens hängt ein 5 m hohes Kreuz mit dem Erlöser, nach dem vorzüglichen Vorbild in Wiblingen (Sürlinische Schule) 1885 von Erhard in Lindenholz geschnitten; darunter steht der Kreuzaltar mit einem durch Erneuerung verdorbenen Abendmahlsbild von Hans Schaufelin (Water oder Sohn?) von 1515. An seiner Rückseite schaut gegen den Chor eine Hauptarbeit des älteren Jörg Sürlin von 1468, der Leviten-(Drei-)Sitz; rechts und links baut sich an den Wänden das herrlichste aller gotischen Chorgestühle auf, ein Wunderwerk desselben Meisters von 1469—74. In je zwei Reihen sind 89 Sitze geordnet. Die Wangen der unteren sämüden auf der Nordseite Brustbilder heidnischer Weisen und Dichter; in den Nischen des Gesäfers der Rückwand erscheinen im Brustbild Männer des Alten Testaments, darüber schauen aus den Ziergiebeln der prachtvollen Krönung Büsten von Männern des Neuen. Ihnen entsprechen auf der Südseite unten die Bilder von Sibyllen, in der Mitte Frauen des Alten, oben des Neuen Bundes. An den westlichen Enden die Büsten Sürlins und seiner Frau. Eine unererschöpfliche Fülle figürlichen und baulichen Zierwerks ist über das Ganze ausgegossen. Die Beschädigungen, welche das Werk zur Zeit des Bildersturms (1529) erlitt, hat der Elfenbeinschnitzer Ulrich Guther 1665—67 ausgebeffert. Der am Ostende des Chors stehende, von der Familie Hub gestiftete Altar (früher in der Turmhalle, dann in der Barfüßerkirche) zeigt in den geschnittenen Figuren im Schrein und den gemalten auf den Innenseiten der Flügel die „h. Sippe“, den Verwandtschaftskreis der Maria, außen die Heiligen Barbara und Johannes den Täufer samt Heiligen in bischöflicher Kleidung, in der Staffel das h. Abendmahl, vorzügliche Malerei von Martin Schaffner (1521). Einen hochbedeutenden Schmuck des Münsters bilden die *Glasgemälde*, im Chor 4 ältere von 1417—49 und 2 von 1480; die letzteren sind Arbeiten des Hans Wild aus Ulm von unerreichter Farbenpracht und Lichtwirkung. Auch die übrigen Fenster im Chor, sowie die meisten in den Seitenschiffen sind neuerdings mit Glasgemälden gefüllt, — größtenteils

Stiftungen älterer Familien. Die Sakristei, eine hohe, neugewölbte Halle im Untergeschoß des südlichen Ostturms, von Westen her, früher auch vom Chor aus zugänglich durch eine jetzt vom Gestühl verdeckte Spitzbogentür mit eisernen Blendmaßwerk, enthält neben einigen kleineren Bildern das berühmte Hans-altärchen mit Malereien von Schongauer und einer geschnitten und bemalten Kreuzigungsgruppe im Schrein, ein Dreifaltigkeitsbild von der Hand eines unbekanntes Meisters und Bildnisse der Münsterpfarrer. Über der Sakristei das Archiv. Die östlich angeschlossene Kapelle der Familie von Bessler, gestiftet 1414, birgt das Bildnis Piets von Bessler († 1538) von Ramm Schaffner, ein Kunstwerk ersten Ranges aus dem Jahr 1510. In dem östwärts vortretenden Viefleckhörnchen wertvolle Glasgemälde, wohl älter als die im Münsterchor. Auf dessen anderer Seite im sterngewölbten Untergeschoß des Nordturms und nach Osten verlängert die Kapelle der Familie Reithart, von Kaspar Kun erbaut und 1450 geweiht. Sie enthält die Gruft und Grabstein des Geschlechts, drei geschnitzte Altäre, einen Dreißig von Jörg Sürlin d. J., den Originalaufriß des Hauptturms und eine Anzahl Gemälde von Bartholomäus Zeitblom und seiner Schule, Martin Schaffner und anderen. Über den 1808 abgebrochenen Obberg von Matthäus Wöblinger, der auf der Südseite des Münsters stand, s. Münsterblätter Nr. 6. — Die ev. Dreifaltigkeitskirche, 1617—21 von Martin Buchmüller in Spätrenaissanceformen erbaut, 1857 erneuert, steht an der Stelle der 1538 wegen Vaußälligkeit abgebrochenen frühgotischen Dominikanerkirche zu den Heiligen Maria und Johannes dem Täufer von 1305, deren hoher, kreuzgewölbter Chor erhalten ist. Südlich die Sakristei und die Kapelle des h. Suso, beide kreuzgewölbt; nördlich der schlank Turm, oben achteckig, mit weifcher Danbe schließend. Im Innern ein überladenes Hochaltar, geschnitzte Chorstühle; an den von ionischen Säulen gestützten Emporen geschnitzte Stellungen; die Kanzel mit turmförmigem Schalldeckel, das Langhaus mit flacher Kallendecke. — Die kath. St. Michaeliskirche des ehemaligen Augustinerklosters zu den Wengen (s. u.), einschiffig mit eingezogenen Strebepfeilern, 1399 erbaut, 1628 neu gewölbt und barock verändert, 1879 erneuert. Die Deckengemälde 1743—54 von Franz Martin Auen aus Weifenhorn. Der Altar und eine Kreuzigungsgruppe weisen auf die sürlinische Schule. Kreuzgang mit gotischen Gewölben. — Auf dem seit 1895 in eine öffentliche Anlage umgewandelten alten Friedhof erhebt sich die von Medel-Freiburg 1901—4 in spätgotischen Formen erbaute, schönräumige kath. Garnisonkirche zum h. Georg, mit breitem Westturm. Unfern die für ev. Gottesdienste verwendete ehemalige Friedhofskapelle. Ev. Garnisonkirche von Th. Fischer im Bau. Südöstlich vom Münster die spätgotische St. Valentinskappelle mit Viefleckhörnchen und kreuzgewölbter Gruft, ein Werk Matthäus Ensfingers von 1457 f., erneuert 1864, selt. Münsterbauarchiv. — Abgegangene Kirchen: Die älteste Kirche Müns, die Pfarrkirche zu Unserer L. Frau (urkundlich 1092 genannt, Patron der Abt von Reichenau, 1327 dem Kloster inkorporiert), stand mit einer Allerheiligenkapelle vor der Stadt („über Feld“) auf dem Friedhof vor dem Frauentor. Die Zeit ihrer Erbauung und Niederlegung (1376? 1532?) ist nicht sicher zu bestimmen. Von ihr stammen wohl die in die Vogelfelder der südlichen und nördlichen Münsterpforten eingefügten Bildwerke. Die Kirche des Franziskaner- oder Vorfühnerklosters, „das Kirchle“, ein zweischiffiger frühgotischer Bau am Münsterplatz, wurde 1874 abgebrochen; 1535 die zum h. Jakobus von 1281, am Taubensplatz; 1610 die alte Heiligkreuzkirche auf dem

nhof, mit hohem Turm („Luginsland“), die 1315 umgebaut, 1482 ver-  
 zert worden war. Die Kirche beim Hospital der Sonderjischen (s. u.) vom  
 e des 13. Jahrh., 1430 neu gebaut, brannte 1552 ab. Die der Familie  
 ft zu den h. drei Königen von 1332, Ecke der Frauenstraße und Bodgasse,  
 aufst 1809, ist jetzt Wohnhaus; die zum h. Geist im Spitalhof, 1372 von  
 Familie Roth gestiftet, seit der Reformation bis zur Erbauung der Drei-  
 gkeitskirche 1617 (s. o.) dem Gottesdienst im Griesviertel dienend, jetzt  
 italverwaltung. Von den einst in großer Anzahl vorhandenen Kapellen  
 die meisten verschwunden; außer den oben genannten ist im ehemaligen  
 mannshen Haus, jetzt Gasthof zum Bären, eine kleine Hauskapelle aus  
 Anfang des 15. Jahrh. erhalten, mit dreiseitigem Erkerhöfchen und  
 reien; in der Hahnengasse das 1900 hübsch erneuerte St. Sebastians-  
 lein, wo die Kriegsknechte vor ihrem Auszug zu beten pflegten. — Klöster:  
 1183 auf dem Michaelsberg gestiftete regulierte Augustinerchorherrenstift,  
 5 herab auf die Blauinsel „zu den Wengen“ beim Blumenschein, 1376  
 ie Stadt verlegt, ist jetzt Kaserne, die Kirche (s. o.) seit 1804 kath. Pfarr-  
 e. Das Deutsche Haus, Deutschordenskommende, wurde zwischen 1216  
 1231 gestiftet. Das Ordensgebäude, 1318 oder 1335 errichtet, 1574 er-  
 ert, 1712—18 in nüchternem Spätbarock neu erstellt, ist jetzt Artilleriekaserne  
 eig des Schwurgerichts; die Kirche zur h. Elisabeth von 1335 wurde 1818  
 ergelegt. Das Franziskaner- oder Barfüßerloster von 1229 stand süd-  
 lich am Münsterplatz. Seit 1531 Gymnasium, wurde es 1878 (das „Kirchle“  
 1874, s. o.) abgebrochen. Das Dominikaner- oder Predigerloster (Kirche  
 ), 1287 gegründet, war 1546—53 Waijenhaus, wurde 1580 an das Hospital  
 uft und stand bis zur Erbauung der Dreifaltigkeitskirche leer. Die Stelle  
 Kreuzgangs nimmt die Katharinen Schule ein. Ursula-loster von 1322 am  
 uf der Blau. Die „Sammlung“ (conventus), ein Beguinenloster seit  
 ), mußte 1376 dem Münsterbau weichen und wurde in das heute noch  
 elben Namen tragende Haus in der Frauenstraße verlegt, 1525 eb. Stift  
 Patrizierlöcher, 1809 aufgehoben; ein zweites Beguinen-, seit 1340 Fran-  
 merinnenloster in der Hirschgasse ging 1518 ein; ebenso ein adeliges Vene-  
 nerinnenloster zur h. Afra in der Herdrudergasse bald nach seiner Ent-  
 ung 1409; ein Brigitta- oder Marienlösterlein in der Pramgasse ent-  
 b 1490, ein Regina-loster auf dem Münsterplatz 1220. Das St. Markus-  
 er der Brüder des Todes vom Orden des h. Paul, in Ulm Totenfahrer  
 mt, wurde im 15. Jahrh. niedergedrissen. — Klosterhöfe besaßen in  
 Stadt die Klöster Reichenau (jetzt Gouvernementgebäude, s. o.), Beben-  
 en, Elchingen, Gutenzell, Naisheim, Ochsenhausen, Roggenburg, Salem,  
 rring, Wettenhausen, Wiblingen. — Spitäler: Das Heiliggeistspital  
 dem 13. Jahrh.; in seinen weitläufigen Gebäulichkeiten die „dürftige  
 be“, eine dreischiffige gotische Halle von 1473, deren Gewölbe auf 10 Stein-  
 en ruht; Hospital der Sonderjischen vor dem Frauentor, aus dem 13. Jahrh.,  
 brant 1552; ebendort bei der Allerheiligenkapelle ein Findelhaus 1377—86,  
 er im Mönchshof beim Gänstor. — Im ganzen werden 11 Kirchen, 31 Ka-  
 n, 14 Klöster und Spitäler, 12 Klosterhöfe gezählt! So mochte der Chronist  
 z Fabri Ulm mit Zug ein „Mönchsäckerlein“ nennen. — Wappen: von  
 warz und Weiß, geteilter Schild. — Zwei Mittelpunkte sind es, von denen  
 das mittelalterliche Ulm sich erweiterte und vergrößerte: die karolingische Pfalz  
 die Besitzung des Klosters Reichenau (vgl. Mollwo, Ulm und die Reichenau,  
 das Königreich Württemberg. IV.

Stiftungen älterer Familien. Die Sakristei, eine hohe, neugewölbte Halle im Untergeschoß des südlichen Ostturms, von Westen her, früher auch vom Thore aus zugänglich durch eine jetzt vom Geflügel verdeckte Spitzbogentür mit stromen Blendmaßwerk, enthält neben einigen kleineren Bildern das berühmte Holzaltärdchen mit Malereien von Schongauer und einer geschnittenen und bemalten Kreuzigungsgruppe im Schrein, ein Dreifaltigkeitsbild von der Hand eines unbekanntenen Meisters und Bildnisse der Münsterpfarrer. Über der Türe des Archivs. Die östlich angeschlossene Kapelle der Familie von Vesserer, gestiftet 1414, birgt das Bildnis Nels von Vesserer († 1538) von Martin Schaffner, ein Kunstwerk ersten Ranges aus dem Jahr 1510. In dem Raum vortretenden Vieleckdächer wertvolle Glasgemälde, wohl älter als die im Münsterchor. Auf dessen anderer Seite im sterngewölbten Untergeschoß des Nordturms und nach Osten verlängert die Kapelle der Familie Reithart, von Kaspar Kun erbaut und 1450 geweiht. Sie enthält die Gruft und Grabstein des Geschlechts, drei geschnittene Altäre, einen Dreißig von Jörg Sürin d. J., den Originalausfrisch des Hauptturms und eine Anzahl Gemälde von Bartholomäus Zeitblom und seiner Schule, Martin Schaffner und anderen. Über den 1808 abgebrochenen Elberg von Matthäus Böblingen, der auf der Südseite des Münsters stand, s. Münsterblätter Nr. 6. — Die ev. Dreifaltigkeitskirche, 1617—21 von Martin Buchmüller in Spätrenaissanceformen erbaut, 1857 erneuert, steht an der Stelle der 1538 wegen Baufälligkeit abgebrochenen frühgotischen Dominikanerkirche zu den Heiligen Maria und Johannes dem Tauffer von 1305, deren hoher, kreuzgewölbter Chor erhalten ist. Südlich die Sakristei und die Kapelle des h. Suso, beide kreuzgewölbt; nördlich der schlank Turm, oben achteckig, mit welscher Haube schließend. Im Innern ein überladener Hochaltar, geschnittene Chorstühle; an den von toskanischen Säulen gemauerten Emporen geschnittene Stühler; die Kanzel mit turmförmigem Schalldeckel, das Langhaus mit flacher Balkendecke. — Die kath. St. Michaeliskirche des ehemaligen Augustinerklosters zu den Wengen (s. u.), einschiffig mit eingezogenen Stichen, 1399 erbaut, 1628 neu gewölbt und barock verändert, 1879 erneuert. Die Deckengemälde 1743—54 von Franz Martin Stuen aus Weihenhorn. Der Altar und eine Kreuzigungsgruppe weisen auf die sürlinische Schule. Kreuzgang mit gotischen Gewölben. — Auf dem seit 1895 in eine öffentliche Anlage umgewandelten alten Friedhof erhebt sich die von Redel-Reiburg 1901—4 in spätgotischen Formen erbaute, schönräumige kath. Garnisonkirche zum h. Georg, mit breitem Westturm. Unfern die für ev. Gottesdienste verwendete ehemalige Friedhofskapelle. Ev. Garnisonkirche von Th. Fischer im Bau. Südöstlich vom Münster die spätgotische St. Valentinskappelle mit Vieleckdächer und kreuzgewölbter Gruft, ein Werk Matthäus Ensfingers von 1457 f., erneuert 1864, jetzt Münsterbauarchiv. — Abgegangene Kirchen: Die älteste Kirche Ulms, die Pfarrkirche zu Unserer L. Frau (urkundlich 1092 genannt, Patron der Abt von Reichenau, 1327 dem Kloster inkorporiert), stand mit einer Allerheiligenkapelle vor der Stadt („über Feld“) auf dem Friedhof vor dem Frauentor. Die Zeit ihrer Erbauung und Niederlegung (1376? 1532?) ist nicht sicher zu bestimmen. Von ihr stammen wohl die in die Vogensfelder der südlichen und nördlichen Münsterportalen eingefügten Bildwerke. Die Kirche des Franziskaner- oder Barfüßerklosters, „das Kirchle“, ein zweischiffiger frühgotischer Bau am Münsterplatz, wurde 1874 abgebrochen; 1533 die zum h. Jakobus von 1281, am Taubensplatz; 1810 die alte Heiligkreuzkirche auf dem

in Adel der Reichsstadt Ulm gerechnet: Baldinger, Besserer, Ehinger, Geßler, Lünzburger, Krafft, Lieber, Löw, Reithart, Rehling, Rehm, Roth, Schad, Hermar, Stammler, Strölin und Ungelter. 1802 waren es noch 12 Familien: Baldinger, Besserer, Fried, Heilbronner, Krafft, Neubronner, Schad, Hermar, Scutter, Strauß, Welsler und Wölkern. — Ulm ist die Vaterstadt vieler namhafter Männer aus allen Gebieten der öffentlichen Wirklichkeit. Künstler: Baumeister: Hans Kun und sein Sohn Kaspar Kun, am Münster tätig 1417 bis um 1446 (Heyd 477; Oberamtsbeschr. von 97 II. 303); Friedrich und Klaus Bauhof(er), 1562—96 (Hd. 312; Oberamtsbeschr. 304); die Buchmüller: Leonhard I und Martin, 1598—1621; Leonhard II, geb. 1603, † ca. 1670; Joh. Leonhard, † 1727 (Hd. 336; Oberamtsbeschr. 304); Joh. Matth. Mauch, ulmischer Amtmanns in Wöhringen Sohn, Professor an der Gewerbeschule in Stuttgart, Kunstschriftsteller, 22. Febr. 1792—1856 (Hd. 501); Bildhauer und Bildschnitzer: Jörg Sürklin (Syrclin), Org. Sürklins von Söflingen (i. u.) Sohn, als Holzschnitzer in Ulm, Blauren, Geislingen, Ennetach, Ochsenhausen tätig, 1455 bis ca. 1521 (Hd. 1; Oberamtsbeschr. 306); wahrscheinlich in einem ulmischen Ort, wo der Vater Pfarrer war, geboren: Georg Gottfried Wehnenmeyer, Hofbildhauer und Professor in Berlin um 1700; in Ulm, des vorigen Bruder, dem Münsterer Wehnenmeyer geboren (getauft) 21. August 1702, Johann Heinrich Wehnenmeyer, gleichfalls Bildhauer in Berlin (Hd. 675; Oberamtsbeschr. 307); Hafnersöhne und Hafner, Schöpfer von Trachtenbildern in Gips und Ton, Samuel: Septimus, 19. Okt. 1778—1846; Nonus, 10. Nov. 1780 bis 2. April 21 (Hd. 573; Oberamtsbeschr. 307); der Stück- und Glockengießer Wolfgang Reithart, † in Augsburg 1598 (Oberamtsbeschr. 508); Maler: die Acker, 1480 bis ca. 1490 (Hd. 300; Oberamtsbeschr. 309); Hans Schüchlin, Mitglied des Rats und der Münsterbaupflege, † 1505 (Hd. 611; Oberamtsbeschr. 309); ? Martin Schaffner, † ca. 1540 (Hd. 583; Oberamtsbeschr. 310); Bartholomäus Zeitblom, Schüler und Tochtermann Schüchlins, ca. 1450—1520 (Hd. 707; N. D. Biogr. 45, 8 ff.); Jörg Stoder, 1481—1529 (Oberamtsbeschr. 312); Georg Nieder, † 1564 (ebd. 312); Hans Stürmer, 1650 (ebd. 313); Joh. Elias Rüdinger, der Augsburger Tiermaler, . Febr. 1698—1767 (Hd. 568; Oberamtsbeschr. 313); ferner der Kupferstecher Friedr. Kaiser, eines Beamten Sohn, Hofkupferstecher in Wien, 28. Febr. 179—1819 (Hd. 451; Oberamtsbeschr. 313); der Holzschneider Matthäus Altmann, 1652 ff.; Glasmaler: der Patron der Glasmalerzunft, Jakob Grieger, Dominikaner in Bologna, selig gesprochen 1825, 1407—1491 (Hd. 395; Oberamtsbeschr. 314); Hans Wild, um 1480 (Hd. 687; Oberamtsbeschr. 314); Musiker: Wilhelm Speidel, Musikdirektorssohn, Professor in Stuttgart, 3. Sept. 26—99 (St. Anz. S. 1804; Schw. Chr. Nr. 2317); Dichter: ? Martin Miller (Rhilus), Chorherr im Wengenstift, zuletzt Propst des österreichischen Klosters Brattental, geistlicher Lieberdichter, † 1521 (Hd. 510); Joh. Konrad Merk, Schneiderssohn, Rektor in Ulm, Dichter lateinischer und deutscher Schuldramen, Juli 1583—1659 (Hd. 507; Oberamtsbeschr. 318); Joh. Martin Miller, Professorssohn, einer der Stifter des Göttinger Heimbundes, zuletzt Dekan und städtischer Rat in Ulm, der Dichter des Siegwart, 3. Dez. 1750—1814 (Hd. 510; Oberamtsbeschr. 319); Friedr. Ludwig Wührlen, Gastwirtssohn, Ranzleirat in Stuttgart, Erzähler, 10. Sept 1777—1850 (Hd. 338; Oberamtsbeschr. 320); der Philosoph und Journalist Thomas Abbt, Perückenmacherssohn, 25. Nov.



Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberheims, S. 201. Grotze, die villa imperii, in der Folge Stadelhof genannt, erhob sich im 8. oder 9. Jahrh. auf dem Lauenberg. Hier urkundete 864 Ludwig der Deutsche, nahm Kaiser und Könige ihr Absteigequartier, tagten Reichsverfassungen, huldigten die Bürger dem Kaiser. In der Pfalz stand die 1255 erstmals erwähnte und 1610 niedergefallene Heiligkreuzkapelle. Ein zweites größtes Hofgut neben der Pfalz hatte Kloster Reichenau von Karl dem Großen „auf dem Weinen Hofe“ erhalten. Der Reichslandvogt der Stadt, wenn er zur Abhaltung von

Reichstagen nach Ulm kam, hatte sein Absteigequartier in dem jenseit der Donau gelegenen Weiler Schweighofen. Hier war das zur Pfalz gehörige Landgut, der Viehhof. Die erstmals 1027 Stadt genannte Mauer besaß war weiträumig angelegt, indem die Pfarrkirche zu Unserer l. Frau außerhalb der Stadt auf dem Friedhof vor dem Trauenthor stand. Erst 1376 wurde der Beschluß gefaßt, die Pfarrkirche in die Stadt herein zu verlegen. Dadurch legte die Stadt zu Macht und Ansehen empor, und ihr durch Handel und Gewerbe gewonnener Reichtum wird sprichwörtlich. Um 1450 pries Aeneas Sylvius — Papst Pius II. — Ulm als die Königin der vielen schwäbischen Städte. Wegen die Mitte des 14. Jahrh. errangen die in den Räten beteiligten Bürger Anteil am Stadtr Regiment. 1377 wurde der Bau des Münsters begonnen, und ein überaus blühendes Amtleben machte Ulm zum Sammelplatz und Geburtsort ausgezeichneter Meister in allen Künsten. Die Stadt erwarb sich so die größte Weite, welches eine deutsche Reichsstadt je besaß: 1. Obere Herrschaft: Oberamt Vangenau mit Affelzingen, Bissingen, Seehingen, Weitingen, Zumpfen, Neenstetten; Amt Weidenstetten mit Altheim, Neenstetten, Völkendorf, Bissingen, Holzstich, Breitingen; Oberamt Albed mit Bernstadt, Weimerstetten, Eifelau, Hagen, Osterstetten, Hörvestingen, Wörtingen, Jungingen; Oberamt Leibheim mit Niedheim; Amt Pfuhl mit Offenhausen. 2. Untere Herrschaft: Oberamt Weilingen; Amt Störten mit Überlingen; Amt Wörtingen mit Hain. Amt Vermarzingen mit Treffensbuch, Lehr, Mähringen, Schorenstetten; Amt Lenze mit Urspring, Reutti, Salzhausen, Lutzhausen, Etlenschied; Amt Neßlingen mit Merklingen, Aufhausen, Lückheim, Weitingen, Amstetten; Amt Stubersheim mit Schallstetten, Waldhausen, Steinenstich, Traisenberg, Hagenstein, Mödenbach, Bräunischheim, Sonibergen, Hoffstetten, Weiler; Amt Großsüßen mit Singen, Nudon, Altenstadt: zusammen — ungerachtet die nicht dauernd besessenen, z. B. Bain — etwa 15 Quadratmeilen mit rund 37 000 Einwohnern. Aber der Umwälzung in den Handels-, den politischen und kirchlichen Verhältnissen seit dem Anfange des 16. Jahrh. und weiterhin die unauflösblichen Kriegsdrangsale vom Schmalkaldischen bis zu den Erbfolgekriegen des 18. Jahrh. und schließlich die Napoleonische Zeit haben keine Stadt so tief von der mittelalterlichen Höhe herabgeworfen wie Ulm, die Pfalzstadt und seit 1542 Sitz des schwäbischen Kreisoberhauptes. 1802 mit einer Schuldenlast von über 4 Millionen Gulden bairisch geworden, am 18. Oktober 1805 von dem österreichischen General Mack an Napoleon ausgeliefert, welcher die Festungswerke zerstören ließ, erhob sich Ulm nach dem Übergang an Württemberg 1810 wieder zu neuer Blüte als Kreis- und Garnisonstadt, Bundes- und später Reichsfestung. — Im Jahr 1852 wurden noch 17 Befestigungswerke



zum Adel der Reichsstadt Ulm gerechnet: Baldinger, Besserer, Ehinger, Geßler, Günzburger, Krafft, Lieber, Löw, Reithart, Rehling, Rehm, Roth, Schad, Schermer, Stammeler, Strölin und Ungelter. 1802 waren es noch 12 Familien: Baldinger, Besserer, Fried, Heilbronner, Krafft, Neubronner, Schad, Schermer, Scutter, Strauß, Welfer und Wölkern. — Ulm ist die Vaterstadt vieler namhafter Männer aus allen Gebieten der öffentlichen Wirkjamkeit. Künstler: Baummeister: Hans Kun und sein Sohn Kaspar Kun, am Münster tätig 1417 bis um 1446 (Hdb 477; Oberamtsbeschr. von 1897 II. 303); Friedrich und Klaus Bauhof(er), 1562—96 (Hb. 312; Oberamtsbeschr. 304); die Buchmüller: Leonhard I und Martin, 1598—1621; Leonhard II, geb. 1603, † ca. 1670; Joh. Leonhard, † 1727 (Hb. 336; Oberamtsbeschr. 304); Joh. Matth. Rauch, ulmischen Amtmanns in Böhningen Sohn, Professor an der Gewerbeschule in Stuttgart, Kunstschriftsteller, 22. Febr. 1792 bis 1856 (Hb. 501); Bildhauer und Bildschnitzer: Jörg Sürlin (Syrilin), Jörg Sürlins von Söflingen (j. u.) Sohn, als Holzschnitzer in Ulm, Blaubeuren, Weislingen, Ennetach, Ochsenhausen tätig, 1455 bis ca. 1521 (Hb. 641; Oberamtsbeschr. 306); wahrscheinlich in einem ulmischen Ort, wo der Vater Pfarrer war, geboren: Georg Gottfried Wehenmeyer, Hobbildhauer und Professor in Berlin um 1700; in Ulm, des vorigen Bruder, dem Münsterpfarrer Wehenmeyer geboren (getauft) 21. August 1702, Johann Heinrich Wehenmeyer, gleichfalls Bildhauer in Berlin (Hb. 675; Oberamtsbeschr. 307); die Hafnersöhne und Hafner, Schöpfer von Trachtenbildern in Gips und Ton, Rommel: Septimus, 19. Okt. 1778—1846; Novus, 10. Nov. 1780 bis 2. April 1821 (Hb. 573; Oberamtsbeschr. 307); der Stück- und Glodengießer Wolfgang Reithart, † in Augsburg 1598 (Oberamtsbeschr. 508); Maler: die Ader, um 1430 bis ca. 1490 (Hb. 300; Oberamtsbeschr. 309); Hans Schüchlin, Mitglied des Rats und der Münsterbaupflege, † 1505 (Hb. 611; Oberamtsbeschr. 309); ? Martin Schaffner, † ca. 1540 (Hb. 583; Oberamtsbeschr. 310); ? Bartholomäus Zeitblom, Schüler und Tochtermann Schüchlins, ca. 1450 bis 1520 (Hb. 707; N. D. Biogr. 45, 8 ff.); Jörg Stoder, 1481—1529 (Oberamtsbeschr. 312); Georg Nieder, † 1564 (ebd. 312); Hans Stürmer, ca. 1650 (ebd. 313); Joh. Elias Rüdinger, der Augsburger Tiermaler, 16. Febr. 1698—1767 (Hb. 568; Oberamtsbeschr. 313); ferner der Kupferstecher Friedr. Kaiser, eines Beamten Sohn, Hockupferstecher in Wien, 28. Febr. 1779—1819 (Hb. 451; Oberamtsbeschr. 313); der Holzschneider Matthäus Scultetus, 1652 ff.; Glasmaler: der Patron der Glasmalerzunft, Jakob Grieflinger, Dominikaner in Bologna, selig gesprochen 1825, 1407—1491 (Hb. 395; Oberamtsbeschr. 314); Hans Bild, um 1480 (Hb. 687; Oberamtsbeschr. 314); Musiker: Wilhelm Speidel, Musikdirektorssohn, Professor in Stuttgart, 3. Sept. 1826—99 (St. Anz. S. 1804; Schw. Chr. Nr. 2317); Dichter: ? Martin Miller (Mhllins), Chorherr im Wengenstift, zuletzt Propst des österreichischen Klosters Schrattental, geistlicher Lieberdichter, † 1521 (Hb. 510); Joh. Konrad Merck, Schneiderssohn, Rektor in Ulm, Dichter lateinischer und deutscher Schuldramen, 2. Juli 1583—1659 (Hb. 507; Oberamtsbeschr. 318); Joh. Martin Miller, Professorssohn, einer der Stifter des Göttinger Heimbundes, zuletzt Dekan und geistlicher Rat in Ulm, der Dichter des Siegwart, 3. Dez. 1750—1814 (Hb. 510; Oberamtsbeschr. 319); Friedr. Ludwig Bührlen, Gastwirtssohn, Kanzleirat in Stuttgart, Erzähler, 10. Sept 1777—1850 (Hb. 338; Oberamtsbeschr. 320); der Philosoph und Journalist Thomas Abbt, Perückenmacherssohn, 25. Nov.

1738, † in Bückeburg 1766 (Hd. 208; Oberamtsbeschr. 319); Ludwig Speidel, Musikdirektorssohn, Journalist in Wien, 11. April 1830—1906 (St. Anz. S. 199; Schw. Merk. Nr. 57); Gustav Seuffer, Wirts- und Metzgerssohn, Professor an der Realschule, Dialektdichter, 8. Jan. 1835—1902 (Krauß, Schw. Lit. Weid. 2, 343); Edward Wechsler, Fabrikantensohn, Kaufmann, Dichter, 27. April 1839—1906 (Krauß 2, 336); Karl Feder, Rechtsanwaltssohn, Offizier, Erzähler, 23. November 1845—97 (Krauß 2, 350). Gelehrte: Johann Faulhaber, Mathematiker und Festungsbaumeister, 5. Mai 1580—1635 (Hd. 368; Oberamtsbeschr. 324); Johannes Freinsheim (Freinzheimer), Krämerssohn(?), Professor in Upsala und Heidelberg, Philolog und Historiker und Sammler für Ulmer Lokalgeschichte, 13. Juni 1636—1703 (Hd. 392; Oberamtsbeschr. 323); Joh. Georg Hodeissen, Buchbinderssohn, Gymnasialprofessor in Breslau, Orientalist, 10. März 1677—1712 (Hd. 424; Oberamtsbeschr. 325); David Mgöwer, Garnisonhauptmannssohn, Prediger und Professor der Mathematik in Ulm, 30. Dez. 1678—1737 (Hd. 302; Oberamtsbeschr. 324); Georg Ligel, Luchmacherssohn, Professor in Speyer, Philolog, 23. Nov. 1694 bis 1761 (Hd. 490; Oberamtsbeschr. 326); Joh. Friedr. Bertram, Schneiderssohn, Hofprediger und Rektor in Aurich, Geschichtsschreiber von Ostfriesland, 7. Febr. 1699—1741; Joh. Christoph Heilbronner, Schlosserssohn, Mathematiker in Leipzig, 12. März 1706 bis ca. 1747 (Hd. 445; Oberamtsbeschr. 324); Freiherr Ulrich von Cramer, Kaufmannssohn, Rechtsgelehrter in Weilar, 8. Nov. 1706—73 (Hd. 346; Oberamtsbeschr. 334); Georg Beckenmeyer, Webermeisterssohn, Gymnasialprofessor, Sammler und Forscher auf dem Gebiet der Geschichte der Reformation und seiner Vaterstadt, 20. Nov. 1760—1833 (Hd. 657); Georg Heinrich Moser, Schneiderssohn, Rektor des Gymnasiums und der Realschule, Philolog, 14. Jan. 1780—1858 (Hd. 518; Oberamtsbeschr. 327); Philipp Wolff, Radlerssohn, Stadtpfarrer in Rottweil, Orientalist, 22. Dez. 1810—94 (Hd. 691); Christoph Ziegler, Metzgerssohn, Gymnasialprofessor in Stuttgart, Philolog, 3. Febr. 1814—88 (Hd. 710; A. Z. Progr. 45, 164); Gustav Beckenmeyer, des obigen Sohn, Professor an der Realschule, Reisender, Naturforscher zc., 14. Febr. 1814—1901 (St. Anz. S. 1921; Schw. Chr. 497); Heinrich Kraut, Binderssohn, zuletzt Rektor des Gymnasiums in Dall, 25. Juni 1824—87; Karl Kraut, Binderssohn (des vorigen Vater), zuletzt Ephorus des Seminars Blaubeuren, 20. Mai 1826—99 (Schw. Chr. S. 1599). Kirchenmänner und Theologen: Ulrich Kraft, reformationsgeinnter Münsterpfarrer, ca. 1450—1516 (Hd. 473; Oberamtsbeschr. 328); Hieronymus Emier, Orator des Herzogs Georg von Sachsen, Bekämpfer Luther's, 26. März 1477—1527 (Hd. 363; Oberamtsbeschr. 332); Konrad Möllin, Dominikaner, Professor der Theologie in Heidelberg und Köln, ca. 1480—1530 (Hd. 470); Dionysius Melander, Prediger in Frankfurt, Hofprediger in Mailand, 1486—1561 (Hd. 507; Oberamtsbeschr. 329); Martin Frecht, Münsterpfarrer, Professor in Tübingen, 1494—1556 (Hd. 375; Oberamtsbeschr. 329); Daniel Schelling, Spencerssohn, Spezial in Blaubeuren, Stammvater der bekannten Gelehrtenfamilie, 22. Jan. 1595—1685 (Oberamtsbeschr. 330); Elias Weil, Maurers- und Zuspelcherssohn, Münsterprediger, Rektor und Superintendent, 20. Juli 1635—1706 (Hd. 657; Oberamtsbeschr. 330); Johs. Friedr. Münterpfarrerssohn, Pfarrer, theologischer Schriftsteller, 30. Dez. 1670—1739 (Hd. 376; Oberamtsbeschr. 330); der Pädagog und Populärchriftsteller Joh. Michael Mürrung, Schlosserssohn, Professor der griechischen Literatur am Gmn-

und Straßenbahn mit ihr verbunden. Den Abschluß nach Westen bildet die  
 rofenteils erhaltene Umfassungsmauer des 1816 f. abgebrochenen Klarissinnen-  
 csters vom Orden des h. Franziskus, dessen Stelle jetzt ein Garten einnimmt.  
 n den von der Mauer durchflossenen Klosterhof führen zwei Rundbogentore,  
 s nördliche mit flacher Holzbede, das südliche kreuzgewölbt, mit kleinem, acht-  
 zigem Dachreiter. Innerhalb stehen das Forstamtgebäude (früher Hospiz  
 r Franziskaner), die lath. Pfarrkirche (ehemals Klosterkirche), das lath. Pfarr-  
 us (einft Schreiberhaus, auch Wendenhaus genannt), das Rathaus (früher  
 ohnung der Klosterbeamten, dann Sitz des Kreisoberforstmeisters, 1841—83  
 s Forstmeisters), die Klostermühle, die Klosterbrauerei mit hohem Giebeldach  
 nd ein 1845 erbautes Schulhaus. Die lath. Pfarrkirche zu Mariä Himmels-  
 hrt von 1693, Chor und Schiff mit Kappengewölbe; der dünne Turm in die  
 stliche Giebelseite halb eingebaut, mit einem achteckigen Obergeschoß den First  
 erragend. An der Außenseite der Kirche und am Forstamtgebäude zahl-  
 iche Denkmäler aus dem 17. und 18. Jahrh. Die lath. Gottesaderkirche zum  
 Leonhard von 1490 ist vielfach verändert, die St. Jakobskirche vor dem  
 dlichen Klostertor seit 1805 abgebrochen. Die ev. Kirche wurde 1899 von  
 olmetzsch erbaut. — Söflingen war wohl mit Ulm altes Königsgut, das  
 nach die Hohenstaufen mit der Reichsvogtei über Ulm, dem Marfchallenamnt  
 d Gericht auf der Pürz an die Grafen von Dillingen kam, deren Truchessen,  
 ilites de Sevelingen, hier seit dem Ende des 12. Jahrh. saßen. Das älteste  
 kannte Glied der Familie ist der Minnesänger Meinloh von Söflingen und  
 s letzte Konrad (1299). Daneben findet sich vom 13. Jahrh. an in Ulm  
 n adeliges Geschlecht Sobiler, Seveler mit Burg und Gütern in Söflingen.  
 ie Brüder Konrad und Ulrich die Seveler verkaufen 1338 die Burg Arnegg.  
 epter dieser Familie ist Konrad von Söflingen, Pfandbesitzer von Schwein-  
 rufen 1420 (O. von Alberti hält beide Seveler für Eine Familie).  
 enfalls schon im 13. Jahrh. führt ein wohl hier begüterter Zweig des Ulmer  
 eschlechts der Rothens (von Schredenstein) den Beinamen Sophiler, Söfler.  
 as Klarissinnenkloster (unmittelbare Reichsabtei) bestand zuerst in Ulm auf  
 m Gries als St. Elisabethenkloster vom Orden des h. Damian, auch Schwestern  
 om Garten der h. Maria genannt. Dem schon 1229 in den Schutz des  
 . Stuhles und 1239 in den des Reiches genommenen Kloster schenkte Graf  
 artmann III. von Dillingen das Dorf Söflingen und verlegte noch im gleichen  
 ahre dasselbe dorthin. (Über die Geschichte des Klosters, Abnahme der  
 ucht und Reformierung desselben s. Neue Oberamtsbeschr. Ulm II. 615 ff.)  
 ie 1531 aus Ulm vertriebenen Franziskaner bildeten hier ein Franziskaner-  
 spiz, das erst 1814 aufgehoben wurde. — Söflingen war von Anfang an im  
 rochialverband mit Ulm, dessen Pfarrkirche 1272 hier den Zehnten besaß.  
 m 13. Jahrh. wurde eine eigene Kapelle, die jetzt noch stehende Leonhards-  
 rche, erbaut und hier Gottesdienst gehalten. Kloster und Ort blieben bei  
 r alten Kirche. Den Gottesdienst versahen die obengenannten Franziskaner.  
 er Ulmer Rat machte jederzeit, und zwar ohne Widerspruch, die Rechte der  
 utterkirche Ulm geltend. Die Reformation aber hier einzuführen gelang  
 m nicht. Außer der St. Leonhardskapelle, um welche 1626 ein Begräbnis-  
 as angelegt wurde, bestand noch eine St. Jakobs- oder Lorenzkapelle, die  
 ch vor der Reformation erweitert wurde, worauf der Gottesdienst in ihr  
 att in der entfernteren Leonhardskapelle gehalten wurde. Bei dem Über-  
 ung Söflingens an Bayern 1803 wurde vorläufig die Pastoration 3 Er-

467 m. Nordöstlich von der Stadt, donauabwärts: früher Laubwald („Gänzhölzle“), 1811 auf Anregung König Friedrichs in einen Vergnügungsort (Gesellschaft „Sundstomödie“) umgewandelt. Fürsteneggerhof, Hfr., 40 E. Hofgut von 60 ha, südwestlich von der Stadt auf der Höhe des Galgenbergs (am Signalstein 503 m). Seit dem Ende des 16. Jahrh. der „Ziegelstadel“ der Reichsstadt Ulm. Haltcpunkt Grimmelcingen, Hs., 5 E. Kuppferhammer, Hfr., 7 E. Fabrikanlagen beim Blumenstein und der Oberen Bleiche (s. d.). Obere Bleiche, Hfr., 13 E., 477 m. Beslisch von Ulm, 19 ha, 1905 von der Stadt erworben. Die Bleicherei hat seit 1875 aufgehört. In der Nähe teilt sich die Blau in die „große“ und „kleine“ Blau (476 m). Oberer Niedhof (s. Niedhöfe), H., 4 E. Obertalcingen (mundartlich Daulf., P.N. Tagolf), Hfr., 20 E., im Hofe des ehemaligen Bades 540 m; Haltcpunkt Talsingen (bair.), 464 m. Nahe der Landesgrenze, auf einem steilen Bergvorsprung über dem Donautal; Rittergut von 26 ha samt Schloß. Mit dem schon 1404 erwähnten Gesundbrunnen und Bad belehnte 1466 Graf Friedrich von Helfenstein den Paul Roth, Bürger in Ulm. Seit der 1540 geschenehen Erwerbung des Bades und Erbauung des Schloßes durch Eitel Eberhard Besserer, welcher mit diesem Besitz den Namen Besserer von Thalcingen annahm, ist dasselbe als Fideikommiß und Rittergut bei diesem Zweig der bessererschen Familie verblieben. Erlingen (1303 Orningen?, 1346 Erlingen, P.N.), H., 20 E., 515 m. Hofgut der Stadt Ulm von 108 ha in einem stillen Seitentälchen der Donau, 5 km nördlich von der Stadt. Lehen des Ulmer Spitals. 1365 kaufte die Ulmer St. Katharinenpründe den Buchader, und 1390 wird eine Gült der Ungelter auf dem Hof zu Erlingen genannt. Niedhöfe (Oberer, Unterer Niedhof). Am Fuß des Hochsträß auf dem Gögglinger Nied (475 m), östlich von der Erbacher Eisenbahn: der Obere Hof von 75 ha wurde 1893 von der Landarmenbehörde für den Donaufreis erworben und als Landarmenanstalt eingerichtet, der Untere (32 ha, Eigentum der Stadt) zur Erweiterung des Gutsbetriebs auf dem Oberen dazugepachtet. Ruhetal (1344 Krugtal, 1349 Ruwental, 1353 Oringtal, 1366 Ruental, mundartlich gruädel, Herkunft fraglich), H., 6 E. Quelle 539 m. In einer stillen Mulde seitlich vom Lehrer Tal, zwischen dem Michaels- und Efelsberg; abgegangen eine Kapelle zu Unseres Herrn Ruhe von 1463, zerstört 1533. Untere Bleiche, Hfr., 906 E., etwa 468 m. Außerhalb des nordöstlichen Festungswalls: a) Unteres Bleichgut, seit 1892 mit dem Aufhören der Bleicherei in das Eigentum der Stadt übergegangen: Hofgut von 45 ha, verpachtet; b) seit 1894 ein von der städtischen Verwaltung angelegtes Arbeiterviertel; c) der von einer Mauer umschlossene Niederländer Hof, jetzt städtische Armenbeschäftigungsanstalt; d) zwei Fabrikbetriebe. Unterer Niedhof (s. Niedhöfe), H., 11 E. Ziegelstadel, Hfr., 54 E., etwa 491 m. Am Fuß des Kuhbergs, südwestlich von der Stadt; Hofgut von 30 ha und Ziegelei. Am Söflinger Weg, westlich von der Stadt, Wohnhaus und Gärtnerei seit 1896.

Söflingen (\*1108 Sefflingensis, 1240 Sevelingen, P.N. Sefilo), Vorstadt: 3261 E.; am Moferturm 485 m; Wahnhof (482 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Hsp.; Forstamt, Arzt und Apotheke. Am Fuß des Hochsträß (615 m), im erweiterten Blautal (477 m), seit der Durchbrechung der Festungsumwallung mit seinen neueren Teilen der Stadt Ulm, welcher der Ort seit 1. Oktober 1905 eingemeindet ist, ostwärts immer näher rücdend und seit 1. Oktober 1906

nach Straßenbahn mit ihr verbunden. Den Abschluß nach Westen bildet die rothenteils erhaltene Umfassungsmauer des 1816 f. abgebrochenen Klarissinnenklosters vom Orden des h. Franziskus, dessen Stelle jetzt ein Garten einnimmt. In den von der Mauer durchflossenen Klosterhof führen zwei Rundbogentore, das nördliche mit flacher Holzbede, das südliche kreuzgewölbt, mit kleinem, achtseitigem Dachreiter. Innerhalb stehen das Forstamtgebäude (früher Hofpiz der Franziskaner), die lath. Pfarrkirche (ehemals Klosterkirche), das lath. Pfarrhaus (einst Schreiberhaus, auch Wendenhaus genannt), das Rathaus (früher Wohnung der Klosterbeamten, dann Sitz des Kreisoberforstmeisters, 1841—83 des Forstmeisters), die Klostermühle, die Klosterbrauerei mit hohem Giebeldach und ein 1845 erbautes Schulhaus. Die lath. Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt von 1693, Chor und Schiff mit Kappengewölbe; der dünne Turm in die westliche Giebelseite halb eingebaut, mit einem achteckigen Obergeschoß den First berragend. An der Außenseite der Kirche und am Forstamtgebäude zahlreiche Denkmäler aus dem 17. und 18. Jahrh. Die lath. Gottesackerkirche zum Leonhard von 1490 ist vielfach verändert, die St. Jakobskirche vor dem östlichen Klostertor seit 1805 abgebrochen. Die ev. Kirche wurde 1899 von Holmetzsch erbaut. — Söflingen war wohl mit Ulm altes Königsgut, das nach der Hohenstaufen mit der Reichsvogtei über Ulm, dem Marschallennamt und Gericht auf der Pürs an die Grafen von Dillingen kam, deren Truchsesen, Wilhelms de Sevelingen, hier seit dem Ende des 12. Jahrh. saßen. Das älteste bekannte Glied der Familie ist der Minnesänger Reinloh von Söflingen und sein lezter Konrad (1299). Daneben findet sich vom 13. Jahrh. an in Ulm ein adeliges Geschlecht Sobiler, Seveler mit Burg und Gütern in Söflingen. Die Brüder Konrad und Ulrich die Seveler verkaufen 1338 die Burg Arnegast dieser Familie ist Konrad von Söflingen, Pfandbesitzer von Schweinhausen 1420 (D. von Alberti hält beide Seveler für Eine Familie). Ebenfalls schon im 13. Jahrh. führt ein wohl hier begüterter Zweig des Ulmer Geschlechts der Rothens (von Schredenstein) den Beinamen Sophiler, Söfler. Das Klarissinnenkloster (unmittelbare Reichsabtei) bestand zuerst in Ulm auf dem Gries als St. Elisabethenkloster vom Orden des h. Damian, auch Schwestern im Garten der h. Maria genannt. Dem schon 1229 in den Schutz des Stuhles und 1239 in den des Reiches genommenen Kloster schenkte Graf Hartmann III. von Dillingen das Dorf Söflingen und verlegte noch im gleichen Jahre dasselbe dorthin. (Über die Geschichte des Klosters, Abnahme der Macht und Reformierung desselben s. Neue Oberamtsbeschr. Ulm II. 615 ff.) Die 1531 aus Ulm vertriebenen Franziskaner bildeten hier ein Franziskanerispiz, das erst 1814 aufgehoben wurde. — Söflingen war von Anfang an im archidiaconalverband mit Ulm, dessen Pfarrkirche 1272 hier den Zehnten besaß. Im 13. Jahrh. wurde eine eigene Kapelle, die jetzt noch stehende Leonhardskirche, erbaut und hier Gottesdienst gehalten. Kloster und Ort blieben bei der alten Kirche. Den Gottesdienst versahen die obengenannten Franziskaner. Der Ulmer Rat machte jederzeit, und zwar ohne Widerspruch, die Rechte der lutherischen Ulm geltend. Die Reformation aber hier einzuführen gelang ihm nicht. Außer der St. Leonhardskapelle, um welche 1626 ein Begräbnißkapell angelegt wurde, bestand noch eine St. Jakobs- oder Lorenzkapelle, die schon vor der Reformation erweitert wurde, worauf der Gottesdienst in ihr gehalten in der entfernteren Leonhardskapelle gehalten wurde. Bei dem Übergang Söflingens an Bayern 1803 wurde vorläufig die Pastoration 3 St.



(L. von Alberti). Die albedischen Güter kommen 1245 an den Markgrafen Heinrich von Burgau, gegen Ende des 13. Jahrh. an Graf Rudolf (I.) von Werdenberg und 1383 ff. an Ulm, welches einen Vogt bezw. Obervogt dahin setzte. Bayern errichtete 1802 hier ein Landgericht und Rentamt. Albed heißt urkundlich 1383 Stadt. Am 7. Juni 1704 wurde das Städtchen mit Schloß und Kirche von französischen und bayerischen Truppen eingeäschert. Kirchlich gehörte Albed einst zur Ursfarrei Langenau, wie denn der Zehnt schon vor 1143 an Kloster Anhausen fiel. Seit der Mitte des 14. Jahrh. war Albed Filial von Göttingen. Mit Einführung der Reformation wurde das Filialverhältnis gelöst. 1447 Stiftung einer Frühmesse in die St. Jakobskirche zu Albed. — Parz.: Osterstetten (1143 Osterstetin; öster, östlich, vergl. Westerstetten), W., 40 E., 533 m. Häl von Osterstetten 1325. Graf Mangold von Dillingen stiftet 1125 ein hiesiges Gut zur Gründung des Klosters Anhausen. Von 1369 ab kam der Hof an Ulmer Geschlechter. Osterstetten gehörte von jeher zur Kirche und Schule in Bernstadt. Stuppelau (1361 Stuppenloch, P.N. Stuppo und löh, Wald), W., 39 E., 506 m. Kloster Anhausen war hier begütert. Die 3 werdenbergischen Höfe kamen schon 1877 an Konrad und Ulrich Gassolt in Ulm. Filial von Langenau, wurde es 1828 nach Albed eingepfarrt. Abg. Aspach, Rettnershof.

**3. Altheim** (1225 Altheim, wie andere Altheim wahrscheinlich Siedlung auf der Stelle oder bei einer abgegangenen älteren), ev. Pfarrdorf mit M.G., 943 E., am Kirchturm 609 m; 23,5 km nördl. von Ulm; Postagentur mit Telegr. und Sp.; Forstamt. Am Fuß des die ehemalige Ulmer Herrschaft gegen Norden abschließenden Höhenzugs, mit stufenförmig aufsteigenden Häuserreihen. Von den umgebenden Höhen weite Fernsicht über die Alb und an die Alpen. Die ev. Kirche, einst Unserer L. Frau geweiht, wurde von Heinrich Hader aus Ulm 1696 in nachgotischen Formen, mit kassettierter Decke im Schiff, umgebaut; von demselben rühren die nicht ungefalligen Schnitzereien an Kanzel und Altar (Barock) und ein gutes Grabdenkmal von 1710 her. Der Turm mit Satteldach ist älter. Erneuerung 1887 und 1900. — Der zur Herrschaft Albed gehörige Ort wurde 1385 samt dem Kirchensatz und Widem an Ulm verkauft. Begütert waren hier: Kloster Elchingen 1225, dessen Besitz 1568 an Ulm überging, Kloster Anhausen 1329, das Damenstift in Lindau 1432 und 1441, Kloster Urspring 1445. Von alters her war Altheim Sitz des ulmischen Oberforstmeisters. Hier schlug am 7. April 1378 Eberhard der Greiner die Städter, wobei ihr Hauptmann Heinrich Besserer von Ulm fiel. Pfarrer an Unserer L. Frauen Pfarrkirche ist 1293 Herr Ulrich. Kirchensatz mit Widem und Zehnt kamen von den Werdenbergern 1385 an Ulm. Frühmessstiftung des Ulmer Pfarrers Dr. Heinrich Reithart 1436 — In Altheim sind geboren: die Oberforstmeistersöhne Scutter von Löben: Joh. Georg, Oberforstmeister in Ulm, dann Direktor des Forstrats in Stuttgart, zuletzt Direktor der Finanzkammer in Ludwigsburg, 13. Juni 1769—1833; Theodor August, badiſcher General, 7. Juli 1778—1841 (S. 619); als Pfarrerssohn Konrad Dietrich Dähler, Gynnaſialprofessor in Ulm, Konservator der vaterländischen Kunſt- und Altertumsdenkmale, Parlaments- und Landtagsabgeordneter, Vertreter der Ulmer Ministerrestauration, 18. Mai 1803—73 (S. 408). — Parz.: Seglingen (12. Jahrh. Segelen[?], 1255 Segelingen, P.N. Segilo), W., 50 E., 592 m. Durch eine Senke von Altheim getrennt, von Wald umgrenzt, mit schöner Linde; kam mit Altheim, Zähringen und dem abg. Bernloch 1385

an Ulm. Jährigen (1361 Zeringen, P.N. Záro), W., 66 E., an der Kapelle 636 m. Auf der höchsten Stufe der Ulmer Alb. Das kleine, alte Kirchlein, das bei der Erneuerung 1905 f. einen neuen Turm erhielt, besitzt ein Abendmahlbild. 1392 hat das Ulmer Spital hier einen Hof. Der Ort war von jeder nach Mtheim eingepfarrt. Vergl. Caspart, Bish. III. Abg. Mäglesweiler.

**4. Affeltingen** (1148 Asleibingen, 1225 Asbeibingen, \*1294 Aslabingen, mundartl. anstlf., P.N. Asleib), ev. Pfarrdorf, 695 E., am Kirchturm 504 m; 24,5 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfstelle. Auf der rechten Seite des unteren Vonetals in einem schmalen Seitentälchen. Die ursprünglich romanische Kirche zum h. Pantaleon hat den Altarraum im tonnengewölbten Untergeschoß ihres Westturms, an den sich ein schlichtes Chörchen anschließt; ihr Langhaus wurde 1748 durch einen Anbau vergrößert; der Turm trägt ein Satteldach mit geschweiften Giebeln. Alte Glasmalereien; Lutherfenster von Beyer 1883. Abg. Schloss. Schloßchen von 1789. — Ortsadel: es scheinen zwei verschiedene Adelsgeschlechter in den 2 abg. Schloßern gehaust zu haben, 1214, 1462. Kloster Dirsau erhielt um 1100 durch Adelhelm von Ollingen und einen Diethelm hier Besitz. Der Ort zählt zu den Stiftungsgütern, womit die Grafen von Dillingen 1125—1143 Kloster Anhausen ausstatteten. Kloster Elchingen erscheint 1225, Kloster Salem 1295, Kloster Kaisheim 1297, Kloster Herbrechtingen 1366, 1478, die Ulmer Sammlungsfrauen 1456 hier begütert. Die Ulmer Pfarrkirche erhält 1431 einen hiesigen Hof. Zehnten und Kirchenzins besaßen die von Rammingen 1471, 1528, auf welche die Herren von Wolfegg und 1540 die Beförderer in Ulm folgten. Letztere Stadt erwarb im 16. und 17. Jahrh. den ganzen hiesigen Besitz.

**5. Ballendorf** (1148 Ballendorf, P.N. Ballo), ev. Pfarrdorf, 479 E., am Kirchturm 545 m; 22,5 km nordnordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfstelle. In einer Einseifung auf der mittleren Stufe der Ulmer Alb. Die ev. Kirche zum h. Martin erneuert 1580; der Chor im massigen, mit einem Satteldach abgedeckten Turm. Eine Kapelle, später Schul-, dann Armenhaus, wurde 1853 abgebrochen. Häuserinschriften s. W. des Albvereins 1897, S. 90. — Der der Herrschaft Albed eigene Ort kam mit Kirchenzins und Widem und dem Gut zu Mäglesweiler 1385 an Ulm. Schon in früherer Zeit sind die Klöster Anhausen und Elchingen hier begütert, jenes gleich bei seiner Stiftung 1125 bis 1143, dieses 1225. Wengenkloster folgt 1422 und Herbrechtingen 1474. Von 1503—1773 Ulmer Amtshaus. Letztere Stadt überließ den Kirchenzins 1406 dem Wengenkloster. Im Liber decimationis 1275 kommt der Ort und 1293 ein Friedrich, Priester von Ballendorf, vor. — Parz.: Mehrstetten (1593 Marchstetten; marh. Pferd; mundartlich Schäfhof im Unterschied vom abg. Zäuhof), W., 18 E. Ulm kaufte 1563 den Hof Mehrstetten von Ulrich von Rechberg, an dessen Familie derselbe von den Helfensteinern gekommen war. Abg. Zäuhof.

**6. Weimerstetten** (1383 Baimerstetten, mundartl. bögmöst., P.N.), Dorf mit 90 E., ev. Filial von Bernstadt, 450 E., am Kirchturm 587 m; 10,5 km nördl. von Ulm; Bahnh. (592 m) mit Telegr.-Amt, Postagentur mit Telegr. und Abg. Auf der mittleren Stufe der Ulmer Alb. An der Stelle des alten Kirchleins steht seit 1854 ff. ein Neubau von Thran, 1905 im Innern erneuert; der den Chor enthaltende Westturm mit Satteldach und gotischem



Silvenfries aus gebranntem Ton ist alt. Gemälde aus dem 18. und 19. Jahrh., ein holzgeschnitzter Christus nach Thorwaldsen von Jaiser 1857. — Weimerstetten kam von den Werdenbergern 1383—85 an die Stadt Ulm. 1688 und 1707 wurde der Ort von den Franzosen verbrannt. Das Patronatsrecht kam 1396 von den Grafen von Helfenstein an Ulm. Bis 1531 war hier eine Kaplanei, wobei der Ort schon damals als Filial zu Vernstadt gehörte. — Eiselau (1356 Ysenloch, P.N. Iso und löh, Wald), B., 51 E., 603 m. Kam 1383 wie Weimerstetten an Ulm. Die Grundherrschaft mit niederer Gerichtsbarkeit besaßen um 1380 die von Westerstetten und deren Agnaten vom Altenberg. Der größere Teil der hiesigen Güter kam an die Stadt Ulm, bezw. deren Bürger. **Hagen** (1284 Hagen. Landstück mit, bei Heide, abgefordert aus der Almend), B., 36 E., 587 m. Kam 1383—85 an Ulm. Die Grundherrschaft mit niederer Gerichtsbarkeit besaß das Wengenkloster. 1284 wird ein Bauer **Vär** von hier und sein Sohn Rudolf genannt. 1366 verkauft Heinrich von Berolffstat seinen Burgstall zum **Hag** an Graf Heinrich von Werdenberg.

**7. Vernstadt** (1241 Berolffstat, 1253 Berolffstat, P.N. Bärwolf), ev. Pfarrdorf, 762 E., an der Kirche 551 m; 14,5 km nördl. von Ulm; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. In einem Kessel auf der Ulmer Alb, 1 km südlich vom Lonetal, ein stattliches Dorf. Die ehemalige Burg der Herren von Berolffstat, ein ungegliederter, viereckiger, früher mit Graben umgebener Steinbau, ist jetzt Scheune; ein bessererichsches Schloß, das, 1549 erbaut, 1688 von den Franzosen eingeeßert, 1761 mit 4 Ecktürmen wieder erstand, ist jetzt Rathaus und Lehrerwohnung, ein früher ulmisches Amtshaus (um 1670) jetzt Bauernhaus. Von der älteren, romanischen, aus der Mitte des 12. Jahrh. stammenden ev. Kirche zum h. Lambert ist der untere Teil des massigen Turms mit Rundbogenfriesen und gekuppelten rundbogigen Schallöffnungen, sowie der nördlich angebaute, tonnengewölbte Chor (jetzt Sakristei, mit Wandmalereien) erhalten; die jetzige Kirche, spätgotisch, von 1486, mit neugewölbtem Chor, steht südlich vom Turm. Sie wurde 1704 von den Franzosen ausgebrannt. Erneuerung 1898 und 1904. Auf dem Feld eine alte, von Säulen gestützte Linde. — Abg. Burg, mit Ortsadel 1167, 1514. Die Grafen von Helfenstein hatten nicht nur Grundbesitz, die Burg, die Hälfte des Kirchengutes nebst  $\frac{1}{4}$  des Zehnten, sondern auch die Landesherrschaft. Dieser Besitz ging 1396 an Ulm über. Die andere Hälfte des Kirchengutes und die  $\frac{1}{4}$  des Zehnten hatten die Herren von Vernstadt und vielleicht teilweise schon Stift Wiesensteig. Der vernstadtische Teil ging an das Wengenkloster und von diesem an Stift Wiesensteig über. Der größere Teil des hiesigen Besitzes kam nach und nach an die Stadt Ulm, so von Graf Konrad von Werdenberg-Albed 1383, Burkhard und Heinrich von Gütlingen 1415, Hans Ungelter 1432, Konrad Krafft 1460 und 1500 und Simon Rendk 1500. Außerdem stiftet Siz von Nellingen 1351 den Hof Klausenbart zu Gründung des Geisinger Spitals, verkauft Hans von Ufenloch sein Gut an Graf Ulrich von Helfenstein und vermacht Heinrich Reithart 1436/37 hiesige Güter zu einem Predigtamt in die Ulmer Pfarrkirche. Noch sind von geistlichem Besitz zu nennen: Klöster Elchingen, Urspring, Ellwangen, Wengen und Deutsches Haus in Ulm, Stift Kempten und Kloster Söflingen. Auch diese Güter kamen zum größeren Teil an Ulm. 1688 wurde Vernstadt an allen vier Enden von den Franzosen angezündet und bis auf wenige Häuser verbrannt. Kirche und Pfarrei verdanken ihre Entstehung wohl den Herren von

Veroffstat, deren Burg mit der Kirche räumlich verbunden war. Abg. Buzen; Heimersberg; Kaufenbart; Walktetten; 1372 Ufenloch.

**8. Bissingen ob Lontal** (1284 Bissingen, 1350 Buzzingen, P.N.), Pfarrdorf (1 ev. und 1 kath. Geistl.), 396 E., Straßenfläche bei der Kirche 531 m; 28,5 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Höhe zwischen dem Lone- und Brenztal. Die Kirche zum h. Martin, beiden Bekenntnissen gemeinsam, stammt aus romanischer Zeit; der Ostturm, unten aus Quadern, oben aus Backstein, mit Tonnengewölbe und Chornische, enthält den Altarraum und schließt mit Satteldach und verzierten Giebeln. Im Innern spätgotische Holzbildwerk. Erneuerung 1887 f. Vor dem Ort eine 1700 erneuerte Leonhardskapelle mit Wohnhaus. Wasserverjorgung 1885. — Wurde mit der Herrschaft Albed von den Grafen von Werdenberg 1385 an Ulm verkauft. Allmählich kam der ganze hiesige Besitz von Königsbronn und Herbrechtingen an Ulm. Die Pfarrei war seit 1383 dem Kloster Königsbronn inkorporiert. Bei der Reformation blieben die Untertanen der hier begüterten Niedheim katholisch. Sie waren nach Lontal eingepfarrt. Errichtung einer kath. Pfarrstelle 1841. — Parz.: St. Leonhard, Kirche und Hs., 515 m; unbewohnt.

**9. Borslingen** (1336 Berselingen, P.N.), Dorf, ev. Filial von Vallendorf. 163 E., am Kirchturm 560 m; 23 km nordnordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Ab. zwischen Obflümmen. Einfache ev. Kirche, erneuert 1899. Ihr Dachreiter auf dem Westgiebel von 1740. Schul- und Rathaus von 1879. Abwasserverjorgung 1881. Beim Wasserbehälter (579 m) schöne Rundsicht. — Borslingen kam 1385 von den Grafen von Werdenberg mit der Herrschaft Albed an Ulm. Der Ort gehörte kirchlich zu Vallendorf. 1543 war hier schon eine Kapelle.

**10. Breitingen** (1225 Breitingen, P.N. Breito), Dorf, ev. Filial von Holz- kirch, 163 E., Lone bei der Mühle 522 m; 15 km nördlich von Ulm; Telegr.-Hilfsstelle. In einer von Wald umsäumten Bucht des Lonetals, links vom Flüßchen, das unterhalb der Schönrainmühle allmählich versiebert. Rat- und Schulhaus 1893. — Kam 1385 mit der Herrschaft Albed an Ulm. Kirchlich gehörte Breitingen stets zu Holzkirch. — Parz.: Schönrain, Str., 15 E. Abg. Burgholzshof, Klosterlechingerischer Besitz 1225.

**11. Ehrenstein** (1209 Eristeine, 1216 Erichsteine, P.N. Erich?), Dorf, kath. Filial von Herrlingen, O.N. Maubeuren, 388 E., am Kirchturm 491 m; 8 km westnordwestlich von Ulm; Haltepunkt (492 m), Posthilfsst. An der Blau (490 m), zu Füßen des freistehenden Schloßbergs, des „großen Felsen“ (536 m), der über dem Dorf senkrecht aufsteigt und dereinst eine Burg, sowie seitwärts von dieser eine Kirche zum h. Martin trug, die seit 1723 ins Tal herabberstürzt ist. Brücke über die Blau 1892. — Abg. Burg, mit Ortsadel, dillingischen Lehens- und Dienstleuten, 1209, 1266. Gehörte zu den Gütern, welche die Grafen von Dillingen bei Zöflingen als Lehnen der Ulmer Reichsgräfe besaßen. Von Graf Hartmann von Dillingen kam der Ort 1259 an die Grafen von Helfenstein und die von Württemberg, welche aber 1281 die Burg mit Zubehör an Kloster Zöflingen verkaufen mußten. Einiges behielt Württemberg noch, das dasselbe an seine Dienstmannen von Herrlingen, z. B. 1360, verlich. Erbsberren waren die Stein von Klingenstein und seit dem Ende des 15. Jahrh. die Schenken von Winterstetten, die 1530 den Ort an Kloster Zöflingen verkauften. Ein Teil der Güter war Lehnen

Dem Gotteshaus St. Gallen. St. Nikolaus kam bald nachher an Ulm. Wittbau (1812 Withowe; Hau und P.N. oder witu, Holz?). B., 56 E., 564 m. Hier waren die Grafen von Werdenberg, dann Ulmer Bürger begütert.

19. **Jungingen** (1275 Jungingen, P.N. Jungo), ev. Pfarrdorf, 676 E., am Reichsturm 591 m; 6,5 km nördl. von Ulm; Haltepunkt, Telegr.-Hilfsstelle. Der nächste Albort nördl. von Ulm in freier Umgebung, zwischen Obstgärten, mit schöner Fernsicht. Die ev. Kirche, 1697 größtenteils neu erbaut, zeigt noch gotische Formen, der unten massige, oben achteckige, mit Stuppeldach bedeckte Turm zwei spätgotische Vogenfriese; der ostwärts an ihn angeschlossene Vieleckchor hat ein Sternengewölbe mit zarten Rippen. Gutes Altarbild, Kreuzigung Christi mit 30 Personen und Jerusalem im Hintergrund. Lutherbild von Dirx 1883. — Der Ort kam 1396 von den Grafen von Helfenstein, die schon 1382 hiesige Zehnten an Ulm verpachtet hatten, an diese Stadt. Jungingen gehörte in ältesten Zeiten zur Pfarrkirche Ulm. Doch war hier schon 1275 eine Kapelle mit eigenem Kaplan. 1531, 1557 und 1579 finden sich hier Wiedertäufer. — Parz.: Buckenhof, S., 6 E., 580 m. Kesselbrunn (1366 Kesselbrunnen), B., 23 E., 552 m; 1366 verließ Mosser Reichenau seinen hiesigen Zehnten und in Haslach an Heintz. Sienger in Ulm, und 1446 überließ es denselben dem Ulmer Spital. 1454 wurde der obere Hof zur Pfarrei Eisingen gestiftet. Oberhaslach (1366 Haselach, Haselnußgebüsch), S., 9 E., 573 m. St. Moritz, B., 19 E., 572 m; gehörte mit Zehnten und niedriger Gerichtsbarkeit dem Wengenloster. Unterhaslach, B., 27 E., 572 m. Ziegelweiler, B., 13 E., 571 m. Abg. Seligenweiler.

20. **Langenau** (ca. 1075 Naw, 1143 Nawe, vord deutscher Flußname?), Stadt, 3450 E.; an der Stadtkirche 461 m; 18 km nordöstl. von Ulm; Bahnhof (459 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Hip.; Forstamt, Bezirksnotariat; 2 ev. Geistliche, gewerbliche Fortbildungsschule, Realschule; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. — An dem innerhalb der Stadt „Ach“ genannten Flüsschen Rau (462 m) dehnt sich die Stadt auf der untersten Stufe des Weißen Jura am Rand des 7–8 km breiten Donaurieds (453 m) in einer einzigen, ziemlich geradlinig verlaufenden, von Bäumen beschatteten Hauptstraße mit wenigen Nebenstraßen 3 km weit von Westen nach Osten. Erst nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde der Raum zwischen den beiden Rau, den ursprünglichen Anlagen, die noch heute der „Westen“ und der „Osten“ heißen, überbaut und der ganze Ort, dessen Stadtrecht 1848 erneuert wurde, Langenau genannt. Die alte (obere) westlich gelegene Stadt Rau — Nawe — war durch 5 Tortürme, Graben und streckenweise durch Mauern geschützt, von denen einzelne Reste erhalten sind. Die ursprünglich einschiffige gotische ev. Hauptkirche zu den Heiligen Maria und Martin wurde 1669 durch Anfügung von Seitenschiffen verbreitert; der nördlich stehende Turm von 1468 erhielt zwei Rechteckstuckwerke mit Stuppeldach und Laterne. Den Vieleckchor überspannt ein Kreuzgewölbe. Schöner gotischer Taufstein von Matthäus Böblingen um 1474. Der Parochial schuf das Stuhlwerk, die von einer Engelsfigur getragene Kanzel mit reichem Schalldeckel und den Hochaltar, der im Aufbau wie im Schmuck seiner nicht bemalten Holzfiguren einer der besten im Lande ist. Zahlreiche Denkmäler von 16.–18. Jahrh. Die „mittlere“ Kirche zu St. Leonhard oder Salvator, frühgotisch, 1883 von Beyer erneuert, hat flache Decken, einen Dachreiter auf dem Ostgiebel des Schiffs und ein gutes, noch gotisch gehaltenes Altargemälde (Kreuzigungsgruppe) von 1616. Die „untere“ Kirche zum h. Petrus ist ein unbedeutendes Viereck mit Satteldach auf dem Westturm, vielleicht ursprünglich gotisch, 1750 als Begräbniskapelle erneuert. Auf dem Gottesacker schöne Schmied-

Mohr- und dem Weiherbach, die sich unterhalb des Dorfs zum Schanzenbach (472 m) vereinigen. Die ev. Kirche zum h. Martin, aus spätgotischer Zeit stammend, erneuert 1872, hat in ihrem Viereckchor ein schönes Netzgewölbe auf Konsolen und ein gutes Sakramentshäuschen, der Turm einen verkehrt stehenden Lilienfries und ein Zeltdach. — Göttingen kam mit Albed 1383 an Ulm, dessen Bürger hier vielfach begütert erscheinen. 1349 erscheint zum erstenmal eine Pfarrkirche, deren Patronatsrecht dem Kloster Wiblingen zustand.

**15. Grimmlingen** (1255. 1298 Grimolvingen, P.N. Grimolf), ev. Pfarrdorf, 270 E., am Kirchturm 517 m; 6,5 km südwestl. von Ulm; Lokalzugshaltepunkt (475 m), Telegr.-Hilfsstelle. In einer Mulde zwischen dem Rücken des Hochsträß und dem Kuhberg; von der Höhe hübscher Rundblick auf die Stadt Ulm, über die Donau und Iller bis zum Bussen und zu den Alpen. Die spätgotische ev. Kirche, die hoch zwischen Baumgruppen liegt, wurde 1700 verändert, 1865 erneuert. Ehemaliges von gaisbergisches Schlößchen, jetzt im Besitz eines Ortsbürgers. — Allmählich gelangte der ganze hiesige Besitz an die Stadt Ulm und deren Geschlechter. Gehörte in ältesten Zeiten zur Ursparrei Ulm. 1356 eigene Kapelle, deren Patronat das Kloster Reichenau den Ehingern verließ. 1446 erhielt es Ulm. — Geboren ist hier als Pfarrerssohn Franz Dominikus Häberlin, Professor in Helmstedt, Geschichtschreiber, 31. Januar 1720—1787 (Heyd 401). — Parz.: Donautal, Hfr. (teilweise), 12 E., 475 m; Lokalzugshaltepunkt. Oberer Niedhof, Hfr. (teilweise), 127 E., 476 m.

**16. Halzhausen** (\*1108 Halhusa, P.N.?), Dorf, ev. Filial von Lonsee, 210 E., etwa 550 m; 19 km nordnordwestl. von Ulm. Im Lonetal links vom Flühchen: Wasserversorgung 1896. — Helfensteinisch, 1382 und 1534 an Ulm. Der Ort gehörte von jeher kirchlich zu Lonsee. — Sinabronn (1377 Zinebrunnen, 1385 Sinenbrunnen, mundartl. sēnabr., wohl P.N. Sino), W., 111 E., an der Kapelle 612 m; mit alter, jetzt stiller Kirche zum h. Kreuz (St. Jakob?). Wasserversorgung 1881. Sinabronn kam mit der Herrschaft Albed 1385 an Ulm.

**17. Holz Kirch**, ev. Pfarrdorf, 311 E., am Kirchturm 590 m; 17 km nördl. von Ulm; Telegr.-Hilfsstelle. Frei und eben auf der mittleren Stufe der Ulmer Alb. Die ev. Kirche zur h. Barbara auf dem ummauerten Gottesacker ursprünglich romanisch, wurde spätgotisch verändert; der massige Westturm hat ein romanisches Kreuz, der Chor ein Netzgewölbe; die Leisten der schönen gotischen Holzdecke des Schiffs schmückt Flachsnitzwerk. — Ortsadel: Stephan von Holz Kirch macht 1398 eine Schenkung an das Wengenloster; die Familie verlor sich wohl bald in der Bürgerchaft. Der Ort kam mit der Herrschaft Albed 1385 an Ulm. Abg. Schmidweiler am Nebelsee.

**18. Hörvelsingen** (1219 Hervelsingen, Hervising, 1229 Hervilsingen, P.N.), ev. Pfarrdorf, 300 E., am Kirchturm 523 m; 14,5 km nordnordöstl. von Ulm. Telegr.-Hilfsstelle. An den Quellen der zur Rau fließenden Flöz, in einem Kessel am Fuß der steilen, „Ofenloch“ genannten Höhe (576 m), die eine weite Rundschau über die Umgebung bietet. Die spätgotische ev. Kirche zum h. Martin hat den Chor im netzgewölbten Untergeschoß ihres Ostturms. — 1219 schenken Siboto von Albed und sein Sohn Witegow die hiesige Kirche mit Patronatsrecht an das Kloster St. Michael bei Ulm (Wengenloster). Ulm erwarb den Ort von 1383 an. — Parz.: St. Nikolaus, G., 6 E., 531 m; 1364 capella crucis S. Nicolai prop. Albegg genannt; gehörte ursprünglich zu Göttingen und mit diesem dem Kloster Wiblingen, von welchem Graf Heinrich von Werdenberg 1368 den Zehntgenuß von St. Nikolaus erhielt. 1374 heißt St. Nikolaus „Kapelle und Spital“, gehöre

Reichenau verkauft 1349 eine Gilt; der Bischof von Augsburg schenkt 1365 dem Kloster Königsbrunn die Einkünfte von einem Erblehen; die Grafen von Kirchberg



Hof in Langenau.

henken 1300 dem Wengenloster Güter und Rechte. — Kaiser Konrad III. hielt in 24. September 1150 apud villam Nawin eine Versammlung der Großen des Reiches ab. Alte Gerichtsstätte „bei dem Stein in Rawe“, zwar urkundlich erst 1255 genannt. Herzog Ludwig von Bayern brannte 1462 die Stadt, welche 900 Warchentweber gehabt haben soll, nieder. Überhaupt hatte das an einer Hauptstraße gelegene Langenau zu Kriegszeiten immer viel zu leiden. 1530 wurde Langenau



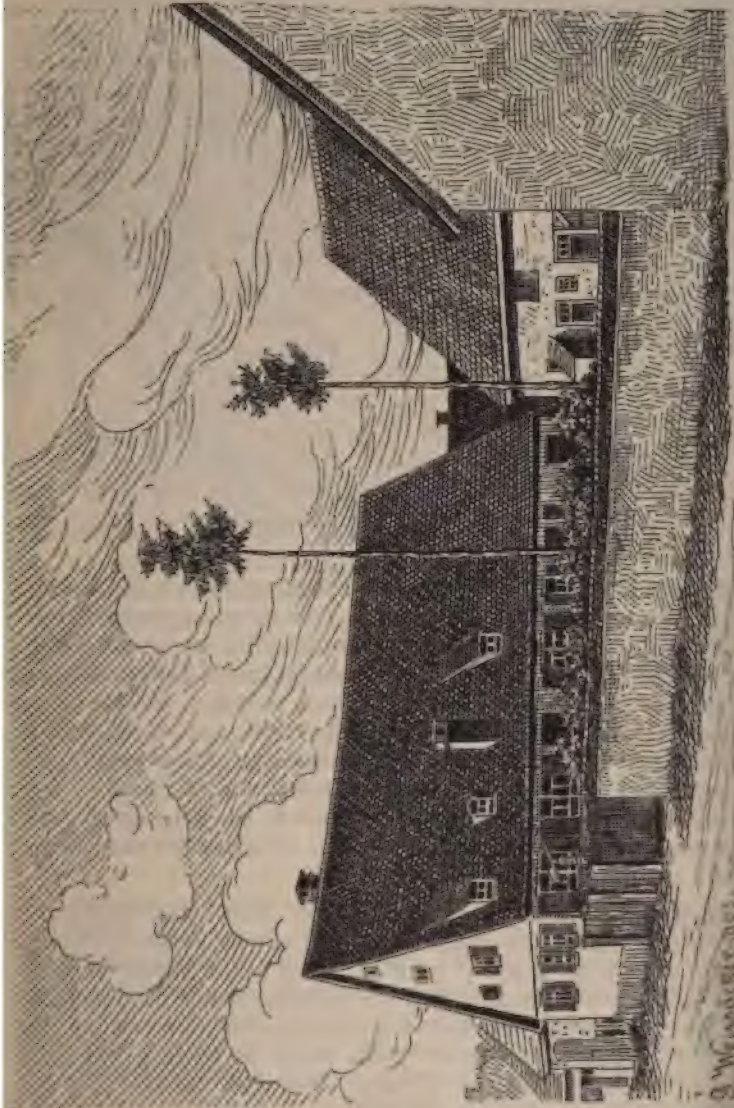
eisenkreuz. Abgegangene Kapellen: St. Markus 1779, St. Nikolaus 1342, St. Jakob 1540; zum h. Kreuz im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Ehemaliger Bauhauser Klosterhof, mit großem, gemaltem, württ. Wappen, einst Freisitz, später Kameralamt, jetzt in andern Händen; feutler-welsches Schloßchen von 1907, nach einem Brand von 1671 neu aufgebaut; Rathaus 1870 f. erneuert.



Wappen: Schild geteilt und gespalten; oben in Gold ein schwarzes springendes Pferd, unten rechts eine silberne Kirchenfahne in Rot, links von Schwarz und Weiß geteilt. Ortsadel seit 1109, ursprünglich, wie es scheint, Edelkreis, später wohl Dienstmannen der Grafen von Dillingen, bezw. von Albed. Ortsherren waren die Grafen von Dillingen. Ein Pfalzgraf Ranegold von einem Seitenzweig dieses Grafenhanfes wollte zu Beginn des 12. Jahrh. in Rauw, dessen Kirche mit dem Zehnten ihm als Erbgut gehörte, ein Kloster gründen, das aber erst seine Söhne

1125 nicht hier, sondern in dem stillen Anhausen im Brenztal gründeten. Sie überließen der neuen Stiftung die hiesige Kirche. Ein späterer Graf Hartmann von Augsburg schenkte ein Gut und der letzte Dillinger, Bischof Hartmann von Augsburg, einen Hof daselbst dem Kloster Reichenheim. Auf die Grafen von Dillingen folgten als Ortsherren die Albed, dann die Markgrafen von Burgau und zuletzt die Grafen von Werdenberg. Graf Rudolf von Werdenberg verschaffte durch König Albrecht 1301 dem Dorf Rau das Ulmer Recht. Aber erst 1370 ertheilte Kaiser Karl IV. dem Grafen Heint. von Albed-Werdenberg das Recht, aus dem Dorf eine Stadt mit Stadtrecht zu machen. Doch schon 1377 hörte das Stadtrecht wieder auf, da der genannte Graf die junge Stadt an Ulm verpfändete, das nun in den Marktsteden einen Amtmann setzte und den hiesigen Besitz des Klosters Söflingen 1392 und der Ulmer Strölin 1436 ankaufte. Kloster Anhausen und nach der Reformation Württemberg blieb im Besitze seiner Rechte. Gefälle, des Freihofs (Zehnt), nur daß Württemberg das Patronatsrecht mit 9 gefreiten Gütern 1536 an Ulm verkaufte und den Zehnten mit dem Freihof von 1536—1744 an dieselbe Stadt verpfändete. Von weiterem und zwar geistlichem Besitz in Langenau ist zu nennen: die schon früh hier begüterte Abtei

henau verkauft 1349 eine Milt; der Bischof von Augsburg schenkt 1365 dem  
 der Königsbrunn die Einkünfte von einem Erblehen; die Grafen von Kirchberg



Hof in Langenau.

1200 dem Wengenloster Güter und Rechte. — Kaiser Konrad III. am  
 24. September 1150 apud villam Nawin eine Versammlung der Großen  
 ab. Alte Gerichtshätte „bei dem Stein in Rave“, zwar urkundlich erst  
 amt. Herzog Ludwig von Bayern brannte 1462 die Stadt, welche 900 We  
 er gehabt haben soll, nieder. Ueberhaupt hatte das an einer Hauptstraße  
 ne Langenau zu Kriegszeiten immer viel zu leiden. 1530 wurde Langenau  
 als Königreich Böhmen. IV.



27. **Niederstotzingen** (1143 Stozingin, 1225 Stozingen, P.N. Stotzo, Stadt. 1096 E., an der Stadtkirche 473 m; 28,5 km nordöstl. von Ulm; Bahnhof (451 m) mit Postamt und Telegr., in der Stadt: Telegr.-Hilfsstelle; 1 ev. und 2 kath. Geistliche; Arzt und Apotheke. Am Rand des Donaurieds (447 m) gegen die Ab aufsteigend schaut der Ort, weithin sichtbar, über die Niederung. Infolge häufiger Verwüstungen durch Feuer (s. u.) ist von der alten Stadt außer den Resten eines Grabens wenig mehr übrig. Die beiden Bekenntnissen gemeinsam dienende Kirche zu den Heiligen Petrus und Paulus, 1845 ff. von Braummühl aus München erbaut, enthält zahlreiche, aus der 1844 abgebrochenen herübergenommene steinische und andere Grabdenkmäler aus dem 16.—18. Jahrh., einzelne mit gut gearbeiteten Figuren. Auf dem Friedhof eine von Morlot 1870 f. erbaute Kapelle mit gräfl. maldeghemischer Familiengruft. Das Schloß der Grafen von Waldeghem errichtete Graf Leopold von Stain 1776—83 auf dem Grund der alten Burg (474 m). Die gräfl. Rentamtei nimmt die Stelle des ehemaligen laisheimischen Torhauses ein; hinter diesem stand das 1811 abgebrochene Steinhaus des Klosters. Das „Freihaus“ im unteren Teil der Stadt war vormals der Königsbronner Klosterhof. — Ehemals wohl ein Bestandteil der Grafschaft Dillingen, kam der Ort nach dem Aussterben der Dillinger Grafen 1258 bezw. 1286 teils an die Grafen von Truhendingen, teils an das Bistum Augsburg. Beide besaßen in lehnsherrlicher Eigenschaft Kirche nebst Zehnten, die Burg und mehrere Höfe und Güter. Das Truhendinger Erbe kam an die Burggrafen von Nürnberg. Als Lehenssträger der Grafen von Dillingen und ihrer Nachfolger besaßen den Ort die Ritter von Stotzingen. Schon 1329 verkaufte Heinrich von Stotzingen den Kirchensatz mit Widem und Zehnten an das Kloster Herbrechtingen mit lehnsherrlichem Konvens des Bischofs von Augsburg und Grafen Friedrich von Truhendingen, die dem Kloster das Eigentumsrecht des Besitzes schenkten. 1355 stiftete Heinrich von Stotzingen der Ältere in die Pfarrkirche eine Frühmesse. Neben den Herren von Stotzingen waren auch das Ulmer Spital (1290), die Grafen von Helfenstein, Kaisheim u. a. hier begütert. Auf dieselben folgten die von Niedheim, Leimberg, Westernach und Stain; diese (seit 1458) teilten sich seit 1560 in 2 Linien: vom Burgschloß und Steinhaus. Erstere führte in ihrer Hälfte die Reformation ein, die andere (kath.) Hälfte wurde 1661 an das Kloster Kaisheim veräußert. Der steinische Teil zerfiel 1628 wieder in 2 Teile, in den burgschlossischen und freihausischen, wurde aber nach dem Erlöschen des letztern wieder



unter dem Grafen Karl Leopold von Stain vereinigt. Die Allodialbesitzungen erbte 1809 sein Neffe, Graf Jos. Alex. von Maldeghem. Die Lehen (vormals augsburgisch und Brandenburg-ansbachisch) aber fielen an die stammverwandten Freiherrn Leopold und Marquard von Stain zu Rechtenstein-Zschenhausen. Der Sohn des genannten Grafen Jos. Alex. von Maldeghem, Karl, beerbte 1816 auch <sup>171</sup> seine Tante Ther. Aug. von Stain. Die 1821/22 allodifizierten Lehen wurden von den Herren von Stain an Ortseinwohner, die Lehengebäude 1821 an den Grafen von Maldeghem veräußert, der dann 1830 von der Krone Württemberg die vormals kaisheimische Hälfte nebst einem altwürttembergischen Lehenshofe erwarb, so daß er sich nun im Besitz der Grundherrschaft des ganzen Ortes befand. 1840 brannten die Augsburgers die Burg nieder. 1848 erhielt der Ort, der ein früheres Stadtrecht von 1306 ff. verloren, dieses wieder. — Die Kirche zu St. Peter und Paul war ohne Zweifel bis Ende des 13. Jahrhunderts Filial von Oberstozingen. Schon 1219 war hier eine Kapelle zum h. Andreas. Den Kirchenjatz mit Widem verkaufte Heinrich von Stozingen, wie schon oben gesagt ist, 1320 an Kloster Herbrechtingen, dem 1351 die Pfarrkirche inkorporiert wurde. Stiftung einer Frühmesse durch Heinrich von Stozingen 1355 und einer Kaplanei zur h. Maria in unbekanntem Jahre. Heinrich von Stain führte 1565 in seiner Hälfte die Reformation ein. Württemberg hatte das Patronat zur kath. und ev. Pfarrstelle, das nunmehr dem Grafen von Maldeghem gehört. — In Niederstozingen sind geboren: als Sohn des Pfarrers, nachmaligen Professors Balthasar Haug: Joh. Christoph Friedrich Haug, Bibliothekar an der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, Dichter, besonders Epigrammatiker, 9. März 1761—1829 (S. 410; Krauß, Schwäb. Lit. Gesch. I, 346 ff.); Benediktus Permann, Prior des Benediktinerstifts St. Stephan in Augsburg, 25. November 1826—98 (Schwäb. Merf. S. 440; Württ. Vierteljah. 1899, S. 469).

28. Oberstozingen (1290 Obern Stozzingen), kath. Pfarrdorf, 451 E., am Kirchturm 493 m; 27,5 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfsstelle. Nur 1 km von Niederstozingen entfernt, 20 m höher, nach drei Seiten frei gelegen; in der Umgebung schöne Fernsicht ins Donautal und zu den Alpen. Wasserversorgung 1857—80. Die kath. Kirche zur h. Maria, ursprünglich romanisch, wurde 1767 in Spätbarockformen umgebaut, 1887 erneuert; ihr Turm, unten alt, mit Kreuznagelgewölbe von 1682 im Untergeschoß, erhielt sein oberes Achteck 1823. Das 1763 aus der jetzt zu Wohnungen verbauten Wolfgangskapelle herübergenommene Chorstühl zeigt kräftige Barockmalerei. Stattliches gräflich maldeghemisches Schloß (490 m), von Mauer und Graben umgeben, mit Rittergut. Gemeindefrankenhaus. — Kraft der Schreiber in Ulm übergibt 1290 dem Spital in Ulm einen hiesigen Hof. 1456 verkauft Wilh. Schenk von Geyern der Jüngere als Patronatsherr der Kirche von Oberstozingen den kleinen Fruchtzehnten in Niederstozingen an das Kloster Herbrechtingen unter der Bedingung einer bestimmten Abgabe von Zehntfrüchten aus dem Stadel zu Niederstozingen an den Pfarrer in Oberstozingen. Von 1584 ab erscheinen die Jahrsdorf als Besitzer des Orts, den 1661 Jakob von Ungelter kaufte. Von den Ungeltern kam das Gut 1833 an die Maldeghem. Mit der Martinskirche stand bis 1812 Stetten im Filialverband.

29. Öllingen (\*1103 Ellingen, 1143 Ellingen, P. N. Ello), ev. Pfarrdorf, 374 E., am Kirchturm 532 m; 22 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfsstelle. Aber einer bei Langenau zur breiten Donauebene sich erweiternden Bucht in die Höhe steigend, mit herrlicher Aussicht. Die ev. Kirche zum h. Martin steht in beherrschender Lage auf dem einst stark befestigten Gottesacker. Ursprünglich gotisch,



Gut in Collinger

unter dem Grafen Karl Leopold von Stain vereinigt. Die Allodialbesitzungen erbt 1809 sein Neffe, Graf Jos. Alex. von Maldeghem. Die Lehen (vormals augsburgisch und brandenburg-ansbachisch) aber fielen an die stammverwandten Freiherren Leopold und Marquard von Stain zu Nechtenstein-Fschenhausen. Der Sohn des genannten Grafen Jos. Alex. von Maldeghem, Karl, beerbt 1816 auch seine Tante Ther. Aug. von Stain. Die 1821/22 allodifizierten Lehen wurden von den Herren von Stain an Ortseinwohner, die Lehengebäude 1821 an den Grafen von Maldeghem veräußert, der dann 1830 von der Krone Württemberg die vormals kaisheimische Hälfte nebst einem altwürttembergischen Lehenshofe erwarb, so daß er sich nun im Besitz der Grundherrschaft des ganzen Ortes befand. 1340 brannten die Augsburger die Burg nieder. 1848 erhielt der Ort, der ein früheres Stadtrecht von 1306 ff. verloren, dieses wieder. — Die Kirche zu St. Peter und Paul war ohne Zweifel bis Ende des 13. Jahrhunderts Filial von Oberstozingen. Schon 1219 war hier eine Kapelle zum h. Andreas. Den Kirchensatz mit Widem verkaufte Heinrich von Stozingen, wie schon oben gesagt ist, 1329 an Kloster Herbrechtingen, dem 1351 die Pfarrkirche inkorporiert wurde. Stiftung einer Frühmesse durch Heinrich von Stozingen 1355 und einer Kaplanei zur h. Maria in unbekanntem Jahre. Heinrich von Stain führte 1565 in seiner Hälfte die Reformation ein. Württemberg hatte das Patronat zur kath. und ev. Pfarrstelle, das nunmehr dem Grafen von Maldeghem gehört. — In Niederstozingen sind geboren: als Sohn des Pfarrers, nachmaligen Professors Balthasar Haug: Joh. Christoph Friedrich Haug, Bibliothekar an der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, Dichter, besonders Epigrammatiker, 9. März 1761—1829 (Senz 410; Krauß, Schwäb. Lit. Gesch. 1, 346 ff.); Benediktus Permann, Prior des Benediktinerstifts St. Stephan in Augsburg, 25. November 1826—98 (Schwäb. Merf. S. 449; Württ. Vierteljah. 1899, S. 469).

**28. Oberstozingen** (1290 Obern Stozzingen), kath. Pfarrdorf, 451 E., am Kirchturm 493 m; 27,5 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Stellstelle. Nur 1 km von Niederstozingen entfernt, 20 m höher, nach drei Seiten frei gelegen; in der Umgebung schöne Fernsicht ins Donautal und zu den Alpen. Wasserversorgung 1867—90. Die kath. Kirche zur h. Maria, ursprünglich romanisch, wurde 1767 in Spätbarockformen umgebaut, 1887 erneuert; ihr Turm, unten alt, mit Kreuznagelgewölbe von 1682 im Untergeschoß, erhielt sein oberes Achteck 1823. Das 1763 aus der jetzt zu Wohnungen verbauten Wolfsgangskapelle herübergenommene Chorgestühl zeigt kräftige Barockmalerie. Stattliches gräflich maldeghemisches Schloß (490 m), von Mauer und Graben umgeben, mit Rittergut. Gemeindefrankenhäus. — Kraft der Schreiber in Ulm übergibt 1290 dem Spital in Ulm einen hiesigen Hof. 1456 verkauft Wilh. Schenk von Gehern der Jüngere als Patronats-herr der Kirche von Oberstozingen den kleinen Fruchtzehnten in Niederstozingen an das Kloster Herbrechtingen unter der Bedingung einer bestimmten Abgabe von Zehntfrüchten aus dem Stadel zu Niederstozingen an den Pfarrer in Oberstozingen. Von 1584 ab erscheinen die Jahrsdorf als Besitzer des Orts, den 1661 Jakob von Ungelter kaufte. Von den Ungeltern kam das Gut 1833 an die Maldeghem. Mit der Martinskirche stand bis 1812 Stetten im Filialverband.

**29. Elingen** (\*1103 Elingen, 1143 Ellingen, P.N. Ello), ev. Pfarrdorf, 374 E., am Kirchturm 532 m; 22 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Stellstelle. Über einer bei Langenau zur breiten Donauebene sich erweiternden Bucht in die Höhe steigend, mit herrlicher Aussicht. Die ev. Kirche zum h. Martin steht in herrlicher Lage auf dem einst stark besetzten Gottesacker. Ursprünglich gotisch,

romanische, des öfteren erneuerte ev. Kirche zum h. Bartholomäus, ohne Chor, ist jetzt stilllos; der Chor trägt einen gotischen Lilienfries aus gebranntem Ton und ein Satteldach mit Nialen an den Giebeln. — Der erstmals bei den Dillingern ihren Stiftungsgütern von Kloster Anhausen genannte Ort gehörte zur Herrschaft Ubed und kam mit dieser 1383 an Ulm. Die Kirche war dem Kloster Herbrecht in Ugen inorporiert. Abg. Tadelingen.

**33. Stetten ob Lontal**, kath. Pfarrdorf, 289 E., am Kirchturm 497 m; 29,5 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfsstelle. Am Rand eines Seitentälchens des Lanetals (460 m). Kirche und Schloß der Grafen von Waldeghem nordwestlich vom Ort, malerisch in erhöhter Lage. Die kath. Kirche von 1729–33, erneuert 1883, ist ein wohlgeplanter Zentralbau des Spätbarocks von trefflicher Wirkung im Innern und Auhern; erneuert 1888 f.; vor einer Marienkapelle ein schönes schneideisernes Gitter. Das Schloß, ein stattlicher Bau von 1583 mit Ecktürmen, wurde nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder hergestellt. — War unter der hohen Gerichtsbarkeit der Reichsstadt Ulm, welche übrigens auf das Schloß sich nicht erstreckte, wohl seit 1307 im Besitze der Herren von Niedheim, die Stetten, größere und kleinere Unterbrechungen abgerechnet, bis 1821 besaßen. In diesem Jahre verkaufte Hans Sigmund von Niedheim seinen hiesigen Besitz an Graf Karl Leopold von Waldeghem. Der Ort war bis 1812 Nial von Oberstozingen. 1729–1733 stiftete Freiherr Marquard Anton von Niedheim eine Kirche und 1733 die Frau Maria Klara Eva Eleonora von Thurn und Talsassina, geborene von Niedheim, eine Kaplanei, die mit einer zweiten, später gestifteten Pfründe (gen. die Wehlfonsische) 1812 zur Pfarrei erhoben wurde. — Parz.: Kaltensburg (\*1275 Chaldenburg). Ruine, unbewohnt, im Schloßhof 497 m; mit Ortsadel, wahrscheinlich Helfensteinische Dienstmannen; 1396 an Ulm. Lontal (St. Ulrich), Pfw. 43 E., 460 m; ist stets die Geschichte von Stetten. Kloster Blaubeuren hatte hiesigen Besitz. Hier bestand schon vor der Reformation an der Kirche zu St. Ulrich eine eigene Pfründe, wahrscheinlich Kaplanei, die zum Landkapitel Heidenheim-Güssenstadt gehörte. Das niedheimische Patronat ging 1821 an den Grafen von Waldeghem über. Die parochiale Selbstständigkeit Lontals läßt sich mit Sicherheit erst vom Jahre 1595 an nachweisen. — Geboren ist hier als Lehrersohn Joh. Georg Rettenteiler, Stiftschorregent in Regensburg, Vorkämpfer für die Reform der Kirchenverfassung, 6. April 1812–58 (Heid 508). Neuenhof, W., 26 E., 526 m; hat die Geschichte von Stetten und Kaltensburg.

**34. Urspring** (\*1108 Urspringa, 1225 Urspringe?; Quellsee der Zone), ev. Pfarrdorf, 318 E., an der Kirche 564 m; 21,5 km nordwestl. von Ulm; Telegr.-Hilfsstelle. In einer von Höhen umschlossenen Bucht, auf der Ulmer Alb an deren westlichem Ende die Zone, mitten im Dorf, aus einem Kessel (562 m) entspringt, der seit 1905 durch ein Pumpwerk und einen höher liegenden Behälter das Wasser in die Häuser liefert. Die ev. Kirche, 1858 ff. von Thran erbaut, 1883 erneuert, besitzt einen schönen Ecce homo italienischer Schule, der Gottesgeden gute Schmiedeeisenkreuze. — Der Ort gehörte den Grafen von Helfenstein, von welchen er an Ulm 1382 veräußert und 1396 verkauft wurde. 1108 schenkte Ludwig IV. von Burgund, wohl von Helfenstein, und ein Berner, Geistlicher von Ulm, die hiesige Kirche dem Kloster Blaubeuren, dem sie 1421 inorporiert wird.

**35. Weidenstetten** (von Weiden oder P.N.), ev. Pfarrdorf, 625 E., am Kirchturm 586 m; 19,5 km nördl. von Ulm; Postagentur mit Telegr. und Sp. Auf der mittleren Stufe der Ulmer Alb, am Fuße waldiger Höhen (Schweithaus 603 m). Die ev. Kirche zum h. Petrus wurde 1861 f. von Thran erneuert; als

wurde sie 1717 durch Erweiterung vergrößert; Turm mit Kuppeldach von 1718. Im Innern ein schöner Christus am Kreuz aus dem 16. Jahrh. — Ortsadel: Adelhelmus de Elingen schenkt anfangs des 12. Jahrh. dem Kloster Hirau Güter in Affeltingen und Bettingen. 1143 unter den gräflich dillingenischen Stiftungsgütern des Klosters Anhausen. Einen helsensteinischen Hof, den Otto von Berg besaß, kauften die Deutschherren in Ulm 1299. Weiterhin erscheint der Ort als zur Herrschaft Albed gehörig; kam mit dieser an Ulm.  $\frac{1}{4}$  der Kirche nebst einem Fronhof wurde 1143 von den Grafen von Dillingen dem Kloster Anhausen geschenkt. Das Patronatsrecht war Reichslehen. Im Jahr 1330 schenkte Kaiser Ludwig der Bayer dasselbe dem Stift Wiesensteig. Eine Kapelle zur h. Gertrud wurde 1567 abgebrochen.

**30. Rammingen** (\*1127 Ramungun, 1278 Rammungen, 1284 Ramungen, P.N. Rammo?), lath. Pfarrdorf, 597 E., an der Kirche 512 m; 23 km nordöstl. von Ulm; Haltestelle (458 m; mit Güterverkehr) mit Telegr.-Amt, im Ort: Telegr.-Hilfsstelle. Auf einem südlichen tafelförmigen Vorsprung der Alb. Die lath. Kirche zum h. Georg, 1808 nach einem Blitzschlag notdürftig ausgebessert und vergrößert, wurde 1895 f. mit Beibehaltung des Turms (Satteldach) und Chors durch Gades im Übergangsstil von Grund aus neu aufgebaut. Im Chor sind die Bilder der früheren Altäre, zwei von Huber aus Weissenhorn, aufgehängt. Außen ein spätgotischer Christus am Kreuz. Auf dem Gottesacker schöne Schmiedeisenkreuze. Wasserleitung 1888, Schulhaus 1902. Bei der Kirche ein kleiner Hügel, der „Burgstel“, mit den Resten der von den Ulmern 1393 zerstörten Burg Rammingen; von einer zweiten, der Mottenburg, ist nur noch ein Graben sichtbar. — Ortsadel, werdenberg-albedische Dienstmannen. Der Ort gehörte zur Herrschaft Werdenberg-Albed; so erhält 1360 Konrad von Niedheim von Graf Eberhard von Werdenberg Rammingen die Burg und was dazu gehört. Die Herrschaft gelangte allmählich ganz an Kloster Maisheim. Die Kirche zum h. Georg, die in ältesten Zeiten wohl Filial von Langenau war, wurde 1286 mit der zu Lindenu von dem Markgrafen Heinrich von Burgau dem Kloster Maisheim geschenkt, dem sie 1312 durch Bischof Friedrich von Augsburg inkorporiert wurde. — Parz.: Lindenu u. S., 18 E., 521 m. Bei diesem lag die schon 1286 erwähnte, einst vielbesuchte Wallfahrtskapelle zur Schmerzhaften Mutter. 1 km nördl. im Lonetal die Lindenuer („Wären“) Höhle. Kloster Maisheim erbaute hier ein Hospiz, das es mit Ordensgeistlichen besetzte.

**31. Neutti** (1108 Ruttin, 1225 in Ritin), Dorf, ev. Filial von Urpring, 199 E., am Kirchturm 658 m; 23,5 km nordwestl. von Ulm; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der freien Hochfläche in der nordwestlichen Ecke des Oberamts. Wasserversorgung 1881. Das ev. Kirchlein zu den Heiligen Agidius und Matharina von 1500 ist seit 1843 ganz verändert. — Hiesige Güter kamen 1108 bei der wohl helsensteinischen Vergabung an Kloster Blaubeuren, das seinen hiesigen Besitz mit Kapelle und Widem 1534 an Ulm veräußerte. Der Ort wurde 1382 von den Grafen von Helsenstein an Ulm verpfändet und 1396 verkauft. Urprünglich Filial von Urpring, bekam Neutti 1500 durch Stiftung der Einwohnerschaft eine eigene Kirche zum h. Agidius mit Kaplaneipfründe. Zeit der Reformation war ein eigener Pfarrer hier. 1809 wurde die Pfarrstelle mit Amstetten und 1844 mit Urpring uniert.

**32. Sezingen** (1143 Sezingen, P.N. Satz), ev. Pfarrdorf, 359 E., an der Kirche 502 m; 22 km nordöstl. von Ulm; Telegr.-Hilfsstelle. In einer kleinen Talmulde über der Lüne (477 m). Wasserversorgung 1893. Die ursprünglich

## 15. Oberamt Waldsee.

Bezeichnung des Oberamts Waldsee. Herausgegeben von Wemminger 1834. Reimer, Strassenberg's öffentliche Kunsthändlerin S. 281—287. Geographische Anzeigen der Geogr. Bibliographie II. S. 155/49, 75, 126, 150, 169, 178, 188 f., 191. — Geognost. Spezialkarte von Würt. 1: 50 000 Bl. 6. Baden n. 48 Oßfenhäuser, mit Begleitg. von Lenzfeldt 1876; 51 Ravensburg, von C. Kraus 1880; 52 Reutlingen, von dems. 1882. C. Kraus, Erläuter. an der Schussenquelle (Jahresb. des Ver. f. nat. Nat. in Würt. 23. 1887). Alb. Staudel, Notices sur le phénomène erratique au nord du lac de Constance (Arch. des sc. phys. et nat. 29. 1867). Derl., Über die erraticischen Blöcke Oberschwabens (Jahresb. des Ver. f. nat. Nat. in Würt. 25. 1869). Derl., Über die erraticischen Erscheinungen in der Fränkischen Gegend (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 2. 1876). A. Probst, Das Hochgeländ (Jahresb. des Ver. f. nat. Nat. in Würt. 29. 1875). Derl., Topographie der Mettelerlandschaft im würt. Oberland (Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodens. 5. 1874). C. Kraus, Über die Hochschichten der Schussenried (Jahresb. des Ver. für nat. Nat. in Würt. 32. 1879). Derl., Die Hochschichten der Schussenried (Schr. des Ver. f. Gesch. d. Bodens. 7. 1879). J. Probst, Zur Kenntnis der quartären Würdeleite in Oberschwaben (Jahresb. des Ver. f. nat. Nat. in Würt. 37. 1881). Dem. Sch., Die 17 größten erraticischen Blöcke Oberschwabens (Schr. d. Ver. f. nat. Nat. in Würt. 39. 1882, 40. 1884). Rbr. Vond., Bericht über die Höhen von 19. Teutsh. Geographentag (Berh. des Teutsh. Geographent. 19. 1883). C. Kraus, Erhebung an der Schussenquelle (Zander, aus Schwaben 4. 1896). Jos. Kömml., Über die Hohe aus der Schwemme von Schussenried (Natur u. Mensch. 47. 1901). R. Vond. u. Gd. Wädner, Die Alpen im Einzugsgebiet der Schussen (Schr. des Ver. für nat. Nat. in Würt. 11. 1865; Teutsh. Meteor. Jahrb. 1894 ff., Erdkunde: S. 1891 f., Wolfegg: S. 1888 ff.). — Karl Eising, Beiträge zur Naturkunde Oberschwabens 2. H. 1832. Duda, Die Rippenflora Oberschwabens (Jahresb. des Ver. f. nat. Nat. in Würt. 30. 1877). J. Probst, Zur Kenntnis der in Oberschwaben wildwachsenden Moosen (Schr. d. Ver. f. nat. Nat. in Würt. 30. 1877). J. Probst, Notizen über den Aufenthalt einiger Vögel in der Gegend von Wolfegg (Schr. d. Ver. f. nat. Nat. in Würt. 37. 1881). Dörner, Die Renne (*Lepus saxatilis*) im oberländischen Jagdgebiet. 1891.

Das Oberamt Waldsee (470 qkm, 27 328 Einw., auf 1 qkm 58 Einw.) liegt ziemlich genau in der Mitte von Oberschwaben, zu beiden Seiten der europäischen Hauptwassertheide, die sich hier mit dem äußersten Arm von Endmoränen der letzten Vergletscherung fast überall deckt. Die nördliche Hälfte des Gebiets, die hauptsächlich durch die Miß zur Donau hin entwässert wird, gehört nach ihrem Landschaftscharakter zum nördlichen Oberschwaben; die südliche, durch die Schussen dem Bodenseegebiet sich anschließende Hälfte bildet ein Stück der Jungmoränenlandschaft.

1. Die Allmoränenlandschaft oder der Anteil am nördlichen Oberschwaben erstreckt sich süds und südwestwärts ungefähr bis zu einer Linie Steinhausen—Zugoldingen—Obereisenloren—Daitersdorf—Hittisweiler—Molzweilhaus—Kohrbach—Ziegelbach.

Die Grundlage des ganzen Gebiets bilden die obermiozänen Sande und Mergel (Pöschlinge, obere Schilfwassermolasse) mit *Mastodon angustidens*, *Palaeomoryx*, *Helix silvana*, Fichtbäumen und sonstigen Pflanzen der Lössstufe, wie sie am Rande des Hochgeländes gefunden worden sind. Am Ende der Tertiarzeit muß die Oberfläche durch andauernde Abtragung vollkommen eingeebnet gewesen sein, so daß sich die Abstrichprodukte der beiden ersten Vergletscherungen deckenförmig ausbreiteten; diese Deckenschichten stellen sich heute als eine bis über 12 m mächtige, zum Teil schon stark verwitterte Kagleitmasse aus

Altarraum dient das Untergeschoß des 1801 f. neu aufgeführten, oben achteckigen, mit Kuppeldach abgeschlossenen Ostturms. — Gehörte zur Herrschaft Albed, deren Besitzer Graf Heinrich von Werdenberg hiesige Güter, auch solche zu Schächstetten, Bigelhausen und St. Gilgen, 1382 an Ulrich von Herrlingen verlegte, das Dorf mit dem Kirchensatz, auch Schächstetten, Bigelhausen und St. Gilgen 1385 an Ulm verkaufte. — Parz.: Die stelhof, Hs., unbewohnt. Schächstetten (1382 Sechstetten, 1385 Scheggstetten, mundartl. sechschst., P.N.; heute noch Schäch in der Gegend), W., 40 E., 657 m; kam mit der Herrschaft Albed an Ulm, das allmählich alles hiesige Besitztum an sich brachte. Abg. Bigelhausen; 1348 verkaufte Kloster Bettenhausen hier ein Gut an Ulm. Valdrich, Bernlau und Wolfföld, Haidhof.

**36. Westerstetten** (1215 Westerstetten, mundartl. wē.; wester, westlich, vergl. Osterstetten bei Albed), kath. Pfarrdorf, 430 E., am Kirchturm 543 m; 17,5 km nordnordwestl. von Ulm; Bahnhof (550 m) mit Telegr.-Amt, Postagentur mit Hsp.; Bezirksnotariat (Wohnsitz in Ulm). Auf der Alb, zu beiden Seiten der Lenc. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1717—21 steht auf dem unmauerten Gottesacker; ihre Deckengemälde erhielt sie 1892—94 durch Siebenrock aus Stuttgart und Andelfinger aus Ulm. An einem Hügel steigen Leidensstationen empor. — Abg. Burg bei Parz. Birkhof, mit Ortsadeligen (Mitte des 13. Jahrh. bis 1651), die sich von dem Orte nannten, darunter Joh. Christoph, Bischof von Eichstädt 1612 bis 1637. 1432 verkaufen sie den Ort an Kloster Elchingen, neben welchem übrigens Ulm bis 1773 die hohe Gerichtsbarkeit besaß, außerdem die dortigen Franziskaner (1382) und Dominikaner (1483), die Krafft, Falb und Schleicher (1433) und Kloster Blaubeuren (1326) begütert erscheinen. Kloster Elchingen besaß schon von älteren Zeiten her die hiesige Kirche. — Geboren ist hier Karl Döll, Ritter von Grünheim, eines kaiserl. Oberleutnants Sohn, österreich. Feldmarschalleutnant, 6. Januar 1794—1854 (S. 354). — Parz.: Birkhof, H., 22 E. Hinter- und Vorderdenkental (\*1225 Dinkental, 1364 Dinkental, P.N.), W., 61 E. (am Birshs. 576 m), und W., 101 E. Jenes einst Dinkental, dieses „das Weiler vor dem Dinkental“ genannt. Ersteres gehörte zur Herrschaft Albed, deren Inhaber, die Grafen von Werdenberg, Dinkental 1377 an Hertwig von Sulmetingen verkauften. Von den Sulmetingen kam es an Elchingen. Auch Vorderdenkental kam an Elchingen. Taublindermühle (1355 ze Totplendi, 1362 Ulrich der Totplender, Bedeutung fraglich), D., 17 E.

Armen der Wurzach Ach, deren östlicher bei Dietmanns (657 m ü. d. M.) entspringt und dort sofort eine Mühle treibt; der westliche Arm hat seinen Ursprung bei Hiegelbach in einem kleinen Narren, quelltopfartigen Becken von 10,4 ha mit schöner blaugrüner Färbung und weißem Grund. Erst auf seinem Lauf durch das Nied belädt sich das Wasser allmählich mit Humusäuren und nimmt eine braune Farbe an. Auf den Salzgehalt des Quellwassers ist es zurückzuführen, daß der Wasserlauf der Ach, namentlich gegen den Ursprung hin, in der Regel mit einer Vegetation von Wiesenmoorcharakter besäumt ist (*Carices*, *Schoenus*-Arten, *Primula farinosa*, *Phyteuma orbiculare* u. i. s.). Aber die Hauptmasse der heutigen Niedvegetation stellt ein reines Hochmoor dar. Metertiefe Rasen von *Lorcomnien* breiten sich über die ganze Fläche aus und bilden feste Pflaster von triebgrüner, gelblicher oder braunroter Färbung, unterbrochen von oft gefährlich tiefen Kolkeln. Die zierliche Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*) spinnst ihre Ausläufer darüber hin, untermischt mit sonstigen charakteristischen Ericaceen (*Andromeda polifolia*, *Vaccinium vitis Idaea*, *Vaccinium uliginosum*, *Calluna vulgaris*), sowie den weißen Federbüscheln des Wollgrases (*Eriophorum vaginatum*), und ganze Wälder von Bergföhren (*Pinus montana*), von Spannendlänge bis zu etwa dreifacher Mannshöhe, breiten ihre knorrigen, von grauen Flechten überzogenen Äste darüber hin. Mitten im Hochmoor liegt in tiefster Einsamkeit der kleine Schwindelsee (654 m), ein Hochmoorteich, ohne Zu- und Abfluß, ganz in Torf und *Sphagnum* eingebettet und nicht etwa als letzter Rest einer früher größeren Wasserbedeckung anzusehen, sondern nur eine nachträgliche Bildung innerhalb des Hochmoors. Auch die übrigen Niede des Gebiets, selbst diejenigen im Nistal in der Umgebung des 31,5 ha großen Lindenweiher, bestehen zum größeren Teile aus Hochmoor mit Bergföhrenbeständen. Ein anscheinend reines Hochmoor ist das Nied mit dem Hochgeländ.

In den Besiedlungsverhältnissen macht sich das Einödigste bereits stark geltend. Neben 14 Dörfern, die teils geschlossen, teils in Weilerform angelegt und dann mit Obstgärten durchsetzt sind, gibt es 65 Weiler und 112 Höfe, so daß schon auf 1 qkm ein Wohnort kommt mit einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von 70 ha und durchschnittlich 45 Einwohnern.

2. Im Gebiete der Jungmoräne ist die obere Süßwasser-Molasse nur auf einer kleinen Strecke längs der Wolfegger Ach von Altam abwärts aufgeschlossen. Die ganze übrige Fläche wird von den Moränen der jüngsten Vergletscherung beherrscht. Sie unterscheiden sich von den Altmoränen vor allem durch das frische Aussehen und das lockere Gefüge der alpinen Schuttmassen, ferner durch das Fehlen einer Lehmede. Aber auch schon aus der Ferne macht sich der Gegensatz deutlich fühlbar durch die unruhigen, vielgezackten Umrißlinien der wie frisch aufgeschütteten Moränenhügel im Unterschied von den bereits stark abgetragenen und eingeebneten Altmoränen. Daß hier auch nach dem Rückzug des Gletschers eine Zeitlang ein kaltes Klima geherrscht hat, beweisen die berühmten Funde von der Schussenquelle. Zusammen mit Antefakten von Rentierjägern aus der Magdalénien-Zeit wurden hier Reste von Hälfras, Eisfuchs, Pferd und Ren neben einigen Moosformen vorgefunden, die heute vorzugsweise nordische Regionen und die Gebirge bewohnen.

Die Höhen sind weniger beträchtlich als im Altmoränengebiet. Auch der äußere Kranz von Endmoränen erreicht bei Steinhäusen nur 608 m, bei Ölzente 634 m, Winterstettenstadt 640 m, Schellenberg 660 m, Waldsee 671 m, Oberurbach 727 m, Eintürnen 755 m; es ist somit im allgemeinen ein Ansteigen



gegen Südosten hin zu beobachten. Dieselbe Regel gilt auch für die inneren Moränen; während ihre Höhe in der Umgebung von Wolfegg mehrfach 700 m übersteigt, hält sie sich gegen die Schussen hin meist zwischen 580 und 590 m.

Nur wenige tiefere Täler sind in das Jungmoränengebiet eingegraben; sie gehören alle zum Gebiete der Schussen. Die Schussen selbst entspringt bei Schussenried 576 m ü. d. M., verläuft bis unterhalb Aulendorf in einem sehr weiten, flachen Tale und tritt sodann bei Zollenreute (536 m) in den engen und tiefeingeschnittenen Schussentobel ein, wo sie eine Strecke weit die Oberamtsgrenze bildet, um schließlich in ungefähr 493 m Höhe (tieffter Punkt des Oberamts) unterhalb Station Durlesbach ganz in den Bezirk Ravensburg überzutreten. Von der linken Seite münden in die Schussen die Steinach und die Wolfegger Ach. Die Steinach entspringt im Gaishauser Ried nördlich von Alttann unter dem Namen Urbach 640 m ü. d. M.; sie geht zuerst nordwärts bis Waldsee, wo sie die dortigen Seen durchfließt, um sich dann unter dem Namen Steinach (oder auch Ach schlechtweg) nach Westen zu wenden. Sie erreicht die Schussen bei Wallenreute etwa 515 m ü. d. M. Die Wolfegger Ach hat ihren Ursprung bei Zinnenried (St. Leutkirch); sie fließt zunächst nach Süden bis Rißlegg, tritt bei Röttenbach in den Bezirk ein und bildet unterhalb Wolfegg einen großartig wilden, bis ins Tertiärgebirge einschneidenden Tobel, dem sie fortan bis zum Übertritt in das Oberamt Ravensburg in etwa 516 m Meereshöhe folgt. Die bei Zollenreute von der rechten Seite in die Schussen mündende Booser Ach gehört nur auf eine ganz kurze Strecke dem Bezirk an. Von Norden greift die zur Donau ziehende Riß mit ihren Quellsträngen noch in das Jungmoränengebiet herein; sie durchbricht also den äußeren Kranz der Endmoränen und verlegt die Wasserscheide, die sonst im allgemeinen dem Endmoränenwalde folgt, weiter nach Süden. Dasselbe ist übrigens auch im Gebiete der Wurzach Ach, zu dem die Umgebung von Arnach gehört, der Fall.

Im Oberlauf der Gewässer fehlt es noch an einer ausgeprägten Talbildung. Zwischen den Moränenhügeln haben sich zahlreiche stehende Gewässer gebildet, die zum Teil noch vorhanden, zum Teil zu Moor verwachsen oder auch künstlich entwässert sind; teilweise sind aber auch künstliche Weiher hergestellt oder natürliche Wasseransammlungen durch Stauung vergrößert worden. Die bedeutendsten unter den jetzigen stehenden Gewässern sind: der Rohrsee bei Eintürnen mit 59 ha, der Meißweiler Weiher mit 38 ha, der Schwaigfurter Weiher mit 28 ha (Tiefe 3 1/2 m), der Stadtsee mit 15,5 ha (Tiefe 14 m) und Schloßsee mit 6 ha (7 m) bei Waldsee, der Steegersee bei Aulendorf mit 8 ha, der Eintürner Weiher mit 6,5 ha und die drei Seen bei Schussenried: Zeller See, Dlzreuter See (8 m Tiefe) und Killaßsee (6 m Tiefe). Das Uferbereich der Seen und Moore sucht sich zwischen den Moränenhügeln seinen Weg, ohne bestimmte Richtung bald da, bald dorthin weiterirrend, wie es der Zufall bringt, so daß es außerordentlich schwer ist, sich in den Abflußverhältnissen zurechtzufinden.

Der Wald, fast ausschließlich Nichtenwald, nimmt auch hier keinen breiten Raum ein: genau ein Viertel der Gesamtfläche. Verhältnismäßig stark bewaldet ist die Umgebung von Wolfegg, wo der große Altdorfer Wald noch in den Bezirk hereintragt; eine größere Waldfläche ist auch der Aulendorfer Tann. Eine gewaltige Ausbreitung gewinnen die Moore. Sie tragen durchweg Hochmoorvegetation (Sphagnum, Vaccinium oxycoccos, Andromeda, Pinus montana u. s. f.). Nordische und Hochgebirgspflanzen werden nach Südosten, gegen die Umgebung von Wolfegg hin, immer häufiger (Eriophorum alpinum, Senecio cordatus, Vera-

trum album, *Lonicera alpigena*, *Lonicera nigra*, *Dentaria digitalis*, *Pinguicula alpina*, *Polygonum viviparum* u. s. f.).

Die Besiedlung steht hier vollends ganz unter dem Zeichen des Einödsystems. Neben der Stadt Waldsee gibt es nur 12 Dörfer, dagegen 118 Weiler und 114 Einzelhöfe; auf 1.1 qkm kommt ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 70 ha und 76 Einwohnern. Die Bevölkerung ist übrigens etwas dichter als im Altmoränengebiet; 69 Einwohner auf 1 qkm.

Der hervorstechendste Zug des ganzen Oberamtsgebiets ist der Reichtum an stehenden Gewässern und Mooren. Während aber im Altmoränengebiet noch Wälder ganz anderer, vorherrschend lieblicher Art reichlich zwischeneingeschaltet sind, wie etwa die freundliche Umgebung von Interessendorf oder der Blick von der Heinrichsburg ins grüne Umlachtal, gewinnt im südlichen Gebiet die rauhe Seen- und Moorlandschaft ganz die Oberhand. Bezeichnend ist die Lage der Stadt Waldsee selber, die sich nach allen Seiten in weiten Seeflächen spiegelt. Der Reiz dieser stillen, schilfsäumten Gewässer, worauf sich weiße Seerosen wiegen, ist für jeden verständlich. Aber auch die großen Moorflächen mit ihren Heuwäldern von knorrigen, halberstorbenen Bergföhren sind in ihrer tiefen Einsamkeit von einer eigenartig schwermütigen Schönheit. Ein nicht unwesentlicher Zug im Landschaftsbilde sind die überall zerstreuten Bauernhöfe, breite, behäbige Balkenhäuser mit weit vorspringendem Walmdach, zuweilen noch mit Stroh gedeckt; meist Wohnhaus und Scheuer unter Einem Dach, seltener mit besonderem Stadel daneben; die Fenster niedrig und breit, meist gezwinkelt, mit Blumen davor, auch die Läden oft mit Blumenverzierungen bemalt; das Ganze häufig von alten Linden überkattet und von unendlich behaglichem Eindruck.

Altertümer. Paläolithische Funde — Reantierstation an der Schussenquelle 1865 aufgefunden, Jahrb. XXIII. 9. Neolithische Pfahlbauten in Dyreute 1882 aufgedeckt; die sog. Schussenrieder Pfahlbauten s. O. A. Saulgau. Ringwälle im Brunnenholz bei Michelwinnaden, Otterswang, am Scharben bei Interessendorf, die Burg bei Ziegelbach, der Sonnenberg bei Zielmanns Grabhügel im Tannen bei Schussenried, bei Forst. Gde. Vergatreute, zwischen Interessendorf und Degernau, im Tiergarten bei Hittisweiler, bei Steegen, Markung Aulendorf. Hochacker bei Aulendorf, zwischen Scharben und Heinrichsburg, im Eckenbühl, Gde. Steinhäusen, im Staatswald Bachsod und Venatweillerholz. Bronzezeit in Liffen, Markung Schussenried (Kupferdepotfund, Fundber. I. 15 u. 24), im Lorchmoor bei Kleinwinnaden, keltische Münzen in Schussenried, Bronzezeit in Arnach und Vergatreute. Römische Niederlassungen in Aulendorf (Jahrb. 1826. 17. N. B. I. 7. 26); am Bachacker bei Haislerkirch, auf den Hackenäckern bei Osterhofen, im Maienmoos zwischen Osterhofen und Eggmannsried, am Maurenstock in Oberessendorf, auf dem Kirchbühl bei Otterswang (Jahrb. 1853. S. 27; Junotopf, Haug-Sitz S. 6), in Dimmenried und auf der Altstadt, Markung Waldsee, beim Seenhof, Markung Schussenried. Römerstraßen von Ravensburg durch Waldsee nach Viberach (Müller, Reste aus römischer Zeit S. 87), von Wänchenbach durch Ingoldingen, Degernau nach Ummendorf; von Hagnaufurt durch Winterstettendorf nach Oberessendorf; von Waldsee nach Osterhofen und Wolfartsweiler; von Wolfegg nach Gintärnen. Reihengräber in Aulendorf, am Niefenschlöble zwischen Gaishaus, Engelsweiler und Rohberg, in Gohdorf am Hochrhein (Fundber. XIII. 15), am Zellerhof bei Schussenried 1898, in Schwein-

**Hausen**, Interessendorf, in Waldsee beim Schorren (wo aber auch der Galgenstand). Viereckige Schanzen bei Winterstettenstadt und Oberschwarzach. Kaminoſe Häuser in Mühlhausen, früher auch in Otterswang.

**Deutsche Besiedlung.** Die einzige alte Ortsnamendung, die im Bezirk begegnet, ist in Ingoldingen, das wir als altalamannische Sippenbesiedlung anzunehmen haben. Sonst aber gehört der Bezirk zu den verhältnismäßig spät besiedelten, doch so, daß bereits im 7. und 8. Jahrhundert zahlreiche Orte bestanden. 797 werden genannt Essendorf und Haidgau, und bereits 817 werden die beiden Essendorf (Ober- und Unter-) voneinander unterschieden. 805 treten auf Wengen (bei Haidgau, Wangas), Hochdorf und Weiler (bei Eberhardzell, Willare). Ins 8. oder 9. Jahrhundert schon fällt auch der Erwerb von Gütern zu Waldsee, Haisterkirch und Liutbrahtesriute (wohl Reute) durch das Kloster Weißenburg im Elsaß; Haisterkirch verhält sich zum Haistergau wie Schwörzkirch (Oberamt Ehingen) zur Swerzenhuntare. Der Name Walahse (Waldsee) scheint darauf hinzudeuten, daß hier wohl noch von der Römerzeit her Welsche sitzen geblieben sind, wie wir dies vom Argengau nördlich vom Bodensee wissen (siehe Zettung unter „Deutsche Besiedlung“). 836 wird Himbach genannt. Reihengräber wurden außer in Interessendorf auch in Aulendorf und Schweinhäusen gefunden, woraus wir die Entstehung dieser Dörfer noch im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung erschließen. Allenthalben im Haistergau, im „Bezirk der jungen Buchen“, mußte viel gerodet werden, wie schon die zahlreichen Ortsnamen auf reute, auch schwende, verraten. Nach dem Jahr 1000 erscheint der Bezirk wohlbesiedelt: 1043 wird Arnach, 1099 Vergatreute genannt, im 12. Jahrhundert Lippertsweiler, Degernau, Gambach, Humberg, Engentreute, Enzisreute, Waishaus, Oppentreute, Otterswang, Winterstetten, Schussenried, Tal, Unterschwarzach, Speck, im 13. Lkreute, Kirnbach u. s. f. Auf Kolonien slawischer Voriger weisen Michelwinnaden und Kleinwinnaden; vgl. Winnenden und Wendenreute im Oberamt Saulgau. Von Burgen fallen ins 12. Jahrhundert Altann und Winterstetten, ins 13. Wolfegg, in den Anfang des 14. Reutann. Die Bodengestaltung des Bezirks begünstigte die Einzelsiedlungen und kleineren Weiler: Einzelhäuser und Einzelhöfe werden früh genannt (1155 Gebizinus Waishaus, um 1220 Tuncenhus Tunzenhausen, 1263 Weitprechts, 1275 Dietmanns); ihre Neuanlage zieht sich über das ganze spätere Mittelalter und die neuere Zeit hin. Bei den Vereinödungen in der zweiten Hälfte des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts blieben die Einwohner in ihren Orten vereinigt, so daß die Wohnsitze nicht auch vereinödet wurden. Die Vereinödungen hat Hartmann, Die Besiedlung Württembergs S. 45, nach einem Manuskript des einstigen Stadtschultheißen Schüle in Ravensburg verzeichnet; einzelne Nachrichten darüber gibt auch Dorn, Die Vereinödung in Oberschwaben S. 183. 196. 197. 198. 204.

**Bestandteile:** Ganz alamannisches und bischöflich konstanziſches Gebiet: Hamnagau, Albuins- oder Fohldoltsbaar, Eritgau, Haistergau, Nibelgau, Schussengau. Durchaus neuwürttembergisches Gebiet, und zwar: 1. zur öſterreichiſchen Landvogtei Schwaben: Stadt Waldsee mit Graben und Dinnenried, Amt Vergatreute mit Winterstettendorf, Vogtei Ingoldingen mit Degernau und Voggenreute, der Ort Hochdorf; 2. Stift Schussenried mit Steinhausen, Michelwinnaden, Otterswang; 3. des Klosters Ochsenhausen: Hummertsried; 4. des Grafen von Königs-egg Herrschaft Aulendorf mit Lannhausen; 5. alles übrige die gefürsteten Grafſchaften Wolfegg und Waldsee.

Wirtschaftliche Verhältnisse. Die vorherrschende Erwerbsquelle ist die Grundlage eines ansehnlichen, von Geschlecht zu Geschlecht sich fortvererbenden Wohlstandes im Bezirk Waldsee, einem der ausgedehntesten und höchst gelegenen des Landes, bildet, wie früher, so auch heute noch die Landwirtschaft, welche in ihren Hauptzweigen Fruchtbau und Viehhaltung eifrig und mit gutem Erfolge betrieben wird und bei einer überaus günstigen Besitzverteilung einen erheblichen Teil ihrer Produkte auf den Markt zu bringen vermag. Nicht ohne Bedeutung ist aber auch die gewerbliche Produktion, deren Charakter ebenfalls vorzugsweise durch die reichen Bodenprodukte des Bezirks bestimmt ist. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 gehörten von der Gesamtbevölkerung mit 27 006 an

der Berufsgruppe	in der Ober- amtsstadt	in den übrigen Gemeinden	im ganzen Bezirk
Land- und Forstwirtschaft . . .	652 = 23,8 %	15 227 = 62,8 %	15 879 = 58,8 %
Gewerbe und Industrie . . .	1 107 = 40,4 „	5 237 = 21,6 „	6 344 = 23,5 „
Handel und Verkehr . . .	411 = 14,9 „	1 339 = 5,5 „	1 750 = 6,5 „
Sonstigen Berufen . . .	572 = 20,9 „	2 461 = 10,1 „	3 033 = 11,2 „
zusammen	2 742 = 100 %	24 264 = 100 %	27 006 = 100 %

Vorherrschend ist die gewerbliche Bevölkerung in der Oberamtsstadt, ferner in Aulendorf, einem Hauptknotenpunkt der oberschwäbischen Eisenbahnen, und in Schussenried, dem Sitz einer der größten Heilanstalten des Landes, neuerdings auch einer vielbesuchten Naturheilstätte. Innerhin spielt auch in diesen Gemeinden die Landwirtschaft eine nicht geringe Rolle, ernährt sie doch sogar in der Oberamtsstadt nahezu  $\frac{1}{3}$  der Einwohner. Die Gesamtbevölkerung des Bezirks (1834 19 356, 1843 20 319, 1852 22 479, 1861 22 541, 1871 24 176, 1880 26 055, 1890 26 958, 1900 27 328, 1905 28 447) ist in langamer, aber stetiger Zunahme begriffen, an welcher fast alle Gemeinden teilnehmen. Den Geburtenüberschuß übersteigt die Bevölkerungszunahme aber nur in Waldsee und Aulendorf, in allen anderen Gemeinden bleibt sie hinter demselben zurück, und im Bezirk im ganzen steht einem Geburtenüberschuß von 6136 in den Jahren 1872—1900 eine Volkszunahme von nur 3152 in den Jahren 1871—1900 gegenüber, wonach der Bezirk Waldsee in dem letzten Menschenalter immerhin 3000 Menschen durch Abwanderung verloren hat. Auch bleibt der Bezirk hinsichtlich der Volksdichte mit 58 Einwohnern auf 1 qkm beträchtlich unter dem Durchschnitt des Donaufreises (82).

Von nicht geringer wirtschaftlicher Bedeutung ist die Gewinnung von Mineralien. Tuffsteine, welche für Wasser- und Brückenbauten sehr gesucht sind, werden bei Wolfegg (Weissenbrunn) gewonnen. Sand- und Kiesgruben sind allenthalben angelegt; ein für Kunststeinsabration vorzüglich geeignetes Sand- und Kieslager, welches erst seit wenigen Jahren technisch ausgenützt wird, ist bei Waldsee. Den wichtigsten Bodenschatz bergen die zahlreichen Torffelder; größere Torfstiche sind bei Waldsee, Oberhardzell, Steinach, Meute, Schussenried, Haganaufert, Winterstettendorf, Essendorf, Schweinhausen, Appendorf, Schwarzach, Dietmanns, Lannhausen, Hochdorf, die bedeutendsten zwischen Haidgau und Dietmanns (das sogenannte Burzacher Ried) und bei Aulendorf, wo allein die gräfliche Standesherrschaft Königsegg-Aulendorf in dem 700 ha großen Torf „Lann“ jährlich 7 000 000 Stüd stechen läßt. Auch hat innerhalb des Bezirks, nämlich in Schussenried, die Verwaltung des 300 ha großen staatlichen Torfwerkes „Steinhauser Ried“, welches allerdings mit dem größten Teil seiner Fläche auf Markung Sattenbeuren,

**Gde. Reichenbach** (Ost. Saulgau), gelegen ist, ihren Sitz. Von diesem Torfwerk ist bis jetzt erst der kleinere Teil (125 ha) ausgestochen; jährlich werden 4 ha gestochen. Die Produktion im Durchschnitt der Jahre 1903—1905 betrug 16 500 cbm (= 00000 Ztr.) Brenntorf (darunter 2000 cbm Stich- und 14 500 cbm Maschinentorf) und 40000 Ztr. Streutorf, sowie Torfmüll im Gesamtwert von 100 000  $\mathcal{M}$ . Die **Ausfuhr** an Torf aus dem Bezirk ist beträchtlich; im Jahr 1904 betrug allein der **Eisenbahnverband** 13 300 Tonnen.

Forstwirtschaftlich benützt sind 10 718 ha oder etwas mehr als  $\frac{1}{3}$  (22,8%) der Gesamtfläche, darunter 3266 ha Staats-, 813 ha Gemeinde- und Stiftungs-, 82 ha Genossenschafts-, 3602 ha standesherrschaftliche (gräflich königs-egg-aulendorfsche, fürstlich waldburg-wolfegg-waldseeische), 2955 ha sonstige Privatwaldungen. Nur in der Gegend von Wolfegg bilden die Waldungen mit dem Altdorfer Wald ein größeres zusammenhängendes Ganzes, im übrigen wechseln sie in kleinen Parzellen mit den Feldern ab oder bedecken in langen, aber schmalen Streifen die Rücken und Seiten der Höhenzüge;  $\frac{2}{3}$  der ganzen Waldfläche liegen in dem südlichen Teile des Oberamts. Über den Bezirksdurchschnitt erhebt sich das **Verwaldungsprozent** in den Gemeinden Gaisbeuren (40,0%), Gaislerkirch (24,2%), Hochdorf (25,4%), Jngoldingen (31,3%), Michelwinnaden (23,7%), Otterswang (25,7%), Steinach (23,6%), Steinhäufen (28,4%), Tannhausen (36,3%), Wolfegg (34,8%), Ziegelbach (26,6%). Lage, Boden und klimatische Verhältnisse sind im ganzen dem Waldbau günstig, und häufig nehmen die Waldungen die beste Bodenfläche ein. Allerdings finden sich auch viele Moor- und Torfgründe in den Waldungen, doch ist nicht selten in den Nieden ein schöner Waldbestand anzutreffen. Zum weitaus größten Teil bestehen die Waldungen aus Nadelholz. **Schöne Nadelholzbestände** sind in den südlich von Waldsee gelegenen Waldungen, besonders bei Wolfegg. Vorzügliche Buchenbestände finden sich in den früher gräflich sternbergischen, nunmehr staatlichen Waldungen bei Schussenried (dem sog. Schorrenwald). Die herrschende Wirtschaftsweise ist der Hochwald mit 80—100 jährigem Umtrieb. In vielen Waldungen, so auch im Staatswald, werden jedes Jahr größere Flächen nach erfolgtem Kahlschlag der landwirtschaftlichen Bevölkerung zur Stockholzgewinnung und zum einjährigen Feldbau (meist Kartoffeln) überlassen. Diese Flächen (im Forstbezirk Schussenried ca. 15 ha jährlich) sind sehr gesucht und werden mit 160  $\mathcal{M}$  für 1 ha bezahlt. Das jährliche Holzzerzeugnis ist beträchtlich und erlaubt eine namhafte Ausfuhr. Im Jahre 1904 betrug der Eisenbahnverband in Stammholz 11 332, in Werkholz und Schnittwaren 2300, in Brennholz 7459 Tonnen.

Die landwirtschaftlich benützte Fläche ist von einer Ausdehnung wie in wenigen Bezirken des Landes; sie beträgt 32 413 ha, d. i. mehr als  $\frac{2}{3}$  (68,8%) der Gesamtfläche. Die Bodenbeschaffenheit ist je nach der Lage eine verschiedene. Die Täler und Niederungen haben meist einen nassen, sumpfigen und sauren Grund (Moor- und Torfboden), die Erhöhungen einen aus Ton, Sand und Kies bestehenden Boden. Das Klima ist auf den Höhen rau und scharf, in den Tälern und Niederungen feucht und neblig. Am rauhesten ist der östliche Teil des Bezirks (Maidgau, Ziegelbach, Arnach, Oberichwarzach, Eintürnen, Wolfegg), wo die Ernte in der Regel 8—14 Tage später eintritt als in der Umgegend von Aulendorf und Waldsee. Der landwirtschaftliche Anbau hat sich im Laufe des letzten Jahrhunderts sehr gehoben, dank namentlich dem wohlthätigen Einfluß der im Bezirk anässigen Standesherrschaften, welche zuerst den Viehtrieb auf den Wiesen abstellten, die vorhandenen Weideplätze zur Urbarmachung verteilten und so den Weg zu der nun allgemein eingeführten Stallfütterung, zum

Anbau von Futterkräutern und überhaupt zu einem regeren Betrieb der Landwirtschaft dahinten. Das früher übliche Brennen der Felder hat ganz aufgehört und die Anwendung von Kunstdünger hat sich außerordentlich gesteigert. Von guter Wirkung waren auch die vor ca. 70 Jahren in vielen Orten vorgenommenen Vereindungen, wobei jedoch die Einwohner in ihren Orten vereinigt blieben und jedem nur seine Güter in Einem Stücke zugeteilt wurden, so daß die mancherlei Nachteile, welche die Vereindung der Wohnplätze mit sich bringt, vermieden blieben. Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe betrug nach der Zählung vom 14. Juni 1895 3842, darunter 1060 mit weniger als 1 ha, 256 mit 1—2 ha, 767 mit 2—5 ha, 698 mit 5—10 ha, 1035 mit 10—50 ha, 26 mit 50 ha und mehr. Vorherrschend sind demnach die bäuerlichen Betriebe und unter diesen wiederum die mittel- und großbäuerlichen von 5 ha an aufwärts, welche von der Gesamtzahl nicht ganz die Hälfte (45,8%) ausmachen, von der Gesamtfläche aber  $\frac{2}{3}$  (90,0%) einnehmen. Von größeren Gütern sind zu nennen: die St. Hofdomänen Zaben, Gde. Oberessendorf (60 ha), Lippertsweiler (65 ha) und Unterrauthen (112 ha), je geschlossen verpachtet, das gräflich königsegg-aufendorfsche Gut Aufesdorf (330 ha, davon 40 ha in Selbstverwaltung mit Brauerei, der Rest verpachtet), die fürstlich waldburg-wolfsegg-waldieichschen Güter Heinrichsburg (250 ha, mit Brauerei), Hopfenweiler (200 ha) und Wolfsegg (320 ha, mit Brauerei und Käseerei). Letztere zwei in Selbstverwaltung, ersteres geschlossen verpachtet, endlich der Gutsbetrieb der Heilanstalt Schussenried (ca. 8 ha eigenes, 48 ha gepachtetes Land), welcher durch musterhafte Bewirtschaftung (freie Wirtschaftsweise) vorbildlich für die ganze Umgegend wirkt. Auf dem 24000 ha großen Ackerfeld des Bezirks werden in der gewöhnlichen Wirtschaftsweise (Dreifelderwirtschaft mit größtenteils eingebauter Prache, auf den größeren Gütern rotationsweise Bewirtschaftung) hauptsächlich angebaut: Dinkel, welcher immer noch die erste Stelle einnimmt (1854 5400 ha, 1905 5120 ha), Haber, dessen Anbau in Zunahme begriffen ist (1854 3520 ha, 1905 4017 ha), Gerste, welche ihre Fläche ebenfalls beträchtlich ausgedehnt hat (1854 2630 ha, 1905 3725 ha), Roggen (1500 ha), während der Weizen, in den 1830er Jahren zuerst bei Heinrichsburg versucht, sich wenig eingebürgert hat, Kartoffeln, deren Fläche in den letzten 50 Jahren auf mehr als das 4fache gestiegen ist (1854 530 ha, 1905 2136 ha), Kohlrüben (850 ha), dagegen nur wenig Munkelrüben, von Handelspflanzen Keps, Flach und Hanf, jedoch lange nicht mehr in dem Umfang wie früher (1854 660 ha, 1905 69 ha), sowie auch Hopfen (1854 14 ha, 1884 46 ha, 1905 17 ha), von Futterkräutern hauptsächlich Rotklee (3319 ha), Esparlette (745 ha) und Kleegras (693 ha). Die Wiesen, mit einer Gesamtfläche von 7984 ha, welche zu einem großen Teil auf sumpfigem Moor- und Niedboden stehen und früher nur geringes und saures Futter gaben, sind durch Entwässerung und Verwendung von Kunstdünger sehr verbessert und zumeist in zweimähdige verwandelt worden. Die früher viel ausgedehntere Weidefläche beträgt heute nur noch 427 ha. Viele ehemals sumpfige und magere Weiden sind jetzt in schöne Wiesen und Holzbestände umgewandelt worden. Der Obstbau hat sich, obwohl ihm Klima und Boden nicht günstig sind, wenigstens in den beiden Kernobstgattungen in den letzten Jahrzehnten sehr gehoben. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- u. Zwetschenbäume	Kirschenbäume
1878	24 017	14 282	7 770	3 894
1884	25 886	15 629	7 481	2 052
1905	57 622	25 543	6 040	947

Besonders in der Umgebung von Aulendorf, sowie bei Bergatreute und Haidgau wird die Obstkultur eifrig gepflegt. Obstbauvereine sind in Waldsee und Schuffenried. In dem guten Obstjahr 1904 wurde der Wert der Obsternte zu 145 000 *M* geschätzt. Der Gartenbau beschränkt sich im allgemeinen auf die Kultur von Gemüsen und Küchengewächsen für den eigenen Bedarf. Schöne Gartenanlagen mit großen Obstplantagen und sorgfältig gepflegten Treibhäusern sind bei den Schlössern zu Waldsee, Wolfegg, Aulendorf. — Von den landwirtschaftlichen Erzeugnissen kann ein erheblicher Teil des Getreides sowie auch des Kartoffelertrages abgesetzt werden; im Jahr 1904 betrug allein der Eisenbahnverband in Getreide 342 (außerdem in Mehl 332), in Kartoffeln 790 Tonnen.

Sehr entwickelt ist fast in allen ihren Zweigen die Viehzucht, deren Bewegung in den letzten 70 Jahren aus nachstehenden Zahlen zu ersehen ist:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	4 330	18 184	4 372	2 769	67	.
1840	4 408	20 052	10 312	2 762	184	.
1853	3 930	20 680	5 960	2 873	369	.
1865	4 547	26 190	7 602	4 939	513	.
1873	3 931	25 503	6 314	6 327	448	23 293
1883	3 787	23 826	7 497	7 205	898	27 938
1892	3 784	26 433	3 460	8 092	1 102	31 509
1900	3 821	28 498	3 240	10 843	983	40 666
1905	3 796	29 347	1 517	11 533	836	44 283

Der Pferdebestand ist im Verhältnis zur Bodenfläche (117 Pferde auf 1000 ha landwirtschaftlich benützte Fläche gegen 108 im Durchschnitt des Donaufreises und 98 im Durchschnitt des ganzen Landes), sowie auch zur Bevölkerung (134 auf 1000 Einwohner gegen 87 im Donaufreis und 50 im ganzen Land) einer der stärksten im Königreich, und auch die eigentliche Pferdezucht wird eifrig gepflegt. Die Zahl der Pferdebesitzer beträgt ca. 1400, die Zahl der jährlich fallenden Fohlen 100—150. Auch hinsichtlich der Rindviehzucht nimmt der Bezirk Waldsee mit 1033 Stück auf 1000 Einwohner (gegen 669 im Donaufreis und 456 im ganzen Land) eine hervorragende Stellung ein, und noch immer ist der Rindviehbestand in Zunahme begriffen. Das Rindvieh gehört teils dem Grau- und Braunvieh (Allgäuer) Schlag, dessen Hebung die Braunviehzuchtgenossenschaft Waldsee durch Aufkäufe guten Zuchtmaterials, durch Prämierungen und Veranstaltung von Zuchtvielmärkten, sowie die beiden von der fürstlich wolfeggischen Standesherrschaft angelegten Jungviehweiden Himmenweiler, Gde. Oberessendorf, und Grimmenstein, Gde. Wolfegg, bezwecken, teils dem Rot- und Fleckvieh (Simmentaler) Schlag an, zu dessen Hebung seit 1905 ebenfalls eine Viehzuchtgenossenschaft besteht. Das Hauptziel der Rindviehzucht bildet die Aufzucht, sowie (namentlich in dem westlichen Teile des Bezirks) die Milchgewinnung, welche, wie aus der Zunahme der Kühe hervorgeht (1883 11 650, 1900 12 682, 1905 13 145), an Bedeutung stetig zunimmt. Die Milch wird vorzugsweise zur Vereitung von Butter, sowie auch von Käse (hauptsächlich Limburger) verwendet; größere Käseereien sind in Arnach (3), Dietmanns (4), Eberhardzell (4), Eintürnen (2), Haisterkirch (2), Hochdorf (2), Jngoldingen (2), Oberessendorf (2), Unterschwarzach (5), Wolfegg (4, darunter die Käseereigenossenschaft Röttenbach, e. G. m. b. G.), welche zusammen täglich ca. 22 000 Liter Milch verarbeiten. Die Ausfuhr von Schlachtvieh ist beträchtlich; sie

betrug im Jahre 1904 allein mittelst der Eisenbahn 9686 Stück. Die Schweinehaltung und die Schweinezucht, noch vor 60 Jahren ganz unbedeutend, haben sich seitdem so gehoben, daß der Bezirk Waldsee heute mit 40 Schweinen auf 100 Einwohner (gegen 30 im Donaufreis und 24 im Landesdurchschnitt) einer der Dampfschweinezuchtbezirke des Landes ist. Die Ausfuhr an Schlachtschweinen aus dem Bezirk, welche hauptsächlich nach Stuttgart geht, betrug im Jahre 1884 allein auf der Eisenbahn 12 154 Stück. Daneben werden jährlich mehrere tausend Wildschweine den Waldseer Schweinemärkten zugeführt. Die Schafhaltung ist nicht ohne Belang. 1895 betrug die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Schafhaltung 139 mit einem Schafbestand von 4124 Stück. Die Ziegenhaltung hat zwar zugenommen, spielt aber keine Rolle. Am meisten Ziegen sind in Schussenried (1904 114 Stück) und Wolfegg (105 Stück). Die Geflügelzucht hat sich beträchtlich ausgedehnt und wird in verschiedenen Gemeinden, insbesondere in Vergatreute, Eberhardzell, Halsterkirch, Schussenried, Unterschwarzach, Wolfegg stark betrieben. Eifrig gepflegt wird auch die Bienezucht. Durch größere Bienenbestände zeichnen sich die Gemeinden Waldsee (1900 204 Stöcke), Vergatreute (291), Dietmanns (186), Eberhardzell (189), Schussenried (199), Steinach (184), Wolfegg (262) sowie auch Otterswang und Ziegelbach aus. Der Wildstand beschränkt sich auf Rehe, Hasen und Flederwild; besonders die Wasserröhgel, welche in den vielen Seen und Weihern nisten, sind sehr zahlreich. Der gräfliche Garten bei Kulendorf birgt Damhirche, der fürstliche Park in Wolfegg Edelhirche. Stark betrieben wird, hauptsächlich in den vielen Weihern, die Fischerei. Die Weihern sind teils Jungweihern, die jährlich gefischt werden, teils Alweihern, welche aus ersteren mit Fischen besetzt und nur alle 3 Jahre abgelassen werden. Die Hauptfischarten sind der Weller, welcher nicht selten 30—40 Pfund und noch schwerer wird, Karpfen, Hechte, Schleien, Verschlinge, Weißfische, in den Bächen auch die Forelle und die Dreisähe.

Die gewerbliche Tätigkeit war noch vor 5—6 Jahrzehnten wenig entwickelt und bewegte sich ausschließlich im Rahmen des handwerksmäßigen Betriebs. Fabriken gab es keine, und auch das literarische Gewerbe, wie z. B. die Buchdruckerei, fehlte. Seit jedoch der Bezirk Waldsee an das Eisenbahnnetz des Landes angeschlossen ist, hat sich die gewerbliche Produktion stetig gehoben, und auch eine mannigfache Fabrikindustrie hat mit der Zeit Einzug gehalten. 1880 betrug die Zahl der Gewerbetreibenden (ohne Hausierer) 2072 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag von 534 226  $\mathcal{M}$ . 1905 waren es 1971 mit einem Gewerbeertrag von 883 847  $\mathcal{M}$ . Die Hauptorte der gewerblichen Tätigkeit sind die Oberamtsstadt, sowie die Gemeinden Kulendorf, Wolfegg, Schussenried, Vergatreute, Steinach, Arnach, Eberhardzell, Neute, Unterschwarzach, welche von der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe 1223, d. i. nicht ganz  $\frac{2}{3}$  (62,0%), beherbergen, zu dem steuerbaren Gewerbeertrag aber 586 320  $\mathcal{M}$ , d. i. nahezu  $\frac{3}{4}$  (85,8%), beitragen. An größeren Gewerbebetrieben sind zu nennen: in Waldsee die mechanische Seidenweberei von Emmelin und Ashauer (100,<sup>1)</sup> die Stalkhandstetelafabrik des „Oberchwäbischen Hartsteinwerks Waldsee“, G. m. b. H. (40), 1 Wachswaren-, 1 Eierzeugwarenfabrik und 2 Gardinenfabriken, 1 Elektrizitätswerk („Elektrizitätswerke Waldsee-Kulendorf“, A. G. mit elektrischer Zentrale in Neute), 2 Dampfzägewerke, 1 Buchdruckerei mit Verlag des Waldseer Wochenblatts (seit 1830), in Arnach 1 Dampfzägewerk, in Kule-

<sup>1)</sup> Die Ziffern in den Klammern bedeuten die ungefähre Zahl der beschäftigten Arbeiter.



**Dorf** die Kunsttuderei und Paramentenfabrik von Frid (20), 1 Filiale der Pinselfabrik von Sterkel in Ravensburg (50), 1 Elektrizitätswerk (f. o.), in Vergatreute die Holzschleiferei der Papierfabrik Wolfegg (35), 1 Leigwarenfabrik, 1 Dampfsägewerk, 1 Hammerschmiede, in Schussenried das staatliche Hüttenwerk **Wilhelmshütte** (Eisengießerei), 1838—40 gegründet, mit Gaswerk (90), 1905 mit einer Produktion von 8111 dz Gußwaren im Wert von 215 087 *M.*, Elektrizitätswerk, 1 Hammerschmiede, 1 Buchdruckerei (der K. Heilanstalt), 1 Filiale der mechanischen **Fritotagefabrik** von Moos in Buchau (70), 1 Ziegelei, 1 Dampfsägerei, in Winterstettendorf die Maschinen- und Prekstorffabrik von Kees (40), in Wolfegg 1 Papierfabrik **A.G.** (125), nebst Holzschleifereien in der Parzelle Hüll, sowie in Vergatreute. Von nicht geringer Bedeutung ist die Mühlenindustrie, welche insgesamt ca. 50 Mahlund 20 Sägmühlen (darunter 1 größere in Wolfegg) und 1 Zement- und Gipsmühle (in Winterstettendorf) zählt, sowie die Bierbrauerei (1904 27 Betriebe mit einem Malzverbrauch von 18 921 dz), darunter an größeren die Brauerei Härle in Aulendorf (45) mit sehr bedeutendem Versand (des bekannten Härlebock), die fürstlichen Brauereien Wolfegg und Steinach, sowie die Brauerei von Ott in Schussenried. In den größeren Gemeinden (Waldsee, Aulendorf, Schussenried, Wolfegg) ist auch das Handwerk gut vertreten. Der früher stärkste Handwerkszweig, die Leinweberei, welche noch 1834 200 Meister beschäftigte und nicht nur glatte Leinwand, sondern auch schöne Tischzeuge, Drillisch, farbige Zeuge, Barchent fertigte, hat aufgehört. Als Heimarbeit wird in Waldsee das Reinigen von Seidenstoffen für die dortige Seidenfabrik (f. o.) von Frauen und Mädchen betrieben. Gegenstände der Handelsstätigkeit sind vornehmlich die Erzeugnisse der Bodenproduktion und der Viehhaltung, Torf, Holz, Getreide, Mehl, Vieh. Märkte (Vieh- und Krämermärkte) sind in Waldsee (hier auch 3mal im Jahr Pferdemarkt), Aulendorf (hier seit kurzem einmal im Jahr auch ein Fohlenmarkt, welcher an Umfang und Bedeutung mehr und mehr zunimmt und ein Bild der stetig fortschreitenden Entwicklung der oberschwäbischen Pferdebezugt darbietet), Schussenried, wöchentliche Fruchtmärkte in Aulendorf (Umsatz 1874 3550 dz, 88 536 *M.*, 1905 3548 dz, 61 660 *M.*) und Waldsee (Umsatz 1874 31 218 dz, 746 054 *M.*, 1905 15 521 dz, 269 415 *M.*).

Den landwirtschaftlichen Interessen dient der landwirtschaftliche Bezirksverein Waldsee, den gewerblichen der Gewerbeverein Waldsee, gegründet 1856, dem Kreditbedürfnis die Darlehenskassenvereine in Aulendorf, Eberhardzell, Haidgau, Haisterkirch, Hochdorf, Mühlhausen, Neute, Schussenried, Schweinhäusen, Steinach, Steinhäusen, Interessendorf, Unterschwarzach, Wolfegg (1904 1014 Mitglieder mit 2 090 715 *M.* Umsatz), die Gewerbebank Waldsee, gegründet 1869, die Oberamtsparkasse Waldsee, gegründet 1895 (1899 2164 Einleger mit 1 090 060 *M.* Einlageguthaben).

Den Bezirk Waldsee durchschneiden die Südbahn Ulm—Friedrichshafen, deren in den Bezirk fallende Teilstrecke Niberach—Ravensburg mit den Stationen Schweinhäusen, Essendorf, Schussenried, Aulendorf, Durlesbach am 26. Mai 1849 eröffnet wurde, die Altgäubahn Saulgau—Aulendorf—Leutkirch, deren in den Bezirk fallende Teilstrecken Saulgau—Waldsee mit der Station Waldsee am 25. Juli 1869 und Waldsee—Nißlegg mit den Stationen Roßberg, Altann (Haltepunkt), Wolfegg am 15. September 1870 eröffnet wurden, sowie die Nebenbahnen Schussenried—Buchau (schmalspurig), eröffnet am 13. Oktober 1896, mit der Station Schussenried-Ort, und Roßberg—Wurzach (D. A. Leutkirch), eröffnet am 21. Juni 1904, mit den Stationen Mennistweiler, Ehrensberg, Haidgau. Im Jahr 1904 betrug der Verkehr

Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsf	
	über- haupt	dar- unter weib- lich	Evan- ge- liſche	Ka- tho- liken	von an- deren Be- ſenat- niſſen <sup>1)</sup>	Haus- halte von 2 und mehr Per- ſonen	Be- wohn- te Bohn- häuſer	über- haupt Wald	
								ha	ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1. Waldſee, O. A. St.	2 799	1 521	174	2 623	—	624	382	1 386	293
2. Arnach, Pfd.	693	358	13	680	—	123	121	1 281	242
3. Kulendorf, Pfd.	1 994	1 037	148	1 845	—	399	304	1 399	170
4. Bergatreute, Pfd.	1 390	701	23	1 367	—	254	238	2 317	513
5. Dietmanns, Pfd.	769	400	7	762	—	131	138	2 082	261
6. Oberhardzell, Pfd.	1 282	644	12	1 270	—	234	209	2 621	565
7. Eintärnen, D.	723	371	3	720	—	130	141	1 610	300
8. Gaisbeuren, D.	713	362	14	699	—	137	149	2 090	335
9. Gaidgau, Pfd.	662	333	20	642	—	131	138	2 349	324
10. Hafterkirch, Pfd.	906	471	7	899	—	167	179	2 004	484
11. Hochdorf, Pfd.	331	185	1	330	—	72	76	674	171
12. Hummertried, D.	149	76	4	145	—	32	34	275	35
13. Ingoldingen, Pfd.	595	298	7	588	—	131	132	1 337	419
14. Miſchelwinnaden, Pfd.	697	350	2	695	—	123	125	1 936	458
15. Miſchlhauſen, Pfd.	314	138	2	312	—	50	51	771	156
16. Oberſſendorf, Pfd.	517	238	5	512	—	91	87	1 379	295
17. Otterſwang, Pfd.	528	269	2	526	—	102	103	1 318	339
18. Reute, Pfd.	1 039	585	26	1 013	—	193	199	1 045	138
19. Schindelbad, D.	586	283	20	566	—	103	105	986	81
20. Schuffenried, Pfd.	3 036	1 556	411	2 617	1	528	400	2 285	504
21. Schweinhauſen, Pfd.	463	236	1	462	—	93	87	963	191
22. Steinach, D.	769	384	10	759	—	144	145	2 077	490
23. Steinhauſen, Pfd.	321	165	1	320	—	60	61	649	134
24. Tamnhauſen, D.	478	234	9	469	—	89	89	1 636	594
25. Untereſſendorf, Pfd.	331	158	16	315	—	65	69	740	134
26. Unterſchwarzach, Pfd.	972	513	12	960	—	177	182	2 121	320
27. Unterſchwarzach, W.	653	328	4	647	2	123	126	1 215	210
28. Winterſteitendorf, Pfd.	264	120	5	259	—	51	52	536	74
29. Winterſteitendorf, Pfd.	483	250	3	480	—	101	103	704	136
30. Wolfegg, Pfd.	2 352	1 215	91	2 261	—	462	383	3 949	1 376
31. Ziegelbad, Pfd.	519	257	—	519	—	98	102	1 371	365
<b>O. A. Waldſee</b>	<b>27 328</b>	<b>14 036</b>	<b>1 053</b>	<b>26 262</b>	<b>3<sup>1)</sup></b>	<b>5 218</b>	<b>4 710</b>	<b>47 106</b>	<b>10 718</b>

<sup>1)</sup> Diezu 10 Jöraelten.

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grundsteuer 1901 (Steuerkapital) M	Gebäudesteuer 1901 (Steuerkapital) M	Gewerbesteuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			Betrag der Gemeindefinanzschulden 1899 M
			Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkapital M	Staatsteuer M	Gemeindeumlagen		
						Markt- schaden M	Ge- meinde- schaden M	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Waldsee . . . . .	73 188	4 320 900	331	151 010	13 033	4 102	12 929	115 971
2. Arnach . . . . .	49 908	858 200	36	16 768	3 619	1 143	5 896	748
3. Kulendorf . . . . .	69 304	2 370 900	151	84 788	8 600	2 804	18 875	78 496
4. Bergatreute . . . . .	119 407	1 711 400	78	33 108	8 178	2 740	15 657	36 500
5. Dietmanns . . . . .	79 983	1 044 800	51	4 803	4 497	1 416	4 859	—
6. Oberhardzell . . . . .	122 650	1 522 900	93	16 074	7 185	2 269	14 403	41 000
7. Finsternen . . . . .	63 159	764 900	56	3 685	3 489	1 113	4 797	—
8. Gaisbeuren . . . . .	87 957	1 012 900	37	6 215	4 850	1 833	8 140	4 650
9. Haidgan . . . . .	77 097	892 300	44	4 470	4 147	1 296	6 427	3 500
10. Haiserkirch . . . . .	110 298	1 261 000	66	6 812	6 057	1 894	8 279	1 600
11. Hochdorf . . . . .	33 454	392 100	35	3 078	1 876	591	1 925	—
12. Hummertried . . . . .	16 287	216 100	17	1 846	948	296	2 298	—
13. Ingoldingen . . . . .	53 344	848 500	47	8 382	3 400	1 158	2 499	—
14. Michelwinnaden . . . . .	64 542	931 800	44	3 469	3 753	1 315	9 448	—
15. Mülthausen . . . . .	40 449	460 200	18	4 652	2 424	758	3 325	—
16. Oberstiefendorf . . . . .	71 043	763 100	27	2 936	3 751	1 173	3 537	2 700
17. Otterswang . . . . .	51 073	675 500	41	4 550	2 981	1 055	5 631	—
18. Neute . . . . .	65 115	1 099 300	74	15 421	4 317	1 369	8 442	3 300
19. Schindelbach . . . . .	63 805	744 500	29	2 998	3 490	1 105	5 616	—
20. Schussenried . . . . .	84 444	2 655 900	182	76 537	8 584	3 135	18 842	34 487
21. Schweinhausen . . . . .	45 015	616 400	25	4 839	2 705	850	4 386	3 000
22. Steinach . . . . .	114 302	1 235 000	44	25 465	6 901	2 160	9 909	5 250
23. Steinhäusen . . . . .	26 679	369 800	24	2 318	1 559	546	2 298	—
24. Tannhausen . . . . .	64 810	514 200	34	5 621	3 519	1 111	3 317	2 700
25. Untereffendorf . . . . .	36 821	443 900	23	3 631	2 159	685	1 428	—
26. Unterschwarzach . . . . .	108 971	1 305 000	65	9 372	6 096	1 936	6 390	300
27. Amerubach . . . . .	71 809	900 100	53	5 277	4 033	1 277	4 702	—
28. Winterstettendorf . . . . .	33 096	372 100	26	3 729	1 870	588	4 700	—
29. Winterstettenstadt . . . . .	35 736	597 000	46	9 055	2 482	793	3 097	—
30. Wolfegg . . . . .	160 254	3 004 000	143	78 132	13 212	4 325	21 697	1 800
31. Ziegelbach . . . . .	63 218	734 100	28	4 361	3 479	1 112	5 760	10 938
<b>DM. Waldsee</b> . . . . .	<b>2 157 213</b>	<b>34 578 800</b>	<b>1 968</b>	<b>603 402</b>	<b>147 214</b>	<b>47 918</b>	<b>229 539</b>	<b>346 940</b>

auf den Stationen	in Personen <sup>1)</sup>		in Gütern		an der Kasse	
	Zahl	D.3. <sup>2)</sup>	Tonnen	D.3. <sup>3)</sup>	„	D.3. <sup>4)</sup>
Schweinhausen . . . . .	26 460	410	38	409	7 126	406
Essendorf . . . . .	37 028	348	9 750	202	41 344	218
Schussenried . . . . .	57 181	257	20 963	126	90 536	141
Mulendorf . . . . .	173 890	89	40 643	64	197 103	74
Durlesbach . . . . .	23 215	427	4 859	291	12 852	354
Waldsee . . . . .	95 555	158	37 658	67	179 475	86
Koßberg . . . . .	50 997	282	23 317	117	128 827	112
Wolfegg . . . . .	37 606	342	6 044	244	97 103	236
Schussenried-Ort . . . . .	61 345	246	—	—	14 565	345
Mennisweiler <sup>5)</sup> . . . . .	8 129	502	308	390	2 621	462
Ehrensberg <sup>6)</sup> . . . . .	2 826	530	—	—	—	—
Saidgau <sup>7)</sup> . . . . .	22 462	432	1 490	363	6 864	408

Postkurse mit Personenbeförderung gehen von Immendorf nach Eberhardzell und von Essendorf nach Wurzach.

Landgericht, Bezirksbauamt: Ravensburg. Straßenbauinspektion, Bezirkskommando: Viberach. Bezirksgeometer: Saulgau. Hauptzollamt: Friedrichshafen. Forstämter: Vaindt (O.N. Ravensburg), Viberach, Leutfirch, Ohjenhausen (O.N. Viberach), Schussenried, Weingarten (O.N. Ravensburg). Bezirksnotariate: Waldsee, Schussenried. Ev. Dekanatämter und Bezirkschulinspektorate: Viberach, Ravensburg; kath. Dekanatämter: Waldsee, Viberach, Leutfirch, Saulgau; kath. Bezirkschulinspektorate: Waldsee, Schussenried, Ohjenhausen. Die übrigen Bezirksstellen in Waldsee. Reichstagswahlkreis XVI mit Viberach, Leutfirch, Wangen.

1. **Waldsee** (\*9. Jahrh. Walahse, 1171 Walehsé, 1248. 1275 Walse. mundartlich wälze; walah, welsch, Welscher), Oberamtsstadt, 2598 G., am nördlichen Stadtkirchturm 588 m; Bahnhof (596 m) mit Telegr.-Amt. Postamt mit Zip.; Amtsgericht, Oberamt, Kammeramt, Bezirksnotariat; kath. Dekanatamt und Bezirkschulinspektorat, 2 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 3 Ärzte, 2 Tierärzte, Apotheke. -- An zwei durch die Steinach verbundenen Seen, Schloßsee und Stadtsee (584 m). Die kath. Kirche zum h. Petrus, früher Stiftskirche, von 1479 ff., 1705 verändert; die 2 Türme von ca. 1760. Dreischiffiges Langhaus mit spizen Arkaden auf achteckigen Pfeilern; die Nebenschiffe mit durchlaufender Empore eingebaut; später angebaute Kapellenräume. Chorgestühl Spätrenaissance. Der Altar der Mariabildkapelle origineller Rokokobau aus Stuck. Bronzeepitaph des Truchsessens Georg I. von Waldburg (1467), vorzügliche Ritterstatue in Gedreielief (abgebildet bei Wachzer, Waldburg 2, 356). Monstranz von 1817, reich mit sehr zierlichen Renaissanceornamentchen und silbernen Ziäutchen. Reliquienkästchen, Kreuz u. s. w. Chorrock und Messgewand von ca. 1400, roter Himmel mit feiner Goldstickerei vom 18. Jahrhundert. Frauenkirche von 1471; Rechteckchor mit Streben, Gewölbe verputzt. Spitzkapelle mit 2 gotischen Statuen. Gottesackerkapelle zum h. Michael von ca. 1650.

<sup>1)</sup> Siehe die Anmerkung 1 auf S. 21.

<sup>2)</sup> Siehe die Anmerkung 2—4 auf S. 21.

<sup>3)</sup> Vom Tag der Betriebsöffnung ab.



WALDSEE

Ev. Kirche von Frey 1887/89 neu gebaut. Ehemaliges Augustinerchorherrenstift, 1450 f. erbaut, 1788 aufgehoben, der Rest jetzt Schulhaus; Franziskaner-Kloster, ursprünglich Schussenrieder Klosterhof, 1649—1806 Franziskanern eingeräumt, jetzt Kameralamt; Franziskanerinnenkloster, gegen 1519 gebaut, 1788 aufgehoben, jetzt Stadtpfarrhaus. Solisches Rathhaus von 1426. Schloß Waldsee, 1748 neu erbaut statt des 1529 von Truchseß Georg angefangenen älteren.



— Wappen: in schwarzem Schild silberner Querbalken. — Nach dem Schenkungsbuch des schon Söt hier begüterten Klosters Weißenburg im Elsass haben die Ungarn 926 einen Hof an oder bei Waldsee verwüthet. Ortsadel, wohl zuerst auf der Burgbalde nordwestlich von Waldsee und in Neuwaldsee (abgebildet bei Vochezer, Waldburg 1, 450) oder Burgstod im Urbachtälchen von 1171 an (Wappen: weißer Querbalken im schwarzen Feld). Die Herren von Waldsee verschafften der Stadt 1298 Stadtrechte, zogen nach

Osterreich (Oberwaldsee, Ruine bei Ling), wo die Fürsten von Colloredo sich von ihnen ableiten. Sie verkauften 1331 Burg und Stadt mit Warthausen, Schweinhäusen, Laupheim, Eberhardzell und Schwarzach an Osterreich. Schon 1386 wird Waldsee mit Saulgau an das Haus Waldburg verpfändet, 1689 aber mit den anderen „Donaufstädten“ zurückgenommen und nur die Burg den Truchsessern belassen. Die Stadt lag wegen der hohen Obrigkeit und der Ablösung mit ihrer Pfandherrschaft fast beständig im Streit. Um die altirische Kirche gegen die Sekte der Wiedertäufer zu schützen, schickte Truchseß Georg, der Bauernjörg, im Frühjahr 1530 von Stuttgart aus etwa 30—40 Reiter. Diese wurden in die Stadt eingelassen, andern Tags aber von den Reuerern niedergemacht. Am 25. April kam der Truchseß selber mit 700 Mann Fußvolk, um den Aufruhr zu unterdrücken, überließ aber die Bestrafung der Auführer dem Stadtmagistrat. Im Preßburger Frieden (1805) übersehen, kam Waldsee durch die Rheinische Bundesakte 1806 an Württemberg, das einige Zeit hier eine Garnison hatte. — 1181 wurde die Pfarrkirche zu Waldsee in ein reguliertes Chorherrenstift (Regesten zur Gesch. des Stifts: W. Bsh. 1, 1892, 330 ff.) verwandelt. Das Stift hatte die Gerichtsbarkeit und das Patronatsrecht zu Reute, dessen Kirche dem Stift inkorporiert war. Ein Frauenkloster, Tertiärerinnen, bestand schon im 14. Jahrh. Ev. Pfarvermesserei 1687, Stadtpfarrei 1904. — Geboren sind in Waldsee: 25. Nov. 1386, als Tochter eines Webers, Maria Elisabetha Achler, genannt die gute Betha, † in Kloster Reute 1420, selig gesprochen 1767 (Hgd. 299; W. f. würt. R. Gesch. 1897, S. 73 ff.); 25. Jan. 1488 Truchseß Georg (III.) von Waldburg, oberster Feldleutnant im Kriege des Schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich 1519, Unterdrücker des großen Bauernaufstandes in Schwaben und Franken, Statthalter von Württemberg, genannt der Bauernjörg, † in Waldsee am 29. Mai 1521 (Hd. 668); ca. 1508 Jakob Schent, Theolog von angeblich antinomistischer Richtung in sächsischen Kirchendiensten, † nach 1546 (Hd. 687); Max Kayler, Jesuit, Professor in Ingolstadt, Rektor und Kanzler in Dillingen, 20. Jan. 1645—1719 (Hd. 558); Ambros Jahn, Prälat von Weißenau, 1714—73 (Hd. 451); Alois Lang, Malersohn, Maler in Stuttgart, 29. Febr. 1812—61, stiftete 120 000 M. in seine Vaterstadt; Gustav Manden, Domänendirektorssohn, Professor der Rechtswissenschaft in Tübingen, Staatsrat, 31. Januar 1882

bis 1902 (St. Ang. S. 959; Schw. Chr. 249). — Parz.: Dinnenried (\*1260 Dunriet, 1525 Dirnriet, P.M.?), W., 47 E. 1260 erhielt Kloster **Paradies** Besitz hier, der (vor 1439) an die **Humpiß** überging, 1275 auch **Kloster Baidt** von den Tanne. 1527 kaufte das Spital Waldsee 3 Höfe von den **Humpiß**; 1587 traten die **Truchjessen** ihre 3 Höfe an das Spital ab, dem das Dorf fortan gehörte. **Dinnenried** brannte im Bauernkrieg 1525 ab. **Graben** (1270 Grabon), W., 76 E., am Signalstein „Weidach I“ 753 m. **Abg.** Burg mit Ortsadel von 1240—1400 (mit dem Weinamen **Genuzus** oder **Jenuzus**), von welchem **Graben** an die **Königegg**, 1400 an die **Faber** in **Waldsee**, 1600 an die Stadt gelangte. Um die hohe Obrigkeit stritten sich die **Truchjessen** und die **Landvogtei**. **Schloß Waldsee**, Schloß und Hjr., 78 E. (s. o.). **Schloßkapelle** zum h. Kreuz, 1754 konsekriert.

**2. Arnach** (\*1043 silva Arinanc, 1268 Arnach, mundartl. Arna, Herkunft unsicher), kath. Pfarrdorf, 298 E., am Kirchturm 676 m; 15,8 km südöstl. von **Waldsee**; Telegr.-Hilfsstelle; Tierarzt. Im **Algäu**, an der Straße von **Wolfegg** nach **Leutkirch**. Die kath. Kirche zu **St. Ulrich** und **Margareta** 1744—48, Turm 12. Jahrh. Reste eines **Wandtabernakels**. Kirchengestühl vom 18. Jahrh.; **Schmiedeiserne** Wandleuchter. — **Abg.** Burg (bei **Hünlichhofen** gelegen), mit **Ortsadel** vom 11. Jahrh. bis 1350 (1403?). Der **Arnacher Tann** mit **Holzrecht** für **Kloster Petershausen** (1043) bildete die natürliche Grenze zwischen dem **Iller-** und dem **Paistergau**. Seit 1274 erhielt das **Kloster Baidt** hier **Besitzungen** (teils von den **Truchjessen**), 1380 **Stift Waldsee** einen Hof von den **Königsegg**. Vom späteren **Mittelalter** an bildete **Arnach** ein **Gericht** der **Herrschaft Wolfegg**. Das **Patronatsrecht** daselbst kauften die **Truchjessen** 1576 vor den **Hohenems-Rißlegg**; die **Kaplanei St. Maria** wurde 1744 vom **Orts-pfarrer Dr. Rom** gestiftet. Der **Fürst von Wolfegg** ist **Patron** der **Pfarr-, Kaplanei-** und **Schulstelle**. — Parz.: **Balthasar**, H., 9 E. **Baichis**, H., 3 E. **Christis**, H., 7 E. **Freibürsch**, bestehend aus: **Wastlis**, H., 9 E.; **Hajenhörner**, H., 8 E.; **Hörner**, H., 5 E. **Greutberg**, bestehend aus: **Berghas**, H., 6 E.; **Jöchlers**, H., 6 E.; **Mosers**, H., 5 E. **Greutfeld**, bestehend aus: **Gehers**, H., 7 E.; **Hänslis**, H., 8 E.; **Hemmerle**, H., 3 E.; **Hemmerles**, H., 4 E.; **Kiefer**, H., 4 E.; **Kotcs**, H., 4 E.; **Schlesis**, H., 5 E.; **Piegler**, H., 7 E.; **Zimmermann**, H., 5 E. **Hagenjörges**, H., 8 E. **Neuhaujer**, H., 4 E. **Romen**, bestehend aus: **Bauernhanfes**, H., 8 E.; **Grießes**, H., 2 E.; **Jägerbedes**, H., 3 E.; **Mehger**, H., 8 E. **Stpf-äcker**, bestehend aus: **Lenzers**, H., 4 E.; **Rinjes**, H., 9 E.; **Schreiner**, H., 11 E.; **Schuhmachers**, H., 4 E. **Teufes**, H., 20 E. **Tobelmühle**, H., 6 E. **Tonis**, H., 12 E. **Brugg** (\*1274 ze Prugen), W., 37 E. Seit 1274 ist **Baidt** dort begütert (von den **Truchjessen**). 1275 ist **Ortsadel** genannt. 1535 kaufte das **Spital Waldsee** 4 Höfe daselbst. **Brugg** war **truchjessische** **Zollstation** (wohl seit 1578). Hierzu: **Schneider**, H., 3 E., und **Trollis**, H., 8 E. **Geboldingen** (mundartlich **geböld**, P.M. **Gebold**), W., 33 E. mit **Wassers**, H., 4 E. **Genjen**, W., 15 E. **Humberg**, W., 73 E., höchste Stelle am **Homulufenuwald** 752 m. War zum Teil **rotisch** (1152), zum Teil (seit 1286 wenigstens **Oberhumberg**) **weingartisch**. Hierzu: **Lochhannes**, H., 5 E., und **Schöllhörners**, H., 8 E. **Kolben**, H., 14 E. **Nieder-mühle**, H., 10 E. **St. Quirin**, H., 6 E. **Truschwende**, W., 14 E.

Der Zehnte daselbst war (1391) truchsessisches Lehen. Das jenseits der Ach lag, gehörte seit 1601 zur Herrschaft Wurzach. Der Besitz des Klosters Reutshausen ging 1491 an die Truchessen über. 1478 kaufte Spital Waldsee einen Hof daselbst. Siezu: Fäger, S., 7 E.; Stubers mit Bergjörgle, S., 11 E., und Behmanns, S., 3 E.

**3. Mulendorf** (1222. 1266 Alidorf, 1275 Algedorf, 13. Jahrh. Algedorf. Algedorf, mundartl. pläd., somit alt al., Herkunft unsicher, kath. Pfd. mit R. 1836 E., am Kirchturm 575 m; 12,7 km nordwestl. von Waldsee; Bahnhof (547 m mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Hsp.; Eisenbahnbauinspektion; Art. Tierarzt, Apotheke. Im torreichen Gebiet der Jungmoräne, an der Schmiten (542 m). Die kath. Kirche zum h. Martin frühgotische Basilika, 1498 und 1558 verändert; breiter Chor mit Streben, schönes Kreuzgewölbe; die Nebenschiffe mit Nebengewölben sind nur halb so hoch wie das Mittelschiff, das flaches Stichtrippengewölbe hat. Hochaltarbild, an Rubens erinnernd, mit Monogram: C. D. S. F. 1657. Im nördlichen Seitenschiff altdeutsches Flügelaltärchen, in dessen Predella das Hengfeuer, äußerst seltene Darstellung in dieser Zeit. Epitaph des Berchtold von Königsegg (1607). Kontranz vom 18. Jahrh.; Eitenorium und Prozessionskreuz, gotisch; silberne Madonna mit dem Kind, treffliche getriebene Arbeit; Renaissance-Berschieborium (15. Jahrh.). Angebaute Sebastianskapelle von 1498, Königseggische Familiengruft mit schönen Denkmälern. Gottesackerkapelle von 1560, 1723 verändert. Kapelle Hohenkreuz. Schloß, alte Burg und Neubau vom 18. Jahrh.; schmiedeeisernes Gittertor. — Mulendorf gehörte dem 940 gestorbenen Welfen Rudolf, hatte 1080—1281 Erbsadel und erscheint erstmals 1381 im Besitz der Herren (seit 1629 Grafen) von Königsegg. Die Pfarrkirche vergaben 1353 noch die Schellenberg. Abg. der Hof Pietgotswilare (1219, Vicarilere 1275) bei Mulendorf, den Kloster Weißenau 1275 an Kloster Weingarten verkaufte. — Geboren sind in Mulendorf: Hermann von Vicari, Oberamtmannsohn, zuletzt Erzbischof von Freising, 13. Mai 1773—1868 (Hend 658); Joh. Georg Sauter, Maler, 20. April 1782—1856; Georg Keitler, Professor in Ellwangen, zuletzt Pfarrer in Hunderlingen (Niedlingen), 31. März 1833—96 (D. Volksbl. Nr. 273). — Pars. Nachmühle, S., 22 E.; seit 1867 Hofpital. Marelleuhof, S., 15 E., an der Kapelle Hohlkreuz 668 m. Tiergarten, S., 8 E. Ebiweiler, W., 45 E. Laubbrunnen, W., 29 E. Hier saßen 1371 die Herren von Steinhausen. Steegen, W., 25 E., Wasserpiegel des Steegersees 542 m. Alweirgartisch; Erbsadel von 126 bis 1369, stammverwandt mit den Herren von Hummertried (Wappen: 3 Hosen in Schildhaupt und Helmzier). Besitz zu Steegen kam vom Erbsadel 1333 an das Stift Waldsee. Die 3 letzten Parzellen kamen teilweise erst 1746 von Österreich an Königsegg. Wannenbergr, S., 14 E.

**4. Bergatreute** (\*1098 Bergarräte, 1275 Bergartesrate, P. R.), kath. Pfarrdorf 473 E., am Kirchturm 606 m; 8,8 km südl. von Waldsee; Postagentur mit Telegr. und Hsp. Hoch über dem engen Tale der Wolfegger Ach, am Altdorfer Walde. Die kath. Kirche zu St. Philipp und Jakob von 1500, jetzt stillos. Lebensreicher Kreuzstein 16. Jahrh. Schmiedeeisern: Wandleuchter. — Der Ort samt Kirche kam von den Welfen, Staufen und anderen allmählich an das Kloster Weingarten, dem die Kirche 1358 inkorporiert wurde. Die Kaplani wurde 1744 gestiftet. Bergatreute war bis 1806 Station der kaiserlich öster-



reichigen Post (Linie Jüssen—Ensisheim) und österreichisches Amt, zu dem Winterstettendorf gehörte. Stift Waldsee erwarb 1576 zwei Güter daselbst von den Truchsessern. — Parz.: Polanden, *H.*, 21 *E.*, Wasserspiegel der Ach am Einfluß des Gambachs 516 m. Ehemals Hammer Schmiede. *Dobelmühle*, *H.*, 5 *E.* Siegenwieden, *H.*, 15 *E.* *Abetsweiler* (1278 *Aldebotswiler*, *P.N.*), *W.*, 81 *E.* Gehörte Weingarten, kam aber über die Herren von Möllenbronn 1338 an Stift Waldsee, unter hoher und niederer Obrigkeit der Landvogtei. Spital Waldsee kaufte 1439 ein Gut daselbst. *Engentreute* (1245 *Ingunruti*, *P.N.* *Ingo*), *W.*, 85 *E.* *Altweingartisch*. 1245 besaß auch *Heinrich von Wartenberg* einen Hof daselbst. *Engetweiler* (1220 *Engirdiwilare*, 1258 *Kengerdewilar*, *P.N.*), *W.*, 97 *E.* *Ortsadel* 1220—1363 (Wappen: *Vocksrumpf* oder  $\frac{1}{2}$  *Vock*). Stift Waldsee kaufte 1364 ein Gut daselbst. Hierzu: *Furt*, *W.*, 42 *E.*, und *Furtmühle*, *Hs.*, 9 *E.* *Abg.* *Burg bei Roßberg*, mit *Ortsadel* von 1164—85, später (1318) *Bürger* in *Ravensburg* (?). *Zehnten* daselbst erhielt 1386 Stift Waldsee. *Forst* (13. Jahrh. *Forst*), *H.*, 13 *E.*, *Lortfläche* im *Gaisshauer Nied* 643 m. *Ortsadel* von 1278—81. Stift Waldsee kaufte 1318 das Gut zum *Forst* von den *Vigenburg*; ein Hof kam 1345 von den Herren zu *Tobel* an die *Ströwel* zu *Ravensburg* und von diesen an *Kloster Vaindt*. Hier ist geboren: *Mois Wendel*, *Domdekan* in *Rottenburg*, 24. Jan. 1817—89 (*St. Aug. S.* 99). *Gambach* (\*1143 *Ganbach*, *Gambach*, \*13. Jahrh. *Gambach*, *P.N.*?), *W.*, 60 *E.* *Ortsadel* von 1278—1317 (1524? Wappen: steigender Pfeil zwischen *Filien*). War *altweingartisch*. Hierzu: *Löchle*, *Hr.*, 9 *E.*; *Löffelmühle*, *H.*, 12 *E.*, und *Niedhof*, *H.*, 5 *E.* *Giesenweiler* (13. Jahrh. *Gisinwiller*, *P.N.* *Giso*), *W.*, 44 *E.*, mit *Oberstocken*, *W.*, 27 *E.*, am *Signalstein* „*Sandbühl*“ 645 m. *Altweingartisch*; 1311 erhielt auch *Kloster Vaindt* einen Hof daselbst, 1576 Stift Waldsee. *Gwigg* (1353 *Guigg*; *gewicke*, *Wegscheide*?), *W.*, 101 *E.*, mit *Unterstocken*, *W.*, 34 *E.*, am *Signalstein* „*Breite*“ 623 m. *Kapelle* zum *h. Georg* 1740. 1260 erhielt *Kloster Paradies* (bei *Diebenhofen*) Besitz in *Gwigg*; gehörte teilweise dem *Kloster Rot*, teilweise dem Stift Waldsee. 1439 ff. erwarb auch *Spital Waldsee* Güter. 1353 wird *Gwigg* als *Filial* von *Heisterfisch* bezeichnet. *Sommer*, *H.*, 15 *E.*; *weingartisch*. *Tal*, *W.*, mit *Talmühle*, *Hs.*, 70 *E.* (im *Besenmoos* 603 m, *Wasser* der *Ach* 571 m), und *Girass*, *H.*, 7 *E.*, am *Hilbkreuz* 609 m. *Ortsadel* 1187. Ein Hof kam 1318 von den *Vigenburg* an Stift Waldsee; *Mühle* und *Weiher* kaufte es 1485 von den *Gräter* zu *Neutann*. *Wirtschwende*, *W.*, 155 *E.*, an der *Kapelle* 612 m. *Ortsadel* 1241. Der *Weiser* gehörte zur *Burg Neutann* (s. *Wolfegg*). Am 16. April 1880 brannten 11 Gebäude ab. Hierzu: *Eckhäusle*, *Hs.*, 5 *E.*, und *Möstlerle*, *Hs.*, 5 *E.*

5. *Dietmanns* (1275 *Tietmans*, *P.N.* *Dietman*), *kath.* *Pfarrdorf*, 152 *E.*, am *Kirchturm* 680 m; 16,2 km ostnordöstl. von *Waldsee*; *Telegr.-Hilfsstelle*. Am *Burzacher Nied*. Die *kath. Kirche* zum *h. Ulrich* *gotisch*, verändert; *Turm* nördlich am *Chor*, unten *romanisch*, oben von 1494, *Satteldach* mit 4 *Fialentürmchen*. *Kruzifix* von 1572. *Projektionskreuz* (16. Jahrh.). *Glocke* von 1480. — Bildete ein eigenes *Gericht* der *Herrschaft Schwarzach* (s. *Unter-Schwarzach*), mit der es 1446 durch *Kauf* aus *Haus Waldburg* kam. *Dietmanns* war 1275 *Pfarrei*; 1628 starb dort der *Pfarrer* an der *Peist*, und 1633 brannten die *Schweden* das *Pfarrhaus* ab. — Parz.: *Kirchenebauer*.

h., 5 E.; Kränlezhöfle, h., 5 E., am Signalstein 697 m, und Martinsbauer, h., 11 E. Rupprechts (1280 Rüpprethesus?, P.N. Ruodbrēt), W., 106 E., 672 m; seit ca. 1675 truchsessische Zollstation; mit Pruis, h., 5 E.; Martinshof, h., 8 E., 687 m; Sailerle, h., 4 E.; Zimmermartin, h., 9 E. Friedlings, W., 18 E. Die Güter gehörten teils zur Herrschaft Schwarzach; den Besitz des Klosters Petershausen daselbst kauften die Truchsesen 1491. Menzlis, h., 14 E., im Torfmoor 653 m; am Signalstein 730 m. 1269 ist ein Ortsadeliger, Diet de Manzelsins, genannt. Hierzu: Mooshäusle, h., 6 E., und Sonnenberg, h., 9 E., am Signalstein 730 m. Aggenau, W., 30 E., am Signalstein „Gaisgrub“ 670 m. Die Güter gehörten teilweise zur Herrschaft Schwarzach. Von hier stammte Abt Georg von Nor. 1457–70 (Stadelhofer 2, 47). Hierzu: Banholz, h., 4 E.; Knobel, h., 7 E., und Tanned, h., 6 E. Oberschwarzach, W., 163 E., am Hauptsignal (740 m) herrliche Aussicht. Abg. Schloß Tannenber. Alban, Sohn des Truchsesen Georg († 1607) und einer Bürgerlichen, wurde 1612 vom Kaiser in den Adelsstand erhoben, von Tannenber genannt (Wappen: blauer Schild mit 3 Hügeln und 3 goldenen Tannenzapfen; Helmzier: auf einem dreihügeligen Berg ein grüner Tannenbaum mit 3 goldenen Tannenzapfen). 1650 erhielt Alban von Graf Max Willibald ein Gut zu Oberschwarzach, jetzt Tannenber genannt. Er starb 1663, sein Sohn Georg Heinrich 1688 kinderlos. Hierzu: Falkenhäuser, W., 20 E.; Ruchenbauer, h., 11 E.; Mejeratshof, h., 3 E.; Schandhäuser, W., 16 E.; Schwaldhof, h., 11 E.; Storpenthal, h., 10 E., am Signalstein 722 m, und Tannebauer mit Lachenbauer, 2 h., 14 E. Oberluizen, W., 43 E., am Signalstein 690 m. Güter daselbst gehörten zur Burg Schwarzach; 1540 kaufte das Erital zu Waldsee 5 Güter von den Hintreil, 1624 2 Güter von anderen. Unterluizen, W., 27 E. Abg. Burg. Gehörte zur Burg Unterswarzach. Willis (1280 Willins, P.N. Willini), h., 18 E. Ortsadel von 1262–80, ein Zweig der Schab. Ziegolz, W., 34 E. Gehörte hauptsächlich dem Stift Waldsee, das 1487 ein halbes Gut dort kaufte.

**6. Eberhardzell** (1275 Celle, 1831 Mariazell?, 1859 Cella Wolfgangi; Eberhardzell von einem Truchsel), kath. Pfarrdorf. 451 E., am Kirchturm 588 m; 13 km nordöstl. von Waldsee; Postagentur mit Telegr. und Sp.; Arzt, Filialapothek. Am Hmlachtal (575 m). Die kath. Kirche zur h. Margareta von 1556 ff.: 1711: 13 verarmt. Epitaph der Reidel von 1502; gute Seitenaltäre von 1723; frühgotische Pietà restauriert. — 2 abg. Burgen, eine bei der Kirche, die andere Reidelhöhe, von ca. 1500. am Berg (649 m, s. u. Heinrichsburg). Die Herrschaft war Eigentum der Herren von Waldsee, kam mit dieser Stadt 1381 an Oberried und nach vielen Veräußerungen 1520 mit Schweinhauen an die Truchsesen. Die 1266 genannte Kirche kam 1456 an Kloster Schussenried und wurde diesem 1457 inkorporiert samt der Kaplanei. — Parg.: Margaretenhof, h., 18 E. Zwengen, W., 37 E. Pestlischhof, h., 11 E. Wolfers, W., 17 E. Der ältere Hof nach der Sage von Kaiser Friedrich I. 1180 gebaut, der andere 1866 gebaut. Frauenmoos, O., 4 E. Kam 1713 von Schussenried an die Herrschaft Waldsee. Guntarz, W., 1. o. Schweinwed daselbst einen halben Hof und erhielt den anderen halben 1584 von den Truchsesen. Alesenhof, h., 7 E. Josef,

h., 4 E. Oberhornstolz (1576 Horschelts, mundartlich hoöslaz, P.N. Horscolt), W., 40 E. Abg. Burg. Ein Gut daselbst verkauft Graf Max Willibald 1639 an seinen Oberamtmann Pettenbed und dessen Gemachlin Utlife von Plummern. Simis, h., 6 E. Stephan (\*1155 [unccht] Stehein), h., 10 E. Straub, h., 4 E. Unterhornstolz (i. Oberhornstolz), W., 13 E.; auch Siden genannt. Die Truchfessen kauften es 1609 von dem zollerischen Obervogt Hilarius Hornstein und verkauften es 1637 an Pettenbed. Boggen, h., 5 E. Wächter, h., 8 E. Waibel, h., 4 E. Weiler (805 Willare), W., 36 E. Ist das 805 als Ort im Kaiserthum genannte Vilare. Ortsadel im 13. Jahrh. Dietenwengen, W., 121 E., an der Kapelle 649 m; Telegr.-Hilfstellc. Im fruchtreichen Gebiet der Altmoräne. Göriß, h., 12 E., 668 m; auch Marienburg genannt; wie Braunenmoos. Hedelberg, W., 127 E., mit Längenmoos, W., 23 E., und Ziegelhütte, h., 9 E. Heinrichsburg (alt Herlisberg), h., 92 E. Von Truchseß Heinrich aus den Steinen der Burgen Reibed und Schweinhausen 1609 ff. gebaut. Kapelle (663 m) daselbst 1616 geweiht. Rappel, W., 83 E. Der Zehnte kam 1706 von der Herrschaft Waldsee an Schuffenried. Hiezu: Märbottenweiler, W., 28 E. 1618 kauften die Truchfessen beide Höfe daselbst von den Hintweil zu Hummertzried als österreichisches Lehen. Rikenweiler, W., 83 E., mit Krummen, W., 62 E., im 18. Jahrh. entstanden, und Kollis, h., 10 E.

7. Eintürnen (1171. 1227 Durnon, 1275 Hondárnon, 1278 Ondurnen, 1353 Ondürnen, mundartl. öidirnä, bezw. uidirnä, Herkunft fraglich), Dorf (kath. Pfarramt in Eintürnenberg), 246 E., 696 m; 11,1 km südöstl. von Waldsee; Telegr.-Hilfstellc. Auf der Wasserscheide, an der Straße von Wolfegg nach Arnach. — Abg. Burg, mit Ortsadel 1171 ff. Es scheinen die Schenken von Schmalegg den Ort in Besitz gehabt zu haben. 1437 verkauften die Wiclin zu Winnaden Eintürnen samt Burgstall und Burghof (i. u.) an die Mottelin zu Rabensburg, von welchen der Besitz vor 1480 an die Truchfessen gelangte. Truchfessische Zollstation. — Patz.: Kämmerle, h., 4 E. Kimpfeler, h., 5 E. Mohr, h., 7 E. Reich, h., 4 E. Schnizer, h., 4 E. Sonthcim (sund. Süden), h., 4 E. Truchfessische Zollstation. Eintürnenberg, kath. Pfarrw., 59 E., am Kirchturm 717 m. Die kath. Kirche zu St. Martin 1645 abgebrannt, 1671 erneuert; Turm noch romanisch, Sakristei mit gotischem Gewölbe; 2 Traglaternen mit Hornverschluß. Sehr schöne kirchliche Gefäße: Monstranz, Kelche, Rauchfaß, Wehlännchen u. s. w., lauter Augsburger Arbeiten des 18. Jahrh., mit Monogrammen der Meister. Die Pfarrkirche, 1275 genannt, wird 1353 von den Schellenberg zu Rihlegg vergeben. Patron der Pfarr- und Schulstelle der Äürst von Zeil als Erbe der Herrschaft Wurzach. Klaren, W., 15 E. Mohr, W., 116 E., Wasserspiegel des Mohrsees 662 m. Weiprechtz (\*1260 Wilprechtz, P.N.), W., 160 E. Ortsadel 1263. 7 Lehengüter daselbst kamen 1260 an Kloster Paradics, von diesem an die Humpiß und 1439 an die Truchfessen; anderes kam 1308 an Baidnt. Hiezu: Dietrichsholz, W., 29 E.; waldburgisches Lehen; Greut, h., abgebrochen; gehörte seit 1382 dem Stift Waldsee; Linden, h., 9 E.; waldburgisches Lehen; Meßisweiler (\*1260 Wetzliswiler), W., 61 E. Dabei ein Weiher von 37,9 ha. Abg. Burg. 4 Lehengüter daselbst kamen 1260 an Kloster Paradics, später an die Humpiß, 1439 an die Truchfessen. Abg. Rinden, 1260 paradicsisch, 1439 im Besitz der Humpiß.



ler, S., 9 E. Schneidermändle, S., 4 E. Schreiner, S., 5 E. Schuhjoggens, S., 5 E. Schuhmacher, S., 4 E. Stoßler, S., 5 E. Wangenbäuerle, S., 3 E. Weberlis, S., 4 E. Winkelbauren, S., 3 E. Winterbrandhof, S., 4 E. Winterheidhof, S., 3 E. Ehrensberg (1226 Arinsperc. 1241 Arnsberch. P.N. Arino), W., 44 E., am Haus Nr. 14 724 m; Haltepunkt. Erscheint 1226 als Pfarrkirche (ist es 1275 nicht mehr)? Ortsadel von 1247—1428. Kloster Vaindt kaufte seit 1306 Güter daselbst, die es zu einem Klosterhof zusammenlegte. Hiezu: Bäuerle, S., 12 E.; Baurenhof, S., 10 E.; Nüchers, S., 6 E.; Girayen (gir. Geier und öuwe. Au), S., 3 E.; Klingenhof, S., 7 E., und Neuhäusler, S., 7 E. Wengen (805 Wangas), W., 33 E. 805 jächten die Maholfinger dem Kloster St. Gallen ihre Besitzungen daselbst. Seit 1412 bekam Kloster Vaindt Güter in Wengen. Zwings (1277 Gezwingge; getwinc, Zwang; Gebiet, das einem Zwang unterliegt), W., 39 E. Ortsadel von 1277—1291. Besitzungen daselbst gingen 1306 von den Herren von Wolfegg an die Truchseßen über. 1459 ff. wird auch Stift Waldsee, 1490 Spital Waldsee dort begütert. Truchseßische Zollstation seit 1530. Hiezu: Bödis, S., 7 E.; Brantweinerhof, S., 7 E.; Heger's, S., 12 E., 674 m, und Sporer, S., 7 E.

**10. Haiserfird** (\*10. Jahrh. Heistinkirchen, Heistinikirche, — der Gau 805 Heistilingauwe, \*10 Jahrh. Heisterechgowe, 12. Jahrh. Heistergou, Herkunft fraglich; gegen heister, junge Buche, sprechen die ältesten Belege und jachliche Bedenken; so kommt auch P.N. Heistilo in Betracht), kath. Pfarrdorf, 340 E., am Kirchturm 636 m 3,5 km östl. von Waldsee; Teleg.-Hilfsstelle. In der langen Ebene zwischen dem Wurzach und Federseeried an der Straße von Waldsee nach Wurzach. Die kath. Kirche zum h. Johannes Baptist ursprünglich romanisch, 1601 verändert; Chor aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh., Turm romanisch; im Chor Wandgemälde vom 15. Jahrh. entdeckt, am Plafond 14 Elbilder von 1694. Moniranz von 1683, Glocke von 1493. — In Haiserfird war die basilica popularis, die Leutkirche, für den Haisergau (ca. 925). Ortsadel von 1280 bis 1430 (Wappen: 2 gekreuzte Arze, auch 3 Arze, wovon die 2 oberen gekreuzt). Kloster Vaindt erwarb daselbst Besitz von 1292 an, teils von den Truchseßen, teils von den Herren von Otterswang; später waren Kloster Rot und Spital Waldsee (10 Lehenhöfe; seit 1401 ff.) dort begütert. Der Ort kam mit Waldsee 1331 an Österreich, 1386 an Waldburg. 1469 errichteten die Truchseßen ein eigenes Gericht Haiserfird mit den Bezirken Haiserfird, Eterhofen, Pittelkofen, Ampelbronn, Mauchenmühle, Mühlhausen, Buch und Engerweiler. Die Kirche vergaben 1353 die Schenken von Otterswang, die den Kirchenjah 1362 an Kloster Rot verkauften. Die Inkorporation erfolgte 1381; dabei Patron der Pfarre- und Schulstelle der Graf von Erbach. — Parz.: Heutödle, S., 10 E. Pittelkofen, W., 123 E. (Nach 619 m), mit Kurzes, S., 3 E., am Ober der Sebastianuskapelle 758 m. Güter daselbst kaufte 1397 das Kloster Waldsee, den Zehnten erwarben 1413 die Truchseßen. Güter und Zehnten 1462 ff. Spital Waldsee und das Ziechenhaus zu Waldsee. Hitzelwiler (\*1276 Hitzelwiler, 13. Jahrh. Hicilineswiler), W., 120 E. Wohl weingärtlich und seit 1276 auch jalemisch. Osterhofen (1277 Osterhoven; öster. östlich), W., 310 E., an der Kapelle 615 m; Kapelle zu Maria Lpierung von 1601. Ortsadel von 1257—1391 (Wappen: 3 Böde?). Hier war die Gerichtstätte der Herrschaft Waldsee. Stift Waldsee

erwarb hier seit 1364 mehrfachen Besitz und kaufte 1381 von den Hummersried eine Mühle, 1426 die Niedermühle. Seit 1356 erwarb auch Waldsee mehrfach Besitz zu Osterhofen. 1628 wütete die Pest; 1629 brannten die durchziehenden kaiserlichen Truppen 28 Bauernhäuser ab. 1683 war Osterhofen Bollstation der Herrschaft Waldsee. Aufgegangen in Osterhofen am Gut Michelmoos, an dem das Spital Waldsee seit 1838 Anteil hatte.

**11. Hochdorf** (805 Hohdorf, ca. 1258 Hodorf, 1275 Hochdorf), kath. Pfarrdorf, 331 E., am Kirchturm 560 m; 13,6 km nordnordöstl. von Waldsee; Teleg.-Hilfsstelle. Rechts über der Aiß, am Hochgeländ und der Landstraße von Waldsee nach Vöbetach. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1747 f., 1883 verlängert; neues Plafondgemälde von Bon. Locher. Gloden von 1651 und 1655. Bildstock mit Krutzfigur am Ende des Ortes von 1503. — Schon 906 erhielt Kloster St. Gallen Besitz hier von den Maholfingern. Ortsadel 1276. Dann gehörte der Ort zur Herrschaft Warthausen und kam mit dieser an die Truchsesen von Waldburg-Warthausen, nach 1300 an die Herren von Waldier, 1331 an Österreich, 1532—1695 als Mannlehen an die Schad, 1696 an die Stadion. Hochdorf war bereits 1275 Pfarrei.

**12. Hummersried** (1246 Humprechtisriet, 1262 Humbrechtisriet, P. H. Humbrecht), Dorf, kath. Filial von Mühlhausen, 123 E., an der Kapelle 639 m; 10,1 km nordöstl. von Waldsee; Teleg.-Hilfsstelle. Am Ursprung der Umlach-Kapelle zur h. Agatha von 1472. — Abg. Burg, mit Ortsadel von 1230—1456, dieser war stammverwandt mit den Nestenbach (s. Berg, O. A. Zeitnang). Wappen: im Schildhaupt 3 Rosen; Helmzier: Flügel mit Schrägrechtsballen, besetzt mit 2 Rosen. Die kleine Herrschaft kam 1423 durch Heirat der Erbtöchter Elisabeth an die Stuben, durch deren zweite Heirat 1436 an die Sten. 1461 ist Alaus Schindelin mit seiner Ehefrau Agatha von Stuben im Besitze Hummersrieds. Durch Heirat einer Schindelin erhielten 1508 die von Rosenstein die Herrschaft. 1529 kam sie in die Hände der Hünweil, von diesen 1613 an das Kloster Ochsenhausen. Anderes erwarben die Truchsesen 1613—14. Dem Ortsadel von Hummersried gehörte die Äbtissin Anna zu Baundt (1312—22) an. — Parz.: Aspach (ca. 786 Asepabe? Espenwald), B. 14 E. Kloster Baundt erhielt einen Hof daselbst 1270 von den Herren von Rigenburg, Klingelrain, B., 12 E.

**13. Ingoldingen** (1139, 1179 Ingeltingen, P. H. Ingolt), kath. Pfarrdorf, 414 E., am Kirchturm 556 m; 13,6 km nördl. von Waldsee; Post- und Teleg.-Hilfsstelle. Am Federbach. Die kath. Kirche zum h. Georg von 1711—15, in der Neuzeit vergrößert; spätgotische Pietà. — Der Ort gehörte schon vor 1139, die Kirche seit 1179, mit Degernau (s. u.) zu den Stiftungsgütern des Klosters St. Georgen im Schwarzwald und verblieb diesem bis 1809. Ortsadel 1263 und 1278 erwähnt. Die Vogtei über Ingoldingen und Degernau war 1519 an die Truchsesen gekommen. Als Herzog Christoph von Württemberg am 16. August 1566 Ingoldingen einnahm und einen lutherischen Vogt und Prädikanten daselbst einsetzte, fiel die Landvogtei im Dorfe ein, nahm beide gefangen und vertrieb die Württemberger (Vohzeiger, Waldburg 3, 455 f.). Die Vogtei ging vermutlich jetzt schon an Österreich über. Kloster Schussenried war seit 1239 in Ingoldingen begütert, Spital Waldsee seit 1404. — Hier ist geboren: Georg Waiker, Abt von St. Georgen, 16. Sept. 1595—1655 (Schd 381). — Parz.: Degernau (\*1081 Degernouwa, 1179 Degern-

owe; döger, stark, umfangreich), W., 147 E., 549 m. Auf dem Hochberg (563 m) Kapelle zum h. Laurentius bei der abg. Burg, mit den Ortsadeligen Hgilo und Hesso, den Stiftern des Klosters St. Georgen, ca. 1085. In Degernau ist geboren: Joseph Euperle, Kirchenmaler, 9. Febr. 1730—75. Schiegggenmühle, h., 16 E., 549 m. 1510 genannt. Voggenreute, W., 18 E.

**14. Michelwinnaden** (1275 Wüeden, wendische Ansiedlung; Michel, groß, im Unterschied von Kleinwinnaden, Gde. Schuffenried), kath. Pfarrdorf, 401 E., am Kirchturm 585 m; 5,8 km nordnordwestl. von Waldsee; Telegr.-Hilfsstelle. Unfern dem Ursprung der Riß (588 m). Die kath. Kirche zum h. Johannes Evangelist von 1589, renoviert 1724. Kapelle zum h. Leonhard. — Kloster Reichenau wollte von dem Grafen Berchtolt „Winedenhufen“ besitzen; Hermann von Hirlegg schenkte im 11. Jahrh. „Winiden“ dem Kloster Petershausen bei Konstanz. Ortsadel von ca. 1220—1311. Von diesem kam der Ort an die Herren von Königsegg, die 1385 Burg und Feste an die Wielin verkauften. Letztere schrieben sich fortan „Wielin von Winnenden“ (Wappen: in Gold ein schwarzer Luerballen; Helmzier: goldene Büffelhörner mit schwarzen Bändern). Von den Wielin kam der Ort 1425 an Altshausen, 1448 an die Truchessen, 1479 an Schuffenried. Der Kirchensatz ging 1290 von den Schenken zu Schmalegg über die Königsegg an Altshausen über, dem die Kirche vor 1508 inkorporiert wurde. 1754 trat Altshausen das Patronat an Schuffenried ab. Beachtenswert sind die alten kaminlosen Häuser. Spital Waldsee hatte seit 1420 dort Besitz. — Von hier stammen: Hildebrand Wielin, Propst von Schuffenried 1371—1405; Joseph Kropf, Prälat von Schuffenried 1775—92. — Parz.: Venatweiler (ehemals Lienhardtsweiler, mundartlich lertwäilr, P.N.), W., 20 E. Einen Hof erwarb Kloster Schuffenried mit Michelwinnaden, den anderen 1542 von Weingarten. Herbetsweiler (1283 Hervonswiler, mundartlich hërwešw, P.N.), W., 72 E. Schenk Hermann von Schmalegg schenkt 1283 dem Kloster Schuffenried einen Hof daselbst; weiteren Besitz erwarb das Kloster 1352 von den Kürnbach, 1396 von den Reichenbach, 1404 von den Effendorf. Genjenweiler, W., 31 E. 1382 ff. durch Kloster Schuffenried erworben. Hagnaufurt, W., 44 E. Noch 1750 Hagen im Rurt genannt; schuffenriedisch seit 1479 und 1571. Michelberg (1241 Michelenberch), W., 28 E. Ortsadel von 1241—70. Je ein Gut kam 1342 von den Trauchburg und Hummertsried an Stift Waldsee. Wattenweiler, W., 101 E., am Signalstein „Mhlenberg“ 598 m. Schuffenriedisch; ehemals Pfarrsitz für Winterstettendorf. Hier ist geboren: Panfratius Ruffbaumer, Oberlehrer in Stuttgart, Landtagsabgeordneter für Horb 1877—1900, 10. Mai 1836—1903. Abg. Sarchenweiler (1258 Sarchenwilar), mit Ortsadel von 1258—88.

**15. Mühlhausen**, kath. Pfarrdorf, 130 E., am Kirchturm 624 m; 7,9 km nordöstl. von Waldsee; Telegr.-Hilfsstelle. Im Umlachtal, rechts von der Straße Burzach—Effendorf. Die kath. Kirche zur h. Ottilia 1719 erweitert; spätgotische Statue der h. Anna, schmiedeiserne Lichtständer (Lumba). — Der Herzog von Cisterreich stiftete 1375 ein Gut an das Stift Waldsee. Mühlhausen gehörte zur alten Herrschaft Waldsee und kam mit dieser 1386 an die Truchessen. Es war früher Filial von Haislerkirch; 1493 wurde eine Kaplanei errichtet und diese 1721 zur Pfarrei erhoben. Alte kaminlose Häuser. Das Spital Waldsee

kaufte 1428 vier Güter daselbst, später noch weiteres. — Parz.: Beckenbaurer, H., 6 E. Jörgen, Hs., 3 E. Menisrain, H., 14 E. 1708 als österreichisches Lehen durch die Grafen von Waldsee gekauft. Megger, Hs., 6 E. Mehmers, H., 6 E. Peter, H., 6 E. Schneiderbauer, H., 8 E. Wäckerhaus, Hs., 5 E. Weicherhaus, Hs., 8 E. Zeller, H., 7 E. Ampfelbrunn (Ampfer oder P.N.), W., 78 E., Wasserpiegel der Umlach 605 m; Posthilfsstelle. Ortsadel von 1330—1451, früher wohl Bürger in Remmingen, später (1106—73) in Lindau. Seit 1426 kaufte Stift Waldsee 5 Lehenhöfe zusammen. Stegkuis, Hs., 3 E., und Schadhaus, Hs., 5 E. Ergatweiler, W., 29 E. Gehörte dem Kloster Waldsee, das seit 1373 die Güter daselbst kaufte.

**16. Oberessendorf** (817 Essindorf, 1275 Essendorf, P.N. Esso), kath. Pfarrdorf (seit 1901), 246 E., am Kirchturm 586 m; 8,5 km nordnordöstl. von Waldsee; Telegr.-Hilfsstelle. Im Umlachtal, an der Straße von Waldsee nach Vöderach. Die kath. Kirche zum h. Michael 1904 in frühgotischem Stil neu erbaut von Gades. — Oberessendorf war Sitz des Ammanns des Gerichtes Essendorf (s. Unteressendorf). Die Kirche daselbst wurde 1629 von den kaiserlichen Truppen ausgeplündert. — Parz.: Poppers, H., 8 E. Weigers, H., 8 E. Weisemann, H., 11 E., Moränenkuppe 580 m. Haldeukiefer, H., 5 E. Hebershaus, H., 10 E. Heines, Hs., 8 E. Hubers, H., 6 E. Krätis, H., 6 E., im Niedtal 578 m. Neubauer, H., 5 E. Schmidtonis, H., 4 E. Schneiderrösch, H., 5 E. Schneidermartin, H., 7 E. Tenses, H., 15 E. Venis, H., 6 E. Wüßmichel, H., 3 E. Weisweiler (\*1155 [umet]) Weilmiswiler, mundartlich heizisw., P.N. Hetzilo, Hetzo), W., 57 E., im Niedtal am Feldkreuz 590 m. 5 Lehengütlein und 2 Zölden kamen 1619 vom Kloster Waldsee an die Truchseßen. Himmenweiler, H., unbewohnt. Ein Zweig der Herren von Essendorf nannte sich von Himmenweiler. Ein Gut kam von diesen 1339 an das Spital Waldsee und später an Kloster Baidt. Stift Waldsee kaufte 1427 Güter daselbst. Wittishaus (alt Wittishaus), W., 63 E. Seit 1338 kaufte das Spital Waldsee Güter daselbst. Wagenhalden, W., 21 E. Zuben, W., 23 E. Ortsadel 1116? Den Wehnen daselbst verkauften die Truchseßen 1706 an Kloster Schussenried.

**17. Otterswang** (1116 Otolkswane, 1275 Otelswanach, P.N. Otolf), kath. Pfarrdorf, 252 E., am Kirchturm 562 m; 11,7 km nordwestl. von Waldsee; Telegr.-Hilfsstelle. Im Schuffental; die kath. Kirche zum h. Oswald 1770 im Massizianus erbaut und in diesem Stile einheitlich und exakt durchgeführt bis ins kleinste und auch so erhalten. Gute Fresken aus der Legende des h. Oswald von A. Reinhard von Cio 1778; schmiedeeiserner Lichtständer (Lamba). — Hier und in Burg (s. u.) waren Ortsadelige (1083—1187). Ihre Besitzungen kamen durch Heirat an die Grafen von Nibelberg mit Ausnahme der Burg und des größeren Teils des Ortes Otterswang, nach welchem sich ein Zweig der Schenken von Winterthelen, dann die Schenken von Schmallegg benannten. Aber auch ein Reich von Gundelfingen ist 1271 von Otterswang genannt. Daneben sind seit 1247 auch die „Beser“ als von Otterswang bezeichnet. Burg und Ort, seit 1269 zur Hälfte bischöflich konstanzißisches Lehen, kamen an die Gundelfingen, 1426 an Kloster Schussenried, dem die 1266 bereits genannte Kirche 1424 inkorporiert wurde. Alte kaminlose Häuser, eines von 1553 im Jahre



1880 abgebrochen. — Parz.: Schwaigfurt (1263 Schwaichfurt; sweige. Viehhof), *H.*, 11 *E.* Hier am Schwaigfurter Weiher (28,4 ha; 544 m), in welchem 1777 der Abt von Schussenried auf einer Insel von dem bei Theateraufführungen erübrigten Gelde ein Lusthaus erbaute, erhielt das Kloster 1263 von den Schenken zu Winterstetten eine Mühle (gelegen ze Horwe). An deren Stelle wurden 1680 die Mühlen zu Schwaigfurt errichtet, die 1696, 1708 und 1796 abbrannten (letzmalß durch das Feuer der Österreicher gegen die hinter den Mühlen lagernden Franzosen unter Moreau). Nienberg (1281 Azenberge, *P.N.* Atzo), *W.*, 23 *E.* Die 2 Lehengüter kamen mit Otterswang an Schussenried. Burg, *W.*, 18 *E.*, auf der Burgruine 631 m. Wohl erst durch Kloster Schussenried bei der abg. Burg der Herren von Otterswang entstanden. Fünfhäuser, *W.*, 28 *E.* Hopferbach (\*1227 Ophirbach, \*1240 Hopierbach; hopfer, Frosch? oder *P.N.*), *W.*, 136 *E.*; altschussenriedisch. Mehrere Besitzungen erhielt das Kloster von den Wartenberg (1257 ff.) und von den Schenken zu Schmalegg (1281). Laimbach, *W.*, 60 *E.* Ortsadel von 1343–1404. Die Güter daselbst kamen meist durch Kauf an Schussenried seit 1341 ff.

**18. Neute** (\*10. Jahrh. Liutbrahtesriute?, 1275 Rutti, *P.N.* Liutbréht und Riuti, Rodung), kath. Pfarrdorf, mit Scheuerlen, *H.*, 691 *E.*, am Kirchturm 595 m; 5,3 km südwestl. von Waldsee; Postagentur und Telegr.-Hilfsstelle. Links über der Schussen (493 m). Die kath. Kirche zu St. Peter und Paul ist ein eigentümlicher dreischiffiger Bau mit basilikalischer Grundlage von 1629, mit Pfeilern als Arkadensützen. Der Chor, noch von der alten Kirche, aber verändert, hat Strebepfeiler und Backsteingewölbe. Am nördlichen Seitenschiff die Kapelle der sel. Elisabetha, Wallfahrtskapelle mit dem Reliquienbehälter der Seligen aus Metall. Turm spätromanisch, mit Satteldach. Spätgotische Pietà und Taufstein. Franziskanerinnenkloster von 1730, mit neuem Flügel und Kapelle 1870 erweitert. — Ortsadel von 1294—1366. Wappen: Lilie. Zwei Höfe mit dem Kirchenjatz kamen 1260 an Kloster Paradise. Der Ort gehörte fortan dem Stift St. Peter in Waldsee, das 1329 von Anna von Frenenberg den Kirchenjatz samt drei Höfen erhielt. Die Inkorporation geschah 1351. Propst Müggelin erhob ein schon 1230 bestehendes Beguinenhaus 1400 zum Kloster. — Parz.: Durlesbach, *Hs.*, 22 *E.*, Bahnhof (495 m) mit Telegr.-Amt. Der Name ist nicht, wie angenommen, beim Bahnbau geschöpft, sondern hat als Nachname schon zuvor bestanden. Spätk, *H.*, 9 *E.* Tobel, *W.*, 55 *E.* Gehörte dem Stift Waldsee, das dort 1461 die Mittelmühle, 1523 eine andere Mühle kaufte. Waldacker, *Hs.*, 2 *E.* Heurenbach, *W.*, 27 *E.* Ortsadel 1258. Gehörte dem Kloster Petershausen, seit 1431 dem Stift Waldsee, seit 1748 der Herrschaft Waldsee. Wagenhaus (\*1260 Maiginhus, mundartlich mägoh., *P.N.* Mägo), *W.*, 23 *E.*, 576 m. Ortsadel 1323—1366. 1260 erhielt Kloster Paradise 2 Höfe daselbst, die 1431 an das Stift Waldsee übergingen. Der Besitz des Klosters Schussenried kam 1282 an die Schenken von Winterstetten, von diesen 1345 an Baundt. 1366 kam ein Gut vom Ortsadel an das Stift Waldsee. Hierzu: Erlén, *Hs.*, 9 *E.*; Greut, *H.*, 20 *E.*, und Stadel (\*1155 [unecht] Stadelin. \*13. Jahrh. Stadeln), *Hs.*, 15 *E.*; altwiesingartisch. Ober- und Untermöllensbronn (ca. 1258 Melkrannen, *P.N.*), *W.*, 56 *E.*, und *W.*, 108 *E.*, Torfmoor 578 m. Ortsadel von 1221—1375. Wappen: mit 3 Sternen hintereinander belegter Schräghalsen oder gekreuzte Bodshörner oder Bodshörn mit Ohren; Helenzier:

2 Bockshörner. Von Ortsadel kamen die beiden Weiler nach und nach an Stift und Spital Waldsee. Fib, Hs., 2 E. Abg. Wildrach 1260.

**19. Schindelbach** (1270 Seindelbach, von Schindeln?), G., 12 E., kath. Pfarre von Sulendorf, etwa 560 m; 17,3 km westsüdwestl. von Waldsee. Mehrs über der Schussen (HöH 505 m). Kapelle von 1744. — Ortsadel 1270. Der Ort war seit 1279 ff. weingärtlich, dann Mittelpunkt des österreichischen Amtes Schindelbach oder „zu und um Zollenreute“. — Parz.: Boosjen, G., 13 E., am Signalstein „Boosgart“ 573 m. Früher weingärtlich, jetzt größtenteils königseigentliche Domäne. Esbach, W. (teilweise, s. Esbach, Gde. Mönried. DM. Saulgau), 70 E. Erst in neuerer Zeit auf einem Weidebezirk „Maiererschaft“ entstanden. Fajmacher, G., 10 E., 560 m; weingärtlich. Hundschmid (1271 Vundin?), G., 7 E. Geiger, W., 24 E., am Signalstein „Spizacker“ 568 m; bairntisch. Hueb, G., 10 E.; weingärtlich. Neuhaus, G., 5 E. Auch Tann genannt; weingärtlich. Oberrauchen, G., 14 E. Poppenmaier, G., 5 E. Auch Straßer genannt; bairntisch. Nöhren, W., 20 E.; bairntisch. Nöschchen, G., 14 E. Rugetzweiler (\*12. Jahrh. Ruggoziswilare?, 13. Jahrh. Rögoltswiller, mundartlich rugatzw., P.N.), W., mit Döbelhäusle, Hs., 48 E. Boos. Ruggoziswilare, wo der Welfe Heinrich der Schwarze im 12. Jahrh. Kloster Zwiefalten einen Hof mit Beholzungsrecht im Haisberggau schenkte. 1475 kauft die Leprosenpflege von Hans Schäd ein Gut daselbst, Lehen der Deutschherren zu Mtschhausen. Spiegler (\*1155 [unecht] Haimenwiler, 13. Jahrh. Haiminwiler, P.N.), W., 30 E., am Signalstein 570 m; altweingärtlich. Unterrauchen, W., 17 E. Der Zehnte zu Unterrauchen kam 1584 von den Truchsessern an das Kloster Waldsee. Unterrauchen mit Rugetzweiler St. Hofdomäne von 111,46 ha. Vogelplatz, W., 28 E. Vogelstang, W., 14 E. Wallenreute (1262 Walhruti; walah, Welscher), W., 29 E. Weizenau (1262) und bairntisch. Alle Gerechtame verkauften die Klöster Weinaarten und Weizenau 1322 an Stift Waldsee. Zollenreute (13. Jahrh. Zollunruti, P.N. Zollo), W., 216 E., etwa 548 m; Telegr.-Hilfsstelle. Abt. Burg einer Linie der Hornstein, die ihr Eigentum 1693 an Mtschhausen, die Lehen 1790 an Taxis verkauften. Auch Schussenried (1240) und Weingart hatten Besitz daselbst.

**20. Schussenried** (\*1155 Schuzen, Schussenriet, 1220 Schuzzenreit, der Name somit alt Scuzzanaha, vermutlich zu schicken). Pfarrdorf (3 kath. und 1 ev. Geistlicher) mit M.G., 1508 E., am Kirchturm 570 m; 13,2 km nordwestl. von Waldsee; Bahnhof (557 m) mit Telegr.-Amt, im Ort: Haltepunkt, Postamt mit Telegr. und Hsp.; Forstamt, Bezirksnotariat; gewerbliche Fortbildungsschule; Heil- und Pflegeanstalt (5 Ärzte); Hüttenwerk Wilhelmshütte; 2 Ärzte, Apotheke. Inweit des Schussenursprungs (576 m). Die lat. Kirche zu den Heiligen Magnus und Vincentius der ehemaligen, 1183 geirriteten Prämonstratenserabtei 1647 bis zum Chor abgebrannt, wiederhergestellt, 1735 mit Stukkaturen und Malereien versehen. Das „Vorzeichen“ noch vom alten gotischen Bau, die Kirche dreischiffig, durch Pfeiler und runde Arkaden abgeteilt, Kreuzgewölbe ohne Rippen; südlich Anbau mit Oratorium. Fresken von Joh. Bid (1745–46, Leben der Heiligen Magnus, Norbert und Augustin). In der Vorhalle ein überlebensgroßer gotischer St. Christophorus, sehr gut (ob nicht von Jörg Zelnert); ferner ein Hochrelief, Tod Mariens, spätgotisch mit

guter Komposition und guten Figuren. Reiches Chorgestühl von 1717 aus Kirschbaumholz, barock, mit vielen Reliefs und Statuetten. Vorzügliche, schöne Sakristeiherberge und Reichstühle. Auf einem Altare lebensgroße, gute gotische Madonna. Verschiedene Kirchengefäße aus der Barockzeit; spätgotischer Magnustab. Pontifikalgewänder, gute Arbeiten aus der Barockzeit. Auf dem Kirchhof schöne Schmiedeisenkreuze. Klostergebäude: alte von ca. 1490, 1513, 1625 ff., 1647 von den Schweden teilweise eingeeicht, bis 1663 wiederhergestellt; neues Kloster, von 1752—70, unter Leitung des Jakob Emel von Roppertsweiler erbaut; besonders schön der Bibliotheksaal mit Stuckaturen von Jakob Schwarzmann aus Feldkirch und allegorischen Gemälden von Franz Hermann aus Memmen (1754 ff.). Vom alten Klosterbau noch der Einfahrtsturm. — 1183 stifteten die letzten Herren von Schussenried neben ihrer Stammburg eine Prämonstratenserpropstei. 1440 zur Abtei, bald zur Reichsabtei erhoben, nannte Schussenried die Dörfer Schussenried, Michelwinnaden, Ottersrang, Reichenbach, Stafflangen, Winterstettendorf und Allmannsweiler sein Gebiet, zählte den staufischen Chronisten Dürhard von Wiberach zu seinen Angehörigen, den Ländlicher Konradin Kreutzer 1792—99 zu seinen Schülern (Gedenktafel für Kreutzer 1885), tat sich stets im Schulwesen hervor und übte mannigfache Kunstpflege. 1803 mit Weissenau den Grafen von Sternberg als Entschädigung zugewiesen, war Schussenried nach Aussterben des gräflichen Mannesstammes und nachdem der Staat es gekauft, Gegenstand langwierigen Prozesses. Bis 1872 war hier ein Kameralamt; seit 1875 ist es Irrenanstalt. — Von hier stammen: Heinrich Dörrreiter, Abt des Stifts seit 1481, hier gestorben 1505 (Hdb. 538); Hans Luz, Kirchenbaumeister in Wozen, 1473—15.. (Hdb. 494); der Dichter eines Lieds aus dem Bauernkrieg, Jörg Weibel (Döb. Arch. 1888, 17); Ambrosius Frey, Benediktiner in Weingarten, Professor und Rektor am Lyzeum in Ellwangen, 13. April 1754—1826 (Hb. 375); Johann Allgaier, gefeierter Schachspieler in Wien, 19. Juni 1763—1823 (Hdb. 302); Georg Käb, Müllerssohn, Kommerzienrat und Rittergutsbesitzer in Haunstetten (Wahern), 16. April 1823—1903. — Parz.: Luftshütte, W., 113 E., etwa 546 m. Bei dem letzten Klosterbau zunächst als Steintredenhütte angelegt. St. Martin, W., 23 E. Sennhof, W., 14 E. 1666 vom Kloster erbaut. Zellerhof (ca. 1220 Celle, \*1242 Brigelcell), W., 15 E., Wasserspiegel des Zellersees 576 m; kam 1251 von dem Ortsadel Schussenrieds an das Kloster. Kleinwinnaden (13. Jahrh., Litzel-Winneden; Litzel, Klein; vergl. Michelwinnaden), W., 166 E.; am Signalstein „Saalenberg“ 605 m. Nam 1271 ff. allmählich an das Kloster. Nibühl, W., 62 E., 582 m; vom Kloster als „Niedhaus“ am Ursprung des Federbach, Federach (wo nach Vuch das abg. Federahun von 817) angelegt 1605. Ölzeute (\*1205 [umedit] [dilsrutti, \*1257 [dlsrutti, mundartlich ölzeute, P. N. Uodilo), W., 164 E., Wasserspiegel des Ölzeutersees 571 m; alter Klosterst. Abg. Wartturm. Tunzenhausen (\*1227 Tunzenhusen, \*1240 Tunzenhus, P. N. Tunzo), W., 13 E.; altschussenriedisch. Zauhauß, W., 18 E.; ehem. Zohmühle. Mürenbach (1205 Churinbach, \*1227 Churenbach; kärne. Mühle), W., 173 E., am Signalstein „Wühl“ 569 m; 2 abg. Dürgen, mit Ortsadel von 1251—1472 (Wappen: ein Fisch), von dem das Kloster frühe Mürenbach erhielt. Enzisweiler (13. Jahrh. Amizinswil.), W., 25 E. Roppertsweiler, W., 98 E., am Signalstein „Langacker“ 601 m; schussenriedisch. Hier ist geboren: Jakob Emel, Baumeister in Schussenried und Lettnang. Schloss Schussenried (i. o.) mit Staatsirrenanstalt und Wilhelmshütte.

St. Dittenwerf, 644 E. Abg. der Hof Tageratowiler (1251 Dagrateswiler 1266, zwischen Zellerhof und Weiler Burg (Otterswang). Wahrscheinlich hier abg. ein Ort Slegewidon oder Slegelwilere, mit Ortsadel 1257—1302 (1301?).

**21. Schweinhausen** (1185 Sweinhusen, \*1197 Sveinhusen: swein, junger Buech. Smecht, oder S R.), kath. Pfd., 262 E., am Kirchthurm 570 m; 15,5 km nordnordöstl. von Waldsee; Haltepunkt (543 m) mit Postagentur, im Ort: Telegr.-Höflein. Im Nistal, an der Straße von Waldsee nach Viberach. Die kath. Kirche zu Mariä Himmelfahrt; der Chor ist die ursprüngliche Kapelle von ca. 1300, mit Kreuzgewölbe, spätgotischen Statuen, Madonna und St. Anna selbstreit. — Die Burg (648 m) wurde zu Anfang des 17. Jahrh. abgetragen und des Material zur Erbauung der Heinrichsburg benützt. Neben der Burg stand die Schlosskapelle zu Unserer L. Frau, 1609 abgebrochen. Ortsadel 1181—85, von welchem Friedrich I. die Burg erwarb. 1197 verweilten König Philipp und Königin Irene auf ihr; dann kam sie an Warthausen, an die Herren von Waldsee, 1331 an Oesterreich und nach verschiedenen Verpfändungen 1520 mit Eberhardzell an die Truchessen. 1578 errichteten die Truchessen eine steinerne Brücke über die Riß und erhoben Zoll. Die Kapelle ist 1363 als Filial von Limmendorf genannt. 1805 Pfarrkaplanei, 1807 Pfarrei. — Parz.: Appendorf (1248 Appindorf, ab dem dori), W., 56 E., etwa 543 m. Teils truchsessische Lehenshöfe, teils solche des Spitals Viberach. Im Oktober 1796 brannten die Condor die Mühle ab. Wenzelhaus, Hfr., 8 E., 1794 erbaut, 1878 abgebrannt; Schlupfwinkel der Mäuer 1819, Berg, W., 35 E., etwa 645 m. 4 Bauhöfe, zur Burg gehörig. Pusenberg, W., 20 E., am Signalstein 665 m. Hochgeländ, H., 9 E., 666 m. Im 1700 entstanden. Wettenberg, W., 73 E., am Signalstein, Buch 655 m. Abg. Burg. Die Truchessen und Kloster Ochsenhausen waren dort begütert.

**22. Steinach** (1270 Stainach). Dorf, kath. Filial von Aulendorf, Mühlbauern. Oberessendorf und Waldsee, 332 E., an der Kapelle 585 m; 1,5 km westl. von Waldsee. An der Waldsee Riß, die von hier an Steinach heißt. Kapelle zur h. Anna von 1864. — Gehörte stets zur Herrschaft Waldsee und war Sitz des den Grafen von Waldsee und Wolfegg gemeinschaftlichen Scharfrichters. Ortsadel 1281, Kloster Schussenried war schon vor 1270, Kloster Raindt seit 1270 dort begütert. Stift Waldsee erwarb nach und nach seit 1313 den Zehnten, Spital Waldsee seit 1340 mehrere Güter und die Mühle in Steinach. — Hier ist geboren: Joseph Anton Nieder, zuletzt Landgerichtsdirektor in Ellwangen, Landtagsabgeordneter, 16. Febr. 1848—1906. — Parz.: Niedmühle, H., 5 E., Buch, W., 20 E. Güter dazelbst kamen 1290 an Kloster Raindt; auch das Stift Waldsee besaß (1534) einen Hof. Eichenregeu, H., 8 E. Raindt erhielt 1268 einen Hof von den Tanne, 1313 Stift Waldsee Zehnten von den Graben. 1344 wurde Eichstegen von den Traudburg dem Stifte geeignet, 1653 von den Grafen zu Waldsee als österreichisches Lehen erkauft. Eichenreute, H., 7 E. Stift Waldsee kaufte 1403 ff. Güter. Truchsess Johannes (ermordet 1577) hatte in Eichenreute ein Landhaus mit Kapelle und Markhof errichtet. Wald zerfiel alles wieder. Jetzt fürstlich wolsfeggische Domäne von 67 ha und 122 ha Wald. Kapelle, Englechts, W., 32 E. Brüder Engleweier, Anstiftweier 1520. Hasländen, W., 87 E. Besitzungen dazelbst kamen seit 1287 an Kloster Raindt; Zehnten erwarb 1432 Stift Waldsee.

Blupfen, W., 11 E. Nifringen, W., 36 E. Ein Gut kam 1403 durch Tausch von Kloster Schussenried an Stift Waldsee. Hopfenweiler, W., mit Ganter's, Ps., und Ziegelhütte, S., 44 E., am Signalstein „Egelherd“ 629 m. Seit 1394 kaufte Stift Waldsee die Güter dafelbst zusammen und bildete daraus 1619 einen Maierhof, der nach Aufhebung des Stiftes 1788 an die Herrschaft Waldsee kam. Stohhaus, W., 15 E., am Signalstein 657 m. Kloster Raindt erhielt 1266 von den Herren zu Waldsee und 1338 vom Stift Waldsee Besitz in Stohhaus. Mattenhaus, W., 1 E. Reicherts- (auch Reichards-) haus [1406] und Mattenhofen, (Kenhofen genannt), W., 27 E. Kloster Raindt, Stift Buchau und Weinsingen haben hier früh Besitz. Der Zehnte kam als truchsessisches Lehen 1406 an Stift Waldsee. Abg. Buegenberg 1268. Schellenberg, W., 17 E. Weinenberg, W., mit Ringers, S., 74 E. Güter dafelbst erhielt Stift Waldsee 1313 von den Graben, 1334 von den Montfort.

**23. Steinhausen** (1257 Steinhusin, 1263 Stainhusen), kath. Pfd., 272 E., Ortschwelle am Kirchturm 582 m; 15,1 km nudo. von Waldsee; Telegr.-Hilfsstelle. (Niederbach 579 m). Die Kirche zu St. Peter und Paul, ein origineller Bau, ist das Kloster Schussenried von Dominikus Zimmermann aus Weßobrunn 18--31 erbaut. „Die Kirche ist ein dreigliedriger Zentralbau; zwischen dem rechteckigen, innen hufeisenförmig ausgehöhlten Chor und die ihm äußerlich an entsprechende, nach innen abgeforderte Turmhalle mit Zubehör legt sich als Kern des Ganzen ein großer elliptischer Hauptraum, dessen Umfassungsbreite außen durch Vorstöße verstärkt ist. Zehn ringsum eingestellte hohe gotische Arcaden mit je vier verkröpften Pilastervorlagen lassen über dem Kranz von weiten Bögen eine Flachkuppel schweben und senden kleine stützende Rundbögen zu den Wänden. Der lustige Gang, welcher längs der Mauer hinführt, nimmt in seinem östlichsten Teil einen Einbau auf. Die freie Meisterschaft herrscht ebenso in der Dekoration.“ (Weiffen.) Fresken von Joh. Zimmermann, Altargemälde von Joh. Esperlin (1746); gotische Pietà; gut geschnitzte Beichtnische und Sakramentschränke; gotische Monstranz von 1513. -- Abgegangene Burg, mit Ortsadel von 10--1407, Ministerialen der Schenken von Winterstetten (Wappen: Fuchs; Eichhorn, aufgerichtet und, wie es scheint, an einer Frucht fressend). Steinhausen erscheint schon 1275 als Wechselpfarre mit Muttenweiler (L. A. Erach). Der Ort kam 1365 von den Winterstetten, der Kirchenfab 1363 von den Namung (von Schwarzach, L. A. Saulgau) an das Kloster Schussenried, dem die Kirche vor 1407 inkorporiert wurde. -- Von hier stammt: Ludwig ngold, Abt von Schussenried 1582--1604. -- Parz.: Schienenhof, 49 E.

**24. Taubhausen** (am Aulendorfer Tann), Dorf, kath. Filial von Aulendorf. Michelwinnaden, 107 E., etwa 550 m; 10,3 km nordwestl. von Waldsee. -- Gehörte stets zur Herrschaft Aulendorf samt den Parzellen: Eichhorn, S., 37 E. Goblisberg, S., 27 E. Ziegelhof, S., 6 E. Wäggelische Ziegelei. Haslach, W., 52 E. Gehörte dem Stift Waldsee, 1426 auch den Haslacher Weiler kaufte. Lippertsweiler (\*1129 pretiswilare, \*1152 [unecht], Lüberadeswiler. P. A. Liuthrät; vergl. Note), 60 E., am Signalstein „Salde“ 589 m. Filial von Michelwinnaden; Kapelle zum h. Marius, schon 1353 genannt, 1757 erneuert. Die Klöster Weizen-

Burg im Elß, Weingarten, Lössenhäuser (seit 1129) und Schussenried (im 1380) waren hier begütert. Die 3 Höfe des Spitals Waldsee kauften 1675 die Grafen von Königsegg-Aulendorf. Allgauerhof, H., 8 E. Hoser, Weilerhaus, Hs., 5 E. Lannweiler (1277 Tannensweiler), S., 130 E. Ortsadel 1274—1277. Brandhaus, Hs., 6 E. Eisenfurt (1278 Ysinfurt, Eisen [vergl. Steinfurt] oder P.R.; dort ein Eisenhammer), H., 24 E. Wasserpiegel der Aoh 546 m. Die Mühle dajelbst schenkte die Ringgenburg 1278 dem Kloster Vaindl. Herdile, W., 16 E., an der großen Linde 578 m.

25. **Untereßendorf** (s. Oberessendorf), lath. Pfarrdorf, 254 E., am Kirchthurm 566 m; 11 km nordnordöstl. von Waldsee; Bahnhof (Essendorf 557 m) mit Postamt und Telegr., im Ort: Telegr.-Hilfsstelle. Im Nistal, an der Landstraße von Waldsee nach Vöberach. Die lath. Kirche zum h. Martin, wahrscheinlich romanisch, an der Westfassade noch romanischer Fries, 1731 ganz verändert; Chor neu gebaut, Turm unten romanisch. Hochaltargemälde von N. D. Craver (1666); ein eisenbeimernes Krucifix vom 18. Jahrh. Neue Kreuze am Pfafend des Schiffes von Schabet; neue, schöne Glasmalereien von Guant in München. Glode von 1650. — Abg. Burg (657 m), mit Ortsadel von 1239—1570, Dienstmännern der Herren von Waldsee, schon im 14. Jahrh. Bürger in Vöberach (Wappen: von Rot und Weiß schräg gewirte Schild; Helmzier: Büffelhörner mit Schrägspange). Kloster St. Gallen (schon 797 in Essendorf und 817 zugleich in Oberessendorf („duabus villis quae dicuntur Essendorf“) Besitz. Die Burg kam 1381 an die Landau, die beide Dörfer von den Herren von Waldsee 1331 an Osterreich und mit Waldsee an die Truchessen. Der Kirchensatz ging vom Erzherzog Albrecht von Osterreich 1456 an die Universität Freiburg i. B. über, der die Kirche im folgenden Jahre inkorporiert wurde. 1353 ist die St. Nikolausfründe genannt. — Parz.: Linden, Hr., 21 E., Wasserpiegel des Lindenweihers 549 m. Abg. Burg, Sitz eines Zweiges der Essendorf. Linden hatte verschiedene Besitzer: 1422 Hans von Aich, 1437 Melchior Burst, 1482 Hans von Stuben. 1511 kauften die Truchessen von Konrad von Nieheim Schloß Linden samt dem Weiler und der Mühle. Linden samt Zubehör war Lehen des Stiftes Sempfen. 1525 verbrannten die Bauern das Schloß (Bild der Ruine bei Bodensee, Waldburg 2, 545). Scharben (1258 miles dictus Scharbar, 1259 Scharber; ungescharben, in kleine Stücke schneiden, oder scharbe, Vogel, Taucher?), W., 34 E., am Signalstein „Scharben I“ 677 m. Ortsadel von 1258—87 (Wappen eine Ente). Unfern der Michelstein (648 m) mit Quelle und ehemaliger Bahnfahrt. Ein Gut zum Scharben, Ruchenburg genannt, kauften die Truchessen 1589 als Lehen des Stiftes Sempfen. Venusberg (s. Venusberg bei Borch), H., 13 E. Weilerhäusle, Hr., 9 E.

26. **Unterschwarzach** (1192 Swarzahhe, 1269 Swarzah), lath. Pfarrdorf, 181 E., am Kirchturm 685 m; 10,5 km ostnordöstl. von Waldsee; Postagentur mit Telegr. und Hsp. Im Wurzachener Ried (650 m) und an der Straße von Wurzach nach Essendorf—Vöberach. Die lath. Kirche zum h. Gallus (mit spätgotische Statue des h. Gallus; 4 Reliefs der abendländischen Kirchenväter Renaissance. Gute Kirchenstühle von 1600. — Abg. Burg, mit Ortsadel von 12. und 13. Jahrh. Da auch Schwarzach (O.A. Saulgau) Ortsadel hatte, ist es nicht möglich, festzustellen, welche Glieder dem einen oder anderen Ort:

zuweisen sind (Wappen: ein Fisch). Burg und Ort kamen von den Herren von Waldsee 1331 an Österreich, über die Landau(?) und Wielen von Michaelnaden 1446 als österreichisches Lehen an Waldburg; daher der Fürst von Wolfegg noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. 1672 kam es infolge der Teilung in die Herrschaften Wolfegg-Waldburg und Waldsee-Heinrichsburg zu einer Teilung der Herrschaft Schwarzach (Wolfegger und Waldseer Anteil). -- Parz.: Buchrain, W., 7 G. Greut, S., 7 G. Niedhöfe, W., 26 G. Eggmannsried (1246 Eggemannesriet, 1275 Eggemundesriet, P.N. Eckemann oder Eckemunt), kath. Pfw., 133 G., am Kirchturm 647 m; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Die kath. Kirche zum h. Jakobus von 1725. Im Chorturme 15 Medaillons des Rosenkranzes, in Holz geschnitten, vom 18. Jahrh. Gipsabgüsse von 16. Jahrh. mit getriebener Darstellung von Mariä Verkündigung. Gipsabgüsse von 17. Jahrh. Ortsadel 1246. Die Hummertsried und Rosenharg verkauften 1349 die schon 1275 genannte, aber 1353 nur noch aus 3 Wohnstätten bestehende Pfarrkirche an Kloster Schussenried, das im 1296 zu Eggmannsried begütert war. 1508 ist die Kirche dem Kloster inkorporiert. Kloster Baidt hatte 1487 einen Lehenshof daselbst. Groß- und Kleinhöfen verkauften die Grafen von Waldsee 1694 an Kloster Rot. Hierzu: Oberhaslach, W., 42 G.; Stelzenmühle, S., 11 G., und Unterhaslach, W., 10 G. Truilz (mundartlich truilaz, P.N.?), W., 150 G., am Signalstein 6704 m, mit Entenmoos, S., 6 G.; Lauenbauer, S., 7 G.; Lettenbauer, W., 32 G.; Oberwaldhaus, S., 15 G.; Abelhör, S., 8 G., und Unterwaldhaus, S., 11 G. Adelsbosen (775 Adaloltshuba, 1282 Adoltesen, P.N. Adalolt und, falls der ältere Beleg im Recht ist, huoba, Hube), W., 47 G. Vielleicht das Adaloltshuba von 775, wo St. Gallen Besitz erhalten hat. Ortsadel 1282(?) und 1286 f. Die Vogtei gehörte zur Herrschaft Schwarzach. Waldsee war seit 1368, die Siechenpflege Waldsee 1534 dort begütert. Kloster Baidt besaß ein Lehngut und bekam seit 1373 ff. den Zehnten. Abg. Hübner 1472 ff. Hierzu: Herbuchhäusle, S., 7 G.; Schönbuch, S., 8 G.; W. entstanden; Solben, S., 9 G., und Unterbuchhäusle, S., 4 G. Neuenweiler (kaum 786 Chuzeswilare, \*1317. \*1358 Knechtenwiler, mundartlich knęzaw., P.N.), W., 53 G. Hauptbesitzer war Stift Waldsee (seit 1357 ff.). Das Spital zu Waldsee erwarb 1385 ein Gut in Neuenweiler. Österreich hatte Lehen daselbst. Den Zehnten verkauften die Truchsesen 1696 an Kloster Rot. Hierzu: Hürloch, W., 9 G., und Schwende, W., 38 G. Neuenhardtsweiler, W., 43 G.; 1496 kauft Spital Waldsee einen Hof; mit Lischle, S., 8 G. Neuenhardtsweiler, W., 33 G.; Hof 1682 von den Truchsesen als österreichisches Lehen gekauft; mit Mauchenmühle (1348 mül zu Muchen), S., 12 G. Siechenmühle 1348 dem Kloster Baidt geschenkt. Söldenhorn, W., 41 G.; Ortsadel von 1262—1302. Wappen: Widderhorn. Wolfartsweiler, W., 41 G., 670 m. War österreichisches Lehen der Herren von Hummertsried, kam 1308 an die Rotenstein, 1529 an die Hinweil, 1618 an die Truchsesen. Alter Ort. Kapelle. Schmittshausenfest am Sonntag nach Bartholomäi mit Fahnenzug, Scheibenschießen u. Hierzu: Michels mit Fabrikhof, Sfr., 16 G., und Weiberbauer, S., 7 G.

**27. Unterurbach** (ür, Auerwild), W., 90 G., kath. Filial von Waldsee und Alpertshaus, etwa 608 m; 2 km südöstl. von Waldsee. An der Ach oder Unterurbach (673 m). -- Gehörte stets zur Herrschaft Waldsee, Gericht unter Kirch. Spital Waldsee kaufte seit 1391 verschiedene Höfe daselbst. -

Parz.: Neunrbach, W., 25 E., und Vorderurbach, S., 5 E. Re-  
nischweiler (1256 Menboltswilar. P.N.), W., 172 E.; Halte-  
stelle (mit Güterverkehr), Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Spital Waldsee erhielt seit 1350  
hier Besitz. Mittelurbach, W., 220 E.; Telegr.-Hilfsstelle. Seit 1358  
war Spital Waldsee hier begütert. Ein österreichisches Lehen kam 1695,  
Zehnten 1724 an die Truchseßen. Oberurbach, W., 54 E.; Kapelle.  
Spital Waldsee erwarb Güter seit 1397. Seeden, S., 15 E. Die Be-  
sitzungen der Winterstetten dajelbit kamen 1292 an Kloster Daindt. Andreas  
beiaß Stift Waldsee seit 1372 ff. Volkerts haus, W., 43 E., an der  
Kapelle 649 m. Spital Waldsee erhielt seit 1321 Besitz dajelbit. Wol-  
perthheim (1280 Wolprehteshain. P.N.), W., 26 E. Ortsadel 1391.  
Stift Waldsee hatte schon seit 1259, Kloster Daindt seit 1275 Besitz dajelbit.  
Zehnten erwarb Stift Waldsee 1374.

**28. Winterstettendorf** (1218 Wintersteten: Winter oder P.N. Winterl),  
kath. Pfarrdorf, 250 E., am Kirchturm 576 m; 8,7 km nordnordwestlich von  
Waldsee; Telegr.-Hilfsstelle. An der Mißquelle (Mühlweiher 563 m). Die  
kath. Kirche zum h. Pankratius, ursprünglich gotisch, 1727 verändert; Turm  
romanisch. Großes Relief aus der Mitte des 16. Jahrh.; die h. Sippe, Maria  
und Johannes (15. Jahrh.). Schmiedeeiserne Grabkreuze. — Das Dorf kam  
von den Schenken zu Winterstetten im 14. Jahrh. an die Stadt Waldsee unter  
Oberhoheit der Landvogtei und gehörte zum Landvogteiamt Bergatreute. Wald-  
see verkaufte den Ort 1709 an Kloster Schuffenried. Die Kirche war dem Kloster  
schon 1308 von Osterreich übergeben worden; sie wurde dem Kloster inkorporiert.  
Seit 1811 ist Winterstettendorf wieder selbständige Pfarrei. Über Zigeuner  
in Winterstettendorf 1712 s. St.Mz. 1877, Bef. Weil. S. 95 f. — Parz.:  
Hinterweiler, S., 14 E. Kam 1652 von Waldsee an Georg Ferdinand  
Molitor von Löwenberg und 1734 an Kloster Schuffenried, das den Weiler  
1735 verkaufte.

**29. Winterstettenstadt** (834 Wintirsteti), kath. Pfd., 453 E., am Kirchturm  
562 m; 11,3 km nordnordwestl. von Waldsee; Telegr.-Hilfsstelle. An der Miß. Die kath.  
Kirche zum h. Georg von 1720—25 stilllos. Alte Altarkingeln. — Höhe  
der Burg 608 m; Ruinen abgebildet bei Vochezer, Waldburg 1, 81), Stamm-  
itz der seit 1181 urkundlich genannten Herren von Winterstetten. Nach  
deren Aussterben wurde Winterstetten von Kaiser Friedrich II. 1214 einem  
Zweige der Herren von Tanne gegeben. Winterstetten war Amtslehen der  
Schenken, weswegen sich dieser Zweig fortan auch „Schenken“ von Winter-  
stetten benannte. Bekannt ist Konrad, Erzieher Heinrichs VII., Verwalter  
des Herzogtums Schwaben unter Friedrich II., Stifter des Klosters Daindt,  
Gönner der Dichter und Sängler (sein Schwert mit Inschrift in Dresden;  
abgebildet bei Vochezer, Waldburg 1, 84), † 1243. Seine Tochter Irmengard  
heiratete den Ritter Konrad von Schmalegg, an den die Schlösser Tanne und  
Winterstetten und das Schenkennam des Herzogtums Schwaben übergingen.  
Sohn dieses Konrad von Schmalegg, also Enkel Konrads von Winterstetten,  
ist Ulrich, der fröhliche Minnesänger, wohl Domherr zu Augsburg (Wappen  
der Schenken von Tanne-Winterstetten: 3 rechtschreitende Leoparden; Wappen  
der Schenken von Schmalegg-Winterstetten: Doppelhaken; Helmzier: Helm mit  
Säulenfedern). Die Schenken von Schmalegg-Winterstetten veräußerten ihren  
Besitz indes noch vor 1331 an Osterreich, das die Herrschaft mehrfach ver-



änderte: an die Hornstein und Friedingen, 1384 an die Oberzshofen, 1400 die Stein, 1405 an die Hörningen, die sie 1438 an die Truchseßen veräußerten (als Pfandschaft). Winterstetten hatte, wahrscheinlich von den Hohen-  
 ufen, Stadtrecht erhalten. — Parz.: Pirsches, P., 4 E. Stadelhof,  
 . 11 E. Steinenfurtmühle (1246 Stainfurt, 1258 Stainfurt;  
 gl. Eisenfurt), S., 15 E., Wasserspiegel der Riß 552 m. Ortsadel von  
 58—93.

**30. Wolfegg-Dorf** (\*12. Jahrh. Wolfegge, 1219 molendinum Wollegge: in Burgnamen gerne mit Tierbenennungen verbunden), kath. Pfv., mit  
 Hof Wolfegg 279 E., am Hauptportal des Schlosses 674 m; 13,3 km  
 südöstlich von Waldsee; Bahnhof (674 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit  
 legr. und Sp.; Arzt, Apotheke. Über dem Achat. Die kath. Kirche zu  
 Ulrich und Katharina, einstige Kirche des Kollegiatstiftes, welches Truchseß  
 org 1519 aus dem 1500 durch Graf Johann von Sonnenberg errichteten  
 anziskanerhospiz gebildet hatte, wurde 1733—1736 erbaut. „Baumeister  
 r Johann Georg Fischer von Jüssen. Die Anlage dieses Gotteshauses,  
 ien Turm am Chorfuß aufsteigt, ist ziemlich einfach. Breites Schiff mit  
 A abgechrägten, dem Chore zu mit Altarnischen besetzten Ecken, von  
 gleicher Flachkuppel überwölbt. Lonnengewölbte Seitenräume mit Gale-  
 ri; Pilaster tragen die Bögen, welche sich zu gleicher Höhe aufschwingen wie  
 Triumphbögen. Quadratisches Presbyterium mit breiten Emporen, halb-  
 d schließender Chor. Sehr geschmackvoll ist die Auszierung der Kirche,  
 rentlich die Steinornamentik mit ihrer zarten Polychromie. Wie geistvoll  
 die Pilasterkapitäl aufgelöst und belebt, wie fein die Bandverschlingungen  
 den Vogenleibungen, wie reich ist das Kartuschenwerk an den Hängezwickeln  
 über dem Chorbogen ausgekalltet! Dazu farbensprühende Fresken, unter  
 en das große Deckengemälde im Schiff, von Franz Joseph Spingler 1735,  
 Ruhmesstat eines Grafen von Sonnenberg aus dem Hause Waldburg ver-  
 icht. Das Hochaltarbild, von 1660, Mariä Krönung nebst Heiligen, ist  
 : prächtige Schöpfung des Niederländers Kaspar de Crayer (1584—1669),  
 Mitbewerbers eines Rubens und van Dyk.“ (Pfeiffer.). Chorstuhl mit ein-  
 rannten Figuren am Dorjal. Epitaph des Grafen Joh. von Sonnenberg.  
 essionkreuze, Monstranz, Renaissancemeßbuch mit bemalten Holzschnitten  
 1596. Schloßkapelle von 1687; 2 silberne Leuchter, beste Renaissance.  
 stliches Schloß, nach einem Brande von 1578 und der Einäscherung durch  
 Schweden 1647 bis 1687 neu erbaut; schöner Rittersaal, reiche „Kunst-  
 umer“: Gemälde, Schnitzwerke, Waffen, Geräte zc.; Bibliothek (darin ein  
 sbuch aus dem 15. Jahrh., herausgegeben Leipzig 1866), Archiv, höchst  
 eutende Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten zc. (ca. 120 000 Stiche)  
 in jüngster Zeit sachgemäß geordnet —, von einer Herzogin von Arenberg,  
 nahlin des Grafen Max. Willibald von Waldburg († 1667), herrührend  
 rgl. Dekl. W. Vjsh. I. 229 ff., II. 140 ff.). Vorettotafel; zwei gute  
 aiffancefelde. — Wolfegg hatte Ortsadel vom 12.—14. Jahrh., der nach  
 ritzung und Ravensburg verzog (Wappen: Wolf, auf einem Dreieck  
 end). Von dem Ortsadel kam die Burg an die Tanne-Waldburg ca. 1200.  
 : Herrschaft Wolfegg war seit 1489 Reichslehen. Die Pfarrkirche (1275  
 ) 1353 in „Wolfrans“ oder „Wolfrans“, wo das jetzige Schloß steht)  
 aßen 1353 die Königsburg. Zu Anfang des 16. Jahrh. kauften die Truch-  
 en das Patronatsrecht von den Faber zu Ravensburg. 1519 wurde die

Kirche dem Kollegiatstift zu Wolfegg inorporiert. — Parz.: Hachtelgalden, H., 7 E. 1581 von den Truchsessien mit Neutann gekauft; Grimmenstein, H., 25 E. Ortsadel, 1552 aus Wangen auswandernd, 1555. Loretto, Kapelle und Hs., 4 E. Kapelle (mit prächtiger Ausfidr. 691 m) 1668 gebaut, 1707 erweitert, mit Einriedlerhaus. Mooshäuser, W., 12 E. Pfarr, W., 54 E. Ehemals Pfarrkirche von Wolfegg, dem Stift inorporiert (s. o.), bis 1806 in Gebrauch, jetzt Scheuer. Sambhof, H., 13 E. Schachen, Hs., 7 E. Stam ca. 1490 an Waldburg. Schaitann (1179 Tanne, 1187 Tanna, Tannental), kath. Pfarrw., 275 E., an der Kirche 669 m. Die kath. Kirche zum h. Nikolaus ursprünglich gotisch, dem Choristift Wolfegg einverleibt. Spätgotische Statue der h. Anna. Epitaph eines Geistlichen von 1492; schöner Renaissancefisch von 1700 mit vielen edlen Steinen. Alte, schon 1236 genannte Kirche zum h. Nikolaus, deren Thor vielleicht Kapelle des alten Schlosses Tann. Abg. Burg, Stammis der ca. 1170 genannten welfischen, dann staufischen Dienstmannen, seit 1196 Schenken, seit 1214 Truchsessien von Tanne. Die Herren von Tanne teilten sich in die Tanne-Waldburg mit dem Truchsessienamt und in die Tanne-Winterstetten mit dem Schenkenamt (s. Winterstetten). Tanne selber kam an die Schmalegg und durch Teilung an Rudolf, der sich Schenk von Tanne nannte und ca. 1283 starb. Um diese Zeit saßen bereits Lebensleute der Schmalegg auf Tanne, die sich nach dieser Burg benannten, bis sie gegen Ende des 13. Jahrh. zerstört wurde. Bekannte Glieder des Hauses Tanne-Waldburg sind: Bischof Heinrich I. von Konstanz († 1248), Bischof Eberhard II. von Konstanz († 1274), Eberhard, Landpfleger in Schwaben († ca. 1235; Wappen: 3 nach rechts schreitende Leoparden). Von den Tanne-Waldburg zweigten weiter die Truchsessien von Waldburg zu Warthausen (ca. 1240—1321) und von Waldburg zu Mehrdorf (ca. 1227—1432) ab. Vergl. Bochezer, Gesch. des Hauses Waldburg. Stadels, Hs., 7 E. Annaburg, H., 8 E. Benannt nach der Gräfin Anna von Wolfegg (um 1700). Hierzu: Poscher, W., 14 E.; Brenden, W., 28 E.; Grünenberg, H., 17 E., am Signalstein 690 m; Hofstatt, H., 8 E.; vom Paucernjörg gekauft; Neuhaus, H., 6 E.; Neute, W., 11 E.; seit 1683 wolfeggisch; Rosenbach, H., 8 E.; Sailer, H., 6 E.; Schlegelsberg, W., 19 E., und Seifers, H., 10 E. Paunders, W., 77 E. Berg, W., 91 E.; gehörte zu Neutann; mit Löhle, Hs., unbewohnt. Gaishaus (\*1155 [unedt]; Gebizinhuz, 13. Jahrh. Gebezenhus, P.N. Gebizo: auch mundartlich mit Erststellung goishus), W., 88 E., 656 m. Kapelle zum h. Antonius von 1730. Nam 1603 von Kloster Weingarten an die Truchsessien. Der Großzehnte wurde 1519 dem Stift Wolfegg zugewiesen. Hof, H., 8 E. Höl, W., 178 E. Wasserpiegel der Wolfegger Ach 595 m; Papierfabrik; mit Neumühle, H., 10 E.; auch Herrenmühle genannt, früher Leben der Stadt Überlingen. 1575 von den Truchsessien gekauft. Moltperthshaus (1241 Moltbrechtshusen, 1258 Moltbrechtshus, mundartlich Moltbortsh., P.N.), kath. Pfarrw., 195 E., an der Kirche 684 m. Die kath. Kirche zu St. Ulrich und Katharina 1733—36. Moniranz von 1669. Die Kirche 1900 erweitert. Ortsadel von 1258—1371, seit 14. Jahrh. zugleich Herren von Ragenried (Wappen: ein Ballen). Vom Ortsadel kam Moltperthshaus 1371 an Kloster Wülfried. Der Ort war Nittal von Dauterkirch, seit 1763 Pfarrvikariat.

1803 Pfarrei. Neutann (1275 Tanne), Spital, W., 43 E. Kapelle  
 1738; am Plafond gute Fresken. Reste der 1318 erstmals genannten,  
 einem Zweig der Schmalegg an Stelle der zerstörten Burg Tanne (jetzt  
 Tann genannt) erbauten Burg „zur nuwen Tanne“, die 1389 von Walter  
 Hohenfels an die Faber zu Waldsee kam. 1485 war Neutann im Besitz  
 Gräter von Biberach, die das Gut 1581 an die Truchsesen verkauften.  
 Graf Max Willibald verkaufte es 1653 an seinen Obervogt Johann Ernst von  
 Mannshausen. 1681 wurde es den Truchsesen von Altmannshausen wieder  
 lassen. Graf Ferdinand Ludwig richtete es 1733 zum Hospital ein. 1738  
 wurde eine Kirche angebaut, die 1755 mit einem Priester, 1811 mit einem  
 Schulplan versehen wurde. Dppenreute (\*1155 [unecht] Oopenriuti.  
 Oppo?), W., 45 E.; altweingartisch; mit Maierhof, W., 17 E.;  
 1803 von Weingarten an die Truchsesen; Mühlberg, S., 4 E.;  
 denfurt, W., 30 E.; altweingartisch, seit 1603 truchsesisch; Ober-  
 , S., 5 E.; Schachenmühle, S., 10 E.; bairntisch, vom Kloster  
 verkauft, 1558 im Besitz der Truchsesen, und Zürnen, S., 7 E.  
 enbach (1255 Röttenbach), kath. Pfarri., 235 E.; Telegr.-Hilfsstelle.  
 kath. Kirche zum h. Jakobus von 1784, Turm alt; gotische Statue St. Ge-  
 an; Bild St. Anna von Zeiler aus Neute in Tirol (1693). Die Kirche  
 h. Jakobus, 1784 an Stelle einer alten Kapelle, deren Turm noch steht.  
 ut und zur Pfarrkirche erhoben. Truchsesische Zollstation (seit 1578)  
 der Straße nach Wangen. Roßberg, W., 45 E.; Bahnhof (649 m)  
 Telegr.-Amt, Postagentur mit Sp.; mit Bingen, W., 33 E., und  
 openhaus (1278 Boppenhusen, P.N. Boppo), S., 11 E. Alt-  
 gartisch, seit 1603 truchsesisch. Den Groß- und Kleingehnten ver-  
 en die Truchsesen 1694 an Kloster Rot. Sped (ca. 1200 in speckin.  
 artlich speck; specke, Fajchinendamm), W., 32 E. Altjantgallisch.  
 ) erhielt Kloster Paradies Lehenquiter zu Sped. Ein Gut kam  
 an Wolfegg. Hierzu: Frohnhof, W., 16 E. Wasserspiegel der Ach-  
 m; Ganzzürnen, S., 8 E.; 1583 von den Herren zu Rißlegg den  
 hsesen überlassen; Rabental (\*1260 ze Katzdaylen, mundartlich  
 dal), S., 8 E.; kam 1620 an Kloster Paradies; Bremen (1263  
 Bramon, hienach braeme. Brombeer; häufig als Flurname), S., 5 E.;  
 er Rischer, kam 1260 an Kloster Paradies, gehörte 1581 zu Neutann;  
 rig, W., 17 E., und Tannen, S., 11 E.; weingartisch. Waffers,  
 265 E. Die jetzige Säg- (früher Mahl-)mühle (nicht die Schachenmühle)  
 gab Adelheid von Wolfegg ca. 1200 an Kloster Weihenau, das 1219 ur-  
 lich eine Mühle zu Wolfegg besaß. Weihenbrunnen, Ss., 7 E.;  
 liches Sägwerk.

**31. Ziegelbach** (1275 Ziegelbach), kath. Pfw., 47 E., am Kirchturm 667 m;  
 am südöstl. von Waldsee; Telegr.-Hilfsstelle. Am Ursprung der Wurzach  
 Die kath. Kirche zum h. Silian gotisch, 1350 durch 2 Seitenschiffe er-  
 ert. Chor im Rechteck geschlossen, Gewölbe verputzt; einfaches Wandtaber-  
 I. — Der Ort scheint an die Schenken von Schmalegg-Uttendorf, durch  
 sfandung im 14. Jahrh. an die Königsegg und durch Kauf oder Erbschaft  
 ie Hohenfels gekommen zu sein. Wenigstens vergaben 1353 die Königsegg  
 1275 bestehende Pfarrkirche zu Ziegelbach „ex causa obligationis per dictos  
 nken de Uttendorf (Uttendorf, bad B.N. Meersburg) ipsis factae“. Die  
 nfels verkauften 1380 Dorf und Kirche an die Faber von Waldsee. Von

deren Erben kam der Weisig teils (1470) ans Spital Waldjee, teils ans Zitt Waldjee. 1540 verkaufte das Stift seine Hälfte, 1743 das Spital die andere Hälfte der niederen Gerichtsbarkeit an die Truchseßen. Die Pfarrkirche wurde 1483 dem Spital inkorporiert. Vereinödung 1788, 1813, 1854. Die Höfe tragen noch die Heiligennamen der alten Lehenhöfe. Hier war, seit seiner Entfernung von der Professur in Tübingen 1840, Piarrer bis zu seinem Tode 1885 Dr. Joseph Martin Raab, Landtagsabgeordneter für Niedlingen 1845—50, 1862—68. -- Parz.: Greut (1275 Gerute?, Rodung), S., 21 E., am Signalstein „Greut II“ 752 m. Said, S., 8 E. Simbach (836 Hemminbach? P.N.), W., 28 E., mit Greut, S., 5 E., und Said, S., 54 E. 1388 erhielt Stift Waldjee Zehnen zu Simbach; gehörte im übrigen zu Ziegelbach. Krattenweiler, S., 17 E., mit Greut, S., 11 E. Es gab Kratt von Weiler. Der Ort hatte im Dreißigjährigen Kriege stark gelitten; 1651 brannte der noch übriggeliebene Bauernhof ab. Oberziegelbach, W., 59 E., mit Greut, S., 87 E., und Said, S., 9 E. Über eine alkalische Quelle in Ziegelbach i. R. d. Morr. Bl. 17, 205. Abg. Burg, mit Erzsadel 1290. Waldfeld, W., 14 E. 1668 Woldhaus. Feutels, W., 26 E. Gehörte den Altmannsbauern. Rohrbach, W., 125 E. Filiationkapelle. Zwei gute gotische Reliefs: St. Margareta und Matharina, wohl von einem Flügelaltar, und zwei gotische Stamen. 1636 war an der Pest der ganze Weiler bis auf ein altes Weib ausgestorben; 1853 brannten 21 Gebäude ab. Hier ist geboren: Kaspar Kubn, Benediktiner in Ottobeuren, wo er ein Museum für Naturalien und Altertümer errichtete, auch Theatervorstellungen veranstaltete, s. Rev. 1819—18.. (Krauß, Schw. Lit. Geis. 2, 356). Greut, S., 8 E. Abg. Burg (?), mit Erzsadel 1275:

## 16. Oberamt Wangen.

Beschreibung des Oberamts Wangen. Herausgegeben von dem K. Statistisch-topographischen Bureau 1841. Reppel, Württemberg's kirchliche Kunstkaltertümer S. 387—393. Geschichtliche Literatur Heyb, Bibliographie II. S. 259 f. 89. 126 ff. 130. A. Raub, Verjüngter Abriss der Reichskarte Wangen. 1647. Jingerle, Statistisch-medizin. Topographie des Oberamtsbezirks Wangen (Sicin. Corr.-Bl. des Württ. Ärtzl. Ver. 18. 1848). — Geognost. Spezialkarte von Württ. 50 000 Bl. 51 Ravensburg und 54 Tettnang, mit Begleitw. von D. Fraas 1888; Bl. 52 Ulm und 55 Jöng, von dems. 1882. Karl Lingg, Beiträge zur Naturkunde Oberschwabens. 7. Tüb. 1892. A. G. Brudmann, Der wasserreiche artesische Brunnen im alpinischen Diluvium des schwäbischen Hochlands zu Jöng. 1851. Steudel, Über erratiche Klüfte, f. D. M. Waldsee S. 570. Probst, Topographie der Gletscherlandschaft im württ. Oberschwaben (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturl. in Württ. 30. 1874. Schriften des Ver. f. Gesch. des Bodens. 5. 1874). Konr. Müller, Das Insektarium in der Bodenseegegend (ebd. 7. 1876). Dittus, Beitrag zur Kenntnis der pleistozänen Fauna Schwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturl. in Württ. 41. 1886). Derf., Über einen erraticen Gneis aus abnormem Gneis, gefunden 1894 bei Rißlegg (ebd. 52. 1896). Abr. Fend und Gb. Brüdner, Alpen im Eiszeitalter 1901 ff. Müller, Geologischer Ausblick vom Schwarzen Grat (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturl. in Württ. 61. 1906). — Höhenbestimmungen: C. Hegelmann in Württ. Jahrb. 2. Höhenkurvenkarte 1:25 000 Bl. 181 Neukirch. — Jindch, Notizen betr. die Hydrographie von Schwaben (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturl. in Württ. 35. 1879). Beschreibung der Argen: Verzeichnisse der A. Minist.-Abt. f. den Straßen- u. Wasserbau. 1889—91. — Meteorolog. Beobachtungen Wangen: Corr.-Bl. des Württ. Landw. Ver. 1886—44; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturl. in Württ. 2. 1846—11. 1855; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1888 ff. Jöng; Corr.-Bl. Württ. Landw. Ver. 1886—44; Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturl. in Württ. 2. 1846—10. 1854; Redder, über die Bitterungsverhältnisse in Württ. 31. 1855—40. 1864; Württ. Jahrb. 1866—86; Deutsch. Meteorol. Jahrb. Württ. 1887 ff.; Singer, Temperaturmittel 1851—80 (Deutsch. Meteorol. Jahrb. 1888 S. 66). — Dode, Die Alpenflora Oberschwabens (Jahresh. des Ver. f. vaterl. Naturl. in Württ. 30. 1874). J. Probst, Zur Kenntnis der in Oberschwaben wildwachsenden Rosen (ebd. 43. 1887). K. Jindch, Über das Vorkommen von *Tetrao tetrix* in Württemberg (ebd. 37. 1881). Dittus, Vorkommen von *Tetrao tetrix* im Allgäu (ebd. 42. 1886). Geyer, Malakologische Streifzüge in Württemberg . 59. 1903 S. 319).

Das Oberamt Wangen (354 qkm, 22692 Einwohner, auf 1 qkm Einwohner) liegt in der zum Allgäu gehörigen südöstlichen Ecke Württembergs. Seiner Hauptmasse nach schließt sich der Bezirk wie das ganze rige Oberschwaben dem Alpenvorland, und zwar fast ausschließlich dem ußgebiet der zum Bodensee ziehenden Argen, an; außerdem umfaßt aber auch noch ein kleines Stück der Allgäuer Boralpen.

1. Der Anteil am Alpenvorland findet gegenüber dem Alpengebiet eine natürliche Grenze in der Erstreckung der zusammenhängenden Decke dilauder Schuttmassen. Diese gehen ostwärts bis zu dem fast geradlinigen Talzug: südlich von Großholzleute vom Hengelesbach, dann von Großholzleute bis ngeres von der Jöngyer Argen, endlich auf der nördlichen Strecke zwischen ngeres und Rimpach vom Rohrdorfer Tobelbach und einem kleinen namenlosen vorgewässer durchflossen wird.

Im Westen dieses Talzugs wird die Moränendecke nur in den Tälern der den Argen auf kleinen Strecken durchbrochen. Es treten dann die feintörnigen ohfande und konglomerate der oberen Süßwasserklasse (Obermiozän) age. Sonst ist das ganze Gebiet von den Moränen der jüngsten :rgletscherung überlagert und stellt eine typische Moränenlandschaft dar: scheinend regellos aufgeschüttet bald ganz flache, bald steilere Hügel aus einer rr durcheinander gekneteten Masse von Gesteinen der verschiedensten Größe, n feinsten Sand bis zu den mächtigsten erraticen Blöcken; dazwischen zahlche kleine Seen und noch viel zahlreichere und ausgediebertere Moorflächen.

Der höchste Punkt dieser Moränenlandschaft ist der Wolfbühl südöstlich von Jsmh mit 757 m. Gegen Westen und Süden hin nehmen die Hügel allmählich ab. In der unmittelbaren Umgebung von Wangen liegt die Ruine Pfalzberg 606 m hoch, die Finsterburg bei Kieraz 631 m; weiter nördlich hat der Hühberg bei Miflegg 698 m und ganz im Norden des Bezirks der Bronnenberg bei Jmmenried sogar 736 m, während südlich von Wangen bei Neutavensburg nur noch 584 m (Hochberg), im südlichsten Winkel des Oberamts bei Hüttenweiler nur 541 m erreicht werden. Die Senkung gegen das Bodenseebecken hin macht sich demnach auch in den Höhenpunkten deutlich fühlbar.

Zwei Haupttäler ziehen annähernd parallel in großen, nach Süden geöffneten Bogen durch den ganzen Bezirk; es sind die beiden Arme der Argen, die Wangener und die Jsmyer Argen, auch Obere und Untere Argen genannt, die sich dann schließlich an der Bezirksgrenze bei Pflegelberg vereinigen. Sie kommen beide aus den Allgäuer Voralpen. Die (südlichere) Wangener Argen entspringt bei Oberstaufen 786 m ü. d. M. Nachdem sie bei Niedholz die wild malerische Schlucht des Gistobels in zahlreichen Fällen durchschnitten, bildet sie unterhalb Gestraz von Malaiden (613 m ü. d. M.) an eine lange Strecke die Grenze zwischen Württemberg und Bayern. Sie tritt dann bei Gpyllings (762 m) ganz in den Bezirk ein, wendet sich kurz oberhalb Wangen nach Südwesten und vereinigt sich schließlich unmittelbar nach ihrem Übertritt in den Bezirk Lettmang 491 m ü. d. M. mit der Jsmyer Argen. Die letztere hat ihre Quelle im Klammert Moos nördlich vom Alpsee 860 m ü. d. M.; sie betritt das Land noch im Voralpengebiet zwischen dem Schwarzen Grat und der Kugel und fließt dann von Großholzleute an eine Zeitlang in dem bereits erwähnten, nordwärts gerichteten Tale, das die Grenze zwischen Voralpen- und Moränengebiet bildet. Dieser Talzug ist nach Norden, zur Aller hin, offen und hat jedenfalls noch in nicht weit zurückliegender geologischer Vergangenheit die Voralpengewässer zur Donau entführt. Von der Argen wird er nicht mehr weiter benützt; diese wendet sich vielmehr bei Mengers nach Westen und fließt mit vielgewundenem Lauf zuerst in nordwestlicher, dann in südwestlicher Hauptrichtung, um schließlich bei Pfärrich 520 m ü. d. M. den Bezirk zu verlassen. Die beiden Argen sind lebhaft fließende (Gefäll fast durchweg 4–5 ‰), und namentlich zur Zeit der Schneeschmelze im Gebirge schwellen sie oft bedeutend an und können große Verheerungen anrichten. Die Talhänge sind vielfach sehr steil und besonders an den zahlreichen Stellen, wo sie vom reißenden Gewässer unmittelbar beipflügt und untermauert werden, oft gänzlich vegetationslos und unzugänglich. Tief eingerissene Schluchten (Tobel) erzeugen eine ziemlich reiche Gliederung der Talwände; aber in größerer Entfernung von den beiden Haupttälern spielt die Talbildung keine Rolle mehr. Die Abflußverhältnisse zeigen hier den unbestimmten, regellosen Charakter wie überall im jüngeren Moränengebiet. Zwischen den Moränenhügeln haben sich Wasseransammlungen gebildet, die jetzt zum Teil zu Mooren verwachsen sind; das Uferreich nimmt bald da, bald dorthin seinen Abfluß, wie es der Zufall bringt, und immer wieder wechseln die Wasserläufe ihre Richtung. Von den zahlreichen noch bestehenden Seen sind die bedeutendsten der Galdensee bei Entenhöfen mit 47 ha, der Holzmühleweiher bei Jmmenried (33 ha), der Wuhweiher (31 ha) und der Argensee (28 ha) bei Goppertsöfen, der Ober- oder Stolzensee (27 ha, 17 m Tiefe) und der Zellersee (11 ha) bei Miflegg, der große und der kleine Mursee im Taufachmoos bei Beuren, beides dunkelgefärbte Moorseen (19 und 6 ha), der Neutavensburger Weiher (18 ha) und der Hüttenweiler Weiher (18 ha), der Ken-

**weiher** bei Siggan (16,5 ha), Hengelesweiher bei Großholzleute (14 ha), Herzogsweiher bei Ragentried (10 ha), Hammerweiher bei Burgelitz (10 ha).

Das Klima des Allgäus ist durch einen großen Reichtum an Niederschlägen ausgezeichnet. Mit der Annäherung ans Hochgebirge nehmen in ganz Oberschwaben die Niederschläge ständig zu und erreichen in Isny den höchsten Betrag aller oberschwäbischen Beobachtungspunkte: 1421 mm. Namentlich sind die Winter reich an Schnee, der oft zu einem Verkehrshindernis wird; heftige Frostgrade sind dabei übrigens selten.

Der Wald ist allenthalben stark zurückgedrängt; er bedeckt nur noch ein Fünftel der ganzen Bezirksfläche (mit Einschluß des etwas stärker bewaldeten Voralpengebiets). Außer den Steilhängen der beiden Argentäler sind die Stuppen der Moränenhügel mit auffallender Regelmäßigkeit bewaldet; doch handelt es sich dabei immer nur um kleine Flächen. Im Tale der Isnyer Argen finden sich streckenweise auch noch Auenwälder. Fichte und Tanne bilden überall die Hauptbestände; die Föhre und die Laubhölzer sind ganz untergeordnet. Einen außerordentlich breiten Raum nehmen die Moore ein, besonders in der Umgebung von Isny und Kisllegg. Als die bedeutendsten sind zu nennen das Gründlenried mit dem Rößfer Moos bei Zinnenried, das Burgermoos bei Kisllegg, das Arrisriedmoos, das Winnismoos, das Taufachmoos bei Beuren, die Isnyer und Eisenharzer Moore. Die ursprüngliche Entstehung dieser Moore durch Verwachsung von Seen verrät sich in der Pflanzendecke höchstens noch an den Rändern und längs der Wasserläufe, wo man häufig noch eine Flachmoorflora von Niedgräsern mit der Mehlsprimel u. s. f. und zarten Schleiern des Alpen-Wollgrases (*Eriophorum alpinum*) antrifft. Sonst herrscht unumchränkt die Vegetation des Hochmoors: mächtige, ununterbrochene Sphagnum-Decken mit Urwäldern der Bergföhre, dazwischen die bekannten charakteristischen Ericaceen (*Vaccinium oxycoccos*, *Andromeda polifolia*) nebst selteneren Beimengungen von hochnordischen (*Saxifraga hirculus*, *Alsine stricta*) und präalpinen Arten (*Veratrum album*, *Sweetia perennis*). Auch außerhalb der Moore treten, besonders bei Isny und Eisenharz und längs der beiden Argen, manche Hochgebirgspflanzen auf, wie dies am unmittelbaren Fuß des Gebirgs nur natürlich ist. Innerhalb des Kulturlands bildet das Vorherrschende der lichtgrünen Wiesen- und Weideflächen einen sehr augenfälligen Zug.

In den Besiedlungsverhältnissen erreicht das Einzelsystem den höchsten Grad seiner Entwicklung. Neben den beiden Städten Wangen und Isny zählt man im ganzen Oberamtsbezirk nur 15 Dörfer, dagegen 341 Weiler und 369 Einzelhöfe. Es kommt daher schon auf 0,5 qkm ein Wohnort mit einer landwirtschaftlich benützten Fläche von 0,3 qkm und durchschnittlich 31 Einwohnern. Die Bauernhöfe zeigen im Osten, in der Umgebung von Isny, noch öfters eine an den bekannten Typus des Schweizerhauses erinnernde Bauart: breite, niedrige Gebäude mit altersgebräunter Holzverschalung, Wohnräume, Stallungen und Scheune gleichzeitig umfassend, darüber ein sehr flaches, mit rohen Feldsteinen beschwertes Bretter- oder Schindeldach, sogenanntes Landerndach. Im übrigen Bezirk herrscht die Hausform, wie sie auch sonst im südlichen Oberschwaben üblich ist. Die Häuser sind etwas höher und besitzen regelmäßig zwei Stockwerke; die älteren sind zum Teil noch aus übereinandergelegten waagrechten Balken in Blochhausform gebaut; das weit vorspringende Walmdach zeigt die gewöhnliche steile Form und besteht aus Schindeln oder auch noch aus Stroh; letzteres wird übrigens jetzt, wie überall, immer mehr durch die Ziegel verdrängt. Gemeinsam sind beiden Hausformen die niedrigen breiten Fenster, meist mit bunten Läden und Blumen

verzert. Ganz eigenartig sind auch die Bilder der beiden alten Reichstädte kleinsten Umfangs, Wangen und Isny; beide noch mit Mauern und Türmen bewehrt, im Innern mit ihren Laubengängen und schmucken Patrizierhäusern an Tiroler Städtebilder und zugleich an eine glanzvolle Zeit erinnernd, da der Handel mit dem Süden noch in Blüte stand.

2. Das Voralpengebiet. Die kleine Berggruppe im Südosten unterscheidet sich nicht bloß durch ihre Höhe, die verhältnismäßig nicht sehr bedeutend ist, sondern mehr noch durch den andersartigen Gebirgsbau und die Gesteinsbeschaffenheit, durch die eigenartige Pflanzendecke und Fauna, schließlich selbst durch die besonderen Formen der Besiedlung und Bewirtschaftung von dem übrigen Oberschwaben, das zum Alpenvorland gehört, und schließt sich in allen diesen Beziehungen ebenso entschieden an das Alpengebiet an.

Die obermiozäne obere Süßwassermolasse, aus der sich der ganze Gebirgskörper aufbaut, zeigt hier eine abweichende Bildung; sie besteht nicht mehr aus Mälen oder Sanden, wie im übrigen Oberschwaben, sondern vorherrschend aus alpiner Nagelfluh, die allerdings mit Sanden, Sandmergeln und Braunkohlensteinern wechsellagert. Die Nagelfluh ist ein Konglomerat von Geröllen mannigfacher Art, vorherrschend Kalk und grauer Dolomit, aber auch Gneis, Granit, roter Jaspis, schwarzer Hornstein und milchweißer Quarz, alles durch ein talkiges Bindemittel zusammengelittet.

Hier verschwindet auch die horizontale oder annähernd horizontale Lagerung, wie sie im Alpenvorland und auch im schwäbischen Stufenland die durchgängige Regel bildet. Die Schichten sind plötzlich steil nach Süden und Südosten aufgerichtet: wir haben die erste der großen Faltungen vor uns, denen die ganze Alpenkette ihre Entstehung verdankt. Nur so wird auch die so reich erreichte Höhe verständlich; sie beträgt trotz der inzwischen gewaltig fortgeschrittenen Abtragung für den Schwarzen Grat immer noch 1119 m.

Die weitere Gliederung wird durch die Talbildung hervorgebracht. Ein Quertal bildet die Argen in einer Tiefe von 734 bis 720 m ü. d. M. (Nesselbrunn bis Großholzleute). Sie scheidet die Adelegg mit dem Schwarzen Grat von der im Südwesten aufsteigenden Mugel (1049 m). Gegen Osten hin wird die Gebirgsmasse der Adelegg von dem ebenfalls tief und jäb einschneidenden Tal der Ebnach begrenzt. Die Ebnach bildet fast auf der ganzen Strecke ihres Laufs bis zum Abtritt in den Leutkircher Bezirk gleichzeitig die Landesgrenze. Da sie sich nordwärts der Aller zuwendet, so läuft dem Grat der Adelegg entlang die europäische Hauptwassercheide. Dieser Grat heißt an der Schlötherhütte westlich vom Schwarzen Grat noch die Höhe von 1015 m, steigt dann etwas weiter nördlich im Hohkopf noch einmal bis 1037 m an, um sich dann allmählich nach Norden immer mehr zu senken; die Sennalp östlich von Rohrdorf erreicht noch 975 m, die Nordspitze der Minnenbühl, nur 915 m. Nach allen Seiten ist die Gebirgsmasse von tiefen, wilden Schluchten zerschnitten, die großartige Talabläufe bilden: Schleifertobel, Rohrdorfer Tobel, Eibenbacher Tobel u. i. f. Außerst bezeichnend ist die ausgesprochene Neigung zur Gratbildung, eine Eigentümlichkeit des Kaltengebirges, die schon aus der Kerne diesen Berggestalten einen eigenartigen, dem Schneeburgenland völlig fremden und um so entschiedener aus Hochgebirge gemahnenden Ausdruck verleiht. Der Adelegg vorgelagert erhebt sich zwischen Rohrdorf und Ragenhofen der völlig vereinzelt, 21 m hohe Mangenberg; er besteht ebenfalls ganz aus miozäner Nagelfluh.

Die Adelegg trägt an ihren Klanten echten Voralpenwald. So die Wald-



Kultur nicht störend eingegriffen hat, herrscht die Buche vor in herrlichen Gestalten, untermischt mit Fichten, Tannen, Bergahornen und andern Hölzern; auch dieses Bild in seiner Buntheit stark abstechend von den eintönigen Nadelwäldern der Umgebung. Im Waldgrunde, besonders an den felsigen Felsklüffen und in den Tobeln, findet sich eine Menge präalpiner und subalpiner Pflanzen, so das artblättrige gelbe Veilchen (*Viola biflora*), das Alpen-Mahlieb (*Bellidistrum Michellii*), der Bergbaldrian (*Valeriana montana*), der rundblättrige Steinbrech (*Saxifraga rotundifolia*), der neffelblättrige Ehrenpreis (*Veronica urticifolia*), die üppigen Gestalten von *Petasites albus*, *Adenostyles albifrons* und *Homogyne alpina*. Auf den flacheren Hängen und Kluppen ist der Wald zum Teil entfernt, und es breiten sich subalpine Weiden daselbst aus, ebenfalls mit einer charakteristischen Flora: am Gipfel des Schwarzen Grats blüht die süß duftende Orchidee *Gymnadenia albida*; an den Bächen sieht man häufig den weißen Hahnenfuß (*Ranunculus aconitifolius*), auf dem reichgedüngten Boden in der Umgebung der Sennhütten den für diese Ortschaft charakteristischen üppigen *Senecio cordatus*.

Auch die Tierwelt stellt bezeichnende Vertreter. Der Auerhahn ist nicht selten; häufig trifft man den in Württemberg sonst ganz fehlenden schwarzen Alpenmolch, *Salamandra atra*.

Die Bewirtschaftung der höher gelegenen Kulturflächen vollzieht sich ganz in Form des Sennereibetriebs. Es sind auf der Aalegg und der Kugel mehrere Sennhütten vorhanden, und überall vernimmt man das Geläute der Rinderherden auf den ausgedehnten, roh umzäunten Bergweiden.

Als Aussichtspunkt genießt besonders der Schwarze Grat einen Ruf, nicht bloß, weil er der einzige Alpengipfel des Landes ist; seine vorgeschobene Lage verschafft ihm wirklich besondere Vorzüge. Die kühne und formenreiche Bergwelt der Allgäuer und Vorarlberger Alpen ist schon nahe genug, um in ihrer ganzen Größe zu wirken; dazu gesellen sich in der Ferne noch zahlreiche Gipfel der bayrischen und Tiroler Alpen, in ihrer Mitte besonders gewaltig die Zugspitze. Gegen Westen hin ist der Gesichtskreis schon durch den Säntis abgeschlossen; zu seinen Füßen wird der langgezogene Spiegel des Bodensees sichtbar. Auch für das Vorland sind die Berge der Aalegg mit ihrer noch großartigen Hochgebirgs Umgebung von beherrschender Bedeutung; geradezu ergreifend wirkt der Gegensatz, wenn sie als lichter, verklärter Hintergrund auftauchen über der tiefensten Moorlandschaft mit ihren düsteren Seen.

Altertümer. Ringwälle im Grindlenmoos, Markung Emmelhofen (Baumann, Allgäu I. 25), vorderer und hinterer Burgstall bei Enkenhofen, Burg Sommersbach, Gde. Neuren (Baumann I. 528) Wallerch (ebd. 25), vielleicht der Heidentopf bei Rohrdorf und die Schanze am Buch bei Wangen (jetzt abgetragen), deren Alter sehr unsicher ist. Grabhügel sind mit Sicherheit aus dem Oberamt nicht bekannt. Römische Niederlassungen: zwischen Durlwang und Bettmauer bei Isny war ein kleines Kastell, wo viele Funde gemacht wurden (vielleicht Vermania? — Baumann, Allgäu I. 35. 592; Bjh. VI. 46; Gang-Sixt, S. 1—4); bei Volksternang. Römische Münzfunde bei Sorgen (Fundber. II. 35; Jb. 1886. 200), Winnis (Fundber. I. 52) und Volksternang. Römerstraßen von Lindau durch Wangen nach Leutkirch (Miller, Reste aus römischer Zeit in Oberschwaben, Progr. 1889, S. 36); von Kitzlegg nach Zaisenhofen und Oberhorgen; Kitzlegg—Värenweiler; Kitzlegg—Nötenbach; Schwarzenbach—Primisweiler—Niedertwangen; Wangen gegen Eglofs, Wangen gegen Herfaz u. a.

Deutsche Besiedlung. Noch beinahe 200 Jahre, nachdem das Land zwischen Ilser, Bodensee und Rhein vom Alamannenstamm besetzt war, lag es durch den heutigen Bezirk Wangen über Isnh die Grenze des Römerreichs; erst um die Mitte des 5. Jahrh. bemächtigten sich die Alamannen auch des heutigen bayrischen Schwaben südlich der Donau. Es ist kaum anzunehmen, daß vor dieser Zeit eine deutsche Siedlung sich im Bezirk erhoben hat; wenigstens fehlen Orte mit alter Namenendung, zumal die an der Endung -ingen kennlichen Sippensiedlungen, ganz (Wollmadingen bei Autzell hieß früher Wolmuetingenshus). Aus der Tatsache, daß im 8. und 9. Jahrh. ziemlich viele Orte im Bezirk erwähnt werden, können wir jedoch schließen, daß schon in der Merowingerzeit zahlreiche Siedlungen entstanden sind. 779 und 815 begegnet Hagenweil (bei Niederwangen) Haddinwillare, genannt nach einem Hadupert oder Hadar, der den Ort 779 an das Kloster St. Gallen vergabte (Württ. Urk. B. IV. S. 371 I. S. 81); der Ort ist also wohl erst im 8. Jahrh. angelegt worden. Urkundlich belegt sind 779 Hagenhofen (bei Neutrauchburg), 815 Schwarzenbach u. Wangen, 824 Ratbotizella, das spätere Dorf Stihlegg, 843 Entenhofen, Starbach, 856 Niederwangen, 860 (Ober-, Unter-) Herrot, 868 Kemwertshof (Reginbrochtiswillare); als Dingstätten werden von diesen Orten genannt Schwarzenbach, 860 und 866 Herrot, 868 Ratpotiserella Stihlegg. In folgenden Jahrhunderten wurde viel gerodet, nicht nur von den großen Grundherren, sondern jedenfalls auch von gemeinfreien Bauern, die sich ja besonders in der Grafschaft Eglofs bis in späte Zeit erhalten haben. Die Gestaltung des Bodens war die Ursache, daß allenthalben Einzelhöfe und Heideweiler vorherrschten, und es ist besonders interessant, wie früh schon die anderen meistens spät nachweisbaren Einzelsiedlungen hier urkundlich als solche aufzutauchen: 1094 werden erwähnt ze demo Willeberis (s. hove), ze demo Isinhartis (11 Misinhartis), ze demo Siggun, ze demo Egilswendi, Willay, Eisenharz, Sigg, Alledwende (Württ. Urk. B. IV. S. 339), um 1150 (neben einem unbestimmbar Rambrehtes) Sandrates, zom Bonzin, zomi Heizen, zemo Alberiches, Sandra Wenz, Halzen, Albris (Württ. Urk. B. IV. S. 357). Auch sonst werden im 11. und 12. Jahrh. zahlreiche Orte genannt: Dietenweiler, Sträbenberg, Körie Ober-, Unter-Rooweiler, Wellbrechts, Eisenbach, Rohrdorf und andere. Neu nach seiner Lage wohl überhaupt eine der ältesten Siedlungen, bekam im 11. Jahrh. Kirche und Kloster, 1171 einen Markt und bald auch Stadtrecht. Von den Burgen des Bezirks wurde Prähberg an der Aegen 1123 erbaut; im 13. Jahrh. werden erwähnt Arnberg, Reideck bei Christaghofen, Stihlegg, Eglofs (1243 castrum Megelolwes), Hagenried, Neuraubenburg. Natürlich dauerte die Kolage neuer Orte durch all die Jahrhunderte bis in die neuere Zeit fort, und manche sind entstanden erst neu durch die Vereinigungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Darunter (Die Besiedlung Württembergs S. 45) nennt nach einem Manuskript des Stadtschultheißen Schule von Ravensburg von Vereinigungen: Weuren und Parzellen 1715, 1754, 1764, Eisenharz und Parzellen 1715, 1736, 1791, Sommerried, Parzellen zu, Wadtmühle, Sammisweiler 1718, Christaghofen und Parzellen 1767, 1773, Neutrauchburg und Parzellen 1745, 1766, 1795 ff., 1807, Großholzau und Parzellen 1764, 1771, 1781, 1795 ff., 1801, Rohrdorf, Parzelle Schwanden 1772, Algelshofen 1804, Emmelhofen 1820 ff.; Dorn (Die Vereinigung in Ober schwaben S. 176 ff.) weiß von folgenden: Sigg, die ganze Gemeinde 1704, Schwanden, Gemeinde Rohrdorf, 1772, Rohrdorf 1776, Hagenried, die ganze Gemeinde 1779, Hägele 1780, die ganze Gemeinde Neuraubenburg um 17

pfärrich 1785, Obervorholz bei Eglofs 1792, Dietenweiler und Oberau 1795, Niederwangen 1797, Eglofs 1798 und 1801, Au und Aufreute, Gemeinde Höttilshofen, um 1800, Oberreute 1804, Nigeltshofen und Kengers bei Kohrdorf, ferner Spiessberg 1805, Achen, Gemeinde Neutrauchburg, und Neutrauchburg selbst 1806, Zinnenried bei Nüzlegg 1810, Emmelhofen, die ganze Gemeinde 1816, Lachen, Gemeinde Niederwangen, 1825; ins 19. Jahrh. fällt nach Dorn S. 213 noch die Vereinödung des größten Teils der Gemeinde von Fraßberg und die von Sommersried, in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts die der ganzen Gemeinde Großholzleute, in den Anfang des 19. Jahrh. die von Biggenreute.

**Bestandteile:** Ganz alamannisches und bischöflich konstanzißches Gebiet: Allgäu, Argengau, Nibelgau. Durchaus neuwürttembergisches Gebiet, und zwar: 1. der österreichischen Landvogtei Schwaben: Gde. Pfärrich größtenteils; 2. des Klosters Weingarten: Eggenreute; 3. des Stifts St. Gallen: Neuravensburg; 4. Reichsstadt Wangen mit Niederwangen und Deuchelried; 5. Reichsstadt Jßny; 6. Reichsabtei Jßny mit Vorstadt Jßny; 7. die fürstlich waldburgischen Orte, und zwar zeit-rauchburgisch: die Herrschaft Trauchburg—Neutrauchburg, Großholzleute, Kohrdorf, Friesenhofen, Winterstetten, Beuren, Christazhofen, die Vogtei Eisenharz und Schloßgut Meideck; wolfeggisch: Herrschaft Fraßberg und Leupolz; wolfeggisch und wurzachisch: Herrschaft Nüzlegg mit Emmelhofen, Zinnenried, Sommersried und Wiggentreute; 8. gräflich traun-abensbergische Herrschaft Eglofs und Siggen; 9. ritterchaftlich: Rayenried.

**Wirtschaftliche Verhältnisse.** Das Oberamt Wangen, obwohl infolge seiner hohen Lage einer der rauhesten Bezirke und weitab von den großen Verkehrsstraßen des Königreichs gelegen, nimmt dennoch sowohl in Landwirtschaft als in Gewerbe und Industrie eine bedeutsame Stellung ein. Durch die Ungunst des Klimas ohnedies auf eine extensive Wirtschaftsweise angewiesen, verlegt sich neuerdings die im Vordergrund stehende, vorzugsweise in den Händen von Großbauern befindliche Landwirtschaft hauptsächlich auf Futterbau und Milchwirtschaft, welche, dank einer namhaften Mollereiindustrie mit enormem Absatz, eine höhere und sicherere Rente gewährt, als die früher auf Jungviehzucht und Körnerbau gerichtete Wirtschaftsweise. Auch in mehreren anderen Zweigen hat sich, zum Teil erborgerufen durch den Waldreichtum des Bezirks und der benachbarten Oberämter und befördert durch die reichen Wasserkräfte der beiden Argenflüsse, eine nennliche Großindustrie angesiedelt. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 stießen von der Gesamtbevölkerung mit 22313

auf die Berufsabteilung	in der Ober-	in der Stadt	in den übrigen	im ganzen
	amtsstadt	Jßny	Gemeinden	Bezirk
Land- und Forstwirtschaft . . .	388 11,7%	204 8,3%	12 169 73,9%	12 761 57,4%
Gewerbe und Industrie . . .	1 891 57,1 „	1 490 61,0 „	2 607 = 15,8 „	5 988 27,0 „
Handel und Verkehr . . . .	524 15,8 „	358 = 14,7 „	576 = 3,5 „	1 458 = 6,6 „
sonstige Berufe . . . .	508 15,4 „	390 16,0 „	1 108 6,8 „	2 006 = 9,0 „
zusammen	3 311 100 %	2 442 100 %	16 460 100 %	22 213 100 %

von der gesamten Bevölkerung machte im Jahre 1895 die von Landwirtschaft abhän-

gende beträchtlich mehr als die Hälfte, die gewerbliche  $\frac{1}{3}$  aus. Vorherrschend

ist letztere in den beiden Städten Wangen und Jöny, den Hauptstzigen der Industrie, sowie in Jöny-Vorstadt und in dem Marktsiedeln Aisllegg, einem Knotenpunkt der oberschwäbischen Eisenbahnen. In allen übrigen Gemeinden ist die landwirthschaftliche Bevölkerung bei weitem vorwiegend. Dank dem industriellen Aufschwung ist die Bevölkerung, welche 1834 18 776, 1843 18 706, 1852 19 462, 1861 19 076, 1871 19 838, 1880 21 453, 1890 21 673, 1900 22 692, 1905 24 394 betrug, seit 30 Jahren in entschiedener Zunahme begriffen, an welcher mit Ausnahme von Untzell, Emmelhofen, Rohrdorf alle Gemeinden teilnehmen. Die stärkste Zunahme zeigt Wangen, dessen Bevölkerung in den zwei letzten Menschenaltern (1839 1577, 1905 4394) sich nahezu verdreifacht hat. Hier wie auch in Aisllegg, dessen Bevölkerung im gleichen Zeitraum sich mehr als verdoppelt hat (1839 444, 1905 1086), und in Jöny-Stadt und Vorstadt übersteigt die Volkszunahme den Geburtenüberschuß, in allen übrigen Gemeinden aber bleibt sie hinter denselben zurück, und im ganzen Bezirk steht einem Geburtenüberschuß von 3905 in den Jahren 1872—1900 eine wirkliche Volkszunahme von 2854 in den Jahren 1871 bis 1900 gegenüber, wonach der Bezirk im letzten Menschenalter immerhin mehr als 1000 Menschen durch Abwanderung verloren hat, was hauptsächlich auf die Schwierigkeiten zurückzuführen ist, die die Vereindung der Gründung von Familien bereitet. Auch gehört das Oberamt Wangen mit 64 Einwohnern auf 1 qkm gegen 82 im ganzen Donautreis und 111 im Durchschnitt des Landes zu den am dünnsten bevölkerten Bezirken des Landes.

Mannigfaltiger Art ist die Gewinnung von Mineralien. Wert- und Vansteine werden im Bezirk nicht gebrochen. Am festesten ist noch die Molasse von Starbach, allein auch diese wird nicht zum Bauen verwendet. An der Grenze des Bezirks bei Pfiegelberg, unweit der Vereinigung der beiden Argen, findet sich ebenfalls ein ziemlich harter Molassefandstein; die Schwierigkeit der Gewinnung aber hindert, ihn zu benützen. Quarzgerölle, das die Argen in großer Menge führen, wird zum Bauen, Pflastern und zum Straßenbau verwendet. Sand liefern die Argen ebenfalls sehr reichlich; er besteht meist aus Quarzkörnern, vermengt mit Feldspat, Glimmer und Ton. In früheren Zeiten wurden die Quarzgerölle, welche die Gschach und Rinach bei Hochwasser ans Ufer warfen, zur Glasfabrikation an der Aalegg, zu Schmidtsfelden und Eisenbach verwendet. Der Ton erscheint als erdiger Mergel mit Kiesel-, Ton- und Kalkerde vermischt und dient zur Vereitung von Ziegelsteinen, Töpferwaren und als Mörtel bei Feuermauern. Den wertvollsten Bodenschatz bildet, wie in den übrigen oberschwäbischen Bezirken Waldsee, Leutkirch, Tettnang, Saulgau, Niedlingen, Wiberach, der Torf, welcher der Bevölkerung des Bezirks das Hauptbrennmaterial liefert. Mit dem Wert des Stammholzes und der Leichtigkeit seiner Verwertung hat sich auch die Verwertung der früher ziemlich unbeachtet gebliebenen Torfmoore, welche zum Teil ungemein ergiebig sind, stetig gesteigert. Die Torfablagerungen sind sehr verbreitet; die bedeutendsten Stiche sind bei Reutrauchburg, Sommerried, Immenried, Eisenharz, Großholzleute, Jöny, Rearadensburg. Die Torffelder sind größtentheils im Besitz von Privaten, teilweise auch von Gemeinden; ausgedehnte Torffelder besitzen die Standesherrschaften Wolfegg und Wurzach. Auf Jönyer Markung beträgt die jährliche Gesamtproduktion mehr als 1 Million, in Immenried 800 000 Stück. Am Menzelhofer Berg auf Markung Reutrauchburg wurden 1827 auch Braunkohlen in reichlicher Menge bergmännisch gegraben. Der Bau wurde aber teils wegen Wasserandrangs, teils wegen schwierigen Abfahes bald wieder aufgegeben. Einen nicht unwichtigen, aus der

Erde kommenden Schatz bilden weiterhin die Mineralquellen von Briel bei Wangen (mit elektrischen Lichtbädern) und Krumbach, welche auch von Fremden besucht werden.

Forstwirtschaftlich benützt sind 6938 ha, d. i. nicht ganz  $\frac{1}{3}$  (19,6%) der Gesamtfläche. Nahezu die Hälfte, 3408 ha, macht der Privatwaldbesitz aus, welcher von einer Ausdehnung ist wie nur in wenigen Bezirken des Landes und wesentlich zum Wohlstande der bäuerlichen Betriebe beiträgt; 2800 ha gehören der fürstlich waldburg-zeil-trauchburgischen und der fürstlich quadtschen Landesherreschaft, 492 ha Gemeinden und Stiftungen, 238 ha dem Staat. Die Waldungen sind zumeist in kleinen Parzellen über den ganzen Oberamtsbezirk zerstreut und bedecken die Höhen der vielen abgerundeten Hügel und kleinen Berge, deren steile Abhänge und die Taleinhänge an den beiden Argen, selten die Niederungen und Ebenen. Nur die an der Ostgrenze des Bezirks gelegenen Rohrdorfer, Friesenhofen, Rimpacher und Wolfsternanger Waldungen bilden eine zusammenhängende Fläche von ca. 2000 ha. Die herrschende Holzart ist das Nadelholz (Fichten, Tannen, wenig Föhren), welchem Boden und klimatische Verhältnisse sehr zusagen. Eingemengt kommen vor: Buche, auf feuchten und ebenen Plätzen die Erle, welche an moorigen und nassen Stellen sogar den Hauptbestandteil bildet, seltener Eiche, Esche, Ahorn, Ulme. In den Nadelwaldungen des Staates, der Landesherreschaften und der Korporationen herrscht die schlagweise Hochwaldwirtschaft mit 50—100-jährigem Umtrieb, in den Privatwaldungen wird zumeist noch gefemelt. Das Holzzeugnis ist beträchtlich und erlaubt neben der Befriedigung des Holzbedarfs der stark entwickelten Holzindustrie des Bezirks auch noch eine namhafte Ausfuhr. Im Jahr 1904 betrug der Versand von den Eisenbahnstationen des Bezirkes in Stammholz 7842, Werkholz und Schnittwaren 13342, Brennholz (und Holzschwellen) 2288 Tonnen. Einen nicht geringen Teil des Lang- und Schnittholzverandes macht allerdings das aus den bairischen Gemeinden des unteren Argentals stammende, auf der Station Josen zur Verladung kommende Holz aus.

Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 25022 ha, das ist nicht ganz  $\frac{2}{3}$  (70,6%) der Gesamtfläche. Die Bodenverhältnisse zeigen große Ähnlichkeit mit denjenigen in den angrenzenden Bezirken Waldsee, Ravensburg und Tettnang. Die Talgründe und Niederungen, selbst auch einzelne höhere Partien bestehen aus Moor- und Torfboden, unter welchem eine dicke Lehmlage das Durchsickern des Wassers verhindert. Die höheren Teile aber haben im ganzen mehr schweren, tonigen Boden als Kies- und Sandfelder. Die Mächtigkeit der fruchtbaren Bodenschicht (Dümmerde) ist sehr verschieden; am stärksten ist sie in der Talebene von Rohrdorf und Friesenhofen, auf den Markungen Wangen und Niederwangen, am schwächsten in der Gemeinde Großholzleute, wo die Ackererde oft unmittelbar auf Kies und Geröll aufgelagert ist. In den Gemeinden des Landrückens zwischen den beiden Argen ist der Humus zwar auch nicht sehr mächtig; da jedoch die Unterlage nicht allein aus Geröll, sondern aus einer Mischung von diesem und Ackererde besteht, so ist dieser Boden nicht zu den geringen zu rechnen. Das gleiche gilt von den Gemeinden Neuravensburg, Amtzell, Eggenreute und Wiggerreute. Den eigentlichen Moosgrund dagegen finden wir in den Gemeinden Sommersried, Nitzlegg, Emmelhofen und zum Teil in Jmmenried. Durchschnittlich ist der Boden des Oberamtsbezirks für Wieswachs und Getreidebau, welcher letzterer übrigens zu gunsten des ersteren stetig zurückgedrängt wird, gut geeignet und gehört zu den mittleren des Landes. Hinsichtlich des Klimas gehört der Bezirk wegen seiner hohen Lage und der Nähe des Hoch-

gebirges zu den rauhesten des Landes, weist aber doch merkliche Unterschiede auf. Am kältesten sind die Höhen der Aalegg, der Menelzhofer Berge, des Müdens zwischen den beiden Argen, sowie auch die Niederungen von Zsny und der Hochfläche von Kitzlegg. Wangen hat schon bedeutend wärmere Temperatur und frühere Vegetation als Zsny, welches den ersten Frost und die ersten Schneefälle oftmals schon im September und Oktober hat und wo der eigentliche Frühling erst mit dem Monat Mai beginnt, und noch mehr nähert sich der südliche Gemeindebezirk, Neuravensburg, dem milden Klima der Bodenseegegend. Zugleich ist der Bezirk Wangen einer der niederschlagsreichsten des Landes. Das 15jährige Niederschlagsmittel beträgt in Zsny 1421, in Wangen 1301 mm, gegen 907 mm in Biberach, 669 mm in Ulm. In schneereichen Wintern bedecken ungeheure Schneemassen Ortschaften und Straßen, so daß der Verkehr nicht selten in hohem Grade erschwert ist. So spät der Frühling eintritt, so mächtig regt sich die lange zurückgehaltene Kraft der Vegetation, und die Dauer derselben von der Blüte bis zur Reife der Früchte steht in der Regel unter dem Mittel der verschiedenen Beobachtungsorte des Landes. — Die Besitzverteilung ist im allgemeinen eine sehr günstige infolge der gewohnheitsrechtlichen Vererbung des Gutes an einen Erben, in der Regel an den ältesten Sohn, und es überwiegt der Stand der Mittel- und Großbauern; aber auch der Kleinbauer findet sein Auskommen. Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe betrug nach der Zählung von 1895 2744, darunter 496 mit weniger als 1 ha, 165 mit 1—2 ha, 512 mit 2—5 ha, 506 mit 5—10 ha, 997 mit 10—50 ha, 8 mit 50 ha und mehr. Die infolge der Vereinödung zum größten Teil isolierten und geschlossenen mittel- und großbäuerlichen Betriebe von 5 ha an aufwärts machen von der Gesamtzahl der Betriebe fast die Hälfte (57,2%) aus, nehmen dagegen von der Gesamtfläche mehr als  $\frac{1}{10}$  (91,4%) ein. Größere Güter sind die fürstlich quadt-wyhradt-ischen Domänen Aalegg (75 ha), Wurlwang (58 ha), Zsny (170 ha), beide erstere geschlossen, letzteres einzeln verpachtet, das fürstlich zeil-trauchburgische Gut Neutrauchburg (152 ha), in Selbstverwaltung, das gräflich beroldingenische Gut Ragenried (180 ha), geschlossen verpachtet. Das übliche, wesentlich durch die Vereinödung bestimmte Wirtschaftssystem ist die Feldgraswirtschaft in Verbindung mit einer 7—8 Schläge (Hackfrüchte, Gerste mit Rotkleeerbsen, Dinkel, Haber mit Klee, Klee, Dinkel und Roggen, Haber umfassenden Fruchtfolge, wobei in vielen Fällen der Klee oder Kleeerbsenschlag mehrere Jahre als Wechselweide liegen bleibt. Der Betrieb der Landwirtschaft und der Bauzustand der Felder ist ein guter, dank einer rationellen Düngerebehandlung und insbesondere der ausgedehnten Verwendung von Mischdüngern (Strochennmehl). Die nassen Felder sind zum großen Teile entwässert worden und das Feldbrennen (Motten), welches früher nach dem Umbruch der Weide vor Roggenerbsen üblich war, kommt nicht mehr vor. Die Hauptfrüchte auf dem Getreidefeld, welches übrigens gegen früher erheblich eingeschränkt wurde und heute kaum noch den 6. Teil der landwirtschaftlich benutzten Fläche ausmacht, sind Haber, Dinkel, Roggen, Gerste. Zum Verkauf bleibt wenig übrig, vielfach deckt der Ertrag kaum den eigenen Bedarf, und in einer nicht geringen Zahl von Gehöften wird überhaupt kein Getreide mehr gebaut. Von Hackfrüchten werden gebaut: Kartoffeln (1854 640 ha, 1905 1512 ha), Kohlrüben (1905 266 ha), wenig Futterrüben, von Handelspflanzen in gegen früher wesentlich vermindertem Umfang Flachs und Hanf (1854 300 ha, 1905 28 ha) und auf einigen wenigen Markungen (Untzell, Eggenreute, Neuravensburg) auch Hopfen (12 ha). Eine große Rolle spielt dagegen der Futterbau, und neben dem Rotklee breiten

sich auf dem Ackerfeld Bastardklee, Weißklee mit Graseinfaat und Intarnattklee stetig aus. Sorgfältig gepflegt werden auch die Wiesen, welche von einer Ausdehnung sind, wie in keinem anderen Bezirk des Landes (ca. 16—18000 ha); im Frühjahr werden sie abgehütet („gefreyt“), wodurch ein gleichartiges Futter erzielt wird. Allgemein üblich ist das Dörren des Futters auf den Algäuer Heizen, welche auch bei ungünstiger Witterung einen ordentlichen Futterertrag ermöglichen und ein völliges Verderben des Futters verhindern. Die natürlichen Weiden sind 1868 ha groß und am ausgedehntesten auf den Markungen von Neutrauchburg (249 ha), Sommerried (148 ha), Eglofs (141 ha), namentlich aber auf denjenigen von Großholzleute (692 ha) und Rohrdorf (413 ha), wo sie die Abhänge der Aalegg bedecken und schon ganz alpenmäßig betrieben werden; gar kein oder nur wenig Weideland haben Göttilshofen, Isny-Vorstadt, Nagensied, Wangen, Amtzell, Emmelhofen, Rihlegg, Leupolz, Niedermangen, Wiggenreute. Außer den natürlichen Weiden wird nach der Ernte das Stoppelfeld zu Weide benützt, auch immer ein Teil des Ackerfeldes zu Gras liegen gelassen. Der Gartenbau, für welchen Lage und Klima sich wenig eignen, dient in der Hauptsache nur dem eigenen Bedarf. Eine Ausnahme machen die beiden Städte Wangen und Isny, sowie die Schlösser der Gutsherrn, wo auch diese Kultur gepflegt wird. Der Obstbau, der für den Algäuer noch vor 60—70 Jahren etwas Fremdartiges war, weil seine Lebensart ihm damals das aus dem Obst bereitete Getränke weniger zum Bedürfnis machte, hat sich, dank der Tätigkeit des Obstbauvereins Wangen, erheblich ausgedehnt. Es betrug die Zahl der ertragsfähigen

	Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Nirschen- bäume
1878	33 888	22 203	10 628	4 695
1884	33 310	23 204	8 467	3 212
1905	48 934	28 655	7 714	1 719

Am meisten verbreitet ist der Obstbau in den Gemeinden Neuraubensburg, Niedermangen, Leupolz, Amtzell, Rohrdorf; aber auch in den höher gelegenen Gegenden hat die Obstkultur mit Erfolg Eingang gefunden und zeigt bei guter Pflege befriedigende Resultate. Gepflanzt wird nicht nur Wirtschafts-, sondern auch Tafel- und Spalierobst. Der Bezirk hat sogar eine wegen ihrer vorzüglichen Haltbarkeit geschätzte und auch anderwärts viel kultivierte Lokalsorte, den Isnyer Jahrapfel, aufzuweisen. Der Wert der gesamten Obsternte in dem guten Jahr 1904 wurde zu 122000 # geschätzt.

In der Viehhaltung hat sich seit den 1840er Jahren ein großer Umschwung vollzogen.

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Hühner
1830	1 966	19 511	246	570	63	—
1840	2 228	20 611	1222	869	177	—
1853	2 088	20 245	241	661	415	—
1865	2 207	21 622	1 604	1 355	299	—
1873	2 210	21 383	1 003	1 828	348	21 763
1883	2 268	20 437	2 011	2 797	554	24 046
1892	2 455	22 068	522	3 713	531	27 054
1900	2 775	26 463	90	6 877	363	33 890
1904	2 929	27 201	34	9 435	346	35 465

Die Pferdehaltung hat in den letzten 60 Jahren sehr beträchtlich zugenommen. Durch Aufkauf von Stutfohlen aus dem Hannoverischen, sowie durch die Fohlenweide bei Praßberg, vom Oberschwäbischen Verein für Förderung der Pferdezucht gegründet, wird auch auf die Verbesserung der Zucht hingewirkt. Die Zahl der Pferdebesitzer beträgt ca. 1500, die Zahl der jährlichen Fohlengeburten ca. 70. Ebenso hat sich, insbesondere in den letzten 12 Jahren, die Rindviehhaltung wesentlich gehoben, und war schon früher der Bezirk Wangen im Verhältnis zur Bevölkerung hierin der reichste unter allen Oberämtern des Königreichs (1853 auf 100 Einwohner 104 Stück gegen 64 im Donaufreis und 47 im ganzen Land), so ist jetzt kein Vorsprung, wenn man von dem benachbarten, ebenfalls sehr viehrefeichen Bezirk Leutkirch absteht, noch größer geworden: auf 100 Einwohner kamen 1904 112 Stück Rindvieh gegen 67 im Durchschnitt des Donaufreises und 46 im Mittel des ganzen Landes. Aber auch Zweck und Ziel der Rindviehhaltung ist anders geworden. War früher die Viehhaltung vorzugsweise auf die Aufzucht und den Verkauf von Jungvieh und auch von Lämern gerichtet, so ruht heute der Schwerpunkt der Rindviehhaltung in der Milchwirtschaft, welche von einer Ausdehnung ist wie in keinem andern Bezirk des Landes und die Grundlage einer hochentwickelten Molkereiindustrie bildet. Der Bezirk Wangen ist denn auch der führeichste in ganz Württemberg: 1904 kamen auf 100 Einwohner 75 Mähe gegen 34 im Mittel des Donaufreises und 23 im Durchschnitt des Landes. Der Bedarf an Mähen wird zu einem großen Teil durch Bezug von trächtigen Kälbern der verschiedenen Schläge der braunen und grauen Rindviehrasse aus Bayern, Tirol, Vorarlberg und der Schweiz gedeckt. Doch wird auch, und zwar neuerdings (seit Erhöhung der Viehzölle) wieder in wachsendem Maße, viel Milchvieh nachgezogen. Die Förderung der Viehzucht bezwecken die 1800 errichtete Jungviehweide Herrensberg (Gde. Rohrdorf), sowie die Braunviehzuchtgenossenschaft Wangen (130 Mitglieder), welche auf die Schaffung eines reinen einheitlichen, sowohl in Milchgewinnung als in Fleischansatz guten Schlages hinarbeitet. Die Milchproduktion ist dank der ausgezeichneten Haltung des Viehs und insbesondere der reichlichen Verwendung von Kraftfutter eine sehr bedeutende und der Abzug der Milch an die Käsereien und Molkereien (i. u.) ein gesicherter und geregelter. Der Bruttowert, der den Landwirten aus dem Erlös von Milch jährlich zufließt, kann bei den derzeitigen Preisen (12 bis 12½ Pf. für 1 Liter) zu 5—6 Millionen Mark angenommen werden. Daneben findet ein beträchtlicher Abzug in Schlachtvieh (Kälber, gemästete Mähe und Lämmer), welches nach Stuttgart, München, auch nach Baden und ins Elsaß verführt wird, statt; geringfügig ist dagegen die Ausfuhr von Lämern: da bei dem Milchwirtschaftsbetrieb wenig Lämmer gehalten werden: eine Ausnahme macht nur Auzzell, wo die Lämmerhaltung zum Verkauf auf die Märkte nach Ravensburg häufiger ist. Der Bahnverband in Rindvieh betrug im Jahre 1904 8124 Stück. Die früher unbedeutende Schweinehaltung hat sich neuerdings sehr gehoben, und auch die Schweinezucht wird, wie aus der Zunahme der Zuchtsauen hervorgeht (1883 208, 1892 273, 1900 457), in erheblicherem Maße getrieben. Starke Schweinemästung wird namentlich in den größeren Käsereien und Dampf-Molkereien betrieben, und die Ausfuhr von Schlachtschweinen ist denn auch eine beträchtliche: Bahnverband 1904 10175 Stück; außerdem kommen auf den wachsenden Schweinemärkten in Wangen viele Milchschweine zum Verkauf. Die Schaafzucht ist ganz unbedeutend: betrug die Zahl der Schafhalter 24 mit einem Schafbestand von 270 Stück.



Ebenso ist die Ziegenhaltung von geringem Belang; am meisten Ziegen sind in Amtzell (1904 66 Stück), Leupolz (53), Neuravensburg (35), Sommersried (33). Stärker wiederum ist die Geflügel- und zwar die Hühnerhaltung, während die Haltung von Gänsen und Enten (1904 insgesamt 1938 Stück) durch die Vereinübung erschwert ist. Auch die Bienenzucht (1900 996 Bienenhalter mit 3648 Stöcken) wird eifrig gepflegt. An jagdbaren Tieren kommen vor: Fische, Hasen, Rehe, Sumpf- und Schwimmbügel mannigfacher Art. Nicht unerheblich ist die Fischerei, welche in den vielen Weihern, sowie in den beiden Argen mit ihren Seitenbächen mit Sorgfalt betrieben wird und vorzugsweise Gruppen, Barsche, Schmerlen, Weller diese oft in bedeutender Größe), Nischen, Forellen, Hechte, Karpfen, Schleien, Weißfische, Warben liefert. Das sogenannte „Achrühren“, d. h. das Reinigen des Bettes des Achflüßchens bei Isny mit dem damit verbundenen Ausfischen, liefert jährlich a. 8 Zentner edler Bachforellen, ein Beweis für den Fischreichtum der dortigen Gebirgsgewässer.

Durch lebhaften Gewerbetreibend zeichneten sich die Städte Wangen und Isny schon in früheren Zeiten aus; starken Absatz, auch nach auswärts, hatte die Pfannen-, Senjen- und Waffen-, sowie die Papierfabrikation. Auch heute sind Gewerbe und Industrie im Oberamt Wangen von einer Ausdehnung wie in keinem andern oberschwäbischen Bezirk, ausgenommen Ravensburg und Wiberach. Im Jahre 1905 betrug die Zahl der Gewerbebetriebe 1650 mit einem steuerbaren Gewerbeertrag von 968 005  $\mathcal{M}$  (gegen 652 816  $\mathcal{M}$  im Jahre 1880), wozu die beiden Städte Wangen und Isny zusammen mehr als  $\frac{2}{3}$  (662 716  $\mathcal{M}$  = 68,5 %) beitragen. Eine hervorragende Stelle nimmt die Käse- und Butterfabrikation ein, obwohl sie erst im Laufe der letzten 25 Jahre Eingang gefunden hat. Sie erfolgt teils in Einzel-, teils in genossenschaftlichen Betrieben. Privatkäsereien sind es im ganzen ca. 60, darunter die Großkäsereien von Hoyer u. Lavo, Inhaber Gebr. Speidel, von H. Bort und von Gebr. Wiedemann in Wangen, die Dampfmoilkerei von C. Wunderlich in Eisenharz, wohl der größte Moilkereibetrieb nicht nur Oberschwabens, sondern des ganzen Landes, welcher neben Käse und Butter als Spezialität Milchzucker, Trockennmilch und Albumin in großen Mengen herstellt und täglich ca. 16000 Liter Milch verarbeitet, die Großkäsereien von Frz. Josef Durach, von Gebr. Immler und von Ludw. Hauser in Isny; genossenschaftliche Betriebe, sog. Sennereigenossenschaften, welche mit 2 Genossenschaften im benachbarten Bezirk Leutkirch zu einem Verband „Vereinigte Käseereien des württ. Algäus“, e. G. m. b. H., mit eigenem Sennereiaufsieber, zusammengeschlossen sind, betreiben sich in Dflings und Watt (Obd. Deuchelried), in Argen, Dürrenbach, Nied Obd. (Großholzleute) und in Sigger, mit zusammen ca. 100 Mitgliedern. Diese Sennereigenossenschaften haben auf ihre Rechnung die Käsereigebäude mit vollständiger gewerblicher Einrichtung erstellt und sind verpflichtet, ihre Milch an den Käserei, der das Lokal samt Einrichtung gegen das Lokalgeld gepachtet hat, zu liefern; zur Abtragung der auf den Gebäuden ruhenden Schulden haben die Mitglieder bei jedem Liter Milch, das sie abliefern,  $\frac{1}{2}$  bis 1 Pfennig, den sog. Milchpfennig, zu entrichten. Gefertigt wird Weichkäse (Limburger und Romadour, rager bis vollfett, daneben, namentlich in den Großkäsereien von Wangen, feine Rahmkäse, Camembert und sonstige Delikatesskäse), sowie Rundkäse, halbfett bis vollfett (Emmentaler), und außerdem Butter. Der Hebung der Moilkereindustrie dient der „Milchwirtschaftliche Verein des württ. Algäus“, eine Vereinigung von Milchlieferanten und Milchkäufern (1907 200 Mitglieder) mit eigener Moilkereierforschungsstation in Leutkirch. — Weitere, teils größere, teils kleinere industrielle



Tab. 1. Bevölkerung und Markung.

Orte und Gemeinden	Bevölkerung am 1. Dezember 1900							Markungsfläche		
	überhaupt	darunter weiblich	Evangelische	Katholiken	von anderen Bekenntnissen <sup>1)</sup>	Gaußhalte von 2 und mehr Personen	bewohnte Wohnhäuser	davon		
								überhaupt	Wald	landwirtschaftlich benützt
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9. ha	10. ha	11. ha
Wangen, OA. St. . . . .	3 848	1 922	378	3 456	3 <sup>1)</sup>	762	386	992	195	693
Wangen, Pfd. . . . .	1 379	647	39	1 340	—	234	235	2 609	391	2 096
Wangen, Pfd. . . . .	748	387	9	739	—	128	127	1 470	302	892
Wangenhofen, Pfd. . . . .	813	419	13	800	—	140	143	1 544	273	1 091
Wangenried, Pfd. . . . .	792	382	14	778	—	135	134	1 561	292	1 177
Wangenreute, W. . . . .	341	158	22	319	—	54	52	981	105	790
Wangenlofs, Pfd. . . . .	1 232	581	10	1 222	—	226	233	2 342	563	1 635
Wangenharz, Pfd. . . . .	882	440	7	875	—	165	152	1 338	216	943
Wangenhofen, D. . . . .	503	247	6	497	—	89	93	1 922	233	1 238
Wangenhofen, D. . . . .	451	229	1	450	—	79	82	722	120	550
Wangenholzleute, W. . . . .	684	319	6	678	—	116	123	2 052	650	1 301
Wangenried, Pfd. . . . .	595	293	—	595	—	115	115	1 049	114	746
Wangen, St. . . . .	2 620	1 434	950	1 669	—	601	371	638	57	503
Wangen, Vorstadt, Pfd. . . . .	384	189	32	352	—	86	66	285	—	277
Wangen, Pfd. . . . .	963	523	45	918	—	211	152	297	1	234
Wangenpolz, Pfd. . . . .	829	392	13	816	—	151	146	2 043	327	1 547
Wangenravensburg, D. . . . .	1 081	512	16	1 065	—	186	181	1 558	275	1 166
Wangenraumburg, W. . . . .	658	309	—	658	—	113	114	1 904	445	1 184
Wangenrervangen, Pfd. . . . .	798	356	5	793	—	137	142	1 718	317	1 260
Wangenried, Pfd. . . . .	727	362	12	714	1	131	122	1 378	314	977
Wangenried, Pfd. . . . .	504	261	3	501	—	100	99	2 176	1 058	1 009
Wangen, Pfd. . . . .	167	80	1	166	—	30	30	317	59	214
Wangenried, W. . . . .	1 302	652	22	1 280	—	209	213	3 581	463	2 707
Wangenreute, W. . . . .	391	188	3	388	—	71	70	1 011	118	792
<b>OA. Wangen</b>	<b>22 692</b>	<b>11 232</b>	<b>1 607</b>	<b>21 069</b>	<b>4<sup>1)</sup></b>	<b>4 269</b>	<b>3 581</b>	<b>35 447</b>	<b>6 938</b>	<b>25 022</b>

) Hierzu Israeliten 12 (davon in der Stadt Wangen 11).

Tab. 2. Steuern und Gemeindefinanzen.

Gemeinden	Grund- steuer 1901 (Steuer- kapital) M.	Gebäude- steuer 1901 (Steuer- kapital) M.	Gewerbe- steuer 1901		Erhobene Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben 1899			25
			Zahl der Steuer- pflichti- gen	Steuer- kapital M.	Staats- steuer M.	Gemeinde- umlagen		
						Amts- schaden M.	Ge- mein- schaft- liche M.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	
1. Wangen . . . . .	57 195	5 534 800	333	447 538	20 759	3 639	23 000	10
2. Amzell . . . . .	121 522	2 040 900	100	20 900	7 836	2 068	10 500	
3. Neuren . . . . .	56 807	801 500	52	12 928	3 615	956	6 000	
4. Christhofen . . . . .	62 693	1 120 600	50	9 822	4 026	1 064	7 300	3
5. Deuchelried . . . . .	98 402	1 103 400	38	12 090	5 565	1 464	5 000	8
6. Eggenreute . . . . .	53 248	513 800	11	1 629	2 765	723	2 800	—
7. Eglofs . . . . .	97 119	1 723 000	85	16 506	6 204	1 628	12 000	12
8. Eifenharz . . . . .	62 829	1 294 400	54	20 114	4 619	1 205	9 000	—
9. Emmelhofen . . . . .	80 137	733 600	16	3 105	4 078	1 072	3 100	—
10. Wötkelshofen . . . . .	35 069	644 000	31	6 753	2 307	602	4 000	14
11. Großholzleute . . . . .	61 791	948 600	48	8 687	3 773	985	6 775	100
12. Zinnenried . . . . .	48 937	711 400	43	6 111	2 960	772	3 700	—
13. Jönn . . . . .	29 191	3 679 200	274	209 905	12 260	3 215	17 000	100
14. Jönn, Vorstadt . . . . .	15 941	611 000	33	19 158	2 032	530	5 000	—
15. Rißlegg . . . . .	14 016	1 306 100	126	34 944	3 224	865	5 960	7
16. Neupolz . . . . .	123 184	1 165 400	48	8 602	6 407	1 674	5 800	7
17. Neuraubensburg . . . . .	93 234	1 510 500	77	19 835	6 005	1 658	7 300	7
18. Neutrauburg . . . . .	64 448	998 300	31	10 008	4 035	1 057	7 500	—
19. Niedertwangen . . . . .	109 940	1 145 900	41	14 764	6 086	1 603	6 800	—
20. Magenried . . . . .	57 366	1 218 500	49	40 111	5 036	1 314	5 100	5
21. Rohrdorf . . . . .	65 573	669 400	31	4 037	3 488	915	5 500	—
22. Siggen . . . . .	11 265	235 900	13	2 305	823	225	3 000	4
23. Sommersried . . . . .	139 393	1 554 400	44	13 202	7 734	2 035	4 000	—
24. Wiggenreute . . . . .	53 198	528 700	17	1 891	2 778	728	2 600	—
<b>DM. Wangen</b>	<b>1612498</b>	<b>31 793 300</b>	<b>1 645</b>	<b>945 035</b>	<b>128 415</b>	<b>31 992</b>	<b>168 535</b>	<b>266</b>

bestehenden landwirtschaftlichen Konsumvereine, die Gewerbevereine Wangen (1862), Isny (1857) und Kitzlegg, der Darlehenskassenverein Weuren, der Spar- und Vorschußverein Wangen, e. G. m. u. F. (gegründet 1869), der Spar- und Vorschußverein Isny, e. G. m. u. F. (gegründet 1802), die Oberamtsparthie Wangen (gegründet 1827, 1899 2732 Einleger mit 1587 425 M. Einlageguthaben.

Der Bezirk Wangen ist seit 35 Jahren an das Eisenbahnnetz des Landes angeschlossen, nämlich durch die Algäubahn Mulendorf—Waldsee—Kitzlegg—Leutkirch, deren in den Bezirk fallende Teilstrecken Waldsee—Kitzlegg am 15. September 1870 und Kitzlegg—Leutkirch mit der Haltestelle Reipertshofen am 1. September 1872 eröffnet wurden. Die beiden größten Gemeinden des Bezirks, Wangen und Isny, sind erst später mit der Algäubahn verbunden worden, erstere durch die am 31. Juli 1880 eröffnete Linie Kitzlegg—Wangen mit den Stationen Sommersried und Nagensried, welche am 15. Juli 1890 bis Hergatz, Station an der bayerischen Linie München—Kempten—Lindau weitergeführt worden ist, letztere durch die am 15. August 1874 eröffnete Linie Leutkirch—Isny mit den Stationen Friesenhofen und Nigeltshofen. In Aussicht steht der Bau einer für die wirtschaftlichen Interessen der Stadt Isny sehr wichtigen Linie Isny—Seltmanns (Bayern) zum Anschluß an die bereits im Bau begriffene bayerische Linie Kempten—Siebrachshofen. Im Jahr 1904 betrug der Verkehr

auf den Stationen	in Personen <sup>1)</sup>		in Gütern		an der Staße	
	Zahl	D. Z. <sup>2)</sup>	Tonnen	D. Z. <sup>2)</sup>	M	D. Z. <sup>2)</sup>
Kitzlegg . . . . .	81 225	193	13 819	161	98 617	127
Reipertshofen . . . . .	3 317	529	—	—	303	516
Sommersried . . . . .	12 414	481	—	—	2 745	459
Nagensried . . . . .	34 261	362	5 339	278	30 906	263
Wangen . . . . .	125 840	119	58 210	52	401 100	38
Friesenhofen . . . . .	33 341	369	16 861	150	44 213	211
Nigeltshofen . . . . .	30 844	381	—	—	3 078	454
Isny . . . . .	70 395	220	37 044	70	298 764	56

Postkurie mit Personenbeförderung gehen von Isny nach Kempten und nach Nötenbach (Station an der Linie München—Lindau), von Wangen nach Amtzell und nach Neuravensburg.

Landgericht, Straßenbauinspektion, Bezirksbauamt: Ravensburg. Bezirksgeometer: Leutkirch. Bezirkskommando: Viberach. Hauptzollamt: Friedrichshafen. Forstämter: Leutkirch, Wangen. Bezirksnotariate: Wangen, Isny. Ev. Dekanatamt und Bezirkschulinspektorat: Ravensburg; kath. Dekanatämter: Wangen, Leutkirch, Ravensburg, Lettnang, Waldsee; kath. Bezirkschulinspektorate: Isny, Wangen, Leutkirch, Ravensburg, Waldsee. Die übrigen Bezirksstellen in Wangen. Reichstagswahlkreis XV mit Viberach, Leutkirch, Waldsee.

1. Wangen (805 Wanga, Wangas?; wang, Feldstück). Oberamtsstadt, 3470 E., am Stadtkirchturm 556 m; Bahnhof (570 m) mit Telegr.-Amt, Postamt mit Telegr. und Fiv.; Amtsgericht, Oberamt, Kameralamt, Forstamt, Be-

<sup>1)</sup> S. die Anmerkung 1 oben S. 21.

<sup>2)</sup> S. die Anmerkung 2—4 oben S. 21.

zickelnotariat; kath. Dekanamt und kath. Bezirkschulinspektorat; 2 kath. und 1 ev. Geistlicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Latein- und Realschule; 3 Ärzte, Tierarzt, Apotheke. — Im Aigau an der Oberen Aigen (549 m) und der ehemals verkehrreichen Landstraße Memmingen—Leutkirch—Wangen—Lindau. In kath. Kirche zu den Heiligen Martin, Gallus und Magnus wurde 1408 neu gebaut und ist eine gotische Säulenbasilika mit einem gleichfalls gotisch gewölbten und im Süden geschlossenen Chor. Das Hauptschiff wird durch 7 Arkaden und durch je 8 Säulen aus Sandstein getrennt; die Nebenschiffe in ihrer jetzigen Gestalt aus neuerer Zeit. Das Gewölbe des Chores zur einen Hälfte Kreuzgewölbe, dem Chorabschluss aber in ein Sternengewölbe übergehend. Im rechten Seitenschiff mehrere Epitaphien; ein besonders vorzügliches Werk das Epitaph des „Hans Rudolf von vom Altensumero zu Praszberg“ von 1511, schon im Renaissancestil gehalten. Glasgemälde von Wittermaier in Lauingen von 1860. Altargemälde von Wegersbauer. Spätgotische Monstranz von 1492, ein Prachtwerk; Sonnenmonstranz von 1681. Magnustab, feinste Arbeit aus gotischer Zeit; Prozessionskreuz von 1518. Die Kirche ist 1898—1902 durchgehends restauriert worden; dekorative Ausmalung von Hans Martin aus München, Plafondbilder, Tympanonbild und die 12 Apostel von Gebhard Fugel aus München; prachtvoller, im spätgotischen Stile gehaltener Hochaltar von Theodor Schnell in Ravensburg, desgleichen vor ihm die Chor- und Beichtstühle (vergl. „Archiv für christl. Kunst“ 1902 Nr. 7 ff.). Die Gottesackerkapelle des h. Rochus 1593 in der Konstruktion gotisch, in den Formen Renaissance; Chor mit Strebepfeilern, spitzem Chorbogen, Sternengewölbe auf Renaissancekonjolen. Die Holzdecke des Schiffs, mit 66 Bildern aus dem Leben Jesu bemalt, aus derselben Zeit, aber flüchtige Arbeit; gotisches Relief: Maria als Patronin der Christenheit; Altäre gute Renaissancearbeit, 15 Holzreliefs am Chorbogen, gut geschnitten. Hospitalkirche zum h. Geist von 1719 mit Wallfahrt zu einem alten Kreuzfries. St. Wolfgangskapelle. Kapuzinerkloster zum h. Schremsengel 1652—1829, jetzt in Privathänden; 2 schöne Stadttore, am Ravensburg. Gemälde von 1733, restauriert 1885; Pumpst. Hinderhofer Hans von 1542, jetzt Oberamtei. Städtisches Rathhaus aus dem 18. Jahrhundert mit gutem, schmeichelhaftem eisernem Gitter. Evangelische Kirche 1893 im gotischen Stile erbaut von Leutkirch. — Wappen: in gespaltenem, beiderseits silbernen Schild rechts im Spalt verschwindender schwarzer Adler, links eine blaue Lilie, im roten Schildhaupt 3 links gewendete Mannsköpfe mit barloren Wangen. — Schon 815 erbaut hier Kloster St. Gallen Besitz, welchem das Kirchenpatronat bis 1808, die Grund- und Hofrechte (nicht Vogtrechte) mit bedeutendem Kellhof und Maieramt bis ins 14. Jahrh. blieben, auch nachdem die Hohenstaufen doch wohl mit dem Welfenbesitz an sie gekommenen Ort von 1217 zur Stadt erhoben hatten. Ihr Gebiet umfaßte zuletzt die Gerichtsbezirke Wangen und Deuchelried, die Hauptmannschaften Bohnbrechts, Tann (beide in Bayern) und Niederwangen. Auch war Wangen eine der Markstätten für die Freien auf Leutkircher Heide. Das Vogtrecht verpfändeten die Hohenstaufen die Schenken von Tanne, diese an das Kloster St. Gallen (abermals 1267). Der Leinwandhandel bis nach Italien, die Pfannen-, Zeusen- und Wassen-, Papierfabrikation brachten Wohlstand, die Folgezeit aber auch häufiges Brandunglück 1406, 1538, 1793 f., große Überschwemmungen, wie 1570, 1784, Verfassungstreitigkeiten. Ein Teil der Bürgerschaft war um 1530—31 lange





winglianisch (Baumann, Forschungen zur schwäb. Gesch. 257). Kriegsnot 1632. S. 47; 1802 von Bayern in Besitz genommen, fiel die Stadt mit Deuchelried und Niederwangen 1810 an Württemberg. Abg. Westaun, Baumann, I. 28. — Von hier stammten: Ulrich Rösch, Fürstabt von St. Gallen 1463—91, geboren Juli 1426, gestorben 1491 (Hend 574; Biogr. von Scheinwiler, herausg. vom hist. Verein von St. Gallen, 1903); Bartholomäus Vonrieder, gefallen beim Sturm auf Rom 6. Mai 1527 (Stälin, Wirt. Gesch. 4. 313); Matthäus Ragerger, Leibarzt des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, zuletzt Stadtarzt in Erfurt, Freund und Biograph Luthers, 1501—1559 (Hend 559); Christoph Domulus Ebert, Minoritenprovinzial, † 1634 (Eubel 170. 362); Konstantin Steingaden, Minorit in Konstanz, Musiker und Musikschriststeller, † 1675 (Eubel 126); Rupert Reij, Abt des Benediktinerstifts Ottobeuren, das er in seiner eheligen Gestalt erbaute, unter Beziehung seiner Landsleute, der Maler Fr. Spiegler und A. Fr. Sichelbein und des Goldarbeiters Chr. Christadler, 24. Januar 1670—1740 (Hend 527); Franz Wagner, Jesuit, kaiserlicher Historiograph in Wien, 14. August 1675—1738 (Hend 665); Dominikus Schnizer, Abt von Weingarten 1745—84; Franz Fidelis Wächter, Kustos des Wiener Münz- und Antikensabinetts, 20. Nov. 1773—1834 (Hend 668); Franz Bucher, Magisters- und Organistensohn, Rektor des Gymnasiums und Kreisstudieninspektor in Ellwangen, Landtagsabgeordneter, 14. Dezember 1798—1859 (Hend 336); Joseph Anton Gegenbaur, Strumpfwirker'ssohn, Hofmaler in Stuttgart, 6. März 1800—1876 (Hend 383); Dominikus Stiefenhofer, Bäckerssohn, Domänenrat in Nertstaden, Dichter, 3. August 1824—88 (Krauß, Schwäb. Lit. Gesch. 2. 336). — Burg: Baumwollspinnerei, W., 231 E., 545 m. Priel, Hs. und kleines Bad, 9 E. Burgellig (früher Burgolts, P.N.), W., 32 E. Eisenwerk und Pfannenabrieb, Hammerweiher 10,1 ha. Liegt bei der abg. Burg Burgolts, mit Ortsadel im 2. oder 13. Jahrh., 1417 von St. Gallen den Humpih vertriehen; 1456 für die Stadt von den Brandenburg in Wiberach erkauf. Durrenberg, H., 10 E.; ehemals dem Hospital gehörend. Lottenmühle, H., 4 E., 540 m. War eine Papiermühle der Familie Lott. Sattel, W., 23 E.; kleines Bad bei dem ehemaligen Leprosenhaus und der Kapelle zum h. Nikolaus. Sigmanns (13. Jahrh. Sigmar's, P.N.), W., 69 E.; verkauften 1432 die Guggen von Staudach an das Spital. Abg. Woltrichspoel (auch Waltribuhil) apud Wangin. St. Galler Mitt. R. N. IX. 385.

2. **Amzell** (1236 Cella, 1257 Ancelle, 1275 Annencelle, 1282 Amptincelle, mundartl. ämzël, Zelle einer Anna?), kath. Pfarrdorf, 163 G., am Kirchturm 556 m; 9 km westnordwestl. von Wangen; Postagentur mit Telegr. und Hsp. Am Eggenbach und an der Straße von Ravensburg nach Wangen. Die kath. Kirche zum h. Johannes Evangelist, dreischiffige Basilika, wohl aus gleicher Zeit wie in Wangen; Chor aus der Jopfzeit, Turm 13. Jahrh. Schönes Epitaph des Hans von Sirgenstein (1588). Chorstühle mit eingelegtem Ornament, Renaissance. In der Predella eines Nebenaltars Tonrelief „Tod Mariens“, Ende des 16. Jahrh.; gotische schöne Mater dolorosa. Über dem Nebenportal außen Lberg mit Tonfiguren vom gleichen Meister wie der Tod Mariens. Ziborium von 1540; schönes Portalbeschlåg; Eisenkreuze, eiserne Wandleuchter, Spätrenaissance. Kapelle zum h. Kreuz. Ehemaliges reichlin-meldeggisches Schloß aus dem 16. Jahrh., jetzt Schulhaus. — Abg. humpißisches „Schlöble“. Der Ort, in welchem Kloster Weißenau seit 1257 begütert war, kam von den Montfort 1302 an Kloster Weingarten, seit 1344 nacheinander an die Sirgenstein, Humpiß, Altmannshausen, Reichlin-Meldegg. 1838 kaufte der Staat das Rittergut von Mührlin in Ravensburg. Die Kirche vergeben 1353 die Rosenharz, seit 1360 Kloster Weißenau. — Parz.: Aigen, S., 5 G. Althöhe, S., 6 G. Amberg, W., 10 G. Bildspis, S., 3 G. Bremen, S., 2 G. Brenner, Hfr., 10 G. Brunnenhaus, S., 11 G. Wahlweiher 538 m. Büchel, W., 22 G. Höhenmarke am Haus 96: 615,10 m. Buchreute, S., 4 G. Durkhardtshaus, Hfr., 22 G. Fupers, S., 8 G. Danner, S., 8 G. Degel (mundartl. degl), S., 5 G. Dietenweiler (\*1143 Dietewilere, 13. Jahrh. Tietinwillare, P.R. Dieto), W., 18 G., etwa 645 m; altweingartisch. ? Ortsadel 1246 und 1251 (i. Dietenweiler, O.A. Ravensburg). Duller, S., 8 G. Fidenader, S., 3 G. Fildern (14. Jahrh. zi des Vildirnes hus, P.R.), Hfr., 10 G.; altlantgallisch. Geiselharz (1275 curia ad Giselhartes dicta, P.R.), W., 69 G., 561 m. 1275 schenkt Truchseß Bertold von Waldburg seinen Hof dajelbst dem Kloster Weingarten. Goldegger (Goldader), S., 7 G. Grenis, S., 8 G. Greut, S., 7 G. Hackbrettler, S., 7 G. War humpißisch. Hagmühle, S., 10 G., Höhenmarke 549,81 m; gehörte der Nonnende Altshausen. Halden, S., 3 G.; altweingartisch. Weitere Güter kaufte das Kloster 1307 von den Edelleuten von Weiler. Hankelmann, S., 7 G. Hanjer, S., 17 G. Häusing, S., 9 G. Hechelhäusle (Unterwollmadingen), Ss., 4 G. Hoher, S., 7 G. Höffel, S., 1 G. Hübschenberg, W., 23 G. Hütten, S., 4 G. Jbele, S., 3 G. Karbach (\*1153 [unecht] Karebach, 13. Jahrh. Charebach), W., 35 G. Papierfabrik. Altlantgallisch, teils 1276 durch die Liebenau, 1294 durch die Winterstetten und 1387 durch Vermeister weingartisch unter landvogtischer Gerichtsbarkeit (Amt Pfärrich). Abg. Kunenburg? Kerzen, S., 1 G. Kohlhaus, S., 10 G.; weingartisch; dabei abg. „Gut zu Amrinum“ 1352. Korb, W., 23 G.; war weißenauisch. Abg. Burg Moosheim, mit Ortsadel 1276—1513, schon früh im Ravensburger Bürgerrecht, seit 1484 im Patriziat, begütert in Jollenrente. Rugetsweiler, Endesbach, Rammerhof und Pfaffenweiler. Wappen: Flammenberg (auch schwebend); Helmzier: desgleichen oder Federbusch. Krayer, S., 3 G. Krottental (14. Jahrh. zi Krottintal, Kröten oder P.R.), W., 17 G., 598 m; das altlantgallische Krottintal. Kugel, S., 6 G. Kugelhäusle, S., 4 G. Landolz, S., 7 G. Lehen, S., 6 G. Lechenfang, W., 17 G. Lubach, S., 7 G. Luppenmühle, S., 8 G.; war weingartisch. Lutz, S., 3 G. Lutzenhaus, S., 6 G. Maierhof, S., und Sägmühle, S., 9 G. Mittelle.



H., 6 E. Mittelwies, H., 9 E. Moos (14. Jahrh. in dem Mose; mos, Moor),  
 H., 8 E.; altjantgallisch. Moosing, W., 25 E. Möslc, W., 8 E. Mündele,  
 H., 9 E. Neuböje, H., 5 E. Neuhaus bei Amtzell, W., 20 E. Neu-  
 haus bei Pfärrich, H., 5 E. Neuwinkel, H., 3 E. Niemand-  
 freund, W., 30 E.; war waldburgisch, kam 1352 an einen Ravensburger  
 Bürger, später weingartisch. Oberau, W., 22 E. Oberhelbler, H.,  
 17 E., Höhenmarke an der Kapelle 625,10 m. Oberhof, H., 4 E. Ober-  
 maßen, W., 15 E.; gehörte zur Kommende Altshausen. Oberfiggen-  
 haus, H., 4 E. Oberstogen, H., 7 E. Oberwies, H., 6 E. Pfaffen-  
 weiler, W., 21 E. Seit 1409 im Besitze der Moosheim, seit 1435 der Gumpi-  
 (als St. Galler Lehen); ein Zweig der Gumpi benannte sich von Pfaffenweiler.  
 Abg. Burg der Gumpi (603 m). 1707 hatte Wangen 3 Höfe. Pfärrich  
 (1356 Pfärrich, Pferch), kath. Pfw., 26 E., am Kirchturm 592 m; mit Pfär-  
 richerhöfe, W., 20 E., Höhenmarke 618,65 m. Die kath. Kirche zur h. Jung-  
 frau; die von den Haden um 1350 erbaute, 1386 eingeweihte Wallfahrtskirche  
 erhielt Anfang des 16. Jahrh. einen neuen Chor, 1686 neues Schiff; letzteres  
 hat zu beiden Seiten mächtige Pfeiler, die mit der Wand verbunden und für  
 die seitlichen Laufgänge durchbrochen sind. Das Mittelschiff hat massives Luff-  
 steingewölbe von großer Spannweite. Hochaltar von 1716 von guter Wirkung;  
 Gemälde von Lacher in München (1804). Epitaph derer von Gumpi (1599); Pro-  
 fessionskreuz von 1730; schönes schmiedeisernes Chorgitter von 1730. Glocken  
 von 1588 und 1646. Die Kirche wurde 1808 zur Pfarrkirche erhoben. Daneben  
 bestand schon 1508 noch eine Kaplanei. Patronat und Kirchenvogtei hatten die  
 Grafen von Montfort, als deren Rechtsnachfolger auf Heiligenberg der Fürst  
 von Fürstenberg jetzt Patron der Pfarrei, Kaplanei und alternierend der Schul-  
 stelle ist. Rayenhaus (14. Jahrh. zi dem Razenhus, Ratten oder P.N.), H.,  
 4 E.; altjantgallisch. Reibeisen, W., 23 E. Reute, W., 10 E. Ried-  
 wieshäusle, H., 5 E. Ruhmaier, H., 8 E. Schattbuch (14. Jahrh.  
 Scattibüchun, vermutl. P.N. Scatto), W., 25 E.; altjantgallisch. Schirings,  
 H., 3 E.; war seit dem 14. Jahrh. öttingisches Lehen (Wsb. V. 265 f.).  
 Schlegel, H., 7 E. Schlöble, H., 7 E. Schmitten, W., 20 E.  
 Schnabelau, W., 17 E. Siglisberg (1308 Siggelinsb., P.N.), W., 14 E.;  
 von einem Ebersberg an einen Ravensburger verkauft. Singenberg, H., 8 E.  
 Spiesberg (\*1155 [unccht] Spiezberch, 13. Jahrh. Spiezisberch, P.N.), H.,  
 39 E.; altweingartisch. Stahrenberg (13. Jahrh. Storrenbere, mundartl.  
 störah, von Starcn oder P.N.), H., 5 E.; altjantgallisch. Steinach, H., 6 E.  
 Steinhaus, H., 10 E. Gehörte der Kommende Altshausen. Tannberg,  
 H., 6 E. Tobel, W., 12 E. Töbele (14. Jahrh. zi dem Tobile; tobel, Schlucht),  
 H., 8 E.; altjantgallisch. Unterau, W., 20 E.; vielleicht das Westaün von  
 858. Unterbühel, H., 4 E. Unterhelbler, H., 7 E. Unterhof, W.,  
 16 E. Unteribele, H., 4 E. Untermayen, W., mit Schuppis, H., 38 E.  
 Abg. Burg der Haden (Wappen: 3 Haden). Gehörte später den Reideck, im  
 18. Jahrh. zur Kommende Altshausen. Unterstogen, H., 5 E. Unterwies,  
 H., 8 E. Gehörte dem Kloster Langnau. Unterwodenhaus, H., 5 E.  
 Bogelfang, H., 11 E. Weihers, H., 4 E. Weizenbach, H., 14 E. War  
 seit 1357 weingartisch, früher waldburgisch. Wernersberg, H., 3 E. 1356  
 von den Truchjessen an Weingarten verkauft. Wieser, W., 19 E. Wies-  
 fleden (13. Jahrh. de Wiseflekon, 14. Jahrh. Wiseflekon; fleck, kleines  
 Stückchen), W., 9 E.; altjantgallisch. Winkelmühle (Altwinkel), H., 21 E.

Hier ist am 19. März 1777 geboren Franz Joseph Schedler, zuerst Vikar in [?],  
gestorben als Vizedirektor des kath. Kirchenrats in Stuttgart 1859 (St. N. S. 1678).  
Wochenhaus, S. 5 E. Der Zehnte zu Wochenhaus und Gopper  
häusern (s. Eggenreute) kam 1358 an die Ebersberg. Wolmading  
(14. Jahrh. zi des Wohnstingers hus, vergl. Wolmatingen bei Konstanz, P. N. S. 1678).  
7 E.; altantigallisch. Zuber, S. 6 E. Abg. zi der Knabonhus, zi des Zü  
meistershus, altantigallisch.

3. **Beuren** (1275 Bärren, bär, Bau), kath. Pfarrdorf, 162 E., am Kir-  
turm 724 m; 18 km nordöstl. von Wangen; Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Wass-  
scheide, in der Nähe des großen (696 m) und kleinen Muriees. Die kath. Kir-  
zu St. Peter und Paul, wohl aus dem 14. Jahrh.; Erweiterung 1452, 1509, 16-  
und 1793. Turm aus dem 12. Jahrh. Die 2 Nebenaltäre bildeten einst d-  
Hans Schöffelinschen Flügelaltar von Oberdorf bei Wopfingen, mit Skulptur-  
und Gemälden; weitere gotische Statuen im Schiff. Neues Geläute. Der  
Ort gehörte zur Herrschaft Trauchburg, daher Fürst Zeil Patron der Sch-  
stelle; einzelnes Kloster Zöny; die Kirche, 1275 genannt, 1359 im Besitz d-  
Trauchburg, erhielten früh die Pfrn. Pappus von Trauberg und Laubenberg-  
noch Patrone der Pfarrei. — Parz.: Altmisried, W., 24 E., 695 m; du-  
Vereinigung 1715 entstanden. Gumpelshofen, W., 36 E.; mit Gaisa-  
S., 3 E.; Galden, W., 28 E.; Hollenmoos, W., 15 E. und Lager, S. 5.  
5 E. Kiliakapelle mit altdeutschen Statuen. Alter Besitz des Klosters Zö-  
Hedrazhofen, W., 33 E. Lengertshofen (alt Nangershofen?), W., 41 E.  
am Signalstein Braunenbergr 803 m. Gehörte dem Kloster Zöny. Michl-  
baindt, W., 26 E. Oberpiehwengen (mundartl. spösw., P. N. ?; vergl.  
Spiesberg), W., 30 E. Am trauchburgischen Landhag genannt die Leze (14-  
Sommerbach (\*1152 Sumerspach, P. N. Sumar), W., 91 E.; mit Hest-  
S., 6 E., und Sommerbacher Einöden, W., 124 E.; am Signalstein Heni-  
schwende 717 m; Kiliakapelle zum h. Eulogius v. 1728, mit spätgotischem Flü-  
gel-  
altären und Statuen aus dem 16. Jahrh. Abg. Burg (Plan, Baumann, Allg. I. 52-  
mit Ortsadel, veringüchen Dienstleuten, Wohltätern des Klosters Zöny, 1107-  
1171; 1152 hatte Kloster Rot Besitz. Stockach, W., 36 E. Kiliakapelle mit  
2 guten spätgotischen Statuen St. Reinrad und Wolfgang. Einen Hof daselbst  
schenkten die Reides 1281 an Kloster Weihenau. Ortsadel 1246-1279. Hato-  
spiehwengen (s. Oberpiehwengen), W., 44 E. Winnis, W., 24 E. Oden-  
marke Haus 105; 710, 76 m.

4. **Christzhofen** (ca. \*1170 Christanishoven, \*1274, 1275 Christanshoven, P. N. S. 1678).  
kath. Pfarrdorf, 167 E., am Kirchturm 693 m; 12,6 km nordöstlich von Wangen  
Telegr.-Hilfsstelle. Über der Unteren Argen (636 m). Die kath. Kirche zum h. Mauritius  
1829 erbaut, Turm alt; Altarbild von Gegenbauer (1832), Deckengemälde von  
M. Bentele von Lindenberg, Wandgemälde von Zimmer (1869). — Ortsadel  
Wohltäter des Klosters Zöny, 1166-1171. Später gehörte der Ort zur Herrschaft  
Trauchburg, daher Fürst Zeil Patron der Schulstelle. Vereinigung 17-  
Die Pfarrei, um 1180 genannt, besaßen die Herren von Eisenburg, von der  
das Patronat (1436) an das Spital zu Zöny überging (bis 1806). — Parz.:  
Baldenhofen (ca. 1200 Baldinhovin, P. N. Baldo), W., 48 E.; mit Hinterbe-  
W., 7 E.; Eugeney (Sawe, Au und P. N.), S., 15 E.; Unterstaig, W., 2-  
und Wigenstaig, W., 9 E. Ortsadel 1182? Die Klöster St. Gallen und  
Zöny waren begütert. Wladeraghofen (mundartl. Wladrach, P. N.), W., 32 E.;  
mit Pummeles, S., 6 E., und Uf (\*1219 in Ekke), S., 7 E.; Kapelle. Uf-  
en.

hofen (1166 Emin[ck]hein, 1258 Emihoven, P.N.), kath. Pfv., 81 E., am Kirch-  
turm 685 m; Telegr.-Hilfstellc; mit Burgstall, W., 17 E., und Grütt, W., 13 E.  
Die kath. Kirche zum h. Laurentius von 1710; spätgotische Kreuzpartikel mit  
gutem Kreuzfig. Der Haldensee 46,60 ha. Abg. Burg. Kloster Isny war im  
12. Jahrh., Weissenau durch Ortsadelige, beringische Dienstmannen, 1258 hier  
begütert. Ensenhofen war 1166 Pfarrei, wurde 1353 von den Eisenburg ver-  
geben; 1436 kam das Patronatsrecht an das Spital zu Isny. Gaisau, W., 8 E.  
Gottrazhofen (1239 Goteramshoven, P.N.), W., 75 E., Höhenmarke an der  
Kapelle 654,15 m; mit Auf der Staig, W., 18 E.; Gschwend, W., 6 E.,  
und Riegers, S., 7 E.; Kapelle. Ortsadel 1239—1257, dessen Erben wohl die  
Herren von Eisenburg waren. Reideck (1239 Nidegge; nid, feindliche Gesinnung),  
S., 8 E.; 686 m. Abg. Burg N. „auf der Argen“ (Wald bei Baum., Allg. I. 499),  
mit Adelligen 1239 bis ca. 1561, seit Anfang des 15. Jahrh. Bürger in Ravens-  
burg. Wappen: in Rot ein schrägrechts gestelltes weißes Pfeileisen; Helmzier:  
ebensolches rot, an den Spitzen mit weißen Kugeln besteckt. 1281 vermachten  
Ortsadelige daselbst all ihren Besitz dem Kloster Weissenau. Die Burg gehörte  
seit 1493 ff. den Besserer, Reichlin-Meldegg, seit 1693 dem trauchburgischen Ober-  
amtmann Matthias Sutter, seit 1697 der Gräfin Maria Monika von Kitzlegg,  
durch die sie an Waldburg kam; seit 1890 Privatbesitz. Burgkapelle von 1713,  
1717 konsekriert, 1884 abgebrochen. Oberharprechts (1279 Harpreze, P.N.),  
W., 49 E., Kapelle; mit Kreuzbühl, W., 30 E., und Semmersteig, W., 16 E.  
Kloster Isny war seit dem 12. Jahrh. begütert. Ortsadel 1279. Ried, W., 64 E.;  
Höhenmarke am Gasthaus zum Hirsch 672,40 m. Seehalden, S., 11 E., 705 m.  
Lobelmühle, W., 24 E. Unterharprechts (i. Oberharprechts), W., 46 E.;  
mit Loris, S., 6 E., 677 m; Maierhof, S., 8 E., und Schwabenhof  
(Schwabenbauer), S., 9 E.

5. Deuchelried (1307 Tichtlerried, 1318 Tychtelerried, mundartl. deichlr.,  
P.N.), kath. Pfarrdorf, 99 E.; an der Kirche 595 m; 2 km nordöstl. von Wangen.  
Auf der Höhe über der Oberr Argen. Die kath. Kirche zum h. Petrus schon  
1348 genannt; der jetzige Chor von 1467, spätere Verlängerung des Schiffes.  
Wandtabernakel Ende des 15. Jahrh., Hochaltar von 1693, Chorgestühl und Kanzel  
von 1687. Silberne gotische Kreuzpartikel mit Reliefs. Renovierung der Kirche  
1895: bedeutende Plafondgemälde von Gebh. Fugel und schöne Statue und Relief  
St. Franziskus und Kommunion des h. Aloysius von Prof. G. Busch in München  
(vgl. „Archiv für christl. Kunst“ 1903 Nr. 12). — Der altantgallische Ort, den  
die Schellenberg 1318 dem Kloster Salem überließen, war bis 1803 Mittelpunkt  
des Reichsstadt Wangener Gerichtsbezirks Deuchelried. Grundbesitz daselbst tauschte  
die Stadt 1587—90 von den Nagensried ein. Pfarrvikariat 1728, Pfarrei 1823.  
Deuchelried die Mutterkirche, erst später Filialkirche von Wangen? (Diöz. Arch.  
von Schwaben 22, 1904, S. 49 ff.). — Parz.: Heggg, W., 19 E. Ortsadel im  
14. Jahrh. Wappen: ein Rohnstengel. Ausleute, W., 12 E. Bach, W., 18 E.  
Deutelsau (14. Jahrh. Börlisouwe, mundartl. beilsau, P.N.), W., 61 E., 566 m;  
altantgallisch. Dimisdorf, W., 31 E., 668 m. Freiten, W., 35 E. Bühl  
(13. Jahrh. Waltribuhil?, P.N. Walther), Sjr., 8 E. Endesbach, Ss., 2 E.  
Epplings (14. Jahrh. Meplins, mundartl. Ep., P.N.), W., 33 E.; altantgallisch.  
Ortsadel 1209, St. Galler Dienstmannen. Giesen, S., 5 E. Höhenberg,  
S., 6 E. Grub, W., 23 E. Hag (13. Jahrh. zem Hage), S., 8 E.; altantg-  
gallisch. Abg. das altantgallische Hirseberg. Halden, W., 18 E. Halde-  
berg, S., 4 E. Abg. Burg. St. Galler Lehen derer von Haldeberg, eines

Zweig der Ritter von Lochau bei Bregenz, von 1294—1376. Wappen: Schwanenumppf (die von Lochau führten den Schwanenhals nur in der Helmzier). Die Burg kam vom Ortsadel an die Bermeister zu Wangen, von diesen an die Reichlin von Meldegg, von diesen 1467 an die Stadt Wangen (Baumann, M. gäu II, 192, wo auch Bild der Burg). Käferhofen (14. Jahrh. zi den höven). W., 27 E. Köhlberg, W., 16 E. Laudorf (14. Jahrh. Lagedorf, mundartl. Ländorf), W., 14 E.; altfankgallisch, wie es scheint, mit Ortsadel. Oberau, W., 23 E. Oflings (1510 Wolflietz, mundartl. öfings, P.N.), W., 154 E., 591 m. Turm der alten fankgallischen Lehensburg; hier sahen im 14. Jahrh. die „Huf, ein im Argen- und Linzgau angefeffenes Geschlecht, das schon im 8. Jahrh. in Verbindung mit fankgallischen Erwerbungen genannt wird, nachmals als leibeigen. übrigens mit eigenem Grundbesitz, vorkommt und zum Adel gehörte“. Kasenried, Bahnhof (609 m) mit Postagentur und Telegr.-Amt, W., 9 E. Nödenberg, S., 6 E. Schwaderberg, W., 12 E. Sorreite (alt Soureiten, mundartl. sörite. P.N. und riute, Rodung), W., 10 E. Steibisberg, S., 9 E., 627 m. Watt (Lache, Furt), W., 26 E. Wiesen (\*1143 Wison, 14. Jahrh. an der wise), W., 11 E.; altfankgallisch. Windhäufers, W., 28 E. Wohnried (14. Jahrh. Wanriet, mundartl. wör., P.N. Wano?), W., 19 E., 643 m.; altfankgallisch, wahrscheinlich mit Ortsadel. Wolfaz, W., 26 E.; vergl. Niederwangen. Zurwies, S., 21 E.; altfankgallisch an der Wise?

6. **Eggenreute** (\*1155 Etechinruti, 1286 Etehenruti, mundartl. eggr., P.N. Eticho), W., 20 E.; kath. Filial von Karjee (O.N. Rabensburg), Amtzell und Pfarrieh; Höhenmarke am Haus Nr. 9: 683,11 m; 0,2 km nordwestl. von Wangen; zwischen dem Eggenbach und Karbach; altweingartisch; wird 1245 von Graf Heinrich von Heiligenberg dem Kloster Baidt geschenkt, von diesem 1275 an Weingarten verkauft. — Parz.: Albishaus, W., 13 E.; weingartisch. Bliger, W., 18 E. Böschlishaus, S., 4 E. Dietrichs, S., 7 E.; weingartisch. Edenhaus, S., 20 E., 591 m. Edensbach, S., 5 E.; weingartisch. Eggerts, Sjr., 9 E. Englisweiler (\*1155 [unecht] Engelinswiler, 13. Jahrh. Engilliniswillare, P.N.), W., 17 E., 605 m; weingartisch, altösterreichisches Lehen. Ettenlehen (13. Jahrh. Odenlehen, mundartl. etäl., hienach wohl P.N. und Lehen), S., 6 E.; weingartisch; ebenso Felbers (1277 Gugelunbere, in diesem P.N.), S., 10 E. Feld, S., 8 E. Geiselharz, W., 16 E. Goppertshäusern (1307 Goppoltsh.), W., 29 E., Höhenmarke am Gasthaus zur Krone 591 m; kam seit 1307 allmählich an Weingarten, einiges an Weizenau. Hag (13. Jahrh. in dem hage), S., 6 E., war weingartisch. Haselmühle, S., 8 E. Heibeloiden, S., 5 E. Hochberg, S., 2 E.; kam 1357 von Waldburg an Weingarten. Ebenso Hochburg, S., 6 E., und Rental, S., 6 E. Kehlings, S., 10 E. Löhren, S., 6 E. Luppmanns, S., 6 E.; weingartisch. Lutzmanns, Sjr., 8 E. Muiden, S., 5 E. Niederlehen, Sjr., 20 E. Oberhalden (1278 in der Halden), S., 8 E.; altweingartisch. Nutzenweiler (870 Ruodecozzeswilare, 1249 Rustanwiller, P.N.), W., 10 E., 583 m. Stadels (13. Jahrh. Stadelen), S., 3 E.; altweingartisch. Steifen, S., 10 E. Steppach, S., 9 E.; kam 1302 an Weingarten. Sommers (\*1155 [unecht] in Sumer, ca. 1200 in Sumirn, Sommer oder P.N.), S., 14 E., 666 m; altfankgallisch, weingartisch. Unteregg, S., 5 E.; weingartisch; ebenso Unteriiggenhdus, Sjr., 5 E. Wüstenberg (ca. 1200 Westenberg, 13. Jahrh. zem Wüstenberge, mundartl. wüsteb., wüit), S., 7 E.; kam 1278 von Salem an Weingarten. Abg. zer Chüffarn und Mulbere ca. 1200.

**7. Eglofs** (1243 castrum Megelolves, 1275 Megelolf, P. R. Megilolf), kath. Pfarrdorf, 122 E., am Kirchturm 664 m; 10 km ost-südöstl. von Wangen; Telegr.-Stützstelle. Über der Oberen Argen an der Straße von Wangen nach Isny. Die kath. Kirche zum h. Martin von 1766; Plafondgemälde von Spieler aus Lindenberg. Turm frühgotisch, 1349 ausgebaut; 12 eiserne Wandleuchter, reiche Renaissance; schmiedeeiserne Grabkreuze. — Abg. Burg, im 13. Jahrh. die Hauptburg der damaligen Alpgaugrafen, von welcher der Alpgau fortan bis 1806 Grafschaft Eglofs hieß, während die alte Benennung auf die ganze in und um den Gau gelagerte Gebirgslandschaft überging. 1243 verkaufte Graf Hartmann von Württemberg-Grünningen die seiner Mutter, einer Gräfin von Kirchberg, zugefallene Grafschaft im Albegowe mit der Burg Megeloves zc. an Kaiser Friedrich II. 1282 verlieh König Rudolf den Bürgern von Eglofs die Rechte und Freiheiten der Bürger Lindaus. Eglofs wurde gegen Bezahlung eine Art reichsfreier Flecken, Mittelpunkt der „freien Leute der (freilich öfters verpfändeten und allmählich sehr zusammengeschmolzenen) Grafschaft Eglofs“ mit „Dinggericht“ für die in Eglofs selbst ansässigen und „Freigericht“ für die zerstreut wohnenden auf dem Buch bei Schönau. (Baumann, Gesch. des Allg. II. 185 ff.) 1661 veräußerte Eiterreich Schloß und Flecken nebst Höfen und Weilern an den Grafen von Traun und Abensberg, von dessen Nachkommen 1804 die Fürstin Windischgrätz die 1764 mit der Herrschaft Siggen vermehrte Reichsgrafschaft kaufte. 1805 erhob Kaiser Franz letztere zum „Reichsfürstentum Windisch-Grätz“, welches 1806 württembergische Standesherrschaft wurde. Fürstliches „Amtsgut“ von 21 ha und 136 ha Wald. Der Fürst Patron der Schulstelle. Am 15. Juli 1809 fiel hier in einem Gefecht mit den aufständischen Vorarlbergern, das General Scheler siegreich beendigte, der württembergische Leutnant von Räßler (von Martens, Gesch. d. Krieg. Ereign. 759 f.). Ansicht von Eglofs bei Baumann, Allg. I. 276. Hierzu: Pellmannshöfle, S., 5 E. Diegen, S., 8 E. Wrent, S., 4 E. Heuberg, S., 7 E. Kolbenberg, S., 4 E. Waibel, S., 6 E. Zimmermann, S., 6 E. — Parz.: Nschen, W., 20 E. ? Ortsadel 1171—76. Bruckner, S., 4 E. Bühl, W., 37 E. Neue Kapelle von 1904 in romanischem Stil. Patron der Schulstelle Fürst Windischgrätz. Burg, W., 44 E. (Burg Eglofs?). Edenhans, S., 8 E. War seit 1284 weiffenauisch. Eyb (\*1090 Owa, Ōwe?, 1143 Ōwa; ōwe, Ōu), W., 14 E. Früher Eisenhammer, welchen Kloster Isny 1728 von den Pappus kaufte. Wohl das Oye, wo 1247 die Mlöster Rot und Isny von einem Trauchburg Besitz erhalten. Gerazreute, W., 34 E., 642 m, mit Gießen, Str., 31 E., Säge 583 m. Ortsadel 1260—88. Adeltiger Burgsitz Gerhardsreute als österreichisches Lehen, 1384 im Besitze der Sirgenstein, von diesen 1453 an die Familie Antenreute zu Ravensburg, von dieser 1553 an die Herren von Ragenried verkauft. Goldbach, W., 8 E., mit Untergoldbach, Str., 4 E. Gründels, S., 8 E. Halden (13. Jahrh. an der Haldun, 1278 in der Haldun), S., 3 E. Hochberg, W., 35 E. Hofz, W., 60 E. Hummelberg, W., 23 E., mit Virkhardt, S., 8 E. Isnyberg, W., 20 E. (am Signalstein „Isnyberg I“ 758 m), mit Gaischachen (mundartlich gois.; schache, Waldstück und vermutlich Geiß), W., 9 E., und Oberisnyberg, W., 14 E. Gefecht zwischen Österreichern und Franzosen am 20. September 1796 (von Martens 679). Laidraz (14. Jahrh. zi dem Leidarts, P. R. Leidrät?), W., 14 E.; altfrankgallisch. Linggis, W., 32 E.

655 m, mit Dämpferhof, S., 5 E.; Fuchshof, S., 5 E.; Hinterberg, S., 5 E.; Hintergreut, S., 5 E.; Futtershöfle, S., 3 E.; Lochershöfle, S., 4 E., und Schwinders, S., 8 E. Lochhammer, W., 14 E. Malaihen (mundartlich moloich; Eichen und mál, etwa in der Bedeutung Grenzzeichen), W., 14 E., Argen 613 m. Vielleicht alte Gerichtsstätte (s. o.). Mühlholz (Mühlholz), W., mit Schnaidthöfle, S., 62 E. Mühlhalden, W., 11 E. Obervorholz, W., 38 E. Osterwaldreute (öster, östlich, oder Wald, den man an Östern aufsucht?), S., 8 E. Reute, W., 54 E. Schaulings (1492 Schowings), W., 20 E. Schuaidl, W., 33 E., mit Buchenberg, S., 9 E., und Kaltenherberg, W., 15 E. Schönenberg, W., 23 E., Argen 570 m, mit Locherkopf, W., 14 E., und Ziegelhütte, S., 4 E. Stall, S., 7 E., mit Moos, W., 13 E. Staudach, W., 38 E. Trisabel 1276. Steinberg, W., 35 E. 1616 vom Kloster Isny erkaufte. Straß (14. Jahrh. an der Strasse), W., 18 E., etwa 655 m; altjantgallisch. Tal (Eglofstal), W., 128 E., Argen 586 m. Amtshaus. Ein Hof kam von den Zirgen zu Lannensel an die Hohenems. Untervorholz, W., 37 E. Zellere, W., 10 E.

**8. Eisenharg** (1094 ze demo Isinhartis, 1275 Isenhardt, P.N. Isanhart), kath. Pfarrdorf, 192 E., am Kirchturm 681 m; 11.1 km östlich von Wangen: Post- und Telegr.-Hilfstele; Arzt, Tierarzt. Im Quellgebiet der Gießbäche. Die kath. Kirche zum h. Benedikt von 1853, Turm 15. Jahrh.; romanisches Prozessionskreuz vom Ende des 12. Jahrh. mit schönem Christus; spätgotisches Verichtkreuz, die Maria im Fuß. Gotischer Hochaltar mit schöner Kreuzigungsgruppe, 1860 von Mes in Gebrazhofen; neue Glasgemälde von Durchardt in München von 1877. Neues, prachtvolles Geläute, 1905 von Hamm in Augsburg. Vor dem Ort kleine Rundkapelle (Marner) aus dem 16. Jahrh. — 1694 schenkt Abt Adalbert von Willas (s. Parzelle) die Kirche und anderes in Eisenharg, Alleschwende, Siggan, Willas, wozu bald auch Albris, Pienzen, Saizen, Sandraz kamen, dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen. Die Reichsvoigtei mit Kirchenlag kam durch Kauf von den Ebersberg 1301 an die Fruchseßen von Waldburg, war aber später zwischen den Summerau zu Pratzberg-Neupolz und den Fruchseßen geteilt, bis letztere 1533 den Summerau ihren Anteil abkauften. Die Pfarrei ist um 1180 genannt und war 1353 angeblich dem Kloster Schaffhausen inkorporiert. Allmählich kam der Ort in Trauchburger Besitz, daher Fürst Zeil noch Patron der Pfarr- und Schulstele. (Ansicht bei Baumann, Allg. I. 424; Geschichte des Orts ebd. II. 193.) Hiezu: Wöschleßhof, S., 7 E.; Chrißle, W., 15 E.; Drucker, S., 6 E.; Klaus, W., 14 E.; Mochenhof, S., 10 E.; Rechenmacher, S., 2 E.; Schächeler (Schächele), S., 7 E.; Urler, S., 5 E.; Wagner, S., 2 E.; Wälcher, W., 12 E.; Weberjörgen, S., 8 E., und Weihenhof, S., 11 E. — Parz.: Albris (ca. 1150) zemo Alberiches, P.N.), W., 28 E. (Giesbad 390 m, mit Albrismühle, S., 7 E.; Gehren, W., 18 E.; Walden, W., 14 E.; Dengle, W., 22 E.; Peterhof, S., 5 E., und Uwert, W., 15 E.; Geschichte i. o. Alleschwende (1094 ze demo Egilswendi, ca. 1150) Egilswendi, mundartlich ál., P.N.), W., 27 E., bei der Kapelle 646 m, mit Prodershof, S., 7 E., und Weiberbauer, S., 3 E. Neue Kapelle mit altdeutschem Altären und solchen Statuen; Geschichte s. e. Pienzen (ca. 1150) zemo Benzin, P.N.), W., 34 E., mit Weibel, S., 6 E.; Fidele E.

h., 7 E.; Fuchsen, h., 8 E.; Söffleshof, h., 7 E., und Thomashof, h., 10 E.; Geschichte s. o. Priegelmühle, h., mit Untere Säge, h., 14 E. Giechbach 616 m. Haizen (ca. 1150 zemi Heizen, P.N.), W., 52 E., etwa 665 m, mit Wachtelers, h., 5 E.; Huppeler, h., 4 E., und Siebersweiler (ca. 1200 Sigebrechtswilla, P.N. Sigibréht), W., 9 E.; altjantgallisch. Mäzen (\*1155 [unecht] in Matzin, P.N.), W. (hier besaß Kloster Zöny um 1200 zwei Höfe), mit Waders, h., 50 E.; hiezu: Davids, W., 5 E.; Entenhofers, W., 9 E.; Höfers, h., 11 E.; Maurers, h., 8 E.; Roten (806 Roten?), h., 11 E.; Schuppen, h., 8 E., und Schwarzen, h., 12 E.; altjantgallisch, weingartisch. Sandraz (ca. 1150 Sandrates, P.N.), W., 16 E.; Geschichte s. o. Schlichten, W., 15 E., mit Brenner, h., 8 E. Weiher, W., 14 E., mit Oberweiher, W., 26 E. Willay (1094 zedemo Willeheris, ca. 1150 Williheris, P.N.), W., mit Ziegelhütte, h., 49 E.; dazu: Hägelesweiler, W., 26 E., und Wald, W., 16 E.; Ortsadel s. o. Abg. Rambrechtis, ca. 1150 genannt.

9. Emmelhofen (ca. \*1200 Emilnhovin, 1275 Emechinhoven, in beiden Belegen verschiedener P.N.), Dorf, 83 E., kath. Filial von Gebrazhofen (O.N. Leutkirch) und Nihlegg; Höhenmarke am Haus 11: 676,29 m; 15,4 km nordnordöstl. von Wangen. Am Eratsmoos (654 m). Kloster St. Gallen hatte hier früh Besitz. Später gehörte die Gemeinde immer zu Nihlegg (s. d.). Hiezu: Hagwies, h., 4 E.; Schindbühl, h., 7 E.; Schwenden, h., 6 E., und Steinwieshof, h., 6 E. — Parz.: Plöden, W., 17 E. Bremberg (1273 Brandere, von Brombeeren?), W., 13 E.; Ortsadel 1273. Freibolz, W., 27 E. Gronholz, h., 3 E. Haslach, W., 26 E., Höhenmarke am Haus Nr. 43: 682,44 m. 1152 rotisch. Herrot (869 Roto, mundartl. hērot, vermutl. Eig.-W. rot), W., 58 E., 686 m, mit Kaspers, h., 6 E., und Mundstückle, h., 7 E.; Kapelle. Altjantgallisch, später waldburgische Herrschaft, welche die Zeil in ihrem Titel führten. Hinterköhr (Unterköhr; mundartlich kēr, Wendung, Damm, Wehr?), h., 6 E., mit Vorderköhr (Oberköhr), h., 7 E. Höhmühle, h., 12 E. Höhenmarke 655,14 m. Hunau (mundartlich häno), W., 16 E. Menzling, W., 12 E. Oberrot (s. Herrot), W., 32 E.; Kapelle. Reipertshofen (ca. 1200 Riprechtshovin, P.N.), W., 42 E.; Lokalzugshaltspunkt; Höhenmarke 658,20 m; Kapelle. Rötsee (ca. 1155 Rötse, See in der Flur Rüte, letztere von der Bodenfarbe), W., 6 E., an der Kapelle 655 m. Alte Kapelle zu St. Maria, 1750 erweitert. Statue des sel. Matpero, Renaissance. Maplanei; Patron der Fürst von Wolfegg. Hier baute im 10. Jahrh. Matpero, ein Freund des h. Ulrich, ein Kirchlein, welches er dem Bischof von Konstanz schenkte, dieser 1111 ff. an Kloster Petershausen verkaufte (Matperos Steinbild aus dem Ende des Mittelalters und Ansicht von Rötsee bei Baumann, Abg. I. 410. 412). 1503 erwarben die Schellenberg die Gerichtsbarkeit, die bisher Zeil gehört hatte. 1508 ist Rötzi Propstei, der Benediktinerabtei Petershausen inorporiert; im gleichen Jahr kauft Schellenberg die Propstei von Petershausen um 4000 fl. Sie kam mit Nihlegg-Schellenberg an Wolfegg. Ortsadel 1276. Schneller, h., 9 E., mit Neuscheller, h., 10 E. Unterrot (s. Herrot), W., 29 E., mit Mebach, h., 13 E. Weiterhofen, W., 34 E., mit Hasenfeld, h., 8 E., und Hechlenbach, h., 4 E.

10. Gütlichhofen (ca. 1150 Güteliushofen, mundartl. gētlēzh., P.N.), Dorf, 123 E., kath. Filial von Christahofen, Siggen und Merazhofen (O.N. Leutkirch); Höhenmarke an der Kapelle 647,34 m; 11,1 km nordöstl. von Wangen; Post-

hilfstele. Links über der Unteren Argen. Kapelle. — Kloster Zenn etwaß früh hier Güter von den Grafen von Beringen. Im übrigen gehörte die Gemeinde zur Herrschaft Siggen (s. u.). Hierzu: Buchwies, W., 8 E.; Rohrmoss, S., 8 E.; ca. 1500 von Truchseß Johann erworben; Sägenweihen, W., 17 E., und Schlatt (wie Schlatt, OA. Göppingen), W., 35 E. — Parz.: Aufreute, W., 43 E., 707 m, mit Oberhalden, S., 5 E., und Unterhalden, S., 4 E. (s. Siggen). Buch, W., 16 E. (s. Siggen). Meggen, W., 55 E., am Signalstein „Hanselberg“ 700 m, mit Bachholz, S., 6 E.; Haslach (\*1152 Haselaha, Haselgebüsch), S., 4 E.; Ottmoss, S., 10 E.; Stieg, W., 26 E., und Weissenbühl, S., 9 E. Meggen bildete mit Au, Bremen und Jaun eine besondere Herrschaft; sie gehörte im 14. Jahrh. der Ritterfamilie von Pfaffenstein, kam 1376 von den Ursberg an die Sirgen, stand 1442 je hälftig den Königsberg und den Wökten von Summerau zu Präßberg zu und wurde später mit der Herrschaft Siggen vereinigt. Au, W., 18 E. Bremen, W., 10 E. Jaun, W., 16 E., mit Bach, Ss., 3 E., und Jaunmühle, Sfr., 5 E.

11. **Großholzleute** (12. Jahrh. Holzliten; lite, Halde, Abhang), W., 76 E. an der Kapelle 723 m; 23,8 km östlich von Wangen; Post- und Telegr.-Hilfstele. An der Oberen Argen und der Landstraße von Zenn nach Stempfen Kapelle. Filial von Zenn. — Schon 1168 war Kloster Zenn durch die Grafen von Beringen hier begütert, im übrigen gehörte die Gemeinde zur Herrschaft Trauchburg. Der Bauer Hans Bogt von da war einer der Anführer im Bauernkrieg und wurde mit dem Schwert gerichtet. Hierzu: Buchenrod, W., 35 E.; Engen, S., 12 E., und Leimgrub, S., 7 E. — Parz.: Anwenden, W., 10 E. Argen, W., 53 E. Blajenberg, S., 15 E. Volsternang (1275 Bolsternanch, 1279 Bolstirnanc; vergl. Volstern, OA. Saulgau; wang. Feldstück), kath. Pfarrw., 98 E., an der Kirche 776 m, mit Altweg, S., 7 E.; Anger, Sfr., 12 E.; Deichenader, S., 6 E.; Endberg, S., 2 E.; Gaiskopf, S., 5 E.; Grätte, S., 4 E.; Eßerösch (öster, östlich), S., 6 E.; Niedacker, S., 7 E.; Toracker, S., 7 E.; Oberruh (mundartlich ibräl), S., 9 E. (Heilanstalt der Versicherungsanstalt Württemberg im Bau), und Weidenhalden, S., 6 E. Die kath. Kirche zum h. Martin aus dem 15. Jahrh., im 18. Jahrh. umgestaltet. Turm alt, früher Chor, mit alten Malereien und gewölbtem Untergeschoß. Kloster Zenn war früh begütert. Ortsadel 1279. Die Pfarrei ist 1275 genannt, ist 1353 im Besitz eines Mautler von Kronburg, besteht noch 1508, wurde dann Filial der bairischen Pfarrei Wengen und 1690 wieder als Pfarrei hergestellt. Patron: Fürst von Zeil-Trauchburg. Abg. Bad. Der Bauer Meßner büßte seine Führerschaft im Bauernkrieg mit dem Tod. Burtwang (1177 Byrewanc [für Byrewanc], vermutlich nach dem Römertastell benannt), W., 34 E., mit Peltmauer (Sichbauer; römisches Mauerwerk?), Ss., 5 E. Ein Hof zu Burtwang kam 1262 von den Montfort an Kloster Zenn. Dürrenbach, W., 21 E.; altklosterisnisch. Hengelsmühle, Sfr., 9 E. Kleinholtzleute (1350 Holzleuten vicinior), W., 66 E., mit Grund, Sfr., 13 E. Alte Kapelle zum h. Wolfgang, vom Kloster Zenn 1501 restauriert. Moss, W., 7 E.; Kapelle. Rain, W., 32 E. Nied, Sfr., 5 E. Rotenbach (\*1171 Rotinbach), W., 27 E., Wasserspiegel der Argen 704 m; altklosterisnisch. Schidel, Sfr., 10 E. Schließlang (1618 Schlißlang, mundartlich schlisl.), W., 14 E., am Signalstein 779 m. Simmerberg, W.,



5 E., auf dem Großader 884 m. Kapelle. Wehrlang (1499 Werdlangs, P.N.), 39 E.; Kapelle. Wolfsbühl, S., 6 E., mit Wolfsbühlerberg, S., 4 E.

12. **Zinnenried** (14. Jahrh. Imminriet, P.N. Immo), kath. Pfarrdorf, 22 E., am Kirchturm 684 m; 20 km nordnordöstl. von Wangen; Telegr.-Hilfsele. An der Wolfegger Ach und dem Holzmühlensee (690 m). Die kath. Kirche zur h. Jungfrau, 1848 durchgreifend repariert. — St. Gallen hatte früh Besitz zu Zinnenried. Der Ort gehörte zur Herrschaft Niblegg-Schellenberg und wird 1353 als Filial von Niblegg genannt. Seit 1810 Pfarrei. Dazu: Frickers beim Holz, S., 6 E.; Gemeindehäusle, Str., 1 E.; Kramerhof, S., 5 E.; Peterhof, S., 7 E.; Schachen, S., 2 E., und Steig, S., 9 E. — Parz.: Brunnen (956 Prunnon), W., 2 E., am Signalstein „Bronnenberg“ 736 m; altlantgallisch. Eberharg, S., 28 E. Holzmühle, S., 20 E. Luzenhof, S., 7 E. Oberente, W., 40 E. Pfenders, W., 12 E. Rahmhaus, W., 67 E. 199 kaufte Ernst Waldsee ein Gut daselbst. Stadel, W., 16 E.

13. **Isny** (1126 Isininum, 1172 Isenine, noch 1326 Isnina, mundartl. Isna; der früher Isenach, Eisenach genannten Isnyer Ach; Herkunft von Isnaha, eisenhaltiger Bach, möglich), Stadt, 2606 E., am oberen Portal der ev. Stadtpfarrkirche 704 m; 18,7 km östlich von Wangen; Bahnhof (697 m) mit elektr. Amt, Postamt mit Telegr. und Sp.; Bezirksnotariat; 2 ev. und 1 kath. eifilicher; gewerbliche Fortbildungsschule, Realschule; 3 Ärzte, Tierarzt, 2 Apoeken. Die ev. Kirche zu St. Nikolaus ist eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit hohem, gotischem Chor und Westturm. Von der 1288 an Stelle der 1284 abgebrannten Nikolauskapelle im Übergangsstil erbauten Basilika noch erhalten: die Umfassungsmauern, die Säulen und die runden Arkadengänge, die kleinen und bogigen Fenster des oberen Lichtganges, ferner die Eberzische Kapelle, die an der nördlichen Chorwand über ihr die sog. Bibel (Bibliothek?, ehemals Oratorium mit Wandtabernakel). Aus spätgotischer Zeit der imposante Chor mit Kuppelgewölbe von 1455. Nach dem Brand 1631 verschiedene Veränderungen: Entfernung der Maßwerke, unschöne Erweiterung der Eberzischen Kapelle, der Chor oben neu gebaut; schöne Holzdecke im Schiff. Das Oratorium grün bemalt; Kirchenlehrer und Symbole der Evangelisten 15. Jahrh.; 2 gotische Glocken, einer von 1502. Drei Glocken von 1643. Bei der St. Nikolauskirche der sog. Elberg, kleines, gotisches Kirchlein mit etwas erhöhtem Chor, innen in 2 Stockwerke abgeteilt: der untere, kryptenähnliche Raum war wohl Schädelpelle; der obere Teil des Chorchens mit schönem Kreuzgewölbe war nach allen Seiten offen und enthielt den Elberg; jetzt vermauert (Vjsh. IV. 191 f.). Die Stadttürme; schönes Rathaus von ca. 1680 mit prächtigem Winterturmerker von 1685 (Vjsh. IV. 196). Kath. Kirche von Gades 1902. — Wappen:

Schwarz ein goldener Reichsadler mit silbernem Brustschild, worin ein schwarzes, mit den Stollen abwärts gefehrtes Hufeisen. — Isny hatte eigenen Ortswappen. Schon im 11. Jahrh. hatten die Grafen von Weringen einen Fronhof im Dorfe Isny, und ein Zweig der Grafen benannte sich nach Isny. 1171 baute Graf Wolfrad von Weringen-Isny, der Absicht, das Dorf zur Stadt umzuschaffen, aufhäuser. Schon um 1200 heißt denn auch der Ort „Stadt“ (1257 burgum = unmauerter Ort), welche





bereits 1242 einen Schulrektor hat. 1274 belehnte Graf Mangold von Nellenburg den Truchseßen Bertold von Waldburg-Rohrdorf mit der Stadt Isny nebst der Vogtei über das dortige Kloster. 1306 in den Besitz der Truchseßen von Waldburg übergegangen, wußte sich die Stadt 1365 los- und an das Reich zu kaufen. Die Reichsstadt blieb aber ohne Gebiet. Die Zünfte regierten, und zu den höchsten Stellen war jeder Bürger wählbar. 1284 brannte die ganze Stadt, 1401 mehr als die Hälfte der Häuser ab. Doch der Leinwand- und Expeditionshandel brachte Wohlstand (daher die Isnyer scherzweise die Leinwandshauer hießen). Isnyer Bürger, vielfach verwandt und verschwägert mit den Ravensburgern, treffen wir in der zweiten Hälfte des Mittelalters handelshalber in Spanien (B. Vjsb. 12, 1903, 186 ff.). 1514 wurde Isny eine der Malstätten des kaiserlichen Landgerichts auf Leutkircher Heide. Die Reformation sahte seit 1525 Fuß, hauptsächlich durch den Ratsherrn Peter Buffler (s. u.) und durch Buser, unter dem Schutze des Schmalkaldischen Bundes. Die Stadt duldete 1526—1806 keinen Katholiken in ihren Mauern, dagegen blieb das Kloster bestehen. Der Schulrektor und Prediger P. Fagius (Büchlein) von Rheinzabern, 1527—42, hatte hier eine hebräische Druckerei (A. D. Biogr. IV. 533). Noch im 16. Jahrh. fanden Isnys Gewerbe und Handel: Aufstände der Weber 1580, 1597, 1598. Im Dreißigjährigen Krieg brannten am 15. September 1631 über 350 Gebäude ab; auch die Jahre 1721, 1727, 1737, 1759, 1798, 1800 brachten schweren Brandschaden. Dafür trat hier nächst Reutlingen die erste organisierte Feuerwehr in Württemberg 1846 ins Leben, um bei den großen Bränden vom 22. Oktober 1864 und 22. Juli 1866, deren erster 38 Haupt- und 42 Nebengebäude, der zweite 26 Gebäude einäscherte, tätig zu sein. Gefecht zwischen Österreichern und Franzosen am 20. September 1796 s. o. Nr. 7 Isnyberg. 1803 fielen Stadt und Stift als Entschädigung an den Reichsgrafen von Luadt, der daher noch Patron der kath. Kirchenstellen ist, während er die Nomination zu den ev. Stellen aus 3 vom k. ev. Konjistorium präzentierten Kandidaten 1849 dem Gemeinderat überließ, welches Recht 1880 an ein Neunerkollegium von ev. Gemeinderäten, Kirchenältesten und Bürgern übergegangen ist. Als Isny 1806 württembergisch geworden, griffen am 15. und 16. Juli 1809 die aufständischen Vorarlberger, wie tags zuvor Eglofs, Isny an, und bei der Verfolgung derselben wurde der württembergische Hauptmann Lohbauer durch einen Schuß getötet; seine Leiche ruht in dem ev. Gottesader (Schw. Chr. 1884, 207). — Von Isny stammten: Heinrich Göckhelmann (Knoderer, Gürtelknopf), Bischof von Basel 1275—86, Erzbischof von Mainz 1286—88 (A. D. Biogr. 11, 539; Stälin, Wirt. Gesch. 3, 68; Wöhmer, Regesta archiep. Mog. II. ed. Will); Rudolf von Hoheneck, zuletzt Erzbischof von Salzburg 1284—90 (Schb 430); Konrad, gen. Probus, Bischof von Toul 1279—96 (Stälin III. 70); Johs. Nider, Prior der Dominikaner in Nürnberg, später in Basel, Professor in Wien, Kanzelredner und theologischer Schriftsteller, ca. 1380—1438 (Sd. 529); Kasat Niening, Maler und Aker in Wien, 15. —? (Sd. 462); Peter Buffler, Ratsherr, Förderer des ev. Kirchenwesens und der theologischen Wissenschaft in Isny, 1475 bis 1551 (Sd. 337); Antonius Neuchlin (nicht Neffe Johann Neuchlins), Pfarrer in Dedensforn, Professor der hebräischen Sprache in Strahburg, geb. kurz vor 1520, gest. 1558; Christoph Ulrich Springer, Mädchenpräzeptorssohn, Großhandelsherr, 21. Sept. 1780—1845; dessen Sohn Christian Ulrich Springer, Kommerzienrat, Fabrikant, Landtagsabgeordneter, 15. Mai 1815—93

(Zt.Mag. S. 1899). — Parz.: Zulfarsreutchof, S. 5 G. Spitalhof, S. 9 G.

14. **Jßny**, Vorstadt, lath. Pfarrdorf, 384 G., Quelle der Wienach 700 m; 19,7 km östlich von Wangen; Verkehrsanstalten s. Jßny, Stadt. Die lath. Kirche zu St. Georg und Jakob, ehemals Benediktinerklosterkirche; der erste Bau von 1042 brannte 1284, der zweite 1631 ab; die jetzige Kirche 1639 eingeweiht, 1757 restauriert und ausgemalt. Es ist eine dreischiffige Hallenkirche, von den Brüdern Julius, Dominikus und Petrus von Hoffle 1635—71 im Barockstil erbaut; die Flachgewölbe von je 7 Pfeilern mit Kapitellen getragen, ohne eigentlichen Chor; der Mönchschor ist auf eine um den mächtigen Hochaltar gezogene Empore verlegt; der Bau außen unscheinbar, im Innern eine hohe, freundliche Halle von großer Harmonie der Verhältnisse. Stukturen von Hans Jerg Sigel von Bessobrunn (1757); Plafondgemälde von Hans Mikael Holzsch aus dem Stemptischen (1757); Märgemälde von Heury aus Memmingen (1790) und Joh. Hermann. Chorgestühl aus dem 17. Jahrh. mit köstlicher Wangenschnitzerei. Kreuzpartikel von 1737; Monstranz von 1700; Kelch mit Emails und Edelsteinen (18. Jahrh.). Bischöfliches Lavabo, Renaissance, u. Skulpturen. Im Kloster, jetzt fürstliches Schloß, polygonale Kapelle; im alten Refektorium Fresken von Tiepolo (1693—1770). Math. Gottesackerkapelle zu St. Joseph von 1751, seltsamer Rundbau mit kleinen Seitenskapellen; der Turm bildet die Vorhalle. Plafondmalerei von Franz Anton Dill 1764; schöne Eisenkreuze. — Aus einer Pfarrkirche, welche zu Ehren der oben genannten Heiligen in ihrem bisher gen. Rohrdorf pfarrgenössischen Dorf Jßny Graf Woltrud von Beringen und seine Gemahlin Hiltrud erbaut und der Bischof von Konstanz 1042 eingeweiht hatten, machten deren Kinder 1096 ein mit Dirsaauer Mönchen besetztes Benediktinerkloster (Gedenkstein von ca. 1481 und Bild vor dem Brand 1631 bei Baumann, Mag. I. 378, vergl. 593). Das anfangs mit dem Kloster verbundene Frauenkloster wurde 1189 nach Rohrdorf verlegt. Das Mamskloster gelangte zu städtischem Besitz in den jetzigen Oberämtern Leutkirch, Wangen, Saulgau und im bayerischen Allgäu.

15. **Rißlegg** (der Ort 824 Ratboticella, 849 Cella Ratpoti, Klosterzelle eines Ratbot; die Burg 1239 Kiselegge, 1241 Chiseleke, mundartl. ki., Herkunft fraglich), lath. Pfarrdorf mit M.G., 963 G., am Kirchturm 648 m; Höhentafel am fürstlich wurzadischen Schloß 649,47 m; 14,3 km nordnordöstl. von Wangen. Bahnhof (649 m), Postamt mit Telegr. u. Asp.; gewerbliche Fortbildungsschule; 2 Ärzte, Tierarzt, Apotheker. An der Wolfegger Ach, dem Ober- oder Stolzensee und Zellersee (642 m). Die lath. Kirche zu St. Gallus und Ulrich, 1734—38 aus einer basilikalen Anlage mit 3 Schiffen und Querschiff in den Barockstil umgewandelt; im Langhaus tragen Säulen die hochgesprengten Arkadenbögen; die Nebenschiffe schlechten östlich mit einer Kapelle ab; über der Vierung Flachkuppel; Mittelschiff tonnen-, Nebenschiffe flachgewölbt; Oberrechteckig mit Kreuzgewölbe. Keine Stukturen am Plafond. Bedeutende Fresken: im Chor eucharistische Bilder, leider 1883 stark übermalt; im Schiff in einer großartigen Komposition der „Triumph der Kirche über die Härese“, höchst wahrscheinlich von Franz Joseph Spingler (1691—1757). Vgl. „Archiv für christliche Kunst“ 1901 Nr. 10 f. Die Bilder im Schiff wurden 1900 von dem Kunstmalers Gallus Roth sehr gut restauriert. Epitaphien von 1577 und

8. Vorzüglich schöne silberne Brustbilder von 1750 — Christus, Maria.

4 Kirchenlehrer und die 12 Apostel — als Hautreliefs auf Schildern. Stuck mit Porzellanemails (18. Jahrh.); 3 schmiedeeiserne Kreuze. Ehemaliges Franziskanerinnenkloster zu Bethlehem von 1426, Kirche 1548 neu gebaut; jetzt Schule. Hospital zum h. Geist mit Kirche, 1575 erbaut, 1704 abgebrannt und wieder aufgebaut. Ev. Betesaal 1884. Schellenbergisches, jetzt fürstlich wolffeggisches Schloß, spätgotisch, verändert, schöner Ofen von G. Kraut in Willingen (abgeb. Rühle, D. Ren. I. 139). Baumgartisches, dann fürstlich wurzachsches Schloß, 1704—29 umgebaut; Renaissanceofen; in der Kapelle Gemälde von J. Gabriel Roth (1726). — Abg. Burg (abgebildet Baumann, Allg. I. 472), mit Ortsadel, sanktgallischen Dienstleuten, von 1135—1300. Wappen: in gespaltenem Schild 2 abgewendete Widderhörner; später: ein nach rechts aufsteigender gehörnter Panther; Helmzier: wachsender Panther. — Zell, wie Kitzlegg bis ins 15. Jahrh. hieß, oder Zell im Amt, Zell bei Kitzlegg, Kitzleggzell, alter Hauptmittelpunkt für die St. Galler Besitzungen im Nibelgau, scheint im 9. Jahrh. eine Expositur des Klosters gehabt zu haben. Der Besitz des Klosters ging an den Kitzlegger Ortsadel über. Marquard von Schellenberg (im Fürstentum Liechtenstein) heiratete die Erbtöchter des letzten Herren von Kitzlegg um 1300. Dadurch kam Burg und Herrschaft Kitzlegg als Lehen von St. Gallen in den Besitz der Schellenberg. 1381 teilten sich die Schellenberg in zwei Linien; den schellenbergischen Anteil, zum Teil Kunkellehen von St. Gallen, brachte Maria Renata, die letzte ihres Geschlechtes, 1702 an ihren Gemahl, Grafen Ferdinand Ludwig von Waldburg zu Wolfegg. Der andere Teil kam nach 1570 an die von Hohenems, 1592 an die Freiherren von Baumgarten zu Hohenchwangau, deren Erbin Maria den paumgartenschen Anteil ihrer Adoptivtochter Susanna von Kuen-Vellasi vermachte. Diese heiratete 1625 den Truchsess Friedrich von Waldburg-Scheer-Trauchburg. Bei dieser Linie verblieb der Besitz bis zu ihrem Aussterben 1772. Nach einem Prozesse kaufte ihn 1793 der Graf von Waldburg-Zeil-Wurzach, daher Patron der Pfarr- und Schulstelle Fürst Wolfegg, der Kaplanei Fürst Zeil. Kitzlegg bildete mit den Gemeinden Emmelhofen, Kimmernried, Pratzberg (Leupolz), Sommerried und Wiggerreute die dem königlichen und fürstlich waldburg-wolffeggischen, teilweise mit Waldburg-Wurzach gemeinschaftlichen Amt Wolfegg zugeteilte Vogtei Kitzlegg. 1548 brannte fast der ganze Ort ab, 23. April 1704 durch einen französischen Koch 35 Häuser, 14. Februar 1756 wieder viele Gebäude. Abg. Dattammesriohd 861?, Afininga, Otrigieriot 884, Heipile ca. 1200. — In Kitzlegg sind geboren: Ulrich von Schellenberg, Landsknechtführer, 1487—1558 (Sond 585); Gorgonius, Provinzial der vorderösterreichischen Kapuzinerordensprovinz, 1765 ff. (Freib. Diöz.-Archiv 17, 247, 277).

16. Leupolz (1229 Lupoltes, 1275 Luipoltz, mundartl. liöbalz, P.N.), kath. Pfarrweiler, 75 E., an der Kirche 624 m; Höhentafel am Rathaus 610,18 m; 7,9 km nordnordwestl. von Wangen; Telegr.-Hilfsstelle. Am Marbach. Die kath. Kirche zum h. Laurentius 17. Jahrh., Turm 1464. Taufstein 1513, Epitaph 1593, Pratzberg, Relieffigur. Auf dem Kirchhof schöne schmiedeeiserne Kreuze. Gloden von 1550 und 1571. — Abg. Burg (s. u. Schloßle), mit Ortsadel 1229—77 (Wappen: rechtsgekrümmte Hirchsfange; Helmzier: Hundsrumpf mit Halsband). Später besetzte Kloster St. Gallen die Summerau damit, die sich Vögte von Leupolz nannten (vergl. unten Pratzberg). Die Wangener verbrannten das Schloß in einer Fehde mit den Truchsessern von Waldburg 1389, der Witz 1624. Die Gemeinde teilte die Schicksale von Pratzberg. — Parz.:

Allwinden mit Wydmann, W., 31 E., Gasthaus zum Adler 678 m. Bach, S., 7 E. Bayums, W., 32 E., 667 m. Becken, W., 12 E. Berlings, S., 7 E. Bietenweiler (1255 Birthingwiler, 1278 Birthenwiler, P.R.), W., 67 E. Höhenmarke am Haus 63; 650,34 m; altfantsgallisch und weingartisch. Ortsadel von ca. 1260–1322. Buchen, W., 22 E. Ehrlich, W., 9 E. Fünfers, S., 8 E. Gierensberg (mundartl. giräsbérg, P.R.), S., 4 E. Grünenberg, S., 7 E.; ehemals prähbergischer Burgsitz. Gutermann, W., 8 E. Halden, S., 9 E. Herfag (14. Jahrh. zi dem Herfvars, mundartl. hērf, P.R.), W., 33 E., Höhenmarke an der Kapelle 560,05 m; altfantsgallisch. Kapelle zu H. L. Frauen und dem h. Silvester. Bei der Brücke im Mai 1632 heftiges Gefecht der Bauern mit den Schweden. Höfen, W., 15 E.; altfantsgallisch. Hofstädt, S., 7 E. Holzmaier, S., 4 E. Hub, W., 13 E. Knüpfler, S., 7 E. Kothhauser, W., 15 E. Abg. Burg Blumenau, fantsgallisches Lehen. Ortsadel (?) von Blumenau 1439. Wappen: Turniertragen, teilweise einen Schrägballen bedeckend; Helmzier: Hut mit 2 Pilgerstäben. Diele mit Dahnensfedern (?) befestigt. Langhalden, S., 3 E., 644 m. Leupolzbauchhof mit Schloßle, W., 14 E., 600 m. Leupolzmühle, S., 14 E. Leupolzmiddum, S., 5 E. Loch (869 Ostrunloh?, mundartl. löch, also Loch), W., 18 E.; mit Stämpfle, W., 16 E.; abg. Burg im Loch. Merken, S., 5 E. Mischen, S., 6 E. Missen, S., 7 E., 588 m. Mittelhub, W., 6 E. Müllern, S., 12 E. Rebenberg, S., 5 E. (heut abg.). Niederweiler, S., 3 E.; schwerlich Nidingiswillare des Klosters Weingarten; in einer altfantsgallischen Stiftung Niderwiler. Ruchbaum (14. Jahrh. zi dem Nussebaum), W., 21 E.; altfantsgallisch. Oberweiler, W., 29 E. Prähbergbauhof, S., 4 E. und Prähbergmühle, S., 4 E.; bei der abg. Burg Prähberg (1200 Brahsperc, 1283 Brasperch; mundartl. bräsh, Herkunft fraglich); mit Ortsadel von 1167 bis nach 1420. Stammesgenossen der Herren von Schönstein, die sich vor 1200 vom Hauptstamm getrennt hatten, St. Galler Ministerialen waren und 1483 ausstarben. Die Herren von Prähberg wurden 1344 Blieger in Ravensburg, mußten 1350 ihre Burg als St. Galler Lehen anerkennen und erhielten 1357 auch die Feste Neuravensburg als solches; 1335 verkauften sie die Burg Pfliegelberg. Wappen: geteilter Schild, oben von Weiß und Rot geschacht, unten golden; Helmzier: ebenso geteiltes und tingiertes Schirmbrett (?). Prähberg (605 m) wurde um 1400 an die Schellenberg verlichen, 1411 den „Bögten von Summerau zu Leupolz und Prähberg“ verkauft, 1731 vom Fhrn. Westernach von Kronburg, 1749 von Wolfegg erworben, seitdem zur Vogtei Mählegg gehörig (Wild von 1617 und Teil der jetzigen Ruine, bei Baumann, Allg. I, 459, 264. Beschreibung von Degel, Vjsh. IV, 47). Schloßkapelle zum h. Georg (A. J. Erath, Die Ruinen von Prähberg, Gmünd 1839; romanhaft.) Reichen, S., 6 E. Reischmann, W., 33 E., mit Krähenberg (\*13. Jahrh. Krayenberg), S., 6 E.; altweingartisch. Kempen, S., 4 E. Rente, W., 22 E., an der Kapelle 644 m; altfantsgallisch. Reutstock, W., 6 E. Ried (861 Urrammesried?), S., 8 E.; altfantsgallisch. Röhrenmoos (1266 Korimosi; Moor mit Schilfrohr oder Röhren), S., 9 E. Rohrweiber, S., 3 E., 613 m. Saamen, W., 21 E. Schmidberg, S., 5 E. Siggen, W., 18 E. Steinhberg, W., 10 E., 667 m. Strah (13. Jahrh. an der Strasse), S., 8 E.; altfantsgallisch. Stügenberg, W., 14 E. Trifts (14. Jahrh. an der Trifte, von Holztrift auf der Argen?), W., 12 E., mit Holzhäusle bei Prähberg, S., 4 E.; fantsgallisch. Ungerhaus, W., 23 E. Weiberhäusle, S., 3 E.

Weiher, W., 23 E. Weiler (14. Jahrh. ze dem Willer), W., 20 E., 620 m; abg. Krügisus, altfanktgallisch. Wolfs haus, S., 7 E. Abg. Swalwinberg, altfanktgallisch.

17. **Neuravensburg** (vielleicht 956 Pacenhova, ca. 1200 apud novum Ravinspurch), Dorf, 116 E., kath. Pfarramt in Parz. Roggenzell und Schwarzenbach; Straßenfläche im Ort 530 m, Weiher 523 m; 8,5 km südwestl. von Wangen; Postagentur mit Telegr. und Fsp. In der Oberen Argen und der Landstraße von Wangen nach Lindau. — Reste der Burg (561 m), welche nach Baumann die alte Malsstätte des Argengaus Pacenhova war (bestritten Schriften d. R. f. d. Gesch. d. Bodens. XIV. 149 ff.), bald welfischen und staufischen Dienstmännern Sitz und Namen gab (St. Gall. Mitt. XVIII. 52 f.), um 1266 von St. Gallen als erledigtes Lehen eingezogen ward. Das Städtchen unter der Burg wurde 1272—74 von den Montfort zerstört, aber wieder aufgebaut. Dasselbe geschah der Burg in und nach dem Bauernkrieg. Immer neu verpfändet, blieb die Herrschaft dem Kloster St. Gallen bis 1803, wo sie an Fürst Dietrichstein fiel, dessen Standesherrschaft Württemberg 1829 kaufte. 1799 leistete in Neuravensburg ein schweizerisches Elitekorps von ca. 800 Mann unter Roveré den Eid der Treue gegen ihr Vaterland. Das Schloß erwarb 1834 ein Herr von Linden, 1836 ein Bürger von Wangen auf den Abbruch. Hierzu Hagmühle, S., 13 E. — Parz.: Bettensweiler (1116 Boteliniswilare, 13. Jahrh. Botiliswiler, P.N. Botilino), W., 34 E., 529 m; mit Gugelis, W., 13 E.; altfanktgallisch. Dabetsweiler (\*909 Tagebreteswilere, \*1155 [uncert] Tagebreteswiler, P.N. Tagebröht), W., 65 E., 533 m; mit Altjochmitte, W., 11 E.; Fuchsbühl (13. Jahrh. de Colle?), S., 6 E.; Hundriß, S., 8 E.; Loch, W., 11 E.; Schillerhalde, S., 5 E., und Trollenhof, S., 4 E.; altfanktgallisch und weingartisch. Degetsweiler (\*10., 13. Jahrh. Tagirichswiler, mundartl. degesw., P.N. Tagerich), W., 25 E.; mit Rächhof, S., 5 E. und Roten, W., 9 E.; altfanktgallisch. Engetsweiler, W., 61 E.; mit Irgenhaus (1361 Irgenhusen, P.N.), S., 8 E., und Rögelhof, S., 6 E. Föhlschmitten, W., 45 E., mit Raierhalden, S., 7 E. und Wuhr, S., 7 E. Grub (13. Jahrh. Gräbe), W., 40 E.; mit Hinterberg, S., 11 E.; altfanktgallisch. Hub (Häbe), W., 24 E.; altfanktgallisch. Hüttenweiler (14. Jahrh. Hittenwiler, P.N.), W., 19 E., 540 m, Weiher 526 m; mit Galders, S., 4 E.; Messgerhof, S., 5 E., und Schlächters, S., 8 E.; altfanktgallisch. Weiher (Wiere) von 18,1 ha, vom Abt von St. Gallen 1484 als Fischteich erweitert. Kocherbauer, W., 14 E. Mindbuch (13. Jahrh. Munechebüch, mundartl. mib., von den Mönchen), W., 34 E., Blauer See 538 m; mit Argenhof, S., 4 E.; Zusammenfluß der beiden Argen 491 m; Dittis, S., 7 E.; Friedhag, S., 7 E., und Gugelloch, S., 7 E.; altfanktgallisch. Moos, W., 23 E., 539 m; mit Buchelhof, S., 6 E. Reute (13. Jahrh. Riuti, Ruti juxta Novum Ravensburg, Rodung), W., 19 E.; mit Bachhofen, S., 9 E., und Vergler, S., 4 E. Ried (altfanktgallisch Riet), W., 48 E., 534 m; mit Bühlmüller, S., 7 E. und Weihenhaus, S., 5 E. Roggenzell (12. Jahrh. Ruococello, 13. Jahrh. Roggozelle, mundartl. rögoz., P.N. oder Roggen), kath. Pfw., 51 E., bei der Kirche 533 m. Die kath. Kirche zum h. Gallus von 1841, Turm gotisch, Reste eines gotischen Flügelaltars. 1353 Filial von Sigmarszell, seit 1480 Pfarrkirche. Altfanktgallisch. Schwarzenbach (815 Swarzinbach), kath. Pfw., 108 E., 515 m; mit Ferdishof, W., und Riesgrub, S., 24 E.; Anolpers, W., 18 E., und Mandler, S., 4 E. Die kath. Kirche zu den Heiligen Felix und Regula von

1663, Turm alt. Wurde schon 815 sanktgallisch. Von Schwarzenbach soll sich die Remptener Familie Vogt, welche sich auch in Wangen niedergelassen hat, benannt haben. Wappen: Schwert zwischen 2 Sternen; Helmzier: „einen Arm und Hand mit einer Armschalen und darin habend ein bloß Schwert zum Stich gerichtet“ (Alberti, 1. 718) oder Doppelhakenkreuz; Helmzier: ebensolches in einem Flügel. Schwarzenbach ist 1276 Pfarrei. Strohdorf (13. Jahrh. Strodorf), W., 24 E., etwa 550 m; altfrankgallisch. Untermooweiler, W., 73 E.; mit Kühinger, H., 5 E.; Schmalholz, H., 6 E., und Tegernmoos (Weger, stark, umfangreich, mos, Moor), H., 4 E., 545 m. Kapelle zum h. Nikolaus. Kam von den Sirgen von Sirgenstein um 1650 an St. Gallen.

18. Neutrauchburg (\*1096 Mechinsowe, bis 1788 Mechensee; Alttrauchburg 1247 Druhurch; drüch, Feffel, Wildfalle), Weiler, 90 E., Kaplanei (Pfarramt in Menelzhofen); am Schloßportal 703 m; 20,8 km ostnordöstl. von Wangen. Links über der Unteren Argon. Filial von Jßny. Loretokapelle von 1686. Schloß 1786—88 erbaut, 1850—56 von Dr. H. Lichtenstein geleitetes wissenschaftliches Institut. — Der Ort gehörte zu den Stiftungsgütern des Klosters Jßny. — Geboren sind hier: Maximilian Kocher, Offizierssohn, Philolog, Rektor in Ehingen, 17. Sept. 1803—52 (Hend 691; N. D. Biogr. 43, 703); Graf Karl von Waldburg-Zeil, später nach dem Schloß Sirgenstein benannt, württembergischer Major, Forschungsreisender im Nordpolarmeer und in Sibirien, 19. Dez. 1841—90 (Hd. 669). — Parz.: Achen, W., 38 E., mit Maler, H., 7 E. Boden, W., 17 E., Höheniveau 677 m; ehem. Bodenweiher 682 m. Dengelshofen (1169 Tankilshofen), W., 22 E., mit Au, H., 4 E.; Fuchsbauer und Bauers, W., 17 E.; Halden, W., 19 E., 685 m, und Bick, H., 4 E. Dengelshofen hatte Ortsadel 1096—1110. Gehörte dem Kloster Jßny. Dornwaid, W., 12 E. Dornwaidmoos 686 m. Gründels, W., 31 E. Gründlenmoos 690 m. 1365 an Kloster Jßny. Haubach, W., 63 E. Gehörte dem Kloster Jßny. Menelzhofen (1272 Menolzhoven, P. R. Menolt), kath. Pfw., 49 E., an der Kirche 700 m; Telegr.-Hilfsstelle. Die kath. Kirche zur h. Margareta 18. Jahrh., Turm von 1483 aus Luffstein; 1353 Pfarrkirche. 1467—1803 dem Kloster Jßny inkorporiert, daher Patron der Pfarr- und Schulstelle Fürst Luadt. Im Menelzhofer Berg (804 m) wiederholte Versuche auf tertiäre Braunkohle. Hierzu: Knollenhof, H., 13 E.; Langen, H., 5 E.; Menelzhoferberg, W., 19 E., 754 m; Oberweiher, H., 6 E.; Staig, H., 4 E.; Unterweiher, H., 3 E., und Wächters, H., 12 E. Neuhaus, H., 9 E. Razenhofen (799 Ratineshova, 933 Ratinishoven), W., 70 E., Höheniveau 697 m, Rangenberg 821 m. Altfrankgallisch, aber auch die Klöster Jßny und Rempten waren in Razenhofen begütert. Ein Cunr. Razenhover 1267 ff. C. R. XXXVII. 141 ff. Hierzu: Burg, W., 16 E.; Furtenwies, W., 14 E.; Kocher, H., 8 E.; Schleifertobel, H., 5 E., und Waidach (Nohrwies), W., 16 E. Schweinbach (um 1360 Schunbach), W., 26 E., 697 m. Um 1360 Filial von Jßny; mit Ziegelstadel, H., 6 E. Unterried, W., 21 E. Zell, W., 32 E.; zu Kloster Jßny.

19. Niederrangen (856 Nidironwangan, d. i. unterhalb der Oberamtsstadt Wangen), kath. Pfarrdorf, 195 E., am Kirchturm 544 m; 3,1 km südwestl. von Wangen; Telegr.-Hilfsstelle. Über der Oberen Argon (533 m) und an der Straße von Wangen nach Tettnang. Die kath. Kirche zum h. Andreas gehört der Hauptfacke nach dem 16. Jahrh. an, hat aber viele Umwandlungen erfahren, zuletzt 1888. Altäre aus dem Ende des 17. Jahrh. Turm mit starkem



Lonnengewölbe wohl noch aus dem 12. Jahrh. — Kam schon 856 an Kloster St. Gallen. Später gehörte es zur Grafschaft Nellenburg, von deren Lehensmann Ulrich von Heimenhofen das Spital Wangen 1431 die Grundherrschaft kaufte. — Parz.: Berg, W., 25 G. Böhen, W., 11 G. Brententann, W., 18 G.; war humpfisch. Bürsten (13. Jahrh. Bürston), W., 37 G., 569 m. Ortsadel von 1281—1374. Wappen: mit 3 Lindenblättern belegter Schrägbalken; Helmzier: mit Federn bestecktes Lindenblatt. Kloster Petershausen war dort begütert (schon vor 1268?). Dorreite, G., 5 G. Esig (Alose 1179 [Eliz?]; W. U. B. 2, 204), W., 33 G., 568 m. Sec 543 m. Hieß auch Melis und gehörte den Grafen von Heiligenberg. Ettensweiler (\*1335 Ettisweiler, P. N.), W., 71 G., etwa 580 m. Gehörte den Schauenburg. Feld, W., 30 G., 551 m. Hayenweiler (815 Haddinwilare, 13. Jahrh. Hacenwiler?, P. N.), W., 25 G., 536 m. Herzmanns, W., 27 G. Humbrechts (13. Jahrh. Hundrehtes, P. N. Hundreht), W., 74 G., 584 m. Altweingartisch. Burg und Weiler dajelbst, St. Galler Lehen, verkauften Hans Zending und seine Ehefrau an den Wangener Bürger Andreas Bermeister; von diesem kam das Lehen an die Stadt. Abg. Tannensfels, mit Ortsadel im 13. und 14. Jahrh. (Baumann, Ulmer Corr.-Bl. I. 30). Jussenweiler (1152 Jussanwillare, P. N.), W., 46 G., 534 m. Klöster Rot und St. Gallen waren begütert. Lachen (mundartl. läche, daher Lache), W., 12 G. Löwenhorn, G., 6 G. Nieraz (Nihartes?), W. mit Bad, 84 G., im Weiler 568 m, am Bad 545 m. Die Lehenschaft des Hofes zu „Nurratz“, Lindenhof genannt, kam 1588 von Waldburg an die Summerau zu Pratzberg. Zwei Höfe zu Jussenweiler, ein Hof zu Löwenhorn, der Hof zu Nieraz, sechs Höfe zu Niedermangen und der Niederhof zu Berg gehörten 1408 zur Burg Schomburg (Tettman). Obermooweiler (\*1152 superior Mowillare, ecclesia capellana Mowillare, P. N. Mowo), W., 32 G., 552 m. Kloster Rot (1152) und Stift Lindau waren begütert. Schuppenberg, W., 23 G., 551 m. Welbrechts (\*1152 Werenprehtes, 1255 Wernbrehtz, P. N. Werinbreht), W., 33 G., Argen 533 m. Kloster Rot hatte 1152 Besiz. Kapelle. Bad. Wolfsaz, W., 11 G., 556 m. Bgl. die Burg Wolvold im bayrischen B. N. Oberdorf, mit Ortsadel 1182.

20. **Razenried** (1353 Wetzelsriet, so bis ca. 1650, dann nach der Burg Razenried, P. N. Katzo oder ratz, Ratte, Raupe), kath. Pfarrdorf, 333 G., am Kirchturm 676 m; 7,4 km nordöstl. von Wangen; Haltestelle (mit Güterverkehr, s. Deuchelried), im Ort: Telegr.-Hilfstele. Über der Unteren Argen. Die kath. Kirche zum h. Georg 18. Jahrh., 1906 verlängert. Thor 1469, verstuft. Turm gotisch. Taufstein von 1477. Epitaph 1585 und 1589; an der Außenseite der Kirche ein Epitaph eines Ritters mit einem Esel auf dem Schild (ca. 1300). Prozessionskreuz mit romanischem Kreuzifig; Silberblech-auffaz 1640; Kreuzpartikel 1520, mit Reliefs. — Ruinen der gewaltigen Burg Razenried (722 m) aus dem 13. Jahrh.; am 8. Mai 1633 wurden beide Schlösser und die Kirche von den Schweden zerstört. Neues Schlößchen der Grafen von Veroldingen (677 m). Ortsadel von ca. 1180 bis ca. 1401, sankgallische Lehensleute (Wappen: 2 gekreuzte Steinbockhörner; Helmzier: mit schwarzen Hahnenfedern besteckter Hut). Burg und Ort kamen 1369 an die Wolbrechtshaus, später an die Pratzberg, an die Sirgen, 1395 wieder an die Pratzberg, dann an die Königsegg, Stüblin, Hirnheim, endlich 1453 als Eigentum an die Humpiß, von denen sich ein Zweig nach Razenried benannte (Baumann, Allg. II. 190 f.). Der letzte Humpiß (+ 1813) verkaufte 1811 sämtliche Besitzungen seinem Vetter Grafen Veroldingen, dessen Nachkommen

noch Patrone der Pfarrei, Kaplanei (1468 von den Gumpiß gestiftet) und Schulstelle sind. — Geboren sind hier: Gebhard Ragenried, Jesuit, Rektor des Kollegiums zu Eichstätt und Augsburg, 1585—1652 (Hend 560); Benedikt Wette, Bauernsohn, Professor der Theologie in Tübingen, Domkapitular in Mottenburg, Orientalist. 25. November 1805—85 (Hd. 680). — Parz.: Alperth, W., 29 E., am Signalstein Neute 739 m. Ansbarg (13. Jahrh. Arnsperch, P. R. Arno), S., 4 E. Abg. Burg, mit sanktgallischem Lehensadel von 1201 an. Wappen: Adler; Helmzier: Büffelhörner, hinter welchen ein Adler hervorschaut. Vom Ende des 14. Jahrh. bis Ende des 16. Jahrh. finden wir Herren von Ansbarg in Tettwang (Windhund in Schild und Helmzier) und Wangen. Argemühle, S., 19 E. Artisberg, W., 22 E., 660 m. See mit schöner Insel. Verfallen, W., 26 E. Güter zu Verfallen, Berg, Neute, Schwenden und Zimmerberg gehörten der Stadt Wangen. Berg, W., 17 E. Buchen, W., 28 E., Weiher 672 m. Burlardts, S., 4 E. Eggen (\*14. Jahrh. uffin Egge?), S., 12 E., 658 m; altsanktgallisch. Hochstetten, W., 6 E. Nügelegg (wenn = curia Chegils, dann um 1200 dem Kloster Jßnn gehörig), S., 12 E.; höchste Kuppe des Landrückens zwischen beiden Argen (730 m). Mittelried (\*1152. 1182 Mittlinrith) mit Nobel, W., 24 E. Reumühle, W., 14 E., Wasserspiegel der Argen 599 m. Oberried, S., 7 E., 702 m. Platz (nämlich der Burg Ragenried), S., 8 E. Rehmen, S., 6 E. Neute, W., 13 E., 677 m. Schwenden, W., 31 E.; abg. Burg mit Ortsadel 1309? Sechshöf, W., 30 E. Tal, W., 24 E. Vallerey, S., 15 E., Wasserspiegel des Weihers 664 m. Weihers, W., 28 E. Zimmerberg, W., 15 E., 702 m.

**21. Rohrdorf** (1189 Rordorf, 1275 Rordorf, Dorf im Schilfröhrich), kath. Pfarrdorf, 198 E., am Kirchturm 745 m; 2,2 km ostnordöstl. von Wangen; Telegr.-Stille. Am Fuße des Adelegg-Gebirges (Signalstein „Wegmannshöhe 1032 m). Die kath. Kirche zu St. Remigius und Chriastus ist eine dreischiffige, frühgotische Basilika, 1509 umgestaltet. Sakristei östlich vorgebaut 1746. Turm romanisch. Das Gewölbe des Chores verjopft, Mittelschiff flachgedeckt, Nebenschiffe mit Kreuzgewölbe. Spätgotische Statuen; altes Flügelaltärchen mit Statuen und bemalten Flügeln. Im linken Seitenschiff Tod Mariens aus gebranntem Ton, 16. Jahrh., gut. Spätgotischer Taufstein. Epitaph von 1593. Auf dem Kirchhof schöne, große schmiedeeiserne Renaissancegrabkreuze. — Abg. Burg, mit Ortsadel 1188. Die uralte Kirche in Rohrdorf, ursprünglich den Heiligen Germanius und Vedastus geweiht, wurde 1189 dem neuen Kloster Jßnn einverleibt, dagegen das Frauenkloster Jßnn nach Rohrdorf verlegt. Zeit der Säkularisation selbständig, in die Pfarrei, wie die Schulstelle, im Patronat des Fürsten Quadt. Markungsvereinigung 1852 f. i. Musterpläne, herausg. v. D. M. Zentralb. 1854. Dazu: Adelegg, S., 3 E., mit Wegmann, Zennbütte 980 m. Ein Teil des Bergs wurde schon 1169 von den Grafen von Beringen dem Kloster Jßnn zu Leben gegeben. Pach. S., 10 E. — Parz.: Nigeltshofen (1253 Agilshoven, P. R.), W., 50 E., Galterpunkt 704 m. Heilig Kloster Jßnns seit 1253. Albrechtshof, S., 4 E.; neu. Hockwieien, W., 22 E., mit Halder, S., 8 E., und Arummen, S., 6 E. Eisenbach, W., 35 E., an der Kirche 825 m; Poststille, mit Nobel, S., 6 E. Hier belebte das Kloster Jßnn 1678 den Walthasar Schmid von St. Blasien mit einer Glashütte, deren Betrieb 1824 Graf Quadt von den Schmidfeld, Walthasars Nachkommen, übernahm (Begleitw. 3. geogr. Karte Teutirch und Jßnn S. 18 f.). Hier ist geboren: Albert von Schmid-

feld, Gutsbesitzer und Glasfabrikant in Schmidfelden, Landtagsabgeordneter, 7. November 1810—1904. Haslach (\*1152. 1182 Haselaha, oder Gem. Göttlishofen?), W., 23 E. Herrenberg, S., 2 E.; am Signalstein Seffenbühl 961 m. Als Lehen des Stiftes Rempten im Besitze der Waldburg-Zeil. Hierzu: Bergmann, S., 8 E.; Gollenhof, S., 6 E., und Maushartsberg, S., 3 E. Olbergwald, W., 7 E. Wangen, S., 5 E. Kengers (1283 Kengers, P.N.), W., 32 E., kam 1283 an Kloster Isny; mit Wangenhalden, W., 25 E. Schneebauer, S., 6 E. Schwanden, W., 35 E.; mit Luger, S., 5 E. und Schwarzen, S., 5 E.

**22. Siggen** (1094 ze demo Siggun, \*1128 Siccun, 1275 Siggun, P.N. Sicken), lath. Pfw., 84 E., am Kirchturm 695 m; Wasserspiegel des Neutweihers 680 m; 11,9 km ostnordöstl. von Wangen; Post- und Telegr.-Hilfsstelle. Auf der Höhe (Langenbühl 722 m; herrliche Alpenausicht) zwischen beiden Bergen. Die lath. Kirche zum h. Sebastian ursprünglich gotisch, verändert. Turm gotisch. Taufstein 1486. Kreuzifix, beinahe lebensgroß, mit schönem Antlitz, 17. Jahrh. — Abg. Burg, mit Ortsadel 1128. Besitz in Siggen, darunter auch die Kirche, kam schon 1094 an Kloster Allerheiligen in Konstanz. Der Ort, mit Götlishofen, Aufreute und Buch, kam als Stiftkemptener Lehen über die Sirgen, Schellenberg und andere 1433 an die Humpiß und wurde mit Egloß 1764 von dem Grafen Traun und Abensberg, 1804 von der Fürstin Windischgrätz erworben, daher Windischgrätz noch Patron der Pfarr- und Schulstelle. Vereinödung 1764. — Parz.: Ammanshanjes, S., 5 E. Balthajes, S., 3 E. Bergbauer, S., 10 E. Biengen, S., 5 E. Buchhöfle, S., 8 E. Fahles am Weiher, S., 5 E. Höjls, S., 3 E. Kägele am Wald, S., 10 E. Pfeiffenmacher, S., 10 E. Rentenen, S., 8 E. Rosjs, S., 11 E. Unger, S., 5 E.

**23. Sommersried** (\*1274 Summersrioth, P.N. Sumar), W., 45 E., Kaplanei in Wärenweiler; am südlichen Hof 659 m; 7,5 km nördlich von Wangen; Haltepunkt 643 m. Auf der Kitzlegger Hochfläche. Filial von Leupolz. Kloster Salem erhält 1274 hier Güter von den Herren zu Kitzlegg. Die Gemeinde gehörte stets zu Kitzlegg (s. d.). Hierzu: Winkel (ca. 1200 Winchilon), S., 9 E.; altjanttgallisch, und Buchermoss, S., 11 E. — Parz.: Ach, W., 10 E. Aich (ca. 1200 Eiche), S., 4 E.; altjanttgallisch. Argensee, W., 11 E. (s. Goppertshofen). Arrisried (14. Jahrh. Alrichsried, P.N.), W., 21 E., 662 m. Geboren ist hier Xaver Dentler, Schultheiß von Sommersried 1848—99, Landtagsabgeordneter für Wangen 1857 bis 1895, 5. Dezember 1814—1905 (Schw. Chron. Nr. 106). Au, W., 10 E. Bachhäusle, S., 5 E. Bachmühle, W., 12 E.; altjanttgallisch Bachmuli (ca. 1200); mit Stähleshof, S., 8 E. Wärenweiler (ca. 1200 Bernwilla., P.N. Bero), lath. Pfw., 42 E., 659 m, Lautersee 648 m; Kapelle zur h. Dreieinigleit von 1619. 1619 bauten Maria Anna, Gräfin von Hohenems, geb. von Baumgarten, und ihre Schwester ein Hospital (659 m) und eine Kirche zur h. Dreieinigleit mit eigener Kaplanei, jetzt Patronat des Fürsten von Zeil. Das Hospital ist für Alte und Gebrechliche aus der ehemaligen Herrschaft Kitzlegg-Burzach bestimmt. Abg., bezw. in Wärenweiler aufgegangen ist Benzunbere, ca. 1200. Burg, W., 15 E.; angeblich ehemaliges Gesindehaus des alten Schlosses Kitzlegg; mit Dahlensteig, S., 33 E.; Krebsbach, S., 7 E.; Rudishof, S., 6 E., und Seypersburg, S., 7 E. Feld, S., 8 E., altjanttgallisch Velde. Finken (1155 [unecht] Venichon, 1255 zom Vinkon), S., 4 E.; weingartisch. Fischreute, W., 10 E. Frohnmühle (ca. 1200

Vronmuli), S., 4 E., 641 m; altjantgallisch; mit Städlers, S., 8 E. Furtmühle, W., 30 E. Furtmühleberg, S., 10 E. Goppertschhofen (vgl. OA. Biberach), W., 59 E.; mit Niederholz, S., 4 E., und Schornrente, S., 6 E. Buhweiher von 31,1 und Argensee von 27,6 ha. Galden, S., 6 E. Häusern (Hising, Häufing, um 1200 Husern), W., 14 E. Hintermoos, W., 14 E. Jöhlers, S., 8 E. Kaibach (mundartl. kaib., hienach gehöuwe, Hau), W., 26 E., 645 m. Kochs, Str., 12 E. Krumbach, W., 17 E.; Bad (vgl. Dode in Jahresh. d. V. f. v. Naturf. III. 224 ff.). Langenacker, W., 30 E., 665 m. Lanquanz (ca. 1200 Lancwart, P.N.), S., 14 E., 659 m; altjantgallisch; ebenso Lautersee (ca. 1200 Lutirnsee), W., 15 E. Liebenried, S., 19 E., 656 m. Löhle, S., 14 E. Loretto, Kapelle und Os., 6 E., 656 m; von Gräfin Susanna Witzthum von Eggstädt, geb. Gräfin Kuen-Vella, 1656 gegründet. Oberhaid, W., 20 E. Oberhorgen (ca. 1200 Horgen, horweg, junpfig), W., 29 E., 653 m. Ortsadel 1262. Dienstmannen der Grafen von Montfort. Oberrieggarten (1255 Rübgartin), W., 36 E., 665 m; altjantgallisch. Obertiefental (ca. 1150 gantz Tuifental, ca. 1200 Tuffintal, tuf, tief), W., 28 E., 669 m; altjantgallisch; mit Scheiben, S., 4 E. Pfaffenweiler, W., 22 E., Wasserspiegel des Schlingtées 649 m. Reute, W., 5 E.; mit Breite, S., 7 E. Riehlings, W., 20 E.; mit Riehlingshöhe, W., 13 E., und Beingarten, Str., 6 E. Sammisweiler (ca. 1200 Salmanniswillare, P.N. Salman), S., 9 E.; mit Untersammisweiler, S., 9 E.; altjantgallisch. St. Anna, W., 23 E. (653 m), und Kapelle auf dem 1786 hier verlegten Gottesacker der Mißlegger Kirchengemeinde von 1718 ff. Mißleggischellenbergisches Leprosen- oder Armenhaus; zweites wurzachsches Armenhaus. Schönenberg (ca. 1200 Shoninbere), S., 6 E.; altjantgallisch; mit Fasners, S., 4 E. Schürtannen (ca. 1200 Schürtannun, mundartl. surtänno; se Abtrieb des Waldes?), W., 41 E.; altjantgallisch; ebenso Sommerhalben (13. Jahrh. usfn Sumir), W., 11 E. Unterhaid, W., 28 E., 646 m; mit Strahburg, S., 5 E. Unterhorgen (s. Oberhorgen), W., 55 E. Unterrieggarten (s. Oberrieggarten), W., 54 E. Untertiefental (s. Obertiefental), W., 20 E., am Gasthaus zum Frohsinn 656 m; mit Fuchshof, S., 5 E. Vordermoos, S., 6 E. Waffenried (ca. 1200 Woffnriet, mundartl. wäffnriet, P.N.), W., 12 E.; altjantgallisch; ebenso Wallmusried (\*1155 echt) Balmbrhetesriet, 1255 Waldunsriet, P.N.), W., 46 E. Weilers, W., 2 E., 638 m; mit Mopfhalden, S., 8 E. Die Mühle gehörte zur Ausstattung von Bärenweiler. Wolfgelts (ca. 1200 Wolfgelts, P.N.), W., 33 E.; altjantgallisch; mit Eggen, S., 10 E. Wuhrmühle, S., 10 E., Wasserspiegel des Weihers 654 m. Zaisenhofen (ca. \*1152 Ceizzereshoven, ca. 1200 Zeissinhovin, 1255 Zaissinhove, P.N. Zeizo), W., 81 E., 655 m; altjantgallisch, rorisch; Kapelle; mit Perghof, S., 15 E., und Schorren (ob das altjantgallische Bächschorren?), S., 6 E. Abg. 1274 Helchunowe (P.N. Helche).

24. Wiggente (ca. 1200 Wiggintruti, 1255 Wikenruti, P.N. Wicko), W., 55 E., kath. Pfarre von Eintürnenberg und Wollegg (OA. Waldsee) und Mißlegg; am nordwestlichen Hof 691 m, 17,6 km nördl. von Wangen. Auf der Mißlegg-Fläche an der Straße von Mißlegg nach Wollegg. Kapelle. — Gehörte zur Vogtei Mißlegg (s. d.); altjantgallisch. Siezu: Wiggels, S., 3 E.; Bojter, S., 7 E.; Fronner, S., 4 E.; Miebele, S., 6 E., und Schöllhorn, S., 5 E., 709 m. — Pfarre: Hinterhub, W., 9 E. Goldenrente (ca. 1200 Haldinruti; hold oder P.N.), W., 34 E.; altjantgallisch; ebenso Höllenbach (1255)

**Hellenbach**; helle, Höhle, tiefe Stelle), **W.**, 20 **£.**, 681 m, mit **Lenzers**, **£.**, 8 **£.**  
**Magenweiler** (ca. 1200 **Mazinwillare**, **P.N. Matzo**), **W.**, 32 **£.**, 677 m. **Altjant-**  
**Gallisch**. **Mündels**hof, **£.**, 5 **£.** **Kemperts**hofen (868 **Reginbrehtiswilare**,  
**1255** ze **Rämprechtzhofen**, mundartl. **rēmrzh.**, **P.N. Reginbrēht**), **W.**, 97 **£.**, 656 m;  
mit **Baier**hof, **£.**, 4 **£.**; **Berg**hof, **£.**, 6 **£.**; **Moos**hof, **£.**, 8 **£.**; **Stai**s-  
**Hof**, **£.**, 26 **£.**, und **Winne**berg (1269 **Voenenberg**, mit **Ortsadel?**, **P.N.?**),  
**£.**, 5 **£.**; **altsantgallisch**. **Sam**hof, **£.**, 12 **£.** **Stolzen**see, **W.**, 17 **£.**  
(**f. Riklegg**). **Strä**ß, **£.**, 7 **£.** **Vorder**hub, **W.**, 9 **£.**; mit **Linder**s, **£.**  
8 **£.**, und **Mang**ler, **£.**, 6 **£.**

## Personenregister<sup>1)</sup>

zu Band I bis IV.

Die römischen Zahlen (I–IV) bedeuten den Band, die arabischen die Seiten.

- Abbt, Thomas IV 547.  
 Abel, Friedr. I 589.  
 — Julius I 433.  
 — Konradin I 589.  
 — Otto II 135.  
 — Sigurd I 399.  
 Aberle, Moriz IV 42.  
 Abion, Georg I 594.  
 Achler, Maria Elisabeth IV 586.  
 Ader, Jakob II 72.  
 — (Maler) IV 547.  
 Adermann, Jaf. Fr. III 344.  
 Adä, Matthäus IV 151.  
 Adam, Eduard IV 27.  
 — Schultheiß I 561.  
 Ademann v. Ademannsfelden, Bernhard III 29.  
 — Joh. Christoph III 29.  
 — Johannes III 29.  
 — Joseph Anselm III 29.  
 — Konrad III 29.  
 Affsprung, Joh. Mich. IV 548.  
 Ahin (Aihin), Simon I 539.  
 Achelin, Bertold IV 168.  
 Achmann, Martin III 499.  
 Aitinger, Sebastian IV 549.  
 Alber, Matthäus II 396.  
 Alberti, v., Friedr. I 173.  
 Albrecht, Abt I 500.  
 — Georg I 174.  
 — Joh. Konr. III 199.  
 Alding, Heinrich II 162.  
 Aldinger, Karl Friedr. I 311.  
 Alköwer, David IV 548.
- Allgaier, Johann IV 599.  
 Althamer, Andr. III 307.  
 Amann, Andr. I 339.  
 Ammann, Ambrosius Jgn. II 621.  
 Ammermüller, Friedr. II 575.  
 Andrea, Jakob I 618.  
 — Joh. Val. I 69. II 161.  
 — geb. Moser, Maria II 161.  
 Angerer, Chrph. I 339.  
 Anhauser, Joh. Gaudens II 396.  
 Anshelm, Valerius II 479.  
 Apinus (Vien), Joh. Ludw. III 468.  
 Art, v., Otto III 72.  
 Armbruster, Joh. Michael II 534.  
 — Johs. II 588.  
 Arnold, Friedr. Karl Gottfried III 393.  
 — Joh. Gottfr. III 354.  
 Arnaud, Henri I 500.  
 Arnoldi, Johs. M. II 573.  
 Aschhausen, v. (Familie) III 340.  
 — Joh. Gottfried III 341.  
 Aschmann, Joh. I 589.  
 Asfahl, Markus III 263.  
 Assum, Johann II 303.  
 Auberten, Ferd. I 311.  
 — Gg. Dan. I 310, 621.  
 — Karl Aug. I 311.
- Auberten, Nikolaus Ferdinand I 310.  
 — Sam. Gottf. I 310.  
 — Wilh. Amandus I 311.  
 Auch, J. A. I 562.  
 Auer, Johann IV 504.  
 — Joh. Gottlieb II 85.  
 Auerbach, Bertold II 200.  
 Augé, v., Joh. Dav. Abraham II 161.  
 Autenrieth, Ferd. I 174.
- Bacmeister, Adolf I 340.  
 Bader, Augustin IV 83.  
 — Christine Regine II 236.  
 Bahmaier, Jonathan Friedr. I 471.  
 Baldinger, v., Albr. IV 162.  
 Baldung, Hans (gen. Orien oder Grün) III 225.  
 Balthasar von Horrheim I 594.  
 Balz (Bälz, Belg), Nikolaus IV 337.  
 Bames, Karl II 33.  
 Bammert, Gust. II 437.  
 Banz, David I 278.  
 Banzhaff, Phil. Feintr. III 537.  
 Barad, Karl August II 341.  
 Barbili, Chrph. Gottfr. IV 68.  
 Barg, Erhard III 225.  
 Barlierer, Johs. I 339.  
 Barter, Eberhard II 395.

<sup>1)</sup> Aufgenommen sind nur die Band I, Abschnitt II, 1 F genannten, sowie die bei den einzelnen Orten aufgeführten namhaften Persönlichkeiten.

- Gottlob I 173.  
 ii, Eduard III 62.  
 Ferd. (I) I 432.  
 II) I 432.  
 i III 319.  
 ilh. II 72.  
 oh. Georg I 618.  
 dr. Frdr. I 174.  
 iedr. III 338.  
 n III 381.  
 Am. III 480.  
 Friedr. IV 547.  
 [V 547.  
 Eugen I 309.  
 IV 76.  
 II 199.  
 . Cyriak. IV 168.  
 ebalb III 226.  
 joh. III 226.  
 ilh. IV 374.  
 er, Friedr. I 433.  
 , Leonh. III 225.  
 Wilh. III 191.  
 Chrn. I 69, 316.  
 431.  
 ilh. II 575.  
 i II 441.  
 nfeld, v., Fidel  
 479.  
 er, Wilh. Heinr.  
 .  
 rich IV 349.  
 7 80.  
 dwig I 621.  
 iust IV Nachtrag.  
 eobald IV 105.  
 nikus IV 29.  
 433.  
 IV 117.  
 laut II 437.  
 I 69. II 33.  
 uft IV 506.  
 615.  
 615.  
 g I 69, 230.  
 p. I 230.  
 ebins II 396.  
 . Beger, Georg David II 396.  
 — Joh. Georg II 396.  
 — Matthäus II 396.  
 Beheim, Michael I 659.  
 Behr, Friedrich IV 503.  
 Beich, Franz Joach. IV 374.  
 Beisbarth, Karl Friedr. I 175.  
 Beittler, Wilh. Gottlieb  
 Friedr. II 398.  
 Belfino, Adolf II 437.  
 — Karl II 437.  
 Bendel, Alois IV 589.  
 Bender, Herm. I 233.  
 Benedict, Julius I 174.  
 Bengel, Ernst Gottlieb II 93.  
 — Joh. Albr. I 69, 628.  
 III 313.  
 Benger, Gottlieb I 562.  
 — Wilhelm I 562.  
 Bentele, Fidel IV 497.  
 Benz, Joh. Anton III 115.  
 Berg, v., Eberh. Friedr. I 287.  
 — Günther Heinrich I 287.  
 Beringer, Mich. I 318.  
 Berlichingen, v., Friedr. Alex.  
 Frhr. I 530.  
 — Ritter Gdß I 530. III 341.  
 Bern, Jak. II 437.  
 Bernauer (Leichtlin ?), Agnes  
 IV 26.  
 Bernerker, Hans I 346.  
 Bernerbin, v., Franziska  
 Theresia III 30.  
 — Johanna Eberh. III 76.  
 — Ludwig Wilhelm III 30.  
 Bernger von Horrhheim I  
 594.  
 Berntritter, Friedr. I 339.  
 Beroldingen, v., Casar, Graf  
 II 479.  
 — Joh. Jgn. III 107.  
 Bertold, Abt IV 337.  
 — Bischof II 536.  
 — Lehrer II 395.  
 — Schreiber II 615.  
 Bertram, Joh. Friedr. IV  
 548.  
 Besidein, de, Johs. I 226.  
 Besold, Christoph II 574.  
 Besserer, Bernhard IV 549.  
 Bestlin, Joh. Nep. III 107.  
 Beuerlein, Joh. Michael III  
 188.  
 Beurlin, Jak. II 129.  
 Beutter, Erhard II 33.  
 Beyer, August I 69. III 339.  
 Beyerle, Anton I 412.  
 Beyßlag, Joh. Matth. III  
 263.  
 Bicke, Georg IV 77.  
 Bidermann, Jakob IV 104.  
 Biermann, Schull. III 314.  
 Bihl, Georg Friedr. I 618.  
 Bihler, Franz III 125.  
 Biffinger, Adolf I 315.  
 — Ge. Bernh. I 309.  
 — Paul I 315.  
 Bilg(u)er, Joh. Ulrich II  
 615.  
 Bilhuber, Joh. Christoph  
 II 653.  
 Binder, Christian I 276,  
 311, 651.  
 — Christoph II 308.  
 — Ernst II 534.  
 — Gustav III 305.  
 — M. II 479.  
 — Oskar II 36.  
 — Wilh. I 649.  
 Birch-Pfeiffer, Charl. I 174.  
 Bird, Thomas II 653.  
 Birler, Georg Wilhelm IV  
 424.  
 Birlinger, Anton II 450.  
 Bischof, Hermann IV 114.  
 Bischoff, Johann III 305.  
 Blabirer, Joh. IV 68.  
 Bloß, Sebastian IV 337.  
 Blum, Ludwig I 319.  
 Blumhardt, Chrn. Gottlieb I  
 173.  
 — Chrph. I 173. II 84.  
 Böblingen, Hans I 253.  
 — Matth. I 69.  
 Bodshammer, Gust. IV 341.  
 — Gustav Ferd. IV 341.

- Böhm, Christian I 562.  
— Friedrich III 30.  
Bohnenberger, Gottlieb Chrn. II 262.  
— Joh. Gottlieb Friedr. II 74, 88.  
Böhringer, Gg. Fr. I 494.  
Böhlen, Otto I 649.  
Boldern, v., Bernh. IV 552.  
Boll, Bernh. I 173.  
Bolley, Heinr. Ernst Ferd. II 263.  
Bolz, Franz II 437.  
Bomhardt, Georg Christian Aug. III 198.  
Bonrieder, Barth. IV 627.  
Börner, Joh. David IV 374.  
Boschenriedter, Ben. III 225.  
Böschenstein, Joh. I 339.  
Boscher, Anton IV 124.  
Boschor, de, M. Alb. I 466.  
Brackenhammer, Karl Friedr. II 76.  
Braig, Augustin IV 125.  
— Matthias IV 106.  
Braith, Anton IV 27.  
Brand, v., Friedr. II 583.  
Brand, Wilhelm I 565.  
Brandecker, Wih. II 311.  
Brandegger, Joseph IV 435.  
Brandenstein, v., Karl Ludw. Friedr. Jos. III 511.  
Brastberger, Gebhard Ulrich III 312.  
— Jann. Gottlob II 534.  
— Joh. II 653.  
Braun, Friedrich IV 231.  
— Friedrike I 254.  
— Heinrich IV 231.  
— Joh. Wih. I 175.  
— (Brunns), Konrad I 234.  
— Louis II 226.  
— Peter I 234.  
— Reinhold II 226.  
Brecht, Joh. Ludw. I 650.  
— Theodor II 232.  
Breitschwerdt, v., Adolf III 108.  
Breitter, Melchior III 226.  
Brenner, Johannes IV 268.  
— Joh. Jak. II 622.  
— Martin IV 268.  
Brentano, Franz Ernst Heinr. II 437.  
Brenz, Johs. I 69, 412.  
— Joh. III 263.  
Breuning, Joh. Jak. I 619.  
— Konrad II 572.  
— Sebastian II 572.  
Breuer, Karl Wih. Friedr. I 440.  
Brifchar, Karl II 192.  
Bruckmann, Clemens I 374.  
— Eduard Aug. III 263.  
— Ferd. Alex. III 107.  
— Georg Peter I 70, 372.  
— Joh. August I 373.  
Brugger, Andreas IV 510.  
Brünner, Ant. Bittor I 523.  
Büchelen, Karl III 305.  
Bucher, Franz IV 627.  
— Jordan II 618.  
Buchmüller, Joh. Leonhard IV 547.  
— Leonhard IV 547.  
— Martin IV 547.  
Buchs, Joh. III 121.  
Buck, Michel Rich. IV 427.  
Büchle, Joh. Martin IV 151.  
Büffler, Peter IV 639.  
Bühl, Johannes III 504.  
Bühler, Adr. Jak. II 129.  
— Ernst Christoph Wih. III 156.  
— Gg. Wih. Chrn. III 156.  
— Johannes (Joh.) II 538.  
— A. Aug. I 204.  
Bührer, Bitt. Matth. II 84.  
Bührten, Friedr. Ludwig IV 547.  
Bullinger, Theodor II 270.  
Bumüller, Joh. IV 80.  
Burdard, Propst IV 26.  
Burdhardt, Karl I 309.  
Bürer, Hans IV 68.  
Burgermeister, Paul IV 151.  
Burgermeister, Joh. Stephan IV 151.  
Burl, Karl IV Hannz.  
— Phil. I 311.  
— Phil. Dan. II 313.  
Bürk, Johannes II 491.  
Burfard, Stiftsdelen III 263.  
Burtari, Albert IV 118.  
Burfhard, Andreas II 373.  
— Bardili II 373.  
— Hofrichter I 600.  
Burnig, Architekt I 432.  
Burry (Bourry d'Jocmas), Chrn. B. S. IV 352.  
Busch, Joh. Christoph II 575.  
Busteter, Hans IV 265.  
Butterfisch, Theodor I 374.  
Buzengeiger, Karl Bern. Ign. II 574.  
Camerarius, Elias II 573.  
— Elias Rudolf II 573.  
— Philipp II 573.  
— Rudolf Jakob II 573.  
Camerer, Joh. Wih. II 662.  
— Karl Jos. II 306.  
Cammerer, Joh. Bapt. Bernh. II 479.  
Canz, Eberh. Chrn. II 300.  
— Jfr. Gottlieb II 131.  
Cavion, Johs. I 228.  
Carl, Joh. Samuel III 468.  
Carolus, Andr. II 72.  
Christ, Joh. Ludwig III 468.  
Christadler, Chr. IV 627.  
Christaller, A. Gott. I 628.  
Christian, Franz Jos. Friedr. IV 420.  
— Johann Joseph IV 420.  
— Joh. Melchior IV 420.  
— Jos. Ignaz IV 420.  
— Karl Anton IV 420.  
Christlieb, Theodor II 264.  
Christmann, Franz Konr. IV 109.  
— Joh. Friedr. I 432.  
— Wih. Ludw. II 80.



- Christoph, Bildhauer II 653.  
 Chyträus, David III 350.  
 — Matthäus I 276.  
 Hemm, Heinr. Wilh. I 437.  
 Isef, Dav. Friedr. II 72.  
 — David Jonath. I 315.  
 — Georg I 174.  
 — Martin IV 206.  
 Iloß, Adolf I 175.  
 — Gust. I 175.  
 Iloffius, Joh. Friedr. I 462.  
 Iocinius, Rich. II 573.  
 Ionz, Karl Philipp III 532.  
 Iotta, v., Georg II 275.  
 — Joh. Friedrich I 69, 174.  
 — Joh. Friedr. II 574.  
 Iramer, v., Ulrich IV 548.  
 Ireiling, Joh. Konr. I 237.  
 Irowel, Heinrich IV 337.  
 Iulmann, Leonhard III 62.  
 Iurfeh, Ernst III 27.  
 Iuspidiis (?Spieß), Marquar-  
 dus I 262.
- I**  
 Iachtler, Jakob II 33.  
 Iaimler, Gottlieb III 500.  
 Ialfinger, Ambr. IV 549.  
 Iangelmaier, Jakob III 242.  
 Ianiel von Bendorf II 163.  
 Iann, Christian Adam II  
 443, 447, 574.  
 Iannecker, Anton II 517.  
 — Joh. Heinrich I 69, 175.  
 Iannenmayer, Matthias IV  
 124.  
 Ianzel, Michael IV 268.  
 Iatt, Joh. Phil. I 339.  
 Iaub, Joh. Michael II 437.  
 Iautel, Aug. Heinr. I 373.  
 Ieffner, Karl I 339.  
 — Karl Chrn. Ulrich I 69,  
 432.  
 Iegen, Aug. Friedr. Ernst  
 I 433.  
 — (gen. Schegl), Jakob III  
 499.  
 Iegenfeld, v., Kon. III 504.  
 — Kurt IV 157.
- Iegenfeld, v. Chrp. Mart.  
 III 229. IV 157.  
 — Hannibal III 229.  
 Iemler, Anastasius I 461.  
 Ientler, Xaver IV 647.  
 Ienzel, Bernh. Gottlieb I  
 173.  
 Iessaller, Karl II 437.  
 Iettinger, Johs. IV Nachtrag.  
 Ieuschle, Clemens IV 339.  
 Iietelbach, Gottlob August  
 I 317.  
 I Dieter, Chrn. Ludwig I 482.  
 I Dieterich, Joh. Friedr. IV 27.  
 — Konrad IV 70, 340.  
 — Konr. Daniel IV 153.  
 I Diellen, Chrn. Wilh. III 305.  
 I Dietrich, Landhofm. I 660.  
 I Dieß, Karl II 72.  
 I Dießich, August I 233.  
 — Karl Friedr. III 468.  
 I Diezel, Gustav III 392.  
 I Dillmann, August I 497.  
 — Christian I 497.  
 — Elias Friedr. I 497.  
 I Dimler, Franz I 433.  
 I Dinglinger, Georg Christoph  
 IV 27.  
 — Georg Friedr. IV 27.  
 — Joh. Melch. I 70. IV 27.  
 I Dirr, Friedrich IV 110.  
 I Dobler, Jos. Alois IV 303.  
 I Doderer, Wilh. I 373.  
 I Döll, Karl IV 569.  
 I Dorn, Gottf. I 204.  
 — Karl I 174.  
 I Dorner, Jsaak Aug. II 622.  
 I Dörr, Chr. Friedr. II 574.  
 I Dörtenbach, Joh. Gg. II 72.  
 I Dreher, Johann III 385.  
 I Drey, Joh. Seb. III 119.  
 I Drener, Martin IV 300.  
 I Drück, Friedr. Ferd. I 462.  
 I Duche, Anton III 44.  
 I Dürr, Georg II 396.  
 — Leonh. Friedr. IV 297.  
 I Durich, Joh. Georg Martin  
 IV 154.
- I Duttenhofer, Christian Fried-  
 rich II 33.  
 — Chr. Fr. Traug. I 465.  
 — Karl Aug. Friedr. II 316.  
 — Max II 479.  
 I Duvernoy, Gust. I 172.  
 I Düz, Joh. Martin III 397.
- E**  
 I Eberhard, Abt II 395.  
 I Eberlin, Joh. Ernst I 473.  
 I Ebersberg (Gramm), v.,  
 August IV 27.  
 I Ebert, Karl I 175.  
 — Konst. Donulus IV 627.  
 I Eble, Burkhard I 412.  
 — Michael IV Nachtrag.  
 I Eblin, Dttmar II 36.  
 I Ebner, Marg. IV 78.  
 I Edel, Samuel IV 163.  
 I Edelmann, Bürgermeister III  
 482.  
 — Christoph II 437.  
 — Heinr. Rich. I 238.  
 — Jak. II 437.  
 I Ege, Ernst IV Nachtrag.  
 I Egeler, Anton II 168.  
 I Egelhaaf, Gottlob Fr. III 30.  
 I Egle, Joseph I 70. IV 267.  
 I Ehmann, Herm. IV Nachtrag.  
 — Karl I 174.  
 — Schultheiß II 124.  
 I Ehni, Georg IV 232.  
 I Ehrhardt, Jak. I 230.  
 I Eicher, Joh. II 437.  
 I Eichhorn, Joh. Gottfr. I 70.  
 III 344.  
 I Eichmann, Jodokus II 72.  
 I Eidenbenz, Joh. Christian  
 Gottlob IV 242.  
 I Eifert, Max II 575.  
 I Eise(n), Simon III 62.  
 I Eiselin, Michael III 226.  
 I Eisenbach, Heinrich Ferdinand  
 I 228.  
 I Eisenlohr, Auguste II 318.  
 — Joh. Jak. II 396.  
 — Theodor II 161, 302.  
 I Eisenmann, Wilhelm II 267.

- Eißner, Sebastian II 396.  
 Eiben, Chrn. Gottfr. I 446.  
 — Otto I 172.  
 Ellenbog, Nikolaus IV 26.  
 Ellrichshausen, v., Ernst I 538.  
 — Karl Reinhard I 538. III 63.  
 — Konrad III 63.  
 — Ludwig I 538. III 63.  
 Elsäßer, Joh. Adam I 571.  
 — Karl Lud. I 535.  
 Etsner, Heinr. I 311.  
 Etwert, Ed. I 309.  
 — Jann. Gottlieb I 309.  
 — Nob. Gottfried II 396.  
 Embhardt, Andreas III 62.  
 Emle, Jakob IV 599.  
 Emminger, Eberhard IV 27.  
 Emser, Hieronymus IV 548.  
 Enderle, Karl IV 108.  
 Engelhard, Leonh. III 263.  
 Engelhart, Joh. Friedr. Phil. III 81.  
 Engelmänn, Emil IV 231.  
 Entsch, v., Heinrich II 509.  
 Enzlin, Matth. I 172.  
 Epp, Joh., M. II 224.  
 — Sigm. I 230.  
 Erchingen, Hans II 626.  
 Ergenzinger, Ludw. Ed. I 281.  
 Erhard, Gg. Friedr. II 237.  
 — Joh. Ulrich II 240.  
 — Julius III 226.  
 Erhardt, Gg. Friedr. III 511.  
 — Gustav IV 337.  
 — Joh. Simon IV 549.  
 Eschenmayer, Adam Karl August II 263.  
 Esenwein, Matthäus I 463.  
 Esler, Friedrich IV 34.  
 Essig, Joh. Georg I 589.  
 Eshel, Gottf. Chr. Ed. I 174.  
 — Karl I 69, 373.  
 Eulenstein, Georg I 373.  
 Eynth, Eduard I 373.  
 — Max IV 231.  
 Faber, Ferd. Friedr. II 172.  
 — Eduard IV Nachtrag.  
 — Gottlieb Benj. I 535.  
 — Johann I 373.  
 — (Faber), Joh. IV 297.  
 — Karl Aug. I 502.  
 — Karl August IV 247.  
 — Wilh. Eberhard II 172.  
 — du Faur, v., Otto I 433.  
 — du Faur, Wlth. I 69, 174.  
 Fabri, Joh. II 581.  
 — Martin I 535.  
 Faist, Imman. I 340.  
 Faltsch, Ulrich II 436.  
 Falkenstein, v., Anno, Frhr. I 340.  
 Faulhaber, Johann IV 548.  
 — Joseph III 381.  
 Faust, Johann I 498.  
 Federer, Friedr. I 174.  
 Federmann, Ril. IV 549.  
 Feht, Matthäus II 436.  
 Fehr, Joseph IV 308.  
 Fehler, Joh. I 172.  
 Feher, Joh. Sal. II 396.  
 Feuerlein, Emil II 318.  
 — F. Gust. Willib. II 318.  
 Feyerabend, Adolf I 373.  
 Fickler, Joh. Bapt. I 203.  
 Fieglin, Adrg IV 68.  
 Fimch, Karl II 396.  
 — Robert II 396.  
 Fischbach, Heinrich I 569.  
 — Karl I 569.  
 Fischer, Adolf I 474.  
 — (Fischer), Chrn. Nistias Heinr. III 350.  
 — Ferdinand I 174.  
 — Friedr. II 404.  
 — Georg Friedr. I 500.  
 — Joh. Eberh. I 339.  
 — Joh. Georg I 69. IV 158.  
 — Joh. Georg IV 339.  
 — Karl III 146.  
 — Karl III 339.  
 — Karl Philipp II 162.  
 Fischer, Lud. Eberh. III 496.  
 — Ludw. Eberh. III 502.  
 — Reinh. Ferd. Jr. I 174.  
 — Wilhelm IV Nachtrag.  
 Fischhaber, Gottlob Chrn. Friedr. IV 190.  
 Fischlin, Ludw. Reich, 1281.  
 Fizion, Joh. II 396.  
 Flach, Georg I 621.  
 Flad, Joh. Martin II 400.  
 Flamm, Otto II 400.  
 Flammer, Chrn. Heinr. II 575.  
 Flatt, Jeremias II 33.  
 — Joh. Friedr. II 574.  
 Flattich, Joh. Friedr. 1438.  
 Flayder, Fried. Hern. II 574.  
 Fleischmann, Chrn. 898. Aug. II 575.  
 — Joh. Friedr. III 183.  
 Flochmann, Wilhelm I 538.  
 Flochner (Münster) IV 263.  
 Flaas, Oskar III 532.  
 Fländ, Heinrich I 589.  
 — Hermann I 589.  
 — Wilhelm I 589.  
 Flank, Joh. Bernd. IV Nachtr.  
 Frankfurter, Napht. III 443.  
 Frankly, F. G. I 525.  
 Franquemont, v., Friedr. Graf I 431.  
 Franz, Friedr. Chrn. I 535.  
 — Joh. Mich. III 468.  
 — Manjuet III 226.  
 Frasch, Joh. Georg IV 199.  
 Frauer, Ludwig II 396.  
 Frenck, Joh. Georg I 564.  
 Frenck, Martin IV 548.  
 Freihofser, Joh. Georg II 74.  
 Freinsheim (Freinsheim) Johannes IV 548.  
 Freg, Ambrosius IV 599.  
 — Herm. Heinr. I 496.  
 — Joh. Michael IV 27.  
 — Karl II 139.  
 — Reparatus IV 317.  
 Freyberg, v., Joh. Christoph IV 106.

- Frid, Abt IV 466.  
— Abt. Phil. I 339.  
— Johs. IV 548.  
Friedrich, Joh. Jak. I 204.  
Friedrich, Abt I 339.  
Fries, Lorenz III 380.  
Frisch, Chrn. I 178.  
— Joh. Dav. II 129.  
Frischlin, Jakob II 33.  
— Nikodemus II 37.  
Fris, Johs. II 36.  
Fröhlich, Karl III 62.  
Frommann, Wilh. Frdr. I 309.  
Fronspurger, Leonh. IV 549.  
Frue, Kaspar IV 496.  
Fuchs, Karl II 268.  
Fues, Friedr. Chrn. II 574.  
Füger, Frd. Heinr. I 373.  
Fugger v. Kirchberg, Hartmann IV 271.  
Fulda, Friedr. Karl I 595.  
Furtenbach, Joseph IV 297.  
Fyner, Konrad IV 73.
- Gaab, Joh. Friedr. IV 190.  
— Ludwig II 574.  
Gabler, Joseph IV 40.  
Gailer (Gayler), Christoph Friedr. II 396.  
Gaisberg, v., Wilh. II 575.  
Gaijer, Gottf. Leonh. IV 206.  
Gaißer, Georg IV 594.  
Gall, Jos. Anton I 412.  
Gams, Pius IV 37.  
Gangloff, Karl Wilh. IV 297.  
Ganzhorn, Wilh. I 254.  
Gärtner (Gärtner), Gustav II 574.  
— Joseph II 72.  
— A. Christian Gottlob I 228.  
— A. Friedr. I 204. II 72.  
— Oskar II 574.  
— Otto II 574.  
Gajr, Hiob III 338.  
Gauermann, Jak. I 314.  
Gaupp, Wilh. IV 231.
- Gayling, Joh. I 233.  
Gebhard, Karl I 174.  
Gegenbaur, Joseph Anton I 70. IV 627.  
Gehringer, Joseph III 42.  
Geist, Andreas II 487.  
— Konr. Ferd. II 487.  
Gemmingen-Bürg, v., Eberh. Friedr. I 373.  
Gemmingen-Hornberg, v., Otto Heinr. I 373.  
Georgii, Dav. Samf. II 313.  
— Eberh. Friedr. I 172.  
— Heinr. Aug. III 505.  
— Joh. Eberhard II 653.  
— Ludwig II 653.  
— Theodor I 340.  
Georgii-Georgenau, v., Emil II 72.  
Gerber, Franz Anton II 487.  
— Nikolaus III 343.  
Gerbert, Martin II 192.  
Gerlach, Stephan I 498.  
— Stephan I 560.  
Germanus, Martin I 277.  
Gerod, Chr. Fr. IV 247.  
Gerol, Karl I 69, 589.  
Gerflacher, Karl Friedrich I 254.  
Ges, Friedrich III 108.  
— Wolfg. Friedrich IV 231.  
Gesler, Ernst I 172.  
— Theodor III 108.  
Girörer, Aug. Friedr. II 72.  
Gienger von Rotteneck, Georg IV 549.  
Glajer, Andreas Friedrich Gottlob III 269.  
— C. A. III 269.  
— Hans II 653.  
Glag, Karl Jordan II 479.  
Gleich, Alarich III 440.  
— Heinrich Maxim. III 146.  
— Jaromir III 110.  
Glend, Karl Christian Friedr. III 263.  
Glocher, Ernst Friedr. I 173.  
Glöckler, Joh. Phil. II 626.
- Glück, Friedr. II 316.  
Glunz, Karl II 479.  
Gmelin, Christian II 573 (2).  
— Christian Gottlieb II 573.  
— Ferdinand II 574.  
— Friedrich II 574.  
— Herm. I 399.  
— Joh. Friedr. II 573.  
— Joh. Georg I 408. II 574.  
— Michael IV 247.  
— Moriz I 433.  
— Philipp Friedr. II 574.  
— Samuel II 574.  
— Sigmund II 409.  
— Wilhelm I 433.  
Gnauth, Adolf I 69, 175.  
Göckelmann (Gürtelknopf), Heinrich IV 639.  
Godelmann, Joh. Georg II 615.  
Goes, Julius III 27.  
Gollmar, R. Andr. IV 231.  
Goltßer, Ludwig IV 549.  
Goppelt, Adolf I 70, 372.  
Gorgonius IV 641.  
Göriz, Karl I 174.  
Göser, Joh. Evang. II 317.  
— Karl Friedr. IV 27.  
Gradmann, Joh. Jak. IV 374.  
Graf, Anton III 429.  
Grafened, v., Friedr. IV 342.  
Grafenecker, Ulrich IV 342.  
Gras, Kaspar III 380.  
Gräter, Friedr. Dav. III 263.  
— Kaspar I 528.  
Gratianus, Ph. Chr. III 156.  
Grave (Gross), Dionyf. I 339.  
Grävenitz, v., Karl I 432.  
Grebner, Thomas III 381.  
Greiff, Franz II 395.  
— Konrad Andreas IV 164.  
— Michael II 395.  
Grempp von Freudenstein, Ludw. I 172.  
Grieb, Dionyf. I 339.  
Griefinger, Gg. Fr. II 541.

- Griefinger, Gustav I 399.  
 — Jakob IV 547.  
 — Wilhelm I 69, 174.  
 Groß, Karl Heinr. I 262.  
 Groß, Koolf II 615.  
 — Christoph Friedr. I 239.  
 — Heinrich I 445, 469.  
 — Hein. Gottfried IV 231.  
 — Joh. Friedr. II 224.  
 — Karl II 615.  
 — Theodor II 615.  
 Grindelhardt III 65.  
 Grundler, Franz Eberhard  
 Friedr. IV 125.  
 Grüneisen, Karl I 173.  
 Gränenwald, Jakob IV 194.  
 Grüniger, Erasmus I 628.  
 Guldenstein, Albert I 381.  
 Gütlich, Jerem. Friedr. I 309.  
 Güttinger, v. Jas. III 504.  
 — Wilhelm, Jrbr. II 277.  
 Gummeringen, Enooradus  
 II 402.  
 Gundert, Hermann I 173.  
 Günther, Julius I 432.  
 Gunzert, Gust. Adolf II 341.  
 Günzler, Ernst III 469.  
 Guschmann, Wilh. IV Nachtr.  
 Guteskunst, Joh. G. II 574.  
 Guth, Joh. Friedr. I 533.  
 Gwinner, Wilh. Heinr. I 500.  
**H**  
 Haag (Haaf), Georg Marzell  
 III 432.  
 — Gottlob II 173.  
 Haage, Joh. Barthol. III 312.  
 Haaf, Adolf I 374.  
 Haas, Chrn. R. Aug. III 317.  
 — Christoph Friedr. I 339.  
 — Karl I 410.  
 — Otto III 226.  
 Häberlen, Joh. II 615.  
 Häberlin, Franz Dominikus  
 IV 558.  
 — Joh. Bapt. Ignaz II 192.  
 Habermaas, Friedr. III 191.  
 Haf, Joh. Lorenz III 263.  
 Hafen, Joh. Baptist II 517.  
 Hafeneffer, Matth. III 532.  
 — Samuel II 161.  
 Haffner, Paul II 192.  
 — Traugott I 462.  
 Hafner, Gottf. Esh. III 502.  
 Hagmaier, Christian IV 68.  
 Hahn, Christoph Wtr. I 173.  
 — Joh. Michael I 255, II 173.  
 — Otto III 108.  
 — Phil. Matthäus I 570.  
 II 42.  
 Haid, Hans Jakob IV 202.  
 — Joh. Georg Ed. II 410.  
 Hain, Herm. II 437.  
 Halbenwang, Otto IV 341.  
 Hallberger, Ed. I 174.  
 — Ludw. Wilh. Friedr. I 348.  
 Haller, Berchtold II 511.  
 — Joh. Dav. Friedr. III 500.  
 Hamma, Matthias II 618.  
 Hammer, Wilh. I 530.  
 Han, Ludwig II 395.  
 Handel, v. F. Ant. III 381.  
 Hanselmann, Christian Ernst  
 III 401.  
 Hanser, Adolf IV 503.  
 Hardegg, Herm. I 433.  
 — Julius I 432.  
 — Oskar I 432.  
 Harle, Georg I 373.  
 Harslin, Sam. Benj. II 93.  
 Harpprecht, Christian Ferd.  
 II 573.  
 — Christoph Friedr. II 573.  
 — Ferd. Christoph II 573.  
 — Georg Friedr. II 573.  
 — Heinr. I 500.  
 — Joh. I 240.  
 Har(r)sch, Ferdinand III 39.  
 Hartenstein, Karl I 309.  
 Harter, Joh. Heinr. Sam.  
 II 310.  
 — M. IV 355.  
 Hartlaub, Wilh. III 402.  
 Hartmann, August I 172.  
 — Ferd. I 175.  
 — Georg I 566.  
 — Gottlob Dav. I 598.  
 Hartmann, Joh. Gg. I 567.  
 — Israel I 567.  
 — Julius I 204.  
 — Karl I 443.  
 Hartmann, Gottfr. I 309.  
 — Karl Friedr. III 500.  
 Hasler, Mon. Diet. IV 558.  
 — Theodor IV 549.  
 Hauber, Albert I 173.  
 — Eberh. Dav. I 593.  
 — Ferd. I 561.  
 — Karl Friedr. III 500.  
 Hauff, Gottf. Chr. Jr. II 389.  
 — Hermann IV Nachtr.  
 — Wilh. I 69, 174.  
 Haug, Balthasar II 88.  
 — Friedrich IV 565.  
 — Jakob II 450.  
 — Joh. Friedr. I 251.  
 — Joh. Jr. Sotlob I 432.  
 — Karl I 173.  
 — Lorenz II 450.  
 — Martin II 42.  
 Hauser, Matthias II 628.  
 Haub, Stephan IV 28.  
 Heberle, Urban IV 374.  
 Heberlen, Joh. Gg. III 226.  
 Hebib, Samuel IV 77.  
 Hed, Robert I 175.  
 Heber, Karl IV 548.  
 Hebinger, Joh. Keim. I 172.  
 Heerbrand, Jakob III 311.  
 Heerbrandt, Gustav II 396.  
 Hefele, Karl Joseph I 69.  
 III 42.  
 Hegel, G. Jr. Wilh. I 69.  
 82, 173.  
 Hegelmaier, Ferd. IV Nachtr.  
 — Ludwig II 170.  
 Heggelin, Jgn. Bal. IV 46.  
 Hehl, Matth. Gottf. IV 195.  
 Heideloff, R. Mer. I 174.  
 Heigelin, Karl Marcell I 562.  
 Heiland, Rufus I 589.  
 Heilbronner, Joh. Christoph  
 IV 548.  
 — Phil. I 237.  
 Heilbrunner, Jakob I 590.

- Heim, Franz Jos. IV 470.  
 -- Friedr. Jak. Phil. I 622.  
 -- Karl II 588.  
 Hein, Wolfgang III 226.  
 Heine, Bernhard II 358.  
 -- Jakob II 352.  
 -- Joh. Georg II 352.  
 -- Karl W. I 309.  
 Heintlin, Joh. Jak. I 560.  
 Heinrich, Minoritenprovinzial IV 374.  
 -- von Hellwald, Fr. I 172.  
 -- von Obendorf, III 158.  
 Heinzmann, K. Friedr. I 175.  
 Helbling v. Hirzensfeld, Georg Sebastian IV 374.  
 Helb, Johs. II 625.  
 -- Willibald IV 32.  
 Helfferich, Adolf I 260.  
 -- Joh. Jakob IV 190.  
 -- Max III 440.  
 Heller, Ehrph. Kon. II 544.  
 Hellweg, Christoph Friedr. II 72.  
 Hemminger, Joh. I 589.  
 Hempel-Kürfinger, v., Joh. Nep. Franz IV 27.  
 Hengheer, Joh. Christoph II 546.  
 Hengler, Lorenz IV 308.  
 Hengstler, Lehrer II 511.  
 Henrichmann, Jak. I 262.  
 Henieler (Hensler), Albr. Friedr. I 589.  
 Hentges, Ludwig I 373.  
 Hensler, Christian II 303.  
 Hepp, Sixtus IV 151.  
 Herbst, Joh. Georg II 479.  
 Herdegen, Joh. Chr. I 237.  
 Herder, Barthol. II 479.  
 Herdtle, Ed. I 175.  
 Heremberd, Jak. II 161.  
 Hering, Ed. I 174.  
 Herrmann der Zahne IV 420, 454.  
 Herrlinger, Albert IV 28.  
 Herrnschmidt, Georg Ludwig III 432.  
 Herrnschmidt, J. D. III 432.  
 Herß, Wilhelm I 69, 174.  
 Herwegh, Georg I 174.  
 Herwig, Joh. Just. III 483.  
 Herzog, Chr. Ludw. I 237.  
 Heschthaler, Magnus I 622.  
 Heß, Gabriel III 429.  
 -- Jsaak III 115.  
 Heßler, Viktor Kilian Martin I 526.  
 Hetsch, Albert IV 27.  
 -- Gust. Friedr. I 175.  
 -- Phil. Friedr. I 175.  
 Heuchelin, Joh. Phil. Chr. III 27.  
 Heuglin, Theodor I 405.  
 Heub, Joh. Georg Friedr. II 345.  
 -- Lud. Friedr. I 439.  
 -- Wilhelm IV Nachtrag.  
 Heber, Georg I 624.  
 Heimer, Franz Karl IV 125.  
 Hierter, Ludwig II 396.  
 Hiller, Eduard I 174.  
 -- Phil. Friedr. I 595. III 318.  
 Hillern, v., Justin Heintz IV 27.  
 Hilt, Johs. II 479.  
 Himpel, Felig IV 374.  
 Hinderer, David III 510.  
 Hipler, Wendel III 468.  
 Hipp, Lorenz II 437.  
 -- Matthäus IV 68.  
 Hirscher, Johann Baptist I 70. IV 380.  
 Hürzel, Karl III 339.  
 Hüsfelder, Joh. Adam III 382.  
 Hübler, Daniel III 305.  
 -- Georg III 311.  
 Hocheisen, Joh. Gg. IV 548.  
 Hochmann, Joh. IV 26.  
 Hochstetter, Chr. Ferd. I 173.  
 -- Familie IV 73.  
 -- Ferd. I 340.  
 -- Karl Wilh. I 399.  
 -- Martin IV 73.  
 -- Wilhelm IV 205.  
 Höck, Joh. Daniel Albrecht III 146.  
 Hofacker, Aug. IV Nachtrag.  
 -- Karl II 276.  
 -- Karl Christoph I 661.  
 -- Ludwig II 276.  
 -- Wilhelm II 165.  
 Hofele, Engelbert III 242.  
 Hofer, v., Joh. Bapt. Jos. Karl II 479.  
 Hofer, Ludwig I 433.  
 Hoffmann, Christoph I 399.  
 -- Friedr. I 432.  
 -- Gottfried II 573.  
 -- Gottlieb Wilh. II 87.  
 -- Immanuel II 573.  
 -- Joh. Daniel II 573.  
 -- Johs. IV Nachtrag.  
 -- Karl I 628.  
 -- Karl Georg I 433.  
 -- K. v. Ludw. IV Nachtr.  
 -- Wilh. I 399.  
 Hoffmeister, Franz Anton II 437.  
 Hojmann, Melchior III 263.  
 Hohenadel, Jos. Wilh. Anton IV 104.  
 Hohened, v., Rudolf IV 639.  
 Hohenlohe, v., Georg Friedr. III 478.  
 -- v., Wolfg. Jul. III 478.  
 -- Jngelssingen, v., Friedr. Karl Wilh. III 350.  
 -- v., Karl III 347.  
 -- v., Maria Kath. Sophie III 483.  
 -- Kirchberg, v., Christian Friedr. Karl III 188.  
 -- v., Friedr. Eberth. III 188.  
 -- v., Friedr. Karl Ludwig III 189.  
 -- v., Friedr. Wilh. III 188.  
 -- Langenburg, v., Adelheid Viktoria III 191.  
 -- v., Friedr. Eberth. III 191.

- Hohenlohe-Langenburg, v.,  
Kraft III 190.  
— v., Luise Eleonore  
III 191.  
— v., Viktor III 191.  
— Neuenstein, v., Wolfgang  
III 488.  
— Langenburg, v., Phi-  
lipp III 401.  
— v., Philipp Ernst  
III 191.  
— Ohringen, v., Hugo I 172.  
— Waldburg, v., Friedr.  
Karl I 172.  
— Bartenstein-Jagstberg,  
v., Fürst, Karl Joseph  
III 181.  
— Schillingsfürst, v.,  
Alex. Leop. Franz Em-  
merich III 475.  
— v., Viktor Kar.  
Karl III 191.  
Holbein, Fortunat III 226.  
Holzer, Joh. Michael II 167.  
— Wilh. I 461.  
Hölber, Chrn. Gottl. II 579.  
— Hermann Nachtrag.  
— Jul. I 172.  
— Oskar I 378.  
Hölberlin, Friedr. I 69, 237.  
Holland, Gg. Jonath. II 544.  
Holtz, vom, (Georg Friedr.)  
III 537.  
Holzapfel, Joseph IV 26.  
Holzer, Karl Jr. I 228.  
Holzherr, Karl II 437.  
Holzwarth, Franz Jos. III  
226.  
Honold, Friedr. III 315.  
Hopf Chrn. Gottlob II 33.  
— Franz II 45.  
— Phil. Heinr. II 33.  
Höring, Friedr. I 661.  
Horlacher, v., Joh. Karl  
III 62.  
Hornberger, Christian III 39.  
Hörner, Eugen II 33.  
Hornmold, Samuel I 228.  
Hornstein, v., Nob. I 174.  
— Grünigen, Hans Chri-  
stoph IV 428.  
Höslin, Jeremias II 655.  
IV 83.  
Hof, Joh. Georg II 318.  
Höfner, Joh. IV 26.  
Hoven, v., Friedr. I 432.  
Huber, Johs. I 594.  
— Konrad IV 399.  
— Ludwig I 621.  
— Wikt. Aimé I 172.  
Huberich, Ant. Nikol. III 389.  
Hufnagel, K. Friedr. III 263.  
— Wilh. Friedr. III 263.  
Hug, Alexander II 72.  
Hügel, v., Adolf, Frhr. I 432.  
— v., Albert II 437.  
— v., Aug. I 432. II 437.  
— v., Ernst Eugen I 431.  
— v., Hermann II 437.  
Hummel, Joh. II 36.  
— Joh. Ludwig II 396.  
Hummelberger, Gab. IV 374.  
— Michael IV 374.  
Hunn, Agidius I 628.  
Huß, Martin I 466.  
Husuadel, Joh. David II 236.  
Hutten, Joh. Georg IV 231.  
Hutter, Franz Joseph IV 374.  
— (Hütter), Leonhard IV 77.  
Huzel, Karl II 575.  
Hhle, Joh. Eberh. I 339.  
Imhoff, Karl Heinr. III 468.  
Imlin, Daniel I 374.  
Isenmann (Eisenmenger),  
Joh. III 263.  
Jacker, Eduard III 108.  
Jacobi, Peter I 203.  
Jäger, Friedr. 1852. III 189.  
— Georg I 173.  
— Georg Friedr. I 432.  
— Gustav I 524.  
— Karl I 309.  
— Karl (Defan) I 524.  
— Karl (Pfarrer) I 524.  
Jäger, Joh. Karl Konr. III  
189.  
— Ludwig I 661.  
— Otto I 524.  
— Viktor August II 309.  
— von Gärtringen, Melchior  
II 313.  
— v. Jägersberg, Johann  
Friedrich I 276.  
Jeitner, Joh. Melch. I 623.  
— Karl I 561.  
Jelin, Christoph III 225.  
Jenisch, Karl Friedr. III  
511.  
Jerin, Andreas IV 420.  
Jetter, Gottfried II 615.  
Jobst, Friedr. I 69, 174.  
Jodokus, Lehrer I 339.  
Johann, Abt II 75.  
— Minoritenprovinzial IV  
374.  
Johannes de Gmunden  
III 226.  
— von Heilbronn I 373.  
— von Ravensburg IV 374.  
John, Ambros IV 586.  
Jordan, Karl III 62.  
— Wilhelm III 62, 108.  
Jung, Michael IV 307, 453.  
Jungmann, Karl I 239.  
Junfer, Karl Ludw. III 189.  
Justingner, Konrad IV 349.  
Jachel, Ludwig I 432.  
Kain, Adolf IV 80.  
Kaiser, Friedr. IV 27, 547.  
Kalschreuter, Chrn. Friedr.  
IV Nachtrag.  
Kallée, Eduard I 432.  
Kaltenmoser, Kaspar II 192.  
Kammerer, Jaf. Fr. I 257.  
Kapff, Franz IV 338.  
— Ludwig IV 190.  
— Sigt Eberh. IV 190.  
— Sigt Jakob III 536.  
— Sigt Karl I 280.  
— Wilhelm II 277.  
Käß, Georg IV 599.

- Kauffelin, Balthasar** II 240.  
 — **Joh. Matthias** II 665.  
**Kauffmann, Friedr.** I 483.  
**Kausler, Christoph Friedr.**  
 II 491.  
 — **Eduard** I 628.  
 — **Franz** I 172.  
 — **Rudolf** IV 190.  
**Kaufer, Georg** III 426.  
**Kayser, Joh. Bapt. (Amilian)**  
 II 341.  
**Ked, Joh.** III 311.  
 — **Peter** III 311.  
**Kegeles, Heinr. Fried. Karl**  
 II 581.  
**Keil, Martin** IV 206.  
**Keim, Theod.** I 173.  
**Keiblin, Georg** I 594.  
**Keller, Adelbert** I 472.  
 — **Andreas** II 437.  
 — (**Kellermeister, Cellarius**),  
**Daniel** II 240.  
 — **Eduard** III 226.  
 — **Ernst Urban** I 238.  
 — **Joh. Jak.** I 339.  
 — **Karl Gottlieb** IV 199.  
 — **Karl Urban** I 462.  
 — **Matthias** IV 399.  
**Kellermann, Georg Michael**  
 III 383.  
**Kemmler, Karl Alb.** III 382.  
**Kepler, Johs.** I 69, 82, 412.  
 — **Mutter von Johannes**  
**Kepler** I 400.  
**Kepler, Celestin** IV 118.  
**Keringer, Joseph** III 226.  
**Kerler, Heinr. Fried.** IV 165.  
**Kern, Achilles** III 472.  
 — **Andreas** III 433.  
 — **Friedr. Heintich** III 317.  
 — **Gottlob Christian** III 317.  
 — **Heinrich** III 469.  
 — **Joh.** IV 151.  
 — **Leonhard** III 472.  
 — **Matthäus** IV 468.  
 — **Nag** II 575.  
 — **Michael (I)** III 472.  
 — **Michael (II)** III 472.  
**Kern, Philipp Ernst** III 354.  
**Kerner, v., Karl** I 431.  
**Kerner, Georg** I 432.  
 — **Joh. Simon** IV 231.  
 — **Justinus** I 69, 432.  
**Kese, Peter** I 339.  
**Kessler, Georg Chrn.** I 372.  
 — **Heinrich** I 374.  
 — **Nikolaus** I 467.  
**Keuler, Matthias** II 573.  
**Khuon, Joh. Jak.** II 479.  
**Kiechel, Samuel** IV 549.  
**Kielmaier, Karl Chrn. Friedr.**  
 III 500.  
**Kielmeyer, Karl Friedr.** I  
 69. II 579.  
**Kiening, Jsaak** IV 639.  
**Kies, Joh.** II 574.  
 — **Joh. Gottl.** III 500.  
**Kieser, Andreas** I 232.  
**Killinger, v., Karl Aug., Schr.**  
 I 373.  
**Kintel, v., Hein. Aug.** I 374.  
**Kingelbach, G.,** III 315.  
**Kircher, Franz** IV 123.  
 — **Joh.** II 574.  
**Kirn, v., (Familie)** IV 123.  
**Kißling, Georg Adam** I 469.  
**Klaiber, Christian Friedrich**  
 II 589.  
 — **Christoph Benj.** II 662.  
 — **Gottfried** II 589.  
 — **Julius** III 358.  
 — **Karl Friedr.** III 126.  
 — **Wilh. Ernst** II 589.  
**Kleber, Magnus** IV 420.  
**Klee, Barth.** I 339.  
**Kleesattel, Karl** IV 166.  
**Klemm, Alfred** III 108.  
 — **Gottlieb Friedr.** II 240.  
 — **Joh. Konrad** II 161.  
**Kling, Christian Friedr.** I 255.  
**Klinger, Jakob** IV 420.  
**Kloß, Joh. Franz** I 312.  
**Klump, Friedr. Wilh.** II  
 135.  
 — **Gustav** I 399.  
 — **Karl** II 139.  
**Klump, Otto** I 399.  
**Klumpf, Em. Chrob.** IV 198.  
 — **Karl** I 256.  
**Knapp, Alb.** II 574.  
 — **Friedr. Jonath.** III 106.  
 — **Hermann** IV 274 Nachtr.  
 — **Joh. Georg** III 468.  
 — **Joh. Michael** I 175.  
 — **Otto** I 445.  
**Knaus, Karl Chrn.** I 589.  
 — (**Vater von Ludw. Knaus**)  
 III 232.  
**Knauf, Ludwig Theodor** III  
 226.  
**Knebel, Walter** II 395.  
**Knecht, Justin Heinrich** I 70.  
 IV 27.  
**Knoder (Knoderer), Johs.** II  
 437.  
**Knödler Karl** III 352.  
**Knoll, Joh. Friedr.** IV 151.  
 — **Michael** IV 144, 151.  
 — **Wilh. Ben.** IV 144, 151.  
**Knörzer, K.** I 172. III 181.  
**Knoß, Rudolf** I 433.  
**Kober, Franz** IV 45.  
 — **Ludw. Christoph** II 409.  
**Koch, Eduard Emil** I 403.  
 — **Joh. Friedr.** I 278.  
 — **Karl** III 146.  
 — (**Cocius**), **Seb.** I 308.  
**Kocher, Konrad** I 400.  
**Kohler, Heinrich** I 175.  
 — **Konrad** II 234.  
 — **Pfarrer** I 560.  
**Köhler, Meinhold** I 237.  
**Kohlhaas, Joh. Jak.** I 442.  
**Kohlhammer, Wilh.** I 283.  
**Kolb, Franz Xaver** IV 105.  
 — **Franz X. (Kolb.)** IV 154.  
 — **Gustav** I 172.  
 — **Jmm. Gottlieb** I 260.  
**Kölle, Christoph Friedr. Karl**  
 I 172.  
**Köllin, Konrad** IV 543.  
**Költreuter, Jos. Gottl.** II 534.  
**König, Jakob** IV 274.  
 — **Joh. Ulrich** I 339.

- Königsberg, v., Hugo Franz IV 460.  
 — — Gotth. Jos. Domin. IV 460.  
 — — Max Friedr. IV 460.  
 Konrad, Minoritenprovinzial II 479.  
 — (gen. Probus) IV 639.  
 Kopf, Joseph IV 485.  
 Kopp, Karl III 44.  
 Kdener, Eberh. I 432.  
 Köstlin, August II 303.  
 — Gottlieb II 303.  
 — Heinrich II 303.  
 — Julius I 173.  
 — Karl II 653.  
 — Kathanael II 303, IV 68.  
 — Reinhold II 574.  
 Krafft, Georg Wolfg. II 615.  
 — Karl IV 399.  
 — v. Dellmeningen, Hans Ulrich IV 549.  
 Kraß, Kaspar III 107.  
 — Ulrich IV 548.  
 Kraß, Julius I 464.  
 Krämer, Gg. Ludw. II 311.  
 Krapf, Ludwig II 580.  
 Kraus, Ernst Ehr. Friedr. III 402.  
 — Franz IV 552.  
 Krauß, August I 228.  
 — Ferd. I 173.  
 — Friedr. I 628, III 402.  
 — Gottfried Gebhard III 27.  
 Kraut, Heinrich IV 548.  
 — Karl IV 548.  
 Kraz, Heinrich IV 231.  
 Krebs, Burthard II 181.  
 Krederer, Josephine II 341.  
 Kreideweih, Joh. I 339.  
 Krell, Paul I 567.  
 Krenzler, Karl Eugen II 448.  
 Kridwiss, Ulrich I 339.  
 Krimmel, Joh. Ludw. II 3.  
 Kropf, Joseph IV 595.  
 Kubei, Franz IV 231.  
 — Fr. Ph. Friedr. IV Nachtr.  
 — Robert IV, 231.  
 Kuchler, Balthasar III 225.  
 Kugler, Christian IV 244.  
 Kubu, Albert I 467.  
 — Gottlieb II 306.  
 — Joh. Jak. II 653.  
 — Johannes III 538.  
 — Kaspar IV 608.  
 Kull, Emil III 62.  
 Kullen, Chrn. Friedr. II 659.  
 — Johannes II 659.  
 Kummer, Marie Gottlieb I 277.  
 Kun, Hans IV 547.  
 — Kaspar IV 547.  
 Kunkelin (geb. Agricola), Anna Barbara III 499.  
 IV 297.  
 Kurr, Gottlob I 212.  
 Kurerer, Kaspar III 499.  
 — Wih. Heinr. Jak. II 271.  
 Kurr, Hermann II 396.  
 — Joseph III 107.  
 Käßner, Joh. Gotfr. II 122.  
 Lacher, Joh. Bapt. IV 317.  
 Lachmann (Lachenmann), Bernhard I 373.  
 Laiblin, Adolf II 409.  
 — Ernst Ph. L. Fr. II 409.  
 — Ludwig II 409.  
 Laistner, Joh. Chrn. II 122.  
 Lämmerer, Johs. III 147.  
 Lamotte, Ludw. Mer. II 122.  
 Lamparter, Gregor IV 26.  
 Landauer, Theodor I 373.  
 Landerer, Albert I 494.  
 — Heinrich I 494.  
 Lang, Alois IV 586.  
 — Friedrich Karl I 373.  
 — Gottlob Christian II 579.  
 — Heinrich II 38.  
 — Joh. Jak. II 303.  
 — Joh. Nepom. IV 317.  
 — Paul II 484, III 81.  
 — Wilhelm III 160.  
 Lang, Joh. IV 497.  
 Lang, Heinrich IV 503.  
 Lautenschlager, Karl I 658.  
 Laumann, Richard I 260.  
 Lauer, Johannes I 462.  
 Lazarus von Schwendi IV 33, 273.  
 Lebert, Sigm. I 433.  
 Lebrer, Joh. Friedr. I 318.  
 Lebler, Gotth. Wilt. II 135.  
 — Karl I 467.  
 — Willibald II 135.  
 Lehner, Friedr. Aug. II 38.  
 Leibniz, Heinr. I 175.  
 Leins, Christian I 69, 175.  
 Lemp, Jakob I 474.  
 Lempp, Adr. Fr. I 172.  
 Lentilius, Roscius III 483.  
 Lenz, Jonathan II 653.  
 Leonhard, Franz N. IV 27.  
 Leontorius, Konrad I 398.  
 Leuchenfeld, v., Gust. IV 549.  
 Leggus, Konstantin II 437.  
 Leube, Gustav IV 549.  
 Lentrum v. Ertingen, Karl Aug. Emanuel II 583.  
 Leuz, Jak. I 528.  
 Leuze, Gottf. Em. III 226.  
 Leuze, Alfred I 317.  
 Leybold, Joh. Friedr. I 175.  
 — R. Jak. Theod. I 175.  
 Leysler, Michael III 380.  
 — Polykarp I 628.  
 Liebe, Meisterfänger III 311.  
 Liebendorfer, Eugen IV 297.  
 Liebler, Georg II 310.  
 Liebmann, Leopold III 429.  
 Limpurg (Bischöfe), III 263.  
 Lind, Karl IV Nachtr.  
 — Theatrics IV 337.  
 Lint, Augustin II 487.  
 — Louis I 237.  
 Lint, Jak. I 309.  
 Linsenmann, Franz Kaver II 479.  
 Lipovsky, v., Peter Joseph IV 168.  
 Lipp, Joseph III 147.  
 List, Friedrich I 69, 82, II 396.



- Vöcher**, Jakob IV 104.  
**Vöffler**, Friedrich IV 68.  
 — Jakob I 237.  
 — Karl IV 68.  
**Vobbauer**, Rud. I 172.  
**Vongner**, Ignaz IV 508.  
**Votter**, Joh. Heinr. I 174.  
**Voger**, Sebastian II 192.  
**Vöwensfeld**, v., Wilh. Friedr. IV 432.  
**Vud(e)wig**, v., Joh. Peter III 66.  
**Vudwig**, Karl Ferd. Heinr. II 534.  
 — Wilh. Friedr. I 318.  
**Vupold** von Nebenburg III 197.  
**Vupolt**, Abt I 339.  
**Vuß**, Hans IV 599.  
 — Peter I 287.  
 — Wilh. Friedr. II 574.
- Wachholz**, G. J. II 84.  
**Wad**, Jos. Mart. III 389.  
 IV 608.  
 — Ludwig I 173, 433.  
**Wagenau**, Pfarrer I 442.  
**Wagenbuch**, Joh. IV 68.  
**Wagirus**, David I 589.  
 — Jakob I 589.  
 — Johannes I 203.  
 — Konrad Dietrich IV 549.  
**Waicler**, Georg Kon. I 621.  
**Waier**, Joh. Friedr. I 255.  
 — Joh. Georg III 532.  
 — Joseph III 390.  
 — Martin II 396.  
**Wajer**, Gustav II 33.  
 — Joh. IV 68.  
 — Joh. Chrn. I 432.  
**Waifch** (verehel. Müller),  
 Wilhelmine I 284.  
**Walblanc**, Jul. Fr. I 649.  
**Walchus**, v., Karl I 433.  
**Wandelsloh**, v., Fr. I 173.  
**Wandru**, Gustav IV 586.  
**Wangold**, Bernhard IV 81.  
 — Ludwig IV 601.
- Wannhardt**, Joh. Wilh. I 623.  
**Warchtaler**, v., Anton I 432.  
**Warcht(h)aler** (Familie) IV 72.  
**Warchtolf**, Alex. II 437.  
**Wärklin**, Alexander I 461.  
 — Christian I 494.  
**Warschall** v. Biberstein, Karl  
 Wilh. I 172.  
**Martin**, Joh. Kasj. II 615.  
 — Joseph III 343.  
 — Lehrer III 343.  
**Martini**, Alphons IV 453.  
 — Eberhard IV 27.  
 — Ferdinand IV 27.  
 — Ludwig IV 27.  
**Marr**, Karl I 173.  
**Mast**, Joseph IV 399.  
**Mästlin**, Michael IV 190.  
**Mathee**, Jos. Anton II 513.  
**Mauch**, v., Ludw. II 437.  
**Mauch**, Eduard IV 151.  
 — Joh. Matth. IV 547.  
 — Karl I 317.  
**Rauchart**, Burth. Dav. I 461.  
**Raucher**, Joh. Mich. III 225.  
**Raulbertsch**, Anton Franz  
 IV 506.  
**Raurer**, Franz Jos. Val.  
 Domin. II 479.  
**Rausser**, Wilh. II 341.  
**Mayer**, August I 373.  
 — Ernst I 433.  
 — Franz Jos. A. III 226.  
 — Friedr. I 174.  
 — Friedr. Christoph II 615.  
 — Jakob II 484.  
 — Jeremias II 574.  
 — Joh. Friedr. III 388.  
 — Joh. Georg II 75.  
 — Joh. Jakob IV 27.  
 — Joseph Gabriel IV 303.  
 — Karl I 340.  
 — Kaspar III 263.  
 — Nikolaus II 437.  
 — Robert I 70, 82, 374.  
 — Samuel Marum I 231.
- Mayer**, Tobias I 69, 462.  
**Meebold**, Gottlieb I 69.  
 II 534. III 305.  
 — Robert III 305.  
**Mehring**, Gebhard III 341.  
**Meintel**, Joh. Nep. II 192.  
**Meister**, Albrecht Ludw.  
 Friedr. III 402.  
 — Chrn. Gg. Friedr. III 402.  
 — Joh. Chrn. Friedr. III  
 348.  
**Melander**, Diony. IV 548.  
**Melhofer** (Melheffer), Phil.  
 IV 498.  
**Menninger**, Friedr. Aug.  
 II 396.  
 — Joh. Dan. Georg II 575.  
**Mendler**, Konrad I 259.  
**Merck**, Joh. Konr. IV 547.  
**Merkle**, Peter Heinr. I 523.  
**Mergenthaler**, Ottmar III  
 388.  
**Merk**, Joh. Chrph. III 263.  
**Merkel**, Johann IV 374.  
**Merkle**, Meinrad IV 278.  
**Merz**, Alois IV 155.  
 — Heinrich III 62.  
 — Johann, II 537.  
**Messerschmidt**, Franz Xaver  
 IV 168.  
 — Joh. Bapt. IV 168.  
**Mesmer**, Joh. Ant. IV 463.  
**Mesner**, Bauer IV 636.  
 — Phil. Jaf. III 389.  
**Mettenleiter**, Dom. III 124.  
 — (Familie) III 439.  
 — Joh. Evang. III 438.  
 — Joh. Georg IV 568.  
 — Joh. Jakob III 438.  
 — Joh. Michael III 438.  
**Mes**, Joh. Friedr. II 580.  
**Mesger**, Joh. Jonath. Friedr.  
 I 260.  
**Meynhard**, Joh. Bernh. I  
 526.  
**Mezger**, Ludwig III 500.  
**Michter**, Wilh. Traugott III  
 397.

- Wielach, Nep. Mar. Franz  
 Xaver IV 168.  
 Willer, Joh. Martin IV 547.  
 — (Wyllius), Mart. IV 547.  
 — Moriz I 172.  
 — Oskar III 305.  
 Wisbeck, Andreas III 380.  
 Wisch, Friedrich III 311.  
 Wittnacht, Franz I 375.  
 Wögling, Herm. I 276.  
 Wohl, Hugo I 69, 173.  
 — Julius I 173.  
 — Moriz I 172.  
 — Rob. I 172.  
 — Rudolf II 161.  
 Wöhler, Joh. Adam I 70.  
 III 389.  
 Wöhrin, Fritz IV 297.  
 Wolitor, Franz Simon I 523.  
Woll, Albert IV 198.  
 Worff, Gottlob Wilh. I 175.  
 Würde, O. III 479.  
 — Robert III 479.  
 — Wilhelm III 479.  
 Würste, Ed. I 69, 433, 525.  
 Wurlol, Georg I 256.  
 Wosary, Wilh. III 274.  
 Wosler, Alwin (Albin) IV  
 Nachtrag.  
 — Georg Heinrich IV 548.  
 — Joh. Jakob I 69, 172.  
 — Lukas I 412.  
 — Wilh. Gottfried II 574.  
 Wosler, v., Friedr. Karl I 172.  
 Wosthaf, Damian I 526.  
 Wüller Anna (sog. Steins-  
 find) III 234.  
 — Friedrich I 69, 175.  
 — Franz Xaver (Odo) III  
 226.  
 — Gotthard I 69.  
 — Gottlob I 628.  
 — Herm. II 72.  
 — Jakob II 436.  
 — Joh. Gotthard I 560.  
 — Karl (Charles) I 175.  
 — Karl (O. Wylins) I 174.  
 — Riffas IV 562.  
 Müller, Paul IV Nachtrag.  
 — Sigmund II 437.  
 — Wilh. III 311.  
 Müller, v., Johann Wilhelm  
 Baron I 531.  
 Mulfcher, Hans IV 308.  
 Münfinger, Hans IV 337.  
 — (Ril. Balz) IV 337.  
 Münfinger von Freundel,  
 Joach. I 172.  
 Münzenmaier, Abraham Ph.  
 I 344.  
 Münzing, Wich. Fr. I 377.  
 Murer, Balthasar I 562.  
 Mürdter, Jak. Fr. III 500.  
 Mutschler, Konika II 484.  
 Myler, Nikolaus II 653.  
 Mylius, v., Fr. Ferd. Heinr.  
 I 432.  
**Nachbaur, János (Franz)**  
 IV 505.  
 Nagel, Chrn. Heinr. I 173.  
 Nägele, Ferd. I 208.  
 Nafst, Joh. I 398.  
 Nattler, Lorenz IV 27.  
 Nauclerus, Johann IV 350.  
 — Ludwig IV 350.  
 Nefflen, Johs. I 471.  
 Neher, Bernh. I 70. IV 27.  
 — Stephan Jak. III 435.  
 Neipperg, v., Alfes, Graf  
 I 287.  
 — v., Erwin, Graf I 287.  
 Neithart, Wolfgang IV 547.  
 Neß, Rupert IV 627.  
 Neuffer, Joh. Bal. II 161.  
 — Ludwig I 174.  
 — Wilhelm II 38.  
 Nidel, Joseph IV 557.  
 Nicolai, Ferd. Friedr. I 309.  
 — Melchior III 499.  
 Nider, Johs. IV 639.  
 Nieder, Jos. Mat. IV 600.  
 Nieß, Joh. Melch. III 306.  
 Niethammer, Jmm. I 464.  
 Nikolaus, v. Biberach IV 26.  
 Nil, Johannes II 438.  
 Rittinger, Gottlob I 228.  
 Rörbling, Hermann IV  
 Nachtrag.  
 — Julius Simon II 409.  
 Normann, v., Karl, I 172.  
 Rotter, Friedr. I 433.  
 Rußbaumer, Bankr. IV 595.  
 Ruffer, Heur. I 339.  
**Oberkamp, Christoph Phil.**  
 III 201.  
 Ochsle, Joh. Ferd. Friedr.  
 I 339.  
 Ofterding, Ludwig IV 27.  
 Öglin, Erhard II 395.  
 Öbler, Anton I 412.  
 — Gustav II 36.  
 Ohnmacht, Landolin II 484.  
 Okolampadius, Joh. I 649.  
 Olenhain, Aug. Fr. II 37.  
 Ortlieb, Eduard II 341.  
 — Hermann II 437.  
 Oser, Eberhard I 533.  
 Osiander, Andreas IV 68.  
 — Christian Rath. II 309.  
 — Ernst I 494.  
 — Friedr. Benjamin IV 248.  
 — Joh. II 573.  
 — Joh. Adam I 589.  
 Oswald, Joh. Kap. IV 350.  
 Osterl, August III 469.  
 — Friedr. I 208.  
 Osterreich, Heinr. IV 599.  
 Ostertag, Jakob III 317.  
 Öttinger, Fr. Chr. IV Nachtr.  
 Otmar, Johannes II 395.  
 — Silvan II 395.  
 Ott, Michael I 562.  
 Öttinger, Joh. Pet. III 430.  
 Oettinger, Ludwig III 386.  
 Otto, Chrn. Friedr. IV 233.  
 — Daniel III 468.  
 — Heinrich IV Nachtrag.  
 — Jmm. Friedr. IV Nachtr.  
 — Kardinal IV 470.  
 — Markus (Marz Otto) IV  
 549.  
 Oy (Ods), Anton IV 110.

- Dr. Joseph Dominik** IV 110.  
**Ogle, Joh. Georg** IV 190.  
**Wachtler, Gg. Mich.** III 381.  
**Wahl, Joh. Gottfried** III 27, 39, 148.  
 — **Wilh. Matth.** III 39.  
**Walm Albert** III 27.  
 — **Joh. Jakob** III 499.  
 — **Joh. Philipp** III 500.  
**Walmer, Christian** I 628.  
**Vanormitanus** IV 432.  
**Waret, Heinrich** II 270.  
**Warler, Heinr.** III 225.  
 — **Johannes** III 225.  
 — **Michael** III 225.  
 — **Peter** III 225.  
**Paulus, Heinr. Eberh. Gott-**  
**lob** I 399.  
 — **Karoline** III 500.  
 — **Philipp** II 135.  
**Pauly, Aug. Friedr.** I 439.  
**Permanne, Bened.** IV 565.  
**Peter, Meister** II 395.  
**Peter von Ach** IV 69.  
**Pezold, Gustav** I 565.  
**Pfaff, Chrph. Heinr.** I 173.  
 — **Chr. W.** I 173. II 409.  
 — **Friedr. Burthard** IV 206.  
 — **Joh. Christoph** II 409.  
 — **Joh. Friedr.** I 173.  
 — **Joh. Wilh. Andr.** I 173.  
 — **Karl** I 173.  
**Pfahler, Georg** III 381.  
**Pfau, Ludwig** I 373.  
**Pfeifer, Karl** II 437.  
**Pfeiffer, Ulrich** IV 462.  
**Pfister, Joh. Christian** I 472.  
**Pfizer, Anton** III 121.  
**Pfizer, Benj. Friedr.** II 240.  
 — **Gustav** I 174.  
 — **K. Jmm. Gottf.** II 240.  
 — **Paul** I 69, 172.  
**Pflanz, Ben. Moïis** III 122.  
 — **Jos. Anton** III 107.  
**Pflaum, Elias** III 444.  
**Pfleiderer, Christoph Friedr.**  
 IV 231.  
**Pfleiderer, Edmund** I 317.  
 — **Eduard** I 278.  
 — **Georg Leonhard** I 231.  
 — **Gottlob** I 618.  
 — **Paul** I 278.  
**Pflug, Joh. Bapt.** IV 27.  
**Pflüger, Georg** III 385.  
**Pfot, Bernh.** I 339.  
**Phull, v., Friedrich** I 431.  
 — **v. K. Rudw. Aug.** I 431.  
**Pichler, August** III 536.  
 — **Karl** IV 207.  
 — **(=Zeller), Luise** IV 207.  
**Piscalar, Moïis** III 76.  
 — **Joh. Baptist** III 76.  
**Pistorius, Joh. Aug. Ferd.**  
 III 305.  
 — **Karl** IV 562.  
**Pland, Adolf** II 303.  
 — **Gottlieb Jakob** II 303.  
 — **Heinrich** II 303.  
 — **Karl** I 69, 173.  
 — **Max** I 563.  
**Pantsch, Martin** II 129.  
**Plaz, Konr. Wolfg.** I 444.  
**Pleninger, Johs.** I 339.  
**Plessen, v., W. Aug.** III 511.  
**Plieninger, Gustav** II 240.  
 — **Theob.** I 173, 238.  
**Plot, Christian** III 27.  
 — **Karl** II 345.  
**Ploucquet, Gottfr.** I 173.  
 — **Wilh. Gottfr.** II 355.  
**Plücklin, Konr.** II 36.  
**Pommer, Chrph. Jr.** II 72.  
**Pöschel, Joh.** II 574.  
**Pregizer, Chr. Gottf.** I 173.  
 II 233.  
**Preischer, Heinrich** III 146.  
**Preffel, Gustav** II 575.  
 — **Paul** II 575.  
 — **Theodor** II 575.  
 — **Wilhelm** II 575.  
**Breu, Arfacius** IV 198.  
**Breuner, August** IV Nachtr.  
 — **Emil** III 469.  
**Probst, Ferdinand** IV 104.  
 — **Franz** IV 104.  
**Probst, Joseph** IV 104.  
 — **Rudolf** I 433.  
**Probus, Bischof** IV 639.  
**Proß, Friedr.** II 139.  
**Pulvermüller, Friedr. Aug.**  
 II 123.  
**Pyrker, Marianne** I 652.  
**Raidt, Franz Xaver** II 437.  
**Raiffeisen, Karl** III 483.  
**Raith, Balthasar** III 499.  
**Ramm, Jakob** I 379.  
**Ramsler, Friedr.** I 340.  
**Rant, Joseph** IV Nachtrag.  
**Rapp, Adolf** IV Nachtrag.  
 — **Georg** I 174, 594.  
 — **Heinr.** I 174.  
 — **Moriz** I 173.  
 — **Wilhelm** I 173.  
**Rappold, Wilh. Gottf.** I 276.  
**Raßler, v.,** IV 633.  
**Raßler, Max** IV 586.  
**Ratgeb, Jörg** III 225.  
**Rathgeb, Jakob** III 108.  
**Rabeberger, Matth.** IV 627.  
**Rau, Ernst** IV 28.  
**Rauch, v., Adolf** I 372.  
 — **v., Friedrich** I 372.  
 — **v., Moriz** I 372.  
**Rauch, Benedikt** IV 297.  
**Rauscher, Joh. Mart.** II 192.  
**Ragenried, Gebhard** IV 646.  
**Rebmann, Jakob** I 401.  
 — **Joseph** IV 453.  
**Regensberg, v., Eberhard**  
 IV 394.  
**Regiswindis, heilige** I 236.  
**Rehfuß, Jos. Phil.** II 575.  
**Reibel, Heinrich** III 469.  
 — **Karl** III 146.  
**Reichel, Rudolf** II 437.  
**Reichenbach, Karl** I 173.  
**Reichert, Max** I 526.  
**Reiff, Friedrich** II 662.  
 — **Jakob Friedr.** I 589.  
 — **Justus** II 662.  
**Reihing, Franz Xav.** II 437.  
**Reiner, Ambros** IV 399.

- Meiner, Jakob IV 399.  
 Reinhard, v., Karl I 440.  
 Reinhard, Christian III 499.  
 -- Joh. I 442.  
 -- Kapuzinerprov. II 479.  
 -- Karl Friedr. III 499.  
 Reinhardt, Chru. I 649.  
 Reinitzer, Ernst Otto I 175.  
 Reisch, Gregor II 33.  
 Reiser, Benedikt IV 466.  
 -- Wilhelm II 514.  
 Reitter, Joh. Dan. I 254.  
 Rembold, Leopold IV 268.  
 Renger, Jakob IV 374.  
 Renner, Andreas I 400.  
 -- Franz I 372.  
 Renz, Karl II 440.  
 -- Theodor IV 119.  
 Resch, Ab. Cl. IV 144, 151.  
 Restle, Georg IV 588.  
 Retter, Jak. Friedr. III 504.  
 Reublin, Wilhelm II 487.  
 Reuchlin, Antonius IV 639.  
 -- Christoph II 573.  
 -- Hermann I 442.  
 Reusch, Eduard IV 231.  
 -- Karl IV 231.  
 Reuschle, Gustav IV 351.  
 Reuß, Ferd. Friedr. II 574.  
 -- Terentius Friedr. I 594.  
 -- Joh. Aug. I 594.  
 -- Karl Christoph I 372.  
 Reyschart, Wolfg. IV 151.  
 Reyscher, Aug. Ludw. I 599.  
 Rhegius, Urb. IV 506.  
 Rheinhard, August I 533.  
 -- Saurat II 89.  
 -- Hermann III 469.  
 Ribot, Phil. Benj. I 309.  
 Richter, Moïse III 107.  
 -- Friedr. III 62.  
 Riede, Karl I 172.  
 -- Wlfr. Heimr. I 173.  
 Riedler, Julius I 173.  
 Rieder, Georg IV 547.  
 Riedinger, Ludw. Aug. I 287.  
 Riedmüller, Bernh. IV 301.  
 Rieger, Ge. Konr. I 309.  
 Rieger, Karl I 283.  
 -- Phil. Friedr. I 172.  
 Riefert, Christian II 585.  
 -- Gottlob Friedr. II 585.  
 Rieß, Ferd. III 225.  
 -- Florian I 537.  
 -- Karl III 225.  
 -- Richard III 226.  
 Ribinger, Joh. Elias IV 547.  
 Rint, Joseph Moïse IV 166.  
 Ritter, Bernhard II 437.  
 Ritter, Anselm IV 378.  
 Ritß, Thaddäus IV 166.  
 Röck, Julius IV 311.  
 Rodenbuch, Bernhard I 259.  
 Rodacker, Stephan I 589.  
 Röbinger, Friedr. I 658.  
 Rodt, v., Fr. Konr. IV 266.  
 -- Marquard Rud. IV 266.  
 -- Max, Christoph IV 266.  
 Röhrle von Häfnerneuhausen II 311.  
 Roller, Georg Jakob II 240.  
 -- Lehrer II 491.  
 Römer, Friedr. I 69. II 305.  
 -- Robert I 172.  
 Rominger, Johs. II 36.  
 Rommel Eugen IV 193.  
 Ronus IV 547.  
 -- Septimus IV 547.  
 Roos, Mag. Friedr. II 534.  
 Rösch, Jak. Friedr. I 278.  
 -- Karl Heimr. I 660.  
 -- Ulrich IV 627.  
 -- Wilh. I 624.  
 Rojer, Karl I 589.  
 -- Wilh. I 69, 174.  
 Röjer, Bernard III 381.  
 -- Jakob III 381.  
 Rösler, Chru. Friedr. I 309.  
 -- Joh. Eberhard III 532.  
 Rokkampf (v.), Georg Heimrich I 374.  
 Roth, Chryph. Friedr. I 560.  
 -- Friedrich I 589.  
 -- Karl Ludwig I 173.  
 -- Rud. I 173.  
 Rotmund, Dav. IV 503.  
 Rottach, Meingo IV 297.  
 -- Wunibald IV 297.  
 Rozius, Jakob IV 27.  
 Rubellus (Röthle), Michael II 479.  
 Ruchwil, Kätherle II 406.  
 Rübinger, Friedr. II 575.  
 Rüdert von Collenberg-Eberstadt, Franz III 469.  
 Ruef, Joh. Kasp. Ad. IV 104.  
 Rueff, Adolf I 174.  
 -- Leonh. IV 424.  
 Rueß, Joh. Theoph. I 496.  
 -- Simon Friedr. I 496.  
 -- Wilhelm IV 104.  
 Rugel, Augustin IV 33.  
 Rugendas, Joh. M. IV 248.  
 Rühle, Gottl. Friedr. I 309.  
 Rümelin, Gust. I 69. IV 374.  
 -- Karl I 374.  
 Rund, G. Friedr. I 317.  
 Rupp, Joh. Georg II 396.  
 -- Theophil II 396.  
 Rusß (Ruosh), Jakob IV 374.  
 Rynmann, Johann III 468.  
 Sachs, Leonhard III 198.  
 Sachsenheim, v., Hermann I 592.  
 Sahlfelder, J. Kasp. III 32.  
 Saiff, Hieronymus IV 68.  
 Sailer, Seb. IV 425, 434.  
 Salat, Jakob III 28.  
 Saldner, Joh. Konr. IV 125.  
 Sallmann, Ernst III 338.  
 Sallwirth, Joseph IV 506.  
 Saller, Friedr. I 372.  
 Salzmann, Abrah. IV 152.  
 -- Valentin I 340.  
 Sam, Konrad IV 123.  
 Sandel, Theodor I 373.  
 Sanger, Max IV 264.  
 Santritter, Joh. Luc. I 372.  
 Sartori, Tiberius IV 347.  
 Sartorius, Christoph Friedr. II 137.  
 Sarven, A. I 412.  
 -- Otto II 575.

- gid. Basil. I 535.  
Friedr. I 173.  
II 499.  
Just III 267.  
Joh. Georg IV 588.  
Anton IV 420.  
II 27.  
e, Fr. Jos. IV 399.  
Johann III 500.  
Danz IV 549.  
Nikolaus II 437.  
ob. Georg II 587.  
ruer II 318.  
Jg. Jakob II 273.  
Martin II 173.  
174.  
Martin IV 547.  
Ibert I 69. II 303.  
auf IV Nachtrag.  
sch, Seb. I 533.  
rg. v., Konrad IV  
änger IV 155.  
t, Joh. IV 152.  
Schulmeister II 42.  
t, Gust. W. I 372.  
t, Heint. II 575.  
Christoph IV 27.  
h. I 255.  
Fr. Jos. IV 630.  
Phil. Nat. I 69,  
  
B. F. X. I 173.  
rn. Ludw. III 483.  
, Georg I 431.  
g. v., III. IV 641.  
Daniel IV 548.  
h. Jos. I 69, 399.  
riedr. I 212.  
berh. II 579.  
Johann II 306.  
Job IV 586.  
t Castell, Franz  
IV 119.  
on Limpurg III  
  
ler, Barth. III 27.  
hannes III 238.  
  
Scheer, Thomas III 238.  
Schertlin, Heinrich I 398.  
Schertlin von Burtenbach,  
Seb. III 499.  
Scheu, Ludwig III 339.  
Scheubel, Johs. IV 231.  
Scheufelen, K. W. IV 240.  
Scheurl(e), Lorenz IV 158.  
Scheurlen, Karl II 574.  
Schibel, Georg I 254.  
Schid, Gottlieb I 69, 175.  
— Johann II 34.  
— Konrad II 34.  
Schidhardt, Heinrich I 69.  
IV 161.  
— Karl II 315.  
— Wilh. II 161.  
Schiebel, Joh. Paul II 448.  
Schieber, Joh. Seb. IV 168.  
Schiedmayer, Julius I 174.  
Schiegg, Ulrich IV 158.  
Schiemer, Nikolaus IV 401.  
Schiller, v., Friedrich II 479.  
Schiller, v., Karl I 433.  
Schiller, Christophine I 462.  
— Elisabeth I 462.  
— Friedrich I 69, 462.  
— Joh. Friedr. I 474.  
— Joh. Kaspar I 402, 619.  
— Johs. I 619.  
— Nanette I 402.  
Schillingner, J. Nat. III 468.  
Schimele, Ant. Mik. III 109.  
Schlauer, Joh. II 575.  
Schlaß, Joh. III 317.  
Schlegel, J. Bernh. II 444.  
— Joh. Rudolf I 373  
Schlenker, Christian Friedr.  
IV 231.  
Schlichting, Adolphs IV 460.  
Schlör, Simon III 390.  
Schlossberger, Julius I 173.  
Schlotterbeck, Chr. Nat. 1254.  
Joh. Friedr. II 226.  
— Jos. I 499.  
Schlözer, Aug. Ludw. I 70.  
III 185.  
Schmid, August IV 123.  
  
Schmid, Christian Friedrich  
II 536.  
— Chrn. Gottlieb II 536.  
— Christoph IV 123.  
— Franz Xaver III 434.  
— Innozenz IV 467.  
— Joh. Christoph II 36.  
— Jos. II 653.  
— Karl Adolf II 36.  
— Karl Joseph IV 119.  
— Karl Wilh. Fr. III 499.  
— Leopold IV 466.  
— Ludwig I 589.  
— Michael II 169.  
Schmidhäuser, K. Fr. I 572.  
Schmidlin, Chr. Fr. I 172.  
— Eduard III 358.  
— Joh. Christoph I 531, 535.  
— Joh. Jos. I 432.  
— Julius I 433.  
— Karl III 258. IV 207.  
Schmidtsfeld, v., Alb. IV 646.  
Schmidt, Fr. I 69. III 149.  
— Gg. Gottl. Fr. IV 242.  
— Hermann III 149.  
— Joh. Wilh. Friedr. II 579.  
— Moriz II 437.  
Schmitt, Joh. B. A. III 389.  
— Joh. Georg III 195.  
Schmidger, Karl Seb. IV 105.  
— Richard IV 105.  
Schmoller, Otto II 296.  
Schneckenburger, Christian  
II 625.  
— Matthias II 625.  
— Max II 625.  
Schneider, Friedr. III 381.  
— Georg IV 151.  
— Joh. Leonhard IV 151.  
— Joseph IV 151, 399.  
— Martin IV 399.  
— Tiberius IV 347.  
Schneiderhan, Vincenz II 201  
Schneppf, Erhard I 373.  
Schnißer, v., Joseph Joachim  
IV 399.  
Schnißer, Karl Fr. IV 393.  
Schnißer, Dominikus IV 627.

- Schnurr**, Balthasar III 192.  
**Schnurrer**, Chr. Frdr. I 309.  
 — Friedr. II 574.  
**Schoder**, Adolf I 172.  
 — Hugo I 433.  
**Scholl**, Ferdinand III 504.  
 — Franz I 474.  
 — Gottlieb I 204.  
 — Gottlob III 505.  
**Schöll**, Adolf II 654.  
 — Friedr. II 654.  
 — Karl I 280, 567.  
**Schön**, Joh. II 436.  
**Schönbein**, Christian Friedr.  
 I 69. II 661.  
 — Joh. Andreas II 661.  
**Schönfeld**, Joh. Heinr. IV 27.  
**Schönhuth**, Ottmar I 262.  
**Schöninger**, Georg I 412.  
 — Leo I 412.  
**Schönweiler**, Joseph IV 432.  
**Schopper**, Jakob IV 27.  
**Schorrer**, Christoph II 437.  
 — Jakob II 436.  
**Schott**, Albert I 262.  
 — Christoph Friedr. I 465.  
 — Franz I 525.  
 — Sigm. I 172.  
 — Theodor I 340.  
 — v. Schottenstein, Friedr.,  
 Jhr. I 592.  
**Schradin**, Hans II 396.  
**Schrag**, Wilhelm IV 190.  
**Schramm**, Friedrich IV 374.  
**Schreck**, Joh. I 339.  
**Schröder**, Karl Friedr. I 628.  
**Schropp**, Jak. I 589.  
**Schubart**, Christian Friedr.  
 Dan. I 69. III 27, 157,  
 315.  
**Schübel**, Joh. I 535.  
**Schübler**, Chr. Ludw. I 374.  
 — Gustav I 374.  
 — Valentin I 374.  
**Schüchlin**, Hans IV 547.  
**Schüle**, Edler von III 338.  
**Schuler**, Ludwig IV 190.  
**Schulin**, Johann III 62.
- Schultheiß**, Jak. Jr. II 240.  
**Schulther**, Johann II 164.  
**Schüßler**, Joh. Kon. II 438.  
**Schuster**, Ignaz III 107.  
**Schütz**, Heinrich I 523.  
**Schütz**, Emil II 72.  
 — Karl III 38.  
 — Ludwig IV 339.  
 — Theodor II 140.  
**Schwab**, Felician IV 399.  
 — Gust. I 69, 174. III 343.  
 — Joh. Christoph I 238.  
 — Thomas IV 421.  
**Schwabacher**, S. L. III 443.  
**Schwan**, Friedrich IV 195.  
**Schwandner**, Ludw. I 204.  
**Schwarz**, Otto I 498.  
**Schwarz**, Fr. Jos. IV 155.  
 — Ludwig I 628.  
**Schwarzkopf**, Oskar III 27.  
**Schwegler**, Albert III 154.  
 — Joh. David I 621.  
**Schweider**, Thomas III 263.  
**Schweidle**, Konr. S. I 175.  
**Schweigger**, Salomon II 534.  
**Schweiner**, Hans I 649.  
**Schwindrazheim**, Joh. Ulrich  
 II 263.  
**Scriptoris**, Paul I 412.  
**Scultetus**, Matthäus IV 547.  
**Sebastian**, Druckerherr in  
 Lyon II 396.  
**Seckendorff**, v., Ed. I 174.  
 — v., J. K. A. M. III 76.  
 — v., K. A. G. III 76.  
**Seeger**, v., Christoph Dionys.  
 I 410.  
 — v., Otto I 228.  
 — Joh. Tob., Jhr. von  
 Dürrenstein I 172.  
 — Adolf II 276.  
 — Friedr. II 263.  
 — Ludwig II 276.  
**Seifriz**, Max II 479.  
**Seignoret**, Anton I 502.  
**Seiß** (Seß), Alexander I 461.  
 — Joh. Adam I 472.  
**Seiz**, Georg Leonh. IV 231.
- Seiz**, Joh. Ferd. II 133.  
**Seligmann**, Martin I 373.  
**Senn**, Johs. IV 337.  
**Seßer**, Joh. III 115.  
**Seubert**, Adolf I 172, 174.  
 — G. Chr. I 173.  
**Seuffer**, Gustav IV 548.  
 — Pfarrer IV 110.  
**Seutter von Eßhen**, Joh.  
 Georg IV 553.  
 — Theod. August IV 553.  
**Seibold**, Dan. Chr. I 376.  
 — Joh. Georg III 263.  
 — Wilh. I 285.  
**Seyerlen**, Rud. IV Nachr.  
**Seuffer**, August I 237.  
 — Ernst Eberh. I 237.  
 — Joh. Friedr. I 237.  
 — Karl Felix I 650.  
**Sichelbein**, J. Jr. IV 67.  
**Sicherer**, Phil. Friedr. I 374.  
**Sid**, Heinr. I 172.  
 — Paul I 174.  
**Siegle**, Heinrich IV Nachr.  
**Siegel**, Eduard II 538.  
 — Hans I 412.  
 — Karl Friedr. III 500.  
**Sigmar**, Joh. III 226.  
**Sigwart**, Christoph II 574.  
 — Georg Friedr. II 306.  
 — H. Chrph. Wilh. II 47.  
 — Joh. Georg I 628.  
**Silber**, Friedr. Karl II 224.  
**Silberdrat**, Konrad II 479.  
**Silcher**, Fr. I 69. III 509.  
**Simanowiz**, Ludov. III 499.  
**Sigt**, Gustav III 263.  
**Soden**, v., César IV Nachr.  
**Sommer**, Hans Jak. III 338.  
 — Joh. Andreas III 338.  
 — Joh. Friedrich III 338.  
 — Phil. Jakob III 338.  
**Somerau-Deedh**, v., Mari-  
 milian Joseph IV 501.  
**Spangenberg**, Wolfhard III  
 343.  
**Späth**, Hermann II 303.  
**Spechtshart**, Hugo II 395.

- art, Konrad II 395.  
 II 395.  
 Hugo III 475.  
 ig IV 548.  
 III 500. IV 547.  
 Joh. II 437.  
 , Paulus III 120.  
 Jakob IV 268.  
 Fr. IV 627.  
 Chr. Fr. I 413.  
 . Timothy. I 69, 173.  
 erg, v., Wilh. I 172.  
 v., Karl Friedr.  
 Wilh., Graf I 432.  
 , Balthasar I 443.  
 , Chr. III. IV 639.  
 oph Ulrich IV 639.  
 von Adelsheim, Jos.  
 64.  
 s, Franz. IV 123.  
 v., Chr. IV 80, 122.  
 Kaspar IV 123.  
 Konrad IV 123.  
 rich IV 46, 123.  
 Kaspar IV 123.  
 er, Leo Jg. III 226.  
 Konr. IV 68.  
 oh. Friedr. I 404.  
 Christoph Friedr. I  
 I 72.  
 I 254.  
 s II 72.  
 v., Adolf I 172.  
 dolf, Frhr. I 432.  
 naier, Fr. A. IV 155.  
 Gotthold I 174.  
 Fr. I 173.  
 Jak. Heinr. I 433.  
 Georg Ludw. IV 27.  
 oh. Gottlieb II 303.  
 Wolfgang II 440.  
 ugen IV 151.  
 Friedr. Aug. I 498.  
 II 437.  
 , Ferd. I 69, 499.  
 Kilian IV 264.  
 ), Jak. Ad. III 442.  
 en, Konst. IV 627.  
 Steinheil, Sigmund III 108.  
 Steinhöfer, Joh. III. IV 242.  
 — Max. Fr. Chr. IV 242.  
 Steinhöwel, Heinrich I 412.  
 Steinkopf, Gottf. Fr. I 175.  
 — Joh. Friedr. I 432.  
 — Karl Friedr. Adolf I 432.  
 Steinmei(y)er, Georg Fried-  
 rich III 126.  
 Steinweeg, Gg. Fr. I 276.  
 Stellwag, Christoph III 62.  
 Stemmer, Ernst III 339.  
 Stengel, Joh. G. II 615.  
 Stephan, Lehrer I 339.  
 Sterle (Störl), Joh. Georg  
 Christian III 188.  
 Steffan, Matthäus II 437.  
 Stetten, v., Eberhard III 351.  
 Steudel, Albert I 474.  
 — Ernst Gottlieb I 339.  
 — Joh. Chrn. Friedr. I 339.  
 — Joh. Samson I 339.  
 — Wilhelm III 507.  
 Steußlingen, v., Anno IV  
 106.  
 — v., Werner IV 106.  
 Stiefel, Mich. I 339.  
 Stiefenhofer, Dominikus IV  
 123, 627.  
 Stiegele (Stighelli), Georg  
 IV 349.  
 Stier, Wolfg. III 480.  
 Stirm, Heinrich III 500.  
 Stodt, Adolf II 615.  
 Stoder, Jörg IV 547.  
 Stodthorner v. Starein, Karl  
 III 189.  
 Stodtmayer, Fr. A. IV 457.  
 — Hermann IV Nachtrag.  
 — Karl I 405.  
 Stöffler, Joh. IV 350.  
 Stoll, Maximilian II 37.  
 Stöcklin, David IV 165.  
 Stöck, Anton IV 453.  
 — Matthias IV 453.  
 Storr, Gottlob Chrn. I 173.  
 — Johann III 225.  
 — Joh. Christian I 373.  
 Storr, Joh. Michael III 225.  
 — Joseph III 225.  
 Stoß, Otto I 433.  
 Straub, Anton II 620.  
 — Joh. Adam IV 248.  
 — Johs. IV 168.  
 Straubenmüller, J. III 226.  
 Strauß, D. Fr. I 69, 433.  
 Streich, Traug. Fr. IV 164.  
 Streicher, Joh. Andr. I 174.  
 Ströbele, Urban IV 121.  
 Stübner, Gg. Albr. I 373.  
 Studion, Simon II 653.  
 Stürmer, Hans IV 547.  
 — Joh. Heinrich III 189.  
 Stütz, Alois III 226.  
 Stüple, Johs. Nep. IV 470.  
 Stuckmann, Joh. Jos. I 401.  
 Sudow, v., Albert I 432.  
 Sonnenhart, Konr. II 72.  
 Suntheim, v., Lad. IV 374.  
 Süpfle, Karl I 314.  
 Supplinger, Franz IV 123.  
 Sürtin, Jörg I 70. IV 547,  
 552.  
 Süskind, Ed. I 649. IV 82.  
 — Friedr. Gottlieb I 535.  
 Tafel, Fr. Ruf. II 654.  
 — Gottlob III 159.  
 — Joh. Fr. Imm. III 159.  
 — Leonhard III 159.  
 Tafinger, Joh. Andr. I 432.  
 — Wilh. II 574.  
 — Wilh. Christoph II 164.  
 — Wilh. Gottlieb II 574.  
 — Wilh. Gottlob I 589.  
 Tagersheim, Joh. I 255.  
 Tanne-Waldburg, v., Eber-  
 hard IV 606.  
 — — Heinrich IV 606.  
 Taurinus, J. A. III 468.  
 Teckler, Phil. Alex. I 339.  
 Teichmann, Eduard I 204.  
 Teffin, v., Chr. W. II 538.  
 Tethinger, Joh. Seb. II 573.  
 Tettinger, Heinke II 573.  
 Teuffel, Joh. Konr. II 615.

- Deuffel, Jul. I 340.  
 — Sigm. II 615.  
 — Wihl. Sigm. I 433.  
 Dhemer, Karl I 572.  
 Doman, Moriz IV 506.  
 Dhouret, Mik. Fr. I 432.  
 Dhrän, Ferd. II 122.  
 Dhum, Theod. I 281.  
 Titot, Heinrich I 374.  
 Dretsch, Aderlin I 174.  
 Driebig, Friedr. I 257.  
 Dritschler, Joh. I 339.  
 Dröster, Johs. II 403.  
 Drumpp, Ernst I 233.  
 Dudel, Georg III 311.  
 Durzmann, Burkhard II 39.  
 Duschelin, Gallus II 303.
- Ü**belen, Gg. Gottl. IV 201.  
 Ueber, Chrn. Gottlieb I 175.  
 Uhl, Joh. Ludwig III 62.  
 — Stephan III 125.  
 Uhländ, Ludw. I 69. II 574.  
 Uim, v., Joseph IV 110.  
 Uis(h)heimer, K. J. III 309.  
 Ungelter, Eberhard II 395.  
 Untersee, Wolf III 226.  
 Urach, v., Herzog, I 172.  
 Urisperger, Samuel IV 231.  
 Urkull-Gyllenband, v., Karl,  
 Graf II 579.
- V**annius, Valentin I 463.  
 Varnbüler, v., Ferd. I 431.  
 — — Karl I 172.  
 — — Karl Jehr. I 405.  
 Varnbüler, Joh. Konr. I 172.  
 Veefenneyer, Georg IV 548.  
 — Gustav IV 548.  
 Vehe, Michael I 375.  
 Veiel, Albert I 433.  
 — Elias IV 548.  
 Vellnagel, v., Chrn. Ludw.  
 Aug. I 432.  
 Verge (Vergenhans), Johann  
 IV 350.  
 Verge, Ludwig IV 350.  
 Vetter, Franz A. III 226.
- Vetter, Hans II 240.  
 — Paul VI Nachtrag  
 Vicari, v., Hermann IV 588.  
 Vischer, Emile II 72.  
 — Friedr. Th. I 69. 433.  
 Vochezer, Joseph IV 305.  
 Vogel, Jakob I 440.  
 Vögelin, Johann I 374.  
 Vogelmann, Albert III 107.  
 Vogler,ilian I 308.  
 Vogt, Anton I 526.  
 — Eduard IV 104.  
 — Friedrich III 225.  
 — Hans IV 636.  
 — Heintr. III 469.  
 — Kaspar III 225.  
 — Thomas III 226.  
 Vohenstein, v., Johanna  
 Dorothea Charl. III 30.  
 Volland, Ambrosius I 442.  
 Völlmer, Jr. Kav. IV 466.  
 — Georg I 589.  
 — Johann Georg IV 466.  
 — Wihl. IV Nachtrag.  
 Volmar, Naaf II 653.  
 — Melchior August II 479.  
 Völter, Daniel II 661.  
 — Heinrich III 305.  
 — Ludwig II 661.  
 — Phil. Jakob II 661.  
 Volz, Anton IV 104.  
 — S. I 237.  
 — Joh. Christian IV 233.  
 — Karl Wihl. I 467.  
 — Melchior I 467.  
 Voherr, Gustav III 387.
- W**achter, Jr. Nid. IV 627.  
 Wächter, Eberh. I 69. II 33.  
 — Karl Eberh. I 589.  
 — Karl Georg, I 69. 462.  
 — Oskar II 574.  
 Wächter-Spittler, v., Karl  
 IV Nachtrag.  
 Wagemann, Bened. IV 399.  
 Wagenmann, Julius II 228.  
 — K. Chrn. I 570.  
 Wagner, Franz IV 627.
- Wagner, Jr. Kar. III 315.  
 — Gottlieb Friedrich II 171.  
 — Joh. Jak. IV 549.  
 — Joseph IV 391.  
 — Theodor I 175.  
 — Tobias III 305.  
 Wagner von Frommen-  
 hausen, Rudolf II 440.  
 Wahl, Celestin IV 40.  
 — Richard IV Nachtrag.  
 Waidlinger, Wilhelm I 373.  
 Waid, Stephan II 588.  
 Wain, Servasius IV 276.  
 Wald-Munkeln, Anna Bar-  
 bara III 499. IV 237.  
 Walder, Adolf II 575.  
 — Eberh. Friedr. I 309.  
 — Karl IV Nachtrag.  
 Waldburg, v., Eberh. IV 394.  
 — — Eusebius IV 470.  
 — — Gebhard IV 394.  
 — — Georg IV 394. 586.  
 — — Joh. Jakob IV 394.  
 — — Maxim. Will. IV 394.  
 — — Otto IV 394.  
 — — Wihl. d. a. IV 394.  
 — — (Sonnenberg), Joh.  
 Fr. IV 394.  
 — — — Otto IV 394.  
 Waldburg-Zeil, Karl IV 644.  
 Walser, Franz IV 119.  
 Walter, Broß IV 108.  
 Wattber, Paul I 280.  
 Walz, Christian, I 408.  
 — Gustav I 174. III 112.  
 — Joh. I 275.  
 Wannenmacher, Jol. IV 82.  
 Wanner (s. Wamius), Friede-  
 rike I 465.  
 — Jak. Friedr. I 437.  
 Warbeck, Seit III 226.  
 Warmuth, Gg. Kap. I 523.  
 Warth, Phil. Jak. I 318.  
 Watter, v., Karl I 432.  
 Weber, Anton IV 156.  
 — Franz I 339.  
 — Friedr. Aug. I 373.  
 — Heintr. I 174.



- Weber, Heinrich III 191.  
 — (gen. Textor) III 478.  
 — Karl Julius III 191.  
 — Mathilde III 112.  
 Wechsler, Edward IV 548.  
 Wederlin, Joh. IV 168.  
 Wedertin, Aug. I 174.  
 — Chrn. Ferd. III 500.  
 — Ferd. v. Aug. III 500.  
 — Georg Rudolf I 174.  
 — Karl III 500.  
 — (Wetherin), W. v. I 561.  
 Weeber, Joh. Chrn. I 596.  
 Weegmann, Karl III 505.  
 Wegelin, Jakob IV 420.  
 Wegshaidler, Joh. Jg. IV 420.  
 Weidner, Joh. Jaf. III 263.  
 — Joh. Wolfg. III 192.  
 Weiganmeir, Georg I 339.  
 Weigle, Gottfried I 349.  
 — Karl Gottlob I 433.  
 — Karl Wilh. I 432.  
 Weilbrenner Angel. III 381.  
 Weiler, Jakobus I 873.  
 Weinlein, Josaphat III 263.  
 Weishaar, J. Fr. I 345, 624.  
 Weismann, Chrn. Eb. II 80.  
 Weisk, Adam III 62.  
 — Jos. (Jakobus) II 396.  
 Weissensee, Magd. S. I 494.  
 Weisser, Adolf II 173.  
 — Friedrich I 174.  
 — Joh. Fr. Chph. I 204.  
 — Ludwig II 173.  
 Weitsbrecht, Joh. Jaf. III 500.  
 — Jofias III 499.  
 — Karl II 85.  
 — Konrad I 69. III 470.  
 Weitmann, Joseph III 226.  
 Weittenauer, Joh. Ev. II 436.  
 Weismann, Karl IV 118.  
 Weizel, Karl Lud. IV Nachtr.  
 Weisfacher, Chrn. v. III 469.  
 — Julius I 70. III 469.  
 — Karl I 70. III 469.  
 Welzen-Großlaupeim, v.,  
 Fr. Kav. Kon. IV 264.  
 — v., Ludwig IV 264.  
 Weller, Joh. Georg I 589.  
 — Leonhard II 87.  
 Welling, v., v. Eb. II 316.  
 Wette, Benedikt IV 646.  
 Welter, Joh. Samuel III 157.  
 Wend, Burkhard II 161.  
 Wenner, Adam III 62.  
 Werier, Albert III 107, 426.  
 Wernau, v., v. W. IV 110.  
 Werner, Aug. Derm. I 174.  
 — Christoph Gottlieb II 539.  
 — Georg Andr. II 33.  
 — Gotthilf II 230.  
 — Gustav IV 355.  
 — Hermann III 107, 509.  
 — Johs. IV 337.  
 — Kapuziner II 437.  
 Bernher, Joh. Georg III 393.  
 — Mich. Gottfried III 393.  
 Werthes, Fr. v. W. IV 341.  
 Wegel, Jörg IV 599.  
 Wenhenmeyer, Georg Gott-  
 fried IV 547.  
 — Johann Heinrich IV 547.  
 Wibel, Joh. Christian III 470.  
 Widenmann, Gustav III 339.  
 — Joh. Friedr. Wilh. IV 231.  
 Wiberhold, v., Anno I 172.  
 Widmann, Adolf I 259.  
 — Ambrosius I 404.  
 — Anton II 479.  
 — (gen. Mächinger) I 259.  
 — Schriftsteller III 263.  
 Widmannstetter, Joh. Al-  
 brecht IV 76.  
 Wiedemann, Wilh. III 196.  
 Wieland, Christoph Martin  
 I 70. IV 26, 46, 271.  
 — Joh. I 404.  
 — Joh. Hein. I 498. II 574.  
 — Joh. Sebast. I 282.  
 — Nikol. I 589.  
 Wielin, Sildebrand IV 595.  
 Wiest, Andreas Moiss IV 399.  
 Wiegel, Jost IV 432.  
 Wild, Hans IV 547.  
 — Karl III 161.  
 Wildermuth, J. Dav. I 472.  
 Wildermuth, Ottilie II 437.  
 Wilhelm, Abt I 76.  
 — Jakob Wilh. IV 466.  
 — Truchseß IV 470.  
 Willing, Johs. IV 374.  
 Winkelhofer Hein. IV 104.  
 — Hieronymus IV 104.  
 Winter, Chrn. Friedr. I 526.  
 Wintterlin, Aug. I 173.  
 Winzler, Joh. II 192.  
 Winzlecher, Konrad II 395.  
 Wippermann, v. W. I 432.  
 Wirth, Friedr. I 174.  
 — Joh. Ulrich I 400.  
 Wühlinger, Johs. III 226.  
 Wittich, Chrn. Friedr. II 83.  
 — Eugen III 504.  
 Wittmann, Patrik III 107.  
 Wittmayer, Johs. IV 466.  
 Wizenmann, Thomas I 432.  
 Woher, v., IV 506.  
 — Christoph IV 506.  
 — Gustav I 432.  
 — Laurentius IV 506.  
 — Maximilian IV 644.  
 Wöckern, v., Wilhelm IV  
 549.  
 Wolf, v., Friedr. I 431.  
 Wolff, Adolf I 341.  
 — Christoph Anton I 378.  
 — Karl I 173.  
 — Philipp IV 548.  
 Wötsfle, Johs. IV 195.  
 Wötslin, Werner II 437.  
 Woller, Jakob III 225.  
 Wollmershausen, v., Georg  
 III 77.  
 — v., Heinrich III 77.  
 Wöllwarth, v., Karl Ludw.  
 Georg IV Nachtrag.  
 Wolmann, Christian III 311.  
 Wolz, Johann I 373.  
 Wörz, Joh. Jaf. II 446.  
 Wulle, Ernst VI Nachtrag.  
 Wunderlich, Chr. G. II 276.  
 — Karl Aug. I 69. II 534.  
 — Reinhold I 590.  
 Wundt, Theod. I 172.

- Wünsch (Wunsch), Joh. Jak.** III 305.  
**Wurer, Balthasar** II 490.  
**Wurm, Chr. Fr.** IV 68.  
 — Joh. Friedr. II 303.  
**Wurst, Elias** III 62.  
 — Raimund Jak. III 109.  
**Würth, Joh. Georg** I 472.  
**Württemberg, v., August,**  
 Prinz I 172.  
 — v., Eberh., Herzog I 171.  
 — v., Eberhard Ludwig, Herzog I 171.  
 — v., Friedr. Eugen, Herzog I 172.  
 — v., Ferd. Wilh., Herzog I 535.  
 — v., Joh. Friedr., Prinz II 162.  
 — v., Karl, König I 172.  
 — v., Karl Alexander, Herzog I 172.  
 — v., Karl Rudolf, Herzog I 535.  
 — v., Ludwig, Herzog I 171.  
 — v., Ludwig Wilhelm, Herzog II 80.  
 — v., Max, Herzog III 446.  
**Wüst, Albert** III 381.  
 — Karl I 374. II 575.  
**Wyschar, Jak.** II 437.  
**Wuß, Bernhard** IV 374.
- Zeller, Christian** IV 27.  
 — Friedrich IV 27.
- Zelin, Stadtpfarrer** III 482.
- Zahn, Chrn. Jak.** II 74.  
**Zainer, Günter** II 395.  
 — Johannes II 395.  
**Zais, Chrn.** I 309.  
 — Wilhelm I 309.  
**Zängerle, Rom. Seb.** IV 271.  
**Zänkin, Joh.** IV 150.  
**Zech, Jul.** I 173.  
 — K. L. Ferd. Fr. I 432.  
 — Paul I 173.  
 — Phil. Eberh. IV 350.  
**Zehender, Matthäus** III 380.  
**Zeil, v., Ferdin. Joseph** IV 298.  
 — v., Fr. Thadd. IV 309.  
 — v., Georg IV 309.  
 — v., Konstantin IV 309.  
 — v., Wilhelm IV 309.  
**Zeitblom, Bartholomäus** I 70. IV 547.
- Zeller, Albert** I 374.  
 — Christian I 313.  
 — Chrn. Heinrich II 164.  
 — Christoph II 75.  
 — Eduard I 469.  
 — Gottlob I 313.  
 — Gustav I 469.
- Zeller, Heinrich** II 224.  
 — Hermann I 313.  
 — Joh. I 499.  
 — Joh. Heinrich I 468.  
 — Karl Aug. I 655.  
 — K. Aug. Friedr. II 164. — 1.  
 — Phil. Christoph I 474.  
 — Wilhelm I 468.  
**Zeyer, Friedr. Matth.** I 339. — 1.  
**Ziegelbauer, Maq.** III 107. — 7.  
**Ziegler, Christoph** IV 543 — 3.  
 — Hieronymus II 437.  
 — Joh. Georg I 255.  
 — Mich. I 442.  
**Zigel, Georg** IV 548.
- Zimmer, Franz Xaver** III 28. — 3.  
 — Patriq. Benedikt III 28. — 3.  
**Zimmerle, Karl** III 107.  
**Zimmermann, Joh.** I 401. — 1.  
 — Joh. Jak. I 589.  
 — Wily. I 174, 535.
- Zint, Joh.** I 339.
- Zipperlen, J. B.** III 305 — 1.  
 — Wilhelm IV Nachtrag.
- Zoller, Karl August** I 343 — 3.  
**Zöpplig, Georg** III 316.
- Zorer, Karl L. Fr.** II 276 — 3.  
 — Joh. Rudolf I 69.
- Zwiefalten, v., Franz** — 1.  
 linus Sebastian IV 127 — 1.  
**Zydenhardt, v., Karl** I 432 — 1.

## Ortsregister.

Die Zahlen in Klammern geben die Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 an. Die römischen Zahlen bedeuten den Band, die arabischen die Seiten. Abgegangene Orte haben \*.

- Aach** (533) II, 101. 106. 107. 109. 110. 112. 118. 119. 123.
- Aachmühle**, G. Aulendorf (25) IV, 588.
- Aalen** (10234) I, 7. 83. 92. 103. III, 10. 13. 14. 15. 16. 17. 19. 22. 23. 24. 25 ff.
- Aalkistmühle**, G. Eibronn (8) I, 500.
- Aalwirthaus**, G. Aalen (27) III, 27.
- Aberlingsbühl**, G. Flunau (9) IV, 500.
- Abetsweiler**, G. Bergatreute (77) IV, 589.
- Abraham**, G. Vogt (9) IV, 392.
- Abfenreute**, G. Zogenweiler (14) IV, 402.
- Abstatt** (650) I, 353. 354. 357. 362. 366. 367. 374.
- Abstätterhof**, G. Winzerhausen (95) I, 475.
- Abtsgmünd** (746) III, 11. 12. 13. 14. 15. 16. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 28. 251.
- Abt**, G. Sommerried (6) IV, 647.
- Abalm**, G. Neutlingen (4) I, 5. II, 368. 370. 376. 377. 379. 396. 636. 637.
- Aben**, G. Neutrauchb. (39) IV, 615. 644.
- Abenbuch**, G. Münsingen (unbew.) IV, 338.
- \*Achilinihofen**, G. Dapfen IV, 341.
- Achmühle**, G. Bodnegg (17) IV, 379.
- Achstetten** (695) IV, 252. 253. 254. 255. 256. 258. 259. 260. 261. 262. 264.
- Adelbach**, G. Eutendorf (21) III, 148.
- "    "    Ottendorf (31) III, 158.
- Adelbacher Wirthaus**, G. Michelbach (3) III, 154.
- Adelberg Dorf** (600) III, 486. 488. 490. 492. 493. 494. 495. 496. 500.
- Adelberg Kloster**, G. Adelberg (97) I, 5. III, 487. 500.
- Adellegg**, G. Rohrdorf (—) I, 31. 55. IV, 616. 618. 646.
- \*Adelgozweiler**, G. Steinheim III, 319.
- \*Adelshesberg**, G. Ohmenheim III, 443.
- Adelmannsfelden** (813) III, 11. 13. 14. 16. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 29. 99.
- Adelmühle**, G. Zogenweiler (9) IV, 360. 402.
- Adelsberg**, G. Höttenbach (8) II, 354.
- Adelshofen**, G. Unterfchwarzach (49) IV, 603.
- Adelstetten**, G. Pfahlbronn (120) III, 512. 515. 534.
- Adershofen**, G. Währingen (98) IV, 409. 410. 419. 431.
- \*Adelsweiler**, G. Laßbach III, 351.
- Adler**, G. Baiersbronn (27) II, 126.
- Adlersprang**, G. Neutin (10) II, 354.
- Adolzfurt** (487) III, 457. 459. 460. 462. 463. 464. 469.
- Adolzhausen** (336) III, 367. 368. 372. 374. 375. 376. 381.
- \*Adotsberg**, G. Eschach IV, 384.
- Adrazhofen**, G. Wuchzenh. (151) IV, 285. 314.
- Adrionsmühle**, G. Freudenstadt (7) II, 123.
- Affalterbach** (848) I, 415. 448. 449. 450. 451. 453. 455. 456. 457. 458. 459. 462.
- \*Affaltermühle**, G. Ballmertshofen III, 430.
- Affalterried**, G. Sachsenf. (92) III, 14. 34.
- Affalterwang**, G. Ebnat (88) III, 414. 435.
- Affaltrach** (719) I, 633. 635. 638. 639. 642. 643. 644. 645. 646. 649.
- Affstätt** (438) II, 143. 145. 146. 149. 154. 155. 156. 157. 162.
- \*Agelhofen** b. Oberdigißheim II, 13. 41.

- Aigenbach (224) II, 49. 52. 54. 63. 67.  
 68. 72.  
 Aigenhausen, G. Mähstetten (7) II, 499.  
 500. 515.  
 Aiglihardt, G. Höhringen (18) II, 637.  
 639. 656.  
 Ahegg, G. Teuchelried (20) IV, 631.  
 Ahldorf (599) II, 176. 177. 178. 180.  
 183. 187. 188. 192.  
 Ahlen (212) IV, 10. 12. 13. 14. 15.  
 21. 22. 23. 28.  
 Aich (623) II, 280. 285. 287. 289. 291.  
 296. 297. 298. 303.  
 Aich, G. Eschach (8) IV, 332.  
 " " Schmalegg (9) IV, 390.  
 " " Sommerried (7) IV, 647.  
 " " Vogt (34) IV, 392.  
 \*Aicha, G. Kirheim II, 510.  
 Aichach, G. Berg (22) IV, 378.  
 Aichbühl, G. Schuffenr. (59) IV, 571. 599.  
 Aichelau (319) IV, 321. 322. 324. 325.  
 326. 334. 335. 338.  
 Aichelbach, G. Reichenb. (116) I, 189. 210.  
 Aichelberg, O. A. Calw (210) II, 48. 49.  
 74.  
 Aichelberg, O. A. Kirchheim (271) IV,  
 4. 210. 212. 218. 219. 222. 226. 227.  
 232.  
 Aichelberg, O. A. Schorndorf (455) I,  
 23. II, 486. 487. 488. 489. 491. 492.  
 494. 495. 496. 501.  
 \*Aichelberg (Burg), G. Aichelb. IV, 217. 232.  
 Aichen, G. Kelling (51) IV, 53. 54. 77.  
 " Ober, Unter) I, 543.  
 Aichenbachhof, G. Blüderb. (28) III, 536.  
 Aichenblock, G. Grimtraut (11) IV, 386.  
 Aichenrain, G. Sulzbach (25) III, 159.  
 Aichalden, O. A. Calw 128 I, 23.  
 II, 49. 54. 67. 68. 73.  
 Aichalden, O. A. Obernd. 1495 I, 62.  
 II, 323. 327. 328. 331. 335. 336. 337.  
 338. 342.  
 Aichaldenpf. G. Tuttingen 18<sup>o</sup> II, 615.  
 Aichhof, G. Neuenburg 5 IV, 643.  
 Aichrohe, G. Reichenbach (12) III, 238.  
 Aichselhof, G. Karlsruhen 18<sup>o</sup> I,  
 419. 442.  
 Aichselhof, G. Unterweibach 30<sup>o</sup> I, 212.  
 Aichschieß (256) I, 322. 323. 325. 331.  
 332. 341. III, 488.  
 Aichstetten, O. A. Reutfirch (731) IV,  
 280. 283. 284. 285. 287. 291. 292.  
 293. 294. 295. 297.  
 Aichstetten, O. A. Münzingen (204) IV,  
 322. 326. 333. 334. 335. 338.  
 Aichstrut, G. Welfh. (177) III, 516. 525.  
 Aichlingen (1353) I, 241. 243. 244.  
 246. 247. 248. 249. 250. 251. 253.  
 254.  
 Aigelshofen, G. Mohrb. (54) IV, 614. 615.  
 625. 647.  
 Aigen, G. Amtzell (5) IV, 628.  
 " " Bodnegg (13) IV, 379.  
 Aigenhof, G. Moosb. (81) IV, 90. 115.  
 Ailingen (298) IV, 479. 480. 481. 482.  
 485. 486. 488. 494. 495. 497.  
 Ailringen (582) III, 321. 323. 324.  
 329. 334. 335. 336. 339.  
 Ailwald, G. Klosterreichenbach (17) II, 135.  
 Ailmühle, G. Stafflangen (8) IV, 43.  
 Ailsbach, " Gaugenwald (6) II, 232.  
 Ailsfeld, " Dujenweiler (59) II, 537.  
 " " Neutin (55) II, 354.  
 Ailsland, " Weifersheim (18) III, 402.  
 Ailsraig (736) II, 526. 521. 522. 523.  
 524. 525. 527. 528. 529. 530. 531.  
 532. 534.  
 Ailtegen (s. Löwental) IV, 480.  
 Ailtenbach, G. Sulgau (9) II, 359.  
 " " Sulgau (5) II, 359.  
 Ailtenbach, " Baiersb. 37, II, 102. 126.  
 Ailtenbächle, G. Baiersb. (59) II, 102. 126.  
 Ailsrach (520) IV, 15. 283. 284. 285.  
 286. 287. 291. 292. 293. 294. 295.  
 298.  
 Ailsheim (770) II, 498. 499. 500. 502.  
 503. 504. 505. 507. 508. 510. 602.  
 Ailbanusfling, G. Tuttingen (11) III, 36.  
 Ailbed (420) IV, 523. 527. 528. 529.  
 533. 537. 538. 546. 552.  
 Ailbed, G. Sulz (18) II, 523. 534.  
 Ailber, G. Illm. (—) IV, 549.  
 Ailberberg, G. Bodnegg (20) IV, 379.  
 Ailbers, G. Gospoldshofen (116) IV, 304.  
 \*Ailbers Alberts dorf, G. Hollenb. III, 348.  
 Ailbersfeld, G. Sulzdorf (25) IV, 391.

- Albershausen (1177) IV, 4. 172. 176.  
177. 181. 184. 185. 186. 190. 210.  
Alberskirch, G. Taldorf (94) IV, 361. 391.  
\*Albertshof, G. Dörzbach III, 345.  
Albertshofen, G. Ravensburg (49) IV,  
360. 374.  
Alberweiler (341) IV, 13. 15. 21.  
22. 23. 28.  
Alberweiler, G. Lannau (15) IV, 516.  
Albishaus, G. Eggenreute (11) IV, 632.  
Albisreute, G. Schlier (26) IV, 388.  
Albrechtshof, G. Rohrdorf (8) IV, 646.  
Albris, G. Eichenharz (34) IV, 614. 634.  
Albrismühle, G. Eichenharz (13) IV, 634.  
Albingen, Dk. Ludwigsburg (1144) I,  
416. 420. 422. 425. 426. 427. 435.  
Albingen, Dk. Spaichingen (1411) II,  
498. 499. 500. 502. 503. 504. 505.  
506. 507. 508. 510. 599.  
\*Alexanderkapelle, G. Grabenst. II, 658.  
Alexanderschanze, G. Baiersb. (8) II, 125.  
Alexandersreut, G. Jagstheim (72) III,  
48. 50. 68.  
Alfdorf (1447) III, 512. 515. 516.  
517. 518. 519. 520. 521. 522. 523.  
526.  
Algershofen, G. Untermarchtal (113) IV,  
91. 97. 127.  
Algisshofen, G. Obergrön. (57) III, 155.  
Alertshausen, G. Herrentierb. (61) III, 187.  
Alenspacherhof, G. Böttingen (20) II, 499.  
500. 512.  
\*Allerheiligen, G. Neutlingen II, 395.  
Alleshausen (377) IV, 410. 416. 417.  
418. 420.  
Alleschwende, G. Eichenh. (24) IV, 614. 634.  
Allewind, G. Ermingen (47) IV, 53. 72.  
" " Hermaringen (12) III, 314.  
Allewinden, G. Leupolz (38) IV, 642.  
Algaiershof, G. Eberhardsjell (19) IV, 590.  
" " Tannhausen (16) IV, 602.  
Allgauer, G. Rottum (4) IV, 42.  
Alisreute, G. Bodnegg (12) IV, 379.  
Almand, G. Baiersb. (54) II, 102. 124.  
Almandle, G. Göttingen (112) II, 131.  
Almannsweiler (233) IV, 443. 447.  
449. 450. 451. 453.  
Almannsweiler, G. Ailingen (105) IV, 497.  
Allmendingen (Groß- und Klein-)  
(1509) I, 99. 103. IV, 89. 90. 92. 93.  
94. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 104.  
105.  
Allmersbach, Dk. Bactnang (584) I,  
194. 195. 200. 201. 204.  
Allmersbach, Dk. Warbach (380) I,  
450. 451. 452. 453. 458. 459. 462.  
Allmerspann (Groß-, Klein-) III, 168.  
Allmethofen, G. Hürbel (29) IV, 34.  
Allmishofen, G. Buchzenhofen (81) IV,  
284. 285. 315.  
Allmisried, G. Beuren (30) IV, 630.  
\*Alosweiler, G. Laßbach III, 351.  
Alperts, G. Raizenried (27) IV, 646.  
Alpirsbach (1475) I, 5. 76. II, 116.  
323. 324. 326. 327. 328. 329. 330.  
331. 332. 335. 336. 337. 338. 342.  
Altaue, G. Baiersbrunn (51) II, 124.  
\*Altauwe, G. Honhardt III, 67.  
Altbach (853) I, 323. 324. 327. 329.  
331. 332. 342. III. 501.  
Altbacherhof, G. Altbach (32) I, 342.  
\*Altbartenstein, G. Riebbach III, 197.  
Altbellamont, G. Füramooß (4) IV, 32.  
Altbierlingen (254) IV, 89. 90. 92.  
99. 100. 105.  
\*Altbödingen, G. Heilbronn I, 353. 372.  
Altböfllingerhof, G. Redargartach (22) I,  
356. 366. 379.  
Altböse, G. Amtzell (7) IV, 628.  
Altbulach (422) II, 48. 51. 52. 58.  
62. 67. 68. 73.  
Altburg (720) II, 50. 51. 52. 58. 67.  
68. 73.  
Altburger Sägmühle, G. Hirjau (10) II, 80.  
Altdorf, Dk. Böblingen (935) I, 241.  
242. 243. 244. 245. 247. 248. 249.  
250. 251. 254.  
Altdorf, Dk. Nürtingen (388) I, 343.  
II, 280. 281. 285. 291. 297. 298. 304.  
Altdorf, f. Weingarten.  
" G. Marlach (50) III, 352.  
Alteburg, G. Neutlingen (36) II, 368,  
371. 376. 377. 379. 397.  
\*Altehrenfels, G. Hagingen IV, 319. 348.  
Altenberg (173) II, 327. 336. 337.  
345. 346

- Altenberg, G. Obersteinach (112) III, 195.  
 " " Sulzb. (5) III, 132. 134. **160**.  
 Altenburg (398) II, 552. 554. 555.  
 556. 557. 560. 562. 564. 566. 567.  
 576. 636.  
 Altenburg, G. Schömberg (-) II, 139.  
 \*Altenburg, G. Bromen II, 399.  
 " " Cannstatt I, 295. 307. 308.  
 " " Obermarctal IV, 121.  
 " " Tuttlingen II, 614.  
 Altenbürg, G. Hünenmungen (13) III,  
 411. 412. 414. 417. 447.  
 Altenfelden, G. Honhardt (21) III, 67.  
 \*Altengiengen, G. Giengen III, 311.  
 \*Altengudenhausen, G. Forrheim I, 594.  
 Altenhau, G. Löwenstein (13) I, 654.  
 Altenhausen, G. Längental (41) III, 273.  
 \*Altenhof, G. Knittlingen I, 498.  
 Altemünster, G. Jüngerheim (555) III,  
 45. 48. 49. 55. **62**. 68. 73. 135.  
 Altenriet (415) II, 285. 286. 292.  
 297. 298. **304**. 556.  
 \*Altenriedingen, G. Bodelshausen II, 438.  
 Altenstadt (4525) I, 104. IV, 129.  
 130. 133. 134. 135. 136. 137. 138.  
 141. 142. 143. 145. 146. 147. 148.  
 151. 546.  
 \*Altenstadt, G. Mückmühl I, 533.  
 Altensteig, Stadt (2416) I, 6. 32. II,  
 116. 208. 209. 210. 211. 212. 214.  
 215. 216. 218. 219. 220. 221. 222.  
 224.  
 Altensteig, Dorf (198) II, 207. 209. 210.  
 213. 220. 221. **226**.  
 Altensweiler, G. Ursendorf (25) IV, 470.  
 Altental, G. Gerhausen (83) IV, 73.  
 " " Nendingen (15) II, 622.  
 \*Altenwinden, G. Geisertshofen III, 151.  
 Alter, G. Nischhalden (8) II, 342.  
 Altergarten, G. Bodnegg (10) IV, 380.  
 Altersberg (102) III, 132. 135. 138.  
 141. 142. 143. **146**.  
 Altersberg, G. Kleinspach (96) I, 468.  
 Alte Sägmühle, G. Freudenst. (4) II, 123.  
 \*Altfribingen, G. Fribingen II, 598. 618.  
 Altfürstenhütte, G. Wüstenrot (99) I, 633.  
 643. **661**.  
 Althaus, G. Oberteur. (8) IV, 373. **513**.  
 Althausen (454) III, 365. 368. 369.  
 371. 374. 375. 376. **381**.  
 Altheim, OA. Biberach (576) IV, 12.  
 13. 14. 17. 18. 21. 22. 23. **29**.  
 Altheim, OA. Ehingen (485) IV, 89.  
 90. 93. 99. 100. **106**.  
 Altheim, OA. Horb (998) II, 176. 177-  
 178. 181. 182. 183. 186. 187. 188-  
 189. **193**.  
 Altheim, OA. Laupheim (339) IV, 253-  
 254. 255. 259. 260. 261. **264**.  
 Altheim, OA. Nieslingen (796) IV,  
 408. 409. 410. 412. 417. 418. **420**.  
 Altheim, OA. Ulm (944) IV, 53. 519.  
 521. 522. 523. 526. 530. 533. 534.  
 536. 537. 538. 546. **553**.  
 \*Altheim bei Bergfelden (?) II, 522. 535.  
 " G. Renningen I, 409.  
 Althengstett (1031) I, 63. II, 46. 47.  
 50. 52. 53. 56. 57. 58. **66**. 67. 68. **74**.  
 \*Althemmineden, OA. Gaidorf III, 135.  
 \*Althollenbach, G. Hollenbach III, 348.  
 Althueb, G. Ellenberg (9) III, 112.  
 Althütte (414) I, 193. 194. 195. 198.  
 199. 200. 201. **204**.  
 Altingen (909) II, 143. 145. 146. 147.  
 149. 150. 155. 156. 157. **162**. 172.  
 212.  
 \*Altingen, G. Sindelfingen I, 244. 262.  
 Altfrautheim (321) III, 320. 321.  
 324. 325. 328. 333. 334. 335. 336.  
 339.  
 Altlautern, G. Neulautern (18) I, 193.  
 633. **657**.  
 \*Alt-Lichtenstein, G. Honau II, 405.  
 \*Altmanndhausen, G. Anhausen IV, 338.  
 " " Erbstetten IV, 344.  
 Altmanndhofen (221) IV, 283. **284**.  
 285. 287. 291. 293. 294. 295. **299**.  
 Altmanndrot, G. Schreßheim (83) III,  
 91. **121**.  
 Altmannspeier, G. Nischstetten (29) IV,  
 285. **296**.  
 Altmanndweiler, G. Schreßh. (69) III, 121.  
 Altmehner, G. Füramoos (8) IV, 32.  
 Altmühle, G. Baiersbronn (15) II, **124**.  
 " " Reinsbronn (8) III, 395.  
 \*Altmuefeld, G. Niedernhall III, 355.

- Altmuira, G. Haiterbach (69) II, 206.  
208. 209. 233.
- \*Altrietheim, G. Rühlheim II, 622. 623.
- Altoberndorf (864) II, 320. 322. 328.  
329. 331. 336. 337. 346.
- Alt Schmiede, G. Abtsqmünd (67) III, 28.
- Alt Schmiedelfeld, G. Sulzbach (81) III,  
159.
- Alt Schmitte, G. Neuravensburg (8) IV, 643.
- Altschhausen (2016) I, 7. 23. IV, 4.  
441. 442. 443. 444. 445. 446. 447.  
448. 449. 450. 451. 453.
- Altstadt-Neuhaus, G. Rühlheim (4) II,  
598. 599. 621.
- Altstadt, G. Rottenburg (3) II, 418. 437.  
" " Rottweil (1318) II, 458. 459.  
467. 479.
- Altteußlingen (252) IV, 86. 89. 90.  
92. 93. 98. 99. 100. 106.
- \*Altumerau, G. Langnau IV, 508.
- Altkann, G. Wolfegg (230) IV, 575. 606.
- Altweg, G. Großholzleute (8) IV, 636.
- Altweiher, G. Pommertsweiler (6) III, 39.
- Altwinkel, G. Amtzell (26) IV, 629.
- Alzenberg, G. Speßh. (267) II, 57. 58. 88.
- Alznach, G. Eschach (42) IV, 382.
- Amalienhof, G. Lauterburg (7) III, 38.
- Amandusmühle, G. Durlang. (5) III, 230.
- Amberg, G. Amtzell (7) IV, 628.  
" " Blödnried (16) IV, 455.
- \*Amelungeshagen, G. Ohringen III, 455.
- \*Amertshausen, G. Schwendi IV, 274.
- Amlißhagen (366) III, 165. 167. 168.  
169. 170. 171. 172. 176. 177. 179.
- Ammanshausen, G. Siggen (4) IV, 647.
- Ammentonihof, G. Haslach (13) IV, 304.
- Ammerhof, G. Tübingen, s. Ammern.
- \*Ammerlanden, G. Zättlingen I, 539.
- Ammermühle, G. Herrenberg (30) II, 162.
- Ammern, G. Tübingen (17) II, 550. 555.  
556. 559. 561. 575.
- \*Ammerowe (Amro), G. Herrenb. II, 161.
- Ammerstetten, G. Schnürpflingen (167)  
IV, 253. 272.
- Ammerstweiler (306) I, 633. 635.  
638. 640. 642. 645. 646. 650.
- Ampfelbronn, G. Rühlhausen (75) IV,  
596.
- Amrichshausen (246) III, 329. 330.  
335. 336. 337. 340.
- \*Amrinun, G. Amtzell IV, 628.
- \*Amrichshausen, G. Rühlheim II, 510.
- Amselhöfle, G. Untergrön. (29) III, 161.
- Amselreute, G. Leibringen (8) II, 540.
- Am Söfvinger Weg, G. Ulm IV, 550.
- Amstetten (263) II, 635. IV, 130. 133.  
135. 141. 146. 147. 148. 152. 546.
- Amtzell (218) IV, 616. 617. 618. 619.  
620. 621. 622. 623. 624. 625. 628.
- \*Anbrach, G. Langnau IV, 562.
- \*Ancenwiler, G. Ettenkirch IV, 500.
- \*Andeck, G. Talheim II, 420. 443.
- Andelfingen (621) IV, 405. 409. 410.  
411. 415. 417. 418. 421.
- An der alten Straße, G. Baiersbronn  
(13) II, 125.
- Angeles, G. Steinhausen (4) IV, 43.
- Angeleshof, G. Bellamont (10) IV, 30.
- Anger, G. Großholzleute (13) IV, 636.
- Angermühle, G. Biberach (27) IV, 28.
- \*Angstdorf, G. Rottweil II, 481.
- Anshausen (177) IV, 321. 324. 325.  
326. 330. 334. 335. 338.
- Anshausen, G. Bolheim (34) I, 6. III,  
288. 289. 306.
- Anshausen, G. Sulzbach (18) III, 272.
- \*Anshausen, G. Gröningen III, 64.
- Anshausermühlen, G. Subshheim (12) II,  
499. 512.
- Anhorn, G. Hauert (21) IV, 305.
- \*Anhusen (Abusen), G. Ostdorf II, 13. 42.
- Ankenreute, G. Gaisb. (49) IV, 360. 592.
- Annaberg, G. Baidt (35) IV, 377.
- Annaburg, G. Wolfegg (11) IV, 606.
- Annahäusern, G. Bodnegg (9) IV, 380.
- Ansberg, G. Hasenried (2) II, 646.
- Anstatt, G. Seitingen (5) II, 624.
- \*Antonienkapelle, G. Bildechingen II, 195.
- Anwanden, G. Großholzleute (7) IV, 636.
- Apfelbach (372) III, 368. 371. 374.  
375. 376. 382.
- Apfelhof, G. Apfelb. (8) III, 369. 372. 382.
- Apfelstetten (327) IV, 318. 321. 322.  
325. 333. 334. 335. 337. 338.
- Apfingen (697) IV, 9. 12. 13. 14. 21.  
22. 23. 29.

- Apflau, G. Laimnau (111) IV, 480. **505.**  
 \*Apolloniafapelle, G. Böhmentirch IV, 153.  
 Appen, G. Waldburg (6) IV, 394.  
 Appenberg, G. Schlier (20) IV, 388.  
 Appendorf, G. Schweinhausen (53) IV, 571. 576. **600.**  
 Appenhaus, G. Herlfofen (6) III, 231.  
 Appensee, G. Honhardt (80) I, 63. III, **67.**  
 Appenweiler, G. Ettenkirch (56) IV, 499.  
 Arbachmühle, G. Eningen (3) II, 400.  
 Arbeiterkolonie Erlach, G. Großerlach (88) I, 206.  
 Arbeiterviertel, G. Ulm (—) IV, 550.  
 Arbeitshaus, G. Baihingen (149) I, 590.  
 Archshofen (535) III, 363. 366. 370. 371. 374. 375. 376. **382.**  
 Arensweiler, G. Hemiglofen (19) IV, 504.  
 Argen, G. Großholz. (63) IV, 621. **636.**  
 Argenhardt, G. Tannau (12) IV, 516.  
 Argenhof, G. Neuravensburg (3) IV, 643.  
 Argenmühle, G. Hasenried (12) IV, 646.  
 Argensee, G. Sommersried (15) IV, 647.  
 Argenseehaus, G. Walterssh. (5) IV, 313.  
 \*Argersdorf, G. Wolpertsh. III, 135. 279.  
 Aritsheim, G. Gaisbeuren (16) IV, 592.  
 Arlach, G. Tannheim (83) IV, 313.  
 Arlesberg, G. Waldbauhen (77) III, 448.  
 Armenhaus, G. Bellamont (3) IV, 31.  
 \*Armenruhe, G. Dörzbach III, 345.  
 Armenweiler, G. Unterrombach III, 42.  
 Arnach (241) IV, 573. 574. 575. 577. 579. 580. 582. 583. **587.**  
 Arnbach (735) II, 245. 246. 247. 248. 251. 255. 259. 260. **263.**  
 Arnegg (370) IV, 4. 53. 54. 55. 60. 61. 62. **68.**  
 Arnegger, G. Grüntraut (19) IV, 386.  
 Arnetsreute, G. Ebersb. (9) IV, 445. **457.**  
 \*Arnoldsburg, G. Langnau IV, 507.  
 \*Arnoldshausen, G. Jagstberg III, 348.  
 \*Arnsberg, G. Hasenried IV, 614.  
 Arnsdorf (76) III, 135. 255. 256. 257. **264.**  
 Artisried, G. Sommerar. (19) IV, 611. **647.**  
 Artisberg, G. Hasenried (25) IV, 646.  
 \*Asang, G. Gröfingen IV, 112.  
 Asbach, G. Dengstied (92) III, 168. **186.**  
 „ „ Herbrechtingen (7) III, 288. **313.**
- Asbach, G. Waldtann (25) III, 49. **79.**  
 Asch (666) IV, 52. 53. 54. 55. 58. 60. 61. 62. **69.**  
 \*Aschheim, G. Kirchhausen I, 353.  
 Aschen, G. Eglofs (26) IV, 633.  
 Aschenhäusle, G. Hausen (8) III, 152.  
 Aschenhütte, G. Bubenorbis (7) III, 265.  
 „ „ Herrenalb (19) II, 270.  
 Aschhausen (317) III, 321. 323. 328. 329. 330. 332. 333. 334. 335. 336. **340.**  
 \*Aschhofen, G. Unterheimbach I, 659.  
 \*Aschibach, G. Ehingen IV, 90.  
 \*Asenheim, G. Unlingen IV, 435.  
 \*Aseninga, G. Rißlegg IV, 641.  
 \*Asp, G. Talheim II, 625.  
 Aspach, G. Summertried (16) IV, 594.  
 „ j. Groß-, Klein-.  
 \*Aspach, G. Albed IV, 553.  
 „ „ Martelsheim III, 391.  
 \*Aspen, G. Ruthof III, 353.  
 Asperg (2617) I, 5. 415. 416. 417. 418. 420. 422. 423. 424. 425. 426. 427. **435.**  
 Asperglen (184) III, 488. 492. 495. 496. 501. **502.**  
 Asjelfingen (676) IV, 519. 522. 523. 526. 530. 537. 538. 546. **554.**  
 Asmannshardt (460) IV, 12. 13. 14. 15. 21. 22. 23. **29.**  
 Assumstadt, G. Züttlingen (40) I, 509. 513. 514. 515. 516. **538.**  
 Atlashofen, G. Hemiglofen (21) IV, 504.  
 \*Attenberg, G. Ruthof III, 353.  
 Attenhofen, G. Hofen (293) III, 14. 34.  
 „ „ Neichenh. (77) IV, 283. **306.**  
 \*Attenhofen, G. Leutkirch IV, 297.  
 Attenhöfen, G. Baach (35) IV, 339.  
 Attenweiler (496) IV, 10. 12. 13. 13. 21. 22. 23. **29.**  
 Aßenberg, G. Geigelbach (38) IV, 459.  
 „ „ Otterswang (26) IV, 597.  
 Aßenhofen, G. Berg (11) IV, 378.  
 Aßenreute, G. Gaisbeuren (29) IV, 592.  
 Aßenrod, G. Langenburg (178) III, 167. 171. **191.**  
 Aßenweiler, G. Grüntraut (64) IV, 386.  
 \*Asmannsdorf, G. Hall III, 135.



- Au**, G. Göttlishofen (28) IV, 615. 636.  
 " " Neutrauchburg (3) IV, 644.  
 " " Sommersried (10) IV, 614. 647.  
**Au**, G. Heumaden I, 563.  
**Aue**, G. Baiersbronn (65) II, 102. 124.  
**Auen** s. Owen.  
**Auendorf** (450) IV, 174. 179. 180.  
 184. 185. 186. 190.  
**Auenhofen**, G. Reichenhofen (77) IV, 308.  
**Auenstein** (642) I, 449. 450. 451. 454.  
 457. 458. 459. 460. 462. 633.  
**Auernheim** (318) III, 407. 413. 414.  
 417. 418. 420. 423. 424. 428.  
**\*Auerntaler Hof**, G. Auernheim III, 428.  
**Auf der Stampfe**, G. Dunning. (66) II, 484.  
**Auf der Steig**, G. Cannstatt (—) I, 309.  
 " " " " Christagh. (19) IV, 631.  
**Aufhausen**, OA. Geislingen (440) IV,  
 133. 134. 135. 136. 141. 143. 145.  
 147. 148. 152. 546.  
**Aufhausen**, OA. Neresheim (596) III,  
 408. 409. 410. 413. 414. 416. 417.  
 421. 422. 423. 424. 428.  
**Aufhausen**, G. Schnaitz. (247) III, 288. 317.  
**Aufhofen** (465) IV, 13. 14. 15. 21.  
 22. 23. 30.  
**Aufhofen** s. Leutkirch.  
**\*Aufhofen**, G. Burgfelden II, 34.  
 " " Rottenacker IV, 125.  
**Aufreute**, G. Göttlish. (41) IV, 615. 636  
**Auhof**, G. Satteldorf (28) III, 75.  
 " " Zupdorf (15) IV, 5. 403.  
**Auingen** (758) II, 635. 636. IV, 318.  
 321. 323. 327. 330. 331. 332. 334.  
 335. 337. 339.  
**Aulendorf** (2002) IV, 175. 176. 573.  
 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580.  
 581. 582. 583. 584. 588.  
**Aulesjagmühle**, G. Calmbach (3) II, 264.  
**Aulwangen**, G. Schmalegg (49) IV, 360.  
 361. 390.  
**Aumühle**, G. Gosheim (8) II, 515.  
 " " Künzelsau (15) III, 339.  
 " " Not am See (12) III, 197.  
 " " Seitingen (11) II, 624.  
 " " Wört (18) III, 84. 123.  
**Aureute**, G. Baiersbronn (18) II, 126.  
**Aurich** (557) I, 574. 576. 577. 579.  
 580. 583. 584. 585. 586. 590.  
**Aufjagmühle**, G. Abtsqmünd (2) III, 28.  
**Aushof**, G. Dewangen (16) III, 31.  
**Ausleute**, G. Deuchelried (16) IV, 631.  
**\*Aushof auf dem Birke**, G. Hüttl. III, 37.  
**Ausnang**, G. Hofz (269) I, 8. IV, 284.  
 285. 307.  
**Ausnangbühl**, G. Waltersb. (5) IV, 313.  
**Außerer Vogelsberg**, G. Vierundzwanzig  
 Höfe (40) II, 360.  
**Außere Sägmühle**, G. Unterreichenbach (5)  
 II, 90.  
**\*Austrenhusen**, G. Erbstetten I, 465.  
**Autenweiler**, G. Wain (unbew.) IV, 276.  
**Auttaqershofen**, G. Wain (175) IV, 253.  
 276.  
**Ave Maria**, G. Deggingen (4) IV, 154.  
**Avenmühle**, G. Bühlerlann (6) III, 109.  
**Avengen**, G. Eberhardzell (36) IV, 590.  
**\*Ayspach**, G. Weilheim II, 45.  
**\*Ajendorf**, G. Hachtel III, 388.  
**B a a c h**, OA. Mönningen (276) IV, 321.  
 322. 324. 325. 326. 334. 335. 339.  
**B a a c h**, OA. Waiblingen (192) I, 605.  
 609. 614. 615. 618.  
**Baach**, G. Schnait (79) I, 342. III, 509.  
**Baad**, G. Mainhardt (28) I, 656.  
**\*Babenwang**, G. Steinheim III, 318.  
**B a c h**, OA. Ehingen (208) IV, 91. 92.  
 93. 99. 100. 106.  
**B a c h**, OA. Oberndorf (173) II, 327. 336.  
 337. 345. 346.  
**Bach**, G. Bodnegg (8) IV, 330.  
 " " Deuchelried (17) IV, 631.  
 " " Göttlishofen (3) IV, 636.  
 " " Leupolz (7) IV, 642.  
 " " Rohrdorf (12) IV, 646.  
**Bäche**, G. Schmalegg (7) IV, 390.  
**B a c h e n a u** (389) I, 508. 514. 520. 521.  
 523.  
**Bachenmühle**, G. Waldenbuch (6) I, 572.  
**\*Bachenstein**, G. Döttingen III, 324. 345.  
**Bachhäusle**, G. Löwenstein (6) I, 654.  
 " " Sommersried (9) IV, 647.  
 " " Bogt (6) IV, 392.  
**Bachhofen**, G. Neurav. (10) IV, 643.

- Bachholz, G. Göttilshofen (6) IV, 636.  
 Bäcklingen (276) III, 165. 167. 170.  
 172. 173. 174. 175. 176. 177. 180.  
 Bachmaier, G. Berg (11) IV, 378.  
 " " Obereisenbach (8) IV, 512.  
 Bachmühle, G. Höchstberg (6) I, 528.  
 " " Muffingen (10) III, 353.  
 " " Sommersried (9) IV, 614.  
 647.  
 Bachschmelze, G. Vogt (8) IV, 392.  
 Bachschwemme, G. Friesenh. (5) IV, 302.  
 Bachtelers, G. Eisenharz (3) IV, 635.  
 Bachtelhalben, G. Wolfegg (6) IV, 606.  
 Baftang (7521) I, 5. 104. 189. 190.  
 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198.  
 199. 200. 201. 202 ff. 226. 450.  
 Bad, G. Dißenbach (—) IV, 154.  
 " oberes (15) und unteres (8), G.  
 Liebentzell II, 82. 83.  
 " G. Neustadt (14) I, 625.  
 " Soll mit Wila Trapp (82) IV, 193.  
 \*Bad, G. Großholzleute IV, 636.  
 Baders, G. Eisenharz (—) IV, 635.  
 Badhaus, G. Bellamont (15) IV, 31.  
 " " Friesenhofen (8) IV, 302.  
 " " Geigelbach (12) IV, 459.  
 " " Horb (7) II, 192.  
 " " Muffingen (—) III, 353.  
 " " Oberrot (15) III, 156.  
 Badhütten, G. Lunau (15) IV, 500.  
 Badstuben, G. Waldburg (9) IV, 394.  
 Bahnhof, G. Amstetten (39) IV, 152.  
 " G. Waldenburg (44) III, 483.  
 " Dietigheim, G. Höffingen (117)  
 I, 439.  
 " Enach, G. Höffingen (20) II, 196.  
 " Grunbach, G. Geradstetten (20)  
 III, 505.  
 " Hochdorf, G. Eutingen (43) II,  
 196.  
 " Kirchentellinsfurt, G. Wannweil  
 (13) II, 411.  
 " Langenhemmern, G. Auhofen  
 (15) IV, 30.  
 " Laupheim, G. Laupheim (57)  
 IV, 264.  
 " Maulbronn, G. Maulbronn (20)  
 I, 494.
- Bahnhof Redartailfingen, G. Raidwanzen  
 (31) II, 316.  
 " Neuenbürg, G. Grafenhausen (13)  
 II, 267.  
 " Rißtiffen, G. Rißtiffen (19), IV,  
 264.  
 " Rotenbach, G. Dennach (—) II,  
 265.  
 " Teinach, G. Stammheim (15)  
 II, 89.  
 " Troffingen, G. Teißlingen (14)  
 II, 483.  
 " Vaihingen-Sersheim, G. Klein-  
 glattbach (152) I, 595.  
 Bahnmühle, G. Hegenlohe (4) III, 506.  
 " " Schreyheim (7) III, 121.  
 Bahnstod, G. Eggelsb. (19) IV, 409. 433.  
 Bahnwarthaus im Schnarrenberg, G. Mün-  
 ster (14) I, 313.  
 Baien, G. Berg (28) IV, 378.  
 Baienbach, G. Höffentreute (117) IV, 379.  
 Baienfurt (1290) I, 104. IV, 361.  
 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368.  
 369. 376.  
 Baierbach, G. Harzb. (165) III, 449. 473.  
 " " Michelfeld (4) III, 253. 269.  
 Baiered (252) III, 488. 489. 490. 491.  
 494. 495. 496. 502.  
 Baierhammer (Baierhammerhof), G. Neu-  
 ler (6) III, 116.  
 Baierhof, G. Salach (—) IV, 204.  
 " " Bierundzw. Höhe (—) II, 360.  
 " " Wiggentreute (6) IV, 649.  
 \*Baierhof, G. Eßingen III, 32.  
 Baiermühle, G. Aushauen (5) III, 429.  
 " " Hornberg (10) II, 81.  
 Baierjagmühle, G. Überberg (6) II, 237.  
 Baieröbronn (751) I, 45. 103. II, 95.  
 97. 99. 101. 102. 106. 109. 110. 113.  
 114. 115. 116. 118. 119. 120. 124.  
 Baidersbofen, G. Westb. (65) III, 89. 91. 127.  
 Baiers, G. Hauers (30) IV, 305.  
 Baiders, G. Wolfegg (64) IV, 606.  
 Baidt (433) I, 7. 62. IV, 4. 361.  
 362. 363. 364. 368. 369. 370. 376.  
 Bailingen (806) II, 176. 177. 179.  
 180. 181. 182. 183. 185. 186. 187.  
 188. 189. 193.

- \*Baldeck, G. Wittlingen II, 637. 665.  
 \*Baldehofen, G. Künzelsau III, 338.  
 Baldenhofen, G. Christst. (47) IV, 630.  
 \*Baldenstein, G. Hapingen IV, 348.  
 Baldensweiler, G. Tannau (62) IV, 481. 516.  
 Baldern (421) I, 23. III, 97. 408. 411. 413. 414. 417. 418. 420. 428. 424. 429.  
 \*Baldrich, G. Weidenstetten IV, 569.  
 Balgheim (410) II, 499. 500. 501. 503. 507. 508. 511.  
 Balingen (3595) I, 5. 27. 53. 104. II, 8. 12. 13. 14. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31 ff.  
 Ballendorj (468) IV, 523. 527. 528. 530. 537. 538. 546. 554.  
 Ballmertshofen (824) III, 407. 413. 414. 417. 420. 422. 423. 424. 429.  
 Balmbühl, G. Fronhofen (3) IV, 385.  
 Balterzhofen, G. Buchenh. (42) IV, 315.  
 Baltersberg, G. Bodnegg (30) IV, 380.  
 Balthasar, G. Mittelbuch (6) IV, 37.  
 Balthases, G. Arnach (7) IV, 587.  
 " " Siggen (6) IV, 647.  
 Balthaus, G. Fischtegen (34) IV, 458.  
 Baltmannsweiler (684) III, 486. 488. 490. 491. 494. 495. 496. 503.  
 Baltringen (498) IV, 9. 12. 26. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 260. 261. 265.  
 Balzheim (Ober-, Unter-) I, 4. IV, 253.  
 Balzhof, G. Cleobr. (—) I, 266. 267. 277.  
 Balzhölz (345) II, 283. 284. 286. 289. 290. 292. 297. 298. 304.  
 Banholz, G. Dietmanns (2) IV, 590.  
 \*Baningen, G. Zweiflingen III, 435.  
 Baniswald, G. Hirsch 39, IV, 285. 298.  
 Banried, G. Baldburg 22) IV, 394.  
 \*Banzen, G. Baidt IV, 377.  
 Banzenmühle, G. Lantheim —, III, 114.  
 Banzenweiler, G. Grindelh. 50, III, 65.  
 Bantia, G. Haslach (—) IV, 304.  
 Bär, G. Elmangen 4) IV, 302.  
 Barabach, G. Hudenboien 9 IV, 315.  
 Barabain, G. Hön 94 IV, 21. 33.  
 Baradralager, G. Aningen 179 IV, 339.  
 Bärenbach, G. Salach (54) IV, 204.  
 " " Unterurb. (25) III, 488. 510.  
 Bärenbachhof, G. Salach (10) IV, 204.  
 Bärenbronn, G. Neuhütten (41) I, 657.  
 Bärenhaldenmühle, G. Sattelb. (10) III, 76.  
 Bärenhof, G. Ottenbach (7) IV, 177. 203.  
 Bärenhöfle, G. Nechberg (4) III, 237.  
 " " Salach (7) IV, 204.  
 Bärenschachen, G. Rot (5) IV, 311.  
 Bärenschlöfle, G. Botnang (unbew.) I, 561.  
 \*Bärenstall, G. Egelsheim II, 514.  
 Bärenthal, G. Egelsheim (16) II, 514.  
 " " Wurmberg (342) I, 479. 502.  
 Bärenthalhaus, G. Fridingen (5) II, 618.  
 Bärenweiler, G. Hdnr. (9) IV, 445. 455.  
 " " Sommersried (45) IV, 613. 647.  
 \*Bärenweiler, G. Bartholomä III, 229.  
 Bargau (762) III, 203. 210. 211. 212. 213. 214. 217. 218. 219. 220. 227.  
 \*Bargau (Burg), G. Bargau III, 228.  
 \*Bartelstein, G. Scheer IV, 442. 470.  
 Bartenbach (713) IV, 171. 175. 176. 177. 178. 181. 184. 185. 186. 191.  
 Bartenbach, G. Sulzbach (206) I, 212.  
 Bartenmühle, G. Rot a. E. (4) III, 198.  
 Bartenstein (569) III, 165. 168. 169. 170. 174. 175. 176. 177. 178. 180.  
 Bartholomä (940) III, 209. 210. 211. 212. 214. 217. 218. 219. 220. 228.  
 \*Bartholomäuskapelle, G. Hall III, 262.  
 Bärte, G. Aichstetten (12) IV, 298.  
 \*Bartsweiler, G. Marktlustenau III, 71.  
 Baisch, G. Arnach 7, IV, 587.  
 Bajenberg, G. Berg (22) IV, 378.  
 \*Bajheim, G. Nagold II, 209. 224.  
 Baischenhof, G. Eibach (29) III, 147.  
 Batten, G. Schomburg (22) IV, 515.  
 Battenau (Siegelbütte), G. Heiler 16) IV, 165.  
 Bayenweiler, G. Erenl. (46) IV, 490. 499.  
 Bäuerle, G. Haidgau 13, IV, 593.  
 Bauerleshof, G. Zauerbach 11, II, 351.  
 Bauernbalden, G. Buchenh. (14) IV, 314.  
 Bauernbanes, G. Arnach (6) IV, 587.  
 Bauers, G. Neumansburg 14) IV, 644.  
 Bauersbach, G. Schernach (76) III, 484.  
 Bauersberg, G. Seerabietten 36, III, 565.

- Bauershof, G. Reichenbach (11) III, 238.  
 Bauhof, G. Mitrach (6) IV, 298.  
 „ „ Guggenhausen (28) IV, 460.  
 Bauhofen, G. Gospoldshofen (66) IV, 304.  
 Bauhofer Einden, G. Gospoldshofen (34) IV, 304.  
 Baumann, G. Bogt (6) IV, 392.  
 \*Baumburg, G. Sunderfingen, IV, 409. 430.  
 Baumerlenbach (459) III, 168. 454. 455. 458. 459. 463. 464. 469.  
 Baumgarten, G. Baiensfurt (15) IV, 376.  
 „ „ Michelfeld (5) III, 269.  
 „ „ Tannau (32) IV, 481. 516.  
 „ „ Wolfetsw. (37) IV, 400.  
 \*Baumgarten, G. Königsbronn III, 315.  
 Baumgries, G. Eglingen (12) III, 436.  
 Baumlersburg, G. Eutab. (—) IV, 343.  
 Baumlesfeld, G. Hütten (40) III, 152.  
 Baumwollspinnerei, G. Unterhausen (269) II, 387. 410.  
 Baumwollspinnerei, G. Wangen (312) IV, 627.  
 Baur, G. Tannheim (7) IV, 313.  
 Bauren, G. Eschach (11) IV, 382.  
 „ „ Schömburg (8) IV, 515.  
 Baurenhof, G. Haidgau (10) IV, 593.  
 Bauren-Lautern, f. Lautern I, 212.  
 Baurenmühle, G. Waldburg (16) IV, 394.  
 Bauzhe, G. Belzheim (12) III, 525.  
 Bauzotten (673) IV, 26. 253. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 265.  
 Bauzen, G. Berg (11) IV, 378.  
 Bauzenhof, G. Ellenberg (27) III, 112.  
 „ „ Neckenberg (21) III, 74.  
 \*Bauzenlach, G. Lauchheim III, 115.  
 Bawendorf, G. Taldorf (210) IV, 373. 391.  
 Baxerhöfle, G. Sulzbach (8) III, 159.  
 \*Bayershof, G. Dimbach I, 650.  
 Bayums, G. Leupolz (30) IV, 642.  
 \*Bazenhofen, G. Erolzheim IV, 32.  
 „ „ Kirchdorf IV, 307.  
 Beashof, G. Lauterbach (—) II, 351.  
 Bebenhaus, G. Mittelsbuch (62) IV, 38.  
 Bebenhausen (299) I, 5. 76. II, 550. 551. 552. 554. 555. 556. 558. 563. 565. 566. 567. 576.  
 \*Bechberg, G. Niedernhall III, 355.  
 Bechenhütten, G. Reufirch (17) IV, 509.  
 Bechenried, G. Grüntraut (13) IV, 386.  
 Becherleben, G. Gmünd (—) III, 227.  
 \*Bechhausen, G. Wachsenhof II, 203.  
 Bechhof, G. Nonhardt (20) III, 67.  
 Bechingen (119) IV, 408. 409. 410. 417. 418. 421.  
 \*Bechingen, G. Rutesheim I, 409.  
 Bechlingen, G. Weckenbeuren (143) IV, 479. 509.  
 Bechtenrot, G. Erolzheim (109) IV, 13. 32.  
 Bechters, G. Weingarten (8) IV, 399.  
 Becken, G. Leupolz (9) IV, 642.  
 Beckenbauren, G. Mühshausen (8) IV, 596.  
 Beckenweiler, G. Jegenweiler (26) IV, 402.  
 Beckers (Beifers), G. Waldburg (18) IV, 394.  
 Beckershof, G. Löwenstein (8) I 636. 654.  
 Beckes, G. Steinhäusen (14) IV, 43.  
 \*Bedingen, G. Harsberg III, 473.  
 Bedershof, G. Steinhäusen (12) IV, 43.  
 Beeghof, G. Eltrichshausen (246) III, 63.  
 Beerhalden, G. Lauchheim (13) III, 115.  
 Beersbach, G. Pfahlheim (117) III, 90. 117.  
 Beffendorf (561) II, 320. 326. 328. 330. 331. 336. 337. 346.  
 Behweiler, G. Oberteuringen (26) IV, 513.  
 \*Beiburg, G. Rotenberg I, 316.  
 Bei der alten Sägmühle, G. Baiersbronn (23) II, 126.  
 Bei der neuen Sägmühle, G. Baiersbronn (30) II, 126.  
 Beibingen, O. H. Ludwigsburg (924) I, 416. 417. 419. 420. 422. 424. 425. 426. 427. 438. 474.  
 Beibingen, O. H. Nagels (276) II, 209. 211. 220. 221. 227.  
 Beifstein (1205) I, 5. 448. 449. 450. 451. 452. 454. 455. 457. 458. 459. 460. 463.  
 Beifsteinmühle, G. Unterjonth. (6) III, 276.  
 Bei Marienwahl, G. Eglosheim (—) I, 435.  
 Beimbach (146) III, 173. 175. 176. 177. 181.  
 Beimerszeiten (481) IV, 519. 523. 523. 527. 534. 536. 537. 538. 546. 554.  
 Beinberg (257) II, 242. 246. 247. 248. 259. 260. 263.  
 Beingasse, G. Harsberg (29) III, 473.



- Bergdorf, G. Sommerried (12) IV, 648.  
 " " Spaidingen (—) II, 509.  
 " " Westheim (29) III, 279.  
 " " Wiggenreute (5) IV, 649.  
 Berghöfle, G. Hornsdach (10) I, 205.  
 Berghülen (627) IV, 53. 54. 58. 60.  
 61. 62. 67. 69.  
 Bergjörgle, G. Arnach (10) IV, 588.  
 Bergkirche, G. Landenb. (6) III, 390. 391.  
 Bergknig, G. Diepoldshofen (6) IV, 301.  
 Bergle, G. Taldorf (40) IV, 391.  
 Bergler, G. Neunavensburg (5) IV, 643.  
 Bergmann, G. Mohrdorf (9) IV, 647.  
 Bergmosis, G. Paltersbrunn (79) II, 125.  
 Bergorte (i. Riebelberg, DM. Calw) II.  
 52. 54. 63. 67. 68. 74.  
 Bergs, G. Dofs (39) IV, 307.  
 Bergschmid, G. Buchzenhofen (3) IV, 314.  
 Bergsteig, G. Bach (6) II, 346.  
 " " Fridingen (14) II, 618.  
 Bergweber, G. Mittelbuch (8) IV, 37.  
 \*Bergwerk, G. Sulzbach III, 159.  
 Bergwirthshaus, G. Grödingen (6) II, 308.  
 Berfach (194) IV, 89. 90. 91. 93. 98.  
 99. 100. 101. 104. 107.  
 Berfen (Ober-, Unter-) III, 488.  
 " G. Mariagest (2) II, 353.  
 Berheim, DM. Eßlingen (1340) I, 320.  
 321. 323. 327. 330. 331. 332. 342.  
 343.  
 Berheim, DM. Neufirch (535) IV, 284.  
 285. 286. 287. 288. 289. 291. 292.  
 293. 294. 295. 300.  
 Berheim (jezt Berghelm), G. Weil im  
 Dorf (60) I, 388. 390. 391. 412.  
 Berlichingen (982) III, 324. 327. 332.  
 333. 334. 335. 336. 341.  
 \*Berlingen, G. Gerstetten III, 288. 309.  
 Bertismühle, G. Eßdillen (7) III, 123.  
 Bermaringen (782) I, 23. IV, 53. 54.  
 55. 58. 60. 61. 62. 70. 546.  
 Bernau, G. Herbrecht. (32) III, 286. 313.  
 Bernau, G. Obereisenbach (30) IV, 512.  
 Bernausmühle, G. Flunau (12) IV, 500.  
 Bernbach (400) II, 248. 249. 253. 259.  
 260. 263.  
 Bernbach, G. Wüstenrot (22) I, 643. 661.  
 Bernbrunn, G. Nöckst. (20) I, 122. 528.  
 \*Bernburg, G. Rottweil II, 455. 459. 483.  
 Bernsdhaujen, G. Nigenbaujen (90) II, 1.  
 331. 355.  
 Bernsdshofen, G. Buchenb. (133) III, 342.  
 Bernsd (350) II, 207. 208. 209. 210.  
 211. 212. 213. 214. 218. 219. 220.  
 221. 227.  
 Bernsd, G. Deggingen (40) IV, 134. 154.  
 " " Reinerzau (35) II, 138.  
 \*Bernsd (Burg), G. Schramberg II, 357.  
 Bernsdbad, G. Schramberg (14) II, 368.  
 Bernthalben, G. Reichenberg (16) I, 210.  
 Bernhardsdorf, G. Demang. (84) III, 31.  
 Bernhardshof, G. Hohenstadt (6) III, 86.  
 Bernhardsweiler, G. Lautenbach (207) I, 1.  
 63. III, 50. 68.  
 \*Bernhardsweiler, G. Dersingen I, 495.  
 Bernhardsmühle, G. Reichenstein (37) III, 1.  
 456. 478.  
 Bernhaujen (2039) I, 323. 343. 344.  
 345. 347. 351. 355. 356. 357. 358.  
 359.  
 Bernhaujen, G. Saulgau (14) IV, 463.  
 Bernhofen, G. Schmallegg (39) IV, 390.  
 \*Bernlan, G. Weidenstetten IV, 569.  
 Bernloch (468) II, 657. IV, 321. 322.  
 324. 329. 330. 333. 334. 335. 336.  
 339.  
 \*Bernloch, G. Wüthelm IV, 553.  
 Bernlohe, G. Waldhaujen (29) III, 448.  
 Bernried, G. Neufirch (157) IV, 480. 508.  
 Bernsfelden (268) III, 364. 365. 368.  
 370. 372. 374. 375. 376. 383.  
 Bernstadt (759) IV, 522. 523. 527.  
 528. 530. 534. 537. 538. 546. 555.  
 Bernstein, G. Reinfirchhaujen (4) II, 522.  
 523. 542.  
 \*Bernstuf, G. Weifenstein IV, 166.  
 Bertlings, G. Leupolz (6) IV, 642.  
 Bertwinkel, G. Sulzbach (80) I, 212.  
 Beschenhof, G. Sulgau (14) II, 359.  
 Bejenfeld (547) II, 95. 102. 103. 106.  
 109. 118. 119. 126. 246.  
 Bejigheim (3123) I, 6. 63. 104.  
 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219.  
 220. 221. 222. 223. 224 ff. 416.  
 Bestlishof, G. Eberhardzell (10) IV, 590.  
 \*Bethunt, G. Langenbeutingen III, 474.

- Bethlehem, G. Wain (375) IV, 276.  
 Bettelhofen, G. Heralzhofen (86) IV, 306.  
 Bettenbergerhof, G. Rotenz. (6) II, 544.  
 \*Bettenhard, G. Kirchheim IV, 232.  
 Bettenhaujen (240) II, 522. 523.  
 525. 527. 529. 530. 531. 535.  
 Bettenreute, G. Fronhofen (21) IV, 361.  
 363. 370. 386.  
 Bettensweiler, G. Neuravenab. (37) IV, 643.  
 Bettenweiler, G. Ettent. (24) IV, 480. 499.  
 " " Zogenw. (112) IV, 402.  
 \*Bettenweiler, G. Albershaujen IV, 190.  
 Bettighofen, G. Unterstadien (40) IV, 90.  
 98. 127.  
 Bettlingen (Groß-, Klein-) II, 285.  
 Bettlinsbad, G. Hottw. (7) II, 464. 480.  
 Bettmauer, G. Großholzl. (6) IV, 613. 636.  
 Bettringen (Ober-, Unter-) III, 209.  
 Beßenhof, G. Rosenberg (22) III, 120.  
 Beßenmühle, G. Gründelh. (11) III, 65.  
 Beßenweiler (583) IV, 411. 414. 417.  
 418. 421.  
 Beßingen (3316) I, 66. 104. II, 363.  
 369. 370. 371. 373. 374. 375. 376.  
 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385.  
 387. 388. 389. 398. 557. 635.  
 Beßnau, G. Hemigl. (165) IV, 479. 504.  
 Beßweiler (586) II, 320. 327. 328.  
 331. 336. 337. 345. 346.  
 Beuribach, G. Sattelhof (211) III, 45.  
 46. 47. 49. 51. 75.  
 Beurerer Tal-Siegelhaus, G. Böhrlingen  
 (5) II, 522. 545.  
 Beuren, D.M. Nagold (144) II, 209.  
 210. 211. 212. 213. 220. 221. 228.  
 Beuren, D.M. Rürtingen (1253) II, 282.  
 283. 284. 286. 287. 289. 290. 291.  
 292. 293. 295. 296. 297. 298. 302.  
 304.  
 Beuren, D.M. Niedlingen (263) IV, 406.  
 408. 410. 411. 412. 417. 418. 422.  
 Beuren, D.M. Wangen (197) I, 63. IV,  
 610. 611. 614. 615. 623. 624. 630.  
 Beuren, G. Neubach (87) III, 210. 232.  
 " " Schnürpf. (120) IV, 253. 272.  
 Beuren, G. Waldb. (117) III, 414. 448.  
 \*Beuren, G. Böhrlingen II, 545.  
 Beutelsreuth, G. Oberfirch. (124) IV, 271.  
 Beutels, G. Ziegelbach (28) IV, 608.  
 Beutelsau, G. Deuchelr. (71) IV, 622. 631.  
 Beutelsbach (1313) III, 485. 487. 488.  
 489. 491. 492. 493. 494. 495. 496.  
 497. 503.  
 Beutenhof, G. Großheinbach (11) III, 527.  
 " " Spraitbach (32) III, 239.  
 Beutenmühle, G. Ditzingen (4) I, 400.  
 " " Oberfischach (8) III, 155.  
 " " Spraitbach (9) III, 239.  
 " " Wäschent. (22) III, 538.  
 \*Beuerbad, G. Uraach II, 654.  
 Beyschlechts, G. Hofß (18) IV, 307.  
 \*Bezenhausen, G. Sulz II, 534.  
 Bezenriet (523) IV, 4. 175. 176.  
 177. 180. 185. 186. 187. 191.  
 Bibentloch, G. Ravensburg (7) IV, 375.  
 Biberach, D.M.-St. (9012) I, 7. 23. 26.  
 55. 65. 83. 103. IV, 4. 10. 11. 12.  
 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.  
 22. 23. 24 ff.  
 Biberach, D.M. Heilbrunn (1294) I, 352.  
 353. 354. 355. 357. 359. 362. 365.  
 366. 367. 375.  
 Biberacher Hospitalgüter IV, 28. 30. 36.  
 38. 41. 45.  
 \*Biberburg(us), D.M. Cannstatt I, 295. 312.  
 \*Bibersee, G. Blitzenreute IV, 379.  
 Biberfeld (609) III, 250. 251. 253.  
 254. 255. 256. 257. 258. 264.  
 Biberjohl, G. Steinheim (6) III, 318.  
 Bibrud, G. Oberteuringen (43) IV, 513.  
 \*Bibrugg, G. Daugendorf IV, 424.  
 Bichshausen (121) II, 656. IV, 319.  
 321. 324. 325. 329. 334. 335. 339.  
 Bickelsberg (506) II, 522. 527. 528.  
 530. 531. 535.  
 \*Bicklinsweiler, G. Winterbach III, 511.  
 Biegen, G. Eglos (6) IV, 633.  
 " " Siggen (3) IV, 647.  
 Bienen, G. Eisenharz (33) IV, 614. 634.  
 Bierhaus, G. Waldenburg (12) III, 483.  
 Bieringen, D.M. Horb (554) II, 175.  
 176. 177. 178. 179. 180. 181. 183.  
 184. 186. 187. 188. 194.  
 Bieringen, D.M. Künzelsau (806) III,  
 323. 324. 328. 333. 334. 335. 336.  
 341.

- Bierfelder, G. Deggingen (26) IV, 154.  
 " " Roswälden (—) IV, 243.  
 Bierlingen (708) II, 176. 177. 178.  
 180. 181. 182. 183. 187. 188. 194.  
 Bierlingen (Kirch-, Alt-) IV, 90.  
 Bierstetten (215) IV, 442. 443. 449.  
 450. 454.  
 Biefelsberg (405) II, 242. 246. 247.  
 251. 256. 259. 260. 263.  
 Bietenweiler, G. Leupolz (69) IV, 642.  
 Bietigheim (5069) I, 5. 104. 214.  
 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221.  
 222. 223. 224. 226 ff. 576. 581.  
 \*Bigenburg, G. Bligenreute IV, 361. 379.  
 Biggels, G. Wiggeneute (6) IV, 643.  
 Biggenmoos, G. Tannau (86) IV, 516.  
 Bihlafingen (345) IV, 253. 255. 259.  
 260. 261. 265.  
 Bildechingen (490) II, 174. 176. 177.  
 178. 179. 181. 183. 185. 187. 188.  
 195.  
 Bildspitz, G. Amtzell (2) IV, 628.  
 Bildstöckle, G. Waiersbronn (49) II, 124.  
 Bilger, G. Altmannshofen (12) IV, 300.  
 Billen, G. Bodnegg (17) IV, 380.  
 \*Billenbrunnen, G. Munderkingen IV, 117.  
 Billenhaus, G. Bodnegg (7) IV, 380.  
 Billensbach, G. Schmidhausen (167) I, 473.  
 Billingsbach (322) III, 170. 173. 174.  
 176. 177. 182.  
 Billingshalden, G. Untergr. (35) III, 161.  
 \*Billigshausen (Hilfeshaus), G. Weigen-  
 riet IV, 175. 192.  
 \*Bilriet, G. Lüngental III, 243. 373.  
 Billenhof, G. Weiler (6) III, 241.  
 Bimisdorf, G. Teuchelried (29) IV, 631.  
 Bimmings, G. Hof (24) IV, 307.  
 Bimderhof, G. Reuler (6) III, 116.  
 Binders Garten, G. Blochingen (7) I, 348.  
 Bindstein, G. Dettingen (14) III, 298. 308.  
 Bindstein, G. Derbrecht (6) III, 289. 313.  
 \*Binnsbäusen, G. Niedlingen IV, 420.  
 Binzingen, G. Baienfurt (27) IV, 360. 376.  
 Binrot, G. Kirchdorf (14) IV, 287. 307.  
 Binsdorf (740) II, 522. 523. 525. 528.  
 529. 530. 531. 536.  
 Binsdorfer Rühle, G. Binsdorf (2) II, 536.  
 Binzelberg, G. Michelb. (64) III, 170. 193.  
 Binswangen (628) I, 508. 511. 514.  
 515. 520. 521. 523.  
 Bingen, G. Wolfegg (27) IV, 607.  
 Bingswangen (723) IV, 408. 409. 410.  
 411. 412. 413. 414. 417. 418. 422.  
 Birenbach (266) IV, 176. 177. 184.  
 185. 186. 192.  
 Birkach (723) I, 542. 543. 545. 555.  
 556. 558. 559. 560.  
 Birkach, G. Königsbronn (9) III, 315.  
 Birkachhof, G. Affalterbach (6) I, 462.  
 " " Welzheim (10) III, 525.  
 Birkelbach, G. Ulrichsh. (71) III, 48. 63.  
 \*Birken, G. Ruppertshofen III, 198.  
 \*Birkenäckerle, G. Enzlfösterle II, 266.  
 Birkenberg, G. Rudersberg (4) III, 536.  
 Birkendorf, G. Biberach (—) IV, 12.  
 13. 25. 28.  
 Birkenfeld (2564) II, 244. 246. 247.  
 248. 249. 251. 252. 253. 254. 255.  
 256. 257. 258. 259. 260. 264.  
 Birkenhard (354) IV, 10. 12. 13. 14.  
 15. 21. 22. 23. 31.  
 Birkenhof, G. Gächlingen (7) II, 657.  
 Birkenlohe, G. Ruppertsb. (166) III, 158.  
 Birkenweißbuch, G. Bordenweißbuch (178)  
 III, 489. 510.  
 Birkzell, G. Stödtlen (160) III, 84. 90.  
 123.  
 Birkhardt, G. Eglois (6) IV, 633.  
 Birkhäusle, G. Nechberg (—) III, 237.  
 Birkhof, G. Bargau (7) III, 228.  
 " " Eßlingen (10) III, 32.  
 " " Gründelhardt (19) III, 66.  
 " " Schwend (58) III, 151.  
 " " Verlitofen (15) III, 231.  
 " " Neuchlingen (13) III, 34.  
 " " Kaisersbach (72) III, 528.  
 " " Kuttensweiler (8) IV, 38.  
 " " Reichenbach (15) III, 212. 238.  
 " " Rojenberg (14) III, 120.  
 " " Unterlochen (23) III, 42.  
 " " Bierundzw. Höfe (14) II, 360.  
 " " Reiterstetten (21) IV, 569.  
 \*Birkhof, G. Jöttingen I, 595.  
 " " Beißach I, 600.  
 " " Burnenberg I, 502.  
 Birkhöfe, G. Stötkofen (29) IV, 471.



- Birchhof**, G. Abtsgmünd (7) III, 28.  
**Birklein**, G. Grindelhardt (19) III, 66.  
**Birkleshäusle**, G. Wasseralfingen III, 44.  
**Birkmannsweiler** (420) I, 605. 609.  
**611. 613. 614. 615. 618.**  
**Birkhöpfe**, G. Burgr. (unbew.) IV, 266.  
**Birkwang**, G. Schnaitheim III, 317.  
**Birnbach**, G. Bellberg III, 277.  
**Birnberg**, G. Dunningen II, 484.  
**Birnhäusle**, G. Ellenberg (44) III, 112.  
**Birnmann**, G. Herlachhofen (6) IV, 306.  
**Birnstiel**, G. Vogt (10) IV, 392.  
**Bischofmannshausen**, G. Reckenweiler (71)  
 IV, 410. 411. 422.  
**Biffingen a. d. Eng** (1735) I, 63. 416.  
**418. 420. 422. 423. 424. 425. 426.**  
**427. 439. 442. II, 257.**  
**Biffingen a. d. Teck** (1268) I, 104.  
 IV, 216. 217. 218. 221. 222. 223.  
**224. 225. 226. 227. 232.**  
**Biffingen ob Lontal** (424) IV, 522.  
**523. 527. 533. 534. 537. 538. 546.**  
**556.**  
**Bittelbronn, D.M. Horb** (352) II, 94.  
**137. 174. 176. 177. 178. 180. 183.**  
**186. 187. 188. 189. 195.**  
**Bittelbronn, D.M. Neckarfulm** (239)  
 I, 507. 509. 520. 521. 523.  
**Bittelhof**, G. Ruppertshofen (10) III, 159.  
**Bittenfeld** (938) I, 427. 603. 605.  
**606. 607. 609. 610. 611. 613. 614.**  
**615. 616. 619.**  
**Bitz** (1570) I, 23. II, 10. 12. 13. 14.  
**18. 21. 22. 23. 25. 29. 30. 33. 369.**  
**\*Bitzelhausen**, G. Weidenstetten IV, 569.  
**Bitzenhofen**, G. Oberteuringen (226) IV,  
**378. 480. 481. 513.**  
**Bitzfeld** (418) I, 630. 632. 633. 635.  
**638. 639. 640. 641. 642. 644. 645.**  
**646. 650.**  
**Blachnau**, G. Langnau (18) IV, 480. 507.  
**\*Blanda**, G. Weil d. Stadt I, 388. 412.  
**Blankenhöfe**, G. Badern (18) III, 414. 429.  
**\*Blankenhorn**, G. Eibenösch I, 264. 267.  
**278.**  
**Blankenried**, G. Oberteuringen (28) IV, 513.  
**\*Blankenstein**, G. Dapfen IV, 4. 324. 341.  
**Blasenberg**, G. Großholzfl. (12) IV, 636.  
**Blaser**, G. Eschach (9) IV, 382.  
 " " Bogt (—) IV, 392.  
 " " Waldburg (9) IV, 394.  
**Blaserhof**, G. Musbach (5) IV, 467.  
**Blaschhof**, G. Bühlertann (14) III, 109.  
**Bläfibad**, G. Derendingen (7) II, 580.  
**Bläsiberg**, G. Derendingen (20) II, 555.  
**556. 559. 560. 580.**  
**Bläsihof**, G. Abtsgmünd (—) III, 28.  
**Bläsihof**, G. Wankheim (3) II, 589.  
**Bläsihof**, G. Reckberg (9) III, 213. 237.  
**Blaubach**, G. Blaufelden (170) III, 183.  
**Blaubeuren** (3221) I, 5. 99. 103.  
**104. IV, 4. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54.**  
**55. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63 ff.**  
**Blauensee**, G. Waldburg (12) IV, 394.  
**\*Blauenstein**, G. Blaubeuren IV, 67.  
**\*Blauer Hof**, G. Neutlingen II, 398.  
**Blaufelden** (1091) III, 168. 170. 173.  
**174. 175. 176. 177. 178. 182.**  
**Blüche**, G. Biffingen (4) I, 439.  
 " " Blaubeuren (11) IV, 54. 59. 68.  
 " " Herrenalb (37) II, 270.  
 " " Ravensburg (11) IV, 375.  
 " " Spaichingen (5) II, 509.  
 " " Talheim (7) II, 448.  
 " " Tuttlingen (13) II, 615.  
 " " Unterbettingen (7) IV, 44.  
 " " Urach (38) II, 654.  
**Blüchroden**, G. Tannhausen (75) III, 124.  
**Blüchstetten** (391) II, 631. 635. 636.  
**637. 642. 646. 647. 655. 657.**  
**Blüderazhofen**, G. Christazh. (28) IV, 630.  
**Blüenshofen**, G. Heufelden (62) IV, 85.  
**95. 113.**  
**Blindenmannshäusle**, G. Maienfels (17)  
 I, 656.  
**Blindheim**, G. Michelf. (41) III, 248. 269.  
**Blindhof**, G. Reckeb. (10) III, 49. 74. 90.  
**Blügenreute** (263) IV, 361. 368. 369.  
**379.**  
**Blüter**, G. Eggenreute (15) IV, 632.  
**Blöchingen** (644) IV, 442. 443. 444.  
**447. 448. 449. 450. 455.**  
**Blodwiesen**, G. Rohrdorf (19) IV, 646.  
**Blöden**, G. Emmelhofen (19) IV, 635.  
 " " Bogt (13) IV, 392.  
**\*Blonberg**, G. Nottweit II, 481.

- Bierfelder, G. Deggingen (26) IV 174.  
 " " Hofwälden 6.  
 Bierlingen (708) II, 176, 177.  
 180, 181, 182, 183, 187, 188.  
 Bierlingen (Kirch. Alt.) IV, 14, 39.  
 Bierstetten (215) I, 13, 37.  
 450, 454.  
 Biefelsberg (405) (1) 2) IV, 508.  
 251, 256, 259, 260, 261, IV, 549.  
 Bietenweiler, G. Gengenbach 32 IV, 402.  
 Bietigheim (56) 1) II, 32.  
 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224.  
 \*Biegenburg, G. Gengenbach IV, 300.  
 Biggels, G. Gengenbach 40 III, 350.  
 Biggemühl, G. Gengenbach III, 209.  
 Bihl, G. Gengenbach I, 5, 92, 104.  
 269, 270, 271, 243, 244, 245, 246.  
 272, 273, 274, 250, 251, 252 ff.  
 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 371, 375.  
 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 425, 426, 428, 429, 430, 431, 432, 433.  
 Bismarck, G. Wendlingen (76) I, 323.  
 324, 349.  
 Bismarck, G. Neutrauburg (14) IV, 644.  
 Bismarck, G. Radienfeld (5) III, 33.  
 Bismarck, G. Dieboldsh. (13) IV, 301.  
 Bismarck, G. Hubenbach 85 III, 343.  
 Bismarck, G. (91) IV, 361, 365, 368, 369.  
 370, 371.  
 Bismarck, G. Bismarckungen (8) III, 242.  
 Bismarckungen (232) II, 94, 101, 108.  
 109, 109, 112, 113, 118, 119, 127.  
 Bismarckungen, G. (119) (4) IV, 522, 526.  
 540.  
 Bistep, G. Gengenbach 18 IV, 590.  
 Bismarckungen, G. (91) IV, 461.  
 Bogersmühle, G. Bismarckungen 7 I, 286.  
 \*Boginwilare, G. Gengenbach IV, 158.  
 \*Böbel, G. Laßbach III, 351.  
 Böhen, G. Niederwangen 14 IV, 645.  
 Bohlhof, G. Walde (40) II, 545.  
 Bohlis, G. Haslach (3) IV, 304.  
 Böhmenerfisch (1521) IV, 131, 134.  
 136, 137, 141, 143, 144, 145, 146.  
 147, 148, 153.  
 \*Böhmische, G. Stuttgart I, 165, 188.  
 Böhmles Sägmühle, G. Calmb. (6) II, 264.  
 Böhmweiler, G. Spielbach (81) III, 200.  
 Böhringen, G. Kottweil 555, II, 458, 459, 465, 466, 472, 473, 481.  
 Böhringen, G. Urach (97) II, 632.  
 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640.  
 641, 645, 646, 647, 648, 653, 655.  
 Böhringsweiler, G. Wüstenrot (24) I, 633.  
 643, 661.  
 Boihingen (Ober-, Unter-) II, 285.  
 \*Boi, G. Owen IV, 243.  
 Bolanden, G. Bergatreute (31) IV, 589 -  
 \*Bole, G. Laßbach III, 351.  
 " " Steinfirchen III, 360.  
 Bölgental, G. Gröningen (198) III, 46, 65 -  
 Bolheim (1063) III, 281, 286, 288 -  
 290, 291, 292, 294, 296, 298, 299 -  
 300, 301, 302, 303, 306.  
 Boll, G. Göttingen (1292) I, 23, 41 -  
 IV, 4, 171, 175, 176, 177, 178, 179 -  
 180, 181, 184, 185, 186, 187, 192 -  
 Boll, G. Sulz (406) II, 520, 523.  
 524, 528, 530, 531, 537.  
 Bollatmühle, G. Ostorf (4) II, 42.  
 Bollensbodenhof, G. Bittenfeld (6) I, 619.  
 Bollenshof, G. Flunau (11) IV, 500.  
 Bollenberg, G. Altoberndorf (10) II, 346.  
 Bollersberg, G. Oberndorf (—) II, 341.  
 Bollingen (315) IV, 53, 54, 55, 58,  
 60, 61, 62, 70.  
 Bollingerhof (Alt., Neu), G. Redargartach  
 I, 353, 354, 366, 371.  
 Bollisburren, G. Schmiechen (5) IV, 81.  
 Bollsbürg, G. Gutenzell (100) IV, 33.  
 Bollstern (295) IV, 442, 443, 444, 449,  
 450, 455.  
 Bollsternang, G. Großholzteute (116) IV,  
 613, 617, 636.

- i, G. Anhausen IV, 388.  
 G. Mich II, 303.  
 G. Grünkraut (5) IV, 386.  
 " Bogt (8) IV, 392.  
 hof, G. Leidringen (8) II, 540.  
 106) IV, 444. 446. 447. 449.  
 1. 456.  
 f, DM. Herrenberg (1558) II,  
 15. 146. 147. 149. 150. 151.  
 14. 155. 156. 157. 158. 162.  
  
 j, DM. Saulgau (231) IV, 442.  
 9. 450. 456.  
 (952) I, 351. 352. 353. 354.  
 2. 364. 365. 366. 367. 376.  
 n, G. Angelfingen III, 350.  
 i, G. Taldorf (16) IV, 391.  
 B. Altdorf (33) III, 526.  
 weiler, G. Spielb. (46) III, 200.  
 , G. Zweiflingen III, 454. 485.  
 den (1406) I, 541. 542. 543.  
 15. 548. 555. 556. 558. 559.  
  
 i, G. Berth. (518) IV, 284. 300.  
 mben, G. Weiffach I, 576. 600.  
 heim (2690) I, 6. 104. 213.  
 17. 218. 219. 220. 221. 222.  
 4. 228 ff.  
 G. Oberpeltsch (22) III, 72.  
 Geigelbach (118) IV, 442. 443.  
 9.  
 s. Schindelbach (18) IV, 598.  
 en (1546) I, 8. 23. III, 95.  
 . 411. 413. 414. 416. 417. 420.  
 2. 423. 424. 430.  
 of, G. Reichenbach (5) III, 238.  
 G. Obereffendorf (11) IV, 596.  
 en (?), G. Blochingen I, 348.  
 . Hohenstadt (67) III, 36.  
 gen (152) IV, 523. 527. 537.  
 6. 556.  
 B. Hinkelbach (8) III, 118.  
 zen (379) II, 175. 176. 177.  
 79. 180. 181. 183. 184. 187.  
 5.  
 gen (421) III, 501. IV, 172.  
 76. 177. 178. 181. 184. 185.  
 8.  
  
 Bojchen, G. Friesenhofen (32) IV, 302.  
 " " Reichenhofen (4) IV, 308.  
 " " Spindelwaag (15) IV, 312.  
 " " Bogt (27) IV, 392.  
 Bojchenhof, G. Ruppertshofen (8) III, 158.  
 Bojchenmühle, G. Buchjenh. (10) IV, 314.  
 Bojchental, G. Bodnegg (11) IV, 380.  
 Bojcher, G. Wiggerreute (8) IV, 648.  
 " " Zogenweiler (14) IV, 402.  
 Bojchers, G. Wolfegg (15) IV, 606.  
 Böschlesshof, G. Eisenharz (9) IV, 634.  
 Böschlesshaus, G. Eggenreute (3) IV, 632.  
 Bojelberg, G. Bodnegg (8) IV, 380.  
 Bösenlustman, G. Wört (65) III, 91. 123.  
 Bösfeld, G. Bodnegg (5) IV, 380.  
 Bößingen, DM. Nagold (547) II, 205.  
 209. 219. 220. 221. 228.  
 Bößingen, DM. Kottweil (827) II, 452.  
 459. 466. 472. 473. 481.  
 Bosler, G. Baiersbronn (40) II, 124.  
 Boffendorf, G. Leuzenb. (55) III, 135. 192.  
 \*Boffenhäusen, G. Hirrlingen II, 442.  
 Botenheim (752) I, 266. 269. 271.  
 272. 273. 276.  
 Botnang (3804) I, 116. 539. 541. 542.  
 543. 544. 545. 548. 551. 552. 554.  
 555. 558. 559. 561.  
 Bottenreute, G. Eschach (48) IV, 382.  
 Bottentann, G. Friesenhofen (21) IV, 302.  
 Böttingen, DM. Münzingen (530) I,  
 23. II, 636. IV, 4. 318. 321. 323. 325.  
 326. 327. 329. 330. 333. 334. 335.  
 337. 340.  
 Böttingen, DM. Nedarfulm (296) I,  
 504. 507. 514. 515. 529. 521. 523.  
 Böttingen, DM. Spaichingen (632) II,  
 496. 499. 500. 502. 503. 504. 505.  
 507. 508. 511.  
 Böttingen, G. Bollingen (87) IV, 54. 71.  
 Böttingerhof, G. Bötting. (11) I, 513. 524.  
 Bottwar (Groß-, Klein-) I, 450.  
 Bovenzenweiler, G. Spielbach (46) III, 200.  
 Bowiesen, G. Bernsfelden (38) I, 122.  
 III, 365. 366. 383.  
 Brachbach, G. Obersteinach (159) III, 195.  
 " " Übrigshausen (138) III, 274.  
 \*Brache, DM. Ludwigsburg I, 4.  
 \*Brachheim, G. Tamm I, 416. 445.

- Brachfeld, G. Hopfau-Neunth. (63) II, 539.  
 Bradenheim (1494) I, 5. 217. 264.  
 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272.  
 273. 274 ff.  
 Bradenhofen, G. Moosb. (19) IV, 411. 431.  
 Bradlesberg, G. Bürg (17) I, 620.  
 Bradwang, G. Jggigen (20) III, 233.  
 \*Bragburg, G. Cannstatt I, 308.  
 Bragwirthshaus, G. Cannst. (—) I, 164. 309.  
 \*Brahlen, G. Nietigheim I, 228.  
 Brainkofen, G. Jggigen. (163) III, 209. 233.  
 \*Braitenbach, G. Reutlingen II, 398.  
 Braitenrain, G. Oberdorf (19) IV, 511.  
 Brambach, G. Nidthalben (11) II, 342.  
 " " Sulgen (9) II, 359.  
 Brambacherhof, G. Kochertürn (92) I, 532.  
 Brand, G. Obergröningen (6) III, 155.  
 " " Neckenbeuren (148) IV, 509.  
 Brandel, G. Dornhan (6) II, 523. 538.  
 \*Brandelhaujen, G. Großfuchen III, 439.  
 \*Brandelhäusen, G. Schnaitheim III, 317.  
 Brandenburg, G. Regglisweiler (191) IV,  
 252. 253. 254. 272.  
 Brandhaus, G. Tainhausen (4) IV, 602.  
 Brandhof, G. Altersberg (89) III, 146.  
 " " Obergröningen (9) III, 155.  
 Brandhöfle, G. Kaiseröb. (14) III, 528.  
 Brandhöfle, G. Mühl (14) I, 533.  
 Brändlings, G. Gospoldsh. (—) IV, 304.  
 Brandshneidershof, G. Sellam. (10) IV, 30.  
 Brandsteig, G. Höttenberg (7) II, 355.  
 Branhof, G. Tunningen (—) II, 484.  
 Branntweinerhof, G. Haidgau (6) IV, 593.  
 Brajenberg, G. Allesh. (90) IV, 414. 420.  
 Braselburg, G. Waldh. (64) III, 417. 448.  
 Braselhof, G. Hohenstadt (8) III, 36.  
 Brauned, G. Heinsbronn (9) III, 365.  
 366. 395.  
 Braunenberg, G. Harsberg (5) III, 474.  
 Braunenmoos, G. Eberhardzell (4) IV, 590.  
 Braunenweiler (355) IV, 442. 446.  
 449. 450. 451. 456.  
 Bräunersberg, G. Hartlüttenau (44) III, 71.  
 Braunthalben, G. Dornhan (7) II, 538.  
 Braunhäule, G. Waldstetten (5) III, 241.  
 Braunhof, G. Laufen (15) III, 153.  
 " " Unterböbingen (5) III, 240.  
 " " Waldstetten (6) III, 241.
- Bräunischheim (150) IV, 131. 134. 135.  
 136. 138. 141. 147. 148. 153. 546.  
 \*Bräunlesberg, G. Rühtheim II, 622.  
 Bräunlesrain, G. Obergröningen (6) III,  
 155.  
 Braunoldswiesen, G. Arnöb. (18) III, 264.  
 Braunsbach (752) III, 324. 325. 327.  
 330. 332. 333. 334. 335. 336. 342.  
 \*Braunsberg, G. Riebershall III, 355.  
 " " Reichenbach IV, 468.  
 Braunsried, G. Wasseralfingen (4) III, 44.  
 Brech, G. Pfahlbronn (97) III, 515. 534.  
 \*Brechelberg, G. Schöndtal III, 359.  
 \*Brechsdorf, G. Rilsberg II, 583.  
 Brechtenthalben, G. Fridenh. (26) III, 150.  
 Breech, G. Börtlingen (127) IV, 172. 193.  
 Breite, G. Sommersried (5) IV, 648.  
 " " Bogt (8) IV, 392.  
 Breiten, G. Deuchelried (34) IV, 631.  
 Breitenau, G. Wälde (111) II, 523. 528. 545.  
 Breitenauerhof, G. Löwenstein (35) I, 636.  
 640. 654.  
 Breitenbach, G. Nitrad (31) IV, 284.  
 285. 298.  
 Breitenbach, G. Ellenberg (227) III, 91. 112.  
 Breitenberg (422) II, 54. 58. 63. 67.  
 68. 75.  
 \*Breitenbuch, G. Waldhausen III, 448.  
 Breitenfeld, G. Altersberg (58) III, 146 (2).  
 " " Neuhaujen (21) II, 622.  
 \*Breitenfeld, G. Saach IV, 339.  
 Breitenfürst, G. Welzheim (256) III, 512.  
 514. 515. 522. 525.  
 \*Breitengern, G. Adelmansfelden III, 31.  
 Breitenholz (463) II, 144. 145. 146.  
 147. 149. 150. 152. 154. 155. 156.  
 157. 163. 172.  
 Breitenstein (262) I, 244. 245. 250.  
 251. 255.  
 \*Breitentaf, G. Crippenhofen III, 344.  
 " " Ruthof III, 353.  
 Breitenwies, G. Peterzell (40) II, 353.  
 Breiffelderhof, G. Ottenbach (7) IV, 203.  
 Breithülen, G. Ennabeur. (52) IV, 329. 344.  
 Breitingen (184) IV, 520. 522. 523.  
 526. 537. 538. 546. 556.  
 Breitmiß, G. Baiersbronn (53) II, 102. 125.  
 Breimberg, G. Emmelhofen (16) IV, 635.

- Bremelau (374) IV, 322. 324. 330.  
333. 334. 335. 340.
- Bremen (238) IV, 443. 444. 448. 449.  
450. 457.
- Bremen, G. Amtzell (2) IV, 628.
- " " Göttlichshofen (9) IV, 636.
- Bremenhöfle, G. Birenbach (3) IV, 192.
- Bremenloch, G. Lauterbach (68) II, 351.
- Brend, G. Pfahlbronn (117) III, 515. 534.
- Brenden, G. Wolfegg (29) IV, 606.
- Brendesägmühle, G. Durrweiler (3) II,  
129.
- Brenner, G. Amtzell (11) IV, 628.
- " " Eifenharz (7) IV, 635.
- \*Brenner, G. Effingen III, 33.
- Brennhof, G. Oberrot (11) III, 156.
- Brententann, G. Niedermangen (23) IV, 645.
- Brenz (685) I, 6. III, 281. 287. 288.  
289. 290. 291. 294. 298. 299. 300.  
301. 302. 307.
- \*Brestat, G. Islasfeld I, 217. 233.
- Brestenberg, G. Neulin (4) II, 354.
- \*Brestenberg, G. Unterheimbach I, 659.
- Bresteneck, G. Baiersbronn (13) II, 125.
- \*Bresteneck, G. Wurmlingen II, 450.
- \*Brestenfels, G. Hall III, 262.
- Brestmedermühle, G. Seibringen (9) II, 540.
- Brettach (1150) I, 509. 514. 516. 518.  
519. 520. 521. 524.
- Brettach, G. Baienfels (281) I, 630. 656.
- Brettachmühle, G. Brettheim (7) III, 183.
- Brettenfeld, G. Rot a. See (392) III,  
166. 170. 175. 178. 197.
- Brettheim (514) III, 165. 166. 167.  
168. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 183.
- Breuningsweiler (268) I, 605. 609.  
614. 615. 619.
- Brezenacker (193) I, 605. 607. 613.  
614. 615. 619.
- Breßfeld (486) I, 630. 633. 634. 638.  
639. 641. 642. 644. 645. 646. 650.
- Briach, G. Baienfurt (52) IV, 376.
- \*Brie, G. Cannstatt I, 307. 308.
- Briegelmühle, G. Eifenharz (17) IV, 635.
- Briel, G. Altsteußlingen (111) IV, 106.
- " " Schmalegg (11) IV, 390.
- " " Wangen (15) IV, 617. 627.
- \*Briel, G. Kottweil II, 480.
- Briellhäusle, G. Ravensburg (7) IV, 375.
- " " Schmalegg (3) IV, 390.
- Brittschweiler, G. Altheim (56) IV, 29.
- Brittheim (336) II, 521. 522. 525.  
530. 531. 537.
- Brochenzell, G. Ettenkirch (277) IV, 481.  
488. 499.
- Brödingen, G. Unterrot (194) I, 63. III,  
134. 140. 141. 161.
- Brobbacherhof, G. Haibgau (4) IV, 592.
- Brodershof, G. Eifenharz (8) IV, 634.
- \*Brogenhofen, G. Gmünd III, 227.
- Brombach, G. Wört (17) III, 128.
- Bromberg, G. Schjenbach (7) I, 267. 285.
- Bronn, G. Honsbronn (81) III, 389.
- \*Bronn, G. Mönchsberg II, 168.
- Bronnen, OA. Laupheim (243) IV,  
253. 255. 256. 257. 260. 261. 262. 265.
- Bronnen, OA. Neutlingen (159) I, 122.  
II, 370. 371. 375. 376. 379. 380. 385.  
387. 388. 389. 399.
- Bronnen, G. Fridingen (18) II, 618.
- " " Reuler (121) III, 84. 90. 116.
- " " Ringschnait (63) IV, 13. 41.
- Bronnenhäusle, G. Demangen (7) III, 31.
- Bronnenhäuslein, G. Bühlerzell (7) III,  
110.
- Bronnenmühle, G. Weidenheim (12) III, 305.
- " " Memmingsheim (12) II,  
420. 447.
- Bronner, G. Wiggerreute (5) IV, 648.
- Bronnetsholz, G. Schmalegg (7) IV, 390.
- Bronnforst, G. Waldstetten (4) III, 241.
- Bronnhaupten, G. Erzingen (21) II, 13.  
17. 37.
- \*Bronnhof, G. Bühlerzell III, 110.
- Bronnholzheim, G. Gröningen (237) III,  
45. 65.
- Bronnweiler (323) I, 104. II, 370.  
375. 376. 380. 381. 385. 387. 388.  
389. 399.
- Bruch (185) I, 200. 201. 204.
- Bruch, G. Kirchenfirnberg (42) III, 529.
- Brüchlingen, G. Billingsbach (57) III,  
167. 182.
- Bruch, G. Lorch (62) III, 533.
- Bruckacker, G. Durlangen (8) III, 229.
- " " Eglöfs (8) IV, 633.

- Bruden (460) IV, 217, 221, 225, 226.  
 227, 233.  
 Brudenhaus, G. Frickenhofen (5) III, 150.  
 Brüdennühle, G. Ellhofen (6) I, 651.  
 Brüdernwirtschhaus, G. Unterboihingen (8)  
 II, 317.  
 Bruchhof, G. Kappel (19) IV, 431.  
 " " Lauterbach (55) II, 351.  
 " " Rordersteincab. (25) III, 182.  
 Bruchmühle, G. Markgröningen (11) I, 442.  
 " " Seitingen (7) II, 624.  
 \*Bruchner, G. Honhardt III, 67.  
 Brüden, f. Ober-, Unter-  
 \*Brudergärtele, G. Unterhausen II, 410.  
 Bruderhaus, G. Berned (25) II, 228.  
 " " Botnang (—) I, 561.  
 \*Bruderhaus, G. Harthausen II, 350.  
 " " Höflinswart III, 506.  
 Bruderhof, G. Baiersbrom (19) II, 125.  
 " " Bodnegg (23) IV, 380.  
 " " Luttlingen (16) I, 122, II,  
 3, 591, 597, 598, 599, 603, 615, IV, 3,  
 Brugg, G. Aenach (41) IV, 587.  
 " " Medenbeuren (43) IV, 509.  
 Bruggen, G. Eschach (6) IV, 382.  
 " " Hofz (7) IV, 307.  
 " " Wolferswende (41) IV, 401.  
 Brühl, G. Oberfärkheim (448) I, 104,  
 295, 301, 314.  
 Brühlbauer, G. Kirchberg (3) IV, 35.  
 Brühlhof, G. Hohenstaufen (4) IV, 200.  
 " " Nechtenstein (23) IV, 89, 90,  
 104, 124.  
 Brühlmühle, G. Luttlingen (8) II, 615.  
 Brühlwiese, G. Alpirsbach (—) II, 345.  
 Brühlwirtschhaus, G. Esling. (16) IV, Nachtr.  
 Bruis, G. Dietmanns (8) IV, 590.  
 Brunnen, G. Guggenhausen (10) IV, 441, 460.  
 " " Junneried (45) IV, 637.  
 Brunnenhaus, G. Rutzell (8) IV, 628.  
 " " Herrlingen (7) IV, 74.  
 Brunnensweiler, G. Obereisenbach (25)  
 IV, 512.  
 \*Brunnenweiler, G. Grofsteilingen IV, 197.  
 Brunnenteich, G. Baiersbrom (56) II, 124.  
 Brunnenobel, G. Reichenhofen (30) IV, 309.  
 \*Brunsberg, G. Reichenbach IV, 468.  
 \*Brunspersch, G. Brunnensweiler IV, 457.  
 Brünst, G. Sulzbach (7) III, 159.  
 Brunzenberg, G. Gränzelhardt (25) III, 66. —  
 \*Bubenhofen, G. Binsdorf II, 522, 536. —  
 Bubenhofertal, G. Binsdorf (2) II, 536. —  
 Bubenorbis (295) III, 245, 246, 247. —  
 249, 251, 256, 257, 265.  
 Bubenrain, G. Dewangen (—) III, 31.  
 Bubsheim (551) II, 496, 499, 500. —  
 504, 505, 507, 508, 509, 512.  
 Buch, G. Altmannshofen (7) IV, 300.  
 " " Bodnegg (40) IV, 380.  
 " " Bolheim (—) III, 306.  
 " " Geigelbach (49) IV, 461.  
 " " Götlichhofen (19) IV, 636.  
 " " Haslach (19) IV, 285, 304.  
 " " Hauery (24) IV, 305.  
 " " Hausen (153) III, 168, 186.  
 " " Heubach (105) III, 203, 232. —  
 " " Liebenau (16) IV, 508.  
 " " Medenbeuren (187) IV, 509. —  
 " " Oberkirchberg (50) IV, 253, 27. —  
 " " Schwabsberg (268) III, 89, 9. —  
 93, 122.  
 " " Steinach (20) IV, 600.  
 " " Sulzdorf (70) III, 272.  
 " " Triensbach (33) III, 77.  
 \*Buch, G. Mößlingen II, 444.  
 " " Chmenheim III, 443.  
 Buchan (2394) I, 7, IV, 4, 407, 408. —  
 409, 410, 411, 414, 415, 416, 417,  
 418, 422.  
 Buchan, G. Unterettingen (53) IV, 44.  
 Buchap, G. Ofßingen (42) IV, 412, 433.  
 Büchel, G. Rutzell (24) IV, 628.  
 " " Bodnegg (14) IV, 380.  
 " " Ravensburg (7) IV, 375.  
 " " Tannau (15) IV, 516.  
 " " Vogt (7) IV, 392.  
 Büchelberg, G. Gnabental (112) III, 457, 473.  
 Büchelbrom, G. Simmozheim (22) II, 88.  
 \*Büchelech, G. Laibach III, 351.  
 Büchelhäusle, G. Schmalegg (8) IV, 590.  
 \*Büchelin, G. Mörschhausen IV, 190.  
 Büchelsbrom, G. Waltershofen (6) IV, 314.  
 Buchen, G. Leopolz (25) VI, 642.  
 " " Hasenried (33) IV, 646.  
 Buchenbach (236) III, 324, 332, 333,  
 334, 335, 336, 343.

- Buchenbachhof**, G. Birkmannsw. (7) I, 619.  
**Buchenberg**, G. Eglofs (8) IV, 634.  
**Büchenberg**, G. Lohsburg (32) II, 96. 136.  
**Büchenbronn**, G. Ebersbach (187) IV, 172.  
 175. 195.  
**Buchenbronnen**, G. Vierundzwanzig Höfe  
 (4) II, 360.  
**Buchengehren**, G. Pfahlbr. (85) III, 501. 534.  
**\*Buchenhof**, G. Honhardt III, 67.  
**Buchenschmühle**, G. Kocherstetten (10) III, 351.  
**Buchenstock**, G. Großholzleute (28) IV, 636.  
**Bucher**, G. Baienfurt (13) IV, 376.  
**Buchhaus**, G. Gschwend (38) III, 151.  
 " " Waldenburg (5) III, 488.  
**Buchhausen**, G. Pfahlheim (29) III, 82.  
 91. 118.  
**Buchhof**, G. Biberach (5) IV, 28.  
 " " Biberfeld (10) III, 264.  
 " " Kocherstetefeld (5) I, 509. 531.  
 " " Nordstetten (13) II, 180. 200.  
 " " Obergönnigen (59) III, 155.  
 " " Döheim (7) I, 535.  
 " " Dhrnb. (22) III, 454. 458. 479.  
 " " Steinheim (3) I, 474.  
 " " Täferröt (20) III, 240.  
**Buchhöfle**, G. Siggan (7) IV, 647.  
**Buchhorn**, " Eberstadt (97) I, 651.  
 " (Friedrichshafen) I, 8. IV, 4.  
 " G. Michelsbach (41) III, 154.  
 " " Pfedelb. (103) III, 457. 480.  
**Buchmühle**, G. Ballmertshofen (5) III, 430.  
 " " Hagenweiler (9) IV, 387.  
 " " Jagtzell (12) III, 113.  
**Buchrain**, G. Unterschwarzach (8) IV, 603.  
**Buchreute**, G. Amtzell (4) IV, 628.  
**Buchsee**, G. Bligenreute (7) IV, 379.  
**Buchsmühle**, G. Gochsen (7) I, 526.  
**Buchwies**, G. Göttilshofen (17) IV, 636.  
**Budel**, G. Röt (24) II, 138.  
**Budelhof**, G. Neuravensburg (8) IV, 643.  
**Budenhof**, G. Jungingen (7) IV, 559.  
**Budenweiler**, G. Lautenbach (78) III, 50. 69.  
**Buderhof** (225) II, 86.  
**\*Bubineshusen**, G. Zweifling, III, 454. 485.  
**\*Buebertshofen**, G. Ballmertshofen III, 430.  
**\*Buegenberg**, G. Steinach IV, 601.  
**Bueh**, G. Geigelbach (49) IV, 460.  
**Bufler**, G. Hertzhofen (14) IV, 306.  
**\*Bügelhof**, G. Neubach III, 196.  
**Bügenstegen**, G. Gerabronn (45) III, 179.  
**Buggenhausen**, G. Hagenweiler (40) IV, 387.  
**Bugmühle**, G. Erdmannhausen (27) I, 465.  
**Buhhof**, G. Pfrungen (5) IV, 467.  
**Bühl**, D.M. Laupheim (226) IV, 254. 260.  
 261. 266.  
**Bühl**, D.M. Rottenburg (515) II, 418.  
 419. 423. 426. 428. 429. 431. 432.  
 438. 549.  
**Bühl**, G. Alpirsbach (5) II, 345.  
 " " Deuchelried (11) IV, 631.  
 " " Eglofs (34) IV, 633.  
 " " Untersteinbach (147) III, 482.  
**Buhlbach**, G. Baiersbronn (180) I, 103.  
 II, 102. 108. 115. 125.  
**Buhlbachsaue**, G. Baiersbronn (57) II, 126.  
**Buhlbbronn** (430) III, 489. 492. 494.  
 495. 496. 501. 504.  
**Bühle**, G. Schramberg (38) II, 358.  
**Bühlen**, G. Nischalden (51) II, 342.  
**Bühlenghausen** (259) IV, 53. 54. 55.  
 58. 60. 61. 62. 71.  
**Bühler**, G. Delmannsfelden (164) III, 30.  
**Bühlermann** (590) III, 83. 84. 91. 96.  
 98. 99. 100. 101. 109. 244.  
**Bühlerzell** (356) III, 90. 91. 93. 94.  
 96. 98. 99. 100. 101. 110.  
**Bühlerzimmern**, G. Weisingen (80) III,  
 251. 267.  
**Bühthof**, G. Baach (4) IV, 339.  
 " " Jagtzell (7) III, 113.  
 " " Jungelingen (29) III, 350.  
 " (Georgenau), G. Nöttlg. (9) II, 84.  
 " G. Reichenbach (unbew.) III, 238.  
 " " Riedhausen (9) IV, 468.  
 " " Schömbberg (23) II, 273.  
 " " Schramberg (95) II, 358.  
 " " Vierundzwanzig Höfe (—) II,  
 360.  
**Bühlingen** (431) I, 104. II, 458. 459.  
 461. 462. 466. 467. 470. 472. 473. 482.  
**Bühlmüller**, G. Neuravensburg (6) IV, 643.  
**Bühlsee**, G. Waltershofen (10) IV, 314.  
**\*Buigen**, D.M. Heidenheim III, 287.  
**Bulenhof**, G. Ulwangen (9) IV, 301.  
**Bulach** (Alt-, Neu-) I, 5. II, 51.  
**Bulachs**, G. Haidgau (11) IV, 592.

- \*Hüllenbrunn, G. Unterwachingen IV, 436.  
 \*Hullingesweiler, G. Neßbach III, 471.  
 \*Hul(en)wiler, G. Hoffett-Emerb. IV, 159.  
 Hulzingen, G. Nietheim (58) II, 599. 623.  
 \*Humannswiler, G. Tüngental III, 273.  
 Hummeles, G. Christstzhofen (4) IV, 630.  
 \*Hünberg, G. Tunningen II, 484.  
 Hunhofen, G. Hilingen (182) IV, 497.  
 Hunzenmühle, G. Unterweiffach (8) I, 212.  
 Hünzwangen (448) IV, 176. 177. 178.  
 185. 186. 193.  
 \*Huobenweiler, G. Aufhausen IV, 152.  
 Huoch (279) I, 601. 602. 603. 605. 607.  
 609. 612. 614. 615. 620.  
 Burg, G. Berg (19) IV, 378.  
 " " Dufflingen (15) II, 581.  
 " " Eslofs (58) IV, 633.  
 " " Neutrauchburg (15) IV, 644.  
 " " Otterwang (20) IV, 597.  
 " " Sommerried (15) IV, 647.  
 \*Burg, G. Niedernhall III, 355.  
 \*Burg auf dem „Büß“, G. Biringen II, 194.  
 \*Burg auf dem Königsbühl, G. Lauchheim  
 III, 115.  
 \*Burg „auf der Hundstet“, G. Lärtheim  
 IV, 163.  
 \*Burg der Stöffler von Winberg, G. Mezingen  
 II, 661.  
 \*Burg im Haag, G. Westernhausen III, 361.  
 \*Burg zum Steinhof, G. Waldb. III, 448.  
 Bürg, O.A. Nechtarjulum (169) I, 506. 507.  
 509. 513. 514. 516. 520. 521. 524.  
 Bürg, O.A. Waiblingen (182) I, 602. 604.  
 605. 609. 614. 615. 620.  
 Burgau, G. Neud. (33) I, 122. IV, 408. 429.  
 Burgberg, O.A. Heidenheim (915) III,  
 285. 287. 289. 290. 292. 296. 299.  
 301. 302. 307. 308.  
 Burgberg, Schloß, G. Burgb. (11) III, 308.  
 Burgberg, G. Oberjpektach (5) III, 47. 48. 73.  
 Burgelis, G. Wangen (36) IV, 611. 627.  
 Burger, G. Buchzenhofen (7) IV, 315.  
 Burgermühle, G. Bönningheim (7) I, 230.  
 " " Brackenheim (8) I, 276.  
 Burgfelden (192) I, 80. II, 9. 10. 12.  
 13. 14. 15. 18. 29. 30. 34.  
 Burghardsmühle, G. Neuler (9) III, 116.  
 Burghof, G. Windbüchenbach (9) III, 484.  
 Burghöfe, G. Burgrieden (58) IV, 252. 266.  
 Burghöfle, G. Rudersberg (20) III, 537.  
 Burgholz, G. Herlikofen (27) III, 231.  
 " " Pfaffbrunn (107) III, 534.  
 Burgholzof, G. Cannstatt (—) I, 295.  
 297. 305. 309.  
 \*Bürglingen, G. Waiblingen I, 244. 259.  
 Burgmühle, G. Schmalegg (12) IV, 390.  
 " " Wachen Dorf (11) II, 203.  
 \*Burgotts, G. Wangen IV, 627.  
 Burgrieden (477) IV, 26. 254. 258.  
 259. 260. 261. 262. 266.  
 Burgstall (599) I, 449. 451. 453. 456.  
 457. 458. 459. 464.  
 Burgstall, G. Christstzhofen (17) IV, 631.  
 " " Finsterlohr (63) III, 365.  
 368. 366.  
 Burgstall, G. Neuler (7) III, 116.  
 \*Burgstall am See, G. Alleshausen IV, 420.  
 \*Burgstein (Burg), G. Unterhausen II, 410.  
 Burgstod, G. Reichenbach (7) IV, 468.  
 Burkarths, G. Raßenried (4) IV, 646.  
 \*Burkartswiler, G. Seifen IV, 81.  
 Bürten, G. Spindelweg (15) IV, 312.  
 \*Burthardshausen, G. Mengen IV, 466.  
 Burthardshof, G. Birkmannsw. (44) I, 619.  
 \*Burthardsweiler, G. Dlnhausen I, 536.  
 \*Burthardswiesen (Burthardswiesen), G.  
 Ellhofen I, 632. 651.  
 Burthardtshaus, G. Amtzell (24) IV, 628.  
 Bürk Hof, G. Michelfeld (8) III, 269.  
 \*Burtholzof, G. Breitingen IV, 556.  
 \*Burkler, G. Stimpfach III, 77.  
 Burkwang, G. Großholz. (41) IV, 613. 618.  
 636.  
 Burleswagen, G. Satteldorf (127) III, 49.  
 50. 75.  
 \*Bürlingen, G. Gärtringen II, 146. 165.  
 Burnau, G. Obereisenbach (11) IV, 512.  
 Burraach, G. Ravensburg (44) IV, 375.  
 Burrainhof, G. Diejenbach (10) I, 495.  
 Burren, G. Biberach (25) IV, 12. 28.  
 " " Erbach (8) IV, 110.  
 " " Hohenstadt (2) III, 36.  
 " " Steinhäusen (7) IV, 43.  
 " " Untergröningen (102) III, 161.  
 Burrenhof, G. Erkenbrechtsweiler (6) II,  
 284. 305.



- Burris**, G. Verlagshofen (8) IV, 305.  
**Burfchachen**, G. Mariasell (24) II, 353.  
**Bürsten**, G. Niedermanen (35) IV, 645.  
**Busch**, G. Maienfels (174) I, 656.  
**Büschelhof**, G. Ruthof (69) III, 325. 353.  
**Büschhof**, G. Fichtenberg (8) III, 148.  
**Büschhöfle**, G. Rudersberg (10) III, 537.  
**Büschhorn**, G. Aldnried (6) IV, 455.  
     "    "    Ummendorf (16) IV, 44.  
**Büschlat**, G. Rot (unbew.) IV, 272.  
**Büschleshof**, G. Derdingen (7) I, 494.  
**Busenberg**, G. Schweinhausen (23) IV, 600.  
**Busenhaus**, G. Langnau (23) IV, 507.  
**Busenweiler** (155) II, 523. 529. 530.  
     531. 537.  
**Büsnauerhof**, G. Baihingen (unbew.) I,  
     543. 546. 571.  
**Buffen**, G. Offingen (42) IV, 410. 433.  
**Bu sm a n n s h a u s e n** (327) IV, 252. 253.  
     254. 255. 256. 260. 261. 262. 266.  
**\*Butinulga**, G. Pleizhausen II, 555. 587.  
**Butscher**, G. Nischetten (8) IV, 298.  
**Butschhof**, G. Espendorf (11) II, 327. 349.  
**Büttelbronn** (130) III, 462. 463. 464. 470.  
**Büttelbronn**, G. Steinbach (38) III, 331.  
     332. 359.  
**\*Büttelhausen**, G. Zweiflingen III, 485.  
**Buttenhausen** (664) IV, 322. 324.  
     325. 327. 330. 333. 334. 335. 340.  
**Buttenmühle**, G. Schmalegg (9) IV, 390.  
**\*Buzen**, G. Bernstadt IV, 556.  
**\*Buzenbad**, G. Hodelshausen II, 438. 445.  
**Buzenberg**, G. Baiensfurt (16) IV, 376.  
     "    "    Hohenstadt (13) III, 35.  
**Buzental**, G. Ulm (unbew.) IV, 552.  
**Buzerä**, G. Amtzell (7) IV, 628.  
**Buzmann**, G. Leupolz (—) IV, 642.  
**\*Bumenhausen**, G. Espendorf II, 348.  
**Buz**, G. Nischthalde (49) II, 342.
- Calmbach** (2385) II, 241. 242. 246.  
     247. 248. 249. 253. 254. 255. 256.  
     257. 258. 259. 260. 261. 264.  
**Calw** (5050) I, 5. 25. 104. 105. II,  
     49. 50. 52. 53. 57. 58. 59 ff. 63. 64.  
     65. 66. 67. 68. 69—72. 116. 212.  
**Calwerhof**, G. Calw (11) II, 72.  
**Cannstatt** (32777) I, 4. 36. 37.
39. 41. 72. 83. 94. 103. 104. 105.  
     116. 117. 145. 163. 164. 192. 290.  
     291. 292. 294. 295. 296. 297. 298.  
     299. 300. 301. 302. 303. 304. 305 ff.  
     322. 388. 416. 480. 542. 552.  
**Cappel** (239) III, 452. 457. 459. 463.  
     464. 470.  
**\*Celle**, G. Haid IV, 461.  
**Charlottenberg**, G. Pfedelbach (—) III, 480.  
**Charlottenhof**, G. Ubingen (4) IV, 206.  
**Chausseehaus**, G. Unterrot (9) III, 161.  
     "    "    Walddorf (5) II, 238.  
     "    "    Wüstenrot (5) I, 662.  
**\*Chelppach**, G. Oberteuringen IV, 513.  
**\*Chmuzesmilare**, G. Milingen IV, 497.  
**Christagshofen** (211) IV, 614. 615.  
     623. 624. 630.  
**Christenhof**, G. Mögglingen (9) III, 235.  
**Christental**, G. Waldstetten (3) III, 241.  
**Christhäuser**, G. Hohenstadt (8) III, 36.  
**Christis**, G. Arnach (6) IV, 587.  
**Christle**, G. Eisenharz (10) IV, 634.  
**Christophshof**, G. Eybach (19) IV, 139. 157.  
     "    "    Wittdorf (28) II, 277.  
**Christophruhe**, G. Siengen (3) III, 311.  
**Christophstal**, G. Freudenstadt (432) I, 104.  
     II, 103. 107. 108. 113. 114. 115. 116.  
     122. 249. 329.  
**\*Christus**, G. Eschach IV, 382.  
**Christusweber**, G. Mitrach (13) IV, 298.  
**\*Chuffran**, G. Eggenreute IV, 632.  
**Clausenmühle**, G. Leonberg (10) I, 399.  
**Cleebrohn** (1286) I, 229. 264. 266.  
     267. 268. 269. 270. 271. 272. 273.  
     274. 276.  
**Clemenshall**, G. Offenau (65) I, 510. 511.  
     517. 519. 536.  
**Clemenshof**, G. Winterbach (7) III, 511.  
**\*Cleonrode (Clerod)**, G. Mar.-Kappel III, 70.  
**Cleverjulbach** (548) I, 505. 509.  
     511. 514. 518. 520. 521. 524.  
**Comburg**, G. Steinbach (52) I, 7. III,  
     135. 246. 248. 258. 271.  
**Connenweiler**, G. Neckenberg (151) III, 74.  
**Conweiler** (1074) II, 245. 246. 247.  
     248. 253. 256. 258. 259. 260. 264.  
**Corres**, G. Detisheim (114) I, 476. 479. 500.  
**Cottenweiler** (233) I, 195. 200. 201. 204.

- Crailsheim (5747) I, 8, 23, 38, 41, 92, III, 46, 48, 49, 50, 51, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59 ff.  
 Crainial (147) III, 367, 371, 375, 376, 383.  
 Ereglingen (1168) I, 8, 81, III, 363, 365, 366, 367, 368, 370, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 384.  
 Eresbach (214) II, 103, 106, 109, 118, 119, 127.  
 Eriesbach (399) III, 322, 323, 331, 333, 335, 336, 343.  
 Eripenhofen (302) III, 335, 336, 344.  
 Eröffelbach, G. Wolpertshausen (166) III, 252, 279.  
 Cronhütte, G. Kaisersbach (200) III, 522, 528.  
 \*Erugnbach, C. H. Bradenheim I, 267.  
 \*Erunionberg, G. Herlachhofen IV, 306.  
 \*Eunenhof (-velt), G. Eßlingen III, 32.  
 \*Eunenweiler, G. Welzheim III, 525.  
 \*Eunenberg, G. Conweiler II, 264.  
 Cyriakushof, G. Hohenstaufen (9) IV, 200.  
**D**  
 Dabetsweiler, G. Neuraubensb. (70) IV, 643.  
 \*Dachgraben, G. Bernhausen I, 560.  
 Dächlingen (371) IV, 86, 89, 90, 91, 92, 93, 98, 99, 100, 104, 107.  
 Dachtel (410) II, 46, 47, 50, 51, 52, 53, 54, 56, 66, 67, 68, 75.  
 Dachswald, G. Waihingen (28) I, 571.  
 \*Dacht, G. Laibach III, 351.  
 Dachwinkel, G. Grünfrant (8) IV, 386.  
 Däfern, G. Lippoldsweiler (226) I, 207.  
 Dagersheim (1060) I, 241, 243, 244, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 253, 255, 262.  
 \*Dagoldvingen (Dagelb., Dagelf.), G. Enzberg I, 496.  
 \*Dahdorf, G. Obermarchtal IV, 121.  
 Dahlenfeld (583) I, 505, 509, 514, 520, 521, 525.  
 Daiberhans, G. Brannenweiler (3) IV, 457.  
 Daibershof, G. Bellamont (5) IV, 31.  
 Daiskeller, G. Höttenbach (8) II, 354.  
 Dallenbächle, G. Baiersbronn (37) II, 124.  
 Daffingen (453) III, 89, 90, 93, 96, 100, 101, 111.  
 Dambach, G. Stödtlen (135) III, 91, 123.  
 Damoos, G. Bogt (4) IV, 392.  
 Dämpferhof, G. Eglofs (5) IV, 634.  
 Dampfziegelei, G. Ravensburg (15) IV, 375.  
 Dampfziegehütte, G. Mittelbiberach (7) IV, 37.  
 Dangelhof, G. Reichenbach (20) III, 238.  
 Dangrübela, G. Grünfrant (7) IV, 386.  
 Danketsweiler, G. Hofenweiler (129) IV, 361, 387.  
 Dankoldsweiler, G. Jagstzell (214) III, 91, 102, 113.  
 Dannedershof, G. Tübingen (8) II, 491.  
 Danuer, G. Amtzell (8) IV, 628.  
 Dapfen (383) IV, 322, 323, 326, 330, 333, 334, 335, 337, 341.  
 Dappach, G. Nichtenberg (34) III, 148.  
 Darmshheim (817) I, 243, 244, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 253, 255.  
 Datthausen, G. Obermarchtal (95) IV, 85, 90, 121.  
 Däpplingen (470) I, 241, 244, 249, 250, 251, 256.  
 Dauernberg, G. Reichenberg (92) I, 210.  
 Dauerwang, G. Eßlingen (8) III, 32.  
 Daugendorf (434) IV, 408, 409, 410, 411, 417, 418, 424.  
 \*Dautenhofen, G. Schmalfelden III, 198.  
 Dautmergen (286) II, 454, 458, 459, 462, 472, 473, 482, 500, 509.  
 Davids, G. Eijenhart (3) IV, 635.  
 \*Daxburg, G. Hochdorf II, 198.  
 \*Dedenhofen, G. Seitingen II, 624.  
 Deckenpfronn (1142) II, 46, 47, 50, 51, 53, 54, 56, 57, 58, 65, 66, 67, 68, 75.  
 Dedex, G. Mittelbach (8) IV, 37.  
 Degel, G. Amtzell (4) IV, 628.  
 \*Degelbronn, G. Neubronn III, 392.  
 Degenfeld (267) III, 209, 210, 211, 212, 219, 220, 229.  
 Degenhof, G. Dewangen (7) III, 31.  
 „ „ Hertmannsweiler (51) I, 622.  
 Degenreute, G. Kirach (8) IV, 299.  
 Degerloch (3814) I, 116, 540, 542, 543, 544, 545, 548, 552, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 561.  
 Degernau, G. Ingoldingen (148) IV, 574, 575, 594.

- Degerjacht (580) II, 374. 555. 556.  
 562. 566. 567. 579.  
 Degersee, G. Langnau (14) IV, 479. **507**.  
 Degetsweiler, G. Neuravensb. (29) IV, 643.  
 Deggingen (1750) IV, 130. 133. 134.  
 135. 136. 141. 142. 143. 144. 145.  
 146. 147. 148. **153**.  
 Degmarn (895) I, 507. 508. 514. 518.  
 520. 521. **525**.  
 Deblingen, G. Ohmenheim (163) III, 413.  
 414. 417. 420. **443**.  
 Deibers, G. Bogt (20) IV, 392.  
 Deilingen (607) II, 495. 499. 500. 502.  
 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. **512**.  
 Deisenfang, G. Ravensburg (14) IV, 375.  
 Deiß, G. Bogt (7) IV, 392.  
 Deißlingen (1920) II, 452. 453. 458.  
 459. 461. 462. 463. 465. 466. 467.  
 470. 471. 472. 473. **482**.  
 Deizisau (1340) I, 320. 323. 324.  
 327. 331. 332. 336. 339. **342**.  
 Dellhofen, G. Deilingen (340) II, 495.  
 499. 504. 505. 509. **513**.  
 Dellhofer Mühle, G. Deilingen (6) II, 513.  
 " Säge, G. Deilingen (6) II, 513.  
 Dellshag, G. Gaisbeuren (24) IV, 592.  
 \*Delllingen (Tollingen) bei Altdingen II,  
 499. 511.  
 Dellmenzingen (803) IV, 253. 254.  
 256. 258. 259. 260. 261. **267**.  
 Demmingen (408) III, 407. 413. 414.  
 417. 418. 420. 423. 424. **432**.  
 Dendelbach, G. Nieden (25) III, 270.  
 Dengelshofen, G. Neutrauchb. (37) IV, 644.  
 Denfen, G. Bogt (6) IV, 392.  
 Dentendorf (2018) I, 5. 320. 323.  
 325. 327. 330. 331. 332. **343**. 546.  
 \*Dentenhausen, G. Aistag II, 522. 535.  
 Dentental (Hinter-, Vorder-), f. Westerstetten.  
 Dentingen (970) II, 495. 498. 499.  
 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508.  
 509. **513**.  
 Dennach (331) II, 244. 246. 248. 249.  
 254. 255. 259. 260. **265**.  
 \*Dennenweiler, G. Gerabronn III, 179.  
 Dennhof, G. Mainhardt (43) I, 656.  
 Dennjacht (209) II, 52. 54. 67. 68.  
 75. 247.  
 \*Denslingen, G. Dichelbronn II, 170.  
 Dentenweiler, G. Langnau (56) IV, 480. **507**.  
 Dentingen, G. Dffingen (70) IV, 408.  
 409. **433**.  
 \*Denzelburg, G. Seifen IV, 81.  
 \*Denzendorf, G. Mirkheim IV, 232. 233.  
 \*Denzheim, G. Feldstetten IV, 323. 345.  
 Deppenhausen, G. Mirkheim (110) IV, 91. **114**.  
 Derdingen (1398) I, 477. 480. 481.  
 482. 484. 485. 486. 487. 488. 489.  
 490. **494**.  
 Derendingen (1151) II, 370. 549.  
 554. 556. 557. 560. 561. 562. 563.  
 565. 566. 567. **579**.  
 Derneck, G. Mungdorf (10) IV, 319. 324. **351**.  
 Deschenader, G. Großholzleute (5) IV, 636.  
 Deschenhof, G. Vordersteinenberg (13) III,  
 162.  
 Dettenberg, G. Uttenweiler (9) IV, 412. **436**.  
 Dettenhausen (1031) I, 253. 551.  
 552. 554. 555. 556. 557. 558. 561.  
 562. 564. 565. 566. 567. **580**.  
 Dettenroden, G. Nöhligen (67) III, 119.  
 Dettingen am Altbuch (1018) III, 286.  
 288. 290. 292. 293. 297. 299. 300.  
 301. 302. **308**.  
 Dettingen an der Erms (3596) I, 104.  
 II, 632. 633. 635. 636. 638. 639. 640.  
 641. 642. 644. 645. 646. 647. 648.  
 653. **656**.  
 Dettingen u. Teck (2081) IV, 210.  
 212. 216. 217. 219. 220. 221. 222.  
 224. 225. 226. 227. **233**.  
 Dettingen Dk. Ehingen (246) IV, 90.  
 91. 95. 98. 99. 100. 104. **108**.  
 Dettingen Dk. Rottenburg (895) II,  
 414. 415. 418. 419. 423. 428. 429.  
 431. 432. **439**.  
 Dettingen (Ober-, Unter-) IV, 12. 13.  
 Dettishofen, G. Waltershofen (26) IV, 314.  
 Deysenweiler, G. Wolfetsweiler (30) IV, 400.  
 Deubach (142) I, 122. III, 366. 371.  
 375. 376. **385**.  
 Deuchelried (109) IV, 615. 623. 624.  
**631**.  
 Deufringen (543) I, 244. 249. 250.  
 251. **256**.  
 Deuringen, G. Weingarten (—) IV, 399.

- Dewangen (411) III, 8. 14. 16. 19.  
 23. 24. 25. **30**.  
 Dersdorf, G. Oberrot (9) III, 156.  
 Dide, G. Stammheim (20) II, 56. **89**.  
 Diebach (204) III, 325. 335. 336. **344**.  
 Diebach, G. Nichtenberg (17) III, 148.  
 \*Diebach, G. Zellbach I, 310.  
 „ „ Ruthof, III, 353.  
 Dieboldsberg, G. Röttenbach (25) II, 354.  
 Diefenbach (570) I, 477. 480. 482.  
 483. 487. 488. 489. 490. **495**.  
 Diegelsberg, G. Rhingen (231) IV, 177.  
 181. **206**.  
 Dieglshofen, G. Oberreifenbach (40) IV, 512.  
 Diembot, G. Lendstedel (93) III, 168.  
 171. **192**.  
 \*Diepersbach, G. Röhlingen III, 119.  
 Diepertsbuch, G. Obnat (17) III, 418. **435**.  
 Diepoldsburg, G. Unterlenningen (8) II,  
 636. IV, 217. 219. **244**.  
 Diepoldshofen (295) IV, 282. 284.  
 286. 292. 293. 294. **301**.  
 Diefelbachhäuser, G. Oberdorf (—) II, 341.  
 Diefelhof, G. Rosenburg (10) III, 120.  
 Diefenhof, G. Lauterbach (70) II, 351.  
 Dietbrunnmühle, G. Erölsheim (8) IV, 32.  
 Dietelhofen (156) IV, 408. 410. 417.  
 418. **424**.  
 Dietenbach, G. Saffner (12) IV, 388.  
 Dietenberg, G. Spindelweg (25) IV, 285.  
**312**.  
 „ „ Waldburg (46) IV, 394.  
 Dietenbrunn, G. Schöneb. (26) IV, 254. **273**.  
 \*Dietenburg, G. Daugeudorf IV, 424.  
 Dietenhalben, G. Eschach (13) III, 147.  
 Dietenheim (1012) IV, 253. 254. 255.  
 256. 258. 259. 260. 261. 262. **267**.  
 Dietenhof, G. Friedenshofen (61) III, 150.  
 Dietenhofen, G. Berg (25) IV, 378.  
 Dietenweiler, G. Amtzell (17) IV, 614. 615.  
**628**.  
 „ „ Bodnegg (13) IV, 380.  
 Dietenwengen, G. Eberhardz. (118) IV, 591.  
 \*Dietersbach, G. Röhlingen III, 119.  
 Dietershausen (160) IV, 410. 417.  
 418. **425**.  
 Dieterskirch (193) IV, 408. 409. 410.  
 416. 417. 418. **425**.  
 Dietersweiler (727) II, 103. 106.  
 107. 109. 118. 119. 123. **128**.  
 \*Dietfurt, G. Nienburg II, 199.  
 Dietingen (638) II, 454. 458. 459.  
 463. 467. 471. 472. 473. **483**.  
 Dietingen, G. Martbr. (90) IV, 53. 54. **75**.  
 Dietlesmühle, G. Ellenberg (11) III, 112.  
 Dietmanns (147) IV, 572. 574. 575.  
 576. 579. 580. 582. 583. **589**.  
 Dietmanns, G. Hofs (39) IV, 307.  
 Dietmannsweiler, G. Tannau (59) IV, 516.  
 Dietrichs, G. Eggenreute (8) IV, 632.  
 Dietrichsholz, G. Eintürnen (33) IV, 591.  
 Dietrichsweiler, G. Jagtzell (32) III, 113.  
 Dietstaig, G. Ruppflingen (41) II, 500.  
**516**.  
 Diekenhof, G. Jaimingen (19) II, 665.  
 \*Dieklinsweiler, G. Schaffstetten IV, 161.  
 Digisheim (f. Ober, Unter), II, 12.  
 \*Dillenstetten, G. Detlingen III, 308.  
 Dillmann, G. Oberdorf (23) IV, 511.  
 Dimbach (379) I, 639. 641. 644. 645.  
 646. **650**.  
 Dingler, G. Sogt (8) IV, 392.  
 Dinglesmad, G. Gschwend (72) III, 151.  
 Dinkbühl, G. Untergröningen (23) III, 161.  
 Dinneried, G. Waldsee (49) IV, 574.  
 575. **587**.  
 Dinsler, G. Mittelbuch (3) IV, 37.  
 Dintenhofen, G. Herberthshofen (106) IV,  
 91. 95. **113**.  
 \*Dirchingen, Ob. Heidenheim III, 288.  
 Dirgenheim (203) III, 411. 412. 413.  
 414. 417. 418. 420. 423. 424. **433**.  
 Dischingen (833) III, 407. 408. 409.  
 410. 413. 418. 420. 421. 422. 423.  
 424. **433**.  
 Dissenhausen, G. Gutenzell (51) IV, 31.  
 \*Dissingen, G. Schwaigern I, 287.  
 Distelhof, G. Weidenstetten (—) IV, 569.  
 \*Distelweiler, G. Friedingen III, 438.  
 \*Ditmarsmünden, G. Waldbausen III, 448.  
 Dittis, G. Neuvensburg (5) IV, 643.  
 Dittenbach (439) IV, 130. 133. 134.  
 135. 136. 137. 138. 141. 143. 144.  
 146. 147. 148. **154**.  
 Dippingen (1959) I, 385. 387. 388. 389.  
 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. **399**.

- Dobel (890) I, 23. II, 244. 246. 247. 248. 249. 253. 258. 259. 260. 265.
- Dobel, G. Dietershausen (49) IV, 425.
- „ „ Dornhan (11) II, 538.
- Dobelshäusle, G. Schindelbach (—) IV, 598.
- Dobelmühle, G. Bergatreute (5) IV, 589.
- Döffingen (840) I, 243. 244. 249. 250. 251. 253. 256.
- Doldenhof, G. Lauterbach (—) II, 351.
- Dölln, G. Hemigkofen (24) IV, 504.
- Döllenhof, G. Lauterbach (18) II, 351.
- Döllenhof, G. Pfahlbronn (4) III, 535.
- \*Dollerkirche, G. Schlat IV, 205.
- Dollhof, G. Heiligkreuztal (16) IV, 408. 411. 412. 429.
- Dollshäusle, G. Adelmansf. (4) III, 30.
- Domeneck, G. Züttlingen (9) I, 509. 513. 514. 515. 538.
- Domelsberg, G. Wiesenf. (64) II, 180. 204.
- Donaufeld, G. Tuttlingen (16) II, 593. 615.
- Donaurieden (287) IV, 98. 99. 100. 106.
- Donaufetten (315) IV, 252. 253. 254. 255. 256. 257. 260. 261. 268.
- Donautal, G. Grimmelningen (15) IV, 536. 558.
- „ „ Ufm (32) IV, 549.
- Donnbrunn, G. Untergruppenbach (258) I, 354. 383.
- Donnstetten (801) II, 631. 634. 635. 636. 639. 642. 643. 646. 647. 648. 655. 657. IV, 48. 133. 331.
- Dondorf (2088. I, 103. IV, 131. 133. 135. 136. 137. 139. 140. 141. 142. 143. 145. 146. 147. 148. 154.
- Dorfen, G. Hochberg (58) III, 437.
- Dörfl, G. Nischalden (58) II, 342.
- Dorfmerlingen (478) III, 409. 412. 413. 417. 420. 421. 423. 424. 434.
- Dorfägmühle, G. Naisersbrunn (11) II, 124.
- „ „ Dobel (4) II, 265.
- Dormettingen (542) II, 454. 458. 459. 461. 462. 466. 467. 472. 473. 483. 500.
- Dörnach (203) II, 554. 555. 556. 566. 567. 580.
- Dornahof, G. Altsbauern (100) IV, 454.
- Dornbach, G. Gundelsb. (22) I, 513. 528.
- Dorndorf (335) IV, 253. 254. 255. 257. 259. 260. 261. 268.
- Dornthalen, G. Vordersteinenberg (19) III, 162.
- Dornhan (1531) I, 5. II, 520. 522. 523. 525. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 537.
- Dornstadt (540) IV, 48. 53. 54. 55. 60. 61. 62. 71.
- Dornstetten (1181) I, 5. II, 94. 101. 102. 103. 105. 106. 107. 109. 110. 112. 113. 114. 115. 117. 118. 119. 120. 128. 189.
- Dornwaid, G. Neutrauchburg (9) IV, 644.
- Dorreite, G. Niederwangen (5) IV, 645.
- \*Dörrenhof, G. Steinbach III, 359.
- Dörrenzimmern (341) III, 323. 334. 335. 336. 344.
- Dörrenzimmern, G. Sulzdorf (74) III, 272.
- Dörnhaus, G. Effingen (3) III, 32.
- Dörnhof, G. Jungholzhausen (6) III, 350.
- Dörmenz, G. Lendriedel (247) III, 192.
- Dörtel, G. Rot (92) III, 396.
- Dörzbach (1058) I, 38. III, 321. 322. 324. 328. 332. 333. 334. 335. 336. 345.
- Döses, G. Steinhausen (13) IV, 43.
- Doffingen, G. Dorfmerlingen (85) III, 413. 422. 434.
- Dötschenmühle, G. Saulgau (9) IV, 453.
- Dottenweiler, G. Sterned (39) II, 544.
- Dottenweiler, G. Meinhirshb. (39) III, 474.
- Dotternhausen (611) II, 454. 458. 459. 461. 463. 464. 465. 466. 467. 471. 472. 473. 474. 483. 500.
- Dottingen (585) II, 635. 657. IV, 318. 321. 322. 323. 324. 326. 330. 333. 334. 335. 342.
- Döttingen (317) III, 324. 328. 330. 334. 335. 336. 345.
- Drackenstein (242) IV, 53. 133. 134. 135. 136. 137. 141. 144. 145. 147. 148. 156.
- Dreberhof, G. Dewangen (7) III, 31.
- „ „ Erpfingen (8) II, 401.
- Drebershof, G. Altersberg (16) II, 147.
- Dreifaltigkeitshaus, G. Gmünd III, 227.
- \*Dreifaltigkeitscapelle, G. Gienzen III, 311.

- Dreifaltigkeitskirche, G. Spaichingen (5) II, 510.  
 Dreimühlen, G. Michalben (13) II, 342.  
 Dreischwingen, G. Niederstetten (8) III, 168. 195. 367.  
 \*Dreschel, G. Honhardt III, 67.  
 Dreffelhof, G. Unterweissach (57) I, 212.  
 \*Dreßweiler, G. Lampoldshausen I, 532.  
 \*Dretenwilare, G. Eutendorf III, 135. 148.  
 Drexelhof, G. Rettersburg (32) I, 626.  
 Dreuer, G. Mittelbuch (4) IV, 37.  
 Dritter Kolbenhof, G. Eßlingen (8) III, 33.  
 \*Drohenberg, G. Geißelhardt III, 473.  
 Drucker, G. Eisenharz (9) IV, 634.  
 \*Duchstetten, G. Aufhausen IV, 152.  
 Dudelhof, G. Söhnstetten (20) III, 317.  
 Duellhof, G. Pfungen (10) IV, 467.  
 Duller, G. Amtzell (7) IV, 628.  
 " " Bodnegg (13) IV, 380.  
 \*Dunfenrod, G. Adolzhausen III, 381.  
 Dunningen (1407) II, 452. 458. 459. 462. 463. 465. 466. 467. 470. 471. 472. 473. 474. 483.  
 Dünzbach (447) III, 167. 168. 170. 176. 177. 178. 183.  
 Dunstelfingen (370) III, 413. 420. 421. 423. 424. 435.  
 Dunsendorf, G. Hinterfeld (68) III, 135. 395.  
 Dunsenhäuser, G. Schuffenried (14) IV, 575. 599.  
 Dürach, G. Wain (13) IV, 276.  
 Dürbheim (930) II, 495. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 507. 508. 509. 513.  
 Dürchhausen (492) II, 596. 598. 599. 601. 609. 611. 612. 617.  
 Durlangen (408) III, 209. 211. 212. 213. 214. 217. 219. 220. 229.  
 Durlangermühle, G. Durlangen (9) III, 229.  
 Durlesbach, G. Neute (27) IV, 573. 584. 597.  
 Dürmentingen (824) IV, 408. 409. 410. 411. 415. 416. 417. 418. 425.  
 Dürnaß, G. Talb. (55) IV, 361. 391. 481.  
 Dürnau, OA. Göppingen (508) IV, 171. 175. 176. 177. 179. 180. 184. 185. 186. 194.  
 Dürnau, OA. Niedlingen (384) IV, 409. 411. 414. 417. 418. 425.  
 \*Dürnau, G. Schnait III, 508.  
 Dürre, G. Bodnegg (5) IV, 380.  
 Dürren, G. Waltershofen (30) IV, 283. 288. 291. 314.  
 Dürrenbach, G. Großholz. (24) IV, 621. 636.  
 Dürrenberg, G. Wangen (8) IV, 627.  
 Dürrenberg, G. Hall (4) III, 263.  
 Dürrenhardt, G. Gändr. (26) II, 180. 196.  
 Dürrenmettstetten (425) II, 107. 137. 523. 527. 528. 530. 531. 538.  
 Dürrenstetten, G. Gundelfingen (113) IV, 324. 346.  
 Dürrenstetten, G. Wört (81) III, 128.  
 Dürrenwaldstetten (171) IV, 408. 410. 411. 412. 417. 418. 426.  
 Dürrenzimmern (652) I, 268. 289. 272. 273. 278.  
 Dürrhofer, G. Lautenbach (2) III, 391.  
 Dürrmeng (1953) I, 479. 480. 481. 482. 483. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 495.  
 Dürrmooß, G. Bogt (10) IV, 392.  
 Dürrnaß, G. Bodnegg (16) IV, 380.  
 " " Geißelhardt (30) III, 473.  
 Dürrruppen, G. Wolfesw. (11) IV, 400.  
 Dürrwangen (558) II, 8. 11. 13. 14. 15. 17. 18. 20. 21. 29. 30. 31. 34.  
 Durrweiler (309) II, 101. 103. 106. 109. 118. 119. 129.  
 \*Dürzel, G. Simprechtshausen III, 359.  
 \*Düßhalden, G. Hausen IV, 73.  
 Düßlingen (2066) II, 549. 554. 555. 556. 559. 561. 562. 563. 565. 566. 567. 568. 580.  
 Duttenberg (379) I, 507. 508. 513. 514. 516. 518. 520. 521. 525.  
 Duttenstein, G. Demmingen (19) III, 413. 414. 420. 432.  
 \*Dutttau (Duftau), G. Zaimtau IV, 505.  
 Ebenweiler (438) IV, 360. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 449. 450. 451. 457.  
 Eberbach (320) III, 320. 324. 325. 329. 335. 336. 346.

- Eberdingen** (727) I, 574. 575. 576. 577. 580. 582. 583. 585. 586. **590**.
- \***Eberfist**, G. Dahlenfeld I, 525.  
" " Eberstadt I, 651.
- \***Eberhardsberg**, G. Kirchberg III, 189.
- Eberhardsweiler**, G. Welzheim (98) III, 520. **525**.
- Eberhardzell** (472) IV, 576. 579. 580. 581. 582. 583. **590**.
- Eberharz**, G. Immenried (31) IV, 637.
- Ebersbach**, Dfl. Göppingen (2460) I, 104. IV, 4. 175. 176. 177. 178. 179. 181. 183. 184. 185. 186. 187. **194**.
- Ebersbach**, Dfl. Saulgau (502) IV, 441. 442. 443. 444. 449. 450. **457**.
- Ebersberg** (239) I, 192. 193. 194. 195. 200. 201. **205**.
- Ebersberg**, G. Kaisersbach (70) III, 528.  
" " Neukirch (11) IV, 481. **509**.  
" " Oberrot (114) III, 132. 136. **156**.
- Ebersberg-Schloß**, G. Ebersbach (3) I, 192. 193. **205**.
- \***Ebersberg** (Burg), G. Neukirch IV, 509.  
" " G. Oberberken III, 507.
- Ebersberger Sägmühle**, G. Oberrot (6) III, 156.
- Eberhardt** (365) II, 205. 209. 212. 219. 220. 221. **229**.
- Eberpfel**, G. Obertollbach (147) II, 49. 51. 52. **86**.
- Eberstadt** (795) I, 632. 633. 634. 635. 639. 640. 641. 642. 644. 645. 646. **650**.
- Eberstal** (362) III, 334. 335. 336. **346**.
- \***Eberstein**, G. Sietigheim I, 228.
- Ebertsbronn**, G. Wermuthshausen (127) III, 371. **402**.
- Ebhäusen** (1300) II, 208. 209. 210. 211. 212. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. **229**.
- Ebingen** (9959) I, 5. 103. 104. 105. II, 12. 13. 14. 15. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. **35** f. 506.
- Ebisweiler**, G. Kulendorf (54) IV, 588.
- Ebnat** (807) III, 413. 414. 417. 418. 420. 421. 422. 423. 424. **435**.
- Ebnat**, G. Neuler (68) III, 84. 90. **116**.
- Ebni**, G. Kaisersbach (155) III, 516. **528**.
- \***Eburinbuh**, G. Dunningen II, 459. **484**.
- \***Echenhusa**, G. Dapfen IV, 323. **341**.
- \***Echenwanc**, G. Ohmenheim III, 443.
- Echetweiler**, G. Langnau (18) IV, 480. **507**.
- Echterdingen** (1998) I, 541. 542. 543. 544. 545. 547. 548. 555. 556. 558. 559. **562**.
- Eck**, G. Christtagshofen (7) IV, 630.  
" " Weilheim (17) II, 550. 555. 556. 559. **589**.
- Eck am Berg**, G. Stödtlen (85) III, 123.
- Eckardsweiler**, G. Welzh. (60) III, 514. **525**.
- Eckarrot**, G. Honhardt (53) I, 63. III, 47. **67**.
- Eckartshausen** (344) III, 244. 250. 253. 256. 257. 258. **265**.
- Eckartsweiler** (118) III, 452. 453. 457. 459. 462. 463. 464. **470**.
- Ecken**, G. Schramberg (8) II, 358.
- Eckenberg**, G. Laufen (32) III, 153.
- Eckenweiher**, G. Dürmenz (30) I, 480. **496**.
- Eckenweiler** (236) II, 414. 414. 415. 419. 420. 421. 427. 431. 432. **439**.
- Eckthalben**, G. Gosspoldshofen (17) IV, 304.
- Eckhaus**, G. Endingen (4) II, 37.
- Eckhäusle**, G. Bergatreute (13) IV, 589.
- Eckhof**, G. Röttenbach (5) II, 354.  
" " Rottweil (15) II, 459. 464. **480**.  
" " Weilheim f. Eck.  
" " Wiesensteig (5) IV, 139. **168**.
- Eckwälden** G. Zell (185) IV, 212. 218. **248**.
- Edelbeuren**, G. Erolzheim (317) IV, 18. 21. **32**.
- \***Edelburg**, G. Gärtringen II, 165.
- Edefdingen** (1048) III, 363. 365. 366. 367. 369. 370. 371. 373. 374. 375. 376. **385**.
- Edelmannshof**, G. Jagstb. (20) I, 513. **530**.  
" " G. Huderzb. (19) III, 536.
- Edelmühle**, G. Kerkingen (9) III, 440.
- Edelweiler** (231) II, 108. 109. 118. 119. **129**.
- Edenbachen**, G. Erlenmoos (201) IV, 31.
- Edeugut**, G. Voigt (9) IV, 392.

- Edenhaus, O. Eggenreute (17) IV, 632.  
 " " Eglofs (12) IV, 633.  
 Edenhof, O. Nord (9) III, 533.  
 Edensbach, O. Eggenreute (8) IV, 632.  
 " " Waldb. (176) IV, 361. **394**.  
 Edmwielen, O. Bodnegg (6) IV, 380.  
 Eßringen (754) II, 209. 211. 214.  
 215. 219. 220. 221. **229**.  
 Eggartenhof, O. Großschänheim (33) I.  
 575. **592**.  
 Eggelfingen (154) IV, 409. 410. 411.  
 412. 417. 418. **426**.  
 Eggelsbach, O. Sulzbach (17) III, 159.  
 Eggelsee, O. Lannheim (145) IV, 285. **313**.  
 " " Wefterheim (12) IV, 167.  
 Eggelstetten (heißt Eggelstein), O. Muingen  
 (13) IV, 339.  
 Eggelstal, O. Mühlen (42) II, 177. 180. **199**.  
 Egenhausen (781) II, 205. 210. 211.  
 214. 215. 217. 218. 219. 220. 221.  
**230**.  
 Egesheim (427) II, 496. 499. 500.  
 501. 505. 507. 508. 509. **514**.  
 Egg, O. Bronhofen (10) IV, 385.  
 " " Guggenhausen (49) IV, 441. **460**.  
 " " Walzburg (30) IV, 394.  
 Eggartskirch, O. Taldorf (46) IV, 391.  
 \*Egge, O. Guggenhausen IV, 460.  
 Eggelsbach, O. Stafflangen (38) IV, 43.  
 Eggen, O. Hakenried (12) IV, 646.  
 " " Sommerried (13) IV, 648.  
 " " Rogt (5) IV, 392.  
 Eggenberg, O. Bodnegg (9) IV, 380.  
 \*Eggenberg, O. Waldhausen III, 448.  
 Eggenreute (23) IV, 615. 617. 618.  
 623. 624. **632**.  
 Eggenrot, O. Schreih. (160) III, 89. 90. 121.  
 Eggenweiler, O. Ettenf. (35) IV, 480. **499**.  
 Eggers, O. Weingarten (11) IV, 399.  
 Eggerts, O. Eggenreute (7) IV, 632.  
 Eggingen (419) IV, 47. 53. 54. 58.  
 60. 61. 62. 71.  
 Eggmannsried, O. Unterschwarzach (149)  
 IV, 574. **603**.  
 \*Eggmühle, O. Ballmertschhofen III, 430.  
 Eggwies, O. Hajenweiler (4) IV, 387.  
 \*Eginbus, O. Eitenkirch IV, 499.  
 Eglingen, O. Rünfingen (362) IV,  
 321. 322. 323. 325. 326. 330. 331.  
 335. **342**.  
 Eglingen, O. Herrschheim (484) I. 23.  
 III, 409. 413. 417. 420. 421. 423.  
 424. **436**.  
 Eglofs (146) I. 4. 7. IV, 613. 614.  
 615. 619. 623. 624. **633**.  
 Eglofstal, O. Eglofs (138) IV, 622. 631.  
 Eglosheim, O. Ludwigsburg (1391) I. 416.  
 418. 423. 425. 430. **434**. 450.  
 Ehestetten (367) II, 13. IV, 324. 325.  
 330. 333. 334. 335. **343**.  
 Ehestetten, O. Ebingen (10) II, 36.  
 Ehestetter Pumpstation, O. Ebing. (4) II, 36.  
 Ehestetter Spinnerei, O. Ebingen (3) II, 36.  
 Ebingen (4794) I, 7. 23. 103. 104.  
 IV, 4. 85. 86. 87. 89. 90. 91. 92. 93.  
 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101 ff.  
 Ebingen, O. Mottenburg (—) II, 419. **433**.  
 Ehlenbogen (330) II, 327. 328. 329.  
 336. 337. 345. **348**.  
 Ehnigen (1414) I, 240. 241. 243.  
 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250.  
 251. 253. **257**.  
 Ehnisbach, O. Röttenbach (7) II, 354.  
 Ehrenfels, O. Hayingen (18) IV, 324.  
 327. **347**.  
 Ehrensberg, O. Haidgau (50) IV, 584. **593**.  
 " " Steinhausen (158) IV, 19.  
 13. **43**.  
 Ehrenstein (499) IV, 522. 523. 536.  
 533. 536. 537. 538. **556**.  
 Ehringshausen, O. Gammesfeld (86) III,  
 168. **185**.  
 Ehrlach, O. Leupolz (11) IV, 642.  
 Ehren, O. Walzburg (5) IV, 394.  
 Eib, O. Reute (5) IV, 598.  
 Eibenhof, O. Blädelhausen (10) III, 488.  
 515. 516. **536**.  
 Eibensbach (305) I, 264. 268. 271.  
 272. 273. 274. **278**.  
 Eiberg, O. Ellenberg (32) III, 112.  
 \*Eiberg, O. Calmbach II, 264.  
 Eibergerfagmühle, O. Ellenb. (17) III, 112.  
 Eib, O. Ellwangen (6) III, 108.  
 Eibach, O. Zweiflingen (190) III, 454. **484**.  
 Eibberg, O. Padersbrunn (19) II, 126.  
 " " Böhlerseß (7) III, 110.



- Eichberg, G. Eichelbach (14) III, 470.  
 Eichbühl, G. Ertenmoos (173) IV, 31.  
 " " Lannhausen (37) IV, 601.  
 Eichelberg (339), I, 634. 635. 638.  
 639. 640. 645. 646. 651.  
 Eichelberg, G. Gnadental (7) III, 473.  
 " " Jagstheim (35) III, 68.  
 \*Eichelberg, G. Hofen III, 35.  
 Eicheleswirt, G. Majelheim (8) IV, 36.  
 Eichelhof, G. Untermüntheim (19) III, 275.  
 Eichelshof, G. Schöntal (51) III, 320. 358.  
 Eichelfeig, G. Aufhofen (15) IV, 30.  
 " " Langenschemmern (10) IV,  
 11, 35.  
 Eichen (173) IV, 443. 449. 450. 457.  
 Eichen, G. Ellwangen (41) IV, 301.  
 " " Reinstetten (146) IV, 13, 40.  
 " " Stafflangen (78) IV, 43.  
 Eichenau, G. Leudsfiedel (101) III, 170.  
 171. 192.  
 Eichenberg, G. Berkheim (185) IV, 300.  
 Eichenbauernhaus, G. Römlißd. (—) II,  
 354.  
 Eichenkirchberg, G. Altersberg (116) III, 146.  
 Eichenmühle G. Fleischwangen (7) IV, 459.  
 " " Schnekenhauß. (10) IV, 514.  
 Eichenrain, G. Jagstzell (22) III, 113.  
 Eichenrot (Ober-, Unter-) III, 167.  
 Eichenstegen, G. Steinach (5) IV, 600.  
 \*Eichthalde, G. Kirchberg a. d. M. I, 468.  
 Eichthalderhaus, G. Reßstetten (42) II, 41.  
 Eichthalderhof, G. Reßstetten (6) II, 41.  
 Eichhäuserhof, G. Bonfeld (10) I, 356,  
 359. 376.  
 Eichhof, G. Dunningen (9) II, 484.  
 " " Neuenstein (49) III, 456. 478.  
 " " Niederstetten (10) III, 171. 195.  
 " " Bierundzw. Höfe (18) II, 360.  
 Eichholz, G. Reichsfeld (20) III, 269.  
 " " Niedbach (37) III, 197.  
 Eichhölzle, G. Waldstetten (5) III, 241.  
 Eichhornhof, G. Adelmansf. (—) III:30, .  
 " " Laubach (6) III, 37.  
 Eichhornshof, G. Harsberg (7) III, 474.  
 Eichshof, G. Neckenberg (59) III, 74.  
 Eichs-Sägmühle, G. Neckenb. (—) III, 74.  
 \*Eichspitz(-holz), G. Hofen III, 35.  
 Eichstegen (120) IV, 441. 443. 444.  
 445. 446. 447. 449. 450. 457.  
 Eichswiesen, G. Niedbach (64) III, 197.  
 \*Eichuja bei Biberach I, 353.  
 Eichwald, G. Ellwangen (11) IV, 302.  
 Eiderthalde, G. Abtsqmünd (6) III, 29.  
 Eigenhof, G. Ruppertshofen (7) III, 158.  
 Eigenzell, G. Hindelbach (243) III, 90. 118.  
 \*Eiginhove, G. Nigheim II, 499. 510.  
 Einfeld, G. Hochingen (7) II, 348.  
 Einthalde, G. Hagenweiler (12) IV, 387.  
 Einkorn, G. Steinbach (7) III, 247. 272.  
 Einöde, G. Kleinaspach (105) I, 468.  
 Einöde, G. Fronhofen (15) IV, 385.  
 " bei Stiershof, G. Ottendorf (10)  
 III, 158.  
 Einfiedel, G. Kirchentellinsfurt (27) II,  
 552. 554. 555. 559. 561. 565. 584.  
 Einjingen (433) IV, 53. 522. 523. 526.  
 528. 529. 531. 536. 537. 538. 557.  
 Eintürnen (253) IV, 572. 573. 574.  
 577. 579. 582. 583. 591.  
 Eintürnenberg, G. Eintürnen (58) IV, 591.  
 Einweiler, G. Eichental (25) III, 453. 471.  
 Eisbach, G. Eutendorf (7) III, 148.  
 " " Sulzbach (7) III, 159.  
 Eisela, G. Heimerstetten (53) IV, 546. 555.  
 Eisenbach, G. Göttingen (103) II, 131.  
 " " Rohrdorf (43) IV, 614. 616.  
 646.  
 " (Ober-, Unter-) IV, 481.  
 Eisenbahnhaltestelle, G. Eningen (6) II, 400.  
 " Stetten, G. Enderöbach  
 (23) I, 621.  
 Eisenbrechtshofen, G. Wuchzenhofen (25) IV,  
 315.  
 Eisenfurt, G. Neuenbürg (5) II, 263.  
 " " Lannhausen (35) IV, 602.  
 Eisengießerei, G. Etisheim (6) I, 500.  
 Eisenthalde, G. Haslach (19) IV, 304.  
 Eisenhammerwerk, G. Unterf. (98) III, 42.  
 Eisenharz (243) IV, 611. 614. 615.  
 616. 621. 623. 624. 634.  
 Eisenhutsrot, G. Hohebach (30) III, 347.  
 Eisenlautern, G. Neulautern (11) I, 657.  
 \*Eisenmühle, G. Vordersteinenberg III, 162.  
 Eisenhammerwerk, G. Wasseralf. (509) III, 44.  
 Eisenschmiede, G. Laufen (28) III, 153.

- Eijenshmiedmühle, G. Rurrh. (14) I, 209.  
 Eisebheim (Ober-, Unter-), I, 353.  
 Eißighof, G. Wöllingen (26) IV, 408, 409, 412, 437.  
 Eislödingen (Groß-, Klein-) IV, 175, 180, 184, 187.  
 Eitelwäldle, G. Hausen (4) III, 152.  
 Eitelshof, G. Heiningen (5) IV, 199.  
 Eiberschwenden, G. Nöhligen (51) III, 119.  
 Eichenreute, G. Steinach (4) IV, 600.  
 Eichingen (645) III, 407, 412, 413, 414, 417, 422, 423, 424, 436.  
 \*Eiendenbildskapelle, G. Redartailfingen II, 310.  
 \*Elenhausen, G. Bodelshausen II, 438.  
 Eisinger Bezghaus u. Hof, G. Raulsbrom (74) I, 4, 477, 478, 480, 483, 484, 485, 494, II, 419.  
 Elijabethenberg, G. Waldhausen (56) III, 516, 538.  
 Elix, G. Niederwangen (32) VI, 645.  
 Ellbach, oberer und unterer, G. Baiersbrom (116) II, 102, 125.  
 Ellenberg (394) III, 84, 85, 86, 90, 91, 93, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 111.  
 Ellenweiler, G. Ettenfroh (21) IV, 499.  
 " " Reichenberg (45) I, 210.  
 Ellerzhofen, G. Herlazhofen (85) IV, 306.  
 Ellhalde, G. Wälde (11) II, 545.  
 Ellhofen (743) I, 632, 633, 635, 638, 639, 641, 642, 644, 645, 646, 651.  
 Ellighofen, G. Eggelsbeuren (19) IV, 123.  
 Elmansweiler, G. Laupertshausen (218) IV, 10, 13, 35.  
 \*Elmendingen, G. Jüfingen IV, 323, 349.  
 Elmeneu, G. Friesenhofen (31) IV, 302.  
 " " Hojs (50) IV, 285, 287, 307.  
 Elrichsbrom, G. Tannhausen (26) III, 124.  
 Elrichshausen (267) III, 49, 53, 54, 56, 57, 58, 59, 62.  
 Ellwangen, O.N.St. (4370) I, 5, 7, 63, 76, 83, 90, 91, 124, III, 85, 89, 90, 91, 92, 95, 96, 98, 99, 100, 101, 102 ff.  
 Ellwangen, Schloß (74) III, 86, 94, 96, 108.  
 Ellwangen, O.N. Lentf. (362) IV, 284, 285, 289, 291, 292, 293, 294, 295, 301.  
 Elmeneu, G. Jünau (83) IV, 500.  
 \*Elnhäusen, G. Hpfamer IV, 436.  
 Elpersheim (713) III, 363, 365, 371, 372, 374, 375, 376, 377, 386.  
 Elpershofen, G. Dänzbach (71) III, 184.  
 Eltershofen (348) III, 251, 256, 257, 265.  
 Ellringen (2131) I, 384, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 400.  
 \*Ellwangen, G. Traillfingen II, 664.  
 Ellhausen, G. Ortach (92) III, 270.  
 Emberg (179) I, 63, II, 49, 51, 52, 54, 63, 67, 68, 76.  
 Emerfeld (151) IV, 408, 409, 410, 411, 412, 417, 418, 426.  
 Emeringen (233) IV, 322, 324, 325, 329, 334, 335, 336, 343.  
 Emerlingen (506) IV, 89, 90, 92, 96, 98, 99, 100, 108.  
 Emerlanden, G. Winterstetten (89) IV, 314.  
 Emerlandermühle, G. Winterstetten (89) IV, 314.  
 \*Emersberg, G. Temangen III, 32.  
 Emishalden, G. Spindelweg (14) IV, 312.  
 " " Steinhausen (19) IV, 43.  
 Emmelhofen (86) IV, 613, 614, 615, 616, 617, 619, 623, 624, 635.  
 Emmelhofen, G. Bodnegg (50) IV, 380.  
 Emmelweiler, G. Grünfrank (34) IV, 386.  
 \*Emmenstetten, G. Gerstetten III, 309.  
 Emmertsbühl, G. Wiesenbach (92) III, 291.  
 Emmertsdorf, G. Kleinbirchbach (42) III, 456, 474.  
 Emmingen (595) II, 206, 207, 208, 209, 211, 219, 220, 221, 230.  
 \*Enderhofen, G. Städtlen III, 123.  
 Endberg, G. Großholzleute (3) IV, 636.  
 Enderbach, G. Pfahlbrunn (92) III, 534.  
 Enderzbach (1046) I, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 620, III, 488.  
 Enderfen, G. Bogt (10) IV, 392.  
 Endeebach, G. Deuchelried (2) IV, 631.  
 Endingen (574) II, 8, 12, 14, 15, 17, 19, 20, 21, 29, 30, 31, 36.  
 Endringerhof, G. Oberd. (8) IV, 480, 511.  
 Engel, G. Baiersbrom (4) II, 126.  
 " " Bogt (6) IV, 392.  
 Engelberg, G. Winterbach (48) III, 487, 488, 511.

- Engelboldshofen, G. Gebrazh. (75) IV, 303.  
 \*Engelboldsweiler, G. Bartholomä III 228.  
 \*Engelburg, G. Mühlhausen I, 312.  
 Engelhardshausen, G. Wiefenbach (227) III, 201.  
 Engelhardtsweiler, G. Schreyh. (33) III, 121.  
 Engelhof, G. Unterlenningen (6) IV, 245.  
 Engelhofen, G. Mittelfischach (207) III, 134. 136. 155.  
 Engelhöfle, G. Sulzbach (11) III, 159.  
 Engeliß, G. Neufirch (60) IV, 509.  
 Engelsberg, G. Nauery (12) IV, 305.  
 Engesbrand (695) II, 242. 246. 248. 253. 254. 258. 259. 260. 265.  
 Engelsburg, G. Sulzbach (10) III, 159.  
 Engen, G. Großholzleute (11) IV, 636.  
 Engenreute, G. Bergatr. (88) IV, 575. 589.  
 Engenweiler, G. Saulgau (27) IV, 453.  
 Engerazhofen, G. Gebrazhofen (100) IV, 283. 285. 287. 292. 303.  
 Engelsweiler, G. Neuravensb. (54) IV, 643.  
 Engetweiler, G. Bergatr. (81) IV, 574. 589.  
 \*Enggaffe, G. Schnaitheim III, 317.  
 Englerts, G. Steinach (37) IV, 600.  
 Englisreute, G. Grünkraut (7) IV, 360. 386.  
 Englisweiler, G. Eggenreute (14) IV, 632.  
 " " Steinhausen (208) IV, 43.  
 Engstingen (Groß-, Klein-) II, 370.  
 Engstlatt (881) II, 8. 13. 14. 15. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 26. 28. 29. 30. 37.  
 Enhofen, G. Wilsingen (30) IV, 437.  
 \*Enhofen, G. Leutkirch IV, 297.  
 Eningen (3986) I, 104. II, 365. 367. 368. 369. 370. 371. 373. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 386. 387. 388. 389. 390. 400. 635. 637. 653.  
 Entenhofen, G. Christazhofen (80) IV, 610. 613. 614. 630.  
 Entenhofers, G. Eijenhaz (8) IV, 635.  
 \*Entersbach, G. Frauental III, 387.  
 Ennaburen (795) I, 23. IV, 4. 318. 322. 323. 324. 325. 327. 329. 330. 331. 332. 334. 335. 343.  
 Ennahofen (234) IV, 86. 91. 93. 94. 99. 100. 109.  
 Ennetach (759) IV, 441. 442. 443. 447. 448. 449. 450. 451. 458.  
 \*Enningen, G. Braunsbad III, 324. 343.  
 \*Ensenheim, G. Unlingen IV, 409. 435.  
 Ensfingen (866) I, 574. 575. 577. 579. 580. 584. 585. 586. 590.  
 Ensfingen (Ober-, Unter-) II, 285.  
 \*Ensfingen, G. Böblingen I, 244. 254.  
 Enßlingen (366) III, 245. 248. 252. 255. 256. 257. 266.  
 Ensmad, G. Ittenhausen (5) IV, 430.  
 \*Entberg, G. Crispenhofen III, 344.  
 Entenmoos, G. Unterschwarzach (6) IV, 603.  
 \*Entinesburgo, G. Saimnan IV, 505.  
 \*Entirsperc, G. Wolpertswende IV, 401.  
 Entringen (1055) II, 144. 145. 146. 147. 149. 150. 152. 155. 156. 157. 158. 163. 172.  
 \*Entsee (Enze), G. Michelbach III, 154.  
 Enzberg (1618) I, 478. 479. 480. 481. 482. 483. 485. 486. 487. 488. 489. 496.  
 \*Enzrieth (Encinriet), G. Seibrang IV, 312.  
 Enzweiler, G. Spielbach (43) III, 200.  
 Enzisreute, G. Gaisbeuren (76) IV, 575. 592.  
 Enzisweiler, G. Schuffenried (26) IV, 599.  
 " " Tannau (36) IV, 516.  
 Enzflösterle (281) I, 63. II, 48. 207. 243. 247. 248. 249. 258. 259. 260. 261. 266.  
 Enzfofen (201) IV, 442. 443. 444. 448. 449. 450. 458.  
 Enzlesmühle, G. Gebrazhofen (3) IV, 303.  
 Enztal (555) II, 210. 211. 214. 218. 220. 221. 230.  
 Enzweihingen (1444) I, 63. 416. 480. 575. 577. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 590.  
 Ependorf (755) II, 320. 321. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 335. 336. 337. 338. 348.  
 Eppach (Ober-, Unter-) III, 455.  
 Eplinge, G. Deuchelried (35) IV, 610. 631.  
 Eratsrein, G. Schlier (21) IV, 388.  
 Erbach (1807) IV, 86. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 109.  
 \*Erbach, G. Zellbach I, 310.  
 Erbachhof, G. Neustadt (32) I, 604. 625.  
 \*Erbenof, G. Cannstatt I, 308.  
 Erbenweiler, G. Taldorf (24) IV, 391.

Ortsregister.

(Die Zahlen bedeuten Band und Seiten.)

- Erlach, G. Echter (192) IV, 358. 361.  
 363. 388.  
 Erlach, G. Marbach (551) I, 448.  
 449. 450. 451. 453. 458. 459. 465.  
 Erlach, G. Münsingen (170) IV,  
 322. 323. 324. 325. 326. 330. 334.  
 335. 344.  
 Erlach, G. Neudorf (94) III, 368. 387.  
 Erlach, G. Neudorf (15) III, 158.  
 Erlach, G. Neudorf (1036) I, 450. 451.  
 453. 456. 457. 458. 459. 460. 465. 474.  
 Erlach, G. Rot (71) IV, 311.  
 Erlach, G. Rühlhausen (23) IV, 596.  
 Erlach, G. Rühlhausen (1202) II, 189. 219. 414.  
 415. 418. 419. 425. 426. 428. 430.  
 431. 432. 439.  
 Erlach, G. Rodweg (12) IV, 380.  
 Erlach, G. Rodweg (58) IV, 385.  
 Erlach, G. Rodweg (319) IV, 410. 411. 417. 418.  
 419. 426.  
 Erlach, G. Rodweg (312) IV, 479. 480. 482. 487.  
 490. 493. 494. 495. 498.  
 \*Erlach, G. Rodweg, G. Rodweg (Merchenberg), G. Rodweg  
 IV, 217. 237.  
 Erlach, G. Rodweg (145) III, 49. 52. 77. 169.  
 Erlach, G. Rodweg (810) II, 283.  
 284. 285. 286. 287. 290. 295. 297.  
 298. 305. 633.  
 Erlach, G. Rodweg (44) III, 267.  
 " " (Groß) Erlach (88) I, 206.  
 " " (Groß, Klein).  
 \*Erlach, G. Rodweg I, 496.  
 \* " " Rodweg III, 269.  
 \* " " Rodweg IV, 512.  
 \* " " Rodweg III, 198.  
 \* " " Rodweg I, 262.  
 \*Erlach, G. Rodweg III, 341.  
 \*Erlach, G. Rodweg (Ludwigsburg) I, 417. 429.  
 \*Erlach, G. Rodweg III, 505.  
 Erlach, G. Rodweg (558) II, 8. 12. 13. 14. 15.  
 17. 20. 21. 29. 30. 37.  
 Erlach, G. Rodweg (86) III, 27.  
 Erlach, G. Rodweg (6) IV, 597.  
 Erlach, G. Rodweg (1209) I, 4. 505. 508. 514.  
 516. 519. 520. 521. 526.  
 Erlach, G. Rodweg (4) III, 149.  
 Erlach, G. Rodweg (54) I, 487. 500.
- Erlach, G. Rodweg (5) III, 42.  
 Erlach, G. Rodweg a. d. Rod (128) III,  
 152.  
 Erlach, G. Rodweg (10) I, 625.  
 " " Rodweg (26) III, 538.  
 Erlach, G. Rodweg (393) IV, 13. 15. 17. 20.  
 21. 22. 23. 31.  
 Erlach, G. Rodweg (10) II, 513.  
 \*Erlach, G. Rodweg I, 473.  
 Erlach, G. Rodweg (635) I, 213. 216. 218. 222.  
 223. 224. 229. 230.  
 Erlach, G. Rodweg (38) III, 269.  
 \*Erlach, G. Rodweg IV, 201.  
 Erlach, G. Rodweg (52) IV,  
 91. 127.  
 Erlach, G. Rodweg (62) III, 135.  
 \*Erlach, G. Rodweg III, 448.  
 Erlach, G. Rodweg (225) IV, 53. 54. 55. 61.  
 62. 72. 519.  
 Erlach, G. Rodweg (558) III, 449. 452. 454. 457.  
 459. 462. 463. 464. 465. 470.  
 Erlach, G. Rodweg (8) III, 158.  
 Erlach, G. Rodweg (16) I, 509. 513. 539.  
 Erlach, G. Rodweg (8) III, 156.  
 Erlach, G. Rodweg (6) IV, 107.  
 \*Erlach, G. Rodweg IV, 434.  
 Erlach, G. Rodweg (133) II, 51. 52. 54. 63.  
 66. 67. 68. 76. 247.  
 Erlach, G. Rodweg (79) II, 80.  
 Erlach, G. Rodweg (997) IV, 12. 13. 15. 16.  
 17. 21. 22. 23. 25. 31.  
 Erlach, G. Rodweg (21) III, 309.  
 Erlach, G. Rodweg (117) III, 89. 90.  
 91. 119.  
 Erlach, G. Rodweg (49) III, 202.  
 Erlach, G. Rodweg (790) II, 364. 369. 370.  
 371. 373. 374. 379. 380. 386. 388.  
 389. 390. 400.  
 Erlach, G. Rodweg (10) II, 401.  
 Erlach, G. Rodweg (12) IV, 394.  
 Erlach, G. Rodweg (6) IV, 40.  
 Erlach, G. Rodweg (404) IV, 89. 90. 91. 93. 96.  
 97. 99. 100. 110.  
 Erlach, G. Rodweg (148) IV, 53. 54. 77.  
 Erlach, G. Rodweg (1878) IV, 90. 403. 409. 410.  
 411. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 427.  
 Erlach, G. Rodweg (176) II, 101. 103. 105. 109.  
 111. 118. 119. 130.

- Erzgrube, G. Alen (75) III, 28.  
 Erzhäusle, G. Wasseralfingen (18) III, 44.  
 Erzlingen (462) II, 8. 12. 13. 14. 17.  
 19. 20. 21. 29. 30. 31. 37.  
 Erzwaschmühle, G. Admingsb. (—) II, 354.  
 Esbach, G. Altried (4) IV, 455.  
 " " Hasenweiler (4) IV, 387.  
 " " Schindelbach (70) IV, 598.  
 \*Ejenouwe, G. Schöntal III, 359.  
 Eschach, O.A. Gaildorf (446) III, 132.  
 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 147.  
 Eschach (Ober-), O.A. Ravensburg (61)  
 IV, 361. 362. 364. 365. 368. 369. 381.  
 Eschach, G. Altmannshofen (61) IV, 284.  
 285. 300.  
 \*Eschach, G. Altdorf I, 255.  
 \*Eschache, G. Schöntal III, 359.  
 Eschau, G. Schmalegg (35) IV, 390.  
 \*Eschbronnen, G. Hohebach III, 347.  
 Eschelbach (330) III, 449. 452. 459.  
 460. 463. 464. 470.  
 \*Eschelbrunn, G. Frankenhofen IV, 111.  
 \*Eschelbrunnen, G. Hohebach III, 347.  
 Eschelhof, G. Sulzbach (8) I, 212.  
 Eschenau (813) I, 633. 634. 635. 638.  
 639. 641. 642. 643. 644. 645. 646.  
 647. 651.  
 Eschenau, G. Bellberg (141) III, 244. 278.  
 Eschenbach (360) III, 501. IV, 176. 177.  
 179. 180. 185. 186. 195.  
 \*Eschenbach, G. Neresheim III, 428.  
 Eschenbäche, G. Grofseislingen (39) IV, 197.  
 Eschenhof, G. Welldingsfelden (58) III, 361.  
 Eschenstruet, G. Murrhardt (127) I, 209.  
 Eschentäl (247) III, 449. 454. 457. 462.  
 463. 464. 471.  
 Eschmühle, G. Neuweiler (11) I, 259.  
 Eselbach, G. Richhalden (66) II, 342.  
 \*Eselbrunnen, G. Tüngental III, 273.  
 Eselhof, G. Mülhausen (23) IV, 160.  
 Eselmühle, G. Ebingen (14) II, 36.  
 " " Saulgau (10) IV, 453.  
 \*Eselberg, G. Enzlingen I, 576. 590.  
 Eselsburg, G. Herbrechtingen (150) III,  
 289. 313.  
 \*Eseltdorf, O.A. Ehningen I, 480. III, 454.  
 Eselschalden, G. Pfahlbr. (56) III, 516. 534.  
 Eselsmühle, G. Musberg (7) I, 565.  
 Eselsmühle, G. Weil i. Schönb. (8) I, 262.  
 Esenhäusen (225) I, 62. IV, 360. 361.  
 363. 368. 369. 384.  
 \*Espach, G. Mülheim II, 622.  
 Espachweiler, G. Schreyheim (120) III, 121.  
 Espig (Hinter-, Vorder-) III, 451.  
 Eßendorf, G. Steinberg (83) IV, 274.  
 " (Ober-, Unter-) IV, 575. 576.  
 584.  
 Eßlingen (1393) III, 10. 12. 13. 14.  
 16. 17. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 32.  
 Eßlingen (23828) I, 7. 77. 78. 81.  
 99. 103. 104. 105. 117. 164. 198.  
 292. 299. 321. 322. 323. 324. 325.  
 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332.  
 333 ff. 543. 552. 643.  
 Ettenhäusen (283) III, 325. 332. 333.  
 335. 336. 346.  
 Ettendorf (49) IV, 480. 481. 482. 483.  
 485. 486. 487. 488. 489. 494. 495. 499.  
 Ettensehen, G. Eggenreute (5) IV, 632.  
 Ettensweiler, G. Niederm. (77) IV, 645.  
 Ettishofen, G. Berg (65) IV, 378.  
 Ettlenschieß (282) I, 23. IV, 519. 522.  
 523. 527. 529. 530. 537. 538. 546. 557.  
 Ettmannschmüd, G. Taldorf (7) IV, 391.  
 Ettmannsweiler (250) II, 208. 209.  
 210. 211. 213. 220. 221. 231.  
 Eßberg, G. Ottenbach (8) IV, 203.  
 Eßbühl, G. Röttenberg (12) II, 355.  
 Eßlenswenden, G. Beilstein (105) I, 450. 464.  
 Eßlinsweiler, G. Gaisbach (26) III, 454.  
 458. 472.  
 \*Eulenburg, G. Uberggrünningen III, 156.  
 Eulengrund, G. Baiersbr. (38) II, 102. 125.  
 Eulenhäus, G. Ottdorf (—) III, 158.  
 Eulenhof, G. Kaisersbach (26) III, 528.  
 " " Niedersfetten (unbew.) III,  
 195. 367.  
 Eulenhof, G. Unterurbach (5) III, 510.  
 \*Eulenhof, G. Wallhausen III, 200.  
 Eulenhöfle, G. Murrhardt (30) I, 209.  
 Eulennühle, G. Jagtzell (7) III, 113.  
 Eulentäl, G. Ellwangen (11) IV, 302.  
 Eulhof, G. Ammertswiler (30) I, 650.  
 \*Eulhof, G. Kirchenthal III, 474.  
 Eutendorf (423) III, 135. 136. 139.  
 140. 141. 142. 143. 147.

- \*Eulighofen, G. Gmünd III, 227.  
 Eutingen (1046) II, 174. 176. 177.  
 178. 181. 182. 183. 186. 187. 188.  
 189. **196.**  
 \*Eutinger Tal (Burg), G. Eutingen II,  
 177. **196.**  
 Eutinger Talhof, G. Eutingen (13) II, 177.  
 180. **196.**  
 Erenmühle, G. Graubingen (8) IV, 198.  
 Eyach, Bahnhof, G. Börtlingen (20) II,  
 178. 182. 184. 186. **196.**  
 Eyach, Wirtschaft, G. Weitingen (7) II, 204.  
 Eyachmühle, G. Dobel (4) II, 265.  
 Eyb, G. Blütenreute (43) IV, 360. 361. **379.**  
 " " Eglofs (23) IV, 633.  
 Eybach (612) IV, 131. 132. 133. 135.  
 136. 138. 140. 143. 146. 147. 148. **156.**  
 \*Eguertwiler, G. Blaufelden III, 183.  
 Eyrishof, G. Bellamont (7) IV, 31.  
 \*Eythkingen, G. Michelbach III, 476.
- Fabrikhof, G. Unterschwarzach (—) IV, 603.  
 Fabrik im Raymann G. Ebingen (—) II, 36.  
 Fabrik Lautertal, G. Neulautern (—) I, 657.  
 Fach, G. Ubergroeningen (26) III, 156.  
 Fachensefeld (659) III, 13. 14. 15. 16.  
 17. 19. 21. 22. 23. 24. 25. **33.**  
 Fables am Weiher, G. Siggen (5) IV, 647.  
 Fahnthaldeu, G. Bodnegg (6) IV, 380.  
 \*Fahndstein, G. Sulzbach III, 159.  
 Fährmannshaus, G. Hegnach (1) I, 622.  
 Fäilers, G. Haidgau (5) IV, 592.  
 Falkenhäuser, G. Dietmanns (27) IV, 590.  
 Falkenhof, G. Laßbach (14) III, 351.  
 \*Falkenhof, G. Sauggart IV, 434.  
 \*Falkenhof, G. Uttenweiler IV, 437.  
 Falkenhöfle, G. Oberrot (—) III, 157.  
 Falkenstein, G. Dettingen (9) III, 287.  
 289. 292. **308.**  
 Falkenstein, G. Odheim (38) I, 535.  
 " " Schramberg (393) II, 326.  
 358.  
 \*Falkenstein, G. Langenburg III, 191.  
 \*Falkenstein, G. Mühthausen II, 620.  
 Falkhaus, G. Bülstertann (6) III, 109.  
 " " Oberfischach (—) III, 155.  
 " " Niedbach (2) III, 197.  
 " " Unterfontheim (5) III, 276.
- Falschengehren, G. Laufen (8) III, 1—**33.**  
 Färbers (Ferber's) Mühle, G. Ditzingen **7**  
 I, 400.  
 Farbhäuße, G. Hofenberg (8) III, 120.  
 Farbmühle, G. Alpirsbach (47) II, 345.  
 Farnersberg, G. Weilstein (25) I, 461. 630.  
 \*Farteshelm, G. Ohmenheim III, 443.  
 Fasanengarten, G. Weil im Dorf (7) I,  
 392. **412.**  
 Fasanenhof, G. Dürmentingen (6) IV, 408.  
 409. **425.**  
 Fasanenhof, G. Echterdingen (8) I, 323.  
 546. **562.**  
 Fasanenmühle, G. Waldenburg (10) III, 483.  
 Fäule (jezt Fäuler), G. Haslach (6) IV, 304.  
 Fäsmacher, G. Schindelbach (8) IV, 598.  
 \*Faulentehen, G. Hofen III, 34.  
 Faulenmühle, G. Westhausen (9) III, 127.  
 Faulherrnhof, G. Dewangen (39) III, 31.  
 Faurndau (1462) IV, 4. 171. 172.  
 175. 176. 178. 181. 183. 184. 185.  
 186. 187. **196.**  
 Fäuserhöhe; G. Münsingen (19) IV, 326.  
**338.**  
 \*Fautenberg, G. Bergorte II, 75.  
 Fautpad, G. Sechselberg (165) I, 211.  
 Favorite, G. Ludwigsburg (unbem.) I, 80.  
 417. 419. 422. 425. **433.**  
 Fehrbach, G. Schlier (10) IV, 389.  
 Fedenhausen (206) II, 454. 459. 463.  
 472. 473. **484.**  
 \*Federahum, G. Schuffentried IV, 599.  
 Fegfeuer, G. Baiersbrunn (3) II, 125.  
 Fehrenbacherhof, G. Lauterbach (9) II, 351.  
 \*Feilen schmiede, G. Honau II, 404.  
 Felben, G. Bodnegg (17) IV, 380.  
 Felbenhaus, G. Straßdorf (4) III, 239.  
 Felbers, G. Eggenreute (11) IV, 632.  
 Feld, G. Eggenreute (7) IV, 632.  
 " " Niedervangen (29) IV, 645.  
 " " Sommersried (11) IV, 647.  
 " " Waldburg (38) IV, 394.  
 Feldershof, G. Gebratzhofen (5) IV, 30  
 Feldhöfle, G. Reichenbach (7) III, 288.  
 Feldmoos, G. Fronhofen (52) IV, 385  
 Feldrennach (908) II, 246. 247. 2  
 253. 254. 255. 256. 257. 258. 2  
 260. **266.**

- Feldstetten (789) II, 635. IV, 318.  
321. 322. 323. 324. 325. 327. 329.  
330. 331. 333. 334. 335. 344.
- Felgenhof, G. Altersberg (13) III, 146.
- \*Felgenhof, G. Steinheim III, 319.
- Feligenhof, G. Großdeinb. (11) III, 527.  
" " Weingarten (10) IV, 399.
- Fellbach (4999) I, 294. 295. 296. 297.  
298. 299. 300. 301. 302. 303. 304.  
305. 308. 309.
- Fellborn (443) II, 177. 179. 183. 187.  
188. 196.
- Felsenbauerhof, G. Dellamont (7) IV, 30.
- Felsenmühle, G. Lautenbach (8) III, 69.
- Felsen sägmühle, G. Höfingen (4) I, 405.
- Fels, G. Ravensburg (7) IV, 375.
- Fenzen, G. Schlier (66) IV, 360. 361. 369.
- Fenzenmühle, G. Jogenweiler (41) IV, 402.
- Ferdißhof, G. Neuravensburg (24) IV, 643.
- \*Ferkinsweiler, G. Dufflingen II, 581.
- Ferrwies, G. Baiersbronn (43) II, 102. 125.
- Ferthofen, G. Nitrad (52) IV, 283. 285. 298.
- Fesbach (172) III, 460. 463. 464. 471.
- \*Feuchtenbrunnen, G. Hausen III, 152.
- Feuerbach (11514) I, 92. 99. 103.  
104. 116. 262. 308. 539. 542. 543.  
544. 545. 548. 551. 552. 553. 554.  
556. 557. 558. 559. 562.
- Feuerleshof, G. Ottenbach (11) IV, 203.
- Feurenmoos, G. Liebenau (59) IV, 508.  
" " Sulgau (4) II, 359.
- Fichtenberg (579) III, 135. 137. 141.  
142. 143. 144. 148.
- Fichtenhaus, G. Gründelhardt (23) III, 65.
- Fichtenhof, G. Gründelhardt (23), III, 65.  
" " Maßenbach (39) III 72.
- Fidazhofen, G. Eschach (55) IV, 382.
- Fideler, G. Eisenharz (5) IV, 634.
- Fidenader, G. Amtzell (2) IV, 628.
- Figels, G. Reichenbach (15) IV, 468.
- Fildenmoos, G. Eschach (36) IV, 382.
- Fildern, G. Amtzell (13) IV, 628.
- Filsed, G. Uhingen (12) IV, 175. 176.  
179. 206.
- Fink, G. Steinhäusen (4) IV, 43.
- Finken, G. Sommerried (7) IV, 647.
- \*Finkenbach, G. Auenstein I, 463.
- Finkenberga, G. Jagstzell (12) III, 113.
- Finkenhaus, G. Jagstzell (5) III, 113.
- Finkenweiler, G. Lippach (10) III, 116.
- Finsterbach, G. Schramberg (17) II, 358.
- Finsterbachhof, G. Lauterbach (22) II, 351.
- Finsterlohr (238) III, 365. 368. 370.  
375. 376. 386.
- Finsterrot (355) I, 633. 635. 638. 640.  
642. 645. 646. 652.
- Firmetsweiler, G. Kappel (43) IV, 388.
- \*First, G. Eschingen II, 420. 446.
- Fischach (Unter-, Mittel-, Ober-) III, 135.
- Fischbach (283) IV, 12. 13. 14. 15.  
21. 22. 23. 25. 32.
- Fischbach, G. Abtsmünd (9) III, 28.  
" " Schneckenhäusen (445) IV,  
479. 480. 481. 482. 487.  
490. 493. 514.  
" " Unterweiler (14) IV, 256. 276.  
" (f. Mittel-, Ober- u. Unter-) I,  
193. 206.
- \*Fischburg, G. Seeburg II, 663.
- Fischer, G. Buchzenhofen (5) IV, 315.
- \*Fischerhäusen, G. Wiblingen IV, 278.
- Fischerhöfe, G. Langenau (12) IV, 562.
- Fischers, G. Haidgau (7) IV, 593.
- Fischersmühle, G. Daugendorf (6) IV, 424.  
" " Rosenfeld (13) II, 544.  
" " Täbingen (8) II, 491.
- Fischhaus, G. Ellwangen (9) III, 168.  
" " Hohenstadt (16) III, 35.
- Fischhof (jetzt Fischhaus), G. Waldenburg  
(—) III, 483.
- Fischreute, G. Sommerried (12) IV, 647.
- Fißlerhof, G. Tamm (38) I, 445.
- Fischt (679) I, 63. 386. 387. 388. 391.  
392. 393. 394. 395. 396. 400.
- Fladenhof, G. Ottenbach (8) IV, 203.
- Fladhof, G. Hunderfingen (13) IV, 328. 348.
- Flammen, G. Vogt (15) IV, 392.
- Fladenbacher sägmühle, G. Honhardt (un-  
bew.) III, 67.
- Flain (1608) I, 352. 353. 354. 355.  
357. 362. 366. 367. 371. 376.
- Flainheim (364) III, 287. 288. 290.  
291. 301. 302. 308.
- Flaischmühle, G. Leonberg (5) I, 399.
- Flaischwangen (324) IV, 440. 442.  
443. 444. 446. 447. 449. 450. 458.

- \*Fliegenhof, G. Baiereck III, 503.  
 Flochberg (302) III, 414. 418. 421.  
 423. 424. 436.  
 \*Flochberg, G. Bopfingen III, 411. 414.  
 430. 436.  
 Flockenbach, G. Lannau (39) IV, 516.  
 Flobers, G. Hauery (20) IV, 305.  
 Floride, G. Echterdingen (8) I, 562.  
 Floris, G. Mottum (2) IV, 42.  
 Floßhaus, G. Murr (6) I, 469.  
 Floßholz, G. Untersteinbach (139) III, 482.  
 Flözlingen (491) II, 458. 459. 461.  
 462. 466. 467. 471. 472. 473. 484. 523.  
 Fuertshäuser Hof, G. Köfingen (16) III,  
 418. 442.  
 \*Flügelau (?), G. Güglingen I, 280.  
 \*Flügelau, G. Hopfeld III, 49. 74.  
 Flunau (11) IV, 480. 481. 482. 486.  
 487. 488. 494. 495. 500.  
 Fluorn (1037) I, 23. II, 320. 326. 327.  
 328. 329. 330. 331. 335. 336. 337.  
 338. 349.  
 \*Flühöfe, G. Blaufelden III, 183.  
 Fohngarten, G. Scharnhäusen (18) I, 570.  
 Föhloch, G. Oberdigsheim (9) II, 41.  
 Föhlschmitten, G. Neuravensb. (54) IV, 622.  
 643.  
 \*Follenberg, G. Westernach III, 484.  
 \*Folmar, G. Honhardt III, 67.  
 Forchtenberg (873) III, 449. 450. 452.  
 454. 456. 457. 459. 461. 462. 463.  
 464. 465. 471.  
 Fornsbach (491) I, 63. 194. 196. 198.  
 199. 200. 201. 205.  
 Forst, G. Bergatreute (9) IV, 574. 589.  
 " " Lauchheim (12) III, 115.  
 " " Michelfeld (27) III, 269.  
 " " Unterrombach (68) III, 13. 42.  
 " " Vogt (32) IV, 392.  
 Forstenhausen, G. Waldburg (8) IV, 394.  
 Försterhaus, G. Baiersbrunn (4 u. 7) II,  
 124. 126.  
 " " Bihlafingen (5) IV, 265.  
 " " Donau (8) II, 404.  
 Forsthaus, G. Gnabental (6) III, 473.  
 " " Hausen (18) III, 152.  
 " " Untergröningen (5) III, 161.  
 \*Forsthaus, G. Neuenhaus II, 311.  
 Forsthof, G. Kleinbottwar (16) I, 469.  
 \*Forsthof, G. Jagsthausen I, 530.  
 Forst und Vogel, G. Lauchheim (12) III, 115.  
 Forstwarthaus, G. Bartholomä (—) III, 228.  
 Forstweiler, G. Lannhauj. (308) III, 91. 124.  
 Frankenbach (1764) I, 352. 353. 354.  
 355. 356. 357. 359. 360. 362. 365.  
 366. 367. 371. 377.  
 Frankenberg, G. Oberrot (105) III, 156.  
 " " Waldburg (20) IV, 394.  
 Frankenberger Sägmühle, G. Oberrot (4)  
 III, 156.  
 Frankeneich, G. Fachsenfeld (4) III, 33.  
 Frankenhof, G. Löwenstein (20) I, 655.  
 Frankenhofen (195) I, 23. IV, 86. 91.  
 98. 99. 100. 110.  
 Frankenreute, G. Sulzbach (3) III, 159.  
 " " Westhausen (22) III, 127.  
 Frankenweiler, G. Murrhardt (45) I, 209.  
 Franzmühle, G. Saulgau (8) IV, 453.  
 Franzweber, G. Bellamont (4) IV, 30.  
 Frauentlingenhof, G. Kaisersb. (9) III, 528.  
 Frauentwiesenhof, G. Kaisersb. (9) III, 528.  
 Frauenacker, G. Kappel (4) IV, 388.  
 Frauenhof, G. Hohenstadt (4) III, 35.  
 Frauenholz, G. Wischgoldingen (4) III, 242.  
 \*Frauentürk, G. Eningen II, 400.  
 Frauentob, G. Hauery (35) IV, 305.  
 Frauental (192) III, 366. 370. 375.  
 376. 386.  
 Frauenzimmern (470) I, 266. 271  
 272. 273. 274. 278. 376.  
 \*Frauenzimmern, G. Niedernhall III, 355.  
 \*Freiberg, O. A. Viberach IV, 13.  
 Freibolz, G. Emmelhofen (23) IV, 635.  
 Freihalden, G. Hoß (10) IV, 307.  
 Freihof, G. Stödtlen (12) III, 123.  
 \*Freihof, G. Faurndau IV, 196.  
 Freihöfle, G. Sulzbach (5) III, 159.  
 Freimühle, G. Gmünd (—) III, 227.  
 Freipürsch, G. Arnach (19) IV, 587.  
 Freitagshof, G. Steinbach (25) I, 348.  
 Freudenbach (337) I, 23. III, 365.  
 366. 367. 368. 370. 374. 375. 376. 387.  
 Freudenhöfe, G. Röttingen (8) III, 444.  
 Freudenhöfle, G. Demangen (5) III, 31.  
 Freudenstadt (7350) I, 6. 23. 25. 26.  
 41. 66. 83. 92. II, 94. 98. 101. 103.



105. 106. 107. 108. 109. 110. 112. 113.  
114. 115. 116. 117. 118. 119. 120 ff. 381.  
Freudenstein (569) I, 105. 477. 481.  
482. 484. 486. 487. 488. 489. 496.  
Freudental (614) I, 213. 217. 218.  
219. 221. 222. 223. 224. 230.  
Freyberg, G. Hürbel (29) IV, 34.  
Friedenhausen (1381) I, 104. II, 283.  
285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292.  
293. 295. 296. 297. 298. 302. 305.  
Friedenhofen (232) III, 132. 136. 137.  
138. 139. 141. 142. 143. 144. 149.  
Friedenmühle, G. Niederstetten (7) III, 195.  
Frieder, G. Bodnegg (7) IV, 380.  
" " Waldburg (—) IV, 394.  
Frieders b. Holz, G. Immenried (5) IV, 637.  
Friedingen (239) III, 413. 420. 421.  
423. 424. 437.  
Friedingen (928) II, 500. 509. 594.  
597. 598. 599. 602. 603. 605. 606.  
607. 609. 610. 611. 612. 617.  
Friedrich, G. Grünraut (18) IV, 386.  
Friedberg (356) IV, 442. 443. 444.  
446. 449. 450. 459.  
Friedberg, G. Ravensburg (10) IV, 375.  
Friedhag, G. Neuravensburg (4) IV, 643.  
Friedingen (323) IV, 403. 408. 409.  
410. 411. 412. 413. 417. 418. 427.  
Friedlings, G. Dietmanns (20) IV, 590.  
Friedrichsau, G. Ulm (—) IV, 549.  
Friedrichsberg, G. Hardt (36) II, 349.  
" " Schramberg (7) II, 358.  
Friedrichshafen (5305) I, 23. 25. 26.  
103. IV, 473. 475. 479. 480. 481. 482.  
483. 484. 485. 486. 487. 488. 489.  
490. 491. 493. 494. 495. 501.  
Friedrichshall, G. Jagstfeld (44) I, 510. 511.  
517. 519. 529. III, 251.  
Friedrichshof, G. Eichelberg (14) I, 630.  
636. 651.  
\*Friedrichshof, G. Mönshheim I, 407.  
Friedrichsmühle, G. Denkendorf (5) I, 344.  
Friedrichsruhe, G. Zweiflingen (124) III,  
450. 452. 453. 456. 458. 465. 484.  
Friedrichstal, G. Baiersbrunn (332) II, 97.  
103. 108. 114. 116. 120. 125. 249.  
Friesenhäusle, G. Baidt (31) IV, 377.  
Friejenhofen (237) IV, 279. 280. 282.  
284. 285. 286. 287. 288. 291. 292.  
293. 294. 302. 615. 617.  
Friesenhöfer Sägmühle, G. Friejenhofen  
(12) IV, 302.  
Frimmenweiler, G. Ejenhausen (8) IV, 384.  
Friolshheim (738) I, 243. 386. 387.  
388. 393. 394. 395. 396. 400.  
\*Frittelnreute, G. Liebenau IV, 508.  
Frittlingen (927) II, 498. 499. 500.  
502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 514.  
Fritshof, G. Pfahlbronn (7) III, 516. 534.  
Frohe Aussicht, G. Tettwang (8) IV, 497.  
Frohnsfall, G. Geißelhardt (55) III, 473.  
Frohnhof, G. Dunningen (29) II, 484.  
" " Wolfegg (13) IV, 607.  
Frohnmühle, G. Hausen (17) I, 403.  
" " Sommersried (6) IV, 647.  
Frommenhausen (360) II, 418. 419.  
427. 428. 429. 431. 432. 440.  
Frommern (815) II, 8. 9. 12. 13. 14.  
17. 18. 19. 21. 22. 23. 25. 28. 29.  
30. 38.  
Fronhof, G. Wolfetsweiler (16) IV, 400.  
Fronhofen (133) I, 62. IV, 360. 361.  
362. 368. 369. 385.  
\*Fronleichnamskapelle, G. Binzw. IV, 422.  
Fronreute, G. Fronhofen (10) IV, 385.  
Fronrot, G. Hühlerstann (181) III, 91. 109.  
\*Frowingfall, G. Mangoldjall III, 475.  
Frühmehshof, G. Kirchberg (40) I, 467.  
\*Frundack, G. Altdorf II, 177. 193.  
Frutenhof, G. Grüntal (256) II, 131.  
Fuchsbauer, G. Neutrauchburg (14) IV, 644.  
Fuchsberg, G. Gebrazhofen (13) IV, 303.  
Fuchsbühl, G. Neuravensburg (5) IV, 643.  
Fuchseshof, G. Schlat (12) IV, 175. 205.  
Fuchsen, G. Eijenhaz (8) IV, 635.  
Fuchsentoch, G. Schlier (10) IV, 389.  
Fuchshäusle, G. Hüttlingen (2) III, 37.  
" " Sulzbach (12) III, 159.  
Fuchshof, G. Eglofs (5) IV, 634.  
" " Frauental (18) III, 387.  
" " Ludwigsburg (20) I, 434.  
" " Neckberg (10) III, 237.  
" " Sommersried (5) IV, 648.  
\*Fuchshof, G. Gerabronn III, 179.  
Fuchstoch, G. Baiersbrunn (8) II, 125.  
Fuchsmühle, G. Rauchheim (—) III, 114.

- Fuchseute, *Ö.* Ruppertshofen (8) III, 159.  
 Fuggerte, *Ö.* Gmünd (—) III, 227.  
 Fuggersmühle, *Ö.* Oberstetten (8) III, 196.  
 Fuglesmühle, *Ö.* Waldburg (9) IV, 394.  
 Fuhrhäusle, *Ö.* Fronhofen (5) IV, 385.  
 Fulgenstadt (487) IV, 439. 442. 443.  
 449. 450. 459.  
 \*Füllenstod, *Ö.* Ebersbach IV, 457.  
 Füllmenbacherhof, *Ö.* Diefenbach (30) I, 481. 483. 495.  
 Fündschmid, *Ö.* Schindelbach (6) IV, 598.  
 Fünfbrounn (335) II, 207. 208. 210.  
 211. 213. 220. 221. 231. 247.  
 Fünfehlen, *Ö.* Medenbeuren (73) IV, 509.  
 Fünfers, *Ö.* Leupolz (7) IV, 642.  
 Fünfhäuser, *Ö.* Otterswang (26) IV, 597.  
 Fünfhäuser, *Ö.* Schmalegg (5) IV, 390.  
 Fünfsägsmühle, *Ö.* Unterreichenbach (5) II, 90.  
 Fünfstatt, *Ö.* Leuzendorf (56) III, 192.  
 Füramoss (371) IV 10. 13. 14. 22.  
 23. 32.  
 Füratweiler, *Ö.* Ettenkirch (26) IV, 499.  
 Fürfeld (594) I, 350. 351. 353. 354.  
 355. 356. 362. 364. 366. 367. 377.  
 Fürnsal (300) II 522. 523. 525. 527.  
 530. 531. 539.  
 Fürst, *Ö.* Dofen (18) III, 34.  
 Fürsteneggerhof, *Ö.* Ulm (—) IV, 550.  
 Fürstenhof, *Ö.* Großaspach (63) I, 206.  
 Fürstenhütte, *f. Mts., Neu-.*  
 \*Fürstenstein, *Ö.* Weilheim II, 627.  
 Furt, *Ö.* Bergatreute (40) IV, 589.  
 " " Eschach (9) IV, 382.  
 " " Liebenau (19) IV, 480. 508.  
 " " Buchzenhofen (11) IV, 315.  
 " " Bogenweiler (34) IV, 361. 402.  
 Furtbach, *Ö.* Schlier (9) IV, 389.  
 Furtewies, *Ö.* Neutrauchburg (7) IV, 644.  
 Furtmühle, *Ö.* Nidlingen (8) I, 254.  
 " " Bergatreute (9) IV, 589.  
 " " Sommersried (23) IV, 648.  
 Furtmühleberg, *Ö.* Sommersr. (16) IV, 648.  
 Fußbach, *Ö.* Mangoldialf (171) III, 475.  
 \*Fußhausen, *Ö.* Dettingen IV, 233.  
 Fußinger, *Ö.* Neuravensb. (5) IV, 644.  
 " " Bogt (12) IV, 392.  
 " " Waldburg (4 u. 7) IV, 395.
- \*Gabelstein, *Ö.* Michelbach III, 455. 476.  
 Gablenberg, *St.* Stuttgart (5129) I, 160. 165. 176. 188. 308.  
 Gächlingen (560) II, 369. 631. 635. 636. 639. 641. 642. 643. 645. 646. 647. 653. 657.  
 Gagerberg, *Ö.* Schmidhanen (44) I, 473f.  
 \*Gagerberg, *Ö.* Dimbach I, 650.  
 Gaggstall (380) III, 166. 170. 171. 173. 174. 175. 176. 177. 185.  
 Gaildorf (1769) I, 23. 63. 83. III, 130. 131. 132. 133. 135. 136. 137. 139. 140. 141. 142. 143. 144 ff.  
 Galle, *Ö.* Herlazhofen (6) IV, 306.  
 Gailtenkirchen (438) III, 243. 247. 251. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 266.  
 Gailsbach, *Ö.* Rainhardt (246) I, 643. 656.  
 Gairen, *Ö.* Reichenbach (5) IV, 161.  
 Gaisau, *Ö.* Beuren (2) IV, 630.  
 " " Christhofen (10) IV, 631.  
 Gaisbach (185) III, 454. 457. 461. 463. 464. 472.  
 Gaisbeuren (209) IV, 577. 582. 583. 592.  
 Gaisbühl, *Ö.* Rarrlustenau (91) III, 71.  
 " " Rurrhardt (13) I, 209.  
 " " Reutlingen (23) II, 397.  
 \*Gaisbühl, *Ö.* Steinheim III, 319.  
 Gaisburg, *St.* Stuttgart (6487) I, 160. 165. 176. 188. 308. 544.  
 \*Gaisburg, *Ö.* Gailtlingen II, 232.  
 Gaischaden, *Ö.* Eglofs (20) IV, 634.  
 Gaisdorf, *Ö.* Enslingen (105) III, 135. 266.  
 Gaisfurt, *Ö.* Marzell (35) II, 353.  
 Gaishardt, *Ö.* Reuler (200) III, 90. 116.  
 Gaishaus, *Ö.* Wolfegg (97) IV, 573. 574. 575. 606.  
 \*Gaishof, *Ö.* Uttenweiler IV, 437.  
 \*Gaishofen, *Ö.* Leudfeld III, 192.  
 Gaiskopf, *Ö.* Großholzente (5) IV, 636.  
 Gaismühle, *Ö.* Gröningen (6) III, 46. 65.  
 Gaisstal, *Ö.* Herrenalb (222) I, 23. II, 270.  
 Galgenberg, *Ö.* Gmünd (—) III, 227.  
 Galgenhöfle, *Ö.* Seibrang (10) IV, 312.  
 Gallenhof, *Ö.* Sechfelberg (158) I, 211.  
 Gallenhöfle, *Ö.* Kaisersbach (5) III, 528.  
 Gallusmühle, *Ö.* Neresheim (6) III, 426.  
 Galmsbüden, *Ö.* Syden (82) IV, 34.

- Galthaus**, G. Ebingen (6) II, 36.  
**Gambach**, G. Bergatreute (73) IV, 575. **589**.  
**Gamerichwang** (244) IV, 91. 92. **95**.  
 99. 100. 104. **111**.  
**Gammelshausen** (344) IV, 176. 177.  
 184. 185. 186. **197**.  
**Gammesfeld** (330) III, 165. 168. 175.  
 176. 177. **185**.  
**Ganertshausen**, G. Eitenhausj. (18) III, 346.  
**Gansberg**, G. Harsberg (8) III, 474.  
**Gänjebrunnen**, G. Dennach (6) II, 265.  
**Ganjershof**, G. Hofenberg (22) III, 121.  
**Gänshof**, G. Kirchenfirnberg (33) III, 529.  
**Ganslofen** (Auendorf) IV, 175.  
**Ganzjürnen**, G. Wolfegg (8) IV, 607.  
**Gantenwald**, G. Bühlerzell (13) III, 110.  
 " " Weifertshof. (20) III, 150.  
**Ganter**, G. Schmalegg (14) IV, 363. **390**.  
**Ganters**, G. Steinach (46) IV, 601.  
**Garbe**, G. Plieningen (11) I, 543. **567**.  
**Gardaha** (Nedarz, Großgartach) I, 353.  
**Garnberg** (275) III, 321. 330. 333.  
 335. 336. **346**.  
**Garrweiler** (171) II, 210. 211. 212.  
 213. 214. 220. 221. **231**.  
**Gartach**, f. Groß-, Klein-.  
**Gärtenbühl**, G. Haierbrunn (25) II, 125.  
**Gartenheim** (jezt Gattenheim), G. Burg-  
 rieden (unbew.) IV, 266.  
**Gartnershof**, G. Kirchenfirnbg. (33) III, 529.  
**Gärtringen** (1475) II, 143. 146. 149.  
 150. 151. 153. 154. 155. 156. 157.  
 158. **164**.  
**\*Gaspertsheim**, G. Triensbach III, 77.  
**Gastlis**, G. Arnach (7) IV, 587.  
**Gattenhof**, G. Hafenweiler (13) IV, 360. **388**.  
**Gattennühle**, G. Hafenweiler (21) IV, 388.  
**Gattnau**, G. Hemigkofen (139) IV, 504.  
**Gauchshausen**, G. Donhardt (31) I, 63.  
 III, 49. **67**.  
**\*Gauchshausen**, G. Altersberg III, 146.  
**Gaugennühle**, G. Wört (13) III, 128.  
**Gaugenwald** (131) II, 209. 210. 211.  
 220. 221. **232**.  
**Gaugshausen**, G. Unteraispach (159) III,  
 244. 247. 258. **274**.  
**Gauingen** (148) IV, 322. 323. 324.  
 325. 326. 334. 335. **345**.
- Gaulfer**, G. Bogt (8) IV, 392.  
**Gausmannsweiler**, G. Wezheim (51) III,  
 514. 517. **525**.  
**Garhardt**, G. Stödtlen (122) III, 91. **123**.  
**Gebenweiler**, G. Kaiseröb. (93) III, 515. **528**.  
**Gebenweiler-Gehren**, G. Kaiseröb. (111)  
 III, 528.  
**Gebersheim** (450) I, 386. 387. 388.  
 390. 394. 395. **401**.  
**Geberstein**, G. Steinhausen (11) IV, 43.  
**Gehardtsweiler**, G. Jünau (22) IV, 500.  
**Geblißberg**, G. Tannhausen (25) IV, 601.  
**Geboldingen**, G. Arnach (41) IV, 587.  
**Gebraßhofen** (394) I, 8. IV, 4. 284.  
 285. 286. 288. 289. 291. 292. 293.  
 294. **302**.  
**Gebrazhofen**, Bahnhof, G. Verlahofen (7)  
 IV, 306.  
**\*Gebstetten** (Gebstettin), G. Rattheim III,  
 288. 316.  
**Gechingen** (1099) II, 46. 50. 52. 53.  
 54. 56. 57. 58. 62. 66. 67. 68. **76**.  
**Geddeßbach** (244) I, 634. 635. 639.  
 640. 641. 642. 644. 645. 646. **652**.  
**Gehau**, G. Durlangen (3) III, 230.  
**Gehäuhaus**, G. Pfahlbrunn (4) III, 534.  
**Geheime Mühle**, G. Weistein (13) I, 618.  
**Gehren**, G. Eifenharz (13) IV, 634.  
**Gehrenhof**, G. Eßbach (10) III, 147.  
**Gehrenjägmmühle**, G. Rindelbach (5) III, 118.  
**Gehrhof**, G. Nichtenberg (28) III, 149.  
**Geifertshofen** (368) I, 63. III, 135.  
 137. 139. 140. 141. 142. 143. **150**.  
**Geißte**, G. Dufmettingen (unbew.) II, 42.  
**Geißelbach** (9 u. 493) IV, 443. 444.  
 447. 449. 450. 451. **459**. 460.  
**Geigen**, G. Kappel (23) IV, 388.  
**Geiger**, G. Schindelbach (18) IV, 598.  
**Geigers**, G. Obereßendorf (13) IV, 596.  
 " " Buchzenhofen (12) IV, 315.  
**Geigerstobel**, G. Kappel (8) IV, 388.  
**Geißelharz**, G. Nutzell (79) IV, 628.  
 " " Eggenreute (18) IV, 632.  
**\*Geißelhausen**, G. Nedarweistein I, 239.  
**Geißelmacher**, G. Wolpertswende (4) IV, 401.  
**Geißelmann**, G. Obereßendorf (10) IV, 596.  
**Geißelrot**, G. Hofenberg (46) III, 120.  
**Geißelwang**, G. Waldhausen (43) III, 448.

- Geiflingen, O. Ludwigsburg (653) I, 415. 416. 417. 418. 419. 420. 422. 426. 427. **439.**
- Geiflingen, O. Mönchingen (182) IV, 322. 323. 324. 325. 326. 334. 335. **345.**
- Geislingen, O. Stadt (7885) I, 47. 66. 92. 103. 552. IV, 128. 129. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 142. 143. 144. 145. **146 ff.** 546.
- Geislingen, O. M. Malingen (1810) I, 104. II, 8. 12. 13. 14. 17. 19. 20. 21. 22. 23. 25. 27. 29. 30. 31. **38.**
- Geislingen, O. Ellwangen (355) III, 88. 89. 90. 91. 93. 100. 101. **112.**
- Geislingen, O. Hall (400) III, 244. 248. 251. 252. 255. 256. 257. 258. **267.**
- \*Geisnang (Ludwigsburg) I, 417. 429. 480.
- Geißelhardt (125) III, 451. 457. 459. 463. 464. 465. **472.**
- \*Geißweiler, O. Böhringen II, 655.
- Geiß, O. Unterdettingen (3) IV, 44.
- Geiblingen (422) III, 244. 248. 250. 252. 254. 255. 256. 257. **267.**
- Gellmersbach (401) I, 632. 633. 634. 635. 639. 640. 645. 646. **652.**
- Gemeindehaus, O. Mtsb. (18) IV, 454.
- „ „ Kornwesth. (15) I, 441.
- Gemeindehäusle, O. Jümmenr. (13) IV, 637.
- Gemertweiler, O. Tannau (24) IV, 516.
- Gemmhagen, O. Lemend. (50) III, 168. **192.**
- \*Gemmüngen, O. Scher IV, 470.
- Gemrighheim (1454) I, 104. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. **231.**
- Gemsenberg, O. Ludwigsburg (4) I, 434.
- Genfingen (1067) I, 23. II, 369. 370. 371. 373. 375. 376. 379. 380. 385. 388. 389. 390. **401.**
- Genjen, O. Arnach (19) IV, 587.
- Genjenweiler, O. Michelsw. (34) IV, 595.
- Georgenau, O. Möttingen (9) II, 56. **84.**
- „ „ Wittlingen (8) II, 665.
- Georgenstadt, O. Ellenberg (38) III, 112.
- Georgshof, O. Gmünd (—) III, 227.
- Gerabronn (1267) I, 8. 23. 105. III, 165. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. **178.**
- Gerabronn, O. Bühlervell (23) III, 110.
- Geradstetten (1351) III, 488. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. **504.**
- Geradsweiler, O. Neute (22) IV, 41.
- Geratsberg, O. Schmalegg (26) IV, 390.
- Geratsreute, O. Fronhofen (26) IV, 385.
- Gerau, O. Stödtlen (46) III, 91. **123.**
- Gerazreute, O. Eglofs (45) IV, 633.
- Gerbe, O. Gebrazhofen (6) IV, 303.
- Gerber, O. Herlazhofen (8) IV, 306.
- Gerberhäusle, O. Löwenstein (4) I, 654.
- Gerbertshaus, O. Hirschl. (120) IV, 490. **504.**
- Gerbertshofen, O. Weipertsh. (119) III, 49. **79.**
- \*Gerhardsweiler, O. Schaffstetten IV, 161.
- Gerhausen (1081) IV, 52. 53. 54. 55. 58. 59. 60. 61. 62. **72.**
- Gerhof, O. Ellenberg (17) III, 112.
- Gerlingen (2037) I, 387. 388. 389. 390. 391. 392. 394. 395. 396. **401.**
- Germannweiler, O. Bachn. (70) I, 204.
- \*Gernsweiler, O. Hermingen III, 314.
- \*Geroldsbagen, O. Eindringen III, 454. 455. 482.
- Geroldsbad, O. Entz (18) II, 521. 526. 528. **534.**
- Geroldsbagen, O. Herrentierb. (8) III, 187.
- Geroldsweiler, O. Sterned. (57) II, 137. **545.**
- \*Geroldsweiler, O. Steinheim III, 319.
- Geröbach, O. Ellrichshaujen (45) III, 63.
- Geröschweiler, O. Hermar. (48) III, 296. **314.**
- Gerstetten (2114) I, 105. III, 281. 283. 288. 290. 291. 293. 294. 297. 299. 300. 301. 302. 303. **309.**
- Gerthof, O. Dietenheim (4) IV, 252. **268.**
- \*Gerungshof, O. Reutlingen II, 398.
- Gejer, O. Buchzenhofen (5) IV, 315.
- Geisauwiesen, O. Oberreifenb. (12) IV, 512.
- Geffenried, O. Schlier (19) IV, 389.
- \*Gefstöfeln, O. Schwend III, 152.
- \*Gefundbad, O. Eutenhof III, 148.
- Geversbad, O. Oberdörsheim (94) II, 41.
- Generö, O. Arnach (8) IV, 587.
- \*Generstall, O. Gruibingen IV, 198.
- Geurenwald, O. Hohenf. (24) IV, 175. **200.**
- Giengen a. d. Brenz (3223) I, 7. 105. III, 284. 285. 287. **288.** 289. 290. 291. 292. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. **309.**

- Siengerhof**, G. Weiler (8) III, 241.  
**Sierensberg**, G. Leupolz (3) IV, 642.  
**Siefen**, G. Deuchelried (4) IV, 631.  
**Siefenweiler**, G. Bergatr. (44) IV, 589.  
**Sieshof**, G. Spiegelberg (2) I, 211.  
**Siefen**, G. Eglofs (31) IV, 633.  
 " " Hemigkofen (7) IV, 504.  
 " " Laimnau (28) IV, 479, **505**.  
**Siefenbrücke**, G. Oberd. (29) IV, 479, **511**.  
**Siefenmühle**, G. Ostdorf (8) II, 42.  
**Sifzenmoos**, G. Dunningen (14) II, 484.  
**Sifzthof**, G. Zauterbach (46) II, 351.  
**Siggerle**, G. Dewangen (9) III, 31.  
**Singen a. d. Jils** (1715) IV, 130, 131, 134, 135, 136, 137, 139, 141, 142, 143, 145, 146, 147, 148, 157, 546.  
**Sipfel**, G. Lorch (9) III, 533.  
**Sipswielenfabrik**, G. Michelbach III, 154.  
**Sipswmühle**, G. Rosenfeld (6) II, 544.  
**Siras**, G. Bergatreute (5) IV, 589.  
**Siragen**, G. Haidgau (6) IV, 593.  
**\*Sirsbübel**, G. Gailenkirchen III, 266.  
**\*Sijelmar**, G. Reichenberg I, 210.  
**\*Sijübül**, G. Jüttlingen I, 539.  
**Sippensteig**, G. Laimnau (18) IV, 505.  
**\*Sjaffheim**, G. Steinberg III, 509.  
**Slaitenhof**, G. Sechselberg (8) I, 211.  
**Slaren**, G. Vogt (27) IV, 392.  
**\*Slaser**, G. Honhardt III, 67.  
**Slajerhaus**, G. Markgröningen (4) I, 442.  
**Slajerhof**, G. Altersberg (13) III, 146.  
**Slasers**, G. Arnach (3) IV, 587.  
**Slashofen**, G. Oberrot (121) III, 156.  
**Slashütte**, G. Unterkochen (56) III, 25, **42**.  
 " " Waldenb. (230) I, 543, **572**.  
**\*Slashütte**, G. Raiered III, 502, 503.  
**Slasmühle**, G. Breitenberg (12) II, 75.  
**Slasjägmühle**, G. Rosenbergl (7) III, 120.  
 " " Schreysheim (6) III, 121.  
**Slasjurmühle**, " " (—) III, 121.  
**Slattbach**, j. Groß-, Klein-.  
**Slatten** (936) II, 101, 106, 107, 109, 113, 114, 116, 118, 119, **130**, 137.  
**Slattenzainbach**, G. Nichtenberg (7) III, 148.  
**Slatterjägmühle**, G. Slatten (5) II, 123, **130**.  
**Slattal**, G. Nach (—) II, 123.  
**Sliechen**, G. Pfedelbach (163) III, 451, 453, 457, **490**.  
**Sliejselstetten**, G. Ulm (17) IV, 552.  
**Sliejsenburg**, G. Pappelau (22) IV, 54, 77.  
**Sllems** (706) II, 632, 635, 636, 638, 640, 642, 646, 647, 656, **657**.  
**\*Sllemsed**, G. Eltingen I, 400.  
**Sllemsmühle**, G. Münchingen (11) I, 408.  
**Slliemenhof**, G. Gailenkirch. (8) III, 249, **266**.  
**Sllikenmühle**, G. Eltingen (3) I, 400.  
**Sllochen**, G. Boms (42) IV, 442, **456**.  
**Sllockenreute**, G. Buchzenhofen (5) IV, 315.  
**Slloctlihof**, G. Reichenbach (15) III, 238.  
**Sllonker**, G. Vogt (13) IV, 392.  
**\*Slloiszenhofen**, G. Dffingen IV, 433.  
**Slmachreich**, j. Oberstjachtach I, 206.  
**Slmeirweiler**, G. Kaiseröbach (105) III, 528.  
**Slmünd** (20527) I, 7, 59, 66, 77, 78, 81, 103, 104, 552, III, 204, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 217, 218, 219, 220, **221** ff.  
**Slmünd**, G. Oberdorf (26) IV, 511.  
**Slnadental** (247) III, 249, 455, 457, 459, 463, 464, 465, **473**.  
**Slnannenweiler**, G. Steinheim (78) III, 283, **318**.  
**Slniebel** (451) II, 554, 555, 556, 558, 560, 561, 566, 567, **581**.  
**Slnobühl**, G. Dewangen (39) III, 31.  
**Slnochsen** (781) I, 507, 508, 514, 516, 519, 520, 521, **526**.  
**Slnöctelhof**, G. Kirchenfirnberg (21) III, 529.  
**\*Slnosertsheim**, G. Triensbach III, 78.  
**Slöffingen** (226) IV, 409, 410, 411, 412, 417, 418, **427**.  
**Slögelhof**, G. Ammertöweiler (32) I, 650.  
**Slöggenbach** (210) III, 460, 463, 464, **473**.  
**Slöggingen** (467) III, 203, 209, 211, 212, 213, 214, 218, 219, 220, **230**.  
**Slögglingen** (335) IV, 253, 254, 255, 256, 259, 260, 261, **268**, 521, 526.  
**Slöhren**, G. Ronnenbach (75) IV, 510.  
**Slöhren**, G. Sulgau (12) II, 359.  
**Sloldacker**, j. Goldbecker.  
**Sloldbach** (429) III, 48, 49, 50, 51, 57, 58, 62, **63**.  
**Sloldbach**, G. Eglofs (17) IV, 633.  
 " " Schenhausen (39) IV, 13, **40**.  
 " " Waldenburg (39) III, 483.  
**\*Sloldburg**, G. Goldburghausen III, 438.

- Goldburghausen (312) III, 411. 412.  
414. 417. 418. 420. 423. 424. **438.**
- Goldegger, G. Amtzell (6) IV, 628.
- Goldehub, G. Berg (9) IV, 378.
- Goldmühle, G. Sindelfingen (11) I, 262.
- Goldshöhe, G. Hofen (58) III, 8. 22. 25.  
35. 82.
- \*Goldweiler, G. Guffenstadt III, 312.
- Gollenhof, G. Wägglingen (6) III, 208. **235.**
- " " Mohrdorf (—) IV, 647.
- " " Weiler (48) I, 474.
- Görlsdorf (792) II, 458. 459. 461.  
462. 463. 472. 473. **485.**
- Görlshof, G. Kirchfall (32) III, 474.
- Gomadingen (576) II, 657. IV, 318.  
319. 322. 323. 324. 326. 330. 333.  
334. 335. **345.**
- Gomaringen (1541) II, 363. 367. 370.  
371. 373. 374. 376. 379. 380. 381. 382.  
384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. **402.**
- Gometsweiler, G. Grünfraut (21) IV, 386.
- Gompelshener, G. Euztal (178) II, 207. **231.**
- Gönningen (1381 begn. 1891) I, 23.  
II, 365. 367. 552. 553. 554. 557. 558.  
560. 561. 562. 563. 564. 565. 566.  
567. **581.**
- Goppertshäusern, G. Eggenr. (31) IV, 632.
- Goppertshofen, G. Reinf. (141) IV, 13.  
21. **40.**
- " G. Sommerr. (61) IV, 610. **648.**
- Goppertweiler, G. Fäman (116) IV, 500.
- Göppingen (20806) I, 4. 5. 47. 72.  
103. 104. 105. IV, 4. 171. 173. 174.  
175. 176. 177. 178. 179. 181. 183.  
184. 185. 186. **187 ff.**
- Gores, G. Haidgau (4) IV, 592.
- Gödingen, G. Wolpertsw. (10) IV, 360. **401.**
- Görich, G. Eberhardzell (10) IV, 591.
- Gornypfen, G. Eychach (130) IV, 382.
- \*Gorsbach, G. Reigheim I, 536.
- Görtbild, G. Zogenweiler (26) IV, 402.
- Gosbach (660) IV, 130. 133. 134. 135.  
136. 137. 138. 141. 143. 144. 145.  
146. 147. 148. **157.**
- Gosheim (797) II, 494. 495. 496. 499.  
500. 504. 505. 506. 507. 508. 509. **515.**
- Gospoldshofen (151) IV, 284. 287.  
289. 291. 293. 294. **303.**
- Göffetsweiler, G. Wolfetsweil. (66) IV, 400.
- Gaßenzugen (184) IV, 319. 321. 324.  
326. 332. 334. 335. **346.**
- Gößlingen (254) II, 454. 458. 459.  
464. 472. 473. **485.**
- Göhnersgut, G. Ravensburg (10) IV, 375.
- Göttelbachtal, G. Schramberg (159) II, 358.
- Göttelfingen, G. Freudenstadt (413)  
II, 101. 103. 106. 109. 113. 117. 118.  
119. **130.**
- Göttelfingen, G. Horb (402) II, 176.  
177. 179. 181. 183. 187. 188. 197.
- Gottesackerkapelle, G. Guttenzell (7) IV, 33.
- Gotteswald, G. Nechstetten (10) IV, 288. **298.**
- Gotteszell, G. Gmünd (253) III, 227.
- Gotthardshof, G. Höhenstauen (7) IV, 200.
- Göttingen (381) IV, 523. 529. 530.  
533. 537. 538. 546. **557.**
- Göttlishofen (130) IV, 619. 623. 624.  
**635.**
- Gottmannsbühl, G. Hemigkofen (20) IV, 504.
- Gotttrahofen, G. Christhofen (65) IV, 631.
- Gothwollshausen, G. Weilenkirchen (165)  
III, 266.
- Gögenberg, G. Deuchelried (5) IV, 631.
- Gögenlocherhof, G. Talheim (4) II, 625.
- Gögenmühle, G. Eychach (7) III, 147.
- " " Lorch (4) III, 515. **533.**
- Gögenweiler, G. Langnau (21) IV, 507.
- Grab (169) I, 192. 194. 198. 200. 201. **205.**
- Graben, G. Bodnegg (7) IV, 380.
- " " Waldsee (72) IV, 575. **587.**
- Graben, " Peterzell (15) II, 353.
- " " Reutin (38) II, 354.
- Grabenhof, G. Biermüschwanzig Höhe (16)  
II, 360.
- Grabenmühle, G. Bertheim (11) IV, 300.
- Grabensteppen (1033) II, 285. 631.  
633. 634. 635. 637. 638. 639. 640.  
641. 645. 646. 647. **658.**
- Gräfenberg (637) II, 282. 284. 289.  
290. 295. 297. 298. **306.**
- Gräfenet, G. Dapfen (16) IV, 320. 321.  
324. **342.**
- Gräfenhausen (808) I, 103. II, 246.  
247. 248. 249. 251. 252. 253. 254.  
255. 258. 259. 260. **267.**
- Gräfenwald, G. Albenweiler (82) IV, 28.

**Gragenbach**, G. Bodnegg (4) IV, 380.  
**\*Granel**, G. Entringen II, 164.  
**\*Granegg**, G. Eggesheim II, 514.  
 " " Waldstetten III, 241.  
**Granhelm** (298) IV, 86. 89. 90. 92.  
 93. 94. 98. 99. 100. 111.  
**Granhelm**, G. Meng. (19) IV, 441. 442. 466.  
**Grantschen** (319) I, 632. 634. 635.  
 638. 639. 641. 644. 645. 646. 653.  
**Grasgehren**, G. Kaisersbad (22) III, 515.  
 518. 528.  
**\*Grashart**, G. Ebershardt II, 229.  
**Grätte**, G. Großholzleute (—) IV, 636.  
**Gratwohlsdöfe**, G. Unterböbing. (14) III, 240.  
**Grauenstein**, G. Wolfstsw. (10) IV, 361. 400.  
**Grauhaldenhof**, G. Rudersberg (3) III, 536.  
**Grauhöfle**, G. Sulzbach (10) III, 159.  
**Grauleshöfe**, G. Unterkochen (18) III, 42.  
**Gredenhof**, G. Schmalegg (8) IV, 390.  
**Gregg's Einöde**, G. Hauertz (7) IV, 305.  
**Greichen**, G. Waldmöffingen (—) II, 360.  
**\*Greifenburg**, G. Seifen IV, 81. 82.  
**\*Greifenstein**, G. Unterhaujen II, 370.  
 403. 410.  
**Greis**, G. Reichenhofen (18) IV, 309.  
**\*Greckenbach**, G. Weil d. St. I, 388. 412.  
**Grenis**, G. Amtzell (7) IV, 628.  
**Grenzhof**, G. Schneckenhausen (—) IV, 514.  
**Greffenteich**, G. Baiersbronn (4) II, 125.  
**Greßenbühl**, G. Baiersbr. (62) II, 102. 125.  
**\*Greuffen**, G. Großapfach I, 206.  
**Greut**, G. Amtzell (5) IV, 628.  
 " " Baidt (5) IV, 377.  
 " " Eglofs (4) IV, 633.  
 " " Eintürnen (abgebr.) IV, 591.  
 " " Heute (17) IV, 597.  
 " " Unterschwarzach (7) IV, 603.  
 " " Waldburg (109) IV, 395.  
 " " Ziegelbach (33 u. 8 u. 9 u. 45 u. 6)  
 IV, 608.  
**Greutberg**, G. Arnach (16) IV, 587.  
**Greutfeld**, G. Arnach (45) IV, 587.  
**Greuthof**, G. Naujen (15) III, 152.  
 " " Vierundzw. Höfe (15) II, 360.  
 " " Wüstenrot (93) I, 632. 662.  
 " " Jöbing. (11) III, 91. 94. 130.  
**Greuthöfle**, G. Vordersteinenb. (13) III, 162.  
**Grieble**, G. Schlier (6) IV, 389.

**Griengen**, G. Schmalegg (6) IV, 390.  
**Grieningen**, OA. Niedlingen I, 4.  
**\*Griesenbach**, G. Attenweiler IV, 30.  
**Griesers**, G. Rottum (3) IV, 42.  
**Grieses**, G. Arnach (2) IV, 587.  
**Griesheim**, j. Ober-, Unter-.  
**Griesingen** (639) IV, 92. 93. 96. 98.  
 99. 100. 104. 112.  
**Griesingen** (Ober-, Unter-) IV, 90.  
**\*Griesingen**, G. Spindelweg IV, 312.  
**Griet**, G. Pfedelbach (54) III, 480.  
**\*Griffenbrunnen**, G. Herrenzimm. III, 388.  
**\*Griffenburg**, G. Gründelhardt III, 66.  
**Grimmelfingen** (313) IV, 519. 522.  
 523. 526. 528. 529. 536. 537. 538. 558.  
**Grimmelshofen**, G. Gebrazhof. (27) IV, 303.  
**Grimmenstein**, G. Wolfegg (20) IV, 579. 606.  
**Groben**, G. Kappel (6) IV, 388.  
**Grobenhof**, G. Wört (26) III, 128.  
**Grod** (108) IV, 13. 14. 22. 23. 33.  
**Grollenhof**, G. Döheim (7) I, 535.  
**Grömbach** (493) II, 103. 106. 109.  
 115. 118. 119. 131.  
**Gromberg**, G. Lauchheim (23) III, 115.  
**\*Gronach**, G. Gröningen III, 64.  
**Gronau** (528) I, 63. 448. 450. 451.  
 452. 453. 456. 458. 459. 465.  
**Gronbachmühle**, G. Sulzbach (13) I, 212.  
**Gronholz**, G. Emmelhofen (3) IV, 635.  
**Gröningen** (464) III, 49. 51. 52. 53.  
 54. 57. 58. 64.  
**Gröningen** (Nedar-, Mart-) I, 416.  
 " (Ober-, Unter-) III, 135. 155.  
**Groppach**, G. Ebenweiler (4) IV, 445. 457.  
 " " Grünkraut (43) IV, 386.  
**Groß**, G. Buchzenhofen (11) IV, 315.  
**Großallmendingen** (1509) IV, 86.  
 90. 105.  
**Großallmerspahn**, G. Eckartshaujen (161)  
 III, 168. 247. 248. 255. 265.  
**Großaltendorf** (408) I, 23. III, 135. 141.  
 244. 248. 251. 253. 254. 255. 256.  
 257. 258. 267.  
**Großaltdorf**, G. Eutendorf (160) III, 148.  
**Großapfach** (1102) I, 189. 192. 193.  
 194. 195. 197. 198. 199. 200. 201. 206.  
**Großbärenweiler**, G. Schmalfelden (146)  
 III, 198.

- Großbaumgarten, G. Berg (13) IV, 378.  
 Großbettlingen (556) II, 279. 280.  
 281. 285. 287. 289. 291. 297. 298. **306**.  
 Großbottwar (2091) I, 5. 446. 447.  
 448. 449. 450. 451. 453. 454. 455.  
 456. 457. 458. 459. 460. **466**.  
 Großbuch, G. Hirschlatt (5) IV, 505.  
 Großdeinbach (387) I, 72. III, 515.  
 517. 518. 522. 523. **527**.  
 Großdölzerhof, G. Dewangen (8) III, 31.  
 Großeißlingen (3186) IV, 171. 175.  
 176. 177. 179. 181. 183. 184. 185.  
 186. **197**.  
 Großeltal, G. Waldrennach (4) II, 274.  
 Großengstingen (803) II, 364. 365.  
 368. 369. 370. 374. 379. 380. 386.  
 387. 388. 389. **402**. 635.  
 Großenhub, G. Wildenstein (99) III, 49. **81**.  
 Großerlach (246) I, 190. 193. 194.  
 198. 200. 201. **206**.  
 Großforst, G. Dünzbach (66) III, 184.  
 Großgartach (2311) I, 352. 353. 354.  
 355. 357. 359. 360. 362. 364. 365.  
 366. 367. **378**.  
 Großglattbach (714) I, 576. 577. 579.  
 580. 583. 585. 586. **591**.  
 Großhegnach, j. Hegnach I, 621.  
 \*Großhegnach, G. Knittlingen I, 498.  
 Großheppach (1009) I, 450. 600. 603.  
 605. 608. 609. 611. 612. 613. 614.  
 615. 616. **621**. III, 485. 488.  
 Großhirschbach, G. Kleinhirschbach (104) III,  
 453. **474**.  
 Großhöchberg, G. Spiegelberg (157) I,  
 190. **211**.  
 Großholzleute (51) IV, 609. 610. 611.  
 614. 615. 616. 617. 619. 622. 623. 624.  
**636**.  
 Großingersheim (1168) I, 63. 213.  
 214. 215. 216. 218. 219. 222. 223.  
 224. **231**.  
 Großfuchen (381) III, 407. 409. 413.  
 414. 417. 420. 423. 424. **438**.  
 Großlaupheimer Mühle, G. Laupheim (8)  
 IV, 264.  
 Großlinde, G. Meßfeld (20) III, 474.  
 Großmannshof, G. Gosbach (4) IV, 158.  
 Großjachsenheim (1319) I, 575. 576.  
 577. 579. 580. 581. 582. 583. **584**.  
 585. 586. **591**.  
 Großschafhausen (249) IV, 253. **254**  
 255. 258. 260. 261. 262. **269**.  
 Großfüßen (1797) IV, 134. 135. **13**  
 137. 138. 141. 142. 143. 145. **1**  
 148. **158**. 546.  
 Großtiffen (189) IV, 442. 445. **4**  
 450. 451. **460**.  
 Großtobel, G. Berg (32) IV, 378.  
 Großvillars, G. Derdingen (111) I,  
 " " Knittlingen (416) I, **4**  
 477. 479. 481. **498**.  
 Großwiese, G. Baiersbrunn (72) II, **1**  
 Grödingen, G. M. Ehingen (284) IV **8**  
 89. 90. 91. 93. 94. 98. 99. 100. **712**  
 Grödingen, G. M. Nürtingen (837) **11**  
 285. 288. 290. 291. 292. 293. **296**  
 297. 298. 299. **306**.  
 Grub, G. Bodnegg (5) IV, 380.  
 " " Deuchelried (25) IV, 631.  
 " " Neuravensburg (34) IV, 643.  
 " " Bogt (7) IV, 392.  
 Grubach, G. Sießen (16) IV, 274.  
 Gruben, G. Grünfraut (24) IV, 336.  
 " " Bogt (24) IV, 392.  
 Gruibingen (912) I, 323. IV, 4. 174.  
 175. 176. 177. 179. 180. 184. 185.  
 186. 187. **197**.  
 Grumbach, G. Bühlerzell (—) III, 111.  
 \*Grunach, G. Gröningen III, 49. 64.  
 Grunbach, G. Neuenbürg (696) II, 242.  
 248. 257. 259. 260. **267**.  
 " " Schorndorf (1229) III,  
 487. 488. 489. 491. 492. 493. 494.  
 495. 496. **505**.  
 Grunbach, Bahnhof, G. Gerabstetten (20)  
 III, 505.  
 Grunbachjägdmühle, G. Nonhardt (4) III, 67.  
 Grunbach, G. Dondorf (92) IV, 138. 143.  
 146. **155**.  
 Grünbaumwirthshaus, G. Alpirsbach (3)  
 II, 345.  
 Grünberg, G. Jagstzell (30) III, 113.  
 Grünbühl, G. Obereppach (41) III, 453. **478**.  
 " " Waltershofen (20) IV, 314.  
 Grund, G. Michhalden (7) II, 342.  
 " " Großholzleute (10) IV, **636**.



- Grund**, G. Hofß (34) IV, 307.  
 " " Bogt (143) IV, 392.  
**Gründelhardt** (493) I, 23. III, 47.  
 49. 50. 51. 52. 53. 54. 56. 57. 58.  
 59. **65**. 249.  
**Gründelhof**, G. Weihingen (14) II, 223.  
**Gründels**, G. Egloß (7) IV, 633.  
 " " Neutrauchburg (38) IV, 644.  
**Grundhaus**, G. Oberndorf (9) II, 341.  
**Grundhof**, G. Lauterbach (12) II, 351.  
 " " Magstadt (5) I, 259.  
**Gründle**, G. Lauterbach (17) II, 351.  
**Grundsheim** (252) IV, 88. 89. 90.  
 91. 92. 95. 99. 100. **112**.  
**Grünenbach**, G. Vertachhofen (43) IV, 306.  
**Grünenberg**, G. Baidt (33) IV, 377.  
 " " Gebrazhofen (1) IV, 303.  
 " " Gingen (23) IV, 131.  
 134. **157**.  
 " " Neupolz (7) IV, **642**.  
 " " Wolfegg (13) IV, 606.  
**Grüner Berg**, G. Altobberndorf (41) II, 346.  
**\*Grunhofen**, G. Künzelsau III, 338.  
**Grünhütte**, G. Wildbad (12) II, 277.  
**Grüningen** (334) IV, 408. 409. 411.  
 412. 413. 417. 418. **423**.  
**Grünkraut** (55) IV, 361. 362. 363.  
 364. 365. 368. 369. 370. **386**.  
**Grünlingen**, G. Fronhofen (22) IV, 360. **385**.  
**Grünmetzfetten** (631) II, 137. 176.  
 177. 178. 181. 182. 183. 187. 188. **197**.  
**Grünstadt**, G. Wört (21) III, 128.  
**Grüntal** (318) II, 103. 109. 112. 115.  
 118. 119. 123. **131**.  
**Gruron** (706) II, 634. 635. 636. 637.  
 639. 641. 642. 645. 646. 647. **658**.  
 664. IV, 327.  
**Gruppenbach** (Ober-, Unter-) I, 354.  
**Grütt**, G. Christshofen (15) IV, 631.  
**Gschlachten-Brechingen**, G. Michelbach (205)  
 III, 134. **154**. 243.  
**Gschwend** (827) III, 132. 135. 136. 137.  
 138. 140. 141. 142. 143. 144. **151**.  
**Gschwend**, G. Christshofen (10) IV, 631.  
 " " Buchgenhofen (12) IV, 314.  
**Gschwendermühle**, G. Gschwend (15) III, 151.  
**Gschwendhof**, G. Untergrön. (13) III, 161.  
**\*Gudenhausen**, G. Norrheim I, 576. 594.  
**Gugelis**, G. Neuraubensburg (14) IV, 643.  
**Gugeloch**, G. Neuraubensburg (8) IV, 643.  
**Guggenhausen** (70) IV, 443. 446. 449.  
 450. **460**.  
**Güglingen** (1370) I, 5. 264. 266. 267.  
 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. **279**.  
**Gutenmühle**, G. Naujen (4) II, 403.  
**Guldesmühle**, G. Dillingen (9) III, 434.  
**Gullen**, G. Grünkraut (57) IV, 386.  
**Gültlingen** (940) II, 205. 206. 208.  
 209. 211. 214. 215. 217. 218. 219.  
 220. 221. **232**.  
**Gültstein** (1018) II, 143. 144. 145. 146.  
 147. 149. 153. 154. 155. 156. 157. **165**.  
**Gültsteinermühle**, G. Gültstein (12) II, 166.  
**\*Gumbrechtswiler**, G. Nirsau II, 51. 80.  
**Gumpeltshofen**, G. Beuren (49) IV, **630**.  
**Gunatsreute**, G. Fronhofen (7) IV, 385.  
**Gündelbach** (576) I, 477. 479. 480. 481.  
 482. 483. 485. 486. 487. 488. 489. **496**.  
**Gündele**, G. Oberdorf IV, 511.  
**Gundelfingen** (135) IV, 319. 323.  
 324. 325. 326. 334. 335. **346**.  
**Gundelsbach**, G. Grobheppach (73) I, 604.  
**621**.  
 " " Waiblingen (6) I, 618.  
**Gundelshausen**, G. Dornh. (142) II, 522.  
 523. **538**.  
**Gundelsheim** (1241) I, 23. 503. 504.  
 505. 506. 507. 508. 509. 513. 514.  
 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521.  
**526**.  
**Gundershofen** (222) IV, 324. 325.  
 326. 333. 334. 335. **346**.  
**Gündringen** (538) II, 176. 177. 178.  
 181. 182. 183. 185. 186. 187. 188.  
 189. **197**.  
**Gunningen** (391) II, 593. 596. 599.  
 601. 602. 603. 607. 608. 609. 611.  
 612. **618**.  
**Guntarz**, G. Eberhardzell (15) IV, 590.  
**Güntersberg**, G. Lauterbach (34) II, 351.  
**Güntershöhe**, G. Michalden (12) II, **342**.  
**\*Gunterstall**, G. Lützenhardt II, 199.  
**Gunzach**, G. Maßenbach (71) III, 72.  
**\*Günzelburg**, G. Seifen IV, 81. 82.  
**Gunzenhaus**, G. Nirschlatt (39) IV, 505.  
**Gunzenweiler**, G. Neutirch (80) IV, 509.

- Gänzföfen (241) IV, 443. 444. 449. 450. **460.**  
 Gurben, G. Hauerz (6) IV, 305.  
 \*Güffenburg (Guffenberg), G. Hermaringen III, 289. 313.  
 Gussenstadt (843) III, 288. 288. 290. 292. 293. 297. 299. 300. 301. 302. **311.**  
 Gützbach, G. Niedbach (54) III, 197. 365.  
 Gütelhöfen, G. Obermarchtal (48) IV, 121.  
 Gutenbergs (440) IV, 4. 213. 216. 217. 218. 219. 224. 225. 226. 227. **234.**  
 Gutenfurt, G. Gschach (35) IV, 382.  
 Gutenzell (540) I, 7. IV, 4. 13. 15. 16. 21. 22. 23. 25. **33.**  
 Gutermann, G. Leupolz (7), IV, 642.  
 Gutershöfen, G. Altenweiler (26) IV, 30.  
 Güterstein, G. Urach (21) I, 5. II, 637. 639. 641. **654.**  
 Guthof, G. Weisbach (21) III, 360.  
 Gutleuthaus, G. Calw (22) II, 72.  
 " " Mühlheim (12) II, 621.  
 " " Tübingen (52) II, 575.  
 Gutmannshof, G. Bodnegg (31) IV, 380.  
 \*Guttershöfen, G. Ruppertsöh. III, 198.  
 Gutwöhr, G. Grömbach (7) II, 131.  
 Gwigg, G. Bergatreute (107) IV, 589.  
 Gypsweiler, G. Ellwangen (95) III, 108.  
  
**H**  
 Haag, G. Gaisbach (257) III, 455. 465. **472.**  
 " " Laubach (28) III, 37.  
 Haagen (124) III, 366. 368. 371. 375. 376. **387.**  
 Haagen, G. Untermünth. (163) III, 248. **275.**  
 \*Haarhausen, G. Brittheim II, 348. 537.  
 Haasen, G. Haidgäu (14) IV, 592.  
 Habacht, G. Medenbeuren (10) IV, 509.  
 \*Haberboischkapelle, G. Seefirch IV, 434.  
 Haberhof, G. Wohlmutz. (28) III, 484.  
 Haberland, G. Baiersbr. (65) II, 102. **125.**  
 Haberlesmühle, G. Haid (3) IV, 461.  
 Haberling, G. Aitrach (24) IV, 285. **298.**  
 Haberflacht (482) I, 268. 272. 273. **280.**  
 Habicht, G. Züttlingen (17) I, 509. **539.**  
 Habratsweiler, G. Ettenf. (39) IV, 499.  
  
 \*Habtsbechen, G. Nonhardt III, 67.  
 \*Habtsberg, G. Emerfeld IV, 409. 426.  
 Habsegg, G. Rot (83) IV, 311.  
 Hachtel (385) III, 368. 373. 374. 375. 376. **387.**  
 Hachtel, G. Wildentierb. (70) III, 169. 201.  
 Hachbretler, G. Amtzell (5) IV, 628.  
 \*Habandesheim, G. Maulbr. I, 480. 494.  
 Häfele, G. Aitrach (8) IV, 298.  
 Hafen, G. Ellwangen (7) IV, 302.  
 Hafental, G. Ruppertsöh. (8) III, 158.  
 Häfnerhaslach (514) I, 266. 267. 268. 271. 272. 273. **280.**  
 Häfner-Neuhausen, f. Neuenh. (718) II, 311.  
 Hafners, G. Sommerried (6) IV, 648.  
 Hag, G. Deuchelried (9) IV, 631.  
 " " Eggenreute (10) IV, 632.  
 " " Bogt (37) IV, 392.  
 Häge, G. Bligenreute (10) IV, 379.  
 Hägelesburg, G. Laufen (19) III, 153.  
 Hägeleshöfle, G. Sulzbach (12) III, 159.  
 Hägelesweiler, G. Eifenharz (28) IV, 635.  
 Hagelloch (765) II, 147. 550. 552. 553. 556. 557. 558. 560. 561. 562. 566. 567. **581.**  
 Hagelsburg, G. Delfofen (27) IV, 467.  
 Hagen, G. Reimerfetten (34) IV, 523. 546. **555.**  
 \*Hagenau, G. Waienfels I, 656.  
 Hagenau, G. Ottendorf (83) III, 158.  
 Hagenbach (375) I, 507. 508. 510. 514. 520. 521. **528.**  
 Hagenbach, G. Biberfeld (64) III, 264.  
 " " Michelbach (9) III, 154.  
 " " Schmalegg (15) IV, 390.  
 \*Hagenbach, G. Badnang I, 204.  
 Hagenbuch, G. Bergerh. (85) IV, 13. **31.**  
 " " Donzdorf (31) IV, 155.  
 \*Hagenbuch, G. Echterdingen I, 562.  
 Hagenbuchen, G. Tannau (64) IV, 516.  
 Hagenbuchenhof, G. Tannhaus. (20) III, 124.  
 Hagenbuchermühle, G. Donzd. (11) IV, 155.  
 Hagenborn, G. Milingen (9) IV, 497.  
 Hagenhof, G. Bernsfelden (30) III, 383.  
 " " Michelbach (9) III, 154.  
 " " Rossfeld (78) III, 74.  
 \*Hagenhülb, G. Guffenstadt III, 312.  
 Hagenjörges, G. Arnach (10) IV, 587.

Hagenjeejägdmühle, G. Frickenh. (5) III, 150.  
 Hagerhof, G. Kaisersbach (35) III, 528.  
 Hagenmoos, G. Boms (33) IV, 456.  
 \*Hagetalbeshausen, G. Eutend. III, 135. 148.  
 Haghof, G. Altersberg (25) III, 146.  
 " " Pfahlbronn (45) III, 513. 514.  
 " " " 518. 519. 522. 534.  
 " " Schechingen (7) III, 41.  
 Haghöfle, G. Altersberg (14) III, 146.  
 Hagking, G. Altersberg (102) III, 146.  
 Hagkopf, G. Baiersbronn (28) II, 102. 125.  
 Hagmühle, G. Amtzell (11) IV, 628.  
 " " Kemningen (11) I, 405.  
 " " Neufisch (17) IV, 510.  
 " " Neuravensb. (12) IV, 643.  
 " " Pfahlbronn (7) III, 534.  
 Hagnaufurt, G. Michelwinnaden (52) IV, 574. 576. 595.  
 Hagwies, G. Emmelhofen (3) IV, 635.  
 Hahnenberg, G. Berg (7) IV, 378.  
 " " Maßenbach (10) III, 72.  
 " " Unterrombach (9) III, 43.  
 \*Hahnenberg, " Bopfingen III, 432.  
 Hahnenbusch, G. Adolzfurt (18) III, 469.  
 " " Michelfeld (18) III, 269.  
 Hahnenhof, G. Maßenbach (10) III, 72.  
 \*Hahnenkamm, G. Biffingen IV, 217. 232.  
 Hahnenmühle, G. Bopfingen (8) III, 432.  
 " " Jagtzell (4) III, 113.  
 Hahnensteig, G. Sommerst. (21) IV, 647.  
 Hähle, G. Weingarten (11) IV, 399.  
 Haid (96) IV, 443. 449. 450. 461.  
 Haid, G. Adelmansfelden (74) III, 30.  
 " " Großengstingen (1) II, 403.  
 " " Reichenhofen (67) IV, 308.  
 " " Ziegelbach (9 u. 51 u. 13) IV, 608.  
 Haiders Einden, G. Reichenh. (23) IV, 308.  
 Haidgau (293) IV, 571. 575. 576. 577.  
 579. 581. 582. 583. 584. 592.  
 \*Haidhof, G. Weidenstetten IV, 569.  
 Haidkapelle (Hochenzollern) II, 387. 390.  
 Haigern, G. Talheim (10) I, 381.  
 Hailershäusle, G. Hellam. (5) IV, 31.  
 Hailfingen (681) II, 212. 415. 418.  
 419. 421. 423. 425. 426. 427. 428.  
 431. 432. 440.  
 Hailtlingen (366) IV, 408. 409. 410.  
 413. 417. 418. 428.

Haiserhofen, G. Röhlingen (115) III, 89.  
 91. 93. 119.  
 Haiserkirch (345) IV, 570. 571. 574.  
 575. 577. 579. 580. 581. 582. 583. 593.  
 Hailerbach (1711) I, 23. II, 207. 209.  
 211. 214. 215. 216. 217. 218. 219.  
 220. 221. 232.  
 Haiszen, G. Eifenharz (47) IV, 614. 635.  
 \*Haiszen, " Altmannshofen IV, 300.  
 Halberg, G. Crijsenhofen (55) III, 344.  
 Halbertshof, G. Wain (15) IV, 276.  
 Halbrechts, G. Schomburg (10) IV, 515.  
 Halbau, G. Lannheim (35) IV, 313.  
 Halde, G. Baiersbronn (26) II, 125.  
 Halden, G. Amtzell (5) IV, 628.  
 " " Beuren (28) IV, 630.  
 " " Bodnegg (12) IV, 380.  
 " " Bühlerstann (150) III, 91. 109.  
 " " Deuchelried (19) IV, 631.  
 " " Eglofs (3) IV, 633.  
 " " Eifenharz (23) IV, 634.  
 " " Griefenhofen (8) IV, 285. 302.  
 " " Leupolz (6) IV, 642.  
 " " Marktlustenu (29) III, 71.  
 " " Neutrauchburg (16) IV, 644.  
 " " Sommerried (6) IV, 648.  
 " " Sulgen (34) II, 359.  
 " " Woat (8) IV, 392.  
 Halden, G. Adolzfurt (60) III, 469.  
 " " Heddelbach (44) I, 652.  
 Haldenberg, G. Deuchelried (8) IV, 631.  
 Haldenegg, G. Hunderfingen (7) IV, 348.  
 Haldenhaus, G. Dewangen (7) III, 31.  
 " " Not (12) IV, 311.  
 " " Ruppertsh. (15) III, 158.  
 " " Schechingen (2) III, 41.  
 Haldenhäusle, G. Gschwend (1) III, 151.  
 Haldenhof, G. Haisbeuren (13) IV, 592.  
 " " Großdeinb. (4) III, 516. 527.  
 " " Haid IV, 461.  
 " " Neuler (8) III, 116.  
 " " Pfahlbr. (13) III, 516. 534.  
 " " Reichenbach (7) III, 238.  
 " " Weiter (12) III, 241.  
 Haldentiefer, G. Obereffendorf (7) IV, 596.  
 Haldenmühle, G. Marbach (12) I, 462.  
 Haldenölmühle, G. Ehningen (9) I, 257.  
 Haldenjäge, G. Haisbeuren IV, 592.

- Halsdenwaldmühle, G. Heimerb. (10) I, 403.  
 Halber, G. Hohrdorf (11) IV, 646.  
 Halbers, G. Mittelbuch (7) IV, 37.  
 " " Neuvauensburg (4) IV, 643.  
 Halheim, G. Pfahlheim (155) III, 89. 90.  
 92. 118.  
 Hall (9340) I, 7. 38. 41. 59. 72. 78.  
 92. 103. 104. III, 244. 245. 248. 249.  
 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256.  
 257. 258 ff.  
 Haller, G. Wolpertswende (31) IV, 401.  
 Hallersberg, G. Weingarten (18) IV, 399.  
 Hallwangen (507) II, 94. 101. 103.  
 106. 107. 108. 109. 113. 118. 119.  
 123. 131.  
 Hals, G. Büstenrot (62) I, 634. 643. 661.  
 Halsberg, G. Schöntal (22) III, 324. 329.  
 358.  
 Haltenbergstetten, G. Niederstetten (28) III,  
 165. 168. 171. 194. 195. 367.  
 Haltepunkt Grimmelstingen, G. Ulm IV, 550.  
 Haltestelle Satteldorf, G. Satteldorf (25)  
 III, 76.  
 Haltmaier, G. Hemigkofen (5) IV, 503.  
 Halbanjen (192) IV, 522, 523. 529.  
 530. 537. 538. 546. 558.  
 \*Hambach, G. Gröningen III, 65.  
 Hambachermühle, G. Geifertsh. (9) III, 150.  
 Hamerz, G. Haslach (3) IV, 304.  
 Hammer, G. Eggesheim (16) II, 514.  
 Hammermühle, G. Lautenbach (13) III, 68.  
 " " Pfahlheim (13) III, 118.  
 Hammerfärberei, G. Amlichshag. (10) III, 180.  
 " G. Berkheim (18) I, 330. 342.  
 " " Matten (10) II, 130.  
 " " Gröningen (9) III, 65.  
 " " Hornberg (8) III, 187.  
 " " Kornwestheim (8) I, 441.  
 " " Laupheim (7) IV, 264.  
 " " Mainhardt (11) I, 656.  
 " " Oberrot (4) III, 156.  
 " " Rommertsweyer (7) III, 40.  
 " " Rot (13) IV, 311.  
 " " Rummendorf (17) IV, 44.  
 " " Unterdettingen (28) IV, 44.  
 " " Wuchzenhofen (10) IV, 315.  
 Hammerfärbmühle, G. Mieterfingen (—)  
 IV, 466.
- Hammerstadt, G. Unterrombach (109) III,  
 13, 42.  
 \*Hammerstall, G. Dörfdorf II, 42.  
 Hammerweil, G. Großeisling. (—) IV, 197.  
 Hammerwert, G. Homaringen (9) II, 402.  
 " " Schramberg (217) II, 358.  
 Hammetweil, G. Neckartenzlingen (12) II,  
 285. 288. 311.  
 \*Hanbach, G. Willsbad I, 661.  
 \*Händelbrunn, G. Ladendorf II, 488.  
 Hängelbachmühle, G. Neckarjahn (6) I, 523.  
 Hängen, G. Eichstegen (21) IV, 458.  
 Hängendeibach, G. Großdeinbach (63) III,  
 515. 527.  
 Hängendenbuch, G. Abtsgmünd (78) III, 28.  
 \*Hängendenhausen, G. Troffingen II, 626.  
 \*Hängendenweiler, G. Hohenstadt III, 36.  
 Hänger, G. Baiersbrunn (43) II, 126.  
 Hankel, G. Bogt (23) IV, 392.  
 Hankelmann, G. Amtzell (6) IV, 628.  
 Hänkels, G. Altmannshofen (3) IV, 300.  
 Hankertsmühle, G. Hütten (7) III, 134. 152.  
 Hannover, G. Waldburg (8) IV, 395.  
 Hänjel, G. Wolpertswende (2) IV, 401.  
 Hanjer, G. Amtzell (18) IV, 628.  
 Hänslis, G. Arnach (3) IV, 587.  
 Hanweiler (240) I, 605. 609. 614.  
 615. 621.  
 Hapnbühl, G. Mainfels (24) I, 656.  
 Happenbach, G. Abstatt (247) I, 354. 362.  
 374.  
 Happenweiler, G. Kappel (51) IV, 360. 368.  
 Harbach, G. Murrhardt (53) I, 209.  
 \*Harba, G. Horb II, 192.  
 Harbsteig, G. Achstetten (38) IV, 298.  
 Harbt, G. Mürtingen (171) II, 280. 281.  
 285. 297. 298. 302. 308.  
 Harbt, G. Oberndorf (336) II, 324. 327.  
 328. 331. 336. 337. 349.  
 Harbt, G. Pfahlheim (38) III, 118.  
 Harbtacker, G. Guttenzell (7) IV, 33.  
 Harbthaus, G. Hottweil (15) II, 464. 480.  
 Harbthof, G. Schwieberdingen (82) I, 445.  
 \*Harbthof, G. Rommelshausen I, 315.  
 Harbthöfle, G. Ehlenbogen (13) II, 348.  
 Harbtle, G. Weil im Dorf (7) I, 392. 413.  
 Harbtmühle, G. Auendorf (—) IV, 191.  
 Harbtscheuer, G. Bernbach (8) II, 263.

- Härtsfeldhausen, G. Flochberg (127) III, 409. 414. 418. **437.**
- Härgarten, G. Bodnegg (54) IV, 380.
- Häringen, G. Weilheim (46) IV, 216. **248.**
- Häringsfägmühle, G. Wört (11) III, 128.
- Härle, G. Baiersbronn (45) II, 102. **125.**
- Härlegrund, G. Baiersbronn (33) II, 125.
- Härleisberg, G. Baiersbronn (60) II, 126.
- Harna, G. Hauers (11) IV, 305.
- Harmen, G. Haslach (9) IV, 304.
- Harmonie, G. Balingen (8) II, 33.
- Harnersberg, G. Murrhardt (12) I, 209.
- \*Harnersberg, G. Hausen III, 152.
- Harras, G. Wehingen (50) II, 500. 501. **518. 606.**
- \*Harrasin, G. Ettenkirch IV, 500.
- Harrenberg, G. Sulzbach (16) I, 212.
- Harsberg (132) III, 459. 460. 463. 464. 465. **473.**
- Hartened', G. Ludwigsburg (11) I, 416. 417. **434.**
- Harthausen, OA. Mergentheim (287) III, 364. 366. 368. 373. 374. 375. 376. **388.**
- Harthausen, OA. Oberndorf (304) II, 326. 327. 328. 330. 336. 337. **350.**
- Harthausen, OA. Stuttgart (512) I, 542. 543. 544. 545. 558. 559. **563.**
- Harthausen, G. Nordhau. (25) III, 91. **117.**
- " G. Ulm (72) IV, 522. 523. **552.**
- " Weinstätten (30) IV, 253. **277.**
- \*Harthausen, G. Bürg I, 524.
- \*Hartheim, G. Gärtringen II, 165.
- Harthöfe, G. Baustetten (15) IV, 265.
- " " Nusplingen (131) II, 500. **516.**
- Hartmann, G. Berg (5) IV, 378.
- Hartmannsberg, G. Bogt (7) IV, 392.
- \*Hartmannsberg, G. Hausen III, 152.
- Hartobel, G. Jogenweiler (8) IV, 402.
- Harzers, G. Haidgau (3) IV, 592.
- \*Harzhofen, G. Hausen b. M. I, 281.
- Harzwald, G. Mariazell (23) II, 353.
- Harzwaldbäuser, G. Ependorf (8) II, 348.
- Haselbach, G. Altdorf (112) III, 526.
- " " Euenberg (39) III, 112.
- Haselbach-Zöldbau, G. Großdeinbach (10) III, 527.
- Haselburg, G. Herlazhofen (81) IV, 284. **306.**
- Haselhaus, G. Baienfurt (5) IV, 376.
- Haselhof, G. Altdorf (6) III, 526.
- " " Müttlingen (unbew.) III, 36.
- " " Zeutershausen (121) III, 70.
- " " Pfahlbrunn (15) III, 534.
- Haselhöfe, G. Bickelsberg (4) II, 536.
- Haselmühle, G. Altdorf (7) III, 526.
- " " Eggenreute (8) IV, 632.
- Haselstall, G. Müttlingen (17) II, 209. 213. **232.**
- \*Haselstatt, G. Müttlingen II, 232.
- Hasenberg, G. Harsberg (17) III, 474.
- " " Zaufen (5) III, 153.
- " " Wuchzenhofen (47) IV, 315.
- Hasenbühl, G. Ngingen (6) II, 540.
- Hasenfeld, G. Emmelhofen (7) IV, 635.
- Hasenhaus, G. Efenhausen (13) IV, 384.
- Hasenhof, G. Lauterbach (9) II, 351.
- " " Murrhardt (27) I, 209.
- " " Reichenbach (5) III, 238.
- " " Waldenbuch (44) I, 543. **572.**
- " " Wüstenrot (50) I, 662.
- \*Hasenhof, G. Affstätt II, 162.
- Hasenhöfe, G. Gschwend (16) III, 151.
- Hasenhorner, G. Arnach (8) IV, 587.
- Hasenmühle, G. Kochendorf (8) I, 531.
- " " Weinsberg (—) I, 649.
- Hasenweiler (237) IV, 360. 361. 368. 369. 370. **387.**
- Hasenwinkel, G. Liebenau (12) IV, 508.
- " " Schmalegg (25) IV, 390.
- Hasjäd, G. Haslach (8) IV, 304.
- Haslach, OA. Herrenberg (490) II, 143. 146. 150. 151. 154. 156. 157. **166.**
- Haslach, OA. Reutkirch (308) IV, 280. 284. 285. 286. 287. 291. 292. 293. 294. **304.**
- Haslach, G. Emmelhofen (30) IV, 635.
- " " Göttilshofen (6) IV, 636.
- " " Guggenhausen (11) IV, 460.
- " (Ober-, Unter-), f. Jungingen.
- " G. Mohrdorf (13) IV, 647.
- " " Schomburg (197) IV, 480. 486. **515.**
- " " Sulzbach (21) III, 159.
- " " Tannhausen (54) IV, 601.
- \*Haslach, G. Enningen II, 230.

- Häslach (446) II, 554. 555. 556. 557.  
560. 561. 562. 566. 567. **582.**
- \*Häslachburg, (9. Weingarten IV, 399.
- Häslachmühle, (9. Häfenw. (15) IV, 388.
- " " Neufirch (18) IV, 510.
- Häslanden, (9. Steinach (91) IV, 600.
- Häste (jezt Hästen), (9. Waierabr. (26 u. 59)  
II, 102. **124.**
- Häste, (9. Ellenberg (17) III, 112.
- Hästenacker, (9. Neuhausen (7) II, 622.
- Hästerhof, (9. Gölldorf (5) II, 485.
- Hästerhöfe, (9. Herlachhofen (37) IV, 305.
- \*Häppelshausen, (9. Gutendorf III, 148.
- \*Häffenberg (Häffenmauer), (9. Zwiefalten-  
dorf IV, 438.
- Häpfelden, (9. Wolpertshausen (162) III,  
248. **279.**
- \*Häpflach, (9. Albershausen IV, 190.
- Hattenburg, (9. Schjenhausen (186) IV,  
10. 13. **40.**
- Hattenhofen (949) IV, 4. 171. 175. 176.  
177. 178. 179. 180. 183. 184. 185.  
186. **198.**
- Häpenturm, (9. Wolpertsw. (111) IV, 401.
- Häfenweiler, (9. Niederwangen (27) IV, 614.  
**645.**
- Haubach, (9. Neutrauchburg (59) IV, 644.
- Häubersbronn (925) III, 487. 488.  
489. 492. 493. 494. 495. 496. 497. **505.**
- Haubühl, (9. Geißelhardt (28) III, 473.
- Hauerz (395) IV, 284. 285. 286. 287.  
289. 291. 293. 294. **304.**
- Haugenloch, (9. Ehlenbogen (23) II, 348.
- \*Haus der armen Kinder am Feld, (9.  
Friedrichshafen IV, 503.
- Hausen am Bach (327) III, 166. 167.  
168. 175. 176. 177. **186.**
- Hausen am Bussen (187) IV, 410. 416.  
417. 418. **428.**
- Hausen am Tam (359) II, 456. 458.  
459. 461. 462. 463. 464. 467. 471.  
472. 473. **485.** 500.
- Hausen an der Nils (274) IV, 128. 130.  
135. 138. 143. 145. 146. 147. 148.  
**158.** 546.
- Hausen an der Lauchert (332) I, 122.  
II. 370. 371. 373. 376. 379. 380. 385.  
388. 389. **403.**
- Hausen an der Rot (247) III, 135. 136.  
138. 139. 141. 142. 143. **152.**
- Hausen an der Würm (339) I, 387. 388.  
389. 393. 394. 395. **403.**
- Hausen an der Zaber (874) I, 263. 266.  
268. 271. 272. 273. 274. **281.**
- Hausen bei Massenbach (jezt Massenbach-  
hausen) (1023) I, 234. 266. 267. 270.  
372. 273. 274. **280.**
- Hausen ob Zontal (179) III, 288. 290.  
292. 301. 302. **312.**
- Hausen ob Rottweil (321) II, 452. 458.  
459. 466. 472. 473. **486.**
- Hausen ob Urspring (346) IV, 48. 53.  
54. 55. 58. 61. 62. **73.**
- Hausen ob Berena (496) II, 596. 598.  
599. 601. 602. 604. 605. 607. 608.  
609. 611. 612. **619.**
- Hausen, (9. Almmendingen (108) IV, 91. **105.**
- " " Moosbeuren (35) IV, 115.
- " " Murrhardt (109) I, 209.
- " " Unterfontheim (244) III, 244.  
249. 276.
- \*Hausen, (9. Wehingen IV, 421.
- " " Gerlingen I, 403.
- " " Schweil I, 444.
- " " Zell IV, 437.
- Hausenbühl, (9. Geißelhardt (6) III, 473.
- Häuser, (9. Eichstegen (9) IV, 458.
- Häusern, (9. Sommerried (13) IV, 648.
- " " Ummendorf (87) IV, 44.
- Häusling, (9. Amtzell (8) IV, 628.
- " " Sommersried IV, 648.
- Hayingen (586) I, 7. IV, 318. 319. 321.  
322. 323. 324. 325. 326. 329. 330.  
333. 334. 335. 336. **347.**
- Hebershaus, (9. Obereffendorf (10) IV, 596.
- Hebsack (475) III, 488. 491. 495. 496. **506.**
- \*Hecelesberg, (9. Ohmenheim III, 443.
- Hechelein, (9. Leuzendorf (35) III, 192.
- Hechelfurt, (9. Nirschlatt (4) IV, 505.
- Hechelhäusle, (9. Amtzell (9) IV, 628.
- Hechlenbach, (9. Emmelhofen (4) IV, 635.
- Hecht, (9. Bodnegg (7) IV, 380.
- Heddenhof, (9. Waldstetten (4) III, 241.
- Hedental, (9. Nusplingen (14) II, 516.
- Heder, (9. Waldburg (2) IV, 395.
- Hedelberg, (9. Eberhardzell (112) IV, 591.

Hedelzingen (2594) I, 292. 295. 297.  
298. 301. 302. 303. 304. 308. 311.  
Hedrauhofen, G. Beuren (29) IV, 630.  
Heerberg, G. Laufen (31) III, 153.  
Heerhof, G. Kirchheim (16) III, 442.  
\*Heersberg (Burg), G. Laufen II, 40.  
\*Heffenhofen, G. Fehbach III, 471.  
" " Münzelsau III, 338.  
Heigtkofen, G. Oberteur. (176) IV, 360.  
480. 513.  
Heftenbach, G. Röttenberg (5) II, 355.  
Heigelberg, G. Altoberrndorf (3) II, 346.  
\*Heigloch, G. Röggingen III, 235.  
Hegenau, G. Bretthheim (58) III, 183.  
Hegenberg, G. Jagtzell (20) III, 113.  
" " Liebenau (26) IV, 508.  
Hegenhäule, G. Geißelhardt (21 u. 18)  
III, 473.  
Hegenlohe (286) III, 486. 488. 490.  
495. 496. 506. IV, 171.  
Hegenreute, G. Ruppertsöfen (12) III, 158.  
Hegenöberg (624) I, 325. 331. 332. 344.  
Hegerö, G. Haidgau (9) IV, 593.  
Heggbach, G. Majelheim (324) I, 7. IV,  
4. 12. 13. 36. 252.  
Heggbachermühle, G. Majelheim (3) IV,  
9. 36.  
Heggelbach, G. Verlachhofen (143) IV, 285.  
292. 306.  
Heggelbach, G. Langnau (9) IV, 507.  
\*Hegheim, G. Ertingen IV, 409. 427.  
Hegnach (583) I, 294. 603. 605. 606.  
607. 610. 611. 613. 614. 615. 621.  
\*Hegnach, G. Bietigheim I, 228.  
" " Disenheim I, 500.  
" " Schüßingen I, 501.  
Hegnachmühle, G. Hegnach (10) I, 622.  
Hegnauhof, G. Oberurbach (40) III, 507.  
Hegneberg, G. Rottweil (11) II, 464. 480.  
\*Hegnesbach, G. Ruppertsöfen III, 158.  
Heidelbeermühle, G. Peterzell (7) II, 353.  
\*Heidel, G. Holzelfingen II, 408.  
\*Heidenburg, G. Mühlhausen I, 312.  
Heidenheim (12089) I, 6. 23. 25. 26.  
72. 90. 103. 104. 105. 552. II, 635.  
III, 13. 281. 283. 284. 285. 287. 288.  
289. 291. 292. 294. 295. 298. 299.  
300. 301. 302. 303 ff.

Heidenhof, G. Tieringen (24) II, 44.  
" " Weiler (93) I, 452. 474.  
\*Heidentirchlein, G. Kuppingen II, 167.  
Heidenstadt, G. Ruspelingen (122) II, 499.  
500. 516.  
Heidmühle, G. Flochberg (6) III, 437.  
" " Zöbingen (21) III, 86. 130.  
Heilanstalt Weinsberg (654) I, 649.  
Heilberg, G. Bühlerzell (182) III, 91. 110.  
" " Laufen (—) III, 153.  
Heilbrunn (39 615) I, 7. 23. 25. 26.  
32. 33. 36. 37. 38. 41. 59. 63. 72.  
77. 81. 103. 104. 105. 117. 124. 198.  
218. 303. 350. 351. 352. 353. 354.  
355. 356. 357. 358. 359. 360. 361.  
362. 363. 364. 365. 366. 367—74.  
509. 510. 511. 519. 552.  
Heilbrunnen, G. Reutlingen (5) II, 397.  
\*Heiligenberg, G. Gutenberg IV, 234.  
Heiligenbrunn, G. Salszt. (187) II, 174.  
176. 177. 201.  
Heiligenbrunn, G. Spielbach (164) III, 200.  
" " Sulgen (524) II, 320.  
327. 359.  
Heiligenbrunn, G. Spraitb. (3) III, 239.  
Heiligenhaus, G. Zweifling. (8) III, 485.  
Heiligenhof, G. Deißlingen (15), II, 482.  
" " Demigkofen (3) IV, 504.  
Heiligenmatte, G. Lauterbach (6) II, 351.  
Heiligenmühle, G. Rojenf. (10) II, 522.  
544.  
Heiligkreuz, G. Ravensburg (153) IV, 360.  
375.  
Heiligkreuzberg, G. Wurzach (4) IV, 317.  
\*Heiligkreuzkapelle, G. Hildrishausen II, 167.  
" " Horb II, 192.  
" " Rösslingen II, 443.  
Heiligkreuztal (253) I, 7. IV, 4.  
408. 409. 410. 411. 416. 417. 418. 428.  
Heimaten, G. Geißelhardt (11) III, 473.  
Heimatsmühle, G. Hofen (24) III, 35.  
\*Heimatsmühle, G. Wafferalfingen III, 44.  
Heimbach, G. Michelfeld (133) III, 243. 269.  
" f. Ober-, Unter-.  
Heimberg, G. Wildentierbach (143) III, 202.  
Heimbrand, G. Ravensb. (5) IV, 375.  
\*Heimburg, G. Hainershaslach I, 280.  
\*Heimenstein, G. Reidlingen IV, 237.

- Heimerdingen (366) I, 23. 387. 388.  
390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 403.  
\*Heimersberg, G. Bernstadt IV, 556.  
Heinhausen, G. Bahrenbach (200) III, 325.  
343.  
Heimsheim (1150) I, 63. 243. 386. 387.  
388. 392. 393. 394. 395. 396. 403. 409.  
Heines, G. Obereßendorf (6) IV, 596.  
Heiningen, O. A. Badnang (256) I, 189.  
192. 195. 199. 200. 201. 206.  
Heiningen, O. A. Göppingen (1172) IV, 4.  
171. 175. 176. 177. 179. 180. 183.  
184. 185. 186. 187. 198.  
Heinenbusch, G. Trienob. (14) III, 78.  
Heinleßhof, G. Vordersteinenb. (25) III, 162.  
Heinleßmühle, G. Vordersteinenberg (9) III,  
162.  
Heinrichsburg, G. Oberhardzell (35) IV,  
574. 578. 591.  
Heinriet (Ober-, Unter-) I, 633.  
\*Heinzenbrunnenhof, G. Eßlingen I, 400.  
Heinzenmühle, G. Gröningen (12) III, 65.  
\*Heipile, G. Rißlegg IV, 641.  
Heijelach, G. Schneckenhäuser (22) IV, 514.  
Heisenberg, G. Wasseralfingen (23) III, 44.  
Heißer, G. Bogt (153) IV, 360. 392.  
\*Heischunowe, G. Sommersried IV, 648.  
Heidenfingen (739) III, 281. 286.  
288. 290. 292. 293. 294. 299. 300.  
301. 302. 312.  
Heidenmühle, G. Satteld. (16) III, 49. 75.  
\*Heidenstein, G. Schlichten III, 508.  
Heidhof, G. Michthalben (19) II, 342.  
\*Helenenkapelle, G. Lautern III, 233.  
Helsenberg, G. Kuenstein (189) I, 451.  
452. 454. 463.  
\*Helsenstein, G. Geislingen IV, 134. 150.  
\*Hellenmühle, G. Rünster III, 392.  
Hellenstein, G. Heidenheim (17) III, 287.  
289. 303. 305.  
Hellers, G. Hauerz (10) IV, 305.  
Hellershof, G. Vordersteinenb. (38) III, 162.  
Hellmannshofen, G. Gründelb. (167) III, 66.  
\*Helmbund, G. Neuenstadt I, 509. 534.  
Helmshofen, G. Gröningen (83) III, 49. 65.  
Hempertshofen, G. Eßlach (46) III, 135. 147.  
Hemigkofen (519) IV, 479. 481. 482.  
485. 486. 489. 490. 494. 495. 503.  
Hemmendorf (545) II, 418. 419. 420.  
427. 428. 429. 431. 432. 441.  
Hemling, G. Eßlingen (13) III, 33.  
Hemmerle, G. Arnach (2) IV, 587.  
Hemmern, G. Bodnegg (15) IV, 380.  
Hemmungen (1078) I, 387. 388. 389.  
390. 392. 393. 394. 395. 396. 404.  
Henauthof, G. Buchau (17) IV, 424.  
\*Hendenheim, G. Pfronstetten IV, 352.  
Hengeleßmühle, G. Großholzleute (4) IV,  
636.  
Hengen (523) II, 631. 634. 635. 636.  
639. 645. 646. 647. 648. 658. 664.  
Hengenen, G. Bogt (17) IV, 393.  
\*Hengershofen, G. Onolzheim III, 73.  
Hengle, G. Eisenharz (18) IV, 634.  
Hengstberg, G. Altersberg (11) III, 146.  
Hengstfeld (569) III, 165. 166. 168.  
169. 170. 173. 175. 176. 177. 178. 186.  
Hengstmühle, G. Botenheim (9) I, 276.  
Heufenjagdmühle, G. Honhardt (3) III, 67.  
Hennental, G. Biezingen (8) II, 177. 180.  
194.  
\*Hennbrunnen, G. Wittingen II, 665.  
Heppach (Groß-, Klein-) I, 603.  
Heppichgehren, G. Kaisersbach (9) III, 528.  
Heppisau (535) IV, 4. 218. 221. 222.  
225. 226. 227. 234.  
Heratsfisch, G. Bollstern (80) IV, 438. 443.  
442. 456.  
Herben, G. Bodnegg (9) IV, 380.  
Herbenberg, G. Harsberg (16) III, 474.  
Herbenhof, G. Hohenstaufen (16) IV, 200.  
Herbertingen (1545) IV, 441. 442.  
443. 444. 447. 448. 449. 450. 451. 461.  
Herbertshausen, G. Bretth. (68) III, 183.  
Herbertshofen (123) IV, 91. 99. 100.  
112.  
Herboldshausen, G. Leudsfiedel (38) III, 192.  
Herbrachhofen, G. Reichenb. (150) IV, 308.  
Herbrechtingen (1849) I, 6. 104. III,  
284. 287. 288. 289. 290. 291. 294.  
297. 298. 299. 300. 301. 302. 312.  
\*Herbstenhof, oberer und unterer, G. Taubingen II, 573.  
Herbsthausen (222) III, 369. 370. 372.  
375. 376. 388.  
\*Herderen, G. Eßendorf II, 348.



- Herdtle, G. Tannhausen (29) IV, 602.  
Herdtlingshagen, G. Arnsdorf (24) III, 248. 264.  
Herdtlinsweiler, G. Weiler (102) III, 241.  
Herdtsheldhausen, G. Flochberg (127) III, 437.  
Herfaz, G. Leupolz (27) IV, 613. 642.  
Hergereshof, G. Geislingen (60) III, 267.  
\*Hergereshofen, G. Oberpeltach III, 73.  
\*Hergeresvelt, G. Ertingen IV, 427.  
Herishäusern, G. Tannau (15) IV, 516.  
Herlachhofen (343) IV, 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 291. 292. 293. 294. 305.  
Herlebach, G. Oberfischach (173) III, 155.  
Herlighof, G. Dietersf. (12) IV, 412. 425.  
Herligmühle, G. Dietersfisch (7) IV, 425.  
Herlikofen (645) III, 208. 209. 210. 211. 212. 213. 218. 219. 220. 230.  
Herlingshof, G. Rosenb. (9) III, 120.  
Herlingsjägdmühle, G. Rosenb. (17) III, 120.  
Hermannsfeld, G. Eßlingen (41) III, 13. 32.  
Hermannslust, G. Bis (12) II, 34.  
\*Hermannstall, G. Gruibingen IV, 198.  
\*Hermannspach G. Uttenweiler IV, 437.  
Hermeringen (920) I, 105. III, 284. 287. 288. 290. 291. 298. 300. 301. 302. 313.  
Hermerberg, G. Niedernhall (36) I, 38. III, 321. 322. 324. 329. 354.  
Herimuthausen (294) III, 323. 330. 334. 335. 336. 347.  
Heroldhausen, G. Heimbach (71) III, 181.  
Heroldstetten, G. Ennabeuren (unbew.) IV, 318. 343.  
\*Heroldstetten, G. Ennabeuren IV, 344.  
\*Heroltach, G. Zöbingen III, 130.  
\*Heroltsberg, G. Wasseralfingen III, 44.  
\*Herolvestein, G. Ennabeuren IV, 324.  
Herrenalb (779) I, 5. II, 241. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 267.  
Herrenberg (2545) I, 5. 24. 42. 66. 79. 92. 104. II, 143. 144. 145. 146. 147. 149. 150. 152. 154. 155. 156. 157. 158 ff. 565.  
Herrenberg, G. Nord. (3) IV, 620. 647.  
\*Herrenberg (obere u. untere Burg), G. Nord II, 192.  
Herrenbühl, G. Seibranz (7) IV, 312.  
Herrenfeld, G. Untergrön. (7) III, 161.  
\*Herrenhaus, G. Blüderhausen III, 536.  
Herrenhöfze, G. Unterheimbach (24) I, 659.  
Herrenmühle, G. Adelberg (7) III, 501.  
" G. Adelmansfelden (5) III, 30.  
" " Bächlingen (5) III, 180.  
" " Erolzheim (8) IV, 32.  
" " Unterdettingen (8) IV, 44.  
Herrentierbach (356) III, 170. 174. 176. 177. 186.  
Herrenwald, G. Mistaiq (9) II, 535.  
" G. Pommertsweiler (7) III, 40.  
" G. Bierundzw. Söfse (14) II, 360.  
Herrenzimmern *DN.* Mergenth. (204) III, 368. 371. 374. 375. 376. 388.  
Herrenzimmern *DN.* Kottweil (569) II, 459. 461. 462. 466. 467. 472. 473. 486.  
Herrgotts, G. Gospoldshofen (20) IV, 304.  
Herrgottsfeld, G. Laldorf (6) IV, 360. 391.  
Herrgottsfirche, G. Cregl. (3) III, 384. 385.  
Herrgottsweiler, G. Obereisenb. (27) IV, 512.  
Herrlingen (645) IV, 53. 54. 55. 57. 59. 60. 61. 62. 63. 73.  
Herlishöfen, G. Höfen (79) IV, 21. 34.  
Herrmann, G. Kottum (8) IV, 42.  
Herrot (Ober-, Unter-), G. Emmelhojen IV, 614. 635.  
\*Hertelhofen, G. Sauggart IV, 434.  
\*Hertenberg, G. Waldbann III, 79.  
\*Herterichshausen, G. Kochersteinsfeld I, 509. 531.  
\*Herterichshof, G. Hof u. Lembach I, 467.  
Hertershofen, G. Hausen (57) III, 186.  
Hertighofen, G. Spraitb. (71) III, 209. 239.  
\*Hertlinsdorf, G. Wolpertsh. III, 135. 279.  
Hertmannsweiler (492) I, 600. 604. 605. 606. 609. 611. 614. 615. 622.  
Hervetsweiler, G. Michelw. (88) IV, 595.  
\*Herwartstein, G. Königsbrunn III, 289. 315.  
Herzenklingen, G. Waldstetten (10) III, 241.  
Herzert, G. Adelmansfelden (3) III, 30.  
Herzmanns, G. Niedervangen (19) IV, 645.  
Herzogenau, G. Weilheim (16) IV, 248.  
Herzogswailer (341) II, 103. 109. 113. 118. 119. 132.

- Heffelbach (150) II, 102. 109. 118. 119. 132.  
 Heffelhofen, O. Eggenreute (5) IV, 632.  
 Heffelbrunn, O. Heberberg (193) II, 210. 237.  
 Heffelmangen (634) II, 8. 12. 13. 14. 17. 19. 20. 21. 27. 29. 30. 38.  
 Heßlach, Karlsvoorstadt, St. Stuttgart (14537) I, 160. 165. 176. 188.  
 \*Heßlach, O. Sienzingen I, 499.  
 Heßlachhof, O. Oberbrüden (48) I, 209.  
 Heßler, O. Beuren (9) IV, 630.  
 Heßelbrunn, O. Westernach (140) III, 449. 465. 484.  
 Heßelschwang, O. Bartholomä (19) III, 209. 228.  
 Heßen, O. Wandenren (25) IV, 68.  
 Heßenau, O. Ruppertsöfen (83) III, 198.  
 Heßenhof, O. Berghülen (5) IV, 70.  
 " " Zeißen (4) IV, 81.  
 Heßenschneider, O. Mittelbuch (7) IV, 37.  
 Heßental (802) III, 243. 250. 251. 254. 255. 256. 257. 258. 268. 366.  
 Heßigheim (1083) I, 213. 216. 217. 219. 221. 222. 223. 224. 226. 232.  
 Heßlachshof, O. Hohebach (58) III, 328. 347.  
 \*Hetenesbad im Garbachtal I, 353.  
 \*Hetensbad, O. Rordheim I, 285.  
 Heßelhof, O. Enstal (4) II, 231.  
 Heßchenhof, O. Gschwend (7) III, 151.  
 Heßelsberg, O. Zauch (17) III, 89. 92. 115.  
 \*Heßtenbach, O. Erßpenhofen III, 344.  
 Heßtensberg, O. Bahlert. (95) III, 91. 109.  
 \*Heßelburg, O. Heßberg III, 238.  
 Heßelhof, O. Gaggtatt (unbew.) III, 185.  
 Heßenhof, O. Gschwend (10) III, 135. 151.  
 " " Lorch (25) III, 533.  
 Heßisweiler, O. Obereßend. (64) IV, 596.  
 Heßbach (1643) I, 105. III, 203. 206. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 217. 218. 219. 220. 231.  
 Heßberg, O. Waltersbrunn (13) II, 124.  
 " " Eglofs (7) IV, 633.  
 " " Pfedelbach (264) III, 456. 480.  
 " " Westerheim (31) IV, 167.  
 Heßbergerhof, O. Kottenb. (7) II, 437.  
 Heßchen, O. Nietheim (10) II, 623.  
 Heßlingen, O. Alen (518) III, 12. 13. 14. 16. 19. 23. 24. 25. 34.  
 Heßlingen, O. Heidenheim (632) III, 288. 290. 291. 293. 300. 301. 302. 314.  
 Heßlingen, O. Tuttberg (48) I, 504. 508. 509. 513. 516. 519. 525.  
 Heßlingen, O. Niedbach (63) III, 168. 197.  
 Heßstetten, O. Gerstetten (194) III, 283. 285. 309.  
 Heßdorf, O. Niedlingen (263) IV, 408. 409. 410. 411. 413. 417. 418. 429.  
 Heßdorf, O. Sulgau (413) IV, 439. 441. 442. 443. 444. 448. 449. 450. 462.  
 \*Heßdorf, O. Herbrechtingen III, 313.  
 \*Heßdorf, O. Haidwangen II, 316.  
 \*Heßhooven, O. Rorsbach III, 352.  
 Heßfelden (151) IV, 89. 99. 100. 104. 113.  
 Heßelwinden, O. Gammesfeld (53) III, 168. 186.  
 \*Heßelinsmühle, O. Göglingen I, 280.  
 Heßhof, O. Bremelan (22) IV, 324. 327. 340.  
 " " Bahlertann (28) III, 109.  
 " " Herbrechtingen (14) III, 313.  
 " " Wäßenbeuren (11) III, 588.  
 Heßholz, O. Harsberg (45) III, 460. 473.  
 Heßmaden (601) I, 542. 544. 545. 548. 555. 556. 558. 559. 563.  
 Heßrenbach, O. Reute (29) IV, 597.  
 Heßtaig, O. Heßberg (7) III, 237.  
 \*Heßteig, O. Obereßlingen I, 347.  
 Heßtödtle, O. Haislerfisch (8) IV, 593.  
 Heßtenburg, O. Gerstetten (24) III, 289. 309.  
 Heßtenbach (261) I, 194. 195. 200. 201. 206.  
 Heßtingsheim (808) I, 416. 417. 418. 419. 420. 422. 426. 427. 439.  
 Heßwies, O. Sulgen (91) II, 359.  
 \*Heßelhof, O. Leuzendorf III, 193.  
 Heßmer, O. Buchenhofen (8) IV, 314.  
 Heßringen, O. Steinach (31) IV, 601.  
 Heßtenhof, O. Bidersfeld (11) III, 264.  
 \*Heßgarrisbrunn, O. Tängental III, 273.  
 Heßdrizhausen (830) II, 144. 146. 147. 149. 150. 155. 156. 157. 166.  
 Heßgartshausen, O. Breitheim (280) III, 167. 168. 170. 183.  
 Heßler, O. Steinhäusen (5) IV, 43.  
 Heßpert, O. Oberpeltach (9) III, 73.  
 Heßpertshofen, O. Waltersöfen (42) IV, 285. 291. 314.

- \*Hiltensburg, (G. Digenbach) IV, 134. 154.  
 \*Hiltensfurt, (G. Döweil) I, 444.  
 Hiltensweiler, (G. Langnau (79) IV, 479.  
 480. 507.  
 " " Schomburg (123) IV,  
 479. 480. 515.  
 Himbach, (G. Ziegelbach (36) IV, 575. 608.  
 \*Himmelhaus, (G. Hoßfeld) III, 74.  
 Himmelreich, (G. Gründelhardt (4) III, 66.  
 " (G. Neuler (8) III, 116.  
 Himmelreichshof, (G. Gerabronn (11) III,  
 167. 179.  
 Himmensweiler, (G. Obereßendorf (unbew.)  
 IV, 579. 596.  
 Himmlingen (Groß-), (G. Unterfoden (101)  
 III, 13. 42.  
 Himmlingsweiler, (G. Nachenf. (229) III, 33.  
 \*Hindebach, (G. Unterjesingen II, 146. 172.  
 Hinderachthalde, (G. Michhalde (151) II,  
 320. 342.  
 Hinderalter, (G. Michhalde (21) II, 342.  
 Hinderbach, (G. Lauterbach (15) II, 351.  
 Hinderberg, (G. Bodnegg (14) IV, 380.  
 " " Christagshofen (13) IV, 630.  
 " " Eglofs (7) IV, 634.  
 " " Gebragshofen (7) IV, 303.  
 " " Herlagshofen (23) IV, 306.  
 " " Langnau (3) IV, 507.  
 " " Neuravensburg (7) IV, 643.  
 " " Reichenhofen (39) IV, 308.  
 Hinderbirkenhof, (G. Mielsingh. (31) I, 473.  
 Hinderbrand, (G. Hofenb. (71) III, 91. 120.  
 Hinderbüchelberg, (G. Murrhardt (120) I, 209.  
 " " Pommertsweiler (57)  
 III, 40.  
 Hinderburg, (G. Neufirch (10) IV, 510.  
 \*Hinderburg, (G. Biffingen IV, 232.  
 " " Hochdorf IV, 235.  
 Hinderdentental, (G. Weßterjt. (70) IV, 569.  
 Hinderer Tonbad, (G. Baiersbr. II, 126.  
 Hinterespig, (G. Pfedelbach (32) III, 480.  
 Hinteressach, (G. Neufirch (58) IV, 510.  
 Hintergreut, (G. Eglofs (4) IV, 634.  
 Hinterhalde, (G. Michhalde (7) II, 342.  
 Hinterhof, (G. Ettenkirch (18) IV, 499.  
 Hinterhölzherhöfe, (G. Deißlingen (40) II, 482.  
 Hinterhölzern, (G. Bodnegg (7) IV, 380.  
 Hinterhub, (G. Wiggengreute (15) IV, 648.  
 Hintertöhr, (G. Emmelhofen (9) IV, 635.  
 Hinterlangert, (G. Fichtenberg (20) III, 149.  
 Hinterlengenber, (G. Schreßh. (47) III, 122.  
 Hinterlital, (G. Huppertshofen (120) III,  
 132. 135. 158.  
 Hintermooß, (G. Schlier (114) IV, 363. 389.  
 " " Sommersried (13) IV, 648.  
 Hintermurrhärle, (G. Murrhardt (120) I, 209.  
 \*Hinternidlingen, (G. Eichelberg I, 651.  
 Hinterochfen, (G. Weingarten (6) IV, 399.  
 Hinterreute, (G. Bodnegg (28) IV, 380.  
 Hinterrötenberg, (G. Schömb. (22) II, 96. 139.  
 Hinterrechtbach, (G. Gschwend III, 151.  
 Hinterschjerneris, (G. Wolfetsweiler (4) IV, 400.  
 Hinterfolbach, (G. Grünkraut (17) IV, 387.  
 Hinterstadt, (G. Michhalde (43) II, 342.  
 Hintersteinbach, (G. Ellenberg (58) III, 112.  
 Hintersteinbühl, (G. Schreßheim (13) III, 122.  
 Hintersteinenberg, (G. Vordersteinenberg  
 (158) III, 132. 162.  
 Hintersriemen, (G. Meichenh. (57) IV, 308.  
 Hinterjulgen, (G. Sulgau (22) II, 359.  
 " " Sulgen (137) II, 359.  
 Hinterruhberg, (G. Gründelhardt (160) III,  
 47. 66.  
 Hintervöhrenberg, (G. Kleinajpad (20) I, 468.  
 Hinterwald, (G. Bühlerzell (21) III, 111.  
 Hinterweiherhaus, (G. Tannhaus. (6) IV, 602.  
 \*Hinterweil, (G. Sindelfingen I, 262.  
 Hinterweiler, (G. Gomaringen (435) II,  
 370. 371. 374. 402.  
 " " Winterstettendorf (17)  
 IV, 604.  
 Hinterweißenried, (G. Schmalegg (7) IV, 390.  
 Hinterwestermurr, (G. Fornsbad (79) I, 205.  
 Hinterwiddum, (G. Waldburg (8) IV, 395.  
 Hinterziegelhalde, (G. Obersteinbach (8)  
 III, 479.  
 Hinzstobel, (G. Ravensb. (101) IV, 373. 375.  
 Hinznang, (G. Winterstetten (72) IV, 314.  
 Nipfelhof, (G. Frankenh. (39) I, 354. 356. 377.  
 Nipfelsberg, (G. Ennetach (25) IV, 442. 458.  
 Nirlbach, (G. Pfahlheim (85) III, 118.  
 \*Nirmilbrunnen, (G. Degercht. II, 555. 579.  
 Nirnbuschhöfle, (G. Eschach (5) III, 147.  
 Nirrtingen (1848) II, 413. 414. 415.  
 416. 418. 419. 420. 428. 429. 430.  
 431. 432. 441.

- Dirweiler, (G. Löwenst. (91) I, 630. 633. **654**.  
 \*Dirweiler, (G. Schnaitheim III, 317.  
 Dirjau (749) I, 5. 76. 388. II, 49. 50. 52.  
 54. 55. 58. 59. 62. 63. 65. 66. 67. 68. **76 ff**.  
 Dirjbach, (G. Meckenbeuren (30) IV, 509.  
 Dirjchau (815) II, 418. 419. 426. 428.  
 431. 432. **442**.  
 \*Dirjchau, (G. Höhligen III, 119.  
 Dirjchauerwald, (G. Baiersbr. (105) II, 126.  
 Dirjchbach, (G. Friedenhofen (37) III, 150.  
 " f. Groß-, Klein-, Löschen-  
 \*Dirjchbach, (G. Steinfirch III, 360.  
 \*Dirjchberg, (G. Balingen II, 33.  
 Dirjchbrunn, (G. Ettenhausen (31) III, 346.  
 " " Steinhausen (30) IV, 43.  
 Dirjchbühl, (G. Mariazell (6) II, 353.  
 Dirjchsee, (G. Eichstegen (86) IV, 458.  
 Dirjcher, (G. Bodnegg (25) IV, 380.  
 Dirjches, (G. Winterstettenstadt (4) IV, 605.  
 Dirjchfelden, (G. Michelb. (147) III, 135. **154**.  
 Dirjchhof, (G. Hohenstaufen (12) IV, 200.  
 " " Donhardt (43) III, 67.  
 " " Unterkochen (7) III, 42.  
 " " Wört (16) III, 128.  
 Dirjchlanden (472) I, 386. 387. 388.  
 389. 394. 395. 396. **405**.  
 Dirjchlatt (114) I, 8. IV, 5. 480. 481.  
 482. 494. 495. **504**.  
 Dirjchmühle, (G. Oberbödingen (46) III, 236.  
 Dirjchrain, (G. Lauterburg (14) III, 38.  
 \*Dirjchberg, (G. Deuchelried IV, 631.  
 Dirjning, (G. Sommersried IV, 648.  
 \*Dirjtel, (G. Laßbach III, 351.  
 Dirjtelhofen, (G. Haisterkirch (143) IV, 593.  
 Dirjtelweiler, " " (118) IV, 570.  
 574. **593**.  
 Dirjtenlinde, (G. Friesenhofen (7) IV, 302.  
 " " Winterstetten (13) IV, 314.  
 \*Dirjtingweiler, (G. Steinheim III, 319.  
 \*Dirjpenhufen, (G. Berlichingen III, 324. 341.  
 Hochberg, (G. Saulgau (212) IV, 441.  
 443. 444. 445. 449. 450. 451. **462**.  
 Hochberg, (G. Waiblingen (574) I, 427.  
 601. 603. 604. 605. 607. 609. 611. 614.  
 615. 616. **622**.  
 Hochberg, (G. Donzdorf (24) IV, 155.  
 " " Eggenreute (5) IV, 632.  
 " " Eglofs (22) IV, 633.  
 Hochberg, (G. Gauringen (90) IV, 345.  
 " " Ravensb. (15) IV, 363. **375**.  
 \*Hochbidegg, (G. Holzelsingen II, 403.  
 Hochbrunn, (G. Bühlerzell (42) III, 111.  
 " " Weipertshofen (13) III, 80.  
 Hochbühl, (G. Schomburg (16) IV, 515.  
 " " Waldmössingen (—) II, **360**.  
 Hochburg, (G. Eggenreute (7) IV, 632.  
 " " Schomburg (6) IV, 515.  
 Hochdorf, (G. Freudenst. (176) II, 101.  
 106. 109. 118. 119. **132**.  
 Hochdorf, (G. Horb (1086) II, 176. 177.  
 178. 181. 192. 183. 185. 186. 197. 188.  
 189. 198.  
 Hochdorf, (G. Kirchheim (1067) IV, 217.  
 224. 225. 226. 227. **235**.  
 Hochdorf, (G. Waiblingen (561) I, 575.  
 576. 577. 578. 579. 581. 585. 586. **593**.  
 Hochdorf, (G. Waiblingen (397) I, 601.  
 603. 605. 607. 611. 613. 614. 615. **622**.  
 Hochdorf, (G. Waldsee (334) IV, 574.  
 575. 576. 577. 579. 581. 582. 583. **594**.  
 Hochdorf, (G. Schönebürg (149) IV, 273.  
 " Bahnh., (G. Eutingen (43) II, 196.  
 \*Hochdorf, (G. Dachingen IV, 108.  
 Hochdorfer Sägmühle, (G. Hochd. (7) II, 132.  
 \*Hocheloch, (G. Wöttingen IV, 340.  
 Hochgeländ, (G. Schweinhaujen (8) IV, 600.  
 Hochgrent, (G. Pfahlheim (34) III, 82. **118**.  
 Hochhalden, (G. Lauffen (124) II, 488.  
 " " Lauffen a. N. (15) III, 153.  
 \*Hochhaus, (G. Bergerhausen IV, 31.  
 Hochhäusle, (G. Richhalden (11) II, 342.  
 Hochholz, (G. Richhalden (6) II, 342.  
 " " Bodnegg (3) IV, 380.  
 Hochmauren, (G. Kottweil II, 458. **480**.  
 Hochmössingen (790) II, 320. 326.  
 327. 328. 329. 331. 336. 337. **350**.  
 Hochmühle, (G. Ottenhausen (16) II, 273.  
 Hochrain, (G. Waldburg (9) IV, 395.  
 Hochstätt, (G. Bodnegg (15) IV, 380.  
 " " Edmallegg (7) IV, 390.  
 Hochstatterhof, (G. Dishingen (13) III, 414.  
 418. **434**.  
 Hochstberg (495) I, 507. 509. 514. 520.  
 521. **528**.  
 Hochstett, (G. Berg (13) IV, 378.  
 " " Straßdorf (18) III, 299.

- Hochstetten, G. Burgrieden (117) IV, 266.  
 " " Raßenried (8) IV, 646.  
 \*Hochstetten " Schwaigern I, 287.  
 Hochstetterhof, G. Mettenb. (12) IV, 37.  
 Hochstänn, G. Rosenberg (—) III, 90. 121.  
 Hochwald, G. Rottweil (58) II, 480.  
 Hochweiher, G. Ravensburg (12) IV, 375.  
 Hochwiese, G. Wildbad (3) II, 277.  
 \*Hodenberg, G. Bellberg III, 277.  
 Hof, G. Baiersfurt (27) IV, 361. 376.  
 " " Baiersbrunn (61) II, 102. 124.  
 " " Berg (8) IV, 360.  
 " " Stetten (174) I, 543. 570.  
 " " Wellet, G. Essingen III, 33.  
 Hof und Lembach (305) I, 454. 456.  
 457. 458. 459. 467.  
 \*Hof (Jagdhau), G. Goldbach III, 64.  
 " zum Gschwend, G. Ellenberg III, 112.  
 " " Heroldsberg, G. Hofen III, 35.  
 " " Mörder, G. Gründelhardt III, 66.  
 " " Stöcken, G. Mengershaus III, 395.  
 \*Höfe zum Hirnbücher, G. Donhardt III, 67.  
 \*Höfelden, G. Schöntal III, 359.  
 Höfen, OA. Kalen (332) III, 8. 11. 12.  
 13. 15. 16. 17. 21. 22. 23. 24. 25. 34.  
 Höfen, OA. Besigheim (386) I, 214. 216.  
 217. 222. 223. 232.  
 Höfen, OA. Cannstatt (903) I, 4. 293.  
 294. 295. 297. 298. 300. 303. 304.  
 308. 311.  
 Höfen, G. Dinstellingen (76) III, 409.  
 413. 414. 435.  
 " " Schnekenhaus (5) IV, 481. 514.  
 " " Spaichingen (758) II, 496. 498.  
 499. 505. 509. 510.  
 " " Stafflangen (52) IV, 43.  
 " j. Friedrichshafen.  
 \*Hofen, G. Grabenstetten II, 658.  
 \*Hofen bei Munderkingen IV, 117.  
 Höfen, OA. Wiberach (280) IV, 13. 15.  
 22. 23. 33.  
 Höfen, OA. Neuenbürg (1024) I, 104.  
 II, 243. 246. 247. 248. 249. 254. 255.  
 256. 257. 258. 259. 260. 270.  
 Höfen, OA. Waiblingen (323) I, 605.  
 609. 613. 614. 615. 623.  
 Höfen, G. Leupolz (19) IV, 642.  
 " " Vogt (39) IV, 393.  
 Höfenackerle, G. Kaisersbad (16) III, 528.  
 Höfenhötzle, G. Pommertsöw. (15), III, 40.  
 Hoffeld, G. Jagstberg (68) III, 348.  
 " " Murrhardt (25) I, 209.  
 Hofherrnhaus, G. Unterrombach (15) III, 43.  
 Hofherrnweiler, G. Unterrombach (469)  
 III, 42.  
 Höfingen (1132) I, 386. 387. 388. 390.  
 392. 393. 394. 395. 396. 405.  
 Höfste, G. Nietheim (70) II, 623.  
 " " Schramberg (229) II, 358.  
 \*Höflein, G. Dünnsbad III, 185.  
 Hofloch, G. Nichtenberg (6) III, 148.  
 Hofmeisters, G. Steinhausen (4) IV, 43.  
 Hofratemühle, G. Münzelsau (24) III, 333.  
 339.  
 Hof's (127) IV, 285. 287. 288. 291. 292.  
 293. 294. 306.  
 Hof's, G. Galofs (61) IV, 633.  
 " " Wolfegg (7) IV, 606.  
 Hoffstadt, G. Leupolz (7) IV, 642.  
 Hoffstatt, G. Oberdorf (4) IV, 511.  
 " " Wolfegg (8) IV, 606.  
 \*Hofftatt, G. Heimsheim I, 404.  
 \*Hoffstätten, G. Döffingen I, 257.  
 " " Sindelfingen I, 262.  
 Hofftett, G. Reimweiler (80) II, 49. 50.  
 66. 86.  
 " am Steig, G. Weiler (35) IV,  
 133. 165. 546.  
 Hofftett=Emerbuch (241) IV, 134.  
 135. 136. 140. 141. 147. 148. 158.  
 Hofftetten, G. Pfahlheim (16) III, 118.  
 \*Hofftetten, G. Grubingen IV, 198.  
 " " Wittlingen II, 665.  
 Höhe, G. Bodnegg (5) IV, 380.  
 Höhebach (655) III, 323. 324. 327. 328.  
 332. 333. 334. 335. 336. 347.  
 Höhebuch, G. Obereppach (16) III, 449.  
 453. 479.  
 " " Waldenburg (18) III, 458.  
 484.  
 " " Westernach (—) III, 484.  
 Hohenacker (222) I, 605. 606. 607.  
 610. 611. 613. 614. 615. 623.  
 Hohenacker, G. Adolfsfurt (19) III, 469.  
 " " Eßlingen (70) I, 341.  
 " " Echeppach (7) I, 657.

- \*Hohenaltingen, G. Hofen III, 13, 35.  
 \*Hohenaltenberg, G. Kirchberg III, 189.  
 Hohenasperg, G. Asperg (248) I, 415, 416, 417, 436.  
 Hohenau, G. Walzenburg (71) III, 483.  
 Hohenberg, G. Hopfingen (30) III, 432.  
   "  "  Deilingen (—) II, 502, 509, 512.  
   "  "  Mariä-Kappel (16) III, 70.  
   "  "  Hofenberg (274) III, 86, 90, 91, 98, 102, 120.  
   "  "  Zulzbach (87) III, 160.  
   "  "  Unterföchen (14) III, 42.  
   "  "  Wolpertshj. (137) III, 279.  
 \*Hohenberg (Burg), G. Deiling, II, 500, 512.  
   "  G. Granheim IV, 111.  
   "  (Burg), G. Taiffingen II, 43.  
   "  (Honberg), G. Untertürkheim I, 318.  
 \*Hohenbirken, G. Kuppertschofen III, 198.  
 Hohenbrach, G. Grab (17) I, 39, 190, 205.  
 \*Hohenbuch, G. Gosbach IV, 158.  
   "  "  Grödingen IV, 112.  
 \*Hohenburg, G. Urach II, 653.  
 Hohenburg (549) I, 416, 417, 418, 419, 420, 422, 424, 426, 427, 440.  
 Hohenegarten, G. Rainhardt (47) I, 656.  
 \*Hohenegerten, G. Stetten I, 570.  
 Hohenentringen, G. Entringen (4) II, 144, 145, 146, 147, 151, 164.  
 \*Hohenebach, G. Eubach IV, 133, 134, 156.  
 Hohenegbren (527) III, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 493, 494, 495, 496, 506.  
 \*Hohengerbauern, G. Gerbauern IV, 72.  
 \*Hohengundelringen, G. Gundelringen IV, 321, 324, 346.  
 \*Hohenhauenberg, G. Gutenberg IV, 231.  
 Hohenhöden, G. Ellwangen (2) IV, 301.  
 Hohenhardtswedel, G. Derrort 133 III, 156.  
 Hohenhalsbach 726 I, 574, 575, 576, 577, 579, 580, 582, 583, 584, 585, 586, 593.  
 Hohenheim, G. Biebingen 267 I, 23, 24, 130, 342, 343, 346, 347, 349, 350, 351, 352, 354, 355, 357, 367.  
 Hohenhofen, G. Kommerzweiler 130 III, 40.  
 Hohenhof, G. Biersfeld 380 III, 264.  
 Hohenhütten, G. Hütten 3 II, 503, 504, 619.  
 Hohenklingen, G. Freudenstein (322) I, 477, 496.  
 Hohenkreuz, G. Eßlingen (6) I, 325, 341.  
 \*Hohenlandsöhr, G. Boll IV, 193.  
 Hohenlinde, G. Lorch (8) III, 533.  
 \*Hohentoch, G. Schäfersheim III, 366.  
 Hohenlohe, G. Dorfmerf. (71) III, 434.  
 Hohenmellingen (656) III, 281, 288, 290, 291, 293, 294, 301, 302, 314.  
 Hohenmorgen, G. Ellwangen (31) IV, 302.  
 Hohenmüringen, G. Müringen (10) II, 176, 200.  
 \*Hohenneuffen, G. Neuffen II, 313.  
 Hohenohl, G. Friedenhofen (4) III, 150.  
 \*Hohenrain, G. Gomaringen II, 402.  
 Hohenrechberg, G. Rechberg (4) III, 207, 209, 210, 236, 237.  
 Hohenrechberg-Kirchberg, G. Rechberg (6) III, 237.  
 \*Hohenrein, G. Sonderbuch IV, 353.  
 Hohenreusch, G. Friedenhofen (68) III, 150.  
 Hohenreut, G. Gschwend (29) III, 151.  
 Hohenreute, G. Liebenau (25) IV, 508.  
   "  "  Baldfetten (7) III, 241.  
 Hohenreutin, G. Boudorf (24) II, 146, 147, 163.  
 Hohenroden, G. Eßlingen (20) III, 13, 17, 32.  
 Hohenrot, G. Jagstberg (119) III, 348.  
 \*Hohenrotlach, G. Waldhanien III, 448.  
 Hohenrotlach, G. Waldhanien (26) III, 484.  
 \*Hohenrotlach, G. Steinheim III, 318.  
 Hohenstadt, D. A. Malen (392) III, 12, 13, 14, 16, 17, 19, 22, 23, 24, 25, 33, 129, 130, 132, 133, 134, 135, 136, 141, 144, 145, 147, 148, 159.  
 Hohenstadt, G. Sulzdorf (28) III, 273.  
 Hohenstange, G. Tamm (38) I, 445.  
 Hohenstangen, G. Tamm (38) I, 5, 24, IV, 4, 174, 175, 176, 177, 179, 180, 181, 184, 185, 186, 187, 199.  
 \*Hohenstangen (Burg), G. Hohenstangen IV, 173, 175, 200.  
 \*Hohenstegen, G. Heiternach III, 484.  
 Hohenstein 308 I, 214, 217, 218, 219, 221, 222, 223, 223.  
 Hohenstein, G. Bermaringen (23) IV, 54, 70.  
   "  "  Dieringen (14) II, 483.

- \*Hohenstein (Burg), (9. Dietingen II, 455. 459. 483.  
 " (9. Erbstetten IV, 324.  
 " " Oberstetten IV, 352.  
 " " Sulzdorf III, 273. 274.  
 Hohenstraß, (9. Dewangen III, 31.  
 Hohenstraßen, (9. Mainh. (229) I, 643. 656.  
 Hohentengen (505) IV, 439. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 462.  
 Hohentwiel, (9. Tuttingen (24) I, 6. 15. 55. 122. II, 3. 591. 597. 598. 599. 603. 604. 615 ff. IV, 3.  
 \*Hohenurach, (9. Urach II, 633. 651. 653.  
 \*Hohenweiler, (9. Münster III, 392.  
 " " Wildentierbach III, 201.  
 Hohemwittlingen, (9. Wittlingen (13) II, 633. 637. 664.  
 Hoher, (9. Amtzell (7) IV, 628.  
 Hoher Hof, (9. Grünraut (8) IV, 386.  
 \*Höhsfelden, (9. Jagsthausen I, 530.  
 Hödingen, (9. Altoberndorf (26) II, 346.  
 Höhlenhaus, (9. Reichenbach (—) III, 238.  
 Höhlenstein, (9. Gmünd (—) III, 227.  
 " " Köfingen (101) III, 442.  
 \*Höhlenstein, (9. Klingenstein IV, 74.  
 Höbler, (9. Milingen (18) IV, 497.  
 Hölgas, (9. Baiersbronn (26) II, 124.  
 Hölmühle, (9. Herrlingen (37) IV, 74.  
 Höhmühle, (9. Emmelhofen (8) IV, 635.  
 Hohnweiler, (9. Lippoldsw. (207) I, 207.  
 Hohrain, (9. Kesselfeld (37) III, 474.  
 " " Talheim (10) I, 354. 356. 381.  
 Hohrein, (9. Hohenstaufen (99) IV, 200.  
 Hohreute, (9. Baiersbronn (6) II, 124.  
 Hohschön, (9. Gundersheim (14) I, 528.  
 \*Höningen, (9. Ehningen I, 244. 258.  
 \*Hoinhart, (9. Schöndal III, 359.  
 Hokenshue, (9. Straßdorf (10) III, 239.  
 Holbach, (9. Hindelbach (86) III, 118.  
 \*Holbainesbach, (9. Nottweil II, 459. 481.  
 Holbentreute, (9. Wiggentreute (40) IV, 648.  
 \*Holderbach, (9. Steinbach III, 359.  
 Holdermühle, (9. Archshj. (6) III, 383.  
 Hölbis, (9. Pfahlbr. (108) III, 515. 516. 534.  
 Holfenstein, (9. Bühlerzell (141) III, 91. 111.  
 Höll, (9. Baiersbronn (81) II, 125.  
 " " Haslach (7) IV, 304.  
 Höll, (9. Hof's (3) IV, 307.  
 " " Medenbeuren (49) IV, 509.  
 " " Ravensburg (5) IV, 360. 375.  
 " " Wolfegg (177) IV, 606.  
 " " Buchzenhofen (10) IV, 314.  
 Höllebach (633) III, 324. 330. 332. 333. 334. 335. 336. 347.  
 Höllebach, (9. Untergröningen III, 161.  
 Höllebach, (9. Wiggentreute (23) IV, 648.  
 Höllehof, (9. Gschwend (11) III, 151.  
 " " Zorch (20) III, 533.  
 Höllehöfle, (9. Gschwend (5) III, 151.  
 Höllemoos, (9. Beuren (12) IV, 630.  
 Höllehof, (9. Oberstetten (5) III, 196.  
 " " Ruppertshofen (14) III, 158.  
 Hölleholz, (9. Eschach (7) IV, 382.  
 Höllejäge, (9. Erisdorf (5) IV, 427.  
 \*Hölstetten, (9. Ertingen IV, 427.  
 \*Hölzach (Hölnach), (9. Schöndberg II, 490.  
 Holzbachsägmühle, (9. Fetsdrennach II, 266.  
 Holzbauer, (9. Ettenkirch (7) IV, 499.  
 " " Buchzenhofen (2) IV, 314.  
 Holzbronn (408) II, 46. 50. 53. 54. 57. 58. 67. 68. 80.  
 Holzbronn, (9. Jgersheim (37) III, 366. 389.  
 Holzbeutel, (9. Kaisersbach (—) III, 528.  
 Holzelfingen (721) II, 369. 370. 374. 376. 379. 380. 388. 389. 403.  
 Holzgertern (267) I, 632. 633. 635. 639. 641. 645. 646. 653.  
 Holzgerlingen (1854) I, 242. 243. 244. 245. 247. 248. 249. 250. 251. 253. 258.  
 Holzhausen, C.A. Goppingen (376) III, 501. IV, 175. 183. 185. 186. 200.  
 Holzhausen, C.A. Sulz (393) II, 522. 523. 524. 525. 527. 528. 530. 531. 539.  
 Holzhausen, (9. Eschach (198) III, 135. 147.  
 \*Holzhausen, (9. Buchenbach III, 343.  
 " " Steinfirchen III, 360.  
 Holzhäuserhof, (9. Hohenstaufen (5) IV, 200.  
 Holzhäusern, (9. Tannau (91) IV, 516.  
 Holzhäusle, (9. Leupolz (3) IV, 642.  
 Holzheim (1304) IV, 4. 175. 176. 179. 181. 183. 184. 185. 186. 201.  
 Holzheim (Ober-, Unter-) IV, 253.  
 \*Holzheim bei Bergfelden II, 522. 535.  
 Holzhof, (9. Berg (8) IV, 498.

- Holzkirch (309) IV, 522, 527, 528, 529,  
 537, 538, 546, 558.  
 Holzleshof, O. Dorfmerf. (2) III, 434.  
 „ „ Lauterbach (60) II, 351.  
 Holzleuten, O. Heuchlingen (188) III, 14, 34.  
 Holzleuter Schafhaus, O. Heuchlingen  
 (unbew.) III, 34.  
 Holzmaden (566) IV, 4, 210, 217, 218,  
 221, 222, 224, 226, 227, 235.  
 Holzmaier, O. Leupolz (4) IV, 642.  
 Holzühle, O. Wolfstern (11) IV, 456.  
 „ „ Popfingen (12) III, 432.  
 „ „ Zinnenried (6) IV, 637.  
 „ „ Oberholzsh. (12) IV, 271.  
 „ „ Rosenbergl. (10) III, 120.  
 „ „ Bogt (9) IV, 393.  
 Holzkreute, O. Hirschlatt (9) IV, 505.  
 \*Holzweiler, O. Muthof III, 353.  
 Holzweilerhof, O. Wingerhausen (95) I, 475.  
 Holzwiesen, O. Reichenbach (29) II, 500, 517.  
 Donau (662) I, 104, II, 365, 367, 369,  
 370, 373, 374, 376, 379, 380, 381,  
 382, 385, 387, 388, 389, 403.  
 \*Donburg, O. Tutlingen II, 613, 614.  
 Donhardt (653) III, 47, 49, 50, 53, 54,  
 57, 58, 66, 249.  
 Dönig, O. Ruppertsdorf. (172) III, 135, 158.  
 Doulting, O. Unterrot (219) III, 161.  
 Donersmühle, O. Zelldorf (8) II, 197.  
 Donsbrunn (192) III, 365, 367, 375,  
 376, 389.  
 Dönweiler, O. Peterzell (89) II, 353.  
 \*Doerwang, O. Tannheim IV, 313.  
 Döpfach, O. Wolpertshaus. (75) III, 244, 279.  
 Döpfau-Heunthausen (424) II, 520,  
 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528,  
 530, 531, 532, 539.  
 Döpfenburg, O. Münzfingen (6) IV, 328.  
 „ O. Untertenningen, IV, 215, 245.  
 Döpfengarten, O. Oberfeßach (45) III, 356.  
 Döpfenweiler, O. Steinach (46) IV, 578, 601.  
 Döpfersbach, O. Eiterswang (127) IV, 597.  
 Döpfingheim (663) I, 449, 450, 451,  
 453, 456, 458, 459, 467.  
 Dorb (2484) I, 24, 42, 79, II, 174, 175,  
 176, 177, 178, 179, 181, 182, 183,  
 185, 186, 187, 188, 189 ff.  
 Dorb, O. Berg (7) IV, 378.  
 Dordach, O. Waldrems (42) I, 212.  
 Dordühl, O. Stimpfach (86) III, 76.  
 Dördtermühle, O. Rurrhardt (7) I, 209.  
 Dördthof, O. Rurrhardt (23) I, 190, 209.  
 Dörenhausen, O. Sießen (249) IV, 274.  
 Dorgen (492) II, 452, 453, 458, 459,  
 461, 462, 463, 464, 471, 472, 473, 487.  
 Dorgen (Ober-, Unter-) IV, 613.  
 Dorgenzell, O. Wolfelsweiler (47) 370,  
 400, 480.  
 Dorkheim (721) I, 350, 353, 357, 362,  
 366, 367, 378.  
 Dorsachen, O. Altersberg (184) III, 146.  
 Dörlebach, O. Wolpertshausen (125) III,  
 279.  
 Dorn, O. Büschbach (7) IV, 16, 17, 32.  
 „ O. Göggingen (275) III, 210, 230.  
 \*Dorn oder Kohrau, O. Kohrau II, 171.  
 \*Dornau, O. Dorb II, 192.  
 Dornberg, O. Ealm (181) II, 49, 54,  
 67, 68, 80, 533.  
 Dornberg, O. Gerabronn (243) III,  
 165, 168, 170, 176, 177, 187.  
 Dornberg, O. Cappel (53) III, 470.  
 „ O. Nichtenberg (44) III, 149.  
 Dorned, O. Gundelsheim (—) I, 7, 506,  
 509, 526, 527.  
 Dornier, O. Arnach (4) IV, 587.  
 Dörle, O. Ellwangen (18) IV, 302.  
 \*Dornsberg, O. Röhlingen III, 119.  
 Dornungshof, O. Kleinspach (9) I, 468.  
 „ O. Niesbach (27) III, 197.  
 Dorrach, O. Berg (7) IV, 378.  
 Dörreheim (1132) I, 574, 575, 577,  
 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 591.  
 Dorschhausen, O. Ulrichshausen (85) III, 63.  
 \*Dorschhof, O. Amstshagen III, 180.  
 Dörstehof, O. Seckelberg (53) I, 211.  
 Dörstweiler (245) II, 101, 109, 109,  
 112, 118, 119, 133.  
 \*Dor-(Dair)wers, O. Obereßlingen, I, 347.  
 Dörnellingen (284) IV, 522, 527, 529,  
 534, 537, 538, 546, 558.  
 \*Dorwe, O. Rutt I, 569.  
 Döfers, O. Eifenhary (16) IV, 635.  
 Döfß, O. Siggan (3) IV, 647.  
 Döffel, O. Muttzell (5) IV, 628.  
 Döffelshof, O. Bürg (19) I, 513, 524.



- Hoffingen (422) II, 10. 12. 13. 14.  
15. 18. 21. 27. 29. 30. **39.**
- Hoffkirch (338) IV, 438. 442. 443. 444.  
449. 450. 451. **463.**
- Hoffkirch-Königsegg, G. Hoffkirch (5) IV, 463.
- Höflinjölz (332) I, 633. 635. 639.  
640. 645. 646. **653.**
- Höflinswart (384) III, 490. 494.  
495. 496. **506.**
- Hotterloch, G. Grüntraut (3) IV, 386.  
" " Taldorf (12) IV, 391.
- \*Hounerloch, G. Herbrechtingen III, 289.
- Hub, G. Michalden (7) II, 342.  
" " Bodnegg (9) IV, 380.  
" " Leopold (9) IV, 642.  
" " Neuravensburg (23) IV, 643.  
" " Ravensburg (4) IV, 375.
- Hubers, G. Obereffendorf (8) IV, 596.
- Hübnershof, G. Neckenberg (10) III, 74.
- Hübshenberg, G. Amtzell (24) IV, 628.  
" " Fronhofen (13) IV, 385.  
" " Grüntraut (16) IV, 386.  
" " Obereisenb. (9) IV, 512.
- Hübsher, G. Schmalegg (17) IV, 390.
- \*Huchingspuch, G. Geisertshofen III, 151.
- Huchlingen, G. Neyren II, 586.
- Hueb, G. Schindelbach (10) IV, 598.
- Hugelitz, G. Schomburg (6) IV, 515.
- Hugenbedenreute, G. Altersbg. (16) III, 147.
- \*Hugenberg, G. Heutlingen II, 394. 397.
- Hugenhof, G. Gschwend (22) III, 151.  
" " Lauterbach (51) II, 351.
- Huggenlaubach, G. Schöneburg (42) IV,  
254. **273.**
- Hugswald, G. Hardt (62) II, 349.
- Hühlen, G. Blönried (18) IV, 455.
- Huiweiler, G. Ettenkirch (19) IV, 499.
- Hülben (1437) II, 633. 634. 635. 636.  
637. 638. 641. 645. 646. 647. 656. **659.**
- Hülbenhof, G. Anshausen (7) IV, 338.
- Huldstetten (177) IV, 322. 324. 326.  
330. 333. 334. 335. 336. **348.**
- Hülen (285) III, 407. 414. 417. 420.  
423. 424. **439.**
- Hülfenbühl, G. Lauterbach (15) II, 351.
- Humbach, G. Gschwend (21) III, 151.
- Humberg, G. Arnach (70) IV, 575. **587.**  
" " Gschwend (17) III, 151.
- Humbrechts, G. Niederwangen (70) IV, **645.**
- Humlangen, G. Hüttish. (145) IV, 254. **269.**
- Hummelberg, G. Peterzell (4) II, 353.  
" " Wälde (6) II, 545.
- Hummelbühl, G. Durlangen (16) III, 230.
- Hummelsberg, G. Eglofs (24) IV, 633.
- Hummelschalden, G. Straßdorf (8) III, 239.
- Hummelsweiler, G. Rojenberg (223) I, 63.  
III, 91. **120.**
- \*Hummelsweiler, G. Gröningen III, 65.
- Hummertried (135) IV, 575. 582.  
583. **594.**
- Hummertsweiler, G. Spielbach (28) III, 200.
- Hunau, G. Emmelhofen (13) IV, 635.
- Hunderjingen, OA. Gdingen (233) IV,  
88. 90. 98. 99. 100. **113.**
- Hunderjingen, OA. Rünfingen (448)  
IV, 4. 321. 322. 323. 329. 330. 333.  
334. 335. 337. **348.**
- Hunderjingen, OA. Niedlingen (717)  
IV, 408. 409. 410. 411. 412. 414. 416.  
417. 418. **429.**
- \*Hundhof, G. Entendorf III, 148.
- Hundhöfe, G. Herlazhofen (43) IV, 306.
- Hundriß, G. Neuravensburg (7) IV, 643.
- Hundsberg, G. Altersberg (99) III, 146.
- Hundsberg (Adelberg) III, 488. 500. 501.
- Hundslohe, G. Lauchheim (6) III, 115.  
" " Walzheim (16) III, 126.
- Hundsmühle, G. Kirchheim (—) III, 440.
- \*Hundsmühle, G. Herrentierbach III, 187.
- Hundsreute, G. Baiersbronn (6) II, 126.
- Hundsrieden, G. Boms (40) IV, 456.
- Hunerberg, G. Bergorte (75) II, 74.
- Hungersberg, G. Ettenkirch (19) IV, 499.
- Hüntshofen, G. Diepoldshofen (63) IV,  
283. 285. **301.**
- \*Hunolts, G. Eßlach IV, 384.
- Huppeler, G. Eisenharz (7) IV, 635.
- \*Hürbach, G. Munderkingen IV, 117.
- Hürbel (298) IV, 12. 13. 15. 20. 21.  
22. 23. 25. **34.** 253.
- Hürbelsbach, G. Donydorf (6) IV, 134. **155.**
- Hürben (638) III, 285. 290. 299. 301.  
302. **314.**
- Hürden, G. Bächlingen (43) III, 174. **180.**
- \*Hurenbad, G. Milingen IV, 497.
- \*Hürgenstein, G. Dettingen III, 308.

- Hürloch, G. Unterjoharbach (11) IV, 603.  
 \*Hürholz, G. Unterboibingen II, 317.  
 Hurrenhof, G. Untergröningen (2) III, 161.  
 Hurrenhöfle, G. Eschach III, 147.  
 Hurlesrain, G. Neuler (5) III, 116.  
 \*Hürwang, G. Mergelstetten III, 316.  
 Hürzelberg, G. Kupfersell III, 475.  
 Hursarenhof, G. Besigheim (70) I, 216.  
 217. 226. 416.  
 \*Huseberg, G. Binzwangen IV, 422.  
 Hussenhofen, G. Herlkofen (340) III, 209.  
 217. 218. 231.  
 Huthauschen, G. Wasseralf. (18) III, 44.  
 Hutwed, G. Hardt (16) II, 350.  
 " " Schramberg (51) II, 358.  
 " " Sulgau (32) II, 359.  
 " " Sulgen (8) II, 359.  
 Huts, G. Mühlfhausen (3) IV, 596.  
 Hütte, G. Baiersbrunn (10) II, 126.  
 Hütten, O.M. Gaidorf (324) III, 135.  
 137. 142. 143. 152.  
 Hütten, O.M. Münstingen (260) IV, 324.  
 326. 333. 334. 335. 348.  
 Hütten, G. Amtzell (4) IV, 628.  
 " " Bodnegg (3) IV, 380.  
 " " Hofenberg (65) III, 120.  
 " " Taldorf (12) IV, 391.  
 Hüttenberg, G. Eschach (5) IV, 382.  
 Hüttenbühl, G. Vordersteinenb. (62) III, 162.  
 Hüttenhof, G. Hofenberg (11) III, 120.  
 Hüttenhöfle, G. Dewangen (37) III, 31.  
 Hüttenrente (75) IV, 440. 443. 444.  
 446. 449. 450. 463.  
 Hüttenweiler, G. Neuraubensbg. (24) IV, 610.  
 643.  
 Hütters, G. Haidgau (7) IV, 592.  
 Hüttershöfle, G. Eglofs (3) IV, 634.  
 Hüttisheim (603) IV, 250. 253. 254.  
 258. 259. 260. 261. 262. 269.  
 Hüttlen, G. Spiegelberg (17) I, 241.  
 Hüttlingen (1083) III, 11. 13. 15. 16.  
 17. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 36.  
 Hüttmannsberg, G. Hemigkof. (35) IV, 504.  
 Huzenbach (543) II, 102. 106. 109.  
 110. 115. 118. 119. 133.  
 \*Hzech, G. Hagenweiler (22) IV, 388.  
 Hzele, G. Amtzell (4) IV, 628.  
 Hzentel, G. Eggenreute (9) IV, 632.  
 \*Hzenhausen, G. Wöhringen II, 656.  
 Hzingen (Obers., Unter-) II, 101.  
 Hgelsberg (287) II, 102. 109. 113.  
 118. 119. 133.  
 Hgelsloch (167) II, 242. 246. 247. 249.  
 259. 260. 270.  
 \*Hgelsfrut (Hglstruth), G. Sadtel III,  
 366. 388.  
 \*Hgelsfrut, G. Hollenbach III, 348.  
 Hgersheim (837) III, 365. 367. 368.  
 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 389.  
 Hggenau, G. Dietmanns (27) IV, 590.  
 Hggenhausen, G. Fridingen (88) III, 414.  
 422. 437.  
 Hggingen (530) III, 208. 209. 210.  
 211. 212. 213. 217. 219. 220. 232.  
 Hglerberg, G. Tannau (23) IV, 516.  
 Hglingerhof, G. Remmingen (24) I, 387.  
 390. 409.  
 Hgllingen (113) II, 177. 178. 181. 187.  
 188. 198.  
 Hgenbach, G. Baiersbrunn (31) II, 115.  
 \*Hgenbach, G. Langenburg III, 191.  
 Hgenhof, G. Reichenbach (6) III, 238.  
 " " G. Untereubach (11) III, 519.  
 \*Hgenberg, G. Aufhausen III, 429.  
 Hgerbaben, G. Berheim (191) IV, 300.  
 Hgerbadermühle, G. Berheim (10) IV, 300.  
 Hgerrieden (470) IV, 4. 254. 255.  
 259. 260. 261. 269.  
 Hgllingen (1349) I, 216. 476. 477. 479.  
 480. 482. 484. 485. 486. 487. 488. 489.  
 497. 575. 576.  
 Hglsfeld (1788) I, 215. 216. 217. 219.  
 221. 222. 223. 224. 233. 450. 633.  
 Hgshofen (916) III, 245. 247. 250. 254.  
 255. 256. 257. 258. 268.  
 Hgshof, G. Eschenbach (24) IV, 179. 195.  
 Hmberg, G. Weisertschhofen (46) III, 159.  
 \*Hmberg, G. Rohfeld III, 74.  
 Hmbrand, G. Lauterbach (85) II, 351.  
 " " Schramberg (12) II, 358.  
 Hm Kämmerle, G. Rohrdorf (—) II, 235.  
 Hm Krabbenloch, G. Ludwigsb. (—) I, 434.  
 Hm men h a n j e n (410) II, 552. 554. 555.  
 556. 560. 536. 567. 582.  
 Hmnenhofen, G. Westhanjen (42) III, 127.

- Immenried** (350) IV, 573. 610. 611. 615. 616. 623. 624. 637.  
**\*Immenrode**, G. Fellbach I, 310.  
**Immerich**, G. Waiblingen (4) I, 618.  
**Immersberg**, G. Weifertshofen (37) III, 150.  
**Im Stuhl**, G. Vierundwanzig Höfe (24) II, 360.  
**Im Wartberg**, G. Cannstatt (—) I, 309.  
**\*Inchenhof**, G. Stödtlen III, 123.  
**Indelhausen** (126) IV, 319. 321. 322. 324. 325. 326. 330. 333. 334. 335. 348.  
**In der Wanne**, G. Hohenstauf. (8) IV, 200.  
**In der Wanne**, G. Ottenbach (—) IV, 203.  
**Ingefingen** (1066) III, 320. 321. 322. 323. 324. 328. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 348.  
**Jugenhard**, G. Altshausen (55) IV, 454.  
**Jungerkingen** (570) IV, 9. 12. 13. 18. 21. 22. 23. 34. 89.  
**Jungersheim** (687) II, 636. III, 49. 54. 55. 57. 58. 62. 68. 73.  
**Jungersheim** (s. Groß-, Klein-) I, 216.  
**Jungoldingen** (424) IV, 12. 570. 571. 574. 575. 579. 582. 583. 594.  
**Jungstetten** (359) IV, 324. 325. 330. 333. 334. 335. 349.  
**Innere Hofstaig**, G. Spiegelb. (40) I, 211.  
**Innerer Vogelsberg**, G. Vierundwanzig Höfe (24) II, 360.  
**Inntobel**, G. Berg (69) IV, 378.  
**Ippenried**, G. Bodnegg (33) IV, 380.  
**Ipschhof**, G. Nonhardt (34) III, 67.  
**Iptingen** (773) I, 573. 575. 577. 580. 582. 583. 584. 585. 586. 594.  
**Jrgenhaus**, G. Neuravensburg (8) IV, 643.  
**\*Jringesheim**, D. A. Neckarsulm I, 509.  
**Jrmannsweiler**, G. Steinheim (54) III, 283. 288. 318.  
**\*Jrmelsbrunnen**, G. Munderkingen IV, 117.  
**Jrrenberg**, G. Weigelbach (20) IV, 460.  
**Jrrendorf** (635) II, 593. 596. 598. 599. 603. 604. 605. 607. 611. 612. 619.  
**Jrmannsberg**, G. Obereifenb. (34) IV, 512.  
**Jrslenbach**, G. Altoberndorf (16) II, 346.  
**Jrslingen** (525) II, 459. 459. 463. 465. 466. 471. 472. 473. 487.  
**\*Jrslingen**, G. Epsendorf II, 327. 349. 487.  
**Jfelshausen** (423) II, 209. 211. 218. 219. 220. 221. 233.  
**Jfenburg** (202) II, 177. 178. 179. 185. 187. 188. 198.  
**Jgagshofen**, G. Winterstetten (33) IV, 314.  
**Jsingen** (445) II, 520. 521. 522. 527. 529. 530. 531. 540.  
**Jsn y, Stadt** (286) I, 7. 24. 25. 26. 56. 72. 76. 104. IV, 4. 610. 611. 612. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 621. 622. 623. 624. 637.  
**Jsn y, Vorstadt** (467) IV, 615. 616. 619. 622. 623. 624. 640.  
**Jsn yberg**, G. Eglofs (17) IV, 633.  
**\*Jjowe**, G. Wifflingen IV, 437.  
**Jttenberg**, G. Sulzbach (79) I, 63. 212.  
**Jttenbeuren**, G. Grüntraut (28) IV, 386.  
**Jttenhausen** (309) IV, 405. 408. 410. 411. 417. 418. 430.  
**Jttenhausen**, G. Berg (88) IV, 480. 498.  
**\*Jttingeshausen**, G. Degerloch I, 543. 562.  
**Jkelberg** (224) III, 290. 291. 300. 301. 302. 314.  
**Jhinger Hof bei Neckarwestheim** I, 216. 218. 239.  
**Jhlingen**, G. Merkingen (221) III, 413. 414. 420. 440.  
**\*Jwach**, G. Eubach IV, 156.  
**Jackenhof**, G. Hohenstaufen (26) IV, 200.  
**Jagdhauß**, G. Waldenburg (3) III, 483.  
**\*Jagdpavillon „grünes Häuschen“**, G. Neuenhaus II, 311.  
**Jagdschloß (am Wärensee)**, G. Botnang (unbew.) I, 561.  
**Jäger**, G. Arnach (5) IV, 588.  
**Jägerbedes**, G. Arnach (5) IV, 587.  
**Jägerbuckel**, G. Baiersbronn (51) II, 126.  
**Jägerhaus**, G. Nittrach (4) IV, 298.  
 " " Berg (5) IV, 498.  
 " " Dobel (3) II, 265.  
 " " Ehingen (23) IV, 105.  
 " " Eßl. (15) I, 322. 323. 340.  
 " " Heilbronn (12) I, 351. 352. 355. 372.  
 " " Hoheneck (8) I, 440.  
 " " Ingefingen (11) III, 350.  
 " " Neuhütten (18) I, 657.

- Jägerhaus, G. Rot (7) IV, 311.  
 " " Mottenburg (38) II, 438.  
 " " Schmalegg (4) IV, 390.  
 " " Schwabsberg (—) III, 122.  
 " " Sulzbach (7) III, 160.  
 " " Ummendorf (10) IV, 44.  
 " " Weißbach (2) III, 360.  
 Jagghaus, G. Oberrot (15) III, 156.  
 Jagstberg (253) III, 321. 322. 324.  
 325. 330. 334. 335. 336. 348.  
 Jagstfeld (1113) I, 103. 507. 508. 509.  
 510. 517. 518. 519. 520. 521. 528.  
 Jagsthausen (691) I, 504. 507. 508.  
 509. 513. 514. 515. 516. 518. 519.  
 520. 521. 529.  
 Jagsthausen, G. Westhausen (55) III, 14.  
 82. 83. 86. 91. 92. 127.  
 Jagstheim (942) III, 48. 49. 50. 54.  
 55. 56. 57. 58. 67.  
 Jagstheim, G. Kirchh. (48) III, 408. 413. 442.  
 Jagstrot, G. Sulzdorf (45) III, 248. 273.  
 Jagstzell (471) III, 90. 91. 93. 94.  
 98. 99. 100. 101. 113.  
 Jakobsberg, G. Muppertschofen (16) III, 158.  
 Jakobshof, G. Altheim (5) IV, 421.  
 Jammermühle, G. Wört (26) III, 128.  
 Jenehausen (1202) IV, 171. 175.  
 176. 178. 183. 184. 185. 186. 187. 201.  
 Jendau, G. Niesfeld I, 217. 233.  
 Jergemichelschhof, G. Zauterb. (—) II, 351.  
 Jersingen (910) IV, 216. 217. 221. 222.  
 224. 225. 226. 227. 235.  
 Jersingen (Ober-, Unter-) II, 146.  
 \*Jesumskirch, G. Naid IV, 461.  
 Jettenbach, G. Schmidhaus. (106) I, 473.  
 Jettenburg (492) II, 369. 552. 554.  
 555. 557. 559. 560. 566. 567. 582.  
 Jettenhausen, G. Schneckenhausen (70) IV,  
 479. 514.  
 Jettingen (Ober-, Unter-) II, 146.  
 Jettkofen (263) I, 122. IV, 443. 449.  
 450. 451. 463.  
 Jethöfe, G. Sießen (31) IV, 274.  
 Jöcklers, G. Arnach (7) IV, 587.  
 \*Jodokuskapelle, G. Dnolzheim III, 73.  
 \*Johanniterkirche, G. Mottweil II, 479.  
 Jöhlers, G. Sommerried (8) IV, 648.  
 Joosenhof, G. Friedenshofen (22) III, 150.  
 Joosenhofen Sägmühle, G. Friedenshofen  
 (2) III, 159.  
 Jordanbad, G. Bergerhaus. (144) IV, 31.  
 Jörgen, G. Mühlhausen (3) IV, 596.  
 Jörgen, G. Winterstetten (15) IV, 314.  
 Jörglesmühle, G. Rusberg (14) I, 565.  
 " G. Peterzell (12) II, 353.  
 Josen, G. Bogt (5) IV, 393.  
 Josenbäuerte, G. Naslach (5) IV, 304.  
 Josenhalben, G. Bodnegg (12) IV, 380.  
 Josenhaus, G. Sulgen (3) II, 359.  
 \*Josentapelle, G. Hall III, 262.  
 Joses, G. Eberhardzell (5) IV, 590.  
 Josefesteshof, G. Bellamont (3) IV, 30.  
 \*Judenburg, G. Oberurbach III, 507.  
 Jungbrunnen, G. Fedenh. (9) II, 459. 484.  
 \*Jungenguttenhausen, G. Norrheim I, 594.  
 Jungholz, G. Gäßlingen (5) II, 485.  
 \*Jungholzerhof, G. Heuchlingen III, 314.  
 Jungholzhausen (206) III, 323. 324.  
 330. 332. 334. 335. 336. 350.  
 Jungingen (742) IV, 519. 522. 526.  
 529. 533. 534. 536. 537. 538. 546. 559.  
 Jusshof, G. Neuffen (6) II, 315.  
 Jussenweiler, G. Niederwangen (48) IV,  
 645.  
 \*Justenjetten, G. Jüstringen IV, 349.  
 Jüstringen (335) I, 6. 551. IV, 4. 323.  
 324. 325. 326. 330. 333. 334. 335.  
 336. 349. -  
 Jur (391) I, 63. 190. 193. 194. 198.  
 200. 201. 207.  
 Käferhofen, G. Deuchetried (30) IV, 632.  
 Käferjulgen, G. Gießtegen (46) IV, 458.  
 Kaffeehaus, G. Liebenzell (10) II, 83.  
 Kahlhöfe, G. Nöttingen (11) III, 444.  
 Kaibach, G. Sommerried (22) IV, 648.  
 Kaihof, G. Jagstheim (20) III, 67.  
 Kaijerhof, G. Döffental (7) III, 268.  
 Kaijermühle, G. Beuren (—) II, 218. 228.  
 Kaijersbach (321) I, 24. III, 501. 512.  
 515. 515. 516. 517. 518. 520. 521.  
 522. 523. 528.  
 Kaijersbach, G. Schmidhausen (74) I, 473.  
 \*Kaijersberg, G. Steinheim I, 474.  
 Kälberbach, G. Schroyberg (121) III, 170.  
 175. 178. 199.

- Kälberbronn**, G. Herzogsweiler (192) II, 108. 132.  
**Kälbermühle**, G. Bergorte (2) II, 74.  
 " " Wildbad (19) II, 277.  
**\*Kälblinsbuch**, G. Seifen IV, 81.  
**Kalfähren**, G. Hemigkofen (11) IV, 504.  
**Kalkhöfe**, G. Hindelbach (28) III, 118.  
**Kalkmühle**, G. Craißheim III, 62.  
**Kalkweil**, G. Rottenburg (8) II, 414. 418. 419. 437.  
**Kaltenberg**, G. Mühle (115) I, 204.  
**Kaltbronnen**, G. Friesenhofen (4) IV, 302.  
**Kalte Herberge**, G. Neutlingen (12) II, 397.  
**\*Kaltenbach**, G. Enzthal II, 231.  
**Kaltenberg**, G. Obereisenbach (30) IV, 481. 483. 512.  
**Kaltenbrunnhof**, G. Kaisersb. (12) III, 528.  
**Kaltenburg**, G. Stetten (unbew.) IV, 520. 522. 523. 568.  
**\*Kaltenburg**, O. A. Heidenheim III, 287.  
**Kalteneck**, G. Holzgerlingen I, 244. 258.  
**\*Kaltenhausen**, G. Fellendorf II, 197.  
**Kaltenherberg**, G. Eglofs (14) IV, 634.  
**Kaltenhof**, G. Leinstetten (18) II, 541.  
**Kaltental** (1147) I, 116. 165. 541. 542. 543. 544. 545. 548. 555. 558. 559. 563.  
**Kaltenwag**, G. Stödtlen (17) III, 124.  
**Kaltenwanghof**, G. Gruibingen (6) IV, 198.  
**Kaltenwesten**, s. Neckarwestheim I, 238.  
**\*Kaltinwil**, G. Grözingen IV, 112.  
**Kammerhof**, G. Bodnegg (30) IV, 380.  
 " " Braunenweil. (10) IV, 457.  
 " " Oberweiffach (20) I, 209.  
**Kammerlander**, G. Steinhausen (10) IV, 43.  
**Kammerle**, G. Eintürnen (4) IV, 591.  
**Kammermartinhof**, G. Lauterbach II, 351.  
**Kammerstatt**, G. Bühlerzell (96) III, 90. 91. 111.  
**Kammersteig**, G. Bodnegg (22) IV, 380.  
**\*Kamprad**, G. Neuenstadt I, 535.  
**Kanne**, G. Baiersbronn (48) II, 124.  
**Kannenwald**, G. Baiersbronn II, 126.  
**Kanzach** (345) IV, 408. 409. 411. 416. 417. 418. 430.  
**Kanzach**, G. Berg (9) IV, 378.  
**Kanzachmühle**, G. Berg (12) IV, 378.  
**\*Kapelle ad s. Mariam**, G. Mittelbiberach IV, 37.  
 " Allerheiligen, G. Wolpertshausen III, 279.  
 " auf dem Heiligkreuz, G. Wildberg II, 240.  
 " auf dem Kerner, G. Hall III, 262.  
 " der h. 3 Könige, G. Criesbach III, 344.  
 " des h. Eulogius, G. Mültheim II, 621.  
 " Unserer Frau zu den Trögen, G. Egenhausen II, 230.  
 " Unserer l. Frau zur Ruh, G. Mezingen II, 661.  
 " zu den 7 Geschwistern, G. Braunbach III, 343.  
 " zu St. Eucharis, G. Weikersheim III, 401.  
 " zu St. Lucien, G. Weikersheim III, 401.  
 " zu St. Ottilien, G. Weikersheim III, 401.  
 " zu St. Sebald, G. Finsterlohr III, 386.  
 " zu Unserer l. Frau, G. Beuren II, 305.  
 " zu Unserer l. Frau, G. Geißelhardt III, 473.  
 " zu Unserer l. Frau, G. Kaisersbach III, 528.  
 " zu Unserer l. Frau, G. Pfullingen II, 409.  
 " zum h. Blut, G. Nechenberg III, 74.  
 " zum h. Blut Christi, G. Weikersheim III, 401.  
 " zum h. Diebold, G. Edelfingen III, 385.  
 " zum h. Diebold, G. Eningen II, 400.  
 " zum h. Dionysius, G. Grumbach III, 505.  
 " zum h. Gangolf, G. Altersberg III, 146.  
 " zum h. Gangolf, G. Kirchenkirnsberg III, 529.  
 " zum h. Johannes, G. Eckartsweiler III, 470.  
 " zum h. Kreuz, G. Langenau IV, 560.

|   |  |
|---|--|
| Jägerhaus, G. Mot (7) IV, 311.            | Josfenhofer <b>St</b> 42                       |
| " " Mottenburg (38) II, 438.              | (2) III, 15'                                   |
| " " Schmalegg (4) IV, 390.                | Jordanbad 35.                                  |
| " " Schwabsberg (—) III, 122.             | Jörgen,  |
| " " Sulzbach (7) III, 160.                | Jörge  |
| " " Ummendorf (10) IV, 44.                | Jör  |
| " " Weißbach (2) III, 360.                | 32, 284.                                       |
| Jaghaus, G. Oberrot (15) III, 156.        | 38.  |
| Jagstberg (253) III, 321. 322. 324.       | 674. 616.                                      |
| 325. 330. 334. 335. 336. 348.             | II, 398.                                       |
| Jagstfeld (1113) I, 103. 507. 508.        | 312.   |
| 510. 517. 518. 519. 520. 521.             | III, 374. 381.                                 |
| Jagsthaujen (691) I, 504. 5               | 4 III, 402.                                    |
| 509. 513. 514. 515. 516.                  | 5 IV, 111.                                     |
| 520. 521. 529.                            | 26 I, 206.                                     |
| Jagsthaujen, G. Westhauje                 | ...ungen (11) I, 543. 567.                     |
| 82. 83. 86. 91. 92. 1                     | ... (9) Moruweinheim I, 441.                   |
| Jagstheim (942) II'                       | Karmeliterhof, G. Ravensburg (5) IV, 575.      |
| 55. 56. 57. 58. 6                         | Karnsberg, G. Rurrhardt (57) I, 20.            |
| Jagstheim, G. Rind'                       | Karrenriedle, G. Durlangen (2) III, 209.       |
| Jagstrot, G. Er                           | Karrer, G. Eichach (5) IV, 382.                |
| Jagstzell (                               | Karjee, G. Bozt (116) IV, 360. 363.            |
| 98. 99. 1                                 | Karter, G. Bozt (10) IV, 393.                  |
| Jakobsbe                                  | Käsbach, G. Rurrhardt (122) I, 192. 209.       |
| Jakobs'                                   | " " Weiderteseben (12) III, 89.                |
| Jam                                       | Käfsental (Cassintal), G. Marahrens            |
| Jc  | II, 13. 41.                                    |
| Jambo, G. Aulendorf (13) IV, 588.         | Kaierne, G. Satersbrunn (51) II, 126.          |
| Jachaus, G. Bisigoldingen (9) III, 242.   | Käfernen, G. Berg (50) IV, 378.                |
| Jachhausle, G. Straßdorf III, 239.        | Kashof, G. Tettingen (7) IV, 104. 108.         |
| Jachl, G. Nerslathofen (4) IV, 305.       | Kashofer Saqmühle, G. Drietenhofen (7          |
| " " Sordersteinenberg (110) III, 162.     | III, 150.                                      |
| Jamenburg, G. Sulen (49) I, 7. III, 88.   | Käschöfle, G. Drietenhofen (20) III, 150.      |
| 108. 111. 114. 418. 419. 422. 439.        | Kaibar, G. Mittelbuch (5) IV, 17.              |
| Waffenhardt (352) II, 242. 246. 256.      | Kajparleshof, G. Böfingen (19) II, 48.         |
| 259. 260. 270.                            | Käiberle, G. Haslach (6) IV, 304.              |
| Waffenhardt, G. Rangoldiall III, 475.     | Käipers, G. Emmelhofen (6) IV, 635.            |
| Wapfenbart, G. Weißach I, 576. 600.       | Käffermühle, G. Zwaibingen (12) II, 519.       |
| Wapfhoi, G. Zalach (11) IV, 204.          | *Käffened, G. Heutingen I, 439.                |
| Wappel, G. Ravensburg (41) IV, 360.       | Käffenthof, G. Heden (16) III, 270.            |
| 361. 363. 367. 368. 369. 388.             | Käffswald, G. Sauerz (16) IV, 305.             |
| Wappel, G. Niedlingen (552) IV, 408.      | Katharinenhof, G. Strumpfweibach (11) I, 21.   |
| 409. 410. 411. 417. 418. 430.             | *Katharinen- oder Ziebnstafelle, G. Her        |
| Wappel, G. Oberhardtsch (84) IV, 591.     | lingen II, 395.                                |
| " " Warlbrom (10) IV, 76.                 | Katharinenplattir, G. Cleobr. (7) I, 265. 277. |
| Wappelen, G. Nerslath, G. Untertalheim (4 | *Kathbrunn, G. Röchersteinsfeld I, 531.        |
| II, 237.                                  | *Kathenbad, G. Nohengehren III, 506.           |
| Wappelen, G. Schment (13) IV, 30.         | Kathenbacher Stö, G. Raitinaen (5) I, 571.     |

- Riegelhütte, (9. Weiler (7) )
- Rietenau I, 211.  
 rurbach III, 508.  
 ren II, 459. **492.**  
 146) III, 410.  
 180.  
 607.  
 9.  
 009.  
 5 II, 43.  
 IV, 306.  
 III, 195.  
 144. 145. 146. 147.  
 156. 156. 157. **167.**  
 Ennelhofen (12) IV, 635.  
 hofe, (9. Baiersbronn (66) II, 126.  
 ehlen, (9. Hirschlatt (92) IV, 479. 490. **505.**  
 „ „ Mietheim (7) II, 623.  
 ehling's, (9. Eggenreute (10) IV, 632.  
 ehliemoos, (9. Bogt (14) IV, 393.  
 ehrenberg, (9. Schlier (32) IV, 389.  
 eitelfhof, (9. Spielbach (13) III, 200.  
 ellenried, (9. Berg (15) IV, 378.  
 eller, (9. Bodnegg (6) IV, 380.  
 ellerhaus, (9. Hofen (13) III, 13. **35.**  
 „ „ Neubronn (8) III, 39.  
 „ „ Hindelbach (12) III, 118.  
 ellerhof, (9. Jagstzell (7) III, 113.  
 ellerklinghöfle, (9. Maltersbach (13) III, 529.  
 ellers, (9. Herlayhofen (4) IV, 306.  
 ellershof, (9. Friedenhofen (7) III, 150.  
 ellsünz, (9. Unterbettingen (75) IV, 12,  
 13. **44.**  
 emmerlang, (9. Eschach (48) IV, 382.  
 emmerles, (9. Arnach (6) IV, 587.  
 emmeten, (9. Gaisbach (163) III, 449.  
 454. **472.**  
 emnat (1022) I, 542. 543. 545. 547.  
 548. 555. 558. 559. **564.**  
 emnat, (9. Bellamont (85) IV, 31.  
 emnaten, (9. Eschach (84) III, 135. 136. 147.  
 \*enbach (Eenebach), (9. Satteldorf III,  
 49. 76.  
 ennenburg, (9. Eslingen (147) I, 320.  
 340.
- entheim, (9. Sonnenhardt (112) I, 63.  
 104. II, 50. 61. **88.**  
 enzler, (9. Grüntraut (7) IV, 386.  
 \*erbenhof, (9. Steinheim III, 288. 319.  
 erklingen (403) III, 89. 413. 414. 420.  
 422. 423. 424. **440.**  
 erlenmoos, (9. Bodnegg (36) IV, 380.  
 erlewed, (9. Unterapach (58) III, 274.  
 ernaten, (9. Schomburg (53) IV, 515.  
 ernnen, (9. Berg (13) IV, 360. **378.**  
 ernershof, (9. Geradstetten (33) III, 505.  
 \*ernhausen, (9. Ratshausen II, 517.  
 ernmühle, (9. Gröningen (7) III, 65.  
 \*erjch, (9. Teizisau I, 343.  
 \*erjchburg, (9. Teizisau I, 343.  
 erzen, (9. Amtzell (4) IV, 628.  
 esenweiler, (9. Waldburg (27) IV, 395.  
 esernen, (9. Berg (7) IV, 378.  
 essach (Ober-) III, 324.  
 esselbronn, (9. Jungingen (21) IV, 559.  
 esselbrunn, (9. Wuchzenhofen (6) IV, 315.  
 \*esselburg, (9. Biberach IV, 13. 28.  
 esselefeld (200) III, 457. 459. 460.  
 462. 463. 464. **474.**  
 esselhof, (9. Obereppach (21) III, 453.  
 479.  
 esselmühle, (9. Balingen (6) II, 33.  
 \*esselmühle, (9. Jngelfingen III, 350.  
 essler, (9. Jogenweiler (5) IV, 402.  
 \*ettmershof, (9. Albet IV, 553.  
 neuerstadt, (9. Jagstzell (2) III, 113.  
 iart, (9. Heuchlingen (6) III, 34.  
 idach, (9. Baienfurt (41) IV, 360. **376.**  
 idischardt, (9. Winterbach III, 511.  
 iebele, (9. Wiggentreute (6) IV, 648.  
 iebingen (663) II, 418. 419. 425.  
 426. 430. 431. 432. **443.**  
 iechle, (9. Wuchzenhofen (9) IV, 315.  
 iefler, (9. Arnach (5) IV, 587.  
 ienbächle, (9. Baiersbronn (22) II, 124.  
 iener, (9. Mötenberg (46) II, 355.  
 iefelberg, (9. Unterrot (17) III, 161.  
 iefelhof, (9. Murrhardt (35) I, 209.  
 „ „ Mettersburg (19) I, 626.  
 iesgrub, (9. Neuravensburg (24) IV, 643.  
 iischberg (361) II, 427. 549. 555. 556.  
 558. 559. 560. 561. 565. 566. 567. **582.**  
 illenthof, (9. Maltersbach (34) III, 528.

- Millingen, G. Mähligen (208) III, 82. 87.  
 89. 90. 91. **119.**  
 Mimmichsweiler, G. Hegensberg (80) I, 321.  
 324. **344.**  
 Mimpfler, G. Haidgau (25) IV, 592.  
 " " Seibranz (7) IV, 312.  
 Mimpflers, G. Eintürnen (5) IV, 591.  
 \*Minden, G. Eintürnen IV, 591.  
 Ming, G. Bogt (12) IV, 393.  
 \*Minne, G. Biffingen IV, 232.  
 Minzighof, G. Loßburg (11) II, 136.  
 Mirbachhof, G. Döhlenbach (26) I, 267.  
 268. **285.**  
 Mirchberg an der Iller (650) IV, 12.  
 13. 15. 21. 22. 23. **35.** 252.  
 " an der Jagst (1046) I, 507.  
 III, 164. 165. 166. 167. 169.  
 170. 171. 172. 173. 174.  
 175. 176. 177. 178. **187.**  
 " an der Murr (1056) I, 449.  
 450. 453. 455. 456. 457.  
 458. 459. **467.**  
 Mirchberg, G. Henfrizhausen (37) I, 24.  
 II, 521. 522. 523. 526.  
 528. **542.**  
 " " Zeitingen (6) II, 624.  
 " (Ober-, Unter-) IV, 254.  
 \*Mirchberg, G. Gschwend III, 152.  
 Mirchbierlingen (385) IV, 89. 90. 91.  
 93. 95. 96. 98. 99. 100. **113.**  
 Mirchdorf (392) IV, 284. 285. 287. 288.  
 292. 293. 294. **307.**  
 \*Kirche zum h. Florian, G. Meßingen II, 661.  
 " zum h. Martin, G. Jungelsing. III, 350.  
 " zum h. Petrus, G. Goldburghausen  
 III, 438.  
 " z. St. Martin, G. Jgersheim III, 389.  
 Kirchen (422) IV, 87. 89. 90. 91. 92.  
 93. 94. 98. 99. 100. **114.**  
 Kirchenader, G. Mundersberg (6) III, 536.  
 Kirchenbauer, G. Dietmanns (7) IV, 589.  
 Kirchenfirnberg (261) III, 501. 515.  
 516. 518. 522. 523. **529.**  
 Kirchenfall (296) III, 455. 463. 464. **474.**  
 Kirchentannen, G. Winzeln (12) II, 361.  
 Kirchentellinsfurt (1716) II, 369.  
 551. 552. 554. 555. 556. 560. 561.  
 562. 563. 565. 566. 567. **583.**
- Kirchentellinsfurt, Bahnhof, G. Wannweil  
 (13) II, 411.  
 Kirchhaujen (1346) I, 353. 354. 360.  
 362. 365. 366. 367. **379.**  
 Kirchheim am Neckar (1632) I, 63. 214.  
 215. 216. 217. 218. 219. 221.  
 222. 223. 224. **234.**  
 " am Nies (685) I, 8. III, 411.  
 413. 414. 417. 418. 420. 423.  
 424. **440.**  
 " u. Teck (8785) I, 5. 24. 25.  
 26. 104. 323. IV, 4. 210. 211. 212.  
 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222.  
 223. 224. 225. 226. 227. **228 ff.**  
 Kirchmann, G. Michstetten (12) IV, 298.  
 Kirnbachtal, G. Schramberg (313) II, 358.  
 Kirneck (Ober-, Unter-) III, 519.  
 Kirchenhardtthof, G. Erbstetten (117) I, 192.  
 449. **465.**  
 Kirchenhof, G. Kleingartach (7) I, 282.  
 Kirchenwasenhof, G. Unterjochleuthach (7)  
 III, 537.  
 Kirßlegg (1086) I, 63. 573. IV, 610.  
 611. 613. 614. 615. 616. 617. 618.  
 619. 622. 623. 624. **640.**  
 Kirßen, G. Ottenbach (98) IV, 203.  
 Kirßinghof, G. Bartholomä (29) III, 206. **228.**  
 Klaffenbach, G. Mundersberg (155) III, 513.  
 516. 519. 522. **536.**  
 Klapperschenkel, G. Schreßheim (16) III, 121.  
 Klaren, G. Eintürnen (20) IV, 591.  
 Klarenberg, G. Gmünd III, 227.  
 Klaus, G. Eifenharz (17) IV, 634.  
 Klausje, G. Unterföchen (7) III, 42.  
 Klausstich, G. Aitrach (5) IV, 298.  
 Kleehaus, G. Nichtenberg (5) III, 149.  
 Kleeemeiterei, G. Craißheim III, 62.  
 " " Göggingen (6) III, 230.  
 " " Hütten (4) IV, 348.  
 " " Künzelsau (4) III, 339.  
 " " Laupheim (3) IV, 264.  
 " " Ludwigsburg (5) I, 434.  
 " " Warthausen (4) IV, 45.  
 " " Weingarten IV, 399.  
 " " Welzheim (10) III, 525.  
 Kleeewiesen, G. Hoßkirch (11) IV, 463.  
 Kleinallmendingen (1509) IV, 90.  
**105.**



- Kleinallmerspann, G. Lendriedel (76) III, 168. **192.**
- Kleinalltdorf, G. Gutendorf (142) III, 148.  
" " Großaltdorf (171) III, 135.  
**244. 268.**
- Kleinansbach, G. Neubach (141) III, 196.
- Kleinajpaß (483) I, 199. 202. 447. 448. 450. 451. 452. 453. 455. 456. 457. 458. 459. 460. **468.**
- Kleinaspergle, G. Asperg I, 416. 417.
- Kleinbachmühle, G. Binsdorf (4) II, 536.
- Kleinbärenweiler, G. Leuzendorf (73) III, 192.
- Kleinbettlingen (234) II, 279. 284. 285. 297. 298. **308.**
- Kleinbottwar (602) I, 446. 448. 449. 450. 451. 452. 454. 456. 457. 458. 459. **468.**
- Kleinbretenheim, G. Weimbach (76) III, 168. 170. **181.**
- Kleincombürg, G. Steinbach (98) III, 248. **272.**
- Kleindeinbach, G. Großdeinbach (100) III, 515. **527.**
- Kleindölscherhof, G. Dewangen (10) III, 31.
- Kleineisligen (2941) IV, 175. 176. 177. 179. 181. 183. 184. 185. 186. **202.**
- Kleingengstingen (726) II, 364. 365. 368. 369. 370. 373. 375. 379. 380. 387. 388. 389. **405. 635.**
- Kleingehof, G. Wildbad (12) II, 277.
- Kleinertlach, G. Großerlach (41) I, 206.  
" " Neufürstenhütte (24) I, 209.
- Kleinforst, G. Dünzbach (52) III, 184.
- Kleingartach (960) I, 264. 266. 267. 268. 270. 271. 272. 273. 274. **281. 353.**
- Kleinglattbach (338) I, 104. 575. 576. 577. 578. 579. 582. 583. 585. 586. **595.**
- Kleinhegnach, G. Neustadt (47) I, 625.
- \*Kleinhegnach, G. Knittlingen I, 498.
- Kleinheppach (351) I, 603. 605. 608. 611. 614. 615. **623.**
- Kleinhimmelingen, G. Unterf. (7) III, 42.
- Kleinhirschbach (123) III, 453. 460. 461. 463. 464. **474.**
- Kleinhöchberg, G. Sulzbach (64) I, 212.
- \*Kleinhof, Stimpfach III, 77.
- Kleinhohenheim, G. Birkach (21) I, 543. 546. 550. 551. **560.**
- Kleinholzteute, G. Großholzl. (73) IV, 636.
- Kleiningersheim (428) I, 63. 217. 219. 221. 222. 223. **234.**
- Kleiningersheimer Mühle, G. Kleiningersheim (4) I, 235.
- Kleinfuchen, G. Großfuchen (183) III, 413. 414. 417. **439.**
- Kleinlindig, G. Kesselfeld (4) III, 474.
- Kleinlischhof (Kleinlischhof), G. Nechberg (22) III, 237.
- Kleinnichelsmühle (Obere, Untere), G. Plattenhardt I, 566.
- Kleinsachsenheim (1073) I, 575. 576. 577. 580. 581. 582. 584. 585. 586. **595.**
- Kleinschafhausen, G. Buschmannshausen (77) IV, 267.
- Kleinser, G. Mittelbuch (2 u. 4) IV, 37.
- Kleinstraß, G. Berg (10) IV, 378.
- Kleinsüßen (603) I, 103. IV, 134. 135. 136. 142. 143. 147. 148. **159.**
- Kleinteufelshof, G. Sulzbach (11) III, 159.
- Kleintiffen, G. Großtiffen (125) IV, 460.
- Kleintobel, G. Berg (29) IV, 378.
- Kleinvillars (165) I, 477. 479. 481. 482. 483. 486. 488. 489. **497.**
- Kleinvogelsang, G. Unterrombach (6) III, 43.
- Kleinwildbad, G. Birgau (4) II, 47. **80.**  
" " Liebenzell (unbew.) II, 47. 82. **83.**
- Kleinwinnaden, G. Schussenried (190) IV, 574. 575. **599.**
- \*Klein(en)zimmern, G. Leibr. II, 485. 540.
- \*Klemen, G. Honhardt III, 67.
- Kleffen, G. Grüntraut (17) IV, 386.
- Klettenhöfle, G. Murrhardt (8) I, 209.
- \*Klimmerdingen, G. Nordheim I, 285.
- Klinge, G. Spiegelberg (unbew.) I, 211.
- Klingelhof, G. Weipertshofen (13) III, 80.
- Klingelrain, G. Summertried (12) IV, 594.
- Klingen, G. Murrhardt (71) I, 209.  
" " Schmidshausen (52) I, 473.
- \*Klingen, G. Steinbach III, 359.
- Klingenbacher Sägmühle, G. Geifertshofen III, 151.
- Klingenberg (565) I, 263. 266. 267. 268. 271. 272. 273. 274. **282.**

- \*Klingenberg, G. Talheim II, 625.  
 \*Klingenfeld, G. Unteraisch III, 275.  
 Klingenhaus, G. Wasdenbg. (7) III, 483.  
 Klingenhof, G. Ammersweiler (19) I, 650.  
 " " Eberstadt (46) I, 651.  
 " " Daidgau (6) IV, 593.  
 " " Rechenberg III, 74.  
 " " Windischenbach (6) III, 484.  
 Klingenhöfle, G. Dewangen III, 31.  
 " " Weißelhardt III, 473.  
 Klingenmühle, G. Weßheim (5) III, 525.  
 Klingenmühlhöfle, G. Kaisersbach (9) III, 528.  
 Klingenstein (673) I, 104. IV, 48. 49.  
 53. 54. 55. 59. 60. 61. 62. 74.  
 Klinkermühle, G. Bernhausen (4) I, 560.  
 Klinkstobel, G. Jogenweiler (10) IV, 402.  
 Klöden, G. Taldorf (25) IV, 391.  
 Klopffhof, G. Bartenstein (78) III, 168. 181.  
 Klossenhölzle, G. Waldstetten (7) III, 241.  
 Klosterhof, G. Smünd III, 227.  
 " " Hausen (9) III, 186.  
 " " Lustman (45) II, 555. 585.  
 " " Steinheim (13) III, 318.  
 Klosterle, G. Bergatreute (4) IV, 589.  
 \*Klosterle (Klosterhof), G. Steinheim III, 319.  
 Kloster Lorch, G. Lorch (20) III, 530. 533.  
 Klostermeiereigut bei Lauffen a. R. I, 219.  
 Klostermühle, G. Smünd III, 227.  
 " " Löwenstein (7) I, 655.  
 Klosterreichenbach (755) I, 76. 101.  
 105. 106. 107. 109. 110. 113. 114.  
 115. 116. 117. 118. 119. 120. 134.  
 Klopffhof, G. Eberhardzell (8) IV, 590.  
 " " Lorch (27) III, 516. 533.  
 Klobhöfle, G. Schöchingen (18) III, 41.  
 Klumpenhof, G. Neuenstein (36) III, 456.  
 478.  
 Klupling, G. Bodnegg (6) IV, 380.  
 Knappenteich, G. Baiersbr. (22) II, 124.  
 Knautsberg, G. Jagtzell (53) III, 113.  
 Knautenhaus, G. Waldburg (6) IV, 395.  
 Knautenhaus, G. Baiensfurt (60) IV, 376.  
 Knellesberg, G. Obereisenh. (32) IV, 512.  
 Knegenweiler, G. Hinterschwarzach (60)  
 IV, 603.  
 Knickenhöfle, G. Wastrot (3) I, 662.  
 Kniebis, G. Baiersbronn I, 46. II, 102.  
 103. 120. 125.  
 Kniebis, G. Freudenstadt (74) I, 46. II, 102.  
 103. 107. 120. 123.  
 Knittelsbach, G. Wattershofen (9) IV, 314.  
 Knittelsbacher Oelmühle, G. Wattersheim  
 (3) IV, 314.  
 Knittlingen (2224) I, 6. 476. 477.  
 479. 480. 482. 483. 484. 485. 486.  
 487. 488. 489. 490. 497.  
 Knobel, G. Dietmanns (6) IV, 590.  
 " " Hagencied IV, 646.  
 Knöbel, G. Jüramoos (4) IV, 32.  
 " " Bogt (4) IV, 393.  
 Knöbele, G. Bodnegg (3) IV, 380.  
 " " Bogt (5) IV, 393.  
 Knöbelhof, G. Oberdorf (27) IV, 511.  
 Knollenberg, G. Laufen (11) III, 153.  
 Knollengraben, G. Grünfrant (260) IV, 386.  
 Knollenhof, G. Neutraudsb. (10) IV, 644.  
 Knolpers, G. Neuraubensb. (15) IV, 643.  
 Knöpfler, G. Leupolz (7) IV, 642.  
 \*Knur, G. Honhardt III, 67.  
 Kobleleshof, G. Schreßheim (13) III, 122.  
 Kochendorf (2081) I, 103. 504. 505.  
 506. 507. 508. 509. 511. 513. 514.  
 516. 517. 518. 519. 520. 521. 529. 530.  
 Kochenmühle, G. Stetten (13) I, 579.  
 Kocher, G. Schlier (7) IV, 389.  
 Kocherbauer, G. Neuraubensb. (16) IV, 643.  
 \*Kocherburg, G. Unterföden III, 12. 41.  
 Kocherhalde, G. Ottendorf (8) III, 158.  
 Kocherhof, G. Höhenstadt (20) III, 36.  
 Kochermühle, G. Ronnenbach (9) IV, 510.  
 Kochersberg, G. Hornsbach (81) I, 192. 205.  
 Kochersbachhaus, G. Zuchsenfeld (unbew.)  
 III, 33.  
 Kocherstein, G. Zingelringen (8) III, 321.  
 322. 324. 350.  
 Kochersteinsfeld (782) I, 504. 508.  
 514. 516. 518. 519. 520. 521. 531.  
 Kochersteinen (536) III, 322. 323.  
 324. 328. 330. 332. 333. 334. 335.  
 336. 350.  
 Kocherturm (600) I, 509. 514. 516.  
 520. 521. 531.  
 Kochthalde, G. Michelbach III, 154.  
 Kochmühle, G. Mühlstein (13) II, 166.  
 Kochs, G. Sommersried (17) IV, 648.  
 Kochstetten, G. Huthausen (21) IV, 338.

- Kofeld, G. Bodnegg (32) IV, 360. **380.**  
 Kogel, G. Eschach (14) IV, 382.  
 " " Wolpertsmende (8) IV, 401.  
 Kogellegg, G. Raßenried (7) IV, 646.  
 Kogelhof, G. Neuravensburg (6) IV, 643.  
 Kogbach, G. Baiersbrunn (28) II, 124.  
 Koghhaus, G. Steinach (17) IV, 601.  
 Koghlberg (1017) II, 283. 284. 285.  
 286. 288. 289. 290. 292. 297. 298. **308.**  
 Koghlberg, G. Deuchelried (12) IV, 632.  
 " " Emertingen (4) IV, 109.  
 Kohlenfäurewerk, G. Börtlingen (12) II, 196.  
 Kohlerstal, G. Altbulach (59) II, 73.  
 Kohlesmühle, G. Creglingen (15) III, 385.  
 Kohlgchau, G. Spraitbach (17) III, 239.  
 Kohlhäu, G. Michelbach (4) III, 154.  
 Kohlhaus, G. Amtzell (11) IV, 628.  
 " " Waldburg (6) IV, 395.  
 Kohlhäuser, G. Leupolz (17) IV, 642.  
 Kohlhäusle, G. Wildbad (22) II, 277.  
 Kohlhof, G. Untersteinbach III, 482.  
 \*Kohlhofen, G. Michelbach III, 154.  
 Kohlhöfle, G. Dewangen (9) III, 31.  
 Kohlholz, G. Mariatzell (16) II, 353.  
 Kohlsägmühle, G. Garmbr. (7) II, 218. **232.**  
 Kohlstetten (429) II, 369. 657. IV,  
 324. 326. 330. 333. 334. 335. 336. **350.**  
 Kohlwald, G. Baiersbrunn (54 u. 196) II,  
 125. 126.  
 Kohlwald, G. Sulzbach (130) III, 160.  
 Kohlwagen, G. Neuler (5) III, 116.  
 Köhrhof, G. Hohenstadt (12) III, 36.  
 Kolben, G. Arnach (10) IV, 587.  
 Kolbenberg, G. Eglofs (6) IV, 633.  
 Kolbingen (624) II, 593. 596. 598.  
 599. 601. 602. 603. 605. 607. 609.  
 611. 612. **619.**  
 Kolbshof, G. Gebratzhofen (7) IV, 303.  
 \*Köll (Köllhäuslein), G. Waldtann III, 79.  
 Kollbach (Ober-, Unter-) II, 51.  
 Kölle, G. Drackenstein (10) IV, 156.  
 Kollwanger Sägmühle, G. Schmieh (6)  
 II, 87.  
 \*Kolomanskapelle, G. Bartholomä III, 229.  
 " " Böhmenfird III, 153.  
 Komburg, f. Comburg.  
 Konaweiler, G. Schmalfelden (unbew.)  
 III, 198.  
 Königen (2409) I, 320. 322. 323. 324.  
 325. 326. 327. 330. 331. 332. **345.** 418.  
 Konhalben, G. Oberrot (17) III, 132.  
 Königliches Torfried, G. Reichenbach (11)  
 IV, 468.  
 Königs, G. Nottum (9) IV, 42.  
 Königbrunn (1080) I, 6. III, 13.  
 283. 284. 285. 289. 290. 291. 294.  
 297. 299. 300. 301. 302. 303. **315.**  
 Königbrunnhof, G. Rudersberg (50) III,  
 536.  
 Königsegg, G. Guggenhausen (13) IV, 440.  
 441. **442.** 445. **447.** **460.**  
 Königsegger Säge, G. Hüttenr. IV, 463.  
 Königseggwald (389) IV, 440. 441.  
 443. **444.** 445. 447. 448. 449. 450.  
 451. **463.**  
 Königshäusle, G. Hohenstadt (4) III, 35.  
 Königshelm (357) II, 496. 499. 500.  
 501. 505. 507. 508. **515.**  
 Königshofen, G. Mettenb. (15) IV, 16. **37.**  
 Königsmühle, G. Langenb. (9) III, 191.  
 Königroter Mühle, G. Wört (8) III, 128.  
 Könnsbrunn, G. Schrozberg (85) III, 199.  
 Konradbrunn, G. Wört (37) III, 128.  
 Konradweiler, G. Spindelweg (17) IV, 313.  
 \*Konzenberg, G. Wurmlingen II, 598.  
 599. 627.  
 \*Konzenbühl, G. Dettingen IV, 233.  
 Kopfenhof, G. Leibringen (6) II, 540.  
 Kopfhalden, G. Sommerried (7) IV, 648.  
 Köpfingen, G. Baienfurt (93) IV, 360.  
 361. **376.**  
 Köpffe, G. Baiersbrunn (17) II, 126.  
 Koppelinehof, G. Michelf. (24) III, 269.  
 Koppentreit, G. Taferröt (8) III, 240.  
 Korb (1637) I, 602. 603. 604. 605. 606.  
 607. 608. 609. 611. 612. 614. 615.  
 616. **623.**  
 Korb, G. Amtzell (19) IV, 628.  
 " " Fronhofen (5) IV, 385.  
 Kordeß, G. Mittelbuch (3) IV, 37.  
 \*Köre, G. Jaurndau IV, 196.  
 \*Kornaffel, G. Weipertshofen III, 80.  
 Kornberg, G. Oberrot (65) III, 156.  
 Kornfal (1430) I, 384. 385. 386. 388.  
 389. 390. 392. 393. 394. 395. 396. **405.**  
 Kornwestheim (3102) I, 103. 104. 308.

416. 417. 418. 420. 421. 422. 423.  
424. 425. 426. 427. 440.  
Korrenhof, G. Neßingen (4) II, 661.  
Körtschbadmühle, G. Dentendorf (5) I, 344.  
Köshof, G. Blücherhausen (8) III, 488.  
515. 516. 536.  
Kößlingen (301) III, 407. 413. 417.  
420. 423. 424. 442.  
Köstenbad, G. Berg (12) IV, 498.  
\*Kötterburg, G. Mergentheim III, 380.  
Kottmannsweiler, G. Herrntierbach (35)  
III, 187.  
Kotspiel, G. Bahlertann (245) III, 91. 110.  
Kothweil, G. Schornbach (105) III, 509.  
Kraftstein, G. Mühlheim (6) II, 603. 621.  
\*Kraftstein, G. Mühlheim II, 622.  
Kraßbergerhof, G. Wilscholding. (4) III, 242.  
Kraße, G. Omünd III, 227.  
Kraßenbad, G. Röttenbach (20) II, 354.  
Kraßenberg, G. Leupolz (3) IV, 614. 642.  
Kraßenhof, G. Pfahlsbrunn III, 535.  
Kraußhausen, G. Schrozberg (173) III,  
165. 190.  
Kramer, G. Mittelbuch (4) IV, 37.  
Kramerhäusle, G. Wolfesweiler (2) IV, 400.  
Kramerhof, G. Zinnenried (6) IV, 637.  
Kramers, G. Daidgau (7) IV, 592.  
Kramersberg, G. Altersb. (9) III, 146.  
Krankelshöfle, G. Dietmanns (6) IV, 590.  
\*Kranzberg, G. Laufen III, 133. 153.  
Krapfenreit, G. Ebersb. (91) IV, 195.  
Krappen, G. Calw (29) II, 72.  
Krasberg, G. Laufen (40) III, 153.  
Kraßbrunn, G. Ellenberg (40) III, 112.  
Kratz, G. Obereßendorf (4) IV, 596.  
Kratzenberg, G. Säuerz (25) IV, 305.  
Kratzenweiler, G. Ziegelb. (18) IV, 608.  
Kraßer, G. Amtzell (5) IV, 628.  
Kraßerach, G. Medenbeuren (16) IV, 509.  
Kraßerhof, G. Reichend. (8) III, 238.  
Kraßerhöfle, G. Reßberg (0) III, 237.  
Krausenhof, G. Unteröb. (11) III, 240.  
Krautenau, G. Schlier (3) IV, 389.  
Krauthaim (Alt-) III, 325.  
Krauthof, G. Rosenbergr (8) III, 121.  
Krautle, G. Rottum (8) IV, 42.  
Krebenhaus, G. Muppertsb. (6) III, 159.  
Krebsbad, G. Sommersried (9) IV, 647.  
Krebersgut, G. Ravensb. (7) IV, 375.  
Krebshof, G. Ammertseiler (17) I, 650.  
Krebsstein, G. Gutenberg (62) IV, 213.  
214. 234.  
Kreencied, G. Eichstegen (100) IV, 441.  
451. 458.  
Kreienberg, G. Eitenkirch (68) IV, 480. 499.  
Kreienhof, G. Schmallegg (7) IV, 390.  
Kreihwinkel, G. Hespergen (121) III, 501. 502.  
Kreidelhäusle, G. Bahlertann (4) III, 109.  
\*Kreidenstein, G. Fridingen II, 618.  
Krempelhaus, G. Reßb. (7) III, 237.  
Krempenhof, G. Reßring. (8) II, 540.  
\*Kreppach, G. Obersulmetingen IV, 36.  
Kreßbach, G. Siglingen (164) I, 507.  
509. 537.  
Kreßbach, G. Weilheim (26) II, 555. 556.  
559. 560. 561. 589.  
Kreßberg, G. Marktflustenan (14) III, 50. 71.  
Kreßbrunn, G. Rommenb. (112) IV, 488.  
491. 493. 510.  
Kreßbrunn, G. Reßenberg (19) III, 74.  
\*Krettenbach, G. Rot a. See III, 197.  
Krettenbach, G. Raßend. (109) III, 72.  
" " Vordersteinend. (16) III, 162.  
Krettenhof, G. Bartenbach (29) IV, 171.  
173. 191.  
Krettenhof, G. Wärschenbeuren III, 517. 538.  
\*Kreuzfeld, G. Walthausen III, 200.  
Kreuthof, G. Dirgenheim (7) III, 433.  
" " Jagstzell (10) III, 118.  
" " Stödtlen (16) III, 123.  
" " Tannhaus. (23) III, 124.  
Kreuthöfe, G. Regglisw. (33) IV, 252. 272.  
Kreuz, G. Baiersbrunn (76) II, 126.  
Kreuzberg, G. Schönebürg (100) IV, 273.  
" " Schöntal (8) III, 358.  
Kreuzbühl, G. Christab. (24) IV, 631.  
Kreuzenmoos, G. Bodnegg (7) IV, 380.  
Kreuzer, G. Berg (11) IV, 378.  
Kreuzfeld, G. Schrozberg (56) III, 200.  
Kreuzkapelle, G. Gösbad IV, 157.  
Kreuzle, G. Maierfeld (71) I, 656.  
Kreuzmühle, G. Oberfochen (10) III, 39.  
" " Rot (71) IV, 311.  
Kreuzsagmühle, G. Baiersbrunn (5) II, 126.  
Krieghof, G. Weiler (9) III, 241.  
Kriegshäusle, G. Straßb. (4) III, 288.

- Kimmel, G. Herlisofen (6) III, 231.  
 " " Tannheim (16) IV, 285. **313.**  
 Kroatenhäns, G. Gmünd III, 227.  
 Kroue, G. Baiersbrunn (67) II, 124.  
 Kronhalden, G. Grünfr. (16) IV, 386.  
 \*Kronhofen, G. Künzelsau III, 338.  
 Kronmühle, G. Nichtenberg (10) III, 148.  
 Kronwinkel, G. Tannheim (59) IV, 313.  
 \*Kropfstatt, G. Schoppach I, 657.  
 Krottenbühl, G. Waldburg (11) IV, 395.  
 Krottental, G. Amtzell (19) IV, 628.  
 Krug, G. Herlazhofen (6) IV, 306.  
 Kruggen, G. Eglingen (10) III, 436.  
 Krumbach, G. Oberreifenb. (63) IV, 512.  
 " " Reichenbach (22) IV, 468.  
 " " Sommerstr. (11) IV, 617. **648.**  
 Krümlingmühle, G. Dödingen II, 446.  
 Krummen, G. Eberhardzell (65) IV, 591.  
 " " Rohrdorf (4) IV, 646.  
 Krummenacker, G. Eßlingen (575) I, 323.  
 324. **341.**  
 Krummensbach, G. Wolpertswende (42)  
 IV, 401.  
 Krummensteig, G. Hemigf. (6) IV, 504.  
 Krummhardt, G. Nischschieß (140) I, **342.**  
 III, 488.  
 Krummhof, G. Dewangen (3) III, 31.  
 Krummteig, G. Epsf. (6) II, 349.  
 Krummwälden, G. Großeislingen (189)  
 IV, 197.  
 Kubach, G. Feßbach (75) III, 454. **471.**  
 Kubelhof, G. Eitenbach (6) IV, 203.  
 Kubler, G. Schmalegg (12) IV, 390.  
 Kuchalb, G. Donzdorf (76) I, 24. IV, 131.  
 133. **155.**  
 Kuchel, G. Rogt (18) IV, 393.  
 Kuchele, G. Nottum (8) IV, 42.  
 Kuch en (1607) I, 104, IV, 128, 131. 133.  
 134. 135. 136. 137. 138. 141. 142.  
 145. 146. 147. 148. **159.** 546.  
 Kuch en (Groß-, Klein-) III, 413.  
 \*Kuchenbach, G. Weidelsheim I, 472.  
 Kuchenbauer, G. Dietms. (14) IV, 590.  
 Kuderberg, G. Adelmansfelden (10) III, 30.  
 Kuffer, G. Nottum (3) IV, 42.  
 Kufers, G. Bellamont IV, 31.  
 Kugel, G. Amtzell (5) IV, 628.  
 Kugelhäusle, G. Amtzell (4) IV, 628.  
 Kugelhof, G. Laßbach (28) III, 351.  
 Kühhof, G. Neuhütten (15) I, 657.  
 Kühloch, G. Schramberg (20) II, 358.  
 Kühmichel, G. Mittelbuch (7) IV, 37.  
 Kühnhard, G. Neubach (87) III, 166. **196.**  
 Kuhnweiler, G. Wüstenrot (25) I, 662.  
 \*Külenbrunn, G. Jngelfingen III, 350.  
 Kullenmühle, G. Herrenalb (192) II, 270.  
 Kümmerzshofen, G. Gaisbeuren (279) IV,  
 360. **592.**  
 Kummertsweiler, G. Hemigf. (82) IV, 504.  
 Kunenberg, G. Haslach (31) IV, 285. **304.**  
 Künzbach, G. Feßbach (133) III, 471.  
 Künzelsau (2902) I, 24. 66. III, 321.  
 322. 323. 324. 327. 328. 330. 331.  
 332. 333. 334. 335. 336. **337.**  
 Kuonbacherhof, G. Lauterb. (7) II, 351.  
 Kuppendorf, G. Steinheim (87) III, 287. **318.**  
 Kupfer, G. Albrigsbau. (139) III, 258. **274.**  
 \*Kupfere, G. Forchtenberg III, 454. 472.  
 Kupferhammer, G. Ulm IV, 550.  
 \*Kupferhausen, G. Forchtenberg III, 472.  
 Kupferhof, G. Nischelbach (12) III, 171. **193.**  
 Kupferzell (1036) I, 72. III, 449. 450.  
 453. 455. 456. 457. 458. 460. 461.  
 462. 463. 464. 465. **474.**  
 Kuppingen (1039) I, 79. II, 143. 145.  
 146. 149. 150. 151. 153. 154. 155.  
 156. 157. **167.**  
 Kürnbach, G. Schuffenr. (182) IV, 575. **599.**  
 Kurzach, G. Raffach (83) I, 469.  
 Kurzsch, G. Haisterfisch (4) IV, 593.  
 Musterdingen (1470) II, 372, 552. 554.  
 560. 561. 562. 565. 566. 567. **584.**  
 Kuttersgut, G. Ravensburg (3) IV, 376.  
 Kuzmühle, G. Eudingen (5) II, 37.  
**K**abbromen, G. Baiersbr. (85) II, 102. **125.**  
 \*Lacha, G. Bergfelden II, 535.  
 Lachen, G. Nischhalden (11) II, 342.  
 " " Bodnegg (32) IV, 380.  
 " " Eischach (20) IV, 382.  
 " " Niederw. (12) IV, 615. **645.**  
 " " Zeibranz (8) IV, 312.  
 \*Lachen, G. Unterjesingen II, 172.  
 Lachenbauer, G. Dietms. (25) IV, 590.  
 Lachenschafhaus, G. Nüttl. (10) III, 37.  
 Lachhausen, G. Nischhalden (6) II, 342.

- Zschweizer, G. Geißelhardt (272) III, 473.  
 Zschendorf (299) II, 458, 459, 462, 466, 471, 472, 473, 487.  
 Zschensmühle, G. Eltingen (5) I, 400.  
 Zschibach (203) III, 329, 335, 336, 351.  
 Zschillingen (2979) I, 104, II, 635, 637, 653, IV, 48, 59, 67, 318, 321, 323, 324, 325, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 350.  
 Zschiraj, G. Eglofs (13) IV, 633.  
 Zschirbauer, G. Unterschwarzach (8) IV, 603.  
 Zschirnbach, G. Otterswang (72) IV, 597.  
 Zschirnan (245) IV, 479, 480, 481, 482, 485, 486, 489, 494, 495, 505.  
 Zschirnershof, G. Altersb. (23) III, 147.  
 \*Zschirnschhof, G. Herrentierbach III, 187.  
 Zschirpersried, G. Seibrang (9) IV, 288, 312.  
 Zschirpersweiler (205) IV, 438, 443, 449, 450, 464.  
 Zschirpschhausen (787) I, 507, 509, 518, 519, 520, 521, 532.  
 Zschirrmannstalt, G. Ruckgr. (308) I, 442.  
 " " Mentl. (146) II, 397.  
 \*Zschirnbau, G. Binzwangen I, 4, IV, 422.  
 Zschirnbauhof, G. Binzwangen IV, 408, 409, 412, 422.  
 Zschirnschweizer, G. Spindelweg (13) IV, 286, 313.  
 Zschirnsch, G. Amtzell (5) IV, 628.  
 " " Reulisch (12) IV, 510.  
 Zschirnsch, G. Bodnegg (12) IV, 380.  
 Zschirnsch, G. Rottum (4) IV, 42.  
 Zschirnsch, G. Zilsfeld (14) I, 234.  
 " " Lauffen (6) I, 235.  
 " " Michelfeld (3) III, 263.  
 " " Oberrimb. (5) III, 394.  
 " " Wildentierbach (6) III, 202.  
 " " Wölpertshaus. (19) III, 279.  
 Zschirnsch, G. Baiersbrunn (12) II, 125.  
 Zschirnsch, G. Reutrauchburg (6) IV, 644.  
 Zschirnsch, G. Bodnegg (6) IV, 380.  
 " " Oberdorf (21) IV, 511.  
 " " Sommerried (34) IV, 648.  
 Zschirnsch, G. (1405) I, 8, IV, 475, 479, 480, 481, 482, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 493, 494, 495, 506.  
 Zschirnsch, G. (3555) IV, 479, 520, 521, 522, 523, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 533, 534, 536, 537, 538, 546, 559.  
 Zschirnsch, G. Baiersbrunn (71) II, 126.  
 Zschirnsch, G. Pfahlbr. (39) III, 535.  
 Zschirnsch, G. Deißlingen (827) III, 454, 458, 459, 460, 462, 463, 464, 465, 475.  
 Zschirnsch, G. (511) II, 242, 246, 247, 249, 251, 257, 259, 260, 261, 271.  
 Zschirnsch, G. (824) I, 24, 38, III, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 170, 171, 172, 174, 175, 176, 177, 178, 189.  
 \*Zschirnsch, G. Rechenberg III, 74.  
 Zschirnsch, G. Deißlingen (6) II, 482.  
 \*Zschirnsch, G. Hall III, 262.  
 \*Zschirnsch, G. Kapelle, G. Hall III, 262.  
 Zschirnsch, G. Deiwangen (4) III, 31.  
 " " Zaubach (umbew.) III, 37.  
 Zschirnsch, G. Freudenstadt (16) II, 125.  
 Zschirnsch, G. Berg (8) IV, 498.  
 Zschirnsch, G. Zinsgen (5) II, 540.  
 Zschirnsch, G. Eberhardzell (20) IV, 591.  
 " " Ochsenhausen (23) IV, 40.  
 Zschirnsch, G. Mangoldfall (147) III, 475.  
 Zschirnsch, G. (547) IV, 12, 33, 14, 15, 17, 21, 22, 23, 35.  
 Zschirnsch, G. Bahnhof, G. Aufhofen (15) IV, 30.  
 Zschirnsch, G. Ober-, Unter-, IV, 480.  
 Zschirnsch, G. Altmannshofen (37) IV, 303.  
 " " Ependorf (4) II, 349.  
 Zschirnsch, G. Ziebnar (28) IV, 508.  
 Zschirnsch, G. Ruingen (51) IV, 338.  
 Zschirnsch, G. Freudenstadt II, 123.  
 Zschirnsch, G. Ravensburg (10) IV, 375.  
 Zschirnsch, G. Zempitz (3) IV, 642.  
 Zschirnsch, G. Ober-, (148) IV, 480, 481, 482, 484, 485, 494, 495, 506.  
 Zschirnsch, G. Hirach (10) IV, 299.  
 Zschirnsch, G. Sommerer, (4) IV, 648.  
 \*Zschirnsch, G. Weingarten IV, 399.  
 \*Zschirnsch, G. Waldbaum III, 79.  
 Zschirnsch, G. Verlagshofen (80) IV, 366.  
 Zschirnsch, G. Schfir (26) IV, 389.  
 Zschirnsch, G. Enzthal (90) II, 231.  
 Zschirnsch, G. (64) III, 167, 330, 331, 332, 335, 336, 351.  
 \*Zschirnsch, G. Siegelberg I, 211.  
 Zschirnsch, G. Zschirnsch (47) IV, 403.

- Zattenberg, G. Glatten (13) II, 113. **130.**  
 Zaubach (143) III, 12. 14. 19. 23. 24. **37.**  
 Zaubach, G. Heinfetten (360) IV, 13. **40.**  
 Z a u b b a c h (93) IV, 440. 441. 442. 444.  
 449. 450. **464.**  
 Zaubbrunnen, G. Mutendorf (36) IV, 588.  
 Zaubeck, G. Altmannshofen (22) IV, 300.  
 Zauben, G. Buchzenh. (42) IV, 284. 285. **315.**  
 Zaubern, G. Hobnegg (13) IV, 380.  
 \*Zaubertsbrunn, G. Löffelstetzen III, 391.  
 Zauchermühle, G. Hausen (4) II, 403.  
 Zauchheim (916) III, 83. 86. 87. 89. 90. 91.  
 92. 93. 96. 98. 99. 100. 101. 102. **113.**  
 Zauchhof, G. Malen III, 27.  
 " G. Bargau (7) III, 228.  
 Zauchfling, G. Giffingen (6) III, 33.  
 Zaudenbach (902) III, 365. 366. 367.  
 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. **389.**  
 Zaudorf, G. Deuchelried (21) IV, 632.  
 Zauerbühl, G. Nischstetten (11) IV, 285. **298.**  
 Zaufen am Kocher (259) III, 137. 141.  
 142. 143. **152.**  
 " an der Spach (724) II, 9. 10. 11.  
 12. 14. 15. 17. 18. 19. 22. 26. 27. 28. 29.  
 30. 34. **39.**  
 Zaufenen, G. Ettentirch (16) IV, 499.  
 Zaufenmühle, G. Lauterb. (6) IV, 88. 92. **115.**  
 " " Welzheim (10) III, 513.  
 517. 522. **525.**  
 Zauffen am Neckar (1189) I, 5. 32. 76. 103.  
 105. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219.  
 220. 221. 222. 223. 224. **235** ff. 364. 367.  
 Zauffen, C. M. Hottweil (615) II, 458.  
 459. 462. 463. 466. 471. 472. 473. **488.**  
 Zauffen-Dorf, G. Zauffen am Neckar (3283)  
 I, 235.  
 Zaughaus, G. Schuffenried (20) IV, 599.  
 Zaufenmühle, G. Ammertweiler (10) I,  
 630. **650.**  
 Zaupertshausen (331) IV, 13. 15.  
 17. 21. 22. 23. **35.**  
 Zaupheim (5088) I, 56. 65. 103. IV,  
 12. 253. 254. 256. 257. 258. 259. 260.  
 261. **262** ff.  
 Zaurach, G. Waldburg (6) III, 455. **484.**  
 Zauramühle, G. Beimbach (6) III, 181.  
 Zautenbach (381) III, 51. 52. 54. 55.  
 57. 58. **68.**  
 Zautenbach, G. Dethheim (45) I, 371. 509.  
 513. 514. 515. 516. **535.**  
 Zautenhof, G. Bühlerzell (6) III, 111.  
 " " Wildbad (11) II, 277.  
 Zautenhöfe, G. Schreyheim (33) III, 121.  
 Zauterach (217) IV, 87. 89. 90. 91.  
 92. 93. 94. 98. 99. 100. **115.**  
 Zauterbach (1142) I, 104. II, 325. 326.  
 327. 328. 331. 332. 335. 336. 337.  
 338. **351.**  
 \*Zauterbach, G. Arnsdorf III, 264.  
 Zauterbad, G. Dietersweiler (73) II, 103.  
 107. 110. **128.**  
 Zauterburg (428) I, 24. III, 8. 13. 14.  
 17. 19. 21. 23. 24. **38.**  
 \*Zauterburg, G. Arnsdorf III, 264.  
 Zautergarten, G. Donzdorf (4) IV, 155.  
 Zäuterhäusle, G. Unterkochen (8) III, 42.  
 Zäutermühle, G. Dietersw. (17) II, 128.  
 Zautern (510) III, 210. 211.  
 212. 213. 214. 217. 219. 220. **233.**  
 Zautern, G. Wipplingen (46) IV, 49. 52.  
 54. 60. **67. 83.**  
 " " Sulzbach (147) I, 212.  
 Zautersee, G. Sommerst. (9) IV, 648.  
 \*Zauterstein, G. Hausen b. M. I, 281.  
 " " Wipplingen IV, 54. 83.  
 Zautertal, G. Neulautern I, 657.  
 Zautlingen (753) II, 8. 12. 13. 14.  
 15. 18. 21. 23. 24. 28. 29. 30. **40.**  
 Zaughenhof, G. Neuhütten (17) I, 657.  
 " " Reichenbach (14) III, 238.  
 \*Zebern, G. Gschingen III, 436.  
 Zederhaus, G. Laufen (8) III, 153.  
 Zehen, G. Amtzell (6) IV, 628.  
 " " Hall (4) III, 263.  
 " " Mariazell (7) II, 353.  
 " " Schörzingen (5) II, 517.  
 " " Waldmöffingen II, 360.  
 \*Zehen, G. Stuttgart I, 188.  
 Zehenjägmühle, G. Wildbad II, 277.  
 Zehenweiler, G. Nidlingen (132) I, 254.  
 Zehhorn, G. Ettentirch (13) IV, 499.  
 Zehmfeld, jetzt Zehenfeld (Gewand), Bahn-  
 wartshäuser, G. Niperg (12) I, 438.  
 Zehnenberg, G. Reichenbach (118) I, 626.  
 \*Zehnenöburg, G. Naimnau IV, 505.

- Zehr (204) IV, 526. 528. 534. 537. 538.  
 546. **562.**  
 Zehren, G. Steinsfeld (296) I, 633. **658.**  
 \*Zehrenberg, G. Gerstetten III, 309.  
 Zehrensteinsfeld (499) I, 632. 634.  
 636. 638. **658.**  
 Zehrhof, G. Hausen (6) II, 486.  
 „ „ Steinheim (62) I, 474.  
 Zehrmangen, G. Bodnegg (18) IV, 331.  
 \*Zeichenweiler, G. Siglingen I, 537.  
 Zeichles, G. Mittelbuch (3) IV, 37.  
 Zeidringen (806) II, 521. 522. 527.  
 528. 529. 530. 531. **540.**  
 Zeimbach (heißt Zeimbach), G. Balde (39) II,  
 523. **545.**  
 \*Zeimberg, G. Gosbach IV, 134. 157.  
 Zeimenbuckel, G. Klosterreichenb. (9) II, 135.  
 Zeimengrund, G. Baiersbr. (38) II, 126.  
 Zeimgrub, G. Großholzleute (5) IV, 636.  
 Zeimisch, G. Baiersbrunn (56) II, 126.  
 \*Zeined, G. Pfahlbrunn III, 516. 535.  
 Zeinedsmühle, G. Pfahlbrunn (10) III,  
 516. **535.**  
 Zeimensirch, G. Reuter (87) III, 84. **116.**  
 Zeinfelden (426) I, 542. 543. 544.  
 545. 551. 555. 556. 558. 559. **564.**  
 Zeinfeldershof, G. Enzweih. (14) I, 576. 578.  
**591.**  
 Zeinhalden, G. Müldorf (7) III, 526.  
 Zeinhaus, G. Durlangen (3) III, 230.  
 Zeinhäusle, G. Spraitbach (9) III, 239.  
 Zeinmühle, G. Durlangen (2) III, 230.  
 Zehraden, G. Saubach (145) III, 12. 14.  
 19. **37.**  
 Zeinrader Schloßthurm, G. Saubach (6) III, 37.  
 Zeinstetten (462) II, 137. 522. 523.  
 525. 527. 528. 529. 530. 531. 532. **540.**  
 Zeinweiler, G. Schedingen (153) III, 14. **41.**  
 Zeinze II (826) III, 209. 210. 211. 213.  
 214. 217. 218. 219. 220. **233.**  
 Zeipoldsweiler, G. Übrigsh. (20) III, 274.  
 Zeippersberg, G. Weiffertsh. (6) III, 151.  
 Zeiterleshof, G. Müdelbach (7) III, 118.  
 \*Zeithausen, G. Mörheim IV, 421.  
 \*Zeistätten, G. Rohmangen II, 489.  
 Zembach, G. Hof und Zembach (150) I, 467.  
 Zemberg, G. Michelfeld (22) III, 269.  
 Zemmterheim, G. Creglingen III, 385.  
 Zempen, G. Bodnegg (15) IV, 381.  
 Zempfriedsweiler, G. Ettenkirch (55) IV, 481.  
**500.**  
 Zenatweiler, G. Michelminn. (20) IV, 595.  
 Zembjiedel (422) III, 164. 168. 171.  
 173. 174. 176. 177. **191.**  
 Zengenloch, G. Überberg (65) II, 210. **237.**  
 \*Zengenwäng, G. Jaurndau IV, 196.  
 Zengenweiler, G. Ejenb. (51) IV, 362. **384.**  
 Zengerishofen, G. Reuten (43) IV, 630.  
 Zenglingen, G. Großzeimbach (80) III, 515.  
 518. 522. **527.**  
 Zengerstetten, G. Beimb. (135) III, 170. **182.**  
 Zennach, G. Eberstadt (101) I, 633. **651.**  
 Zenningen (Ober-, Unter-) IV, 216.  
 Zentersweiler, G. Billingsbach (59) III, 182.  
 Zenzers, G. Arnach (6) IV, 587.  
 „ „ Wiggenteute (13) IV, 649.  
 Zesfels, G. Mumperssh. (123) III, 165. **198.**  
 Zesenberg (2580) I, 4. 104. 262. 323.  
 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392.  
 393. 394. 395. **396 ff.** 523. IV, 830.  
 Zesnbrunn (547) I, 263. 266. 267.  
 268. 271. 272. 273. 274. **282.**  
 \*Zesherdsstapelle, G. Ragolz II, 224.  
 \*Zesoldsweiler, G. Niedbach III, 197.  
 Zesweiler, G. Michelfeld (27) III, 269.  
 Zesprosenberg, G. Wurzach (39) IV, 317.  
 Zesprosenhaus, G. Reuten (6) IV, 406.  
 Zeschen, G. Oberohen (8) III, 479.  
 Zeschenberg, G. Bartenb. (85) IV, 171. **191.**  
 Zeschenhalde, G. Zuntlingen (44) II, 615.  
 Zeschenhof, G. Königen (6) I, 345.  
 „ „ Münsheim (13) I, 407.  
 \*Zeschenhof, G. Währingen IV, 563.  
 Zeschenmühle, G. Unteraspach (8) III, 275.  
 Zeschenjang, G. Hutzell (15) IV, 628.  
 Zesemann, G. Mittelbuch (6) IV, 37.  
 Zesengrund, G. Unterschwarz. (40) IV, 603.  
 Zesenhäusle, G. Mumperssh. (18) III, 159.  
 \*Zesenhäusle, G. Gschwend III, 152.  
 Zesentisch, G. Betsheim (20) III, 516. **525.**  
 Zeschtmannschhof, G. Nedarweiff. (13) I, 238.  
 Zesfers, G. Kirchensirndberg (10) III, 529.  
 Zesfershanien (121) III, 56. 58. 54.  
 57. 58. **69.**  
 Zespolz (82) IV, 615. 619. 621. 623. 624.  
**641.**



- Leupolzbauhof, G. Leupolz (19) IV, 642.  
 Leupolzmühle, " " (14) IV, 642.  
 Leupolzwidum, " " (7) IV, 642.  
 Leutenbach (744) I, 605. 606. 609.  
 610. 611. 613. 614. 615. **624**.  
 Leuterstal, G. Jagsthausen (25) I, 507.  
 509. 513. **530**.  
 Leutfirch (3563) I, 8. 83. IV, 4. 281.  
 283. 284. 285. 286. 287. 290. 291.  
 292. 293. 294. **295 ff.**  
 Leuzendorf (144) III, 135. 168. 170.  
 176. 177. **192**.  
 Leuzisches Bad (s. Berger Insel) I, 307. **309**.  
 Lichtel, G. Oberrimbach (155) III, 394.  
 \*Lichtenau, G. Neckartailfingen II, 310.  
 Lichtenberg, G. Oberstenfeld (11) I, 448.  
 450. 453. 454. **471**.  
 \*Lichteneck, G. Jungelfingen III, 321. 322.  
 324. 349.  
 Lichtenegg, G. Harthaus. (29) II, 330. **350**.  
 Lichtenfeld, G. Ebersbach (17) IV, 445. **457**.  
 \*Lichtenfels, G. Leinfelden II, 541.  
 Lichtenstein, G. Honau (4) II, 370. 390. **404**.  
 " Haltestelle, G. Honau (8) II,  
 387. **405**.  
 \*Lichtenstein, G. Reidlingen IV, 237.  
 Lichtenstern, G. Ulrichshausen III, 63.  
 Lichtenstern, G. Löwenstein (139) I, 630.  
 631. 633. 641. 647. **655**.  
 \*Lichtenwartenberg, G. Mendingen II, 622.  
 \*Lichtnow, G. Sulgen II, 359.  
 Lichtschhausen, G. Westgartshausen III, 80.  
 Liebelberg (380) II, 48. 52. 53. 54.  
 57. 58. 67. 68. **81**.  
 Liebenau (528) IV, 479. 480. 481.  
 485. 486. 494. 495. **508**.  
 \*Liebenau, G. Neckartailfingen II, 310.  
 \*Liebenberg, G. Jagstberg III, 348.  
 Liebenhofen, G. Grünkraut (109) IV, 386.  
 Liebenreute, G. Zogenweiler (21) IV, 402.  
 Liebenried, G. Sommerried (24) IV, 648.  
 Liebenstein, G. Neckarwestheim (27) I, 6.  
 217. 218. 219. **238**. 450.  
 Liebenweiler, G. Flunau (5) IV, 500.  
 \*Liebenweiler, G. Gingen IV, 157.  
 Liebenzell (1214) I, 6. 43. II, 49.  
 50. 51. 52. 53. 54. 57. 59. 62. 63.  
 65. 66. 67. 68. **81**. 241.
- Liebersbronn, G. Eßlingen (297) I, 340.  
 Liebesdorf, G. Michelbach (38) III, 170. **193**.  
 \*LiebFrauentapelle, G. Deißlingen II, 482.  
 " " Gruibingen IV, 198.  
 \*Lieboldsbronn, G. Hohebach III, 347.  
 \*Liegoldsmilare, G. Ettenkirch IV, 499.  
 Liemannsflinge, G. Murrhardt (34) I, 209.  
 Liemersbach, G. Großerlach (221) I, 206.  
 Lienberg, G. Nischalden (43) II, 342.  
 " " Schramberg (6) II, 358.  
 " " Sulgau (28) II, 359.  
 \*Lienhartskapelle, G. Böhmekirch III, 153.  
 Lienzingen (756) I, 477. 478. 479.  
 480. **482**. 484. 485. 486. 487. 488.  
 489. 490. **499**.  
 \*Lietgottsmilare, G. Aulendorf IV, 588.  
 Liezenhofen, G. Gebrazhof. (42) IV, 285. **303**.  
 Lillstatt, G. Stuppach (120) III, 397.  
 Limbach, G. Wallhausen (64) III, 166. **200**.  
 Limberg, G. Seibranz (8) IV, 312.  
 \*Limburg, G. Weilheim IV, 217. 245. 248.  
 \*Limpurg, G. Hall I, 6. III, 248. 263.  
 Linbach (802) III, 209. 210. 211. 213.  
 214. 217. 219. 220. **234**.  
 \*Lindach (Lindenach, Enant-Lindach), G.  
 Kirchheim IV, 232.  
 Lindachshof, G. Nischfeld (19) III, 269.  
 \*Lindau, G. Emmeringen IV, 343.  
 Lindelberg, G. Windischbach (31) III, 484.  
 Linden, G. Bodnegg (57) IV, 381.  
 " " Eintürnen (15) IV, 591.  
 " " Hauerz (19) IV, 305.  
 " " Untereßendorf (18) IV, 602.  
 Lindenau, G. Nammingen (13) IV, 522. **567**.  
 Lindenbrom, G. Wäscheneuren (37) III,  
 538.  
 Lindenbuch, G. Vierundzwanzig Höfe (38)  
 II, 320. **360**.  
 Lindengarten, G. Dettingen (27) IV, 234.  
 Lindengraben, G. Ellwangen (31) IV, 302.  
 Lindenhäusle, G. Schreyheim (7) III, 122.  
 Lindenhof, G. Enningen (6) II, 400.  
 " " Oberbetr. (16) III, 235.  
 " " Oberndorf (11) II, 342.  
 " " Ottenbach (14) IV, 203.  
 " " Pfungen (13) IV, 467.  
 " " Rojenberg (21) III, 121.  
 " " Schreyheim (16) III, 122.

- Lindenhof, G. Steinenkirch (13) IV, 162.  
 „ G. Untermünch. (13) III, 249. **275.**  
 „ „ Waiblingen (11) I, 618.  
 „ „ Weiler (7) IV, 165.  
 Lindenhöfle, G. Fridenhofen (26) III, 150.  
 „ G. Sulzbach (10) III, 159.  
 Lindenholz, G. Ettenschirch (19) IV, 500.  
 Lindenloch, G. Bodnegg (7) IV, 381.  
 Lindenmühle, G. Sulgau (6) IV, 453.  
 Lindenreute, G. Fridenhofen (26) III, 150.  
 Lindental, G. Unterschlechtbach (152) III,  
 519. **537.**  
 Lindhof, G. Ronnenbach (9) IV, 510.  
 Linder, G. Wiggentreute (9) IV, 649.  
 \*Lindthalen, G. Stetten I, 317.  
 Lindtg, G. Kesselfeld III, 474.  
 Lindlein, G. Schmallesden (80) III, 199.  
 Lindorf (416) IV, 217. 226. 227. **236.**  
 Lindorf, G. Pippach (27) III, 91. **116.**  
 Lindstetten, G. Sauchheim (unbew.) III, 115.  
 \*Linghartswiler, G. Fridenhofen II, 306.  
 Linsenhof, G. Fridenhofen (28) III, 150.  
 „ „ Kellersburg (21) I, 626.  
 Linsenhofen (953) II, 285. 286. 289.  
 290. 291. 292. 293. 295. 296. 297.  
 298. 302. **309.**  
 \*Linsthalen, G. Blüthenhausen III, 536.  
 Linsgls, G. Eglofs (31) IV, 633.  
 Lippersberg, G. Ingelfingen (78) III, 350.  
 Lippach (410) III, 87. 90. 91. 93. 97.  
 100. 101. **115.**  
 Lippachmühle, G. Mahlstetten (6) II, 516.  
 Lippachmühle, G. Mahlstetten (4) II, 516.  
 Lippertsweiler, G. Tannhausen (50) IV,  
 575. 578. **601.**  
 Lippes, G. Steinhausen (6) IV, 43.  
 Lippoldsgere, G. Burg (36) I, 620.  
 Lippoldswiler (288) I, 194. 195.  
 199. 200. 201. **207.**  
 \*Littstein, G. Traillingen II, 664.  
 Littelbach, G. Boms (87) IV, 447. **456.**  
 \*Littelhofen, G. Effingen IV, 433.  
 Littelmannshof, G. Neufirch (46) IV, 510.  
 \*Lutateswilare, G. Salimau IV, 480. 505.  
 Lür, G. Effingen (4) III, 32.  
 Lürhof, G. Weipertschhofen (18) III, 80.  
 Lobenhausen, G. Gagstätt (174) III, 164.  
 165. 166. 168. 169. **185.**  
 Lobenrot, G. Schanbach (88) I, 291. 295.  
 297. **316.** 342. III, 488.  
 \*Lobingsforst, G. Michelbach III, 134.  
 Loch, G. Nidthalen (15) II, 342.  
 „ „ „ Baiersbrunn (68) II, 102. 124.  
 „ „ Bodnegg (7) IV, 381.  
 „ „ Grüntraut (14) IV, 387.  
 „ „ Leupolz (22) IV, 642.  
 „ „ Neuraubensburg (12) IV, 643.  
 Lochbauer, G. Nitrach (6) IV, 298.  
 Lochbrücke, G. Hirschlatt (32) IV, 505.  
 Lochbühl, G. Hofz (22) IV, 307.  
 Lochen, G. Ravensburg (11) IV, 375.  
 Lochhof, G. Saufen (6) II, 464. **485.**  
 Lochentrieb, G. Milingen (9) IV, 497.  
 Locherhof (511) I, 62. 103. II, 492.  
 455. 459. 461. 462. 467. 470. 472.  
 473. **488.**  
 Locherhof, G. Zogenweiler (15) IV, 403.  
 Locherholz, G. Westernach (40) III, 484.  
 Lochertopf, G. Eglofs (18) IV, 634.  
 Lochersbühl, G. Eglofs (4) IV, 634.  
 Lochgau (1297) I, 216. 218. 221. 222.  
 223. 224. 226. **237.**  
 Lochhammer, G. Eglofs (11) IV, 634.  
 Lochhannes, G. Arnach (7) IV, 587.  
 Lochhof, G. Nidthalen (10) II, 342.  
 „ „ Nohenstaufen (5) IV, 200.  
 Lochlinge, G. Effingen (6) III, 33.  
 Löhle, G. Bergatreute (12) IV, 580.  
 „ „ Sulgau (2) II, 359.  
 „ „ Sulgen (20) II, 359.  
 „ „ Wolfegg (unbew.) IV, 606.  
 Lochmühle, G. Nitrach (17) IV, 298.  
 „ „ Grüntraut (12) IV, 387.  
 „ „ Peterzell (4) II, 353.  
 „ „ Nötenbach (6) II, 354.  
 Lochschiede, G. Sulgau (12) II, 359.  
 Lochter, G. Neuraubensburg (8) IV, 644.  
 Lochweber, G. Mittelbach (6) IV, 37.  
 Locherhof, G. Nman (13) IV, 500.  
 \*Löffelgrube, G. Rainhardt I, 656.  
 Löffelmühle, G. Bergatreute (13) IV, 580.  
 Löffelstelzen (362) III, 366. 371.  
 374. 375. 376. **391.**  
 Loffenau (1436) I, 47. II, 241. 243.  
 244. 245. 247. 248. 249. 250. 251.  
 252. 253. 255. 257. 258. 259. 260. **271.**

- Lohr, G. Obereppach (29) III, 453. **479.**  
 Lohrhof, G. Tuttlingen (106) II, 615.  
 Löhle, G. Sommersried (13) IV, 648.  
 Löhliß, G. Elmangen (9) IV, 301.  
 " " Steinhausen (10) IV, 43.  
 Lohmühle, G. Böffingen (8) II, 196.  
 " (f. Röhm's Mühle), G. Ditzingen  
 I, 400.  
 Lohmühle (Lochmühle), G. Neufirch (6)  
 IV, 510.  
 Lohmühle, G. Wüstenrot (10) I, 662.  
 Lohner, G. Liebenau (23) IV, 508.  
 Lohr, G. Westgartshausen (48) III, 49. **80.**  
 Lohren, G. Blönried (13) IV, 455.  
 " " Eggenreute (6) IV, 632.  
 Lohrhof, G. Frauental (43) III, 366. **387.**  
 Lokomotivstation, G. Cannstatt I, 309.  
 \*Lollhardenhaus, G. Nllingen I, 497.  
 Lombach (396) II, 103. 106. 109. 118.  
 119. **135.** 137.  
 Lomersheim (884) I, 479. 480. 481.  
 482. 483. 487. 488. 489. **499.**  
 Lonjee (398) I, 24. IV, 520. 523. 527.  
 528. 529. 530. 533. 534. 536. 537.  
 538. 546. **562.**  
 Lonjingen (397) II, 631. 636. 639.  
 642. 643. 646. 647. 657. **659.**  
 Lontal, G. Stetten (45) IV, 520. 522. **568.**  
 Loosch, G. Baiersbronn (95) II, 195.  
 Lorch (2473) I, 5. 24. 104. 105. III, 514.  
 515. 516. 517. 518. 519. 521. 522.  
 523. 524. **529 ff.**  
 Lorenzenzimmern, G. Großaltdorf (244) III,  
 244. **268.**  
 \*Lorenzkapelle, G. Minderfeld III, 395.  
 Loretto, G. Binsdorf (9) II, 521. **536.**  
 " " Scheer (2) IV, 470.  
 " " Sommersried (4) IV, 648.  
 " " Sonderbuck (28) IV, 353.  
 " " Wolfegg (1) IV, 606.  
 Loritz, G. Christhofen (7) IV, 631.  
 Löschenhirschbach, G. Kleinhirschbach (120)  
 III, 474.  
 Loßburg (814) II, 94. 101. 103. 106.  
 109. 110. 118. 119. 120. **135.** 137. 326.  
 Lotenberg, G. Gschlenb. (17) IV, 175. 176. **195.**  
 " " Heiningen (8) IV, 199.  
 \*Lottenberg, G. Pappelau IV, 77.  
 Lottenmühle, G. Wangen (4) IV, 627.  
 Lottenweiler (Ober-, Unter-) IV, 479. 480.  
 Lotthaus, G. Oberfischach (9) III, 155.  
 \*Louesmilare, G. Steinheim III, 318.  
 Louisgard, G. Raffau (24) III, 369. **392.**  
 Löwenhorn, G. Niederwangen (4) IV, 645.  
 Löwenstein (765) I, 6. 24. 193. 199.  
 451. 629. 630. 632. 633. 635. 638. 639.  
 640. 641. 642. 644. 645. 646. 647. **653.**  
 Löwental, G. Schneckhausen (106) IV, 479.  
 480. 481. 483. 490. **514.**  
 Lubach, G. Amtzell (6) IV, 628.  
 Luben, G. Bogt (7) IV, 393.  
 Lubenbauers Schafhaus, G. Demangen (6)  
 III, 31.  
 Lubisreute, G. Wolfetsweiler (11) IV, 400.  
 Lubitsweiler, G. Hochberg (89) IV, 462.  
 \*Lublenbad, G. Holzgerlingen I, 258.  
 Ludwigsburg (21027) I, 6. 63. 79.  
 80. 81. 92. 103. 105. 124. 299. 385.  
 388. 391. 415. 416. 417. 418. 420.  
 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427.  
**428—35.** 552.  
 Ludwigschhof, f. Riemersbach I, 206.  
 Ludwigs Höhe, G. Münzingen (5) IV, 338.  
 Ludwigs mühle, G. Rosenbergl (24) III, 121.  
 Ludwigsruhe, G. Langenburg (33) III, 171.  
 175. 178. **191.**  
 Ludwigsjägmühle, G. Mindelbach (5) III, 118.  
 Ludwigsstal, G. Tuttlingen (106) II, 599.  
 602. 606. **615.**  
 Luegen, G. Guggenhausen (15) IV, 460.  
 Luft, G. Zogenweiler (23) IV, 402.  
 Lufthütte, G. Schuffenried (116) IV, 599.  
 Lugen, G. Beckweiler (19) II, 347.  
 \*Luginsfeld, G. Tuttlingen II, 614.  
 Lujshausen (224) IV, 523. 527. 529.  
 530. 537. 538. 546. **563.**  
 \*Lujshofen, G. Willsbach I, 661.  
 Lukasreutehof, G. Jony (5) IV, 5. **640.**  
 Lumper, G. Ravensburg (5) IV, 375.  
 \*Luneburg, G. Kleingartach I, 267. 281.  
 Lungsee, G. Grüntraut (9) IV, 387.  
 \*Luntenbrunnen, G. Hausen III, 152.  
 Lupbühl, G. Nietheim (26) II, 623.  
 \*Lupfen, G. Talheim II, 599. 624.  
 \*Lupfersberg, G. Michelbach III, 476.  
 \*Luphrisberch, G. Obersteinbach III, 455.

- Luppenhofen, G. Obermarchtal (26) IV, 90. **121**.  
 Luppenmühle, G. Amtzell (8) IV, 628.  
 Luppmanns, G. Eggenreute (7) IV, 632.  
 Lupratsberg, G. Baienfurt (9) IV, 376.  
 Lustbrunn, G. Stuppach (141) III, 397.  
 Lustenau (Markt-) (419) III, 70.  
 Lustenau, G. Laubach (6) III, 37.  
 Lustensbach, G. Flunau (23) IV, 500.  
 Lusthof, G. Dewangen (17) III, 31.  
 Lustnau (2004) II, 548. 551. 552. 554. 555. 556. 557. 558. 560. 561. 562. 563. 565. 566. 567. **584**.  
 Luß, G. Amtzell (5) IV, 628.  
 " " Bobnegg (12) IV, 381.  
 " " Schmalegg (3) IV, 390.  
 Lußmanns, G. Eggenreute (5) IV, 632.  
 \*Lutherstein, f. Lauterstein I, 281.  
 \*Lutinbach, G. Oberndorf II, 326. 341.  
 \*Lutprechtsweiler, G. Neutlingensf. IV, 434.  
 Lutstrut, G. Bommertsöw. (55) III, 40.  
 Luttolsberg, G. Buchenhof. (47) IV, 284. **315**.  
 Lützelalb, G. Weißenstein (15) IV, 139. **166**.  
 \*Lützelbuch, G. Tomerdingen IV, 82.  
 Lützenberg, G. Althütte (112) I, 204.  
 Lützeney, G. Christzhofen (11) IV, 630.  
 Lützenhardt (572) II, 120. 174. 176. 177. 178. 179. 185. 187. 188. 189. **199**.  
 Lützenhardt, G. Hirfau (9) II, 50. 56. **80**.  
 " " Sommenhardt (123) II, 50. 51. **88**.  
 Lützenhardter Mühle, G. Tumlingen (33) II, 140.  
 Lützenhaus, G. Amtzell (4) IV, 628.  
 Lützenjagdmühle, G. Murrhardt (32) I, 209.  
 \*Luzmannsdorf, G. Kirchenfall III, 474.  
 \*Luzmannslohe, G. Billingsbach III, 182.  
 Luzenweiler, G. Majelheim (14) IV, 36.  
 Luzer, G. Mohrdorf (6) IV, 647.  
 Luzenhof, G. Immenried (7) IV, 637.  
 \*Lynenberg, G. Jagstberg III, 348.  
**Maad**, G. Schmidhausen (23) I, 473.  
 Machtolsheim (655) IV, 53. 54. 55. 58. 60. 61. 62. 63. 67. **74**. 331.  
 Maden, G. Mariasell (12) II, 353.  
 " " Sulgen (8) II, 359.  
 Madenreute, G. Liebenau (28) IV, 308.  
 Mäder, G. Adelmansf. (15) III, 30.  
 \*Maderhalden, G. Ertingen IV, 427.  
 Mäderhaus, G. Gerstetten (5) III, 309.  
 Maderhof, G. Waldburg (261) IV, 395.  
 Mäderhof, G. Wasseralfingen (7) III, 44.  
 \*Mäderhof, G. Dewangen III, 51.  
 Mäderhöfe, G. Neuchlingen (32) III, 34.  
 Mädele, G. Unterrombach (50) III, 43.  
 \*Magen, G. Kupferzell III, 475.  
 Magenhaus, G. Neute (19) IV, 597.  
 Magenheim, G. Elecbroun (6) I, 264. 265. 266. 267. **277**.  
 Mägerfingen (575) I, 122. II, 369. 370. 371. 376. 378. 379. 380. 382. 385. 387. 388. 389. **406**.  
 Magolsheim (483) IV, 4. 318. 321. 322. 323. 324. 325. 327. 329. 330. 333. 334. 335. **350**.  
 Magstadt (2056) I, 240. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 253. **258**.  
 Mahlmühle, G. Sürbel (9) IV, 34.  
 Mahlstetten (513) II, 496. 499. 500. 501. 502. 504. 507. 508. **515**.  
 Mähringen, G. Tübingen (668) II, 552. 554. 561. 565. 566. 567. **585**.  
 Mähringen, G. Ulm (335) IV, 522. 526. 528. 529. 534. 537. 538. 546. **563**.  
 Maibach, G. Subenorbis (156) III, 265.  
 Maichingen (992) I, 240. 243. 244. 245. 247. 248. 249. 250. 251. 253. **259**.  
 Maienbühl, G. Teißlingen (10) II, 483.  
 Maienfels (118) I, 632. 633. 634. 635. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. **655**.  
 Maiental, G. Tuttlingen (6) II, 615.  
 Maierhalden, G. Neuravensb. (6) IV, 643.  
 Maierhof, G. Altdorf (17) III, 526.  
 " " Amtzell (9) IV, 628.  
 " " Christzhofen (9) IV, 631.  
 " " Forch (7) III, 533.  
 " " Tiefenbach (9) IV, 435.  
 " " Wolfegg (13) IV, 607.  
 Maiers, G. Spaidgau (7) IV, 592.  
 Maierthal, G. Waldburg (30) IV, 395.  
 Mailand, G. Reichenhofen (75) IV, 308.  
 Mainhardt (505) I, 28. 191. 192. 193. 199. 353. 508. 630. 631. 632. 633.

634. 635. 638. 640. 641. 642. 643.  
644. 645. 646. **656.** III, 515.  
Mainhardtjall, G. Kirchenj. (87) III, 449. **474.**  
Mainking, G. Honhardt (120) III, 67.  
Mainbach (159) II, 242. 246. 247.  
248. 251. 259. 260. **271.**  
Mainbacher Sägmühle, G. Liebenzell (8)  
II, 83.  
Mainburg, G. Indelhauj. (245) IV, 320.  
321. 324. 327. **349.**  
\*Mainburg, G. Eltingen I, 400.  
Mainhalden, G. Züttling. (12) I, 509.  
513. 515. 516. **539.**  
\*Mainhart, G. Osterdingen II, 446.  
Mainhäuser, G. Hohenstadt (14) III, 36.  
\*Mainhof, G. Niedbach III, 197.  
Mainis (220) IV, 176. 177. 184. 185.  
186. **202.**  
Mainshof, G. Hohenstaujen (9) IV, 200.  
Mainshof, G. Neckarweihingen (9) I, 443.  
Mainsteden, G. Eglofs (15) IV, 610. **634.**  
Main, G. Neutrauchburg (10) IV, 644.  
Mainshaus, G. Fronhofen (33) IV, 385.  
Mainshheim (1038) I, 243. 253. 385.  
387. 388. 391. 392. 393. 394. 395.  
396. **406.**  
\*Mainberg, G. Böfingen II, 228.  
Mainshäusle, G. Sobnegg (7) IV, 381.  
Mainler, G. Wiggenreute (6) IV, 649.  
Mainoldjall (223) III, 461. 463. 464.  
**475.**  
Mainoldshausen, G. Bühlerzell (60) III, 111.  
\*Mainbrunn, G. Simprechtshausen III, 359.  
Mainenberg, G. Madersberg (209) III, 536.  
Mainenweiler, G. Grab (16) I, 190. **206.**  
Mainholz, G. Pfahlbrunn (92) III, 535.  
\*Mainshberg, G. Dettingen IV, 233.  
Mainshaupten, G. Schornbach (83) III, 509.  
Mainolzweiler, G. Winterb. (120) III, 486.  
**511.**  
Mainshof, G. Unterromb. (24) III, 43.  
Mainzell, G. Schneehausj. (61) IV, 479.  
480. 483. 484. 486. **514.**  
Mainbach, O.M. Stadt (2584) I, 4. 5. 24.  
92. 192. 193. 447. 449. 450. 451. 454.  
455. 456. 457. 458. 459. **460 ff.** 474.  
Mainbach, O.M. Niedlingen (573) IV, 408.  
410. 411. 414. 417. 418. **431.**  
Mainbach, G. Dapfen (56) II, 641. IV,  
322. 323. 324. 327. 329. 333. **341.**  
Mainbächle, G. Oberrot (68) III, 157.  
Mainbottenweiler, G. Eberhardz. (21) IV, 591.  
Mainthal (Ober-, Unter-) I, 7. IV, 4. 90.  
\*Mainkappelle, G. Gmünd III, 227.  
Mainrethausen (285) I, 7. II, 13. 14.  
15. 18. 21. 29. 30. **40.**  
Mainshördt, G. Oberrot (49) III, 157.  
Mainshördter Mühle, G. Oberrot (13) III, 157.  
Mainshberg, G. Bronnen (221) I, 7. 24.  
122. II, 369. 371. 376. 387. **399.**  
Mainshbrunn, G. Oberdorf (101) IV, 511.  
\*Mainshiff, G. Muhlheim II, 621.  
Mainshhochheim, G. Jrslingen (16) II, 458.  
**487.**  
Mainsh-Rappel (248) III, 47. 51. 54.  
55. 57. 58. 62. **70.**  
Mainshthal, G. Eschach (65) IV, 363. **384.**  
Mainshzell (271) I, 62. II, 320. 327.  
328. 331. 336. 337. **352.**  
Mainshhof, G. Regliem. (7) IV, 257. 272.  
" " Schwaigern (9) I, 268. 287.  
\*Mainshkappelle, G. Catw II, 72.  
" " Hall III, 262.  
" " Untersteinbach III, 482.  
\*Mainshkirche, G. Hall III, 262.  
\*Mainsh-Magdalenenkappelle, G. Herrenberg,  
II, 161.  
Mainshwahl, G. Ludwigsburg I, 431. **434.**  
Mainshbrunn (264) IV, 53. 54. 55. 60.  
61. 62. **75.**  
Mainshfelsheim (1195) III, 365. 367.  
368. 370. 372. 373. 374. 375. 376.  
377. **391.**  
Mainshfershofen, G. Grindelhardt (176) III,  
47. 49. 50. **66.**  
Mainshgröningen (2652) I, 5. 78. 104.  
388. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421.  
422. 423. 424. 425. 426. 427. **441.** 576.  
Mainshkanner, G. Vogt (8) IV, 393.  
Mainshkluftenau (419) III, 49. 54. 56.  
57. 58. **70.**  
Mainshlach (476) III, 321. 324. 328. 333.  
334. 335. 336. **351.**  
\*Mainshshausen, G. Demningen III, 483.  
\*Mainshpad, G. Sirlingen II, 420. 442.  
Mainshschalkenzimmern (857) I, 6. II,

522. 523. 524. 527. 528. 529. 530.  
531. 541.
- Marfetten, G. Mitrach (188) IV, 283. 285.  
296. 295. 298.
- Marsweiler, G. Baidt (43) IV, 377.
- Martens, G. Steinhausen (13) IV, 43.
- \*Marterfelden, G. Heresheim III, 428.
- Martinsbauer, G. Dietmanns (10) IV, 590.
- Martinsberg, G. Reichenbach (29) II, 517.
- Martinshof, G. Dietmanns (12) IV, 590.
- Martinsmoos (300) II, 48. 51. 53.  
54. 67. 68. 83.
- Marzenhof, G. Kirchenfirberg (8) III, 529.
- Marzellenhof, G. Gschwend (8) III, 151.
- Maselheim (483) IV, 12. 13. 15. 17.  
18. 21. 22. 23. 36.
- Maffenbach (731) I, 264. 267. 268.  
270. 271. 272. 273. 282.
- Maffenbachhausen (1023) i. Haujen  
bei Maffenbach.
- Maffholderbuch, G. Cedemwaldstetten (26)  
IV, 327. 352.
- Maffholderbuch, i. Ober-, Unter-.
- Matheshöftelebach, G. Sulzdorf (81) III, 273.
- Matlach, G. Steinhausen (8) IV, 43.
- Mattenhaus, G. Steinach (46) IV, 601.
- Magen, G. Eisenhars (58) IV, 635.
- Magenbach (481) I, 24. 63. III, 47.  
50. 51. 52. 55. 57. 58. 72.
- Magengehren, G. Rosenbergl (45) III, 121.
- Magenhaus, G. Tannau (32) IV, 516.
- Magenhofen, G. Berg (8) IV, 378.
- Magenweiler, G. Nlanau (62) IV, 500.  
" " Wiggenteute (36) IV, 649.
- Magenweilerhof, G. Nlanau (9) IV, 500.
- Mambach (286) I, 189. 192. 194. 196.  
199. 200. 201. 207.
- Mandenhof, G. Ruspflingen II, 494.
- Mannemühle, G. Unterswarzsch (9) IV,  
603.
- Manderhof, G. Haslach (5) IV, 304.
- Mauer, G. Müdingen (12) I, 387. 388.  
390. 408.
- \*Mauerhof, G. Zomerdingen IV, 82.
- Maulach, G. Hofseld (150) III, 48. 56.  
59. 73. 74.
- Maulbronn (1176) I, 6. 76. 77. 109.  
388. 476. 477. 478. 479. 480. 482.  
484. 485. 486. 487. 488. 489. 490-91.  
576.
- Mäulesmühle, G. Nusberg (14) I, 565.
- Mauern, G. Eberweiler (43) IV, 442. 457.  
" " Ehningen (35) I, 243. 244.  
246. 257.
- Maurers, G. Eisenhars (3) IV, 635.
- Maurershaufe, G. Richefeld (12) III, 269.
- Maus, G. Elmangen (12) III, 108.
- Mausberg, G. Ettenhausen (49) III, 346.
- Mausdorf, G. Sakbach (155) III, 351.
- Maushardtberg, G. Rohrdorf IV, 647.
- Max, G. Mittelbuch (7) IV, 37.
- Märel, G. Mittelbuch (9) IV, 37.
- Magenhof, G. Stödtten (19) III, 124.
- Mayerfelderhof, G. Ehestetten (11) IV, 343.
- Mayerhof, G. Erbach (8) IV, 110.
- \*Mayerstetten, G. Braunsheim IV, 158.
- Mayerhaufer, G. Schlier (7) IV, 389.
- Mayerhof, G. Grünraut (11) IV, 387.
- Mayersberg, G. Effingen III, 33.
- Mazmann, G. Ehningen II, 36.
- Mechanische Buntweberei, G. Riffingen  
IV, 232.
- Mechanische Spinnerei, G. Altenstadt (141)  
IV, 152.
- Mechanische Spinnerei und Verbandstoff-  
fabrik, G. Heidenheim (51) III, 305.
- Mechanische Werkstätte, G. Hohentengen  
(5) IV, 463.
- Medenbeuren (547) IV, 480. 481.  
483. 484. 485. 486. 487. 488. 490.  
494. 495. 508.
- \*Megelolwes, G. Eglofs IV, 633.
- Megetzweiler, G. Kappel (13) IV, 388.
- Megen, G. Göttilshofen (90) IV, 636.
- Mehtzweiler, G. Reutlich (38) IV, 510.
- Mehlhof, G. Rosenbergl (18) III, 126.
- Mehlis, G. Baidt (12) IV, 377.
- Mehlishofen, G. Berg (5) IV, 378.
- Mehrenberg, G. Obereisenbach (31) IV, 512.
- Mehrstetten (868) IV, 322. 329. 330.  
331. 333. 334. 335. 337. 351.
- Mehrstetten, G. Ballend. (17) IV, 522.  
523. 554.
- Meidestetten (411) II, 657. IV, 323.  
324. 329. 333. 334. 335. 351.
- \*Meisöldstetten, G. Gersfetten III, 304. 369.

- Reimsheim (907) I, 263. 266. 268. 271. 272. 273. 274. **283.**
- Reisterhaus, G. Eichstegen (5) IV, 458.  
" G. Dehrigen (3) III, 469.  
" G. Unterdetting. (16) IV, 44.
- Reisterhof, G. Weingarten (17) IV, 399.
- Reistern, G. Vergorte (78) II, 49. 66. 74. 242. 261.
- Reistershofen, G. Schneesh. (44) IV, 515.
- Reisterstall, G. Kerling. (23) II, 413. **440.**
- Reihermühle, G. Raizenbach (8) III, 72.
- Reichior, G. Tannheim (7) IV, 313.
- Reidbeuren, G. Altsch. (103) IV, 441. **454.**
- Reidler, G. Neuraubensburg (4) IV, 643.
- Reidshofen, G. Neutrauchburg (50) I, 63. IV, **644.**
- Reidshoferberg, G. Neutr. (13) IV, 618. **644.**
- Reingen (2599) I, 7. 104. IV, 4. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. **464.**
- \*Reingespach, G. Blumweiler III, 383.
- Reinhardtweiler, G. Unterchw. (49) IV, 603.
- Reinrain, G. Mühlhausen (9) IV, 596.
- Reinreute, G. Grünkraut (20) IV, 387.
- Reinweisler, G. Unterurbach (200) IV, 584. **604.**
- Reinzenhäusle, G. Baidt (7) IV, 377.
- Reinzenweiler, G. Geigelbach (63) IV, 441. 442. **460.**
- Reinzer, G. Buchzenhofen (7) IV, 315.
- Reinzer, G. Kaisersb. (64) III, 516. **528.**
- Reinzing, G. Emmelhofer (17) IV, 635.
- Reinziß, G. Dietmanns (16) IV, 590.
- Reinzenhofen, G. Gebrazhofen (161) IV, 285. 292. **303.**
- Reinzelacker, G. Nötenberg (5) II, 355.
- Reinzelgrube, G. Nischalden (12) II, 342.
- Reinzelstetten (1493) I, 104. III, 281. 285. 287. 288. 290. 291. 292. 298. 300. 301. 302. 316.
- Reinzenheim (4525) I, 8. 24. 25. 26. 32. 81. III, 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 373. 374. 375. 376. **377 ff.**
- \*Reinzenhausen, G. Urach II, 654.
- Reinzelbach, G. Reulberg (37) III, 278.
- Reinzen, G. Leupolz (6) IV, 642.
- Reinzen (Dorf-, Weiter-) III, 413.
- Reinzen, G. Hantbeuren (928) IV, 53. 54. 58. 60. 61. 62. 63. **76.** 331. 546.
- Reinzen, G. Leonberg (1516) I, 63. 385. 387. 388. 391. 392. 393. 394. 395. 396. **406.**
- Reinzenhof, G. Ottenbach (16) IV, 203.  
" " Stödtlen (8) III, 123.
- Reinzenhof, G. Dietm. (3) IV, 590.
- Reinzenhof, G. Dondorf (26) IV, 139. 155.
- Reinzenhalden, G. Reichenbach (6) III, 238.
- Reinzenmühle, G. Nischfeld (6) III, 269.
- Reinzenbach (147) III, 329. 335. 336. **352.**
- Reinzenhausen, G. Nischenreute (82) IV, 379.
- Reinzenmer, G. Mühlhausen (7) IV, 596.
- Reinzenner, G. Bogt (12) IV, 393.
- Reinzennerhaus, G. Mühlheim (8) II, 621.
- Reinzenstetten (1641) II, 8. 12. 13. 14. 18. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 29. 30. 31. 41.
- Reinzenwarenfabrik, G. Geisl. (48) IV, 151.
- Reinzenlangen, G. Straßb. (90) III, 203. 218. **239.**
- Reinzenbach, G. Kirchenfirnberg (89) III, 522. **529.**
- Reinzenberg, G. Jornsbad (105) I, 205.
- \*Reinzenberg, G. Unterrot III, 161.
- Reinzenmühle, G. Unterfont. (9) III, 276.
- Reinzenbachermühle, G. Diefenb. (8) I, 495.
- Reinzenberg (264) IV, 12. 13. 22. 23. **36.**
- Reinzenberg, G. Rot (168) IV, 285. **311.**
- Reinzenjimmern (655) I, 216. 217. 221. 222. 223. **238.**
- Reinzen, G. Eßlingen (1300) I, 320. 323. 324. 325. 327. 331. 332. **340.**
- Reinzen, G. Wohlmutshaus. (80) III, 484.
- Reinzengehren, G. Adelsmanns. (8) III, 30.
- Reinzenhof, G. Lorch (26) III, 516. **533.**
- Reinzen, G. Arnach (9) IV, 587.  
" " Mühlhausen (5) IV, 596.  
" " Buchzenhofen (6) IV, 315.
- Reinzenhof, G. Neuraubensburg (6) IV, 643.
- Reinzenholz, G. Gammesfeld (56) III, 186.
- Reinzen (5852) I, 49. 103. 104. II, 369. 629. 631. 633. 635. 636. 638. 639. 640. 641. 642. 644. 645. 646. 647. 648. 653. **659 ff.**
- Reinzenweiler, G. Eintörn. (59) IV, 573. **591.**  
" " Talldorf (22) IV, 391.
- Reinzenhof, G. Friedenhs. (43) III, 150.
- Reinzenweilerhof, G. Buchbr. (13) III, 504.

- Meßlinseweilermühle, (G. Naubersbrunn (8) III, 505.  
 Meuschen, (G. Grüntraut (9) IV, 387.  
 Meuschenmoos, (G. Grüntraut (35) IV, 387.  
 Meuschenmühle, (G. Misdorf (19) III, 526.  
 \*Mennharthwiler, (G. Blaufelden III, 183.  
 \*Meynsbach, (G. Blumweiler III, 383.  
 Mezger, (G. Mittelbuch (5) IV, 37.  
 Michaelsberg, (G. Böttingen I, 507, 523.  
 " " Cleebrohn (4) I, 24, 264.  
 265. 266. 267. 277.  
 \*Michaeliskapelle, (G. Tannheim IV, 313.  
 Michelau, (G. Unterschlechtbach (165) III, 512. 519. 522. 537.  
 Michelbach, a. Neuchelb. (349) I, 266. 267. 268. 272. 273. 283.  
 Michelbach, am Wald (726) III, 452. 457. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 475.  
 Michelbach, an der Hiltz (359) III, 133. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 153. 243.  
 Michelbach, an der Weide (377) III, 168. 176. 177. 193.  
 Michelbach, an der Lücke (655) III, 166. 167. 168. 169. 170. 174. 175. 176. 177. 178. 193.  
 Michelberg, (G. Michelwinnaden (25) IV, 595.  
 Michelee, (G. Rottum (11) IV, 42.  
 Micheleesmühle, (G. Weidringen (10) II, 540.  
 Michelefeld (340) III, 243. 245. 247. 248. 251. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 269.  
 Michelfeld, (G. Unterriffingen (18) III, 413. 447.  
 Michelfelder Hof, (G. Oberdigißh. (12) II, 41.  
 Michelfelder Tal, (G. Michelfeld III, 269.  
 \*Michelhalden, (G. Mürtingen II, 301.  
 Michelhöfle, (G. Frittlingen (14) II, 515.  
 \*Michelmoos, (G. Haisterfirch IV, 594.  
 Michels, (G. Unterschwarzach (11) IV, 603.  
 Michelshof, (G. Braunenweiler (6) IV, 457.  
 \*Michelsstein, (G. Bartholomä III, 229. 240.  
 \*Michelsstein (Michelsenstein), (G. Eggesheim II, 500. 514.  
 Michelwinnaden (414) IV, 574. 575. 577. 582. 583. 595.  
 Michlebaindt, (G. Neuren (35) IV, 630.  
 Miedelsbach (381) III, 487. 488. 492. 493. 494. 495. 496. 501. 506.  
 \*Mieminggen, (G. Kutesheim I, 409.  
 \*Mietenhausen, (G. Urach II, 654.  
 Mietenklingen (241) IV, 441. 442. 443. 449. 450. 451. 466.  
 \*Mietersheim, (G. Döffingen I, 244. 257.  
 Mietingen (1015) IV, 250. 251. 252. 253. 255. 256. 258. 259. 260. 261. 269.  
 Milpishaus, (G. Hüttenreute (37) IV, 463.  
 \*Mimmelshausen, (G. Dffingen IV, 433.  
 Windbuch, (G. Neuravensburg (23) IV, 643.  
 Minderhimmelingen, (G. Unterföden III, 42.  
 Minderreuti, (G. Uttenweiler (88) IV, 436.  
 Minderöbach (294) II, 208. 209. 210. 211. 219. 220. 221. 234.  
 Mischen, (G. Zeupolz (8) IV, 642.  
 Miffelle, (G. Baiersbrunn (9) II, 124.  
 Miffen, (G. Herlazhofen (128) IV, 306.  
 " " Zeupolz (9) IV, 642.  
 Miffshof, (G. Salzstetten (7) II, 202.  
 Mifftau, (G. Gaggl. (143) III, 164. 168. 185.  
 " " Waldtann (51) III, 49. 79.  
 Miffenhardt, (G. Tannau (38) IV, 516.  
 Miffsägmühle, (G. Unterreichenb. (12) II, 90.  
 \*Mittelaichen, (G. Leinfelden I, 564.  
 Mittelbach, (G. Herrentierb. (80) III, 187.  
 Mittelbächle, (G. Fichtenberg III, 149.  
 Mittelbiberaach (595) IV, 12. 13. 14. 15. 16. 18. 20. 21. 22. 23. 37.  
 Mittelbrunn, (G. Friedenhof. (362) I, 24. III, 131. 132. 135. 136. 137. 140. 144. 150.  
 Mittelbrüden, (G. Oberbrüden (170) I, 209.  
 Mittelbuch (358) IV, 13. 21. 22. 23. 37.  
 Mittelbuch, (G. Wain (11) IV, 256. 276.  
 \*Mittelbuch, (G. Waldhausen III, 448.  
 " " Wiesensteig IV, 168.  
 Mittels, (G. Amtzell (5) IV, 628.  
 Mittelenztal, (G. Enztal (133) II, 231.  
 Mittelstijach (325) III, 135. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 154.  
 Mittelfischbach, (G. Großerlach (44) I, 206.  
 Mittelhaslach, (G. Hohenhaslach (251) I, 586. 593.  
 Mittelhof, (G. Eßwangen (43) III, 108.  
 \*Mittelhof, (G. Auernheim III, 428.  
 \*Mittelhofen, (G. Lauchheim III, 115.  
 " " Zeutfirch IV, 296. 297.



- Mittelhohlenbach, (9. Rommertsw. (4) III, 40.  
Mittelhub, (9. Leupolz (3) IV, 642.  
\*Mittelföpfung, (9. Demmingen III, 433.  
Mittellengenfeld, (9. Hüttlingen (25) III, 36.  
Mittelmeizenmühle, (9. Wört (6) III, 128.  
Mittelmühle, (9. Adelberg (6) III, 501.  
" " Ettenhausen (9) III, 346.  
" " Hemigkofen (9) IV, 504.  
" " Löwenstein (unbew.) I, 654.  
" " Rainhardt (7) I, 656.  
" " Westgartsh. (198) III, 80.  
Mittelried, (9. Hasenried (21) IV, 646.  
Mittelrot, (9. Nichtenberg (241) III, 149.  
\*Mittelschleppach, (9. Schepbach I, 657.  
Mittelschlechtbach, (9. Unterschlechtbach (162) III, 516. 537.  
\*Mittelschlichingen, (9. Albershanf. IV, 190.  
Mittelschnaitbach, (9. Laupertsh. (2) IV, 36.  
Mittelschöntal, (9. Badnang (97) I, 204.  
Mittelftadt (1307) I, 104. II, 551. 629. 637. 638. 642. 644. 645. 646. 647. 648. 661.  
Mittelfsteinbach, (9. Untersteinbach (57) III, 457. 482.  
Mittelfsteinwald, (9. Schömberg (26) II, 139.  
\*Mittelfstetten, (9. Dymenheim III, 443.  
Mitteltal, (9. Baiersb. (292) II, 115. 120. 125.  
Mittelurbach, (9. Unterurb. (234) IV, 604.  
Mittelwald, (9. Adelsmannsfeld. (19) III, 30.  
Mittelweiler, (9. Hürbel (9) IV, 34.  
" " Pfahlbrunn (33) III, 535.  
Mittelweiler, (9. Ueberberg II, 237.  
\*Mittelweiler, (9. Schalkstetten IV, 161.  
Mittelwies, (9. Amtzell (12) IV, 629.  
Mittenhausen, (9. Obermardtal (15) IV, 91. 121.  
Mittenweiler, (9. Nymannsh. (14) IV, 29  
" " Schomburg (9) IV, 515.  
\*Mittlinhoven, (9. E. Bach IV, 382.  
Mittishaus, (9. Chereffendorf (61) IV, 596.  
Mittlere Mühle, (9. Holzgerling. (4) I, 258.  
" " " Mühtheim (13) II, 621.  
" " " Schwenning. (11) II 491.  
Mittlere Ziegelhütte, (9. Steinh. (5) III, 318.  
Mochental, (9. Kirchen (13) IV, 91. 114.  
Mochenwangen, (9. Wolpertsw. (363) I, 104. IV, 357. 360. 367. 370. 373. 401.  
Mochen, (9. Schmalegg (7) IV, 390.  
Mochenhof, (9. Eijenhart (9) IV, 634.  
Möckmühl (1693) I, 6. 24. 38. 506. 507. 508. 509. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 532.  
Mögglingen (1110) III, 8. 203. 204. 208. 209. 210. 211. 213. 214. 217. 218. 219. 220. 221. 234.  
\*Möglensweiler, (9. Uttheim IV, 554.  
Mögglingen, (9. Ludwigsb. (1147) I, 416. 418. 420. 421. 422. 426. 427. 443.  
Mögglingen, (9. Öhringen (240) III, 450. 454. 459. 462. 463. 464. 476.  
Möhnhof, (9. Bartholomä (54) III, 228.  
Mohr, (9. Eintürnen (6) IV, 591.  
" " Ellwangen (16) IV, 301.  
Möhrenschachen, (9. Ellwangen (5) IV, 302.  
Möhrenstetten, (9. Lauch. (7) III, 91. 115.  
Möhrhaus, (9. Bodnegg (23) IV, 381.  
Möhriq, (9. Öhringen (83) III, 469.  
Möhringen, (9. Niedlingen (232) IV, 408. 409. 410. 411. 414. 417. 418. 419. 431.  
Möhringen auf d. Bildern (4010) I, 116. 336. 339. 543. 544. 545. 547. 548. 552. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 564.  
Möhringmühle, (9. Deubach III, 232.  
Möhris, (9. Berg (5) IV, 378.  
Mollenstein, (9. Mischelfeld (8) III, 269.  
Mollbiete, (9. Mabenöburg (12) IV, 375.  
Mollen, (9. Rogt (18) IV, 393.  
Möllensbrunn, (9. Fronhof. (74) IV, 385.  
Molpertshaus, (9. Wolfegg (185) IV, 570. 606.  
\*Mombach, (9. Camstatt I, 308.  
Monafam (296) II, 49. 51. 52. 53. 67. 68. 83. 247.  
Mönchberg (476) II, 143. 146. 147. 149. 150. 152. 155. 156. 157. 167.  
Mönchhof, (9. Majfersbach (70) III, 528.  
Mönchhöfe, (9. Achstetten (31) IV, 264.  
Mönchsberg, (9. Mainhardt (59) I, 629. 643. 647. 656.  
Mönchörot, (9. Rot (488) IV, 310.  
Monnhardt (Monhardt), (9. Walddorf (63) II, 210. 238.  
Monrepos, (9. Ludwigsburg (40) I, 80. 417. 419. 420. 422. 435.

- \*Monsberg, (G. Erbstetten IV, 324. 344.  
Mönshheim (1178) I, 386. 387. 388.  
389. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 407.  
Moos, (G. Amtzell (8) IV, 629.  
" " Bodnegg (3) IV, 381.  
" " Eglofs (12) IV, 634.  
" " Großholzleute (7) IV, 636.  
" " Neckenbeuren (24) IV, 483. 509.  
" " Neuravensburg (26) IV, 643.  
" " Oberdorf (24) IV, 511.  
" " Rogt (12) IV, 393.  
Moosacker, (G. Gebrazhofen (17) IV, 303.  
\*Moosberg, (G. Simmersfeld II, 236.  
Moosbeuren (314) IV, 89. 90. 92.  
99. 100. 115.  
Moosbrunn, (G. Bernbach (91) II, 247. 263.  
Moosburg (162) IV, 409. 411. 417.  
418. 431.  
Moosehren, (G. Wolpertsw. (32) IV, 401.  
Moosgasse, (G. Mariazell (31) II, 353.  
\*Mooshaupten, (G. Saulgau IV, 453.  
Mooshausen, (G. Nitrad (174) IV, 281.  
283. 284. 285. 295. 299.  
Mooshäusle, (G. Dietmanns (5) IV, 590.  
" " Wolfegg (12) IV, 606.  
Moosheim (246) IV, 442. 443. 449.  
450. 466.  
\*Moosheim, (G. Amtzell IV, 628.  
Mooshof, (G. Wiggentreute (7) IV 649.  
Moosing, (G. Amtzell (19) IV, 629.  
Moosmichelshof, (G. Michald. (13) II, 342.  
Moosmühle, (G. Zeutfirch (5) IV, 297.  
Mooswaldhof, (G. Lauterbach (88) II, 351.  
Mooswiese, (G. Durlangen (15) III, 230.  
Morbach, (G. Grab (83) I, 206.  
\*Mörder-(Morder-)hausen, (G. Zaberfeld,  
I, 289.  
Morgental, (G. Wöttelfingen (8) II, 131.  
Morizenhof, (G. Bellamont (6) IV, 30.  
Morsbach (343) III, 324. 331. 335.  
336. 352.  
\*Morsberg, (G. Mittelstadt II, 661.  
Mörjingen (139) IV, 408. 409. 410.  
411. 412. 417. 418. 431.  
Morstein, (G. Dünzbach (110) III, 165.  
168. 169. 184.  
Mörtlinger Höfe, (G. Schweind. III, 413. 445.  
Mörselsberg, (G. Nischbach (24) IV, 32.  
Mojer, (G. Rogt (70) IV, 393.  
Mojers, (G. Arnach (5) IV, 587.  
Mofisgreut, (G. Rogt (6) IV, 393.  
Mösle, (G. Amtzell (9) IV, 629.  
" " Rogt (3) IV, 393.  
Mösmühle, (G. Stafflangen (9) IV, 43.  
Mößlingen (2706) I, 104. II, 381. 414.  
417. 418. 419. 420. 422. 423. 425.  
426. 427. 428. 429. 430. 431. 432.  
443. 557.  
Mößlingen (Hoch-, Wald-) II, 326.  
Möttingen (Mörtingen), (G. Schweindorf(30)  
III, 413. 445.  
Möttlingen (452) II, 46. 50. 52. 53.  
56. 57. 58. 67. 68. 83.  
Mogenhaus, (G. Neckenbeuren (13) IV, 503.  
Möhlingen (1177) II, 143. 145. 146.  
147. 149. 153. 154. 155. 156. 157.  
158. 168. 206.  
Muden, (G. Wolpertswende (45) IV, 401.  
Müdenberg, (G. Lauterbach (37) II, 351.  
Müdentel, (G. Ellenberg (54) III, 112.  
Müdele, (G. Oberdorf (10) IV, 511.  
\*Mugenhofen, (G. Oberdorf III, 443.  
Mühlacker, (G. Dürrens (2044) I, 103.  
476. 478. 480. 481. 482. 483. 485.  
486. 487. 488. 489. 490. 496. 576.  
Mühlackerle, (G. Gschwend (22) III, 151.  
Mühlberg, (G. Spindelweg (90) IV, 285. 312.  
" " Wolfegg (3) IV, 607.  
Mühlholz, (G. Eglofs (71) IV, 634.  
\*Mühlbronnen, (G. Eßlingen I, 339.  
Mühlbrücke, (G. Ravensburg (99) IV, 375.  
Mühle, (G. Nitrad (1) IV, 298.  
" " Göggingen (6) III, 230.  
" " Herlazhofen (9) IV, 305.  
" (Pappenfabrik), (G. Neust. (2) I, 625.  
" (G. Oberbettringen III, 235.  
\*Mühle zu Widental, (G. Wüßlingen IV, 354.  
Mühlebach, (G. Ziebnau (17) IV, 480. 506.  
\*Mühleburg, (G. Buchenbach III, 343.  
\*Mühleck, (G. Gruibingen IV, 198.  
Mühleisenhof, (G. Ottenbach (21) IV, 203.  
Mühlen am Neckar (523) II, 176. 177.  
178. 179. 180. 182. 183. 185. 186.  
187. 188. 189. 199.  
Mühlen, (G. Mirchen (49) IV, 91. 104. 114.  
Mühlenberg, (G. Sulzbach (22) III, 160.

- Mühlentente, G. Schlier (93) IV, 389.  
 Mühlenwiesen, G. Bogt (5) IV, 393.  
 Mühlepassau, G. Bodnegg (6) IV, 381.  
 Mühlhalden, G. Eglofs (13) IV, 634.  
 Mühlhausen a. d. Enz (786) I, 573.  
 576. 577. 579. 580. 582. 584. 585.  
 586. **595**.  
 Mühlhausen am Neckar (1101) I, 78.  
 81. 104. 294. 295. 296. 297. 298. 299.  
 300. 301. 302. 303. 304. **312**.  
 Mühlhausen, O. A. (Geisingen (342) IV,  
 130. 134. 135. 136. 138. 141. 143.  
 144. 146. 147. 148. **159. 160**  
 Mühlhausen, O. A. Tuttlingen (280) II,  
 592. 599. 601. 602. 604. 610. 611.  
 612. **620**.  
 Mühlhausen, O. A. Waldsee (118) IV,  
 571. 575. 581. 582. 583. **595**.  
 Mühlhausen, G. Mundelbing. (121) IV, 116.  
 \*Mühlhausen b. Herrenberg II, 146. 161.  
 Mühlhäusle, G. Nachsenfeld (8) III, 33.  
 Mühlheim am Bach (482) II, 522. 523.  
 524. 527. 528. 530. 531. **541**.  
 Mühlheim an der Donau (991) I, 103.  
 II, 594. 597. 598. 599. 601. 602. 603.  
 604. 605. 606. 607. 609. 610. 611.  
 612. **620**.  
 Mühlhof, G. Gebratzhofen (10) IV, 303.  
 Mühlholz, G. Eglofs, f. Mühlbofs.  
 " " Schödingen (4) III, 41.  
 Mühlhöflein, G. Göggingen (7) III, 230.  
 Mühlsteig, G. Schmalegg (6) IV, 390.  
 \*Mühlstetten, G. Mich II, 304.  
 Mühringen (613) II, 176. 177. 178.  
 179. 180. 181. 182. 183. 185. 186.  
 187. 188. **199**.  
 \*Mülberc, G. Eggenreute IV, 632.  
 Muffingen (828) III, 320. 322. 323.  
 324. 328. 332. 333. 334. 335. 336. **352**.  
 Muffingen, G. Göggingen (59) III, 209. **230**.  
 \*Mulfinghofen, G. Maulbronn I, 480. 494.  
 Mültern, G. Neupolz (14) IV, 642.  
 Multer, G. Blönrud (10) IV, 455.  
 Münchenreute, G. Blönrud (163) IV,  
 455. 574.  
 Münchingen (1770) I, 387. 388. 389.  
 390. 392. 393. 394. 395. 396. **407**.  
 426.  
 Mundelbingen (162) IV, 89. 90. 92.  
 93. 98. 99. 100. **116**.  
 Mündele, G. Amtzell (10) IV, 629.  
 Mundelsheim (1525) I, 226. 447. 449.  
 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456.  
 457. 458. 459. 460. **469**.  
 Mündelshof, G. Wiggerreute (9) IV, 649.  
 Munderfingen (1982) I, 7. 24. 55.  
 IV, 4. 84. 85. 86. 89. 90. 91. 92. 94.  
 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. **116**. 409.  
 Mundingen (321) IV, 4. 86. 89. 90.  
 91. 92. 93. 94. 98. 99. 100. **118**.  
 Mundstüde, G. Emmelhofen (8) IV, 635.  
 \*Müneck, G. Breitenholz II, 146. 163.  
 Müntheim (Unter-, Ober-) III, 248.  
 Münstlingen (458) I, 63. 385. 387.  
 394. 395. **408**.  
 Münstingen (1973) I, 4. 24. 26. 51.  
 92. 103. II, 369. 635. 636. 648. 653.  
 IV, 4. 318. 321. 322. 323. 324. 325.  
 326. 327. 329. 330. 331. 332. 333.  
 334. 335. **336** ff.  
 Münster, O. A. Cannstatt (3242) I, 291.  
 294. 295. 296. 297. 298. 303. 304.  
 305. 308. **313**. 446.  
 Münster, O. A. Mergentheim (436) III,  
 365. 368. 371. 372. 374. 375. 376. **391**.  
 Münster, G. Unterrot (285) III, 135.  
 141. **161**.  
 Münstermühle, G. Unterrot (10) III, 161.  
 Münsdorf (163) IV, 324. 325. 326.  
 330. 334. 335. **351**.  
 Murgbrehen, G. Baiersbronn II, 125.  
 Murgbrücke, G. Baiersbronn (113) II, 124.  
 Murr (981) I, 449. 450. 451. 453. 455.  
 456. 457. 458. 459. **469**. 474.  
 Murrhardt (2328) I, 5. 28. 63. 77.  
 191. 192. 193. 194. 195. 196. 198.  
 199. 200. 201. 202. **207** ff. 416. 450.  
 508. 633. III, 515.  
 Murrwangen, G. Rot (69) IV, 312.  
 Murbach (142) IV, 441. 442. 444. 449.  
 450. **467**.  
 Mursberg (817) I, 541. 542. 543. 545.  
 555. 558. 559. **565**.  
 Murschen, G. Eggenreute (8) IV, 632.  
 Murschenwang, G. Hausen (5) IV, 54. **73**.  
 Mursdorf, G. Rot am See (52) III, 175. **198**.

- \*Muschbrunnen, O. Heidenheim III, 288.  
 \*Muschmor, O. Entendorf III, 148.  
 Müffelmühle, O. Tiefenbach (8) I, 537.  
 Müffingen, O. Unterkirchberg (39) IV, 253. 275.  
 Müffelmühle, O. Langenau (7) IV, 562.  
 Mutlangen (1019) III, 209. 210. 211. 212. 213. 217. 218. 219. 220. **235**.  
 Muthof (100) III, 325. 335. 336. **353**.  
 Nuttelsee, O. Langenau (32) IV, 507.  
 Nuttensweiler (251) IV, 10. 13. 15. 22. 23. **38**.  
 Nuttenhaus, O. Guggenhaus. (14) IV, 460.  
 \*Nuttersbach, O. Haberfeld I, 289.  
 Nußenhof, O. Kirchenkirchberg (6) III, 529.  
 \*Nußenhorn, O. Eppersheim III, 386.
- N**abern (451) IV, 210. 216. 217. 218. 221. 222. 226. 227. **236**.  
 Nägele, O. Mittelbuch (4) IV, 37.  
 " " Siggau (11) IV, 647.  
 Nägeleshof, O. Unterrombach (101) III, 43.  
 Nägelessee, O. Hardt (12) II, 350.  
 Nagelmühle, O. Oberdorf (10) III, 443.  
 Nagelsberg (414) III, 321. 322. 323. 324. 333. 335. 336. **353**.  
 Nagelschmiede, O. Nauffen (28) II, 488.  
 Nagold (3773) I, 5. II, 116. 205. 206. 216. 208. 209. 210. 211. 212. 214. 215. 216. 218. 219. 220. 221. **222 ff.** 381.  
 \*Nagoldhart (Nagalthart) O. Sirj. II, 50. 80.  
 Nagoldtalsägmühle, O. Nagelsb. (10) II, 134.  
 Näherhof, O. Großjüßen (16) IV, 158.  
 " " Kleineisingen IV, 202.  
 Naicha, O. Wiefenbach (52) III, 201.  
 Naistach, O. Würzbach (66) II, 48. 49. 51. **90**.  
 Naistacher Mühle, O. Würzbach (35) II, 90.  
 \*Nallenmühle, O. Ottenhausen II, 273.  
 Nannenbach, O. Wehrhofen (50) IV, 303.  
 Nardenheim, O. Vordersteinenberg (70) III, 132. 134. **162**.  
 Naismichel, O. Bellamont (6) IV, 30.  
 Naasgenstadt (225) IV, 86. 91. 92. 95. 99. 100. 104. **118**.  
 Nassach (175) I, 448. 449. 451. 452. 453. 458. 459. **469**.  
 Nassach, O. Adelberg (86) III, 488. **501**.  
 " " Esenhäusen (11) IV, 384.
- Nassachmühle, O. Baiereck (37) III, 502.  
 Nassau (574) III, 368. 371. 372. 374. 375. 376. **392**.  
 \*Nattenbuch, O. Feldstetten IV, 324. 345.  
 Nattheim (877) III, 281. 287. 288. 290. 291. 293. 298. 300. 301. 302. 303. **316**.  
 Nebenberg, O. Leupolz IV, 642.  
 Nebenstüd, O. Sulzbach (11) III, 159.  
 Nebringen (630) II, 143. 145. 146. 149. 151. 154. 155. 156. 157. 158. **168**.  
 Neckarau, O. Neckargartach (34) I, 330.  
 Neckarburg, O. Nottweil (46) II, 459. 464. **480**.  
 \*Neckarburg (Burg), O. Nottweil II, 455.  
 Neckargartach (3306) I, 352. 353. 354. 355. 357. 359. 360. 362. 365. 366. 367. 371. **379**.  
 Neckargröningen (504) I, 415. 416. 420. 422. 426. 427. **443**.  
 Neckarhausen (1288) I, 104. II, 280. 284. 285. 286. 289. 291. 292. 294. 296. 297. 298. 302. **309**.  
 Neckarrems (745) I, 294. 427. 600. 603. 605. 606. 607. 611. 613. 614. 615. 616. **624**. III, 490.  
 Neckarjulm (4290) I, 99. 103. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 511. 514. 515. 516. 517. 518. **519 ff.**  
 Neckartailfingen (922) I, 76. II, 281. 284. 285. 287. 288. 290. 291. 292. 294. 296. 297. 298. 299. **309**.  
 Neckartailfingen, Bahnhof, O. Haidwanzen (31) II, 299. **316**.  
 Neckartenzingen (1586) I, 104. II, 285. 286. 287. 289. 290. 291. **292**. 293. 296. 297. 298. 299. **310**. 635. 639. 648.  
 Neckarweihingen (1402) I, 416. 420. 422. 426. 427. **443**.  
 Neckarwestheim (1284) I, 215. 216. 217. 218. 219. 222. 223. 224. **238**. 450.  
 Neckenfurt, O. Wolfegg (30) IV, 607.  
 Necklinenberg, O. Niperglen (161) III, 488. 494. **502**.  
 Neenstetten (432) IV, 523. 527. 528. 530. 537. 538. 546. **563**.  
 \*Negelestetten, O. Gerstetten III, 309.

- Nehmetsweiler, (9. Jogenw. (40) IV, 402.  
 Nehren (1207) II, 550. 552. 553. 554.  
 555. 556. 557. 560. 561. 562. 563.  
 565. 566. 567. **566.**  
 Neideck, (9. Christst. (7) IV, 614. 615. **631.**  
 \*Neideck, (9. Eberhardzell IV, 590. 591.  
 " " Markbronn IV, 54, 76.  
 \*Neideck „auf der Argen“, (9. Christst. IV, 631.  
 Neidenfels, (9. Zatteldorf (243) III, 49.  
 50. 51. **76.**  
 Neidlingen (831) I, 6. IV, 215. 216.  
 217. 218. 219. 220. 221. 222. 224.  
 225. 226. 227. **236.**  
 Neipperg (451) I, 265. 266. 267. 268.  
 272. 273. **283.**  
 Neipperg, Schloß und Hof, (9. Neipperg, (16) I, 264. 267. **283.**  
 Nellingen, (9. Blaib. (961) IV, 48.  
 53. 54. 55. 58. 60. 61. 62. 63. **76.**  
 331. **546.**  
 Nellingen, (9. Eßlingen (1564) I, 320.  
 323. 324. 325. 327. 331. 332. **345.**  
 Nellingsheim (328) II, 147. 415. 419.  
 420. 427. 428. 431. 432. **445.**  
 Nellmersbach (344) I, 601. 603. 605.  
 606. 609. 610. 613. 614. 615. 616. **624.**  
 Nendingen (1133) II, 598. 599. 601.  
 602. 603. 604. 605. 606. 609. 610.  
 611. 612. **622.**  
 \*Nenfertsweiler, (9. Stetten I, 570.  
 Nenningen (541) IV, 134. 136. 137.  
 143. 145. 146. 147. 148. **160.**  
 \*Nenningen, (9. Braunsbach III, 324. 343.  
 Nerenstetten (182) IV, 522. 523. 527.  
 537. 538. 546. **563.**  
 Neresheim (9. St. (816) I, 66. 79. 92.  
 III, 407. 409. 410. 413. 414. 416. 417.  
 420. 421. 422. 423. 424. **425.**  
 Neresheim, Schloß, i. u. „Schloß Neres-  
 heim“  
 Nesselbach, (9. Bächlingen (229) III, 167.  
 170. **180.**  
 \*Nesselbuch, (9. Lauchheim III, 115.  
 Nessenbach, (9. Schmalegg (23) IV, 390.  
 Nessenreben, (9. Weingart. (11) IV, 363. **399.**  
 Nestbaum, (9. Altmannshofen (30) IV, 300.  
 Nestbühl, (9. Schmalegg (7) IV, 390.  
 Nestelberg, (9. Sulzbach (8) III, 160.  
 Nestelhöfle, (9. Sulzbach III, 159.  
 Nestelwasen, (9. Oberndorf (5) II, **341.**  
 Nestleinsberg, (9. Weipertshofen (11) III, 80.  
 Nestlau, (9. Unterrombach (87) III, 43.  
 Nettlestrauß, (9. Baiersbronn (7) II, 124.  
 Neudach, (9. Berg (2) IV, 378.  
 Neudasbach, (9. Verbrechtlingen (10) III, 313.  
 Neudaulwangen, (9. Schmalegg (4) IV, 390.  
 Neudärental, (9. Wurmbg. (341) I, 479. **502.**  
 Neudau, (9. Ravensburg (10) IV, 375.  
 " " Unterföchen (12) III, 42.  
 Neudauer, (9. Wellamont (5) IV, 30.  
 " " Mittelbuch (6) IV, 37.  
 Neudammgarten, (9. Berg (13) IV, 378.  
 Neudenberg, (9. Eschach (9) IV, 382.  
 " " Oberpeltach (2) III, 73.  
 Neudolheim, (9. Holheim (28) III, 287. **306.**  
 Neudöllingerhof, (9. Neckargartach (11) I,  
 356. 366. **380.**  
 Neudöje, (9. Amtzell IV, 629.  
 Neudriach, (9. Baiersfurt (18) IV, 376.  
 Neudronn, (9. Alen (267) III, 12.  
 13. 14. 17. 19. 23. 24. **38.**  
 Neudronn, (9. Mergentheim (254) III,  
 365. 366. 370. 372. 373. 374. 375.  
 376. **392.**  
 Neudronn, (9. Harthausen (51) III, 388.  
 Neudulach (584) II, 48. 49. 51. 52.  
 53. 54. 55. 57. 59. 65. 66. 67. 68. **84.**  
 Neudurg, (9. Lauterbach (55) IV, 86. 88.  
 91. **115.**  
 Neudurgshof, (9. Gerstetten (5) III, 309.  
 Neudeck, (9. Langenbentling. (102) III, 455.  
**475.**  
 Neudorf, (9. Kottenader (28) IV, 125.  
 Neudurg, (9. Hofenfeld (10) II, 544.  
 Neudrichhof, (9. Nigheim (unbew.) II, 500. **510.**  
 \*Neudurg, (9. Gelbingen III, 267.  
 Neudurg (2359) I, 5. 103. II, 243.  
 244. 245. 246. 247. 248. 249. 253. 254.  
 255. 256. 257. 258. 259. 260. **261 ff.**  
 Neudurg, Hof, (9. Grafenhaus. (13) II, 267.  
 Neudurg (718) I, 548. II, 284. 285.  
 286. 287. 294. 296. 297. 298. 299. **311.**  
 Neudurg am Kocher (an der Linde)  
 (1905) I, 6. 504. 506. 507. 509. 513.  
 514. 516. 517. 518. 519. 520. 521. **533.**

- Neuenstein (1343) III, 450. 452. 456. 457. 458. 459. 461. 462. 463. 464. 465. 476.
- Neufels, G. Neureut (164) III, 456. 478.
- Neuffen (1750) I, 5. II, 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 294. 296. 297. 298. 299. 311.
- \*Neuffen (Burg), G. Neuffen II, 285. 318.
- Neufra D. A. Niedlingen (704) I, 104. IV, 408. 409. 410. 411. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 432.
- " " Rottweil (488) II, 458. 459. 463. 465. 467. 471. 472. 473. 488.
- Neufürstehütte (222) I, 190. 193. 198. 200. 201. 209.
- \*Neugreut, G. Amrichshausen III, 340.
- Neuhagenbach, G. Schmalegg (6) IV, 390.
- Neuhalden, G. Tettmang (11) IV, 497.
- Neuhäselhaus, G. Baienf. (9) IV, 376.
- Neuhäus, G. Kirheim (31) II, 506. 509. 510.
- " " Aufstetten (143) IV, 152.
- " " Amtzell (8) IV, 629.
- " " Bejenweiler (10) IV, 422.
- " " Bierlingen (13) II, 176. 177. 180. 194.
- " " Bodnegg (5) IV, 381.
- " " Grünfraut (5) IV, 387.
- " " Honhardt (29) III, 67.
- " " Jgersheim (23) III, 365. 366. 369. 372. 389.
- " " Kapfenbach (6) III, 72.
- " " Murrhardt (46) I, 209.
- " " Neufirch (8) IV, 481. 510.
- " " Neutrauchburg (9) IV, 644.
- " " Oberteur. (89) IV, 373. 513.
- " " Schindelbach IV, 598.
- " " Schörzingen (7) II, 517.
- " " Vogt (10) IV, 393.
- " " Waldtann (11) III, 79.
- " " Willsbach (16) I, 661.
- " " Wolfegg (7) IV, 606.
- Neuhaujen an der Erms (1676) II, 637. 638. 640. 642. 645. 646. 647. 648. 661.
- " a. d. Jildern (2479) I, 312. 320. 322. 323. 325. 327. 330. 331. 332. 346.
- Neuhäusen ob Ed (975) II, 3. 594. 596. 597. 598. 599. 601. 602. 603. 605. 606. 607. 609. 610. 611. 612. 622. IV, 3.
- Neuhäusen, G. Häufen (65) III, 152.
- Neuhäuser, G. Arnach (8) IV, 587.
- " " Haslach (8) IV, 304.
- " " Obereffendorf (6) IV, 596.
- Neuhäuser, G. Schneehausen IV, 513.
- Neuhäuserhof, G. Dietsheim (9) IV, 268.
- Neuhäuserfäge, G. Bogt (3) IV, 393.
- Neuhäusle, G. Tannau (40) IV, 516.
- Neuhäusler, G. Haidgau (6) IV, 593.
- Neuhengstett (379) I, 24. II, 49. 51. 52. 54. 67. 68. 85.
- Neuhof, G. Kirheim (6) II, 510.
- " " Berlichingen (24) III, 329. 341.
- " " Dewangen (13) III, 31.
- " " Kirckberg (29) I, 453. 467.
- " " Langenburg (6) III, 173. 191.
- " " Ldheim (38) I, 535.
- " " Ottenbach (13) IV, 203.
- " " Siglingen (unbew.) I, 507. 537.
- Neuhofen, G. Gailenkirchen (18) III, 267.
- \*Neuhofenberg, G. Fridingen II, 618.
- Neuhorlachen, G. Sulzbach (6) III, 160.
- Neuhueb, G. Ellenberg (8) III, 112.
- Neuhütte im Joachimstal, G. Büstenrot (6) I, 662.
- Neuhütten (593) I, 629. 633. 634. 635. 638. 640. 643. 644. 645. 646. 656.
- Neufirch, D. A. Rottweil (221) II, 454. 458. 459. 463. 466. 472. 473. 488.
- Neufirch, D. A. Tettmang (295) IV, 478. 481. 482. 486. 488. 489. 494. 495. 509.
- Neufochen, G. Unterfochen (25) III, 42.
- Neulautern (294) I, 199. 633. 634. 635. 636. 638. 643. 644. 645. 646. 657.
- Neuler (696) III, 84. 85. 89. 90. 93. 95. 96. 98. 99. 100. 101. 116.
- Neumäder, G. Füramoss (6) IV, 33.
- Neumagentheim, G. Cleebronn (4) IV, Nachtr.
- Neumühle, G. Altersberg (32) III, 147.
- " " Baiersbronn (25) II, 124.
- " " Beuren (5) II, 228.
- " " Birkmannsw. (8) I, 619.
- " " Enzweihingen (5) I, 591.
- " " Jagtzell (9) III, 91. 113.
- " " Kemnat (6) I, 564.

- Neumühle, (S. Michelbach (11) III, 154.  
 " " Möffingen II, 443.  
 " " Nendingen (5) II, 622.  
 " " Oberrot (1) III, 156.  
 " " Pommertsweiler (6) III, 40.  
 " " Raßenried (17) IV, 646.  
 " " Satteldorf (12) III, 76.  
 " " Saulgau (12) IV, 453.  
 " " Schmidhausen (8) I, 473.  
 " " Schmieberdingen (5) I, 445.  
 " " Sulgau II, 202.  
 " " Unterföchen (23) III, 42.  
 " " Waldenburg (5) III, 484.  
 " " Westhausen (10) III, 127.  
 " " Wolfegg (16) IV, 606.  
 " " Wuchzenhofen (31) IV, 315.  
 Neunbronn, (S. Sulzdorf (9) III, 273.  
 Neunet (234) II, 94. 101. 103. 106.  
 107. 109. 111. 118. 119. 136. 137.  
 Neunheim, (S. Nöhlingen (283) III, 90.  
 92. 119.  
 Neunkirchen (358) III, 368. 374. 375.  
 376. 392.  
 Neunkirchen, (S. Michelf. (152) III, 246. 269.  
 Neunstadt, (S. Nöhlingen (125) III, 89. 91.  
 92. 119.  
 Neunthausen (Hopfau-N.) II, 522. 523.  
 Neunwifra, (S. Herzogsweiler (132) II, 101.  
 103. 132.  
 Neuravensburg (122) IV, 610. 614.  
 615. 616. 617. 618. 619. 621. 622.  
 623. 624. 643.  
 Neuringenbürg, (S. Efenhausen IV, 384.  
 Neurent (97) III, 449. 453. 463. 464. 478.  
 \*Neuriet, (S. Altenriet II, 304.  
 Neue Sägmühle, (S. Loffenau II, 271.  
 Neujägmühle, (S. Mainh. (8) I, 656.  
 Neujah, (S. Schöndal (4) III, 323. 324. 358.  
 Neujah (508) II, 247. 254. 259. 260. 272.  
 Neujahel, (S. Waldburg (5) IV, 395.  
 Neuschmiede, (S. Abtsgmünd (112) III, 28.  
 Neuschneiler, (S. Emmelhof. (9) IV, 635.  
 Neuschöndal, (S. Bäcknang (12) I, 204.  
 Neujelhalden, (S. Steinh. (38) III, 318.  
 Neujes (246) III, 365. 366. 368. 374.  
 375. 376. 393.  
 \*Neuffelbuch, (S. Waldhausen III, 448.  
 Neufeldt (Neufeldt) (855) I, 600. 603.  
 605. 606. 607. 608. 610. 611. 612.  
 613. 614. 615. 616. 625.  
 Neufeldlein, (S. Lautenbach (189) III, 69.  
 Neufelden (Ober-, Unter-) III, 516.  
 Neufeldlingen, (S. Ennahofen (11) IV, 109.  
 \*Neufummerau, (S. Flunau IV, 501.  
 Neutann, (S. Wolfegg (46) IV, 575. 607.  
 Neutrauchburg (94) IV, 614. 615. 616.  
 618. 619. 622. 623. 624. 644.  
 Neurbach, (S. Unterurbach (21) IV, 604.  
 \*Neueringen, (S. Niedlingen IV, 419. 420.  
 Neuöhringen s. Öhringerhof.  
 Neuwaldsburg, (S. Waldb. (32) IV, 395.  
 \*Neuwartenberg, (S. Mühlheim II, 622.  
 Neuweiler, (S. Bobl. (218) I, 243. 244.  
 249. 250. 251. 259.  
 " " Calw (555) II, 49. 54.  
 59. 65. 67. 68. 86.  
 Neuweiler, (S. Taiffingen (27) II, 43.  
 Neuweilerhof, (S. Pfänderhausen (8) III, 516.  
 536.  
 Neuwelt, (S. Hardt II, 349.  
 Neuwinkel, (S. Amtzell IV, 629.  
 Neuwirtshaus, (S. Geißelh. (15) III, 473.  
 " " Mainh. (10) I, 656.  
 " " Oberstenfeld (17) I, 471.  
 " " Stammheim (29) I,  
 419. 445.  
 " " Vordersteinenberg (14)  
 III, 162.  
 " " Weilheim (3) II, 589.  
 Neuzieglhütte, (S. Unterföchen (49) III, 42.  
 Neuzweiflingen, (S. Eindringen (20) III,  
 452. 482.  
 \*Nielausenweiler, (S. Michelau IV, 338.  
 Niederaisingen, (S. Müttl. (237) III, 12.  
 14. 36.  
 Niederbiegen, (S. Baienf. (109) IV, 367.  
 370. 376.  
 \*Niederbürg, (S. Lomersheim I, 499.  
 Niederdöbel, (S. Hopfau-Neunthausen (163)  
 II, 523. 539.  
 \*Niederfülsbach, (S. Bezgenriet IV, 192.  
 \*Nieder Gundelfingen, (S. Gundelfingen IV,  
 324. 346.  
 Niederhaslach, (S. Hohenhaslach (109) I, 593.  
 Niederhausen, (S. Raffau III, 392.  
 Niederhettchenhof, (S. Pfahlbronn (8) III, 535.

- Niederhofen, O.A. Brad. (368) I, 264.  
266. 268. 269. 271. 272. 273. 284.  
Niederhofen, O.A. Ehing. (159) IV, 89.  
91. 93. 95. 98. 99. 100. 104. 118.  
Niederhofen, G. Matten II, 103. 130.  
" " Buchzenh. (207) IV, 280.  
284. 285. 315.  
\*Niederhofen, G. Camstatt I, 308.  
" " Etingen I, 400.  
" " Lauchheim III, 115.  
" " Neuffen II, 313.  
Niederholz, G. Sommeror. (4) IV, 648.  
\*Niederhoven, G. Spaidingen II, 509.  
Niederfirch, G. Unterfulmetingen (14) IV, 45.  
Niederländer Hof, G. Ulm IV, 550.  
Niederlehen, G. Eggenreute (18) IV, 632.  
\*Niedermeßbach, G. Meßbach III, 352.  
Niedermühle, G. Arnach (8) IV, 587.  
" " Bühlert. (8) III, 109.  
\*Niedermuffingen, G. Muffingen III, 353.  
Niedernau (422) II, 184. 413. 414.  
415. 418. 419. 422. 429. 430. 431.  
432. 445.  
Niederndorf, G. Ottendorf (114) III, 135.  
136. 141. 158.  
\*Niederndorf, G. Muffingen III, 353.  
Niedernhall (1130) III, 320. 321. 322.  
323. 324. 328. 330. 331. 332. 333.  
334. 335. 336. 354.  
Niedernzell, G. Gutenzell (52) IV, 13. 33.  
\*Niederzimmern, G. Niederhall III, 355.  
\*Nieder-Hamsbach, G. Eleebronn I, 276.  
Niederreutin, G. Bond. (24) II, 146. 147.  
151. 163.  
Niederrimbach (293) III, 365. 366.  
371. 375. 376. 393.  
Niederröden, G. Stödtlen (40) III, 123.  
Niedersteinach, G. Obersteinach (24) III,  
168. 169. 195.  
Niedersteinach, G. Heinsbronn (131) III,  
366. 395.  
Niederstetten (1515) III, 165. 168.  
169. 170. 171. 172. 173. 174. 175.  
176. 177. 178. 193. 364.  
Niederstotzingen (1087) I, 55. IV,  
520. 522. 523. 528. 530. 531. 533.  
534. 536. 537. 538. 564.  
Niederweiler, G. Wolpertsw. (131) IV, 401.  
Niederwälden, G. Holzhausen (54) IV, 201.  
Niederwangen (233) IV, 613. 614.  
615. 617. 619. 623. 624. 644.  
Niederweiler, G. Blaufeld. (43) III, 169. 183.  
" " Leupolz (4) IV, 642.  
\*Niederweiler, G. Zefingen IV, 236.  
" " Nusberg I, 565.  
Niederwinden, G. Not a. E. (164) III,  
168. 198.  
Niemandsfreund, G. Amtzell (32) IV, 629.  
Nieraz, G. Niederwang. (72) IV, 610. 645.  
Niesitz, G. Ebnat (93) III, 417. 435.  
Niesle, G. Hopfau-Neunthausen (3) II, 539.  
Nietheim, G. Großfuchen (32) III, 413. 439.  
Niggel, G. Waldburg (6) IV, 395.  
Niflax, G. Rottum (8) IV, 42.  
\*Nikolauskapelle, G. Beutelsbad III, 504.  
" " Hall III, 262.  
" " Nagold II, 224.  
Nimmes, G. Sulgau (32) II, 359.  
Nippenburg, G. Schwieberdingen (28) I,  
417. 419. 422. 444.  
\*Nippenburg, G. Schramberg II, 356.  
\*Nirbenhof (Unterbrömberg), G. Dajen-  
bach I, 285.  
Nirnhaujen (159) I, 7. III, 325. 330.  
331. 332. 335. 336. 355.  
Nisenweiler, G. Hemigkofen (64) IV, 480.  
482. 504.  
Nollenberg, G. Hörenbach (8) II, 354.  
N o n n e n b a c h (226) IV, 481. 482. 485.  
486. 489. 490. 494. 495. 510.  
Nonnenberg, G. Hardt (8) II, 350.  
Nonnenbühl, G. Buchzenh. (3) IV, 315.  
\*Nonnengarten, G. Dürmentingen IV, 425.  
\*Nonnenhaus, G. Tübingen II, 570.  
\*Nonnenhof, G. Emdingen II, 36.  
Nonnenmühl, G. Enzklösterle (64) II, 266.  
" " Wildbad (138) II, 277.  
Nonnenmühle, G. Althütte (25) I, 204.  
Nonnenweiler, G. Saugau (29) IV, 442. 453.  
Noppen, G. Hauerz (22) IV, 305.  
Norbert, G. Haslach (17) IV, 304.  
Nordalbburg, G. Deggingen (2) IV, 154.  
\*Norderenhaujen, G. Großfuchen III, 439.  
\*Nordernhart, G. Währingen IV, 563.  
N o r d h a u j e n, O.A. Bradenheim (317)  
I, 264. 267. 272. 273. 284.



- Nordhausen, OA. Ellwangen (263) III, 85. 89. 90. 91. 93. 100. 101. **117**.
- Nordheim (1695) I, 263. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. **284**.
- Nordhofen, G. Kirchberg (28) IV, 35.
- Nordstetten (1019) II, 177. 178. 179. 181. 182. 183. 185. 186. 187. 188. **200**.
- Rothenhaus, G. Neufirch (56) IV, 510.
- Rödingen (770) IV, 216. 217. 218. 219. 221. 222. 225. 226. 227. **237**.
- Rufingen (1130) II, 143. 146. 149. 150. 153. 154. 155. 156. 157. 158. **168**.
- Rürtigen (6739) I, 4. 5. 92. 103. 104. 323. II, 4. 280. 281. 284. 285. 286. 287. 289. 290. 291. 292. 293. 296. 297. 298. **299 ff.**
- \*Rufach, G. Donhardt III, 67.
- Rufplingen (785) II, 494. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. **516**.
- Rußbaum, G. Leupolz (20) IV, 642.
- Rußdorf (998) I, 63. 574. 575. 576. 577. 579. 580. 581. 582. 584. 585. 586. **596**.
- \*Rüßelbuch, G. Lauchheim III, 115.
- Rüßelshof, G. Mainhardt I, 656.
- Obelhofen, G. Fronhofen (13) IV, 385.
- Oberaich, G. Bodnegg (5) IV, 381.
- Oberaichen, G. Fronhofen (12) IV, 360. **385**.
- "    "    Feinfelden (228) I, 541. **543. 564**.
- Oberaichhof, G. Bessendorf (6) II, 346.
- Oberailingen, G. Milingen (298) IV, 497.
- Oberalfingen, G. Hofen (311) III, 13. **35**.
- Oberallewinden, G. Ravensburg (8) IV, 375.
- Oberantenreute, G. Schlier (76) IV, 363. **389**.
- Oberaspach, G. Unterafp. (84) III, 274.
- Oberayenberg, G. Weigelb. (38) IV, 438.
- Oberau, G. Amtzell (25) IV, 615. **629**.
- "    "    Deuchelried (24) IV, 615. **632**.
- Oberbalzheim (393) IV, 251. 252. 253. 255. 256. 258. 259. 260. 261. **270**.
- Oberbauer, G. Mittelbuch (6) IV, 37.
- Oberbauerhof, G. Lauterbach (33) II, 351.
- Oberbaumgarten, G. Erisfirch (19) IV, 498.
- Oberberghof, G. Ehrenst. (29) IV, 557.
- Oberberken (271) I, 39. III, 486. 487. 488. 490. 491. 493. 494. 495. 496. 501. **507**.
- Oberbettringen (849) III, 209. 210. 211. 212. 213. 214. 217. 218. 219. 220. **235**.
- Oberbödingen (410) III, 203. 209. 210. 211. 213. 214. 217. 219. 220. **236**.
- Oberböhringen, G. Unterböhringen (102) IV, 130. 133. 135. **164**.
- Oberboihingen (1318) II, 285. 286. 288. 291. 292. 296. 297. 298. 299. 302. **315**.
- Oberbrandi, G. Wittend. (78) II, 103. **141**.
- \*Oberbrandhof, G. Neuler III, 116.
- Oberbronnen, G. Stödtlen (34) III, 123.
- Oberbrüden (486) I, 191. 194. 195. 200. 201. **209**.
- Oberbuch, G. Wain (20) IV, 276.
- Oberbuchhäusle, G. Unterschwarzach (8) IV, 603.
- Oberburthardshofen, G. Diepoldshofen (26) IV, 301.
- Oberderdingen, f. Derdingen.
- Oberdettingen, G. Unterdettingen (294) IV, 12. 13. **44**.
- Oberdeuffteten, G. Unterdeuffteten (114) III, 50. **78**.
- Oberdiepoldshofen, G. Berg (12) IV, 378.
- Oberdigisheim (522) II, 12. 14. 15. 18. 20. 21. 24. 29. 30. **41**.
- Oberdischingen (822) IV, 53. 90. 92. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. **119**.
- Oberdorf, OA. Hiberach (334) IV, 12. 13. 20. 21. 22. 23. **33**.
- "    "    Keresch. (1018) III, 408. 409. 411. 413. 414. **416**.
- "    "    Fettwang (313) IV, 480. 421. 422. 423. 424. **442**.
- "    "    Fettwang (313) IV, 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 488. 494. 495. **510**.
- Oberdrachenstein, G. Drachenstein IV, 132. **156**.
- Obere Meiche, G. Ulm IV, 550.
- Obere Bronnenmühle, G. Mottenburg (15) II, 438.
- Obereggatsweiler, G. Reichenb. (19) IV, 467.
- Oberehlenbogen, G. Ehlenbogen (65) II, 323. **348**.

- Oberchenrot, G. Spielf. (69) III, 167. **200.**  
Oberleimbad (97) IV, 479. 480. 484.  
485. 488. 489. 494. 495. **511.**  
Oberleimheim (1071) I, 352. 353. 355.  
356. 357. 359. 360. 362. 366. 367. **380.**  
Obere Meimilchleesmühle, G. Mattenhardt  
(8) I, 566.  
Obere Kornberger Sägmühle, G. Oberrot  
(4) III, 156.  
Obere Mörschmühle, G. Möhringen (7) I, 565.  
Obere Mählmühle, G. Horrheim (6) I, 594.  
\*Oberrimmigen, G. Emmingen II, 230.  
Obere Mühle, G. Bonfeld (10) I, 376.  
" " " Verdingen (7) I, 495.  
" " " Döschingen (7) III, 434.  
" " " Herrenzimmern (9) III, 389.  
" " " Hirtlingen (14) II, 442.  
" " " Holzgerlingen (7) I, 258.  
" " " Kapfenhardt (9) II, 270.  
" " " Meinsachenheim (7) I, 595.  
" " " Marktgröningen (6) I, 442.  
" " " Mößlingen II, 443.  
" " " Mühlheim (12) II, 621.  
" " " Oberriemlach (9) III, 394.  
" " " Oberrietten (11) III, 196.  
" " " Ostorf (8) II, 43.  
" " " Schrozberg (4) III, 199.  
" " " Schweigern (7) I, 287.  
" " " Schwenningen (14) II, 491.  
" " " Stetten (4) I, 288.  
" " " Talheim (5) II, 625.  
" " " Troßlingen (7) II, 626.  
" " " Tuningen (7) II, 626.  
Oberenfingen (883) II, 280. 284. 285.  
286. 292. 296. 297. 298. 302. **315.**  
Obere Papiermühle, G. Gältling (5) II, 232.  
Obereppach (63) III, 455. 457. 459.  
463. 464. 465. **478.**  
Obere Rauhmühle, G. Weif im Schönbad  
(23) I, 262.  
Oberer Eutingen Talhof, G. Eutingen (13)  
II, 177. **196.**  
\*Obererbach, G. Jagsthausen I, 530.  
Obere Röhrbachmühle, G. Troschlertingen  
(10) III, 446.  
Obere Rohstalg, G. Spiegelberg (25) I, 211.  
Oberer Niedhof, G. Grimmelst. (194) IV, 558.  
" " " Rlm (7) IV, 550.  
Oberer Zwickelberg, G. Heimerhan (58)  
II, 188.  
Oberes Bad, G. Liebenthal (15) II, 82. 83.  
Oberebach, G. Gschach (61) IV, 381.  
Obere Schafsheuer, G. Rurh. (10) I, 200.  
Obere Schellenmühle, G. Meinsheim (11)  
I, 283.  
\*Obersehenau, G. Welfdingen III, 361.  
Obere Schlägelweidemühle, G. Aufhausen (7)  
III, 429.  
Obereiffendorf (262) IV, 570. 571.  
574. 575. 579. 582. 583. **596.**  
Obereßlingen (2406) I, 321. 322. 323.  
330. 331. 332. **347.**  
Obere Ziegelhütte, G. Steinheim III, 318.  
Obere Ziegelei, G. Cannstatt I, 309.  
\*Oberfallenstein, G. Schramberg II, 257.  
Oberflacht (255) III, 135. 138. 139.  
140. 141. 142. 143. **155.**  
Oberflöschbach, G. Großerf. (47) I, 206.  
\*Oberflöschingen, G. Unterjetting. II, 146. 173.  
Oberflacht (414) II, 593. 596. 598.  
599. 601. 603. 604. 605. 607. 611.  
612. **622.**  
Oberfürbach, G. Wain (10) IV, 276.  
Obergrönbach (345) III, 394. 395. 396.  
**355.**  
Obergrout, G. Gosspoldsh. (28) IV, 204.  
Obergröschheim (477) I, 72. 507. 508.  
514. 516. 519. 520. 521. **535.**  
Obergröschingen IV, 90. **112.**  
Obergröningen (170) III, 132. 134.  
135. 136. 142. 143. **155.**  
Obergruppenbach, G. Untergruppenbach  
(121) I, 354. **383.**  
Oberhöhe, G. Rechberg (11) III, 237.  
\*Oberhagen, G. Dürrenz. I, 496.  
Oberhagenbach, G. Schmalegg (7) IV, 390.  
Oberhald, G. Sommersr. (16) IV, 648.  
Oberhalten. G. Eggenr. (7) IV, 632.  
" " " Gdüllshofen (7) IV, 636.  
Oberharprechts, G. Christzshof. (53) IV, 631.  
Oberhaslach, G. Jungingen (10) IV, 569.  
" " " Unterschwarg. (37) IV, 603.  
Oberhaugreit (411) II, 48. 50. 52.  
53. 57. 58. 59. 67. 68. **86.**  
Oberhausen (780) II, 370. 374. 379.  
383. 388. 389. **406.**

- Oberhausen, G. Mitr. (50) IV, 284. 285. **299.**  
 " " Bodelshausen (112) II, 415.  
 420. **438.**  
 " " Haus. (15) II, 459. 464. **486.**  
 " " Rechbergh. (45) IV, 203.  
 \*Oberhausen, f. Seltensbach I, 403.  
 Oberhehnen, G. Vogt (9) IV, 393.  
 Oberheimbach, G. Maienf. (224) I, 630. **656.**  
 Oberheinriet, G. Unterheinriet (330) I,  
 633. 639. **659.**  
 Oberhelbler, G. Amtzell (20) IV, 629.  
 Oberherrlingen, G. Herrlingen (41) IV, 74.  
 Oberheutal, G. Münsing. (20) IV, 333. **338.**  
 Oberhof, G. Amtzell (4) IV, 629.  
 " " Gaisbach (70) III, 472.  
 " " Obereßlingen (28) I, 347.  
 " " Lannau (12) IV, 483. 516.  
 " " Winterbach III, 511.  
 " " Wolfegg (6) IV, 607.  
 \*Oberhof, G. Langnau IV, 507.  
 Oberhofen, G. Eschach (225) IV, 382.  
 " " Friesenhofen (10) IV, 302.  
 Oberhofen, f. Zeutfirch.  
 \*Oberhofen, G. Knittlingen I. 498.  
 Oberhöfen, G. Harßberg (106) III, 473.  
 " " Barth. (96) IV, 10. 12. **45.**  
 Oberhohlenbach, G. Pommertsw. (4) III, 40.  
 Oberhohlenbach, G. Untergröningen (28)  
 III, 161.  
 Oberholz, G. Ebenweiler (7) IV, 441. **457.**  
 " " Vogt (6) IV, 393.  
 Oberholzheim (405) IV, 26. 253. 254.  
 255. 259. 260. 261. **270.**  
 \*Oberholzleute, G. Herrentierbach III, 187.  
 Oberhorgen, G. Sommerried (31) IV, 613.  
**648.**  
 Oberhornstolz, G. Eberhardz. (41) IV, 591.  
 Oberhueb, G. Seibrang (8) IV, 312.  
 Oberjesingen (1104) II, 143. 146.  
 150. 153. 154. 156. 157. 158. **169.**  
 Oberjettingen (1135) II, 143. 145.  
 146. 147. 150. 153. 154. 155. 156.  
 157. 158. **169.**  
 Oberjillingen (426) II, 94. 101. 103.  
 107. 109. 112. 113. 118. 119. **136.** 203.  
 Oberisnyberg, G. Egloß (13) IV, 633.  
 Oberkesslach (1085) I, 24. III, 324. 330.  
 332. 334. 335. 336. **356.**  
 Oberkirchberg (559) IV, 250. 251. 252.  
 253. 254. 255. 256. 259. 260. 261. 271.  
 Oberkirned, G. Lorch (104) III, 533.  
 Oberknausen, G. Rosenb. (55) III, 121.  
 Oberkochen (1139) III, 8. 9. 10. 13.  
 14. 15. 16. 19. 21. 22. 23. 24. 25. **39.**  
 Oberköhr, G. Emmelhof (6) IV, 635.  
 Oberkolbenhof, G. Effing. (11) III, 17. 18. **33.**  
 Oberkollbach (225) II, 49. 51. 52. 67.  
 68. **86.** 242.  
 Oberkollwangen (263) II, 49. 51. 54.  
 59. 67. 68. **86.**  
 \*Oberköpfingen, G. Demmingen III, 433.  
 Oberlangensee, G. Flunau (52) IV, 500.  
 Oberlangnau, G. Langnau (148) IV, 506.  
 Oberlengenfeld, G. Hüttlingen (26) III, 36.  
 Oberlengenhardt (267) II, 242. 246.  
 247. 251. 259. 260. **272.**  
 Oberlenningen (993) I, 104. IV, 213.  
 214. 216. 217. 218. 219. 220. 221.  
 222. 224. 225. 226. 227. **237.**  
 Oberlimpurg, G. Hall (17) III, 247. **263.**  
 Oberlottenweiler, G. Miling. (49) IV, 497.  
 Oberluisen, G. Dietmanns (45) IV, 590.  
 \*Oberluningen, G. Friedenhausen II, 306.  
 Oberlupberg, G. Berg (9) IV, 378.  
 Obermarchtal (734) IV, 85. 86. 88.  
 89. 90. 91. 92. 93. 95. 96. 98. 99.  
 100. 101. **119.**  
 Obermaßholderbach, G. Büttelbrunn (186)  
 III, 470.  
 Obermaßen, G. Amtzell (12) IV, 629.  
 Obermedenbeuren, G. Medenb. (136) IV, 509.  
 Obermedenhof, G. Schmalegg (12) IV,  
 360. **390.**  
 Obermeisenmühle, G. Wört (6) III, 128.  
 Obermitteltrieb, G. Hasl. (32) IV, 280.  
 285. **304.**  
 Obermöllenbrunn, G. Neute (35) IV, 597.  
 Obermönsheim, G. Mönsh. (7) I, 390. **407.**  
 Obermoosweiler, G. Niederwang. (37) IV, 614.  
**645.**  
 Obermühle, G. Demigkofen (14) IV, 504.  
 " " Löwenstein I, 654.  
 " " Müsberg (9) I, 565.  
 " " Oberrot (95) III, 157.  
 " " Talheim (8) II, 448.  
 " " Waldenbuch (20) III, 483.

- Obermühle, G. Welzheim (6) III, 525.  
 Obermufen, G. Nittrach (5) IV, 283. **298.**  
 Obermüntheim, G. Untermüntheim (94) III, 248. **275.**  
 Obermusbach (120) II, 107. 109. 118. 119. **137.**  
 Obernau (417) II, 414. 415. 418. 419. 420. 422. 428. 429. 431. 432. **445.**  
 Oberndorf, D.M.-Stadt (3960) I, 66. 83. 103. II, 320. 321. 322. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 334. 335. 336. 337. **338 ff.** 552.  
 Oberndorf, D.M. Herrenberg (634) II, 143. 144. 145. 146. 147. 149. 152. 156. 157. **169.** 212. 414.  
 Oberndorf, G. Weimbach (31) III, 181.  
 " " Reubr. (108) III, 135. **392.**  
 " " Ruderab. (400) III, 516. 519. 522. **536.**  
 Oberneustetten, G. Kirchentirnberg (60) III, 516. **529.**  
 Obernhäusen, G. Grafenhausen (542) II, 244. 245. 246. 256. **267.**  
 Obernheim (972) II, 24. 496. 499. 500. 501. 502. 504. 505. 506. 507. 508. **516.**  
 Oberniebelsbach (242) II, 246. 249. 251. 252. 253. 258. 259. 260. **272.**  
 Oberrohrn (205) III, 455. 457. 459. 463. 464. **479.**  
 Oberropfingen (303) IV, 284. 285. 288. 291. 292. 293. 294. **307.**  
 Oberöschelbronn, G. Öschelbr. II, 147. 169.  
 Oberpfaffenwald, G. Hauerz (26) IV, 305.  
 Oberpfingstweid, G. Tettmang (5) IV, **497.**  
 Oberrauchen, G. Schindelb. (18) IV, 598.  
 Oberreggenbach, G. Langenburg (117) III, 168. **191.**  
 Oberreichsbach (289) II, 48. 49. 52. 53. 54. 67. 68. **86.**  
 Oberreute, G. Zinnenried (39) IV, 615. **637.**  
 " " Sulgen (20) II, 359.  
 " " Taldorf (19) IV, 392.  
 Oberriebgarten, G. Sommersried (37) IV, 648.  
 Oberried, G. Raßenried (14) IV, 646.  
 " " Speßhardt (39) II, 57. **88.**  
 " " Würzach (12) IV, 317.
- Oberrießingen (1006) I, 103. 575. 577. 579. 582. 583. 584. 585. 586. **596.**  
 Oberrißingen, G. Unterrißingen (178) III, 409. 413. 417. **447.**  
 Oberrißbach (179) III, 165. 364. 368. 369. 370. 372. 375. 376. **394.**  
 Oberroggenmühle, G. Steinentf. (8) IV, **162.**  
 Oberrombach, G. Unterrombach (95) III, 43.  
 \*Oberrommental, D.M. Gdöpping. IV, 130. **174.**  
 Oberrot (653) III, 131. 134. 139. 140. 141. 142. 143. 144. **156.**  
 Oberrot, G. Emmelhof (34) IV, 635.  
 Oberrottenbach-Sägmühle, G. Tennach (4) II, 265.  
 Oberrottenstein, G. Häusen o. H. (13) II, 455. **464. 486.**  
 Oberrossenried, G. Reuf. (129) IV, 510.  
 Obersäge, G. Weingarten IV, 399.  
 Oberscheffach, G. Unterasp. (95) III, 255. **274.**  
 Oberschelllingen, G. Schellf. (13) IV, 80.  
 Oberschlechtbach, G. Unterschlechtbach (171) III, 516. **537.**  
 Oberschmerach, G. Eckartsh. (52) III, 265.  
 Oberschnaitbach, G. Laupertsh. (7) IV, 36.  
 Ober-Schnaitertal, G. Wittend. (6) II, 141.  
 Oberschneidheim, G. Unterschneidheim (235) III, 89. 90. 91. **125.**  
 Oberschöntal, G. Radnang (97) I, **204.**  
 Oberschoren, G. Jochenweil. (9) IV, 361. **402.**  
 Oberschwanden, G. Gospoldsb. (7) IV, 304.  
 Oberschwandorf (483) II, 208. 209. 210. 211. 215. 217. 218. 219. 220. 221. **234.**  
 Oberschwarzach, G. Dietmanns (140) IV, 575. 577. **590.**  
 Oberseemühle, G. Plieningen (8) I, 567.  
 Oberseimlingen (513) I, 320. 336. 543. 544. 545. 556. 558. 559. **565.**  
 Oberfiggenhaus, G. Amtzell (3) IV, 629.  
 Oberöllbach (325) III, 449. 452. 455. 459. 463. 464. 465. **479.**  
 Oberjontheim (1132) I, 63. III, 133. 134. 137. 138. 140. 141. 142. 143. 144. **157. 244. 248.**  
 Oberjehnen, G. Bogt (9) IV, 393.  
 Oberpeltach (379) III, 50. 51. 54. 57. 58. **72. 73.**  
 Oberpießwengen, G. Beuren (85) IV, 630.  
 Oberpringen, G. Plienz. (18) IV, 363. **379.**

- Oberstadien (291) IV, 91. 92. 98. 99. 100. 101. **122**.  
 Oberstaig, G. Berg (12) IV, 378.  
 Obersteinach (283) III, 168. 169. 170. 173. 176. 177. 178. **195**.  
 Obersteinbach (218) III, 455. 457. 463. 464. **479**.  
 Obersteinenberg, G. Welzh. (46) III, 519. **525**.  
 Oberstelhaujen, G. Marktlust. (44) III, 71.  
 Oberstenfeld (1116) I, 7. 63. 448. 449. 450. 451. 452. 454. 455. 456. 457. 458. 459. **469**.  
 Oberstetten, D.M. Gerab. (553) III, 165. 168. 169. 170. 171. 172. 175. 176. 177. 178. **195**.  
 Oberstetten, D.M. Münzingen (574) IV, 322. 324. 326. 330. 333. 334. 335. 336. **352**. 546.  
 Oberstetten, G. Erlensmoos (228) IV, 13. **31**.  
 \*Oberstetten, G. Steinhaujen IV, 43.  
 Oberstoßen, G. Bergatreute (23) IV, 589.  
 Oberstoßen, G. Amtzell (4) IV, 629.  
 Oberstöttingen (479) IV, 518. 522. 523. 526. 534. 537. 538. **565**.  
 Oberjulgen, G. Eschach (45) IV, 382.  
 Oberjulmetingen (710) IV, 9. 12. 13. 18. 21. 22. 23. **38**. 104.  
 Oberjulz, G. Sulz II, 209. 210. **236**.  
 Obertal, G. Baiersbronn II, 102. 110. 120. **125**.  
 Obertal, G. Eßlingen (96) I, 341.  
 Obertaltingen, G. Ulm (15) IV, 520. **550**.  
 Obertalheim (601) II, 205. 209. 210. 211. 215. 218. 219. 220. 221. **234**.  
 Obertheuringen (174) IV, 479. 481. 485. 486. 487. 494. 495. **512**.  
 Obertiefental, G. Sommerried (27) IV, 648.  
 Obertürkheim (2717) I, 4. 99. 103. 104. 291. 292. 294. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 308. **313**. 325.  
 Oberurbach, D.M. Schorndorf (1849) III, 488. 489. 490. 492. 493. 494. 495. 496. **507**.  
 Oberurbach, G. Unterurbach (52) IV, 572. **604**.  
 \*Oberwehrenbach, G. Gerabstetten III, 504.  
 Obervorholz, G. Eglofs (35) IV, 615. **634**.  
 Oberwachungen (122) IV, 409. 410. 411. 417. 418. **432**.  
 Oberwagenbach, G. Bodnegg (16) IV, 381.  
 Oberwalbach, G. Cresb. (137) II, 101. 103. **127**.  
 Oberwälden (210) III, 501. IV, 175. 176. 177. 178. 185. 186. **202**.  
 Oberwaldhaus, G. Unterschwarzach (11) IV, 603.  
 Oberwaldhaujen, G. Unterwaldhaujen (118) IV, 446. **470**.  
 Oberwaldhaujen, G. Zogenweiler (15) IV, 402.  
 Obermannental (i. Wannental), G. Zillhaujen II, 34. 45.  
 Oberwesterzell, G. Donau. (18) IV, 133. 139. **155**.  
 Oberweiler, G. Neutrauchburg (6) IV, 644.  
 Oberweihers, G. Eisenharz (24) IV, 635.  
 Oberweiler, G. Michthalde (154) II, 48. 49. 50. **73**.  
 Oberweiler, G. Ebenw. (15) IV, 441. **457**.  
 " " Geigelb. (24) IV, 441. **460**.  
 " " Laubbach (41) IV, 464.  
 " " Leupolz (30) IV, 642.  
 " " Oberfirchberg (18) IV, 271.  
 " " Oppelsbohm (19) I, 625.  
 " " Taldori (23) IV, 391.  
 " " Überberg II, 237.  
 " " Vierundzwanzig Höfe (36) II, 320. 323. **360**.  
 " " Wittensw. (92) III, 168. 175. 178. **202**.  
 \*Oberweiler, G. Berghülen IV, 70.  
 " " Roms IV, 456.  
 Oberweiffach (228) I, 194. 195. 200. 201. **209**.  
 Oberwies, G. Amtzell (6) IV, 629.  
 " " Waltershausen (4) IV, 314.  
 Oberwilffingen, G. Unterwilffingen (76) III, 90. 91. **126**.  
 Oberwilzingen, G. Davingen (70) IV, 322. 323. 324. **348**.  
 Oberwinden, G. Rot a. S. (59) III, 168. **198**.  
 Oberwolfertweiler, G. Langnau (69) IV, 507.  
 Oberwörthaus, G. Hottenburg (38) II, 438.  
 Oberzell, G. Rot (50) IV, 291. **312**.  
 " " Stöcklen (17) III, 123.  
 " " Taldorf (259) IV, **392**. 490.  
 Oberziegelbach, G. Ziegelbach (53) IV, 608.  
 Ochsenbach (625) I, 266. 267. 268. 269. 271. 272. 273. **285**.

- Schfenberg, O.H. Heidenh. (336) I, 6. III, 290. 291. 293. 301. 302. **316**.
- Schfenberg, O. Margreth. (9) II, 13. 17. 41.  
" f. Schfenburg, I, 285.
- \*Schfenberger Hof (?), O. Weil i. D. I, 413.
- Schfenburg (615) I, 265. 266. 267. 268. 272. 273. **285**.
- Schfenhalde, O. Sulzbach (4) III, 159.
- Schfenhardt, O. Baiersbrunn (67) II, 125.
- Schfenhausen (2171) I, 7. 24. 55. IV, 4. 9. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 20. 21. 22. 23. 25. **38**. 518.
- Schfenhof, O. Maierfeld (17) I, 642. **656**.
- Schfenhof, O. Untergröningen (11) III, 161.
- Schfenhöfle, O. Sulzbach (2) III, 160.
- Schfensteig, O. Altrach (8) IV, 299.
- Schiental, O. Muffingen (88) III, 353.
- Schjenwang (311) IV, 212. 213. 215. 218. 219. 222. 225. 226. 227. **238**.
- \*Ede Burg, O. Tübingen II, 573.
- \*Edenacker, O. Schreyenhausen IV, 515.
- Edenahnen, O. Seckirch (28) IV, 434.
- \*Edenberg, O. Oberstetten IV, 352.
- Edengehren, O. Reehberg (4) III, 237.
- Edenhof, O. Baiersbr. (96) II, 102. **125**.
- \*Edenhoffetten, O. Türkheim IV, 163.
- \*Edenstetten, O. Neuhäusen o. E. II, 622.
- Edenwald, O. Vohburg (29) II, 136.
- Edenwaldstetten (501) IV, 4. 322. 325. 330. 333. 334. 335. **352**.
- Ederhardt (147) I, 602. 605. 609. 614. 615. **625**.
- Edeheim (1706) I, 507. 508. 509. 513. 514. 516. 518. 519. 520. 521. **535**.
- \*Edlitzapelle, O. Lauffen II, 488.
- \*Edlitzweiler, O. Gagstatt III, 185.
- \*Edinburg, O. Tübingen II, 573.
- \*Edoldinga, O. Bretzbach I, 508.
- Edweiler Hof, O. Böttl. (24) IV, 193.
- Efenbach, O. Westgartshausen (35) III, 80.
- Efenberg, O. Oberrot (7) III, 157.
- Eferdingen (479) II, 551. 554. 556. 560. 562. 563. 564. 566. 567. **586**.
- Offenau (779) I, 504. 507. 508. 509. 510. 513. 514. 515. 516. 518. 520. 521. **536**.
- Offenhausen, O. Gomadingen I, 50. II, 369. IV, 319. 321. 324. 345. 546.
- Offenhausen, Oestrichshof, O. Gomadingen (125) IV, 327. 329. 333. **345**.
- \*Offenhausen, O. Ellingen I, 400.  
" " Rörzingen IV, 432.
- Offingen (350) IV, 408. 409. 410. 411. 416. 417. 418. **432**.
- Offingen (934) I, 294. 295. 296. 298. 299. 300. 302. 303. 304. 305. 314.
- Oflings, O. Dauchetried (155) IV, 621. **632**.
- Ofterdingen (1580) II, 381. 415. 418. 419. 420. 422. 423. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. **446**. 557. 565.
- Oggelsbeuren (477) IV, 91. 92. 96. 99. 100. **123**.
- Oggelshausen (679) I, 72. IV, 415. 416. 417. 418. **433**. 574.
- Oggenhausen (597) III, 281. 287. 288. 289. 290. 291. 298. 301. 302. **316**.
- Oheimden (668) IV, 210. 211. 217. 218. 219. 222. 224. 226. 227. **239**.
- Oihmenhausen (1452) II, 363. 369. 370. 374. 376. 380. 382. 384. 387. 388. 389. **407**.
- Oihmenheim (581) III, 413. 417. 420. 421. 422. 423. 424. **443**.
- Oihnafeiten (273) II, 631. 634. 635. 636. 642. 646. 647. 657. **662**.
- Oihholz, O. Untersteinbach (139) III, 457. **482**.
- Oihnhüllen, O. Dürrenwaldstetten (22) IV, 408. 409. 410. 412. 426.
- Oihrenbach, O. Steinbach (81) III, 359.
- Oihringen (3491) I, 24. 38. 193. 353. 508. 633. II, 636. III, 449. 450. 452. 453. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. **465** ff. 515.
- Oihrlis, O. Haidgan (6) IV, 592.
- Oihruberg (497) III, 451. 453. 454. 459. 463. 464. 465. **479**.
- Oihrsjähmühle, O. Rosenbergl. (20) III, 120.
- Oihatreute, O. Schmalegg (13) IV, 390.
- Oihbergwald, O. Rohrd. (8) IV, 647.
- Oihbrunn (736) I, 476. 477. 479. 481. 482. 483. 484. 485. 487. 488. 489. 499.
- Oihenderle, O. Stammheim (18) II, 89.
- Oihardsweiler, O. Birmannswieder (44) I, 619.
- Oihhaus, O. Nichtenberg (2) III, 149.  
" " Rohfeld (19) III, 75.

- Dlhäuser**, G. Leinzell (19) III, 234.  
**Dlkofen** (409) IV, 443. 444. 449. 450. 467.  
**Dllingen** (394) IV, 519. 523. 526. 527. 534. 537. 538. 565.  
**Dlmühle**, G. Adelmansfelden (4) III, 30.  
 " " Biffingen (11) I, 439.  
 " " Verdingen (7) I, 495.  
 " " Eßlingen (6) III, 32.  
 " " Großaspach (7) I, 206.  
 " " Hegentlohe (8) III, 506.  
 " " Hoheneck (4) I, 440.  
 " " Lautenbach (10) III, 68.  
 " " Lautern (4) III, 233.  
 " " Marktgröningen I, 442.  
 " " Nagold (9) II, 224.  
 " " Hofwälden (5) IV, 243.  
 " " Ruppertshofen (5) III, 159.  
 " " Schafhausen (7) I, 260.  
 " " Schreyheim (26) III, 122.  
 " " Spraitbach (10) III, 239.  
 " " Stimpfach (3) III, 76.  
 " " Unterrot (7) III, 161.  
 " " Weiler i. d. B. (4) III, 241.  
 " " Weiffach (9) I, 600.  
 " " Welzheim (4) III, 525.  
**Dl- u. Sägmühle**, G. Abtsgmünd (9) III, 28.  
 " " " Sorrheim (6) I, 594.  
**Dlnhausen** (415) I, 507. 508. 509. 515. 516. 519. 520. 521. 536.  
**Dlyrente**, G. Schuffenried (156) IV, 572. 574. 575. 599.  
**Dmersbach**, G. Göttingen (20) II, 131.  
 " " " Hochdorf (5) II, 132.  
**Dnatsfeld**, G. Wasseralfingen (93) III, 44.  
**Dnolzheim** (772) III, 45. 49. 51. 54. 55. 57. 58. 73.  
**\*Dnriet**, G. Baidt IV, 377.  
**Dnftmettingen** (2646) I, 53. 104. II, 9. 10. 12. 13. 14. 15. 18. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 42.  
**Dpfingen** (Ober-, Unter-) IV, 284.  
**Dpfingen** (583) IV, 89. 90. 92. 95. 99. 100. 123.  
**Dpplsbohm** (383) I, 603. 605. 608. 611. 614. 615. 616. 625.  
**Dppltschhofen**, G. Ravensb. (43) IV, 360. 375.  
**Dppenland**, G. Gschwend (4) III, 152.  
**Dppenrente**, G. Wolfegg (48) IV, 575. 607.  
**Dppenweiler** (335) I, 192. 193. 194. 195. 196. 198. 199. 200. 201. 209.  
**Dppenweiler, Bahnhof**, G. Reichenberg (9) I, 210.  
**Dppingen** (189) IV, 130. 133. 134. 135. 137. 145. 147. 148. 161.  
**Drbächshof**, G. Wohlmutz. (34) III, 434.  
**Drendelstall** (200) III, 454. 457. 459. 463. 464. 479.  
**Drlach** (189) III, 244. 245. 248. 255. 256. 257. 270.  
**Drlingen**, G. Ulm (20) IV, 522. 550.  
**Drsenhäufen** (411) IV, 252. 253. 255. 256. 260. 261. 262. 271.  
**Dripach**, G. Baiersbrunn (51) II, 102. 125.  
**\*Drtenhofen**, G. Kirchheim IV, 232.  
**Drtlieb**, G. Weingarten (5) IV, 399.  
**Dsch**, G. Friesenhofen (15) IV, 302.  
**Dschbauer**, G. Großholz. (6) IV, 636.  
**Dschelbrunn**, O.A. Herrenberg (1060) II, 143. 145. 146. 149. 150. 151. 153. 154. 156. 157. 158. 169. 172.  
**Dschelbrunn**, O.A. Waiblingen (219) I, 603. 605. 608. 614. 615. 625.  
**\*Dschental**, G. Steinheim III, 319.  
**Dschhof**, G. Winterstetten (6) IV, 314.  
**Dschhöfe**, G. Herlazhofen (43) IV, 305.  
**Dschingen** (992) II, 153. 417. 418. 419. 420. 423. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 446.  
**Dschle**, G. Unterjoharbach (5) IV, 603.  
**Dschlenshof**, G. Albersh. (7) IV, 190.  
**Dschalden**, G. Westgartsh. (63) III, 80.  
**Dschwaldhof**, G. Lauterbach (160) II, 351.  
**Dschweil** (2109) I, 416. 418. 419. 420. 421. 422. 426. 427. 444.  
**Dstdorf** (953) II, 8. 13. 14. 15. 17. 19. 20. 21. 27. 29. 30. 42.  
**Dstelsheim** (644) I, 253. II, 46. 47. 50. 52. 53. 54. 56. 57. 58. 67. 68. 87.  
**\*Dsterbach**, G. Bürg I, 524.  
**Dsterbuch**, G. Unterrombach III, 43.  
**Dsterhof**, G. Grunbach (14) III, 505.  
**Dsterhofen**, G. Eglingen (138) III, 409. 414. 436.  
**Dsterhofen**, G. Haisterfich (307) IV, 574. 593.  
**Dsterhöfle**, G. Hausen (22) III, 152.  
**Dsterholz**, G. Aöperg (5) I, 419. 436. 438.

- Osterholz, G. Kirchheim (41) III, 408. **442**.  
 " " Ludwigsburg (8) I, 435.  
 Osterholzallee, G. Ludwigsburg I, 435.  
 Osterösch, G. Großholz. (2) IV, 636.  
 Oberstetten, G. Albed (36) IV, 523. **553**.  
 Osterwaldreute, G. Eglos (9) IV, 634.  
 Ostheim, St. Stuttgart (4634) I, 160.  
 171. 176. **188**.  
 \*Ostheim, G. Gröningen IV, 409.  
 \*Ostheim (Osheim), G. Niedlingen IV, 420.  
 Osttrachmühle, G. Reizkofen (8) IV, 454.  
 Ötlingen (1054) IV, 216. 217. 218.  
 219. 221. 222. 224. 225. 226. 227. **240**.  
 Öttsheim (1397) I, 476. 479. 480.  
 481. 483. 485. 486. 487. 488. 489. **500**.  
 \*Öttshofen, G. Talheim II, 625.  
 \*Otrigeriot, G. Rißlegg IV, 641.  
 Ottenbach (346) IV, 173. 176. 177.  
 179. 180. 184. 185. 186. **202**.  
 Ottenbronn (430) II, 50. 51. 52. 59.  
 67. 68. **87**.  
 Ottendorf (395) III, 134. 135. 136.  
 139. 140. 141. 142. 143. 157.  
 Ottenhaujen (730) II, 246. 247. 249.  
 252. 253. 254. 256. 258. 259. 260. **272**.  
 Ottenhäusle, G. Adelmansfelden III, 30.  
 Ottenhof, G. Adelmansfelden (35) III, 30.  
 Ottenried, G. Friedenhofen (57) III, 135.  
**150**.  
 Otterbach, G. Tüngental (139) III, 273.  
 \*Ottersbach, G. Ruthorf III, 353.  
 Ottershofen, G. Grünkraut (36) IV, 387.  
 Otterswang (282) IV, 574. 575. 577.  
 580. 582. 588. **596**.  
 \*Öttilienkapelle, G. Oberstetten III, 196.  
 " " Rottweil II, 479.  
 Ottmannshofen, G. Wuchzenhofen (218) IV,  
 291. **315**.  
 Öttmarsheim (682) I, 63. 446. 450.  
 453. 455. 457. 458. 459. 460. **472**.  
 Öttmarsreute, G. Liebenau (47) IV, 508.  
 Öttobeurerhof, G. Kappel (9) IV, 412. **431**.  
 \*Öttobaujen, G. Nischbaujen III, 340.  
 Öttolehen, G. Waldburg (6) IV, 395.  
 Öttomoos, G. Göttlichhofen (10) IV, 636.  
 \*Öttramessriohd, G. Rißlegg IV, 641.  
 \*Ötendorf, G. Hollenbach III, 324. 348.  
 Owen (1548) I, 5. 104. II, 287. IV, 4.
214. 216. 217. 218. 219. 220. 221.  
 222. 224. 225. 226. 227. **240**.  
 Dyhof, G. Tannh. (11) IV, 283. 290. **313**.  
 \*Dzendorf, G. Hachtel III, 388.  
 \*Dzinhova, G. Kirchdorf IV, 284.  
 Papierfabrik, G. Baienfurt (43) IV, 376.  
 " " Dettingen II, 656.  
 " " Wolpertsw. (346) IV, 401.  
 Papiermühle, G. Adelmansf. (12) III, 30.  
 " (obere), G. Gütlingen (5)  
 II, 232.  
 " (untere) G. Gütlingen (5)  
 II, 232.  
 " G. Marktgröningen (13) I, 442.  
 " " Rottenburg (15) II, 438.  
 " " Tutlingen (15) II, 615.  
 " " Wiesensteig (7) IV, 168.  
 Pappel, G. Baiersbronn (33) II, 124.  
 Pappelau (272) IV, 48. 53. 54. 55.  
 58. 60. 61. 62. 77.  
 Pappensabrik, G. Neustadt (2) I, 625.  
 Paradieshof, G. Schramb. (10) II, 358.  
 \*Parchdorf, G. Sauggart IV, 434.  
 Parkhaus, G. Hohengehren (6) III, 506.  
 Parkwärterhäuser, G. Botnang I, 561.  
 Patrizienhaus, G. Adelmansfelden III, 30.  
 Paulinenhof, G. Neutlingen II, 397.  
 Pelzmühle, G. Binsdorf (14) II, 536.  
 " " Ravensb. (6) IV, 375.  
 Perouje (384) I, 385. 386. 387. 388.  
 389. 392. 393. 394. 395. 396. 404. **406**.  
 Peter, G. Mühlhausen (8) IV, 596.  
 Peterhof, G. Eisenharz (6) IV, 634.  
 " " Jmmenried (5) IV, 637.  
 Peterlingshof, G. Ottenb. (10) IV, 203.  
 Petersburg, G. Ebingen (4) II, 36.  
 Petersmühle, G. Enztal (7) II, 231.  
 Peterzell (253) II, 320. 326. 328. 336.  
 337. 345. **353**.  
 Pfaffenhäusle, G. Gdgg. (7) III, 230.  
 Pfaffenhofen (1018) I, 266. 268. 270.  
 271. 272. 273. 274. **286**.  
 Pfaffenhölsle, G. Neuler (10) III, 116.  
 Pfaffenried, G. Eßwang. (18) IV, 285. **301**.  
 Pfaffenmühle, G. Dehringen (10) III, 469.  
 \*Pfaffenstein, G. Emeringen IV, 343.  
 Pfaffenstube, G. Grömbach (9) II, 131.



- Pfaffenweiler**, G. Amtzell (23) IV, 629.  
 " " Keffelf. (16) III, 474.  
 " " Sommersr. (36) IV, 648.  
**Pfaffenwirthshaus**, G. Gdgg. (7) III, 230.  
**Pfäffingen** (415) II, 145. 146. 147. 152. 156. 157. 158. 170. 414.  
**Pfahlbach**, G. Zwiefingen (159) III, 453. 454. 485.  
**Pfahlbrunn** (422) III, 512. 514. 551. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 534.  
**Pfahlbrunnermühle**, G. Pfahlbr. (9) III, 534.  
**Pfahlbühlhof**, G. Großheppach (15) I, 621.  
**Pfahlheim** (714) III, 85. 89. 90. 91. 92. 96. 98. 99. 100. 101. 117.  
**Pfahlhof**, G. Nedarwestheim (29) I, 217. 218. 239.  
**\*Pfälhof**, G. Urach II, 654.  
**Pfalzgrafenweiler** (1393) II, 101. 108. 105. 106. 109. 110. 113. 114. 115. 117. 118. 119. 120. 137. 208.  
**Pfänders**, G. Aitrach (16) IV, 285. 299.  
**Pfändershof**, G. Aitrach (7) IV, 298.  
**Pfannenstiel**, G. Fachsenfeld III, 33.  
**\*Pfannenstiel**, G. Fridingen II, 618.  
**Pfarr**, G. Wolfegg (71) IV, 606.  
**Pfarrbach**, G. Hajenw. (53) IV, 361. 388.  
**Pfarrhaus Neulautern**, G. Spiegelb. (3) I, 211.  
**Pfärrich**, G. Amtzell (25) IV, 610. 615. 629.  
**Pfärricherhöfe**, G. Amtzell (21) IV, 629.  
**Pfauen**, G. Bodnegg (6) IV, 381.  
**Pfauenmoos**, G. Bodnegg (6) IV, 381.  
**Pfauhausen** (725) I, 323. 327. 330. 331. 332. 347.  
**Piedelbach** (983) III, 455. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 480.  
**Piefferburg**, G. Schönaich (5) I, 260.  
**Pieffermühle**, G. Ellwangen (16) III, 108.  
**Piefferhof**, G. Bellamont (6) IV, 30.  
**Pfeffingen** (888) II, 8. 9. 12. 14. 15. 18. 20. 21. 23. 24. 29. 30. 34. 43.  
**Pfeiferhof**, G. Altersberg (11) III, 147.  
**Pfeiffenmacher**, G. Siagen (8) IV, 647.  
**Pfeiffer**, G. Haslach (10) IV, 304.  
**Pfeifferhäusle**, G. Michelf. (4) III, 269.  
**Pfeifhäusle**, G. Pfahlheim III, 117.  
**Pfeilhalden**, G. Waldstetten (14) III, 141.  
**Pfeilhof**, G. Baach (5) I, 618.  
**Pfenders**, G. Zinnenried (10) IV, 637.  
**Pfenningmühle**, G. Gmünd III, 227.  
**Pfersbach**, G. Großheimb. (129) III, 512. 515. 527.  
**Pfingstweid**, G. Neckenb. (85) IV, 509.  
 " " Zettwang (5) IV, 497.  
**Pfinzweiler**, G. Feldrennach (305) II, 258. 266.  
**Pfischhof**, G. Jagstthauj. (103) I, 509. 516. 530.  
**\*Pfishhof**, G. Dahlenfeld I, 525.  
 " " Eberstadt I, 651.  
**Pfisingen** (288) III, 366. 367. 368. 375. 376. 394.  
**Pfadermühle**, G. Wört (6) III, 128.  
**Pflaumloch** (423) III, 411. 413. 414. 417. 418. 420. 421. 422. 423. 424. 443.  
**Pfiegelberg**, G. Flunau (39) IV, 500. 610. 616.  
**Pflegmühle**, G. Knittlingen (6) I, 493.  
**Pflugfelden**, G. Ludwigsb. (574) I, 416. 417. 418. 420. 423. 430. 435.  
**Pflummern** (428) IV, 405. 408. 409. 410. 411. 414. 417. 418. 433.  
**Pfraunstetten**, G. Niederhofen (74) IV, 85. 91. 93. 118.  
**Pfrondorf**, D.M. Ragold (298) II, 208. 209. 210. 211. 218. 219. 220. 221. 234.  
**Pfrondorf**, D.M. Tüb. (1018) II, 552. 554. 555. 556. 557. 558. 560. 564. 566. 567. 586.  
**Pfronstetten** (333) IV, 324. 326. 333. 334. 335. 336. 352.  
**Pfrungen** (173) I, 62. 103. IV, 440. 441. 442. 443. 444. 448. 449. 450. 467.  
**Pfullingen** (7363) I, 4. 5. 49. 104. II, 365. 367. 368. 369. 370. 371. 373. 374. 376. 377. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 407. 653.  
**Pfullingen**, Papierfabrik, G. Pfullingen II, 387. 407.  
**Pfundhard**, G. Weilheim (26) IV, 248.  
**\*Pillinthor**, D.M. Ehingen IV, 90.  
**Pinache** (395) I, 479. 481. 482. 487. 488. 489. 500.  
**\*Pipendorf**, G. Ohmden IV, 239.  
**\*Pipparoti**, G. Laimnau IV, 480. 505.  
**Piuffes**, G. Arnach (9) IV, 587.

- Plammühle, G. Weil d. St. (5) I, 388. 412.  
 Plapphof, G. Nichtenberg (29) III, 149.  
 " " Reuhütten (10) I, 637.  
 Plattenhardt (1647) I, 540. 541. 542.  
 543. 544. 545. 548. 551. 555. 556.  
 557. 558. 559. 565. II, 280.  
 Plak, G. Laufen (14) III, 153.  
 " " Nagenried (10) IV, 646.  
 Plaghof, G. Eckarts. (28) III, 458. 462.  
 470.  
 Pleidelsheim (1114) I, 447. 449. 450.  
 453. 454. 457. 458. 459. 460. 472. 474.  
 \*Plettenberg, G. Dotternhaujen II, 483.  
 Plieningen (2249) I, 104. 543. 544.  
 545. 547. 551. 552. 554. 555. 556.  
 557. 558. 559. 566.  
 Pliensbad, G. Zell (121) IV, 218. 248.  
 Plieshaujen (1591) II, 554. 555. 556.  
 557. 560. 561. 562. 563. 564. 565.  
 566. 567. 587. 637.  
 Plochingen (2914) I, 4. 39. 41. 104.  
 320. 321. 322. 323. 324. 325. 327.  
 330. 331. 332. 347. IV, 67.  
 Plohmühle, G. Hochdorf II, 132.  
 Plohsjagmühle, G. Loffenan (6) II, 271.  
 Pöderhaujen (1839) I, 28. 105. 113.  
 III, 488. 511. 514. 515. 517. 518. 519.  
 520. 521. 522. 523. 535.  
 Plüderwiesenhof, G. Plüderhaujen (28)  
 III, 488. 516. 536.  
 Pochenmühle, G. Zluorn II, 349.  
 Poltringen (540) II, 143. 144. 145.  
 146. 147. 150. 156. 157. 158. 170. 212.  
 Pommerstweiler (350) III, 16. 19.  
 21. 23. 24. 25. 39.  
 Poppelhof, G. Unterrombach (20) III, 43.  
 Poppeltal, G. Beienfeld (27) II, 126.  
 " " Enztal (58) II, 207. 231.  
 \*Poppel-Seehaus, G. Enztal II, 231.  
 \*Poppenbrommer Hof, G. Nassau III, 392.  
 Poppenhaus, G. Wolfegg (12) IV, 607.  
 \*Poppenhaujen, G. Ragold II, 224.  
 Poppenmaier, G. Schindelbach (5) IV, 598.  
 \*Poppenrod, G. Zweiflingen III, 485.  
 Poppenweiler (1154) I, 192. 417.  
 418. 419. 420. 422. 425. 426. 427.  
 444. 449. 609.  
 Poppis, G. Nemißhofen (48) IV, 504.
- Pragwirthshaus, G. Cannst. f. Bragg.  
 \*Prasberg, G. Leupolz IV, 614. 642.  
 Prasbergbauhof, G. Leup. (5) IV, 620. 642.  
 Prasbergmühle, G. Leupolz (3) IV, 642.  
 Bremen, G. Wolfegg (6) IV, 607.  
 \*Brenhof, G. Eßlingen III, 33.  
 Prestenberg, G. Oberesßbach (25) IV, 512.  
 Prevorst, G. Bronau (310) I, 24. 448.  
 457. 465.  
 Brinnsweiler, G. Schomburg (239) IV,  
 479. 515.  
 Prinz-Ebene, G. Steinhau. (15) IV, 43.  
 Prinzek, G. Eßlingen (6) III, 32.  
 Prüfchenhof, G. Altersberg (21) III, 147.  
 Pulverdingen, G. Enzweibingen (102) I,  
 575. 576. 578. 591.  
 Pulverfabrik, G. Rettwil (90) II, 464. 467.  
 481.  
 Pulvermühle, G. Adtsmünd (6) III, 28.  
 " " Reichenbach (13) IV, 161.  
 " " Unterföden (5) III, 42.  
 \*Pulstingen, G. Emerfeld IV, 426.  
 Pulzhof, G. Waldhaujen (9) III, 516. 538.  
 Punschstation, G. Mergelstetten (6) III, 316.  
 " " Raaster (16) I, 313.
- Q**uedbronn (176) III, 368. 375. 376.  
 394.  
 Quidenthof, G. Sojs (9) IV, 367.
- R**abenhof, G. Hindelbach (122) III, 118.  
 \*Rabichshof, G. Weifersheim III, 401.  
 \*Raboldshofen, G. Neutlingen II, 398.  
 Raboldshaujen, G. Bisingssbach (272) III,  
 174. 175. 178. 182.  
 Radelstetten (162) IV, 54. 55. 61.  
 62. 77.  
 Radelstetten, G. Großweinbach (47) III, 527.  
 \*Radolzhaujen, G. Radolzhaujen III, 381.  
 Ragenreute, G. Eichstegen (50) IV, 458.  
 Raggen, G. Sojs (59) IV, 307.  
 Rahlten, G. Eschach (43) IV, 363. 384.  
 Rahmhaus, G. Innenried (68) IV, 637.  
 Raibach, G. Uttenhofen (148) III, 276.  
 Raidwangen (387) II, 284. 285. 291.  
 297. 298. 302. 316.  
 Raihen, G. Bodnegg (6) IV, 381.  
 Raifhalbe, G. Ottendorf (9) III, 158.

- Nailhof, G. Buchenbach (19) III, 343.  
 " " Jagstberg (14) III, 348.  
 Nain, G. Baiersbrunn (24) II, 102. **125**.  
 " " Großholzleute (32) IV, 636.  
 " " Waltershofen (11) IV, 314.  
 Nailershaus, G. Marktgr. (7) I, 442.  
 Nailhöfle, G. Fornsbad (7) I, 205.  
 Nalkoldshausen, G. Billingsbad (unbew.)  
 III, 182.  
 \*Nalungshausen, G. Mulfingen III, 353.  
 \*Nambrechtis, G. Eisenharz IV, 635.  
 Nammetshofen, G. Oberteur. (78) IV, 513.  
 Nammingen (599) I, 66. IV, 519. 521.  
 522. 523. 526. 527. 528. 531. 534.  
 536. 537. 538. **567**.  
 \*Nampoldshausen, G. Waldtann III, 79.  
 \*Namprechtshausen, G. Waldtann III, 79.  
 Namsbach, G. Tüngental (47) III, 273.  
 \*Namsbach, G. Zaberfeld I, 267. 289.  
 Namsberg, G. Reichenbach (19) III, 207.  
 210. 212. 213. **238**.  
 Namjen, G. Berg (15) IV, 378.  
 " " Ellwangen (11) IV, 301.  
 Namjenbühl, G. Oberteur. (10) IV, 513.  
 Namjenhof, G. Musbach (4) IV, 467.  
 Namjenstrut, G. Neuler (212) III, 84. 85.  
 90. 91. 116.  
 Namsbalde, G. Sulz a. N. (8) II, 534.  
 Namstein, G. Harthausen (22) II, 327.  
 330. **350**.  
 Namsteinermühle, G. Harthausen II, 350.  
 Nandack, G. Döhlenwang (12) IV, 214.  
 218. 219. 237. **239**.  
 \*Nandack (Burg), G. Döhlenwang IV, 217.  
 237. 239.  
 Nandenweiler, G. Stimpfach (109) III,  
 51. **76**.  
 Nangen, G. Mohrdorf (3) IV, 647.  
 Nangenhalben, G. Mohrdorf (20) IV, 647.  
 Nant, G. Nitrad (26) IV, 298.  
 Nanthäusle, G. Vogt (6) IV, 393.  
 Nantmühle, G. Malmsheim (9) I, 406.  
 Nantwirt, G. Blödnied (5) IV, 455.  
 \*Nantfelschhofen, G. Mottenacker IV, 125.  
 Nappa (351) I, 633. 635. 639. 641.  
 642. 645. 646. **657**.  
 Nappenbauernhof, G. Michhalben (25) II, 342.  
 Nappenbühl, G. Friedenshofen (5) III, 150.  
 Nappenhof, G. Friedenshofen (12) III, 150.  
 " " Geißelhardt (29) III, 473.  
 " " Höfen (3) IV, 34.  
 " " Leonberg (9) I, 399.  
 \*Nappenhof, G. Weinsberg I, 649.  
 Nappennühle, G. Ballmertsh. (13) III, 430.  
 Nappertsweiler, G. Jlmann (133) IV,  
 480. **500**.  
 Nappolden, G. Bellberg (9) III, 278.  
 Nappoldseweiterhof, G. Laßbach (15) III, 351.  
 Nappoldshofen, G. Oberfischach (160) III,  
 155.  
 Nast, G. Diepoldshofen IV, 301.  
 \*Nast(o)lfelden, G. Dettingen III, 288. 308.  
 Natschhausen (520) II, 10. 494. 496.  
 499. 500. 501. 504. 505. 507. 508.  
 509. **517**.  
 Nattenharz, G. Waldhausen (188) III, 538.  
 Nattenweiler, G. Langnau (34) IV, 508.  
 Natstätt, G. Mindelbach (275) III, 118.  
 Naxenhans, G. Amtzell (4) IV, 629.  
 Naxenhofen, G. Neutrauchburg (74) IV, 614.  
**644**.  
 \*Naxenhofen, G. Auingen IV, 339.  
 Naxenreute, G. Süttenreute (17) IV, 463.  
 Naxenried (342) IV, 611. 614. 615.  
 618. 619. 622. 623. 624. **645**.  
 Naxenried, Bahnhof, G. Deuchelried (14)  
 IV, 632.  
 \*Naxenried (Burg), G. Naxenried, IV,  
 614. 645.  
 Naxenjagmühle, G. Jagstzell (13) III, 113.  
 \*Naxer, G. Unterlenningen IV, 216. 244.  
 Naxburr, G. Dewangen (11) III, 31.  
 Naxchhäusle, G. Lauterbach (9) II, 351.  
 \*Naxeburg, G. Gründelhardt III, 66.  
 \*Naxenschwiler, G. Verlikofen III, 231.  
 Naxental, G. Unterrombach (36) III, 43.  
 Naxenbreßingen, G. Michelbach (187) III,  
 134. **154**.  
 Naxengehren, G. Ojchwend III, 151.  
 \*Naxenklingen i. Reichenklingen I, 278.  
 Naxenzainbach, G. Fichtenb. (20) III, 149.  
 Naxer Stich, G. Talheim (18) I, 365. **381**.  
 Naxfeld, G. Baiersbrunn (37) II, 124.  
 Naxmühle (Obere, Untere) I, 244.  
 \*Naxstetten, G. Gundershofen IV, 347.  
 \*Naxenbart, G. Bernstadt IV, 556.

- Kaufstein, G. Schramberg (5) II, 358.  
Ravensburg (13268) I, 8. 24. 57. 83.  
104. IV, 4. 357. 358. 359. 360. 361.  
362. 363. 364. 365. 366. 367. 368.  
369. **370** ff.  
\*Ravensburg, G. Bergenweil III, 287. 305.  
Ravenstein, G. Steinenf. (17) IV, **162**. 546.  
\*Ravenstein, G. Steinentirch IV, 184. 162.  
Rebbigshof, G. Waldenburg III, 483.  
Rebbigsmühle, G. Waldenburg (20) III, 483.  
Rebholz, G. Liebenau (7) IV, 508.  
Rechbad, G. Kupferzell (40) III, 475.  
Rechberg (291) III, 209. 210. 211. 212.  
217. 218. 219. 220. **236**. 237.  
Rechberghausen (1276) IV, 175. 176.  
177. 184. 185. 186. 187. **203**.  
Rechen, G. Baisersbronn (48) II, 124.  
Rechenberg (176) I, 63. III, 50. 51.  
54. 55. 57. 58. **73**.  
Rechenhausen, G. Michelbach (69) III, 193.  
Rechenmacher, G. Eisenharz (3) IV, 634.  
Rechentshofen, G. Hohenhaslach (28) I,  
576. 578. **593**.  
\*Rechenzell, G. Steinheim III, 319.  
\*Rechtenbach, G. Michelbach III, 476.  
Rechtenstein (192) IV, 86. 88. 89. 90.  
91. 92. 93. 97. 98. 99. 100. 101. **124**.  
Rechtmurg, G. Baisersbronn (94) II, 126.  
Rechenbühren, G. Bogt (11) IV, 393.  
Reckertstal, G. Hartbau. (65) III, 366. **388**.  
\*Reckertselben, G. Adolzhofen III, 381.  
\*Rebern, G. Dettingen III, 308.  
Reisenmühle, G. Wörnersberg (5) II, 141.  
Reigelshagen, G. Wittenweiler III, 168.  
Reigelweiler, G. Städtten (209) III, 84.  
91. **124**.  
Regenbach (Ober-, Unter-) III, 168.  
\*Regenhereshofen, G. Oberpeltach III, 73.  
\*Regenheresweiler, G. Großaltdorf III, 268.  
Reggliweiler (354) IV, 251. 252.  
254. 255. 258. 259. 260. 261. **272**.  
Regler, G. Ettenkirch (7) IV, 500.  
Reh Hof, G. Niederstetten (9) III, 195.  
Rehm, G. Haslach (10) IV, 304.  
Rehmen, G. Leupolz (6) IV, 642.  
" " " " " " (2) IV, 646.  
Rehmoos, G. Fischbach (19) IV, 32.  
Rehmühle, G. Bergorte (20) II, 75.  
Rehnenhof, G. Gmünd (6) III, 227.  
Rehnenmühle, G. Zäferrot (11) III, 240.  
Reibehof, G. Lauterbach (10) II, 351.  
Reibeisen, G. Amtzell (24) IV, 629.  
Reich, G. Eintürnen (4) IV, 591.  
" " " " " " Bogt (26) IV, 393.  
\*Reichelshheim, G. Elpersheim III, 386.  
Reichen, G. Tannau (10) IV, 516.  
\*Reichenau, G. Nuringen IV, 339.  
" " " " " " G. Gruorn II, 658.  
Reichenbach, OA. Freudenst. f. Kloster-  
reichenbach.  
Reichenbach im Tale, OA. Weisligen  
(491) IV, 133. 135. 136. 138. 141.  
143. 144. 145. 146. 147. 148. **161**.  
Reichenbach, OA. Gmünd (280) III,  
209. 210. 211. 212. 213. 219. 220. **238**.  
Reichenbach a. d. Jils, OA. Göppingen  
(1709) I, 104. 320. IV, 4. 172. 175.  
176. 177. 178. 179. 181. 183. 184.  
185. 186. 187. **204**.  
Reichenbach, OA. Saulgau (332) IV,  
439. 441. 442. 447. 449. 450. 451. **467**.  
Reichenbach, OA. Spaichingen (307) II,  
494. 499. 500. 501. 507. 508. 509. **517**.  
Reichenbach, OA. Waiblingen (155) I,  
605. 607. 609. 611. 614. 615. **626**.  
Reichenbach, G. Bergerhausen (18) IV, 31.  
" " " " " " G. Demangen (191) III, 8. 14. **31**.  
" " " " " " Reichenberg (56) I, 210.  
" " " " " " Rupperts Hofen (5) III, 135. **158**.  
" " " " " " Westhausen (108) III, 90. **127**.  
\*Reichenbach, OA. Stuttgart I, 543.  
Reichenbacherhöfe, G. Klosterreichenb. (112)  
II, 135.  
Reichenbächle, G. Lauterbach (67) II, 352.  
Reichenberg (389) I, 192. 193. 194.  
195. 198. 200. 201. 202. **210**.  
Reicheneck (207) II, 629. 637. 638.  
642. 646. 647. **662**.  
Reichenhof, G. Lorch (26) III, 533.  
Reichenhofen (166) IV, 284. 285. 286.  
287. 288. 291. 292. 293. 294. **308**.  
\*Reichenhofen, G. Dünzbach III, 185.  
\*Reichenlingen, G. Eleebromm I, 278.  
Reichenstein, G. Lauterach (76) IV, 88. 89.  
91. **115**.  
Reichertshaus, G. Steinach (22) IV, 601.

- Reichertshausen, G. Siglingen (266) I, 537.  
 Reichertshofen, G. Hohenstadt (76) III, 36.  
 Reichertswiesen, G. Riebbach (39) III, 197.  
 Reifen, G. Vogt (6) IV, 393.  
 Reifenhof, G. Hall (7) III, 263.  
 " " Honhardt (13) III, 67.  
 Reifensägmühle, G. Honhardt (4) III, 67.  
 \*Reifenstein(-berg), G. Talheim II, 599. 625.  
 Reinach, G. Milingen (8) IV, 497.  
 Reinauer, G. Vogt (3) IV, 393.  
 Reinau, G. Hopfau-Neunthausen (35) II, 529. 539.  
 \*Reinbottenhausen, G. Satteldorf III, 76.  
 Reinerzau (425) II, 96. 102. 103. 106. 107. 108. 109. 118. 119. 137.  
 Reinhard, G. Hürbel (6) IV, 34.  
 \*Reinhartswiler, G. Oberpeltach III, 73.  
 \*Reinolzwiler, G. Hochberg IV, 462.  
 Reinsberg, G. Wolpertshausen (234) III, 251. 279.  
 Reinsbronn (349) III, 371. 372. 374. 375. 376. 394.  
 Reinsbürg, G. Neubach (56) III, 168. 196.  
 Reinstein, G. Gospoldshofen (22) IV, 304.  
 Reinstetten (565) IV, 13. 18. 21. 22. 23. 25. 40.  
 Reint, G. Nöttenberg (36) II, 355.  
 Reipertshofen, G. Emmelhofen (59) IV, 635.  
 Reipperberg, G. Unterrot (107) I, 63. III, 161.  
 Reipperberger Sägmühle, G. Unterrot (5) III, 162.  
 Reisch, G. Löwenstein (283) I, 654.  
 Reischmühle, G. Neckarjalm (10) I, 523.  
 Reischschhof, G. Arnsdorf (23) III, 264.  
 Reischach, G. Hof (35) IV, 307.  
 Reischmann, G. Leupolz (33) IV, 642.  
 Reijenbronn, G. Flunau (8) IV, 501.  
 Reisenmühle, G. Zaberfeld (8) I, 289.  
 Reisfeld, G. Jgersheim (37) III, 366. 389.  
 Reishausen, G. Baidt (7) IV, 377.  
 Reishof, G. Hasenweiler (12) IV, 388.  
 " " Honhardt (23) III, 67.  
 Reishöhle, G. Gschwend (12) III, 151.  
 Reißer, G. Michthalben (14) II, 342.  
 \*Reistingen b. Herrenberg II, 146. 161.  
 Reitenhaus, G. Geiertshofen (7) III, 151.  
 Reitprechts, G. Straßdorf (83) III, 203. 209. 218. 239.  
 Rembrechts, G. Schomburg (51) IV, 515.  
 Remette, G. Oberteuringen (10) IV, 513.  
 Remisberger, G. Haidgau (5) IV, 592.  
 \*Remmingheim, G. Untermberg I, 598.  
 Remmingshheim (750) II, 147. 414. 415. 418. 419. 420. 421. 423. 425. 427. 428. 430. 431. 432. 447.  
 \*Remolzwiler, G. Hochberg IV, 462.  
 Rempen, G. Leupolz (5) IV, 642.  
 Rempertshofen, G. Wiggenu. (90) IV, 614. 649.  
 Remsed, G. Neckarrems (8) I, 624.  
 Remshalbe, G. Großdeinbach III, 527.  
 Remsmühle, G. Hohenacker (3) I, 623.  
 Renauer, G. Taldorf (10) IV, 392.  
 Renfrizhausen (437) II, 522. 524. 525. 530. 531. 541.  
 Rengers, G. Mohrdorf (40) IV, 609. 615. 647.  
 Rengershausen (483) III, 365. 367. 368. 374. 375. 376. 377. 395.  
 Renhardswiler (190) IV, 443. 446. 449. 450. 451. 468.  
 Renkenbühl, G. Uttenhofen (13) III, 276.  
 Renneckermühle, G. Jagtzell (9) III, 113.  
 \*Rennerreute, G. Viebnau IV, 508.  
 Reningen (2038) I, 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 409.  
 Renquishausen (376) II, 593. 596. 599. 601. 602. 603. 605. 609. 611. 612. 623.  
 \*Ren(n)shofen, G. Bittenfeld I, 603. 619.  
 Renzen, G. Harsberg (96) III, 474.  
 \*Reothain (Hypeten), G. Ostdorf II, 42.  
 Repperweiler, G. Urfsendorf (93) IV, 470.  
 Retteröburg (297) I, 605. 608. 614. 615. 626.  
 Retterischen, G. Ronnenbach (99) IV, 510.  
 Rettighofen, G. Oberstadion (61) IV, 123.  
 Rettisweiler, G. Unterschwarz. (34) IV, 603.  
 Reßenhof, G. Fichtenberg (10) III, 149.  
 Reubach (140) III, 166. 167. 176. 177. 196.  
 Reudern (703) II, 279. 290. 292. 297. 298. 302. 316.  
 Reuendorf, G. Stetten (21) IV, 568.  
 Reuental, G. Unterrombach III, 43.  
 Reupoldérot, G. Schroz. (29) III, 167. 199.

- \*Neußenberg, G. Triensbach III, 77.  
 Neußenstein, G. Wiesensteig (9) IV, 130.  
 131. 132. 134. 168. 216.  
 \*Neußenstein (Burg), G. Wiesensteig IV,  
 134. 169.  
 Neustadt, G. Dattenhofen IV, 198.  
 Neußen (596) II, 143. 145. 146. 147.  
 149. 150. 156. 157. 158. 171.  
 Neutalmühle, G. Oberstetten (4) III, 196.  
 Neute, DA. Siberach (321) IV, 12. 13.  
 14. 15. 21. 22. 23. 41.  
 Neute, DA. Walfee (747) IV, 575.  
 576. 580. 581. 582. 583. 597.  
 Neute, G. Amtzell (18) IV, 629.  
 " " Baiersbrunn (27) II, 124.  
 " " Eglofs (47) IV, 634.  
 " " Eichstegen (36) IV, 458.  
 " " Eienhausen (8) IV, 384.  
 " " Goepoldshofen (21) IV, 304.  
 " " Haslach (4) IV, 304.  
 " " Kirchenfirnberg (10) III, 529.  
 " " Leupolz (26) IV, 642.  
 " " Medenbeuren (181) IV, 509.  
 " " Neuravensburg (25) IV, 643.  
 " " Nonnenbach (15) IV, 510.  
 " " Obergröningen (13) III, 155.  
 " " Hagensried (17) IV, 646.  
 " " Sommersried (12) IV, 648.  
 " " Talborf (29) IV, 361. 392.  
 " " Vogt (7) IV, 393.  
 " " Waldburg (5) IV, 395.  
 " " Wolfegg (10) IV, 606.  
 \*Neute, G. Weingarten IV, 399.  
 Neute-Fronhofen, G. Fronh. (114) IV, 385.  
 Neutehaus, G. Nichtenberg (13) III, 149.  
 Neutenen, G. Siggen (8) IV, 647.  
 " " Tannau (47) IV, 516.  
 Neutenhof, G. Neichenberg (16) I, 210.\*  
 Neuter bei Brochenzell, G. Ettenkirch (8)  
 IV, 500.  
 Neutfeld, G. Unterrot (6) III, 161.  
 Neutin (251) II, 320. 323. 327. 329.  
 336. 337. 345. 353.  
 Neutin, G. Wildberg (19) II, 209. 210. 240.  
 \*Neutin, G. Plattenhardt I, 566.  
 Neuthof, G. Haslach (4) IV, 304.  
 " " Nürtingen (7) II, 303.  
 Neutlingen (22960) I, 7. 66. 72. 77. 78.  
 79. 100. 104. 105. 116. 117. 124. 552.  
 II, 363. 365. 367. 369. 370. 371. 372.  
 373. 374. 376. 377. 378. 379. 380. 381.  
 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389.  
 390 ff. 557.  
 Neutlingendorf (268) IV, 408. 409.  
 410. 411. 413. 417. 418. 434.  
 Neutjachsen, G. Blumm. (124) III, 366. 383.  
 Neutstod, G. Leupolz (5) IV, 642.  
 Neutti (172) IV, 520. 523. 527. 528.  
 529. 537. 538. 546. 567.  
 Neringen (1140) II, 177. 178. 181.  
 182. 183. 186. 187. 188. 189. 200.  
 Rhein, G. Baiensfurt (7) IV, 376.  
 " " Schömburg (89) IV, 515.  
 Rheinpatent, G. Baiensfurt (11) IV, 360. 376.  
 \*Riechwilare, G. Schmden IV, 240.  
 Riechlißreute, G. Schlier (46) IV, 360. 389.  
 \*Richtenberg, G. Mperg I, 436.  
 Ried, G. Mitrach (23) IV, 298.  
 " " Christzhofen (62) IV, 631.  
 " " Fronhofen (29) IV, 385.  
 " " Ebersbach (40) IV, 457.  
 " " Geigelbach (108) IV, 460.  
 " " Großholzleute (12) IV, 621. 636.  
 " " Leupolz (9) IV, 642.  
 " " Neuravensburg (46) IV, 643.  
 " " Tannau (64) IV, 516.  
 " " Waldburg (24) IV, 360. 395.  
 Riedacker, G. Großholzleute (9) IV, 636.  
 Riedbach (260) III, 167. 174. 176. 177.  
 196.  
 Riedelhalde, G. Sulz (9) II, 534.  
 Rieden (462) III, 250. 251. 255. 256.  
 257. 270.  
 Rieden, G. Mitrach (99) IV, 280. 283. 284.  
 285. 299.  
 " " Lampertweiler (33) IV, 464.  
 Riedenberg, G. Birkach (293) I, 543. 560.  
 Riedenhof, G. Dattenhofen (22) IV, 175. 196.  
 Riedensweiler, G. Hemigf. (12) IV, 482. 504.  
 Riederich (935) II, 629. 636. 638. 640.  
 642. 645. 646. 647. 662.  
 Riedern, G. Schneckenhausen (20) IV, 515.  
 Riedhaus, G. Spraitbach (6) III, 239.  
 Riedhausen (323) IV, 360. 442. 443.  
 446. 447. 449. 450. 468. 520.  
 Riedhäusle, G. Haidgau (3) IV, 592.

- Niedhof, G. Bergatreute (6) IV, 589.  
 " " Erzingen (7) IV, 110.  
 " " Neuchlingen (6) III, 34.  
 " " Döfingen (5) II, 39.  
 " (jetzt Niedenhof), G. Dggelöbeuren (5) IV, 123.  
 " G. Pfrungen (55) IV, 440. **467.**  
 \*Niedhof, G. Mengen IV, 466.  
 Niedhöfe, G. Langenau (27) IV, 562.  
 " " Muterschwartzach (27) IV, 603.  
 \*Niedtabelle, G. Herbertingen IV, 461.  
 Niedleshof (jetzt Niedlehof), G. Friedrichshafen (44) IV, 503.  
 Niedlesmühle, G. Leutkirch (7) IV, 297.  
 Niedlingen (2344) I, 7. 55. 92. IV, 4. 406. 407. 408. 409. 410. 412. 415. 416. 417. 418. **419.**  
 Niedlingö, G. Diepoldshofen (61) IV, 282. 284. 285. **301.**  
 Niedmühle, G. Bohlheim (12) III, 307.  
 " " Erbach (7) IV, 110.  
 " " Ertingen (10) IV, 427.  
 " " Herbertingen (8) IV, 462.  
 " " Hohentengen (10) IV, 463.  
 " " Rosenfeld (3) II, 544.  
 " " Sondernach (10) IV, 126.  
 " " Ulm (17) IV, 552.  
 " " Steinach (6) IV, 600.  
 \*Niedmühle, G. Döfingen III, 434.  
 Niedjäge, G. Beizkofen (11) IV, 454.  
 " " Saulgau (11) IV, 453.  
 Niedschmiede, G. Haidgau (5) IV, 592.  
 Niedseem, G. Baimdt (8) IV, 363. **377.**  
 \*Niedt, G. Baach IV, 339.  
 Niedwanger, G. Kottum (8) IV, 42.  
 Niedwieshäusle, G. Amtzell (4) IV, 629.  
 Niefen, G. Rogt (13) IV, 393.  
 Niegelbach, G. Marktlustenan (80) III, 49. 71.  
 Niegelhof, G. Dewangen (12) III, 31.  
 " " Jagstzell (23) III, 113.  
 Niegenthof, G. Bubenorbis (41) III, 265.  
 Niegersheim, G. Jagstzell (26) III, 90. **113.**  
 Niehlingö, G. Sommersried (31) IV, 648.  
 Nieclingshausen (707) I, 446. 448. 449. 450. 451. 453. 456. 458. 459. **472.**  
 Nieflingshöhe, G. Sommersried (17) IV, 648.  
 Niemenmühle, G. Merklingen (12) I, 407.  
 \*Niemenstetten, G. Mulfingen III, 353.  
 Nienharz, G. Pfahlbrunn (222) III, 513. 516. **535.**  
 \*Niensweiler, G. Großaltorf III, 268.  
 Niepach, G. Tannhausen (52) III, 91. **124.**  
 Niejen, G. Nischalben (44) II, 342.  
 " " Taldorf (15) IV, 392.  
 Niejenhof, G. Döfingenburg (23) I, 265. **286.**  
 Niejers, G. Christzhofen (7) IV, 631.  
 Niet (293) I, 575. 576. 577. 578. 580. 584. 585. 586. **597.**  
 \*Niet, G. Altenriet II, 304.  
 Nietenanu (401) I, 194. 195. 200. 201. **210.**  
 Nietter, G. Dberteuringen (31) IV, 513.  
 Nietertal, G. Eynweihingen (34) I, 591.  
 Nietheim, Dd. Tuttlingen (307) II, 595. 599. 601. 603. 604. 605. 607. 608. 610. 611. 612. **623.**  
 Nietheim, Dd. Urach (426) II, 631. 635. 636. 637. 639. 640. 642. 646. 647. **662.** 664.  
 Nietmühle, G. Sindelfingen (9) I, 262.  
 \*Nietmühle, G. Ostmettingen II, 42.  
 Niezingen (Ober-, Unter-) I, 575.  
 \*Niezhofen, G. Bittenfeld I, 619.  
 Niezhofermühle, G. Bittenfeld (6) I, 619.  
 Niffingen (Ober-, Unter-) III, 413.  
 Nimbach (Nieder-, Ober-) III, 366.  
 Nimmeldingen, G. Diepoldsh. (5) IV, 301.  
 Nimmersberg, G. Efenh. (32) IV, 360. **385.**  
 Nimpach, G. Friesenhofen (140) IV, 285. 291. **302.** 617.  
 Nindelbach (299) III, 91. 93. 94. 95. 98. 100. 101. **118.**  
 Nindenhof, G. Epsendorf (8) II, 349.  
 Nindenmoos, G. Meute (166) IV, 41.  
 \*Ninderbach, G. Gmünd III, 227.  
 Ninderbachermühle, G. Gmünd III, 227.  
 Ninderfeld (251) III, 364. 365. 370. 372. 374. 375. 376. **395.**  
 Nindersteig, G. Donzdorf (11) IV, 155.  
 Ningenhausen, G. Hasenweiler (48) IV, 348.  
 Ningers, G. Steinach IV, 601.  
 Ningenburg, G. Efenhausen IV, 361. 384. **385.** 440.  
 Ningenweiler, G. Jogenw. (140) IV, 402.  
 Ningen (574) IV, 53. 54. 55. 58. 60. 61. 62. 63. 67. 78. 89. 90. 104.

- Ringesmühle, G. Hymmen. (11) III, 447.  
 Ringshnail (558) IV, 10, 13, 18, 21, 22, 23, 41.  
 Rinkeberg, G. Baiersbrunn (31) II, 124.  
 Rinkenteich, G. Baiersbrunn (18) II, 126.  
 Rinkewajen, G. Reunet (51) II, 136.  
 Rinnebühl, G. Friesenhofen (5) IV, 302.  
 Rinne, G. Michelfeld (137) III, 270.  
 \*Ripperg, G. Hohebach III, 347.  
 Rippoldshofen, G. Seibrang (15) IV, 285, 312.  
 Rißberg, G. Dürbheim (43) II, 514.  
 Rißegg (298) IV, 12, 13, 14, 21, 22, 23, 41.  
 Rißhöfen, G. Höfen (22) IV, 34.  
 Rißtiffen (860) IV, 12, 53, 89, 90, 92, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 124.  
 Rißtiffen, Babnhof, G. Achstetten (19) IV, 252, 264.  
 \*Ritenhalben, G. Bronnen II, 370.  
 Mittelhof, G. Löwenstein (93) I, 654.  
 Ritteln, G. Grüntraut (60) IV, 387.  
 Ritterhof, G. Harthausen III, 388.  
 Ritterrain, G. Rät (11) II, 138.  
 Rißenweiler, G. Eberhardzell (89) IV, 591.  
 \*Rißweiler, G. Hegental III, 506.  
 Rößen, G. Oberdorf (8) IV, 511.  
 Rößenberg, G. Deuchetried (5) IV, 632.  
 Rodhalben, G. Eilrichshausen (39) III, 63.  
 Rodachshof, G. Belsenberg (30) III, 341.  
 Rodamsbüttle, G. Dewangen (107) III, 31.  
 Rodbachhof, G. Pfaffenhofen I, 266, 286.  
 \*Röderburg, G. Brettach I, 524.  
 \*Rodmannsweiler, G. Rudersberg III, 536.  
 Rodt (402) II, 101, 103, 106, 109, 115, 118, 119, 120, 138.  
 \*Roggelshausen, G. Mulfingen III, 353.  
 Roggenacker, G. Bodnegg (8) IV, 381.  
 Roggenzell, G. Neucavensb. (63) IV, 613.  
 \*Rohhof, G. Weifersheim III, 401.  
 Röblingen (596) III, 89, 90, 92, 93, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 118.  
 Röhmen, G. Bühlerzell (39) III, 91, 111.  
 Röhmenjägmühle, G. Bühlerzell III, 111.  
 Röhms Elmühle, G. Ditzingen (4) I, 400.  
 Rohrbach, G. Enzthal (54) II, 231.  
 Rohr (1006) I, 336, 540, 541, 543, 544, 545, 555, 556, 558, 559, 569.  
 Rohr, G. Einturnen (119) IV, 591.  
 \*Rohr, G. Hemmingen I, 405.  
 Rohrach (Rohrachhof), G. Kleinspach (54) I, 468.  
 Rohradler (1065) I, 165, 292, 295, 296, 297, 298, 303, 304, 308, 314.  
 Rohrau (462) II, 146, 147, 149, 150, 154, 156, 157, 158, 171.  
 \*Rohrau (Burg), G. Rohrau II, 171.  
 Rohrbach, G. Reichenberg (49) I, 210.  
 " " Ziegelbach (132) IV, 570, 608.  
 Rohrbrenn (241) III, 489, 490, 491, 495, 496, 505.  
 Rohrbörs, C.M. Horb (309) II, 177, 183, 187, 188, 201.  
 " " Ragold (628) II, 116, 205, 209, 210, 211, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 235.  
 Rohrbörs, C.M. Wangen (193) I, 63, IV, 613, 614, 615, 616, 617, 619, 623, 621, 646.  
 \*Rohred, G. Rohradler I, 315.  
 Röhren, G. Schindelbach (15) IV, 598.  
 Röhrenmoos, G. Leupolz (11) IV, 642.  
 \*Rohthalben, G. Riebingen II, 445.  
 Rohrlinge, G. Michelfeld III, 475.  
 Rohrmoos, G. Göttilshofen (11) IV, 636.  
 " " Bogt (25) IV, 393.  
 Rohrmühle, G. Böblingen (15) I, 254.  
 " " Harsberg (8) III, 474.  
 " " Haslach (7) IV, 304.  
 Röhrsbüchle, G. Baiersbrunn (38) II, 126.  
 Rohrsperg, G. Hemmingen I, 405.  
 Rohrturm, G. Brettheim (7) III, 183.  
 Röhrrwangen, G. Warthausen (133) IV, 9, 13, 14, 45.  
 Rohrweiber, G. Leupolz (3) IV, 642.  
 Rohrwies, G. Neutrauchburg (24) IV, 644.  
 Roigheim (913) I, 503, 505, 506, 507, 508, 511, 515, 516, 518, 519, 520, 521, 536.  
 Rolgenmoos, G. Wolfetsw. (40) IV, 400.  
 Rollhof, G. Geradstetten (8) III, 505.  
 " " Dall (8) III, 263.  
 Rollis, G. Eberhardzell (13) IV, 591.  
 Rollwaffer, G. Wildbad (6) II, 277.  
 Römerhöfe, G. Rlm (26) IV, 552.  
 Romen, G. Arnach IV, 587.  
 Rominghof, G. Lauterbach II, 351.



- Romishorn, F. Bierundzwanzig Höfe (43) II, 360.
- Römlinsdorf (351) II, 326. 328. 329. 336. 337. 345. 354.
- Rommelbach (300) II, 554. 555. 556. 557. 561. 562. 566. 567. 587.
- Rommelshausen (1592) I, 4. 295. 296. 297. 298. 300. 303. 304. 308. 315.
- Rommelsreute, G. Eienh. (5) IV, 385.
- Romental, G. Schlatt (22) IV, 176. 205.
- Romsgrund, G. Wittenb. (33) II, 103. 141.
- \*Ronenberg, G. Hohnhardt III, 67.
- Ropfershof, G. Jagtzell (35) III, 91. 113.
- Roppertweiler, G. Schuffenried (109) IV, 599.
- Rorgensteig, G. Geislingen (53) IV, 151.
- \*Rortal, G. Dörzbach III, 345.
- Röschbühl, G. Oberfischach III, 155.
- "    "    Unteriontheim (5) III, 276.
- Röschchen, G. Schindelbach (15) IV, 598.
- Rose, G. Baiersbronn (29) II, 124.
- Rosch, G. Unterjesingen (15) II, 144. 145. 146. 147. 151. 172.
- Rosenau, G. Hageloch (9) II, 556. 592.
- \*Rosenau, G. Gruorn II, 658.
- Rosenberg (601) III, 91. 93. 94. 95. 97. 98. 99. 100. 101. 120.
- Rosenfeld (862) I, 5. II, 522. 523. 524. 525. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 542.
- Rosengarten, G. Ettenkirch (14) IV, 500.
- Rosenharz, G. Bodnegg (50) IV, 381.
- Rosenhäusle, G. Berg (12) IV, 378.
- Rosenstein, G. Cannstatt I, 294. 298. 299. 309.
- \*Rosenstein, G. Neubach III, 206. 207. 208. 232.
- \*Rosenstock, G. Langenargen IV, 506.
- Rösersmühle, G. Grab (20) I, 206.
- Rosie, G. Siggan (9) IV, 647.
- Rossach, G. Schöntal (111) III, 323. 324. 329. 359.
- \*Rossbach, G. Westernach III, 484.
- Rosberg, G. Bühlerzell III, 110.
- "    "    Wolfegg (66) IV, 574. 584. 607.
- Rosbürg, G. Hengstfeld (60) III, 186.
- \*Rosdorf, G. Rürtingen II, 303.
- Rosfeld (297) III, 49. 53. 54. 57. 58. 59. 62. 73. 74.
- Rosghalden, G. Sulzbach (10), III, 160.
- Rösler, G. Grüntraut (10) IV, 387.
- "    "    Schlier (13) IV, 389.
- Rosnagel, G. Laubach (13) III, 37.
- Rosrüden G. Berner II, 228.
- Rosstaig, G. Neulautern (16) I, 657.
- "    "    Spiegelberg (81) I, 211.
- Rosjumpf, G. Gschwend (13) III, 151.
- Rosswag (643) I, 573. 575. 576. 577. 579. 580. 584. 585. 586. 597.
- Rosswald, G. Schramberg (14) II, 358.
- Rosswälden (467) IV, 216. 217. 218. 221. 222. 226. 227. 243.
- Rosswangen (418) II, 15. 454. 459. 461. 462. 463. 467. 472. 473. 489. 500.
- Rosweg, G. Baiersbronn (43) II, 125.
- Roswinkel, G. Gebrazhofen (7) IV, 303.
- Rostall, G. Reichenhofen (19) IV, 308.
- Rot, D.M. Laupheim (418) IV, 252. 253. 254. 255. 258. 259. 260. 261. 262. 272.
- Rot, D.M. Mergentheim (245) III, 366. 368. 372. 374. 375. 376. 396.
- Rot am See (522) III, 167. 168. 170. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 197.
- Rot an der Rot (488) I, 7. IV, 4. 281. 284. 285. 286. 287. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 310.
- Rot, G. Jagtzell (39) III, 113.
- \*Rot (Burg), G. Oberrot III, 157.
- Röt (315) II, 102. 106. 109. 110. 115. 118. 119. 138.
- Rotachmühle, G. Eienhausen (13) IV, 385.
- Rotbachhöfle, G. Kaiserbach (4) III, 529.
- Rotbachsägmühle, G. Jagtzell III, 113.
- Rotach, G. Hauery (23) IV, 305.
- \*Rotehuser, G. Grüntraut IV, 386.
- Rötelbad, G. Geislingen IV, 138. 151.
- Rötelhof, G. Nistalig (11) II, 535.
- Rötelnberg, G. Gospoldshofen (4) IV, 304.
- Roten, G. Eisenharz (9) IV, 655.
- "    "    Neuravensburg (11) IV, 643.
- Rotenbach, G. Denuach I, 104. 255. 257. 258. 265.
- "    "    Großholzleute (24) IV, 636.
- "    "    Schreyheim (370) III, 122.
- "    "    Wolfegg (11) IV, 606.

- Rötenbach, O. H. Calw (265) II, 49, 51.  
52, 54, 67, 68, 87.  
" " Oberndorf (532) II, 328.  
329, 331, 335, 336, 337, 345, 354.  
Rötenbach, O. Bartholomä (12) III, 210.  
228, 546.  
" " Hohenstadt (17) III, 36.  
" " Ragold (19) II, 224.  
" " Obergörning, (17) III, 155.  
" " Wolfegg (258) IV, 573, 579.  
607.  
" " Zogenweil, (5) IV, 360, 402.  
Rotenberg (583) I, 165, 291, 292.  
293, 295, 296, 297, 298, 299, 303.  
304, 308, 315.  
Rotenberg (642) II, 320, 323, 326.  
327, 328, 329, 331, 336, 337, 345, 354.  
Rötenberg, O. Untergröning, (21) III, 161.  
" " Wasseralfingen (44) III, 44.  
\*Rötenberg, O. Nichtenb. III, 146, 148, 149.  
Rotenburg, O. Waldburg (4) IV, 361, 395.  
\*Rotenburg, O. Weiler II, 420, 448.  
Rotengrund, O. Altrach (20) IV, 299.  
Rotenhar, O. Freidenhofen (178) III, 150.  
Rotenhäuser, O. Haidgan (6) IV, 592.  
Rötenhof, O. Biberfeld (31) III, 264.  
\*Rotenland, O. Harsberg III, 474.  
Rotenmad, O. Kaiserbach (19) III, 529.  
Rötenmühle, O. Böhringen (14) II, 545.  
Rotenrain, O. Schwarzenberg II, 139.  
Rotensohl, O. Großluden (31) III, 439.  
Rotenjol (398) II, 259, 260, 273.  
\*Rotenjol, O. Schmaltheim III, 317.  
\*Rotenstein, O. Saujen v. R. II, 459, 486.  
Rotensimmern (251) II, 521, 522.  
523, 525, 530, 531, 544.  
Röternieße, O. Röt (11) II, 138.  
Rotes, O. Arnach (4) IV, 587.  
Rotesteige, O. Riechfeld (12) III, 269.  
Rotfarb, O. Cannstatt 309.  
Rotfelden (610) II, 209, 210, 211.  
214, 215, 218, 219, 220, 221, 235.  
Rothalde, O. Rodnegg (29) IV, 381.  
Röthardt, O. Wasseralfingen (156) III, 44.  
Rothaus, O. Bogt (10) IV, 393.  
Rothäusle, O. Blauried (6) IV, 455.  
Rothhof, O. Eisenberg (13) III, 112.  
" " Jagstzell (12) III, 113.  
Rothof, O. Mittelfischach (13) III, 155.  
Rotis, O. Hofe (45) IV, 283, 307.  
Rötlein, O. Lautenbach (99) I, 63, III, 69.  
Rötten, O. Röhlingen (96) III, 91, 119.  
Rötleshof, O. Badnang (10) I, 204.  
Rotmühle, O. Reimbach (8) III, 181.  
" " Zengersheim III, 68.  
" " Marktstettin (9) III, 71.  
Rotmurg, O. Baiersbrunn (412) II, 126.  
Rotmurg-Jägerhaus, O. Baiersbrunn (3)  
II, 126.  
Rötschle, O. Schienhaujen (4) IV, 40.  
\*Rot-Salmbach, O. Elbronn I, 500.  
Rotsee, O. Mariatzell (54) II, 353.  
Rötsee, O. Emmelhofen (8) IV, 614, 635.  
Rotfeld, O. Dewangen (24) III, 31.  
Rotwasser, O. Lauterbach (61) II, 351.  
Rotwildpark, O. Botnang (19) I, 552, 561.  
Rötsweiler, O. Waldtann (21) III, 79.  
Rottenader (1199) I, 104, IV, 67, 86.  
89, 91, 92, 94, 96, 97, 98, 99, 100.  
101, 125.  
Rottenburg (7468) I, 27, 41, 66, 92.  
103, 145, II, 370, 414, 415, 416, 418.  
419, 420, 421, 422, 423, 424, 425.  
426, 427, 428, 429, 430, 431, 432.  
433 ff., 458.  
Rottenmünster, O. Rottweil (443) I, 7.  
II, 459, 474, 481.  
Röttingen (470) III, 413, 414, 417.  
418, 420, 422, 423, 424, 444.  
Röttingen, Bahnhofstelle, O. Lauchheim  
III, 114.  
Rottmannsberg, O. Oberbrüden (75) I, 209.  
Rottmannsberger Sägmühle, O. Seckel-  
berg (2) I, 211.  
Rottum (133) IV, 10, 13, 21, 22, 23, 41.  
Rottweil (6939) I, 7, 24, 33, 42, 59.  
66, 79, 92, 103, II, 453, 455, 458.  
459, 461, 462, 463, 465, 466, 467.  
470, 471, 472, 473, 474 ff., 502.  
Rübgarten (493) II, 554, 555, 556.  
557, 558, 559, 560, 561, 562, 566.  
567, 587.  
Rübgarten, O. Laujen (74) III, 153.  
Rüblingen, O. Fehbach (227) III, 449.  
454, 462, 471.  
\*Rüblingen, O. Heldenfingen III, 288.

- Müblingerhof, G. Heldenfingen (7) III, 312.  
 \*Mud, G. Blaubeuren IV, 54. 64. 67. 68.  
 \*Mudebaz, G. Waldtann III, 79.  
 Müdershagen, G. Gerabronn (130) III, 168. 170. 179.  
 Müdertsbrunn, G. Arnsb. (74) III, 264.  
 Müdertshausen, G. Arnsb. (88) III, 264.  
 \*Müdertshof, G. Mäglingen III, 476.  
 Mückardtshausen, G. Dyrnberg (14) III, 453. 454. 456. 479.  
 Müdweg, G. Ummendorf (15) IV, 44.  
 Müddern, G. Tiefenbach (65) III, 73. 77.  
 \*Mudelsberg (Burg), G. Ealm II, 72.  
 Mudelsdorf, G. Wolpertshausen (64) III, 135. 279.  
 Mudenweiler, G. Langnau (67) IV, 480. 508.  
 Müdern, G. Eßlingen (735) I, 297. 320. 323. 324. 327. 340.  
 Müdersberg (883) I, 28. III, 488. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 536.  
 \*Müdersberg, G. Sommenhardt II, 88.  
 Müdeshof, G. Oberopfingen (9) IV, 308.  
 Müdischhof, G. Sommersried (7) IV, 647.  
 Müdmersbach, G. Ottenhausen (118) II, 246. 258. 272.  
 Müdolsberg, G. Maria-Kappel (125) III, 49. 70.  
 Müdolsjshöhe, G. Nid (6) II, 304.  
 Müdolsmühle, G. Gaidorf (5) III, 146.  
 \*Mudolsperg, G. Schnaitheim III, 317.  
 Müflensmühle, G. Oppenweiler (8) I, 210.  
 Mügetsweiler, G. Schindelbach (55) IV, 598.  
 Müggen, G. Bogt (21) IV, 393.  
 Müßbach, G. Baiersbronn (26) II, 102. 125.  
 \*Mühen, G. Nonhardt III, 67.  
 \*Mühimbühl, G. Ulm IV, 523.  
 Mühetal, G. Ulm (5) IV, 550.  
 Mühmaier, G. Amtzell (11) IV, 629.  
 Müßstein, G. Baiersbronn (10) I, 24. II, 98. 102. 126.  
 Müit (1359) I, 323. 541. 542. 543. 544. 548. 551. 555. 556. 557. 558. 559. 569.  
 Müital, G. Westhausen (17) III, 127.  
 Müßenmühle, G. Höfen (13) I, 623.  
 \*Mulinghofen, G. Herrenzimmern II, 487.  
 Mündsmühlhof, G. Kirchberg (14) I, 467.  
 \*Munenburg, G. Amtzell IV, 628.  
 Munsenmühle, G. Uttenweiler (10) IV, 436.  
 Mupberg, G. Schneßenhausen IV, 513.  
 Rupertshofen (235) IV, 89. 90. 91. 98. 99. 100. 125.  
 Muppersbach, G. Waldtann (22) III, 79.  
 Muppertschhofen, O.M. Gaidorf (385) III, 132. 135. 136. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 158. 167.  
 Muppertschhofen, O.M. Gerabronn (277) III, 169. 173. 176. 177. 198.  
 Muppertsstetten, G. Weißenstein (13) IV, 139. 166.  
 Mupphof, G. Fichtenberg (13) III, 149.  
 Mupprechts, G. Dietmanns (118) IV, 590.  
 " " Häuerz (18) IV, 305.  
 Mupprechtsbrud, G. Fronhofen (74) IV, 360. 385.  
 Mufenberg, G. Moosbeur. (22) IV, 95. 116.  
 \*Mufenschloß, G. Gerhausen IV, 53. 64. 72.  
 Mufßberg, G. Baiersbronn (4) II, 124.  
 " " Mietheim (133) II, 596. 623.  
 Müßelhausen (191) III, 371. 375. 376. 396.  
 Muffenreute, G. Oberteuringen (15) IV, 513.  
 Muffenried (Ober-, Unter-) IV, 480.  
 Mufmaier, G. Kappel (43) IV, 388.  
 Muteßheim (1184) I, 385. 386. 387. 388. 389. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 409.  
 \*Muthardsdorf, G. Westernhausen III, 361.  
 \*Muthi, G. Mpirsbach II, 345.  
 \*Müti, G. Oberndorf II, 340. 353.  
 \*Mütchenhof, G. Bleichstetten II, 655.  
 Müßenweiler, G. Ammertweiler I, 650.  
 \*Mumental, G. Niedernhall III, 355.  
 Müßenweiler, G. Eggenreute (17) IV, 632.  
 \*Müsmühle, G. Nhemmingen III, 447.  
 Saalbach, G. Wiesenbach (93) III, 201.  
 Saamen, G. Leupolz (18) IV, 642.  
 \*Sachjenhart, G. Steinheim III, 288. 319.  
 Sachjenhausen (187) III, 288. 290. 291. 301. 302. 317.  
 Sachjenheim (Groß-, Klein-) I, 6. 217. 575.  
 " unterm Berg I, 576.  
 Sachjenhof, G. Großdeinbach (39) III, 527.  
 Sachjenweiler, G. Ueberberg II, 237.  
 Sachjenweilerhof, G. Unterweiff. (29) I, 212.

- Sachhof, G. Gebrazhofen (8) IV, 303.  
 Sackmühle, G. Gebrazhofen (18) IV, 303.  
 Sachweiher, G. Neukirch (8) IV, 510.  
 Saffrichhof, G. Schnait III, 509.  
 Sägbühl, G. Kaiseröbich (4) III, 528.  
 Sägenweiher, G. Göttilshofen (24) IV, 636.  
 Sägermartinshof, G. Nischalden (8) II, 342.  
 Säghalden, G. Geiertsh. (14) III, 151.  
 Sägmühle, G. Abtsögmünd (9) III, 28.  
 " an der Bühler, G. Adelmanns-  
 felden III, 30.  
 " G. Biffingen IV, 233.  
 " " Böfingen (9) II, 229.  
 " " Gomaringen (11) II, 402.  
 " (Tagelöhner-), G. Göttilfingen  
 II, 131.  
 " G. Gütstein (17) II, 166.  
 " " Hemmingen (11) I, 405.  
 " " Hürbel (27) IV, 34.  
 " " Jesingen (8) IV, 236.  
 " " Kirchberg (5) IV, 35.  
 " " Neresheim (5) III, 428.  
 " " Oberdorf IV, 38.  
 " " Obersteinbach (4) III, 479.  
 " " Rechenberg III, 74.  
 " " Untermberg (34) I, 598.  
 " " Wiesensteig (4) IV, 168.  
 " und Wirtshaus, G. Berger-  
 hausen (4) IV, 31.  
 Sägreinhof, G. Lorch (6) III, 516. **533.**  
 Sailach, G. Obersteinbach (171) III, 451.  
 455. **479.**  
 Sailer, G. Heidenhofen (6) IV, 308.  
 Sailerle, G. Dietmanns (3) IV, 590.  
 Sailerö, G. Wolfegg (8) IV, 606.  
 Saittheim, G. Teubach (20) I, 122. III,  
 366. 369. 373. **385.**  
 Salach (2129) I, 104. 105. IV, 171.  
 172. 176. 177. 179. 181. 183. 184.  
 185. 186. 187. **204.**  
 Salbengehren, G. Kaiseröbich III, 529.  
 Salchenhaus, G. Wafferalfingen (4) III, 44.  
 Salenhäusle, G. Bellamont (4) IV, 30.  
 Salenhof, G. Bellamont (4) IV, 30.  
 \*Sallenhart, G. Schepbach I, 657.  
 Salmbach (354) II, 242. 246. 248.  
 254. 259. 260. **273.**  
 Salon, G. Kornwestheim I, 80. 419. **440.**
- Salpeterhütte, G. Talheim (10) II, 448.  
 Salzbohrhaus, G. Bergfelden (6) II, 535.  
 Salzbrunnen, G. Weimbach (unbew.) III,  
 181.  
 " " Bodnegg (1) IV, 381.  
 Salzenweiler, G. Sterned (33) II, 545.  
 Salzstetten (870) II, 176. 177. 179.  
 182. 183. 187. 188. 189. 201.  
 Salzgrund, G. Heilbronn (355) I, 372.  
 \*Salzhofen, G. Raffensbach I, 283.  
 Samgraben, G. Haverz (11) IV, 305.  
 Samhof, G. Wiggerreute (11) IV, 649.  
 " " Wolfegg (20) IV, 606.  
 Sammisweiler, G. Sommersr. (9) IV, 614.  
**648.**  
 Sammlershofen, G. Ettenkirch (33) IV, 550.  
 Sandbauer, G. Ellwangen (2) IV, 301.  
 Sandberg, G. Unterrombach (46) III, 43.  
 Sandbühl, G. Ependorf (10) II, 349.  
 Sandelsbronn, G. Obersteinach (41) III,  
 169. **195.**  
 Sandgrub, G. Liebenau (13) IV, 508.  
 Sandhaus, G. Hüttenreute (16) IV, 463.  
 Sandhof, G. Hedingen I, 376.  
 " " Hohenstadt (6) III, 36.  
 " " Nonhardt (95) III, 47. **67.**  
 \*Sandhof, G. Ulrichshausen III, 63.  
 Sandraz, G. Eisenharz (20) IV, 614. **635.**  
 \*Sanewelles (Sanwoll), G. Eutendorf III,  
 135. 148.  
 Sankenbach, G. Baiersbronn (19) II, 124.  
 Sankt Agidien, G. Steinbach III, 248. **272.**  
 " Angelus, G. Oberopf. (10) IV, 308.  
 " Anna, G. Sommersried (25) IV, 648.  
 " " " Steinhausen (4) IV, 43.  
 " " " Tettmang (3) IV, 497.  
 " Annahof, G. Dörsenhauj. (33) IV, 40.  
 " Bernhardt, G. Eßlingen (182) I,  
 324. **341.**  
 " Christina, G. Ravensb. (89) IV, 375.  
 " Georgen, G. Schneckenh. (323) IV, 515.  
 " Georgenhof, G. Tigerfeld (8) IV, 353.  
 " Gotthardt, G. Holzheim (110) IV, 201.  
 " Johann, G. Nitrad (12) IV, 283. **299.**  
 " " " Not (6) IV, 311.  
 " " " Tettmang (41) IV, 497.  
 " " " Würtlingen (51) II, 631.  
 633. 635. 637. 639. 641. **648. 665.**

- Sanft Johannismühle, G. Bradenheim (8)  
I, 276.
- „ Joseph, G. Gossbach (unbew.) IV, 158.
- „ Josephskapelle, G. Gmünd III, 227.
- „ Katharina, G. Gmünd III, 227.
- „ Kanten, G. Sommenh. (112) II, 88.
- „ Leonhard, G. Biff. (unbew.) IV, 556.
- „ Leonhardt, „ Hofß (73) IV, 307.
- „ Leonhardskirche, G. Gmünd III, 227.
- „ Martin, G. Schuffenr. (17) IV, 599.
- „ Moritz, G. Jungingen (16) IV, 559.
- „ Nikolaus, G. Hörvelsing. (6) IV, 558.
- „ Luirin, G. Arnach (7) IV, 587.
- „ Salvatorkapelle, G. Altsb. (8) IV, 454.
- „ Salvatorkirche, G. Gmünd III, 208.  
227.
- „ Ulrich, G. Stetten (45) IV, 568.
- „ Wendel zum Stein, G. Dörzbach  
(unbew.) III, 321. 322. 345.
- „ Wolfgang, G. Heichenshof. (7) IV, 308.
- \*Sanft Agidien, G. Ettlenschieß IV, 557.
- „ Annakapelle, G. Binzwang, IV, 422.
- „ „ „ Pleidelsb. I, 472.
- „ „ „ Waldbach I, 660.
- „ Anton, G. Pfullingen II, 409.
- „ „ „ Neutlingen II, 395.
- „ Bernhard, G. Neutlingen II, 395.
- „ „ „ Sulz II, 533.
- „ Bernhardskapelle, G. Kupp. II, 167.
- „ „ „ Redartaising.  
II, 310.
- „ „ „ G. Neuenh. II, 311.
- „ Blasiuskapelle, G. Oberboih. II, 315.
- „ Diepoldskapelle, G. Wildb. II, 240.
- „ Dipolt, G. Gmünd III, 225.
- „ Eberhard, G. Neutlingen II, 395.
- „ Erhard, G. Forb II, 192.
- „ Georg, G. Gmünd III, 225.
- „ Georgenkapelle, G. Pfulling. II, 409.
- „ Georgenklösterlein, G. Wicksb. II, 535.
- „ Jakob, G. Langenau IV, 560.
- „ „ „ Kottweil II, 479.
- „ Jakobskirche, G. Hall III, 262.
- „ Johann, G. Bodelshausen II, 438.
- „ Johannsweiler, G. Rössing. II, 444.
- „ Jürgen, G. Ettlenschieß IV, 557.
- „ Josef, G. Gmünd III, 225.
- „ Josephskapelle, G. Eßing. IV, 433.
- \*Sanft Klara, G. Heilbronn I, 370.
- „ Leonhard, G. Pfullingen II, 409.
- „ „ „ Neutlingen II, 395.
- „ Leonhardskapelle, G. Forrh. I, 594.
- „ „ „ Kleinbettingen  
II, 308.
- „ „ „ Dornh. II, 538.
- „ Maria zur Messel, G. Heilbr. I, 370.
- „ Markus, G. Langenau IV, 560.
- „ Michael, G. Kottweil II, 479.
- „ Michaelskapelle, G. Altsb. IV, 421.
- „ Moritz, G. Kottweil II, 479.
- „ Nikolaus, G. Gmünd III, 225.
- „ „ „ Langenau IV, 560.
- „ „ „ Pfullingen II, 409.
- „ „ „ Neutlingen II, 395.
- „ „ „ Kottweil II, 479.
- „ „ „ G. Sulz II, 533.
- „ Nikolauskapelle, G. Hofenr. II, 544.
- „ Ottilien u. Wolfgang, G. Seiden-  
heim III, 304.
- „ Ottilienkapelle, G. Neuffen II, 313.
- „ Pantaleon, G. Pfullingen II, 409.
- „ Sebald, G. Gmünd III, 225.
- „ Sebastianskapelle, G. Calw II, 72.
- „ Ulrichskapelle, G. Balingen II, 33.
- „ Ursulakloster, G. Tübingen II, 570.
- „ Veit, G. Gmünd III, 225.
- „ Veitskapelle, G. Rupertsh. IV, 126.
- „ Verena, G. Haid IV, 461.
- „ Wendelin, G. Sulz II, 533.
- „ Wendelinskapelle, G. Dornh. II, 538.
- „ „ „ D'ürkth. I, 314.
- „ Wendelskapelle, G. Calw II, 72.
- „ Wenzelskapelle, G. Frommern II, 38.
- „ Wolfgang, G. Jagsthausen I, 580.
- „ „ „ Trichtingen II, 545.
- „ Saizenbach, G. Fachsenfeld (5) III, 33.
- „ „ „ Nieden (250) III, 243. 270.
- \*Sachsenweiler, G. Michelwinnd. IV, 595.
- Saffen, G. Oberdorf (33) IV, 511.
- Saßenweiler, G. Langnau (21) IV, 508.
- \*Satele (Sadelersufen), G. Albershausen  
IV, 175. 190.
- Sattel, G. Wangen (18) IV, 627.
- Sattelbach, G. Kappel (150) IV, 388.
- Satteldorf (363) III, 45. 46. 49. 54.  
55. 56. 57. 58. 59. 75.

- Sattelhaus, G. Satteldorf (6) III, 76.  
 Sattelweiler, " " (104) III, 49. 76.  
 Sattenbeuren, G. Reichenbach (88) IV, 441. 444. 448. 468. 576.  
 Sattler, G. Haidgau (9) IV, 592.  
 Sattlerhof, G. Bellamont (2) IV, 30.  
 Sänen, G. Sulgau (3) II, 359.  
 Sauerbach, G. Unterrombach (13) III, 43.  
 Sauerbrunnen, G. Hofsfeld (11) III, 74.  
 Sauerhof, G. Pippoldsweiler (11) I, 207.  
 Sauerhöfle, G. Murrhardt (34) I, 209.  
 " " Mundersberg (13) III, 536.  
 Sauggart (275) IV, 410. 411. 417. 418. 434.  
 \*Sauhof, G. Ballendorf IV, 554.  
 Saulgau (4628) I, 7. IV, 4. 440. 442. 443. 444. 445. 447. 448. 449. 450. 451 ff.  
 Saurach, G. Triensbach (50) III, 49. 78.  
 Saurenhof, G. Hohenstaufen (16) IV, 200.  
 " " Waldstetten (4) III, 241.  
 Saurenweinhof, G. Gröpsel (12) IV, 197.  
 Sautenwind, G. Waldburg (4) IV, 395.  
 Sauterhof, G. Grofsbottwar (52) I, 467.  
 Sautanzhaus, G. Waldenb. (unbew.) III, 483.  
 Sauteichmühle, G. Weil i. Sch. (4) I, 262.  
 Saverwang, G. Schwabsberg (112) III, 91. 122.  
 \*Scenibol, G. Weilheim IV, 217. 248.  
 \*Scephbuch, G. Neuhaujen II, 637.  
 Schaalhof, G. Braunsbach (18) III, 343.  
 Schächeler (Schächele), G. Eijenhara (7) IV, 634.  
 Schachen, G. Michalden (18) II, 342.  
 " " Baidt (119) IV, 361. 377.  
 " " Haslach (15) IV, 304.  
 " " Zinnenried (3) IV, 637.  
 " " Bogt (14) IV, 393.  
 " " Wolfegg (8) IV, 606.  
 " " Zogenweiler (15) IV, 402.  
 Schachenhof, G. Zustinggen (6) IV, 324. 350.  
 Schachenmühle, G. Wolfegg (6) IV, 607.  
 \*Schächerhaujen, G. Nordheim I, 285.  
 Schadhhaus, G. Lauffen (9) II, 488.  
 Schad, G. Wuchzenhofen (8) IV, 315.  
 Schadberg, G. Kaijersbach (44) III, 516. 529.  
 Schadenweilerhof, G. Mottenburg (3) II, 419. 438.  
 Schadhhaus, G. Mühthaujen (5) IV, 596.  
 Schäfer, G. Hottum (6) IV, 42.  
 Schäferhof, G. Zettmang (17) IV, 479. 483. 497.  
 Schaffelnggen, G. Ermingen (59) IV, 53. 54. 72.  
 Schafhaus, G. Binsdorf (5) II, 537.  
 " " Ebingen (2) II, 36.  
 " " Gosbach (unbew.) IV, 158.  
 " " Zorch (3) III, 538.  
 " " Muffingen (6) III, 358.  
 " " Nellingen a. F. (16) I, 346.  
 " " Mundersberg (6) III, 537.  
 " " Wäichenbeuren III, 538.  
 " " Weinsberg (6) I, 649.  
 Schafhaujen (604) I, 241. 244. 245. 249. 250. 251. 259.  
 Schafhäuser, G. Hohenstadt (8) III, 36.  
 Schafhäusle, G. Jaggigen (2) III, 233.  
 Schafhof, G. Albershaujen (33) IV, 190.  
 " " Eßwangen (7) III, 108.  
 " " Kirchheim (45) IV, 232.  
 " " Kufperzell (25) III, 458. 475.  
 " " Laudenbach (2) III, 391.  
 " " Lauterbach (17) II, 351.  
 " " Oberndorf (21) II, 342.  
 " " Nöhligen III, 119.  
 " " Weibh. (65) III, 515. 516. 525.  
 " " Wolfegg (11) IV, 606.  
 " " Zimmern (2) II, 493.  
 \*Schafhof, G. Kommlshaujen I, 315.  
 Schafhöfle, G. Ottenbach (6) IV, 203.  
 Schafmaier, G. Waldburg (21) IV, 395.  
 Schaftershheim (534) III, 364. 365. 367. 368. 370. 371. 373. 374. 375. 376. 396.  
 Schaisle, G. Wuchzenhofen (10) IV, 315.  
 Schaislishaujen (205) IV, 89. 91. 93. 99. 100. 126.  
 Schaidhof, G. Holzgerlingen (20) I, 241. 243. 244. 246. 258.  
 Schainbach, G. Wallhaujen (143) III, 166. 167. 200.  
 \*Schalgggenburg, G. Wannweit II, 411.  
 \*Schalkenberg, G. Rembingen II, 622.  
 \*Schalksburg, G. Laufen I, 5. II, 13. 34. 39.  
 Schalkstetten (299) IV, 129. 133. 134. 135. 136. 141. 146. 147. 148. 161. 546.

- Schammach, G. Altenweiler (102) IV, 12.  
18. 30.
- Schammenjägmühle, G. Langenau (7),  
IV, 562.
- Schanbach (276) I, 293. 295. 296. 297.  
298. 300. 301. 303. 304. 305. 316.  
342. III, 488.
- Schandhäuser, G. Dietmanns (14) IV, 590.
- Schapfen, G. Diepoldshofen (3) IV, 301.
- Schäppliöhof, G. Nitrad (7) IV, 299.
- Scharben, G. Untereßendorf (33) IV, 571.  
574. 602.
- Scharenstetten (506) IV, 54. 55. 58.  
60. 61. 62. 78. 546.
- \*Scharfenberg, G. Donzdorf IV, 134. 155.
- Scharfenhof, G. Donzdorf (9) IV, 155.
- Scharnhäuser (1017) I, 540. 542. 543.  
544. 545. 546. 549. 550. 551. 555.  
556. 558. 559. 569.
- Schärtlensägmühle, G. Geisertshofen (4)  
III, 150.
- Schattbuch, G. Amtzell (26) IV, 629.
- " " Schlier (14) IV, 389.
- Schatten, G. Waihingen (15) I, 571.
- Schattenhof, G. Reichenbach (6) III, 238.
- \*Schätzberg, G. Egelfingen IV, 409. 426.
- \*Schäpplinsöhof, G. Raßbach III, 351.
- Schaubel, G. Kleinbottwar (10) I, 450.  
451. 453. 454. 468. 469.
- Schaufel, G. Dalldorf (8) IV, 392.
- Schäufele, G. Abtsamünd (26) III, 28.
- Schaulesmühle, G. Saulgau (7) IV, 453.
- Schaulings, G. Egloß (18) IV, 634.
- Schautenhof, G. Klüberhausen (10) III,  
516. 536.
- Schauwies, G. Schomburg (46) IV, 515.
- Schechingen (598) III, 12. 13. 14. 16.  
17. 19. 22. 23. 24. 25. 40.
- Schechstetten, G. Weidenst. (42) IV, 523. 569.
- Scheer (1115) I, 24. 104. IV, 438. 439.  
441. 442. 443. 444. 445. 447. 448.  
449. 450. 451. 468.
- \*Scheffbuch, G. Pfüllingen II, 408.
- Scheffelmühle, G. Höffingen (15) I, 405.
- Scheiben, G. Obereisenbach (7) IV, 512.
- " " Sommerried (4) IV, 648.
- Scheibhalben, G. Oberdighö. (8) II, 41.
- Scheinhardsmühle, G. Schäftersö. (4) III, 396.
- \*Scheinhof, G. Raffau III, 392.
- \*Scheiterburg, G. Oberstiefeld I, 472.
- Schelhoppen, G. Gßingen (3) III, 32.
- Schelllingen (1573) I, 7. 103. 104.  
IV, 4. 48. 50. 52. 53. 54. 55. 57. 58.  
59. 60. 61. 62. 63. 78.
- Schellenberg, G. Neunack (5) II, 136.
- " " Stein. (15) IV, 572. 601.
- \*Schellenberg, G. Niedernhall III, 355.
- Schelleneigen, G. Berkheim (7) IV, 300.
- Schellenhof, G. Untermberg (6) I, 598.
- Schellenmühle, G. Wittenfeld (7) I, 619.
- Schemmerberg (493) IV, 9. 12. 13.  
14. 15. 17. 18. 21. 22. 23. 42.
- \*Schengenberg, G. Eßendorf II, 348.
- \*Schengenmühle, G. Albershausen IV, 190.
- Schengenreute, G. Michalden (6) II, 342.
- \*Schengenstein, G. Aufhausen III, 410. 428.
- Schenthöfle, G. Pfahlbronn (5) III, 535.
- Schepach (431) I, 638. 635. 638. 639.  
641. 642. 645. 646. 657.
- \*Scherach, G. Gßwend III, 152.
- Scherbenmühle, G. Hütten (10) III, 152.
- Schernbach, G. Hochb. (121) II, 102. 113. 132.
- Schernbach, Sägmühle, G. Hochb. (19) II, 133.
- Scherrenmühle, G. Fachsenfeld (17) III, 33.
- \*Scherrkapelle, G. Seifen IV, 81.
- \*Scherzlingen, G. Duttenberg I, 525.
- Scheubenhof, G. Roßenberg (8) III, 120.
- Scheuelberghof, G. Maulbronn (13) I,  
480. 483. 494.
- Scheuenhof, G. Hindelbach (13) III, 118.
- Scheuensägmühle, G. Hindelb. (20) III, 118.
- \*Scheuerberg, G. Nedarfufm I, 523.
- Scheuerhalben, G. Hausen III, 152.
- Scheuerlen, G. Neute IV, 597.
- Scheuerlingshof, G. Hindelb. (7) III, 118.
- Scheumühle, G. Schäftersöheim (9) III, 396.
- Scheurachshof, G. Jungf. (30) III, 324. 350.
- Scheurenbauernhof, G. Mich. (6) II, 342.
- Scheurenbühl, G. Nötenbach (11) II, 354.
- Schey-Haus, G. Oberndorf II, 342.
- Schieder, G. Rogt (7) IV, 393.
- Schidel, G. Großholzleute (9) IV, 636.
- Schieferhalde, G. Nßingen (4) II, 540.
- Schieferölsfabrik, G. Neutlingen (5) II, 398.
- Schiele, G. Nottum (19) IV, 42.
- Schieggenmühle, G. Ingold. (12) IV, 595.

- Schienenhof, G. Steinhau. (55) IV, 601.  
 Schierhof, G. Altersberg (11) III, 147.  
 Schierlingen, G. Obereisenbach (7) IV, 479.  
 512.  
 Schießhaus, G. Deislan (4) I, 342.  
 Schießhof, G. Sindringen (15) III, 456.  
 457, 482.  
 Schießplatz, G. Redargrön. (7) I, 443.  
 Schietingen (352) II, 209. 210. 211.  
 218. 220. 221. 235.  
 Schifferhaus, G. Oberoyfingen (6) IV, 308.  
 Schiffrain, G. Reichenb. (78) I, 193. 210.  
 Schilbmühle, G. Simmersfeld (2) II, 236.  
 Schillerhalde, G. Neuravensb. (4) IV, 643.  
 Schillinghof, G. Kaiseröb. (46) III, 529.  
 Schillingshof, G. Reichenb. (12) III, 207. 238.  
 Schilpenbühl, G. Spraitbach (9) III, 239.  
 Schilted, G. Schramb. (16) II, 327. 329. 358.  
 \*Schilted (Burg), G. Schramberg II, 356.  
 \*Schilted, G. Simmersfeld II, 236.  
 Schimmelhof, G. Rosenber. (39) III, 121.  
 Schimmelmühle, G. Geising. (12) IV, 151.  
 Schimmelsägmühle, G. Rosenb. (7) III, 121.  
 Schimmelsberg, G. Laufen III, 153.  
 Schindbühl, G. Emmethofen (5) IV, 635.  
 \*Schindburr, G. Eßingen III, 32.  
 Schindelbach (9) IV, 443. 582. 583. 598.  
 Schindeler, G. Steinhau. (13) IV, 43.  
 Schindelhof, G. Mettenbeuren (7) IV, 509.  
 \*Schippach, G. Ochsenbach I, 285.  
 Schipperg, G. Waisb. (unbew.) III, 472.  
 Schirenhof, G. Strahdorf (9) III, 239.  
 Schirings, G. Amtzell (5) IV, 629.  
 Schirnbach, G. Reinsbronn (70) III, 395.  
 Schlachters, G. Neuravensb. (7) III, 643.  
 Schlackenwäse, G. Oberkochen III, 39.  
 Schleitdorf (628) II, 554. 555. 556.  
 557. 560. 561. 562. 564. 566. 567. 588.  
 Schlangeleshalden, G. Waschl. (77) III, 241.  
 Schlat (766) IV, 175. 176. 177. 179.  
 180. 184. 185. 186. 205.  
 Schlatt, G. Göttilshofen (33) IV, 636.  
 „ „ Oberdorf (70) IV, 511.  
 \*Schlatt, G. Brad II, 654.  
 Schlatterhöhe, G. Gutenb. (5) IV, 234.  
 Schlatthof, G. Boll (9) II, 537.  
 „ „ Waldstetten (18) III, 241.  
 Schlattbödic, G. Waldstetten (14) III, 241.  
 Schlattstall (136) IV, 213. 217. 218.  
 219. 222. 224. 225. 226. 227. 243.  
 Schlauchhof, G. Obergröningen (4) III, 156.  
 Schlechtbach, G. Gschwend (189) III, 135.  
 136. 151.  
 Schlechtbach (Unter-, Mittel-, Ober-) III,  
 516. 522.  
 Schlechtbacher Sägmühle, G. Gschwend (2)  
 III, 151.  
 \*Schlechtenbach, G. Hayingen IV, 347.  
 Schlechtenfeld, G. Kirchen (119) IV, 91.  
 104. 114.  
 \*Schlechtenfurt, G. Ostorf II, 42.  
 Schlechtsmühle, G. Reinfelden (8) I, 364.  
 Schlee' (Schleb')sche Mühlen, G. Neudorf.  
 (14) II, 123.  
 Schleehardshof, G. Gröning. (12) III, 65.  
 Schlegel, G. Amtzell (6) IV, 629.  
 „ „ Schmalegg (16) IV, 390.  
 Schlegelsberg, G. Wolfegg (17) IV, 606.  
 \*Schlehdorn, G. Neuhengstert II, 72. 85.  
 Schleierhof, G. Ruthorf (92) III, 323.  
 325. 353.  
 Schleife, G. Waldburg (24) IV, 395.  
 Schleiferhaus, G. Grünfr. (7) IV, 387.  
 Schleifertobel, G. Neutrauchb. (5) IV, 644.  
 Schleißhäusle, G. Melmanns. (5) III, 39.  
 „ „ Gmünd III, 227.  
 „ „ Maulbronn (24) I, 494.  
 „ „ Schreyheim (65) III, 121.  
 Schleißmühle, G. Gomaring. (4) II, 402.  
 „ „ Oberkochen (11) III, 39.  
 „ „ Weinsberg (5) I, 649.  
 Schleißwagen, G. Baiersbronn (9) II, 124.  
 Schleisfer, G. Hemigkofen (19) IV, 479. 504.  
 Schleißweiler, G. Sulzbach (132) I, 212.  
 Schlesiß, G. Renach (5) IV, 587.  
 Schletterholz, G. Tannau (6) IV, 517.  
 Schleusenwärterhaus, G. Pleidelsb. I, 472.  
 Schlichenbödic, G. Seckelberg (16) I, 211.  
 Schlichenweiler, G. Seckelb. (32) I, 211.  
 \*Schlichingen (Meinschlichingen), G. Reu-  
 jingen IV, 237.  
 Schlichte, G. Sulgen (23) II, 359.  
 Schlichten (282) III, 486. 488. 490.  
 495. 496. 508.  
 \*Schlichten, G. Aufhausen IV, 152.  
 Schlichten, G. Eichenharz (18) IV, 635.



- Schlief (181) IV, 358. 360. 361. 362.  
367. 368. 369. 370. 388.
- Schliefbach (1282) IV, 176. 177. 179.  
180. 183. 184. 185. 186. 205.
- Schliefmühle, G. Neuler (6) III, 116.
- Schliefplang, G. Großholzleute (18) IV, 636.
- Schliffenhof, f. Schimmelhof (39) III, 121.
- Schloß, G. Baiersbrunn (40) II, 126.
- Schloßberg (767) III, 411. 414. 416.  
417. 418. 421. 423. 424. 445.
- Schloßberg, G. Schramberg (11) II, 358.
- " " Steinhäusen (4) IV, 43.
- \*Schloßberg, G. Dettingen IV, 217. 233.
- " " Taifingen II, 43.
- Schloßgut Nauren, f. Nauren I, 257.
- Schloßhäusle, G. Herrenzimm. (11) II, 487.
- Schloßhof, G. Dorfmerkingen (5) III, 434.
- " " Fornsbad (37) I, 192. 205.
- " " Nechberghausen (14) IV, 203.
- " " Schramberg II, 358.
- Schloßhöfle, G. Rudersberg (14) III, 537.
- Schloß Hohentübingen, G. Tüb. II, 555. 569.
- Schloßle, G. Amtzell (11) IV, 629.
- " " Bargau (5) III, 228.
- " " Leupolz IV, 642.
- " " Neckartenzlingen II, 310.
- \*Schloßle, G. Bolstern IV, 456.
- " " Nonau II, 404.
- " " G. Untermberg I, 598.
- Schloßleesmühle, G. Leinfelden (10) I, 564.
- Schloßmühle, G. Kirchenkirnb. (7) III, 529.
- " " Niederstetten (3) III, 195.
- " " Sterned (10) II, 514.
- Schloß Neipperg, G. Neipperg (16) I, 283.
- Schloß Neresheim, G. Neresheim I, 8.  
III, 410. 418. 419. 426.
- Schloß Neuenbürg, G. Neuenb. (16) II, 263.
- Schloß ob Ellwangen, G. Ellw. (74) III, 108.
- Schloßkreute, G. Sachsenfeld (23) III, 33.
- Schloßschmiedelfeld, G. Sulzbach (58) III,  
135. 140. 160.
- Schloß Schuffenried, G. Schuffenried (689)  
IV, 599.
- Schloß Solitude, G. Gerl. (26) I, 401.
- Schloß Stetten, G. Kocherstetten (34) III,  
321. 322. 324. 329. 351.
- Schloß und Fohlgarten Scharnhausen,  
G. Scharnhausen (18) I, 570.
- Schloß Vaihingen, G. Vaihing. (149) I, 590.
- " " Warthausen, G. Warthausen (22)  
IV, 10. 11. 45.
- " " Waldsee, G. Waldsee (80) IV, 587.
- " " Wolfegg, G. Wolfegg IV, 605.
- " " Zeil, G. Reichshofen (127) IV, 280.  
281. 283. 284. 291. 295. 306.
- Schlothof, G. Laßbach (3) III, 351.
- Schlotten, G. Jogenweiler (8) IV, 361. 402.
- Schlottertal, G. Kingschnait (9) IV, 41.
- Schlottwiese, G. Ruffenhäusen (47) I, 446.
- Schlupfen, G. Fronhofen (5) IV, 385.
- " " Steinach (11) IV, 601.
- Schlüsselberg, G. Bogt (27) IV, 393.
- \*Schlüsselberg, G. Guttenzell IV, 33.
- \*Schlüsselberg, G. Marktgröningen I, 442.
- Schmallegg (159) IV, 357. 358. 361.  
368. 369. 373. 390.
- Schmalenbach, G. Ellenberg (13) III, 112.
- Schmalenberg, G. Raiersbach (20) III, 529.
- Schmalfelden (221) III, 163. 169.  
176. 177. 198.
- Schmalholz, G. Neuravensburg (4) IV, 644.
- Schmaljarub, G. Ravensburg (7) IV, 375.
- Schmalzhafen, G. Kappel (6) IV, 388.
- Schmellenhof, G. Wüstenrot (44) I, 643. 662.
- Schmelzleesmühle, G. Rosenfeld (7) II, 544.
- Schmelzofen, G. Donzdorf (4) IV, 155.
- Schmerbach (288) III, 365. 370. 375.  
376. 396.
- \*Schmetenbach, G. Gailenkirchen III, 266.
- \*Schmidbach, G. Tiefenbach III, 77.
- Schmidberg, G. Leupolz (7) IV, 642.
- Schmidbügel, G. Gschwend (52) III, 151.
- Schmidbid, G. Aitrach (27) IV, 299.
- Schmidben (1065) I, 294. 295. 296. 297.  
298. 299. 300. 301. 303. 304. 308. 316.
- Schmidhausen (138) I, 448. 449. 452.  
453. 456. 458. 459. 473.
- Schmidhäuser, G. Bodnegg (25) IV, 381.
- Schmidhof, G. Pfahlbrunn (7) III, 535.
- Schmidhöfle, G. Pfahlbrunn (7) III, 516.  
535.
- Schmidhofelden, G. Winterstetten (38) IV,  
314. 616.
- Schmidshof, G. Harsberg (6) III, 474.
- Schmidtbauer, G. Mittelbuch (10) IV, 37.
- Schmidten, G. Miehheim (17) II, 623.

- Schmidmehlmühle, G. Dunsfelfingen (9) III, 435.  
 Schmidmönch, G. Obereßendorf (7) IV, 596.  
 \*Schmidweiler, G. Holzfeld IV, 558.  
 Schmie (556) I, 63, 482, 484, 486, 488, 489, 500.  
 Schmieden (376) IV, 48, 49, 53, 54, 55, 57, 59, 60, 61, 62, 63, 80, 89.  
 Schmiedelfeld, G. Sulzbach III, 135.  
 \*Schmiedhof, G. Langenau IV, 562.  
 Schmiech (134) II, 49, 51, 52, 54, 67, 68, 87.  
 Schmierhaus, G. Grindelhardt (23) III, 65.  
 Schmitten, G. Amzell (23) IV, 629.  
 " " Berg (20) IV, 378.  
 " " Bodnegg (12) IV, 381.  
 Schmollemühle, G. Überbrüden (9) I, 209.  
 Schmuider, G. Schmalegg (7) IV, 360, 390.  
 Schnabelau, G. Amzell (20) IV, 629.  
 Schnackenfagnmühlen, G. Freudenstadt (9 u. 12) II, 123.  
 Schnuggenberg, G. Altrach (13) IV, 299.  
 Schnaidhöfe, G. Unterwaldhauf, (8) IV, 470.  
 Schnaidt, G. Eglofs (28) IV, 634.  
 " " Reutkirch (14) IV, 510.  
 " " Rothenbach (10) IV, 510.  
 Schnaidthöfe, G. Eglofs (71) IV, 634.  
 Schnaidhof, G. Gaisbach (10) III, 472.  
 Schuait (1476) III, 487, 488, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 508.  
 Schuaitbach, G. Saupertshausen IV, 36.  
 Schuaitberg, G. Eßlingen (12) III, 13, 17, 33.  
 Schuaitheim (3696) I, 104, III, 281, 285, 288, 290, 291, 294, 298, 299, 300, 301, 302, 317.  
 Schuaitthof, G. Sulz (8) II, 534.  
 Schwarrenberg, G. Münster (14) I, 313.  
 \*Schwarrenberg, G. Birckmannsweiler I, 619.  
 Schneedenbüch, G. Saufen (1) III, 153.  
 Schneedenhofen, G. Dettingen II, 657.  
 \*Schneedenhofen, G. Schwaldorf II, 447.  
 Schneedenweiler, G. Bessberg (41) III, 278.  
 \*Schneedenweiler, G. Oberurbach III, 508.  
 Schneebauer, G. Rohrdorf (4) IV, 647.  
 Schneidemühle, G. Michelfeld (amb.) III, 270.  
 " " Niederstetten (8) III, 195.  
 Schneider, G. Arnach (7) IV, 587.  
 Schneiderbauer, G. Mühlhausen (9) IV, 596.  
 Schneiderbenes, G. Obereßend. (5) IV, 596.  
 Schneiderhaus, G. Laubach (5) III, 37.  
 Schneiderhof, G. Waldhausen (11) III, 516, 538.  
 Schneidermühle, G. Haidgan (5) IV, 593.  
 Schneidermartin, G. Obereßendorf (5) IV, 596.  
 Schneidheim (Ober-, Unter-) III, 90, 91.  
 Schneiler, G. Emmelhofen (7) IV, 633.  
 Schnellerhaus, G. Mittelbach (8) IV, 37.  
 Schnellhöfe, G. Großdeinbach (11) III, 527.  
 Schneepfennmühle, G. Stödtlen (14) III, 123.  
 Schneepfental, G. Waiseraltingen III, 44.  
 Schnepen, G. Berg (4) IV, 378.  
 Schnepenhausen (212) IV, 480, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 494, 495, 513.  
 Schnitlingen (303) IV, 134, 136, 145, 147, 148, 161.  
 Schnitser, G. Eintärnen (8) IV, 591.  
 \*Schnöde, G. Weil i. D. I, 413.  
 Schnürpflingen (415) IV, 253, 254, 255, 258, 260, 261, 262, 272.  
 Schodenhof, G. Saufen a. R. III, 153.  
 Schödingen (545) I, 387, 388, 389, 390, 392, 393, 394, 395, 409.  
 Schollenthof, G. Ammerstweiler (14) I, 650.  
 Schölleshof, G. Alsdorf (8) III, 526.  
 Schöllhof, G. Freidenhofen (6) III, 150.  
 Schöllhorn, G. Spindelweg (22) IV, 285, 286, 313.  
 Schöllhorn, G. Wiggerente (5) IV, 648.  
 Schöllhorner, G. Arnach (7) IV, 587.  
 Schöllhütte, G. Althütte (180) I, 204.  
 Scholterhaus, G. Warthausen (8) IV, 45.  
 Schömberg, D.M. Freudenstadt (267) I, 24, II, 96, 101, 103, 109, 110, 118, 119, 139.  
 Schömberg, D.M. Neuenbürg (1050) I, 24, II, 242, 246, 247, 249, 251, 253, 254, 256, 258, 259, 260, 273.  
 Schömberg, D.M. Hottweil (1271) II, 454, 457, 458, 459, 465, 466, 467, 470, 471, 472, 473, 474, 489.  
 Schomburg (43) IV, 480, 481, 483, 486, 487, 488, 494, 495, 515.  
 Schön, G. Freudenbach (109) III, 387.  
 Schonach, G. Finsterlohr (127) III, 386.  
 Schönaich (2134) I, 242, 243, 244.

245. 246. 247. 248. 249. 250. 251.  
253. 260. 541.
- Schönan, (G. Rindelbad) (62) III, 118.
- " " Zweiflingen (7) III, 485.
- Schönberg, (G. Bodnegg (25) IV, 381.
- " " Lauchheim (9) III, 94. 115.
- " " Unterrot (77) III, 141. 162.
- Schönbergerhof, (G. Neuler (6) III, 117.
- \*Schönbrunn, (G. Jungeltingen III, 350.
- Schönbrunn (482) I, 62. II, 207. 208.  
210. 211. 215. 219. 220. 221. 236.
- Schönbrunn, (G. Bühlerzell (44) II, 111.
- " " (Orab (111) I, 206.
- " " Hengstfeld (85) III, 186.
- " " Laufen (26) III, 153.
- " " Marktlustenau (77) III, 71.
- " " Strahldorf (30) III, 239.
- " " Sulgau (67) II, 327. 359.
- " " Wört (97) III, 91. 128.
- †Schönbrunn, (G. Bernsfelden III, 383.
- Schönbrunnstein, (G. Marktlustenau III, 71.
- Schönbuch, (G. Unterschwarzach (8) IV, 603.
- Schönbühl, (G. Beutelsbach (116) III, 487.  
488. 504.
- " " Rot (55) III, 396.
- Schönbühlhof, (G. Markgröning. (87) I, 442.
- \*Schönburr, (G. Eßingen III, 32.
- Schönebürg (377) IV, 254. 260. 261. 273.
- Schöneda, (G. Gaggstadt III, 185.
- " " Lettnang (6) IV, 497.
- Schöneda, (G. Weingarten (10) IV, 399.
- Schönegrund, (G. Röt (167) II, 102. 138.
- Schönenberg (177) I, 478. 481. 482.  
483. 488. 489. 500.
- Schönenberg, (G. Eglofs (21) IV, 634.
- " " Ellwang. (48) III, 86. 108.
- " " Enßlingen (86) III, 266.
- " " Sommerried (7) IV, 648.
- \*Schönenberg, (G. Böhmenfirdi IV, 153.
- Schönenbuch, (G. Mittelbiberach (19) IV, 37.
- Schönenbühl, (G. Gebragh. (23) IV, 303.
- " " Nietenau (8) I, 211.
- Schöngras, (G. Spielbach (12) III, 200.
- Schönhalberhof, (G. Mieterking. (5) IV, 466.
- Schönhardt, (G. Weißelhardt (63) III, 473.
- " " Nggingen (200) III, 233.
- Schönhof, (G. Wildentierbach (9) III, 202.
- \*Schönhof, (G. Raffau III, 392.
- Schönisweiler, (G. Weingart. (17) IV, 399.
- Schönmühle, (G. Marktlustenau (10) III, 71.
- Schönmünz, (G. Baiersbr. (17) I, 45. II, 126.
- Schönmünzach, (G. Schwarzenberg (326) II,  
95. 97. 98. 103. 110. 115. 120. 139.
- Schönrain, (G. Breitingen (15) IV, 556.
- Schönerhof, (G. Ottenbach (11) IV, 203.
- Schönerhöhe, (G. Disenbach (5) IV, 154.
- Schöntal (260) I, 7. 38. III, 321. 322.  
328. 329. 333. 334. 335. 336. 356. 454.
- Schöntal, (G. Haslach (26) IV, 285. 304.
- \*Schöntal, (G. Adolshausen III, 381.
- Schöntalerhöfle, (G. Orab (21) I, 206.
- \*Schoss, (G. Tannau IV, 517.
- Schopfenberg (Schopflochberg), (G. Bezgen-  
riet (7) IV, 175. 192.
- Schopfloch, (D. A. Freudenstadt (638) II,  
94. 101. 103. 107. 108. 109. 112. 113.  
116. 117. 118. 119. 120. 137. 139.
- Schopfloch, (D. A. Kirchheim (594) I, 24.  
25. 26. 30. IV, 213. 214. 215. 218.  
219. 225. 226. 227. 244.
- Schoppenhof, (G. Erißkirch (5) IV, 498.
- Schöpperg, (G. Michelfeld (23) III, 269.
- Schoren, (G. Sulgau (7) II, 359.
- " " Sulgen (13) II, 360.
- Schorenhof, (G. Leibringen (7) II, 540.
- Schornbach (534) III, 487. 488. 489.  
492. 493. 494. 495. 496. 509.
- Schorndorf (633) I, 4. 24. 78. 103.  
104. 544. III, 486. 487. 488. 489. 490.  
491. 492. 493. 494. 495. 496. 497 ff.
- Schornigge, (G. Wuchzenhofen (4) IV, 315.
- Schorneute, (G. Ravensburg (275) IV,  
366. 375.
- Schorneute, (G. Sommerried (8) IV, 648.
- Schorren, (G. Sommerried (8) IV, 648.
- Schorrental, (G. Bejenfeld (26) II, 110. 126.
- " " (Sttelfing. (38) II, 110. 131.
- Schorstallhof, (G. Zaining. (19) II, 663.
- Schörzingen (634) II, 454. 495. 499.  
502. 503. 504. 505. 507. 508. 509. 517.
- Schottthof, (G. Langenau (13) IV, 562.
- " " Vordersteinenb. (12) III, 162.
- Schotzach (289) I, 216. 217. 218. 219.  
221. 222. 223. 224. 239.
- Schradina, (G. Bodnegg (10) IV, 381.
- Schramberg (7840) I, 103. 104. 105.

- II, 15, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332 ff. 335, 336, 337, 338, **355**.  
 Schramberg, G. Baiersbr. (39) II, 102, **125**.  
 \*Schramberg (Burg), G. Schramberg II, 356.  
 Schratenhof, G. Siengen (12) III, 286, **311**.  
 Schreckensee, G. Fronhofen (46) IV, 385.  
 \*Schreckenstein, G. Horgen II, 487.  
 Schrecksberg, G. Grünfrank (41) IV, 387.  
 Schreiner, G. Haidg. (4) IV, 593.  
 " " Mittelb. (5) IV, 37.  
 Schreinermann, G. Arnach (4) IV, 587.  
 Schreyerhof, G. Mundelsheim (45) I, 469.  
 Schreysheim (299) III, 90, 93, 94, 97, 98, 99, 100, 101, 102, **121**.  
 Schreysheim, G. Dmiffel. (40) III, 413, **435**.  
 Schrozberg (1160) III, 163, 164, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, **199**.  
 Schrozberg im Tal, G. Schroz. (11) III, 199.  
 Schübel, G. Obereisenb. (12) IV, 512.  
 Schübelbeer, G. Medenbeuren (3) IV, 509.  
 \*Schuchhof, G. Blaufelden III, 183.  
 Schuchjoggens, G. Haidg. (3) IV, 593.  
 Schuchjörg, G. Altrach (4) IV, 298.  
 " " Haslach (6) IV, 304.  
 Schuhmacher, G. Haidg. (4) IV, 593.  
 " " Haslach (11) IV, 304.  
 " " Herlasz. (4) IV, 306.  
 " " Talb. (6) IV, 392.  
 Schuhmachers, G. Arnach (5) IV, 587.  
 Schuchmues, G. Mittelb. (8) IV, 37.  
 Schulerhof, G. Bürg (36) I, 620.  
 Schulhaus, G. Baiersbronn (30) II, 126.  
 " " Bierumb. Höfe (3) II, 360.  
 Schultzeiß, G. Kottum (4) IV, 42.  
 Schultzeißenhöfle, G. Dewangen (10) III, 31.  
 \*Schützberg, G. Anhausen IV, 321, 324, 338.  
 Schummenhof, G. Nechenberg III, 74.  
 Schuppenberg, G. Oberw. (17) IV, 432.  
 Schuppach, G. Weiszelhardt (82) III, 473.  
 Schuppen, G. Eijenharz (7) IV, 635.  
 Schuppenberg, G. Niederw. (23) IV, 645.  
 \*Schuppenmühle, G. Dschenbad I, 285.  
 Schuppenwies, G. Oederdorf (14) IV, 511.  
 \*Schüpperg, G. Künzelsau III, 338.  
 Schuppis, G. Amtzell IV, 629.  
 Schura (515) II, 592, 599, 601, 602, 603, 605, 608, 609, 611, 612, **623**.  
 Schurrenhof, G. Nechberg (12) III, 238.  
 Schurrhof, G. Hohenstau. (12) IV, 200.  
 Schurtannen, G. Sommersried (53) IV, 648.  
 Schürten, G. Sirschlatt (13) IV, 505.  
 Schüsselhof, G. Rosenber. (12) III, 120.  
 Schuffenried (1662) I, 7, 24, 103, 105, IV, 4, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, **598**.  
 Schuffentobel, G. Baidt (4) IV, 377.  
 " " Wolpertsw. (8) IV, 401.  
 Schustershof, G. Widdern (19) I, 538.  
 Schüttberg, G. Westgartsbau. (127) III, 80.  
 \*Schütte, G. Dürmentingen IV, 425.  
 \*Schütteburg, G. Horb II, 192.  
 Schützenhaus, G. Neutirch (6) IV, 297.  
 " " Oberndorf II, 342.  
 Schützenwirthshaus im Tieiental, G. Mühlheim (5) II, 622.  
 Schütingen (554) I, 477, 480, 482, 483, 487, 488, 489, **501**.  
 Schwabach (471) I, 633, 635, 638, 639, 641, 645, 646, **658**.  
 Schwabenhof (Schwabenhauer), G. Christhofen (7) IV, 631.  
 Schwabenberg (267) III, 84, 89, 90, 93, 96, 98, 99, 100, 101, **122**.  
 Schwaderberg, G. Deuchelried (17) IV, 632.  
 Schwägelhof, G. Eßingen (2) III, 32.  
 Schwaigern (2113) I, 264, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, **286**, 353.  
 Schwaighart, G. Otterswang (6) IV, 573, **597**.  
 Schwaifheim (1384) I, 601, 603, 604, 605, 606, 607, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, **626**.  
 Schwalbenhof, G. Unterromb. (16) III, 43.  
 Schwaldes, G. Kottum (8) IV, 42.  
 Schwalldhof, G. Dietmanns (13) IV, 590.  
 Schwalldorf (518) II, 414, 418, 419, 427, 429, 431, 432, **447**.  
 Schwammhof, G. Rurhardt (23) I, 209.  
 Schwanden, G. Mohrdorf (32) IV, 614, **647**.  
 " " Tamau (18) IV, 517.  
 Schwandorf, f. Ober-, Unter-.  
 Schwane, G. Baiersbronn (6) II, 126.  
 Schwannenmoos, G. Bad und Altenberg (11) II, 346.

- Schwann (934) II, 245. 246. 247. 248.  
249. 253. 254. 259. 260. 261. 273.  
Schwanner Sägmühle, G. Dennaach (4)  
II, 265.  
Schwarzach, G. Saulgau (34) IV, 453.  
Schwarzach (Unter-, Ober-) IV, 576.  
\*Schwarzach, G. Gomadingen IV, 345.  
Schwarzach, G. Eschach (37) IV, 382.  
Schwarzbrunnen, G. Igelsberg II, 133.  
Schwarze Mühle, G. Weilheim (6) II, 627.  
Schwarzen, G. Eijenharz (6) IV, 635.  
" " Kohrdorf (5) IV, 647.  
Schwarzenbach, G. Boms (165) IV, 456.  
" " Liebenau (84) IV, 479. 508.  
" " Neuravensburg (156) IV,  
613. 614. 643.  
Schwarzenberg, O.A. Freudenstadt  
(164) I, 45. II, 98. 102. 106. 109.  
118. 119. 139.  
Schwarzenberg, O.A. Neuenbürg (259)  
II, 242. 246. 247. 251. 255. 259.  
260. 274.  
Schwarzenberger Sägmühle, G. Schwarzen-  
berg (5) II, 274.  
Schwarzenbrunn, G. Blumweiler (99) III,  
364. 365. 383.  
Schwarzenhorb, G. Maria-Kappel (31) III,  
49. 70.  
Schwarzenlache, G. Sulzdorf (8) III, 272.  
Schwarzenmühle, G. Murrhardt (7) I, 209.  
" " Rot am See (7) III, 198.  
Schwarzensteeg, G. Schmalegg (8) IV, 390.  
Schwarzenwang, G. Sonthheim (5) III, 318.  
Schwarzenweiler, G. Wohlmutshausen (82)  
III, 484.  
Schwarzjerhof, G. Wödmühl (13) I, 513. 533.  
Schwarzhäusle, G. Jogenweiler (6) IV, 402.  
Schwarzloch-Sensenfabrik, G. Birtenfeld (22)  
II, 264.  
Schwarzloch, G. Tübingen (14) II, 550.  
555. 556. 575.  
Schwarzwildpark, G. Botnang (19) I, 561.  
Schwedi, G. Oberdorf (14) IV, 511.  
Schwedistobel, G. Kappel (6) IV, 388.  
Schwefelhütte, G. Lorch (23) III, 516. 533.  
\*Schweichingen, G. Altheugstett II, 72.  
Schweighausen, G. Nagstzell (58) III, 84.  
99. 113.  
Schweinberg, G. Bogt (41) IV, 393.  
\*Schweinbrunn, G. Cannstatt I, 308.  
Schweindorf (266) III, 414, 417. 420.  
423. 424. 445.  
Schweinebach, G. Neutrauchb. (28) IV, 644.  
Schweinhausen (262) IV, 12. 574.  
575. 576. 581. 582. 583. 584. 600.  
Schweizerthalben, G. Gutendorf (5) III, 148.  
Schweizerhaus, G. Hofen (10) III, 35.  
Schweizerhof, G. Börtling. (11) IV, 198.  
" " Ellenb. (9) III, 112.  
" " Grab (5) I, 206.  
" " Kochersteinsfeld (15) I,  
509. 518. 531.  
" " Maierfeld (22) I, 656.  
" " Wafferalf. (22) III, 44.  
Schweizermühle, G. Leonberg (8) I, 399.  
Schwemme, G. Geigelbach (33) IV, 460.  
Schwende, G. Unterfchwarzach (36) IV, 603.  
Schwenden, G. Emmelhof. (6) IV, 635.  
" " Kapfenried (31) IV, 646.  
Schwendi (1132) IV, 253. 204. 255.  
256. 258. 259. 260. 261. 262. 273.  
Schwenkweiler, G. Almenningen (42)  
IV, 105.  
Schwenningen (12895) I, 30. 41. 65.  
103. II, 452. 453. 455. 458. 459. 461.  
462. 463. 465. 466. 467. 468 ff. 471.  
472. 473. 474. 490. 599.  
Schwenningen, G. Schwaböberg (141) III,  
84. 90. 122.  
Schwertmühle, G. Obereßlingen (8) I, 347.  
Schwieberdingen (1355) I, 386. 414.  
416. 418. 420. 421. 422. 424. 425.  
426. 427. 442. 444.  
Schwinderä, G. Egloß (9) IV, 634.  
Schwöllbrunn (218) III, 452. 459.  
463. 464. 490.  
Schwörzkirch, G. Niederhofen (121) IV,  
85. 86. 90. 93. 104. 119.  
\*Scuzna, G. Milingen IV, 480. 497.  
Sebastians-Saul, G. Reichenh. (10) IV, 309.  
Sebastiansweiler, G. Mößlingen (45) II,  
413. 418. 420. 444.  
Sebastiansweiler, G. Schellingen (33)  
III, 41.  
Sehlfelbach, G. Waldmannshofen (137)  
III, 399.

- Sechjetberg (132) I, 39. 190. 194.  
 195. 198. 200. 201. 211.  
 Sechshöf, G. Magenried (35) III, 646.  
 Sechtenhausen, G. Zippingen (120) III,  
 82. 89. 91. 129. 413.  
 Seefingerhof, G. Schramberg (10) II, 358.  
 Seefisch, G. Trsdorf (13) IV, 361. 392.  
 Seerndorf, G. Taubhausen (28) III, 91.  
 125.  
 Seebadmühle, G. Meingartach (5) I, 282.  
 Seeborn (660) II, 415. 416. 418.  
 419. 423. 426. 427. 428. 429. 431.  
 432. 447.  
 Seebüdenmühle, G. Zeinjesden (7) I, 564.  
 Seeburg (318) II, 631. 632. 635. 636.  
 637. 638. 639. 642. 645. 646. 647.  
 648. 663. 664.  
 Seeburger Hof, G. Seeburg II, 663.  
 Seeden, G. Unterbach (21) IV, 604.  
 Seedorf (926) II, 320. 321. 322. 326.  
 327. 329. 331. 336. 337. 358. 452.  
 Seefeld, G. Eschenhausen (60) IV, 385.  
 Seegartenhof, G. Königsborn (9) III, 315.  
 Seegut bei Lauffen a. R. I, 219.  
 Seehalden, G. Christhofen (13) IV, 631.  
 Seehaus, G. Grünmettstetten (28) II, 197.  
 " " Leonberg (12) I, 390. 399.  
 " " Maulbronn (24) I, 494.  
 " " Widdern (10) I, 513. 538.  
 Seehof, G. Badnang (36) I, 204.  
 " " Zingen (5) II, 540.  
 " " Züttlingen (17) I, 513. 538.  
 Seehöfle, G. Altersberg (10) III, 147.  
 " " Spielbach III, 200.  
 Seehölzle, G. Oberrot (21) III, 157.  
 Seelirch (222) IV, 409. 410. 411. 412.  
 417. 418. 434.  
 Seelach, G. Gschwend (56) III, 132. 135. 151.  
 " " Kuderöberg (14) III, 536.  
 " " Untergröningen (7) III, 161.  
 \*Seelach, G. Hollenbach III, 348.  
 \*Seelbach, G. Gundelsheim I, 528.  
 Seelenhof, G. Langach (24) IV, 411. 430.  
 \*Seelhofen, G. Rundsheim I, 469.  
 Seemoos, G. Schneckenhaus (49) IV, 490. 515.  
 Seemühle, G. Langenau (5) IV, 562.  
 " " Lorch (9) III, 533.  
 " " Löwenstein (32) I, 654.
- Seemühle (Obere, Untere), G. Pfenningen  
 (8 u. 4) I, 567.  
 " G. Hofweg (10) I, 598.  
 " " Rot am See (10) III, 197.  
 " " Stetten (6) I, 317.  
 " " Unterweiffach (11) I, 212.  
 Seegelder, G. Bach u. Altenberg (3) II, 346.  
 Seegelsbach, G. Wolpertsmende (54) IV,  
 360. 401.  
 Segner, G. Taldorf (22) IV, 392.  
 Seher, G. Wobnegg IV, 380.  
 \*Sehlbach, G. Unterschwartzach IV, 603.  
 Sehnungen, G. Boll IV, 175. 192.  
 \*Seibelskirche, G. Baumäheim IV, 153.  
 Seibelsweiler, G. Welsheim (5\*) III, 525.  
 Seibotenberg, G. Michelbach (92) III, 193.  
 Seibrang (254) IV, 284. 285. 287.  
 288. 291. 292. 293. 294. 295. 312.  
 Seibrauer-Osch, G. Seibrang (77) IV, 312.  
 Seidehof, G. Maulbronn (17) I, 494.  
 \*Seidelbronn, G. Jagstberg III, 348.  
 Seidestingen, G. Jagstberg (90) III, 348.  
 Seierhof, G. Schöching III, 41.  
 Seifertsbosen, G. Esbach (184) III, 147.  
 Seigen (576) I, 24. IV, 48. 53. 54.  
 55. 58. 60. 61. 62. 67. 81.  
 Seilingen (593) II, 595. 596. 599.  
 601. 602. 604. 605. 607. 609. 611.  
 612. 623.  
 Seitsberg, G. Hüttlingen (108) III, 37.  
 Seihental, G. Albulach (50) II, 63. 73.  
 Seidened, G. Blumweiler (25) III, 566. 583.  
 \*Seidened, G. Gerabstetten III, 504.  
 Selgenstadt, G. Leifershausen (104) III,  
 47. 70.  
 \*Seligenweiler, G. Jungingen IV, 559.  
 \*Seltenbach (Oberhausen), G. Hansen I, 403.  
 \*Sembimanc, G. Zell IV, 437.  
 Semeshäusle, G. Bellamont (8) IV, 30.  
 Semeshof, G. Bellamont (5) IV, 30.  
 Semmersteig, G. Christhofen (20) IV, 631.  
 Semper, G. Ravensburg (7) IV, 375.  
 Senden, G. Spindelweg (13) IV, 285. 313.  
 Sengach, G. Enzberg (88) I, 496.  
 Senglingen, G. Ziedenau (40) IV, 479.  
 481. 508.  
 \*Senn, G. Weingarten IV, 399.  
 Sennersbad, G. Ravensburg (5) IV, 375.

- Zennersgut, G. Ravensburg(108) IV, 375.  
 Zennerswaldhof, G. Hausen II, 464.  
 Zennhof, G. Schuffenried (19) IV, 574. **599**.  
 Zensenfabrik, G. Grafenhausen II, 267.  
 Zenzenberg, G. Bühlerzell (51) III, 111.  
 Zepfersburg, G. Sommerried (8) IV, 647.  
 Zerach, G. Eßlingen (236) I, 324. **341**.  
 Zeres (279) I, 479. 481. 482. 483.  
 488. 489. **501**.  
 Zersheim (1031) I, 575. 577. 579.  
 580. 581. 582. 584. 585. 586. **598**.  
 Zershof, G. Marbach (29) III, 352.  
 Zessingen (371) IV, 522. 523. 527.  
 528. 530. 537. 538. 546. **567**.  
 Zibratshaus, G. Medenbeuren (60) IV, 569.  
 Zichertshausen, G. Niederstetten (70) III, 195.  
 Zichenhausen (600) II, 554. 555. 556-  
 560. 562. 566. 567. **588**.  
 Ziebeneich (174) I, 635. 639. 641.  
 645. 646. **658**.  
 \*Ziebenhof, G. Winnenden I, 628.  
 Ziebnick, G. Sulzbach (95) I, 212.  
 Zieber, G. Bogt (8) IV, 393.  
 Ziebersreute, G. Waldb. (127) IV, 395.  
 Ziebersbach, G. Sulzbach (128) I, 212.  
 Ziebersbacher Sägmühle, G. Sulzbach (11)  
 I, 212.  
 Ziebersweiler, G. Eijsharz (13) IV, 635.  
 Ziechenberg, G. Gmünd III, 227.  
 Ziechenhaus, G. Friedrichshausen (47) IV, 503.  
 \*Ziegburg, G. Salzstetten II, 202.  
 Ziegelbach, G. Mödmühl (53) I, 533.  
 Ziegelhaus, i. Beurerer Tal, G. Wöhrlingen.  
 Ziegelhausen, G. Marbach (74) I, 450. **462**.  
 Ziegelhof, G. Helsenberg (46) III, 341.  
 Ziegelsberg, G. Murrhardt (170) I, 192. **209**.  
 Ziegenberg, G. Reichenbach (20) IV, 204.  
 Ziegenbühl (Ober- u. Unter-), G. Hüttlingen  
 (18) III, 37.  
 Ziegentalhof, G. Allmendingen (6) IV, 105.  
 Ziegenwieden, G. Bergatreute (14) IV, 589.  
 Ziehdichfür, G. Baiersbrunn (18) II, 125.  
 " " Oberreichenbach (59) II, 87.  
 Zielmingen (Ober-, Unter-) I, 543.  
 Zießen (8) IV, 5. 254. 255. 258. 260.  
 261. 262. **274**.  
 Zießen, G. Naid (397) IV, 439. 441. **461**.  
 " " Nassenweiler (35) IV, 388.  
 \*Zigeberg, G. Uppflamör IV, 409. 436.  
 \*Zigebotesbuch, G. Steinheim a. d. M. I, 474.  
 \*Zigehardeshufen, G. Eisesheim I, 353.  
 \*Zigenweiler, G. Ebnat III, 435.  
 Zigggen (104) IV, 611. 614. 615. 621.  
 623. 624. **647**.  
 Zigggen, G. Leupolz (19) IV, 642.  
 Zigggenweiler, G. Obereifenbach (103) IV,  
 480. **512**.  
 Ziggliß, G. Mitrach (11) IV, 284. **299**.  
 Zigglißweiler, G. Schrozberg (97) III, 167. **200**.  
 Zigglißhofen, G. Stimpfach (109) III, 76.  
 Zigglingen (483) I, 505. 508. 514.  
 516. 518. 519. 520. 521. **536**.  
 Zigglißberg, G. Amtzell (11) IV, 629.  
 Zigglißhofen, G. Medenbeuren (30) IV, 509.  
 Zigmannß, G. Wangen (54) IV, 627.  
 Zigmarshofen, G. Grüntraut (33) IV, 363.  
**387**.  
 Zigmarswangen (595) II, 523. 524.  
 525. 527. 528. 530. 531. **544**.  
 Zigrathofen, G. Waltersb. (46) IV, 285. **314**.  
 Silberburg, G. Reutlingen II, 398.  
 Silberhäule, G. Kaisersbach (10) III, 528.  
 Sillenbuch (738) I, 165. 295. 296.  
 297. 298. 303. 304. 308. **316**.  
 Simis, G. Eberhardzell (5) IV, 591.  
 Simmerberg, G. Grobholzleute (28) IV, 636.  
 Simmers, G. Fürmoos (19) IV, 33.  
 Simmersfeld (577) II, 207. 208. 209.  
 210. 211. 213. 215. 218. 219. 220.  
 221. 222. **236**.  
 Simmetshausen, G. Herrentierbach (100)  
 III, 187.  
 Simmisweiler, G. Hürbel (52) IV, 34.  
 " " Waldhausen (161) III,  
 414. **448**.  
 Simmozheim (840) II, 46. 47. 50.  
 52. 53. 56. 57. 58. 62. 67. 68. 87.  
 Simmringen (117) III, 365. **366**. 368.  
 370. 375. 376. **397**.  
 Simonsberg, G. Ulrichshausen (20) III, 63.  
 " " Untersteinbach (11) III, 482.  
 Simprechtshausen (391) III, 324.  
 334. 335. 336. **359**.  
 Sinabronn, G. Nalzhausen (100) IV, 558.  
 Sindeldorf (478) III, 324. 334. 335.  
 336. **359**.

- Sindelfingen (4342) I, 5, 76, 104, 240, 241, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 253, 260 ff. 540, 542.  
 \*Sindelfstetten, G. Egenhausen II, 209, 230.  
 Sindlingen, G. Unterjettingen (47) II, 143, 146, 147, 151, 152, 173.  
 Sindringen (587) III, 450, 452, 453, 454, 459, 461, 462, 463, 464, 465, 481.  
 Singenberg, G. Amtzell (6) IV, 629.  
 Sinnigen (272) IV, 251, 253, 255, 257, 260, 261, 274.  
 Singenburg, G. Kleinaspach (58) I, 468.  
 \*Sippburg, G. Mittelbrom II, 195.  
 Sirdingen (247) II, 631, 634, 635, 636, 637, 642, 646, 647, 657, 663.  
 Sirmau, G. Deigisan (14) I, 323, 325, 338, 339, 343.  
 Sittenhardt, G. Sibersfeld (259) III, 246, 258, 264.  
 Sizenhof, G. Ofingen (18) III, 13, 17, 33.  
 " " Waldtann (4) III, 79.  
 Sirenmühle, G. Yangentau (9) IV, 562.  
 " " Weiperthofen (5) III, 80.  
 \*Stegenidon (Stegelwilere), G. Schuffenried IV, 600.  
 Stöffleshof, G. Eichenharz (5) IV, 635.  
 Stofienhof, G. Unterrombach (12) III, 43.  
 Stöfingen, G. Ihm (4022) I, 8, 72, 104, IV, 1, 53, 521, 522, 523, 526, 528, 529, 532, 534, 536, 537, 538, 550.  
 Stöglingen, G. Mißheim (41) IV, 523, 553.  
 Stöhlbad, G. Beilstein (28) I, 464.  
 Stöhlberg, G. Baiersbronn (12) II, 124.  
 Stölnstetten (918) III, 286, 287, 288, 290, 292, 293, 298, 300, 301, 302, 317.  
 Stölbach, G. Grünfraut (17) IV, 387.  
 Stöben, G. Unterschwarzach (6) IV, 603.  
 Stöbatenhäusle, G. Bellamont (4) IV, 30.  
 Stöbatenhof, G. Bellamont (8) IV, 30.  
 Stödenborn, G. Unterschwarzach (40) IV, 603.  
 Stödhäus, G. Großdeinbach (10) III, 527.  
 Stöltude, G. Gerlingen (26) I, 80, 384, 385, 387, 388, 389, 390, 391, 396, 401, 542.  
 Stöllbad (Obers, Unters) III, 455.  
 Stöllhof, G. Bächlingen (30) III, 168, 180.  
 Sonnenhardt (235) I, 63, II, 50, 51, 53, 54, 58, 63, 67, 68, 88.  
 Sommerberg, G. Steinfirch (33) III, 390.  
 " " Schwarzenberg II, 140.  
 Sommerhof, G. Lendfriedel III, 171, 192.  
 \*Sommerhof, G. Ohmenheim III, 443.  
 Sommerhofen, G. Sindelfingen I, 262.  
 Sommers, G. Bergatreute (13) IV, 589.  
 " " Egenreute (10) IV, 632.  
 " " Vogt (15) IV, 393.  
 Sommersbach, G. Beuren (103) IV, 613, 622, 630.  
 Sommersbacher Gindden, G. Beuren (123) IV, 630.  
 Sommershalden, G. Sommersried (13) IV, 648.  
 Sommershausen, G. Kleinstetten (12) IV, 16, 40.  
 Sommershub, G. Bodnegg (8) IV, 381.  
 Sommersried (41) IV, 614, 615, 616, 617, 619, 621, 622, 623, 624, 647.  
 Sondelfingen (1351) II, 363, 374, 629, 636, 637, 638, 641, 642, 645, 646, 647, 648, 663.  
 Sönderbuch, O. A. Blaubeuren (337) IV, 53, 54, 55, 60, 61, 62, 81.  
 Sönderbuch, O. A. Rünfingen (179) IV, 322, 324, 325, 326, 330, 333, 334, 335, 352.  
 Sönderach (116) IV, 86, 89, 91, 93, 94, 98, 99, 100, 101, 126.  
 Sonne, G. Baiersbronn (33) II, 126.  
 Sonnenbauer, G. Ellwangen (4) IV, 702.  
 Sonnenberg, G. Brenningsw. (2) I, 629.  
 " " Dietmanns (8) IV, 590.  
 " " Röhringen (6) IV, 431.  
 Sonnenbrunnen, G. Bödingen I, 376.  
 Sonnenburg, G. Schringen (7) III, 469.  
 Sonnenhalden, G. Winterlingen (7) II, 45.  
 Sonnenal, G. Hohenstaufen (4) IV, 200.  
 Sonnhofen, G. Buchenbach (50) III, 343.  
 Sonntagen, G. Berg (8) IV, 378.  
 Sontbergen, G. Brännisch. (79) IV, 135, 153, 546.  
 Sonthäuser, G. Bodnegg (9) IV, 381.  
 Sonthheim, O. A. Heilbr. (2474) I, 104, 350, 352, 353, 354, 355, 357, 359, 360, 362, 365, 366, 367, 380.



- Sonthheim, OA. Münzingen (590) IV, 67. 319. 323. 324. 325. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 353.
- Sonthheim a. d. Brenz (1538) III, 281. 288. 290. 291. 293. 294. 298. 299. 300. 301. 302. 317. IV, 3.
- Sonthheim, G. Eintürnen (6) IV, 591.
- " " Kirchbierl. (80) IV, 90. 114.
- " " im Stubental, G. Steinheim (249) III, 288. 318.
- " (Unter-, Ober-) III, 134. 248.
- Sonthheimer Mühle, G. Sonth. (10) III, 318.
- Sonthof, G. Zepfenhan (17) II, 459. 464. 492.
- Sonthofen, G. Herlach, (26) IV, 285. 306.
- Sophienhof, G. Göglingen (4) I, 280.
- Sophienpflege, G. Lustnau (45) II, 585.
- Sorgenmühle, G. Ruchdorf (7) I, 596.
- Sorreite, G. Deuchelried (12) IV, 632.
- Sorgenhausen, G. Pappelau (27) IV, 53. 54. 55. 77.
- " " Weiler (35) IV, 83.
- Spagenweiler, G. Kalen (20) III, 28.
- " " Unterrombach III, 43.
- Spaichbühl, G. Gründelh. (109) III, 47. 66.
- Spaichingen (1962) I, 27. 72. 90. 92. 105. II, 495. 496. 499. 500. 501. 503. 504. 505. 506 ff.
- Spaltenstein, G. Schneckenhausen (82) IV, 479. 515.
- \*Sparenweiler, G. Hohenmemming. III, 314.
- Sparwiejen (398) IV, 171. 176. 177. 181. 185. 186. 206.
- Späten, G. Neute (6) IV, 597.
- Spaßenhof, G. Bühlerzell (20) III, 91. 111.
- " " Gschwend III, 151.
- " " Kaiseröb. (5) III, 514. 529.
- " " Wästenrot (40) I, 643. 662.
- Spaßennühle, G. Neubronn (9) III, 39.
- Spechtshof, G. Gebrachhofen (7) IV, 303.
- " G. Reichenb. (83) I, 626. III, 488.
- \*Spechtshof, G. Mößlingen II, 444.
- Speck, G. Wolfegg (28) IV, 575. 607.
- Speckenloch, G. Friesenhofen (11) IV, 302.
- Speckheim, G. Schmalfeld. (112) III, 165. 168. 199.
- Spehnen, G. Waldburg (12) IV, 395.
- Spehnenmartin, G. Bogt (7) IV, 393.
- Spehner, G. Bogt (7) IV, 393.
- Speidelsmühle, G. Schönaich (20) I, 260.
- Speineßenhof, G. Bellam. (5) IV, 31.
- \*Speiße- oder Sippburg, G. Bittelbr. II, 195.
- \*Spelt, G. Buchenbach III, 343.
- Speltach (Ober-, Unter-) III, 49.
- \*Sperbersack, G. Gutenb. IV, 216. 217. 234.
- Sperthof, G. Stimpfach (16) III, 76.
- \*Sperwersack, G. Sulzdorf III, 273.
- Speßhardt (109) II, 51. 53. 58. 67. 68. 88.
- Spiegelberg (376) I, 193. 194. 198. 200. 201. 211.
- Spiegelhaus, G. Bogt (24) IV, 393.
- \*Spiegelhof, G. Dischingen III, 434.
- Spiegler, G. Schindelbach (31) IV, 598.
- Spiebach (265) I, 24. III, 173. 174. 176. 177. 178. 200.
- Spielberg, OA. Bradenheim (156) I, 266. 267. 268. 272. 273. 287.
- " OA. Nagold (570) II, 209. 210. 212. 214. 215. 217. 219. 220. 221. 236.
- \*Spielberg, G. Schneckenhausen IV, 514.
- Spielegert, G. Jagstzell (16) III, 113.
- Spielhof, G. Jagstzell III, 113.
- " " Kirchenkirnberg (73) III, 529.
- Spielwald, G. Kirchenkirnberg III, 529.
- Spiesberg, G. Amtzell (47) IV, 615. 629.
- Spießfeld, G. Calmbach (22) II, 264.
- \*Spießhof, G. Höpfigheim I, 467.
- \*Spitkof, G. Königsbronn III, 315.
- Spindelbach, G. Leuzend. (25) III, 170. 192.
- \*Spindelhofen, G. Zerßheim I, 598.
- Spindelwag (99) IV, 280. 285. 289. 290. 292. 293. 294. 312.
- Spindlershof, G. Altburg (30) II, 74.
- Spinnenhirn, G. Bodnegg (10) IV, 381.
- " " Schlier (6) IV, 389.
- Spinnfabrik, G. Fridingen II, 618.
- " " Wurmlingen II, 627.
- Spital, G. Weinsberg (18) I, 649.
- Spitalhof, G. Ellwangen (23) III, 108.
- " " Jöny St. (10) IV, 5. 640.
- " " Unterwaldb. (17) IV, 470.
- " " Wört (13) III, 128.
- Spitalmühle, G. Markgrön. (11) I, 442.
- " " Neugen (15) IV, 466.
- " " Saulgau (7) IV, 453.

- Spittel, G. Lanterbach (45) II, 351.  
 Spittelhof, G. Friedenshofen (22) III, 150.  
 Spitz, G. Nachfeld (3) III, 33.  
 Spizacker, G. Richthalden (9) II, 342.  
 Spitzenberg, G. Bahlerzell (13) III, 111.  
 \*Spitzenberg, G. Ruchen IV, 134, 160.  
 Spitzenhof, G. Schöntal (14) III, 359.  
 Spitzmühle, G. Maßenbach (7) III, 72.  
 Spitzrain, G. Herlachhofen (30) IV, 305.  
 Spitzjägermühle, G. Rosenb. (18) III, 120.  
 Spöd, G. Ottendorf (189) III, 136, 158.  
 Sporer, G. Halbgau (7) IV, 593.  
 Spraitbach (374) III, 211, 213, 217, 218, 219, 220, 238.  
 Springen, G. Gundershofen (18) IV, 347.  
 Springhäusle, G. Wört III, 128.  
 Springhof, G. Wört (16) III, 128.  
 Sprossenhaus, G. Wildbad (363) II, 277.  
 Sprossmühle, G. Wildbad (26) II, 277.  
 Spundenfabrik (Watte), G. Mählheim a. T. II, 622.  
 Stachenhausen, G. Dörrenz. (224) III, 344.  
 Stadenhofen, G. Schypollbrunn (unben.) III, 168, 481.  
 Stadel, G. Reute (19) IV, 597.  
 „ „ Unteraispach (42) III, 275.  
 Stadelgrund, G. Baiersbrunn (9) II, 124.  
 Stadelhaus, G. Steinhäusen (8) IV, 43.  
 Stadelhof, G. Winterjettenst. (14) IV, 605.  
 Stadelö, G. Eggenreute (5) IV, 632.  
 „ „ Immenried (16) IV, 637.  
 „ „ Wolfegg (5) IV, 606.  
 Städtlers, G. Sommersried (8) IV, 648.  
 Städtische Walkmühle, G. Mengen IV, 466.  
 Stadtmühle, G. Balingen (21) II, 33.  
 „ „ Fridingen (14) II, 618.  
 Staffelbach, G. Winzeln (9) II, 361.  
 Staffelbild, G. Oberthur. (10) IV, 513.  
 Stafflangen (427) IV, 12, 13, 21, 22, 23, 42.  
 Stahlced, G. Unterhausen (7) II, 410.  
 Städteshof, G. Sommerkr. (8) IV, 647.  
 Stahlhof, G. Jagsthausen (25) I, 507.  
 Stählsbrunn, G. Haners (4) IV, 305.  
 Stahrenberg, G. Amtsell (6) IV, 629.  
 Staibshof, G. Wiggerreute (22) IV, 649.  
 Staig, G. Baiersbrunn (75) II, 124.  
 „ „ Blühenreute (223) IV, 379.  
 Staig, G. Schenfrant (13) IV, 387.  
 „ „ Reutrauchburg (11) IV, 644.  
 „ „ Weinst. (165) IV, 253, 254, 277.  
 „ „ Wolfegg (24) IV, 607.  
 Staigacker, G. Bachmang (194) I, 204.  
 Stajerbach, G. Zaisenhausen (84) III, 331.  
 Staighaus, G. Dieboldshofen (7) IV, 301.  
 Staighof, G. Oberdorf (8) II, 342.  
 \*Stainshofen, G. Rößlingen II, 444.  
 Stall, G. Eglofs (7) IV, 634.  
 Stammheim, O.H. Calm (1448) II, 46, 47, 50, 52, 53, 56, 57, 58, 59, 63, 66, 67, 68, 89.  
 Stammheim, O.H. Ludwigsburg (1473) I, 415, 416, 417, 418, 420, 422, 426, 427, 445.  
 Stämpfle, G. Lenzpolz (7) IV, 642.  
 Standorf, G. Lenzend. (57) III, 133, 192.  
 „ „ Riederrimbach (75) III, 135, 365, 393.  
 Stangenbach, G. Wüstenrot (174) I, 631, 635, 643, 662.  
 Stangenhof i. Mittelfischbach I, 206.  
 Stappenhof, G. Reichenbach (4) III, 238.  
 Stärkenhäusle, G. Gaisbeur. (14) IV, 592.  
 Stärkenhofen, G. Seibranz (106) IV, 283, 312.  
 Starckenhofer Einsden, G. Seibranz (83) IV, 312.  
 Startholzbad, G. Wickersf. (31) III, 243, 264.  
 Starrenhof, G. Nechberg (7) III, 297.  
 Station Typenweiler, G. Heidenb. I, 210.  
 Stauber, G. Rottum (4) IV, 42.  
 Staudach, G. Eglofs (46) IV, 634.  
 Stauden, G. Berg (24) IV, 378.  
 Staudenhof, G. Blühenreute (6) IV, 379.  
 „ „ Reichenbach (8) III, 238.  
 \*Staudenjägermühle, G. Ellenberg III, 112.  
 \*Staufenberg, O.H. Harb II, 176.  
 Staufened, G. Salach (27) IV, 176, 179, 204.  
 \*Staufened, G. „ IV, 173, 175, 204.  
 \*Staufenberg, G. Fichtenberg III, 148.  
 „ „ Gölldorf II, 485.  
 \*Stedach, G. Hohnhardt III, 67.  
 \*Stedhof, G. Spüngen I, 595.  
 Stefansweidmühle, G. Untert. (11) III, 42.  
 \*Stefersbach, G. Geislingen III, 267.  
 Steegen, G. Hulendorf (29) IV, 574, 588.

- \*Steffensbad, G. Großaltdorf III, 268.  
 Stegenhof, G. Waldtann (15) III, 79.  
 Stegmühle, G. Döffingen (7) I, 257.  
 " " Großaspach (10) I, 206.  
 " " Oberohrn (8) III, 479.  
 " " Oberstetten (14) III, 196.  
 " " Westernach (6) III, 484.  
 Stegrot, G. Diepoldshofen (21) IV, 285.  
**301.**  
 Steibisberg, G. Deuchelried (7) IV, 632.  
 Steig, G. Hauerz (24) IV, 305.  
 " " Immenried (9) IV, 637.  
 Steigberg, G. Möhligen (26) III, 120.  
 Steigenhaus, G. Eutendorf (8) III, 148.  
 " " Sulzbach (13) III, 160.  
 " " übrigh. (15) III, 274.  
 \*Steigersbad, G. Unterrot III, 161.  
 Steighaus, G. Oberdighsheim (3) II, 41.  
 " " Wehingen (3) II, 518.  
 " " Weißenstein (4) IV, 166.  
 Steighäusle, G. Schramberg (4) II, 358.  
 " " Sulgen (32) II, 360.  
 Steighof, G. Amstetten (8) IV, 133. **152.**  
 " " Dighshausen (15) IV, 340.  
 " " Geislingen (13) IV, 151.  
 Steigmühle, G. Siberach IV, 28.  
 " " Geislingen (11) IV, 151.  
 Steigiegelhütte, G. Seifen (10) IV, 81.  
 \*Stein, G. Aufhausen III, 428.  
 " " Camstatt I, 307.  
 Steinach, D. Waiblingen (258) I, 605.  
 607. 609. 614. 615. **626.**  
 " " Waldsee (376) IV, 576.  
 577. 580. 581. 582. 583. **600.**  
 Steinach, G. Amtzell (7) IV, 629.  
 " (Ober-, Nieder-) III, 168.  
 \*Steinach, G. Neckarjulin I, 523.  
 Steinächle, G. Affalterbach (53) I, 462.  
 Steinäckerle, G. Baiersbronn (29) II, 124.  
 Steinbach, D. Badnang (494) I, 189.  
 192. 194. 195. 199. 200. 201. **211.**  
 Steinbach, D. Eßlingen (838) I, 323.  
 324. 325. 327. 331. 332. **348.**  
 Steinbach, D. Hall (1052) III, 244.  
 246. 248. 249. 250. 251. 254. 255.  
 256. 257. 258. **270.**  
 Steinbach, D. Künzelsau (113) III,  
 330. 332. 335. 336. **359.**
- Steinbach, G. Honhardt (171) III, 49. 56.  
 59. **67.**  
 " " Nudersberg (43) III, 516.  
 522. **537.**  
 " " Weipertshofen (83) III, 80.  
 " j. Ober-, Mittel-, Unter-  
 \*Steinbach, G. Gaisbad III, 472.  
 Steinbacherhof, G. Gündelbach (21) I, 481.  
 483. **497.**  
 Steinbacherhöfe, G. Weiler in den Bergen  
 (30) III, 241.  
 \*Steinbachhof, G. Hegnach I, 622.  
 Steinbächle, G. Unteraspach (70) III, 275.  
 Steinberg (356) IV, 250. 253. 254.  
 255. 259. 260. 261. 262. **274.**  
 Steinberg, G. Baiersbronn (13) II, 102. **124.**  
 " " Beilstein (unbew.) I, 464.  
 " " Eglöfs (29) IV, 634.  
 " " Leupolz (11) IV, 642.  
 " " Murrhardt (278) I, 209.  
 \*Steinbös, G. Bünzwangen IV, 194.  
 " " Pfrendorf II, 556. 586.  
 Steinbronnen, G. Bierft. (187) IV, 443. **455.**  
 \*Steinbrunnen, G. Hofenfeld II, 544.  
 Steinbruchhaus, G. Henfrizhausen (unbew.)  
 II, 542.  
 Steinbrud, G. Steinenb. (106) III, 486. **509.**  
 Steinbrück, G. Geißelhardt (81) III, 473.  
 " " Michelbach (9) III, 154.  
 Steinefurthof, G. Binsdorf (7) II, 537.  
 Steinehaig, G. Oberpeltach (50) III, 73.  
 Steinenbach, G. Blödrud (163) IV, 448.  
 451. **455.**  
 " " Flunau (108) IV, 480. **501.**  
 " " Stuppertsb. (59) 135. **159.**  
 Steinenberg (578) III, 488. 489. 490.  
 492. 493. 494. 495. 496. 501. **509. 511.**  
 Steinenberg, G. Steinach (74) IV, 601.  
 Steinenbronn (966) I, 541. 542. 543.  
 544. 545. 551. 555. 557. 558. 559. **570.**  
 II, 558.  
 Steinenbrud, G. Berg (12) IV, 379.  
 Steinenbühl, G. Bühlerzell (25) III, 111.  
 Steinenfeld, G. Mingingen (27) IV, 78.  
 Steinenforst, G. Gishwend (41) II, 151.  
 Steinenfurt, G. Winterstettenft. (13) IV, 605.  
 Steinenkirch (267) IV, 135. 141. 147.  
 148. **162. 546.**

- Steinental, G. Hauerz (206) IV, 305.  
 Steinfurt, G. Fachsenfeld (14) III, 33.  
 Steingebirg (137) II, 657. IV, 322.  
 324. 326. 334. 335. **353**.  
 Steingrubmühle, G. Ellwangen (8) III, 108.  
 Steinhäus, G. Amtzell (11) IV, 629.  
 " " Vordersteinenb. (22) III, 162.  
 \*Steinhaus auf dem Sonnenberg, G. Auf-  
 hausen III, 429.  
 Steinhäusen (278) IV, 13. 280. 570.  
 572. 574. 575. 577. 581. 582. 583. **601**.  
 Steinhäusen, G. Kleinaispach (57) I, 468.  
 " " Wolpertsw. (20) IV, 360.  
**401**.  
 Steinhäusen an der Kottum (248) IV,  
 10. 13. 21. 22. 23. **43**.  
 Steinhäuser, G. Reinfetten (4) IV, 40.  
 Steinhäusle, G. Kottenfol (13) II, 273.  
 Steinheim am Halsbich (1613) III, 282.  
 287. 288. 290. 291. 292. 294. 298.  
 299. 300. 301. 302. 303. **318**. IV, 13.  
 Steinheim an der Murr (1472) I, 447.  
 449. 450. 451. 452. 453. 454. 456.  
 457. 458. 459. **473**.  
 Steinhöfle, G. Friedenshofen (6) III, 150.  
 " " Untergrön. (2) III, 161.  
 \*Steinhörn, G. Königsbrunn III, 315.  
 \*Steiningenharb, G. Eßlingen I, 341.  
 Steinischhaus, G. Bodnegg (21) IV, 381.  
 " " Fronhofen (18) IV, 385.  
 \*Steinfart, G. Baach IV, 339.  
 Steinfirch (216) III, 324. 328. 330.  
 332. 334. 335. 336. **359**.  
 Steinnühle, G. Neresheim (6) III, 428.  
 " " Oberdorf (7) III, 443.  
 Steintausen, G. Schlier (4) IV, 389.  
 Steintreinach, G. Korb (573) I, 605. 608. **624**.  
 Steintreute, G. Friedenshofen (5) III, 150.  
 " "hardt (34) II, 350.  
 " " Hohenstadt (18) III, 36.  
 Steintriegel, G. Oberböb. (5) III, 236.  
 \*Steintroß, G. Hagenbach I, 528.  
 Steintroßfeld (499) I, 633. 634. 638.  
 639. 641. 642. 643. 644. 645. 646. **658**.  
 \*Steintroßfurt, G. Rappach I, 657.  
 Steintroßfurtle, G. Kleinbirchbach (25) III,  
 474.  
 Steintwald (Mittel-, Borden-) II, 110. 120.  
 Steinweiler, G. Nuernheim (88) III, 414.  
 417. **428**.  
 \*Steinweiler, G. Spaichingen II, 510.  
 Steinwieshof, G. Emmelhofen (5) IV, 635.  
 Steifen, G. Eggenreute (11) IV, 632.  
 Stelle, G. Spindelweg (5) IV, 312.  
 \*Stellenried, G. Obereisenbach IV, 512.  
 Stelzenmühle, G. Unterschwarzach (13)  
 IV, 603.  
 Stemmer, G. Hertzhofen (6) IV, 306.  
 Stengele, G. Ettenfirch (9) IV, 500.  
 \*Stengleshof, G. Sattelhof III, 76.  
 \*Stenowe, G. Königseggenwald IV, 464.  
 Stephan, G. Eberhardzell (7) IV, 391.  
 Stephansreute, G. Königseggenw. (12) IV,  
 464.  
 Steppach, G. Eutenhofen (11) III, 148.  
 " " Eggenreute (10) IV, 632.  
 \*Sterg, G. Wiblingen IV, 278.  
 Stershof, G. Weingarten (3) IV, 399.  
 Stern, G. Baiersbrunn (10) II, 125.  
 Sterned (77) II, 523. 525. 530. 531. 544.  
 Sterneneis (1069) I, 24. 476. 477.  
 478. 480. 481. 482. 484. 485. 486.  
 487. 488. 489. 490. **501**.  
 Sternhalde, G. Gmünd III, 227.  
 Sternhof, G. Wegglingen (7) III, 235.  
 Stettberg, G. Marbach (10) IV, 431.  
 Stetten, O. A. Bradenb. (1020) I, 24. 264.  
 265. 266. 267. 268. 269. 271. 272.  
 273. 274. **287**.  
 Stetten, O. A. Laupheim (440) IV, 253.  
 254. 255. 256. 258. 260. 261. 262. **274**.  
 Stetten, O. A. Stuttgart (152) I, 542.  
 543. 544. 545. 555. 558. 559. **570**.  
 Stetten, O. A. Tübingen (416) II, 598.  
 599. 601. 602. 603. 604. 605. 607.  
 611. 612. **624**.  
 Stetten, G. Dettlingen (125) IV, 90. **108**.  
 " " Grindelhardt (114) III, 66.  
 " " Lauchheim (52) III, 86. **92. 115**.  
 " " Neresheim (172) III, 413. **428**.  
 " " Eisenbahnhaltstelle, G. Enders-  
 bach (23) I, 621.  
 Stetten am Henchelb. j. O. A. Bradenb.  
 " im Remstal (2104) I, 292. 294.  
 295. 296. 297. 298. 299. 300. 302.  
 303. 304. 305. **316**. 613. 616.

- Stetten ob Lontal (294) IV, 522. 523.  
526. 527. 528. 534. 537. 538. **568.**
- Stetten ob Rottweil (364) II, 458. 459.  
462. 467. 470. 471. 472. 473. **491.**
- \*Stetten, G. Knittlingen I, 498.  
" " Wolfenhausen II, 449.
- Stettenfels, G. Untergruppenbach (21) I,  
6. 351. 352. 354. 356. **383.**
- Steußlingen (Alt-, Neu-, Tal-, Weiler-)  
I, 6. IV, 4. 90. 91. 104.
- Stibi, G. Nürach (15) IV, 298.
- Stichwirthshaus, G. Dinstmett. (7) II, 42.
- Stiefel, G. Lannau (10) IV, 517.
- Stieg, G. Göttlishofen (19) IV, 636.
- Stielberg, G. Hausen (6) III, 152.
- Stierhaus, G. Ebingen (2) II, 36.
- Stiersbach, G. Oberrot (13) III, 157.
- Stiershof, G. Oberrot (75) III, 157.
- \*Stijfurt, G. Lustnau II, 555. 585.
- Stiftsgrundhof, G. Bachnang (98) I, 204.
- Stillau, G. Stödtlen (103) III, 90. **124.**
- Stimpfach (398) III, 47. 48. 49. 50.  
51. 53. 54. 56. 57. 58. 59. 62. **76.**
- Stittholz, G. Dunningen (7) II, 484.
- Stittholzshof, G. Herrenzimmern (4) II, 487.
- \*Stiviloheim, G. Zell IV, 409. 437.
- Stirenshof, G. Ottenbach (10) IV, 203.  
" " Bordensteinb. (16) III, 162.
- Stod, G. Subenorbis (17) III, 265.
- Stöck, G. Baiersbrunn (90) II, 102. **124.**
- Stoßach (260) II, 363. 369. 370. 373.  
375. 388. 389. **409.**
- Stoßach, G. Beuren (29) IV, 630.
- \*Stoßach, G. Neuchlingen III, 34.  
" " Wögglingen III, 235.
- Stoßacker, G. Arnach IV, 587.
- Stoßbauren, G. Nischstetten (43) IV, 298.
- Stoßbühl, G. Hohenstadt (9) III, 36.
- Stoden, G. Mindelbach (76) III, 118.  
" " Vogt (33) IV, 393.  
" " Waldburg (5) IV, 395.
- Stöden, G. Adelmansfeld. (86) III, 30.  
" " Dewangen III, 32.
- Stödenburg, G. Reilberg (23) III, 134.  
168. 245. 248. **278.**
- Stödenhausen (168) II, 11. 13. 14.  
15. 17. 21. 29. 30. **43.**
- Stödenhof, G. Bürg (17) I, 620.
- Stödenhof, G. Nichtenberg (6) III, 149.  
" " Jagstheim (9) III, 68.  
" " Deschelbr. (12) I, 626.  
" " Sulzbach (7) III, 160.
- Stödenhofer Sägmühle, G. Nichtenberg  
(6) III, 149.
- Stöckenreute, G. Wolfetsweiler (4) IV, 400.
- Stöckensägmühle, G. Mindelbach (7) III, 118.
- Stodet, G. Hauern (18) IV, 305.
- Stoßhausen, G. Kemnat (17) I, 564.
- \*Stoßhausen, G. Spaißingen II, 510.
- Stoßhäusle, G. Bühlerzell (6) III, 111.
- Stoßheim (511) I, 264. 266. 267. 268.  
269. 272. 273. **288.**
- Stöckig, G. Windischbach (22) III, 451. **484.**
- Stoßland, G. Ringshnait (8) IV, 41.
- Stöckliß, G. Vaindt (12) IV, 377.
- Stöcklißberg, G. Schlier (4) IV, 389.
- Stoßmühle, G. Lippach III, 115.
- Stoßberg, G. Weilst. (116) I, 448. 449. **464.**  
" " Löwenst. (3) I, 630. 632. **655.**  
" " Stoß. (21) I, 264. 267. 268.  
269. **288.**
- Stödtlen (275) III, 85. 89. 90. 91. 94.  
96. 97. 98. 99. 100. 101. **122.**
- \*Stöffeln, G. Dönnungen II, 555. 581.
- \*Stoffenried, G. Langenau IV, 562.
- Stolgen, G. Nischthalen (28) II, 342.
- Stollenhäusle, G. Nechberg (5) III, 238.
- Stollenhof, G. Nechberg (17) III, 238.  
" " Wästenrot (77) I, 643. **662.**
- Stolzeneck, G. Kleinhirschw. (36) III, 449. **474.**
- Stolzeshof, G. Jagsthausen (17) I, 530.
- Stolzensee, G. Wiggerreute (22) IV, 649.
- Storch, G. Ravensburg (21) IV, 375.
- Storchsneft, G. Weißelhardt (42) III, 473.
- Storpenholz, G. Dietmanns (14) IV, 590.
- Störrmühle, G. Knittlingen (11) I, 498.
- Stoßbrunnen, G. Baiersbr. (5) II, 125.
- Stoßler, G. Haidgau (8) IV, 593.
- Stöttten (221) IV, 135. 136. 147. 148.  
**162. 546.**
- Stoßingen (Ober-, Nieder-) IV, 523.
- Stoßisches Sägewerk, G. Weil der Stadt  
(5) I, 412.
- \*Strahled, G. Haid IV, 461.
- Strambach, G. Stödtlen (81) III, 124.
- Sträß, G. Berg (21) IV, 360. **379.**

- Straß, G. Eglofs (23) IV, 634.  
 „ „ Zeupolz (9) IV, 642.  
 „ „ Viedenau (12) IV, 508.  
 „ „ Odeisenbach (29) IV, 512.  
 „ „ Wiggenteute (8) IV, 649.  
 Straßburg, G. Sommerer. (4) IV, 648.  
 Straßdorf (969) III, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 217, 218, 219, 220, **239**.  
 Straßdorf, G. Pommertsw. (68) III, 40.  
 Straßhaus, G. Gschwend (12) III, 151.  
 Straßwald, G. Gschwend (15) III, 151.  
 Straßwärtchhaus, G. Rummendorf IV, 44.  
 \*Straßensick, G. Unterheimbach, I, 659.  
 \*Straßweiler, G. Langenan IV, 562.  
 Straub, G. Oberhardzell (4) IV, 591.  
 Strauben, G. Foch (54) III, 516, **533**.  
 „ „ Ravensburg (21) IV, 375.  
 \*Straubenhardt, G. Dennach II, 246, 265.  
 „ „ Schwann II, 273.  
 Straubennühle, G. Hüttl. (5) III, 36.  
 Straubhof, G. Grubingen (6) IV, 198.  
 \*Strauß, G. Hoffeld III, 74.  
 Streich, G. Vorderweißbuch (170) III, 510.  
 Streichen (295) II, 11, 12, 13, 14, 19, 21, 23, 29, 30, 34, **43**.  
 \*Streichen, G. Bottern IV, 456.  
 Streichenal, G. Kinderf. (142) III, 395.  
 \*Streichhof, G. Essingen III, 82.  
 Streiberg, G. Stimpfach (8) III, 77.  
 „ „ Tiefenbach (15) IV, 409, 410, **435**.  
 Streithag, G. Geißelhardt (61) III, 473.  
 Streithof, G. Walzenburg (32) III, 483.  
 Streithöfle, G. Demangen (4) III, 31.  
 Streitmars (Eibenhof), G. Blüberhausen III, 516.  
 \*Streitelhof, G. Reutenstein III, 478.  
 Strider, G. Rottum (2) IV, 42.  
 Stridershof, G. Beslamont (7) IV, 31.  
 Strietach, G. Eschach (6) IV, 382.  
 Striethof, G. Reichenbach (9) III, 238.  
 „ „ Ruppertshofen (30) III, 158.  
 Strietmühle, G. Reichenbach (8) III, 238.  
 Stroberg, G. Harsberg (18) III, 474.  
 Strohdorf, G. Reuravensburg (25) IV, 644.  
 Strohhof, G. Kaisersbach (33) III, 529.  
 Strohmeyer, G. Böhlingen (98) II, 637, 655, **656**.  
 \*Strohmeyer, G. Pfüllingen II, 408.  
 \*Stronburg, G. Hermaringen III, 289, 313.  
 Stroppel, G. Wolpertswende (18) IV, 401.  
 Strübel, G. Alsdorf (7) III, 527.  
 Strübelmühle, G. Alsdorf (12) III, 527.  
 Strudelhof, G. Hohenstausf. (11) IV, 200.  
 Strudelmühle, G. Heubach III, 232.  
 Strümpfelbach, Orl. Bachnang (234) I, 192, 195, 200, 201, 211.  
 Strümpfelbach, Orl. Waibling. (1094) I, 602, 603, 605, 607, 608, 609, 611, 614, 615, 616, **626**, III, 488.  
 Strümpfelhof, G. Rüdersberg (7) III, 536.  
 Struthof, G. Bierundzwanzig Höfe (5) II, 360.  
 Stuben, G. Blöndried (112) IV, 455.  
 Studers, G. Arnach (10) IV, 588.  
 Studersheim (372) IV, 129, 131, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 140, 145, 146, 147, 148, **162**, 546.  
 \*Stubichabe, G. Reuthausen II, 637.  
 Stübling, G. Bogt (3) IV, 393.  
 Stud, G. Altmannshofen (3) IV, 300.  
 Stuhlberg, G. Schwarzenberg II, 140.  
 Stuhlhof, G. Bierundzwanzig Höfe (16) II, 360.  
 \*Stulen, G. Hohenmemmingen III, 314.  
 Stumpenhöfle, G. Großleising. (12) IV, 197.  
 Stumpennühle, G. Schwieberd. (15) I, 445.  
 Stungen, G. Wellendingen (25) II, 459, **492**.  
 Stuppach (358) III, 365, 368, 371, 372, 374, 375, 376, 377, **397**.  
 Stuppelau, G. Rober (39) IV, 546, 553.  
 Sturmhof, G. Rüdersberg (11) III, 146.  
 Sturmmühle, G. Galingen (5) III, 486.  
 Sturmtobel, G. Schmalegg (6) IV, 390.  
 Sturzberg, G. Hausen (7 u. 13) III, 152.  
 Stürzelhof, G. Königsbr. (13) III, 315.  
 Stuttgart St. (168244) I, 23, 25, 31, 71, 72, 75, 79, 81, 83, 87, 88, 90, 91, 92, 94, 99, 100, 103, 104, 105, 113, 116, 117, 124, 130, 145, **160—188**, 198, 298, 299, 305, 308, 323, 330, 388, 391, 420, 455, 456, 461, 511, 552.  
 Stübenberg, G. Zeupolz (9) IV, 642.  
 Stufenlinge, G. Durlangen (10) III, 230.  
 Stupfal, G. Erzgrube (4) II, 130.  
 „ „ Zälsberg (14) II, 134.  
 Süddeutsche Baumwollenindustrie, G. Ruden (506) IV, 160.

- Zulhaus, G. Obergröningen (6) III, 156.  
 Zuhlburg, G. Untermünkheim (40) III, 275.  
 \*Zulbach, G. Mögglingen III, 235.  
 Zülchen, G. Rottenburg (4) II, 418. 419. **438**.  
 Zulgau (268) II, 320. 327. 328. 336.  
 337. 338. **358**. 461.  
 Zulgen (350) II, 323. 324. 327. 328.  
 329. 331. 336. 337. **359**.  
 \*Zulgenstat, G. Niedlingen IV, 420.  
 Zulgerberg, G. Zulgau (29) II, 359.  
 " " Zulgen (14) II, 360.  
 Zulmingen (373) IV, 21. 250. 252.  
 253. 255. 260. 261. 262. **275**.  
 Zulpach, G. Daindt (116) IV, 377.  
 " " Noßwäld. (136) IV, 217. **243**.  
 Zulk, O.A.-Stadt (1986) I, 5. 92. II,  
 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527.  
 528. 529. 530. 531. **532** ff.  
 Zulk, O.A. Nagold (926) II, 209. 211.  
 214. 215. 218. 219. 220. 221. **236**.  
 \*Zulk, G. Ehingen I, 258.  
 " " Kirchberg III, 168. 188.  
 " " Weingarten IV, 399.  
 Zülz, G. Gaisentkirchen (33) III, 266.  
 Zülzau (212) II, 175. 177. 178. 179.  
 180. 187. 188. **202**.  
 Zülzbach am Kocher (573) I, 63. III,  
 131. 133. 135. 137. 139. 140. 141.  
 142. 143. 144. **159**.  
 Zülzbach an der Murr (1311) I, 192.  
 193. 194. 195. 196. 198. 199. 200.  
 201. **211**.  
 Zülzbach, G. Lom bach (36) II, 135.  
 \*Zülzbach, G. Stimpfach III, 77.  
 Zülzbach (422) I, 632. 635. 638. 639.  
 641. 642. 644. 645. 646. **658**.  
 Zülzburg, G. Unterlenningen (6) II, 636.  
 IV, 212. 214. **245**.  
 \*Zülzburg, G. Unterl. IV, 216. 217. 244.  
 Zülzdorf (610) III, 243. 250. 251. 254.  
 255. 556. 257. 258. **272**.  
 Zülzdorf, G. Hüttlingen (169) III, 11. **37**.  
 Zulgries, G. Eßl. (560) I, 321. 327. **341**.  
 Zülzhof, G. Rödzmühl (19) I, 533.  
 \*Zumerhart, G. Kirchheim IV, 232.  
 Summerau, G. Flunau (50) IV, 501.  
 \*Sumutingen, G. Kirchberg, IV, 35.  
 \*Sundhausen, G. Einsingen IV, 557.  
 \*Sundshilendorf, G. Sindring. III, 454. 482.  
 Suppingen (565) IV, 48. 53. 54. 55.  
 60. 61. 62. 63. 67. 81.  
 Surrbach, G. Baiersbronn (76) II, 124.  
 Süshof, G. Hühlingen (9) III, 120.  
 Süßbächle, G. Enztal (22) II, 231.  
 Süßen (Groß-, Klein-) I, 104. IV, 130.  
 133. 134. 146.  
 Süßer Winkel, G. Jüramoos (7) IV, 33.  
 \*Swalwinberg, G. Leupolz IV, 643.  
 \*Swineggbuch, G. Zweiflingen III, 485.  
 \*Syniche, G. Hauberbronn III, 505.  
 Tabernakel, G. Nordstetten (3) II, 176. **200**.  
 Tablingen (499) II, 454. 458. 459. 461.  
 465. 466. 471. 472. 473. **491**. 523.  
 Tachenhausen, G. Oberboihingen (13) II,  
 285. 288. 302. **315**.  
 Tachensee, G. Weil im Dorf (3) I, 413.  
 \*Tadelfingen, G. Sekingen IV, 568.  
 Täfermühle, G. Nigheim (13) II, 510.  
 Täferrot (194) III, 209. 211. 213.  
 214. 219. 220. **240**.  
 \*Tageratweiler, G. Schuffenried IV, 600.  
 Tagelöhner-Sägmühle, G. Göttsf. II, 131.  
 Tailfingen, O.A. Balingen (4571) I,  
 104. II, 10. 12. 13. 14. 19. 20. 21.  
 22. 23. 27. 28. 29. 30. **43**.  
 Tailfingen, O.A. Herrenberg (753) II,  
 143. 145. 146. 150. 151. 153. 154.  
 156. 157. 158. 171. 427.  
 \*Tainbach(-buch), G. Althausen III, 382.  
 Tal, G. Bergatreute (48) IV, 575. **589**.  
 " " Bodnegg (15) IV, 381.  
 " " Eglöfs (138) IV, 634.  
 " " Napenried (31) IV, 646.  
 Talacker, G. Hauertz (46) IV, 305.  
 " " Oberbettringen (3) III, 235.  
 \*Talacker, G. Weil d. St. I, 412.  
 Talldorf (139) IV, 364. 367. 368. 369.  
**391**. 481.  
 Täle, G. Hoheneck (115) I, 440.  
 " " Kaisersbach (70) III, 528.  
 " " Kirchenkirchberg (35) III, 529.  
 " " Peterzell (8) II, 353.  
 Täleshöfle, G. Großeislingen (8) IV, 197.  
 Talhausen, G. Eppendorf (125) II, 326.  
 327. 329. 335. 338. **349**.

- Talhausen, G. Markgröningen (53) I, 442.  
 \*Talhausen, G. Troffingen II, 626.  
 Talheim, D.M. Heilbronn (1400) I, 352.  
 353. 354. 355. 356. 357. 363. 365.  
 366. 367. 381.  
 Talheim, D.M. Mottenburg (942) II, 418.  
 419. 420. 422. 423. 425. 427. 428.  
 430. 431. 432. 448.  
 Talheim, D.M. Tuttingen (819) I, 62.  
 65. II, 596. 598. 599. 601. 602. 605.  
 606. 608. 609. 610. 611. 612. 624.  
 Talheim, G. Lauterbach (108) IV, 90. 115.  
 " " Bellberg (345) III, 244. 246.  
 248. 255. 258. 278.  
 Talheim (Ober-, Unter-) II, 209.  
 \*Talheim, G. Altersberg III, 146.  
 " " Niedernhall III, 324. 355.  
 Talhof, G. Heidenheim (4) III, 305.  
 " " Hunderfingen (13) IV, 412. 430.  
 " " Tuttingen (15 u. 10) II, 615.  
 " " Zimmern u. B. (4) II, 493.  
 Tal-Lauterbach, G. Lauterbach II, 351.  
 Talmühle, G. Altbulach (13) II, 63. 66. 73.  
 " " Bergatreute IV, 589.  
 " " Eutingen (5) II, 196.  
 " " Gensingen (9) II, 402.  
 " " Herbertingen (6) IV, 462.  
 " " Magstadt (5) I, 259.  
 " " Ostmettingen (3) II, 42.  
 " " Schödingen (9) I, 410.  
 " " Baihingen (10) I, 590.  
 " " Wiskgoldingen (5) III, 242.  
 \*Talmühle, G. Kellingsheim II, 420. 445.  
 Talmühlen, G. Seeburg (12) II, 663.  
 Tal-Siegelhaus, G. Böhring. (5) II, 522. 545.  
 Talsteinlingen, G. Ennahofen (21) IV, 91.  
 98. 101. 109.  
 Tal-Sulzbach, G. Lauterbach II, 351.  
 Talziegelei, G. Magstadt (10) I, 259.  
 Tamm (1260) I, 416. 417. 420. 422.  
 424. 425. 426. 427. 442. 445.  
 Tann, G. Durlangen (144) III, 230.  
 Tann, G. Demjacht (48) II, 76.  
 " " Buchzenhofen (25) IV, 314.  
 Tannacker, G. Grünfraut (11) IV, 387.  
 Tanna u (82) IV, 480. 481. 482. 484.  
 485. 486. 487. 488. 489. 494. 495. 515.  
 Tannberg, G. Amtzell (6) IV, 629.  
 Tannbergshalden, G. Bühlert. (5) III, 109.  
 \*Tanne, G. Wolfegg IV, 606.  
 Tannebauer, G. Dietmanns (25) IV, 590.  
 Tanned, G. Dietmanns (5) IV, 590.  
 " " Obernheim (107) II, 500. 517.  
 " " Wolfegg (86) III, 453. 479.  
 " " Wolfegg (14) IV, 607.  
 \*Tannenberq, G. Dietmanns IV, 590.  
 Tannenbühl, G. Adelmansfelden III, 30.  
 " " Rosenberq (8) III, 121.  
 Tannenburq, G. Bühlertann (10) III, 84.  
 90. 110.  
 Tanneneck, G. Calw (37) II, 72.  
 Tannenfels, G. Baiersbr. (71) II, 102. 126.  
 \*Tannenfels, G. Niederrwangen IV, 645.  
 Tannenfelsmühle, G. Baiersbr. (12) II, 126.  
 Tannenhof, G. Dewangen (13) III, 31.  
 Tannenhöfle, G. Bartholomä (5) III, 228.  
 Tannerholz, G. Waldburg (7) IV, 395.  
 Tanners, G. Vogt (7) IV, 393.  
 Tannhausen, D.M. Ulmwangen (596) III,  
 84. 85. 89. 90. 91. 95. 98. 99. 100.  
 101. 124.  
 Tannhausen, D.M. Waldsee (107) IV, 575.  
 576. 577. 582. 583. 601.  
 Tannheim (750) IV, 283. 284. 287.  
 288. 289. 291. 292. 293. 294. 295. 313.  
 Tannhof, G. Oberohn (19) III, 479.  
 " " Pfahlbronn (43) III, 516. 535.  
 " " Waldstetten (13) III, 241.  
 \*Tanningen, G. Neuhauf. o. E. II, 599. 622.  
 Tannmühle, G. Schömberg (7) II, 273.  
 Tannschöpfleshof, G. Blüderhausen III, 536.  
 Tannwald, G. Honhardt III, 67.  
 Tannweiler, G. Tannhauj. (119) IV, 602.  
 " " Waldstetten (27) III, 241.  
 Täschcherhof, G. Reichenbach (14) III, 238.  
 \*Tatenloch, G. Lauchheim III, 115.  
 Taubenhaus, G. Bellamont (3) IV, 31.  
 Taubenhof, G. Pfahlbronn (11) III, 535.  
 " " Steinbach (14) III, 272.  
 \*Taubenhof, G. Herrentierbach III, 187.  
 " " Simprechtshausen III, 359.  
 \*Tauben(Tauber-)loch, G. Guffenstadt III,  
 288. 312.  
 \*Taubenberg, G. Elpersheim III, 386.  
 Taubermühle, G. Jgersheim (10) III, 389.  
 " " Weifersheim (2) III, 402.



- Taublindermühle, (G. Westerf. (18) IV, 569.  
 Tauchenweiler, (G. Eßlingen (9) III, 12. **32**.  
 Tauchenhofen, (G. Herlazhofen (188) IV, 284. 285. **306**.  
 Taxis, (G. Trugenh. (37) III, 410. 419. **446**.  
 \*Teck, (G. Ewen I, 5. IV, 216. 217. 240. 242.  
 Tegernmoos, (G. Neuravensb. (3) IV, 644.  
 Teichbauer, (G. Mittelbuch (8) IV, 37.  
 Teilen, (G. Hardt (196) II, 350.  
 Teinach (440) I, 5. 63. II, 48. 51. 52. 54. 55. 57. 58. 59. 62. 65. 66. 67. 68. 69. **89**.  
 Teinach, Bahnh., (G. Stammh. (15) II, 89.  
 Temenhauseu (362) IV, 48. 54. 55. 61. 62. **82**.  
 Tempelhof, (G. Marktflustenan (159) III, 71.  
 Tennenmoos, (G. Eschach (43) IV, 382.  
 Tenuhof, (G. Eßlingen (6) I, 294. 297. **314**.  
 Teuhöhle, (G. Misdorf (18) III, 527.  
 \*Teppershof, (G. Leidsiedel III, 192.  
 Teichen, (G. Bodnegg (9) IV, 381.  
 Tettung (2578) I, 8. 83. 104. IV, 473. 477. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 488. 489. 490. **493** ff.  
 Teueryer Sägmühle, (G. Geisertsh. (4) III, 150.  
 Teufelsbalde, (G. Sulzbach (8) III, 159.  
 Teufelsmühle, (G. Wolfetsweiler (7) IV, 400.  
 Teufen, (G. Mariasell (136) II, 358.  
 " " Sulgau (4) II, 359.  
 Teuvershof, (G. Hall (24) III, 252. **263**.  
 Teuringen (Ober-, Unter-) IV, 479. 480. 481.  
 Teuringer, (G. Eschach (8) IV, 382.  
 " " Waldsburg (12) IV, 395.  
 Teuringshofen, (G. Ennahofen (20) IV, 90. 94. **109**.  
 Teufes, (G. Arnach (15) IV, 587.  
 " " Obereßend. (10) IV, 596.  
 Teufenberg, (G. Eßlingen (6) III, 32.  
 Teufelbad, (G. Löwenstein (6) I, 630. 631. 635. 643. **654**.  
 Teutschenhof, (G. Laufen (15) III, 153.  
 \*Teutschhof, (G. Blumneru IV, 434.  
 Thomas, (G. Kottum (3) IV, 42.  
 Thomashardt (327) III, 486. 488. 490. 495. 496. **509**.  
 Thomashof, (G. Eifenharz (9) IV, 635.  
 \*Thomas-Kaplanei auf dem Domberg, (G. Stammheim II, 89.  
 Thomasmühle, (G. Neubach (3) III, 196.  
 Tiefenacker, (G. Bierundzwanzig Höfe (10) II, **360**.  
 Tiefenbach, (G. Crailsheim (429) III, 52. 54. 55. 57. 58. 62. **77**.  
 Tiefenbach, (G. Neckarjilm (589) I, 507. 508. 511. 518. 520. 521. **537**.  
 Tiefenbach, (G. Niedlingen (354) IV, 414. 416. 417. 418. **434**.  
 \*Tiefenbach, (G. Dettingen IV, 233.  
 \*Tiefenberg, (G. Hofenberg II, 544.  
 Tiefenhüten, (G. Frankenhofen (105) IV, 86. 91. **111**.  
 Tiefenmad, (G. Kirchentirub. (25) III, 529.  
 Tiefenjägsmühle, (G. Honhardt (6) III, 67.  
 Tiefenjall, (G. Zweifling. (176) III, 455. **485**.  
 Tiefental, (G. Oberbrüden (19) I, 209.  
 \*Tiefentalhäuschen, (G. Oberfod. III, 39.  
 Tierbach, (G. Waldstetten (8) III, 241.  
 Tierbad, (G. Pfahlbrunn (umbew.) III, 535.  
 Tierberg, (G. Lautling. (8) II, 13. 17. **40**.  
 " " Steintirch. (48) III, 324. **360**.  
 Tiergarten, (G. Aulendorf (6) IV, 588.  
 " " Berg (6) IV, 379.  
 " " Ebersb. (11) IV, 445. **457**.  
 " " Mangoldjall III, 475.  
 " (-hof), (G. Waldstetten (6) III, 241.  
 Tierhaupten, (G. Täferrot (231) III, 209. **240**.  
 Tieringen (757) I, 24. II, 9. 12. 13. 14. 15. 20. 21. 23. 24. 27. 29. 30. **43**.  
 Tierstein, (G. Dietingen (10) II, 465. **483**.  
 " " Schramberg (161) II, 358.  
 \*Tierstein, (G. Arslingen II, 487.  
 \*Tiffenbrunne, (G. Waldenburg III, 484.  
 Tiggerfeld (263) IV, 322. 324. 325. 326. 334. 335. 336. **353**.  
 Tilghäuslesmühle, (G. Höfingen (8) I, 405.  
 Tijhardt (427) II, 285. 289. 292. 294. 297. 298. 302. **316**.  
 Tischneck, (G. Hardt (98) II, 350.  
 \*Tischneck, (G. Schramberg II, 350. 357.  
 \*Tisfental, (G. Mühlhausen IV, 160.  
 \*Türizis, (G. Geisertshofen III, 135. 150.  
 Tobel, (G. Amtzell (17) IV, 629.  
 " " Bodnegg (74) IV, 381.  
 " " Gaisbeuren (7) IV, 592.  
 " " Grünfrant (9) IV, 387.  
 " " Heute (43) IV, 597.  
 " " Rohrdorf (193) IV, 646.

- Töbele, G. Amtzell (6) IV, 629.  
 " " Baiersfurt (17) IV, 376.  
 Töbelmühle, G. Arnach (6) IV, 587.  
 " " Christhofen (17) IV, 631.  
 Toderzhofen, G. Obbrunn (150) IV, 308.  
 \*Todenburg, G. Solzstetten II, 201.  
 \*Tödingen (Delling.) b. Alding. II, 499. 511.  
 Tomerdingen (777) IV, 48. 52. 53.  
 54. 55. 58. 60. 61. 62. 82.  
 Tommelhardt, G. Waldenb. (80) III, 484.  
 Toubach, G. Baiersbr. (619) II, 102. 126.  
 " " Klosterreichenbach (112) II,  
 102. 135.  
 Touis, G. Arnach (16) IV, 587.  
 Tommühle, G. Disingen (9) I, 400.  
 Tonolzhorn, G. Ruppertsh. (79) III, 135. 159.  
 Toracker, G. Großholzleute (12) IV, 636.  
 Torfgrube, G. Schopfloch (16) IV, 244.  
 Totenweiler, G. Eschach (93) IV, 361. 382.  
 Totenbachmühle, G. Weil im Schönbuch  
 (5) I, 262.  
 Tragenroden, G. Stodien (23) III, 91. 124.  
 \*Tragenweiler, G. Berghülen IV, 70.  
 \*Traifelberg, G. Holzellingen II, 403.  
 Traiffingen (516) II, 635. 636. 637.  
 639. 641. 642. 646. 647. 653. 664.  
 IV, 327.  
 Traillhof, G. Oberbräun (39) I, 209.  
 Traillhöfle, G. " (9) I, 209.  
 Trappensee, G. Heilbrunn (15) I, 372.  
 Trautenberg, G. Steinert. (25) IV, 162. 546.  
 Trauben, G. Weingarten (26) IV, 399.  
 Traubennmühle, G. Hütten (34) III, 152.  
 Trautenhof, G. Sindr. (20) III, 458. 462.  
 482.  
 Trautenmühle, G. Schnekenb. (41) IV, 515.  
 Trauzenbach, G. Grab (125) I, 206.  
 Treffelshausen (517) IV, 136. 137.  
 140. 145. 147. 148. 163.  
 Treffensbuch, G. Berghülen (102) IV, 53.  
 54. 55. 67. 70. 546.  
 Treffentrill, G. Cleebrunn (35) I, 278.  
 Treberz, G. Mitr. (55) IV, 280. 283. 288. 299.  
 Treppach, G. Wasseralfing. (85) III, 13. 44.  
 Treppelmühle, G. Mindelbach (4) III, 118.  
 \*Treutlingen, G. Eschenau I, 652.  
 Trichtingen (524) II, 400. 522. 524.  
 525. 528. 530. 531. 545.  
 Triensbach (233) III, 45. 48. 49. 52.  
 54. 57. 58. 73. 77. 167.  
 Trifts, G. Zempolz (14) IV, 642.  
 Triftshausen, G. Gröning. (114) III, 49. 65.  
 Triftolz, G. Ellwangen (82) IV, 301.  
 Truchtelfingen (698) III, 408. 411.  
 413. 414. 420. 422. 423. 424. 445.  
 Trögelsberg, G. Geifertschhofen (33) III, 151.  
 Trollenberg, G. Bierndorwanzig Höhe (21)  
 II, 320. 360.  
 " " Wäld. (13) II, 545.  
 Trollenhof, G. Reunravensb. (3) IV, 643.  
 Trölleshof, G. Eßringen (10) II, 230.  
 Trollis, G. Arnach (7) IV, 587.  
 Trombach, G. Lauterbach (14) II, 351.  
 Troßingen (4449) I, 65. 103. 104. II,  
 498. 500. 592. 598. 599. 601. 602. 603.  
 604. 605. 606. 608. 610. 611. 612. 625.  
 Troßinger Bahnhof, G. Dettingen (16)  
 II, 471. 483.  
 Trübente, G. Deiwangen (9) III, 32.  
 Truchtelfingen (1356) II, 12. 13. 14.  
 18. 21. 22. 23. 27. 28. 29. 30. 44.  
 Trugenhofen (169) III, 413. 414. 420.  
 423. 424. 446.  
 Trulls, G. Unter Schwarzb. (152) IV, 607.  
 Truschweide, G. Arnach (14) IV, 587.  
 " " Gosspoldsb. (75) IV, 304.  
 Truppenweiler, G. Schmallegg (38) IV, 390.  
 361. 390.  
 Tübingen (16726) I, 5. 24. 30. 42.  
 74. 79. 88. 92. 103. 124. 130.  
 321. II, 549. 550. 554. 556. 557. 559.  
 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566.  
 567. 568 ff.  
 Tübinger Vorstadt, G. Reutlingen II, 387.  
 Tugstein, G. Deggingen (4) IV, 154.  
 \*Tulcheshausen bei Leonberg I, 388.  
 Tullau, G. Uttenh. (242) III, 244. 255. 276.  
 Tumlingen (338) II, 94. 101. 107. 109.  
 112. 118. 119. 140.  
 Tummelhof, G. Sulgen (4) II, 360.  
 \*Tunna, G. Koping. IV, 237.  
 Tunau, G. Rommenb. (46) IV, 482. 510.  
 Tüngental (363) III, 248. 250. 253.  
 254. 255. 256. 257. 273. 366.  
 \*Tungersheim, G. Reunfirchen III, 393.  
 Tuningen (1305) I, 42. 65. II, 592.

598. 599. 601. 602. 603. 605. 606. 609.  
610. 611. 612. **626.**
- Tunischwald, G. Oberdorf (15) IV, 511.
- \*Tunzshofen, G. Stuttgart I, 165.
- Türkheim (447) IV, 130. 132. 133. 134.  
135. 136. 137. 141. 145. 147. 148. **163.** 546.
- Türkheim (Ober-, Unter-), I, 295.
- \*Tusset, G. Oberriexingen I, 597.
- \*Tüffenbach, G. Dörsenhäuser IV, 40.
- Tuttlingen (14920) I, 5. 24. 66. 104.  
II, 502. 593. 594. 595. 597. 598. 599.  
601. 602. 603. 604. 605. 606. 610.  
611. 612. **613 ff.**
- Tyrol, G. Untergröningen (11) III, 161.
- Ubeles, G. Mittelbuch (9) IV, 37.
- Ubelhör, G. Unterschwarzach (7) IV, 603.
- Uebendorf, G. Diepoldshöfen (78) IV, 284.  
285. **301.**
- Ueberberg (448) II, 211. 213. 214. 215.  
220. 221. **237.**
- Ueberlingen (696) IV, 128. 130. 132.  
133. 134. 135. 136. 137. 138. 141.  
142. 145. 146. 147. 148. **163.** 546.
- Ueberruh, G. Großholzleute IV, 636.
- Uebersberg, G. Pfüllingen (7) II, 409.
- Uebrißshäuser (216) III, 253. 255.  
256. 257. **274.**
- Ucht, G. Tannau (10) IV, 517.
- \*Ufenloch, G. Bernstadt IV, 556.
- \*Ufenhofen, G. Bondorf II, 163.
- \*Uffhoben, G. Neuffen II, 313.
- \*Uffkirchen, G. Cannstatt I, 308.
- Ugenhof, G. Bolheim (26) III, 307.
- Uhenfels (Uhenhof), G. Seeburg (14) II,  
639. **663.**
- Uhetzweiler, G. Neufird (54) IV, 510.
- Uhingen (1996) I, 104. IV, 4. 175.  
176. 180. 181. 183. 184. 185. 186.  
187. **206.**
- Uhlbad (1235) I, 292. 294. 295. 296.  
298. 299. 303. 304. 308. **317.**
- Uhlbad, G. Sulzbach (7) III, 160.
- Uhlenhof, G. Rosenberg (4) III, 121.
- Ulgendorf (268) IV, 410. 411. 417.  
418. **435.**
- \*Ulandschöfen, G. Leutfird IV, 297.
- Ulm (47482) I, 8. 24. 25. 26. 32. 47.  
66. 77. 78. 81. 92. 103. 105. 117.  
124. 363. 552. IV, 4. 53. 519. 520.  
521. 522. 523. 524. 525. 526. 528.  
529. 531. 532. 533. 534. 535. **536 ff.**
- Ulrichsberg, G. Kupferzell (85) II, 28. III,  
457. **475.**
- Ulrichsmühle, G. Ruppertsöhfen (9) III, 159.
- \*Ulrichstetten, G. Gruibingen IV, 198.
- Umbrecht, G. Ellwangen (32) IV, 301.
- Ummendorf (674) IV, 10. 12. 13. 14.  
15. 20. 21. 22. 23. 25. **43.**
- Ummenhöfen, G. Unterfonth. (140) III, 276.
- \*Ummenhöfen, G. Uttenweiler IV, 437.
- Ummenwinkel, G. Ravensb. (4) IV, 376.
- Udingen (1062) II, 364. 370. 371.  
373. 374. 379. 380. 382. 388. 389.  
390. **409.**
- Ungeheuerhof, G. Badnang (71) I, 204.
- Unger, G. Beuren (6) IV, 630.
- „ „ Herlachshöfen (4) IV, 306.
- „ „ Siggen (7) IV, 647.
- Ungerhaus, G. Neupolz (17) IV, 642.
- Unlingen (799) IV, 408. 409. 410.  
411. 414. 416. 417. 418. **435.**
- Unnot, G. Sulgau (19) II, 359.
- Unnothof, G. Hausen a. T. II, 485.
- \*Unnotshof, G. Gomaringen II, 402.
- Unold, G. Nitrad (9) IV, 299.
- \*Unserfrauenkapelle, G. Redartenzlingen  
II, 311.
- Unterach, G. Bodnegg (13) IV, 381.
- Unterachselberg, G. Michelberg (59) IV, 232.
- Unterachen, G. Leinfelden (312) I, 543.  
556. 557. **564.**
- Unterachshof, G. Oberndorf (9) II, 330.  
340. **342.**
- Unterailingen, G. Ailingen (104) IV, 497.
- Unterallewinden, G. Ravensburg IV, 376.
- Unterantenreute, G. Schlier (161) IV,  
363. **389.**
- Unteraspach (159) III, 254. 256. 257.  
**274.**
- Unterau, G. Amtzell (17) IV, 629.
- Unterbalzheim (503) IV, 252. 253.  
255. 257. 260. 261. 262. **275.**
- Unterbaumgarten, G. Crisfird (28) IV, 498.
- Unterberg, G. Berg (10) IV, 379.
- Unterberg (Bergenweiler) III, 305.

- Unterberken, G. Oberberken (202) III, 486.  
 488. 501. **507.**  
 Unterbettringen, G. Oberbettringen (423)  
 III, 209. 210. **235.**  
 Unterböbingen (661) III, 209. 210.  
 211. 212. 213. 217. 218. 219. 220. **240.**  
 Unterböhringen (455) IV, 134. 135.  
 136. 141. 143. 145. 147. 148. **164.** 546.  
 Unterboihingen (858) I, 72. 104. II,  
 284. 285. 286. 287. 291. 292. 293.  
 296. 297. 298. 299. **317.**  
 Unterbrändi, G. Sternest (79) II, 544.  
 \*Unterbromberg, f. Kirbenhof I, 285.  
 Unterbronnen, G. Stödtlen (32) III, 123.  
 Unterbrüden (418) I, 194. 195. 198.  
 200. 201. **212.**  
 Unterbuchhäusle, G. Unterjochwarach (4)  
 IV, 603.  
 Unterbuch, G. Bain (13) IV, 276.  
 Unterbüchel, G. Amtzell (3) IV, 629.  
 Unterburthardshofen, G. Tiefoldshofen (26)  
 IV, 301.  
 Unterderdingen, G. Derdingen (421) I,  
 477. **494.**  
 Underdettingen (392) IV, 12. 13. 14.  
 15. 20. 22. 23. 25. **44.**  
 Underdeuffstetten (706) III, 50. 51.  
 52. 55. 56. 57. 58. 59. **78.**  
 Underdiepoldshofen, G. Berg (13) IV, 379.  
 Underdigisheim (382) II, 9. 10. 12.  
 13. 14. 15. 18. 29. 30. **44.**  
 Underdorf, G. Lauterbach (414) II, 351.  
 Underdrackenstein, G. Drackenstein IV, 156.  
 Untere Weiche, G. Ulm IV, 550.  
 Unteregg, G. Eggenreute (5) IV, 632.  
 Untereggatsweiler, G. Heidenb. (49) IV, 468.  
 Untereggten, G. Ennetach (6) IV, 458.  
 Unterehnenbogen, G. Ehenbogen (23) II,  
 324. **348.**  
 Untereichenrot, G. Spielbach (84) III,  
 167. **200.**  
 Untereihenbach, G. Obereihenb. (33) IV, 512.  
 Untereijesheim (540) I, 350. 352.  
 353. 357. 359. 363. 366. 367. **381.**  
 Untere Kleinmüchlesmühle, G. Platten-  
 hardt (9) I, 566.  
 Untere Kornbergerfägmühle, G. Oberrot  
 (14) III, 156.
- Untere Körchmühle, G. Möhring. (7) I, 565.  
 Untere Moos, G. Friesenhofen (15) IV, 302.  
 Untere Mühlbauern, G. Mariasell (25)  
 II, 353.  
 Untere Mühle, G. Altheim (13) II, 193.  
 " " " Viejelsberg (15) II, 264.  
 " " " Bonfeld (8) I, 376.  
 " " " Derdingen (6) I, 495.  
 " " " Herrenzimm. (7) III, 389.  
 " " " Hürtingen (9) II, 442.  
 " " " Holzgerlingen (7) I, 258.  
 " " " Markgröning. (13) I, 443.  
 " " " Massenbach I, 283.  
 " " " Neffstetten (3) II, 41.  
 " " (Neumühle), G. Mößlingen  
 II, 443.  
 " " G. Mühlb. a. B. (7) II, 541.  
 " " " " a. d. D. (10) II,  
 622.  
 " " " Oberrimbach (8) II, 394.  
 " " " Oberstetten (8) III, 196.  
 " " " Elbronn (11) I, 500.  
 " " " Nistmettingen (3) II, 42.  
 " " " Schrozberg (4) III, 199.  
 " " " Schwaigern (7) I, 287.  
 " " " Schwemning. (6) II, 491.  
 " " " Talheim (5) II, 625.  
 " " " Troßingen (7) II, 626.  
 " " " Tuningen (7) II, 626.  
 " " " Unterweiffach (8) I, 212.  
 " " " Wellending. (7) II, 492.  
 " " " Witzeln (13) II, 361.  
 Unterenjingen (867) I, 320. II, 280.  
 285. 286. 288. 289. 291. 296. 297.  
 298. **317.**  
 Untere Papiermühle, G. Güttingen II, 232.  
 Untereppach, G. Obereppach (86) III, 455.  
 457. **479.**  
 Untere Raubmühle, G. Weil im Schönbuch  
 (8) I, 262.  
 Unterer Lauchhof, G. Oberbettringen (10)  
 III, 235.  
 Untere Möhrbachmühle, G. Trochtelfingen  
 (13) III, 446.  
 Unterer Niedhof, G. Ulm (15) IV, 550.  
 Unterer Schlatthof, G. Hochingen (4) II, 348.  
 Unterer Zwiefelberg, G. Reinerzau (17) II,  
 138.

- Untere Säge, (G. Eijenhay IV, 635.  
 Untere Sägmühle, (G. Gmünd III, 227.  
 Untere (mittl., Bauern-) Sägmühle, (G. Wörnersberg (8) II, 141.  
 Unteres Bad, (G. Liebenzell (8) II, 82. **83**.  
 Unteres Weichgut, (G. Ulm IV, 559.  
 Untereschach, (G. Eschach (178) IV, 382.  
 Untere Schafschener, (G. Murrhardt I, 209.  
 Unteres Schafhaus, (G. Markgröning, I, 443.  
 Untere Schellmühle, (G. Reimsb. (9) I, 283.  
 Untere Schlägweidmühle, (G. Aufhausen (5) III, 429.  
 Untereffendorf (273) IV, 574. 575. 581. 582. 583. **602**.  
 Untere Ziegelsei, (G. Cannstatt I, 309.  
 Untere Ziegelhütte, (G. Apfingen IV, 29.  
 " " " Steinh. III, 318.  
 \*Unterfalkenstein, (G. Schramberg II, 357.  
 Unterfischach, (G. Mittelfischach (266) III, 135. **155**.  
 Unterfischach, (G. Großerlach (26) I, **206**. 633.  
 Unterfürbuch, (G. Wain (7) IV, 276.  
 Untergrinsbach (220) III, 328. 335. 336. **360**.  
 Untergrünachreid, i. Meinerlach I, 206.  
 Untergoldbach, (G. Egloß (4) IV, 633.  
 Untergrout, (G. Gosvoldshofen (19) IV, 304.  
 Untergriesheim (409) I, 507. 503. 514. 519. 520. 521. **537**.  
 Untergriesingen (639) IV, 90. **112**.  
 Untergröningen (647) III, 133. 134. 135. 136. 140. 141. 142. 143. **160**.  
 Untergrößeltalsägmühle, (G. Engelsbrand II, 266.  
 Untergruppenbach (947) I, 352. 354. 355. 360. 363. 366. 367. **382**.  
 Unterhäge, (G. Nechberg (16) III, 238.  
 Unterhaid, (G. Sommersried (26) IV, 648.  
 Unterhalten, (G. Göttlishofen (4) IV, 636.  
 " " " Sauerz (15) IV, 305.  
 " " " Bogt (50) IV, 393.  
 Unterharprechtis, (G. Christyshofen (46) IV, 631.  
 Unterhaslach, (G. Jungingen (27) IV, 559.  
 " " " Unterischwarz. (9) IV, 603.  
 Unterhaugstett (334) II, 50. 52. 67. 68. **90**. 247.  
 Unterhausen (1075) I, 104. II, 365. 367. 369. 370. 374. 380. 381. 382. 384. 385. 387. 388. 389. **409**.  
 \*Unterhausen, (G. Gerlingen I, 403.  
 Unterhehnen, (G. Bogt (9) IV, 393.  
 Unterheimbach (606) I, 632. 634. 635. 639. 640. 641. 642. 644. 645. 646. **659**.  
 Unterheinriet (679) I, 633. 634. 635. 639. 640. 641. 644. 645. 646. **659**.  
 Unterhelbler, (G. Amtzell (5) IV, 629.  
 Unterheutal, (G. Münsingen (15) IV, 338.  
 Unterhosenlunde, (G. Winterfretten (3) IV, 314.  
 Unterhof, (G. Amtzell (19) IV, 629.  
 " " " Berg (6) IV, 379.  
 " " " Waisbach (39) III, 472.  
 " " " Winterbach (48) III, 511.  
 \*Unterhofen, (G. Langenbeutlingen III, 475.  
 Unterhöfen, (G. Narsberg (58) III, 474.  
 Unterholz, (G. Bogt (11) IV, 393.  
 Unterholzheim, (G. Oberholzheim (43) IV, 253. **271**.  
 Unterhorgen, (G. Sommersried (56) IV, 648.  
 Unterhornstolz, (G. Eberhardzell (14) IV, 591.  
 \*Unterholzteute, (G. Herrentierbach III, 187.  
 Unterhueb, (G. Sauerz (6) IV, 305.  
 Unterhütt, (G. Baiereck (63) III, 502.  
 Unteribele, (G. Amtzell (5) IV, 629.  
 Unterjesingen (1104) II, 143. 144. 145. 146. 147. 150. 152. 154. 155. 156. 157. 158. **172**. 418.  
 Unterjettingen (1135) II, 143. 146. 147. 149. 151. 153. 154. 156. 157. 158. **173**.  
 Unterjflingen (286) II, 94. 101. 103. 107. 109. 112. 118. 119. 137. **140**.  
 Untertirchberg (658) IV, 250. 252. 253. 254. 255. 256. 258. 259. 260. 261. 262. **275**.  
 Untertirneck, (G. Vorch (84) III, 533.  
 Untermausen, (G. Rosenbergl (55) III, 121.  
 Unterfochen (1951) I, 104. III, 8. 10. 13. 15. 16. 17. 19. 21. 22. 23. 24. 25. **41**.  
 Unterföhr, (G. Emmelhofen (9) IV, 635.  
 Unterfolbenhof, (G. Effingen (12) III, 33.  
 Unterfolzbach, (G. Iselsloch (51) II, 51. 242. 247. **270**.  
 Unterlangensee, (G. Mlanau (49) IV, 501.  
 Unterlangnau, (G. Langnau (67) IV, 508.

- Untertengenfeld, G. Hüttlingen (8) III, 13, 37, 89.  
 Untertengenhardt (171) II, 242, 246, 247, 251, 259, 260, 274.  
 Untertenningen (747) I, 104, IV, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 224, 225, 226, 227, 244.  
 \*Untertimpurg, G. Hall III, 249, 259.  
 Untertloch, G. Berg (23) IV, 379.  
 Untertlothenweiler, G. Wölingen (96) IV, 479, 497.  
 Untertlügen, G. Dietmanns (39) IV, 590.  
 Untertupberg, G. Berg (11) IV, 379.  
 Untertußen, G. Rutzell (37) IV, 629.  
 Untermarchtal (809) IV, 85, 86, 89, 90, 92, 95, 96, 99, 100, 101, 126.  
 Untermahlsfelderbach, G. Büttelbrunn (140) III, 470.  
 Untermberg (395) I, 575, 576, 577, 579, 584, 585, 586, 587, 598.  
 Untermedenbeuren f. Medenbeuren.  
 Untermedenhof, G. Schmallegg (14) IV, 360, 391.  
 Untermehnenmühle, G. Bört (17) III, 128.  
 Untermittelried, G. Rot (36) IV, 312.  
 Untermöllenbrunn, G. Reute (127) IV, 597.  
 Untermooweiler, G. Remmensburg (70) IV, 614, 644.  
 Untermühle, G. Bergleiben (7) II, 535.  
 " " Talheim (6) II, 448.  
 " " Walzenburg (38) III, 483.  
 " " Welzheim (8) III, 525.  
 Untermusen, G. Altrach (4) IV, 298.  
 Untermünzheim (426) III, 244, 248, 250, 252, 254, 255, 256, 257, 258, 275.  
 Untermusbach (398) II, 109, 113, 118, 119, 123, 140.  
 Untermusenstetten, G. Kirchenfirnberg (60) III, 516, 529.  
 Unterniebelbach (193) II, 247, 249, 251, 252, 255, 258, 259, 260, 274.  
 Unteroörn, G. Schwölbbrunn (156) III, 449, 452, 481.  
 Unteroßlingen, G. Kirchdorf (288) IV, 284, 285, 291, 307.  
 Unteroßelbrunn, G. Oßelbrunn II, 147, 169.  
 \*Unterspähing, G. Pfahlheim III, 118.  
 Unterspauzenwald, G. Hauert (8) IV, 965.  
 Unterspangweid, G. Medenbeuren (85) IV, 509.  
 Unterraderach, G. Berg (132) IV, 498.  
 Unterrathhof, G. Jagtberg (14) III, 348.  
 \*Unterratholdshausen, G. Büllingsbach III, 182, 191.  
 Unterrauchen, G. Schindelbach (13) IV, 578, 598.  
 Unterregenbach, G. Langenburg (134) I, 75, III, 168, 170, 191.  
 Unterreichenbach (718) I, 104, II, 52, 58, 59, 62, 63, 65, 66, 67, 68, 90, 247.  
 Unterriebgarten, G. Sommersried (48) IV, 648.  
 Unterried, G. Gospoldsöfen (25) IV, 304.  
 " " Neutrauchburg (25) IV, 644.  
 Unterriegingen (794) I, 63, 576, 577, 578, 579, 580, 582, 584, 585, 586, 598.  
 Unterrißingen (290) III, 409, 413, 417, 418, 420, 423, 424, 446.  
 Unterroggenmühle, G. Eybach (8) IV, 157.  
 Unterrömbach (392) III, 15, 19, 23, 24, 42.  
 Unterrot (245) III, 137, 141, 142, 143, 161.  
 Unterrot, G. Emmethofen (38) IV, 635.  
 Unterrötenbachjägerw. G. Tennach (111) II, 265.  
 Unterrötenstein, G. Hausen (16) II, 486.  
 Unterruffenried, G. Reufisch (69) IV, 509.  
 Untersammisweiler, G. Sommersried (6) IV, 648.  
 Unterscheffach, G. Wolpertshausen (129) III, 279.  
 Unterscheuchbach (238) III, 516, 518, 519, 520, 523, 537.  
 Unterschmerach, G. Zischhofen (17) III, 268.  
 Unterschnäubach, G. Laupertsh. (30) IV, 36.  
 Unterschnaitertal, G. Sterned (8) II, 545.  
 Unterscheuchheim (717) III, 90, 91, 93, 97, 98, 99, 100, 101, 125.  
 Unterscheidthal, G. Badnang (121) I, 204.  
 Unterschoren, G. Hogenw. (6) IV, 361, 402.  
 Unterschwanden, G. Gospoldsö. (4) IV, 304.  
 Unterschwandorf (132) II, 210, 211, 213, 214, 218, 220, 221, 237.

- Unterjoharbach (144) IV, 575. 579.  
580. 581. 582. 583. **602.**
- Unterjeemühle, G. Blieningen (4) I, 567.
- Unterjesach, G. Winterstetten (6) IV, 314.
- Unterjelmingen (1007) I, 540. 542.  
543. 544. 545. 547. 551. 555. 556. 558.  
559. **570.**
- Unterjiggenhaus, G. Eggenreute (9) IV, 632.
- Unterjöllbach, G. Edartweiler (125) III,  
452. 455. 462. **470.**
- Unterjonthheim (196) III, 134. 244.  
248. 251. 255. 256. 257. **275.**
- Unterspennen, G. Bogt (2) IV, 393.
- Unterspeltach, G. Honhardt (116) III, 67.
- Unterspießwengen, G. Deuren (35) IV, 630.
- Unterspringen, G. Blitzenreute (16) IV, 379.
- Unterstadion (433) IV, 88. 92. 93.  
98. 99. 100. **127.**
- Unterstaig, G. Christashofen (23) IV, 630.
- Unterstaigacker, G. Dppenweiler (13) I, 210.
- Untersteig, G. Bogt (16) IV, 393.
- Untersteinbach (497) III, 455. 457.  
459. 461. 462. 463. 464. 465. **482.**
- Unterstelzhausen, G. Marftl. (108) III, 71.
- Unterstocken, G. Bergatreute (37) IV, 589.
- Unterstoßen, G. Amtzell (4) IV, 629.
- Unterfulmetingen (650) IV, 9. 12.  
13. 17. 18. 20. 21. 22. 23. **45.**
- Unterjulz, G. Sulz II, 209. 210. **236.**
- Untertennenmoos, G. Liebenau (12) IV, 508.
- Untertalheim (707) II, 205. 209. 210.  
211. 214. 215. 218. 219. 220. 221. **237.**
- Unterteuringen, G. Oberteuringen (146)  
IV, 479. 481. **513.**
- Untertiefental, G. Sommerör. (20) IV, 648.
- Untertischneck, G. Schramberg (86) II, 358.
- Untertürkheim (6761) I, 4. 72. 99.  
104. 291. 292. 294. 295. 296. 298.  
300. 301. 302. 303. 304. 305. 308. **318.**
- Unterurbach, O. Schorndorf (930) III,  
488. 489. 490. 492. 493. 494. 495.  
496. **509.**
- Unterurbach, O. Waldsee (83) IV,  
582. 583. **603.**
- \*Unterwehrenbach, G. Geradstetten III, 504.
- Untervorholz, G. Eglofs (32) IV, 634.
- Unterwachingen (137) IV, 89. 409.  
410. 411. 416. 417. 418. **436.**
- Untermagenbach, G. Bodnegg (29) IV, 381.
- Untermaldach, G. Cresbach (62) II, 101.  
103. **127.**
- Untermaldhaus, G. Unterjoharbach (12)  
(IV), 603.
- Untermaldhausen (101) IV, 440. 442.  
444. 446. 449. 450. **470.**
- Untermaldhausen, G. Schmalegg (38) IV,  
391.
- Untermederstall, G. Donsdorf (46) IV,  
133. 137. **155.**
- Unterweiber, G. Neutrauchburg (5) IV, 644.
- Unterweiler (236) IV, 253. 254. 255.  
260. 261. **275.**
- Unterweiler, G. Laubbach (110) IV, 464.
- " " Bierundzw. Höfe (17) II, 360.
- " " Wittenweiler (115) III, 202.
- Unterweiffach (773) I, 189. 192. 193.  
194. 195. 198. 199. 200. 201. 202. **212.**
- \*Unterwepler, G. Pfahlbrunn III, 534.
- Unterwies, G. Amtzell (9) IV, 629.
- " " Baiersbronn (54) II, 125.
- " " Waltershofen (18) IV, 314.
- Unterwilflingen (290) III, 88. 89.  
90. 91. 93. 97. 100. 101. **125.** 413.
- Unterwilzingen, G. Erbstetten (57) IV,  
319. 322. 323. 324. **344.**
- Unterwochenhaus, G. Amtzell (7) IV, 629.
- Unterwolfertweiler, G. Laimnau (81) IV,  
481. **505.**
- Unterwolfsberg, G. Schmalegg (8) IV, 391.
- Unterwollmadingen, G. Amtzell (9) IV, 628.
- Unterzell, G. Reichenhofen (107) IV, 285.  
289. 291. 295. **309.**
- Unterzell, G. Rot (167) IV, 312.
- Unwert, G. Eisenharz (10) IV, 634.
- Unwerte, G. Seibranz (27) IV, 312.
- Upfingen (579) II, 631. 636. 639.  
642. 646. 647. 657. **664.**
- Upflamör (187) IV, 405. 408. 409.  
410. 411. 417. 418. **436.**
- Urach (5059) I, 4. 31. 72. 79. 104. 105.  
II, 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636.  
637. 638. 639. 640. 641. 642. 643.  
645. 646. 647. **648 ff.**
- Urbach, (Ober-, Unter-) O. Schorndorf  
III, 488. 494. 497.
- Urbach, f. Ober-, Unter-, O. Waldsee.

- Urbach, Station, (G. Unterurbach III, 497. 510.
- Urbanstobel, (G. Kappel (25) IV, 388.
- \*Urenburg, (G. Jagstberg III, 348.
- \*Urhausen, (G. Bieringen III, 342.
- Urfau, (G. Herlachhofen (288) IV, 282. 283. 284. 285. 292. **306**.
- Urlauer Nischhöfe, (G. Herlachhofen (19 u. 44) IV, 306.
- Urter, (G. Eisenharz (5) IV, 634.
- Urnagold, (G. Weisenfeld (30) II, 50. 127. 212.
- \*Urnburg, (G. Weitingen II, 177. 204.
- \*Uridenburg, (G. Strümpfelbach I, 627.
- Urfendorj (246) IV, 439. 441. 442. 443. 449. 450. **470**.
- Urfental, (G. Lombach (51) II, 103. **185**.
- Urfenwang, (G. Schlat (31) IV, 171. 176. **205**.
- Urfpring (326) IV, 520. 522. 523. 527. 528. 529. 534. 537. 538. 546. **568**.
- Urfpring, (G. Schöfflingen (47) I, 7. 50. 104. IV, 4. 54. 55. 58. 60. **80**. 97.
- \*Utenhusa im Gartachgau I, 353.
- \*Uttenweiler, (G. Hatterbach II, 233.
- Uttenhofen (453) III, 250. 254. 255. 256. 257. **276**.
- Uttenhofen, (G. Gebrazhofen (90) IV, 303.
- Uttenweiler (1182) IV, 408. 409. 410. 414. 415. 416. 417. 418. **436**.
- Uttingshof, (G. Althausen (19) III, 366. 369. 372. **381**.
- Uttenhof, (G. Oberbrüden (13) I, 209.
- \*Uttemanswiler, (G. Königsbronn III, 315.
- Utmemmingen (500) III, 411. 412. 413. 418. 420. 423. 424. **447**.
- Uyctetten, (G. Täferrot (229) III, 240.
- \*Uachalinga, (G. Ehringen III, 454.
- Uahingen a. d. G. (2939) I, 5. 480. 573. 575. 576. 577. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. **587** ff. II, 257.
- Uahingen a. d. N. (4641) I, 104. 105. 116. 198. 323. 336. 339. 540. 542. 543. 544. 545. 548. 551. 552. 554. 555. 556. 557. 558. 559. **571**.
- Uahingen-Zersheim, Bahnhof, (G. Kleinglattbach (152) I, 595.
- Uahingerhof (Uahingen), (G. Neukirch (98) II, 459. **489**.
- Uahinger Wässerwerksmaschinenhaus, (G. Kleinglattbach I, 595.
- Uahinghof, (G. Vordersteinenb. (9) III, 162.
- \*Uainhausen, (G. Hayingen IV, 347. 353.
- Uallerey, (G. Kapfenried (11) IV, 646.
- Ueefers, (G. Wolfegg (9) IV, 606.
- Uehlenberg, (G. Waldbann (27) III, 79.
- Ueinau, (G. Tüngental (112) III, 273.
- Ueitsburg, (G. Havensburg (4) IV, 376.
- \*Ueldnerinkapelle, (G. Hall III, 262.
- \*Uelenweiler, (G. Wellingfelden III, 361.
- Uellbach, (G. Eschach (62) III, 135. **147**.
- Uellberg (558) III, 244. 245. 248. 249. 251. 253. 254. 255. 256. 257. 258. **276**.
- Uenis, (G. Obereffendorf (10) IV, 596.
- Uenusberg, (G. Vorch (5) III, 533.
- " " Untereffend. (14) IV, 602.
- Uenushalde, (G. Tettnang (6) IV, 497.
- Uenusmühle, (G. Unterdetting. (19) IV, 44.
- Uerenahof, (G. Rot (9) IV, 311.
- Uerenamühle, (G. Spaidingen (8) II, 510.
- Uerrenberg (368) III, 452. 459. 460. 463. 464. **482**.
- Uesperweiler, (G. Cressbach (95) II, 103. **127**.
- Uesterhof, (G. Herlachhofen (8) IV, 306.
- Uetterhöfe, (G. Bühlerstann (41) III, 110.
- Uiehhaus, (G. Cottenweiler (20) I, 204.
- " " Hausen (9) III, 152.
- " " Sulz (9) II, 534.
- \*Uiehhof, (G. Urach II, 654.
- Uiehweidler, (G. Herlachhofen (45) IV, 306.
- Uier Häuser, (G. Schramb. (98) II, 358.
- " " " Sulgen (64) II, 360.
- Uierundzwanzig Höfe (381) II, 331. 336. 337. 345. **360**.
- Uiersehnnothelfer, (G. Weing. (74) IV, 399.
- Uiefenhäuserhof, (G. Mühlhausen (12) I, 297. **313**. 416.
- Uilla Spohn, (G. Havensburg (3) IV, 376.
- " Trapp, " Boll IV, 193.
- Uillars, j. Groß-, Klein-.
- Uillingendorf (764) II, 452. 459. 461. 465. 466. 467. 472. 473. **491**.
- \*Uitriolbau, (G. Fridenhofen III, 150.
- " " Westernach III, 484.
- Uittenhaq, (G. Oberteuring. (14) IV, 513.
- Uockenweiler, (G. Berg (17) IV, 379.



- Bogelberg, G. Winterstetten (9) IV, 314.  
 Bögelsreute, G. Kirchenfirnb. (26) III, 529.  
 Bogelhaus, G. Kupertsh. (5) IV, 12. **126.**  
 Bogelhäusle, G. Ravensb. (7) IV, 376.  
 Bogelherd, G. Mitrad (20) IV, 298.  
 Bogelhof, G. Donzdorf (2) IV, 155.  
 " " Erbstetten (3) IV, 344.  
 " " Waldhausen (56) IV, 538.  
 Bogelhöfe, G. Gmünd (33) III, 227.  
 Bogelmühle, G. Rosenfeld (5) II, 544.  
 Bogelplatz, G. Schindelbach (25) IV, 598.  
 Bogeljang, G. Amtzell (16) IV, 629.  
 " " Kappel (10) IV, 388.  
 " " Schindelbach (16) IV, 598.  
 " " Unterrombach (6) III, 43.  
 \*Bogeljang, G. Jüngeltingen III, 350.  
 Bogelsberg, G. Raßbach (119) III, 351.  
 " " Bierundzw. Höfe (74) II, 320. 323. **360.**  
 Boggen, G. Eberhardzell (4) IV, 591.  
 Boggenberg, G. Pfahlbronn (59) III, 535.  
 Boggenhof, G. Mithütte (71) I, 204.  
 Boggenmühlhof, G. Kaisersb. (9) III, 529.  
 Boggenreute, G. Jngobd. (15) IV, 575. **595.**  
 Bogler, G. Taldorf (17) IV, 392.  
 Bogt (83) IV, 361. 362. 363. 365. 367. 368. 369. 370. **392.**  
 Bogtsbauernhof, G. Lauterb. (18) II, 351.  
 \*Bogtsberg, G. Bergarte II, 75.  
 \*Bogts(Bants-)weiler, G. Almersb. I, 204.  
 Bohnenbronnen, G. Schmiechen (8) IV, 81.  
 Bohnhof, G. Seeburg II, 663.  
 Bohntohe, G. Abstatt (16) I, 354. 356. **374.**  
 Bohenstein, G. Westheim (26) III, 279.  
 Bohental, G. Tieringen (9) II, 44.  
 \*Böhlingen, G. Schwieberdingen I, 44.  
 Bohrenbühl, G. Lauterbach (30) II, 351.  
 Böhringen (1294) II, 521. 522. 524. 525. 527. 528. 529. 530. 531. 532. **545.**  
 Böhlingerhof, G. Niedling. (24) IV, 409. **420.**  
 Bökermühle, G. Wildenstein (12) III, 81.  
 Bökershäusen, G. Ulrichshaus. (51) III, 63.  
 Bökersheim (271) IV, 12. 13. 14. 18. 21. 22. 23. **45.**  
 Bökertshaus, G. Unterurb. (62) IV, 604.  
 Bökhardtöhmühle, G. Brexenaer (7) I, 619.  
 Bökleshofen, G. Kleinasp. (51) I, 468.  
 Bökleswald, G. Hanjen (7) III, 152.  
 Bolkmaröweiler, G. Unterrombach III, 43.  
 Böllkofen (324) IV, 443. 444. 449. 450. **471.**  
 Bollmaringen (626) II, 176. 177. 179. 181. 183. 187. 188. **202.**  
 Bollschhof, G. Kanzach (8) IV, 430.  
 Bollschmühle, G. Kanzach (31) IV, 430.  
 Bötmesmühle, G. Grömbach (20) II, 131.  
 Bolzenhäuser, G. Baiersbronn (17) II, 126.  
 Börbach, G. Cresbach (12) II, 103. **127.**  
 Borchzimmern (603) III, 366. 368. 371. 372. 373. 374. 375. 376. **397.**  
 Borderaichhalden, G. Michhald. (560) II, 342.  
 Borderberg, G. Reichenhofen (66) IV, 308.  
 Borderbirkenhof, G. Steinheim (12) I, 474.  
 Borderbüchelberg, G. Abtsq. (50) III, 11. **28.**  
 " " Spiegelb. (142) I, 211.  
 Borderburg, G. Flunau (5) IV, 501.  
 Borderbentental, G. Westerstetten (106) IV, 569.  
 Borderer Lienberg, G. Sulgen (42) II, 360.  
 Borderespig, G. Untersteinb. (34) III, 482.  
 Borderessach, G. Neufisch (69) IV, 510.  
 Borderhub, G. Wiggerreute (9) IV, 649.  
 Borderhundöberg, G. Pfahlbronn (44) III, 520. **535.**  
 Borderföhr, G. Emmelhofen (6) IV, 635.  
 Borderlangert, G. Fichtenberg (85) III, 149.  
 Borderlengenberg, G. Schregh. (4) III, 122.  
 Borderlital, G. Spraitbach (167) III, 203. 209. **239.**  
 Bordermoos, G. Sommerried (7) IV, 648.  
 Bordermühle, G. Rainhardt (3) I, 656.  
 Bordermurrhärle, G. Murrh. (45) I, 209.  
 Bordernestelberg, G. Sulzbach III, 159.  
 Borderochsen, G. Weing. (6) IV, 399.  
 Borderreute, G. Obereifenbach (58) IV, 512.  
 Borderräneris, G. Wolfetsweil. (3) IV, 400.  
 Borderjolbach, G. Eichach (5) IV, 382.  
 Bordersteinenberg (124) III, 132. 136. 138. 141. 142. 143. **162.**  
 Bordersteinwald, G. Schömberg (63) II, 139.  
 Borderstriemen, G. Reichenhof. (35) IV, 308.  
 Borderuhberg, G. Honhardt (93) III, 47. **67.**  
 Borderurbach, G. Unterurb. (5) IV, 604.  
 Bordervöhrenberg, G. Kleinasp. (22) I, 468.  
 Borderwald, G. Adelmannsöfeld. (46) III, 30.  
 \*Borderweiler, G. Guffenstadt III, 312.

- Vorderweißbuch (101) III, 490. 491.  
 492. 494. 495. 496. 501. **510**.  
 Vorderweihenried, G. Schmolegg (23)  
 IV, 391.  
 Vorderweitemur, G. Murrh. (153) I, 209.  
 Vordermüldum, G. Waldburg (15) IV, 395.  
 Vorderziegelhalben, G. Gnadental (14)  
 III, 473.  
 \*Vorhardsweiler, G. Adelmansfeld. III, 30.  
 Vorhof, G. Rutenheimriet (91) I, 630. **659**.  
 Vorm Walde, G. Michels. (29) II, 342.  
 Vorjee, G. Wolpertsm. (111) IV, 362. **401**.  
 Vötschenhof, G. Leifershausen (8) III, 70.  
 \*Vulpinga, DM. Ehningen III, 454.  
 \*Vypberg, G. Fichtenberg III, 148.  
  
**\*W**adhalingheim, G. Ohrenberg III, 479.  
 Wadbach (866) III, 366. 367. 371. 372.  
 374. 375. 376. 377. **398**.  
 Wadendorf (678) II, 174. 176. 177.  
 178. 180. 181. 182. 183. 187. 188. **203**.  
 \*Wächlingen, DM. Ehningen III, 454.  
 Wächter, G. Mittelbuch (4) IV, 37.  
 Wächter, G. Eberhardzell (9) IV, 591.  
 Wächters, G. Neutrauchburg (9) IV, 644.  
 Wächthaus, G. Lorch (18) III, 533.  
 Wächthausle, G. Reichenberg (1) I, 210.  
 Wadershofen, G. Gallenkirchen (152) III,  
 243. 246. **267**.  
 Waffenried, G. Sommersried (18) IV, 648.  
 Wagenhalben, G. Obereßend. (19) IV, 596.  
 Wagenhausen, G. Bolstern (14) IV, 456.  
 Wagenhofen, G. Demmingen (48) III, 433.  
 " " Westhausen (3) III, 90. 127.  
 Wagenrain, G. Hofen (21) III, 35.  
 Wagenperre, G. Bodnegg (3) IV, 381.  
 Waggershausen, G. Schneckenhausen (132)  
 IV, 5. 480. **515**.  
 Wagner, G. Eisenhaz (3) IV, 634.  
 Wagnerberg, G. Tannau (23) IV, 517.  
 Wagnershof, G. Röhlingen III, 119.  
 Wagrain, G. Michelsfeld (26) III, 269.  
 Wahlberg, G. Rathheim (16) III, 316.  
 Wahlenthalden, G. Obergrün. (4) III, 156.  
 Wahlenheim, G. Vordersteinenberg (48)  
 III, 134. **162**.  
 Waibel, G. Eberhardzell (6) IV, 591.  
 " " Galofs (7) IV, 633.

- Waiblingen (5962) I, 41. 92. 103. 104.  
 192. 299. 600. 601. 603. 604. 605.  
 606. 607. 608. 610. 611. 612. 613.  
 614. 615. **616** ff. II, 553. III, 490.  
 Waiblingen, G. Fachsenfeld (145) III, 13. 33.  
 Waidach, G. Neutrauchburg (24) IV, 644.  
 Waidenhofen, G. Eschach (16) IV, 382.  
 Waidhaus, G. Waldburg (3) III, 483.  
 Waidmannsberg, G. Leifershausen (29)  
 III, 70.  
 Wain (419) I, 24. IV, 253. 255. 256.  
 257. 258. 259. 260. 261. 262. 276. 546.  
 Waizenhof, G. Altmannshofen (10) IV, 300.  
 \*Walbuch, G. Brännsheim IV, 153.  
 Waldeskreute, G. Medenbeuren (58) IV, 509.  
 Wald, G. Altrach (6) IV, 299.  
 " " Eisenhaz (12) IV, 635.  
 " " Friesenhofen (9) IV, 302.  
 \*Wald, G. Sießen IV, 274.  
 Waldbach (Ober-, Unter-) II, 101.  
 Waldbader, G. Müllingen (3) IV, 497.  
 " " Reute (2) IV, 597.  
 Waldbau, G. Großleinbach (44) III, 516. 527.  
 " " Koshendorf (52) I, 531.  
 Waldbach (570) I, 633. 639. 640. 641.  
 644. 645. 646. **660**.  
 Waldbad, G. Baiensfurt (5) IV, 376.  
 Waldbauer, G. Buchenhofen (8) IV, 315.  
 Waldberg (Wahlberg), G. Rathheim III, 316.  
 Waldbuch, G. Oberpeltach (122) III, 73.  
 Waldburg (259) I, 56. IV, 357. 358.  
 360. 361. 363. 368. 369. 370. **393**.  
 Waldburg, G. Röhlingen (4) I, 254.  
 Walddorf, DM. Ragels (781) II, 206.  
 210. 211. 212. 214. 215. 217. 219.  
 220. 221. **238**.  
 Walddorf, DM. Tübingen (1193) II, 551.  
 554. 555. 556. 558. 559. 561. 562.  
 565. 566. 567. 568. **588**.  
 Walde (173) II, 94. 520. 527. 528.  
 529. 530. 531. **545**.  
 Walde, G. Wolfetsweiler (58) IV, 400.  
 Waldeck, G. Fichtenberg (6) III, 149.  
 " " Göppingen (7) IV, 190.  
 " " Haslach (13) IV, 304.  
 " " Ragels (5) II, 224.  
 " " Stammh. (25) II, 50. 51. **59**.  
 " " Bogl (17) IV, 333.

- Waldele, G. Baiersbronn (19) II, 124.  
 Waldenbronn, G. Ceflingen (760) I, 324, 327, 340, **341**.  
 Waldenbuch (1551) I, 5, 241, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 548, 550, 551, 555, 556, 557, 558, 559, **571**, II, 558.  
 Waldenburg (640) I, 38, III, 322, 450, 451, 452, 456, 457, 459, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, **482**.  
 \*Waldenburg, G. Reuenburg II, 262.  
 Waldenhof, G. Ottenbach (8) IV, 203.  
 Waldenhofen, G. Kirchdorf (26) IV, 307.  
 Waldenstein, G. Rudersberg (30) III, 516, 519, **537**.  
 Waldenweiler, G. Sechfelberg (138) I, 211.  
 Waldershuh, G. Wildenst. (211) III, 49, **81**.  
 Waldfeld, G. Ziegelbach (7) IV, 608.  
 Waldhaus, G. Böfingen (10) II, 464, **482**.  
 " " Gfchwend (8) III, 151.  
 \*Waldhaus, G. Herrenberg II, 161.  
 Waldhausen, O. Geislingen (224) IV, 135, 136, 141, 146, 147, 148, **164**, 546.  
 Waldhausen, O. Neresheim (311) III, 414, 420, 422, 423, 424, **447**.  
 Waldhausen, O. Niedlingen (191) IV, 409, 410, 411, 417, 418, **437**.  
 Waldhausen, O. Welsheim (769) III, 511, 512, 513, 515, 516, 517, 518, 519, 522, 523, **537**.  
 Waldhauen, G. Hebenhausen (47) II, 552, 554, 559, **579**.  
 Waldhauen (Elisabethenberg) III, 516.  
 \*Waldhauen (Burg), G. Waldhaus, III, 538.  
 " G. Wolfchlügen II, 318.  
 Waldhauer Mühle, G. Waldhausen (22) III, 538.  
 Waldhaushof, G. Dauen (4) II, 485.  
 Waldhof, G. Eichenau (10) I, 330, 636, **652**.  
 " " Geislingen (9) II, 17, **38**, 458.  
 Waldhorn, G. Baiersbronn (8) II, 125.  
 Waldhörnte, G. Terending. 36) II, 555, **560**.  
 Waldhub, G. Tannau (6) IV, 517.  
 Waldmannshofen (339) III, 365, 366, 367, 370, 372, 374, 375, 376, **398**.  
 Waldmannshofen, G. Eichach (25) III, 135, **147**.  
 Waldmöfingen (774) II, 320, 321, 326, 327, 328, 329, 331, 336, 337, 338, **360**, 458, 522.  
 Waldmühle, G. Waiblingen (14) I, 618.  
 Waldrems (238) I, 189, 194, 200, 201, **212**.  
 Waldrennach (533) II, 247, 248, 249, 259, **260**, **274**.  
 Waldsall, G. Dberappach (24) III, 449, 453, 462, **479**.  
 Waldschögenhaus, G. Waiblingen (6) I, 618.  
 Waldsee (2825) I, 7, 83, IV, 4, 572, 573, 574, 575, 576, 579, 580, 581, 582, 583, **584** ff.  
 Waldstetten, O. Val. (203) II, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 19, 21, 29, 80, **44**.  
 Waldstetten, O. Gmünd (1553) III, 203, 209, 210, 211, 212, 218, 214, 217, 218, 219, **220**, **240**.  
 Waldtann (458) III, 51, 54, 57, 58, **78**.  
 Waldwerden, G. Bogt (4) IV, 393.  
 Waldzierterhof, G. Nuernheim (6) III, 428.  
 Waltheim (1116) I, 63, 103, 213, 215, 216, 217, 218, 219, 221, 222, 223, 224, 226, **239**, 353.  
 Walle, G. Baiersbronn (10) II, 124.  
 " " Mühtheim (4) II, 622.  
 \*Wallenrersdorf, G. Fleinheim III, 308.  
 Wallersbach, G. Bludershausen (224) III, 488, 516, 522, **536**.  
 Wallersmühle, G. Eitenhausen (7) III, 346.  
 " " Waldhausen (10) III, 538.  
 Wallmühle, G. Aufhausen III, 429.  
 " " Calw (15) II, 63, **72**.  
 " " Gmünd III, 227.  
 " " Mengen (7) IV, 466.  
 " " Mosenfeld (9) II, 544.  
 " " Sulzbach (54) III, 159.  
 Wallensweiler, G. Maitenfels (62) I, 656.  
 Wallfiagmühle, G. Kurrhardt (7) I, 209.  
 \*Wallstetten, G. Bernstadt IV, 556.  
 \*Wallbach, G. Gerfetten III, 309.  
 \*Wallenburg, G. Turbheim II, 514.  
 Wallenhaus, G. Gruntraut (4) IV, 387.  
 \*Wallenstein, G. Crüpenhofen III, 344.  
 \*Wallfahrtskapelle zu h. Anna, G. Kleinsachsenheim I, 595.

- \*Wallfahrtskapelle zur h. Margareta, G. Eggenhausen III, 316.  
 \*Wallfahrtskirche zum h. Gallus, G. Tuningen II, 626.  
 Wallenreute, G. Schindelbach (26) IV, 573, **598**.  
 Wallhausen (561) III, 166. 168. 170. 174. 175. 176. 177. 178. **200**.  
 Wallmüried, G. Sommersried (51) IV, 648.  
 Walpertshofen (228) IV, 250. 253. 260. 261. **276**.  
 Wällcherö, G. Eisenharz (14) IV, 634.  
 \*Walten(er-)stein, G. Kolbingen II, 599. 620.  
 Waltemweiler, G. Ettendorf (127) IV, 500.  
 Waltersberg, G. Murrhardt (64) I, 192. **209**.  
 Waltersshofen (248) IV, 284. 285. 288. 291. 292. 293. 294. **313**.  
 Walzheim (224) III, 82. 83. 85. 91. 96. 97. 100. 101. **126**.  
 \*Walzen, G. Honhardt III, 67.  
 Wasenmühle, G. Stetten (7) I, 570.  
 Wammeratsmatt, G. Oberteuringen (21) IV, 480. **513**.  
 \*Wancenwiller, G. Flunau IV, 501.  
 \*Wandelburg, G. Wurmlingen II, 450.  
 Wangen, O.M.-St. (3947) I, 8. 24. 83. 104. IV, 4. 610. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 621. 622. 623. 624. **625** ff.  
 Wangen, O.M. Cannst. (4157) I, 292. 294. 295. 297. 298. 301. 302. 303. 304. 308. **318**.  
 Wangen, O.M. Göppingen (859) IV, 176. 177. 178. 184. 185. 186. **207**.  
 Wangen, O.M. Lauzheim (203) IV, 252. 254. 255. 260. 261. **277**.  
 \*Wangen, G. Kirchheim IV, 232.  
 Wangenbäuerle, G. Naidgau (5) IV, 593.  
 Wangenhof, G. Volheim (9) III, 292. **307**.  
 Wangenmühle, G. Mergelfsteden (10) III, 316.  
 Wangershof, G. Bellamont (5) IV, 31.  
 Wanfheim (671) II, 369. 370. 552. 554. 555. 556. 559. 560. 561. 566. 567. 568. **588**.  
 Wanne, G. Michthalde (5) II, 342.  
 „ (in der Wanne) G. Nohenstaufer (8) IV, 200.  
 Wannenberg, G. Hulendorf (12) IV, 588.  
 Wannenthal, G. Michthalde (16) II, 342.  
 Wannenhäusern, G. Ettendorf (52) IV, 500.  
 Wannenhof, G. Wellendingen II, 492.  
 Wannental, G. Zillhausen (4) II, 45.  
 Wanneweil (1557) I, 76. 104. II, 363. 369. 370. 371. 373. 380. 381. 382. 385. 387. 388. 389. **410**. 557.  
 \*Wargesauma(-owe), G. Rödsmühl I, 508. 533.  
 Warmbronn (528) I, 388. 389. 390. 394. 395. **410**.  
 Warmtal, G. Emerfeld (17) I, 122. IV, **426**.  
 Wartberg, G. Heilbronn (7) I, 351. 352. **372**.  
 Wart (381) II, 205. 206. 207. 208. 209. 211. 219. 220. 221. **238**.  
 Wart, G. Wolfetsweiler (15) IV, 400.  
 \*Wartenberg, G. Cannstatt I, 308.  
 Warthausen (581) I, 7. IV, 9. 10. 11. 12. 13. 16. 17. 20. 21. 22. 23. **45**.  
 Warthof, G. Kleinajbach (10) I, 468.  
 \*Wartstein, G. Erbstetten IV, 321. 324. 344.  
 \*Wartturm, G. Schuffenried IV, 599.  
 \*Wasach, G. Schnekenhausen IV, 515.  
 Wäich, G. Wolfegg (5) IV, 606.  
 Waschbachmühle, G. Steinbach (24) III, 272.  
 Wäichenbeuren (1342) III, 512. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. **538**.  
 Wäischerhof, G. Wäichenbeuren (25) III, 538.  
 Wäischerhäus, G. Mühlhäusen (5) IV, 596.  
 Waschthalde, G. Michthalde (7) II, 342.  
 Waschwiese, G. Steinbach (85) III, 272.  
 Wäsele, G. Steinhäusen (5) IV, 43.  
 Wasen, G. Waiersbronn (14) II, 124.  
 Wasenburg, G. Heinstetten (27) IV, 40.  
 Wasenhäuser, G. Espendorf (60) II, 349.  
 Wasenmeisterei, G. Langenau (7) IV, 562.  
 Wasenmühle, G. Oberurbach (12) III, 507.  
 Wasshalden, G. Göttsfingen (10) II, 131.  
 Waspenhof, G. Rainhardt (18) I, 656.  
 \*Wasseneck, G. Oberndorf II, 340.  
 Wasseralfingen (3177) I, 53. 102. 103. III, 8. 9. 12. 13. 14. 15. 16. 19. 20. 22. 23. 24. 25. **43**.  
 \*Wasserburg, G. Tuttingen II, 614.  
 Wasserfallhäuser, G. Oberndorf II, 342.  
 Wasserhaus, G. Cannstatt I, 309.  
 Wasserhof, G. Altersberg (35) III, 147.

- Wassers, G. Wolfegg (272) IV, 607.  
Wasserthaf, f. Heiligkreuztal.  
Wasserstetten, G. Dapfen (175) IV, 321. 341.  
Wasserwerk, G. Kornwestheim (5) I, 441.  
" der Stadt Ludwigsburg, G.  
Hohenock (8) I, 440.  
" Pflugfelden, G. Ludwigsburg  
(4) I, 435.  
Watt, G. Deuschelried (32) IV, 621. 632.  
" " Hüttenreute (29) IV, 445. 463.  
Wattenweiler, G. Michelsminnaden (106)  
IV, 595.  
" G. Oberweiffach (145) I, 209.  
Wagenen, G. Nittrach (11) IV, 299.  
Weber, G. Rottum (10) IV, 42.  
Weberhäusle, G. Reichenbach (4) III, 238.  
Weberjörgen, G. Eisenharz (7) IV, 634.  
Weberlis, G. Haidgau (5) IV, 593.  
Weberloch, G. Lauterbach (13) II, 351.  
Webern, G. Künzelsau III, 338.  
\*Webersgehren, G. Pfahlbronn III, 535.  
Webershof, G. Rosenbergl (22) III, 121.  
Wechselsweiler, G. Jogenweil (74) IV, 402.  
Wedelweiler, G. Lendfiedel (71) III, 192.  
\*Wedershausen, G. Unterhaugstett II, 90.  
Wederstall (Ober-, Unter-) IV, 133.  
Wedhof, G. Gaisbach (43) III, 472.  
Wedrieden (204) III, 251. 256. 257. 278.  
Weeg, G. Bodnegg (6) IV, 381.  
Wegental, G. Rottenburg (7) II, 438.  
Weggen-Ziegelhütte, G. Spraitbach (5)  
III, 239.  
Wegses, G. Westgarthausen (31) III, 81.  
Wegstetten, G. Untergrün. (135) III, 161.  
Wehingen (1004) II, 495. 496. 499.  
501. 503. 504. 505. 506. 507. 508.  
509. 517.  
\*Wehingen, G. Unterjesingen II, 146. 172.  
Wehrenhof, G. Ravensburg (9) IV, 376.  
Wehrlang, G. Großholzleute (38) IV, 637.  
\*Weichstetten, G. Laichingen IV, 324. 350.  
Weidach, G. Herrlingen (170) IV, 54. 74.  
" " Stetten (357) I, 542. 543. 570.  
" " Westhausen (8) III, 127.  
" " Winterstetten (5) IV, 314.  
\*Weidelbronn, G. Jagstberg III, 348.  
Weiden (495) II, 520. 522. 523. 524.  
530. 531. 546.  
Weiden, G. Winterlingen (14) II, 45.  
Weidenbach, G. Kirchenfirnberg (18) III, 529.  
Weidendorf, G. Unterriffingen III, 447.  
Weidenfeld, G. Wafferaltingen (25) III, 44.  
Weidenhalden, G. Großholzleute (8) IV, 636.  
Weidenhäuser Mühle, G. Tiefenbach (8)  
III, 77.  
Weidenhof, G. Frauental (20) III, 387.  
" " Kirchenfirnberg (45) III,  
514. 529.  
Weidenmühle, G. Bühlertann (8) III, 110.  
Weidenmühle, G. Schringen (9) III, 469.  
Weidenstetten (681) IV, 521. 522.  
523. 526. 528. 530. 534. 536. 537.  
538. 546. 568.  
\*Weidental, G. Dapfen IV, 341.  
Weidet, G. Hauerg (43) IV, 305.  
\*Weidlingshofen, G. Donaufstetten IV, 268.  
Weigental, G. Oberleffach (50) III, 356.  
Weigheim (494) I, 62. II, 592. 599.  
602. 604. 605. 608. 609. 611. 612. 626.  
Weigleshof, f. Germannweiler I, 204.  
\*Weihdorf, G. Schönau I, 260.  
\*Weihen, G. Harberg III, 474.  
\*Weihenberg, G. Nisberg I, 436.  
Weihenbronn, G. Wüstenrot (97) I, 643. 662.  
Weiber, G. Michalden (58) II, 342.  
" " Baiersbronn (41) II, 126.  
" " Friedenhofen (83) III, 149.  
" " Haslach (28) IV, 304.  
" " Vogt (7) IV, 393.  
Weiberbauer, G. Eisenharz (2) IV, 634.  
" " Mittelbuch (5) IV, 37.  
" " G. Unterjohannsdorf (6) IV, 603.  
\*Weiberburg, G. Niedhausen IV, 468.  
Weiberhaus, G. Fronhofen (6) IV, 386.  
" " Füramoss (2) IV, 33.  
" " Mittelbuch (8) IV, 38.  
" " Mühlhausen (9) IV, 596.  
Weiberhäusle, G. Leupolz (2) IV, 642.  
" " Ravensburg IV, 376.  
" " Unteressend. (5) IV, 602.  
Weiberhof, G. Mühlheim (8) II, 526. 541.  
" " Leidringen (4) II, 540.  
" " Wolfetsweiler (6) IV, 400.  
Weihermühle, G. Niedhausen (12) IV, 468.  
Weihers, G. Amtzell (7) IV, 629.  
" " Bodnegg (4) IV, 381.

- Weihers, G. Eifenhart (18) IV, 635.  
 " " Remolz (21) IV, 643.  
 " " Rapenried (21) IV, 646.  
 Weihersmühle, G. Gebrazhofen (14) IV, 403.  
 Weihersstadel, G. Eschach (41) IV, 382.  
 Weihnachtsdorf, G. Fridingen III, 414.  
 437. 438.  
 Weihungszell, G. Sieben (314) IV, 253. 274.  
 \*Weilstedthofen, G. Weinstetten IV, 277.  
 Weismühle, G. Breitenberg (21) II, 75.  
 \*Weisersberg, G. Königsbrunn III, 315.  
 Weisersheim (1729) I, 103. III, 363.  
 364. 365. 366. 367. 368. 370. 372.  
 373. 375. 376. 377. 399.  
 Weisersholz, G. Reubach (67) III, 196.  
 Weil Hofdomäne, G. Eslingen (35) I, 323.  
 325. 326. 338. 341. 549. 550.  
 Weil der Stadt (1828) I, 7. 27. 63.  
 385. 387. 388. 391. 392. 393. 394.  
 395. 396. 410.  
 \*Weilthof, G. Eschelbrunn II, 170.  
 Weil im Dorj (2370) I, 308. 385. 387.  
 388. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 412.  
 Weil im Schönbuch (1848) I, 242.  
 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249.  
 250. 251. 262.  
 Weilenbergerhof, G. Hingen (6) IV, 207.  
 Weilen unter den Rinnen (268) II, 499.  
 504. 505. 507. 508. 509. 518.  
 Weiler, Dtl. Blauschuren (280) IV, 48.  
 52. 53. 54. 55. 57. 58. 59. 60. 61. 62.  
 67. 82.  
 Weiler, Dtl. Bradenheim (369) I, 264.  
 267. 268. 270. 271. 272. 273. 274. 289.  
 Weiler, Dtl. Kirchheim (343) IV, 218. 245.  
 Weiler, Dtl. Rottenburg (379) II, 418.  
 426. 428. 431. 432. 448.  
 Weiler, Dtl. Schorndorf (886) III, 488.  
 489. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 510.  
 Weiler, Dtl. Weinsberg (340) I, 632.  
 634. 635. 638. 640. 642. 644. 645.  
 646. 660.  
 Weiler in den Bergen (547) III, 211.  
 212. 213. 214. 217. 218. 219. 220. 241.  
 Weiler ob Heiligenstein (244) IV, 135.  
 136. 138. 147. 148. 164. 546.  
 Weiler zum Stein (618) I, 449. 450.  
 451. 453. 456. 458. 459. 474.  
 Weiler, G. Berg (214) IV, 360. 379.  
 " " Blumweiler (73) III, 383.  
 " " Daffingen (104) III, 111.  
 " " Oberhardzell (34) IV, 575. 591.  
 " " Jagtzell (219) III, 91. 113.  
 " " Laufen (33) III, 153.  
 " " Remolz (21) IV, 643.  
 " " Siebenau (9) IV, 508.  
 " " Mittelfischach (41) III, 155.  
 " " Rinzdorf (29) IV, 324. 330. 351.  
 " " Riemdzwanzig Höhe II, 360.  
 Weiler an der Ach, G. Berg (12) IV, 428.  
 " an der Ed., G. Stöckl (21) III, 91. 124.  
 " bei Bienenhöfen, G. Oberteuringen  
 (7) IV, 513.  
 " b. Brochenzell, G. Eitenf. (21) IV, 500.  
 " b. Reubach, G. Oberteur. (8) IV,  
 513.  
 \*Weiler, G. Wehingen IV, 421.  
 " " Weilingen II, 513.  
 " " Ertingen IV, 427.  
 " " Hohenmemmingen III, 314.  
 " " Niet I, 597.  
 " " Sauggart IV, 434.  
 " " Unterhaugstett II, 90.  
 \*Weiler auf dem Roggenland, G. Gutendorf  
 III, 148.  
 \*Weilerstedt, G. Heimsheim I, 404.  
 Weilerhaus, G. Sulz (6) II, 584.  
 Weilerhof, G. Oberstetten (12) III, 160.  
 170. 196.  
 Weilerhöhe, G. Hohenstadt (12) IV, 159.  
 Weilerholz, G. Raubach III, 37.  
 Weilermergingen, G. Dorfmergingen (93)  
 III, 413. 434.  
 Weilmühle, G. Hängen (9) IV, 497.  
 Weilers, G. Sommersried (18) IV, 648.  
 Weilersbad, G. Steinfirchen (42) III, 360.  
 Weilershof, G. Triensbach (13) III, 52. 78.  
 Weilersteuflingen (173) IV, 86. 89.  
 91. 92. 93. 94. 99. 100. 127.  
 Weilerstoppel, G. Waldstetten (137) III, 241.  
 \*Weilertalmühle, G. Talsingen II, 43.  
 Weilheim, Dtl. Balingen (650) II, 11.  
 12. 14. 15. 17. 19. 21. 29. 30. 44.  
 Weilheim, Dtl. Tübingen (487) II, 549.  
 554. 555. 558. 559. 560. 561. 565.  
 566. 567. 589.

- Weilheim, O. Tuttlingen (454) II, 595. 599. 602. 604. 607. 608. 610. 611. 612. **626**.
- Weilheim, an der Tef (3046) I, 49. 104. 323. IV, 4. 210. 214. 216. 217. 220. 221. 222. 224. 225. 226. 227. **245**.
- Weilheimer Kneipfe, G. Weilheim (3) II, 589.
- Weingarten, O. Ravensburg (6918) I, 7. 92. 103. 104. IV, 4. 357. 359. 360. 361. 362. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. **395 ff.**
- Weingarten, G. Sommerried (5) IV, 648.
- Weingarthaus, G. Löwenstein (7) I, 655.
- Weingartshof, G. Eschach (60 u. 35) IV, 382. 384.
- Weinsbach, G. Eckartsw. (162) III, 453. **470**.
- Weinsberg (2386) I, 6. 193. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. **647 ff.**
- Weinschenkerhof, G. Effingen (8) III, 33.
- Weinstetten (207) IV, 250. 253. 254. 260. 261. 262. **277**.
- Weipertshofen (245) III, 53. 57. 58. **79**.
- Weipoldshofen, G. Herlazhofen (66) IV, 906.
- Weißel, G. Kirchbierlingen (62) IV, 91. **114**.
- Weiß, G. Mottum (6) IV, 32.
- Weißach (1416) I, 573. 575. 576. 577. 579. 581. 582. 583. 584. 585. 586. **599**.
- Weißach, f. Ober-, Unter-.
- \*Weißach, G. Knittlingen I, 498.
- Weißbach (278) III, 320. 322. 323. 324. 328. 331. 333. 334. 335. 336. **360**.
- Weißer, G. Mittelbuch (6) IV, 38.
- Weißenuau, G. Eschach (382) I, 7. IV, 4. 359. 361. 367. 370. **382**.
- Weißenuaerösch, G. Ravensburg (3) IV, 376.
- Weißensbach, G. Amtzell (12) IV, 629.
- „ „ Haieröbr. (28) II, 102. **125**.
- „ „ Ravensburg (68) IV, 376.
- Weißensbauren, G. Diepoldshof. (17) IV, 301.
- Weißensbronnen, G. Wolfegg (6) IV, 576. **607**.
- Weißensbühl, G. Göttschhofen (11) IV, 636.
- Weißensburg, G. Ebingen (4) II, 36.
- \*Weißensburg bei Stuttgart I, 165. 166.
- Weißenshaus, G. Neuvauensburg (7) IV, 643.
- Weißenshof, G. Eichenharz (13) IV, 634.
- Weißenshof, G. Geifertshofen (4) III, 150.
- „ „ Lößgau (37) I, 216. **237**.
- „ „ Weinsberg I, 636. **649**.
- Weißensmühle, G. Weinsberg I, 649.
- Weißenstein (628) IV, 128. 129. 131. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. **165**.
- Weißenswind, G. Ellwangen (18) IV, 302.
- Weißensberg, G. Windischenbach (8) III, 484.
- Weißensberg, G. Bigfeld (204) I, 650.
- Weißweber, G. Wuchzenhofen (6) IV, 314.
- Weiten, G. Fürannoos (8) IV, 33.
- Weitenbühl, G. Gutenzell (24) IV, 33.
- Weitenburg, G. Sulgau (212) II, 176. 177. 180. 181. 184. **202**.
- Weitershofen, G. Emmelhofen (38) IV, 635.
- Weitfeldhof, G. Pfrungen (7) IV, 467.
- Weitingen (914) II, 176. 177. 178. 181. 182. 183. 185. 187. 188. **203**.
- Weitingermühle, G. Weitingen (11) II, 204.
- Weitmars, G. Waldhausen (330) III, 516. **538**.
- Weitprechts, G. Eintürnen (153) IV, 575. **591**.
- \*Welblingen, G. Döffingen I, 244. 257.
- Weldingfelden (209) III, 330. 332. 335. 336. **360**.
- \*Welhlingen, G. Kuppingen II, 167.
- Wellbrechts, G. Niederr. (35) IV, 614. **645**.
- Wellendingen (999) II, 454. 459. 462. 463. 466. 467. 470. 471. 472. 473. **492**.
- Wellingen, G. Rosingen (320) IV, 216. 218. 222. **237**.
- Wellingshof, G. Oberurbach (19) III, 487. **507**.
- Wellmutsweiler, G. Lunau (36) IV, 501.
- Wellschdorf, G. Lauterbach (45) II, 351.
- Welsche Mühle, G. Lössbrunn (11) I, 500.
- Welschen, G. Herlazhofen (8) IV, 306.
- Welte, G. Weingarten (8) IV, 399.
- Weltenschwann, G. Altburg (183) II, 51. **74**.
- Weltersberg, G. Bieringen (44) III, 342.
- \*Wetzenshuser, G. Pfrondorf II, 587.
- \*Wetzenswiler, G. Lustnau II, 585.
- Welzheim (1768) I, 6. 83. 193. **199**. 508. 633. III, 512. 514. 515. 516. 517. 518. 520. 521. 522. 523. **524**.
- Wendel zum Stein, G. Dörzbach, f. St. Wendel (unbew.).

- Wendelsheim (559) II, 414. 418. 419.  
423. 425. 426. 428. 429. 431. 432. 449.
- \*Wendelstein, G. Erzingen II, 37.
- Wenden (196) II, 52. 205. 210. 211.  
220. 221. 238.
- Wendenhof, G. Helmannsfeld. (11) III, 30.
- \*Wendenhof, G. Bopfingen III, 432.
- Wendenreute, G. Guggenb. (9) IV, 442. 460.
- " " Unterwaldshausen (3) IV,  
442. 470.
- Wendtschenhof, G. Hohenbach (32) III, 324. 347.
- Wendlingen (1899) I, 104. 323. 327.  
330. 332. 348.
- Wengen, G. Bronhofen (12) IV, 386.
- " " Saubgau (33) IV, 575. 593.
- " " Saufen (92) III, 141. 153.
- " " Waltersb. (37) IV, 284. 285. 314.
- Wengereute, G. Seibronz (117) IV, 285. 312.
- Wengertshof, G. Vartenstein (13) III, 181.
- \*Wenglingen, G. Erttenrich IV, 500.
- Wennebach, G. Heinfetten (235) IV, 21. 40.
- Wenenden, G. Seifen (81) IV, 53. 54.  
67. 81.
- \*Wenningen, G. Döfingen I, 244. 257.
- Wenthof, G. Espendorf (16) II, 327. 349.
- \*Wenzelstein, G. Saufen a. T. II, 485. 486.
- Wenzlan, G. Saufen a. T. II, 485.
- Werder, G. Heimbach (18) III, 167. 168.  
169. 182.
- Wermuthshausen (300) III, 371. 372.  
374. 375. 376. 402.
- Wernau, G. Erbach (45) IV, 110.
- Wernerhof, G. Ravensburg (28) IV, 376.
- Wernersberg, G. Amtzell (7) IV, 629.
- \*Wernersberg, G. Böhlerzell III, 111.
- \*Wernshausen, G. Rellingen I, 346.
- Wernsreute, G. Taldorf (87) IV, 392.
- Werte, G. Sinnungen (6) IV, 274.
- \*Weschelinsulwe, G. Uppfland IV, 436.
- Weipfel, G. Ellwangen (8) IV, 362.
- Wessenberg, G. Saagen III, 387.
- \*Wesstätten, G. Neuhausen o. G. II, 622.
- \*Wesstamm, G. Wangen IV, 627.
- \*Westerbach, G. Kirchheim IV, 232.
- Westerflach, G. Unterhulmetingen (49) IV,  
13. 45.
- \*Westerhalben, G. Wäflersingen III, 44.
- Westerheim (1066) IV, 48. 130. 134.  
135. 136. 141. 143. 144. 145. 147.  
148. 166. 331.
- Westerhofen, G. Westhausen (314) III, 86.  
90. 92. 127.
- \*Westerlingen, G. Ulm IV, 523.
- Westernach (208) III, 457. 459. 460.  
461. 463. 464. 484.
- Westernbach (206) III, 453. 455. 457.  
459. 463. 464. 484.
- Westernshausen (727) III, 321. 323.  
324. 325. 334. 335. 336. 361.
- \*Westernholz, G. Simprechtshausen III, 359.
- Westerfletten (461) IV, 520. 522. 523.  
527. 529. 530. 533. 534. 536. 537.  
538. 569.
- Westgartshausen (198) III, 49. 53.  
54. 57. 58. 62. 80.
- Westhalben, G. Eutendorf (4) III, 148.
- Westhausen (795) III, 90. 91. 92. 93.  
98. 99. 100. 101. 126.
- Westheim (570) III, 134. 135. 243. 245.  
247. 248. 249. 250. 251. 254. 255.  
256. 257. 278.
- \*Westheim, G. Steinheim III, 319.
- \*Wettrichszell, G. Pfahlheim III, 117.
- Wettenberg, G. Schweinhausen (77) IV, 000.
- Wettingen, G. Kerensteiten (91) 523. 528.  
546. 563.
- Wettis, G. Langnau (23) IV, 479. 508.
- Wetzgau, G. Großdeinbach (242) III, 512.  
515. 527.
- Wetzreute, G. Schlier (203) IV, 366.  
361. 389.
- Weyden, G. Wolperiswende (21) IV, 402.
- Wiblingen (1452) I, 7. 56. IV, 4.  
253. 254. 255. 256. 258. 260. 261.  
262. 277.
- Widenhaus, G. Baidt (32) IV, 377.
- Widdach, G. Bodnegg (5) IV, 381.
- Widdern (1072) I, 506. 507. 508. 509.  
515. 516. 518. 519. 520. 521. 537.
- Widderstall, G. Metzingen (40) IV, 48. 76.
- Widdum, G. Bodnegg (19) IV, 381.
- Widmaiers Sägmühle, G. Döpingen (5) I,  
400.
- Widmannsbross, G. Waldb. (6) IV, 395.
- Widmannstat, G. Redargartach (6) I, 380.
- Wiedenbach, G. Obereisenb. (64) IV, 512.



- Wiedenbronnen, G. Baiersbr. (11) II, 126.  
 Wiedhof, G. Mainhardt (22) I, 656.  
 \*Wielandstein, G. Oberlenningen IV, 216.  
 217. 238.  
 Wielandsweiler, G. Siberafeld (14) III, 264.  
 " " Langnau (49) IV, 480.  
**508.**  
 Wielatäried, G. Fronhofen (17) IV, 386.  
 Wielazhofen, G. Buchzenhofen (96) IV, 286.  
**315.**  
 \*Wielhofen, G. Leutkirch IV, 297.  
 Wiernsheim (1001) I, 480. 481. 482.  
 483. 485. 487. 488. 489. 490. **501.**  
 Wies, G. Neutrauchburg (4) IV, 644.  
 " " Bogt (3) IV, 393.  
 Wiesach, G. Laimnau (11) IV, 506.  
 Wiesbauer, G. Oberopfingen (4) IV, 308.  
 Wiejen, G. Deutschfried (12) IV, 632.  
 " " Gospoldshofen (65) IV, 304.  
 \*Wiesen, G. Waldhausen III, 448.  
 Wiesenbach (634) III, 167. 169. 170.  
 171. 172. 173. 175. 176. 177. **201.**  
 Wiesenbach, G. Hausen (52) III, 152.  
 Wiesenack, G. Zebenhausen IV, 201.  
 \*Wiesenhäuser Hof, G. Rommelsbach II, 587.  
 Wiesenhof, G. Kirchenfirnberg (17) III, 529.  
 " " Lom bach (14) II, 135.  
 Wiesenhofen, G. Fronhofen (29) IV, 386.  
 Wiesensteig (1297) I, 7. IV, 4. 130.  
 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138.  
 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148.  
 167. 175.  
 Wiesensteighof, G. Kaisersb. (17) III, 529.  
 \*Wiesenstein, G. Michelfeld III, 269.  
 Wiesenstetten (444) II, 176. 177. 181.  
 183. 187. 188. **204.**  
 Wiesental, G. Adolfsfurt III, 469.  
 Wiesentann, G. Fronhofen (16) IV, 386.  
 Wieser, G. Amtzell (15) IV, 629.  
 Wiesertweiler, G. Tannau (79) IV, 517.  
 \*Wieset, G. Oberrimbach III, 394.  
 " " Wildentierbach III, 202.  
 Wiesflecken, G. Amtzell (9) IV, 629.  
 Wiesholz, G. Bogt (8) IV, 393.  
 Wieslensdorf, G. Eschenau (89) I, 652.  
 Wiesmühle, G. Poppfingen (5) III, 432.  
 \*Wiffelsburg, G. Michelberg IV, 232.  
 Wifflingshausen, G. Esflingen (219) I, 340.  
 \*Wigermühle, G. Baltern III, 429.  
 Wiggenhausen, G. Milingen IV, 479. **497.**  
 Wiggenreute (62) IV, 615. 617. 619.  
 623. 624. **648.**  
 \*Wiggenweiler, G. Schomburg IV, 515.  
 \*Wilare, G. Dürmentingen IV, 425.  
 Wildbad (2944) I, 5. 24. 132. 134.  
 II, 242. 243. 245. 246. 247. 248. 249.  
 253. 254. 255. 256. 257. 259. 260.  
 261. **274.**  
 Wildberg (1323) I, 5. II, 205. 208. 209.  
 210. 211. 212. 214. 215. 216. 217. 218.  
 219. 220. 221. 222. **238.**  
 Wilded, G. Abstatt (10) I, 351. 354. **374.**  
 \*Wilded, G. Irstlingen II, 459. 487.  
 \*Wildenau, G. Rübgarten II, 555. 587.  
 \*Wildened, G. Weingarten IV, 361. 399.  
 Wildenhäusle, G. Pommertsb. (43) III, 40.  
 Wildenhof, G. Pommertsweiler (41) III, 40.  
 Wildenhöfle, G. Fridenh. (14) III, 150.  
 Wildenstein (435) I, 63. III, 47. 50.  
 51. 52. 54. 55. 57. 58. 59. **81.**  
 Wildenstein, G. Sorgen (18) II, 459. **487.**  
 \*Wildenstein (Burg), G. Sorgen II, 455.  
 459. 487.  
 Wildentierbach (294) III, 168. 169.  
 174. 176. 177. **201.**  
 Wildgarten, G. Unterrot (68) III, 161.  
 Wildpoltzweiler, G. Flunau (91) IV, 501.  
 \*Wildrach, G. Neute IV, 598.  
 \*Wilervelt, G. Anhausen IV, 338.  
 \*Wifersberg, G. Michelbach III, 476.  
 Wilfertzweiler, G. Saulgau (103) IV, 439.  
**453.**  
 Wifflingen (309) IV, 405. 408. 409.  
 411. 417. 418. **437.**  
 Wifflingen, G. Abtsgmünd (85) III, 13. **28.**  
 Wilhelma, G. Cannstatt I, 80. **309.**  
 Wilhelmendorf (1054) I, 24. IV, 357.  
 358. 361. 362. 367. 368. 369. 370. **399.**  
 Wilhelmsefeld, G. Langenau (13) IV, 562.  
 Wilhelmsglück, G. Uttenhofen (46) III, 244.  
 245. 249. 251. **276.**  
 " Bahnhof, G. Michelbach a. d.  
 Bilz (17) III, 141. **154.**  
 Wilhelmshall, G. Kottweil (41) II, 462. **481.**  
 \*Wilhelmshaus, G. Steinbach III, 359.  
 Wilhelmshheim, G. Reichenberg (150) I, 210.

- Wilhelmshof, G. Alteshausen IV, 409. **420**.  
 " " Deutingsh. (30) I, 419. **440**.  
 " " Maselheim (11) IV, 36.  
 Wilhelmshöhe, G. Birstingen (5) II, 196.  
 Wilhelmshütte, G. Schuffenried IV, 411.  
 581. **599**.  
 Wilhelmstsch, G. Wolfetsweiler (87) IV,  
 361. **400**.  
 \*Wilhelmstal, G. Massenbach I, 283.  
 Willa, G. Hofenberg (10) III, 91. **121**.  
 Willaß, G. Eisenharz (48) IV, 614. **635**.  
 Willenbach, G. Ddheim (14) I, 508. 509.  
 513. 516. **536**.  
 Willenhofen, G. Eggelsbeur. (75) IV, 88.  
**123**.  
 Willerazhofen, G. Herlazhofen (138) IV,  
 284. **306**.  
 Willerazhofer Bad, G. Herlazh. (13) IV, 306.  
 Willis, G. Dietmanns (21) IV, 590.  
 Willmandingen (670) II, 369. 370.  
 371. 373. 374. 379. 380. 384. 386.  
 388. 389. 390. **411**. 565. 653.  
 Willsbach (1025) I, 199. 633. **635**.  
 638. 640. 641. 642. 644. 645. 646. **660**.  
 Willzingen (268) IV, 322. 323. 324.  
 325. 330. 334. 335. **353**.  
 Wimbach, G. Laufen (5) III, 153.  
 Wimberg, G. Fricdenhofen (60) III, 150.  
 " " Geifertshofen (43) III, 150.  
 Wimmental (254) I, 633. 635. 638.  
 639. 641. 642. 644. 645. 646. **661**.  
 Wimsen, G. Hayingen (12) IV, 319. 321.  
 323. **348**.  
 Wimsheim (875) I, 387. 388. 389.  
 392. 393. 394. 395. **413**.  
 Windbühl, G. Bogt (5) IV, 393.  
 \*Wincela, G. Tieringen II, 13.  
 \*Windeck, G. Reiblingen IV, 237.  
 \*Winden, G. Neuffen II, 313.  
 Windhäusern, G. Deuchelt. (26) IV, 632.  
 Windhag, G. Schnekenh. (14) IV, 480. **515**.  
 Windhof, G. Calw (32) II, 72.  
 " " Wildbad (94) II, 277.  
 \*Windibach, G. Schmden IV, 240.  
 Windischbottenfeld, G. Leuzendorf (51) III,  
 168. **192**.  
 Windischbrachbach, G. Obersteinach (159)  
 III, 168. **195**.
- Windischenbach (323) III, 455. 459.  
 460. 463. 464. **484**.  
 Windmühle, G. Laufen (10) III, 153.  
 Winkel, G. Sommerried (9) IV, 647.  
 " " Ummendorf (17) IV, 44.  
 Winkelbauren, G. Haidgau (4) IV, 593.  
 \*Winkelhofen, G. Sießen IV, 274.  
 Winkelmühle, G. Amtzell (26) IV, 629.  
 Winneberg, G. Wiggerreute (9) IV, 649.  
 \*Winneben, G. Wittlingen II, 665.  
 Winnenden (3453) I, 192. 600. 601.  
 603. 604. 605. 609. 610. 611. 612.  
 613. 614. 615. 616. **627**.  
 Winnenden, G. Geigelbach (19) IV, 442.  
**460**.  
 Winnental, G. Winnenden (474) I, 6. 450.  
 604. **627**.  
 Winnis, G. Beuren (25) IV, 611. 613. **630**.  
 Winterazhofen, G. Gebratzhofen (39) IV, 303.  
 Winterbach (1695) I, 323. III, 487.  
 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494.  
 495. 496. 497. **510**.  
 Winterbach, G. Wolfetsweiler (153) IV,  
 373. **400**.  
 Winterbauernhof, G. Lauterbach (37) II, 351.  
 Winterberg, G. Jagtzell (31) III, 113.  
 " " Steinfirchen (49) III, 360.  
 Winterbrandhof, G. Haidg. (4) IV, 593.  
 \*Wintereswanc, G. Schmittlingen IV, 162.  
 \*Wintergeislingen, G. Niet I, 575. 597.  
 Winterhalde, G. Wibersfeld (8) III, 264.  
 Winterhaus, G. Fichtenberg (8) III, 149.  
 Winterheidhof, G. Haidgau (5) IV, 593.  
 Winterhof, G. Stödtlen (11) III, 124.  
 Winterlingen (2194) I, 104. II, 10.  
 12. 13. 14. 15. 20. 21. 22. 23. 25. 26.  
 27. 29. 30. 31. **45**.  
 Winterrain, G. Gnabental (16) III, 473.  
 Winterreute, G. Ringschnait (119) IV, 13. **41**.  
 Winterrohr, G. Bodnegg (8) IV, 381.  
 Winterstetten (116) IV, 284. 285.  
 288. 291. 293. 294. **314**.  
 Winterstettendorf (239) IV, 574. 575.  
 576. 581. 582. 583. **604**.  
 Winterstettenstadt (481) IV, 572.  
 575. 581. 582. 583. **604**.  
 Winzeln (824) II, 326. 327. 328. 331.  
 336. 337. **360**.

- \*Winzeln, G. Nauen a. T. II, 459. 485.  
 \*Winzen, G. Beutelsbach III, 504.  
 Winzenweiler, G. Eutendorf (78) III, 132.  
 133. 135. 136. **148.**  
 Winzerhausen (741) I, 449. 450. 451.  
 454. 458. 459. **474.**  
 Winzingen (358) III, 209. 210. 211.  
 212. 213. 218. 219. 220. **241.** IV, 146.  
 Wippenreute, G. Schmalegg (66) IV, 391.  
 Wipplingen (353) IV, 48. 53. 54. 55.  
 60. 61. 62. **83.**  
 \*Wirchingen, G. Munderfingen IV, 117.  
 Wirgetswiesen, G. Ettent. (14) IV, 500.  
 Wirnsweiler, G. Friedberg (34) I, 122.  
 IV, 459.  
 Wirrenweiler, G. Ellwangen (67) IV, 302.  
 \*Wirtemberg, G. Rotenberg I, 295. 315.  
 Wirtles, G. Rottum (4) IV, 42.  
 Wirtschaft, G. Rottum IV, 42.  
 „ zum Größeltal, G. Waldbrennach  
 II, 274.  
 „ zum Preußischen, G. Rottenburg  
 II, 438.  
 „ zur Eyach, G. Weitingen II, 204.  
 Wirtshaus, G. Bergerhausen IV, 31.  
 „ zum Blumenschein, G. Essingen  
 III, 32.  
 „ bei der Giehmühle, G. Estdorf  
 (7) II, 43.  
 „ ob dem Tal, G. Enstm. II, 42.  
 „ im Stubental, G. Steinheim  
 (10) III, 318.  
 \*Wischart, G. Tiefenbach III, 77.  
 \*Wislingen, G. Gärtringen II, 146. 165.  
 Wisgoldingen (590) I, 53. III, 209.  
 210. 211. 212. 213. 217. 218. 219.  
 220. **242.**  
 Wittschwende, G. Bergreute (153) IV, 589.  
 Wittau, G. Westgartshausen (58) III, 81.  
 Wittenberg, G. Hunau (60) IV, 501.  
 Wittendorf (563) II, 94. 101. 103.  
 106. 107. 109. 112. 113. 118. 119.  
 137. **140.**  
 Wittenweiler (115) III, 168. 170. 175.  
 176. 177. 178. **202.**  
 Wittershausen (640) II, 522. 523.  
 524. 527. 530. 531. **546.**  
 Wittthau, G. Hörvelingen (62) IV, 559.  
 Wittighausen, G. Untermüntheim (74) III,  
 251. **275.**  
 Wittingen, G. Türtheim (57) IV, 134. **163.**  
 Wittlensweiler (765) II, 101. 103.  
 107. 108. 109. 118. 119. 123. **141.**  
 Wittlingen (629) II, 631. 634. 635.  
 636. 638. 639. 640. 642. 615. 646.  
 647. **664.**  
 Wittmerstfingen, G. Ettenhaus. (39) III, 346.  
 Wittsteig, G. Gundelfingen (9) IV, 346.  
 Wippenstaig, G. Christhofen (7) IV, 630.  
 \*Wigisshofen, G. Weinstetten IV, 277.  
 \*Wigisshofen, G. Hohengehren III, 506.  
 Wigmanns, G. Gosspoldshof. (43) IV, 304.  
 Wigmannsweiler, G. Michelf. (87) III, 270.  
 Wochenau, G. Dorndorf (16) IV, 254. **268.**  
 Wochenhaus, G. Amtzell (4) IV, 630.  
 Wohlgelegen, G. Neckargartach (160) I,  
 355. 362. 363. **380.**  
 Wohlmutshausen (239) III, 454. 460.  
 463. 464. **484.**  
 Wohnried, G. Deuchelried (19) IV, 632.  
 Wöhrsberg, G. Böbingen (27) III, 130.  
 Wolf, G. Ellwangen (41) IV, 301.  
 Wolfahrtsmühle, G. Saulg. (6) IV, 453.  
 Wolfahrtsmühle, G. Beckenweil. (10) IV, 422.  
 Wolfahrtsweller (251) IV, 443. 449.  
 450. **471.**  
 Wolfahrtsweller, G. Unterschwarzach (45)  
 IV, 603.  
 Wolfach, G. Niederwangen (14) IV, 645.  
 Wolfach, G. Deuchelried (16) IV, 632.  
 Wolfegg (293) I, 24. 63. 104. IV, 573.  
 575. 577. 578. 579. 580. 581. 582.  
 583. 584. **605.**  
 Wolfenbrück, G. Oberrot (167) III, 157.  
 Wolfenhausen (419) I, 24. II, 147.  
 414. 415. 418. 419. 420. 421. 426.  
 427. 428. 431. 432. **449.**  
 Wolfenhof, G. Hirschlatt (5) IV, 505.  
 „ „ Unterdisisheim (9) II, 44.  
 \*Wolfenkirch, G. Unterjettingen II, 173.  
 Wolfenmühle, G. Schönaich (4) I, 260.  
 Wolfentalmühle, G. Wiberach (6) IV, 28.  
 Wolfershofen, G. Gebrazhofen (130) IV,  
 285. **303.**  
 Wolfershofer Bad, G. Gebrazhofen (9)  
 IV, 303.

- \*Wolpertshofen, G. Ruppertshof. III, 159.  
 Wolpertscute, G. Hüttenente (24) IV, 463.  
 Wolfes, G. Mittelbuch (11) IV, 38.  
 \*Wolfgangskapelle, G. Friedrichsh. IV, 503.  
 Wolfelth, G. Sommerdr. (32) IV, 648.  
 \*Wolferstiller, G. Waldhausen IV, 164.  
 \*Wolffhardsburg, G. Zaisenhausen III, 361.  
 \*Wolffhartsweiler, G. Gröningen III, 65.  
 Wolflißberg, G. Gospoldsb. (6) IV, 304.  
 Wolftraß, G. Langnau (16) IV, 508.  
 Wolfberg, G. Schmallegg (28) IV, 391.  
 Wolfsbuch, G. Blumweiler (121) III, 383.  
 Wolfsbühl, G. Eichenhausen (48) IV, 385.  
 „ „ Fronhofen (5) IV, 386.  
 „ „ Großholzleute (5) IV, 637.  
 „ „ Schramberg (9) II, 358.  
 Wolfsbühlerberg, G. Großholzl. (4) IV, 637.  
 Wolffschlugen (1493) II, 280, 284,  
 285, 286, 288, 290, 291, 292, 294,  
 297, 296, 297, 298, 299, 317.  
 Wolfgrube, G. Fisingen (6) II, 540.  
 Wolfshalden, G. Zuzdorf (8) IV, 403.  
 Wolfshaus, G. Leupolz (10) IV, 643.  
 Wolfshof, G. Großheppach (15) I, 621.  
 \*Wolfshöfle, G. Weinsberg I, 649.  
 Wolfskreut, G. Leuzendorf (114) III, 192.  
 Wolfsmühle, G. Friedenshofen (16) III, 150.  
 \*Wolfföhl, G. Weidenstetten IV, 569.  
 Wolffölden, G. Affalterb. (224) I, 450, 462.  
 „ „ Steinbach (60) III, 359.  
 Wolfwinkel, G. Damerz (30) IV, 305.  
 Wolfjennen, G. Oberdorf (44) IV, 511.  
 \*Wolkenbruch, G. Neuenbürg II, 262.  
 Wolfenhof, G. Murrhardt (20) I, 209.  
 Wolfenstein, G. Zuzbach (5) III, 160.  
 Wolfersfelden, G. Wildentierb. (69) III, 202.  
 Wolfersweiler (134) IV, 360, 367,  
 368, 369, 400.  
 Wollhausen, G. Eßhausen-Wollhaus. (1300)  
 II, 205, 209, 211, 229.  
 \*Wollhausen, G. Neubulach II, 85.  
 Wollmadingen, G. Amtzell (6) IV, 614, 630.  
 Wolmarshofen, G. Bodnegg (26) IV, 381.  
 Wollmershausen, G. Tiefenbach (94) III,  
 49, 62, 77.  
 Wollstein, G. Abtsgm. (224) III, 13, 14, 28.  
 \*Wolmersbüren, G. Ottenhausen II, 273.  
 Wolvertsdorf, G. Tüngental (77) III, 273.  
 Wolpertshausen (245) III, 251, 254,  
 255, 256, 257, 258, 279.  
 Wolpertshausen, G. Unterbach (29) IV, 604.  
 Wolpertswende (482) I, 62, IV, 357,  
 358, 359, 360, 361, 362, 363, 365,  
 367, 368, 369, 373, 400.  
 \*Woltrichsloch, G. Waugen IV, 627.  
 Wörlbühl, G. Fichtenberg (8) III, 149.  
 Wörnerberg (208) II, 103, 109, 118,  
 119, 141.  
 Wörnerhof, G. Blochingen (15) I, 348.  
 Wörnitzhäuser Mühle, G. Reil. (11) I, 346.  
 Wört (428) III, 85, 90, 91, 93, 94, 97,  
 99, 100, 101, 127.  
 Wöffingen, G. Sippling. (108) III, 90, 129.  
 Wucher, G. Reut. (4) IV, 393.  
 Wudermooß, G. Sommerst. (11) IV, 647.  
 Wüchern, G. Oberreppach (52) III, 479.  
 Wuchzenhofen (177) IV, 284, 285,  
 288, 291, 292, 293, 294, 314.  
 \*Wuelstein, G. Gutenberg IV, 231.  
 Wuhr, G. Neuenbürg (6) IV, 643.  
 Wührmühle, G. Sommerst. (10) IV, 648.  
 \*Wülfingen, G. Fichtenb. III, 454, 472.  
 \*Wunnenstein, G. Wingerhaus. I, 450, 474.  
 Würfel, G. Haslach (17) IV, 304.  
 Wurtemberg (863) I, 479, 481, 482,  
 483, 485, 488, 489, 490, 502.  
 Wurmsfeld, G. Bend. (22) II, 146, 147, 163.  
 Wurmlingen, Ob. Rottenburg (863)  
 II, 414, 418, 419, 422, 426, 428,  
 431, 432, 449.  
 Wurmlingen, Ob. Tuttlingen (1382)  
 II, 593, 595, 598, 599, 601, 602, 604,  
 605, 606, 607, 609, 610, 611, 612, 627.  
 Würsthof, G. Lauterbach (32) II, 352.  
 Würtlingen (1003) II, 369, 631, 634,  
 635, 636, 639, 641, 642, 645, 646,  
 647, 657, 665.  
 \*Württemberg, Burg (f. auch Wirtemb.) I, 3.  
 Württembergershof, G. Hütten (49) III, 152.  
 „ „ Tuttling. (4) II, 615.  
 Wutzach (1360) IV, 280, 281, 284, 286,  
 287, 289, 291, 292, 293, 294, 295, 315.  
 Wutzbach (347) II, 48, 49, 51, 53, 54,  
 63, 67, 68, 90.  
 Würzbacher Sägmühle, G. Würzb. II, 90.  
 Würzsbühl, G. Osefertschhof. (6) III, 151.

- Wurzelhof, G. Seifertshof. (17) III, 151.  
 Wurzenmaier, G. Berg (7) IV, 379.  
 Wüstenau, G. Mariä-Kappel (118) III, 70.  
 \*Wüstenau, G. Hoffeld III, 74.  
 Wüstenbachhof, G. Kirchberg (32) I, 468.  
 Wüstenberg, G. Eggenreute (6) IV, 632.  
 Wüstenhausen, G. Isfeld (146) I, 217. **234**.  
 Wüstenriet, G. Großdeinbach (104) III,  
 208. 515. **527**.  
 Wüstenrot (422) I, 24. 199. 630. 632.  
 633. 634. 638. 640. 641. 642. 643.  
 644. 645. 646. **661**.  
 Wütmichel, G. Obereffendorf (3) IV, 596.  
 \*Wütschelbaum, G. Hindelbach III, 118.  
 \*Wulter, G. Eriekirch IV, 499.  
**W**burg, G. Stetten I, 317.  
**Z**aberfeld (840) I, 263. 266. 267.  
 268. 270. 271. 272. 273. 274. **289**.  
 Zachersmühle, G. Adelsberg (12) III, 501.  
 \*Zadenhofen, G. Leutkirch IV, 297.  
 Zahnberg, G. Königöbrunn (9) III, 315.  
 Zähringen, G. Mth. (72) IV, 522. 523. **554**.  
 Zainen, G. Maijenbach (155) II, 247. **272**.  
 Zainingen (956) II, 632. 634. 635.  
 636. 639. 641. 642. 645. 646. 647.  
 648. 655. **665**. IV, 48. 327. 331.  
 Zaijenhausen (283) III, 335. 336. **361**.  
 Zaijenhofen, G. Sommersr. (79) IV, 613.  
**648**.  
 Zaiseröweier (604) I, 24. 476. 477.  
 480. 482. 483. 486. 488. 489. 490. **502**.  
 Zang (429) III, 290. 291. 301. 302. **319**.  
 Zanten, G. Nüttlingen (7) III, 37.  
 Zankhof, G. Wildenstein (9) III, 81.  
 Zannau, G. Neukirch (24) IV, 510.  
 Zappenwirthshaus, G. Nüttlingen III, 37.  
 \*Zärenschloß, G. Wammweil II, 411.  
 Zaun, G. Göttlishofen (17) IV, 636.  
 Zaumnühle, G. Göttlishof. (16) IV, 636.  
 Zavelstein (294) I, 5. II, 49. 50. 51.  
 52. 53. 59. 65. 67. 68. **91**.  
 \*Zavelstein (Burg), G. Zavelst. II, 91. 92.  
 Zayenhausen (559) I, 294. 295. 296.  
 298. 299. 300. 302. 303. 304. 305. **319**.  
 Zebedai, G. Hattenhofen IV, 198.  
 Zechlesmühle, G. Tübingen (9) I, 400.  
 Zehmanns, G. Arnach (4) IV, 588.  
 Zeihers, G. Vogt (5) IV, 393.  
 Zeil, Schloß, G. Reichenhofen (127) I,  
 24. 55. IV, 285. 291. 295. **308**.  
 Zeilhof, G. Willsbach (11) I, 661.  
 Zeirenhof, G. Schöchingen (5) III, 41.  
 Zell, D.M. Eßlingen (894) I, 323. 325.  
 331. 332. **349**. III, 501.  
 Zell, D.M. Niedlingen (268) IV, 405. 409.  
 410. 411. 414. 417. 418. **437**.  
 Zell unter Michelberg (664) IV, 217. 218.  
 219. 222. 225. 226. 227. **248**.  
 Zell, G. Börtlingen (77) IV, 176. **193**.  
 " " Neutrauchburg (36) IV, 644.  
 " " Reichenb. (226) I, 192. **210**.  
 " " Schrozberg (129) III, 174. **200**.  
 Zeller, G. Mühlhausen (6) IV, 596.  
 Zelleracker, G. Peterzell (31) II, 353.  
 Zellerhof, G. Schuffenr. (12) IV, 574. **599**.  
 Zellers, G. Eglofs (11) IV, 634.  
 Zellertal, G. Jüramoos (3) IV, 33.  
 Zellshof, G. Bellamont (9) IV, 31.  
 Zementfabrik, G. Neutlingen II, 398.  
 Zepfenhan (391) II, 454. 458. 459.  
 466. 467. 472. 473. **492**.  
 Zeughaus, G. Eglingen (2) III, 436.  
 \*Zi der Anabonhus, G. Amtzell IV, 630.  
 \*Zi des Zinsmeistershus, G. Amtz. IV, 630.  
 Zieflesberg, G. Herrenalb (31) II, 270.  
 Ziegelacker, G. Reunck (4) II, 136.  
 Ziegelbach (98) IV, 570. 574. 577.  
 580. 582. 583. **607**.  
 Ziegelbrunn, G. Bubenorbis (123) III, 265.  
 Ziegelbrunnen, G. Achstetten (19) IV, 298.  
 Ziegelei Eßlingen, G. Ulm (30) IV, 552.  
 Ziegelgehau, G. Durlangen III, 229.  
 \*Ziegelhalde, G. Gnadental III, 473.  
 Ziegelhaus, G. Oberdorf (27) IV, 511.  
 \*Ziegelhausen, G. Gomaringen II, 402.  
 Ziegelhäuser, G. Münzingen (32) IV, 338.  
 Ziegelhof, G. Bejenweiler IV, 409. **422**.  
 " " Braunenweiler (19) IV, 457.  
 " " Ehingen (23) IV, 104. **105**.  
 " " Majelheim (4) IV, 36.  
 " " Oberndorf (21) II, 342.  
 " " Oberthalheim (3) II, 234.  
 " " Pappelau IV, 77.  
 " " Tannhausen (7) IV, 601.  
 " " Wiesensteig (5) IV, 168.

- Ziegelhütte, G. Altenst. Stadt (10) II, 226.  
 " " Altersberg (7) III, 147.  
 " (Harmonie), G. Balingen (8) II, 33.  
 " G. Bartholomä (18) III, 228.  
 " " Berg (18) IV, 379.  
 " " Biberach (21) IV, 28.  
 " " Birkenfeld (29) II, 264.  
 " " Biffingen a. G. (7) I, 439.  
 " " Deilingen (6) II, 513.  
 " " Dürrenmettsetten (4) II, 539.  
 " " Dürmwangen (4) II, 34.  
 " " Eberhardzell (8) IV, 591.  
 " " Eisenharz IV, 635.  
 " " Esenhausen (16) IV, 385.  
 " " Fridingen (9) II, 618.  
 " " Geislingen (13) IV, 151.  
 " " Gosheim (10) II, 515.  
 " " Gräfenhausen (33) II, 267.  
 " " Großsachsenheim (40) I, 593.  
 " " Hirtlingen (19) II, 442.  
 " " Hochdorf (8) IV, 235.  
 " " Horreim (12) I, 594.  
 " " Kaisersbach (38) III, 528.  
 " " Knittlingen (18) I, 498.  
 " " Kolbingen (8) II, 620.  
 " " Königsbronu (11) III, 315.  
 " " Langenburg (7) III, 191.  
 " " Lorch (12) III, 533.  
 " " Löwenstein (15) I, 654.  
 " (alte u. neue), G. Mariasell (16) II, 353.  
 " G. Michelbach (19) III, 154.  
 " " Mittelbiberach (11) IV, 37.  
 " " Mittelbuch (5) IV, 38.  
 " " Möffingen II, 443.  
 " " Murr (14) I, 469.  
 " " Nendingen (11) II, 622.  
 " " Neuhäusen o. G. (21) II, 622.  
 " " Nordheim (8) I, 285.  
 " " Oberflacht (13) II, 623.  
 " " Oberfochen (8) III, 39.  
 " " Oberndorf II, 342.  
 " " Oberrot (8) III, 156.  
 " " Ochsenwang (4) IV, 239.  
 Ziegelhütte, G. Offenau (11) I, 536.  
 " " Pommertsweiler (8) III, 40.  
 " " Rechberg (10) III, 237.  
 " " Ringschnait (10) IV, 41.  
 " " Röhlingen III, 118. 119.  
 " " Schomburg (6) IV, 515.  
 " " Schwenningen (61) II, 491.  
 " " Sindringen (3) III, 482.  
 " " Steinach IV, 601.  
 " " Steinhäusen (6) IV, 43.  
 " " Straßdorf (32) III, 239.  
 " " Tomerdingen IV, 82.  
 " " Waldenburg (31) III, 483.  
 " " Wärschenbeuren (19) III, 538.  
 " " Weiter (16) IV, 165.  
 " " Weil i. Schönbuch (25) I, 262.  
 " " Weinsberg (20) I, 649.  
 " " Wellendingen (2) II, 492.  
 " " Widdern (25) I, 538.  
 " " Wildbad (43) II, 277.  
 " " Wolpertswende (9) IV, 402.  
 \*Ziegelhütte, G. Gingen IV, 157.  
 Ziegmühle, G. Niederstetten (6) III, 195.  
 " " Oberteuringen (9) IV, 513.  
 " " Westheim (21) III, 279.  
 Ziegelstadel, G. Leutkirch (7) IV, 297.  
 " " Neutrauburg (9) IV, 644.  
 " " Ochsenhausen (7 u. 21) IV, 40.  
 " " Ulm (17) IV, 550.  
 " " Wolfegg (13) IV, 606.  
 Ziegelteich, G. Klosterreichenbach (11) II, 135.  
 Ziegelwägen, G. Waldstetten (95) II, 44.  
 Ziegelweiler, G. Jungingen (19) IV, 559.  
 " " Schönebürg (10) IV, 273.  
 Ziegerhof, G. Großdeinbach (14) III, 528.  
 " " Wärschenbeuren (8) III, 539.  
 Ziegler, G. Arnach (8) IV, 587.  
 " " Mottum (8) IV, 42.  
 Ziegolz, G. Dietmanns (39) IV, 590.  
 Ziesel, G. Hanerz (4) IV, 305.  
 Zillhausen (472) II, 9. 11. 12. 14. 15. 19. 21. 24. 29. 30. 34. 45.

- Zillhardtshof, G. Hohenacker (31) I, 623.  
 Zillischbach, G. Eitenkirch (8) IV, 500.  
 Zillischhausen, G. Hürbel (104) IV, 13. **34**.  
 Zimmerbach, G. Durlangen (162) III, 209.  
**230**.  
 Zimmerberg, G. Pommertsöw. (23) III, 40.  
 " " Hasenried (24) IV, 644.  
 " " Lannau (50) IV, 517.  
 \*Zimmerbuch, G. Böhrling, II, 637. 656.  
 \*Zimmerhöfle, G. Reichenbach III, 238.  
 Zimmerjock, G. Seibrang (4) IV, 312.  
 Zimmermann, G. Arnach (4) IV, 587.  
 " " Eglofs (4) IV, 633.  
 Zimmermartin, G. Dietmanns (8) IV, 590.  
 Zimmern ob Rottweil (833) II, 452.  
 458. 459. 461. 462. 463. 466. 467.  
 472. 473. **492**.  
 Zimmern unter der Burg (341) II, 458.  
 459. 464. 471. 472. 473. **493**.  
 Zimmern, G. Oberböbingen (192) III, 209.  
**236**.  
 \*Zimmern (Burg), G. Zimmern u. d. B.  
 II, 455. **493**.  
 Zimmerjagmühle, G. Calmbach (11) II, 264.  
 Zimmerstetten, G. Baldern (12) III, 429.  
 Zimmertschhaus, G. Rieden (4) III, 270.  
 Zinsbachmühle, G. Pfalzgrafenweiler (11)  
 II, 111. **137**.  
 Zinsländer, G. Schmalegg (4) IV, 391.  
 \*Zipfelhausen, G. Kirchheim IV, 232.  
 Zippern, G. Fleischwangen (17) IV, 459.  
 Ziplingen (467) III, 88. 89. 90. 91.  
 93. 96. 97. 98. 100. 101. **128**.  
 Zirschberg, G. Reichenbach (11) III, 238.  
 \*Zitterheimat, G. Ubrigshausen III, 274.  
 Zitterhof, G. Pfeffingen (3) II, 43.  
 Zizishausen (490) II, 285. 286. 297.  
 298. 302. **318**.  
 Zöbingen (711) III, 82. 89. 90. 91.  
 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. **129**. 413.  
 Zogenweiler (71) IV, 360. 361. 368.  
 369. **402**.  
 Zollenreute, G. Schindelbach (214) IV,  
 573. **598**.  
 Zoller, G. Haslach (17) IV, 304.  
 Zollersteinhof, G. Dufmettingen (14) II, 42.  
 Zollhaus, G. Michalben (7) II, 342.  
 " " Ulrichshausen (13) III, 340.  
 Zollhaus, G. Eppingen (3) III, 33.  
 " " Großfüßen (9) IV, 158.  
 " " Herlachhofen (5) IV, 306.  
 " " Leutkirch (4) IV, 297.  
 " " Riedbach (4) III, 197.  
 " " Rosenbergl (7) III, 121.  
 \*Zollhaus, G. Mellingen I, 346.  
 \*Zollhausen, G. Riedlingen IV, 420.  
 Zollhäuser Mühle, G. Riedlingen (9) IV,  
 420.  
 Zollhof, G. Eppingen (13) III, 33.  
 " " Rosenbergl (70) I, 63. III, 91.  
**121**.  
 Zottishofen, G. Jungholzhausen (189) III,  
 320. 332. **350**.  
 Zuben, G. Obereffendorf (22) IV, 578. **596**.  
 Zuber, G. Amtzell (7) IV, 630.  
 Zubergr., G. Berg (16) IV, 379.  
 Zuberhaus, G. Fünfbromm (10) II, 231.  
 \*Zudenhausen, G. Borsfingen II, 196.  
 Zuchmantel, G. Baumerlenbach (9) III, 452.  
**470**.  
 \*Zu dem Altenberg, G. Sulzbach III, 159.  
 Zuffenhauseu (9989) I, 72. 90. 99.  
 103. 105. 198. 308. 415. 416. 417.  
 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424.  
 425. 426. 427. **445**.  
 \*Züllenhart, G. Schlat IV, 175. 205.  
 Zum Hof, G. Ruderberg (155) III, 511.  
 519. **537**.  
 Zumholz, G. Rosenbergl (22) III, 121.  
 Zum Käsmayer, G. Eppingen III, 33.  
 Zum Stein, G. Majelheim (22) IV, 36.  
 Zum Wagner, G. Honhardt (32) III, 67.  
 Zumweiler, G. Ueberberg (184) II, 210. **237**.  
 Zundelbach, G. Schlier (9) IV, 339.  
 \*Zürch, G. Herrentierbach III, 187.  
 Zürnen, G. Wolfegg (6) IV, 607.  
 Zur Sägmühle, G. Maselh. (6) IV, 36.  
 Zurwies, G. Deuchefried (18) IV, 632.  
 Zusenhof, G. Waldstetten (16) III, 241.  
 Zushdorf (318) IV, 360. 361. 363. 367.  
 368. 369. **402**.  
 Züttlingen (623) I, 105. 507. 508.  
 509. 513. 514. 517. 518. 519. 520.  
 521. **538**.  
 \*Züselhausen, G. Gächlingen II, 657.  
 \*Zuzelhausen, G. Gomadingen IV, 345.

- |  |   |
|--|---|
| Zweifelberg, (9. Oberdorf) (48) IV, 12. 13. <b>38.</b>                     | Zwiefalten (1111) I. 5. 7. 31. IV, 4. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 329. 330. 332. 333. 334. 335. 336. <b>354.</b> |
| Zweiflingen (269) III, 449. 453. 454. 457. 460. 463. 464. 465. <b>484.</b> | Zwiefaltendorf (372) IV, 86. 405. 406. 409. 411. 416. 417. 418. <b>437.</b>   |
| Zwerenberg (291) II, 49. 51. 54. 58. 59. 66. 67. 68. <b>93.</b>            | Zwiefeling, (9. Nechberg) (13) III, 237.  |
| Zwerenberg, (9. Nettersburg) (21) I, 626.                                  | Zwieselberg, (9. Meinersau) (75) I, 24. II, 96. 98. <b>138.</b>   |
| " " Sulzbach (77) I, 212.  | Zwingelhäusen, (9. Kirchb.) (157) I, 468.   |
| *Zwerenberg, (9. Simprechtshäusen) III, 359.                               | Zwings, (9. Naidgau) (34) IV, 593.  |
| Zwickgabel, (9. Baiersbronn) (50) II, 126.                                 | Zwirtemberg, (9. Eichstegen) IV, 442. <b>458.</b>   |
| *Zwickgabel, (9. Enzthal) II, 231.   |   |
| Zwickelshof, (9. Ellenberg) (3) III, 112.                                  |   |



## Nachträge und Berichtigungen.

### Band I.

6. 45 J. 20: statt „1132“ lies „1152“.
- „ 69 J. 5: bei Hegel fehlt \*.
- „ 70 J. 23: bei R. Mayer fehlt \*.
- „ 171 J. 20 v. u.: der Nachtwächterbrunnen ist von Fremd.
- „ 172 J. 5: Fürst Fr. St. v. Hohenlohe-Waldenburg, A. d. B. 50, 442.
- „ 172 J. 15 v. u. reihe ein: Karl Frhr. v. Wächter-Epittler, Kult-, später Justiz-Minister, 26. April 1798—1874 (S. 664).
- „ 172 J. 13 v. u. reihe ein: Hermann Hauff, Bibliothekar, Redakteur des Morgenblatts, 22. August 1800—1865 (S. 409).
- „ 172 J. 11 v. u.: Moritz Nohl, A. d. B. 52, 430.
- „ 172 J. 9 v. u. reihe ein: August Becker, Parlamentarier, 21. Februar 1816 bis 1890 (S. 314).
- „ 172 J. 6 v. u.: Hölder, A. d. B. 50, 446.
- „ 172 J. 8 v. u.: Elben, A. d. B. 48, 320.
- „ 173 J. 12: Gundert, A. d. B. 49, 682.
- „ 173 J. 15 reihe ein: Rudolf Seherlen, Professor der Theologie in Jena, 18. November 1831—1906 (Schwäb. Chron. 175).
- „ 173 J. 7 v. u.: Frisch, A. d. B. 49, 149.
- „ 174 J. 6 reihe ein: Hermann Hölder, Obermedizinalrat, Anthropolog, 17. Oktober 1819—1906 (Schwäb. Chron. 117).
- „ 174 J. 18: Hallberger, A. d. B. 49, 721.
- „ 174 J. 21: Schiedmayer, † 1878.
- „ 174 J. 25 reihe ein: Hermann Nördlinger, Oberforstrat, Professor in Hohenheim und Tübingen, 13. August 1818—1897 (A. d. B. 52, 652; Zentralbl. f. d. gei. Forstwiss., Wien, 1897).
- „ 175 J. 4: Leins, A. d. B. 51, 625.
- „ 204 J. 6: Hartmann, A. d. B. 50, 32.
- „ 230 J. 12 füge an: Wilhelm Zippert, Professor der Tierheilkunde und Pferdezücht in Hohenheim, Landtagsabgeordneter, 12. Oktober 1820—1905 (Schwäb. Chron. 252).
- „ 236 J. 15: statt „steht“ lies „stand“.
- „ 239 J. 9 lies: des russischen Staatsministers.
- „ 256 J. 5: Mäupfel, A. d. B. 51, 244.

- S. 260 Z. 10.: Helfferich, A. d. B. 50, 163.  
 „ 262 Z. 18 füge an: Wilhelm Gußmann, Schullehrers Sohn, Direktor der Krupp'schen Werke in Essen, 11. Mai 1839—1906 (Schwäb. Chron. 113).  
 „ 278 Z. 4 setze ein nach Punkt: Neumagenheim, S. 4 C.  
 „ 279 Z. 17: In Frauenzimmern ist geboren als Pfarrerssohn: Karl Burt, zuletzt Stiftsprediger, Oberkonsistorialrat und Prälat in Stuttgart, 19. Mai 1827 bis 1904 (St.Anz. S. 1528, 1534; Schwäb. Chron. Nr. 458, 460).  
 „ 287 Z. 20 v. u.: Erwin Gr. Reipberg, A. d. B. 52, 605.  
 „ 290 ff.: Eingemeindung von Cannstatt, Untertürkheim, Wangen nach Stuttgart 1. April 1905.  
 „ 306 Z. 14: statt „1819“ lies „1818“.  
 „ 315: streiche bei Rommelshausen Z. 3 „Postagentur — Apotheke“. Z. 5 f.: „Außerhalb — Kindervereins“.  
 „ 330 Z. 9 v. u. streiche: „in Vertheim (3 Viehmärkte)“.  
 „ 334 Z. 12 lies: 325 m; Z. 27 lies: 200 m.  
 „ 339 Z. 7 v. u.: statt „Oberamtsstierarzt“ lies „Oberamtsarzt“.  
 „ 340 Z. 2: R. Maher, A. d. B. 52.  
 „ 340 Z. 3 reihe ein: Ernst Ege, Oberjustizratssohn, zuletzt Prälat und General-Inspektor in Ludwigsburg, 7. Juni 1823—1905 (St.Anz. S. 1917; Schwäb. Chron. Nr. 573).  
 „ 340 Z. 5: Faist, A. d. B. 48, 485.  
 „ 340 nach Z. 19 füge ein: Brühlwirtschhaus, Str., 14 C.  
 „ 368 Z. 3: statt „Ladungswert“ lies „Ladungsverkehr“; nach Bödingen setze: )  
 „ 374 Z. 1 bei Gth füge ein: A. d. B. 48, 464.  
 „ 374 Z. 27 füge an: Guido Haud, Kaufmanns Sohn, Professor der Mathematik an der Techn. Hochschule Charlottenburg, 26. Dezember 1845—1905 (Schwäb. Chron. Nr. 59).  
 „ 387 Z. 3 lies: „drei Städten Leonberg, Heimsheim und Weil der Stadt“.  
 „ 392 Z. 1: statt „Herdtle“ setze „Härdtle“.  
 „ 392 Z. 3 ist nachzutragen: „Einen weiteren nicht unwichtigen Zweig der Tierzucht bildet die Leonberger Hundezucht, 1835 von Chr. Effig begründet dem Züchter des „Leonberger Hundes“, welcher aus verschiedenen Kreuzungen zwischen Neufundländer-, Bernhardinerhund und pyrenäischem Wolfshund hervorgegangen ist. 1865 entstand eine zweite, 1880 eine dritte Hundezüchterei. Neben dem Leonberger Hund wurden seit Mitte der 1880er Jahre auch andere Rassen, je nach der Nachfrage, gezüchtet und daneben entwickelte sich ein reger Hundehandel, welcher heute besser lohnt als die Züchtung und diese hinsichtlich der Größe des Umsatzes bereits überholt hat. Der jährliche Gesamtumsatz beträgt ca. 600 Hunde im Werte von ca. 30 000 Mk.“  
 „ 393 Z. 6: statt „Zieselbach“ lies „Zinselbach“.  
 „ 399 Z. 7: W. Hoffmann, A. d. B. 50, 417; Schwäb. Chron. 1906 Nr. 503.  
 „ 399 Z. 8: Chr. Hoffmann, A. d. B. 50, 393.  
 „ 400 Eltingen Z. 14: streiche „Burg Glemsack“.  
 „ 400: In Eltingen ist geboren: Joh. Bernhard Frank, Bildhauer, 1770—1836 (Pfeiffer in D. Karl Eugen I, 738).  
 „ 412 Z. 21 reihe ein: Michael Ehle, Professor in Ellwangen, Erfinder mathematischer Instrumente, 30. September 1810—1903.  
 „ 412 Vertheim füge an: Dr. Rotter's, jetzt Geh. Rat Krüners Haus von Jauth (vgl. S. Poiffierée I, 790).

- S. 432 Z. 17 reihe ein: Karl Lind, Generalleutnant, 22. September 1825—1906 (Schwäb. Chron. 527).  
 „ 433 Z. 5: Hofer, N. d. B. 50, 383.  
 „ 433 Z. 14 reihe ein: Karl Ludwig Weizel, zuletzt Prälat und Generalsuperintendent in Ulm, 23. April 1808—1870.  
 „ 433 Mitte: Knopf, N. d. B. 51, 273; Lebert, N. d. B. 51, 605.  
 „ 442 Z. 7 v. u. füge an: Wilhelm Heub, Stadtpfarrers Sohn, zuletzt Direktor der Landesbibliothek, Historiker, 23. Oktober 1823—1906 (Schwäb. Chron. 88).  
 „ 445 Z. 19: statt „1896“ lies „1886“ und füge an: mit Gensungshaus seit 1801.  
 „ 452 Z. 4 v. u.: statt „Burgstall“ setze „Weiler zum Stein“.  
 „ 457 Z. 3: setze nach „in“: Marbach.  
 „ 462 Z. 11 reihe ein: Chru. Frdr. Kalkreuter, Seilers Sohn, zuletzt Dekan in Pöckling, Prälat, 25. November 1819—1904.  
 „ 508 Z. 7: schreibe Winstwangen statt Winzwangen.  
 „ 509 Z. 14: schreibe Kresbach nicht Kresbach.  
 „ 523 Z. 10 füge an: Wilhelm Fischer, zuletzt Unterstaatssekretär im Reichschatzamt in Berlin, 19. März 1839—1905 (St.Anz. S. 2004; Schwäb. Merk. Nr. 600).  
 „ 526 Z. 25 füge an: Joseph Rant, Schreiners Sohn, zuletzt Oberfinanzrat bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, 29. Mai 1827—1906.  
 „ 533 Z. 25 füge an: Hermann Ehmann, Stadtpfarrers Sohn, Oberbaurat, Staatsstechniker für das öffentliche Wasserwerk, 10. Juni 1844 bis 1905 (St.Anz. S. 1905).  
 „ 562 Z. 10: Böhm, † 1888 (Schwäb. Chron. 1906 Nr. 68).  
 „ 562: In Echterdingen ist weiter geboren: Johs. Hoffmann, Hoffstuckator in Götting, 1755—1836 (Pfeiffer in H. Karl Eugen I, 729).  
 „ 572: Die Kirche ist kein Werk Schickhardts, der Turm sticht mit der Südostecke in die Kirche hinein (Springer im St.Anz. 1905, bei Weil. S. 285).  
 „ 572 Z. 3 v. u.: streiche „unbew.? Durthardtsmühle“.  
 „ 594 Nptingen Z. 3: statt „Grenzbach“ lies „Kreuzbach“ (ersterer Name scheint für den Bach im N. Leonberg, letzterer im N. Waihingen gebräuchlich zu sein).  
 „ 618 Baach Z. 1: statt „280 m“ lies „314 m“. Z. 2: streiche „Im — Schnait“.  
 „ 621 Z. 8 v. u.: statt „Hanweiler“ setze „Winnenden“.  
 „ 625 Z. 8 v. u.: statt „Stedlinsberg“ setze „Nedlinsberg“.  
 „ 627 Z. 7 reihe ein: Paulinenpflege, Erziehungsanstalt für arme Kinder und Taubstummenanstalt (seit 1823).  
 „ 648 Z. 17 v. u. nach Kerners setze: der hier von 1818 bis zu seinem Tod 1862 lebte und durch ein Denkmal (von Wever 1865) geehrt ist.  
 „ 649 Z. 14: streiche Süstind; er ist in Stuttgart geboren.  
 „ 657 Z. 9: statt „Jägerhof“ setze „Jägerhaus“.  
 „ 659 Z. 17 füge an: Friedrich Hegelmaier, Pfarrerssohn, Professor der Botanik in Tübingen, 4. September 1833—1906 (St.Anz. S. 893).

## Band II.

- S. 12 Z. 12 v. u.: statt „Frochteltingen“ setze „Fruchteltingen“.  
 „ 39 Z. 15 v. u.: statt „Turzmann“ lies „Tunzmann“.  
 „ 135 Z. 15: Lechler, N. d. B. 51, 600.

- S. 144 Z. 3 u. 21 v. u.: statt „Rosed“ setze „Rofed“.  
 „ 155 Z. 6 v. u.: streiche „Tailsingen“.  
 „ 162 Altingen Z. 5: statt „zum h. Johannes dem Täufer“ lies „zum hl. Magnus“.  
 „ 186 Z. 26: streiche „Altheim, Bieringen, Göttersingen“.  
 „ 192 Z. 25: Loger, A. d. B. 52, 97.  
 „ 192 Z. 11 v. u. füge an: Paul Schanz, Professor der kath. Theologie in Tübingen, 4. März 1841—1905 (St.Anz. S. 888).  
 „ 199 Egelstal: Hier ist geboren Wilh. Vollmer, Schriftsteller, 1868—76 Landtagsabgeordneter für Laupheim, 26. Februar 1828—87 (Sd. 661).  
 „ 218 Z. 7. v. u. füge ein: „Ragold“.  
 „ 224 Z. 21: Einsturz des Gasthofs zum Hirsch, 51 Personen tot, 5. April 1906.  
 „ 224 Z. 27 nachzutragen: In Ragold ist als Sohn des Dekans geboren: Alfred Freihofen, Redakteur am Staatsanzeiger, 13. März 1856—1907 (St.Anz. S. 178; Schwäb. Chron. Nr. 57).  
 „ 303 Mitte reihe ein: Karl Heinr. Ludwig Hoffmann, Professor in der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen, 10. April 1807—81 (A. d. B. 50, 416); Heinrich Otto, Sohn des Fabrikanten Jann. Frdr. Otto (1790—1875), Fabrikant, Geh. Kommerzienrat, 13. März 1820—1906 (Schwäb. Chron. 303).  
 „ 317 Z. 2 v. u.: In Untereisingen ist geboren Heinrich Siegle, Müllerssohn, Begründer der Siegleschen Farbenfabrik in Stuttgart, 15. November 1815 bis 1863.  
 „ 330 Z. 23: statt „Untereichhof“ setze „Unteraichhof“.  
 „ 345 Z. 6 v. u. reihe ein: Hermann Knapp, Sohn des Meisterverwalters (Bruder Alberts, des Dichters), zuletzt Direktor des Studienrats, 8. Juni 1801—59 (Erinnerungen von Martin Knapp 1901).  
 „ 351 Z. 14 f.: statt „eines — 1738“ lies „von 1894“.  
 „ 351 Z. 1 v. u.: statt „Bild oben“ setze „Bild S. 352“.  
 „ 382 Z. 13: setze Schidhardt.  
 „ 396 Z. 20: Hummel, A. d. B. 50, 509.  
 „ 396 Z. 14 v. u.: Camerer, 28. Januar 1801—63.  
 „ 465 Z. 1: statt „Dornmettingen“ setze „Dierringen“.  
 „ 479 Z. 5 v. u.: Einsenmann, A. d. B. 52, 2.  
 „ 491 Z. 8: statt „Koller“ lies: „Kömer“; setze „Schmid“ statt „Schmidt“.  
 „ 499 Z. 5 v. u.: statt „Ahausen“ setze „Anhausen“.  
 „ 517 Z. 1: In Obernheim ist geboren Alwin (Albin) Moser, Bayern Sohn, Kommerzienrat in Stuttgart, 3. März 1823—1906 (St.Anz. S. 908).  
 „ 534 Z. 11 v. u. reihe ein: Johannes Dettlinger, Oberamtmanns Sohn, General, 10. September 1842—1906 (Schwäb. Chron. 172 u. 183; St.Anz. S. 643).  
 „ 539 Z. 4 f.: vertausche „das untere“ und „das obere“.  
 „ 544 Z. 10 reihe ein: Hermann Stockmayer, Arzts Sohn, Ökonomicrat, Landtagsabgeordneter für Marbach, 22. November 1842—1906 (Schwäb. Chron. 121).  
 „ 569 Z. 15: „erneuert von Kopp“ ist hier zu streichen und Z. 17 nach „Portal“ zu setzen.  
 „ 575 Z. 22 reihe ein: Franz Phil. Friedr. Mübel, Ob. Justiz. Prokur. Sohn, zuletzt Vizepräsident des Oberlandesgerichts, Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs in Verfa., 19. August 1819—84 (St.Anz. S. 37; Würtl. Arch. f. Recht x. XXIII, 2).

- Σ. 586 Z. 17: In Nehren ist geboren Ernst Wulle, Schreiners Sohn, Bierbrauereibesitzer, Gemeinderat in Stuttgart, 15. Februar 1832—1902.  
 „ 653 Z. 8 v. u.: Nöstlin, A. d. B. 51, 343.  
 „ 661 Z. 7: gehört als Zeile 9 gestellt.

## Band III.

- Σ. 31 Z. 11: statt „Bernhardsshof“ setze „Bernhardsdorf“.  
 „ 32 Z. 14 v. u. reihe ein: Karl Ludwig Gg. Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg-Effingen, Württ. Staatsminister, 4. Dezember 1750, gest. zu Birkenfeld 30. Juli 1832.  
 „ 44 Z. 13: Kopp, A. d. B. 51, 336.  
 „ 48 streiche Z. 17.  
 „ 56 Z. 9 v. u.: statt „Maubach“ setze „Maulach“.  
 „ 59 Z. 4: statt „Maubach“ setze „Maulach“.  
 „ 81 Z. 13 v. u.: Lang, A. d. B. 51, 554.  
 „ 99 Z. 21: statt „nur in seiner Peripherie von der Eisenbahn berührt wird“, ist zu setzen: „von der Eisenbahn nur in seinem westlichen Teile durchschnitten, im südlichen Teile aber nur an der Peripherie berührt wird“.  
 „ 104 Z. 2: statt „1845“ lies „1846“.  
 „ 107 Z. 19: nach „Guten Stadt“ füge ein: „später“.  
 „ 107 Z. 13 v. u.: statt „Joh.“ lies „Joseph“.  
 „ 107 Z. 9 v. u. reihe ein: Oskar Frhr. v. Soden, Reg.-Präsidenten Sohn, langjähriger Gesandter in München, Geheimrat, 27. Februar 1831—1906 (Schwäb. Chron. 215).  
 „ 108 Z. 13: Klemm, A. d. B. 51, 202.  
 „ 108 Z. 15: Jordan, A. d. B. 51, 476.  
 „ 134 Z. 4 v. u.: statt „Walenheim“ setze „Wahlenheim“.  
 „ 154 Z. 14 v. u.: Wilhelmsglied setze „Geschichte S. 251“.  
 „ 154 Z. 13 v. u.: streiche „Geschichte s. v.“.  
 „ 157 Z. 19: statt „jetzt Dienstoffenheim“ setze „seit 1904 Heim für weibliche Pflegerlinge der Samariterstiftung“.  
 „ 200 Z. 16, S. 201 Z. 18 v. u., Z. 1 v. u.: streiche „angeblich“.  
 „ 226 Z. 18 v. u. füge ein: Paul Better, Professor der kath. Theologie in Tübingen, 14. Juli 1850—1906.  
 „ 226 Z. 5 v. u.: Keller, StAnz. 1905, bes. Beil. 18 u. 19.  
 „ 227 Z. 2 füge an: Karl Walcher, Kameralverwalters Sohn, Rechtsanwalt in Stuttgart, Kunstgelehrter, 11. Juni 1831—1906 (Schwäb. Chron. 464).  
 „ 236 Mitte: In Nechberg ist geboren Richard Wahl, zuletzt Oberregierungsrat im kath. Kirchenrat, 23. Dezember 1854—1906 (StAnz. S. 1871).  
 „ 266 Z. 18: In Enslingen ist geboren Adolf Rapp, Pfarrers Sohn, zuletzt Direktor der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, 30. Okt. 1841 bis 1904 (StAnz. S. 85; Schwäb. Chron. 23).  
 „ 275 Z. 22: statt „1582“ lies „1382“.  
 „ 307 Brenz Z. 2 v. u.: streiche „zuletzt in Schlesien“.  
 „ 316 Z. 12 reihe ein: Paul Müller, Bildhauer, 1842—1906 (StAnz. S. 695).  
 „ 388 Z. 8: Mergenthaler, A. d. B.  
 „ 389 Z. 8 v. u.: Mad, A. d. B. 52, 148.  
 „ 420 Z. 22: lies A. Wehers.

- S. 469 Z. 15 reihe ein: August Dreuner, Präzeptors Sohn, Professor der Archäologie und alten Geschichte in Greifswald, 4. Sept. 1832—1906 (Schwäb. Chron. 438).  
 „ 474 Z. 12: statt „Paffenweiler“ setze „Pfaffenweiler“.  
 „ 500 Z. 23 reihe ein: August Hofader, Präsident der Generaldirektion der Posten, später der Staatseisenbahnen, Geheimrat, 6. Juni 1824—1906 (Schwäb. Chron. 174).  
 „ 538 Z. 16 v. u.: Ruhn, N. d. B. 51, 418.

#### Sand IV.

- S. 29 Z. 12: statt „Britschenweiler“ setze „Britschweiler“.  
 „ 152 Z. 16 reihe ein: Hier ist als Sohn des Pfarrers, nachmaligen Prälaten Faber geboren: Eduard Faber, Justizminister 1878—1896, 30. Dezember 1822 bis 1907 (Schwäb. Chron. 19. Oktober 1896, 1907 Nr. 30; StAng. 1907 Nr. 17).  
 „ 190 Z. 18 reihe ein: Friedr. Christoph Ltinger, der bekannte Theosoph, gestorben als Prälat in Murrhardt, 6. Mai 1702—82 (Sb. 538).  
 „ 364 Z. 6: nach „einnahm“ ist einzuschalten „sowie auf mehreren Markungen des Schuffentals (Waienfurt, Waindt, Berg, Weingarten, Wolpertswende) die im übrigen Württemberg fast ganz eingegangene Weberkarde (ca. 10 ha), welche bei der Wolltuchfabrikation Verwendung findet.“  
 „ 374 Z. 19: lies „Lagbret“ statt „Pagbret“.  
 „ 523 Z. 3 v. u.: lies „144“ statt „244“.



